DUDEN

Redewendungen

Wörterbuch der deutschen Idiomatik

Mehr als 10 000 feste Wendungen, Redensarten und Sprichwörter

4. Auflage

11

Duden Band 11

Der Duden in zwölf Bänden

Das Standardwerk zur deutschen Sprache

Herausgegeben von der Dudenredaktion

1. Rechtschreibung
2. Stilwörterbuch
3. Bildwörterbuch
4. Grammatik
5. Fremdwörterbuch
6. Aussprachewörterbuch
7. Herkunftswörterbuch
8. Synonymwörterbuch
9. Richtiges und gutes Deutsch
10. Bedeutungswörterbuch
11. **Redewendungen**
12. Zitate und Aussprüche

Duden

Redewendungen

Wörterbuch der deutschen Idiomatik
4., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage

Herausgegeben von der Dudenredaktion

Duden Band 11

Dudenverlag
Berlin

Redaktionelle Bearbeitung
Dr. Werner Scholze-Stubenrecht (Projektleiter)
Angelika Haller-Wolf

Herstellung Monika Schoch

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen
zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä.
montags bis freitags zwischen 9 und 17 Uhr.
Aus Deutschland: **09001 870098** (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz).
Aus Österreich: **0900 844144** (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz).
Aus der Schweiz: **0900 383360** (3,13 CHF pro Minute aus dem Festnetz).
Den kostenlosen Duden-Newsletter der Duden-Sprachberatung können
Sie unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Typographisches Konzept Iris Farnschläder, Hamburg
Satz Bibliographisches Institut GmbH

ISBN 978-3-411-91128-8 (E-Book)
ISBN 978-3-411-04114-5 (Buch)
www.duden.de

Vorwort

Während sich der Mensch in der Bautechnik erst seit der Mitte des 20. Jahrhunderts verstärkt der Fertigbauweise bedient, verwendet er in der Sprache von jeher vorgefertigte Bauteile. Wir verknüpfen beim Sprechen und Schreiben nicht nur einzelne Wörter zu Sätzen und Texten, sondern gebrauchen auch bestimmte Wortgruppen und ganze Sätze in immer derselben Weise: *dann und wann; tote Hose; nur Bahnhof verstehen; Eulen nach Athen tragen; ach, du kriegst die Tür nicht zu!*

Charakteristisch für solche sprachlichen Fertigteile ist, dass sie der Form nach recht stabil sind. Im Allgemeinen können ihre Bestandteile nicht oder nur begrenzt verändert oder ausgetauscht werden. Außerdem ist ihre Bedeutung meist nicht oder nur schwer aus den Bedeutungen der einzelnen Wörter zu erkennen; die Verbindung der Einzelteile ergibt eine neue Gesamtbedeutung: *das Kind mit dem Bade ausschütten* ist nicht wörtlich zu verstehen, sondern heißt »überstürzt handeln«, und ein *goldener Handschlag* ist eine »großzügige Abfindung«.

Die deutsche Sprache verfügt wie andere Sprachen auch über einen großen Bestand solcher Fertigteile, und ständig werden neue geprägt. In den letzten Jahren wurden zum Beispiel die folgenden allgemein gebräuchlich: *in trockenen Tüchern sein; die Kuh vom Eis kriegen; unterste Schublade; den Ball flach halten; lass stecken!* Für alle, die ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern wollen, aber auch für alle Deutsch Lernenden ist es deshalb unerlässlich, sich mit dem Bereich der festen Wendungen vertraut zu machen.

Vor allem die Umgangssprache ist gekennzeichnet durch ihren Reichtum an bildhaften Redewendungen; aber auch die gehobenere Standardsprache bedient sich vorgefertigter Ausdrücke, gelegentlich greift sie dabei auf das Lateinische oder andere Fremdsprachen zurück: *coram publico; stante pede; last, not least; cherchez la femme!* Die uns heute geläufigen Wendungen sind in den verschiedensten Lebensbereichen entstanden und viele beziehen sich auf Vorstellungen, Bräuche und Lebensumstände aus vergangenen Jahrhunderten, bilden also eine sprachliche Brücke zu kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen, die uns häufig schon sehr fremd geworden sind. So geht *jemanden in die Schranken fordern* auf die mittelalterlichen Ritterturniere zurück, *Spießruten laufen* stammt aus dem früheren Militärwesen und *den Stab über jemanden brechen* aus dem Rechtswesen alter Zeit.

Dieses Duden-Wörterbuch verzeichnet die heute geläufigen und überregional bekannten Redewendungen, Redensarten und Sprichwörter der deutschen Sprache. Es gibt ihre Bedeutung an und illustriert ihren Gebrauch mit Beispielen und einer Vielzahl von Zeitungs-, Literatur- und Internetbelegen. Wo gesicherte oder plausible sprachhistorische Erkenntnisse vorliegen, erklärt das Wörterbuch die Herkunft der Wendungen; es beschreibt, worauf sie sich ursprünglich bezogen und was sie zunächst bedeuteten, und verweist so auf ihren volkskundlichen und kulturgeschichtlichen Hintergrund.

Das Wörterbuch ist nach Hauptstichwörtern alphabetisch geordnet. Ein umfassendes Verweissystem soll nicht nur das Auffinden der einzelnen Wendungen erleichtern, sondern auch dazu anregen, weiterzublättern und Entdeckungen zu machen und damit einen der interessantesten Bereiche der deutschen Sprache besser kennen zu lernen.

Die Dudenredaktion

Inhalt

Einleitung – Was sind Redewendungen? **9**
1. Abgrenzung fester Wendungen gegenüber freien Wortgruppen **9**
2. Grenzgebiete **11**
3. Wie lassen sich Redewendungen klassifizieren **13**
4. Die Auswahl der Einträge **15**
5. Ausgewählte Literaturhinweise **15**

Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs **21**
1. Anordnung der Stichwörter und Wendungen **21**
2. Artikelaufbau **21**
3. Abkürzungen **23**

Wörterverzeichnis A–Z **25**

Quellenverzeichnis **891**



Einleitung – Was sind Redewendungen?

Redensarten, Redewendungen, feste Wendungen, idiomatische Wendungen, feste Verbindungen, idiomatische Verbindungen, Idiome, Wortgruppenlexeme, Phraseologismen, Phraseolexeme – auch wenn diese Bezeichnungen nicht vollständig gleichbedeutend sind, versucht die Sprachwissenschaft, damit bestimmte sprachliche Erscheinungen zu fassen, die man als eine Art »sprachliche Fertigbauteile« umschreiben könnte. Der Satz *Sie hat ihm einen Bären aufgebunden* ist nicht verständlich, wenn man versucht, seine Bedeutung »wörtlich« zu erschließen. Nur wenn man weiß, dass die Wortgruppe *jemandem einen Bären aufbinden* in ihrer Gesamtheit eine bestimmte Bedeutung hat, und wenn man diese Gesamtbedeutung kennt, versteht man den Satz richtig: Sie hat ihn dazu gebracht, etwas Unwahres zu glauben.

Kennzeichen einer Redewendung ist zunächst, dass sie aus mehr als einem Wort besteht. Im Alltagsverständnis von Sprache werden gelegentlich auch einzelne Wörter wie *Ulknudel, grottendoof* oder (nach neuer Rechtschreibung) *abhandenkommen* als Redensarten angesehen; solche Fälle bleiben in diesem Wörterbuch weitgehend unberücksichtigt. Das zweite und entscheidende Merkmal der festen Wendungen ist, dass ihre Bedeutung nicht oder nur teilweise aus den Einzelbedeutungen ihrer Bestandteile zu erkennen ist und dass sie in der Regel eine feste, nur begrenzt veränderbare Struktur haben. Wie sie am sichersten von den nicht idiomatischen, den freien Wortverbindungen abgegrenzt werden können, wie sie zu klassifizieren sind und welche Redewendungen in diesem Wörterbuch erfasst und beschrieben werden, sollen die folgenden Abschnitte erläutern. Aus der Vielfalt der Benennungsmöglichkeiten wird dabei neben »Redewendungen« die Bezeichnung »feste Wendung« als Oberbegriff bevorzugt, weil sie die Abgrenzung zu freien Wortgruppen besonders deutlich zum Ausdruck bringt.

1. Abgrenzung fester Wendungen gegenüber freien Wortgruppen

1.1 »Zusammengesetzte« Bedeutung

Redewendungen sind in der Regel nicht »wörtlich« zu verstehen. Der Satz *Der Junge hat lange Finger gemacht* (= hat gestohlen) unterscheidet sich insofern deutlich von *Der Junge hat gute Fortschritte gemacht.* Es wäre aber falsch, daraus zu schließen, dass alle nicht wörtlich gebrauchten Wortgruppen feste Redewendungen seien.

Die Sätze

Das ist ein dicker Hund!
Das ist ein elender Hund!

kann man zwar beide zunächst ganz wörtlich als Aussage über einen Hund auffassen, in vielen Situationen ist aber *ein dicker Hund* nur als »eine erstaunliche Sache« oder »eine große Frechheit« zu verstehen, während mit *ein elender Hund* häufig »ein niederträchtiger, bösartiger Mensch« gemeint ist. Obwohl beide Sätze neben ihrer wörtlichen also auch eine übertragene Bedeutung haben, besteht zwischen ihnen ein Unterschied: Im ersten Fall kann das Wort *Hund* nur in Verbindung mit dem Wort *dick* zum Ausdruck der Überraschung oder der Empörung gebraucht werden – Formen wie *ein schlimmer Hund* oder ein *erstaunlicher Hund* können diesen Bedeutungsgehalt ebenso wenig vermitteln wie *ein dicker Hase* oder *ein dicker Kater.* Im zweiten Fall dagegen kann *Hund* auch ganz allein oder in Verbindung mit anderen Adjektiven für »schlechter Mensch« stehen, etwa in *du Hund!, dieser gemeine Hund!, ein hinterhältiger Hund* usw. Und auch das Wort *elend* ist als abwertendes Adjektiv frei verfügbar, zum Beispiel in *ein elender Schuft* oder *dieser elende Betrüger!*

1.2 Feste Wendung und Metapher

Vor allem die dichterische Sprache neigt dazu, Wörter in besonderer Weise zu verwenden und neue Ausdrucksmöglichkeiten zu schaffen. Auch von den so entstehenden poetischen Metaphern sind die Redewendungen abzugrenzen. Die folgende Gegenüberstellung soll dies verdeutlichen:

der goldene Mittelweg
das goldene Himmelsfeuer

Wieder ist die erste der beiden Wortgruppen als idiomatisch, als fest anzusehen: *der goldene Mittelweg* bedeutet »eine angemessene, vermittelnde, die Extreme meidende Lösung eines Problems, eines Konflikts«. Die zweite Wortkette könnte zum Beispiel als Umschreibung für die Sonne verstanden werden. Mit dem *goldenen Himmelsfeuer* könnte aber ebenso gut ein Wetterleuchten oder ein Feuerwerk gemeint sein; die Sonne ließe sich dagegen auch als *goldglänzendes Himmelsfeuer, goldenes Himmelslicht* und auf viele andere Arten bezeichnen. Ein *goldglänzender Mittelweg* oder eine *goldene Mittelallee* sind jedoch nicht austauschbar mit dem *goldenen Mittelweg* in der oben angegebenen Bedeutung.
Die feste Wendung ist im Gegensatz zur Metapher, zur freien bildlichen Umschreibung, einer bestimmten Bedeutung klar zugeordnet. Sie ist außerdem in ihren Bestandteilen nur wenig oder gar nicht variabel, während die Metapher fast beliebig abgewandelt werden kann. (Sprachgeschichtlich ist es übrigens häufig der Fall, dass sich eine heute feste Wendung aus einer Metapher entwickelt hat, die im Laufe der Zeit in einer bestimmten Form fixiert und einer bestimmten Bedeutung fest zugeordnet wurde. Redewendungen haben daher oft – wenn auch nicht immer – eine bildhafte Grundlage.)

1.3 Veränderbarkeit

Viele feste Wendungen sperren sich gegen eine ganze Reihe von syntaktischen und anderen Operationen, die bei freien Wortgruppen ohne Weiteres möglich sind. In der nicht idiomatischen Verbindung *ein Mann und eine Frau* kann ein Bestandteil durch einen bedeutungsgleichen oder -ähnlichen ersetzt werden: *ein Mann und ein weibliches Wesen.* (Die Sprachwissenschaft nennt diese Operation Kommutation oder Ersetzung.)
Man kann auch einen erläuternden Zusatz oder eine nähere Bestimmung zu einem der Wörter hinzufügen: *ein Mann und eine schöne Frau* (Attribuierung oder Beifügung).
Die Verbindung kann allgemein um ein Wort oder um mehrere Wörter erweitert werden: *ein Mann und unter Umständen auch eine Frau* (Diskontinuität oder Unterbrechung).
Man kann die Glieder umstellen oder vertauschen *eine Frau und ein Mann* (Permutation oder Umstellung). Und schließlich kann auch die Form der Wörter abgewandelt werden, zum Beispiel, indem man die Substantive in den Plural setzt: *Männer und Frauen* (morphologische Veränderung oder Formenabwandlung).
Bei freien Wortgruppen wie *ein Mann und eine Frau* sind alle diese Operationen möglich, ohne dass das Ergebnis das Sprachempfinden stört; alle abgewandelten Wortgruppen sind genauso akzeptabel wie die Ausgangsform.
Anders verhält es sich dagegen bei den festen Wendungen wie zum Beispiel *ein Mann, ein Wort.* Führt man hier dieselben Operationen durch wie oben, könnten sich die folgenden Wortgruppen ergeben:

Kommutation: *ein männliches Wesen, ein Wort*
Attribuierung: *ein schöner Mann, ein Wort*
Diskontinuität: *ein Mann, unter Umständen auch ein Wort*
Permutation: *ein Wort, ein Mann*



morphologische Veränderung: *Männer, Wörter*

In allen diesen Fällen werden kompetente Sprecher des Deutschen die Wortfolge als nicht richtig oder zumindest als unüblich empfinden. Sie werden in der Regel sofort die »eigentliche« Form *ein Mann, ein Wort* assoziieren und die abgewandelten Formen höchstens als Sprachspielereien, als gewollte Abweichungen von der üblichen Ausdrucksweise akzeptieren.

Zu beachten ist, dass die beschriebenen Operationen bei festen Wendungen keineswegs grundsätzlich unzulässig sind. Attribuierung ist zum Beispiel möglich bei *Wert auf etwas legen (großen Wert auf etwas legen).* Diskontinuität und Permutation sind vor allem bei verbalen Wendungen in weitem Maße zulässig, etwa bei *Kohldampf schieben (wir schieben seit Tagen Kohldampf).* Auch morphologische Veränderbarkeit, zum Beispiel bei *blinder Passagier (die blinden Passagiere),* ist vielfach nicht ausgeschlossen. Dagegen ist Kommutation in der Regel nicht oder nur in begrenztem Umfang möglich. Für die Fügung *wie aus dem Ei gepellt* gibt es zwar die Variante *wie aus dem Ei geschält,* aber *wie aus dem Hühnerei gepellt* entspricht nicht dem allgemeinen Sprachgebrauch. Die Kommutations- oder Ersatzprobe ist daher in den meisten Fällen das sicherste formale Mittel der Abgrenzung von festen und freien Wendungen.

2. Grenzgebiete

2.1 Nur teilweise eingeschränkte Ersetzbarkeit

Vergleichbar mit festen Wendungen, aber deutlich von diesen abzugrenzen, sind Wortgruppen, deren Besonderheit der Sprachwissenschaftler Eugenio Coseriu als »lexikalische Solidarität« bezeichnet hat. Ein Beispiel ist *der späte Hölderlin* in einem Satz wie *Der späte Hölderlin hat keine Liebesgedichte mehr geschrieben.* Nur in attributiver Verbindung mit dem Namen einer bekannten schöpferischen Persönlichkeit heißt das Adjektiv *spät* so viel wie »in seinen letzten Lebens- und Schaffensjahren stehend«. *Hölderlin* kann in diesem Kontext nicht durch *Briefträger* oder *Großvater* ersetzt werden; dagegen wäre dies durch *Goethe* oder *Shakespeare* durchaus möglich. Es gibt also eine ganze Wortklasse, die durch bestimmte Bedeutungsmerkmale charakterisiert ist, mit der das Adjektiv *spät* im oben genannten Sinne ohne Einschränkung der Ersetzbarkeit verknüpft werden kann.

Ähnliches gilt für das Verb *bellen,* das in seiner konkreten Bedeutung in der Regel den Handlungsträger *Hund* erwarten lässt – diesen aber wieder als ganze Wortklasse, deren Elemente austauschbar sind: *Der Hund/Pudel/Rüde/Jagdhund/Dackel Waldi bellt.* Die feste Wendung kennt solche Möglichkeiten der Austauschbarkeit nicht. Der Satz *Mich laust der Affe!* ist zum Beispiel nicht abwandelbar zu *Mich laust der Gorilla!* oder *Mich laust das Affenweibchen!*

2.2 Verben mit Präpositionen

Abzugrenzen sind feste Wendungen auch von den – besonders im Fremdsprachenunterricht wichtigen – Verknüpfungen von Verben mit bestimmten Präpositionen. Das Wort *glauben* zum Beispiel kann im Deutschen ein präpositionales Objekt mit der Präposition *an* haben *(Er glaubt an Geister).* Da die Bedeutung von *an etwas glauben* nicht ohne Weiteres aus den Bedeutungen von *an* und *glauben* zu erschließen ist (*an* bezieht sich ja im Allgemeinen auf räumliche oder zeitliche Verhältnisse), könnte man diese Art von Verbindungen gemäß unserer Anfangsdefinition zu den festen Wendungen rechnen. Berücksichtigt man aber, dass die Bedeutung einer Präposition ohnehin oft nur schwer exakt einzugrenzen ist und dass in den meisten dieser Verbindungen das Verb nicht oder nur wenig von seiner gewöhnlichen Bedeutung abweicht, dann erscheint es

sinnvoller, diese Fälle von den Redewendungen auszunehmen und stattdessen dem Bereich zuzuordnen, den die Sprachwissenschaft als Rektion des Verbs bezeichnet. Man beschreibt das Verb *glauben* danach als verknüpfbar mit einem Dativobjekt *(Ich glaube ihm),* einem Akkusativobjekt *(Ich glaube die Geschichte),* einem Objektsatz *(Ich glaube, dass es wahr ist)* und schließlich einem präpositionalen Objekt aus *an* + Akkusativ *(Ich glaube an böse Geister).*

2.3 Formelhafte Vergleiche

Eine weniger eindeutige Abgrenzung der festen von den freien Wortgruppen gibt es im Bereich der Vergleichsformeln. Freie Vergleichsbildungen (*sie war stark wie ein Pferd, er schnaufte wie eine Dampflokomotive* usw.) sind in unbegrenzter Zahl möglich. Einige der möglichen Vergleiche sind aber so häufig im Gebrauch, dass sie formelhaft geworden sind und heute als Redewendungen gelten können. Gelegentlich bleiben sie als Vergleiche auch dann noch in der Sprache lebendig, wenn im Lauf der Sprachentwicklung ihre einzelnen Elemente an Verständlichkeit einbüßen. Warum zum Beispiel das Wort *Bohnenstroh* die Eigenschaft *dumm* verdeutlichen soll, ist heute nicht mehr auf Anhieb zu erkennen. Zur Erklärung der festen Vergleichsformel *dumm wie Bohnenstroh sein* muss man einige Zeit in der Sprachgeschichte zurückgehen. Dabei stößt man auf die ältere Form *grob wie Bohnenstroh sein,* die auf arme und ungebildete Menschen bezogen wurde, die sich ihre Schlafstatt nicht auf richtigem Stroh bereiten konnten, sondern mit dem härteren, gröberen Kraut der Futterbohne vorliebnehmen mussten. Erst in späterer Zeit wurde *grob* durch das heute gebräuchliche *dumm* ersetzt.
Im Gegensatz zu solchen festen Vergleichsformeln gehören stereotype Vergleiche wie *weiß wie Schnee* oder *zart wie Samt* nicht zum engeren Bereich der festen Wendungen, da sie sich bei Kommutations- und anderen Proben als relativ stark veränderbar erweisen *(weiß wie ein Schwan, weiß wie frisch gefallener Schnee, wie Schnee so weiß).* Eine strenge schematische Grenzziehung ist hier aber kaum möglich; der Grad der idiomatischen Festigkeit kann in Fällen wie *schnell wie der Blitz* oder *hungrig wie ein Wolf* unterschiedlich eingeschätzt werden.

2.4 Funktionsverbgefüge

Ebenso unscharf ist die Abgrenzung der festen Wendungen im Bereich der sogenannten Funktionsverbgefüge. Das sind Verbindungen eines von einem Verb abgeleiteten Substantivs mit einem Verb, das in dieser Verbindung seine eigentliche Bedeutung verliert. Die Bedeutung der Funktionsverbgefüge entspricht in der Regel mehr oder weniger der Bedeutung des Verbs, von dem das Substantiv abgeleitet ist: *eine Entscheidung treffen* heißt so viel wie »entscheiden«, *zur Verteilung gelangen* bedeutet »verteilt werden«.
Mit bestimmten Verben lässt sich aber eine große Zahl solcher Fügungen bilden, zum Beispiel mit *bringen* (*zur Verteilung bringen, zur Entfaltung bringen, zum Abschluss bringen* usw.), sodass wegen der nur wenig begrenzten Austauschmöglichkeiten nicht generell von festen Wendungen gesprochen werden kann.
Von vielen Sprachkritikern und Sprachpflegern werden Funktionsverbgefüge als unnötige, den Text lediglich aufschwellende Nominalisierungen angesehen. Auch wenn sie in bestimmten Fällen durchaus bedeutungsdifferenzierende Funktion haben können (*etwas in Ordnung bringen* ist nicht unbedingt dasselbe wie »etwas ordnen«), gelten sie als charakteristisch für eine papierne, vom Kanzleistil geprägte Ausdrucksweise.

2.5 Feste Attribuierungen

Eine weitere notwendige, aber nicht immer eindeutige Grenzziehung betrifft die Gruppe der festen Attribuierungen (Verbindungen



aus Adjektiv und Substantiv). Während *tote Hose, heißes Eisen* oder *blinder Passagier,* bei denen mindestens ein Element nicht austauschbar ist (in *blinder Fahrgast* hat *blind* eine andere Bedeutung als in *blinder Passagier*), zum Bestand der festen Wendungen gerechnet werden, gibt es zahlreiche Fälle wie *armes Würstchen,* in denen beide Bestandteile ersetzbar sind (*armes Kerlchen, armes Schwein* usw. und *kleines Würstchen, lächerliches Würstchen* usw.) und die deshalb nicht als feste Wendungen im strengen Sinne anzusehen sind, obwohl sie häufig intuitiv diesem Bereich zugeordnet werden. Sehr häufig finden sich feste Attribuierungen in den Fachsprachen (zum Beispiel *ohmscher Widerstand* oder *schweres Wasser*), bei Eigennamen (wie *Wilder Kaiser* oder *Süddeutsche Zeitung*) und bei namenähnlichen Fügungen (etwa *Roter Milan* oder *Heiliger Abend*). Eine umfassende Berücksichtigung der letztgenannten Fälle würde allerdings den Rahmen eines allgemeinsprachlichen Nachschlagewerks sprengen.

2.6 Routineformeln

Auch bei Routineformeln, bei Wortgruppen, die für bestimmte alltägliche oder immer wiederkehrende Sprech- oder Schreibsituationen typisch und formelhaft geworden sind, ist es schwer, eine genaue Trennungslinie zwischen festen Wendungen und freiem Wortgebrauch zu ziehen. Grußformeln wie *guten Tag* und *auf Wiedersehen* zum Beispiel haben einen höheren Grad von Festigkeit als rhetorische Formeln wie *ich habe die Ehre und das große Vergnügen …* oder Handlungsanweisungen wie *keine heiße Asche einfüllen* oder *der Nächste bitte!*

2.7 Fremdsprachige Wendungen

Aus fremden Sprachen übernimmt das Deutsche immer wieder nicht nur einzelne Wörter, sondern auch Fügungen und Wortgruppen. Beispiele hierfür sind *last, not least* oder *in medias res,* die je nach Bildungsgrad den deutschen Sprecherinnen und Sprechern geläufig oder weniger geläufig sind. Gelegentlich werden auch Redewendungen anderer Sprachen ins Deutsche übersetzt; Lehnwendungen dieser Art sind zum Beispiel *im selben Boot sitzen* (nach dem englischen *be in the same boat*) oder *das süße Leben* (nach dem italienischen *la dolce vita*).

2.8 Redensarten, Sprichwörter und Zitate

Eine letzte große Gruppe, die zu den Grenzgebieten der festen Wendungen zählt, bilden Redensarten, Sprichwörter und Zitate (»geflügelte Worte«). Diesen Wortgruppen ist gemeinsam, dass sie im Gegensatz zu den festen Wendungen in der Regel als selbstständige Sätze (mit einem Verb in der Personalform) gebraucht werden. Zu den Redensarten rechnen wir zum Beispiel *du kriegst die Tür nicht zu!* oder *wer's glaubt, wird selig,* zu den Sprichwörtern, die meist eine praktische Lebensweisheit bildhaft zum Ausdruck bringen, gehören *der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht* oder *wes Brot ich ess, des Lied ich sing* und zu den Zitaten *auch du, mein Sohn Brutus* oder *es ist etwas faul im Staate Dänemark.*
(Eine ausführliche Sammlung und Darstellung der geläufigen deutschen Zitate bietet der Band 12 der Dudenreihe mit dem Titel »Zitate und Aussprüche«.)

3. Wie lassen sich Redewendungen klassifizieren?

Wie bei vielen sprachlichen Erscheinungen ist eine streng systematische Klassifikation auch bei den Redewendungen nur bedingt möglich. Drei verschiedene Ansätze sollen im Folgenden kurz charakterisiert werden.

3.1 Teilidiomatische und vollidiomatische Wendungen

Redewendungen lassen sich grob in zwei Klassen unterteilen, wenn man den Grad der Idiomatizität betrachtet, das heißt, wenn

man überprüft, in welchem Maße die Einzelbedeutungen der Wörter einer Wendung hinter der Gesamtbedeutung zurücktreten. Bei *das Kind mit dem Bade ausschütten* zum Beispiel ist die Bedeutung »zu radikal vorgehen, mit dem Schlechten zugleich auch das Gute verwerfen« völlig unabhängig von den freien Bedeutungen der Wörter *Kind, Bad* und *ausschütten.* Bei *fressen wie ein Scheunendrescher* dagegen oder bei *sich einen Ast lachen* hat jeweils ein Bestandteil *(fressen, lachen)* seine freie Bedeutung behalten; solche Fälle könnten deshalb als teilidiomatische Wendungen bezeichnet werden, im Gegensatz zu den vollidiomatischen.

3.2 Wendungen in bestimmten syntaktischen Funktionen

Unter funktionalem Aspekt ist eine differenziertere Einteilung der festen Wendungen möglich. Zunächst kann grob zwischen satzwertigen und nicht satzwertigen Redewendungen unterschieden werden: Sie können erstens als feste syntaktische Verknüpfungen (Syntagmen) in der Funktion eines Satzgliedes stehen, zweitens als Sprichwörter, Zitate, Redensarten oder Routineformeln selbstständige Sätze in einer spezifischen Textfunktion bilden. Die erste dieser beiden Gruppen lässt sich noch weiter unterteilen: Feste syntaktische Verknüpfungen können innerhalb des Satzes nominal, verbal, adverbial und präpositional fungieren. Nominale Syntagmen kann man zusätzlich nach ihrer Verwendung als Subjekt, Objekt, Attribut oder Prädikat in weitere Klassen untergliedern.

Beispiele hierfür zeigt das folgende Schema:

1 Syntagmen
1.1 nominal
1.1.1 Subjekt – ***Otto Normalverbraucher** ist wieder konsumfreudiger geworden.*
1.1.2 Objekt – *Sie hatten im Krieg all ihr **Hab und Gut** verloren.*
1.1.3 attributiv – *Er hat ein **hieb- und stichfestes** Alibi.*
1.1.4 prädikativ – *Wir tranken viel und hastig und waren bald **blau wie die Veilchen.***
1.2 verbal – *Du darfst die Entscheidung nicht **auf die lange Bank schieben.***
1.3 adverbial – *Unsere Tochter hat alle Prüfungen **mit Glanz und Gloria** bestanden.*
1.4 präpositional – *Sie dürfen **in Anbetracht** der Umstände mit einem milden Urteil rechnen.*
2 selbstständige Sätze – ***Jetzt ist der Bart ab!***

Allerdings lässt sich eine große Zahl von Wendungen mehreren dieser Untergruppen zugleich zuordnen. *Otto Normalverbraucher* kann zum Beispiel ebenso in der Objekt- wie in der Subjektrolle gebraucht werden, *hieb- und stichfest* ist nicht nur attributiv, sondern auch prädikativ einsetzbar.

3.3 Die Struktur der festen Wendungen

Unabhängig von ihrer Funktion lassen sich feste Syntagmen auch nach ihrer Struktur zu bestimmten Typen zusammenfassen. Hier gibt es zum Beispiel die schon unter 2.5 angesprochene Gruppe der festen attributiven Fügungen wie *tote Hose, kein Schwein, das Auge des Gesetzes* oder *des Pudels Kern.* Weiterhin haben die festen Vergleichsformeln (vgl. 2.3) eine deutlich erkennbare spezifische Struktur, zum Beispiel *abgehen wie ein Zäpfchen, überflüssig wie ein Kropf* oder *wie von der Tarantel gestochen.* In ihrer Struktur auffällig sind auch die sogenannten Paarformeln wie *rank und schlank, weder Fisch noch Fleisch, auf Gedeih und Verderb, bitten und betteln* oder *ab und zu.* Die wahr-



scheinlich größte Gruppe bilden die verbalen festen Wendungen wie *die Kuh vom Eis kriegen, jmdn. im Regen stehen lassen* oder *den Ball flach halten.*

4. Die Auswahl der Einträge für dieses Wörterbuch

Der Duden »Redewendungen« setzt sich zum Ziel, die gebräuchlichsten festen Wendungen der deutschen Gegenwartssprache möglichst umfassend zu dokumentieren. Dabei geht es in erster Linie um den Kernbereich der eindeutig zu identifizierenden festen Wendungen. Jedoch werden auch aus den meisten der oben beschriebenen Grenzbereiche die geläufigsten Wortgruppen – zumindest exemplarisch – berücksichtigt. Die Auswahl stützt sich dabei auf Vorarbeiten in den im Literaturverzeichnis angegebenen allgemeinen und speziellen Duden-Wörterbüchern und auf die umfangreiche Belegsammlung der Dudenredaktion. Ausgiebig genutzt wurden daneben die heute verfügbaren elektronischen Möglichkeiten, besonders das Duden-Korpus mit derzeit etwa 2,2 Milliarden laufenden Wortformen, vor allem, um die Gebräuchlichkeit der Wendungen zu überprüfen.

Die Einträge verzeichnen meist die am häufigsten vorkommende Form der jeweiligen festen Wendung. Obwohl ein Hauptmerkmal der Redewendung ihre formale Fixiertheit ist, gibt es in vielen Fällen eine gewisse Bandbreite von Variationsmöglichkeiten. Zu *zwei linke Hände haben* kann man zum Beispiel Belege finden wie *mit seinen zwei linken Händen ist er für diese Arbeit ungeeignet.* Solche sprachlich durchaus korrekten Abwandlungen werden in diesem Wörterbuch aus Platzgründen meist nicht berücksichtigt, sie können aber gelegentlich in den zitierten Belegstellen auftreten. Dasselbe gilt für orthografische Varianten.

Regionale und mundartliche Wendungen wurden nur aufgenommen, wenn sie auch überregional geläufig sind. Verstärkt berücksichtigt wurden dagegen die gängigsten Wendungen des österreichischen und schweizerischen Deutsch.

5. Ausgewählte Literaturhinweise

5.1 Bibliografien

Donalies, Elke: Phraseologie (Studienbibliografien Sprachwissenschaft 40). Tübingen 2012.

Mieder, Wolfgang: International Bibliography of Paremiology and Phraseology. 2 Bde. Berlin, New York 2009.

5.2 Wörterbücher

Agricola, Erhard (Hrsg.): Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, überarbeitete Neufassung der 14. Auflage 1992.

Borchardt, Wilhelm/Wustmann, Gustav/Schoppe, Georg: Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund nach Sinn und Ursprung erläutert. Leipzig, 7. Auflage 1954.

Büchmann, Georg: Geflügelte Worte. Der klassische Zitatenschatz. Bearbeitet von Winfried Hofmann. Berlin, 43. Auflage 2007.

Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. Die umfassende Dokumentation der deutschen Gegenwartssprache (CD-ROM). Mannheim, 4. Auflage 2012.

Duden – Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache (Der Duden in zwölf Bänden, Bd. 7). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 4. Auflage 2007.

Duden – Das Stilwörterbuch (Der Duden in zwölf Bänden, Bd. 2). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 9. Auflage 2010.

Duden – Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim, Zürich, 7. Auflage 2011.

Duden – Redensarten. Woher sie kommen, was sie bedeuten. Mannheim, Zürich, 3. Auflage 2012.

Friederich, Wolf: Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen. München, 2. Auflage 1976.
Görner, Herbert: Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache. Leipzig, 6. Auflage 1990.
Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. 16 Bde. in 32 Teilen. Leipzig 1854 bis 1960, Quellenverzeichnis 1971. Neubearbeitung Bd. 1–3 (A–azyklisch) 1966–2007, Bd. 6–9 (D–Fux) 1970–2006.
Kempcke, Günter (Leitung des Autorenkollektivs): Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden. Berlin 1984.
Kiaulehn, Walther: Der richtige Berliner in Wörtern und Redensarten. München, 12. Auflage 1996.
Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hrsg.): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 6 Bde. Berlin 1961–1977.
Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin, Boston, 25. Auflage 2011.
Küpper, Heinz: Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache. 8 Bde. Stuttgart 1982–1984.
Müller, Klaus: Lexikon der Redensarten. Herkunft und Bedeutung deutscher Redewendungen. München 2005.
Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch. 10. Auflage. Bearbeitet von Helmut Henne, Heidrun Kämper und Georg Objartel. Tübingen, 10. Auflage 2002
Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 3 Bde. Freiburg, 6. Auflage 2003.
Schemann, Hans: Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext. Berlin, Boston, 2. Auflage 2011.
Schemann, Hans: Deutsche Redensarten. Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig 2000.
Schemann, Hans: Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Unter Mitarbeit von Renate Birkenhauer. Berlin, Boston, 2. Auflage 2012.
Wander, Karl Friedrich Wilhelm: Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. 5 Bde. Darmstadt 2007 (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1867).

5.3 Sekundärliteratur

Barz, Irmhild: Probleme der phraseologischen Modifikation. In: Deutsch als Fremdsprache 6/1986.
Baur, Rupprecht S./Chlosta, Christoph/Piirainen, Elisabeth (Hrsg.): Wörter in Bildern – Bilder in Wörtern. Beiträge zur Phraseologie und Sprichwortforschung aus dem Westfälischen Arbeitskreis (Phraseologie und Parömiologie 1). Hohengehren 1999.
Burger, Harald: Idiomatik des Deutschen (Germanistische Arbeitshefte 16). Tübingen 1973.
Burger, Harald: Phraseologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Franz Josef Hausmann/Oskar Reichmann/Herbert Ernst Wiegand/Ladislav Zgusta (Hrsg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5,1). Berlin, New York 1989.
Burger, Harald: Konzepte von »Variation« in der Phraseologie. In: Annelies Häcki Buhofer (Hrsg.): Vom Umgang mit sprachlicher Variation. Festschrift für Heinrich Löffler. Tübingen, Basel 2000.
Burger, Harald: Die Charakteristika phraseologischer Einheiten. Ein Überblick. In: Alan Cruse/Franz Hundsnurscher/Michael Job/Peter Rolf Lutzeier (Hrsg.): Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21,1). Berlin, New York 2002.
Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen (Grundla-



gen der Germanistik 36). Berlin, 4. Auflage 2010.

Burger, Harald/Buhofer, Annelies/Sialm, Ambros: Handbuch der Phraseologie. Berlin, New York 1982.

Burger, Harald/Dobrovol'skij, Dmitrij/Kühn, Peter/Norrick, Neal R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28,1 und 28,2). Berlin, New York 2007.

Burger, Harald/Linke, Angelika: Historische Phraseologie. In: Werner Besch/Otto Reichmann/Stefan Sonderegger (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2,2). Berlin, New York 1985.

Burger, Harald/Zett, Robert (Hrsg.): Aktuelle Probleme der Phraseologie (Zürcher germanistische Studien 9). Bern 1987.

Burger, Harald/Zürrer, Peter: Phraseologie in der Deutschschweiz und schweizerdeutsche Phraseologie. In: Il tedesco superiore 9/2011.

Černyševa, Irina: Aktuelle Probleme der deutschen Phraseologie. In: Deutsch als Fremdsprache 1/1984.

Coseriu, Eugenio: Lexikalische Solidaritäten. In: Poetica 1/1967.

Daniels, Karlheinz: Neue Aspekte zum Thema Phraseologie in der gegenwärtigen Sprachforschung. In: Muttersprache 86/1976 (Teil 1), 89/1979 (Teil 2), 93/1983 (Teil 3), 95/1984–85 (Teil 4 und 5).

Deutschunterricht 5/2005: Phraseologismen und ihre Varianten.

Dietz, Hans-Ulrich: Rhetorik in der Phraseologie. Zur Bedeutung rhetorischer Stilelemente im idiomatischen Wortschatz des Deutschen (Reihe Germanistische Linguistik 205). Tübingen 1999.

Dobrovol'skij, Dmitrij: Gibt es Regeln für die Passivierung deutscher Idiome? In: Das Wort. Germanistisches Jahrbuch 1999. Bonn 2000.

Dobrovol'skij, Dmitrij: Phraseologismen in kontrastiver Sicht. In: Alan Cruse/Franz Hundsnurscher/Michael Job/Peter Rolf Lutzeier (Hrsg.): Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21,1). Berlin, New York 2002.

Dobrovol'skij, Dmitrij: Idiom-Modifikationen aus kognitiver Perspektive. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hrsg.): Sprache, Kognition, Kultur (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 7). Berlin, New York 2008.

Dobrovol'skij, Dmitrij/Piirainen, Elisabeth: Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte. Tübingen 2009.

Donalies, Elke: Basiswissen deutsche Phraseologie. Tübingen, Basel 2009

Ďurčo, Peter (Hrsg.): Europhras 97. Phraseology and Paremiology. International Symposium. Bratislava 1998.

Eismann, Wolfgang (Hrsg.): Europhras 95. Europäische Phraseologie: Gemeinsames Erbe und kulturelle Vielfalt (Studien zur Phraseologie und Parömiologie 15). Bochum 1996.

Fernandez-Bravo, Nicole/Behr, Irmtraud/Rozier, Claire (Hrsg.): Phraseme und typisierte Rede (Eurogermanistik 14). Tübingen 1999.

Fleischer, Wolfgang: Eigenständigkeit und Wechselbeziehungen der Phraseologismen. Zur Charakterisierung der Phraseologismen als sprachliche Einheit. In: Erhard Agricola/Jochen Schildt/Dieter Viehweger (Hrsg.): Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Leipzig 1982.

Fleischer, Wolfgang: Zur Bedeutungsbeschreibung von Phraseologismen. In: Jochen Schildt/Dieter Viehweger (Hrsg.): Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Analysen – Prob-

leme – Vorschläge (Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 109). Berlin 1984.
Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen, 2. Auflage 1997.
Földes, Csaba (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien 1992.
Földes, Csaba: Überlegungen zum lexikographischen Konzept eines phraseologischen Wörterbuchs. In: Muttersprache 105/1995.
Földes, Csaba/Wirrer, Jan (Hrsg.): Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Akten der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie (Europhras) und des Westfälischen Arbeitskreises »Phraseologie/Parömiologie« (Loccum 2002). Baltmannsweiler 2004.
Gréciano, Gertrud: Idiom und Text. In: Deutsche Sprache 15/1987.
Gréciano, Gertrud (Hrsg.): Europhras 88. Phraséologie Contrastive (Collection Recherches Germaniques 2). Strasbourg 1989.
Gréciano, Gertrud: Semantik und Herkunftserklärung von Phraseologismen. In: Alan Cruse/Franz Hundsnurscher/Michael Job/Peter Rolf Lutzeier (Hrsg.): Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21,1). Berlin, New York 2002.
Gréciano, Gertrud/Rothkegel, Annely (Hrsg.): Phraseme in Kontext und Kontrast. Bochum 1997.
Grosse, Rudolf/Lerchner, Gotthard/Schröder, Marianne (Hrsg.): Beiträge zur Phraseologie, Wortbildung, Lexikologie. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 70. Geburtstag. Frankfurt am Main 1992.
Gutknecht, Christoph: Lauter spitze Zungen. Geflügelte Worte und ihre Geschichte. München, 3. Auflage 2001.
Günther, Kurt: Wörterbuch phraseologischer Termini (Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 205). Berlin 1990.
Häcki-Buhofer, Annelies/Burger, Harald/Gautier, Laurent (Hrsg.): Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag (Phraseologie und Parömiologie 8). Baltmannsweiler 2001.
Häcki-Buhofer, Annelies/Burger, Harald (Hrsg.): Phraseology in Motion 1. Methoden und Kritik (Phraseologie und Parömiologie 19). Baltmannsweiler 2006.
Heller, Dorothea: Idiomatik. In: Hans Peter Althaus/Helmut Henne/Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. Tübingen, 2. Auflage 1980.
Hessky, Regina (Hrsg.): Beiträge zur Phraseologie des Ungarischen und des Deutschen (Budapester Beiträge zur Germanistik 16). Budapest 1988.
Hümmer, Christiane: Synonymie bei phraseologischen Einheiten. Frankfurt am Main 2009.
Keil, Martina: Wort für Wort. Repräsentation und Verarbeitung verbaler Phraseologismen (Phraseo-Lex) (Sprache und Information 35). Tübingen 1997.
Klappenbach, Ruth: Probleme der Phraseologie. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität (Leipzig) 17/1968.
Koller, Werner: Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel (Reihe Germanistische Linguistik 5). Tübingen 1977.
Korhonen, Jarmo (Hrsg.): Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung (Veröffentlichungen des Germanistischen Instituts 7). Oulu 1987.
Korhonen, Jarmo (Hrsg.): Phraseologie und Wortbildung – Aspekte der Lexikonerweiterung (Linguistische Arbeiten 284). Tübingen 1992.
Korhonen, Jarmo (Hrsg.): Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen: einzelsprachspezifisch – kon-



trastiv – vergleichend (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache 40). Frankfurt am Main 1992.

Korhonen, Jarmo: Idiome und Sprichwörter in der deutsch-finnischen Lexikographie. In: Ulrich Heid/Stefan Evert/Egbert Lehmann/Christian Rohrer (Hrsg.): Proceedings of the Ninth Euralex International Congress, Euralex 2000. Vol. 2. Stuttgart 2000.

Korhonen, Jarmo: Typologie der Phraseologismen. In: Alan Cruse/Franz Hundsnurscher/Michael Job/Peter Rolf Lutzeier (Hrsg.): Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21,1). Berlin, New York 2002.

Korhonen, Jarmo/Mieder, Wolfgang/Piirainen, Elisabeth/Piñel, Rosa (Hrsg.): Phraseologie global – areal – regional. Akten der Konferenz Europhras 2008 vom 13.–16. 8. 2008 in Helsinki. Tübingen 2010.

Kühn, Peter: Pragmatische und lexikographische Beschreibung phraseologischer Einheiten: Phraseologismen und Routineformeln. In: Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV (Germanistische Linguistik 1–3/1983). Hildesheim, Zürich, New York 1984.

Kühn, Peter: Phraseologie und Lexikographie: Zur semantischen Kommentierung phraseologischer Einheiten im Wörterbuch. In: Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium (Lexicographica, Series Maior 27). Tübingen 1989.

Kunkel, Kathrin: Untersuchungen zum Gebrauch von substantivischen Phraseologismen. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache 5/1985.

Kunkel, Kathrin: »Es springt ins Auge …«. Phraseologismen und ihre Funktionen in einigen Textsorten fachgebundener Kommunikation der deutschen Gegenwartssprache. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache 10/1991.

Lenk, Hartmut E. H./Stein, Stephan (Hrsg.): Phraseologismen in Textsorten (Germanistische Linguistik 211–212). Hildesheim, Zürich, New York 2011.

Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.): Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher. Tübingen 2009.

Mieder, Wolfgang: Deutsche Redensarten, Sprichwörter und Zitate. Studien zu ihrer Herkunft, Überlieferung und Verwendung. Wien 1995.

Mieder, Wolfgang: »Spruchschlösser (ab)bauen«. Sprichwörter, Antisprichwörter und Lehnsprichwörter in Literatur und Medien. Wien 2010.

Munske, Horst Haider: Wie entstehen Phraseologismen? In: Klaus J. Mattheier/ Klaus-Peter Wegera/Walter Hoffmann/Jürgen Macha/ Hans-Joachim Solms (Hrsg.): Vielfalt des Deutschen. Festschrift für Werner Besch. Frankfurt am Main 1993.

Palm, Christine: Europhras 90. Akten der internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung Aske/Schweden, 12.–15. Juni 1990 (Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Germanistica Upsaliensis 32). Uppsala 1991.

Palm, Christine: Phraseologie – eine Einführung. Tübingen, 2. Auflage 1997.

Piirainen, Elisabeth: »Der hat aber Haare auf den Zähnen!«. Geschlechtsspezifik in der deutschen Phraseologie. In: Rudolf Hoberg (Hrsg.): Sprache – Erotik – Sexualität (Philologische Studien und Quellen 166). Berlin 2001.

Pilz, Klaus Dieter: Phraseologie. Versuch einer interdisziplinären Abgrenzung, Begriffsbestimmung und Systematisierung unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Gegenwartssprache (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 239). Göppingen 1978.

Pilz, Klaus Dieter: Phraseologie. Redensartenforschung. Stuttgart 1981.
Pilz, Klaus Dieter: Zur Terminologie der Phraseologie. In: Muttersprache 93/1983.
Prinz, Michael/Richter-Vapaatalo, Ulrike (Hrsg.): Idiome, Konstruktionen, »verblümte Rede«. Beiträge zur Geschichte der germanistischen Phraseologieforschung. Stuttgart, Leipzig 2012.
Polenz, Peter von: Funktionsverben im heutigen Deutsch. Sprache in der rationalisierten Welt (Beihefte zur Zeitschrift »Wirkendes Wort« 5). Düsseldorf 1963.
Ptashnyk, Stefaniya: Phraseologische Modifikationen und ihre Funktionen im Text. Eine Studie am Beispiel der deutschsprachigen Presse (Phraseologie und Parömiologie 24). Baltmannsweiler 2009.
Püschel, Ulrich: Wortbildung und Idiomatik. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 6/1978.
Sandig, Barbara (Hrsg.): Europhras 92. Tendenzen der Phraseologieforschung (Studien zur Phraseologie und Parömiologie 1). Bochum 1994.
Schemann, Hans: Zur Integration der Funktionsverbgefüge in die Idiomatikforschung. In: Deutsche Sprache 1/1982.
Schemann, Hans: Das phraseologische Wörterbuch. In: Franz Josef Hausmann/Oskar Reichmann/Herbert Ernst Wiegand/Ladislav Zgusta (Hrsg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5,1). Berlin, New York 1989.
Schemann, Hans: Die Phraseologie im zweisprachigen Wörterbuch. In: Franz Josef Hausmann/Oskar Reichmann/Herbert Ernst Wiegand/Ladislav Zgusta (Hrsg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5,3). Berlin/New York 1991.
Scholze-Stubenrecht, Werner: Phraseologismen im Wörterbuch. In: Gisela Harras (Hrsg.): Das Wörterbuch. Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für Deutsche Sprache (Sprache der Gegenwart 74). Düsseldorf, Bielefeld 1988.
Seiler, Friedrich: Deutsche Sprichwörterkunde. Bremen 2011 (Nachdruck der Originalausgabe aus dem Jahr 1922).
Starke, Günter: Phraseologismen in ausgewählten Printmedien. In: Sommerfeldt, Karl-Ernst (Hrsg.): Sprache im Alltag. Beobachtungen zur Sprachkultur (Sprache – System und Tätigkeit 13). Frankfurt am Main 1994.
Stein, Stephan: Neuere Literatur zur Phraseologie und zu ritualisierter Sprache. In: Deutsche Sprache 22/1994.
Sternkopf, Jochen: Ein Ansatz zur Modellierung phraseologischer Einheiten. In: Deutsch als Fremdsprache 24/1987.
Sternkopf, Jochen: Überlegungen zur Darstellung der phraseologischen Bedeutung im Wörterbuch. In: Lexicographica 7/1991.
Sternkopf, Jochen: Bedeutungsschichten in phraseologischen Einheiten. In: Deutsch als Fremdsprache 29/1992.
Sternkopf, Jochen: Syntaktische Parallelität zwischen Phraseologismus und Bedeutungserklärung. In: Deutsch als Fremdsprache 31/1994.
Steyer, Kathrin (Hrsg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2003). Berlin, New York 2004.
Wirrer, Jan (Hrsg.): Phraseologismen in Text und Kontext. Phrasemata I (Bielefelder Schriften zu Linguistik und Literaturwissenschaft 11). Bielefeld 1998.
Wotjak, Barbara: Zu einer integrativen Mehrebenenbeschreibung von Phraseologismen. In: Deutsch als Fremdsprache 6/1986.
Wotjak, Barbara: Rede-»Wendungen« und »Wende«-Reden. In: Deutsch als Fremdsprache 28/1991.



Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs

1. Anordnung der Stichwörter und Wendungen

1.1 Alphabetische Sortierung nach Hauptstichwörtern

Die (in blauer Schrift gedruckten) Wendungen werden in der Regel einem (schwarz gedruckten) Hauptstichwort zugeordnet, das entweder das erste Wort oder eines der wichtigsten sinntragenden Wörter der jeweiligen Wendung ist. Die Hauptstichwörter sind alphabetisch geordnet.
Handelt es sich dabei um Substantive, so stehen die zugehörigen Wendungen untereinander in einer Reihenfolge, die vom Kasus des Substantivs in der Grundform der Wendung bestimmt ist: Nominativ vor Akkusativ vor Dativ vor Genitiv. Nach dem Stichwort im Genitiv folgt das Stichwort mit vorangestellter Präposition in der alphabetischen Folge der einzelnen Präpositionen. Zum Beispiel:

Herz:	jmdm. blutet das Herz	(Nominativ)
	jmdm. das Herz brechen	(Akkusativ)
	seinem Herzen Luft machen	(Dativ)
	leichten Herzens	(Genitiv)
	jmdm. ans Herz gewachsen sein	(an)
	etw. auf dem Herzen haben	(auf)
	jmdn. ins Herz schließen	(in)
	mit halbem Herzen	(mit)
	etw. nicht übers Herz bringen	(über)
	von Herzen gern	(von)
	sich etw. zu Herzen nehmen	(zu)

1.2 Verweise

Da nicht immer eindeutig festzulegen ist, welches Wort in einer Wendung das wichtigste sinntragende ist, arbeitet das Wörterbuch mit einem umfassenden Verweissystem: Wer *die Flöhe husten hören* entweder unter *husten* oder unter *hören* sucht, wird an beiden Stellen einen Verweis auf das Stichwort *Floh* finden, dem diese Wendung zugeordnet ist. Solche Verweise stehen jeweils am Ende des Stichworteintrags.

1.3 Fremdsprachliche Wendungen

Die rein fremdsprachlichen Wendungen werden keinem Hauptstichwort zugeordnet, sondern als gesamte Wortfolge wie ein Stichwort behandelt. *Alter Ego* findet sich also nach dem Stichwort *Alter* und vor *alters.*

2. Artikelaufbau

2.1 »Platzhalter« und sich

Bei Wendungen mit variablem Subjekt, Objekt oder Attribut werden die sogenannten Platzhalter *jmd., jmds., jmdm., jmdn.* für Personen und Personengruppen sowie *etw., einer Sache* für konkrete oder abstrakte Gegenstände verwendet.
Steht das Reflexivpronomen *sich* für einen nicht aus dem Kontext ableitbaren Dativ, so wird in diesen Fällen die Kennzeichnung ⟨Dativ⟩ angegeben.

2.2 Stilistische Markierungen

Alle Wendungen, die nicht der allgemeinen Standardsprache zuzurechnen sind, erhalten eine stilistische Markierung, die in runden Klammern angegeben wird und eine der folgenden Stilschichten angibt:
Als bildungssprachlich (bildungsspr.) werden Wendungen angesehen, die fast ausschließlich von Personen mit höherer, meist akademischer Ausbildung gebraucht werden und die in der Alltagskommunikation leicht als »hochgestochen« empfunden werden können, zum Beispiel *coram publico* oder *zwischen Szylla und Charybdis.*
Dem gehobenen (geh.) Sprachgebrauch gehören Wendungen an, die einer gewählten, eher feierlichen oder poetisch-literarischen, nicht alltäglichen Ausdrucksweise zuzurechnen sind, zum Beispiel *bei jmdm. in hohen*

Gnaden stehen oder *voll des süßen Weines sein.*
Wendungen, die für eine ungezwungene, alltägliche Sprache charakteristisch sind, wie wir sie in Kneipengesprächen, auf dem Sportplatz oder bei sonstigen nicht formellen oder geschäftsmäßigen Gelegenheiten im vertrauten Freundes- oder Bekanntenkreis gebrauchen, werden als umgangssprachlich (ugs.) markiert, zum Beispiel *jmdn. an die Luft setzen* oder *die Schulbank drücken.*
Einige Wendungen werden vorwiegend im Familienkreis, bei miteinander vertrauten Menschen gebraucht. Diese sind als familiär (fam.) eingestuft, wie zum Beispiel *jmdm. nichts abgucken* oder *Frau Holle schüttelt die Betten.*
Mit den als salopp gekennzeichneten Wendungen verbindet sich meist eine gewisse Schroffheit oder ein deutlicher Mangel an Feingefühl. Diese Stilebene liegt zwischen der Umgangssprache und der derben Ausdrucksweise; Beispiele sind *die Augen auf null stellen* oder *sich vom Acker machen.*
Als derb gelten Wendungen, die einer groben und gewöhnlichen Ausdrucksweise zuzurechnen sind, zum Beispiel *jmdm. am Arsch vorbeigehen* oder *in der Scheiße stecken.*
Einige wenige noch gröbere Wendungen sind als vulgär markiert.

2.3 Regionale und nationale Besonderheiten

Die im gesamten deutschen Sprachraum sowie in Deutschland überregional gebrauchten Redewendungen erhalten keine explizite Markierung. Überwiegend nur in Österreich oder in der Schweiz geläufige Formen werden mit (österr.) beziehungsweise (schweiz.) gekennzeichnet. Bei Wendungen, die sich innerhalb Deutschlands einer bestimmten Region zuordnen lassen, steht eine entsprechende Angabe wie (nordd.), (berlin.) oder (südd.). Kann die regionale Verwendung nicht auf einen bestimmten Mundartraum eingegrenzt werden, ist die Wendung meist nur allgemein als landschaftlich (landsch.) markiert.

2.4 Weitere Gebrauchsmarkierungen

Wendungen, die als Papierdeutsch (Papierdt.) gekennzeichnet sind, gelten als typisch für eine bürokratische, unlebendige Ausdrucksweise. Zur Amtssprache (Amtsspr.) gehören durch gesetzliche oder behördliche Vorschriften vorgegebene Ausdrücke. In bestimmten Berufsbereichen gebräuchliche Wendungen erhalten Angaben wie (Bergmannsspr.) oder (Seemannsspr.). Markierungen wie scherzhaft (scherzh.), abwertend, verhüllend (verhüll.) oder veraltend geben in entsprechenden Fällen weitere Hinweise zum angemessenen Gebrauch der Wendungen.

2.5 Bedeutungsangaben

Die kursiv gedruckten Bedeutungsangaben geben in knapper Form wieder, was üblicherweise gemeint ist, wenn eine Wendung gebraucht wird. Die Bedeutungsangabe kann ein Synonym, eine Umschreibung oder eine Gebrauchserklärung sein, zum Beispiel:

das Zeitliche segnen	*sterben*
wo gehobelt wird, da fallen Späne	*bei energisch durchgeführten Maßnahmen kann man nicht viel Rücksicht nehmen*
so jung kommen wir nicht mehr zusammen	*Ermunterung, bei einem geselligen Beisammensein noch zu verweilen, noch weiterzufeiern*

2.6 Beispiele und Belege

Beispiele für den typischen Gebrauch einer Wendung sind vor allem für Deutsch Lernende eine wichtige Hilfe. Sie ergänzen die abstrakten Bedeutungsangaben durch konkretes Anschauungsmaterial. Darüber hin-



aus werden in diesem Wörterbuch die meisten Wendungen auch durch einen oder mehrere Belege veranschaulicht, das heißt durch wörtlich zitierte Stellen aus Büchern, Zeitungen, Zeitschriften und Internettexten mit genauen Quellenangaben. Gibt es zu einer Wendung sowohl Beispiele als auch Belege, steht zwischen beiden zur Abgrenzung ein Punkt auf mittlerer Zeilenhöhe.
Zu den Belegen aus gedruckten Publikationen stehen die ausführlicheren bibliografischen Angaben im Anhang des Wörterbuchs (S. 921 ff.); bei den Belegen selbst wird eine Kurzform in runden Klammern angegeben, zum Beispiel:
(Döblin, Berlin 378) steht für »Alfred Döblin, Berlin Alexanderplatz, Seite 378«.
(SZ 16. 4. 1998, 8) steht für »Süddeutsche Zeitung vom 16. 4. 1998, Seite 8«.
(Spiegel 21, 2004, 205) steht für »Der Spiegel, Nr. 21 des Jahres 2004, Seite 205«.
Fehlt bei einem Zeitungs- oder Zeitschriftenbeleg die Seitenangabe, so geht der Beleg auf eine elektronisch gespeicherte Version der betreffenden Quelle ohne Seitenangaben zurück oder die Seitenangabe war aus anderen Gründen nicht zu ermitteln.
Die Fundstellen für Belege aus dem Internet werden durch eine verkürzte Angabe der Internetadresse dokumentiert.
Die in diesem Wörterbuch verzeichneten Belege sind keine sprachhistorischen Erstbelege, sie dienen allein dem Nachweis, dass und wie die betreffenden Wendungen in der deutschen Gegenwartssprache gebraucht werden.

2.7 Herkunftserklärungen

Eine Raute (◆) kennzeichnet die zu einer Wendung angegebene Herkunftserklärung. Solche Erklärungen finden sich vor allem dort, wo sich der Wortlaut der Redewendung nicht ganz oder nicht wenigstens weitgehend von selbst erklärt. Sprachwissenschaftlich ungesicherte oder sehr zweifelhafte Herleitungen werden in der Regel nicht angegeben.

2.8 Verweise

Zu den am Ende eines Haupteintrags aufgeführten Verweisstichwörtern vgl. Abschnitt I, 1.2.

3. Abkürzungen

Abk.	Abkürzung
Amtsspr.	Amtssprache
bayr.	bayrisch
Bergmannsspr.	Bergmannssprache
berlin.	berlinisch
bes.	besonders
bildungsspr.	bildungssprachlich
BM	Berliner Morgenpost
BNN	Brandenburgische Neueste Nachrichten
Börsenw.	Börsenwesen
bzw.	beziehungsweise
CCI	clima commerce international
christl.	christlich
DÄ	Deutsches Ärzteblatt
dgl.	dergleichen
d. h.	das heißt
dichter.	dichterisch
Druckerspr.	Druckersprache
eigtl.	eigentlich
engl.	englisch
etw.	etwas
fam.	familiär
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
Filmspr.	Filmsprache
Fliegerspr.	Fliegersprache
FR	Frankfurter Rundschau
Gastron.	Gastronomie
Gaunerspr.	Gaunersprache
geh.	gehoben
iron.	ironisch

IWZ	Illustrierte Wochenzeitung
Jägerspr.	Jägersprache
Jes.	Jesaia
Jh.	Jahrhundert
jidd.	jiddisch
jmd.	jemand
jmdm.	jemandem
jmdn.	jemanden
jmds.	jemandes
Joh.	Johannes
Jugendspr.	Jugendsprache
kath.	katholisch
Kaufmannsspr.	Kaufmannssprache
Kinderspr.	Kindersprache
Kor.	Korinther
landsch.	landschaftlich
Luk.	Lukas
Matth.	Matthäus
Med.	Medizin
mhd.	mittelhochdeutsch
Milit.	Militär
MM	Mannheimer Morgen
Mos.	Mose
mundartl.	mundartlich
NBI	Neue Berliner Illustrierte
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NNN	Norddeutsche Neueste Nachrichten
nordd.	norddeutsch
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
o. ä.	oder ähnlich/ähnliche/ähnliches usw.
o. Ä.	oder Ähnliches/Ähnlichem usw.
obersächs.	obersächsisch
od.	oder
o. dgl.	oder dergleichen
österr.	österreichisch
ostmd.	ostmitteldeutsch
ostösterr.	ostösterreichisch
Papierdt.	Papierdeutsch
Ps.	Psalm
Psych.	Psychologie
Rechtsspr.	Rechtssprache
Rel.	Religion
rhein.	rheinisch
sächs.	sächsisch
Sam.	Samuel
scherzh.	scherzhaft
schwäb.	schwäbisch
schweiz.	schweizerisch
Seemannsspr.	Seemannssprache
Soldatenspr.	Soldatensprache
span.	spanisch
spött.	spöttisch
Studentenspr.	Studentensprache
südd.	süddeutsch
südwestd.	südwestdeutsch
SZ	Süddeutsche Zeitung
taz	tageszeitung
thüring.	thüringisch
u.	und
u. a.	und andere/anderes usw.
u. Ä.	und Ähnliches/Ähnlichem usw.
u. dgl.	und dergleichen
ugs.	umgangssprachlich
Verbindungsw.	Verbindungswesen
verhüll.	verhüllend
Verwaltungsspr.	Verwaltungssprache
vgl.	vergleiche
vulg.	vulgär
westmd.	westmitteldeutsch
wiener.	wienerisch
Wirtsch.	Wirtschaft
z. B.	zum Beispiel

a A

a: ↑eins.

A: **das A und O:** *die Hauptsache, das Wesentliche, der Kernpunkt:* In vielen Berufssparten sind gute Fremdsprachenkenntnisse heute das A und O für Aufstiegschancen. • Die Steuer- und Abgabenlast zu senken ist … das A und O der Beschäftigungspolitik (Zeit 23. 2. 1996, 25).
◆ Die Wendung bedeutet wörtlich »der Anfang und das Ende«. A (Alpha) ist der erste, O (Omega) der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets; vgl. die Offenbarung des Johannes, Kapitel 1, Vers 8: »Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr.«
wer A sagt, muss auch B sagen: *wer etwas beginnt, muss es fortsetzen [und auch unangenehme Folgen auf sich nehmen]:* Jetzt können Sie keinen Rückzieher mehr machen – wer A sagt, muss auch B sagen. • Eumann kann sich sogar ein werbefinanziertes Angebot des Senders vorstellen: »Werbung gehört einfach zur Kultur des Internets, und wer A sagt, muss auch B sagen« (Zeit 5. 4. 2001, 43).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das Aufsagen des Alphabets, das mit A beginnt und mit B fortgeführt wird.
von A bis Z (ugs.): *von Anfang bis Ende, ohne Ausnahme, vollständig:* Ich habe das Buch von A bis Z gelesen. Die Geschichte ist von A bis Z erfunden. • Keine Rolle, die er nicht von A bis Z umgeschrieben hätte (Hörzu 25, 1975, 18). Der komplexe, harmonische, reinsortige Wein mit Schmelz weiß von A bis Z zu begeistern und bietet viel Weingenuss für relativ wenig Geld (NZZ, 30. 5. 2004, 99).
◆ A steht für den ersten Buchstaben des Alphabets und eines alphabetisch geordneten Nachschlagewerks, Z für den letzten.

Aa: **Aa machen** (Kinderspr.): *den Darm entleeren:* Du bist ja so still, musst du mal Aa machen? Mami, der Junge hat Aa in die Sandkiste gemacht! • Wir waren alle viel zu brav in der grauen DDR. Weil uns ständig die Stasi im Nacken saß. Weil wir in der Kita alle auf Kommando Aa machen mussten (taz 9. 11. 1999, 7).

Aal: ↑glatt, ↑winden.

Aas: **kein Aas** (ugs.): *kein Mensch, niemand:* fest steht jedenfalls, dass heute kein Aas mehr ein Nazi gewesen sein will (Kirst, 08/15, 895). Er kommt zurück und nickt. »Kein Aas zu sehen.« (Remarque, Westen 186).
ein Aas/Ass auf der [Bass]geige sein (salopp, bes. berlin.): *clever sein, sich in allen Tricks und Schlichen auskennen:* Mein Freund hat noch zwei Karten aufgetrieben, der ist ein Aas auf der Bassgeige.
◆ Die Entstehung der Wendung ist nicht geklärt. Erhellend ist jedoch die Tatsache, dass »Aas« im Berlinischen auch bewundernd gebraucht wird. Bei der Verbindung mit »Geige« bzw. »Bassgeige« könnte die Funktion des Instruments als führendes Melodieinstrument des Orchesters und wichtigstes Streichinstrument bzw. die Größe des Instruments ausschlaggebend gewesen sein.

ab: **ab und an:** *manchmal, von Zeit zu Zeit:* Eine Art Handlung inmitten des Traums, in der es um einen gestohlenen Koffer geht, blitzt nur ab und an auf und entwickelt sich kaum (FR 19. 2. 2001, 27). Sie ging tanzen ab und an, aber am liebsten war sie in der Freischicht für sich … (Johnson, Ansichten 13).
ab und zu: *manchmal, von Zeit zu Zeit:* Ab und zu huschte ein Lächeln über ihr Gesicht. • Man verehrt den Funken Leben, der selbst in einem Regenwurm pulst und ihn ab und zu ans Licht treibt (Remarque, Triomphe 45).
ab dafür (ugs.): *fertig; das war alles [und jetzt kann es losgehen]:* Auf in den Süden. Badesachen und Sonnencreme ins Auto, volltanken und ab dafür (SZ 21. 4. 2004, 43).
ab durch die Mitte! (ugs.): *schnell fort!; los, vorwärts!:* »Gegen den Gartenzaun und ab durch die Mitte« titelt die Presse-

stelle der Polizei ihren Hinweis auf einen Autofahrer (www.zvw.de, 27. 11. 1999). Die Panzerfäuste in den Anhänger! Dann aber ab durch die Mitte! (Bieler, Bonifaz 39).

◆ Diese Aufforderung stammt aus der Theatersprache, wo sie wie »ab nach rechts« und »ab nach links« als Bühnenanweisung gebräuchlich ist.

ab die Post! (ugs.): *schnell fort!; los, vorwärts!:* »Ab die Post«, befahl Tante Lucy, »bring das Gör ma' schleunigst ins Bettchen« (Erné, Fahrgäste 272). Sie entschied nach kurzem Zögern: »... In einer Stunde nischt wie ab die Post!« (Fallada, Jeder 58).

ab nach Kassel! (ugs. veraltend): *schnell fort!:* Hier, nimm noch deine Sachen, und dann ab nach Kassel!

◆ Während des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges (1775–1783) war Kassel Sammelort der für die britische Krone zwangsrekrutierten hessischen Soldaten. Diese Tatsache wird allgemein als Herkunftserklärung der Wendung angeführt. Da die Wendung jedoch erst seit Ende des 19. Jahrhunderts belegt ist, bezieht man sie auch auf die Gefangennahme Napoleons III. im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71, der nach Kassel-Wilhelmshöhe ins Exil geschickt wurde.

↑fest, ↑[1]Hut, ↑Schaden.

abarbeiten: ↑Finger.

abasten: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen abasten** (ugs.): *sich mit etwas Schwerem abplagen:* Ich habe mir mit der Kiste ganz schön einen abgeastet.

abbeißen: **einen abbeißen** (bes. nordd.): *ein Glas Alkohol trinken:* Lass uns noch einen abbeißen, bevor die Kneipe zumacht. Er ist mit einem alten Kumpel ordentlich einen abbeißen gegangen.

◆ Der Wendung liegt der landschaftliche Gebrauch von »abbeißen« im Sinne von »(ein Trinkgefäß) abtrinken« zugrunde.

↑Maus, ↑Zunge.

abberufen: ↑Ewigkeit, ↑Leben.

abbinden: ↑Sack.

Abbitte: **[jmdm.] Abbitte leisten/tun:** *[jmdn.] um Verzeihung bitten:* Ich muss dir Abbitte leisten; ich hatte nicht geglaubt, dass du es ehrlich meinst. Er sah seinen Fehler ein und tat Abbitte. • Die Meisterin leistete mit dem zweiten Ei wohl Abbitte für die Ohrfeige (Strittmatter, Wundertäter 91).

abbrechen: **sich** ⟨Dativ⟩ **keinen abbrechen** (ugs.): **1.** *sich bei einer Tätigkeit nicht übermäßig anstrengen:* Der Österreicher Marque, Sänger und Musiker mit Wahlheimat Stuttgart, muss sich keinen abbrechen, um adrette Songs alter Schule zu schreiben (www.sclub.de). **2.** *sich zieren:* Zumindest waren wir also jetzt so gute Kumpel, die sich keinen abbrechen, wenn sie sich mal nackt sehen (nfj.eurogay.de).

◆ In ihrer zweiten Bedeutung ist diese Wendung eine Kurzform der Wendung »sich keine Verzierung abbrechen«.

↑Brücke, ↑[1]Riese, ↑Spitze, ↑Verzierung, ↑Zelt, ↑Zunge.

abbrennen: ↑umziehen.

abbringen: ↑Pferd, ↑Weg.

Abbruch: **einer Sache** ⟨Dativ⟩ **keinen Abbruch tun:** *etw. nicht beeinträchtigen, nicht mindern:* ... wurde es später beim Zug durch die Innenstadt mit starkem Schneetreiben bitterkalt. Doch der guten Stimmung tat das keinen Abbruch, viele feierten kräftig schunkelnd mit (FR 26. 2. 2001). Ihrem Aufstieg tat es auch keinen Abbruch, als sich die Musikerin Auszeiten nahm und zwei Kinder zur Welt brachte (SZ 20. 3. 2001).

das tut der Liebe keinen Abbruch (ugs. scherzh.): *das schadet nichts:* Wenn er auch unseren Wagen kaputt gefahren hat, das tut der Liebe keinen Abbruch. • Es ist interessant, zu beobachten, wie ganz wuselige Kleinkinder still werden und versunken den Tieren zuschauen, sich selbst an den Stangen der Koppeleinfriedigung festhalten. Der auf Armeslänge dahinter angebrachte Elektrozaun tut der Liebe keinen Abbruch (MM 29. 4. 2000, 33).

auf Abbruch heiraten (ugs.; scherzh.): *jmdn., mit dessen baldigem Ableben zu rechnen ist, heiraten, um ihn zu beerben:* Ihren zwanzig Jahre älteren Mann hat sie wohl auf Abbruch geheiratet.

◆ Die seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert belegte Wendung ist eine scherzhafte Abwandlung der folgenden, die aus dem Bauwesen stammt.

etw. auf Abbruch verkaufen: *etw. zum Abriss[wert] verkaufen:* Die beiden Häuserblocks konnten nicht mehr saniert werden und wurden deshalb auf Abbruch verkauft. • Viele Kirchen wurden samt Einrichtung auf Abbruch verkauft oder in Tabaklager und Fabrikationshallen umgewandelt (taz 27. 12. 2004, 4).

abdrehen: ↑Gas, ↑Geldhahn, ↑Gurgel, ↑Luft.

abdrücken: ↑Herz, ↑Luft.

Abend: **bunter Abend** (veraltend): *Abendveranstaltung mit heiterem, abwechslungsreichem Programm:* Zum Abschluss der diesjährigen Feriensaison veranstaltet die Kurverwaltung einen bunten Abend im Bürgerhaus. • Bald wurden die Tanzabende durch »bunte Abende« ergänzt (Leonhard, Revolution 178).

Heiliger Abend: *[Tag und] Abend des 24. Dezember:* Am Heiligen Abend gab es erst ein gutes Essen und dann die Bescherung für die Kleinen. Ein Heiliger Abend ohne Besuch der Christmette war für Großmutter undenkbar.

es ist noch nicht aller Tage Abend: *es kann sich noch vielerlei ändern:* Noch ist nicht aller Tage Abend. Noch ist er ja nicht verurteilt (Th. Mann, Buddenbrooks 376).

guten Abend: *Grußformel am Abend:* Guten Abend, liebe Hörerinnen und Hörer, wir begrüßen Sie zu unserer Sendung »Musik bis Mitternacht«.

er usw. **kann mich am Abend besuchen** (salopp): *mit ihm usw. will ich nichts zu tun haben:* Meine Freundin hat mich jetzt schon das dritte Mal versetzt, die kann mich mal am Abend besuchen.

◆ In dieser Wendung steht »am Abend besuchen« verhüllend für die derbe Abweisung »am Arsch lecken«.

am Abend wird der Faule fleißig: *wer eine Arbeit aus Bequemlichkeit zunächst nur vor sich her schiebt, der muss, wenn der Termin näher rückt, an dem sie erledigt sein soll, besonders viel arbeiten.*

zu Abend essen: *Die Abendmahlzeit einnehmen:* Habt ihr schon zu Abend gegessen?

↑spät, ↑Tag.

abendfüllend: **nicht abendfüllend sein** (ugs.): *eher langweilig sein, auf die Dauer wenig Interessantes bieten:* die Wiederholung alter Witze ist nicht abendfüllend. • Beschleunigung hat sinnvolle Aspekte, immer nur die Entdeckung der Langsamkeit zu beschwören ist nicht abendfüllend (Zeit 21. 9. 2005, 24).

Abendmahl: **das Abendmahl auf etwas nehmen** (veraltend): *etw. beschwören können:* Sie ist dabei gewesen, darauf nehme ich das Abendmahl. Auf seine Unschuld können wir das Abendmahl nehmen.

◆ Man führt die Redensart auf die sogenannte »Abendmahlprobe«, ein mittelalterliches Gottesurteil, zurück, wobei einem Beschuldigten eine geweihte Hostie in den Mund geschoben wurde. Konnte er diese herunterschlucken, war seine Unschuld bewiesen; blieb sie ihm hingegen im Hals stecken oder musste er sie wieder von sich geben, war er der Schuld überführt.

abends: ↑Bürgersteig.

Abendstunde: ↑Schreck.

aber: **aber, aber!:** *nicht doch!, was soll das?:* Aber, aber! Wer wird denn gleich so böse werden!

↑hallo, ↑wenn, ↑wo.

abessen: **bei jmdm. abgegessen haben** (ugs., bes. ostmd.): *bei jmdm. nicht mehr erwünscht, beliebt sein:* So ein unhöflicher Mensch! Der kommt uns nicht mehr ins Haus, der hat bei uns abgegessen.

◆ Das Verb »abessen« in der Bedeutung von »die Mahlzeit beenden« ist in dieser Wendung übertragen gebraucht.

abfahren: ↑Zug.

abfingern: ↑Arsch.

Abflug: **den/einen Abflug machen** (ugs.): *fortgehen, verschwinden:* Sei so gut und mach ’nen Abflug. Die Einführung war so schlecht, dass wir sofort wieder einen Abflug gemacht haben. • Entweder läuft die Suche zu schleppend, oder die Verantwortlichen haben Angst, die Modenschau könne wieder den Abflug machen, wenn

man zu sehr auf einen anderen Standort drängt (taz 14. 1. 2010, 21).

abfrieren: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen abfrieren** (ugs.): *sehr frieren:* Die Bunker … sind … nicht heizbar. Die frieren sich schon ganz schön einen ab (Kuby, Sieg 33).
↑Arsch.

Abgang: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen guten Abgang verschaffen:** *beim Weggehen, als Abschluss einen guten Eindruck hinterlassen:* Mit einem Appell an die Öffentlichkeit versuchte sich der Politiker einen guten Abgang zu verschaffen.
einen/den Abgang machen (ugs.): *fortgehen, verschwinden:* Mensch, mach 'n Abgang, du bist hier nicht erwünscht!
keinen Abgang finden (ugs.): *sich nicht entschließen können aufzubrechen:* Ella, die Plaudertasche, konnte mal wieder keinen Abgang finden. Kommt auf ein Tässchen Tee herüber und drückt um halb acht noch immer unser Sofakissen.

abgehen: **abgehen wie ein Zäpfchen/wie Schmidts Katze** (ugs.): **1.** *sehr schnell und reibungslos, ohne große Anstrengung vorankommen, ablaufen o. Ä.:* Dieser Wagen geht ab wie ein Zäpfchen, auch wenn er locker 13 Liter nimmt (www.tuning-fans.de, 16. 3. 2006). Nun begann er, alte Häuser abzutragen und die Teile zu verkaufen. »Das ging ab wie Schmidts Katze«, erinnert er sich. Die Leute rissen ihm das Material fast aus der Hand (SZ 20. 7. 2002, 48). **2.** *äußerst mitreißend sein:* Die neuen Songs auf der CD gehen ab wie 'n Zäpfchen. • Doch was seinerzeit in der dampfenden Urlaubsstimmung in Discos und Bars der Iberischen Halbinsel abging wie Schmidts Katze, führte nicht zwangsläufig zum gewünschten Erfolg in Rendsburg, Bielefeld oder Chemnitz (www.amazon.de, 2007).
jmdm. geht einer ab (salopp): *jmd. hat einen Samenerguss [ohne Geschlechtsverkehr auszuüben]:* Er kriegt keinen hoch, oder es geht ihm vorschnell einer ab (Amendt, Sexbuch 81).
↑Bär, ↑Luzie, ↑Post.

abgewinnen: ↑Geschmack.

abgießen: ↑Kartoffel, ↑Kartoffelwasser.

abgraben: ↑Wasser.

abgucken: **jmdm. nichts abgucken/weggucken** (fam. scherzh., veraltend): *in Aufforderungen [an Kinder], sich nackt vor vertrauten Personen nicht zu genieren:* Nun zieh dich schon aus, Paulchen, wir gucken dir nichts ab.

abhaben: **einen abhaben** (salopp): **1.** *betrunken sein:* Wenn er einen abhat, fängt er an zu quatschen. **2.** *nicht recht gescheit sein:* Die muss doch einen abhaben – mit achtzig Sachen durch die Fußgängerzone zu düsen!
↑Rad.

abhacken: ↑Hand.

abhalten: ↑Pferd.

abhold: **jmdm., einer Sache abhold sein** (geh.): *jmdm., einer Sache gegenüber ablehnend eingestellt sein:* Sie war jung, temperamentvoll und dem männlichen Geschlecht keineswegs abhold. • Die Ursache für diese Misere läge … darin, dass Frankreichs politische Elite jeglichem Wandel abhold sei (SZ 7. 10. 2003, 13).

abholen: ↑bestellen.

abkauen: ↑Ohr.

abklavieren: ↑Arsch.

abkriegen: ↑Holzhammer.

ablachen: ↑Arsch.

Ab|la|ge: **Ablage rund; Ablage P** (ugs. scherzh.): *Papierkorb:* Die Businesspläne landeten ungelesen in der Ablage P. • Also ist eine Beschäftigung mit diesen Rechnungen/Mahnungen völliger Unsinn. Deshalb gehören die Mails einfach in die Ablage rund (www.netzwelt.de 29. 5. 2012).

ablassen: ↑Dampf, ↑Luft.

ablaufen: **jmdn. ablaufen lassen** (ugs.): *jmdn. kühl abweisen:* Er ließ den Gatten der Zeset ablaufen …, weil er ihn nicht recht leiden konnte (Th. Mann, Joseph 837). Wenn Wehner die beiden Vorsitzenden … zu schwach für eine kleine Koalition erschienen, warum erwog er nicht einmal, Kiesinger ablaufen zu lassen (Spiegel 50, 1966, 26).
◆ Die Wendung stammt aus der Fechtersprache, wo sie die Bedeutung hat »den Hieb des Gegners an der eigenen Klinge abgleiten lassen«.
an jmdm. ablaufen wie das Wasser am

Entenflügel/an der Gans/am Pudel: *jmdn. unbeeindruckt, gleichgültig lassen:* Kritik nimmt sie nicht ernst, alle Angriffe laufen an ihr ab wie das Wasser an der Gans. Man beschuldigte ihn, machte ihm Vorwürfe, aber er ließ das alles an sich ablaufen wie das Wasser am Entenflügel.
↑Bein, ↑Fuß, ↑Hacken, ↑Horn, ↑Rang, ↑Schuh, ↑Schuhsohle, ↑Uhr.

ablegen: ↑Rechenschaft.

ablehnen: ↑Angebot.

ablesen: ↑Auge.

abmalen: da möchte ich nicht abgemalt sein (ugs.): *dort möchte ich auf keinen Fall sein:* Er schwärmt immer von seinem Wochenendhaus im Norden – in so einer gottverlassenen Gegend möchte ich nicht abgemalt sein!

abmelden: [bei jmdm.] abgemeldet sein (ugs.): *jmds. Wohlwollen verloren haben, von jmdm. nicht mehr beachtet werden:* Wer sich unkollegial verhält, der ist in der Abteilung abgemeldet. • Wenn einer säuft, ist er bei mir abgemeldet (Kirst, 08/15, 484).
↑Verpflegung.

Abnahme: Abnahme finden: *sich verkaufen lassen:* Die modischen Sonnenbrillen fanden reißende Abnahme.

abonnieren: auf etw. abonniert sein: **1.** *etw. abonniert haben:* Ich bin seit zwei Jahren auf diese Zeitschrift abonniert. **2.** (ugs.) *etw. immer wieder erreichen, erleiden o. Ä.:* Die kubanischen Boxer waren jahrelang auf Olympiamedaillen abonniert. • Im Juni gewann die Kinderkunstwerkstatt den 1. Preis beim Europa-Jugendwettbewerb der Stadt Königstein, einen Preis, auf den sie seitdem fast abonniert ist (FR 22. 2. 2001, 2).

abputzen: ↑Mund.

abquatschen: ↑Ohr.

Abraham: [wie] in Abrahams Schoß (ugs.): *sicher und geborgen:* Bei mir bist du sicher. Wie in Abrahams Schoß (Degener, Heimsuchung 87). Also, hier kannst du schlafen wie in Abrahams Schoß. Hier kann die Bombe neben dir einhauen, Udo, da merkst du nichts (Reitz, Heimat 3, 56). Rock 'n' Roll aus allen Fugen und Ritzen und der Besucher … fühlt sich im Kneipendunst aufgehoben wie in Abrahams Schoß. Sauwohl eben (www.zvw.de, 10. 5. 2000).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das Gleichnis vom armen Lazarus und vom reichen Mann (vgl. Lukas, Kapitel 16, Vers 20 ff.). Der arme Lazarus wurde nach seinem Tode von den Engeln in Abrahams Schoß getragen, wo er, geborgen und glücklich, keine Not mehr leiden musste.
in Abrahams Wurstkessel (salopp): *[als noch nicht Geborener] im Himmel:* Zu dieser Zeit befand sich besagter Klugscheißer noch in Abrahams Wurstkessel (www.lesebuch.net/briefwechsel, 7. 12. 2000).

Abrede: etw. in Abrede stellen (Papierdt.): *etw. bestreiten, abstreiten:* Er hat seine Mittäterschaft in Abrede gestellt. Die Verhafteten stellen in Abrede, an der Verschwörung beteiligt gewesen zu sein. • Und ich stellte nicht in Abrede, dass der Kuchen drei Viertel der Fläche des Küchentischs einnahm (Kunze, Jahre 19).

abreden: ↑Ohr.

Abreise: ↑kalt.

abreißen: ↑Kopf.

abrennen: ↑Hacken.

absägen: ↑abschneiden, ↑Ast, ↑Hose.

Absatz: sich auf dem Absatz umdrehen/umwenden; auf dem Absatz kehrtmachen: *spontan umkehren:* Als er unter den Gästen seine frühere Frau entdeckte, drehte er sich auf dem Absatz um. • Dumont hatte auf dem Absatz kehrtgemacht und winkte schon im Gehen (Gaiser, Jagd 58).

abschieben: ↑Altenteil.

Abschied: Abschied nehmen: **1.** *sich vor einer längeren Trennung verabschieden:* Er hatte von niemand Abschied genommen, aber Mathilde wusste, dass er gegangen war (Seidel, Sterne 172). **2.** *einem Toten den letzten Gruß entbieten:* Die Aufbahrung erfolgt am Sonnabend …, damit die Bevölkerung von dem Verstorbenen Abschied nehmen kann (Schädlich, Nähe 180).
aus Abschied und Traktanden fallen (schweiz.): *nicht in Erwägung gezogen werden, als Verhandlungsgegenstand wegfallen:* … Kandidaten aus kleineren Ländern fielen zum Vornherein aus Abschied

und Traktanden. Die Großen hatten früh signalisiert, dass sie das Geschäft als ihre eigene Sache betrachteten (NZZ 9. 2. 2000).

abschießen: **zum Abschießen aussehen/sein** (ugs.): *überaus komisch, grotesk aussehen:* Mit dem Hut sieht seine Frau zum Abschießen aus.
↑Korken, ↑Vogel.

abschlagen: ↑Hand, ↑Wasser.

abschlecken: ↑Finger.

abschließen: ↑Leben.

abschnallen: **da schnallst du ab!** (ugs.): *das ist nicht zu glauben!:* Die machen da eine Bouillabaisse, da schnallst du einfach ab! Was die Wohnung an Miete kostet, da schnallst du ab!

abschneiden: **dreimal/zweimal abgeschnitten/abgesägt und immer noch zu kurz** (ugs. scherzh.): *Kommentar beim [missglückten] Zusägen oder Zuschneiden von Werkstücken:* Nur leider sind die Schnitte auch oft verlaufen oder ich habe mich beim Messen vertan … Ergebnis also: Dreimal abgeschnitten und immer noch zu kurz! (www.woodworker.de 29. 9. 2010).
◆ Die in sich widersprüchliche Aussage stammt aus dem Bereich des Handwerks und überspielt humoristisch ein zu flüchtiges, ungenaues Arbeiten.
↑Ehre, ↑Lebensfaden, ↑Scheibe, ↑Zopf.

abschnüren: ↑Luft.

abschöpfen: ↑Fett, Rahm.

Abschussliste: **auf der Abschussliste stehen** (ugs.): *vorgesehen sein, aus seiner Stellung entfernt, entlassen zu werden:* Churchill stand während dieser Konferenz bereits auf der Abschussliste und wurde … durch den Labour-Führer Attlee ersetzt (Hörzu 41, 1975, 20). Noch stand … nicht fest, wer das Opfer sein sollte, zwei Namen standen an der Spitze einer Abschussliste (Spiegel 23, 1977, 92).
◆ Die Wendung ist eine etwas ungenaue Übertragung aus dem Jagdwesen, wo »Abschussliste« eine Liste bezeichnet, auf der Art und Zahl innerhalb eines bestimmten Zeitraums erlegten Wilds aufgeführt sind.

abschütten: ↑Kartoffel, ↑Kartoffelwasser.

abschwätzen: ↑Teufel.

absehen: **es auf jmdn. abgesehen haben:** **1.** *jmdn. ständig schikanieren:* Auf Kropp … und mich hatte er es besonders abgesehen, weil er unsern stillen Trotz spürte (Remarque, Westen 22). **2.** *eine engere, bes. erotisch-sexuelle Beziehung zu jmdm. erreichen wollen:* Nimm dich in Acht, ich glaube, der muskulöse Schönling hat es auf dich abgesehen!
es auf etw. abgesehen haben: **1.** *etw. gern haben wollen:* Ihr habt es doch alle nur auf mein Geld abgesehen! **2.** *auf eine bestimmte Reaktion o. Ä. abzielen:* Man hatte es darauf abgesehen, die Polizisten zu provozieren. Er hat meine Offenheit sehr übel genommen, dabei hatte ich es gar nicht auf eine Kränkung abgesehen.

absetzen: **es setzt etw./was ab** (ugs.): *es erfolgt eine körperliche Bestrafung o. Ä.:* Wenn die Kinder nicht spurten, setzte es Prügel ab. Sei still, sonst setzt es was ab! • Dabei setzte es auch ein paar kritische Worte … ab (NZZ 21. 12. 1986, 11).

Absicht: **[auf jmdn.] Absichten haben:** *mit jmdm. eine intime Beziehung eingehen wollen, jmdn. heiraten wollen:* Ich hätte nie für möglich gehalten, dass meine Mutter mir ausgerechnet in einem Supermarkt mitteilen wird, dass sie bei einem Mann mehr oder weniger feste Absichten hat (Steinhöfel, Mitte 139). Ihr zwei habt Absichten, oder? (Gabel, Fix 48).
↑merken.

absitzen: ↑Backe.

absparen: ↑Leib, ↑Mund.

abspenstig: **jmdm. jmdn. abspenstig machen:** *jmdn. dazu bringen, sich von einem anderen ab- und sich einem selbst zuzuwenden:* Sie ließ alle ihre Reize spielen, um ihrer sogenannten besten Freundin den Mann abspenstig zu machen. • Im gleichen Jahrzehnt, da Martin Luther halb Deutschland dem Papst abspenstig machte, gewann der katholische Glaube im Osten Millionen von Malaien (Jacob, Kaffee 109).
jmdm. etw. abspenstig machen: *jmdn. dazu bringen, dass er etw., was ihm ge-*

hört, ihm zusteht, hergibt, dem anderen abtritt: Die angeheiratete Verwandtschaft setzte alle Hebel in Bewegung, dem leiblichen Alleinerben die Millionenerbschaft abspenstig zu machen. • Jetzt will die Deutsche Bahn der BVG … auf dem Klagewege die Buslinien abspenstig machen (www.oetv-berlin.de).

abspielen: **da/hier spielt sich nichts ab** (ugs.): *das kommt nicht infrage, daraus wird nichts:* Vor den Ausfahrten darf nicht geparkt werden, da spielt sich nichts ab. Hier spielt sich gar nichts ab, für ein Picknick ist es viel zu kalt!

Abstand: **mit Abstand:** *bei Weitem:* Er ist mit Abstand der beste Sprinter in Europa. • Die mit Abstand bedeutendsten Zuckerproduzenten sind Indien und Brasilien mit 20 beziehungsweise 17 Millionen Tonnen jährlich (Zeit 16. 10. 2002, 29).

von etw. Abstand gewinnen: *etw. Unangenehmes, Belastendes innerlich verarbeiten:* Es war für mich ein schlimmes, trauriges Jahr. Ich will jetzt vor allen Dingen Abstand gewinnen (www.stern.de, 21. 11. 2001).

von etw. Abstand nehmen (geh.): *von etwas absehen:* »Darf ich Eure Majestät bitten, von diesem Plane Abstand zu nehmen?« (Benrath, Konstanze 117).

abstehen: ↑Bein.

absteigend: ↑Ast.

Abstellgleis: **jmdn. aufs Abstellgleis schieben** (ugs.): *jmdn. seines Einflusses, Wirkungsbereiches berauben:* Die Zeit, wo Senioren sich einfach aufs Abstellgleis schieben lassen, scheint zunehmend vorbei zu sein. • … ein makaberer Deal zwischen CDU und SPD, der die PDS-Fraktion im Stadtrat aufs Abstellgleis schieben soll (Junge Welt 2. 8. 1999).

Abstimmung: **Abstimmung mit den Füßen** (ugs.): *Entscheidung für oder gegen etw. durch Hingehen, Weggehen oder Fernbleiben:* Abstimmung mit den Füßen: Zehntausende Kunstinteressierte stürmten in der »langen Nacht« ihre Museen (Obermain-Tageblatt 16. 11. 1999). Den Betroffenen selbst bleibt … nur die Abstimmung mit den Füßen … »Wenn der Gynäkologe den Test nicht macht, dann müssen sie eben zum Internisten gehen« (www.spiegelonline.de 41, 1997).

◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung der in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts im Englischen aufgekommenen Phrase »to vote with one's feet«.

abstoßen: ↑Horn.

Abtrag: **jmdm., einer Sache Abtrag tun** (geh.): *jmdm., einer Sache schaden:* Die harmlose kleine Affäre wird ihrer Popularität keinen Abtrag tun. Eine nachgewiesene Steuerhinterziehung könnte auch einem so mächtigen Mann in der Partei Abtrag tun.

abtreten: ↑Bühne.

abwarten: **abwarten und Tee trinken** (ugs.): *warten wir erst einmal ab:* Absehbar sei schon jetzt, dass kapitalgestützte Stiftungen schon allein durch geringere Dividenden in Mitleidenschaft gezogen werden. Kurz: Es bleibt für Kulturleute nichts außer abwarten und Tee trinken – und sich schon mal auf rauere Zeiten einzurichten (taz 25. 3. 2009, 16). Abwarten und Tee trinken. In einem halben Jahr kann man vielleicht schon Sachen machen, die heute noch nicht gehen (Fallada, Jeder 52).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist unklar. Angeblich war sie ursprünglich eine Mahnung an ungeduldige Kranke, Kräutertee zu trinken und auf die Heilung zu warten.

Abwasch: ↑Aufwasch.

Abwechslung: **die Abwechslung lieben** (ugs.): *häufig die Liebhaber, die Freundinnen wechseln:* Mein Freund liebt die Abwechslung.

Abweg: **auf Abwege geraten:** *vom rechten Lebensweg abkommen; im Begriff sein, sittlich herunterzukommen:* Ich wusste nicht, dass mein Bruder auf Abwege geraten war.

abweichen: ↑Pfad.

Abwesenheit: **durch Abwesenheit glänzen** (iron.): *durch Abwesenheit unangenehm auffallen:* Mehrere Abgeordnete glänzten auf dem Empfang durch Abwesenheit. • In einer Gesellschaft, in der der Staat

durch Abwesenheit glänzte, hat die Camorra für die Einhaltung gewisser Regeln gesorgt (taz 25. 10. 1997, 18).

◆ Diese Wendung stammt aus dem Stück »Tibère« des französischen Dramatikers Marie-Joseph de Chémier (1764–1811). Sie bezieht sich auf eine Stelle in den Annalen des Tacitus, wo berichtet wird, dass entgegen der römischen Sitte die Bilder des Gaius Cassius und des Brutus bei der Bestattung Junias, der Witwe bzw. Schwester dieser beiden Hauptbeteiligten an Cäsars Ermordung, nicht dem Leichenzug vorangetragen worden seien. »Sie leuchteten dadurch hervor«, so Tacitus, »dass man ihre Bilder nicht sah.«

abwinken: **bis zum Abwinken** (ugs.): *in großer Menge [bei ständigem Nachschub]; bis zum Überdruss:* Immense Hitze, immenses Geschwitze und zur Kühlung lauwarmen Whisky bis zum Abwinken (Lindenberg, El Panico 42).

abzählen: ↑Finger, ↑Hand, ↑Knopf.

abziehen: ↑Hand, ↑Nase, ↑Nummer, ↑Ohr, ↑Schau.

Abzug: **etw. in Abzug bringen** (Papierdt.): *etw. bei einer Berechnung, Bewertung abziehen:* Die Unkosten sind bereits in Abzug gebracht worden. • Wie sollte man die kleine Unsicherheit beim Aufsprung – wenn sie kein Sturz war – in Abzug bringen? (Olymp. Spiele 72).

ach: ↑ahnen, ↑Bimbam, ↑bisschen, ↑Ei, ↑Engel, ↑Fresse, ↑Gott, ↑Güte, ↑Himmel, ↑neun, ↑Schreck, ↑Strohsack, ↑Tür, ↑Vater, ↑was, ↑woher.

Ach: **mit Ach und Krach** (ugs.): *mit Mühe und Not, gerade noch:* Mit Ach und Krach haben wir den Zug erreicht. • Als nach der mit Ach und Krach bestandenen Reifeprüfung der Neffe in das Seminar ... eintrat, brach der Weltkrieg aus (Werfel, Himmel 33).

Ach und Weh schreien (ugs.): *jammern und klagen:* Nachdem das Unglück geschehen war, schrien alle Betroffenen Ach und Weh.

mit vielem Ach und Weh; mit/unter Weh und Ach (ugs.): *mit vielem Klagen, Stöhnen; höchst ungern:* Mit vielem Ach und Weh hatte sie endlich die zwanzig Euro aus ihrem Portemonnaie gekramt.

↑Dach.

Achse: **auf [der] Achse sein** (ugs.): *unterwegs, auf Reisen sein:* Als Vertreter ist er ständig auf der Achse. • Bei drückender Hitze von 35 Grad sind die Helfer unentwegt auf Achse, helfen bei Medikamentenversorgung, ärztlicher Betreuung und Brunnenuntersuchung (MM 26. 1. 2005).

Achsel: **die Achsel[n], mit den Achseln/der Achsel zucken:** *mit einem Hochziehen der Schultern zu verstehen geben, dass man etw. nicht weiß, nicht versteht, dass einem etw. gleichgültig ist:* Beamte in allen Instanzen zucken hilflos die Achseln, wenn man sie fragt, was denn nun genau für diesen Fall an Gesetzen gilt oder nicht (Standard 18. 7. 2009, 35). Auch Delegationsmitglieder zucken mit den Achseln, wenn man sie fragt, wie der fatale Zusammenhang zwischen Gipfeln und Gewalt gebrochen werden kann (Handelsblatt 23. 7. 2001, 10). »Was sollen wir machen«, zuckt ein Uniformierter die Achsel (taz 4. 6. 2003, 22). Wenn Luca Toni einen Ball an den Pfosten schießt, zuckt der Bayernfan nur mit der Achsel, weil er ahnt, beim nächsten Mal ist die Kugel drin (SZ 23. 5. 2008, 43).

etw. auf die leichte Achsel nehmen: *etw. unangemessen leichtnehmen:* Du darfst deine Krankheit nicht auf die leichte Achsel nehmen. • Der Bischof von Tarbes nimmt dabei die leidige Geschichte durchaus nicht auf die leichte Achsel (Werfel, Bernadette 179).

◆ Mit der »leichten Achsel« ist die Achsel oder Schulter gemeint, auf der man nur leichte Lasten tragen kann (im Gegensatz zur »guten« Achsel, auf der man gewöhnlich trägt).

jmdn. über die Achsel ansehen: *auf jmdn. herabsehen:* Man sprach mit Geringschätzung von ihnen, ... sie wurden über die Achsel angesehen (Th. Mann, Zauberberg 286). Der Geschäftsmann, der den Groschen, den sauer erarbeiteten Groschen des Arbeiters über die Achsel ansieht, begeht einen schweren Fehler (Brecht, Groschen 155).

acht: ↑Tag.

[1]Acht: **jmdn. in Acht und Bann tun/erklären** (Geschichte): **1.** *über jmdn. die Reichsacht und den Kirchenbann verhängen:* Der König ließ ihn und seine Familie in Acht und Bann erklären. **2.** *jmdn. aus einer Gemeinschaft ausschließen, aufs Schärfste verurteilen:* Eine Reihe von anderen nicht ganz unbekannten Kompatrioten wurde zusammen mit mir in Acht und Bann getan (K. Mann, Wendepunkt 266).

[2]Acht: **etw. außer [aller] Acht lassen; etw. aus der/aus aller Acht lassen:** *etw. nicht beachten:* Bei der Entscheidung hatte man wichtige Aspekte außer aller Acht gelassen. • Ein vor der Öffentlichkeit handelnder Verband trägt eine Verantwortung, die ein heimlich agierender oft außer Acht lässt (Fraenkel, Staat 74).

sich vor jmdm., etw. in Acht nehmen: *sich vorsehen, sich hüten:* Nimm dich vor diesem Menschen in Acht! • ... jeder Landwirt oder Reiter weiß, wie sehr man sich vor den Hinterbeinen und auch vor den Vorderhufen in Acht nehmen muss (Grzimek, Serengeti 306).

Achter: **jmdm. ’nen Achter ins Hemd treten** (landsch. salopp): *jmdn. gehörig verprügeln:* Wenn der erfährt, dass du gequatscht hast, tritt der dir ’nen Achter ins Hemd.

◆ Das verbogene Rad eines Fahrrades wird in manchen Gegenden »Achter« oder »Acht« genannt, weil es von vorn gesehen einer Acht ähnelt. Die Wendung spielt darauf an, dass sich der Körper des Getretenen vor Schmerz wie ein Achter krümmt.

achtkantig: **jmdn. achtkantig/vierkantig hinauswerfen/rausschmeißen** (salopp): *jmdn. [handgreiflich und] ausgesprochen grob aus dem Haus, dem Raum weisen, entlassen:* Mein Meister hätte mich achtkantig rausgeschmissen, wenn ich mich so »lässig« benommen hätte wie die jungen Leute heutzutage (Hörzu 37, 1981, 149).

Achtung: **alle Achtung!:** *das verdient Anerkennung! (Ausruf der Bewunderung):* In Mathe eine Eins! Alle Achtung! • »Alle Achtung!« rief Ullrich aus, in unwillkürlicher Anerkennung der militärbehördlichen Einsicht (Musil, Mann 1252).

achtzig: **auf achtzig sein/kommen** (ugs.): *vor Wut rasen, rasend werden:* Seine Frau ist auf achtzig, weil das Essen im Ofen verbrutzelt und er wieder nicht angerufen hat, dass er später nach Hause kommt. • Mein Zittern wurde zu einem Zittern der Wut ... Ich kam »auf achtzig« und stürzte mich auf den Jungen (Genet [Übers.], Miracle 141).

Vgl. die folgende Wendung.

jmdn. auf achtzig bringen (ugs.): *jmdn. rasend vor Wut machen:* Der bringt mich mit seinem Gequatsche auf achtzig.

◆ Hier wie auch in der vorausgehenden Wendung ist mit »achtzig« die Zahl der Stundenkilometer gemeint. Die Wendungen stammen aus einer Zeit, in der 80 km/h noch als besonders hohe Geschwindigkeit für ein Kraftfahrzeug galten.

↑scheintot.

Acker: **sich vom Acker machen** (salopp): *sich davonmachen; verschwinden:* Mach dich vom Acker! Mach Mücke! (Degener, Heimsuchung 118). Die grüne Düsseldorfer Umweltministerin Höhn mahnte: »Wir dürfen uns nicht vom Acker machen, sondern müssen den Karren aus dem Dreck ziehen« (Tagesspiegel 25. 9. 1999, 1).

Ackerbau: ↑Ahnung.

ackern: ↑schuften.

ad absurdum: **etw. ad absurdum führen** (bildungsspr.): *die Unsinnigkeit von etw. aufzeigen:* Ich werde diese Behauptungen ad absurdum führen. • Was ich ... sehe, sage, höre, wird vom nächsten Moment bereits überholt und ad absurdum geführt (Simmel, Stoff 361).

ad acta: **etw. ad acta legen** (bildungsspr.): *eine Angelegenheit als erledigt betrachten; über etw. nicht mehr sprechen, verhandeln:* Eine solche Initiative wäre also der beste Weg, das Projekt der Währungsunion zumindest für die kommenden Jahre ad acta zu legen (Zeit 1. 3. 1996, 29).

◆ Die Wendung leitet sich aus der lateinischen Amtssprache her. Mit dem Vermerk »ad acta« (= zu den Akten) wurden Gesuche versehen, die das Amt ignorierte und zu dem jeweiligen Vorgang ablegte.

Adam: **der alte Adam** (veraltend): *die alten Schwächen, Gewohnheiten eines Mannes:* ... von ... dem Egoismus ihrer männlichen Wünsche sprechen sie kaum. Der alte Adam feiert ... hier fröhliche Urständ (Dierichs, Männer 8).
◆ Die Fügung geht auf den lateinischen Schriftsteller Sidonius Apollinaris (430–486) zurück und wurde im Deutschen besonders durch Luthers Predigten geläufig. Sie bezieht sich – wie auch die vier folgenden Wendungen – auf den biblischen Urvater der Menschheit und fußt auf der biblischen Vorstellung vom »alten Menschen« in seiner Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit, von dem es im Brief des Paulus an die Römer heißt (6, 6): »Dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.«
den alten Adam ausziehen (veraltend): *seine Fehler und Schwächen ablegen:* Höchste Zeit, dass du den alten Adam ausziehst, für Chauvinisten ist in unserer Gruppe kein Platz.
◆ Die Wendung bezieht sich auf die folgenden Verse in Paulus' Brief an die Kolosser (3, 9 f.): »... ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus; und ziehet den neuen an ...«
seit Adams Zeiten/Tagen (ugs.): *seit je, solange man denken kann:* Das ist doch schon seit Adams Zeiten bekannt. Nach diesem Verfahren arbeiten wir seit Adams Tagen.
bei Adam und Eva anfangen (ugs.): *bei seinen Ausführungen sehr weit ausholen:* Ich setze rudimentäre Kenntnisse des Stoffes voraus und werde in meinen Ausführungen deshalb nicht bei Adam und Eva anfangen.
von Adam und Eva stammen (ugs.): *(von Dingen, Anschauungen o. Ä.) sehr alt, veraltet sein:* Na, dein Konzept von der Rolle der Frau in einer Ehe stammt ja wohl von Adam und Eva, alter Chauvinist!

Adam Riese: **nach Adam Riese** (ugs. scherzh.): *richtig gerechnet:* Nach Adam Riese macht das zwölf Euro. Der Vorwurf, die Ökosteuer belaste die Wirtschaft, kann nach Adam Riese nicht stimmen.
◆ Die Wendung bezieht sich auf den deutschen Rechenmeister Adam Ries[e], der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mehrere Lehrbücher des praktischen Rechnens verfasste und damit lange Zeit einen erheblichen Einfluss auf den Schulunterricht ausübte.

Adamskostüm: **im Adamskostüm** (ugs. scherzh.): *(als Mann) nackt:* Er stand im Adamskostüm in der Küche. »Blitzer« oder »Flitzer« nannte man die Leute, die aus Jux im Adamskostüm über die Straße rannten. • Die Moderatoren waren auch im Adamskostüm, wobei der eine nur bis zur Brust gefilmt wurde und der andere vor der entscheidenden Stelle ein Tonbandgerät trug (taz 6. 11. 1999, 3).

ad calendas graecas (bildungsspr.): *niemals:* Eine wirklich vernünftige Reform werden wir wohl erst ad calendas graecas erleben. Die Entscheidung über die Finanzierung des Projekts darf nicht ad calendas graecas verschoben werden.
◆ Der römische Schriftsteller Sueton berichtet in seinen Kaiserbiografien von Kaiser Augustus, er habe von säumigen Schuldnern gesagt, sie bezahlten »ad calendas graecas«. Die lateinische Fassung heißt wörtlich übersetzt »an den griechischen Kalenden«. Als »Kalenden« bezeichnete man in altrömischer Zeitrechnung den ersten Tag eines jeden Monats, der zugleich Zahltag für Schulden war. Die Griechen kannten in ihrer Zeitrechnung aber keine Kalenden und so ist die Fügung nichts anderes als eine Umschreibung für »niemals«.

Ade: **einer Sache Ade/Adieu sagen** (ugs.): *Abstand von etw. nehmen, etw. aufgeben:* Damit ihnen nicht das Schicksal der Produzenten von Dampflokomotiven droht, müssen sie dem fossilen Brennstoff besser früher als später Ade sagen (Handelshof 17. 7. 2009, 8). Der Wissenschaftler gehört zu den Tausenden hoch qualifizierter Deutscher, die der Heimat Adieu sagen und sich in das Abenteuer Ausland stürzen (Wirtschaftswoche 23. 6. 2008, 24).

Adel: **Adel verpflichtet** (oft iron.): *Zugehö-*

rigkeit zu einer gehobenen Gesellschaftsschicht verpflichtet zu einer bestimmten Lebensweise, einem bestimmten Lebensstil: Zehn uneheliche Kinder soll der Kronprinz gehabt haben, und jedes wurde mit einem einträglichen Posten bei Hofe versorgt – Adel verpflichtet! • Nobile: Weil alter Adel verpflichtet. Mit dem Jahrgang 1997 tritt der Vino Nobile di Montepulciano aus dem Schatten des Chianti Classico (Sonntagszeitung 9. 4. 2000).

◆ Die Redensart ist die wörtliche Übersetzung der französischen Maxime »noblesse oblige« aus Pierre Marc Gaston Duc de Lévis' 1808 erschienenen »Maximes et réflexions sur différents sujets de morale et de politique«.

Ader: **jmdn. zur Ader lassen** (scherzh.): *jmdm. mit List oder Geschick unverhältnismäßig viel Geld abnehmen:* Die Burschen haben mich gestern beim Skatabend ganz schön zur Ader gelassen.

◆ Die heute bildliche Redewendung bezieht sich auf die früher übliche medizinische Praxis, Kranken zur vermeintlichen Heilung eine Ader zu öffnen und Blut abzulassen.

↑ Blut.

ad hoc (bildungsspr.): *aus dem Augenblick heraus [zu einem bestimmten Zweck]:* Ein Wörterbuch kann unmöglich alle ad hoc gebildeten Zusammensetzungen des Deutschen verzeichnen. • Zweieinhalbtausend Teilnehmer kamen zu einem ad hoc einberufenen Teach-in (Nuissl, Hochschulreform 61).

Adieu: ↑ Ade.

ad infinitum (bildungsspr.): *unbegrenzt, bis ins Unendliche:* Die Aufzählung seiner Verbrechen ließe sich mühelos ad infinitum fortsetzen. • ... natürlich wird sich niemand ad infinitum gegen diplomatische Beziehungen zu dem großen Nachbarn im Osten wehren (Dönhoff, Ära 215).

ad libitum (bildungsspr.): *nach Belieben:* Wir können einige Beispiele aus der deutschen Geschichte ad libitum herausgreifen. Sie dürfen diese Übung ad libitum wiederholen, solange Sie sich dabei nicht überanstrengen.

ad oculos: **jmdm. etwas ad oculos demonstrieren** (bildungsspr.): *jmdm. etwas durch den Augenschein beweisen:* Kommen Sie in mein Labor, dort kann ich Ihnen ad oculos demonstrieren, wie sehr die Belastung des Sees durch Schadstoffe zugenommen hat.

Adresse: **sich an die richtige Adresse wenden** (ugs.): *sich an die zuständige Stelle wenden:* Gassner mahnt die Bürger, sich an die richtige Adresse zu wenden: Für Klagen und Schadensersatzansprüche seien Land und Ministerium für Wirtschaft und Verkehr zuständig (FR 7. 9. 2000, 5).

[bei jmdm.] an die richtige Adresse geraten/kommen (ugs. iron.): *von jmdm. scharf abgewiesen werden:* Ich sollte ihm seine Hemden waschen und seine Socken stopfen, während er sich mit einer anderen amüsierte – da war er bei mir an die richtige Adresse geraten!

[bei jmdm.] an die falsche/unrechte/verkehrte Adresse kommen/geraten; [bei jmdm.] an der falschen/unrechten/verkehrten Adresse sein (ugs.): *bei jmdm. auf eine den positiven Erwartungen entgegengesetzte Reaktion stoßen; scharf abgewiesen werden:* »Dass eins klar ist, Herr Schenk. Wenn Sie 'n Denunzianten brauchen, sind Sie bei mir an der verkehrten Adresse« (Bieler, Bär 95).

↑ erste.

ad usum Delphini (bildungsspr.): *für die Jugend, den Schulgebrauch überarbeitet [und von als anstößig empfundenen Stellen gereinigt]:* Der Verlag hat eine Reihe lateinischer und griechischer Klassiker ad usum Delphini herausgegeben.

◆ Die neulateinische Fügung heißt wörtlich übersetzt »zum Gebrauch des Dauphins« und bezieht sich auf die für den Unterricht des französischen Thronfolgers bestimmten Texte antiker Klassiker. Im Auftrag des Erziehers des Dauphins wurden von dem Historiker und Theologen J. B. Bossuet (1627–1704) und dem Philologen und Theologen P. D. Huet (1630–1721) alle moralisch und politisch fragwürdigen Stellen aus diesen Texten

gestrichen und nur in einem Anhang aufgeführt.

Advocatus Diaboli (bildungsspr.): *jmd., der um der Sache willen mit seinen Argumenten die Gegenseite vertritt, ohne dieser selbst anzugehören:* Er schien von seinen Argumenten überzeugt und sie war es auch, aber sie spielte den Advocatus Diaboli, um zu sehen, ob er sich ins Wanken bringen ließe. • Edzard Schmidt-Jortzig (FDP), ehemaliger Bundesjustizminister, gab den liberalen Advocatus Diaboli der neuen Möglichkeiten: Gentests vornehmen zu lassen, könne man dem Einzelnen kaum verbieten (Tagesspiegel 28. 3. 2001, 28).

◆ Die Fügung stammt aus dem katholischen Kirchenrecht. Der Advocatus Diaboli hat beim Prozess um eine Selig- oder Heiligsprechung die Gründe vorzubringen, die dagegen sprechen könnten.

Affäre: **sich [mit etw.] aus der Affäre ziehen** (ugs.): *geschickt [mit etw.] aus einer unangenehmen Situation herausgelangen:* Man spürt sofort, ob ein windiger Schaumschläger so etwas sagt, der sich nur mit billigen Mätzchen aus der Affäre ziehen will (Thielicke, Ich glaube 53). Und du wirst dich nicht mit einem Witz aus der Affäre ziehen? (Goetz, Prätorius 14).

Affe: **[ich denk,] mich laust der Affe!** (salopp): *ich bin völlig verblüfft!:* Er kniff das linke Auge zu, grinste und sagte: »Mich laust der Affe! Du bist doch der Abi!« (Hörzu 48, 1980, 32).

◆ Die Redensart bezieht sich bildlich auf den früher von umherziehenden Schaustellern mitgeführten Affen, der unvermittelt auf die Schulter eines Zuschauers springen konnte und bei diesem scheinbar nach Läusen suchte.

einen Affen sitzen haben (salopp): *betrunken sein:* Der Alte hat mal wieder ’nen Affen sitzen. Weckt mit seinem Gegröle die ganze Nachbarschaft auf.

◆ Die Herkunft dieser und der folgenden Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Es könnte ein Einfluss des tschechischen Wortspiels »opít« (= sich betrinken) und »opice« (= Affe) vorliegen.

sich ⟨Dativ⟩ **einen Affen kaufen/antrinken** (salopp): *sich betrinken:* Mir stinkts! Ich geh mir ’nen Affen kaufen!

einen Affen an jmdm. gefressen haben (ugs.): *jmdn. unmäßig gern haben:* An dem Münchner Libero hat der Bundestrainer einen Affen gefressen. • Willi hatte an der schwarzhaarigen, immer lustigen Lilli, wie man so sagt, »einen Affen gefressen« (Kühn, Zeit 430).

◆ Die Wendung beruht möglicherweise auf der Beobachtung, dass die Affenmutter zu ihrem Jungen ein auffallend zärtliches Verhältnis hat.

seinem/dem Affen Zucker geben (ugs.): *seiner Schwäche, Marotte nachgeben:* Der durch zahlreiche TV-Serien … auf den Typ des schweren Jungen festgelegte Schauspieler darf seinem Affen Zucker geben und das Brutalo-Klischee herrlich parodieren (www.berlinonline.de/kultur, 29. 3. 1998). Offensichtlich wollte Penker mal so richtig seinem Affen Zucker geben und produzierte im Alleingang … eine regelrechte Sommer-EP (Stadtmagazin SAX 8, 1999).

◆ Wie früher der Leierkastenmann oder Scherenschleifer seinem Äffchen ein Stück Zucker gab, um es bei Laune zu halten, so tut man es im übertragenen Sinne mit seinen Schwächen, indem man sie auslebt.

jmdn. zum Affen halten (ugs.): *jmdn. [im Scherz] täuschen und veralbern:* Ich lass mich doch nicht von euch zum Affen halten.

[wie] vom wilden Affen gebissen [sein] (ugs.): *ganz von Sinnen [sein]:* Was soll denn der Blödsinn? Du bist wohl vom wilden Affen gebissen! • Eine Strafaktion sei es nicht gewesen, »dann müssten wir ja vom wilden Affen gebissen sein«, betonte der Schalker Trainer (MM 3. 3. 2005).

wie ein Affe auf dem Schleifstein sitzen (ugs. scherzh.): *in krummer Haltung sitzen und dadurch einen komischen Anblick bieten:* Sie hatte den Fahrersitz so weit vorgerückt, dass sie wie ein Affe auf dem Schleifstein im Auto saß. Sitzt im Sattel wie der Affe auf dem Schleifstein – und das nennt er »reiten«.

sich zum Affen machen (ugs.): *sich lächerlich machen, sich blamieren:* Politiker, die sich zum Affen machen, wirken noch lange nicht volksverbunden (SZ 15. 5. 1996, 13).

↑Geschmack[s]sache, ↑Klappe, ↑schwitzen, ↑Wald.

affenartig: **mit affenartiger Geschwindigkeit** (ugs.): *sehr schnell:* Der Ladendieb verschwand mit affenartiger Geschwindigkeit.

Affenschande: **eine Affenschande sein** (ugs.): *unerhört, empörend sein:* Dieses Deutsch ist eine Affenschande (Tucholsky, Werke II 362). »... Eine Affenschande, dass dieses Werk im Schreibtisch liegt«, ereifert sich Theaterdirektor Striese (Hörzu 52, 1973, 39).

à fonds perdu (bildungsspr.): *ohne Aussicht, etw. [bes. Geld] wiederzubekommen:* Er konnte es sich leisten, seinen Parteifreunden eine halbe Million à fonds perdu zur Verfügung zu stellen. • Ich bin bereits darauf angewiesen, à fonds perdu Bücher auszuleihen, um Ordnung zu halten (Muschg, Gegenzauber 11).

Aftersausen: **Aftersausen/Muffensausen bekommen/kriegen** (salopp scherzh.): *Angst bekommen:* Bleib lieber unten, sonst bekommst du Aftersausen.

Aftersausen/Muffensausen haben (salopp scherzh.): *Angst haben:* Als er oben auf dem Gerüst stand, hatte er ein leichtes Muffensausen.

Ägide: **unter jmds. Ägide** (bildungsspr.): *unter jmds. Leitung, Schirmherrschaft:* Die Präsidentin bestritt energisch, dass unter ihrer Ägide die demokratischen Rechte der Bürger eingeschränkt worden seien. • Auch plätten lernte ich unter der Ägide der Mädchen (Dönhoff, Ostpreußen 87).

◆ Das Wort »Ägide« geht auf das griechische »aigís« (= Schild des Zeus) zurück. Es hat sich im übertragenen Sinne mit der Bedeutung »Schutz, Obhut« eingebürgert.

à gogo: *in beliebiger Menge, im Überfluss:* Er hatte schlechte Zähne, fettige Haare und Pickel à gogo. • Hits à gogo (Hörzu 3, 1971, 45).

◆ Bei dem Wort »gogo« handelt es sich um eine scherzhafte Verdoppelung der ersten Silbe des altfranzösischen Wortes »gogue« (= Scherz).

Ägypten: ↑Fleischtopf.

ägyptisch: **ägyptische Finsternis** (ugs.): *tiefste Finsternis:* Stromausfall durch Kabelschaden: Ägyptische Finsternis in der Londoner Untergrundbahn. • Die Stadt, die niemals schläft, die die Nacht zum Tag macht und auch am Tag nicht spart am Glanz, versank in Dunkelheit, in einer ägyptischen Finsternis (SZ 16. 8. 2003, 11).

◆ Der Ausdruck geht auf das Alte Testament (2. Mose 10, 21–23) zurück. Dort heißt es: »Da ward eine dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage, dass niemand den andern sah.« Die Finsternis war eine der von Jahwe verhängten zehn Plagen.

ahnen: **[ach,] du ahnst es nicht!** (ugs.): *Ausruf unangenehmer Überraschung:* Der Pauker will mit deinen Eltern sprechen? Ach, du ahnst es nicht!

ähnlich: **etw. sieht jmdm. ähnlich** (ugs.): *etw. passt zu jmds. Charakter, ist typisch für jmds. Verhaltensweise:* Erst große Töne spucken und dann kneifen, das sieht ihm ähnlich. Die Flinte ins Korn werfen? Das sieht dir aber gar nicht ähnlich!

Ahnung: **von etw. [keine/keine blasse/nicht die leiseste] Ahnung haben** (ugs.): *sich mit etw. [nicht] auskennen:* Der Junge redet nicht viel, aber er hat Ahnung vom Programmieren. Von Biochemie hatte ich damals keine Ahnung. • So weht ein Hauch von Untergrund durch die Hotline-Gemeinde – Eingeweihten eröffnen sich Welten, von denen der kommune Surfer keine blasse Ahnung hat (NZZ 21. 5. 1999). ... Journalisten, Talkmaster und Radiosprecher, welche von der Verkehrsfliegerei nicht die leiseste Ahnung haben, beginnen schon am ersten Tag ..., den Piloten ein Fehlverhalten zu unterstellen (NZZ 25. 9. 1998).

keine/keine blasse/nicht die leiseste Ahnung haben (ugs.): *nicht informiert, unterrichtet sein:* Wie peinlich – ich hatte keine

Ahnung, dass die beiden längst geschieden sind! Die Polizisten hatten keine Ahnung, wen sie da verhaftet hatten. • »Als ich früh aufgestanden bin, hatte ich keine blasse Ahnung, dass ich am Abend Trainer bei der SG sein werde«, zeigte sich Wattenscheids »Urgestein« Jupp Koitka völlig überrascht von dem ihm unverhofft zugefallenen Job (Tagesspiegel 4. 9. 1995). »Okay, ich besorg dir welche«, versprach ich, dabei hatte ich nicht die leiseste Ahnung, wo ich die Dinger herkriegen sollte (FR 8. 3. 1997, 4).

keine Ahnung [haben], aber davon viel (ugs.): *völlig uninformiert [sein]:* Es ist schon eigenartig, dass sich immer Leute zu Wort melden, die keine Ahnung haben, aber davon viel (Standard 25. 6. 2004, 31).

von Ackerbau und Viehzucht/von Tuten und Blasen keine Ahnung haben (ugs.): *von einer Sache nicht das Geringste verstehen:* Mein Eindruck: Der junge Mann hatte keine Ahnung von Ackerbau und Viehzucht (Spiegel 15, 1990, 246). Ich habe das Gefühl, hier will sich wer dicktun, der von Tuten und Blasen keine Ahnung hat (Hacks, Stücke 331).

hast du eine Ahnung! (ugs.): *da täuschst du dich aber gewaltig!:* »Keine Gefahr? Mann, hast du eine Ahnung!« (Apitz, Wölfe 206).

↑Schimmer.

ahnungslos: ↑Engel, ↑Tal.

akademisch: **das akademische Viertel:** *die Viertelstunde nach dem angegebenen oder vereinbarten Termin:* Es ist schon zehn nach, dein Bruder nimmt wohl das akademische Viertel in Anspruch!

◆ Die ursprünglich nur im Hochschulwesen auf akademische Veranstaltungen bezogene Angabe ist heute auch im privaten Rahmen für Verzögerungen gebräuchlich.

Akazie: **das/es ist, um auf die Akazien zu klettern!** (ugs.): *es ist zum Verzweifeln!:* Ausgerechnet jetzt streikt der Fernsehapparat. Es ist, um auf die Akazien zu klettern!

◆ Die Redewendung ist eine Abwandlung von »es ist, um auf die Bäume zu klettern« (↑Baum).

Akte: **über etw. die Akten schließen:** *etw. für erledigt erklären, über etw. nicht mehr verhandeln:* Über diese Unterstellungen in der Fernsehsendung sind die Akten noch nicht geschlossen.

etw. zu den Akten legen (ugs.): *etw. als erledigt betrachten:* Es ist das Beste, wenn wir die ganze Angelegenheit zu den Akten legen.

Aktie: **wie stehen die Aktien?** (ugs., scherzh.): *wie gehts?:* Kollege Keßler schiebt sich heran: »Na, Pinneberg, wie stehen die Aktien?« (Fallada, Mann 215).

jmds. Aktien steigen/fallen (ugs.): *jmds. Aussichten auf Erfolg werden besser/schlechter:* Seit er einen Sportwagen besitzt, sind seine Aktien bei ihr wieder gestiegen.

◆ Die Wendungen wurden bereits seit der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert aus dem Börsenwesen auf das Alltagsleben übertragen.

Aktion: **in [voller] Aktion:** *in Tätigkeit:* Man wollte den Journalisten ein Fernsehstudio in voller Aktion vorführen. • Schon traten bei einigen Zuschauern die Taschentücher in Aktion (Kranz, Märchenhochzeit 25).

Akzent: **Akzente setzen:** *richtungweisend sein:* Mit ihrem unbekümmerten Offensivfußball haben die Aufsteiger in der Bundesliga Akzente gesetzt. • Mit seinen Entscheidungen der ersten Wochen … wollte Sozialist Mitterrand Akzente setzen (Spiegel 26, 1981, 102).

à la: (ugs.) *im Stil von:* Er hat früher einige Kurzgeschichten à la Hemingway geschrieben. • Im 40 Zentimeter tiefen Sand des Beachtennisfelds sind Hechtsprünge à la Boris Becker ein Kinderspiel (www.ez-online.de, 8. 8. 2001). (Gastron.) *nach Art von:* Wir kochen heute Filetspitzen à la Stroganoff.

à la bonne heure! (bildungsspr.): *recht so, vortrefflich!:* Sie haben zu Ihren vier eigenen Kindern noch zwei Waisen aus Südamerika adoptiert? A la bonne heure!

◆ Diese französische Fügung heißt wörtlich »zur guten Stunde!« und ist wohl ein verkürzter Ausdruck für »zur rechten

Zeit das Richtige getan!«, woraus sich die heutige Bedeutung der beifälligen Zustimmung oder bewundernden Anerkennung herleitet.

à la carte: (Gastron.) *nach der Speisekarte [selbst zusammengestellt], nicht als festes Menü:* Im Pensionspreis ist ein Abendessen à la carte inbegriffen. Das Menü sagt mir nicht zu, ich möchte lieber à la carte bestellen. *nach eigenen Wünschen, Vorstellungen:* Die Pensionierung à la carte ist heute für viele Wirklichkeit (Basler Zeitung 26. 7. 1984, 7).

Alarm: **Alarm schlagen:** *die [öffentliche] Aufmerksamkeit auf etw. Gefährliches, Bedrohliches lenken:* Die Posten schlugen Alarm, als sich die Kolonne dem Tor näherte. • Wenn der Virenscanner Alarm schlägt, ist der verdächtige Prozess gestoppt, die Gefahr also erst einmal gebannt (ct 2, 2005, 10).
↑blind.

alea iacta est (bildungsspr.): *der Würfel ist gefallen (↑Würfel).*

Alkohol: **etw. in/im Alkohol ertränken:** *etw. durch übermäßigen Genuss von alkoholischen Getränken zu vergessen suchen:* Er wollte seinen Liebeskummer im Alkohol ertränken.
jmdn. unter Alkohol setzen: *jmdn. betrunken machen:* Er widerruft sofort; erklärt, die Geständnisse seien ihm in der Voruntersuchung entrungen worden, nachdem man ihn unter Alkohol gesetzt habe (Noack, Prozesse 252).
unter Alkohol stehen: *unter dem Einfluss von Alkohol stehen:* Zu Beginn der Behandlung darf der Patient auf keinen Fall unter Alkohol stehen. Unter Alkohol stehende Hooligans randalierten im Stadion.

all: **alles in allem:** *im Ganzen gesehen, zusammengenommen:* ... alles in allem war er ein Genie (Koeppen, Rußland 99). Adalbert benötigte zu seinen Entscheidungen ... alles in allem drei Viertelstunden (Beheim-Schwarzbach, Freuden 23).
alles und jedes: *jegliches ohne Ausnahme:* Um alles und jedes muss man sich hier selbst kümmern. • Und doch hatten diesen Diplomaten die Leiden der Seele ... dahin gebracht, dass er in allem und jedem nur noch pazifistische Machenschaften sah (Musil, Mann 1249).
[sie] nicht alle [beisammen]haben: (ugs. abwertend) *nicht recht bei Verstand sein:* Seit er vom Gerüst gestürzt ist, hat er sie nicht mehr alle. Bei Rot über die Kreuzung! Ich glaube, die hat nicht mehr alle beisammen.
vor allem: *hauptsächlich, besonders:* Es geht vor allem darum, kein Aufsehen zu erregen. • Vor allem der alte Leonardo ließ an den Aussagen ... kein gutes Haar (Jens, Mann 97).
↑Abend, ↑Achtung, ↑Anfang, ↑Anschein, ↑aufhören, ↑Banane, ↑Bein, ↑Brei, ↑Butter, ↑Christbaum, ↑dabei, ↑Ding, ↑drehen, ↑[1]ein, ↑Ende, ↑Gold, ↑grün, ↑Hemd, ↑Karte, ↑Karton, ↑Lack, ↑Latte, ↑Macht, ↑Mädchen, ↑Nadel, ↑niet- und nagelfest, ↑paletti, ↑Rang, ↑recht, ↑Reihe, ↑Scheiße, ↑senkrecht, ↑Tasse, ↑Waagschale, ↑Waffel, ↑Welt, ↑Wichse, ↑Zeit.

alle: **jmdn. alle machen/allemachen** (Gaunerspr.): *jmdn. umbringen:* »Wenn du mich verpfeifst, mache ich dich alle«, warnte der Straßenräuber (BM 11. 3. 1977, 16).
↑dumm.

allein: **von allein[e]** (ugs.): *von sich aus, automatisch:* Von allein wäre sie niemals auf die Idee gekommen. • In einer solchen Umwelt, die Spannungen von ganz allein produziert, genügen zumeist nichtige Anlässe ... (NZZ 1. 2. 1983, 5).
↑Flur, ↑verarschen.

allererste: ↑Sahne.

allerhand: **das ist [doch/schon/ja] allerhand [für ’n Groschen]!** (ugs.): *das sollte man nicht für möglich halten; das ist unerhört:* Das ist doch allerhand, dass aus den Toten der Flutkatastrophe jetzt auch noch politisches Kapital geschlagen wird. • ... und Bilder an den Wänden, nackte Mädels, das ist ja allerhand! (Plievier, Stalingrad 141).

allerhöchste: ↑Zeit.

allgemein: **im Allgemeinen:** *ohne Beachtung kleinerer Unterschiede, im Großen und Ganzen; meistens, gewöhnlich:* Die Behälter sind im Allgemeinen nur für die üblichen Belastungen ausgelegt (Tag &

Nacht 2, 1997, 13). Aber drüben, da leiden sie an ideologischer Zersetzung, und das ist im Allgemeinen ein unheilbares Leiden (Dönhoff, Ära 225).

allmächtig: ↑Gott.

allzu: **allzu viel ist ungesund:** *man soll nichts übertreiben:* Sie müssen geschäftlich und auch privat mal ein wenig kürzertreten, Sie wissen doch: Allzu viel ist ungesund.
↑scharf.

Alsterwasser: ↑taufen.

alt: **Alt und Jung:** *jedermann:* Alt und Jung strömte zum Oktoberfest.

alt und grau [bei etw.] werden (ugs.): *[bei etw.] sehr lange warten müssen:* Da kann man ja alt und grau werden, bis man endlich einen Gerichtstermin bekommt. Bei diesem Job wirst du alt und grau, bevor du die erste Gehaltserhöhung bekommst.

◆ Diese Wendung geht auf die Bibelstelle 1. Sam. 12, 2 zurück, wo sie noch in ihrer konkreten Bedeutung gebraucht wird. Mit den Worten »Ich aber bin alt und grau geworden« weist Samuel auf sein hohes Alter hin, als er feierlich sein Richteramt niederlegt.

da/hier o. Ä. **nicht alt werden** (ugs.): *da/hier o. Ä. nicht lange bleiben, es nicht lange aushalten:* Hier ist ja heute gar nichts los, hier werden wir nicht alt. • Dieser Kerl war mir gleich verdächtig … Wenn einer schon so heißt. Der wird hier nicht alt (Bobrowski, Mühle 253).

alt aussehen (ugs.): *einen schwachen, schlechten Eindruck machen; im Nachteil sein:* Ohne eigene Website wird man bald recht alt aussehen (taz 4. 7. 2002, 11). … wie beim Torwandschießen im ZDF-Sportstudio, wo auch immer die Schachspieler die National-Fußballer alt aussehen lassen (SZ 7. 9. 2000, 11). Wer dagegen keine solche Klausel im Mietvertrag vereinbart hat, sieht alt aus , wenn er den Vertrag aufkündigen will (SZ 16. 4. 1999, 20).

alt wie Methusalem (ugs.): *sehr alt:* … verspannter Rücken, unbewegliche Lendenwirbel, gereizter Ischiasnerv ließen mich so alt wie Methusalem fühlen (www.ymca.at). Die Frage nach dem besten Betriebssystem ist so alt wie Methusalem, jedoch sollte sie vor jedem Computerkauf grundlegend erörtert werden (www.bom.de).

◆ Dieser Vergleich bezieht sich auf Methusalem, den Großvater Noahs, der nach 1. Moses 5, 27 mit 969 Jahren das höchste Alter der biblischen Urväter erreichte.

man ist so alt, wie man sich fühlt: *für jmds. Alter ist nicht die bereits höhere Anzahl der Lebensjahre ausschlaggebend, sondern die seelische, geistige und körperliche Verfassung der betreffenden Person:* Warum soll ich mir darüber Gedanken machen, dass ich bald sechzig werde? Man ist schließlich so alt, wie man sich fühlt.

aus Alt mach Neu: *etwas Altes wurde aufgearbeitet/soll aufgearbeitet werden:* Weiß gestrichen sieht das alte Büffet ja richtig toll aus! – Tja, aus Alt mach Neu. Wir werden nicht umziehen, sondern unsere Wohnung von oben bis unten renovieren – aus Alt mach Neu!

Alte Dame (ugs. scherzh.): *Mutter:* Was sagt denn deine Alte Dame dazu, dass du keinen Abend mehr zu Haus bist? Verflixt, ich hab vergessen, dass die Alte Dame heute Geburtstag hat!

Alte Herrschaften (ugs. scherzh.): *Eltern:* Was sagen deine Alten Herrschaften dazu, dass du dein Studium an den Nagel hängen willst?

Alter Herr: **1.** (ugs. scherzh.) *Vater:* Ich habe unseren Alten Herrn noch nie so wütend gesehen. **2.** (Verbindungsw.) *ehemaliges aktives Mitglied einer Verbindung:* Als »Alte Herren« halten sie … jenen skurrilen Männerbünden die Treue, die noch vor zehn Jahren an Nachwuchsmangel auszusterben drohten (Spiegel 30, 1980, 50). **3.** (Sport) *Spieler der Altersklasse über 32 Jahre:* Die Alten Herren der Borussia sicherten sich den Turniersieg.
↑Adam, ↑Baum, ↑D-Zug, ↑Einfall, ↑Eisen, ↑Fastnacht, ↑Frische, ↑Fritz, ↑Garde, ↑Gewerbe, ↑Hase, ↑[1]Hut, ↑Jacke, ↑jung, ↑Kamellen, ↑Kavalier, ↑Kohl, ↑Kuh, ↑Liebe, ↑Lied, ↑Platte, ↑Rechnung, ↑Register, ↑riechen, ↑Schwede, ↑Semester,

↑Stiefel, ↑Tag, ↑Vater, ↑Walze, ↑Wein, ↑Welt, ↑Zopf, ↑zusammenpassen, ↑Zustand.

Altar: **jmdn., etw. auf dem Altar der Freundschaft/der Liebe/des Vaterlandes** o. Ä. **opfern** (geh.): *jmdn., etw. für die Freundschaft/die Liebe/das Vaterland preisgeben:* Sie hat ihren Traum von einer großen Karriere auf dem Altar der Liebe geopfert.

jmdn. zum Altar führen (geh.): *[eine Frau] heiraten:* Gestern hat er seine langjährige Mitarbeiterin zum Altar geführt.

Alten: **wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen:** *die [negativen] Eigenschaften der Eltern/vorangehenden Generationen zeigen sich auch bei den Kindern/nachfolgenden Generationen:* … dadurch gekennzeichnet, dass Beruf und Wertvorstellungen von den Eltern übernommen werden (»wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen«) (Ettrich, Verhaltensauffällige 24). Wie die Alten sungen, so summen die Jungen. Die neue Bundesregierung tritt beim Bundesverfassungsgericht so markig auf wie die vorige (www.datenschutz-berlin.de, 16. 12. 1998).

Altenteil: **sich auf sein/aufs Altenteil setzen/zurückziehen:** *sich aus Altersgründen vom öffentlichen Leben zurückziehen, nicht mehr aktiv tätig sein:* An deutschen Schulen steht der größte Generationswechsel seit 25 Jahren an. Rund die Hälfte der etwa 800 000 Lehrer ziehen sich in den nächsten zehn Jahren aufs Altenteil zurück (Spiegel 14, 2001, 72).

◆ Das Wort »Altenteil« in der Bedeutung »Anteil am Besitz, den man sich bei Übergabe seines Besitztums an den Nachfolger vorbehält«, ist in dieser und der folgenden Wendung im übertragenen Sinne gebraucht.

jmdn. aufs Altenteil schicken/setzen/abschieben o. Ä.: *jmdn. vorzeitig aus einer Stellung verdrängen, ihn nicht mehr aktiv teilhaben lassen:* Sein Vater dachte gar nicht daran, sich mit 58 bereits aufs Altenteil setzen zu lassen. • »Helga, ich lasse mich nicht aufs Altenteil abschieben.« »Auf die Idee käme keiner, der dich sieht«, sagte sie zärtlich (Danella, Hotel 345).

Alter: ↑biblisch.

Alter Ego: (bildungsspr.) *jmd., mit dem man sich ideal ergänzt, eng verbunden ist:* Da kommt mein Alter Ego. (Psychol.) *zweites, anderes Ich:* Erkennt man im Aussteigen sein eigenes Alter Ego, für welches die bürgerliche Existenz … eine lästige Bürde geworden ist? (Pohrt, Endstation 63).

◆ Die Bezeichnung eines vertrauten Freundes als »anderes Ich« ist in der lateinischen Form »Alter Ego« bekannt geworden und bildungssprachlich bis heute üblich geblieben. Die Fügung hat ihre Wurzeln in der Literatur der Antike und kommt sowohl in der griechischen wie auch in der lateinischen Version vor. Als Urheber wird in erster Linie der griechische Philosoph und Mathematiker Pythagoras (etwa 570–480 v. Chr.) genannt.

alters: **seit alters** (geh.): *seit langer Zeit, von jeher:* Für die Geschichte der Kunst interessieren sich die Menschen seit alters (Bild. Kunst I, 27).

von alters her (geh.): *seit langer Zeit, von jeher:* Von alters her gelten Gewitter als besonders einprägsame Naturereignisse (Luzerner Tagblatt 31. 7. 1984, 20).

vor alters (veraltet): *vor langer Zeit, einstmals:* Vor alters stand dort eine Burg.

Amboss: ↑flexibel, ↑Hammer.

Amen: **das ist so sicher wie das Amen in der Kirche/**(österr.:) **im Gebet** (ugs.): *das ist ganz gewiss:* Darauf, das sei so sicher wie das Amen im Gebet, habe man es abgesehen (Zauner, Dohlen 17). Es ist so sicher wie das Amen in der Kirche: Ab 1974 wird das elektronische Hör- und Sehvergnügen erheblich teurer (Hörzu 18, 1973, 20).

sein Amen zu etw. geben (ugs.): *seine Zustimmung zu etw. geben:* Mein Freund will auch als Schlachtenbummler mitfahren, wenn seine Frau ihr Amen dazu gibt.

↑ja.

Amok: **Amok laufen:** **1.** *in einem Zustand krankhafter Verwirrung mit einer Waffe umherlaufen und blindwütig töten:* Ein pflichtbewusster Bahnwärter läuft Amok,

nachdem sein geliebter Sohn aus erster Ehe vom Zug erfasst wurde und zu Tode kam, und erschlägt mit dem Beil seine zweite Ehefrau und ihr gemeinsames Baby (SZ 20. 10. 2001, 20). **2.** *völlig außer Kontrolle geraten:* Chefredakteure wurden am Telefon unflätig beschimpft, die Abo-Abteilung musste Kündigungsdrohungen abwehren, Faxgeräte liefen Amok, und über hundert empörte Leserbriefe gingen ein (taz 3. 9. 1998, 20).

◆ Das Wort Amok stammt aus dem Malaiischen (malai. amuk »wütend, rasend«). Seeleute und Reisende beobachteten das Amoklaufen bei den Eingeborenen Südostasiens und der Südsee, wo dieses Phänomen häufig vorkommen soll.

Amor: Amors Pfeil/Pfeile (dichter.): *plötzliches Sichverlieben:* Hüte dich vor Amors Pfeilen, genieße deine Jugend frei und ungebunden! • Von Amors Pfeil getroffen, entflammt der Straßenmusikant Otto in Liebe zu der schönen Tina (www.dvdathome.de).

Amt: Amt und Würden (oft iron.): *eine feste offizielle Stellung:* Kaum ein halbes Jahr in »Amt und Würden« zeigt die blauschwarze Regierung, für was sie wirklich steht (www.slp.at). Pfarrer ohne Amt und Würden. Dem suspendierten Pfarrer ... droht Berufsverbot (www.tagesanzeiger.ch., 18. 9. 1998). Fürst Bismarck arbeitete auch, ehe er zu Amt und Würden kam, beim Berliner Stadtgericht (www.gutenberg.aol.de). Er verzichtete auf Amt und Würden und widmete sein Leben den Armen (www.computronic.at).

seines Amtes walten (geh.): *eine Handlung, die in jmds. Aufgabenbereich liegt, ausführen:* Darf ich Sie nun bitten, Ihres Amtes zu walten und das Dokument zu unterzeichnen. • Selbst höheren Beamten, die mit gutem Willen ehrlich und anständig ihres Amtes walten wollten, war dies nahezu unmöglich gemacht (Thieß, Reich 305).

von Amts wegen: 1. *dienstlich, aus beruflichen Gründen:* Gustav packte die Hebamme. ... Sie kreischte: Dank deinem Gott, dass ich von Amts wegen keine langen Fingernägel haben darf! (Strittmatter, Wundertäter 14). ... wozu wär ich ein Amtsdiener geworden, wenn ich jetzt ausplaudern würde, was von Amts wegen nicht ausgeplaudert werden darf (Walser, Eiche 74). **2.** *in behördlichem Auftrag:* Das baufällige Gebäude wurde von Amts wegen abgebrochen.

↑ Fräulein.

Amtsschimmel: den Amtsschimmel reiten (ugs. scherzh.): *die Dienstvorschriften übertrieben genau einhalten:* Kleine Beamte reiten gern den Amtsschimmel. Wenn der Herr Kollege unbedingt den Amtsschimmel reiten will, dann kann ihn niemand daran hindern.

der Amtsschimmel wiehert (ugs. scherzh.): *es herrscht Bürokratie:* Bevor diese Fahrzeuge die ... Steuerbefreiung erhalten, wiehert kräftig der Amtsschimmel (Zivildienst 2, 1986, 32).

◆ Bei dem zweiten Bestandteil von »Amtsschimmel« handelt es sich wahrscheinlich um ein volksetymologisch umgestaltetes österr. Simile (aus lat. similis »ähnlich«). Das Simile war im alten Österreich ein Musterformular, nach dem bestimmte wiederkehrende Angelegenheiten schematisch erledigt wurden. Daher nannte man Beamte, die alles nach dem gleichen Schema erledigten, scherzhaft Simile- oder Schimmelreiter. Andererseits könnte der Ausdruck von der Schweiz ausgegangen sein und sich darauf beziehen, dass die Schweizer Amtsboten früher zu Pferd Akten und Entscheidungen zu überbringen pflegten.

an: an [und für] sich: *eigentlich, im Grunde genommen:* ... die Großmutter ... war an sich noch gut auf den Beinen (Danella, Hotel 88). Aber Loulous Äuglein ... zeigten recht deutlich, dass es ihm darum zu tun war, keine Einzelheit eines Juxes zu versäumen, der ihm an und für sich ... den größten Spaß machte (Th. Mann, Krull 295).

etw. an sich: *etw. als solches:* Das Problem an sich ist gar nicht richtig zur Sprache gekommen.

↑ ab, ↑ statt, ↑ Stück, ↑ Zahl.

Ananas: um die goldene Ananas (ugs.): *nicht [mehr] um den Sieg, eine gute Plat-*

zierung oder das Weiterkommen in einem Wettbewerb: Auch wenn es in der Begegnung … nur mehr um die goldene Ananas ging, muss Skyliners-Coach Stefan Koch die erschreckend schwache Trefferquote … doch arg zu denken geben (FR 19. 1. 2001, 17).

anbeißen: **zum Anbeißen/Anknabbern aussehen/sein** (ugs.): *reizend, überaus anziehend aussehen/sein:* Ein Mann zum Anknabbern (Konsalik, Promenadendeck 160). Was für ein Kind, diese Antje! Zum Knuddeln, zum Anbeißen (Bastian, Brut 44).

anbelangen: **was jmdn., etw. anbelangt:** *was jmdn., etw. betrifft:* Was mich anbelangt, [so] bin ich mit allem einverstanden. • Schulz wurde – was den Konsum anbelangte … – sein weitaus bester Gast (Kirst, 08/15, 27).

anbellen: ↑Mond.

anbeten: ↑Kalb.

Anbetracht: **in Anbetracht:** *im Hinblick auf, angesichts:* In Anbetracht der Lage hat jeder volle Handlungsfreiheit (Plievier, Stalingrad 198). In Anbetracht seiner geistigen Erkrankung war er bloß zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden (Niekisch, Leben 341).

anbetreffen: **was jmdn., etw. anbetrifft:** *was jmdn., etw. betrifft:* Was uns anbetrifft, [so] steht dem Vertrag nichts im Wege. • Ihm war alles, was seinen Dienst in der Wehrmacht anbetraf, scheißegal (Kirst, 08/15, 87).

anbieten: ↑Bier.

anbinden: **kurz angebunden:** *unfreundlich und abweisend:* Sie war kurz angebunden und ging auf nichts ein. • »Weil ich mir's anders überlegt hab'«, antwortete er kurz angebunden (Hilsenrath, Nacht 488).
◆ Die bereits von Luther gebrauchte Fügung bezieht sich ursprünglich wohl auf das Bild eines bissigen Hofhundes, der an einer kurzen Kette angebunden ist.

Anblick: ↑Bild.

anbrennen: **nichts anbrennen lassen:**
1. (ugs.) *sich nichts entgehen lassen (auch sexuell):* Als junger Mann habe ich nichts anbrennen lassen. • Einstweilen wollten sie sich amüsieren, nichts anbrennen lassen (Lynen, Kentaurenfährte 19).
2. (Sport) *kein Tor zulassen:* Unser Torwart ließ nichts anbrennen.

andere: **von einem Bein aufs andere treten, jmdn. eines anderen belehren** usw.: siehe Bein, belehren usw.

ändern: ↑Hahn.

anders: ↑kommen, ↑Tisch, ↑Uhr.

anderthalb: ↑Schelm.

andudeln: **sich** ‹Dativ› **einen andudeln** (ugs.): *sich betrinken:* Warum musst du dir einen andudeln, Mama? Um meine Jugendlichkeit zu unterstreichen (Schnurre, Ich 32).

aneinander: ↑vorbeireden.

Anfall: **einen Anfall bekommen/kriegen** (ugs.): *die Selbstbeherrschung verlieren, in Wut geraten:* Er kriegt wegen jeder Kleinigkeit gleich einen Anfall. • Aber der Preis war hoch: Ärger mit dem Hauswirt, mit den Nachbarn … Und seine Familie würde schlicht einen Anfall bekommen (Baldwin [Übers.], Welt 36).

Anfang: **aller Anfang ist schwer:** *wer etwas beginnen will, muss oft erst einmal bestimmte Schwierigkeiten überwinden:* Aller Anfang ist schwer, nicht selten wird es dem Neuling noch schwerer gemacht, durch verkomplizierte Darstellungen von Sachverhalten und entsprechend verquaste Sprache (ct 26, 2000, 192). … die übergewichtigen Kinder steigen oft frühzeitig – aller Anfang ist schwer – wieder aus Bewegungsprogrammen aus und können sich nur schlecht mit dem Schul- oder Vereinssport identifizieren (NZZ 17. 11. 2004, 47).
das ist/war der Anfang vom Ende: *der Untergang, der Ruin ist/war nicht mehr fern:* Mitte März drangen die Truppen in die Außenbezirke ein; das war der Anfang vom Ende. Als er auch noch zu trinken begann, war das der Anfang vom Ende.
◆ Die Redensart beruht auf einem stark abgewandelten Zitat aus Shakespeares »Sommernachtstraum« (V, 1). Dort heißt es im englischen Originaltext: »That is the true beginning of our end« (das ist der wahre Beginn unseres Endes). Im shakespeareschen Textzusammenhang handelt es sich jedoch um eine scherz-

hafte Verdrehung der eigentlich gemeinten Aussage, nämlich »das ist das wahre Ende unseres Beginnens«, wobei »Ende« in der älteren Bedeutung von »Ziel« zu verstehen ist.

den Anfang machen: *als Erster mit etw. beginnen:* Wer macht den Anfang? Wenn sich keiner traut, muss ich wohl wieder den Anfang machen.

seinen Anfang nehmen (geh.): *anfangen:* Damals hatte meine Vereinsamung ihren Anfang genommen (Hesse, Steppenwolf 59). … nirgendwo sonst könnte eine Geschichte von dir und mir ihren Anfang nehmen (Strauß, Niemand 77).

wehre/wehret den Anfängen! (geh.): *etwas Schlechtes, das gerade entsteht, soll man sofort bekämpfen; einer unheilvollen Entwicklung soll man sofort entgegentreten:* Wenn man an die Ereignisse im Dritten Reich denkt, kann man nur sagen: Wehret den Anfängen!

◆ Die redensartlich gebräuchliche Warnung geht auf einen Satz des römischen Dichters Ovid zurück. Mit den Worten »Principiis obsta!« warnt er in seinen »Remedia amoris« (Heilmittel gegen die Liebe) vor den Gefahren des Sichverliebens.

von Anfang bis Ende: *vollständig, ohne etw. auszulassen:* Später musste ich die ganze Geschichte von Anfang bis Ende noch einmal erzählen.

↑ Müßiggang.

anfangen: das fängt ja gut/toll/nett o. ä. **an!** (iron.): *Ausdruck des Galgenhumors, wenn etwas unglücklich beginnt, gleich am Anfang misslingt:* Das fängt ja schön an. Stau wegen Unfall am Autobahnkreuz (www.fortunecity.de). Das fängt ja gut an: Platzgetröpfel sorgt schon vor dem Start für unangenehm feuchten Asphalt (www.br-online.de). In Gießen hieß es dann, »der Zug nach Köln fällt aus«. Na super! Das fängt ja toll an (www.privat.schlund.de).

sich ⟨Dativ⟩ **mit jmdm. etwas/nichts anfangen** (bayr., österr.): *sich mit jmdm. einlassen/nicht einlassen:* Fang dir mit diesem Querulanten bloß nichts an! • Dennoch glaubte sie keine Sekunde, dass Maurits sich etwas mit dieser Magd angefangen hat (Zauner, Taubenbaum 228).

↑ Adam.

anfassen: zum Anfassen: *bürgernah, im unmittelbaren Kontakt mit der Öffentlichkeit:* Wir wollen eine Politik zum Anfassen machen, die alle Bürger an den wichtigen Entscheidungen beteiligt. • Der Volkspapst …, der mit den Leuten singt, der in der Menge badet: ein Papst zum Anfassen (Stern 11. 10. 1979, 260). Die Spanier … wünschen sich einen Star zum Anfassen und nicht nur einen, der gut Fußball spielt (Hörzu 45, 1982, 15).

↑ Ende, ↑ Finger, ↑ Glacéhandschuh, ↑ heiß, ↑ Ringelpiez, ↑ Samthandschuh, ↑ Zange.

anfeuchten: ↑ Kehle.

anführen: ↑ Reigen.

angeben: angeben wie ein Wald voll Affen/wie eine Tüte Mücken o. Ä. (ugs.): *maßlos prahlen:* Die Jugendlichen in der Gruppe haben angegeben wie ein Wald voll Affen. • … gib nicht so an wie ’ne Tüte Mücken (Rechy [Übers.], Nacht 31).

◆ Die Vergleiche haben wahrscheinlich keinen konkreten Hintergrund, sondern dienen lediglich der Verstärkung und komischen Wirkung.

wer angibt, hat mehr vom Leben (ugs., oft abwertend): *durch Angeberei kann man sich Aufmerksamkeit, Achtung o. Ä. verschaffen, die einem eigentlich nicht zusteht:* Wer angibt, soll ja mehr vom Leben haben, besonders vom Nachtleben: Und in gewissen New Yorker Kunstzirkeln verschafft man sich heute immer noch mit Augenzeugenberichten aus dem Clubleben der späten Siebziger und frühen Achtziger ansehnlichen Distinktionsgewinn (SZ 23. 10. 2002, 12).

↑ Stange, ↑ Takt, ↑ Ton.

Angebot: ein Angebot, das jmd. nicht ablehnen kann: *ein sehr überzeugendes, mit einem gewissen Druck verbundenes Angebot:* Drei muskelbepackte Gestalten in schwarzen Anzügen, die Augen hinter Sonnenbrillen versteckt, machen dem säumigen Schuldner ein Angebot, dass er nicht ablehnen kann (Wirtschaftswoche 23, 2005, 74). Eine solche Bitte einer Kanzlerin, sagt er, das sei ein Angebot,

das man nicht ablehnen könne, eine Pflicht und eine Ehre (Zeit 7. 6. 2006, 3).
◆ Die Formulierung spielt auf den Film »Der Pate« an. Darin umschreibt der Satz »ich habe ihm ein Angebot gemacht, das er nicht ablehnen konnte«, dass eine Forderung mit der Schusswaffe durchgesetzt wurde.

angedeihen: **jmdm. etw. angedeihen lassen** (geh.): *jmdm. etw. zuteilwerden lassen:* Er lässt seinen Kindern wirklich eine sehr gute Erziehung angedeihen. • Zart und aromatisch aber werden Entenmägen erst durch die Behandlung, die ihnen der Koch angedeihen lässt, zum Beispiel für einen Salat von Entenmägen (Zeit 16. 7. 2003, 55).

Angedenken: ↑selig, ↑unselig.

angegossen: **wie angegossen sitzen/passen:** *genau passen, einen tadellosen Sitz haben:* Das Kleid sitzt wie angegossen. Das Kostüm passte [ihr] wie angegossen. • Ich trug lacklederne Reitstiefel vom besten Schuster in Berlin, die wie angegossen saßen (Fallada, Herr 7).
◆ Der Vergleich stammt aus der Gießereitechnik und bezog sich ursprünglich auf die Gussmasse, die sich genau der Form anpasst.

angehen: ↑Kehricht, ↑Lehm, ↑orgeln.

Angel: **etw. aus den Angeln heben:** *etw. aus dem Gleichgewicht bringen, grundlegend ändern:* Ist es wirklich so leicht bei uns, das Recht und die Menschlichkeit aus den Angeln zu heben, ohne dass etwas passiert? (Dönhoff, Ära 79). Sie waren zu kühler Objektivität gar nicht in der Lage. Denn hier wurde ja ihr Leben aus den Angeln gehoben (Thielicke, Ich glaube 105).
aus den Angeln gehen: *auseinanderfallen, zugrunde gehen:* Er hoffte darauf, dass das Imperium bald aus den Angeln gehen würde.
↑Fisch, ↑Tür.

angelegen: **sich** ⟨Dativ⟩ **etw. angelegen sein lassen** (geh.): *sich aus innerem Antrieb um etw. bemühen, kümmern:* Sie ließ es sich angelegen sein, ihm jeden Wunsch von den Augen abzulesen. • Die Akteure dürften Ähnliches empfunden haben, während sie es sich angelegen sein ließen, das Unglaubliche … künstlerisch plausibel zu machen (K. Mann, Wendepunkt 313).

angenehm: **das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden:** *etw., was zu jmds. Nutzen, Vorteil ist, mit etw. verbinden, was einem gefällt, wohltut:* Euro-Sprachreisen für Führungskräfte. Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden (www.eso.de). … Kolleginnen und Kollegen, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden wollen und in gepflegter Atmosphäre ihr Fachwissen erweitern möchten (www.vetmed.de).
◆ Die Redensart geht auf einen Vers (343) aus der »Dichtkunst« des römischen Dichters Horaz zurück.

angeschrieben: ↑anschreiben.

Angesicht: **im Angesicht** (geh.): **1.** *angesichts, beim Anblick:* Im Angesicht des Todes wollte er sein Gewissen erleichtern. • Gehen Sie, was erlauben Sie sich im Angesicht des Heiligen Vaters! (Hochhuth, Stellvertreter 173). **2.** *im Hinblick auf:* Im Angesicht der Tatsache, dass Sie unser Ansehen geschädigt haben, schließen wir Sie aus dem Verein aus. • Gewiss, die technischen Schwierigkeiten der Umlegung werden sehr groß sein, aber was bedeuten sie im Angesicht der Geschichte (Dönhoff, Ära 66).
von Angesicht zu Angesicht (geh.): *persönlich:* Satane sind es … Ich wollte sie sehen, nur ein einziges Mal, von Angesicht zu Angesicht! (Frisch, Nun singen 108).
↑Schweiß.

angetan: **es jmdm. angetan haben:** *jmdn. ganz für sich einnehmen:* Na, der junge Tennisstar hat es Ihrer Tochter wohl sehr angetan? Ihre schwarzbraunen Augen hatten es ihm angetan.
von jmdm., etw. sehr angetan sein: *von jmdm., etw. sehr angenehm berührt, begeistert sein:* Er war im Allgemeinen von seinen eigenen Kindern nur wenig angetan. • Freunde in Wien, die waren … sehr angetan von den Festspielen (Danella, Hotel 298).
danach/dazu angetan sein, etw. zu tun: *geeignet, günstig für etw. sein:* Was ich hier lese, ist durchaus danach angetan,

mich in meinen Hoffnungen zu bestärken. • So … sei jene ziemlich schäbige List … dazu angetan, sich um Entscheidungen … zu drücken (Dönhoff, Ära 29).

Angriff: **etw. in Angriff nehmen:** *mit etw. entschlossen beginnen:* Wann nehmen wir den nächsten Bauabschnitt in Angriff? • Ein geschickter Koch konnte während der viereinhalb Minuten noch nebenbei etwas anderes in Angriff nehmen (Brecht, Groschen 333).

angst: **jmdm. wird angst [und bange]:** *jmd. bekommt Angst, fürchtet sich:* Als er mit Vollgas die Kurve ansteuerte, wurde mir nun wirklich angst. • Im Winter zumal wird mir angst und bange um ihn, bei Frost, wenn er keuchend die eisige Luft in sein erhitztes Inneres pumpt (Th. Mann, Herr 131).

jmdm. ist angst [und bange]: *jmd. hat Angst:* Mir ist angst und bange um ihn. • Morgen würde er sein Ferngespräch mit Jill führen, obgleich ihm jetzt schon angst und bange davor war (Ruark [Übers.], Honigsauger 488).

Angst: **jmdm. sitzt die Angst im Nacken:** *jmd. hat große Angst:* … wegen des Polizeihundes saß ihm eine große Angst im Nacken (Spoerl, Maulkorb 26).

mehr Angst/(salopp:) **Schiss als Vaterlandsliebe haben** (scherzh.): *so viel Angst haben, dass man zu einem bestimmten Tun, das von einem erwartet werden könnte, nicht bereit ist:* Die anderen aus der Klasse werden uns nicht helfen, die haben doch mehr Angst als Vaterlandsliebe. Der Leutnant, der uns nach vorn fahren sollte, hatte mehr Angst als Vaterlandsliebe. Na, mal wieder mehr Schiss als Vaterlandsliebe?

es mit der Angst [zu tun] bekommen/kriegen: *plötzlich von Angst erfasst werden:* Als er aufs Polizeirevier kommen sollte, kriegte er es mit der Angst. • Als es ihm schwarz vor Augen wurde, bekam er es mit der Angst zu tun (Fels, Sünden 122).

jmdm. Angst [und Bange] machen: *jmdn. in Angst versetzen:* Er machte dem Kind mit seinen Drohungen Angst und Bange. • Die Unvermeidlichkeit des Bestehenden hat ihr Angst gemacht (Chr. Wolf, Nachdenken 92).

anhaben: **jmdm., einer Sache etwas/nichts anhaben können/wollen:** *jmdm., einer Sache Schaden/keinen Schaden zufügen können/wollen:* Fliegerbomben, die auf der Wasseroberfläche detonierten und dem getauchten Boot nichts anhaben konnten … (Ott, Haie 228). Wenn wir uns einig sind, kann uns niemand was anhaben (Sebastian, Krankenhaus 169). ↑Hose, ↑Schussstiefel, ↑Spendierhosen.

anhalten: ↑Atem, ↑Hand, ↑Luft.

Anhalter: **per Anhalter:** *als Tramper:* Die beiden Opfer waren per Anhalter unterwegs gewesen. • Im Laufe des späten Sonntagabends waren die Buben wieder abgehauen und per Anhalter nach Schweinfurt gefahren, wo sie auf dem Bahngelände herumstromerten (SZ 11. 5. 2004, 40).

anhängen: ↑Krätze.

anheischig: **sich anheischig machen** (veraltend): *sich bereit erklären:* Pastor Quittjens mache sich anheischig, für Unrats Wiederaufnahme bei den Besseren zu sorgen (H. Mann, Unrat 110). … solche, die angenehm sind vor Gott, zu erkennen, mache ich mich jederzeit anheischig (Th. Mann, Krull 77).

Anhieb: **auf [den ersten] Anhieb** (ugs.): *sofort, gleich zu Beginn:* Mit Pauline verstand er sich auf Anhieb (Danella, Hotel 245). Riepp enttäuscht nicht. Er liefert auf Anhieb ein Meisterwerk (NZZ 30. 8. 1986, 38).

◆ »Anhieb« meint eigentlich den ersten Hieb beim Baumfällen.

anhin: ↑bis.

Anker: **Anker werfen/vor Anker gehen:** **1.** (Seemannsspr.) *den Anker auswerfen, ankern:* In einer einsamen Bucht warfen sie Anker. • Die Erregung hatte sich gelegt, der Schleppzug ging für die Nacht vor Anker (Klepper, Kahn 50). **2.** (ugs.) *[irgendwo] Rast machen; sich niederlassen:* Nach seiner Pensionierung wollte er raus aus Hamburg und in einem kleinen Ort in den Marschen vor Anker gehen. • Hier warf ich Anker, hier war es für eine Stunde auszuhalten (Hesse, Steppenwolf 47).

vor Anker liegen (Seemannsspr.): *mit dem Anker am Grund festgemacht sein:* Draußen vor der Hafeneinfahrt lag das holländische Frachtschiff vor Anker.

Anklage: **unter Anklage stehen:** *[vor Gericht] angeklagt sein:* Sie sollten die Fragen des Gerichts durchaus ernst nehmen, junger Mann, schließlich stehen Sie unter Anklage! • ... sein Brief ... machte sie ähnlich betroffen, wie es ein Mensch sein mag, der ohnehin unter Anklage steht (Musil, Mann 954).

jmdn. unter Anklage stellen: *jmdn. [vor Gericht] anklagen:* Der Staatsanwalt wird den Verdächtigen unter Anklage stellen, sobald eindeutige Beweise vorliegen.

Anklagebank: **auf der Anklagebank sitzen:** *angeklagt sein:* Er sitzt schon zum dritten Mal auf der Anklagebank. • Darüber hinaus saßen auf der Anklagebank drei ehemalige Volkskommissare (Leonhard, Revolution 41).

jmdn., etw. auf die Anklagebank bringen/setzen: *jmdn., etw. anklagen, für etw. verantwortlich machen:* Er schwor sich, nicht zu ruhen, bis er den Waffenschieber auf die Anklagebank gebracht hatte. • Eigentlich wieder so ein Film, der das Militär auf die Anklagebank setzt, sich aber nicht sattsehen kann an den schmucken Uniformen vor Gericht (SZ 10. 7. 2004, 37).

Anklang: **Anklang finden:** *mit Zustimmung, mit Beifall aufgenommen werden:* Die Vorschläge des Betriebsrates fanden bei der Geschäftsleitung keinen Anklang. • ... im Ausland fanden vor allem die Erzeugnisse der Kunstabteilung Anklang (Feuchtwanger, Erfolg 100).

anklopfen: ↑Petrus.

anknabbern: ↑anbeißen.

ankommen: **es auf etw. ankommen lassen:** *vor etw. nicht zurückschrecken, ein bestimmtes Risiko eingehen:* Auf einen offenen Bruch können es die Koalitionspartner nicht ankommen lassen. • Sie werden es nicht auf einen Kampf mit den Amerikanern ankommen lassen, sie werden fliehen (Apitz, Wölfe 64).

es d[a]rauf ankommen lassen: (ugs.) *abwarten, wie sich die Dinge entwickeln [und dabei ein bestimmtes Risiko in Kauf nehmen]:* Milošević hatte Zeit und Gelegenheit, noch einen friedlichen Schlussstrich zu ziehen, doch er hat es drauf ankommen lassen (www.berlinonline.de). Außer der Typ gefällt mir dermaßen gut ..., dass ich all meine Zweifel über Bord werfen und es drauf ankommen lassen würde (forum.lovetalk.de).

Ankratz: **Ankratz haben/finden** (landsch.): *(bes. in Bezug auf weibliche Personen) begehrt sein:* Maria vom Schlage Marilyn hatte überall Ankratz und sammelte Verehrer wie andere Wandteller.

◆ Die Herkunft dieser im 16. Jahrhundert aufgekommenen Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Man sieht sie im Zusammenhang mit dem umgangssprachlich besonders im Ostmitteldeutschen gebräuchlichen Ausdruck »sich ankratzen« im Sinne von »sich einschmeicheln« bzw. »sich eine Freundin, einen Freund nehmen« und hält eine Anspielung auf das Kratzen von Hunden oder Katzen für wahrscheinlich, wenn sie hereingelassen oder auf den Schoß genommen werden wollen.

ankreuzen: ↑Kalender.

ankümmeln: **sich** ‹Dativ› **einen ankümmeln** (ugs.): *sich einen kleinen Rausch antrinken:* Erst gucken wir uns das Fußballspiel an, und danach werden wir uns ganz gemütlich einen ankümmeln.

Anlauf: **einen neuen Anlauf nehmen/machen:** *erneut anfangen; einen neuen Versuch machen:* Er ist durch die Fahrprüfung gefallen und wird in sechs Wochen einen neuen Anlauf machen. • Pak blieb der ... Satz im Halse stecken. Er nahm einen neuen Anlauf (Baum, Bali 99).

anlegen: ↑Daumenschraube, ↑Hand, ↑Kandare, ↑Korsett, ↑Maulkorb, ↑Ohr, ↑Zügel.

Anmarsch: **im Anmarsch sein** (ugs.): **1.** *anrücken:* Die feindlichen Truppen waren bereits im Anmarsch auf die Außenbezirke der Stadt. **2.** *sich ankündigen:* Als er den Eindruck gewonnen hatte, dass die Räterepublik im Anmarsch sei, machte er sich zum Wortführer (Niekisch, Leben 79). In München heiratete er die Kölner Cutterin

Claudia Lange … Nachwuchs ist auch im Anmarsch (Hörzu 38, 1975, 15).

Annalen: **in die Annalen [der Geschichte] eingehen** (bildungsspr.): *unvergessen bleiben:* Diese Tat wird zweifellos in die Annalen eingehen.

◆ Annalen waren geschichtliche Jahrbücher. Das Wort entstand im 16. Jahrhundert und geht auf das lateinische »annus« (= Jahr) zurück.

annehmen: **das kannst du annehmen!** (ugs.): *das ist sicher!:* Dem werd ich die Meinung geigen, das kannst du annehmen!

jmdn. [hart] annehmen (ugs.): *jmdn. scharf kritisieren:* Dann … nahm Blüm die Unternehmer an. Sie sollten sich gefälligst auf ihre Aufgaben besinnen (Spiegel 2, 1983, 19).

◆ Die Wendung beruht auf einer Übertragung des jägersprachlichen Gebrauchs von »annehmen« im Sinne von »(ein Tier) angreifen«.

↑Form, ↑Gestalt, ↑Haltung, ↑Räson, ↑statt, ↑Vernunft.

anno: **anno dazumal**/(scherzh.:) **dunnemals;** (scherzh.:) **anno Tobak; anno X** (ugs.): *früher; in, aus alten, weit zurückliegenden Zeiten:* Dampferfahrten auf der Spree … wie anno dunnemals (Berliner Zeitung 25. 2. 1976, 3). Hier gehts nicht um die Bill of Rights von anno Tobak und um Mr. Jefferson (Fr. Wolf, Menetekel 91). ↑Schnee.

Anno Domini (veraltet): *im Jahre [des Herrn]:* Ein spanisches Kauffahrteischiff verließ im Sommer Anno Domini 1728 den Hafen von Barcelona mit unbekanntem Ziel.

anpreisen: ↑Bier.

anquatschen: ↑Seite.

anrechnen: **jmdm. etw. hoch anrechnen:** *jmds. Verhalten besonders anerkennen, würdigen:* … er hatte Vertrauen zu mir, und das rechne ich ihm hoch an (Kemelman [Übers.], Mittwoch 165).

anrennen: **jmdn. anrennen lassen** (österr. ugs.): *jmdn. ins Verderben rennen lassen:* Ich habe … den Eindruck, dass ein konkurrenzorientiertes Kämpfen in dem Sinn stattfindet, dass man sagt: Jetzt lassen wir den einmal anrennen (Kleine Zeitung 12. 2. 1997).

anrufen: ↑Storch, ↑Ulrich, ↑Zeuge.

ansagen: **angesagt sein** (ugs.): **1.** *nötig sein:* Bei diesem Wetter ist wasserdichte Kleidung angesagt. • Um die Anfänger zu mehr Vorsicht anzuhalten, ist der »Führerschein auf Probe« angesagt (Zivildienst 10, 1986, 1). **2.** *unmittelbar bevorstehen:* Schon nach der ersten Halbzeit wussten alle, dass eine Niederlage der Heimmannschaft angesagt war. • Für viele steht der Winterurlaub vor der Tür. Reisen sind angesagt (Zivildienst 10, 1986, 1). **3.** *sehr gefragt, in Mode sein:* Zärtlichkeit, Romantik und Treue sind bei jungen Menschen heute wieder angesagt. • … wenn man jünger ist und das Gefühl hat, bestimmte Dinge unbedingt mitmachen zu müssen, weil sie gerade angesagt sind (Szene 8, 1984, 45). ↑Kampf.

Ansatz: **außer Ansatz bleiben** (Papierdt.): *nicht mit eingerechnet werden:* Nur wenn schriftlich auf einmalige Einnahmen verzichtet wird, bleibt der entsprechende Betrag außer Ansatz (SZ 2. 4. 2003, 26). Dabei sind die beiden Fundstellen … außer Ansatz geblieben (Fallada, Jeder 253).

etw. in Ansatz bringen (Papierdt.): *etw. veranschlagen, ansetzen:* Für den Umbau des Rathauses wurden 7,8 Millionen Euro in Ansatz gebracht.

ansaufen: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen [Rausch] ansaufen** (salopp): *sich betrinken:* Kumiak gab endlich dem starken Wunsch nach, sich einmal umsonst und nach Herzenslust einen anzusaufen (Marchwitza, Kumiaks 92). Heute haben wir noch Zeit … uns einen Rausch anzusaufen (Fels, Sünden 104).

ansäuseln: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen ansäuseln** (ugs.): *sich leicht betrinken:* Die Dame hat sich einen angesäuselt, wir sollten ihr ein Taxi bestellen.

Anschaffe: **auf [die] Anschaffe gehen** (salopp): *der Prostitution nachgehen:* Aber vorerst gehe ich noch zwei oder drei Jahre auf die Anschaffe (Jaeger, Freudenhaus 131).

anschaffen: ↑Fell, ↑zahlen.

Anschein: **dem/allem Anschein nach:** *anscheinend, vermutlich:* Er war allem Anschein nach Ausländer. • Eigentlich hat sie es immer nur um sich herum ruhig und friedlich haben wollen, wenn nicht anders möglich, dann wenigstens dem Anschein nach (Wohmann, Absicht 365).

sich ⟨Dativ⟩ **den Anschein geben:** *vortäuschen, so tun:* Ihrer Theorie zufolge müssten Sie weniger gesund sein, als Sie sich den Anschein geben (Th. Mann, Zauberberg 138). Er war einer von jenen drei Verwandten des Fürsten, die sich den Anschein gaben, ... von Wichtigkeit zu sein (Baum, Bali 56).

es hat/(schweiz.:) **macht den Anschein:** *es sieht so aus, scheint so zu sein:* Es hat den Anschein, als ob wir uns geirrt haben. • Es machte den Anschein, als habe dem ... Bauwerk das letzte Stündlein geschlagen (NZZ 20. 8. 1983, 24).

anscheißen: ↑Sieb, ↑Wand.

Anschiss: **den Anschiss haben** (schweiz., derb): *keine Lust haben, frustriert sein:* Wenn jemand total demotiviert ist und den Anschiss hat, kann man keine besondere Leistung erwarten.

Anschlag: **etw. in Anschlag bringen** (Papierdt.): *etw. berücksichtigen, einkalkulieren:* Man muss auch die hohen Transportkosten in Anschlag bringen. • ... Bekenntnisse, bei denen immerhin in Anschlag zu bringen ist, dass ich sie freiwillig ablege (Th. Mann, Krull 140).

◆ Der Wendung liegt das Wort »Anschlag« in der kaufmannssprachlichen Bedeutung von »Kostenvoranschlag« zugrunde.

bis zum Anschlag (ugs.): *bis zur äußersten Grenze, Erträglichkeit:* Ach, wie gern möchte man resignieren, wenn sich ... herausstellt, dass im Unterschied zum Tag des Einzugs inzwischen alle Zimmer bis zum Anschlag mit Möbeln gefüllt sind (SZ 26. 1. 2001, V2). Angestellte großer Konzerne beklagen, dass sie von überbezahlten Managern bis zum Anschlag ausgebeutet werden (VDI 12. 1. 2001, 4). Der Chef ist ein von misanthropischem Herzrasen geplagter Knorzkopf, misogyn bis zum Anschlag (www.freitag.de, 5. 10. 2001).

◆ Hier ist ursprünglich der Anschlag eines Reglers, Pedals o. Ä. gemeint, der ein Weiterdrehen oder -drücken verhindert.

anschlagen: ↑Ton, Tonart.

Anschluss: **im Anschluss an:** **1.** *unmittelbar nach:* Im Anschluss an die Preisverleihung fand ein Empfang statt. **2.** *nach dem Vorbild von, in Anlehnung an:* Das kleinformatige Bildnis hat ... im Anschluss an die Miniaturen Holbeins stets seine besondere Bedeutung gehabt (Bild. Kunst III, 14). **3.** *unter Bezugnahme auf:* Im Anschluss an unseren letzten Brief möchten wir Ihnen mitteilen, dass ...

den Anschluss verpassen: **1.** (ugs.) *keinen [Ehe]partner, keine [Ehe]partnerin finden:* Anfang vierzig und keinen Lebensgefährten; sieht so aus, als hätte sie über ihre Karriere den Anschluss verpasst. **2.** *beruflich hinter der technischen und/oder wissenschaftlichen Entwicklung zurückbleiben, nicht mehr wettbewerbsfähig sein:* Langfristig kommt kein Unternehmer am Internet vorbei, wenn er nicht den Anschluss verpassen will (www.elsmann.de). Also mutig voran, damit wir nicht den Anschluss verpassen! Es muss endlich Schluss sein mit der Diffamierung der Gentechnik (www.taz.de, 17. 3. 2000).

anschreiben: **bei jmdm. gut/schlecht angeschrieben sein** (ugs.): *bei jmdm. in gutem/schlechtem Ansehen stehen [u. dadurch leicht/schwer etw. erreichen können]:* Sprich du doch einmal mit ihm, du bist doch bei ihm gut angeschrieben. • Ugandas Präsident, des Krieges wegen bei den Geldgebern schlecht angeschrieben, will Frieden (FR 18. 8. 1999, 3). Ich war nicht dumm, trotz meiner Jugend, und also war ich gar bald gut angeschrieben bei meinen Vorgesetzten (Roth, Beichte 64).

◆ Man verlegt die Herkunft der Wendung gelegentlich vordergründig in den kaufmännischen Bereich und bezieht sie auf das Anschreiben von Schulden und Guthaben. Überzeugender scheint der Bezug auf die im Alten wie Neuen Testament lebendige Vorstellung vom »Buch des Lebens«, in dem Gott die Gerechten

anschreibt und aus dem er die Sünder tilgt. So heißt es z. B. in der Offenbarung des Johannes (20, 12.15): »… und die Bücher wurden aufgetan, und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet, nah der Schrift in den Büchern, nah ihren Werken … Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.«
↑Kreide.

ansehen: **sieh [mal] einer an!** (ugs.): *man sollte es nicht für möglich halten!:* (Ausruf der Überraschung): »Sieh mal einer an, wer hätte das gedacht, dass die gute Lisa ein Mittelding zwischen einem Spanner und Jacula … ist« (Rocco [Übers.], Schweine 158).
[das] sehe [sich] einer an! (ugs.): *das ist doch nicht zu glauben!:* (Ausruf der Überraschung oder Entrüstung): Das sehe sich einer an! Jetzt tut er so, als ob nichts gewesen wäre. • Da höre ich nun, dass er Logenbruder ist. Sehe einer an (Th. Mann, Zauberberg 702).
↑Arsch, ↑Freibrief, ↑Geld, ↑hinten, ↑Nasenspitze, ↑Radieschen, Rasen, ↑Rücken, ↑schief, ↑Schulter, ↑Seite, ↑voll.

Ansehen: **nur von/vom Ansehen:** *nur vom Sehen, nicht mit dem Namen:* Ich kenne den Mann nur vom Ansehen. • »Von Ansehen kenne ich ihn, gesprochen haben wir uns noch nie … aber vom Ansehen weiß ich, er ist es!« (www.wdr.de, 3. 10. 1998).
ohne Ansehen der Person: *ganz gleich, um wen es sich handelt:* Wir werden bei den Ermittlungen ohne Ansehen der Person vorgehen. • Ihr Auftrag ist, … menschlicher Not ohne Ansehen der Person zu begegnen (www.heilsarmee.de).
ohne Ansehen: *ohne Rücksicht auf:* Was Rita von Martins Wutausbrüchen … gegen jeden, ohne Ansehen von Rang und Namen, hörte, machte ihr Sorgen (Chr. Wolf, Himmel 213). Gott grüßte nach links und nach rechts … ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit (Fries, Weg 64).

Ansehung: **in Ansehung** (veraltend): *angesichts, unter Berücksichtigung:* In Ansehung seiner Verdienste wurde auf Disziplinarmaßnahmen verzichtet. • … ich bäte sie dringend, in Ansehung der inneren Unruhe meiner Frau den … Brief zu befördern (Niekisch, Leben 85).

ansetzen: ↑Hebel, ↑Moos.

ansichtig: **jmds., einer Sache ansichtig werden** (geh.): *jmdn., etw. erblicken:* Als sie Ulrichs ansichtig wurde, übergoss eine jähe Röte ihre Wangen (Musil, Mann 1 013). … Krähen greifen aber jedes behaarte oder gefiederte Raubtier an, dessen sie überhaupt ansichtig werden (Lorenz, Verhalten 21).

Ansichtssache: **das, etw. ist Ansichtssache:** *darüber, über etw. kann man verschiedener Meinung sein:* Wie man darauf reagiert, das ist doch wohl Ansichtssache. • Die Art der Kopfbedeckung ist Ansichtssache (Gast, Bretter 48).

Anspruch: **[keine] Ansprüche [an jmdn., etw.] stellen:** *[nicht] anspruchsvoll sein:* Ich stelle keine Ansprüche; ein Bett, ein Tisch und ein Stuhl sind alles, was ich in dem Zimmer brauche. Sie stellt Ansprüche, als sei sie hier die Chefin! • Aber da ich nicht unglücklich war und keine übertriebenen Ansprüche an das Leben stellte, kam ich mit mir überein, ich sei glücklich (Rinser, Mitte 22).
Anspruch auf etw. erheben: *etw. beanspruchen:* Die Schwester des Verstorbenen erhob Anspruch auf das ihr zustehende Erbteil. • Die Delegierten … erhoben den Anspruch, das ganze Königreich »virtuell« zu vertreten (Fraenkel, Staat 295).
jmdn., etw. in Anspruch nehmen:
1. *jmdn. beanspruchen, etw. erfordern:* Die Arbeit nimmt mich sehr in Anspruch. • Die Aussagen des Gerichtsarztes und der Kriminalbeamten nahmen nicht viel Zeit in Anspruch (Brecht, Groschen 244).
2. *sich einer Sache bedienen:* Darf ich Ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen?
etw. für sich in Anspruch nehmen: *etw. Bestimmtes von sich behaupten:* Wir nehmen für uns in Anspruch, den besten Lösungsansatz erarbeitet zu haben. • Ein Afrikaner …, der aufgrund seiner Biografie eine besondere Afrika-Kompetenz für

sich in Anspruch nimmt (morgenpost. berlin1.de, 7. 8. 2001).

Anstalten: [keine] Anstalten machen: *[keine] Absichten zu einem bestimmten Tun zeigen:* Es wurde ... bald drei Uhr, ohne dass man Anstalten machte, sich zu Tisch zu begeben (W. Brandt, Begegnungen 230). Sein Gast machte keine Anstalten zu gehen (Strauß, Niemand 183).

Anstand: [keinen] Anstand an etw. nehmen: *etw. [nicht] für unangebracht oder unangemessen halten:* Er war ein unangenehmer Mensch, der an allem Anstand nahm. • Dieser Schüler besitzt nämlich eine Großmutter, welche keinen Anstand nimmt, ihn mit Prügeln zu versehen ... (H. Mann, Unrat 88).

anstehen: nicht anstehen, etw. zu tun (geh.): *etw. ohne Weiteres, ohne Bedenken tun:* Ich stehe nicht an zu sagen, dass ich ... entschlossen war, mich in das Abenteuer zu werfen (Th. Mann, Krull 284).

etw. anstehen lassen: *etw., was dringend geändert, erledigt usw. werden müsste, hinausschieben, nicht in Angriff nehmen:* Solche Probleme darf man nicht lange anstehen lassen, hier muss sofort gehandelt werden. • Wenn er es anstehen lässt, müssen die Zähne extrahiert werden (Wohmann, Absicht 235).

anstellen: sich anstellen wie der Ochs beim Seiltanzen (ugs.): *sich sehr ungeschickt anstellen:* Gib mir mal den Schraubenschlüssel, du stellst dich ja an wie der Ochs beim Seiltanzen!

anstimmen: ↑Klagelied, ↑Loblied.

anstinken: gegen jmdn., etw. nicht anstinken können (salopp): *gegen jmdn., etw. nichts ausrichten können:* Du kannst doch nicht gegen die da oben anstinken! (Bredel, Prüfung 103). Alfred war ein echter Hit, dagegen konnten die ZDF-Schlagerstars nicht anstinken (Hörzu 4, 1974, 104).

Anstoß: Anstoß erregen: *jmds. Unwillen hervorrufen:* Sein Benehmen hat im Kollegium Anstoß erregt. • »Ich würde vor allem die Farbe wechseln«, sagte Fräulein Böttscher. »Die Farbe erregt Anstoß.« (Roehler, Würde 25).

an etw. Anstoß nehmen: *über etw., was gegen das eigene sittliche Empfinden, gegen den Moralkodex verstößt, Ärger, Unwillen empfinden, zum Ausdruck bringen:* Sie nahm an seinem Benehmen keinen Anstoß. An einigen Stellen hat die Zensur Anstoß genommen. • Aber Herr Professor! Nehmen Sie gar an dieser entblößten Brust aus Stein Anstoß? (Andres, Liebesschaukel 142).

↑Stein.

anstreichen: ↑Kalender.

Anteil: Anteil an etw. haben: *durch Mitwirken an etw. beteiligt sein:* An der Sicherung des Friedens hatte die UNO damals nur geringen Anteil. • Lesurques aber hat überhaupt nicht den geringsten Anteil an diesem Verbrechen gehabt (Mostar, Unschuldig 26).

Anteil an etw. nehmen: **1.** *sich an etw. aktiv beteiligen:* Er nahm an dem Spiel keinen Anteil. • Sie saß blass dabei, ohne an dem Gespräch tätigen Anteil zu nehmen (Musil, Mann 557). **2.** *sich für etw. interessieren:* ... als Mensch, der regen Anteil an den geistigen Strömungen des Tages nahm (Hildesheimer, Legenden 43). Die Frau ... gehörte zu jenen scheinbar bedingungslos verheirateten weiblichen Wesen, die glühenden Anteil zu nehmen pflegen an den geschäftlichen oder politischen Erfolgen ihrer Männer (Kirst, Aufruhr 109).

Anteil an jmdm., etw. nehmen: *Teilnahme, Mitgefühl für jmdn., etw. zeigen:* Sie haben viel Anteil an eurem Schicksal genommen (Müthel, Baum 193). ... ich weiß, dass Sie Anteil an meinem Schüler Pieter nehmen (Seidel, Sterne 167).

Antenne: eine Antenne für etw. haben (ugs.): *etw. richtig einschätzen, ein Gespür für etw. haben:* Kinder haben sehr feine Antennen für Ungerechtigkeiten (Hörzu 41, 1978, 171). ... wenn der Arzt »keine Antenne« für organisch-geistige Zusammenhänge hat (MM 13./14. 6. 1979, 16).

antreten: ↑Beweis, ↑Reise, ↑Flucht.

antrinken: sich ⟨Dativ⟩ **einen antrinken** (ugs.): *sich betrinken:* Bei den Katholischen, sagte er, trinkt sich der Pastor jeden Morgen einen an mit Wein, aber den

anderen gibt er nichts ab (Degenhardt, Zündschnüre 68).
↑ Affe.

antun: **sich** ⟨Dativ⟩ **etwas antun** (ugs. verhüll.): *Selbstmord begehen:* Wir hörten überhaupt nichts, keine Schritte, kein Schluchzen … und mit der Zeit hatte meine Frau offenbar Angst, unser Freund könnte sich etwas antun (Frisch, Stiller 517).
↑ Ehre, ↑ Gewalt, ↑ Leid, ↑ Zwang.

Antwort: **keine Antwort ist auch eine Antwort:** *das Ausbleiben einer erwarteten Antwort kommentierende Redensart, die zum Ausdruck bringt, dass man den Grund kennt, warum der Gesprächspartner es vorzieht, zu schweigen:* Otto, unser Diplomat, will sich offensichtlich hierzu nicht äußern. Aber wie der weise Volksmund sagt: »Keine Antwort ist auch eine Antwort.«
↑ fragen, ↑ Rede.

Anwendung: **Anwendung finden** (Papierdt.): *angewendet werden:* Die neuen Bestimmungen haben bisher noch keine Anwendung gefunden. • Heute ist das Penizillin in seiner chemischen Struktur genau aufgeklärt und findet eine weltweite Anwendung (Medizin II, 122).
etw. in/zur Anwendung bringen (Papierdt.): *etw. anwenden:* Bei der Berechnung der Liegegelder wird ein anderer Satz in Anwendung gebracht. • Doch wenn man ein Gesetz politisch als so problematisch einschätzt, dass man es nur in Ausnahmefällen zur Anwendung bringen will, sollte man es besser ganz streichen (taz 24. 11. 2005, 11).
zur Anwendung kommen (Papierdt.): *angewendet werden:* Bei den nächsten Europameisterschaften werden die neuen Bestimmungen bereits zur Anwendung kommen. • Dieses Formprinzip kommt aber in doppelter Weise zur Anwendung (Curschmann, Oswald 132).

anwurzeln: **wie angewurzelt [da]stehen/stehen bleiben:** *regungslos [da]stehen/stehen bleiben:* Sie stand wie angewurzelt da und schaute mich mit großen Augen an. • Er blieb stehen wie angewurzelt, während sie davonschlenderten in enger Umarmung (Kronauer, Bogenschütze 107).

anziehen: **von jmdm., etw. angezogen werden wie die Motten vom Licht:** *unwiderstehlich in den Bann einer Person, Sache gezogen werden:* Frauen werden von ihm angezogen wie die Motten vom Licht (www.maennerseiten.de). Durch so etwas wird die Presse natürlich angezogen wie die Motten vom Licht – quotenhungrige Moderatoren gieren nach psychopathischen Killern (www.informatik.rwth-aachen.de). Von Unternehmen mit einer großen Gewinndynamik werden sie angezogen wie die Motten vom Licht (finanzen.focus.de).
↑ Gegensatz, ↑ Jacke, ↑ Kandare, ↑ Schuh, ↑ Spendierhosen, ↑ Steuerschraube, ↑ warm, ↑ Zügel.

Anzug: **aus dem Anzug springen** (ugs. veraltend): *sich aufregen, in Wut geraten:* Wenn ich mal ’ne schlechte Zensur nach Hause bringe, springst du gleich aus dem Anzug (Quick 33, 1958, 47).
aus dem Anzug fallen (ugs.): *so abgemagert sein, dass man seine Kleidung nicht mehr ausfüllt:* Den Kollegen erkennt man kaum noch wieder, so ist der aus dem Anzug gefallen.
aus dem Anzug kippen (ugs.): *völlig verblüfft sein:* Ich bin fast aus dem Anzug gekippt, als sie plötzlich vor mir stand. • … sag ihm, du weißt, wie er dich vor deiner Verhaftung geleimt hat. Dann kippt er aus’m Anzug (Bieler, Bär 424).
jmdn. aus dem Anzug pusten (ugs.): **1.** *jmdn. verprügeln:* Wenn du noch ein Wort sagst, puste ich dich aus dem Anzug! **2.** *jmdn. umbringen:* In den Siebzigern hat sie sich als schwarze Powerfrau des sogenannten Blaxploitation-Kinos Kultstatus erworben. Darin pustete sie schon reihenweise Typen aus dem Anzug, noch bevor Tarantino Pulp Fiction ordentlich buchstabieren konnte (SZ 16. 4. 1998, 8).
etw. aus dem Anzug schütteln: *sich von etw. nicht berühren lassen, von etw. unbeeindruckt bleiben:* Ich muss das erstmal selbst verarbeiten, 19 gemeinsame Jahre

kann ich nicht so aus dem Anzug schütteln (SZ 8. 9. 1998, 3).
jmdn. aus dem Anzug stoßen (ugs.): **1.** *jmdn. verprügeln:* Soll ich den Kerl aus dem Anzug stoßen, oder wollen wir ihn noch mal laufen lassen? **2.** *jmdn. erschüttern, demoralisieren:* Wir lassen uns durch die schlechte Konjunkturprognose nicht aus dem Anzug stoßen. • Die allgemeine Situation ist jetzt schon so weit gediehen, dass ein einziger unserer Soldaten ein ganzes großdeutsches Regiment aus dem Anzug stoßen kann (Kirst, 08/15, 885).
im Anzug[e] sein: *sich nähern:* Feindliche Truppen waren im Anzug. Er war davon überzeugt, dass Gefahr im Anzug sei. • Ende Juli kamen die Ultimaten, und das Gewitter, das seit Jahren im Anzuge war, brach los (Niekisch, Leben 30).
↑gucken, ↑Mann.

anzwitschern: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen anzwitschern** (ugs.): *sich einen Schwips antrinken:* Jeden Abend nach dem Essen hat sich Großmutter ihre Flasche Kümmellikör neben den Sessel gestellt und sich gemütlich einen angezwitschert.

Apfel: **der Apfel fällt nicht weit vom Stamm/**(ugs. scherzh.:) **nicht weit vom Pferd:** *jmd. ist in seinen [negativen] Anlagen, seinem Verhalten den Eltern bzw. einem Elternteil sehr ähnlich:* Die Eltern sind musikbesessen und so ist es die Tochter – der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
Äpfel mit Birnen vergleichen; Äpfel und Birnen zusammenzählen (ugs.): *völlig verschiedene Dinge miteinander vergleichen, Unvereinbares zusammenbringen:* Durch die Reihung und Gegenüberstellung der Arbeiten ergeben sich dabei äußerst interessante Perspektiven … Jedoch stellt sich bald das Gefühl ein, hier würden Äpfel mit Birnen verglichen (NZZ 18. 7. 2001). Aber wie leicht kann man … »Äpfel und Birnen zusammenzählen« und »aus normalen Vorgängen alle möglichen Verdächte … zusammenbrauen« (Spiegel 44, 1984, 24).
für einen Apfel und ein Ei/für ’n Appel und ’n Ei (ugs.): *sehr billig, für einen unbedeutenden Betrag:* Für einen Apfel und ein Ei kann man im Ausverkauf schöne Pullover bekommen. • In diesem Park treibt sich doch nur das Letzte rum – die tuns für ’n Appel und ’n Ei (Rechy [Übers.], Nacht 189).
◆ Die Wendung erklärt sich wohl daraus, dass auf einem Bauernhof normalerweise Äpfel und Eier reichlich vorhanden sind und keinen großen Wert darstellen. Man kann diese Dinge also abgeben, ohne davon arm zu werden.
in den sauren Apfel beißen (ugs.): *etwas Unangenehmes notgedrungen tun:* Wenn sich alle drum drücken, muss ich wohl in den sauren Apfel beißen und den Wochenputz mal wieder alleine machen.

Apfelmus: ↑gerührt.

a posteriori (bildungsspr.): *nachträglich, später:* Es war eine Schwäche des Systems, die sich erst a posteriori herausgestellt hatte.

Apparat: **am Apparat verlangt werden** (ugs. scherzh.): *sich rasieren müssen:* Sie musterte belustigt seine Designerstoppeln: »Ich glaube, du wirst am Apparat verlangt.«
◆ Die Wendung ist hier von ihrem üblichen Bezug auf den Telefonapparat umgangssprachlich-scherzhaft auf den Rasierapparat umgemünzt worden.

Appetit: **der Appetit kommt beim/mit dem Essen:** *wenn man erst einmal mit etwas angefangen hat, kommt auch die Lust dazu:* Eigentlich hatte er sich nie fürs Skifahren interessiert, aber der Appetit kommt beim Essen: Heute steht er jede freie Minute auf den Brettern.
◆ Die sprichwörtliche Redensart wird auf das Französische zurückgeführt, wo sie sich als »L’ appétit vient en mangeant« in François Rabelais’ zeitsatirischem Abenteuerroman »Gargantua und Pantagruel« (I, 5; 1535) findet. Der Roman wurde erstmals in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ins Deutsche übersetzt.
guten Appetit!: *Wunschformel zur Einleitung einer gemeinsamen Mahlzeit oder wenn man jmdn. essen sieht:* Hat jeder seine Suppe? Also dann, guten Appetit!

Sie haben gerade Frühstückspause? Dann will ich nicht stören; guten Appetit auch!

April: **April, April!:** *Spottruf, wenn man jmdn. in den April geschickt hat:* Ich sehe gar keinen Fleck auf meiner Hose. – April, April!

jmdn. in den April schicken: *jmdn. am 1. April zum Besten halten:* Die Mädchen hatten sich etwas ausgedacht, womit sie ihre Lehrerin in den April schicken wollten. • Die Arbeiter schicken ihn gern in den April … (Zenker, Froschfest 192).

◆ Die seit dem Beginn des 17. Jhs. bezeugte Wendung bezieht sich auf den Brauch der Aprilscherze, der z. B. auch in Holland, Frankreich und Großbritannien üblich ist. Da der Brauch vermutlich von Frankreich nach Deutschland gelangte, könnte er damit zusammenhängen, dass Karl IX. im Jahr 1564 den Neujahrstag vom 1. April auf den 1. Januar verlegte. Wer das geänderte Datum vergaß, traf seine festlichen Vorbereitungen am 1. April umsonst.

a priori (bildungsspr.): *von vornherein, grundsätzlich:* Unkontrollierter Einsatz von Schusswaffen muss a priori abgelehnt werden. • Durch sein Bestreben, schon a priori für sich Entlastungsmaterial zu schaffen, wies er selbst den Weg zu seiner Entlarvung (Mostar, Unschuldig 88).

Arabien: ↑ Wohlgeruch.

Arbeit: **Arbeit und Brot:** *eine Erwerbsmöglichkeit, mit der man seinen Lebensunterhalt verdienen kann:* Alle gut gemeinte Entwicklungshilfe wird nicht ausreichen, um für diese zusätzlichen Millionen von Menschen Arbeit und Brot zu schaffen (NZZ 18. 9. 2003, 48).

erst die Arbeit, dann das Vergnügen: *die Erledigung der anstehenden Arbeit hat Vorrang:* Nun lasst mal die Schnapsflasche zu, erst die Arbeit, dann das Vergnügen. • »Erst die Arbeit, dann das Vergnügen«, sagte sie, »so sind wir Schwaben halt!« (homepages.uni-tuebingen.de).

Arbeit schändet nicht: *es ist nicht unehrenhaft, seinen Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, selbst wenn es sich dabei um eine weniger angesehene Art der Betätigung handelt:* Du hast keinen Job. Was hast du also gegen Straßenfeger? Arbeit schändet bekanntlich nicht.

◆ Die sprichwörtliche Redensart findet sich bereits in dem Lehrgedicht »Werke und Tage« (Vers 311) des altgriechischen Dichters Hesiod (von 700 v. Chr.). Hesiod will damit seinen Bruder zur Arbeit ermuntern.

die Arbeit nicht erfunden haben (ugs., scherzh.): *nicht gern arbeiten, faul sein:* Der Neue drückt sich, wo er nur kann, der hat die Arbeit auch nicht erfunden.

ganze/gründliche o. ä. **Arbeit leisten/tun/** (ugs.) **machen:** *(oft im negativen Sinne in Bezug auf etw. Unerwünschtes gebraucht) etw. so gründlich tun, dass nichts mehr zu tun übrig bleibt:* Wilderer … haben schnelle Arbeit geleistet (Grzimek, Serengeti 221). Wir haben zwar gemeinsam erst einen Brand gelöscht, aber ich muss schon sagen, dass wir ganze Arbeit geleistet haben (Kirst, Aufruhr 143).

nur halbe Arbeit machen: *etw. nur unvollkommen ausführen:* Der Klempner hat nur halbe Arbeit gemacht, die Spülung geht schon wieder nicht.

etw. in Arbeit geben: *etw. anfertigen, machen lassen:* … es fand sich ein schönes braunes Tuch, von dem wurde ein Anzug … in Arbeit gegeben (Hesse, Narziß 137). Es war ein Industrieller, der dieses Stück für sich exklusiv in Persien in Arbeit gab (Spiegel 36, 1982, 10).

etw. in Arbeit nehmen: *mit der Anfertigung von etw. beginnen:* Der Meister hatte die kostbarsten Stücke bereits in Arbeit genommen.

in Arbeit sein: *gerade angefertigt werden:* Allerorten sind Untersuchungen über handelspolitische Fragen und Währungsprobleme in Arbeit (Dönhoff, Ära 190). Das Buch … war in drei große Kapitel eingeteilt, von denen … das zweite in Arbeit und das dritte geplant war (Jens, Mann 155).

etw. in Arbeit haben: *an etw. gerade arbeiten, etw. gerade anfertigen:* Die Firma hat den bestellten Öltank noch nicht in Arbeit.

[bei jmdm.] in Arbeit sein/stehen: *[bei jmdm.] beschäftigt, angestellt sein:* Wo

waren Sie bisher in Arbeit? • Ob Mann oder Frau: man muss in Arbeit stehen, um Staatsbürgerrecht, ja Lebensrecht überhaupt zu genießen (Niekisch, Leben 221).

nach getaner Arbeit ist gut ruhn: *wenn man seine Arbeit hinter sich gebracht hat, darf man sich zufrieden ausruhen.*

◆ Man führt das Sprichwort auf Cicero zurück, der in seiner philosophischen Schrift »Vom höchsten Gut und größten Übel« schreibt: »Jucundi acti labores« (= Angenehm sind die getanen Arbeiten).

von seiner Hände Arbeit leben (geh.): *sich seinen Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit [mühsam] verdienen:* In den ersten Monaten fiel es ihm sehr schwer, von seiner Hände Arbeit zu leben. • Sie (= die Grabsteine) sind bereits zu teuer für den Mann, der von seiner Hände Arbeit gelebt hat (Remarque, Obelisk 18).

arbeiten: arbeiten wie ein Pferd/(abwertend:) **wie ein Kuli** (ugs.): *sehr hart und unermüdlich arbeiten:* Wenn man den ganzen Tag gearbeitet hat wie ein Kuli, möchte man abends seine Ruhe haben. • Er … ist der Boss, der die Konkurrenz in Schach hält, und er arbeitet wie ein Pferd (Prodöhl, Tod 57).

◆ »Kuli« bezieht sich hier auf das aus dem Englischen übernommene Lehnwort in der Bedeutung »billiger Arbeiter bes. in Süd- und Ostasien«.

wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen: *wer zum Arbeiten zu faul ist, hat keinen Anspruch darauf, von den anderen mit ernährt zu werden.*

◆ Diese Redensart geht auf eine Stelle im 2. Paulusbriefe an die Thessalonicher zurück, wo es heißt (3, 10): »So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.«

↑Hand, ↑Tasche, ↑Zeit.

Arbeiterdenkmal: ein Arbeiterdenkmal machen (ugs. scherzh.): *untätig (auf sein Arbeitsgerät gestützt) herumstehen:* Einer schippte die Erde aus der Grube, die drei anderen machten ein Arbeiterdenkmal.

arg: im Argen liegen: *sich in Unordnung befinden; nicht so sein, wie es sein sollte:* Wenn man das Gefühl hat, etwas liegt im Argen, dann sollte man sich dazu äußern (SZ 17. 11. 2003, 10). Export-Import liegt immer im Argen, wenn man sich nicht persönlich darum kümmert (Ruark [Übers.], Honigsauger 310).

◆ Im ersten Johannesbrief (5, 19) heißt es: »Wir wissen, dass wir von Gott sind und die ganze Welt liegt im Argen.« Darauf geht die vorliegende Wendung vermutlich zurück.

Arg: ohne Arg (geh.): **1.** *ohne Misstrauen, arglos:* Er ist ein einfacher Bursche, leutselig und ohne Arg. • Auch wenn Unionspolitiker die Analysen des früheren SPD-Geschäftsführers Peter Glotz nicht ohne Arg betrachten sollten, könnten sie sich einige Bemerkungen zu Herzen nehmen (Handelsblatt 26. 8. 1987, 2). **2.** *gutwillig, ohne bösen Hintersinn:* … Fiffi, Petz und Mausi sind bekanntlich die besseren Menschen. Sie haben unsereinem die lautere Gesinnung voraus, sind gänzlich ohne Arg, und sofern sie blutige Massaker veranstalten, dann nur, weil sie dazu von ihren Instinkten gerufen werden (Tagesspiegel 11. 12. 1998, 11).

Ärger: schwarz/grün und gelb/grün und blau vor Ärger werden (ugs.): *sich maßlos ärgern:* Man könnte schwarz vor Ärger werden, wenn man an das viele vergeudete Geld denkt.

↑Luft.

ärgern: sich schwarz/grün und blau/gelb und grün ärgern (ugs.): *sich maßlos ärgern:* Ich ärgere mich schwarz über die Gedankenlosigkeit meiner Mitmenschen (Hörzu 48, 1972, 144). Der Brigadier … ärgert sich grün und blau über das, was er sieht (Werfel, Bernadette 170).

nicht ärgern, nur wundern!: *Beschwichtigungsformel:* Hast du gesehen, wie der mir die Vorfahrt genommen hat! – Nicht ärgern, nur wundern!

sich die Krätze/die Schwindsucht an den Hals ärgern (ugs.): *sich sehr ärgern:* Ich habe keine Lust, mir mit euch die Krätze an den Hals zu ärgern. Der Pauker ärgerte sich die Schwindsucht an den Hals, wenn

wir ihm einen Fehler nachweisen konnten.

◆ In der ursprünglichen Version mit »Schwindsucht« lässt sich die Wendung auf Lessing zurückführen.

↑Fliege, ↑Platze.

arm: **Arm und Reich** (veraltend): *alle Menschen ohne Unterschied:* Arm und Reich müssen das Gesetz achten, da gibt es keine Ausnahmen.

arm wie eine Kirchenmaus sein (ugs. scherzh.): *sehr arm sein:* Tante Silbi schrieb, sie sei in Schleswig-Holstein gelandet, arm wie eine Kirchenmaus (Kempowski, Uns 190). Die »Armee« war nach fünf Umzügen arm wie eine Kirchenmaus (Plievier, Stalingrad 305).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Mäuse, die in Kirchen leben, nur schwer etwas zum Fressen finden.

es trifft ja keinen Armen (ugs.): *du hast/er hat usw. ja genug Geld, daher kannst du/kann er usw. die Ausgabe leicht verkraften:* Dem Prinzen verweigerte das Gericht die Rückgabe der Schlösser … im Osten der Republik. Die Enteignung nach dem Kriege sei rechtmäßig gewesen. Aber es trifft ja keinen Armen … (Zeit 10. 8. 2000, 26).

↑dran, ↑Leute, ↑Schlucker, ↑Seele, ↑Teufel, ↑Tier.

Arm: **jmds., einer Sache verlängerter Arm sein:** *im Auftrag und anstelle von jmdm., etw. handeln, dessen Anliegen zu erfüllen suchen:* Auf dem Platz ist der Mannschaftsführer der verlängerte Arm des Trainers. • Auch das Goethe-Institut begreift sich als Forum für Dialog und Begegnungen, nicht als verlängerter Arm der Außenpolitik, sondern als gleichsam politisch neutrales Terrain (SZ 2. 5. 2005, 13).

einen langen Arm haben: *weitreichenden Einfluss haben:* Vielleicht kann ich dir helfen. Mein Onkel gehört dem Ausschuss an und hat einen langen Arm. • Lass das doch, du ziehst nur den Kürzeren, ich kenn das, die haben einen langen Arm (v. d. Grün, Glatteis 293).

◆ Die Wendung geht möglicherweise auf den römischen Dichter Ovid und seinen »Heroides«, eine Sammlung fiktiver Liebesbriefe berühmter Frauen mythischer Vorzeit, zurück. Helena stellt dort die folgende warnende Frage an den geliebten Paris (der sie, die Gemahlin des Königs Menelaos, einst entführt und damit den Trojanischen Krieg verursacht hatte): »Weißt du wohl, oh Paris, dass Könige lange Arme haben?«

jmdn. am steifen/ausgestreckten Arm verhungern lassen (ugs.): **1.** *auf jmdn., der in irgendeiner Weise von einem abhängig ist, durch Entzug von etw. über längere Zeit Druck ausüben, um dadurch zu erreichen, dass sich der Betreffende einer Forderung o. Ä. nicht mehr widersetzt:* Der Konzern wird auf dieses Angebot nicht eingehen und uns am steifen Arm verhungern lassen. • »Wir haben schon eine Menge Geld in das Projekt investiert«, fasst Roth zusammen. Aber die Stadt lasse die Eigentümer am ausgestreckten Arm verhungern (FR 11. 4. 2001, 5). **2.** *jmdm. die erwartete und nötige [finanzielle o. ä.] Unterstützung versagen:* Die Universitäten seien jedenfalls bereit, mehr Verantwortung zu übernehmen …, wenn die Politiker mit ihrer Sparpolitik sie dann nicht am ausgestreckten Arm verhungern lassen (FR 24. 1. 1998, 20).

jmdn. auf den Arm nehmen (ugs.): *jmdn. necken, foppen:* Da hat sie dich ja mal wieder schön auf den Arm genommen. Ihre sogenannten Sonnensträhnen sind strähnchenweise eingekämmte Blondiercreme! • Die schwierigste Turnübung, sagte einst ein scharfer Geist, ist, sich selber auf den Arm zu nehmen (NZZ 18. 3. 2004, 54).

◆ Der Betreffende wird sozusagen auf den Arm genommen wie ein kleines Kind, mit dem man scherzt und spielt.

jmdm. in den Arm fallen: *jmdn. an etwas hindern:* Nachdem uns auch noch die Regierungsstellen in den Arm fielen, mussten wir die Hilfsaktionen einstellen. • … weiterhin hätte man Hitler als den Heiland, Erlöser, Wundertäter betrachtet, dem man vorzeitig in den Arm gefallen sei (Niekisch, Leben 366).

◆ Die Wendung schließt an »fallen« in

der Bedeutung »sich plötzlich mit einer gewissen Heftigkeit irgendwohin bewegen« an. Der Angegriffene stürzt auf den erhobenen Arm des Angreifers zu, um den Hieb oder Stich abzuwehren.

jmdm. in die Arme laufen (ugs.): *jmdm. zufällig begegnen:* Hatte mich mit so viel Arbeit bei Ulla entschuldigt und wem muss ich auf unserem Stadtbummel ausgerechnet in die Arme laufen? Ulla natürlich! • ... wenn sie dem Schlächter in die Arme läuft, wird sie zwar eine glaubhafte Erklärung finden, aber besser ist es doch, wenn das nicht passiert (Remarque, Obelisk 125).

jmdn. einem anderen, einer Sache in die Arme treiben: *verursachen, dass sich jmd. zu seinem Schaden jmdm., einer Sache zuwendet:* Mit diesen Maßnahmen treibt man die Jugend den Radikalinskis in die Arme. • Ich habe Alba etwas zu sagen, das ihr gegen ihren Liebhaber Hass machen und sie in die Arme dessen treiben wird, der ihn getötet hat (H. Mann, Stadt 227).

sich jmdm., einer Sache in die Arme werfen (oft abwertend): *sich jmdm., einer Sache ganz verschreiben, hingeben:* Er verfiel dem Alkohol und warf sich dem Laster in die Arme. In hemmungsloser Sinnlichkeit warf sie sich den Männern in die Arme.

Arm in Arm: *eingehakt:* Arm in Arm mit ihm hatte Konrad Adenauer sich auf Wahlplakaten den Wählern präsentiert (Dönhoff, Ära 26). Sie gingen Arm in Arm, und er sah glücklich aus (Hesse, Steppenwolf 28).

jmdn. mit offenen Armen aufnehmen/empfangen: *jmdn. gern bei sich aufnehmen, freudig willkommen heißen:* ... dass er ... wieder in seine alte Dienststelle eingestiegen ist, dass er mit offenen Armen empfangen worden ist (Plenzdorf, Legende 287). Als Helga ein Jahr lang am Pariser Konservatorium studierte, wurde sie von den ehemaligen Patienten des cher docteur mit offenen Armen aufgenommen (A. Kolb, Daphne 15).

jmdm. [mit etw.] unter die Arme greifen: *jmdm. in einer Notlage [mit etw.] helfen:* Wir hatten den jungen Leuten mit 2 000 Euro unter die Arme gegriffen. • Wir haben beschlossen, Ihnen im Notfall unter die Arme zu greifen (Brecht, Mensch 59).

◆ In dieser Wendung ist das Bild von der Hilfeleistung noch recht deutlich erhalten. Man greift einem Menschen, der zu stürzen oder zusammenzubrechen droht, unter die Arme und fängt ihn auf. Auch verletzte Personen birgt man, indem man ihnen unter die Arme greift.

↑Bein, ↑Kopf, ↑Morpheus, ↑Pudding.

Ärmel: **es nimmt jmdm. den Ärmel hinein/rein** (schweiz.): *jmd. wird leidenschaftlich ergriffen:* Mir nahm es schon bei der ersten Lektüre des Romans den Ärmel hinein. • Ich habe mich früher nie so verliebt ..., und plötzlich nimmt es mir den Ärmel rein, und das, obwohl ich mich dagegen sträube (www.liebeskummer.ch 22. 8. 2007).

die Ärmel aufkrempeln/hochkrempeln (ugs.): *bei einer Arbeit tüchtig zupacken wollen:* Der Manager gilt laut gängiger Attribute als einer, der die Ärmel aufkrempelt, hart und smart ist (taz 21. 11. 2003, 12). Wenn alle die Ärmel hochkrempeln, werden wir uns aus eigener Kraft retten (Kicker 6, 1982, 10).

leck mich am Ärmel! (salopp verhüll.): **1.** *lass mich in Ruhe!:* »Du könntest mal 'nen Zahn zulegen bei der Arbeit!« – »Leck mich am Ärmel!« **2.** *Ausdruck großer Überraschung, Anerkennung, Verärgerung o. Ä.:* Leck mich am Ärmel, das hätte ich der kleinen Person nie zugetraut! Das ist vielleicht ein Trubel hier, leck mich am Ärmel!

◆ Das Wort »Ärmel« steht hier verhüllend für »Arsch«.

[sich ‹Dativ›] etw. aus dem Ärmel schütteln (ugs.): *etw. mit Leichtigkeit schaffen, besorgen:* Mein Bruder schüttelt alles aus dem Ärmel, während ich hart trainieren muss. • Ein einzelner Mensch kann diese Finanzierung nicht aus dem Ärmel schütteln (MM 26./27. 8. 1972, 7).

◆ Die Wendung erklärt sich aus der Tatsache, dass die Ärmel der spätmittelalterlichen Kleidungsstücke oft sehr weit waren und als Taschen dienten. Man konnte also tatsächlich ohne Weiteres Geldstü-

cke und andere kleinere Gegenstände aus dem Ärmel schütteln. Bei der Entstehung der Wendung dürfte speziell die Vorstellung der weiten Ärmel der Taschenspieler und Zauberer mitgewirkt haben.

etw. im Ärmel haben/behalten (ugs.): *für den Bedarfsfall etw. zu seinen Gunsten bereithalten:* Niemand glaubte, dass der Gegenkandidat noch weitere schlagende Argumente im Ärmel haben könnte. • Bisher hatte der General eine Reise nach Moskau als Trumpf im Ärmel behalten. Jetzt spielt er ihn aus (Spiegel 5, 24. 1. 1966, 69).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich wohl auf das Repertoire des Falschspielers, der Spielkarten im Ärmel versteckt hält.

einer mit Ärmeln sein (berlin.): *ein gerissener Bursche sein:* Darauf will er vielleicht raus, der will ihn bei mir schlecht machen, det is eener mit Ärmel (Döblin, Berlin 293).

↑Ass, ↑Rotz.

Armenkasse: **etwas aus der Armenkasse kriegen** (bes. berlin., scherzh. verhüll.): *Prügel bekommen:* Wenn du frech wirst, kriegst du etwas aus der Armenkasse!

◆ Bei der Zusammensetzung »Armenkasse« handelt es sich um eine scherzhafte Anlehnung an den »Arm«, mit dem man jemandem etwas heimzahlt.

Armut: **Armut schändet nicht:** *wer arm ist, braucht sich dessen nicht zu schämen:* »Armut«, so heißt es wohl, »schändet nicht«, aber »ein großer Glanz von innen«, wie Herr Rilke so schön sagt, ists auch nicht!

Armutszeugnis: **ein Armutszeugnis [für jmdn.] sein:** *der Nachweis für jmds. Unfähigkeit, Unvermögen sein:* Es wäre ja ein Armutszeugnis, wenn wir das nicht hinkriegten (Kempowski, Tadellöser 204).

jmdm., sich, einer Sache [mit etw.] ein Armutszeugnis ausstellen: *jmdn., sich, etwas als unfähig oder unzulänglich erweisen:* Eine Regierung, die zu solchen Mitteln greift, stellt sich ein Armutszeugnis aus. • In der Tat: womit könnte ein Denker oder Künstler sich und seiner Zeit ein größeres Armutszeugnis ausstellen als durch den Rat, irgendetwas, wie groß es auch sei, nachzuahmen? (Friedell, Aufklärung 150).

◆ »Armutszeugnis« war früher die rechtssprachliche Bezeichnung für eine behördliche Bescheinigung über jmds. Armut, die zur Beantragung des Armenrechts berechtigte. Der übertragene Gebrauch der Wendung ist Mitte des 19. Jahrhunderts belegt.

Arsch: **Arsch mit Ohren** (derb): *Schimpfwort für jmdn., der einem durch sein Verhalten oder Aussehen widerlich ist:* Der Hopper aber reagiert auf dieses Angebot sauer, ihm ist Arno, dieser »Arsch mit Ohren«, zuwider (Fr. Wolf, Zwei 122). Wenn du glaubst, du kannst uns verscheißern, da liegst du falsch, mit dir werden wir fertig, du Arsch mit Ohren (Kuby, Sieg 37).

wie Arsch und Friedrich (derb): *sehr schlecht:* Und als deren Lied international keinem so recht gefiel, gab er nicht sich selbst die Schuld, sondern seiner Sängerin und ihrem Chor: »Der ganze Auftritt klang wie Arsch und Friedrich«, hat er gesagt (SZ 7. 3. 2003, 3).

[passen] wie Arsch auf Eimer/Arsch und Eimer (derb): *genau, exakt, optimal [passen]:* Die zwei sind wie Arsch und Eimer. • »Wir ergänzen uns wie Arsch auf Eimer!«, sagt sie (Brigitte 9, 2003, 78). Ein paar hundert Leute sitzen auf der warmen Straße, wir setzen uns dazu, da spielt Widman gerade »Im Hippiebus nach Marrakesch«, und das passt wie Arsch auf Eimer, denn Stefan und ich werden nächste Woche einen Bus kaufen (taz 9. 8. 2011, 28). Dann passen beide Teile an der Naht zusammen wie Arsch und Eimer (www.visaton.de).

Schütze Arsch (Soldatenspr. derb veraltend): *gering geschätzter einfacher Soldat:* ... stattdessen lebte er wie ein Schütze Arsch, obgleich die Generäle ihm in den Hintern krochen (Ruark [Übers.], Honigsauger 541). Von der Musterung ... bis zur Entlassung zeichnet Kofler ... den Alltag des Schützen Arsch in unserem Nachbarland (Spiegel 21, 1981, 205).

jmdm. geht der Arsch auf Grundeis/mit Grundeis (derb): *jmd. hat (wegen einer zu erwartenden Bestrafung o. Ä.) große*

Angst: »Jetzt wird den Scheißern in Paris doch der Arsch mit Grundeis gehn!« (Borrell, Romeo 334). … wie wird erst sein Arsch auf Grundeis gehen, wenn hier normale Zustände eingetreten sind (Kirst, 08/15, 934).

◆ Als »Grundeis« bezeichnet man die am Boden von Binnengewässern gebildete Eisschicht, die bei Tauwetter krachend losbricht. Das Rumoren eines Gewässers, das mit Grundeis geht, wird hier auf das durch Angst ausgelöste Rumoren in den Eingeweiden übertragen. Die Wendung lässt sich bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen.

mein Arsch ist doch keine Münzanstalt (derb): *so viel Geld habe ich nicht:* Dauernd soll ich dir ’nen neuen Fummel kaufen, und immer vom Feinsten und Teuersten – mein Arsch ist doch keine Münzanstalt!

◆ Die bildliche Redensart ist wohl eine Anspielung auf den Esel im grimmschen Märchen »Tischlein, deck dich!«, der auf Geheiß Goldstücke von sich gibt.

solang der Arsch in die Hosen passt, wird keine Arbeit angefasst (derb): *Redensart, mit der man zum Ausdruck bringt, dass man keine Lust hat zu arbeiten.*

◆ Die Redensart spielt darauf an, dass jemandem, dem es schlecht geht und der hungern muss, die Kleider am Leib schlottern.

den Arsch/Hintern hochkriegen (derb): *sich zu etwas aufraffen, ein Problem anpacken:* Es wird Zeit, dass ihr mal den Hintern hochkriegt und was für euer Examen tut. • Mann, diese Frauen machen mich vielleicht wütend. Wie schnell die aufgeben. Die kriegen einfach ihren Arsch nicht hoch (King [Übers.], Buick 348).

den Arsch offen haben (derb): *nicht normal, nicht bei Verstand sein:* Da machte er eine Handbewegung, dass ihr Brot vom Tisch gefegt wurde. Sie stand auf und sagte: Du hast wohl den Arsch offen (M. Walser, Seelenarbeit 276). Als Apel … versicherte, Atomwaffen seien »ihrer Natur nach politische Waffen«, kommentierte eine junge Christin: »Der hat doch den Arsch offen« (Spiegel 36, 1985, 116).

◆ In der bildlichen Wendung wird ein physischer Defekt auf einen geistigen Defekt übertragen.

den Arsch zukneifen (derb): *sterben:* wenn ich morgen den Arsch zukneife, alles verklitschen (Spiegel 52, 1987, 172).

den Arsch zusammenkneifen (derb): *sich anstrengen, sich zusammennehmen:* Es müsse doch möglich sein, im Team für Deutschland den »Arsch zusammenzukneifen« und den »verdammten Egoismus« zu vergessen (SZ 6. 8. 1999, 35).

sich ⟨Dativ⟩ **den Arsch abfrieren** (derb): *unter starker Kälte leiden müssen; völlig durchfrieren:* Oberbruch … wurde auf dem ganzen kalten Dach gespielt. Bis wir auftraten, froren sich die Eltern auf dem Dachboden den Arsch ab (Zeit 41, 4. 10. 1996, 41). … dass »200 Menschen sich bibbernd den Arsch abfrieren« (Spiegel 48, 1990, 41).

sich ⟨Dativ⟩ **den Arsch ablachen** (derb): *sich sehr amüsieren, heftig lachen:* Ich habe sowohl das Buch gelesen und auch das Hörbuch gehört und habe mir bei beidem gehörig den Arsch abgelacht (www.ofdb.de, 21. 4. 2007).

sich ⟨Dativ⟩ **den Arsch aufreißen** (derb): *sich anstrengen, um etw. Bestimmtes zu erreichen:* Ich musste mir den Arsch aufreißen, um an diese Männer ranzukommen (Denneny [Übers.], Lovers 147). »Deshalb reißt sich hier für die paar Kröten, die wir kriegen, auch niemand den Arsch auf«, sagte der Gefreite (Spiegel 12, 1989, 58).

jmdm. den Arsch aufreißen (derb): *jmdn. hart herannehmen, drillen:* Dir werde ich den Arsch aufreißen, du beschissener Dreckskerl (Simmel, Stoff 267). … mit den bekannten Ausbilderflüchen wie: »Ich werde euch den Arsch aufreißen!« wurde Marschalarm gegeben (MM 10./11. 9. 1977, 54).

sich ⟨Dativ⟩ **mit etw. den Arsch [ab]wischen können** (derb): *etw., bes. ein Schriftstück, als wertlos, ungültig, nicht verbindlich ansehen können:* Mit Ihrer einstweiligen Verfügung können Sie sich den Arsch wischen, wir ziehen hier nicht

aus! • Mit deinem Antrag … kannst du dir den Arsch abwischen (Bieler, Bär 111).

ein ganzer Arsch voll (derb): *sehr viel:* Du versäufst hier in der Kneipe dein Geld, und zu Hause liegt ein ganzer Arsch voll unbezahlter Rechnungen herum! Du kannst das Feuerzeug behalten, ich habe noch ’nen ganzen Arsch voll davon.

das soll meinen Arsch nicht kratzen (derb): *das ist mir gleichgültig:* Wenn er will, kann er mich aus seinem Testament streichen – das soll meinen Arsch nicht kratzen. • Ob Hitler noch lebe? »Das soll meinen Arsch nicht kratzen« (Kempowski, Uns 279).

einen kalten Arsch haben (derb): *tot sein:* … als wir ihn … rauftrugen, hatte er schon ’nen kalten Arsch, und im Schauhaus wollte ich ihn auch nicht mehr sehn (Fr. Wolf, Menetekel 319). Wenn ich ihn in den Bunker gebracht hätte, dann hätte er jetzt schon ’nen kalten Arsch (Apitz, Wölfe 96).

einen kalten Arsch kriegen; sich ‹Dativ› **einen kalten Arsch holen** (derb): *sterben:* Wenn wir hier nicht verschwinden, holen wir uns einen kalten Arsch.

seinen Arsch verwetten (derb): *sich einer Sache sehr sicher sein:* Ich verwette meinen Arsch, dass die Bayern in der nächsten Saison wieder Meister werden. Die werden sich wieder alle vor der Arbeit drücken, darauf kannst du deinen Arsch verwetten.

keinen Arsch in der Hose haben (derb): *sich nicht trauen; zu feige sein, etw. durchzuführen:* Es gibt so viele Menschen, die viel reden, aber keinen Arsch in der Hose haben (SZ 5. 5. 2007, 42). Er frage sich, warum der Schiedsrichter »keinen Arsch in der Hose« hatte und die Ausführung des Freistoßes nicht habe wiederholen lassen (SZ 8. 8. 2011, 30).

am/an den Arsch der Welt (derb): *an einem/einen sehr abgelegen Ort:* Mein Freund wohnt am Arsch der Welt. • Klar, Mensch, da gibts doch keinen Zweifel, am Arsch der Welt, das ist die Eifel (Kuby, Sieg 15). Der kleine Held des letzten TV-»Rockpalasts« kommt jetzt live an den Arsch der Welt: Am 16. November spielt Elvis Costello in Wien-Oberlaa … (Basta 7, 1983, 97).

◆ In dieser Wendung steht »Arsch« derb für »Ende«, vgl. »am Ende der Welt«.

jmdn. am/beim Arsch haben (derb): *jmdn. für etwas verantwortlich machen:* Warum der Spieß mich bloß dauernd am Arsch hat? Aber dich haben sie genauso am Arsch wie mich und jeden (Kuby, Sieg 152). Und wenn es herauskommt, wen haben sie dann beim Arsch? Dich oder mich? (Apitz, Wölfe 70).

sich ‹Dativ› **etw. am Arsch abfingern/abklavieren können** (derb): *sich etw. leicht denken, ausrechnen können:* Was der Chef zu deinen Eskapaden sagt, das kannste dir ja am Arsch abfingern!

leck mich am Arsch! (derb): **1.** *lass mich in Ruhe!:* … verdünnisier dich, geh und leck mich am Arsch (Bamm, Weltlaterne 43). Leckt mich doch alle am Arsch, schrie Fänä, riss die Noten vom Boden und lief raus (Degenhardt, Zündschnüre 32). **2.** *Ausdruck großer Überraschung, Anerkennung, Verärgerung o. Ä.:* Leck mich am Arsch, der hat mir doch glatt die Vorfahrt genommen! • Denn immerhin ist dabei – leck mich am Arsch – eine Bundesliga-Hinrunde mit 23 Punkten herausgekommen (SZ 24. 12. 2002, 44). »30 Fehler im Diktat, leck mich am Arsch«, murmelt er, als er rauskommt (Zeit 17. 7. 2002, 61).

◆ Diese Aufforderung, die auch als »Götz-Zitat« bezeichnet wird, wurde wohl nicht zuletzt durch Goethes Drama »Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand« (1771) besonders populär. Darin heißt es im 3. Aufzug: »Sag deinem Hauptmann, vor ihro Kayserlichen Majestät hab ich wie immer schuldigen Respekt. Er aber, sags ihm, er kann mich im Arsch lecken.«

jmdm. am Arsch vorbeigehen (derb): *jmdn. nicht berühren, kaltlassen:* Deine Vorwürfe gehen mir am Arsch vorbei. • … er kümmert sich nicht darum, wie man korrekt miteinander umgeht, der mühselige soziale Aufstieg geht ihm mindestens genauso am Arsch vorbei wie die Zukunft des Regenwalds (Woche 20. 4. 2000, 44).

aus einem traurigen/verzagten Arsch fährt/kommt kein fröhlicher Furz (derb): *in einer tristen Situation kann man keine Fröhlichkeit erwarten:* Spaß statt Krampf lautete das Motto. »Denn aus einem verzagten Arsch kommt kein fröhlicher Furz«, so Sven, der auf das Unreglementierte, ja Rauschhafte der Studioarbeit … verweist (FR 6. 3. 1999, 114).
jmdm. in den Arsch kriechen (derb): *in würdeloser Form jmdm. schmeicheln, sich unterwürfig verhalten:* Na, das sind doch solche, die den Behörden in den Arsch kriechen (Praunheim, Armee 2 954). Wenn sie dann sah, was sie gemacht hatte, wollte sie mir immer wieder in den Arsch kriechen (Ossowski, Bewährung 31).
jmdm./jmdn. in den Arsch treten (derb): *jmdn. mit groben Mitteln zu etwas veranlassen:* Er arbeitet nur, wenn man ihm ab und an kräftig in den Arsch tritt.
im Arsch sein (derb): *nicht mehr zu gebrauchen sein; entzwei, ruiniert sein:* … dass jemand kommen musste, um das Ding zu reparieren. Der Boiler war ziemlich im Arsch (Spiegel 9, 1981, 120). Deutschland ist im Arsch, da ist für die nächsten tausend Jahre nichts mehr zu wollen (Fühmann, Judenauto 139).
in den Arsch gehen (derb): *entzweigehen:* Die Sicherung ist schon wieder in den Arsch gegangen. • … drei Abende pro Woche, wo ich zu Hause bleiben muss, damit die Familiensituation nicht ganz in den Arsch geht (Rocco [Übers.], Schweine 46).
etw. in den Arsch fahren (derb): *etw. zu Schrott fahren:* Er setzte sich besoffen ans Steuer und fuhr den neuen Schlitten von seinem Alten in den Arsch.
in den Arsch gekniffen sein (derb): *sich in einer schlimmen Lage befinden, schlecht dran sein:* Wenn der Libero auch nicht spielen kann, sind wir ganz schön in den Arsch gekniffen. • Dabei sind die Chancen nicht gerade gleich verteilt …: Die in Leipzig sind faktisch in den Arsch gekniffen bei dieser gesamtdeutschen Hampelei (taz 12. 9. 1990, 14).
sich ⟨Dativ⟩ **etw. in den Arsch stecken können** (derb): *etwas behalten können, weil es der Sprecher nicht haben will, verächtlich zurückweist:* Deine Geschenke kannst du dir in den Arsch stecken!
sich ⟨Dativ⟩ **in den Arsch beißen [können]** (derb): *sich maßlos ärgern:* Ich hätte mir vor Wut in den Arsch beißen können – fünf Richtige, und den Lottoschein nicht abgegeben! • Wenn ich daran denke …, könnt ich mich in den eigenen Arsch beißen (Spiegel 41, 1976, 72).
jmdn. nicht mit dem Arsch ansehen (derb): *jmdn. seine Missachtung spüren lassen:* Deine Freundin hat mich schwer beleidigt, die sehe ich nicht mehr mit dem Arsch an.
jmdm. mit dem [nackten] Arsch ins Gesicht springen (derb): *auf jmdn. losgehen, ihn physisch bedrohen:* Ich dachte, der Chef springt mir mit dem nackten Arsch ins Gesicht.
↑ Auge, ↑ Blei, ↑ dunkel, ↑ Himmel, ↑ Hochzeit, ↑ Loch, ↑ Monogramm, ↑ Morgenstunde, ↑ Pech, ↑ Pfeffer, ↑ Quecksilber, ↑ schleifen, ↑ Zucker.

Arschkarte: **die Arschkarte ziehen** (derb): *der Benachteiligte sein, den Schaden tragen:* Als WM-Vierter habe ich die Arschkarte gezogen (Darmstädter Echo 9. 8. 1997). Trittin hat ja die Arschkarte gezogen: Als Grüner ein Umweltminister zu sein und immer alles gegenüber der Parteibasis abrechnen zu müssen – darum beneide ich ihn nicht (taz 20. 6. 2000, 4).
◆ Die Wendung geht wohl darauf zurück, dass früher die Fußballschiedsrichter die Rote Karte in der Gesäßtasche trugen.

Arschrunzeln: **jmdn. ein [müdes] Arschrunzeln kosten** (derb): *jmdn. keinerlei Mühe kosten:* Es liegen ausreichend Versäumnisse und Straftaten vor, dass es mich nur ein müdes Arschrunzeln kosten würde, euch … dingfest zu machen (Rausch, Zeit 222). Wenn ich aber die Faustskizze hier kriege, wird mich das Anpeilen von Wolfhartsburg kaum ein Arschrunzeln kosten (Piontek, Stunde 78).

Art: **… dass es [nur so] eine Art hat** (ugs.): *wie es kaum besser sein könnte:* … die Beine haben wir lang von uns gestreckt,

und wir spucken gemütlich in die Gegend, dass es nur so eine Art hat (Remarque, Westen 111). Er quirlte das Stichwort »Kriegschronik« aus dem Stegreif auf, dass es eine Art hatte (Kuby, Sieg 313).

das ist doch keine Art [und Weise]! (ugs.): *das gehört sich nun wirklich nicht!:* Dass du die Verabredung nicht einhalten konntest, kann ich ja verstehen. Aber nicht schnell anzurufen, sondern uns umsonst warten zu lassen, das ist doch keine Art!

nicht die feine [englische] Art sein: *nicht fair sein:* Wie die Parteibasis vom Präsidium in dieser Frage einfach übergangen wurde, das war auch nicht die feine englische Art. • Auf solche Weise den Katalog-Verkauf anzuheizen, wäre allerdings nicht ganz die feine Art (MM 16. 5. 1975, 18).

aus der Art schlagen: *anders als die übrigen Familienangehörigen sein:* Es ist wahr, du warst ein Schauspielerkind, und wenn die Deinen spielten, so wollten sie gesehen sein; aber du schlugst aus der Art (Rilke, Brigge 157). Musste sie nicht glauben, dass sie nichts taugte, wenn ihr Sohn missriet, aus der Art schlug (Fels, Sünden 19).

in jmds. Art schlagen: *einem seiner Verwandten ähneln, nach jmdm. geraten:* Die Tochter schlug ganz in die Art des Vaters.

nach Art des Hauses: **1.** (Gastron.) *auf eine dem Restaurant, der Küche eigentümliche Weise zubereitet:* Besonders zu empfehlen: Kutteln in Weißweinsoße nach Art des Hauses. **2.** (scherzh.) *wie es bei jmdm. üblich ist:* Probleme mit den Behörden wurden nach Art des Hauses durch Bestechung oder Erpressung aus dem Weg geräumt. • Nach Art des Hauses trägt das Coupé wie alle sportlicheren Mercedes-Modelle den Stern nicht auf der Motorhaube, sondern im Kühlergrill (NZZ 13. 2. 2001, Beilage Automobil).

Arzt: **bis der Arzt kommt** (ugs.): *ohne [zeitliche] Begrenzung, ohne Einschränkung, bis zum Überdruss:* Das Programm dürfte bei beiden Hamburger Bands zumindest für die Zuschauer schon feststehen: nämlich abzuhotten, bis der Arzt kommt (taz 30. 9. 1993, 23). Wo ist die deutsche Liebe zur Sauberkeit geblieben? Die Sehnsucht zu putzen und zu schrubben, bis der Arzt kommt? (Tagesspiegel 26. 7. 2000, 8).

Asbach: **Asbach uralt** (ugs. scherzh.): *sehr alt, veraltet:* Keiner denkt darüber nach, dass viele unserer Wagen mehr als 35 Jahre alt sind. Asbach uralt also (FR 14. 10. 2000, 11). Ich bin schon immer unter der Lupe betrachtet worden. Ich finde es blöd, dass Sachen rausgekramt werden, die Asbach uralt sind (SZ 11. 10. 1997).

◆ Die sehr populäre Weinbrandmarke »Asbach uralt« wird (ähnlich wie »Uralt Lavendel«) als scherzhafte Verstärkung des Wortes »uralt« verwendet.

Asche: **sich** ⟨Dativ⟩ **Asche aufs Haupt streuen; sein Haupt mit Asche bestreuen** (meist scherzh.): *demütig bereuen:* Er gehörte zu denen, die nach dem Zusammenbruch es nicht nötig hatten, sich Asche aufs Haupt zu streuen. • In meinem Freundeskreis gibt es schon eine Reihe von Männern, die herumlaufen und sich Asche aufs Haupt streuen … (Dierichs, Männer 201).

◆ Die Wendung ist biblischen Ursprungs. Sein Haupt mit Asche oder Staub zu bestreuen, ist im Alten Testament Ausdruck der Trauer (vgl. z. B. 2. Samuel 13, 19; Hiob 2, 12) und im Neuen Testament zusätzlich Zeichen der Reue (vgl. Matth. 11, 21; Lukas 10, 13).

↑ Phönix, ↑ Sack, ↑ Schutt, ↑ Staub.

aschgrau: **bis ins Aschgraue** (ugs.): *unendlich lange, bis zum Überdruss:* Und in solchen Kommissionen wird dann bis ins Aschgraue diskutiert, ohne dass irgendwas dabei rauskommt. • Die Furchtsamkeit der Verleger geht ins Aschgraue (Tucholsky, Werke II, 227).

Ass: **ein Ass aus dem Ärmel ziehen:** *für ein Problem eine überraschende Lösung finden:* Als alle das Spiel schon verloren glaubten, zog der Trainer noch ein Ass aus dem Ärmel.

↑ Aas.

Assmann: ↑ halten.

Ast: **den Ast absägen, auf dem man sitzt** (ugs.): *sich selbst seiner Lebensgrundlage*

berauben, seinen eigenen Sturz, Niedergang bewirken: So dumm kann er doch gar nicht sein, dass er selber den Ast absägt, auf dem er sitzt. • Man muss immer wieder den Ast absägen, auf dem man sitzt, nur dann kommt man weiter, nur dann wird man sich weniger langweilig, als man es an sich schon in hohem Maße ist (die.antimaterie.de).

einen Ast durchsägen (ugs. scherzh.): *laut schnarchen:* Mensch, hast du heute Nacht einen Ast durchgesägt!

sich ⟨Dativ⟩ **einen Ast lachen** (ugs.): *heftig lachen:* Franz lachte sich einen Ast, der Junge nahm die Weiber wirklich ernst (Döblin, Berlin 156).

◆ In dieser seit Mitte des 19. Jahrhunderts belegten Wendung hat »Ast« die umgangssprachliche Bedeutung »verwachsener Rücken, Buckel«. Die Vorstellung ist also, dass sich hier jemand vor Lachen krümmt.

auf dem absteigenden Ast sein/sich befinden: *über den Höhepunkt hinweg sein, in seinen Fähigkeiten, Leistungen nachlassen:* Bei den diesjährigen Meisterschaften ist er schon in der Vorrunde ausgeschieden; der ist auch schon auf dem absteigenden Ast. Die Firma soll sich auf dem absteigenden Ast befinden.

◆ Man hat versucht, die Wendung auf den fachsprachlichen Gebrauch von »Ast« in der Mathematik und Physik (z. B. Ast einer Hyperbel, Ast einer Geschossbahn) zurückzuführen. Überzeugender ist der Bezug auf die herkömmliche Darstellungsweise eines Stammbaums. Bei Eheschließung zwischen Blutsverwandten kommt die Familie wegen Ahnenverlusts auf den absteigenden Ast.

sich auf die Äste/(seltener:) **auf den/einen Ast hinauslassen** (schweiz.): *sich auf ein Wagnis einlassen:* Die Tagespresse gibt zwar ihre Sympathien für den einen oder anderen Kandidaten zu erkennen, ohne sich jedoch auf die Äste von Prognosen hinauszulassen (NZZ 1965, Bl. 2 230). Sie unterhielten sich … vortrefflich … und Ammann ließ sich schon weit auf den Ast hinaus; auf dem Heimweg im Morgengrauen … war die Verlobung nicht mehr aufzuhalten (Frisch, Die Schwierigen 211).

ata: ata [ata] gehen (Kinderspr.): *spazieren gehen:* Komm, mein Schätzchen, die Omi will mit dir ata gehen!

Atem: jmdm. geht der Atem aus: *jmd. ist physisch, wirtschaftlich o. ä. am Ende:* Gegen Ende des Turniers ging dem Weltmeister der Atem aus. • Sie sollten daraus den Schluss ziehen, der Commercial Bank hinter den Aaron- und B.-Läden gehe langsam der Atem aus (Brecht, Groschen 171).

Atem holen/(geh.): **schöpfen:** *sich zu weiterem Tun rüsten:* … ein Investmentbanker bekräftigt, dass Chile zum Ende des Jahres wieder Atem schöpfen wird, vorausgesetzt dass es auf dem Weltmarkt … nicht zu neuen Turbulenzen kommt (www.condor.cl). Ich bin wieder in meinem Hause, aber nur für einen Augenblick, nur um Atem zu holen (Jens, Mann 69).

einen langen Atem brauchen: *für eine Auseinandersetzung, die Lösung eines Problems o. Ä. das nötige Durchhaltevermögen brauchen, erfordern:* Eine Gesamtverkehrsstudie zeigt …, dass die Entlastung der Innenstadt noch einen langen Atem braucht (NZZ 4. 1. 2003, 12).

einen langen Atem haben, den längeren Atem haben: *es bei einer Auseinandersetzung, einem Wettstreit o. Ä. lange, länger als der Gegner aushalten:* Wir wollen doch mal sehen, wer von uns beiden den längeren Atem hat. Die Guerillas haben einen langen Atem. • Er besaß einen langen Atem im Kampf (Gaiser, Jagd 122).

einen kurzen Atem haben/besitzen:
1. *kurzatmig, asthmatisch sein:* Allerdings besitzen sie (= die Elchmenschen) einen kurzen Atem, brauchen viele Ruhepausen und können nicht besonders gut sehen (userpage.fu-berlin.de). **2.** *kein Durchhaltevermögen haben, nur von relativ kurzer Dauer sein:* Das Projekt dieser Fusion besaß aber einen kurzen Atem und wurde wegen nicht überbrückbarer Differenzen … bereits im Herbst abgebrochen (www.bier.ch). Politische Börsen haben … einen kurzen Atem (www.neue-ag.de).

den Atem anhalten: *bei etw. große Bedenken haben im Hinblick auf seinen guten, glücklichen Verlauf, Ausgang:* Die Welt hielt den Atem an, als auf dem Balkan die ersten Schüsse fielen. • Was war noch zu sagen, außer dem anderen, das zwischen ihnen in der kalten Luft stand und vor dem sie insgeheim den Atem anhielten? (Müthel, Baum 15).

jmdm. den Atem verschlagen: *jmdn. sprachlos machen:* Jedes Mal, wenn man diese Stadt wiedersieht, verschlägt es einem von neuem den Atem: Welche Dimensionen! (Dönhoff, Ära 73).

jmdn., etw. in Atem halten: *jmdn., etw. in Spannung halten, nicht zur Ruhe kommen lassen:* Die Ereignisse auf dem Subkontinent hielten die Welt in Atem. • Es war längst nicht mehr die Lust, die andern in Atem zu halten, aus der Klenk an seinen Memoiren schrieb (Feuchtwanger, Erfolg 788).

in einem/im selben/im gleichen Atem: *[fast] gleichzeitig:* Er plädiert für Entscheidungsfreiheit und verlangt von ihr im selben Atem, dass sie sich seinen Wünschen fügt. • Diese Selow ist schwermütig und ordinär, beides in einem Atem (Erich Kästner, Fabian 89).

a tempo (ugs.): *sofort, schnell:* Solch eine Angelegenheit kann nicht a tempo entschieden werden. Der Stift soll uns mal a tempo ein paar Bier besorgen!

Atemzug: bis zum letzten Atemzug (geh.): *bis zuletzt:* Bis zum letzten Atemzug hatten sie die Grenze verteidigt. • »Während sich Verräter und Saukerle bereicherten«, rief Greifer mit zügelloser Berauschtheit, »haben wir uns bis zum letzten Atemzug eingesetzt« (Kirst, 08/15, 882).

im nächsten Atemzug: *gleich danach:* Der Kleine zieht einen Flunsch und fängt an zu weinen, aber im nächsten Atemzug lacht er schon wieder. • Gibt es das, ein katholisches Gewissen? Die Bischöfe erläuterten es im nächsten Atemzug: Das heißt … (Augstein, Spiegelungen 96).

in einem/im selben/im gleichen Atemzug: *[fast] gleichzeitig mit etw. im Grunde Gegensätzlichem:* Der Oppositionsführer beschimpfte die Regierung, und im selben Atemzug bot er ihr Zusammenarbeit an. • Bitte – ich breche das Gespräch sofort ab, wenn du Pius XII. und Hitler in einem Atemzug nennst (Hochhuth, Stellvertreter 82).

Athen: ↑Eule.

atmen: [wieder] frei atmen können (geh.): *sich nicht [mehr] unterdrückt fühlen:* Nach dem Sturz des Diktators konnten die Bürger endlich wieder frei atmen. Sie musste heraus aus der Enge der Familie, wollte frei atmen können, selbstständig sein. • … stets erzählt Canino von seiner großen Liebe zu dieser Musik, die in den dunklen 40er- und 50er-Jahren nach Klangräumen sucht, in denen sie wieder frei atmen kann (Tagesspiegel 19. 9. 2000, 26).
↑Hose, ↑Luft.

Attacke: eine Attacke gegen jmdn., etw. reiten: *sich scharf gegen jmdn., etw. wenden:* Die Opposition ritt die übliche Attacke gegen den neusten Haushaltsplan der Regierung. • Monatelang hatten Aktionäre Attacken gegen das Management des Unternehmens geritten, ein veritabler Putsch wurde lanciert, von Revolution war die Rede (SZ 10. 5. 2004, 23).

Attentat: ein Attentat auf jmdn. vorhaben (ugs. scherzh.): *etwas von jmdm. wollen:* Hoffentlich habt ihr euch noch nichts vorgenommen, wir haben nämlich ein Attentat auf euch vor.

attisch: ↑Salz.

au: au Backe [mein Zahn]! (salopp): *Ausruf [unangenehmer] Überraschung:* Au Backe, mein Zahn! Der Pauker mit einem Stapel Hefte unter dem Arm – das sieht nach Mathearbeit aus. • Au Backe! Der Fritz hat eine Scheibe eingeschmissen und weiß nicht, was er tun soll (MM 24. 4. 1979, 15).

auch: [wie] auch schon (schweiz.): *[wie] bereits früher, bei früheren Gelegenheiten, in anderen Fällen:* Er bleibt aber die Antwort auf die Frage schuldig, warum seine Partei, wie auch schon, Gewehr bei Fuß blieb (NZZ 83, 1970, 25).
↑immer, ↑Teufel.

au contraire (bildungsspr.): *im Gegenteil:* Unsere Firma in Schwierigkeiten? Au

contraire, Verehrtester, uns geht es so gut wie nie! Es gab keinen Anlass zur Eile; au contraire – man hatte ihnen mehr Zeit eingeräumt, als sie brauchten.

auf: **auf und davon** (ugs.): *[schnell] fort:* Als ich mich umdrehte, um ihm zu danken, war er schon auf und davon. Noch in der Nacht wollte sie auf und davon gehen.
↑Borg, ↑Dauer, ↑einmal, ↑Hieb, ↑Lepschi, ↑neu, ↑Nimmerwiedersehen, ↑Probe, ↑Sitz, ↑speziell, ↑Sprung, ↑Streich, ↑Stutz, ↑Treue, ↑Tüttelchen, ↑um, ↑Verdacht, ↑Weg, ↑weiter, ↑Wiedersehen, ↑Wort, ↑Zuwachs.

aufbekommen: ↑Mund.

aufbinden: ↑Bär, ↑Rute.

aufblasen: ↑Schuh.

aufbrechen: ↑Ufer.

aufbrennen: **jmdm. eins/einen aufbrennen** (salopp): **1.** *jmdm. einen kräftigen Schlag versetzen:* Der Kutscher hatte ihm vor Wut eins mit der Peitsche aufgebrannt. **2.** *jmdn. anschießen:* Der Förster wollte dem Wilddieb eins aufbrennen, traf aber nicht. • Ich träumte, dass ich dich killen wollte, dich einfach abmurksen, dir einen aufbrennen wollte, um von dir loszukommen (Amory [Übers.], Matten 174).

aufdecken: ↑Karte.

aufdrehen: ↑Gashahn.

aufdrücken: **jmdm. einen aufdrücken** (ugs.): *jmdm. einen Kuss geben:* Sie war ein bisschen angetütert, ließ sich gehen und drückte mir unter dem Mistelzweig einen auf (Ruark [Übers.], Honigsauger 391).
↑Stempel.

Aufenthalt: **Aufenthalt nehmen** (Papierdt.): *eine bestimmte Zeit an einem bestimmten Ort verweilen:* Vorübergehend nahm sie in Berlin Aufenthalt. • Bald danach hatte er ein langes Gespräch mit Rabbi Elimelech, wonach er in Lanzut … Aufenthalt nahm (Buber, Gog 99).

Auferstehung: **[fröhliche] Auferstehung feiern** (iron. od. scherzh.): *(von etw. längst Vergessenem, Überholtem o. Ä.) plötzlich wieder in Mode kommen, wieder Geltung haben:* Das Wunschdenken Achesons … der Selbstbetrug des John Foster Dulles … die Weltfremdheit Kissingers – hier feiern sie alle drei fröhliche Auferstehung (Augstein, Spiegelungen 113).

auffahren: ↑Geschütz.

auffassen: ↑persönlich.

Aufforderung: **Aufforderung zum Tanz** (ugs.): *Herausforderung:* Das sogenannte Friedensangebot war in Wahrheit eine Zumutung, eine unverhüllte Aufforderung zum Tanz! • Sturmwarnung am Chiemsee. Für einige Surfer und Segler scheinen die gelben Warnlampen rund um den See geradezu die Aufforderung zum Tanz zu sein. Immer wieder muss die Wasserwacht ausrücken (SZ 15. 10. 1997, 59).

auffressen: ↑fressen.

aufführen: ↑Freudentanz, ↑Tanz.

aufgeben: ↑Geist, ↑Rätsel.

aufgeblasen: ↑Nachthemd.

aufgehen: **wie ein Hefekloß/ein Pfannkuchen/eine Dampfnudel aufgehen** (ugs.): *[in kürzerer Zeit] dick, korpulent werden:* Seine Frau ist in letzter Zeit aufgegangen wie ein Hefekloß.
↑Auge, ↑Flamme, ↑Herz, ↑Kirchenlicht, ↑Knopf, ↑Kronleuchter, ↑Laterne, ↑Licht, ↑Messer, ↑Rauch, ↑Rechnung, ↑Seifensieder.

aufgehoben: **bei jmdm., irgendwo gut/schlecht** o. ä. **aufgehoben sein:** *bei jmdm., irgendwo [nicht] in guter o. ä. Obhut sein:* Die Kinder sind bei den Großeltern gut aufgehoben. • Lassen Sie die Erinnerung daran meine Sache sein, bei mir ist sie wohl aufgehoben (Th. Mann, Krull 257).
↑aufgeschoben.

aufgelegt: **zu etw. aufgelegt sein:** *in der Stimmung sein, etw. Bestimmtes zu tun:* Die Schüler sind mal wieder zu Streichen aufgelegt. • Zu einem Scherz war sie überhaupt nicht mehr aufgelegt (Bastian, Brut 152).

aufgeschoben: **aufgeschoben ist nicht aufgehoben:** *das wird zu einem späteren Zeitpunkt ganz bestimmt besorgt oder erledigt:* Wir können den Trachtenumzug in diesem Jahr nicht durchführen, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. • … zwei Stunden unter Wachtmeister Platzek hätten ihm gut getan. Aber aufge-

schoben ist ja nicht aufgehoben (Kirst, 08/15, 85).

◆ Die Redensart ist lateinischen Ursprungs und lässt sich ins 5. Jahrhundert, nämlich auf Arnobius den Jüngeren, zurückführen. In seinem »Kommentar zu den Psalmen« heißt es: »Quod differtur, non aufertur« (zu Psalm 36).

aufhaben: ↑ [1]Hut.

aufhalten: ↑ Auge, ↑ Hand, ↑ Reisende.

aufheben: ↑ Stein, ↑ Tafel.

Aufheben: **viel Aufheben[s] [von etw., jmdm.] machen:** *etw., jmdn. übertrieben wichtig nehmen u. überflüssigerweise die Aufmerksamkeit anderer auf die betreffende Sache, Person lenken:* Mach nicht so viel Aufhebens! Unsere Freunde kommen zu Besuch, nicht der Kaiser von China! • Die Leute auf der Straße machten nicht viel Aufhebens von dem bunten Zuge (Sieburg, Blick 44).

kein Aufheben[s] [von jmdm., etw./um jmdn., etw./wegen jmds., etw.] machen: *jmdm., etw. keine besondere Bedeutung beimessen:* Kein Aufhebens machen vom eigenen Talent und von den Sachen, mit denen man sein Geld verdient (www.spiegel.de, 26. 6. 2000). ... wollte wegen der Geldstrafe von 1 500 Schilling aber kein Aufhebens machen, zahlte halt und dachte, damit wäre die Sache erledigt (recht.nwy.at). Typisch war das für den Nikolaus, er wollte kein Aufhebens machen um seine Person (www.ekiba.de). Sie wollen optisch elegante Seiten, aber auch Seiten, die kein Aufhebens machen (www.coolsite.de).

nicht des Aufhebens wert sein (geh.): *nicht das Aufsehen, das etwas erregt, rechtfertigen:* Die ganze Angelegenheit ist nicht des Aufhebens wert. • Es war nicht des Aufhebens wert, das man davon machte (Sebastian, Krankenhaus 69).

ohne [jedes/großes/viel o. ä.**] Aufheben** (geh.): *ohne große Umstände:* Hinzu kam, dass Asch Extraschnäpse ohne jedes Aufheben spendierte (Kirst, 08/15, 14). ... Schuldscheindarlehen, die besonders von Versicherungsgesellschaften ohne großes Aufheben, aber zu hohen Zinssätzen gewährt wurden (Spiegel 21, 1966, 44).

◆ Früher war es beim Schaufechten üblich, die Waffen vor dem Kampf in einem festgelegten Zeremoniell aufzuheben, um die Zuschauer zu beeindrucken. Auf dieses Zeremoniell beziehen sich die hier vorausgehenden Wendungen.

aufhorchen: **aufhorchen lassen:** *[allgemeine] Aufmerksamkeit erregen:* Schon ihre frühe Prosa hatte in Fachkreisen aufhorchen lassen. • Er wills nicht glauben; er hat Gründe, die aufhorchen lassen (Frisch, Gantenbein 311). Die Nachricht, dass Altpapier neuerdings der Kehrichtverbrennung zugeführt wird, lässt aufhorchen (NZZ 27. 8. 1986, 9).

aufhören: **da hört sich doch alles auf!** (ugs.): *Ausruf des Erstaunens, der Empörung:* Da hört sich doch alles auf! Erst vor der Garageneinfahrt parken und dann auch noch pampig werden! • Was, du kennst ihn nicht? Aber da hört sich doch alles auf! (K. Mann, Wendepunkt 155). ↑ Gemütlichkeit, ↑ schmecken, ↑ Spaß, ↑ verschieden, ↑ Weltgeschichte.

aufklären: **es klärt sich auf zum Wolkenbruch** (ugs. scherzh.): *es fängt heftig an zu regnen:* Bleibt besser zu Hause, es klärt sich gerade auf zum Wolkenbruch!

aufklingen: ↑ Saite.

aufkrempeln: ↑ Ärmel.

aufkriegen: ↑ Mund.

auflaufen: ↑ Form.

auflegen: ↑ Platte.

auflesen: ↑ Gosse, ↑ Straße.

auflösen: ↑ Bestandteil, ↑ Luft, ↑ Rauch, ↑ Träne, ↑ Wohlgefallen.

aufmachen: ↑ Auge, ↑ Büro, ↑ Dampf, ↑ Fass, ↑ Mund, ↑ Ohr, ↑ Rechnung, ↑ Schnabel, ↑ Schnauze.

aufmerksam: **[jmdn.] auf jmdn., etw. aufmerksam machen:** *jmdn. auf jmdn., etw. hinweisen:* Wir machen darauf aufmerksam, dass sich die Öffnungszeiten wie folgt geändert haben. Sie machte das Aufsichtspersonal auf den rauchenden Fahrgast in der U-Bahn aufmerksam.

[auf jmdn., etw.] aufmerksam werden: *jmdn., etw. wegen einer gewissen Auffälligkeit wahrnehmen:* Der Polizist war auf ihn aufmerksam geworden, als sich der Jugendliche an dem geparkten Wagen zu

schaffen machte. • Nimm den Kopf hoch, Rosamund, die Leute werden schon aufmerksam (Gaiser, Schlußball 145).

aufnehmen: **es mit jmdm., mit etw. aufnehmen [können]:** *den Wettstreit mit jmdm., etw. nicht zu scheuen brauchen; mit jmdm., etw. konkurrieren, sich messen können:* Mit der Wirtschaftlichkeit dieses Autos kann es kein Konkurrenzmodell aufnehmen. • ... unser Kaiser hatte Schneid genug, es mit der ganzen feigen Bande aufzunehmen (K. Mann, Wendepunkt 44).
↑Arm, ↑Fehdehandschuh, ↑Gnade.

aufpassen: **aufpassen wie ein Schießhund/wie ein Heftelmacher,** (südd., österr.:) **Haftelmacher/wie ein Luchs** (ugs.): *bei etw. besonders genau, scharf aufpassen, damit einem nichts entgeht:* Abschreiben? Das kannst du vergessen. Der alte Pauker passt auf wie ein Luchs. • ... wenn Maurits nicht aufpasste wie ein Haftelmacher ... hätten es ihm die Dorfbuben längst zu Schrott gefahren (Zauner, Fische 45). Und wie ein Schießhund hat er aufgepasst, dass keiner ihm ein Wörtlein an seinen Texten änderte (Hörzu 25, 1975, 18).
◆ Schießhund hieß früher in der Jägersprache ein Hund, der das angeschossene Wild aufzuspüren hatte. Große Anforderungen an die Aufmerksamkeit bei der Arbeit wurden früher auch an die Heftelmacher gestellt, die die kleinen Häkchen und Spangen zum Zusammenhalten der Kleidungsstücke herstellten.

aufrecht: **aufrechter Gang:** *Selbstbewusstsein; Zivilcourage [gegenüber den Herrschenden]:* Der rheinische Katholizismus, in dessen Klima er aufwuchs, hatte nichts von verbiegender Bigotterie an sich, sondern erzog zum aufrechten Gang (SZ 20. 7. 2002, 12).
sich nicht mehr/kaum noch aufrecht halten können: *zum Umsinken müde, völlig erschöpft sein:* Es war noch früh, erst gegen sechs, aber ich konnte mich einfach nicht mehr aufrecht halten (Kemelman [Übers.], Mittwoch 215).

aufregen: **sich künstlich aufregen** (ugs.): *sich ohne triftigen Grund oder in übertriebener Weise aufregen:* Nun reg dich bloß nicht künstlich auf, es ist ja gar nichts passiert. • Du brauchst dich gar nicht künstlich aufzuregen. Gib mir was Passendes, oder behalte deinen Krempel (Ott, Haie 34).

aufregend: ↑Farbe.

aufreißen: ↑Arsch, ↑Auge, ↑Klappe, ↑Mund.

aufsagen: ↑Spruch, ↑vorwärts.

aufschieben: ↑aufgeschoben.

aufschlagen: ↑Buch, ↑Zelt.

Aufsehen: **zum Aufsehen mahnen** (schweiz.): *die öffentliche Aufmerksamkeit herausfordern:* Es ist deshalb naheliegend, dass die Entwicklung der Familien in diesem Land immer aufmerksam verfolgt wurde und dabei gewisse Zahlen zum Aufsehen mahnten (NZZ 16. 5. 2001, 15).

aufsetzen: ↑Dämpfer, ↑Dickkopf, ↑Fass, ↑Glanzlicht, ↑Horn, ↑Kopf, ↑Krone, ↑Trotzkopf.

aufsperren: ↑Auge, ↑Löffel, ↑Mund, ↑Ohr, ↑Schnabel.

aufstecken: ↑Licht.

aufstehen: **da musst du früher/eher aufstehen** (ugs.): *da musst du dir schon etwas Besseres einfallen lassen, um etw. auszurichten:* Du kannst mich nicht beleidigen. Da musst du früher aufstehen (Brot und Salz 24). ... man muss früher aufstehen, wenn man der ... Theologie ein Schnippchen schlagen will (Winckler, Bomberg 160).
nicht mehr/nicht wieder aufstehen (verhüll.): *nicht wieder gesund werden u. sterben:* Mit siebzig hatte er einen Schlaganfall, und wir fürchteten alle, er würde nicht wieder aufstehen.
mit dem linken/falschen Bein/Fuß [zuerst] aufgestanden sein (ugs.): *schlecht gelaunt sein:* Warum bist du denn so brummig? Bist wohl mit dem linken Bein zuerst aufgestanden?
◆ Die Wendung wurzelt in der abergläubischen Auffassung, dass die linke Seite die Unglücksseite ist. Mit dem linken, dem verkehrten Bein aufzustehen, galt als schlechtes Vorzeichen.
↑Huhn.

aufsteigen: ↑weiß.

aufstellen: ↑Borste.

Aufstellung: **Aufstellung nehmen:** *sich aufstellen:* Später nehmen zwei Hirten vor einem Tisch Aufstellung und singen im Wechsel (Chotjewitz, Friede 193). Die vierte Kolonne ... hat auf der Place des Victoires Aufstellung genommen (Sieburg, Blick 84).

aufstoßen: **[jmdm.] übel/sauer aufstoßen:** *[jmdm.] Unbehagen, Ärger o. Ä. verursachen:* Dass diese Ausgaben in Zeiten übel aufstoßen, in denen vor allem im Geldbeutel der Bürger gespart wird, ist den Betroffenen bewusst (FR 15. 1. 1994, 1). Es ist merkwürdig genug: Nach neun Jahren stößt den Deutschen der Krieg sauer auf (Tucholsky, Werke II, 266). Dieses Vorgehen stieß dem Referendumskomitee sauer auf (Basler Zeitung 9. 10. 1985, 12).

aufsuchen: ↑Boden.

auftauchen: ↑Versenkung.

Auftrag: **etw. [bei jmdm.] in Auftrag geben** (Kaufmannsspr.): *etw. [bei jmdm.] bestellen:* Der Stadtrat hatte einen Entwurf für eine Neugestaltung des Rathausplatzes in Auftrag gegeben. Ich habe bei meinem Schneider einen neuen Smoking in Auftrag gegeben. • Er gab dem Zimmermann einen Zeichentisch und anderes Gerät in Auftrag (Hesse, Narziß 377).

auftragen: **dick auftragen** (ugs. abwertend): *übertreiben:* Die Handlung war ungeschickt, das Sentimentale dick aufgetragen (K. Mann, Wendepunkt 87). Joseph empfand nicht die dick aufgetragene Bitterkeit und Tücke in den Worten der Frauen (Th. Mann, Joseph 484).

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf das zu dicke Auftragen der Farbe beim Malen und das zu starke Auftragen von Schminke.

auftun: ↑Mund, ↑Ohr.

aufwärmen: ↑Kohl.

Aufwartung: **jmdm. seine Aufwartung machen** (veraltend; noch scherzh.): *jmdm. einen Höflichkeitsbesuch abstatten:* Er bat darum, den Damen am Sonntag seine Aufwartung machen zu dürfen. • Wünschen Sie vielleicht auch noch, dass der Herr Offizier Ihnen seine Aufwartung macht hier im Haus? (H. Kolb, Wilzenbach 51). Am Montag kommt er wieder vorbei und wird seine Aufwartung machen (Langgässer, Siegel 137).

Aufwasch[en]: **das ist ein Aufwasch[en]/Abwasch[en]; das geht/das machen wir in einem Aufwasch[en]/Abwasch[en]** (ugs.): *das lässt sich alles zusammen erledigen:* Wenn ich den Koffer aufgebe, kann ich auch gleich die Fahrkarten besorgen, das ist dann ein Aufwasch. • Finanziell besteht also keinerlei Grund, die Pflegeversicherung in einem Aufwasch mit den anderen Sozialversicherungen hektisch zu reformieren (Zeit 10. 9. 2003, 34).

◆ Mit »Aufwasch« ist das Geschirrspülen gemeint, bei dem es nichts ausmacht, wenn noch ein Teller oder Glas mehr gespült werden muss.

aufwecken: ↑Tote.

aufweisen: **etw. aufzuweisen haben:** *etw. [zu seinen Gunsten] haben, verfügen:* Haben Sie Referenzen aufzuweisen? • ... er gehörte zu den Erfolgreichen und hatte über ein Dutzend Abschüsse aufzuweisen (Gaiser, Jagd 157).

aufwiegen: ↑Gold.

aufwirbeln: ↑Staub.

aufzäumen: ↑Pferd.

aufziehen: ↑Saite.

Augapfel: **jmdn., etw. wie seinen Augapfel hüten:** *jmdn., etw. besonders sorgsam behüten:* Sie hütete das Liebespfand wie ihren Augapfel. • Deshalb hütet er den Nachwuchsstar wie seinen Augapfel (Kicker 6, 1982, 13).

◆ Die Wendung ist biblischen Ursprungs. So heißt es z. B. im »Lied Moses«: »Er (= Gott) umfing ihn und hatte Acht auf ihn; er behütete ihn wie seinen Augapfel« (5. Moses 32, 10).

Auge: **das Auge des Gesetzes** (scherzh.): *die Polizei:* Das gestrenge Auge des Gesetzes duldete kein Parken auf dem Platz vor dem Schloss.

◆ Dieser idiomatische Ausdruck ist durch Schillers »Lied von der Glocke« (»... denn das Auge des Gesetzes wacht«) allgemein gebräuchlich geworden. Die Metapher vom Auge des Gesetzes ist als

»Auge der strafenden Gerechtigkeit« bereits bei Autoren der Antike vorgeprägt.
jmdm. gehen die Augen auf (ugs.): *jmd. durchschaut plötzlich einen Sachverhalt, erkennt Zusammenhänge, die er vorher nicht gesehen hatte:* Da gingen ihm die Augen auf: Die beiden kannten sich natürlich und wollten ihn hereinlegen. Als sie ihn für ihre Propagandazwecke einspannen wollten, gingen ihm endlich die Augen auf.
jmdm. gehen die Augen über: **1.** (ugs.) *jmd. ist von einem Anblick überwältigt:* Am Ende möchten dem Bürger »von so viel Staat … noch die Augen übergehen« (Spiegel 21, 1975, 36). **2.** (geh.) *jmd. beginnt zu weinen:* Den wartenden Frauen gingen die Augen über, als die Verschütteten tot geborgen wurden.
◆ In der 2. Bedeutung findet sich die Wendung bereits im Johannesevangelium (11, 35), wo es von Jesus beim Anblick des toten Lazarus heißt: »Und Jesu gingen die Augen über.«
ganz Auge und Ohr sein (ugs.): *genau aufpassen:* Schon nach wenigen Minuten waren die Kinder ganz Auge und Ohr und folgten gebannt dem Spiel.
da bleibt kein Auge trocken (ugs.): **1.** *alle weinen vor Rührung:* Und dann die Schlussszene. Die geht einem unter die Haut, da bleibt kein Auge trocken. **2.** *alle lachen Tränen:* Für die fünfteilige Unterhaltungsserie … verspricht man: »Da bleibt kein Auge trocken!« (MM 21./22. 9. 1971, 23). **3.** *keiner bleibt davon verschont:* … die gehen ran wie Blücher. Da bleibt kein Auge trocken (Kuby, Sieg 229). Temperamentgeladene Löwen (= die unter dem Sternbild Löwe Geborenen) kommen auf ihre Kosten! Es bleibt kein Auge trocken (Bild und Funk 3, 1967, 51).
◆ Die Redensart in ihrer ursprünglichen ersten Bedeutung ist ein Zitat aus Johann Daniel Falks 1799 erschienenem Gedicht »Paul. Eine Handzeichnung«.
jmds. Augen brechen (geh.): *jmd. stirbt:* … die Augen wollen brechen, die Welle überschwemmt mich und löscht mich dunkel aus (Remarque, Westen 55).
so weit das Auge reicht: *so weit man sehen kann:* Vor ihnen liegt, so weit das Auge reicht, fruchtbares Weideland.
die Augen sind größer als der Magen (fam.): *sich mehr auf den Teller tun, als man essen kann:* Na, da waren die Augen wohl mal wieder größer als der Magen.
◆ Die Redensart findet sich bereits in einer anonymen Sammlung von 1532 mit dem Wortlaut »Die Augen seyndt weitter denn der Bauch«.
vier Augen sehen mehr als zwei: *zwei Menschen, die gemeinsam aufpassen, entgeht weniger als einem [und sie sind weniger gefährdet]:* Ich verstehe nicht, warum du ohne mich dorthin fahren willst, vier Augen sehen doch mehr als zwei.
Augen zu und durch (ugs.): *das Vorhaben wird ohne Beachtung von Bedenken, Einwänden, Widrigkeiten durchgeführt:* Die alte Bundesregierung habe nach dem Motto »Augen zu und durch« den deutschen Atommüll ins Ausland verschoben (SZ 12. 3. 2001, 1).
kleine Augen machen (ugs.): *sehr müde sein [und die Augen kaum noch offen halten können]:* Kind, du gehörst ins Bett, du machst ja schon ganz kleine Augen!
[große] Augen machen (ugs.): *staunen, sich wundern:* Der hat vielleicht Augen gemacht, als ich mit einem Porsche ankam. • Von Helena hatte er sich bereits gestern verabschiedet, und wenn er sie jetzt noch einmal besuchte, würde sie große Augen machen (Geissler, Wunschhütlein 119).
Augen machen wie ein [ab]gestochenes Kalb (ugs.): *dümmlich dreinblicken:* In flagranti ertappt, machte er Augen wie ein abgestochenes Kalb.
jmdm. [schöne] Augen machen (ugs.): *mit jmdm. flirten:* Ganz unten am Tisch saßen … Werner, der Ingeborg wieder schöne Augen machte, und ich (Lentz, Muckefuck 181). Sie habe panische Angst, von Männern abgewiesen zu werden, wenn sie ihnen schöne Augen mache (Hörzu 45, 1970, 145).
[jmdm.] verliebte Augen machen (ugs.): *jmdn. verliebt ansehen:* Der Oberkellner

machte der Chefin verliebte Augen. • Sie … machte verliebte Augen, guckte ihn groß an (Hilsenrath, Nazi 115).
das Auge beleidigen: *das ästhetische Empfinden verletzen:* Die Farben beleidigen mein Auge. • Die Reduktion der Mittel bewirkt, dass Langers Botschaften nie plakativ sind, nie mit erhobenem Zeigefinger anklagen oder das Auge beleidigen (www.shopart.com).
die Augen aufmachen/aufsperren/auftun (ugs.): *achtgeben, was um einen herum vorgeht:* Mach die Augen auf, wenn du über die Straße gehst! Man muss schon die Augen auftun, wenn einem bei dem Skizirkus nichts passieren soll.
die Augen aufreißen (ugs.): *äußerst erstaunt sein:* Eine Kleiderrechnung für 180 Rubel hält sie dir unter die Nase. Da wirst du die Augen aufreißen … wirst dich drehen und wenden (www.uni-bielefeld.de). Er sprang auf, als Goldmund kam, und riss die Augen auf (Hesse, Narziß 274).
kaum die Augen aufhalten können (ugs.): *sich kaum wach halten können:* Du hast den ganzen Tag für zwei geackert. Was Wunder, wenn du kaum noch die Augen aufhalten kannst!
Augen und Ohren aufhalten (ugs.): *aufmerksam etw. verfolgen:* Vielleicht findet sich noch ein Ferienjob für dich. Ich werd auf jeden Fall Augen und Ohren aufhalten.
die Augen offen haben/offen halten: *achtgeben, aufpassen, damit einem nichts entgeht:* »Die Augen offen halten«, rät folglich die Polizei (www.paragon.de). Man muss die Augen offen haben für den vielfältigen Zauber, den die Natur hier bietet (Gast, Bretter 73).
die Augen schließen/zumachen/zutun (verhüll.): *sterben:* Was also geschieht mit den Menschen, die wir geliebt haben, wenn sie die Augen schließen? (Thielicke, Ich glaube 184). Mehr hatte der Alte eigentlich nie gewollt … Er konnte ruhig die Augen schließen und tat dies vier Monate später (Thieß, Reich 443).
die Augen auf null stellen/drehen (salopp): *sterben:* Ich hatte jedenfalls tierisch Schiss, dass mein Kollege die Augen auf null dreht (Stern 39, 1980, 22). »Der hat 'nen Abgang gemacht«, »die Augen auf null gestellt«, kommentieren die Fixer aus der Szene, wenn es einen von ihnen erwischt (Spiegel 23, 1977, 185).
jmdm. die Augen öffnen: *jmdn. darüber aufklären, wie unerfreulich etw. in Wirklichkeit ist:* Ich glaube, ich muss dir mal über deinen Freund die Augen öffnen. • Könnten Sie nicht einmal zu uns kommen und Gerda ein wenig die Augen für die Unreife von Hans und seinen Gefährten öffnen? (Musil, Mann 309).
ein Auge/beide Augen zudrücken (ugs.): *etw. nachsichtig, wohlwollend übersehen:* Der Lehrer hatte noch einmal ein Auge zugedrückt und so waren sie von der gefürchteten Strafe glücklich verschont geblieben. • … ich hätte damals Methoden angewendet, bei denen man heute beide Augen zudrücken müsste (H. Weber, Einzug 77).
ein Auge riskieren (ugs.): *einen verstohlenen Blick auf jmdn. oder etw. werfen:* Er wusste, dass die Mädchen im Umkleideraum waren, und hätte gern ein Auge riskiert. • Der lässt sich lieber die Eselsohren abreißen, als dass er ein Auge auf Lore riskiert (Kirst, 08/15, 13).
kein Auge zutun/zumachen (ugs.): *nicht schlafen [können]:* Sie hatte vor Kummer die ganze Nacht kein Auge zugetan. • Glauben Sie vielleicht, wir hätten heute Nacht ein Auge zugetan? (Zuckmayer, Hauptmann 86).
ein Auge/ein paar Augen voll Schlaf nehmen (ugs.): *ein wenig schlafen:* Bevor wir zur nächsten Etappe aufbrechen, möchte ich noch ein Auge voll Schlaf nehmen. • So versuchen wir ein Auge voll Schlaf zu nehmen (Remarque, Westen 33).
seine Augen überall/vorn und hinten haben (ugs.): *alles genau beobachten, damit einem nichts entgeht:* Es war nicht viel mit Faulenzen auf dem Bau, denn der Polier hatte seine Augen überall. Eine Kindergärtnerin muss ihre Augen vorn und hinten haben.
hinten keine Augen haben (ugs.): *nicht sehen können, was hinter einem vor sich geht:* Entschuldigung, dass ich Sie getre-

ten habe, aber hinten habe ich keine Augen.
Augen im Kopf haben (ugs.): *etw. durchschauen, beurteilen können:* Ich weiß, was mit den beiden los ist, ich habe doch Augen im Kopf! • ... und es ist ja auch wirklich für jeden Menschen, der Augen im Kopf hat, eine Freude, diese junge Frau anzusehen (Fallada, Mann 122).
hast du/haben Sie usw. **keine Augen im Kopf?** (ugs.): *kannst du/können Sie nicht aufpassen?:* Du hättest mich fast umgerissen, hast du denn keine Augen im Kopf?
Augen haben wie ein Luchs: *sehr scharf sehen und alles bemerken:* Der Chefin entgeht nichts, die hat Augen wie ein Luchs.
sich nach jmdm., etw. die Augen ausgucken/aus dem Kopf gucken/schauen (ugs.): *angestrengt nach jmdm., etw. Ausschau halten:* Da bist du ja endlich, ich habe mir schon seit Stunden die Augen nach dir ausgeguckt. Ich habe mir die Augen aus dem Kopf geguckt: kein Taxi weit und breit.
sich die Augen ausweinen/rot weinen/aus dem Kopf weinen: *heftig weinen:* Sitzt in ihrem Zimmer und weint sich die Augen aus dem Kopf, das arme Kind. So ist das beim ersten Liebeskummer. • Das Fräulein kann sich nun die Augen ausweinen um ihren toten Schatz (Hausmann, Salut 198).
jmdm. [am liebsten] die Augen auskratzen [mögen] (ugs.): *auf jmdn. so wütend sein, dass man ihm am liebsten etwas Böses antun möchte:* Sie musste ... sich auch gegen seine amourösen Attacken wehren. Trotzdem wollte die eifersüchtige schwarze Anita ihr die Augen auskratzen (www.spiegel.de, 8/2000). ... wer mir in mein Gehege kommt, dem kratze ich rücksichtslos beide Augen ... aus (Langgässer, Siegel 460).
ein Auge auf jmdn., etw. werfen (ugs.): **1.** *sich für jmdn., etw. zu interessieren beginnen:* Auf das neue Coupé habe ich auch schon ein Auge geworfen. • Siamesische Zwillinge werden sie inzwischen von allen genannt, auch von Sandra und Anke ..., die ein Auge auf die beiden knackigen Kerle geworfen und es auch schon zu ersten Knutschereien mit ihnen gebracht haben (MM 1. 9. 2004). **2.** *sich jmdn., etw. ansehen:* Damit könnte der Besucher nicht nur ein Auge auf dieses architektonische Kleinod werfen, sondern auch den spektakulären Panoramablick auf den Central Park, die Upper West Side und die Hochhauskulisse von Midtown genießen (NZZ 1. 7. 2004, 45).
◆ In der Bedeutung »die Augen von jmdm. nicht abwenden können« findet sich der Ausdruck bereits in der Bibel. So heißt es in der apokryphen »Geschichte von Susanna und Daniel« (Vers 8 f.): »Und da sie die Ältesten sahen täglich darin (= Garten) umhergehen, wurden sie gegen sie entzündet mit böser Lust ... und warfen die Augen so ganz auf sie, dass sie nicht konnten gen Himmel sehen und gedachten weder Gottes Wort noch Strafe.«
ein Auge auf jmdn., etw. haben: **1.** *auf jmdn., etw. achten, aufpassen:* Die Regierung muss auf diese Radikalinskis ein Auge haben. • Aber er vergaß keineswegs, während der nächsten Tage ein Auge darauf zu haben, ob zwischen den beiden Lehrern wieder ein gutes Einvernehmen bestehe (Hesse, Narziß 17). **2.** *an jmdm., etw. Gefallen finden:* Zum Geburtstag schenkte er ihr das Armband, auf das sie schon lange ein Auge hatte. • Trotzdem hatte ich den ganzen Abend ein Auge auf Diemut (Gaiser, Schlußball 183).
nur Augen für jmdn., etw. haben (ugs.): *jmdn., etw. ganz allein beachten:* Seit dem Studentenball hat er nur noch Augen für die neue Bibliothekarin. • Aber sie hatten nur Augen für Grün und Gold und ihren Chef, der jetzt aus den Lautsprechern zu ihnen sprach (Bieler, Bonifaz 232).
ein Auge für etw. haben: *das richtige Verständnis, das nötige Urteilsvermögen für etw. haben:* Lass ihn das machen, er hat das Auge dafür! Sie hat ein ausgesprochenes Auge für Farben; ihre Kombinationen stimmen bis in die feinste Nuance.
kein Auge von jmdm., etw. lassen/[ab]wenden: *jmdn. unverwandt ansehen, jmdn., etw. aufmerksam beobachten:* Und natürlich war auch eine Frau im Spiel,

... von der ich den ganzen Abend kein Auge lassen konnte (www.marabo.de). Der Voyageur mit dem Einsteinkomplex lässt kein Auge von dem goldenen Fenster (Remarque, Obelisk 50). ... lange, lange stand er da und rührte sich nicht und wandte kein Auge von dem schlafenden Kind ab (NZZ 18. 11. 2000).

die Augen vor etw. verschließen: *etw. nicht wahrhaben wollen:* Vor den Problemen der Studenten verschließen die zuständigen Stellen die Augen. Wir dürfen die Augen vor der wachsenden Gefährdung der Jugend durch Rauschgift nicht verschließen.

seinen [eigenen] Augen nicht trauen (ugs.): *vor Überraschung etw. nicht fassen können:* Sie traute ihren Augen nicht, als sie öffnete und ihre alte Freundin vor der Tür stand. • In den Dörfern, wo immer Ali mit seiner Alil erschien, trauten die Leute ihren eigenen Augen nicht (Frisch, Gantenbein 251).

jmdm. etw. an/von den Augen ablesen: *erraten, was jmd. insgeheim haben möchte, was in ihm vorgeht:* Nach den Vorstellungen der Männer sollten die Frauen in der Küche stehen, jeden Wunsch von den Augen ablesen können und sich um die Kinder kümmern (www.phi.co.at). Den Stolz über die neue Wohnung konnte man den neuen Eigentümern ... von den Augen ablesen (www.walder-wohnateliers.de). Sie (= Onlinewerbung) kann (in Maßen) zielgenau sein, gewissermaßen dem Nutzer seine Interessen von den Augen ablesen (www.cytime.de).

jmdm. etw. aufs Auge drücken (salopp): *jmdm. etw. [Unangenehmes] aufbürden:* Das Projekt hat mir der Chef eine Woche vor meinem Urlaub aufs Auge gedrückt.

aus den Augen, aus dem Sinn: *wen man nicht mehr sieht, den vergisst man leicht, zu dem reißt der Kontakt ab:* Seit ihrer Übersiedlung nach Genf haben wir nichts mehr von ihr gehört. »Aus den Augen, aus dem Sinn«, höre ich Omi sagen, aber wenn du mich fragst: Ihr wächst einfach die Arbeit über den Kopf.

jmdn., etw. nicht aus dem Auge/aus den Augen lassen: *jmdn., etw. scharf beobachten:* Während er badete, ließ er seine Sachen am Ufer nicht aus dem Auge. • ... dabei fühlte sie, wie der Fremde sie nicht aus den Augen ließ und ihr den eigenen Körper so bewusst machte, als ob er ihn streichelte (Langgässer, Siegel 510).

jmdm. jmdn., etw. aus den Augen schaffen: *jmdn., etw. entfernen, weil die Gegenwart der betreffenden Person, der Anblick der betreffenden Sache jmdn. empfindlich stört:* Schafft mir das Zeug da aus den Augen. Der Polizeichef befahl, ihm den Kerl aus den Augen zu schaffen.

jmdn., etw. aus dem Auge/aus den Augen verlieren: *jmdn. aus dem Blickfeld verlieren, zu jmdm., etw. den Kontakt verlieren:* Nach Schulabschluss verloren sie sich aus den Augen. • Im dichten Feierabendverkehr verlor er sie am Stadtrand aus den Augen (Springer, Was 135). Wenn wir Brücken von der Vergangenheit in die Zukunft schlagen, brauchen wir ja nicht ... die Gegenwart aus dem Auge zu verlieren (W. Brandt, Begegnungen 141).

jmdm. aus den Augen gehen: *sich nicht mehr bei jmdm. sehen lassen (meist als Aufforderung gebraucht):* Geh mir bloß aus den Augen! Mit dir will ich nichts mehr zu schaffen haben! Nach diesem peinlichen Vorfall schien es ihm ratsam, ihr aus den Augen zu gehen.

jmdm. aus den Augen sehen: *an jmds. Blick abzulesen sein:* Dem kleinen Steppke sah der Schalk aus den Augen. Dem und trauen?! Dem Kerl sieht doch die Verschlagenheit aus den Augen!

vor etw. nicht mehr aus den Augen sehen können: *von etw. ganz in Anspruch genommen sein [und keine Zeit für etw. anderes haben]:* Wenn die Saison beginnt, können die Hoteliers vor Arbeit nicht aus den Augen sehen.

für die Augen zu wenig, für den Bauch/ (derb:) **Arsch zu viel** (fam.): *mehr auf dem Teller, als man essen kann:* »Für die Augen zu wenig, für den Arsch zu viel!«, rülpste er und schob den halb vollen Teller beiseite.

etw. im Auge haben: *auf etw. Bestimmtes sein Interesse, Ziel richten:* Er hat nur sei-

nen Vorteil im Auge. Hatten Sie ein bestimmtes Modell im Auge? • Es sah wirklich so aus, als schenke man seiner Stimme besondere Beachtung, habe Großes mit ihr vor, bestimmte Pläne im Auge (Thieß, Legende 116).

jmdn., etw. im Auge behalten/haben: *jmdn., etwas beobachten, in seinem weiteren Verlauf, bei den weiteren Aktivitäten verfolgen:* Die Polizei behielt ihn nach seiner Entlassung noch einige Zeit im Auge. Die Vorstände wollten eine Fusion der beiden Vereine im Auge behalten. • Einstweilen also sollten wir uns auf diese Bahn beschränken, denn dabei konnten die auf der Veranda sitzenden Erwachsenen uns im Auge haben (Bergengruen, Rittmeisterin 262).

in jmds. Augen: *nach jmds. Ansicht:* In meinen Augen ist sie eine Heilige. • … ein ausgesägter Flurboden, ein mit Heu gefüllter Keller wären in den Augen der Polizei doch recht ungewöhnliche Geburtstagsvorbereitungen gewesen (Fallada, Herr 88).

in jmds. Augen steigen/sinken: *bei jmdm. an Ansehen, Achtung gewinnen/verlieren:* Mit dem Doktortitel war ich natürlich in den Augen meiner Schwiegereltern enorm gestiegen. Er begann in unseren Augen zu sinken, als sich die ersten Anzeichen seiner Labilität zeigten.

jmdm. Auge in Auge gegenüberstehen: *jmdm. ganz nah gegenüberstehen:* Demonstranten und Polizisten standen sich Auge in Auge gegenüber.

ins Auge/in die Augen springen/fallen: *als Merkmal so offensichtlich sein, dass man es nicht übersehen kann, dass es sofort auffällt:* Der Qualitätsunterschied der beiden Teppiche fiel ihm sofort ins Auge. • Die einfachste, ins Auge fallende Einteilung des Waldes ist die nach Nadelwald, Laubwald und Mischwald (Mantel, Wald 24). … weil die faltigen Gesichter der Überlebenden von einer tiefen Verlorenheit zeugten, die umso deutlicher ins Auge sprang, je bunter die Kleider und fröhlicher die Perücken waren (FR 29. 4. 1994, 9).

[jmdm.] ins Auge/in die Augen stechen (ugs.): **1.** *[jmdm.] so sehr gefallen, dass er es haben möchte:* Der Hosenanzug stach seiner Frau schon lange ins Auge. **2.** *[jmdm.] auffallen:* Der Major … war ein Hüne, dessen organische Unschuld an der Disposition und Aufnahmelustigkeit des Töchterchens in die Augen stach (Th. Mann, Zauberberg 420). Das Mädchen … streckte eine Hand aus, deren rote Fingernägel Sartorik in die Augen stachen (Sebastian, Krankenhaus 62).

einer Sache ⟨Dativ⟩ **ins Auge sehen/blicken:** *etw. Unangenehmes realistisch sehen und sich dem Betreffenden stellen:* Die Besatzung des Jumbos sah der Gefahr ruhig ins Auge. Sie mussten der Wahrheit ins Auge sehen: Die Firma stand vor dem Ruin. • Man hat der Regierung in Bonn häufig vorgeworfen, sie … sei nicht bereit, den Realitäten ins Auge zu blicken (Dönhoff, Ära 85).

jmdm. zu tief ins Auge/in die Augen sehen: *sich in jmdn. verlieben:* Du hast wohl der neuen Laborantin zu tief ins Auge gesehen?

etw. ins Auge fassen: *etw. erwägen:* Wir werden die Verbesserungsvorschläge noch einmal ins Auge fassen. Er hatte eine Scheidung bisher noch nicht ins Auge gefasst. • Bevor ein Unternehmen zum Opfer von Viren oder Würmern, Rootkits oder Trojanern wird, sollte es regelmäßige Updates von Anwendungen und Betriebssystemen ins Auge fassen (iX 1, 2004, 27).

ins Auge gehen (ugs.): *übel ausgehen, schlimme Folgen haben:* Ich hatte bei dem Unfall einfach Glück – das hätte auch leicht ins Auge gehen können. • Wenn ein junger Mann im Krieg für den Frieden wirbt, so kann das leicht ins Auge gehen (Hörzu 18, 1973, 75).

jmdm. nicht in die Augen sehen können: *aus Scham oder Verlegenheit jmds. Blick nicht ertragen können:* Seit dem peinlichen Vorfall konnte er ihr nicht mehr in die Augen sehen.

mit einem lachenden und einem weinenden Auge: *teils erfreut, teils betrübt:* Da der Spitzenreiter auch verloren hat, haben wir die Niederlage mit einem lachen-

den und einem weinenden Auge hingenommen.
◆ Diese Redewendung lehnt sich vermutlich an die Worte des Königs in Shakespeares »Hamlet« (I, 2) an, mit denen er dem Hof seine Heirat mit der Witwe seines von ihm ermordeten Bruders mitteilt: »Wir haben also unsre weiland Schwester/… Mit einem heitern, einem nassen Aug/… Zur Eh genommen« (im Original »Therefore our sometime sister …/Have we …/with one auspicious and one dropping eye,/… Taken to wife«).
mit offenen Augen schlafen (ugs.): *nicht aufpassen:* Die Ampel ist rot! Menschenskind, schläfst du denn mit offenen Augen?
mit offenen Augen ins/in sein Unglück rennen: *trotz des Wissens, dass man sich in eine schlimme Lage bringt, nichts dagegen unternehmen:* Anstatt diszipliniert zu spielen und das Ergebnis zu halten, ist die Mannschaft in den letzten 20 Minuten mit offenen Augen in ihr Unglück gerannt.
mit einem blauen Auge davonkommen (ugs.): *glimpflich davonkommen:* Kein Bruch, nur ein paar Schrammen? Da bist du ja mit einem blauen Auge davongekommen. • Der SV Anhalt, der zum Spielende hin immer mehr Konditionsprobleme bekam, rettete ein knappes 21:23 und kam, auch nach eigenen Aussagen, mit einem blauen Auge davon (www.volksstimme.de, 8. 8. 2001). Mit einem blauen Auge davongekommen ist gestern noch einmal ein 36-Jähriger, der sich vor dem … Amtsgericht wegen eines Autodiebstahls verantworten musste (www.siegener-zeitung.de, 8. 8. 2001).
jmdn., etw. mit anderen/mit neuen Augen [an]sehen: *jmdn., etw. mit einem neuen Verständnis betrachten:* Und weil sie seit fünf Minuten ihren Mann mit ganz anderen Augen ansieht, fällt ihr auf, dass er die rechte Hand in der Hosentasche hat (Fallada, Mann 26). Seit ich höre, dass ihm solche Sachen wie die jetzt vorgeworfen werden, sehe ich alles mit ganz anderen Augen an (Brecht, Groschen 336).
jmdn., etw. mit den Augen verschlingen (ugs.): *jmdn., etw. mit begehrlichen Augen ansehen:* Sie drückten ihre Nasen an der Schaufensterscheibe platt und verschlangen die köstlichen Süßigkeiten mit den Augen. Die neue Mitarbeiterin wurde vom Abteilungsleiter förmlich mit den Augen verschlungen.
etw. nicht nur um jmds. schöner/blauer Augen willen tun (ugs.): *etw. nicht aus reiner Gefälligkeit tun:* Doch nicht nur um deiner blauen Augen willen! Wenn du glaubst, dass er das alles nur wegen deiner schönen, blauen Augen tut, dann irrst du dich aber.
◆ Die Redewendung geht auf Molières Komödien »Les Précieuses ridicules« (1659; Szene 15) und »Le Misanthrope« (1666; III, 4) zurück, wo es heißt: »Pour leurs beaux yeux« bzw. »pour nos beaux yeux«.
Auge um Auge, Zahn um Zahn: *bei erlittenem Schaden, Unrecht wird Gleiches mit Gleichem vergolten:* Wir werden diese Grenzübergriffe nicht länger hinnehmen: Auge um Auge, Zahn um Zahn.
◆ Die Wendung stammt aus dem Alten Testament, wo es z. B. im 3. Buch Mose (24, 19) heißt: »Und wer seinen Nächsten verletzt, dem soll man tun, wie er getan hat. Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Es handelt sich dabei also eigentlich um Strafen, wie sie für die Rechtsprechung in den Bußkatalogen festgelegt waren.
unter vier Augen: *(in Bezug auf ein Gespräch) zu zweit, im Vertrauen, ohne weitere Zeugen:* Kann ich dich mal unter vier Augen sprechen? • Die beiden Autokraten de Gaulle und Adenauer berieten dort zwei Tage lang, teils mit ihren Wirtschaftsexperten, teils unter vier Augen (Dönhoff, Ära 137).
unter jmds. Augen: *in jmds. Anwesenheit, unter jmds. Aufsicht:* Unter den Augen des Bundestrainers mussten alle Spieler das Abschlusstraining absolvieren. • Wollen Sie es denn unter den Augen der Russen zu einer Revolte kommen lassen, Herr Feldmarschall? (Plievier, Stalingrad 302).
jmdm. unter die Augen kommen/treten:

sich bei jmdm. sehen lassen: Wenn der Kerl mir noch einmal unter die Augen kommt, passiert etwas. • Dass ich ihr nicht mehr unter die Augen treten durfte, war sicher (Hartung, Piroschka 54).

jmdm., sich etw. vor Augen führen/halten/stellen: *jmdm., sich etw. klarmachen:* Man muss sich die Aufgaben des sowjetischen Sicherheitsministeriums noch einmal vor Augen führen (Dönhoff, Ära 209). Immer wird Menschengeschichte sich lesen als Geschichte, die uns bedeutend vor Augen stellt, wie viel ein Einzelner vermag (Goes, Hagar 127).

jmdm. vor Augen stehen: *jmdm. deutlich in Erinnerung sein:* Die Nächte, in denen Berlin in Schutt und Asche sank, stehen ihr noch immer vor Augen. • Und so war das Leben, das mir immer, wenn auch selten deutlich, vor Augen stand (Musil, Mann 1 217).

vor aller Augen: *in der Öffentlichkeit; öffentlich:* Und um das Maß vollzumachen, hat er seine Tochter vor aller Augen geohrfeigt. • Wie aber, wenn die Geschichte den Sowjets vor aller Augen eine Niederlage beibringt? (Augstein, Spiegelungen 44).

↑bluten, ↑Daumen, ↑Dorn, ↑Hand, ↑Knick, ↑Knopf, ↑Krähe, ↑Nacht, ↑passen, ↑Pipi, ↑rechteckig, ↑Sand, ↑Schlaf, ↑Schuppe, ↑schwarz, ↑sehen, ↑Splitter, ↑Suppe, ↑Tod, ↑Tomate, ↑viereckig, ↑weiß.

Augenblick: **einen lichten Augenblick haben:** **1.** *vorübergehend bei klarem Verstand sein:* Kurz bevor er starb, hatte er noch einen lichten Augenblick und wollte sein Testament aufsetzen. **2.** (scherzh.) *eine gute Idee haben:* Na, hast du auch mal einen lichten Augenblick?

alle Augenblicke (ugs.): *immer wieder in ganz kurzen Abständen:* Alle Augenblicke klingelt das Telefon – und da soll man sich konzentrieren können! • Jeder greift nach seinen Sachen und vergewissert sich alle Augenblicke von neuem, dass sie da sind (Remarque, Westen 79).

jeden Augenblick: *(in Bezug auf das Eintreffen einer Person oder Sache) in nur wenigen Minuten:* Sie muss jeden Augenblick zurück sein. Das Taxi wird jeden Augenblick kommen.

im Augenblick: *zu diesem Zeitpunkt, jetzt, momentan:* Es gibt im Augenblick keine neuen Informationen. Niemand kann im Augenblick den Präsidenten oder einen seiner Minister sprechen.

Augendeckel: **mit den Augendeckeln klappern** (ugs.): *flirten, jmdn. verliebt anschauen:* Sie kann so viele Tippfehler machen, wie sie will; wenn sie ein bisschen mit den Augendeckeln klappert, ist der Chef sofort besänftigt.

Augenhöhe: **auf [gleicher] Augenhöhe [sein/verhandeln** usw.**]:** *gleichberechtigt, ebenbürtig [sein/verhandeln usw.]:* In den ersten Prozesstagen schien der Angeklagte die Ruhe selbst. Schließlich war er einst auf Augenhöhe mit Männern, die Geschichte machten (Spiegel 25, 2002, 38). Deutschlands Banken sind in Europa nur Mittelmaß, ihr Börsenwert ist zu gering, um mit anderen auf Augenhöhe über Kooperationen oder Fusionen zu verhandeln (Zeit 17. 4. 2002, 17). Europa hat zu großen Teilen verinnerlicht, dass Wandel nur durch Annäherung auf gleicher Augenhöhe zu erreichen ist (SZ 12. 4. 2003, 49).

Augenmerk: **sein Augenmerk auf jmdn., etw. richten/**(selten:) **lenken:** *jmdn., etw. besonders beachten; jmdm., einer Sache besondere Aufmerksamkeit schenken:* Der Wirt richtete sein Augenmerk auf die beiden Fremden. Die Delegierten hatten ihr Augenmerk nur auf Verfahrensfragen gerichtet. • So mochte der Mann, auf den sie ihr Augenmerk richtete, sie wohl übersehen haben (A. Kolb, Daphne 55).

Augenschein: **jmdn., etw. in Augenschein nehmen:** *jmdn., etw. [genau und kritisch] betrachten:* Nachdem er alles in Augenschein genommen hatte, mietete er die Wohnung. Der Internatsleiter nahm die Ankömmlinge schweigend in Augenschein. • Den Polizisten blieb nur noch übrig, den Tatort in Augenschein zu nehmen (www.brueckenbauer.ch).

Augenschondienst: **Augenschondienst haben/machen** (ugs. scherzh.): *schlafen:* Ich bin hundemüde, ich muss jetzt erst mal Augenschondienst machen.

Augiasstall: **den Augiasstall ausmisten/reinigen** (geh.): *eine durch lange Vernachlässigung entstandene große Unordnung mit Mühe beseitigen:* Die Zustände in Halle 5 waren ihm schon lange ein Dorn im Auge, und er beschloss, diesen Augiasstall auszumisten. • »Es war Aufräumarbeit zu leisten«, rief er, »der Augiasstall musste ausgemistet werden« (B. Vesper, Reise 463).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die griechische Sage, nach der Herakles die mit 3 000 Rindern bestückten und seit 30 Jahren nicht gesäuberten Stallungen des Königs Augias an einem Tag reinigen sollte. Es gelang ihm, indem er zwei Flüsse hindurchleitete.

August: ↑ dumm.

augusteisch: **ein augusteisches Zeitalter** (bildungsspr.): *eine Zeit, Epoche, in der Kunst und Literatur besonders gefördert werden:* Und es sage niemand, wir lebten heute, da überall die Kulturetats gekürzt werden, in einem augusteischen Zeitalter!

◆ Das Adjektiv augusteisch leitet sich von dem römischen Kaiser Augustus her, der als Förderer der schönen Künste gilt.

aus: **aus sich heraus:** *unaufgefordert:* Niemand hat sie darum gebeten, sie hat es aus sich heraus gemacht.

bei jmdm., in etw. aus und ein/ein und aus gehen: *bei, mit jmdm. verkehren; sich an einem Ort, in einer Räumlichkeit oft aufhalten:* Es heißt, er gehe bei dem Gewerkschaftsboss aus und ein. • Bei Büdners würde ein Gendarm aus und ein gehen und gleichsam zu Hause sein (Strittmatter, Wundertäter 54). Doch schon seit 1939 gehen in dem denkmalgeschützten Haus Polizisten ein und aus (SZ 1. 12. 2006, N3).

weder aus noch ein/ein noch aus wissen; nicht aus noch ein/(seltener:) **ein noch aus wissen; nicht aus und ein/ein und aus wissen:** *völlig ratlos sein:* ... sie hielten den Krieg gleich für ein Unglück, während die besser Gestellten vor Freude nicht aus noch ein wussten (Remarque, Westen 14). In der Nacht lag sie dann wieder schlaflos und zerpeinigte ihr Gehirn und wusste nicht ein noch aus (Werfel, Himmel 157).

auf jmdn., etw. aus sein (ugs.): *etw. sehr gern haben, erreichen wollen; auf etw., jmdn. versessen sein:* Sie ist auf diesen Posten aus und kennt keine Rücksichten, um ihn zu bekommen. • Er hatte Liegesitze im Wagen und war immer auf Mädchen aus (Chotjewitz, Friede 75).

aus und vorbei sein: *endgültig vorbei sein:* Der Rechtsradikalismus hat keine Chance mehr, damit ist es aus und vorbei. Der Traum vom Pokalsieg war aus und vorbei. • Elsbeth entschuldigte sich darin (= im Brief) für ihre Heftigkeit, aber jetzt sei es aus und vorbei, sie käme nimmer heim (Strittmatter, Wundertäter 39).
↑ Daffke, ↑ Feder, ↑ Hand, ↑ Maus, ↑ Punkt, ↑ Stegreif, ↑ Traum, ↑ Vater, ↑ von.

ausbaden: **etw. ausbaden müssen** (ugs.): *die Folgen von etw., was meist ein anderer verschuldet hat, tragen müssen:* Das habe ich gern – du machst Mist und ich muss wieder alles ausbaden. • Meine Sonntagslaune hatte mir ein Schnippchen geschlagen; jetzt musste ich es ausbaden (Hagelstange, Spielball 120). Den schönen Wahnsinn, den dieser lyrische Volksredner anrichtete, haben andere ausbaden müssen (Hasenclever, Die Rechtlosen 396).

◆ Die Wendung bezieht sich wahrscheinlich darauf, dass früher im öffentlichen Bad der letzte Badegast das von mehreren Badenden bereits benutzte Badewasser ausgießen und die Wanne reinigen musste. In der übertragenen Bedeutung ist die Wendung seit Ende des 16. Jahrhunderts belegt.

ausbeißen: ↑ Zahn.

ausbitten: **das möchte ich mir ausgebeten haben:** *das erwarte ich als selbstverständlich:* Nach 21 Uhr herrscht hier im Hause Ruhe, das möchte ich mir ausgebeten haben!

ausblasen: ↑ Hobel, ↑ Lebenslicht.

ausbrechen: ↑ Giftzahn.

ausbügeln: ↑ Runzel.

Ausbund: **ein Ausbund von/an etw. [sein]:** *die Verkörperung von etw., das Musterbeispiel für etw. [sein]:* Der Sohn des Guts-

herrn war ein Ausbund von Gemeinheit. • Der Dieselmotor ist zwar kein Ausbund an Temperament, aber elastisch und sparsam (ADAC-Motorwelt 2, 1987, 31). … sicher glaubte er, ein Ausbund an Männlichkeit zu sein (H. Weber, Einzug 232).

ausdenken: **da musst du dir schon etwas anderes ausdenken!** (ugs.): *damit kannst du mich nicht überzeugen; was du da sagst, glaube ich dir nicht:* Joseph soll seine Frau betrügen? Da musst du dir schon etwas anderes ausdenken, für Joseph leg ich meine Hand ins Feuer. Auf solche plumpen Tricks falle ich nicht herein, da musst du dir schon etwas anderes ausdenken.

nicht auszudenken [sein]: *unvorstellbar [sein]:* Nicht auszudenken, was passiert, wenn er das erfährt! • Die Rohre sind allesamt uralt, nicht auszudenken, was geschieht, wenn sie brechen (MM 23. 2. 2001, 29). Die Mode künftiger Äonen ist offenbar nicht auszudenken, die Kleider bleiben angewiesen auf die Antiquiertheit des menschlichen Körpers (NZZ 21. 12. 2002, 70).

Ausdruck: **das ist gar kein Ausdruck!** (ugs.): *das ist viel zu schwach ausgedrückt:* Beschwipst? Das ist gar kein Ausdruck! Sternhagelvoll war er. • Dieses Gefühl machte uns verrückt. Nervenkitzel war schon gar kein Ausdruck mehr dafür (Cotton, Silver-Jet 5).

einer Sache ‹Dativ› **Ausdruck geben/verleihen** (geh.): *etw. zu erkennen geben, äußern:* Er gab seinem Wunsch Ausdruck, sie bald wieder zu sehen. • Peter gab inzwischen der Ansicht Ausdruck, so ein bisschen Fischgestank möchte er ganz gern (Hausmann, Abel 21). Er fand nicht die rechten Worte, seiner steigenden Verwunderung Ausdruck zu verleihen (Kirst, Aufruhr 160).

in etw. ‹Dativ› **[seinen] Ausdruck finden/gewinnen:** *sich in etw. niederschlagen:* Nur in der lakonischen Klarheit und Kürze fand der griechische Geist reizvollen Ausdruck (Thieß, Reich 98). Ihren bedeutendsten Ausdruck gewinnt diese Geistesverfassung … in einem Ideal, das man das Ideal eines Lebenswerks nennen könnte (Musil, Mann 245).

sich im Ausdruck vergreifen: *in unhöflichem, unangemessenem Ton mit jmdm. sprechen:* Sie war jung im Beruf und anmaßend und vergriff sich ihren erfahrenen Kollegen gegenüber im Ausdruck.

etw. zum Ausdruck bringen: *etw. erkennen lassen, ausdrücken:* Ich wollte damit zum Ausdruck bringen, dass ich mich auch für diesen Plan einsetzen werde. • Wie sollte ich ihr gegenüber meine Zuneigung und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, die ohnegleichen waren? (Kessel [Übers.], Patricia 95).

[in etw. ‹Dativ›**] zum Ausdruck kommen:** *sich [in etw.] ausdrücken, erkennbar sein:* Und von allem, was er hatte sagen wollen, blieb nichts mehr als ein mühsames Atmen, in dem eine große Ratlosigkeit zum Ausdruck kam (Benrath, Konstanze 127). In dieser Definition kommt schon zum Ausdruck, dass zum Waldbegriff eine gewisse Mindestfläche gehört (Mantel, Wald 15).

auserwählt: ↑berufen.

ausfallen: ↑Nebel.

ausfindig: **jmdn., etw. ausfindig machen:** *jmdn., etw. [nach längerer, schwieriger Suche] finden:* Die Technik macht es möglich, anonyme Anrufer manchmal doch ausfindig zu machen. • Nach stundenlangen Vernehmungen … waren ihr doch noch Einzelheiten … eingefallen, die es ermöglichten, die Mordwohnung ausfindig zu machen (Prodöhl, Tod 104).

ausfliegen: ↑Vogel.

ausfragen: **so fragt man die Leute aus:** *ausweichende Antwort auf jmds. als zu dreist empfundene Frage:* Legen Sie Ihre Einkünfte mehr in Aktien an, oder kaufen Sie Immobilien? – So fragt man die Leute aus – das überlasse ich meinem Anlageberater.

ausfressen: **etwas ausgefressen haben** (ugs.): *etwas angestellt, verbrochen haben:* Die Kinder scheinen wieder etwas ausgefressen zu haben. • Was hatte Töchterchen Nicola, gerade mal neun Jahre alt, wohl nur ausgefressen, dass sich ihr Papa so aufregte und die Mama um Hilfe rief?

(Tagesspiegel 27. 9. 2000, 16). Stellen Sie sich mal vor, Sie hätten etwas ausgefressen und säßen nun im Gefängnis (SZ 13. 7. 2000, 3).
◆ Die Wendung wurde ursprünglich wörtlich verstanden und bedeutete in Bezug auf Tiere oder Personen »verbotenerweise etwas leer gefressen haben«.

Ausgang: **in den Ausgang gehen** (schweiz.): *ausgehen; ins Theater, Kino, Restaurant o. Ä. gehen:* An den Wochenenden geht er mit seinem Schwager und ein paar Freunden in den Ausgang. • Schminke und Schuhe mit hohen Absätzen tragen die jungen Frauen. Gestylt, als ob sie in den Ausgang gingen (NZZ 21. 11. 2004, 29).

ausgehen: **ausgehen wie das Hornberger Schießen** (ugs.): *[nach großer Ankündigung] ohne ein Ergebnis enden:* Der groß angelegte Versuch, die Olympischen Spiele zu modernisieren, ging aus wie das Hornberger Schießen. • ... er sehe dem Prozess gelassen entgegen. Juristisch sei »nichts drin«. Er werde ausgehen wie das Hornberger Schießen (MM 1./2. 7. 1978, 37).
◆ Um die Redewendung ranken sich zahlreiche Sagen und Schwänke. Als wahrscheinlichster Ursprung wird der folgende Schwank angesehen, der im Schwarzwälder Städtchen Hornberg spielt und in zwei Versionen lebendig ist. In der einen Version wird das Pulver, das für die Böllerschüsse zur Begrüßung des Herzogs bestimmt war, versehentlich vorzeitig bei Einzug des vom Herzog vorausgeschickten Gefolges verschossen. In der anderen Version bildet das Schießen den Mittelpunkt einer geplanten großen Festveranstaltung, für die alles bis ins Kleinste vorbereitet, das Pulver jedoch vergessen worden ist.
etw. geht sich an jmdm. aus (österr. ugs.): *jmdm. wird die Schuld für etw. gegeben, werden die Folgen von etw. aufgebürdet:* Die Scherereien gehen sich mal wieder an mir aus. • Ausgehen tut es sich wieder an uns (Frischmut, Kai 83).
↑Atem, ↑Bauernfang, ↑Eroberung, ↑leer, ↑Licht, ↑Luft, ↑Puste, ↑Schnauf.

ausgelitten: **ausgelitten haben:** **1.** (geh.) *nach schwerem Leiden gestorben sein:* Unsere geliebte Großmutter hat ausgelitten. Sie ist gestern in Frieden heimgegangen. **2.** (ugs. scherzh.) *entzwei sein und deshalb ausgedient haben:* Diese Schuhe haben auch ausgelitten, eine Reparatur lohnt sich nicht mehr.

ausgerechnet: **ausgerechnet Bananen!** (veraltend): *Ausruf der Enttäuschung, des Unmuts:* Im Vorprogramm soll jetzt eine Rockgruppe aus Finnland auftreten. Ausgerechnet Bananen!
◆ »Ausgerechnet Bananen, Bananen verlangt sie von mir« ist der Kehrreim eines nach dem 1. Weltkrieg entstandenen Schlagers; hierauf geht dieser Ausruf zurück.

ausgesorgt: **ausgesorgt haben** (ugs.): *sich nicht mehr um seinen Lebensunterhalt sorgen müssen:* Als Nummer vier der Weltrangliste dürfte man als Tennisspieler ausgesorgt haben. • Solche Frauen lieben im Grunde nur sich selbst und glauben, wenn sie einmal einen Mann eingefangen haben, hätten sie für ihr Leben ausgesorgt (Hörzu 16, 1973, 141).

ausgespielt: **ausgespielt haben:** *keine Macht, keinen Einfluss mehr haben:* Nach dem zweiten Bestechungsskandal hat der Minister ausgespielt, ein für alle Mal. • ... die Sittenstrenge hat ausgespielt (Th. Mann, Zauberberg 320).
bei jmdm. ausgespielt haben (ugs.): *jmds. Wohlwollen verscherzt haben, sich bei jmdm. für immer unbeliebt gemacht haben:* Wer mich so gemein behandelt, hat bei mir ausgespielt!

ausgestanden: ↑ausstehen.

ausgetreten: ↑Pfad.

ausgewechselt: ↑auswechseln.

ausgraben: ↑Kriegsbeil.

Ausguck: **nach jmdm., etw. Ausguck halten** (ugs.): *nach jmdm., etw. ausschauen:* Die Omi kommt aus Hamburg zu Besuch, die Kinder halten schon den ganzen Tag nach ihr Ausguck.

ausgucken: ↑Auge.

aushacken: ↑Krähe.

aushaken: **bei jmdm. hakt es aus** (ugs.): **1.** *jmd. hat für die Denk- oder Handlungs-*

weise eines anderen absolut kein Verständnis: Wenn jemand mit dem Brustton der Überzeugung erklärt, Atomwaffen seien ihrer Natur nach politische Waffen, hakt es bei mir einfach aus. **2.** *(bei einer Darlegung o. Ä.:) jmd. verliert den gedanklichen Zusammenhang, weiß plötzlich nicht mehr weiter:* Mitten in der Rede hakte es plötzlich bei ihm aus. Es entstand eine Pause, die er mit verlegenem Hüsteln füllte, bis ihm sein Konzept zu Hilfe kam. **3.** *jmds. Geduld ist zu Ende, jmd. verliert die Nerven:* »Da hakte es bei mir aus!«, erklärte Cryns vor Gericht. Zweimal schoss er auf Wehmer (Bild 8. 5. 1964, 2).

aushalten: **nicht zum Aushalten sein:** *unerträglich sein:* Dieser Lärm ist ja nicht zum Aushalten! Es ist nicht zum Aushalten, was der Mensch für einen Blödsinn von sich gibt! • Er stank auf zwei Meter so, dass es nicht zum Aushalten war (Christiane, Zoo 204).
↑Kopf, ↑Pferd.

aushängen: **es hängt [bei] jmdm. aus** (schweiz. salopp): **1.** *jmds. Geduld ist am Ende:* … schreibt … in ihrem Wahlmanifest …, die Forderung nach Erhaltung von genügend Lebensraum sei eine Hysterie, die bekämpft werden müsse. Als ich das las, hat es mir endgültig ausgehängt (Basler Zeitung. 25. 8. 1987, 8). **2.** *jmd. verliert die Nerven:* … und plötzlich hängt's uns aus und wir schlagen drein? Nur ja nicht (Walter, Unruhen 172).
↑Kreuz.

aushauchen: ↑Geist, ↑Leben, ↑Seele.

auskämpfen: **ausgekämpft haben** (geh. verhüll.): *nach schwerem Leiden gestorben sein:* Gegen Morgen war alles vorbei; der Patient hatte ausgekämpft.

auskehren: ↑Besen.

ausklinken: **bei jmdm. klinkt es aus** (ugs.): *jmd. verliert die Beherrschung, die Nerven:* Nach fast 80 Minuten ständiger Provokation klinkte es bei ihm aus und er verpasste seinem Gegenspieler einen Kopfstoß.

ausklopfen: ↑Hose, ↑Jacke, ↑Wams.

Auskommen: **mit jmdm. ist kein Auskommen:** *jmd. ist unverträglich:* Der neue Abteilungsleiter war ein kleinlicher, rechthaberischer Mann, es war kein Auskommen mit ihm. • … Frau Kempowski ging rüber zu dem Ollen … Mit dem war kein Auskommen nicht (Kempowski, Zeit 138).

auskratzen: ↑Auge.

Auslangen: **das/sein Auslangen finden** (österr.): *den Lebensunterhalt bestreiten können:* Beide Frauen hatten es dahin gebracht, ohne Zuhälter das Auslangen zu finden (Doderer, Wasserfälle 29). Er betreibt nebenher eine Landwirtschaft, mit der allein er sein Auslangen fände (Zauner, Maulwurfshügel 56).

auslernen: **man lernt nie aus:** *man macht im Verlauf des Lebens immer neue Erfahrungen:* Von ihr hätte ich so eine Gemeinheit niemals erwartet – na ja, man lernt eben nie aus.

auslöffeln: **auslöffeln, was man sich/was einem jmd. eingebrockt hat:** *die Folgen seines eigenen/jmds. Tuns tragen:* Du konntest ja nicht auf uns hören. Nun müssen wir auslöffeln, was du uns eingebrockt hast. • Bitte, sollen sie doch auslöffeln, was sie sich eingebrockt haben. Sie haben den tausendjährigen Damm gegen Asien zerstört (B. Vesper, Reise 465).
↑Suppe.

ausmachen: **jmdm. etwas/viel/nichts ausmachen:** *jmdm. einige/große/keine Mühe, Unannehmlichkeiten bereiten:* Würde es Ihnen etwas ausmachen, das Radio leiser zu stellen? Es macht mir gar nichts aus, Ihnen ein paar Brötchen vom Bäcker mitzubringen.

Ausmaß: ↑biblisch.

ausmisten: ↑Augiasstall.

Ausnahme: **Ausnahmen bestätigen die Regel:** *Einzelfälle, die der Regel widersprechen, heben noch nicht unbedingt die allgemeine Gültigkeit der Regel auf:* Jeder Student, Ausnahmen bestätigen die Regel, weiß, dass das Erlernte in der Wirtschaft nur bedingt verwendbar ist (www.tweakpc.de). … Ausnahmen bestätigen die Regel: Die Anredepronomen Sie und Ihnen werden weiterhin großgeschrieben (www.korrekturen.de).

ausnehmen: **jmdn. ausnehmen wie eine Weihnachtsgans** (ugs.): *sich in schamloser*

Weise an jmdm. bereichern; jmdn. ausbeuten, schamlos ausnutzen: Du hast sie ausgenommen wie eine Weihnachtsgans, mit ihrer Angst vor der Schande (Fels, Sünden 26). ... vom Vermieter, der sie ausgenommen hatte wie 'ne Weihnachtsgans (Eppendorfer, St. Pauli 152).

Auspizium: **unter jmds., einer Sache Auspizien** (bildungsspr.): *unter der Schirmherrschaft, Oberhoheit einer Person, Institution o. Ä.:* ... als unter russischen Auspizien das Abkommen mit Indien ... geschlossen wurde (St. Galler Tagblatt 559, 1968, 1). ... journalistische Reisen ..., nicht mehr im Auftrag des Soldatenblattes, sondern unter den Auspizien einer New Yorker Revue (K. Mann, Wendepunkt 453).

auspressen: **jmdn. auspressen/ausquetschen wie eine Zitrone** (ugs.): **1.** *jmdm. sehr zusetzen, um etwas von ihm zu erfahren:* Die Reporter hatten den zurückgetretenen Politiker über seine Beweggründe ausgepresst wie eine Zitrone. • Wir werden spätnachts notlanden, und nachher werden es sich die Nordkoreaner nicht nehmen lassen, uns wie Zitronen auszuquetschen (Habe, Namen 311). **2.** *jmdn. zu großen Geldzahlungen o. Ä. zwingen:* Die Erpresser hatten sie ausgequetscht wie eine Zitrone. Durch das neue Steuerpaket und zusätzliche Sozialabgaben wird der Bürger ausgepresst wie eine Zitrone.

auspusten: ↑Licht.

ausquetschen: ↑auspressen.

ausrechnen: **sich** ⟨Dativ⟩ **etw. ausrechnen können:** *sich den Ausgang, die Folgen o. Ä. von etw. deuten können:* Bei so hohen Unkosten kannst du dir leicht ausrechnen, dass die Firma bald pleite sein wird. Ihr könnt euch ausrechnen, was solche Aktionen für einen Eindruck bei der Bevölkerung machen.

auszurechnen sein (Sport): *als Gegner berechenbar, einzuschätzen sein:* Die polnische Mannschaft ist gut auszurechnen (Augsburger Allgemeine 27. 5. 1978, 24). »Der ist leicht auszurechnen«, schätzt der Berliner ... seinen Gegner ... ein (Garm.-Part. Tageblatt 1. 10. 1986).

ausreden: **mit jmdm., miteinander ausgeredet haben** (österr. ugs.): *an jmdm., aneinander nicht mehr interessiert sein:* Die beiden haben offensichtlich miteinander ausgeredet; sie grüßen sich nicht einmal mehr.

ausreißen: **ausreißen wie Schafleder** (ugs.): *eilig weglaufen, um sich einer unangenehmen Situation zu entziehen:* Wenns brenzlig wird, reißt der Feigling doch aus wie Schafleder!

◆ Die Redensart ist seit dem 16. Jahrhundert belegt und wurde ursprünglich im wörtlichen Sinne auf die Tatsache bezogen, dass das weiche Schafleder beim Spannen leicht einreißt. Das Wortspiel mit »ausreißen« in der doppelten Bedeutung von »einreißen« und »weglaufen« hat den Gebrauch der Redensart erst in jüngerer Zeit bestimmt.

↑Baum, ↑Bein, ↑Fliege.

ausruhen: ↑Lorbeer.

ausrutschen: ↑Hand.

Ausschau: **nach jmdm., etw. Ausschau halten** (nachdrücklich): *nach jmdm., etw. ausschauen:* Er stand auf dem Balkon und hielt nach den Gästen Ausschau. Wir werden nach einer passenden Gelegenheit Ausschau halten.

ausscheißen: **bei jmdm. ausgeschissen haben** (derb): *jmds. Achtung verloren haben:* Ich bin ein freier Mann. Ihr habt jetzt ausgeschissen, ihr Nazihunde (Spiegel 30, 1976, II).

↑aussehen.

Ausschlag: **den Ausschlag geben:** *entscheidend für etw. sein:* Die bessere Kondition des Europameisters gab in diesem Kampf den Ausschlag. • Doch hat Ihre Frau Gemahlin den letzten Ausschlag gegeben – sie versteht es, Männer zu bitten (Seghers, Transit 200).

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf den Ausschlag des Züngleins an der Waage.

ausschlagen: ↑Fass.

Ausschluss: **unter Ausschluss der Öffentlichkeit:** *ohne die Allgemeinheit zu beteiligen, zu informieren:* Solche Absprachen dürfen nicht länger unter Ausschluss der Öffentlichkeit getroffen werden. Das Mili-

tärgericht verhandelte grundsätzlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit. • Die großen Organisationen streben mit dem Staat und untereinander politische Kompromisse, möglichst unter Ausschluss der Öffentlichkeit, an (Fraenkel, Staat 225).

ausschreien: ↑Hals, ↑Kehle.

ausschütten: **sich ausschütten vor Lachen:** *sehr heftig und anhaltend lachen:* Die Zuschauer schütteten sich aus vor Lachen. • Über infernalische Intrigen, falls sie gelungen waren, schüttete man sich aus vor Lachen (Thieß, Reich 594).
↑Herz, ↑Kind, ↑Kraut.

aussehen: **nach [et]was/nicht viel/nichts aussehen** (ugs.): *sehr/wenig/gar nicht ansprechend, beeindruckend aussehen:* In das Buch müssen noch ein paar Hochglanzfotos, damit es auch nach was aussieht. • Tatsache ist, dass sie mit aufgestecktem Haar nach nichts aussieht (H. Mann, Stadt 233).

so siehst du aus! (ugs.): *das stellst du dir so vor!; da irrst du dich aber!:* Während du dich amüsierst, soll ich zu Hause bleiben und auf die Kinder aufpassen? So siehst du aus!

sehe ich so/danach aus? (ugs.): *kann man das von mir glauben?:* Und ich soll ihn geschlagen haben, sehe ich so vielleicht aus? • »Sicher haben Sie selbst eine Frau.« »Nein. Sehe ich danach aus?« (Gaiser, Jagd 172).

wie das Leiden Christi/wie Braunbier und/mit Spucke aussehen (ugs.): *sehr schlecht, elend aussehen:* Nach zwei durchzechten Nächten sah er aus wie das Leiden Christi. • Wann machst du eigentlich Urlaub … Du siehst aus wie Braunbier mit Spucke (Bieler, Bär 215).

wie das blühende Leben aussehen (ugs.): *gesund und jung aussehen:* Nach zwei Wochen Urlaub siehst du wieder aus wie das blühende Leben.

wie ausgeschissen aussehen; wie an die Wand gepisst/gepinkelt aussehen (derb): *sehr blass und elend aussehen:* Ich erschrak vor meinem Spiegelbild – ich sah aus wie ausgeschissen!

wie geleckt aussehen (ugs.): **1.** *sehr sauber aussehen:* Ihre Wohnung sah aus wie geleckt. • Noch ist die Welt auf dem Leipziger Hauptbahnhof in Ordnung. Sauber, fast wie geleckt, sieht es in dem riesigen Kuppelbau aus (FR 3. 11. 1993, 6). **2.** *sehr sorgfältig gekleidet sein:* Er sah aus wie geleckt.

wie ein Stück Malheur aussehen (ugs.): *sehr unglücklich aussehen:* Der ertappte Sünder sah aus wie ein Stück Malheur.

wie Milch und Blut aussehen: *ein sehr gesundes, frisches Aussehen haben:* Seine Frau sah immer aus wie Milch und Blut.

wie drei Tage Regenwetter aussehen (ugs.): *griesgrämig aussehen:* Es waren keine Aufträge eingegangen, und der Chef sah wie drei Tage Regenwetter aus.

wie eine lebende Leiche/wie ein lebender/wandelnder Leichnam/wie eine Wasserleiche/wie eine Leiche auf Urlaub aussehen; wie das leibhaftige Elend aussehen; wie der Tod [von Basel/Warschau/Forchheim usw.**] aussehen** (ugs.): *erschreckend blass und elend aussehen:* Was ist los mit dir? Du siehst ja aus wie der Tod von Basel.

◆ Bei dem »Tod von Basel« handelt es sich um ein Gemälde, den »Baseler Totentanz«, der im Mittelalter auf eine Wand der Predigerkirche in Basel gemalt worden war. Die Verbindung von »Tod« mit anderen Städtenamen geht in der Regel darauf zurück, dass diese Orte mit verlustreichen Schlachten oder todbringenden Seuchen früherer Jahrhunderte in Zusammenhang gebracht werden.
↑abschießen, ↑alt, ↑anbeißen, ↑fressen, ↑küssen, ↑verboten.

außen: **außen vor bleiben** (bes. nordd.): *unberücksichtigt bleiben:* Die kleineren Probleme müssen zunächst außen vor bleiben. • … ausschließlich Ärzte, Rechtsanwälte … spielen die Zentralrollen, und die Arbeiter bleiben außen vor (Spiegel 16, 1982, 262).

etw. außen vor lassen (bes. nordd.): *etw. unberücksichtigt lassen:* Man kann nicht verlangen, dass wir die Gesundheit unserer Kinder außen vor lassen, wenn es um den Standort der neuen Sondermülldeponie geht. • Man kann doch nicht außen vor lassen, dass es da wirklich massive

politische Unterschiede gibt (Spiegel 38, 1982, 40).
↑hui, ↑Tür.

außer: **außer sich** ‹Dativ od. Akkusativ› **sein:** *sich nicht zu fassen wissen:* Ich bin vor Freude ganz außer mir. • Sie umklammerte die Arme und den Hals des Mannes, sie schrie und … war ganz außer sich (Hausmann, Abel 56).
außer sich ‹Dativ› **geraten:** *die Selbstbeherrschung verlieren:* Ich geriet vor Wut fast außer mir. • Wenn es vier Mädchen und zwei Buben gewesen wären, wäre ich außer mich geraten (K. Mann, Memoiren 29).
↑Kraft.

außerhalb: ↑Legalität.

aussetzen: **bei jmdm. setzt es aus** (ugs.): *jmd. verliert jede Selbstbeherrschung:* Als sie glaubte, ihr Kind sei in Gefahr, setzte es bei ihr aus. Wenn die Rede auf seinen früheren Chef kommt, setzt es regelmäßig bei ihm aus.

Aussicht: **Aussicht auf etw. haben; etw. in Aussicht haben:** *auf etw. begründete Hoffnung haben, mit etw. Positivem rechnen können:* Er hat eine Stelle in Aussicht. Wir haben Aussicht auf eine größere Wohnung. • Parteirebellen haben … in Ausnahmefällen Aussicht auf Wiederwahl (Fraenkel, Staat 243).
jmdm. etw. in Aussicht stellen: *jmdm. etw. versprechen:* Die Firma stellte den Angestellten eine Prämie in Aussicht. Der Vertrauensarzt hat ihr eine Kur in Aussicht gestellt.
jmdn., etw. für etw. in Aussicht nehmen: *jmdn., etw. für etw. vorsehen:* Ein anderer war schon durch seine Beziehungen zur hohen Direktion … für diesen Posten in Aussicht genommen worden (Thieß, Reich 468). … wir hatten für unseren Ausflug drei bis vier Tage in Aussicht genommen, und jetzt war es eine Woche geworden (Brecht, Groschen 12).
in Aussicht stehen: *zu erwarten sein:* Nach Ansicht der Weinbauern steht eine gute Ernte in Aussicht. • Lila denkt jetzt an alles, sogar … an Besucher, die in Aussicht stehen (Frisch, Gantenbein 354).

ausspielen: ↑Karte, ↑Rolle, ↑Trumpf.

Aussprache: **eine feuchte Aussprache haben** (ugs. scherzh.): *beim Sprechen ungewollt spucken:* Setzen wir uns lieber etwas weiter nach hinten, unser Pfarrer hat eine ziemlich feuchte Aussprache. • Benötigen Sie, wenn Ihr Chef Sie zu sich ruft, einen Regenschirm? Oder sorgen Sie selbst für den nötigen Abstand, wenn einer Ihrer Mitarbeiter eine besonders feuchte Aussprache hat? (Handelsblatt 10. 6. 1988, 2).

aussprechen: ↑Wort.

ausstehen: **jmdn., etw. nicht ausstehen können:** *gegen jmdn., etw. eine heftige Abneigung empfinden:* Er kann Quasseln auf den Tod nicht ausstehen (Fallada, Jeder 282). Theo … war reizbar wie alle Köche und konnte es nicht ausstehen, wenn man ihm auf die Finger sah (Danella, Hotel 60). Ich kann Personen nicht ausstehen, die so viel Gegenwart verbreiten (Gaiser, Jagd 68).
ausgestanden sein: *endlich vorbei, überstanden sein:* Damit ist dann im Interesse aller Beteiligten der Fall ausgestanden (MM 17./18. 12. 1966, 36).

aussteigen: **jmdn. aussteigen lassen** (Fußballjargon): *jmdn. ausspielen, umspielen:* Müller ließ zwei Verteidiger aussteigen und schoss unhaltbar zum 4:0 ein. • Mit blitzschnellen Täuschungen ließen die Moskauer … oft drei SCL-Spieler aussteigen (Junge Welt 30. 10. 1976, 8).

ausstellen: ↑Armutszeugnis, ↑Freibrief.

Ausstellung: **an jmdm., etw. Ausstellungen machen** (Papierdt.): *etw. an jmdm., etw. auszusetzen haben:* Der Gemeinderat hat verschiedene Ausstellungen an dem Projekt gemacht.

Aussterbeetat: **auf dem Aussterbeetat sein/stehen/sich befinden** (ugs., meist scherzh.): *jede Bedeutung verlieren, bergab, zu Ende gehen:* Heute spricht man … von einer »Sportart«, die im Bundesgebiet vor sechs Jahren auf dem Aussterbeetat war (Spiegel 6, 1966, 68). Er (= Soeft) saß fest im Sattel – Asch war praktisch schon auf dem Aussterbeetat (Kirst, 08/15, 309).
jmdn., etw. auf den Aussterbeetat setzen (ugs., meist scherzh.): *zum Nieder-*

gang, zum Verschwinden verurteilen: Die meisten hatten den Vereinsboss bereits auf den Aussterbeetat gesetzt. • Und dann könne die Mutti … erklären, … welcher Mühe es bedurft habe, sie (= diese Spezies) auf den Aussterbeetat zu setzen (Muschg, Sommer 162).

aussterben: ↑dumm.

ausstrecken: ↑Fühler, ↑Hand.

austragen: ↑Rücken.

austräumen: ↑Traum.

austreiben: ↑Grille, ↑Teufel.

austreten: ↑Kinderschuh.

austrudeln: **etw. austrudeln lassen** (ugs.): *etw. langsam zu Ende gehen lassen:* Er ließ seine Karriere als Läufer austrudeln.

auswachsen: **das/es ist zum Auswachsen** (ugs.): *da kann man wirklich die Geduld verlieren; das ist ja unerträglich:* Das ist ja heute wieder einmal zum Auswachsen mit dir! • … es ist doch zum Auswachsen. Seit drei Wochen wird hier gearbeitet, als ob nichts passiert wäre (v. d. Grün, Glatteis 138).

auswärts: **auswärts reden/sprechen** (ugs. scherzh.): *nicht die heimische Mundart, eine fremde Sprache sprechen:* Ich verstehe kein Wort, ich glaube, der spricht perfekt auswärts!

auswechseln: **wie ausgewechselt sein:** *in Stimmung und Benehmen völlig verändert sein:* Von Unfreundlichkeit keine Spur mehr. Sie war wie ausgewechselt: Nicht nur liebenswürdig, sondern ausgesprochen hilfsbereit.

ausweinen: ↑Auge.

auswendig: ↑inwendig.

auswetzen: ↑Scharte.

auswischen: **jmdm. eins auswischen** (ugs.): *jmdm. [aus Rache] übel mitspielen:* Wenn wir der herrschenden Autorität eins auswischen können, sind uns alle Mittel gut genug (Werfel, Bernadette 130). … dass mancher … Zeitgenosse in Versuchung kommen könnte, einem missliebigen Nachbarn oder Arbeitskollegen eins auszuwischen, indem er ihn der Polizei als Verdächtigen präsentiert (MM 21. 10. 1967, II).

◆ Die Wendung stammt aus dem Verbindungswesen und bedeutet eigentlich »jmdm. mit einer schnellen (wischenden) Bewegung einen Schlag versetzen«.

ausziehen: ↑Hemd, ↑Kinderschuh, ↑Laternenpfahl, ↑Schuh, ↑Socke, ↑Stiefel.

Auto: ↑gucken.

Avance: **jmdm. Avancen machen:** **1.** (geh.) *jmdm. zu erkennen geben, dass man an einer [sexuellen] Beziehung interessiert ist:* Auf dem Betriebsausflug hatte sie ihm Avancen gemacht. • … wie die Athenerin … mich beständig mit dem Fächer geklapst …, mit einem Auge gezwinkert und mir die losesten Avancen gemacht habe (Th. Mann, Krull 407). **2.** *jmdm. deutliches Entgegenkommen zeigen, weil man sich davon Vorteile verspricht:* Die Firma war um eine gute Presse bemüht und hatte einer Reihe von Journalisten überraschende Avancen gemacht. • Sogar Moskau ließ sich dazu herbei, Jerusalem Avancen zu machen (Zeit 6. 6. 1975, 1).

Avec: **mit [einem] Avec** (ugs. veraltend): *mit Schwung:* Er kriegte den Griff zu fassen und war mit einem Avec auf der Plattform. • Marie packt mit einem Avec ihren Stoß Wäsche auf den frei gewordenen Tisch (Fallada, Mann 66).

◆ Die Wendung stammt aus dem Verbindungswesen. Sie bezieht sich auf die Mensur und bedeutet dort »mit Treffer, mit Verletzung« (französ. avec »mit«), drückte also ursprünglich aus, dass es bei der Mensur heiß hergegangen war.

Axt: **die Axt im Haus erspart den Zimmermann:** *wer selbst mit Handwerkszeug umgehen kann, braucht nicht die Dienste des Fachmanns in Anspruch zu nehmen.*

◆ Bei der Redensart handelt es sich um ein geflügeltes Zitat aus Schillers »Wilhelm Tell« (III, 1).

die Axt im Haus erspart die Ehescheidung/den Scheidungsrichter (ugs. scherzh.): *wer seinen Partner/seine Partnerin umbringt, braucht sich nicht mehr scheiden zu lassen.*

◆ Diese auf Mord und Totschlag in Ehekrisen anspielende Redensart ist eine umgangssprachlich-scherzhafte Variation des vorangehenden Schiller-Zitats.

die Axt an etw. legen: *sich anschicken, einen Missstand zu beseitigen:* Der Stadt-

rat versprach, die Axt an diese Missstände zu legen. Man muss die Axt an die Wurzel der Drogenkriminalität legen.
◆ Diese Redewendung hat ihren Ursprung in der Bußpredigt Johannes des Täufers (Matth. 3, 10): »Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.«
wie eine/wie die Axt im Walde (ugs.): *ungehobelt in seinem Benehmen:* Er hat ein Benehmen wie die Axt im Walde. • Dieser Mann mag sich vielleicht wie ein Rüpel, wie eine Axt im Walde oder wie ein rauer Krieger benehmen, aber er hat das Gemüt eines Kindes (Kirst, 08/15, 115).
verdammte Axt! (ugs.): *Ausruf der Verärgerung oder der Begeisterung:* Verdammte Axt, warum stinkt mein Bügeleisen? • Wow, verdammte Axt, ist das geil, würde Lena sagen (SZ 15. 6. 2010, 38).
↑Scheitel.

b B

B: ↑A, ↑Engel, ↑Plan, ↑Vitamin.
babylonisch: **babylonische Sprachverwirrung/babylonisches Sprachengewirr** (bildungsspr.): *Vielfalt von Sprachen, die an einem Ort gesprochen werden [und deren Sprecher einander nicht richtig verstehen]:* Terminologisch gesehen, herrscht in der Linguistik seit den 60er-Jahren eine babylonische Sprachverwirrung.
◆ Diese Fügung geht auf das 1. Buch Mose (11, 4–9) zurück, wo die Menschen in Babel aus Überheblichkeit gegen Jahwe einen Turm bis zur Höhe des Himmels bauen wollten, Jahwe sie jedoch strafte, indem er ihre Sprache verwirrte und sie in alle Länder zerstreute.
Bacchus: **[dem] Bacchus huldigen** (geh. verhüllend): *[reichlich] Wein trinken:* Man saß in fröhlicher Runde bis spät in die Nacht, huldigte dem Bacchus und schwelgte in Erinnerungen. • ... am Abend gab es pro Soldat zwei Flaschen Bier ... Dafür haben unsere Vorgesetzten Bacchus umso mehr gehuldigt (Spiegel 9, 1977, 41).
◆ Bacchus ist der römische Gott des Weines, der dem griechischen Dionysos entspricht.
Bach: **[einen] Bach/[ein] Bächlein machen** (Kinderspr.): *urinieren:* Papi, Tim hat Bächlein in die Hose gemacht! Der ist ganz nass! • An einer Raststätte legt das ... Auto eine Pause ein. Warum soll der arme Hund gerade hier zum »Bächlein machen«? (www.redaktion-elternkontakte.de).
den Bach runter sein (ugs.): *am Ende sein, verloren sein:* Wenn die Sportkommission am Freitag tagt und du nicht erscheinst, werden sie den Kampf absagen. Dann ist alles den Bach runter, was ich besitze (Spiegel 43, 1975, 98).
den Bach runtergehen (ugs.): *scheitern, zugrunde gehen, zunichte werden:* Dass dabei Glaubenstreue, Kirchendisziplin und apostolische Autorität den Bach runtergehen, stört unsere verirrten Hirten nicht (Spiegel 40, 1999, 14). ... die Firma droht den Bach runterzugehen (Hörzu 23, 2001, 88).
bachab: **bachab schwimmen/gehen** (schweiz.): *ruiniert, vereitelt werden:* Alle Projekte zur Sanierung der Altstadt sind bachab gegangen. • [Der] Vater ..., der für seinen Sohn mit dem Nichtbestehen der Aufnahmeprüfung unzählige Berufswahlmöglichkeiten bachab schwimmen sieht (Schweizer Spiegel 6, 1961, 19).
bachab schicken (schweiz.): *als nicht in Betracht kommend zurückweisen:* Obwohl die Kandidatur ... von offizieller Seite breite Zustimmung fand, schickte das Volk das Projekt bachab (Basler Zeitung 27. 7. 1984, 33). Damals hatte der Souverän eine Vorlage des Gemeinderates bachab geschickt (Vaterland 26. 7. 1984, 27).
Backe: **dicke Backen machen** (bes. nordd. ugs. abwertend): *sich wichtig tun, sich*

aufblähen: Alle Welt weiß schließlich, dass unser Kanzler, der noch 1995 in Berlin der Welt vorbildlichen Klimaschutz aus Deutschland versprochen hat, kein Ökonom ist und in solchen Fragen immer nur dicke Backen macht (taz 20. 11. 1996, 12). Am Dienstag machte CDU-Fraktionschef Jens Eckhof in der Bürgerschaft noch dicke Backen: Davon, dass das Hollerland Technologiestadtteil werden muss, werde man die SPD auch noch überzeugen (taz 22. 7. 1999, 17).
etw. an der Backe haben (ugs.): *etw. [als Problem, unangenehme Aufgabe] bewältigen müssen:* Und jetzt hat Everett dieses Interview mit dem Todeskandidaten an der Backe (Tagesspiegel 29. 4. 1999, 29). Nach Flug-, Geschenk- und Bulettenskandälchen hat der Senat nun auch ein virtuelles Problem an der Backe (taz 12. 2. 2000, 21).
etw. auf einer/auf der linken Backe absitzen (salopp): *etw., bes. eine Haftstrafe ohne große Probleme, ziemlich unbeeindruckt hinter sich bringen:* Die zwei Jahre sitze ich doch auf einer Backe ab.
sich etw. von der Backe putzen können (ugs.): *die Hoffnung auf etw. aufgeben müssen:* Noch eine Fünf in Mathe, und du kannst dir das Studium in Amerika von der Backe putzen! Ein Snowboard zu Weihnachten? Das kannst du dir von der Backe putzen. • Die Sache mit der Direktvermarktung seiner Rinder könne er sich jetzt wohl »von der Backe putzen«, seufzt der junge Landwirt aus Brakel (FR 23. 1. 1997, 3).
über beide/(scherzh.) **alle vier Backen grinsen/strahlen:** *auffallend froh, glücklich aussehen/auffallend breit grinsen:* Die beiden Jungen grinsten über alle vier Backen, als die Maus im Briefkasten verschwand. Hast du im Lotto gewonnen? Du strahlst ja über beide Backen!
↑au, ↑Bonbon, ↑Knopf, ↑Vaterunser.

[1]**backen: sich** ⟨Dativ⟩ **etw. backen lassen** (ugs.): *sich einen Wunsch nach etw. erfüllen lassen (kommentiert ironisch einen unerfüllbaren Wunsch):* Wenn dir keiner meiner Entwürfe gefällt, dann musst du dir einen backen lassen! • Die Skifahrer zum Beispiel, die sich gerade in diesen Wochen auf die Olympischen Winterspiele in Lillehammer vorbereiten und deshalb im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen, würden sich den Schnee am liebsten backen lassen (FR 6. 1. 1994, 1).
etw. gebacken kriegen (ugs.): *etw. fertigbringen, zustande bringen:* Europa, sagt John, da bin ich jetzt etwas vorsichtiger. Erst mal schauen, was die mit ihrem Euro gebacken kriegen (Handelsblatt 6. 6. 1997, 25). Bleibt abzuwarten, ob Stadt und LOV das Projekt noch zu diesem Fest gebacken kriegen (FR 20. 9. 2000, 1).
↑Brötchen, ↑Ei.

[2]**backen: backen und banken** (Seemannsspr.): *Platz nehmen zum Essen:* Alle Mann backen und banken, das Labskaus ist fertig!
◆ In der Seemannssprache bezeichnet »Back« unter anderem den zusammenklappbaren Esstisch. Die Wendung bedeutet wörtlich so viel wie »Esstisch und Sitzbank herunterklappen«.

Backenbremse: die Backenbremse ziehen (salopp scherzh.): *sich (beim Skilaufen) auf das Gesäß fallen lassen und dadurch eine Bremswirkung erzielen:* Wenn man als Anfänger auf einen zu steilen Hang gerät, zieht man am besten die Backenbremse.

Backobst: ↑danken.

Backofen: ↑Einfall.

Backschaft: Backschaft machen (Seemannsspr.): *das Essgeschirr säubern und wegräumen:* Fertig gegessen? Dann zurück an Deck, hier wird jetzt Backschaft gemacht!

Bad: Bad in der Menge: *unmittelbarer Kontakt mit einer [wohlmeinenden] Menschenmenge:* Johannes Paul ... wird sich dem Bad in der Menge seiner Landsleute nicht entziehen können (Spiegel 23, 1979, 118). Offenbar sucht er das Bad in der Menge. Kann nicht genug davon kriegen (Strauß, Niemand 174).
ein Bad nehmen: *baden:* Jeden Abend vorm Schlafengehen, nimmt sie ein warmes Bad mit Lavendelöl.
↑Kind.

baden: [bei/mit etw.] baden gehen (sa-

lopp): *keinen Erfolg mit etw. haben; mit etw. hereinfallen, scheitern:* Ich bin mit meinem Plan ganz schön baden gegangen. • Unsere Gewerkschaft ist jetzt Unternehmer geworden, und da muss sie sich nach den Methoden der Unternehmer richten, wenn sie nicht baden gehen will (v. d. Grün, Glatteis 278).

◆ Mit »baden gehen« war ursprünglich gemeint, dass eine Unternehmung oder Veranstaltung im Freien in wolkenbruchartigem Regen endet.

du bist wohl [als Kind] zu heiß gebadet worden!; dich haben sie wohl [als Kind] zu heiß gebadet! (ugs.): *du bist wohl nicht recht bei Verstand!:* Dich haben sie wohl [als Kind] zu heiß gebadet, mit meinem schönen Briefbeschwerer einen Nagel in die Wand klopfen!

↑Schweiß, ↑Wurm.

baff: baff sein (ugs.): *verblüfft sein:* ... na, da bist du baff, was? Natürlich, mich schätzt jeder jünger (v. d. Grün, Glatteis 231). Er sei völlig baff gewesen, als er ... wegen dieser Nötigung Post vom Gericht bekam (ADAC-Motorwelt 1, 1987, 41).

Bahn: sich ⟨Dativ⟩ **Bahn brechen:** *sich durchsetzen:* Er war davon überzeugt, dass sich der Sozialismus Bahn brechen würde.

einer Sache Bahn brechen: *einer Sache zum Durchbruch verhelfen, Anerkennung verschaffen:* Er hat dieser Theorie Bahn gebrochen.

◆ Beide Wendungen knüpfen an »Bahn« in der alten Bedeutung von »Schneise, durch Wald oder unwegsames Gelände gebahnter Weg« an.

jmdm., einer Sache die Bahn ebnen (geh.): *jmdn., etwas fördern, indem man die für sein Vorhaben, Vorankommen bestehenden Hindernisse aus dem Weg räumt:* Er nahm sich seines Neffen an und ebnete ihm die Bahn.

freie Bahn haben: *alle Schwierigkeiten beseitigt haben, ungehindert vorgehen können:* Die Finanzierung ist gesichert, die Genehmigungen liegen vor – die Firma hat freie Bahn für den Bau der neuen Produktionsanlagen.

freie Bahn dem Tüchtigen: *der Begabte, der Tüchtige soll sich ungehindert entfalten können:* Und der andere Teil, dem gaben die Sieger die Devise auf den Weg: freie Bahn dem Tüchtigen (Dönhoff, Ära 52).

auf die schiefe Bahn geraten/kommen: *auf Abwege geraten; herunterkommen:* Da lebt der Vater da, die Mutter dort, und die Kinder hängen dazwischen. Meistens geraten solche Kinder auch noch auf die schiefe Bahn (Hornschuh, Ich bin 53). 1910 in Paris geboren und als uneheliches Fürsorgekind bei einer Bauernfamilie aufgewachsen, kam er schon früh auf die schiefe Bahn (Bild und Funk 21, 1966, 37).

jmdn. aus der Bahn schleudern/werfen: *jmdn. von seiner gewohnten Lebensweise abbringen, aus dem seelischen Gleichgewicht bringen:* Der Tod seiner Frau hatte ihn völlig aus der Bahn geworfen. • ... sein Entschluss, ihr Verhältnis nicht vor einem Standesbeamten zu legalisieren, warf sie nicht aus der Bahn (Weber, Tote 217).

etw. in die richtige Bahn lenken: *dafür sorgen, dass sich etw. in der vorgesehenen oder wünschenswerten Weise entwickelt:* Einer verständnisvollen Lehrerin gelang es, meine Begeisterung für Musik in die richtige Bahn zu lenken. Vernünftige Ansätze waren durchaus erkennbar; es galt nun, das Projekt in die richtige Bahn zu lenken.

Bahndamm: ↑Marke.

Bahnhof: [immer] nur Bahnhof verstehen (ugs.): *nicht richtig, überhaupt nichts verstehen:* Wenn die beiden über Wirtschaftspolitik sprechen, verstehe ich nur Bahnhof. • Ich verstand natürlich nur Bahnhof, weil der ja englisch sprach (Spiegel 49, 1979, 89).

◆ Vermutlich geht die Wendung auf die Soldaten zu Ende des 1. Weltkrieges zurück. »Bahnhof« bedeutete für sie »Entlassung« und »Heimkehr« und war für sie sozusagen das magische Wort. Möglich ist auch die Deutung, dass »Bahnhof« hier als Ausgangspunkt einer Urlaubsreise gesehen wird und jmds. Gedanken so beherrscht, dass er für ein anderes Thema keine Ohren hat.

↑groß.

Bahnschranke: ↑Pommes.

Bahre: ↑Wiege.

bald: **bis bald!/auf bald!** (ugs.): *Abschiedsformel:* »Bis bald!«, rief sie aus dem Fenster und winkte ihm nach.
↑werden.

Bälde: **in Bälde** (Papierdt.): *in kurzer Zeit, bald:* Die Frage soll in Bälde … aufs Tapet kommen (NZZ 5. 9. 1986, 13). Schon in Bälde ist mit einer Vervielfachung des Erdölpreises zu rechnen (Profil 17, 1979, 33).

Balg: **jmdm. den Balg abziehen** (veraltet): *jmdn. gründlich übervorteilen:* Er dachte, er verstünde sich aufs Kartenspiel, doch die beiden Spitzbuben hatten ihm im Nu den Balg abgezogen.
jmdm. auf den Balg rücken (ugs.): *jmdm. mit einem Anliegen o. Ä. sehr zusetzen, jmdn. stark bedrängen:* Bevor ihr die Gläubiger auf den Balg rücken konnten, setzte sie sich nach Panama ab. Dem ins Zwielicht geratenen Politiker rückte eine Horde Journalisten auf den Balg.
◆ Die Wendungen beziehen sich auf »Balg« in der Bedeutung »Fell, abgezogene Tierhaut«.

Balken: ↑lügen, ↑Splitter, ↑Wasser.

Ball: **der Ball ist rund** (Fußball): *der Ausgang eines Spiels, Turniers o. Ä. ist ungewiss:* Viele glauben, dass die Meisterschaft schon entschieden sei, aber der Ball ist rund, und noch ist alles möglich.
den Ball flach halten (ugs.): *sich zurückhalten; unnötiges Risiko, unnötige Aufregung o. Ä. vermeiden:* Den Ball flach halten. So lautet die neueste Devise, die Kanzler Gerhard Schröder und Außenminister Joschka Fischer in der Europapolitik ausgegeben haben (Handelsblatt 1. 12. 2000, 2). Offiziell wurden in der hessischen Staatskanzlei alle Drohungen an die Adresse der Nehmerländer vermieden. Man wollte vor den Verhandlungen der Länderregierungschefs in Wiesbaden »den Ball flach halten«, hieß es (FR 27. 1. 2001, 32).
◆ Die Wendung ist eine Übertragung aus dem Fußballjargon. Flach gespielte Bälle sind leichter zu kontrollieren und in den eigenen Reihen zu halten.
sich [gegenseitig] die Bälle zuwerfen/zuspielen: **1.** (veraltend) *sich begünstigen, sich Vorteile verschaffen:* Sie haben beide in der Planung gearbeitet und sich die Bälle zugespielt. **2.** *sich durch Fragen, Bemerkungen geschickt im Gespräch verständigen, unterstützen:* Es machte ihr Freude, zu sehen, wie Großvater und Enkel sich die Bälle zuwarfen, ohne dass die anderen es merkten.
am Ball bleiben (ugs.): *aktiv bleiben, etw. mit Eifer weiterverfolgen, nicht hinterherhinken:* Die Kriminalpolizei hat eine heiße Spur und bleibt weiter am Ball. • Das bringt Schülern und Lehrern mehr Freude am Unterricht und zwingt uns Lehrer förmlich am Ball zu bleiben (www.informatik.fh-trier.de).
am Ball sein (ugs.): *aktiv sein, handeln [können]:* Noch ist unsere Firma am Ball und wettbewerbsfähig. • Aus seiner Einstellung zur Sportmoderation machte er nie ein Hehl: Es muss nicht immer ein Sportfachmann am Ball sein! (Hörzu 11, 1973, 8).

ballen: ↑Faust.

ballern: **jmdm. eine/ein paar ballern** (ugs.): *jmdm. eine kräftige Ohrfeige/mehrere kräftige Ohrfeigen geben:* Wenn du das noch einmal machst, ballere ich dir ein paar! • Mein Onkel leckt dem Kollegen ins Ohr. Der ballert ihm eine (Imog, Wurliblume 165).
eine/ein paar geballert bekommen/kriegen (ugs.): *eine kräftige Ohrfeige/mehrere kräftige Ohrfeigen bekommen:* Du willst wohl ein paar geballert bekommen … Womöglich ein blaues Auge zum Vorzeigen (Grass, Butt 517).
sich ⟨Dativ⟩ **einen ballern** (ugs.): *sich betrinken:* Warum seine Frau am Wochenende immer 1. Klasse fahren muss, um im Zug nicht von besoffen blökenden Rekruten überfallen zu werden, will Scherf wissen. »Bei dem Frust hier ist es doch kein Wunder, dass die sich einen ballern«, klärt ihn ein junger Soldat auf (taz 6. 7. 1988, 18). … früher haben wir uns einen geballert, heute spielen wir lieber Golf (Woche 16. 4. 1999, 42).
↑Latz.

Ballhöhe: **auf Ballhöhe sein:** *gut informiert, auf dem Laufenden sein:* Der Mann ist das, was man gemeinhin als umtriebig bezeichnet. Immer da, wo's passiert, immer auf Ballhöhe (taz 21. 1. 2000, 16).
◆ Die Wendung stammt aus dem Fußballsport, wo sich die Schiedsrichter zwar nicht unmittelbar am Ball, aber möglichst »auf der Höhe« des Balles, also in dem Bereich des Spielfeldes aufhalten sollten, von dem aus sie das Ballgeschehen optimal beobachten können.

Ballon: **[so] einen Ballon kriegen/bekommen** (salopp): *aus Verlegenheit einen roten Kopf bekommen:* Als er plötzlich merkte, dass seine Hose offen stand, kriegte er so einen Ballon. • ... ich bekam einen Ballon, sobald mir Tulla ... begegnete (Grass, Hundejahre 322).

Bammel: **Bammel haben:** *Angst haben:* Er hatte einen mächtigen Bammel vor der Prüfung. • Nach rund 1 000 Auftritten als Ansagerin hat Ann Ladiges ein »bisschen Bammel« vor ihrer ersten Livesendung (Hörzu 5, 1973, 117). Vor der Zukunft hat die kluge Frau, die der Starvergangenheit keine Träne nachweint, keinen Bammel (Hörzu 28, 1971, 82).
◆ »Bammel« ist eine Bildung zu »bammeln«, meint also ein Hin- und Herschwingen, die innere Unruhe.

Banane: **alles Banane** (ugs., bes. nordd.): *es gibt keine Probleme; alles ist so, wie es sein soll:* Alles Banane, Alter, deinem Motorrad ist nichts passiert!
warum ist die Banane krumm?: *unwillige Antwort auf eine mit »warum?« eingeleitete Frage, die man nicht beantworten will oder kann:* Papi, warum hast du denn schon eine Glatze? – Warum, warum! Warum ist die Banane krumm?
dich/den usw. **haben sie wohl mit der Banane aus dem Urwald gelockt** (ugs.): *du bist/der ist usw. reichlich naiv:* Wie kannst du dem Kerl einfach dein Geld geben? Dich haben sie wohl mit der Banane aus dem Urwald gelockt!
↑ausgerechnet.

¹Band: **am laufenden Band** (ugs.): *unablässig, immer wieder:* Mit dem neuen Wagen habe ich am laufenden Band Ärger. • Die Feuerwehr hatte Großeinsatz am laufenden Band (MM 16. 8. 1971, 6).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das ständig laufende Fließband in Fabriken.
durchs Band [weg] (schweiz.): *durchweg, ohne Ausnahme:* Nach jahrelangem Krebsgang ... waren ... erstmals wieder Qualifikationen wie »sehr befriedigend« ... zu hören, und das durchs Band weg durch den ganzen Konzern (NZZ 1. 9. 1988, 33).
↑Rand, ↑zart.

²Band: **Bände sprechen** (ugs.): *sehr aufschlussreich sein, alles sagen:* Dass er seine Sekretärin auf Reisen mitnimmt, spricht doch Bände. • Es war ein Gesicht, das er genau kannte; hier sprachen selbst die winzigsten Regungen für ihn Bände (Kirst, 08/15, 816).
über etw. Bände schreiben/reden/erzählen können (ugs.): *sich eingehend zu etw. äußern können:* Ich kenne die beiden seit Jahren; ich könnte dir Bände über ihr Verhältnis erzählen!

Bandage: **mit harten Bandagen kämpfen, ringen** o. Ä.: *hart, erbittert, rücksichtslos kämpfen o. Ä.:* Hinter den Kulissen wird mit harten Bandagen gerungen. • Heidi ... hat gelernt, mit harten Bandagen zu kämpfen. Eine Karriere-Frau (Hörzu 46, 1973, 34). Während um die Tariftreueerklärung noch mit harten Bandagen gerungen wird, hat die Regierung unterdessen an anderer Stelle bereits Fakten geschaffen (Wirtschaftswoche 11. 1. 2001, 30). Der Kampf um Marktanteile auf dem prestige- und margenträchtigen US-Markt wird seit jeher mit harten Bandagen ausgetragen (Handelsblatt 9. 7. 2002, 13).
◆ Man führt die Wendung auf den Boxsport zurück. Die Hände des Boxers wurden früher zum Schutz mit Bandagen umwickelt. Je härter die Bandage, desto vernichtender war der Schlag.

Bändel: **jmdn. am Bändel/**(österr.:) **Bandel haben** (ugs., bes. südd., schweiz.): *jmdn. leiten können, wie man will; jmdn. unter Kontrolle haben:* Er ist seit Jahren ein erfolgreicher Geschäftsmann und leitet

zwei Firmen und ein Forschungsinstitut, aber zu Hause hat ihn seine Mutter immer noch am Bändel. Seine Freundin hat ihn ganz am Bändel.
◆ Die Wendung geht auf das Band als Liebespfand zurück, das seit dem Mittelalter in Dichtung und Volkslied lebendig ist.

bange: ↑angst.

Bange: **Bangemachen (Bange machen) gilt nicht!** (landsch. fam.): *nur keine Angst haben, sich nicht einschüchtern lassen!:* Und wenn er sonst wen mitbringt, Bangemachen gilt nicht, ich werde trotzdem hingehen. Bangemachen gilt nicht – bei drei springen wir alle zugleich ins Wasser!
↑Angst.

bangen: ↑hangen.

Bank: **eine Bank sein** (ugs.): *zuverlässig zum Erfolg führen; ein sicherer Erfolg sein:* Der neu erworbene Mittelstürmer ist eine Bank; seit drei Jahren ist er der Torschützenkönig der Liga. • »Showpeople« ist eine Bank als Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk (Oxmox 6, 1983, 141).
◆ Als eine »Bank« bezeichnen Totospieler eine Tippreihe, in der durchgehend dasselbe Ergebnis vorhergesagt wird. Wer eine Bank tippt, ist sich über den Ausgang eines Spiels völlig sicher.
etw. auf die lange Bank schieben (ugs.): *etw. aufschieben, hinauszögern:* Der Status von Berlin, ein Friedensvertrag, das Verhältnis zur DDR, all das sind Fragen, die sich nicht mehr auf die lange Bank schieben lassen (Dönhoff, Ära 145).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass früher bei den Gerichten die Akten nicht in Schränken, sondern in langen bankähnlichen Truhen aufbewahrt wurden. Was dorthin kam, blieb lange unerledigt liegen, während die Akten, die auf dem Tisch des Richters blieben, schneller bearbeitet wurden.
auf der Bank/(österr.:) **auf dem/am Bankerl sitzen** (Sport): *Reservespieler sein:* Wegen einer leichten Verletzung saß der etatmäßige Libero bei diesem Spiel zunächst nur auf der Bank. • Manninger wird auf dem Bankerl sitzen (Standard 5. 5. 1998).
durch die Bank (ugs.): *durchweg, alle ohne Ausnahme:* In meiner Einfalt nahm ich an, die Herren Professoren seien durch die Bank solche Geistesriesen (Zwerenz, Kopf 106). Die Casterots sind durch die Bank halbe Doktoren, pflegt Tante Bernarde zu behaupten (Werfel, Bernadette 426).
◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich darauf, dass alle, die in derselben Bankreihe sitzen, sozial gleichgestellt sind und keiner irgendwelche Vorteile genießt.
↑Stuhl.

banken: ↑[2]backen.

Bankrott: **Bankrott machen:** **1.** *zahlungsunfähig werden:* Viele Einzelhändler haben in den letzten Jahren Bankrott gemacht. **2.** *ein angestrebtes Ziel o. Ä. nicht erreichen; scheitern:* Er hat mit seiner Politik Bankrott gemacht.

Bann: **der Bann ist gebrochen:** *eine lange unabwendbar erscheinende, scheinbar schicksalhafte Situation ist beendet:* Der Bann ist gebrochen. Der Fußball-Oberligist fährt den ersten Saisonsieg ein (Westdeutsche Zeitung 21. 8. 2006).
jmdn. in seinen Bann schlagen/ziehen: *jmdn. ganz gefangen nehmen, fesseln:* Die Musik schlug alle in ihren Bann. • Der Leser wird in Bann geschlagen, seine Aufmerksamkeit gefesselt (Zwerenz, Kopf 117). Es faszinierte mich total, wie diese Stars zehntausende Fans begeisterten und in ihren Bann zogen (Bravo 5. 11. 2003, 8/9).
↑[1]Acht.

bannen: ↑Platte.

bar: **gegen bar:** *gegen Geldscheine oder Münzen:* Verkauf nur gegen bar, keine Schecks oder Kreditkarten! • Die Rechte an seinem Bild sind nur gegen bar zu kaufen (Saarbr. Zeitung 5. 10. 1979, 14).
in bar: *in Form von Geldscheinen oder Münzen:* Sie trug fast zehntausend Euro in bar bei sich. Zahlen Sie in bar oder mit Scheck?
↑Kralle, ↑Münze, ↑Tisch.

Bär: **da** o. ä. **ist der Bär los/geht der Bär ab** (ugs.): *da ist etwas los, herrscht Stimmung, kann man viel erleben:* Heute Abend machen wir eine Party, da ist bestimmt der

Bär los. Wenn der FC Bayern spielt, geht der Bär ab.
◆ Die Wendung bezieht sich wohl auf den Tanzbären auf Jahrmärkten oder den Bären, der im Zirkus Kunststücke vollbringt.
da o. ä. **tanzt/steppt der Bär** (ugs.): *da, irgendwo ist etwas los:* ... aber man fährt nach Patong Beach, um dort das Nachtleben zu genießen. Denn da tanzt der Bär (www.ingrids-welt.de). ... in den Straßen drängeln sich die Menschen, und in vielen neuen Lokalen steppt der Bär (Tagesspiegel 14. 2. 2000, 11). Auf dem Strommarkt steppt der Bär (SZ 5. 5. 2000, V 2/1).
wie ein Bär (ugs.): *in auffallend hohem Maß, sehr:* Er ist stark wie ein Bär. Der Matrose schwitzte vor Anstrengung wie ein Bär.
jmdm. einen Bären aufbinden: *jmdm. etw. Unwahres so erzählen, dass er es glaubt:* Uns bindest du keinen Bären auf. Du bist blank. Das ist es. Deswegen willst du nicht mehr mitmachen (Cotton, Silver-Jet 156).
◆ Die Wendung – früher auch in der Form »jmdm. einen Bären anbinden« gebräuchlich – geht davon aus, dass es praktisch unmöglich ist, jmdm. (ohne dass er es merkt) einen Bären auf den Rücken zu binden.
↑Fell, ↑schlafen.

barbieren: jmdn. über den Löffel barbieren/balbieren: *jmdn. in plumper Form betrügen:* Die Kerle haben sich doch nur »kameradschaftlich« betätigt, um Sie, ihren Unteroffizier, über den Löffel zu barbieren (Kirst, 08/15, 117).
◆ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass früher Barbiere alten Männern zur leichteren Rasur einen Löffel in den Mund schoben, um damit die eingefallenen Gesichtspartien nach außen zu wölben.

Bärendienst: jmdm. einen Bärendienst erweisen (ugs.): *in guter Absicht etw. tun, was dem anderen, zu dessen Nutzen es gedacht war, schadet:* Entweder hatte mir jemand durch diese Veröffentlichung schaden oder aber helfen wollen. Wenn dieser Jemand mir aber helfen wollte, hatte er mir jetzt einen Bärendienst erwiesen (v. d. Grün, Glatteis 153).
◆ Die Wendung fußt auf der la-fontaineschen Fabel »Der Bär und der Gartenliebhaber«. In dieser Fabel zerschmettert der diensteifrige Bär eine lästige Fliege auf der Nasenspitze seines Herrn mit einem Stein. Zwar ist nun die Fliege tot, der Gärtner aber auch.

Bärenführer: den Bärenführer spielen/machen (ugs. scherzh.): *die Rolle des Fremdenführers übernehmen, jmdn. herumführen:* Wenn wir in Berlin sind, kannst du den Bärenführer spielen.
◆ Unter einem »Bärenführer« verstand man früher jmdn., der mit einem Tanzbären umherzog.

Bärenhaut: auf der Bärenhaut liegen (ugs. abwertend): *faulenzen:* Also wäre es doch gelacht, wenn Ihr Sohn ... keine Stellung fände – wenn er wirklich arbeiten und nicht auf der Bärenhaut liegen will (Hörzu 31, 1981, 79).
◆ Die Wendung beruht auf einer alten übertreibenden Ausschmückung der Lebensgewohnheiten der alten Germanen, wie sie Tacitus in seiner »Germania« (Kap. 15) schildert. Die Germanen hätten, wenn sie nicht im Krieg oder auf der Jagd waren, faul auf Fellen herumgelegen und den Frauen die Arbeit überlassen.

barfuß: barfuß bis an den/bis zum Hals (ugs. scherzh.): *völlig nackt:* Er stand barfuß bis an den Hals in der Küche und kochte. • Jede Menge Mädchen – barfuß bis zum Hals (= am Nudistenstrand; MM 25. 10. 1973, 33).
barfuß in den Park gehen (ugs. verhüll.): *Sex ohne Präservativ haben:* Barfuß in den Park gehen und ihr ein Kind machen! Du hast vielleicht Nerven!

Bargeld: Bargeld lacht! (ugs.): *hier wird nichts gepumpt und nichts gestundet!:* »So«, sagte er und knallte den Teller auf den Tisch, »ein Schnitzel, macht zehn Franken, der Wein drei fünfzig, bitte sehr, bitte gleich, Bargeld lacht« (Kuby, Sieg 328).

barmherzig: barmherziger Samariter: *selbstlos helfender Mensch:* Als ich mich auf dem riesigen Flughafen rettungslos

verlaufen hatte, fand ich einen barmherzigen Samariter in Gestalt einer freundlichen Stewardess.

◆ Diese Fügung geht auf das biblische Gleichnis (Luk. 10, 33) zurück, in dem ein Reisender aus Samaria einem ausgeraubten und verwundeten Mann in vorbildlicher Weise Hilfe leistet.

Barmherzigkeit: ↑ Gnade.

Barock: ↑ Gelsenkirchener.

Barometer: **das Barometer steht auf Sturm** (ugs.): *die Lage ist gespannt, es herrscht eine gereizte Stimmung:* In ihrer Ehe steht das Barometer mal wieder auf Sturm.

Barrikade: **auf die Barrikaden gehen/steigen** (ugs.): *empört gegen etw. angehen, durch Protestaktionen etw. durchzusetzen versuchen:* Bürger, rettet eure Städte! Geht auf die Barrikaden, bevor es zu spät ist! (Hörzu 8, 1973, 73). Bemerkenswert ist auch, dass aus der Ecke der Kürzungskandidaten kaum Protest zu vernehmen ist – nach den Verteilungskämpfen der vergangenen Jahre fehlt vielen offenbar die Kraft, noch einmal auf die Barrikaden zu gehen (SZ 3. 7. 2004, 15).

Bart: **jetzt ist der Bart [aber] ab!** (ugs.): *nun ist Schluss!; nun ists aber genug!:* Eine Stunde lang habe ich mir das Gequatsche angehört, jetzt ist der Bart [aber] ab!

◆ Der Ursprung der Redensart ist nicht sicher geklärt. Sie kann Ende des 19. Jahrhunderts aufgekommen sein, als auf den Vollbart Wilhelms I. und Friedrichs III. der Schnurrbart Wilhelms II. folgte. Sie könnte sich aber auch ursprünglich auf den abgebrochenen Bart des Schlüssels bezogen haben.

sich den Bart kratzen (ugs.): *sich rasieren:* Zeit, dass du dir mal wieder den Bart kratzt, oder gefällst du dir vielleicht mit den langen Stoppeln?

jmdm. den Bart anhängen (schweiz.): *jmdm. die Schuld an etw. zuschieben:* Falls etwas schiefgehen sollte, würde man einfach der Staatsrechnungsprüfungskommission den Bart anhängen.

[so] einen Bart haben (ugs. abwertend): *altbekannt sein und deshalb seinen Reiz, seine Wirkung verloren haben und jmdn. langweilen:* Dieser Witz hat nun aber wirklich so einen Bart! • Sehn Sie, diese Masche hat doch schon ’nen Bart (Bamm, Weltlaterne 73).

◆ Die Wendung ist in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgekommen, als der Vollbart aus der Mode kam und nur noch von alten Männern getragen Inbegriff des Alten und Rückständigen wurde.

einen Bart mit Dauerwellen haben (ugs. scherzh.): *längst bekannt, völlig überholt sein:* Was der Redner uns da auftischt, hat einen Bart mit Dauerwellen. Deine angeblich so neuen Ideen haben alle einen Bart mit Dauerwellen.

einen Bart einfangen (schweiz.): *in einer Auseinandersetzung o. Ä. der Unterlegene sein, sich blamieren:* Die Mannen machten mit der Hand eine Bewegung gegen das Kinn hin und von da an abwärts gegen die Brust, mit dieser wohl bekannten Geste andeutend, sie hätten einen Bart eingefangen (Guggenheim, Alles in allem 1 009).

bei seinem Barte/beim Barte des Propheten schwören (ugs. scherzh.): *feierlich beteuern:* Er schwor bei seinem Barte, dass von Heiratsabsichten überhaupt keine Rede sein könnte. • ... hier kann unbedenklich beim Barte des Propheten geschworen werden (Bergengruen, Rittmeisterin 211).

beim Barte des Propheten! (ugs. scherzh.): *Beteuerungsformel:* Beim Barte des Propheten, ich habe die Schachtel Pralinen nicht verputzt!

◆ Mit dem Propheten ist hier wohl fraglos Mohammed gemeint. Jedoch nicht nur aus der morgenländischen, islamischen Literatur, sondern auch aus der des deutschen Mittelalters ist uns die Sitte des Beim-Barte-Schwörens bekannt, wobei der Bart selbst berührt wurde.

etw. in seinen Bart brummen/murmeln (ugs.): *etw. [unzufrieden oder unwillig] leise und undeutlich vor sich hin reden:* Was murmelst du in deinen Bart? Du willst nicht mehr mitmachen? • Aber vielleicht hat er doch manches in seinen Bart hineingebrummt, hm, wer weiß? (Andres, Liebesschaukel 34).

jmdm. um den Bart gehen/streichen:

jmdn. umschmeicheln: Sieh dir mal an, wie der dem Chef um den Bart geht. • Denn Macht wurde ja von oben verliehen, nicht »unten« gesucht und erworben, indem man dem Volk um den Bart ging (Dönhoff, Ära 42). Gejubelt wird im Einparteienland China von Staats wegen, aufs Angenehmste um den Bart gestrichen sowieso (SZ 30. 12. 2002, 1).
◆ Die Wendung bedeutet eigentlich »mit der Hand um den Bart gehen«, d. h. den Bart liebevoll streicheln – eine Gebärde, die bereits in Homers »Ilias« beschrieben wird.
streiten/das ist ein Streit um des Kaisers Bart (ugs.): *um Nichtigkeiten streiten/das ist Streit um Nichtigkeiten:* Die beiden streiten mal wieder um des Kaisers Bart. Ob der Treibstoff ausgereicht oder nicht ausgereicht hätte, das ist doch ein Streit um des Kaisers Bart.
◆ Des »Kaisers Bart« ist vermutlich entstellt und umgedeutet aus »Geißenhaar« (= Ziegenhaar), vgl. die lateinische Redensart »de lana caprina rixari«, eigentlich »um Ziegenwolle, d. h. um nichts, streiten«. Später bezog man die Wendung auf den Gelehrtendisput um die Barttracht der deutschen Kaiser.
↑ Honig.

Bart[auf]wickelmaschine: im Keller läuft/rasselt die Bart[auf]wickelmaschine (ugs. scherzh.): *das ist längst bekannt:* Das soll ein Gag sein? Da rasselt ja im Keller die Bartwickelmaschine!

Barthel: wissen, wo Barthel den Most holt (ugs.): *alle Kniffe kennen:* »Das Treibhaus« ist ein Porträt der herrschenden Klasse, die schon wieder weiß, wo Barthel den Most holt (Zeit 22. 3. 1996, 51).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Vielleicht stammt sie aus der Gaunersprache und ist aus rotwelsch »Barsel« (= Brecheisen) und »Moos« (= Geld) entstellt, bedeutete also eigentlich »wissen, wo man mit dem Brecheisen an Geld herankommt«.

bass: bass erstaunt/verwundert sein: *sehr erstaunt/verwundert sein:* Ich hatte überhaupt nicht mehr an den Schutzbrief gedacht und war bass erstaunt, als der Rückflug … für mich ohne Kosten blieb (ADAC-Motorwelt 2, 1982, 80).
◆ Das Wort »bass« ist eine alte, unregelmäßige Steigerungsform zu »wohl«, die erst in jüngerer Zeit die Bedeutung »sehr« angenommen hat.

Bassgeige: ↑ Aas, ↑ Himmel.

Bau: vom Bau [sein] (ugs.): *vom Fach [sein]:* Uns kann sie nichts vormachen, wir sind Leute vom Bau. • Was habe er denn da für eine Meinung, da er die Kollegen besser kenne als sie, vom Bau sei, wie man so sagen könnte (Fries, Weg 186).
◆ Die Wendung ist eine verkürzte Form der Bezeichnung »Leute vom Bau«, die vermutlich auf ein 1828 in Berlin uraufgeführtes Stück »Das Fest der Handwerker« zurückgeht.

Bauch: ein voller Bauch studiert nicht gern: *ein satter Mensch ist träge und denkfaul:* Nach dem Mittagessen ist eine zweistündige Pause bis zum nächsten Vortrag vorgesehen, ein voller Bauch studiert nicht gern.
◆ Die sprichwörtliche Redensart wird auch in lateinischer Form (»plenus venter non studet libenter«) gebraucht.
sich ⟨Dativ⟩ [vor Lachen] den Bauch halten (ugs.): *heftig lachen müssen:* Ich habe mir den Bauch vor Lachen gehalten, als er plötzlich in Unterhosen vor mir stand. • Diesmal wars aber besonders nett, wir haben uns den Bauch gehalten vor Lachen (MM 5. 1. 1976, 17).
einen dicken Bauch haben (derb): *schwanger sein:* Sie mit 'm dicken Bauch, Walterli drin, Roberding mit geschwollenen Mandeln … Das war ein Jahr! (Kempowski, Uns 173).
[mit etw.] auf den Bauch fallen (ugs.): *[mit etw.] scheitern, erfolglos bleiben:* Sie ist schon so oft auf den Bauch gefallen, dass sie Angst vor jeder neuen Beziehung hat. • Sie haben … keinen Versuch ausgelassen, mir etwas nachzuweisen, was nicht korrekt war. Meistens sind sie damit auf den Bauch gefallen (Spiegel 39, 1987, 35).
vor jmdm. auf dem Bauch liegen/kriechen (ugs. abwertend): *jmdm. gegenüber unterwürfig, kriecherisch sein:* Dieses

Würstchen fühlt sich noch wohl dabei, wenn es vor dem Chef auf dem Bauch kriechen darf! Wir brauchen keine Staatssekretäre, die vor ihrem Minister auf dem Bauch liegen, sondern kritische und selbstbewusste Verwaltungsspezialisten.
aus dem Bauch [heraus]: *nach Gefühl, intuitiv:* Wessen Werk allerdings das Prädikat »Meilenstein« verdient, wurde aus dem Bauch entschieden (Spiegel 20, 2000, 247). Wir machen zwar schon eine Planung, aber dann arbeite ich doch immer auch aus dem Bauch heraus (SZ 30. 10. 2002, 43).
aus dem hohlen Bauch (ugs.): *ohne Vorbereitung, ohne sich vorher fachlich orientiert zu haben:* Wie viel wir genau umgesetzt haben, kann ich so aus dem hohlen Bauch nicht sagen. • Höfer wollte einmal zeigen, wie man ohne … Vorbereitung, einfach aus dem hohlen Bauch der Menschlichkeit so eine »Talkshow« … macht (Spiegel 41, 1977, 237).
↑Auge, ↑Bein, ↑Kind, ↑Laus, ↑Loch, ↑Monogramm, ↑voll, ↑Wut.

bauen: ↑Brücke, ↑gebaut, ↑Haus, ↑Kohl, ↑Luftschloss, ↑Männchen, ↑Mist, ↑Sand, ↑Schwanz, ↑Türke, ↑Turm, ↑Wasser.

Bauer: **die dümmsten Bauern haben/ernten die dicksten/größten Kartoffeln:** *Kommentar, wenn jemand mühelos und völlig unverdient Erfolg hat:* Der Mann konnte nicht mal eine Bilanz lesen, ist aber mit 35 schon Wirtschaftsminister geworden – die dümmsten Bauern haben halt die dicksten Kartoffeln!
↑kalt.

Bäuerchen: **[ein] Bäuerchen machen** (fam.): *(von Säuglingen) aufstoßen:* Wenn das Baby getrunken hat, muss es Bäuerchen machen.
◆ »Bäuerchen« ist die Koseform von »Bauer« in der Bedeutung »grober, ungeschliffener Mensch«.

Bauernfang: **auf Bauernfang ausgehen** (ugs.): *auf leicht durchschaubare Weise seine Mitmenschen zu betrügen suchen:* Wir sind ein seriöses Werbeinstitut, wir versuchen nicht, mit billigen Tricks auf Bauernfang auszugehen.
◆ Die Wendung stammt aus der Berliner Gaunersprache und bedeutete ursprünglich »einen einfältigen Bauern, einen Menschen aus der Provinz, der in Berlin zu Besuch ist, überlisten«. Dazu stellt sich die Bildung »Bauernfänger«.

Bauklotz: **Bauklötze[r] staunen** (ugs.): *vor Staunen sprachlos sein:* Da staunst du Bauklötzer, was? Die Zuschauer staunten Bauklötzer, als der Dompteur seinen Kopf in den Rachen des Tigers steckte. • Schulz staunte Bauklötze. War das Vierbein? (Kirst, 08/15, 518).
◆ Der Ursprung dieser im frühen 20. Jahrhundert in Berlin aufgekommenen Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Am überzeugendsten ist jedoch die Deutung, dass der ursprünglich berlinische Wortlaut »Jlotzen machen« (kurz für »Jlotzoogen« = »Glotzaugen«) war, was allmählich zu »Jlotzen staunen« abgewandelt wurde und schließlich unter Einfluss des bedeutungsgleichen fränkischen Wortes »Klozzer« zu der heute üblichen Version mit »Bauklötzer« geführt hat.

Baum: **die Bäume wachsen nicht in den Himmel:** *jeder Erfolg hat seine Grenzen:* … meine Gegnerinnen aus aller Welt sorgen schon dafür, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen (Maegerlein, Piste 90).
der Baum brennt (salopp): *die Lage ist sehr bedrohlich [und es muss dringend Abhilfe geschaffen werden]:* Wenn die Kommunalwahlen verloren gehen, brennt in der Parteizentrale der Baum. • In Saragossa brannte nämlich der Baum, spielte die letzte Saison im Uefa-Cup angetretene Equipe doch bis zuletzt gegen den Abstieg (NZZ 22. 6. 2001, 55).
einen alten Baum soll man nicht verpflanzen: *einen alten Menschen soll man nicht aus seiner gewohnten Umgebung reißen:* Opa wollte nicht mit uns in die Stadt ziehen; er meinte, einen alten Baum solle man nicht verpflanzen.
Bäume ausreißen [können] (ugs.): *Kraft und Schwung haben, sehr viel leisten können:* Der neue Chef reißt auch keine Bäume aus. • Als ich so alt war. Bäume hab ich da ausreißen können (Sebastian, Krankenhaus 82).

es ist, um auf die Bäume zu klettern (ugs.): *es ist zum Verzweifeln:* Es ist, um auf die Bäume zu klettern; jetzt habe ich ihn doch tatsächlich wieder verpasst! 3 : 0 haben wir verloren, es ist, um auf die Bäume zu klettern!

◆ Die Wendung veranschaulicht scherzhaft übertreibend, dass jmd. bei starker Gemütsbewegung, besonders wenn er wütend ist, »hochgeht«.

[nicht] auf den Bäumen wachsen (ugs.): *[nicht] in großer Menge, Zahl vorhanden sein:* Gilt doch Italien als das Land, wo nicht nur die Zitronen blühn, sondern auch die Designer gleichsam auf den Bäumen wachsen (SZ 5. 7. 2000, 16). Solche Persönlichkeiten wachsen nun mal nicht auf den Bäumen (Zeit 36, 27. 8. 1998, 3).

◆ Die Wendung knüpft vermutlich an die verbreitete scherzhafte Redensart »In Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen« an. Zugrunde liegt die alte verhüllende Vorstellung des Volksglaubens, dass Kinder auf Bäumen wachsen.

zwischen Baum und Borke stecken/stehen/sitzen: *sich in einer verzwickten Situation befinden, in der man nicht weiß, wie man sich angesichts zweier unvereinbarer Gegensätze verhalten soll:* Ich weiß nicht, ob ich nach Frankfurt gehen oder das Engagement in Düsseldorf annehmen soll. Ich stecke mal wieder zwischen Baum und Borke. • Die Abgeordneten aber haben vor der nächsten Wahl noch die nächste Vorwahl zu überstehen, und die wird von den Getreuen der Partei entschieden. Sie sitzen also zwischen Baum und Borke: Entweder sie verärgern ihre eigene, meist rechte Parteibasis oder ihre meist viel liberaleren Wähler (taz 17. 12. 1998, 10).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Beil, das sich beim Behauen eines Baumes zwischen Rinde und Holz verklemmt hat.

↑ Wald.

Bäumchen: »Bäumchen, wechsle dich« spielen (ugs. scherzh.): *den Geschlechtspartner wechseln:* Zu vorgerückter Stunde wollte man noch »Bäumchen, wechsle dich« spielen, aber die meisten waren bereits angetrunken und schläfrig.

◆ Dieser Wendung liegt das Kinderspiel »Bäumchen, wechsle dich« zugrunde, bei dem alle Mitspieler außer einem an je einem Baum stehen und auf den Ruf des in der Mitte stehenden Spielers hin zu einem anderen Baum laufen, während dieser eine versucht, selbst einen freien Baum zu erreichen.

Bausch: in Bausch und Bogen: *ganz und gar, im Ganzen genommen, ohne das Einzelne zu berücksichtigen:* Er lehnt alle Reformpläne in Bausch und Bogen ab.

◆ Die Wendung stammt aus der Rechts- und Kaufmannssprache. Sie bezog sich ursprünglich beim Kauf oder Verkauf von Grundstücken auf die Abmessung der Bodenfläche ohne Berücksichtigung der Ausbuchtungen (= Bausch) oder Einbuchtungen (= Bogen) der Grenzlinie.

Baustelle: eine andere/nicht jmds. Baustelle sein: *ein anderes Thema, Gebiet/nicht jmds. Interessen-, Wirkungs-, Verantwortungsbereich o. Ä. sein:* Wieder eine andere Baustelle sind Corps. Sie gelten als die älteste Form der Studentenverbindungen (www.spiegel.de, 22. 6. 2001). Ich lasse mir relativ viel vorwerfen, nicht aber das Wahlprogramm der SPD. Das ist nicht meine Baustelle (www.gruene-fraktion.de, 23. 2. 1999).

Beamter: ein ruhiger Beamter sein (ugs.): *ein verträglicher Mensch sein, der ruhig und ohne Ehrgeiz seine Arbeit verrichtet und sich nicht um die Angelegenheiten anderer kümmert:* Der Neue ist ein ganz ruhiger Beamter, mit dem werden wir gut auskommen.

Beantwortung: in Beantwortung einer Sache (Amtsspr.): *(im Schriftverkehr) [als Antwort] auf …:* In Beantwortung Ihres Schreibens teilen wir Ihnen mit, dass wir zu Verhandlungen bereit sind.

Becher: zu tief in den Becher geguckt/geschaut haben (ugs. scherzh.): *zu viel Alkohol getrunken haben; angetrunken sein:* Lautes Singen in der Nachbarschaft ließ vermuten, dass der freundliche Herr von nebenan mal wieder zu tief in den Becher geschaut hatte.

↑ Wermutstropfen.

bedacht: **auf etw. bedacht sein:** *auf etw. besonderen Wert legen; auf etw. genau achten:* Wir waren darauf bedacht, kein unnötiges Aufsehen zu erregen. • … während Bullit das Reservat ablief und nur auf das Wohl seiner Tiere bedacht war … (Kessel [Übers.], Patricia 75).

Bedacht: **auf etw. Bedacht nehmen** (Papierdt.): *auf etw. besonderen Wert legen, auf etw. genau achten:* Bei Ausführung der obigen Verordnung ist auf die besonderen Belange der ortsansässigen Kleingewerbetreibenden Bedacht zu nehmen. • Außerdem seien die Journalisten zu nahe an der Wissenschaft und nähmen zu wenig auf die Lebensumstände der Leser Bedacht (Standard 24. 11. 2010, 13).

mit/voll Bedacht: *mit genauer, sorgfältiger Überlegung:* Der Karawanenführer hatte voll Bedacht den Weg entlang der Hügelkette gewählt. • Christine schien sich diesen Abend mit Bedacht ausgesucht zu haben (Bieler, Mädchenkrieg 80).

ohne Bedacht: *ohne jede Überlegung; unbesonnen:* Ohne Bedacht gesprochene Worte hatten unsere Geschäftspartner schwer gekränkt. • Mechanisch und ohne den rechten Bedacht erledigte er die kleinen Handgriffe (Th. Mann, Zauberberg 127).

Bedarf: **jmds. Bedarf ist gedeckt** (ugs. scherzh.): *jmd. hat endgültig genug, ist es überdrüssig:* Mein Freund war zweimal verheiratet, sein Bedarf ist gedeckt. • Ihr Bedarf an Geschichten ist gedeckt; Camilla hat selbst eine Geschichte (Frisch, Gantenbein 406).

bedeckt: **sich bedeckt halten:** *sich nicht äußern, seine Meinung zurückhalten:* Der … Abteilungsleiter … hielt sich ebenfalls bedeckt. »Kein Kommentar!« (CCI 12, 1985, 14). … sie werden sich auch, in Erinnerung an das, was er zu Amtszeiten für sie getan hat, hübsch bedeckt halten (MM 24. 2. 1986, 2).

bedenken: **etw. zu bedenken geben:** *etw. zu beachten bitten; auf etw. nachdrücklich hinweisen:* Er gab zu bedenken, dass er in Notwehr gehandelt habe. Ich möchte noch einmal zu bedenken geben, welche Vorteile sich aus einem Zusammenschluss ergeben. • Tschanz gab zu bedenken, dass Schmied unter seinem Mantel einen Gesellschaftsanzug getragen habe (Dürrenmatt, Richter 24). ↑bedacht.

Bedenken: **Bedenken tragen** (geh.): *noch nicht entschlossen sein, zögern:* Der Kaninchenmäulige trug jetzt keine Bedenken mehr, den Damen der Stammtischrunde seinen berühmten Sträfling vorzuführen (Feuchtwanger, Erfolg 534).

bedeutend: **um ein Bedeutendes** (geh.): *um ein bedeutendes Maß:* Auch wenn der Haken ausbricht, wird trotzdem die Wucht des Sturzes um ein Bedeutendes verringert (Eidenschink, Fels 64). Ein sonderbarer Gemütszauber machte die lebhaften Spiele noch um ein Bedeutendes beliebter und stürmischer (R. Walser, Gehülfe 64).

bedienen: **bedient sein** (salopp iron.): *genug haben, es überdrüssig sein:* Wenn man sich das Gequatsche deines Schwagers zwei Stunden lang anhören muss, ist man bedient. • … die Mütter sind oft bedient: »Hast du schon wieder die Bonbontüten in der Hand?« (Hörzu 48, 1970, 110).

[mit etw.] gut/schlecht bedient sein (ugs.): *[mit etw.] gut/schlecht versorgt sein, davonkommen:* Mit einem solchen Vertrag wären Sie weiß Gott schlecht bedient! • Dass wir mit der Richtgeschwindigkeit auf unseren Autobahnen gut bedient sind, hat sich längst herumgesprochen (Allgemeine Zeitung 6. 2. 1985, 20).

Beelzebub: ↑Teufel.

Beerdigung: **eine Beerdigung/ein Begräbnis erster Klasse** (salopp): *ein spektakulärer Misserfolg; in spektakulärer Weise das Ende von etw.:* Eine Beerdigung erster Klasse wird das Gipfeltreffen der sieben reichsten Industrieländer an diesem Wochenende in Halifax bringen: Zu Grabe getragen wird die Reform der internationalen Finanzinstitutionen Währungsfonds und Weltbank (Zeit 16. 6. 1995, 24).
◆ In seinen »Gedanken und Erinnerungen« beschreibt Otto von Bismarck auch seine Entlassung aus dem Amt des Reichskanzlers durch Kaiser Wilhelm II.

im Jahr 1890. In diesem Zusammenhang heißt es in der Autobiografie: »... am 29. März verließ ich Berlin unter diesem Zwange übereilter Räumung meiner Wohnung und unter den vom Kaiser im Bahnhof angeordneten militärischen Ehrenbezeigungen, die ich ein Leichenbegängnis erster Klasse mit Recht nennen konnte.« Die heute geläufigen Fügungen »Beerdigung« oder »Begräbnis erster Klasse« gehen wahrscheinlich darauf zurück.

[das] ist nicht meine Beerdigung (salopp): *was da an Unangenehmem zu erwarten ist, geht mich nichts an, betrifft mich nicht:* Wenn du dich unbedingt mit den Hooligans anlegen willst – bitte, ist ja nicht meine Beerdigung!

auf der falschen Beerdigung sein (salopp): **1.** *am falschen Ort sein, an den betreffenden Ort nicht hingehören:* Das ist gar nicht der Kreuzberger Tuntenball? Dann sind wir hier aber auf der völlig falschen Beerdigung! **2.** *eine irrige Vorstellung von etw. haben:* Wenn du denkst, der regelmäßige Konsum von Marihuana sei ungefährlich, nur weil es eine sogenannte »weiche« Droge ist, dann bist du auf der falschen Beerdigung.

Befehl: **zu Befehl!** (Militär): *jawohl, ich werde den Befehl ausführen:* »Zu Befehl, Herr Kriegsarzt«, erwiderte ich in dienstfertigem Tone (Th. Mann, Krull 123). Zu Befehl, Herr General! – Zu Befehl, in Woroponowo sind die Russen (Plievier, Stalingrad 193).
↑Wunsch.

befehlen: ↑Gott.

befinden: ↑Gesellschaft, ↑Holzweg, ↑Irrtum, ↑[1]wiegen.

beflattern: ↑Hahn.

befördern: ↑Freie, ↑Jagdgründe, ↑Jenseits, ↑Luft.

befragen: **nie sollst du mich befragen** (scherzh.): *dazu möchte ich mich nicht äußern:* Hast du eine Erklärung dafür, woher die Tante plötzlich so viel Geld hat? – Nie sollst du mich befragen!
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Richard Wagners Oper »Lohengrin«. Mit diesen Worten verbietet Lohengrin Elsa von Brabant, ihn nach seinem Namen und seiner Herkunft zu fragen.

begeben: ↑Boden, ↑Gefahr, ↑Höhle.

begegnen: ↑Mondschein.

begehren: ↑Herz.

begießen: ↑Nase, ↑Pudel.

begleichen: ↑Rechnung.

begleiten: ↑Weg.

begraben: **sich begraben lassen können** (ugs.): *versagt haben, keine weitere Chance mehr haben:* Unsere Mannschaft kann sich begraben lassen, sie hat auswärts wieder verloren. • Da liegen die Rosen ... und daneben ein Zettel mit einer Botschaft von Fritz. »Die Dame sagt, Sie sollen sich begraben lassen. Gruß, Fritz« (Remarque, Obelisk 72).

sich mit etw. begraben lassen können (ugs.): *mit etw. keine Aussicht auf Erfolg haben, nichts erreichen können:* Mit so einem Abschlusszeugnis kannst du dich begraben lassen. Mit einem Studienplatz ist da nichts.

da/dort möchte ich nicht begraben sein (ugs.): *da/dort möchte ich unter keinen Umständen leben:* In diesem Provinznest wohnt ihr jetzt? Da möchte ich nicht begraben sein.
↑Hund, ↑Kriegsbeil, ↑tot.

Begräbnis: ↑Beerdigung.

begreifen: **das begreife, wer will:** *diese Verhaltens-, Handlungsweise o. Ä. ist mir unbegreiflich, das verstehe ich nicht, das ist völlig unsinnig:* Er hat für seinen Bruder immer alles getan, und der hilft ihm jetzt nicht. Das begreife, wer will.

Begriff: **ein Begriff sein:** *als Gütezeichen bekannt sein:* Der Name dieser Sängerin ist in der ganzen Welt ein Begriff.

jmdm. ein Begriff sein: *jmdm. bekannt, vertraut sein:* Untersuchungshaft, Polizeipräsidium, Kavalleriestraße, wenn Ihnen das ein Begriff ist (Grass, Hundejahre 434). Ich habe ... von der Gestapo den Auftrag, von dem Kommissar Escherich ..., wenn der Ihnen ein Begriff ist (Fallada, Jeder 188).

im Begriff sein/stehen, etw. zu tun: *gerade etw. anfangen, tun wollen:* Wir waren gerade im Begriff aufzubrechen, als draußen ein fürchterliches Unwetter ein-

setzte. • Er eilte in sein Zimmer zurück, fasste den Hut und stand im Begriff, das Pfarrhaus, so wie er war, zu verlassen (Langgässer, Siegel 109).
schwer/langsam von Begriff sein (ugs. abwertend): *eine schwere, langsame Auffassungsgabe haben:* Der neue Kollege scheint ein bisschen schwer von Begriff zu sein. • Margarete glaubte ..., die Leute seien gar nicht so böse, sie seien verhetzt, dazu ein wenig langsam und schwer von Begriff (Feuchtwanger, Herzogin 102).

begründen: **in etw. begründet sein/liegen:** *sich aus etw. herleiten lassen:* Diese Klimaverhältnisse sind in der geografischen Lage des Ortes begründet. Es liegt in der Natur des Menschen begründet, dass er auf seinen Vorteil bedacht ist.

begucken: ↑innen.

behalten: ↑Auge, ↑[1]Heft, ↑Hinterkopf, ↑Kopf, ↑Nerv, ↑Oberhand, ↑Platz, ↑recht, ↑Weisheit, ↑Wort.

behandeln: **jmdn., etw. behandeln/anfassen wie ein rohes Ei** (ugs.): *jmdn., etw. vorsichtig behandeln, mit jmdm., etw. äußerst behutsam umgehen:* Der Trainer dachte gar nicht daran, den Star der Mannschaft wie ein rohes Ei zu behandeln. So ein hoch technisiertes Gerät muss man behandeln wie ein rohes Ei.
jmdn. wie einen dummen Jungen behandeln (ugs.): *jmdn. nicht ernst nehmen und ihn in entsprechend unangemessener Weise behandeln:* Der Gast behandelte den Ober wie einen dummen Jungen. Ich lasse mich doch von Ihnen nicht wie ein dummer Junge behandeln.
jmdn. wie Luft behandeln (ugs.): *jmdn. demonstrativ nicht beachten:* Find ich fies von dir, dass du mich den ganzen Abend wie Luft behandelt hast! Sie nahm sich fest vor, diesen unverschämten Flegel in Zukunft wie Luft zu behandeln. • Er machte in Männerbündlerei. Die Studentinnen behandelte er wie Luft (Niekisch, Leben 252).
jmdn. wie ein Stück Dreck/wie den letzten Dreck/wie einen Hund behandeln (ugs.): *jmdn. mit großer Verachtung entwürdigend behandeln:* Der Schalterbeamte hat die alte Frau wie ein Stück Dreck behandelt. • Und bei der Polizei sind wir ... wie der letzte Dreck behandelt worden (Klee, Pennbrüder 43). ... Mario erzählt: »Zu Hause behandeln sie mich wie einen Hund« (FR 30. 12. 1999, 2).
jmdn. wie ein Stück Vieh behandeln (ugs.): *jmdn. roh und rücksichtslos behandeln:* Der Gefangene wurde wie ein Stück Vieh behandelt. Er war ein Säufer und Taugenichts, der seine Frau wie ein Stück Vieh behandelte.
↑Rotz.

Beharrlichkeit: **Beharrlichkeit führt zum Ziel:** *wer sich von seinem Vorhaben nicht abbringen lässt, hat letztlich Erfolg:* Seit Jahren versucht sie, ihn zu einem neuen Auto zu überreden – gestern war er endlich beim Autohändler! Beharrlichkeit führt zum Ziel.

behaupten: ↑Feld.

beherrschen: ↑Effeff, ↑Feld, ↑Szene.

Beherrschung: **seine/die Beherrschung verlieren:** *eine heftige emotionale Äußerung, Reaktion nicht mehr unterdrücken können; wütend, laut, ausfällig werden:* Lüthje habe die Beherrschung verloren und Kohl angeschrien: »Herr Kohl, es wird nichts geändert« (www.freitag.de, 24. 12. 1999).

Behuf: **zu dem/diesem Behufe** (veraltet): *zu diesem Zweck:* ... sie überschütten dich mit Vokabeln, die sie zu diesem Behuf erfunden haben (Tucholsky, Werke II, 243).

behüten: ↑Gott.

bei: **[ganz] bei jmdm. sein:** *mit jmdm. [ganz] einverstanden, derselben Meinung sein:* Bei der Kritik an diesem formalisierten, synthetischen Politikverständnis bin ich bei Ihnen (Zeit 21. 2. 2007, 6). Hoeneß zeigte sich verständnisvoll und sagte mehrmals »Ich bin ganz bei Ihnen mit Ihrer Kritik« (taz 16. 5, 2007, 22). Schlimm genug, dass die Leute seit einiger Zeit davon sprechen, »ganz bei Ihnen zu sein«, wenn sie der Meinung des Gegenübers sind (SZ 22. 2. 2011, 13).
nicht [ganz] bei sich sein (ugs.): *nicht bei vollem Bewusstsein, Verstand sein:* Was ist mit dir los, du bist wohl nicht mehr ganz bei dir? • Er ist noch nicht ganz bei

sich; bei jeder Bewegung schmerzt ihm der Kopf, und der Marktplatz schwankt leise (Spoerl, Maulkorb 22).
bei mich/dich bei kommen (westmd.): *zu mir/dir kommen:* Sie unterhält sich mit den Jugendlichen über »fairen Handel« und ruft: »Los, ein Foto, Herr Oberbürgermeister, komm bei mich bei!« (www.welt.de 8. 6. 2012).
↑Tisch, ↑weit.

beibringen: ↑Flötenton.

beieinander: **gut beieinander sein** (ugs.): **1.** *gut genährt, korpulent sein:* Seine Frau ist ganz gut beieinander. **2.** *in gutem gesundheitlichem Zustand sein:* Obwohl die Quacksalberin schon alt war, war sie noch ganz gut beieinander (Afanasjew [Übers.], Märchen 86).
schlecht/nicht recht beieinander sein (ugs.): *in einem gesundheitlich schlechten Zustand sein:* Seit seiner Operation ist er nicht mehr recht beieinander. Wir hätten euch ja schon lange mal besucht, aber unsere Mutter ist in letzter Zeit zu schlecht beieinander.
nicht ganz beieinander sein (ugs.): *nicht ganz bei Verstand, geistig leicht verwirrt sein:* Sie muss nicht ganz beieinander gewesen sein, als sie den Vertrag unterschrieb.

beieinanderhaben: **nicht alle/sie nicht richtig beieinanderhaben** (ugs.): *nicht recht bei Verstand, verrückt sein:* Manchmal glaube ich, du hast sie nicht alle beieinander. Die Stadtverwaltung will die Fahrpreise schon wieder erhöhen, die haben sie doch nicht mehr richtig beieinander.

beigeben: **klein beigeben:** *sich schließlich fügen, kleinlaut nachgeben:* Geben Sie nicht klein bei, gnädige Frau. Ich bitte Sie. Es ist nicht Ihr Stil (Nossack, Begegnung 226). Klein bei gibt er erst, als ein zynischer Militärpfarrer ihm die Bibel wegnimmt (MM 26. 8. 1971, 24).
◆ Die Wendung meint ursprünglich, dass man beim Kartenspiel dem Mitspieler nur Karten von kleinem Wert zuspielt, weil man keine besseren hat.

Bein: **kein Bein** (landsch., bes. schweiz.): *kein Mensch, niemand:* Es war Werktag, kein Bein hier (Frisch, Die Schwierigen 220).
alles, was Beine hat: *alle, die laufen können; alle:* Alles, was Beine hatte, strömte zum Festplatz.
Beine bekommen/kriegen (ugs.): *verschwinden, gestohlen werden:* Rudis Schlüssel haben mal wieder Beine gekriegt! Helft mal suchen! • In der nächsten Zeit drückten wir uns … immer an den Weihnachtsbaumverkaufsständen herum. Baum auf Baum bekam Beine … aber wir hatten noch immer keinen (Schnurre, Bart 53).
das Bein heben: *(vom männlichen Hund gesagt) Wasser lassen:* Fiffi muss an jeder Ecke das Bein heben.
die Beine breit machen (salopp): *sich [als Frau] zum Sex bereitfinden:* Weil ich keine Lust mehr hatte, die Beine breit zu machen, bin ich kriminell geworden (Spiegel 44, 1989, 102).
sich ⟨Dativ⟩ **die Beine abstehen** (ugs.): *lange stehen und warten müssen:* Ich habe mir nach den Eintrittskarten die Beine abgestanden.
sich ⟨Dativ⟩ **die Beine [nach etw.] ablaufen** (ugs.): *viele Gänge machen, um etwas zu finden, zu erledigen:* Nach diesem Berechtigungsschein habe ich mir die Beine abgelaufen. Er hat sich die Beine abgelaufen, um das gewünschte Buch antiquarisch zu bekommen.
sich ⟨Dativ⟩ **kein Bein ausreißen** (ugs.): *sich bei etw. nicht sonderlich anstrengen:* … schließlich hat son Beamter ooch bloß zwee Beene, und für die paar Pimperlinge, die die verdienen, reißen sie sich ooch keen Bein aus (Döblin, Berlin 315). Nach Eds Meinung kann ihm überhaupt nur bei Dreharbeiten etwas passieren. Denn zu Haus, im Londoner Vorort Hampton Court, reißt er sich kein Bein aus (Hörzu 29, 1971, 27).
jüngere Beine haben (ugs.): *besser als ein Älterer laufen können:* Kannst du das nicht erledigen? Du hast doch jüngere Beine.
jmdm. [lange] Beine machen (ugs.): **1.** *jmdn. fortjagen:* Sie waren wie Brüder zu mir. Sie machten jedem Kerl, der mir

dumm kam, lange Beine (Christiane, Zoo 103). **2.** *jmdn. antreiben, sich schneller zu bewegen:* … Das Vorurteil …, dass Beamte nur arbeiten, wenn man ihnen Beine macht (Woche 14. 11. 1997, 40). »Abführen den Mann«, schrie der Obergruppenführer. »Und macht ihm ein bisschen Beine, Kerls!« (Fallada, Jeder 240).

jmdm. ein/ (schweiz.:) **das Bein stellen:** **1.** *jmdn. durch Vorstellen eines Beines zum Stolpern bringen:* Jemand hat mir das Bein gestellt (Frisch, Andorra 117). Wenn ich erwischt werde, hau ich ab, und du stellst denen, die mir nachlaufen, ein Bein (Roehler, Würde 55). **2.** (ugs.) *jmdm. hinterlistig Schaden zufügen, jmdn. hereinlegen:* Wenn Sie nicht aufpassen, stolpern Sie … über ein Bein, das Ihnen ein … Kollege gestellt hat (Erné, Fahrgäste 317).

sich ‹Dativ› **die Beine vertreten** (ugs.): *nach langem Sitzen etw. hin und her gehen:* Moosbrugger stand auf, vertrat sich die Beine und gähnte (Musil, Mann 1 480). Zwei Herren kamen heraus und vertraten sich auf dem Flur die Beine (Becker, Tage 125).

kein Bein auf die Erde kriegen (ugs.): *nicht entscheidend aktiv werden können, keine Möglichkeit zum Handeln bekommen:* Gegen den Pokalverteidiger kriegt unsere Mannschaft kein Bein auf die Erde. Bei den Landtagswahlen haben die Radikalen kein Bein auf die Erde gekriegt.

◆ Die Wendung stammt wahrscheinlich aus der Ringersprache und besagt dort, dass jemand ständig ausgehoben und geworfen wird.

die Beine in die Hand/unter den Arm nehmen (ugs.): **1.** *sich beeilen:* Wenn wir die Beine unter den Arm nehmen, schaffen wir vielleicht noch den Zug. **2.** *schnell weglaufen:* Die Jungen klingelten Sturm und nahmen dann die Beine in die Hand.

sich ‹Dativ› **die Beine in den Leib/in den Bauch stehen** (ugs.): *sehr lange stehen und warten müssen:* Im Heidelberger Kunstverein kann sich … der geneigte Besucher die Beine in den Bauch stehen (MM 21./22. 7. 1979, 68). So thront sie nun … auf dem mobilen Untersatz und braucht sich nicht mehr die Beine in den Bauch zu stehen (Hörzu 27, 1976, 15).

die Beine unter jmds. Tisch strecken (ugs.): *von jmdm. finanziell abhängig sein, sich von jmdm. ernähren lassen:* Arbeiten? Der doch nicht! Der streckt die Beine unter den Tisch seines Alten und genießt das Leben.

ein/das Bein stehen lassen (Fußball): *sein Bein so stellen, dass der [ballführende] Gegner darüber fällt:* Es gab einen Freistoß, weil der Verteidiger das Bein hatte stehen lassen.

ein langes Bein machen (Fußball): *den ballführenden Gegner durch einen Spreiz- oder Grätschschritt vom Ball zu trennen suchen:* Der Bayernspieler machte ein langes Bein und klärte zur Ecke.

etw. noch am Bein haben (ugs.): *etw. noch bezahlen müssen, als Verpflichtung haben:* Wir können in diesem Sommer nicht verreisen, wir haben noch die Kosten für die Renovierung am Bein.

jmdm., sich etw. ans Bein binden (ugs.): *jmdm., sich etw. aufbürden und dadurch in der Aktivität hemmen:* Jetzt will man ihr auch noch die Materialausgabe ans Bein binden. Ich habe nicht geahnt, was ich mir mit der Vereinsarbeit da ans Bein binde.

◆ Wie die Wendungen »einen Klotz am Bein haben« und »jmdm., sich einen Klotz ans Bein binden« nimmt diese wie auch die vorausgehende Wendung darauf Bezug, dass dem Vieh auf nicht eingezäunter Weide die Vorderbeine zusammengebunden werden und ein Holzklotz an die Beine gebunden wird, um es in seiner Bewegungsfreiheit einzuschränken. Auch Gefangene schmiedete man früher an einen Klotz, um ihnen die Bewegungsfreiheit zu nehmen.

etw. ans Bein binden (ugs. veraltend): *etw. aufgeben, einbüßen; auf etw. verzichten:* Die früheren Verluste sind jetzt ans Bein gebunden; man hat sie schon in den letzten Jahren abgeschrieben. • Freiwillige VP-Helfer … haben viele Stunden Freizeit ans Bein gebunden, manche … tun das schon seit … Jahrzehnten (NNN 26. 9. 1987, 1).

◆ Die bildliche Wendung, die sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen lässt, bedeutet ursprünglich, dass man sich etwas nicht zu Herzen gehen lässt und es leicht verschmerzt. Im Gegensatz zu der Wendung »jmdm. etw. auf die Seele binden« dringt etwas, was »ans Bein« – oder wie es früher auch hieß – »unters Knie« gebunden wird, nicht bis zum Inneren, zum Herzen vor.

jmdm. ans Bein pinkeln (salopp): *jmdn. schmähen, kritisieren:* Aber jetzt haben alle die ein schönes Fressen gefunden, die schon immer mal einem wie Grass ans Bein pinkeln wollten (taz 25. 8. 2006, 12).

auf den Beinen sein (ugs.): **1.** *(in einer mit Stehen oder Umherlaufen verbundenen Tätigkeit) sehr beschäftigt sein, viel unterwegs sein:* Als Vermessungsingenieur ist man viel auf den Beinen. • Sein Vater, der Tischlermeister, hatte geschwollene Füße, weil er den ganzen Tag über auf den Beinen hatte sein müssen (Grass, Hundejahre 378). **2.** *draußen auf der Straße:* Ganz Constantinopel war auf den Beinen, um dem vergötterten General zuzujubeln (Thieß, Reich 589).

auf schwachen Beinen stehen: *nicht sicher, nicht gut begründet sein:* Eure Argumente stehen auf schwachen Beinen. • Das zeigt doch jedem Einsichtigen, das heißt jedem, der keine Zeitung liest, auf welch jämmerlich schwachen Beinen die Anklage steht (Brecht, Groschen 250).

schwach auf den Beinen sein: **1.** *durch Krankheit geschwächt sein:* Sie hatte vor, nach Sonthofen zu kommen, kam aber nicht weit. Sie war noch recht schwach auf den Beinen (Brecht, Geschichten 154). **2.** (ugs.) *nicht bewiesen, ungesichert sein:* Die grundlegende These des Aufsatzes ist ziemlich schwach auf den Beinen.

sich nicht [mehr]/kaum [noch] auf den Beinen halten können: *vor Müdigkeit, Schwäche o. Ä. nicht mehr/kaum noch stehen od. gehen können:* Die Frau, die sich selbst kaum auf den Füßen halten kann, versucht ihn zu trösten und wieder aufzurichten (Strauß, Niemand 101).

wieder auf die Beine kommen (ugs.): **1.** *wieder gesund werden:* Lass den Kopf nicht hängen, du kommst schon wieder auf die Beine. **2.** *sich wirtschaftlich wieder erholen:* Unser Export muss erst wieder auf die Beine kommen.

wieder auf den Beinen sein (ugs.): *wieder gesund sein:* Carlo hatte so lange bei uns gearbeitet, bis Guido wieder auf den Beinen war (Erné, Fahrgäste 130). Sobald ich wieder auf den Beinen bin, muss ich zum Zahnarzt (Frisch, Homo 244).

jmdm. auf die Beine helfen/jmdn. [wieder] auf die Beine bringen (ugs.): **1.** *jmdn., der gestürzt o. ä. ist, wieder aufrichten:* … der hätte womöglich geglaubt, ein Wasserguss könne den vermeintlichen Simulanten May am ehesten auf die Beine bringen (Loest, Pistole 24). **2.** *durch moralische, wirtschaftliche o. ä. Unterstützung bewirken, dass jmd. einen Tiefpunkt überwindet, wieder vorankommt:* Europa ist kaum mehr auf die Beine zu helfen, sein Niedergang und sein Abstieg scheinen unaufhaltsam zu sein (Niekisch, Leben 148). Wir sind die Einzigen, die eine Idee haben. Wir werden auch die Franzosen wieder auf die Beine bringen (Kuby, Sieg 336).

etw. auf die Beine stellen (ugs.): *etw. in bewundernswerter, erstaunlicher Weise zustande bringen:* Was der Pädagoge mit rund 30 Schülerinnen und Schülern … auf die Beine gestellt hat, kann sich sehen lassen: eine umfassende Studie (Spiegel 33, 1976, 87).

etw. [wieder] auf die Beine bringen (ugs.): *etw. [wieder] in einen guten Zustand bringen:* Mit hundertprozentigem Einsatz und einem Innovationsschub hat er die Firma wieder auf die Beine gebracht.

jmdn. auf die Beine bringen (ugs.): *jmdn. zur Teilnahme an einer Veranstaltung o. Ä. veranlassen:* Wie bringen wir die Massen auf die Beine? Immerhin werden wir für die Demo noch ein paar Hundert Leute auf die Beine bringen können.

sich auf die Beine machen (ugs.): *[schnell] aufbrechen:* Wenn wir zu Hause sein wollen, bevor es dunkel wird, müssen wir uns auf die Beine machen.

auf einem Bein kann man nicht stehen!

(ugs. scherzh.): *Aufforderung oder Wunsch, ein zweites Glas [Alkohol] zu trinken:* »Nun trink doch noch einen, auf einem Bein kann man nicht stehen« – wer kennt sie nicht, die bierseligen Aufforderungen bei Feiern im Kollegenkreis (Tagesspiegel 12. 11. 1998, 13).

in die Beine gehen (ugs.): **1.** *die Beine schwerer machen, das [Auf]stehen und Gehen erschweren:* Schon nach dem zweiten Glas Johannisbeerwein spürte sie, wie das Gebräu in die Beine ging. **2.** *zum rhythmischen Sichbewegen, zum Tanzen reizen:* ... wenn Swing oder Charleston den Gästen in die Beine gehen, ist das für ihn eine emotionale Bestätigung (Zivildienst 10, 1986, 33). Nicht mehr ganz fit ... bei der Musik? Hören Sie mal hin, geht das nicht in die Beine? (Hörzu 51, 1970, 53).

jmdm. in die Beine fahren: *jmdn. stark berühren:* Die Aufregung über den verunglückten Tag war ihr in die Beine gefahren (Ossowski, Liebe ist 66).

◆ In dieser Wendung steht »Bein« in der sonst weitgehend veralteten Bedeutung von »Gebein, Knochen«.

mit beiden Beinen/Füßen im Leben/[fest] auf der Erde stehen: *die Dinge realistisch sehen, lebenstüchtig sein:* Der Intuitionstyp ... steht oft nicht mit beiden Beinen auf der Erde (Ruthe, Partnerwahl 157). Sie blieb mit beiden Beinen auf der Erde und verpulverte ihr Geld nicht sinnlos (Hörzu 14, 1972, 112).

mit einem Bein in etw. ⟨Dativ⟩ **stehen** (ugs.): *etw. fast oder sehr wahrscheinlich erreicht haben:* Sie hatte sich gründlich geirrt, als sie glaubte, schon mit einem Bein in der Direktionsetage zu stehen. • Er steht bereits mit einem Bein in der Nationalliga A (Nordschweiz 74, 29. 3. 1985, 24).

mit einem Bein im Gefängnis stehen (ugs.): *in Gefahr sein, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen:* Er hatte schon öfters mit einem Bein im Gefängnis gestanden. Aber diesmal war er zu weit gegangen: Er wurde geschnappt und klebt nun Tüten.

mit einem Bein im Grab[e] [stehen] (ugs.): *dem Tod sehr nahe [sein]:* Du siehst aus, als würdest du schon mit einem Bein im Grabe stehen. • Von den Ärzten aufgegeben, mit einem Bein im Grab, erlitt der bewusstlose Todeskandidat im Koma die Vision seiner Höllenfahrt (FR 22. 3. 1994, 8). Wer kein Brot hat, der leidet an Hunger und Unterernährung, der steht bereits mit einem Bein im Grab (taz 25. 8. 1989, 8).

von einem Bein aufs andere treten: *als Ausdruck ungeduldigen Wartens oder von Nervosität ständig das Standbein wechseln:* Sie trat von einem Bein aufs andere, blickte wiederholt auf ihre Uhr, aber die Ladentür blieb verschlossen.

↑aufstehen, ↑Fliege, ↑frieren, ↑Fuß, ↑Hund, ↑Klotz, ↑Knüppel, ↑Kopf, ↑Lüge, ↑ ²Mark, ↑Pudding, ↑schwören, ↑Storch, ↑Weg.

Beinbruch: das ist [doch] kein Beinbruch! (ugs.): *das ist [doch] gar nicht so schlimm!:* Übelkeit und Erbrechen sind kein Beinbruch, die Mutter hat Zäpfchen ..., das Kind wird ... damit versorgt (MM 14. 1. 1976, 16). ... auf keinen Fall die Angst der Kinder vor Klassenarbeiten ... durch Drohungen verstärken, denn eine Fünf ... ist doch kein Beinbruch (Hörzu 19, 1973, 115).

↑Halsbruch.

beisammen: gut beisammen sein (ugs.): **1.** *gut genährt, korpulent sein:* Seine Frau ist ganz gut beisammen. **2.** *in gutem gesundheitlichem oder geistigem Zustand sein:* Mit Ausnahme dreier Kümmerlinge, die eingingen, waren die 1928er-Dohlen körperlich viel besser beisammen als die 1927er (Lorenz, Verhalten 47). Unsere Nachbarsleute waren samt und sonders noch ganz gut beisammen (K. Mann, Wendepunkt 60).

beisammenhaben: [sie] nicht alle beisammenhaben (ugs. abwertend): *nicht recht bei Verstand sein:* Du hast sie wohl nicht alle beisammen, bei dieser Kälte ohne Mantel rumzulaufen? • Zum Schluss hatte ich nicht mehr alle beisammen. Zwei Jahre hat es gedauert, bis ich mich wieder gefangen hatte (Hörzu 16, 1972, 42).

◆ In der Wendung steht »alle« für die fünf Sinne.

↑Sinn.

Beisein: **in jmds. Beisein/im Beisein von jmdm.:** *während jmds. Anwesenheit:* Wir wollen im Beisein der Kinder nicht darüber sprechen. • In Ihrem Beisein darf ich den ersten Spatenstich tun (M. Walser, Eiche 80).

ohne jmds. Beisein/ohne Beisein von jmdm.: *ohne jmds. Anwesenheit:* Ohne sein Beisein hätte der Plan nicht beschlossen werden dürfen. Der Vertrag wurde ohne Beisein von Anwälten ausgehandelt.

beiseite: ↑Scherz.

Beispiel: **sich** ⟨Dativ⟩ **ein Beispiel [an jmdm., etw.] nehmen:** *jmdm., einer Sache nacheifern; sich jmdn., etw. zum Vorbild nehmen:* Schau mal, wie ordentlich dein Bruder seine Hausaufgaben macht – nimm dir ein Beispiel! • Kapitulieren gibt es nicht, hat er gesagt. Wir sollen uns ein Beispiel an ihm nehmen (Plievier, Stalingrad 142).

ein Beispiel geben: *als Vorbild zur Nachahmung herausfordern:* Die Eltern sollten ihren Kindern ein Beispiel geben und nicht bei Rot über die Straße laufen. • ... es gehören die Heiligen dazu, die Wunder getan, die den Märtyrertod erlitten und den Menschen ein großes Beispiel gegeben haben (Hesse, Steppenwolf 176).

mit gutem Beispiel vorangehen: *etw. als Erster tun, um andere durch sein Vorbild zu gleichem Handeln anzuspornen:* Der Chef ging mit gutem Beispiel voran und spendete zweihundert Euro für die Familie des kranken Kollegen. Lass dich durch den Spott deiner Klassenkameraden nicht irritieren, geh ihnen mit gutem Beispiel voran!

ohne Beispiel [sein]: *noch nie da gewesen, unerhört [sein]:* Seine Frechheit ist ohne Beispiel! Der Prunk der Innenausstattung war ohne Beispiel. • Völkermord, Vernichtung, Hass ohne Beispiel (v. Weizsäcker, Deutschland 48).

[wie] zum Beispiel: *[wie] etwa; beispielshalber:* Eine Frau wie zum Beispiel deine Großmutter hätte sich eine solche Behandlung niemals bieten lassen. Ein Polizist zum Beispiel hat einen viel nervenaufreibenderen Beruf als wir. • Außerdem waren ja auch noch viel mehr Leute arbeitslos, fast alle von Vaters Freunden zum Beispiel (Schnurre, Bart 33).

beißen: **nichts zu beißen haben:** *arm sein, so gut wie nichts zu essen haben:* Wenn man nichts zu beißen hat, ist einem jede Arbeit recht. • Ihr Magen liegt brach, sie haben nichts zu beißen (Hacks, Stücke 24).

jmd. beißt [jmdn.] nicht (fam.): *(oft ermunternd zu Kindern gesagt) jmd. ist nicht gefährlich, vor jmd. braucht man keine Angst zu haben:* Geh ruhig zum Opa, der beißt nicht! • Na komm doch ran, was ist? Ich beiß dich nicht (Rocco [Übers.], Schweine 119).

↑Affe, ↑Apfel, ↑Arsch, ↑Eisen, ↑Granit, ↑Gras, ↑Hintern, ↑Hund, ↑Katze, ↑letzte, ↑Monogramm, ↑nagen, ↑Schlange, ↑Storch, ↑Watz, ↑Zunge.

Beißzange: ↑Zange.

beistehen: ↑Gott.

bekannt: **bekannt sein wie ein bunter/scheckiger Hund** (ugs.): *überall durch einen zweifelhaften Ruf bekannt sein:* Man schämt sich ja, wenn man einkaufen geht. Du bist schon bekannt wie ein bunter Hund (Gabel, Fix 110).

mit jmdm., etw. bekannt sein/werden: *mit jmdm., etw. vertraut sein, werden:* Sie war mit dem wissenschaftlichen Stoff bekannt und konnte in der Diskussion einige wertvolle Beiträge liefern. • ... ich war noch mit keinem Menschen näher bekannt (Erh. Kästner, Zeltbuch 10). Im Hause Fords wurde ich mit Otto bekannt (Niekisch, Leben 259).

[jmdn. mit jmdm.] bekannt machen: *[jmdn. jmdm.] vorstellen:* Darf ich bekannt machen? – Herr Meier, das ist Herr Müller; Herr Müller, das ist Herr Meier! • ... Zouzou ... machte mich mit den ... jungen Herrschaften bekannt (Th. Mann, Krull 393).

jmdn., sich mit etw. bekannt machen: *jmdn., sich über etw. informieren, mit etw. vertraut machen:* Ohne Umschweife machte er sie mit dem Zweck seines Kommens bekannt (Bundesbahn 12, 1968, 20).

etw. bekannt geben: *etw. öffentlich mitteilen, der Allgemeinheit zur Kenntnis bringen:* Sie gaben ihre Vermählung in der örtlichen Tageszeitung bekannt. • Am Morgen des 24. Juni gab ein Anschlag bekannt, dass sich alle Komsomolzen zu einer Sonderaufgabe in der Hochschule zu versammeln hätten (Leonard, Revolution 94).

etw. bekannt machen: *etw. veröffentlichen, der Allgemeinheit zur Kenntnis bringen:* Der Inhalt des Dokumentes wurde in der überregionalen Presse bekannt gemacht. • Ich selbst habe diese Vorschrift nur flüchtig gelesen und sie meinen Unterführern deshalb nicht bekannt gemacht, weil … (Noack, Prozesse 187).

Bekanntschaft: **mit etw. Bekanntschaft machen** (ugs., oft iron.): *mit etwas Unangenehmem in Berührung kommen:* Er hatte schon öfter mit der Polizei Bekanntschaft gemacht. • In der … Gefangenschaft … hätte er … mit Tigerkäfig und Wasserschaukel Bekanntschaft gemacht (Spiegel 17, 1976, 126).

bekennen: ↑Farbe.

bekleckern: ↑Ruhm.

bekommen: **es über sich bekommen [etw. zu tun]:** *sich überwinden [etw. zu tun]:* Selbst wenn ich es über mich bekäme, sie zu belügen, sie würde es sofort merken.

einen Anfall bekommen, es mit der Angst zu tun bekommen usw.: siehe Anfall, Angst usw.

bekucken: ↑Radieschen.

Belang: **von/ohne Belang sein:** *von großer/keiner Bedeutung sein:* Solche Untersuchungen sind für das Projekt von Belang, sie sollten unbedingt ausgewertet werden. Es ist für mich völlig ohne Belang, welcher Konfession dein Partner angehört.

belasten: ↑erblich.

belecken: ↑Kultur.

belegen: ↑Beschlag.

belehren: **jmdn. eines anderen/eines Besseren belehren:** *jmdm. zeigen, dass er im Irrtum ist, wie sich etw. wirklich verhält:* Die Briefe, die er in ihrem Schreibtisch fand, belehrten ihn eines anderen. • Und wer annimmt, dass gerade Lyrik notwendigerweise eine Frucht besinnlicher Zeiten sein müsse, wird eines Besseren belehrt (Thieß, Reich 42).

beleidigen: ↑Auge, ↑Leberwurst.

Beleidigung: ↑Auge.

Belieben: **nach Belieben:** *nach Wunsch, Geschmack, Laune; wie man will:* Verfahren Sie mit dem Geld nach Belieben! • Nach Belieben kann man auch … Fleischreste dazugeben (Horn, Gäste 177). Für gewisse Posten werden eben möglichst unprofilierte, sozusagen gestaltlose Figuren gesucht, die man … nach Belieben modellieren kann (Dönhoff, Ära 33).

bellen: ↑Blindenhund, ↑Hund.

bemerkbar: **sich bemerkbar machen:** **1.** *durch Gesten o. Ä. auf sich aufmerksam machen:* Wir versuchten uns durch Rufen und Winken bemerkbar zu machen, aber er hatte nur Augen für seine charmante Begleiterin. **2.** *sich zeigen, eine bestimmte Wirkung ausüben:* Beim Treppensteigen machte sich sein Alter doch schon deutlich bemerkbar. Heute macht es sich unangenehm bemerkbar, dass früher nicht sparsam genug gewirtschaftet wurde. • Der französische Einfluss macht sich in Deutschland bemerkbar (Bild. Kunst III, 61).

bemüßigt: **sich bemüßigt fühlen/sehen/finden, etw. zu tun** (geh., oft iron.): *sich veranlasst, genötigt sehen, etw. [eigentlich Überflüssiges, Unnötiges] zu tun:* Er fühlt sich offenbar bemüßigt, eine Rede zu halten. • Das Spiel hatte aufgehört, ohne dass man sich bemüßigt gesehen hätte, Karten und Geld vom Tische zu räumen (Th. Mann, Zauberberg 790).

benehmen: **sich benehmen wie eine offene Hose** (salopp): *sich sehr schlecht, rüpelhaft benehmen:* Bei einem meiner ersten Auftritte im Fernsehen traf ich Madonna, die sich, unter uns, benommen hat wie ne offene Hose (Zeit 8. 11. 2006, 57).
↑Rotz.

Benehmen: **sich mit jmdm. ins Benehmen setzen** (Papierdt.): *mit jmdm. wegen etw. Kontakt aufnehmen, sich mit jmdm. verständigen:* Man forderte ihn auf, sich mit dem Beschaffungsamt ins Benehmen zu setzen. • Er entwickelte ihr, dass sich die

Bank in diesem Falle wahrscheinlich sogleich mit ihm ins Benehmen setzen würde (Brecht, Groschen 225).

ein Benehmen wie eine offene Hose (salopp): *ein sehr schlechtes, rüpelhaftes Benehmen:* ... habe seine Kritiker als »Zwerge ohne Kulturverständnis« geschmäht, umgekehrt wurde dem Intendanten öffentlich ein Benehmen »wie eine offene Hose« nachgesagt (SZ 20. 11. 2008, 11).

↑Urwald.

Bengel: den Bengel hoch werfen (schweiz.): *[unberechtigte] Ansprüche, Forderungen stellen:* Dass Splittergruppen den Bengel in der Konkurrenz immer etwas höher werfen können als Parteien mit Regierungsverantwortung ... (NZZ 30. 12. 1986, 4). »270 Franken Mitgliederbeitrag und 250 Franken Weihnachtsgeschenke ... das finde ich eine Unverschämtheit ... « – »Der Junge rechnet das alles ganz naiv zu seinen Karrierespesen. Er hätte den Bengel ja viel höher werfen können!« (Humm, Komödie 20).

◆ Das Wort »Bengel« steht in dieser Wendung in der veralteten, nur noch landschaftlich gebräuchlichen Bedeutung von »kurzes Holzstück, Knüppel«. Das Bild ist noch deutlicher in dem veralteten Sprichwort »Man muss den Bengel hoch werfen, er fällt von selbst wieder tief«, das dazu ermuntert, seine Ziele nicht von vornherein zu niedrig anzusetzen.

beobachten: ↑Farbe.

beraten: gut/schlecht beraten sein (ugs.): *sich richtig/falsch verhalten:* Der Kanzler wäre schlecht beraten, wenn er die Verhandlungsbereitschaft der anderen Seite als Schwäche auslegen würde. • ... schwangere Frauen sind gut beraten, wenn sie sich vor dem Wundstarrkampf schützen lassen (Hörzu 48, 1972, 163).

berauben: jmdn. nicht berauben [wollen/mögen]: *jmdm. von etwas Angebotenem nicht zu viel wegnehmen wollen (in Höflichkeitsformeln):* Ich möchte Sie aber nicht berauben! Ich beraube Sie doch nicht?

Bereich: ↑grün.

bereit: bereit sein ist alles: *man muss auf das, was zu erwarten ist, gut vorbereitet sein:* Weil das Unerwartete und Plötzliche die Wiederkehr Christi kennzeichnen, gilt für uns Christen: Bereit sein ist alles (www.sanktmichael.de, 24. 5. 2007).

◆ Die Redensart ist ein abgewandeltes Zitat aus Shakespeares Hamlet, wo der Titelheld im fünften Akt mit den Worten »In Bereitschaft sein ist alles« zum Ausdruck bringt, dass er dem bevorstehenden Zweikampf mit Laertes nicht ausweichen will, sondern dazu bereit ist, sein Leben aufs Spiel zu setzen.

↑Schandtat.

bereiten: ↑Ende, ↑Kopfschmerz, ↑Nacht.

bereuen: ↑Kreuz.

Berg: der Berg kreißte und gebar eine Maus (geh.): *ein großer Aufwand, gewichtige Ankündigungen, Versprechungen o. Ä. brachten ein lächerliches, unbedeutendes Ergebnis:* Der Berg kreißte und gebar eine Maus. Etwa so lässt sich der vorläufige Höhepunkt im Gezerre um die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute umschreiben (Zeit 31. 1. 1997, 32).

◆ Diese Redensart stammt aus der »Ars poetica« des römischen Dichters Horaz. Mit den Worten »parturient montes, nascetur ridiculus mus« (= es kreißen die Berge, zur Welt kommt nur eine lächerliche Maus) kritisierte Horaz die Dichter, die nur wenig von dem halten, was sie versprechen.

wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss der Prophet zum Berg gehen: *einer muss den ersten Schritt tun, man kann nicht darauf warten, dass jmd., etw. den eigenen Wünschen entgegenkommt, sondern man muss die Anstrengung machen, sich selbst zu helfen:* »Der Streit ist weiß Gott keinen Freundschaftsbruch wert. Wenn sie hartnäckig bleibt, dann muss der Prophet halt zum Berg gehen«, sagte er und wählte ihre Nummer.

◆ Das Sprichwort geht wohl auf eine orientalische Quelle zurück. Als wahrscheinliche Quelle verweist die Forschung auf die Anekdoten des Nasreddin Hodscha. Ein türkisches Sprichwort lautet: »Berg wandle, Berg wandle; wenn der Berg nicht wandelt, wandle du, Heiliger!«

Berge versetzen [können]: *nahezu Unmögliches vollbringen:* Mit Kleinmut kann man keine Berge versetzen. • ... beweist sie doch, dass ein unbeirrbarer Glaube nicht nur Berge versetzt, sondern auch ungeduldige Alliierte in Schach zu halten vermag (Dönhoff, Ära 44).
◆ Die Wendung basiert auf der Redensart »der Glaube versetzt Berge« und geht wie diese auf das Neue Testament (1. Kor. 13, 2) zurück.
jmdm. goldene Berge versprechen: *jmdm. große Versprechungen machen, die man nicht einhalten kann; jmdm. etw. vorgaukeln:* Sie war unerfahren und glaubte an die große Liebe. Er versprach ihr goldene Berge und machte aus ihr ein Häufchen Elend. • Das System einer solchen Organisation ist ganz einfach: Jemand wirbt ahnungslose Verkäufer an, denen er goldene Berge verspricht (Handelsblatt 31. 10. 1986, 12).
◆ Die Wendung geht auf den römischen Komödiendichter Terenz zurück, der sie in seinem Stück »Phormio« (I, 2, 18) gebraucht.
am Berg sein (schweiz.): *ratlos sein, nicht weiterwissen:* In einer Klinik hier macht man bei Lungenentzündungen jetzt Injektionen mit Pneumokokken-Serum. Der Erfolg ist unsicher ... wir sind ganz einfach am Berg, ehrlich gesagt (Inglin, Schweizerspiegel 582).
mit etw. [nicht] hinter dem/hinterm Berg halten (ugs.): *etw. Wesentliches [nicht] verschweigen:* Die Opposition hält mit ihrer Meinung hinterm Berg. • Leider aber hatte, wie sich nun herausstellte, der Loisl schon vorher in bierseliger Stimmung mit der lustigen und lüsternen Wahrheit nicht hinter dem Berge halten können (Mostar, Unschuldig 119). Heinzens Streben, sie an ein anderes Leben zu gewöhnen, ist ihr nun nur noch lästig – mit dieser Ansicht hält sie nicht hinter dem Berg (Brod, Annerl 131).
◆ Die Wendung ist militärischen Ursprungs und bezog sich auf Truppen oder Geschütze, die hinter einem Berg dem Blick des Gegners entzogen waren.
[längst] über alle Berge sein (ugs.): *[längst] entkommen, schon weit weg sein:* Als die Polizei eintraf, waren die Einbrecher längst über alle Berge. • Irgendein Saukerl hat sie in die Finger gekriegt, Rauschgift und so, und jetzt sitzt sie da, und er ist natürlich über alle Berge (Baldwin [Übers.], Welt 154).
[noch nicht] über den Berg sein (ugs.): *die größte Schwierigkeit, die Krise [noch nicht] überstanden haben:* Wir hoffen, dass der Patient in zwei bis drei Tagen über den Berg ist. • Ende nächsten Jahres sind wir übern Berg. Dann ist alles bezahlt (Hörzu 37, 1972, 100).
↑dastehen, ↑Glaube, ↑Haar.

Berlichingen: ↑Götz.

Berserker: ↑wüten.

bersten: **[bis] zum Bersten voll/gefüllt:** *übervoll, brechend voll:* Morgens vor neun Uhr waren die Züge immer zum Bersten voll. • ... mein Kopf ist bis zum Bersten gefüllt mit Gedanken (Langgässer, Siegel 356).

berufen: **aus berufenem Munde:** *von kompetenter Seite; aus sicherer Quelle:* Den Journalisten war aus berufenem Munde mitgeteilt worden, dass der Kanzler das Kabinett entlassen habe.
viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt: *von den vielen, die etwas erreichen möchten, haben nur wenige Erfolg:* Viele fühlen sich berufen, zum Nietzsche-Jahr etwas beizutragen, aber es sind am Ende eben doch nur wenige auserwählt (SZ 26. 9. 2000, 18).
◆ Bei dieser Redensart handelt es sich um ein Zitat aus der Bibel (Matth. 22, 14).

beruhen: **etw. auf sich beruhen lassen:** *etwa. nicht weiterverfolgen:* Die Polizei will den Fall auf sich beruhen lassen. Ich schlage vor, dass wir die Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen lassen. • ... die Beschuldigung einfach auf sich beruhen zu lassen war doch mit amtlichem Pflichtgefühl nicht zu vereinen (Maass, Gouffé 71).

Berühmtheit: **traurige Berühmtheit erlangen:** **1.** *einen schlechten Ruf bekommen:* Es war ein kleines Städtchen im Süden, das als Versammlungsort rechtsradikaler Parteien traurige Berühmtheit erlangt

hatte. **2.** *an ein trauriges, schlimmes Ereignis erinnern:* Noch ahnte niemand, dass das Hotel als Schauplatz einer Familientragödie traurige Berühmtheit erlangen würde.

berühren: **das Berühren der Figüren mit den Pfoten ist verboten** (ugs. scherzh.): *körperliche Annäherungsversuche sind unerwünscht:* Sie dürfen unseren Damen gern einen Drink spendieren, aber das Berühren der Figüren mit den Pfoten ist verboten!

Bescheid: **Bescheid wissen:** **1.** *Kenntnis von etw. haben, unterrichtet sein:* Du brauchst mir nichts zu sagen, ich weiß schon Bescheid. • Höfel weiß schon Bescheid. Sag, du kommst in meinem Auftrag (Apitz, Wölfe 33). **2.** *etw. gut kennen, sich auskennen:* Sie weiß in Hamburg genau Bescheid, sie hat dort viele Jahre gelebt und gearbeitet. • In Literatur wusste er überraschend gut Bescheid (Niekisch, Leben 319). Hunde aber wissen mit Menschen Bescheid, sie sind ja bei ihnen in die Lehre gegangen (Schnurre, Bart 192).
jmdm. Bescheid sagen: **1.** *jmdn. benachrichtigen, von etw. unterrichten:* Würden Sie den Kolleginnen bitte Bescheid sagen, dass die Sitzung verschoben ist. • Ich gehe in die Baracke und sage Tjaden Bescheid, damit er verschwindet (Remarque, Westen 68). **2.** (ugs.) *eine Beanstandung o. Ä. in sehr deutlicher Form bei dem dafür Verantwortlichen vorbringen:* Wenn das Zimmermädchen unsere Handtücher morgen wieder nicht wechselt, werd ich dem Personalchef mal Bescheid sagen. • Die sollten ihm mal kommen, denen würd' er schon Bescheid sagen (Kempowski, Tadellöser 180).
jmdm. Bescheid stoßen (ugs.): *seine Empörung über etw. in entsprechend scharfem Ton dem Verantwortlichen gegenüber zum Ausdruck bringen:* Den Politikern mal richtig Bescheid stoßen – das tut gut und entlastet (FAZ 7. 12. 1995, 37). Wenn ich mich zum Schlechten verändere, dann stoßt mir gehörig Bescheid (Hörzu 3, 1988, 24).

bescheiden: ↑Frage.

Bescheidenheit: **Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr** (scherzh.): *zu große Bescheidenheit ist hinderlich, wenn man erfolgreich sein will:* »Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr« – im Berufsleben gilt der alte Spruch allemal. Also Schluss mit der damenhaften Zurückhaltung? (FR 31. 5. 1995, 2).

bescheißen: ↑Schlaf.

Bescherung: **da haben wir die Bescherung!** (ugs. iron.): *Ausruf des Verärgertseins über eine unangenehme Entwicklung der Dinge [die zu vermeiden gewesen wäre]:* Da haben wir die Bescherung! Habe ich nicht gleich gesagt, wir sollten die Presse nicht informieren. • Da haben wir die Bescherung, hieß es in Warschau, kaum sind wir der Nato beigetreten, kastrieren die deutschen Pazifisten die Allianz (taz 16. 9. 2002, 13).
das ist ja eine schöne/nette/reizende Bescherung! (ugs. iron.): *Ausruf des ärgerlichen Verwundertseins:* Das ist ja eine reizende Bescherung! In die Couch hat auch noch jemand mit der Zigarette ein Loch gebrannt.

beschissen: **beschissen wäre noch geprahlt** (derb): *äußerst schlecht; so schlecht, dass eine Steigerung nicht mehr möglich ist:* Wie gehts denn so? – Beschissen wäre noch geprahlt.

Beschlag: **jmdn., etw. mit Beschlag belegen/jmdn., etw. in Beschlag nehmen:** *jmdn., etw. ganz für sich beanspruchen:* Die Telefonzellen waren dauernd mit Beschlag belegt. • Die Mädchen waren oben beschäftigt, und wenn eine runterkam, wurde sie gleich von einem der Gäste in Beschlag genommen (Ott, Haie 15).

beschlagen: ↑Pferd.

beschließen: ↑Reigen.

beschlossen: **beschlossene Sache sein:** *endgültig beschlossen sein:* Dass die Mannschaft auch dieses Jahr den Pokal gewinnen wird, ist für die Fans schon längst beschlossene Sache. • Die Renovierung und der Umbau des Schlosstheaters waren … beschlossene Sache (Danella, Hotel 107).
in etw. beschlossen sein/liegen (geh.): *in etw. enthalten sein:* In dieser Malerei liegt

eine ganze Weltanschauung beschlossen. • In diesen vielfältigen Wechselbeziehungen … liegt freilich zugleich die Problematik jenes einseitig nationalstaatlichen Ordnungsdenkens beschlossen (Fraenkel, Staat 215).

beschmieren: ↑Narrenhand.

beschmutzen: ↑Nest.

beschneiden: ↑Flügel.

Beschränkung: **in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister:** *wahre Meisterschaft benötigt keinen großen Aufwand, kann mit geringen Mitteln Großes leisten:* Sie bekommen nur dann ein kleines Honorar für ihre Arbeit, wenn Geld in der Vereinskasse ist. In der Beschränkung, so Bickel weise, zeige sich bekanntlich erst der Meister (FR 5. 2. 1997, 7).

◆ Bei dieser Redensart handelt es sich um ein Zitat aus Goethes Sonett »Was wir bringen« (anderer Titel: »Natur und Kunst«).

Beschreibung: **jeder Beschreibung spotten:** *so schlimm sein, dass man es nicht in Worten wiedergeben, sich nicht vorstellen kann:* Die hygienischen Zustände im Lager spotteten jeder Beschreibung. • Auf dem Wege hierher habe ich Bilder gesehen, die jeder Beschreibung spotten (Plievier, Stalingrad 218).

↑Schaden.

Beschuss: **unter Beschuss geraten/stehen:** *[in der Öffentlichkeit] scharf kritisiert werden:* Regierung und Parlament stehen … unter dem massiven Beschuss von Umweltschützern, die eine … Einschränkung des Fernstraßenbaues fordern (ADAC-Motorwelt 10, 1985, 17). Westberlins Ordnungshüter sind wieder einmal unter Beschuss geraten – wegen einer Schießerei (Spiegel 53, 1971, 55).

jmdn., etw. unter Beschuss nehmen: *jmdn., etw. [in der Öffentlichkeit] scharf kritisieren:* Selbst die eigenen Parteigenossen nahmen das Milliardenprojekt des Oberbürgermeisters unter Beschuss. • In der Frage des Scheidungsrechts von Muslimfrauen hat er, gleich von mehreren Seiten unter Beschuss genommen, der Parteitaktik … den Vorrang geben müssen (NZZ 30. 8. 1986, 5).

besehen: ↑Licht.

Besen: **neue Besen kehren gut:** *wenn jmd. eine neue Aufgabe o. Ä. übernimmt, zeigt er anfänglich besonderen Eifer:* Neue Besen aber kehren gut, und Konvertiten übertreffen die Altgläubigen zumeist an Eifer (Werfel, Himmel 164).

ich fress[e] einen Besen/will einen Besen fressen (salopp): *Formel, um etw. zu beteuern oder in Zweifel zu ziehen:* Wenn es nicht klappt, fresse ich einen Besen (= ich glaube fest, dass es klappt). Ich will einen Besen fressen, wenn das stimmt (= ich glaube nicht, dass es stimmt). • »Mensch«, sagte jemand ziemlich vernehmlich, »ich fress einen Besen, wenn das nicht dem Jungen seine Schwester ist« (Baldwin [Übers.], Welt 269).

jmdn. auf den Besen laden (ugs.; landsch.): *jmdn. verspotten:* Ich lasse mich doch nicht von euch auf den Besen laden. Vorsicht, der Bursche will euch auf den Besen laden!

◆ Die Herkunft der Wendung ist umstritten. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen ursprünglich soldatensprachlichen Ausdruck in der Bedeutung »jmdn. beim Auskehren mit hinausfegen«. Die Wendung könnte jedoch auch mit einem Brauch zusammenhängen, den Verlierer aus einem Spiel oder Wettkampf auf einen Besenstiel zu setzen und dann herumzutragen, um ihn zu veralbern.

mit eisernen Besen [aus]kehren: *hart durchgreifen, rücksichtslos Ordnung schaffen:* In unserer Verwaltung herrschen unbeschreibliche Zustände. Da müsste man mal mit eisernen Besen auskehren. • … wäre es nach ihm gegangen, … so hätte er alle diese Kunststätten mit eisernem Besen ausgekehrt (Musil, Mann 1 055).

Besenstiel: **aussehen, dastehen** usw., **als hätte man einen Besenstiel verschluckt** (ugs.): *sich auffällig, unangemessen gerade und steif halten:* Schau dir den Langen an. Der hätte der preußischen Garde alle Ehre gemacht. Aber auf der Tanzfläche ist er ein Witz. Sieht aus, als hätte er einen Besenstiel verschluckt.

besiegeln: ↑Blut.

besinnen: **sich eines anderen/eines Besseren besinnen:** *seinen Entschluss ändern:* Er wollte gerade in die Straßenbahn steigen, besann sich aber in letzter Minute eines anderen. • Herr Bonmarché … nahm das Schild mit zwei Fingern ab, besann sich jedoch eines Besseren und hängte es wieder an seinen Platz (Langgässer, Siegel 367).

Besitz: **von etw. Besitz ergreifen/nehmen:** *sich einer Sache bemächtigen, sich etw. [gewaltsam] aneignen:* Nach und nach nahm er von allen Sachen seines Freundes Besitz. Die Aufständischen hatten von den Bergwerken Besitz ergriffen.
von jmdm. Besitz ergreifen (geh.): *sich jmds. bemächtigen:* Ein Gefühl der Leere ergriff Besitz von ihm. • Sie vermochte das Entsetzen und die Enttäuschung, die von ihr Besitz ergriffen hatten, nicht aus ihrer Stimme zu bannen (Sebastian, Krankenhaus 117).
etw. in Besitz nehmen: *sich etw. [als Eigentum] nehmen:* Nach dem Tod des Bauern nahm er den Hof in Besitz. • Der frei gewordene Platz wurde augenblicklich von der nachdrückenden Flut der Verwundeten in Besitz genommen (Plievier, Stalingrad 317).
sich in den Besitz von etw. setzen: *sich etw. [als Eigentum] nehmen, sich einer Sache bemächtigen:* Gelang es mir, mich in den Besitz der greehahnschen Archive zu setzen, dann wollte ich … den Inhalt des entdeckten Materials aufteilen (Habe, Namen 245). … die Bundesrepublik würde nie den Versuch machen, sich mit Gewalt in den Besitz dieser Territorien zu setzen (Dönhoff, Ära 160).

besitzlos: ↑Neid.

besohlen: ↑laufen.

besondere: **im Besonderen:** *vornehmlich, besonders:* Er interessiert sich für Grafik, im Besonderen für alte Stiche.

besorgen: **es jmdm. besorgen:** **1.** (ugs.) *mit jmdm. übel verfahren, jmdm. etw. heimzahlen:* Diesem fiesen Ober habe ich es aber gründlich besorgt. • Die Sprechstundenhilfe hat den kleinen Enno Kluge auf seinen Platz gejagt, sie geht zurück über den Flur. Dem hat sie es aber besorgt! (Fallada, Jeder 135). **2.** (salopp) *jmdn. geschlechtlich befriedigen:* Wir gingen zu ihr, noch immer zu zweit, denn wir hatten abgemacht, es ihr gemeinsam zu besorgen (Perrin, Frauen 149). … besucht der Berliner einschlägige Etablissements oder lässt es sich auf der Straße besorgen, je nach Lust und Laune (Spiegel 8, 1990, 97).
↑verschieben.

besser: **jmds. bessere Hälfte** (ugs. scherzh.): *jmds. Ehepartner, bes. Ehefrau:* Deutlich spüren lässt mancher Ehemann seine bessere Hälfte, dass er Herr im Haus … ist (MM 10./11. 6. 1967, 37).
besser ist besser: *seien wir vorsichtig; sicher ist sicher:* Ich sehe mal nach, ob der Herd wirklich abgedreht ist, besser ist besser.
besser als in die hohle Hand geschissen (derb): *besser als gar nichts:* »Zwei miese Euro hat der mir dafür gegeben, Knickstiebel der!« – »Besser als in die hohle Hand geschissen!«
das wäre ja noch besser! (iron.): *das kommt gar nicht infrage!; ausgeschlossen!:* Erst klaut man uns unsere Ideen, und dann will man uns großzügig zur Mitarbeit einladen, das wäre ja noch besser!
das Bessere ist des Guten Feind: *etwas mag noch so gut sein, es muss weichen, wenn etwas Besseres, Vollkommeneres an seine Stelle treten kann:* Aber der ausgezeichnete Traber muss, weil auch im Pferderennsport das Bessere des Guten Feind ist, ein wichtigeres Rennen bestreiten (SZ 13. 8. 2004, 35).
◆ Diese Redensart stammt aus Voltaires »Philosophischem Wörterbuch«.
Besseres zu tun haben: *zu wenig Zeit haben, um sie mit etw. Bestimmtem zu vergeuden:* Ich habe Besseres zu tun, als mir den ganzen Abend ihre frustrierten Sprüche anzuhören. Hast du nichts Besseres zu tun, als hier herumzustehen?
↑belehren, ↑besinnen, ↑doppelt, ↑prüfen, ↑schlecht, ↑spät, ↑Tag, ↑Teil, ↑vorbeugen, ↑Vorsicht.

Besserung: **gute Besserung!:** *Zuspruch für einen Kranken:* »Heuschnupfen?«, nickte

sie verständnisvoll. »Das Problem kenne ich. Gute Besserung!«
↑Selbsterkenntnis, ↑Weg.

Bestand: **eiserner Bestand:** *Vorrat, der nur im äußersten Notfall angegriffen werden darf:* Im hinteren Teil der Hütte war der eiserne Bestand an Fleisch- und Gemüsekonserven gelagert; man musste damit rechnen, im Winter ein paar Wochen eingeschneit zu sein.

zum eisernen Bestand gehören: *fester Bestandteil von etw. sein:* Das zunächst umstrittene Stück gehört heute zum eisernen Bestand des Spielplans. • Wir weisen diesen Satz … nicht von vornherein ab, er gehört sozusagen zum eisernen Bestande der christlichen Konvention (Thielicke, Ich glaube 193).

Bestandteil: **sich in seine Bestandteile auflösen** (ugs.): *auseinanderfallen:* Diese Schuhe lösen sich auch bald in ihre Bestandteile auf.

bestätigen: ↑Ausnahme.

beste: **der erste/nächste Beste:** *jeder, der kommt, ganz gleich wer; der sich zunächst Anbietende:* … als ob Amelia ein hässliches Nesthäkchen wäre, das man dem ersten Besten an den Hals wirft (Ruark [Übers.], Honigsauger 233).

für jmdn. ist das Beste gerade gut genug (iron.): *jmd. stellt sehr hohe Ansprüche:* Armani, Champagner, ein teurer Sportwagen – für den karrierebewussten Yuppie ist das Beste gerade gut genug.

das Beste aus etw. machen: *die größtmöglichen Vorteile aus etw. [was gar nicht so vielversprechend ist oder zu sein scheint] ziehen:* Die finanziellen Ressourcen waren weitgehend erschöpft, aber mit viel Engagement und Fantasie versuchte die Organisation, das Beste aus den noch verfügbaren Mitteln zu machen. Die Lage ist nicht rosig – machen wir das Beste daraus!

mit jmdm., etw. steht es nicht zum Besten: *jmds. [finanzielle, gesundheitliche o. ä.] Situation ist nicht gut; mit etw. sieht es recht ungünstig aus:* Seit die Banken ihm weitere Kredite gesperrt haben, steht es mit seiner Firma nicht zum Besten. Mit ihrer Gesundheit steht es schon lange nicht mehr zum Besten. Es steht nicht zum Besten mit ihm, kein Verlag will seine Manuskripte drucken.

etw. zum Besten geben: *etw. zur Unterhaltung vortragen:* Würden Sie bitte noch ein Lied für unsere Gäste zum Besten geben?

◆ Mit »das Beste« war ursprünglich der Siegerpreis gemeint. Die Wendung bedeutete also zunächst »etwas als Preis für den Sieger in einem Spiel oder Wettkampf aussetzen«.

jmdn. zum Besten haben/halten: *jmdn. necken, anführen:* Diese Burschen wollten mich mit der Geschichte von der angeblich in mich ach so verliebten Kollegin doch nur zum Besten haben. • Aber plötzlich zweifelte Ulrich, ob Tuzzi wirklich so ahnungslos sei oder sich nur so stelle und ihn zum Besten habe (Musil, Mann 803).

◆ Die Wendung hat ihren Ursprung darin, dass man jemanden zum Spaß so behandelt, als ob er der Beste wäre.

↑Familie, ↑hoffen, ↑Hunger, ↑Jahr, ↑Kraft, ↑lachen, ↑Ordnung, ↑Pferd, ↑schmecken, ↑Seite, ↑Stück, ↑Weg, ↑Wissen.

bestehen: ↑Feuerprobe.

besteigen: ↑Pegasus.

bestellen: **nichts/nicht viel zu bestellen haben** (ugs.): *nichts/nicht viel ausrichten, eine untergeordnete Rolle spielen:* Auf unserem Platz hat der Gegner nichts zu bestellen. • Ich begriff … langsam, dass ich bei Charlie vorläufig nichts zu bestellen hatte (Plenzdorf, Leiden 83).

um jmdn., etw./mit jmdm., etw. ist es gut/schlecht usw. **bestellt:** *jmd., etw. ist in einem bestimmten Zustand, einer bestimmten Lage:* Um seine Gesundheit ist es schlecht bestellt. Mit unserer Landwirtschaft ist es nicht rosig bestellt. Wie ist es in diesem Jahr um den Export bestellt? • Es wäre um uns Menschen besser bestellt, wenn wir die Umgangsformen von Löwen hätten (Grzimek, Serengeti 85).

wie bestellt und nicht abgeholt (ugs.): *verloren und ein wenig ratlos:* Sie sah aus wie bestellt und nicht abgeholt. • Peggys Mann und Sheilas Mann, aus Deutsch-

land angereist, stehen herum wie bestellt und nicht abgeholt (Hörzu 1, 1974, 8). ↑Haus, ↑klein.

bestimmt: ↑Ohr.

bestreuen: ↑Asche.

besuchen: ↑Abend.

besudeln: ↑Kot.

Betracht: **außer Betracht bleiben:** *unberücksichtigt bleiben:* Diese Frage bleibt hier außer Betracht. • Schließlich kann nicht außer Betracht bleiben, dass die Anerkennung der Zurechnung solcher Leistungsaustauschverbände ... in anderen Fällen leicht missbraucht werden könne (NJW 19, 1984, 1115).

jmdn., etw. außer Betracht lassen: *jmdn., etw. unberücksichtigt, unbeachtet lassen; von jmdm., etw. absehen:* Lassen wir zunächst einmal seine unerfreuliche Vergangenheit außer Betracht. • ... es gelang ihr nicht, das gemeinsam Erlebte außer Betracht zu lassen (H. Weber, Einzug 403).

[nicht] in Betracht kommen: *[nicht] infrage kommen, berücksichtigt werden:* Er kommt als Vorsitzender nicht in Betracht. Kommt denn eine Programmänderung überhaupt noch in Betracht? • Für Herrn Coax kamen die Schiffe der Herren Brookley & Brookley in keiner Weise in Betracht (Brecht, Groschen 32).

jmdn., etw. in Betracht ziehen: *jmdn., etw. berücksichtigen, in Erwägung ziehen:* Wir müssen bei der Berechnung auch den Seitenwind in Betracht ziehen. • Fabian von Schlabrendorff, der ... als Wehrbeauftragter genannt wurde, wird dagegen nicht in Betracht gezogen (Dönhoff, Ära 33). Es wäre ja die schiere Ungezogenheit, eine solche Vermutung auch nur in Betracht zu ziehen (Maass, Gouffé 320).

betrachten: ↑Licht.

Betreff: **in dem/diesem Betreff** (Amtsspr., Kaufmannsspr.): *in dieser Beziehung:* In diesem Betreff kann man nicht von einer Radikalisierung der Universitäten sprechen. • ... so will ich nur auch in diesem Betreff der Wahrheit die Ehre geben und freimütig eingestehen ... (Th. Mann, Krull 73).

in Betreff (Amtsspr., Kaufmannsspr.): *bezüglich:* Unsere Bemühungen in Betreff eines baldigen Vertragsabschlusses waren erfolgreich. • Ich ... gebe bindende Versprechungen ab in Betreff des morgenden Tages (Th. Mann, Herr 44).

Betreiben: **auf jmds. Betreiben [hin]:** *auf jmds. Einflussnahme, Bemühungen hin:* Auf Betreiben der Gewerkschaft kam er in den Vorstand. • Helmcke wurde ... vor Anklageerhebung aber wieder auf freien Fuß gesetzt – auf Betreiben amerikanischer Stellen (Prodöhl, Tod 8).

betreten: ↑Parkett.

Betretung: **im Falle der Betretung** (österr.): *im Fall, dass jemand bei einem gesetzwidrigen Verhalten erwischt wird:* Wer seinen Fahrschein in morgendlicher Hektik vergisst, ... zahlt 520 Schilling im Falle der Betretung (Die Presse 5. 9. 1995).

Betrieb: **außer Betrieb sein:** *nicht arbeiten, nicht in Funktion sein:* Der Aufzug ist außer Betrieb, wir müssen die Treppe nehmen. • Sie hatte versucht, Rolf anzurufen, aber vergeblich; das Telefon war bereits außer Betrieb (Frisch, Stiller 343).

etw. außer Betrieb setzen: *den Betrieb von etw. [vorübergehend] einstellen:* Die Firma musste eine veraltete Heizanlage auf Verlangen der Umweltbehörde außer Betrieb setzen. • Schon hab ich berechnet, dass wir die elektrische Anlage aus Geldmangel ... außer Betrieb setzen müssen (H. Mann, Stadt 169).

in Betrieb sein: *arbeiten, in Funktion sein:* Wie lange ist die neue Entschwefelungsanlage schon in Betrieb? • ... vor den Fenstern hat er Bleche angebracht ... eine Alarmanlage ist in Betrieb, die Türen sind mit Riegeln gesichert (Genet [Übers.], Tagebuch 256).

in Betrieb gehen: *zu arbeiten beginnen, eingesetzt werden:* Die Gemeinde ... errichtet ... eine riesige Hauptkläranlage, die im Juni ... in Betrieb gehen soll (profil 17, 1979, 34). 2011 soll Berlin-Brandenburg International in Betrieb gehen (Tagesspiegel 5. 9. 2006).

etw. in Betrieb nehmen/setzen: *mit etw. zu arbeiten beginnen, etw. bei der Arbeit einsetzen:* Morgen soll das Kraftwerk probeweise in Betrieb gesetzt werden. • Zu

Wochenbeginn wurden die von den deutschen Wissenschaftlern entwickelten Kamerasysteme an Bord der Sonden in Betrieb genommen (www.astronews.com, 16. 11. 2006).

betrübt: ↑himmelhoch.

Betrug: **ein frommer Betrug/eine fromme Täuschung:** **1.** *in der Beschönigung eines unangenehmen Umstands bestehende Selbsttäuschung:* Die hundert Meter, die Brüning sich vor dem Ziel der Tributbefreiung glaubte, waren entweder ein frommer Betrug oder eine lächerliche Fantasterei (Niekisch, Leben 197). **2.** *in guter Absicht erfolgende Täuschung eines anderen:* Sie hat ihrem Sohn gesagt, sein Vater sei auf einer Forschungsexpedition ums Leben gekommen – wer wollte ihr diesen frommen Betrug verdenken?

◆ Der Ausdruck ist die wörtliche Übersetzung von lat. »pia fraus« und stammt aus den »Metamorphosen« des römischen Dichters Ovid.

Bett: **das Bett hüten müssen:** *wegen Krankheit im Bett bleiben müssen:* Er war nicht recht beisammen, musste oft das Bett hüten; etwas zehrte an ihm, eine schleichende Krankheit (Feuchtwanger, Erfolg 384).

das Bett an/bei fünf Zipfeln packen wollen (ugs.): *mehr erreichen wollen, als möglich ist:* Ich glaube, wir wollen das Bett an fünf Zipfeln packen. Deutsche Meisterschaft, der Pokal und Europapokal, das ist einfach zu viel für unsere Mannschaft.

mit jmdm. das Bett teilen: **1.** *mit jmdm. Sex haben:* Wenn eine Wissenschaftlerin und ein Wissenschaftler nicht nur das Labor, sondern auch das Bett teilen, stellen sich oftmals Probleme ein. **2.** *(bes. von Tieren) mit jmdm. im selben Bett schlafen, sich in jmds. Bett einnisten:* Das abgöttisch geliebte Hundchen darf mit Frauchen sogar das Bett teilen. Ich möchte nicht wissen, wie viele Milben hier mit dem nichts ahnenden Gast das Bett teilen.

ans Bett gefesselt sein (geh.): *wegen Krankheit im Bett bleiben müssen:* Er ist nun schon drei Wochen ans Bett gefesselt. Seit ihrem Schlaganfall war sie ans Bett gefesselt.

mit jmdm. ins Bett gehen/steigen (ugs.): *mit jmdm. Sex haben:* Er wäre mit der jungen Kollegin gern ins Bett gestiegen. • Die (= Männer) wollen mit jedem Mädchen ins Bett gehen, und dann lassen sie die anschließend sitzen (Hornschuh, Ich bin 30).

sich ins gemachte Bett legen (ugs.): *seine Existenz ohne eigene Anstrengung auf bereits vorhandene angenehme Verhältnisse gründen:* Durch Einheirat in den Konzern hat er sich ins gemachte Bett gelegt.

ins Bett/zu Bett gehen; sich ins Bett begeben (geh.); **sich ins Bett hauen** (ugs.): *schlafen gehen:* Wir sind kurz nach 11 Uhr ins Bett gegangen. Er war total kaputt und haute sich gleich ins Bett.

↑Brot, ↑Frau Holle, ↑haben, ↑Tisch.

Bettel: **jmdm. den [ganzen] Bettel hinschmeißen/hinwerfen/vor die Füße schmeißen/vor die Füße werfen** (ugs.): *jmdm. unmissverständlich zu erkennen geben, dass man nicht mehr für ihn tätig sein will:* … und wenn ich einen Treffer lande, werf ich dieser gottverfluchten Zeitung den Bettel hin … (Ruark [Übers.], Honigsauger 262).

den [ganzen] Bettel hinwerfen/hinschmeißen (ugs.): *aus Überdruss o. Ä. seine Tätigkeit, sein Amt aufgeben:* Im Frühjahr 1979, als der Chef des Bundeskriminalamtes … zum ersten Mal den Bettel hinwerfen wollte (Spiegel 50, 1980, 24).

◆ »Bettel« gehört zum Verb »betteln«, bedeutete zunächst »Bettelei; Zusammengebetteltes« und ist seit dem 17. Jahrhundert in der heutigen umgangssprachlichen Bedeutung »altes, minderwertiges Zeug, Plunder« gebräuchlich.

betteln: ↑bitten.

Bettelstab: **an den Bettelstab kommen** (veraltend): *völlig verarmen:* Sein Vater hatte die Firma in Riga aufgeben müssen und war an den Bettelstab gekommen.

jmdn. an den Bettelstab bringen (veraltend): *jmdn. wirtschaftlich völlig ruinieren:* Seine Spielleidenschaft hatte ihn an den Bettelstab gebracht.

◆ Mit »Bettelstab« ist der Stab des Bettlers gemeint, der Stock, auf den sich ein

kranker oder alter Mensch beim Betteln stützte, wenn er seinen Lebensunterhalt nicht mehr durch Arbeit bestreiten konnte.

betten: **wie man sich bettet, so liegt/schläft man:** *es hängt von einem selbst ab, wie man sein Leben gestaltet:* Er wollte nie etwas lernen, und heute lebt er im Obdachlosenasyl – wie man sich bettet, so liegt man.

sich weich betten: *sich ein angenehmes Leben verschaffen:* Mit der Einheirat in den Konzern hat er sich weich gebettet.

[nicht] weich gebettet sein: *[kein] angenehmes, leichtes Leben haben:* Als Mitglied der königlichen Familie ist sie weich gebettet – weicher gehts kaum. Zwei geschiedene Ehen und seither nur unverbindliche Beziehungen: In Liebesdingen ist er nicht weich gebettet.

↑Rose, ↑Ruhe.

bettfein: **sich bettfein machen** (ugs.): *sich zum Schlafen fertig machen:* Wir schickten sie nach unserem abendlichen Gebet hinauf, damit sie sich die Zähne putzen und sich bettfein machen konnten (www.geschichtennetz.de). Grünen-Politikerin Thea Dückert hatte sich gerade bettfein gemacht, als sie zurück in die Leipziger Straße gerufen wurde (SZ 16. 12. 2003, 2).

Bettflucht: ↑senil.

Bettkante: **jmdn. [nicht] von der Bettkante stoßen/schubsen** (ugs.): *sich jmdm. [nicht] sexuell verweigern:* Er fand heraus, dass Männer fast ausnahmslos eine Frau von der Bettkante stoßen würden, wenn ein Freund oder Kollege nachts anrufen und um eine sofortige wichtige Besprechung … bitten würde (Tagesspiegel 6. 4. 1999, 36). So schubst Betty Davis … einen übereifrigen Liebhaber im Anti-Love-Song gnadenlos von der Bettkante (Zeit 18. 5. 2000, 12). Vor die Wahl gestellt, ob er eher mit Tom Cruise oder mit Nicole Kidman eine Nacht verbringen würde, sagte er …: »… ich würde wohl Tom Cruise sagen. Aber unter den richtigen Umständen würde ich auch Nicole nicht von der Bettkante stoßen.« (SZ 20. 9. 1999, 16).

Bettschwere: **die nötige Bettschwere haben** (ugs.): *[nach dem Genuss von Alkohol] zum Schlafen müde genug sein:* Nach vier bis sechs Bierchen hatte er die nötige Bettschwere und zog sich zurück.

Bettzipfel: **nach dem Bettzipfel schielen** (ugs.): *sehr müde sein und gern zu Bett gehen wollen:* Na, du schielst wohl auch schon nach dem Bettzipfel?

nach dem Bettzipfel schnappen/schielen (ugs.): *[durch Gähnen] erkennen lassen, dass man sehr müde ist:* Geht doch schlafen, Kinder, ihr schnappt doch schon nach dem Bettzipfel!

beugen: ↑Nacken, ↑Rücken.

Beute: ↑Wahnsinn.

Beutel: **tief in den Beutel greifen müssen** (ugs.): *viel zahlen müssen:* Wir haben für den Hauskauf tief in den Beutel greifen müssen. Wenn du in München richtig ausgehen willst, musst du tief in den Beutel greifen.

◆ Die Wendung knüpft an die veraltende Bedeutung »Geldbeutel« an.

↑Loch.

bevölkerungspolitisch: **bevölkerungspolitischer Blindgänger** (salopp, meist abwertend): *jmd., der keine Kinder in die Welt setzt:* Denn männliche Homosexuelle galten als »bevölkerungspolitische Blindgänger« (Heinrich Himmler), vom Trieb her ungeeignet, für Deutschland Nachwuchs zu zeugen (taz Magazin 17. 3. 2007 IV). Alfred sagte, bei einer Tauffeier vom Großvater des Täuflings als bevölkerungspolitischer Blindgänger bezeichnet zu werden, sei nicht hinzunehmen. Das ist sein Nazi-Jargon, sagte Frau Klapproth … (M. Walser, Verteidigung 411). Junggesellen sind ohne Lobby. Als bevölkerungspolitische Blindgänger haben sie mehr Nach- denn Vorteile: Bei der Lohn- und Einkommensteuer und bei den Abgaben für die Sozialversicherung (Zeit 29. 4. 1977, 57).

◆ Zur Zeit des Nationalsozialismus war dies ein Ausdruck der oft lebensbedrohliche Diffamierung von Homosexuellen sowie kinderlosen Frauen und Ehepaaren.

bewaffnet: **bis an die Zähne bewaffnet sein** (ugs.): *schwer bewaffnet sein:* Sowjetische Soldaten, die bis an »die Zähne be-

waffnet« sind, beherrschen zurzeit das Bild der Prager Straßen (MM 26. 8. 1968, 20). Zwei bis an die Zähne bewaffnete Jungen im Alter von elf und 13 Jahren töten in Jonesboro (Arkansas) nach einem von ihnen ausgelösten Feueralarm vier Mädchen und eine Lehrerin (FR 7. 3. 2001, 38).

bewahren: ↑Blut, ↑Gott, ↑Kopf.

Bewandtnis: **mit jmdm., mit etw. hat es [s]eine eigene/besondere Bewandtnis, hat es die folgende Bewandtnis:** *für jmdn., etw. sind besondere/folgende Umstände maßgebend:* Mit diesem Brief hat es seine eigene Bewandtnis. Mit seiner Herkunft hat es folgende Bewandtnis ... • Nun hat es mit Zauberern insofern eine besondere Bewandtnis, als ihnen das Töten ausdrücklich untersagt ist (Kusenberg, Mal 40).

bewegen: ↑Gleis, ↑Kreis, ↑Parkett.

Bewegung: **sich in Bewegung setzen:** *sich [in eine Richtung] zu bewegen beginnen:* Gezogen von vier kräftigen Kaltblutpferden, setzte sich der Wagen mit den Bierfässern in Bewegung. Pünktlich um zehn Uhr hatte sich der Festzug in Bewegung gesetzt. • Die Lokomotive schrie hysterisch auf, und der Zug setzte sich ruckend in Bewegung (Koeppen, Rußland 14).
etw. in Bewegung setzen: *bewirken, dass sich etw. zu bewegen beginnt:* Mit einem einfachen Knopfdruck kann man die komplizierte Mechanik der Maschine in Bewegung setzen. • Kurze Böen ... stürzten durch die Luftspalte und setzten die Hängelampe in schaukelnde Bewegung (Müthel, Baum 116).
↑Hebel, ↑Himmel.

Beweis: **den Beweis für etw. antreten** (nachdrücklich): *den Beweis für etw. erbringen:* Hoffentlich kann die Journalistin für ihre Behauptungen auch den Beweis antreten. • Es ist wohl die höchste Zeit, den Beweis dafür anzutreten, dass ein Kasernenhof alles andere als eine göttliche Institution ist (Kirst, 08/15, 165). ... seit die Zeiten des Zweikampfes und des Gottesurteils vorüber waren, hatte man es keinem Angeklagten verwehren können, vor aller Öffentlichkeit den Beweis für seine Unschuld anzutreten (Mostar, Unschuldig 5).
etw. unter Beweis stellen: *etw. beweisen, erkennen lassen:* Mit zwei Toren in der ersten Halbzeit hatte der italienische Stürmer seine Klasse unter Beweis gestellt. Sie suchte eine Betätigung, bei der sie ihre besonderen Fähigkeiten unter Beweis stellen könnte.

bewenden: **es bei/**(seltener:) **mit etw. bewenden lassen:** *es mit etw. genug, abgetan sein lassen:* Wir wollen es diesmal noch bei einer Geldstrafe bewenden lassen. • Warum lasse ich es nicht bei einer schönen Freundschaft mit Nina bewenden? (Rinser, Mitte 73).

Bewenden: **bei/mit etw. sein Bewenden haben:** *auf etw. beschränkt bleiben; mit etw. genug, abgetan sein:* Doch mit Gesetzen allein ... könne es nicht sein Bewenden haben (Zeit 2. 5. 1986, 3). Aber es hatte bei alledem sein Bewenden nicht, denn Pharao wollt es nun einmal übertreiben (Th. Mann, Joseph 1490).

Bewerbchen: **sich** ‹Dativ› **ein Bewerbchen machen** (landsch., bes. ostmd.): *ein bestimmtes Tun als Vorwand benutzen, um zu erreichen, worum es einem in Wirklichkeit geht:* Sie hatte die Gruppenunternehmungen satt und machte sich ein Bewerbchen, um einmal allein losstiefeln zu können. Liebe macht erfinderisch und so machte er sich jeden Tag ein anderes Bewerbchen, um sich in der Nähe der neuen Kollegin aufhalten zu können.

bewerfen: ↑Dreck, ↑Kot, ↑Schmutz.

bewilligen: **jmdm. eins/eine[n]/ein Ding bewilligen** (ugs. iron.): *jmdm. eine Ohrfeige geben, einen Schlag, Tritt o. Ä. versetzen:* Als sein Vater von der kaputten Fensterscheibe erfuhr, hat er ihm erst mal eine bewilligt. Die Zeitlupe zeigt, dass der Verteidiger seinem Gegenspieler ein ganz schönes Ding bewilligt hat.

Bewusstlosigkeit: **bis zur Bewusstlosigkeit** (ugs.): *so lange, so intensiv, dass eine Steigerung kaum möglich ist; bis zur Erschöpfung, bis zum Überdruss:* Er übte das Stück bis zur Bewusstlosigkeit. Sie spielten keinen Rock und keinen Rap, sondern bis zur Bewusstlosigkeit Mundartschnul-

zen. Er hatte sich zu einem Fitnessfanatiker entwickelt und pumpte Eisen bis zur Bewusstlosigkeit.

Bewusstsein: **jmdm. zu[m] Bewusstsein kommen:** *jmdm. klar werden, von jmdm. erkannt werden:* Erst später kam uns zum Bewusstsein, wie knapp wir der Gefahr entronnen waren. • Als er später heiratete …, kam ihm erst ganz zu Bewusstsein, wie vernünftig seine Lebensgewohnheiten früher gewesen waren (Musil, Mann 345).

bezahlen: **sich bezahlt machen:** *den Aufwand lohnen:* Der Einbau der Klimageräte hat sich bereits bezahlt gemacht. • Ein Unterbodenschutz muss deshalb sehr sorgfältig aufgetragen werden, wenn er sich bezahlt machen soll (DM 49, 1965, 38). Ich habe … nie daran geglaubt, dass Philologie und Kunstgeschichte sich bezahlt machen (Frisch, Homo 203).

als ob es jmd. bezahlt bekäme (ugs.): *(in Bezug auf ein bestimmtes Tun) so schnell, viel o. ä., als ob die Chance dazu nie wieder käme; ohne sich zu bändigen, zurückzuhalten:* Die beiden essen, als ob sie's bezahlt bekämen. Er erzählt und erzählt, als ob er es bezahlt bekäme.

↑Geld, ↑Hosentasche, ↑Münze, ↑Tasche, ↑Westentasche, ↑Zeche.

bezeichnend: ↑Licht.

beziehen: ↑Naht, ↑Stellung.

Bezug: **auf etw. Bezug nehmen** (Amtsspr., Kaufmannsspr.): *sich auf etw. beziehen:* Wir nehmen Bezug auf unser Schreiben vom …

in Bezug auf jmdn., etw.: *was jmdn., etw. betrifft:* Es gibt in Bezug auf Nachtkleider zwei moderne Richtungen: die ultrakurzen und die ultralangen (Dariaux [Übers.], Eleganz 42). Doch in Bezug auf Spengler … habe ich mir selbst den größten Vorwurf zu machen (Plievier, Stalingrad 257).

unter/mit Bezug auf etw. (Amtsspr., Kaufmannsspr.): *Bezug nehmend auf etw.:* Mit Bezug auf Ihr Schreiben vom 3. Mai teilen wir Ihnen mit …

Bezugnahme: **unter/mit Bezugnahme auf etw.** (Amtsspr., Kaufmannsspr.): *in Bezug auf etw.:* Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom …

biblisch: **biblisches Alter:** *sehr hohes Alter:* Im biblischen Alter von 92 Jahren feierten die beiden in geistiger Frische ihre eiserne Hochzeit. • Hundert Jahre alt zu werden – wer träumt nicht davon. Herr Trost … hat dieses »biblische« Alter erreicht (Hörzu 38, 1978, 71).

◆ Diese Fügung geht auf die hohen Altersangaben der Erzväter im Alten Testament zurück.

biblisches Ausmaß: *katastrophales, ungeheueres Ausmaß:* Jetzt verhungern schon die ersten Kinder in Pakistan – wann endlich reagiert die Weltgemeinschaft und startet eine Hilfsaktion, die dieser Naturkatastrophe biblischen Ausmaßes gerecht wird? (MM 17. 8. 2010, 2). Fast die Hälfte aller Spanier unter 25 Jahren ist arbeitslos, die Sozialkürzungen sind von biblischem Ausmaß (SZ 19. 8. 2011, 4).

◆ Die Fügung nimmt Bezug auf die vielen im Alten Testament geschilderten Katastrophen großen Ausmaßes wie Sintflut, Heuschreckenplage, Dürre usw.

Biege: **eine Biege fahren/fliegen/gehen** (salopp): *ein Stück fahren/fliegen/gehen:* Mit dieser Sportmaschine würde ich gerne mal eine Biege fliegen. Na, wollen wir noch eine Biege gehen, oder bist du zu müde?

die Biege machen (salopp): *[möglichst schnell] weggehen, sich entfernen:* … kommt der Tag, an dem die konsequente unwiderrufliche Biege gemacht werden muss. Es kommt der Tag des Abschieds (Lindenberg, El Panico 31). Die Bullen werden in ca. 10 Minuten vor deiner Haustür stehen, ich würde jetzt schnell die Biege machen, sonst biste weg vom Fenster (members.tripod.de).

◆ Das Wort »Biege« ist besonders landschaftlich in dem hier zugrunde liegenden Sinne von »Wegbiegung, Kurve« gebräuchlich.

biegen: **auf Biegen und/oder Brechen** (ugs.): *unter allen Umständen, um jeden Preis:* Er will auf Biegen oder Brechen bis morgen fertig werden. Wir müssen dieses Spiel auf Biegen oder Brechen gewinnen.

es geht auf Biegen oder Brechen (ugs.): *es geht um die Entscheidung in einer ex-*

tremen Situation: Es wird sicherlich auf Biegen oder Brechen gehen, wenn wir in die Kommandozentrale eindringen.
◆ Die beiden Wendungen gehen von der Erfahrung aus, dass biegsame Bäume und Pflanzen brechen können, wenn man sie zu stark [um]biegt.
↑lachen, ↑lügen.

Biene: **eine Biene machen/drehen** (ugs.): *sich rasch [unbemerkt] entfernen:* Als ich mich umdrehte, hatte der kleine Gauner schon längst 'ne Biene gemacht.
◆ Das Bild der Biene steht hier für das Abschwirren des Insekts.

Bier: **das ist [nicht] mein Bier** (ugs.): *das ist [nicht] meine Angelegenheit:* Wie ich das Geld besorge, ist mein Bier. • Noch besser als Vorbeugehaft sei eine rechtzeitige Resozialisierung ... Aber das ist nicht mein Bier. Ich bin Polizist und kein Pädagoge (MM, 8. 5. 1969, 6).
◆ »Bier« ist in dieser Wendung eine volksetymologische Umgestaltung einer Mundartform von »Birne«, vgl. kölnisch »dat sönd ding Beäre net« (= das geht dich nichts an).

etw. wie sauer/saures Bier anbieten/anpreisen (ugs.): *eifrig für etw. werben, was niemand haben will:* In den Kaufhäusern wurden die Ringelsocken wie sauer Bier angepriesen. Die Stadt bietet die Freiplätze im kommunalen Theater wie saures Bier an.
↑bleifrei.

Bierkutscher: ↑fluchen.

bieten: ↑Blöße, ↑Hand, ↑Küche, ↑Schach, ↑Spitze, ↑Stirn.

Bilanz: **Bilanz machen** (ugs.): *seine persönlich verfügbaren Mittel überprüfen:* Wenn wir unseren Urlaub hier um eine Woche verlängern wollen, müssen wir erst mal Bilanz machen.

[die] Bilanz [aus etw.] ziehen: *das Ergebnis von etw. feststellen:* Bei ihrer Entlassung sechs Wochen später zieht die 23-jährige Kindergärtnerin Bilanz: Der Traum vom Abitur ist zu Ende (DM 45, 1965, 8).

Bild: **[ein] schwaches Bild!** (ugs.): *das ist schlecht, unbefriedigend, enttäuschend!:* Das Spiel wird nicht live übertragen? Schwaches Bild! Ein schwaches Bild: Die ganze Aktion hat nicht mehr als 120 Euro an Spenden eingebracht!

ein Bild von ... [sein]: *auffallend schön, bildschön [sein]:* Sie sieht aus wie die junge Loren – ein Bild von einer Frau! • Hinter ihr steht ein Bild von einem Mann. Schlank, dunkelhäutig ... (Chotjewitz, Friede 100).

ein Bild des Jammers (geh.): *ein sehr trauriger Anblick:* Nach dem Erdbeben bot das früher so romantische Städtchen ein Bild des Jammers. Hungernde und kranke Menschen säumten die Straßen – ein Bild des Jammers, das auch den abgebrühtesten Journalisten erschütterte.

ein Bild/(auch:) **Anblick für [die] Götter sein** (ugs. scherzh.): *komisch, grotesk wirken:* Es ist ein Bild für die Götter, wenn Familie Noth voranschreitet, und hinter ihnen unzählige Katzen wie bei einer Prozession (www.tierschutzverein-franziskushof.de). Letztlich endet die Kletterei, der Pfad verläuft seichter und ich kann mit durchgedrückten Knien einigermaßen voranhumpeln. Sicherlich ein Anblick für die Götter (yadam.de, 30. 6. 2000).

sich ⟨Dativ⟩ **ein Bild von jmdm., etw. machen:** *sich über jmdn., etw. informieren und eine Meinung bilden:* Ich muss mir erst ein genaues Bild von den Ereignissen machen, bevor ich dazu Stellung nehmen kann. • Nach dem Bild, das ich mir von O'Daven gemacht habe, halte ich es für ziemlich unwahrscheinlich (Weber, Tote 212).

[über etw.] im Bilde sein: *[über etw.] informiert, orientiert sein; von etw. eine genaue Vorstellung, den Zusammenhang erfasst haben:* Sind Sie nun im Bilde? Ich bin noch nicht darüber im Bilde, was hier eigentlich vorgefallen ist. • Vermutlich sind Sie im Bilde, worüber wir uns zu unterhalten haben werden (Gaiser, Schlussball 119).
◆ Die Wendung soll aus dem Militärwesen stammen, ursprünglich nur in negierter Form gebräuchlich gewesen sein und sich auf taktische und strategische Aufgaben bezogen haben, für die eine klare

Vorstellung der Sachlage fehlte. Erst später erfolgte die Übertragung der Wendung auf den nicht militärischen Bereich.
[nicht] ins Bild passen: *den Vorstellungen, Erwartungen, die man von jmdm., etw. hat, [nicht] entsprechen:* Cheftrainer Martin Oswald spricht von einem »Musterathleten« ..., Hans Flatscher von einem »zielstrebigen und professionell« denkenden Sportler. Nicht ganz ins Bild passt hierzu die Anekdote, dass der WM-Dritte von St. Anton anlässlich des Weltcup-Starts in Sölden den Start verpasste (NZZ 8. 2. 2000). Zudem will sich das börsennotierte Unternehmen als Medienhaus positionieren und hat seit kurzem einen eigenen Verlag ... Ein eigener Sender würde ins Bild passen (Tagesspiegel 14. 3. 2001, 31).
jmdn., sich [über etw.] ins Bild setzen (nachdrücklich): *jmdn., sich [über etw.] informieren:* Der General ließ sich von einem Offizier an Ort und Stelle ins Bild setzen. Er fühlte sich verpflichtet, seine Vorgesetzten über die Vorgänge ins Bild zu setzen.
↑Wort.

Bilderbuch: **wie im/aus dem Bilderbuch:** *einem Idealbild entsprechend; nicht besser, schöner vorstellbar, auszudenken:* Es war ein Wetter wie im Bilderbuch, warm und sonnig, aber nicht zu heiß. Sie feierten eine Hochzeit wie aus dem Bilderbuch. • Ein Kerl wie aus dem Bilderbuch: einsneunzig groß, breite Schultern (Hörzu 23, 1982, 120).

Bildfläche: **auf der Bildfläche erscheinen** (ugs.): *[unvermittelt] erscheinen, herbeikommen, auftreten:* Und dabei hatte noch einer gefehlt; denn der, den man Piroschka gerufen hatte, war nicht auf der Bildfläche erschienen (Hartung, Piroschka 42). Bei Dohlen und Raben werden ... Liebesbeziehungen zu einem gleichgeschlechtlichen Artgenossen sofort abgebrochen, wenn ein passender Geschlechtspartner auf der Bildfläche erscheint (Lorenz, Verhalten I, 227).
◆ Die Wendung knüpft an »Bildfläche« als alten technischen Ausdruck der Fotografie an und bezog sich ursprünglich auf das Erscheinen des Bildes beim Entwickeln der Platte.
von der Bildfläche verschwinden (ugs.): 1. *sich ohne Umstände entfernen, verschwinden:* ... meistenteils ab acht, neun sind sie von der Bildfläche verschwunden, weil das ja alles Leute sind, die früh zu Bett gehen (Aberle, Stehkneipen 90).
2. *aus der Öffentlichkeit verschwinden und in Vergessenheit geraten:* Als kindlicher Sonnenschein hatte er seinen letzten öffentlichen Auftritt. Dann verschwand er von der Bildfläche (Hörzu 11, 1973, 18).

Bildung: ↑Einbildung.

billig: **billiger Jakob** (ugs.): *Händler, bei dem die Waren besonders billig sind:* Die Möbel sehen aus, als kämen sie vom billigen Jakob. • Feature über Marktschreier, billige Jakobs und andere »Entertainer an der Verkaufsfront« (Spiegel 14, 1979, 248).
↑recht, ↑Ruhe.

Bimbam: **[(ach) du] heiliger Bimbam!** (ugs.): *Ausruf der Überraschung, der Betroffenheit:* Ach, du heiliger Bimbam, Zollkontrolle! • »Ach, du heiliger Bimbam!«, schimpfte die Frau in Weiß, als ich ihr den Fünfziger reichte (Martin, Henker 89).

Binde: **jmdm. fällt die Binde von den Augen** (geh. veraltend): *jmd. erkennt plötzlich, was ihm unklar war:* Die Binde war ihm von den Augen gefallen, seine Nachbarn hatten ihn also denunziert.
[sich ⟨Dativ⟩] einen hinter die Binde gießen/kippen (ugs.): *ein alkoholisches Getränk zu sich nehmen:* Sie hatten bis spät in der Kneipe gesessen, Skat gedroschen und sich ordentlich einen hinter die Binde gegossen. • Nach sechs kriecht Reinhold raus, pusselt am Auto, dann gießt er einen hinter die Binde (Döblin, Berlin 378).
◆ Die Wendung geht von »Binde« in der heute veralteten Bedeutung »Binder, Schlips« aus.
jmdm. die Binde von den Augen nehmen/reißen (geh. veraltend): *jmdn. etw. plötzlich erkennen lassen, ihn von seinen falschen Vorstellungen befreien:* Ein Brief seines Freundes hatte ihm endlich die Binde von den Augen gerissen, und ihm

war klar geworden, wie schändlich man ihn betrogen hatte.

binden: ↑Bein, ↑Hand, ↑Klotz, ↑Nase, ↑prüfen, ↑Rute, ↑Seele.

Bindfaden: **es regnet Bindfäden** (ugs.): *es regnet sehr stark:* Wir können jetzt noch nicht gehen, es regnet Bindfäden. • Doch keine 12 Stunden später regnete es Bindfäden. Das erwartete Hoch hatte sich statt auf- abgebaut (Hörzu 42, 1972, 80).

binnen: ↑Jahr, ↑kurz.

Binse: **in die Binsen gehen** (ugs.): *verloren gehen, zunichtegemacht werden:* Ein Großteil ihres Vermögens ist bei dem Börsensturz in die Binsen gegangen. Seine Hoffnungen auf eine Goldmedaille sind in die Binsen gegangen. • Tja, wer hätte gedacht, dass eure Ehe so schnell in die Binsen ginge (Jaeger, Freudenhaus 241).

◆ Die Wendung stammt vermutlich aus der Jägersprache und bezieht sich darauf, dass eine getroffene Wildente, die in die Binsen (landsch. = »Schilf«) fällt, für den apportierenden Jagdhund kaum zu finden ist.

Birne: **eine weiche Birne haben** (salopp): *etwas beschränkt sein:* Wie könnt ihr den zum Vorsitzenden wählen, der hat doch eine weiche Birne. • Die deutsche Linke ist also nicht 1989 gescheitert, sie arbeitet noch dran. Wer damals irgendwas in sich hat kaputtgehen sehen, der muss ans diesseitige Gottesreich geglaubt resp. eine gehörig weiche Birne gehabt haben (taz 26. 4. 2000, 12).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass eine weiche Birne nicht mehr ganz in Ordnung, innen faul ist, und spielt mit der saloppen Bedeutung »Kopf« des Wortes.

↑Apfel.

bis: **bis anhin** (schweiz.): *bis jetzt, bisher:* Sie hat sich bis anhin nur wenig um ihren Bruder gekümmert. • Der bis anhin unbescholtene Geschäftsmann … (NZZ 21. 12. 86, 7).

bis und mit (schweiz.): *bis einschließlich:* Das Gastspiel dauert noch bis und mit Samstag (Vaterland 3. 10. 1968, 11).

↑abwinken, ↑Arzt, ↑aschgrau, ↑Bewusstlosigkeit, ↑dann, ↑dato, ↑dorthinaus, ↑erbrechen, ↑Grab, ↑Hals, ↑Puppe, ↑Stehkragen, ↑Tüpfelchen, ↑Vergasung, ↑weiter.

bisschen: **[ach] du liebes bisschen!** (ugs.): *Ausruf der Überraschung, des Erschreckens:* »Ach, du liebes bisschen, wie sieht das hier wieder aus.« Fred liegt inmitten seiner sämtlichen Spielsachen (DM 45, 1965, 41). In den von Ihnen veröffentlichten Zuschauerkritiken ist von beschämendem Niveau und Geschmacklosigkeit die Rede – ach, du liebes bisschen! (Hörzu 5, 1974, 107).

↑plötzlich.

Bissen: **jmdm. bleibt der Bissen im Hals stecken** (ugs.): *jmd. erschrickt sehr:* Mir blieb der Bissen im Hals stecken, als ich ihn plötzlich vor mir sah.

keinen Bissen anrühren (ugs.): *das Essen unberührt stehen lassen:* Ich war so aufgeregt, dass ich keinen Bissen anrühren konnte. • Er ist weiß wie ein Aktenbogen und rührt keinen Bissen an (Spoerl, Maulkorb 40).

jmdm. keinen Bissen gönnen (ugs.): *jmdm. nicht das Geringste gönnen:* Er will alle in der Mannschaft ausstechen, der gönnt seinen Kameraden keinen Bissen.

jmdm. die Bissen in den Mund/im Mund zählen (ugs.): *genau aufpassen, wie viel jmd. isst:* Beim Essen aber störst du, weil du einem wie ein Bernhardiner die Bissen in den Mund zählst (Remarque, Obelisk 198).

↑Hund, ↑Mund.

bisserl: **a bisserl was geht immer** (südd.): *es wird sich schon etwas machen lassen [auch wenn die Umstände eigentlich dagegen sprechen]:* In kürzester Zeit und mit nicht allzu viel Geld ist es ihnen gelungen, ein anspruchsvolles Programm auf die Beine zu stellen, frei nach dem Motto »A bisserl was geht immer« (SZ 3. 4. 2003, 44).

bitte: **na bitte!:** *das habe ich doch gleich gesagt, das bestätigt mich:* Er hat das Geld jetzt doch überwiesen? Na bitte, habe ich mir doch gleich gedacht! • Na bitte! Die Kommandogewalt liegt in meiner Hand, oder etwa nicht? (Apitz, Wölfe 240).

bitte, bitte machen (fam.): *durch mehrmaliges Zusammenschlagen der Hände*

eine Bitte ausdrücken (auf Kleinkinder bezogen): Mach schön bitte, bitte. Dann kriegst du einen Keks.

bitten: **bitten und betteln** (fam.): *inständig bitten:* Wenn die Kinder bitten und betteln, lässt sich die Großmutter immer erweichen. • Der amerikanische Talkshow-König David Letterman bat und bettelte ein gutes Dutzend Mal, um die weltbeste Tennisspielerin einmal in seinem abendlichen Plauderstündchen begrüßen zu können (Tagesspiegel 17. 5. 1998, 20).

ich muss doch sehr bitten! (ugs.): *Ausruf der Entrüstung, des Protests:* »Ich muss doch sehr bitten«, sagt er schließlich, »in meinem Lokal kann man nicht solchen Lärm machen« (Remarque, Obelisk 23). Aber nun muss ich doch sehr bitten! Wenn das nicht Haarspalterei ist (Maass, Gouffé 322).

[aber] ich bitte Sie! (ugs.): *Ausruf der Entrüstung, des Protests:* Aber ich bitte Sie, so war es doch gar nicht gemeint. • Ich bitte Sie, wie reden Sie vom Kuss, dem zartesten Austausch der Welt (Th. Mann, Krull 410).

wenn ich bitten darf: *bitte (nachdrückliche Höflichkeitsformel):* Hier durch diesen Gang, wenn ich bitten darf, dann nach links. • Aufstehen und ins Büro kommen! Aber leise, wenn ich bitten darf! (Ziegler, Labyrinth 55).

darf ich bitten?: *höfliche Aufforderung zum Tanz:* Sie spielen unser Lied, Elise – darf ich bitten?

↑Gehör, ↑Hand, ↑Kasse, ↑Ohr, ↑Wetter, ↑Wort.

bitter: ↑Kelch, ↑Pille.

bittlich: **[um etw.] bittlich werden** (österr. veraltend): *[wegen etw.] vorstellig werden, [um etw.] bitten:* So wurde sie beim … Damenstift … um Aufnahme als Ehrenstiftsdame bittlich (Qualtinger, Biedermeiermorde 127).

blamieren: **jeder blamiert sich, so gut er kann** (ugs.): *er/sie usw. hat sich fürchterlich blamiert:* In vorgerückter Stunde versuchte er der Gastgeberin zweideutige Witze zu erzählen. Na, jeder blamiert sich, so gut er kann.

↑Innung.

blank: **blank sein** (ugs.): *kein Geld mehr haben:* Als Clausing heiratete, fiel auch die Arbeitslosenhilfe weg. Er war blank (Rhein. Merkur 18. 5. 1984, 10).

↑blink, ↑Hans, ↑Nerv.

Blase: **Blasen werfen:** *Aufsehen erregen:* Dieser unvermittelte Übergang von einer Bewegtheit, die unaufhörlich Blasen geworfen hatte, zu der auf sie folgenden bleiernen Stille übte nun einen geradezu körperlichen Stoß aus (Musil, Mann 719).

Blasen ziehen: *unangenehme Folgen haben:* Wir wollen nur hoffen, dass dieser Zwischenfall keine Blasen zieht.

◆ Die Wendung bezieht sich vermutlich auf die Blasen, die sich z. B. bei Verbrennungen auf der Haut bilden, die also mit unangenehmen Empfindungen verbunden sind.

blasen: **jmdm. was blasen** (salopp): *jmds. Ansinnen ablehnen:* Wenn er noch einmal meinen Wagen haben will, werde ich ihm was blasen.

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt. Am einleuchtendsten ist wohl die Deutung, dass es sich dabei um eine verkürzte und in der Bedeutung leicht abgewandelte Form der Wendung »jmdn. den Marsch blasen« handelt.

jmdm. einen blasen (derb): *bei jmdm. die Fellatio ausüben:* … ohne Gummi soll sie ihm einen blasen (Fichte, Wolli 380).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf die Flöte, die ein phallisches Symbol ist.

↑Ahnung, ↑Hobel, ↑Horn, ↑Marsch, ↑Ohr, ↑Pfeffer, ↑Schuh, ↑Trübsal, ↑Vaterunser, ↑Wind, ↑Zucker.

blass: ↑Dunst, ↑Idee, ↑Neid, ↑Schimmer.

Blatt: **das Blatt/das Blättchen hat sich gewendet** (ugs.): *die Situation hat sich verändert:* Plötzlich hatte sich das Blatt gewendet, ich gewann wieder Spiel um Spiel. • In wenigen Wochen hatte sich das Blatt gewendet, in Le Creusot begann der Hunger umzugehen (Kuby, Sieg 321).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Möglich wäre der Bezug auf das Blatt beim Kartenspiel, d. h., ein Spieler, der längere Zeit ein gutes Blatt hat, bekommt plötzlich ein schlechtes und umgekehrt. Nicht weniger über-

zeugend scheint jedoch auch der Bezug auf eine alte Bauern- und Wetterregel zu sein, die sich auf die Naturbeobachtung stützt, dass um den Johannestag bzw. Veitstag herum die Laubblätter (bes. der Silberpappel) sich leicht senken oder zur Seite neigen. Dieser Zeitpunkt fällt oft mit einem Wetterwechsel zusammen.

[noch] ein unbeschriebenes Blatt sein (ugs.): **1.** *[noch] unbekannt sein:* Für die Ermittler war der Tankwart ein unbeschriebenes Blatt, unbekannt in den Akten der Polizei (SZ 22. 9. 2004, 10). **2.** *noch ohne Kenntnisse, Erfahrungen sein:* Dieser Vierbein ist bestimmt kein unbeschriebenes Blatt … Der hat es faustdick hinter den Ohren (Kirst, 08/15, 17).

zwischen jmdn. und jmdn. passt kein Blatt Papier: *jmd. ist sich mit jmdm. völlig einig, es gibt keine Differenzen zwischen ihnen:* Der künftige Kanzler und der Parteichef betonen zwar unablässig, es passe kein Blatt Papier zwischen sie, aber das gilt nur für das Atmosphärische und für die Geschlossenheit nach außen hin (taz 30. 9. 1998, 2).

kein Blatt vor den Mund nehmen (ugs.): *offen seine Meinung sagen:* … wie mag sie ihn erst, wenn er sie gereizt hat …, genannt haben, wo sie doch grundsätzlich kein Blatt vor den Mund nimmt (Maass, Gouffé 300).

◆ Die Wendung bezieht sich auf eine frühere Theatersitte, der zufolge sich die Schauspieler ein Blatt als eine Art Maske vor die untere Gesichtpartie hielten, um für ihre Äußerungen später nicht zur Rechenschaft gezogen zu werden.

das steht auf einem anderen Blatt: *das gehört nicht in diesen Zusammenhang:* Dass es eine Zeit gegeben hat, in der sich die Brüder nicht grün waren, steht auf einem anderen Blatt (Wilhelm, Unter 93).

Blätterwald: ↑rauschen.

blau: **blauer Brief** (ugs.): **1.** *Kündigungsschreiben:* In der Dienststelle rätselt man herum, wer alles einen blauen Brief bekommen könnte. • Der blaue Brief mit der Kündigung warf sie wieder zurück auf den Lebensstandard von 1950 (Spiegel 16, 1967, 73). **2.** *Mahnbrief an die Eltern eines Schülers, dessen Versetzung gefährdet ist:* Jeder zweite Gymnasiast in der Bundesrepublik bleibt mindestens einmal sitzen, ein Viertel aller Schüler bekommt jährlich einen »blauen Brief« (Spiegel 17, 1975, 176).

◆ Der »blaue Brief« hat seinen Namen von den blauen Umschlägen preußischer Kabinettsschreiben, mit denen im 19. Jh. auch Offiziere aufgefordert wurden, ihren Abschied zu nehmen.

blauer Montag (ugs.): *Montag, an dem man der Arbeit fernbleibt:* Wenns heute spät wird, ist für mich morgen auch mal blauer Montag.

◆ Die Herkunft der Fügung ist nicht eindeutig geklärt. Zu den erwähnenswertesten der zahlreichen Deutungsversuche gehören wohl die folgenden: Der Montag war nach altem Handwerksbrauch der Tag, an dem die Gesellen freihatten. »Blauer Montag« könnte er in Anlehnung an den ebenfalls arbeitsfreien Fastenmontag genannt worden sein, an dem Blau die vorgeschriebene liturgische Farbe war. Wahrscheinlich ist auch die Annahme, dass sich die blaue Farbe auf die im Mittelalter an Sonn- und Feiertagen für Handwerker vorgeschriebene Kleiderfarbe bezog und diese für den arbeitsfreien Montag übernommen wurde. Einleuchtend ist schließlich auch eine Deutungserklärung, wonach sich die Fügung auf das frühere Färbeverfahren mit Waid bezieht. Bei Blaufärbung mit Waid lag die Wolle sonntags im Färbebad und musste den Montag über an der Luft oxidieren. Während des zum Bläuen gebrauchten Montags hatten die Gesellen Freizeit.

blaue Bohnen (scherzh. veraltend): *Gewehrkugeln:* Man kommt ins Gedränge, und schon hat man eine blaue Bohne im Arm oder hat die Beine gebrochen (Döblin, Berlin 203).

◆ Die Bezeichnung »blau« bezieht sich auf die Farbe des Bleis.

blaue Jungs (ugs.): *Matrosen:* Es war wohl ihr letzter Landgang in Mannheim; wenn die blauen Jungs von der »S 66 Greif« am Sonntag wieder die Anker lichten und

Kurs nehmen auf ihren Heimathafen in Rostock-Warnemünde, läuft mit ihnen auch eine mehr als 40 Jahre währende Tradition aus (MM 11. 10. 2003).
◆ Die Farbangabe bezieht sich auf die meist blaue Kleidung oder Uniform.
blaue Fliesen (DDR ugs.): *Westgeld, bes. die Einhundertmarkscheine der Bundesrepublik Deutschland:* »Mit eurem Hunderter. Die heißen bei uns blaue Fliesen. Tausche blaue Fliesen gegen Duscharmatur, verstehste? ...« (Zimmer, Mädchen 79).
◆ Die Bezeichnung bezog sich auf die blaue Farbe des Hundertmarkscheins; sie diente besonders in Zeitungsanzeigen zur Tarnung illegaler Geschäfte mit dem Westgeld.
das blaue Regal (ugs.): *das Meer [als Ort der Abfallentsorgung vom Schiff aus]:* Dabei sind es nicht nur die Schiffe, die ihren Müll direkt auf hoher See im »blauen Regal« entsorgen, sondern über die Flüsse gelangen ... gewaltige Mengen in den Ozean (Handelsblatt 6. 7. 2006, 9).
der Blaue Planet: *die Erde:* Es könnte ja sein, dass wir das Ende des lebenswerten Lebens auf dem Blauen Planeten auch ohne Atomwaffen schaffen (Alt, Frieden 101).
◆ Der »Blaue Planet« wird so genannt, seitdem die Weltraumforschung es möglich macht, die Erde aus dem All zu betrachten; sie erscheint dann als ein Himmelskörper mit einem bläulichen Schimmer.
die blaue Stunde (dichter.): *die Zeit der Dämmerung:* Lasst uns die blaue Stunde im Garten verbringen und dem Gesang der Vögel lauschen. • Special Effects: Blaue Stunde. Ohne Frage spektakulär sind die gestalterischen Möglichkeiten in der Dämmerung (www.agfaphoto.com).
blau sein [wie ein Veilchen/wie eine Frostbeule/wie eine [Strand]haubitze/ wie [zehn]tausend Mann/wie ein Eckhaus u. Ä.**]** (ugs.): *[völlig] betrunken sein:* Am Zahltag ist er immer blau wie ein Veilchen. Als es schon hell zu werden begann, kam er blau wie 'ne Strandhaubitze nach Hause.
◆ Die scherzhaften Vergleiche und Übersteigerungen sollen den hohen Grad der Trunkenheit ausdrücken. Die Bedeutung »betrunken« rührt wohl von dem Schwindelgefühl des Betrunkenen her, der einen [blauen] Schleier vor den Augen zu haben glaubt, daher sagte man früher auch »es wird mir blau (heute: schwarz) vor den Augen«, wenn man ohnmächtig zu werden drohte.
[jmdm.] das Blaue vom Himmel [herunter] versprechen (ugs.): *jmdm. ohne Hemmungen Unmögliches versprechen:* Der Kleine braucht einen, der ihm nicht das Blaue vom Himmel verspricht, der braucht einen, der immer da ist, nicht bloß heute (Bieler, Bonifaz 222).
das Blaue vom Himmel [herunter]lügen (ugs.): *ohne Hemmungen lügen:* Lauer sagte, der Koch lüge das Blaue vom Himmel runter (Ott, Haie 116).
das Blaue vom Himmel [herunter]reden (ugs.): *sehr viel, pausenlos [von Nebensächlichkeiten] reden:* Von Ulm bis München hatten wir einen Mann im Abteil, der das Blaue vom Himmel herunterredete – wir hatten keine Minute Ruhe.
ins Blaue [hinein] (ugs.): *ohne klares Ziel, ohne Konzept:* Sie wussten nicht, um was es ging, und redeten einfach so ins Blaue hinein. • ..., was wir dachten. Nicht ins Blaue hinein dachten, sondern mit einer ganz bestimmten Vorstellung von Deutschland vor Augen ... (Dönhoff, Ära 15).
↑Ärger, ↑ärgern, ↑Auge, ↑Blut, ↑Dunst, ↑Fahrt, ↑grün, ↑Wunder.

Blech: jmdm. fliegt das Blech weg (ugs.): *jmd. ist äußerst überrascht, verblüfft, empört usw.:* Da fliegt dir doch das Blech weg! Keine Woche vergeht, ohne dass Partygirl Paris Hilton (24) einen Skandal produziert! (Bravo 8, 2006, 24–25). Bei dem Siebziger- und Achtzigerjahre-Sprachmüll, den alle anderen hier fortwährend absondern, fliegt einem dann allerdings echt das Blech weg (taz 12. 3. 2009, 14).
kein Blech reden (ugs.): *keinen Unsinn reden:* Junge, red kein Blech – ich weiß, dass sich alles ganz anders abgespielt hat. • Er ist weder Essayist noch Politiker. Er schreibt keine Regierungskolum-

nen und redet kein Blech (taz 29. 12. 2003, 16).
↑heilig.

Blei: **Blei im Hintern/**(derb:) **Arsch haben** (ugs.): *nicht aufstehen, nicht aufbrechen wollen:* Um vier Uhr früh waren die immer noch bei uns, die hatten mal wieder Blei im Arsch.
↑Morgenstunde.

bleiben: **außen vor bleiben, am Ball bleiben** usw.: siehe unter außen, Ball usw.

bleiern: ↑schwimmen.

bleifrei: **bleifreies Bier** (ugs. scherzh.): *alkoholfreies Bier:* Wegen der Fahrerei trinkt sie lieber ein bleifreies Bier. • Ein gutes bleifreies Bier ist eins, das nicht den typischen, unangenehmen bleifreien Geruch und Geschmack hat (www.biertest.online.de).

Bleifuß: **mit Bleifuß [fahren]** (ugs.): *ständig mit Vollgas [fahren]:* Wenn du immer nur mit Bleifuß fährst, ist es kein Wunder, dass der Wagen 16 Liter auf 100 km schluckt! Bei Viernheim gings auf die Autobahn und dann mit Bleifuß durch bis München.

Bleistift: **mit spitzem Bleistift rechnen:** *sehr kostenbewusst sein, Kosten sparen wollen:* Bei allen zusätzlichen Ausgaben müssen wir also mit spitzem Bleistift rechnen, wenn wir nicht in die roten Zahlen kommen wollen (www.wkk-online.de, 13. 12. 2006).

Blick: **wenn Blicke töten könnten!:** *Kommentar, wenn jmd. jmdn. äußerst feindselig ansieht:* Wie er sie jetzt wieder ansieht – wenn Blicke töten könnten!

den bösen Blick haben: *durch bloßes Ansehen, Betrachten Unheil bringen:* Es gibt auch heute noch alte Weiber in Città morta, die glauben, ich hätte den bösen Blick und brächte Unglück (Andres, Liebesschaukel 29).

einen Blick riskieren (ugs.): *vorsichtig, heimlich hinsehen:* Der FKK-Strand war in unmittelbarer Nähe des Hotels, und er hätte gerne einen Blick riskiert. • Borkhausen riskiert einen raschen Blick in das Gesicht seines Gegenübers (Fallada, Jeder 20).

einen Blick auf jmdn., etw. werfen: *jmdn., etw. kurz ansehen:* Der Sanitäter warf einen Blick auf den Bewusstlosen und winkte sofort eine Tragbahre heran. • ... statt der Telefonnummer des Restaurants wählt man die Internet-Seite und wirft einen Blick auf die Menüfolgen der Speisekarte (Handelsblatt 14. 2. 2001, 6).

einen Blick hinter die Kulissen werfen/tun: *die Hintergründe einer Sache kennenlernen:* Als ich noch in der Planung arbeitete, konnte ich gelegentlich auch einen Blick hinter die Kulissen tun.

einen/keinen Blick für jmdn., etw. haben: *jmdn., etw. sehr gut/nicht beurteilen, erkennen können:* Sie hat absolut keinen Blick für gutes Design. • Es ist die Niere. Ich habe einen Blick für Krankheiten (Hacks, Stücke 266).

keinen Blick/keine Blicke für jmdn., etw. haben: *jmdn., etw. nicht beachten:* Die Schaufenster waren hell erleuchtet, aber die meisten Passanten hatten keinen Blick für die Auslagen. • ... da Errico zum ersten Mal die Arie ... vortrug, hielt ihn die Schwierigkeit der Atemführung ... so im Banne, dass er für die Zuhörer keine Blicke hatte (Thieß, Legende 124).

jmdn., etw. keines Blickes würdigen: *jmdn., etw. [bewusst] nicht beachten:* Kaviar und Hummer wurden von ihr keines Blickes gewürdigt, sie griff gleich nach einem Drink. • ... als er eintritt, bleibt er in der Tür stehn. Die Söhne würdigt er keines Blicks (Werfel, Bernadette 66).

auf den ersten/auf einen/mit einem Blick: *sofort; bei nur einmaligem, kurzem Hinsehen:* Man erkennt auf den ersten Blick, dass es sich um ein außergewöhnliches Talent handelt. Mit einem Blick war ihm klar, dass hier eine Fälschung vorlag. Sie wusste mit einem Blick, mit wem sie es zu tun hatte.

auf den ersten Blick: *bei nur flüchtigem Hinsehen, ohne [noch ausstehende] genauere Untersuchung:* Auf den ersten Blick schienen die Dokumente echt zu sein. • Ein Ende weiter rennt eine zweite Gruppe, die auf den ersten Blick ebenso groß aussieht (Grzimek, Serengeti 60).

auf den zweiten Blick: *bei näherer Be-*

trachtung: Wir hielten es für Gold, aber auf den zweiten Blick erwies es sich als poliertes Messing. • ... erst auf den zweiten Blick konnte einem der Verdacht kommen, dass die ... Mädchen nicht nur Speisen und Getränke servierten (Ott, Haie 89).
↑Tellerrand, ↑Zaun.

blicken: **sich blicken lassen** (ugs.): *irgendwo erscheinen, einen [kurzen] Besuch machen:* Na, lässt du dich auch mal wieder bei uns blicken! • Ich hatte eine Niederlage erlebt, dort ... konnte ich mich nicht wieder blicken lassen (B. Vesper, Reise 364).
das lässt tief blicken: *das ist sehr aufschlussreich:* ... haben sie Boris Becker zum erotischsten Mann des Jahres erkoren. Das lässt tief blicken. Und zwar in Abgründe, die man so genau nicht ergründen will ... (www.taz.de, 12. 12. 2000).
↑Auge, ↑Kulisse, ↑Stielauge.

blind: **für etw. blind sein:** *etw. nicht sehen [wollen]; für etw. kein Gespür haben:* Denn dieser ziemlich dürftige Legalismus ist blind dafür, dass Demokratien nicht nur durch Beschlussvorlagen erkämpft wurden (www2.tagesspiegel.de, 22. 1. 2001). Gerade die Global Players haben doch den Bogen raus, Steuern dort zu bezahlen, wo es am billigsten ist, und dort zu leben, wo es am schönsten ist – blind dafür, dass sie den Ast absägen, auf dem sie ihren eigenen Stammsitz haben (www.gruene-fraktion.de).
sich blind verstehen: *hervorragend aufeinander eingespielt sein:* Solche dynamischen Kontraste sind nur möglich, wenn Orchester und Dirigent sich blind verstehen (www.omm.de). Drei Fahrer aus zwei Nationen, aber aus einem Profiteam, »die sich blind verstehen und gut harmonieren«, so Ullrich, hatten die Medaillen sicher (people.frcenet.de).
blinder Alarm: *grundlose Aufregung, Beunruhigung:* Alles nur blinder Alarm, außer einer Katze war niemand im Garten. • Von Januar bis März flogen und fuhren die Briten 32 Einsätze – stets war es blinder Alarm (Spiegel 17, 1966, 123).
blinder Passagier: *jmd., der sich heimlich an Bord eines Schiffes oder Flugzeugs versteckt hat und ohne Berechtigung mitreist:* Ein blinder Passagier hat ... einen mehr als einstündigen Flug im Radkasten eines Passagierflugzeuges überlebt (www.berlinonline.de, 25. 11. 2000). Ein Containerschiff läuft in Lissabons Hafen ein, an Bord ein blinder Passagier aus Moçambique (www.hh.schule.de).
blinder Eifer schadet nur: *mit Übereifer kommt man nicht zum Erfolg; es ist besser, sich die Dinge in Ruhe zu überlegen:* Du wirst deinen Ärger hinunterschlucken und ihn nicht zur Rede stellen – in solchen Situationen schadet blinder Eifer nur!
das sieht doch ein Blinder [mit dem Krückstock]! (ugs.): *das liegt doch klar zutage!:* Die beiden haben doch etwas miteinander, das sieht doch ein Blinder mit dem Krückstock!
unter den Blinden ist der Einäugige König: *wer wenig kann, ragt dennoch unter denen hervor, die noch weniger können.*
↑Huhn, ↑Liebe, ↑reden.

Blindenhund: **da knurrt/**(seltener:) **bellt der Blindenhund** (salopp): *das sieht auffallend hässlich aus:* Diese Länge mit den Teilungsnähten, dem Latz und langen Ärmeln, dann in pinkfarbenem Duchesse. Mein Gott, da knurrt der Blindenhund! (www.hobbyschneiderin.net, 14. 4. 2011). ... die im Fußballsport leider mittlerweile üblichen knielangen Schlabbershorts, eine Ausstattung, bei der früher der Blindenhund geknurrt hätte ... (Bittermann, Wie Walser 137).

Blindgänger: ↑bevölkerungspolitisch.

Blindheit: **[wie] mit Blindheit geschlagen sein:** *etwas Wichtiges nicht sehen, nicht erkennen:* Ich muss doch mit Blindheit geschlagen gewesen sein, als ich ihr diese Vertrauensstellung gab. • Die Bundesregierung in Bonn war ein zweites Mal mit Blindheit geschlagen, als sie vor 14 Tagen den Gesetzentwurf für die nächsten Bundestagswahlen verabschiedete (Augstein, Spiegelungen 7).
◆ Die Redewendung findet sich bereits im Alten Testament, wo verschiedentlich davon berichtet wird, dass Menschen von

Jahwe zur Strafe mit Blindheit geschlagen werden, d. h. ihr Augenlicht verlieren (vgl. 1. Moses 19, 11; 5. Moses 28, 28 f.; 2. Könige 6, 18).

blink: **blink und blank** (ugs. veraltend): *vor Sauberkeit glänzend:* Heute ist Putztag; bis zum Abend muss in der Wohnung alles blink und blank sein. • »Teller, Gläser hier im Schrank/Halte immer blink und blank« steht in vorgedruckten verschnörkelten Kreuzstichbuchstaben auf einem Übertuch, unter dem früher in der Küche Geschirrtücher verborgen wurden (FR 11. 12. 1996, 3).

Blitz: **wie ein Blitz aus heiterem Himmel** (ugs.): *(in Bezug auf etwas Unerfreuliches) völlig unerwartet, ohne dass man darauf vorbereitet gewesen wäre:* Die Nachricht von dem Unglück traf uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel. • Mein Gesuch … war schon geschrieben, als, wie der Blitz aus heiterem Himmel, der Anruf der Sekretärin … bei mir anlangte (Dürrenmatt, Grieche 40).

wie der Blitz (ugs.): *schon im nächsten Augenblick; blitzartig:* Wie der Blitz war die Meute bei ihm (Grzimek, Serengeti 211). Peter warf die Stange an Deck und holte zusammen mit Abel den Anker hoch. … Muss wie der Blitz gehen, sonst kommt man nicht wieder los (Hausmann, Abel 32).

wie ein geölter Blitz (ugs.): *blitzartig:* Die Katze war wie ein geölter Blitz auf dem Schrank. • Wie ein geölter Blitz, bald hier, bald dort auftauchend, schlängelte er sich durch die Großen (Maegerlein, Triumph 68).

wie vom Blitz gerührt/getroffen: *vor Schreck, Entsetzen o. Ä. völlig verstört, erstarrt:* … da sieht man plötzlich keine konstruierte Witzfigur mehr … da spricht aus ihr solche Resignation, Angst und Trauer, dass man … wie vom Blitz gerührt im Kinosessel zusammenfährt (www.artechock.de; Hard Rain, Kritik von Th. Willmann). »Du schläfst mit deinem Vater!«, und Lydia weicht plötzlich wie vom Blitz getroffen zurück (www.jungewelt.de, 5. 6. 1998).

↑Donner, ↑einschlagen, ↑potz.

blöd: ↑Feldweg, ↑gucken, ↑Wasser.

Blödsinn: **höherer Blödsinn:** **1.** (scherzh.) *Nonsens; Spaß ohne tieferen Sinn:* In unserer beliebten Serie »Slapstick, Parodie und höherer Blödsinn« sehen Sie heute Abend … **2.** (ugs.) *äußerst unsinniges Gerede, Tun:* Mit dem Fahrrad will er in zwei Tagen bis nach Sizilien gefahren sein, das ist doch höherer Blödsinn!

blond: **blondes Gift** (ugs. scherzh.): *verführerische Blondine:* Das blonde Gift spielt die hinreißende Marilyn Monroe (Hörzu 1, 1979, 31).

Blondine: **von hinten Blondine, von vorne Ruine** (ugs.): *spöttische Bemerkung über eine ältere Frau, die durch elegant frisierte, blond gefärbte Haare von hinten sehr viel jünger und attraktiver aussieht.*

bloß: ↑Auge, ↑Gedanke.

Blöße: **sich eine Blöße geben:** *sich bloßstellen, sich blamieren:* Die Opposition wartet darauf, dass sich die Regierung eine Blöße gibt. Ich werde mir doch nicht vor dem eine Blöße geben! • Jetzt haben sie, die Persickes, sich ein bisschen viel Blößen gegeben (Fallada, Jeder 52).

jmdm. eine Blöße bieten: *jmdm. eine Gelegenheit zum Angriff, zur Kritik geben:* Wir werden unseren politischen Gegnern keine Blöße mehr bieten.

◆ Diese Wendungen sind Übertragungen aus der Fechtersprache und bedeuten dort »die Deckung aufgeben und sich dadurch der Klinge des Gegners preisgeben«.

Blücher: ↑rangehen, ↑sicher.

blühen: ↑Leben, ↑Veilchen, ↑Weizen.

Blume: **Blumen sprechen lassen:** *seine [positiven] Gefühle zum Ausdruck bringen, indem man Blumen schenkt:* Lasst Blumen sprechen – ein Blumenstrauß sagt mehr als tausend Worte. • Lass Blumen sprechen! Kaufe einen Strauß Rosen und binde daraus ein Herz – wirkt garantiert! (Bravo 7, 2001, 12). Wer Blumen sprechen lässt, sollte es nicht nach westlichem Muster tun … In Asien schenkt man Blumen immer in gerader Zahl (Handelsblatt 15. 3. 1999, 44).

durch die Blume: *andeutungsweise, verhüllt:* Ich habe ihm durch die Blume zu

verstehen gegeben, dass er alt genug sei, um sein Geld selbst zu verdienen. • Niemand, den man durch die Blume … fragte, hatte eine Ahnung (Winckler, Bomberg 112). Durch die Blume droht man mit Kündigung (Chotjewitz, Friede 162).
◆ Die Wendung knüpft möglicherweise an die Blumensprache an, in der jede Blume eine symbolische Bedeutung hatte und selbst etwas Unerfreuliches in Form einer überreichten schönen Blume ausgedrückt werden konnte. Zweifelsfrei scheint wohl der Bezug auf die sogenannte »Redeblume«, eine bereits im Mittelhochdeutschen bekannte, an stilistischen Verzierungen reiche indirekte Ausdrucksweise, die unter dem Begriff »Flosculus« (= Blümchen) aus der Rhetorik des Altertums stammte und im 17. Jahrhundert zu »Floskel« eingedeutscht wurde.
danke/vielen Dank für die Blumen: *[oft ironische] Dankesformel als Antwort auf eine Kritik oder ein Lob:* Über eine Million mal pro Monat rufen sie die Seiten der digi-taz ab. Damit liegen wir bei den überregionalen Tageszeitungen auf Platz 2. Vielen Dank für die Blumen (taz 22. 10 1997). Schließlich war der New Yorker selbst einmal kurzzeitig Rockkritiker, wie er bekennt. »Und das war der albernste Job, den ich je hatte.« Danke für die Blumen (FR 7. 8. 1993, 1). Die Times schrieb unserem Eheleben die schlechten Sitten der britischen Kolonialtruppen zu: Danke für die Blumen, aber in Wahrheit sind wir keineswegs so tief gesunken (taz 29. 11. 1999, 10).
↑ schleifen.

Blumentopf: **mit etw. ist kein Blumentopf zu gewinnen/kann man keinen Blumentopf gewinnen** (ugs., bes. berlin.): *mit etw. hat man keinen Erfolg, kann man nichts erreichen:* Das sind doch völlig unausgegorene Ideen, damit kannst du beim Chef keinen Blumentopf gewinnen. • »Wir brauchen kein besonderes Bühnenbild, wir haben die Stars.« Besessene Bühnenbildner können bei ihm keinen Blumentopf gewinnen (Hörzu 44, 1972, 24).
◆ »Blumentopf« steht in dieser Wendung möglicherweise für den Renommierblumenstrauß, wie er z. B. Künstlern auf der Bühne überreicht wird. Da die Wendung jedoch aus Berlin stammt und dort in vollständiger Form lautet »Damit kannste bei mir keen Blumentopp gewinnen un wenn de 19 trudelst (= würfelst)«, ist der Bezug auf einen wirklichen Blumentopf, den man durch Würfeln an einer Bude auf dem Rummelplatz gewinnen kann, wohl wahrscheinlicher.

Blunzen: **[jmdm.] Blunzen sein/werden** (österr. salopp): *[jmdm.] völlig gleichgültig sein/werden:* Da er in Amerika zu leben pflegt …, sind ihm die Dollar-Euro-Verschiebungen relativ Blunzen (Standard 9. 5. 2000, 35). »… Beim Museum am Berg ist es völlig Blunzen, wenn das erst in fünf Jahren gebaut wird«, meint Schwaighofer (APA-Meldung 13. 8. 2000). Aber meine sexuelle Ausrichtung scheint mir auch bereits Blunzen geworden zu sein, nicht einmal mit der Frage kann ich mich noch befassen (Nöstlinger, Bonsai 186).
◆ Das im Bayrischen und Österreichischen gebräuchliche Wort »Blunze« oder »Blunzen« bedeutet »Blutwurst«. Die Wendung ist also eine Entsprechung zu »jmdm. Wurst sein«.

Bluse: **etwas, nichts in/unter der Bluse haben** (salopp): *einen, keinen üppigen Busen haben:* Die neue Sekretärin hat ganz schön etwas in der Bluse. • »Du trägst diese Brosche doch nur, weil du nichts in der Bluse hast«, beleidigte Herbert J. die Frau ihren Angaben zufolge im Fahrstuhl (taz 14. 1. 1998, 21).
eine pralle/[satt] gefüllte Bluse haben (salopp): *einen üppigen Busen haben:* »Eine Frau mit praller Bluse und beiden Beinen fest auf der Erde: genau mein Typ!«, sagte er augenzwinkernd.

Blut: **Blut ist dicker als Wasser:** *verwandtschaftliche Bindungen sind stärker als alles andere:* Zwischen uns hats gleich gefunkt, und ich habe sofort gesagt: Blut ist dicker als Wasser (MM 21. 9. 1977, 10).
◆ Die Redensart, die als »blood is thicker than water« im Englischen ebenso gebräuchlich ist wie im Deutschen, wurde besonders populär durch Wilhelm II., der

sich damit seit 1896 wiederholt auf die Verwandtschaft der Throne in Deutschland und Großbritannien berief.

jmdm. kocht das Blut in den Adern: *jmd. ist sehr erregt, sehr zornig:* Als er die verwüsteten Blumenbeete sah, kochte ihm das Blut in den Adern.

jmdm. erstarrt/gefriert/gerinnt/stockt das Blut in den Adern: *jmd. ist starr vor Schreck, ist vor Entsetzen wie gelähmt:* Beim Anblick des angerichteten Blutbades erstarrte ihnen das Blut in den Adern.

an jmds. Händen klebt Blut (geh.): *jmd. ist ein Mörder:* An den Händen des Diktators klebt Blut.

in jmds. Adern fließt blaues Blut: *jmd. ist adliger Abkunft:* Schließlich hat er sich nie mit seiner bürgerlichen Herkunft abgefunden und seiner Mutter gleich zwei adlige Liebhaber unterstellt, von denen wenigstens einer dafür gesorgt haben soll, dass blaues Blut in seinen Adern floss (SZ 19. 11. 1994).

◆ Diese Wendung und die folgende sind spanischen Ursprungs (span. sangre azul) und bezogen sich ursprünglich auf die westgotischen Adligen, durch deren helle Haut – im Gegensatz zu der dunkelfarbigen Haut der Mauren – die Adern bläulich durchschimmerten.

blaues Blut in den Adern haben: *adliger Abkunft sein:* Als Tochter einer holländischen Adeligen und eines britischen Bankiers hatte Audrey Hepburn, am 4. Mai 1929 in Brüssel geboren, tatsächlich blaues Blut in den Adern (NZZ 22. 1. 1993).

Blut geleckt haben (ugs.): *nachdem man sich näher mit etw. befasst hat, Gefallen daran finden und nicht mehr darauf verzichten wollen:* ... sie haben Blut geleckt, sie wissen, wie's ist, sie werden fordern, und die Konkurrenz ist geschwächt (Benn, Stimme 24). Die hat Blut geleckt, sagte Tünnemann, ich kenn doch unser Oma. Paar Tage, dann isse weich (Degenhardt, Zündschnüre 60).

◆ Die Wendung bezieht sich auf das Verhalten von Tieren, deren Angriffsverhalten wohl durch das Bluten ihrer Opfer verstärkt wird.

Blut [und Wasser] schwitzen (ugs.): *[in einer schwierigen Situation] in großer Aufregung sein, große Angst vor einem Misserfolg, vor einem unangenehmen Ausgang o. Ä. haben:* Sie schwitzte Blut und Wasser, als die Polizei das Fahrzeug kontrollierte. Ich habe in der Prüfung Blut und Wasser geschwitzt. • Joan, meine Frau, hat immer Blut und Wasser geschwitzt, dass die Kinder bei den Fotografen nicht was Fürchterliches anstellten (Hörzu 23, 1975, 23).

Blut rühren (ugs. abwertend): *eine Auseinandersetzung äußerst rücksichtslos führen:* Bei der Grundsatzdiskussion brachen alte Gegensätze auf, schon bald wurde wieder Blut gerührt, obwohl man eine faire Diskussion angekündigt hatte.

Blut sehen wollen: *eine brutale, blutige Auseinandersetzung, grausame Strafmaßnahmen o. Ä. anstreben, fordern:* Ausschreitungen werden nicht mehr staunend oder billigend in Kauf genommen. Sie gehören zum festgezurrten Regelwerk. Wer mitmischt, will Blut sehen (FR 17. 6. 2000, 6). ... die Burgbelagerung samt wilder Schlacht der Ritter und Knechte muss sein, sagt Ricny. »Das zieht die Leute an. Das Volk will Blut sehen. Das ist leider so« (FR 5. 5. 1997, 9).

böses Blut machen/schaffen: *Unzufriedenheit, feindselige Gefühle erregen:* Übrigens war es sofort ersichtlich, dass der Vorfall böses Blut im Dorfe machte (Seidel, Sterne 137). ... warum man aber jede Konsultierung des Preisüberwachens ablehnt, ist nicht einzusehen. Das schafft bloß böses Blut (Basler Zeitung 2. 10. 2000).

kaltes Blut bewahren: *sich beherrschen, kaltblütig bleiben:* Man mag einwenden, dass die EU-Staaten besser kaltes Blut bewahrt hätten, als derart rabiat »Anfängen zu wehren« (www.dir-info.de, 1. 2. 2000). Der Makler verstand, kaltes Blut zu bewahren (Brecht, Groschen 111).

ruhig[es] Blut bewahren: *in einer kritischen Situation Ruhe bewahren:* ... dass sie körperlich jederzeit mithalten kann in der Oberliga und dass sie sich, wenn sie ruhiges Blut bewahrt, spielerisch nicht zu

verstecken braucht (www.zvw.de, 2. 10. 2000).
[nur immer] ruhig Blut!: *nur keine Aufregung!:* »Ruhig Blut, Alfred«, sage ich. »Keine Botschaft aus dem Jenseits …« (Remarque, Obelisk 246). Nun mal ruhig Blut! Müssen nicht immer gleich die Flinte ins Korn werfen (Hausmann, Abel 105).
jmdn. bis aufs Blut quälen/peinigen/reizen: *jmdn. bis zum Äußersten quälen/peinigen/reizen:* Ein solch verantwortungsloses, umweltfeindliches Verhalten reizte sie jedesmal bis aufs Blut. • … in Wut und Verzweiflung hat er seinen Kahnschiffer, der den Schiffsjungen Bruhn bis aufs Blut peinigte, erschlagen (Fallada, Blechnapf 25).
jmdm. im Blut liegen/stecken: *jmdm. als Begabung, Neigung angeboren sein:* Viele Italiener, denen das Lotto und das Glücksspiel im Blut liegt, sehen den Aktienmarkt nach wie vor als eine Art von riesenhaftem Casino di Montecarlo (Handelsblatt 7. 5. 1998, 39). Dass den beiden Jungen die Musik im Blut liegt, ist deutlich zu sehen, wenn man ihnen beim Vorspielen zuschaut (FR 24. 2. 2000, 1). May hat das Gespür dafür unter dem kleinen Fingernagel, dem Jungen steckt das im Blut (Loest, Pistole 35).
etw. im Blut haben: *für etw. eine angeborene Begabung haben:* Die Iren und die Schwarzen, hat John Ford immer wieder erklärt, das sind die Einzigen, die das Schauspielern im Blut haben (SZ 28. 3. 2002, 16). Wir Neuseeländer sind die besseren Segler, weil wir diesen Sport im Blut haben und weil wir einfach besser kommunizieren (NZZ 1. 9. 2005, 60).
im Blut/in jmds. Blut waten (geh.): *seine Gegner massenweise töten, Massen grausam hinrichten:* Die neuen Machthaber wateten im Blut. Die Junta schlug brutal zurück, der Generalissimo watete im Blut der Oppositionellen.
etw. im Blut/in jmds. Blut ersticken (geh.): *etw. blutig, mit viel Blutvergießen unterdrücken:* Die Truppen des Diktators erstickten den Aufstand im Blut. Der Freiheitskampf der Bevölkerung wurde im Blut der Revolutionäre erstickt.
ins Blut gehen: *sich anregend auf jmdn. übertragen:* … sie (= Musik) muss zuerst gespielt und gehört und ins Blut gegangen sein, eh einer daheim in seiner Kammer an sie denken … kann (Hesse, Steppenwolf 149).
in seinem [eigenen] Blut schwimmen: *blutig niedergemetzelt worden sein:* Saddam Hussein erklärte nach Ende des Außenministergesprächs, im Kriegsfall würden »die Amerikaner in ihrem eigenen Blut schwimmen« und Israel würde angegriffen werden (Handelsblatt 11. 1. 1991, 28).
etw. mit seinem Blut besiegeln (dichter.): *für etw. [im Kampf] sterben:* Sie hatten die Verteidigung der Heimat mit ihrem Blut besiegelt.
nach Blut lechzen/dürsten (geh.): *[aus Rache] töten wollen:* Die Schmach musste getilgt werden, das ganze Volk lechzte nach Blut. • Kongenial, wie Aubrey Beardsley die dekadente, nach Blut dürstende »Salome« von Oskar Wilde illustrierte (SZ 29. 1. 1998, 8).
↑aussehen, ↑Fleisch, ↑jung, ↑Mensch, ↑Musik, ↑Wallung.

Blüte: seltsame/wunderliche Blüten treiben: *seltsame/wunderliche Formen annehmen:* Seine Fantasie treibt oft wunderliche Blüten. • Das Bemühen, der viel beredeten Politikverdrossenheit zu Leibe zu rücken, treibt zuweilen seltsame Blüten. Eine der bizarrsten ist die Absenkung des Wahlalters (Zeit 11, 8. 3. 1996, 8).
in der Blüte seiner/ihrer usw. **Jahre** (geh.): *in jungen Jahren:* Viele Söhne der Stadt waren in der Blüte ihrer Jahre auf dem Schlachtfeld gefallen. • Der durchaus nicht mehr in der Blüte der Jahre stehende Tenor war seinem Charakter nach ein Buffo, klein und pfiffig (Thieß, Legende 201).

bluten: bluten wie ein [gestochenes] Schwein (salopp): *stark bluten:* Der Betrunkene hatte sich an den Scherben verletzt und blutete wie ein Schwein.
◆ Gemeint ist natürlich »wie ein Schwein, wenn es geschlachtet wird«.
da bluten einem die Augen (ugs.): *das ist sehr hässlich, sehr schlimm anzusehen:*

Wenn man sich diesen Film mit seiner idiotischen Kameraführung ansieht, da bluten einem die Augen!
↑Herz.

blütenweiß: ↑Weste.

Blutgruppe: **dieselbe Blutgruppe haben** (ugs.): *dieselbe Lebenseinstellung haben und daher gut zueinander passen:* Inge und ich, wir haben dieselbe Blutgruppe.
[nicht] jmds. Blutgruppe sein (ugs.): *[nicht] nach jmds. Geschmack sein:* Also meine Blutgruppe ist er nicht, dieser Schaumschläger! Ferien auf Mallorca? Das ist genau ihre Blutgruppe!

blutig: ↑Kopf, ↑Träne.

Blutwurst: ↑Rache.

Bock: **jmdn. stößt der Bock** (fam.): *jmd. ist störrisch, trotzig:* Unseren Jüngsten stößt heute mal wieder der Bock.
◆ Die Wendung bezieht sich auf das störrische Verhalten des Ziegenbocks; vgl. dazu auch die Bildungen »bocken, bockig, bockbeinig«.
jetzt ist der Bock fett! (ugs.): *jetzt ist meine Geduld erschöpft, jetzt reicht es!:* Das ist die vierte kaputte Fensterscheibe in drei Wochen – jetzt ist der Bock fett!
◆ Die Redensart bezieht sich darauf, dass der fette Bock schlachtreif und die Wartezeit also vorüber ist.
Bock/keinen Bock [auf etw.] haben (bes. Jugendspr.): *etw. gut/schlecht finden; zu, auf etw. Lust/keine Lust haben:* Wenn man sich den neuen Parteivorstand ansieht, kann man verstehen, warum so viele Jugendliche null Bock auf Politik haben. Und darauf haben wir jetzt einfach keinen Bock mehr. • »Da hat sie eben ’n Bock drauf: Mit ’m Macker schlafen, ohne dass einer zwischenkommt …« (Hörzu 40, 1972, 135).
einen Bock haben (fam.): *trotzig sein:* Na, hast du noch einen Bock? Wenn unser Junge einen Bock hat, lassen wir ihn einfach gehen.
Vgl. »jmdn. stößt der Bock«.
einen Bock schießen (ugs.): *einen groben Fehler machen:* Ich habe bei der Fahrprüfung einen schweren Bock geschossen. Er hatte, seitdem er als Mechaniker arbeitete, schon mehrere Böcke geschossen.
◆ Die Wendung bezieht sich auf einen alten Brauch der Schützengilden, wonach der schlechteste Schütze als Trostpreis einen Bock erhielt.
den Bock zum Gärtner machen (ugs.): *jmdn. im guten Glauben eine Aufgabe übertragen, für die er völlig ungeeignet ist und der er eher schadet:* … und so entstünde die merkwürdige Situation, dass einer der Verursacher der Bankkrise mitentscheiden würde über Wege aus der Not. »Man würde den Bock zum Gärtner machen«, heißt es in der SPD (Handelsblatt 9. 3. 2001, 7). Doch ausgerechnet die Exmonopolisten sollen nach hierzulande geltender Rechtslage der neuen Konkurrenz die Leitungen zu fairen Konditionen überlassen. … Mit diesem Konstrukt, dem so genannten verhandelten Netzzugang, hat man schlicht den Bock zum Gärtner gemacht (Zeit 15. 3. 2001, 27).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass ein Ziegenbock in einem Garten die Pflanzen abfrisst und die Beete zertrampelt.
den Bock melken (ugs.): *etwas völlig Unsinniges tun:* Mit der Übernahme des maroden Unternehmens hat der Konzern den Bock gemolken.
aus Bock (ugs.): *ohne eigentlichen Anlass, sondern nur, weil es einem gerade Spaß macht:* »Nur so aus Bock« traten Rocker in Hamburg einen Mann zusammen … (Spiegel 29, 1974, 38).
↑Bolle, ↑Schaf.

Bockshorn: **sich nicht ins Bockshorn jagen lassen** (ugs.): *sich nicht einschüchtern, in Bedrängnis bringen lassen:* Lass dich doch von dem nicht ins Bockshorn jagen. Seine angeblichen juristischen Kenntnisse sind doch nichts als Bluff. • Es berührt seine Person nicht, was die beiden machen, und er lässt sich nicht ins Bockshorn jagen (Frisch, Gantenbein 369).
◆ Der Ursprung der seit dem 15. Jh. bezeugten Wendung ist nicht sicher geklärt. Vielleicht hängt sie mit dem Haberfeldtreiben (eigentlich Ziegenfelltreiben) zusammen, einem früher üblichen [nächtlichen] Rügegericht, bei dem der Übeltäter

in ein Ziegenfell gesteckt und umhergetrieben wurde. »Bockshorn« wäre dann eine Umdeutung aus bockes hamo »Ziegenfell«.

Boden: **jmdm. brennt der Boden unter den Füßen** (ugs.): *jmdm. wird es [an seinem Aufenthaltsort] zu gefährlich:* Dem Agenten begann der Boden unter den Füßen zu brennen. • Für alle Juden der Welt sei es »angstmindernd«, sagte Konrad, mit dem Bewusstsein zu leben, dass »es einen Staat gibt, der sie aufnimmt, wenn ihnen wieder der Boden unter den Füßen brennt« (FR 2. 3. 1998, 7).

jmdm. wird der Boden unter den Füßen zu heiß (ugs.): *jmdm. wird es [an seinem Aufenthaltsort] zu gefährlich:* Den Gangstern wurde allmählich der Boden unter den Füßen zu heiß. • Ein Teil sind weiße Südafrikaner, denen zu Hause der Boden unter den Füßen zu heiß wird, die aber in Simbabwe ein »erträgliches« Modell der Koexistenz zwischen Schwarz und Weiß sehen (FR 16. 8. 1993, 6).

◆ Beide Wendungen beziehen sich darauf, dass es bei einem Brand höchste Zeit ist, zu flüchten, wenn der Boden heiß wird und zu brennen beginnt.

festen Boden unter den Füßen haben/unter die Füße bekommen: *eine sichere wirtschaftliche Grundlage haben/bekommen:* Als ihn seine alte Firma wieder einstellte, hatte er endlich festen Boden unter den Füßen. • Durch Kredit ... bekam er wieder festen Boden unter die Füße (Bieler, Bonifaz 147).

Boden gutmachen/wettmachen (ugs.): *aufholen, Fortschritte machen:* Der demokratische Kandidat konnte bei den Vorwahlen Boden wettmachen. • Toini Pöysti machte zwar gegen Britt Strandberg Boden gut, konnte den zweiten Platz der schwedischen Staffel aber nicht mehr gefährden (Olymp. Spiele 29).

einer Sache den Boden entziehen: *einer Sache die Grundlage nehmen, sie entkräften:* Mit dieser Erklärung hat die Regierung allen Gerüchten den Boden entzogen. • Und damit ist der Annahme, dass man für alle verschiedenartigen Schandtaten vielleicht nur nach zwei Tätern zu suchen brauche, wieder einmal der Boden entzogen (Quick 47, 1958, 38).

jmdm. den Boden unter den Füßen wegziehen: *jmdn. der Existenzgrundlage berauben:* Durch die Supermärkte wird immer mehr Kleinhändlern der Boden unter den Füßen weggezogen. • Diese These ist für die Bolschewiken höchst unangenehm, da sie ihnen, wenn sie sich durchsetzte, den Boden unter den Füßen wegziehen würde (Mehnert, Sowjetmensch 326).

den Boden unter den Füßen verlieren: *die [Existenz]grundlage, den [inneren] Halt verlieren:* Wenn er weiter so wirtschaftet, wird er bald den Boden unter den Füßen verlieren. Nach dem Tod seiner Frau verlor er völlig den Boden unter den Füßen. • Hat die Politik Adenauers wirklich den Boden unter den Füßen verloren? (Dönhoff, Ära 108).

den Boden für jmdn., etw. [vor]bereiten: *günstige Bedingungen, Voraussetzungen für jmdn., etw. schaffen:* Als er zurückkehrte, war der Boden für den Sturz des Regimes lange vorbereitet. • Vor fünfzig Jahren trafen sich auf Java afrikanische und asiatische Führer zur Konferenz von Bandung, die den Boden bereitete für die spätere Bewegung der Blockfreien (SZ 22. 4. 2005, 11).

[einen] guten/günstigen Boden für etw. [vor]finden: *gute/günstige Voraussetzungen für etw. vorfinden:* Gerade in Studentenkreisen fand er einen guten Boden für seine umstürzlerischen Pläne vor.

den Boden aufsuchen (Boxen): *nach einem Schlag zu Boden gehen:* Bereits in der ersten Runde musste der Herausforderer zweimal den Boden aufsuchen.

am Boden zerstört [sein] (ugs.): **1.** *völlig erschöpft, ausgelaugt sein:* Nach der langen Fahrt waren wir völlig am Boden zerstört. • Es wäre besser, Sie ließen sich bestrahlen, aber wenn Sie dabei derart am Boden zerstört sind, lassen wir das lieber bleiben (Hörzu 24, 1987, 122). **2.** *fassungslos, bestürzt [sein]:* Ich war am Boden zerstört, weil ein Freund sich das Leben genommen hatte (SZ 20 9. 2011, 9).

◆ Die Wendung stammt aus der Sprache

der Kriegsberichterstattung und bezog sich zunächst auf Flugzeuge, die durch Bomben zerstört wurden, bevor sie zum Einsatz kamen.
[an] Boden gewinnen: *sich ausbreiten, zunehmen:* Auch in Ländern außerhalb des Ostblocks hatten sozialistische Ideen Boden gewonnen. • Die faschistische Partei … vermochte aber als Gegenbewegung gegen den anwachsenden Kommunismus rasch an Boden zu gewinnen (Fraenkel, Staat 83).
[an] Boden verlieren: *an Einfluss, Macht verlieren:* Bei den letzten Kommunalwahlen haben die Konservativen Boden verloren. • Reineboth verlor durch Krämers Sicherheit … Boden (Apitz, Wölfe 159).
auf fruchtbaren Boden fallen: *günstig aufgenommen werden, wirksam werden:* Ihre Worte fielen auf fruchtbaren Boden. • Unsere Anregung fiel nicht auf fruchtbaren Boden (W. Brandt, Begegnungen 19). Die damit verbundene verstärkte Verherrlichung Lenins fiel auf fruchtbaren Boden (Mehnert, Sowjetmensch 308).
◆ Die Wendung geht auf das Gleichnis vom Sämann im Neuen Testament (Matth. 13, 8; Markus 4, 8) zurück, wo davon gesprochen wird, dass die Saatkörner auf ganz unterschiedlichen Boden fallen können, und wo es heißt: »Etliches fiel auf ein gutes Land und trug Frucht.«
sich auf schwankenden/unsicheren Boden begeben: *(in seinen Betrachtungen, Argumentationen o. Ä.) den Boden der Tatsachen, des Gesicherten verlassen, unsichere Voraussetzungen einbeziehen:* Mit diesen Theorien begab er sich auf unsicheren Boden.
etw. aus dem Boden stampfen: *etw. aus dem Nichts hervorbringen:* Ich kann das Geld doch nicht aus dem Boden stampfen. Sollte er das Beweismaterial aus dem Boden stampfen? • Also kam man auf die Idee, in Peru, und zwar mitten in der Wildnis, einen völlig neuen Flugplatz aus dem Boden zu stampfen (Cotton, Silver-Jet 104).
wie aus dem Boden gewachsen (ugs.): *plötzlich, überraschend [schnell], wie durch Zauberei vorhanden:* Wie aus dem Boden gewachsen tauchen die Figuren rund um den Wagen auf (Ossowski, Flatter 105).
durch alle Böden [hindurch] (schweiz.): *(in Bezug auf etw., was man durchsetzen, woran man festhalten will) um jeden Preis, unnachgiebig:* Aus diesem Grund appelliert der Beobachter an die Behörden, ihren Standpunkt den Schulen nicht durch alle Böden hindurch aufzuzwingen (Beobachter 1, 1987, 26).
jmd. würde [vor Scham] am liebsten in den/im [Erd]boden versinken/wäre [vor Scham] am liebsten in den/im [Erd]boden versunken: *jmd. schämt sich maßlos/hat sich maßlos geschämt:* Sie war ins Fettnäpfchen getreten und wäre vor Scham am liebsten im Boden versunken. • Petra möchte im Boden versinken, so peinlich ist ihr Gunnars ungehobeltes Benehmen (Reitz, Heimat 3, 97).
zu Boden gehen: *(bes. Boxen): niederstürzen:* Nach einer schweren Rechten ging der Herausforderer zu Boden. • Ein Beamter sei zu Boden gegangen und habe daraufhin seine Dienstwaffe gezückt (Spiegel 34, 1981, 32).
jmdn. zu Boden strecken (geh.): *jmdn. niederschlagen:* Mit einem gezielten Fausthieb hatte er den Störenfried zu Boden gestreckt.
etw. zu Boden reden (schweiz.): *etw. gründlich besprechen:* Diese Dinge müssen einmal zu Boden geredet werden (M. W. Lenz, Fahrerin 254).
mit jmdm. zu Boden reden (schweiz.): *sich mit jmdm. gründlich aussprechen:* Wir müssen einmal miteinander zu Boden reden.
↑Fass, ↑Grund, ↑Handwerk, ↑Netz, ↑Pilz, ↑ungespitzt, ↑voll, ↑wanken.

Bodensee: ↑Ritt.

Bogen: **den Bogen überspannen:** *etw. zu weit treiben:* Eine weitere Abkehr von der paritätischen Finanzierung der Sozialversicherung … würde den Bogen überspannen – mit unabsehbaren Folgen für den sozialen Frieden in Deutschland (www.spd.de, 22. 1. 2001). Der Spieß schaute auf den Oberleutnant … irgendwie hatten sie

das Gefühl, es sei nicht gut, den Bogen zu überspannen (Kuby, Sieg 421).
den Bogen zu straff spannen (geh.): *zu hohe Anforderungen stellen:* Das Versagen der Mannschaft ist verständlich; man hat in der letzten Zeit den Bogen wohl zu straff gespannt.
◆ Das besonders durch Schillers »Wilhelm Tell« (III, 3) bekannte Bild des zu straff gespannten Bogens taucht schon vor Schiller häufiger in der Literatur auf und lässt sich bis in die Dichtung der griechischen Antike zurückverfolgen.
einen Bogen um jmdn., etw. machen (ugs.): *jmdn., etw. peinlich meiden:* Ich mache um meine Verwandtschaft am liebsten einen großen Bogen. • Und wenn »Smoking« vorgeschrieben ist, macht er um solche Festlichkeiten sowieso einen Bogen (Hörzu 18, 1971, 10).
den Bogen heraushaben (ugs.): *wissen, wie man etw. machen muss:* Keine fünf Minuten hatte sie sich damit beschäftigt, da hatte sie schon den Bogen heraus. • Hauptsache Sex. Und den Bogen hab ich raus, sag ich dir. Da werden die Weiber total verrückt (Borell, Romeo 154).
◆ Vermutlich bezieht sich Wendung ursprünglich auf das richtige Spannen des Bogens, wovon beim Bogenschießen Schussweite und Zielsicherheit abhängen.
große Bogen spucken (ugs.): *sich aufspielen, sich wichtigmachen:* Wenn er angeheitert ist, spuckt er immer große Bogen. Das Greenhorn mit einem IQ unter 90 glaubt große Bogen spucken zu können, weil sein Vater im Firmenvorstand sitzt.
◆ Die Wendung bezieht sich wohl auf den Wettbewerb im Weitspucken über die Reling, wie man ihn in Seemannskreisen beobachten kann.
jmdn. im hohen Bogen hinauswerfen/rauswerfen (ugs.): **1.** *jmdn., ohne lange zu zögern, energisch nach draußen weisen:* Der Wirt warf die beiden Betrunkenen im hohen Bogen hinaus. **2.** *jmdn. fristlos entlassen:* Der Verein hat den Kassierer im hohen Bogen hinausgeworfen.
im hohen Bogen hinausfliegen/rausfliegen (ugs.): **1.** *ohne viel Aufhebens hinausgeworfen werden:* Wer stört, fliegt im hohen Bogen hinaus. • Und aus der Garderobe von Lisa ist eben einer rausgeflogen. Und zwar in hohem Bogen (Kirst, 08/15, 434). **2.** *fristlos entlassen werden:* Auch in seiner neuen Firma flog er bald im hohen Bogen hinaus.
↑Bausch.

böhmisch: **jmdm. böhmisch vorkommen** (ugs.): *jmdn. seltsam anmuten, jmdm. unverständlich sein:* Es kam ihm böhmisch vor, dass seine Frau plötzlich über so viel Geld verfügte.
jmdm./für jmdn. böhmische Dörfer/ein böhmisches Dorf sein (ugs.): *mit etw. nichts anfangen können, weil man es nicht versteht:* Für Sophie war der Inhalt des Untersuchungsberichtes ein böhmisches Dorf (Kühn, Zeit 337).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass viele tschechische Ortsnamen in Böhmen für den Deutschen fremdartig klangen und unverständlich waren.
↑eingehen.

Bohne: **nicht die/**(selten:) **keine Bohne** (ugs.): *überhaupt nicht[s]:* Mit mir war nicht die Bohne los. Ich war bloß irgend so ein Idiot (Plenzdorf, Leiden 86). ... dass ich von den ganzen Faschismustheorien nicht die Bohne verstehe (Merian, Tod 14).
◆ Die verstärkende Verneinung bezieht sich auf die Wertlosigkeit der einzelnen [als Spielgeld verwendeten] Bohne.
Bohnen in den Ohren haben (ugs.): *[absichtlich] nicht [hin]hören:* Warum öffnet sie denn nicht, wenns klingelt? Die hat wohl Bohnen in den Ohren! • Ja, was ist denn mit Ihnen los? Haben Sie Bohnen in den Ohren oder was? (Heim, Traumschiff 150).
↑blau.

Bohnenstroh: ↑dumm.

bohnern: ↑Hamster.

bohren: ↑Brett, ↑Loch.

Bolle: **sich wie Bolle [auf dem Milchwagen/auf dem Bock] amüsieren** (berlin.): *sich vortrefflich amüsieren:* Das Publikum ist aus dem Häuschen und amüsiert sich wie Bolle (BM 9. 9. 1975, 29).
◆ Die Wendung entstand in Anlehnung an den Refrain eines alten Berliner Lie-

des, durch den der typische Berliner Name »Bolle« stellvertretend für den amüsierfreudigen Mann aus dem Volk wurde. Eine Anspielung auf den bekanntesten Berliner Milchgroßhändler und seine sogenannten Bolle-Wagen könnte später hinzugekommen sein.
↑stolz.

Bombe: **die Bombe platzt** (ugs.): *das schon länger erwartete [gefürchtete] Ereignis tritt ein:* Mit dem Rücktritt des Wirtschaftsministers war die Bombe geplatzt. • Die »Bombe« platzte ... als das Schweizer Nationalkomitee ... mitteilte, dass dem Bund Deutscher Radfahrer alle Unterlagen zugegangen seien (Saarbr. Zeitung 27. 6. 1980, 8).
mit Bomben und Granaten durchfallen (ugs.): *in einer Prüfung o. Ä. völlig versagen:* Beim Eignungstest waren beide Bewerber mit Bomben und Granaten durchgefallen.
↑einschlagen.

Bonbon: **sich** ⟨Dativ⟩ **ein[en] Bonbon ins Hemd machen** (salopp): *sich unnötigerweise aufregen, ängstlich sein:* Nun mach dir bloß keinen Bonbon ins Hemd, wenn du mal zum Zahnarzt musst. Der macht sich gleich ein Bonbon ins Hemd, wenn er mal zum Chef gerufen wird.
jmdm. ein[en] Bonbon ans Hemd/auf die Backe kleben (ugs.): *jmdn. veralbern:* Ich lass mir doch von so einem Schnösel kein Bonbon auf die Backe kleben! • Einen Bonbon ans Hemd kleben wollten sie Walter Scheel (Hörzu 41, 1975, 53).

bongen: **gebongt sein** (ugs.): *abgemacht sein, wie besprochen erledigt werden:* Ist gebongt, morgen früh kommen zwei Mann und holen den Kühlschrank ab. • Eine Busverbindung durch den Schellfischtunnel zum Hafenrand ist offenbar so gut wie gebongt (taz 15. 2. 2001, 22).

Boot: **im gleichen/in einem Boot sitzen:** *gemeinsam in derselben schwierigen Lage sein:* Bedenken sollten Sie im Übrigen, dass wir jedenfalls im gleichen Boot sitzen (Maass, Gouffé 248). Wir sind nicht in der Lage zu kritisieren. Wir sitzen alle im selben Boot (Ruark [Übers.], Honigsauger 125).
◆ Die Wendung ist entlehnt aus englisch »to be in the same boat«.
jmdn. [mit] ins Boot holen (ugs.): *jmdn. an etw. beteiligen, jmdn. für etw. gewinnen:* Seine Berater signalisierten, er werde weitere Investoren ins Boot holen – eine europäische Mediengruppe sowie einen zusätzlichen Geldgeber (Spiegel 5, 2003, 154).

Bord: **etw. über Bord werfen:** *etw. aufgeben, endgültig fallen lassen:* Ich kann meine Grundsätze nicht so einfach über Bord werfen. • Greta! ... ich hätte mit dir zum Plattensee fahren sollen. Alles über Bord werfen ... und mit dir kommen, ganz egal, was daraus werden sollte (Hartung, Piroschka 35).
↑Mann.

Borg: **auf Borg:** *ohne sofortige Bezahlung:* Der Wagen ist natürlich auf Borg gekauft; bar hätte sie ihn nie bezahlen können. Er war ein Lebenskünstler und Bohemien, dem es nichts ausmachte, ständig auf Borg zu leben.

Borke: ↑Baum.

Borste: **seine Borsten aufstellen/zeigen:** *sich widerspenstig, abweisend gebärden:* Gegenüber Journalisten hatte der Erfolgsautor seit jeher seine Borsten aufgestellt. Die Tante war meist sehr freundlich, konnte gelegentlich aber auch ihre Borsten zeigen.

böse: ↑Blick, ↑Blut, ↑Ende, ↑erwachen, ↑Fluch, ↑gut, ↑Maul, ↑Mundwerk, ↑Zunge.

Bosheit: **mit konstanter Bosheit:** *[trotz Hinweises] immer wieder in boshafter Weise:* Nein, das Lernen gehe vor, ich hätte ja mit konstanter Bosheit keine Schularbeiten mehr gemacht (Kempowski, Tadellöser 244).

Bote: **der hinkende Bote kommt nach/hinterher:** *das Unangenehme bleibt nicht aus, zum Schluss geschieht noch etwas Unerfreuliches:* Das wäre ja ein großartiger Erfolg, hoffentlich kommt der hinkende Bote nicht noch nach.
◆ Die bildliche Redensart spielt darauf an, dass dem schnellen Boten, der die gute Nachricht bringt, oft der langsamere Bote mit der Einschränkung, mit der Hiobsbotschaft folgt.

Botschaft: **die Frohe Botschaft** (christl. Rel.): *das Evangelium:* Die gute Nachricht ist die Frohe Botschaft von Jesus Christus (www.bibleinfo.com). Der Handel bringt die Frohe Botschaft schon vor dem Fest. Keine großen Preissteigerungen im Weihnachtsgeschäft (www.berliner-morgenpost.de, 5. 11. 2000).
die Botschaft hör ich wohl (geh., oft scherzh.): *das klingt nicht sehr glaubhaft, ich bin skeptisch:* Bis Ostern willst du dich in Englisch um zwei und in Mathematik um drei Noten verbessern? Die Botschaft hör ich wohl.
◆ Bei dieser Redensart handelt es sich um ein geflügeltes Zitat aus Goethes Faust. Die Verszeile lautet vollständig: »Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.«

boxen: ↑Papst.

Brand: **etw. in Brand setzen/stecken:** *etw. in zerstörerischer Absicht anzünden:* Die abziehenden Soldaten steckten das Dorf in Brand. • Vorn und achtern am Floß wurden die Natriumbehälter in Brand gesteckt (Ott, Haie 174).

Brandung: ↑Fels.

braten: **[da/jetzt] brat mir einer einen Storch!** (ugs.): *Ausruf großer Verwunderung:* Wenn man dreißig und noch nicht verheiratet oder verlobt ist, brat mir einer ’nen Storch, wenn da alles seine Ordnung hat (Borell, Romeo 70).
◆ Gemeint ist, dass etwas so erstaunlich, ungewöhnlich ist, wie es das Braten eines Storches wäre.
↑Extrawurst, ↑Taube.

Braten: **den Braten riechen/schmecken** (ugs.): *ahnen, merken, was an Unangenehmem auf einen zukommt oder wo sich eine vorteilhafte Möglichkeit bietet:* Die beiden Mitreisenden versuchten den Zollbeamten in ein Gespräch zu verwickeln, aber der hatte den Braten schon gerochen und ließ sich das Köfferchen öffnen. • Maggio war höllisch schlau, er würde den Braten riechen, wenn ihn der Leutnant interviewte (Loest, Pistole 98). Vielleicht riechen andere den Braten auch, und vielleicht sind andere besser angeschrieben als wir! (Fallada, Jeder 14).
einen Braten in der Röhre haben (salopp): *schwanger sein:* Im Ärger über die vorbildliche Hausfrau und Gattin ihres Bruders etwa, die obendrein schwanger ist, findet sie die treffende Formulierung von der Dame mit »einem Braten in der Röhre« (taz 19. 11. 2005, VI).
dem Braten nicht trauen (ugs.): *einer bestimmten Sache gegenüber misstrauisch sein:* Er hat mir angeboten, sein Teilhaber zu werden, aber ich traue dem Braten nicht recht. • Fast jedem Tag mit Kursgewinnen folgt einer mit Gewinnmitnahmen; denn »man traut dem Braten einfach nicht«, wie es ein Händler treffend formulierte (Handelsblatt 16. 6. 1989, 31).
↑Brühe.

Bratkartoffel: **daher der Name Bratkartoffel!** (ugs.): *das ist also der wahre Grund!; jetzt verstehe ich!:* Daher der Name Bratkartoffel! Die beiden kannten sich also schon von früher.
◆ Die Herkunft der Wendung ist unklar. Vielleicht soll damit ausgedrückt werden, dass etwas so leicht zu verstehen ist wie die Zusammensetzung Bratkartoffel als »gebratene Kartoffel«.

brauchen: ↑Freund, ↑Hand, ↑jung, ↑Richter.

Braunbier: ↑aussehen.

Brauner: ↑ruhig.

Braus: ↑Saus.

brausen: **sich mit etw. brausen können** (österr. ugs.): *mit etw. nicht ernst genommen werden:* Mit diesem Vorschlag kannst du dich brausen.
↑Kehlkopf, ↑Kinderstube.

Brautschau: **auf Brautschau gehen** (ugs. scherzh.): **1.** *eine [Ehe]partnerin suchen:* Wenn der Bauer keine Frau findet, kann er neuerdings im Internet auf Brautschau gehen (www.radioberufe.org). **2.** *(während der Paarungszeit) ein Weibchen suchen:* Nur im Laufe des Frühsommers, wenn die Männchen äußerst zielstrebig auf Brautschau gehen, findet ein kurzes Treffen zum Zwecke der Paarung statt (bund-bremen.webmen.de). **3.** *(Wirtsch.) [mit dem Ziel einer Fusion oder Übernahme] sich um Interessenten bemühen:* UCA bietet hier nicht nur die passenden

Pre-IPO-Beratungsleistungen an, sondern sichert sich – da viele Börsenneulinge mit dem Emissionserlös auf Brautschau gehen – auch mögliche Folgeaufträge (www.egroups.de). Nicht zuletzt dürften einige Versicherungsgesellschaften auf Brautschau gehen, um die Volatilität der Gruppengewinne mittels diversifizierter Betriebsrisiken einzudämmen (NZZ-Online 26. 1. 2001).

brav: **der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt:** *es ist zu loben, wenn jemand uneigennützig handelt:* Alle seien fürs Sparen, aber natürlich nicht bei sich selber. Da ist was dran, der brave Mann denkt an sich bis zuletzt, aber genau dafür bzw. dagegen haben wir doch Politiker (www.wdr.de/radio/wdr4, 30. 9. 2003).
◆ Hier ist ein Zitat aus Schillers »Wilhelm Tell« zur allgemeinen Redensart geworden.
der brave Mann denkt an sich selbst zuerst: *die eigenen Interessen gehen vor (scherzhafte Umkehrung der voranstehenden Wendung):* Ich habe nicht vor, meine letzten Zigaretten mit euch zu teilen; der brave Mann denkt an sich selbst zuerst!

brechen: **jmds. Augen brechen, sich Bahn brechen** usw.: siehe Auge, Bahn usw.

Brechstange: **mit der Brechstange:** *mit [rücksichtslosem] Einsatz aller Kräfte:* In der Vergangenheit scheute sich die Bundesrepublik, ihre Interessen mit der Brechstange durchzusetzen (NZZ 2. 8. 2003, 7).

Brei: **wenn es Brei regnet, hält man den Löffel raus/muss man den Löffel raushalten/braucht man einen großen Löffel** (ugs.): *glückliche, profitable Umstände muss man nutzen:* Der Markt für elektronisches Spielzeug wächst, und für die Hersteller gilt, dass man den Löffel raushält, wenn es Brei regnet.
alles ein Brei sein (ugs. abwertend): *alles dasselbe sein:* Hör mir auf mit Politik; Parteien, Wirtschaft, Verwaltung – das ist doch alles ein Brei, der Dumme ist immer der kleine Mann!
jmdm. Brei um den Mund/ums Maul schmieren (salopp): *jmdm. schmeicheln:* Du brauchst mir gar nicht dauernd Brei um den Mund zu schmieren, mein Auto verleihe ich doch nicht!
◆ Die Wendung bedeutete ursprünglich »jmdn. sehr verwöhnen« und bezog sich darauf, dass man jemanden (bes. ein Kind) füttert und ihm mehr Brei in den Mund stopft, als hineingeht.
um den [heißen] Brei herumreden (ugs.): *über etw. reden, ohne zum Kern der Sache zu kommen:* Was haben wir im Dienst noch von einem Vorgesetzten zu erwarten, der so um den heißen Brei herumredet? (Spiegel 14, 1966, 29).
Vgl. die Wendung »um etw. [herum]schleichen wie die Katze um den heißen Brei« (↑herumschleichen).
jmdn. zu Brei schlagen (derb): *jmdn. gehörig verprügeln:* Den leg ich um, den schlag ich zu Brei (Denneny [Übers.], Lovers 61).
↑herumschleichen, ↑Koch.

breit: **breit sein** (landsch.): *in einem Rauschzustand sein, betrunken sein:* »Ain Bühür …«, brüllt Karl. Es ist Viertel nach zehn und Karl ist schon breit wie immer (Hamburger Rundschau 11. 8. 1983, 3). Ich … drückte ganz schnell das restliche Dope weg. Die sahen natürlich, dass ich voll breit aus dem Klo zurückkam (Christiane, Zoo 230).
so breit wie lang sein (ugs.): *sehr dick sein:* Die ist nicht nur ein bisschen mollig, die ist ein Mops: so breit wie lang!
↑Bein, ↑Brust, ↑Buckel, ↑groß, ↑lang, ↑Quark, ↑weit.

Breite: **in die Breite gehen** (ugs.): *dick, füllig werden:* Seine Frau ist in letzter Zeit ganz schön in die Breite gegangen.

breiten: ↑Schleier.

Bremse: **auf die Bremse treten/steigen** (ugs.): *bremsen, zurückhaltender sein; von etw. Abstand nehmen:* Nun muss das Unternehmen auf die Bremse treten. • Statt sich um eine günstige, verständliche und leicht zugängliche Fassung des Vertrags zu bemühen, seien viele EU-Länder auf die Bremse gestiegen (Handelsblatt 19. 5. 2008, 5).

bremsen: **ich kann/konnte mich bremsen** (ugs.): *da irrt/irrte man sich gewaltig, wenn man denkt/dachte, ich wäre so tö-*

richt, das zu tun: Ich fahre nicht mit, ich kann mich bremsen.
↑Schaum.

brennen: **wo brennts [denn]?** (ugs.): *was ist denn los?:* Wo brennts denn? Ich bin ja schon hier! • Wo brennt es? Brauchen Sie Geld für die Rote Mühle? (Remarque, Obelisk 208).
brennen wie Zunder: *sehr leicht, sehr gut brennen:* Das Lagerhaus stand in hellen Flammen; die antiken Möbel brannten wie Zunder. • Die gestern erst aufmontierten Baracken brannten wie Zunder (v. d. Grün, Glatteis 140).
gebranntes Kind [scheut das Feuer]: *jmd., der schlechte Erfahrungen gemacht hat [versucht ähnliche Risiken zu vermeiden]:* Nie wieder werden wir auf einen politischen Rattenfänger hereinfallen, gebranntes Kind scheut das Feuer! In finanziellen Dingen war Vater nach zwei Inflationen ein gebranntes Kind, er vertraute nur noch auf Sachwerte und Grundbesitz.
↑Baum, ↑Boden, ↑[1]Hut, ↑Kittel, ↑Luft, ↑Nagel, ↑Pelz, ↑Seele, ↑sengen, ↑Sohle, ↑Zunge.

Brennsuppe: ↑Wassersuppe.

Bresche: **für jmdn., etw. eine Bresche schlagen:** *sich für jmdn., etw. erfolgreich einsetzen:* Wir müssen für die Reformpläne eine Bresche schlagen. Der Leichtathletikverband will für den Nachwuchs eine Bresche schlagen und mehrere neue Leistungszentren einrichten.
[für jmdn., etw.] in die Bresche springen/treten: *für jmdn., etw. einspringen, eintreten:* Wenn du nicht mehr kannst, werde ich [für dich] in die Bresche springen. • Wenn inländische und ausländische Kunden nur wenig kaufen, muss der Staat in die Bresche springen (Zeit 6. 6. 1975, 1).
sich [für jmdn., etw.] in die Bresche werfen: *für jmdn., etw. einspringen, eintreten:* Falls das deutsche Boot nicht an den Start gehen kann, will sich der Schweizer Achter in die Bresche werfen. • Am Ende könnte durchaus ein völliger, vom Kongress erzwungener Verzicht … resultieren, es sei denn, der Präsident werfe sich … selber in die Bresche (Nordschweiz 74, 1985, 36).
◆ Alle Wendungen knüpfen an »Bresche« im Sinne von »Loch, das bei einer Belagerung in die Festungsmauer gebrochen wird« an.

Brett: **die Bretter, die die Welt bedeuten** (geh.): *die Theaterbühne:* Seit frühester Jugend zog es sie zu den Brettern, die die Welt bedeuten.
◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus Schillers Gedicht »An die Freunde«.
ein Brett vor dem Kopf haben (ugs.): *begriffsstutzig sein:* Bei allem Respekt: Die Lösung technischer Probleme ist nun wirklich nicht seine Stärke. Da hat er ein Brett vorm Kopf. • … da sieht er auf einmal Machtblöcke und den Chef sieht er nicht, da hat er ein Brett vorm Kopf (Männerbilder 151).
◆ Die Wendung geht darauf zurück, dass früher einem störrischen Ochsen bei der Arbeit ein Brett vor die Augen gehängt wurde, um ihm die Sicht zu nehmen.
das Brett/(auch:) **das Holz bohren, wo es am dünnsten ist** (ugs.): *sich eine Sache leicht machen:* Der ist ein ganz fauler Strick, der bohrt das Brett immer, wo es am dünnsten ist.
◆ Die seit Lessing belegte Wendung ist eine Variation des alten Sprichwortes »Faulheit bohrt nicht gern dicke Bretter«.
wie kommst du denn auf dieses schmale Brett? (ugs.): *wie kommst du auf diese unsinnige Idee?:* Ich soll mit deinem Freund was angefangen haben? Wie kommst du denn auf dieses schmale Brett?
etw. auf einem Brett bezahlen: *den Gesamtbetrag für etw. auf einmal bezahlen, bar bezahlen:* Bei seiner dicken Brieftasche ist das alles kein Problem. Da kann man selbst einen 10-Karäter auf einem Brett bezahlen.
◆ Die schon im Mittelhochdeutschen belegte Wendung bezieht sich auf das früher übliche sogenannte »Zahlbrett«, auf das man das zu zahlende Geld legte.
↑schwarz, ↑Stein, ↑Welt.

Brezelbacken: **das geht [ja] wie's Brezelbacken** (ugs.): *(in Bezug auf die Ausführung einer Arbeit, eines Auftrags) das geht ja unglaublich schnell!:* Die paar Lücken im

Zaun sind schnell ausgebessert. Das geht bei ihm wie's Brezelbacken!

Brief: **jmdm. Brief und Siegel [auf etw.] geben:** *jmdm. etw. fest zusichern, garantieren:* Weit wies er die Idee von sich, er werde die Justiz bemühen. »Brief und Siegel« wollte er geben, er sei kein »Prozesshansel« (Spiegel 14, 1975, 22).

◆ Die Wendung geht von »Brief« in der alten Bedeutung »Urkunde« aus, meint also eigentlich »jmdm. Urkunde und Siegel«, d. h. vollgültigen Rechtsanspruch, geben.

↑blau, ↑offen.

Briefkasten: **toter Briefkasten:** *von Agenten, Spionen vereinbarte Stelle, an der unauffällig Nachrichten deponiert, ausgetauscht werden können:* Der im Februar bei der Bedienung eines toten Briefkastens an der Peripherie von Washington ertappte FBI-Beamte ... hat nach mehrmonatiger Haft gestanden, für die Sowjetunion und Russland spioniert zu haben (NZZ 7. 7. 2001, 2).

Briefmarke: ↑platt.

Brieftasche: **eine dicke Brieftasche [haben]** (ugs.): *viel Geld [haben]:* Hier machen nur Leute Urlaub, die eine ganz dicke Brieftasche haben. • ... flegelige Manieren kann man sich heute nur noch leisten, wenn eine dicke Brieftasche sie zudeckt (Remarque, Obelisk 96).

Brille: **auf der Brille kann man Torf stechen** (ugs. scherzh.): *die Brillengläser sind stark verschmutzt:* Siehst du überhaupt noch was? Auf deiner Brille kann man ja Torf stechen!

etw. durch eine gefärbte/durch seine eigene Brille betrachten/sehen: *etw. voreingenommen, subjektiv beurteilen:* Er betrachtete die Dinge durch seine eigene Brille.

etw. durch die rosa[rote] Brille sehen/betrachten: *etw. nur positiv beurteilen; zu optimistisch sein:* Im Radio: Goebbels. Er sehe unsere Lage nicht durch eine rosarote Brille. Aber: Lieber ein Ende mit Schrecken (Kempowski, Tadellöser 464). Leute, die nicht durch die rosarote Brille zu sehen pflegen, hatten von den Bahn-Radweltmeisterschaften in Frankfurt sowieso keine großen deutschen Erfolge erwartet (MM 2. 9. 1966, 17).

alles durch die schwarze Brille sehen: *alles pessimistisch beurteilen:* Die Sache ist nicht leicht, aber sie ist machbar! Du musst nicht immer alles durch die schwarze Brille sehen, sonst kannst du ja gleich aufgeben!

bringen: **der/die/das bringt's [voll]/bringt's nicht** (bes. Jugendspr.): *der/die/das ist ausgezeichnet/schlecht:* Mit 'ner Harley-Davidson über den Highway rauschen, ich sag dir, das bringt's voll! Hab den Film schon gesehen; kannste vergessen, der bringt's nicht.

etw. hinter sich bringen (ugs.): *mit etw. Schwierigem fertigwerden; etw. bewältigen:* Da hatte Hitler die Abenteuer Aufrüstung, Rheinland, Österreich und Sudetenland schon hinter sich gebracht (Loest, Pistole 50).

etw. mit sich bringen: *etw. zur Folge haben, als Nebeneffekt haben:* Ihre Krankheit bringt es mit sich, dass sie leicht depressiv wird.

es nicht über sich bringen, etw. zu tun: *aus Scheu, Rücksichtnahme o. Ä. sich nicht entschließen können, etw. Bestimmtes zu tun:* Sie brachte es nicht über sich, ihm die Bitte abzuschlagen. Er brachte es nicht über sich, ihr die traurige Wahrheit zu gestehen.

etw. in Abzug bringen, jmdn. auf achtzig bringen usw.: siehe Abzug, achtzig usw.

Bröckchen: **Bröckchen lachen/husten** (ugs.): *sich übergeben:* Hast du mal einen Wischlappen? Der Kleine hat schon wieder Bröckchen gehustet. Karl ist draußen auf'm Klo; ich glaub, der muss Bröckchen lachen.

Brocken: **die Brocken hinwerfen/hinschmeißen** (ugs.): *aus Verärgerung, Überdruss [an einer Arbeit] nicht mehr weitermachen; resignierend aufgeben:* Anfang des Jahres überlegte er, ob er »nach 13 Jahren im Bundesvorstand die Brocken hinwerfen« solle (Spiegel 41, 1987, 146). Arbeit hat mir immer Spaß gemacht – aber jetzt bin ich drauf und dran, die Brocken hinzuschmeißen (Hörzu 37, 1981, 149).

brodeln: ↑Oberfläche.

Brot: **ein hartes/schweres Brot sein:** *ein mühevoller Gelderwerb sein:* Er brummelte … das könne doch nie gut gehen – Vertreter, Reisender, das sei ein hartes Brot (Richartz, Büroroman 100).

mehr können als Brot essen (ugs.): *intelligenter sein, als man aussieht, Überdurchschnittliches leisten:* Du solltest den Burschen mal am Arbeitsplatz erleben. Der kann mehr als Brot essen. • … er hatte den ganzen Kopf voller Dummheiten, aber auch voller Klugheit, und man sagte von ihm, dass er mehr könne als Brot essen (Löns, Werwolf 12).

überall sein Brot finden (geh.): *so anstellig, fleißig, geschickt sein, dass man überall Arbeit findet:* Um unseren Jüngsten mache ich mir keine Sorgen, der findet überall sein Brot.

wer nie sein Brot im Bette aß, weiß nicht wie Krümel piken (ugs.): *wer diese Erfahrung nicht gemacht hat, kann nicht nachvollziehen, was sie bedeutet.*

◆ Diese Redensart ist eine scherzhafte Abwandlung des geflügelten Zitats »Wer nie sein Brot mit Tränen aß« aus Goethes Roman »Wilhelm Meisters Lehrjahre«.

wes Brot ich ess, des Lied ich sing: *ich vertrete die Interessen, die Meinung dessen, von dem ich wirtschaftlich abhängig bin:* Seit er bei der Elektrizitätsgesellschaft arbeitet, hat sich der Kernkraftgegner in ihm in Wohlgefallen aufgelöst. Typischer Fall von »Wes Brot ich ess, des Lied ich sing!« • … auch gilt bei uns nicht, wie anscheinend beim »Rheinischen Merkur«, das Gesetz: »Wes Brot ich ess, des Lied ich sing!« (Dönhoff, Ära 17).

für ein Stück Brot (ugs.): *äußerst billig, viel zu billig:* Warte bis zum Ausverkauf. Da kriegst du das schönste T-Shirt für ein Stück Brot.

↑Arbeit, ↑Butter, ↑flüssig, ↑Gesicht, ↑Hund, ↑Kunst, ↑Lohn, ↑Mensch, ↑Not, ↑nötig, ↑Salz, ↑Stein, ↑trocken, ↑Wasser, ↑weggehen.

Brötchen: **[seine] Brötchen verdienen** (ugs.): *seinen Lebensunterhalt verdienen:* Er liebt es nicht, wenn die Frau, die er liebt, auch Brötchen verdient (Hörzu 23, 1972, 18). Am Zuzug von Mannheimern …, die in der Rhein-Neckar-Metropole ihre Brötchen verdienen, mangelt es … nicht (MM 16. 12. 1966, 5).

kleine/kleinere Brötchen backen [müssen] (ugs.): *sich bescheiden [müssen], in bestimmter Hinsicht zurückstecken [müssen]:* Zunächst, so heißt es hier, müssen in der Europapolitik noch »kleine Brötchen gebacken« werden (MM 18. 2. 1969, 2). … hat vielleicht der Justiziar in Düsseldorf die Firmenleitung aufgeklärt, dass sie kleine Brötchen backen muss (v. d. Grün, Glatteis 146).

Brotkorb: **jmdm. den Brotkorb höher hängen** (ugs.): *jmdm. weniger zu essen geben, jmdn. [finanziell] knapphalten:* Die jungen Spieler im Verein werden immer übermütiger; wir müssen denen mal den Brotkorb höher hängen. • Den Brotkorb hat er mir höher gehängt. Ich werde hier ausziehen müssen (Jaeger, Freudenhaus 283).

◆ »Brotkorb« steht in dieser Wendung wohl für Futterkorb. Um zu verhindern, dass ein Pferd zu viel frisst, zog man im Pferdestall den Futterkorb einfach ein Stück in die Höhe.

brotlos: ↑Kunst.

Bruch: **Bruch machen** (Fliegerspr.): *eine Bruchlandung verursachen:* Zwei Flieger waren eingeliefert worden, sie hatten sich verfranzt und bei der Notlandung Bruch gemacht (Ott, Haie 207).

sich ⟨Dativ⟩ einen Bruch lachen (ugs.): *heftig lachen:* Der Film ist umwerfend komisch; ich habe mir einen Bruch gelacht.

sich ⟨Dativ⟩ einen Bruch heben (ugs.): *durch [zu] schweres Heben gesundheitliche Schäden davontragen, sich überanstrengen:* Pass bloß auf, dass du dir keinen Bruch hebst! • Eine Tonne mit mehr als 100 Litern Inhalt muss Rollen haben, damit die Müllarbeiter sich daran nicht einen Bruch heben (SZ 21. 6. 2000, L5).

◆ In dieser Wendung steht »Bruch« für »Leistenbruch«, der bei zu schwerem Heben entstehen kann.

in die Brüche gehen: **1.** *entzweigehen:* Tollpatsch, der er war, rammte er die Konsole, die kostbare Vase wackelte be-

denklich, fiel zu Boden und ging in die Brüche. **2.** *nicht länger Bestand haben, zunichtewerden:* Weil Bob in Mary nur die kluge und ironische Journalistin sah, ihre Schönheit aber übersah, ging die Ehe vor einiger Zeit in die Brüche (Hörzu 4, 1974, 62).

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich wahrscheinlich auf das Rechnen und besagte, dass eine Rechnung in die Bruchzahlen geht, also nicht glatt aufgeht. Die Bedeutungen »zunichtewerden; entzweigehen« könnten sich dann unter dem Einfluss von »Bruch« im Sinne von »Zerbrechen; Zerbrochenes« entwickelt haben (vgl. die folgenden Wendungen).

zu Bruch gehen: *entzweigehen, in Trümmer gehen:* »Ich hatte das ganze Gesicht verplättet gekriegt«, berichtet der Überfallene, dessen Brille zu Bruch ging (MM 18./19. 3. 1967, 4). Selbstverständlich ging vieles zu Bruch, und es lässt sich nicht verschweigen, dass manche Menschen Streifschüsse erlitten (Kusenberg, Mal 87).

etw. zu Bruch fahren: *etw. kaputt fahren:* Auf einer nebligen Landstraße hatte er das Motorrad zu Bruch gefahren. • ... welcher Idiot fuhr ... mutwillig seinen Wagen zu Bruch? (Cotton, Silver-Jet 138).

Brücke: die/alle Brücken hinter sich ⟨Dativ⟩ **abbrechen:** *sich von allen bisherigen Bindungen endgültig lösen:* Nach dem Kriege brach er alle Brücken hinter sich ab und ging nach Kanada. • Sie verlangte von ihrem Mann, sofort alle Brücken hinter sich abzubrechen (Chr. Wolf, Himmel 251).

jmdm. eine [goldene] Brücke/goldene Brücken bauen: *jmdm. das Eingeständnis einer Schuld, das Nachgeben erleichtern:* Dass die Folter bei besonders Hartnäckigen ... angewandt wurde, ist sicher, doch ebenso, dass man ihnen ... oft genug goldene Brücken gebaut ... hat (Thieß, Reich 328). Er hatte Willy nicht offen verteidigt, aber doch versucht, ihm eine Brücke zu bauen (Leonhard, Revolution 199).

◆ Die Wendung geht auf eine alte Kriegsregel zurück, die besagt, dass man einen abziehenden oder flüchtenden Feind nicht in Kämpfe verwickeln soll, sondern ihm – wenn nötig – sogar Brücken baut, um seine Flucht zu erleichtern. Das sekundär hinzugefügte Adjektiv »golden« unterstreicht diese Regel nur.

Brücken/eine Brücke schlagen: *eine Verbindung herstellen:* Der Sport schlägt Brücken zu den jungen Völkern Afrikas. • Ein Schluck Wein ... ist ein Symbol der Gastlichkeit und schlägt Brücken zwischen den Menschen (Spoerl, Maulkorb 67). Mit diesem Holzteilchen ... ist die Brücke geschlagen vom Angeklagten zum Hammer, vom Hammer zur Tat (Mostar, Unschuldig 62).

über die Brücke möchte ich nicht gehen: *das erscheint mir wenig glaubhaft:* Keine Sorge, das Benzin wird bis München noch gerade reichen. – Über die Brücke möchte ich nicht gehen. Lass uns an der nächsten Tankstelle halten.

◆ Die Wendung bezieht sich auf Gellerts Fabel »Der Bauer und sein Sohn«. Der Vater kuriert seinen Sohn vom Lügen dadurch, dass er ihm erklärt, sie würden jetzt an eine Brücke kommen, auf der jeder, der lügt, sich ein Bein bräche. Je näher die beiden der Brücke kommen, desto mehr schränkt der Sohn seine Behauptung, er habe einen Hund von der Größe eines Pferdes gesehen, ein.

Bruder: Bruder Lustig/Leichtfuß/Liederlich (veraltet, noch scherzhaft): *lebenslustiger, leichtfertiger Mensch:* Er war für ein bürgerliches Leben nicht geschaffen und blieb ein Bruder Liederlich. • Dem Bruder Leichtfuß auf dem Tanzboden sind keine moralischen Fehltritte nachzuweisen (Spiegel 42, 1978, 230).

und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein: *wenn du dich nicht auf meine Seite stellst, bekämpfe ich dich mit allen Mitteln.*

◆ Diese Redensart ist wahrscheinlich um 1848 in Anlehnung an den jakobinischen Spruch »La fraternité ou la mort« (= Brüderlichkeit oder Tod) entstanden.

unter Brüdern (ugs. scherzh.): *unter guten Freunden [gesagt]; ohne Übervorteilung:* Was hast du unter Brüdern dafür bezahlt? Das Auto ist in diesem schlechten

Zustand unter Brüdern keine dreitausend Euro wert.
↑groß, ↑jeder, ↑warm.

Brüderschaft: **[mit jmdm.] Brüderschaft/** (österr.:) **Bruderschaft trinken:** *[mit jmdm.] mit einem Schluck eines meist alkoholischen Getränks die Duzfreundschaft besiegeln:* … mit eisgekühltem Orangensaft tranken wir morgens um halb zwei Uhr Brüderschaft (Ziegler, Labyrinth 133). Du lässt dich schließlich überreden, trinkst Bruderschaft mit Hugo, dem Sohn der Familie (Oberösterr. Nachrichten 27. 12. 1997).

Brühe: **eine lange Brühe um etw. machen** (ugs.): *viele unnötige Worte über etw. reden:* Mach doch nicht so eine lange Brühe um die paar Kratzer.
die Brühe ist oft teurer als der Braten: *das Drumherum ist oft kostspieliger als die eigentliche Sache:* Für die spezialangefertigte Innenausstattung des Wagens musste ich tief in die Tasche greifen. »Die Brühe ist oft teurer als der Braten«, wie es so schön heißt.

brüllen: **brüllen wie am Spieß** (ugs.): *sehr laut und anhaltend schreien:* Der kleine Junge brüllte wie am Spieß und wollte zu seiner Mutti.
brüllen wie ein Stier (ugs.): *(meist von Männern gesagt) lauthals schreien:* Der Spieß brüllte wie ein Stier, als er merkte, dass man ihn im Vorratsraum eingesperrt hatte.
zum Brüllen sein (ugs.): *sehr komisch, überaus lustig sein, zum Lachen reizen:* Es war zum Brüllen, als er in einer Pantomime Ellas erste Versuche auf Rollerskates zum Besten gab.
gut gebrüllt, Löwe!: *das ist treffend kommentiert, schlagfertig bemerkt:* Jörg grinste, stieß Karin heimlich an und flüsterte: »Gut gebrüllt, Löwe …« (Kranz, Märchenhochzeit 9).
◆ Die Redensart ist ein Zitat aus Shakespeares »Ein Sommernachtstraum« (V, 1). Dort heißt es »Well roared, lion«.
↑Dummheit, ↑Kopf, ↑Scheiße, ↑Seele.

brummen: ↑Bart, ↑dumm, ↑Dummheit, ↑Schädel.

Brunnen: **das Kind ist in den Brunnen gefallen:** *etw. bei rechtzeitiger Vorsorge Vermeidbares ist passiert:* Es gibt viele Dinge, bei denen die Polizei erst tätig werden kann, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist (Tagesspiegel 2. 1. 2001, 10). Erst werde man als Versuchskaninchen benutzt, und dann, wenn das Kind in den Brunnen gefallen sei, dann erst würden die Grenzwerte heruntergesetzt (taz 27. 3. 2001, 22). Wir haben … das Geld in guten Zeiten zum Fenster hinausgeworfen. Nun ist das Kind in den Brunnen gefallen und wir müssen die Suppe gemeinsam auslöffeln (Zeit 12. 7. 1996, 1).
↑Krug.

Brunnenputzer: ↑schuften.

Brust: **Brust an Brust:** *einander in geringstem Abstand direkt gegenüber:* Sie kämpften Brust an Brust. • … als habe ein Riese … sich ihr entgegengeworfen und ihr Brust an Brust Einhalt geboten (Langgässer, Siegel 279).
sich ⟨Dativ⟩ **an die Brust schlagen:** *Reue empfinden, sich Vorwürfe machen:* Jetzt, wo sie ihn zugrunde gerichtet hatte, schlug sie sich an die Brust.
◆ Man führt die Wendung auf den Propheten Nahum (2, 8) im Alten Testament zurück, wo es heißt: »Die Königin wird gefangen weggeführt werden, und ihre Jungfrauen werden seufzen wie die Tauben und an ihre Brust schlagen.«
sich ⟨Dativ⟩ **etw. an die Brust heften** (ugs.): *das Verdienst an etw. für sich beanspruchen:* Wir haben uns nicht wochenlang abgestrampelt, damit der Alte sich den Erfolg allein an die Brust heftet!
schwach auf der Brust sein (ugs.): **1.** *anfällige Atmungsorgane haben:* Seine Frau war schwach auf der Brust und kränkelte oft. **2.** *wenig Geld haben:* Kannst du mir mal 50 Euro pumpen? Ich bin ein bisschen schwach auf der Brust. **3.** *über wenig Kraft, Können o. Ä. verfügen:* Da zeigt sich's, ob einer was kann oder ob er schwach auf der Brust ist (Kreuder, Gesellschaft 24).
es auf der Brust haben (ugs.): *an den Bronchien erkrankt, lungenkrank sein:* Sie sah elend aus und hustete viel, hatte es offensichtlich auf der Brust.

sich in die Brust werfen (ugs.): *sich brüsten, prahlen:* »Aber ehrlich war ich mein Lebtag«, wirft sich Soubirous in die Brust, »und hab immer mehr gegeben als bekommen« (Werfel, Bernadette 113).
mit breiter Brust: *sehr selbstbewusst:* Sie kommen auf den Rasen und lassen es mit breiter Brust alle spüren: Wir sind unschlagbar (NZZ 25. 5. 2003, 33).
mit geschwellter Brust: *voll Stolz:* Mit geschwellter Brust gab der junge Vater eine Lokalrunde nach der anderen aus. Sie trug ihr Schulzeugnis mit geschwellter Brust nach Hause.
etw. vor der Brust haben (bes. Sport): *etw. Schwieriges, Unangenehmes o. Ä. vor sich haben, bewältigen müssen:* Die Mannschaft hat noch drei Auswärtsspiele vor der Brust. • Der Finaleinzug ist eine Momentaufnahme, da wir den höchsten Berg, den wir erklimmen wollen, erst noch vor der Brust haben (MM 13. 4. 2012, 12).
[sich ‹Dativ›**] jmdn., etw. zur Brust nehmen** (ugs.): *sich mit jmdm., etw. energisch [tadelnd] auseinandersetzen:* Mit so einem Zeugnis kommt der Bengel bei mir nicht durch, den werd ich mir mal zur Brust nehmen. Die Opposition hatte sich den Referentenentwurf tüchtig zur Brust genommen. • Er hat sich die »Eliteeinheiten« der französischen Armee ... zur Brust genommen (ran 2, 1980, 16).
einen zur Brust nehmen (ugs.): *etw. Alkoholisches trinken:* Die beiden wankenden Männer hatten offensichtlich ordentlich einen zur Brust genommen. • Eine Gruppe von Schauerleuten hatte nur rasch im Stehen eine Runde »zur Brust genommen« (Erné, Kellerkneipe 67).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das Zuprosten, wobei man das Glas in Brusthöhe hält, bevor man es leert.
↑hinten, ↑Mutter, ↑Pistole, ↑Seele.

Brustton: im Brustton der Überzeugung: *mit voller Überzeugung:* Er erklärte dem Polizisten im Brustton der Überzeugung, dass ihm der Wagen gehöre. • Im Brustton der Überzeugung bringt er Gründe vor, die aber einer Selbsttäuschung entspringen (Ruthe, Partnerwahl 37). »Der Stoff ist gesünder als Alkohol und Zigaretten«, erklären sie im Brustton der Überzeugung und werden dabei von ernst zu nehmenden Wissenschaftlern unterstützt (MM 7. 8. 1970, 3).
◆ Die Wendung geht auf den Historiker des 19. Jahrhunderts Heinrich von Treitschke zurück, der in seinem Aufsatz »Fichte und die nationale Idee« den Ausdruck »der Brustton tiefster Überzeugung« prägte.

Brutus: auch du, mein [Sohn] Brutus? (geh., oft scherzh.): *also auch du verrätst mich, lässt mich im Stich?*
◆ Shakespeare lässt in seinem »Julius Cäsar« den sterbenden Titelhelden die lateinischen Worte »Et tu, Brute?« (»Auch du, Brutus?«) ausrufen. Historisch verbürgt ist dieser Wortlaut nicht.

Buch: das Buch der Bücher: *die Bibel:* Des Abends las man andachtsvoll im Buch der Bücher.
das Goldene Buch: *das Gästebuch einer Stadt:* Der Popstar durfte sich in das Goldene Buch Stuttgarts eintragen.
ein aufgeschlagenes/offenes Buch für jmdn. sein: *jmdm. ganz vertraut und bis in die innersten Regungen bekannt sein:* Nach vierundzwanzig Ehejahren war ihr Mann für sie wie ein aufgeschlagenes Buch. Du kannst mir nichts verheimlichen, du bist ein offenes Buch für mich.
jmdm./für jmdn. ein Buch mit sieben Siegeln sein: *für jmdn. nicht durchschaubar, unverständlich sein, ein Geheimnis bleiben:* Die moderne Malerei ist mir ein Buch mit sieben Siegeln. Dieses Stück ist und bleibt für mich ein Buch mit sieben Siegeln. • Sie werden eine Welt entdecken, die für die meisten Städter ein Buch mit sieben Siegeln ist (Spiegel 18, 1966, 59).
◆ Die Wendung bezieht sich auf die Offenbarung des Johannes (5, 1), wo das Lamm ein rätselhaftes Buch empfängt: »Und ich sah in der rechten Hand des, der auf dem Thron saß, ein Buch ... versiegelt mit sieben Siegeln.«
das Buch zumachen/zuklappen/zuschlagen [können]: *mit einer Sache abschließen, seinen Frieden machen [können];*

eine Sache beenden [können]: Man möchte das Buch zuklappen und endlich ein neues Lebenskapitel beginnen! • Im Extremfall, also wenn beim Schuldner nichts mehr geht, sagen wir auch, dass wir das Buch zumachen und nicht mehr weiter beitreiben (Handelsblatt 7. 3. 2005, 25).

über etw. Buch führen: *über etw. genaue, regelmäßige Aufzeichnungen machen:* Viele Verbände führen Buch über die Stellungnahme einzelner Abgeordneter bei den Abstimmungen (Dönhoff, Ära 36). Gewitzt durch ihre Erfahrungen, führte sie Buch über die Männer, mit denen sie zusammen war (Feuchtwanger, Erfolg 630).

wie jmd., etw. im Buche steht/(schweiz.:) **wie es im Büchlein/**(österr.:) **Büchl steht** (ugs.): *wie jmd., etw., es als Musterbeispiel gelten kann:* Er ist ein Lehrer, wie er im Buche steht. • Du bist wirklich ein Idiot, wie er im Buche steht (Hein, Landnahme 195). Der Verweigerer und der Unterwanderer. Wie's im Büchlein steht (Morf, Katzen 86).

◆ Vermutlich ist die Wendung biblischen Ursprungs und bezieht sich auf den 40. Psalm (Vers 8), wo es heißt: »Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben.«

sich mit etw. ins Buch der Geschichte eintragen (geh.): *sich mit etw. unsterblichen Ruhm erwerben:* Der Fürst war einer der wenigen, die sich mit einem nicht geführten Krieg ins Buch der Geschichte eingetragen haben.

über die Bücher gehen (schweiz.): *die Lage überdenken:* Brigitte Örtli … belegte den 11. Schlussrang und wird nach dieser Saison wohl endgültig einmal über die Bücher gehen müssen (NZZ 6. 2. 1987, 53).

mit etw. zu Buche stehen (bes. Kaufmannsspr.): *etw. noch bezahlen müssen:* Ihre Firma steht inzwischen mit rund fünfzigtausend bei uns zu Buche.

zu Buch[e] schlagen: **1.** *sich im Etat niederschlagen:* Belastet sei das Ergebnis erstmals durch die neu eingeführten Mautgebühren, die mit drei Millionen Euro zu Buche schlugen (SZ 10. 8. 2005, 21). Beim Kauf eines Grundstücks schlagen die Nebenkosten erheblich zu Buch (MM 4./5. 3. 1967, 41). **2.** *bei etw. ins Gewicht fallen:* Die Proteste aus aller Welt sind schließlich doch zu Buche geschlagen.

◆ Der Wendung liegt »Buch« in der kaufmannssprachlichen Bedeutung von »Rechnungs-, Geschäftsbuch« zugrunde.

↑Nase, ↑reden, ↑schlau.

Büchse: **die Büchse der Pandora** (bildungsspr.): *etw. Unheilbringendes:* Würde die Entdeckung der Kernspaltung zur Büchse der Pandora für die Menschheit werden?

◆ Nach der griechischen Sage, wie sie Hesiod überliefert, soll Zeus – Strafe für den Raub des Feuers durch Prometheus – der Menschheit Pandora mit einem Gefäß geschickt haben, das alle Übel dieser Welt enthielt.

↑Nichtschen, ↑Sardine.

Buchstabe: **am Buchstaben kleben; sich an den Buchstaben klammern:** *etw. übergenau, allzu wörtlich interpretieren:* Wir wollen uns nicht an den Buchstaben klammern, aber der Vertrag regelt die Kostenverteilung ganz eindeutig.

sich auf seine vier Buchstaben setzen (ugs. scherzh.): *sich hinsetzen:* Nun setz dich schon auf deine vier Buchstaben, damit wir endlich anfangen können! • Wenn es abends draußen sogar für todesmutige Rotznasen zu kalt und zu dunkel war, saßen wir still in der warmen Stube auf unseren vier Buchstaben (Wilhelm, Unter 19).

◆ Die »vier Buchstaben« stehen hier scherzhaft verhüllend für das Wort »Popo«.

etw. bis auf den letzten Buchstaben erfüllen: *etw. voll und ganz, ohne Einschränkung erfüllen:* In dieser Branche gilt es als selbstverständlich, dass geschäftliche Vereinbarungen bis auf den letzten Buchstaben zu erfüllen sind.

nach dem Buchstaben des Gesetzes: *[genau so,] wie das Gesetz es vorschreibt:* Nach dem Buchstaben des Gesetzes bin ich zu gar nichts verpflichtet.

Bucht: **etw. in die Bucht schmeißen** (ugs.): *etwas bei eBay versteigern:* Wenn die Uhr dir nicht gefällt, kannst du sie immer noch in die Bucht schmeißen. • Ich hatte das gleiche Teil zu verkaufen … Wollte keiner, hab ichs in die Bucht geschmissen (www.boote-forum.de 23. 6. 2010).
◆ Die Wendung entstand aus der Übersetzung von »Bay« als »Bucht«.

Buckel: **jmdm./jmdn. juckt der Buckel** (ugs.): *jmd. fordert durch sein Benehmen eine Tracht Prügel heraus:* Den Kerl juckt heut der Buckel, so frech war der schon lange nicht mehr!
sich ⟨Dativ⟩ **den Buckel freihalten** (ugs.): *sich in einer bestimmten Angelegenheit absichern:* Er hätte sich auf ein so riskantes Geschäft nie eingelassen, ohne sich finanziell den Buckel freizuhalten.
den Buckel hinhalten (ugs.): *die Verantwortung für etw. auf sich nehmen:* Na, da werde ich wohl wieder den Buckel hinhalten müssen. Der Architekt muss den Buckel hinhalten, wenn es Krach mit dem Bauherrn gibt.
einen breiten Buckel/Rücken haben (ugs.): *sich durch Kritik, Anfeindungen o. Ä. nicht aus dem inneren Gleichgewicht bringen lassen:* Der Chef kann ruhig auf mir herumhacken. Das stört mich nicht, ich habe einen breiten Buckel.
einen krummen Buckel machen; (auch:) **den Buckel krumm machen** (ugs.): *unterwürfig sein:* Er war ein schleimiger Typ, der vor jedem Vorgesetzten einen krummen Buckel machte. • Keiner war durch diese Zeit hindurchgekommen … ohne den Buckel krumm zu machen (Loest, Pistole 137).
den Buckel voll Schulden haben (ugs.): *sehr verschuldet sein:* Wenn man schon den Buckel voll Schulden hat, sollte man nicht noch ein Kind nach dem anderen in die Welt setzen.
rutsch mir den Buckel [he]runter! (ugs.): *behellige mich nicht weiter [ich werde dich einfach nicht mehr beachten]!:* Ach, rutsch mir doch den Buckel runter mit deinen Weibergeschichten. Sag ihm, er kann mir den Buckel herunterrutschen! • Rutscht mir doch den Buckel runter, allesamt! (Fallada, Mann 67).
jmdm. den Buckel raufsteigen können/sollen (ugs.): *von jmdm. einfach nicht mehr beachtet werden, jmdn. nicht länger belästigen sollen:* Ich will nicht mehr mit ihm darüber verhandeln, der soll mir den Buckel raufsteigen. • Einmal hörte Joseph den Melker sagen, das Vaterländli könne ihm in seiner ganzen Größe, wenn es wolle, den Buckel hinaufsteigen (R. Walser, Gehülfe 131).
etw. auf dem Buckel/Rücken haben (ugs.): **1.** *etw. hinter sich gebracht, erlebt haben:* Der Wagen hat jetzt auch schon seine 100 000 km auf dem Buckel. • Er hatte bereits über 200 Bundesligaspiele auf dem Buckel (Kicker 82, 1981, 15).
2. *mit etw. belastet sein:* Mit drei Vorstrafen auf dem Buckel musst du froh sein, wenn du überhaupt noch eine Stelle bekommst. Sie haben mehr Schulden auf dem Buckel als Haare auf dem Kopf.
genug auf dem Buckel haben (ugs.): *bereits ein ausreichendes Maß an Aufgaben zu erledigen haben:* Die Stationsärzte können die Auswertung nicht übernehmen, die haben genug auf dem Buckel.

buckelkraxen: **jmdn. buckelkraxen tragen/nehmen** (österr. ugs.): *jmdn. auf dem Rücken tragen/auf den Rücken nehmen und so tragen:* Peterle (zerrt Hannes am Ärmel): Trag mich buckelkraxen (Schönherr, Erde 19).

bucklig: ↑Verwandtschaft.

Bude: **eine sturmfreie Bude** (ugs.): *ein Zimmer, eine Wohnung o. Ä. ohne Überwachung durch Eltern, Vermieter o. Ä.:* Als ich studierte, war es nicht so einfach, eine bezahlbare sturmfreie Bude zu bekommen. • Aber Sonnabendmittag fuhren sie immer zu ihren Kindern … und ich hatte sturmfreie Bude (Kirsch, Pantherfrau 75).
◆ In der aus dem Studentenleben stammenden Fügung ist das Adjektiv »sturmfrei« eine Übertragung aus dem Militärwesen, wo es in Bezug auf militärische Stellungen o. Ä. die heute veraltete Bedeutung »uneinnehmbar« hat.
jmdm. fällt die Bude auf den Kopf (ugs.):

jmd. hält es in seiner Wohnung nicht mehr aus: Seit zehn Tagen regnet es, und wir können nicht raus – allmählich fällt uns die Bude auf den Kopf!
jmdm. die Bude einlaufen/einrennen (ugs.): *jmdn. immer wieder mit demselben Anliegen aufsuchen:* Seit Jahren rennt er uns mit seinen Verbesserungsvorschlägen die Bude ein. • Das fand ich doch verdrießlich. Mir erst die Bude einzulaufen, und mich dann zu versetzen! (K. Mann, Wendepunkt 241).
die Bude auf den Kopf stellen (ugs.): *ausgelassen feiern:* Nach bestandenem Examen hat sie mit ein paar Freunden die Bude auf den Kopf gestellt.
eine Bude machen (Fußballjargon): *ein Tor schießen:* Aber der braucht halt immer zwei bis drei Versuche, um ’ne Bude zu machen, und deshalb ging sein Kopfball knapp daneben. (www.blutgraetsche.de, 31. 3. 2004). Die EM hat nicht so gut begonnen für mich, jetzt habe ich endlich gespielt, eine Bude gemacht, die Mannschaft steht im Halbfinale – es gibt fast nix Schöneres! (www.zeit.de 23. 6. 2012).
jmdm. auf die Bude rücken (ugs.): **1.** *jmdn., mit dem man etwas zu bereinigen hat, aufsuchen:* Wenn wir die Miete nicht bald zahlen, rückt uns der Hausbesitzer auf die Bude. **2.** *jmdn. unaufgefordert besuchen:* Unmöglich kann ich ihm auf die Bude rücken und mich dazu in verbotenen Glanz kleiden (Zweig, Grischa 144).
jmdm. hat es in die Bude geschneit (ugs.): *jmd. hat Unannehmlichkeiten:* Ich glaube, deiner Schwester hat es in die Bude geschneit, sie war ziemlich schlecht drauf heute früh.
↑ Leben.

Budel: **unter der Budel** (österr. ugs.): *(in Bezug auf bestimmte knappe oder verbotene Waren) nicht offen angeboten:* Nachdem in vielen Provinz-Tankstellen Blaulichter unter der Budel verkauft werden ... (auto touring 8, 1995).
◆ »Budel« ist im Österreichischen und auch Bayrischen die Bezeichnung für »Ladentisch«.

Bug: **jmdm. eine vor den Bug knallen** (salopp): *jmdm. [als Warnung] einen Schlag versetzen oder ihn mit Worten einschüchtern:* Als er frech werden wollte, habe ich ihm gleich eine vor den Bug geknallt. Weil die junge Kollegin sehr ehrgeizig war, überlegten sie, wie sie ihr eine vor den Bug knallen könnten.
↑ Schuss.

bügeln: ↑ gebügelt, ↑ geschniegelt, ↑ Hose.

Buhei: **Buhei machen** (ugs.): *großes Aufheben von etw. machen:* Mensch, macht der ein Buhei wegen des kleinen Kratzers an seinem Wagen. • Ich weiß überhaupt nicht, was man wegen dem bisschen Maulkorb für ein Buhei macht. Morgens der erste Schutzmann hätte ihn gleich herunterholen sollen (Spoerl, Maulkorb 77).

Bühne: **etw. über die Bühne bringen/kriegen** (ugs.): *etw. [erfolgreich] durchführen:* Falls der Bundesrat keine Einwände geltend macht, muss dieser Volksentscheid bis spätestens 30. Juni nächsten Jahres über die Bühne gebracht werden (MM 8. 7. 1969, 5).
über die Bühne gehen (ugs.): *in einer bestimmten Weise verlaufen, vor sich gehen:* Die turbulente Prunksitzung der »Määnzer Fassenacht« geht voluminös wie eh und je über die Bühne (Hörzu 8, 1973, 85). Die Verhandlung bei meiner Verwaltungsrechtssache ging ohne meinen Anwalt über die Bühne, weil er einfach nicht erschien (DM 34, 1965, 49).
von der Bühne abtreten/verschwinden; die Bühne verlassen: *aus dem Blickpunkt der Öffentlichkeit verschwinden:* Er war seinerzeit mit einem Eklat von der politischen Bühne abgetreten. Die legendären Chicagoer Gangster hatten die Bühne längst verlassen, als ein kleiner sizilianischer Einwanderer im Rauschgifthandel von sich reden machte.
von der Bühne [des Lebens] abtreten (geh. verhüll.): *sterben:* ... mit ihren eigenen Plänen scheiternd, von Fremden betrogen, treten sie oft genug von der Bühne ab (Dönhoff, Ära 8).
↑ Heu.

Bulette: **[immer/nur] ran an die Buletten!** (salopp scherzh., bes. berlin.): *Aufforderung, Ermunterung zum Handeln:* So,

noch ein Schluck Bier, und dann immer ran an die Buletten! • Auch am Ehrentag ran an die Buletten (MM 7. 4. 1967, 8). Mensch, Laumann, hau ab und nix wie ran an die Buletten! (Borell, Lockruf 258).
↑rangehen.

Bund: **den Bund der Ehe eingehen** (geh. oder scherzh.): *heiraten:* Im blühenden Alter von 19 Jahren war die wohlbehütete Tochter aus reichem Hause mit der Wahl ihrer Eltern den heiligen Bund der Ehe eingegangen.
den Bund fürs Leben schließen (geh. oder scherzh.): *heiraten:* Im US-Bundesstaat Maryland können Herrchen und Frauchen mit ihren Lieben den Bund fürs Leben schließen (www.stern.de/wissenschaft, 6. 9. 2006).
mit jmdm. im Bunde sein/stehen: *mit jmdm. verbündet sein:* Du stehst mit dem Teufel im Bunde, du alte Hexe! • Es stellte sich heraus, dass der Besitzer der Luxusjacht im Bunde stand mit ein paar ziemlich miesen Typen (H. Weber, Einzug 266). Vielleicht stand sie auch im Bunde mit einem der Polizisten, dem Führer der Razzien (Seghers, Transit 76).
↑Dritte, ↑Hand.

Bündel: **sein Bündel packen/schnüren** (ugs.): **1.** *sich zur Abreise fertig machen:* Es wird langsam Zeit, dass wir unser Bündel packen. **2.** *seinen Arbeitsplatz aufgeben:* Wenn es dir in der Firma nicht gefällt, kannst du ja jederzeit dein Bündel schnüren und gehen.
◆ Mit »Bündel« waren ursprünglich die in einem Tuch zusammengepackten Habseligkeiten der wandernden Handwerksburschen gemeint.
jeder hat sein Bündel zu tragen: *jeder hat seine Sorgen:* Ob's nun die Sorge um die Gesundheit, die kaputte Ehe oder der verlorene Arbeitsplatz ist: Jeder hat sein Bündel zu tragen. Bleibt zu wünschen, dass sein Rücken stark genug ist.

bündig: ↑kurz.

bunt: **jmdm. wird es zu bunt** (ugs.): *jmds. Geduld ist zu Ende:* Zum Schluss wurde es den Zuhörern zu bunt und sie pfiffen den Redner aus. • Plötzlich wurde das dem Warzenschwein zu bunt, es drehte sich um und ging auf den Elefanten los (Grzimek, Serengeti 90).
es zu bunt treiben (ugs.): *über das erträgliche Maß hinausgehen:* Wenn ihr es zu bunt treibt, werf ich euch alle miteinander raus. • Eines Nachts nun trieb es Wirsich doch zu bunt. Er kam ... tobend nach Hause und begehrte Einlass (R. Walser, Gehülfe 23).
↑Abend, ↑bekannt, ↑Reihe, ↑Teller.

Bürger: **Bürger in Uniform:** *Bundeswehrsoldat, der seine soldatischen Pflichten aus den staatsbürgerlichen Rechten ableitet:* Wer nur unter Zwang den Wehrdienst ableistet – kann der sich als Bürger in Uniform fühlen? • Generalleutnant ... Baudissin gilt als der geistige Vater des Leitbildes vom »Bürger in Uniform« (MM 1. 3. 1967, 2). Der »Bürger in Uniform« leidet unter Frustrationen (Basler Zeitung 27. 8. 1980, 5).

Bürgerpflicht: ↑Ruhe.

Bürgersteig: **hier/da werden abends die Bürgersteige hochgeklappt** (ugs.): *hier/da gibt es abends keine Möglichkeiten mehr, sich zu vergnügen:* Abends werden in unserem Provinznest die Bürgersteige hochgeklappt, nach neun Uhr ist nichts mehr los.

Büro: **kein Büro aufmachen** (schweiz. salopp): *keine großen Umstände, die Dinge nicht unnötig kompliziert machen:* Wegen der fünf Franken, die er dir noch schuldet, würde ich kein Büro aufmachen.

bürsten: ↑Strich.

Bürstenbinder: **wie ein Bürstenbinder** (salopp): *(in Bezug auf ein bestimmtes Tun) in hohem Maße:* Das hättest du hören müssen, geflucht hat der wie ein Bürstenbinder. • Der exzessive Raucher (80 Zigaretten pro Tag) soll selbst im Laden gequalmt haben wie ein Bürstenbinder (NZZ 13. 7. 2003, 15).
◆ Die Fügung hat ihren Ursprung in der heute veralteten übertragenen Bedeutung von »bürsten« für »trinken« (= die Kehle oder das Glas [aus]bürsten), woraus sich wortspielerisch »Bürstenbinder« im Sinne von »jmd., der sich aufs Bürsten (= Trinken) versteht« entwickelte. Im Laufe der Zeit wurde die Fügung dann

vom Trinken auf andere Tätigkeiten ausgedehnt und in der noch heute lebendigen Bedeutung gebräuchlich.

Busch: **[bei jmdm.] auf den Busch klopfen** (ugs.): *etw. durch geschicktes Fragen zu erfahren suchen:* Kannst du nicht mal bei ihm auf den Busch klopfen, ob er uns bei dem Plan hilft? • Er spielte den Allwissenden und klopfte doch nur auf den Busch (Zwerenz, Quadriga 25).

◆ Die Wendung stammt aus der Jägersprache. Früher schlugen Jäger mit Stangen auf das Gebüsch im Unterholz, um das Wild aufzuscheuchen.

mit etw. hinter dem Busch halten: *mit einer Äußerung zurückhalten:* Der Staatsanwalt hatte den Eindruck, dass die Verteidigung mit irgendetwas hinter dem Busch hielt. Sie wollte mit ihrer Meinung nicht länger hinter dem Busch halten.

◆ Die Wendung geht von Busch in der Bedeutung »Buschwerk, kleines Waldstück« aus. Im Buschwerk hielten sich früher Wegelagerer versteckt; vgl. die Bildungen »Buschklepper« und »Strauchdieb«. Auch Truppenteile hielt man früher hinter Büschen und Waldstücken verborgen, um sie dann überraschend ins Gefecht zu führen; vgl. die Wendung »mit etwas hinter dem Berg halten«.

etwas ist im Busch[e] (ugs.): *im Verborgenen bereitet sich etwas vor:* Nun geschah das allerdings …, als er schon eindeutig wusste, dass da was im Busche war (Zwerenz, Quadriga 220). Wenn ich anrücke, weiß natürlich jeder, was im Busch ist (Hörzu 21, 1973, 30).

sich [seitwärts] in die Büsche schlagen (ugs.): *heimlich verschwinden:* Die Geschwister … hatten sich … klammheimlich in die Büsche geschlagen und waren sodann spurlos verschwunden (MM 11. 4. 1974, 15). Er glaubte offenbar, er könne den Polizeibeamten, der keine Waffen bei sich haben durfte, als Geisel benutzen und sich dann irgendwo in die Büsche schlagen (MM 3. 11. 1969, 3).

◆ Die Wendung geht auf das Gedicht »Der Wilde« von Johann Gottfried Seume zurück. Nachdem der »wilde« Hurone seine Ausführungen mit »seht, wir Wilden sind doch bessre Menschen« beschließt, endet das Gedicht mit den Worten: »Und er schlug sich seitwärts ins Gebüsche.«

Busen: **am Busen der Natur** (scherzh.): *in der Natur, im Freien:* Damals brauchte man noch keine Luxushotels, da wurde am Busen der Natur geschlafen.

↑Schlange.

Buße: **Buße tun** (veraltend): *seine Verfehlungen mit Bußübungen sühnen:* Tuet Buße, meine Brüder, und lasset ab von Müßiggang und Völlerei! Wir haben den Zorn des Herrn auf uns herabbeschworen, wir wollen Buße tun und seine Vergebung erflehen.

Bütt: **in die Bütt steigen** (ugs.): *öffentlich für etwas eintreten, sich engagiert vor Publikum äußern:* Ich wollte die Kollegen politisch aufrütteln und bin bei Betriebsversammlungen immer in die Bütt gestiegen (Spiegel 4, 2000, 196–198). Einen ehrlichen, handfesten Schwulen hatten sie sich gewünscht, der auch mal in die Bütt steigt für sie und was riskiert dabei (taz 14. 1. 2011, 20).

◆ Aus der »Bütt«, einem fassförmigen Vortragspult, tragen im rheinischen Karneval die Redner ihre Spottreden vor.

Butter: **jmdm. fällt fast die Butter vom Brot/ist die Butter vom Brot gefallen** (salopp): *jmd. ist enttäuscht, entsetzt:* Uns fiel fast die Butter vom Brot, als wir den Preis hörten. Was ist denn mit dir los, ist dir die Butter vom Brot gefallen?

Butter an/bei die Fische!: *keine halben Sachen!:* Jetzt mal Butter bei die Fische und den vollen Kaufpreis auf den Tisch gelegt! • Pipa warnte den Verband im Übrigen davor, erneut mit vagen Ankündigungen zu operieren. Jetzt müsse »Butter bei die Fische«, meinte er (FR 18. 12. 1996, 1).

◆ Die Wendung geht auf die Vorstellung zurück, dass zu einem guten Fischgericht unbedingt eine Buttersoße gehöre.

sich ⟨Dativ⟩ **nicht die Butter vom Brot/Toast nehmen lassen** (ugs.): *sich nichts gefallen lassen, sich nicht benachteiligen lassen:* Um ihn brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Der lässt sich schon nicht

die Butter vom Toast nehmen. • Wir müssen aufpassen, dass man uns nicht die Butter vom Brot nimmt (Spiegel 4, 1966, 58).
Butter auf dem/(österr. auch:) **am Kopf haben** (ugs.): *ein schlechtes Gewissen haben:* ... es können doch nicht alle Belastungszeugen ... Butter auf dem Kopf haben. Man kann sie doch nicht alle erpressen! (Quick 32, 1958, 37). Ein hoch oben angesiedeltes Interessengeflecht ist an der vollen Aufklärung des Verbrechens nicht interessiert, weil alle Butter auf dem Kopf haben (Die Presse 11. 10. 1997).
◆ Die Wendung geht möglicherweise auf das Sprichwort zurück »Wer Butter auf dem Kopf hat, soll nicht in die Sonne gehen« und bezieht sich auf die Landfrauen, die früher die Butter in einem Korb auf dem Kopf zum Markt trugen. Ein weiterer Deutungsversuch aus dem Berliner Raum bezieht sich auf den Burschen, der gestohlene Butter unter seinem Hut versteckt hatte und der deshalb nicht wagte, diesen in der Wirtsstube abzusetzen, mit dem Resultat, dass die Butter schmolz.
jmdm. nicht die Butter auf dem Brot gönnen (ugs.): *jmdm. gegenüber äußerst missgünstig sein:* Von Geschwisterliebe kann bei denen keine Rede sein, die gönnen einander nicht die Butter auf dem Brot.
es ist alles in [bester/schönster] Butter (salopp): *es ist alles in Ordnung:* Es schien alles in Butter zu sein, denn der Schiedsrichter pfiff das Spiel wieder an. • »So!«, sagte der Kommissar Rusch und sah sich um. »Alles in bester Butter!« (Fallada, Jeder 99).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass alles mit guter Butter und nicht mit billigerem Fett zubereitet ist.
↑dahinschmelzen, ↑dastehen, ↑Kamm.

Butterbrot: **jmdm. etw. aufs Butterbrot schmieren/streichen** (ugs.): *jmdm. etw. als Vorwurf überdeutlich sagen, immer wieder vorhalten:* Du brauchst mir nicht dauernd aufs Butterbrot zu schmieren, dass ich dir damals nicht geholfen habe. • Der einzige Mensch, der mir das nicht dauernd aufs Butterbrot schmiert, ist Amelia selbst (Ruark [Übers.], Honigsauger 379).
für/(selten:) **um ein Butterbrot** (ugs.): *für so gut wie nichts, für einen lächerlichen Preis:* Auf dem Fischkutter hatte er monatelang für ein Butterbrot gearbeitet. • Amerikanische Touristen kaufen Barockmöbel für ein Butterbrot, ein echter Dürer ist für zwei Flaschen Whisky zu haben (K. Mann, Wendepunkt 112).

Butz: **mit Butz und Stingel** (österr. ugs.): *vollständig, ganz und gar, bis zum letzten Rest:* Die Z-Leute haben damals alles, was die alte Länderbank ausgemacht hat, mit Butz und Stingel ausgerottet (Profil 24. 5. 1993).
◆ »Butz« bedeutet im Österreichischen wie auch landschaftlich im Binnendeutschen »Kerngehäuse«. Bei dieser Wendung handelt es sich also um eine Entsprechung zu »mit Stumpf und Stiel«.

c C

Canossa: ↑Gang.

Cent: **auf etw. keinen Cent geben** (ugs.): *einer Sache keinerlei Wert beimessen:* Ich gebe keinen Cent auf Theorie und Strategie. Ich bin ein Mensch der Tat (www.justbusiness.de, 31. 7. 2007).
↑Pfennig.

c'est la vie: *so ist [nun einmal] das Leben (Ausdruck der Resignation):* Er sagte nur »C'est la vie«, zuckte dabei mit den Achseln und vertiefte sich wieder in seine Zeitung. • Schon Tucholsky klagte: »Man möchte immer eine große Lange, und dann bekommt man eine kleine Dicke! C'est la vie!« (Hörzu 49, 1974, 122).

chacun à son goût (bildungsspr.): *jeder nach seinem Geschmack, wie es ihm gefällt:* Sie zog die Augenbrauen hoch und verließ mit einem »Chacun à son goût« das Schlafzimmer. Und stell dir vor, seine Freundin soll über fünfzehn Jahre älter

sein als er? – Was regst du dich auf – chacun à son goût!
◆ Die Redensart wurde vor allem durch das Couplet des Prinzen Orlowsky aus Johann Strauß' »Die Fledermaus« bekannt.

Chambre séparée (veraltet): *kleiner Nebenraum in Restaurants, Nachtlokalen für ungestörte [intime] Zusammenkünfte:* Er war ein Lebemann, dem die Chambres séparées der Stadt besser vertraut waren als die Räume seiner Anwaltspraxis. • ... ein vornehmer Urning, der mit seinen Freunden häufig im Chambre séparée speisen soll (Frings, Männer 120).

Charlottenburger: **einen Charlottenburger machen** (berlin. salopp): *sich die Nase zwischen Daumen und Zeigefinger ohne Taschentuch schneuzen:* Der Bierkutscher machte einen geräuschvollen Charlottenburger, und die Damen wandten sich angewidert ab.
◆ Vermutlich bezieht sich die Wendung auf die Bezeichnung »Charlottenburger« für die Fuhrleute, die vom Brandenburger Tor aus nach Charlottenburg fuhren und als sehr unfein galten.

Charybdis: ↑Szylla.

Chef: **Chef im Ring sein:** **1.** (Boxen) *den Kampf bestimmen, den Gegner souverän beherrschen:* Der Weltmeister war von Anfang bis Ende und mit zunehmender Kampfdauer immer mehr Chef im Ring (www.berlinonline.de, 16. 10. 1995). Magdeburgs Matthias Scherfling war klar Chef im Ring, setzte immer wieder die besseren Treffer (www.mbr-hamm.de). **2.** (ugs.) *die maßgebliche Rolle spielen, den Ton angeben:* Wer ist denn nun »Chef im Ring«, sprich bester Bonsaigestalter (www.bonsai org). Der neue Chef im Ring. Leicht, noch schneller, noch belastbarer – und trotzdem so perfekt ausgewogen, wie es nur eine CBR 600F sein kann (www.honda-semmler de).

Chemie: **die Chemie stimmt** (ugs.): *es herrscht Harmonie, man kommt gut miteinander aus:* Da die »Chemie« zwischen Momper und Diepgen schon seit der Studentenbewegung in den 60er-Jahren nicht stimmt ... (Rheinpfalz 4. 12. 1990, 3). Rot-grüne Bündnisse: Erfolge dort, wo die Chemie stimmt (FR 12. 2. 1997, 23).

cherchez la femme! (bildungsspr.): *dahinter steckt bestimmt eine Frau!:* Mir ist es keineswegs unerklärlich, warum er mit seinem Geld nicht mehr auskommt – cherchez la femme! • Cherchez la femme, dachte sich, im weitesten Sinne, offenbar ein Straßburger Fußballfreund und streckte die Linienrichterin Nelly Viennot mittels einer Feuerwerksrakete nieder (SZ 23. 12. 2000, 50).
◆ Die Redensart ist ein Zitat aus dem Drama »Les Mohicans de Paris« (II, 13) von A. Dumas und geht möglicherweise auf die Satiren des römischen Dichters Juvenal zurück, der die Frau als Hauptursache aller Rechtsstreitigkeiten erklärte.

China: **ob/wenn in China ein Fahrrad/Sack Reis umfällt; ob/wenn in Peking ein Fahrrad/Sack Reis umfällt:** *ob/wenn etw. [für mich, uns] völlig Unwesentliches geschieht:* Wenn mein Mann schon wieder eine neue Freundin hat, dann interessiert mich das heute nicht mehr, als ob in China ein Sack Reis umfällt! • Ob in Paris die Metro oder in Toronto der Bus pünktlicher fährt, ist dem IOC am Ende so wichtig, wie wenn in Peking ein Fahrrad umfällt (SZ 14. 7. 2001, 2).
↑Kaiser.

Cholera: ↑Wahl.

Christbaum: **nicht alle auf dem Christbaum haben** (salopp): *nicht richtig bei Verstand sein:* Manchmal glaube ich, du hast sie nicht mehr alle auf dem Christbaum.
◆ Die Wendung geht davon aus, dass etwas nicht in Ordnung ist, wenn auf dem Tannenbaum nicht alle Lichter brennen, und »Licht« steht hier als Sinnbild für »klugen Verstand«.

christlich: ↑Mantel.

Clown: **einen Clown/Kasper gefrühstückt haben** (salopp): *albern sein; besonders witzig sein wollen:* Was ist mit dir denn los? Hast du einen Clown gefrühstückt? • Aber der Mann, der da in der Münchner Galerie ... herumwieselt, scheint heute Morgen einen Clown gefrühstückt zu haben (SZ 19. 7. 2003, 52).

Wir lachten. »Du hast wohl einen Kasper gefrühstückt«, meinte Laura, und wir mussten noch mehr lachen (Hülswitt, Ich kann dir eine Wunde schminken, Köln 2004, 33).

Co: **und Co/Co.** (ugs.): *und die hier sonst noch zu Nennenden, das sonst noch zu Nennende:* Der Traum der Menschheit, wie Captain Kirk, Spock und Co. im Raumschiff durchs Weltall zu reisen, soll in Zukunft für jedermann wahr werden – vorausgesetzt, man bringt das nötige Kleingeld mit! (Bravo 43, 2000, 70). Im Gegenzug für Kredite an Argentinien, Brasilien Tansania und Co hatte der Fonds strikte Privatisierungs- und Liberalisierungsprogramme eingefordert und erhalten (Standard 16. 5. 2011, 3). Das kühl aufbewahrte Pesto hält lange und eignet sich löffelweise zum Aromatisieren von Salaten, Eintöpfen, Soßen und Co. bis hin zu Süßspeisen (MM 2. 7. 2011, 3).
◆ In Firmennamen steht »Co« oder »Co.« als Abkürzung für »Kompagnon« (Teilhaber).

comme il faut (bildungsspr. veraltend): *wie es sich gehört:* Ein Lustspielfilm comme il faut … (MM 17./18. 12. 1966, 7). Meine Eltern hielten sich nicht für traurig, sondern für korrekt … und comme il faut (Zorn, Mars 207).

Conditio sine qua non (bildungsspr.): *unabdingbare Voraussetzung:* Frauen und Männer gemeinsam … ist die Conditio sine qua non einer ausgewogenen Gesellschaft (Wolff [Übers.], Bisexualität 70).

coram publico (bildungsspr.): *vor aller Welt, öffentlich:* Das Ehepaar pflegte seine Zwistigkeiten coram publico auszutragen. • Coram publico wurden Ziele, Wege und Schwächen freidemokratischer Politik erörtert (MM 1. 9. 1969, 6).

Corpus Delicti (Rechtsspr.): *Beweisstück [für eine Straftat]:* Und hier haben wir das Corpus Delicti: Lippenstift auf deinem Hemdkragen! • Obwohl er den gestrengen Augen des Gesetzes auch das »Corpus Delicti« vorzeigen konnte, kam er dennoch nicht um eine Blutprobe herum (MM 6./7. 7. 1968, 13).

Coup: **einen Coup landen** (ugs.): *ein meist kriminelles, kühn angelegtes Unternehmen erfolgreich durchführen:* Seinen 30. Coup landete der Fassadenkletterer, obwohl die gesamte Baden-Badener Kriminalpolizei auf den Beinen war (MM 10./11. 9. 1966, 10). … einer der größten Coups, den Gangster seit Jahren in den Staaten gelandet hatten, sollte auf einmal ein Ende gefunden haben? (Cotton, Silver-Jet 169).

Courant normal (schweiz.): *normaler Geschäftsgang, gewohnter Lauf der Dinge:* Umstrukturierungen gehören bei vielen Firmen schon fast zum Courant normal. • Der Versuch, Optimismus auszustrahlen und möglichst rasch zum Courant normal zurückzukehren, hat allerdings auch seine Kehrseite (NZZ 7. 4. 2005, 65).

Crème de la Crème (bildungsspr.): *die vornehmsten, bedeutendsten Vertreter (bes. der gesellschaftlichen Oberschicht):* Die Crème de la Crème der europäischen Filmwelt hatte sich zu den Festspielen eingefunden. • Die Crème de la Crème des Empire versagte der Krone ihre Gefolgschaft (Spiegel 48, 1979, 153).

cum grano salis (bildungsspr.): *mit Einschränkungen, nicht ganz wörtlich:* Rudolf liegt die Dichtung offensichtlich näher als die Wahrheit; was er sagt, muss cum grano salis genommen werden. • … gehört zu einer bunten Szene von selbsterklärten Futurologen, die man cum grano salis als seriöse Spinner charakterisieren könnte (SZ 21. 3. 2001, V2/13).
◆ Die lateinische Fügung heißt wörtlich »mit einem Körnchen Salz« und stammt wohl aus der »Naturgeschichte« des älteren Plinius, der über ein Gegengift schreibt, dass es nur dann wirke, wenn es zusammen mit einem Salzkorn genommen wird.

Cura posterior (bildungsspr.): *Angelegenheit, die gegenüber etwas Wichtigerem zurückstehen muss, erst nach diesem zu behandeln, zu erledigen ist:* Der Umfang des Buches sollte keineswegs als Cura posterior betrachtet werden; er hat schließlich auch Auswirkungen auf bestimmte inhaltliche Fragen.

d D

da: **da und da** (ugs.): *an einen, an einem oder von einem bestimmten Ort:* Der Verdächtige wurde observiert und jeder seiner Schritte über Funk durchgegeben: Er käme gerade da und da her, überquerte jetzt da und da die Straße und begäbe sich nun in beschleunigtem Schritt da und da hin.
da haben wir's!/da hast du's! (ugs.): *nun ist das eingetreten, was zu befürchten war!:* Da haben wir's! Nun hat er mit der Konkurrenz abgeschlossen. Da hast du's! »Versetzung fraglich«! Alles nur wegen deiner Faulheit.
da und dort: **1.** *an einigen Orten, an manchen Stellen:* Da und dort blühten schon die ersten Krokusse. **2.** *manchmal, hin und wieder:* Da und dort wurde ihr kleines Boot von Möwen begleitet.
↑aufhören.

dabei: **dabei sein/[das] Dabeisein ist alles:** **1.** *wer den Sieg, die Vorherrschaft nicht erringen kann, muss sich mit der Teilnahme zufriedengeben:* So oder so bleibt das Laufen eine Domäne dunkelhäutiger Athleten. Für Weiße gilt: »Dabeisein ist alles« (Standard 18. 8. 2008, 17). »Dabei sein ist alles« war der am meisten gehörte Kommentar in der übervollen Aula ..., als feststand, dass die Schule keinen Deutschen Schulpreis bekommt (www.br.de 12. 6. 2012). **2.** *es ist wichtig, schön usw. an einer Veranstaltung teilzunehmen:* Dabei sein ist alles. Für den 15. September 2012 ist der zweite bundesweite Tag des Handwerks ausgerufen. Organisationen und Betriebe sind aufgerufen, mitzumachen (www.hwk-hannover.de 22. 3. 2012).
◆ Der Satz gilt als olympisches Motto und wird häufig Pierre de Coubertin zugeschrieben. Er hat sich aber bei den Olympischen Spielen 1908 in London nur sinngemäß dahingehend geäußert, dass es nicht auf den Sieg, sondern auf die Teilnahme ankomme.

Dach: **[k]ein Dach über dem Kopf haben** (ugs.): *[k]eine Unterkunft haben:* Tausende von Menschen im Erdbebengebiet hatten kein Dach über dem Kopf. • ... da das Bankinstitut den vorläufigen Verbleib zwischen den nackten Wänden der Villa gewährte, so hatte er ein Dach über dem Kopf (Th. Mann, Krull 69).
jmdm. aufs Dach steigen (ugs.): *jmdn. zurechtweisen, in die Schranken weisen:* Wenn der so weitermacht, wird ihm der Chef bald aufs Dach steigen. • Da werden dir deine eigenen Kollegen ganz schön aufs Dach steigen, wenn sie sich in der Zeitung wiederfinden (v. d. Grün, Glatteis 224).
◆ Die Wendung geht von einem alten Rechtsbrauch aus: Einem Mann, der seine Stellung als Familienoberhaupt einbüßt und unter den Pantoffel kommt, wurde früher von Nachbarn, die ihn bloßstellen wollten, das Dach abgedeckt.
eins aufs Dach bekommen/kriegen (ugs.): *zurechtgewiesen, getadelt werden:* Waren sie unschuldig, würde man sie nach ein paar Stunden wieder laufen lassen; der falsche Angeber aber würde eins aufs Dach bekommen (Fallada, Jeder 249).
◆ Die Wendung knüpft an Dach im Sinne von »Schädel[decke]« an.
jmdm. eins/[et]was aufs Dach geben (ugs.): *jmdn. zurechtweisen, tadeln:* Und dem gottverfluchten Eisenbahnfritzen ..., dem gib bitte eins aufs Dach (Zweig, Grischa 103).
Vgl. die vorangehende Wendung.
unter einem Dach: *im Rahmen einer einzigen Firma, Organisation usw.:* Ziel der Neugründung ist es, Finanzdienstleistungen und Versicherungen künftig unter einem Dach anzubieten.
[mit jmdm.] unter einem Dach leben/wohnen/hausen (ugs.): *[mit jmdm.] im gleichen Haus wohnen:* Sie wollte nicht mehr länger mit ihren Schwiegereltern unter einem Dach wohnen. • Nicht nur meiner körperlichen und moralischen Leistung wegen errang ich ihren vollen Respekt, sondern auch, weil ich mit Brün-

hilde unter einem Dach lebte (Küpper, Simplicius 99).
etw. unter Dach und Fach bringen: *etw. glücklich zum Abschluss bringen:* Die Leute rannten nach dem Raunen aus dem Bundesfinanzministerium schnell zu den Bausparkassen, um neue Verträge noch unter Dach und Fach zu bringen (DM 5, 1966, 8). Die Finanzierung ist schnell unter Dach und Fach gebracht, inklusive Bauherrenhaftpflicht und Wohngebäudeversicherung (www.dbv-winterthur.de).
◆ Die Wendung rührt vom Hausbau her. Wenn ein Haus unter Dach und Fach war, d. h., wenn Fachwerk und Dach fertig waren, galt der eigentliche Hausbau als beendet.
unter Dach und Fach sein: *glücklich abgeschlossen sein:* Beredt versucht die Dasa-Führung noch den Eindruck zu zerstreuen, als sei der Deal schon unter Dach und Fach (Zeit 3. 5. 1996, 18).
Vgl. die Wendung »unter Dach und Fach bringen«.
bei jmdm. ist es unterm Dach nicht ganz richtig (ugs.): *jmd. ist nicht ganz bei Verstand:* Du hebst deine gesamten Ersparnisse in bar in einem Schuhkarton auf? Bei dir ist es doch unterm Dach nicht ganz richtig!
unterm Dach juchhe (ugs. scherzh.): *in einer Wohnung direkt unterm Dach:* Sieben Treppen hoch haben wir damals gewohnt, unterm Dach juchhe.
◆ Diese Wendung stammt aus dem Lied »Unterm Dach juchhe hat der Sperling seine Jungen«.
unter jedem Dach [ist/wohnt] ein Ach: *(als Trost gedachte Bemerkung) jeder hat Sorgen; man ist mit seinen Sorgen nicht allein:* Aber unter jedem Dach ein Ach. In jeder Familie ist irgend etwas (www.erf.de).
↑Feuer, ↑Hahn, ↑Pleitegeier, ↑Schindel, ↑Spatz.

Dachdecker: ↑halten.

Dachrinne: **aus der Dachrinne trinken/saufen können** (salopp): *sehr groß gewachsen sein:* »Wir brauchen mal einen, der ein Kopfballduell gewinnt«, sagt Gerland, »andere Mannschaften wie Siegen oder Elversberg haben Leute, die aus der Dachrinne trinken können« (SZ 21. 2. 2002, 44). Dieses Mädchen war eine lange Latte. Jungens riefen ihr nach, sie könnte wohl aus der Dachrinne saufen (Jantzen/Niehuss, Klassenbuch 21).

Dachs: ↑schlafen.

Dachschaden: **einen Dachschaden haben** (salopp): *nicht bei Verstand sein:* Seine Eltern gehörten zu denen, die sich den neuen Vokabeln, mit denen alles psychologisch erklärt werden sollte, verschlossen: Man hatte einen Dachschaden oder einen Knacks, so nannte man das ... (Lassahn, Schiff 438).
◆ In dieser Wendung steht das Dach als der oberste Teil des Hauses bildlich für den Kopf des Menschen.

Daffke: **aus Daffke** (berlin. ugs.): *aus Trotz, nur so [zum Spaß]:* Sie freundete sich mit einem jungen Mann aus der Gesellschaft an, mehr aus Daffke denn aus Liebe (Wochenpost 6. 6. 1964, 24). Er lernt sogar das Fliegen, nur aus Daffke, glaube ich – um seiner Elly die Luftherrschaft zu entreißen (Quick 23, 1958, 29).
◆ Das Wort »Daffke« geht auf das jiddische »dafke« oder »dafkes« mit der Bedeutung »genau so, nun gerade« zurück.

dafürkönnen: **etw./nichts dafürkönnen** (ugs.): *Schuld/keine Schuld daran haben:* Er behauptete steif und fest, nichts dafürzukönnen. Was kann ich denn dafür, wenn du zu spät kommst? Du hast doch selbst einen Wecker.
du kannst wohl nichts dafür! (ugs.): *du bist wohl verrückt!:* Du hast meinen Lieblingspullover einfach in die Altkleidersammlung gegeben? Du kannst wohl nichts dafür!

dafürstehen: **es steht [sich] dafür** (österr.): *es lohnt sich:* Ich muss erst einmal sehen, ob es sich überhaupt dafürsteht. • »Dann hör lieber auf. Es steht nicht dafür« (Torberg, Mannschaft 339).

daheim: **daheim ist daheim!:** *es geht nichts über das Zuhause:* Natürlich habe ich mich bei ihnen wohlgefühlt. Aber daheim ist daheim! Ich bin froh, dass ich wieder hier bin.
↑Mond, ↑Sack.

D
dahe

daher: ↑Bratkartoffel, ↑von, ↑Wind.
daherschwimmen: ↑Wassersuppe.
dahinschmelzen: **[dahin]schmelzen wie die Butter/wie Schnee an der Sonne:** *äußerst schnell aufgebraucht werden:* Die Vorräte waren geschmolzen wie Butter an der Sonne. • Doch wenn es an der Börse kracht und das Aktienkapital dahinschmilzt wie Butter in der Sonne, wünscht sich so mancher Investor, er hätte seine Kursgewinne rechtzeitig abgesichert (SZ 7. 4. 2001, 28).
dahinstellen: **etw. dahingestellt sein lassen:** *etw. offenlassen, nicht weiter diskutieren:* Lassen wir es dahingestellt sein, ob er das Signal wirklich nicht bemerkt hat. • Ein wenig schlechtes Gewissen ist dabei, – worauf es sich bezieht, das lasse ich dahingestellt sein (Th. Mann, Krull 418).
dahingestellt sein/bleiben: *nicht bewiesen, noch fraglich sein/bleiben:* Es bleibt dahingestellt, ob sie das Geld wirklich stehlen wollte. • Es sei dahingestellt, wer in den vielen Auseinandersetzungen ... mit Manövrieren und Finassieren angefangen hat (Dönhoff, Ära 32).
Dalles: **den Dalles haben:** **1.** (ugs.) *in Geldverlegenheit sein:* Der fährt seinen Kleinwagen nicht aus ökologischen Gründen, sondern weil er den Dalles hat.
2. (landsch.) *zerbrochen, entzwei sein:* Die Tasse hat den Dalles.
◆ Das Wort »Dalles« ist jiddischen Ursprungs; zugrunde liegt hebräisch »dallûṯ« in der Bedeutung »Armut«.
Damaskus: **sein Damaskus/seinen Tag von Damaskus erleben:** *(durch ein Ereignis) bekehrt werden, sich von Grund auf wandeln, seine Einstellung grundlegend ändern:* Als die Panzer in die Prager Innenstadt rollten, erlebten viele westliche Kommunisten ihren Tag von Damaskus. • Der 34-jährige Weltkrieg-I-Leutnant erlebte sein Damaskus 1917 in der Ukraine. Der Offizier des Kaisers schloss sich den Ideen Lenins an (www.spiegel.de, 21. 2. 2000).
◆ Die Wendung bezieht sich auf den Anfang des 9. Kapitels der Apostelgeschichte. Dort wird berichtet, wie Saulus auf seiner Reise nach Damaskus zum Paulus bekehrt wurde.
Dame: **Dame von Welt:** *weltgewandte weibliche Person:* Als Dame von Welt behält sie in jeder Situation den Überblick. • Hier wird jede Frau zur Dame von Welt, die mit Spaß an Anregungen, Ideen und Qualität bummeln geht (www.einkaufen-wiesbaden.de/Kaufhof).
↑alt, ↑vielfach.
dämlich: ↑dumm, ↑gucken.
Damm: **nicht auf dem Damm sein** (ugs.): *nicht gesund und munter sein:* Wir mussten unsere Abreise verschieben, weil die Kinder nicht auf dem Damm waren.
Vgl. die Wendung »jmdm. auf den Damm helfen«.
wieder auf dem Damm sein (ugs.): *wieder gesund und munter sein:* Ich freue mich sehr, dass Sie wieder auf dem Damm sind (Sebastian, Krankenhaus 194). ... meine letzte Hoffnung war, er sei wieder so weit auf dem Damm, dass ich ein Wort mit ihm sprechen und ihn um ein Stück Geld angehen konnte (Fallada, Herr 70).
Vgl. die Wendung »jmdm. auf den Damm helfen«.
jmdm. auf den Damm helfen/jmdn. wieder auf den Damm bringen (ugs.): *jmdn. [wieder] gesund machen:* Mit einer Rosskur brachte man die Hauptdarstellerin rechtzeitig wieder auf den Damm und die Premiere war gerettet.
◆ Alle drei Wendungen beziehen sich auf Damm in der Bedeutung »befestigter Fahrweg«, der ein sicheres Vorwärtskommen garantiert.
dämmern: **vor sich hin dämmern:** *nicht klar bei Bewusstsein sein; eine [zeitweilige] Bewusstseinstrübung haben:* Sie lag mit einer schweren Gehirnerschütterung im Bett und dämmerte vor sich hin.
Damokles: **das Schwert des Damokles hängt/schwebt über jmdm./über jmds. Haupt** (geh.): *jmd. ist von einer bestimmten Gefahr ständig bedroht:* Die aufschlussreichen Unterlagen waren der Presse zugespielt worden und über dem Minister schwebte das Schwert des Damokles.
◆ Diese Wendung geht auf die folgende,

u. a. von Cicero und Horaz erzählte Geschichte zurück: Der Höfling Damokles rühmte den König von Syrakus als den glücklichsten König unter der Sonne. Der König bot dem Höfling daraufhin an, mit ihm den Platz zu tauschen; über dem Thron aber ließ er ein Schwert aufhängen, das nur an einem Pferdehaar befestigt war. Er erteilte Damokles damit auf drastische Weise die Lehre von der ständigen Bedrohung jedes Glücks.

Damoklesschwert: **wie ein Damoklesschwert über jmdm., über jmds. Haupt hängen/schweben** (geh.): *eine ständige Bedrohung für jmdn. sein:* Die Schließung des Stadions, die lange wie ein Damoklesschwert über uns schwebte, konnte doch verhindert werden (Maegerlein, Triumph 70). Während das Damoklesschwert über ihm schwebt, residiert Camillo im fernen Luxemburg und weiß von nichts (Hörzu 33, 1972, 14).
Vgl. die vorangehende Wendung.

Dampf: **[aus etw.] ist der Dampf raus** (ugs.): *etw. hat seinen Schwung verloren, ist langweilig geworden, erlahmt:* Ohne die Unterstützung durch die Gewerkschaften wäre aus der ganzen Aktion längst der Dampf raus. • Fast scheint es an diesem Nachmittag so, als sei der Dampf raus aus der politischen Debatte (taz 14. 9. 2005, 12).

[vor jmdm., vor etw.] Dampf haben (ugs.): *sich [vor jmdm., etw.] fürchten:* Er hatte vor dem Auftritt mächtigen Dampf. • Hast wohl Dampf vor den Mädels? (Fr. Wolf, Zwei 174).
◆ Die Wendung schließt sich an Dampf in der heute nicht mehr gebräuchlichen Bedeutung »Beklemmung, Atemnot« an.

Dampf ablassen (ugs.): *seinen Ärger, seine Wut abreagieren:* Wenn einer vor unseren Kameras mal richtig Dampf ablässt, sollte man das besser nicht verwenden. Das könnte dem Betreffenden doch großen Ärger bringen (Hörzu 22, 1975, 12). Ich muss Dampf ablassen, um nicht vor Zorn zu explodieren (Quick 41, 1958, 65).
◆ Die Wendung stammt aus dem Bereich der Technik. Gemeint ist, dass man Dampf entweichen lässt, damit der Druck sich verringert und der Kessel nicht explodiert.

Dampf draufhaben (ugs.): **1.** *eine hohe [Fahr]geschwindigkeit haben:* Auf den ersten Kilometern hatte die Spitzengruppe noch mächtig Dampf drauf. **2.** *viel Schwung, Temperament haben:* Die Stimmung war gut, die Band hatte ordentlich Dampf drauf, alle amüsierten sich.
◆ Die Wendung geht wie die fünf folgenden von »Dampf« im Sinne von »Antriebskraft« aus.

Dampf aufmachen/(schweiz.:) **aufsetzen** (ugs.): *sich beeilen, sich mehr anstrengen:* Der Bundesrat ist ... bereit, in dieser Frage Dampf aufzusetzen (Bund 19. 12. 1968). ... Schöns Truppe brannte förmlich vor Ehrgeiz, machte Dampf auf ... der Gegner sollte erst gar keine Zeit haben, um Luft zu holen (MM 1. 7. 1974, 4).
Vgl. die vorangehende Wendung.

jmdm. Dampf machen (ugs.): *jmdn. bei der Arbeit antreiben:* Der Polier musste den Leuten dauernd Dampf machen. • ... er machte den Athleten Dampf, schob sie zur Tür hinaus und winkte einen Kampfrichter ... heran, der die Athleten beieinanderhalten sollte (Lenz, Brot 25).
Vgl. die Wendung »Dampf draufhaben«.

hinter etw. Dampf machen/setzen (ugs.): *eine Arbeit beschleunigen; sich stärker einsetzen:* Er will nicht etwa Krach machen, er will etwas Dampf hinter die Sache machen (Fallada, Mann 174). Na, noch keine Stellung, Pinneberg? Nu aber Dampf dahinter gemacht, die Kinder schreien nach Brot (Fallada, Mann 70).
Vgl. die Wendung »Dampf draufhaben«.

mit Dampf (ugs.): *voller Eifer, mit Fleiß:* An der Fertigstellung der Südtangente wird mit Dampf gearbeitet. Die Hochschulreform wird jetzt mit Dampf betrieben.
Vgl. die Wendung »Dampf draufhaben«.

unter Dampf stehen/sein: **1.** (veraltend) *fahrbereit sein:* Die beiden Schiffe an der Mole standen bereits unter Dampf. **2.** (ugs.) *bereit sein, aktiv zu werden; voller Tatendrang sein:* Haben Sie den Mut, auch einmal »nein« zu sagen ... Und: Stehen Sie nicht ständig unter Dampf!

(Hörzu 42, 1982, 149). …, weil Sepp Wäsche, ein fast ständig unter Dampf stehender Schauspieler, für Nuancen nicht zu haben ist (Augsburger Allgemeine 13./14. 5. 1978, 25).

dampfen: ↑Kacke.

Dampfer: **auf dem falschen Dampfer sein/sitzen/sich befinden** (ugs.): *sich falsche Vorstellungen machen, bestimmte Möglichkeiten falsch einschätzen:* Wenn er glaubt, dass wir auf ihn angewiesen sind, ist er aber auf dem falschen Dampfer. • Mensch Maiwald, sagte er, so einen Luxus wie Moral, das können wir uns nicht leisten, da bist du von gestern, da bist du auf dem falschen Dampfer (v. d. Grün, Glatteis 254). Wie unsere Moderedakteurin … hierzu mitteilt, befindet sich der Autor dieses Reports auf dem falschen Dampfer (MM 27. 2. 1968, 3).

Dämpfer: **jmdm., einer Sache einen Dämpfer aufsetzen** (ugs.): *jmds. Überschwang mäßigen; etw. dämpfen, abschwächen:* Ein unerwarteter Misserfolg setzte seiner Überheblichkeit einen Dämpfer auf. • Einzig die … föderalistische Staatsform, einzig ihr Vorkämpfer Bayern setzen der Bonner Regierungsmaschinerie noch gelinde Dämpfer auf (Augstein, Spiegelungen 17).

◆ Die Wendung geht von dem Dämpfer aus, mit dessen Hilfe man bei Saiteninstrumenten die Tonstärke abschwächt.

einen Dämpfer bekommen (ugs.): *eine Rüge erhalten; eine Enttäuschung erfahren, die die bisherige Freude, Begeisterung stark abschwächt:* Wie siehst du denn aus, hast du einen Dämpfer bekommen? Vgl. die vorangehende Wendung.

Dampfnudel: ↑aufgehen.

daneben: ↑vorbei.

Dänemark: ↑faul.

Dank: **[es] [jmdm.] Dank wissen** (geh.): *[jmdm.] dankbar sein:* Die Männer … werden ihn verleugnen, werden ihm wenig Dank wissen (Feuchtwanger, Erfolg 723). … und ich bin überzeugt, dass es mir jeder der Leser, der sich dieses Meisterwerk anschaffen will, Dank wissen wird, dass ich ihn darauf aufmerksam machte (SZ 15. 10. 1992). … so lebensklug, dass sie sich selbst noch etwas gönnt, statt alles den Kindern und Enkeln zu überlassen, die doch keinen Dank wissen (Woche 15. 1. 1999).

↑Blume, ↑Gott, ↑Himmel.

danken: **na, ich danke!** (ugs.): *Ausruf der Verwunderung, der Zurückweisung:* Ich bin davon überzeugt, dass die Steuerreform vieles vereinfachen wird. – Na, ich danke! • Nur Beischlaf ist befriedigend? Na, ich danke. Der Wert von Zärtlichkeit und Erotik hängt von der Wellenlänge zweier Menschen ab und nicht vom Geschlecht (www.uni-heidelberg.de).

[ich] danke für Obst und Südfrüchte!; danke für Backobst! (ugs.): *Ausdruck der Ablehnung:* Komm doch mit, es wird bestimmt sehr nett. – Ich danke für Obst und Südfrüchte! Das soll ein großzügiges Angebot sein? Danke für Backobst!

danke der [gütigen] Nachfrage; danke für die [gütige] Nachfrage (meist iron.): *Dankesformel (auf die Frage nach dem Befinden):* Und Ihr Rheumatismus, lieber Pater General? … Danke der Nachfrage, Eminenz, ich fürchte, er kommt wie jedes Jahr (Hochhuth, Stellvertreter 114). Ich danke der Nachfrage, es geht meinem Paten sehr gut (Th. Mann, Krull 171).

[aber] sonst gehts dir danke? (ugs.): *du bist nicht recht bei Verstand, wenn du das wirklich ernst meinst:* Wir könnten doch mit dem alten Lieferwagen der Firma in Urlaub fahren. – Sonst gehts dir aber danke?

↑Blume, ↑Firma, ↑Gott, ↑Himmel, ↑Knie, ↑Schöpfer.

dann: **dann und dann:** *zu einem Zeitpunkt, der hier nicht näher bezeichnet wird:* Er teilte ihm mit, dass die Ware dann und dann angeliefert werde. • Wir stellen fest, dass Dinge, die uns selbstverständlich sind, dann und dann noch nicht da waren und dass sich bei Dingen, die uns merkwürdig vorkommen, kein Mensch etwas dachte (NZZ 31. 3. 2001, 85).

dann und wann: *gelegentlich, zuweilen:* Dann und wann treffen wir uns noch in der Stadt oder auf dem Tennisplatz. • Auf der Chaussee zog dann und wann ein

bäuerliches Fuhrwerk dahin (Th. Mann, Hoheit 171).

bis dann! (ugs.): *Grußformel bei der Verabschiedung [für einen kürzeren Zeitraum]:* Ich muss jetzt gehen, also bis dann!

von dann bis dann: *während eines Zeitraums, der hier nicht näher bezeichnet wird:* Da sie von dann bis dann im Urlaub wäre, müsste der Sitzungstermin verschoben werden.

↑wollen, ↑zu.

dannen: ↑von.

daran: nahe daran sein, etw. zu tun: *etw. beinahe schon tun:* Er war nahe daran, ihm die Unterlagen um die Ohren zu schlagen. • Verwandte von ihr halfen ihm noch einmal aus, als er nahe daran war, seiner Schulden wegen den Dienst quittieren zu müssen (Th. Mann, Hoheit 176).

gut daran tun ...: *in Bezug auf etw. Bestimmtes richtig handeln:* Du tust gut daran, wenn du an der Besprechung teilnimmst. Die Regierung hat gut daran getan, einen neuen Vorstoß in dieser Frage zu unternehmen.

daraus: ↑machen.

darstellen: etw./nichts darstellen: *Eindruck/keinen Eindruck machen:* Du musst das Geschenk hübsch verpacken, damit es auch etwas darstellt. In diesem biederen Kleid und mit der Zwiebel am Hinterkopf stellt sie nun wirklich nichts dar.

↑Licht.

darüber: darüber hinaus: *außerdem:* Darüber hinaus gibts nichts Neues zu berichten. • Neben Schiffen können auch sämtliche Busse und Drahtseilbahnen benutzt werden und darüber hinaus 17 Museen kostenlos besucht werden (a & r 2, 1997, 84).

das: das und das: *bestimmte (hier nicht näher bezeichnete) Dinge:* Natürlich muss man Vorgaben erfüllen. Es heißt dann: 1 000 Wohnungen, und dazu gehören laut Richtlinie das und das (NNN 4. 9. 1986, 3).

↑allerhand, ↑dieser.

dasitzen: ↑Holz, ↑versteinern.

dasselbe: ↑[1]ein, ↑grün, ↑herauskommen.

dastehen: dastehen wie das Kind beim Dreck: *hilflos, verlegen dastehen:* ... da rollte mein Gefährt (= der Rollstuhl) herrenlos die Steilstrecke hinunter ... Jetzt stand ich da wie das Kind beim Dreck (www.hosnauproductions.de). Und jetzt steht ihr da wie das Kind beim Dreck – und übt euch fleißig im Distanzieren. Ist ja kaum auszuhalten eure Illoyalität! (vilbelerlandbote.de).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Hilflosigkeit eines Kindes, dem ein Missgeschick passiert ist. »Dreck« steht hier verhüllend für »Kot«.

dastehen wie Butter an der Sonne (ugs.): *vor Scham vergehen:* Sein Bluff war entlarvt. Er stand da wie Butter an der Sonne und musste sich den Spott der anderen gefallen lassen.

dastehen/stehen wie der Ochs am Berg/wie der Ochs vorm Berg/wie die Kuh vorm neuen Tor/wie die Kuh vorm Scheunentor/wie die Kuh, wenns donnert/ (schweiz.:) **wie der Esel vorm Berg** (salopp): *angesichts einer neuen Situation o. Ä. völlig ratlos sein, sich nicht zu helfen wissen:* Nun stehst du da wie der Ochs vorm Berg, du Großmaul.

↑anwurzeln, ↑einwurzeln, ↑Holz, ↑Hose, ↑versteinern.

dato: bis dato: *bisher:* Selbst der Kenner Münchens erfährt ... Dinge, die zu München ganz einfach gehören, aber bis dato wenig bekannt waren (Alpinismus 2, 1980, 52). 30 000 DM hat die groß angelegte Spendenaktion bis dato schon gebracht (Saarbr. Zeitung 5. 10. 1979, 17).

◆ In dieser Fügung ist der veraltete Kaufmannsausdruck »dato« im Sinne von »heute, heutiges Datum« noch lebendig.

Dauer: auf Dauer: *für unbegrenzte Zeit:* Sie hat die Stelle auf Dauer.

auf die Dauer: *auf längere Zeit, eine längere Zeit lang:* Aber ich möchte nicht reduziert werden auf meine Herkunft, als Qualifikation reicht das auf die Dauer nicht aus (Woche 11. 4. 1997, 46).

Dauerwelle: ↑Bart.

Daumen: den Daumen senken; mit dem Daumen nach unten zeigen: *ablehnend reagieren; seiner Missbilligung Ausdruck geben:* Und die Zahl der Unzufriedenen in

der SPD-Fraktion wird vom Spiegel recht vage auf »bis zu 30« geschätzt. Nur ein Bruchteil, zeigen frühere Erfahrungen, dürfte am Ende im Plenum tatsächlich den Daumen senken (FR 16. 10. 2000, 3). Jeden Abend sitzen sie zusammen und spielen den neuesten Prototyp durch. »Wenn sie den Daumen senkt, ist klar: Ich habe was falsch gemacht«, erzählt Kramer (SZ 13. 3. 2001, 26). »Er« (= der Shareholder-Value) ist zu seinem Über-Ich geworden, das gnadenlos dann mit dem Daumen nach unten zeigt, wenn »ihm« etwas nicht passt (Handelsblatt 14. 3. 2000, 32).

◆ Vermutlich handelt es sich bei dieser Wendung um eine Lehnübersetzung von engl. »to give the thumbs down«. Die Geste als solche ist nicht neu, sondern führt uns zu den Gladiatorenkämpfen im alten Rom, wo sie das Zeichen war, mit dem die Zuschauermenge einen besiegten Gladiator zum Tode verurteilte – im Gegensatz zum erhobenen Daumen als Zeichen, dass sein Leben geschont werden sollte.

jmdm. den Daumen aufs Auge drücken/halten/setzen (ugs.): *jmdm. hart zusetzen, jmdn. zu etwas zwingen:* Du kannst sagen, was du willst, ich lasse mir doch nicht von dir den Daumen aufs Auge drücken.

[jmdm./für jmdn.] den Daumen/die Daumen halten/drücken (ugs.): *jmdm. in einer schwierigen Sache Erfolg wünschen [und in Gedanken bei ihm sein]:* Drück mir mal den Daumen, dass alles klappt! • Schütz war begeistert und drückte der Mexikanerin die Daumen, dass auch ihre neue Platte »Wo und wann« ein Hit wird (Hörzu 47, 1970, 22). Im Großen und Ganzen dürfte der gesamte Fußball-Kreis dem FC Türkspor die Daumen halten (MM 9. 6. 2000, 16).

◆ Möglicherweise haben bei der Wendung Vorstellungen des germanischen Volksglaubens mitgespielt, wo der Daumen als Glücksfinger galt und das Umschließen des Daumens mit den Fingern z. B. vor Dämonen und Albträumen schützte. Auch in der römischen Antike war es bei Gladiatorenspielen Brauch, dass das Publikum den Daumen einschlug, um für einen gestürzten Gladiator Gnade zu erbitten.

auf etw. den Daumen halten/haben (ugs.): *über etw. alleine verfügen und es nicht ohne Weiteres herausgeben:* Bei uns hat meine Großmutter den Daumen auf dem Geld, die rückt freiwillig keinen Cent heraus. • Und ich hatte schon gedacht, sie würde sich von Scheuermann beschwatzen lassen und den Daumen auf den Geldbeutel halten (Kirst, Aufruhr 110).

auf etw. den Daumen drücken (ugs.): *auf etw. bestehen:* Sein Vater drückte den Daumen darauf, dass er das Geld pünktlich zurückzahlte.

einen grünen Daumen haben: *beim Ziehen und Pflegen von Pflanzen großes Geschick und entsprechenden Erfolg haben:* Ihr Garten ist bezaubernd. Sie hat offensichtlich einen grünen Daumen.

◆ Bei der Wendung handelt es sich um eine Lehnübersetzung des englischen Idioms »to have a green thumb«.

Daumen/Däumchen drehen (ugs.): *nichts tun und sich langweilen:* Wir sitzen hier nun schon geschlagene zwei Stunden herum und drehen Däumchen. • Bloß um hier Kohlsuppe zu fressen und die Daumen zu drehen, sind wir nicht übrig geblieben (Spiegel 43, 1966, 87).

per Daumen (ugs.): *als Anhalter:* Wer wenig Geld hatte, fuhr per Daumen. • In Österreich darf in den Ländern Steiermark, Oberösterreich, Burgenland und Vorarlberg nur per Daumen reisen, wer mindestens 16 Jahre alt ist (FR 24. 7. 1996, 12).

◆ Diese Fügung spielt darauf an, dass wartende Anhalter den Autofahrern durch den ausgestreckten Arm mit hochgestelltem Daumen den Wunsch signalisieren, mitgenommen zu werden.

[etw.] über den Daumen peilen (ugs.): *[etw.] nur ungefähr schätzen:* Ich habe die Entfernung nur über den Daumen gepeilt. • Diese Werte sind natürlich auch nur über den Daumen gepeilt (BM 9. 11. 1975, 24).

◆ Die Wendung stammt aus dem Mili-

tär- und Seewesen, wo der Daumen als Hilfsmittel beim Abschätzen von Entfernungen verwendet wird. Vgl. dazu die Bildungen »Daumenbreite« und »Daumensprung«.

[etw.] über den Daumen frühstücken (ugs.): *[etw.] aus der Hand, mit dem Messer abgeschnitten essen:* Dieser Umzug dauert den ganzen Tag, nur unterbrochen durch die Mittagspause, in der die Männer Brot und Wurst traditionsgemäß »über den Daumen frühstücken« (Garfs, Weserbergland 144).

◆ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass man beim Abschneiden der Wurst- oder Brotscheibe in Richtung des Daumens schneidet, der die Wurst oder das Brot gegen den Druck des Messers abstützt und mit zum Mund geführt wird. ↑Pi, ↑Rheumatismus.

Daumenschraube: **jmdm. Daumenschrauben anlegen/ansetzen:** *jmdn. unter Druck setzen, ihn in grober, rücksichtsloser Weise zu etw. zwingen:* Hättest du ihn nicht noch ein bisschen ausquetschen können? ... Sollte ich ihm vielleicht Daumenschrauben anlegen? (Chotjewitz, Friede 240). Der Club in Washington setzt also Moskau die Daumenschrauben an (SZ 22. 7. 1984, 4).

die Daumenschrauben anziehen: *den Druck erhöhen, mehr Zwang ausüben:* Bei den Verhandlungen ... geht es nun darum, die Daumenschrauben noch ein bisschen anzuziehen (natur 2, 1991, 4).

◆ Die Redewendungen rühren von den mittelalterlichen Folterungen her. Die Daumenschraube war im Mittelalter ein häufig angewandtes Folterinstrument, mit dem man Geständnisse zu erpressen suchte.

Daus: **ei der Daus!** (scherzh., veraltet): *Ausruf des Erstaunens, der Verwunderung:* Ei der Daus, was ist das denn für ein hübsches Vögelchen? • In halber Packungsgröße soll auf jeder Schachtel die Warnung prangen: Rauchen kann zum Tod führen! Ei der Daus! Ist das etwa nichts? (FR 7. 1. 2000, 3).

◆ Die Herkunft des Wortes »Daus« ist nicht genau geklärt; man vermutet, dass es sich um eine verhüllende Entstellung von »Teufel« handelt.

davon: ↑Ahnung, ↑auf, ↑kommen.

davonkommen: ↑Auge, ↑Haut, ↑Leben, ↑ungeschoren.

davonlaufen: **zum Davonlaufen [sein]** (ugs.): *unerträglich, sehr schlecht [sein]:* Die Rede des Parteivorsitzenden war zum Davonlaufen. Als Gast sang ein Tenor aus Wien, es war zum Davonlaufen. • Viele sagen, sein Humor sei zum Davonlaufen, einige meinen, er habe gar keinen (www.berlinonline.de, 19. 2. 2000).

davonschwimmen: ↑Fell.

dazugeben: ↑Senf.

dazulernen: ↑Kuh.

dazumal: ↑anno.

Dazutun: **ohne jmds. Dazutun:** *ohne jmds. Beteiligung, Unterstützung:* Die Dinge haben sich ohne unser Dazutun in eine ganz neue Richtung entwickelt. • ... ob der Tod ... ohne fremdes Dazutun eingetreten war, ist bis heute von ungeklärten Vermutungen überschattet (Prodöhl, Tod 9).

Debatte: **etw. zur Debatte/Diskussion stellen:** *etw. als Thema für eine Debatte vorschlagen:* Sie haben den Vorschlag der Referentin gehört – ich möchte diese Anregung jetzt zur Debatte stellen.

zur Debatte stehen: *Thema, Gegenstand der Debatte sein:* Eine Wiedervereinigung schloss ... Björn Ulvaeus aus: »Das stand nie zur Debatte«, stellte er klar (Tagesspiegel 8. 4. 1999, 40).

Debüt: **sein Debüt geben:** *als Künstler, Sportler o. Ä. erstmals öffentlich auftreten, in Erscheinung treten:* Der frühere Mittelstürmer gibt heute sein Debüt als Libero. Die Preisträgerin hatte ihr literarisches Debüt schon vor dem Zweiten Weltkrieg gegeben.

Deck: **nicht auf Deck sein** (ugs.): *nicht gesund sein, sich schlecht fühlen:* Sie war schon einige Tage nicht auf Deck und musste alle Arbeiten liegen lassen.

wieder auf Deck sein (ugs.): *wieder gesund sein:* Er hoffte, in einigen Tagen wieder auf Deck zu sein.

◆ Beide Wendungen stammen aus der Seemannssprache. Sie beziehen sich da-

D
Deck

rauf, dass sich auf einem Schiff die Kranken unter Deck aufhalten.

Decke: **jmdm. fällt die Decke auf den Kopf** (ugs.): *jmd. fühlt sich in einem Raum beengt und niedergedrückt:* Karin kann oder will nicht begreifen, dass einem zu Hause manchmal die Decke auf den Kopf fällt (v. d. Grün, Glatteis 115). Jetzt hock ich alleine bei mir in der Bude, mir fällt die Decke auf'n Kopf (Aberle, Stehkneipen 55).

vor Freude [fast] an die Decke springen (ugs.): *sich sehr freuen:* Er sprang vor Freude fast an die Decke, als er erfuhr, dass sein Entwurf den ersten Preis gewonnen hatte.

an die Decke gehen (ugs.): *aufbrausen, sehr zornig, wütend werden:* Wenn der Ober nicht bald kommt, gehe ich an die Decke. Du brauchst nicht gleich an die Decke zu gehen, wenn dir einer mal die Wahrheit sagt. • Am Schluss der Sendung kommt immer wieder der Punkt, wo man wegen der »Experten«-Urteile an die Decke gehen möchte (Hörzu 36, 1978, 145).

sich nach der Decke strecken müssen (ugs.): *sich seinen bescheidenen Verhältnissen anpassen müssen:* Privatkrankenhäuser sind in Argentinien gewöhnlich besser ausgestattet als staatliche, doch auch dort müssen sich die Ärzte inzwischen nach der Decke strecken (SZ 26. 2. 2002, 14).

◆ Die Wendung geht von der Vorstellung aus, dass man sich, ohne an den Füßen frieren zu müssen, nur so weit ausstrecken kann, wie es die Länge der Decke erlaubt.

[mit jmdm.] unter einer Decke stecken (ugs.): *[mit jmdm.] in geheimem Einverständnis stehen:* Das ... Geld entnehmen die mit den Direktoren unter einer Decke steckenden Buchhalter häufig dem Fonds für Transportkosten (Mehnert, Sowjetmensch 41). Die Bande schämte sich nicht, sogar mit der Polizei darin unter einer Decke zu stecken (Brecht, Groschen 125).

◆ Die Wendung geht auf einen mittelalterlichen Rechtsbrauch bei der Eheschließung zurück und bezieht sich zugleich darauf, dass im Mittelalter Waffenbrüder und Freunde zu zweit in einem Bett schlafen konnten.

↑Hering.

Deckel: **einen Deckel machen** (ugs.): *(in einem Lokal) auf Kredit [vorwiegend] Getränke verzehren:* ... noch gibt es Wirte und Wirtinnen, die jeden Gast mit Namen kennen, noch kann der Arbeitslose in seiner Stammkneipe an der Ecke einen Deckel machen ... (Füsers/Olthoff, Letzte Runde? 22). »Wann war er denn zuletzt hier?« ... »Vergangenen Dienstag, und da hat er einen Deckel gemacht, der sich sehen lassen kann ...« (Hammesfahr, Tochter 223).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass die Zahl der verzehrten Getränke häufig durch Striche auf dem Bierdeckel festgehalten wird.

jmdm. einen/eins/was auf den Deckel geben (ugs.): *jmdn. zurechtweisen:* Wenn er sich mausigmacht, dann gib ihm eins auf den Deckel! • Diesem Burschen ... traute die Frau offenbar zu, dass er ihrem immerhin 90 Kilo schweren Mann nach Kräften einen »auf den Deckel geben« könnte (MM 5. 2. 1974, 15).

einen/eins/was auf den Deckel bekommen/kriegen (ugs.): *zurechtgewiesen werden:* Auch die Spieler sprechen nicht vom Abstieg. »Wenn ich dieses Wort in den Mund nehme, kriege ich vom Manager wieder einen auf den Deckel«, sagte Andreas Müller (rhein-zeitung.de, 4. 11. 1998). »Mach, dass das Aas die Schnauze hält!«, brüllte Prall, der wahrscheinlich auch was auf den Deckel gekriegt hat (Fallada, Jeder 239).

◆ Beide Wendungen knüpfen an »Deckel« in der umgangssprachlichen Bedeutung »Hut« an.

↑Topf, ↑zusammenpassen.

decken: ↑Bedarf, ↑Erde, ↑Rasen.

Deckung: **in Deckung gehen:** *Schutz gegen Sicht oder Beschuss suchen:* ... das Kind geht hinter der Mutter in Deckung (Grzimek, Serengeti 52). Schüsse im Wald. Förster ... und Kripobeamter ... gehen in Deckung (Hörzu 33, 1973, 29).

de facto: *tatsächlich, nach Lage der Dinge:* De facto hat das Militär nach wie vor die Macht. • Freuds »Oedipuskomplex« illustriert de facto die Angst des Kindes vor dem Verlust seines Sicherheitsankers – der Mutter (Wolff [Übers.], Bisexualität 114).

definitiv: **jmdn. definitiv stellen** (österr.): *jmdn. in ein unkündbares Beamtenverhältnis übernehmen:* Sie ... seien Beamte auf Lebenszeit, definitiv gestellt! (Brandstetter, Burg 97).

dein: ↑ mein.

Deister: **über den Deister gehen** (nordd.): *verloren gehen, aufgegeben werden:* »Tiere mit derartigen Beeinträchtigungen nehmen nicht mehr am Fortpflanzungsverhalten teil ... Bei solchen Schmerzen« gehe die »Decklust über den Deister« (Spiegel 17, 1998, 199). Dass ihm die Spiele ... mittlerweile keinen Spaß mehr machen und er sogar ans Aufhören gedacht hat, liegt allerdings vor allem daran, dass die alten Ideale über den Deister gehen (taz 27. 7. 2007, 24).

◆ Der Deister ist ein Höhenzug südwestlich von Hannover; der genaue Ursprung der Redewendung ist nicht geklärt. Möglicherweise bezog sie sich ursprünglich auf die Menschen, die auf Arbeitssuche in Richtung der Stadt Hannover über den Deister zogen.

de jure: *von Rechts wegen, formalrechtlich, rechtlich betrachtet:* Sie ist de jure die Inhaberin der Firma, aber ihre Tochter bestimmt, was getan wird. • De jure besitzen ... lediglich die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts rechtlich bindende Kraft (Fraenkel, Staat 105).

Delle: **jmdm. eine Delle ins Hemd treten** (salopp): *jmdn. nachdrücklich zurechtweisen:* Mann, diesem Großkotz hab ich vielleicht ’ne Delle ins Hemd getreten!

demnächst: **demnächst in diesem Theater** (ugs. scherzh.): *an gleicher Stelle, bald, in Kürze:* Dreschen wir wieder mal einen Skat? – Klar, demnächst in diesem Theater.

◆ Die Wendung stammt aus der Werbung. Mit diesen Worten endet häufig die Filmvorschau im Kino.

demonstrieren: ↑ ad oculos.

Denkart: ↑ Milch.

denken: **denkste [Frieda]!** (ugs.): *das hast du dir so gedacht!:* Krieg ich heute mal deinen Wagen? – Denkste, Frieda, und ich sitze zu Hause! • ... er dachte, was im Duden nicht steht, existiert nicht. Denkste (Sprachspiegel 4, 1966, 117).

denk mal an! (ugs.): *Ausruf der Verwunderung, der bewundernden Anerkennung:* Wir haben die Strecke in knapp sechs Stunden zurückgelegt. – Denk mal an, das nenn ich eine Rekordzeit! • »Tag, Joachim. Ich hoffe, dass du den alten Franke wiedererkennst.« ... »Franke«, sagte Rohdewald, »... denke mal an ...« (Loest, Pistole 146).

ich denk, ich hör/seh nicht recht!: *was ich höre/sehe, ist kaum zu glauben:* Und plötzlich – ich denk, ich seh nicht recht! – steht meine Ex vor der Tür! Zweitausend soll es kosten – ich denk, ich hör nicht recht!

nicht daran denken, etw. zu tun (ugs.): *etw. energisch zurückweisen, auf keinen Fall tun wollen:* Augenscheinlich dachte der General nicht daran, sein Quartier aufzugeben (Plievier, Stalingrad 318). Julika dachte ja nicht daran, seine Dienerin zu werden (Frisch, Stiller 125).

jmdm. zu denken geben: *(durch ein Verhalten, einen Umstand) jmdn. nachdenklich machen:* Die Fasanenstraße ist still; ein einzelner Fußgänger, wenn er sich ohne erkennbaren Zweck in ihr bewegt, gibt zu denken (Gaiser, Schlussball 92). Dieser Umstand wird uns später für das Vorleben der Kaiserin Theodora zu denken geben (Thieß, Reich 356).

Denken ist Glückssache [aber du hast kein Glück]: *da hast du nicht richtig überlegt:* Zwei Mann können doch nicht den Öltank transportieren. Na ja, Denken ist Glückssache.

überlass das Denken den Pferden, die haben größere Köpfe (ugs.): *Aufforderung, sich nicht über etw. den Kopf zu zerbrechen, weil doch nichts dabei herauskommt.*

↑ brav, ↑ Elch, ↑ Hamster, ↑ hindenken,

↑kommen, ↑Mensch, ↑Pferd, ↑Schwein, ↑Teil, ↑typisch, ↑Wald.

Denker: ↑Volk.

Denkmal: **sich ein Denkmal setzen:** *eine Leistung vollbringen und dadurch in der Erinnerung anderer weiterleben:* Mit dieser Tat hatte sich der »Engel der Armen«, wie man sie nannte, ein Denkmal gesetzt. • Spuren hinterlassen in der Welt, sich in der Welt ein Denkmal setzen, eine Tat, von der noch nach hunderten Jahren gesungen wird, ist der Sinn alles Heroismus (Musil, Mann 1 525).

Denkungsart: ↑Milch.

Denkzettel: **jmdm. einen Denkzettel verpassen/geben:** *jmdn. durch eine unangenehme Erfahrung exemplarisch bestrafen oder warnen:* Diesem Angeber werden wir mal einen kleinen Denkzettel geben. • Es gibt Rechte oder Linke, die mit der Nichtwahl ihrer jeweiligen Partei einen Denkzettel verpassen wollen (SZ 10. 5. 2005, 8).

dennschon: ↑wennschon.

Depri: **einen Depri schieben** (salopp): *in eine Depression verfallen:* Läuft es eigentlich mal gut für mich? Lang her. Jetzt bloß keinen Depri schieben … (Veronika E., Sünderin 13).

der: **der und der:** *eine bestimmte männliche Person (die hier nicht näher bezeichnet wird):* Früher, als ich selber noch verheiratet war, da hab ich immer gesagt … der und der ist fremdgegangen (Aberle, Stehkneipen 18).

derjenige: **derjenige, welcher/diejenige, welche** (ugs.): *der, auf den es ankommt, von dem die Rede ist/die, auf die es ankommt, von der die Rede ist:* Sollte ein zusätzlicher Betriebswirt in den Vorstand berufen werden, dann ist er derjenige, welcher. Sie hatte einen etwas herben Charme, aber für ihn war sie diejenige, welche.

Dernier Cri: *allerletzte Neuheit [bes. in der Mode]:* Flauschige Stoffe und Applikationen aus Goldbrokat sind in diesem Herbst der Dernier Cri.

◆ Die französische Fügung bedeutet wörtlich »der letzte Schrei«.

des: ↑weiter.

Detail: ↑Teufel.

Deus ex Machina (bildungsspr.): *unerwarteter, im richtigen Moment auftauchender Helfer in einer Notlage; überraschende Lösung eines Problems:* Ein überraschend gebildetes Bankenkonsortium war der Deus ex Machina, der den Konkurs der Firma abgewendet hatte. • Der erfolgreiche Sheriff aus Texas schien dem Münchner Fahnder zunächst ein »Deus ex Machina« (Spiegel 42, 1975, 57).

◆ Die lateinische Fügung bedeutet »der Gott aus der [Theater]maschine«. Sie geht darauf zurück, dass im antiken Theater die Götter an einer kranähnlichen Flugmaschine auf die Bühne schwebten.

Deut: **keinen/nicht einen Deut:** *gar nicht[s]:* Der neue Amtsleiter ist nicht einen Deut besser als sein Vorgänger. • Jostens Miene wurde um keinen Deut freundlicher (Prodöhl, Tod 195). Ebenso meine ich, etwas zu beschönigen, das bringt uns ja keinen Deut voran (Freie Presse 24. 10. 1988, 3).

◆ Der Deut war früher die kleinste holländische Münze.

deuteln: ↑drehen.

deutlich: ↑Sprache.

deutsch: **mit jmdm. deutsch reden/sprechen usw.** (ugs.): *jmdm. unverblümt die Wahrheit, die Meinung sagen:* Wenn du hier nicht spurst, muss ich mal deutsch mit dir reden. • Ich hab deutsch mit dem Chef gesprochen, darauf hat er mich angefahren (Döblin, Berlin 55). Sei so gut, und halt du deinen Schnabel, sonst schwätz ich deutsch mit dir (Hesse, Sonne 43).

↑Michel.

Deutsch: **kein Deutsch [mehr]/nicht [mehr] Deutsch verstehen** (ugs.): *etw. nicht verstehen wollen; nicht gehorchen:* Ich habe dir doch gesagt, du sollst die Werkstatt aufräumen. Du verstehst wohl kein Deutsch mehr, was?

auf [gut] Deutsch (ugs.): *unverblümt, ohne Beschönigung:* Einige Fußballspieler sollen Geld genommen haben, auf gut Deutsch: Sie haben sich bestechen lassen. • Hier, was in Hamburg getrieben

wird, das ist ’ne große Schweinerei. Finde ich. Auf Deutsch gesagt (Aberle, Stehkneipen 87).

diamanten: ↑Hochzeit.

dicht: **nicht ganz dicht sein** (ugs. abwertend): *nicht ganz bei Verstand sein:* Wer auf einen so primitiven Schwindel hereinfällt, der muss doch nicht ganz dicht sein. • Die war nicht ganz dicht. Und äußerst hysterisch, das fand ich bald heraus (Danella, Hotel 436).

dicht wie ein U-Boot: **1.** *wasserdicht, luftdicht:* Eines kann man vorab sagen: Das UK-Gehäuse war allzeit dicht wie ein U-Boot (www.unterwasserwelt.de). **2.** (salopp) *total betrunken, zugedröhnt:* Beim Verlassen der Party war er dicht wie ein U-Boot.

↑vorbei.

dichten: **jmds. Dichten und Trachten** (geh.): *jmds. ganzes Streben:* Das Dichten und Trachten der meisten Menschen ist auf den Erwerb materieller Güter gerichtet.

◆ Die Wendung geht auf eine Formulierung des Alten Testaments zurück, wo es in 1. Moses 6,5 von den Menschen heißt, dass »alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar«.

Dichter: **was will uns der Dichter damit sagen?** (scherzh.): *was soll das bedeuten, worauf willst du/will er usw. hinaus?:* Der Rasen müsste mal wieder gemäht werden! – Und was will uns der Dichter damit sagen?

◆ Diese Redensart geht auf den Schulunterricht zurück; sie gilt als typische Frage des Lehrers, wenn ein Gedicht o. Ä. interpretiert werden soll.

dicht machen/dichtmachen: ↑Schott.

Dichtung: **Dichtung und Wahrheit:** *frei Erfundenes und Wahres:* Es dürfte nicht leicht sein, bei der Aussage dieses Zeugen Dichtung und Wahrheit zu unterscheiden.

◆ Mit dieser Wendung zitiert man den bekannten Untertitel der goetheschen Autobiografie.

dick: **jmdn., etw. dick[e] haben** (ugs.): *einer Person, Sache überdrüssig sein:* Allmählich habe ich dein Gemeckere dicke. • Nun hätte er das Portierspielen aber dick, so ginge das nicht weiter (A. Zweig, Grischa 426).

es dick[e] haben (ugs.): *über viel Geld verfügen:* »… wenn Naphta es nun doch so dicke hat, … warum nimmt er sich nicht eine andere Wohnung …?« (Th. Mann, Zauberberg 567). … es war schon drei Tage her, seit sie mich wegen der Abziehbildchen verklatscht hatte und mein Vater die Tapeten bezahlen musste, obwohl er es doch auch nicht so dick hat (Keun, Mädchen 28).

jmdn. dick machen (salopp): *jmdn. schwängern:* Erst das Mädel dick machen, und dann nicht heiraten wollen – das haben wir gerne! • Nun, da sie jedem … erzählte: »Jemand hat mich dick gemacht«, … wurde sie nachgiebiger (Grass, Hundejahre 376).

mit jmdm. durch dick und dünn gehen: *jmdm. in allen Lebenslagen beistehen:* Er ist froh darüber, einen Menschen gefunden zu haben, der mit ihm durch dick und dünn geht.

◆ Die Wendung knüpft an »dick« in der älteren Bedeutung »dicht« an und bedeutet wörtlich »mit jmdm. durch dicht und dünn bewachsenes oder bewaldetes Terrain gehen«, also auch in der Gefahr zu einem Menschen halten, denn im Buschwerk und Wald lauerten früher die Strauchdiebe.

↑auftragen, ↑Backe, ↑Bauch, ↑Bauer, ↑Blut, ↑Brieftasche, ↑Ei, ↑Ende, ↑Faxe, ↑Fell, ↑Fisch, ↑Hund, ↑klar, ↑Luft, ↑Nummer, ↑Onkel, ↑Portemonnaie, ↑Schädel, ↑Tuch, ↑Vater, ↑Wilhelm.

dick[e]tun: **[sich] [mit etw.] dick[e]tun** (ugs.): *[mit etw.] angeben, sich brüsten:* Da er von Buchführung nichts verstand, tat er sich mit seiner schönen Handschrift dicke (Bredel, Väter 372). Das war, als vor zwei Jahren etwa die Torpedobootflottille aus Pillau hier festmachte, dicketat, »Blaue Jungs« spielte und die Marjellchen meschugge wurden (Grass, Blechtrommel 215).

Dickkopf: **seinen Dickkopf aufsetzen** (ugs.): *trotzen, auf seinem Willen beharren:* Die Tochter hatte mal wieder ihren Dickkopf

aufgesetzt und wollte partout nicht mitkommen.

die: **die da oben** (ugs.): *die Herrschenden, die führende Schicht:* Wir rackern uns ab, und die da oben saufen Champagner! Ich glaube nicht an echte Mitbestimmung; die da oben machen schließlich doch, was sie wollen.

die und die: **1.** *bestimmte weibliche Person (die hier nicht näher bezeichnet wird):* ... dass man sehr wohl von einer Dame nichts wissen kann und sie doch in ein Gästebuch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit als die und die eintragen kann (Fallada, Herr 40). **2.** *bestimmte Personen (die hier nicht näher bezeichnet werden):* Sobald klar wird, dass die und die nicht weiter bei uns mitarbeiten wollen, werden wir uns nach Ersatz umsehen.

Dieb: **wie ein Dieb in der Nacht** (geh.): *unbemerkt, heimlich und überraschend:* Als Ehrengast des Gesellschaftsabends würde er sich nicht wie ein Dieb in der Nacht davonstehlen können. Wie ein Dieb in der Nacht hatte sich ein seltsamer Gedanke in ihr Herz geschlichen.

die kleinen Diebe hängt man, die großen lässt man laufen: *die wirklich schwerwiegenden Verbrechen bleiben oft ungesühnt, während Kleinigkeiten konsequent bestraft werden:* Das Finanzamt hat mir wegen Peanuts ein saftiges Bußgeld aufgebrummt, aber die Industriebosse dürfen ihre Millionengewinne auf Schweizer Konten verstecken. Ein typischer Fall von »die kleinen Diebe hängt man ...«
↑Gelegenheit.

diejenige: ↑derjenige.

dienen: ↑Pike.

Dienst: **[das ist] Dienst am Kunden** (ugs., oft scherzh.): *[das ist] eine unentgeltliche Dienstleistung, eine zusätzliche Leistung, die jmd. bes. im Geschäftsleben dem Kunden erbringt, ohne dass dieser einen Anspruch darauf hätte:* Die Kürzung des Kleides erledigen wir kostenlos. Das ist Dienst am Kunden. Als sie sich für seine freundliche Hilfe bedanken wollte, winkte der Nachbar lachend ab: »Keine Ursache! Dienst am Kunden!«

Dienst ist Dienst, und Schnaps ist Schnaps (ugs.): *Arbeit und Privatvergnügen sind zweierlei:* Hat Würzbach etwa Schwierigkeiten mit der Soldatenregel Nummer eins ...: Dienst ist Dienst, und Schnaps ist Schnaps? (Spiegel 18, 1986, 32).

seinen Dienst/seine Dienste tun: *für den vorgesehenen Zweck zu gebrauchen sein:* Besonders schön ist der Sessel nicht mehr, aber er wird noch einige Zeit seinen Dienst tun. Wenn man kein Bett hat, tut auch eine Matratze ihren Dienst.

[jmdm.] gute Dienste tun/leisten: *[jmdm.] sehr nützlich sein:* Bei diesem Wetter tut ein Anorak gute Dienste. Ungehinderter Zugang zum Archiv könnte uns gute Dienste leisten.

jmdm. mit etw. einen schlechten Dienst erweisen: *jmdm. mit etw. [trotz guter Absicht] schaden:* Mit eurem Übereifer habt ihr mir einen schlechten Dienst erwiesen. • Du hast Onkel Mutsch einen schlechten Dienst erwiesen. Mit deinen Prügeleien hast du ihm geschadet (Kirst, Aufruhr 52).

jmdm. den Dienst versagen: *schwach werden, versagen:* Sie wollte schreien, aber die Stimme versagte ihr den Dienst. Meine Beine versagten mir vor Erschöpfung den Dienst.

außer Dienst: *(in Bezug auf Beamte und Offiziere) im Ruhestand; Abk.: a. D.:* Er ist Major a. D.

etw. außer Dienst stellen: *den Betrieb von etw. einstellen:* ... sowohl der Bomber ... als auch die Waffe ... seien längst außer Dienst gestellt (NZZ 30. 8. 1986, 3).

in jmds. Diensten/bei jmdm. in Diensten stehen: *bei jmdm. angestellt, beschäftigt sein; für jmdn. arbeiten, tätig sein:* Der Experte für Gegenaufklärung hatte nach amerikanischen Darstellungen fünfzehn Jahre in Moskaus Diensten gestanden und dem Staat erheblichen Schaden zugefügt (taz 23. 3. 2001, 10). Graf Orlog, ein Vampir aus den Karpaten, lässt einen Makler, der offensichtlich in seinen Diensten steht, in Wisborg ein Haus erwerben, bevor er per Schiff mit einer Ladung von Särgen selbst dort eintrifft (SZ 2. 6. 2010, 5).

etw. in Dienst stellen: *etw. für die der betreffenden Sache zugedachte Funktion einsetzen:* Wann wurde dieses Schiff in Dienst gestellt?

sich in den Dienst einer Sache stellen: *sich für etw. einsetzen, etw. fördern:* Nach ihrer Pensionierung hat sie sich ganz in den Dienst der sozialen Krankenfürsorge gestellt.

im Dienst einer Sache stehen: *etw. fördern, für etw. arbeiten:* Seit über zwanzig Jahren stehen unsere ehrenamtlichen Helfer im Dienst der kommunalen Landschaftspflege.

vom Dienst: **1.** *diensthabend:* Rufen Sie mir sofort den Unteroffizier vom Dienst! **2.** *eine bestimmte Aufgabe regelmäßig erfolgreich bewältigend:* Die Anheizer vom Dienst. Ohne »Warm-upper« kommt keine Publikumsshow in Schwung. • Alle Möglichkeiten nutzte indes Bad Vilbels Torschütze vom Dienst, Saber Ben Neticha, beim Remis in Gießen. Dreimal konnte er jubeln (FR 9. 4. 2001, 28).

zu [jmds.] Diensten stehen: *einsatzbereit sein, jmds. Wünsche, Bedürfnisse erfüllen können:* Wenn Sie noch etwas brauchen oder einen Wunsch haben, läuten Sie bitte – ich stehe jederzeit zu Diensten. • Der Fürst beschloss, dass das Gesinde in Zukunft rund um die Uhr zu seinen Diensten stehen müsse (taz 7. 1. 2011, 20).

jmdm. zu Diensten stehen/sein: *jmdm. zur Verfügung stehen, jmds. Wünsche erfüllen:* Wenn Sie eine Beratung wünschen, steht Ihnen unser geschultes Personal zu Diensten. • Berlin blieb eisenhart, Berlin wollte nur eins – seinem Investor weiter zu Diensten sein (Berliner Zeitung 26. 5. 2005).

↑Verdankung.

dienstbar: **dienstbarer Geist** (ugs. scherzh.): *jmd., der jmdn. bedient, jmdm. für Dienste zur Verfügung steht:* ... die Garderobe des großen Hauses wird weiterhin von dienstbaren Geistern betreut (MM 15. 9. 72, 5). Ist kein dienstbarer Geist vorhanden, so öffnet der Hausherr (Horn, Gäste 21). Zimmerkellner rollten das Frühstück an ... Gefolgt von einer weiteren Schar dienstbarer Geister (Hörzu 7, 1981, 22).

◆ Die Fügung ist biblischen Ursprungs und findet sich in Johannes' Brief an die Hebräer (1, 14), wo es von den Engeln heißt: »Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?«

Diensteid: **einen auf den Diensteid nehmen** (ugs. scherzh.): *[von Beamten] im Dienst ein Glas Alkohol trinken:* Kollege Maier ist befördert worden, da könnten wir doch eigentlich alle einen auf den Diensteid nehmen!

◆ Diese Wendung spielt auf das dienstliche Alkoholverbot an, das sie in paradoxer Formulierung ins Gegenteil verkehrt.

Dienstweg: **auf dem kleinen Dienstweg:** *unbürokratisch, unter Umgehung der sonst üblichen Formalitäten [und der höheren Entscheidungsträger]:* Die EU signalisierte bereits außerhalb des Protokolls auf dem kleinen Dienstweg ihr Okay: keine größeren Bedenken, keine Handelshemmnisse (Handelsblatt 28. 3. 2001, 62). Die Justizbehörde in Washington ... kennt diese wichtigen Details seit langem. Sie wurde über jeden Schritt der deutschen Ermittlungen auf dem kleinen Dienstweg informiert (Spiegel 24, 2002, 154).

dieser: **dies und das/dies[es] und jenes:** *mancherlei:* Wenn wir mehr Geld hätten, könnten wir uns auch mal dies und das leisten.

dieser und jener: *einige:* Dieser und jener wird mal geschnappt, aber die meisten Rowdys kommen ungeschoren davon.

dieses und jenes: *mancherlei:* Sie wollte in die Stadt, um noch dieses und jenes für den Urlaub zu besorgen.

dieser oder jener: *mancher, manch einer:* Dieser oder jener hätte sicher noch Verwendung für die ausrangierten Möbel.

↑Tag.

Ding: **gut Ding will Weile haben:** *es braucht eine gewisse Zeit, bis etwas Solides, Ordentliches, Vernünftiges fertiggestellt, erreicht wird:* Die Restaurierungsarbeiten werden einige Jahre in Anspruch nehmen; gut Ding will Weile haben. Politische Re-

formen soll man nicht übers Knie brechen – gut Ding will Weile haben.
jedes Ding hat zwei Seiten: *jede Sache hat ihre gute und ihre schlechte Seite, hat Vor- und Nachteile:* Das reine Paradies wird dein Job als Korrespondent in Hongkong nicht werden; jedes Ding hat zwei Seiten.
das ist ein Ding! (ugs.): *Ausdruck einer positiven oder negativen Überraschung:* Kurz ins Stanford Shopping Center geschaut. Das ist ein Ding! Ich war ja schon in vielen Shopping Centers ..., aber das ist schon eins der schönsten überhaupt (www.misera.net, 16. 3. 1999). Das ist ein Ding! Die Stadt will sich bis 2002 lediglich zu schlappen 9 (!) Millionen verpflichten (www.dresdnerblaettl.de, 4. 6. 1999).
[das ist] ein Ding wie ’ne Wanne! (ugs., bes. berlin.): *[das ist] eindrucksvoll, ganz großartig:* Eine Bugatti Royale Baujahr 27! Mann, die hättest du sehen sollen! Ein Ding wie ’ne Wanne!
das ist ein Ding mit ’nem Pfiff (ugs.): *das ist etwas ganz Besonderes, das funktioniert auf überraschende, merkwürdige Weise:* Der Staat frisst uns auf. Ein Gespenst. Ein Begriff. Der Staat, das ist ein Ding mit’m Pfiff (Tucholsky, Zwischen 177).
ein Ding der Unmöglichkeit sein: *nicht möglich sein, sich nicht erledigen, ausführen, einrichten lassen:* Wir sind mehr als ausgelastet. Die Übernahme eines neuen Auftrags ist zu diesem Zeitpunkt ein Ding der Unmöglichkeit.
[nicht] jmds. Ding sein (ugs.): *[nicht] das sein, was jmdn. interessiert, begeistert; [nicht] das sein, wofür sich jmd. engagiert:* ... für gute Stimmung sorgen, das ist mein Ding (www.team-telekom.de). Nein, Eishockey ist überhaupt nicht mein Ding (www.abendblatt.de, 21. 9. 1999).
ein Ding drehen (ugs.): *etwas anstellen; ein Verbrechen begehen:* Die Dinger, die man gedreht hat, sind wahre Juwelen, und man darf erst von ihnen reden, wenn man schon im Knast sitzt (Genet [Übers.], Totenfest 189). Hab mir gleich gedacht, dass du das Ding gedreht hast (Grass, Katz 103).
jmdm. ein Ding verpassen (ugs.): **1.** *jmdm. einen brutalen Schlag versetzen:* Diesem Pitt werd ich ’n Ding verpassen, dass er wochenlang wie ’ne schwangere Jungfrau rumläuft (Ott, Haie 68). **2.** *jmdn. gehörig zurechtweisen:* Diesem arbeitsscheuen Burschen musste erst mal ein Ding verpasst werden, damit er spurt.
mach keine Dinger! (ugs.): *Ausruf des Erstaunens, der Überraschung:* Die wollen die Mehrwertsteuer senken? Mach keine Dinger!
krumme Dinger machen (ugs.): *etwas Unerlaubtes, Rechtswidriges tun:* Er hat in seiner Jugend ein paar krumme Dinger gemacht. • Versucht freundlich zu sein, versucht keine krummen Dinger zu machen (Eppendorfer, Ledermann 80).
guter Dinge sein: *gut aufgelegt, froher Stimmung sein:* Alles hatte prächtig geklappt und man war guter Dinge. • Warum sollte er nicht guter Dinge sein? Das Leben war von unerschöpflicher Buntheit (K. Mann, Wendepunkt 119).
unverrichteter Dinge: *ohne etw. verwirklicht, erreicht zu haben:* Unverrichteter Dinge musste er wieder nach Hause gehen. • Er kehrte unverrichteter Dinge nach St. Jules zurück und wurde angebrüllt (Kuby, Sieg 394).
der Dinge harren, die da kommen sollen (geh.): *abwarten, was geschehen wird:* Ich bin noch nicht davon überzeugt, dass damit die Streitigkeiten aus der Welt geschafft sind. Aber harren wir der Dinge, die da kommen sollen. • ... inmitten davon stand Jans Repschläger und harrte der Dinge, die da kommen sollten (Winckler, Bomberg 221).
◆ Diese Redewendung geht auf die Bibel (Lukas 21, 26) zurück.
aller guten Dinge sind drei: *Ausspruch zur Rechtfertigung von etw., was jmd. ein drittes Mal tut, probiert:* Wir können es ja noch einmal versuchen, aller guten Dinge sind drei.
in dem Ding sein (schweiz.): *in eine [zweifelhafte, umstrittene] Angelegenheit verwickelt sein:* Sag mit, was du gesehen hast ... Sonst muss ich annehmen, dass du mit in dem Ding bist, und ich kann keine Rück-

sicht mehr auf dich nehmen (Muschg, Mitgespielt 317).

nicht mit rechten Dingen zugehen: *merkwürdig, unerklärlich sein; nicht legal vor sich gehen:* Bei den Grundstücksverkäufen soll es nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Es wäre doch nicht mit rechten Dingen zugegangen, wenn jemand mit seinen fachlichen Qualitäten und Erfahrungen den Job nicht bekommen hätte.

über den Dingen stehen: *sich nicht allzu sehr von etw. beeindrucken, berühren, beeinträchtigen lassen:* Er tat so, als wenn er über den Dingen stünde, in Wirklichkeit aber litt er unter dem Zerwürfnis. • Curd Jürgens hatte es nie nötig, mit seinem Alter zu kokettieren ... Der Mann stand über den Dingen (Hörzu 37, 1974, 6).

vor allen Dingen: *vor allem, besonders:* Die Menschen in diesen Trabantenstädten fühlen sich sehr einsam, vor allen Dingen die alten Leute. • ... nach den Bildern hatte ich ihn mir größer und mächtiger vorgestellt, vor allen Dingen mit einer donnernden Stimme (Remarque, Westen 144).

↑bewilligen, ↑Lage, ↑letzte, ↑Name.

dingfest: **jmdn. dingfest machen:** *jmdn. verhaften, festnehmen:* Knauft flog überstürzt nach Hamburg, wo er dingfest gemacht werden konnte (MM 20. 5. 1966, 10). Für den Fall des Falles hat Haas vorsorglich die Verantwortlichen dingfest gemacht (Wochenpresse 46, 1983, 26).

dir: ↑mir, ↑wie.

Diskussion: **etw. zur Diskussion stellen:** *etw. als Thema für eine Diskussion vorschlagen:* Der Kollege hat mit dieser Frage ein brisantes Thema angeschnitten, das ich hier zur Diskussion stellen möchte.

zur Diskussion stehen: *Thema, Gegenstand der Diskussion sein:* In dem Kolloquium steht nicht der rein biologische, sondern der soziologische Aspekt des Parasitismus zur Diskussion.

diskutieren: ↑Wolf.

Disziplin: **keine Disziplin in den Knochen haben** (ugs.): *undiszipliniert sein:* Die jungen Spieler haben keine Disziplin in den Knochen. Wenn ihr keine Disziplin in den Knochen habt, muss ich andere Saiten aufziehen.

doch: ↑klar.

Docht: **jmdm. auf den Docht gehen** (salopp, bes. berlin.): *jmdm. lästig werden:* Die Alten gehen mir auf den Docht mit ihrem dauernden Gemecker. • Früher haben die Wessies Kerzen für uns in die Fenster gestellt, heute gehen wir ihnen auf den Docht (home.t-online.de).

Doktor: ↑Onkel.

Doktorarbeit: **eine Doktorarbeit aus etwas machen** (ugs.): *etw. äußerst umständlich, mit viel zu großem Aufwand angehen:* Wenn er mal einen Nagel in die Wand schlagen soll, macht er gleich eine Doktorarbeit daraus.

Dolce Vita: *[luxuriöses] Leben, das aus Müßiggang und Vergnügungen besteht:* Wenn ich heute im Lotto gewinne, dann heißt es ab morgen nur noch Dolce Vita. • Mit Ausflügen ins Dolce Vita hat sich ein Zuchthäusler in Berlin das harte Leben hinter Gittern versüßt (MM 20. 10. 1966, 9).

Donner: **Donner und Blitz!** (ugs.): *Ausruf des Erstaunens, der Verwünschung:* Donner und Blitz! Nun hat uns der Bursche doch wieder hereingelegt.

Donner und Doria (ugs.): *Ausruf des Erstaunens, der Verwünschung:* Donner und Doria, hast du denn keinen Funken Ehrgefühl? (Ziegler, Labyrinth 206).

◆ In Schillers »Verschwörung des Fiesco« benutzt der ungehobelte Gianettino Doria seinen Namen zur Abwandlung der Verwünschung »Donner und Blitz«; beide Formen stehen heute im Sprachgebrauch nebeneinander.

wie vom Donner gerührt/getroffen: *vor Schreck, Entsetzen völlig erstarrt [und verstört]:* »Wir vermitteln keine Callboys«, bekräftigte die Ministerin sarkastisch. Und von »Links« habe sie nichts gewusst. »Ich war wie vom Donner gerührt« (www.new.haz.de, 30. 3. 2000). Ich stehe wie vom Donner gerührt, ich kann im ersten Augenblick kein Wort über die Lippen bringen (Fallada, Trinker 92).

↑potz.

donnern: ↑dastehen, ↑Latz.

Donnerschlag: ↑Furz.

Donnerwetter: **da soll doch ein Donnerwetter dreinschlagen/dreinfahren!** (ugs.): *Ausruf der Verärgerung:* Da soll doch gleich ein heiliges Donnerwetter dreinschlagen! Jetzt parkt doch schon wieder jemand vor der Ausfahrt.

zum Donnerwetter! (ugs.): *Ausruf der Verärgerung:* Zum Donnerwetter [noch einmal], wo sind denn bloß meine Manschettenknöpfe? • Zum Donnerwetter, spielen Sie doch nicht den unschuldigen Hasen (v. d. Grün, Irrlicht 19).

zum Donnerwetter auch! (ugs.): *Ausruf der Bewunderung, der Überraschung:* Zum Donnerwetter auch, ist das ein Prachtexemplar!

↑Himmel, ↑potz.

doof: ↑dumm, ↑Happen, ↑Pille.

Doofi: ↑klein.

doppelt: **doppelt und dreifach** (ugs.): *über das Notwendige hinausgehend:* Die Anlage ist doppelt und dreifach gesichert.

doppelt gemoppelt (ugs.): *unnötigerweise zweimal ausgedrückt:* Die Wohnung neu renovieren? Das ist ja wohl doppelt gemoppelt. Das »neu« kannst du dir sparen.

[alles] doppelt sehen (ugs.): *betrunken sein:* Was ist denn mit dir los, du siehst wohl schon alles doppelt?

doppelt [genäht/gemoppelt] hält besser: *eine zweifach getroffene Vorsorge ist sicherer:* Die Kiste war nur geleimt, ich habe noch ein paar Schrauben hineingedreht – doppelt genäht hält besser. • Und da doppelt genäht meistens doch besser hält, kontrollieren sich die Kollegen immer gegenseitig nach dem Vier-Augen-Prinzip (SZ 21. 6. 2005, 45). Wenn dies … nicht möglich ist, sollten Medikamente zweimal auf ihre Richtigkeit überprüft werden. Es gilt die Devise »Doppelt gemoppelt hält besser« (Volmer/Steffens/Cajetan, Behandlungspflege).

↑Freude, ↑Kreide, ↑Netz.

Dorf: **auf die Dörfer gehen** (Kartenspiele): *Farben, bes. solche mit niedrigem Wert, statt Trumpf ausspielen:* Aha, nun geht er schon auf die Dörfer.

◆ Die Wendung bezieht sich wohl ursprünglich auf Hausierer, die ihre Ware, die ihnen in der Stadt nicht abgekauft wird, in den Dörfern abzusetzen versuchen.

auf/über die Dörfer gehen (ugs.): *bei etw. sehr umständlich vorgehen:* Berichten Sie uns kurz, was damals geschehen ist, ohne über die Dörfer zu gehen, bitte! Auf direktem Weg erreicht man bei dieser Behörde gar nichts, da muss man schon ein bisschen auf die Dörfer gehen.

aus jedem Dorf einen Hund haben (Kartenspiele): *Karten jeder Farbe haben (und damit nicht über die notwendige Zahl einer Farbe verfügen):* Ich passe, ich habe schon wieder aus jedem Dorf einen Hund.

↑böhmisch, ↑Kirche, ↑potemkinsch, ↑Sau, ↑Welt.

Dorn: **jmdm. ein Dorn im Auge sein:** *jmdm. ein Ärgernis, unerträglich sein:* Der Nazismus erklärte unserem Haus den Krieg: Die Familie Mann war ihm ein Dorn im Auge (K. Mann, Wendepunkt 234). Der Welt sind solche Leute wie wir ein Dorn im Auge (Kreuder, Gesellschaft 143).

◆ Die bereits im Mittelhochdeutschen gebräuchliche Wendung ist uns vor allem auch aus der Bibel bekannt, wo Gott den Israeliten befiehlt, die Kanaaniter aus dem Lande Kanaan zu vertreiben, und wo es heißt (4. Moses 33, 55): »Werdet ihr aber die Einwohner des Landes nicht vertreiben vor eurem Angesicht, so werden euch die, so ihr überbleiben lasst, zu Dornen werden in euren Augen …«

↑Rose.

dornig: **ein dorniger Pfad:** *ein schwieriger Weg zu einem Ziel:* Es war ein dorniger Pfad bis zum Weltmeistertitel.

dort: ↑da, ↑hier.

dorthinaus: **bis dorthinaus** (ugs.): *überaus, in hohem Maße:* Lass dich durch seinen Charme nicht einwickeln, er ist egoistisch bis dorthinaus! • »Wir sind geschmacklos bis dorthinaus«, resümiert Verleger Flynt (Spiegel 7, 1976, 152).

Dose: ↑Wucht.

Draht: **jmdm. fliegt/springt der Draht aus der Mütze** (ugs.): *jmd. regt sich sehr auf [vor Wut, Überraschung, Begeisterung o. Ä.]:* Mir fliegt allerdings echt der Draht aus der Mütze, wenn ich dieses bescheu-

erte Gelaber lese (www.yamaha-europe.com, 9. 8. 2005). Anderen wiederum springt der Draht aus der Mütze, wenn logisch nachvollziehbare Warnungen nicht ernst genommen werden (www.muenchen.citysam.de, 23. 6. 2007).

◆ Der Mützendraht hält bestimmte Schirmmützen, meist Dienstmützen, in der gewünschten starr geschwungenen Form.

einen [guten/schlechten] Draht zu jmdm. haben (ugs.): *eine [gute/schlechte] Beziehung zu jmdm. haben:* Sie hat einen guten Draht zu ihren Kollegen und weiß, wie man komplizierte Themen rüberbringt (Brand eins 3, 2004, 123).

auf Draht sein (ugs.): *wachsam sein, aufpassen und im entscheidenden Augenblick richtig handeln:* Jetzt war Stefan nicht auf Draht; er hätte ja sagen müssen (Kuby, Sieg 173). Wenn du nicht auch noch Prügel beziehen willst, dann musst du schwer auf Draht sein (Apitz, Wölfe 230).

◆ Der Ursprung dieser und der folgenden Wendung ist, obwohl sie erst im 20. Jh. aufgekommen sind, nicht sicher geklärt. Am ehesten ist von »Draht« in der älteren Bedeutung »Telegrafendraht, Telegraf« auszugehen; vgl. das veraltende »drahten« (= telegrafieren). Die Wendung hätte dann ursprünglich bedeutet, dass jemand (für Geschäftsabschlüsse, für Dienstleistungen) ständig telegrafisch zu erreichen ist.

jmdn. auf Draht bringen (ugs.): *jmdn. dazu bringen, rasch und richtig zu handeln:* In wenigen Monaten hatte die neue Direktorin ihre Leute auf Draht gebracht.

↑heiß.

Drahtseil: ↑Nerv.

dran: **dran sein:** **1.** (ugs.) *an der Reihe sein:* Sie müssen noch etwas warten. Zwei Personen sind noch vor Ihnen dran. • Da Konrad Adenauer in sechs Wochen keine Koalition zustande gebracht hat, dürfte nun wohl Ludwig Erhard dran sein (Dönhoff, Ära 27). **2.** (ugs.) *zur Verantwortung gezogen werden:* Wenn Sie erwischt werden, dann sind Sie dran, und nicht ich! (Apitz, Wölfe 78.). **3.** (salopp) *sterben müssen:* Der Vater hatte mithilfe der Mafia seine Söhne in höchste Ämter gebracht und als diese die erwarteten Gegendienste nicht erbrachten, waren sie dran.

am dransten sein (ugs. scherzh.): *an der Reihe sein:* Vordrängeln gibt es nicht, jetzt bin ich erst mal am dransten! Wer ist am dransten? Muss ich jetzt ausspielen?

an etw./da ist was dran (ugs.): *etw./das ist nicht ganz falsch, könnte durchaus zutreffen:* ... ist er jederzeit bereit, zuzugeben, dass an dieser Theorie etwas dran sein muss (Haber, Welten 77). ... so würden ihn »die deutschen Kritiker« als »einen ... Trivialautor etikettieren«. Da ist was dran (Spiegel 34, 1975, 82).

nicht wissen, wie man bei jmdm./mit jmdm. dran ist: *nicht wissen, was man von jmdm., von jmds. Verhältnis zu einem selbst zu halten hat:* Ich arbeite seit mehr als fünf Jahren mit ihm zusammen, weiß aber bis heute nicht, wie ich bei ihm dran bin.

gut/arm/schlecht/übel o. ä. **[mit jmdm., etw.] dran sein** (ugs.): *es gut/schlecht [mit jmdm., mit etw.] haben:* Er ist gut dran, er hat seit Jahren keine Reparatur an seinem Wagen. Mit seiner zweiten Frau ist er übel dran. • Dennoch sind Frauen besser dran als Männer ... Ihr Haarausfall ist einer Behandlung zugänglich (Hörzu 21, 1973, 125). Arm dran sind diejenigen, die den Sommer in den Bibliotheken und vor dem Computer verbringen müssen, weil sie an wichtigen Arbeiten sitzen (FR 5. 7. 2000, 35).

da ist alles dran! (ugs. oft iron.): *das hat alle nur denkbaren Vorzüge, (iron.:) Nachteile:* Das ist ein Auto, da ist alles dran. Ich hatte eine Erkältung, da war alles dran.

↑drauf, ↑drum, ↑glauben.

drängen: ↑Hintergrund, ↑Vordergrund.

drauf: **drauf und dran sein, etw. zu tun** (ugs.): *fast so weit sein, etw. [Negatives] zu tun:* Sie war drauf und dran, alles hinzuwerfen. • Besonders die Weißstörchin schien oft drauf und dran, über den Gatten herzufallen, wenn er durchaus nicht klappern wollte (Lorenz, Verhalten I, 151).

gut/schlecht o. ä. **drauf sein** (ugs.): *sich gut/schlecht o. ä. fühlen, in guter/schlechter o. ä. [seelischer] Verfassung sein:* Das Examen habe ich verbockt, ich war an dem Tag einfach nicht gut drauf. Wenn du schlecht drauf bist, brauchst du erst gar nicht anzutreten.

draufbekommen: **einen/eins draufbekommen/draufkriegen** (ugs.): **1.** *zurechtgewiesen werden:* Es wird langsam Zeit, dass das Bürschchen mal einen draufbekommt. **2.** *einen Schlag, Klaps bekommen:* Du kriegst gleich eins drauf, du kleiner Frechdachs! • Wenn man zur Schwester freche ... Wörter sagt, dann kriegt man eine drauf (Ziegler, Gesellschaftsspiele 168).

draufgeben: **jmdm. einen/eins draufgeben** (ugs.): **1.** *jmdn. zurechtweisen:* Die Chefin hat ihm vor versammelter Mannschaft eins draufgegeben. **2.** *jmdm. einen Schlag, Klaps geben:* ... geriet man stets in Gefahr, die Hand zu heben und ihr eins draufzugeben (H. Gerlach, Demission 194).

draufhauen: ↑draufmachen.

draufkriegen: ↑draufbekommen.

drauflegen: ↑Schippe.

draufmachen: **einen draufmachen/**(selten:) **draufhauen** (ugs.): *ausgiebig feiern:* Als das Projekt genehmigt war, haben wir erst mal ordentlich einen draufgehauen. • Wenn du jung bist, Mann, bist du immer dabei, einen draufzumachen (Praunheim, Armee 191).

draus: ↑machen.

Drauskommen: **sein Drauskommen haben** (ugs.): *sein Auskommen haben:* Das Geschäft ist zwar klein, aber er hat sein Drauskommen damit.

draußen: ↑Tür.

Dreck: **ein Dreck/der letzte Dreck sein** (salopp abwertend): *zum Abschaum der Menschheit gehören:* Die Radfahrer, die früher »Freiwild« waren, werden jetzt mehr geachtet – dafür sind die Fußgänger nun der letzte Dreck (ADAC-Motorwelt 5, 1986, 192). Lehrlinge klagen: Wir sind für die anderen der letzte Dreck (Bild 30. 8. 1968, 1).

einen Dreck (salopp): *gar nichts, in keiner Weise:* Ich kümmre mich einen Dreck darum. Sie haben uns hier einen Dreck zu sagen. • Einen Dreck verstehen sie vom Militär, aber immer quatschen sie dazwischen (Kirst, 08/15, 61).

Dreck am Stecken haben (ugs.): *nicht integer sein, sich etw. haben zuschulden kommen lassen:* Sie hatten durchweg Dreck am Stecken, meist moralische Verfehlungen, einer schlief mit zwei Frauen, der andere ließ sich als Exhibitionist erwischen (Zwerenz, Kopf 107). Ein kleines, hoch motiviertes Team von Bochumer Staatsanwälten will den Dreck am Stecken der Großen beweisen (Handelsblatt 4. 1. 1999, 16).

◆ Die Wendung geht bildlich davon aus, dass bei jemandem, der durch Schmutz gegangen ist und die Schuhe danach gewechselt hat, am Stecken noch immer die verräterischen Spuren haften bleiben.

aus dem größten/gröbsten Dreck [heraus] sein (ugs.): *die größten Schwierigkeiten überwunden haben:* Sobald die letzte Rate für die Hypothek gezahlt ist, sind wir aus dem gröbsten Dreck heraus. • Ich bin jetzt einigermaßen aus dem Dreck, finanziell nicht so, aber eben garderobemäßig (Aberle, Stehkneipen 64).

jmdn. aus dem Dreck ziehen (ugs.): *jmdm. aus einer schlimmen Lage heraushelfen:* ... zu der Zeit habe ich auf der Straße gelegen, da haben die mich aufgenommen. Die haben mich aus dem Dreck gezogen (Zeit 7. 2. 1975, 55).

[bis an den Hals/bis über die Ohren] im Dreck sitzen/stecken (ugs.): *in größten Schwierigkeiten, einer überaus misslichen Situation sein:* Die und Geld haben, die sitzen bis an den Hals im Dreck. Er sitzt im Dreck, und seine Frau macht sich bei ihrer Freundin ein schlaues Leben.

jmdn., etw. durch den Dreck ziehen/in den Dreck ziehen/treten (ugs.): *jmdn., etw. verunglimpfen, in übelster Weise verleumden:* Es ist schmerzlich, davon zu sprechen, wie man viele Gründungsmitglieder ... in den Dreck zog (Spiegel 16, 1975, 126). Aber der gute Name der deutschen Industrie braucht deswegen nicht in den Dreck gezogen zu werden (Bild 4. 5. 1964, 1).

jmdn., etw. mit Dreck bewerfen: *jmdn., etw. mit verleumderischen Behauptungen angreifen:* Er ließ es nicht zu, dass man seine Mitarbeiter mit Dreck bewarf. • Ob er mit Dreck beworfen wird und Opfer einer Schlammschlacht ist oder ob er sich selbst in sumpfiges Gelände manövriert hat, wird derzeit untersucht (SZ 15. 12. 2007, 22). Vielleicht ist es für Sie ja in Ordnung, wenn jemand etwas, was ihnen wertvoll ist, mit Dreck bewirft, für mich jedenfalls nicht (www.augsburger-allgemeine.de 13. 5. 2012).
mit/in Dreck und Speck (ugs.): *schmutzig, ungewaschen:* Die Besatzung war völlig erledigt und haute sich mit Dreck und Speck in die Koje. • Ich werde in Dreck und Speck zur Untersuchung gehen (Ott, Haie 20).
stehen vor Dreck (ugs.): *[von Kleidungsstücken] sehr schmutzig sein:* Die Hose steht ja vor Dreck! • Kabel hingen herum, Steckdosen ragten weit aus den Wänden heraus, alles stand … vor Dreck (FR 10. 4. 1993, 6).
↑behandeln, ↑dastehen, ↑frech, ↑Geld, ↑Karre, ↑vorkommen.

dreckig: dreckig und speckig (ugs.): *schmutzig, ungewaschen:* Dreckig und speckig kommst du daher … alles zerfranst … Möchtest wohl gern einer von diesen halbstarken Gammlern sein (Fels, Sünden 12).

Dreh: um den Dreh [herum] (ugs.): *ungefähr:* Ich weiß nicht, ob der Wagen nun genau 20 000 Euro gekostet hat, aber bestimmt so um den Dreh herum. Sie sagen, sie rechnen mit einem Absatz von 500 Stück. – Ja, um den Dreh, das könnte stimmen. »Kommst du um drei?« – »Ja, so um den Dreh.«

drehen: sich drehen wie eine Wetterfahne: *seine Meinung ständig ändern, anpassen:* Von dem, was er gestern gesagt hat, will er heute nichts mehr wissen – er dreht sich wie eine Wetterfahne.
jmdm. dreht sich alles [im Kreis] (ugs.): *jmdm. ist schwindlig:* Ich muss mich einen Moment setzen, mir dreht sich alles.
sich drehen und winden: *sich aus einer unangenehmen, peinlichen Lage zu befreien suchen:* Er hat sich gedreht und gewunden, aber wir haben ihn festgenagelt.
an etw. ist nicht zu drehen und zu deuteln: *etw. ist ganz eindeutig, steht fest:* Sie ist für den Job besser qualifiziert als er, daran ist nicht zu drehen und zu deuteln. Das sind beweisbare Fakten, an denen nicht zu drehen und zu deuteln ist.
sich drehen und wenden [wie man will]: *alles nur Erdenkliche tun:* Man kann sich drehen und wenden, wie man will, man kommt doch auf keinen grünen Zweig. Egal wie man sich auch dreht und wendet, das ändert nichts an der Tatsache.
es/etw. drehen und wenden [wie man will]: *etw. von jedem nur denkbaren Blickpunkt aus betrachten:* Man kann es drehen und wenden, wie man will, seine Chancen stehen sehr schlecht. Wie man die Sache auch dreht und wendet, sie wird dadurch nicht besser.
da hat doch jmd. dran gedreht (ugs.): *da stimmt doch etwas nicht, da ist etwas nicht in Ordnung:* An meinem Schrank fehlt auch das Namensschild. Da hat doch jemand dran gedreht!
↑Biene, ↑Daumen, ↑Ding, ↑Ehrenrunde, ↑Fahne, ↑fühlen, ↑Grad, ↑Kreis, ↑Mangel, ↑Mühle, ↑Nase, ↑Rad, ↑Runde, ↑Steuerschraube, ↑Strick, ↑Wind, ↑Wolf.

Drehpunkt: Dreh- und Angelpunkt: *das, worum sich alles dreht; der entscheidende Punkt:* Die Theorie von der Selbstregulierung des Marktes wurde zum Dreh- und Angelpunkt der Wirtschaftspolitik. • Nachdem … de Gaulle in den 60er-Jahren … europäische Institutionen aus Paris »verbannt« hatte, wurde Brüssel zum Dreh- und Angelpunkt europäischer Politik (Zivildienst 5, 1986, 6).
◆ Mit »Angelpunkt« wird in dieser Wendung auf die Tür- oder Fensterangel Bezug genommen.

Drehwurm: den Drehwurm bekommen/kriegen (ugs. scherzh.): *schwindlig werden:* Wenn man eine Weile auf die rotierende Scheibe sieht, kriegt man den Drehwurm.
den Drehwurm haben: **1.** *schwindlig sein:* Ich habe immer den Drehwurm, wenn ich mit dem Kettenkarussell fahre. **2.** *nicht*

recht bei Verstand sein: Was machst du denn da, du hast wohl den Drehwurm? ◆ »Drehwurm« ist die volkstümliche Bezeichnung für die Blasenfinne eines Bandwurms, die im Gehirn von Haustieren, besonders von Schafen, schwere Gleichgewichtsstörungen verursacht.

drei: **nicht bis drei zählen können** (ugs.): *dumm sein:* Der kann nicht bis drei zählen und will seinen Meister machen.
↑Ding, ↑eins, ↑ewig, ↑Gesicht, ↑Meile, ↑Schritt, ↑Teufel, ↑Tobias.

Dreieck: **im Dreieck/Viereck springen:** *vor Freude/Wut/Aufregung o. Ä. außer sich geraten:* Wir haben im Lotto gewonnen, aber bevor du jetzt im Viereck springst – es sind nur 16 Euro! • Vorstandskollegen, diverse Sponsoren und auch einige Aufsichtsratsmitglieder sprangen im Dreieck, als sie mit dem Radiointerview konfrontiert wurden (SZ 2. 7. 2002, 41).

dreifach: ↑doppelt.

dreimal: **dreimal darfst du raten!** (ugs. iron.): *das kannst du dir doch leicht denken!:* »Wir haben das beste Denkmalgeschäft in der Stadt« … »Warum?« – »Warum? Mein Gott … dreimal darfst du raten!« (Remarque, Obelisk 338).
↑abschneiden, ↑Hokuspokus, ↑umziehen.

dreinfahren: ↑Donnerwetter.

dreinschlagen: ↑Donnerwetter.

dreist: **dreist und gottesfürchtig** (ugs.): *unverfroren, ohne jeden Skrupel:* Dreist und gottesfürchtig behauptet die doch, sie wäre pünktlich um 8 Uhr im Büro gewesen, und dabei war um halb zehn weit und breit noch nichts von ihr zu sehen. • … er erzählt Sachen, die liegen schon eine Weile zurück, ganz dreist und gottesfürchtig (Bobrowski, Mühle 116).

dreizehn: **jetzt schlägts [aber] dreizehn!** (ugs.): *das geht zu weit, jetzt ist aber Schluss damit:* Jetzt schlägts dreizehn! Der Fernseher ist schon wieder kaputt. Jetzt schlägts aber dreizehn! Für dieses Foul gibt es Platzverweis.
◆ Die Wendung geht davon aus, dass eine Uhr höchstens zwölfmal schlagen kann. Wenn sie also die im Volksglauben Unglück bringende Zahl 13 schlägt, stimmt etwas nicht, hat der Teufel seine Hand im Spiel.

dreschen: ↑Ochse, ↑Phrase, ↑Stroh.

drillen: **auf etw. gedrillt sein** (ugs.): *durch ständige Schulung o. Ä. auf etw. gut vorbereitet sein und entsprechend reagieren:* Die Mannschaft ist ganz auf Kampf gedrillt. • Ihr Handgepäck wird von zwei anderen, scheinbar darauf gedrillten Wärtern gefilzt (Hohmann, Engel 4).

drin: **drin/** (österr.:) **drinnen sein:** *im Bereich des Möglichen liegen, sich machen lassen:* In diesem Spiel ist noch alles drin. • Sagen Sie mal, in erotischer Hinsicht ist wohl nichts drin? (Hörzu 8, 1971, 72).
↑Wurm.

drinstecken: **da steckt man nicht drin** (ugs.): *das kann man nicht vorhersehen, wissen:* Bei so einem alten Auto kann jederzeit was kaputtgehen, da steckt man nicht drin.

dritte: ↑Welt, ↑Zahn.

Dritte: **der Dritte im Bunde:** *derjenige, der gemeinsam mit zwei anderen etw. Bestimmtes plant, durchführt, unternimmt usw.:* Drei Männer sollen den Überfall geplant haben; zwei hat die Polizei bereits gefasst, aber wer ist der Dritte im Bunde?
◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus Schillers Ballade »Die Bürgschaft«, wo der Tyrann von Syrakus, der Zeuge unverbrüchlicher Freundestreue geworden ist, mit den folgenden Worten um Aufnahme in den Freundschaftsbund bittet: »Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte.«
↑lachen, ↑streiten.

Drops: **der Drops ist gelutscht** (ugs.): *die Sache ist erledigt, etwas Angestrebtes oder Befürchtetes ist definitiv eingetreten:* Lass mich noch zwei Schrauben festziehen, dann ist der Drops gelutscht und du kannst das Regal einräumen. • Die zweite Garnitur musste ihre Hoffnungen auf die Meisterschaft dagegen am letzten Spielwochenende begraben … gab es eine 3:5-Niederlage, womit sozusagen der Drops gelutscht war (MM 14. 3. 2002, 19).

drüben: ↑hüben.

drüber: ↑drunter, ↑Schwamm.

Druck: **hinter etw. Druck machen** (ugs.): *dafür sorgen, dass etw. beschleunigt erledigt wird:* Wenn die Architektin jetzt keinen Druck dahinter macht, ist das Haus im kommenden Herbst immer noch nicht fertig.

[jmdm., sich] einen Druck setzen (Jargon): *(jmdm., sich) eine Droge injizieren:* »... Wenn ich mir aber einen Druck setze, dann geht das« (Spiegel 44, 1989, 82).

jmdn. unter Druck setzen: *jmdn. bedrängen:* In der zweiten Halbzeit konnten unsere Stürmer die gegnerische Verteidigung stark unter Druck setzen. • ... ich hätte die Westmächte nicht unter »massiven Druck« setzen dürfen (W. Brandt, Begegnungen 29).

unter Druck stehen: *bedrängt werden:* Es müssen rasche Entscheidungen gefällt werden, die Regierung steht unter Druck. • Die Besatzungen standen nicht unter dem Druck einer knappen Flugzeit (Gaiser, Jagd 90).

drucken: ↑lügen.

drücken: ↑Auge, ↑Daumen, ↑Schuh, ↑Schulbank, ↑Tempo, ↑Tränendrüse, ↑Tube, ↑Wand.

Drücker: **am Drücker sein/sitzen** (ugs.): *die Entscheidung über etw. in der Hand haben, entscheidenden Einfluss haben:* Wenn der Junior erst einmal am Drücker ist, wird sich hier vieles ändern. Die alten Parteigenossen möchten am liebsten ewig am Drücker sitzen. • Nicht frech werden! Wir sind immer noch am Drücker (M. Walser, Eiche 44).

an den Drücker kommen (ugs.): *Einfluss gewinnen, eine einflussreiche Stellung erreichen:* Aber die warten ab, ob bei uns die unbelehrbaren alten Parteigenossen an den Drücker kommen oder die jungen Leute (Spiegel 15, 1966, 39).

die Hand am Drücker haben (ugs.): *die Entscheidung über etw. in der Hand haben, entscheidenden Einfluss haben:* Wer hat eigentlich im Verein die Hand am Drücker?

◆ Diese und die beiden vorausgehenden Wendungen beziehen sich bildlich auf »Drücker« im Sinne von »Knopf zur Betätigung elektrischer Anlagen«, der hier übertragen als Instrument der Macht gilt.

auf den letzten Drücker (ugs.): *in letzter Minute; gerade noch rechtzeitig:* Kommt bloß nicht wieder auf den letzten Drücker! Ich habe mich erst auf den letzten Drücker entschieden.

◆ Gemeint ist wohl der Türgriff des letzten Wagens eines abfahrenden Zuges.

drum: **das ganze Drum und Dran** (ugs.): *alles, was dazugehört:* Das ganze Drum und Dran der Veranstaltung war wenig erfreulich. • Ich beherrschte mich und sagte kein Wort, sammelte ihre Schuhe, ihre Wäsche, ihr ganzes Drum und Dran (Frisch, Homo 88).

mit allem Drum und Dran (ugs.): *mit allem, was dazugehört:* Wir sollten mal wieder so richtig feiern, mit allem Drum und Dran. • Es ist häufig genug vorgekommen, dass er ... ein riesiges Steak mit allem Drum und Dran verzehrte und anschließend zur sprachlosen Kellnerin sagte: »Das Ganze noch mal« (Hörzu 23, 1972, 21).

... was drum und dran ist/hängt (ugs.): *... was dazugehört, was damit zusammenhängt:* Mit dem, was drum und dran hängt, kostet so ein Wochenendflug nach Mallorca 570 Euro. • ... die Brinkgasse selber, die kann bleiben – aber was drum und dran hängt, ist das Schlimmste (Aberle, Stehkneipen 120).

sei's drum: *wie dem auch ist:* Sei's drum, wir hatten doch eine schöne Zeit zusammen.

↑prüfen.

drunter: **es/alles geht drunter und drüber** (ugs.): *es, alles geht planlos, ohne eine bestimmte Ordnung vor sich:* Im Übrigen durfte alles drunter und drüber gehen; Unrat war einverstanden (H. Mann, Unrat 134). Im Südkessel geht es drunter und drüber, und wenn der Südkessel fällt, sind wir hier im Nordkessel dran (Plievier, Stalingrad 216).

das Drunter und Drüber (ugs.): *das Durcheinander, die ungeordneten Verhältnisse:* Es herrschte ein allgemeines Drunter und Drüber, an vernünftige Arbeit war nicht mehr zu denken. • Nach all dem

Drunter und Drüber kommen Sie endlich zur Ruhe (Bild und Funk 43, 1966, 68). ↑Strich.

du: ↑wie.

Du: **[mit jmdm.] per Du/du sein** (ugs.): *sich [mit jmdm.] duzen:* Seit dem Feuerwehrball waren sie miteinander per du (Frischmuth, Herrin 34).

Duft: **der Duft der großen, weiten Welt:** *das Flair der Weltoffenheit, Freiheit, Unabhängigkeit:* Mit Namen wie Rio de Janeiro, New York, San Francisco oder Las Vegas verbinden viele Europäer so etwas wie den Duft der großen, weiten Welt.
◆ Diese Wendung geht auf einen 1959 geprägten Werbeslogan für die Zigarettenmarke »Peter Stuyvesant« zurück.

dumm: **dummer August** (ugs.): *Clown; Spaßmacher:* Der dumme August stolperte über seine Hosenbeine, fiel hin, stand auf, stolperte wieder, fiel wieder hin – und die Kinder klatschten vor Vergnügen in die Hände. Ich denke nicht daran, hier den dummen August zu spielen.
sich dumm und dämlich/(seltener:) **doof und dusslig …** (ugs.): *(in Bezug auf ein bestimmtes Tun) bis an die Grenze des Erträglichen …:* Ich habe mich dumm und dämlich gesucht, und du hast den Autoschlüssel in der Handtasche! • Da zahlst du dich dumm und dämlich, wenn du keinen reichen Vater hast (Chotjewitz, Friede 126).
jmd. ist so dumm, dass er brummt (ugs.): *jmd. ist sehr dumm:* Er sieht zwar gut aus, aber er ist so dumm, dass er brummt.
dumm wie Bohnenstroh/wie die Nacht sein (ugs.): *sehr dumm sein:* Du, ich habe ein Mädchen gekannt: Sie war dumm wie die Nacht, aber ihr Haar kitzelte ihre Kniekehlen (Goetz, Prätorius 10). Weil dieses Mädchen so dumm ist, dumm wie … Bohnenstroh! Sie versteht nichts vom Leben, vom Benehmen (Lederer, Liebe 25).
◆ Der Vergleich mit »Bohnenstroh« geht auf das ältere »grob wie Bohnenstroh« zurück. Arme Leute konnten ihre Schlafstatt nicht auf Stroh bereiten, sondern mussten mit dem härteren, gröberen Kraut der Futterbohne vorliebnehmen. Die Entstehung des Vergleiches mit »Nacht« ist nicht geklärt. Möglicherweise beruht er auf dem in dichterischer oder gehobener Sprache zu findenden übertragenen Gebrauch von »Nacht« im Sinne von »Unverstand, Verblendung«, der auch dem Ausdruck »geistige Umnachtung« zugrunde liegt.
dumm/doof wie Brot/(landsch.:) **wie Stulle** (salopp): *sehr dumm:* Der Film … erzählt die Geschichte von Gangstern …, die dumm wie Brot sind (FR 14. 1. 1999, 2). … hat sich ein umgedrehtes Kreuz in die Stirn einbrennen lassen, die anderen haben auf gleiche Weise ihre Oberarme verunstaltet. Doof wie Brot (taz 27. 11. 1992, 27). Einsteins Erben – Doof wie Stulle (taz 24. 11. 2000, 12). Auf der Toilette steht: »Skins: Hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder, dumm wie Stulle« (taz 27. 7. 1990, 24).
dumm/dämlich wie Schifferscheiße sein (derb): *sehr dumm sein:* Er ist nicht nur ein bisschen begriffsstutzig, er ist dumm wie Schifferscheiße.
dümmer sein, als die Polizei erlaubt (ugs.): *sehr dumm sein:* Die meisten Bewerber waren dümmer, als die Polizei erlaubt. • Mitten unter ihren Kollegen stand eine Beamtin in Punk-Look, schwarzem T-Shirt mit Anti-G-8-Parolen, Tätowierung am Arm, und zeigte sich so Dutzenden Journalisten und Kameramännern. Mit Verlaub, dümmer als die Polizei erlaubt (taz 24. 7. 2001, 10).
dumm geboren und nichts dazugelernt [und auch das wieder vergessen] (ugs.): *sehr dumm:* Natürlich musste er den Zettel ausgerechnet meiner Freundin geben. Na ja, dumm geboren und nichts dazugelernt.
jmdm. dumm kommen (ugs.): *zu jmdm. frech, unverschämt werden:* Wenn der mir dumm kommen will, wird er mich kennenlernen! • Angeblich war er den sowjetischen Soldaten dumm gekommen mit russischen Flüchen (Ossowski, Liebe ist 307).
jmdm. ist/wird etw. zu dumm (ugs.): *jmds. Geduld ist am Ende:* Die Lärmbelästigung wurde den Anwohnern zu dumm

und sie riefen die Polizei. • Sie bestellen die Nationalhymne immer wieder, und immer wieder steht eine Anzahl Leute nicht auf, weil es ihnen zu dumm ist (Remarque, Obelisk 136).

jmdn. für dumm verkaufen (ugs.): *jmdm. etw. vormachen, jmdn. täuschen:* Er dachte gar nicht daran, sich von dem jungen Burschen für dumm verkaufen zu lassen. • Will man eigentlich die sportbegeisterten Zuschauer für dumm verkaufen? (Hörzu 27, 1972, 42). Ich frage Sie jetzt zum letzten Mal. Wo sind die Blätter? Sie können uns doch nicht für dumm verkaufen (v. d. Grün, Glatteis 43).

dumm gelaufen [sein] (ugs.): *ungünstig, nicht dem Plan, den Erwartungen, den Absichten entsprechend verlaufen [sein]:* Die Kritik, dass die Umfrage auf den letzten Drücker erfolgte und wenig Zeit für die Beantwortung bleibt, kann BI-Sprecherin Petra Schmidt nachvollziehen: »Das ist dumm gelaufen.« (FR 15. 3. 2001, 6). Besonders schlimm an der Arbeitslosigkeit im Osten ist, dass der Bundeskanzler sie zur Chefsache erklärt hat, aber nicht weiß, was er tun soll. Jetzt ist der Chef selbst für die Misere verantwortlich, kann aber wenig an ihr ändern – dumm gelaufen (Woche 9. 3. 2001, 18).

der Dumme sein (ugs.): *der Benachteiligte sein, den Schaden tragen:* Er war wieder einmal der Dumme, denn ausgerechnet ihn hatte man erwischt und für alles verantwortlich gemacht. • Und seine Bücher werden gekauft werden oder vielmehr die seiner Nachschreiber, denn der Erste ist ja immer der Dumme (Tucholsky, Werke II, 181).

die Dummen werden nicht alle/sterben nicht aus (ugs.): *Ausdruck der Enttäuschung, der Resignation, wenn man jemandes Handlungsweise für töricht hält:* Er ist auch noch stolz darauf, dass er sich nicht an die Geschwindigkeitsbegrenzung hält. »Die Dummen sterben nicht aus«, kann man da nur sagen.

einen Dummen finden (ugs.): *jmdn. finden, der naiv, gutmütig genug ist, etw. zu tun, was eigentlich eine Zumutung ist, worum sich andere drücken:* Na, hast du einen Dummen gefunden, der dir sein Auto leiht? Natürlich hat sie wieder einen Dummen gefunden, der für sie den Sonntagsdienst macht.

↑Bauer, ↑behandeln, ↑Feldweg, ↑gucken, ↑Pudding, ↑Seite, ↑Wasser, ↑Zeug.

Dummbach: ↑Dummsdorf.

Dummheit: **wenn Dummheit wehtäte, müsste er/müsste sie** usw. **den ganzen Tag schreien** (salopp): *er ist/sie ist usw. maßlos dumm:* Seine Sekretärin kann noch nicht einmal eine einfache Reisekostenabrechnung machen. Wenn Dummheit wehtäte, müsste sie den ganzen Tag schreien.

gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens: *gegen Dummheit ist man machtlos:* Ich habe ihm stundenlang zu erklären versucht, warum er keinen Müll in den Wald werfen soll, aber gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!

◆ Hier handelt es sich um ein leicht abgewandeltes Zitat aus Schillers »Jungfrau von Orleans«.

vor Dummheit brüllen/brummen/schreien (ugs.): *sehr dumm sein:* Sein Bruder ist für so was nicht zu gebrauchen, der brüllt doch vor Dummheit!

Dummsdorf: **aus/von Dummsdorf/**(seltener:) **Dummbach sein** (salopp): *dumm sein:* ... wir sind beide Großstadtkinder und nicht aus Dummsdorf. Reden wir also nicht lange um den Brei herum (Borell, Lockruf 16).

dunkel: **dunkel/finster wie im Arsch [einer Kuh** o. Ä.**]** (derb): *sehr dunkel sein:* »Es ist kalt und dunkel wie im Arsch«, beendete Thomas abrupt Andys romantische Stimmung (Arthur, Welt 30).

im Dunkeln/(veraltend:) **Finstern tappen:** *in einer aufzuklärenden Sache noch keinen Anhaltspunkt haben:* Die Kriminalpolizei tappt in dem Mordfall bislang im Dunkeln. • Aber das sehe ich doch, dass Sie hier genauso wie ich im Dunkeln tappen und auf irgendeinen Zufall warten (Fallada, Blechnapf 349).

◆ Diese Wendung geht auf das 5. Buch Moses (28, 29) zurück, wo es von dem, der nicht auf die Stimme Gottes hört, heißt:

»Und wirst tappen am Mittag, wie ein Blinder tappet im Dunkeln.«

im Dunkeln ist gut munkeln (ugs.): *Heimlichkeiten tut man lieber, wenn es dunkel ist und man dabei nicht beobachtet wird:* Im Dunkeln ist gut munkeln. Und glauben Sie ja nicht, dass das die zwielichtigen Einbrecher nicht auch wissen (www.blumhagen.de). Im Dunkeln ist gut munkeln, und wenn man seine politischen Ziele auch noch in bürokratischen Strukturen verstecken kann, gehts noch leichter (www.fdpaachen.de).

◆ Das Sprichwort findet sich bereits in der Dichtung der Barockzeit.

↑Punkt, ↑Sprung.

dünn: **dünn gesät sein:** *(in Bezug auf etw. Wünschenswertes) selten sein, nicht häufig vorkommen:* Gute Außenstürmer sind in der Liga dünn gesät. • Die wirklich guten Stellen sind in dieser Stadt nur dünn gesät (Sebastian, Krankenhaus 21).

↑dick, ↑Suppe.

dunnemals: ↑anno.

Dunst: **jmdm. blauen Dunst vormachen** (ugs.): *jmdm. etw. so darstellen, dass er sich falsche Vorstellungen, falsche Hoffnungen macht:* Die Wähler haben es satt, sich von den Parteien immer nur blauen Dunst vormachen zu lassen. • Eigentlich eine Frechheit, dass Sie sich hier blicken lassen. Mit dem Sender habt ihr mir blauen Dunst vorgemacht (Kuby, Sieg 173).

◆ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass die Zauberer früher vor ihren Tricks blauen Rauch aufsteigen ließen, damit die Zuschauer in leicht vernebelter Sicht sie nicht allzu genau beobachten konnten.

keinen [blassen] Dunst von etw. haben (ugs.): *von einer Sache nicht das Geringste verstehen:* Sie ist ein gescheites Haus, aber von Finanzpolitik hat sie nun wirklich keinen blassen Dunst.

↑Schimmer.

dunsten: **jmdn. dunsten lassen** (österr. ugs.): *jmdn. hinhalten, über eine Entscheidung, Entwicklung o. Ä. im Ungewissen lassen:* Wie er mich dann anflehen wird … aber ich lasse ihn dunsten (Frischmuth, Kai 140).

durch: **durch und durch:** *völlig; ganz und gar:* Der kleine Junge war durch und durch nass. • Er kannte, sagte Herr Peters, da einen Herrn, General a. D. übrigens, also einen durch und durch honorigen Mann (Schnurre, Vaters Bart 131).

jmdm. durch und durch gehen (ugs.): *von jmdm. als bes. unangenehm, als fast unerträglich empfunden werden:* Ihr gellender Schrei ging ihm durch und durch. Der Schmerz ging ihr durch und durch.

bei jmdm. unten durch sein (ugs.): *jmds. Wohlwollen verloren, verscherzt haben:* Seit der blöden Bemerkung ist er bei ihm unten durch. • Bei manchen Lehrern hat man den Eindruck, dass man gleich unten durch ist, wenn man mal was kritisiert (SZ 30. 10. 2000, L5).

◆ Die Wendung ist vermutlich in Anlehnung an niederländisch »onderdoor gaan« (= unten durchfahren; übertragen: [in Bezug auf riskante Unternehmungen] scheitern) gebildet worden.

↑Bank, ↑Blume, ↑Hintertür.

durchblicken: **etw. durchblicken lassen:** *etw. andeuten, zu verstehen geben:* … unter der Hand lässt er seinen Vertrauten gegenüber durchblicken, der Senat möchte ihm … seine Dankbarkeit ausdrücken (St. Zweig, Fouché 114). Das Mädchen hatte versteckt durchblicken lassen, dass sie wohl bemerkt habe, aus welchem Grunde wir ins Hotel … gekommen waren (Andres, Liebesschaukel 97).

durchbrennen: ↑Sicherung.

Durchfahrt: ↑Ohr.

durchfallen: ↑Bombe.

durchgehen: **[jmdm.] etw. durchgehen lassen:** *etw. [was jmd. tut, getan hat] mit Nachsicht behandeln, nicht beanstanden oder bestrafen:* Sie hat den Kindern immer alles durchgehen lassen; kein Wunder, dass die es jetzt sehr schwer haben, sich an Regeln und Anordnungen zu halten. Der Schiedsrichter hätte das Foul nicht durchgehen lassen dürfen.

↑Pferd.

durchhauen: ↑Knoten.

durchsägen: ↑Ast.

Durchzug: **auf Durchzug schalten** (ugs.): *jmds. Worte an sich vorbeirauschen las-*

sen, bewusst keine Notiz davon nehmen: Wenn man ihm einen vernünftigen Rat geben will, schaltet er sofort auf Durchzug.
↑Ohr.

dürfen: ↑bitten, ↑erleben, ↑kommen, ↑lachen, ↑riechen, ↑sehen, ↑spaßen, ↑verbissen, ↑wahr.

Durst: **ein Glas/einen/eins über den Durst trinken,** (österr., schweiz.:) **über den Durst trinken** (ugs. scherzh.): *zu viel von einem alkoholischen Getränk trinken:* Ellas Gesicht war gerötet, sie wurde immer lustiger, kam aus dem Kichern gar nicht mehr raus und hatte offensichtlich einen über den Durst getrunken.

dürsten: ↑Blut.

durstig: ↑Leber.

Dusche: **[für jmdn.] eine kalte Dusche sein; [auf jmdn.] wie eine kalte Dusche wirken** (ugs.): *eine Enttäuschung, Ernüchterung für jmdn. sein:* Die Versetzung in eine Kleinstadt war für ihn eine kalte Dusche. • Aber die nächste Äußerung, die aus Washington kam, war die Eisenhower-Doktrin ... Das war wie eine kalte Dusche (Dönhoff, Ära 168).

Düse: **jmdm. geht die Düse** (salopp): *jemand hat Angst [und ist nervös]:* Als der Dobermann laut bellend angerannt kam, ging mir ganz schön die Düse. • »Eine Frau, ein Wort!«, meint Michelin beeindruckt und mustert mich von oben bis unten. Ich hoffe nur, sie kann nicht sehen, wie sehr mir die Düse geht (Müntefering, Schokolade 268).

Düsenjäger: ↑Kinderstube.

dusslig: ↑dumm.

Dutzend: **davon gehen zwölf aufs/auf ein Dutzend** (ugs.): *das ist nichts Besonderes:* Und was die Neuerscheinung betrifft: Davon gehen zwölf aufs Dutzend. Schade ums Papier!

Duzfuß: **mit jmdm. auf [dem] Duzfuß stehen** (ugs.): *sich mit jmdm. duzen:* Wir stehen schon lange miteinander auf dem Duzfuß.
mit jmdm., etw. auf [dem] Duzfuß stehen (ugs.): *mit jmdm., etw. vertraut sein:* Sie stand seit Langem mit der Polizei auf dem Duzfuß. • ... der Mann ist familiär nicht sauber, dass er mit dem Alkohol auf Duzfuß steht, sieht man ihm an (Döblin, Berlin 402).

Duzis: **mit jmdm. Duzis machen** (schweiz. ugs.): *jmdm. das Du anbieten:* Mit deinem Bruder hab ich auch Duzis gemacht (Inglin, Ingoldau 309).

D-Zug: **ein alter Mann/eine alte Frau/eine Oma ist doch kein D-Zug** (ugs. scherzh.): *ich kann nicht schneller; in meinem Alter geht es etwas langsamer:* Hast du denn nicht gehört, dass es geklingelt hat? – Ich gehe ja schon, ein alter Mann ist doch kein D-Zug.
↑Kinderstube.

e E

Ebbe: **irgendwo ist/herrscht Ebbe** (ugs., scherzh.): *(in Bezug auf einen Gegenstand, der zur Aufbewahrung o. Ä. von Geld dient) darin ist so gut wie kein Geld mehr:* Ich kann dir keine 50 Euro leihen, in meinem Portemonnaie ist auch Ebbe. • Obwohl in meiner Kasse tiefe Ebbe herrschte, wehrte ich stolz ab (Fallada, Herr 35).

Ebene: **auf die schiefe Ebene geraten/kommen:** *auf Abwege geraten, herunterkommen:* Er hatte kein Geld, fand keinen Job und geriet auf die schiefe Ebene.

ebnen: ↑Bahn, ↑Weg.

echt: ↑Schrot.

Eck: **kurzes Eck** (Fußball): *die dem Spieler nähere Seite des Tors:* Ein ehrfürchtiges Raunen breitet sich aus, als er vor der Pause einen Freistoß raffiniert aufs kurze Eck dreht (SZ 19. 12. 2003, 34).
langes Eck (Fußball): *die vom Spieler weiter entfernte Seite des Tors:* Er erzielte mit einem platzierten Flachschuss ins lange Eck auch das entscheidende Tor (MM 20. 10. 2003).
über/(südd., österr.:) **übers Eck:** *diagonal*

[sodass zwei Ecken aufeinanderliegen]: Das Tuch wird über Eck zusammengelegt und um den Hals geschlungen. • Man kann die Boxen auch über Eck aufstellen, wobei sich dann der Schall auf eine Zimmerecke konzentriert (Freie Presse 14. 12. 1984, 6).

jmdn. über Eck ansehen/anschauen (landsch.): *sich jmdm. gegenüber ablehnend verhalten; jmdn. schief ansehen:* Er interessierte sich weder für Fußball noch für Rock und Rap und wurde von den Klassenkameraden über Eck angesehen.

Eckart: ↑getreu.

Ecke: **kurze Ecke:** **1.** (Fußball) *auf kurze Entfernung zu einem Mitspieler gespielter Eckball:* Eine kurze Ecke schlug Beinlich blitzschnell auf Rink, der zum 2 : 2 einköpfte (www.bz-berlin.de). **2.** (Fußball) *kurzes Eck:* vgl. Eck. **3.** (Hockey) *Strafecke:* Christina Bischoff erhöhte in der 28. Minute durch eine kurze Ecke zum 3 : 0 … (www.aachener-hockey-club.de). Kurz vor Schluss landete eine kurze Ecke nur an der Latte (www.ybhockey.ch).

lange Ecke: **1.** (Fußball) *vors Tor gespielter Eckball:* In der 7. Minute machte Magnus seinen Fehler aber wieder gut und trat eine lange Ecke zu Bastian, der zum 1 : 1 ausglich (www.fcviersen.de, 3. 6. 2000). **2.** (Fußball) *langes Eck:* vgl. Eck. **3.** (Hockey) *Eckschlag:* Nach einem Pfostenschuss in der 2. Minute, einem Tor in der 4. Minute verwandelte Frank eine lange Ecke zum 0 : 2 (www.kitnews.de).

an allen Ecken [und Enden/Kanten] (ugs.): *überall:* Den Kommunen fehlt das Geld an allen Ecken und Enden. Es hapert an allen Ecken und Kanten. • Und hier ziehts ja an allen Ecken und Enden (Sebastian, Krankenhaus 95).

Ecke stehen (salopp): *als Prostituierte auf der Straße, an der Straßenecke auf Kundschaft warten:* Dieses Viertel ist als Autostrich verrufen. Da stehen sie rund um die Uhr Ecke.

mit Ecken und Kanten: *von ausgeprägtem eigenwilligem, nicht sehr umgänglichem Charakter:* Er war ein schwieriger, knorriger Zeitgenosse mit Ecken und Kanten, doch wies er niemanden zurück, der ihn um Rat fragte (taz 5. 3. 2001, 4).

jmdn. um die Ecke bringen (salopp): *jmdn. umbringen:* Wie bringt man unliebsame Zeitgenossen am besten um die Ecke? (Hörzu 49, 1970, 71). »… Deine Groschen schick ich dir, Zins und Zinseszins, sobald ich diesen Hitler um die Ecke gebracht habe« (Strittmatter, Wundertäter 247).

◆ Auszugehen ist von »Ecke« in der Bedeutung »Haus-, Straßenecke«; vgl. die veraltende Wendung »um die Ecke gehen« (= aus dem Gesichtskreis verschwinden; übertragen »sterben«). Eingewirkt hat sicherlich auch, dass Verbrecher früher oft hinter Straßenecken lauerten und Passanten in stillere Seitenstraßen zerrten, um sie dort auszurauben.

um die Ecke gehen: **1.** (salopp veraltend) *eines gewaltsamen Todes sterben:* Viele Leute sind bei diesem entsetzlichen Unfall um die Ecke gegangen. **2.** (ugs.) *zur Toilette gehen:* Ich muss mal eben noch kurz um die Ecke gehen, danach können wir aufbrechen!

etw. um die Ecke bringen (salopp): **1.** *bei sich bietender Gelegenheit sich etw. aneignen:* Er hatte als Hilfsarbeiter auf der Baustelle gejobbt und dabei eine ansehnliche Reihe von Werkzeugen um die Ecke gebracht. **2.** *leichtsinnig und verschwenderisch mit etw. umgehen, etw. vergeuden:* In wenigen Jahren hatte er den großen Lottogewinn bereits um die Ecke gebracht.

jmdm. nicht um die Ecke trauen: *jmdm. gegenüber höchst misstrauisch sein:* Der Bursche hat mich damals hereingelegt, dem traue ich nicht mehr um die Ecke.

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass jemand, der um die Ecke gebogen ist, aus dem Gesichtskreis verschwunden ist und man sein Tun also nicht mehr beobachten kann.

mit jmdm. um/über ein paar, um/über drei/fünf/sieben Ecken verwandt sein (ugs.): *mit jmdm. weitläufig verwandt sein:* Angeblich ist sie um sieben Ecken mit einer berühmten italienischen Sopranistin verwandt. • Opa war schon über

achtzig und über fünf Ecken richtig mit uns verwandt (Wilhelm, Unter 76).

[das ist] schon [längst] um die Ecke (ugs.): *passé, nicht mehr aktuell sein:* Wenn ich ... heute etwas drehe mit »megageil«, »krass« und »cool«, dann ist es übermorgen schon um die Ecke (Münchner Abendzeitung 25./26. 7. 1998). Noch ist die klinisch relevante Xenotransplantation ... bei weitem noch nicht »schon um die Ecke« (www.dike.de).

um die Ecke gucken/schauen/schielen/warten: *unmittelbar bevorstehen; sich ankündigen:* Doch jedem seiner Witze sieht man an, wie verteufelt viel Arbeit und Anlauf es dafür bedurfte: Die Pointen schielen schon um die Ecke, wenn ihre Exekution noch viertelstundenlang bevorsteht (Spiegel 25, 1998, 176–179). Jedes Album gibt mir einen Grund zu dem nächsten zu gehen, es wartet schon um die Ecke (www.hanf.org). Ein bisschen Frühling hat auch schon um die Ecke geschaut (www.moving-target.de).

um die Ecke sein (salopp): *tot sein:* »Hauptsache ist, dass der Mensch um die Ecke ist ...« (H. Mann, Unrat 132).

um die Ecke[n] denken (ugs.): *außerhalb der üblichen Bahnen, unkonventionell denken:* »Du bist ja viel zu dumm, um um die Ecke zu denken«, schrie ihn der Doktor an (Borell, Romeo 88).

↑Schirm, ↑Stange, ↑Strahl.

Eckhaus: ↑blau.

eckig: ↑Kreis, ↑rund.

Eckige: ↑rund.

edel: ↑Teil.

Effeff: **etw. aus dem Effeff beherrschen/können/verstehen** (ugs.): *etw. hervorragend beherrschen, können, gründlich verstehen:* ... sie beherrschen die »Four-Letter-Words« aus dem Effeff und werfen damit herum, dass es eine Lust ist (MM 29./30. 11. 1969, 70). ... dann drosch er wieder Phrasen, das konnte er aus dem Effeff (Weber, Tote 206). Zudem versteht er technisch seine Sache aus dem Effeff (Fr. Wolf, Menetekel 92).

◆ Die Wendung stammt aus der Kaufmannssprache und gibt die Aussprache von »ff« (kaufmännisch = sehr fein; »f« = fein) wieder.

eh: **seit eh und je:** *solange man denken kann, sich erinnern kann:* Seit eh und je läuft er in diesem grauen Anzug herum. • Ein Torero ... den Svoboda seit eh und je, wenn auch bisher nur im Spaß, für die Gefahr gehalten hat (Frisch, Gantenbein 366).

wie eh und je: *wie schon immer:* Trotz der langen Trennung verstanden wir uns wie eh und je. • Sehr gute Papiere, die besten, die wir haben, sind so begehrt wie eh und je (Hochhuth, Stellvertreter 156).

ehe: ↑schlagen, ↑versehen.

Ehe: **Ehe zur linken Hand:** *eine nicht standesgemäße Ehe:* Nicht nur in fürstlichen, auch in bürgerlichen Häusern gibt es so etwas wie Ehen zur linken Hand (Fussenegger, Haus 62).

Ehe ohne Trauschein: *Zusammenleben von Mann und Frau ohne standesamtliche Trauung:* Die Ehe ohne Trauschein wird immer populärer in der westlichen Welt. • Er hielt es für unwahrscheinlich, dass die Münchnerin ..., eine begabte Hutmacherin, nicht nur die Geliebte des Fliegers war, sondern mit ihm eine Art Ehe ohne Trauschein, aber mit drei Kindern geführt hatte (SZ 29. 11. 2003, 3).

wilde Ehe (veraltend): *Zusammenleben von Mann und Frau ohne standesamtliche Trauung:* Ich kann nicht vor meinen Kindern mit dir in wilder Ehe leben (Jaeger, Freudenhaus 117). Zweimal hat sie geheiratet. Beide Male nach zwölf Jahren wilder Ehe (Hörzu 38, 1972, 24).

↑Bund, ↑Hafen, ↑Stand.

eher: ↑Hölle.

Ehre: **Ehre, wem Ehre gebührt!** (auch iron.): *Formel, mit der man jmdm. seine Anerkennung ausdrückt, Hochachtung bekundet oder jmds. als übertrieben oder unangebracht erscheinende Ehrung kommentiert:* Jetzt soll sie auch noch den Vorsitz im Verein übernehmen. Na ja, Ehre, wem Ehre gebührt! • Ehre, wem Ehre gebührt, wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren (Hausmann, Salut 178).

◆ Bei der Redensart handelt es sich um

ein leicht abgewandeltes Zitat aus Paulus' Brief an die Römer (13, 7), wo es heißt: »So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß (= Steuer, Abgabe), dem der Schoß gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.«

[ich] habe die Ehre! (bayr., österr.): **1.** (veraltend) *Grußformel:* Habe die Ehre, Herr Direktor, wie ist das werte Befinden? • Wer grüßt mich denn dort drüben? ... Habe die Ehre, habe die Ehre! Keine Ahnung hab ich, wer das ist (Schnitzler, Leutnant Gustl 122). **2.** *leicht scherzhafter, verstärkender Ausdruck des Erstaunens:* Der Franz hat heute beim Kartenspielen verloren, habe die Ehre!

was verschafft mir die Ehre? (meist scherzh.): *was ist der Grund Ihres, deines Besuchs?:* Lässt du dich auch mal wieder sehen, was verschafft mir die Ehre?

jmdm. alle Ehre machen: *jmds. Ansehen fördern:* Ihr Engagement für die sozial Benachteiligten macht ihr alle Ehre.

sich die Ehre geben (geh.): *sich beehren, es sich erlauben (in schriftlichen Einladungen, in Verlobungs-, Vermählungsanzeigen o. Ä.):* Herr XY und Frau Gemahlin geben sich die Ehre die Verlobung ihrer Tochter Friederike mit Herrn ZZ bekannt zu geben.

jmdm. die Ehre abschneiden (veraltend): *jmdn. verleumden, in schlechten Ruf bringen:* ... diese (= Protektorin), obwohl sie Daphne unentwegt die Ehre abschnitt, interessierte sich nach wie vor für die Familie Herbst (A. Kolb, Daphne 119).

mit jmdm., etw. [keine] Ehre einlegen: *mit jmdm., etw. [keinen] großen Eindruck machen, sich [nicht] besonders hervortun:* Mit dem neuen Mitarbeiter können wir keine Ehre einlegen. Er hoffte, mit dieser Veröffentlichung Ehre einlegen zu können. • ... brave, ordentliche Männer, mit denen aber weiter keine Ehre einzulegen war (Niekisch, Leben 105).

jmdm. die letzte Ehre erweisen (geh.): *zu jmds. Beerdigung gehen:* Tausende von Menschen erwiesen den Opfern des Zugunglücks die letzte Ehre. • ... erlauben wir uns, unseren herzlichen Dank allen zu sagen, die unserem Bruder ... die letzte Ehre erwiesen haben (Sonntagspost 3. 12. 1967, 23).

der Wahrheit die Ehre geben: *die Wahrheit bekennen:* Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Ich habe von den Vorgängen gewusst.

jmdm., einer Sache zu viel Ehre antun: *jmdn., etw. überbewerten, zu viel Aufhebens von jmdm., etw. machen:* »Oh, ich bitte Sie, Sie tun mir zu viel Ehre an«, wehrte sie bescheiden ab. Ein nicht gerade vielversprechender Erstlingsroman, dem die Kritik in meinen Augen viel zu viel Ehre angetan hat.

keine Ehre im Leib[e] haben: *kein Ehrgefühl besitzen:* Ehre haben Sie wohl gar nicht mehr im Leib? (Schnurre, Fall 28). ... ihr alle seid ein ganz übler ... Haufen – keine Ehre mehr im Leib und nur noch Gedanken an euren Profit (Kirst, 08/15, 940).

etw. ist aller Ehren wert (geh.): *Lob, Anerkennung verdienen:* Er hat sich bemeistert, es war aller Ehren wert und nicht leicht (Doderer, Abenteuer 72). Gewiss setzt er (= der Automobilweltrekord) technische Vorbereitungen und Kenntnisse voraus, die aller Ehren wert sind (Frankenberg, Fahren 126).

etw. auf Ehre und Gewissen erklären/versichern: *etw. nachdrücklich erklären, versichern:* Er versicherte auf Ehre und Gewissen, nicht am Steuer des Unglückswagens gesessen zu haben.

auf Ehre!: *Beteuerungsformel:* Kannst du mir etwas Geld geben? Du bekommst es wieder, auf Ehre! (Eppendorfer, St. Pauli 223). Auf Ehre, da ist der Kanal, da liegt auch schon die große Stadt (Kisch, Reporter 72).

bei meiner Ehre! (veraltend): *Beteuerungsformel:* ... Pfadfinderversprechen. Ich verspreche bei meiner Ehre, dass ich mein Bestes tun will, meine Pflichten gegenüber Gott und der Umwelt zu erfüllen ... (www.fps.wtal.de).

jmdn. bei/an seiner Ehre packen: *an jmds. Ehrgefühl appellieren:* Er schaffte es immer wieder, uns bei der Ehre zu packen, so dass auch der Letzte sein Letztes zu ge-

ben bereit war (taz 20. 6. 2000, 14). ... anders als ein Privatunternehmer, der seinen guten Ruf zu verlieren hat, fühlte sich der Einzelne in der Genossenschaft viel weniger an der Ehre gepackt, nur beste Arbeit zu leisten (SZ 24. 11. 1995, Beilage).

jmd., etw. in Ehren: *ohne jmdn., etw. herabwürdigen zu wollen:* Deine Tante in Ehren, aber von moderner Kindererziehung hat sie nun wirklich keine Ahnung! • Seine Rettungsmedaille und seine ... Strebsamkeit in Ehren, aber dieser Mann war kein angenehmer Mitbürger (Th. Mann, Hoheit 78).

etw. in Ehren halten: *etw. achten und bewahren:* Wir werden das Andenken unseres teuren Verblichenen stets in Ehren halten. • ... er hat nichts mehr als seine Montur, aber die hält er in Ehren (Brecht, Groschen 63).

in allen Ehren: *ohne suspekte Nebengedanken:* Ich möchte Sie in allen Ehren zu einem Glas Wein nach der Vorstellung einladen. • ... das ist mein netter Sergeant. Der hat mich nun mal ins Herz geschlossen. Ganz in allen Ehren ... Er ist jung verheiratet (Danella, Hotel 26).

mit [allen] Ehren: *ehrenvoll:* Er war mit allen Ehren aus dem Dienst entlassen worden.

jmdm. zu Ehren: *um jmdn. zu ehren:* ... Ausstellung, die ... zu Ehren meines verstorbenen Lehrers ... veranstaltet wurde (Jens, Mann 155). ... eine ganze Stadt, die nur von Komsomolzen aufgebaut war und die ihnen zu Ehren den Namen »Komsomolsk« erhielt (Leonhard, Revolution 55).

zu jmds. Ehre: *um jmdm. gerecht zu werden:* Zu ihrer Ehre muss gesagt werden, dass sie sich für keine Arbeit zu schade war. Zur Ehre des Untersuchungsausschusses wollen wir nicht vergessen, wie wenig gesicherte Fakten seinerzeit bekannt waren.

wieder zu Ehren kommen: *wieder geachtet, genutzt werden:* Trotz Fernsehen und Video ist in vielen Großstädten das Programmkino wieder zu Ehren gekommen. • ... die Ulmen, die Weiden und schließlich die Pappeln, die neuerdings wieder zu Ehren gekommen sind, als ... rascher Holzlieferant (Mantel, Wald 22).

↑Einspruch, ↑Feind, ↑Küsschen, ↑Name, ↑Rang.

ehren: ↑Pfennig.

Ehrenrunde: **eine Ehrenrunde drehen** (ugs.): *eine Klasse wiederholen:* Sie steht in Latein und Englisch auf Fünf – sie wird wohl eine Ehrenrunde drehen müssen.

Ehrenwort: **[großes] Ehrenwort** (ugs. scherzh.): *Beteuerungsformel:* Kannst du mir das Geld leihen? Du bekommst es am Ersten zurück, Ehrenwort!

ehrlich: **ehrlich währt am längsten:** *man soll immer ehrlich bleiben, das ist auf die Dauer am besten.*

↑Makler, ↑Rücken.

ei: **ei [ei] machen** (Kinderspr.): *streicheln:* Nicht den armen Teddy hauen! Mach schön ei, ei!

↑Daus, ↑Tausend, ↑Teufel.

Ei: **das Ei des Kolumbus:** *eine überraschend einfache Lösung:* Das ist das Ei des Kolumbus! Wir transportieren das Klavier über den Balkon in die Wohnung. • Es bleibt nur noch das Ei des Kolumbus: Regiment aller Parteien gleichzeitig (Jahnn, Geschichten 131). Er übergab die erste Stahlflachstraße an der Autobahn Kassel–Frankfurt. Wird sie das »Ei des Kolumbus« sein? (Bild 6. 4. 1964, 2).

◆ Die Wendung stammt aus einer auf Kolumbus übertragenen älteren Anekdote, die am Beispiel des Eis, das durch Eindrücken der Spitze zum Stehen gebracht wird, zeigt, wie verblüffend einfach sich manchmal schwierige Probleme lösen lassen.

das Ei/Küken will klüger sein als die Henne (abwertend): *die Jungen wollen klüger sein als die erfahrenen Älteren:* Ich habe ihm gesagt, dass er ohne Taucherausrüstung nicht in die Höhle gelangen kann, aber das Ei will mal wieder klüger sein als die Henne.

ungelegte Eier (ugs.): *Dinge, die noch nicht spruchreif sind:* Kümmere dich nicht um ungelegte Eier! • Doch abergläubisch wie die meisten Künstler, will er über ungelegte Eier nicht sprechen (Hörzu 6, 1973, 16).

[ach] du dickes Ei! (ugs.): *Ausruf der Überraschung:* Ach, du dickes Ei! Was haben sie denn mit dir angestellt? • Münchenhagen … kommentierte … einen Schranz-Unfall – eine Slalomstange traf ihn »am Unterleib«, sehr unten – mit der anschaulichen, wenngleich nicht feinfühligen Bemerkung: »Ach du dickes Ei.« (Spiegel 6, 1976, 137).

ein [dickes] Ei (ugs.): **1.** *eine unangenehme, bedenkliche Sache:* Alle Zuschüsse sollen ab sofort gestrichen werden? Das ist ein Ei! Da denkt man, alles läuft nach Plan, und dann kommt aus heiterem Himmel so ein dickes Ei! **2.** *eine hervorragende, ausgezeichnete Sache:* Mensch, das ist vielleicht ein Ei – wir sind für die Ferien nach Nizza eingeladen! • »Willst du nicht doch einsteigen?« – » Ich sag dir doch, ich bin nicht der Typ.« … »Mensch, das ist doch ein Ei, ein ganz dickes Ei, das Filmgeschäft.« (Zeit 3. 4. 1964, 12).

dicke Eier [haben] (derb): *(als Mann) [nach sexueller Abstinenz] ein starkes Bedürfnis nach Sex [haben]:* Wenn seine Alte ihre Tage hat, läuft er mit dicken Eiern und schlechter Laune durch die Gegend.

◆ »Eier« steht hier in der derbsprachlichen Bedeutung von »Hoden«.

das Ei unterm Huhn verkaufen müssen (ugs.): *in Geldnöten sein:* Reserven? Schön wärs! Tatsache ist: Die erwarteten Kunden sind ausgeblieben und wir müssen das Ei unterm Huhn verkaufen!

sich ein Ei drauf backen/pellen (salopp): *etwas nicht ernst nehmen, ignorieren:* Solche Drohungen höre ich öfter, da pell ich mir ein Ei drauf! • Wenn Sie als Lehrer versuchen, die heutigen Schüler mit Noten zu disziplinieren, werden die sich … ein Ei darauf backen (taz 13. 4. 2002, 28).

ein Ei legen: **1.** (salopp) *seine große Notdurft verrichten:* Wir können noch nicht abfahren, Paulchen muss erst noch ein Ei legen. • »Ernst, 's ist draußen frei.« – »Dann will ich mal 'n dickes Ei legen«, sagte der Mann (Ott, Haie 189). **2.** (ugs.) *etwas mühsam Ausgeklügeltes produzieren:* Zweihundert Seiten über die Normierung von Gartenschlauchanschlüssen – da hat die Kommission wieder mal ein Ei gelegt.

jmdm. ein Ei [ins Nest] legen: *jmdm. ein Problem bereiten, jmdm. schaden:* Bereits zweimal hat die SPD-Landtagsfraktion dem brandenburgischen Ministerpräsidenten ein dickes Ei ins Nest gelegt (SZ 13. 2. 1995, 4).

nicht alle Eier in einen Korb legen: *ein Risiko auf mehrere kleinere Risiken verteilen:* … was die Banken seit Jahren gebetsmühlenartig wiederholen: Man soll nicht alle Eier in einen Korb legen, sondern die Risiken streuen (NZZ 14. 6. 2003, 30).

◆ Die Wendung geht wahrscheinlich auf das englische Sprichwort »Don't put all your eggs in one basket« zurück.

Eier haben (derb): *stark und mutig sein, sich durchsetzen können:* »Michèle hat bewiesen, dass sie Eier hat«, sagt einer bewundernd, »bei uns kann eine Frau sich durchsetzen, wenn sie kämpft« (Spiegel 50, 1999, 142–145).

jmdm. die Eier polieren (derb): *jmdn. heftig verprügeln:* Wenn du nicht spurst, polieren wir dir die Eier!

◆ »Eier« steht hier in der derbsprachlichen Bedeutung von »Hoden«.

jmdm. die Eier schleifen (Soldatenspr., derb): *jmdn. hart herannehmen, drillen, schleifen:* In wenigen Sekunden stehen die 39 Gefangenen angetreten vor dem Sturmführer. »Jetzt woll'n wir euch mal ein bisschen die Eier schleifen!« (Bredel, Prüfung 122).

◆ »Eier« steht hier in der derbsprachlichen Bedeutung von »Hoden«.

jmdm. auf die Eier gehen (derb): *jmdm. äußerst lästig werden:* Er geht mir unwahrscheinlich auf die Eier, schon wenn er zur Tür reinkommt mit seinem satten Idiotenbauch (Rocco [Übers.], Schweine 28). Wie schon beim Saisonauftakt in Bahrain war er in Führung liegend von einem Defekt brutal aus allen Siegesträumen gerissen worden. »Das geht mir auf die Eier«, wetterte der Heppenheimer (MM 29. 3. 2010, 9).

◆ »Eier« steht hier in der derbsprachlichen Bedeutung von »Hoden«.

wie aus dem Ei gepellt/(selten:) **geschält** (ugs.): *sehr sorgfältig gekleidet:* Sie sieht immer aus wie aus dem Ei gepellt. • Aber an jedem neu anbrechenden Tag standen die Männer wieder wie aus dem Ei geschält auf ihren Appellplätzen (Kuby, Sieg 182).
↑Apfel, ↑behandeln, ↑gackern, ↑gehen, ↑Gelbe, ↑gleichen, ↑Huhn, ↑Kick, ↑sitzen.

Eiche: **was kümmert/stört es die Eiche, wenn sich eine [Wild]sau an ihr reibt/kratzt?:** *die Kritik solcher Personen kann ignoriert werden:* Was stört es die Eiche, wenn sich eine Sau an ihr reibt? Oder, konkreter, was juckt es die Euro-Retterin Angela Merkel, wenn die Kleingeister der Opposition zu Hause an der etwas höheren Neuverschuldung herummäkeln? (MM 24. 11. 2011, 2).

eichen: **auf etw. geeicht sein** (ugs.): *sich auf etw. besonders gut verstehen:* Sie war darauf geeicht, allen persönlichen Fragen geschickt auszuweichen. • Weil so ein Drehbuchschreiber darauf geeicht ist, vorhandene Fakten zu sinnvollen Geschehnissen aufzubereiten (Zwerenz, Quadriga 78).

Eichhörnchen: **mühsam nährt sich das Eichhörnchen** (ugs. scherzh.): *die Ausführung dieses Vorhabens ist langwierig und mühselig:* In drei Wochen soll wieder darüber verhandelt werden. Wie sagt man noch so schön: Mühsam nährt sich das Eichhörnchen.
◆ Die Herkunft der Redensart ist dunkel. Angeblich soll es sich dabei um einen Satz aus einer Geschichte in einem alten Lesebuch handeln.
↑Teufel.

Eid: **jmdn. in Eid und Pflicht nehmen** (geh.): *jmdn. vereidigen:* Vor Amtsantritt wird der zukünftige Präsident in Eid und Pflicht genommen.
↑statt.

Eierkuchen: ↑Friede[n].

Eierlegen: ↑Wetter.

Eier legend: ↑Wollmilchsau.

Eierschale: **noch die Eierschalen hinter den Ohren haben** (salopp): *noch sehr unreif und unerfahren sein:* Der Bewerber ist keine Konkurrenz für dich, der hat doch noch die Eierschalen hinter den Ohren.

Eifer: **im Eifer des Gefechts:** *in der Eile:* Das habe ich im Eifer des Gefechts übersehen. So etwas kann im Eifer des Gefechts schon mal passieren. • Wenn Regierung und Opposition im Eifer des parlamentarischen Gefechts nichts anderes als unüberbrückbare Differenzen ausmachen können, ergeben sich mit etwas kühleren Köpfen manchmal doch noch Einigungsmöglichkeiten (SZ 24. 9. 2003, 6).
↑blind.

eigen: **etw. zu eigen haben** (geh.): *etw. besitzen, haben:* Er betrat das Haus, das er früher einmal zu eigen hatte.
jmdm. etw. zu eigen geben (geh.): *jmdm. etw. schenken:* Es waren zwei kleinere Aquarelle, die er ihr in den frühen Jahren seines Künstlertums zu eigen gegeben hatte.
sich etw. zu eigen machen (geh.): *sich etw. aneignen, erlernen, übernehmen:* Wer sich diesen Ratschlag zu eigen macht, den wird der Nebel kaum erschrecken können (Eidenschink, Fels 94).
auf eigene Faust, sein eigen Fleisch und Blut usw.: siehe Faust, Fleisch usw.

Eigen: **jmdn., etw. sein Eigen nennen** (geh.): *etw. besitzen, haben, über jmdn. verfügen:* ... wer Frau und vier Kinder sein Eigen nannte, den stieß man doch nicht so rasch von einem einmal erworbenen und bewohnten Platz und Punkt herunter (R. Walser, Gehülfe 67). So kam es, dass Währingens weder auf dem Lande noch in ihrem Stadthaus einen nennenswerten Bücherschrank ihr Eigen nannten (A. Kolb, Daphne 23).

Eigenlob: **Eigenlob stinkt:** *man soll sich nicht selbst loben:* Eigenlob stinkt zwar, aber meine Idee war einfach genial!

eigentlich: ↑vorkommen.

Eigentor: **[sich ‹Dativ›] ein Eigentor schießen:** *sich durch eine [unbedachte] Handlung selbst Schaden zufügen:* Der ... Torwart verklagte daraufhin die Zeitung wegen Rufschädigung und schoss damit ein kolossales Eigentor (MM 31. 1. 2005). Die Plattenfirma, die sagt, wir pressen

kein Vinyl mehr, die schießt sich ein dickes Eigentor (taz 22. 4. 1999, 23).

eilen: **eile mit Weile:** *erledige auch eilige Dinge nicht überhastet:* Die Deutschen, die in Maastricht zu den Ersten gehörten, dürfen nun durch ihren Bundespräsidenten das Vertragswerk als Letzte unterzeichnen: Eile mit Weile (Zeit 15. 10. 1993, 6).
↑Fahne.

Eimer: **im Eimer sein** (salopp): *entzwei, verdorben, verloren sein:* Die schöne Stimmung war plötzlich im Eimer. • Den Schaden am Lastwagen bezahlt meine Versicherung. Mein Cadillac ist im Eimer (Kinski, Erdbeermund 214). Wenn die Maschine Feuer fängt, ist alles im Eimer (Cotton, Silver-Jet 26).
◆ In der Wendung steht »Eimer« kurz für »Abfalleimer«.
↑Arsch, ↑gießen, ↑Wasser.

[1]**ein:** **ein für alle Mal:** *für alle Zeit, endgültig:* Noch einmal ein solches Benehmen und du fliegst raus. Lass dir das ein für alle Mal gesagt sein. • Da stand ich nunmehr in meiner Zelle, die Gewissheit vor mir, ein für alle Mal verurteilt zu sein (Niekisch, Leben 308).
jmds. Ein und Alles sein: *jmds. ganzes Glück sein:* Das Kind war ihr Ein und Alles. • Immer wieder betont sie ihre Liebe zu Rudi, ihrem Ein und Alles (Noack, Prozesse 144).
ein und dasselbe: *genau das Gleiche:* Kochsalz oder NaCl – das ist doch ein und dasselbe. • Zufällig hatten ein Sicherheitsbeamter der Marine und Houghton ein und dasselbe Stammlokal (Spiegel 48, 1965, 137).
in einem fort: *ununterbrochen:* Er hatte in einem fort etwas an ihr auszusetzen. • Ich bin wirklich froh, dass die Tini eine Ansprache hat und nicht in einem fort zu Hause sitzt (Schnitzler, Liebelei 41).
↑abhaben.

[2]**ein:** ↑aus.

einäugig: ↑blind.

einbalsamieren: **sich einbalsamieren lassen können** (ugs.): *versagt haben, zu nichts zu gebrauchen sein:* Die Flasche kann sich einbalsamieren lassen – mit so einer schwachen Leistung kann man kein Spiel gewinnen!

einbilden: ↑Schwachheit, ↑Stiefel.

Einbildung: **Einbildung ist auch eine Bildung** (ugs. scherzh.): *das ist reine Einbildung, nichts als Überheblichkeit:* Du hättest die Frage besser beantwortet als er? Einbildung ist auch eine Bildung!

einbrechen: **bei dir haben sie [wohl] eingebrochen [und den Verstand geklaut]** (ugs. salopp): *du bist [wohl] nicht recht bei Verstand:* Die alte Frau so zu erschrecken – bei dir haben sie wohl eingebrochen und den Verstand geklaut!

einbrocken: ↑auslöffeln, ↑Suppe.

einfach: **warum einfach, wenns auch kompliziert/umständlich geht?** (ugs. iron.): *das ist unnötig kompliziert, unnötig umständlich:* Na gut, dann füllen wir eben einen formellen Antrag mit sieben Durchschlägen aus – warum einfach, wenns auch umständlich geht? • Im Gegensatz schlagen die … Herren verschiedene Abänderungen des bestehenden Gesetzes vor, ganz nach dem Motto: »Warum einfach, wenns auch kompliziert geht« (NZZ 11. 9. 2001, 68).
↑Karo, ↑schlicht.

Einfall: **Einfälle haben wie ein altes Haus/ wie ein alter [Back]ofen** (ugs. scherzh.): *sonderbare Einfälle haben:* Du willst deinen Urlaub im Ruderboot verbringen? Du hast Einfälle wie ein altes Haus.
◆ Die Redensart beruht auf dem Wortspiel mit der Doppeldeutigkeit von »Einfall« im Sinne von »Idee« und von »Zusammenbruch« des alten baufälligen Hauses, Ofens.

einfallen: **sich etwas einfallen lassen:** *eine Lösung, einen Ausweg finden:* Wenn aufgrund der gegebenen Situation gegenüber den Tätern ein weiter gehender Schutz notwendig ist, lassen wir uns … etwas einfallen (Hörzu 44, 1972, 20). Wenn man sieht, dass die Chancen sich verschlechtern, muss man sich etwas einfallen lassen (Spiegel 35, 1974, 23).
↑Traum.

Einfalt: **[du] heilige Einfalt!:** *Ausdruck der Betroffenheit, des Erstaunens über jmds. Naivität oder Unbekümmertheit:* Du hast

diesem Windhund alles geglaubt, was er dir erzählt hat? Du heilige Einfalt!
◆ Die Fügung ist eine Übersetzung aus dem Lateinischen. Die Worte »o sancta simplicitas« sind bereits in einer spätlateinischen Quelle zur Kirchengeschichte überliefert.

eingehen: **eingehen wie eine Primel/wie ein Primeltopf** (ugs.): *[im geschäftlichen, sportlichen o. ä. Bereich] zugrunde gehen, hoch verlieren:* Bei dieser Hitze braucht man dauernd etwas zu trinken, sonst geht man ja ein wie eine Primel. Der Herausforderer ging bereits in der ersten Runde gegen den Europameister ein wie ein Primeltopf.
eingehen wie eine böhmische Leinwand (österr. salopp): *mutlos werden, zusammenbrechen:* Dann geht die Welt zwar nicht unter, aber sie geht ein – wie eine böhmische Leinwand (Die Presse 12. 4. 1997).
◆ Die Wendung beruht auf dem Wortspiel mit »eingehen« in der doppelten Bedeutung von »beim Nasswerden schrumpfen« und »[ab]sterben, verdorren«.
↑Annalen, ↑Bund, ↑Ewigkeit, ↑Jagdgründe, ↑Leben, ↑Ruhe.

Eingemachtes: **ans Eingemachte gehen** (ugs.): *an die Substanz gehen, die Substanz angreifen:* Der Sprecher der Evangelikalen … erklärte, dieser … Substanzverlust zeige, dass es der evangelischen Kirche an das Eingemachte gehe (Welt 20. 2. 1986, 1). … da ging es auch ans Eingemachte: Die GRÜNEN forderten z. B. eine Kürzung der Aufwandsentschädigung für die Gemeinderäte (Mannheim illustriert 4, 1985, 15).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Nahrungsmittel früher speziell für den Winter, für Notzeiten eingemacht wurden und als eiserne Reserve galten.

eingeschlafen: ↑schmecken.

Einhalt: **jmdm., einer Sache Einhalt gebieten/tun** (geh.): *[durch energisches Entgegentreten] jmdn. an der Weiterführung seines Tuns hindern; eine schädliche Sache an der Ausbreitung, Fortentwicklung hindern:* Der weiteren Verschandelung unserer Städte durch riesige Betonklötze muss Einhalt getan werden. Es gab niemanden, der den Mächtigen des Landes hätte Einhalt gebieten können. • Es würde mich sehr interessieren, ob es in Ihrer Zeitung keinen Lektor gibt, der einem solchen schluderigen Umgang mit der Sprache Einhalt gebietet (FAZ 22. 8. 1998, 9).

einkneifen: ↑Schwanz.

Einlauf: **jmdm. einen Einlauf verpassen** (salopp): *jemanden heftig maßregeln:* Irgendein Trottel, der mit der deutschen Sprache auf Kriegsfuß steht, hat das Ding adressiert, und irgendein Trottel bei uns muss es in Empfang genommen haben. Dem will ich einen Einlauf verpassen. (Goyke, Höllenangst 217).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das medizinische Klistier, dass häufig als unangenehm empfunden wird.

einlaufen: ↑Bude, ↑Hafen, ↑Haus, ↑Tür.

einlegen: ↑Ehre, ↑Lanze, ↑Schongang, ↑Wort.

einmal: **einmal ist keinmal:** *(meist als Entschuldigung für einen Fehler, ein Vergehen) es ist bedeutungslos, so gut wie nicht geschehen:* Einmal ist keinmal? Ein einmaliger Ehebruch unter Alkoholeinfluss rechtfertigt keine Verwirkung des Anspruchs auf nachehelichen Unterhalt (www.anwaltonline.com).
auf einmal: **1.** *plötzlich:* Auf einmal brach die Sonne durch die Wolken. • Auf einmal, mitten im Stück, verstummte das kleine Orchester (Th. Mann, Krull 430). **2.** *zugleich:* Ich kann nicht alles auf einmal erledigen. • Paasch … gewöhnt sich an, lange dünne Zigarren zu rauchen, die er in der Werkskantine kauft, immer nur fünf auf einmal (Fries, Weg 175).
↑lügen, ↑Pfarrer.

einmotten: **sich [mit etw.] einmotten lassen** (ugs.): *[mit etw.] aufhören, weil man nichts erreicht, weil etw. nichts taugt:* Lass dich doch einmotten mit deinen komischen Ideen! Nationalspieler will er werden? Der soll sich einmotten lassen!

einnehmen: ↑Wesen.

einpacken: **einpacken können** (ugs.): *nichts erreichen, nichts ausrichten:* Wenn unsere

Mannschaft in der zweiten Halbzeit weiter so schlecht spielt, kann sie einpacken. Mit meinem miserablen Englisch kann ich einpacken. • Mensch, du bist erledigt, du bist hin, du kannst einpacken (Döblin, Berlin 88).

sich [mit etw.] einpacken lassen (ugs.): *[mit etw.] aufhören, weil man nichts ausrichtet, weil etw. nichts taugt:* Lass dich mit deiner Singerei bloß einpacken.

einrahmen: **sich etw. einrahmen lassen können:** *mit etw. unerwünscht sein, zurückgewiesen werden:* Den Vertrag können die sich einrahmen lassen, den unterschreibe ich auf keinen Fall. Dein Manuskript ist völlig unbrauchbar, das kannst du dir einrahmen lassen.

einrennen: ↑Bude, ↑Haus, ↑Kopf, ↑Schädel, ↑Tür.

einrichten: ↑häuslich.

eins: **eins, zwei, drei** (ugs.): *im Handumdrehen:* Sie war eins, zwei, drei damit fertig. Eins, zwei, drei war alles vorüber.

eins a (ugs.): *prima, hervorragend:* An der Bude gibts eins a Pommes. • Der Broiler dagegen schmeckt eins a. Da ist ihnen was gelungen, muss man neidlos anerkennen (H. Gerlach, Demission 218).

◆ Der Ausdruck stammt aus der Kaufmannssprache, wo er eine Gütebezeichnung für Waren ist.

eins zu null für jmdn. (ugs.): *in diesem Punkt ist jmds. Überlegenheit anzuerkennen:* Eins zu null für sie, wie immer. Aber ich gebe mich noch nicht geschlagen (Rocco [Übers.], Schweine 153).

mit jmdm. eins sein/werden: *mit jmdm. eines Sinnes, [handels]einig sein/werden:* Ohne Zusatzklausel wird der Vertrag von uns nicht unterzeichnet. Darin bin ich völlig eins mit dir. Wenn wir schon in solch kleinen Dingen nicht miteinander eins werden können, sind die Voraussetzungen für eine fruchtbare Zusammenarbeit kaum gegeben.

mit jmdm., etw. eins werden: *mit jmdm., etw. zu einer Einheit verschmelzen:* Die Schauspielerin war schon nach den ersten Proben mit ihrer Rolle völlig eins geworden. • ... denn ein Unglück höbe die Grenzen auf und man würde mit vielen eins (Bieler, Mädchenkrieg 459).

sich mit jmdm. eins wissen/fühlen (geh.): *sich mit jmdm. einer Meinung wissen/fühlen:* Sie kannte ihn gut genug, um sich in diesem Punkt mit ihm eins wissen zu können.

jmdm. eins sein (ugs.): *jmdm. gleichgültig sein:* Er hatte resigniert. Was auch geschehen würde: Inzwischen war ihm alles eins. Ob wir es heute oder morgen machen, ist mir eins; die Sache eilt überhaupt nicht.

↑Nummer, ↑rauf, ↑Thema.

Eins: **wie eine Eins** (ugs.): *untadelig, wie es sein soll:* Alles, was er vor seinem Schlaganfall erlebt und gefühlt hat, ist weg. Aber die Erinnerung an Gelerntes und Gelesenes sitzt wie eine Eins (Brigitte 22, 2003, 82). Ruckfrei arbeitet das Sechsgang-Automatikgetriebe. Der 7er fährt wie eine Eins (MM 1. 8. 2009, 33).

↑stehen.

einsalzen: **sich [mit etw.] einsalzen lassen** (ugs.): *[mit etw.] aufhören, weil man nichts ausrichtet, weil etw. nichts taugt:* Lass dich einsalzen mit deinen hochgesteckten Plänen. Die Qualifikation schaffst du nie im Leben! Mit diesem Examen kannst du dich gleich einsalzen lassen.

einsargen: **sich [mit etw.] einsargen lassen** (ugs.): *[mit etw.] aufhören, weil man nichts ausrichtet, weil etw. nichts taugt:* Wenn sich unsere Mannschaft nicht erheblich steigert, kann sie sich einsargen lassen. • Er warf ihr das schwarze Kleid ... ins Gesicht. Zieh das an, und lass dich einsargen mit deiner República (Fries, Weg 13).

Einsatz: **zum Einsatz kommen:** *eingesetzt werden:* Als Demonstranten die Botschaft zu stürmen versuchten, kamen Wasserwerfer zum Einsatz. • Schon bis Ende dieses Jahres sollen ... 2 500 sowjetische Entwicklungshelfer im Nahen Osten zum Einsatz kommen (MM 21. 8. 1967, 2). 1956 war die letzte Rennsaison, in der die AWE (= Sportwagen) zum Einsatz kamen (Frankenberg, Fahren 53).

einsaugen: ↑Muttermilch.
einschalten: ↑Schongang.
einschenken: ↑Wein.
Einschlag: **die Einschläge/**(seltener:) **Einschüsse kommen näher** (ugs.): *die Lage wird bedrohlich, unangenehme Ereignisse im näheren Umfeld häufen sich:* Ich werde älter, die Einschläge kommen näher. Im Freundeskreis sterben immer mehr Freunde und Verwandte (taz 17. 11. 2011, 13). Bei dem, was zurzeit in der Politik verhandelt wird, geht es nicht mehr nur darum, sich für andere einzusetzen. Die Einschläge kommen näher. Die Rezession, mit der die Welt gerade zu kämpfen hat, wird auch das Kino betreffen (SZ 4. 2. 2009, 23).
◆ Die Redensart bezieht sich auf die Situation im Krieg, in der feindliche Bomben oder Artilleriegeschosse immer näher bei den eigenen Stellungen einschlagen.
einschlagen: **einschlagen wie eine Bombe/wie ein Blitz** (ugs.): *völlig überraschend kommen und große Aufregung hervorrufen:* Die Zeitungsanzeige schlug ein wie ein Blitz. • Die Pisa-Studie hat in unserer Bildungswelt eingeschlagen wie eine Bombe (SZ 1. 7. 2002, 22).
↑Bruder.
Einschuss: ↑Einschlag.
Einsehen: **[k]ein Einsehen haben:** *für jmdn., etw. [kein] Verständnis haben und sich deshalb [nicht] freundlich und nachgiebig zeigen:* Der Regisseur hatte ein Einsehen und brach die Probe ab. Der Wettergott hatte kein Einsehen, es goss weiterhin in Kübeln und das Fest fiel im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. • ... schließlich könnten wir verlangen, dass man für unsere Notlage ein Einsehen hat (Bieler, Bonifaz 39).
Einspruch: **Einspruch, Euer Ehren** (oft scherzh.): *das trifft so nicht zu, dagegen habe ich Einwände:* Alexa hob die Hand. »Einspruch, Euer Ehren! Ich weiß, worauf du hinauswillst, Nicoline, aber ich bin da gänzlich anderer Meinung ...« (Nielsen, Herz 34). »Du bist heute mein Gast«, sagte Spörri, und auf seinem Gesicht lag ein gönnerhafter Ausdruck. »Einspruch, Euer Ehren«, wehrte Studer ab, »kommt überhaupt nicht in Frage ...« (Littmann, Mord 31).
◆ Vor allem durch amerikanische Filme und Fernsehserien wurde diese vor angelsächsischen Gerichten häufig verwendete Formel auch bei uns geläufig.
einst: ↑Mai.
einsteigen: ↑nass.
einstürzen: **einstürzen wie ein Kartenhaus:** *sich als unrealistisch erweisen, jäh zunichtewerden:* Ihre Hoffnungen waren wie ein Kartenhaus eingestürzt. Seine Aussichten, die Meisterschaft noch einmal zu gewinnen, stürzten wie ein Kartenhaus ein.
Eintrag: **einer Sache** ‹Dativ› **Eintrag tun** (geh.): *eine Sache beeinträchtigen, ihr abträglich sein:* Diese Mängel der »Räuber« ... tun jedoch der Durchschlagskraft des Dramas nicht den geringsten Eintrag (Friedell, Aufklärung 113).
eintragen: ↑Buch.
eintränken: **es jmdm. eintränken** (ugs.): *sich an jmdm. rächen, jmdm. etw. heimzahlen:* Sie haben geschossen wie eine gesengte Sau ... Aber das werde ich Ihnen schon noch eintränken (Kirst, 08/15, 560). Ärgerlich blickte er nach der Schwester, er hasste ihre Rührseligkeiten und wollte es ihr eintränken (Fussenegger, Haus 342).
◆ Die Wendung bedeutet wörtlich, dass man jmdm. etwas in den Trank mischt, wobei das »es« verhüllend für etwas Schlimmes wie Gift o. Ä. steht. Man bringt die Wendung auch mit dem sogenannten »Schwedentrunk« in Verbindung, der im Dreißigjährigen Krieg in Form von Jauche o. Ä. als Folter verwendet wurde.
Einvernehmen: **sich mit jmdm. ins Einvernehmen setzen** (Papierdt.): *sich mit jmdm. in Bezug auf eine Frage verständigen, einigen:* Nach langwierigen Verhandlungen konnte die Behörde sich mit dem Bauunternehmer ins Einvernehmen setzen.
einwurzeln: **wie eingewurzelt [da]stehen/stehen bleiben:** *regungslos [da]stehen/abrupt regungslos stehen bleiben:* Steh nicht da wie eingewurzelt – hilf mir lieber, die Scherben einzusammeln! »Das hat er also

gemeint«, rief sie plötzlich und blieb wie eingewurzelt stehen.

einzeln: ↑vielfach.

einziehen: ↑Korsettstange, ↑Kralle, ↑Schiefer, ↑Schwanz, ↑Span, ↑Spreißel.

einzig: **einzig und allein:** *nur ... und niemand, nichts sonst:* Ihren Sieg verdankt die Mannschaft einzig und allein dem Torwart. • ... alles ohne Ausnahme musste dem gleichen Zweck, einzig und allein dem Schießen und dem Zerschossenwerden zugeführt werden (Plievier, Stalingrad 268).
↑senkrecht, ↑Sprache, ↑wahr.

Eis: **das Eis brechen:** *die Stimmung lockern, [Anfangs]schwierigkeiten, Hemmungen beseitigen:* Nach ein paar Schnäpsen war das Eis bereits gebrochen. • »Mit allem hätte ich gerechnet«, brach ich das Eis, »aber dass ich erst nach Peru fliegen muss, um Sie wiederzusehen ...« (Cotton, Silver-Jet 132).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf die Eisdecke eines zugefrorenen Gewässers, die für das Fischen oder die Schifffahrt aufgebrochen wird.
etw. auf Eis legen (ugs.): *etw. verschieben, vorläufig nicht weiter bearbeiten:* Das Projekt wurde auf Eis gelegt. • ... seit Januar haben die Länder ihre Förderung für Bauern, die von konventionellem auf ökologischen Landbau umstellen wollen, auf Eis gelegt (taz 23. 3. 2005, 9).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass man Nahrungsmittel, die nicht gleich verzehrt werden, auf Eis aufbewahrt.
jmdn. auf Eis legen (salopp): *jmdn. [vorläufig] zurückstellen, nicht einsetzen:* Die Spieler, die in den Skandal verwickelt sind, sollen erst einmal auf Eis gelegt werden. Die Partei hatte ihn auf Eis gelegt.
aufs Eis tanzen gehen (ugs.): *sich leichtsinnig in Gefahr bringen, im Übermut viel riskieren:* Ich habe den Eindruck, du willst aufs Eis tanzen gehen.
◆ Der Wendung liegt das Sprichwort zugrunde: »Wenn es dem Esel zu wohl wird, geht er aufs Eis tanzen.«
↑Esel, ↑Kuh.

Eisberg: ↑Spitze.

Eisen: **zwei/mehrere/noch ein Eisen im Feuer haben:** *mehr als eine Möglichkeit haben:* Die Händler haben noch ein zweites Eisen im Feuer (Welt 12. 11. 1965, 13). Aber Russland hat immer zwei Eisen im Feuer, treibt seine Politik immer auf zwei verschiedenen Gleisen voran (Dönhoff, Ära 213).
◆ Die Wendung hat ihren Ursprung im Schmiedehandwerk. Der Schmied hat meistens mehrere Eisen zum Schmieden in der Feuerschüssel, damit er seine Arbeit nicht zu unterbrechen braucht.
man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist: *man darf unter günstigen Umständen nicht versäumen, seine Chance konsequent zu nutzen:* Der Januar ist der Wegweiser für das kommende Liebesjahr. Deshalb ist die Devise für alle Skorpione: Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist (www.youmeet.de). Mehr und mehr Unternehmen wollen ihr gutes Geld in Siegburg anlegen. Das führt zu einer regen Bautätigkeit an vielen Stellen in der Stadt, was natürlich Probleme mit sich bringt. Aber man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist (www.siegburgpartei.de, Dez. 2000).
Eisen pumpen (ugs.): *mit Hanteln trainieren [um Muskeln aufzubauen]:* Zu den populären Zwangsvorstellungen der Gegenwart gehört jene, dass es einen Jugendwahn gebe. Wir benutzen den Begriff immer, wenn gereifte Mittvierziger in bunten Beutelhosen Eisen pumpen ... (Tagesspiegel 21. 2. 2000, 8).
[bei jmdm.] auf Eisen beißen (ugs.): *[bei jmdm.] unüberwindlichen Widerstand finden:* Mit diesen Forderungen werden die Gewerkschaften bei der Regierung auf Eisen beißen.
in die Eisen steigen/treten (ugs.): *[beim Autofahren] scharf bremsen:* Mit Tempo 30 rollt das Golf-Trio auf den Bremspunkt zu, an der Markierung treten die Fahrer voll in die Eisen (ADAC-Motorwelt 10, 1984, 15). Ich stellte blitzartig die Zündung aus und trat voll in die Eisen (rallye racing 10, 1979, 11).
jmdn., etw. zum alten Eisen werfen (ugs.): *jmdn., etw. als untauglich, als nicht mehr verwendungsfähig ausscheiden:* Er

dachte nicht daran, sich mit 58 schon zum alten Eisen werfen zu lassen. • Ohne auf Subventionen zu warten, hat … IBM in seinen Berliner Schreibmaschinenwerken die herkömmliche Fließbandarbeit zum alten Eisen geworfen (Zeit 6. 6. 1975, 19).
Vgl. die folgende Wendung.
zum alten Eisen gehören/zählen (ugs.): *aus Altersgründen nicht mehr gebraucht werden:* … er benötigt … den seelischen Beistand seines Arztes, der ihm bei dieser Gelegenheit sehr treffend auseinandersetzen kann, dass er noch nicht zum »alten Eisen« gehört (Hörzu 37, 1972, 108).
◆ In diesen beiden Wendungen steht »altes Eisen« für die Zusammensetzung »Alteisen«, d. h. Schrott.
↑ heiß.

Eisenbahn: **[aller]höchste Eisenbahn** (ugs. scherzh.): *höchste Zeit:* Gleich vier. Also jetzt wird es höchste Eisenbahn, dass wir ins Bett kommen, wenn wir noch ein bisschen schlafen wollen (Fallada, Mann 202). Die Stiefel sind dreckig, aber jetzt ists zu spät, höchste Eisenbahn, kann sie nicht mehr putzen (Lederer, Liebe 9).
◆ Die Wendung stammt aus einem Berliner Volksstück von A. Glaßbrenner, in dem die Zerstreutheit einer der Figuren durch den Versprecher »Es ist die allerhöchste Eisenbahn, die Zeit is schon vor drei Stunden anjekommen« charakterisiert wird.
da fährt die Eisenbahn drüber (österr. salopp): *da gibt es keine Rücksichtnahme, davon lässt man sich nicht abhalten:* … die Musik bei meinem Begräbnis bliebe der »Jaws«-Soundtrack von John Williams. Da fährt die Eisenbahn drüber (Oberösterr. Nachrichten 13. 7. 1994).

eisern: **der Eiserne Vorhang** (Geschichte): *die für Informationsaustausch, Reiseverkehr usw. weitgehend undurchlässige Grenze zwischen den kommunistischen und nicht kommunistischen Staaten Europas:* Anfänglich hatte der Eiserne Vorhang die Bundesrepublik vor der Infiltration des Kommunismus geschützt (Dönhoff, Ära 12). … das wollte man sich doch nicht nachsagen lassen, dass man den Eisernen Vorhang von deutscher Seite aus dicht halten möchte (Zeit 12. 6. 1964, 24).
◆ Dieser Ausdruck ist eine bildliche Verwendung der Bezeichnung für den feuersicheren Abschluss der Theaterbühne gegen den Zuschauerraum, den »eisernen Vorhang« (einer Lehnübersetzung von englisch »iron curtain«). Der Ausdruck entstand nach dem Ende des 2. Weltkrieges und fand durch die Reden Winston Churchills in den Jahren 1945 und 1946 bald weite Verbreitung.
↑ Besen, ↑ Bestand, ↑ Faust, ↑ Hochzeit, ↑ Ration, ↑ Stirn, ↑ Zepter.

Eitelkeit: ↑ Jahrmarkt.

Elch: **ich denk, mich küsst/knutscht ein Elch** (ugs. scherzh.): *Ausdruck äußerster Überraschung:* Ich denk, mich küsst ein Elch – steht doch plötzlich mein alter Freund Willi neben mir!
◆ Die Redensart ist eine Abwandlung von »ich denk, mich tritt ein Pferd«. Das absurde Bild soll das völlig Überraschende einer Situation noch stärker veranschaulichen.

Elefant: **wie ein Elefant im Porzellanladen:** *durch äußerst ungeschicktes, grobes Verhalten Schaden anrichtend:* Jedenfalls ist es unverantwortlich, wenn die Frau Ministerin wie ein Elefant im Porzellanladen in das sensible Arzthaftungsrecht einbrechen will, das nach Meinung aller Kenner gesetzliche Eingriffe weder nötig hat noch verträgt (FR 20. 9. 1999, 9). Der rüde, aber herzliche Polizeileutnant Brannigan (John Wayne) aus Chicago nimmt die Verfolgung auf. Sehr zum Kummer der vornehmen britischen Kollegen benimmt sich Brannigan wie ein Elefant im Porzellanladen (NZZ 11. 11. 1995, 104).
↑ Gedächtnis, ↑ Mücke, ↑ nachtragend.

elektrisch: ↑ Stuhl.

Element: **sich in seinem Element fühlen; in seinem Element sein** (ugs.): *in der Umgebung sein od. die Tätigkeit ausüben, die einem sehr liegt, und sich entsprechend wohlfühlen:* Wenn er die Berliner Philharmoniker dirigierte, war er ganz in seinem Element. In dem neu ausgestatteten Laboratorium fühlte sie sich in ihrem Element. • Wir haben gesehen, dass Pamela

sich erst richtig in ihrem Element fühlte, wenn sie Lügen über Lügen ... aufstapelte (A. Kolb, Daphne 122).

Elend: **langes Elend** (ugs.): *hochgewachsener, dünner Mensch:* Er ist fast zwei Meter groß und sein Bruder ist auch so ein langes Elend.

das heulende Elend kriegen/haben (ugs., oft scherzh.): *sich äußerst unglücklich fühlen; sehr niedergeschlagen sein:* In der Fremde bekommen sie das heulende Elend (Spiegel 20, 1990, 231). Dann schluchzte er auf. Er bekam jetzt das heulende Elend in ganz großem Maßstab (Erich Kästner, Fabian 28).

das graue Elend kriegen/haben (ugs.): *Im Zustand der Trunkenheit trübsinnig, weinerlich sein, werden:* Egon hatte mal wieder zu tief ins Glas geguckt und kriegte das graue Elend.

mit jmdm., etw. ist es ein Elend (ugs.): *jmd., etw. gibt ständig Grund zur Unzufriedenheit, bereitet ständig Kummer:* Mit unserem Fernsehapparat ist es ein Elend, dauernd ist er kaputt. Ihr Mann trinkt und geht keiner geregelten Arbeit nach. Es ist ein Elend mit ihm.

↑aussehen, ↑Häufchen, ↑Not.

elfenbeinern: ↑Turm.

Ellbogen: **seine Ellbogen [ge]brauchen:** *sich rücksichtslos durchsetzen:* In der Behörde konnte man nur etwas werden, wenn man seine Ellbogen gebrauchte. • Der ist zwar nicht doof, aber eher gerissen als intelligent, und im Übrigen weiß er seine Ellenbogen zu gebrauchen (Hörzu 41, 1974, 26).

keine Ellbogen haben: *sich nicht durchsetzen können:* Er kommt für diesen Posten nicht infrage, da er keine Ellbogen hat. Anstatt zu bestimmen, lässt er sich unterbuttern.

Elle: **jmdn., etw. mit gleicher Elle messen:** *jmdn., etw. gleich werten, behandeln:* Unsensibel wie sie ist, glaubt sie alle mit gleicher Elle messen zu können.

◆ Die Elle ist eine alte Maßeinheit; auch ein zum Abmessen von Tuch verwendeter Stab von einer Elle Länge wurde so bezeichnet. Die Maßeinheit war aber sehr uneinheitlich festgelegt und schwankte in einzelnen Städten und Regionen um mehrere Zentimeter.

Elster: ↑stehlen.

Eltern: **nicht von schlechten Eltern sein** (ugs.): *nicht zu unterschätzen sein, gar nicht so schlecht sein:* Der Europameister schlägt einen rechten Haken, der nicht von schlechten Eltern ist. • ... simuliert hat der Kerl bestimmt nicht, er hat einen Klaps gehabt, der nicht von schlechten Eltern war (Döblin, Berlin 491).

Emil: ↑heißen.

Eminenz: ↑grau.

Emma: ↑Scheiße.

Empfang: **etw. in Empfang nehmen** (nachdrücklich): *etw. entgegennehmen, sich aushändigen lassen:* Voll Stolz nahm die junge Forscherin die Urkunde aus den Händen des schwedischen Königs in Empfang. • ... ich sehe, wie er sie (= die Hand) durch das Schiebefenster seiner Zelle streckt, um den Suppennapf in Empfang zu nehmen (Genet [Übers.], Notre-Dame 149).

jmdn. in Empfang nehmen (ugs.): *jmdn. empfangen:* Zwei Polizisten hatten den Betrüger am Bahnhof in Empfang genommen. • Tatsächlich wurde die Reisegesellschaft, als sie unter dem Hallendach hervortrat, schweigend in Empfang genommen (Maass, Gouffé 216).

↑Ohr.

empfangen: ↑Arm.

empfehlen: ↑französisch.

en bloc: *im Ganzen, nicht einzeln, pauschal:* Unsere Vorschläge wurden en bloc abgelehnt. • Die meisten gaben ihre Wehrpässe ab. Sie wurden en bloc dem Kreiswehrersatzamt zurückgeschickt (Spiegel 28, 1981, 10).

Ende: **Ende gut, alles gut:** *bei glücklichem Ausgang einer Sache sind die vorausgegangenen Schwierigkeiten nicht mehr wichtig:* Ende gut, alles gut? ... Die Gerling-Versicherung entschädigt Kunden (www.europakonsument.at).

◆ Bei dem Sprichwort handelt es sich um die deutsche Übersetzung der shakespeareschen Komödie »All’s well that ends well«.

das Ende vom Lied sein: *den enttäuschen-*

den Ausgang bilden: Das Ende vom Lied war dann, dass er auch noch alles bezahlen musste. Nach diesen Vorfällen wurde das Turnier abgebrochen. Das war das Ende vom Lied.

◆ Die Wendung nimmt Bezug auf den meist wehmütigen oder traurigen Schluss von Volksliedern und Bänkelgesängen.

das dicke Ende kommt nach/kommt noch (ugs.): *die unerwarteten größten Schwierigkeiten stehen noch bevor, das Unangenehmste kommt zum Schluss:* Das dicke Ende kommt nach, denn nach den Zuschauerkrawallen wird das Spiel bestimmt wiederholt werden müssen. • Aber das dicke Ende kommt erst noch. Nämlich dann, wenn man die Erfolge … von 1972 mit denen von 1936 vergleicht (Spiegel 5, 1972, 7).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Vielleicht rührt sie vom Transport oder von der Unterbringung von Gegenständen her, die am hinteren Ende einen größeren Umfang haben [und schwerer sind], oder aus der Seemannssprache, wo »Ende« das Tau bezeichnet. Die dicken Enden (= Stahltrossen) werden mit dünnen Enden beim Festmachen der Schiffe verholt.

Ende der Fahnenstange [(scherzh.:) **Weiterklettern auf eigene Gefahr!]; Ende [im] Gelände** (ugs.): *Punkt, an dem es im Hinblick auf die Verwirklichung eines Vorhabens, auf das Fortführen einer Entwicklung o. Ä. nicht mehr weitergeht:* In der Sozialgesetzgebung ist jetzt das Ende der Fahnenstange erreicht. • Für viele ist beim Hauptmann, allenfalls beim Major das Ende der Fahnenstange (Spiegel 49, 1982, 76). Was Peter mehr fürchten muss als schräge Blicke, sind die natürlichen Grenzen des Wachstums. Der Rücken wäre noch frei (= für weitere Tätowierungen). Dann aber ist Ende Gelände (FR 6. 5. 2000, 27). In Rüsselsheim war die S-Bahn noch pünktlich gegen 7.30 Uhr weggekommen, doch dann war plötzlich Ende im Gelände (FR 21. 5. 1999, 4).

da ist [doch] das Ende von weg! (ugs. bes. berlin.): *das ist unglaublich, unerhört:* Wie der finnische Läufer den Schlussspurt anzog, da war das Ende von weg! Es gießt, da ist ein Ende von weg.

◆ Gemeint ist eigentlich, dass an einem Gegenstand ein Stück fehlt (abgebrochen oder abgeschlagen ist).

lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende: *es ist besser, schnell das Ende einer untragbaren Situation herbeizuführen, als ständig Unannehmlichkeiten, Missstimmungen o. Ä. ausgesetzt zu sein.*

◆ Diese Worte rief 1809 der preußische Offizier Ferdinand von Schill einer begeisterten Schar von Freiheitskämpfern als Losung zu, um eine allgemeine Erhebung gegen Napoleon I. anzufeuern. Die Fügung »ein Ende mit Schrecken« stammt aus der Bibel. Dort heißt es im Psalm 73, 19 von den Gottlosen: »Wie werden sie so plötzlich zunichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.«

… und kein Ende: *(in Bezug auf die unmittelbar vorher genannte Sache) von der Art, dass kein Ende abzusehen ist, dass es damit nicht aufhören will:* Intoleranz und kein Ende. Schulden und kein Ende. Ein Sommer in England: Regen und kein Ende.

◆ Der bereits bei Lessing gebräuchliche Ausdruck erlangte vermutlich durch Goethes Aufsatz »Shakespeare und kein Ende« (1815) weitere Verbreitung.

kein Ende nehmen: *nicht aufhören [wollen]:* Der Beifall wollte kein Ende nehmen. • Ach, nimmt der Regen kein Ende? Wie lange soll ich noch hier stehen? (v. d. Grün, Irrlicht 20).

kein Ende finden: *nicht aufhören, nicht zum Schluss kommen:* Wenn die Männer über Fußball sprechen, können sie kein Ende finden. • Macht das Geigenspiel eine Pause, dann ruft der Kuckuck … und er kann kein Ende finden (Bergengruen, Rittmeisterin 447).

ein böses/kein gutes Ende nehmen: *böse ausgehen, schlimm enden:* Der Streit nahm ein böses Ende. • … beim ersten Anblicke dieses Mannes hätten sie es ihm an den Augen angesehen, … dass es kein

gutes Ende mit ihm nehmen werde (Th. Mann, Buddenbrooks 377).

alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei (scherzh.): *alles muss einmal aufhören:* Noch einmal an den Strand und dann heißts Koffer packen. Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei!

letzten Endes: *schließlich:* Der Dumme ist letzten Endes der kleine Sparer. • Letzten Endes, Alois, sind wir doch alle bloß Menschen (M. Walser, Eiche 73).

am Ende: **1.** *schließlich, im Grunde:* Das ist am Ende dasselbe, was der Pfarrer schon immer gesagt hat. • Aber die Musik ist schön ... Am Ende ist sie das Einzige, was unsere Bomben nicht zerschmettern können (Frisch, Nun singen 113). **2.** (nordd.) *womöglich, vielleicht:* Bist du es am Ende selbst gewesen? Am Ende sind das alles nur Wahlmanöver.

am Ende sein (ugs.): *sehr müde, erschöpft sein:* Einige Marathonläufer waren völlig am Ende. • Meine Tochter war völlig am Ende. Sie konnte kaum noch die Oberschule besuchen (Hörzu 17, 1971, 147).

mit etw. am Ende sein (ugs.): *mit etw. nicht mehr weiterkommen, weiterkönnen:* Hier war der arme Arcadius mit seiner tönenden Weisheit am Ende (Thieß, Reich 359).

etw. am falschen/verkehrten/richtigen Ende anfassen: *etw. falsch/richtig anstellen, machen:* Du hast die Sache am verkehrten Ende angefasst, sonst hättest du die Erlaubnis bestimmt bekommen.

am Ende des Tages: *wenn alles bedacht, erledigt ist; schließlich, im Endergebnis:* Was ist denn eigentlich ein seriöser Geschäftsmann? ... Am Ende des Tages muss er schwarze Zahlen vorweisen, darauf kommt es doch an und nicht darauf, wie oft er geschieden ist (Tagesspiegel 6. 3. 2001, 20).

◆ Bei dieser Fügung handelt es sich um eine Lehnübersetzung des englischen »at the end of the day«.

ohne Ende: **1.** *[zur Unzufriedenheit o. Ä. des Sprechers] immer wieder vorkommend, geschehend; fortwährend, fortgesetzt:* Früher wurde bei einer Kneipenschlägerei aufgehört, wenn jemand am Boden lag. Heute wird zugetreten ohne Ende (Tagesspiegel 5. 2. 2001, 10). Er kann sich arrangieren mit ... der Justizmaschine, die Urteile ausspuckt ohne Ende (Tagesspiegel 5. 2. 2001, 9). ... regt sich über Matsch und Schlaglöcher auf, die ihr »ohne Ende« den Zugang zu ihrem Haltepunkt verleiden (FR 25. 1. 2001, 3). **2.** *in unüberschaubar großer Zahl [aufeinanderfolgend]:* »Wir machen Überstunden ohne Ende«, klagt ein Betriebsrat (FR 1. 2. 2001, 5).

zu Ende sein: *aus, beendet, aufgebraucht sein:* Die Vorstellung ist zu Ende. Meine Geduld ist zu Ende.

zu Ende gehen: *aufhören, allmählich aufgebraucht sein:* Die Vorräte gehen zu Ende. Der Tag geht zu Ende.

mit jmdm. geht es zu Ende (verhüll.): *jmd. lebt nicht mehr lange, liegt im Sterben:* Wie zu sich selber bemerkte er dann, es wäre ja möglich, ... dass es mit der Fremden zu Ende ginge (Hauptmann, Schuß 60).

etw. zu Ende bringen/führen: *etw. abschließen:* Das ehrgeizige Projekt wurde erst Generationen später zu Ende geführt. • Madame Soubirous möge daher gestatten, dass die Tochter ihre Sendung zu Ende führe (Werfel, Bernadette 102).

↑Anfang, ↑Ecke, ↑Hand, ↑Kunst, ↑Latein, ↑Leben, ↑Nerv, ↑Schraube, ↑Welt.

enden: ↑Gosse.

endlich: ↑lange, ↑schließlich.

Enfant terrible (bildungsspr.): *jmd., der gegen die geltenden [gesellschaftlichen] Regeln verstößt u. dadurch seine Umgebung oft schockiert od. in Verlegenheit bringt:* ... Susan Sontag ... ist die Grande Dame der zeitgenössischen amerikanischen Literatur – und ihr Enfant terrible zugleich (MM 16. 1. 2003, 28). Der Professor hatte sich erfolgreich dafür entschieden, ein medientaugliches Enfant terrible zu werden (SZ 23. 2. 2010, 14).

eng: **etw. nicht so eng sehen** (ugs.): *einer Sache gegenüber tolerant, nicht kleinlich sein:* Was ist schon dabei, wenn sie sich die Haare lila färben lässt? Das darf man nicht so eng sehen. • Die avancierten Stars haben da weniger Schwierigkeiten,

sie wollen alles nicht so eng sehen (Kraushaar, Lippen 186).
↑Gürtel, ↑[1]Riemen.

Enge: **jmdn. in die Enge treiben:** *jmdn. durch Fragen, Drohungen o. Ä. in Bedrängnis bringen:* Der Staatsanwalt trieb den Angeklagten in die Enge. • Die Lehrerin geriet in Verlegenheit, als sei sie in die Enge getrieben und müsse sich herausreden (Th. Mann, Zauberberg 192).
◆ Die Wendung geht darauf zurück, dass man früher beim Kampf den Gegner gegen eine Wand oder in eine Ecke zu treiben versuchte, um seine Bewegungsfreiheit einzuengen und ihm die Möglichkeit zur Flucht zu nehmen.
in die Enge geraten: *in Bedrängnis geraten:* Aber natürlich ist es für einen in die Enge geratenen Politiker stets von Vorteil, Sündenböcke zu haben (NZZ 16. 12. 2005, 7).
◆ Vgl. die vorangehende Wendung.

Engel: **[ach] du ahnungsloser Engel!** (ugs.): *Ausruf der Überraschung über jmds. Ahnungslosigkeit oder Naivität:* Ich bin davon überzeugt, dass er mir das Geld zurückgibt. – Ach, du ahnungsloser Engel! Nicht einen Cent wirst du davon wiedersehen. • »Unsere Männer dürfen nicht schlechter gestellt sein als andere Soldaten auf der Welt auch. Das Beste ist … gerade gut genug.« Ihr ahnungslosen Engel! (Augstein, Spiegelungen 84).
◆ Mit dem Ausruf wird ein bekanntes Zitat aus Goethes »Faust« in sein Gegenteil verkehrt. Mit den Worten »Du ahnungsvoller Engel du!« reagiert Faust auf Gretchens instinktiv ablehnende Haltung gegenüber Mephisto.
ein Engel geht/fliegt durchs Zimmer: *Redensart, mit der man das plötzliche Verstummen eines Gesprächs kommentiert:* In dem kleinen Salon … ging ein Engel durchs Zimmer. Alle hörten nur das schwere Keuchen des Apothekers (Borell, Romeo 142).
◆ Die Redensart geht von der Vorstellung aus, dass man beim Erscheinen eines überirdischen Wesens vor Ehrfurcht verstummt.
ein Engel mit einem B davor sein: *jmd., bes. ein Kind, das sich nicht so benimmt, wie man es von ihm erwartet, wie es sich gehört:* Lassen Sie sich nicht von seinem unschuldigen Gesichtsausdruck täuschen, der Kleine ist ein Engel mit einem B davor.
die Engel [im Himmel] singen/pfeifen hören (ugs.): *vor Schmerzen fast umkommen:* Sie stieß sich so heftig am Musikantenknochen, dass sie die Engel im Himmel singen hörte.
◆ Die Wendung beruht auf der frommen Vorstellung, dass man die Engel musizieren hören wird, wenn sich einem nach dem Tod der Himmel öffnet.
die gelben Engel: *Die Mitarbeiter der Straßenwacht des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs:* Die gelben Engel retteten sie aus ihrer Misere, als ihr Wagen auf der nächtlichen Fahrt plötzlich streikte.
↑Menschengestalt, ↑retten.

Engelszungen: **mit Engelszungen:** *mit größter Beredsamkeit, Eindringlichkeit:* Der deutsche Wirtschaftsminister … hatte mit Engelszungen versucht, die Arbeiter zur Rückkehr an ihre Arbeitsplätze zu bewegen (NZZ 19. 10. 2004, 3).
◆ Die Wendung stammt aus der Bibel. In den Briefen des Apostels Paulus (1. Kor. 13, 1) heißt es: »Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.«

englisch: ↑Art, ↑schief, ↑Woche.

ent: **ent oder weder** (ugs. scherzh.): *entscheide dich!:* Also, was nun? Ent oder weder!
◆ Die Wendung ist eine scherzhafte Umbildung von »entweder – oder«.

entblöden: **sich nicht entblöden, etw. zu tun** (geh.; abwertend): *sich nicht schämen, scheuen, etw. Dreistes, Geschmackloses o. Ä. zu tun:* Was sie nur an Max fand, der sich nicht entblödete, mit Ma anzubandeln (Ossowski, Liebe ist 49). Denn von nun an war ich … der naseweise Sohn eines berühmten Vaters, der sich nicht entblödet, den Vorteil seiner Geburt … auszunutzen (K. Mann, Wendepunkt 134).

entdecken: ↑Herz.

Ente: **hinten ist die Ente/Henne fett** (ugs.): *entscheidend ist das am Schluss Erreichte:* Meine Taktik ist klar: Erstmal dranbleiben, Gegner checken. Rennt er los wie ein Blöder, werde ich ihn ziehen lassen. Hinten ist die Ente fett (www.spiegel.de 21. 10. 2008).
↑kalt, ↑lahm, ↑schwimmen.
Entenflügel: ↑ablaufen.
Entfaltung: **zur Entfaltung kommen** (nachdrücklich): *sich entfalten:* In den beengten Verhältnissen ihres Zuhauses konnte ihr Talent nicht zur Entfaltung kommen.
entfernt: **nicht entfernt; nicht im Entferntesten:** *nicht im Geringsten, keineswegs:* Der neue Entwurf ist auch nicht entfernt das, was wir uns vorgestellt haben. • Da es sich aber um Juden handelte, erregten solche Bulletins bei den kriegsführenden Christen beider Parteien nicht im Entferntesten das Aufsehen, das ihnen zugestanden hätte (Hochhuth, Stellvertreter 247).
↑Lichtjahr, ↑weit.
entgegenkommen: ↑Weg.
entgegensehen: ↑Mutterfreuden, ↑Vaterfreuden.
entgleisen: ↑Gesichtszug.
entsagen: ↑Welt.
Entschluss: **einen Entschluss fassen:** *sich entschließen:* Sie war völlig verwirrt und nicht in der Lage, einen Entschluss zu fassen. • In dieser Situation fasste Martin den verzweifelten Entschluss, sich selbst zu helfen oder zu sterben (Thorwald, Chirurgen 42). Er wollte seinen … Bruder begrüßen … der den glückhaften Entschluss gefasst hatte, die Habsburger aus seinem Land hinauszujagen (Feuchtwanger, Herzogin 131).
entwachsen: ↑Kinderschuh.
entziehen: ↑Boden, ↑Kenntnis, ↑Wort.
entzücken: ↑Rücken.
en vogue: **en vogue sein:** *in Mode sein:* … schwarzer und blauer Nagellack waren damals auch bei den Spontis en vogue (Frings, Männer 58). Wald-und-Wiesen-Cocktails sind in Washington ohnehin nicht mehr en vogue (Hörzu 41, 1975, 12).
Epoche: **Epoche machen:** *durch eine besondere Leistung für einen [neuen] Zeitabschnitt bestimmend, in aufsehenerregender Weise wichtig sein:* Er wusste, dass seine Erfindung Epoche machen würde. • Zwischen diesem Werk und dem nächsten … setzt die Kritik eine tiefe Zäsur an. Ein neues, offenbar verdunkeltes Lebensgefühl Balthasar Demuths habe hier Epoche gemacht (Muschg, Gegenzauber 220).
er: ↑nun.
Erachten: **meines Erachtens/meinem Erachten nach/nach meinem Erachten:** *meiner Meinung nach:* Das Unglück beruht meines Erachtens auf menschlichem Versagen. • Freilich kann, meines Erachtens, das Erotische in dieser Haft der Langeweile gar nicht genug gepriesen werden (Maass, Gouffé 313). Das interne Wachstum liegt aber nach meinem Erachten deutlich unter 50 Prozent und damit unter dem Wachstum des Marktes (Wirtschaftswoche 11, 1999, 226). Meinem Erachten nach haben sich die Bedürfnisse der Jugendlichen lediglich verschoben (S. Krauß, Pädagogik und Abweichung, München 2006, 75).
erbarmen: **zum Erbarmen; dass [es] Gott erbarm** (ugs.): *schlimm, erbärmlich:* Er schlurft in die Küche und träufelt ungeschickt etwas Flüssigkeit aus einem Medizinfläschchen in einen absurd großen Edelstahltopf – zum Erbarmen überfordert von den Anforderungen der Haushaltswelt im 21. Jahrhundert (www.spiegel.de/unispiegel, 2. 7. 2001). Es ist ein Novembernachmittag, kalt und regnicht, dass Gott erbarm (Th. Mann, Buddenbrooks 18).
↑Hund.
erbauen: ↑Rom.
Erbe: ↑lachen.
erblassen: ↑Neid.
erblich: **erblich belastet sein** (ugs. scherzh.): *bestimmte positive Anlagen mitbekommen haben:* Auch sein Vater war ein großartiger Tormann, er ist eben erblich belastet.
erblicken: ↑Licht.
erbötig: **sich erbötig machen, etw. zu tun:** *sich anbieten, etwas zu tun:* Ich saß … neben einem Lithographen, der sich erbötig

machte, mir ein Stillleben auf den Rücken zu tätowieren (Kisch, Reporter 106). So hatte … Luise sich erbötig gemacht, immer am Nachmittag mit dem alten Herrn spazieren zu gehen (Simmel, Stoff 674).

erbrechen: **bis zum Erbrechen** (ugs. abwertend): *bis zum Überdruss:* Er musste mit seiner Schwester das vierhändige Stück bis zum Erbrechen üben.

erbringen: ↑Nachweis.

Erbse: **[et]was an der Erbse haben** (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein, verrückt sein:* Der Kerl hat seinen Wagen genau vor der Arztausfahrt geparkt. Der muss doch etwas an der Erbse haben.
↑Prinzessin.

Erdboden: **etw. dem Erdboden gleichmachen:** *etw. völlig zerstören:* Das letzte Bild … war die totale Zerstörung Warschaus, das von den abziehenden Truppen Hitlers dem Erdboden gleichgemacht wurde (Dönhoff, Ära 149).
wie vom Erdboden verschluckt/verschwunden [sein]: *ganz plötzlich verschwunden [sein]:* Als sich ein dunkler Schatten vom Baumwipfel löste, waren alle Kaninchen mit einem Mal wie vom Erdboden verschwunden. • Sie kann in der kurzen Zeit noch nicht weit gegangen sein, überlegte er sich. Aber er fand sie nicht, sie war wie vom Erdboden verschluckt (Ott, Haie 103).
↑Boden.

Erde: **jmdn. deckt die kühle Erde** (geh. verhüll.): *jmd. ist tot und beerdigt:* … den armen guten Papa deckt längst die kühle Erde (Fallada, Herr 256).
auf Erden (geh.): *in der irdischen Welt:* Unser Dasein auf Erden ist nicht von Dauer. • Niemand hatte … vermutet, dass es in so frühen Zeiten schon richtige Menschen auf Erden gegeben haben sollte (Grzimek, Serengeti 325).
auf der Erde bleiben (ugs.): *sich keinen Illusionen hingeben:* Sie war eine nüchterne Frau, die trotz des frühen Filmruhms auf der Erde blieb.
etw. aus der Erde stampfen: *etw. auf schnellstem Wege beschaffen, gewissermaßen aus dem Nichts schaffen:* Ich kann das Geld doch nicht aus der Erde stampfen. In wenigen Jahren hatte er eine schlagkräftige Armee aus der Erde gestampft.
jmdn. unter die Erde bringen (verhüll.): *jmds. vorzeitigen Tod verschulden:* Der ständige Ärger mit seiner Frau hatte ihn unter die Erde gebracht.
unter der Erde liegen (geh. verhüllend): *tot und beerdigt sein:* Ihr Mann liegt schon seit einigen Jahren unter der Erde. • … die Frau, die unter der Erde lag und ihm das eingebrockt hatte, erschien ihm als ein derbes, böses Weibsstück (Musil, Mann 236).
↑Bein, ↑Himmel, ↑Hölle, ↑Pilz, ↑verbrennen, ↑voll.

Ereignis: **große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus:** *es gibt erste Anzeichen für ein bevorstehendes, besonderes Ereignis:* Über der Eingangstür hat man bereits eine Blumengirlande befestigt. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, wie man zu sagen pflegt.
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Thomas Campbells Gedicht »Lochiel's Warning«. Dort heißt es: »coming events cast their shadows before«.
↑freudig.

erfahren: ↑Leib.

Erfahrung: **etw. in Erfahrung bringen:** *etw. durch Nachforschen erfahren:* Sie versuchte in Erfahrung zu bringen, wo er wohnte. • … was kosten Transportschiffe? – Das können wir in Erfahrung bringen (Brecht, Groschen 34).

erfinden: ↑Arbeit, ↑Pulver.

Erfinder: ↑Sinn.

Erfolg: **von Erfolg gekrönt werden/sein:** *zum Erfolg führen, erfolgreich abgeschlossen werden:* Schließlich wurden die Bemühungen des Roten Kreuzes von Erfolg gekrönt. • … und meine hartnäckigen Übungen wurden, wie ich versichere, wirklich von Erfolg gekrönt (Th. Mann, Krull 18).

erfrieren: ↑erstunken.

erfüllen: ↑Buchstabe.

Erfüllung: **in Erfüllung gehen:** *sich erfüllen, Wirklichkeit werden:* Seine Prophezeiungen waren nicht in Erfüllung gegangen. Mögen alle deine Wünsche in Erfüllung

gehen. • Kaum neun Monate später ging Simpsons Wunschtraum in Erfüllung. An diesem Abend entdeckte er die schmerzbetäubende Wirkung des Chloroforms (Thorwald, Chirurgen 107).

ergehen: **etw. über sich ergehen lassen:** *etw. [geduldig] mit sich geschehen lassen:* Eben noch hatte er ein Donnerwetter des Kommandanten über sich ergehen lassen müssen (Ott, Haie 249). Albert schenkte sich noch einen Kognak ein und beschloss, alles über sich ergehen zu lassen (Böll, Haus 156).
↑Gnade.

ergrauen: ↑Ehre.

ergreifen: ↑Besitz, ↑Flucht, ↑Hasenpanier, ↑[1]Heft, ↑Partei, ↑Wort.

ergreifend: ↑schlicht.

erhalten: ↑Dämpfer, ↑Geschenk, ↑Gnadenstoß, ↑Korb, ↑recht.

erheben: **erhebe dich, du schwacher Geist!** (scherzh.): *als Aufforderung an sich selbst oder einen anderen endlich aufzustehen, zu einem Entschluss zu kommen, sich zu etw. aufzuraffen:* Erhebe dich, du schwacher Geist! Die Zeit läuft uns davon. Wir haben einen Termin einzuhalten. • Raus aus dem bequemen Fernsehsessel, erhebe dich, du schwacher Geist (www.bfgev.de, 13. 1. 2000).
◆ Diese Redensart ist die Abwandlung der ersten Zeile eines frühbarocken Weihnachtsliedes von Johann Rist; sie lautet im Original »Ermuntre dich, mein schwacher Geist«.
↑Anspruch, ↑Hand, ↑Mahnfinger, ↑Thron.

erhöhen: ↑Schlagzahl.

Erinnerung: **sich in Erinnerung bringen:** *an sich erinnern, die Aufmerksamkeit auf sich lenken:* Mit dem Buch, das er ihr aus London schickte, wollte er sich nur in Erinnerung bringen. • Beide Kirchen haben sich beim Thema Biotechnologie als moralische Autorität in Erinnerung gebracht, beide durchaus widerborstig (Zeit 15. 3. 2001, 49).
[sich ⟨Dativ⟩**] etw. in Erinnerung bringen:** *[sich] an etw. erinnern; auf etw. aufmerksam machen:* Ich versuchte, mir eine Zeit in Erinnerung zu bringen, die bald dreißig Jahre zurücklag (v. d. Grün, Glatteis 228). Mit seiner brutalen Aktion habe er der Welt den Krieg wieder in Erinnerung gebracht, sagte Bassajew (SZ 24. 4. 2001). Ostern ist das höchste Fest der Christenheit: Angesichts des viel populäreren Weihnachtsfestes muss das immer wieder in Erinnerung gebracht werden (Tagesspiegel 15. 4. 2001, 11).

erkennen: ↑Schwein, ↑Zeichen.

erkenntlich: **sich erkenntlich zeigen:** *seinen Dank durch ein Geschenk oder eine Gefälligkeit ausdrücken:* Ich werde mich bei passender Gelegenheit für ihre Hilfe erkenntlich zeigen. • Ich schicke … seit fünfzehn Monaten Werktag wie Sabbat, Menschen zu Gott. Glauben Sie, er zeigt sich erkenntlich? (Hochhuth, Stellvertreter 197).
jmdm. erkenntlich sein (geh. veraltend): *jmdm. dankbar sein:* Sie war ihm für seine selbstlose Hilfe erkenntlich.

erklären: ↑[1]Acht, ↑Ehre.

erlangen: ↑Berühmtheit.

erlauben: **[na] erlauben Sie mal!** (ugs.): *wie kommen Sie dazu?; was fällt Ihnen ein?:* Na, erlauben Sie mal, jetzt bin ich aber an der Reihe!
was erlauben Sie sich! (ugs.): *Ausruf der Empörung, der Entrüstung:* Was erlauben Sie sich, Sie unverschämter Flegel!
erlaubt ist, was gefällt: *was allgemein Gefallen findet, kann sich über vorgegebene Normen hinwegsetzen:* Niemand regt sich heute über einen Hamlet in Rockerkluft auf oder über eine Ophelia mit Punkfrisur. Erlaubt ist, was gefällt – auf der Bühne wie im Leben.
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Goethes »Torquato Tasso« (II, 1).
↑dumm.

erleben: **hat man je so etwas/so etwas schon mal erlebt!** (ugs.): *Ausruf der Verblüffung, der Entrüstung:* Hat man so etwas schon mal erlebt! Der Kerl versucht doch tatsächlich auf der Autobahn zu wenden.
du kannst [et]was erleben! (ugs.): *Ausdruck der Drohung, Ankündigung einer Strafe:* Wenn du mit dem Unsinn nicht aufhörst, kannst du etwas erleben! Den

lass mal nach Hause kommen, der kann was erleben!

dass ich das noch erleben darf/wir das noch erleben dürfen! (oft iron.): *es hat sich etwas ereignet, worauf man kaum zu hoffen wagte:* Polarlichter! Dass ich das noch erleben darf. Lieber Gott, danke! (Boning, Rio 21). Dass wir das noch erleben dürfen: Ausgerechnet die FDP-Jugend unterstützt die taz (taz 28. 7. 2006, 22).

↑Damaskus, ↑Leib, ↑Waterloo, ↑Wunder.

erledigen: ↑Geschäft, ↑Tischkante.

erlegen: ↑Fell.

erleiden: ↑Schiffbruch.

erliegen: zum Erliegen kommen: *zum Stillstand kommen, zusammenbrechen:* Durch den Schneefall kam der Verkehr zum Erliegen. • Das, worauf es wirklich ankommt, ... die Angleichung im Bereich von Steuern, Energie, Verkehr, dies alles wird zum Erliegen kommen (Dönhoff, Ära 126).

etw. zum Erliegen bringen: *etw. zum Stillstand bringen:* Der Nebel brachte die Schifffahrt zum Erliegen. • ..., sodass seine eigentliche Arbeit darüber fast zum Erliegen gebracht worden sei (Kasack, Webstuhl 25).

erlogen: ↑erstunken.

Ermangelung: in Ermangelung (geh.): *mangels:* In Ermangelung einer Serviette tupfte sie sich die Lippen mit meinem Taschentuch ab.

Ermessen: ↑menschlich.

ernähren: ↑Mann.

ernst: ↑tierisch.

Ernst: der Ernst des Lebens: *der harte Alltag, die raue Wirklichkeit; das Berufsleben:* Vaters Drohung mit dem Ernst des Lebens wirkt wie ein schleichendes Gift (Wilhelm, Unter 38). Das Theaterspielen ist jetzt vorbei! Jetzt beginnt wieder der Ernst des Lebens (Ziegler, Kein Recht 321).

allen Ernstes: *ganz ernsthaft, tatsächlich:* Das hat sie allen Ernstes behauptet.

[mit etw.] Ernst machen: *etw. verwirklichen, in die Tat umsetzen:* Es wäre schön, wenn du nun mit dem harten Training Ernst machen würdest. • Aber dann machten sie Ernst ... Sie hielten alle die Pistolen auf uns (Bieler, Bonifaz 94).

↑tierisch.

Ernte: jmdm. ist die [ganze] Ernte verhagelt (ugs.): *jmd. ist durch Misserfolg mutlos geworden, niedergeschlagen:* Sie hatte sich so auf die neue Tätigkeit gefreut, und nun war ihr die ganze Ernte verhagelt.

schreckliche/furchtbare Ernte halten (geh.): *Tod und Verderben bringen:* Der Bürgerkrieg hatte schreckliche Ernte gehalten. Es war ein Jahr, in dem der Terrorismus furchtbare Ernte gehalten hatte.

ernten: ↑Lorbeer, ↑Wind.

erobern: ↑Herz.

Eroberung: eine Eroberung/Eroberungen machen (ugs. scherzh.): *jmdn. in erotischer Hinsicht für sich gewinnen:* Ich ... hätte mich ganz gewiss entschlossen, Eroberungen innerhalb der Krankenanstalten zu machen, wenn ich damals noch meiner Trommel mächtig gewesen wäre (Grass, Blechtrommel 542).

auf Eroberungen ausgehen (ugs. scherzh.): *jmdn. in erotischer Hinsicht für sich zu gewinnen suchen:* Er ist ein ausgesprochener Casanova und geht jeden Abend auf Eroberungen aus. • Unter dem Mantel von Tugend und Treue wird intrigiert, auf Eroberungen ausgegangen (Hörzu 18, 1973, 61).

eröffnen: ↑Reigen.

erpicht: auf etw. erpicht/(veraltet:) **verpicht sein:** *an etw. stark interessiert, auf etwas begierig sein:* Als Journalistin ist sie natürlich auf jede Information erpicht. • Wer hier auf Leute erpicht war, setzte sich nicht allein an einen Tisch, sondern stellte sich an die Theke (Ossowski, Liebe ist 74).

◆ Das Wort »erpicht« ist eine sonst seltene Nebenform von »verpicht« (= mit Pech überzogen) und bezieht sich auf die früher beim Vogelfang verwendete Pechrute.

erproben: ↑Sturm.

erregen: ↑Anstoß.

erreichen: ↑Nullpunkt, ↑oft.

erringen: ↑Palme.

erschaffen: ↑Gott.

erscheinen: ↑Bildfläche, ↑Licht.

Erscheinung: **in Erscheinung treten:** *sichtbar, erkennbar werden:* An der Anlage sind technische Mängel in Erscheinung getreten. • Eine kaum merkliche, aber eben doch in Erscheinung tretende Änderung ging in Peachums Sprechen vor sich (Brecht, Groschen 165).

erschießen: **erschossen sein** (österr. ugs.): *in einer schwierigen, einer ausweglos erscheinenden Lage sein:* ... ohne Auto ist man hier heraußen völlig erschossen (Frischmuth, Heroin 54).

erschossen sein wie Robert Blum (ugs. veraltend): *am Ende seiner Kräfte, völlig erschöpft sein:* Nach dem dritten schnellen Walzer war er erschossen wie Robert Blum.

◆ Dieser Vergleich geht auf die Barrikadenkämpfe in Wien im Jahre 1848 zurück, in die der Leipziger Verlagsbuchhändler Robert Blum geriet und als Aufständischer erschossen wurde.

↑niederschießen.

erschüttern: ↑Grundfeste, ↑[2]Mark.

ersparen: ↑Axt.

erst: **erst noch** (schweiz.): *zu dem, obendrein:* ... ehrlich gesagt, die Bilder sind nicht hübsch und erst noch teuer (National-Ztg. 13. 8. 1968, 6).

↑Arbeit, ↑kommen, ↑recht, ↑schlafen, ↑wägen.

erstarren: ↑Blut, ↑Salzsäule.

Erstaunen: **jmdn. in Erstaunen [ver]setzen:** *jmdn. erstaunen:* Nichts setzte ihn so in Erstaunen wie die Zahl der Vereine, die es gibt (Musil, Mann 347). Nehmen Sie zur Kenntnis, dass Fräulein Shen Te und ich vor der Bekanntgabe unserer Verlobung stehen ... Das setzt Sie in Erstaunen, wie? (Brecht, Mensch 79).

erstaunt: ↑bass.

erste: **erste Adresse:** *das beste Lokal, die beste Firma o. Ä. [für einen bestimmten Bedarf]:* Das Restaurant gilt bei den Einheimischen als erste Adresse für Fisch und Meeresfrüchte.

Erster von hinten (scherzh.): *Letzter, Schlechtester:* In Mathe war ich immer Erster von hinten.

fürs Erste: *zunächst, vorläufig:* Vom Feiern hatte er fürs Erste genug. Fürs Erste wird sich hier nichts ändern. • Mit der Versicherung, nur ein paar Tage ... das Zimmer in Anspruch zu nehmen, ... rang Daniela den Damen die Zustimmung ab, fürs Erste bleiben zu dürfen (Kuby, Sieg 94).

der erste Beste, auf den ersten Blick usw.: siehe unter beste, Blick usw.

erstens: ↑kommen.

ersticken: ↑Blut, ↑Keim.

erstunken: **erstunken und erlogen sein** (salopp abwertend): *eine niederträchtige Lüge sein:* Er hatte von vornherein gewusst, dass sie logen ... jedes Wort war erstunken und erlogen (Fallada, Jeder 229). Das sei erstunken und erlogen, sagte Pitt, der Obersteuermann könne sich ja durch Augenschein davon überzeugen (Ott, Haie 67).

besser erstunken als erfroren (salopp): *lieber in einem warmen, ungelüfteten Raum als in einem gut gelüfteten, aber kalten:* Draußen ist es saukalt, lass bloß das Fenster zu – besser erstunken als erfroren.

ertappen: ↑Tat.

erteilen: ↑Wort.

ertragen: ↑Tag.

ertränken: ↑Alkohol.

erwachen: **das böse/ein böses Erwachen:** *eine sehr unliebsame [überraschende] Entwicklung, Erfahrung:* Doch als die Börsenkurse abstürzten und die Wirtschaft trudelte, kam für viele Häuslebauer und Investoren das böse Erwachen (SZ 16. 3. 2002, 50). Um ein böses Erwachen zu vermeiden, sollte man sich vor dem Kauf des Rechners über dessen innere Werte, sprich seine Komponenten informieren (ct 22, 2000, 144).

Erwägung: **etw. in Erwägung ziehen:** *etw. erwägen:* Natürlich dachte er nicht im Entferntesten daran, beleidigt zu sein oder gar einen Protest in Erwägung zu ziehen (Kirst, 08/15, 108). Vielleicht würde der Herr Kaplan gerechtermaßen in Erwägung ziehen, dass es seine Schwester Iren nicht schwer gehabt hatte, ihn zu lieben (Werfel, Himmel 198).

erwähnen: ↑Silbe.

Erwähnung: **jmds., einer Sache Erwähnung**

tun (veraltet): *jmdn., etw. erwähnen:* Sogar des Stückes Guttapercha-Papier war ausführlich Erwähnung getan, denn Herr von Knobelsdorff schien Gewicht darauf zu legen (Th. Mann, Hoheit 221).

erwarten: ↑Zuwachs.

erweichen: ↑Stein.

erweisen: ↑Bärendienst, ↑Dienst, ↑Ehre.

erwischen: ↑Rockzipfel.

erzählen: **das kannst du einem erzählen, der sich die Hosen mit der Kneifzange anzieht** (salopp): *das glaube ich nicht:* Du und im Fernsehen auftreten? Das kannst du einem erzählen, der sich die Hose mit der Kneifzange anzieht.

◆ Die Redensart bezieht sich in ihrer grotesken Bildlichkeit auf jemanden, der nicht recht bei Verstand sein kann.

das kannst du einem erzählen, der keine Krempe am Hut hat (ugs.): *das glaube ich nicht:* Was ist, die Mieten sollen gesenkt werden? Das kannst du einem erzählen, der keine Krempe am Hut hat.

◆ Die Redensart bezieht sich bildlich auf etwas, was ein Widerspruch in sich selbst ist, und kommentiert auf diese Weise die Unglaubwürdigkeit der vorausgegangenen Mitteilung.

du kannst mir viel erzählen (ugs.): *das glaube ich nicht:* Dein Vater soll ein Schulfreund von Albert Einstein gewesen sein? Du kannst mir viel erzählen.

das kannst du einem anderen/deiner Großmutter/deiner Oma erzählen (ugs.): *das glaube ich dir niemals:* Du und 50 kg liften?! Mit dem Pudding in deinen Armen! Das kannst du deiner Großmutter erzählen. • Und als ihr Frau T. am nächsten Morgen versicherte, sie habe nichts bemerkt, hat sie ihr zur Antwort gegeben: »Das kannst du deiner Oma erzählen« (SZ 2. 2. 1996, 39).

◆ Offensichtlich wird in dieser Redensart »Großmutter« mit besonderer Leichtgläubigkeit und Arglosigkeit assoziiert.

etw. seinem Friseur erzählen können (ugs.): *mit etw. kein Gehör, kein Interesse finden:* Wenn der Bürgermeister die Gemeindefinanzen nicht bald in den Griff bekommt, kann er seine Wahlversprechen in Zukunft seinem Friseur erzählen.

dem/der hätte ich [et]was anderes erzählt/werde ich [et]was anderes erzählen (ugs.): *dem/der hätte ich/werde ich unmissverständlich meinen Unwillen zu erkennen gegeben/zu erkennen geben:* Erbärmliche Arbeit leisten und mich dafür verantwortlich machen! Der werd ich was anderes erzählen!

↑[2]Band, ↑Pferd, ↑Roman, ↑Takt, ↑Wald.

Esel: **der Esel geht voran** (ugs.): *jmd. lässt einem anderen nicht den gebührenden Vortritt:* Typisch Erwin. Schiebt sich vor der Kollegin in den Aufzug. Der Esel geht voran.

der Esel nennt sich [selbst] zuerst (ugs.): *jmd. nennt bei einer Aufzählung nicht, wie es als höflich gilt, die oder den anderen zuerst:* Ich und mein Vater fahren in den Schwarzwald. – Der Esel nennt sich zuerst.

jmdn. hat der Esel im Galopp verloren: **1.** *als ausweichende Antwort bzw. als Erwiderung, wenn man bzw. jmd. sein Geburtsdatum nicht nennen will:* Ich sag zwar immer, dass mich der Esel im Galopp verloren hat, doch … bin auch ich … im Jahre 1974 geboren (www.bergfee.de). **2.** *dumm, etw. beschränkt sein:* Diesen Bewerber kannst du vergessen, den hat der Esel im Galopp verloren.

◆ Die Wendung geht auf das Lied »Mich hat kein Esel im Galopp verloren« von dem Librettisten und Schriftsteller Robert Gilbert zurück.

wenn man den Esel nennt [kommt er gerennt] (ugs. scherzh.): *jmd. erscheint gerade dann, wenn man von ihm spricht:* Hast du unseren Schwiegersohn schon gesehen? Ach, da kommt er ja – wenn man den Esel nennt …!

wenn es dem Esel zu wohl wird, geht er aufs Eis [tanzen] (ugs.): *wenn es jmdm. zu gut geht, wird er übermütig [und bringt sich in Gefahr]:* Jetzt will unser Opa bei der Bergtour mitmachen – wenn es dem Esel zu wohl wird, geht er aufs Eis! • Wenn es dem Esel zu wohl wird, sagt der Volksmund, geht er aufs Eis tanzen. An solch ein übermütiges Grautier erinnert

die FDP nach ihrem fulminanten Wahl-Erfolg in Sachsen-Anhalt (MM 23. 4. 2002, 2).
↑ dastehen, ↑ Sack, ↑ zureden.

Eskimo: **den stärksten/den dicksten/jeden Eskimo vom Schlitten hauen** (salopp): **1.** *nur schwer auszuhalten sein:* Da ging es ... um den Verlust der Idee von Familie, was fast das Schmerzhafteste war. Da haut es den dicksten Eskimo vom Schlitten (sternonline.de, 6. 4. 1999). **2.** *äußerst beeindruckend sein:* Elvis hat bislang noch jeden Eskimo vom Schlitten gehauen (taz 22. 4. 1999, 27).

Espenlaub: ↑ zittern.

essen: **essen wie ein Spatz** (ugs.): *sehr wenig essen:* Die Kleine muss ein bisschen mehr an die frische Luft, sie isst ja nur wie ein Spatz!
selber essen macht fett (ugs.): *Kommentar, wenn jmd. von etw. Essbarem reichlich hat und nichts davon abgeben will:* Nicht im Traum dachte er daran, seine Schokolade mit den Geschwistern zu teilen – na ja, selber essen macht fett.
es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird: *man stellt sich vieles viel schlimmer vor, als es dann tatsächlich ist:* Lasst euch von diesen Drohungen nicht einschüchtern – es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. • Es herrscht ... Alarmstimmung. Da mag es nützlich sein, daran zu erinnern, dass in der Politik nicht immer alles so heiß gegessen wird wie gekocht (Zeit 7. 6. 1996, 1).
ist das was zum Essen? (ugs. scherzh.): *das kenne ich nicht, was ist das?:* Hast du Dispensation gesagt? Ist das was zum Essen?
↑ Abend, ↑ arbeiten, ↑ Brot, ↑ Kirsche, ↑ Lamäng, ↑ Mittag, ↑ Morgen, ↑ Nacht, ↑ rückwärts, ↑ Spargel, ↑ Speisekarte, ↑ Verstand, ↑ Zahn.

Essen: **Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen:** *man muss essen, wenn man bei Kräften bleiben will:* Und wenn du noch so sehr im Stress bist, solltest du regelmäßig eine warme Mahlzeit zu dir nehmen – Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen!
nach dem Essen sollst du ruhn oder tausend Schritte tun: *nach dem Essen empfiehlt sich eine Ruhepause oder ein Spaziergang.*
↑ Appetit.

Essig: **mit etw. ist [es] Essig** (ugs.): *etw. kommt nicht [mehr] zustande, mit etw. ist es vorbei, aus:* Mit unserem Betriebsfest ist es Essig. Verschoben wegen schlechten Wetters. Mit unserem Hauskauf ist es Essig. Ein anderer Interessent ist uns zuvorgekommen.
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Wein, der zu Essig versäuert, nicht mehr genießbar ist und weggeschüttet werden kann.

et cetera pp. (scherzh.): *und so weiter, und so weiter:* Im Katalog des Weinhändlers werden die verschiedensten Weiß- und Rotweine wie beispielsweise Riesling, Silvaner, Grauburgunder, Schwarzriesling, Dornfelder, Spätburgunder et cetera pp. angeboten.
◆ Die Wendung stammt aus dem Lateinischen; »et cetera« bedeutet so viel wie »und die übrigen (Dinge)«; »pp.« ist die Abkürzung von »perge, perge« und bedeutet »fahre fort, fahre fort«.

etwa: **in etwa:** *in gewisser Hinsicht, ungefähr:* Die Aussagen der Zeugen stimmen in etwa überein. • Bevölkerungszahl bleibt in etwa konstant bei 666 300 im Lande Bremen (www.statistik.bremen.de, Dezember 2005).

etwas: **so etwas:** *etwas Derartiges:* So etwas darf man sich nicht gefallen lassen. »Nein, so etwas!«, rief sie erstaunt. »Wer hätte das für möglich gehalten!«
[so] etwas wie ...: *etwas Ähnliches wie ...:* Sie ist so etwas wie seine persönliche Assistentin. • Etwas wie Angst war in mir (Molo, Frieden 8).
↑ aussehen.

Etwas: ↑ gewiss.

euer: ↑ Einspruch.

Eule: **Eulen nach Athen tragen:** *etwas Überflüssiges tun:* Ihm ein Buch über Uhren schenken, hieße Eulen nach Athen tragen. Er gehört doch der Chronometrischen Gesellschaft an und besitzt die einschlägige Literatur. • In Deutschland, wo Antikommunismus verbreiten heißt, Eu-

len nach Athen zu tragen, konnte das Schwarzbuch kein Erstaunen auslösen (Zeit 19. 11. 1998, 64).
◆ Die Redensart ist griechischen Ursprungs. Bei den alten Griechen galt die Eule, die in und um Athen häufig vorkam, als ein Sinnbild der Weisheit und war Attribut der Göttin Athena, der Schutzgöttin Athens.

Euro: **der schnelle Euro** (ugs.): *rasch [und meist skrupellos] verdientes Geld:* Erfolge sind nur längerfristig zu erwarten. Ob der Anleger von heute, der mit Telekommunikations- und Internetaktien den schnellen Euro machen will, diesen langen Atem hat, ist zu bezweifeln (Handelsblatt 29. 2. 2000, 2).
jeden Euro zweimal umdrehen: *sehr sparsam mit dem Geld umgehen:* ... reicht allenfalls, um zwei oder drei Beitritte zu verkraften. Spätestens danach müsste Europa jeden Euro zweimal umdrehen (Zeit 11. 7. 1997).
keinen müden Euro (ugs.): *kein Geld, nicht den kleinsten Betrag:* Der Bund wird seiner bankrotten Hauptstadt freiwillig keinen müden Euro zusätzlich zur Verfügung stellen (taz 1. 11. 2002, 22). Und nun? Bekommt sie von Peter zwar etwas Unterhalt für die gemeinsamen Kinder – aber für sich selbst keinen müden Euro (Brigitte 18, 2006, 172).

Eva: ↑Tochter.

Evangelium: **jmds. Evangelium/für jmdn. [das] Evangelium sein:** *etw. bedingungslos glauben und als höchste Instanz für das eigene Handeln anerkennen:* Alles, was er sagt, ist für uns das reinste Evangelium. • Pressemitteilungen sind für uns alle zusammen kein Evangelium (Bundestag 190, 1968, 10 276).

Evaskostüm: **im Evaskostüm** (ugs. scherzh.): *(als Frau) nackt:* Sie war im Evaskostüm auf dem Balkon erschienen. • »Ich habe noch nie eine Frau in Ihrem Alter nackt gesehen«, muss Harry ... gestehen, nachdem er Erica ... ungewollt im Evaskostüm überrascht (Brigitte 5, 2003, 68).

ewig: **ewig und drei Tage** (scherzh.): *sehr lange:* Das dauert ja wieder einmal ewig und drei Tage, bis du fertig bist. • Man kriegte in einer Stunde mit, wozu man sonst ewig und drei Tage im Geschichtsbuch rumlesen muss (Plenzdorf, Leiden 39).
ewiger Student (ugs.): *Student, der trotz ungewöhnlich hoher Semesterzahl noch keinen Studienabschluss hat:* Dein Bruder hat längst seinen Doktor gemacht, aber du willst uns wohl als ewiger Student bis ans Ende unserer Tage auf der Tasche liegen?
↑immer, ↑Jagdgründe, ↑Leben, ↑prüfen, ↑Ruhe, ↑Zeit.

Ewigkeit: **in die Ewigkeit abberufen werden/eingehen/hinübergehen** (geh. verhüllend): *sterben:* Am 1. Februar durfte Maria im Alter von 88 Jahren ... in die Ewigkeit hinübergehen (Vaterland 27. 3. 1985, 19).

ex: **ex und hopp** (ugs.): *[bedenkenlos, ohne Rücksicht auf irgendwelche schädlichen Folgen] nur auf raschen Konsum, rasche Erledigung ausgerichtet:* Die Mehrwegquote ist gesunken, Dosen und Einwegflaschen aller Art vermüllen die Landschaft, Energie und Rohstoffe werden verschwendet: ex und hopp (SZ 5. 9. 2001, 13). Aber der Traumtänzer, der in Wahrheit ein begnadeter Facharbeiter ist, ... probt ohne Wenn und Aber; nix ex und hopp. Was er anpackt, paukt er durch (Spiegel 25, 1999, 234–236).
◆ Der Ausdruck ist als Werbespruch in den Sechzigerjahren entstanden und sollte Bier aus Einwegflaschen populär machen; »ex« stand für das Austrinken und »hopp« für das Wegwerfen der geleerten Flasche.

Exempel: **ein Exempel [an jmdm., mit etw.] statuieren:** *durch drastisches Vorgehen in einem Einzelfall ein abschreckendes Beispiel aufstellen:* Der Kontrollausschuss wollte mit dem Ausschluss der Sportler ein Exempel statuieren. • ... dass er vorhabe, den Besitzer der Reederei in Haft zu nehmen, um ein Exempel zu statuieren (Prodöhl, Tod 224).
↑Probe.

Extrawurst: **jmdm. eine Extrawurst braten** (ugs.): *jmdn. besonders bevorzugt behan-*

deln, begünstigen: Sie soll bloß nicht glauben, dass ihr hier eine Extrawurst gebraten wird. • Oder erwarten Sie etwa, Vierbein, ... dass wir Ihnen wegen Ihres EK 1 eine Extrawurst braten? (Kirst, 08/15, 469).
eine Extrawurst [gebraten] kriegen/bekommen (ugs.): *besonders bevorzugt behandelt werden:* ... es kam auch selten vor, dass mein Bruder eine Extrawurst bekam (Wilhelm, Unter 98).

Extrazüglein: **ein Extrazüglein fahren** (schweiz.): *etw. auf eigene Verantwortung, ohne vorausgehende Absprache o. Ä. mit anderen unternehmen:* [Gegenüber] dem Anspruch der EG nach Einordnung in gesamteuropäische Regelung ... müssen wir es uns in jedem Einzelfall sehr wohl überlegen, ob das Fahren eines »Extrazügleins« wirklich unabdingbar ist (NZZ 2. 3. 1988, 23).

Extrem: **von einem Extrem ins andere fallen:** *eine extreme Haltung aufgeben und sogleich eine entgegengesetzte, ebenso extreme einnehmen:* Anleger sind wegen der starken Kursverluste ängstlich geworden ... Ganz den Aktien die kalte Schulter zu zeigen hieße, von einem Extrem ins andere zu fallen (FR 10. 3. 2001, 31). Das Pauschalsystem bringt die Gefahr mit sich, dass man von einem Extrem ins andere fällt und von der Über- in die Unterversorgung gerät (Tagesspiegel 19. 3. 2001, 29).



F: ↑Schema.

Fabel: ↑Reich.

Fach: ↑Dach, ↑Meister.

Fachmann: ↑Laie.

fackeln: **nicht lang[e] fackeln** (ugs.): *nicht lange zögern, keine Umstände machen:* Der Stürmer fackelte nicht lange, zog aus 18 Metern mit links aus der Drehung ab und traf unter die Latte ins rechte Eck (FR 5. 2. 2001, 23). Als sich HIV Ende der Achtzigerjahre auch in der heterosexuellen Bevölkerung und auf dem Lande ausbreitete, wurde auf höchster Ebene nicht lange gefackelt. Aids wurde zur Chefsache erklärt (NZZ 12. 5. 2001). Vodafone hat nicht lang gefackelt und Mannesmann geschluckt (www2.tagesspiegel.de, 31. 1. 2001). Mit der Therapie wird heute nicht lang gefackelt. Man strebt die Frühoperation ... an (www.medical-tribune.de, 2000).
◆ Das Wort »fackeln« meint eigentlich, »sich unruhig hin und her bewegen wie die Flamme einer Fackel, die unstet brennt«.

Faden: **roter Faden:** *leitender, verbindender Grundgedanke; Grundmotiv:* Das Motiv der Rose zieht sich wie ein roter Faden durch die Novelle. Man vermisst in seinem Referat den roten Faden.
◆ Die Redewendung geht auf Goethes »Wahlverwandtschaften« (2,2 und 2,4) zurück, wo die alles verbindende Hauptidee in Ottilies Tagebuch mit dem durchlaufenden roten Faden im Tauwerk der englischen Marine verglichen wird.
der Faden ist gerissen: *der bisher fließende Fortgang einer Handlung ist unterbrochen, es tritt ein plötzlicher Leistungsabfall auf:* Im letzten Viertel war bei den Lions dann endgültig der Faden gerissen. Schlechte Würfe und unnötige Ballverluste brachten Piggott und Co. gänzlich aus dem Rhythmus (members.vol.at, 11. 10. 2000).
alle Fäden laufen bei jmdm./in jmds. Hand zusammen: *jmd. überschaut und lenkt alles:* In der Hand des mächtigen Patriarchen liefen immer noch alle Fäden zusammen.
Vgl. »alle Fäden [fest] in der Hand haben/halten«.
den Faden verlieren: *beim Sprechen plötzlich den gedanklichen Zusammenhang verlieren:* Es trat eine peinliche Pause ein, weil der Redner den Faden verloren hatte. • Vom Widerhall dieses Lachens erschreckt, blickte er auf und verlor dabei den Faden seiner Betrachtungen (Hauptmann, Thiel 24).

◆ Die hier übertragen gebrauchte Wendung bedeutet wörtlich »den Faden beim Garnwickeln, Spinnen o. dgl. aus der Hand rutschen lassen«.
die Fäden ziehen: *[insgeheim] den entscheidenden Einfluss haben, die eigentliche Macht ausüben:* Organisator des Boxspektakels war Don King, der auch heute noch im internationalen Boxgeschehen die Fäden zieht (www.dem.de, 2001). ... und immer wieder begegnet ihnen der Name Jonathan. Wer ist dieser mysteriöse Herr im Hintergrund, der alle Fäden zu ziehen scheint? (www.dradio.de, 2001).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf den Marionettenspieler.
die/alle Fäden [fest] in der Hand haben/halten: *alles überschauen und lenken:* In Wahlnächten vor allem geht es noch zu wie vor 15 Jahren, mit ... Hochrechnern und dem Mann in der Zentrale, dem »Anchorman«, der alle Fäden in der Hand hält (Hörzu 39, 1971, 36).
◆ Die Wendung hat ihren Ursprung in der Spinn- oder Webearbeit. Sie ist dann auch auf den Marionettenspieler bezogen worden, der mithilfe der Fäden die Puppen bewegt.
jmdm. gleiten die Fäden aus der Hand: *jmd. verliert die Kontrolle:* Ihm beginnen die Fäden aus der Hand zu gleiten, sagen Leute, die es wissen müssten. Er sei nicht mehr der Macher, sondern der Getriebene (SZ 9. 6. 2001, 11).
keinen guten Faden an jmdm., etw. lassen: *jmdn., etw. gründlich schlechtmachen:* Seine Exfrau lässt an der neuen Partnerin ihres Mannes keinen guten Faden. Der Kritiker ließ an der Aufführung keinen guten Faden.
◆ Die hier übertragen gebrauchte Wendung stammt aus der Webersprache und bedeutet eigentlich »bei der Prüfung eines Meisterstücks den Faden, d. h. die Gesamtheit der Fäden, aus denen der Stoff gewebt ist, nicht gut genug finden«.
keinen trockenen Faden [mehr] am Leibe haben (ugs.): *völlig durchnässt sein:* Sie setzten trotz strömenden Regens den Weg fort und hatten bald keinen trockenen Faden mehr am Leibe. • Was meinst du, was ich schwitzen würde, wenn ich so brüllte. Keinen trockenen Faden hätte ich am Leibe (Fallada, Mann 203).
◆ Die Wendung nimmt auf die zahllosen Fäden Bezug, aus denen der Kleidungsstoff gewebt ist.
an einem [dünnen/seidenen] Faden hängen: *sehr gefährdet, bedroht sein; in seinem Fortgang, Ausgang äußerst ungewiss sein:* Das Leben des Patienten hing an einem dünnen Faden. • Manchmal hatte ein waghalsiges Unternehmen an einem seidenen Faden gehangen (Apitz, Wölfe 173). Der erste Sieg des Clubs über Bochum war hart erkämpft und hing bis zur letzten Sekunde am seidenen Faden (Kicker 6, 1982, 34).
◆ Die Wendung wurzelt wohl in der Erzählung vom Schwert des Damokles (vgl. den Artikel »Damokles«).
keinen guten Faden miteinander spinnen (ugs.): *schlecht miteinander auskommen:* Die beiden spinnen schon lange keinen guten Faden mehr miteinander.
◆ Die Wendung bezieht sich auf die früher in häuslicher Gemeinschaft ausgeführte Tätigkeit am Spinnrad und Webstuhl.
zu Faden schlagen (schweiz.): *(einen Text, ein Projekt) in den Hauptzügen ausarbeiten:* Das »Gesetzgebungsteam« Schürmann hat seinerseits bereits einen ersten Gesetzesentwurf zu Faden geschlagen (Schaffner, Dechant 74).
◆ Die hier übertragen gebrauchte Wendung stammt aus der Schneiderei, wo sie die Bedeutung hat »mit lockeren und in weiten Abständen geführten Stichen vorläufig zusammenhalten; heften«.
↑ Maus, ↑ Strich.

fad, fade: jmdm. ist fad (österr.): *jmd. langweilt sich:* »Mir scheint, Sie wollten zur Jausen und das Erzählen ist Ihnen jetzt zu fad«, meinte sie lachend. »Mir ist gar nicht fad«, erwiderte er (Doderer, Strudlhofstiege 132).
sei nicht fad! (österr.): **1.** *zier dich nicht:* Sei nicht fad und komm mit! **2.** *sei nicht zimperlich, ängstlich:* Nun trau dich, sei nicht so fad!
↑ Zipf.

Fahne: **die Fahne hochhalten:** *für etw. überzeugt eintreten:* Zum letzten Klassentreffen sind nur noch sieben gekommen, wir sind die Einzigen, die noch die Fahne hochhalten.

◆ In dieser Wendung ist die Fahne im militärischen Bereich gemeint, wo sie zunächst als Feldzeichen Richtungs- und Sammelpunkt für die Kämpfenden war, dann Zeichen für die Zusammengehörigkeit eines Truppenteils und Symbol für Ehre und Treue.

die/seine Fahne/das/sein Fähnchen nach dem Wind drehen (abwertend): *sich [um persönlicher Vorteile willen] der jeweils herrschenden Meinung anschließen, sich an die jeweilige Lage anpassen:* Er gehört nicht zu den Leuten, die ihre Fahne nach dem Wind drehen. • … manchen kannte er noch von früher, nur hatte der jetzt die Fahne nach dem Wind gedreht (Fries, Weg 297).

etw. auf seine Fahne schreiben: *etw. als Programm verkünden und für dessen Verwirklichung kämpfen:* Aber der große Eindruck … ließ Ollenhauer nicht ruhen, und so beschloss er am 26. Januar, den »Kampf gegen den Atomtod« auf seine Fahnen zu schreiben (Dönhoff, Ära 32). Wir wollen das Wort Gerechtigkeit auf unsere bescheidene Fahne schreiben (Böll, Und sagte 104).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass in Fahnen früher häufig Inschriften hineingestickt wurden.

[sich] etw. an/auf die Fahne heften: **1.** *[sich] etw. zum Ziel setzen, für etw. kämpfen:* Sie haben sich die Inflationsbekämpfung auf die Fahne geheftet. **2.** *[für sich] als Erfolg verzeichnen, sich zuschreiben:* Dieses Verdienst wollte er sich nicht an die Fahne heften.

mit fliegenden/wehenden Fahnen zu jmdm., etw. übergehen/die Seite wechseln: *seine Ansichten plötzlich und offen ändern, sich auf die andere Seite schlagen:* Die Zuschauer gingen mit fliegenden Fahnen zu den Kanadiern über und pfiffen die eigene Mannschaft aus. • Die Befürchtung, dass ein solch trendiges Publikum mit wehenden Fahnen auch zu anderen Sportarten überlaufen wird, ist berechtigt (taz 18. 6. 2001, 23).

mit fliegenden/wehenden Fahnen untergehen: *trotz vollem Einsatz und großer Anstrengung scheitern:* Diese Jungs erinnern mich daran, dass ein Team aus besten Freunden besteht und Fußball Spaß macht – dass man mit fliegenden Fahnen untergehen darf (www.readers-edition.de, 23. 10. 2006).

zu den Fahnen eilen (geh. veraltet): *im Kriegsfall freiwillig, aus Überzeugung Soldat werden:* Tausende eilten zu den Fahnen, um das Vaterland zu verteidigen.

jmdn. zu den Fahnen rufen (geh. veraltet): *jmdn. zum Kriegsdienst einberufen:* Er war von seinem Feldherrn zu den Fahnen gerufen worden.

↑ Sieg.

Fahnenstange: ↑ Ende.

fahrbar: **fahrbarer Untersatz** (ugs. scherzh.): *Auto, Motorrad o. Ä.:* Viele verfügen über keinen fahrbaren Untersatz und sind daher auf den Bus angewiesen. • Und dass die Männer ihren fahrbaren Untersatz mehr pflegen als die eigene Gesundheit, scheint eine weitere Untersuchung zu belegen (MM 29. 1. 2011, 2).

fahren: **wie die Feuerwehr fahren** (ugs.): *mit großem Tempo fahren:* Er ist wie die Feuerwehr gefahren, damit sie noch rechtzeitig die Klinik erreichten.

fahren wie ein Henker (ugs.): *sehr schnell, halsbrecherisch und rücksichtslos fahren:* Erst vor wenigen Wochen war auf der Wüstenstraße außerhalb der Stadt Gottfried von Cramm tödlich verunglückt, das tat ein Übriges, dass Alfred nicht fuhr wie ein Henker (Geiger, Sally 157). »Ihr seid gefahren wie die Henker«, schimpft ein Uniformierter, betrachtet kopfschüttelnd die dampfenden Gummispuren (Spiegel 39, 2000, 92–96).

etw. fahren lassen: **1.** *etw. [schnell] loslassen:* In flagranti ertappt ließ er die Aktenmappe fahren und flüchtete.
2. *etw. aufgeben, nicht mehr daran glauben:* Sie hatte alle Hoffnung, alle ihre Pläne für eine gemeinsame Zukunft fahren lassen.

einen fahren lassen (salopp): *eine Blähung abgehen lassen:* Er ließ einen fahren und wurde puterrot im Gesicht.
↑Bein.

Fahrkarte: eine Fahrkarte schießen (ugs., bes. Sport): *das Ziel, bes. die Ringe auf der Zielscheibe, verfehlen:* Vor dem letzten Stehendschießen hatte er erst eine einzige Fahrkarte geschossen (www.biathlon.de).
◆ Die bildliche Wendung bezieht sich auf das nicht gewertete Loch, das beim Fehlschuss außerhalb eines Ringes in die Zielscheibe geschossen wird, und vergleicht diesen Vorgang mit dem Lochen einer Fahrkarte.

Fahrrad: jmdm. aufs Fahrrad helfen (ugs.): *jmdm. über eine [Anfangs]schwierigkeit hinweghelfen:* Ich danke euch beiden. Ihr habt einer alten Frau gut aufs Fahrrad geholfen (www.linux-club.de 15. 5. 2009).
↑China.

Fahrt: eine Fahrt ins Blaue: *Ausflugsfahrt, bei der das Ziel vorher nicht festgelegt wurde:* Er macht keine Fahrt ins Blaue, sondern ist sich allezeit seines Zieles bewusst (Nigg, Wiederkehr 80).
◆ Mit »das Blaue« ist in dieser Wendung die unbestimmte Ferne gemeint.

in Fahrt kommen/geraten (ugs.): **1.** *in Schwung, in gute Stimmung kommen:* Später sangen wir … Allmählich kamen wir in Fahrt (Loest, Pistole 185). Diese Lucie war in Fahrt geraten, jetzt konnte sie fließender reden (Simmel, Stoff 220). **2.** *wütend werden:* Allmählich kam auch der Schaffner in Fahrt und drohte den Burschen, die Polizei zu holen.

in Fahrt sein (ugs.): **1.** *in Schwung, in Stimmung sein:* Da unterbrach ich ihn – er war gerade so schön in Fahrt –: Waren Sie eigentlich mal Soldat, Herr Pfarrer? (Ott, Haie 341). **2.** *wütend sein:* … wenn ein Strauß erst einmal in Fahrt ist, springt er mühelos anderthalb Meter. Ein wütender Straußenhahn ist nicht zu unterschätzen (Grzimek, Serengeti 145).

jmdn. in Fahrt bringen (ugs.): **1.** *jmdn. in Schwung, in Stimmung bringen:* Die heißen Rhythmen der Kapelle brachten die Gäste schnell in Fahrt. • Wenn ich von zu Hause weg bin, bringen mich Gedanken an andere Frauen in Fahrt (Missildine [Übers.], Kind 1976). **2.** *jmdn. wütend machen:* Ihre ständigen Sticheleien brachten ihn allmählich in Fahrt. • Eine Antwort erhält Viktor nicht, und das bringt ihn noch mehr in Fahrt (Heim, Traumschiff 345).

Fahrwasser: in seinem/im richtigen/im rechten Fahrwasser sein (ugs.): *eifrig von etw. reden oder etw. tun, was einem besonders liegt:* Wenn diese Männer über Fußball reden, sind sie in ihrem Fahrwasser. Wenn es um Umweltschutz geht, ist sie im richtigen Fahrwasser.

in jmds. Fahrwasser schwimmen/segeln (ugs.): *von jmdm. stark beeinflusst sein; die Gedanken, Anschauungen eines anderen kritiklos übernehmen:* Aber eines ist klar: Wo andere nur noch im neoliberalen Fahrwasser schwimmen, steuern wir kräftig gegen (www.regenbogen-hamburg.de, 31. 3. 2001). Es war wirklich schade, dass er so sehr im Fahrwasser ihres unidealistischen Bruders schwamm (Kirst, 08/15, 127).

in jmds. Fahrwasser geraten (ugs.): *unter jmds. Einfluss geraten:* Mehr als gerechtfertigt dagegen ist Wachsamkeit. Denn ganz offenbar ist ihr Mann in ein gefährliches Fahrwasser geraten (Hörzu 45, 1971, 149).

Fakultät: von der anderen Fakultät sein (ugs. scherzh.): *homosexuell sein:* Schau dir mal den Ober an, der scheint von der anderen Fakultät zu sein!

Fall: klarer Fall (ugs.): *selbstverständlich:* Na, machst du mit? – Klarer Fall! • Neben mir auf der Holzbank unter dem Schild der Lebensversicherung … saßen drei schwarze Mäntel, sechs Handschuhe … klarer Fall: Trauerfall (Bieler, Bonifaz 98).

der freie Fall: *das rasche Sinken (in Bezug auf Wert, Kurs, Preis o. Ä.):* Der sehr stattliche Preis der ersten CD-ROM-Ausgabe geriet bald in den freien Fall, was schließlich den Verlag fast in den Ruin trieb und die gedruckte Ausgabe für Jahre völlig vom Markt fegte (ct 22, 2002, 38). Aus Angst vor einer bevorstehenden Bruch-

landung kippten Investoren die Aktie in den freien Fall (NZZ 15. 8. 2004, 47).
◆ Der Ausdruck stammt aus der Physik, wo er den gesetzmäßig beschleunigten Fall eines Körpers, auf den außer der Schwerkraft keine zusätzliche Kraft einwirkt, bezeichnet.
ein hoffnungsloser Fall sein (ugs., oft scherzh.): *unverbesserlich sein; jmd. sein, bei dem alle Mühe vergebens ist:* Wir haben kein Geld, und du bringst mir teure Blumen mit. Ach, du bist schon ein hoffnungsloser Fall. • Ein Lehrer sagte, ich wär ein hoffnungsloser Fall (Kempowski, Immer 152).

[nicht] der Fall sein: *sich [nicht] so verhalten:* Wenn das der Fall ist, werde ich ihn zur Rede stellen. Er sagte, dass er Meldung erstattet habe, was aber gar nicht der Fall war. • »Er kann mich aber gar nicht leiden ... – Bei mir ist genau das Gegenteil der Fall – und so gleicht sich das wieder aus« (Kirst, 08/15, 850).
jmds. Fall sein (ugs.): *jmdm. gefallen, jmds. Vorstellungen entsprechen:* Bergsteigen ist nicht sein Fall. • Ihr Fall waren goldene Girlanden über Hochaltären, rote Baldachine, schwere seidene Quasten (A. Kolb, Daphne 78).
den Fall setzen: *als gegeben annehmen:* Setzten wir einmal den Fall, der Termin würde nicht eingehalten, was dann? • Aber ich setze nur den Fall, dass die Mauern bersten und sich verschieben (Nossack, Begegnung 265).
gesetzt den Fall: *angenommen:* Und gesetzt den Fall, Tuzzi betrüge sich sogar human und der Skandal bliebe aufs Kleinste beschränkt ... (Musil, Mann 501). Aber wenn seine Geschwindigkeit zu groß wird – gesetzt den Fall, er nähert sich wieder der Erde –, muss er in der Atmosphäre verbrennen (Bieler, Bonifaz 177).
auf jeden Fall: *ganz bestimmt, unbedingt:* Du solltest dir auf jeden Fall die Ausstellung ansehen. • Auf jeden Fall ist der Tote schon in der ersten Nacht von den Hyänen und den Schakalen verzehrt (Grzimek, Serengeti 287).
auf alle Fälle: **1.** *unbedingt, unter allen Umständen:* Auf alle Fälle werden wir diesen Hinweis verfolgen. Vielleicht bringt er uns tatsächlich auf die Spur. **2.** *zur Sicherheit, vorsichtshalber:* Auf alle Fälle nehmen wir einen Schirm mit. Man kann ja nie wissen.
auf keinen Fall: *absolut nicht, unter keinen Umständen:* Nach dem Gespräch mit Robert ist Klaus entschlossen, sich auf keinen Fall von Evelyne beeinflussen zu lassen (Jens, Mann 124). ... wegwerfen können wir das Brot ja auf keinen Fall, weil wir morgen sonst nichts zu essen haben (Remarque, Westen 77).
für den Fall/im Fall[e], dass ...: *falls, wenn:* Für den Fall, dass wir uns verfehlen sollten, warte ich am Westausgang der U-Bahn-Station auf dich. Im Fall, dass der letzte Bus schon weg sein sollte, nehme ich ein Taxi.
im Fall der Fälle (ugs.): *falls eine, meist unerfreuliche, Situation eintritt:* Grundsätzlich ist die Unfallversicherung ein sinnvoller Schutz – wenn man die richtige hat, denn viele leisten im Fall der Fälle zu wenig (www.verbrauchernews.de, 23. 5. 2005).
in jedem Fall: *ob so oder so:* Du solltest in jedem Fall einen Arzt aufsuchen, auch wenn die Schmerzen nachlassen. • ... in jedem Fall machte ich aus Schiff und Männern, was möglich war (Plievier, Stalingrad 214).
von Fall zu Fall: *in jedem Einzelfall, besonders:* Diese Angelegenheit muss von Fall zu Fall entschieden werden. • Bislang hatten die Stände mit ihren Fürsten Verträge ausgehandelt, in denen von Fall zu Fall die Machtansprüche abgegrenzt wurden (Fraenkel, Staat 223).
jmdn., etw. zu Fall bringen: **1.** (geh.) *[bewirken, dass jmd., etw. zu Boden fällt, umstürzt, hinstürzt:* Unwillkürlich stelle ich mich ... in Abwehrpositur, denn seine Scheinabsicht, ... mich zu Falle zu bringen, hat unfehlbare Täuschungskraft (Th. Mann, Herr 8). **2.** *jmdn., etw. stürzen:* Darin kommt jene Überheblichkeit zum Ausdruck, die in der Partei schon viele Funktionäre zu Fall gebracht hat (Leonhard, Revolution 184). **3.** *etw. vereiteln, zu-*

nichtemachen: Die Opposition hat das Gesetz zu Fall gebracht. • Die Preußenwahl vom 24. April 1932 brachte sein sorgfältig ausgewogenes, aber doch höchst gebrechliches Werk zu Fall (Niekisch, Leben 199).

zu Fall kommen: **1.** (geh.) *hinfallen, stürzen:* Ein Capeador, der strauchelte, wurde leider auf die gewaltigen Trinkhörner genommen und in die Luft geschleudert, von wo er schwer zu Fall kam (Th. Mann, Krull 432). **2.** *gestürzt werden:* Der Minister ist über diesen Skandal zu Fall gekommen. **3.** *vereitelt werden:* Die Vorlage der Koalition ist zu Fall gekommen.

↑ Hochmut, ↑ Knall, ↑ typisch.

fallen: **jmdn., etw. fallen lassen [wie eine heiße Kartoffel]:** *jmdm. abrupt jede Unterstützung entziehen, sich ohne Zögern von jmdm. lossagen; etw. abrupt aufgeben:* Als ihre Vorstrafe bekannt wurde, hat die Partei sie fallen lassen. Wir haben unsere Reisepläne fallen lassen. • Das heikle Problem … wird immer wieder angepackt und immer wieder fallen gelassen wie eine heiße Kartoffel (Spiegel 40, 1984, 119).

◆ Die längere Form dieser Wendung ist aus engl. »drop somebody/something like a hot potato« entlehnt.

aus dem Anzug fallen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm usw.: siehe Anzug, Apfel usw.

falsch: **ein falscher Fuffziger/**(seltener:) **Fünfziger** (ugs. abwertend): *jmd., der unaufrichtig ist, dem nicht zu trauen ist:* Ihr seid verpfiffen worden. Ihr habt ein paar falsche Fuffziger unter euch (Genet [Übers.], Totenfest 193).

◆ Bei dieser Wendung handelt es sich um den übertragenen Gebrauch von »falscher Fünfziger« im Sinne von »gefälschtes Fünfzigpfennigstück«.

eine falsche Schlange (abwertend): *eine hinterlistige, schöntuerische, heimtückische Person:* Ich hatte soeben meinen liebsten Freund verloren. Seit diesem Streit hing er nur noch mit Sabrina herum. Die falsche Schlange schmiss sich voll an ihn ran (Bravo 12, 2002, 38).

ein falscher Hund (abwertend): *eine heimtückische, hinterhältige männliche Person:* Keine fünf Minuten zuvor hat er einen missliebigen Fotografen als »falschen Hund« bezeichnet und ihm »vor allen Leuten« Schläge angedroht, falls er nicht »abhaue« (SZ 15. 10. 2005, 53).

falscher Hase: *Hackbraten:* Stammessen war wieder einmal falscher Hase mit Bratkartoffeln und Salat.

falscher Wilhelm (veraltet): *falscher Zopf:* Tante Auguste steckte ihren falschen Wilhelm fest, setzte das verwegene Hütchen mit den Federn auf und marschierte aus dem Haus.

◆ Die Fügung bezieht sich auf die von Friedrich Wilhelm I. von Preußen im Heer eingeführte Frisur, wobei das Haar der gemeinen Soldaten im Nacken zu einem Zopf geflochten wurde. Diese Haartracht ging als Perücke auf den Offiziersrang über und wurde danach in der Zivilbevölkerung Mode.

an den Falschen geraten/kommen: *bei jmdm. eine völlig unerwartete, den Erwartungen entgegengesetzte Reaktion erleben:* Die beiden Rowdys gerieten an den Falschen, denn der friedliche Spaziergänger entpuppte sich als der ehemalige Mittelgewichtsmeister. • Für jede Antwort kriegt er eine geschmiert, und vor lauter Schiss spinnt er'n möglichst langen Faden ab, doch da gerät er an die Falschen (Bieler, Bär 405).

↑ Adresse, ↑ aufstehen, ↑ Beerdigung, ↑ Dampfer, ↑ Ende, ↑ Flagge, ↑ Fleck, ↑ Fuß, ↑ Gesangbuch, ↑ Gleis, ↑ Karte, ↑ Kehle, ↑ Licht, ↑ Parteibuch, ↑ Pferd, ↑ Pupille, ↑ Rachen, ↑ Spur, ↑ Vorspiegelung, ↑ Weg, ↑ Zug, ↑ Zungenschlag.

Falsch: **ohne Falsch sein:** *offen und aufrichtig sein:* Auf ihr Wort ist Verlass, sie ist ohne Falsch. • Der braune Blick unter dem dunklen Haar war ohne Falsch (Bieler, Bär 16).

an jmdm. ist kein Falsch: *jmd. ist aufrichtig, untadelig:* Du kannst ihr vertrauen, es ist kein Falsch an ihr.

Familie: **das bleibt in der Familie** (ugs.): *das bleibt unter uns, wird vertraulich behandelt:* Ich soll bald befördert werden, das bleibt aber in der Familie, ja?

das kommt in den besten Familien vor (ugs.): *das ist nicht so schlimm, das kann schon mal vorkommen:* Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, das kommt doch in den besten Familien vor.

Fang: **(einem Wild) den Fang geben** (Jägerspr.): *ein angeschossenes, verletztes Wild mit der Waffe töten:* Der Förster gab dem verendenden Hirsch den Fang.
◆ »Fang« steht in dieser Wendung kurz für »Fangschuss«.

fangen: ↑Feuer, ↑Grille, ↑Krebs, ↑Schlinge, ↑Speck, ↑Vogel.

Fantasie: **Fantasie und/mit Schneegestöber** (ugs.): *sehr viel, sehr freie Fantasie:* Alle diese Annahmen sind ja nett und gut, aber im Grunde genommen beruhen sie auf Fantasie und Schneegestöber (Kauffels, Netze 555). Mit viel Fantasie und Schneegestöber schaffen wir alles. Das Boulevardtheater wird niemals sterben (taz 10. 8. 2002, 28). Viele Stunden mühseligen Stichelns hat es gebraucht …, bis Agnes mit Phantasie und Schneegestöber, wie sie das nennt, ein Kostüm hervorzauberte, das diesen Namen wirklich verdient (Balz, Davongekommen 169).
◆ In einem Schneegestöber tanzen die Flocken wild umher – so wie die Gedanken und Ideen, wenn man seiner Fantasie freien Lauf lässt.

Farbe: **Farbe bekennen** (ugs.): *seine Meinung offen darlegen:* Die Studierenden forderten die Regierung auf, in der Hochschulpolitik endlich Farbe zu bekennen. • Es war ihm plötzlich klar, was seine Gegner gegen ihn in der Hand hatten, wenn er Farbe bekannte (Brecht, Geschichten 123).
◆ Die Wendung stammt aus dem Kartenspiel, wo sie die Bedeutung hat »eine Karte der verlangten Farbe ausspielen müssen«.

die Farbe wechseln: **1.** *(als Zeichen einer plötzlichen Gefühlserregung) erbleichen oder erröten:* Als er die Waffe auf sich gerichtet sah, wechselte er die Farbe und versuchte einzulenken. • … sie war sinnlich, wie andere Menschen andere Leiden haben, zum Beispiel an den Händen schwitzen oder leicht die Farbe wechseln (Musil, Mann 42). **2.** *seine [politische] Überzeugung ändern, zu einer anderen Partei, Vereinigung o. Ä. übergehen:* … gilt der 53-Jährige gleichwohl als verlässlich und kalkulierbar, ein Mann, der nicht dauernd die Farbe wechselt (Handelsblatt 18. 5. 2000, 32).

so spannend, aufregend o. ä. **sein, wie Farbe beim Trocknen zuzusehen/zu beobachten** (ugs.): *äußerst langweilig sein:* Vater liebte Poker und schaute es sich sogar im Fernsehen an, was ich für ungefähr so spannend hielt, wie Farbe beim Trocknen zuzusehen (Peeler, Nachtstürme [Übers.] o. S.)

↑reden, ↑schwarz.

färben: ↑Wolle.

Faser: **mit jeder Faser/mit allen Fasern [seines, ihres** usw. **Herzens]** (geh.): *außerordentlich stark, mit großer innerer Beteiligung:* Schon als Schüler hatte er sich mit allen Fasern seines Herzens dem Naturschutz verschrieben. • Es zog mich mit allen Fasern zu Catriona, sie hatte so schrecklich geschrien (Fallada, Herr 170).

Fass: **ein Fass ohne Boden sein:** *so geartet, beschaffen sein, dass vergeblich immer wieder neue Mittel investiert werden müssen:* Der Betrieb ist ein Fass ohne Boden (Chotjewitz, Friede 81). Das Gesundheitssystem in Deutschland muss … wirtschaftlicher werden. Wird dies versäumt, wird das Gesundheitssystem zu einem Fass ohne Boden (www.verdi.de/gesundheitspolitik, 20. 6. 2006).

ein Fass aufmachen (ugs.): **1.** *eine ausgelassene Feier veranstalten:* Sie hatten Sepps Geburtstag gefeiert … »Ein Fass haben die aufgemacht, kann ich dir erzählen«, sagte Sepp (H. Gerlach, Demission 69). Wir sollten mal wieder ’n Fass aufmachen zusammen, oder ’ne Party steigen lassen (Schnurre, Ich 106). **2.** *viel Aufhebens um etw. machen:* Du hast ja nicht mal ein großes Fass aufgemacht, damals in Cleveland 1931, als du zum zweiten Mal mit dem Gürtel des Weltmeisters nach Hause kamst (Hörzu 38, 1975, 18).
◆ Die Wendung bezieht sich in der ersten Bedeutung möglicherweise auf das Anstechen eines Bierfasses bei bestimm-

ten Festen. Daneben wird sie als Eindeutschung des englischen Idioms »to make fuss of somebody/about something« (Aufhebens, Wirbel um jmdn., etw. machen) gedeutet, was zumindest in Bezug auf die 2. Bedeutung einleuchtend erscheint.

das schlägt dem Fass den Boden aus; (scherzh. entstellt:) **das schlägt dem Fass die Krone ins Gesicht** (ugs.): *jetzt ist es genug, das ist der Gipfel der Frechheit:* Erst foult er den Torwart, und dann beleidigt er den Schiedsrichter. Das schlägt doch dem Fass den Boden aus.

◆ Die Redensart nimmt darauf Bezug, dass der Fassboden leicht herausspringt, wenn der Böttcher die Reifen zu stark zur Mitte hin treibt. In ihrer scherzhaften Abwandlung ist die Redensart mit zwei weiteren bedeutungsähnlichen Wendungen verschmolzen worden, nämlich mit »einer Sache die Krone aufsetzen« und »ein Schlag ins Gesicht sein«.

dem Fass die Krone aufsetzen: *etwas zum Äußersten treiben:* Im Namen der Wissenschaft sind schon die sinnlosesten Experimente durchgeführt worden, aber was sich die Forscher … jetzt geleistet haben, setzt endgültig dem Fass die Krone auf (taz 13. 10. 2000, 23).

↑Hose.

fassen: **ich fass es nicht!** (ugs.): *das ist mir unbegreiflich!:* Was, ihr kommt aus Berlin und seid hierhin gezogen? Ich fass es nicht, ich versuche seit Jahren einen Job in Berlin zu finden, um endlich hier wegzukommen (taz 15. 6. 1996, 23). Ich fass es nicht: Jetzt hat die mir mein schönstes Kleid geklaut! (SZ 11. 1. 1999, 1).

↑Auge.

Fasson: **aus der Fasson geraten** (ugs.): *rundlich, dick werden:* Nicht nur sie, auch er ist in letzter Zeit etwas aus der Fasson geraten und beide halten sich jetzt strikt an zucker- und fettreduzierte Lightprodukte.

jeder soll/kann nach seiner Fasson selig/glücklich werden: *jeder soll nach seiner eigenen Auffassung leben, sein Leben gestalten:* Ich verstehe zwar nicht, warum er diese Entbehrungen auf sich nimmt, aber jeder soll nach seiner Fasson selig werden. • … dass jedem von uns das Recht zusteht, nach seiner eigenen Fasson glücklich zu werden (Ziegler, Recht 144).

◆ Die Redensart geht auf einen die religiöse Toleranz betreffenden Ausspruch Friedrichs des Großen zurück.

Fastnacht: **hinterherkommen wie die alte Fastnacht** (westmd., südd., schweiz.): *mit etw. zu spät kommen, irgendwo zu spät eintreffen:* Mit deinen Vorschlägen kommst du hinterher wie die alte Fastnacht, das ist alles längst besprochen und vereinbart.

◆ Auf der Synode von Benevent wurde im Jahr 1091 der Beginn der kirchlichen Fastenzeit einige Tage vorverlegt. In der Folgezeit hielt man sich aber nicht überall daran, sondern feierte Fastnacht (in manchen Gegenden noch heute) nach der alten Regelung. Diese spätere, »alte« Fastnacht ist im Laufe der Zeit sprichwörtlich geworden.

faul: **faul wie die Sünde:** *sehr faul:* Arbeiten kommt für ihn überhaupt nicht infrage, er ist faul wie die Sünde.

nicht faul (ugs.): *schnell reagierend, ohne zu zögern:* Nicht faul, schlug eine 24-jährige Bekannte des Rowdys dem am Boden Liegenden noch mit einer Bierflasche auf den Kopf (MM 21. 6. 1966, 4).

es ist etwas faul im Staate Dänemark: *da stimmt etwas nicht, da ist etwas nicht in Ordnung:* Wenn die Preise noch weiter steigen, dann ist doch etwas faul im Staate Dänemark. • Darauf, dass im Staate Dänemark … etwas faul ist, kommt man offenbar erst, wenn die Krankheit noch ärger ist (Zorn, Mars 45).

◆ Die Redensart stammt aus Shakespeares »Hamlet« (1,4). Im Original heißt es: »Something is rotten in the state of Denmark.«

↑Fisch, ↑Haut, ↑Lenz, ↑morgen, ↑Zauber.

Faulheit: **vor Faulheit stinken** (ugs. abwertend): *extrem faul sein:* Die neue Laborantin räumt noch nicht einmal ihren Arbeitsplatz auf, die stinkt vor Faulheit.

Faust: **die Faust/die Fäuste in der Tasche ballen/** (schweiz.:) **die Faust im Sack machen:** *heimlich drohen; seine Wut, Erbitte-*

rung gegen jmdn. verbergen: Man müsse den »Beschwerdekanal« unbedingt weiter öffnen, damit niemand die Faust im Sack machen muss (NZZ 11. 3. 1987, 49). Er ballte die Fäuste in den Taschen und musterte jeden Vorübergehenden genau (Remarque, Triomphe 83).

die Faust im Nacken spüren: *unter Druck, Zwang stehen, handeln müssen:* Er spürte die Faust im Nacken und willigte gegen besseres Wissen in den Vorschlag ein. • Die »Faust im Nacken« spüren derzeit einige Millionen westdeutsche Arbeitnehmer (Spiegel 15, 1975, 46).

auf eigene Faust (ugs.): *selbstständig, auf eigene Verantwortung:* Als Kommandant der UNO-Streitkräfte wollte McArthur auf eigene Faust rotchinesische Stützpunkte bombardieren (Bild 7. 4. 1964, 2). Sie war nun entschlossen, auf eigene Faust (und eigene Rechnung) die Arbeit fortzusetzen (Strauß, Niemand 164).

◆ Die Wendung schließt an »Faust« als Sinnbild der Stärke und Macht an.

sich ⟨Dativ⟩ **ins Fäustchen lachen/** (schweiz.:) **ins Fäustchen lachen** (ugs.): *von heimlicher Schadenfreude, Genugtuung sein:* Da hat das Fernsehen den Autofahrern ein schönes Schnippchen geschlagen – und ein Bürgermeister lacht sich ins Fäustchen (Hörzu 43, 1973, 7). Dieweil sich der eischädelige Delattre ins Fäustchen lachen mochte, ... war man auf der Cité längst mit ernsten Dingen befasst (Maass, Gouffé 141).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die typische Gebärde des heimlichen Lachens hinter vorgehaltener Hand.

mit der Faust auf den Tisch hauen/schlagen (ugs.): *energisch auftreten, vorgehen:* Wenn der Architekt nicht bald einmal mit der Faust auf den Tisch schlägt, ist der Bau auch im Herbst noch nicht fertig. Es ist an der Zeit, dass die betroffenen Frauen einmal gehörig mit der Faust auf den Tisch schlagen.

mit eiserner Faust: *mit Gewalt:* Der Aufstand wurde mit eiserner Faust unterdrückt. • Jawohl – jedoch nur unter der Voraussetzung, die Sie übersehen; dass nämlich zuvor die ewigen Ruhestörer mit eiserner Faust zermalmt worden sind (Benrath, Konstanze 116).

↑ passen.

faustdick: ↑ Ohr.

Faxe: **die Faxen dick/dicke haben** (ugs.): *mit der Geduld am Ende sein, ungehalten werden:* Nach zwei Stunden im Wartezimmer hatte ich die Faxen dick und ging. • Es war im Sommer 1986, als ich die Faxen dicke hatte und beschloss, meinen Wunsch nach Veränderung in meinem Leben nicht länger dem Weihnachtsmann zu überlassen (taz 21. 7. 2004, 14).

Fazit: **das Fazit [aus etw.] ziehen** (bildungsspr.): *das Ergebnis von etw. zusammenfassen:* Die Vertreter der Staatsanwaltschaft ziehen ... als Erste das Fazit aus Anklageschrift und Verhandlung: schuldig des Raubmordes (Noack, Prozesse 31). Da hatte der Tod das Fazit gezogen und hatte nun auch den Freund des Lazarus geholt (Thielicke, Ich glaube 228).

◆ Die Wendung stammt aus der Kaufmannssprache, wo sie die Bedeutung hat »die Endsumme einer Rechnung feststellen«.

Feder: **Federn lassen [müssen]** (ugs.): *Schaden erleiden, Einbußen, Nachteile, Verluste hinnehmen [müssen]:* Die Partei hat bei den Wahlen Federn gelassen. • Sogar die Freitagskrimis müssen Federn lassen. »In einer Folge ... wurde gleich zweimal mit dem Messer auf jemanden eingestochen. Ein Stich genügt, entschied die Krimikommission ...« (Hörzu 51, 1972, 12).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Federwild, das sich aus einer Schlinge, Falle befreit und dabei Federn verliert.

aus den Federn (ugs.): *aus dem Bett:* Raus aus den Federn, der Wecker hat schon vor zehn Minuten geläutet! • »Ich hätte Ihnen mit Wonne das Geleit gegeben«, versicherte der alte Freitag, »aber ich muss morgen wieder früh aus den Federn« (Kirst, 08/15, 142).

in die/in den Federn (ugs.): *ins Bett/im Bett:* Es ist schon nach elf, ab in die Federn! Am Wochenende wird ausgespannt,

da liegen wir gern etwas länger in den Federn.

sich mit fremden Federn schmücken: *Verdienste anderer als die eigenen ausgeben [und sich damit brüsten]:* Die Quellenangaben sind in seiner Abhandlung reichlich lückenhaft ausgefallen. Offensichtlich schmückt sich unser Herr Verfasser gern mit fremden Federn.

◆ Die Wendung geht auf eine äsopische Fabel zurück, in der sich eine Krähe mit ausgefallenen Pfauenfedern schmückt.

von den Federn aufs Stroh kommen (veraltend): *verarmen:* Wenn du unser Geld weiter so verschwendest, meine Liebe, werden wir noch von den Federn aufs Stroh kommen!

◆ Gemeint ist mit dem Bild, dass man vom Federbett zum Strohlager überwechseln muss.

Federlesen: **nicht viel Federlesen[s] [mit jmdm., etw.] machen:** *[mit jmdm., etw.] energisch verfahren, ohne große Umstände zu machen oder Rücksichten zu nehmen:* Die Behörden sollten mit den Luftpiraten nicht viel Federlesens machen. • Der liebe Gott macht nicht viel Federlesen (Tucholsky, Zwischen 170).

Vgl. die folgende Wendung.

ohne viel Federlesen[s]/ohne langes Federlesen: *ohne große Umstände:* Da die Störungen anhielten, brach er ohne viel Federlesen[s] die Veranstaltung ab. Man schleppte ihn ohne langes Federlesen zur Wache.

◆ Die Wendungen meinten eigentlich das beflissene Wegklauben angeflogener Federn von der Kleidung höhergestellter Personen.

federn: ↑teeren.

Federstrich: **mit einem Federstrich/durch einen Federstrich:** *durch einen bloßen Verwaltungsakt, kurzerhand:* Im Jahre 1797 besetzte Napoleon Venedig – und löschte die Republik mit einem Federstrich aus (Hörzu 51, 1974, 48). Männer und Frauen, die ihrer Geburt nach Deutsche waren ..., verloren durch einen Federstrich ihre Nationalität (K. Mann, Wendepunkt 265).

◆ Mit Federstrich ist in dieser Wendung der unter ein Schriftstück, einen Erlass o. Ä. gesetzte Namenszug gemeint.

fegen: ↑Tisch, ↑Tür.

Fehdehandschuh: **jmdm. den Fehdehandschuh hinwerfen/vor die Füße werfen** (geh.): *jmdn. herausfordern, jmdm. den Kampf ansagen:* Die Gewerkschaften hatten der Regierung den Fehdehandschuh vor die Füße geworfen. • Sie lehnten es ab, Papen zu unterstützen; ja sie warfen ihm geradezu den Fehdehandschuh hin (Niekisch, Leben 214).

Vgl. die folgende Wendung.

den Fehdehandschuh aufnehmen (geh.): *eine Herausforderung annehmen:* Der alte Herzog zauderte, den Fehdehandschuh aufzunehmen. • Microsoft hat den Fehdehandschuh von Konkurrent Sony aufgenommen und zieht mit einer Preissenkung für seine Spielekonsole Xbox nach (MM 28. 8. 2009, 6).

◆ Beide Wendungen wurzeln in einer mittelalterlichen Sitte des Rittertums. Wenn ein Ritter einen anderen beleidigen und zum Kampf herausfordern wollte, warf er ihm den Handschuh vor die Füße. Hob der andere Ritter den Handschuh auf, so war der Kampf angenommen.

fehl: **fehl am Platz[e] sein:** *unangebracht sein; am falschen Ort sein:* Seine Vorwürfe waren völlig fehl am Platz. In der Planung ist der Neue fehl am Platz.

Fehl: **ohne Fehl und Tadel** (geh.): *ohne Makel, untadelig:* Alle Beschuldigungen sind lächerlich, ihr Verhalten war ohne Fehl und Tadel. • Die kleine Kanadierin ... meisterte ihre Höchstschwierigkeiten ohne Fehl und Tadel (NNN 29. 2. 1988, 3).

fehlen: **weit gefehlt!:** *Irrtum!; völlig falsch (eingeschätzt, vermutet):* Die Passanten glaubten, er hätte sich alle Knochen gebrochen. Doch weit gefehlt, der Mann stand auf und kletterte wieder auf das Gerüst. • Meine Eltern dachten – der Stall ist fertig, die Wiese ist auch gepachtet –, nun kann nichts mehr passieren! Weit gefehlt! (H. Grzimek, Tiere 11).

es fehlte nicht viel/hätte nicht viel gefehlt ...: *fast, beinahe:* Es fehlte nicht viel und die beiden wären abgestürzt. • Zum

ersten Mal seit vier Jahren hörte ich wieder deutsche Befehle ... Es hätte nicht viel gefehlt, ich selbst wäre aufgesprungen und hätte strammgestanden (Seghers, Transit 12).
das fehlte [gerade] noch!: *das wäre ja noch schöner!; das kommt überhaupt nicht infrage:* Den Sonntag im Büro verbringen? Das fehlte gerade noch! Der Sonntag gehört der Familie.
das hat [mir] gerade noch gefehlt; das hat mir zu meinem Glück [gerade] noch gefehlt (iron.): *das kommt mir äußerst ungelegen:* Der Motor springt nicht an. Das hat mir zu meinem Glück noch gefehlt! • Das hat Lilli ... gerade noch gefehlt. Statt mit Ehemann Peter muss sie ihre Hochzeitsnacht zunächst einmal mit ihrer Mutter ... verbringen (Hörzu 8, 1973, 61).
↑Groschen, ↑Käfersammlung, ↑Rad, ↑Sammlung, ↑Wort.

Fehlzündung: Fehlzündung haben (ugs.): *begriffsstutzig sein:* Erklären wir es ihm noch mal, er hat wieder Fehlzündung!

Feier: zur Feier des Tages (meist scherzh.): *um einen Anlass würdig zu begehen:* Zur Feier des Tages kaufte er zwei Flaschen Sekt. • Hochzeit ... Dietmars Haare sind zur Feier des Tages onduliert (Praunheim, Sex 217).
keine Feier ohne Meier (ugs. scherzh.): *Bemerkung über jmdn., der an allen geselligen Ereignissen [in aufdringlicher Weise] teilnimmt:* Natürlich war auch er wieder am kalten Büfett zu finden – keine Feier ohne Meier!

Feierabend: damit ist [bei jmdm.] Feierabend (ugs.): *das ist [für jmdn.] abgeschlossen; damit ist Schluss!:* Jede Nacht erst nach zwei nach Hause kommen und dann morgens nicht aus dem Bett finden – damit ist jetzt Feierabend, mein Lieber! Mit dem ganzen Karrierestress war bei mir schon vor Jahren Feierabend. • Das ist ein Stück meiner Geschichte, dazu stehe ich, und damit Feierabend! (Kraushaar, Lippen 172).
↑Punkt.

feierlich: das ist [schon] nicht mehr feierlich (ugs.): *das ist kaum mehr erträglich:* Das ist schon nicht mehr feierlich, wie sie sich dem Skilehrer an den Hals wirft.

feiern: ↑Auferstehung, ↑Fest, ↑Orgie, ↑Triumph, ↑Urständ.

feilhalten: ↑Maulaffen.

fein: fein [he]raus sein (ugs.): *in einer glücklichen Lage sein:* Wenn sie die Stellung als Vertriebsleiterin bekommt, ist sie fein heraus. • Wer Nachhilfestunden bezahlen kann ..., ist da fein raus (Spiegel 9, 1976, 59).
↑Art, ↑Gaumen, ↑Gott, ↑klein, ↑Nase, ↑Ohr, ↑spinnen.

feind: jmdm., einer Sache feind sein (geh. veraltend): *jmdm., einer Sache feindlich, ablehnend gegenüberstehen:* Die beiden waren sich schon immer feind. Als strenggläubiger Muslim ist er dem Alkohol feind.

Feind: viel Feind, viel Ehr: *es ist ehrenvoll, viele Feinde zu haben:* Nach dem Motto »Viel Feind, viel Ehr« blieb sie ungeachtet aller Kritik ihrer politischen Linie treu.
◆ Die Redensart lässt sich bis ins ausgehende 15. Jahrhundert zurückverfolgen, wo sie als Wahlspruch Georgs von Frundsberg, des Kriegsobersten Maximilians I., auftaucht. Später findet sie sich im Briefwechsel Friedrichs des Großen und in dem folgenden Vers aus einem preußischen Soldatenlied dieser Zeit: »Viele Feinde, viele Ehr',/das ist unsres Königs Lehr'.« Das Soldatenlied hat vermutlich für die allgemeine Verbreitung des Zitats gesorgt.
ran an den Feind! (ugs. scherzh.): *auf, auf, nicht länger gezögert!:* Das Klavier muss hochgetragen werden, und zwar jetzt gleich – also, ran an den Feind! Sei nicht ängstlich, frag sie einfach – los, ran an den Feind!
↑besser, ↑Freund.

Feindschaft: darum/deswegen keine Feindschaft [nicht] (bes. berlin.): *deswegen wollen wir uns nicht streiten:* »... aber deswegen keine Feindschaft. Ich meld mich wieder bei Ihnen« (Prodöhl, Tod 219).
◆ Die Redensart ist ein Zitat aus dem 1828 in Berlin uraufgeführten »Fest der Handwerker« von Louis Angely, dem Verfasser zahlreicher Berliner Volksstücke.

In der Berliner Urfassung lautet das Zitat »Dadrum keene Feindschaft nich«.

Feld: **das ist ein weites Feld:** *ist ein Thema, zu dem sich viel sagen ließe:* Das Thema Sicherheitspolitik ist ein weites Feld.

◆ Für die Redensart gibt es literarische Quellen in Stifters »Nachsommer« und in Fontanes Roman »Effi Briest«. In Fontanes Roman, auf den die Redensart wohl zurückzuführen ist, benutzt der Vater der Titelheldin diese Floskel wiederholt und beschließt damit am Ende des Romans ein Gespräch mit seiner Frau über Effis Schicksal: »Ach, Luise, lass … das ist ein zu weites Feld.«

das Feld behaupten: *eine Stellung gegen die Konkurrenz halten:* Einzig visionäre Idealisten haben bisher gegen bestehende Unterrichtsmethoden das Feld behaupten können (www.netnews.org). Wird also das Multi-Mikroprozessorennetz von morgen einem Team von »Spezialisten« gleichen – oder werden die »kooperierenden Alleskönner« von heute das Feld behaupten können? (www.computerwoche.de).

das Feld beherrschen: *maßgebend, allgemein als maßgebend anerkannt sein:* Das Feld beherrschen Männer. Glaubt man der Statistik, dann haben Frauen und Geisteswissenschaftler schlechte Karten … (www.fh-dortmund.de). Man kann annehmen, dass in dieser Zeit Ängste und Unsicherheiten das Feld beherrschen und Börsenkurse einen irrationalen Verlauf zeigen (www.astrologieheute.ch).

◆ In dieser wie auch in den meisten der folgenden Wendungen bezieht sich das sprachliche Bild auf das Schlachtfeld.

das Feld räumen: *seine Stellung aufgeben, sich zurückziehen:* … auch die Berner Vögte haben das Feld geräumt: Nun ist das Schloss Sitz der Kantonsregierung (NZZ 30. 8. 1986, 27). Als er heiratete, haben wir das Feld geräumt, haben uns aufs Land zurückgezogen (Hörzu 4, 1971, 87).

jmdm. das Feld überlassen: *sich zurückziehen und dadurch jmdm. den Weg zu etw. frei machen:* Der … Bundestagsabgeordnete fordert deshalb, den Predigern und Fundamentalisten nicht nur auf diesem Gebiet nicht länger das Feld zu überlassen (Woche 25. 4. 1997, 6).

jmdm. das Feld streitig machen: *als jmds. Rivale, Konkurrent auftreten:* Mit diesem neu entwickelten Modell werden die Japaner den Amerikanern das Feld streitig machen.

jmdn. aus dem Feld[e] schlagen (geh.): *jmdn. verdrängen, vertreiben:* Dem Konzern gelang es nicht, die Konkurrenz aus dem Feld zu schlagen. • Mit dieser Eigenschaft … hatte er … mit der Zeit alle Mitbewerber aus dem Feld geschlagen (Musil, Mann 60).

etw. [gegen jmdn.] ins Feld führen (geh.): *etw. [gegen jmdn.] als Argument vorbringen:* Der Staatsanwalt führte ins Feld, dass der Zeuge vorbestraft sei. Die Delegierten führen gegen ihn seine mangelnde Erfahrung in der Parteiarbeit ins Feld.

noch in weitem Feld[e] stehen (veraltend): *noch völlig ungewiss sein:* Mangels der notwendigen Glücksgüter stand ihre Heirat auch um diese Zeit noch in weitem Felde (Th. Mann, Krull 61).

◆ Die Wendung beruht auf dem Bild des noch nicht geernteten Getreides auf dem Feld.

gegen/für jmdn., etw. zu Felde ziehen: *gegen jmdn., etw. vorgehen, die betreffende Person, Sache scharf kritisieren/sich für jmdn., etw. energisch einsetzen:* Wenn wir nicht gemeinsam und entschlossener für den Umweltschutz zu Felde ziehen, ist eine Katastrophe unvermeidlich. • Er nützte sie (= seine Urteilskraft), um in scharfsinnigen kritischen Aufsätzen gegen einige ausgewählte Dichter der Jahrhundertwende zu Felde zu ziehen (Hildesheimer, Legenden 35).

Feldweg: **dumm/blöd o. ä. wie fünf/zehn/hundert o. ä. Meter Feldweg** (salopp): *sehr dumm:* Die Wahrheit war, dass er gar nicht wusste, wer die Meinhof war. »Ich war dumm wie fünf Meter Feldweg«, sagt er (Spiegel 26, 2002, 136–144). Aber der Hund ist dumm wie zehn Meter Feldweg, versteht nicht, was ich von ihm will … (Morgowski, Größe 73/74).

Fell: **jmdm./jmdn. juckt das Fell** (salopp):

jmd. ist so übermütig, verhält sich so provozierend, dass ihm jeden Moment Prügel drohen: Und warum die sich von ihrem Mann getrennt hat – der gehört mal richtig der Hosenboden voll, der juckt ja nur das Fell (Kirsch, Pantherfrau 97). »Macht euch auf einiges gefasst, Burschen … Dem Neuen juckt das Fell« (Kirst, 08/15, 452).
◆ Das Jucken gilt im Volksglauben als Vorankündigung eines Ereignisses.

jmdm. schwimmen die/alle/seine Felle davon/fort/weg: *jmds. Hoffnungen zerrinnen:* Mit der abschlägigen Antwort waren ihr alle Felle davongeschwommen.
◆ Die Wendung stammt wahrscheinlich aus der Sprache der Lohgerber. Wenn die Lohgerber früher die gegerbten Häute im Stadtbach wässerten, konnte es passieren, dass die Häute davontrieben.

seine Felle fortschwimmen/davonschwimmen/wegschwimmen sehen: *seine Hoffnungen zerrinnen sehen:* Als Elli … am nächsten Tag mit einer Freundin statt mit ihm ins Kino geht, sieht er seine Felle davonschwimmen (Ossowski, Flatter 178). Und die Umweltschützer werden wieder einmal ihre Felle davonschwimmen sehen, weil die seit langem von ihnen geforderte Energiesteuer usurpiert zu werden droht … (Zeit 16. 12. 1999, 24).
Vgl. die vorausgehende Wendung.

ein dickes Fell haben (ugs.): *dickfellig sein, viel Ärger vertragen können:* Ihn regten die ständigen Bevormundungen auf und er wünschte sich, er hätte auch so ein dickes Fell wie seine Kollegen. Man muss ein dickes Fell haben, wenn man in dieser Branche vorankommen will.
◆ Diese und die beiden folgenden Wendungen knüpfen an Fell in der Bedeutung »Haut« an und spielen mit der dicken Haut auf die seelische Unempfindlichkeit an.

ein dickes Fell bekommen (ugs.): *dickfellig, seelisch unempfindlich werden:* Wenn du erst ein paar Jahre in diesem Betrieb arbeitest, bekommst du auch ein dickes Fell.
Vgl. die vorausgehende Wendung.

sich ein dickes Fell anschaffen (ugs.): *sich seelisch abhärten, dickfellig werden:* Wenn du in der Politik vorankommen willst, musst du dir ein dickes Fell anschaffen. • In Einzelfällen muss man sich ein dickes Fell anschaffen und darf keine große Lippe riskieren (Dein Schicksalsweg 9, 1976, 16).
Vgl. die Wendung »ein dickes Fell haben«.

jmdm. das Fell gerben (salopp): *jmdn. verprügeln:* Er drohte den Burschen, ihnen das Fell zu gerben, wenn sie seine Tochter nicht in Ruhe ließen. • … wenn es gilt, den Barbaren das Fell zu gerben, lässt man die Spartaner vorausmarschieren (Hagelstange, Spielball 209).
◆ Die Wendung nimmt Bezug auf das Geschmeidigmachen der Häute durch Kneten, Klopfen und Walken.

das Fell versaufen (salopp): *in Anschluss an eine Beerdigung einen Umtrunk veranstalten:* Und nachher wird geteilt und beerbt und das Fell versoffen. Mit den trauernden Hinterbliebenen (Bobrowski, Mühle 154).
◆ Die Wendung bezieht sich auf den früher bei Viehhändlern üblichen Brauch, den Erlös aus dem verkauften Fell den Viehknechten als Trinkgeld zu geben, die es dann gemeinsam vertranken.

jmdm. das Fell über die Ohren ziehen: **1.** (salopp) *jmdn. betrügen, übervorteilen:* Dein Vater war ein ungelehrter Mann, aber kein Professor der Weltgeschichte konnte ihn lehren, wie man den Jungens das Fell über die Ohren zieht (Brecht, Groschen 157). Wer hier kauft, weiß, dass ihm das Fell über die Ohren gezogen wird (Welt 9. 8. 1978, 3). **2.** (Sportjargon) *einen Gegner deklassieren:* Es lag aber auch daran, dass Bayer 04 am vorletzten Spieltag Besuch von einer völlig lustlosen Münchner Löwenelf erhielt, die sich nahezu widerstandslos mit 0 : 3 das Fell über die Ohren ziehen ließ (Weinrich, Milliardenliga 2003, o. S.)
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Schaf, dem nicht bloß die Wolle geschoren, sondern nach dem Schlachten das Fell gänzlich über Kopf und Ohren abgezogen wird.

das Fell [des Bären] erst verteilen/verkaufen, wenn der Bär erlegt ist: *die Si-*

tuation abwarten, in der eindeutig feststeht, was es zu verteilen gibt: Der 50-Jährige hält sowohl Rot-Grün als auch eine große Koalition von SPD und CDU für denkbar, will sich aber nicht vorab festlegen: »Ich verteile das Fell des Bären erst, wenn der Bär erlegt ist« (www.augsburger-allgemeine.de 21. 1. 2011). Wir werden dann, wenn die Steuermehreinnahmen tatsächlich in den Kassen sind, diese nutzen … Aber, meine Damen und Herren …: Wir verteilen das Fell des Bären erst dann, wenn der Bär erlegt ist (www.landtag.sachsen.de 4. 11. 2010).

Fels: **ein Fels in der Brandung:** *jmd., der unerschütterlich, unbeirrt ist:* In der langen Drangphase der Bremer war »Winne« ein Fels in der Brandung! (Kicker 6, 1982, 36).

Fenster: **sich [zu] weit aus dem Fenster lehnen/hängen:** *sich [zu] weit vorwagen, sich [zu] stark exponieren:* Mit seinen Vorschlägen zur Steuerreform hatte der Minister sich zu weit aus dem Fenster gelehnt und seine politische Karriere gefährdet. • Deutschland und Italien, die sich mit ihren Wünschen nach einer Stärkung der Gemeinschaft und mehr Entscheidungsbefugnissen für das Europäische Parlament weit aus dem Fenster gehängt haben, kniffen plötzlich (Rheinpfalz 2. 10. 1991, 2).

weg vom Fenster sein (ugs.): **1.** *von der Öffentlichkeit nicht mehr beachtet, nicht mehr gefragt sein:* Schade um all die, die Knut Kiesewetters Berlin-Konzert nicht miterlebt haben, denn er ist noch lange nicht weg vom Fenster (BM 16. 11. 1975, 10). **2.** *seine Stellung, Position verloren haben:* Wenn die Mannschaft auch nächsten Samstag verliert, ist der Trainer weg vom Fenster. • Aber wehe, der Molkereibetreiber handelt nicht rationell und hält dem Vergleich zu anderen Molkereien nicht stand. Dann ist der Betriebsleiter sofort weg vom Fenster (taz 22. 1. 2001, 4).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf den Fensterplatz, der es einem ermöglicht, an dem, was sich außerhalb der eigenen vier Wände tut, teilzuhaben.

zum Fenster hinausreden: **1.** *vergeblich, ohne jeden Erfolg reden:* Der Lehrer erklärte den Schülern, dass er keine Lust mehr habe, dauernd zum Fenster hinauszureden. **2.** *für die Öffentlichkeit, nur propagandistisch reden:* Die meisten Teilnehmer an der Tagung redeten nur zum Fenster hinaus.
↑ Geld.

fern: **das sei fern von mir!** (geh.): *Gott behüte!:* Mit einem Reiseunternehmen in Urlaub fahren? Das sei fern von mir!
◆ Diese Floskel stammt aus der Bibel. So heißt es z. B. im 1. Moses (44, 17): »Das sei ferne von mir, solches zu tun!«

fern von Madrid: *weitab vom eigentlichen Geschehen:* Heute hat die frühere Premierministerin nicht mehr viel Einfluss in der Partei; sie lebt seit Jahren fern von Madrid.
◆ Die Redensart ist ein Zitat aus Schillers Don Karlos (I, 6). In dieser Szene verbannt der König die Marquisin von Mondekar vom königlichen Hof, weil sie ihre Aufgabe als Hofdame nicht so erfüllt hat, wie es von ihr erwartet wurde.
↑ nah[e], ↑ Schuss, ↑ unrasiert.

ferner: **ferner liefen** (ugs.): *einen untergeordneten Platz einnehmend; nur von untergeordneter Bedeutung:* Von wegen großer Manager, der Mann rangiert doch nur unter »ferner liefen« in unserer Firma. • Noch vor einem Jahr wäre die Festnahme eines deutschen Zwischenhändlers mit 100 Gramm Heroin eine kleine Sensation gewesen. Das wird heute unter ferner liefen registriert (Christiane, Zoo 218).
◆ Die Wendung ist eine Übertragung aus dem Pferdesport und bedeutet dort »außer den Siegern nahmen am Rennen teil: …«.

Ferse: **sich an jmds. Fersen/sich jmdm. an die Fersen heften:** *jmdm. hartnäckig folgen:* Die beiden Polizisten hefteten sich an die Fersen des Ganoven. • Ich heftete mich dem Paar an die Fersen …, ich war ihnen eher willkommen als lästig (Seghers, Transit 131).

jmdm. auf den Fersen sein, bleiben: **1.** *jmdn. so verfolgen, dass man immer dicht hinter ihm ist, bleibt:* Leider war ihr, als sie ohne zu zahlen den Laden verließ, ein Detektiv auf den Fersen, der sie sofort

F
Fers

zur Polizei brachte und anzeigte (Standard 3.9. 2011, 22). Von ihr wusste jeder im Ort: Zu ihr kann man gehen, wenn sie einem auf den Fersen sind (Müthel, Baum 131). **2.** *jmdn. in Bezug auf sein Können, seine Leistung fast eingeholt haben:* Zenith ist IBM dicht auf den Fersen (www.computerwoche.de, 27.6. 1986). Schalke 04 bleibt nach dem 2:0 gegen Köln dem Führungsduo auf den Fersen (SZ 15.2. 2010, 32).

jmdn. auf den Fersen haben: *von jmdm. hartnäckig verfolgt werden [und ihn nicht loswerden]:* Hunderte deutsche Steuersünder haben jetzt Steuerfahnder auf den Fersen (Wirtschaftswoche 40, 2004, 168).

einer Sache auf den Fersen sein: *sichere Anhaltspunkte zur [bevorstehenden] Aufklärung eines Sachverhalts haben:* Dem Rätsel um den Messeerfolg auf den Fersen (www.computerwoche.de, 2.5. 1980). Dem Zucker auf den Fersen: Diabetes. Studie der DKV für optimalen Therapieerfolg (www.dkvinfo.de, 3.5. 2000).

jmdm. auf den Fersen folgen: *jmdm. sofort nachfolgen:* Sie verließ den Raum, und ihre Freundin folgte ihr auf den Fersen. • Eine soeben eingetroffene Gruppe sehr junger, sehr rosiger und sehr unerfahrener Studenten folgte aufgeregt und ein bisschen beklommen dem Direktor auf den Fersen (MM 31.1. 2002, 2).

Fersengeld: **Fersengeld geben** (ugs. scherzh.): *davonlaufen, fliehen:* Der Kompaniechef brüllte wie ein Ochse, aber wir gaben lieber Fersengeld (Spiegel 19, 1977, 44). Vor Giftschlangen dagegen kann und soll man Fersengeld geben (Grzimek, Serengeti 185).

◆ Die Wendung wurde schon im Mittelalter als »Bezahlung mit der Ferse« – d.h. als Zuwenden der Ferse statt Begleichung einer Schuld – beim heimlichen Verlassen einer Herberge aufgefasst. Ursprünglich kann »Fersengeld« allerdings auch das Bußgeld eines Flüchtigen gewesen sein.

fertig: **dann/jetzt ist fertig lustig** (schweiz. ugs.): *dann/jetzt hört der Spaß auf, wird es ernst:* Wenn seine Frau das erfährt, dann ist fertig lustig. • Jahrzehntelang schauten sie untätig zu oder stellten sich schützend vor verdächtigte Sportler. Doch jetzt ist fertig lustig (NZZ 24.10. 2003, 60).

fertig sein (ugs.): **1.** *höchst erstaunt, überrascht sein:* Nur Einsen im Zeugnis? Da bin ich fertig! • Da bin ich aber fertig über ihre Personalkenntnisse (Gaiser, Jagd 177). **2.** *zahlungsunfähig sein:* Nach der fatalen Fehlspekulation ist die Firma fertig. Wir gehen in Konkurs.

mit jmdm. fertig sein (ugs.): *mit jmdm. nichts mehr zu tun haben [wollen]:* Wir sind fertig. • Wir sind für alle Zeit fertig miteinander (Lenz, Brot 156).

mit jmdm. fertig werden (ugs.): *sich bei jmdm. durchsetzen; der Stärkere bleiben:* Wir werden mit diesen schrägen Typen schon fertig, die können uns keine Angst machen. • ...weil er mit diesem Weibe niemals fertig werden kann (Thieß, Reich 564).

mit etw. fertig werden: *etw. [innerlich] bewältigen; mit etw. zurechtkommen:* Ich werde mit allem fertig (Handke, Kaspar 68).

fertig werden (salopp verhüll.): *zum Orgasmus kommen:* Ich bin der Meinung, dass ich also die meisten Gäste, auch wenn sie nicht fertig geworden sind, durch meine Art irgendwie so umfädele..., dass sie trotzdem irgendwie zufrieden sind (Fichte, Wolli 183).

[und] fertig ist der Lack! (ugs.): *und damit ist die Sache auch schon erledigt!:* Du brauchst jetzt nur noch das Brett anzuschrauben, und fertig ist der Lack! Vgl. die folgende Wendung.

[und] fertig ist die Laube! (ugs.): *und damit ist die Sache auch schon erledigt!:* »...Und wo soll ich die Munition lassen?« – »Irgendwohin. Zeltbahn darüber, und fertig ist die Laube« (Kirst, 08/15, 307).

◆ Beide Wendungen beziehen sich darauf, dass etwas – wie Lack oder eine Laube – sehr schnell angebracht, hergestellt oder auf andere Art erledigt ist, aber große Wirkung erzielt.

↑ fix.

fest: **nach fest kommt ab** (ugs.): *wenn man eine Schraube o.Ä. zu fest anzuziehen versucht, kann sie abbrechen:* Bei der Befesti-

gung des Gehäuses solltest du mit den Schrauben vorsichtig umgehen: Nach fest kommt ab!
↑Boden, ↑Fuß, ↑Grund, ↑Hand, ↑Sattel, ↑steif, ↑Treue.

Fest: **man muss die Feste feiern, wie sie fallen:** *man sollte sich eine gute Gelegenheit zum fröhlichen Feiern nicht entgehen lassen:* Es ist doch urgemütlich hier, trinken wir doch noch einen. Man muss die Feste feiern, wie sie fallen.
◆ Die Redensart wurde durch die Berliner Lokalposse »Graupenmüller« (1870) von Hermann Salingré weit verbreitet.

festhalten: ↑Schirm.

fett: ↑Bock, ↑Ente, ↑essen, ↑Kohl, ↑lecken, ↑[1]sieben, ↑Suppe, ↑Wahnsinn.

Fett: **Fett schwimmt oben** (scherzh.): *dicke Menschen brauchen wegen ihres Körperfetts keine Angst vor dem Ertrinken zu haben:* »Wozu brauche ich eine Schwimmweste?«, scherzte er. »Fett schwimmt bekanntlich oben!«
das Fett abschöpfen (ugs.): *sich selbst den größten Vorteil, das Beste verschaffen:* Bei den alpinen Wettbewerben hat Österreich wieder einmal das Fett abgeschöpft.
sein Fett [ab]bekommen/[ab]kriegen (ugs.): *verdientermaßen für etw. getadelt, bestraft werden:* Er ist als Zeichner eher in der Vergangenheit zu Hause oder in einer postatomaren Zukunft…, in der die Menschheit schon berechtigt ihr Fett abgekriegt hat (www.comicradioshow.com). Na, wenn es schon sie traf, dann wollte sie dafür sorgen, dass die alte Hexe ebenfalls getroffen wurde, dass auch sie ihr Fett bekam, dass sie hier flog (Simmel, Stoff 87).
Vgl. die folgende Wendung.
sein Fett [weg]haben (ugs.): *die verdiente Strafe bekommen haben:* »Der hat sein Fett. Nun sind wir quitt!« (Grass Hundejahre 478). … er sah so tückisch aus, dass sie den armen Deibel laufen ließen. Meck sagte selbst: »Der hat sein Fett weg.« (Döblin, Berlin 127).
◆ Der Ursprung beider Wendungen ist nicht sicher geklärt. Vermutlich liegt ein ironischer Vergleich mit dem früheren Brauch des gemeinsamen Schweineschlachtens zugrunde, wobei jeder eine bestimmte Menge Fett erhielt, jeder – wie es hieß – »geschmiert« wurde. (Durch ironischen Gebrauch von »schmieren« entwickelte sich später »jmdm. eine schmieren« im Sinne von »jmdn. ohrfeigen«.)
im Fett sitzen/schwimmen (ugs.): *in guten Verhältnissen leben:* Seitdem er die Baustoffhandlung übernommen hat, schwimmt er im Fett. • Heute sitzen wir im Dreck, und damals saßen wir im Fett (Remarque, Obelisk 264).
↑Saft.

Fettlebe: **Fettlebe machen** (landsch., bes. berlin.): *gut und üppig essen, angenehm leben:* … wie sie Fettlebe machen bei Rechtsanwälten und bei Bankiers (Tucholsky, Zwischen 26). »… Ich möcht ooch wieder Fettlebe machen und mir nicht die Zehen abfrieren« (Döblin, Berlin 165).

Fettnäpfchen: **kein Fettnäpfchen/keinen Fettnapf auslassen** (ugs.): *ständig unbedachte, taktlose Bemerkungen machen oder Dinge tun:* Dass Paris und Nicole auch hier wieder kein Fettnäpfchen auslassen und Zwischenfälle vorprogrammiert sind, versteht sich von selbst (www.viacombrandsolutions.de).
[bei jmdm.] ins Fettnäpfchen treten/tappen (ugs.): *durch eine unbedachte, taktlose Bemerkung, Verhaltensweise Missfallen erregen, jmdn. kränken:* Wer in Asien Urlaub macht, kann wegen der kulturellen Unterschiede … leicht ins Fettnäpfchen treten (www.berlinonline.de). Erst wer die Etikette genau kennt, kann damit jonglieren, ohne ins Fettnäpfchen zu tappen (www.focus.de).
◆ Die Wendung bezieht sich auf die Ungeschicklichkeit, die früher jemand beging, wenn er in das neben der Tür stehende Näpfchen mit Stiefelfett trat.

Fetzen: **…, dass die Fetzen fliegen** (ugs.): *ohne Rücksichtnahme, in aller Härte:* Der Autor … empfiehlt als »beste Antwort« auf Gewalt »eine sofortige Gegenattacke, dass die Fetzen fliegen« (Spiegel 16, 1985, 117). … mal so richtig schnell rennen und im letzten Augenblick den Ball erwischen

und tüchtig zudreschen, dass die Fetzen fliegen (Kempowski, Zeit 281).

feucht: ↑Aussprache, ↑Grab, ↑Kehricht, ↑Keks, ↑Lehm, ↑Ohr.

Feuer: **[für jmdn., etw.] Feuer und Flamme sein** (ugs.): *[von jmdm., etw.] hellauf begeistert sein:* Wenn Sophie gegen Abend nach Hause kam, war sie jedes Mal fest entschlossen, Sängerin zu werden, … und Heinrich war Feuer und Flamme (Bieler, Mädchenkrieg 122). Immer noch ist Lucy Feuer und Flamme für Alan Beam (Hörzu 10, 1982, 62).

es ist/dann ist Feuer am/(seltener:) **im Dach** (österr., schweiz.): *es/dann herrscht Aufregung, dann ist die Situation brenzlig:* Wenn das der Ernst der U-Bahn-Planer sein sollte, dann ist wohl Feuer am Dach (Kurier 7. 11. 1997). Wenn wir jetzt im UEFA-Cup ausscheiden, dann wäre das sehr hart und wieder Feuer am Dach (Kronen-Zeitung 22. 11. 1983, 62).

bei jmdm. ist gleich Feuer unterm Dach/ jmd. hat gleich Feuer unterm Dach: *jmd. ist sehr jähzornig:* Der neue Bürgermeister hatte gleich Feuer unter dem Dach, da mussten sich die Dorfbewohner vorsehen.

Feuer fangen: **1.** *in Brand geraten:* Die vier Soldaten waren auf der Rückfahrt zu ihrer Kaserne, als ihr Auto … in einer Kurve ins Schleudern geriet, gegen einen Baum prallte und Feuer fing (MM 2. 7. 1968, 10). **2.** *von Begeisterung für etw. gepackt werden:* Als die Spieler erfuhren, dass der Verein an einem Neujahrsturnier in Madrid teilnehmen wolle, fingen sie sofort Feuer. • Wer sich nämlich nur als Mitläufer bezeichnet und einer freundlichen Duldung überantwortet sieht, fängt kein Feuer (Thielicke, Ich glaube 227). **3.** *sich verlieben:* Denn obwohl sie längst Feuer gefangen hatten, scheuten die Fern-Verliebten noch immer die Begegnung (Hörzu 38, 1971, 108).

jmdm. Feuer unter dem/den Hintern/ Frack (derb auch:) **Arsch/Schwanz machen** (salopp): *jmdn. nachdrücklich zur Eile antreiben:* Der Maat machte den Matrosen anständig Feuer unterm Hintern. • Mein Großvater … nimmt sich den Feller vor, der soll mal ein bisschen fleißiger sein: … dort ein bisschen Öl auf die Seele, dort ein bisschen Feuer unter den Hintern (Bobrowski, Mühle 143).

Feuer hinter etw. machen (ugs.): *etw., was zu langsam vor sich geht, durch entsprechende Maßnahmen beschleunigen:* Ich habe immer noch keinen Bescheid erhalten und werde mal Feuer hinter das Verfahren machen.

etw. aus dem Feuer reißen: *etw., was schon sehr gefährdet, fast verloren war, doch noch retten, zu einem guten Ende bringen:* Mit einer energischen Schlussoffensive gelang es den Bayern, das Spiel noch aus dem Feuer zu reißen.

für jmdn. durchs Feuer gehen: *bereit sein, für jmdn. alles zu tun:* Auf Befragen, ob ich für diese Herse durchs Feuer gehen wolle, hätte ich gesagt: ja (Gaiser, Schlussball 29). Wer würde Schwester Libertine nicht jeden Gefallen tun …? … Wir würden für sie durchs Feuer gehen (Remarque, Westen 179).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass Menschen es bei Bränden auf sich nehmen, durch die Flammen zu dringen, um andere zu retten.

mit dem Feuer spielen: *leichtsinnig eine Gefahr herausfordern:* Der Regierungschef warnte die Mitglieder der IRA, mit dem Feuer zu spielen. • In Zukunft würde sie an die Ehre ihres Gatten denken und nicht mehr mit dem Feuer spielen (Brand [Übers.], Gangster 68).

zwischen zwei Feuer geraten: *von zwei Seiten gleichzeitig bedrängt werden:* Wenn man zwischen zwei Feuer geraten ist, bleibt einem nur noch ein geringes Maß an Handlungsfreiheit (www.planet.ch).

◆ Die Wendung bezieht sich ursprünglich auf zwei Brände, die einen gleichzeitig bedrohen. Heute assoziiert man damit aber wohl nur noch die Feuer zweier feindlicher Schusslinien.

↑brennen, ↑Eisen, ↑Gegensatz, ↑Hand, ↑Kastanie, ↑Öl, ↑Rauch, ↑Spiel, ↑Süppchen.

feuern: **jmdm. eine/ein paar feuern** (salopp): *jmdm. eine Ohrfeige/mehrere Ohr-*

feigen geben: Hau ab oder ich feure dir ein paar!
eine/ein paar gefeuert kriegen/bekommen (salopp): *eine Ohrfeige, ein paar Ohrfeigen bekommen:* Halt die Klappe oder du kriegst eine gefeuert! • Ich bekam eine gefeuert, ohne zu wissen oder auch nur zu ahnen, wofür, und beide Diskussionen waren beendet (Liehr, Radio Days 14).
↑heuern.

Feuerprobe: **die Feuerprobe bestehen:** *sich zum ersten Mal in harter Praxis [ohne Hilfe] bewähren:* Kurz nachdem die ersten Prototypen dieser … Produktlinie die Feuerprobe bestanden hatten, konnte sie einen durchschlagenden Erfolg verbuchen (www.alcatel.ch, 1999). In den Kinderschuhen steckt das digitale terrestrische Fernsehen; es muss mit einem Pilotprojekt in Berlin seine Feuerprobe erst noch bestehen (ct 22, 2002, 110).
◆ Mit »Feuerprobe« war ursprünglich die im Feuer vorgenommene Prüfung des Goldes auf seine Reinheit gemeint. Danach bezeichnete »Feuerprobe« auch ein Verfahren zum Herbeiführen eines Gottesurteils: Um seine Unschuld zu beweisen, musste der Angeklagte längere Zeit ein glühendes Eisen halten.

Feuerstein: ↑Furz.

Feuerwehr: ↑fahren.

Feuerzange: ↑Zange.

feurig: ↑Kohle.

ff: ↑Effeff.

Fichte: **jmdn. hinter die Fichte führen** (ugs. scherzh.): *jmdn. täuschen:* Sie war vorbereitet und ließ sich deshalb nicht hinter die Fichte führen. • Wir dürfen die Menschen nicht mehr hinter die Fichte führen, indem wir das Schöne versprechen und aus Angst die Konsequenzen verschweigen (SZ 12. 11. 2010, 6).
◆ Die Wendung ist eine scherzhafte Abwandlung von »jmdn. hinters Licht führen«.

ficken: **fick dich ins Knie!** (vulgär): *Ausdruck grober Abweisung:* Hau ab und fick dich ins Knie, du Penner!
fick dir bloß nicht aufs/ins Knie! (vulgär): *sei bloß nicht so aufgeregt, stell dich nicht so an!:* Du kriegst dein Geld ja übermorgen wieder, fick dir bloß nicht aufs Knie!

Fidibus: ↑Hokuspokus.

fifty-fifty: **fifty-fifty machen** (ugs.): *[einen Gewinn o. Ä.] zur Hälfte teilen:* Sie (= die Apartments) werden nun laufend an zahlungskräftige Gäste vermietet. Bob und Mama machen fifty-fifty, und es rentiert sich (Kranz, Märchenhochzeit 20).
fifty-fifty ausgehen, stehen: *unentschieden ausgehen, stehen:* So gingen die als »Ost-West-Konflikt« hochstilisierten Vergleiche zwischen Dortmund und Berlin im ungesteuerten und gesteuerten Vierer »fifty-fifty« aus (FR 12. 7. 1993, 2). … mit Schweden wartet im Halbfinale auch keine unlösbare Aufgabe – die Chancen stehen fifty-fifty, urteilten Pilic und Stich einhellig (SZ, 19. 7. 1993, 32).

Figur: **eine gute/schlechte/traurige Figur** o. Ä. **machen/abgeben:** *durch Auftreten oder Erscheinung positiv/negativ beeindrucken:* Bei dem jüngsten Skandal hatte der Minister keine gute Figur gemacht. • Sie hatten an diesem Abend schlechte Figur gemacht, das war nicht zu übersehen (Musil, Mann 405). … ich hatte eben schon eine recht traurige Figur abgegeben, ich war mir gar nicht sicher, dass ich bei einem zweiten Kampf besser abschneiden würde (Fallada, Herr 16).
↑berühren.

Figura: **wie Figura zeigt** (schweiz., sonst veraltend): *wie man an diesem Beispiel sehen kann:* Erfolg macht, wie Figura zeigt, auch im Reich der Mitte salonfähig und kann Tabus brechen (NZZ 31. 1. 2002, 61).

Film: **jmdm./bei jmdm. ist der Film gerissen** (ugs. scherzh.): *jmd. kann sich [plötzlich] nicht mehr erinnern [wie es weitergeht, was dann passiert ist]:* Dem Conférencier war der Film gerissen. • Die Stegreifrede: Wie man Denkblockaden vermeidet. Film gerissen – was tun? (www.dem.de).
im falschen Film sein/sitzen (ugs.): *sich in einer völlig unangemessenen und abwegigen Situation befinden:* Und als ich mitbekommen habe, mit welchen Leuten ich da im Bus sitze, habe ich gedacht, ich bin im falschen Film (taz 28. 4. 1999, 3). Wenn

freilich Badeanzüge auf Mönchskutten, Uniformen auf Petticoats treffen und dazwischen die abenteuerlichsten Hutmodelle paradieren, scheinen wir im falschen Film zu sitzen (NZZ 24. 3. 2001, 65).

Filmriss: **einen Filmriss haben** (ugs.): *sich [plötzlich] nicht mehr erinnern können [wie es weitergeht, was dann passiert ist]:* Ich hatte einen ganz schönen Filmriss an dem Tag (Spiegel 37, 1981, 112).

finden: **das/es wird sich [alles] finden:** **1.** *das wird sich [alles] herausstellen, klären:* Wie diese Strafen aussehen können, ist nicht vorgegeben. »Das wird sich finden«, verkündet Kamps zuversichtlich (www.dem.de). **2.** *das wird [alles] in Ordnung kommen:* Nun lass dir mal keine grauen Haare wachsen, es wird sich alles finden.

da haben sich zwei gesucht und gefunden (ugs.): *die [beiden] passen gut zueinander:* Da haben sich zwei gesucht und gefunden: Die beiden Branchengiganten … wollen sich zum weltweit zweitgrößten Telekomkonzern zusammenschließen (www.berlinonline.de, 6. 10. 1999).

wie finde ich denn das? (ugs.): *Ausruf der Entrüstung, Verwunderung o. Ä.:* Nimmt der sich doch einfach fünfzig Euro aus der Kasse! Wie finde ich denn das?

keinen Abgang finden, Abnahme finden usw.: siehe Abgang, Abnahme usw.

Finger: **das sagt mir mein kleiner Finger** (ugs. scherzh.): *ich habe eine untrügliche Ahnung, dass es so ist:* Das sagt mir doch mein kleiner Finger, dass du mit ihm unter einer Decke steckst.

◆ Die Wendung fußt auf dem alten Volksglauben, dass die Finger der Hand zum Menschen sozusagen sprechen, ihm mitteilen, was sie erahnen und wissen (vgl. die Zusammensetzung »Fingerspitzengefühl« im Sinne von »Ahnungsvermögen, Feingefühl«).

ein schlimmer Finger sein (ugs.): *ein böser, gefährlicher Mensch sein:* … oder sei es, weil du schlichtweg ein schlimmer Finger bist, der es mit den wirklich wichtigen Dingen nicht so ernst nimmt (www.zyn.de). Henry Brain ist ein schlimmer Finger: Als Gefängniskoch richtet er … aus schierer Lust an seiner Macht Verheerungen in den Eingeweiden der Knastbrüder an (www.frauenportal.at).

jmdm./jmdn. jucken die Finger nach etw. (ugs.): *jmd. möchte etw. (mit seinen Händen) sehr gern tun, ist auf etw. aus:* Den Wissenschaftlern jucken die Finger nach neuen Erkenntnissen (www.pharmazeutischezeitung.de). Vorbei die tristen Tage in Nebel, vorbei mit dem wehmütigen Blick in den tristen Garten. Jetzt lacht das Herz, jucken die Finger und wackelt der Spaten (www.rosen.ch). … sucht eine Band, die einen 2. Gitarristen gebrauchen kann … Bitte schnellstens melden, mir jucken die Finger (www.rockhard.de).

sich die Finger abarbeiten (ugs.): *überaus schwer, bis zur Erschöpfung arbeiten:* Ich muss mir die Finger abarbeiten, und ihr werft das Geld zum Fenster hinaus.

sich die Finger abschreiben/wund schreiben (ugs.): *sehr viel, bis zum Überdruss schreiben:* Soll ein anderer mal Protokoll führen. Ich denke gar nicht daran, mir die Finger abzuschreiben. Sie hat sich die Finger wund geschrieben, aber keine Bewerbung hatte Erfolg.

keinen Finger krumm machen (ugs.): *[von sich aus] nichts tun, nicht arbeiten:* Und der Kreimeier macht dafür keinen Finger krumm und hat im Monat seine sechstausend Mark (v. d. Grün, Glatteis 70). Warum haben die rot-grünen Mandatsträger lange Zeit in Berlin keinen Finger krumm gemacht für den IR 25? (www.stmwvt.bayern.de).

keinen Finger rühren: *sich nicht für jmdn. einsetzen, untätig bleiben:* Wenn es dir einmal dreckig geht, werde ich auch keinen Finger rühren. • Wir arbeiten nicht mehr, es lohnt nicht, und wenn der ganze Schnee verbrennt; wir rühren keinen Finger (Döblin, Berlin 144).

lange/krumme Finger machen (ugs.): *stehlen:* Die Angestellte hatte wiederholt krumme Finger gemacht und landete schließlich bei der Polizei. • Mit 16 Jahren machte Peter Rayston zum ersten Mal lange Finger (Hörzu 38, 1973, 74).

◆ Das sprachliche Bild veranschaulicht, wie die Finger nach dem begehrten Gut ausgestreckt werden bzw. wie sie sich um die Beute schließen.

klebrige Finger haben (ugs.): *zum Stehlen neigen:* In der Wohnbaracke musste jemand klebrige Finger haben. Immer wieder verschwanden kleinere Geldbeträge.

wenn man ihr/ihm usw. **den kleinen Finger gibt/reicht, nimmt sie/er** usw. **gleich die ganze Hand:** *macht man ihr/ihm usw. nur ein kleines Zugeständnis, so fordert sie/er usw. gleich noch mehr:* Wir brauchen nicht weiter zu verhandeln. Wenn man denen den kleinen Finger gibt, nehmen sie gleich die ganze Hand.

den Finger auf/in die Wunde legen: *auf ein Übel deutlich hinweisen:* Der scheidende WEU-Chef … legte den Finger auf die Wunde: Die europäischen Staaten müssten mehr Geld in ihre Verteidigung stecken (Der Tagesspiegel – Online 23. 11. 1999). Die Entscheidung über die künftige Führung der Deutschen Bank war gerade einmal zwölf Stunden alt – da legten Experten schon den Finger in die Wunde (MM 27. 7. 2011, 5).

◆ Man hat die Wendung wenig überzeugend auf den biblischen Bericht vom ungläubigen Thomas (Joh. 20, 24–27) zurückgeführt. Näherliegend ist wohl der Bezug auf das Markusevangelium (7, 32–35), wo Jesus bei der Heilung des Taubstummen diesem den Finger auf die Körperstelle legt, von der das Übel ausgeht.

den/seinen Finger darauf haben (ugs.): *die Kontrolle haben:* Sie würde gern an das Familienvermögen herankommen, aber noch hat ihre Großmutter den Finger darauf.

die Finger in etw./im Spiel haben (ugs.): *an etw. [in negativer Weise] heimlich beteiligt sein:* Vom alten Voigt wurde in der Vorstadt erzählt, dass er überall seine Finger im Spiel habe, wenn er auch nur das kleinste Geschäft wittere (v. d. Grün, Glatteis 125). Dieses Volk hat ja seine Finger in allen unsauberen Geschäften, wahrscheinlich auch in diesem (Maass, Gouffé 150).

die Finger von jmdm., etw. lassen (ugs.): *sich nicht mit jmdm., etw. abgeben:* Dieses Dokument setzt allerdings einiges an Grundwissen über Windows und MS-DOS voraus, PC-Einsteiger sollten lieber die Finger davon lassen (homepages.fh-giessen.de). Sie gaben ihm sein Soldbuch zurück und gaben ihm den Rat, künftig die Finger von solchen Weibern zu lassen (Ott, Haie 103).

sich ⟨Dativ⟩ **die Finger schmutzig machen** (ugs.): *sich etw. zuschulden kommen lassen, sich an einer ungesetzlichen Handlung beteiligen:* Schreibtischtäter nennt man die Handlanger der Nazis, die sich nicht selbst die Finger schmutzig machten, sondern in der gleichgeschalteten Presse mit Worten mordeten (SZ 22. 5. 2004, 36).

sich ⟨Dativ⟩ **die Finger verbrennen** (ugs.): *durch Unvorsichtigkeit Schaden erleiden:* »Die Investoren haben sich die Finger verbrannt und trauen sich jetzt nicht mehr«, sagte ein Händler (de-biz.yahoo.com, 21. 2. 1961).

sich ⟨Dativ⟩ **die Finger/alle zehn Finger nach etw., jmdm. lecken** (ugs.): *auf etw. begierig sein, jmdn. heftig begehren:* Hast du das schöne Fresko bemerkt? … Unser Oberlehrer, wenn er das sehen könnte, er würde sich alle zehn Finger lecken (Frisch, Nun singen 100). … ein Mann in den besten Jahren, nach dem sich manche Frau die Finger lecken könnte (Hörzu 23, 1982, 123).

sich alle zehn Finger abschlecken können (österr. ugs.): *zufrieden, erleichtert sein können:* Als normal denkender Mensch muss ich sagen, er kann sich alle zehn Finger abschlecken, dass er pensioniert ist (Wiener/Basta 7, 1994).

sich ⟨Dativ⟩ **etw. an den [zehn/fünf] Fingern abzählen/**(landsch. auch:) **abklavieren können** (ugs.): *sich etw. leicht denken können, etw. leicht voraussehen können:* Dass wir verlieren würden, hättest du dir an den fünf Fingern abzählen können.

an jedem Finger eine[n]/zehn haben (ugs.): *sehr viele Verehrer/Freunde, Verehrerinnen/Freundinnen haben:* So eine schöne und prominente Frau hat an je-

dem Finger zehn (www.super-illu.de, 36, 2000). ... wahrscheinlich hat Florian an jedem Finger eine, und jede spekuliert auf dasselbe wie ich (Bild 9. 7. 1964, 4).
eins/[et]was auf die Finger bekommen/kriegen (ugs.): *(nur in Bezug auf Kinder) mit einem Klaps auf die Hand zurechtgewiesen werden:* Die Kleine bekam von der Mutter eins auf die Finger, weil sie dauernd mit dem Salzstreuer spielte.
jmdm. auf die Finger klopfen (ugs.): *jmdn. scharf zurechtweisen:* Die radikalen Gruppen werden immer unverschämter; denen muss man mal auf die Finger klopfen. • Die Eier, von denen er anklagend behauptete, sie seien ihm entwendet worden, hatte er selbst in das Nest gelegt. In einer Glosse ... klopfte ich ihm auf die Finger (Niekisch, Leben 254).
jmdm. auf die Finger sehen/schauen/gucken (ugs.): *jmdn. aus Misstrauen genau beobachten:* Er hatte plötzlich das Gefühl, dass man ihm im Werk auf die Finger sah, also auch ihn der Wirtschaftsspionage verdächtigte. • Er wird weiterhin den Jungs mit den flotten Zungen und den schnellen Händen auf die Finger schauen (Hörzu 18, 1974, 12).
sich ⟨Dativ⟩ **etw. aus den Fingern saugen** (ugs.): *einen Sachverhalt frei erfinden:* Maj gibt ... zu, dass er damals Geld gebraucht und sich die ganze Geschichte einfach aus den Fingern gesogen habe (Mostar, Unschuldig 79).
◆ Die bereits 1512 in Thomas Murners Satire »Narrenbeschwörung« belegte Wendung leitet sich möglicherweise aus dem alten Volksglauben her, wonach das Saugen an einem in Blut oder eine Zauberflüssigkeit getauchten Finger Weisheit vermittelt bzw. wonach die Finger als solche Mitteilungsfähigkeit besitzen.
jmdn., etw. nicht aus den Fingern lassen (ugs.): *jmdn., etw. nicht hergeben:* Ich bin froh, dass ich diese Uhr für meine Sammlung zurückkaufen konnte. Jetzt lasse ich sie auch nicht mehr aus den Fingern.
[jmdm.] durch die Finger sehen: *[jmds.] unkorrektes Verhalten nachsichtig übersehen:* Es hieß, persönlich könne man ihm nichts vorwerfen, er lebe ganz seiner Idee. Da hat man ihm natürlich viel durch die Finger gesehen (Brecht, Groschen 335). Wurden politische Gefangene von ihren Angehörigen besucht, dann war er großzügig ... und sah auch in anderem Betracht ihnen gegenüber durch die Finger (Niekisch, Leben 344).
durch die Finger schauen (österr.): *nicht aktiv werden können, der Unterlegene sein:* Hinter unserem Rücken wird verhandelt, die Gemeinden kassieren ... das Geld, und wir schauen durch die Finger (Tiroler Tageszeitung 24. 5. 1997).
◆ Diese seit Beginn des 15. Jahrhunderts belegte Wendung bezieht sich bildlich darauf, dass man durch Vorhalten der gespreizten Finger vor das Gesicht das Blickfeld einengt.
jmdm. durch die Finger schlüpfen (ugs.): *jmdm. entgehen:* ... Die Möglichkeiten aufgreifen, die den Multis durch die Finger geschlüpft sind (www.wu-wien.ac.at). Nach Angaben der Pequot-Indianer waren in diesem Fort an die vierhundert Seelen, und nicht einmal fünf sind uns durch die Finger geschlüpft (home-t-online.de).
etw. im kleinen Finger haben (ugs.): *etw. genau kennen, völlig beherrschen:* Die chemischen Elemente hat er im kleinen Finger. • Ist die Schöpfung wirklich so simpel zu begreifen, dass der religiöse Mensch diese Dinge im kleinen Finger hätte? (Thielicke, Ich glaube 53).
◆ Der Wendung liegt die alte Vorstellung zugrunde, dass der kleine Finger – wie der Däumling im Märchen – besonders schlau sei.
sich ⟨Dativ⟩ **in den Finger schneiden** (ugs.): *sich gründlich täuschen:* Wer glaubt, das (= IBG) stünde für »Ich bin glücklich«, hat sich in den Finger geschnitten. Wie die jeweiligen Trends laufen, kann die Logo-Logik nur lauten »I BUY German«! (www.computerwoche.de). Wer jetzt dachte, wir hätten ganz locker 3 Punkte im Sacke, der hatte sich in den Finger geschnitten, denn meine Mannschaft hat alles gemacht, nur nicht den Fußball gespielt, den wir können (www.svfroemern.de, 5. 9. 1999).
jmdn. in die Finger bekommen/kriegen

(ugs.): *jmdn. in seine Gewalt bekommen, zu fassen bekommen:* Wenn ich den Burschen einmal in die Finger kriege, kann er etwas erleben. • Irgendein Saukerl hat sie in die Finger gekriegt, Rauschgift und so, und jetzt sitzt sie da, und er ist natürlich über alle Berge (Baldwin [Übers.], Welt 154).

etw. in die Finger bekommen/kriegen (ugs.): *[zufällig] in den Besitz von etw. kommen; auf etw. stoßen:* »Roadwork« ist eine der besten Liveplatten, die ich in letzter Zeit in die Finger bekommen habe (motorpsycho fix.no). Irgendjemand hat es (= das Tagebuch) nämlich in die Finger gekriegt und alles an die Bildzeitung verkauft (www.redproject.de).

jmdm. in die Finger fallen/geraten (ugs.): *in jmds. Gewalt geraten, jmds. Opfer werden:* Beim Kauf dieser Uhr sind Sie leider einem Betrüger in die Finger geraten. • ... einmal fällt bei den ... Untersuchungen jeder Soldat einem dieser zahlreichen Heldengreifer in die Finger (Remarque, Westen 196).

es juckt/kribbelt jmdm./jmdn. in den Fingern (ugs.): *jmd. hat das heftige Bedürfnis, etw. Bestimmtes zu tun:* Ach, es juckt mir in den Fingern, hier noch Hunderte von Zitaten anzufügen (www.infotech.tu-chemnitz.de). Es kribbelt mir in den Fingern, hier eine zynische Bemerkung einzuflechten (www.peter-mensinger.de).

mit dem kleinen Finger [der linken Hand] (ugs.): *(in Bezug auf ein bestimmtes Tun) ohne jegliche Mühe, spielend [leicht]:* ... diese Kreaturen (= Trolle) erledige ich doch mit dem kleinen Finger meiner linken Hand (members.tropod.de). Yoga mit dem kleinen Finger (www.swr-online.de). Kommunizieren, das machen Sie mit dem kleinen Finger (www.eclipsa.ro).

mit spitzen Fingern (ugs.): **1.** *(in Bezug auf die Berührung von etw. [was Widerwillen erregt]) mit den Fingerspitzen:* Sie trägt den Frosch denn auch mit spitzen Fingern und weit von sich gestreckt (www.egotrip.de). ... entdeckt in seiner Suppe eine Fliege. Er fischt sie raus, ... hält sie mit spitzen Fingern (www.samir.de). **2.** *(in Bezug auf die Behandlung o. Ä. einer heiklen Sache, Situation) mit äußerster Vorsicht:* Die angestrebte Einbindung der Parteioberen, die sich traditionell nur mit ganz spitzen Fingern den Finanzen nähern, blieb aus (www.spiegel.de, 16. 10. 2000). Selbst Edelaktien werden zurzeit in Nippon nur mit spitzen Fingern angefasst (www.stuttgarter-zeitung.de, 20. 5. 2000). Bundeskanzler Helmut Kohl ... und er hatten diesen (= den ehemaligen Verteidigungsstaatssekretär) »mit spitzen Fingern« behandelt (www.bundestag.de, Dezember 2000).

mit [den] Fingern/mit dem Finger auf jmdn./(selten:) **nach jmdm. zeigen:** *jmdn. wegen seines Verhaltens, Tuns in der Öffentlichkeit bloßstellen, anprangern:* Wenn hier eine 15-Jährige schwanger wird, warum auch immer, wird von älteren Generationen noch ziemlich mit dem Finger auf sie gezeigt (home.t-online.de). ... hätten sich auf türkisch über ihn (= den Skinhead) unterhalten und mit Fingern auf ihn gezeigt. Dabei seien Provokationen wie »Nazischwein« und »Fascho« gefallen (www.dir-info.de, 17. 2. 1999).

man zeigt nicht mit nackten Fingern auf angezogene Leute! (ugs. scherzh.): *Zurechtweisung, dass es unhöflich ist oder als Bloßstellung missverstanden werden kann, wenn jmd. auf eine Person aufmerksam macht, indem er mit dem Finger auf sie deutet.*

nur mit dem Finger schnippen/schnipsen müssen (ugs.): *solche Macht über andere haben, dass man seine Wünsche nur anzudeuten braucht:* Wenn es irgendwo einen Job zu erledigen gibt, muss Mays nur mit dem Finger schnippen und die Sache wird erledigt (www.filmfacts.de). Dabei hätte er (= Eddie Murphy) nur mit dem Finger schnipsen müssen, und die Produzenten wären mit dem roten Teppich angelaufen gekommen (Cinema Oktober 1996, 72).

nur mit dem kleinen Finger winken müssen/zu winken brauchen: *eine solche Macht über andere haben, dass man seine Wünsche nur anzudeuten braucht:* »... Einen Nationalverband zu finden,

der mich als Kandidaten vorschlägt, ist kein Problem. Dazu müsste ich nur mit dem kleinen Finger winken«, sagte der Walliser (www.tages-anzeiger.ch, 14. 3. 1998).
jmdn. um den [kleinen] Finger wickeln können (ugs.): *jmdn. leicht lenken, beeinflussen können:* Er ist aber ein fein gebildeter Mann und ganz leicht um den Finger zu wickeln (H. Mann, Unrat 47). »Fliege« ist nicht schön, aber bezaubernd. So bezaubernd, dass sie fünf junge Männer im Nu um den Finger wickelt (Hörzu 26, 1971, 64).
◆ In dem Bild des Um-den-Finger-Wickelns wird jmds. Nachgiebigkeit, Gefügigkeit mit einem Faden, Strohhalm o. Ä. verglichen.
jmdm. unter/(auch:) **zwischen die Finger kommen/geraten:** *jmdm. begegnen; zufällig von jmdm. [vor]gefunden werden:* Sebastian … hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Mädchen, die ihm unter die Finger kommen, zu entjungfern (www.ciao.de, 19. 4. 2000). Er ist der aktuellste Roman, der mir in der letzten Zeit unter die Finger gekommen ist (Tucholsky, Werke II, 273). In diesem Bereich das Beste, was mir seit langem zwischen die Finger geraten ist (www.klangfeld.de).
jmdm. unter/zwischen den Fingern zerrinnen: *[als Chance] von jmdm. vertan werden:* Und … merken, wie ungenutzt Ihnen die Zeit zwischen den Fingern zerronnen ist (www.60plus.com). Vor Gericht schilderte der 40-Jährige, wie ihm das Geld zwischen den Fingern zerronnen sei (Der Tagesspiegel online 13. 1. 2001). »Die Versöhnung von wirtschaftlicher Prosperität und Arbeitsplätzen ist uns dabei unter den Fingern zerronnen« (rhein-zeitung.de, 17. 4. 1997).
↑Scheiße.

Fingernagel: ↑schwarz.

Fingerspitze: **bis in die Fingerspitzen:** *durch und durch, ganz und gar:* … sie hatte alles von ihm, auch die Musikalität, die bis in die Fingerspitzen geht (K. Mann, Wendepunkt 82). Frage dich nach den geheimen Ursprüngen des Gefälligkeitszaubers, der vorhin seinen Körper bis in die Fingerspitzen durchdrang (Th. Mann, Krull 41).

Finken: **die Finken klopfen** (schweiz.): *sich rasch [und heimlich] entfernen:* Als ihm die Sache zu brenzlig wurde, klopfte er die Finken.
◆ Als »Finken« bezeichnet man in der Schweizer Mundart warme Hausschuhe.

Finkenstrich: **den/seinen Finkenstrich nehmen** (schweiz.): *sich [heimlich] davonmachen:* Willst du jetzt nach deinem Amerika? … Dann ade, dann nehme auch ich meinen Finkenstrich – aber nicht nach Jamaika! (Zollinger, II, 205).
◆ »Finkenstrich« ist die jägersprachliche Bezeichnung für den Zug der Finken.

finster: **im Finstern tappen:** *im Ungewissen sein:* Die Polizei tappt in dieser Sache noch völlig im Finstern.
↑dunkel, ↑Welt.

Finsternis: ↑ägyptisch.

firm: **in etw. firm sein:** *in einem bestimmten Fachgebiet, Bereich sicher, beschlagen sein:* Am Ende der Mittelstufe sollen die humanistischen Gymnasiasten in den modernen Fremdsprachen genauso firm sein wie ihre Altersgenossen, die sich zuerst für eine moderne Variante entschlossen haben (FR 18. 1. 2001, 28).

Firma: **die Firma dankt** (ugs. scherzh.): *danke:* »Hier sind die Unterlagen, die Sie angefordert haben.« – »Die Firma dankt.«
von Firma Klemm/Klau und Lange [kommen] (ugs. scherzh.): *bekannt sein dafür, dass man öfter kleine Diebstähle begeht:* Jemanden von Firma Klemm und Lange können wir in unserem Geschäft nicht gebrauchen.
◆ Wie »klauen« ist auch das dem scherzhaften Firmennamen zugrunde liegende Verb »klemmen« eine saloppe Bezeichnung für »stehlen« und »Lange« ist hier eine offensichtliche Anspielung auf »lange Finger machen«.

First Lady: *Frau eines Staatsoberhauptes o. Ä.:* Was bedeutet Liebe für Sie? Als Erste antwortet Bonns First Lady Dr. Veronica Carstens (Hörzu 2, 1983, 102). Ägyptens First Lady kümmert sich in erster Linie um die Unterprivilegierten im Lande (MM 7. 4. 1981, 12).

Fisch: **der Fisch stinkt vom Kopf [her]/**(seltener:) **fängt am Kopf zu stinken an** (abwertend): *wenn irgendwo etw. nicht einwandfrei, nicht in Ordnung ist, dann ist die Ursache dafür bei der Führung, Leitung zu suchen:* Dagegen übte Bundeskanzler Gerhard Schröder scharfe Kritik am Verhalten der Wiesbadener CDU im Spendenskandal. »Der Fisch stinkt vom Kopf«, erklärte Schröder (www.berlinonline.de, 4. 9. 2000). ... bitte reißt euch doch bisserl am Riemen!!! Die Leader meine ich da insbesonders. Der Fisch fängt am Kopf zu stinken an!!! (www.nem3d.net, 19. 2. 2001).

faule Fische (ugs.): *dumme Ausreden, Lügen:* Dennoch nahmen die Journalisten, deren höchster Ehrgeiz es angeblich ist, faule Fische zu finden, alles, was das Hauptquartier in Brüssel ... ihnen auftischte, arglos ... hin (home.nikocity.de, 2000).

ein kalter Fisch (ugs.): *jmd., der keine Gefühlsregungen, kein Mitgefühl zeigt:* Trotz seiner Beliebtheit bei den Patienten ist und bleibt er ein kalter Fisch (Sebastian, Krankenhaus 53). Längst eilt dem Ex-IBM-Manager der Ruf voraus, ein kalter Fisch zu sein, ein ganz harter Hund, dem die menschlichen Folgen egal sind (home.t-online.de).

[das sind] kleine Fische (ugs.): *[das sind] Dinge, die nicht ins Gewicht fallen; Kleinigkeiten:* ... das sind kleine Fische im Vergleich zu dem, was die Deutsche Bank in Amerika vorhat (www.berlinonline.de, 22. 5. 1999). »Kleine Fische«, sagt Rudolf Mang (20) und streicht verlegen über seinen Bizeps ... 150 Kilo Eisen stemmt der Schwabe so mühelos wie ein Bayer den Maßkrug (Hörzu 51, 1970, 77).

ungefangene Fische (ugs.): *Dinge, die noch nicht entschieden sind, noch nicht spruchreif sind:* Die Höhe des Kostenanteils, der auf die Anwohner zukomme, sei allerdings noch nicht beschlossen: »Das sind noch ungefangene Fische« (www.gaonline.de, 6. 6. 2000). Rund eine Milliarde Mark angebliches Einsparpotential seien ungefangene Fische und damit das Resultat schlichten Wunschdenkens (np1.niedersachsen. com).

weder Fisch noch Fleisch/(schweiz.:) **Vogel sein** (ugs.): *nicht zu bestimmen, nicht einzuordnen sein; nichts Eindeutiges sein:* Auch ihr musikalischer Erfolg ist nur schwer zu fassen. Ihre Songs sind weder Fisch noch Fleisch (www.hamburg-pur.de Oktober 2000). Die sie umgebende wuchtige braune Felsenlandschaft ist reizvoll, aber die Architektur ist weder Fisch noch Vogel (NZZ 29. 12. 2001, 9).

◆ Diese in ihrer ersten Variante bereits in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts bei Erasmus von Rotterdam belegte Wendung wird auf die Vorschrift der katholischen Kirche zurückgeführt, wonach der Genuss von Fleisch freitags verboten, der von Fisch jedoch erlaubt ist, da Fisch von ihr nicht als Fleisch betrachtet wird.

[der] Fisch muss/will schwimmen: *scherzhafte Begründung, wenn man zu oder auch nach einem Fischgericht Wein oder Bier trinkt:* Fisch muss schwimmen. Dass zu Sushi und Sashimi nur Sake und grüner Tee passen, wird hier widerlegt (www.munich-online.de). Und was gehört unabdingbar zu Fisch? Na ist doch klar, Bier, denn Fisch will schwimmen (www.radfreundewiesental.de, 2000).

◆ Die Redensart hat ihren Ursprung im 1. Jahrhundert n. Chr., und zwar in dem Roman »Satyricon« des römischen Schriftstellers Petronius. In der parodistischen Einlage »Das Gastmahl des Trimalchion« fordert der Gastgeber nach den servierten Fischen seine Gäste auf, kräftig dem Wein zuzusprechen, denn »Fische müssen schwimmen« (lat. pisces natare oportet).

ein dicker/großer Fisch (ugs.): **1.** *ein gesuchter Verbrecher:* »Ein dicker Fisch« ist der Polizei nach eigener Einschätzung bei einer Verkehrskontrolle ... ins Netz gegangen (www.zvw.de, 26. 9. 1998). Den französischen Dopingfahndern ist offenbar ein großer Fisch ins Netz gegangen (www.salestraining.de, 29. 6. 2000). **2.** (scherzh.) *jmd., der sich auf einem bestimmten Gebiet o. Ä. besonders auszeichnet:* Gekommen sind immerhin schon die Rumänen

F
Fisc

Radu und Munteanu aus Cottbus, Hertha-Stürmer Ashkan Dejagah ... – und zuletzt, als Magaths erster dicker Fisch, der Verteidiger Ricardo Costa vom FC Porto (SZ 11. 7. 2007, 27). Jack Campbell ... ist ein großer Fisch an der Wall Street (www.stuttgarter-ztg.de, 2001).
einen [dicken/großen] Fisch an der Angel haben (ugs.): *ein gutes Geschäft in Aussicht haben; Aussicht auf Erfolg haben:* In Deutschland hat das Unternehmen offenbar bereits einen dicken Fisch an der Angel (Handelsblatt 27. 12. 2002, 12). Und Istanbuls Polizei hatte einen großen Fisch an der Angel, aber der wollte gleich wieder freischwimmen (SZ 27. 3. 2001, 16).
einen [dicken/großen] Fisch an Land ziehen (ugs.): *sich ein gutes Geschäft sichern, etwas Wertvolles erwerben:* Den Amerikanern ist die Zufriedenheit anzusehen; sie haben einen dicken Fisch an Land gezogen. Es ist der Pharmakonzern Novartis, der da eine Forschungszentrale aufbauen und ... vier Milliarden Dollar investieren will (NZZ 12. 5. 2002, 53).
die Fische füttern (ugs. scherzh.): *sich infolge von Seekrankheit über die Reling des Schiffes erbrechen:* In der Nacht musste Mama die Steuerbordluke schließen, weil am Nachbarboot jemand mit seinem Mageninhalt die Fische füttern wollte (www.holzinger.cc, 1999). Personen, welche bei Bootsfahrten gerne mal die Fische füttern, wird dringend empfohlen, vorher eine Tablette gegen Seekrankheit einzunehmen (home.t-online.de).
die großen Fische fressen die kleinen: *die Stärkeren beherrschen, verdrängen die Schwächeren:* Für weltweit agierende Anbieter von Dienstleistungen seien daher Flexibilität und Schnelligkeit von entscheidender Bedeutung. »Nicht die großen Fische fressen die kleinen, sondern die schnellen die langsamen«, sagte Mangold (Tagesspiegel 15. 10. 1999, 18).
↑Butter, ↑fühlen, ↑gesund, ↑munter, ↑stumm.

fischen: ↑Kompliment, ↑trüb.

Fisimatenten: **Fisimatenten machen** (ugs.): *Schwierigkeiten, Umstände, Aufhebens machen:* ... Mit diesen Worten fasste er sie um die Taille und schwor, sie aus dem Fenster zu werfen, wenn sie weitere Fisimatenten mache (SZ 5. 2. 2005, 59). Wegen seiner Verletzungen wolle er aber keine Fisimatenten machen ..., sagte Naegeli (www.tages-anzeiger.ch, 19. 6. 1999).
◆ Man führt das Wort »Fisimatenten« auf lateinisch »visae patentes litterae« zurück, die amtssprachliche Bezeichnung des 15. Jahrhunderts für eine behördliche Genehmigung, eine amtlich bestätigte Urkunde, die im 16. Jahrhundert zu »visepatentes« abgekürzt wurde. Wegen der Langwierigkeit ihrer Ausfertigung verband sich mit den »visepatentes« die spöttische Nebenbedeutung »unnütze Schwierigkeiten; Scherereien«. Wohl unter dem Einfluss des klangähnlichen Wortes »visamente« (= unverständliche Ornamente in der Heraldik) entwickelte sich im 17. Jahrhundert dann das Wort »Fisimatenten« in der heutigen Bedeutung.

fit: **fit wie ein Turnschuh** (ugs.): *vollkommen fit:* Fit wie ein Turnschuh. Durch Ernährung und Walking zu Gelassenheit und Lebensenergie (www.sportbuch.de). Wer glaubt, fit wie ein Turnschuh zu sein, sollte seine überschüssigen Kräfte im Spiel und nicht an seinen Mitmenschen auslassen (www.assoziations-blaster.de).
alles fit im Schritt? (salopp): *(als Begrüßung): alles in Ordnung?:* Achim, 49, geschieden, zwei Kinder; Soziologe und »Medienpublizist«; begrüßt morgens seine Tischnachbarn mit »Moin, moin, Chef, alles fit im Schritt?« (SZ 22. 1. 2008, 48).

Fittich: **jmdn. unter seine Fittiche nehmen** (meist scherzh.): *jmdn. beschützen, betreuen:* Die allgegenwärtige Partei hat auch die leichte Muse unter ihre Fittiche genommen (Hörzu 27, 1973, 20). ... es tat ihm wohl, den ... Schützling von Colonel Thompson, dem Einflussreichen, bald wieder unter seine Fittiche nehmen zu können (Kirst, 08/15, 853).
◆ Der bildliche Bezug auf die Schutzgebärde des Vogelweibchens gegenüber seinem Jungen liegt auf der Hand.

fix: **fixe Idee** (ugs.): *Zwangsvorstellung:*

Dass diese Absicht nicht nur eine fixe Idee … geblieben ist, sondern konkrete Gestalt angenommen hat (www.condat.de). Der moderne Basketball war geboren. Mit ihm aber auch die fixe Idee, es handle sich dabei um einen exklusiven Sport für Träger der Konfektionsgröße XXL (www.timberwolves.at).
◆ Der Ausdruck ist eine Übersetzung von neulateinisch »idea fixa« und taucht erstmals im 18. Jahrhundert in der Bedeutung »Zwangsvorstellung« in der medizinischen Fachliteratur auf.
fix und fertig (ugs.): **1.** *ganz und gar fertig:* Der Glaube ist jedenfalls nicht etwas, das fix und fertig vom Himmel fiele (Thielicke, Ich glaube 31). Er sah ihn schon als ausgedienten Soldaten, als fix und fertigen Gendarmen in das Dorf einziehen (Strittmatter, Wundertäter 54). **2.** *bereit:* Der Wagen jedoch ließ immer noch auf sich warten, … wie ich so fix und fertig zum Abmarsch hinter dem Tisch saß (H. Kolb, Wilzenbach 31). **3.** *völlig erschöpft:* Nach der Sitzung war er fix und fertig. • Ich weiß nur, dass mich die Arbeit im Kindergarten fix und fertig machen kann (v. d. Grün, Glatteis 245).
fix und foxi (ugs.): *völlig erschöpft:* Bohrende Kopfschmerzen, ich bin total übermüdet, fix und foxi, Nullpunkt erreicht (Spiegel 10, 1987, 72).
◆ Es handelt sich hier um eine scherzhafte Abwandlung der vorangehenden Fügung, wobei auf zwei bekannte Comicfiguren angespielt wird.

flach: **flach wie ein Bügelbrett/Plättbrett sein** (ugs.): *[fast] keinen Busen haben:* Disney fügte sich: Die Kühe bekamen Kleider, und Minnie Maus ist sowieso flach wie ein Bügelbrett und also schwer politisch korrekt (SZ 10. 4. 1997, 17).

Flagge: **die Flagge streichen** (geh.): *sich geschlagen erklären:* Dank Ihres schnellen und zuverlässigen Service sind Sie auch dann zur Stelle, wenn andere die Flagge streichen (www.expert-service.de). Die Souveränität des Königs musste vor der Souveränität der Nation die Flagge streichen (www.sprachkritik.de). Zum wiederholten Mal musste die HG Erlangen mit einem Tor auswärts die Flagge streichen (www.handballfan.de).
◆ Diese und die folgenden Wendungen stammen aus der Seemannssprache. Ein Schiff zeigt mit der Flagge an, zu welchem Land, zu welcher Reederei es gehört. Es kann, um Gegner oder Verfolger zu täuschen, eine andere Flagge setzen und zeigt im Seegefecht durch Einholen (Streichen) der Flagge an, dass es sich ergibt.
Flagge zeigen: *seine Einstellung, Meinung deutlich zu erkennen geben:* Das Parteienprivileg darf in Deutschland nicht missbraucht werden. Und dort, wo es missbraucht wird, sollte der Staat Flagge zeigen (www.webpolitik.de, 7. 8. 2000). Die Bundespolitik muss Flagge zeigen: Welchen Stellenwert hat der Schutz der Familie … (www.kath.de).
unter falscher Flagge segeln/fahren: *etw. vortäuschen:* … in der deutschen Innenpolitik. Da wird auch viel unter falscher Flagge gesegelt (www.politikforum.de). Version ist keine Vollversion. Dem Leser ist es vollkommen gleich, ob der Fehler bei Softline oder NetObjects liegt, hier wurde unter falscher Flagge gesegelt (www.homepagemagazin.de).

flaggen: ↑ Topp.

Flamme: **in [Rauch und] Flammen aufgehen** (geh.): *völlig vom Feuer zerstört werden, [restlos] verbrennen:* Dieses Jahr seien durch Unachtsamkeit und mutwillige Brandstiftung bestimmt 200 000 Hektar in Rauch und Flammen aufgegangen (www.spiegel.de, 13. 4. 1999). … 16 Häuser im serbischen Viertel von Prizren in Flammen aufgegangen (Berliner Zeitung 8. 7. 1999).
in [hellen] Flammen stehen: *[lichterloh] brennen:* Laut Zeitungsberichten zählte die Polizei … die Überreste von 45 Mollis. Zeitweilig habe die Straße auf einer Breite von 50 Metern in Flammen gestanden (www.spiegel.de, 2001). … dass die Wohnung durch einen Brandbeschleuniger blitzschnell in hellen Flammen gestanden haben musste (www.ga-online.de, 30. 8. 2000).
↑ Feuer, ↑ Raub, ↑ Rauch.

Flasche: **einer Flasche den Hals brechen** (ugs. scherzh.): *eine Wein-, Schnapsflasche öffnen, um sie auszutrinken:* Heute ist unser Hochzeitstag, da wollen wir mal einer Flasche den Hals brechen.

zu tief in die Flasche gucken/schauen (ugs. scherzh.): *zu viel Alkohol trinken, sich beschwipsen:* ... zwei Mädchen, die offenbar zu tief in die Flasche geguckt hatten, mussten ... mit einem gehörigen Kater ins Spital gebracht werden (www.tages-anzeiger.ch, 19. 12. 1998). W. trat als Anführer immer wieder besonders brutal in Erscheinung, wenn er zu tief in die Flasche geschaut hatte (www.dir-info.de, 15. 1. 2000).

zur Flasche greifen (ugs.): *sich dem Trunk ergeben:* Lionel Bellows, von der Polizei verdächtigt, von seiner Frau verlassen, von den Nachbarn geächtet, hat aus Verzweiflung zur Flasche gegriffen (Bild und Funk 21, 1966, 45).

Flatter: **die Flatter machen** (ugs.): *weggehen, verschwinden:* 7 Stück hat der Alte ihr gemacht, aber dann auf echte Chauvi-Art die Flatter gemacht (members.aol.com). Jetzt ist er weg, der Zigeuner, hat die Flatter gemacht, ist feige und wird eine Anzeige an den Hals kriegen (Ossowski, Flatter 107).

Fleck: **sich einen Fleck ins Hemd machen** (salopp): *sich zieren:* Mach dir wegen dem kleinen Kratzer nur keinen Flecken ins Hemd! • Er soll sich keinen Fleck ins Hemd machen (Johnson, Mutmaßungen 15).

◆ »Fleck« steht in dieser Wendung für »Schmutzfleck«.

einen Fleck[en] auf der [weißen] Weste haben (ugs.): *etw. getan haben, was unmoralisch, gesetzeswidrig ist:* »Nicht auszudenken ..., wenn das rauskäme! Dann hätte der Kandidat sozusagen einen Fleck auf der weißen Weste, würde die Wahl verlieren und müsste sogar vielleicht erneut heiraten« (Der Tagesspiegel 10. 8. 1998). Allen, die dachten, Harley Davidson wäre eine Marke, die der Erfolg und sein Image beflügelt hat, muss ich sagen: Nein; da gibt es einen Fleck auf der Weste (members.tripod.de).

◆ Die weiße Weste, im 19. Jh. ein beliebtes Kleidungsstück, steht in dieser Wendung als Symbol für Unbescholtenheit und Redlichkeit.

am falschen Fleck (ugs.): *wo es nicht angebracht ist:* Und das ... wäre ein gefährliches Sparen am falschen Fleck (www.parlinkom.gv.at). Obwohl Andie im Grunde ihres Herzens eher ein sparsamer Mensch ist, geizt sie nicht am falschen Fleck (film.de, 2001).

vom Fleck weg: *sofort:* Er wollte die junge Frau trotz ihrer Behinderung vom Fleck weg heiraten. • Die Jungen ... wurden ... auf der Straße »entdeckt« und vom Fleck weg engagiert (Saarbr. Zeitung 24. 12. 1979, 9).

nicht vom Fleck kommen: *mit etw. nicht vorankommen:* Wir kommen mit der Arbeit an den neuen Entwürfen einfach nicht vom Fleck. • Gregor legte sich in die Riemen, sie ruderten keuchend und gleichmäßig, aber sie kamen gegen die Böen so gut wie gar nicht vom Fleck (Andersch, Sansibar 138).

↑Herz, ↑Mund, ↑Reinheft, ↑weiß.

Fleisch: **sein/ihr eigen Fleisch und Blut** (geh.): *sein[e]/ihr[e] Kind[er]:* »... Sie weigern sich, die anstrengende und entsagungsvolle Mutterrolle zu übernehmen, wenn es nicht um ihr ›eigen Fleisch und Blut‹ geht« (Hörzu 23, 1982, 123).

Fleisch an die Knochen bringen/bekommen: *für mehr [konkrete] Substanz sorgen/mehr [konkrete] Substanz bekommen:* Das Konzept für die Optimierung der Buslinien ... – bis dato ein eher ein dürres Gerippe in Form von Absichtserklärungen – bekommt Fleisch an die Knochen (fln.fuerther-nachrichten.de, 2. 7. 2007). Um ein bisschen Fleisch an die Knochen zu bringen, seien noch zwei Beispiele von Auswüchsen der besonderen Art aufgegriffen (www.larochebanquiers.ch, 15. 6. 2007).

jmdm. in Fleisch und Blut übergehen: *jmdm. zur selbstverständlichen Gewohnheit werden:* Die Handgriffe waren ihm längst in Fleisch und Blut übergegangen. • Wenn Teta auch die Tiefe der Messe nicht verstand, alles Äußere war

ihr während dieser sechzig treuen Jahre in Fleisch und Blut übergegangen (Werfel, Himmel 156).
sich ‹Dativ/(seltener:) Akkusativ› **ins eigene Fleisch schneiden:** *sich selbst schaden:* Die Militärs haben … verfügt, dass die Einnahmen aus dem Kupferverkauf jedes Jahr automatisch an die Inflation angepasst werden müssen … weil die Inflation in den letzten Jahren aber niedriger war als der Anstieg des Bruttosozialprodukts, haben die Militärs sich ins eigene Fleisch geschnitten (www.spiegel.de, 6, 2001). … genau jene, die sich anfänglich weigerten Auskunft zu geben. Sie stehen jetzt da wie begossene Pudel, sie haben sich ins eigene Fleisch geschnitten (www.tages-anzeiger.ch, 3. 11. 1999).
vom Fleisch[e] fallen (ugs.): *abmagern:* Lang kräftig zu, wir wollen doch nicht, dass du vom Fleische fällst. • … guck dir mal den Kleinen an, fällt vom Fleisch da bei der Schwerarbeit (Degenhardt, Zündschnüre 55). … gab es lange Staus beim Mittagessen. Wie wir jedoch mittlerweile aus sicherer Quelle wissen, ist hier niemand vom Fleisch gefallen (www.peoplefirst.de, 22. 9. 2000).
↑ Fisch, ↑ Geist, ↑ Mensch, ↑ Pfahl, ↑ Stachel, ↑ Weg.

Fleischerhund: ↑ Gemüt.

Fleischtopf: **die Fleischtöpfe Ägyptens:** *das Leben im Wohlstand, der materielle Gewinn:* … um die Beamten der Europäischen Union auf sich aufmerksam zu machen und an die in Brüssel vermuteten Fleischtöpfe Ägyptens zu kommen, wird daher nun fleißig Lobbyarbeit geleistet (www.heise.de, 8. 6. 1999). Nach sechs mageren Jahren wittert die Awag die Fleischtöpfe Ägyptens (www.neufeld-tunnel.ch, 22. 6. 1998).
◆ Der Wendung liegt der biblische Bericht über den Auszug der Kinder Israel aus Ägypten (2. Moses 16, 3) zugrunde.

Fleischwolf: **jmdn. durch den Fleischwolf drehen** (ugs.): *jmdm. sehr zusetzen, jmdn. hart herannehmen:* Die Prüfungen sind nicht leicht, da werden die Kandidaten ganz schön durch den Fleischwolf gedreht.
wie durch den Fleischwolf gedreht sein (ugs.): *völlig zerschlagen und erschöpft sein:* Nach dem zusätzlichen Krafttraining waren wir alle wie durch den Fleischwolf gedreht.

Fleiß: **mit Fleiß** (veraltend): *absichtlich:* … dem Gemüse hatte man mit Fleiß das Aroma entzogen und es grellgrün gefärbt (Koeppen, Rußland 160).
jmdm. etw. zu Fleiß tun/machen (österr. ugs.): *etw. tun, um jmdn. absichtlich damit zu ärgern:* … war keineswegs so, dass Kirchs Unitel die »Lustige Witwe« blind genommen hat, um … dem Herrn Bacher etwas zu Fleiß zu machen (Profil 27. 9. 1993).
ohne Fleiß kein Preis: *wenn man etwas erreichen will, muss man sich auch darum bemühen:* Wenn du ein gutes Zeugnis haben willst, musst du dich mehr anstrengen – ohne Fleiß kein Preis!

fleißig: ↑ Abend.

Fleißkärtchen: **sich** ‹Dativ› **ein Fleißkärtchen verdienen:** *besonders fleißig sein [und sich dafür Anerkennung verdienen]:* Aufseiten der »Löwen« konnte sich lediglich der unermüdliche Häßler ein Fleißkärtchen verdienen (www.express.de, 6. 9. 2001).

fleucht: ↑ kriechen.

flexibel: **flexibel wie ein Amboss:** *vollkommen stur, festgefahren; völlig unbeweglich:* Diese Bürokraten sind so flexibel wie ein Amboss. • Unsere Standesbeamten hier im Ort, die sind so flexibel wie ein Amboss, wenn es um Samstagstrauungen geht (www.hochzeitsplaza.de).

flicken: ↑ Zeug.

Fliege: **jmdn. ärgert/stört die Fliege an der Wand:** *jmdn. ärgert/stört jede Kleinigkeit:* Ich habe das Gefühl innerlicher Kribbligkeit, mich stört sogar die Fliege an der Wand (www.hausarzt.ch). … Zufriedenheit … Sie hält ja doch nur so lange, bis uns wieder die Fliege an der Wand ärgert (www.efg-kulmbach.de).
eine/die Fliege machen (ugs.): *sich [schnell] davonmachen, verschwinden:* wer damit nicht einverstanden ist oder damit nicht leben kann, der soll verschwinden, verduften, abdampfen, die

Fliege machen (taz 7. 2. 2007, 20). ... sie ... sagte unverhofft aufgerichtet, streng, in eigener Sache: Machen Sie 'ne Fliege (Johnson, Ansichten 147).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das rasche Davonschwirren einer verscheuchten Fliege.

zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen (ugs.): *einen doppelten Zweck auf einmal erreichen:* Wer mit seiner Kapitalanlage Steuern sparen will, kann mit dem Kauf einer Immobilie zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen (www.morgenweb.de, 6. 4. 2001). Wie man zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt: Jobrotation – Chance für Betriebe und Arbeitsuchende (www.zukunftberuf.de, 2000).

keiner Fliege [et]was zuleide tun/ein Leid zufügen/keiner Fliege ein Bein ausreißen [können] (ugs.): *sehr friedfertig, gutmütig sein und niemandem schaden, niemanden kränken [können]:* Er sang von Love & Peace. Er tat keiner Fliege was zuleide (www.ng-sec.de). Ich kann, wie meine Frau bezeugen wird, keiner Fliege ein Leid zufügen (Zwerenz, Erde 10).

matt sein wie eine Fliege (ugs.): *sehr ermattet sein:* Bei solch ungewohnt heißem Wetter war man schnell matt wie eine Fliege und nicht zu Unternehmungen aufgelegt.

↑Kopf, ↑Not, ↑sterben, ↑umfallen.

fliegen: einen fliegen lassen (salopp): *eine Blähung abgehen lassen:* Mach das Fenster auf! Ich habe schon wieder einen fliegen lassen! (www.mambo-mania.de).

↑Biege, ↑Draht, ↑Engel, ↑Fahne, ↑Fetzen, ↑Funke[n], ↑Hitze, ↑kriechen, ↑Kuh, ↑Luft, ↑Radar, ↑Span, ↑Straße, ↑Untertasse.

Fliese: ↑blau.

fließen: ↑Land, ↑Lippe, ↑Strom, ↑Tasche, ↑Wasser.

flink: flink wie ein Wiesel: *sehr flink, schnell:* Wenn er tanzte, flink wie ein Wiesel, mit kleinen trippelnden Schritten ... (www.tangobasel.ch). Diverse Tricks haben ebenfalls oft nicht den gewünschten Effekt, denn der Abwehrspieler ist flink wie ein Wiesel (www.giga.de).

Flinte: die Flinte ins Korn werfen: *vorschnell aufgeben, verzagen:* Nach 22 Minuten die Flinte ins Korn geworfen. Bei Teutonia Riemke gab es eine klare Niederlage (www.bergstrasse.de, 11. 12. 2000). Na, Pinneberg, werfen Sie bloß nicht die Flinte ins Korn. Es wird ja alles werden (Fallada, Mann 216).

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf den Soldaten, der im aussichtslos gewordenen Kampf die Waffe wegwirft [und flieht].

Flitzbogen: ↑gespannt.

Floh: die Flöhe husten/niesen hören (ugs. spött.): *schon aus den kleinsten, oft nur eingebildeten Anzeichen die [negative] Entwicklung der Dinge erkennen wollen:* Sie hören die Flöhe husten und machen andere mit ihrer Unruhe ganz nervös (Bild und Funk 43, 1966, 68).

◆ Die Wendung ist bereits im 16. Jahrhundert gebräuchlich.

einen Floh im Ohr haben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Was fummelst du denn an meinem Laptop herum?! Du hast wohl einen Floh im Ohr! • Lieber einen Floh im Ohr als eine Wanze im Telefon (www.xtreme-fun.de).

◆ Die Wendung hat ihren Ursprung wohl in der Vorstellung, dass der unruhig im Ohr hüpfende Floh kein klares Denken zulässt oder dass er wie ein Dämon durch das Ohr in den Kopf eindringt und das Gehirn schädigt.

jmdm. einen Floh ins Ohr setzen (ugs.): *jmdm. einen Gedanken, Wunsch eingeben, der bei dem Betreffenden zur fixen Idee wird, ihn nicht zur Ruhe kommen lässt:* ... der mit seiner Erzählung über den Radmarathon Trondheim–Oslo mir einen Floh ins Ohr gesetzt hat, dessen Folgen wohl dicke Beine und ein weher Hintern in Oslo sein werden (www.steppenbahn.de). Mit diesem Kompliment hast du ihr doch nur einen Floh ins Ohr gesetzt (staff-www.uni-marburg.de).

Vgl. die vorangehende Wendung.

lieber Flöhe/einen Sack [voll] Flöhe hüten (ugs. scherzh.): *lieber alles andere tun:* Lieber einen Sack voll Flöhe hüten, als mit diesen Rackern einen Ausflug machen zu müssen!

Flohbeißen: **angenehmes Flohbeißen!** (scherzh. veraltend): *gute Nacht!:* Wir gehen jetzt auch in die Federn. Also dann: angenehmes Flohbeißen!

Flop: ↑Top.

Flötenton: **jmdm. die Flötentöne beibringen** (ugs.): *jmdn. das richtige Benehmen, Ordnung lehren:* Die Mutter war davon überzeugt, dass man ihrem Sohn beim Militär die Flötentöne beibringen werde. Dir werde ich schon die nötigen Flötentöne beibringen!

◆ Gemeint ist wohl eigentlich, dass man jmdm. beibringt, sich nach den Signalen einer Flöte zu richten.

flott: **flotter Dreier/Vierer** usw. (ugs.): *Sex zu dritt/viert usw.:* Thema in Erika Bergers Sex-Plausch ist heute der flotte Vierer … vom Partnerwechsel mit anderen Paaren (Hörzu 48, 1991, 109).

einen Flotten bekommen/kriegen/haben (salopp): *Durchfall bekommen, haben:* Isst halbreife Zwetschgen und wunderst dich, wenn du 'nen Flotten kriegst.

◆ Das substantivierte Adjektiv steht hier kurz für den »flotten Heinrich/Otto«.

↑Heinrich, ↑Otto.

Fluch: **das ist der Fluch der bösen Tat:** *das ist die verhängnisvolle Folge einer bösen Tat, eines Unrechts:* Das ist der Fluch der bösen Tat, dass jetzt der Terror von den Vertriebenen über die Landesgrenzen hinausgetragen wird.

◆ Die Redensart fußt auf einem Zitat aus Schillers »Wallenstein« (Piccolomini V. 1).

fluchen: **fluchen wie ein [Bier]kutscher:** *heftig, mit groben Worten fluchen:* Er … fluchte wie ein Kutscher, rauchte billige Zigarren und machte sich einen Spaß daraus, bei Gartenpartys volltrunken Polonäsen in den Swimmingpool zu führen (Handelsblatt 1. 10. 1987, 14). Jim fluchte wie ein Bierkutscher, ohne verwarnt zu werden, und Jeff fixierte den Unparteiischen … mit finsterer Miene (SZ 20. 1. 1996, 42).

↑Kesselflicker.

Flucht: **die Flucht ergreifen:** *[vor jmdm., etw.] davonlaufen:* Das Antilopenrudel ergriff vor dem Jeep die Flucht. • Einen der Täter konnte der Bedrohte bis zum Eintreffen der Beamten festhalten, der zweite Amerikaner zog es vor, rechtzeitig die Flucht zu ergreifen (MM 4. 11. 1969, 4).

die Flucht nach vorn [antreten]: *eine riskante Aktivität, die vorhandene oder zu erwartende Schwierigkeiten bewusst annimmt und sich offensiv mit ihnen auseinandersetzt [beginnen]:* Um die FDP bei der Stange zu halten und die eigene Basis zu besänftigen, trat er mit seiner Pressekonferenz die Flucht nach vorn an (Spiegel 39, 1987, 32).

jmdn. in die Flucht schlagen: *jmdn. durch Androhung von Gewalt oder durch Gegenwehr dazu bringen, dass er flieht:* Es gelang den neu herangeführten Verbänden, den Gegner in die Flucht zu schlagen. • … die Henne aber ging auf die Hyäne zu, schlug sie in die Flucht und verfolgte sie (Grzimek, Serengeti 143).

↑Heil.

flüchtig: **flüchtig gehen** (landsch.): *fliehen:* Als sie den Polizisten kommen sah, ist sie flüchtig gegangen. • Die beiden Männer verfolgten den 34-Jährigen eine kurze Strecke, gingen dann aber flüchtig (MM 8. 11. 1974, 17).

Flug: **[wie] im Fluge:** *(in Bezug auf den Verlauf von etw.) sehr schnell:* Die Zeit war im Fluge vergangen. Wie im Fluge gingen die Stunden dahin.

Flügel: **jmdm. die Flügel beschneiden/stutzen:** *jmds. Tatendrang einschränken:* Die jungen Gewerkschaftler wollten sich nicht von den alten Gewerkschaftsbossen ständig die Flügel beschneiden lassen. • Ernst braucht einen Vater … wir müssen ihm die Flügel stutzen (Fels, Sünden, 23).

jmdm. Flügel verleihen (geh.): *jmdn. anspornen, beflügeln:* Scheinbar hat ihm der Vertrag als Testfahrer bei Jaguar Flügel verliehen (www.motorsport.at). Während unseres Aufenthalts in diesem Kosmos von Klängen und Geräuschen wurden unserer Fantasie Flügel verliehen (www.wildwechsel.de). Im letzten Jahr hat die Bundesrepublik … auch dem ökologischen Investment Flügel verliehen (www.taz.de, 20. 1. 2001).

die Flügel hängen lassen: *mutlos und bedrückt sein:* Nun lass mal nicht gleich die Flügel hängen, das kann ja auch ein Missverständnis sein.

Flunder: ↑platt.

Flunsch: **einen Flunsch ziehen/machen** (ugs.): *mürrisch, verdrießlich dreinblicken:* Nun komm schon, mach keinen Flunsch! • Zieh bloß keinen Flunsch, Vater, weil ich dir mal die Meinung gegeigt habe (Fallada, Jeder 14). Die Kampfrichter winken ab, übergetreten, und die stämmige Dame zieht einen Flunsch (Lenz, Brot 36).

Flur: **allein auf weiter Flur:** *ganz allein:* Mit dieser Einschätzung steht er freilich ziemlich allein auf weiter Flur (Woche 18. 4. 1997, 5). Ede … stellte Vergleiche an mit Napoleons Russlandfeldzug. Aber er war allein auf weiter Flur mit seinen Unkenrufen (Lentz, Muckefuck 189).
◆ Bei der Wendung handelt es sich um ein Zitat aus Ludwig Uhlands Gedicht »Schäfers Sonntagslied« aus dem Jahre 1805.

Fluss: **im Fluss sein:** *in der Bewegung, in der Entwicklung sein, noch nicht endgültig abgeschlossen sein:* Die Verhandlungen sind noch im Fluss! • Er hatte jetzt nichts anderes mehr zu tun, als auf neue Befehle seines Kommandeurs zu warten. Alles war im Fluss (Kirst, 08/15, 569).
etw. in Fluss bringen: *etw. vorantreiben, in Bewegung bringen:* Krampfhaft bemühte er sich, das Gespräch in Fluss zu bringen. • Und nun erzählte Clemens, manchmal stockend und von den Fragen des Kriminalkommissars wieder in Fluss gebracht, folgende Geschichte (Zuckmayer, Fastnachtsbeichte 90).
in Fluss kommen/geraten: **1.** *in Bewegung geraten; anfangen, sich zu verändern:* … draußen aber ist manches in Fluss gekommen, wovon sich noch vor Jahresfrist niemand etwas träumen ließ (Dönhoff, Ära 67). In der besonderen Atmosphäre der Nordseeinsel sollen die Teilnehmer die Chance haben, sich über ihren eigenen Weg klar zu werden – in Zeiten, in denen das traditionelle Männerbild in Fluss geraten ist (taz 7. 2. 2001, 22). **2.** *einsetzen, vorangehen, den gewünschten Ablauf erreichen:* Die Arbeiten kamen nur allmählich in Fluss. • Sie rang mit den Worten wie ein zwölfjähriges Mädchen. Wenn jedoch das Erzählen, womit sie begnadet wurde, in Fluss geriet, wuchs sie zu einer Skaldin (NZZ 16. 6. 2001, 85).
man steigt nicht zweimal in denselben Fluss: *die Dinge, Verhältnisse ändern sich ständig; nichts ist exakt wiederholbar:* Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen. Man kann nicht zweimal dasselbe Stück Tanz des Choreografen William Forsythe sehen: Denn selbst wenn die Tänzer sich vorgenommen hätten, nur so genau wie möglich zu reproduzieren, was einmal verabredet war, ist der Blick des Zuschauers darauf doch nicht wieder derselbe (taz 22. 1. 2009, 28).
◆ Diese Lebensweisheit findet sich in den Fragmenten der Schriften des griechischen Philosophen Heraklit.
↑Pferd.

flüssig: **flüssiges Brot** (scherzh.): *Bier:* Ich habe keinen Hunger, ich bleibe beim flüssigen Brot.

flüstern: **jmdm. [et]was flüstern** (ugs.): *jmdm. gehörig die Meinung sagen:* Der Trainer hatte ganz offenkundig in der Pause seinen Spielern etwas geflüstert. • … jetzt will ich dir mal was flüstern. Wir sind nicht allein, das brauch ich dir ja nicht weiter zu erklären (Degenhardt, Zündschnüre 111).
◆ Die Wendung wird in Verbindung mit dem »Flüsterer« gesehen, worunter man früher einen Verleumder verstand, der seine groben Verleumdungen im Flüsterton verbreitete, um vor Zeugen sicher zu sein und einer Strafe zu entgehen.
das kann ich dir flüstern! (ugs.): *darauf kannst du dich verlassen!:* … wenn einer bei mir so einen Murks machte, der wär am nächsten Tag raus, das kann ich dir flüstern (Kuby, Sieg 218).

fluten: ↑Schädel.

Föhn: **'nen Föhn kriegen** (ugs.): *sich aufregen, entsetzt, bestürzt, außer sich sein:* Ich würd 'nen Föhn kriegen, wenn meine Freundin den ganzen Abend nur mit anderen tanzt!

◆ Die Wendung bezieht sich auf die oft unangenehme Wirkung des Föhnwindes auf das menschliche Wohlbefinden.

Folge: **einer Sache Folge geben** (Verwaltungsspr., bes. österr., schweiz.): *einer Sache nachkommen:* Einem Amnestiebegehren für jugendliche Drogendelinquenten gab er … keine Folge (NZZ 21. 12. 1986, 25). Der Verwaltungsgerichtshof hatte vor einer Woche der Beschwerde einer Anrainerin Folge gegeben (Standard 6. 8. 2002, 16).

Vgl. die folgende Wendung.

einer Sache Folge leisten: *einer Sache nachkommen, entsprechen:* Den Anordnungen des Personals ist unbedingt Folge zu leisten. • … da die patriotische Welle von mir wegebbte, hätte ich dem Kommando des jungen Bauern Folge leisten können (Hartung, Piroschka 79).

◆ Das Wort »Folge« geht hier auf mhd. »volge« in der Bedeutung »Gehorsam« zurück und die Wendung bezog sich ursprünglich auf die Befolgung einer gerichtlichen Vorladung.

in der/für die Folge: *künftig, später:* Ich bitte, dies für die Folge zu beachten. • Eines der beiden Motorräder prallte in der Folge gegen einen Personenwagen (Vaterland 1. 8. 1984, 17).

etw. zur Folge haben: *zu etw. führen:* Dies nun aber hatte zur Folge, dass er mir am Ende der Soiree unter vier Augen den Antrag machte (Th. Mann, Krull 376). Und wir wissen, dass der Einsatz taktischer Atomwaffen automatisch den Beginn des großen Massenmordes zur Folge haben muss (Augstein, Spiegelungen 112).

folgen: ↑Ferse, ↑Fuß, ↑Grab, ↑Herde, ↑Schatten.

Folter: **jmdn., etw. auf die Folter spannen:** *jmdn. in quälende Spannung versetzen, indem man ihn über etw., was er gern wissen möchte, noch im Unklaren lässt:* Bauern werden auf die Folter gespannt. Banges Warten auf MKS-Untersuchungsergebnisse (www.morgenweb.de, 6. 4. 2001). Bestimmt fragen sich viele, was ich damit meine, und euere Neugier wird nicht lang auf die Folter gespannt (www.traumzauber.de).

Folterwerkzeug: **[jmdm.] die Folterwerkzeuge/Instrumente zeigen** (ugs.): *jmdm. gegenüber erste Mahnungen, Drohungen äußern; vorsorglich auf die eigenen Machtmittel verweisen:* Dass der Fraktionschef dem Regierungschef einen Tag vor der Fraktionssitzung … kühl die Folterwerkzeuge zeigt, hat nicht nur mit dem gewaltigen Unmut an der Basis zu tun (SZ 9. 11. 2005, 4). Das, was als »Konsens« bezeichnet wird, hat die Energiewirtschaft hingenommen unter dem Zwang der Verhältnisse. Man hat ihr rechtzeitig die Folterwerkzeuge gezeigt (www.das-parlament.de, 7. 7. 2000). Koizumi ist im Unterhaus auf die Zusammenarbeit mit der buddhistischen Neuen Komeito und der kleinen Hushuto, den Neukonservativen, angewiesen; die sind schon dabei, ihm die Instrumente zu zeigen (FR 27. 4. 2001, 3). Die IG Metall braucht nur mehr die Instrumente zu zeigen, und ziemlich schnell knicken die Vertreter von Deutschlands wichtigster Wirtschaftsbranche ein (Zeit 25. 2. 1999, 24).

◆ Diese Wendung nimmt scherzhaft auf die mittelalterliche Praxis der »peinlichen Befragung«, also der gerichtlich angeordneten Folter Bezug. Dabei wurden vor der eigentlichen Tortur dem Delinquenten zunächst einmal alle Folterinstrumente gezeigt, um seine Furcht zu steigern und ihn schon vorab zu einem Geständnis zu bewegen.

fordern: ↑Kopf, ↑Schranke.

fördern: ↑zutage.

Form: **Formen annehmen:** *über das gewöhnliche, akzeptable Maß hinausgehen:* An deutschen Schulen soll Jugendgewalt angeblich Formen angenommen haben (www.c6-magazin.de). … die Unsicherheit und das Durcheinander in der Rechtschreibung hätten Formen angenommen (www.netschool.de, 27. 7. 2000).

[feste/konkrete o. ä.**] Formen annehmen:** *allmählich in seiner künftigen Gestalt deutlich[er] erkennbar werden; Gestalt gewinnen:* Das neue Medizinstudium hat Formen angenommen. Der Gesetzesentwurf für die Neugestaltung der Medizi-

nalstudien … macht Fortschritte (www.admin.ch, 31. 8. 1998). Die Bundeswehr hat konkrete Formen angenommen (www.hilfe-am-computer.de).
aus der Form gehen (ugs. scherzh.): *dick werden:* … Chips und Schokolade in sich reinzustopfen, nicht mitbekommen, dass sie bei unverändertem Lebenswandel mit Ende 20 einfach aus der Form gehen (www.cosmopolitan-net.de). Eher seltsam und aus der Form gegangen war auch Pharaos die Mittelgröße kaum erreichende Körpergestalt (www.br-online.de, 7. 2. 1999).
in aller Form: *förmlich, offiziell:* Wenn jemand auf diesem Planeten in einem schwierigen Alter ist, dann bin ich das. Ich verbitte mir in aller Form, dass andere Menschen … in meiner Gegenwart behaupten, sie seien in einem schwierigen Alter (Zeit 26. 11. 2003, 59). Es kommt gewiss nicht alle Tage vor, dass ein Landtagspräsident für laxen Umgang mit persönlichen Akten in aller Form gerügt wird (MM 7. 3. 2008, 5). »Wir bedauern diese Situation zutiefst und entschuldigen uns bei unseren Kunden in aller Form für diese Bedrohung ihrer Privatsphäre«, ließ die Bank verlauten (SZ 15. 4. 2010, 8).
zu großer Form auflaufen: *sich zu einer großen Leistung steigern:* Der Krieg war noch kaum in Gang gekommen, da ist Fischer bereits zu großer Form aufgelaufen und hat einen Plan präsentiert, der so ziemlich alles in den Schatten stellt … (www.gegenstandpunkt.com).

fort: **fort und fort** (veraltend): *immerzu:* Geschichte ist das Geschehen und was fort und fort geschieht in der Zeit (Th. Mann, Joseph). Aus dem Schornstein qualmte es fort und fort (Strittmatter, Wundertäter 12).
↑ [1]ein, ↑ Schaden, ↑ und.

Fortgang: **seinen Fortgang nehmen** (nachdrücklich): *fortgesetzt werden:* Die Beschießung von Brandenburg nahm ihren Fortgang (Niekisch, Leben 368). … so saßen sie, aneinandergelehnt, während der Film seinen Fortgang nahm (Baldwin [Übers.], Welt 348).

fortschwimmen: ↑ Fell.

forttragen: ↑ Katze, ↑ Maus.

Fortuna: **Fortuna lächelt jmdm.:** *jmd. hat Glück:* Es wäre schön, wenn mir auch einmal Fortuna lächelte.

foxi: ↑ fix.

Frack: **jmdm. saust der Frack [bei etw.]** (salopp): *jmd. hat ein unwohles Gefühl, hat Angst [bei etw.]:* Wie er wieder nach Hause kommt, ohne in Spanien vor Gericht zu müssen, werden die Briten schon irgendwie regeln. Aber sowohl ihm wie auch ihnen saust dabei der Frack (Zeit 46, 5. 11. 1998, 2).
◆ Die Wendung, in der »Frack« scherzhaft für »Hose« steht, bezieht sich darauf, dass sich Angst und Erregungszustände häufig auf den Darm legen, zu Durchfall führen.
jmdm. den Frack vollhauen (salopp): *jmdn. verprügeln:* Lass mich in Ruhe, sonst haut dir mein Bruder den Frack voll!
den Frack vollkriegen (salopp): *verprügelt werden:* Du willst wohl den Frack vollkriegen, du Armleuchter!
sich in den Frack machen (salopp): *Angst haben:* Mach dir bloß nicht in den Frack!
↑ Feuer.

Fracksausen: **Fracksausen haben** (salopp): *Angst haben:* Auch wenn wir gegen die absoluten Superstars spielen, Fracksausen haben wir nicht (rhein-zeitung.de, 12. 6. 1998). Winckler … kann so bleiben. Fracksausen hat er nie gehabt (Gaiser, Jagd 85).
Vgl. die Wendung »jmdm. saust der Frack«.

Frage: **eine bescheidene Frage** (ugs.): *Floskel, die eine Frage einleitet, mit der man Kritik oder Skepsis ausdrücken will:* Eine bescheidene Frage: Hat sich der Ministerrat mit dieser einstimmigen Entschließung des Hohen Hauses … je ernsthaft befasst? (www.parlinkom.gv.at). An alle Polizisten und BGSler, die den Castortransport beschützen müssen, mal eine bescheidene Frage: Wie fühlt ihr euch eigentlich? (www.oneworldweb.de).
das ist [noch sehr] die Frage: *das ist [noch sehr] zweifelhaft:* … und ob die Telekom das Telefonieren so niedrig anbieten

darf, das ist noch sehr die Frage (www.hamburg-light.de). ... Klonen oder nicht Klonen, das ist die Frage ... Eine heiße Diskussion um Gentechnik (www.medicaltribune.de).
das ist die große Frage: *das muss sich erst noch zeigen, das ist noch nicht entschieden:* ..., aber ob die Eigenschaften auch stabil bleiben in der Pflanze, also züchtungsfähig sind, das ist die große Frage (www.gemeinschaftsbank.de). Festspiele des Sports vor einer traumhaft schönen Kulisse oder nur eine Muskelmasse als gigantisches Spektakel – das ist die große Frage (www.rp-online.de, 11. 8. 2000).
[das ist] gar keine Frage: *das ist ganz gewiss:* Es gibt Risiken, das ist gar keine Frage (www.parlinkom.gv.at). Ihr Manifest, es hat seine guten Seiten, gar keine Frage (Bieler, Bonifaz 52).
nur eine Frage der Zeit sein: *innerhalb einer bestimmten Zeit zwangsläufig eintreten:* Archaische Bahnwagen für Atommülltransporte: Unfälle nur eine Frage der Zeit (www.greenpeace.ch, 14. 3. 2000). Sie wusste, dass er über sie siegen würde, es war nur eine Frage der Zeit (Hartlaub, Muriel 16).
was für eine Frage!: *das ist doch selbstverständlich!:* »Nehmen die Deutschen in der Bundesrepublik wirklich Anteil an dem Schicksal der Berliner?« Was für eine Frage! (Dönhoff, Ära 50). Was für eine Frage, natürlich könnt ihr beitreten! Wir freuen uns über jedes Mitglied (www.mazda-club-nbdg.de).
außer Frage stehen/sein: *gewiss sein:* Die Ratifizierung des Vertrages ist außer Frage. • Natürlich, die Schwächen meines Charakters stehen doch außer Frage (Th. Mann, Zauberberg 731).
ohne Frage: *ohne Zweifel:* Das war ohne Frage eine große Leistung. • Hauptsächlich aber war es doch wohl für den Alten bezeichnend, der ohne Frage die eigentliche Charakterfigur ... der Familie gewesen war (Th. Mann, Zauberberg 38).
↑infrage.

fragen: **es fragt sich:** *es ist fraglich:* Es fragt sich, ob er mitkommt. • ... es fragt sich bloß, ob Lila ihn nach dieser Frage noch als Vater des Kindes wollte (Frisch, Gantenbein 471).
da fragst du mich zu viel (ugs.): *das weiß ich auch nicht:* Ich kann dir nicht sagen, wer diesen Plan ausgeheckt hat, da fragst du mich zu viel.
frag mich was Leichtes/Leichteres! (ugs.): *das weiß ich auch nicht:* Warum er sich nicht mehr mit dir treffen will? Frag mich was Leichteres!
frag[e] lieber nicht! (ugs.): *darüber möchte ich nicht sprechen:* Wie viele Fische habt ihr denn geangelt? – Frag lieber nicht!
da fragst du noch? (ugs.): *das ist doch klar, selbstverständlich:* Natürlich hat er gewonnen, da fragst du noch?
das frage ich dich!: *das müsstest du wissen, nicht ich:* Weißt du, wo wir den Wagen geparkt haben? – Das frage ich dich!
fragen kostet nichts (ugs.): *es ist besser, wenn man sich vorher Gewissheit verschafft:* Frag ihn doch mal, wie das Ding funktioniert! Fragen kostet ja nichts.
wer viel fragt, kriegt viel Antwort (ugs.): *man soll sich [überflüssige] Fragen sparen und stattdessen lieber selbstständig handeln:* Ansonsten galt der Grundsatz: Wer viel fragt, kriegt viel Antwort! Also lieber nicht fragen, sondern gleich machen! (www.mpg-online.de).
wer lang fragt, geht lang irr: *was man für richtig hält, soll man gleich tun, ohne sich erst ängstlich zu vergewissern, ob es auch gestattet ist:* Es gibt Unternehmen, da spürt man praktisch bei jedem einzelnen Mitarbeiter die Lust an der Selbstverantwortung ... Als Maxime gilt: »Wer lang fragt, geht lang irr« (Doppler/Lauterburg, Change 93).
↑Henker, ↑Loch, ↑Seele, ↑Sonnenschein, ↑Teufel, ↑Typ.

Fragezeichen: **[da]stehen wie ein [lebendiges] Fragezeichen:** *völlig ratlos dastehen:* Doch auch ohne mein Bitten wurde mir Hilfe angeboten, wenn ich ... wie ein lebendiges Fragezeichen vor nicht lesbaren Kanji stand (www.reitaku-u.-ac.jp). Stehen Sie doch nicht so da wie ein Fragezeichen. Lassen Sie doch einfach mal den

Larry raushängen (www.montenegrovido.com).

Fraisen: **in die Fraisen fallen** (österr. ugs.): *sehr erschrecken:* Ich komm heim, es brandelt und ich fall in die Fraisen!
◆ Das auch im Bayrischen lebendige Pluralwort (zu mittelhochdeutsch »vreise« = Gefahr, Not, Schrecken) in der Bedeutung »Krämpfe [bei kleinen Kindern]« ist hier übertragen gebraucht.

Fraktur: **[mit jmdm.] Fraktur reden** (ugs.): *[jmdm.] unverblümt seine Meinung sagen:* Dass wir einen steirischen Verkehrsminister haben, mit dem wir Fraktur reden können und der sich bemühen wird, Fairness für unser Bundesland zustande zu bringen (www.parlinkom.gv.at). Es gibt manche Situationen, da muss man … Fraktur reden (Eppendorfer, Ledermann 93).
◆ Die Wendung bezieht sich auf die Frakturschrift, die wegen ihrer gebrochenen, eckigen Formen im Vergleich zu den weichen, runden Formen der Lateinschrift als derb und grob empfunden wird.

frank: **frank und frei:** *geradeheraus, offen:* … im Diskussionsforum können Sie frank und frei Ihre Meinung zu verschiedenen Themen kundtun (www.wissenweb.de). Nirgendwo geschieht die Plünderei so offen, so frank und frei und selbstverständlich (Zwerenz, Kopf 212).

franko: ↑gratis.

Frankreich: ↑leben.

französisch: **sich französisch/auf Französisch empfehlen/verabschieden** (ugs.): *sich aus einer Gesellschaft unauffällig entfernen, ohne sich zu verabschieden:* Einige Gäste hatten sich bereits französisch empfohlen. • Gegen 22.00 Uhr verabschiedeten sich die Kohls auf »Französisch« von der CDU-Wahlparty im Konrad-Adenauer-Haus (MM 8. 3. 1983, 10).
◆ Dieses als unhöflich geltende Verhalten schieben wir wie die Briten den Franzosen zu (»to take French leave«), während diese darin eine typisch englische Verhaltensweise sehen (»filer à l'anglaise«).

Fraß: ↑Wolf.

Frau: **eine Frau, ein Wort:** *das Wort dieser Frau gilt, auf sie ist Verlass:* »Geht das klar mit dem Zimmer?«, fragte ich schnell. … »Klar!« Eine Frau, ein Wort (Martin, Lesbisch 14).
eine Frau von Welt: *eine Frau, die gewandt im [gesellschaftlichen] Auftreten u. im Umgang mit Menschen ist:* Sie war eine Frau von Welt und wurde von allen Kollegen respektiert.
selbst ist die Frau: *jede muss sich selbst helfen:* Selbst ist die Frau – Physiklehrerin Claudia Herr führt kein Experiment vor, die Mädchen sollen selber lernen, mit Gewichten, Waagen, Messtabellen und Kurven zurechtzukommen (SZ 11. 4. 2005, 48).
jmdn. zur Frau nehmen (veraltend): *eine Frau heiraten:* Er verliebte sich in die schöne Prinzessin und nahm sie schon bald zur Frau.
↑grob, ↑riechen, ↑stricken, ↑Vergangenheit, ↑Waffe, ↑weise.

Frau Holle: **Frau Holle macht/schüttelt die [Feder]betten/**(auch:) **ihr Bett** (fam.): *es schneit:* Als die Kinder am nächsten Morgen aufwachten, hatte Frau Holle die Betten geschüttelt. • Wenn Frau Holle im Winter die Federbetten ausschüttelt, dann schneits in unserer schönen deutschen Stadt (Hilsenrath, Nazi 99).
◆ Ausgangspunkt dieser Redensart ist die Titelgestalt eines Märchens aus der Sammlung der Brüder Grimm.

Fräulein: **das Fräulein vom Amt** (veraltet): *die Vermittlerin im Telefonverkehr:* Nicht alles war früher besser. Zum Beispiel das Telefonieren, wenn erst das Fräulein vom Amt vermitteln oder man am öffentlichen Fernsprecher anstehen musste (MM 23. 9. 2010, 32).

frech: **frech wie Oskar** (ugs.): *sehr frech und unbekümmert:* Nur der kleine Carl-Maurice ging auf den Balkon und streckte – frech wie Oskar – den wartenden Journalisten die Zunge heraus (www.spiegel.de, 11, 1999). Nun auf einmal ohne Respekt und frech wie Oskar geifern sie gegen den einst gefeierten »Einheitskanzler« (www.staatsbriefe.de).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht

geklärt. Unklar ist, ob mit »Oskar« wirklich der Vorname einer bestimmten Person (z. B. des Berliner Theaterschriftstellers und -leiters Oskar Blumenthal, der als Kritiker eine dreiste Feder führte) gemeint ist, zweifelhaft auch, ob »Oskar« eine volksetymologische Umdeutung des jiddischen »ossoker« (= freche Person) ist.

frech wie Dreck/Gassendreck/Rotz (salopp): *sehr frech:* Damals war sie zweiundzwanzig und frech wie Rotz. Das wars. Die Teenies liebten sie für ihre offene Art (www.berlinonline.de, 3. 2. 2001). Meine Laster: Angeblich bin ich frech wie Dreck und rauche wie ’n Schlot (www.sr-online.de). Und im Prozess waren die Täter noch frech wie Gassendreck … und haben die Anwesenden Mütter der Opfer verhöhnt und beleidigt (www.usp2.de, 28. 11. 2000).

↑Mundwerk.

frei: **einer Sache/von etw. frei/los und ledig:** *völlig frei von etw., ohne jede Beeinträchtigung durch etw.:* Das liegt daran, dass wir des damaligen Drohgemäldes frei und ledig geworden sind: Der zornige Gott ist in Pension gegangen und Satan hat sich verabschiedet (zdv.unimainz.de, 31. 10. 1999). Die meisten Männer, die an die Uni kommen, haben ihren Wehr- oder Zivildienst bereits abgeleistet … und sind aller diesbezüglicher Sorgen los und ledig (www.usta.de, 2000).

ich bin so frei (veraltend): *ich erlaube es mir, nehme mir die Freiheit:* Ich bin so frei, mich an einem Glas Wein zu freuen (www.evangelisches-Sonntagsblatt.de). Ich bin so frei, ich nehm mir noch eine Zigarette (Fallada, Mann 236).

↑atmen, ↑Bahn, ↑Fall, ↑frank, ↑Fuß, ↑Hand, ↑Haus, ↑Lamäng, ↑Lauf, ↑Leber, ↑Rücken, ↑Schnauze, ↑Station, ↑Stück, ↑Wildbahn.

Freibrief: **[k]ein Freibrief für etw. sein:** *[nicht] mit der Erlaubnis verbunden sein, etw. ohne Einschränkung zu tun:* Karneval … mal Anstoß zu ausgelassener Fröhlichkeit, mal Freibrief zum Dauerbesäufnis (BM 4. 3. 1981, 1). Das soll aber kein Freibrief dafür sein, dass man in kurzen Höschen und einer fragwürdigen Oberbekleidung, gleichgültig ob Männlein oder Weiblein, auf Bergfahrt gehen kann (Eidenschink, Fels 31).

einen Freibrief für etw. haben/erhalten/bekommen: *die besondere Erlaubnis haben/erhalten, etw. ohne Einschränkung zu tun:* Es darf nicht sein, dass Terroristen einen Freibrief für ihre Aktionen auf österreichischem Boden haben (www.parlinkom.gv.at). Ich richte mich dagegen, dass diese Privatinstitute schon per se einen Freibrief für exquisite Förderung erhalten, ohne dass die Qualität überprüfbar ist (www.ph-ludwigsburg.de). Ansonsten bekommen sie einen Freibrief für Manipulation ohne jede Bestrafung (www.phoenix.de).

jmdm./sich ⟨Dativ⟩ **einen Freibrief für etw. ausstellen:** *jmdm., sich volle Freiheit gewähren, etw. zu tun:* Ribbeck hatte dem 136-maligen Nationalspieler bereits einen Freibrief für die Euro 2000 … ausgestellt (rhein-zeitung.de, 23. 6. 1999). Hat man sich über Feiertage einen Freibrief für ungehemmtes Schlemmen ausgestellt, so plagt im neuen Jahr nicht selten das Gewissen … (www.vz-saar.de).

etw. als Freibrief [für etw.] ansehen/betrachten/auslegen/verstehen usw.: *etw. [völlig willkürlich] für eigene Zwecke ausnutzen:* London warnt jedoch davor, dass Raucher die Studienergebnisse als Freibrief ansehen (www.netdoktor.at). … und dass dabei auftretende Dissonanzen in der Musik von manchen als Freibrief betrachtet werden, ganz ungeniert mit Hustenbonbonpapier zu rascheln (www.leipzig-almanach.de, 25. 2. 2001).

Freie: **jmdn. ins Freie befördern** (ugs.): *jmdn. hinauswerfen:* Ehe die Burschen so recht wussten, was gespielt wird, hatte der Wirt sie schon ins Freie befördert. Er wog 200 Pfund und ließ sich von niemandem so leicht ins Freie befördern.

im Freien stehen (ugs.): *unbekleidet sein:* Leider hatte sich im Eifer des Gefechts das Band meiner Hose gelöst – und ich stand im Freien (www.blue4you.de).

freien: **jung gefreit hat nie gereut:** *es schadet nicht, im jungen Alter zu heiraten:*

»Jung gefreit hat nie gereut«: Als Ermunterung gab man den Spruch sehr jungen Paaren auf den Weg, als Trost deren Eltern (www.catmedien.ch).

Freiersfüße: **auf Freiersfüßen gehen/wandeln o. Ä.** (scherzh.): **1.** *(meist von männlichen Personen) einen Ehepartner suchen:* Fortan tappst der Gendarm von St. Tropez auf Freiersfüßen. Mit Blumen bewaffnet überfällt er seine Traumfrau (www.amazon.de). Die bald 66-jährige US-Schauspielerin wandelt wieder auf Freiersfüßen (harry.potter.cinezone.de). **2.** (Wirtsch.) *mit dem Ziel einer Fusion oder Übernahme sich um Interessenten bemühen:* Die Energie-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland EAM befindet sich auf Feiersfüßen (www.eam.de). Teles AG auf Freiersfüßen … Die Teles AG … übernimmt zum Jahresende 1998 die Strato AG (www.elektroniknet.de, 30. 11. 1998).

freihalten: ↑Buckel, ↑Rücken.

freihändig: ↑stehen.

Freiheit: **sich** ⟨Dativ⟩ **die Freiheit nehmen, etw. zu tun:** *sich etw. erlauben, das Recht zu etw. nehmen:* Er nahm sich die Freiheit, seinen Arm um ihre Taille zu legen. • … Sie litt an unheilbarem Krebs und hat sich die Freiheit genommen, ihr Leben selbst zu beenden (www.swr-online.de). **jmdn., etw. in Freiheit setzen:** *jmdn., etw. freilassen:* Wir werden die Tiere gesund pflegen und sie dann wieder in Freiheit setzen. • Die neue Verwaltungspolizei verhaftet Leute, die der Sicherheitsausschuss gerade in Freiheit gesetzt hat … (Sieburg, Robespierre 210).

fremd: ↑Feder, ↑Hand, ↑menschlich, ↑Ohr, ↑Splitter, ↑Stern.

Fremdwort: **[für jmdn.] ein Fremdwort sein:** *[jmdm.] als geistige oder seelische Haltung völlig fremd sein:* Rücksichtnahme ist für diese Leute ein Fremdwort. • Zum … Wahlkreis 15 gehören darüber hinaus zwei sogenannte Ortsamtsbereiche des Bezirks Wandsbek …, wo links ein Fremdwort ist (Spiegel 36, 1985, 116).

Fresse: **[ach, du] meine Fresse!** (salopp): *Ausruf der Überraschung, der Verwunderung:* Ach, du meine Fresse, wie siehst du denn aus? • Meine Fresse, wenn man nicht … hinter allem her ist, passieren die dämlichsten Dinger (H. Gerlach, Demission 109). **jmdm. die Fresse polieren/lackieren** (derb): *jmdn. verprügeln:* Verschwinde, sonst lackiere ich dir die Fresse! • Mastroianni … poliert der Diva zum Gaudi aller Fans ständig die Fresse (Spiegel 18, 1975, 156).
↑Mund.

fressen: **friss, Vogel, oder stirb!:** *es gibt keine andere Wahl; man muss tun, wozu die Gegebenheiten einen zwingen:* … alle Möglichkeiten nützen, um eine Verschlechterung zu verhindern. Mit einer Einsparmethode nach dem Motto »Friss, Vogel, oder stirb« wird es nicht gehen (www.salzburg.com).
◆ Die Redensart bezieht sich bildlich auf einen gefangenen Vogel, der – um zu überleben – fressen muss, was man ihm als Futter vorsetzt.
jmdn., etw. gefressen haben [wie zehn Pfund grüne Seife/Schmierseife] (ugs.): *jmdn., etw. absolut nicht leiden können:* Partys dieser Art habe ich gefressen wie zehn Pfund Schmierseife. • Und leider ärgert sich Pinneberg jedes Mal von frischem darüber, wird richtig wütend, möchte den Keßler vertrimmen, hat ihn gefressen, seit der Bemerkung damals (Fallada, Mann 118).
◆ Die Wendung nimmt Bezug auf den Genuss von schwer verdaulichen Speisen, die einem im Magen liegen und Beschwerden verursachen.
ich kann gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte (derb): *ich empfinde höchsten Abscheu, bin höchst angewidert:* Die Türen standen den Demonstranten im Parteihaus offen und man entrollte noch vor der Eröffnung des Buffets ein Transparent: »Wir können gar nicht so viel fressen, wie wir kotzen möchten« (Standard 19. 1. 2007, 6).
◆ Von dem Maler Max Liebermann wird dieser drastische Ausspruch überliefert, mit dem er seinen Abscheu vor den Nationalsozialisten zum Ausdruck brachte.
ich fresse, er frisst usw. **dich nicht [auf]**

(ugs. scherzh.): *ich tue/er tut usw. dir nichts; vor mir/ihm usw. brauchst du keine Angst zu haben:* Du brauchst nicht auszuweichen, ich fresse dich nicht! (www.rhrk.-uni-kr.de). Kein Problem, wir fressen dich nicht (forum.counter-strike.de). Also mach einen Termin beim Urologen, der frisst dich schon nicht auf (www.gyn.de).

fressen wie ein Scheunendrescher (salopp): *unmäßig viel, große Portionen essen:* Und der Junge, ist er nicht groß geworden? Er frisst wie ein Scheunendrescher (Brecht, Mensch 26).

◆ Der Vergleich lässt sich bis ins frühe 16. Jahrhundert zu Thomas Murner zurückverfolgen. Der ungewöhnlich große Durst und Hunger der Scheunendrescher, die körperlich schwere und staubige Arbeit zu verrichten hatten, wurde sprichwörtlich.

zum Fressen sein/aussehen (ugs.): *(bes. von kleinen Kindern) allerliebst, besonders attraktiv aussehen:* 11 Wochen alt: Der kleine Kerl sieht ja zum Fressen aus (homepages.compuserve.de). … der sieht ja zum Fressen gut aus … schade, dass er nicht auf der Speisekarte steht (www.papageien.org).

↑ Affe, ↑ Bauer, ↑ Besen, ↑ gern, ↑ Haar, ↑ Hand, ↑ Herr, ↑ Katze, ↑ kommen, ↑ Kreide, ↑ Narr, ↑ Not, ↑ reimen, ↑ Vogel, ↑ Weisheit.

Fressen: **ein [gefundenes] Fressen für jmdn. sein** (ugs.): *jmdm. sehr gelegen kommen, sehr willkommen sein, weil er es für sich ausnutzen kann:* Ihr Privatleben, Ehekrisen und Affären waren für die … Klatschprofis … ein gefundenes Fressen (Hörzu 2, 1983, 16). Die Bauwerke und Baustellen wären ein gefundenes Fressen für jedes feindliche Flugzeug gewesen (Kuby, Sieg 46). Das war natürlich ein Fressen für die Presse. Hämische Glossen in allen Klatschspalten (Grass, Butt 62).

sich ein Fressen aus etw. machen (ugs.): *etw., was andere ärgert, anderen schadet, mit Vergnügen tun:* Die Zeitungen werden sich ein Fressen daraus machen, die Geheimprotokolle zu veröffentlichen. Sie machte sich ein Fressen daraus, der armen Verwandtschaft ihre luxuriöse Garderobe vorzuführen.

Freude: **Freud und Leid** (geh.): *jede Lebenssituation, schlechte und gute Tage des Lebens:* Sie hielten in Freud und Leid treu zusammen.

geteilte Freude ist doppelte Freude [geteilter Schmerz/geteiltes Leid ist halber Schmerz/halbes Leid]: *positive Erfahrungen, die man mit anderen teilt, werden noch schöner [negative leichter erträglich]:* Wer das gemeinsame Fahrerlebnis auf derselben Maschine sucht, nach dem Motto »Geteilte Freude ist doppelte Freude«, muss sich der Konsequenzen bewusst sein: Geteilte Fahrfreude ist doppelte Verantwortung (home.t-online.de). »Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude«, unter diesem Motto folgten zahlreiche Gäste dem Wunsch von Alfons Hösmann … und spendeten … DM 100 000 für Institutionen aus dem gemeinnützigen Bereich (www.creaton.de).

da kommt Freude auf (oft iron.): *das ist ja wunderbar:* Bei ca. 60 000 km – Motortotalschaden … Seit 2 Jahren versuche ich, die Aufbauelektrik in Griff zu bekommen … Da kommt Freude auf! (www.wohnmobile.net). … schon kommt Mutti rein und sagt: »Macht doch mal was Vernünftiges! Lest Goethe. Oder wenigstens Harry Potter.« Da kommt Freude auf im Kinderzimmer (Spiegel 30, 2000, 171).

mit Freuden: *erfreut, gerne:* Er hatte mit Freuden zugestimmt, als Vermittler aufzutreten.

↑ Friede[n], ↑ leben, ↑ Schadenfreude, ↑ Spaß, ↑ Wermutstropfen, ↑ Wiedersehen.

Freudentanz: **einen [wahren/wilden** o. ä.**] Freudentanz/[wahre/wilde** o. ä.**] Freudentänze aufführen/vollführen/veranstalten** (ugs.): *sich unbändig freuen:* Die Nazis in Paris. Deutschland jubelt … Hitler führt Freudentänze auf (K. Mann, Wendepunkt 356). … dass Ackermann die Goldmedaille hat, da veranstaltete Trainer Martin Heidenreich einen wahren Freudentanz (fechten.org, 19. 4. 2000). So gewinnt War-

ren knapp vor Anderson, und die beiden vollführen ... einen wilden Freudentanz (www.sx-racing.de).

freudig: **ein freudiges Ereignis** (verhüll.): *die Geburt eines Kindes:* Alle Kollegen gratulierten zum freudigen Ereignis. • ... da hätte ich eine benachbarte Bäuerin, die ein freudiges Ereignis erwartete, in die Stadt ins Krankenhaus gefahren (Hildesheimer, Legenden 90).

freuen: **das freut einen denn ja auch!** (ugs. iron.): *groß ist die Freude, weiß Gott, nicht:* Am Jahresende will er mir ein Drittel der gepumpten Summe zurückzahlen, na, das freut einen denn ja auch!

sich freuen wie ein Stint (nordd.): *sich sehr freuen:* Vater freute sich wie ein Stint, als er zum Vereinsvorsitzenden gewählt wurde. • »Und gestern früh, wo ich die Stellung im Export haben sollte, freue ich mich noch wie ein Stint und denke: Alles geht gut ...« (Fallada, Blechnapf 170).

◆ Mit »Stint« bezeichnet man im norddeutschen Raum einen jungen Menschen; die Wendung bezieht sich also auf die unbekümmerte und ausgelassene Art, mit der sich vor allem Jugendliche freuen können.

sich freuen wie ein Schneekönig (ugs.): *sich sehr freuen:* Der Rentner freute sich wie ein Schneekönig, als er hörte, dass er fünf Richtige im Lotto hatte. • Vielleicht das schönste Tor des Tages! Unhaltbar! Ich freute mich wie ein Schneekönig (Walter, Spiele 51).

◆ »Schneekönig« ist eine landschaftlich gebräuchliche Bezeichnung für den Zaunkönig, der im Unterschied zu vielen anderen Singvögeln auch im Winter in unseren nördlichen Breiten bleibt. Der Wendung liegt die Vorstellung zugrunde, dass der melodiöse und überraschend laute Gesang des Vogels Ausdruck großer Freude ist.

sich freuen wie ein Honigkuchenpferd/ (österr.:) **wie ein [frisch lackiertes] Hutschpferd** (ugs.): *sich sehr freuen:* Überflieger Ronan Keating aus Irland freut sich über seinen Riesenerfolg wie ein Honigkuchenpferd (Bravo 13. 6. 2001, 82–83). Die blonde hübsche Dame, die sich fast einen Bruch hebt mit ihren vielen Musikpreisen und sich freut wie ein Hutschpferd (www.wienerzeitung.at).

sich freuen wie ein Schnitzel (ugs.): *sich sehr freuen:* Er freute sich wie ein Schnitzel auf die Ferien. • Kylie Minogue freute sich wie ein Schnitzel, als sie die Goldene Kamera für »Musik International« erhielt (www.jolie.de).

↑ streiten.

Freund: **Freund und Feind:** *jedermann:* Freund und Feind lobten seinen scharfen Verstand. Er war bei Freund und Feind angesehen.

mein lieber Freund und Kupferstecher!: *(meist mit scherzhaftem Unterton) Anrede, die einen Vorwurf, eine Mahnung oder Drohung enthält:* Mein lieber Freund und Kupferstecher, dachte er grimmig und maßlos überlegen zugleich, meine Frau geht dich doch einen Dreck an (Kirst, 08/15, 16). Mein lieber Freund und Kupferstecher ... das lass gefälligst meine Sorge sein (Kirst, 08/15, 426).

◆ Die Anrede könnte auf den Titel »An den Gevatter Kupferstecher Barth« eines Gedichts von Friedrich Rückert zurückgehen. Dieser Titel bezieht sich auf den Kupferstecher Karl Barth des Bibliographischen Instituts, der Rückert mehrmals porträtierte. Da das Gedicht aber wohl nicht allzu bekannt geworden ist, bleibt diese Herkunftserklärung nur eine Vermutung.

Freund Hein (verhüll.): *der Tod:* Er wusste, wie es um ihn stand, spürte, dass Freund Hein schon ums Haus ging. • ... wenn dir die Stunde schlägt, wenn dich Freund Hein von hinnen trägt, hoff ich, er trägt dich weich (www.axtwurf.de).

◆ Es handelt sich hierbei um eine besonders durch Matthias Claudius bekannt gewordene Tabubezeichnung. »Hein« ist die niederdeutsche Kurzform von »Heinrich« und war als Name so häufig, dass er oft als allgemeine Bezeichnung für eine männliche Person gebraucht wurde.

kein Freund von etw. sein: *etw. nicht schätzen und es deshalb vermeiden:* Ich

bin kein Freund von langen Erklärungen – wenn ich sage, das geht nicht, dann geht das eben nicht! Der alte Hausarzt war kein Freund von sogenannten Naturheilmitteln.
Freunde in der Not gehen hundert/tausend auf ein Lot: *in Notzeiten hat man wenige oder keine Freunde:* Rufe mich an! Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot. Eine Erfahrung, die man seit eh und je gemacht hat (www.steps2life.org). Es ist gerade der fragile Charakter der Freundschaft, der sie immer wieder auch verdächtig gemacht hat …: Freunde in der Not gehen tausend auf ein Lot, wie das Sprichwort sagt (www.gruppe153.de).
wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde [mehr] (iron.): *manche Freunde schaden mehr, als sie helfen:* In der Union wollen viele die Betreuung der Langzeitarbeitslosen auf die Städte verlagern, was auch in CDU-regierten Rathäusern Anlass zu bitteren Scherzen wie jenem ist, wer solche Freunde habe, brauche keine Feinde mehr (SZ 12. 9. 2005, 24).

Freundschaft: ↑Geschenk.

freundschaftlich: ↑Fuß.

Frieda: ↑denken.

Friede[n]: **Friede, Freude, Eierkuchen** (ugs.): *ungetrübte [aber fragwürdige] Harmonie:* Er hat sich bei ihr entschuldigt, und jetzt ist wieder Friede, Freude, Eierkuchen. • Man könne doch nicht den CDU-Landesvorsitzenden … mit heftigen Vorwürfen gegen Börner auftreten lassen, um dann am Abend »in Friede, Freude, Eierkuchen zu machen« (MM 19./20. 10. 1985, 4).
seinen Frieden mit jmdm., etw. machen: *sich mit jmdm., etw. aussöhnen, etw. nicht länger bekämpfen:* … wenn man erst seinen Frieden mit dem Schicksal gemacht hat (Bergengruen, Rittmeisterin 399). Und nach dem zweiten Schlaganfall wäre immer noch Zeit, seinen Frieden mit Gott zu machen und den Teufel um seine Beute zu prellen (Thielicke, Ich glaube 165).
dem Frieden nicht trauen: *nicht von der Dauerhaftigkeit einer friedlichen Situation überzeugt sein; argwöhnisch sein:* Microsoft traut dem Frieden nicht. Microsoft President Steve Ballmer will sich zu Silvester telefonisch unterrichten lassen, ob die Produkte des Softwareherstellers über den Jahr-2000-TÜV kommen (www.heise.de, 27. 12. 1999). Der Westen traut dem Frieden nicht: … Obwohl die Nato feststellte, dass … Slobodan Milošević einen Großteil seiner Truppen aus dem Kosovo abgezogen hat, ist die Reaktion in Brüssel und Washington eher verhalten (rhein-zeitung.de, 28. 10. 1998).
jmdn. [mit etw.] in Frieden lassen: *jmdn. [mit etw.] nicht behelligen:* Blauäugig setzten Politiker des Westens im Oktober 1998 auf Milošević und hofften, er würde die Albaner im Kosovo schon in Frieden lassen (www.kids-ev.org, 6. 7. 1999). »Und ich bitte Sie, Herr Rakitsch … Bitte, lassen Sie meine Tochter in Frieden« (Gaiser, Schlussball 95).
um des lieben Friedens willen: *um den Zustand der Eintracht, Harmonie zu wahren:* Um des lieben Friedens willen und um einen aufwendigen Rechtsstreit zu vermeiden, haben sich beide Seiten jetzt auf verträgliche Weise verständigt (www.taz.de, 31. 1. 2001). Aber die Frau, die schon um des lieben Friedens willen den Mund hält, … muss als Blitzableiter dienen (Hörzu 45, 1971, 149).

Friedenspfeife: **mit jmdm. die Friedenspfeife rauchen** (ugs. scherzh.): *sich mit jmdm. wieder versöhnen:* Mit der Casinos Austria A6 wurde indes nach langem Rechtsstreit die Friedenspfeife geraucht (www.sportwetten.stuonline.com). Da der Außenminister längst in der Springer-Presse nicht mehr den großen Feind sieht, kann nun die Friedenspfeife geraucht werden (www.spiegel.de, 2, 2001). So hat es heute … eine Rauferei gegeben. Zum Schluss haben sie die Friedenspfeife geraucht (www.learn-line.nrw.de).
◆ Die Wendung geht auf den Brauch nordamerikanischer Indianer zurück, bei friedfertigen Gesprächen oder Verhandlungen (mit dem Häuptling) eine Tabakspfeife kreisen zu lassen.

Friedrich: **seinen Friedrich Wilhelm unter etw. setzen** (ugs.): *etw. unterschreiben:*

Jetzt noch schnell deinen Friedrich Wilhelm druntergesetzt und ab geht die Post!
◆ Die Wahl der Vornamen bezieht sich auf die preußischen Könige und besonders wohl auf Friedrich Wilhelm I., der zur Unterzeichnung von Schriftstücken beide Vornamen voll ausschrieb.

frieren: **frieren wie ein junger Hund/wie ein Schneider** (ugs.): *sehr frieren:* Barfuß stand sie im kalten Hausflur und fror wie ein junger Hund. Komm, wir suchen uns eine Kneipe zum Aufwärmen, ich friere wie ein Schneider.
◆ Der erste Vergleich bezieht sich darauf, dass junge Hunde noch kein dickes Fell haben und daher besonders wärmebedürftig sind. Der zweite Vergleich rührt wohl daher, dass Schneider früher in unserer Vorstellung oder tatsächlich oft sehr dünn und daher besonders kälteempfindlich waren.
es friert Stein und Bein (ugs.): *es herrscht strenger Frost:* Am Start zum Abfahrtsrennen in fast 3 000 m Höhe fror es Stein und Bein.
◆ Die Wendung drückt aus, dass es so sehr friert, dass der Frost selbst in Stein und Knochen (= »Bein«) eindringt, wobei allerdings die reimende Zwillingsformel nur noch als Verstärkung fungiert.
↑zittern.

Frikassee: **aus jmdm. Frikassee machen** (salopp scherzh.): *jmdn. verprügeln und dabei übel zurichten:* Noch ein Wort, und ich mache Frikassee aus dir!

frisch: **frisch, fromm, fröhlich, frei** (scherzh.): *sorglos, unbekümmert:* Da rede noch einer davon, dass die Oppositionsbänke hart seien. Nirgendwo kann man so frisch, fromm, fröhlich und frei von allen Sachzwängen so schöne Konzepte entwerfen (Zeit 41, 7. 10. 1999).
◆ Diese stabreimende Reihung von Adjektiven war in wörtlicher Bedeutung der Wahlspruch des »Deutschen Turner-Bundes« (1860 – 1934) und geht auf Friedrich Ludwig Jahn, den sogenannten »Turnvater Jahn«, zurück.
frisch wie der junge Morgen: *von auffallender Frische, voller Elan:* Wie machst du das nur? Säufst und feierst bis in die Puppen und bist um 9 Uhr frisch wie der junge Morgen!
↑Leber, ↑Luft, ↑Tat, ↑wagen, ↑weggehen, ↑Werk, ↑Wind.

Frische: **in alter Frische** (ugs.): *so gesund und munter wie heute:* Also tschüs dann, Weihnachten sehen wir uns in alter Frische wieder! • Der Meister wünschte allerseits einen schönen Feiertag, sagte »Freitag in alter Frische« (Fels, Sünden 89).

frisieren: ↑Schwamm.

Frist: ↑nützlich.

fristen: ↑Leben.

Frisur: **… die Frisur sitzt** (scherzh.): *widrige äußere Umstände beeinträchtigen das gepflegte Erscheinungsbild nicht:* Bühne, 40 Grad, die Frisur sitzt: In seiner Las-Vegas-Show ist James Brown Perfektionist (SZ 17. 6. 2004, 4).
◆ Diese Feststellung ist eine Anspielung auf eine Fernsehwerbung für Haarspray, die perfekten Sitz der Frisur auch nach mehrfachem Ortswechsel zu verschiedene klimatischen Bedingungen versprach.

Fritz: **als der Alte Fritz noch Gefreiter war/noch Fahnenjunker war/noch [mit der Schippe] im Sand spielte** (ugs. scherzh.): *früher einmal, vor langer Zeit:* Sie hatte schon getanzt und gesungen, als der Alte Fritz noch Gefreiter war. Den Witz hat man sich schon erzählt, als der Alte Fritz noch im Sand spielte.
für den Alten Fritzen (ugs. scherzh.): *umsonst, vergebens:* Alle Anstrengungen waren für den Alten Fritzen.
◆ Diese auf Friedrich II., den Großen, bezogene Wendung geht vermutlich auf seinen Vater, Friedrich Wilhelm I. (den sogenannten »Soldatenkönig«) zurück, der für seine große Sparsamkeit bekannt war.

froh: ↑Leben.

fröhlich: ↑Arsch, ↑Urständ, ↑Welt.

fromm: ↑Betrug, ↑Milch, ↑Wunsch.

Frommen: ↑Nutz.

Front: **Front gegen jmdn., etw. machen:** *sich gegen jmdn., etw. wenden:* Alle seine Sinne waren erstarrt und hatten Front gemacht gegen das Unheilvolle, das da

draußen vor sich ging (Apitz, Wölfe 195). Endlich hatte einer die Courage, das zu tun, was viele denken: nämlich Front zu machen gegen jene verstiegenen … Theoretiker (Ziegler, Kein Recht 154).
◆ Die Wendung ist eine Übertragung aus der Militärsprache, wo sie die Bedeutung hat »Angriffsstellung beziehen, zum Angriff übergehen«.

Frosch: **sei kein Frosch!** (ugs.): *zier dich nicht so!:* Komm, sei kein Frosch, wir baden doch alle nackt. • Ich darf dich so nicht herauslassen. – Nur für zwei Minuten, Ernst, sei kein Frosch (Kuby, Sieg 66).
◆ Die Redensart bezieht sich auf die Schreckhaftigkeit des Frosches.
einen Frosch im Hals/in der Kehle haben (ugs.): *(vorübergehend) heiser sein, eine belegte Stimme haben:* Sie hatte vor Rührung einen Frosch im Hals und musste sich furchtbar zusammennehmen, um nicht loszuheulen.
◆ Die Wendung hat ihren Ursprung wohl von der sogenannten »Froschgeschwulst«, einer Zyste unter der Zunge, die ein deutliches Sprechen verhindert.
…, wo der Frosch die Locken hat (ugs.): *…, wie die Verhältnisse sind, wie es gemacht wird (damit es funktioniert, den optimalen Vorstellungen entspricht o. Ä.):* Der Mann, der weiß, »wo der Frosch die Locken hat«, sieht ein, dass er als reiner Spartenfüller ein absehbares Verfallsdatum besitzt (taz 10. 2. 2000, 23). … zeigen hier allen Zweiflern und Kuschelrockern mit jedem einzelnen Song, wo der Frosch die Locken hat (www.amazon.de). … machten sie sich auf einen gewohnt schweren Gegner gefasst und mögen ähnlich überrascht sein angesichts der Mühelosigkeit, mit der schon zu Beginn klargestellt wurde, wo der Frosch die Locken hat (www.merc-eishockey.de).
↑ prellen.

Frost: ↑ Väterchen.

Frostbeule: ↑ blau.

Frucht: **eine Frucht der Liebe** (geh. veraltet): *ein uneheliches Kind:* Ihren Vater hat sie nie gekannt, sie war eine Frucht der Liebe.
verbotene Früchte: *verlockende, aber verbotene Genüsse:* Als Modefotograf kennst du doch sicher jede Menge hübsche Mädchen. – Verbotene Früchte, mein Lieber, ich bin seit fünf Jahren verheiratet.
◆ Der Ausdruck geht auf die Früchte vom Baum der Erkenntnis im 1. Buch Mose (3, 2–6) zurück.
[reiche] Frucht/Früchte tragen: **1.** *[sehr] ergiebig sein, etwas abwerfen:* Das Stück Land, das er gekauft hatte, trug reiche Frucht. **2.** *sich positiv auswirken, ein gutes Ergebnis haben:* Die Verhandlungen haben endlich Frucht getragen. • Es müssen Sachverständige … zur Verfügung gestellt werden, wenn die Entwicklungshilfe wirklich Früchte tragen soll (Dönhoff, Ära 173). Aber die jahrtausendealte Aufforderung, … die Alten zu ehren, hat Früchte getragen (Erich Kästner, Fabian 88).

fruchtbar: ↑ Boden.

früh: **von früh bis spät:** *den ganzen Tag, unentwegt:* Sie rackerten beide von früh bis spät, aber sie kamen zu nichts. Als Hausfrau ist man von früh bis spät auf den Beinen.
von früh auf: *von früher Kindheit, Jugend an:* Sie war von früh auf an Selbstständigkeit gewöhnt.
früher oder später: *zwangsläufig irgendwann einmal:* Für jeden Gewerbetreibenden stellt sich früher oder später die Frage, ob die eigenen Produkte … nicht auch über das Internet offeriert werden sollen (www.memory-Solution.de). Der Widerstand, auf den sie früher oder später stoßen, radikalisiert sie (Fraenkel, Staat 298).
du kommst noch früh genug zu spät (scherzh.): *übereile dich nicht, du kommst sowieso zu spät:* Trink doch erst einmal in Ruhe deinen Kaffee, du kommst noch früh genug zu spät!
↑ aufstehen, ↑ Grab, ↑ Meister.

Frühe: **in aller Frühe:** *sehr früh am Morgen:* In aller Frühe brachen die Bergsteiger auf. • Ganz gegen seine Erwartungen meldete sich Sibylle Tannhausen anderntags schon in aller Frühe (Geissler, Wunschhütlein 44).

Frühling: **hasch mich, ich bin der Frühling!**

(scherzh. od. spött.): *Bemerkung, mit der die jugendliche Aufmachung einer älteren, bes. weiblichen Person kommentiert wird:* Schau dir mal die Frau mit dem kurzen Röckchen an – hasch mich, ich bin der Frühling!
der zweite, dritte usw. **Frühling; sein/ihr zweiter, dritter** usw. **Frühling:** **1.** *Periode im reifen Alter, in der man sich noch einmal verliebt:* ... ein vitaler grauhaariger Mann, der offenbar seinen zweiten Frühling erlebte, denn er hatte immer seine kleine blonde Freundin dabei (Wellershoff, Körper 192). **2.** *Phase, in der jmd. od. etw. noch einmal sehr erfolgreich ist:* Der Folk-Altmeister (= Bob Dylan) eröffnet die 98er Waldbühnensaison. Ist es sein vierter oder sein fünfter Frühling? (www.berlinonline.de, 3. 6. 1998). Die Sehnsucht nach Authentizität und Unmittelbarkeit beschert der Soul-Musik einen dritten Frühling (SZ 30. 6. 2004, 14).

Frühlingsgefühle: Frühlingsgefühle bekommen/haben (ugs. scherzh.): *sich plötzlich stark zu den Frauen hingezogen fühlen:* Was ist mit dir denn los, hast du Frühlingsgefühle?

Frühstück: jmdn. zum Frühstück verspeisen (ugs.): *jmdn. erledigen, vernichtend besiegen:* Ohne internationale Vereinbarungen würde schon bald das Gesetz der Wildnis herrschen, »die Großen« könnten ohne Wimpernzucken »die Kleinen« oder »Schwächeren« zum Frühstück verspeisen (Standard 9. 8. 2008, 18). Man weiß nicht, wie gut es als unbesiegbar geltenden Menschen bekommt, zum Frühstück verspeist zu werden (SZ 19. 6. 2004, 45).

frühstücken: ↑Clown, ↑Daumen, ↑Furz, ↑Krankenhaus.

Fuchs: wo sich die Füchse/wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen (scherzh.): *an einem abgelegenen, einsamen Ort:* Sie kam aus einer Gegend, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. • Hingeduckt unter den über 200-jährigen Ahornen liegt das »Torfhaus«, in einer Gegend, in der sich ... die Füchse »gute Nacht« wünschen (Gast, Bretter 71).
das/den Weg o. Ä. **hat der Fuchs gemessen [und den Schwanz dazugegeben]** (ugs.): *diese Entfernung ist viel weiter als angegeben:* Von wegen in einer Stunde sind wir da, den Weg hat der Fuchs gemessen.
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf den langen Schwanz des Fuchses, der eine Strecke deutlich verlängert, wenn man ihn mit dazu misst.
↑stinken, ↑Traube.

Fuchtel: jmdn. unter der Fuchtel haben (ugs.): *jmdn. beherrschen:* Seine Frau hat ihn ganz schön unter der Fuchtel. • Mein Mann ist ein Tyrann, er hat mich unter der Fuchtel, ich muss gehorchen (Hörzu 45, 1971, 149).
unter jmds. Fuchtel stehen (ugs.): *streng gehalten, beherrscht werden:* Im Geschäft stand sie unter der Fuchtel ihres Mannes. • Er ... stand »unter der Fuchtel« der Mutter (Ruthe, Partnerwahl 122).
◆ »Fuchtel« bezeichnete früher eine Art Degen, der das Symbol der soldatischen, dann auch strengen Zucht allgemein war, weil mit seiner flachen Klinge Schläge ausgeteilt wurden.

Fuder: das Fuder überladen (schweiz.): *zu viel des Guten tun, zu viel auf einmal wollen:* Dem Zuschauer soll ein optimaler Service geboten werden, ohne das Fuder zu überladen (NZZ 9. 9. 1987, 22).

Fuffzehn: [`ne] Fuffzehn machen (ugs. landsch., bes. berlin.): *eine Pause bei der Arbeit machen:* Wenn wir die Decke geweißt haben, machen wir erst mal Fuffzehn. • Klara hat schon wieder 'ne Fuffzehn gemacht! (Brot und Salz 363).
◆ Mit »Fuffzehn« (= Fünfzehn) ist wohl die fünfzehnminütige Pause gemeint, die früher bei bestimmten, schwere körperliche Arbeit verrichtenden Berufsgruppen, z. B. den Steinmetzen, nach fünfundvierzigminütiger Arbeitsdauer eingelegt wurde. Auch vom Einrammen oder Einschlagen von Pfählen könnte die Wendung herrühren, weil die Arbeiter sich dabei nach fünfzehn Schlägen ablösten.
kurze Fuffzehn machen (ugs. landsch.): *keine Umstände machen, nicht zögern:* Wenn er nicht kommen will, machen wir kurze Fuffzehn und holen ihn einfach ab.
◆ Man vermutet, dass die Wendung auf

das bereits im Mittelalter sehr beliebte Brettspiel »Tricktrack« zurückgeht, bei dem man mit einem Wurf alle Steine des Gegners gewinnen und das Spiel beenden kann.
bei mir ist fuffzehn/jetzt ist aber fuffzehn (salopp): *da mache ich nicht mehr mit; jetzt ist es aber genug:* »Hör mal, Puppe, bei mir ist fuffzehn ...« (Genet [Übers.], Querelle 17).

Fuffziger: ↑falsch.

Fug: **mit Fug [und Recht]:** *mit voller Berechtigung:* In der Tat wurde er das, was man mit Fug einen Star nennen darf (Augsburger Allgemeine 10./11. 6. 1978, II). Man kann sich aber mit Fug und Recht fragen, ob auch illegale Geheimnisse geschützt sein sollen – also die Steuerhinterziehungsgeheimnisse (SZ 2. 2. 2010, 2).

Fuge: **aus den Fugen gehen/geraten:** *den Zusammenhalt verlieren, zusammenbrechen:* Auf den Auktionen ... hat sich deutlich gezeigt, dass der Markt aus den Fugen geraten ist (Der Tagesspiegel online 8. 1. 2000). ... Zeichen, dass das ökologische Gleichgewicht ... aus den Fugen geraten ist (www.tuwien.ac.at). Ganz Europa ist seit den Erschütterungen des Ersten Weltkrieges ganz aus den Fugen geraten und im permanenten Wandel begriffen (www.unitas.de).

fühlen: **sich [wohl]fühlen wie ein Fisch im Wasser/wie die Made im Speck:** *sich sehr wohlfühlen:* In diesem Kreis junger Menschen fühlte er sich wohl wie ein Fisch im Wasser. Sonne, Strand, tolle Verpflegung – ich fühlte mich wie die Made im Speck. • Er fühlt sich als Finanzminister wie ein Fisch im Wasser, warum sollte er also diesen Posten aufgeben? (SZ 8. 12. 1995, 4).
sich fühlen wie ein Fisch auf dem Trockenen: *sich hilflos, von seinem Lebenselement abgeschnitten fühlen:* Ohne ihren Beruf fühlt sie sich wie ein Fisch auf dem Trockenen. Ich fühlte mich wie ein Fisch auf dem Trockenen, weil die Sache nicht so gelaufen war, wie ich mir das vorgestellt hatte.
sich wie neugeboren fühlen: *sich prächtig erholt fühlen:* Nach zehn Stunden Schlaf fühlte er sich wie neugeboren. Zwei Wochen an der See, und ich fühle mich wie neugeboren. • Beim sogenannten Floaten, also Schweben, liegen Sie in einer Art geschlossener Badewanne ruhig im Dunkeln, getragen von stark salzhaltigem Wasser. Danach werden Sie sich fühlen wie neugeboren! (SZ 23. 9. 2005, 53).
sich wie durch den Wolf gedreht fühlen (ugs.): *sich völlig zerschlagen, zermürbt fühlen:* Sie hatte kaum geschlafen und fühlte sich wie durch den Wolf gedreht. Nach einem Tag Kartoffelernte fühlten wir uns alle wie durch den Wolf gedreht.
sich gebauchkitzelt/gebauchpinselt fühlen (ugs. scherzh.): *sich geschmeichelt, geehrt fühlen:* Der derart Angeschriebene fühlt sich gebauchpinselt, dass er im Kreise der Exzellenzen wandeln soll (PNNonline, 8. 4. 2001). Doch auch Klett sieht sich gebauchkitzelt, als er die Einladung zu einem Empfang in die britische Botschaft erhält (www.berlinonline.de, 9. 11. 1995).
↑bemüßigt, ↑Element, ↑gebumfiedelt, ↑Haut, ↑menschlich, ↑Puls, ↑rädern, ↑versuchen, ↑Zahn.

Fühler: **[die/seine] Fühler ausstrecken** (ugs.): *vorsichtig die Lage erkunden, vorsichtig Verbindung aufnehmen:* Wer sich zum ... Charterabenteuer entschließt, sollte ... in Yachtclubs mal die Fühler ausstrecken (ADAC-Motorwelt 1, 1976, 50). ... zu diesem Zwecke streckte ich ständig Fühler zu verschiedenen Bünden aus (Niekisch, Leben 124).

führen: ↑ad absurdum, ↑Altar, ↑Auge, ↑Beharrlichkeit, ↑Buch, ↑Ende, ↑Feld, ↑Fichte, ↑Gängelband, ↑Gefecht, ↑Gemüt, ↑Glatteis, ↑Haus, ↑Irre, ↑Klinge, ↑Lamm, ↑Leim, ↑Licht, ↑Mund, ↑Nachweis, ↑Rede, ↑Regie, ↑Regiment, ↑Schild, ↑Treffen, ↑Weg, ↑weit, ↑Wort, ↑Zepter.

Führerschein: **seinen Führerschein im Lotto gewonnen haben** (ugs. scherzh.): *auffallend schlecht Auto fahren:* Guck dir den an, wie der um die Ecke fährt – der hat doch seinen Führerschein im Lotto gewonnen.

Fülle: ↑Hülle.

füllen: ↑Tasche.

fündig: **fündig werden:** *mit einer [längeren] Suche, mit Nachforschungen [schließlich] Erfolg haben:* In den üblichen Ferienprospekten sind wir nicht fündig geworden (www.burgundforum.de). Der Berliner Fußball-Zweitligist ... ist auf der Suche nach weiteren Verstärkungen für die neue Saison fündig geworden (Volksblatt 17. 6. 1984, 10).

fünf: **fünf[e] gerade/eine gerade Zahl sein lassen** (ugs.): *es nicht so genau nehmen:* Sie (= die Polizei) wurde ... mit Vollmachten und Zugriffsrechten ausgestattet, wie man sie andernorts in der Republik so umfassend nicht kennt ... Da klatscht das Publikum gern Beifall und lässt schon mal fünf gerade sein (Zeit 22, 24. 5. 1996, 1). Also lieber mal fünf gerade sein lassen und es mit den lästigen Arbeitsvorschriften nicht so genau nehmen? (www.sichtech.uni-bonn.de).

es ist fünf [Minuten] vor zwölf: *(in Bezug auf eine Entwicklung der Dinge, ein Geschehen, das verhindert werden muss) es ist allerhöchste Zeit:* Es ist fünf vor zwölf, also noch nicht zu spät. Die Chance besteht noch, dass man zur Diplomatie zurückkehrt (juedische.rundschau.ch). Das Problem konnte gerade noch rechtzeitig behoben werden – es war fünf vor zwölf (Der Tagesspiegel online 19. 2. 1999).
↑Finger, ↑Pfennig, ↑Sinn, ↑verrückt.

Fünfer: **den Fünfer und das Weggli** (schweiz.): *mehr als das vernünftigerweise Zustehende, bes. alles Positive, aber nicht das sonst damit verbundene Negative:* Trotz arbeitsrechtlichem Schutz, der weiterhin über den Standard der Privatwirtschaft hinausgeht, pochen die Personalverbände auf die Abschaffung des Streikverbots für öffentliche Bedienstete. Ruchti bestreitet, dass das Bundespersonal hier den Fünfer und das Weggli fordert (NZZ 6. 10. 1999). SBV-Präsident Marcel Sandoz mahnte, dass man von den Bauern nicht »den Fünfer und das Weggli« haben könne. Man könne nicht hohe ökologische und ethische Standards vorschreiben und gleichzeitig niedrige Preise für die Produkte fordern (NZZ 25. 11. 1999).

fünfte: **die fünfte Jahreszeit** (ugs. scherzh.): *die Karnevalszeit:* Die fünfte Jahreszeit hat begonnen. • Die fünfte Jahreszeit nutzen einige Fasnachter gerne dazu, etwas tiefer als gewöhnlich ins Glas zu schauen (MM 28. 1. 2012, 19).
↑Kolonne, ↑Rad.

fünfzehn, Fünfziger: ↑Fuffziger.

funken: **es funkt [bei jmdm.]** (ugs.): **1.** *jmd. begreift endlich:* Jetzt hat es bei ihm gefunkt, dass diese Person nur auf sein Geld aus war. **2.** *es kommt plötzlich zu Verständnis, Sympathie:* Zwischen uns hatte es sofort gefunkt ... Wir haben uns sensationell gut verstanden (Hörzu 18, 1971, 14). Bei Alcatel und Breezecom hat es gefunkt. Stuttgart-Alcatel und Breezecom haben eine Kooperation vereinbart (www.elektroniknet.de).
◆ Gemeint ist, dass der zündende Funke übergesprungen ist.
↑Wellenlänge.

Funke[n]: **ein Funke[n]/ein Fünkchen ...:** *ein bisschen (von etw.):* Wenn er nur einen Funken Verstand hat, lehnt er ab. Sie hat keinen Funken Anstand im Leibe. Die Eingeschlossenen wollten wissen, ob noch ein Fünkchen Hoffnung bestünde.

... dass die Funken fliegen/sprühen/stieben (ugs.): *mit großem Eifer, voller Energie:* Die Männer arbeiteten, dass die Funken flogen. • »Picobello, Bessy!«, sagte ich und sprengte vom Hof, dass die Funken stoben (Fallada, Herr 219).

der Funke im Pulverfass sein: *das auslösende Moment für einen Streit, Konflikt sein:* Die Verhaftung einiger Studenten und die Schließung der Universitäten waren der Funke im Pulverfass.

den Funken ins Pulverfass schleudern: *einen schwelenden Konflikt zu einem offenen Streit werden lassen:* Die Welt hoffte, dass keine Seite den Funken ins Pulverfass schleudern würde.

[1]für: **für sich:** *allein:* Sie wollte dem Trubel entfliehen und ein paar Tage für sich sein. • Die Hotelgäste ... saßen wieder für sich an getrennten Tischen (Brückner, Quints 213). ... sahen unsere Eltern sel-

ten; … aßen für uns, spielten für uns (Dönhoff, Ostpreußen 75).

das Für und Wider: *das, was dafür, und das, was dagegen spricht:* Man muss das Für und Wider einer so wichtigen Entscheidung sorgfältig abwägen. • Die … Heftigkeit, mit der das Für und Wider dieser Maßnahme diskutiert wurde (Dönhoff, Ära 143).

↑an, ↑erste, ↑nichts, ↑Zeit.

²für: für und für (veraltend): *[für] immer:* Sie bewahrte die Erinnerung an ihn für und für. • … zu zeigen, wozu die Bösen fähig sind, auf dass du ihnen aus dem Wege gehest für und für (Leip, Klabauterflagge 61).

Furche: eine gerade Furche pflügen/ziehen: *ein klares Programm vertreten und ohne Umwege umsetzen, sich in seiner Zielsetzung nicht beirren lassen:* Die Regierung müsse jetzt den Beweis antreten, dass sie als richtig anerkannte Maßnahmen auch durchsetze: »Da müssen wir eine gerade Furche pflügen« (SZ 23. 8. 1999, 1).

Furcht: ↑Ritter.

fürchten: jmdn., etw. fürchten wie der Teufel das Weihwasser: *vor jmdm., etw. große Angst haben:* Einige Restaurants fürchten unangemeldete Inspektionen wie der Teufel das Weihwasser. Den kaiserlichen Steuereintreiber fürchteten die Bauern wie der Teufel das Weihwasser.

↑Schatten, ↑Tod.

Furie: wie von Furien gehetzt/gejagt/gepeitscht: *in wildem Schrecken fliehend:* In das Bierlokal … war … eine Dame mittleren Alters mit aufgelösten Haaren und blutbesudelter Kleidung gestürzt und hatte, wie von Furien gehetzt, um Hilfe geschrien (Prodöhl, Tod 258). Der Dieb ergriff wie von Furien gejagt die Flucht, ein zufällig entgegenkommender 34-jähriger Angestellter konnte ihn jedoch festhalten (MM 8. 7. 2004).

◆ Eine Furie ist in der römischen Mythologie eine rasende, Furcht und Schrecken verbreitende Rachegöttin.

Furore: Furore machen: *großes Aufsehen erregen:* … ich gedenke etwas zu kreieren, was wirklich Furore macht (Süskind, Parfum 64). Selten hat ein offizieller Besuch eines Staatsmannes so viel Furore gemacht (MM 28. 7. 67, 2).

◆ Der Ausdruck ist eine Lehnübersetzung von italienisch »far furore« (= Begeisterung hervorrufen).

fürs: ↑erste.

Fürst: gehe nie zu deinem Fürst, wenn du nicht gerufen wirst (ugs.): *man soll unnötiges Vorsprechen bei Vorgesetzten unterlassen [weil man sich dabei Ärger oder zusätzliche Arbeit einhandeln kann]:* Als ich den Chef fragen wollte, ob ich am Montagvormittag Urlaub machen kann, hat er mir erst mal zwei unerledigte Akten aufgehalst. – Ich sag ja immer: Gehe nie zu deinem Fürst, wenn du nicht gerufen wirst!

↑leben.

Furz: Furz und Feuerstein (derb): *irgendetwas Beliebiges, Unbedeutendes o. Ä.:* Arthur prügelte sich gern und oft, Furz und Feuerstein erregten seinen Ärger, vor allem mochte er keine Polizisten (Schramm, Wer hat Angst 178). Anstelle für jeden Furz und Feuerstein die Leute in den Knast zu schicken, sollte man sich lieber überlegen, was es … an Alternativen zur Haft gäbe (taz 12. 1. 1998, 24).

einen Furz/Fürze im Kopf haben (derb): *nicht recht bei Verstand sein:* Mit deinem komischen neuen Freund können wir nichts anfangen, der hat doch einen Furz im Kopf.

einen Furz gefrühstückt haben (derb): *nicht recht bei Verstand sein:* Der hat wohl einen Furz gefrühstückt, uns hier so anzubrüllen.

aus einem Furz einen Donnerschlag machen (derb): *etw. aufbauschen und als sehr schlimm oder gefährlich hinstellen:* Der Bürovorsteher war überängstlich und machte aus einem Furz immer gleich einen Donnerschlag.

hin und her sausen/rasen wie ein Furz auf der Gardinenstange (derb): *hektisch hin und her laufen:* Auf diese Weise macht die Gruppe nur gemütlich immer eine Wendung und ein paar Schritte, während der Gruppenführer hin und her saust wie

ein Furz auf der Gardinenstange (Remarque, Westen 127).
↑ Arsch.

Fuß: sich ⟨Dativ⟩ **einen weißen Fuß machen:** *sich beliebt machen, die Verantwortung für Unangenehmes anderen überlassen:* Die Fakten verdeutlichen, dass die politisch Verantwortlichen seit Jahren über die Finanzprobleme informiert sind und sich mit dem Hinweis auf Fehler und Mängel im kaufmännischen Bereich des Theaters keinen weißen Fuß machen können (www.gruene-fraktion-bremen.de, März 2006).
◆ Die Wendung könnte sich davon herleiten, dass Tiere (z. B. Kühe oder Pferde) mit einem weißen Fuß als auffällig und besonders schön oder Glück bringend angesehen wurden.

sich ⟨Dativ⟩ **die Füße [nach etw.] ablaufen/wund laufen** (ugs.): *viele Gänge machen, um etw. zu bekommen, zu erreichen:* Er war völlig fertig, denn er hatte sich den ganzen Tag nach dieser blöden Bescheinigung die Füße abgelaufen.

kalte Füße bekommen/kriegen (ugs.): *ein Vorhaben aufgeben, weil man Bedenken, Angst bekommen hat:* Ein … angeheuerter »Killer« bekam kalte Füße und verriet diesen 100 000-Mark-Auftrag der Polizei (MM 2. 8. 1978, 11). Offensichtlich hat die SPD bei diesem Thema kalte Füße bekommen und scheut jede Fortsetzung der Diskussion (www.cdu.ltsh.de).
◆ Die Wendung soll am Spieltisch entstanden sein, wo kalte Füße gern als Vorwand benutzt wurden, um das Spiel abzubrechen und sich somit seinen Gewinn zu sichern.

sich ⟨Dativ⟩ **kalte Füße holen** (ugs.): *einen Misserfolg haben:* Noch mit jedem deiner ehrgeizigen Projekte hast du dir letzten Endes kalte Füße geholt.

Füße bekommen/kriegen (ugs.): *verschwinden, nicht mehr zu finden sein:* Meine Lesebrille hat mal wieder Füße gekriegt! Könnt ihr mal suchen helfen? • Wenn Teppiche Füße bekommen. Durch Zufall kam die Polizei mutmaßlichen Dieben auf die Spur (www.morgenweb.de, 23. 1. 2001).

[festen] Fuß fassen: *(in Bezug auf Personen, Ideen o. Ä.) sich nach einiger Zeit in eine neue Umgebung integrieren [und sich dort behaupten]:* China ist es gelungen, auch in Afrika politisch Fuß zu fassen. • Trotzdem gelang es den Panthers nicht, in den Gettos der Stadt wirklich Fuß zu fassen (Wolfe [Übers.], Radical 90).
◆ Das sprachliche Bild drückt aus, dass man einen festen Stand für die Füße erlangt, was z. B. eine wichtige Voraussetzung für einen Kampf ist.

jmdm. den Fuß in/auf den Nacken setzen (geh.): *jmdn. seine Macht fühlen lassen:* Ich habe anderen schon oft den Fuß auf den Nacken gesetzt, damit sie eine wichtige Arbeit ausführen (www.maurer-management-services.de). … indem er diesen Luxus … hinaustrage und dort kühnlich aufrechterhalte, setzte der Mensch gleichsam den Elementen den Fuß auf den Nacken (Th. Mann, Zauberberg 495).
◆ Die Wendung nimmt auf das schon in der Bibel belegte Ritual Bezug, dass der Sieger zum Zeichen des Triumphs und der völligen Unterwerfung dem Besiegten den Fuß auf den Nacken setzte.

seinen Fuß irgendwohin setzen: *sich irgendwohin begeben:* Er schwor, nie mehr einen Fuß über die Schwelle dieses Hauses zu setzen. Es war so kalt, dass niemand freiwillig einen Fuß vor die Tür setzte. • Italia war eben dabei, dem Apotheker zu schwören, dass sie keinen Fuß in die Unterpräfektur setzen würde (H. Mann, Stadt 238).

die Füße unter jmds. Tisch strecken/stellen (ugs.): *sich von jmdm. ernähren, versorgen lassen:* Er ist schon über dreißig und streckt noch immer die Füße unter seines Vaters Tisch. • Solange du deine Füße unter meinen Tisch stellst, ziehst du anständige Hosen an (www.br-online.de, 3. 9. 2006).

sich ⟨Dativ⟩ **die Füße vertreten:** *sich nach längerem Sitzen etw. Bewegung verschaffen:* Nach dieser Marathonsitzung möchte ich mir erst etwas die Füße vertreten. • Manche der Burschen … schlenderten, um sich die Füße zu vertreten, zu zweien

und dreien die Trampelpfade (Gaiser, Jagd 34).

die Füße still halten (ugs.): *geduldig abwarten, nicht übereilt handeln:* Als sie dagegen protestieren wollten, erhielten sie aus der Intendanz die Anweisung, sie sollten lieber »schön die Füße still halten«, man wolle sich »bei der Stadt nicht unbeliebt machen« (SZ 28. 6. 2011, 15). Weil die Aussichten für den polnischen Markt gut sind, will man in Warschau auch nicht darauf wetten, dass die Deutsche Bank für alle Tage die Füße still halten wird (Handelsblatt 29. 11. 2011, 35).

stehenden Fußes: *sofort:* Es war kein Zweifel, dass Beaujean in seinem Hass ... stehenden Fußes ans Innenministerium ... Bericht erstattet hätte (Maass, Gouffé 230). ... des Äußersten gewärtig, begab ich mich stehenden Fußes in meines Vaters Zimmer (Th. Mann, Krull 70).

◆ Dieser Ausdruck – eine Lehnübersetzung von lat. »stante pede« – stammt aus der alten Rechtssprache. Gegen ein Urteil musste man stehenden Fußes vor den Gerichtsschranken Einspruch einlegen, damit das Urteil nicht rechtskräftig wurde.

nichts an den Füßen haben (westmd.): *kein Geld haben, arm sein:* Sie habe ja auch nichts an den Füßen, soll der Senior über die nicht gerade aus begüterten Verhältnissen stammende junge Frau gesagt haben (www.volksfreund.de 27. 3. 2012). Die Stadt hat x-mal versucht, das Stadtbad zu verkaufen. Es hat Investoren gegeben, die hatten tolle Pläne, aber nichts an den Füßen (www.rp-online.de 9. 12. 2009).

immer [wieder] auf die Füße/Beine fallen (ugs.): *aus allen Schwierigkeiten ohne Schaden hervorgehen:* Sie hat keine besonders hohe Meinung von sich, ... aber sie ist nicht mehr so sicher, dass sie dumm ist. Sie schlägt sich durch, sie fällt immer wieder auf die Füße (Tagesspiegel online.de). Mit dem Jungen können Sie machen, was Sie wollen, der fällt immer auf die Beine (Döblin, Berlin 355).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Fähigkeit einer Katze, beim Sturz mit den Pfoten zuerst auf dem Boden zu landen und sich deshalb nur selten zu verletzen.

auf dem Fuß[e] folgen: *sofort nach etw. geschehen, unmittelbar folgen:* Insbesondere im Bereich der einfachen Kriminalität, aber auch im Jugendgerichtsverfahren, soll die Strafe der Tat möglichst »auf dem Fuße folgen« (Handelsblatt 25. 5. 1998, 53). Die Ernüchterung folgte auf dem Fuß. Es war und ist harte Arbeit. Hunderttausend Dinge, die schiefgehen können (www.digitalien.org).

jmdm. auf den Fuß/auf die Füße treten (ugs.): *jmdn. kränken, beleidigen:* Also mir hast du mit deinem Beitrag nicht auf die Füße getreten, ich glaube gerade in diesen Foren sind die Leute tolerant (www.nur-ruhe.de). Angesichts des Ruhr-Vorstoßes sah sich Schramma unfein auf die Füße getreten, war er doch über das Treffen nicht informiert worden (www.taz.de, 1. 3. 2001).

jmdm. auf die Füße fallen: *jmdm. schaden:* Doch was Obama am Tag seiner Amtseinführung am 20. Januar auf die Füße fallen könnte, sind die Rivalitäten der US-Geheimdienstszene (taz 9. 12. 2008, 11). Ohne diese Obergrenzen wäre die Last des Rettungsfonds möglicherweise irgendwann Deutschland und den Niederlanden auf die Füße gefallen, den Ländern, in denen die großen Ersparnisse liegen (Handelsblatt 11. 6. 2010, 31).

auf eigenen Füßen/Beinen stehen: *selbstständig, wirtschaftlich unabhängig sein:* Dass Kinder auf eigenen Füßen stehen und selbst Verantwortung für ihr Leben übernehmen, ist das Ziel aller Eltern (www.kirchebb.de, 2000). Der »Widerstand« gehörte zu den ganz seltenen deutschen Zeitschriften, die von keiner Organisation ... subventioniert werden; er stand völlig auf eigenen Beinen (Niekisch, Leben 141).

sich auf eigene Füße stellen: *sich selbstständig, unabhängig machen:* Nach dem Tod seines Vaters stellte er sich auf eigene

Füße und zog … jahrelang als Wander- und Gelegenheitsarbeiter und Goldsucher durch Kalifornien (www.gazette.at).

jmdn. auf dem/(österr.:) **am falschen/** (seltener:) **verkehrten Fuß erwischen** (ugs.): *jmdn. unvorbereitet, in einer für ihn ungünstigen Situation treffen:* Der sich jetzt ankündigende Konjunktureinbruch … erwischt die ÖBB am falschen Fuß (Die Presse 6. 8. 1996). Die Investoren sorgen sich, bei der für heute erwarteten US-Zinsentscheidung möglicherweise auf dem falschen Fuß erwischt zu werden (Handelsblatt 15. 5. 2001, 28). Schon in den beiden Eröffnungs-Doppeln wurden die Gastgeber auf dem verkehrten Fuß erwischt und verloren beide Partien im dritten Satz (FR 15. 10. 1993, 7).
◆ Die Wendung bezieht sich ursprünglich auf eine falsche Gewichtsverlagerung beim Sport: Der Torwart oder Tennisspieler zum Beispiel, auf den ein Ball zufliegt, belastet das Bein (und damit den Fuß) stärker, mit dem er sich in die erwartete Richtung des Balls abstoßen möchte. Wenn er sich dabei täuscht (oder von seinem Gegner getäuscht wird), hat er meist keine Chance mehr, den Ball zu erreichen.

auf festen Füßen stehen: *eine solide Grundlage haben:* Erweiterung unseres operativen Spektrums ist die Anfang 1998 implementierte und bereits auf festen Füßen stehende Chirurgie der kongenitalen Herzfehler (www.ejk.de). Vermögensbildung steht immer dann auf festen Füßen, wenn sie sich auf verschiedene profitable Geldanlagen stützt (www.sparkasse-aurich-norden.de).

sich selbst auf den Füßen stehen (ugs.): *sich selbst behindern:* Er gehört zu den unglücklichen Menschen, die nie Erfolg haben, weil sie sich immer selbst auf den Füßen stehen.

auf freiem Fuß sein; sich auf freiem Fuß befinden: *noch nicht/nicht mehr in Haft sein:* Wie verlautet, soll der Mörder noch auf freiem Fuß sein. • Sie glaubten, ich befände mich auf freiem Fuß, da mein Begleiter in Zivil ging (Niekisch, Leben 84).

jmdn. auf freien Fuß setzen: *jmdn. freilassen:* Gegen eine Kaution von 64 000 Mark wurde Akers wieder auf freien Fuß gesetzt (DM 5, 1966, 4).
◆ Mit dem sprachlichen Bild wird ausgedrückt, dass man jemandem die Fessel vom Fuß[gelenk] entfernt.

mit jmdm. auf freundschaftlichem/gespanntem/vertrautem o. ä. **Fuß stehen:** *zu jmdm. ein freundschaftliches, gespanntes, vertrautes o. ä. Verhältnis haben:* Zeig mir, wo geschrieben steht, dass die Brauteltern mit den Eltern des Bräutigams auf freundschaftlichem Fuß stehen müssen (Kemelman [Übers.], Mittwoch 169). Mit dem neuen Arbeitsgesetz stehen wir eigentlich konstant auf gespanntem Fuß (www.paralax.nl).
◆ Die Wendung knüpft an die früher übliche Verwendung von »Fuß« im Sinne von »Stand, Zustand; Grundlage; Maß« an, an die sich auch Zusammensetzungen wie »Kriegsfuß, Duzfuß, Zinsfuß« anschließen.

auf großem Fuß leben: *aufwendig leben:* Er hatte nicht schlecht Lust, auch einmal auf großem Fuß zu leben.
Vgl. die vorausgehende Wendung.

auf schwachen/schwankenden/tönernen/wackligen (ugs.) **Füßen stehen:** *keine feste Grundlage haben:* … was ich erfuhr, bestärkte mich in der Ansicht, dass das Dritte Reich auf sehr schwachen Füßen stehe (Niekisch, Leben 302). Die Alterssicherung steht insgesamt auf schwankenden Füßen (www.dvbs-online.de). Betreuungsangebote für Schulkinder … stehen aufgrund der Finanzierung … auf wackligen Füßen (meerbusch.com).
◆ Der bildlichen Wendung liegt der im Alten Testament beschriebene Koloss auf tönernen Füßen zugrunde (Dan. 2,31–35).

mit beiden Füßen [fest] auf der Erde/im Leben stehen: *die Dinge realistisch sehen; lebenstüchtig sein:* Die Vereine müssen mit beiden Füßen fest auf der Erde stehen, um mit den schwindenden Zuschauerzahlen fertig zu werden. • Ich bin nun einmal ein Typ, der mit beiden

Füßen auf der Erde steht (Frisch, Homo 66).
jmdn., etw. mit Füßen treten: *jmdn., etw. gröblich missachten:* Die Generäle haben die Verfassung mit Füßen getreten. • Nur hier, in ihrem eigenen Land, werden sie beschimpft und mit Füßen getreten (Erh. Kästner, Zeltbuch 11).
mit einem Fuß im Grab[e] stehen: *dem Tod sehr nahe sein:* Ich stehe mit einem Fuß im Grabe, mir bleibt nur eine kurze Frist (Th. Mann, Buddenbrooks 514).
mit einem Fuß im Gefängnis/(österr.:) **Kriminal stehen** (ugs.): *in Gefahr sein, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen:* … mit einem engmaschigen Netz schikanöser Bestimmungen, dass die Dirnen immer mit einem Fuß im Gefängnis standen (www.swr2.de). Und plötzlich wird die »Paragraphenkeule« geschwungen, der Arzt steht sozusagen mit einem Fuß »im Kriminal« (www.aekooe.or.at, 16. 4. 2002).
jmdm. vor die Füße laufen (ugs.): *jmdm. zufällig begegnen:* Als ich gestern in der Stadt war, lief mir plötzlich mein alter Schulfreund vor die Füße.
jmdm. den Kram/Krempel/Laden vor die Füße werfen/schmeißen (ugs.): *eine Arbeit nicht weiterführen:* Wenn Sie dauernd herummeckern, werfe ich Ihnen den Krempel vor die Füße.
zu Fuß: *auf den Füßen (sich fortbewegend); gehend:* Wir sind zu Fuß gekommen. • Ich schloss den Wagen ab und machte mich zu Fuß auf den Weg nach Tesch (Bieler, Bonifaz 226).
jmdm. zu Füßen liegen: *jmdn. sehr verehren:* In der Stummfilmzeit haben ihr Millionen zu Füßen gelegen. • Ich hätte reich und angesehen sein können, … der König von Rumänien hätte mir damals zu Füßen gelegen (Brand [Übers.], Gangster 11).
jmdm. etw. zu Füßen legen (geh.): *jmdm. etw. aus Verehrung überreichen, schenken:* Ein Bewunderer Ihrer Schönheit erlaubt sich, Ihnen diese Rosen zu Füßen zu legen (Remarque, Obelisk 68). … ich war bereit, ihr alles zu opfern und zu Füßen zu legen, ohne doch im Mindesten in sie verliebt zu sein (Hesse, Steppenwolf 110).
gut/schlecht zu Fuß sein: *gut/schlecht gehen können:* Für ihr Alter ist sie noch gut zu Fuß. • Ich sehe, Sie sind nicht gut zu Fuß, bitte lassen Sie mich noch etwas allein durch den Garten gehen (Zwerenz, Erde 9).
↑aufstehen, ↑Bettel, ↑Boden, ↑Gewehr, ↑Grund, ↑Hand, ↑Handschuh, ↑Koloss, ↑Kopf, ↑rund, ↑schlank, ↑schmecken, ↑Staub, ↑Tür, ↑wanken.

fusselig/fusslig: ↑Mund.

Fuß[s]tapfe: **in jmds. Fuß[s]tapfen treten:** *jmds. Vorbild folgen:* Der Junge tritt ganz in die Fuß[s]tapfen seines Vaters.

futsch: **futsch ist futsch [und hin ist hin]** (ugs.): *das ist endgültig verloren, für immer verschwunden:* … ist das Geld einmal weg, dann ist es genauso, als hätte man … in einem Geschäft ohne Rückgabegarantie eingekauft. »Futsch ist futsch« (www.grg1.asn-wien.at). In Milano wurde ihr Auto … ausgeraubt, auch die Weißgerber-Gitarre war weg. »Wolf hat eine Schimpfkaskade auf den ›Italiener‹ losgelassen – mich per Telefon getröstet: Futsch ist futsch und hin ist hin« (www.svz.de, 16. 5. 2000).
◆ Die Wendung ist der Refrain des Volksliedes »Bin ein fahrender Gesell«.

Futter: **gut im Futter sein/stehen** (ugs.; scherzh.): *gut genährt [und beleibt] sein:* Pferd und Reiter waren so gut im Futter, dass man ihnen den Sprung über das Hindernis gar nicht zugetraut hätte. • »Was wollt ihr essen?« – »Nichts, Dora, wir stehen gut im Futter« (Ott, Haie 90).

Futterkrippe: **an die Futterkrippe/**(auch:) **Krippe kommen** (ugs.): *einen einträglichen Posten bekommen:* Nach zwanzig Jahren Dienst als kleiner Beamter sah er plötzlich die Chance, auch einmal an die Futterkrippe zu kommen.
an der Futterkrippe/(auch:) **Krippe sitzen/sein** (ugs.): *einen einträglichen Posten haben:* Diejenigen, die bereits an der Futterkrippe saßen, verteidigten eifersüchtig ihre Privilegien.

füttern: ↑Fisch.

F
fütt

gG

gäbe: ↑gang.
Gabe: **eine [gute] Gabe Gottes:** *etwas sehr Schönes, Angenehmes, Positives:* So ein kühles Bier an einem heißen Tag, das ist doch eine gute Gabe Gottes!
Gabel: ↑Selbstmord.
gackern: **wer gackert, muss auch ein Ei legen** (ugs.): *wer etw. andeutet, ankündigt, soll sich dann auch erklären, etw. vorweisen:* Wer ist eine einzige Enttäuschung für dich? Na los, wer gackert, muss auch ein Ei legen!
gacks: ↑gicks.
gähnen: ↑Leere.
Gala: **sich in Gala werfen** (ugs. scherzh.): *sich für einen besonderen Anlass festlich anziehen:* Ich bin gleich so weit, ich muss mich nur noch in Gala werfen. • Berauscht von seiner hohen Notwendigkeit … warf er sich in Gala und befestigte die fünf Orden an seinem Frack (Werfel, Himmel 215).
Galerie: **für die Galerie spielen:** *etw. in effektvoll übertreibender Weise tun, um das breite Publikum zu beeindrucken:* Er ist ein hervorragender Torwart, aber er spielt dem Bundestrainer zu sehr für die Galerie. Das mit den Steuersenkungen hat die Ministerin nicht so ernst gemeint, da hat sie für die Galerie gespielt.
Galgen: **jmdn. an den Galgen bringen:** *jmdn. der Bestrafung ausliefern:* Die Dinge …, die contra legem … geschehen sind? … auch die würden ja schon ausreichen, alle Beteiligten an den Galgen zu bringen (NTW 19, 1984, 1986).
Galle: **jmdm. läuft die Galle über** (ugs.): *jmd. packt die Wut:* Mir läuft die Galle über, wenn ich höre, dass es immer noch so unfertige Menschen wie deinen Chef gibt, die zudem in einer Führungsposition sitzen (raq1.jwn.ch). … uns läuft noch nicht einmal die Galle über, wenn … ein Mensch, dem wir 20 Jahre lang sklavisch gedient haben, nicht … zögern würde, seinen Gratisservice mit dem Gesetz zu erzwingen (Schwarzer, Unterschied 106).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass sich bei zorniger Erregung die Ausschüttung von Galle erhöht.
jmdm. kommt die Galle hoch (ugs.): *jmdn. packt die Wut:* … besser, er blickte gar nicht erst hin, sonst kam ihm doch noch die Galle hoch (Bastian, Brot 151). Es gibt Bürger, denen die Galle hochkommt, wenn sie von Hausbesetzungen nur hören (Spiegel 13, 1981, 34).
Vgl. die vorausgehende Wendung.
↑Gift.
Galopp: **im Galopp** (ugs.): *sehr schnell, im Eiltempo:* Er hat den Artikel im Galopp geschrieben. • Himmelstoß weiß sichtlich nicht, wie er sich benehmen soll. Am liebsten möchte er uns jetzt im Galopp schleifen (Remarque, Westen 63). In diesem Augenblick schießt ein Liebespaar im Galopp hinter den Kreuzen hervor (Remarque, Obelisk 275).
im [vollen] Galopp die Pferde wechseln: *[innerhalb eines Prozesses ohne Unterbrechung] sehr schnell die Bedingungen, Gegebenheiten verändern:* Auch seien weder die Finanzierung des Projekts noch die Kosten davon berührt, dass mitten im Galopp die Pferde gewechselt wurden (Handelsblatt 5. 9. 2008, 40).
↑Esel, ↑Kinderstube, ↑Pferd.
Gamasche: **[vor jmdm., etw.] Gamaschen haben** (ugs.): *[vor jmdm., etw.] Angst haben:* Sie hatte plötzlich Gamaschen, weil sie glaubte, dass die Verkäuferin sie beobachtet habe. Hast du vor der Prüfung Gamaschen?
◆ Der Ursprung der Wendung ist nicht geklärt. Da die Wendung gleichbedeutend ist mit der Wendung »Manschetten haben« und »Manschetten« mundartlich »Handgamaschen« heißen, wäre die Herkunftserklärung von »Manschetten haben« auch hier denkbar.
gang: **gang und gäbe sein:** *allgemein üblich sein:* Manipulationen dieser Art sind im

Fernsehen gang und gäbe. • Allgemein und aus guten Gründen war damals die Verwandtenehe … gang und gäbe (Th. Mann, Joseph 254).

◆ Die Wörter »gang« und »gäbe« sind Verbaladjektive zu »gehen« bzw. »geben«, sie bedeuten »Kurs oder Wert habend« (eigentlich »was gehen, umlaufen kann«) und »im Umlauf befindlich« (eigentlich »was gegeben werden kann«) von Münzen und Waren.

Gang: **ein Gang nach Canossa/Kanossa:** *ein als erniedrigend empfundener Bittgang:* Da er ohne die Zustimmung der Opposition die Verfassungsreform nicht verwirklichen kann, sieht sich der Kanzler zu einem Gang nach Canossa gezwungen. • … ein einfaches, blütenweißes Sporthemd, nur halb zugeknöpft, das alles sah nicht danach aus, als mache … Heinz Schade einen Gang nach Kanossa (Borell, Romeo 346).

◆ Die Fügung bezieht sich auf den Bußgang des deutschen Königs Heinrich IV. zu Papst Gregor VII., der sich zu dieser Zeit in der norditalienischen Burg Canossa aufhielt.

einen Gang zulegen (ugs.): *sein Tempo bei etw. steigern:* Wenn du einen Gang zulegst, werden wir bis heute Abend fertig. • Bei Autowrackbeseitigung einen Gang zulegen (MM 14. 8. 1974, 11).

einen Gang zurückschalten (ugs.): *sein Tempo, seinen Einsatz bei etw. mäßigen:* Er muss beruflich einen Gang zurückschalten, sonst ist der erste Schlaganfall nur eine Frage der Zeit. • Selbst als die Schweizerin zu Beginn des zweiten Satzes deutlich sichtbar einen Gang zurückschaltete, war ihr 63. Einzelsieg in diesem Jahr nicht mehr ernsthaft gefährdet (SZ 8. 9. 1997, 29).

seinen Gang gehen: *in gewohnter Weise verlaufen:* An den Universitäten geht nach den Ausschreitungen der Vorlesungsbetrieb wieder seinen Gang. • … wie ich gestern erleben durfte, geht es auf der Messe in Sinsheim auch so seinen Gang. Ein kleiner Messestand mit 2 Personen besetzt, die keine konkreten Auskünfte geben können, sondern nur Prospekte verkaufen oder verteilen (www.tt-modelleisenbahn.de, 9. 3. 2001).

etw. in Gang bringen/setzen: *bewirken, dass etw. allmählich beginnt, funktioniert, läuft:* Der Alte versucht ein Aufklärungsgespräch in Gang zu bringen (Sobota, Minus-Mann 21). Er rackert sich vergeblich ab, seinen kleinen Lastwagen wieder in Gang zu bringen (Grzimek, Serengeti 117). Das Läutwerk wird beizeiten in Gang gesetzt, die Schrankenarme sperren die Chaussee (Fries, Weg 297).

etw. in Gang halten: *verhindern, dass etwas zum Stillstand kommt:* Das Leben konnte nur mit Anstrengung in Gang gehalten werden, durch viel Bemühung, Willenskraft und Pflichtbewusstsein (Baum, Paris 64). … er riss sich zusammen, hielt sich mit Kaffee und Hühnerbouillon in Gang und ging mit verbissener Energie an seine bedeutungsvolle Arbeit (Spoerl, Maulkorb 23).

in Gang kommen: *einsetzen, zu funktionieren beginnen:* Danach wurden die Kerzen am Baum ausgeschaltet …, und eine allgemeine Unterhaltung kam in Gang (Ott, Haie 144). Er … würde dafür sorgen, dass die Fahndung … so spät wie möglich in Gang kam (Andersch, Sansibar 21).

in die Gänge kommen (ugs.): *zu funktionieren beginnen, langsam in Schwung kommen:* Am Geld dürfte es trotzdem nicht liegen, wenn Bonn nicht in die Gänge kommt (Zeit 16. 2. 1996, 16). Mein Grips muss nach dem Urlaub erst mal wieder in die Gänge kommen (www.teamone.de).

im Gang[e] sein: **1.** *in Bewegung, Aktion sein; im Ablauf begriffen sein:* Die Vorbereitungen für das Fest sind in vollem Gang. • … brausendes Gelächter, … Johlen … »Der Jachmann ist wieder mal hübsch im Gang«, sagt Pinneberg (Fallada, Mann 111). **2.** *als gegen jmdn. gerichtete Aktion vorbereitet werden:* Ich möchte nur wissen, was da im Gange ist. Gegen den Vorsitzenden scheint irgendetwas im Gange zu sein.

in Gang sein: *in Betrieb sein:* Die Mühle war in Gang, die Steine der Mühle mahlten (Gaiser, Jagd 161). Der Mensch muss

darauf gefasst sein, dass seine arme alte Maschine, die ihre Zeit in Gang war, sich schließlich abnutzt (Hacks, Stücke 268). ↑Gruß, ↑Schwein.

Gängelband: **jmdn. am Gängelband führen/haben/halten:** *jmdn. dauernd bevormunden, gängeln:* Die Bundesregierung wolle das neue, noch nicht berufene Gremium keineswegs »am Gängelband« führen. Im Gegenteil, versicherte Schröder (berlinonline.de, 7. 4. 2001). Es gibt eine Lobby in diesem Land, die den Koalitionspartner am Gängelband hat, die die eigene Partei am Gängelband hat, die die Bundesländer am Gängelband hat (www.parlinkom.gv.at).
◆ »Gängelband« ist die veraltete Bezeichnung für einen Laufgurt für Kleinkinder.
am Gängelband gehen: *dauernd bevormundet werden:* Dieser Dummkopf merkt gar nicht, dass er am Gängelband geht. Vgl. die vorausgehende Wendung.

Gans: ↑ablaufen.

Gänsehaut: **jmdm. läuft/kriecht/jagt eine Gänsehaut über den Rücken** (ugs.): *jmdn. schaudert [vor Angst, Grauen, Entsetzen]:* Die beiden Schimmel ... schnappen mit bedrohlich aufgerissenem Maul gegen seine Arme und Schultern. Dem Zuschauer kriecht eine Gänsehaut über den Rücken (www.le-prince.com). Beim Verlies im Inneren des »Hungerturms« läuft auch heute noch manchem Besucher eine Gänsehaut über den Rücken (www.wolfach.de).

Gänsemarsch: **im Gänsemarsch** (ugs.): *einer hinter dem anderen gehend:* Drin hocken die Sträflinge noch immer in ihren Zellen, hantieren in den Arbeitsräumen, ziehen im Gänsemarsch über den Spazierhof (Döblin, Berlin 108). Wir tappen uns vorwärts im Gänsemarsch durch Gräben und Trichter (Remarque, Westen 51).

ganz: **ganz und gar:** *völlig:* Ach, wenn Sie doch einsähen, dass das etwas ganz und gar anderes war (Th. Mann, Hoheit 142).
ganz und gar nicht: *überhaupt nicht:* Seine Clownerien gefielen ihr ganz und gar nicht. • Mein Vater glaubte nicht so recht an die Engel, aber an die Bazillen glaubte er ganz und gar nicht (Küpper, Simplicius 208).
aufs Ganze gehen: *eine Entscheidung herbeiführen wollen; alles wagen, um etw. zu erreichen:* Er hatte sie zum Essen ... eingeladen und war, beim Dessert, gleich aufs Ganze gegangen. »In Ihre Wohnung?« (Bieler, Mädchenkrieg 93). ... diese Frau ... geht in allem so durchaus aufs Ganze, dass man mittlere Temperaturen bei ihr für ausgeschlossen halten muss (Thieß, Reich 473).
im Ganzen: *insgesamt; alles zusammengenommen:* Dem Aufsatz im Ganzen fehlte dagegen häufig die durchgängige, klar ausgeprägte Linie (Niekisch, Leben 132). Zweifellos ist die Jagd die ritterlichste Unterhaltung, aber ich bin im Ganzen kein Mann des Schießgewehrs (Th. Mann, Krull 388).
ganze Arbeit leisten, ein ganzer Arsch voll usw.: siehe Arbeit, Arsch usw.

Gänze: **in seiner/ihrer Gänze** (geh.): *in seinem/ihrem ganzen Umfang:* Die altrömische Gesetzessammlung ist in ihrer Gänze neu übersetzt worden. Das umstrittene Gutachten sollte in seiner Gänze veröffentlicht werden.
zur Gänze: *vollständig, ganz:* Das Ortsschild ist beinahe zur Gänze hinter einer Trauerweide versteckt (Zenker, Froschfest 117). ... da hättest du die fast zur Gänze ausgetrunkene Flasche auch gleich in den Bach werfen können (Innerhofer, Schattseite 181).

Garantie: **unter Garantie** (ugs.): *ganz bestimmt, mit Sicherheit:* Wenn du weiter so bummelst, kommen wir unter Garantie zu spät. • Hör gut zu, mein Junge, mich legt keiner ungestraft aufs Kreuz ... Dann bist du unter Garantie ein toter Mann (Prodöhl, Tod 40).

Garaus: **jmdm. den Garaus machen** (ugs.): *jmdn. umbringen:* Während das christliche Europa vor den Türken erzitterte, hätten die Holländer ... sehr wohl die Möglichkeit gehabt, dem Sultan den Garaus zu machen (Jacob, Kaffee 110). Charles kehrte bald mit einem Beil zurück, um seinem Bruder endgültig den Garaus zu machen (Wilhelm, Unter 80).

G
Gäng

◆ »Garaus« geht zurück auf den Ruf »gar aus« (= vollständig aus), mit dem seit dem 15. Jh. in Süddeutschland die Polizeistunde geboten wurde. Der Ausdruck wurde dann auch auf das Tagesende und den das Tagesende angebenden Glockenschlag übertragen.

Garde: **[noch] von der alten Garde sein:** *ein zuverlässiger, die althergebrachten Tugenden verkörpernder und daran festhaltender Mensch sein:* Der Außenminister war noch von der alten Garde und genoss höchstes Ansehen in allen Teilen der Bevölkerung.

Gardine: ↑schwedisch.

Gardinenpredigt: **jmdm. eine Gardinenpredigt halten** (ugs. scherzh.): *jmdm. eine Strafpredigt halten, ihn abkanzeln:* Als man ihr die Geschichte zutrug, dachte sie gar nicht daran, ihrem Mann eine Gardinenpredigt zu halten.

◆ Bei dem bereits Mitte des 18. Jahrhunderts belegten Wort »Gardinenpredigt« ist von »Gardine« in der älteren Bedeutung »Bettvorhang« auszugehen. Die »Gardinenpredigt« war die Strafpredigt, mit der die Ehefrau den spät heimkehrenden Ehemann hinter dem Bettvorhang empfing.

Gardinenstange: ↑Furz.

Garn: **ein/sein Garn spinnen** (ugs.): *eine erfundene Geschichte erzählen:* Der alte Kapitän spann wieder sein Garn. • Mutsch spann das Garn weiter: »Und der Dichter fühlte sich von der Welt verkannt und ging ins Wasser« (Kirst, Aufruhr 77).

◆ Die Wendung stammt aus der Seemannssprache und bezog sich ursprünglich auf die Geschichten, die sich die Matrosen erzählten, wenn sie in ihren freien Stunden auf See aus altem Tau und Takelwerk Garn spannen.

jmdm. ins Garn gehen: *von jmdm. gestellt, gefasst werden:* Die Kriminalpolizei weiß zunächst gar nicht, welcher Vogel ihr ins Garn gegangen ist (Noack, Prozesse 229).

Vgl. die folgende Wendung.

jmdn. ins Garn locken (veraltend): *jmdn. überlisten:* ... dass die Frau mit den raffiniertesten Mitteln immer aufs Neue ins Garn gelockt wird und auch darauf hineinfällt (www.theo.tu-cottbus.de).

◆ Beide Wendungen knüpfen an »Garn« in der heute nicht mehr üblichen Bedeutung »aus Garn hergestelltes Netz, das zum Wild-, Fisch- und Vogelfang dient« an.

Garten: **quer durch den Garten** (ugs.): *in bunter Vielfalt:* Nationalitäten und Altersstufen quer durch den Garten waren zu dem Fest zusammengekommen. • Einige von denen (= Patienten) ... haben vorher schon quer durch den Garten Therapien gemacht (taz 13. 8. 1994, 34).

↑hart, ↑Stein.

Gartenzaun: **da möchte ich nicht tot überm Gartenzaun hängen** (ugs. scherzh.): *da möchte ich auf gar keinen Fall sein:* Es gibt Orte – Verzeihung, aber da möchte ich nicht tot überm Gartenzaun hängen!

Gärtner: ↑Bock.

Gas: **Gas geben** (ugs.): *einen Vorgang beschleunigen, sich stärker einsetzen:* Auch bei der bislang eher peinlichen Suche nach einem Spitzenkandidaten für die Abgeordnetenhauswahl will die Partei jetzt Gas geben (taz 4. 10. 2005, 21).

jmdm. das Gas abdrehen (ugs.): *jmdn. [wirtschaftlich] ruinieren:* Er wusste, dass man ihm das Gas abdrehen würde, wenn er nicht das tat, was man von ihm verlangte.

Gashahn: **den Gashahn aufdrehen** (ugs. verhüll.): *sich durch das Einatmen von Gas das Leben nehmen:* Wenn Ihr Vergleich auf die heutige Lage zutrifft, können wir alle den Gashahn aufdrehen (Hasenclever, Die Rechtlosen 396). Mein Freund René Crevel schrieb diese furchtbaren Worte auf ein Stück Papier, ehe er den Gashahn aufdrehte (K. Mann, Wendepunkt 303).

Gasse: **über die Gasse** (österr., schweiz.): *zum Verzehr außerhalb des Lokals o. Ä.; zum Mitnehmen; über die Straße:* Verkauf auch über die Gasse.

↑Hansdampf.

Gassendreck: ↑frech.

Gast: **bei jmdm. zu Gast sein:** *bei jmdm. zur Bewirtung, vorübergehenden Beherbergung offiziell eingeladen sein:* Während

des Kongresses ist ein Fachkollege meines Mannes bei uns zu Gast.
jmdn. zu Gast haben: *jmdn. zur Bewirtung, vorübergehenden Beherbergung offiziell eingeladen haben:* Wir haben während der Sommerferien einen Austauschschüler zu Gast.
wie der steinerne Gast: *stumm, distanziert, ohne sich um die anderen Anwesenden zu kümmern:* Doch so rechten Zauber hatte sein Spiel erst einmal nicht. Es passte zu einem, der auftritt wie der steinerne Gast, keine Emotion nach außen treten lässt … (FR 3. 8. 2001, 3).
◆ Der Vergleich geht zurück auf ein in spanischen Romanzen auftauchendes Sagenmotiv, wonach ein steinernes Standbild eine Freveltat wie ein lebender Rächer bestraft. Besonders populär wurde die Figur durch Mozarts Oper »Don Giovanni« (deutscher Titel »Don Juan und der steinerne Gast«).
↑ spät.

Gäu: **jmdm. ins Gäu kommen/gehen** (österr., schweiz.): **1.** *in jmds. Gebiet eindringen, in den Bereich eines anderen vorstoßen:* … Schlachten, bei denen zwei rivalisierende Raunachtsgruppen aufeinanderstoßen, die sich … ins Gäu gekommen sind (Zauner, Fische 228). **2.** *sich störend in jmds. Angelegenheiten, Pläne einmischen; jmdm. ins Gehege kommen:* Wie soll eine Ehe funktionieren, wenn sich die Partner ständig gegenseitig ins Gäu kommen und sich keinen Freiraum lassen?
◆ Das mundartnahe österreichische und schweizerische Wort »Gäu« entspricht dem hochdeutschen »Gau« in der Bedeutung »in sich geschlossene Landschaft, großer landschaftlicher Bezirk«.

Gaul: **einem geschenkten Gaul sieht/schaut/guckt man nicht ins Maul:** *an einem Geschenk soll man nicht herummäkeln:* Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul? Falsch! Wir schauen nach und sagen Ihnen, wo Sie aufpassen müssen, wenn Sie sich auf ein solches Angebot einlassen (webhostlist de).
◆ Das Sprichwort geht auf den Pferdehandel zurück. Alter und Wert eines Pferdes stellt der Käufer durch die Prüfung des Gebisses fest.
↑ zureden.

Gaumen: **jmdm. den Gaumen/jmds. Gaumen kitzeln:** *besonders appetitlich, etw. für Feinschmecker sein:* Die Lachsröllchen mit Meerrettich kitzelten seinen Gaumen. Probier mal davon, das kitzelt dir den Gaumen.
einen feinen Gaumen haben: *Feinschmecker sein:* … er hatte offenbar auch einen feinen Gaumen. Allerdings bevorzugte Gottlieb Daimler keine »Vorstandskost« wie Austern oder Hummer oder Kaviar, sondern »handfeste schwäbische Küche« (www.spiegel.de, 22. 11. 2000).
etwas für jmds. Gaumen sein: *jmdm. sehr gut schmecken:* Frisches Pflaumenmus, das ist etwas für meinen Gaumen!
jmdm. etw. unter den Gaumen schieben (ugs.): *jmdm. etw. als begehrenswert darstellen:* Utopisch … ist immer noch das Vokabular, in dem uns der Euro im Besonderen und Europa im Allgemeinen als letzte Offenbarung der Völkerverständigung unter den Gaumen geschoben werden soll (Die Woche 2. 1. 1998, 10).
↑ Zunge.

Gebälk: **es knistert/kracht im Gebälk:** *etw. weist bedrohliche Spannungen auf:* Die Regierung wird sich nicht mehr lange halten, es knistert bereits im Gebälk.

gebären: ↑ Berg, ↑ dumm, ↑ geboren.

gebauchkitzelt/gebauchpinselt: ↑ fühlen.

gebaut: **so wie jmd. gebaut ist** (ugs. scherzh.): *so wie jmd. veranlagt ist, so wie jmd. nun einmal ist:* Das schaffst du allemal – so wie du gebaut bist! Wir werden uns doch nicht einschüchtern lassen, so wie wir gebaut sind!

geben: **Geben ist seliger denn/als Nehmen:** *man soll nicht egoistisch sein, man soll anderen großzügig helfen:* Architekten sind skeptisch, was die Bedeutung des Satzes »Geben ist seliger denn Nehmen« anbelangt, denn sie selbst geben viel und nehmen verhältnismäßig wenig und selig sind sie dabei nur ganz selten (db. nextroom.at, 15. 5. 1999). Geben ist seliger denn Nehmen. Darum geben wir euch gerne unsere Maxisingle mit 4 Tracks für

DM 12.– zzgl. Porto + Nachnahme (www.milleniumsv.de).
◆ Die Redensart stammt aus der Bibel (Apostelgeschichte 20, 35).
da gibt es [gar] nichts! (ugs.): *das steht außer Frage:* ... die ersten acht Jahre haben Karin und ich eine prima Ehe geführt, da gibt es nichts (Hörzu 9, 1978, 12).
es gibt nichts daraus (schweiz.): *daraus wird nichts:* Die Frau fing an, von der letztjährigen Sommerfrische ... zu reden. Dieses Jahr gebe es ... leider nichts aus so etwas (R. Walser, Gehölfe 27).
wo gibts denn so was? (ugs.): *das ist eine Zumutung; das kommt gar nicht infrage!:* Du willst mit meinem Wagen fahren? Wo gibts denn so was?
[dann/gleich] gibts was! (ugs.): *dann/gleich erfolgt eine Bestrafung, gibt es Schläge:* Wenn du das noch einmal machst, gibts was! Könnt ihr nicht still sein? Gleich gibts was!
es jmdm. geben (ugs.): **1.** *jmdm. gehörig die Meinung sagen:* Dem hab ich's gegeben, der kommt das nächste Mal bestimmt pünktlich. • Ich war drüben beim Doktor, hab ihm gesagt, dass er nicht gekommen ist am Mittwoch. Ich habs ihm gegeben (Döblin, Berlin 122). **2.** *jmdn. verprügeln:* Los, gibs ihm, lass dir nichts gefallen!
ich werd dir/euch [gleich] ... geben; ich geb dir/euch [gleich] ... (ugs.): *drohender Ausdruck der strikten Ablehnung eines Ansinnens, einer Unterstellung o. Ä.:* Hast du Opa gesagt? Ich geb dir gleich Opa, du Lümmel! »Können wir mal ne Pause machen?« – »Ich werd euch Pause geben! Ihr habt ja noch nicht mal die Hälfte der Arbeit geschafft!«
auf etw. etwas, nichts geben: *einer Sache Bedeutung, keine Bedeutung beimessen:* Wer gibt denn heute noch etwas auf gute Manieren? Auf das Geschwätz der Nachbarn sollten Sie nichts geben.
[et]was/viel darum geben ...: *etw. sehr wünschen:* Ich gäbe viel darum, wenn ich bei diesem Fest dabei sein könnte. • Wilke, als Amateurwissenschaftler und Gespensterfürchter, hätte viel darum geben, Auskunft über das Dasein auf der anderen Seite zu erhalten (Remarque, Obelisk 245).
sein Amen zu etw. geben, sich den Anschein geben usw.: *siehe Amen, Anschein usw.*

Gebet: **jmdn. ins Gebet nehmen:** *jmdn. eindringlich ermahnen u. zu einer Änderung seines verkehrten, missbilligten Verhaltens zu bewegen suchen:* Er nahm sich vor, seinen Sohn bei nächster Gelegenheit einmal ins Gebet zu nehmen. • Dabrowski nahm sie in seiner Kabine ernsthaft ins Gebet. »Kind, tun Sie mir den Gefallen und verlieben Sie sich nicht in Dr. Paterna (Konsalik, Promenadendeck 251).
◆ Die Wendung bedeutete ursprünglich wohl »jmdn. ins Gebet aufnehmen, in die [öffentliche] Fürbitte einschließen«.

Gebetbuch: ↑Teufel.

gebieten: ↑Einhalt.

Gebieter: ↑Herr.

Gebirge: ↑Ofenrohr.

geboren: **zu etw. geboren sein/werden:** *eine natürliche Begabung für etw. haben:* Kevin Szibo beweist einmal mehr, dass er nicht zum Schauspieler geboren wurde (www.medical-thriller.de). Ich möchte aber behaupten: Einer muss der Leithammel sein, und er muss dazu geboren sein (taz 22. 10. 1997, 20).
↑Löffel.

Gebot: **jmdm. zu Gebot[e] stehen** (geh.): *jmdm. zur Verfügung stehen:* Sie verfolgte ihr Ziel mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. • Teilhard steht eine reiche, nicht selten dichterische Sprache zu Gebote (Natur 22). Ihm stehe nur das Mittel der öffentlichen Rede zu Gebot, heißt es immer wieder (Handelsblatt 2. 7. 2004, 9).
◆ »Gebot« schließt sich an das Verb gebieten im Sinne von »über etw. befehlen, herrschen, etw. zur Verfügung haben« an.
↑Not, ↑Stunde.

gebrannt: ↑brennen.

Gebrauch: **von etwas Gebrauch machen:** *etwas ausnutzen:* Bitte machen Sie von dieser Mitteilung keinen Gebrauch! Die Polizei machte von der Schusswaffe Gebrauch.

gebrauchen: ↑Ellbogen.

gebügelt: **gebügelt sein** (salopp): *unangenehm überrascht und völlig sprachlos sein:* Ich habe ihm gesagt, er kann mich mal – da war der vielleicht gebügelt!

Gebühr: **nach Gebühr** (geh.): *angemessen, gebührend:* Seine Arbeit wurde nach Gebühr bezahlt. Erst nachdem er ihren Hut nach Gebühr bewundert hatte, durfte er sie umarmen.

über Gebühr (geh.): *mehr als nötig, übertrieben:* Sein neuer Roman wurde über Gebühr gelobt. • Zahlreiche bürokratische Hemmnisse belasten Sie und Ihre Mitarbeiter über Gebühr (NJW 18, 2. 5. 1984, 16).

gebühren: ↑Ehre.

gebumfiedelt: **sich gebum[s]fiedelt fühlen** (ugs. scherzh.): *sich geschmeichelt fühlen:* Der Alte hat dich zum Essen eingeladen? Da kannst du dich ganz schön gebumsfiedelt fühlen!

◆ Das Wort »gebum[s]fiedelt« ist vermutlich aus »bum!« und »fiedeln« (für den Klang von Trommel und Geige) zusammengesetzt, geht also auf die Vorstellung zurück, dass jemandem zur Ehrung ein Ständchen gebracht wird.

Geburt: **eine schwere Geburt sein** (ugs.): *nur mit großen Mühen zu erreichen sein, ein hartes Stück Arbeit sein:* Der Referentenentwurf für die Unternehmensteuerreform 2008 ist eine schwere Geburt, der noch nicht das letzte Wort der großen Koalition sein kann (www.presseportal.de, 26. 2. 2007). Die erste Fußball-Weltmeisterschaft war eine schwere Geburt (www.fussballdaten.de, 9. 7. 2007).

Gedächtnis: **ein Gedächtnis wie ein Sieb haben** (ugs.): *sehr vergesslich sein:* Noch keine vierzig und schon ein Gedächtnis wie ein Sieb!

ein Gedächtnis wie ein [indischer] Elefant haben: *ein sehr gutes Gedächtnis haben, sich lange erinnern:* Großmutter war nachtragend, sie hatte ein Gedächtnis wie ein [indischer] Elefant.

◆ Der Vergleich geht davon aus, dass sich Elefanten angeblich noch nach Jahren daran erinnern, wer ihnen etwas Böses angetan hat.

Gedanke: **kein Gedanke[!]:** *ausgeschlossen:* Ich habe ihn nicht provoziert, kein Gedanke! Dieser Gaul soll das Rennen gewinnen? Kein Gedanke! • Und dann also war Moell ausgebrochen ... Kein Gedanke, dass man ihn fangen konnte (Gaiser, Jagd 180).

[jmds.] Gedanken lesen [können]: *erraten, was jmd. denkt:* Genau das wollte ich auch vorschlagen – kannst du Gedanken lesen?

sich ⟨Dativ⟩ **über etw. Gedanken machen:** *über etw. länger nachdenken:* Er hat sich offenbar noch nie Gedanken darüber gemacht, was es bedeutet, wenn die deutsche Sprache ... nicht gepflegt wird (Dönhoff, Ära 158).

sich ⟨Dativ⟩ **[über jmdn., etw./wegen jmds., wegen einer Sache] Gedanken machen:** *sich [um jmdn., etw.] sorgen:* Sie machte sich wegen ihres arbeitslosen Sohnes Gedanken. • »Mach dir darüber keine Gedanken«, meinte er, als ich ihm zu verstehen gab, wie ungern ich ihn in dieser morbiden Umgebung zurückließ (Ziegler, Konsequenz 232).

etw. in Gedanken tun: *etw. tun, ohne sich dessen bewusst zu sein, weil man mit seinen Gedanken woanders ist:* »Wieso liegt deine ganze Post auf meinem Schreibtisch?« – »Das muss ich ganz in Gedanken getan haben. Natürlich wollte ich sie auf meinen Schreibtisch legen.«

in Gedanken sein: *gedankenverloren sein:* Er kam mir auf der Fifth Avenue entgegen, ohne mich ... zu bemerken. Er war »in Gedanken«, wie man wohl sagt (K. Mann, Wendepunkt 388).

mit dem Gedanken spielen: *etw. als Möglichkeit erwägen:* Ich ... spiele immer noch mit dem Gedanken, mein medizinisches Studium durchs Staatsexamen zu krönen (Böll, Erzählungen 86).

um einen Gedanken (landsch.): *(in Bezug auf Maß- und Mengenangaben) ein wenig:* Würdest du das Radio einen Gedanken leiser stellen? Der Rock ist um einen Gedanken zu kurz.

↑Seele, ↑Wunsch.

Gedeih: **auf Gedeih und Verderb:** *bedingungslos:* Es war ein ungeschriebenes Gesetz, dass all die alten ... Kriminalisten

auf Gedeih und Verderb zusammenhielten (Fallada, Jeder 240). So schweißt ... die Spannung des Kalten Krieges den Ostblock auf Gedeih und Verderb zusammen (Dönhoff, Ära 139).

gedeihen: ↑Schmerbauch, ↑unrecht.

Gedicht: **ein Gedicht sein** (ugs.): *wunderbar, außergewöhnlich gut, schön sein:* ... Ihre Rede, Herr Landrat, die war ein Gedicht (Bieler, Bär 430). ... versuchen Sie einmal Palatschinken mit Schokolade, das ist ein Gedicht (Caravan 1, 1980, 23).

[und] noch ’n Gedicht (ugs. scherzh.): *noch etw. von derselben Art, Sorte:* Mit den Worten »Und noch ’n Gedicht!« stellte er eine neue Flasche Schnaps auf den Tisch.

◆ Die Redensart geht auf den Komiker Heinz Erhardt zurück, der seine heiteren Verse oft mit diesen Worten ankündigte und eine Auswahl der Gedichte unter dem Titel »Noch ’n Gedicht« veröffentlichte.

Gedränge: **[mit etw.] ins Gedränge geraten/kommen:** *[mit etw.] in [zeitliche] Schwierigkeiten, in Bedrängnis kommen:* Ein Werksdirektor geriet mit der Planerfüllung ins Gedränge (Mehnert, Sowjetmensch 116). ... durch dieses Arbeitsverbot wird sie ohnehin bald wirtschaftlich ins Gedränge kommen (Feuchtwanger, Erfolg 174).

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf das Gedränge im Kampf.

Geduld: **Geduld bringt Rosen:** *Geduld führt zum Erfolg:* In dieser Situation verhält sich die Partei besser abwartend – Geduld bringt Rosen.

jmdm. reißt die Geduld (ugs.): *jmd. wird ungeduldig und ärgerlich:* Ludwig Bieringer, Fraktionschef der ÖVP im Bundesrat, ist die Geduld gerissen. Im SN-Gespräch zerreißt er die Vorschläge für einen Generallandtag in der Luft, redet aber auch mit der Bundesregierung ein deutliches Wort (www.salzburg.com, 2. 1. 2001).

sich in Geduld fassen: *geduldig abwarten:* Sie sind jetzt über eine Stunde zu spät. Die alte Frau kann sich nicht mehr in Geduld fassen. Es könnte ihnen schließlich etwas zugestoßen sein (Strauß, Niemand 16).

mit Geduld und Spucke [fängt man eine Mucke] (ugs.): *mit Geduld erreicht man sein Ziel:* Ich hatte ... das gleiche Einfüllproblem, aber mit Geduld und Spucke gehen doch gut 50 Liter beim Nachtanken hinein (www.ib-marketing.de).

geduldig: ↑Papier.

Geduldsfaden: **jmdm. reißt der Geduldsfaden** (ugs.): *jmd. wird ungeduldig und ärgerlich:* Ich bin ein Gemütsmensch, aber wenn jemand schmatzt wie ein Schwein, dann reißt auch mir einmal der Geduldsfaden (Fels, Unding 112). Allmählich reißt dem Schuldner der Geduldsfaden. Er bittet um sein Geld (MM 29. 3. 1969, 60).

Gefahr: **wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um:** *wer leichtfertig ein Risiko eingeht, muss auch damit rechnen, dass er dabei Schaden erleidet, zugrunde geht:* Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um, auch wenn es kein Abenteuer im Löwenkäfig ist, sondern nur an der Börse (www.finance.bluewin.ch).

◆ Die sprichwörtliche Redensart geht auf das alttestamentliche apokryphe Buch Jesus Sirach zurück (3, 27–28), wo vor Anmaßung und Vermessenheit gewarnt wird.

Gefahr laufen ...: *in Gefahr geraten:* Wer in Bonn bleibt, läuft Gefahr, den Anschluss zu verlieren, und wer nach Berlin zieht, läuft Gefahr, Gelder auszugeben, die er nicht hat (www.nonprofit.de).

auf eigene Gefahr: *auf eigene Verantwortung, auf eigenes Risiko:* Betreten der Baustelle auf eigene Gefahr. Sie müssen auf eigene Gefahr handeln, wir können Ihnen keine Rückendeckung geben.

↑Leib, ↑Verzug.

gefallen: **sich** ⟨Dativ⟩ **etw. gefallen lassen:** **1.** *etw. Unangenehmes, Kränkendes hinnehmen:* Justinian denkt nicht daran, sich eine so grobe Unhöflichkeit gefallen zu lassen (Thieß, Reich 633). **2.** *etw. gut, schön, angenehm finden und sich darüber freuen, es mit Freuden akzeptieren:* ... den Service hier lass ich mir gefallen (www.palace-of-conception.de).

↑erlauben, ↑Nase.

Gefallen: **nach Gefallen** (geh.): *wie es einem gefällt:* Das Geld gehört ihm, er mag es nach Gefallen verwenden. • Dom Antonio habe ja angeregt, ich möchte, nach Gefallen, mit Zouzous sportlichen Freunden meine vernachlässigte Fertigkeit im Tennisspiel wieder auffrischen (Th. Mann, Krull 369).
jmdm. etw. zu Gefallen tun: *etw. für jmdn. zu dessen Freude, Befriedigung tun:* Ihrem Mann zu Gefallen will sie Kontaktlinsen tragen.

gefällig: **da/hier/dann ist [et]was gefällig** (ugs.): *da/hier/dann gehts hoch her, ist viel los:* Wenn wir in Hamburg an Land gehen, dann ist aber etwas gefällig. • Steppenkopp streikt ... da ist was gefällig, Jungs (Schnurre, Fall 49).

Gefängnis: ↑Fuß, Bein.

gefasst: **auf etw. gefasst sein:** *mit dem Eintreten eines bestimmten Ereignisses rechnen und darauf seelisch vorbereitet sein:* Im Gefängnishof begannen die Erschießungen, und auch er war auf seinen Tod gefasst (Niekisch, Leben 129). Auf diese Frage war ich ... gefasst, ich wusste immer, dass sie einmal kommen musste (v. d. Grün, Glatteis 241).
sich auf etw. gefasst machen: *sich seelisch auf ein bevorstehendes unangenehmes Ereignis einstellen:* Wenn die Eltern das hören, kannst du dich auf eine saftige Strafe gefasst machen! • ... ich lasse euch alle einsperren ... ihr habt jetzt nichts zu lachen, ihr habt euch auf etwas gefasst zu machen (Döblin, Berlin 441).

Gefecht: **jmdn., etw. außer Gefecht setzen:** *[durch eine schnelle, plötzliche Maßnahme] bewirken, dass jmd. nicht mehr handeln kann, etw. nicht mehr funktioniert:* Mit Fesseln und Knebeln setzt er die Gangster außer Gefecht (Freizeitmagazin 26, 1978, 46). Die Spionagesatelliten der USA waren ... infolge des Jahr-2000-Fehlers fast drei Tage lang außer Gefecht gesetzt (www2.tagesspiegel.de).
etw. ins Gefecht führen (geh.): *etw. als Argument vorbringen:* Sie konnte bei den Verhandlungen wichtige Gründe für eine Fusion ins Gefecht führen. • Nun führte er seine stärkste Batterie ins Gefecht und fragte vertraulich: »Soll ich Ihnen vermitteln, dass Sie Notexamen machen?« (Remarque, Westen 125).
↑Eifer, ↑Hitze.

gefesselt: ↑Bett.

Gefieder: **jmdm. sträubt sich das Gefieder** (ugs.): *jmd. empfindet großen Widerwillen, wird ungehalten:* Wenn ich sehe, wie du den guten Wein mit Limonade mischst, sträubt sich mir das Gefieder!
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Verhalten vieler Vögel, bei Gefahr oder Erregung die Federn hochzustellen, um größer und beeindruckender zu erscheinen.

geflügelt: ↑Wort.

Gefolge: **im Gefolge** (Papierdt.): *als Folge:* Wo das Industrieproletariat im Gefolge der Industrialisierung erstarkte (Fraenkel Staat 246). Die preußischen Landtagswahlen vom 24. April 1932 hatten eine starke nationalsozialistische Mandatszahl im Gefolge (Niekisch, Leben 211).

gefräßig: **gefräßige Stille/gefräßiges Schweigen** (scherzh.): *Verstummen der Unterhaltung während des Essens od. danach:* Alle waren hungrig, und die Mahlzeit verlief in gefräßigem Schweigen. • Wenn alles aufgetragen ist, herrscht an den Tischen gefräßige Stille, unterbrochen von zufriedenem Murmeln (SZ 30. 8. 2004, 49).

gefrieren: ↑Blut.

Gefühl: **ein Gefühl wie Weihnachten [und Ostern]** (ugs. scherzh.): *ein erhebendes Gefühl:* Es war ein Gefühl wie Weihnachten und Ostern, als endlich der Scheck mit dem Lottogewinn eintraf. Dass er mit seinem Lieblingsstar zusammen auf der Bühne stehen durfte, das war für ihn ein Gefühl wie Weihnachten.
das höchste der Gefühle (ugs.): *das Äußerste, was in Bezug auf etw. Bestimmtes möglich ist, sich machen lässt:* Zwei Wochen Verlängerung ist das höchste der Gefühle: Termine sind da, um eingehalten zu werden. • Für mich war es als Landammann eines 35 000-Seelen-Kantons schon das höchste der Gefühle, ins Parlament einziehen zu können (www.tagesanzeiger.ch, 27. 10. 1998).

◆ Dieser als Redewendung fest gewordene Ausdruck ist ein Zitat aus dem Libretto zu Mozarts »Zauberflöte« (2. Akt, Duett zwischen Papageno und Papagena), wo er allerdings in anderer Bedeutung, nämlich im Sinne von »das schönste, erhebendste Gefühl« gebraucht wird.

mit gemischten Gefühlen: *nicht unbedingt mit Freude, sondern auch mit einem gewissen Unbehagen:* Er sah der Reise mit gemischten Gefühlen entgegen. • Berlin ist für Chava Alberstein keinesfalls »irgendeine Stadt«. Sie komme immer mit gemischten Gefühlen hierher (Tagesspiegel 12. 6. 2001, 13). Schaulustige und Anwohner blickten am Donnerstag mit gemischten Gefühlen auf die gelbbraunen, reißenden Fluten der Weichsel (FR 27. 7. 2001, 36).

etw. im Gefühl haben: *etw. instinktiv wissen:* Eine gute Köchin hat die Menge der Zutaten im Gefühl. • Der Betreffende kommt nicht und wird nicht kommen, ich habe das im Gefühl (Langgässer, Siegel 34).

nach Gefühl und Wellenschlag (salopp scherzh.): *nach grober Einschätzung, ohne genaue Berechnung oder Prüfung:* Ist das Dickicht aus Einflussfaktoren, Abhängigkeiten und Konsequenzen zu unübersichtlich, greift man leicht zu Faustregeln oder entscheidet nach Gefühl und Wellenschlag (ct 5, 1997, 256).

↑Korsett, ↑Rosette.

gefüllt: ↑bersten.

gegangen: ↑gehen.

gegen: ↑bar.

Gegend: **die Gegend unsicher machen** (ugs. scherzh.): *sich zeitweilig an einem Ort aufhalten:* He, alter Junge, ich wusste ja gar nicht, dass du hier wieder die Gegend unsicher machst!

in der Gegend [um] (ugs.): *(in Bezug auf Zeit- und Mengenangaben) ungefähr:* Der Wagen kostet so in der Gegend um 30 000 Euro. Das nächste Treffen soll in der Gegend um Weihnachten stattfinden.

Gegenliebe: **Gegenliebe finden; auf Gegenliebe stoßen:** *Anklang, Beifall, Zustimmung finden:* Der Gesetzentwurf des Ministers ist auch in der eigenen Fraktion auf wenig Gegenliebe gestoßen. • ... hätte es etwa mit Heinrich Manns politischen Irrtümern zu tun, dass sein Werk in der Bundesrepublik, gelinde ausgedrückt, keine Gegenliebe fand? (Reich-Ranicki, Th. Mann 115).

Gegensatz: **Gegensätze ziehen sich an:** *Menschen sehr unterschiedlichen Charakters finden oft Gefallen aneinander:* Während Gates in seiner Studentenbude theoretisiert und sich nie sehr für das Leben an der Universität begeistert, raucht Ballmer mit seinen Kommilitonen nächtelang Zigarren, leitet die Uni-Zeitung und managt das Football-Team. Doch Gegensätze ziehen sich an, und irgendwie lernen beide, die Fähigkeiten des anderen zu schätzen (SZ 15. 1. 2000, 2). Gegensätze ziehen sich an. Mariella Mehr ... empfiehlt Gedichte aus dem Band »Controcantos« von Elisabeth Wandeler-Deck, weil diese so ganz anders sind als ihre eigenen Gedichte (NZZ 3. 8. 2001, 58).

ein Gegensatz wie Feuer und Wasser: *ein unüberbrückbarer Gegensatz:* Sozialismus und Kapitalismus – das ist ein Gegensatz wie Feuer und Wasser.

Gegensteuer: **Gegensteuer geben** (schweiz.): *gegensteuern, entgegenwirkende Maßnahmen ergreifen:* Angesichts der gesunkenen Auslastung in der chemischen Produktion hatte man bereits vor Jahresfrist Gegensteuer geben müssen und in diesem Zusammenhang den Personalbestand ... reduziert (NZZ 18. 8. 2004, 27). Wenn nicht Gegensteuer gegeben und der Armut und Ausgrenzung entgegengewirkt werde, sei ... in wenigen Jahren mit einer Steigerung der Sozialhilfeempfänger auf 400 000 zu rechnen (NZZ 16. 1. 2004, 13).

Gegenteil: **das Gegenteil von gut ist gut gemeint:** *gute Absichten führen zu negativen Ergebnissen, wenn sie ohne ausreichenden Sachverstand ausgeführt werden:* Wer den Wettbewerb in der Internetwirtschaft durch allzu viele kartellrechtliche Eingriffe schützen will, schadet diesem letztlich selbst. Das Gegenteil von gut ist oft gut gemeint (Handelsblatt 23. 5. 2001, 11).

gegenüberstehen: ↑Auge.

gegenwärtig: **etw. gegenwärtig haben** (geh.): *sich an etw. genau erinnern können:* Ich habe die Zahlen im Moment nicht gegenwärtig, aber sie waren wenig erfreulich.

sich ‹Dativ› **etw. gegenwärtig halten** (geh.): *etw. bedenken:* Sie müssen sich gegenwärtig halten, dass hier das Ansehen der Firma auf dem Spiel steht. • Bei allem, was Euere Königliche Hoheit erwägen und tun, wollen Sie sich gegenwärtig halten, dass … (Th. Mann, Hoheit 225).

jmdm. gegenwärtig sein: *jmdm. erinnerlich sein:* Das ganze Bild jener Fahrt war ihm in diesem Augenblick wortlos gegenwärtig gewesen (Schröder, Wanderer 117). Wie gegenwärtig sind mir die Nachmittagsstunden … die wir zusammen verbrachten (K. Mann, Wendepunkt 152).

gehaben: ↑wohl.

gehackt: ↑hacken.

gehalten: **gehalten sein, etw. zu tun** (geh.): *zu einem bestimmten Verhalten verpflichtet sein:* Jeder sei auf seine Weise gehalten, in dieser … Frage seine … ungebrochene Treue … zu bestätigen (Glaube 5, 1967, 4). Dazu ist sie schon von Gesetzes wegen gehalten (Bundestag 188, 1968, 1055).

Gehege: **jmdm. ins Gehege kommen/geraten:** *sich störend in jmds. Angelegenheiten, Pläne einmischen:* Wir haben uns einfach auseinandergelebt, da jeder seine eigenen Vorstellungen von Selbstverwirklichung und Freiheit hatte – womit wir uns leider ins Gehege gekommen sind (home.t-online.de).

◆ Die wörtliche, nicht übertragene Bedeutung der Wendung ist »in jmds. umzäuntes Grundstück eindringen, jmds. Grund und Boden betreten«.

geheim: **geheime Kommandosache** (ugs.): *vor der Öffentlichkeit bewusst verborgen gehaltene Angelegenheit:* Diese dringen darauf, die Unionsverfassung nicht als geheime Kommandosache von Regierungsbeamten vorbereiten zu lassen, sondern unter Beteiligung der Öffentlichkeit … auszuarbeiten (www.oeko-net.de, 2001).

im Geheimen: **1.** *von anderen nicht bemerkt, heimlich:* … wir haben in der letzten Zeit viel zusammengebraut, ganz im Geheimen (Grzimek, Serengeti 220). **2.** *insgeheim, im Stillen:* Die … Polizeipräfektur warf … im Geheimen der Sicherheitspolizei vor, sie mache sich sensationell (Maass, Gouffé 12/13).

Geheimnis: **ein offenes/**(selten:) **öffentliches Geheimnis:** *etw., was zwar allgemein bekannt ist, offiziell aber noch geheim gehalten wird:* … es ist ein offenes Geheimnis, dass wenigstens 10 v. H. allen französischen Kapitals in der Schweiz … liegt (Dönhoff, Ära 105). … es war ein öffentliches Geheimnis, dass er in Köln eine Freundin hatte (Mostar, Unschuldig 54).

ein süßes Geheimnis haben (fam. veraltend): *ein Kind erwarten:* Von seiner Schwiegermutter erfuhr er, dass seine Frau ein süßes Geheimnis habe.

↑Schleier.

gehen: **wie auf Eiern gehen** (ugs.): *die Füße vorsichtig aufsetzend gehen:* Als er in die Praxis kam, ging er wie auf Eiern, weil er große Schmerzen hatte (MM 12. 8. 1988).

wie das/wie's Katzenmachen/(südd.:) **Katzelmachen/**(ostmd.:) **wie's Heftelmachen gehen** (ugs.): *unglaublich schnell [und einfach] gehen:* Was, ihr seid mit der Arbeit schon fertig? Das ging ja wie's Katzenmachen. • Die Arbeitgeber sollten die Ärmel hochkrempeln und sagen: »Jetzt schaffen wir Arbeitsplätze.« Als ob dies ginge wie das Katzelmachen (Zeit 29. 11. 1996, 1).

◆ »Heftel« ist im Thüringischen und Obersächsischen die Bezeichnung für Haken und Ösen zum Zusammenhalten von Kleidungsstücken. Die Wendung spielt auf die Schnelligkeit des Fabrikationsvorganges an.

in sich gehen: *über das eigene Verhalten mit Bedauern nachdenken, um es zu ändern:* Anstatt dass Sie jetzt in sich gehen und versuchen, ein ordentlicher Mensch zu werden … (Ziegler, Konsequenz 48).

sich gehen lassen: *sich nicht beherrschen, sich keine Selbstdisziplin auferlegen:* Wenn man ihm glauben darf, hat sich McLane gehen lassen, als seine Frau gestorben war, doch der Mann war über-

zeugt, dass er sich wieder aufgerappelt hätte (Kemelman [Übers.], Mittwoch 134).
etw. mit sich gehen lassen (ugs.): *etw. stehlen:* Er ließ alles mit sich gehen, was nicht niet- und nagelfest war.
jmdn. gehen lassen (landsch.): *jmdn. in Ruhe lassen:* Lass deinen kleinen Bruder gehen und nimm ihm nicht immer sein Spielzeug weg.
jmdn., etw. gehen lassen (landsch.): *jmdn., etw. loslassen:* Er ließ plötzlich das Seil gehen und stürzte ab. Lass mich gehen, du tust mir weh!
einen gehen lassen (derb): *eine Blähung abgehen lassen:* Vor Aufregung ließ er einen gehen.
wo jmd. geht und steht (geh.): *überall, immer:* Wo sie geht und steht, hat sie Verehrer (Ruthe, Partnerwahl 100).
wie jmd. ging und stand: *unverzüglich, ohne Aufenthalt oder Vorbereitungen:* Wie er ging und stand, eilte er zu den Leuten und half bei den Löscharbeiten.
wie gehts, wie stehts? (ugs.): *Begrüßungsformel:* Hallo, wie gehts, wie stehts – wir haben uns ja schon eine Ewigkeit nicht mehr gesehen!
das geht gar nicht: *das ist ausgeschlossen, komplett abzulehnen:* Wenn der Herr seine Dame einfach auf dem Parkett vergisst, das geht gar nicht (SZ 13. 2. 2010, 40).
gehts noch? (ugs.): *was soll das?; das ist doch wohl absurd:* Sie bekommt trotz allem eine Gehaltserhöhung – gehts noch?
geh mit Gott, aber geh! (ugs.): *geh endlich!:* ... weil sich mein Reifezeugnis eher wie ein Kündigungsschreiben ausnimmt, bei dem gerade verhindert werden konnte, dass der Direktor »Geh mit Gott, aber geh!« dazukrakelte (Standard 14. 6. 2002, 30).
◆ Der eigentlich fromme Wunsch, dass jemand auf seinem Weg von Gott behütet werde, wird durch die nachgeschobene Betonung des Weggehens auf unfreundliche Weise konterkariert.
gegangen werden (ugs. scherzh.): *entlassen werden:* Nach zwei Jahren in der Buchhaltung ist er dann gegangen – gegangen worden, um genau zu sein.
aus den Angeln gehen, vor Anker gehen usw.: siehe Angel, Anker usw.

Gehirn: **dir** usw. **hat man wohl ins Gehirn/Hirn geschissen [und vergessen umzurühren]** (derb): *du bist wohl nicht recht bei Verstand:* »Du schaust ganz schön schwul aus ... Wie eine keusche Jungfrau ...« – »Euch hat man allen miteinander ins Gehirn geschissen«, sagte der Junge (Fels, Sünden 90).
↑Pup, ↑Scheiße.

gehopst: ↑hüpfen.

Gehör: **Gehör finden:** *mit seinem Anliegen angehört werden [und Zustimmung finden]:* Wer sich nicht der modernen Massenmedien bedient, findet in der Öffentlichkeit kein Gehör. • ... dürfte ich hoffen, dass solche Ideen, die mir in den letzten Tagen gekommen sind, bei Fräulein Shen Te Gehör finden könnten? (Brecht, Mensch 75).
jmdm. Gehör schenken: *jmdn. anhören, auf seine Bitten eingehen:* Der zuständige Sachbearbeiter schenkte ihm kein Gehör. • Sie schien dem, was man ihr mitteilte, ... Gehör zu schenken (Musil, Mann 951).
sich ⟨Dativ⟩ **Gehör verschaffen:** *dafür sorgen, dass man angehört wird:* Mit ihrer leisen Stimme konnte sie sich kein Gehör verschaffen. • Aber es gab so viele Gruppen, ... dass es schwer war, sich in dem allgemeinen Getöse überhaupt Gehör zu verschaffen (Wolfe [Übers.], Radical 103).
um Gehör bitten: *darum bitten, angehört zu werden:* Darf ich die Anwesenden kurz um Gehör bitten?
etw. zu Gehör bringen (geh.): *etw. vortragen:* Sie brachte zwei kleine Lieder von Schubert zu Gehör. • Selbst dieses letzte Wort ... hatte Herr Settembrini ... wohllautend und ... plastisch zu Gehör gebracht (Th. Mann, Zauberberg 340).
zu Gehör kommen (veraltend): *vorgetragen werden:* Es war das schonungsvollste Schriftstück, das je zu Gehör gekommen (Th. Mann, Hoheit 200).

gehorchen: ↑Not, ↑Stunde.

gehören: ↑Bestand.

Gehorsam: ↑vorauseilend.

Gehtnichtmehr: **bis zum Gehtnichtmehr** (ugs.): *bis zum Überdruss:* ... seine Mutter hat ihn verwöhnt und ihn bekocht bis zum Gehtnichtmehr (Spiegel 13, 1985, 218). Er (= der Film) ist banal bis zum Gehtnichtmehr (Spiegel 27, 1998, 198).

gehüpft, gehupft: ↑hüpfen.

Geier: **hols/hol dich der Geier!:** *Verwünschungen:* Hols der Geier ... Alles, was einem Spaß dabei machen würde, das gilt nicht (Th. Mann, Buddenbrooks 425).

weiß der Geier! (ugs.): *was weiß ich; ich weiß [es] nicht!:* Wo sind die Abrechnungen vom letzten Jahr? – Weiß der Geier! • ... Zärtlichkeitsgefühle von einem Mann, der alles sein konnte: Bruder, Geliebter, Vater, weiß der Geier! (Eppendorfer, Ledermann 113).

Geige: **die erste Geige spielen** (ugs.): *die führende Rolle spielen, tonangebend sein:* Sie will immer die erste Geige spielen. • Zurzeit spielt in Portugal die Nationalelf die erste Geige (Kicker 82, 1981, 34).

◆ Gemeint ist die erste Geige im Orchester, die die Melodie führt und nach der sich die zweite und dritte Geige zu richten haben.

die zweite Geige spielen (ugs.): *eine untergeordnete Rolle spielen:* Muss ich dir erst sagen, wie bitter es ist, immer die zweite Geige zu spielen? (Brot und Salz 62).

Vgl. die vorangehende Wendung.

keine Geige spielen (ugs.): *bedeutungslos sein:* Was die andern zu deiner Entscheidung sagen, spielt keine Geige.

◆ Die Wendung ist eine Abwandlung von »keine Rolle spielen«.

jmdm. hängt der Himmel voller Geigen: *jmd. ist schwärmerisch glücklich, sieht erwartungsvoll in die Zukunft:* Sie hatte Bescheid bekommen, dass sie als Stewardess auf der Südamerikalinie fliegen würde, und der Himmel hing ihr voller Geigen. Verliebt wie er war, hing ihm der Himmel voller Geigen.

◆ Das bereits im 15. Jahrhundert redensartlich geläufige Bild geht vermutlich auf Gemälde der späten Gotik und Frührenaissance zurück, auf denen der Himmel mit musizierenden Engeln dargestellt wurde.

↑Klavier.

geigen: ↑Meinung.

geil: ↑wie.

Geiß: **das leckt/schleckt keine Geiß weg** (schweiz.): *das steht fest, das ist eine unabänderliche Tatsache:* Nun, dass ein gewaltiges Personalproblem besteht ... das schleckt keine Geiß weg! (Aargauer Tageblatt 25. 9. 1970). Wir habens getan. Basta. Keine Geiß leckt diese Mitschuld von unserer Weste (Diggelmann, Hinterlassenschaft 123).

Geist: **da/hier scheiden sich die Geister:** *in diesem Punkt gehen die Meinungen auseinander:* Dass sich was ändern muss, scheint allen klar zu sein, nur in welcher Form: Da scheiden sich die Geister (www.die-sns.de). Ein Leben ohne Sex, für alle unvorstellbar. Doch ob in einer Beziehung oder ohne, da scheiden sich die Geister (www.bigbrother.de).

der Geist ist willig, [aber] das Fleisch ist schwach: *oft ist ein guter Vorsatz da, aber die Ausführung scheitert an menschlicher Schwäche:* Damals ... hieß es: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Heute freilich müsste es heißen: Das Fleisch ist mächtig, aber der Geist ist schwach (Dönhoff, Ära 52).

◆ Die Wendung stammt aus der Bibel (Matthäus 26, 41).

die Geister, die ich/er usw. **rief:** *bewusst eingesetzte Kräfte, die außer Kontrolle geraten sind:* Mit der Hilfe mächtiger Interessengruppen war er an die Macht gelangt; nun drohten die Geister, die er rief, ihn zu ihrer Marionette zu machen.

◆ Diese Wendung geht auf Goethes Ballade »Der Zauberlehrling« zurück. Dort heißt es: »Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.«

große Geister stört das nicht (ugs. scherzh.): *das bringt mich nicht aus der Ruhe:* Du kannst ruhig gegen mich und die Geschäftsleitung stänkern, große Geister stört das nicht.

seinen/den Geist aushauchen (geh. verhüll.): *sterben:* Die greise Landesmutter

hatte in der Nacht zuvor ihren Geist ausgehaucht.
seinen/den Geist aufgeben: **1.** (iron., veraltet) *sterben:* Deine Vorgängerin gab vor vierzehn Tagen plötzlich ihren Geist auf (Erich Kästner, Schule 39). **2.** (ugs. scherzh.) *kaputtgehen, nicht mehr funktionieren:* … der … Verdampfer hatte aus unerfindlichen Gründen gerade in den heißesten Wochen seinen Geist aufgegeben (CCI 8, 1986, 37).
◆ Die Wendung ist in ihrer ersten Bedeutung biblischen Ursprungs (Klagelieder Jeremia 2, 12).
wes Geistes Kind jmd. ist: *welcher Art jmds. Denken, Gesinnung ist, wie jemand tatsächlich eingestellt ist:* Wenn du ein paar Sätze mit ihm gesprochen hast, merkst du gleich, wes Geistes Kind er ist. • Wenn sie wieder Marmelade bringen, … klatsche ich sie an die Wand, damit … sie an unseren abstrakten Malereien erkennen mögen, wes Geistes Kinder wir sind (Fries, Weg 329).
◆ Die Wendung ist ein Zitat aus dem Lukasevangelium (9, 52).
jmdm. auf den Geist gehen (ugs.): *jmdm. äußerst lästig werden:* Du gehst mir echt auf den Geist mit deinem ständigen Gemecker. • Typen, die … mit selbstgerechter Besserwisserei einem so herrlich unverfroren auf den Geist gehen (MM 7. 10. 1983, 40).
im Geist[e]: *in Gedanken, in der Vorstellung:* Im Geiste sah sie, wie er sich die Nase zuhielt (Genet [Übers.], Totenfest 159). Das heißt … dass er uns im Stich gelassen und im Geiste schon ins Grab gelegt hat (Plievier, Stalingrad 127).
von allen guten Geistern verlassen sein (ugs.): *völlig unvernünftig, konfus sein:* Du bist wohl von allen guten Geistern verlassen, hier so einen Krach zu machen.
↑dienstbar, ↑erheben, ↑Sünde.

Geisterhand: **wie von/durch Geisterhand:** *wie durch eine unsichtbare Kraft bewegt:* … kein Mensch war zu sehen, die Schleusentore öffneten und schlossen sich wie von Geisterhand (Koeppen, Rußland 112).

geistig: **geistiger Kleingärtner/Kleinrentner** (salopp abwertend): *beschränkter, geistig anspruchsloser Mensch:* Diese geistigen Kleingärtner glauben doch einfach alles, was sie in der Boulevardpresse lesen. Der Onkel galt dem Rest der Familie als geistiger Kleinrentner, was ihn aber nicht weiter störte.
geistiger Tiefflieger (salopp abwertend): *sehr beschränkter Mensch:* Als zwei geistige Tiefflieger … am Flughafen von New York einen mysteriösen Koffer finden, nimmt das Chaos seinen Lauf (Bravo 3, 2001, 56).
↑Unkosten, ↑wegtreten.

gekalkt: ↑weiß.

gekniffen: ↑Arsch.

geknüppelt: ↑voll.

geküsst: ↑küssen.

Gelächter: ↑homerisch.

Gelände: ↑Ende.

gelassen: ↑Wort.

gelb: ↑Ärger, ↑ärgern, ↑grün, ↑Karte, ↑Neid.

Gelbe: **[nicht] das Gelbe vom Ei sein** (ugs.): *[nicht] das Beste, Vorteilhafteste sein:* Diehl bezeichnete den Plan als zu wenig ausgewogen und nicht das Gelbe vom Ei (Saarbr. Zeitung 24. 12. 1979, 5). Udo … mit seinem schluffigen Rollmops-Sex ist auch nicht das Gelbe vom Ei (Kraushaar, Lippen 216).
◆ Der gelbe Eidotter gilt als der wohlschmeckendste und beste Teil des Eis.

Geld: **Geld und Gut:** *alles, was man besitzt:* Er hatte durch den Krieg Geld und Gut verloren.
◆ Die stabreimende Zwillingsformel ist durch das von Johann Martin Miller 1776 gedichtete und von Christian Gottlob Neefe vertonte Lied »Zufriedenheit« geläufig geworden. Das Lied beginnt mit den Versen »Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin«.
Geld regiert die Welt: *wer über Geld verfügt, hat auch Macht und Einfluss:* Natürlich haben die Großkonzerne Einfluss auf die Wirtschaftspolitik – Geld regiert die Welt!
◆ Die sprichwörtliche Redensart ist bereits in Georg Henischs 1616 gedrucktem Wörterbuch »Teütsche Sprach und Weißheit« verzeichnet.

G
Geld

Geld stinkt nicht: *auch unrechtmäßig oder auf unmoralischem Wege erworbenes Geld erfüllt seinen Zweck:* Sein ungeheurer Reichtum stammt aus illegalen Waffenverkäufen und aus dem Drogenhandel, aber das kümmert ihn wenig – Geld stinkt nicht.

◆ Von dem römischen Kaiser Vespasian wird überliefert, dass er von seinem Sohn getadelt worden sei, weil er die römischen Bedürfnisanstalten mit einer Steuer belegt hatte. Darauf habe der Kaiser seinem Sohn das so eingenommene Geld unter die Nase gehalten und ihn gefragt, ob es streng rieche. Die lateinische Feststellung »non olet« (es stinkt nicht) ist der Ausgangspunkt der uns heute geläufigen Redensart.

Geld [kommt] zu Geld: **1.** *jmd., der reich ist, verheiratet sich reich:* Auch in Europa war es in den letzten Jahren gang und gäbe, dass Adel unter sich heiratete oder Geld zu Geld kam (www.payer.de). **2.** *wo bereits viel Geld vorhanden ist, kommt noch Geld hinzu:* Da lastete die wulstige Hand des Besitzbürgers schwer auf den vereinnahmten Stichen (= beim Kartenspiel), gewohnt, dass Geld zu Geld kommt (home.t-online.de).

das Geld liegt auf der Straße (ugs.): *man kann leicht Geld verdienen:* Aber das Geld lag nicht, wie es sich ... die ... Auswanderer erhofft hatten, auf der Straße und den Feldern (Gast, Bretter 92).

Geld allein macht nicht glücklich [aber es beruhigt]: *zum Glücklichsein braucht man mehr als nur Geld:* Geld allein macht nicht glücklich. Es gehören auch noch Aktien, Gold und Grundstücke dazu (www.imperium.de). Geld allein macht nicht glücklich. Ziele zählen! Studien erheben Zufriedenheit und Motivation am Arbeitsplatz (www2.wkstm.at).

Geld in die Hand nehmen: *[für einen bestimmten Zweck] Geld einsetzen, aufwenden:* Vieles hier könnte schön werden, wenn jemand Geld in die Hand nimmt und die alten Häuser renoviert, bevor sie einfallen (SZ 10. 8. 2002, 26).

Geld wie Dreck/wie Heu/(österr.:) **wie Mist haben** (ugs.): *sehr reich sein:* Sie soll zu ihrem Onkel nach Salzburg gehen, der hat Geld wie Mist. • Der Fürst hat Geld wie Heu, aber kein Stroh für seine Schweine (www.vgt.ch, Sept. 1994). Und dennoch ist Deutschland Exportweltmeister und hat Geld wie Dreck. Alleine das Sparvermögen liegt bei einem vielfachen der Schulden (www.handelsblatt.com 27. 3. 2012).

[das große] Geld machen (ugs.): *[sehr viel] Geld verdienen:* Für ihn galt immer nur ein Gesetz und eine Moral: Geld machen, egal wie, egal womit! (Prodöhl, Tod 6). Das große Geld aber machte er als Personalberater (Konsalik, Promenadendeck 40).

das/sein Geld unter die Leute bringen (ugs.): *das Geld [rasch] ausgeben:* Wir wissen schon, wie wir das Geld unter die Leute bringen, was uns gut zu Gesicht steht und welche erlesenen Speisen wir uns nehmen würden (www.double-t.de).

sein/das Geld [mit beiden/vollen Händen] auf die Straße werfen (ugs.): *sein Geld leichtfertig ausgeben, sehr verschwenderisch sein:* Mit einem goldenen Löffel im Mund geboren, lebte er seinen extravaganten Vergnügen, warf das Geld auf die Straße und kippte aus seinem seidenen Anzug, als die Bank ihm mitteilte, seine Ressourcen seien erschöpft.

sein/das Geld [mit beiden/vollen Händen] zum Fenster hinauswerfen/rausschmeißen/aus dem Fenster werfen/zum Schornstein hinausjagen (ugs.): *sein Geld leichtfertig ausgeben, sehr verschwenderisch sein:* Warum das Geld zum Schornstein hinausjagen? Mit der SenerTec Heizkraftanlage Energie sparen (www.senertec.de). Man kann ja schließlich nicht sein Geld zum Fenster hinauswerfen (Jaeger, Freudenhaus 132).

jmdm. das Geld aus der Tasche ziehen (ugs.): *zum eigenen Nutzen jmdn. dazu bringen, Geld herzugeben, auszugeben:* Der Staat zieht den Bürgern mit indirekten Steuern das Geld aus der Tasche. • Das Geld für dein Studium hat dein Vater Penny für Penny aus den Taschen zäher Burschen ziehen müssen (Brecht, Groschen 158).

jmdm. rinnt das Geld durch die Finger: *jmd. ist verschwenderisch:* Er hatte reich geerbt, aber das Geld rann ihm durch die Finger – bald stand er wieder vor dem Nichts.
schlechtem Geld gutes hinterherwerfen (bes. Wirtsch.): *in ein in finanzielle Schieflage geratenes Projekt od. Unternehmen weiter investieren:* Doch Aktionäre sollten genau überlegen, ob sie schlechtem Geld gutes hinterherwerfen (Handelsblatt 24. 12. 2001, 18). Ein Schuldenschnitt aber wäre mit Verlusten für die Gläubiger Athens … verbunden. Sie fürchten ihn daher wie der Teufel das Weihwasser und drängen die Regierungen, dem schlechten Geld gutes hinterherzuwerfen (Wirtschaftswoche 20, 2011, 20).
nicht für Geld und gute Worte: *um keinen Preis:* Bedauerlich jedoch, dass es den höhenverstellbaren Fahrersitz und eine Längsverstellung des Lenkrads in beiden Basisversionen weder für Geld noch gute Worte gibt (SZ 17. 12. 2005, V1/2). Auch der Eigentümer der Torfwerksflächen war bislang nicht für Geld und gute Worte bereit, dem Naturschutz auch nur das geringste Zugeständnis zu machen (stachel.ffis.de).
sich für Geld sehen lassen können (ugs.): *ein Original sein:* Der Omnibusschaffner konnte sich für Geld sehen lassen. Die Fahrgäste lachten sich schief über seine Berliner Schnauze.
im/in Geld schwimmen (ugs.): *sehr viel Geld, Geld im Überfluss haben:* Der bayerische Finanzminister … schwimmt im Geld – dank der Bundesregierung mit ihrem Konsolidierungskurs und ihrer wachstumsorientierten Finanzpolitik (www.spd-memmingen.de). … Washington schwimmt im Geld; der Haushaltsüberschuss beträgt etwa 150 Millionen Dollar (www.manager-magazin.de).
ins Geld gehen/laufen (ugs.): *auf die Dauer zu teuer werden:* So ein Hobby läuft ins Geld. • Der aufgeblähte Baukonzern leistete sich diverse Fehlschläge, die mächtig ins Geld gingen (Spiegel 32, 1980, 27).
nicht mit Geld zu bezahlen sein: *von unschätzbarem Wert, unersetzbar sein:* Echte Freundschaften sind nicht mit Geld zu bezahlen (jesushouse.cid.net). Die vielschichtigen Erfahrungen, die ich während dieser zwei Jahre gesammelt habe, sind nicht mit Geld zu bezahlen (www.gemeindetag-bw.de).
etw. zu Geld machen (ugs.): *etw. verkaufen:* Von Chrestons Geschäften mussten einige abgebaut, zusammengelegt, zu Geld gemacht werden (Brecht, Groschen 270). Meine Familie will mich wieder einmal ins Irrenhaus bringen. Sie hofft wahrscheinlich, mir dabei die Notizen abzujagen und zu Geld zu machen (Erich Kästner, Fabian 100).
↑jung, ↑Stange, ↑Zeit.

Geldbeutel: jmdm. auf dem Geldbeutel liegen/(selten:) **sitzen** (ugs.): *jmdn. sehr viel Geld kosten, jmdm. eine große finanzielle Belastung sein:* Nach reichlichem Durchschmarotzen bei meiner Mama werde ich nun meinem Papa … voll auf dem Geldbeutel liegen (home.arcor-online.de). Der Mann könnte abstürzen und würde dann den Krankenkassen auf dem Geldbeutel liegen (home.t-online.de).

Geldhahn: [jmdm.] den Geldhahn abdrehen/zudrehen (ugs.): *[jmdm.] kein Geld mehr geben:* Wenn … das Geld … knapp wird, würde den Musiksendungen zuerst der Geldhahn abgedreht (elan 2, 1980, 33). Bislang hätten die Krankenkassen jedoch keine Handhabe, Ärzten, die schlechte oder überflüssige Röntgenbilder anfertigten, den Geldhahn zuzudrehen (Spiegel 36, 2003, 136–137).

geleckt: ↑aussehen.

Gelegenheit: Gelegenheit macht Diebe: *eine günstige Gelegenheit verführt dazu, etw. zu stehlen, etw. Unrechtes zu tun:* Der Mann auf dem Bett lag wie tot, und Gelegenheit macht Diebe. G. öffnete leise den Tresor (Borell, Verdammt 329). Die Versuchung, einen Seitensprung zu wagen, war auf allen Seiten gleich groß. Gelegenheit macht Diebe (Borell, Verdammt 142).
die Gelegenheit beim Schopf[e] [er]greifen/fassen/packen: *eine Gelegenheit schnell entschlossen nutzen:* Der ADFC Baden-Württemberg empfiehlt daher den

Kommunen dringend, die Gelegenheit beim Schopfe zu packen und auf eine kostengünstige Weise eine Verbesserung der Fahrradabstellanlagen zu erzielen (www.adfc-bw.de). ... möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit am Schopfe ergreifen, um ... die Relevanz von Formatfragen auch in diesem Gebiet (= Architektur) darzulegen (www.ar-bag.net).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf den griechischen Kairosmythos. Der als Gott verehrte Kairos (= der günstige Augenblick) wurde als Davonfliegender dargestellt mit einer langen Stirnlocke, aber einem kurz geschorenen Hinterkopf, weil man die günstige Gelegenheit meist erst dann zu ergreifen sucht, wenn es zu spät ist.

Gelehrter: **darüber streiten sich die Gelehrten/sind sich die Gelehrten noch nicht einig** (scherzh.): *das ist noch ungeklärt:* Wie man eine höhere Beschleunigung erreicht, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig.

◆ Die Redensart geht auf den römischen Dichter Horaz zurück. In seiner »Ars poetica« (Vers 78) sagt er mit Bezug auf das elegische Versmaß der Distichen, von dem man nicht wisse, wer es zuerst verwendet hat: »Die Grammatiker streiten, und noch ist der Rechtsstreit nicht entschieden.«

Geleit: **jmdm. das Geleit geben** (geh.): *jmdn. [offiziell] begleiten:* Ein überaus großer Leichenzug gab Gottfried Steinhauser auf seinem letzten Gang das Geleite (Vorarlberger Nachrichten 25. 11. 1968, 3). Zwei Torpedoboote gaben dem Teil der Flotte das Geleit, der an diesem Nachmittag Surabaja verließ (Baum, Bali 251).

jmdm. das letzte Geleit geben (geh. verhüll.): *an jmds. [feierlicher] Beerdigung teilnehmen:* Eine Million Syrer geben ihrem Präsidenten al-Assad das letzte Geleit (www.taz.de, 14. 6. 2000).

zum Geleit: *als einleitende Worte (einer Publikation):* Der Bundespräsident schrieb zum Geleit der Dokumentation einige erläuternde Sätze.

geleiten: ↑Ruhe.

geliefert: ↑liefern.

gelingen: ↑Operation.

Gelsenkirchener: **Gelsenkirchener Barock** (ugs. scherzh.): *neu gefertigte, schwere Möbel mit überladenen barocken Verzierungen, Schnitzereien:* unumschränkt herrschte dieser König der Kleinbürger über das Gelsenkirchener Barock seines Wohnzimmers (Zeit 18. 2. 1999, 38).

gelten: **etw. geltend machen:** *auf berechtigte Ansprüche o. Ä. hinweisen, um sie durchzusetzen:* Die Geschädigten haben Forderungen in Millionenhöhe geltend gemacht. Auch außereheliche Kinder können Erbansprüche geltend machen.

sich geltend machen: *sich auswirken, bemerkbar machen:* Diese Unterschiede in der wirtschaftlichen Zielsetzung und des Wirtschaftsablaufes machen sich konsequenterweise auch in der Buchführung geltend (Mantel, Wald 131). Nachhaltiger hat sich der französische Einfluss ausgewirkt, der sich zunächst in Südwestdeutschland ... geltend machte (Fraenkel, Staat 288).

das gildet/(seltener:) **giltet nicht** (ugs. scherzh.): *das gilt nicht, das ist nicht akzeptabel:* ... du weißt, was du mir versprochen hast. Und jetzt komm mir nicht mit dem blöden Spruch, versprechen kann sich jeder mal, das gildet nicht (Pörksen, Odyssee). Der Sommer ist da, aber einfach faul auf der Wiese rumliegen giltet nicht (taz 31. 5. 2003, 24).

◆ Bei »gildet« oder »giltet« handelt es sich um häufig von Kindern gebrauchte falsche Beugungsformen des Verbs »gelten«.

↑Prophet, ↑Retourkutsche.

Geltung: **jmdm., sich, einer Sache Geltung verschaffen:** *dafür sorgen, dass jmd., man selbst, etw. respektiert wird:* ... bestrebt, Korruption und Günstlingswirtschaft zu beseitigen, um an ihrer Stelle dem Recht wieder Geltung zu verschaffen (Thieß, Reich 395). Ich bewundere, wie rasch Sie sich bei Anny Geltung verschafft haben ... mir ist es in Jahren nicht gelungen (Brod, Annerl 163).

etw. zur Geltung bringen: *etw. vorteilhaft wirken lassen:* Den Jünglingen folgten,

auch in Trikots, junge Mädchen, sie lächelten und brachten alles, was an ihnen rund war, angestrengt zur Geltung (Erich Kästner, Fabian 115). …, sagte der Gemeindesekretär … und brachte, aufrecht neben seiner viel bewunderten Frau, seine schlanke Büste zur Geltung (H. Mann, Stadt 169).

zur Geltung kommen: *vorteilhaft wirken:* Erst durch eine bestimmte Drucktechnik kommen die feinen Farbnuancen der Radierung zur Geltung.

Gemach: **sich in seine Gemächer zurückziehen/verziehen** (oft scherzh.): *sich zurückziehen und für niemanden mehr zu sprechen sein:* Als er die Scherben betrachtete, die seine Verfahrensweise angerichtet hatte, verzog er sich in seine Gemächer (www.spiegel.de, 13. 3. 2000).

gemäht: ↑Wiese.

gemein: **jmdm., einer Sache gemein sein** (geh.): *mehreren Personen oder Sachen gemeinsam sein, sie verbinden:* Die Liebe zur Musik war allen Geschwistern gemein. • Allen … Bierrestaurants war vor und nach dem Krieg gemein, dass Frauen sie kaum jemals betraten (Jacob, Kaffee 189).

etw. mit jmdm., etw. gemein haben: *mit jmdm., etw. eine gemeinsame Eigenschaft haben:* Den südlichen Elfenbeinton der Haut hatte Zouzou … mit ihrer Mutter gemein (Th. Mann, Krull 333). Mit dem Vorgänger hat Hondas neues Coupé nur noch den Frontantrieb gemein (ADAC-Motorwelt 4, 1983, 12).

sich mit jmdm. gemeinmachen: *sich mit jmdm., der als sozial oder moralisch tiefer stehend angesehen wird, einlassen, in freundschaftlicher Verbindung auf die gleiche Stufe stellen:* Mehr … beeindruckte Karoline, dass dieser hochwohlgeborene Mensch sich ganz mit den einfachen Arbeitern gemeinmachte (Kühn, Zeit 114). Frauen – ein durch und durch widerliches Gesocks! Hatte er es denn nötig, sich mit denen gemeinzumachen (Bastian, Brut 150).

Gemeinde: ↑Zug.

gemeinsam: ↑Nenner, ↑Sache.

Gemeinschaft: **in Gemeinschaft mit:** *gemeinsam, zusammen mit:* Der Maler veranstaltet die Ausstellung in Gemeinschaft mit zwei anderen Künstlern.

gemischt: ↑Gefühl.

gemoppelt: ↑doppelt.

Gemüse: ↑jung.

Gemüt: **ein Gemüt wie ein Fleischerhund haben** (ugs.): *überhaupt kein Gemüt haben, gefühllos sein:* Verfolgt auf dem Fernsehschirm die erschütternden Bilder von dem Blutbad im Kosovo und schmatzt dabei ungerührt seine Wurststullen – ein Gemüt wie ein Fleischerhund.

ein Gemüt wie ein Schaukelpferd haben (ugs.): *sehr geduldig sein, viel ertragen können:* Kinder fahren voll auf ihn ab. Kein Wunder, denn er hat ein Gemüt wie ein Schaukelpferd … und lässt fast alles mit sich machen (www.beepworld.de). Ob sie da nicht manchmal genervt sei? »Nein, … ich habe ein dickes Fell und ein Gemüt wie ein Schaukelpferd (psylux.psych.tu-dresden.de).

ein sonniges Gemüt haben (iron.): *ausgesprochen naiv, unbekümmert sein:* Gerade habe ich dir vorgestöhnt, wie viel ich noch zu tun habe, und jetzt kommst du und schlägst eine Fahrt ins Grüne vor. Du hast, weiß Gott, ein sonniges Gemüt!

jmdm. aufs Gemüt schlagen: *deprimierend auf jmdn. wirken:* Dieser Regen, Woche für Woche, kann einem wirklich aufs Gemüt schlagen. • »Ich bekäme keinen Bissen runter.« – »Als Arzt? Schlägt Ihnen ein Toter immer so aufs Gemüt?« (Konsalik, Promenadendeck 147).

sich 〈Dativ〉 **etw. zu Gemüte führen** (ugs.): **1.** *etw. beherzigen:* Das sollten sich auch diejenigen zu Gemüte führen, denen es obliegt, die Gelder für derartige Hirngespinste zu bewilligen (Spiegel 4, 1983, 10). **2.** *etw. Gutes mit Genuss essen oder trinken:* Nach diesem Schreck musste er sich erst einmal einen Cognac zu Gemüte führen.

Gemütlichkeit: **da hört [sich] doch die Gemütlichkeit auf!** (ugs.): *das ist unerhört!:* Selbst der Sport soll für politische Zwecke missbraucht werden – da hört sich doch die Gemütlichkeit auf.

genau: **nichts Genaues weiß man nicht**

(ugs.): *Einzelheiten, Details, Hintergründe sind nicht bekannt:* Nichts Genaues weiß man nicht. Welche Kontakte hatten die mutmaßlichen Kofferbomber in NRW? Die Ermittler tappen im Dunkeln (www.taz.de, 25. 8. 2006).
↑nehmen, ↑Not, ↑Punkt.

genehmigen: **[sich** ‹Dativ›**] einen genehmigen** (ugs. scherzh.): *einen Schnaps o. Ä. trinken:* Mir ist ganz schlecht vor Schreck, ich muss mir erst mal einen genehmigen. • ... es wurde getrunken, ... sitzend wie stehend wurde einer genehmigt und noch einer (Grass, Hundejahre 231).

geneigt: **zu etw. geneigt sein/sich zu etw. geneigt zeigen:** *bereit, gesonnen sein, etw. zu tun:* Das Kultusministerium ... war nicht geneigt, eine überstürzte Zusicherung zu geben (www.kolle.nuernberg.de). Eine Mehrheit der Mitgliedstaaten zeigte sich geneigt, in diesen beiden Ländern ... »natürliche« Kandidaten für die ständige Mitgliedschaft im SR zu sehen (www.auswaertiges-amt.de).
jmdm. geneigt sein (geh.): *jmdm. wohlgesinnt sein:* Man war sich geneigt, zeigte sich gegeneinander stets gefällig, aber wahrte eine gewisse Distanz, die eine Freundschaft ausschloss.
↑Ohr.

Genick: **jmdm., einer Sache das Genick brechen** (ugs.): *jmdn., etw. ruinieren, zugrunde richten:* Sein Leichtsinn hat ihm das Genick gebrochen. • Den Ausfall der fünf zuerst Genannten ... hätten wir noch überbrücken können, der Abgang Steinmanns jedoch brach uns das Genick (Welt am Sonntag 5. 12. 1965, 9).
sich ‹Dativ› **das Genick brechen** (ugs.): *sich ruinieren, scheitern:* Helmcke ... werde sich in dieser Gesellschaft das Genick brechen, am Ende die Konzessionen für seine Bordelle verlieren (Prodöhl, Tod 31).
jmdm. im Genick sitzen (ugs.): *jmdn. stark bedrängen:* an allen Stellen muss er (= der Meister) ihnen im Genick sitzen (Hacks, Stücke 307).

genießen: ↑Kavalier, ↑Mutterfreuden, ↑Vorsicht, ↑Zug.

Genre: **nicht jmds. Genre sein** (ugs.): *nicht nach jmds. Geschmack sein:* Diese Boulevardkomödien sind nicht mein Genre. • ... wenn ein Mann ... sich einbildete, sie ginge ... mit all und jedem. Dann war der Alte eben doch ihr Genre nicht (H. Mann, Unrat 113).

genug: **sich** ‹Dativ› **selbst genug sein:** *auf den Umgang mit anderen verzichten können:* Sie war nicht menschenscheu, aber sie gehörte zu denen, die sich selbst genug sind. • Es war Lorellas Lächeln, Lorellas Charme, dieses L'art pour l'art einer Schönheit, die sich selbst genug ist (Gregor-Dellin, Traumbuch 121).
es [mit etw.] genug sein lassen (ugs.): *es [mit etw.] erledigt sein lassen:* Ich möchte es genug sein lassen mit dem Bekenntnis, dass, wenn ich noch einmal wählen dürfte, ich ohne zu zögern die Entscheidung wiederholen würde, die ich vor 50 Jahren getroffen habe (www.zeit.de, 19. 2. 2001). Viel gäbe es noch zu sagen, aber für heute wollen wir beide ... es genug sein lassen (www.fasby.bayern.de).
↑Mann, ↑Spiel, ↑Wort.

Genüge: **einer Sache Genüge tun/leisten** (geh.): *einer Sache entsprechen, etw. gebührend berücksichtigen:* Den Erfordernissen der modernen Hochschule wird durch dieses Gesetz Genüge getan. • Meiner Neugier war über jedes Erwarten hinaus Genüge getan (Kessel [Übers.], Patricia 146).
Genüge an etw. finden/haben (geh. veraltend): *mit etw. zufrieden sein, sich begnügen:* Sie hatte darin Genüge gefunden, dass sie sich nur einmal in der Woche sehen konnten. Dieser Kreis hatte in den kindlichen Vergnügungen Genüge.
jmdm., einer Sache geschieht Genüge (geh. veraltend): *jmds. Forderungen werden erfüllt, etw. wird in genügendem Maß beachtet:* Er will so lange prozessieren, bis seinem Recht Genüge geschieht.
zur Genüge (oft abwertend): *ausreichend:* Die Zustände in dieser Firma kenne ich zur Genüge. • Endlich bedeutete ihm der Vorsitzende, der Gerichtshof sei zur Genüge aufgeklärt über des Professors Verhältnis zu seinen Schülern (H. Mann, Unrat 104).

genugtun: **sich** ⟨Dativ⟩ **nicht genugtun können, etw. zu tun** (veraltend): *etw. über die Maßen tun:* Sie konnten sich nicht genugtun, ihre Gastfreundschaft zu loben. • … hatte er … sich nicht genugtun können in der Beschreibung von Rebekkas liebreizender Milde (Th. Mann, Joseph 122).

Genuss: **in den Genuss von etw. kommen:** *eine Annehmlichkeit, Vergünstigung erhalten:* Etwa achtzigtausend Menschen kommen in den Genuss der höheren Rente. • Trotzdem waren es nur wenige, die so in den Genuss eines Liegeplatzes kamen (Apitz, Wölfe 210).

geölt: ↑Blitz.

gerade: ↑Furche, ↑Möbel, ↑Mütze.

gerammelt: ↑voll.

gerappelt: ↑voll.

geraten: **an die falsche/verkehrte Adresse geraten, auf die schiefe Bahn geraten** usw.: siehe Adresse, Bahn usw.

Geratewohl: **aufs Geratewohl:** *(in Bezug auf ein bestimmtes Tun) ohne die Gewissheit eines Erfolges o. Ä.; auf gut Glück:* Aufs Geratewohl gingen die drei Männer nach Norden. Ich wusste nicht, dass er zu Hause ist, ich habe es aufs Geratewohl versucht. • Alle verdächtigten die ehemalige Anstaltsleitung aufs Geratewohl (Wohmann, Absicht 31).

◆ »Geratewohl« ist eine Substantivierung von »gerate wohl!« (= gelinge gut!).

gerben: ↑Fell, ↑Leder, ↑Schwarte.

gerecht: ↑Himmel, ↑Sattel, ↑Strohsack.

Gerechte: **der Gerechte muss viel leiden** (oft scherzh.): *wohlmeinende, rechtschaffene Menschen werden oft verkannt, haben es im Leben nicht leicht:* Alle glaubten, ich hätte meine alte Tante nur deshalb so oft besucht, damit sie ihr Testament zu meinen Gunsten ändert – der Gerechte muss viel leiden!

◆ Diese Redensart stammt aus der Bibel (Ps. 34, 20).

↑Schlaf.

Gerede: **jmdn., sich ins Gerede bringen:** *bewirken, dass Nachteiliges über jmdn., einen selbst geredet wird:* In Mainz hat sich gerade, nach langer Testzeit, der joviale Walther Schmieding ins Gerede gebracht (Spiegel 52, 1975, 106). Er hat mich durch verstiegene Bemerkungen ins Gerede gebracht, als er betrunken war (Benrath, Konstanze 154).

ins Gerede kommen: *Gegenstand des Klatsches werden:* Weil Berlins Kultursenator Stein … Siegfried Palm als Intendanten an die Deutsche Oper berufen wollte, kam das Institut ins Gerede (Spiegel 7, 1975, 5). Unsere Stadt kommt zwangsläufig ins Gerede, wenn wir Ihr Material veröffentlichen (v. d. Grün, Glatteis 225).

gereuen: ↑freien.

Gericht: **das Jüngste/Letzte Gericht** (bes. christl. Rel.): *das göttliche Gericht über die Menschheit am Tag des Weltuntergangs:* Sie hatten keine Angst vor dem Tod, denn sie glaubten fest an ihre Wiederauferstehung am Tag des Jüngsten Gerichts.

mit jmdm. ins Gericht gehen: *über jmdn. hart urteilen, jmdn. streng zurechtweisen:* Der Oppositionsführer ging mit der Regierung scharf ins Gericht. • Damals hatte Giese einen schweren Stand, alle gingen mit ihm ins Gericht (Lenz, Brot 70).

über jmdn. Gericht halten/zu Gericht sitzen (geh.): **1.** *über jmdn. bei Gericht verhandeln:* Der Tag war gekommen, an dem man über ihn Gericht halten wollte. **2.** *jmds. Haltung, Tun, Ansichten verurteilen:* Niemand sitzt selbstgerechter als er (= Robespierre) über die Schwächen der Menschheit zu Gericht (Sieburg, Robespierre 65).

↑Schranke.

gering: **nicht das Geringste:** *überhaupt nichts:* Sie sagte, es würde ihr nicht das Geringste ausmachen, während meines Urlaubs meine Blumen zu gießen.

nicht im Geringsten: *überhaupt nicht:* Er kümmerte sich nicht im Geringsten um die Vorschriften. Sie war nicht im Geringsten gekränkt, eher amüsiert.

kein Geringerer als …: *sogar:* Der »producer«, der sich ein so kostspieliges Experiment leisten konnte, war kein Geringerer als das US-Government (K. Mann, Wendepunkt 313).

↑Idee, ↑vornehm, ↑Weg.

gerinnen: ↑Blut.
geritzt: ↑ritzen.
gern: **jmdn. zum Fressen gern haben** (ugs. scherzh.): *jmdn. sehr gern haben:* »Die Mama hat dich zum Fressen gern«, und knutscht ihren Wonneproppen ab, dass einem angst und bange wird. • Italienischer Provider Tiscali hat AddCom zum Fressen gern, 271 000 Kunden mehr für neuen Alleinaktionär (www.teltarif.de, 21. 12. 2000).
das hab ich gern[e]! (ugs. iron.): *das gefällt, passt mir ganz und gar nicht:* Das hab ich gerne, mit meiner Nagelschere Packpapier schneiden.
gern geschehen!: *Erwiderung auf jmds. Dank:* Das war sehr nett von Ihnen, vielen Dank! – Gern geschehen!
du kannst/der kann usw. **mich gern haben** (ugs. iron.): *mit dir/dem usw. will ich nichts [mehr] zu tun haben:* Drei Stunden habe ich auf den Kerl gewartet, der kann mich mal gern haben.
↑gleich, ↑gut, ↑Herz, ↑Leben.
Gerstel: **sein Gerstel zusammenhalten** (österr. ugs.): *sparsam wirtschaften:* Damit das auch so bleibt, hält die Tschechin, die in ihrer bisherigen Karriere knapp fünf Millionen Dollar Preisgeld verdient hat, ihr Gerstel zusammen (Oberösterr. Nachrichten 23. 2. 1995).
◆ »Gerstel«, das österreichische Wort für »Graupe«, hat hier die in Österreich umgangssprachlich-scherzhaft gebräuchliche Bedeutung »Geld«.
Geruch: **im Geruch stehen ...:** *den Ruf haben ...:* Bei der Masse der Bevölkerung stand sie im Geruch einer Heiligen. Die Kommission stand im Geruch, bestechlich zu sein.
◆ Das Wort »Geruch« hat in dieser Wendung nichts mit »riechen« zu tun, sondern es gehört seiner Herkunft nach zu »Gerücht«, das seinerseits auf ein älteres »Geruchte« mit der Bedeutung »Gerufe, Geschrei« zurückgeht, also zur Wortfamilie von »rufen« gehört.
Gerücht: **das halte ich für ein Gerücht** (ugs.): *das glaube ich nicht:* Er will eine Eins in Mathe gekriegt haben? Das halte ich für ein Gerücht!
gerührt: **gerührt sein wie Apfelmus** (ugs. scherzh.): *sehr gerührt sein:* Sie redete immer um den heißen Brei herum. Als sie endlich mit der Sprache rausrückte, war er gerührt wie Apfelmus (www.qroz.ch).
gerüttelt: ↑Maß.
gesagt: ↑sagen.
Gesamtsituation: **mit der Gesamtsituation unzufrieden sein:** *generell unzufrieden sein, ohne einzelne Anlässe benennen zu wollen:* Aus dem harten Revoluzzer wird ein freundlicher junger Mann, der »mit der Gesamtsituation unzufrieden« ist und dies durch sein Äußeres ausdrücken will (Standard 10. 2. 2010, 32).
◆ Diese Wendung ist ein geflügeltes Zitat aus dem Spielfilm »Der Schuh des Manitu«.
Gesangbuch: **das falsche/nicht das richtige Gesangbuch haben** (ugs. scherzh.): *eine der Karriere nicht förderliche Religionszugehörigkeit, politische Einstellung o. Ä. haben:* ... die Honorarkräfte haben in der Mehrzahl nicht das richtige Gesangbuch und machen sich schon von daher keine Hoffnung, bei der Caritas unterzukommen (FR 1. 12. 1994, 4).
Gesangverein: **mein lieber Herr Gesangverein!** (salopp): *Äußerung der Verwunderung, Verärgerung oder Bekräftigung:* Mein lieber Herr Gesangverein, das machst du nicht noch einmal mit mir! • Hier kenne ich mich aus, mein lieber Herr Gesangverein, Schleichwege, Zaunlücken, Durchschlupfe ... (Zeller, Amen 190).
Geschäft: **Geschäft ist Geschäft:** *wenn man Gewinne erzielen will, darf man keine Skrupel haben:* Unser Vorgehen kommt dir vielleicht etwas rücksichtslos vor, aber Geschäft ist Geschäft.
sein [großes/kleines] Geschäft/Geschäftchen erledigen/verrichten/machen (ugs. verhüll.): *seine Notdurft verrichten, den Darm entleeren/Wasser lassen:* Und wie ich, mit Verlaub, mein Geschäft erledigt habe, merke ich: Da ist kein Klosettpapier (Hacks, Stücke 311). Außerdem verspürte ich ein heftiges Verlangen, ein kleines Geschäft zu verrichten (Kirst, 08/15, 75).
Geschäftchen: ↑Geschäft.
geschehen: **es geschehen noch Zeichen**

und Wunder!: *Ausruf des Erstaunens, der Überraschung:* Die gesamte Belegschaft streikt wegen dir? Das ist ja ungeheuerlich ... es geschehen noch Zeichen und Wunder (v. d. Grün, Glatteis 169).
◆ Die Formel »Zeichen und Wunder« findet sich mehrfach in der Bibel, z. B. Daniel 6, 28 oder Johannes 4, 48.
es ist um jmdn. geschehen: **1.** *jmd. ist verloren, (gesundheitlich, finanziell) erledigt:* Noch ein Wort und es ist um dich geschehen! • Mein Eindruck war, dass, wenn er sich nur irgendwie verletzte und sie sein Blut sähen, es um ihn geschehen wäre (Th. Mann, Krull 227). **2.** *jmd. ist rettungslos verliebt:* Ein tiefer Blick und ein Händedruck von diesem schwarz gelockten Adonis und es war um sie geschehen.
↑Genüge, ↑gern, ↑recht.

gescheit: **du bist wohl nicht recht gescheit!** (ugs.): *du bist wohl nicht recht bei Verstand!:* Ich soll dir tausend Euro leihen? Du bist wohl nicht recht gescheit!
aus jmdm., etw. nicht gescheit werden: *nicht wissen, wie man jmdn., etw. einschätzen soll; jmdn., etw. nicht verstehen:* Gestern fandest du die Idee noch völlig absurd und nun bist du auf einmal Feuer und Flamme? Aus dir wird man auch nicht gescheit!

Geschenk: **ein Geschenk des Himmels:** *eine unerwartete günstige Fügung:* Eile tat not; und das Dienstfahrrad war in diesem Augenblick ein Geschenk des Himmels (Kirst, Aufruhr 75).
kleine Geschenke erhalten die Freundschaft: *[ironischer] Kommentar, wenn man jmdm. etw. schenkt oder wenn man etw. geschenkt bekommt:* »Vielen Dank für den schönen Kalender!« – »Nicht der Rede wert, kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.«

geschenkt: ↑schenken.

Gescherr: ↑Herr.

Geschichte: **Geschichte machen:** *historisch bedeutsam werden:* Wir reden hier von dem Teil der Literatur, der nicht Geschichte gemacht hat (Greiner, Trivialroman 10).
mach keine Geschichten! (ugs.): **1.** *tu nichts Dummes!:* Mach keine Geschichten, mit Gewalt erreichst du gar nichts! **2.** *zier dich nicht!:* Na los, mach keine Geschichten, du kannst das Geld ruhig annehmen.
↑Buch, ↑Rad.

geschieden: ↑scheiden.

Geschirr: **sich ins Geschirr legen/ins Geschirr gehen:** *sich sehr anstrengen, hart arbeiten:* Wenn du den Termin einhalten willst, musst du dich tüchtig ins Geschirr legen. Na, dann wollen wir noch mal ins Geschirr gehen!
◆ Mit »Geschirr« ist das Leder- und Riemenzeug gemeint, mit dem die Zugtiere angespannt werden. Die Wendung bedeutet wörtlich »kräftig zu ziehen beginnen«.
im Geschirr stehen: *[hart] arbeiten:* Von Schmidt wird gesagt, dass er im Durchschnitt täglich um die 16 Stunden »im Geschirr stehe« (NZZ 16. 10. 1981, 2).
Vgl. die vorangehende Wendung.

geschlagen: ↑Blindheit.

Geschlecht: **das schwache/schöne/zarte Geschlecht** (scherzh.): *die Frauen:* Das schwache Geschlecht avancierte ... zum erfolgreicheren Teil der deutschen Mannschaft (www.ksv-unterelchingen.de). Während das schöne Geschlecht die Aussage wohlwollend zur Kenntnis nimmt, kommen von Männerseite bissige Kommentare (www.morgenweb.de, 28. 2. 2001). Das zarte Geschlecht liebt harten Sport (kiel-t-online, de).
das starke Geschlecht (ugs. scherzh.): *die Männer:* 50 Vertreter des starken Geschlechts stellten sich dem begeisterten Publikum (MM 7. 5. 1968, 13).
das dritte Geschlecht: *Gesamtheit der Homosexuellen [und Transsexuellen, Transvestiten]:* Transvestiten: Neue Toleranz für das »dritte Geschlecht« (Spiegel 50, 1975, 18).
◆ Die Bezeichnung wurde von dem Arzt Magnus Hirschfeld (1868–1935) geprägt und bezog sich auf gleichgeschlechtlich Liebende als Angehörige eines Geschlechtes zwischen Mann und Frau.

Geschmack: **Geschmack an etw. finden; einer Sache Geschmack abgewinnen:** *die angenehmen Seiten einer Sache [allmäh-*

lich] entdecken: Nach einiger Zeit fand er Geschmack an diesen Zusammenkünften. Ich kann dem Kegeln keinen Geschmack abgewinnen. • … seitdem die Konsulin alterte, begann auch sie an dieser Geistesrichtung Geschmack zu finden (Th. Mann, Buddenbrooks 165).

auf den Geschmack kommen: *nach und nach das Angenehme, Reizvolle einer Sache für sich entdecken:* Falls Sie jetzt auf den Geschmack gekommen sind: Sie können … das Buch online bestellen (www.gedankenschloss.de). Der deutsche Basketballmeister ist nach dem ersten Erfolgserlebnis in der laufenden Euro-League wieder auf den Geschmack gekommen (rhein-zeitung.de 21. 10. 1999).

über Geschmack lässt sich nicht streiten; (ugs. scherzh.:) **die Geschmäcker sind verschieden:** *jeder hat seinen eigenen Geschmack; was guter oder schlechter Geschmack ist, kann man nicht durch Diskussionen klären:* Ich weiß auch nicht, was sie an ihm findet – aber wie es so schön heißt: Über Geschmack lässt sich nicht streiten – und in der Liebe erst recht nicht! Er fühlt sich offensichtlich wohl in seinen verplüschten Möbeln; die Geschmäcker sind halt verschieden.

Geschmack[s]sache: **das ist Geschmack[s]sache [**(ugs. scherzh.:) **sagte der Affe und biss in die Seife]** (ugs. scherzh.): *das muss jeder nach seinem Geschmack entscheiden:* Ich würde mir nie ein Auto mit Heckspoiler kaufen! – Das ist Geschmackssache; viele Leute wollen so etwas unbedingt haben. Wie kann man nur diese alberne Popmusik gut finden? – Geschmackssache, sagte der Affe und biss in die Seife.

geschmiert: ↑laufen.

geschniegelt: **geschniegelt und gebügelt/gestriegelt** (ugs. scherzh.): *tadellos angezogen und gepflegt:* Er saß geschniegelt und gebügelt in der Rezeption und wartete auf sie. • Da war dieser geschniegelte und gebügelte Herr also noch einmal zu ihm gekommen (Fallada, Jeder 379).

geschnitten: ↑Gesicht, ↑weggehen.

Geschoss: ↑Tell.

Geschrei: **viel Geschrei und wenig Wolle:** *viel Lärm um nichts:* Von »Urlaubsboykott« gegenüber Österreich und Isolierung Austrias ist die Rede … Abwarten und sehen, was kommt! Vielleicht wird es so sein, wie etwa der alte Fontane festgestellt hat: »Viel Geschrei und wenig Wolle« (home.t-online.de, 6. 2. 2000).

◆ Der Redensart liegt die Volkserzählung vom betrogenen Teufel zugrunde, der versuchte, eine Sau zu scheren.

geschunken: **geschunken gekrochen** (ugs. scherzh.): *geschenkt bekommen:* … sagt sie, sie habe etwas Bildschönes geschunken gekrochen, etwas Piekfeines (Zeller, Solange 78).

◆ Hier handelt es sich um eine wohl in der Studentensprache entstandene Verquatschung von »geschenkt gekriegt« mit erfundenen starken Beugungsformen.

Geschütz: **schweres/grobes Geschütz auffahren** (ugs.): *[zu] starke Gegenargumente anführen; jmdm., einer Sache scharf entgegentreten:* Die Gewerkschaft fuhr schweres Geschütz auf und drohte mit Urabstimmung. • Nicht nur Geistliche fuhren schwerstes Geschütz auf. Ein Medizinprofessor folgte dem anderen in der Verurteilung des Chloroforms (Thorwald, Chirurgen 114).

Geschwätz: **was kümmert mich mein Geschwätz von gestern** (ugs.): *ich habe meine frühere Meinung nun einmal geändert:* Nach dem Motto »Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern?« soll dies nun alles vergessen sein (Spiegel 45, 1977, 7).

geschwellt: ↑Brust.

gesegnet: **mit etw. gesegnet sein:** *über etwas [reichlich] verfügen:* Die Familie war nicht gerade mit Reichtümern gesegnet. • Je spärlicher mit Talenten man gesegnet ist, umso schonender sollte der Umgang mit ihnen sein (SZ 3. 2. 2003, 33). ↑Leib, ↑Umstand.

gesellen: ↑gleich.

Gesellschaft: **jmdm. Gesellschaft leisten:** *bei jmdm. sein, sich jmdm. anschließen, damit der/die Betreffende nicht alleine ist:* Darf ich Ihnen ein wenig Gesellschaft leisten? • Für Kranke sind sie (= Haus-

tiere) ein Segen: Gefährten, die Gesellschaft leisten und soziale Kontakte ermöglichen (www.aegis.com/news).
sich in guter/bester Gesellschaft befinden (scherzh.): *bei etw., was einem widerfährt, was man tut oder sagt, nicht der Einzige sein, sondern auf andere, bekannte Persönlichkeiten o. Ä. verweisen können [wodurch das Negative der Situation abgeschwächt bzw. das Positive verstärkt wird]:* Die Einbrüche in den USA von 30 bis 40 Prozent zwangen Volvo bereits bei der amerikanischen Tochter Mack zum Abbau von 1 600 Stellen. Volvo befindet sich in bester Gesellschaft. Die schwedische Scania denkt derzeit über weitere Kostensenkungsmaßnahmen nach (Financial Times Deutschland 1. 6. 2001, 9). Wer Klöppelspitze aus Kamnik kauft, befindet sich in guter Gesellschaft. Lady Di ließ hier ihre Spitzenhandschuhe anfertigen (www.wdr.de).
↑Stütze.

gesengt: ↑Sau.

Gesetz: **das Gesetz des Dschungels:** *Gesetz- und Rechtlosigkeit; Verhaltensweise, für die jedes Mittel erlaubt scheint:* Wenn das Bombardieren erst einmal begonnen hat, herrscht im Kosovo das Gesetz des Dschungels (www.bz-berlin.de, 24. 10 1999). Aber es kann doch nicht sein, dass Unrecht zu Recht hochgejubelt wird, dass wir das Faustrecht und das Gesetz des Dschungels wieder hochstilisieren … (www.parlinkom.gv.at).
das Gesetz des Handelns: *zwingende Notwendigkeit zu handeln:* In Nordirland bestimmen zunehmend friedensfeindliche Extremisten das Gesetz des Handelns (www.sonntagszeitung.ch, 4. 1. 1998).
das Gesetz der Serie: *Wahrscheinlichkeit, dass ein bisher immer gleiches Ereignis auch weiterhin eintreten wird:* Ob diese Taktik sich bewährt, werden die Wahlen zeigen. Die Umfragen sprechen für Schröder, das Gesetz der Serie für den Kanzler (Woche 15. 5. 1998, 11). Brechen die Waldhof-Amateure das Gesetz der Serie? (www.morgenweb.de, 26. 1. 2001).
↑Auge, ↑Buchstabe, ↑Hüter, ↑Masche, ↑ungeschrieben.

Gesicht: **das Gesicht verlieren:** *durch sein [enttäuschendes] Verhalten etw. von seiner Geltung einbüßen, sein Ansehen verlieren:* Washington zögerte und lief Gefahr, bei Israelis wie Arabern das Gesicht zu verlieren (Spiegel 25, 1967, 22). Man kann Rücksicht darauf nehmen, dass Moskau sein Gesicht nicht verliert, wenn es nachgeben muss (Bild 1. 4. 1964, 1).
◆ Die Wendung ist aus engl. »lose face« entlehnt.
das Gesicht wahren: *so tun, als ob alles in Ordnung sei:* Mit logischen Argumenten zerpflückt er ihre Ausreden und lässt ihnen keine Chance, das Gesicht zu wahren (www.iolaos.com). Wer auf eine UN-Mandatierung verzichtet und androht, Politik durch Bomben zu ersetzen, bringt sich selbst in die Eskalationsfalle. Um das Gesicht zu wahren, bleibt dann nur noch zuzuschlagen (www.nadir.org, 12. 1. 1999).
◆ Die Wendung ist aus engl. »save one's face« entlehnt.
sein wahres Gesicht zeigen: *seine eigentliche Gesinnung, seinen wirklichen Charakter offenbaren, sich nicht mehr verstellen:* Der Terror der Nationalsozialisten hatte beim Novemberpogrom erstmals offen sein wahres Gesicht gezeigt (www.karlsruhe.de). Nach halbherzigen Versuchen, sich an die Spitze der Bewegung für Verbesserungen im Bildungsbereich zu stellen, hat der Kultusminister nun sein wahres Gesicht gezeigt (www.pds-sachsen.de, 3. 5. 2000).
ein anderes Gesicht bekommen: *in einem anderen Licht erscheinen, anders aussehen:* Durch die Anwesenheit hoher Funktionäre bekommt die Veranstaltung gleich ein anderes Gesicht.
viele Gesichter haben: *verschiedene Aspekte, Eigenschaften aufweisen:* Erlangen hat viele Gesichter – Siemensstadt, Radlerstadt, Universitätsstadt, Hightechstadt, Medizinstadt, Umweltstadt, Stadt für Familien … (www.erlangen.de, 2006).
ein langes Gesicht/lange Gesichter machen: *enttäuscht dreinblicken:* Die Spieler machten lange Gesichter, als sie nach dem Halbzeitpfiff in die Kabinen gin-

gen. • Er sei, sagte er, seit längerer Zeit nicht mehr so ganz gesund, der Arzt wenigstens mache ein langes Gesicht (Dürrenmatt, Richter 17).

ein schiefes Gesicht machen/ziehen: *missvergnügt dreinschauen:* Mach doch nicht so ein schiefes Gesicht, man muss auch verlieren können!

ein Gesicht wie drei/sieben/zehn/vierzehn Tage Regenwetter machen: *verdrießlich dreinschauen:* Das lang geplante Wochenende in Paris ist ins Wasser gefallen, kein Wunder, dass sie ein Gesicht macht wie drei Tage Regenwetter!

ein Gesicht machen, als hätten einem die Hühner das Brot weggefressen (ugs.): *verdutzt, ratlos aussehen:* Sie griff in ihre Handtasche und machte ein Gesicht, als hätten ihr die Hühner das Brot weggefressen: Ihr Portemonnaie fehlte!

jmdm. wie aus dem Gesicht geschnitten sein: *jmdm. sehr ähnlich sehen:* Gewölbte Stirn, Stupsnase und Grübchen in den Wangen: Sie ist ihrer Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten.

jmdn. aus dem Gesicht verlieren (veraltend): *die Verbindung mit jmdm. verlieren:* Später ... verlor ich den Clemens etwas aus dem Gesicht (Zuckmayer, Fastnachtsbeichte 79).

jmdm. im/ins Gesicht geschrieben stehen: *in jmds. Gesichtszügen deutlich erkennbar sein:* Der Beamte ... war ein großer, massiger Mann, dem die Brutalität im Gesicht geschrieben stand (Niekisch, Leben 343).

jmdm. etw. ins Gesicht sagen: *jmdm. etw. ohne Scheu, Schonung sagen:* Du hast nicht das geringste Recht, mir solche Dinge ins Gesicht zu sagen (Baldwin [Übers.], Welt 262). Gleich werde ich gehen und es ihr ins Gesicht hineinsagen, was für eine Rabenmutter sie ist (R. Walser, Gehülfe 120).

jmdm. ins Gesicht lachen: *jmdn. herausfordernd, höhnisch lachend ansehen; jmdn. verhöhnen:* Als er ihr erklärte, er werde sich ganz bestimmt scheiden lassen, lachte sie ihm nur ins Gesicht. • Am Ende bleibt das Staunen – und auch ein wenig Sympathie, zumindest für den Erfindungsreichtum, mit dem die nonkonformistischen Kriminellen bereits vor Hunderten von Jahren den Vermögenden und den Herrschenden ins Gesicht lachten (taz 16. 2. 2007, 23).

jmdm. ins Gesicht lügen: *jmdn. dreist anlügen:* Lügt mir doch dieser Bursche ins Gesicht, er habe seinen Arbeitsplatz nicht verlassen. • ... steht in krassem Gegensatz zu den selbstzufriedenen Einschätzungen der zuständigen Politiker, die mit ihren Aussagen den Eltern und Lehrern im Vorfeld frech ins Gesicht gelogen haben und es heute noch tun (SZ 31. 1. 2007, 1).

jmdm. ins Gesicht springen: *auf jmdn. losgehen, über ihn herfallen, ihn scharf zurechtweisen:* Sie werden uns gleich ins Gesicht springen, wenn wir ... auf den rechtsfreien Raum hinweisen, der in der Staatskanzlei des ehemaligen Ministerpräsidenten ... geduldet wurde (Spiegel 50, 1987, 43).

der Wahrheit ins Gesicht schlagen: *eine dreiste Verkehrung der Tatsachen sein:* Die Erklärung der Regierung über das Vorgehen der Truppen schlägt der Wahrheit ins Gesicht.

einer Sache ins Gesicht sehen: *eine Situation o. Ä. realistisch einschätzen und sich entsprechend verhalten:* Oliviers Toscani hat ihn (= Jerome Mallett) ... für die Werbekampagne »Dem Tod ins Gesicht sehen« des Bekleidungskonzerns Benetton fotografiert (www2.tagesspiegel.de, 12. 3. 2000). Wenn wir eine Katastrophe zu vermeiden wünschen, müssen wir den Tatsachen ins Gesicht sehen (www.aazz.com).

jmdm. nicht ins Gesicht sehen können: *jmdm. gegenüber ein schlechtes Gewissen haben und deshalb dessen Blick nicht ertragen können:* Er kann seit dem Vorfall seinem Vater nicht mehr ins Gesicht sehen. • ... hab keinen Mut. Was soll ich ihr nur sagen. Ich kann ihr nicht ins Gesicht sehen (Döblin, Berlin 56).

sich eine ins Gesicht stecken (salopp): *sich eine Zigarette anzünden:* Augenblickchen! Ich muss mir erst mal eine ins Gesicht stecken.

jmdn., etw. zu Gesicht bekommen/kriegen: *jmdn., etw. zu sehen bekommen:* Der

Wähler hat seinen Abgeordneten noch nie zu Gesicht bekommen. Bislang habe ich das Manuskript noch nicht zu Gesicht bekommen.

jmdm. zu Gesicht kommen: *von jmdm. gesehen, bemerkt werden:* Und selbst wenn wir annehmen, dass dies Heft einem zu Gesicht kommt, ... was passiert dann? (Nossack, Begegnung 251).

jmdm., einer Sache zu Gesicht stehen: *einen bestimmten Eindruck von jmdm., einer Sache vermitteln:* Sie wussten, wie affig ihnen der geborgte Zylinder zu Gesicht stand (Kant, Impressum 178). Weite Teile der Sammlung sind allenfalls im privaten Kontext verwendbar und würden einer professionellen Präsentation schlecht zu Gesicht stehen (ct 22, 1998, 180).

↑Handschuh, ↑Larve, ↑Maske, ↑Schlag, ↑Spiegel, ↑Stellwagen, ↑zweite.

Gesichtszug: **jmdm. entgleisen die Gesichtszüge** (ugs.): *jmd. bekommt einen entsetzten, erstaunten o. ä. Gesichtsausdruck:* Unseren Stars können ganz schön die Gesichtszüge entgleisen, wenn sie sich mal unbeobachtet fühlen! (Bravo 17, 2007, 28).

◆ Die Wendung spielt mit der Doppeldeutigkeit des Wortes »Zug«, mit dem sich die Zusammensetzungen »Gesichtszüge« und »Eisenbahnzüge« bilden lassen.

gesiebt: ↑Luft.

gespannt: **gespannt sein wie ein Regenschirm/wie ein Flitzbogen** (ugs.): *sehr neugierig auf den Ausgang einer Sache sein:* Er war gespannt wie ein Regenschirm, wie sie sich verhalten würde. • Ob es am Ende dasselbe ist...? Du, jetzt bin ich gespannt wie ein Flitzbogen (Bastian, Brut 27).

↑Fuß.

Gespenst: **Gespenster sehen:** *unbegründet Angst haben, Einbildungen haben:* Lachend lief Frau Hete in ihren Laden, jetzt auch völlig überzeugt, dass sie, was diesen Jungen anlangte, Gespenster gesehen hatte (Fallada, Jeder 197).

gespornt: ↑gestiefelt.

Gespött: **sich, jmdn., etw. zum Gespött machen:** *bewirken, dafür sorgen, dass man selbst, jmd., etw. Zielscheibe des Spottes wird:* Gewisslich habe sie Fontane nicht herabwürdigen und das Meisterwerk zum Gespött machen wollen (www2.tagesspiegel.de, 24. 4. 1998). »Wenn Herr Goll sich zum Gespött machen will, dann sehe ich dem mit Gelassenheit entgegen«, erklärt der rechtspolitische Sprecher der SPD-Fraktion (www.resi-online.de, 9. 12. 2000). Dass sich der Esel zum Gespött gemacht hat, als er sich auch noch wegen seines Schreiens rühmte, erzählt Äsop in einer Fabel ... (www.radiobremen.de, 1998).

zum Gespött werden: *sich lächerlich machen und verspottet werden:* Die USA sind mehr denn je – auch wenn sie beim Stimmenzählen zum Gespött wurden – die Nr. 1 der Welt (www.bild.de, 19. 1. 2001).

Gespräch: **im Gespräch sein:** *Gegenstand von [öffentlich diskutierten] Verhandlungen und Überlegungen sein:* Der Finanzminister wollte nicht dementieren, dass weitere Steuererhöhungen im Gespräch seien. • Als neuer Leiter der Handelsvertretung ... in Warschau ist der deutsche Botschafter ... im Gespräch (MM 12. 8. 1966, 1).

mit jmdm. im Gespräch bleiben: *mit jmdm. in Kontakt bleiben:* Der einzige Erfolg der Verhandlungen war die Vereinbarung, dass man weiterhin miteinander im Gespräch bleiben werde.

Gestalt: **Gestalt annehmen/gewinnen:** *sich in festeren Umrissen abzeichnen:* Der Plan nimmt allmählich Gestalt an. • Unbeirrt probten Soubrette und Tenor ihr Tändelspiel, das ... im Lokal akustische Gestalt annahm (Fries, Weg 242).

einer Sache Gestalt geben/verleihen: *etw. deutlich werden lassen, fest umreißen:* Die Tagung hat einer neuen Konzeption der Olympischen Spiele Gestalt gegeben. • In der Vergangenheit hast du immer am Profil des Bayernkuriers gefeilt und ihm seine unverwechselbare Gestalt verliehen (www.csu.de).

in seiner wahren Gestalt: *so wie das oder der/die Betreffende wirklich ist:* Aktenwidrigkeit ist ... gegeben, wenn ein Be-

G
Gest

standteil der Akten gar nicht oder nicht in seiner wahren Gestalt … in die Beweiswürdigung einbezogen ist (www.schkg.ch). Wo sich beim Mann der Naturtrieb »in seiner wahren Gestalt« … manifestiert (www.uni-erlangen.de). Als sie ihn weiterhin ablehnt, zeigt sich Piacere in seiner wahren Gestalt und prophezeit, sie immer zu verfolgen, wenn nicht als Freund, dann als bitterer Feind (www.brandenburger-theater.de).
↑Ritter.

Gestell: **jmdm. das Gestell putzen** (österr. ugs.): *jmdn. scharf zurechtweisen:* Diesem Faulpelz muss mal gründlich das Gestell geputzt werden!

gestern: **nicht von gestern sein** (ugs.): *nicht hinter der Zeit zurückgeblieben sein, nicht dumm sein:* Er erinnerte sich daran, dass er die Masche doch längst kannte; er war ja nicht von gestern (Bamm, Weltlaterne 51). Man hat einen Blick dafür. Man ist nicht von gestern (Strittmatter, Wundertäter 412).
◆ Die Wendung stammt aus dem Alten Testament, wo es im Buch Hiob heißt: »Denn wir sind von gestern her und wissen nichts« (8, 9).
↑Geschwätz, ↑Schnee.

gestiefelt: **gestiefelt und gespornt** (ugs. scherzh.): *bereit zum Aufbruch:* Hahl kam gestiefelt und gespornt, mit Kartentasche und Staubbrille, aus dem Schloss (Kuby, Sieg 391).

gestohlen: **jmdm. gestohlen bleiben können** (ugs. abwertend): *jmdm. völlig gleichgültig sein (weil man gegen die betreffende Person, Sache eine starke Abneigung o. Ä. hat):* Er brüllte, dass ihm seine Verwandtschaft gestohlen bleiben könne. • Meine Meinung zu Ärzten war: Sie konnten mir gestohlen bleiben (Plenzdorf, Leiden 113).

gestopft: **gestopft/**(schweiz.:) **gestoßen voll:** *sehr voll:* Um diese Zeit sind die S-Bahnen gestopft voll. • Meine Wohnung ist gestopft voll mit Büchern, aber insgeheim habe ich den Verdacht, dass ich nicht gern lese (Zeit 25. 9. 2006, 32). Die Kneipe ist gestoßen voll, mitten in einem Arbeitstag (NZZ 3. 11. 2004, 55).

gestoßen: ↑gestopft.

gestrichen: ↑Nase.

gesund: **gesund sein wie ein Fisch im Wasser:** *völlig gesund sein:* Drei Wochen nach der schweren Operation war sie schon wieder gesund wie ein Fisch im Wasser.
aber sonst bist du gesund? (ugs.): *du bist wohl nicht recht bei Verstand?:* Ich brauche ab sofort doppelt so viel Taschengeld! – Aber sonst bist du gesund?

getrennt: **getrennt marschieren, vereint schlagen:** *auf verschiedene Weise unabhängig voneinander dasselbe Ziel anstreben:* Wir können nicht offiziell mit Ihnen zusammenarbeiten, aber wir werden getrennt marschieren und vereint schlagen.
◆ Diese Wendung soll auf den preußischen General Scharnhorst zurückgehen; sie fasst eine taktisch-strategische Empfehlung von Moltkes in prägnanter Form zusammen.
↑Tisch.

getreu: **ein [ge]treuer Eckart:** *ein treuer, stets hilfsbereiter Mann:* Er war seinem Parteivorsitzenden stets ein treuer Eckart geblieben, auf den dieser sich absolut verlassen konnte.
◆ Der »treue Eckart« ist eine Figur aus der deutschen Volkssage, ein aufrechter und zuverlässiger, vor Gefahren und falschem Handeln warnender Berater.

Getriebe: ↑Gruß, ↑Rädchen, ↑Sand.

getroffen: ↑Hund, ↑treffen.

gewachsen: **jmdm., einer Sache gewachsen sein:** *sich mit jmdm. messen können, etw. bewältigen können:* Es gibt immer noch Leute, die behaupten, dass dieser Mann unheimlich begabt war und selbst ein Genie … ihm nicht gewachsen sein könnte (www.geocites.com). … unsere Dorfpolizei ist ihrer Aufgabe sicher ebenso sehr gewachsen wie die Polizei von Chicago (Dürrenmatt, Richter 16).
↑Boden.

gewähren: **jmdn. gewähren lassen:** *jmdn. nicht an seinem Tun hindern:* Schweine wird es immer geben, viel schlimmer aber sind die, die sie gewähren lassen (www.comicradioshow.com). … dass sich diese Neurose vermeiden ließe, wenn man …

das kindliche Sexualleben frei gewähren ließe (Freud, Abriß 79).

Gewahrsam: **jmdn. in Gewahrsam nehmen:** *jmdn. inhaftieren:* Sie schrie …, dass es eine Schande sei, einen Verbrecher in Gewahrsam zu nehmen, bevor er seine Schulden bezahlt habe (Brecht, Geschichten 102). Die Polizei teilte mit, sie habe mindestens 150 Demonstranten in Gewahrsam genommen, darunter auch den Sprecher der Bürgerinitiative (Handelsblatt 27. 3. 2001, 5).

Gewalt: **höhere Gewalt:** *etw. [Unvorhergesehenes], worauf man keinen Einfluss hat:* Naturkatastrophen sind höhere Gewalt, für die keine Haftung übernommen wird. • … die Kölner Niederlage hatte andere Gründe. Ursachen, die nicht von höherer Gewalt diktiert waren (Kicker 6, 1982, 39).

jmdm. Gewalt antun (geh. verhüllend): *vergewaltigen:* Ein Unbekannter versuchte … auf dem Friedhof einer 46-jährigen Frau Gewalt anzutun (MM 24. 7. 1974, 16).

einer Sache Gewalt antun (geh.): *etwas verfälschen, entstellen:* … er wollte mich überzeugen, dass seine Aktenveröffentlichung der Wahrheit nicht Gewalt angetan habe (Niekisch, Leben 40).

sich ‹Dativ› **Gewalt antun:** *sich selbst überwinden [um etw. zu tun]:* Ich musste mir Gewalt antun, den Esslöffel Lebertran herunterzuschlucken. • Er musste sich Gewalt antun, um stark und beherrscht zu bleiben (home.nexgo.de).

sich in der Gewalt haben: *sich beherrschen können:* Für einen Augenblick hatte er sich nicht in der Gewalt und hätte beinahe zugeschlagen. • Fantastisch, wie diese Frau sich in der Gewalt hat (Hörzu 35, 1975, 10).

mit [aller] Gewalt: *unbedingt, unter allen Umständen:* Die Mannschaft versuchte mit aller Gewalt, dem Abstieg zu entgehen. • Oder wollen Sie mit aller Gewalt einen Zusammenprall mit Colonel Thompson riskieren? (Kirst, 08/15, 936).

gewärtig: **[einer Sache] gewärtig sein:** *etw. erwarten und darauf eingestellt sein:* Man muss schlimmer Nachrichten aus dem Krisengebiet gewärtig sein. Er musste gewärtig sein, seinen lukrativen Posten zu verlieren.

Gewehr: **Gewehr bei Fuß:** *aufmerksam wachend und bereit, notfalls einzugreifen:* Die radikalen Gruppen standen Gewehr bei Fuß. • Russland erwartet Gewehr bei Fuß den Frieden (Zweig, Grischa 14).

haben ein Gewehr! (ugs. scherzh. veraltend): *das ist leider nicht möglich:* »Du könntest ihr doch das Geld leihen.« – »Haben ein Gewehr, ich bin selbst blank!« ◆ Diese Redensart zitiert verkürzt aus einem alten Kinderlied, wo es heißt: »Wer will unter die Soldaten, der muss haben ein Gewehr …«

ran an die Gewehre! (ugs.): *fangen wir also an!:* Hier sind die Tapeten, der Kleister ist angerührt, also ran an die Gewehre!

Gewerbe: **das horizontale Gewerbe** (ugs. scherzh.)/**das älteste Gewerbe der Welt** (scherzh. verhüll.): *die Prostitution:* Auf der Via Appia sind Tag und Nacht die Damen des horizontalen Gewerbes zu finden (Hörzu 23, 1976, 34). … freut sich das Finanzamt über die guten Geschäfte im ältesten Gewerbe der Welt (MM 17. 4. 1991, 12).

sich ‹Dativ› **[ein] Gewerbe machen** (landsch.): *jmdm. gegenüber ein bestimmtes Tun als Vorwand benutzen, um zu erreichen, worum es einem in Wirklichkeit geht:* Vielleicht hat sie gewollt, dass wir Freundschaft schließen … Oder sie hat sich ein Gewerbe bei Ihnen machen wollen (Fallada, Herr 98). … machte sie sich Gewerbe für Umwege durch die Gegend (Johnson, Ansichten 99). ◆ Die Wendung knüpft an »Gewerbe« in der veralteten Bedeutung »Beschäftigung, Besorgung« an.

Gewese: **[ein] Gewese [von jmdm., sich, etw./um jmdn., etw.] machen** (ugs.): *jmdm., einer Sache übertrieben große Bedeutung zumessen und dies auffällig erkennen lassen:* Macht man nicht ein zu großes Gewese um den Sport? (Augsburger Allgemeine 27./28. 5. 1978, 7). Sie machte mit ihren drei Töchtern viel Ge-

wese von sich (Feuchtwanger, Herzogin 36).

Gewicht: **auf etw. Gewicht legen:** *etw. für wichtig halten, auf etw. Wert legen:* Sie legt Gewicht auf gute Umgangsformen. • Der Kaiser legt aus Gründen des politischen Prestiges großes Gewicht darauf, dass die Kaiserin auf dieser Fahrt an seiner Seite sei (Benrath, Konstanze 102).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf die Waagschale, auf die man noch ein Gewicht legt, damit die Zunge nach ihrer Seite ausschlägt.
ins Gewicht fallen: *in einem bestimmten Zusammenhang von Bedeutung sein:* Schlimmer fällt ins Gewicht, dass der geheiligte Grundsatz freier Wahlen diesmal vom Westen desavouiert werden musste (Augstein, Spiegelungen 32). Bei der Einstellung soll nach Ansicht der Juristen ins Gewicht gefallen sein, dass Kohl das Geld für die Partei eingesetzt und sich nicht selber bereichert hat (www.metatv.de).
◆ Ursprünglich war diese Wendung im Sinne von »ein bestimmtes Gewicht haben« lebendig und wird hier also übertragen gebraucht.

gewillt: **gewillt sein, etw. zu tun:** *entschlossen sein, etw. zu tun:* Wir sind nicht gewillt, diese Zustände noch länger hinzunehmen. • Oh, er war ein kluger Rebell, fest gewillt, sich nicht hinreißen zu lassen (Feuchtwanger, Erfolg 533).

gewinnen: **wie gewonnen, so zerronnen:** *sehr leicht und schnell Erworbenes ist ebenso schnell wieder verloren worden:* Seinen Lottogewinn hatte er innerhalb weniger Monate durchgebracht – wie gewonnen, so zerronnen.
es über sich gewinnen, etw. zu tun (geh. veraltend): *sich überwinden etw. zu tun:* Er konnte es nicht über sich gewinnen, seinen Fehler einzugestehen.
von etw. Abstand gewinnen, in etw. [seinen] Ausdruck gewinnen usw.: siehe unter Abstand, Ausdruck usw.

Gewinnerstraße: **auf der Gewinnerstraße sein/liegen** (Sportjargon): *im Begriff sein zu gewinnen:* Nach dem zweiten Break im dritten Satz war das deutsche Doppel eindeutig auf der Gewinnerstraße.

gewiss: **das gewisse Etwas:** *eine schwer definierbare, anziehend wirkende Art, Eigenschaft, Fähigkeit:* Ihre Bilder haben das gewisse Etwas, das auch beim breiten Publikum ankommt. Er ist intelligent und begabt, aber ihm fehlt für diese Position das gewisse Etwas. • Äußerlich hat er das gewisse Etwas von Volker Elis Pilgrim, als dieser noch … das Bildschirmpublikum umgarnte (Dierichs, Männer 97).
das gewisse Nichts: *das Fehlen jeglicher Besonderheit, Anziehungskraft:* Diese Hotels sollen keinen besonderen Stil haben, der unseren Geschmack auf die Probe stellt. Sie sind Fabriken, die Schlaf produzieren. Sie haben das gewisse Nichts (SZ 12. 2. 2011, V2/3). Hertha? Verströmte 45 Minuten das gewisse Nichts, von der spielerischen Dominanz des Spiels gegen Köln zwei Wochen zuvor war nichts zu sehen (taz 23. 11. 2009, 23).
so gewiss/sicher sein, wie zwei mal zwei vier ist: *absolut gewiss sein:* Der Konjunkturaufschwung wird kommen, das ist so sicher, wie zwei mal zwei vier ist. • Dafür kommt man auf den Scheiterhaufen. Der Bischof hätte sie verbrennen lassen, so gewiss, wie zwei mal zwei vier ist (Sapkowski [Übers.], Lux 33).
↑Örtchen, ↑Sache.

Gewissen: **ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen:** *wer nichts Böses tut, den quält auch nicht sein Gewissen [und er kann nachts ruhig schlafen].*
sich ⟨Dativ⟩ **kein Gewissen aus etw. machen** (geh. veraltend): *sich von einem üblen Tun durch sein Gewissen nicht abhalten lassen:* Zwei der Nonnen machten sich kein Gewissen daraus, dem Kinde alles andere wie eine Vorzugsbehandlung zu erweisen (A. Kolb, Daphne 30).
◆ Die Wendung geht auf das Neue Testament zurück (Römer 14, 22).
etw. auf dem Gewissen haben: *etw. verschuldet haben:* Die Brüder haben aber nicht nur die Morde … auf dem Gewissen (horrorzone.virtualave.net). Du Biest hast meine Ehe auf dem Gewissen (rasputin.de).
jmdn. auf dem Gewissen haben: *an jmds. Untergang, Tod schuld sein:* Der arme

Jerzy. Wenn sie dem was tun, dann hat sie ihn auf'm Gewissen, das kannst du ihr sagen (M. Walser, Eiche 35). Wie viele Tote haben Rechtsextremisten auf dem Gewissen? (www2.tagesspiegel.de, 1. 12. 2000).
jmdm. ins Gewissen reden: *ernst und eindringlich mit jmdm. reden, um ihn zu einer Änderung seines missbilligten Verhaltens zu bewegen:* Rede du ihm doch noch einmal ins Gewissen, vielleicht gibt er dann dieses törichte Vorhaben auf!
↑Ehre, ↑Wissen.

gewogen: ↑[1]wiegen.

Gewohnheitstier: **der Mensch ist ein Gewohnheitstier** (scherzh.): *das Leben des Menschen wird häufig durch feste Gewohnheiten bestimmt:* Der Mensch ist ein Gewohnheitstier und fällt gern zurück in alte Strickmuster. Mit einmaligen Aktionen ist es nicht getan (lbs.hh.schule.de).

gewohnt: ↑jung.

gicks: **weder gicks noch gacks sagen/verstehen/wissen** (ugs.): *überhaupt nichts sagen/verstehen/wissen:* Während der ganzen Diskussion hat sie weder gicks noch gacks gesagt. Diese jungen Schnösel wissen weder gicks noch gacks, wollen aber bei allen Dingen mitreden.
◆ Die lautmalenden Wörter dieser seit dem 16. Jahrhundert belegten Wendung beziehen sich auf das Geschnatter der Gänse, die hier als Inbegriff der Dummheit gelten.

gießen: **es gießt wie aus Kübeln/Kannen/Eimern** (ugs.): *es regnet sehr stark:* Es goss wie aus Eimern und stürmte wie verrückt (www.rheinkultur.org). Ich stieg aus und war in Sekunden klitschnass, es goss wie aus Kübeln (jordibelp ch).
↑Binde.

Gießkanne: **sich** ‹Dativ› **die Gießkanne verbiegen/verbeulen** (salopp scherzh.): *(vom Mann) sich eine Gonorrhö zuziehen:* Eh ich mir die Gießkanne verbeule, greife ich lieber zum Überzieher.
◆ Die Wendung schließt sich an den scherzhaften Gebrauch von »Gießkanne« im Sinne von »Penis« an.

Gift: **für jmdn., etw. Gift sein** (ugs.): *für jmdn., etw. sehr schädlich sein:* Alkohol war Gift für ihn. • Jede Form von Korruption ist Gift für unser Gemeinwesen (www.pressearchiv.nrw.de, 2002).
darauf kannst du/kann er usw. **Gift nehmen** (ugs.): *das ist ganz sicher; darauf kannst du dich, kann er sich usw. verlassen:* Sie fliegen raus! Darauf können Sie Gift nehmen (v. d. Grün, Glatteis 42). Da kannst du Gift drauf nehmen, dass der an der Tür steht (Lederer, Liebe 19).
◆ Die Beteuerungsformel bezieht sich wohl auf die mittelalterlichen Gottesurteile, drückte also ursprünglich aus, dass man sich einer Sache sicher genug war, um sich ohne Sorge der Giftprobe unterziehen zu können.
sein Gift verspritzen: *sich boshaft äußern, gehässige Bemerkungen machen:* Gelegenheit genug, um Ihr »Gift« zu verspritzen und jemand zur Weißglut zu bringen (Bild und Funk 47, 1966, 83).
Gift und Galle speien/spucken (ugs.): *sehr wütend sein; ausfallend, gehässig reagieren:* Der Autor spie Gift und Galle, als er von den Textänderungen erfuhr. • ... sie spucken Gift und Galle über einen »lieben« Kollegen (Bild 1. 6. 1964, 2).
◆ Die Zwillingsformel »Gift und Galle« ist biblischen Ursprungs (5. Moses 32, 33).
voller Gift: *sehr boshaft, gehässig:* Voller Gift, dass es die Häftlinge gewagt hatten, Trotz zu bieten, fauchte Klutting auf Schwahl ein (Apitz, Wölfe 298).
↑blond, ↑schneiden.

Giftzahn: **jmdm. die Giftzähne ausbrechen/ziehen** (ugs.): *jmdn. an weiteren gehässigen Äußerungen hindern:* Die Kandidaten waren zeitweise zum Totlachen. Nur dem Rudi Carrell müsste man mal seinen Giftzahn ziehen (Hörzu 18, 1979, 173).

gildet/giltet: ↑gelten.

Gipfel: **das ist doch der Gipfel!:** *das ist unerhört!:* ... die Tariferhöhung der Straßenbahn mit geplanten 33⅓ Prozent ist wirklich der Gipfel (MM 28. 12. 1970, 6).

Gitter: **hinter Gitter/Gittern** (ugs.): *ins/im Gefängnis:* Richter ... die ... nicht die Zivilcourage haben, sich zu weigern, mit diesen beknackten Rechtsnormen noch Menschen hinter Gitter zu bringen (Frings, Männer 278). Er hatte ein Jahr hinter Gittern gesessen, weil er in Ham-

G
Gitt

burg Feuer im Dachstock eines Wohnhauses gelegt hatte (MM 13./14. 8. 1966, 10).

Glacéhandschuh: **jmdn., etw. mit Glacéhandschuhen anfassen** (ugs.): *jmdn., etw. besonders rücksichtsvoll, überaus behutsam, sehr nachsichtig behandeln:* Jeder, der uns angreift, wird angegriffen werden. Nicht länger mit Glacéhandschuhen angefasst (www.sur-online.de). Sensible Themen müssen mit Glacéhandschuhen angefasst, Worte sehr sorgfältig abgewogen werden (www.e-termine.de).

Glanz: **Glanz und Gloria:** *öffentliche Anerkennung und Ehrung:* Glanz und Gloria sind keineswegs automatisch die Begleiterscheinungen eines Politikerlebens, so manche Karriere erfuhr mehr Abstürze als Höhenflüge (Zeit 23. 5. 2006, 62). Es lebt in Deutschland kein Ältestenrat mehr, der von Preußens einstigem Glanz und Gloria aus eigenem Erleben berichten könnte (taz 13. 6. 2005, 27).

welch[er] Glanz in meiner Hütte! (scherzh.): *Äußerung zur Begrüßung eines überraschend oder selten erscheinenden Besuchers:* Nach 3 Tagen kam, welch Glanz in meiner Hütte, der Hafenkapitän persönlich zu mir an Bord (www.terra.es).

◆ Die Begrüßungsformel ist ein leicht abgewandeltes Zitat aus Schillers »Jungfrau von Orleans« (Prolog, 2. Auftritt).

mit Glanz (ugs.): *ausgezeichnet:* Sie hat die Prüfung mit Glanz bestanden. Er hat sich mit Glanz aus der Affäre gezogen.

mit Glanz und Gloria (ugs. iron.): **1.** … *wie es schlimmer nicht geht:* Er ist mit Glanz und Gloria durch die Fahrprüfung gefallen. In der zweiten Halbzeit ging die deutsche Elf mit Glanz und Gloria unter. **2.** (ugs. selten) *hervorragend:* Er hatte das Examen mit Glanz und Gloria bestanden (Kranz, Märchenhochzeit 11).

glänzen: ↑Abwesenheit, ↑Gold.

Glanzlicht: **einer Sache Glanzlichter aufsetzen:** *einer Sache [in einzelnen Punkten] besonderen Effekt verleihen:* Vorträge bekannter Künstler sollten der Feier Glanzlichter aufsetzen. • Während der Hälfte seines Lebens hat er (= Pacino) der Filmgeschichte unvergessliche Glanzlichter aufgesetzt (www.film-demnaechst.ch).

◆ Das Wort »Glanzlicht« stammt aus der Fachsprache der Malerei und bezeichnet einen [auf]gemalten tupfenartigen Lichteffekt.

Glas: **die Gläser schwingen** (veraltend): *fröhlich zechen:* Man redete, stritt, schwang die Gläser und fühlte sich wohl.

du bist nicht aus Glas! (ugs.): *du nimmst mir die Sicht!:* Hinsetzen, du da vorn – du bist nicht aus Glas!

zu tief ins Glas gucken/schauen (ugs. scherzh.): *zu viel Alkohol trinken:* Er fühlte sich nicht gut, er hatte wohl am vergangenen Abend zu tief ins Glas geguckt. • Zu tief ins Glas hatte offensichtlich ein 36-jähriger Autofahrer geschaut (MM 4. 8. 1970, 7).

↑Durst, ↑Glück, ↑Luft, ↑Nase.

Glaser: **dein Vater ist/war wohl Glaser?; dein Vater ist doch nicht Glaser!** (ugs. scherzh.): *meinst du, du wärest durchsichtig?, du nimmst mir die Sicht!:* Dein Vater war wohl Glaser, dass du dich direkt vor mich stellst! Ich möchte auch was sehen!

Glashaus: **wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen:** *man soll anderen nicht Fehler vorwerfen, die man selbst macht oder hat:* Du beklagst dich, dass dein Sohn schlechte Manieren hat? Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!

glatt: **glatt wie ein Aal sein** (abwertend): *nicht zu fassen sein; sich aus jeder Situation herauswinden:* Glatt wie ein Aal wich er allen Fragen geschickt aus, wand sich aus den ihm listig gelegten Schlingen.

↑Lippe, ↑Parkett, ↑Zunge.

Glatteis: **jmdn. aufs Glatteis führen:** *jmdn. durch verfängliche Fragen, irreführende Behauptungen auf die Probe stellen; jmdn. überlisten:* Er antwortet souverän und lässt sich auch durch bohrende Fragen der Verteidigung nicht aufs Glatteis führen (www2.tagesspiegel.de, 17. 11. 2000).

aufs Glatteis geraten: *sich unbeabsichtigt auf einem Gebiet bewegen, wo man unsicher ist und leicht Fehler macht; in eine heikle Lage geraten:* Und jetzt beansprucht der Papst auch noch die Ober-

herrschaft über ganz Rom, zumindest in sexuellen Dingen. Da allerdings … scheint er zu weit aufs Glatteis geraten zu sein (www2.tagesspiegel.de, 19. 2. 2000).

glätten: ↑Woge.

Glaube: **der Glaube versetzt Berge/kann Berge versetzen:** *wenn man von etw. fest überzeugt ist, kann man auch etw. verwirklichen, was normalerweise unmöglich erscheint:* Gewiss, der Glaube im nachkommunistischen Polen vermag nicht mehr, wie einst, auf der politischen Bühne Berge zu versetzen (Zeit 14. 2. 1997, 28).

◆ Diese Redensart stammt aus der Bibel (1. Kor. 13, 2).

jmdm., einer Sache Glauben schenken (nachdrücklich): *jmdm. glauben; etw. für wahr halten:* Der Staatsanwalt schenkte der Aussage der beiden Jugendlichen keinen Glauben. • Ich redete mit solcher Überzeugungskraft, dass mir die Beamten beinahe Glauben schenkten (Niekisch, Leben 294).

Glauben finden (nachdrücklich): *geglaubt, für wahr gehalten werden:* Seine raffiniert ausgeklügelte Erklärung schien alibifest und fand – zunächst – Glauben.

im guten/in gutem Glauben: *im Vertrauen auf die Richtigkeit:* Das Abkommen ist in gutem Glauben unterzeichnet worden. Der Pförtner händigte ihm im guten Glauben die Schlüssel aus.

↑Treue.

glauben: **jmdn. etw. glauben machen [wollen]:** *jmdm. etw. einzureden versuchen:* Er wollte mich allen Ernstes glauben machen, er hätte das Geld gefunden.

glauben heißt nicht wissen: *eine mit »ich glaube« o. Ä. eingeschränkte Äußerung ist nichts Verlässliches, hat kein Gewicht:* »Das war wohl im Jahr 1815, glaube ich.« – »Glauben heißt nicht wissen, prüf das bitte noch mal nach.«

das ist doch kaum/nicht zu glauben! (ugs.): *das ist unerhört!:* Parkt seinen Wagen vor unserer Garageneinfahrt und wird auch noch pampig! Das ist doch nicht zu glauben!

ich glaube gar! (ugs.): *(Ausruf der Überraschung, Ablehnung) kommt nicht infrage!:* Nach dem Mittagessen gleich auf den Fußballplatz gehen und die Schulaufgaben heute Abend machen? Ich glaube gar!

wer's glaubt, wird selig [und wer's nicht glaubt, kommt auch in den Himmel]! (ugs. scherzh.): *das glaube ich niemals:* Die Regierung hat versprochen, die Preise stabil zu halten. Na, wer's glaubt, wird selig. Du willst für den Schaden aufkommen? Wer's glaubt, wird selig!

◆ Der Redensart liegt der folgende Vers aus dem Markusevangelium (16, 16) zugrunde: »Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.«

↑Hamster, ↑lügen, ↑Schwein, ↑Weihnachtsmann.

glaublich: **[das/es ist] kaum glaublich:** *[das/es ist] unwahrscheinlich, nicht fassbar:* Es ist kaum glaublich, was diese Frau alles durchgemacht hat. • Kaum glaublich, dass ein Mensch diese steile Esse hinaufsteigen kann (Grzimek, Serengeti 326).

gleich: **jmdm. gleich sein** (ugs.): *jmdm. gleichgültig sein:* Es ist mir völlig gleich, was die anderen dazu sagen. Was ich darüber denke, kann dir doch gleich sein, Du tust ja doch, was du willst!

Gleich und Gleich gesellt sich gern: *Menschen gleicher Art, mit gleicher Gesinnung schließen sich gern zusammen:* Nach dem Motto »Gleich und Gleich gesellt sich gern« möchte die böse Blumenlady den eiskalten Schurken gern für sich (www.epilog.de, 28. 8. 2001).

von Gleich zu Gleich: *auf einer Ebene, Stufe; ohne den Rang-, Altersunterschied o. Ä. zu beachten:* … die Kontakte mit Offizieren, die plötzlich bereit sind, von Gleich zu Gleich mit ihm zu verkehren (Heym, Nachruf 258). Mit allen stand sie auf vertrautem Fuße und sprach zu ihnen von Gleich zu Gleich (Kesten, Geduld 34).

Gleiches mit Gleichem vergelten: *jmdm. dasselbe antun, was er einem zuvor angetan hat:* Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, aber wir werden solche Übergriffe auch nicht unwidersprochen hinnehmen.

auf das Gleiche/aufs Gleiche hinauskom-

men/hinauslaufen (ugs.): *es ist unerheblich, wie etwas geschieht oder gemacht wird, das Resultat ist dasselbe:* Ob du das Honorar sofort versteuerst oder später, kommt aufs Gleiche hinaus.
im gleichen Atem, im gleichen Atemzug usw.: siehe unter Atem, Atemzug usw.

gleichen: **sich gleichen wie ein Ei dem anderen:** *sich zum Verwechseln ähnlich sehen:* Offensichtlich eineiige Zwillinge, gleichen sich wie ein Ei dem anderen. • ... alle diese Fahrzeuge glichen sich wie ein Ei dem anderen (Küpper, Simplicius 164).

gleichmachen: ↑Erdboden.

Gleis: **auf/in ein falsches Gleis geraten:** *sich nicht folgerichtig entwickeln, vom Ziel abkommen:* Einmal hatte er sich durch seine Vorgesetzten aus der für richtig erkannten Abwartetaktik herausdrängen lassen, und gleich war alles auf ein falsches Gleis geraten (Fallada, Jeder 238).
jmdn., etw. auf ein totes Gleis schieben: *jmdn. seines Wirkungsbereichs, Einflusses berauben; einer Sache keine weitere Bedeutung beimessen, in Vergessenheit geraten lassen:* Mit der Versetzung wurde der Parteisekretär auf ein totes Gleis geschoben. Die Hochschulreform darf nicht wieder auf ein totes Gleis geschoben werden.
etw. aufs Gleis setzen/stellen/bringen: *etw. einführen, in die Wege leiten:* Das neue Projekt wurde mittlerweile aufs Gleis gestellt. • Das Land hat eine Regierung, die aus Grundüberzeugung, ohne echte oder falsche Gewissensbisse, Kürzungen und Reformen aufs Gleis setzt (SZ 23. 12. 2011, 4). Wir haben den Euro verwirklicht, Europa wiedervereinigt, die Verfassung aufs Gleis gebracht (NZZ 10. 10. 2004, 29).
jmdn. aus dem Gleis bringen/werfen: *jmdn. aus der gewohnten Ordnung herausreißen:* Diese Sache mit Otto und Anna muss ihn viel mehr aus dem Gleis geworfen haben, als er bisher gedacht hat (Fallada, Jeder 17).
aus dem Gleis geraten/kommen: *die gewohnte Ordnung, seinen geregelten Gang, die Orientierung verlieren:* 77 Prozent der befragten Wähler haben das Gefühl, dass die Innen- und Außenpolitik aus dem Gleis geraten sind (Saarbr. Zeitung 12./13. 7. 1980, 3).
im [alten] Gleis sein: *unverändert weitergehen, wieder in Ordnung sein:* Die Missverständnisse hatten sich zum Glück aufgeklärt, ihre Freundschaft war wieder im alten Gleis.
wieder ins [rechte] Gleis bringen: *wieder in Ordnung bringen:* Der Architekt hat mit dem Bauherrn gesprochen und die Angelegenheit wieder ins rechte Gleis gebracht.
wieder ins [rechte] Gleis kommen: *sich wieder einspielen; die gewohnte Ordnung zurückgewinnen:* Die Betriebsleitung hoffte, dass die Produktion bald wieder ins rechte Gleis kommen werde.
sich in ausgefahrenen Gleisen bewegen: *ohne Neuerungen weitergehen, nichts Neues bieten:* Die Bildungspolitik bewegt sich in ausgefahrenen Gleisen.

gleiten: ↑Faden.

Glied: **jmdm. in den Gliedern stecken/sitzen** (ugs.): *von jmdm. deutlich gespürt werden:* Der Schreck steckte den Passagieren noch in den Gliedern. Mir sitzt eine Grippe in den Gliedern.
jmdm. in die Glieder fahren: *plötzlich erfassen, packen:* ... lediglich die fremden Anleihen, die über die Grenzen hereinflossen, linderten den Schrecken, der ihm in die Glieder gefahren war (Niekisch, Leben 198).
↑Haupt, ↑Reihe, ↑[1]sieben.

Glocke: **die Glocke läuten hören, aber nicht wissen, wo sie hängt** (ugs.): *über etw. nicht genau Bescheid wissen [und dennoch darüber reden]:* Die Nervosität der Anwälte ist unübersehbar; sie hören die Glocke läuten, wissen aber nicht, wo sie hängt.
etw. an die große Glocke hängen (ugs.): *etw. [Privates, Vertrauliches] überall erzählen, an die Öffentlichkeit bringen:* Er hoffte, dass die Presse den peinlichen Zwischenfall nicht an die große Glocke hängen würde. • »Ich möchte nur«, sagt er zögernd, »dass man's nicht an die große Glocke hängt.« (Werfel, Bernadette 348).

◆ Die Wendung geht vermutlich auf den alten Brauch zurück, Bekanntmachungen, öffentliche Rügen, drohende Gefahr usw. der Allgemeinheit mit einer Glocke, der Schelle des Gemeindedieners o. Ä. anzukündigen.
an die große Glocke kommen (ugs.): *überall herumerzählt werden, in aller Leute Munde kommen:* Einerseits war die Stadt so klein, dass man sich kannte, andererseits so groß, dass man inkognito leben konnte, wenn man das … wollte. In Rostock kam nicht gleich alles an die große Glocke (Kempowski, Zeit 29).
Vgl. die vorangehende Wendung.
wissen, was die Glocke geschlagen hat (ugs.): *sich über den Ernst, die Bedrohlichkeit einer Situation im Klaren sein:* Haben denn die bei uns Verantwortlichen wirklich noch nicht begriffen, was die Glocke geschlagen hat? (SZ 2. 3. 1993, 15).
jmdm. einen/eins auf die Glocke geben (salopp): *jmdm. einen Schlag [auf den Kopf] versetzen; jmdn. verprügeln:* Die Scheibe erzählt die Geschichte der Tobi-Kinder …, die losziehen, um dem fürchterlichen Fürst Marigor eins auf die Glocke zu geben (ct 15, 1997, 200).
◆ Die stellvertretend für »Kopf« gebrauchte Bezeichnung »Glocke« bezieht sich hier eigentlich auf den »Bowler«, den steifen runden Herrenhut.
einen/eins auf die Glocke bekommen/kriegen (salopp): *einen Schlag [auf den Kop], Prügel bekommen:* … auf der Mr.-Hyde-Seite ist er jedoch ein Tier, dessen größtes Vergnügen darin zu bestehen scheint, jeden Abend einen auf die Glocke zu bekommen (Tagesspiegel 19. 3. 1998, 26).
Vgl. die vorausgehende Wendung.

Glockenschlag: **mit dem/auf den Glockenschlag:** *sehr pünktlich, auf die Minute genau:* »… habe ich Sie warten lassen?« – »Keineswegs, ich bin vorzeitig gekommen. Sie sind mit dem Glockenschlag da …« (Bergengruen, Rittmeisterin 321). Richard Gremm denkt sich nichts, als mit dem Glockenschlag zwölf Victor die Gangway heraufeilt (Heim, Traumschiff 296).

Gloria: ↑ Glanz.

Glorienschein: **jmdn., etw. mit einem Glorienschein/Heiligenschein umgeben/schmücken** usw. **:** *jmdn., etw. glorifizieren, als über jeder Kritik stehend ansehen; jmdn., etw. als viel besser darstellen, als es der Wahrheit entspricht:* Diese Selbstherrlichkeit, die Fehlleistungen noch mit einem Glorienschein zu umgeben versucht, hat mit dem Wählerauftrag aber auch gar nichts mehr gemein, und die Politikverdrossenheit dürfte dadurch nicht geringer werden (FR 30. 3. 1994, 1). Der Weltstar wurde so auf ein Podest gehoben und mit einem Glorienschein geschmückt, seine Selbstinszenierung verdoppelt (Tagesspiegel 7. 12. 1996). Als zweifellos modernste Kunstschule der Weimarer Republik haben spätere Rezipienten das Bauhaus nachgerade mit einem Heiligenschein umgeben (NZZ 23. 6. 1995, 45).

glotzen: **glotzen wie ein [ab]gestochenes Kalb** (ugs.): *dümmlich, verwundert dreinblicken:* Er glotzte wie ein abgestochenes Kalb, als ihm seine Frau die Sachen vor die Füße warf und verschwand.

Glück: **das Glück des Tüchtigen:** *das Glück, das jmd., der tüchtig ist, [verdientermaßen] hat:* SWV-Männern fehlte im Ortsderby am Ende das Glück des Tüchtigen: 32 Tore geworfen und doch nicht gewonnen (www.rostock-sport.de).
Glück und Glas, wie leicht bricht das: *Glück kann leicht zerstört werden:* Unser Erfolg sollte uns nicht übermütig machen – Glück und Glas, wie leicht bricht das!
sein Glück versuchen/probieren: *etw. mit der Hoffnung auf Erfolg tun, unternehmen:* Swoboda … versuchte sein Glück als Komparse beim … Stummfilm (Ziegler, Labyrinth, 154).
sein Glück machen: *erfolgreich sein, es zu etwas bringen:* Aber wir müssen dir zu bedenken geben, dass sich eine solche Gelegenheit, dein Glück zu machen, nicht alle Tage bietet (Th. Mann, Buddenbrooks 73).
bei jmdm. [mit etw.] Glück haben: *bei jmdm. [mit etw.] Erfolg haben, etwas erreichen:* Du kannst es ja mal probieren, vielleicht hast du mit diesem Vorschlag

Glück bei der Betriebsleitung. Er hat kein Glück bei den Frauen.
mehr Glück als Verstand haben (ugs.): *unwahrscheinliches Glück haben:* Corinna schwebte in einer Todesangst ... Aber er hatte Glück. Er hatte überhaupt mehr Glück als Verstand (Hausmann, Abel 84).
Glück muss der Mensch haben! (scherzh.): *man muss schon ein Glückspilz sein:* Von einem erkrankten Arbeitskollegen habe ich noch zwei Karten für das Länderspiel bekommen. Glück muss der Mensch haben!
Glück im Unglück haben: *von einem Unglück, Missgeschick nicht ganz so schwer getroffen werden, wie es zu erwarten gewesen wäre:* Sie hat noch Glück im Unglück gehabt, da in der gestohlenen Tasche keine wichtigen Papiere waren.
auf gut Glück: *ohne die Gewissheit eines Erfolges:* Manche Menschen werden tatsächlich öfter von Mücken gestochen als andere. Denn die Blutsauger attackieren nicht auf gut Glück (www.geo.de 1999).
von Glück sagen können: *etw. einem glücklichen Umstand verdanken:* Er konnte von Glück sagen, dass ihn die Polizei nicht zur Blutprobe mitnahm. • Mehr oder weniger lebt die Familie vom Gehalt des Mannes und könnte dabei von Glück sagen, dass sich ein so zuverlässiger Ernährer gefunden hat (Nossack, Begegnung 178).
noch nichts von seinem Glück wissen (iron.): *eine unangenehme Nachricht noch nicht erhalten haben:* Seine Schwiegermutter kommt zu Besuch, aber er weiß noch gar nichts von seinem Glück.
zum Glück: *glücklicherweise:* ... zum Glück war Jennys Turnbeutel ... nicht im Rinnstein davongespült worden (Grass, Hundejahre 228). Zum Glück sah ich den Lastwagen noch zeitig genug, sodass ich auf die Straße laufen konnte (Frisch, Homo 182).
↑fehlen, ↑Hans, ↑Scherbe, ↑Schmied.

Glucke: ↑sitzen.

glücklich: **dem Glücklichen schlägt keine Stunde:** *wer glücklich ist, vergisst die Zeit:* Warum diese Hast? Hektisch blickten Sie andauernd zur Uhr und haben ständig das Gefühl, etwas verpasst zu haben. Dem Glücklichen schlägt keine Stunde! Hören Sie auf mit der Minutenkrämerei (www.tipp24.de).
◆ Der Redensart liegt ein Zitat aus Schillers »Piccolomini« (III. 3) zugrunde, wo Max Piccolomini zur Gräfin Terzky sagt: »Die Uhr schlägt keinem Glücklichen.«
↑Griff, ↑Hand, ↑preisen, ↑schätzen, ↑Stern.

glückselig: ↑Insel.

Glückssache: **Glückssache sein:** *von einem glücklichen Zufall abhängen:* In diesem Durcheinander etwas zu finden ist reine Glückssache. • Privatleben ist in diesem Job überhaupt Glückssache (Hörzu 12, 1971, 20).
↑denken.

glühen: ↑Kohle.

Gnade: **vor jmdm./vor jmds. Augen Gnade finden** (geh.): *vor jmdm. bestehen können, von ihm akzeptiert, anerkannt werden:* Die Suppe ließ sie zurückgehen ... Zum Glück fand das Lendensteak Gnade vor ihr (M. Walser, Seelenarbeit 213).
Gnade vor/für Recht ergehen lassen: *sehr nachsichtig sein und keine Strafe verhängen:* Die Schulleitung hat noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen und die beiden Schüler nicht der Schule verwiesen. • Er ... gibt mir jetzt leutselig bekannt, dass er noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen will (Remarque, Westen 118).
die Gnade haben (iron., veraltet): *sich herablassen, so gnädig sein:* Sie hatte nicht die Gnade, uns persönlich zu begrüßen. • Die Sache ist so, dass ... der Herr Papa die Gnade gehabt hat, ein Paar Stiefel bei mir zu bestellen (Th. Mann, Hoheit 48).
auf Gnade und/oder Ungnade: *bedingungslos:* Wie versuchten wir nicht seit jeher ihren Grundsatz zu erfüllen, nach dem der Schwache dem Starken auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist (Weiss, Marat 36).
aus Gnade und Barmherzigkeit: *aus bloßem Mitleid, aus reiner Freundlichkeit:* Sie (= die Unternehmen) tun so, als seien die von ihnen ausgeworfenen Beträge ein Ge-

schenk aus Gnade und Barmherzigkeit (www.hagalil.com). ... hat eine verheerende erste Saisonhälfte hinter sich, und nach Nagano wurde er nur als Ersatzfahrer für den Slalom (wenn nicht überhaupt aus lauter Gnade und Barmherzigkeit) mitgenommen (SZ 14. 2. 1998, 15).
jmdn. in Gnaden wieder aufnehmen (geh.): *jmdm. etw. nachsehen und ihn in einen Kreis wieder aufnehmen:* ... sie hatten viel zu erzählen, ... wie sie gefleht hatten, man möchte sie wieder in Gnaden aufnehmen (Fallada, Blechnapf 211).
bei jmdm. in [hohen] Gnaden stehen/sein (geh.): *von jmdm. [sehr] geschätzt werden:* Was mich anlangt, stehe ich ja bei ihr in Gnaden (A. Kolb, Daphne 42). ... als Verfechter der europäischen Integration war er bei dem Präsidenten nicht in Gnade (W. Brandt, Begegnungen 135).
von jmds. Gnaden: *durch jmds. Gunst; durch jmdn. bewirkt, zustande gekommen:* Mit einem Staatssekretärsposten von Kanzlers Gnaden war sein politischer Ehrgeiz keineswegs befriedigt. • ... er hält sich für einen Zuchthausdirektor von Gottes Gnaden! (Ziegler, Kein Recht 225).

gnaden: ↑Gott.

Gnadenstoß/Gnadenschuss: den Gnadenstoß/Gnadenschuss geben: *(ein Tier) durch einen [Messer]stich/einen Schuss von seinen Qualen erlösen:* Ein ... sehr eitel sich gebärdender Matador musste ihm (= dem Stier) den Gnadenstoß geben (Th. Mann, Krull 436). Er war einer der Ersten, die am Tag nach dem Unglück gerufen wurden, um den ölverdreckten Vögeln den Gnadenschuss zu geben (Zeit 10. 4. 2001, 74).
◆ Ursprünglich bezeichnete »Gnadenstoß« den Stich, den der Henker dem auf das Rad Geflochtenen in das Herz oder Genick gab, um ihm weitere Folterqualen zu ersparen.
den Gnadenstoß/Gnadenschuss erhalten: *(in Bezug auf ein Tier) von seinen Qualen durch einen Messerstich o. Ä. erlöst werden:* Das Reh erhielt den Gnadenstoß. Vgl. die vorangehende Wendung.

Goderl: jmdm. das Goderl kratzen (österr. ugs.): *jmdm. schöntun, schmeicheln:* Du musst ihm halt das Goderl kratzen, dann wird er dir schon helfen.
◆ »Goderl« ist die Verkleinerungsform des umgangssprachlichen österreichischen Wortes »Goder«, das so viel wie »Doppelkinn« bedeutet.

Gold: [noch] Gold gegen etw., jmdn. sein (ugs.): *weit weniger negativ, weitaus erträglicher o. Ä. als etw., jmd. anderes sein:* Guck dir doch mal deine krackelige Schrift an. Dagegen ist meine doch Gold! • ... was die Kinder alles miteinander vorhaben, dagegen ist dein Kuno-Dieter noch Gold! (Fallada, Jeder 274).
treu wie Gold: *von, mit unwandelbarer Treue:* Wenns bei Schwarz-Gold auch einmal nicht so rollt, wir Fans, wir sind euch treu wie Gold (www.dynamofan.de). Treu wie Gold: Butler Paul Burrell ... kann und will seine letzte Herrin, Prinzessin Diana, nicht vergessen (archiv.bz-berlin, 14. 4. 1998).
◆ Gold gilt besonders im Mittelalter, aber auch noch heute als Sinnbild der Treue.
es ist nicht alles Gold, was glänzt: *der Schein trügt oft:* Es war vorher nicht alles Gold, was wie die Friedensnobelpreis-Medaille glänzte, es wird in Zukunft nicht alles zum Unheil ausschlagen, was im Programm Netanjahus ... steht (Zeit 7. 6. 1996, 1).
Gold wert sein: *sehr wertvoll, ausgesprochen nützlich sein:* Sein präziser Flachschuss aus 16 Metern in der 58. Minute zum 3 : 2 könnte für den VfR Gold wert gewesen sein (MM 23. 4. 2012, 11). ... der einzige Bankboss, der die Panik von 2008 unbeschadet überstanden hat. Seine frühe Warnung war Gold wert: Sein Institut ist mit der Krise größer und mächtiger geworden (SZ 21. 4. 2011, 18).
Gold in der Kehle haben: *eine besonders schöne Singstimme haben:* ... voller stimmlicher und physischer Kraft. Diese Ladys haben Rhythmus im Blut und Gold in der Kehle (www.capitol-theater.de).
◆ Gemeint ist, dass jemandes Stimme so schön ist, dass er damit viel Geld verdienen kann.
nicht mit Gold aufzuwiegen sein: *unbe-*

zahlbar, unersetzlich sein: Wir müssen ihn für dieses Unternehmen gewinnen, sein Wissen und seine Erfahrung sind nicht mit Gold aufzuwiegen. • Das sind ja Überlegungen, die nicht mit Gold aufzuwiegen sind (Weber, Tote 97). ↑Herd, ↑Morgenstunde, ↑reden, ↑schwarz.

golden: ↑Ananas, ↑Berg, ↑Brücke, ↑Handschlag, ↑Handwerk, ↑Hochzeit, ↑Huhn, ↑Käfig, ↑Löffel, ↑Mitte, ↑Mittelweg, ↑Nase, ↑Nichtschen, ↑Sonntag.

Goldwaage: **jedes Wort/alles** o. Ä. **auf die Goldwaage legen:** **1.** *alles wortwörtlich, übergenau nehmen:* Du darfst nicht alles, was er in der Erregung gesagt hat, auf die Goldwaage legen. • Aber da hoffe ich, dass man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legt (Hörzu 44, 1974, 12). **2.** *in seinen Äußerungen sehr vorsichtig sein:* Bei ihm muss man jedes Wort auf die Goldwaage legen, er ist sehr empfindlich. ◆ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass Goldwaagen besonders empfindliche Waagen waren.

Gomorrha: ↑Sodom.

gönnen: **man muss auch jönne könne** (rhein.): *Missgunst, Neid o. Ä. sind nicht angebracht; man muss auch den andern mal einen Erfolg gönnen:* Konrad Adenauer wusste: »Man muss jönne könne.« Und Zeit für Reformen muss jeder Regierung vergönnt sein … (SZ 20. 1. 2003, 4). ↑Bissen, ↑Butter, ↑Luft, ↑Salz, ↑schwarz, ↑weiß.

gordisch: ↑Knoten.

Gosse: **aus der Gosse kommen** (abwertend): *sozial unterprivilegierten Verhältnissen entstammen, in moralischer Verkommenheit leben/gelebt haben:* … die steile Karriere einer Frau, die aus der Gosse kam und zum höchstbezahlten Weltstar wurde (www.tages-anzeiger.ch, 17. 10. 1998).
jmdn. aus der Gosse auflesen/ziehen: *jmdn. aus sozial unterprivilegierten Verhältnissen und moralischer Verkommenheit herausholen:* Er hat es ihr nicht gedankt, dass sie ihn seinerzeit aus der Gosse aufgelesen hatte. • Der Kommissar hat mich damals … regelrecht aus der Gosse gezogen. Ohne ihn wäre ich sicher vor die Hunde gegangen (home-t-online.de).
jmdn., jmds. Namen durch die Gosse ziehen/schleifen (abwertend): *sehr schlecht über jmdn. reden und ihn dadurch herabwürdigen:* Aber ich werde alles aufklären …, wenn auch mein ehrbarer Name dabei noch so unbarmherzig durch die Gosse geschleift wird! (Maass, Gouffé 147).
in der Gosse enden/landen (abwertend): *moralisch verkommen:* … ohne Zärtlichkeit gaunert man sich nicht durchs Leben, ohne Innerlichkeit landet man in der Gosse (Dürrenmatt, Meteor 27).

Gott: **allmächtiger/großer/guter/gütiger Gott!:** *Ausruf der Bestürzung, Verwunderung o. Ä.:* Gütiger Gott, was ist passiert? Du blutest ja!
ach [du lieber] Gott!: *Ausruf der Bestürzung, Verwunderung o. Ä.:* Ach, du lieber Gott, auch das noch! Ach Gott, das habe ich ja ganz vergessen!
oh [mein] Gott!; mein Gott!: *Ausruf der Bestürzung, Verwunderung o. Ä.:* Oh mein Gott, wie sollen wir das schaffen! • Ich hatte eine Braut und war Soldat. Mein Gott, was waren wir noch jung! (Frisch, Nun singen 148).
Gott im Himmel!: *Ausruf der Bestürzung, Verwunderung o. Ä.:* Gott im Himmel, wie siehst du denn aus!
behüt dich Gott! (südd.; österr.): *Abschiedsgruß:* Ich muss jetzt gehen, behüt dich Gott!
grüß [dich, euch, Sie] Gott!; Gott zum Gruß! (landsch.): *Grußformel:* Grüß Gott, Matthias, wie gehts denn so? Grüß Sie Gott, Herr Pfarrer!
Gott hab ihn/sie selig: *er/sie ist nun auch schon gestorben (als Einschub nach dem Namen o. Ä.):* Unser alter Apotheker, Gott hab ihn selig, hätte solche Sachen niemals ohne Rezept verkauft.
da sei Gott vor!: *Ausruf des Erschreckens, der Abwehr o. Ä.:* … du meinst, es wird gleich Scherereien mit der Polente geben.« – »Da sei Gott vor!« (Bieler, Bonifaz 213).
Gott behüte! (ugs.): *Ausruf des Erschreckens, der Abwehr:* Gott behüte, mit die-

sem lauen Burschen will ich nichts zu tun haben.
Gott bewahre! (ugs.): *(Ausruf des Erschreckens, der Abwehr o. Ä.) bloß nicht!:* Ich und heiraten, Gott bewahre! • Es werden Köpfe rollen, wenn die Untersuchung abgeschlossen ist. Und wenn – Gott bewahre! – jemandem Komplizenschaft nachgewiesen wird, gibt es auch dafür null Toleranz (Standard 10. 5. 2011, 5).
helf Gott (veraltet): *Gesundheit! (zu einem Niesenden gesagt):* Helf Gott, hier hast du ein Taschentuch.
◆ Dieser Formel liegt die Vorstellung zugrunde, dass beim Niesen etwas Böses aus dem Menschen heraus- oder in ihn hineinfährt.
vergelts Gott (bes. südd.): *Dankesformel:* Das Geld können wir gut gebrauchen, vergelts Gott.
wollte/gebe Gott, dass …: *hoffentlich ist es so, dass …:* Wollte Gott, dass sich alles noch zum Guten fügt! Gebe Gott, dass das Unwetter bald vorüber ist!
Gott steh mir/uns bei!: *Ausruf des Erschreckens:* Gott steh uns bei – der Staudamm bricht!
Gott soll mich strafen, wenn …: *es ist bestimmt nicht wahr, dass …:* Gott soll mich strafen, wenn ich auch nur ein unwahres Wort gesagt habe!
Gott verdamm mich! (derb): *Fluch:* … nun finden sie, Gott verdamm mich, das Grab nicht mehr – so schneit es draußen (Frisch, Cruz 7).
Gott sei gelobt!: *Ausruf der Erleichterung:* Gott sei gelobt, es gab auch Ausnahmen (Hesse, Steppenwolf 40).
so Gott will (ugs.): *wenn nichts dazwischenkommt:* So Gott will, sehen wir uns nächstes Jahr wieder. • »Das ist die Kathedrale der Feinde Gottes«, heißt es an einer Stelle. Und kurz darauf: »Da sehen wir die Feinde Gottes, wie sie herumflanieren. Ihr fahrt zur Hölle, so Gott will« (Spiegel 50, 2001, 32).
weiß Gott (ugs.): *wahrhaftig, wirklich, gewiss:* Das wäre weiß Gott nicht nötig gewesen. Weiß Gott, wir haben schon genug um die Ohren!
Gott weiß (ugs.): *es ist ungewiss, niemand weiß …:* Gott weiß, wie lange das dauern kann! Sie hat es Gott weiß wem [alles] erzählt.
hilf dir selbst, so hilft dir Gott!: *bemüh dich, es aus eigener Kraft zu schaffen:* Kaum ein Politiker macht Anstrengungen, die Stasi als kriminelle Bande einzustufen. Verständnis für die Täter, »Hilf dir selbst, so hilft dir Gott« für die Opfer! (www.menschenrechte.de). Wenn ein Politiker ehrlich ist, so hat er den KMU zuerst einmal den Rat zu geben: »Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!« Denn wer wollte bestreiten, dass … ihre Konkurrenzfähigkeit zum allergrößten Teil in ihren Händen selbst liegt (www1.treuhaender.ch).
… dass jmd. nicht mehr weiß, wo Gott wohnt (ugs.): *(in Bezug auf etw. Unangenehmes, das jmdn. völlig unerwartet trifft) dass jmd. nicht weiß, wie ihm geschieht:* Diesen Halunken werden wir uns so vorknöpfen, dass er nicht mehr weiß, wo Gott wohnt!
jmdn. hat Gott im Zorn erschaffen (oft scherzh.): *jmd. hat äußerlich und charakterlich nur Negatives an sich:* Er ist sehr nett und überall beliebt, aber seinen Bruder hat Gott im Zorn erschaffen.
das wissen die Götter (ugs.): *das ist ganz unbestimmt, ungewiss:* Fünf Semester lang drückt Andi nun schon die Uni-Bänke. Wohin ihn sein künftiger Berufsweg führen wird, das wissen die Götter (www.kirschbaum.de).
Gott und die Welt (ugs.): *alles Mögliche, alle möglichen Leute:* Wir haben über Gott und die Welt geredet. • … manche regen sich da fürchterlich auf und schimpfen auf Gott und die Welt (Johnson, Mutmaßungen 155).
wie ein junger Gott: *(in Bezug auf Eigenschaften o. Ä. bei männlichen Personen) so vollendet, dass es große Bewunderung, helle Begeisterung hervorruft; fantastisch:* Schöne ebenmäßige Gesichtszüge …, strahlend blaue Augen, ein Körper wie ein junger Gott … (www.prisma-online.de). Figo spielt Fußball wie ein junger Gott, ganz egal, ob er als Mittelfeldspieler oder

als Stürmer über den Rasen tobt (www.gq-magazin.de).
wie Gott jmdn. geschaffen hat (scherzh.): *nackt:* … die schönsten Mädchen … Alle zeigen sich, wie Gott sie geschaffen hat, bis ins letzte Detail. Freizügig und offenherzig von allen Seiten (themen02.exit.de).
gnade dir/ihm usw. **Gott!** (ugs.): *es wird dir/ihm usw. schlecht ergehen; wehe dir/ihm usw.:* Wenn du das noch einmal machst, dann gnade dir Gott! • … haben wir reale Politik zu machen und die enormen Probleme unserer Wählerinnen und Wähler ernst zu nehmen. Gnade uns Gott, wenn wir sie enttäuschen! (www.freitag.de, 17. 3. 2000).
den lieben Gott einen guten/frommen Mann sein lassen (ugs.): *unbekümmert seine Zeit verbringen:* Ich hab keine Lust, den ganzen Tag mit Steinen und Uhren zu werkeln, während er den lieben Gott einen guten Mann sein lässt (Fels, Sünden 114).
dass [es] Gott erbarm (ugs.): *erbärmlich, fürchterlich:* Sie weinte, dass es Gott erbarm. In unserem Urlaub hat es gegossen, dass es Gott erbarm. • Es ist ein Novembernachmittag, kalt und regnicht, dass Gott erbarm (Th. Mann, Buddenbrooks 18).
Gott sei [Lob und] Dank! (ugs.): *Ausruf der Erleichterung:* Gott sei Dank, dass wir keine Opfer gebracht haben, offenbar ist es gar nicht nötig (Dönhoff, Adenauer 205).
Gott seis gedankt!: *Ausruf der Erleichterung:* Gott seis gedankt, das wäre geschafft!
Gott seis getrommelt und gepfiffen (ugs. scherzh.): *Ausruf der Erleichterung:* Gott seis getrommelt und gepfiffen, ich habe die Fahrprüfung im dritten Anlauf endlich bestanden!
Gott befohlen! (veraltend): *Abschiedsgruß:* Gott befohlen, lieber Schwager, bis zum nächsten Mal!
Gott seis geklagt! (ugs.): *leider:* Und zuallervorderst – Gott seis geklagt – steht leider das Geld (www.tages-anzeiger.ch, 26. 5. 1999). Flüchtlinge gibt es heute und wohl auch in Zukunft noch, Gott seis geklagt (www.zeit.de, 2001).
leider Gottes (ugs.): *bedauerlicherweise:* Für entsprechende Maßnahmen ist es leider Gottes zu spät.
Gottes Mühlen mahlen langsam [mahlen aber trefflich fein]: *es braucht oft lange Zeit, bis die göttliche Gerechtigkeit erkennbar wird, aber niemand kann ihr entgehen:* »Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sie mahlen!« Am Sonntag unterzeichnen … ranghohe Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirche eine gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (www.br-online.de, 29. 10. 1999).
in Gottes Namen (ugs.): *meinetwegen:* Na gut, dann komm in Gottes Namen mit! • Zwar war der Vater mit Georg Brauer als Schwiegersohn überhaupt nicht einverstanden. Aber als dann ein Kind unterwegs war, sagte er: »In Gottes Namen!« (Hörzu 44, 1975, 24).
um Gottes willen! (ugs.): *Ausruf des Erschreckens, der Abwehr o. Ä.:* Um Gottes willen, bist du verletzt? Sei um Gottes willen vorsichtig!
bei Gott: *Bekräftigungsformel:* Bei Gott, das ist das schönste Fleckchen Erde, das ich je gesehen habe.
bei Gott ist kein Ding unmöglich: *es ist nichts unmöglich:* Glaubst du, dass die Opposition diesmal die Wahlen gewinnt? – Bei Gott ist kein Ding unmöglich.
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus dem Lukasevangelium (1, 37).
seinen Frieden mit Gott machen: *sich beim Nahen des Todes in Gottes Willen ergeben:* Die alte Frau hatte bereits ihren Frieden mit Gott gemacht und war an den Dingen der Welt nicht mehr interessiert.
[ganz und gar] von Gott verlassen sein (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein (gewöhnlich in Ausrufen des Unwillens, der Missbilligung):* Mit deinen dreckigen Schuhen auf die Couch, bist du denn ganz und gar von Gott verlassen!
↑Bild, ↑Dummheit, ↑Gabe, ↑gehen, ↑Handwerk, ↑Kind, ↑Knie, ↑leben, ↑Lieb-

ling, ↑Mann, ↑Mensch, ↑Schauspiel, ↑Strafe, ↑Tag, ↑Tiergarten, ↑wahr, ↑wahrhaftig, ↑walten, ↑Wort, ↑Zeit.

Gotterbarmen: **zum Gotterbarmen:** **1.** *jämmerlich, mitleiderregend:* Und da liegt er auch schon auf dem Rasen … Er würgt, stöhnt und schreit zum Gotterbarmen (taz 26. 9. 1988, 23). **2.** *sehr schlimm:* Unter der Woche liefen wir barfuß oder trugen Holzsandalen, die eine Art Notbehelf für die Füße waren. Sie klapperten zum Gotterbarmen und wir alle hassten sie (SZ 6. 4. 1995, 10). Im Schlafraum darüber müffelt es spät am Abend, der etwas phlegmatische Mathematikdozent aus Hamburg schnarcht zum Gotterbarmen (Woche 25. 7. 1997, 44).

gottesfürchtig: ↑dreist.

Gotteslohn: **um [einen] Gotteslohn** (veraltend): *unentgeltlich, ohne Bezahlung:* Nun soll niemand glauben, Amsel hätte die Gruppe … kindlich fromm und um Gotteslohn hergestellt: Laut Diarium brachte sie zwei Gulden zwanzig ein (Grass, Hundejahre 72).

gottlos: ↑Maul, ↑Rest.

Götz: **Götz von Berlichingen!** (salopp verhüllend): *lass mich in Ruhe!:* »Lieg hier nicht so faul rum, arbeite was!« – »Götz von Berlichingen!«

◆ Der Titel des goetheschen Theaterstücks steht hier für das bekannte »Götzzitat«: Er kann mich im Arsch lecken!

Grab: **sich selbst sein Grab/[sich] sein eigenes Grab schaufeln/graben:** *selbst seinen Untergang herbeiführen:* Doch Trondheim hat sich sein eigenes Grab gegraben, denn durch die durchgerosteten Schiffswände dringt Wasser in seinen Raum und er ertrinkt (privat-schlund.de). Dort hatte man sich sein eigenes Grab geschaufelt – durch Chaos in den Vorständen, Intrigen, … Eitelkeiten (www.cfc.fanpage.de, 17. 11. 2000).

sein Grab in den Wellen finden (geh.): *ertrinken:* Sie gerieten mit ihrem Fischkutter in einen orkanartigen Sturm und fanden ihr Grab in den Wellen.

ein feuchtes/nasses Grab finden (geh.): *ertrinken:* Doch die Carpathia kommt zu spät, sie kann nur noch 700 Leben retten – die anderen fanden ein nasses Grab (www.hoerothek.de). … Erzählungen von Seeleuten, die … in den Fluten ein feuchtes Grab fanden (members.tripod.de).

ein frühes Grab finden (geh.): *jung sterben:* Der geliebte Bruder hatte auf dem Schlachtfeld ein allzu frühes Grab gefunden.

bis ans/ins Grab (geh.): *bis in den Tod:* Sie waren einander treu bis ans Grab. Sein Gewissen ließ ihn bis ins Grab keine Ruhe mehr finden.

ins Grab sinken (geh.): *sterben:* Was nützt uns all der Reichtum, wenn wir dereinst ins Grab sinken?

jmdn. ins Grab bringen: *an jmds. Tod schuld sein:* Meine Freunde werden mich noch einmal frühzeitig ins Grab bringen (Kirst, Aufruhr 125).

jmdm. ins Grab folgen (geh.): *[kurz] nach jmdm. sterben:* Bald folgte er völlig gebrochen seiner Frau ins Grab.

jmd. würde sich im Grabe [her]umdrehen (ugs.): *jmd. wäre, wenn er noch lebte, entsetzt:* Sein Vater würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er sähe, wie er die Firma heruntergewirtschaftet hat. • Die Männer der ersten Stunde, die diese Demokratie aus der Taufe gehoben haben, würden sich im Grabe umdrehen (Spiegel 51, 1982, 10).

etw. mit ins Grab nehmen (geh.): *ein Geheimnis niemals preisgeben:* Der Agent hat die Zahlenkombination mit ins Grab genommen. • … als hätte der Tote im letzten Augenblick sein Resümee über uns für alle Ewigkeit gezogen und die Bilanz unwiderruflich mit ins Grab genommen (Gregor-Dellin, Traumbuch 160).

bis über das Grab hinaus (geh.): *über den Tod hinaus; für immer:* Dieser Mensch bringt es … fertig, einem bis übers Grab hinaus Unannehmlichkeiten zu bereiten (Seghers, Transit 24).

jmdn. zu Grabe tragen (geh.): *jmdn. beerdigen:* Er trug einen Bruder zu Grabe (Loest, Nikolaikirche 310).

etw. zu Grabe tragen (geh.): *etw. endgültig aufgeben:* Er musste alle seine Hoffnungen zu Grabe tragen. • Bevor ein großes Sozialwerk zu Grabe getragen werde,

sei das Gesundheitswesen neu zu strukturieren (Basler Zeitung 12. 5. 1984, 31). ↑Bein, ↑Fuß, ↑Rand, ↑schweigen, ↑stumm, ↑verschweigen.

graben: ↑Grab.

Graben: **Gräben aufreißen:** *Feindschaften provozieren:* Wer Gräben aufreißt, schadet der Demokratie mehr als dem Terrorismus selbst (Gregor-Dellin, Traumbuch III).

Grad: **sich um hundertachtzig Grad drehen:** *einen dem bisherigen Standpunkt völlig entgegengesetzten Standpunkt einnehmen:* Es wäre in seiner politischen Karriere nicht das erste Mal, dass er sich um hundertachtzig Grad dreht.

Graf: **wie Graf Koks [von der Gasanstalt]** (ugs. scherzh., bes. berlin.): *übertrieben fein angezogen:* ... musst du dich immer so rausputzen, Junge? Du siehst aus wie Graf Koks von der Gasanstalt (Chotjewitz, Friede 123).

◆ Der sprechende Name bezieht sich hier auf die umgangssprachliche Bezeichnung »Koks« für den steifen runden Herrenhut, die Melone: Der Ausdruck bezog sich ursprünglich wohl auf den Vollzugsbeamten der städtischen Gaswerke, der einen Koks trug und die Schulden für die unbeglichenen Rechnungen kassierte.

wie Graf Rotz von der Backe (salopp abwertend): *dreist, unverschämt (auftretend):* Er benahm sich wie Graf Rotz von der Backe.

Granate: ↑Bombe, ↑voll.

Grand Old Lady/Man: *älteste/bedeutende weibliche/männliche Persönlichkeit in einem bestimmten Bereich:* Die Grand Old Lady des New-Orleans-Jazz wurde von den Fans begeistert gefeiert. Als Grand Old Man der deutschen Innenpolitik wusste er seinen Einfluss bei Polizei und Behörde geschickt einzusetzen.

Granit: **[bei jmdm.] auf Granit beißen:** *bei jmdm. mit seinem Bestreben auf unüberwindlichen Widerstand stoßen:* Die SP hat ... im Nationalrat mit Vorstößen zur Steuerharmonisierung, gegen Steuerhinterziehung und Steuergeschenke bei den Bürgerlichen auf Granit gebissen. (www.tages-anzeiger.ch, 17. 12. 1999).

Gras: **über etw. wächst Gras** (ugs.): *eine unangenehme Sache gerät mit der Zeit in Vergessenheit:* Es wächst noch kein Gras über der Spiegel-Aktion der Bundesanwaltschaft in der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober 1962 (Spiegel 6, 1966, 22).

wo [d]er hinhaut/hintritt o. Ä., **da wächst kein Gras mehr** (ugs. abwertend): *der Betreffende ist in seinem Handeln grob und schonungslos:* Ihr Freund, das seelische Trampeltier, hats mal wieder geschafft – wo der hintritt, da wächst kein Gras mehr! Seine Kritiken sind gefürchtet. Wo er hinhaut, da wächst kein Gras mehr.

das Gras wachsen hören (ugs.): *schon aus den kleinsten Veränderungen, aus häufig nur eingebildeten Anzeichen zu erkennen glauben, wie die Lage ist oder sich entwickelt:* Er hört das Gras wachsen, er sieht Fehler, wo keine sind (Ruthe, Partnerwahl 34). »Der Lindlau wirds«, sagen diejenigen, die schon immer das Gras wachsen hörten (Hörzu 30, 1971, 14).

◆ Die Wendung geht auf die »jüngere Edda« zurück, ein altnordisches Lehrbuch aus dem 13. Jahrhundert, wo über Heimdall, den Wächter der Götter, berichtet wird: »Er kann auch hören, dass das Gras auf der Erde und die Wolle auf den Schafen wächst, sowie überhaupt alles, was einen Laut von sich gibt.«

ins Gras beißen (ugs.): *[eines gewaltsamen Todes] sterben:* Das geplante Unternehmen war ihm viel zu gefährlich; er hatte keine Lust, ins Gras zu beißen. • Der Soldat Hebenstreit hatte hingegen einer Einheit angehört, bei der es nicht üblich war, ins Gras zu beißen (Kuby, Sieg 205).

◆ Die Wendung rührt daher, dass Verwundete im Todeskampf in das Gras oder das Erdreich beißen, um sich die Schmerzen zu verbeißen. Diese Vorstellung findet sich schon im Altertum (vgl. Ilias 2, 418 und Aeneis 11, 118).

Gräte: **nur noch in den Gräten hängen** (ugs.): *völlig abgearbeitet, erschöpft sein:* Mach endlich einmal Urlaub, du hängst ja nur noch in den Gräten.

◆ »Gräte« steht in dieser Wendung scherzhaft für »Knochen«. Dadurch wird

die Vorstellung erweckt, dass jmd. nur noch von seinem Knochengerüst gehalten und getragen wird.

gratis: **gratis und franko** (ugs.): *völlig unentgeltlich:* Jahr für Jahr kommt Weder (72) mit einer Gruppe von Freiwilligen nach Zermatt, um gratis und franko den Abfall in der ganzen Gegend zusammenzulesen (Basler Zeitung 27. 7. 1984, 17).

Grätsche: **die [große] Grätsche machen/in die Grätsche gehen** (ugs.): **1.** *sterben:* Wenn der Onkel die große Grätsche macht, gibts für uns ’ne Menge Kies. **2.** *(von Computern, Computerprogrammen) abstürzen, überlastet sein:* Sollten die 80 Zeichen pro Zeile mal geringfügig überschritten werden, ist das nicht weiter tragisch, doch wenn anstatt der 80 Zeichen plötzlich 800 Zeichen in einer Zeile stehen, macht das Programm die Grätsche (www.virtualdimension.de/forum/messages, 29. 6. 2001). Zudem sei ein Arbeitsspeicher mit 128 Megabyte für Streaming-Übertragungen empfehlenswert, »damit der Rechner nicht gleich in die Grätsche geht« (www.ksta.de/computer/netzwelt, 7. 8. 2001).

gratulieren: **sich** ⟨Dativ⟩ **gratulieren können** (ugs.): *über etw. froh, auf etw. besonders stolz sein können:* Die Philatelie kann sich gratulieren zu dem neuen Stern am Himmel der Markenstecherkunst (home.t-online.de). David Trimble kann sich gratulieren. Er hat sein Versprechen wahr gemacht, in keine Regierung einzutreten, solange die IRA ihre Waffen nicht abgeliefert hat (www.nadir.org, 7. 4. 1999).

grau: **graue Eminenz:** *einflussreiche [politische] Persönlichkeit, die als solche kaum nach außen in Erscheinung tritt:* ... die Frau des ehemaligen Bürgermeisters gilt als graue Eminenz der lokalen Kunstwelt (Spiegel 53, 1971, 100). Ein Mann, der als persönlicher Referent des Intendanten ... schon in jungen Jahren einen Hauch von grauer Eminenz erwarb (Hörzu 18, 1974, 5).
◆ Diese Fügung ist eine Lehnübersetzung des französischen »l’Éminence grise«, des Beinamens des Kapuzinerpaters und engsten Beraters von Kardinal Richelieu, Père Joseph, der stets die graue Kapuzinerkutte trug.
graue Maus (ugs. abwertend): *unscheinbare Person, die wenig aus sich zu machen versteht, der wenig Beachtung geschenkt wird:* In dem Pfarrersmilieu ... galten Frauen wenig, sie waren graue Mäuse, die sich im Hintergrund zu halten hatten (Dierichs, Männer 63). Dundee United war jahrzehntelang eine graue Maus im schottischen Fußball (Kicker 82, 1981, 39).
alles grau in grau sehen/malen: *alles pessimistisch beurteilen, darstellen:* Je älter er wurde, desto mehr neigte er dazu, alles grau in grau zu malen.
↑alt, ↑Haar, ↑Nacht, ↑Theorie.

Gräuel: **jmdm. ein Gräuel sein:** *jmdm. äußerst zuwider sein:* Was Gantenbein unter Erziehung versteht, ist ihr ein Gräuel (Frisch, Gantenbein 459). Intellektuelle Schürzenjäger waren ihr ein Gräuel (Böll, Haus 20).

Grauen: **das Grauen hat einen Namen:** *etw. oder jmd. ist oder versinnbildlicht eine schlimme Bedrohung:* ... und wenn am Ende das Licht angeht, blickt man in Gesichter, aus denen gerade das Entsetzen weicht ... Das Grauen hat einen Namen: Dia-Abend (SZ 5. 8. 1999, L1). Auch an der Börse hat das Grauen einen Namen: 1929. Die Jahreszahl steht bis heute für den »Super-GAU« der Weltwirtschaft (http://boerse.ard.de, 23. 10. 2004).

Graupe: **[große] Graupen im Kopf haben** (ugs. spött.): *hochfliegende Pläne, Ideen haben:* Slavitzki ... prügelte mich täglich »wegen meiner Graupen im Kopf« (Hilsenrath, Nazi 32).
◆ Die Wendung hat wahrscheinlich nichts mit »Graupe« im Sinne von »geschältes Korn« zu tun, sondern ist eher als eine Zusammenziehung des niederdeutschen »Grappe« (= Schrulle, Wunderlichkeit) mit dem bedeutungsgleichen »Raupen im Kopf haben« (↑Raupe) zu verstehen.

grausam: ↑Spiel.

Grazie: **die Grazien haben nicht an seiner/ihrer Wiege gestanden** (scherzh. verhüll.): *er/sie ist nicht mit Schönheit geseg-*

net: Er ist ein sehr netter Junge, aber die Grazien haben nicht an seiner Wiege gestanden: abstehende Ohren, Wurstfinger und krumme Beine.

greifen: **hinter sich greifen müssen** (Ballspiele Jargon): *ein Tor hinnehmen, (als Torwart) den Ball nicht halten können:* Eins ums andere Mal musste Zyperns Torwart ... hinter sich greifen (MM 22. 5. 1969, 17).

zum Greifen nah[e]: *ganz nahe, in unmittelbarer Nähe sein:* Der Erfolg war plötzlich zum Greifen nahe. • ... dabei scheint es ein warmer Tag zu sein, fast heiß, Föhn, die Berge sind zum Greifen nah (Frisch, Gantenbein 216).

zu hoch/zu niedrig gegriffen sein: *zu hoch/zu niedrig geschätzt sein:* Nein, 20 000 Euro sind eindeutig zu hoch gegriffen, so viel ist der Wagen nicht mehr wert. Eine Zinssteigerung von zwei Prozent ist mit Sicherheit zu erwarten; das ist wahrscheinlich sogar noch zu niedrig gegriffen.

um sich greifen: *sich ausbreiten:* Die Epidemie griff rasch um sich. • Eine ... Unsitte hat in den letzten Jahren um sich gegriffen (Gruhl, Planet 101).

↑Arm, ↑Beutel, ↑Flasche, ↑Hand, ↑Herz, ↑Kasse, ↑Kopf, ↑Leben, ↑Luft, ↑Mann, ↑Mond, ↑Platz, ↑Portemonnaie, ↑Säckel, ↑Stern, ↑Stirn, ↑Strick, ↑Strohhalm, ↑Tasche, ↑Taste, ↑Wespennest.

greis: ↑Haupt.

Grenze: **keine Grenzen kennen:** *(in Bezug auf Gefühlsregungen o. Ä.) grenzenlos, maßlos sein:* Die Begeisterung der Massen kannte keine Grenzen. • Was ... Bauschan betrifft, so kennt sein Erstaunen über eine solche Veränderung der Dinge keine Grenzen (Th. Mann, Herr 96).

sich in Grenzen halten: *ein erträgliches, den Umständen angemessenes Maß nicht übersteigen:* Die Regierung versprach, dass sich der Preisauftrieb in engen Grenzen halten werde. • Seine Freude über ihr Aufkreuzen hält sich aber in Grenzen (Hörzu 2, 1974, 37).

Grete: ↑Hans.

Grießschmarren: ↑Liebe.

Griff: **der Griff zu etw.:** *die Hinwendung zu etw. [bes. zu einem Suchtmittel]:* Kopfschmerz – nicht immer ist der Griff zur Tablette nötig (www.abda.de). Der Griff zur Droge ist schnell passiert (www.news.jugendsozialarbeit.de, 23. 12. 1999). Verstärkter Griff zur Tiefkühlkost bedeutet Aufwind für die Faltschachtel (www.faktum-Kommunikation.de).

ein Griff ins Klo/in die Schüssel (salopp): *ein Fehlschlag:* Der Beschwerdebrief an die Baubehörde war ein Griff ins Klo; er hat uns nur Ärger gebracht.

da fehlt nur der Griff/Henkel zum Wegwerfen/Wegschmeißen (salopp abwertend): *das ist vollkommen nutzlos, wertlos:* Bei so einem Lautsprecher mit Plastikgehäuse fehlt nur der Griff zum Wegwerfen. Es sollte ein ganz toller Entwurf werden, aber mittlerweile fehlt eigentlich nur noch der Henkel zum Wegschmeißen.

Griffe kloppen/(seltener:) **klopfen** (Soldatenspr.): *mit dem Gewehr exerzieren, Gewehrgriffe üben:* Lin Piao ließ die Garde unter Aufsicht der Volksarmee täglich eine Stunde Griffe klopfen (Spiegel 48, 1966, 130).

einen Griff in die Kasse tun (ugs. verhüll.): *Geld aus der Kasse stehlen:* Er sitzt, weil er einen [tiefen] Griff in die Kasse getan hat.

[mit jmdm., etw.] einen guten/glücklichen Griff tun (ugs.): *[mit jmdm., etw.] eine gute Wahl treffen:* Mit der neuen Sekretärin hat der Chef einen guten Griff getan. • Es kam hinzu, dass Mendel mit der Wahl der Erbse ... einen besonders glücklichen Griff getan hat (Kosmos 2, 1965, 81).

etw. im Griff haben (ugs.): *etw. gut beherrschen; jmdn., etw. unter Kontrolle haben:* Er war einer der wenigen Lehrer, die unsere Klasse fest im Griff hatten (Wilhelm, Unter 84). Die Arbeit hatte er so gut im Griff, dass ... (Innerhofer, Schattseite 47). Fangen Sie mit Ihren Berichten an, sobald Sie die Lage im Griff haben (Ruark [Übers.], Honigsauger 427).

etw. in den Griff bekommen/(ugs.:) **kriegen:** *in der Lage sein, etw. zu meistern; lernen, mit etw. gut umzugehen:* Ich habe das neu entwickelte Boot noch nicht in

den Griff bekommen. • ... würde das meiste nun davon abhängen, wie die portugiesische Regierung die schwierigen Wirtschaftsprobleme in den Griff bekäme (W. Brandt, Begegnungen 633).
mit Griffen und Kniffen: *mit List und Tricks:* Ihre Gegner hatten sie mit Griffen und Kniffen aus ihrer einflussreichen Position verdrängt.

Grille: **Grillen fangen** (veraltend): *trüben Gedanken nachhängen:* Warum sitzt du hier herum und fängst Grillen?
◆ Die seit dem 17. Jahrhundert belegte Wendung drückt ursprünglich aus, dass man einer völlig nutzlosen Tätigkeit nachgeht.
jmdm. die Grillen vertreiben/austreiben (veraltend): *jmdn. von seinen trüben Gedanken abbringen:* Trink einen Schluck mit uns, der Wein wird dir die Grillen vertreiben!

grinsen: **grinsen wie ein Primeltopf/wie ein Honigkuchenpferd/**(österr.:) **wie ein [frisch lackiertes] Hutschpferd** (ugs. scherzh.): *über das ganze Gesicht grinsen:* Er (= der Arzt) scheint sich mit jeder Frau über eine Schwangerschaft zu freuen, als wäre er der Vater. Er grinst dann wie ein Honigkuchenpferd und gratuliert einem bei jeder Gelegenheit (www.demming.net). Ich bin nämlich nicht sehr glücklich darüber, dass ich dauernd blöd in die Kamera grinsen muss – wie ein Hutschpferd (Oberösterr. Nachrichten 11. 8. 1986).
aus allen Knopflöchern grinsen (ugs.): *besonders auffällig grinsen:* Er hielt ihm das kompromittierende Bild vor die Nase und grinste aus allen Knopflöchern.
↑ Backe.

grob: **aus dem Gröbsten [he]raus sein** (ugs.): *das Schwierigste überwunden haben:* Nun bin ich froh, dass die Kinder aus dem Gröbsten heraus sind und ich mich wieder meinem Hobby widmen kann (home.t-online.de). Zwar ist die Wirtschaft des ehemals sozialistischen Landes noch nicht aus dem Gröbsten heraus, doch zumindest die Steuereinnahmen sprudeln (www.einfachsteuer.de).
der Mann, die Frau fürs Grobe/(seltener:) **Gröbste [sein]** (ugs.): *jmd. [sein], der die weniger angenehmen, unerfreulicheren Arbeiten übertragen bekommt:* Charlie ist beim britischen Geheimdienst der Mann fürs Gröbste (Spiegel 6, 1982, 208). Als Mann fürs Grobe sorgte General Louis Eugène Cavaignac dafür, dass in Paris wieder Friedhofsruhe einzog (Zeit 25. 6. 1998, 76). Es waren der Parteivorsitzende Wolfgang Schäuble und seine Frau fürs Grobe, Generalsekretärin Angela Merkel, die innerparteilich bis zu den Bundestagswahlen 1998 vehement für eine ökologische Steuerreform eintraten (FR 13. 1. 2000, 3).
↑ Dreck, ↑ Geschütz, ↑ Klotz, ↑ Maul.

Groschen: **der Groschen fällt [bei jmdm.]** (ugs.): *jmd. begreift etw. endlich:* Spätestens angesichts der verbalen Spitzen in der gestrigen Pressekonferenz und der zu erwartenden Schlagzeilen dürfte der Groschen gefallen sein (www.morgenweb.de, 27. 4. 2001).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf den Warenautomaten, bei dem durch Herabfallen der eingeworfenen Münze der Mechanismus ausgelöst wird, der die Ware freigibt.
der Groschen fällt [bei jmdm.] pfennigweise (ugs. scherzh.): *jmd. begreift nur langsam:* Du musst erst den Hebel nach rechts drehen und dann den Strom einschalten – bei dir fällt der Groschen aber pfennigweise!
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdm. fehlt ein Groschen an der Mark (ugs.): *jmd. ist nicht recht bei Verstand:* Du kannst doch nicht einfach auf der Autobahn halten, dir fehlt wohl ein Groschen an der Mark.
nicht [ganz] bei Groschen sein (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Der junge Bursche, der dem Mann beim Abladen half, schien nicht ganz bei Groschen zu sein, denn er warf mit Kartoffeln nach dem Hofhund.
◆ Die Wendung bezog sich zunächst auf den Mangel an Geld und wurde dann auf den Mangel an Verstand übertragen.
↑ allerhand.

groß: **großer Bahnhof** (ugs.): *festlicher*

Empfang: Großer Bahnhof von Ehrengästen eröffnet gut geölte Verkaufsfabrik (MM 24. 8. 1972, 6). Danach Einlenken, Abschied, großer Bahnhof und Aufbruch in Begleitung weniger Eingeweihter (Kaschnitz, Wohin 114).
der große Bruder: **1.** *der größere, mächtigere Partner:* Moskaus bisherige Freunde in Afrika beginnen, vom großen Bruder abzurücken (Spiegel 30, 1978, 4). **2.** *die allmächtige, alles überwachende Staatsgewalt:* Im Sozialismus hat der »große Bruder« die Staatsmacht übernommen (Wilhelm, Unter 102).
◆ In ihrer zweiten Bedeutung geht diese Fügung auf George Orwells Roman »1984« zurück, in dem ein totalitäres Regime alle Bürger überall und jederzeit überwacht (»Big brother is watching you« – »Der große Bruder beobachtet dich«).
die großen Jungs (salopp): **1.** *die Prominenten, Anerkannten, schon Erfolgreichen:* Earl Woods schaffte über Jahre auch das Kunststück, das Wunderkind Tiger nicht zu verheizen. »Ich wollte ihn nicht raus auf die Tour schicken, bevor ich ganz sicher war, dass er mit den großen Jungs auch wirklich spielen konnte« (SZ 7. 6. 2006, 9). **2.** *die Mächtigen, [wirtschaftlich, politisch o. ä.] Starken:* »Wir hoffen, dass eines Tages einer der großen Jungs vorbeikommt und anbietet, die Marke zu kaufen«, sagt der Wodka-Unternehmer (Handelsblatt 9. 3. 2007, 10).
Groß und Klein: *jedermann, alle:* Groß und Klein drängte sich am Ufer, um die Flussprozession zu beobachten.
groß und breit (ugs.): **1.** *sehr deutlich sichtbar; unübersehbar, sehr auffällig:* Stünde auf dem Cover des Buches nicht groß und breit »Kriminalroman«, man würde es einfach nicht glauben wollen, dass es sich um einen solchen handelt (www.uni-karlsruhe.de). **2.** *in aller Ausführlichkeit:* Dass Lauryn Hill fünf Grammys gewonnen hat, Celine Dion vier und Madonna drei einstreichen konnte, ist seit heute in allen Zeitungen groß und breit nachzulesen (www.jazzecho.de).
im großen [/ Großen und] Ganzen: *im Allgemeinen, aufs Ganze gesehen:* In der Ausländergesetzgebung beugte man sich im Großen und Ganzen den Vorstellungen der Union (Woche 2. 11. 1998, 5).
jmdn., etw. groß [he]rausbringen (ugs.): *jmdn., etw. mit aufwendiger Werbung der Öffentlichkeit vorstellen:* Eine so talentierte Sängerin braucht einen Manager, der sie ganz groß herausbringt. Das neue Produkt soll im Herbst groß rausgebracht werden.
groß machen (fam.): *seine große Notdurft verrichten:* Mami, ich muss dringend groß machen!
↑Auge, ↑Bogen, ↑Dreck, ↑Duft, ↑Ehrenwort, ↑Ereignis, ↑Fisch, ↑Fuß, ↑Geist, ↑Geld, ↑Glocke, ↑Gott, ↑Grätsche, ↑Graupe, ↑Haus, ↑Hund, ↑Kino, ↑Klappe, ↑kotzen, ↑Leuchte, ↑Licht, ↑Loch, ↑Los, ↑Mann, ↑Max, ↑Mund, ↑Mundwerk, ↑Nummer, ↑Onkel, ↑Rad, ↑Rand, ↑Rede, ↑Rosine, ↑Schnauze, ↑Sorge, ↑Spruch, ↑Sprung, ↑Stil, ↑Stück, ↑Teich, ↑Tier, ↑Ton, ↑Ursache, ↑Welt, ↑Wort, ↑Wurf.

Großmutter: ↑erzählen, ↑Großvater, ↑pflanzen.

großschreiben: **großgeschrieben werden** (ugs.): *für sehr wichtig gehalten werden:* Seit dem 11. April wird das Thema Brandschutz am Düsseldorfer Flughafen großgeschrieben (CCI 14, 1998, 12). Sie sind nur aufs Geld aus, verdienen wird bei ihnen großgeschrieben (Borkowski, Wer 40).

Großvater: **als der Großvater die Großmutter nahm** (scherzh.): *vor langer Zeit, als alles noch ganz anders war:* Als der Großvater die Großmutter nahm, war Emanzipation für die meisten Menschen noch ein Fremdwort.
◆ Die Wendung geht auf die Anfangszeile des »Großvaterlieds« von August Friedrich Ernst Langbein zurück.

Grube: **wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein:** *wer andern zu schaden versucht, schadet sich dadurch oft nur selbst:* Das Sprichwort »Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein« traf Jean-Luis Schlesser am vorletzten Tag mit voller Härte (www.motorsport.at). Von langer Hand bereiten sie eine gemeine Falle für Tom vor. Doch wer andern eine Grube

gräbt, fällt manchmal selbst hinein (www.dem.de, 2000).

◆ Die sprichwörtliche Redensart geht auf den Prediger Salomo (10, 8) zurück, wo es heißt: »Aber wer eine Grube macht, der wird selbst darein fallen.«

in die Grube/zur Grube fahren (veraltet, noch salopp iron.): *sterben:* Das Kind werde in die Grube fahren und dennoch leben, es werde sein wie das Korn, das nicht Frucht trägt (Th. Mann, Joseph 341). Oder kann man reizenden Menschen Besseres wünschen, als dass sie lustig zur Grube fahren mögen? (Goetz, Prätorius 72).

grün: grüne Minna (ugs.): *Transportwagen der Polizei für Gefängnisinsassen oder Festgenommene:* Die Fußballhooligans wehrten sich mit Händen und Füßen, als sie von den Beamten in die grüne Minna verfrachtet wurden.

◆ Die Farbbezeichnung bezieht sich hier wohl nicht nur auf die grüne Farbe der Gefangenentransportwagen, sondern wird vermutlich auch in der rotwelschen Bedeutung von »unangenehm, nicht geheuer« gebraucht. Diese Vermutung wird durch die Bezeichnung »grüner Anton« für das Berliner Gefängnis in der Antonstraße gestützt. – Bei der Wahl des im 19. Jahrhundert besonders populären Vornamens »Minna« könnte die Tatsache mitgespielt haben, dass dieser umgangssprachlich im Sinne von »Hausangestellte« gebräuchlich wurde und hier also für etwas steht, was der Polizei bei Einsätzen o. Ä. gute Dienste leistet.

grüne Welle: *straßenverkehrstechnische Einrichtung an einer Hauptstraße, bei der die Ampeln so geschaltet sind, dass der Verkehr bei Einhaltung einer bestimmten Geschwindigkeit immer Grün, also freie Fahrt, hat:* ... und fuhr nun durch die Frankfurter Allee in Richtung Alexanderplatz. Hier war für den Fahrzeugverkehr eine grüne Welle installiert worden (Bastian, Brut 138).

grüne Witwe (ugs. scherzh. veraltend): *sich tagsüber in ihrer Wohnung außerhalb der Stadt allein fühlende Ehefrau:* Wir wollen die grünen Witwen abschaffen und ein arbeitsplatznahes Zuhause bauen (Hörzu 2, 1971, 65).

[kleine] grüne Männchen (scherzh.): *außerirdische Lebewesen:* Denn nach und nach werden dort kleine weiße Quadrate und Kreuze an markanten Punkten auf dem Boden zu finden sein ... Dafür verantwortlich sind jedoch nicht grüne Männchen mit fliegenden Untertassen, sondern die Mitarbeiter des rheinland-pfälzischen Landesamts für Vermessung und Geobasisinformation (MM 27. 2. 2010, 23). Jupiter und Saturn sind einfach zu weit weg für die menschliche Phantasie, da kann man eben nicht schnell mal »den kleinen grünen Männchen winken« (SZ 27. 8. 2003, 3).

es ist alles im grünen Bereich (ugs.): *es ist alles unter Kontrolle, normal, in Ordnung:* Bis jetzt sind keine Hooligans aufgetaucht; hier am Hauptbahnhof ist alles im grünen Bereich.

◆ Diese Redensart geht auf die Anzeige von Kontroll- oder Regelautomaten zurück, die mit roten Feldern den Gefahrenbereich, mit grünen Feldern den normalen Arbeitsbereich [bei Drehzahlen, einer Stromspannung o. Ä.] markieren.

jmdm. nicht grün sein (ugs.): *jmdm. nicht wohlgesinnt sein; jmdn. nicht leiden können:* Die beiden sollen sich zu Lebzeiten nicht grün gewesen sein. Jetzt ruhen sie auf ewig einträchtig nebeneinander (SZ 23. 3. 2005, 42).

◆ Das Adjektiv »grün« verbindet sich hier über die ursprüngliche Bedeutung »wachsend, sprossend« mit der Vorstellung des Gedeihlichen, Angenehmen, Günstigen, das in der Wendung allerdings verneint wird.

grüner wirds nicht! (ugs.): *scherzhafter oder verärgerter Hinweis an jmdn., der trotz grüner Ampel nicht weiterfährt:* Nun fahr schon, grüner wirds nicht!

jmdn. grün und blau/grün und gelb schlagen (ugs.): *jmdn. gehörig verprügeln:* ... da hat er getobt ... und mich grün und blau geschlagen (Schwarzer, Unterschied 47).

jmdm. wird es grün und blau/grün und gelb vor Augen (ugs.): *jmdm. wird übel:*

Als das Schiff in schwere Dünung geriet, wurde ihr grün und blau vor Augen.
dasselbe in Grün (ugs.): *so gut wie dasselbe:* Du kannst das Schild auch an der rechten Schranktür anbringen, das ist dasselbe in Grün. • Er sagt zu allem Ja, will morgen bei der Visite das Problem besprechen, am nächsten Tag dasselbe in Grün (Spiegel 13, 1985, 8).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt. Als Quelle wird zum einen auf eine bereits Ende des 18. Jahrhunderts belegte Anekdote verwiesen, in der eine Hausangestellte mit der Bitte »Dieselbe Couleur, aber in Grün« als Pröbchen ein rosarotes Band dem Verkäufer hinreichte; zum anderen wird eine karikaturistische Zeichnung in den »Fliegenden Blättern« von 1903 angeführt, in der ein wohlhabenderer Reisender am Schalter eine Fahrkarte für denselben Bestimmungsort verlangt wie der ärmliche Reisende vor ihm, mit der Formulierung »Dasselbe in Jrün!« aber auf die Kennfarbe der teureren 2. Klasse hinweist.
bei Mutter Grün schlafen (ugs. scherzh.): *im Freien übernachten:* Sobald die warme Jahreszeit beginnt, fahren wir mit dem Zelt hinaus und schlafen bei Mutter Grün. Als wir jung waren, haben wir oft bei Mutter Grün geschlafen.
↑ Ärger, ↑ ärgern, ↑ Daumen, ↑ Hand, ↑ Hochzeit, ↑ Hölle, ↑ Holz, ↑ Klee, ↑ Licht, ↑ Neid, ↑ neun, ↑ Rasen, ↑ Seite, ↑ Tisch, ↑ Weihnachten, ↑ Wiese, ↑ Zweig.

Grund: Grund und Boden: *Land-, Grundbesitz:* Nach vielen Jahren stand er wieder auf eigenem Grund und Boden. • Zu beachten ist, dass nach der russischen Rechtsordnung die Rechte an Grund und Boden und die Rechte an Gebäuden nicht zusammenfallen (www.eckstein.ru/de).
◆ Der Ausdruck ist seit dem frühen 15. Jahrhundert in der Rechtssprache bezeugt.
festen Grund unter den Füßen haben: *eine sichere Grundlage haben:* Wenn er als Philosoph über sprachwissenschaftliche Probleme spricht, hat er keinen festen Grund unter den Füßen.
den Grund zu/für etw. legen: *die Grundlage, Voraussetzung für etw. schaffen:* Mit der Entscheidung für die Marktwirtschaft wurde der Grund zu einem raschen ökonomischen Aufschwung gelegt.
einer Sache auf den Grund gehen/kommen: *den Sachverhalt klären/die wahren Ursachen einer Sache herausfinden:* Die Abgeordneten forderten, der Sache auf den Grund zu gehen. • Amerys Bemühungen, der Angelegenheit wenigstens nachträglich auf den Grund zu kommen, wurden durch zwei Vorfälle erleichtert (Bieler, Mädchenkrieg 255).
im Grunde [genommen]: *bei genauer Betrachtung; eigentlich:* Im Grunde genommen ist er kein schlechter Kerl. • In Deutschland hat Vergil … im Grunde nie den Ruhm des ersten und größten Dichters erlangt (Fest, Im Gegenlicht 259).
im Grunde seines, ihres usw. **Herzens:** *im tiefsten Inneren:* Im Grunde ihres Herzens war sie davon überzeugt, das Richtige getan zu haben.
in Grund und Boden: **1.** *bis jmd., etw. ruiniert, vernichtet, geschlagen ist:* Die brasilianischen Ballkünstler spielten die Mexikaner in Grund und Boden. Er hatte den Betrieb in Grund und Boden gewirtschaftet. • Ihm sage ich es natürlich nicht, er redet mich ja in Grund und Boden mit seiner plastischen Mundart (Th. Mann, Zauberberg 411). **2.** *völlig, ganz und gar; sehr:* Er verdammte die Gegner des Plans in Grund und Boden. Du solltest dich in Grund und Boden schämen, deinen Freund so auszunutzen!
von Grund auf/aus: *ganz und gar, völlig:* das Bildungswesen muss von Grund auf erneuert werden. • Sein Fall wird also vor einem neuen Gericht von Grund auf nochmals untersucht (Mostar, Unschuldig 12).
↑ kühl.

Grundeis: ↑ Arsch.

Grundfeste: an den Grundfesten von etw. rütteln: *etw. grundsätzlich infrage stellen, verändern wollen:* Nur wer über eine bedeutende Gesetzgebungsmehrheit im Parlament verfügt, kann an den Grundfesten des Systems rütteln (SZ 23. 7. 2003, 4).

etw. in den/in seinen/bis in die/bis in seine Grundfesten erschüttern: *etw. in seiner Gesamtheit infrage stellen, in Gefahr bringen:* Noch in den 80er-Jahren schien die japanische Exportoffensive die USA in ihren Grundfesten zu erschüttern (taz 30. 10. 1999, 9). Man schreibt den 25. April 1507: Die monumentale Weltkarte des Kartographen Martin Waldseemüller löst eine Sensation aus und erschüttert das damalige Weltbild bis in die Grundfesten (www.3land.info, 25. 4. 2007).

gründlich: ↑ Arbeit.

Grundstein: **der Grundstein zu etw. sein:** *der entscheidende Ausgangspunkt, die richtige Grundlage für etw. sein:* Finanzielle Unabhängigkeit war der Grundstein für ihre künstlerische Weiterentwicklung.

den Grundstein zu etw. legen: *die Grundlage für die Entwicklung von etw. schaffen, die Entwicklung von etw. einleiten:* Die Würstchenbude war eine Goldgrube und legte den Grundstein für das Hotel (Danella, Hotel 47). … sodass dieses Geständnis … den Grundstein zu einer lange dauernden Liebe legte (Brecht, Groschen 90).

Grüne: **im Grünen, ins Grüne:** *in der freien Natur, in die freie Natur:* Man muss ja nicht gleich ein schlechter Mensch sein, bloß weil man ein Haus im Grünen besitzt (Brot und Salz 331). Leipziger zog es gestern hinaus ins Grüne. Parks, Zoo und Rennbahn … dank Sonnenschein dicht bevölkert (www.lvz-online.de).

Gruß: **schönen Gruß vom Getriebe, der Gang ist drin** (ugs. scherzh.): *Kommentar, wenn jmd. beim Autofahren schlecht [und damit hörbar] schaltet.*

Gruß und Kuss dein Julius! (ugs. scherzh.): *schriftliche Abschiedsfloskel:* Bist du gut wieder durch die Staus nach Hause gekommen? Gruß und Kuss, dein Julius (www.mathulo.de).

letzte Grüße aus Davos (scherzh.): *Äußerung, mit der man jmds. anhaltendes starkes Husten kommentiert:* Jeden Morgen letzte Grüße aus Davos – du solltest endlich das Rauchen aufgeben!

◆ Die Redensart ist eine Anspielung auf die Lungenheilstätten in dem Schweizer Luftkurort.

ein Gruß aus der Küche: *kleiner Appetithappen, der vor der eigentlichen Mahlzeit gereicht wird:* Bis es so weit ist, stellt sie schon mal ein Häppchen auf den Tisch: Terrine von Sauerkraut mit Blutwurstfüllung. Ein Gruß aus der Küche (www.stern.de).

↑ Gott.

grüßen: **grüß dich, euch, Sie:** *Begrüßungsformel:* Zu Hause musste er klingeln und warten, bis seine Mutter … aufschloss. »Grüß dich!«, sagte er (Fels, Sünden 60). Grüß euch, ihr Lieben. Hoffe, es geht euch allen blendend (www.panhans.at).

grüßen lassen (ugs.): *anklingen; sich in Erinnerung rufen:* Kein Geld, kein Job, keine Zukunft – die freie Marktwirtschaft lässt grüßen. • Die Postmoderne zur Pestmoderne verballhornt. Karl Dall lässt grüßen (MM 14. 11. 1990, 34).

↑ Gott, ↑ Ungeschick.

Grütze: **jmdn., etw. in die Grütze reiten** (salopp): *jmdm., einer Sache Schaden zufügen; jmdn., etw. in ein schlechte Lage bringen:* Sie hat zwar die staatliche Förderbank … nicht in die Grütze geritten, aber die Verantwortung dafür übernommen, dass sie den Abrutsch nicht verhindern konnte (Handelsblatt 14. 5. 2008, 24).

gucken: **gucken wie ein Auto** (ugs.): *erstaunt, perplex dreinschauen:* Er guckte wie ein Auto, als er überall die Nacktfotos an den Wänden sah. Was guckst du wie ein Auto – das ist keine echte Pistole!

◆ Mit dem bildlichen Vergleich wird darauf angespielt, dass vor Überraschung weit aufgerissene Augen an Autoscheinwerfer erinnern.

dumm/dämlich/blöd o. ä. **aus der Wäsche/aus dem Anzug gucken/schauen** (ugs.): *einfältig, verdutzt dreinschauen:* Wie der blöd aus dem Anzug geguckt hat, als plötzlich sein Fahrrad weg war! • Wer von einer … teuren Office-CD keine Sicherungskopie erstellt hat, schaut im Schadensfall dumm aus der Wäsche (www.disc4you.de, 2001). … die Verantwortlichen schieben sich die Schuld gegenseitig in die Schuhe und der Steuerzahler, er guckt dumm aus der Wäsche (www.das-erste.de, 1. 6. 2001). … Arm hoch, ste-

hen bleiben und auf Abseits hoffen. Wenn der Schiri dann nicht pfeift, schaut man blöd aus der Wäsche (www.ofckickers.de, 29. 2. 2000).
was guckst du [bin ich Kino]? (salopp): *herausfordernde Anrede an jemanden, durch den man sich belästigt fühlt, weil er einen anstarrt:* Ey, Alter, was guckst du, bin ich Kino? Willst du mich anmachen oder was?
↑Auge, ↑Becher, ↑Finger, ↑Flasche, ↑Gaul, ↑Glas, ↑Kanne, ↑Karte, ↑Knopfloch, ↑Loch, ↑Luft, ↑Mond, ↑Röhre, ↑schnell, ↑Topf, ↑Welt, ↑Woche.

Guckindieluft: ↑Hans.

Gummi: **Gummi geben** (ugs.): *schnell [los]fahren:* Und, ist ja klar, sie (= unsere deutschen Jungmänner) wollen alle nur das eine: rasen! Gummi geben (Zeit 1. 10. 1998, 96). Für 20 Mark pro Runde kann an Wochenenden jeder auf der gefährlichsten Rennstrecke der Welt Gummi geben (TV today 24, 2000, 127).
◆ Die Wendung spielt auf den Abrieb der Autoreifen bei schnellem [An]fahren an.

Gunst: **die Gunst der Stunde nutzen:** *die günstige Gelegenheit nutzen:* Zwar war die Flutgefahr in Mecklenburg-Vorpommern gering, die Schäden hielten sich in Grenzen. Aber der Ministerpräsident und die Seinen nutzten die Gunst der Stunde, um sich medienwirksam an der Elbe zu präsentieren (Spiegel 37, 2002, 54–56).
zu jmds. Gunsten: *zu jmds. Vorteil, Nutzen:* Die Handballspieler des SC Empor Rostock entschieden ... das »Rattenfängerturnier« zu ihren Gunsten (Freie Presse 3. 1. 1990, 5). Eine Kollekte zu unseren Gunsten findet am Ausgang statt (www.berliner-tafel.de).
◆ In dieser seit dem 15. Jahrhundert belegten Wendung handelt es sich bei der Form »Gunsten« um den umlautlosen Dativ Plural zu dem mittelhochdeutschen starken Plural »günste«.

günstig: ↑Boden, ↑Licht, ↑Stern.

Gurgel: **jmdm. die Gurgel abdrehen/umdrehen/zudrücken/zuschnüren** (salopp): *jmdn. zugrunde richten, wirtschaftlich ruinieren:* Durch die Subventionspolitik des Auslandes wurde den Exporteuren allmählich die Gurgel zugedrückt.
sich ‹Dativ› die Gurgel schmieren/ölen (salopp scherzh.): *Alkohol trinken:* Du hast dir wohl nach der Arbeit noch die Gurgel geschmiert? Nach dieser Strapaze muss ich mir erst mal gründlich die Gurgel ölen.
jmdm. an die Gurgel springen/fahren/gehen (ugs.): **1.** *sich sehr heftig gegen jmdn. wenden, jmdn. wütend kritisieren:* Letztere wären mir bei einer solchen Behauptung an die Gurgel gesprungen, denn ihre Architektur verstanden sie explizit als Abwehr des Historismus (mypage.bluewin.ch). Wäre Angela Merkel sofort an die Presse gegangen – es wären ihr alle CDU-Granden an die Gurgel gefahren, die ihr jetzt Schweigen vorhalten (www.zeit.de, 30. 4. 2001). **2.** *jmdn. tätlich angreifen:* ... das friedliche Zusammenleben von Menschen und Völkern zu fördern, die jahrhundertelang sich gegenseitig immer wieder an die Gurgel gegangen sind (www.oeko-net.de).
etw. durch die Gurgel jagen (ugs.): *etw. vertrinken:* Er ist von der Flasche nicht mehr losgekommen und hat in einem Jahr sein ganzes Vermögen durch die Gurgel gejagt.

Gürtel: **den Gürtel enger schnallen** (ugs.): *sich in seinen Bedürfnissen einschränken:* In diesen Zeiten mussten alle den Gürtel enger schnallen. • Sollen doch die Leute den Gürtel enger schnallen – Hauptsache, das System überlebt (Dönhoff, Ära 227).

Gürtellinie: **ein Schlag unter die Gürtellinie:** *eine unfaire Attacke:* Als Schlag unter die Gürtellinie weist die stellvertretende SPD-Vorsitzende ... die Attacken der CDU ... zurück (www.spd-wiesbaden.de). Mit der Verkündigung einer offensiven staatlichen Politik der Geburtenkontrolle ... versetzte er der katholischen Hierarchie einen Schlag unter die Gürtellinie (www.oeko-net.de).
◆ Dieser Ausdruck stammt aus dem Boxsport, wo Schläge unter die Gürtellinie des Gegners verboten sind.

Guss: **[wie] aus einem Guss:** *(in Bezug auf die Gestaltung) in sich geschlossen, ein-*

heitlich, vollkommen: Das Kapitel im Buch der deutschen Geschichte, das Konrad Adenauer geschrieben hat, ist nicht aus einem Guss (Dönhoff, Ära 14). Wir haben nichts dem Zufall … überlassen, hier ist alles von Architekten und wie aus einem Guss (Spiegel 42, 1974, 176).
◆ Die im 19. Jahrhundert entstandene Wendung bezieht sich auf das Gießen von Metall in eine Form, wobei das Endprodukt keine Schweißnähte aufweist.

gut: **[und] damit gut!** (ugs.): *damit ist es dann genug; Schluss!:* Einmal kannst du noch Autoskooter fahren, und damit gut!
und gut is (ugs.): *und damit ist alles zufriedenstellend erledigt, mehr Aufwand ist nicht erforderlich:* Wir prüfen alle Einsendungen der Mitglieder … Im November wird dann auf einem Sonderparteitag abgestimmt – und gut is (taz 25. 8. 2003, 20).
so gut wie: *beinahe, fast:* Es ist so gut wie sicher, dass er den Nobelpreis bekommt. • Nach dem Frühstück waren wir so gut wie allein im Wald (H. Mann, Unrat 76).
du bist/Sie sind usw. **gut!** (ugs. iron.): *über dich/über Sie usw. kann man sich nur wundern:* Sie sind gut, eben war er noch ein Verbrecher und Menschenfresser, und bei Faschist werden Sie betulich (Kant, Impressum 150).
[aber] sonst gehts dir gut? (ugs. iron.): *du bist nicht recht bei Verstand, wenn du das wirklich so meinst:* »Kannst du mir 200 Euro leihen?« – »Aber sonst gehts dir gut?«
gut und gern: *mindestens; ohne zu übertreiben:* Das Beste ist noch die Kette, die ist gut und gern zehntausend Franken wert (Th. Mann, Krull 166). Wenn man ihn an einen sicheren Platz stellte, könnte so ein Schokoladenzwerg gut und gern seine achtzig bis hundert Jahre alt werden (Schnurre, Bart 96).
es [mit etw.] gut/genug sein lassen: *es mit etw. erledigt sein lassen:* Der Schiedsrichter ließ es mit einer Verwarnung gut sein. • Wie voreilig er sich hier zufriedengegeben hatte, bereit, umzukehren und es gut sein zu lassen (Kronauer, Bogenschütze 278).
für etw. gut sein (ugs.): *die Voraussetzung für etw. bieten; einer bestimmten Erwartung entsprechen:* Der neue Mittelstürmer ist in jedem Spiel für ein Tor gut. • Seine 350 PS sollen dann für eine Höchstgeschwindigkeit um 260 km/h gut sein (Rhein. Merkur 2. 2. 85, 15).
sein Gutes haben: *eine positive Seite haben, sich durchaus günstig auswirken:* Er hat gemeint: Christentum hat sein Gutes, er wolle es aber aus der Politik heraushalten (www.parlinkom.gv.at). Das Fürsorgesystem hat sein Gutes, aber wenn Betreuer entscheiden, ob ein Behinderter Korbbinder oder Masseur wird, dann entmündigt das System die Leute (www.selbsthilfe-online.de).
zu viel des Guten/des Guten zu viel sein (iron.): *zu viel sein, über das erträgliche Maß hinausgehen:* Was mir da zugemutet wurde, war doch des Guten zu viel. Drei Stunden Popmusik, das war denn doch zu viel des Guten.
des Guten zu viel tun: *über das angebrachte Maß hinausgehen:* Donnerwetter, ist der Kaffee stark. Da hast du aber des Guten zu viel getan. • Seien Sie aber vorsichtig, man kann des Guten auch zu viel tun! (Dariaux [Übers.], Eleganz 99).
wie nichts Gutes (ugs.): *in hohem, starkem Maße:* Dass sich die Jugend Alkohol und Drogen einpfeift wie nichts Gutes, wusste man allerdings schon vorher (Zeit 7. 10. 1999, 54). … pausenlos bedroht von den Meteoritenschwärmen des http://www.@lucifer.com.de, die uns ins Gehirn hageln wie nichts Gutes (Zeit 6. 9. 96, 64).
im Guten: *friedlich, ohne Streit:* Sie sind im Guten auseinandergegangen. Können wir die Angelegenheit nicht im Guten regeln?
im Guten wie im Bösen: *mit Güte und mit Strenge:* Wir haben es im Guten wie im Bösen versucht, dem Bengel Manieren beizubringen – ohne Erfolg.
jenseits von Gut und Böse sein (iron.): **1.** *so alt sein, dass man keine sexuellen Bedürfnisse mehr hat:* Wer glaubt, dass Oma und Opa schon jenseits von Gut und Böse seien, der hat sich getäuscht. **2.** *weltfremd, naiv sein:* Tantchen ist doch jenseits von

Gut und Böse; sie hat diesem Schwindler jedes Wort geglaubt.

◆ Die Redewendung zitiert den Titel der 1886 erschienen Schrift »Jenseits von Gut und Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft« von Friedrich Nietzsche.

↑anfangen, ↑anschreiben, ↑besser, ↑bedienen, ↑Beispiel, ↑beraten, ↑Besen, ↑Besserung, ↑beste, ↑Boden, ↑brüllen, ↑daran, ↑Dienst, ↑Ding, ↑dran, ↑drauf, ↑dunkel, ↑Ende, ↑Faden, ↑Figur, ↑Fuchs, ↑Futter, ↑Gabe, ↑Gegenteil, ↑Geist, ↑Geld, ↑Geschäft, ↑Gesellschaft, ↑Glaube, ↑Glück, ↑Gott, ↑Griff, ↑Haar, ↑Hand, ↑Handschrift, ↑Hoffnung, ↑Hose, ↑Hunger, ↑Kasse, ↑kauen, ↑Kirche, ↑Kirsche, ↑Klinge, ↑können, ↑kurz, ↑lachen, ↑lange, ↑Leib, ↑leiden, ↑Letzt, ↑Licht, ↑Lunge, ↑machen, ↑Miene, ↑Morgen, ↑Mundwerk, ↑Mut, ↑Nacht, ↑Name, ↑Nase, ↑Nummer, ↑Partie, ↑Preis, ↑quadratisch, ↑Rat, ↑Ratgeber, ↑rauchen, ↑reden, ↑Riecher, ↑rin, ↑Rutsch, ↑Sache, ↑Schale, ↑schlecht, ↑schmieren, ↑schön, ↑Schritt, ↑Seite, ↑sprechen, ↑Stand, ↑stellen, ↑Stern, ↑Stimme, ↑Strumpf, ↑Tag, ↑Teil, ↑Ton, ↑treffen, ↑Treue, ↑Tuch, ↑umziehen, ↑Verlauf, ↑Vertrauen, ↑Weg, ↑Weile, ↑weit, ↑Wetter, ↑Wille, ↑Wort, ↑Zug, ↑zuwege.

Gut: ↑Geld, ↑Habe, ↑unrecht.

Gütchen: **sich** ⟨Dativ⟩ **an etw. ein Gütchen tun** (ugs. scherzh.): *etw. reichlich genießen:* Der Gast hatte sich an Brot und Butter ein Gütchen getan, die hausgemachte Marmelade jedoch verschmäht.

◆ Bei dem Wort »Gütchen« handelt es sich ursprünglich um die Verkleinerung von »Güte«, die wörtliche Bedeutung der Wendung ist also »sich selbst etw. Gutes erweisen«.

Güte: **[ach] du meine/liebe Güte!** (ugs.): *Ausruf der Überraschung:* ... bist du schwul geworden? Du liebe Güte! (Baldwin [Übers.], Welt 122). Aber du meine Güte, das ist doch alles gar nicht wahr (Plievier, Stalingrad 129).

↑Vorschlag.

gütig: ↑danken, ↑Gott, ↑Himmel.

gütlich: **sich an etw. gütlich tun:** *etw. genießerisch und behaglich verzehren:* Als wir die Pferde versorgt hatten, schlichen wir uns in die Speisekammer und taten uns an den Resten gütlich (Fallada, Herr 209).

gutmachen: ↑Boden.

Gutsherrenart: **nach Gutsherrenart:** **1.** *(Kochkunst) mit kräftigen Gewürzen, Speck u. a. zubereitet, wie es in der gehobenen ländlichen Küche üblich ist:* Rinderbraten nach Gutsherrenart. **2.** *nach patriarchalischer Art, ohne demokratische Abstimmung:* ... Ueck, der sich wiederholt bei seinen Oberen unbeliebt gemacht hatte, weil er ihre Entscheidungen als »Personalpolitik nach Gutsherrenart« kritisierte (Zeit 3. 5. 1996, 24). ... der Nachfolger wurde inthronisiert – ohne dass der Posten zuvor ausgeschrieben worden war. ... Innenminister Otto Schily focht das ... als Hausherrn nicht an. Er entschied nach Gutsherrenart zugunsten des früheren Berlin-Senators und Sozialdemokraten Thomas Krüger (Zeit 13. 7. 2000, 23).

h H

Haar: **jmdm. stehen die Haare zu Berge; [jmdm.] sträuben sich die Haare** (ugs.): *jmd. ist in höchstem Maß erschrocken, entsetzt:* Doch auch im zweiten Pippi-Spielfilm müssen sich die Haare sträuben bei den Taten des kleinen Rotschopfs, welche die Kinder zum Nachahmen anstiften (www.beamtech.de). ... dem Piloten des Swissair-Jumbos standen die Haare zu Berge. Im Luftraum über Boston raste in 7 000 m Höhe ... ein UFO auf die Boeing zu (www.alien.de, 27. 9. 1997).

◆ Die Wendungen finden sich bereits im Alten Testament (Hiob 4, 15) und in der Literatur des klassischen Altertums, wie etwa in Vergils »Äneis« (2. Buch, Vers 774).

Haare lassen [müssen] (ugs.): *nur mit gewissen Einbußen etw. durchführen, ein gestecktes Ziel erreichen:* Doch Haare lassen musste vor allem die SPD, denn das nun ausgehandelte Gesetzeswerk geht zulasten der Gewerkschaften (Spiegel 50, 1975, 25).
◆ Wie die Wendung »Federn lassen müssen« stammt wohl auch diese Wendung aus dem Jagdwesen und bezieht sich bildlich auf das Haarwild, das sich aus einer Schlinge, Falle befreit.
Haare auf den Zähnen haben (ugs.): *(bes. in Bezug auf weibliche Personen) sich durch [verbale] Schroffheit und Aggressivität gut behaupten können, sehr wehrhaft sein:* Sie weiß sich schon zu helfen, das ist eine Resche mit Haaren auf den Zähnen (Zwerenz, Quadriga 94).
◆ Die Wendung geht wohl von der Vorstellung aus, dass starke Behaarung ein Zeichen großer Männlichkeit, der Kraft und der Couragiertheit sei, die sich sogar auf den Zähnen oder – wie es in einer älteren Wendung hieß: auf der Zunge – zeige.
ein Haar in der Suppe/in etw. finden (ugs.): *an einer sonst guten Sache etw. entdecken, was einem nicht passt, was zu kritisieren ist:* Als er … Bundeskanzler wurde, war … urplötzlich seine Dissertation nicht mehr »verfügbar«. Journalisten hätten ja ein Haar in der Suppe finden können (www.hapa-media.de). Der SVM-Trainer fand nur ein Haar in der Suppe. »Wir haben zu wenig Tore geschossen.« (www.neue-oz.de).
sich ⟨Dativ⟩ **die Haare raufen:** *vor Verzweiflung nicht wissen, was man tun soll, völlig ratlos sein:* Sie werden sich die Haare raufen, wenn sie bemerken, welchen katastrophalen Fehler sie gemacht haben.
◆ Mit der bildlichen Wendung wird eine alte Klagegebärde aufgegriffen.
jmdm. kein Haar/niemandem ein Haar krümmen [können]: *jmdm. nichts/niemandem etwas zuleide tun [können]:* Blues ist Berufsjäger, … der … reiche Deutsche und Amerikaner begleitet und aufpasst, dass ihnen beim Löwen- und Elefantenschießen kein Haar gekrümmt wird (Grzimek, Serengeti 235).
sich ⟨Dativ⟩ **wegen/über etw. keine grauen Haare wachsen lassen** (ugs.): *sich wegen etw. keine unnützen Sorgen machen:* Nun lassen Sie sich wegen Ihrer Katzen mal keine grauen Haare wachsen! Die werden während Ihres Urlaubs bei mir schon nicht verhungern.
◆ Die Wendung beruht auf der Beobachtung, dass Menschen, die viel durchmachen, vorzeitig und manchmal schlagartig ergrauen.
kein gutes Haar an jmdm., etw. lassen (ugs.): *jmdn., etw. ausschließlich schlechtmachen:* Der Kritiker hat an der Aufführung kein gutes Haar gelassen. • Er nannte den Funkmeister einen heimtückischen Arschkriecher und ließ an den Feldwebeln überhaupt kein gutes Haar (Kuby, Sieg 381).
jmdm. die Haare vom Kopf fressen (ugs.): *jmdn. so viel Geld kosten, dass nichts übrig bleibt:* Die Miete frisst uns die Haare vom Kopf. Zu wenig billiger Wohnraum (www.spd-hattingen.de).
an einem Haar hängen: *(in Bezug auf den positiven Ausgang von etw.) nur von dem kleinsten Umstand abhängen:* Der Wahlsieg der Kongresspartei hing an einem Haar. • Es hing nur an einem Haar, und sie wäre im Fluss versunken (Kuby, Sieg 230).
◆ Der Wendung liegt die Erzählung von Damokles' Schwert (↑Damokles) zugrunde.
etw. an/bei den Haaren herbeiziehen (ugs.): *etw. anführen, was nicht oder nur entfernt zur Sache gehört:* Als »an den Haaren herbeigezogen« hat Bayerns Wirtschaftsminister … die SPD-Kritik an der Wirtschaftspolitik der Staatsregierung zurückgewiesen (www.stmwrt.bayern.de, 27. 8. 1999). Hanna war schwarz, Sabeth blond … ich fand es an den Haaren herbeigezogen, die beiden zu vergleichen (Frisch, Homo 111). Die Story ist etwas bei den Haaren herbeigezogen … (www.startrek-index.de).
aufs/auf ein Haar: *ganz genau:* Für das Auge des Laien stimmen Original und

Fälschung aufs Haar überein. • In Hans Castorps Fall glich der erste Oktobertag auf ein Haar dem letzten Septembertage (Th. Mann, Zauberberg 315).

sich in die Haare geraten/kriegen (ugs.): *in Streit geraten:* Ich habe mich mit ihm wegen der Erstattung der Kosten in die Haare gekriegt. • Doch über die Änderungswünsche kriegten sich die Parteien bald in die Haare (Hörzu 14, 1971, 22).

das kannst du dir, kann er sich usw. **in die Haare schmieren** (salopp): *das kannst du, kann er usw. behalten, darauf lege ich überhaupt keinen Wert:* Sag ihm, er kann sich sein Geld in die Haare schmieren, wir sind nicht käuflich! Du kannst dir deine Kräutertees in die Haare schmieren, ich will jetzt einen richtigen Arzt!

sich in den Haaren liegen (ugs.): *Streit miteinander haben:* Die Sekretärin des Chefs und die Sachbearbeiterin liegen sich schon seit Langem in den Haaren. • Aber sobald es heißt, dass wir germanisieren, sind die Slowenen sofort mit den Italienern verbündet, wenn sie sich sonst auch noch so wild in den Haaren liegen! (Musil, Mann 841).

um ein Haar: *es hätte nicht viel gefehlt und …; fast, beinahe:* In seinem Schrecken hätte Klingbeil um ein Haar einen Auffahrunfall verursacht (Prodöhl, Tod 230). Um ein Haar hättet ihr das Ereignis des Tages verschlafen! (Cotton, Silver-Jet 54).
◆ Die Wendung schließt sich an »Haar« im übertragenen Sinne von »Winziges, Winzigkeit« an.

nicht [um] ein Haar; [um] kein Haar: *um nichts; überhaupt nicht:* Er ist nicht um ein Haar von seinen Forderungen abgegangen. • Denn Silvi wurde auch zu dieser Stunde noch um kein Haar besser als wie immer behandelt (Walser, Gehülfe 139).
Vgl. die vorangehende Wendung.
↑Haut, ↑Knie, ↑Kopf, ↑Schuld, ↑Sumpf.

Haaresbreite: um Haaresbreite: **1.** *äußerst knapp, gerade noch (in Bezug auf das Umgehen einer unangenehmen Situation):* Die Bergsteiger sind um Haaresbreite dem Lawinentod entronnen. • … unser französischer Taxichauffeur … weicht dabei um Haaresbreite einem hoch bepackten Esel aus (Grzimek, Serengeti 29). **2.** *es hätte nicht viel gefehlt und …; fast, beinahe:* Beide benahmen sich wie Schuljungen, die um Haaresbreite vom Lehrer beim Abschreiben erwischt worden wären (Bastian, Brut 63).
Vgl. die Wendung »um ein Haar«.

nicht um Haaresbreite: *kein bisschen:* Er ist von seinen Forderungen nicht um Haaresbreite abgewichen.

Haareschneiden: ↑Kopf.

Habe: Hab und Gut (geh.): *alles, was man besitzt:* Wir … laden die Ausrüstung, den Proviant, die Berge von Drahtschlingen, das Hab und Gut der Wilderer auf (Grzimek, Serengeti 230).

haben: zu haben sein: *zu kaufen, erhältlich sein:* Amerikanische Touristen kaufen Barockmöbel für ein Butterbrot, ein echter Dürer ist für zwei Flaschen Whisky zu haben (K. Mann, Wendepunkt 112).

noch zu haben sein (ugs.): *noch nicht verheiratet, gebunden sein und deshalb als möglicher Partner, mögliche Partnerin noch infrage kommen:* Er ist reich, jung und sympathisch, und das Beste ist: Er ist noch zu haben! • Da sollte die Geliebte … die Einsicht haben, dass … der Mann nicht mehr zu haben ist (Hörzu 3, 1974, 73).
◆ Bei der Wendung handelt es sich um eine Übertragung aus der Kaufmannssprache.

für etw. zu haben sein: **1.** *sich für etw. gewinnen lassen:* Für solche Scherze bin ich nicht zu haben. • Margret Dünser sprach mit zwei britischen Expremiers: Harold Wilson … und Edward Heath, »der für alles zu haben war« (Spiegel 37, 1978, 256). **2.** *etw. sehr gern mögen:* Für ein gutes Glas Wein ist er jederzeit zu haben.

etw. [so] an sich haben (ugs.): *etw. als Angewohnheit, Charakterzug haben:* Der Weiszmantel hat das so an sich: spricht aus, was die Leute denken (Bobrowski, Mühle 294). Was habe ich an mir, was mache ich falsch, dass man mir so leicht … die kalte Schulter zeigt? (Strauß, Niemand 87).

sich nicht so haben (ugs.): *nicht so viel*

Aufhebens machen, sich nicht so anstellen: Als sie sich bei einem Schaffner beschwert habe, habe dieser geantwortet, sie solle sich nicht so haben, da es in anderen Abteilen noch heißer als in ihrem sei (taz 13. 7. 2010, 2). … sie sind zu zweit, das doppelt das Leiden, ist aber auch ein Vorteil, denn keiner sagt dem anderen: Jetzt hab dich nicht so (Spiegel 16, 2002, 112–117).

… was jmd. an jmdm., etw. hat: *wie nützlich, hilfreich jmd., etw. für jmdn. ist:* Jeder Bergsteiger weiß, was man an einer soliden Ausrüstung hat. • Ich weiß, was ich an Hans habe und dass ich ihn habe (Prodöhl, Tod 58).

mit etw. hat es etw., nichts, nicht viel auf sich: *etw. bedeutet etw., nichts, nicht viel:* Was hat es mit seiner komischen Bemerkung auf sich? • Er hatte … mit angesehen, dass es nicht viel auf sich habe mit der Schramme, wenn sie auch unangenehm blutete (Gaiser, Jagd 85).

etwas/einiges o. ä. **für sich haben:** *von Vorteil sein, einleuchtend sein:* Der Vorschlag Ihrer Kollegin hat einiges für sich. • Man soll sich den klaren Blick durch Sachkenntnis nicht trüben lassen, werden die Leute sagen …, und das hat schon etwas für sich (Bobrowski, Mühle 6).

etwas gegen jmdn., etw. haben: *gegen jmdn., etw. eingestellt, eingenommen sein:* Ich habe etwas gegen Leute, die nur auf ihren eigenen Vorteil aus sind. • Unwillkürlich hat heute jeder von uns etwas gegen Fortschritt (Musil, Mann 1234).

etw. hinter sich haben: *etw. erledigt, überstanden haben:* Das Schlimmste haben wir hinter uns; jetzt kann es nur noch besser werden.

etw. hat es in sich (ugs.): *etw. ist nicht zu unterschätzen:* Vorsicht, dieser Landwein hat es in sich! Das Kreuzworträtsel hat es ganz schön in sich.

es mit etw. haben (ugs.): **1.** *mit etw. Beschwerden haben, ein bestimmtes Leiden haben:* In das fahle Gesicht steigt ein Schimmer von Rosa, zum Gelblichen tendierend, hat der Mann es mit der Leber? (Heym, Nachruf 712). **2.** *etw. mögen:* Für diejenigen, die 's mit mehr oder minder steilen Pisten nicht so sehr haben, bietet das Großarltal eine echte Alternative … (Augsburger Allgemeine 11./12. 2. 1978, VIII). Mit den Zeitwörtern, den Adjektiven und Füllwörtern hatte er es weniger (Süskind, Parfum 31).

etwas, nichts mit jmdm. haben (ugs.): *ein, kein Verhältnis mit jmdm. haben:* Ich muss deine Neugier enttäuschen: Er hat nichts mit seiner Sekretärin. • Ich hatte was mit ihm, wie du das so schön nennst. Aber es war vor deiner Zeit (Heim, Traumschiff 106).

etwas, nichts von etwas haben: *Nutzen/keinen Nutzen, von etwas haben:* Von 100 Euro mehr oder weniger habe ich auch nichts. Das macht den Kohl nicht fett. • Und um auch noch was von dem Abend zu haben, hab ich mir 'n paar Whisky genehmigt (Schnurre, Ich 26).

etwas, wenig, nichts von jmdm. haben: **1.** *Zeit, wenig Zeit, keine Zeit mit jmdm. [zu privatem Austausch] verbringen können:* Seine Familie hat herzlich wenig von ihm. Er ist ein Workaholic und ständig auf Achse. Schick die Reporter weg, ich will endlich auch einmal etwas von meiner berühmten Frau haben. **2.** *in seinem Wesen, in bestimmten Zügen jmdm. ähnlich/wenig ähnlich/gar nicht ähnlich sein:* Diese Pingeligkeit hat er von seinem Vater. Von ihrer Mutter hat sie reineweg nichts, sie ist ganz der Vater.

ich habs! (ugs.): *jetzt weiß ich die Lösung!; so wirds gemacht!:* Ich habs! Wenn man erst mal dahintergekommen ist, ists puppenleicht!

◆ Der Ausruf steht elliptisch für »ich habs erraten!« o. Ä.

da hast du's!; da haben wir's!; da habt ihr's! (ugs.): *Ausruf der Verärgerung, wenn etwas missglückt, wenn etwas Unangenehmes passiert:* Da haben wir's, nun ist die Trosse gerissen. Da habt ihr's! Der letzte Bus ist weg! Alles nur wegen eurer Bummelei!

und damit hat es sich/hat sichs (ugs.): *und weiter geschieht nichts; das ist alles:* Dann kriegen sie zu Weihnachten zwei Tafeln Schokolade und ein paar Orangen,

H
habe

mit besten Empfehlungen, und damit hat sichs (Ziegler, Konsequenz 205). Ich nehme das einfach mit leichtem Staunen hin, und damit hat es sich (Spiegel 15, 1982, 231).
hat sich was! (ugs.): **1.** *kommt nicht infrage:* Streiken wollt ihr? Hat sich was mit Streiken! Kannst du mir nicht das Geld besorgen? – Hat sich was! **2.** *trifft nicht zu:* Ich dachte, ich könnte mich jederzeit auf ihn verlassen, aber hat sich was! • … manchmal sind es aber nur fromme Stimmungen … Ein verregneter Sonntag und es hat sich was mit der Ewigkeit (Bieler, Mädchenkrieg 318).
◆ Dieser Ausdruck geht auf die ursprüngliche Verwendung von »haben« mit Infinitiv und »zu« zurück, z. B. »es hat sich was zu bezahlen« = »es soll, muss bezahlt werden« = (iron.) »an Bezahlen ist nicht zu denken«.
wie gehabt (ugs.): *wie bisher, wie schon immer:* Wir machen weiter wie gehabt. Nicht ein Gag war neu in der Show, alles wie gehabt.
wer hat, der hat: *es ist unbestreitbar, nichts dagegen zu machen, dass jmd. wohlhabend ist, mit etw. Bestimmtem besonders gut ausgestattet ist:* Mensch, hast du Muskeln! – Tja, wer hat, der hat – muss man natürlich auch was für tun.
dich hats wohl! (salopp): *du bist wohl nicht recht bei Verstand:* Dich hats wohl, bei Rot über die Kreuzung zu fahren!
hast du's nicht ein bisschen kleiner? (salopp): *du solltest nicht so übertreiben, weniger pathetisch sein:* Du redest vom Untergang der deutschen Kultur, weil nebenan eine türkische Familie eingezogen ist – sag mal, hast du's nicht ein bisschen kleiner?
hast du was, dann bist du was/(ugs.:) **haste was, biste was:** *Wohlstand bringt Ansehen und Einfluss mit sich:* Als reiche Bauunternehmerin kann sie in der Stadt schon einiges bewirken – hast du was, dann bist du was.
haste/hast du nicht gesehen (ugs.): *im Nu:* Er sprang in den Wagen, gab Gas und haste nicht gesehen war er schon verschwunden.
haste, was kannste (ugs.): *sehr schnell:* Sie sahen den Publizisten um die Ecke biegen und machten sich haste, was kannste aus dem Staub.
◆ Die Formel hat sich aus »was hast du, was kannst du?« entwickelt, hat also nichts mit dem Verb »hasten« zu tun.
hätte, hätte liegt im Bette (ugs.): *dass etwas möglich war, hilft jetzt auch nichts:* »Mit mehr Einsatz in den Zweikämpfen hätten wir gewinnen können!« – »Hätte, hätte liegt im Bette.« • Eine starke Leistung, auch wenn es über die volle Distanz zu Platz sieben hätte reichen können. Doch hätte, hätte liegt im Bette (www.motorsport-magazin.com 25. 6. 2011).
[auf jmdn.] Absichten haben, einen Affen sitzen haben usw.: siehe Absicht, Affe usw.

habhaft: jmds. habhaft werden (geh.): *jmdn. ausfindig machen, in seine Gewalt bekommen:* Da stand derselbe Mensch, … den sie, wären sie damals seiner habhaft geworden, in wütendem Hass gelyncht hätten (Süskind, Parfum 299).
einer Sache habhaft werden: *etw. in seinen Besitz bekommen, sich aneignen:* Wir nahmen alles mit, dessen wir habhaft werden konnten. • … eine Manier, deren ich rasch aufs Täuschendste habhaft wurde (Th. Mann, Krull 43).

Hacke: ↑Nacke.

hacken: ich glaub, es hackt! (salopp): *Ausdruck der Entrüstung, Ablehnung:* Achtzehnhundert Euro willst du für diese alte Klapperkiste? Ich glaub, es hackt!
◆ Das Wort »hacken« hat in dieser Redensart wahrscheinlich noch die alte Bedeutung »schlagen«; früher war die Ausdrucksweise »alles hackt auf mich ein« im Sinne von »alles bedrängt mich, will mir Schaden zufügen« gebräuchlich.
sich gehackt legen können/sollen (salopp): *Ausdruck der gezielten Nichtachtung:* Dein Schwager soll sich gehackt legen, wenn er uns nicht helfen will; wir schaffen das auch ohne ihn. • Die Schreihälse, die mich hier wegekeln wollen, können sich gehackt legen (taz 29. 6. 1998, 20).
↑Holz.

Hacken: **sich** ‹Dativ› **die Hacken ablaufen/abrennen** (ugs.): *viele Gänge machen, um etw. zu erledigen, zu erreichen:* Sie musste sich die Hacken ablaufen, um die Unterstützung zu erhalten. • Sitzen hier herum, die Palms, alle beide, und unsereins kann sich die Hacken abrennen (Bobrowski, Mühle 57).
die Hacken voll haben; einen im Hacken haben (nordd. ugs.): *betrunken sein:* Der hat ganz schön einen im Hacken, wie der torkelt. • Und weil wir schon so ziemlich die Hacken voll hatten, lachten wir wie toll (Kempowski, Uns 138).
sich an jmds. Hacken/sich jmdm. an die Hacken hängen, heften: *jmdn. hartnäckig verfolgen:* Ein Detektiv hatte sich dem Dealer an die Hacken gehängt.
jmdm. [dicht] auf den Hacken sein/sitzen (ugs.): *hinter jmdm. her sein, jmdn. verfolgen:* Der Waffenschieber wusste, dass ihm Kripo und Zollfahndung dicht auf den Hacken waren.
jmdm. nicht von den Hacken gehen (ugs.): *jmdn. dauernd behelligen, verfolgen:* Ich werde Ihnen nicht von den Hacken gehen, bis Sie alle meine Fragen beantwortet haben.

Hackengas: **Hackengas geben** (salopp): **1.** *sich beeilen:* Gib Hackengas, die Sendung muss heute noch zur Post! **2.** *schnell davonlaufen:* Wenn einer mit dem Messer auf euch zukommt, dann gebt Hackengas!
◆ Mit »Hacken« sind die Fersen gemeint, die wiederum für die Füße stehen, mit denen man sich schnell bewegt.

Hackfleisch: **aus jmdm. Hackfleisch machen** (salopp; oft als [scherzhafte] Drohung): *jmdn. fürchterlich verprügeln, übel zurichten:* Ich und eine schlechte Köchin?! Sag das noch einmal, mein Schatz, und ich mache Hackfleisch aus dir! • Ich werde es nie sagen, eher kann sie aus mir Hackfleisch machen (Remarque, Westen 130).

Hackl: **jmdm. das/sein Hackl ins Kreuz hauen** (österr. ugs.): *gegen jmdn. intrigieren:* Kaum haben sie sich umarmt, als wären sie eine verschworene Gemeinschaft …, da hauen sie sich hinterrücks die Hackln wieder ins Kreuz (Presse 25. 4. 1996).
◆ »Hackl« ist die österreichische Verkleinerungsform von »Hacke« in der Bedeutung »Beil, Axt«.

Häcksel: **Häcksel im Kopf haben** (veraltend): *sehr dumm sein:* Mit den Leuten kann man nicht vernünftig reden, die haben doch alle Häcksel im Kopf.

Hafen: **den Hafen der Ehe ansteuern** (scherzh.): *heiraten [wollen]:* Übrigens will Florian Silbereisen im Herbst ebenfalls den Hafen der Ehe ansteuern (www.hithaus.de, 2007).
im Hafen der Ehe landen; in den Hafen der Ehe einlaufen (scherzh.): *heiraten:* Nach all den Jahren war er nun doch in den Hafen der Ehe eingelaufen. Sie liebte ihre Unabhängigkeit und hatte es nicht eilig, im Hafen der Ehe zu landen.
in den letzten Hafen einlaufen (verhüll.): *sterben:* Er wusste, dass er sehr krank war und bald in den letzten Hafen einlaufen würde.

Hafer: **jmdn. sticht der Hafer** (ugs.): *jmd. ist [zu] übermütig:* Warum blieb ich nicht wie du ein seriöser Polizist, weit hätt ich's bringen können. Aber nein, der Hafer stach mich (Zwerenz, Quadriga 136).
◆ Die bereits bei Grimmelshausen auf das menschliche Verhalten übertragene Wendung bezog sich ursprünglich auf das Pferd, das bei reichlicher Fütterung und fehlender Aktivität unbändig wird.

Haft: **jmdn. in Haft nehmen:** *jmdn. inhaftieren:* Anfang Juni 1959 wird Pohlmann … zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch nicht sofort in Haft genommen (Noack, Prozesse 12).

Haftelmacher: ↑aufpassen.

Hag: **unter dem Hag hindurch fressen; über den Hag fressen** (schweiz.): *sich in etwas einmischen, wofür man nicht zuständig ist:* Wir … möchten aber doch diese pädagogischen Gefilde Berufeneren überlassen und uns damit begnügen, gelegentlich unter dem Hag hindurch zu fressen (NZZ 2. 4. 1976, 51). Es war in dieser Ehe offenbar von beiden Partnern ohne viel Hemmungen über den Hag gefressen worden (Heuer, Darf man 57).

◆ Der »Hag« ist eine Hecke oder ein Zaun zur Eingrenzung eines Grundstücks.

Hahn: **Hahn im Korb sein** (ugs.): **1.** *[als einziger Mann in einem überwiegend aus Frauen bestehenden Kreis] Mittelpunkt sein:* Als »Hahn im Korb« fühlt sich der geschwätzige Kritiker … im Salon des Architekten Josef Ulrich (Hörzu 2, 1974, 43). **2.** *besondere Beachtung finden, bevorzugt behandelt werden:* Du bist hier geboren, du kennst jede Ecke. Wo du dich zeigst, bist du Hahn im Korb (Bieler, Bär 155).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass sich unter einer Schar Hühner oft nur ein Hahn befindet. Mit Korb ist wahrscheinlich das korbartige Behältnis gemeint, in dem die Tiere auf den Markt gebracht werden.

nach jmdm., etw. kräht kein Hahn (ugs.): *jmd., etw. ist so bedeutungslos, dass niemand der betreffenden Person oder Sache Aufmerksamkeit schenkt, sich niemand damit befasst:* Kein Hahn wird nach dir krähen, wenn du tot im Straßengraben liegst (Danella, Hotel 438). … heute kräht kein Hahn mehr danach, dass wir einmal die Sieger … waren (Hörzu 49, 1972, 24).

◆ In der seit Luther gebräuchlichen Wendung interpretiert die Forschung die Präposition »nach« nicht zeitlich, sondern ursächlich in dem Sinne, dass ein Hahn eine Sache für so unbedeutend hielte, dass er ihretwegen nicht einmal krähen würde. Denkbar erscheint aber auch ein ursprünglich zeitlicher Gebrauch der Präposition und damit ein Zusammenhang der Wendung mit der Verleugnungsszene im Matthäusevangelium (26, 69 ff.). Dort kräht der Hahn, nachdem Petrus seine Zugehörigkeit zu Jesus dreimal geleugnet hat. Das Krähen ist dort also unmittelbar auf ein Ereignis von exemplarischer Bedeutung bezogen. Fehlt es einer Sache oder Person an Bedeutung, dann kräht hinterher (= danach bzw. nach ihr) auch kein Hahn.

wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist: *Wetterregeln [und -vorhersagen] sind nicht zuverlässig:* Hier prophezeit man uns einen Jahrhundertsommer und seit Wochen regnen wir nun schon ein! Ich sags ja: »Wenn der Hahn kräht auf dem Mist …«.

jmdm., einer Sache den Hahn zudrehen (ugs.): **1.** *jmdn., eine Sache ruinieren:* Aus den großen, leidenschaftlichen Tönen schwingt natürlich eine gehörige Portion Trotz gegen die großen Verlage mit, die mit ihren Monopolisierungstendenzen den kleinen unabhängigen Verlagen den Hahn zudrehen wollen (www.edition-nautilus.de). **2.** *jmdm., einer Sache die weitere Versorgung (mit etwas Wichtigem) versagen:* … lehnt einer der Mieter aber die direkte Abrechnung mit dem neuen Wärmelieferanten ab, so darf ihm die Firma nicht »den Hahn zudrehen«, wenn er die Rechnung nicht bezahlt … (www.wdr.de, 30. 10. 2000).

jmdm. den roten Hahn aufs Dach setzen (veraltet): *jmds. Haus in Brand setzen:* Die Marodeure setzten dem Bauern den roten Hahn aufs Dach.

◆ Der Hahn, der durch sein Krähen in der Frühe den Anbruch des Tages verkündet, steht seit alters sinnbildlich für das anbrechende Licht, die auflodernde Flamme, und der rote Hahn gilt als Sinnbild des flackernden Feuers. Es wird vermutet, dass die Wendung auf einen mit Rötel gezeichneten Hahn zurückgeht, der unter Gaunern als Zeichen für beabsichtigte Brandstiftung gebräuchlich war.

vom Hahn beflattert sein (salopp): *nicht recht bei Verstand, nicht bei Sinnen sein:* Solch ein Mann, sah Matz gerührt auf den Schläfer hin, und den soll ich stören? Ich bin ja nicht vom Hahn beflattert … (A. Zweig, Grischa 341).
↑ verstehen.

Hahnemann: ↑ Hannemann.

Häkchen: **was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten:** *schon in frühester Jugend muss sich zeigen, ob jmd. später etwas Besonderes erreichen kann:* Seit ihrem fünften Lebensjahr ist sie vom Klavier nicht wegzukriegen – was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten.

Haken: **da liegt/sitzt der Haken** (ugs.): *da ist das Problem:* Wenn ich diesen Posten

annehme, bin ich dauernd unterwegs und von meiner Familie getrennt, da sitzt der Haken. • »Führen Sie die Dame anderswohin und nicht gerade in Ihre Werkstatt.« – »Wohin denn? … Da liegt ja der Haken! In ein Hotel? Zu teuer« (Remarque, Obelisk 116).
Vgl. die folgende Wendung.
einen Haken haben (ugs.): *eine verborgene, zunächst nicht erkannte Schwierigkeit haben:* Obwohl der Käufer den Umständen nach annehmen musste, dass das »attraktive Angebot« irgendwo einen Haken hatte, will der Jugoslawe auf den Handel eingegangen sein (MM 4. 8. 1970, 4).
◆ Die Herkunft der schon im Mittelhochdeutschen gebräuchlichen Wendung ist nicht sicher zu klären. Vermutlich bezieht sie sich ursprünglich auf den im Köder versteckten Angelhaken.
einen Haken schlagen: *beim Laufen plötzlich und scharf die Richtung ändern:* Der Hase schlug einen Haken und verschwand im Gebüsch. • Das Trichtergewirr erscheint mir jetzt so unübersichtlich, dass ich vor Aufregung überhaupt nicht mehr weiß, wohin ich mich wenden soll … Deshalb schlage ich wieder einen Haken (Remarque, Westen 151).
◆ Die Wendung stammt aus der Jägersprache.
jmdn., etw. auf den Haken nehmen: *jmdn., etw. abschleppen:* Die nächste Werkstatt ist nicht weit; wir nehmen Sie auf den Haken und schleppen Sie hin. • Die »Makarska« wurde inzwischen von Schleppern auf den Haken genommen (Hamburger Abendblatt 31. 7. 1979, 19).
mit Haken und Ösen: **1.** *mit zu erwartenden Schwierigkeiten, Widerständen o. Ä.:* … Parken mit Haken und Ösen. Die Polizei lässt Falschparker immer rigoroser abschleppen (www.autojournal.de). Hochschulrahmengesetz: Reform mit Haken und Ösen (www.iwkoeln.de). **2.** (bes. Sport) *mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln:* Beim Bau des Fußballstadions Kleßheim wird von den Betreibern mit Haken und Ösen gearbeitet. Selbst Gesetze werden geändert (www.salzburg.com). Nach einem harten Kampf, mit Haken und Ösen, konnte Obernau … mit 9 : 6 gewinnen (www.djk-niedernberg.de). Und in welcher Teamsportart wird nicht mit Haken und Ösen gekämpft (www.uni-koeln.de).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt. In Bezug auf die erste Bedeutung steht bei dem sprachlichen Bild wohl die Tatsache im Vordergrund, dass Haken und Ösen im Vergleich zu Knöpfen und Knopflöchern oder gar zu einem Reißverschluss schwierig und nur mit einer gewissen Fingerfertigkeit zu handhaben sind.

halb: **halbe Portion** (ugs.): *Schwächling; Mann, den man nicht für voll nimmt:* Lass mal, mit dieser halben Portion werde ich allein fertig. • Diese verdammte halbe Portion! … Sticht mit einem Messer auf mich los! (Remarque, Obelisk 189).
halbes Hemd (salopp): **1.** *jugendlicher Gernegroß:* Lern du halbes Hemd erst mal Manieren, bevor du dich hier so aufspielst! **2.** *schmächtige Person:* Er ist ja bloß ein halbes Hemd, wie sollte er sich da gegen diese Rowdys wehren!
halb und halb: *beinahe, fast:* Es ist gut, mit ihm befreundet zu sein. Wir sind es, Kropp und ich, auch Haie Westhus gehört halb und halb dazu (Remarque, Westen 32).
[mit jmdm.] halb und halb/halbe-halbe machen (ugs.): *Gewinn und Verlust genau [miteinander] teilen:* Wenn wir halb und halb machen, bin ich einverstanden. • »Na, Kumpel?«, sagt die Ratte … »Wollen wir nicht halbe-halbe machen?« (Fallada, Jeder 265).
nichts Halbes und nichts Ganzes [sein]: *zu wenig [sein], als dass man damit etwas anfangen könnte:* Eine Veranstaltung dieser Art ohne Vertreter der Stadt und ohne Presse, das ist doch nichts Halbes und nichts Ganzes.
↑ Arbeit, ↑ Freude, ↑ Herz, ↑ kauen, ↑ Kram, ↑ Mensch, ↑ Miete, ↑ Ohr, ↑ Ordnung, ↑ schenken, ↑ tot, ↑ wagen, ↑ Weg, ↑ wild.

Halbgott: **Halbgötter in Weiß** (ugs. iron.): *Ärzte, bes. die Chefärzte in Krankenhäusern:* Seitdem kämpft er – gegen den Hochmut von Halbgöttern in Weiß – für

H
Halb

Alternativen zum Medizinbetrieb der Chefärzte … (Stern 46, 1981, 162).

halblang: **[nun/jetzt] mach [aber mal] halblang!** (ugs.): *übertreibe nicht!:* Nun mach mal halblang, zwanzig Euro für einen Stehplatz ist ein bisschen viel! • Vielleicht ganz gut, dass so kurz hintereinander diese beiden sich den Mund verbrannt haben. Es böte Gelegenheit zur gegenseitigen Abrüstung. Leute – macht halblang! (www2.tagesspiegel.de/archiv, 15. 3. 2001).

halbmast: ↑Hose.

halbpart: **[mit jmdm.] halbpart machen** (ugs.): *etwas [unrechtmäßig] Erworbenes [mit jmdm.] zur Hälfte teilen:* Wenn ich dir eine sichere Adresse nenne, wollen wir dann halbpart machen? (Th. Mann, Krull 160).

Halde: **auf Halde:** *auf Lager, in Vorrat:* Es gibt eine große Zahl von auf Halde befindlichen Wagen. • Mittlerweile dürften rund 142 000 Tonnen Sultaninen auf Halde liegen (Hamburger Abendblatt 20. 3. 84, 15).

auf Halde liegen (ugs.): *zur Verwendung bereitliegen:* Der Plan, das Projekt liegt auf Halde. • Der gemütlichste Ohrensessel der Welt und die Zeit, um alle Bücher zu lesen, die noch auf Halde liegen (Zeit 18. 4. 2007, 54).

etw. auf Halde legen (ugs.): *etw. verschieben:* Die Änderungen werden erst einmal auf Halde gelegt. • Viele Unternehmen haben das gerade erst begonnene Jahr 2009 bereits abgeschrieben, Innovationen auf Halde gelegt, größere Ausgabenposten beschnitten und Tausende von Mitarbeitern auf die Straße gesetzt (Handelsblatt 22. 1. 2009, 18).

Hälfte: ↑besser.

hallo: **aber hallo!** (ugs.): *Ausruf der Anerkennung, Bekräftigung:* Die haben plötzlich einen Rock ’n’ Roll aufs Parkett gelegt – aber hallo! • Was, Werbung in der DDR? So etwas gab es? Aber hallo! So abgefahren, dass man sich fast die Zeit zurückwünscht (taz 2. 10. 1999, 3).

Hals: **Hals über Kopf** (ugs.): *überstürzt:* Sie hat sich Hals über Kopf in ihn verliebt. • Als Dreizehnjährige brennt die rothaarige Chantal Hals über Kopf durch (Hörzu 15, 1976, 130).

◆ »Hals über Kopf« ist eine jüngere Nebenform von »über Hals und Kopf« und bedeutet eigentlich »mit Hals und Kopf zuerst, sich überschlagend«.

einen dicken Hals haben/bekommen/kriegen (ugs.): *wütend sein, werden:* … ich hab es nicht gemacht, um die Geheimdienste zu entlarven, sondern nur, weil es eine Unverschämtheit war und ich einen dicken Hals hatte (Spiegel 17, 1981, 55). Der Minister für alles … operiert bisweilen ressortübergreifend. Das erscheint notwendig, auch wenn der eine oder andere Minister angesichts solcher Übergriffe schon mal einen dicken Hals kriegt … (Thüringische Landeszeitung 3. 2. 2001).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Anschwellen der Halsadern im Zustand zorniger Erregung.

so einen Hals [auf jmdn.] haben/bekommen/kriegen (ugs.): *große Wut [auf jmdn.] haben/bekommen:* Am Anfang habe er noch versucht, in Einzelgesprächen hinter die Motivationsprobleme der Mitspieler zu steigen. »Mittlerweile habe ich so einen Hals, wenn ich da schon ankomme.« (FR 7. 1. 2000, 32). Günter Zimmer hat die Faxen dicke. »Ich habe so einen Hals auf unsere Mannschaft, das können Sie mir glauben.« (Allgemeine Zeitung 16. 10. 2000). Wenn ich jetzt höre, wir seien wie Nazis gewesen, dann kriege ich so einen Hals (www2.tagesspiegel.de, 16. 1. 2001).

Vgl. die vorangehende Wendung.

einen langen Hals machen (ugs.): *sich [neugierig] recken, um etw. besser sehen zu können:* Die Nachbarn am Gartenzaun machten lange Hälse, um zu sehen, wer alles eingeladen war.

jmdm. den Hals umdrehen (salopp): *(meist als scherzhafte Drohung) jmdn. umbringen:* Lass die Finger von meinem Tagebuch, oder ich dreh dir den Hals um! • Wenn ich die Kraft hätte aufbringen können, über den Schreibtisch zu hechten und ihm den Hals umzudrehen, hätte ich es getan (archives.obs-us.com).

jmdm. den Hals brechen (ugs.): *jmdn. zugrunde richten, ruinieren:* Mit solchen Werbemethoden bricht man den kleinen Geschäftsleuten den Hals. • Würde ihm der Leichtsinn oder die Ängstlichkeit den Hals brechen? (Kronauer, Bogenschütze 145).

jmdn./jmdm. den Hals kosten (ugs.): *jmds. Verderben sein, jmdn. ruinieren:* Zu seinem nicht geringen Schrecken intrigierte Antonia diesmal gegen ihre beste Freundin, ... ein Unternehmen, das bisher noch jedem den Hals gekostet hatte (Thieß, Reich 596).

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf den Tod durch Erhängen.

den Hals aus der Schlinge ziehen: *sich im letzten Augenblick aus einer gefährlichen Lage befreien:* Bisher war es dem Meisterspion noch immer gelungen, den Hals aus der Schlinge zu ziehen.

Vgl. die Wendung »jmdm./jmdn. den Hals kosten«.

den/seinen Hals riskieren/(seltener:) **wagen** (ugs.): *sein Leben aufs Spiel setzen:* Er hatte oft genug bei den Einsätzen seinen Hals riskiert.

Vgl. die vorangehende Wendung.

den Hals nicht voll [genug] bekommen/kriegen (ugs.): *immer noch mehr haben wollen, in keiner Weise zufriedenzustellen sein:* Schuldig ist ein unfähiges Management, das den Hals nicht voll genug bekommen hat bei seinen Expansionsplänen (www.berlin-brandenburg.dgb.de, 24. 11. 1999). Viele waren fasziniert von dem kleinen Korsen ..., der den Hals nicht voll bekommen konnte (pferdezeitung.de, 9. 6. 2001). Fest steht, dass sie über Lizenzen, Sponsorengelder und TV-Rechte Millionen einnehmen und trotzdem den Hals nicht voll kriegen (www.dradio.de, 3. 6. 2001).

◆ Diese Wendung schließt sich an »Hals« in der veralteten Bedeutung »Gurgel, Schlund« an.

sich ⟨Dativ⟩ **den Hals nach jmdm., etw. verrenken** (ugs.): *erwartungsvoll oder neugierig nach jmdm., etw. Ausschau halten:* »Was bist denn du für einer? ...«, fuhr sie ihn in einer Lautstärke an, dass ... die Gäste sich die Hälse nach ihr verrenkten (Kühn, Zeit 292).

sich den Hals ausschreien (ugs.): *sehr laut schreien:* Die Zuschauer schrien sich nach dem Lokalmatador den Hals aus. Ich habe mir den Hals ausgeschrien, aber du hast mich in dem Sturm nicht gehört.

jmdn., etw. am/auf dem Hals haben (ugs.): *sehr viel Mühe, Ärger mit jmdm., etw. haben; mit jmdm., etw. belastet sein:* ... hoffentlich kommt er nicht auf die Idee, sich allein davonzuschleichen. Dann hab ich sie auf dem Hals (Kronauer, Bogenschütze 301). ... er hatte Verfahren wegen unberechtigter Führung akademischer Titel ... am Hals (Spiegel 49, 1966, 44).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Trag- bzw. Zugjoch, das auf dem Hals (= Nacken) sitzt.

jmdm. etw. an den Hals hängen (ugs.): *jmdm. etw. aufbürden, jmdn. mit etw. belasten:* Man ertrug einen Mann, ... dem heute eine sich selbst ernst nehmende Kirche sicher ein Lehrzuchtverfahren an den Hals hängen würde (Thielicke, Ich glaube 226). Wie wäre es, Microsoft auch eine Klage an den Hals zu hängen? (privat.schlund.de).

Vgl. die vorangehende Wendung.

sich jmdm. an den Hals werfen (ugs.): *sich jmdm. aufdrängen:* So hat Paul zugesehen, wie sich Paula dem Schauspieler an den Hals warf, obwohl der seine Frau bei sich hatte (Plenzdorf, Legende 27). In diesem Augenblick fürchteten die Staatsmänner ... Deutschland könne sich in seiner Verzweiflung dem bolschewistischen Russland an den Hals werfen (Niekisch, Leben 37).

sich ⟨Dativ⟩ **jmdn., etw. auf den Hals laden** (ugs.): *sich mit jmdm., etw. belasten und dadurch viel Arbeit und Verantwortung auf sich nehmen:* Die jungen Mitarbeiter neigten dazu, sich zu viel Verpflichtungen auf den Hals zu laden. • Ich packte den Fotoapparat aus dem Koffer, die große, ungelenke Maschinerie, mit der ich mir ... diese grässliche Piroschka auf den Hals geladen hatte (Hartung, Piroschka 103).

Vgl. die Wendung »jmdn., etw. am/auf dem Hals haben«.

jmdm. auf dem Hals liegen (veraltend): *jmdm. zur Last fallen:* Er war ein asozialer Bursche, der seinen Eltern noch mit fünfundzwanzig auf dem Hals hockte.

Vgl. die Wendung »jmdn., etwas am/auf dem Hals haben«.

jmdn., etw. auf den Hals bekommen (ugs.): *mit jmdm., etw. in unerwünschter Weise zu tun bekommen:* Wenn ihr so einen Radau macht, bekommen wir die Nachbarn auf den Hals. Er bekam zu allem anderen auch noch die Betreuung der Lehrlinge auf den Hals.

Vgl. die Wendung »jmdn., etwas am/auf dem Hals haben«.

jmdm. jmdn. auf den Hals hetzen/schicken (ugs.): *jmdn., der unerwünscht ist, zu jmdm. schicken:* Wenn du die Lehre hinschmeißt, hetzt er uns bestimmt die Polizei auf den Hals (Ziegler, Kein Recht 343). Ihm jetzt auch noch ihre Eltern auf den Hals zu schicken. Das war geschmacklos (Fries, Weg 179).

◆ Die Wendung stammt vermutlich aus der Jägersprache und bedeutet ursprünglich »die Meute auf das Wild hetzen, das Wild verfolgen«.

aus vollem Hals[e]: *ganz laut, lauthals:* Sie lachten aus vollem Hals über den gelungenen Scherz. • Peter geht sehr weit auf den Anger hinauf, dort setzt er sich hin und singt aus vollem Halse (Waggerl, Brot 129).

jmdm. im Hals stecken bleiben (ugs.): *jmdm. nicht über die Lippen kommen, von jmdm. nicht geäußert werden können:* Vor Schreck blieb ihm das Wort im Halse stecken. Als sie den Brief in seiner Hand sah, blieb ihr die Lüge im Hals stecken.

etw. in den falschen Hals bekommen/kriegen (ugs.): *etw. falsch auffassen, missverstehen und darüber verärgert sein:* Du und dein Humor! Den kriegen die anderen noch in den falschen Hals (Heim, Traumschiff 38). Die (= Minister) zeigten keine große Begeisterung, ... weil sie das Gefühl hatten, das Auswärtige Amt könne die Reise und ihren Zweck in den falschen Hals bekommen (Zeit 12. 6. 1964, 24).

da stehe ich usw. **nun mit meinem** usw. **gewaschenen Hals** (ugs.): *nun war alle Mühe umsonst und ich bin der Dumme, Blamierte:* Da stehen wir nun mit unserem gewaschenen Hals: Strampeln uns ab mit den Vorbereitungen und nun fällt die ganze Chose ins Wasser!

◆ Die Redensart beruht auf dem Witz, in dem sich ein kleiner Junge darüber ärgert, seinen Hals umsonst gewaschen zu haben, weil der angesagte Besuch ausgeblieben ist.

sich um den/um seinen Hals reden (ugs.): *durch unvorsichtige Äußerungen seine Position, seine Existenz riskieren:* Der Wein hatte ihn berauscht, und er drohte sich um den Hals zu reden.

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf den Tod durch Erhängen.

jmdm. mit etw. vom Hals bleiben (ugs.): *jmdn. mit etw. verschonen, nicht belästigen:* Ach, bleiben Sie mir doch mit diesen alten Geschichten vom Hals!

◆ Wie in der Wendung »jmdn., etw. am/auf dem Hals haben« bezieht sich auch hier die Bildlichkeit auf das Trag- bzw. Zugjoch.

sich jmdn., etw. vom Hals halten (ugs.): *sich mit jmdm., auf etw. nicht einlassen:* Ich habe mir diese ehrenamtliche Tätigkeit leider nicht vom Hals halten können. • ... genau dasselbe will ich ja auch – mir Kowalski vom Hals halten (Kirst, 08/15, 350).

Vgl. die vorausgehende Wendung.

sich jmdn., etw. vom Hals schaffen (ugs.): *sich von einer Person, Sache, die einem lästig ist, befreien:* Lea war nach einer Lüge zumute, ... die ihr Barbaras Fragen vom Hals schaffen würde (Ossowski, Liebe ist 161). Na, hören Sie mal, Sie haben sich schließlich die Leiche vom Hals geschafft, da werden Sie doch mit dem Handkoffer fertig werden (Seghers, Transit 24).

Vgl. die Wendung »jmdn., etw. am/auf dem Hals haben«.

etw. hängt/wächst jmdm. zum Halse heraus (ugs.): *etw., was schon zu lange dau-*

ert, sich ständig wiederholt, ruft in jmdm. Widerwillen, Überdruss hervor: Die Hälfte aller Zuschriften befasst sich mit Ehe, Liebe und so 'm Zeug ... Das wächst mir, ehrlich gesagt, allmählich zum Hals heraus! (Hörzu 37, 1972, 8). Vermutlich hat er diese Frage schon hundertmal gehört und vermutlich hängt sie ihm ... längst zum Halse heraus (Hörzu 23, 1979, 18).
◆ Das sprachliche Bild veranschaulicht drastisch, dass man etwas wie eine Speise vor Widerwillen nicht herunterschlucken kann oder wieder von sich geben muss.
bis zum Hals; bis über den Hals (ugs.): *völlig, ganz und gar:* Wir stecken mal wieder bis zum Hals in Arbeit. Er hat sich bis über den Hals verschuldet. Sie war damals bis zum Hals in Schwierigkeiten geraten.
etw. steht jmdm. bis zum Hals (ugs.): *etw. ruft in jmdm. Überdruss hervor:* Sein ständiges Gemäkele steht uns langsam bis zum Hals! • Mir steht diese Stadt auch schon bis zum Hals, und ich will meine Ruhe (Seghers, Transit 254).
↑ärgern, ↑barfuß, ↑Bissen, ↑Flasche, ↑Frosch, ↑Herz, ↑Kehle, ↑Kloß, ↑Lunge, ↑Pest, ↑Scheiße, ↑Schlinge, ↑Teufel, ↑Wasser, ↑Zunge.

Halsbruch: **Hals- und Beinbruch!** (ugs.): *viel Glück! (Wunsch für jmdn., dem etw. Schwieriges oder Gefährliches bevorsteht):* Es ist eine wirklich schwere Rallye, aber ihr werdet es schon schaffen – Hals- und Beinbruch!
◆ Wunschformeln wie diese, die im wörtlichen Sinne etwas Unangenehmes wünschen, gehen auf die Vorstellung zurück, dass die Schicksalsmächte gute Wünsche mit Vorliebe ins Gegenteil verkehren; indem man also scheinbar etwas Schlechtes wünscht, versucht man das Schicksal zu überlisten. Manche führen diese Formel auf die im Jiddischen gebräuchliche Segensformel »hazlóche un bróche« (= Glück und Segen) zurück, die außerhalb der jüdischen Gemeinde nicht verstanden und als »Hals- und [Bein]bruch« umgedeutet worden sein könnte.

Halskrause: **bis zur/an die/unter die Halskrause** (ugs.): *völlig, total:* Er war bis zur Halskrause mit Doping vollgepumpt. Die Familie war bis an/unter die Halskrause verschuldet.
◆ Eine Halskrause ist ein gefältelter Kragen (bei einigen Trachten und bestimmten Formen des Talars).

Halt: **jmdm., einer Sache Halt gebieten** (geh.): *[durch energisches Entgegentreten] jmdn. an der Weiterführung eines unerwünschten Tuns hindern; etw. Unerwünschtes, Schädliches o. Ä. an der Ausbreitung, Fortentwicklung hindern:* ... doch ist der immer stärker um sich greifenden Krankheit noch nicht Halt geboten (home.t-online.de). Der Demontage, ja Zerstörung menschlicher Würde und Sicherheit durch die Geisel der Arbeitslosigkeit muss energisch Halt geboten werden (www.pds-online.de, 13. 3. 1998).
vor jmdm., etw. nicht Halt machen: *jmdn., etw. von einem bestimmten Tun nicht ausnehmen, nicht damit verschonen:* Auffallend ist sein Witz, der weder vor Kaisern Halt machte, noch sich vor Selbstironie scheute (Thieß, Reich 400).
vor nichts [und niemandem] Halt machen: *vor nichts zurückschrecken, niemanden schonen:* Sieben Tage lief alles prima. Dann machte der HERR einen Fehler: Er erschuf die Soziologen. Und die machen, wir wissen es ja, vor nichts und niemandem Halt (Tagesspiegel 26. 1. 1996). Menckens beißende, darum aber nicht weniger aufklärende Kritik machte vor nichts und niemandem Halt (FR 11. 5. 1999, 8).

halten: **das kannst du halten wie ein Dachdecker/wie der Pfarrer Assmann/wie der Pfarrer Nolte** (salopp): *das kannst du tun, wie du willst; das läuft auf das Gleiche hinaus:* Soll ich erst den Kotflügel ausbeulen und dann das Rad ausbauen? – Das kannst du halten wie der Pfarrer Assmann (Oft weitergeführt: Und wie hielt der es? – Der hielt es wie der Pfarrer Nolte. – Und wie hielt der es? – Der hielt es, wie er wollte).
an sich halten: *sich beherrschen, sich zusammennehmen:* Er konnte nicht länger

H
halt

an sich halten und verprügelte die Baetge, bis ihm seine eigenen Leibwächter in den Arm fielen (Prodöhl, Tod 68).
auf sich halten: *auf sein Ansehen, seinen Ruf, sein Image bedacht sein:* Wer sich leisten kann, etwas auf sich zu halten, zeigt es und zieht aus der Stadt heraus in die Vororte (Roehler, Würde 83).
es gibt kein Halten mehr: *es wird jegliche Zurückhaltung aufgegeben, die Dinge nehmen unkontrolliert ihren Lauf:* ... am 21. März wird es amtlich: Der Frühling beginnt. Jetzt gibt es kein Halten mehr für Gartenbesitzer (MM 8. 3. 2003). Wenn man anfängt, rechtsstaatliche Prinzipien einer vermeintlich guten Sache zu opfern, gibt es kein Halten mehr, dann heiligt der Zweck das Mittel (SZ 21. 2. 2003, 4).
jmdn. zum Affen halten, jmdn., etw. in Atem halten usw.: siehe Affe, Atem usw.

Haltung: Haltung annehmen/(selten:) **einnehmen** (Soldatenspr.): *strammstehen:* Alle nahmen Haltung an, als sie ihn sahen, produzierten Ehrenbezeigungen, rührten dann wieder, als er es ihnen erlaubte (Kirst, 08/15, 232). Nehmen Sie Haltung an, wenn Sie mit einem Vorgesetzten reden (Remarque, Westen 125).

Hammel: um wieder auf besagten Hammel zu kommen ...: *um [nach dieser Abschweifung] wieder zum eigentlichen Thema zurückzukommen ...:* Um wieder auf besagten Hammel zu kommen, der Einsatz von Computern wird sich in allen Abteilungen eher kostengünstig auswirken.
◆ Die Redensart geht auf die französische Farce »Maître Patelin« (15. Jh.) zurück. In einem Prozess wegen veruntreuter Hammel sucht der Richter den ständig abschweifenden Kläger mit dem Zuruf »Revenons à nos moutons!« zur Sache zu bringen. In Deutschland wurde die Redensart durch Kotzebues viel gespieltes Stück »Die deutschen Kleinstädter« (1803) bekannt.

Hammelbeine: jmdm. die Hammelbeine lang ziehen (ugs.): *jmdn. [im Dienst, bei der Arbeit] hart herannehmen, schinden:* Angesichts der schwachen Leistungen musste der Trainer den Spielern die Hammelbeine lang ziehen. • Platzek wird schon dafür sorgen, ... dass den Kerlen die Hammelbeine lang gezogen werden (Kirst, 08/15, 118).
◆ Der Ursprung des sprachlichen Bildes ist nicht eindeutig geklärt. Möglicherweise liegt die Vorstellung zugrunde, dass der Fleischer dem geschlachteten Hammel die Beine lang zieht, um ihn zu enthäuten. Die Wendung könnte aber auch auf den Schäfer zurückgehen, der die Schafe, die beim Eintreiben in eine nicht gewünschte Richtung gehen, mit einem hakenförmig gebogenen Stock o. Ä. an den Beinen aus der Herde zieht. Nach einer dritten Theorie wäre die Kastration eines Hammels zugrunde zu legen, bei der dem Tier die Beine auseinandergezogen und festgehalten werden.
jmdn. bei/an den Hammelbeinen nehmen/kriegen (ugs.): *jmdn. scharf zurechtweisen:* Der Chef hat mich ganz schön bei den Hammelbeinen gekriegt.
Vgl. die vorangehende Wendung.

Hammer: wissen, wo der Hammer hängt (ugs.): *sich genau auskennen, in einer bestimmten Situation zurechtfinden:* ... du hast Gefühl für die Börse, du siehst Trends, du weißt, wo der Hammer hängt (www.dm-tom.purespace.de). On stage wissen die vier Jungs sehr genau, wo der Hammer hängt (www.homepages.de).
jmdm. zeigen, wo der Hammer hängt (ugs.): *jmdm. gehörig die Meinung sagen, ihn zurechtweisen:* ... nach den verbalen Angriffen der letzten Zeit braucht Julia mal eine, die ihr zeigt, wo der Hammer hängt (members.tripod.de). ... erklärt der Landesvorstandssprecher Andreas Schulze: Diepgen zeigen, wo der Hammer hängt? Na klar! (www.gruene-berlin.de, 2. 7. 2000).
einen Hammer haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Du hast wohl ’nen Hammer, mit deinen dreckigen Schuhen in die Wohnung zu latschen!
◆ Gemeint ist, dass jmd. so handelt oder spricht, als hätte er einen Schlag mit dem Hammer auf den Kopf bekommen und könnte nicht mehr klar denken.
unter den Hammer kommen: *öffentlich versteigert werden:* ... schließlich zünde-

ten sie da und dort Gehöfte an, die unter den Hammer kommen sollten (Niekisch, Leben 166). Ein Tigermantel kommt unter den Hammer … Der Versteigerungssaal summt von Schau- und Kauflustigen (Hörzu 43, 1970, 12).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass bei Versteigerungen das Höchstgebot durch einen Hammerschlag des Auktionators bestätigt wird.
etw. unter den Hammer bringen: *etw. versteigern:* Wertvolle Kunstschätze wurden unter den Hammer gebracht. • Roland … erklärte mir, dass er es (= das Haus) nicht ohne weiteres aufgeben oder gar »unter den Hammer« bringen wollte (Frau im Spiegel 29, 1978, 18).
Vgl. die vorangehende Wendung.
zwischen Hammer und Amboss: *zwischen zwei Fronten, zwei Parteien:* Er hatte als Tourist keine Lust, zwischen Hammer und Amboss zu geraten. Sollten das Hindus und Moslems unter sich ausmachen.

Hampelmann: jmdn. zu [s]einem Hampelmann machen; einen Hampelmann aus jmdm. machen: *jmdn. völlig von sich abhängig, zu seinem willenlosen Werkzeug machen:* Niemand lässt gern einen Hampelmann aus sich machen. Der Chef wollte mich zu seinem Hampelmann machen, da habe ich lieber gekündigt.

Hamster: ich glaub/denk, mein Hamster bohnert (ugs.): *ich bin aufs Höchste erstaunt, überrascht, empört, entrüstet:* Ich soll dir tausend Euro leihen? Ich glaub, mein Hamster bohnert!

Hand: jmdm. rutscht die Hand aus; jmds. Hand rutscht aus (ugs.): *jmd. schlägt einen andren im Affekt [ins Gesicht]:* Mir rutscht gleich die Hand aus, wenn du das noch einmal machst. • Ich habe ziemlich viel Alkohol konsumiert, und meine Hand ist auch oft ausgerutscht (Hörzu 37, 1973, 115).
jmdm. sind die Hände/Hände und Füße gebunden: *jmd. kann nicht so handeln, entscheiden, wie er möchte, weil er durch bestimmte äußere Umstände in seiner Handlungs-, Entscheidungsfreiheit eingeengt ist:* Ich möchte dir gerne helfen, aber mir sind aus familiären Rücksichten die Hände gebunden. • Durch das Vorhandensein einer solchen Hilfstruppe … seien … der deutschen Regierung gegenüber der Sowjetunion die Hände gebunden (Niekisch, Leben 203).
◆ Man führt das sprachliche Bild der gebundenen Hände auf den rituellen Akt bei der Begründung eines Lehnsverhältnisses zurück, wobei der Vasall ursprünglich an den Händen gebunden war.
jmds. rechte Hand: *jmds. vertrauter und wichtigster Mitarbeiter:* Sie ist die rechte Hand des Ministers. • Für die Rechnungsführung hatte er einen Oberfeldwebel, und im Übrigen seine rechte Hand, seinen Unteroffizier, Kulicke (Plievier, Stalingrad 163).
◆ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass die Rechte im Allgemeinen die aktive Hand ist.
eine lockere Hand (ugs.): **1.** *eine Neigung, schnell zuzuschlagen:* Insider wissen, dass bei den Zeugen nicht nur eine lockere Hand herrscht, sondern brutalst eingeschlagen wird (members.nbci.com). … und dass der Vater manchmal eine lockere Hand bewiesen hatte (www.systemconcept.de). **2.** *eine Neigung, in der Handhabung von etw. nicht das angebrachte Maß zu wahren:* Außerdem hat er eine lockere Hand bei der Vergabe von Disziplinarverfahren (www.uni-oldenburg.de). Wir haben in den letzten Jahren in diesem Land eine lockere Hand fürs Geld gehabt (www.parlinkom.gv.at). **3.** *eine unverkrampfte Handhabung:* Wir wünschen dir eine lockere Hand beim Konfigurieren und viel Spaß mit unserem neuen Server (www.udena.ch).
eine lose Hand: *eine Neigung, schnell und unüberlegt zuzuschlagen:* Meine Mutter strafte mich selten, und wenn sie auch gelegentlich eine lose Hand hatte, so taten ihre Ohrfeigen doch nicht besonders weh (www.maennerberatung.de).
die linke Hand/die Linke kommt vom Herzen (ugs. scherzh.): *Floskel, mit der man kundtut, dass man jmdm. aus einem bestimmten Grund zur Begrüßung nur die linke Hand reichen kann.*
◆ Die Redensart spielt scherzhaft auf die

linksseitige Lage des Herzens an, weshalb ein Händedruck mit der Linken als besonders herzlich zu gelten hat.

eine Hand wäscht die andere: *ein Dienst zieht natürlicherweise einen Gegendienst nach sich:* Der Gewährsmann ... hatte Herbert Leibig nicht enttäuscht, und das sollte ... dessen Schade nicht sein. Eine Hand wäscht die andere (Ossowski, Liebe ist 108).

◆ In ihrer ursprünglich lateinischen Version »manus manum lavat« lässt sich die sprichwörtliche Redensart bis ins 1. Jahrhundert, nämlich zu dem römischen Philosophen und Dichter Seneca und dem römischen Schriftsteller Petronius zurückverfolgen.

viele Hände machen der Arbeit schnell ein Ende: *zu mehreren kann man eine Arbeit schneller erledigen:* Wenn wir alle mithelfen, ist das Zimmer in einer halben Stunde ausgeräumt; viele Hände machen der Arbeit schnell ein Ende.

die Hand nicht vor Augen sehen [können]: *(wegen Dunkelheit o. Ä.) nichts sehen [können]:* Wir saßen in einem kleinen Raum und es wurde so dunkel, dass man die Hand nicht vor Augen sah (www.wissen.swr.de, 2007). Wenn hier einer das Fenster aufmacht, gibts einen echt heftigen Staubsturm, wo man die Hand nicht vor Augen sieht ... (www.spiegel.de/spam, 22. 6. 2007).

küss die Hand/die Hände (österr.): *an weibliche oder (seltener) an hochgestellte männliche Personen gerichtete Grußformel:* Küss die Hand, gnä' Frau, Empfehlung an den verehrten Herrn Gemahl! • ... da wir oben auf der Burg täglich aneinander vorbeipassierten, ich mit meinem »Küss die Hände, Euer Gnaden« (Perutz, Nachts 194).

die Hand ändern/wechseln (schweiz.): *in anderen Besitz übergehen:* Wenn der gemeinsame Haushalt aufgelöst wird oder der Betrieb die Hand ändert (NZZ 13. 9. 1977, 30). Vor etw. zwei Wochen hat die Villa die Hand gewechselt; der neue Besitzer will sie erhalten ... und sanieren (NZZ 29. 5. 1980, 49).

Hand aufs Herz! (ugs.): *sei/seien Sie ehrlich!; sage/sagen Sie die Wahrheit!:* Also, Hand aufs Herz! Hast du mit ihr etwas gehabt? • Also Franz, Hand aufs Herz: Was haben sie dir draußen für eine Tolle gedreht? (Döblin, Berlin 66).

◆ Die Redensart bezieht sich auf eine früher übliche Gebärde beim Ablegen eines Eides.

Hand drauf!: *ich verspreche dir das/versprich mir das:* So etwas habe ich nie über dich gesagt, das kannst du mir glauben – Hand drauf! Hand drauf, dass du bis morgen alle Bücher zurückgebracht hast!

◆ Die redensartliche Fügung nimmt darauf Bezug, dass man eine Abmachung, ein Versprechen häufig mit Handschlag besiegelt.

jmdm. auf etw. die Hand geben: *jmdm. etw. mit Handschlag versprechen:* Der Rektor gab ihm die Hand darauf, dass er eine Untersuchung des Vorfalls einleiten würde.

sich für jmdn., etw. die Hand abhacken/abschlagen lassen (ugs.): *sich für jmdn., etw. vorbehaltlos und uneingeschränkt verbürgen:* Gerda und stehlen!? Niemals! Dafür lasse ich mir die Hand abhacken.

◆ Mit dem sprachlichen Bild, das sich auf eine (im westlichen Kulturkreis) mittelalterliche Strafe bezieht, wird das unbedingte Vertrauen veranschaulicht, das jmd. in eine bestimmte Person oder Sache hat.

[selbst] mit Hand anlegen: *mithelfen:* Er bot Zeugen dafür an, dass Herr Macheath in der kritischen Zeit oft selber in den Läden den Rock ausgezogen und mit Hand angelegt habe (Brecht, Groschen 257).

selbst Hand anlegen: *selbst etwas tun:* Wer gar nicht selbst Hand anlegen möchte, findet im Internet Dienstleister, die professionelle Überspielungen von VHS nach DVD anfertigen (ct 16, 2004, 164).

Hand bieten (schweiz.): *Hilfe, Unterstützung leisten:* Ernüchterung wird sich vor allem in Europa einstellen, wenn die Amerikaner bei der Bewältigung künftiger Krisen nicht mehr so ohne weiteres Hand bieten (NZZ 62. 6. 2004, 1). Muss die Wirtschaft Hand bieten, damit sich Beruf

und Familie vereinbaren lassen? (NZZ 11. 3. 2005, 46).

zu etw. Hand bieten/reichen (schweiz.): *(im geschäftlichen Verkehr) sich bereit erklären, bei etw. mitzuwirken:* Nachdem bis jetzt Westdeutschland zu einer die schweizerischen Begehren befriedigenden Regelung noch nicht Hand geboten hat ... (NZZ). I. B. weigerte sich, dazu Hand zu reichen (NZZ 1965, Bl. 2231).

die/seine Hand aufhalten (ugs.): *für Trinkgelder, finanzielle Zuwendungen sehr empfänglich sein:* ... der König sieht zu und hält die Hand auf, er braucht etwas für seinen Handel mit Prinzessinnen (Bobrowski, Mühle 31).

die Hand/die Hände nach jmdm., etw. ausstrecken: *jmdn., etw. in seinen Besitz, in seine Gewalt bringen wollen:* Er streckte seine Hände nach dem Parteivorsitz aus. Der Diktator streckte seine Hände nach den Gebieten im Süden aus.

die Hand gegen jmdn. erheben (geh.): *jmdn. bedrohen, schlagen wollen:* ... so wie keiner von ihnen die Hand gegen seine Mutter erhoben hätte, so wenig konnten sie glauben, dass irgendjemand in ihrem Lande die Hand gegen das Recht erheben würde (Wiechert, Jeromin-Kinder 848).

Hand und Fuß haben (ugs.): *gut durchdacht sein:* Das alles hatte Hand und Fuß, sprach für die Gewissenhaftigkeit des Professors (Weber, Tote 96). ... was er über die Unterschiede in der Natur und Erlebnisart des Kranken und des Gesunden bemerkt habe, das habe schon Hand und Fuß (Th. Mann, Zauberberg 624).
◆ Das sprachliche Bild steht ursprünglich für die volle Intaktheit und Leistungsfähigkeit einer Person. Die Vermutung überzeugt, dass ältere rechtliche Vorstellungen die Bedeutungsentstehung beeinflusst haben: Die zur Führung des Schwertes benutzte rechte Hand und der zuerst in den Steigbügel gesetzte linke Fuß hatten als solche eine besondere Bedeutung, weshalb das Abhauen derselben als eine besonders schwere mittelalterliche Strafe galt.

die Hand/seine Hände [bei etw.] im Spiel haben: *[bei etw.] im Verborgenen mitwirken:* Das konnte er sich denken, dass natürlich der Chef da seine Hand wieder im Spiel hatte (Plievier, Stalingrad 287). ... schon nach wenigen Tagen war klar, dass der CSU-Chef ... seine Hand im Spiel hatte bei der Aktion (W. Brandt, Begegnungen 55).

die/seine Hand auf etw. haben/halten: *über etw. verfügen:* Der Staat hatte seine Hand auf dem Vermögen ausländischer Unternehmer. • Daher kommt es wohl, dass des Müllers Geldschrank so unerschöpflich ist! Allein niemand wagt zu murren, er hat seine Hand auf allem (Waggerl, Brot 122).

Hand an sich legen: **1.** (geh.) *sich das Leben nehmen:* Der Pastor will nicht, dass mein Mann auf dem Kirchhof beerdigt wird, ... weil er Hand an sich gelegt hat (Remarque, Obelisk 60). **2.** (verhüll.) *sich sexuell selbst befriedigen:* Da er sehr wahrscheinlich selbst Hand an sich gelegt hat, um Rekorde zu brechen, kann man sich ... vorstellen, dass sein Penis irgendwann mit Hautrötung und Schmerzen auf diese Überreizung reagiert hat (Bravo 13, 2000, 32/33).

Hand an jmdn. legen (geh.): *jmdn. tätlich angreifen [und töten]:* Die Männer legten Hand an ihn und schleppten ihn zum Verhör.

seine/die Hand auf jmdn., etw. legen (geh.): *jmdn., etw. für sich beanspruchen:* Der Staat legte seine Hand auf das Eigentum der Emigranten. • Wer war diese Adelssippschaft, die die Hand auf den Jungen gelegt hatte? (Feuchtwanger, Herzogin 137).

keine Hand rühren: *jmdm. nicht helfen, nicht beispringen, obwohl man sieht, dass er sich abmühen o. Ä. muss:* Im Haushalt rührt sie keine Hand, das muss alles er machen. Ein Polizist stand daneben, rührte aber keine Hand, als die beiden Streithähne aufeinander losgingen.

die Hände in den Schoß legen: *nichts tun, untätig sein:* Du bist noch zu jung, um die Hände in den Schoß zu legen. • Wir, Herr Pfarrer, können dabei unsere Hände abwartend in den Schoß legen (Kirst, Aufruhr 222).

die Hände über dem Kopf zusammenschlagen: *über etw. entsetzt sein:* Wenn ihre Mutter von der Sache erfährt, wird sie die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. • Ich habe, weiß Gott, die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, als er anfing zu wirtschaften (Th. Mann, Buddenbrooks 17).
◆ In dem sprachlichen Bild wird eine alte Gebärde des großen Staunens oder des Erschreckens festgehalten. In der bildenden Kunst ist sie auch als Gebärde lebendig, mit der man in Gefahr seinen Kopf zu schützen sucht.

die Hände verwerfen (schweiz.): *eine wegwerfende, ablehnende Handbewegung machen:* und nun sind auch die Zuschauer wach: Sie beklatschen jede Aktion, buhen bei jedem Foul, verwerfen die Hände und schütteln die Köpfe (NZZ 1. 2. 2007, 27).

die/seine Hand für jmdn., etw. ins Feuer legen: *sich vorbehaltlos und uneingeschränkt für jmdn., etw. verbürgen:* Dafür jedenfalls möchte ich die Hand ins Feuer legen: der Obertertianer ... ist nur durch Herrn Blocks Blick zu seiner Tat vergiftet worden (Erné, Fahrgäste 55). Wir kennen sie, seit sie in die Stadt gekommen ist, und legen jederzeit die Hand für sie ins Feuer (Brecht, Mensch 25).
◆ Die Wendung bezieht sich auf die mittelalterlichen Feuerurteile, bei denen der Angeklagte, um seine Unschuld zu beweisen, seine Hand eine Weile ins Feuer halten musste. Erlitt er keine Verbrennungen, so galt er als unschuldig.

sich die Hände reiben (ugs.): *Schadenfreude empfinden, zeigen:* Natürlich reibt sich die Konkurrenz die Hände, wenn wir auf unseren Lagerbeständen sitzen bleiben.

sich/(geh.:) **einander die Hand reichen können:** *sich im Hinblick auf ein bestimmtes [negatives] Verhalten o. Ä. gleichen:* Wir können uns die Hand reichen, ich habe auch keinen Treffer im Lotto.
◆ Mit dem sprachlichen Bild wird ausgedrückt, dass sich zwei Menschen gegenseitig [ironisch] zu etwas beglückwünschen.

jmdm. die Hand [zum Bund] fürs Leben reichen (veraltend, meist scherzh.): *jmdn. heiraten:* So gelingt die finale Sprengung, und Kriemhild kann endlich ihrem langjährigen Verlobten vom Bautrupp auf der Gegenseite die Hand fürs Leben reichen (www.helmutmy.de, 29. 6. 2000).

ehe man die Hand umdreht: *im Handumdrehen, im Nu:* Die Katze war, ehe man die Hand umdreht, mit dem Wellensittich aus dem Zimmer verschwunden.

seine Hände in Unschuld waschen: *beteuern, dass man an einer bestimmten Sache nicht beteiligt war und deshalb auch nicht zur Verantwortung gezogen werden kann:* Keiner wollte an dem kläglichen Versagen der Mannschaft schuld sein, auch der Trainer wusch seine Hände in Unschuld. • ... ich sehe schon ihr unverschämtes Strahlen, höre das Vivat und Halleluja, die Herren im Talar waschen ihre Hände in Unschuld (Maass, Gouffé 243).
◆ Die Wendung stammt aus der Bibel, vgl. z. B. Psalm 26, 6. Dort heißt es: »Ich wasche meine Hände in Unschuld und halte mich, Herr, zu deinem Altar.« Die Handlung des Händewaschens, Symbol der Schuldlosigkeit, wurzelt in dem Glauben an die reinigende Kraft des Wassers. Sie ist allgemein durch die Schilderung der Verurteilung Jesu bekannt, vgl. Matthäus 27, 24: »Da aber Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, ... nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an seinem Blut ...«

alle/beide Hände voll zu tun haben: *sehr viel zu tun haben; sehr beschäftigt sein:* Wer seinen Jahresvorrat an Kräutern jetzt einheimst, hat beide Hände voll zu tun und muss fast täglich draußen sein (www.klammeraffe.org). Damals hatten die USA ... beide Hände voll zu tun, um in Mittelamerika Unruhen zu provozieren ... (www.deutscheverfassung.de).

eine feste Hand brauchen: *straff und energisch geleitet werden müssen:* Also das ist das reinste Affentheater mit euch beiden. Ihr braucht beide eine feste Hand, scheint mir (Faller, Frauen 123).

freie Hand haben: *nach eigenem Ermessen handeln können:* Der Polizeipräsident hatte bei den Verhandlungen mit den Terroristen völlig freie Hand. • Zwar hat der Berichterstatter grundsätzlich freie Hand, in welchem Umfang er über derartige Sitzungen berichtet … (NJW 19, 9. 5. 1984, 1127).
jmdm. freie Hand lassen: *jmdn. selbstständig arbeiten, nach eigenem Ermessen handeln lassen:* Herr Hauptmann … werden bald merken, dass bei mir alles klappt, und mir dann, wie ich es gewohnt bin, freie Hand lassen (Kirst, 08/15, 395).
zwei linke Hände haben (ugs.): *sich bei manuellen Arbeiten sehr ungeschickt anstellen:* Lass mich das bloß machen, du hast zwei linke Hände. Die neue Hilfe in der Kantine hat zwei linke Hände, die richtet beim Servieren nur Unheil an.
◆ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass die Menschen mit der rechten Hand im Allgemeinen geschickter sind als mit der linken.
eine milde/offene Hand haben (geh.): *freigebig sein:* Auch sonst hatte Albrecht ein mildes Gesicht und eine offene Hand für alle Herren, die in Tirol von Einfluss waren (Feuchtwanger, Herzogin 108).
die Hand auf die/auf der Tasche halten (ugs.): *geizig sein:* Mit Trinkgeld ist bei dem nichts, der hält die Hand auf der Tasche.
die Hand in anderer/fremder Leute Taschen haben: *auf Kosten anderer leben:* Treue Staatsdiener lassen sich nicht gern vorwerfen, sie hätten die Hand in fremder Leute Taschen.
eine hohle Hand machen (verhüll.): *bestechlich sein:* Auch unter den Zollbeamten gab es einige, die eine hohle Hand machten.
jmdm. die Hände schmieren/versilbern (ugs.): *jmdn. bestechen:* Hatte der Richter sich von der Mafia die Hände versilbern lassen? Die Genehmigung ist kein Problem, wenn man den richtigen Leuten die Hände schmiert.
[bei/mit etw.] eine [un]glückliche Hand haben: *bei etw. [kein] Geschick haben; [nicht] das richtige Gefühl für etw. haben:* Der Trainer … bewies einmal mehr seine glückliche Hand, als er … einen Mann von der Bank holte, der … gegen den Bundesligisten besonders motiviert war (Kicker 82, 1981, 50). Lechner hatte das Haus renovieren lassen; aber er hatte da keine so glückliche Hand wie mit seinen alten Möbeln (Feuchtwanger, Erfolg 600).
eine grüne Hand haben (ugs.): *guten Erfolg bei der Pflege von Pflanzen haben:* Mir wäre der Gummibaum fast eingegangen, aber bei meiner Schwiegermutter wächst und gedeiht er – sie hat halt eine grüne Hand.
seine/die [schützende oder **helfende] Hand über jmdn./**(seltener:) **über jmdm. halten:** *jmdn. schützen, jmdm. helfen:* Vieles misslang ihm, seitdem sein Vater nicht mehr seine helfende Hand über ihn hielt. • … so gab es bald hier, bald da erregte Massenaktionen, gegen die man wehrlos war, weil die Kirche schützend ihre Hand über dem Volk hielt (Thieß, Reich 314).
seine/die [schützende oder **helfende] Hand von jmdm. abziehen** (geh.): *jmdn. nicht mehr schützen; jmdm. nicht mehr helfen:* Als seine Leistungen immer schwächer wurden, zog auch der Trainer seine schützende Hand von ihm ab. • Wie ich Fräulein Shen Te … verstehe, hat sie nicht die Absicht, die Hand von Ihnen allen abzuziehen (Brecht, Mensch 106).
◆ Der Wendung liegt ein Vers aus dem 4. Buch Mose (14, 34) zugrunde, wo es heißt: »… dass ihr vierzig Jahre eure Missetat traget, dass ihr innewerdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe.«
[die] letzte Hand an etw. [an]legen (geh.): *die letzten abschließenden [und verfeinernden] Arbeiten an etw. ausführen:* Auch hat er an einige unvollendete Werke dieses großen Genies die letzte Hand gelegt (www.accolade.de). Die Alaoviten legten … in der 2. Hälfte des XIX. Jahrhunderts die letzte Hand an die Gestaltung der Gärten an (members.tripod.de).
reine/saubere Hände haben: *immer moralisch einwandfrei gehandelt haben:* … wir haben doch saubere Hände und

wollen sie uns keinesfalls schmutzig machen! (Dönhoff, Ära 159).
schmutzige Hände bekommen o. Ä.**; sich** ‹Dativ› **schmutzige Hände/die Hände schmutzig machen:** *eine unmoralische, illegale Handlung begehen:* Glatte Lösungen hält das Leben in den seltensten Fällen bereit. Wie wir uns entscheiden, wir bekommen schmutzige Hände dabei (www.evlka.de). Sich persönlich schmutzige Hände machen will sich dabei freilich keiner (www.volksbuehne-berlin.de). Wer so mächtig ist wie Gary, der hat sich auf dem Weg zum Reichtum nicht nur einmal die Hände schmutzig gemacht (www.titel-magazin.de, 2001).
klebrige Hände haben (ugs.): *zum Stehlen neigen:* Pass auf dein Geld auf, das Personal hier soll klebrige Hände haben!
jmdm. etw. an die Hand geben: *jmdm. etw. zur Verfügung stellen:* Die Verlage geben den Buchhandlungen für den Wettbewerb die neuesten Werbemittel an die Hand. • Dadurch wird dem Leser ein umfassendes Werk zur Besteuerung der betrieblichen Altersversorgung … an die Hand gegeben … (NJW 19, 9. 5. 1984, XXVIII).
jmdm. [bei etw.] an die Hand gehen: *jmdm. bei einer Arbeit durch Handreichungen o. Ä. helfen; jmdn. bei der Arbeit unterstützen:* Sie beklagte sich, dass ihr bei der Hausarbeit nie einer an die Hand ginge. • Sie gehen uns an die Hand, und wir setzen Ihnen dafür Ihre Heiratsannonce auf! (Brecht, Mensch 42).
jmdn. an der Hand haben (ugs.): *jmdn. kennen, den man gegebenenfalls für bestimmte Dienste in Anspruch nehmen kann:* Es ist gut, wenn man in so einer Situation einen Automechaniker an der Hand hat. • Er, Zucchi, habe denn freilich nur Künstler allerersten Ranges an der Hand … (Thieß, Legende 164).
jmdn. an die Hand nehmen: **1.** *jmds. Hand ergreifen und ihn daran führen:* Eltern sollten ihre Kinder vor Schiebetüren deshalb immer an die Hand nehmen und ihnen erklären, dass sie nicht zum Spielen geeignet sind (MM 4. 10. 2011, 1). **2.** *jmdn. führend, unterstützend begleiten:* Um die Zahl der Studienabbrecher zu senken und die Studienzeiten zu verkürzen, sollen Tutoren die Neuankömmlinge an die Hand nehmen (SZ 1. 3. 1995, 47). Ratsuchende sollen professionell informiert und bei Bedarf auch an die Hand genommen werde (MM 8. 12. 2011, 20).
etw. an die Hand nehmen (schweiz.): *sich zielbewusst um etwas kümmern, etwas in Angriff nehmen:* Im Irak haben internationale und nichtstaatliche Organisationen die Aufgabe an die Hand genommen, das Land von Tausenden von Minen, Raketen und Blindgängern zu befreien (NZZ 6. 6. 2003, 9). Die Baudirektion hat mit Ruhe und technischem Sachverstand die Räumungs- und Wiederherstellungsarbeiten an die Hand genommen (NZZ 17. 12. 2001, 11).
sich ‹Dativ› **etw. an beiden Händen abzählen können** (ugs.): *sich etw. leicht denken können, etw. leicht voraussehen können:* Was bei einer derartigen Veranstaltung herauskommt, kann man sich an beiden Händen abzählen.
auf die Hand [bekommen/kriegen] (ugs.): *als Entlohnung, Kaufpreis o. Ä., meist in bar, ohne Abzüge [erhalten]:* Unser Meister bekommt weniger auf die Hand als die guten Facharbeiter bei uns (Freie Presse 14. 10. 1989, 3). Junge Unternehmensgründer bekommen diesen Startzuschuss von 14 Prozent aufs Ersparte, bis zu 105 000 Schilling bar auf die Hand (www.land-sbg.gv.at/pressebuero, 23. 12. 1999). Für die Unterschrift bot etwa ein Düsseldorfer Verkäufer eine sofortige Barauszahlung von 150 Mark … Besonders großzügig reagierte ein Essener Händler, der »300 Mark cash auf die Hand« versprach (www.verbrauchernews.de, 19. 5. 2000).
[klar] auf der Hand liegen: *offenkundig sein:* Es lag klar auf der Hand, dass der Ausgang der Volksabstimmung nicht nur für die französische Innenpolitik … Folgen haben würde (W. Brandt, Begegnungen 161). Die Vorteile … liegen auf der Hand. Sie sind preiswerter als aufwendige Modellversuche (CCI 2, 1995, 15).
Vgl. die Wendung »sich nicht von der Hand weisen lassen«.

auf den Händen sitzen (scherzh.): *nicht Beifall klatschen:* Das Publikum saß auf den Händen: Das Stück war ein Durchfall.
jmdn. auf Händen tragen: *jmdn. mit Liebe und Fürsorge umgeben:* Ich möchte mit dir zusammen die Welt erobern, dir mein Herz zu Füßen legen und dich auf Händen tragen (www.dip-pv.de). Lassen Sie sich als Privatpatient auf Händen tragen (www.aerzteversicherung.de).
◆ Die Wendung ist ein Zitat aus dem 91. Psalm (Vers 12).
aus der Hand: *ohne Unterlagen, ohne genauere Prüfung:* Über diese Fragen darf nicht einfach aus der Hand entschieden werden. So aus der Hand kann ich das nicht genau sagen.
aus einer Hand (bes. Wirtsch.): *von ein und demselben Hersteller, Produzenten, Lieferanten o. Ä.:* Der Kunde will Gesamtlösungen aus einer Hand auch bei komplexen Dienstleistungen (Handelsblatt 20. 3. 2002, 56). Langfristig die besten Chancen auf dem Markt hat nach Meinung von Branchenexperten, wer möglichst alle Leistungen aus dem gesamten Spektrum rund um den Todesfall aus einer Hand anbieten kann (Wirtschaftswoche 10, 1997, 58).
aus erster Hand: **1.** *aus sicherer Quelle:* Diese Nachricht habe ich aus erster Hand. • ... die Redaktion wollte einen Artikel aus erster Hand über Gieses Trainingsmethoden (Lenz, Brot 70). **2.** *vom ersten Besitzer:* Dieser Wagen stammt aus erster Hand.
aus zweiter Hand: **1.** *von einem Mittelsmann:* Er hat diese Meldung aus zweiter Hand. **2.** *vom zweiten Besitzer:* Er hat den Wagen aus zweiter Hand gekauft. • ... alles, was Eddi Amsel am Leibe trug, wirkte wie aus zweiter Hand (Grass, Hundejahre 194).
aus/von privater Hand: *von einer Privatperson, von Privatpersonen:* Der Kauf von Antiquitäten aus privater Hand ist nicht ohne Risiko.
etw. aus der Hand geben: **1.** *etw. [vorübergehend] einem anderen überlassen:* Er wollte das wertvolle Buch nicht aus der Hand geben. • Wer gibt solche lebenswichtigen Trümpfe ohne Not aus der Hand? (Gruhl, Planet 301). **2.** *ein Amt o. Ä. nicht länger innehaben wollen, auf seine Weiterführung verzichten:* Der Senior hat die Leitung der Firma aus der Hand gegeben.
jmdm. etw. aus der Hand nehmen: *jmdm. etw. entziehen:* Die Versammlung beschloss, dem Trainer die Betreuung der Jugendmannschaft aus der Hand zu nehmen.
jmdm. aus der Hand fressen (ugs. scherzh.): *jmdm. so ergeben sein, dass man alles tut, was er von einem erwartet, verlangt:* Wenn du erst mal ein Mega-Model bist und dich alle Welt kennt, dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis dir die Männer aus der Hand fressen! (Bravo 8, 2001, 79). Bruder Benno ... frisst dem Kaplan aus der Hand, weil er um seine Existenz bangt (Ziegler, Gesellschaftsspiele 31).
[aus der] Hand spielen (Skat): *ohne den Skat aufzuheben spielen:* Ich spiele Pik [aus der] Hand. Seine Frau spielte noch einen Grand aus der Hand.
etw. bei der Hand haben: *etw. greifbar, zur Verfügung haben:* Haben Sie die Unterlagen bei der Hand? • Natürlich haben auch dafür die Wirrköpfe Ausreden bei der Hand (Enzensberger, Einzelheiten I, 68).
mit etw. schnell/gleich/rasch bei der Hand: *zu schnell und unüberlegt zu etw. bereit sein:* Mit Kritik war er immer schnell bei der Hand. • ... mit dem Wort »feige« waren um diese Zeit sogar die Eltern rasch bei der Hand (Remarque, Westen 14).
durch jmds. Hand/Hände gehen: *von jmdm. eine gewisse Zeit gebraucht, bearbeitet, behandelt o. Ä. werden:* Durch wessen Hände die Fundstücke in den letzten Jahren gegangen sind, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. • ... in diesen 22 Jahren, in denen zirka 20 500 Kinder durch die Hände der Schwester in den Beratungsstellen hindurchgegangen sind (Vaterland 73, 27. 3. 1985, 26).
durch viele Hände gegangen sein: *oft den Besitzer gewechselt haben:* Es war ein

recht zerlesenes Exemplar, das schon durch viele Hände gegangen war (Mehnert, Sowjetmensch 283).

hinter vorgehaltener Hand: *im Geheimen, inoffiziell:* ... »eine beispiellose Parteinahme« des zur Unparteilichkeit verpflichteten Richters, wie ein Berufskollege hinter vorgehaltener Hand zugab (Spiegel 26, 1979, 113).

Hand in Hand arbeiten: *so [mit jmdm.] zusammenarbeiten, dass man sich gegenseitig ergänzt und ein glatter Arbeitsablauf ermöglicht wird:* In einem Punkt soll sich das geplante Hauptquartier der EU von den herkömmlichen unterscheiden: In ihm werden Offiziere und zivile Krisenmanager Hand in Hand arbeiten (SZ 14. 7. 2011, 6).

mit etw. Hand in Hand gehen: *mit etw. einhergehen, verbunden sein:* Mit einer Rezession geht meist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit Hand in Hand. • ... die Schwankungen unseres Selbstbewusstseins, die Hand in Hand mit unserer Geschichte gehen ... (von Weizsäcker, Deutschland 42).

jmdm., einer Sache in die Hände arbeiten: *jmdm., einer Sache mit etwas Vorschub leisten, nützen:* Mit seinen unbedachten Äußerungen arbeitete er der Opposition in die Hände. • Ich konnte den Absichten des Gerichts in keiner Weise in die Hände arbeiten (Niekisch, Leben 323).

jmdn., etw. in die Hand/in die Hände bekommen/(ugs.:) **kriegen:** *[durch Zufall] einer Person, Sache habhaft werden:* Wenn sie ihn in die Hände bekommen, ist er verloren. • Erst mit dem Feuer bekam der Mensch eine zerstörende Kraft in die Hand ... (Gruhl, Planet 41).

jmdm. in die Hand/in die Hände fallen/kommen: *durch Zufall von jmdm. gefunden werden:* Im Jahre 1921 hält sich eine Pariser Studentin ... eine Weile in Berlin auf, in einer Buchhandlung fällt ihr Thomas Manns Erzählung in die Hände ... (Reich-Ranicki, Th. Mann 102).

jmdm. in die Hände fallen/kommen: **1.** *in jmds. Gewalt, Besitz kommen:* Die Dokumente sind dem russischen Geheimdienst in die Hände gefallen. **2.** *in jmds. Gewalt geraten:* Der Spähtrupp ist dem Feind in die Hände gefallen. • Ist man nicht amputiert, dann fällt man über kurz oder lang einem dieser Stabsärzte in die Hände (Remarque, Westen 195).

jmdm. etw. in die Hand geben: *jmdm. etw. überantworten:* Die Betreuung der Boxer bei den Olympischen Spielen ist dem früheren Europameister in die Hand gegeben worden. • Die Zukunft des deutschen Volkes war völlig in die Hand der Sieger gegeben (Niekisch, Leben 382).

jmdn., etw. in der Hand haben: *jmdn., etw. in der Gewalt haben; über jmdn., etw. verfügen:* Die Aufständischen hatten das Gebiet fest in der Hand. Der Lehrer hat die Klasse überhaupt nicht in der Hand. • Er, der Hohe Kommissar, hatte also nur einen Zipfel der Souveränität in der Hand (Dönhoff, Ära 80).

etw. in der Hand haben: *etw. haben, worauf man sich berufen kann:* Wenn Sie wenigstens eine eidesstattliche Erklärung des Verstorbenen in der Hand hätten, dann stünden Ihre Chancen erheblich besser!

sich in der Hand haben: *sich unter Kontrolle haben, sich beherrschen können:* Ihre Spannung ist nicht geringer als seine, aber sie hat sich besser in der Hand (Heym, Nachruf 222).

etw. in Händen halten: *über etw. verfügen:* Wer die Aktienmehrheit in Händen hält, bestimmt die Geschicke der Firma. • Er selber jedoch ist sich in schöner Unschuld der Macht, die er in Händen hält, ... offenbar gar nicht bewusst ... (Dönhoff, Ära 58).

etw. gegen jmdn. in der Hand/in [den] Händen haben: *etw. Belastendes, Nachteiliges von jmdm. wissen, was man gegebenenfalls als Druckmittel einsetzen wird:* Die Staatsanwaltschaft hat neues Beweismaterial gegen die Angeklagten in der Hand. • Es war ihm plötzlich klar, was seine Gegner gegen ihn in der Hand hatten, wenn er Farbe bekannte (Brecht, Geschichten 123).

etw. in jmds. Hand/Hände legen (geh.): *jmdn. mit etw. betrauen:* Er war befriedigt, dass man die Durchführung des Projekts

H
Hand

in seine Hände gelegt hatte. Voller Vertrauen legte er sein Schicksal in Gottes Hand.

in jmds. Hand/Händen liegen/stehen: *in jmds. Macht, Ermessen, Verantwortung liegen:* Die Vorbereitung der Gesetzgebung liegt fast ausschließlich in den Händen der zuständigen Ministerien (Fraenkel, Staat 310).

etw. in die Hand/in seine Hände nehmen: *sich zielbewusst um etw. kümmern:* Der Kommissar nahm die Angelegenheit selbst in die Hand. • ... jetzt muss die Gewerkschaft die Sache in die Hand nehmen, wir können nichts mehr machen (v. d. Grün, Glatteis 92).

in jmds. Hand/Händen sein: *in jmds. Gewalt, Besitz sein:* Die Ortschaft war bereits in der Hand der Aufständischen. Die Firma ist jetzt in anderen Händen.

in festen Händen sein (ugs.): **1.** *eine feste Beziehung mit jmdm. haben:* Inzwischen ist er wieder in festen Händen. Die neue Frau an seiner Seite ... gewann sein Herz (Hörzu 39, 1974, 13). **2.** *unverkäuflich sein:* Die Bilder sind in festen Händen.

in gute Hände kommen: *jmdm. anvertraut werden, der gut für die betreffende Person oder Sache sorgt:* Dem Besitzer ging es nicht so sehr um den Preis; er wollte, dass der Hund in gute Hände kommt.

in sicheren/guten Händen sein: *in sicherer Obhut, guter Betreuung sein:* Anleger bei Raiffeisen in sehr guten Händen (www.salzburg.com). ... bei den Rettungsdiensten des Roten Kreuzes ist der Patient allzeit in guten Händen (www.drk-kell.de). Ihre Daten sind in sicheren Händen (www.command-ag.de).

in guten/schlechten Händen sein/liegen: *gut/schlecht versorgt sein, betreut werden:* Die Kinder waren bei der Großmutter in guten Händen. Die Leitung der Werft lag bei ihm in schlechten Händen.

jmdm. etw. in die Hand/in die Hände spielen: *jmdm. etw. wie zufällig zukommen lassen:* Dem König wird ein anonymes Schreiben in die Hand gespielt (Schneider, Leiden 54). Beim dritten Transport verriet ihn in Kopenhagen ein Spitzel und spielte ihn der Gestapo in die Hände (Niekisch, Leben 359).

in jmds. Hand/Hände übergehen: *in jmds. Besitz übergehen:* Die Fabriken gingen in die Hände des Volkes über. • Wesen und Schicksal des Andreas Reindl ... habe sich überraschend geändert, als ... die verzweigten Betriebe in seine Hand übergingen (Feuchtwanger, Erfolg 147).

jmdm. etw. in die Hand versprechen: *jmdm. etw. [mit Handschlag] fest versprechen:* ... ich versprechs ihr in die Hand: Es wird ihr Recht geschehen! (Maass, Gouffé 289).

in die Hände spucken (ugs.): *ohne zu zögern und mit Schwung an die Arbeit gehen:* Die Briten haben tatsächlich in die Hände gespuckt. In nur 13 Wochen wurde die gesamte Produktion der Modelle Rover 25 und 45 von Oxford nach Longbridge verlegt (NZZ 19. 6. 2001). Die Schausteller haben deshalb selbst in die Hände gespuckt und die gröbsten Ärgernisse erledigt, so einen attraktiveren Eingangsbereich und einigermaßen befestigte Wege geschaffen (Tagesspiegel 23. 6. 2001, 11).

jmdm. zuckt es in den Händen: *jmd. würde am liebsten zuschlagen:* Es zuckte ihm in den Händen, als er sah, wie die beiden Burschen den Hund quälten.

mit fester/starker/eiserner Hand: *mit Entschlossenheit und Durchsetzungskraft:* Sie regierte mit fester Hand. Mit starker Hand hatte er die auseinanderstrebenden Gruppen zusammengehalten. Verstöße werden ab sofort mit eiserner Hand bestraft.

mit sanfter Hand: *mit Behutsamkeit, Sensibilität:* ... sie (= Jungpflanzen) haben sich möglicherweise an einen Standort und eine bestimmte Pflege gewöhnt und sind dankbar, wenn Änderungen dieser Gewohnheiten nicht abrupt, sondern mit sanfter Hand vorgenommen werden (www.schly.de). Mit sanfter Hand hat der Landschaftsgestalter ... das Terrain zu einem Park-, Auen- und Terrassengelände verbunden (www.wdr.de).

mit leichter Hand: *ohne Anstrengung, ohne viel Mühe:* Er hatte sich gefreut, zu-

rückzukommen als der gute, lächelnde Onkel, der die Schwierigkeiten ringsum mit leichter Hand zum fröhlichen Ende bringt (Feuchtwanger, Erfolg 704).

mit leeren Händen: **1.** *ohne etw. mitzubringen, ohne ein Geschenk:* Wir können doch nicht mit leeren Händen kommen, wenn wir übers Wochenende bei ihnen eingeladen sind. **2.** *ohne etwas erreicht zu haben, ohne ein Ergebnis:* Trotz aller Anstrengungen stehen wir jetzt mit leeren Händen da. • Gorons Gegenargumentation verschlug nichts, und mit leeren Händen verließ er Carnot (Maass, Gouffé 76).

mit der linken Hand (ugs.): *ohne Anstrengung, völlig mühelos:* Das bisschen Haushalt würde er mit der linken Hand in zwei Stunden machen (Hörzu 40, 1973, 132). Ein richtiger Straßenbahnführer erledigt seinen Job sozusagen mit der linken Hand (MM 21./22. 9. 1974, 21).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Tatsache, dass man im Allgemeinen mit der linken Hand weit weniger geschickt ist als mit der rechten, dass also etwas, was man sogar mit der Linken erledigen kann, dementsprechend leicht sein muss, keine Anstrengung erfordern kann.

mit vollen Händen: *auf verschwenderische Weise; in [verschwenderisch] großer Menge:* Sie verteilten mit vollen Händen Informationsbroschüren und Kondome: Gestern war Weltaidstag (taz 2. 12. 1994, 21). Die Männer fressen und saufen und huren, sie verschleudern das unter Todesgefahr verdiente Geld mit vollen Händen (Zeit 3. 1. 1997, 39).

mit Händen zu greifen sein: *offenkundig sein:* Die Spannungen zwischen Trainer und Spielern waren mit Händen zu greifen. • Der verfassungspolitisch regelwidrige Zustand, in dem sich Deutschland … befand, war mit Händen zu greifen (Niekisch, Leben 194).

mit beiden Händen zugreifen: *eine Gelegenheit [ohne langes Zögern] nutzen, ein Angebot gern annehmen:* So günstig kommst du nie wieder nach Amerika, da muss man mit beiden Händen zugreifen!

mit den Händen/mit Händen und Füßen reden (ugs.): *heftig gestikulierend reden:* Sie redet mit Händen und Füßen, blickt den Gesprächspartner aus wachen blauen Augen an und hockt ganz und gar nicht damenhaft mit angewinkelten Beinen auf ihrem Stuhl (www.jnbifc.de).

sich mit Händen und Füßen [gegen jmdn., etw.] sträuben/wehren (ugs.): *sich sehr heftig [gegen jmdn., etw.] wehren:* Gilberg wehrt sich mit Händen und Füßen gegen die feministische Front (Wilhelm, Unter 147). Reagan hat sich bis jetzt mit Händen und Füßen gewehrt, einem Gesetz seine Zustimmung zu erteilen, dem auch nur der leiseste Geruch von Protektionismus anhaftet (taz 8. 1. 1987, 3).

um jmds. Hand anhalten (geh. veraltend): *jmdm. einen Heiratsantrag machen:* Schließlich hätte man ja auch sozusagen frei und offen bei Tuzzi um die Hand seiner Gattin anhalten können (Musil, Mann 501). Matti weiß kaum, wie er mit der Gutsbesitzertochter umgehen soll. So muss diese schließlich um seine Hand anhalten – zweimal vergeblich (taz 13. 1. 1996, 14).

jmdn. um die Hand seiner Tochter bitten (geh. veraltend): *um die Einwilligung der Eltern bitten, ihre Tochter zu heiraten:* Darf ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten?

etw. unter den Händen haben: *etw. in Arbeit haben, mit etw. für längere Zeit beschäftigt sein:* Der Künstler hatte eine großflächige Wandmalerei für die neue Oper unter den Händen. • … bestimmte Arbeiten, die das Kriminallaboratorium der Präfektur unter der Hand habe … (Maass, Gouffé 108).

jmdm. unter den Händen zerrinnen/zerfließen: *laufend weniger werden, nicht zusammengehalten werden können:* Das Vermögen zerrann ihm unter den Händen. • Die Zeit ist gekommen, die Lebensfähigkeit und den Tauschwert jener lang gehegten Fiktion zu überprüfen, ehe sie uns vielleicht unter den Händen in nichts zerrinnt (Dönhoff, Ära 103).

[jmdm.] [leicht/gut/flott] von der Hand gehen: *[jmdm.] leichtfallen, ohne große*

H Hand

Mühe gelingen: Heute will mir aber auch nichts von der Hand gehen. • ... das Dichten ging nicht mehr so flott von der Hand, als sich Ludmilla neben Stanislaus erwärmte (Strittmatter, Wundertäter 146).

von Hand zu Hand gehen/gereicht werden o. Ä. **:** *rasch weitergegeben werden, oft den Besitzer wechseln:* Die Waffe geht von Hand zu Hand und prägt das Leben ihres jeweiligen Besitzers entscheidend (www.informatik.uni-bremen.de). Der schwarze Peter wird von Hand zu Hand gereicht. Ministerpräsidenten lehnen Staatsvertrag zu Studiengebühren ab (www.tu-berlin.de).

von der Hand in den Mund leben: *die Einnahmen sofort für Lebensbedürfnisse wieder ausgeben:* Früher war ich Vertreter, heute bin ich ein armer Rentner und lebe von der Hand in den Mund (Aberle, Stehkneipen 47).

etw. von langer Hand vorbereiten/planen: *etw. lange und sorgfältig vorbereiten:* Die Flucht nach Übersee hatte Casper offensichtlich von langer Hand geplant (Spiegel 46, 1993, 124). Mit seiner von langer Hand vorbereiteten Aktion will Polizeipräsident Dr. Stümper den Sittensumpf nun wenigstens eindämmen (MM 23. 8. 1968, 4).

◆ »Von langer Hand« ist vermutlich eine Lehnübersetzung von lateinisch »longa manu«.

sich nicht von der Hand weisen lassen/nicht von der Hand zu weisen sein: *offenkundig, nicht zu verkennen sein, sich nicht ausschließen lassen:* Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass mehrere Sportler gegen das Dopingverbot verstoßen haben. • ... wie die Dinge sich nun einmal entwickelt hatten, war es nicht ganz von der Hand zu weisen, dass der Christengott über die Heidengötter so etwas wie einen Sieg davongetragen hatte (Thieß, Reich 231).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass etwas, was sich auf der Hand befindet, deutlich sichtbar ist.

von jmds. Hand (geh.): *durch jmds. Tat, von jmdm. ausgeführt:* ... schwerer ... lag der Tod Viktors auf ihm, der von seiner Hand gestorben war (Hesse, Narziß 195).

zu Händen [von] ...: *(bei Briefanschriften an eine übergeordnete Stelle in Verbindung mit dem Namen der Person, an die das Schreiben gerichtet ist) zu übergeben an:* Ich schrieb gestern an die Russen zu Händen Tulpanows (Kantorowicz, Tagebuch I, 610).

jmdm. zur Hand gehen: *jmdm. bei einer Arbeit durch Handreichungen helfen:* ... das war die uralte Mutter Glusch, die dort ihre verwitwete Schwiegertochter besuchte, um ihr beim Einkochen von Pflaumen zur Hand zu gehen (Böll, Erzählungen 181).

etw. zur Hand haben: *etw. bereit-, zu seiner Verfügung haben:* Er hatte die Unterlagen im Augenblick gerade nicht zur Hand. • Neben ihr saß Dasnis Mutter und murmelte die Trostworte, die alte erfahrene Leute immer zur Hand haben (Baum, Bali 273).

etw. zur Hand nehmen: *etw. ergreifen:* Er nahm ein Buch zur Hand und blätterte darin. • Die Bewegungen, mit denen er Papier und Schreibzeug zur Hand nahm, waren ... kurz und schroff (Th. Mann, Buddenbrooks 215).

zur Hand sein: *vorhanden sein, zur Verfügung stehen:* Das Spiel musste abgebrochen werden, weil kein Ersatzball zur Hand war. • Dennoch hat sie es für ratsam gehalten, mich herzubestellen, damit ich zur Hand bin (Kemelman [Übers.], Dienstag 63).

etw. zu treuen Händen übergeben (geh., oft scherzh.): *(in Bezug auf etw., was man jmdm. zur vorübergehenden Benutzung, Aufbewahrung o. Ä. gibt) etw. zur guten, sorgsamen Behandlung, Verwahrung o. Ä. übergeben:* Hier hast du meine Vorlesungsnotizen aus den letzten zwei Wochen – zu treuen Händen! Wiedersehen macht Freude. • Sie wusste, dass er es (= das Testament) Markward von Anweiler zu treuen Händen übergeben hatte (Benrath, Konstanze 158).

↑Arbeit, ↑Bein, ↑besser, ↑Blut, ↑Drücker, ↑Ehe, ↑Faden, ↑Geld, ↑[1]Heft, ↑Herz, ↑linke, ↑Linke, ↑Messer, ↑öffentlich,

H
Hand

↑ rechte, ↑ Scheiße, ↑ schön, ↑ Spatz, ↑ Teufel, ↑ Trumpf, ↑ Tür, ↑ Wachs, ↑ Zügel.

Händchen: **Händchen halten** (ugs.): **1.** *sich zärtlich bei den Händen halten:* Wieso ist sie schwanger, wenn ihr immer nur Händchen gehalten habt? **2.** *jmdn. tröstend, beruhigend bei der Hand halten:* Wenn er zum Zahnarzt muss, kommt sie jedes Mal mit, um Händchen zu halten.

[für etw.] ein Händchen haben (ugs.): *im Umgang mit etw. sehr geschickt sein, das richtige Gefühl für etw. haben:* Für die neuen Berufe werden ein guter Überblick, Kreativität und ein Händchen für den PC benötigt (www2.tagesspiegel.de). Sie haben ein Händchen für Pflanzen (www.compo.at).

Handdienst: **Hand- und Spanndienste:** *unentgeltlich zu erbringende Leistungen:* ... ihre Stärken waren das Gemeinschaftsgefühl der Genossen und die ausdifferenzierte, alle Lebensbereiche umfassende Organisation. Hand- und Spanndienste, der Einsatz für die Partei in Betrieb und Büro spielten nicht nur in Wahlkampfzeiten eine zentrale Rolle (SZ 8. 3. 2000, 17).
◆ Als Handdienste bezeichnete man früher Fronarbeiten, die allein mit menschlicher Arbeitskraft geleistet werden konnten, während für die sogenannten Spanndienste Zugvieh eingesetzt wurde.

Händedruck: **ein warmer Händedruck** (ugs.): *eine freundliche Geste ohne angemessene [materielle] Entlohnung, Vergütung:* »Leistung muss sich lohnen – meinen Sie etwa, ich tue mir diese Strapaze für eine Medaille und einen warmen Händedruck an?« (taz 22. 3. 2010, 20). Mit einem warmen Händedruck sind deren ehrenamtliche und deshalb vielfach überstrapazierte Leistungen auf Dauer jedenfalls kaum aufrechtzuerhalten (MM 27. 6. 2000, 17).

Handel: **Handel und Wandel** (veraltend): *Wirtschaft und Verkehr:* Handel und Wandel sollten wieder belebt werden.

handeln: ↑ Zitrone.

handelseinig/handelseins: **[mit jmdm.] handelseinig/handelseins werden/sein:** *sich [mit jmdm.] in Bezug auf einen geschäftlichen Abschluss einig werden/sein:* Händler und Hersteller sind über die Mengenrabatte noch nicht handelseins geworden. Wir sind mit den Engländern handelseinig, der Vertrag wird morgen unterschrieben.

Handgelenk: **aus dem Handgelenk [heraus]** (ugs.): *ohne Vorbereitung, ganz spontan:* Das kann ich aus dem Handgelenk nicht sagen (Martin, Henker 90). Und plötzlich beschließt Enno Kluge ganz aus dem Handgelenk heraus, von dieser Minute an anders zu leben (Fallada, Jeder 71).
Vgl. die folgende Wendung.

etwas aus dem Handgelenk schütteln/ (auch:) machen (ugs.): *etwas ohne Mühe, mit Leichtigkeit machen:* Der Regierungschef schüttelt so eine Rede aus dem Handgelenk. Glaube nur nicht, dass sich so eine Aktion aus dem Handgelenk schütteln lässt.
◆ Möglicherweise spielt wie bei der Wendung »etw. aus dem Ärmel schütteln« auch bei dieser Wendung die Vorstellung des Zauberers mit.

handgemein: **[mit jmdm.] handgemein werden** (veraltend): *[gegen jmdn.] handgreiflich werden:* Es war zum ersten Mal, dass die beiden handgemein wurden, aber die Feigheit wog den Zorn so ziemlich auf ... (Hesse, Sonne 37).

Handkehrum: **im Handkehrum** (schweiz.): *schon im nächsten Augenblick, sehr schnell:* Ich hatte mich gerühmt, dass ich mit den Hausaufgaben im Handkehrum fertig sei (Bührer, Das letzte Wort 27).

Handkuss: **mit Handkuss:** *sehr bereitwillig, sehr gern:* Jeder Sammler kauft dir dieses Auto mit Handkuss ab. Absolventen der Eliteschulen werden in der Industrie mit Handkuss eingestellt.

zum Handkuss kommen (österr.): *draufzahlen; für andere einstehen müssen, die negativen Folgen tragen:* »Jetzt passiert, wovor wir gewarnt haben«, sagte AAB-Chef Kohlmaier, »die sozial Schwachen kommen zum Handkuss!« (Presse 30. 3. 1984, 1).

Handschlag: **keinen Handschlag tun** (ugs.): *nichts tun, arbeiten:* Und in der Mittagspause haben sie mir mein ganzes Handwerkszeug gestohlen und ich ... muss es

suchen, und ich kann keinen Handschlag tun (Fallada, Blechnapf 258). Das Honorar war sehr ordentlich, in weniger als drei Jahren rund 140 000 Mark. Merkwürdig nur, dass die Gattin dafür keinen Handschlag tun musste (Zeit 4. 8. 1995, 43).

goldener Handschlag: *großzügige Abfindung:* So sollen demnächst 600 Beamte … mit einem goldenen Handschlag in den Vorruhestand geschickt werden (www.taxpayers-europe.com). Zum Abschied aus dem Abgeordnetenbüro gabs den goldenen Handschlag. Denn … bekommt weiterhin die volle Diät. 9 053 Mark monatlich (www.wdr.de, 8. 4. 2001).

◆ Die Wendung ist ein Anglizismus und entspricht dem englischen »golden handshake«.

Handschrift: **eine gute/kräftige Handschrift schreiben/haben** (ugs.): *kräftig zuschlagen [sodass man den Abdruck der Hand auf der getroffenen Stelle deutlich erkennen kann]:* Natürlich bekam der Bub seine Lektion auf den Hosenboden, und Anna schrieb eine kräftige Handschrift (Kühn, Zeit 239).

Handschuh: **jmdm. den Handschuh hinwerfen/vor die Füße werfen/ins Gesicht schleudern, werfen** (geh.): *jmdn. herausfordern, jmdm. den Kampf ansagen:* Wir werfen euch den Handschuh ins Gesicht! Ihr habt den Tod unseres Kindes bewusst in Kauf genommen (www.pilhar.com, 15. 12. 1998).

Vgl. die entsprechende Wendung zum Stichwort »Fehdehandschuh«.

den Handschuh aufnehmen (geh.): *eine Herausforderung annehmen:* Wie hieß es in den Anzeigen der Opposition? »Zeigt es ihnen, dass sie es nicht verdienen, in Hessen zu regieren!«. Koch habe den Handschuh aufgenommen und … den Wähler gebeten, ihm mit dieser Kommunalwahl ein Zwischenzeugnis auszustellen (www.cdu-hessen.de, 23. 3. 2001).

Vgl. die entsprechende Wendung zum Stichwort »Fehdehandschuh«.

Handtuch: **das Handtuch werfen/schmeißen** (ugs.): *resignierend aufgeben:* Mitten in der Beweisaufnahme warf die Staatsanwaltschaft das Handtuch (taz 29. 1. 1987, 1). … ein sehr netter Mensch, aber leider ein hoffnungsloser Fall in Sachen Physik, und der hat es dann auch eingesehen und hat nach zwei Semestern das Handtuch geschmissen (www.dwelle.de, 2000).

◆ Die Wendung stammt aus dem Boxsport, wo zum Zeichen der Aufgabe eines Kampfes ein Handtuch (oder ein Schwamm) in den Boxring geworfen wird. ↑schmal.

Handumdrehen: **im Handumdrehen** (ugs.): *[überraschend] schnell; schon im nächsten Augenblick:* Na, das ging ja im Handumdrehen. • … sie sehen das Plakat, und im Handumdrehen wird die Unterhaltung ziemlich schweinisch (Remarque, Westen 105).

Handwerk: **Handwerk hat goldenen Boden:** *wer ein Handwerk erlernt, hat eine gute berufliche Zukunft, wird viel Geld verdienen:* Handwerk hat goldenen Boden … Es gibt nichts Besseres als einen selbstständigen Gewerbetreibenden (Chotjewitz, Friede 27).

jmdm. das Handwerk legen: *jmds. schlechtem Tun ein Ende setzen:* Die Polizei hat den beiden Kriminellen endlich das Handwerk gelegt. • Wir konnten uns darauf konzentrieren, die Spur der Flugzeugentführer aufzunehmen und ihnen das Handwerk zu legen (Cotton, Silver-Jet 107).

◆ Die Wendung schließt sich an »legen« in der heute nicht mehr üblichen Bedeutung »stilllegen« an. Wer früher gegen die Innungsvorschriften verstieß, dem konnte die Innung die Ausübung seines Handwerks verbieten.

sein Handwerk verstehen: *in seinem Beruf sachkundig, tüchtig sein:* … käme die Sache vor Gericht, wir brauchten einen Advokaten, der sein Handwerk versteht (Bieler, Bonifaz 39).

jmdm. ins Handwerk pfuschen: *sich in einem Bereich betätigen, für den ein anderer zuständig ist:* Der Natur geholfen – oder ins Handwerk gepfuscht? Der Dreimühlen-Wasserfall bei Nohn wurde »saniert« (www.kreis.aw-online, 1998). Eine sonderbare Rolle spielt die Zigarettenverkäu-

ferin Jenny Grant, die dem Kommissar ständig ins Handwerk pfuscht (Bild und Funk 17, 1966, 41).

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf jemanden, der ein Handwerk ausübte, ohne der Zunft anzugehören.

[dem lieben] Gott ins Handwerk pfuschen: *selbst [mit negativen Folgen] Gott spielen, sich in gottgegebene Dinge einmischen:* Tschernobyl. Dem lieben Gott ins Handwerk gepfuscht? (www.spiegel.de, 2. 12. 2000). Unausgesprochen unterliegt der Gendebatte die Annahme, man müsse letztlich nur zu einer Entscheidung kommen, ob man Gott ins Handwerk pfuschen wolle oder nicht. Allein die Annahme, der Mensch könne irgendwann über den Fortgang seiner Evolution selbst entscheiden, zeugt von einer Hybris, die mit dem Postulat eines allmächtigen Schöpfers nicht vereinbar ist (SZ 22. 8. 2001, 13).

↑klappern.

hangen: mit Hangen und Bangen (geh.): *mit großer Angst, voller Sorge:* Mit Hangen und Bangen … hat Japans Ministerpräsident … eine Vertrauensabstimmung im Unterhaus zu seinen Gunsten entscheiden können (www.nzz.ch, 5. 12. 2000).

◆ Die Fügung lautet ursprünglich »mit Langen und Bangen«, wobei »Langen« im Sinne von »Verlangen, Sehnen« zu verstehen ist. Zugrunde liegt ihr Klärchens Lied aus Goethes »Egmont« (III, Klärchens Wohnung), wo die entsprechende Passage lautet: »Langen/Und bangen/In schwebender Pein …«. Das mehrfach vertonte Lied wurde besonders durch Beethovens Bühnenmusik zum »Egmont« bekannt. Im Text zu dieser Musik ist aus »langen« bereits »hangen« geworden.

[1]hängen: an jmdm. hängen wie eine Klette (ugs.): *jmdn. sehr gern haben und sich ständig in seiner Nähe aufhalten; sehr anhänglich sein:* Was soll ich tun, die Kinder hängen wie eine Klette an mir, besonders die beiden jüngsten. • … sie hängt wie eine Klette an meinem Mann und spielt den verliebten Teenager (Hörzu 7, 1972, 96).

sich hängen lassen: *sich willenlos der Inaktivität überlassen, für etw. keine Energie mehr aufbringen:* 56 Bewerbungen und 56 Absagen. Ist es verwunderlich, wenn man angesichts der desperaten Situation auf dem Arbeitsmarkt jegliche Motivation verliert und sich einfach hängen lässt?

jmdn. hängen lassen (ugs.): *jmdm. gegenüber eine versprochene [Hilfe]leistung nicht durchführen, jmdn. im Stich lassen:* Der Lieferant hat uns hängen lassen, wir haben den Artikel nicht mehr auf Lager.

bei jmdm. hängen (landsch.): **1.** *bei jmdm. nicht [mehr] angesehen sein, nichts gelten:* Seit dem Streik, an dem sie sich nicht beteiligt hat, hängt sie bei ihren Kollegen. **2.** *bei jmdm. Schulden haben:* Er hängt bei jedem und hat keine Ahnung, wie er das Geld zurückzahlen soll bei seinem Hungerlohn.

mit Hängen und Würgen (ugs.): *mit größter Mühe, gerade noch:* Er hat die Zwischenprüfung mit Hängen und Würgen bestanden. • Das einzige Lied, das ich mit Hängen und Würgen … von mir geben konnte, war »Ade, du mein lieb Heimatland« (Hörzu 20, 1980, 22).

◆ Die ältere Form dieser Wendung lautete »zwischen Hängen und Würgen« und bedeutete ursprünglich »im letzten Augenblick, wenn der zum Tode Verurteilte bereits am Strang hängt, aber noch nicht erstickt ist« (würgen = »mühsam nach Atem ringen«). Die Präposition »mit« trat im 19. Jh. an die Stelle von »zwischen«.

[es ist] Hängen im Schacht (ugs., bes. westmd.): *es geht nicht mehr voran, nichts geht mehr:* Zuerst lief das Programm ganz gut, aber als ich ein Foto in den Text kopieren wollte, war Hängen im Schacht. • Vor sechs Jahren hatten CDU und Grüne den Antrag gemeinsam formuliert. Seitdem ist Hängen im Schacht, zumindest, was sichtbare Ergebnisse angeht (www.aachener-nachrichten.de 10. 8. 2012).

◆ Dem Ausdruck liegt wohl die Vorstellung eines im Förderschacht eines Bergwerks durch eine technische Störung hängen bleibenden Förderkorbes zugrunde.

↑Damokles, ↑Faden, ↑Flügel, ↑Gartenzaun, ↑Geige, ↑Glocke, ↑Gräte, ↑Haar, ↑Haussegen, ↑Hering, ↑Herz, ↑Kleid, ↑Kopf, ↑lang, ↑Lippe, ↑Luft, ↑Magen, ↑Maul, ↑Mund, ↑Ohr, ↑Rockzipfel, ↑Sack, ↑Schwanz, ↑Traube.

²hängen: **ich will mich hängen lassen, wenn …** (ugs.): *Beteuerung, dass etwas ganz bestimmt so ist:* Ich will mich hängen lassen, wenn das nicht stimmt. Wenn das nicht das gestohlene Fahrzeug ist, will ich mich hängen lassen.
↑Brotkorb, ↑Dieb, ↑Glocke, ↑Hacken, ↑Hals, ↑Herz, ↑Hintern, ↑Mantel, ↑Nadel, ↑Nagel, ↑Strippe.

Hannemann: **Hannemann, geh du voran!:** *Aufforderung, [bei etwas Unangenehmem] den Anfang zu machen:* Ich traue mich nicht, deinen Vater um Geld zu bitten – Hannemann, geh du voran!
◆ Die Redensart geht zurück auf den Schwank von den »Sieben Schwaben«. Dort wird der eine der sieben Schwaben angesichts eines furchterregenden Tieres, das aber in Wirklichkeit ein harmloser Hase ist, aufgefordert: »Hannemann, geh du voran! Du hast die größten Stiefel an, dass dich das Tier nicht beißen kann.« »Hannemann« ist eine landschaftlich gebräuchliche Koseform des Namens »Johannes«.

Hans: **Hans im Glück** (ugs.): *ein Glückspilz:* Als Hans im Glück erweist sich Bundesfinanzminister Eichel. Die Emission der dritten Telekom-Aktien-Tranche spült über eine Milliarde Mark mehr in die Kasse als erwartet (Wirtschaftswoche 27, 2000, 48). Einst galt er als der Hans im Glück des deutschen Schießsports, als beinahe unbekannter Emporkömmling stieg er mit 28 Jahren 1986 zum zweimaligen Weltmeister auf (SZ 20. 5. 1996, 18).
◆ Mit »Hans im Glück« ist die Märchengestalt aus dem gleichnamigen Märchen gemeint. (Dort liegt das Glück allerdings in der schließlich vollständigen Freiheit von allen materiellen Gütern.)
Hans Guckindieluft: *jmd., der beim Gehen nicht auf den Weg achtet:* Prompt war der kleine Hans Guckindieluft in die einzige Pfütze am Weg getappt.
Hans was Heiri (schweiz.): *ohne nennenswerten Unterschied:* Es wird alles beim Alten bleiben, Hans was Heiri, die Bisherigen werden wiedergewählt, ihre Namen sind bekannt (NZZ 29. 9. 2003, 26).
◆ »Heiri« ist eine schweizerische Kurz- oder Koseform des Vornamens Heinrich. Das »was« erklärt sich aus früheren längeren Formen wie »es ist Hans, was Heiri ist«; es wird heute gelegentlich auch durch »wie« ersetzt.
jeder Hans findet seine Grete: *jeder Mann findet eines Tages die zu ihm passende Frau:* Es ist doch nicht tragisch, wenn dein Sohn mit siebenundzwanzig noch nicht verheiratet ist – nur Geduld, jeder Hans findet seine Grete.
der Blanke Hans (dichter.): *die Nordsee bei Sturm:* Der Blanke Hans rückt vor. Die Flut stieg an der Nordseeküste noch höher als vor 14 Jahren (MM 5. 1. 1976, 3). Der Blanke Hans kommt zurück. Die Bewohner der deutschen Nordseeküste bleiben von verheerenden Überschwemmungen bedroht (www.handelsblatt.com/news, 20. 9. 2006).
◆ »Hans«, die Kurzform von »Johannes«, war früher ein solch gebräuchlicher Name, dass er wie in dieser Fügung zum Gattungsnamen wurde. Das charakterisierende Adjektiv »blank« bezieht sich hier auf die Gischt.
was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr: *(in Bezug auf bestimmte Verhaltensweisen) was man in der Jugend nicht lernt, das lernt man als Erwachsener erst recht nicht:* Bring dem Kleinen bei, dass er auch einmal mit anderen teilen muss, sonst wird er es im späteren Leben sehr schwer haben – was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!
↑heißen.

Hansdampf: **[ein] Hansdampf in allen Gassen sein** (ugs.): *überall dabei sein und sich auskennen:* Ich war Hansdampf in allen Gassen. Mal kümmerte ich mich um den Computer, mal gab ich Englischunterricht, mal half ich, das Dach zu reparieren (www.spiegel.de/schulspiegel, 18. 7. 2005).
◆ »Hans«, die Kurzform von »Johannes«, war früher ein solch gebräuchlicher

Name, dass er wie in »Hansdampf« zum Gattungsnamen wurde. Neben der heute üblichen Form waren früher auch »Hans Dampf«, »Hans in allen Gassen« und »Hans in allen Ecken« gebräuchlich, die alle einen überaus betriebsamen Menschen bezeichnen.

Happen: **einen Happen doof sein** (ugs.): *nicht recht bei Verstand, dumm sein:* Man muss schon einen Happen doof sein, um in diesem Fall nicht misstrauisch zu werden.

◆ »Ein Happen« bedeutet in dieser Wendung »ein bisschen«.

Harke: **jmdm. zeigen, was eine Harke ist** (ugs.): *jmdm. deutlich und nachdrücklich die Meinung sagen, eine heilsame Lehre geben:* Diesem Pfuscher von einem Tapezierer werde ich zeigen, was eine Harke ist. Bevor nicht alle Luftblasen verschwunden sind, gibts kein Geld! • Er ist … der einfache Mann, der die Muskeln spielen lässt und den Menschen im gegebenen Moment zeigt, was »eine Harke ist« (Zeit 24. 4. 1964, 60).

◆ Die bereits im 16. Jahrhundert belegte Wendung wird auf einen alten Schwank zurückgeführt, in dem ein nach längerem Stadtaufenthalt hochnäsig-verstädterter Bauernsohn sich nicht mehr daran erinnern will, was eine Harke ist, bis ihm bei einem versehentlichen Tritt auf die Zinken der Stiel des Werkzeugs gegen den Kopf schlägt.

Harnisch: **in Harnisch sein:** *zornig sein:* Nahezu alles ging schief, und der Trainer war ganz schön in Harnisch.

◆ Die wörtliche Bedeutung »die Rüstung tragen und also zum Waffenkampf bereit sein« wird hier auf den Erzürnten übertragen, der für den Kampf mit Worten gerüstet ist.

jmdn. in Harnisch bringen: *jmdn. so reizen, dass er zornig wird:* Bernadette sieht den Kaplan mit derselben sonderbaren Mischung von Festigkeit und Apathie an, welche Sœur Marie Thérèse vorhin in Harnisch gebracht hat (Werfel, Bernadette 25).

Vgl. die Wendung »in Harnisch sein«.

in Harnisch geraten/kommen: *zornig werden:* Aber über die Möglichkeit, die atomare Bewaffnung der Bundeswehr könne eingefroren werden, gerieten Bonner Minister in Harnisch (Augstein, Spiegelungen 118).

Vgl. die Wendung »in Harnisch sein«.

harren: ↑Ding.

hart: **hart im Nehmen sein** (ugs.): *durch Fehlschläge, Kritik o. Ä. nicht aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht werden; widerstandskräftig:* Er hat nach dem schweren Unfall schon wieder mit dem Training begonnen. Der Bursche ist unwahrscheinlich hart im Nehmen. • … er bestehe nur aus Fleisch, Muskeln und Knochen und habe kein Gehirn, deshalb sei er so hart im Nehmen (Ott, Haie 351).

es geht/kommt hart auf hart: *es geht ums Letzte, um die Entscheidung in einer extremen Situation:* Wir ziehen den Karren aus dem Dreck, wir geben uns Rückendeckung, wenns hart auf hart geht (Bieler, Bär 156). … sie werden das Leben der Geiseln nicht länger schonen, wenn es hart auf hart geht (Cotton, Silver-Jet 136).

gelobt sei, was hart macht: *[ironischer] Kommentar zu etwas sehr Unangenehmem [das einem bevorsteht]:* Wenns kein warmes Wasser gibt, wird halt eiskalt geduscht! Gelobt sei, was hart macht!

◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Nietzsches »Also sprach Zarathustra« (3. Teil, »Der Wanderer«).

sich ⟨selten Dativ⟩ **hart tun** (bayr., österr.): *[mit etw., jmdm.] Schwierigkeiten haben, nur schwer zurechtkommen:* … dass sich die österreichische Lebensmittelindustrie seit dem EU-Beitritt so hart tut (Kurier 23. 5. 1997).

nur die Harten kommen in den Garten (ugs.): *nur die Besten, Fleißigsten, Härtesten haben Erfolg und setzen sich durch:* Mehr als in anderen Berufen gilt in der Politik das darwinsche Prinzip. In der Variante von Gerhard Schröder: Nur die Harten kommen in den Garten (Zeit 7. 2. 2007, 6).

ein hartes Brot sein, der harte Kern usw.: siehe Brot, Kern usw.

Härte: **die Härte sein** (ugs.): **1.** *eine Zumutung, eine Unverschämtheit, unerträglich*

sein: … der Dritte, das war absolut die Härte. Er war Alkoholiker, hat mich geschlagen … (Spiegel 36, 1991, 286). Aber die Härte war ein Katalog, den ich letzte Woche im Briefkasten hatte: »Mode für die jungen Alten ab 50«. Das ist eine Frechheit! (www.denkforum.at, 21. 6. 2004). **2.** *großartig sein:* Dieser Film ist echt die Härte, der beste Film den ich bis jetzt gesehen habe! (www.filmz.de, 15. 8. 2002).

Hasard: **Hasard spielen:** *leichtsinnig sein, sein Glück leichtfertig aufs Spiel setzen:* Er würde auch den Verlust all seiner Habe riskieren; Hasard zu spielen war ihm zur zweiten Natur geworden.
◆ Das Wort »Hasard« stammt aus dem Französischen, wo »jeu de hasard« so viel wie »Glücksspiel« bedeutet.

haschen: ↑Frühling.

Haschmich: **einen Haschmich haben** (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Was soll man dazu sagen? Da hat, so scheint es, der und jener einen Haschmich … (Hann. Allgemeine 4. 7. 1979, 5).
◆ Die Wendung geht wahrscheinlich auf die Redensart »hasch mich, ich bin der Frühling!« (↑Frühling) zurück.

Hase: **ein alter/kein heuriger Hase sein** (ugs.): *Erfahrungen haben, sich auskennen:* Wir schauten mitunter neidisch rüber zu den alten Hasen, bei denen es flutschte (Junge Welt 29. 6. 1977, 4). Schließlich war die Madeleine auch kein heuriger Hase und würde sich ihrer Haut schon wehren (Fallada, Herr 16).
◆ Der ältere Hase hat Erfahrung darin, dem Jäger zu entkommen, im Gegensatz zu einem heurigen, also erst diesjährigen Hasen.

da/hier liegt der Hase im Pfeffer (ugs.): *das ist der entscheidende Punkt, die eigentliche Ursache:* Weitaus mehr Eltern würden ihre Kinder an diesen Bildungsreisen teilnehmen lassen, aber sie haben nicht das Geld dafür. Da liegt doch der Hase im Pfeffer.
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf den zubereiteten Hasenbraten in einer scharf gewürzten Soße, dem sogenannten »Hasenpfeffer«, und veranschaulicht damit den vermutlich ursprünglichen Sinn der Wendung, nämlich dass jmd. aus einer bestimmten Lage nicht mehr herauskommt.

wissen, jmdm. zeigen o. Ä., **wie der Hase läuft** (ugs.): *wissen, jmdm. zeigen o. Ä., wie es gemacht wird, damit es die gewünschte Wirkung, den gewünschten Erfolg erzielt:* Die Politik in Betracht ziehend, waren beide Männer der Meinung, man müsse vorsichtig sein, man wisse nicht, wie der Hase laufe (Grass, Blechtrommel 207). Ausgerechnet der Neuling in der Klasse der allgemeinen Herren … zeigte den »Alten« gleich im ersten Testwettkampf, wie der Hase läuft (www.biathlon.at).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass der erfahrene Jäger die Richtung, in die der Hase läuft, erkennt und sich nicht von den Haken des Hasen beirren lässt.

mein Name ist Hase [ich weiß von nichts] (ugs.): *ich weiß nichts von der Sache; ich möchte nichts mit der Sache zu tun haben:* Haben Sie einen der Männer, die an dem Überfall beteiligt waren, wiedererkannt? – Mein Name ist Hase.
◆ Die Redensart geht auf den Heidelberger Jurastudenten Victor v. Hase zurück, der 1843 angeklagt wurde, einem Kommilitonen, der im Duell einen Studenten erschossen hatte, mit seinem Studentenausweis Fluchthilfe geleistet zu haben. Hases im Wortlaut überlieferte Aussage zu Verhandlungsbeginn war: »Mein Name ist Hase; ich verneine die Gegenfragen; ich weiß von nichts.«
↑Fuchs, ↑Hund.

Hasenpanier: **das Hasenpanier ergreifen** (ugs.): *fliehen:* Man ließ die Beute im Stich und ergriff das Hasenpanier (MM 29. 3. 1966, 10). … nachdem ich die alte Bunduki leer geschossen hatte, ergriff ich das Hasenpanier (Ruark [Übers.], Honigsauger 507).
◆ Der heutigen jägersprachlichen Bezeichnung »Blume« für den Hasenschwanz entsprach früher die Bezeichnung »Panier« (= Banner) in Anspielung darauf, dass der Schwanz des fliehenden Hasen aufrecht in die Höhe steht.

hasenrein: **nicht [ganz] hasenrein:** *verdächtig, nicht ganz einwandfrei:* Wohlmeinende Bekannte raten Ihnen, sich von dieser Person zurückzuziehen, besonders wo sie auch politisch nicht hasenrein ist … (Rinser, Mitte 202). … nach Bekanntwerden seiner von der Staatsanwaltschaft als nicht hasenrein bezeichneten Manipulationen aus Anlass der Oberbürgermeisterwahl (MM 19. 1. 1989, 24).
◆ Das Wort »hasenrein« stammt aus der Jägersprache und charakterisiert dort einen Jagdhund, der Hasen zwar aufstöbert, aber nur auf Befehl verfolgt. Ein nicht hasenreiner Hund ist für bestimmte Aufgaben nicht brauchbar.

hassen: **jmdn., etw. hassen wie die Pest** (ugs.): *jmdn., etw. sehr hassen:* … eine knallharte TV-Moderatorin. Weihnachten hasst sie wie die Pest, Familie ist was Antiquiertes – sie fährt auf die Bahamas (www.bz.berlin1.de, 5. 11. 1997). Höflichkeitsfloskeln, Heucheleien und die ständigen Vergleiche mit seinem berühmten Vater hasst er wie die Pest (rhein-zeitung.de, 4. 3. 1998).
↑lassen, ↑Tod.

hässlich: **hässlich wie die Nacht/**(selten:) **wie die Sünde** (ugs.): *sehr hässlich:* … und nun steht da ein halbfertiger Kulturpalast, hässlich wie die Nacht, und ein paar hundert Meter weiter rottet ein Hotelskelett vor sich hin (online.wdr.de, 14. 11. 2001).
hässliches Entchen/Entlein (ugs.): *junge weibliche Person, deren Äußeres man unschön findet:* Flotte … Krimikomödie, in der Sandra Bullock als hässliches Entlein all ihre komischen Slapsticktalente ausspielen kann (www.cineworld.at).
◆ Die Fügung geht auf Hans Christian Andersens Märchen »Das hässliche Entlein« zurück.
↑klein.

haste: ↑haben.

hätte: ↑haben.

Hau: **einen Hau haben** (salopp): *nicht recht bei Verstand sein, verrückt sein:* Sag mal, hast du einen Hau? Mit diesen dreckigen Schuhen liegst du auf der Couch? • Bei dir tickts doch nicht mehr! … ’nen Hau haste! (Heim, Traumschiff 327).
◆ Mit »Hau« ist eigentlich ein Hieb, ein Schlag über den Kopf gemeint, durch den man einen Gehirnschaden erleidet.

Haube: **jmdn. unter die Haube bringen** (ugs. scherzh.): *jmdn. (bes. eine Frau) mit jmdm. verheiraten:* Unsere Agentur »Für einsame Herzen« hat schon viele unter die Haube gebracht. • Ich kenne einen eingefleischten Junggesellen … den viele Frauen schon »unter die Haube« bringen wollten (Ruthe, Partnerwahl 123).
◆ Diese und die beiden folgenden Wendungen beziehen sich auf die Haube als die früher zur Tracht gehörende Kopfbedeckung verheirateter Frauen.
unter die Haube kommen (ugs. scherzh.): *sich verheiraten:* Kommt unter die Haube: Madonna (42), Bräutigam Guy Ritchie (31) (www.bild.de, 23. 11. 2000). Einer der begehrtesten Junggesellen Hollywoods kommt unter die Haube: Brad Pitt heiratet (www.lechvalley.de).
Vgl. die vorangehende Wendung.
unter der Haube [sein] (ugs. scherzh.): *verheiratet sein:* Schröder wieder unter der Haube. Heimliche Heirat ohne Medienrummel drei Wochen nach der Scheidung (rhein-zeitung.de, 19. 10. 1997). Marion und Günter sind endlich glücklich unter der Haube (feiern.freepage.de).
Vgl. »jmdn. unter die Haube bringen«.

Haubitze: ↑blau, ↑voll.

hauen: **das ist gehauen wie gestochen** (ugs.): *das bleibt sich gleich:* Ob wir nun die Post noch heute Abend einstecken oder erst morgen früh, ist doch gehauen wie gestochen. Vor 10 Uhr morgens wird der Briefkasten ohnehin nicht geleert.
◆ In verneinter Form stammt die Wendung aus der Fechtersprache und bezieht sich auf einen nicht sauber ausgeführten Hieb bzw. Stich.
auf Hauen und Stechen mit jmdm. stehen (ugs.): *mit jmdm. verfeindet sein:* Seit er mir mein Auto zu Schrott gefahren hat, stehen wir miteinander auf Hauen und Stechen.
sich ins Bett hauen, den stärksten/den

dicksten/jeden Eskimo vom Schlitten hauen usw.: siehe Bett, Eskimo usw.

Häufchen: ein Häufchen Elend/Unglück (ugs.): *ein sehr unglückliches, in trostlosem Zustand befindliches Wesen:* Wie ein Häufchen Unglück saß der kleine nasse Hund vor der Tür. Nach dem Kampf war der Herausforderer nichts als ein Häufchen Elend. • Der Kraftkoloss saß da wie ein Häufchen Elend (Ott, Haie 81). Die Schwarzfahrerin hockt als ein hübsches Häufchen Unglück vor Gericht (Zeit, 26. 2. 2003, 52).

Haufen: einen Haufen machen (ugs. verhüll.): *seinen Darm entleeren:* ... Weil die Hunde von unserer Seite ihre Haufen in die Vorgärten auf der anderen Seite machen (v. d. Grün, Glatteis 8).

in hellen Haufen (veraltend): *in großer Zahl; zu sehr vielen:* Als der Saal schon gefüllt war, erschienen in hellen Haufen die uniformierten SA-Leute (www.h.shuttle.de).

◆ Die Wendung bezieht sich ursprünglich auf »Haufen« in der Bedeutung von »[Haupt]truppe« und hat sich aus niederdeutsch »de hele hoop« entwickelt, wobei »hel« so viel wie »ganz« bedeutet.

jmdn., etw. über den Haufen fahren/rennen (ugs.): *jmdn., etw. umfahren/umrennen:* Er stürzte aus dem Lift und rannte den wartenden Fahrgast über den Haufen. Sie kam auf ihrem Rad um die Ecke geflitzt, konnte nicht mehr bremsen und fuhr den kleinen Jungen über den Haufen.

◆ Diese und die beiden folgenden Wendungen beziehen sich auf »Haufen« im Sinne von regellos übereinandergeworfenen Dingen.

jmdn. über den Haufen schießen/knallen (ugs.): *jmdn. rücksichtslos niederschießen:* Rothe ... hatte seine Wache über den Haufen geschossen und war mit einem schwedischen Pass geflohen (Grzimek, Serengeti 56).

Vgl. die vorangehende Wendung.

etw. über den Haufen werfen/schmeißen (ugs.): *etw. [Geplantes] umstoßen, vereiteln:* ... dass man nach einer einzigen Begegnung bereit ist, ... die ganze Karriere über den Haufen zu schmeißen (Heim, Traumschiff 410). Da ist keiner, der wagt, eine Verfügung einfach über den Haufen zu werfen (Tucholsky, Werke II, 127).

Vgl. die Wendung »jmdn., etwas über den Haufen fahren/rennen«.

↑ Holz.

Haupt: sein greises Haupt schütteln (scherzh.): *in Verwunderung weise den Kopf schütteln:* Was schüttelst du dein greises Haupt? Bei solchen Vorschlägen kann ich nur mein greises Haupt schütteln!

◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus Chamissos Gedicht »Das Schloß Boncourt«, dessen erste Strophe mit den Zeilen beginnt: »Ich träum' als Kind mich zurücke/ und schüttle mein greises Haupt«.

an Haupt und Gliedern (bildungsspr.): *ganz, völlig, in jeder Hinsicht; auf allen Ebenen:* ... den Weg freigeben für eine Wirtschaftsreform an Haupt und Gliedern (Spiegel 11, 1978, 34). Werden Beitritts- und Budgetverhandlungen miteinander vermengt, so warnt Paris, drohe Lähmung an Haupt und Gliedern (Zeit 22. 5. 2001, 7).

◆ Die Fügung geht auf eine kirchliche Reformschrift des 14. Jahrhunderts zurück, wo es in Bezug auf das in der Kirche Verbesserungs- und Reformbedürftige heißt: »... tam in capite quam in membris.«

jmdn. aufs Haupt schlagen (geh.): *jmdn. völlig besiegen, vernichten:* Die Regierungstruppen sollten die Aufständischen aufs Haupt schlagen.

jmdm. zu Häupten; zu jmds. Häupten (geh.): *oben, in Höhe des Kopfes, am Kopfende:* Die Kapelle stellte sich zu Häupten des Verstorbenen auf (Bieler, Bonifaz 129). Ein Sühnezicklein lag außerdem immer zu ihren Häupten, wenn sie schlief ... (Th. Mann, Joseph 344).

◆ In der Form »Häupten« hat sich ein alter Dativ des Wortes »Haupt« erhalten.

↑ Asche, ↑ Damokles, ↑ Kohle.

Hauptsache: in der/ (seltener:) **zur Hauptsache:** *hauptsächlich:* Dabei werden, außer der Frankfurter Allgemeinen selbst, in der Hauptsache ... die folgenden Zei-

tungen benutzt ... (Enzensberger, Einzelheiten I, 23). Ihre Mitglieder sind zur Hauptsache Firmen eines für unser Land bedeutenden Wirtschaftszweiges (Weltwoche 17. 5. 1984, 58).

Haupt- und Staatsaktion: **eine Haupt- und Staatsaktion aus etw. machen:** *etwas Unbedeutendes aufbauschen, übertreibend darstellen:* Die Polizei interessiert mich nicht, und wenn sie aus dem Quatsch eine Haupt- und Staatsaktion machen will, dann soll sie sich blamieren, so gut sie kann (Spoerl, Maulkorb 35).

◆ Die Wanderbühnen des 17. und frühen 18. Jahrhunderts pflegten ihre Stücke als [ernste] Hauptaktionen und [komische] Staatsaktionen anzukündigen.

Haus: **Haus und Hof:** *jmds. gesamter Besitz, jmds. Grundbesitz:* In wenigen Jahren hatte der Jungbauer Haus und Hof vertrunken. • Niemand braucht zu befürchten, er werde eines Tages mit Gewalt von Haus und Hof vertrieben (Dönhoff, Ära 150).

Haus und Herd (geh.): *jmds. eigener Hausstand:* Fleißig arbeiten wollte er und sparen, damit er seiner Familie eines Tages Haus und Herd bieten könnte.

Haus der offenen Tür: *Gelegenheit zur Besichtigung eines Betriebes, einer Institution o. Ä. für die Öffentlichkeit:* Bei den Städtischen Wasserwerken ist am Samstag wieder Haus der offenen Tür.

frei Haus (Kaufmannsspr.): *ohne zusätzliche Transportkosten bis zum Bestimmungsort:* Die Lieferung erfolgt frei Haus. Sie erhalten die Ware frei Haus binnen einer Woche.

Häuser auf jmdn. bauen: *jmdm. fest vertrauen:* Einen besseren Freund kann man sich nicht wünschen. Auf ihn kann man Häuser bauen.

◆ Die Wendung geht vermutlich auf das Matthäusevangelium (16, 18) zurück, wo es heißt: »Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde.«

das/sein Haus bestellen (geh.): *vor einer längeren Abwesenheit, vor dem Tod alle seine Angelegenheiten in Ordnung bringen:* Er wollte, bevor er sich der Operation unterzog, in Ruhe sein Haus bestellen.

◆ Die Wendung ist ein Zitat aus Jesaia 38, 1, wo es heißt: »Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben.«

jmdm. das Haus einlaufen/einrennen (ugs.): *jmdn. ständig [wegen der gleichen Angelegenheit] aufsuchen:* Kaum hing ihr Aufgebot aus, da liefen ihnen auch schon die Vertreter das Haus ein. • Auf Märkten und Straßen treten Magier und Zeichendeuter auf, Wahrsagern rennt man die Häuser ein (Thieß, Reich 169).

jmdm. das Haus verbieten: *jmdm. verbieten, das Haus, die Wohnung zu betreten:* Leo Fischel nannte sie antisemitische Lümmel und wollte ihnen das Haus verbieten ... (Musil, Mann 206).

ein großes/offenes Haus führen: *Geselligkeit pflegen, oft Gäste haben:* Meine Frau liebt es, ein großes Haus zu führen (Brand [Übers.], Gangster 18). Die Weemans müssen ein großes Haus geführt haben (Dürrenmatt, Grieche 95).

das Haus hüten: *zu Hause bleiben:* Geht ihr ruhig zu dem Eishockeyspiel, ich werde das Haus hüten.

mit der Tür ins Haus fallen (ugs.): *ein Anliegen [allzu] unvermittelt vorbringen:* Es tut mir leid, dass ich gleich mit der Tür ins Haus falle, aber ich brauche den Betrag dringend.

[jmdm.] ins Haus stehen (ugs.): *[jmdm.] bevorstehen:* Damit stünde eine neue Hauptverhandlung gegen Hetzel noch nicht ins Haus (Spiegel 8, 1966, 40).

[jmdm.] ins Haus platzen/schneien/geschneit kommen (ugs.): *jmdn. überraschend besuchen:* Am ersten Weihnachtsfeiertag platzte ihnen die ganze Mischpoke ins Haus. In den ersten Monaten nach der Hochzeit schneiten noch dann und wann Gäste ins Haus, dann wurde es völlig ruhig um sie.

komm du nur nach Hause! (meist scherzh.): *[scherzhaft] drohende Ankündigung von Strafe, Schelte o. Ä.:* Du bist heute ganz schön frech, mein Lieber – komm du nur nach Hause!

sich über die Häuser hauen (österr. ugs.): *sich [rasch und unbemerkt] entfernen; verschwinden:* Wer uns »Meerrettich« unter-

jubeln will, soll sich bitte gefälligst »über die Häuser hauen« (Kleine Zeitung 24. 3. 1997).

von Haus[e] aus: **1.** *von der Familie her:* ... ich bin von Haus aus begütert, Geld lockte mich nicht (Leip, Klabauterflagge 44). Und Arleg ..., von Haus aus gut katholisch ... (Fries, Weg 36). **2.** *von Natur aus:* Ich weiß nicht, weshalb er plötzlich auf ihn losging. Von Hause aus ist er gutmütig. • ... wir sind zerstreute Wesen, unaufmerksam und träumerisch-sorglos von Hause aus (Th. Mann, Joseph 290). **3.** *ursprünglich, eigentlich:* Von Haus aus ist er Arzt, leitet aber jetzt die medizinische Abteilung eines Verlagshauses.

auf einem Gebiet/in etw. zu Hause sein (ugs.): *sich in etw. gut auskennen, gut Bescheid wissen:* Da bin ich überfragt, auf diesem Gebiet bin ich nicht zu Hause. • Aber dass das Teutach-Tal nur am Kapellenfelsen verteidigt werden kann, muss jedem klar sein, der in der Kriegsgeschichte einigermaßen zu Hause ist (M. Walser, Eiche 41).

↑ Art, ↑ Axt, ↑ Einfall, ↑ Herr, ↑ Katze, ↑ Mond, ↑ Mund, ↑ öffentlich, ↑ Postkarte, ↑ Schussstiefel, ↑ Tisch.

Hausaufgabe: **die/seine Hausaufgaben gemacht haben:** *notwendige Arbeiten erledigt, Vorarbeiten geleistet haben:* »Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und werden sie auch in Zukunft machen«, erklärte der Minister (www.fdp-bw.de/pressemitteilung, 10. 10. 2006).

Häuschen: **aus dem Häuschen geraten/sein** (ugs.): *(vor freudiger Erregung) außer sich geraten, sein:* Wenn ich den Männern solche Scherze vormache, geraten sie unweigerlich aus dem Häuschen (Cotton, Silver-Jet 93). Sie sei, sagte sie, aus dem Häuschen vor Begeisterung (M. Walser, Seelenarbeit 208).

◆ Die Wendung spielt vermutlich darauf an, dass jemand oder jemandes Verstand nicht in seinem Hause, in seiner Behausung ist, und er sich daher nicht mehr auskennt. Früher war auch die Wendung »nicht recht zu Hause sein« im Sinne von »nicht recht bei Verstand sein« gebräuchlich. – Wegen der Verkleinerungsform »Häuschen« ist auch ein Zusammenhang mit dem französischen »Les Petites-Maisons«, dem Namen eines früheren psychiatrischen Krankenhauses in Paris, denkbar.

jmdn. aus dem Häuschen bringen (ugs.): *bewirken, dass jmd. vor Freude, Begeisterung außer sich gerät:* Die Nachricht vom Lottogewinn hat die ganze Familie aus dem Häuschen gebracht.

Vgl. die vorangehende Wendung.

hausen: ↑ Dach.

Hausgebrauch: **für den Hausgebrauch:** *für durchschnittliche Ansprüche, für den eigenen Bedarf:* Ein Kühlschrank dieser Ausführung reicht für den Hausgebrauch völlig aus. Was er über die Handhabung eines PC weiß, genügt für den Hausgebrauch.

häuslich: **sich [bei jmdm., irgendwo] häuslich niederlassen/einrichten** (ugs.): *Anstalten machen, sich längere Zeit (bei jmdm., irgendwo) niederzulassen, zu wohnen:* Als ihm klar wurde, dass sich die Freundin häuslich bei ihm niederlassen wollte, wars mit seiner Liebe vorbei. • Dvorski ... hatte den Keller wieder ausgeschaufelt und sich mit seiner Frau und dem Baby häuslich eingerichtet (Hilsenrath, Nacht 50).

↑ Herd.

Haussegen: **bei jmdm. hängt der Haussegen schief** (ugs. scherzh.): *in einer Ehe herrscht eine gereizte Stimmung, hat es Streit gegeben:* Wenn Edith ihn zur Ziehung der Lottozahlen zu wecken vergisst, hängt der Haussegen schief (Chotjewitz, Friede 79). Wegen der Nadeln in neuen Oberhemden hat bei uns schon der Haussegen schief gehangen (Hörzu 40, 1971, 114).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf die früher besonders beliebten häuslichen Segenssprüche über der Eingangstür oder dem Sofa.

Haut: **nur/bloß noch Haut und Knochen sein** (ugs.): *völlig abgemagert sein:* Er war nur noch Haut und Knochen, als er nach dreijähriger Kriegsgefangenschaft zurückkehrte. • Der Mann ist völlig ausgebrannt – es ist nur noch Haut und Kno-

chen, was sich draußen zwischen den Schutthaufen noch bewegt (Plievier, Stalingrad 302).

[für jmdn., etw.] seine Haut zu Markte tragen (ugs.): **1.** *sich voll für jmdn., etw. einsetzen und sich dadurch in Gefahr bringen:* Er dachte gar nicht daran, für diese Bonzen seine Haut zu Markte zu tragen. • Dann hat das Volk die Sache ausgefochten und seine Haut zu Markte getragen (Th. Mann, Buddenbrooks 134). **2.** (ugs.) *(bes. von weiblichen Personen) mit Prostitution, in Stripteaselokalen, Pornofilmen o. Ä. sein Geld verdienen:* ... den vielen verlorenen Mädchen ..., die ihre Haut zu Markte tragen, muss geholfen werden (ourworld.compuserve.com).

◆ Die Wendung geht in ihrer ersten Lesart von der Vorstellung aus, dass die Haut im Kampf Hieben, Stichen usw. zuerst ausgesetzt ist. Jemand, der seine Haut für etwas einsetzt, hergibt (= zu Markte trägt), ist also bereit, Verwundungen hinzunehmen und sein Leben zu riskieren.

seine [eigene] Haut retten (ugs.): *sich selbst retten, in Sicherheit bringen:* Nach dem gescheiterten Putsch dachten die Generäle nur noch daran, ihre Haut zu retten.

seine Haut so teuer wie möglich verkaufen (ugs.): *sich mit allen Mitteln, nach Kräften wehren, verteidigen:* Die Mannschaft steht am Tabellenende und wird versuchen, gegen den deutschen Meister ihre Haut so teuer wie möglich zu verkaufen.

sich seiner Haut wehren (ugs.): *sich energisch zur Wehr setzen, verteidigen:* Schließlich war die Madeleine auch kein heuriger Hase und würde sich ihrer Haut schon wehren (Fallada, Herr 16). Noch vor wenigen Jahren hätten wir angesichts der aktuellen Konjunktur für einen Bonus gekämpft, nun mussten wir uns wegen des verlegerischen Generalangriffs unserer Haut wehren (www.igmedien.de, 2. 1. 1998).

Vgl. die Wendung »seine Haut zu Markte tragen«.

sich auf die faule Haut legen/auf der faulen Haut liegen (ugs.): *nichts tun, faulenzen:* Das haben wir gerne, der Herr Künstler frisst sich hier durch und legt sich auf die faule Haut (Jaeger, Freudenhaus 59). ... hörte schon ... den Vorwurf, dass Nachbars Kinder ihren Schuppen bereits voll hätten, während Lea auf der faulen Haut lag (Ossowski, Liebe ist 115).

◆ Bei dieser Wendung handelt es sich um eine Variation zu »auf der Bärenhaut liegen« (↑Bärenhaut).

aus heiler Haut (ugs. landsch.): *unversehens, ohne erkennbare Ursache:* Sie wundern sich verdammt, wenn bald der neue Regierer ... aus heiler Haut ... den Storch vom Haus herunterknallt, der seit fünf oder sechs Generationen als Weihvogel oben horstet (Zweig, Grischa 309).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf ein Geschwür o. Ä., das plötzlich aus der Haut hervorbricht, ohne dass eine Verletzung vorausgegangen wäre.

aus der Haut fahren (ugs.): *wütend werden:* Es ist, um aus der Haut zu fahren, wenn man sieht, was einem da für eine für Pfuscharbeit geliefert wird. • Nur wegen einer Angewohnheit der Massai könnte Michael aus der Haut fahren: Sie spucken (Grzimek, Serengeti 276).

◆ Die Haut wird hier als das aufgefasst, was den eigentlichen Menschen vor der Außenwelt verbirgt. Wer seine Empfindungen wie Wut oder Ärger deutlich zeigt, verlässt diese schützende Hülle.

nicht aus seiner Haut [heraus]können (ugs.): *sich nicht ändern können, seine Eigenart nicht verleugnen können:* Er konnte nicht aus seiner Haut, wusste aber, wie er seine Schwäche zu steuern hatte (Loest, Pistole 133). ... nicht alles von der bösen Seite sehen, ein bisschen Liebe zu den Menschen ... niemand kann aus seiner Haut heraus (Frisch, Stiller 439).

sich in seiner Haut [nicht] wohlfühlen (ugs.): *sich in seiner Lage [un]behaglich fühlen:* Nur gut rasiert fühlt man sich wohl in seiner Haut (Quick 48, 1958, 28). Die Menschen fühlen sich in ihrer Haut nicht wohl, weil sie bestimmten Idealen nicht entsprechen (Zeit 29. 9. 2004, 37).

jmdm. ist [nicht] wohl in seiner Haut (ugs.): *jmd. fühlt sich in seiner Lage [un]behaglich:* ... leiden viele Menschen unter einem winterlichen Stimmungstief und fühlen sich kraftlos, niedergeschlagen oder ganz einfach nicht wohl in ihrer Haut (www.philips.ch). Aber im Gespräch war sie unsicher, immer zupfte sie an ihrer Bluse herum, man merkte, sie fühlte sich einfach nicht wohl in ihrer Haut (www.journal.de).

nicht in jmds. Haut stecken mögen/wollen (ugs.): *nicht an jmds. Stelle, in jmds. unangenehmer Lage sein mögen:* Während man die Inspektoren in Schutz nehmen muss: ... Ihre Worte werden über Krieg und Frieden entscheiden und darüber, ob die USA diesen Krieg mit mehr oder weniger Verbündeten führen werden. Man möchte nicht in ihrer Haut stecken (Standard 11. 2. 2003, 28). Man möchte jetzt gerne hineinsehen in diesen Menschen, an dessen Schuld oder Unschuld in diesen Tagen der Ruf des deutschen Fußballs hängt. Aber in seiner Haut stecken möchte man keinesfalls (SZ 5. 2. 2005, 43).

mit heiler Haut davonkommen: *etw. unverletzt, ungestraft überstehen:* Sollte ein Rennwagen aufgrund eines Unfalls in die Leitplanke des Ovals einschlagen, ist der Aufprallwinkel ja meist so gering, dass der Fahrer mit heiler Haut davonkommt (www.con-line.de, 13. 9. 2000). Ein gefährliches Spiel, denn alle sind schwer bewaffnet ..., um mit heiler Haut und der Beute davonzukommen (www.leonline.de).

mit Haut und Haar[en] (ugs.): *ganz und gar, völlig:* Er hatte sich mit Haut und Haaren der Soziologie verschrieben. • In Ihren Liebschaften trachten Sie danach, den anderen mit Haut und Haaren an sich zu binden (www.liebeshoroskop.de).

◆ Die stabreimende Zwillingsformel »Haut und Haar« geht auf einen alten Rechtsbrauch zurück und bezieht sich dort auf die Bestrafung durch Rutenschläge, die über »Haut und Haar« gingen. – Die Formel »mit Haut und Haar« findet sich in Verbindungen wie »ein Tier mit Haut und Haaren fressen, verschlingen« o. Ä. häufig in den grimmschen Märchen.

jmdm. unter die Haut gehen/dringen: *jmdn. sehr berühren, innerlich aufwühlen:* Der Film über die Katastrophe ging allen unter die Haut. • Dem dringt nichts unter die Haut! Wenn ich neben ihm stehe, dann ist mir's immer, als lehnte ich an einem Eisberg (Sebastian, Krankenhaus 53).

◆ Diese Wendung ist eine Lehnübersetzung der – allerdings nicht bedeutungsgleichen – englischen Wendung »get under someone's skin«.

↑nass, ↑Rippe.

Haxe: sich ⟨Dativ⟩ **die Haxen abhauen lassen** (österr. salopp): *die Verantwortung übernehmen, für etw. einstehen:* ... denn wenn sich der Franz ... die Haxen abhauen lässt, ich lass sie mir nicht abhauen (Die Presse 31. 1. 1969).

sich ⟨Dativ⟩ **die/alle Haxen ausreißen** (österr. salopp): *sich bis zur Erschöpfung anstrengen, völlig verausgaben:* Für nassgraue Dezembertage aber nicht wirklich die richtige Kost, auch wenn sich die Bühnenmenschen alle Haxen ausreißen (Die Presse 15. 12. 1997).

Hebel: den Hebel [irgendwo] ansetzen: *mit einer Sache beginnen, sie in Angriff nehmen:* Hier können wir den Hebel ansetzen, wenn wir den Umsatz steigern wollen. • Ist alles ganz einfach, man muss nur den Hebel an der richtigen Stelle ansetzen (Ott, Haie 10).

am längeren Hebel sitzen: *mächtiger, einflussreicher als der Gegner sein:* Sie müssen endlich einsehen, dass die Behörden am längeren Hebel sitzen (Ziegler, Konsequenz 131).

alle Hebel in Bewegung setzen: *alle denkbaren Maßnahmen ergreifen:* Wir werden alle Hebel in Bewegung setzen, um die Mannschaft vor dem Abstieg zu bewahren. • Meine Frau setzte alle Hebel in Bewegung, um mir zu Hilfe zu kommen (Niekisch, Leben 348).

heben: einen heben (ugs.): *etw. Alkoholisches trinken:* Na, wollen wir noch einen heben? • Das ganze Pressekorps hatte anscheinend ... einen gehoben, als die

erste Bomberwelle herüberkam (Ruark [Übers.], Honigsauger 41).
↑Angel, ↑Bruch, ↑Himmel, ↑Hund, ↑Mahnfinger, ↑Sattel, ↑Schild, ↑Taufe, ↑Thron.

Hecht: **ein toller Hecht** (ugs.): *ein Mann, der [wegen seines Mutes, seiner Unverfrorenheit, seiner Cleverness o. Ä.] bewundert wird:* Ein Mann gilt als toller Hecht, wenn er sagt, dass er Spaß hat am Sex. Wenn eine Frau genauso offen ist, gilt sie gleich als Schlampe (Bravo 44, 2002, 14/15).

der Hecht im Karpfenteich sein (ugs.): *durch seine Anwesenheit für Unruhe sorgen; (unter trägeren Menschen) die führende Rolle spielen, eine besondere Stellung einnehmen:* Mit ihrem Einstieg ins Discountgeschäft gebärdet sich die Basler Kantonalbank sozusagen als Hecht im Karpfenteich (www.tages-anzeiger.ch, 27. 8. 1996).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass ein Hecht, wenn er in einem Karpfenteich ist, die wesentlich langsameren Karpfen jagt, in Unruhe versetzt.

Hechtsuppe: ↑ziehen.

Hefekloß: ↑aufgehen.

[1]Heft: **das Heft ergreifen/in die Hand nehmen** (geh.): *die Leitung, die Macht übernehmen:* Alle Versicherungen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass das große Wollen fatalerweise in einer religiösen Diktatur geendet hat, in der Cromwell das Heft allein in die Hand nahm (Nigg, Wiederkehr 52).

◆ »Heft« bezieht sich in dieser wie in den drei folgenden Wendungen auf den Griff der Stichwaffe.

das Heft aus der Hand geben (geh.): *die Führung, die Macht abgeben:* Der Seniorchef fühlte sich noch jung und voller Schwung und dachte gar nicht daran, das Heft aus der Hand zu geben.
Vgl. die vorangehende Wendung.

das Heft in der Hand haben/behalten: *die Führung, die Macht haben; Herr der Lage sein:* Die Mannschaft behielt während des gesamten Spiels das Heft in der Hand. • ... weiße Söldner, die für eine finanzielle Interessengruppe kämpften, hätten das Heft in der Hand (Enzensberger, Einzelheiten I, 64).
Vgl. »das Heft ergreifen/in die Hand nehmen«.

jmdm. das Heft aus der Hand nehmen/winden (geh.): *jmdm. die Führung wegnehmen, die Macht entreißen:* Wir erleben, wie den Linksintellektuellen, die des Wortes, aber nicht der ... Tat mächtig sind, das Heft aus der Hand genommen wird (Welt 4. 11. 1967, 2).
Vgl. »das Heft ergreifen, in die Hand nehmen«.

[2]Heft: **über etw. sind die Hefte geschlossen** (schweiz.): *über etw. wird nicht mehr verhandelt, etw. ist als Fall erledigt, abgeschlossen:* Über das Gerichtsverfahren sind die Hefte geschlossen; Revision kann nicht beantragt werden.

die Hefte sind noch/bleiben offen (schweiz.): *die Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen, wird noch weiter behandelt:* Wie die Beratungen ... gezeigt haben, bleiben die Hefte für die nächste Revision (= der AHV) offen, denn es wurde vielfach bereits die 8. Revision anvisiert (Bund 3. 10. 1968, 4).

seine Hefte revidieren [müssen] (schweiz.): *seine Ansicht, Stellungnahme ändern [müssen]:* Eine liberalere Niederlassungspraxis wird sich aufdrängen zwecks Sicherung derjenigen Fremdarbeiter, die für die Landwirtschaft und die Exportwirtschaft notwendig sind. Hier werden die Gewerkschaften wohl oder übel ihre Hefte zu revidieren haben (NZZ 1961, Bl. 4454).

Heftelmachen: ↑gehen.

Heftelmacher: ↑aufpassen.

heften: ↑Brust, ↑Fahne, ↑Ferse, ↑Hacken, ↑Sieg, ↑Sohle.

hegen: **hegen und pflegen:** **1.** *mit liebevoller Fürsorge umgeben:* Er hegte und pflegte seine kranke Mutter mit großer Hingabe. **2.** *sich in besonderer Weise bemühen, etw. aufrechtzuerhalten:* Die alten Volksbräuche wurden gehegt und gepflegt, und fast alle Dorfbewohner waren Mitglied im Heimatverein. • Man hat der Regierung ... häufig vorgeworfen, sie hege und pflege ihre Illusionen und sei nicht

bereit, den Realitäten ins Auge zu blicken (Dönhoff, Ära 85).

Hehl: **kein[en] Hehl aus etw. machen:** *etw. nicht verheimlichen, nicht verbergen:* Sie hatte kein Hehl aus ihrer Abneigung gemacht. Ellen Winter … hatte auch rotes Haar, aber gefärbt. • Sie machte gar keinen Hehl daraus … (Danella, Hotel 235).

heia: **heia machen** (Kinderspr.): *schlafen:* So, mein Sohnemann, jetzt wollen wir mal schön heia machen!

Heide: **… dass die Heide wackelt** (ugs.): *heftig, sehr stark:* Heide Simonis wird 55 … Es wird gefeiert, dass die Heide wackelt (www.heide-simonis.de). Immer im Vordergrund: Slims aggressive, wilde Gitarre … Das ist treibend, kracht und rockt, dass die Heide wackelt (www.blues-germany.de).

◆ Diese ursprünglich norddeutsche Wendung ist wohl eine volkstümliche Übertreibung.

heidi: **heidi gehen/sein** (ugs.): *verloren gehen, entzweigehen/verloren, entzwei sein:* Das neue Fahrrad ist schon wieder heidi gegangen. Seine Karriere ist heidi, wenn die Geschichte bekannt wird.

heil: ↑Haut, ↑Nummer.

Heil: **sein Heil in der Flucht suchen:** *fliehen, davonlaufen:* Die Reste der Regierungstruppen suchten ihr Heil in der Flucht. Als die Polizei erschien, suchten die Randalierer ihr Heil in der Flucht.

↑Jahr, ↑Ski, ↑stur.

heilen: ↑vorbeugen, ↑Zeit.

heilig: **heilige Kuh** (ugs.): *etwas Unantastbares; etw., was nicht angegriffen werden darf:* Ruhe und Rasen sind die »heiligen Kühe« der Erwachsenenwelt (MM 30. 6./1. 7. 1979, 16).

◆ Diese Fügung geht auf die indische Vorstellung von der Kuh als heiligem Tier zurück.

heiliges/heiligs Blechle (schwäb.): **1.** *Auto:* … könnten vom Marketing der Automobilindustrie viel lernen. Deren Werbung sorgt dafür, dass die Deutschen bereit sind, von Mal zu Mal für ihr »heiligs Blechle« mehr Geld auszugeben (MM 25. 4. 2001, 6). **2.** *Ausruf der Überraschung, des Ärgers u. a.:* Heiliges Blechle! Da hatte ein Mieter doch glatt seine Reinigungspflichten vergessen (SZ 15. 7. 2000, 33).

◆ Die erste Bedeutung bezieht sich wohl auf das Stahlblech, aus dem die Karosserie des Autos gefertigt ist. In der zweiten (älteren) Lesart steht »Blech« ursprünglich verhüllend für »Blitz«, den man beim Fluchen nicht wörtlich nennen wollte, um ihn nicht auf sich zu ziehen.

↑Bimbam, ↑Einfalt, ↑hoch, ↑Kanonenrohr, ↑Schreck, ↑Strohsack, ↑Sünde, ↑Ulrich, ↑Zeit.

heiligen: ↑Zweck.

Heiligenschein: ↑Glorienschein.

Heiliger: **sonderbarer/komischer Heiliger** (ugs. iron.): *merkwürdiger Mensch, Sonderling:* Martin Niemöller nannte seinen ehemaligen Mitkämpfer »einen etwas sonderbaren Heiligen«, und Bischof Dibelius meditierte: »Er war eigenartig, ein wenig romantisch in allem, was er tat« (Spiegel 50, 1968, 86). Philipp Neri – komischer Heiliger oder Gottesmann mit Humor? (www.ev-kirchengemeinde-stammheim.de).

Heimat: ↑unrasiert.

Heimchen: **ein Heimchen am Herd[e]:** *eine nicht emanzipierte Frau, die sich mit ihrer Rolle als Hausfrau und Ehefrau zufriedengibt:* Junggesellin Christa ist entschlossen, niemals als Heimchen am Herd »zu versauern« (Hörzu 5, 1973, 95). … Annemarie, die vernachlässigte, beiseite geschobene, in die Ecke gestellte Landratsfrau, das Heimchen am Herd … (Bieler, Bär 262).

◆ Diese Bezeichnung geht auf den Titel der Erzählung »Cricket on the hearth« von Charles Dickens zurück.

heimgehen: ↑Vater.

heimisch: ↑Herd.

heimlich: **heimlich, still und leise** (ugs.): *völlig unbemerkt:* Heimlich, still und leise schleicht sich der freundliche Harry in das Leben von Michel und Claire ein … (www.kino1.tv, 1. 1. 2001). Heimlich, still und leise auf dem Weg in die Top Ten (www2.tagesspiegel.de, 14. 5. 1999).

◆ Die Wendung stammt aus der Operette »Frau Luna« von Paul Lincke, wo es

heißt: »Heimlich, still und leise kommt die Liebe …«.

heimzahlen: ↑Münze, ↑Zins.

Hein: ↑Freund.

Heinrich: **der flotte Heinrich** (salopp verhüll.): *Durchfall:* Kriegst du mal den flotten Heinrich, dann bitte, Mama, wein nicht! Auch hier gibt es was zum Stoppen (members.fortunecity.de).

◆ »Heinrich« gehört zu den Namen, die früher so verbreitet waren, dass sie umgangssprachlich oft allgemein für eine nicht näher bezeichnete Person oder Sache gebraucht wurden.

den müden Heinrich spielen/auf müden Heinrich machen (ugs.): *beim Arbeiten langsam sein, sich nicht anstrengen:* Los, Junge, spiel hier nicht den müden Heinrich – wenn du Kohle machen willst, musst du ranklotzen! • Jetzt mach aber nicht auf müden Heinrich, Stummel, steht dir gar nicht! (Fr. Wolf, Zwei 148).

heiraten: ↑Abbruch.

Heiri: ↑Hans.

heiß: **heißer Draht** (ugs.): *direkte telefonische Verbindung [zwischen den Regierungen der Großmächte], bes. für ernste Konfliktsituationen:* Die beiden Regierungschefs sprachen sich für die Einrichtung eines heißen Drahts aus. • Der »heiße Draht« wurde bei den Vertragsverhandlungen vereinbart und soll für Kontakte in dringenden Fällen benutzt werden (BM 15. 11. 1972, 1).

ein heißes Eisen (ugs.): *eine heikle, bedenkliche Sache:* Er scheute sich nicht, auch mal ein heißes Eisen wie die Mitbestimmung anzufassen. • Denn so gut wie nie liest man … von diesen delikaten Dingen – keiner rührt das heiße Eisen auch nur an (Tucholsky, Werke II, 233).

heiße Luft (ugs.): *etw., was nichtssagend, nicht von Belang ist:* Enzensbergers aufwendige theoretische Begründung fürs Nichtstun hat sich als heiße Luft erwiesen (Zeit 5. 7. 1996, 36).

der heiße Scheiß (salopp): *was gerade besonders aktuell, gefragt ist:* Zombie-Filme sind ja eher ein alter Hut. Und Rock ’n’ Roll geht auch nicht unbedingt als der heißeste Scheiß dieses Herbstes durch (taz 23. 11. 2000, II).

nicht heiß und nicht kalt/weder heiß noch kalt sein: *in unbefriedigender Weise unentschieden, unzureichend sein:* Die Stellungnahme des Ministeriums ist weder heiß noch kalt, sie enthält nichts als unverbindliche Andeutungen.

jmdn. überläuft es heiß und kalt; jmdm. läuft es heiß und kalt über den Rücken: *jmdn. schaudert, jmd. wird von Angst, Schrecken ergriffen:* … nach Halle. Dort fragte mich ein NKWD-Kommissar nach einer Helmstedter Untergrundbewegung. Mir lief es heiß und kalt über den Rücken (www.spiegel.de, 4. 3. 2000).

↑baden, ↑Boden, ↑Brei, ↑Eisen, ↑essen, ↑fallen, ↑herumschleichen, ↑Nadel, ↑Ohr, ↑Pflaster, ↑Reifen, ↑sanieren, ↑Sanierung, ↑Tropfen, ↑wissen.

heißen: **ich will Emil (Hans, Meier** o. Ä.**) heißen, wenn …; wenn …, heiße ich Emil (Hans, Meier** o. Ä.**)** (ugs.): *Formel, mit der man ausdrückt, dass man etw. für ausgeschlossen hält:* Ich will Emil heißen, wenn das stimmt. Wenn unsere Mannschaft heute nicht gewinnt, heiße ich Meier.

↑glauben, ↑willkommen, ↑Zauberwort.

heißmachen: ↑Hölle.

heißreden: ↑Kopf.

heiter: **das ist ja heiter; das wird ja heiter; das kann ja heiter werden** (ugs. iron.): *das ist sehr unangenehm, da erwartet uns ja einiges:* Das ist ja heiter, jetzt fängt auch noch der Motor zu bocken an. Der Buchprüfer ist im Haus, und niemand weiß, wo die Bewirtungsbelege abgeheftet sind – na, das wird ja heiter! • Ich dachte: »Das kann ja heiter werden«, und sagte gleich: »Herr Schmeling, ich habe nur fünf Minuten Zeit« (Hörzu 38, 1975, 18).

↑Blitz, ↑Himmel.

heiterhell: ↑Tag.

Heiterkeit: ↑Jubel.

Hektor: ↑rangehen.

Held: **kein Held in etw. sein** (ugs.; scherzh.): *etw. nicht gut können:* Ich bin kein Held im Rechnen. Ihr Mann war kein Held im Einparken.

der Held des Tages sein: *aufgrund einer besonderen Tat vorübergehend im Mittelpunkt des Interesses stehen:* Der türkische Gastarbeiter, der das Kind aus den Flammen gerettet hatte, war der Held des Tages.

die Helden sind müde: *scherzhaft-spöttischer Kommentar, wenn der erste Schwung, der Eifer, die Kraft (einer Gruppe oder eines Einzelnen) nachlässt:* Die Helden sind müde, den Rest der Hecke beschneiden wir morgen.

◆ Diese Redensart geht auf den ins Deutsche übertragenen Titel des französischen Films »Les héros sont fatigués« aus dem Jahre 1955 zurück.

Heldenzeugen: ↑Wetter.

helfen: **ich kann mir nicht helfen, [aber] …:** *ich bleibe bei meiner Ansicht, dass …; für mich ist es so:* Ich kann mir nicht helfen, ich finde mich schick (Hörzu 19, 1973, 113). Ich kann mir nicht helfen, Trudel, wenn ich mir das so vorstelle, wie ich in der Fabrik herumschleiche und Maschinen verderbe, es passt nicht zu mir (Fallada, Jeder 311).

ich werde/will dir helfen … (ugs. scherzh.): *Ausdruck einer Drohung; Aufforderung, etw. zu unterlassen:* Ich werde dir helfen, mit den dreckigen Schuhen auf der Couch zu liegen! Euch will ich helfen, die Parkbänke zu demolieren!

↑Bein, ↑Berg, ↑Damm, ↑Fahrrad, ↑Gott, ↑Herr, ↑Patsche, ↑Pille, ↑raten, ↑Sprung, ↑wahr.

hell: ↑Flamme, ↑Haufen, ↑Kerze, ↑Platte, ↑Schar.

Heller: **keinen [roten, lumpigen, blutigen] Heller** (ugs.): *nicht die kleinste Menge Geld, gar nichts:* Er hat keinen roten Heller mehr. Das Mittel, das ihm der Händler aufgeschwatzt hatte, war nicht einen blutigen Heller wert. • Und ich rechtfertige mich damit, dass ich nicht einen Heller besäße (Jahnn, Nacht 77).

keinen [roten] Heller für jmdn., etw. geben (ugs.): *für jmdn., etw. keine Chance sehen, das Schlimmste befürchten:* Ich gebe keinen roten Heller für einen erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen. Wenn sie mit ihrer Gesundheit weiterhin solchen Raubbau treibt, gibt man keinen Heller mehr für ihr Leben.

auf Heller und Pfennig (ugs.): *ganz genau; bis auf den letzten Rest:* Die Rechnung … stimmt auf Heller und Pfennig (Hörzu 18, 1973, 22). … dann werden wir abrechnen. Haargenau – auf Heller und Pfennig (Kirst, 08/15, 761).

hellhörig: **hellhörig werden:** *stutzig werden und daraufhin weitere Entwicklungen mit Aufmerksamkeit verfolgen:* Politiker begannen hellhörig zu werden (Kirst, 08/15, 954). Durch den Dammbruch in Carlingen … sei die Bevölkerung besonders hellhörig in Sachen Anlegung eines Stauweihers geworden (Saarbr. Zeitung 30. 11. 1979, 20).

jmdn. hellhörig machen: *jmdn. stutzig machen und seine Aufmerksamkeit für weitere Entwicklungen schärfen:* Die Diskussion um die geplanten S-Bahn-Bauten in der Stadt Zürich … hat mindestens die Stadtzürcher Stimmbürger hellhörig gemacht (NZZ 26. 1. 1983, 23). … 19 Treffer hat er in der 2. Liga schon erzielt. So einer macht die Bundesliga hellhörig (Bild 20. 3. 1984, 15).

helllicht: ↑Tag.

Hemd: **jmdm. ist das Hemd näher als der Rock:** *jmdm. ist der eigene Vorteil wichtiger als die Interessen anderer:* Natürlich ist auch Ranek … das Hemd näher als der Rock; wo es ums nackte Überleben geht, ist für Bruderliebe wenig Platz (MM 2. 10. 1978, 28).

◆ Diese Redensart geht auf die Komödie »Trinummus« des römischen Dichters Plautus zurück. Dort heißt es (V, 2, 30): »Tunica propior palliost.«

das letzte Hemd hat keine Taschen: *man kann sein erspartes Geld, seinen Reichtum nicht in den Tod mitnehmen:* »Das letzte Hemd hat keine Taschen!« Die alten Herrschaften sollten endlich mal an sich denken … (Hamburger Morgenpost 18. 12. 2000, 18). »Mit goldenem Colani (= luxuriöser Sarg mit Goldgriffen) ins Grab?«, werden die Trauergäste sagen, »der hat noch was vor im Tod.« Bitte? Das letzte Hemd hat keine Taschen? (Tagesspiegel 11. 4. 2000, 8).

sich ⟨Dativ⟩ **das Hemd ausziehen lassen** (ugs.): *sich ausnutzen lassen:* Immer wieder hast du dir von deinen Kindern das Hemd ausziehen lassen, jetzt denke doch auch einmal an dich selbst!
kein [ganzes] Hemd [mehr] am/auf dem Leib/auf dem Hintern haben (ugs.): *völlig heruntergekommen und mittellos sein:* Als er sie damals in Wien bei sich aufnahm, hatte sie kein ganzes Hemd mehr auf dem Leib. • Er kam 47 aus der Gefangenschaft, da hatte er kein Hemd auf dem Hintern (Danella, Hotel 34).
sich ⟨Dativ⟩ **das letzte Hemd/sein letztes Hemd vom Leib[e] reißen; das letzte Hemd/sein letztes Hemd hergeben** (ugs.): *alles, was man hat, besitzt für jmdn., etw. opfern:* Er würde sich das letzte Hemd vom Leib reißen, um ihr zu helfen. Für die Flüchtlinge hatte sie ihr letztes Hemd hergegeben.
jmdm. das Hemd über den Kopf ziehen (ugs.): *jmdm. alles, was er hat, wegnehmen:* Die Burschen hatten ihm beim Pokern das Hemd über den Kopf gezogen. • Adalbert sah mit klaren Augen, diese Leute zogen ihm das Hemd über den Kopf (Beheim-Schwarzbach, Freuden 53).
das zieht einem [ja] das Hemd aus (salopp): *(als Ausdruck unangenehmer Überraschung) das ist ja unmöglich, unerhört, unerträglich:* So ein Würstchen in so einer Position? Das zieht einem ja das Hemd aus!
jmdn. bis aufs Hemd ausziehen/ausplündern (ugs.): *jmdm. so gut wie alles wegnehmen, ihn restlos ausplündern:* Er hatte wenig Lust, sich vom Finanzamt bis aufs Hemd ausziehen zu lassen.
alles bis aufs Hemd verlieren (ugs.): *nur das Nötigste retten können:* Zweimal hatten sie einen Krieg überlebt, zweimal alles bis aufs Hemd verloren.
jmdn. aus dem Hemd stoßen (salopp): *jmdn. verprügeln:* Ich war klein und schmächtig, mich konnte jeder aus dem Hemd stoßen.
mach dir nicht ins Hemd! (salopp): *stell dich nicht so an!:* Mach dir nicht ins Hemd, nur weil du mal Schmiere stehen sollst!
jmdm./jmdn. ins Hemd treten (salopp): *jmdn. mit groben Mitteln zu etw. veranlassen:* Der Meister wird ihm ins Hemd treten, wenn er die Werkstatt nicht ausgefegt hat. Lass die Kleine in Ruhe, oder ich tret dir ins Hemd!
ein Schlag, und du stehst im Hemd! (ugs.): *Drohung:* Leg dich nicht mit mir an, Kleiner – ein Schlag von mir, und du stehst im Hemd!
↑Achter, ↑Bonbon, ↑Delle, ↑Fleck, ↑halb, ↑Pup, ↑wechseln.

Hempel: **wie bei Hempels unterm Sofa** (ugs.): *von heilloser Unordnung zeugend; chaotisch:* In Gang 10 sieht es aus wie bei Hempels unterm Sofa! In der letzten Woche bin ich fast von einer Kiste Cola erschlagen worden (nibis.ni.schule.de). In den Vorzeigefirmen der New Economy … sehe es in Sachen Soziales aus wie bei Hempels unterm Sofa. Sie seien unkalkulierbar (www.brandeins.net).
◆ Das Wort »Hempel« ist eine Nebenform zu »Hampel« und bezeichnet einen groben, einfältigen, unkultivierten Menschen.

Henkel: ↑Griff.

Henker: **weiß der Henker!** (salopp): *ich weiß es nicht, es ist ein Rätsel:* Den ganzen Boden habe ich nach ihnen umgedreht. Weiß der Henker, woher sie jetzt gekrochen kommen (Fallada, Hoppelpoppel 58).
hols/hol mich der Henker! (salopp): *(als Fluch) verdammt noch mal!:* Hols der Henker, wir sind doch keine Schlappschwänze!
den Henker nach etw. fragen; sich den Henker um etw. scheren (salopp): *sich nicht im Geringsten um etw. kümmern; auf etw. keinerlei Rücksicht nehmen:* Den Henker werde ich fragen, ob er damit einverstanden ist. Er fährt, und damit Schluss! Die Unternehmer scheren sich den Henker um die Stabilitätsmaßnahmen der Regierung.
zum Henker gehen/sich zum Henker scheren [können] (salopp): *(als Verwünschung in Bezug auf jmdn., der bei einem Unwillen hervorruft) verschwinden [können]:* Scher dich zum Henker! Ich habe genug

von deinen Meckereien. Der kann zum Henker gehen, der Idiot! Der steht mir bis hier!

zum Henker! (salopp): *Ausruf der Verärgerung, des Erstaunens:* Wer, zum Henker, hat die Flasche aus meinem Schrank genommen?

↑fahren.

Henne: ↑Ei, ↑Ente.

her: **mit etw. ist es nicht weit her** (ugs.): *etw. lässt deutliche Unzulänglichkeiten erkennen:* Studien lassen vermuten, dass es auch mit der Ökobilanz des vermeintlich umweltfreundlichen Treibstoffs nicht weit her ist (www.taz.de, 8. 2. 2001). Mit seinem Französisch war es so wenig weit her, dass er Stefans Akzent nicht wahrnahm (Kuby, Sieg 387).

◆ Diese Wendung geht auf die Vorstellung zurück, dass in der Fremde erworbene Kenntnisse, Erfahrungen mehr wert seien als das zu Hause Gelernte.

hinter jmdm. her sein (ugs.): **1.** *nach jmdm. fahnden:* Die Polizei war schon lange hinter den Scheckbetrügern her. • Ich wusste, dass die Gläubiger hinter ihm her waren (Maass, Gouffé 264). **2.** *jmdn. [in erotisch-sexueller Hinsicht] für sich zu gewinnen suchen:* Womöglich denkt er, ich bin hinter ihm her und will ihn mir angeln (Hörzu 33, 1971, 37). Nach seiner Autobiografie spürte er tatsächlich, wie der Satan hinter ihm her war und ihn ganz massiv an den Kleidern packte (Nigg, Wiederkehr 38).

hinter etw. her sein (ugs.): *etw. unbedingt haben wollen:* Hinter diesem Stück war ich für meine Sammlung schon lange her.

↑hin, ↑lang, ↑Teufel.

herab: ↑oben.

herabsteigen: ↑Thron.

heraus: ↑fein, ↑grob, ↑Scheiße, ↑Schneider, ↑Sprache.

herausbringen: ↑groß.

herausgeben: ↑Kotzebue.

heraushaben: ↑Bogen, ↑Kurve.

heraushängen: ↑Hals, ↑Zunge.

herauskommen: **auf eins/auf [ein und] dasselbe/aufs Gleiche [he]rauskommen** (ugs.): *sich gleich bleiben, keinen Unterschied machen:* Doch wie ich mich auch verhalten habe, für Schneider kam alles auf eins heraus … (Nossack, Begegnung 68). … seinetwegen möchte die ganze Erde im Morast versinken, das käme jetzt alles auf ein und dasselbe heraus (R. Walser, Gehülfe 55).

↑Nummer, ↑Schmollwinkel, ↑Zahl.

herausrücken: ↑Sprache.

herausschallen: ↑Wald.

herausschauen: ↑Pferdefuß, ↑Suppe.

herauswachsen: ↑Hals.

herausziehen: ↑Schuh.

herbeiziehen: ↑Haar.

Herberge: ↑Holz.

Herd: **eigener Herd ist Goldes wert:** *ein eigener Hausstand, Haushalt ist sehr viel wert:* Das Leben in einer Kommune wäre nichts für mich – eigener Herd ist Goldes wert, sage ich immer.

am heimischen/häuslichen Herd: *in der Geborgenheit des Heims; zu Hause:* Mochten andere in die Welt hinausziehen, er führte lieber ein bescheidenes Leben am häuslichen Herd. • … und so manche fleißige Hausfrauenhand nähte wenige Tage später … die Beute am heimischen Herd wieder zusammen (Böll, Erzählungen 384).

↑Haus, ↑Heimchen.

Herde: **mit der Herde laufen; der Herde folgen:** *sich in seinem Tun und Denken der Masse anschließen:* Wie soll jemand, der immer nur mit der Herde gelaufen ist, nun plötzlich Entscheidungen treffen?

herein: ↑Schneider.

hergeben: ↑Hemd, ↑Linsengericht.

hergehen: **hergehen und etw. tun** (ugs.): *ohne Umstände, ohne lange zu überlegen etw. tun:* Und dann ist sie hergegangen und hat mir so quasi das Messer auf die Brust gesetzt (Aberle, Stehkneipen 26). Jener Passagier … der dann herging und im Privatflugzeug für 5 600 DM hinter der Linienmaschine herjettete … (Augsburger Allgemeine 29./30. 4. 1978, 5).

es geht über jmdn. her (ugs.): *es wird schlecht über jmdn. geredet:* Sobald man unter sich ist, geht es über die neue Kollegin her. Wer sie nicht kennt, möchte meinen, sie sei ein Ungeheuer in Menschengestalt.

es geht über etw. her (ugs.): *es wird viel von etw. verbraucht:* Wie das über Mutters Tabakbestand herging! … für jeden Aufsichtsdienst einen Pfeifenkopf Tabak (Grzimek, Tiere 76).
↑zugehen.

herholen: weit hergeholt: *allzu gesucht und daher als Argument wenig beweiskräftig:* Der Zweck der Reise, Städteplanung … andernorts zu studieren, scheint recht weit hergeholt (Zeit 19. 9. 1975, 8).

Hering: da hängt der Hering unter der Decke (salopp): *die finanzielle Situation ist sehr schlecht:* … bei der Einnahmesituation und der sich daraus ergebenden Perspektive. Die nächsten Jahre hängt halt der Hering unter der Decke (www.roteteufel.de 4. 11. 2006).
◆ Die Redensart wird gelegentlich weitergeführt mit »und jeder darf mal dran lutschen«; das Bild stellt in übertreibender Form dar, dass es kaum noch etwas zu essen gibt.

[mit etw.] keinen Hering vom Teller ziehen (salopp): *[mit etw.] kein Interesse erwecken, niemanden begeistern:* Mit einer tollen Idee alleine kommen Sie vielleicht in die Schlagzeilen, aber im richtigen Leben ziehen Sie damit keinen Hering vom Teller (SZ 23. 4. 2005, 30). Eigentlich zieht die Psychoanalyse im öffentlichen Diskurs schon länger keinen Hering mehr vom Teller (Zeit 4. 10. 2004, 35).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich übertreibend auf die Vorstellung, dass es keiner besonderen Kraft bedarf, einen relativ kleinen Fisch wie den Hering vom Teller zu ziehen.

herlaufen: ↑Schürze.

Herr: meine Herr[e]n! (ugs.): *Ausruf des Unverständnisses, der Verärgerung:* Meine Herrn, ist das ein langweiliges Fernsehprogramm! Das dauert wieder, bis der Ober kommt, meine Herren!

hilf, Herr/(auch:) **o Herr, er will mich fressen** (scherzh.): *Kommentar, wenn jemand mit weit aufgerissenem Mund gähnt, ohne die Hand vorzuhalten.*
◆ Diese Redensart geht auf das Alte Testament (Tob. 6, 3) zurück. Vgl. die Wendung »Tobias sechs, Vers drei« (↑Tobias).

Herr, lass Hirn [vom Himmel] regnen/fallen; Herr wirf/schmeiß Hirn vom Himmel (ugs.): *Kommentar zu einer sehr dummen Aussage, einem sehr dummen Verhalten:* … vom gleichen Patienten werden aber sinnvolle und kostenlose Impfungen gegen Tetanus und Diphtherie wegen angeblicher Nebenwirkungen abgelehnt! O Herr, lass Hirn vom Himmel regnen! (Spiegel 34, 1999, 8–14). Im Ausland will diesen Quatsch niemand sehen, bei uns wird er für den »Deutschen Filmpreis 1998« nominiert. Herr, wirf Hirn vom Himmel! (taz 14. 5. 1998, 25).

Herr der Lage/Situation sein: *in einer kritischen Situation die Übersicht, Kontrolle haben:* Mit seinem ersten Tor für die Crocodiles setzte Genze, der beruhigenderweise jederzeit Herr der Situation ist, seiner starken Leistung die Krone auf (www.hamburg-crocodiles.de, 1998). Dort wollten sie die Merlinsburg stürmen, jedoch der Amtmann Thams von Herda war Herr der Lage und verhinderte Schlimmeres (www.dermbach.net).

jmds. Herr und Gebieter (scherzh.): *jmds. Ehemann:* Sie will erst einmal mit ihrem Herrn und Gebieter darüber sprechen. • … lieber eine Frau meiner Art als eine solche, die … als demütige Magd ihrem Herrn und Gebieter die Riemen von den Schuhen löst (Benrath, Konstanze 38).

wie der Herr, so 's Gescherr: *die negativen Eigenschaften eines Vorgesetzten, der Eltern o. Ä. lassen sich auch an den Untergebenen, Kindern o. Ä. feststellen:* Sein Hund ist eine hysterische alte Töle – na ja, wie der Herr, so 's Gescherr!
◆ Der Redensart liegt vermutlich das Zitat »Qualis dominus, talis et servus« aus den »Satirae« des römischen Satirikers Petronius zugrunde.

die Herren der Schöpfung (ugs.; scherzh.): *die Männer:* Auf welche Art und Weise und an welchem Ort die Herren der Schöpfung ihr Wasser ablassen, interessiert den Fernsehgebührenzahler nicht (Hörzu 26, 1981, 121).

den Seinen gibts der Herr im Schlaf[e]

(scherzh.): *Bemerkung, wenn jmd. unverdientes Glück hat, ohne eigenes Zutun etwas erreicht:* Du spielst ja schon wieder Grand mit vieren. Na ja, den Seinen gibts der Herr im Schlafe.

◆ Die Redensart stammt aus der Bibel: »Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzet und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er (= der Herr) es im Schlaf« (Psalm 127, 2).

der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen: *Ausdruck der [frommen] Schicksalsergebenheit bei einem großen, schmerzhaften Verlust:* Währenddessen beobachtet der Mann, der für den gewaltigen Schuldenberg verantwortlich ist, geradezu fatalistisch, wie sein Lebenswerk implodiert. »Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen«, sagte Leo Kirch vor wenigen Wochen … (Spiegel 14, 2002, 110–116).

◆ Diese Worte gehen auf das Alte Testament zurück. Im Buch Hiob (1, 21) beweist der vom Unglück geschlagene Hiob damit eine gottgefällige Gelassenheit und Ergebenheit.

[der] Herr im Haus[e] sein: *in der Familie, in der häuslichen Sphäre bestimmen, was gemacht wird:* Wer ist wohl bei den neuen Nachbarn der Herr im Hause? • Das wollen wir sehen, sagte Sarowski …, wer Herr im Haus ist (Gaiser, Jagd 192).

sein eigener Herr sein: *unabhängig sein, sich nach niemandem richten müssen:* Eine große, unbändige Lust füllte ihn an, nach den langen Jahren bei Hofe sein eigener Herr zu sein (Feuchtwanger, Herzogin 54).

jmds., einer Sache/über jmdn., etw. Herr werden: *jmdn., etw. unter Kontrolle bringen, über jmdn., etw. die Oberhand behalten:* Es dauerte mehrere Wochen, ehe die Behörden der Seuche Herr wurden. • So sah ich mich in einem so kitzligen Falle allein auf mich selbst gestellt, und der Leser wird sehen, ob ich seiner Herr wurde (Th. Mann, Krull 86).

über jmdn., sich, etw. Herr sein: *jmdm., sich, etw. in der Gewalt, unter Kontrolle haben:* Die Verhandlung musste unterbrochen werden, weil der Angeklagte nicht mehr Herr über sich selbst war. Sie geriet auf eine Ölspur und war nicht mehr Herr über den Wagen.

… vor dem Herrn (scherzh.): *unterstreicht jmds. Begabung, die Leidenschaftlichkeit oder Begeisterung, mit der er etwas tut:* Rudi war ein großer Fußballer vor dem Herrn. Ob morgens, mittags, abends: Jede freie Minute kickte er mit strammer Wade den Ball. Jutta ist eine gewaltige Feministin vor dem Herrn und entsprechend klein ist der Kreis ihrer männlichen Bewunderer.

◆ Die Umschreibung geht auf eine Stelle im 1. Buch Moses (10, 9) zurück, wo es von Nimrod, einem Nachkommen Noahs, heißt: »… und war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn«.

↑alt, ↑Gesangverein, ↑Land, ↑möblieren, ↑schlecht, ↑Sinn, ↑Tag, ↑Tisch, ↑vielfach, ↑Weg.

Herrenjahre: ↑Lehrjahre.

Herrgott: **Herrgott noch mal!** (ugs.): *Ausruf der Ungeduld, der Verärgerung:* Herrgott noch mal, nun schalte doch endlich dein Handy aus! • Mit mir kannst du doch offen reden, Herrgott noch mal (Kuby, Sieg 174).

↑Himmel, ↑Tiergarten.

Herrgottsfrühe: **in aller Herrgottsfrühe:** *sehr früh am Morgen; im Morgengrauen:* Dies sei der Grund gewesen, dass ich in aller Herrgottsfrühe Max Wolfram aus dem Bett holte (Heym, Schwarzenberg 152).

herrlich: ↑leben.

Herrschaft: **Herrschaft noch mal!** (ugs.): *Ausruf der Ungeduld, der Verärgerung:* Herrschaft noch mal, nun drängelt doch nicht so! Mach doch das Radio endlich leiser, Herrschaft noch mal!

↑alt.

herrschen: ↑Ebbe, ↑heulen, ↑Luft, ↑schweigen.

hersagen: ↑Spruch.

herschauen: **[da] schau her!** (landsch., bes. bayr., österr.): *(Ausruf der Überraschung) wer hätte das gedacht!:* Schau her, das ist also dein neuer Freund! • Da schau her! … Der Trotta hat sich in den Alten ver-

schaut! (Roth, Radetzkymarsch 54). Weitere Preise gehen unter anderem an Inge und Walter Jens für ihre Biografie »Frau Thomas Mann« und an, da schau her, Nina Hagen (taz 4. 6. 2003, 16).

herumdrehen: ↑Grab, ↑Herz, ↑Wort.

herumfliegen: **um jmdn. herumfliegen/herumschwirren wie die Motten ums Licht:** *von jmdm. unwiderstehlich angezogen werden:* In seinen Träumen war er reich und mächtig, und die Frauen schwirrten um ihn herum wie die Motten ums Licht.

herumführen: ↑Nase.

herumgehen: ↑Kopf.

herumgeistern: ↑Kopf.

herumreden: ↑Brei.

herumreißen: ↑Steuer.

herumschleichen: **um etw. [herum]schleichen wie die Katze um den heißen Brei** (ugs.): *über etw. reden, ohne den eigentlichen [heiklen] Kern der Sache zu berühren:* Sie wollen ein Haus kaufen. Sie müssen es auch bezahlen. Schleichen wir nicht wie die Katze um den heißen Brei. Reden wir offen über das Geld (www.xl-immo.de). ... schleicht die Regierung von Ministerpräsident Bülent Ecevit um die Kernprobleme herum wie die Katze um den heißen Brei (www2.tagesspiegel.de, 15. 7. 2000).

herumschwirren: ↑herumfliegen.

herumspuken: ↑Kopf.

herumtanzen: ↑Kopf, ↑Nase.

herumtrampeln: ↑Kopf.

herumwerfen: ↑Steuer.

herunter: ↑Nerv.

herunterfallen: ↑Kinnlade.

herunterhauen: **jmdm. eine/ein paar herunterhauen** (salopp): *jmdm. eine Ohrfeige/mehrere Ohrfeigen geben:* ... plötzlich holte der Pfandleiher aus und haute mir eine herunter (Schnurre, Bart 55).

herunterklappen: ↑Kinnlade, ↑Visier.

herunterkommen: ↑Palme, ↑Ross.

herunterlassen: ↑Hose, ↑Visier.

herunterlügen: ↑blau.

herunterreden: ↑blau.

herunterreißen: **wie heruntergerissen** (südd., österr.): *zum Verwechseln ähnlich:* Sie ist wie heruntergerissen eine zweite Marlene Dietrich.

◆ Dieser Vergleich erklärt sich aus der fachsprachlichen Bedeutung von »reißen« (= zeichnerisch entwerfen); »wie heruntergerissen« bedeutet also eigentlich »wie abgezeichnet«.

herunterrutschen: ↑Buckel.

heruntersteigen: ↑Ross.

hervorlocken: ↑Hund.

Herz: **Herz, was begehrst/willst du mehr?:** *was könnte man sich darüber hinaus noch wünschen? damit wären alle Wünsche erfüllt:* Sonne, Meer und zwei Wochen Urlaub – Herz, was begehrst du mehr? • Alle Superlative scheinen auf ihn zuzutreffen, Herz, was willst du mehr ... (Hörzu 40, 1982, 48).

jmdm. blutet das Herz (geh.): *jmd. ist von etw. schmerzlich berührt, tief bekümmert:* ... eine Äußerung, die der gleiche Verfasser schrieb, dem das Herz blutete, als er nicht für sein blindes Kind sorgen konnte (Nigg, Wiederkehr 76).

jmdm. geht das Herz auf (geh.): *jmd. hat ein erhebendes Gefühl, wird in eine feierliche Stimmung versetzt:* Dem Wanderer ging immer das Herz auf, sooft er diesen Strom zu Gesichte bekam (Schröder, Wanderer 75).

jmds. Herz gehört einer Sache (geh.): *jmd. ist einer Sache ganz hingegeben:* Die Arbeit in dem Architektenbüro machte ihr Spaß, aber ihr Herz gehörte noch immer ganz der Malerei. Sein ganzes Herz gehörte seiner Rosenzucht.

jmds. Herz hängt an jmdm., etw. (geh.): *jmd. hat jmdn., etw. sehr gern [und will sich nicht von der betreffenden Person, Sache trennen]:* Er war überrascht, dass sein Herz noch immer an dieser Stadt hing. • ... er litt unter ... der Erkenntnis, wie sehr sein Herz, das doch nur Gott und seinem Amt gehören sollte, an diesem Freunde hing (Hesse, Narziß 403).

jmdm. fliegen alle/die Herzen zu (geh.): *jmd. ist überaus beliebt, nimmt die Menschen für sich ein:* Alle Herzen flogen der Chansonsängerin aus Frankreich zu.

jmdm. dreht sich das Herz im Leibe [her]um: *jmd. ist über etw. schmerzlich berührt, tief bekümmert:* Mir dreht sich das

Herz im Leibe herum, wenn ich an das Schicksal dieser Kinder denke.
jmdm. lacht/hüpft das Herz im Leibe: *jmd. ist über etw. sehr erfreut:* Dem Trainer lachte das Herz im Leibe, als er sah, wie selbstbewusst die jungen Spieler auftrumpften. Da lacht mir doch das Herz im Leibe, wenn ich so einen guten Tropfen vor mir sehe.
jmdm. rutscht/(seltener:) **fällt/sinkt das Herz in die Hose[n]** (ugs., oft scherzh.): *jmd. bekommt plötzlich große Angst:* Wenn ich an die Fahrprüfung denke, rutscht mir gleich das Herz in die Hose. ◆ Bei dem sprachlichen Bild spielt möglicherweise die Vorstellung mit, dass Angst auf den Darm schlägt und zur unfreiwilligen Entleerung führen kann.
jmds. Herz schlägt höher (geh.): *jmd. ist erwartungsvoll, voll freudiger Erregung:* Die Herzen der jugendlichen Besucher schlugen höher, als die Popgruppe aus England angesagt wurde.
jmdm. schlägt das Herz bis zum Hals: *jmd. ist sehr aufgeregt:* Ihr schlug das Herz bis zum Hals, als sie das Aufnahmestudio betrat. • Als ich das Abbild zum ersten Mal in die Hände nahm, schlug mir das Herz bis zum Halse (Erh. Kästner, Zeltbuch 115).
jmdm. bleibt das Herz stehen: *jmd. erschrickt sehr:* Mir blieb das Herz stehen, als ich die Kinder am Rand des Wasserfalls spielen sah.
[jmdm.] ist/wird das Herz schwer (geh.): *jmd. ist/wird sehr traurig:* Nach all den … überwältigenden Dingen, die wir gesehen haben, wird das Herz schwer, geht es doch morgen schon wieder Richtung Heimat (www.ini.de).
alles, was das Herz begehrt: *alles, was man sich wünscht:* Shoppingangebote zu Tiefstpreisen – alles, was das Herz begehrt (www.toth.de). In der Essener Fußgängerzone findet sich … alles, was das Herz begehrt (www.vectrum.de).
wes das Herz voll ist, des geht der Mund über: *wenn jmd. von etwas besonders begeistert ist, besonders bewegt ist, dann muss er einfach darüber sprechen:* Und es ist doch schön, wenn man die Dankbarkeit für die spirituelle Erfahrung … den anderen frisch auftischen kann, nach dem Motto, wes das Herz voll ist, des geht der Mund über (www.sektenberatung.ch). ◆ Dieses alte, auch in anderen Sprachen existierende Sprichwort ist wohl besonders deshalb allgemein bekannt, weil Luther es zur Verdeutschung der Bibelstelle Matthäus 12, 34 gebrauchte.
jmdm. das Herz abdrücken (geh.): *jmdn. sehr bedrücken:* Der tüchtigen Exbriefträgerin Eva Kluge hätte es das Herz abgedrückt, wenn sie gehört hätte, wie sehr sie und ihr ehemaliger Liebling Karlemann in der Leute Munde waren (Fallada, Jeder 159). Wenn ihm die Wehmut das Herz abzudrücken droht, gibt er sich versonnen (MM 22. 6. 1966, 3).
jmdm. sein Herz ausschütten (geh.): *sich jmdm. anvertrauen, ihm seine Not oder Sorgen schildern:* Sie sind für mich wie ein Jugendfreund, dem man sogar sein Herz ausschütten kann (Thieß, Legende 132). ◆ Die Wendung ist biblischen Ursprungs und geht zurück auf 1. Sam. 1, 15, wo es heißt: »… Nein, mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib. Wein und stark Getränk habe ich nicht getrunken, sondern habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet.«
jmdm. das Herz brechen (geh.): *jmdm. unerträglich großen Kummer bereiten:* Ach, Jungfer Lisbeth, es will mir das Herz brechen, dass ich euch so – so tief im Leid finde (Hesse, Narziß 309). … obgleich es Meg … das Herz brechen wird, wenn ich ihr erzähle, dass ihre ganze Arbeit … in einer einzigen Nacht ausgelöscht worden ist (Ruark [Übers.], Honigsauger 453).
die Herzen [der Frauen] brechen (geh.): *Frauen in sich verliebt machen und sie dann enttäuschen:* Er hat viele Herzen gebrochen, und einige Mädchen waren völlig fertig und haben ständig geweint (www.kindernetz.de). … spielte zumeist nicht minder gut aussehende, smarte und erfolgreiche Charaktere, die selbstverständlich oft die Herzen der Frauen gebrochen haben (www.prosieben.de).
sein Herz für jmdn., etw. entdecken (geh.): *unvermutet Interesse für jmdn.,*

etw. zeigen, sich für jmdn., etw. begeistern: Während eines Urlaubs auf Rhodos hatte er sein Herz für die Archäologie entdeckt. • Seitdem seine Chefin ihr Herz für ihn entdeckte, braucht Vertreter Hugo keine Klinken mehr zu putzen ... (Hörzu 1, 1979, 56).

jmds. Herz, die Herzen/alle Herzen im Sturm erobern (geh.): *sehr schnell von jmdm., von allen geliebt werden:* Der New Beetle, als offizieller Nachfolger des legendären Käfers gehandelt, hat die Herzen im Sturm erobert (www.chmueller.ch). Anfang der Fünfzigerjahre, als ... Gérard Philipe ... alle Herzen im Sturm erobert ... (www.france.diplomatie.fr, 1995). Wir waren beide keine Reiter, aber Esthers Pferde haben unsere Herzen im Sturm erobert (www.reitferien-in-irland.de).

sich ein Herz fassen/nehmen: *seinen ganzen Mut zusammennehmen:* Nun fass dir doch endlich einmal ein Herz, und verabrede dich mit ihr! • Pak nahm sich ein Herz und redete den Priester an (Baum, Bali 261).

nicht das Herz haben, etw. zu tun (geh.): *es nicht über sich bringen, etw. zu tun:* Er hatte nicht das Herz, die Hoffnungen des kleinen Emil mit seinen Zweifeln zu zerschrämmen (Strittmatter, Wundertäter 302).

ein Herz aus Stein haben: *hartherzig, ohne Mitgefühl sein:* Der müsste doch ein Herz aus Stein haben, dem das tragische Schicksal dieser armen Kinder gleichgültig wäre.

das Herz auf dem rechten Fleck haben: *eine vernünftige, richtige Einstellung haben, bei der Gefühl und Verstand im Gleichgewicht sind:* ... die mit ihrem gesunden Menschenverstand und dem Herz auf dem rechten Fleck immer den passenden Kommentar zum passenden Thema hat (www.women-web.de). Sie haben das Herz auf dem rechten Fleck, können deshalb Klartext reden (www.bild.de, 14. 10. 1999).

◆ Mit dem sprachlichen Bild ist offensichtlich die Stelle gemeint, wo das Herz als Sitz des Gefühls, der Empfindung seine ihm zugedachte Rolle aufs Beste erfüllt im Gleichgewicht mit dem Kopf als Sitz des Verstandes.

das Herz auf der Zunge haben/tragen (geh.): *alles aussprechen, was einen bewegt; offenherzig, zu gesprächig sein:* ... ich bin eine Frau von Takt, die ... ihr Herz nicht an jedem Wochentage auf der Zunge trägt (Th. Mann, Buddenbrooks 263).

ein Herz für jmdn., etw. haben (geh.): *Mitgefühl mit jmdm., etw. haben und entsprechend hilfsbereit sein:* Sie hatte ein Herz für die Tiere. • Vor seiner Zeit lebte ein größerer Dichter, der wirklich ein Herz für die Armen gehabt hat (Thieß, Reich 36).

sein Herz an jmdn., etw. hängen (geh.): *jmdm., einer Sache seine ganze Aufmerksamkeit, Liebe zuwenden:* Er hatte sein Herz daran gehängt, ein professioneller Eishockeyspieler zu werden. Er hatte nun einmal sein Herz an den Plan gehängt, dieses Gebiet in einen Naturpark umzuwandeln. • Auch eine solche Szene müsste das Stück wiedergeben, ... in der gezeigt wird, wie Elisabeth ... ihr Herz noch einmal an ein Kind hängt (Kaschnitz, Wohin 182).

sein Herz in die Hand/in beide Hände nehmen (geh.): *seinen ganzen Mut zusammennehmen:* Endlich nahm er sein Herz in die Hand und lehnte sich gegen die ständigen Demütigungen auf. • Ich bin zwar nur ein ohnmächtiger kleiner Oberbuchhalter ... habe aber mein Herz in beide Hände genommen (Dürrenmatt, Grieche 43).

jmdm., einer Sache sein Herz schenken/ (seltener auch:) **sein Herz verschenken** (geh.): *zu jmdm., etw. eine tiefe Zuneigung fassen:* Heinz Vogel hat dem Radsport sein Herz geschenkt (www.ka-news.de). Sie ist stark und treu und wenn sie einmal ihr Herz verschenkt hat, würde sie alles tun, um ihrem Partner beizustehen (horoskop.tiscalinet.de).

jmdm. das Herz schwer machen (geh.): *jmdn. sehr traurig machen, tief bekümmern:* Der Gedanke an die bevorstehende Trennung machte ihnen das Herz

schwer. • Warum willst du dir und mir das Herz schwer machen, indem du dich an alles erinnerst? (Fallada, Herr 54). ◆ Die Wendung geht von »Herz« im Sinne von »Sitz der Empfindungen; Gemüt« aus.

sein Herz [an jmdn.] verlieren (geh.): *sich in jmdn. verlieben:* Ariadne sah den Todgeweihten, und des Minos Tochter verlor ihr Herz an ihn (Ceram, Götter 82).

jmdm. das Herz zerreißen (geh.): *jmdn. tief bekümmern:* Es zerreißt mir das Herz, sie so zu sehen und ihr nicht helfen zu können (trek-net.de). Die Sehnsucht zerriss Matthias Zurbriggens Herz (Trenker, Helden 72).

seinem Herzen Luft machen (ugs.): *äußern, was einen ärgert oder bedrückt:* Der Schaffner hatte für die Späße der Betrunkenen kein Verständnis und machte seinem Herzen vor allen Fahrgästen Luft. ◆ Das sprachliche Bild verdeutlicht, dass man sich von einem Druck befreit, der einem die Brust einengt und das Atmen erschwert.

seinem Herzen einen Stoß geben: *seinen inneren Widerstand überwinden und sich rasch zu etw. entschließen:* Wer seinem Herzen einen Stoß gibt und uns eine Spende zukommen lässt, wird von uns mit einem Dankeschön belohnt (www.montessori-moedling.at).

leichten Herzens (geh.): *ohne dass es jmdm. schwerfällt:* Niemand unterzieht sich ... leichten Herzens einem chirurgischen Eingriff (www.aoz-sb.de). Wenn Edmund Stoiber die Einfrierung der Ökosteuer fordert, kann er das leichten Herzens tun (home-t-online.de).

schweren/blutenden Herzens (geh.): *nur sehr ungern, tief bekümmert:* Blutenden Herzens ließ sie ihr Kind bei den Nachbarsleuten zurück. • ... der eine hat sich schweren Herzens entschlossen, ausnahmsweise doch zu fliegen (Grzimek, Serengeti 123). Doch als Letzte der drei Aufrechten strich die Turnier-Chefin der Ladies German Open ... in der letzten Woche blutenden Herzens die Segel (rp-online.de, 21. 2. 2001).

jmdm. am Herzen liegen: *für jmdn. ganz persönlich von großer Bedeutung sein:* Den Stadtvätern lag der Bau eines Freizeitzentrums am Herzen. • Die Mosaikbilder und Bronzetüren des Domes von Monreale ... lägen ihm mehr am Herzen als die Erfüllung seiner ehelichen ... Pflichten (Benrath, Konstanze 16).

jmdm. jmdn., etw. ans Herz legen: *jmdn. bitten, sich um jmdn., etw. besonders zu kümmern:* Sie legte uns die Pflege der Tiere besonders ans Herz. • Ich ... legte ihnen ans Herz, eng mit der sozialdemokratischen Parteileitung in Fühlung zu bleiben (Niekisch, Leben 39).

jmdm. ans Herz gewachsen sein: *jmdm. sehr lieb geworden sein:* Onkel Alucos Spezialgebiet war die Vogelkunde. Es gab unglaublich viele Vögel, die ihm ans Herz gewachsen waren (Schnurre, Bart 123).

jmdm. ans Herz gehen/greifen/rühren (geh.): *jmdm. nahe gehen:* Der Abschied von den Kindern ging ihr ans Herz. Der Pfarrer hoffte, dass seine Worte den Leuten ans Herz rühren würden. • Dem jungen Jaakob Jizchak griff dieses Lächeln stärker ans Herz als alles, was er bisher an ihm wahrgenommen hatte (Buber, Gog 43).

etw. auf dem Herzen haben: *ein persönliches Anliegen haben:* Na, was hast du denn auf dem Herzen? • Wunderlich merkte sofort, dass der Kleine etwas auf dem Herzen hatte (Apitz, Wölfe 87).

jmdn., etw. auf Herz und Nieren prüfen (ugs.): *jmdn., etw. besonders gründlich prüfen:* Wie konnte es passieren, dass eine Crew, die gewissermaßen auf Herz und Nieren geprüft wurde, ... mit Gangstern gemeinsame Sache macht? (Cotton, Silver-Jet 102). ADAC Special Auto: 238 Modelle auf Herz und Nieren geprüft (www.verbrauchernews.de). ◆ Die Formel »Herz und Nieren« steht in dieser Wendung für das Innere des Menschen. Volkstümlich ist die Wendung durch die Bibel geworden: »Lass der Gottlosen Bosheit ein Ende werden und fördere die Gerechten; denn du, gerechter Gott, prüfst Herzen und Nieren« (Psalm 7, 10; vgl. auch Jeremia 11, 20).

jmdm. aus dem Herzen gesprochen sein:

jmds. Ansicht über etw., was einem persönlich wichtig ist, genau entsprechen: Der Leitartikel in der heutigen Ausgabe ist mir aus dem Herzen gesprochen. • Mit der Forderung nach einer öffentlichen Diskussion über die Integration von Ausländern habe der Bundespräsident dem Beirat aus dem Herzen gesprochen (www.buelten.de).
◆ Die Wendung meint, dass jemand das ausspricht, was man selbst empfindet und denkt, und geht von »Herz« im Sinne von »Sitz der Empfindungen und Gedanken« aus.

aus seinem Herzen keine Mördergrube machen: *offen aussprechen, was man denkt und fühlt:* Darin (= im Tagebuch) hatte ich aus meinem Herzen keine Mördergrube gemacht und meine geheimsten Gedanken … niedergelegt (Niekisch, Leben 240).
◆ Die Wendung knüpft an die Bibel an, wo »Mördergrube« für »Räuberhöhle, Schlupfwinkel für Räuber« steht: »Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht« (Matthäus 21, 13).

aus tiefstem Herzen (geh.): *aufrichtig, voll und ganz:* Er bedauerte den Zwischenfall aus tiefstem Herzen. • Sie liebt … diesen hochgemuten, sportgestählten Mann … aus tiefstem Herzen (Brecht, Groschen 26).

jmdn. ins/in sein Herz schließen: *jmdn. lieb gewinnen:* Wenn Jockum erst einmal jemand ins Herz geschlossen hat, dann ist sein Vertrauen grenzenlos (Tikkanen, Mann 73).
◆ Die Wendung geht von dem Bild des Herzens als Schrein aus, in den man jemanden einschließt und ganz mit seiner Liebe und Zuneigung umgibt.

jmdm./jmdn. ins Herz schneiden (geh.): *jmdn. schmerzen:* Der Anblick der verstümmelten Menschen schnitt ihm ins Herz. • Aber dann konnte sie auch mit einem Mal … etwas weltlich Liebloses andeuten, das ihn ins Herz schnitt (Musil, Mann 1 295).

sich in die Herzen [der Menschen] stehlen (geh.): *die Sympathien, Zuneigung vieler gewinnen:* Mit ihrer anmutig und temperamentvoll vorgetragenen Kür stahl sich die junge Eisläuferin in die Herzen der Zuschauer. Ein kleiner, knuddeliger Eisbär hatte sich in die Herzen der Menschen gestohlen.

jmdn. ins Herz treffen (geh.): *jmdn. schmerzlich berühren, sehr betroffen machen:* Dieser Vorwurf traf sie ins Herz. • Die Nachrichten vom Erdbeben in Assisi haben nicht nur Italien, sondern alle franziskanischen Christen der Welt ins Herz getroffen (www.etika.com).

man kann einem Menschen nicht ins Herz sehen: *man kann nie genau ergründen, was ein anderer denkt, fühlt:* Woher wollen Sie wissen, ob jemand wirklich glaubt? Wir können keinem Menschen ins Herz sehen (www.is-koeln.de).

mit halbem Herzen (geh.): *ohne rechte innere Beteiligung:* Wenn du es nur mit halbem Herzen tust, dann lass es lieber bleiben. • Schon seit Anfang des Monats waren viele der Redakteure nur noch mit halbem Herzen bei der gewohnten Arbeit (Leonhard, Revolution 270).

nach jmds. Herzen sein: *jmdm. zusagen, ganz seinen Vorstellungen entsprechen:* Der Gottesdienst, die Familie, gutes Essen, Musik und Lesen, das sind Sonntage nach meinem Herzen, die mir Kraft geben für den Alltag (www.akkoblenz.de). Du bist der Mann nach meinem Herzen (www.bearfamily.de).
◆ Die Wendung geht von »Herz« im Sinne von »Sitz der Empfindungen (und Gedanken)« aus.

es nicht übers Herz bringen, etw. zu tun: *aus Schonung gegenüber einem anderen zu etw. nicht fähig sein, sich zu etw. nicht entschließen können:* Er brachte es nicht übers Herz, ihr die Wahrheit zu sagen. • Wir müssten ihn längst entlassen haben, bringen es aber nicht übers Herz (Grzimek, Serengeti 130).

jmdm. ist/wird leicht/schwer o. ä. **ums Herz** (geh.): *jmd. ist in einer heiteren/bedrückten Gemütsverfassung/jmd. gerät in eine heitere/bedrückte o. ä. Gemütsverfassung:* Wenn ich das höre (= Bachs Messe in b-Moll), wird mir ganz leicht ums Herz

(www2.wbs.ne.jp). Vielen wird es irgendwie schwer ums Herz, wenn sie daran denken, wie die Entwicklung seit 1945 verlaufen ist (www.parlinkom.gv.at).
ein Kind/jmdn. unter dem Herzen tragen (geh.): *schwanger sein:* Der Rapstar liebte auf Zeit den Neffen und kehrte, ein Kind unter dem Herzen, in die Glitzerwelt zurück (www.spiegel.de). Vergeblich betet Gretchen, die ein Kind unter dem Herzen trägt, vor dem Bild der Mater dolorosa (www.s-line.de).
sich etw. vom Herzen reden (geh.): *etw., was einen bedrückt, einem anderen erzählen:* Sie war froh darüber, dass sie sich endlich alles vom Herzen reden konnte.
von [ganzem] Herzen (geh.): **1.** *sehr herzlich:* Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute. Er dankte den Leuten von ganzem Herzen für ihre Hilfe. **2.** *aus voller Überzeugung:* Man stimmte von ganzem Herzen ihrem Vorschlag zu. • Aber alle wussten, dass dieses Schreien und Händeklatschen nicht von Herzen kam und nichts bedeutete (Feuchtwanger, Erfolg 494).
von Herzen gern: *sehr gern:* Von Herzen gern werde ich das für dich erledigen.
jmdm. zu Herzen gehen (geh.): *jmdn. im Innersten berühren:* Ich neige im Allgemeinen nicht zu Sentimentalitäten, aber mir ist dieser Bericht zu Herzen gegangen (Maass, Gouffé 302).
sich etw. zu Herzen nehmen: **1.** *etwas beherzigen:* Er nahm sich ihre Worte zu Herzen. Ich habe mir deinen Rat zu Herzen genommen. • Ich hoffe … Lothar nimmt sich die Devise des Königsringes ganz besonders zu Herzen (Benrath, Konstanze 148). **2.** *etw. schwernehmen:* Nehmen Sie sich diesen Unsinn nur nicht zu Herzen, Madame (Langgässer, Siegel 461).
↑Faser, ↑Grund, ↑Hand, ↑Last, ↑Stein, ↑Stich
ein Herz und eine Seele sein: *unzertrennlich sein, sehr eng befreundet sein:* Für Pacecoi gab es nur Tino … Sie waren in allem ein Herz und eine Seele (Borell, Romeo 258).
◆ Die Wendung geht auf die Apostelgeschichte (4, 32) zurück, wo es heißt: »Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch keiner sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein.«

Herzblut: **mit seinem Herzblut** (geh.): *mit großem Engagement, mit starker innerer Beteiligung:* Eine Entscheidung …, die man mit seinem Herzblut getroffen hat (www.kanal-global.de). … ein Buch …, das er wohl mit seinem Herzblut geschrieben hat (domino.verlag-oegb.co.at).

Herzdrücken: **nicht an Herzdrücken sterben** (ugs. scherzh.): *freiheraus sagen, was einen bedrückt oder ärgert:* Der neue Betriebsratsvorsitzende stirbt bestimmt nicht an Herzdrücken.

Herzensbedürfnis: **jmdm. ein Herzensbedürfnis sein** (geh.): *jmdm. ein inneres Bedürfnis sein:* Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen zu diesem Erfolg persönlich zu gratulieren. • … würde ich Sophiechen gern öfter besuchen … Das wäre mir ein Herzensbedürfnis (Hörzu 49, 1986, 14).

Herzenslust: **nach Herzenslust:** *ganz so, wie man es sich wünscht, wie man gerade Lust dazu hat:* In den Ferien konnten sich die Kinder nach Herzenslust an der See austoben. • Da saßen sie alle, Groß und Klein, in der riesigen Halle und tafelten nach Herzenslust (Kusenberg, Mal 114).

hetzen: ↑Hals, ↑Hund, ↑Tod.

Heu: **jetzt/da ist genug Heu drunten!** (schweiz.): *jetzt reißt einem die Geduld!:* Da war genug Heu unten: Walt stellte seinerseits … Überlegungen zur SVP-Kandidatin an, die dann zur Klage Anlass gaben (www.tages-anzeiger.ch, 29. 5. 1998).
sein/das Heu nicht auf derselben/der gleichen Bühne haben (schweiz.): *nicht die gleichen Ansichten haben:* Dass Schweizer Fernsehen und Bundesrat ihr Heu nicht immer auf derselben Bühne haben, hört man auch offen hinter den Kulissen des Bundesratsbetriebes (Schweizer Illustrierte 1. 6. 1970, 31). Die beiden Manager hätten in vielen Fragen das Heu nicht auf der gleichen Bühne gehabt (NZZ 23. 11. 2003, 1).
sein Heu im Trockenen haben (ugs.): *sich seinen Vorteil gesichert haben:* Auch

schien sich das Engagement der Bündnispartner SVP und CVP, die ihr Heu im Trockenen hatten, in Grenzen zu halten (www.online-reports.ch).
↑Geld.

heuern: **heuern und feuern:** *kurzfristig und umstandslos einstellen und wieder entlassen:* Drohen gar demnächst amerikanische Verhältnisse, weil Firmen ihre Mitarbeiter nach Belieben heuern und feuern können? (Spiegel 5, 2003, 70–73).
◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung des englischen »hire and fire«.

Heuhaufen: ↑Nadel, ↑Stecknadel.

heulen: **heulen wie ein Schlosshund** (ugs.): *laut und heftig weinen:* Jetzt wurde mir aber das Herz so weh, dass wir beide heulten wie die Schlosshunde (Normann, Tagebuch 72).
◆ Der bildliche Vergleich bezieht sich auf die von der Anhöhe des Schlosses weithin hörbaren, lang gezogenen Laute eines heulenden Hundes.
heul doch! (salopp abwertend): *sei nicht so wehleidig!:* »Du hast mir auf den Fuß getreten, du Blödmann!« – »Heul doch!« • ... es gebe zu viele »ehrgeizzerfressene Querulanten, die uns das Leben schwer machen«, klagte der Vorsitzende vor versammelter Mannschaft und erntete aus den hinteren Reihen einen Zwischenruf: »Heul doch!« (Zeit 26. 6. 2002, 4).
zum Heulen sein (ugs.): *sehr deprimierend sein:* Es ist zum Heulen, wie schlecht vorbereitet unsere Boxstaffel in diesen Kampf gegangen ist. • ... ein Diener reicht ihm die Pickelhaube, unter der sein abgemagerter Kopf verschwindet, es ist zum Heulen, aber es ist feierlich! (Bieler, Bonifaz 162).
Heulen und Zähneklappern/Zähneknirschen (oft scherzh.): *große Furcht, großes Entsetzen:* Jetzt wird gebummelt, und kurz vor der Prüfung gibts dann wieder Heulen und Zähneknirschen. • ... ging ... eines davon (= von den Glasgegenständen) in Bruch, so herrschte Heulen und Zähneklappern im Hause (Werfel, Himmel 89).
◆ Diese Redensart zitiert die Bibel nach Matthäus 8, 12, wo der Evangelist die Schrecken der Hölle beschreibt.
↑Elend, ↑Rotz, ↑Seele, ↑Wolf.

Heuler: **der letzte Heuler sein** (salopp): **1.** *jmd., etw. besonders Anerkennenswertes, Bewundertes, Tolles sein:* Das neue Album von Travis ist der letzte Heuler! **2.** *jmd., etw. besonders Schlechtes, Enttäuschendes, Ärgerliches sein:* Das Buch kannste vergessen – der letzte Heuler, sag ich dir! Auf der Party lief er mal wieder wie der letzte Heuler herum – ungewaschen und verschwitzt.

heurig: ↑Hase.

Heuschober: ↑Stecknadel.

heute: **heute oder morgen** (ugs.): *[irgendwann] in allernächster Zeit:* Das kann sich heute oder morgen schon ändern.
lieber heute als morgen (ugs.): *möglichst gleich, am liebsten sofort:* Früherkennung – lieber heute als morgen (www.krebshilfe.de). Lieber heute als morgen modernisieren (www.selbst.de).
von heute auf morgen (ugs.): **1.** *sehr schnell; innerhalb kurzer Zeit:* Der Trainer kann doch nicht von heute auf morgen eine neue gute Mannschaft formieren. So etwas geht nicht von heute auf morgen. Das braucht Zeit! **2.** *ganz überraschend, ohne dass man darauf vorbereitet ist:* Ich war vorsichtig genug, nicht von heute auf morgen meinen Brotgebern den Dienst aufzusagen (Th. Mann, Krull 293). Andreas verließ sie. Von heute auf morgen (Danella, Hotel 268).
↑hier.

hexen: **ich kann nicht hexen!** (ugs.): *so schnell geht das nicht!:* Morgen kannst du die Aufstellung noch nicht haben, ich kann doch nicht hexen.

Hexenwerk: **kein Hexenwerk sein:** *nicht allzu schwierig, kein großes Geheimnis sein:* Eine Webseite barrierefrei zu gestalten ist kein Hexenwerk, eher mühevolle Kleinarbeit (iX 10, 2002, 72).

hic et nunc (bildungsspr.): *sofort; auf der Stelle:* Die dringendsten Probleme müssen hic et nunc gelöst werden.
◆ Die lateinische Formel ist wörtlich mit »hier und jetzt« zu übersetzen.

hic Rhodus, hic salta (bildungsspr.): *hier*

gilt es; hier musst du dich entscheiden, dich beweisen: Die entscheidende Prüfung findet am Donnerstag statt; dann heißt es für dich: Hic Rhodus, hic salta!
◆ Diese Redensart stammt aus einer lateinischen Übersetzung der Fabeln des Äsop. In einer der Fabeln rühmt sich ein Prahler mit einem sehr weiten Sprung, den er einmal in Rhodos gemacht hätte. Daraufhin fordert man ihn mit den Worten »Hier ist Rhodos, hier springe!« auf, an Ort und Stelle seine Springkünste unter Beweis zu stellen.

hie: **hie …, hie/da …:** *auf der einen Seite … [und im Gegensatz oder Widerstreit dazu] auf der anderen Seite …:* Wenn hie Pflicht, hie Neigung ihr Recht forderten, hat der Preuße sich noch immer für die Pflicht entschieden. • Vereinfacht stellte sich das so dar: hie der Citoyen, der selbst verantwortliche Bürger …, da der Bourgeois, Glied einer bürgerlichen Klassengesellschaft (MM 5. 4. 1977, 18).
↑hier.

Hieb: **einen Hieb haben** (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* »Der hat wohl einen Hieb, der Gute«, sagte Bernd kopfschüttelnd (H. Gerlach, Demission 251).
◆ Die Wendung steht verkürzt für »einen Hieb bekommen haben« und bezieht sich auf einen Hieb auf den Kopf, der die Verstandesfunktion beeinträchtigt hat.
auf einen Hieb (ugs.): *auf einmal:* Wäre es denn nicht vorteilhaft, Donath verkaufte alles auf einen Hieb …? (Bieler, Bär 25). Die Bäuerin … trank ihr Glas wie ein Mannsbild auf einen Hieb leer (Strittmatter, Wundertäter 22).
↑setzen.

hiebfest: **hieb- und stichfest:** *in seiner Gültigkeit nicht zu erschüttern, unwiderlegbar:* Er hat hieb- und stichfeste Argumente. • … diese Indizien waren so hieb- und stichfest, dass nichts dagegen zu machen ist (Cotton, Silver-Jet 66).
◆ Die Zwillingsformel geht auf einen alten Zauberbrauch zurück, mit dem man jemanden unverwundbar machen wollte.

hier: **hier/hie und dort/da:** **1.** *an einigen Stellen, mancherorts:* Ein paar Disteln, etwas Sauerampfer, hie und da Löwenzahn (Martin, Henker 84). … der dunkle Park, hier und da von einer Laterne erhellt (Koeppen, Rußland 193). **2.** *manchmal, von Zeit zu Zeit:* … wobei nicht zu vergessen ist, dass auch unsere zahmen Bullen … hier und da Menschen angreifen (Grzimek, Serengeti 118). Imma Spoelmann und Klaus Heinrich gaben hie und da ein gutes Wort (Th. Mann, Hoheit 228).
hier und heute/jetzt (geh.): *sofort, ohne Verzug:* Wir müssen uns hier und heute entscheiden.
nicht von hier sein (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Du bist wohl nicht von hier, die Asche auf den Teppich zu schnippen!
◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass jmd., der an dem hier angesprochenen Ort fremd ist, sich nicht den Erwartungen, geltenden Regeln o. Ä. gemäß verhält.
[ein bisschen] hier sein (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Du bist wohl ein bisschen hier? Nimm gefälligst deine Füße vom Tisch!
◆ Mit »hier« ist die Stelle an der Stirn oder Schläfe gemeint, an die man tippt, um jmdm. anzudeuten, dass er nicht recht bei Verstand ist.

hilfreich: ↑Seite.

Himmel: **[ach] du lieber Himmel!** (ugs.): *Ausruf der Überraschung, Bestürzung:* Ach, du lieber Himmel, wie siehst du denn aus? Du lieber Himmel, was ist denn nun schon wieder passiert!
◆ In diesem und in mehreren anderen Ausrufen (vgl. z. B. »gerechter/gütiger Himmel«, »weiß der Himmel«, »dem Himmel sei Dank«, »um Himmels willen«) steht »Himmel« verhüllend für »Gott«.
gerechter/gütiger Himmel! (ugs.): *Ausruf der Bestürzung:* Gerechter Himmel, wie ist denn das passiert?
Vgl. den Ausruf »[ach] du lieber Himmel«.
Himmel noch [ein]mal! (ugs.): *Ausruf der Verärgerung, des Unwillens:* Himmel noch mal, bist du endlich fertig? Himmel noch mal, so passen Sie doch auf!
Vgl. den Ausruf »[ach] du lieber Himmel«.
Himmel, Kreuz, Donnerwetter! (salopp):

Fluch: Himmel, Kreuz, Donnerwetter, wer hat das Salz in die Zuckerdose getan?
Himmel, [Herrgott,] Sakrament!; (salopp:) **Himmel, Sack, Zement!:** *Fluch:* Himmel, Herrgott, Sakrament, macht endlich das Radio leiser!
Himmel, Arsch und Zwirn/Wolkenbruch! (derb); **Himmel, Gesäß und Nähgarn!** (scherzh. verhüll.): *Fluch:* Himmel, Arsch und Zwirn, jetzt ist auch der neue Riemen kaputt (Seghers, Transit 10).
weiß der Himmel! (ugs.): *(Ausruf der Bestätigung, Bekräftigung) wahrhaftig, gewiss:* Weiß der Himmel, eine tolle Leistung! Sind Sie hungrig? – Weiß der Himmel, mir knurrt der Magen.
Vgl. den Ausruf »[ach] du lieber Himmel«.
[das] weiß der [liebe] Himmel; das mag der [liebe] Himmel wissen (ugs.): *da bin ich ratlos; wer soll das wissen?:* Weiß der liebe Himmel, wer das getan hat. • … weiß der Himmel, wo sie das Stück mal geerbt hat (Remarque, Westen 186).
Vgl. den Ausruf »[ach] du lieber Himmel«.
der Himmel öffnet seine Schleusen/Pforten (geh.): *es beginnt stark zu regnen:* Es ist die achte Minute, der Himmel über Köln hat seine Schleusen geöffnet und schüttet kübelweise Regen auf das Rhein-Energie-Stadion aus (SZ 27. 4. 2005, 35). Aber er kannte das Hamburger Wetter … Hatte der Himmel erst mal seine Pforten geöffnet, schloss er sie so bald nicht mehr (Doyle, Katze).
Himmel und Menschen (landsch.): *sehr viele Menschen, wahre Menschenmassen:* Himmel und Menschen strömten zu der Maikundgebung.
◆ Die Formel ist als Verkürzung zu verstehen von Sätzen wie etwa »Nur Himmel und Menschen waren zu sehen« (= so viele Menschen waren da, so viele Menschen waren unterwegs).
den Himmel offen sehen (geh.): *sehr glücklich sein, sich am Ziel seiner Wünsche glauben:* Als ihnen nach Jahren das lang ersehnte Kind geschenkt wurde, sahen sie den Himmel offen.
◆ Die Wendung ist ein Zitat aus dem Johannesevangelium (1, 51), wo es heißt: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn.«
den Himmel auf Erden haben: *es so gut haben, dass man es sich nicht besser vorstellen kann:* Bei den Leuten, die sie aufnahmen, hatten die Kinder den Himmel auf Erden. Er versprach ihr, sie würde den Himmel auf Erden haben, wenn sie ihn heiratete.
jmdm. den Himmel auf Erden versprechen: *jmdm. alles, was man sich nur wünschen kann, das reinste, ungetrübte Glück versprechen:* Die Politiker haben den Leuten überall in Afrika den Himmel auf Erden versprochen, aber haben kläglich versagt, ihre Versprechen einzulösen (freitagsfax.crossnet.at, 16. 8. 1998). Du hast mir den Himmel auf Erden versprochen und in der Hölle bin ich gelandet (rasputin.de).
Himmel und Hölle/(seltener:) **Himmel und Erde in Bewegung setzen** (ugs.): *alles versuchen, um etw. zu ermöglichen:* Inzwischen hatte meine Frau Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um mich ausfindig zu machen (Hörzu 26, 1978, 78). Er hatte Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, … um als Wehrmachtspfarrer einberufen zu werden (Kuby, Sieg 13).
◆ Die Wendung ist biblichen Ursprungs. Bei dem Propheten Haggai (2, 7) heißt es: »Denn so spricht der Herr Zebaoth: Es ist noch ein Kleines dahin, dass ich Himmel und Erde und das Meer und Trockene bewegen werde.« Ein ähnliches Zitat findet sich im Brief an die Hebräer (12, 26): »Nun aber verheißt er und spricht: Noch einmal will ich bewegen nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel.« Die im Sinne von »alles« gebrauchte Formel »Himmel und Erde« ist durch die in Analogie gebildete stabreimende Formel »Himmel und Hölle« im Lauf der Zeit in den Hintergrund gedrängt worden.
dem Himmel sei Dank!/dem Himmel sei gedankt! (ugs.): *Ausruf der Erleichterung:* Dem Himmel sei Dank! Das ist noch mal gut gegangen!
Vgl. den Ausruf »[ach] du lieber Himmel«.
um Himmels willen (ugs.): **1.** *Ausruf des*

Erschreckens, der Abwehr: ... wer, um Himmels willen, wollte sie stehlen? (Koeppen, Rußland 103). Um Himmels willen! Und mir, bei meinem Einkommen, willst du 'n Frauenzimmer empfehlen (Ruark [Übers.], Honigsauger 207). **2.** *Ausdruck einer inständigen Bitte:* Paul hat ... ihn beschworen, um Himmels willen genügend Kisten mitzubringen (Plenzdorf, Legende 233).
Vgl. den Ausruf »[ach] du lieber Himmel«.
aus heiterem Himmel: *(in Bezug auf die plötzliche Veränderung einer Situation) ganz wider Erwarten:* Silvester verlobe ich mich mit Martin. – Muss das sein? So aus heiterem Himmel? (v. d. Grün, Glatteis 112). Börsencrashs aus heiterem Himmel (www.donnerwetter.de).
◆ In dem sprachlichen Bild wird die plötzliche Veränderung einer Situation implizit mit einem abrupten Wetterumschlag verglichen, der ohne jegliche Vorzeichen eintritt.
aus allen Himmeln fallen/stürzen (ugs.): *tief enttäuscht, ernüchtert werden:* Er fiel aus allen Himmeln, als er erfuhr, dass er die Stelle nicht bekommen würde. • Regine Heitzer war untröstlich, sie wirkte wie ein aus allen Himmeln gestürzter Mensch (Maegerlein, Triumph 26).
◆ Der Wendung liegt ein Bibelvers (Jesaia 14, 12) zugrunde.
im Himmel ist Jahrmarkt (ugs.): *es ist alles wunderbar, es gibt keinen Grund zur Besorgnis:* Aber wir Anleger, wir sollen jetzt glauben, im Himmel ist immer noch Jahrmarkt und auf Erden Kaufgelegenheit für Aktien und Anleihen? (Wirtschaftswoche 34, 2007, 3).
im sieb[en]ten Himmel sein (ugs.): *überglücklich, selig sein:* Ich war im siebenten Himmel. In Berlin zu sein bedeutete an sich schon erregendes Abenteuer (K. Mann, Wendepunkt 114). Ferrari nach totalem Triumph im siebten Himmel (de.sports.yahoo.com).
◆ Die Wendung geht auf die Bibel zurück, wo der Himmel, z. T. von jüdischen Vorstellungen geprägt, aus mehreren übereinander angeordneten Himmelssphären besteht (vgl. z. B. 2. Korinther 12, 2). In frühchristlichen apokryphen Schriften wird der siebente Himmel als der höchste bezeichnet, in dem Gott selbst mit den Engeln wohnt.
wie im sieb[en]ten Himmel (ugs.): *wie es besser, schöner, glücklicher nicht vorstellbar ist:* Eng umschlungen bewegen wir uns über die Tanzfläche. Ich fühle mich wie im siebenten Himmel! (Gruenenfelder, Erst denken 247). Vorne sitzt es sich wie im siebten Himmel, doch der Ein- und Ausstieg in die zweite Reihe ist eher beschwerlich (SZ 20. 4. 2009, 34). Am Anfang scheint hier alles wie im siebten Himmel, doch schon bei der Hochzeitsreise nach Mexiko tun sich zwischen Lila und Eddie Gewitterwolken auf (Standard 5. 11. 2007, 18).
Vgl. die vorausgehende Wendung.
jmdn., etw. in den Himmel heben (ugs.): *jmdn., etw. übermäßig loben:* Wir müssen nicht jeden Künstler sammeln, den die Kunstwelt gerade in den Himmel hebt. ... Dafür kaufen die Museen das Bleibende, das Richtige (Zeit 18. 4. 2007, 51). Eine sichere Methode, in der Welt des Sports in den Himmel gehoben zu werden, ist ein Olympiasieg und eine ebenso sichere, ungebremst wieder aus den Sternen zu fallen, ist ein Dopingvergehen als Olympiasieger (SZ 19. 11. 2009, 38). Es muss mit Hegel begonnen haben, der den Staat als gottgleiches Wesen in den Himmel gehoben hat (Handelsblatt 15. 11. 2011, 9).
◆ Auch diese Redewendung, in der die unermessliche Höhe des Himmels das Übermaß verbildlicht, mit dem hier jemand gepriesen wird, wurzelt in der Bibel (vgl. z. B. 2. Korinther 12, 2 und Lukas 10, 15).
nicht [einfach] vom Himmel fallen: *seine Vorbedingungen haben, nicht grundlos entstehen:* Kein Wunder also, dass gute Leiter nicht vom Himmel fallen, sondern seriös ausgebildet werden müssen (www.kadetten.ch). Seine Botschaft aber ist bedenkenswert: Krisen fallen nicht vom Himmel! (MM 5. 4. 1977, 32).
zum Himmel schreien/(salopp:) **stinken:** *durch sein Ausmaß ein empörendes Unrecht sein, Abscheu erregen:* Oberschle-

sien …, wo die größten Industrie- und Ackerbarone leben und wo das Elend der Landarbeiter zum Himmel schreit (Tucholsky, Werke II, 367). Das Fehlverhalten der Unteroffiziere … stinkt zum Himmel (Spiegel 20/21, 1976, 10).

◆ Die Wendung bedeutet eigentlich, dass etwas nach Sühne verlangt. Sie geht von der christlichen Vorstellung des Himmels als Sitz Gottes aus und bezieht sich auf Gott in seiner Eigenschaft als höchster Richter, als Herr über das Weltgericht. ↑Baum, ↑blau, ↑Blitz, ↑Engel, ↑Geige, ↑Geschenk, ↑Gott, ↑Herr, ↑Meister, ↑Stern.

himmelangst: **jmdm. ist/wird himmelangst:** *jmd. hat/bekommt große Angst angesichts einer Gefahr oder einer kaum zu bewältigenden Schwierigkeit:* Dem Vater wurde himmelangst, als er sein Kind auf dem Dachfirst balancieren sah.

Himmeldonnerwetter: **Himmeldonnerwetter noch [ein]mal!** (salopp): *Fluch:* Himmeldonnerwetter noch einmal, wie oft soll ich dir denn noch sagen, dass du die Tür leise zumachen sollst! • Ja kann denn ein Mensch nicht auch mal schlappmachen, Himmeldonnerwetter noch mal! (Molsner, Harakiri 18).

Himmelherrgott: **Himmelherrgott noch [ein]mal!** (salopp): *Fluch:* Himmelherrgott noch mal, wie lange soll ich denn noch auf dich warten!

himmelhoch: **himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt:** *krass wechselnd zwischen äußerster Hochstimmung und tiefer Niedergeschlagenheit:* Ihre Begeisterung wird bestimmt nicht lange anhalten; du kennst sie ja – himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt.

◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus Klärchens Lied in Goethes Trauerspiel »Egmont« (III, 2).

Himmelreich: ↑Mensch.

himmlisch: ↑Vater.

hin: **hin und her:** *auf und ab, ständig die Richtung wechselnd:* Schwestern und Sanitäter liefen eilig hin und her. • Sicher hat der Seelenkampf in Bunyans jungen Jahren mächtig hin und her gewogt (Nigg, Wiederkehr 36).

nicht hin und [nicht] her reichen/langen (ugs.): *nicht reichen, auch wenn man sich sehr bemüht, damit auszukommen:* Was er als Stauer im Hafen verdiente, reichte nicht hin und her. Die Mittel der Gemeinden reichen nicht hin und her.

hin- und hergerissen sein: *in einem starken Zwiespalt sein, sich nicht entscheiden können:* Die Aktienmärkte seien derzeit hin- und hergerissen zwischen der Sorge, den nächsten Kursaufschwung zu verpassen, und der Angst vor Rückschlägen (Handelsblatt 5. 11. 2001, 35). Ich bin hin- und hergerissen zwischen der Faszination für das Land und der großen Schere, die es hier zwischen Arm und Reich gibt (MM 20. 11. 2010, 2).

hin und her überlegen (ugs.): *zögernd, sich noch nicht entschließen könnend alle Möglichkeiten immer wieder abwägen:* Ich hatte lange hin und her überlegt: Soll ich, darf ich, muss ich? Mein Schluss war: Ich muss reagieren (NZZ 1. 9. 2002, 69).

… hin, … her/… hin oder her (ugs.): *des/der … ungeachtet:* Vorschriften hin, Vorschriften her, ein Gläschen Rum würde ihm das Wachestehen angenehmer machen. • Pfaff hin, Pfaff her, … wenn so einer über ein Mädel kommt, dann redet er schon anders daher (Broch, Versucher 13). Wochen ohne Bundesliga sind schlechte Wochen für den Sportboulevard, Länderspiele hin oder her (Zeit 19. 10. 2000).

Hin und Her macht Taschen leer (Börsenw.): *man soll nicht ständig die Geldanlagen wechseln:* Hin und Her macht Taschen leer – bei jeder Umschichtung der Geldanlage verdienen die Banken mit (taz 23. 12. 2008, 2).

nach langem/einigem Hin und Her: *nach reiflicher Überlegung und ausführlicher Erörterung:* … nach längerem Hin und Her rückten sie mit ihrem Anliegen raus (Ott, Haie 200). Nach einigem Hin und Her haben sich das BMF und die Vertreter der obersten Finanzbehörden der Länder darauf verständigt, den umstrittenen Erlass … zurückzuziehen (www.stern.de, 2001).

hin und wieder: *von Zeit zu Zeit, manch-*

mal: Still waren die Straßen, hin und wieder rollte lautlos ein Auto vorüber (Koeppen, Rußland 69).
hin oder her (ugs.): *mehr oder weniger:* Zwanzig Euro hin oder her machen den Kohl auch nicht fett.
das ist hin wie her (ugs.): *das bleibt sich gleich:* Ob er das macht oder seine Frau, das ist hin wie her.
↑denken, ↑futsch, ↑Furz, ↑weg.

hinauffallen: ↑Treppe.

hinausfliegen: ↑Bogen, ↑Tempel.

hinausgehen: ↑Ohr.

hinausjagen: ↑Geld, ↑Tempel.

hinauskommen: ↑gleich.

hinauslaufen: ↑gleich.

hinausreden: ↑Fenster.

hinausschießen: ↑Ziel.

hinaussehen: ↑Nasenspitze.

hinauswerfen: ↑achtkantig, ↑Bogen, ↑Geld, ↑hochkant.

hinauswollen: **hoch hinauswollen** (ugs.): *hochfliegende Pläne haben:* Wer hoch hinaus will, muss erst einmal unten anfangen (Hörzu 4, 1980, 62). Meine Eltern wären Stadtgespräch geworden, wenn sie mit ihrem Sohn »so hoch hinauswollten« (Niekisch, Leben 15).

Hinblick: **im/**(seltener:) **in Hinblick auf …:** **1.** *mit Rücksicht auf, angesichts, wegen:* Ich wusste, dass Bert im Hinblick auf die bevorstehende Olympiade auch am Tag trainierte (Lenz, Brot 122). **2.** *hinsichtlich, in Bezug auf:* Im Hinblick auf die Umstrukturierung der Behörde sind die ersten konkreten Schritte unternommen worden.

hindenken: **wo denkst du/denken Sie hin!** (ugs.): *da irrst du dich aber sehr; das muss ich zurückweisen:* Kannst du mir 50 Euro pumpen? – Wo denkst du hin, ich bin selbst knapp bei Kasse! • »Und Sie waren immer Herrenreiter?« – »Nein! Wo denken Sie hin?« (Bieler, Bonifaz 180). Werden jetzt Überstunden eingelegt, um den Berg von acht Millionen Briefen abzutragen? »Überstunden? Ja, wo denkst du hin? Damit hat doch alles angefangen« (taz 10. 6. 1992, 20).

Hindernis: **jmdm., einer Sache Hindernisse in den Weg legen:** *jmdm. Schwierigkeiten machen, etw. erschweren:* … dass ich mit Ihnen nichts mehr, mit Ihrer Kusine dagegen alles zu besprechen bereit bin. Sie scheinen aber einer solchen Besprechung Hindernisse in den Weg legen zu wollen (Brecht, Mensch 126). … ich habe Beweise darüber, dass er mir verschiedene Hindernisse in den Weg gelegt hat (Kafka, Erzählungen 256).

hineinfallen: ↑Grube

hineingehen: ↑Ohr.

hineinkommen: ↑Motte.

hineinkriechen: ↑hinten.

hineinrufen: ↑Wald.

hineinschauen: ↑Suppe.

hineinstecken: ↑Nase.

hineinwürgen: ↑reinwürgen.

hinfallen: ↑Liebe.

hingehen: **das geht in einem hin** (ugs.): *das lässt sich gleichzeitig, mit etw. anderem zusammen erledigen:* Wenn wir schon anfangen, die Wände neu zu tapezieren, dann sollten wir auch die Decke streichen; das geht dann in einem hin.
da geht er hin und singt nicht mehr! (scherzh.): *Kommentar, wenn jemand nach einem Misserfolg enttäuscht und niedergeschlagen fortgeht.*
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus dem Liederspiel »Die Kunst, geliebt zu werden« (18. Szene) von Ferdinand Gumbert.
hingehen/dahin gehen, wo es wehtut (ugs.): *keinen noch so großen [körperlichen] Einsatz scheuen:* Unsere Mittelfeldspieler müssen den Abschluss suchen, dahin gehen, wo es wehtut, und auch unsere Angreifer müssen sich mal wirklich bewegen (www.kicker.de, 20. 11. 2006). Nicht nur im Fußball gibt es Spieler, die dort hingehen, wo es wehtut (www.faz.net, 27. 7. 2007).

hinhalten: ↑Buckel, ↑Knochen, ↑Kopf.

hinhauen: ↑Gras.

hinhören: ↑Ohr.

hinken: ↑Bote, ↑Vergleich.

hinkommen: **wo kommen/kämen wir hin, wenn …:** *was soll/sollte denn werden, wenn …:* Wo kämen wir hin, wenn … sich jeder Unhold an pubertierende Kinder heranmachen könnte? (Ziegler, Kein Recht 292).

hinlegen: **da legst du dich [lang] hin!** (ugs.): *da bist du/ist man völlig überrascht!:* Einer aus unserem Dorf soll in der Nationalmannschaft spielen – da legst du dich hin!
↑Löffel.

hinnen: ↑von.

hinreißen: **sich [zu etw.] hinreißen lassen:** *sich nicht beherrschen können und etw. im Affekt tun:* Voller Empörung ließ er sich zu einem Zwischenruf hinreißen. • Vielleicht schämte er sich, dass er sich so weit hatte hinreißen lassen (Nossack, Begegnung 118).

hinschlagen: **da/nun schlag einer lang hin** (oft mit dem scherzhaften Zusatz: **und steh kurz wieder auf)!:** *Ausruf der Verblüffung:* Er schminkt sich! Nu schlag einer lang hin! (H. Mann, Unrat 72).

hinschmeißen: ↑Brocken, ↑Kram.

Hinsicht: **in … Hinsicht:** *in … Beziehung:* In meiner Abwesenheit hat er Frau Gerda … in sittlicher Hinsicht belästigt … (Ossowski, Flatter 164).

in Hinsicht auf: *hinsichtlich:* In mehr als einer Beziehung war ihm das Leben schwer gemacht: in Hinsicht sowohl auf die verwickelten Familienverhältnisse wie auch in Glaubensdingen (Th. Mann, Joseph 134).

hinspucken: **wo man hinspuckt** (salopp): *überall:* Wo man hinspuckt, macht in der Fußgängerzone wieder eine neue Boutique auf. • »Wo du hinspuckst, nur Helden. Na schön, sind wir also Helden!« (Kirst, 08/15, 610).

hinten: **hinten und vorn[e]** (ugs.): *in jeder Weise, Beziehung:* Er lässt sich wie ein Pascha von seiner Frau hinten und vorn bedienen. • … auch beim Fernsehen muss gespart werden, weil das Geld hinten und vorn nicht mehr langt (Hörzu 49, 1972, 163).

weder hinten noch vorn[e] (ugs.): *in keiner Weise, Beziehung:* Was in diesem Artikel steht, stimmt weder hinten noch vorn. Unsere Mittel reichen weder hinten noch vorn.

… hinten, … vorn/… vorn, … hinten (ugs.): *alles dreht sich nur um …:* War Vincent bei meinen Eltern, war ich meistens abgeschrieben. Oma hinten, Oma vorn (www.ads-gruppe.de). Erst freuten sie sich und backten Kuchen. Den hab ich gern gegessen. Da war ich lieber Onkel vorn und lieber Onkel hinten (www.gutenberg.aol.de).

nicht mehr wissen, wo hinten und vorn[e] ist (ugs.): *sich nicht mehr auskennen, zurechtfinden; völlig verwirrt sein:* Die brasilianischen Abwehrspieler wussten nicht, wo hinten und vorn ist, so heizte ihnen der niederländische Meister ein.

jmdm. hinten hineinkriechen/reinkriechen (derb): *sich jmdm. gegenüber in würdeloser Form unterwürfig und schmeichlerisch verhalten:* Karriere hat der nur gemacht, weil er seinem Chef hinten reingekrochen ist. Auch wenn sie der große Star der Revue ist, kann sie nicht erwarten, dass alle anderen ihr hinten hineinkriechen.

jmdn. von hinten ansehen (ugs.): *jmdm. [durch Zukehren des Rückens] Nichtachtung, Verachtung zeigen:* Wer sich die Freiheit nahm, nicht die von ihm geforderte Solidarität zu zeigen und dem Streik fernzubleiben, wurde von den Streikenden auf lange Zeit von hinten angesehen.

hinten nicht mehr hochkönnen/hochkommen (ugs.): **1.** *[wirtschaftlich] in einer sehr bedrängten Lage sein:* Wie sollen wir in neue Maschinen investieren, wenn wir schon seit Jahren hinten nicht mehr hochkönnen? **2.** *[alt und] körperlich sehr geschwächt sein:* Wenn der Mensch spürt, dass er hinten nicht mehr hochkann, wird er fromm und weise (www.gmvgg.de).

von hinten durch die Brust [ins Auge] (salopp scherzh.): **1.** *äußerst umständlich, nicht geradlinig:* Die Lösungen sind alle von hinten durch die Brust ins Auge (infosoc.uni-koeln.de). **2.** *heimlich, durch die Hintertür:* Wir machen keinen Reichsrundfunk von hinten durch die Brust ins Auge (Hörzu 4, 1975, 10).
◆ Die Wendung verbildlicht in komischer Übertreibung den Weg einer aus dem Hinterhalt abgefeuerten Kugel.

jmdn. am liebsten von hinten sehen

(ugs.): *mit jmdm. ungern zu tun haben wollen, jmds. Anwesenheit als lästig, störend empfinden:* Ich war gerade 18 geworden und eigentlich die Art Mensch, die man am liebsten von hinten sieht! Klein, dick … (www.kellyfamily.de).
↑Auge, ↑Blondine, ↑Ente, ↑erste, ↑Küche, ↑Lyzeum, ↑schleifen, ↑vorn[e].

hintendrauf: **jmdm. eins/ein paar hintendrauf/**(nordd.:) **hintenvor geben** (ugs.): *jmdm. einen Schlag/ein paar Schläge aufs Gesäß geben:* Gib ihm eins hintendrauf, wenn er nicht pariert!

hintenvor: ↑hintendrauf.

hinter: ↑Blick, ↑her, ↑Kulisse, ↑stehen, ↑Tür.

Hinterbein: **sich auf die Hinterbeine setzen/stellen** (ugs.): **1.** *sich sträuben, widersetzen:* Wenn du dich nicht auf die Hinterbeine stellst, machen sie mit dir, was sie wollen. • Die Schüler … stellen sich auf die Hinterbeine gegen die Betonierung und Zerstörung der Natur (tip 12, 1984, 61). **2.** *sich anstrengen, sich Mühe geben:* … kann ich dir nur raten, setz dich auf die Hinterbeine, dass du einen guten Schulabschluss machst, damit steigen deine Chancen (home.t-online.de).
◆ Die Wendung bezieht sich in ihrer ersten Bedeutung bildlich auf das sich bäumende Pferd oder möglicherweise auch auf die Verteidigungshaltung des Bären.

Hintergrund: **im Hintergrund stehen:** *wenig beachtet werden:* Er war es gewohnt, bei den wichtigen Verhandlungen meist im Hintergrund zu stehen.
sich im Hintergrund halten; im Hintergrund bleiben: *sich zurückhalten; nicht öffentlich in Erscheinung treten:* Die Polizei habe sich im Hintergrund gehalten, um Provokationen zu vermeiden (www.lorraine.ch). In der Sitzung des Gemeinderats am Dienstagabend sprachen mehrere Mitglieder des Gremiums von einem »potenten Sponsor«, der im Hintergrund bleiben möchte (MM 19. 11. 2009, 26). Nervte ihn, dass Parfümeure lange im Hintergrund bleiben mussten, weil die Designer als Dufterfinder präsentiert wurden? (Brigitte 21, 2005, 75).
etw. im Hintergrund haben: *etwas als Reserve zur Verfügung haben:* Haben wir noch einige Flaschen im Hintergrund?
jmdn., etw. stark zurückdrängen, in den Hintergrund drängen: *jmdn., etw. stark zurückdrängen, der Beachtung, des Einflusses berauben:* Wirtschaftliche Probleme haben verschiedene kulturelle Anliegen in den Hintergrund gedrängt. Innerhalb der Partei war der ehemalige Schatzmeister immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden.
in den Hintergrund geraten/rücken: *an Bedeutung, Beachtung verlieren:* Früher tonangebende Modeschöpfer sind heute zum Teil ein bisschen in den Hintergrund gerückt. • Spezialisierung führt zu einem Spartendenken, wobei das Gemeinsame der Berufssituation in den Hintergrund gerät (Fraenkel, Staat 37).
in den Hintergrund treten: **1.** *sich zurückziehen:* Der Firmengründer war damals schon zugunsten seiner Söhne in den Hintergrund getreten. **2.** *an Bedeutung, Beachtung verlieren:* Kulturelle Anliegen mussten in den Hintergrund treten, als es um die Befriedigung primärer Lebensbedürfnisse ging.

Hinterhalt: **etw. im Hinterhalt haben** (ugs.): *etw. in Reserve haben:* Für den Notfall hatten sie noch ein paar Tausend Euro im Hinterhalt. • … mancherorts die liebe Sonne versuchsweise wieder scheint. Zu frühe Freude darüber ist indes nicht angebracht – der sonntägliche Wetterverlauf hat durchaus einige mögliche Schauer im Hinterhalt (Tagesspiegel 23. 7. 2000, 11).
↑pupen.

Hinterhand: **in der Hinterhand sein/sitzen** (ugs.): *den Vorteil haben, als Letzter und damit in Kenntnis des Vorausgegangenen zu handeln, sich zu äußern:* Er kann ruhig versuchen, mit der Gegenseite Kontakt aufzunehmen, wir sind in der Hinterhand. • Da sei Amerika in der Hinterhand, der Wilson habe noch reichlich Trümpfe (Zweig, Grischa 22).
◆ Die Wendung rührt vom Kartenspiel her. »Hinterhand« ist, wer zuletzt ausspielt.
etw. in der Hinterhand haben: *etw. in Re-*

H
Hint

serve haben: Das Referendum hat der Gewerbeverband immer in der Hinterhand gehabt … (Basler Zeitung 26. 7. 1984, 7). Vgl. die vorangehende Wendung.
↑Trumpf.

Hinterhaus: ↑Krach.

hinterherkommen: ↑Fastnacht.

hinterherwerfen: ↑Geld.

Hinterkopf: **etw. im Hinterkopf haben/behalten:** *etw. als Wissen, Erinnerung o. Ä. im Hintergrund des Bewusstseins haben/behalten:* Ist es das, was der SPD-Vorsitzende im Hinterkopf hat, eine Weichenstellung in Richtung diplomatische Anerkennung? (MM 4. 11. 1980, 2).

hinterlassen: ↑Visitenkarte.

hinterlistig: ↑Zweck.

Hintern: **sich mit etw. den Hintern wischen können** (derb): *etw. besitzen, was sich als völlig wertlos herausgestellt hat:* Mit den alten Eisenbahnaktien kannst du dir den Hintern wischen.

sich etw. auf den Hintern hängen (ugs.): *etw. anziehen, tragen (nur auf Frauen bezogen):* »Dir ist es doch egal, was ich mir auf den Hintern hänge«, jammerte seine Frau.

sich auf den Hintern setzen (salopp): **1.** *(als Schüler) fleißig sein, fleißig arbeiten, lernen:* Aus Stolz, Schüler dieser Schule zu sein, riss ich mich zusammen, setzte mich auf den Hintern und lernte (Zeit 18. 1. 2001, 55). **2.** *sehr überrascht sein:* Du wirst dich auf den Hintern setzen, wenn du das hörst!

sich in den Hintern beißen (salopp): *sich sehr ärgern:* Ich könnt mich noch heute in den Hintern beißen, dass ich damals nicht meinen Meister gemacht … habe (Chotjewitz, Friede 127).

jmdm./jmdn. in den Hintern treten (salopp): *jmdn. mit groben Mitteln zu etwas veranlassen, antreiben:* Dieser Transuse muss man erst kräftig in den Hintern treten, damit sie sich mal zu irgendetwas aufrafft.

jmdm. in den Hintern kriechen (salopp): *sich jmdm. gegenüber in würdeloser Art unterwürfig und schmeichlerisch verhalten:* Es ist widerlich, wie dieser Kerl dem Chef in den Hintern kriecht. • Und außerdem sollten Sie niemals vergessen, dass nicht wenige nur deshalb nicht den Nazis in den Hintern gekrochen sind, weil die ihnen keine Gelegenheit dazu gaben (Kirst, 08/15, 761).

jmdm. mit dem nackten Hintern ins Gesicht springen (salopp): *auf jmdn. äußerst wütend sein:* Einmal springt er einem mit dem nackten Hintern ins Gesicht, 5 Minuten später ist alles wieder vergessen (home.t-online.de). Wenn ich nicht so gut erzogen wäre, würde ich Ihnen jetzt mit dem nackten Hintern ins Gesicht springen (members.tripod.de).
↑Arsch, ↑Blei, ↑Feuer, ↑Hemd, ↑Hummel, ↑Monogramm, ↑Morgenstunde, ↑Pech, ↑Pfeffer, ↑Quecksilber, ↑Zucker.

Hintertreffen: **ins Hintertreffen geraten/kommen:** *im Vergleich, im Wettbewerb o. Ä. in eine ungünstige Position geraten:* … man muss immer scharf rangehen, wenn man nicht ins Hintertreffen geraten will (Kirst, 08/15, 528). In Locarno will man nicht ins Hintertreffen kommen, sondern Start- und Landemöglichkeiten für Geschäftsflüge schaffen (NZZ 20. 8. 1983, 22).

◆ »Hintertreffen« bedeutet eigentlich »der hintere Teil eines Heeres bei der Schlachtaufstellung«. Wer aus der kämpfenden Linie in die hinteren Reihen, zur Reserve geriet, wo die geringste Gefahr bestand, verlor an Ansehen.

jmdn. ins Hintertreffen bringen: *bewirken, dass jmd. im Vergleich, Wettbewerb, in eine ungünstige Lage gerät:* Zu späte Modernisierung des Maschinenparks hatte die Firma gegenüber der Konkurrenz ins Hintertreffen gebracht.
Vgl. die vorangehende Wendung.

im Hintertreffen sein: *im Nachteil sein:* Die Russen kennen nicht den Begriff Zeit. Wer ungeduldig ist gegenüber einem solchen Gegner, ist im Hintertreffen (Dönhoff, Ära 109).

Hintertür: **sich** ⟨Dativ⟩ **eine Hintertür/ein Hintertürchen offen halten/offen lassen** (ugs.): *sich die Möglichkeit bewahren, sich von etwas zurückzuziehen:* Sollten einige Policen bis dato keine der Ausnahmeregelung entsprechende Deckung aufweisen,

hat der Gesetzgeber auch für diese Fälle ein Hintertürchen offen gelassen (www.nebenjob.de). … begründete Raven seinen Rücktritt. Der 55-Jährige hat sich jedoch ein kleines Hintertürchen offen gelassen: Er bleibt bis zum 1. März kommissarisch im Amt (www.snafo.de).

durch die Hintertür/eine Hintertür/ein Hintertürchen: *auf versteckten Umwegen, heimlich:* Wie wollen Sie eigentlich ausschließen, dass dort nicht durch die Hintertür die Gewissensprüfung wieder eingeführt wird? (Spiegel 51, 1982, 54).

hintreten: ↑Gras.

hinunterfallen: ↑Treppe.

hinunterfließen: ↑Wasser.

hinwerfen: ↑Bettel, ↑Brocken, ↑Fehdehandschuh, ↑Handschuh.

Hinz: **Hinz und Kunz** (ugs. abwertend): *jedermann:* Ich fahre nicht mehr auf diese Insel, da macht doch heute Hinz und Kunz Urlaub. • Er hatte seine Spürhunde laufen, seine Riechnasen …, die … in Kneipen und Äppelwoigaststätten mit Hinz und Kunz redeten (Zwerenz, Erde 9).

◆ Bei »Hinz« und »Kunz« handelt es sich um alte, heute nur noch als Familiennamen vorkommende Kurzformen der Vornamen »Heinrich« und »Konrad«. Die Namen waren im Mittelalter überaus volkstümlich und kamen so häufig vor, dass sie schließlich abgewertet wurden und in der Formel »Hinz und Kunz« jeden x-beliebigen Menschen bezeichneten.

hipp: **hipp, hipp, hurra!:** *Ruf, mit dem man jmdn., etw. feiert, jmdn. hochleben lässt:* Im Vereinshaus herrschte Hochstimmung, und immer wieder rief man »Hipp, hipp, hurra!« zu Ehren der frischgebackenen Meistermannschaft.

◆ Es handelt sich bei diesem Hurraruf um eine Lehnübersetzung des seit dem 19. Jahrhundert belegten englischen Beifallsrufes »hip, hip, hooray!«

Hirn: ↑Herr, ↑Gehirn, ↑Pup, ↑Riss, ↑Scheiße.

Hitze: **fliegende Hitze:** *plötzliche Hitzewallungen im Körper, bes. während der Wechseljahre:* Sie war nervös und reizbar und litt gelegentlich unter fliegender Hitze.

in der Hitze des Gefechts: *in der Eile, in der Aufregung:* Dass in der Hitze des Gefechts manches »unqualifizierte« Wort fällt, kann dem Zuschauer noch verziehen werden (Sprachpflege 5, 1972, 107). … in der Hitze des Gefechts sind diese kleinen Stoppuhren nicht so gut ablesbar wie die großen (Frankenberg, Fahren 97).

Hobel: **blas mir den Hobel aus!; du kannst mir am Hobel/den Hobel blasen** (derb): *scher dich fort!, lass mich in Ruhe!:* Ich denke gar nicht daran, mitzukommen. Du kannst mir am Hobel blasen.

◆ Die derbe Abweisung beruht auf einem Vergleich der Seitenwände eines Hobels mit den Gesäßbacken.

hobeln: **wo gehobelt wird, da fallen Späne:** *bei energisch durchgeführten Maßnahmen kann man nicht viel Rücksicht nehmen:* Einige Unbeteiligte sind mit verhaftet worden – wo gehobelt wird, da fallen Späne.

hoch: **[jmdm.] etw. hoch und heilig versprechen, beteuern** (o. Ä.): *[jmdm.] etw. mit allem Nachdruck versprechen, beteuern o. Ä.:* … wir könnten ihn auch nicht freilassen, selbst wenn er uns hoch und heilig verspricht, dass er uns nicht verrät. So einem kann man nicht vertrauen (Funke, Herr 146). Die kleine Avril, so beteuert er hoch und heilig, habe er niemals zuvor gesehen (Bild und Funk 21, 1966, 45).

jmdm./für jmdn. zu hoch sein (ugs.): *von jmdm. nicht verstanden werden, für jmds. Verstand, Begriffsvermögen zu schwierig sein:* Diese Heidegger-Schrift soll ein anderer verstehen, mir ist sie zu hoch!

◆ Die Wendung geht vermutlich auf das Alte Testament zurück, wo es bei Hiob (42, 3) heißt: »Darum bekenne ich, dass ich habe unweislich geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe.« Im Psalm 139 (V. 6) heißt es: »Solche Erkenntnis ist mir zu wunderlich und zu hoch; ich kann es nicht begreifen.«

… Mann hoch (ugs.): *… Mann an der Zahl:* … zu drei Mann hoch mussten sie an den schweren, bauchigen Schubkarren des Städtischen Bauhofes ziehen (Küpper, Simplicius 12).

◆ Die Angabe ist bildlich gemeint und

bezieht sich darauf, dass die betreffenden Personen in ihrer ganzen Größe vor jemandes Blick erscheinen.
hoch drei/zehn (ugs.): *in höchstem Maße:* Wenn man jungen Menschen für eine Leistung weniger Geld gibt als einem Sozialhilfeempfänger, dann ist das hirnrissig hoch drei (SZ 2. 8. 2005, 37). Ich war früher ein Feigling hoch zehn (Bravo 44, 2003, 12/13).
◆ Der Ausdruck ist der Mathematik entlehnt, wo »hoch drei« usw. Potenzen von Zahlen, also mehrfach mit sich selbst multiplizierte Zahlen bezeichnet.
↑anrechnen, ↑Blödsinn, ↑Bogen, ↑Brotkorb, ↑Eisenbahn, ↑Gefühl, ↑Gewalt, ↑Gnade, ↑greifen, ↑Herz, ↑hinauswollen, ↑Kante, ↑kommen, ↑Kopf, ↑Kurs, ↑Mann, ↑Mathematik, ↑Nase, ↑Ort, ↑Preis, ↑Region, ↑Ross, ↑See, ↑Semester, ↑Tasse, ↑Tier, ↑Tochter, ↑Ton, ↑Traube, ↑Warte, ↑Welle, ↑Woge, ↑Zeit.

Hochdeutsch: **Hochdeutsch mit Streifen** (ugs. scherzh.): *nicht ganz einwandfreies Hochdeutsch:* Sie spricht nicht Dialekt, mehr so ein Hochdeutsch mit Streifen.

Hochdruck: **mit/unter Hochdruck** (ugs.): *äußerst intensiv und unter Zeitdruck:* Die Angelegenheit wurde mit Hochdruck betrieben. Wir trainieren unter Hochdruck. • Dafür wurde nun aber mit Hochdruck gearbeitet. In wenigen Tagen veränderte sich das Stadtbild (Leonhard, Revolution 94).

hochgehen: ↑[1]Hut, ↑Wand.

Hochglanz: **etw. auf Hochglanz bringen:** *etw. sehr gründlich sauber machen:* Am Wochenende werden wir zusammen die Wohnung auf Hochglanz bringen.
etw. auf Hochglanz polieren: *etw. spiegelblank polieren:* Ede in Paradeuniform, zu der ... Stiefel, hier augenscheinlich auf Hochglanz poliert, gehörten (Leutz, Muckefuck 8).

hochhalten: ↑Fahne.

hochkant: **jmdn. hochkant/hochkantig hinauswerfen/rausschmeißen** (ugs.): *jmdn. ohne Umstände und unnachsichtig hinauswerfen:* Noch eine solche Schluderei und sie wird hochkant rausgeschmissen! • ... hat aber keine Ahnung, dass diese Frau die Tochter der Landrätin ist, die sein Vater hochkantig hinauswirft, weil sie ihn inkognito ausspionieren wollte (www.theaterverlag-rieder.de, 2004).
hochkant/hochkantig rausfliegen (ugs.): *ohne viele Umstände und unnachsichtig hinausgeworfen werden:* Also im DFB-Pokal sind die Bayern in Aachen hochkant rausgeflogen, nicht in Hannover (www.ruhrpottforum.de, 3. 2. 2007).

hochkantig: ↑hochkant.

hochklappen: ↑Bürgersteig.

hochkommen: ↑Galle, ↑hinten.

hochkönnen: ↑hinten.

hochkrempeln: ↑Ärmel.

hochkriegen: **keinen/einen hochkriegen** (salopp verhüll.): *keine/eine Erektion bekommen:* ... die Angst, einen hochzukriegen, würde bei mir vorherrschen vor der Angst, keinen hochzukriegen (Männerbilder 58).

hochleben: **jmdn. hochleben lassen:** *ein Hoch auf jmdn. ausbringen:* Die Gäste ließen den Jubilar hochleben. Es wurden Trinksprüche gehalten. • Man ließ einander hochleben (Koeppen, Rußland 141).

Hochmut: **Hochmut kommt vor dem Fall:** *überheblichen, zu stolzen Menschen droht [schmerzhafte] Erniedrigung:* Hochmut kommt vor dem Fall. Weltwirtschaft vor der Krise (www.derfunke.at). Hochmut kommt vor dem Fall, jetzt stehen wir vor dem Trümmerhaufen unserer Vorurteile (www.berlinonline.de, 29. 4. 1995).
◆ Die Redensart stammt aus den Sprüchen Salomonis (16, 18). Zunächst hieß es in der Bibelübersetzung: »Stolzer Mut kommt vor dem Fall.«

hochschlagen: ↑Woge.

höchste: ↑hoch.

Höchstfall: **im Höchstfall:** *höchstens:* So eine Vase wird im Höchstfall 100 Euro kosten. • Wir kriegen also im Höchstfall einmal täglich was Warmes in den Bauch (Kinski, Erdbeermund 40).

Hochtouren: **auf Hochtouren bringen** (ugs.): **1.** *zu höchster Leistung anspornen:* Der Trainer brachte die Spieler auf Hochtouren. • Durch sein Publikum auf

Hochtouren gebracht, gelang es Rubens Barrichello, seine Zeit abermals zu verbessern (www.f1-live.com). **2.** *zur größten Leistungsfähigkeit bringen:* Während Ihr Wagen auf Hochtouren gebracht wird, können Sie einen Ersatzwagen erhalten (www.skrobek.de). Im kommenden Jahr soll die Produktion auf Hochtouren gebracht werden (www.biomalz-back.de).

auf Hochtouren laufen (ugs.): **1.** *mit der größten Leistungsfähigkeit laufen:* Die Maschinen liefen auf Hochtouren. **2.** *sehr intensiv betrieben werden:* Die Vorbereitungen zur Wahl liefen auf Hochtouren. • ... in den ersten Kriegstagen lief die Propaganda auf Hochtouren (Leonhard, Revolution 96).

Hochwasser: **Hochwasser haben** (ugs. scherzh.): *eine Hose mit zu kurzen Hosenbeinen tragen:* Unser lieber Willy hatte Hochwasser. Fehlten nur noch die Ringelsocken und der Clown wäre perfekt gewesen!

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass man die Hosenbeine hochkrempelt, wenn man durch Wasser watet.

Hochzeit: **papierne** (landsch.)**/kupferne** (landsch.)**/hölzerne** (landsch.)**/silberne/goldene/diamantene/eiserne Hochzeit:** *1./7./10./25./50./60./65. Jahrestag der Heirat:* Unsere Vereinsmitglieder Paul und Paula Schmidt feiern diamantene Hochzeit. Tiefe Zuneigung und viel Humor ist ihr Rezept.

grüne Hochzeit: *Tag der Heirat:* Neben dem Foto von der Silberhochzeit hing auch eine alte Schwarz-Weiß-Aufnahme von der grünen Hochzeit der Großeltern an der Wand.

das ist nicht meine Hochzeit (ugs.): *das ist nicht meine Angelegenheit, das geht mich nichts an:* Sollen die beiden doch vor den Kadi gehen, das ist nicht meine Hochzeit.

auf zwei Hochzeiten/(österr.:) **Kirtagen tanzen** (ugs.): *an zwei Veranstaltungen, Unternehmungen o. Ä. teilnehmen:* Was ... stört, ist allerdings, dass Telecom auf zwei Hochzeiten tanzen will, indem sie den Konkurrenzdienst Blue Window lanciert (www.tages-anzeiger.ch, 22. 2. 1996). Im Kopf tanzt Barrichello dieser Tage auf zwei Kirtagen: »Wir testen hier Reifen, Bremsen und Aerodynamik für Kanada und gleichzeitig Reifen für Frankreich« (www.formel1.at, 2001).

◆ Als »Kirtag« bezeichnet man im Österreichischen ein dörfliches Fest mit Markt, Vergnügungspark u. Ä.

auf allen Hochzeiten/(österr.:) **Kirtagen tanzen** (ugs.): *überall dabei sein [wollen]:* Sie müssen doch nicht auf allen Hochzeiten tanzen. So machen Sie sich unnötigen Freizeitstress (www.freundin.de). Zu glauben, man könne auf allen Kirtagen, auf allen Märkten tanzen, ist unrealistisch (www.parlinkom.gv.at, 115. Sitzung, S. 127).

Vgl. die vorangehende Wendung.

auf der falschen Hochzeit tanzen/sein (ugs.): *im Hinblick auf seine Erwartungen nicht am rechten Platz sein:* Darin können Sie nachlesen, was heute tatsächlich beschlossen wird. Denn mir scheint, Sie tanzen mit Ihrer Rede auf der falschen Hochzeit (www.parlinkom.gv.at). Wer hier nach Stoppuhr und Pulsmesser läuft, ist auf der falschen Hochzeit ... beim Lauftreff ist gemäßigtes Tempo angesagt (home.t-online.de).

↑ Seiler.

hocken: ↑ Ofen.

Hocker: **locker vom Hocker** (ugs.): *locker, unverkrampft:* So locker vom Hocker zu plaudern – dazu hatten Sissy de Mas ... und Joan Haanappel kaum Gelegenheit (Hörzu 30, 1980, 33).

jmdn. vom Hocker hauen/reißen (ugs.): *jmdn. verblüffen:* Das (= die Fanpost) hat mich vollkommen vom Hocker gerissen (Bravo 42, 1988, 23). Die Logik dieser Argumentation haut einen doch vom Hocker ... (Spiegel 31, 1977, 16).

Hof: **jmdm. den Hof machen:** *sich um die Gunst einer Frau bemühen, eine Frau umwerben:* Tatjana, ... durchaus nicht entgegenkommend, aber auch nicht ablehnend, ließ sich den Hof machen (Seidel, Sterne 104).

◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung von französisch »faire la cour à quelqu'un« und bezieht sich ursprünglich

auf das diensteifrige, unterwürfige Gebaren der Höflinge.
↑ Haus.

hoffen: **hoffen wir das Beste, lieber Leser** (scherzh.): *hoffentlich geht das gut aus:* Vielleicht kann die Bank den Kredit noch einmal verlängern – hoffen wir das Beste, lieber Leser! • Für sechs weitere Folgen … stehen noch keine Sendetermine fest. Mögen sie nie geplant werden. Hoffen wir das Beste, lieber Leser (taz 26. 7. 1997, 15).
◆ Die Redensart geht zurück auf die Anfänge der Fortsetzungsromane in Zeitungen, deren einzelne Folgen oft mit einer derartigen direkten Ansprache der Leserschaft endeten.

Hoffnung: **die Hoffnung stirbt zuletzt:** *auch in scheinbar auswegloser Situation kann es noch eine Lösung, einen Ausweg geben:* Sie ist eine starke Frau geworden, die auch die negativen Facetten des Lebens annimmt und dabei die Zuversicht nie ganz verliert. Mag das seelische Loch auch noch so tief sein, die Hoffnung stirbt zuletzt (NZZ 11. 9. 2003, 50).
guter Hoffnung sein: **1.** *zuversichtlich sein:* Der Kultursenator hat sein Dossier in Empfang genommen, und man ist guter Hoffnung, dass er es auch liest (taz 19. 2. 2005, 27). **2.** (geh. verhüll.) *schwanger sein:* Ganz in der Nähe steht der bronzene Franz, Wahrzeichen des Kurortes und Symbol der Fruchtbarkeit … Eine Frau, die Franz berührt, soll bald guter Hoffnung sein (SZ 11. 4. 2000, V2/9).
in [der] Hoffnung sein (veraltet): *schwanger sein:* Die Rupp ist wieder in der Hoffnung; es ist kein Platz für das neue Kind, solange die Alte lebt (Baum, Paris 33).

hoffnungslos: ↑ Fall.

Höflichkeit: **da[rüber] schweigt des Sängers Höflichkeit** (scherzh.): *darüber spricht man aus Takt nicht:* Und was hältst du von seinen künstlerischen Ambitionen? – Da schweigt des Sängers Höflichkeit.
◆ Für die Redensart gibt es verschiedene Quellen. Man findet sie u. a. in der Form »Das verschweigt des Sängers Höflichkeit« als Kehrreim eines um 1800 in Berlin erschienenen Liedes unbekannten Verfassers.
↑ Pünktlichkeit.

Höhe: **das ist [doch] die Höhe!** (ugs.): *das ist unerhört, das ist der Gipfel der Unverschämtheit:* Jetzt will die Werksleitung die Treueprämie streichen. Das ist doch die Höhe!
◆ Der ursprüngliche Wortlaut der Redensart war »das ist die rechte Höhe!«, womit das richtige Maß für etw. gemeint war. Die Redensart wird ironisch gebraucht, wenn diese »rechte Höhe« verfehlt worden ist.
auf der Höhe sein (ugs.): **1.** *gesund, voll leistungsfähig sein:* Er ist seit Tagen nicht ganz auf der Höhe, vermutlich ein nervöser Magen. • Manche Leute sind morgens um 2.30 Uhr nicht gerade auf der Höhe (Spiegel 45, 1967, 90). **2.** *über den neuesten Stand der Dinge in einem bestimmten [Fach]bereich unterrichtet sein:* Also ich kanns kaum glauben … Sie ist doch überhaupt nicht auf der Höhe in der Politik (M. Walser, Eiche 34).
auf der Höhe der/seiner Zeit sein: *modern sein:* Der Verlag bietet ein Programm, das auf der Höhe der Zeit ist. Das Thema ihres neuesten Romans zeigt, dass die Autorin auf der Höhe ihrer Zeit ist.
etw. in die Höhe bringen: *etw. leistungsfähig machen:* Wir müssen alles versuchen, um den Export wieder in die Höhe zu bringen. • Das Leben macht ihm Spaß, er wird den Hof schon in die Höhe bringen (Fallada, Jeder 400).
in die Höhe gehen (ugs.): *wütend werden:* Typischer Choleriker. Geht bei jeder Kleinigkeit gleich in die Höhe!
◆ Vermutlich bezieht sich das sprachliche Bild hier wie in der übertragenen Bedeutung von »hochgehen« oder wie in der Wendung »in die Luft gehen« auf das Explodieren eines Körpers.

höher: ↑ hoch.

hohl: ↑ besser, ↑ Hand, ↑ Schädel, ↑ Zahn.

Höhle: **sich in die Höhle des Löwen begeben/wagen** (scherzh.): *jmdn., den man fürchtet, von dem man nichts Gutes zu erwarten hat, beherzt mit einem Anliegen o. Ä. aufsuchen:* Der Kommissar … merkte

wohl, dass er sich schwächte, wenn er gleich zu Anfang in die Höhle des Löwen ging (Zwerenz, Quadriga 11).

◆ Die Wendung geht auf eine Fabel von Äsop zurück. Ein Fuchs durchschaut hier die List eines alten Löwen, der sich krank stellt und die Tiere bittet, ihn in seiner Höhle zu besuchen. Der Fuchs folgt der Bitte nicht, weil er sieht, dass in die Höhle viele Spuren hinein-, aber keine herausführen.

höhlen: ↑Tropfen.

Hohn: **der reine/reinste Hohn sein:** *vollkommen absurd sein [und als Affront empfunden werden]:* … Auch hier einmal wieder Selbstbedienung auf Kosten der Steuerzahler. Da ist doch die Steuerreform der reinste Hohn (www.wdr.de, 7. 5. 2001).

einer Sache Hohn sprechen (geh.): *sich einer Sache widersetzen, etw. widerlegen:* Noch heute grübelt man darüber nach, welche Kraft wohl das Geschoss befähigt haben mag, den Naturgesetzen Hohn zu sprechen (Kusenberg, Mal 86).

Hokuspokus: **Hokuspokus Fidibus [dreimal schwarzer Kater]!:** *scherzhafte Zauberformel:* Du stellst das tiefgefrorene Fertiggericht in die Mikrowelle, und Hokuspokus Fidibus, dreimal schwarzer Kater – in zehn Minuten hast du eine warme Mahlzeit!

◆ Das wohl in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus dem Englischen übernommene Wort »Hokuspokus« ist unter anderem als Name eines englischen Zauberers am Hof Jakobs I. sowie als entstellte Form der liturgischen Weiheformel »hoc est corpus meum« gedeutet worden. Heute nimmt man allgemein an, dass es sich bei dem Wort um eine Verstümmelung der in verschiedenen Abwandlungen bereits seit dem 14. Jahrhundert belegten pseudolateinischen Zauberformel »hax fax max [deus adimax]« handelt.

Hokuspokus Verschwindibus!: *scherzhafte Zauberformel, die beim Verschwindenlassen eines Gegenstandes gesprochen wird:* Da nehme ich einfach ein feuchtes Tuch, und Hokuspokus Verschwindibus sind die Farbspritzer verschwunden!

holen: **bei jmdm./da ist nichts/nicht viel zu holen:** *jmd. besitzt nichts/nicht viel (was man ihm abnehmen, stehlen, pfänden o. Ä. könnte):* Warum sollte einer hier einbrechen – jeder weiß doch, dass bei uns nichts zu holen ist. Die Firma hat schon längst Konkurs angemeldet, da dürfte nicht mehr viel zu holen sein.

↑Arsch.

holla: ↑Waldfee.

Holland: **da ist Holland in Not/in Nöten** (ugs. veraltend): *da ist man in großer Bedrängnis, da ist man ratlos:* In vier Wochen soll bereits die Einweihung des Stadions sein, und die Bauleute sind durch die Schlechtwetterperiode in beträchtlichem Rückstand. Da ist aber Holland in Nöten.

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt. Die Vermutung, sie bezöge sich auf den Niederländisch-Französischen Krieg (1672–1679), wird durch die Tatsache widerlegt, dass der erste niederländische Beleg der Wendung bereits aus dem Jahr 1561 stammt.

Holle: ↑Frau Holle.

Hölle: **die grüne Hölle** (veraltend): *der Urwald als bedrohlicher, Schrecken und Strapazen verursachender Lebensraum:* Mit dem Langboot in die grüne Hölle (www.phe.ch). … Expeditionen in die »grüne Hölle« des tropischen Regenwaldes (www.reiserat.de).

die Hölle ist los (ugs.): *es herrscht große Aufregung, wildes Durcheinander, fürchterlicher Lärm, es geht äußerst turbulent zu:* Nach dem überharten Foul an dem brasilianischen Mittelstürmer war im Stadion die Hölle los. • … selbst für Berliner Verhältnisse war … »die Hölle los« am Tag, als Reagan kam (Spiegel 25, 1982, 30).

eher friert die Hölle zu (ugs.): *das ist ausgeschlossen, höchst unwahrscheinlich:* Sie würde niemals freiwillig Sport treiben, eher friert die Hölle zu! • … allerdings wird eher die Hölle zufrieren, als dass ein grüner Parteichef sich traut, die allumfassende Basisdemokratie infrage zu stellen (Standard 12. 8. 2010, 28).

bis die Hölle zufriert (ugs.): *bis zum Ende aller Zeiten ohne jede Aussicht auf Erfolg:*

Das lernst du nie, da kannst du trainieren, bis die Hölle zufriert (SZ 19. 3. 2004, 32).
◆ Diese Wendung ist eine Lehnübersetzung des englischen »until hell freezes over«.
wie die Hölle (salopp): *in äußerstem Maße, Grad:* Tweedhosen … halten ja wunderbar warm, aber sie kratzen wie die Hölle (Tagesspiegel 17. 10. 1999, 7). Doch so richtig wie die Hölle gefreut haben wir uns auf das, was nach dem Ausscheiden unserer Jungs kommen würde: die Suche nach dem neuen Trainer (taz 24. 6. 2000, 11).
die Hölle auf Erden: *Verhältnisse, die das Leben zur Qual machen:* Die Hölle auf Erden, die den Namen Auschwitz trug (www.lgd.de). … er allein ist verantwortlich dafür, dass mein Leben die Hölle auf Erden war (www.gegenwehr.de).
jmdm. die Hölle heißmachen (ugs.): *jmdm. heftig zusetzen:* Die Eltern haben mich angerufen und mir die Hölle heißgemacht, wie ich dazu käme, Pornographie in der Schule zu verteilen (www.moin-moin.com).
◆ Die bereits bei Luther belegte Wendung bezieht sich auf die Schilderungen der höllischen Qualen, mit denen Geistliche ihre Zuhörer von einem sündhaften Tun abzuschrecken suchten.
jmdm. das Leben zur Hölle machen: *jmdm. das Leben zur Qual machen:* Dieser mahlende Narr wird mir das Leben zur Hölle machen, wenn er mit seinen vier Pritschen auf meine Ohren losdrischt (Hacks, Stücke 289).
jmdn. zur Hölle wünschen (geh.): *jmdn. verwünschen:* Sie wird mich zur Hölle wünschen, wenn sie sieht, dass ich ihre Pflanzen habe vertrocknen lassen.
zur Hölle mit jmdm., etw.!: *Verwünschungsformel:* Zur Hölle mit diesem verflixten Papierkram! Zur Hölle mit deiner ganzen Verwandtschaft, ich will an den Feiertagen meine Ruhe haben!
↑ Weg.

Holz: **viel/eine Menge/ein Haufen Holz [sein]** (ugs.): *eine große Menge [sein]:* 400 Künstler, verteilt auf 70 Veranstaltungen in drei Wochen – das ist unglaublich viel Holz (taz 20. 8. 2004, 4). … der Westdeutsche Rundfunk sendet 34 700 Stunden Hörfunk und Fernsehen im Jahr, ’ne Menge Holz (Spiegel 26, 1985, 172). Drei Jahre und drei Monate wegen Steuerhinterziehung sind ein Haufen Holz (SZ 17. 7. 2004, 4).
Holz sägen (ugs.): *laut schnarchen:* Das kann man ja nicht aushalten, wie der Kerl Holz sägt.
Holz auf sich hacken lassen (ugs.): *sehr gutmütig sein und sich alles gefallen lassen:* Die Gäste wussten, dass der italienische Wirt Holz auf sich hacken ließ.
Holz vor der Hütte/(seltener:) **vor der Tür/bei der Herberge haben** (ugs.): *einen üppigen Busen haben:* Sie zupft leicht an der weißen Spitzenbluse, die erstaunlich »viel Holz vor der Hütt’n« preisgibt (Hörzu 40, 1974, 39). Frauen dieser Art sind … schmal wie die Mannequins unserer Tage und haben – wie diese – nicht gerade viel Holz vor der Tür (Zeit 5. 6. 1964, 43).
◆ Die Wendung spielt scherzhaft auf die Vorstellung an, dass sich ein üppiger Busen auftürmt wie die vor Bauernhäusern oder an Hauswänden aufgestapelten Holzvorräte.
dasitzen/dastehen wie ein Stück Holz: *steif und stumm, völlig unbeteiligt dasitzen, -stehen:* Also »unterhaltend« kann ich sie nun beim besten Willen nicht finden. Bei unserer Einladung hat sie die meiste Zeit wie ein Stück Holz dagesessen.
Holz in den Wald tragen: *etw. völlig Überflüssiges tun:* Den Unternehmern die Bedeutung des Mediums Internet zu erklären, hieße Holz in den Wald tragen oder auch Winnetou das Reiten beibringen.
◆ Als Quelle der Wendung wird auf Horaz’ »Satiren« (I, 10, 34) verwiesen, wo es heißt: »Lignam in silvam (ferre).«
am grünen Holz[e] (geh.): *dort, wo man Besseres oder zumindest weniger Schlimmes erwartet hätte:* … sahen in Nietzsche eher einen konfusen Literaten … Wenn das am grünen Holze der ausgezeichnets-

ten deutschen Philosophen geschieht, brauchen wir uns über das dürre Geraspel der Kleriker nicht so zu wundern (www.berlinonline.de, 27. 2. 1999). Was am grünen Holz, im »friedlichen« Sport, recht häufig vorkommt, ist bei Völkern und Volksgruppen, die unter Umständen seit Jahrhunderten miteinander verfeindet sind, absolut unvermeidlich: Der Unparteiische, der Neutrale ... wird zum verhassten Gegner (www.buergergespraech.ch, 12. 5. 2001).

◆ Die Fügung geht auf das Lukasevangelium (23, 31) zurück, wo es heißt: »Denn so man das tut am grünen Holze, was will am dürren werden?«

nicht aus Holz sein (ugs.): *auf sinnliche Reize wie andere Menschen auch reagieren:* Er merkte sehr bald, dass sie nicht aus Holz war.

aus dem Holz [geschnitzt] sein, aus dem man ... macht: *die Eigenschaften, Fähigkeiten besitzen, die für eine bestimmte Funktion, ein Amt o. Ä. eine sehr gute Voraussetzung sind:* Die Frau ist aus dem Holz, aus dem man Spitzensportlerinnen macht! • Aber er ist aus dem Holz geschnitzt, aus dem Meister gemacht werden (Spiegel 37, 1985, 120).

aus anderem/dem gleichen/hartem o. ä. **Holz geschnitzt sein:** *ein anderes/das gleiche/ein hartes o. ä. Wesen haben:* Franz Larbach, vier Jahre jünger, ist aus anderem Holz. Er ist wortkarg (Noack, Prozesse 111). Jedenfalls konnte mir nicht verborgen bleiben, dass ich ... aus feinerem Holz geschnitzt war als meinesgleichen (Th. Mann, Krull 18).

↑Brett, ↑Karte.

Holzauge: Holzauge, sei wachsam! (scherzh.): *pass gut auf!, sieh dich vor!:* Er konnte sich erinnern, dass Stefan in Pütz immer alles darangesetzt hatte, diesen Massenreinigungen fernzubleiben. Besser so, sagte Stefan, Holzauge sei wachsam (Kuby, Sieg 414).

◆ Die Herkunft der seit dem Zweiten Weltkrieg gebräuchlichen Wendung ist unbekannt.

Hölzchen: vom Hölzchen aufs Stöckchen kommen: *mehr und mehr vom Thema abschweifen:* Er zitiert Laotse und Luther, Genscher und Schiller, kommt vom Hölzchen aufs Stöckchen ... (Spiegel 8, 1985, 32).

hölzern: ↑Hochzeit.

Holzhammer: eins mit dem Holzhammer abgekriegt haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Mit den dreckigen Sachen willst du auf die Couch? Du hast wohl eins mit dem Holzhammer abgekriegt!

mit dem Holzhammer/mit der Holzhammermethode (ugs.): *(in Bezug auf jmds. Vorgehensweise) grob, gänzlich undifferenziert:* Das Thema Zuwanderung eigne sich nicht dafür, es »mit dem Holzhammer zu behandeln«, sagte Schröder (www.spiegel.de, 16. 10. 2000). Löschen Sie alle Einträge bis auf die abgebildeten ... Mit dieser Holzhammermethode gehen natürlich auch die individuellen Informationen über die einzelnen Modelle verloren (ct 7, 1998, 162).

Holzweg: auf dem Holzweg sein; sich auf dem Holzweg befinden (ugs.): *mit seiner Vorstellung, Meinung o. Ä. völlig im Irrtum sein:* Die Weißen waren ständig überzeugt, die Führer des Gettos identifiziert ... zu haben, und sie waren ständig auf dem Holzweg (Wolfe [Übers.], Radical 90).

◆ Als »Holzweg« bezeichnete man bereits im Mittelhochdeutschen (»holzwec«) einen schmalen Waldweg, auf dem nur Holz abgefahren wurde. Da dieser – im Unterschied zur Landstraße – zu keinem Ziel führte, wurde die Bezeichnung schon früh im Sinne von »Irrweg, Abweg« gebräuchlich.

homerisch: homerisches Gelächter: *schallendes, nicht enden wollendes Gelächter:* Die Leute sahen sie mit offenen Mündern an und brachen in ein homerisches Gelächter aus (Brecht, Groschen 192).

◆ Diese Fügung spielt auf Homers Ilias an, wo an einigen Stellen vom übermenschlichen Gelächter der Götter die Rede ist.

honi: honi (auch: honni, honny) **soit qui mal y pense:** *nur wer immer gleich Schlechtes denkt, wird hieran etwas Anstößiges finden:* Auf Dienstreisen hat ihn

seine Sekretärin meist begleitet – honi soit qui mal y pense.

◆ »Honi soit qui mal y pense« (= Verachtet sei, wer Arges dabei denkt) ist der Wahlspruch des höchsten englischen Ordens, des sogenannten Hosenbandordens. Seine Stiftung durch König Eduard III. 1348 wird nach Polydor Vergils »Englischer Geschichte« von 1570 auf einen galanten Zwischenfall zurückgeführt, als Eduard auf einem Ball das Strumpfband seiner Gemahlin oder seiner Geliebten, der Gräfin Salisbury, aufgehoben haben soll. Nach den 1841 von G. F. Beltz herausgegebenen »Memorials of the Order of the Garter« soll dagegen Eduard 1346 in der siegreichen Schlacht bei Crécy sein Strumpfband als Fahnenband benutzt und später zur Erinnerung daran den Hosenbandorden gestiftet haben.

Honig: **jmdm. Honig/**(seltener:) **Brei um den Bart/ums Maul/um den Mund schmieren** (ugs.): *jmdm. schmeicheln, um ihn günstig für sich zu stimmen:* Die resolute Präsidentin ... war eigens angereist, um den deutschen Gastgebern ordentlich Honig um den Bart zu schmieren (www2.tagesspiegel.de, 29. 6. 2000). Uns Schauspielern wird genug Brei um den Bart geschmiert (www.stollart.de). ... anschließend lenkte er vom Thema ab und versuchte der Regierung Brei ums Maul zu schmieren (home .t-online.de). Putins »Offenheit« ist die Fähigkeit, den naiven Sendlingen des Europarates ... Honig um den Mund zu schmieren (www.weltwoche.ch, 13. 4. 2000).

◆ In der bereits im Mittelhochdeutschen belegten Wendung »jmdm. Honig um den Mund schmieren« verbildlicht der »Honig« die süßen Reden, mit denen man jmdn. verwöhnt. Die Vermutung, die Wendung beruhe auf einem auf den »Küchengott« bezogenen chinesischen Opferbrauch, scheint zu weit hergeholt und überzeugt nicht. – Bei der späteren Version mit »Brei« steht wohl die Vorstellung des liebevollen Fütterns von Kleinkindern im Vordergrund.

aus etw. Honig saugen: *aus etw. Nutzen ziehen:* Auch anderweitig kann die Opposition aus den Erklärungen der Zeugen kaum Honig saugen (www.bundestag.de/dasparlament, 2. 10. 2006).

↑Land.

Honigkuchenpferd: ↑freuen, ↑grinsen, ↑strahlen.

Goniglecken:

Honiglecken: **kein Honiglecken/Honigschlecken sein** (ugs.): *kein reines Vergnügen sein; mit Unannehmlichkeiten, Mühen verbunden sein:* Arbeit ist kein Honiglecken (Handke, Kaspar 49). Die Autobahn von München nach Salzburg ist kein Honiglecken (Danella, Hotel 479).

Honigschlecken: ↑Honiglecken.

Honneurs: **die Honneurs machen** (bildungsspr.): *die Gäste (bei einem Empfang) begrüßen und willkommen heißen:* ... sie ... glaubten in mir wahrscheinlich einen ausländischen Prinzen zu sehen, dem die Verwaltung die Honneurs des Hauses machte (Th. Mann, Krull 347).

Hopfen: **bei/**(selten:) **an jmdm./irgendwo/irgendwann ist Hopfen und Malz verloren** (ugs.): *bei jmdm. ist alle Mühe umsonst, jmd. ändert sich trotz aller Ermahnungen nicht mehr:* Alle diese Ratschläge gelten nur für ein glückliches Paar. Wo ohnehin Hopfen und Malz verloren ist, da helfen auch Tricks nicht weiter (Bild 16. 4. 1964, 3). Wer mit zwanzig nicht stark, mit dreißig nicht schön, mit vierzig nicht weise und mit fünfzig nicht reich ist, bei dem ist Hopfen und Malz verloren (www.bboxbbs.ch). Ab 30 ist Hopfen und Malz verloren (www.alopezie.de).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Bierbrauerei: Wenn der Brauvorgang nicht gelingt, dann sind die Bestandteile Hopfen und Malz verloren.

hopp: **hopp oder top** (ugs.): *entweder ja oder nein, alles oder gar nichts, es muss jetzt eine Entscheidung getroffen werden:* Will doch der Weltverband FIFA ... unentschiedene Partien bannen; die Vermarkter sehnen sich nach hopp oder top, Triumph oder Debakel (SZ 21. 8. 1995, 26).

↑ex.

hops: **hops sein** (ugs.): *verloren sein:* Das ganze Geld ist hops.

hopsen: ↑hüpfen.

horchen: ↑Matratze.

Horcher: ↑Lauscher.

hören: **hört, hört!:** *Zwischenruf, besonders in Versammlungen, mit dem man [ironisch] darauf hinweist, dass das Geäußerte bemerkenswert ist, einen erstaunlichen Sachverhalt wiedergibt o. Ä.:* Das Geld reicht niemals aus, um die Bauvorhaben weiter zu finanzieren. – Hört, hört!
hör mal!; hören Sie mal! (ugs.): **1.** *Einleitung einer energischen Bitte:* Hör mal, mein Sohn, du bist jetzt bitte ein bisschen leiser, sonst setzt es was! Hören Sie mal, entweder Sie tauschen mir den Pullover um, oder Sie geben mir mein Geld zurück! **2.** *Formel, mit der man seinen Protest ausdrückt:* Na hören Sie mal, Sie können sich doch nicht einfach auf meinen Platz setzen!
sich hören lassen: *akzeptabel sein:* Dieses Angebot lässt sich hören. • ... übrigens Einwände, die sich durchaus hören lassen (Dönhoff, Ära 153).
[etwas/nichts] von sich hören lassen: *jmdm. [keine] Nachricht von sich geben:* Lass bald wieder von dir hören! Sie hat schon lange nichts mehr von sich hören lassen.
noch von jmdm. hören: *die Folgen seines Handelns noch von jmdm. zu spüren bekommen (gewöhnlich in Drohungen):* Das lasse ich mir nicht gefallen. Sie werden noch von mir hören, mein Herr!
[et]was von jmdm. zu hören bekommen/kriegen (ugs.): *von jmdm. ausgescholten werden, die Meinung gesagt bekommen:* Als er meinte, Hausarbeit sei doch Frauensache, hat er von ihr ganz schön was zu hören gekriegt.
wer nicht hören will, muss fühlen: *Ungehorsam od. das Nichtbefolgen eines Rats wird bestraft:* Siehst du, jetzt hast du dich verbrannt! Und ich hatte dir so oft gesagt, du sollst nicht so nah am Ofen spielen – wer nicht hören will, muss fühlen!
das ist das Erste, was ich höre (ugs.): *das ist mir völlig neu:* Das (= Lafontaines Rücktritt) ist das Erste, was ich höre. Ich bin natürlich geschockt, war aber nie ein allzu guter Freund Lafontaines (www.jusos-birkenfeld.de, 13. 3. 2000).
man höre und staune: *was ich jetzt sage, ist kaum zu glauben:* Man höre und staune: Da ist es jetzt bald vier Jahre her, seit Chruschtschow ... sein Ultimatum auf den Tisch legte ... (Dönhoff, Ära 85).
jmdm. vergeht Hören und Sehen: *jmd. erlebt etw. Unangenehmes so intensiv, dass er nicht mehr weiß, was mit ihm geschieht:* ... plötzlich tauchte der (= Brünhildes Onkel) in der Falltür auf und brüllte mit uns herum, dass uns Hören und Sehen verging (Küpper, Simplicius 38).
↑Botschaft, ↑denken, ↑Engel, ↑Floh, ↑Glocke, ↑Gras, ↑Klage, ↑Lauscher, ↑läuten, ↑Nachtigall, ↑Ohr, ↑still, ↑wollen.

Hörensagen: **etw. nur vom Hörensagen kennen/wissen:** *etw. nur aus der Erzählung anderer, nicht aus eigener Erfahrung kennen:* Es ist ja möglich ..., dass wir Unrecht haben zu klagen, besonders ich, die alles nur vom Hörensagen kennt (Kafka, Schloß 179). ... dass ein Professor alles weiß und alles kann und so was wie einen Misserfolg noch nicht mal vom Hörensagen kennt (Sebastian, Krankenhaus 43).

Horizont: ↑Silberstreif[en].

horizontal: ↑Gewerbe.

Horn: **sich die Hörner ablaufen/abstoßen** (ugs.): *(bes. in Bezug auf die Liebe) durch Erfahrungen besonnener werden:* Er ist noch sehr jung und muss sich erst noch die Hörner abstoßen. • Ich habe mir in literarischer Beziehung schon vor Jahren die Hörner abgelaufen (Seidel, Sterne 38).
◆ Die Herkunft der Wendung wird auf einen alten, bis ins 18. Jahrhundert hinein lebendigen Studentenbrauch zurückgeführt, wonach der als Bock verkleidete neu immatrikulierte Student sich die Hörner an einem Türpfosten o. Ä. abstoßen musste, um dadurch symbolisch seine tierische Vorstufe hinter sich zu lassen.
jmdm. Hörner aufsetzen (ugs.): *den Ehemann betrügen:* Georg behauptet, wer Frauen in einen Nachtklub mitbringe, lade sie ein, ihm Hörner aufzusetzen (Remarque, Obelisk 55).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf den verschnittenen Hahn, den Kapaun, dem man früher zur Kennzeichnung die abgeschnittenen Sporen in den Kamm

setzte, wo sie fortwuchsen und eine Art Hörner bildeten.

jmdm. die Hörner zeigen (ugs.): *sich energisch zur Wehr setzen:* Ich würde mir wünschen, dass dem mal einer die Hörner zeigt, mit dem muss mal jemand Schlitten fahren … (Brot und Salz 340).

◆ Die Wendung bezieht sich auf das Verhalten von Stieren und Böcken, die vor einem Kampf durch ein Senken des Kopfes ihre Waffe zeigen.

jmdn. auf die Hörner nehmen (ugs.): *jmdn. scharf angreifen:* Der Ernährungsminister wurde von der Opposition auf die Hörner genommen. • Der Abgeordnete … brauchte sich nicht zu wundern, dass ihn H. S. besonders auf die Hörner nahm (FAZ 70, 1958, 2).

ins gleiche Horn blasen/stoßen/tuten (ugs.): *jmdn. in seiner Meinung unterstützen:* Gegen diesen Plan wandte sich der schwedische Vertreter, und die anderen skandinavischen Delegierten bliesen in das gleiche Horn. • In das gleiche Horn stößt Harald Schöpperle, der stellvertretende Mannheimer DGB-Sekretär (MM 18. 2. 1966, 4).

◆ Die Wendung bezieht sich auf das früher übliche ventillose Horn, auf dem man nur in einer Tonart spielen konnte.

kräftig/mächtig ins Horn stoßen (ugs.): *sich aufspielen, prahlen:* Er hat mal wieder mächtig ins Horn gestoßen und aller Welt erzählt, wie er jetzt den Laden in Schwung bringen will.

↑Ochse, ↑Stier.

Hornberger: ↑ausgehen.

Hose: [zu Hause, daheim] die Hosen anhaben (ugs.): *[im Haus] bestimmend sein, Macht ausüben:* Bei der Trauung hatte sie noch ihrem Gatten ewigen Gehorsam gelobt, doch hat sie längst die Hosen an (Zeit 22. 12. 1999, 76).

◆ Der möglicherweise früheste Beleg für diese Wendung findet sich in dem satirischen Lehrgedicht »Der Ring« von Heinrich Wittenweiler (um 1400).

die Hosen [he]runterlassen: **1.** (Skat) *bei einem [Null-]ouvert-Spiel die Karten auflegen:* Wenn du Null ouvert spielst, dann lass mal die Hosen runter! **2.** (salopp) *etwas bisher Verschwiegenes preisgeben, die Wahrheit bekennen:* Er … sei bereit, »die Hosen runterzulassen« und »sämtliche Steuerbilanzen« offenzulegen (Spiegel 17, 1977, 115).

◆ Die Bedeutung »offen darlegen« geht von »sich entblößen« aus.

jmdm. die Hose ausklopfen (ugs.): *jmdm. eine Tracht Prügel geben:* Wenn du weiter so unartig bist, muss ich dir die Hose ausklopfen.

jmdm. die Hosen/den Hosenboden stramm ziehen (fam.): *(in Bezug auf Kinder) jmdm. eine Tracht Prügel geben:* Während der Kanzler gerade das Menschenrecht auf Faulheit bestreitet und erwartet, dass die Arbeitsämter denjenigen, die nicht jeden zumutbaren Job annehmen, sozusagen die Hosen stramm ziehen … (SZ 9. 4. 2001, 1).

◆ Das Strammziehen der Hosen soll den Schlägen auf das Gesäß mehr Wirkung verleihen.

die Hosen/den Hosenboden vollkriegen (fam.): *(in Bezug auf Kinder) eine Tracht Prügel bekommen:* Wenn ich als Junge so mit meinem Vater gesprochen hätte, dann hätte ich ganz schön die Hosen vollgekriegt!

die Hosen über ein/einem Fass/über der/die Tonne gebügelt haben (ugs.): *O-Beine haben:* Abstehende Ohren und die Hosen über die Tonne gebügelt, aber voller Charme.

die Hosen [gestrichen] voll haben (salopp): *große Angst haben:* Die Zivilbevölkerung hat die Hosen gestrichen voll (Kirst, 08/15, 709). Natürlich hatte er dann die Hosen gestrichen voll vor Angst, ich würde ihn verpfeifen (Rechy [Übers.], Nacht 201).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Angst auf den Darm schlagen und zu einer plötzlichen Entleerung des Darms führen kann.

die Hosen auf halbmast tragen (ugs. scherzh.): *zu kurze Hosen tragen:* Geld für neue Hosen gab es nicht, also wurden die alten auf halbmast getragen.

sich auf die Hosen/den Hosenboden setzen (fam.): *(besonders als Schüler) fleißig*

H
Horn

sein; fleißig arbeiten, lernen: Wenn du dich nicht auf die Hosen setzt, wirst du nicht versetzt werden. • Also setzte ich mich auf den Hosenboden und habe Tag und Nacht geübt… (Hörzu 11, 1978, 10).

auf dicke Hose machen (ugs.): *großspurig sein:* Kein Geld in der Kasse, aber immer schön auf dicke Hose machen (taz 8. 5. 2004, 19).

◆ Die Wendung spielt auf ein gut gefülltes Portemonnaie an, das die Hosentasche ausbeult.

[locker] durch die Hose atmen (salopp): *sich entspannen:* Kein Grund zur Panik, immer schön durch die Hose atmen! • Immer locker durch die Hose atmen – denn wer sich aufregt, hat verloren (blogs.taz.de 14. 3. 2011).

in die Hose[n] gehen (salopp): *misslingen, danebengehen:* Irgendwann… war jedem halbwegs denkenden Menschen klar, dass die ganze… Studentenrevolte ziemlich in die Hose gegangen war (Spiegel 2, 1986, 157).

in die Hosen steigen (schweiz.): *sich zum Kampf, zu einer Anstrengung bereit machen:* Obschon sie… nur einmal pro Woche in die Hosen steigen, hat sich… ein rauer und disziplinierter Wind… eingeschlichen (www.hcwaedenswil.ch). Bundesrat Pascal Couchepin habe vor der Abstimmung deutlich gesagt, dass die Wirtschaft jetzt in die Hosen steigen müsse (www.zuonline.ch, 11. 10. 2000).

◆ Die Wendung ist eine Übertragung aus dem schweizerischen Ringkampf »Schwinget«, wo spezielle Hosen getragen werden, an denen sich die Ringkämpfer gegenseitig packen.

sich ⟨Dativ⟩ **in die Hosen machen** (salopp)/**scheißen** (derb): *große Angst haben:* … viele Staatsanwälte machen sich heute ja schon in die Hose, wenn sie für einen »normalen« Mord 3 000 Mark aussetzen sollen (Spiegel 11, 1975, 10). Was aber, wenn sich die Mannschaft in ihrer Gesamtheit in die Hosen scheißt …, wenn es eng wird? (taz 9. 3. 2002, 17).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Angst auf den Darm schlagen und zu einer plötzlichen Entleerung des Darms führen kann.

[et]was in der Hose haben (salopp verhüll.): *einen großen Penis haben, potent sein:* Bist du behaart? Hast du ordentlich was in der Hose? (Silverstein, Freuden 131). Kann man jemand lieben, der nichts im Hirn hat und nichts in der Hose und nur Klavier spielen kann…? (Praunheim, Sex 96).

in/mit kurzen Hosen dastehen (ugs.): *in einer blamablen Situation sein; schlecht dastehen:* Zurzeit steht ihr Spitzenkandidat mit einem von der eigenen Fraktion angeschossenen Innensenator und einem Wirtschaftssenator im fortgeschrittenen Rentenalter für die Wahl 2003 in ziemlich kurzen Hosen da (taz 9. 10. 2000, 21). Allerdings ist auch nicht auszuschließen, dass Oberkellner Schröder irgendwann mit ganz kurzen Hosen dasteht, wenn er weiter so großzügig ausschenkt (Stuttgarter Zeitung 21. 12. 2000, 3).

mit abgesägten Hosen dastehen o. Ä. (schweiz.): *bloßgestellt, blamiert sein:* Nach der saftigen Abfuhr, welche die Innerschweiz [dem Projekt] bereitet hat, steht die Stiftung CH91 mit abgesägten Hosen da (Freier Aargauer 28. 4. 1987, 1). Du wirst sehen, wie hübsch wir den entlarven. Ich sage dir, der geht mit abgesägten Hosen aus diesem Zimmer (Humm, Carolin 354).

mit vollen Hosen lässt es sich gut stinken (ugs.): *wer über reichliche Mittel verfügt, braucht sich nicht bescheiden oder zaghaft zu geben:* Das Finanzministerium verzeichnet seit einem guten halben Jahr deutliche Mehreinnahmen, sodass sogar schon von Steuersenkungen die Rede ist – mit vollen Hosen lässt es sich halt gut stinken!

↑Arsch, ↑benehmen, ↑Benehmen, ↑erzählen, ↑Herz, ↑Jacke, ↑Kalk, ↑Kraft, ↑Niete, ↑Pech, ↑tot.

Hosenboden: ↑Hose.

Hosentasche: etw. aus der linken Hosentasche bezahlen (ugs.): *für etw. eine größere Summe ohne Schwierigkeiten bezahlen können:* Eine Kiste Champagner bezahlt

dein Vater doch aus der linken Hosentasche!
↑kennen.

Hotel: **Hotel Mama** (ugs. scherzh.): *die Wohnung, das Wohnen im Elternhaus (wo man vor allem von der Mutter noch als Erwachsener umsorgt wird):* Danach bleibt die Nähe zu Heimat und »Hotel Mama« für knapp zwei Drittel der Abiturienten ein wichtiger Grund bei der Suche nach einem Studienort (Zeit 18. 5. 2005, 79). Dass die preiswertesten Lebensmittel stets unten im Supermarktregal stehen, merkt man erst nach dem Auszug aus dem Hotel Mama (ct 21, 2005, 228).

hott: ↑hü.

hü: **einmal hü und einmal hott sagen:** *sich widersprechende Anweisungen geben; seine Meinung o. Ä. ständig ändern:* Die Spieler wissen ja nicht mehr, wie sie sich verhalten sollen, wenn der Trainer hü und der Vereinsvorsitzende hott sagt. • So geht das einfach nicht …, Stefan! Einmal hü, einmal hott und so weiter … (Spiegel 13, 1985, 218).
◆ Mit »hü« und »hott« sind die Fuhrmannsrufe (hü! = »nach links!«, hott! = »nach rechts!«) gemeint.

hüben: **hüben und/wie drüben:** *auf der einen wie der anderen Seite:* … nicht die Funktionäre an einen Tisch zu bringen, sondern die Bürger hüben wie drüben (Dönhoff, Ära 93).

Hucke: **jmdm. die Hucke vollhauen** (ugs. landsch.): *jmdn. verprügeln:* Ab jetzt kann man nicht mehr so ganz genau sehen, wer wem die Hucke vollhaut (Ossowski, Flatter 23).
◆ Die Wendung schließt sich an »Hucke« im Sinne von »auf dem Rücken getragene Last« an, die hier scherzhaft-verhüllend für den Rücken selbst steht.
die Hucke vollkriegen (ugs. landsch.): *verprügelt werden:* Wir haben oft die Hucke vollgekriegt damals … (Schnurre, Bart 142).
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdm. die Hucke volllügen (ugs. landsch.): *jmdn. sehr belügen:* Ich war doch schon jahrelang nicht in der Kirche – was sollt ich wohl da, mir die Hucke volllügen lassen (Nachbar, Mond 208).
◆ Die Wendung schließt sich an »Hucke« im Sinne von »auf dem Rücken getragene Last« an und bedeutet wohl wörtlich »jmdm. eine Menge Lügen aufladen«.
sich ⟨Dativ⟩ **die Hucke vollachen** (ugs. landsch.): *aus Schadenfreude sehr lachen:* Die Bauarbeiter lachten sich die Hucke voll, als der Beamte von der Bauaufsichtsbehörde in den Mörteleimer trat.
◆ Das Wort »Hucke« im Sinne von »auf dem Rücken getragene Last« wird hier scherzhaft-verhüllend für den Rücken selbst gebraucht. Gemeint ist also eigentlich, dass man sich vor Lachen krümmt.
sich ⟨Dativ⟩ **die Hucke vollsaufen** (salopp): *sich betrinken:* Alle soffen sich die Hucke voll und schwangen große und lange Reden … (Fels, Sünden 101).
◆ Die Wendung schließt wohl an »Hucke« im Sinne von »Tragkorb, Kiepe« an. Mit dem sprachlichen Bild wird also ausgedrückt, dass jemand so viel trinken kann, dass er sich nur mit Mühe aufrecht halten kann.

Huf: **mit den Hufen scharren** (ugs.): *[noch ungeduldig abwartend] Anstalten machen, mit etw. anzufangen:* Die Konkurrenten scharren bereits mit den Hufen, obwohl die Stelle noch besetzt ist. • Das Internationale Deutsche Turnfest ist noch mittendrin, da scharren die nächsten Gastgeber schon mit den Hufen (MM 3. 6. 2009, 11).
◆ Die Wendung spielt auf das Verhalten von Pferden an, die aus Nervosität oder um Aufmerksamkeit zu erlangen mit den Hufen über den Boden scharren.
↑schwingen.

Hüfte: **aus der Hüfte schießen** (ugs.): *spontan [und unüberlegt, ohne gründliche Vorbereitung] Aussagen machen oder handeln:* Die Schweizer sind stolz darauf, dass sie nicht schnell aus der Hüfte schießen, sondern ihre Entscheidungen mit Bedächtigkeit treffen (SZ 20. 6. 2007, 4). Voreilige, aus der Hüfte geschossene Initiativen beschädigen unser Erscheinungs-

bild und führen zu einer breiten Verunsicherung (Handelsblatt 24. 5. 2004, 4).
◆ Der Wendung liegt das Bild des Westernhelden zugrunde, der mit dem in Hüfthöhe gehaltenen Revolver schneller schießt, als wenn er erst den Arm mit der Waffe heben und ausstrecken würde.

Hugo: **für den Hugo sein** (österr. ugs.): *umsonst, vergebens sein, nichts nützen:* ... weil Individualität für den Hugo ist, sobald man sich damit nicht mehr von anderen unterscheidet (Wiener/Basta 7, 1994).
↑walten.

Huhn: **da lachen [ja] die Hühner!** (ugs.): *(in Bezug auf eine Behauptung o. Ä.) das ist einfach lächerlich, unsinnig:* Ich soll das gesagt haben? Da lachen ja die Hühner.
◆ Die Redensart geht wohl davon aus, dass Hühner für dumm gehalten werden. Wenn also selbst die Hühner aufmerksam werden und zu lachen (gackern) beginnen, muss etwas schon sehr unsinnig oder lächerlich sein.
ein blindes Huhn findet auch einmal ein Korn: *auch dem Unfähigsten gelingt mal etwas:* Ich habe doch gleich gesagt, dass es an den Zündkerzen liegt. – Na ja, ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn.
das Huhn, das goldene Eier legt, schlachten: *sich törichter- oder unvorsichtigerweise die Grundlage seines Einkommens, Wohlstandes entziehen:* Warum sollte er sein Haus in der Innenstadt verkaufen? Da würde er ja das Huhn, das goldene Eier legt, schlachten!
◆ Die Wendung bezieht sich auf eine Fabel von Jean de La Fontaine. In der Fabel schlachtet jemand das Huhn, das ihm goldene Eier legt, weil er glaubt, dass es einen Schatz in sich trägt.
mit den Hühnern aufstehen, zu Bett gehen/schlafen gehen (ugs. scherzh.): *[gewohnheitsmäßig] sehr früh aufstehen, sehr früh schlafen gehen:* Nach einem hektischen Nachtdienst und danach acht Stunden auf der Station bin ich geschafft: Ich geh heut mit den Hühnern schlafen. • Es ist erst zwei Wochen her, dass ein Kaplan ..., der wie alle Gottesmänner mit den Hühnern aufzustehen gewohnt ist, ... bei uns erschien (Remarque, Obelisk 90).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Hühner schon vor Einbruch der Dämmerung den Stall aufsuchen und mit Sonnenaufgang wieder munter sind.
↑Ei.

Hühnchen: **mit jmdm. ein Hühnchen zu rupfen haben** (ugs.): *mit jmdm. noch etw. zu bereinigen haben, einen länger zurückliegenden Streit auszutragen haben:* Sie soll endlich das Gucken lassen, denn das Hühnchen hab ich mit ihm zu rupfen und nicht mit Ingefrau (Grass, Hundejahre 449). Vielleicht sind Fragen offen? Vielleicht ist das eine oder andere Hühnchen zu rupfen mit Kirche, Gott und der Welt? (www.kath-kirche-michelstadt.de). Mit den Tirolern haben die Feldkircher noch ein Hühnchen zu rupfen, haben sie doch vor einem Monat unser Team in der Verlängerung aus dem ÖFB-Cup geworfen (www.bw-feldkirch.com, 15. 9. 2000).
◆ Der Ursprung der seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts belegten Wendung ist unklar. Am ehesten ist noch von »etwas (Unangenehmes) mit jmdm. vorhaben, mit jmdm. gemeinsam zu erledigen haben« auszugehen wie bei den früher üblichen gleichbedeutenden Wendungen »mit jmdm. einen Apfel zu schälen/eine Rübe zu schaben haben«.

Hühnerauge: **jmdm. auf die Hühneraugen treten** (ugs.): *jmdn. durch sein Verhalten an einer empfindlichen, heiklen Stelle treffen:* Reden wurden gehalten, möglichst unverbindlich, damit man sich nicht gegenseitig auf die »Hühneraugen« trat (www.predigthilfen.de, 1998).

hui: **im Hui; in einem Hui** (ugs.): *sehr schnell, im Nu:* Die Kinder waren im Hui im Wasser und quietschten vor Vergnügen. • ... wenn wir erst über der Maas sind, dann geht das in einem Hui, und die Feldküche sehen wir nie mehr (Kuby, Sieg 221).
außen hui, innen pfui; oben hui, unten pfui (ugs. abwertend): *die inneren Qualitäten entsprechen nicht der schönen Fassade:* Sieh dich vor, der ach so charmante

Junior ist von der Sorte »außen hui, innen pfui«.

huldigen: ↑ Bacchus.

Hülle: **alle/die Hüllen fallen lassen** (ugs. scherzh.): *sich [fast] nackt ausziehen:* Auf dem Flughafen ist der Mensch künftig nackt; aus Gründen der Sicherheit sollen alle Hüllen fallen (SZ 23. 10. 2008, 4). Viele Kundinnen fürchten auch den Schock in der Umkleidekabine, wenn die Hüllen fallen und kaltes Neonlicht Problemzonen ausleuchtet (Handelsblatt 7. 8. 1998, 23).
◆ Das Wort »Hülle« steht hier für ein Kleidungsstück, das jemand anhat.
in/die Hülle und Fülle: *sehr viel, im Überfluss:* Arbeit, das merkte er bald, gab es in der Firma die Hülle und Fülle. • Die Natur hat eine … Vorliebe dafür, solche Personen in Hülle und Fülle hervorzubringen (Musil, Mann 242).
◆ Die seit dem 16. Jahrhundert bezeugte Wendung »Hülle und Fülle« bedeutete zunächst »Kleidung und Nahrung« und bezog sich auf den allernotwendigsten Lebensunterhalt. Die Bedeutung »Nahrung« des Wortes »Fülle« rührte aus »Füllung des Magens« her. Seit dem 17. Jahrhundert wurde dann »Fülle« in seiner üblichen Bedeutung verstanden und die ganze Wendung in »Überfluss« umgedeutet.
↑ sterblich.

hüllen: ↑ schweigen.

Hummel: **Hummeln im Hintern haben** (salopp): **1.** *nicht ruhig sitzen können, voller Unrast sein:* Nun renn doch nicht dauernd hin und her, hast du Hummeln im Hintern? **2.** *von ruheloser Aktivität erfüllt sein:* … selber sei er gerade trotz Urlaub im Büro, weil er »Hummeln im Hintern« verspürte (Spiegel 34, 1999, 106).
◆ Die bereits in Luthers Sprichwörtersammlung verzeichnete Wendung bezieht sich auf das ruhelose Hin-und-her-Fliegen einer Hummel.
↑ wild.

Humor: **Humor ist, wenn man trotzdem lacht:** *Äußerung, mit der man ein Missgeschick, etwas Unerfreuliches o. Ä. kommentiert:* Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Zum Beispiel darüber, dass auch zehn Jahre nach dem Fall der Mauer 46 Prozent aller Westdeutschen noch nie in den sogenannten neuen Ländern waren. (www.freitag.de, 26. 11. 1999).
◆ Diese Redensart hat Otto Julius Bierbaum seiner »Yankee-doodle-Fahrt und andere Reisegeschichten« als Devise vorangestellt.
↑ schwarz.

Hund: **wie Hund und Katz[e]** (ugs.): *(in Bezug auf die zwischenmenschliche Beziehung) in ständigem Streit, in Spannung:* Hildebrandt und … sein Regisseur leben wie Hund und Katz (MM 21./22. 8. 1971, 22). Der konservative Karrierist und die engagierte Frauenrechtlerin … sind wie Hund und Katze (rhein-zeitung.de, 14. 4. 2001).
ein dicker Hund [sein] (ugs. abwertend): *eine Ungeheuerlichkeit, unglaublich [sein]:* Was die großen Parteien sich mit den Spenden leisten, ist ein dicker Hund (www.oedp-hdh.de). … ein dicker Hund ist das. Was sich die Unternehmer heutzutage alles ausdenken (v. d. Grün, Glatteis 110).
◆ Die Herkunft dieser seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebräuchlichen Wendung ist nicht geklärt. Der »dicke Hund« steht hier wohl bildlich für etwas, was in negativer Weise nicht der Norm entspricht.
ein krummer Hund (ugs. abwertend): *eine zwielichtige, verdächtige Person, ein Betrüger:* Der alten Frau hat er das letzte Geld abgeluchst, dieser krumme Hund. • Ich sag, du hast die Augen nicht aufgemacht, du krummer Hund! (Döblin, Berlin 478).
◆ In der Fügung wird das charakterisierende Adjektiv offensichtlich im umgangssprachlich abwertenden Sinne von »unrechtmäßig, unter Anwendung von unerlaubten Mitteln handelnd« gebraucht und »Hund« in der umgangssprachlich abwertenden Bedeutung »Lump, Schurke«.
Hunde, die [viel] bellen, beißen nicht: *wer laut schimpft, lässt es meist dabei bewenden; wer fürchterliche Drohungen ausstößt, macht sie gewöhnlich nicht wahr:*

Lass den Intendanten ruhig toben – Hunde, die viel bellen, beißen nicht!

getroffene Hunde bellen: *wer sich von einer Kritik betroffen fühlt, wehrt sich:* Gerade die Vielzahl abwehrender Reaktionen zeigt, wie notwendig der erste Artikel war – getroffene Hunde bellen eben (ct 9, 2003, 10).

die Hunde bellen, und/aber die Karawane zieht weiter: *unbeirrt von Widerstand oder Kritik verfolgen wir den für richtig befundenen Kurs weiter:* Der Bundeskanzler wies die Angriffe der Opposition mit den Worten »Die Hunde bellen, und die Karawane zieht weiter« zurück.

◆ Die Redensart ist die wörtliche Übersetzung eines türkischen (kurdischen) Sprichworts (»it ürür, kervan yürür«). Der Hund gilt in der islamischen Kultur als unrein, das Kamel aber, das einzig und allein den hundertsten Namen Allahs kennt, als weise.

da liegt der Hund begraben (ugs.): *das ist der entscheidende Punkt, die Ursache der Schwierigkeiten:* Ihr habt nicht das Geld, um das Schiff zu überholen und seetüchtig zu machen. Da liegt also der Hund begraben.

◆ Von den diversen Deutungsversuchen der Redensart verdient nur der Hinweis auf den in der Erde verborgenen schwarzen Schatzhüterhund der Volkssage Beachtung, der oft anstelle des Teufels als Schatzwächter auftritt und die Schatzgräber abschreckt.

wissen, wo der Hund begraben liegt (ugs.): *den entscheidenden Punkt kennen, der [unüberwindliche] Schwierigkeiten bereitet:* Ich weiß, wo der Hund begraben liegt – unsere Tochter hat schlicht und einfach Liebeskummer! • Der junge Architekt hatte wohl begriffen, wo der Hund begraben lag (Frisch, Stiller 267).

Vgl. die vorangehende Wendung.

wo die Hunde mit dem Schwanz bellen (scherzh.): *an einem ganz entlegenen Ort:* Sie leben jetzt fernab von jeder Zivilisation, in einem kleinen Dorf, wo die Hunde mit dem Schwanz bellen.

◆ Die Abgelegenheit (älter auch das Nichteintreten: »wenn die Hunde mit dem Schwanz bellen« = niemals) wird scherzhaft durch etwas ausgedrückt, was unmöglich ist.

von dem nimmt kein Hund ein Stück/einen Bissen Brot (ugs.): *er ist von allen verachtet:* Das Rauschgift hat ihn völlig kaputtgemacht. Von dem nimmt heute kein Hund ein Stück Brot mehr.

da wird der Hund in der Pfanne verrückt (salopp): *das ist ja nicht zu fassen!:* Fünf Richtige im Lotto? Da wird der Hund in der Pfanne verrückt!

◆ Bei diesem Ausruf fassungslosen Staunens handelt es sich vielleicht um eine Anspielung auf einen Till-Eulenspiegel-Schwank, in dem Till die Anweisung des Braumeisters, Hopfen zu sieden, mutwillig missdeutet und den »Hopf« genannten Hund des Braumeisters in die Braupfanne wirft.

wenn der Hund nicht geschissen hätte, hätte er den Hasen gekriegt (derb): *Kommentar zu einer mit »wenn« eingeleiteten Entschuldigung, Erklärung, Ausrede:* Wenn ich nicht gestolpert wäre, hätte ich den Wettlauf gewonnen. – Ja, und wenn der Hund nicht geschissen hätte, hätte er den Hasen gekriegt!

da scheißt der Hund ins Feuerzeug (derb): *so ein Pech, es ist kaum zu fassen:* Er hat den Elfmeter verschossen – da scheißt der Hund ins Feuerzeug!

◆ Die Wendung bringt zum Ausdruck, dass etwas nicht vorstellbar, nicht zu begreifen ist.

scheiß [doch] der Hund drauf! (derb): *das ist jetzt ganz egal:* Na gut, ich hab das Geld verloren – scheiß doch der Hund drauf!

viele Hunde sind des Hasen Tod: *gegen eine Übermacht kann der Einzelne nichts mehr ausrichten:* Zwei Verteidiger konnte er umspielen, aber viele Hunde sind des Hasen Tod: Am dritten blieb er schließlich hängen.

es regnet junge Hunde (ugs.): *es regnet stark:* Als die Raketenteile anrollten, regnete es junge Hunde (Spiegel 6, 1984, 65).

[jmdn. wie] den Hund zum Jagen tragen: *jmdn. trotz dessen Trägheit und Bequemlichkeit zu einer gewünschten Aktivität be-*

wegen: Wir haben Sie doch mit unseren Anträgen wie den Hund zum Jagen tragen müssen, bis Sie sich gestern endlich wenigstens bei der Bauauftragsvergabe ein Stückchen weiterbewegt haben (dip.bundestag.de/btp, 28. 5. 1998).

... dass es einen Hund erbarmen/jammern kann/muss (ugs.): *... dass man nur Mitleid haben kann:* Er wird von ihnen behandelt, dass es einen Hund erbarmen kann. • Und sehe ich von den üblichen Bettelbriefen ab, so bauscht sich der Vorhang vor einer Komödie von Eitelkeit, ... dass es einen Hund ... jammern kann (Tucholsky, Werke I, 211).

mit etw. keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken [können]/vom Ofen locken [können] (ugs.): *mit etw. kein Interesse bei jmdm. erwecken:* Fünf Euro in der Stunde willst du der Putzfrau geben? Damit kannst du heute keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken. • Zu Zeiten einer extrem niedrigen Inflation konnte das US-Finanzministerium mit den seit einigen Jahren angebotenen inflationsschützenden Anleihen keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken (Handelsblatt 1. 6. 1999, 39).

mit den großen Hunden pinkeln/(derb:) **pissen wollen [und das Bein nicht heben können** o. Ä.**]** (salopp abwertend): *[vergeblich] mit den Stärkeren, Mächtigeren, Reicheren o. Ä. mithalten wollen:* Man muss es ja nicht gleich so drastisch ausdrücken wie jener amerikanische Diplomat mit Europa-Erfahrung, der zu den politisch-militärischen Turnübungen der Europäer verächtlich meinte: »Mit den großen Hunden pinkeln wollen, aber das Bein nicht hochkriegen« (SZ 16. 6. 2001, 3). Patrizier müsstest du sein, um mit den großen Hunden pissen gehen zu können. Du aber bist quasi ein Nichts ... (Thorn, Kaufmannstochter 64).

das/es ist, um junge Hunde zu kriegen; das ist zum Junge-Hunde-Kriegen (ugs.): *das ist zum Verzweifeln:* Wir haben wieder nichts gewonnen, nicht einmal drei Richtige. Das ist doch zum Junge-Hunde-Kriegen!

auf den Hund kommen (ugs.): *in schlechte Verhältnisse geraten, völlig herunterkommen:* Unter seiner Leitung ist die Firma auf den Hund gekommen. • Um es freiheraus zu sagen: Er war ziemlich auf den Hund gekommen (Bild 25. 6. 1964, 4).
◆ Von den diversen Herkunftserklärungen scheinen die beiden folgenden am relevantesten zu sein: Der Hinweis auf die unterste Stufe in der Rangfolge Pferde-, Esel-, Hundefuhrwerk (welch Letzteres früher von verarmten Bauern eingesetzt wurde) leuchtet durchaus ein. Plausibel ist jedoch auch der Hinweis auf größere Geldkassetten bzw. auf Geldtruhen früherer Zeiten, auf deren Boden zur Abschreckung von Dieben bzw. als Mahnung zur Sparsamkeit ein bissiger Hund als Schatzwächter abgebildet war (vgl. »da liegt der Hund begraben«). War das verwahrte Geld verbraucht, so war man im wörtlichen Sinne »auf den Hund gekommen«.

jmdn., etw. auf den Hund bringen (ugs.): *jmdn., etw. ruinieren:* Mit Heroin und Kokain hat sie sich auf den Hund gebracht. • Eine »postmoderne Linke« habe die Gesellschaftskritik auf den Hund gebracht (www.zeit.de, 1999).
Vgl. die vorangehende Wendung.

auf dem Hund sein (ugs.): *ruiniert, erledigt sein; auf einen Tiefstand gesunken sein:* ... barfuß und zerlumpt, wie man eben ist, wenn man auf dem Hund ist (www.valiart.com). Wir alle sind gesund, aber am Abend total auf dem Hund (www.eng-him-tours.ch, 2001).
Vgl. die Wendung »auf den Hund kommen«.

mit allen Hunden gehetzt sein (ugs.): *durch Erfahrung so schlau sein, dass man sich auch in der heikelsten Situation geschickt zu verhalten weiß:* Wir haben hier in der Stadt keinen hervorragenden Anwalt, ... der mit allen Hunden gehetzt und in den bedenklichsten Sachen versiert wäre (Th. Mann, Buddenbrooks 358).
◆ Die Wendung stammt aus der Jägersprache und bezog sich auf ein Tier, dem es immer wieder gelingt, den auf seine Fährte gehetzten Hunden zu entgehen.

kommt man über den Hund, kommt man auch über den Schwanz: *hat man erst ein-*

mal das Schwierigste geschafft, ist der Rest auch noch zu bewältigen: Wir haben das Grundstück, das Geld und die Baugenehmigung; jetzt werden wir auch noch einen guten Architekten finden – kommt man über den Hund, kommt man auch über den Schwanz.

unter dem/unter allem Hund sein (ugs.): *miserabel, unter aller Kritik sein:* »Unter allem Hund« sind … die in den kantonalen Normalarbeitsverträgen festgelegten Arbeitszeiten (www.tages-anzeiger.ch, 1999). Ich bin … kein Mensch, der hohe Ansprüche fordert, aber was da alles gezeigt wird, ist doch wirklich unter allem Hund! (privat.schlund.de). Ist unsere Politik in der Tat »unter dem Hund«? (www.telcom.at).

◆ Die Wendung geht von dem Hund als niedere, verachtete Kreatur aus.

vor die Hunde gehen (ugs.): *zugrunde gehen:* … wenn man bedenkt, wie viele Frauen bei Abtreibungen vor die Hunde gehen (Hörzu 31, 1971, 28). Wer aber nichts hat, dem hilft keiner, der geht vor die Hunde (Werfel, Himmel 152).

◆ Die Herkunft der bildlichen Wendung ist nicht eindeutig. Denkbar wäre ein jägersprachlicher Ursprung und damit ein Bezug auf schwaches, den Jagdhunden ausgeliefertes Wild. Einleuchtend wäre aber auch ein Bezug auf den Hund als Sinnbild für die niedere, verachtete Kreatur.

etw. vor die Hunde werfen (ugs.): *etw. achtlos wegwerfen, vergeuden:* Er hätte ein großer Künstler werden können, es ist ein Jammer, dass er seine Begabung vor die Hunde geworfen hat.

↑behandeln, ↑bekannt, ↑falsch, ↑frieren, ↑Knüppel, ↑leben, ↑leiden, ↑letzte, ↑müde, ↑niederschießen, ↑prügeln, ↑Rothschild, ↑schlafen, ↑schmecken, ↑Wetter.

hundert: **jmdn. auf hundert/hundertachtzig** o. ä. **bringen** (ugs.): *jmdn. rasend vor Wut machen:* Er will provozieren, die Eltern auf hundert bringen, in der Hoffnung, dass er rausgeschmissen wird (Spiegel 49, 1979, 267).

◆ Diese und die folgenden Wendungen sind jüngere Varianten von »jmdn. auf achtzig bringen« usw. (↑achtzig).

auf hundert/hundertachtzig o. ä. **kommen** (ugs.): *vor Wut rasend werden:* Er kommt immer gleich auf hundert.

auf hundert/hundertachtzig o. ä. **sein** (ugs.): *vor Wut rasen:* Diese Hand voll Leute sind die »Geschäftsfreunde« der Firmengruppe … Die meisten davon sind auf hundert. Sie jagen hinter ihrem Geld her (DM 45, 1965, 4).

↑Freund, ↑Punkt.

hundertachtzig: ↑Grad, ↑hundert.

hundertste: **vom Hundertsten ins Tausendste kommen** (ugs.): *mehr und mehr vom eigentlichen Thema abschweifen:* … wir kamen vom Hundertsten ins Tausendste, und als wir uns nach zwei Stunden trennten, hatten wir den Anlass unseres Gesprächs … vergessen (Jens, Mann 83).

◆ Die Wendung in ihrer heutigen Form ist an die Stelle von »das Hundertste ins Tausendste werfen« getreten. Ursprünglich lautete sie »das Hundert ins Tausend werfen« und bezog sich auf die bis ins 17. Jahrhundert viel benutzten Rechenbänke. Beim Rechnen auf diesen Rechenbänken konnte es beim Auflegen der Marken (Rechenpfennige) passieren, dass jemand auf 100 gleich 1 000 folgen ließ, also 200, 300, 400 usw. übersprang. Die Wendung bezog sich also ursprünglich auf einen Rechenfehler und wurde dann im Sinne von »alles durcheinanderbringen, ohne Sinn und Verstand drauflosreden« gebraucht. Als die Rechenbänke außer Gebrauch kamen, verblasste dieser Bezug und mit der Wendung verband sich die Vorstellung, dass es sich um hundert und tausend Dinge handele, auf die man im Gespräch zu sprechen kommt.

Hundeschnauze: ↑kalt.

Hunger: **guten Hunger!** (ugs.): *guten Appetit!:* Lasst das Essen nicht kalt werden. Guten Hunger allerseits!

Hunger ist der beste Koch: *wer hungrig ist, dem schmeckt auch weniger gutes Essen:* Auch die aufgewärmten Reste vom Vortag waren schnell verputzt – Hunger ist eben der beste Koch!

◆ Die sprichwörtliche Redensart findet sich im Deutschen erstmals um 1230 in der Spruchsammlung »Bescheidenheit« des Dichters Freidank. In der Antike ist allerdings schon bei Cicero in dessen philosophischer Schrift »Über das höchste Gut und Übel« die Sentenz »Der Speise Würze ist der Hunger« (lateinisch: »cibi condimentum est fames«) zu lesen.

der Hunger treibts rein (ugs. scherzh.): *weil man Hunger hat, isst man etwas, obwohl es einem nicht schmeckt:* Nicht schlecht, diese Griessuppe. – Na ja, der Hunger treibts rein.

↑umfallen.

Hungerpfoten: an den Hungerpfoten saugen (ugs.): *Hunger leiden:* Die Jungen, die in diesen Lagern vormilitärisch ausgebildet wurden, mussten ganz schön an den Hungerpfoten saugen.

◆ Die Wendung bezieht sich auf die dem Bären zugeschriebene Gewohnheit, während des Winterschlafs Fett aus den Tatzen zu saugen.

Hungertuch: am Hungertuch nagen (ugs.): *Hunger, Not leiden:* … weil … die Juden dort in Pohodna am Hungertuch nagten (Hilsenrath, Nazi 28).

◆ »Hungertuch« hieß früher das Tuch, mit dem in der Fastenzeit der Altar verhängt wurde. Aus dem Brauch, das Fastenvelum zu nähen, um mit diesem den Altar zu verhüllen und die Gläubigen zur Buße zu mahnen, ging die seit dem 16. Jahrhundert bezeugte Wendung »am Hungertuch nähen« hervor, die später in »am Hungertuch nagen« umgedeutet wurde.

hungrig: hungrig wie ein Wolf/wie die Wölfe sein: *sehr großen Hunger haben:* Nach dem Fußballspiel hungrig wie die Wölfe, stürzten sich die Buben auf ihre Riesenportion Pommes mit Fischstäbchen.

hüpfen: das ist gehüpft/gehupft/gehopst wie gesprungen (ugs.): *das macht keinen nennenswerten Unterschied; eins ist so gut wie das andere:* Ob man dem einen oder anderen Antrag zustimmt, ist im Endergebnis vermutlich gehupft wie gesprungen (www.parlament.ch).

↑Kiste, ↑Tod, ↑Totengräber.

Hürde: eine Hürde nehmen: *eine Schwierigkeit überwinden:* Mit dieser Prüfung ist die letzte Hürde genommen. • Ist diese Hürde genommen, gewährt der Staat eine finanzielle Beihilfe (DM 45, 1965, 9).

hurra: ↑hipp.

Hurra: ↑Kopf.

Husch: im Husch; in einem Husch (ugs.): *in großer Eile; im Nu:* In einem Husch hatte sie die Betten abgezogen und gestaubsaugt.

auf einen Husch (ugs.): *für einen Augenblick:* Er kam gestern auf einen Husch, um uns rasch die wichtigsten Neuigkeiten zu erzählen.

huschen: ↑Korb, ↑Waldfee.

husten: jmdm. [et]was/eins husten (ugs.): *nicht jmds. Wunsch, Aufforderung entsprechend handeln, weil man das als Zumutung empfindet:* Dem werd ich was husten, wenn er meint, jeder müsste nach seiner Pfeife tanzen.

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass man jemandem durch Husten und Ausspucken seine Verachtung zeigt.

du hast [auch] schon mal besser gehustet! (ugs. scherzh.): *Bemerkung, mit der man jmds. schlimmen Husten kommentiert.*

↑Bröckchen, ↑Floh, ↑Lunge.

[1]Hut: ein alter Hut sein (ugs.): *längst nichts Neues, Unbekanntes mehr sein:* Und dass Ballaststoffe gut für alte Menschen sind, weiß ich auch schon. Ist doch ein alter Hut (www.mediko.de). Die wildesten Stämme Zentralaustraliens verständigen sich telepathisch. Das ist ein alter Hut (Hörzu 16, 1973, 40).

der Hut brennt (bes. österr. ugs.): *die Lage ist sehr bedrohlich [und es muss dringend Abhilfe geschaffen werden]:* Rat und Tat können bekanntlich aber teuer sein, wenn der Hut brennt (Standard 3. 5. 2001, 15).

da geht einem der Hut hoch (ugs.): *das macht einen wütend:* Wenn man diese Ungerechtigkeit sieht, kann einem doch der Hut hochgehen. Da ging mir aber der Hut hoch, als die Halbstarken den Rentner anpöbelten.

Hut ab! (ugs.): *alle Achtung!, allen Respekt!:* Hut ab! Das war eine tolle Leistung. • Aber das ist ein Doktor, sag ich Ihnen, der Herr Doktor Rott. Hut ab! (Hörzu 30, 1971, 20).
den Hut aufhaben: *verantwortlich sein:* Wer hat bei diesem Projekt den Hut auf? • Es muss klar sein, wer den Hut aufhat und die Kompetenzen bekommt, die Bundesanstalt für Arbeit oder die Gemeinden (SZ 26. 11. 2003, 38).
den Hut draufhauen (österr. ugs.): *aus Verärgerung, Frustration etw. aufgeben:* Gasthaus Schatzbichl … Günter Schlederer will lieber früher als später den Hut draufhauen (Kleine Zeitung 2. 3. 1997).
den/seinen Hut in den Ring werfen:
1. *seine Kandidatur anmelden:* Wirft Fraktionschef Manfred Vogt … den Hut in den Ring, erhält der Kampf um die Nachfolge des Oberbürgermeisters eine neue Dimension (Rheinpfalz 31. 7. 1991, 13).
2. *sich um etw. bewerben:* ABB hat unterdessen bereits seinen Hut für weitere, ähnliche Vorhaben in den Ring geworfen: »Die Nachfolgeprojekte für Deutschland sind gerade in der Ausschreibung« (MM 27. 11. 2009, 9).
◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung von englisch »to throw one's hat in the ring«.
vor jmdm., etw. den Hut ziehen: *vor jmdm., etw. große Achtung haben:* Vor dem wirtschaftlichen Erfolg dieses kleinen Landes muss man den Hut ziehen. • Ich ziehe den Hut vor diesem Weltmeister. Ich hoffe nur, ich erhalte eine Revanche (MM 17. 2. 1978, 9).
den/seinen Hut nehmen [müssen] (ugs.): *zurücktreten [müssen], aus dem Amt scheiden [müssen]:* In jedem Fall müsste der Verantwortliche seinen Hut nehmen (Spiegel 28, 1974, 7). Auch der langjährige Finanzdirektor Krupps … musste noch im selben Jahr seinen Hut nehmen (Spiegel 12, 1967, 27).
sich ‹Dativ› **etw. an den Hut stecken können** (ugs.): *mit etw. [vom Sprecher] verächtlich zurückgewiesen werden:* Und sein Geld kann er sich an den Hut stecken! Ich verdiene selbst genug. • Deine ganze Dialektik kannst du dir an den Hut stecken (Erné, Kellerkneipe 175).
◆ Die Herkunft der Wendung ist unklar. Vielleicht ist gemeint, dass man etwas als so wertlos ansieht wie eine Feder, eine Blume oder dergleichen, die man sich als Schmuck an den Hut steckt.
mit jmdm., etw. nichts am Hut haben (ugs.): *mit jmdm., etw. nichts zu tun haben [wollen]:* Mit solchen fanatischen Nationalisten hat unsere neue Partei nichts am Hut. • Wenn da nicht die gute Bertha Benz gewesen wäre. Mit Technik hatte sie nichts am Hut (ADAC-Motorwelt 2, 1986, 20).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt.
jmdm. eins auf den Hut geben (ugs.): *jmdm. einen Verweis, eine Rüge erteilen:* Es war höchste Zeit, dass ihm der Chef eins auf den Hut gegeben hat. Solche Schluderei geht wirklich zu weit.
◆ »Hut« steht in dieser Wendung für »Kopf«.
eins auf den Hut kriegen/bekommen (ugs.): *einen Verweis, eine Rüge bekommen:* Pünktlichkeit wird hier großgeschrieben. Fünf Minuten zu spät und schon kriegst du eins auf den Hut.
Vgl. die vorangehende Wendung.
etw. aus dem Hut machen (ugs.): *etw. improvisieren:* Die Sache muss ich gründlich vorbereiten. Das kann ich nicht so einfach aus dem Hut machen. • Gesagt habe ich das. Das stimmt. Aber aus dem Hut (Plenzdorf, Leiden 12).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich offensichtlich auf den Zauberkünstler, der aus seinem Hut ein Kaninchen o. Ä. hervorzaubert.
etw. aus dem Hut ziehen/zaubern (ugs.): *etw. [überraschend] hervorbringen, herbeischaffen:* Wer konnte wissen, dass der Staatsanwalt noch einen weiteren Belastungszeugen aus dem Hut ziehen würde? • »Das ist ungerecht«, dachte man sich bei der Deutschen Bank, deren Abteilung Private Banking deshalb zur Abhilfe ein neues Zertifikat aus dem Hut gezaubert hat (Zeit 31. 8. 2000, 26).
Vgl. die vorangehende Wendung.

jmdn., etw. unter einen Hut bringen (ugs.): *in Übereinstimmung, in Einklang bringen:* Die Kongressleitung versuchte die Wünsche aller Teilnehmer unter einen Hut zu bringen. • Da saß sie nun und beschimpfte Journalisten, die sich ... mit dem ... Versuch beschäftigt hatten, Kommunismus und Freiheit unter einen Hut zu bringen (Erné, Kellerkneipe 294).

unter einen Hut kommen (ugs.): *übereinkommen; einig werden:* Ich hätt es lieber gesehen, wir wären beide unter einen Hut gekommen – auch was deine übrigen Ansichten betrifft (H. Gerlach, Demission 221).

Vgl. die vorangehende Wendung.

↑erzählen, ↑klein, ↑Spatz.

[2]Hut: **auf der Hut sein:** *vorsichtig sein, sich in Acht nehmen:* Vor diesen Kerlen musst du auf der Hut sein. • Alles pure Heuchelei, Cass. Sei bloß auf der Hut! (Baldwin [Übers.], Welt 165).

hüten: **jmdn., etw. hüten/hegen wie seinen Augapfel:** *jmdn., etw. besonders sorgsam hüten:* Ihre Rosenzucht hütet sie wie ihren Augapfel. Dir einfach eine Blüte abzubrechen käme für sie einem Sakrileg gleich. • Deshalb hütet er den Nachwuchsstar wie seinen Augapfel (Kicker 6, 1982, 13). Die Rezepturen der Farbmischungen hüten die Feuerwerker wie ihren Augapfel (Wirtschaftswoche 1, 1999, 44).

◆ Die Wendung ist biblischen Ursprungs. Im »Lied Moses« (5. Moses 32, 10) heißt es: »Er (= Gott) umfing ihn (= Jakob) und hatte Acht auf ihn; er behütete ihn wie seinen Augapfel.« Im 17. Psalm (V. 8) betet David: »Behüte mich wie einen Augapfel im Auge; beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.«

↑Bett, ↑Floh, ↑Haus, ↑Morgarten, ↑Schwein, ↑Zimmer, ↑Zunge.

Hüter: **Hüter des Gesetzes** (scherzh.): *Polizist:* Die Jungen rannten davon, als sie den Hüter des Gesetzes um die Ecke kommen sahen.

Hutschachtel: ↑Kind.

Hutschnur: **jmdm. über die Hutschnur gehen** (ugs.): *jmdm. zu weit gehen, über das erträgliche Maß hinausgehen:* Für mich waren das zwei klassische Alben, mit das Beste, was die beiden je gemacht haben. Und als ich ein paar Tage hintereinander immer diese Verrisse gelesen hatte, ging mir das über die Hutschnur (Zeit 7. 12. 2000, 52).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt. Möglicherweise handelt es sich um eine scherzhafte Steigerung von »jmdm. bis zum Hals stehen«. Sehr fraglich ist, ob sich die Wendung ursprünglich auf Vorschriften für die Nutzung von Wasserleitungen bezog, wonach der Strahl nicht dicker als eine Hutschnur sein durfte.

Hutschpferd: ↑freuen, ↑grinsen, ↑strahlen.

Hütte: ↑Holz, ↑Raum.

i I

i: ↑bewahren, ↑Punkt, ↑Tüpfelchen, ↑woher.

ich: ↑beherrschen, ↑bitten, ↑Kopf, ↑Person, ↑wie, ↑wissen.

Idee: **das ist eine Idee von Schiller** (ugs.): *das ist eine ausgezeichnete Idee:* Wollen wir nicht eine Partie Schach spielen? – Das ist eine Idee von Schiller!

◆ Die Redensart spielt wohl scherzhaft auf Friedrich Schillers Ideenbegriff an.

keine Idee! (ugs.): *durchaus nicht!, keinesfalls!:* Willst du da rüberspringen? – Keine Idee, ich bin doch nicht lebensmüde.

◆ Bei der Fügung handelt es sich vermutlich um eine Analogbildung zu »kein Gedanke [daran]«.

eine Idee!: *ein bisschen, ein wenig:* Würdest du das Radio bitte eine Idee leiser stellen? Der Rock ist eine Idee zu lang.

keine/nicht die leiseste/nicht die ge-

ringste Idee von etw. haben (ugs.): *von etw. überhaupt nichts wissen, verstehen:* Ich hatte ja keine Idee davon, dass sie den Urlaub verschoben hat. Er hat nicht die leiseste Idee von Kunst.
keine blasse Idee von etw. haben (ugs.): *von etw. überhaupt nichts wissen, verstehen:* Ich habe keine blasse Idee, wie ich das Programm installieren soll.
↑fix.

Igel: einen Igel in der Tasche haben (ugs.): *geizig sein:* ... man sollte keinen Igel in der Tasche haben, wenn man dort urlaubt, die Nebenkosten sind nicht gerade das, was man als Schnäppchen bezeichnet (www.meine-hotelbewertungen.de, April 2007).

ignorieren: gar nicht erst/nicht einmal ignorieren (bes. österr.): *vollkommen ignorieren:* Die SP-Studentin stellte »ein fragwürdiges Demokratieverständnis des Vizekanzlers« fest, der die Studentenproteste nicht einmal ignorieren möchte (Presse 26. 3. 1996).

Iltis: ↑stinken.

im: ↑Augenblick, ↑geheim, ↑Geist, ↑Hinblick, ↑Höchstfall, ↑hui, ↑Husch, ↑Moment, ↑Nu, ↑Quadrat, ↑still, ↑Stück, ↑Sturmschritt, ↑Tran, ↑tun, ↑übrig, ↑Verein, ↑Verlauf, ↑Vollbesitz, ↑Vollgefühl, ↑voraus, ↑Vorfeld, ↑Vorhinein, ↑Vornherein, ↑Vorweg, ↑wesentlich, ↑Wuppdich, ↑Zug.

immer: immer und immer wieder: *sich andauernd wiederholend:* Ich habe ihr das immer und immer wieder gesagt, aber sie wollte nicht hören. • Darüber wird zu leicht vergessen, dass man dem Partner immer und immer wieder Aufmerksamkeit und Offenheit entgegenbringen muss – zumal, wenn die Herangehensweisen an viele Probleme so grundverschieden sind (Handelsblatt 30. 7. 2002, 8).
[auf] immer und ewig (ugs.): *für alle Zeit:* Wenn Sie mir drohen, ... dann werden Sie ganz einfach auf immer und ewig verschollen sein (Hochhuth, Stellvertreter 139).
was/wer/wie usw. **[auch] immer:** *gleichgültig, was/wer/wie usw.:* Was immer geschah und wem immer sie begegnete, sie blieb so unduldsam wie unversöhnlich (Reich-Ranicki, Th. Mann 192).
↑Nase, ↑schlimm, ↑senkrecht, ↑Sprung, ↑zu.

imstande, auch: **im Stande: imstande sein:** *zu etw. fähig, in der Lage sein:* Unsere Assistentin ist durchaus imstande, diese Aufgabe allein zu meistern. • Diese Avanti-Trabanten ... wären wirklich imstande, Razzia in einem Kloster zu machen (Hochhuth, Stellvertreter 133).

in: ↑Ansehung, ↑Bälde, ↑bar, ↑Ehre, ↑Ermangelung, ↑etwa, ↑Feder, ↑Gänze, ↑Gegend, ↑gehen, ↑Hauptsache, ↑Hinsicht, ↑Kürze, ↑Pampa, ↑Permanenz, ↑Stück, ↑Summe, ↑Tat, ↑Tour, ↑Treue, ↑Wahrheit, ↑weg, ↑Windeseile, ↑Woche, ↑Zug, ↑Zukunft.

Index: auf dem Index stehen: 1. *(von Büchern) nicht erscheinen, nicht gelesen werden dürfen:* Die Bücher des Regimekritikers stehen auf dem Index. • Denn das Buch landete wegen den äußerst anschaulich dargestellten Sabotageakten in einigen Bundesstaaten prompt auf dem Index (taz 8. 1. 2011, 12).
2. (ugs.) *verpönt sein; nicht erlaubt sein:* Was das äußere Erscheinungsbild betrifft: Tätowierungen stehen auf dem Index. • Das Ausplaudern interner Vorgänge steht bei der Nationalelf auf dem Index und könnte nach den Gepflogenheiten eine Strafe nach sich ziehen (SZ 25. 8. 2011, 39).
◆ Die Redensart bezieht sich auf die Liste von Büchern, die früher nach päpstlichem Entscheid nicht von den Gläubigen gelesen werden durften.

Indianer: ein Indianer kennt keinen Schmerz (oft scherzh.): *man muss Schmerzen oder Unangenehmes ertragen, ohne zu klagen:* Wie ... schon erwähnt, wird ja von Männern erwartet, dass sie jederzeit stark und fit sind, ganz nach dem Motto »Ein Indianer kennt keinen Schmerz« (www.swr.de, 3. 11. 2005).

indisch: ↑Gedächtnis, ↑nachtragend.

in extenso (bildungsspr.): *ausführlich; voll-*

ständig: Der Zeuge beschrieb den Hergang in extenso.
◆ Das lateinische »extensus« ist das Partizip Perfekt von »extendere« (= ausdehnen, sich erstrecken).

in flagranti (bildungsspr.): *auf frischer Tat:* Claus war mit einem 18-jährigen Strichjungen in flagranti ertappt worden (Ziegler, Konsequenz 57).
◆ Die Fügung ist gekürzt aus »in crimine flagranti« (eigtl. = solange das Verbrechen noch warm, heiß ist). Lateinisch »flagrans« ist das Partizip Präsens von »flagrare« (= brennen, glühen).

infrage, auch: **in Frage:** **[für jmdn., etw.] infrage kommen:** *geeignet sein; in Betracht kommen:* Für diese Stelle kommen nur Bewerber mit Englischkenntnissen infrage. Eine Verlängerung kommt nicht infrage.
jmdn., etw. infrage stellen: *an jmdm., etw. zweifeln:* Man hat die Authentizität des Dokuments mehrfach infrage gestellt. • ... ich ... fing mit einem Male an, mich selbst infrage zu stellen und Schuld zu suchen in mir (Fichte, Wolli 472).
etw. infrage stellen: *etw. anzweifeln:* ... dass die Existenz des israelischen Staates von den arabischen Völkern nicht mehr infrage gestellt werde (W. Brandt, Begegnungen 615).

in medias res: **in medias res gehen** (bildungsspr.): *zur Sache kommen:* Sie ging sofort in medias res, als hätte sie nur wenig Zeit und müsste sich äußerst kurz fassen (Rinser, Freude 200).
◆ Die lateinische Fügung bedeutet »mitten in die Dinge hinein«.

in memoriam (bildungsspr.): *zum Gedächtnis, zum Andenken:* Die Stadt plante einen Festakt in memoriam ihres großen Sohnes.
◆ Lateinisch »memoria« bedeutet »Gedenken, Erinnerung«.

in natura: *in Wirklichkeit, in seiner wirklichen, natürlichen Gestalt:* Das Haus sieht in natura ganz anders aus als auf dem Foto. • Die von der CIA ausgehaltenen Stepak, Rubin und andere wurden ... großzügig in natura bezahlt ... (Horizont 12, 1977, 9).

innen: **sich von innen begucken** (ugs.): *schlafen:* Du siehst total abgespannt aus, du solltest dich erst mal ein Stündchen von innen begucken.

inner: ↑ Missionsfest, ↑ Schweinehund, ↑ Vorbeimarsch.

in nuce (bildungsspr.): *im Kern; in kurzer, knapper Form:* Matthäus 7, 4 enthält die Psychoanalyse in nuce (Sloterdijk, Kritik 95).
◆ Die lateinische Fügung bedeutet eigentlich »in der Nuss«.

Innung: **die ganze Innung blamieren** (ugs. scherzh.): *einen Kreis von Menschen, dem man zugehört, durch sein Verhalten bloßstellen:* ... du bleibst hier. Du blamierst draußen ja doch nur die ganze Innung! (Fallada, Jeder 327).

in persona (bildungsspr.): *persönlich, selbst:* Der Bundeskanzler in persona nahm an der Ehrung der Sportler teil.

in petto: **etw. in petto haben** (ugs.): *etw. für einen bestimmten Zweck in Bereitschaft haben, aber noch zurückhalten:* Dieses abwägende Lächeln kannte er ja, sie hatte etwas Besonderes in petto, seit Tagen vielleicht schon (Kronauer, Bogenschütze 147). Dieses Modell war der »Renner« der letzten Saison. McGregor hat neue in petto (Herrenjournal 3, 1966, 95).
◆ Die Wendung bedeutet eigentlich »etwas im Sinn haben«. »In petto« stammt aus dem Italienischen und bedeutet wörtlich »in der Brust«.

in puncto: *hinsichtlich, betreffend:* In puncto Finanzierung sind noch einige Fragen offen. • ... die Japaner seien plumpe Amateure in puncto Blumendekoration im Vergleich mit in Basel geborenen Schweizerinnen (Ruark [Übers.], Honigsauger 360).
◆ Die lateinische Fügung bedeutet eigentlich »in diesem Punkt«.

in puncto puncti (scherzh. veraltend): *was die Keuschheit betrifft:* Sie dürfte in puncto puncti einiges zu beichten haben.
◆ Die Fügung ist gekürzt aus »in puncto puncti sexti« (= hinsichtlich des 6. Gebotes [der Zehn Gebote]).

Insel: **Insel der Glückseligen:** *Ort, an dem paradiesische Zustände herrschen, wo alle glücklich und zufrieden sind:* Europa kann sich nicht wie eine Insel der Glückseligen von der amerikanischen Wirtschaftsmacht abkoppeln (SZ 10. 8. 2001, 19). Leben wir auf einer Insel der Glückseligen oder unterschätzen unsere gewählten Volksvertreter die Gefahren der sich immer schneller drehenden Schuldenspirale? (MM 21. 2. 2012, 23).

◆ Die Fügung geht auf die griechische Mythologie zurück, nach der auf einer »Insel der Seligen« (Elysion) die unsterblichen Helden versammelt sind.

↑reif.

in spe: *zukünftig [im Hinblick auf eine familiäre, politische, berufliche o. ä. Stellung]:* Seine Schwiegertochter in spe hatte er vom ersten Augenblick an ins Herz geschlossen. Als Ministerin in spe hatte sie das besondere Interesse der Presse erregt.

◆ Die lateinische Fügung bedeutet eigentlich »in der Hoffnung, in Erwartung« (lat. spes = Hoffnung).

instand, auch: **in Stand:** **etw. instand halten:** *etw. in gebrauchsfähigem Zustand halten:* Das Haus verfiel immer mehr, obwohl genügend Geld da war, es instand zu halten (Böll, Haus 82).

etw. instand setzen/(schweiz.:) **stellen:** *etw. gebrauchsfähig machen, reparieren:* Weil Abraham reparierte Autos verabscheute, ließ er seinen zerschossenen Wagen instand setzen und kaufte … bei Inzahlungnahme des alten einen neuen Dreiliter-BMW (Zwerenz, Erde 26). Neue Straßen sollen entstehen, Flughäfen instand gesetzt und ein Tiefseehafen gebaut werden (Wirtschaftswoche 28, 2011, 28). Was nicht funktionstüchtig ist, muss der Vermieter auf seine Kosten instand stellen (NZZ 10. 6. 2005, 69). Nach Ablauf der Garantiezeit lassen nur noch wenige Handy-Besitzer ihre defekten Geräte instand stellen, weil die Fachhändler den Kunden lieber ein neues Gerät verkaufen und von der Reparatur abraten … (NZZ 19. 8. 2005, 49).

jmdn. instand setzen, etw. zu tun: *jmdn. in die Lage versetzen, etw. zu tun:* Herrn von Knobelsdorffs Vorkenntnisse … setzten ihn instand, durch förderliche Zwischenfragen das Schifflein wieder flottzumachen (Th. Mann, Hoheit 221).

Institution: ↑Marsch.

Instrument: ↑Folterwerkzeug.

intus: **etw. intus haben** (ugs.): **1.** *etw. zu sich genommen haben:* Ich kann nicht mehr, ich habe schon vier Brötchen intus. • Aber wenn er die nötige Menge intus hat, dann geht er in sein Kämmerlein und weint (Wiechert, Jeromin-Kinder 135). **2.** *etw. begriffen haben:* Er hat seinen Plutarch … intus (Spiegel 27, 1979, 25). Dabei hatten wir den technischen Marinekram seit Jahren intus (Grass, Katz 84).

Vgl. die folgende Wendung.

einen intus haben (ugs.): *einen Schwips haben:* Viele Gäste hatten schon einen intus. Er hatte ganz schön einen intus, als er sich auf den Heimweg machte.

◆ Die Wendung stammt aus der Schüler- und Studentensprache. Lateinisch »intus habere« bedeutet »innen drin, inwendig haben«.

inwendig: **jmdn., etw. in- und auswendig kennen** (ugs.): *jmdn., etw. gründlich kennen:* Betriebsräte sollten nicht nur die Gesetzestexte in- und auswendig kennen, sondern auch die Tarifwerke und insbesondere die Rechtsprechung (www.djv-nrw.de). … das Zusammenspiel mit den Musikern, so als ob man sich in- und auswendig kennen würde und seit Jahrzehnten nichts anderes gemacht hätte als miteinander Musik zu spielen (www.jazzdimensions.de).

i-Punkt: **bis auf den i-Punkt/bis auf das i-Tüpfelchen:** *bis ins Letzte, ganz genau:* Immer hatten die Abrechnungen bis auf den i-Punkt gestimmt. Man hatte alles bis aufs i-Tüpfelchen vorbereitet, nichts dem Zufall überlassen.

irdisch: ↑Weg.

Irre: **in die Irre gehen** (geh.): **1.** *sich verirren:* Er wusste es so einzurichten, dass sie bald in dem verworrenen Gelände in die Irre gingen (Buber, Gog 228). **2.** *sich irren:*

Er war mit seiner Annahme in die Irre gegangen.
jmdn. in die Irre führen/locken (geh.): **1.** *auf einen falschen Weg führen/locken:* Isabels Augen … locken die Fahrer der andern Wagen in die Irre (Fries, Weg 37). **2.** *jmdn. irreführen, täuschen:* … da war und ist einfach nichts zu machen. Und wer etwas anderes behauptet, der führe das Volk in die Irre (Dönhoff, Ära 204).

irregehen: ↑fragen.

irren: **Irren ist menschlich:** *jeder kann sich einmal irren:* So eine Verwechslung kann jedem einmal passieren – Irren ist menschlich!

Irrtum: **Irrtum vom Amt!** (ugs. scherzh.): *das stimmt nicht, da irrst du dich:* Ich soll das gesagt haben? Irrtum vom Amt, mein Lieber.
◆ Mit diesen Worten wies man vor der Einführung des Selbstwählverkehrs auf dem Fernsprechamt darauf hin, dass eine falsche Verbindung hergestellt worden war.
im Irrtum sein; sich im Irrtum befinden: *sich irren:* Sie befinden sich, was das sogenannte Kultvergehen anbelangt, in einem beträchtlichen Irrtum (Werfel, Bernadette 229).

Irrung: **Irrungen und Wirrungen:** *verworrene Zustände [unterschiedlichster Art]; Fehlentwicklungen:* Nach jahrelangen Irrungen und Wirrungen passiert die Privatisierung des Berliner Großflughafens Schönefeld heute einen Meilenstein (Handelsblatt 30. 8. 2002, 12). Wenn sich am Ende genau derjenige als Täter herausstellt, den die Zuschauer von Beginn an unter Verdacht hatten, bleibt meist ein Gefühl von Enttäuschung – so spannend die Handlung auch gestrickt gewesen sein mag, am Ende fühlt sich das Publikum von allen Irrungen und Wirrungen nur veräppelt (SZ 26. 6. 2010, 47).
◆ Die Redensart geht zurück auf den gesellschaftskritischen Roman »Irrungen, Wirrungen« von Theodor Fontane.

i-Tüpfelchen: ↑i-Punkt.

i wo!: ↑wo.

J
j

ja: **zu allem Ja und Amen sagen** (ugs.): *mit allem einverstanden sein:* … man braucht nicht zu glauben, dass afrikanische Staaten »das Prinzip akzeptieren« würden, zu Verwoerds Apartheidpolitik Ja und Amen zu sagen (Zeit 27. 3. 1964, 7).
↑Kuchen.

Jacke: **Jacke wie Hose sein** (ugs.): *einerlei, unerheblich sein; keinen Unterschied machen:* Donath … hängte den Präsidenten … an die Wand. In Liesegangs Büro hing der Generalsekretär mit dem Spitzbart. Ob Wilhelm oder Walter, war Jacke wie Hose (Bieler, Bär 241).
◆ Die Wendung, die seit dem 17. Jahrhundert bezeugt ist, bezieht sich darauf, dass man in der Neuzeit dazu überging, Jacke und Hose aus dem gleichen Stoff zu schneidern. Zwischen beiden Kleidungsstücken bestand vom Stoff aus gesehen kein Unterschied mehr.
eine alte Jacke sein (ugs.): *längst nichts Neues mehr sein:* Das ist doch eine alte Jacke, dass in den Hochhausvierteln die Jugendkriminalität besonders hoch ist.
wem die Jacke passt, der zieht sie sich an: *[ausweichender, aber im Grunde bestätigender] Kommentar, wenn jmd. eine Kritik o. Ä. auf sich bezieht:* Meinst du mich mit »alter Spießer«? – Wem die Jacke passt, der zieht sie sich an.
jmdm. die Jacke ausklopfen (ugs.): *jmdm. eine Tracht Prügel geben:* Dem Lausejungen muss einmal die Jacke ausgeklopft werden.
jmdm. die Jacke vollhauen (ugs.): *jmdn. verprügeln:* Wenn du nicht verschwindest, haue ich dir die Jacke voll. Er haute den beiden Burschen, die ihn anrempelten, die Jacke voll.
die Jacke vollkriegen (ugs.): *verprügelt werden:* Einmal hatten sie sich einen Außenseiter rausgepickt …, der war ihr Prü-

gelknabe. Er kriegte jeden Tag die Jacke voll (Stern 41, 1980, 148).

jmdm. die Jacke volllügen (ugs.): *jmdn. unverschämt belügen:* Er log seinen Freunden die Jacke voll. Zu spät merkte der Wirt, dass die beiden ihm die Jacke vollgelogen hatten.

sich ‹Dativ› **die Jacke anziehen** (ugs.): *etw. auf sich beziehen, sich getroffen fühlen:* Wenn er sich die Jacke anzieht, wird er schon seinen Grund dafür haben.

sich ‹Dativ› **die Jacke begießen/vollsaufen** (salopp): *sich betrinken:* Erst säuft er sich die Jacke voll, dann wird er gewalttätig.

in keine Jacke mehr; jmdm. passt keine Jacke mehr (ugs.): *jmd. ist (durch Prügel) schlimm zugerichtet:* Wenn ich mit dir fertig bin, passt du in keine Jacke mehr. • Ich würde am liebsten hingehen und diese Halunken zusammenschlagen, dass ihnen keine Jacke mehr passt (www.berlin-street.de).

Jagdgründe: in die ewigen Jagdgründe eingehen (verhüll.): *sterben:* Nun ist der alte Zeitungsmann auch in die ewigen Jagdgründe eingegangen.

◆ Die Wendung bezieht sich auf die mythologische Vorstellung der nordamerikanischen Indianer von einem als »happy hunting ground« bezeichneten Jenseits.

jmdn. in die ewigen Jagdgründe befördern/schicken (ugs. verhüll.): *jmdn. töten:* Er hatte keine Lust, sich von einem Fanatiker in die ewigen Jagdgründe befördern zu lassen.

Vgl. die vorangehende Wendung.

Jagdschein: einen/den Jagdschein haben (ugs.): *gerichtlich für unzurechnungsfähig erklärt worden sein:* Den Vereinsboss wird keiner wegen Betrugs verurteilen, der hat ja den Jagdschein.

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass der Inhaber eines Jagdscheins in seinem Revier legal jagen, also Dinge tun darf, wofür andere bestraft werden.

jagen: jmdn. mit etw. jagen können (ugs.): *mit etw. jmds. Widerwillen erregen:* Fernsehhit? … Mit Serien kann man mich jagen (IWZ 52, 1991, 2).

jmdn. zum Jagen tragen: *jmdn. dazu bringen, das zu tun, was man von ihm erwarten kann:* Eines jedoch kann der Staat nicht: die Unternehmen zum Jagen tragen (SZ 5. 8. 1998, 23).

◆ Der Wendung liegt die ältere Form »den Hund zum Jagen tragen« zugrunde.

↑Bockshorn, ↑Gurgel, Kehle, ↑Hund, ↑Luft, ↑Teufel, ↑Wetter.

Jahr: auf Jahr und Tag [genau]: *in allen Einzelheiten mit genauem Datum:* Großmutter weiß noch auf Jahr und Tag, wer wann und wie lange im Dorf gelebt hat.

bei Jahren sein (geh.): *nicht mehr jung sein:* Das war damals. Aber inzwischen war er bei Jahren und toleranter.

in die Jahre kommen (verhüll.): *älter werden, ins gesetzte Alter kommen:* Der Frauenheld von einst ist nun in die Jahre gekommen (Hörzu 27, 1978, 16).

in den besten Jahren: *im Lebensabschnitt der größten Leistungsfähigkeit und des größten Wohlbefindens:* Fit in den besten Jahren. Ein Wunsch, den wir uns alle erfüllen sollten (www.stuttgart.de). Männer in den besten Jahren – Krise oder Neubesinnung (www.bboxbbs.ch).

im Jahr[e] des Heils (scherzh., sonst veraltend): *in dem betreffenden Jahr nach Christi Geburt:* … so oder so ähnlich werden im Jahre des Heils 1972 einige oder alle Anwohner gedacht haben, die ihren … Bienenweg gegen eine »Zähringerstraße« eintauschen mussten (www.w-neublng.de).

nach, vor Jahr und Tag: *nach, vor langer Zeit, vielen Jahren:* Weißt du auch, wie mir zumute war, als dieser alberne Gruß in meinen Händen lag, dies alberne Geschwätz nach Jahr und Tag? (Frisch, Cruz 82). Vor Jahr und Tag gewann der damals 24 Jahre alte Italiener Ivan Quaranta … die erste Etappe des Giro d'Italia (radsport-news.com, 6. 9. 2001).

◆ Die Formel »Jahr und Tag« stammt aus der alten Rechtssprache und bezeichnete ursprünglich eine genau festgelegte Frist von einem Jahr, sechs Wochen und drei Tagen. Mit der Zeit verband sich mit dieser Formel die Vorstellung eines längeren Zeitraumes.

J
Jahr

seit Jahr und Tag: *seit langer Zeit, seit vielen Jahren:* ... mehr als 40 Prozent brauchen Sie noch, um endlich damit Ernst zu machen, was Sie seit Jahr und Tag ankündigen? (www.parlinkom.gv.at).
Vgl. die vorangehende Wendung.
zwischen den Jahren: *in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr:* Nach Weihnachten fliegt Schmidt nach Ägypten und macht zwischen den Jahren ... eine Bootspartie auf dem Nil (Spiegel 50, 1977, 24).
◆ Der Ausdruck entstand aus einem lange Zeit bestehenden Unterschied zwischen dem julianischen Kalender und christlicher Jahreseinteilung. Während diese bis ins 19. Jahrhundert vielerorts den Weihnachtstag (25. Dezember) als Beginn des Jahres ansah, hatte jener schon vor fast 2000 Jahren den 1. Januar dafür festgelegt.
↑Blüte, ↑Rutsch, ↑Schnee, ↑[1]sieben, ↑verflixt, ↑zählen.

jahraus: **jahraus, jahrein/jahrein, jahraus:** *jedes Jahr wieder, über einen längeren Zeitraum in der gleichen Weise ohne Unterbrechung:* Unbeirrt arbeitete der Ingenieur jahrein, jahraus an der Verwirklichung seines Planes. • ... man haust so jahraus, jahrein in der Steppe, und niemand bemerkt, wie man sich ... abplagen muss (Grzimek, Serengeti 142).
jahrein: ↑jahraus.
Jahreszeit: ↑fünfte.
Jahrmarkt: **Jahrmarkt der Eitelkeit/der Eitelkeiten:** *Ereignis, bei dem sich bestimmte Personen wichtigtuerisch zur Schau stellen, sich selbstgefällig ins rechte Licht zu rücken versuchen:* diese Veranstaltung ist doch nichts als ein Jahrmarkt der Eitelkeiten. • Was sich an den Empfängen der großen Häuser rund um die kalten Buffets abspielt, ist dennoch nach wie vor ein knallbunter Jahrmarkt der Eitelkeit (NZZ 13. 10. 2002, 69).
◆ Der Ausdruck ist eine Lehnübersetzung des englischen »vanity fair«.
↑Himmel.
Jakob: **[nicht] der wahre Jakob sein** (ugs.): *[nicht] das Richtige sein:* Zehn Stunden auf dem Bau schuften, das ist auch nicht der wahre Jakob. Jeden Abend vor dem Fernseher sitzen, glaubst du vielleicht, das ist der wahre Jakob?
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht gesichert. Man vermutet einen Bezug zu dem Apostel Jakobus d. Ä., der der Legende nach in Santiago de Compostela in Spanien begraben liegt, von Pilgern jedoch an falscher Stelle gesucht wurde. Eine andere Deutung stellt einen Bezug zu dem biblischen Erzvater Jakob her, der sich nach 1. Moses 27, 6 ff. für seinen Bruder Esau ausgab, um den Segen seines Vaters zu erhalten.
↑billig.
Jammer: **ein Jammer [sein]** (ugs.): *äußerst bedauerlich [sein]:* Es wäre ein Jammer, wenn du nicht mitkämest. • Schon ein Jammer, dass es das andere (= Hotel) nicht mehr gab, in dem er fast zehn Jahre gewohnt hatte (M. Walser, Seelenarbeit 41).
↑Bild.
jammern: ↑Hund.
jauchzen: ↑himmelhoch.
je: ↑eh.
jeder: **jeder ist sich selbst der Nächste:** *jeder denkt zuerst an sich selbst:* Ihr Betriebsklima ist schlecht, das Wir-Gefühl im Unternehmen ist verloren gegangen ... wenige Mitarbeiter richten ihren Blick über den Tellerrand, jeder ist sich selbst der Nächste (www.pep-consultants.de).
jeder und sein Bruder (ugs.): *jeder, alle Welt:* Zum Chaos trage auch bei, dass sich bei einer Großkatastrophe »jeder und sein Bruder aufmacht, um zu helfen« (www.zeit.de 4. 1. 2005).
↑all, ↑Faser, ↑Kritik, ↑Menge, ↑Preis, ↑Schandtat, ↑Schmied, ↑[2]sein, ↑Tag, ↑Tier, ↑Wette, ↑Zoll.
jedermann: ↑Sache.
jeher: ↑von.
jener: ↑dieser.
Jenseits: **jmdn. ins Jenseits befördern** (salopp): *jmdn. ohne Skrupel umbringen:* Eine Anwaltsgattin wird von der Geliebten ihres Mannes durch einen manipu-

lierten Autounfall ins Jenseits befördert (www.ashampoo-1.de).

Jesus: **Jesus, Maria [und Josef]!** (veraltend): *Ausruf des Erschreckens, Erstaunens o. Ä.:* Jesus, Maria, hast du mich erschreckt! Jesus, Maria und Josef, schon halb drei! Ich komme ja zu spät!

jetzt: **von jetzt auf gleich/nachher** (ugs.): *von einem Augenblick zum anderen:* Wo soll ich denn von jetzt auf gleich das Geld hernehmen?
↑dreizehn, ↑hier, ↑klingeln, ↑schnappen, ↑Sense, ↑Tag.

jönne: ↑gönnen.

Jordan: **über den Jordan gehen:** **1.** (verhüll.) *sterben:* Und wenn du heute Nacht aus Versehen über den Jordan gehst? Ich habe fast reines Heroin … da passiert das schon mal … (Gabel, Fix 120). **2.** (ugs.) *entzweigehen:* Die teuren Tennisschuhe sind schon nach einem halben Jahr übern Jordan gegangen.
◆ In der religiösen Literatur (besonders des Pietismus) wurde der Übergang der Israeliten über den Fluss Jordan oft als Eintritt in das Himmelreich aufgefasst und damit zum Symbol des Sterbens; das den Israeliten verheißene Gelobte Land wird dabei mit dem Himmelreich gleichgesetzt.

Josef: ↑Jesus.

Jota: **nicht [um] ein Jota; [um] kein Jota** (geh.): *(in Bezug auf eine Abweichung) nicht im Geringsten:* Er ist von seinen Forderungen nicht ein Jota abgewichen. • Auch Rolf hat seine Einstellung Frauen gegenüber um kein Jota verändert (Saarbr. Zeitung 11. 7. 1980, V).
◆ Da Jota der kleinste Buchstabe des griechischen Alphabets ist, wurde er zur Bezeichnung von etwas Winzigem, Geringem. Schon in der Bibel (Matthäus 5, 18) heißt es: »Denn ich sage euch wahrlich: Bis dass Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe« (iota unum … non praeteribit).
[auch] nur ein Jota (geh.): *auch nur im Allermindesten, Allergeringsten:* … als ob sich die … Bundestagsfraktion in dieser Frage … auch nur ein Jota von dem entfernt hätte, was sie zugesagt hat (Bundestag 189, 1968, 10 228).

Jubel: **Jubel, Trubel, Heiterkeit:** **1.** *angeregte, laute Fröhlichkeit:* Es war eine Geburtstagsparty, wie sie sein sollte: Jubel, Trubel, Heiterkeit bis in die frühen Morgenstunden. **2.** (oft abwertend) *wildes, lautes Treiben:* … ich sah doch immer diese Western und diese Cowboys, Mann … bei denen war immer Jubel, Trubel, Heiterkeit (Rech [Übers.], Nacht 171).

Jubeljahr: **alle Jubeljahre** (ugs.): *[bedauerlicherweise] äußerst selten:* Wir sehen uns nur noch alle Jubeljahre, meistens an Weihnachten. • Im Sturm der Magyaren stand Dr. Sarosi, ein Vollblutfußballer, wie es sie nur alle Jubeljahre gibt (Walter, Spiele 54).
◆ Der Name »Jubeljahr«, eine Lehnübersetzung des lateinischen »annus iubilaeus«, geht zurück auf eine Stelle des Alten Testaments (3. Moses 25, 8 ff.), nach der die Kinder Israel alle fünfzig Jahre ein heiliges Jahr, ein sogenanntes »Halljahr«, zu begehen hatten mit Schuldenerlass, Freilassung der israelitischen Sklaven und Rückgabe von verkauftem Boden. Ein solches Jahr wurde mit dem Blasen des Widderhorns eröffnet, dessen hebräischer Name »yôvel« in »Jubeljahr« erhalten blieb. Im Mittelalter wurde das Wort zur Bezeichnung eines besonderen Ablassjahres der katholischen Kirche übernommen, das zunächst alle hundert Jahre, später alle fünfzig Jahre und von 1500 an alle fünfundzwanzig Jahre wiederkehrte.

jubeln: ↑Netzhemd, ↑Weste.

juchhe: ↑Dach.

jucken: **lass jucken!** (ugs.): *mach schon, fang schon an!:* Lass jucken, Kumpel, wir haben nicht den ganzen Tag Zeit!
↑Buckel, ↑Fell, ↑Finger, ↑kratzen, ↑Schwarte.

Jugend: **Jugend hat/kennt keine Tugend** (veraltend): *junge Menschen sind oft sehr rasch bereit, sich über moralische Bedenken hinwegzusetzen:* »Nicht verheiratet und ziehen in eine gemeinsame Wohnung? Ich sags ja: Jugend hat keine

Tugend!«, und schüttelte ihr greises Haupt.

jugendlich: ↑Leichtsinn.

jung: **ein junges Blut** (dichter.): *ein junger Mensch:* Aber ein junges Blut, das keinen Gepäckträger in Arbeit setzt, sondern auf der Straße selbst seine Habe schleppt, ... ist ... keines Blickes und Wortes wert (Th. Mann, Krull 148).

junges Gemüse (ugs. scherzh.): *unreife Jugendliche:* Reifeprozess für »junges Gemüse«. Zwei Routiniers sollen die Nachwuchsfußballer in der B-Klasse führen (www.generalanzeiger-bonn.de). Die dumme Göre, die ich damals war, fühlte sich mächtig geschmeichelt, von diesem richtigen Mann unter dem jungen Gemüse deutlich bevorzugt zu werden (www.a-e-c.org).

der Jüngste Tag (Rel.): *der Tag des Jüngsten Gerichts:* Wetten, dass er das Geld bis zum Jüngsten Tag nicht zurückzahlt? Wir werden dir diese Gemeinheit zurückzahlen, und wenn wir bis zum Jüngsten Tag auf eine Gelegenheit warten müssen!

jung gewohnt, alt getan: *was jmdm. in der Kindheit, Jugend angewöhnt wurde, das fällt ihm später nicht schwer:* Wenn die Kinder jetzt lernen, sparsam mit ihrem Geld umzugehen, wird es ihnen später nicht so schwerfallen; es heißt nicht umsonst: jung gewohnt, alt getan.

so jung kommen wir nicht wieder zusammen (ugs.): *Ermunterung, bei einem geselligen Beisammensein noch zu verweilen, noch weiterzufeiern:* Was, ihr wollt schon nach Hause gehen? Nun bleibt doch noch ein bisschen, so jung kommen wir nicht wieder zusammen. • ... so jung kommen wir nicht noch mal zusammen, und wer weiß, wann wir uns wiedersehen am grünen Strand der Spree (Döblin, Berlin 350).

◆ Diese Redensart geht möglicherweise auf die Zeile »Wir kommen doch morgen so jung nicht zusammen« aus Christian August Vulpius' Lied »Dem Gott der Reben« zurück.

man ist so jung, wie man sich fühlt: *nicht die tatsächliche Zahl der Lebensjahre ist für jmds. Verfassung ausschlaggebend, sondern das Maß an Energie und Lebensfreude, das man noch besitzt:* Man ist so jung, wie man sich fühlt. Mobil sein und aktiv bleiben – das ist heute keine Frage mehr (www.polizei-gt.de).

... war/waren jung und brauchte/brauchten das Geld (oft scherzh.): *... hat/haben in der Jugend aus finanziellen Gründen etwas nicht sehr Angesehenes, aus heutiger Sicht eher Peinliches gemacht:* Er war jung und brauchte das Geld. Mit billiger Erotik verdiente er sich ein paar Euro, mit Striptease und mit schmutzigem Telefonsex (taz 6. 5. 2003, 18). Ich war jung und brauchte das Geld, als ich 1973 durch den Studentenschnelldienst der Frankfurter Uni zu einem Job bei der internationalen Immobilienberatung ... kam (taz 27. 11. 2004, 13).

◆ Diese Formel ist vor allem dadurch bekannt geworden, dass mittlerweile prominent gewordene Schauspielerinnen und Schauspieler sich so rechtfertigten, als man sie nach ihren früheren Rollen in seichten Sex- und Pornofilmen fragte.

von jung auf: *von Kindheit an:* Hollinger ist Aescher Bürgerin und hier aufgewachsen. Sie kennt deshalb die Verhältnisse unserer Gemeinde von jung auf (www.aesch.ch).

↑alt, ↑Bein, ↑freien, ↑frieren, ↑Gericht, ↑Gott, ↑Hund, ↑Pferd, ↑Tutter, ↑Wein.

Junge: **Junge, Junge!** (ugs.): *Ausruf des Staunens o. Ä.:* Junge, Junge, ihr macht vielleicht Sachen! • ... das Berliner Nachtleben, Junge, Junge, so was hat die Welt noch nicht gesehen (K. Mann, Wendepunkt 113).

↑Alten, ↑behandeln, ↑blau, ↑groß, ↑schwer.

Jungfrau: ↑kommen.

jüngste: ↑jung.

Jux: **aus [lauter] Jux und Tollerei** (ugs.): *nur so zum Spaß, aus Übermut:* Aus Jux und Tollerei singt sie ein paar Takte des romantischen Liedes »Kannst du mir verzeihen, dass ich dich so liebe« (Praunheim, Sex 242).

k K

Kacke: **die Kacke ist am Dampfen** (derb): *es gibt Unannehmlichkeiten:* Sie kommen, beladen mit Geschenken und schönen Gefühlen, angeflogen, und sobald die Kacke wieder mal am Dampfen ist, fliegen sie davon (Jong [Übers.], Angst 299). Hier ist die Kacke überall am Dampfen! (Hörzu 20, 1973, 137).

auf die Kacke hauen (derb): **1.** *großspurig sein:* Was veranlasst den Minister … ganzseitige Anzeigen in wahrscheinlich allen deutschen Tageszeitungen zu schalten? … sind die sonstigen Erfolge der Regierung Schröder oder des Ministeriums so unsichtbar, dass man … »mal richtig auf die Kacke hauen« muss? (Tagesspiegel 23. 7. 2000, 23). **2.** *seinem Protest lautstark Ausdruck geben:* Und auch die (= die weißen Mittelklassekids) müssen manchmal auf die Kacke hauen (taz 15. 11. 2000, 23).

Käfersammlung: **du fehlst/er fehlt** usw. **mir [gerade] noch in meiner Käfersammlung/Raupensammlung** (ugs.): *du kommst/er kommt usw. mir äußerst ungelegen:* »Ein Herr von der Presse möchte Sie sprechen.« – »Die Zeitungsfritzen haben mir gerade noch gefehlt in meiner Käfersammlung!«

Kaffee: **etw. ist kalter Kaffee** (ugs.): *etw. ist dummes, abgestandenes Zeug und deshalb völlig uninteressant:* Große Liebe – so 'n Wort gibts bei mir nicht. Ist doch kalter Kaffee! (Hörzu 19, 1973, 13). Die Debatte um mehr Härte gegenüber Sozialhilfeempfängern … sei »kalter Kaffee«, sagte die hessische Sozialdemokratin (FR 21. 8. 2001, 35).

◆ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass Kaffee, wenn er kalt wird, sein Aroma verliert.

jmdm. kommt der Kaffee hoch (ugs.): *jmd. empfindet Unwillen, Widerwillen:* Wenn ich diese Pfuscharbeit sehe, kommt mir gleich der Kaffee hoch.

dir hat wohl jmd./dir haben sie wohl [et]was in den Kaffee getan? (ugs.): *du bist wohl nicht recht bei Verstand?:* Dir haben sie wohl was in den Kaffee getan, die Zigarettenasche auf den Teppich zu schnippen?

Käfig: **goldener Käfig:** *Unfreiheit, Gebundenheit trotz großen Wohlstands, Komforts o. Ä.:* Kein »goldener Käfig«, sondern finanzielle Freiheit (zkybusiness.com). Besserungsanstalt oder goldener Käfig? Internatserziehung als Schutzmaßnahme für den Nachwuchs (www.birkelhof.de). Goldener Käfig oder Chance zur persönlichen Entwicklung (www.owc.de).

Kahn: **einen im Kahn haben** (salopp): *betrunken sein:* Keine Ahnung, wer diese Seiten gestaltet hat, aber man muss schon derb einen im Kahn haben, um das zu ertragen (www.gbooks.de). Manchmal sind die Klippen auch seitwärts versetzt, sieht aus, als ob ich beim Setzen einen im Kahn gehabt hätte (www.cdv-download.de).

Kai: **wie Kai aus der Kiste** (ugs.): *sehr schnell, überraschend auftauchend:* … und ein derart gutes Gefühl für den Ball hatte er nicht mehr seit seinem großen Jahr 2004, in dem er in Wimbledon wie Kai aus der Kiste völlig überraschend im Viertelfinale gelandet war (taz 21. 1. 2010, 19). Und siehe da, wie »Kai aus der Kiste« erscheint ein ehemaliger Wendekommunist, der sich als unabhängiger und angeblich unverbrauchter Kandidat … für den Bürgermeisterposten anbietet (Wirtschaftswoche 24, 2001, 42).

◆ »Kai aus der Kiste« ist der Titel eines populären, auch verfilmten Kinderromans.

Kaiser: **dorthin gehen/dort sein, wo [auch] der Kaiser zu Fuß hingeht** (ugs. scherzh. verhüll.): *auf die Toilette gehen/auf der Toilette sein:* Wo ist denn Paulchen geblieben? – Der ist dort, wo auch der Kaiser zu Fuß hingeht.

wenn …, [dann] bin ich der Kaiser von China (ugs.): *dass …, glaube ich nicht:* … wenn du 'ne gute Fee bist, bin ich der

Kaiser von China (www.hiphop.de, 14. 9. 2001).

wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren: *von jmdm., der nichts hat, kann man auch nichts fordern:* Was wollen Sie bei den Leuten noch pfänden? Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren.
◆ Diese Redensart hat ihren Ursprung im kaiserlichen Steuerrecht. Vgl. auch die folgende Wendung.

dem Kaiser geben, was des Kaisers ist: *seine Pflicht gegenüber der Obrigkeit erfüllen:* Politik interessiert ihn nicht, er gibt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und hält sich im Übrigen aus allem heraus.
◆ Die Redensart geht auf die Bibel (Matthäus 22, 21) zurück, wo Jesus sich zu dem Verhältnis von Religion und Staat äußert.
↑ Bart.

Kajüte: **erster Kajüte** (ugs., oft iron.): *von besonderer Qualität:* Gleichwohl sind ein paar Hits erster Kajüte auf dem Album zu finden (www.plattentests.de, 2007). Die Jungen kassieren eine Niederlage erster Kajüte – doch was macht das schon (www.randomhouse.de, 31. 7. 2001).
◆ Die »erste Kajüte« entsprach früher auf Schiffen der ersten Klasse.

Kakao: **jmdn. durch den Kakao ziehen** (ugs.): *jmdn. veralbern, lächerlich machen:* Pinneberg … ist sauwütend, dass er sich vom Meister wieder durch den Kakao hat ziehen lassen (Fallada, Mann 234).
◆ »Kakao« steht hier wahrscheinlich verhüllend für »Kacke«.

Kaktus: **einen Kaktus pflanzen/setzen** (ugs. scherzh.): *seine große Notdurft verrichten:* Genau vor seine Haustür hatte jemand einen Kaktus gepflanzt. Vorsicht, da hat jemand einen Kaktus gesetzt!

Kalb: **das Kalb machen** (schweiz. landsch.): *ausgelassen sein, sich närrisch gebärden:* »Mach nicht länger das Kalb, Schwendt!«, stellten sich einige dazwischen (Wirz, Gewalten 1388).

das Goldene Kalb anbeten (geh.): *die Macht des Geldes unverhältnismäßig hoch schätzen; von Geldgier erfüllt sein:* Sie beten das Goldene Kalb an und scheren sich den Teufel um Moral. • Und, o Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun, … die seelenlosen Nachkommen der Wucherer und Geldhändler, die das Goldene Kalb anbeten immerdar (Spiegel 33, 2001, 102).
◆ Die Wendung bezieht sich auf die Bibelstelle 2. Moses 32, wonach Aaron aus dem goldenen Schmuck der Israeliten ein Kalb gießt, das diese dann als ihren Gott anbeten.

um das Goldene Kalb tanzen (geh.): *die Macht des Geldes unverhältnismäßig hoch schätzen; von Geldgier erfüllt sein:* Aktionäre von Rüstungsfirmen, Bankdirektoren und Politikerinnen tanzten um das Goldene Kalb und verehrten es als Garant von Profit, Stabilität, Wohlstand (www.friedenskooperative.de). Wäre es um die Menschheit nicht besser bestellt, wenn sie um das Goldene Kalb tanzte, anstatt sich im Krieg der Monotheismen zu zerfleischen? (Zeit 17. 11. 2004, 65).
Vgl. die vorangehende Wendung.

der Tanz ums Goldene Kalb: *die Gier nach Geld:* Und dann wieder hat der Autor recht, indem er uns auffordert, etwas zu tun. Auf- und Auszubrechen aus Lethargie und Bequemlichkeit, aus Resignation und Privatismus. Den Tanz um das Goldene Kalb zu durchbrechen (SZ 20. 8. 2010, 31). Doch der wahrhaft politische Kern der Dichtkunst ist für de Villepin der Akt der Rebellion, der Aufstand gegen die Schnödigkeit der Welt und den Tanz ums Goldene Kalb (Spiegel 26, 2003, 120).
Vgl. die Wendung »das Goldene Kalb anbeten«.
↑ Auge, ↑ glotzen.

Kalender: **sich etwas [rot] im Kalender anstreichen/ankreuzen:** *sich etw., einen bestimmten Tag als bemerkenswert einprägen oder [im Kalender] notieren:* Die Cups werden am 9. 9. 2001 ausgetragen und sollten bereits jetzt bei Leichtathletikfans im Kalender rot angestrichen werden (www.juergen-rudert.de). Haben Sie ihn schon mal vergessen, den Hochzeitstag? Für die Beziehung wäre es besser, wenn er im Kalender rot angestrichen ist (hochzeit.urbia.de). Die Theaterferien neigen sich dem Ende zu, im September

beginnt die neue Spielzeit. Und wer die Glanzpunkte nicht verpassen möchte, kann sich die Termine schon jetzt im Kalender ankreuzen (Handelsblatt 18. 8. 1997, 31).

Kalender machen (ugs.): *grübeln; über etw. nachsinnen:* Wenn du noch lange Kalender machst, wirst du noch morgen hier sitzen. Nun entscheide dich endlich, es hängt doch nicht die Welt davon ab!

◆ Die seit dem 17. Jahrhundert belegte Fügung wird darauf zurückgeführt, dass die Herstellung eines Kalenders mit den erwarteten Ratschlägen, Wetterprophezeiungen und astrologischen Hinweisen früher eine schwierige, viel Nachdenken erfordernde Aufgabe war.

Kalk: **bei jmdm. rieselt schon der Kalk [aus der Hose]** (salopp): *jmd. wird geistig unbeweglich, senil:* Manchmal habe ich den Eindruck, bei mir rieselt schon der Kalk. Der soll uns trainieren? Dem rieselt doch schon der Kalk aus der Hose.

◆ Die Wendung spielt scherzhaft übertreibend auf jmds. Arterienverkalkung an.

kalt: **kalte Abreise** (Jargon verhüll.): *[diskreter] Abtransport einer in einem Hotel verstorbenen Person:* Seit der kalten Abreise des unbekannten Fremden aus dem Stadthotel hat die Polizei noch keine Spur von seinem Mörder gefunden.

kalter Bauer (derb): *Spuren des Samenergusses:* … wenns in der Hose feucht wird, gibts drei Möglichkeiten: Pisse, Blut oder kalter Bauer (www.social-beat.de).

◆ Die Herkunft der Fügung ist unklar.

kalte/Kalte Ente: *bowlenartiges Getränk mit Zitronenscheiben:* Es gibt eine Kaffeetafel im Freien und nach Eintreten der Dunkelheit ein Lampionfest mit kalter Ente (Geissler, Wunschhütlein 183).

◆ Die Herkunft der Fügung ist unbekannt. »Ente« im Sinne von »feines Mischgetränk« ist bereits im 19. Jahrhundert bezeugt.

kalter/Kalter Krieg: *Politik, bei der der Konflikt zwischen zwei Staaten oder Machtblöcken mit allen Mitteln, außer mit direkter militärischer Konfrontation, ausgetragen wird:* Ihr Interesse musste darauf gerichtet sein, sich unter allen Umständen aus dem Kalten Krieg herauszuhalten (Dönhoff, Ära 161). Und den Iran haben die USA zwar im vergangenen Jahr offiziell von ihrer inoffiziellen »Schurkenstaaten-Liste« gestrichen, doch zwischen beiden Ländern herrscht immer noch kalter Krieg (taz, 16. 10. 2001, 10).

◆ Die Fügung ist eine Lehnübersetzung von englisch »cold war«.

kalter Schlag: *Blitz, der nicht gezündet hat:* Wenn es ein warmer Schlag ist, … so schlägt der Blitz ein. Wenn es aber ein kalter Schlag ist, so schlägt der Donner ein (Th. Mann, Buddenbrooks 10).

kalt wie eine Hundeschnauze sein (ugs.): *gefühllos, ohne jedes Mitempfinden sein:* Wen dieser Film nicht zu Tränen rührt, muss wirklich kalt wie eine Hundeschnauze sein (www.amazon.de/Das-siebte-Zeichen, 15. 9. 2002).

auf kaltem Wege (ugs.): *sich über die übliche Vorgehensweise ohne Skrupel hinwegsetzend:* Die Änderung des Grundgesetzes wurde auf kaltem Wege rückgängig gemacht (www.dvpt.de). Es besteht die Gefahr einer schleichenden Reglementierung des Studiums auf kaltem Wege (www.stud.uni-siegen.de).

auf die kalte Tour (ugs.): *mit Tricks o. Ä. sich über die übliche Vorgehensweise skrupellos hinwegsetzend:* Sie wissen, dass es zur Strategie des Staatsschutzes gehört, die Vertrauensanwälte auf die kalte Tour aus dem Verfahren rauszuschmeißen, weil das Gericht sie nicht als Pflichtverteidiger beiordnete (www.freilassung.de). Die Grünen werfen dem Landratsamt eine Strukturbereinigung auf die kalte Tour vor (www.gruene.de).

jmdn. kalt erwischen: **1.** (Sportjargon) *jmdn., der sich noch nicht richtig auf seinen Gegner eingestellt hat, noch nicht richtig ins Spiel gekommen ist, überrumpeln oder schlagen:* Furioser Final-Auftakt: Bayern kalt erwischt (de.sports.yahoo.com). Die Stuttgarter von den »Königsblauen« kalt erwischt (www.morgenweb.de, 8. 2. 2001). **2.** *jmdn., weil er sich auf dem betreffenden Gebiet nicht auskennt, überrumpeln [und übervortei-*

len]: Mit Macht buhlen Baufirmen und Geldinstitute um die Gunst der Kunden, locken mit den eigenen vier Wänden und Baudarlehen zum Discountpreis. Leider gilt: Wer nicht sorgfältig vergleicht, wird kalt erwischt (www.swr-online.de).
↑Arsch, ↑Blut, ↑Dusche, ↑Fisch, ↑Fuß, ↑heiß, ↑Kaffee, ↑Küche, ↑Lamäng, ↑Mief, ↑Pisse, ↑rasieren, ↑Schulter, ↑Sprung, ↑warm, ↑Wasser.

Kamellen: **alte/olle Kamellen** (ugs. abwertend): *altbekannte Geschichten, längst Bekanntes:* Das sind doch alles alte Kamellen, was der Oppositionsführer da von sich gibt. • Wenn ich mich im Winter meinem Publikum daheim vorstelle, dann soll es nicht sagen, ich bringe nur olle Kamellen (Hörzu 20, 1973, 14).
◆ »Kamelle« ist die niederdeutsche Form von »Kamille«. Mit »alten Kamellen« sind also Kamillenblüten gemeint, die durch langes Lagern ihre Heilwirkung verloren haben. Die Fügung wurde durch Fritz Reuters Erzählungen »Olle Kamellen« (1859 ff.) allgemein bekannt.

K

Kame

Kamin: ↑Schornstein.

Kamm: **bei jmdm. liegt der Kamm bei der Butter** (ugs.): *bei jmdm. herrscht große Unordnung:* Von Sauberkeit und Ordnung haben die offensichtlich noch nichts gehört, da liegt der Kamm bei der Butter.
jmdm. schwillt der Kamm (ugs.): **1.** *jmd. wird übermütig, überheblich:* Weil der Chefarzt ihr den Hof machte, schwoll ihr der Kamm. **2.** *jmd. wird ungehalten, zornig:* Manfred Schlesiona schwoll der Kamm. »Was Horst Kahstein sagt, entbehrt jeder Grundlage«, ärgert sich der Manager des Fußball-Regionalligisten Spandauer SV (www.berlinonline.de).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass dem Hahn wie auch dem männlichen Tier verschiedener Vögel beim Balzen und bei Erregungszuständen der Kamm schwillt.
alles über einen Kamm scheren: *alles gleich behandeln und dabei wichtige Unterschiede nicht beachten:* Man darf sicher nicht alles über einen Kamm scheren. Man muss lokale Gegebenheiten mit berücksichtigen und darf auch die Gemeinden nicht einfach überfahren (www.parlinkom.gv.at). Du willst alle über einen Kamm scheren, James? Auch die Opfer des Nazismus? (Kirst, 08/15, 894).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich vermutlich auf den Bader, der beim Barbieren für alle Kunden denselben Kamm benutzte.

Kammer: **im stillen Kämmerlein** (oft scherzh.): *für sich allein, wenn andere keinen Einblick nehmen können:* Sie wollte im stillen Kämmerlein noch einmal über alles nachdenken. • Es mag auch sein, dass die Sowjets im stillen Kämmerlein froh sind für jedes Jahr, das die Rot-Chinesen noch nicht in der UNO sieht (Augstein, Spiegelungen 28 f).

Kampf: **jmdm., einer Sache den Kampf/** (auch:) **Krieg ansagen:** *deutlich machen, dass gegen jmdn., etw. energische Maßnahmen ergriffen werden:* Die Bundesbank hat der Inflation den Kampf angesagt. Eine Gruppe mutiger Journalisten hatte den Mafiabossen den Kampf angesagt.

kämpfen: ↑Dummheit, ↑Posten, ↑Visier, ↑Windmühle.

Kanal: **den Kanal voll haben** (salopp): **1.** *betrunken sein:* Seine Whiskeyflasche war leer und den Kanal hatte er voll. **2.** *einer Sache gründlich überdrüssig sein:* ... er war ... bei der Truppe geblieben ..., weil er annahm, dass die Menschheit »die nächsten zwanzig Jahre vom letzten Mal den Kanal noch voll habe« (Fr. Wolf, Menetekel 97).
◆ »Kanal« steht in dieser Wendung kurz für »Verdauungskanal«.
sich ‹Dativ› **den Kanal volllaufen lassen** (salopp): *sich betrinken:* Lässt sich regelmäßig den Kanal volllaufen und wundert sich, wenn seine Leber streikt.
Vgl. die vorangehende Wendung.

Kandare: **jmdn. an die Kandare nehmen:** *jmdn. streng behandeln, jmds. Freiheit einschränken:* Wenn wir die Kinder nicht an die Kandare nehmen, machen sie mit uns, was sie wollen.
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Pferd, das man mit der Gebissstange schärfer zügelt und zum Parieren bringt.

jmdm. die Kandare anlegen/anziehen: *jmdn. streng behandeln, jmds. Freiheit einschränken:* Wenn die Burschen zu übermütig werden, muss man ihnen mal ein bisschen die Kandare anlegen. • Geld hätte er mir keins gegeben. ... dem Ollen ziehn wir die Kandare an, ... der muss blechen, bis ihm die Luft ausgeht (H. Mann, Unrat 58).
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn. an der Kandare haben/halten: *jmdn. unter Kontrolle halten, jmdm. keine Freiheit lassen:* ... die werden uns an der Kandare halten, verlass dich drauf (Kuby, Sieg 113). Die oben haben uns nicht schlecht an der Kandare (A. Zweig, Grischa 23).
Vgl. die Wendung »jmdn. an die Kandare nehmen«.
Kandidat: ↑hundert.
Kaninchen: **wie das Kaninchen vor der Schlange:** *in Furcht und Schrecken:* ... praktisch dazu verdammt, wie das Kaninchen vor der Schlange zu hocken und zuzuschauen, wie ihrer Klientel ... das Fell über die Ohren gezogen wird (www.abt-online.de). »Wie das Kaninchen vor der Schlange« sei die SVP vor der FDP erstarrt (tages-anzeiger.ch, August 1999). Zum Dank liebäugeln die Sozis jetzt mit Möllemanns FDP – und die Grünen zittern wie das Kaninchen vor der Schlange (www.beucker.de).
↑vermehren.
Kanne: **eine heiße, stolze, coole** o. ä. **Kanne blasen/spielen** (ugs.): *hervorragend [in einer Jazzband] Saxofon spielen:* Der Typ spielt echt 'ne coole Kanne! • Der Mann, der uns da »eine heiße Kanne bläst« – wie er selber sagt – zählt 82 Jahre. Damit ist der Saxophonist Max Greger zwar nicht der Älteste im Bunde, aber sicherlich der mit dem trockensten Humor (www.mopo.de 25. 2. 2009).
zu tief in die Kanne gucken/schauen (ugs.): *zu viel Alkohol trinken:* Er hatte zu tief in die Kanne geguckt und fühlte sich hundeelend.
Vgl. die vorangehende Wendung.
in die Kanne steigen (ugs. scherzh.): *gehörig dem Alkohol zusprechen:* Wir sind gestern Abend ausgiebig in die Kanne gestiegen. Da bleibt der Kater nicht aus.
◆ Die Wendung stammt aus dem Verbindungswesen und bedeutet eigentlich »als Strafe für einen Verstoß gegen die Kneipordnung eine größere Menge Alkohol auf einmal trinken müssen«. Mit »Kanne« bezeichnete man früher ein Trinkgefäß für Bier und Wein.
↑gießen, ↑voll.
Kanone: **mit Kanonen nach/auf Spatzen schießen** (ugs.): *gegen etw. relativ Geringfügiges mit unverhältnismäßig harten Maßnahmen vorgehen:* Die Regierung lehnte es ab, wegen der Studentenunruhen den Ausnahmezustand zu verhängen. Sie wollte nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen. • Hier werde »mit Kanonen auf Spatzen geschossen« ..., rügte der Tübinger Rechtsprofessor ... (Spiegel 22, 1981, 86).
unter aller Kanone (ugs.): *sehr schlecht, unter aller Kritik:* Die meisten Spieler waren völlig außer Form und spielten unter aller Kanone. • Die Wege da für Autos, die sind ja unter aller Kanone (Döblin, Berlin 85).
◆ Die seit dem 19. Jahrhundert belegte Wendung stammt aus der Schülersprache und ist eine scherzhafte Umdeutung von lateinisch »sub omni canone« (= unter aller Richtschnur, d. h. so schlecht, dass ein normaler Beurteilungsmaßstab versagt; zu lateinisch »canon« = Richtschnur, Regel, Vorschrift).
Kanonenrohr: **[ach du] heiliges Kanonenrohr!** (ugs.): *Ausruf der Überraschung, des Entsetzens:* Ach du heiliges Kanonenrohr! Meinen Zahnarzttermin hab ich doch völlig verschwitzt! • Heiliges Kanonenrohr ... Da hats aber geblitzt! (Fallada, Herr 190). Heiliges Kanonenrohr, das ist ein Tag! (Fr. Wolf, Zwei 334).
Kanossa: ↑Gang.
Kante: **[die] klare Kante zeigen** (ugs.): *einen eindeutigen Standpunkt einnehmen und sich dazu bekennen:* Wahlkampf heißt Polarisierung. Das ist kein Weichspülen, da muss man die klare Kante zeigen (SZ 14. 7. 2005, 38).
sich ⟨Dativ⟩ **die Kante geben** (ugs.): *sich*

betrinken: Die Barkeeper erzählen sich, welcher Prominente sich gerade wieder die Kante gegeben hat (taz 25. 7. 2000, 22).
◆ Das Wort »Kante« bedeutete früher so viel wie »Kanne«. Da man Wein und Bier häufig aus Kannen trank, könnte die Herkunft der Wendung sich daraus erklären.
etw. auf die hohe Kante legen (ugs.): *einen bestimmten Geldbetrag beiseitelegen, sparen:* Der Lohn reichte nicht, um etwas auf die hohe Kante zu legen. • Die badischen Sparer haben im 1. Halbjahr 1971 fast 273 Mill. DM auf die hohe Kante gelegt (MM 20. 8. 1971, 20).
◆ Die Herkunft der Wendung ist unklar. Man vermutet, dass mit »hoher Kante« ein in gewisser Höhe angebrachtes Wandbrett gemeint ist, auf dem Geld beiseitegelegt wurde. Ein anderer Deutungsversuch geht davon aus, dass Geldstücke, wenn sie abgezählt in Rollen verpackt werden, auf der Kante, also »hochkant« stehen.
etw. auf der hohen Kante haben (ugs.): *einen bestimmten Geldbetrag gespart haben:* Ich hab schon so viel auf der hohen Kante, dass ich das erste Semester durchhalten kann (Lenz, Brot 83).
Vgl. die vorangehende Wendung.
auf der Kante [stehen] (ugs.): *mit einer bestimmten Ungewissheit, Unsicherheit verbunden [sein], gefährdet [sein]:* Es steht auf der Kante, ob sie das Examen besteht. • Ich hatte … immer gern auf der Kante gelebt, war immer daheim, wo es brenzlig roch (Seghers, Transit 11).
↑Ecke, ↑voll.

Kanthaken: **jmdn. am/beim Kanthaken kriegen/nehmen/packen** (salopp): *sich jmdn. vornehmen, jmdn. zur Rede stellen:* Stinkfaul und frech wie Rotz! Der Bengel muss mal beim Kanthaken gepackt werden. • Ich werd mal zum Röntgen gehen, bevor mich Dr. Lehmann ernstlich am Kanthaken kriegt (Sebastian, Krankenhaus 78).
◆ Das sprachliche Bild des großen Eisenhakens zum Kanten und Fortbewegen von Fässern und Kisten veranschaulicht nachdrücklich die resolute und unsanfte Art, mit der man sich hier jemanden vornimmt.

Kantonist: **ein unsicherer Kantonist** (ugs.): *jmd., auf den kein Verlass ist:* Er versuchte unserem Gast beizubringen, dass die deutschen Sozialdemokraten für den Westen unsichere Kantonisten seien (W. Brandt, Begegnungen 76).
◆ Die Fügung bezieht sich auf die alte Einteilung Preußens in Kantone, d. h. in Aushebungsbezirke. Unter einem »unsicheren Kantonisten« verstand man früher einen Rekruten, der sich der Einberufung zu entziehen versuchte.

Kapee: **schwer von Kapee sein** (ugs.): *begriffsstutzig sein:* Der neue Lehrling scheint ein bisschen schwer von Kapee zu sein. Das schaffst du schon, du bist doch sonst nicht schwer von Kapee.
◆ Bei »Kapee« handelt es sich um eine volkstümliche französierende Bildung des zweiten Partizips zu »kapieren«.

Kapital: **totes Kapital:** *Wissen, Ressourcen, Fähigkeiten usw., die nicht genutzt werden:* Ein Nationalspieler, der im Verein nur auf der Bank sitzt, ist totes Kapital.
aus etw. Kapital schlagen: *aus etw. Gewinn, einen Vorteil ziehen:* … dass aus der Fülle der Daten verwertbares Wissen und dementsprechend Kapital geschlagen werden kann (www.iukrieth.de). Aus einer halben Leiche lässt sich kein politisches Kapital schlagen (Plievier, Stalingrad 237).

Kapitel: **ein Kapitel für sich sein:** *eine unerfreuliche, durch mancherlei Schwierigkeiten gekennzeichnete Angelegenheit [über die man hier lieber schweigt]:* Wie man die Teilnehmer an diesem Lehrgang untergebracht hat, das ist ein Kapitel für sich. • Thomas Manns Verhältnis zu Lübeck … war ja zeit seines Lebens ein Kapitel für sich (Katia Mann, Memoiren 31).

Kappe: **etw. auf seine [eigene] Kappe nehmen** (ugs.): *die Verantwortung für etw. übernehmen:* Wenn etwas schief geht, werde ich das auf meine Kappe nehmen. • Herr Schmidt … nimmt es nicht auf seine Kappe, alemannische Königsgräber zu zerstören (M. Walser, Eiche 31).

◆ Es ist zu vermuten, dass »Kappe« in dieser seit H. v. Kleist belegten Wendung in der früheren Bedeutung einer Kopfbedeckung als Teil einer Amtstracht, z. B. des Richters, gebraucht ist.

auf jmds. Kappe gehen/kommen (ugs.): *von jmdm. zu verantworten sein:* Die Fehlplanung im Konstruktionsbereich geht auf die Kappe des Ingenieurs, nicht des Architekten. • Dass man sich hier traf, ging auf Inges Kappe … Wahrscheinlich meinte sie's gut (Bieler, Bär 314).

Vgl. die vorangehende Wendung.

neben der Kappe sein (ugs.): *einen schlechten Tag haben, geistig und körperlich nicht gewohnt leistungsfähig sein:* Die emotionale Belastung der Adoleszenz … liegt darin, dass man nicht weiß, warum man unglücklich, böse oder neben der Kappe ist (taz 24. 11. 2001, 15/16).

↑Kopf.

kaputt: **was ist denn jetzt kaputt?** (salopp): *was ist denn jetzt los, passiert?:* Was ist denn jetzt kaputt – habt ihr's euch plötzlich anders überlegt?

Karacho: **mit/**(auch:) **im Karacho** (ugs.): *mit großem Tempo, mit Rasanz:* Verschwinde, aber mit Karacho! • Mann …, wär ich gern Rennfahrer geworden, so mit Karacho über die Avus (Fries, Weg 275).

◆ Das Wort »Karacho« leitet sich aus spanisch »carajo« (= [zum] Donnerwetter!) her, einem im Spanischen derben Fluch, und bedeutet eigentlich »Penis«.

Karawane: ↑Hund.

Karl: **sich einen Karl machen** (österr. salopp): *sich einen Jux machen:* Im Rehazentrum … hat sich Lindinger häufig einen Karl gemacht und einige Betreuer in hysterische Anfälle getrieben (Ostösterr. Nachrichten 24. 12. 1997).

Karnickel: ↑vermehren.

Karo: **Karo einfach** (ugs. scherzh. veraltend): *Brotschnitte ohne Aufstrich und Belag:* Im Knast gibts nur Karo einfach [belegt mit Daumen und Zeigefinger]. • Die meisten hatten nur Karo einfach, ein paar Schnitten trockenes Brot und einen Apfel (Lentz, Muckefuck 167).

◆ Mit »Karo« ist die Scheibe des rechteckigen Kommissbrotes gemeint, die, wenn sie auf der Spitze liegt, die Form eines Karos hat. »Einfach« stammt aus der Sprache der Skatspieler und bezieht sich auf das niedrigste Spiel (Karo mit einem oder ohne einen).

Karo trocken (ugs. scherzh. veraltend): *Brotschnitte ohne Aufstrich und Belag:* Bei uns gibts heute Karo trocken.

Vgl. die vorangehende Wendung.

kleines Karo (ugs.): *Kleinkariertheit:* Kleines Karo statt großer Wurf in der Innenpolitik. • Selbst im größten Freudentaumel bleibt den Menschen nicht verborgen, mit welch kleinem Karo in Berlin die großen Probleme im Land angepackt werden (Handelsblatt 7. 7. 2006, 18).

◆ Die Fügung ist wohl eine spielerische Abwandlung des Wortes »kleinkariert« im Sinne von »engstirnig, kleinlich«, bezogen auf das »kleine Karo« (niedrige Spielkarte der Farbe Karo) im Kartenspiel.

Karpfenteich: ↑Hecht.

Karre: **die Karre ist [total/vollständig] verfahren/steckt im Dreck** (ugs.): *die Situation scheint ausweglos:* Seitdem die Militärjunta die Regierung übernommen hat, ist die Karre völlig verfahren. • Anschwellende Arbeitslosenheere, wachsende Armut, leere öffentliche Kassen, steigende Verschuldung … Offenkundig ist, dass die Karre im Dreck steckt (Zeit 7. 7. 1996, 1).

die Karre/den Karren aus dem Dreck ziehen (ugs.): *eine verfahrene Angelegenheit bereinigen, etw. wieder in Ordnung bringen:* Aber sie waren dazu da, um in Landtagsreden erwähnt zu werden, wo man ihnen … die Rolle zuwies, die Karre aus dem Dreck zu ziehen, wenns schiefgegangen wäre (Tucholsky, Werke II, 91). Immer sollen wir die Karre aus dem Dreck ziehen, die ihr in eurer Dummheit reinfahrt (v. d. Grün, Glatteis 198).

die Karre/den Karren in den Dreck fahren (ugs.): *eine Sache gründlich verderben:* … wenn ich mich recht erinnere, war es ein Fräulein namens Eva, die damals den Karren in den Dreck fuhr (Geissler, Wunschhütlein 130).

↑Karren.

Karree: **im Karree springen** (ugs.): *[vor Wut] außer sich geraten:* Wenn er erfährt, dass du mit seiner Freundin aus warst, springt er im Karree.

Karren: **den Karren/die Karre [einfach] laufen lassen** (ugs.): *sich nicht um etw. kümmern:* ... wer 16 Jahre lang den Karren laufen lässt, ohne einzugreifen, ... der hat jegliche Legitimation verloren (www.rezzo.de, 21. 4. 1999). Obwohl Spitzenbeamte seines Ministeriums im Aufsichtsrat der Landesbank saßen und er über die Vorgänge in der Landesbank informiert sein musste, ließ er den Karren laufen (www.freie-waehler.de).

jmdm. an den Karren/die Karre (ugs.:) **fahren/**(salopp:) **pinkeln/**(derb:) **pissen:** *jmdm. durch seine Äußerungen, Handlungen schaden [wollen]:* Ich passe schon auf, ich lasse mir von dem Kerl doch nicht an den Karren pinkeln. Sie merkte sehr wohl, dass ihre männlichen Kollegen ihr an den Karren fahren wollten. • »Ich habe ein merkwürdiges Gefühl«, sagte er und trank seinen Wein aus. »So, als wollte mir irgendwer an die Karre pissen« (Lens, Jagd auf GEL, München 2001, 32).

jmdn. vor seinen Karren spannen: *jmdn. für seine eigenen Interessen einsetzen:* Er überlegte, wie er die Mitglieder der Kommission vor seinen Karren spannen konnte. • Er versteht es auch, einzelne Zöglinge vor seinen Karren zu spannen und für seine Zwecke zu missbrauchen (Ziegler, Gesellschaftsspiele 26).
↑Karre.

Karriere: **Karriere machen:** *beruflich aufsteigen:* Der Leiter der Forschungsstelle hatte ungewöhnlich schnell Karriere gemacht. • Frauen, die ... in der Mode Karriere machen wollen, sind es sich eigentlich schuldig, etwas Besonderes aus ihrer Erscheinung zu machen (Dariaux [Übers.], Eleganz 40).

Karte: **Gelbe Karte:** *eine eindringliche Warnung davor, wie bisher weiterzumachen:* Wem Märkte wegbrechen, wer von möglichen Kapitalgebern die Gelbe Karte gezeigt bekommt ..., der muss reagieren (SZ 11. 7. 1996, 4).

Rote Karte: *Ausdruck der völligen Ablehnung einer Meinung, Weltanschauung oder Handlung:* Die Bildungsmisere wird sich erst bessern, wenn die Kunden des Dienstleistungsbetriebs Schule – also die Eltern und Schüler – dem Veranstalter Staat die Rote Karte zeigen (taz 13. 4. 2000, 4).
◆ Die Wendungen entstammen der Sportsprache. In manchen Sportarten, z. B. im Fußball, gibt es nach bestimmten Regelverstößen als Verwarnung die Gelbe Karte – ein weiterer Regelverstoß zieht die Rote Karte, den Ausschluss aus dem Spiel, nach sich. Bei gravierenden Regelverstößen kann auch unmittelbar nach dem Vergehen dem Sportler die Rote Karte gezeigt werden.

wissen, wie die Karten fallen [werden]: *kommende Ereignisse voraussehen:* Die Lage ist völlig verworren, niemand weiß, wie die Karten fallen werden.

jmdm. die Karten legen/(landsch. auch:) **schlagen:** *jmdm. aus den Spielkarten wahrsagen:* Soll ich Ihnen mal die ... Karten legen? ... Passen Sie auf, Ihre Zukunft ist ganz anders, als Sie denken (Fallada, Mann 242).

alle Karten in der Hand haben: *über alle Mittel und Möglichkeiten verfügen:* Noch hatte das Militärregime alle Karten in der Hand.

gute Karten haben (ugs.): *bei etw. Glück haben:* Und selbst beim Drücken um den Abwasch hatte Vati noch gute Karten: Die Küche war ja für zwei viel zu klein (Spiegel 37, 1995, 113).

schlechte Karten haben: *keine guten Erfolgsaussichten haben:* Wer ohne finanziellen Rückhalt an der Börse spekuliert, hat meist schlechte Karten. • Das romantische Spiel der Geschlechter ist zum Kampf geworden. Die Männer ... haben diesmal allerdings schlechte Karten (Frings, Liebesdinge 14).

die letzte Karte ausspielen: *mit dem letzten Mittel noch einmal den Versuch machen, ein Ziel zu erreichen:* Nun haben wir unsere letzte Karte ausgespielt – wenn auch diesmal der Erfolg ausbleibt, können wir unseren Plan aufgeben.

die/seine Karten aufdecken; die/seine

Karten offen auf den Tisch legen: *seine wahren Absichten, Pläne erkennen lassen:* Ich beschloss, meine Karten offen auf den Tisch zu legen (Fallada, Herr 149).
eine Karte oder ein Scheit Holz: *ungeduldige Aufforderung an einen zögernden Mitspieler, endlich auszuspielen.*
alles auf eine Karte setzen: *alles riskieren:* Aber so war Papa immer: Am liebsten setzte er alles auf eine Karte (Fallada, Herr 8).
auf die falsche Karte setzen: *ein Mittel wählen, das sich als falsch, erfolglos erweist:* Unternehmen, die sich bisher einzig auf die Entschlüsselung von Genen spezialisiert haben, dürften nach Einschätzung von Fachleuten auf die falsche Karte gesetzt haben. Nach den neuesten Forschungsergebnissen gibt es weniger Gene, damit weniger zum Patentieren und letztlich weniger zu verdienen (www.ksk-tuebingen.de).
jmdm. in die Karten sehen/schauen/ (ugs.:) **gucken:** *jmds. geheime Absichten, Pläne erkennen:* Wir wollen versuchen, diesen Herrschaften mal ein bisschen in die Karten zu sehen.
sich nicht in die Karten sehen/schauen/ (ugs.:) **gucken lassen:** *seine Absichten, Pläne geheim zu halten wissen:* Wir wollen uns von der Konkurrenz nicht in die Karten sehen lassen.
mit offenen/mit verdeckten Karten spielen: *ohne Hintergedanken handeln, seine Absichten erkennen lassen/heimlich handeln, seine Absichten nicht erkennen lassen:* Ich glaube, es ist besser, wenn wir mit offenen Karten spielen. Er hatte bei unserer Unterredung die ganze Zeit mit verdeckten Karten gespielt. • Denn wo Wilhelm Voigt mit offenen Karten spielt, da greift Robert Schneider zu gezinkten (Noack, Prozesse 248). … hier ist nichts so, wie es scheint, hier spielen alle Drahtzieher und Täter mit verdeckten Karten (www.kn-online.de).
mit gezinkten Karten spielen: *seine Pläne, Ziele mit unlauteren Mitteln verfolgen:* Die Konkurrenz hat mit gezinkten Karten gespielt; wir hatten keine Chance, den Auftrag zu bekommen.

Kartenhaus: ↑einstürzen, ↑zusammenfallen.

Kartoffel: [die] Kartoffeln abgießen/abschütten (salopp scherzh.): *(von männlichen Personen) die Blase entleeren:* An der Litfaßsäule stand ein Besoffener und goss die Kartoffeln ab.
wenn wir dich nicht hätten und die/keine kleinen Kartoffeln [müssten wir dauernd große essen] (ugs. iron.): *Bemerkung jmdm. gegenüber, der die von ihm geleistete Hilfe o. Ä. überschätzt:* Du hast den Fehler wieder einmal entdeckt. Ja, ja, wenn wir dich nicht hätten und die kleinen Kartoffeln.
rin/rein in die Kartoffeln, raus aus den/aus die Kartoffeln (ugs.): *mal lautet die Anordnung so, dann genau umgekehrt:* Erst solltest du an der Tagung teilnehmen, jetzt soll ich hinfahren. Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln. • Mit einer transparenten Ausweisung im Haushalt wollen wir sicherstellen, dass Stoibers Agrarpolitik nicht weiter nach dem Motto »Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln« läuft (www.gruene-fraktion-bayern.de, 5. 11. 2002).
◆ Die seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert belegte Wendung ist militärischen Ursprungs und geht wohl darauf zurück, dass bei Manövern in der Befehlsgebung nicht immer Klarheit darüber bestand, ob Kartoffeläcker von den Soldaten zu betreten oder zur Vermeidung von Flurschäden nicht zu betreten seien.
Kartoffeln gehören in den Keller (ugs. scherzh.): *dankende Ablehnung, wenn beim Essen Kartoffeln gereicht werden.*
↑Bauer, ↑fallen, ↑Kastanie, ↑Radieschen.

Kartoffelwasser: das/sein Kartoffelwasser abgießen/abschütten (ugs. scherzh.): *(von männlichen Personen) die Blase entleeren:* Er verschwand hinter den Sträuchern und schüttete sein Kartoffelwasser ab.

Karton: nicht alle im Karton haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Er hat beim Boxen zu viele Schläge auf 'n Dez gekriegt, und jetzt hat er nicht mehr alle im Karton.
◆ Die aus Berlin stammende Wendung geht von »Karton« im Sinne von »Kopf«

aus und bedeutet wörtlich »nicht alle fünf Sinne im Kopf haben«.
bei jmdm. rappelts im Karton (salopp): *jmd. ist nicht recht bei Verstand:* Bei denen rappelts wohl im Karton, sonntagmorgens um sieben mit 'nem elektrischen Rasenmäher die Nachbarn aus dem Schlaf zu reißen!
Vgl. die vorangehende Wendung.
es knallt im Karton (salopp): *es gibt eine gehörige Zurechtweisung:* Noch so 'ne Bummelei und es knallt im Karton, aber gewaltig!
◆ Die Herkunft der Redensart ist unklar. Vielleicht bezieht sie sich auf eine in einer Pappschachtel verpackte Höllenmaschine.
es rauscht [gleich] im Karton (ugs.): *meine Geduld ist gleich zu Ende:* Wenn du mit dem Gedudel nicht aufhörst, rauscht es im Karton.
◆ Die Herkunft der Redensart ist nicht geklärt.
↑Ruhe.

K
Karu

Karussell: **mit jmdm. Karussell fahren:** **1.** (Soldatenspr.) *jmdn. um den Exerzierplatz jagen:* Wenn der Schleifer 'ne halbe Stunde mit dir Karussell gefahren ist, hast du Gummibeine. **2.** (salopp) *jmdn. heftig tadeln:* Solche Schluderei ist mir noch nicht vorgekommen. Mit dem Burschen werd ich Karussell fahren, dass ihm Hören und Sehen vergeht.
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt.

Käse: **Käse schließt den Magen:** *scherzhafter Kommentar, wenn man das Essen mit einem Käsegang beschließt:* Dessert möchte ich keins, aber Käse schließt den Magen.

Kasper: ↑Clown.

Kasse: **die Kasse klingelt/die Kassen klingeln** (ugs.): *es wird viel Geld eingenommen, es wird ein großer Umsatz gemacht:* Die Kasse klingelt. Angesichts der Vertragsverlängerung zwischen Michael Schumacher und Ferrari dürfte sich das Management des dreifachen Weltmeisters die Hände reiben ... die Jahresgage Schumis (wurde) noch einmal beträchtlich angehoben (www.dailyf1.com/de). Nach zweijähriger Talfahrt klingeln die Kassen im deutschen Einzelhandel 1998 wieder (Handelsblatt 13. 11. 1998, 1).
die Kassen klingeln lassen (ugs.): *für hohen Umsatz sorgen:* Der hohe Dollarkurs ließ die Kassen klingeln (Hamburger Morgenpost 24. 5. 1985, 2). Heute lassen Vans bei fast allen Herstellern und quer durch alle Klassen die Kassen klingeln (ADAC-Motorwelt 12, 2000, 14).
Kasse machen: **1.** (Kaufmannsspr.) *die Tageseinnahmen abrechnen:* Ich muss nur noch schnell Kasse machen und dann ist Feierabend! **2.** (ugs.) *feststellen, über wie viel Geld man verfügt:* Ein verlängertes Wochenende in Prag? Klingt verlockend, aber lass uns erst mal Kasse machen. **3.** (ugs.) *Geld einnehmen:* Du machst dich kaputt, der Dealer macht Kasse! (Slogan einer Anti-Drogen-Kampagne). • Der VfB Stuttgart machte im Hinspiel gegen Turin ... große Kasse (Saarbr. Zeitung 3. 10. 1979, 7).
[gut/schlecht, knapp] bei Kasse sein (ugs.): *[reichlich/wenig] Geld haben:* Sobald ich wieder gut bei Kasse bin, kaufe ich mir einen Farbfernseher. • Uns war etwas bang zumut, besonders da wir wieder einmal schlecht bei Kasse waren (K. Mann, Wendepunkt 173).
tief in die Kasse greifen müssen (ugs.): *viel zahlen müssen:* Für die Renovierung der Wohnung haben wir tief in die Tasche greifen müssen.
jmdn. zur Kasse bitten (ugs.): *von jmdm. Geld verlangen:* Doppelt zur Kasse gebeten: Panne bei der Telefonrechnung (www.fonweb.de). Studiengebühren: Studenten sollen zur Kasse gebeten werden (www.student.de).
↑Griff, ↑Loch.

Kassel: ↑ab.

Kassensturz: **Kassensturz machen** (ugs.): *feststellen, über wie viel Geld man verfügt:* Bevor ich mit euch ausgehe, muss ich erst mal Kassensturz machen. • Wie zwei Kaufleute, die ihre gemeinsame Firma liquidieren, machten wir Kassensturz auf den Trümmern unseres Glücks (Hörzu 9, 1985, 116).

Kastanie: **[für jmdn.] die Kastanien/Kartof-**

feln aus dem Feuer holen: *[für jmdn.] eine unangenehme Aufgabe erledigen:* ... du verbrennst dir an der Sache die Finger, weil sie dich allein die Kastanien aus dem Feuer holen lassen (v. d. Grün, Glatteis 155). Dann war Daley klar, dass er nun wieder die Kartoffeln aus dem Feuer holen soll: Gore brauchte einen neuen Chef für seine lahmende Wahlkampagne (FR 23. 6. 2000, 2).

◆ Die Wendung beruht auf einer Fabel von La Fontaine, in der ein Affe die gerösteten Kastanien essen will und sie von einer Katze aus der Glut holen lässt. – Die Version mit »Kartoffeln« ist erst in jüngster Zeit gebräuchlich geworden.

Kasten: **etw. auf dem Kasten haben** (ugs.): *fähig sein, etwas können:* Die Frau hat was auf dem Kasten. Das muss ihr der Neid lassen! • Wir werden der Marine mal zeigen, was das Heer so alles auf dem Kasten hat (Kirst, 08/15, 471).

◆ »Kasten« steht hier – wie die umgangssprachlich-scherzhafte Zusammensetzung »Gehirnkasten« – für »Kopf« als Sitz des Verstandes.

jmdn./etw. im Kasten haben (Film): *jmdn. fotografiert haben; etwas abgedreht haben:* Jetzt kannst du aus der Konservendose raus, Kleiner, wir haben dich fünfmal im Kasten (Lenz, Brot 114).

◆ Die Wendung geht von »Kasten« als Bezeichnung für den früher üblichen Fotografenkasten aus.

im Kasten sein (Filmspr.): *abgedreht sein:* Giller sprang und sprang, obwohl die Szene längst im Kasten war (Hörzu 43, 1970, 18). Zehn Tage Probe und ein halber Tag Aufzeichnung, dann ist Alfred im Kasten (Hörzu 7, 1974, 109).

Vgl. die vorangehende Wendung.

Kastor: **wie Kastor und Pollux sein** (bildungsspr.): *eng befreundet sein (von Männern):* Wir bezogen ein gemeinsames Zimmer ... und waren unzertrennlich, wie Kastor und Pollux vielleicht (Ziegler, Labyrinth 266).

◆ Die Wendung spielt auf die griechische Sage von den unzertrennlichen Zwillingen Kastor (lat. Castor) und Polydeukes (lat. Pollux) an.

Kater: ↑Hokuspokus, ↑Katze.

Katharina: **die schnelle Kathrin/**(veraltet:) **Katharina** (salopp verhüll.): *Durchfall:* Für den Fall, dass dich die schnelle Kathrin überfällt: Hier ist eine Packung Heilerde.

◆ Die Wendung beruht auf einer scherzhaften Umgestaltung von »Katarrh« und bezieht sich auf einen Magen- und Darmkatarrh als Ursache für Durchfall.

katholisch: ↑Papst.

Katze: **da beißt sich die Katze in den Schwanz** (ugs.): *das ist ein Irrkreis, ein Circulus vitiosus:* Wer sich sein Studium verdienen muss, wird nebenher jobben – oder nebenher studieren; schneller Examen ablegen wird er auf keinen Fall. Dies kostet wieder Geld: den Staat, aber auch den Studenten selbst. So beißt sich die Katze in den eigenen Schwanz (MM 14. 11. 1995, 2).

das trägt die Katze auf dem Schwanz fort/weg (ugs.): *das ist sehr wenig, nur eine Kleinigkeit:* Was du gegessen hast, das trägt ja die Katze auf dem Schwanz fort. Das soll eine gute Bezahlung sein? Das trägt ja die Katze auf dem Schwanz weg.

das hat die Katze gefressen (ugs.): *das ist plötzlich verschwunden, ist plötzlich weg:* Weißt du, wo das Päckchen mit den Rosinen ist? – Das hat die Katze gefressen.

die Katze/der Kater lässt das Mausen nicht: **1.** *wer einmal gestohlen o. Ä. hat, wird es immer wieder versuchen:* Die Katze lässt das Mausen nicht, und Manolescu, der berühmte Hoteldieb, ebenso wenig (Hörzu 24, 1972, 57). **2.** *alte Gewohnheiten legt man nicht ab:* Bald zwei Jahre ist es her, seit Basels polarisierender Baudirektor von Wählern und Wählerinnen ... in die Wüste geschickt wurde. Doch die Katze lässt das Mausen nicht und der politisch gebremste Macher Stutz nicht das Bauen (www.tages-anzeiger.ch, 24. 8. 1998).

wenn die Katze aus dem Haus ist, tanzen die Mäuse [auf dem Tisch]: *wer gewohnt ist, ständig beaufsichtigt zu werden, nutzt es aus, wenn er einmal ohne Aufsicht ist:* Die Nachbarn waren übers Wochenende weggefahren, und natürlich hat die sieb-

zehnjährige Tochter gleich eine Fete veranstaltet – wenn die Katze aus dem Haus ist, tanzen die Mäuse!
die Katze im Sack kaufen (ugs.): *etw. ungeprüft übernehmen, kaufen [und dabei übervorteilt werden]:* Wenn ich die Ware vorher nicht sehen kann, kommt das Geschäft nicht zustande. Ich kaufe doch nicht die Katze im Sack. • Warum ziehst du nicht die Hosen aus, Süßer … man kauft nicht gern die Katze im Sack (Rechy [Übers.], Nacht 270).
◆ Die Wendung, ursprünglich in der Form »etw. im Sack kaufen«, bezieht sich darauf, dass früher auf Märkten oft eine wertlose Katze anstelle eines Ferkels, Kaninchens oder Hasen in den Sack getan wurde, um den unachtsamen Käufer zu übervorteilen.
die Katze aus dem Sack lassen (ugs.): *seine wahre Absicht zu erkennen geben, ein Geheimnis preisgeben:* Buttenhauser ließ die Katze aus dem Sack. »Eine neue Partei gründen wir …« (Kühn, Zeit 290). Der Troubadour mit der Samtstimme ließ die Katze ganz aus dem Sack: Im nächsten Jahr möchte er seine eigene TV-Show haben (Hörzu 23, 1971, 20).
◆ Die Wendung ist gleichen Ursprungs wie die vorangehende Wendung.
mit jmdm. Katz und Maus spielen (ugs.): *jmdn. hinhalten, allzu lange auf eine [letztlich doch negative] Entscheidung warten lassen:* Er merkte nicht, dass die Tochter des Chefs nur Katz und Maus mit ihm spielte.
◆ Der Wendung liegt die Beobachtung zugrunde, dass die Katze mit der gefangenen Maus, solange sich diese noch bewegt, tatsächlich mit der Pfote spielt.
der Katze die Schelle umhängen (ugs.): *eine heikle Aufgabe übernehmen:* Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Landlosenbewegung und der brasilianischen Regierung? – Wir versuchen, der Katze den Käse zu klauen, und wenn die Katze uns schnappt, dann frisst sie uns. Aber wir sind noch nicht stark genug, um der Katze die Schelle um den Hals zu hängen (www.ila-bonn.de, 25.–30. 1. 2001).
◆ Die Wendung beruht auf einer alten Tierfabel, in der die Mäuse beschließen, der Katze eine Schelle umzuhängen, um sie rechtzeitig hören zu können.
für die Katz sein (ugs.): *vergeblich, nutzlos sein:* Die ganze Arbeit war für die Katz. • Die Versuche sind für die Katz gewesen, wenn wir die Auswertung verschlampen (M. Walser, Eiche 19).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf die wertlosen Essensreste, die man der Katze zum Fressen vorwarf.
↑abgehen, ↑herumschleichen, ↑Hund, ↑Nacht.

Katzelmachen/Katzenmachen: ↑gehen.

Katzendreck: kein Katzendreck sein (ugs.): *nicht wenig [Geld] sein:* Wir rechnen die Tageseinnahme mal die Tage, das wären dann mal (kein Katzendreck!) schlappe 13 770 000 DM (mozart-turm.bluehash.de, 24. 5. 2000).

Katzenwäsche: Katzenwäsche machen (ugs.): *sich nur flüchtig waschen:* Es ist schon spät, ihr braucht heute Abend nur Katzenwäsche zu machen. • Ich hab meist Katzenwäsche gemacht. Viel zu aufgeregt gewesen, um mich jedes Mal erst noch zu duschen (Schnurre, Ich 52).
◆ Die Wendung beruht auf der Meinung, dass sich Katzen nur durch rasches Ablecken des Fells säubern.

kauen: gut gekaut ist halb verdaut: *man soll sein Essen nicht hinunterschlingen, sich beim Kauen Zeit lassen:* Bist du immer noch beim Hauptgericht? Wir sind schon mit dem Nachtisch fertig! – Immer mit der Ruhe, gut gekaut ist halb verdaut.

Kauf: leichten Kaufs (geh. veraltend): *mit nur geringem Schaden:* Er war noch einmal leichten Kaufs davongekommen.
◆ Die Wendung bedeutet eigentlich »mit Zahlung eines geringen Preises, billig«.
etw. in Kauf nehmen: *sich mit etw. Unangenehmem, Nachteiligem o. Ä. im Hinblick auf andere Vorteile abfinden:* Die Abfahrten sind so herrlich, dass man die langen Wartezeiten an den Liften gerne in Kauf nimmt. • In dem Text der Strafanzeige … heißt es, Sechser habe den Tod von Ingrid Reppel bewusst in Kauf genommen (MM 25. 8. 1971, 10).
◆ Die Wendung bedeutete ursprünglich

»etw. als Zugabe zu dem, was man gekauft hat, bekommen« und wurde dann auf die schlechte Ware, die der Händler mit der guten zu verkaufen suchte, eingeengt.

jmdn. in Kauf nehmen (ugs.): *sich mit jmds. als unangenehm empfundenen Anwesenheit abfinden:* Wenn du sie nicht verletzen willst, musst du ihren langweiligen Mann schon in Kauf nehmen. Oder willst du etwa sagen: »Bitte, lassen Sie Ihren tristen Hugo zu Hause!«

kaufen: **dafür kann ich mir nichts kaufen** (ugs.): *das nützt mir nichts:* Es ist ja ganz nett, dass du mit mir Mitleid hast, aber dafür kann ich mir nichts kaufen.

↑Affe, ↑Katze, ↑Kuh, ↑stottern, ↑Strick.

Kavalier: **ein Kavalier der alten Schule:** *ein Mann, der sich durch ausgesuchte Höflichkeit auszeichnet:* Georg Kroll, ein Kavalier der alten Schule, hat Renée de la Tour und Willy gebeten, seine Gäste zu sein (Remarque, Obelisk 25).

der Kavalier genießt und schweigt: *ein taktvoller Mann redet nicht über seine Liebesabenteuer:* »Er (= der Sarg) wurde zur Liebeslaube?« … »Der Kavalier genießt und schweigt« (Remarque, Obelisk 249).

Kegel: ↑Kind.

Kehle: **jmdm. die Kehle zuschnüren/zusammenschnüren:** *jmdm. ein Gefühl starker Beklemmung verursachen:* Die Aufregung schnürte ihm die Kehle zu. • Abermals stieg ein Widerwille, eine Art von Brechreiz in Hanno Buddenbrook auf und schnürte ihm die Kehle zusammen (Th. Mann, Buddenbrooks 496).

sich ‹Dativ› **die Kehle ausschreien/aus dem Hals schreien:** *anhaltend laut schreien [müssen]:* Wo bist du denn gewesen? Ich habe mir die Kehle aus dem Hals geschrien. Die Männer auf dem Floß schrien sich die Kehle aus, aber das Schiff drehte ab und verschwand im Nebel.

sich ‹Dativ› **die Kehle anfeuchten/ölen/schmieren** (ugs. scherzh.): *Alkohol trinken:* Bevor es weitergeht mit der Arbeit, muss ich mir erst mal die Kehle anfeuchten. Ich habe mir gestern Abend anständig die Kehle geölt. Ich glaube, wir müssen uns erst mal richtig die Kehle schmieren.

[immer] eine trockene Kehle haben (ugs. scherzh.): *ständig das Verlangen haben, Alkohol zu trinken:* Sie musste noch einen Kasten Bier besorgen, denn die Möbelpacker hatten immer eine trockene Kehle.

jmdm. geht es an die Kehle: *jmdm. droht große Gefahr:* Erst jetzt, als es ihm an die Kehle ging, merkte er, worauf er sich eingelassen hatte.

aus voller Kehle: *ganz laut, lauthals:* Spätestens nach der dritten Maß Bier schmetterten sie aus voller Kehle Schunkellieder. • … er lacht zuerst verlegen, dann aber siegt sein gesundes Preußentum, und er lacht aus voller Kehle (Borchert, Draußen 28).

etw. durch die Kehle jagen (ugs.): *etw. vertrinken:* Er hat sein ganzes Vermögen durch die Kehle gejagt.

etw. in die falsche/unrechte Kehle bekommen/kriegen (ugs.): *etw. völlig missverstehen [und deshalb übel nehmen]:* Hören Sie doch genau her. Sie haben doch offenbar was in die falsche Kehle bekommen (Gaiser, Jagd 55).

◆ Gemeint ist, dass jemand etwas anstatt in die Speiseröhre in die Luftröhre bekommt und sich verschluckt.

jmdm. in die falsche Kehle geraten/kommen (ugs.): *von jmdm. völlig missverstanden [und deshalb übel genommen] werden:* Die Bemerkung über die Zustände in Süditalien gerieten den italienischen Gästen in die falsche Kehle.

Vgl. die vorangehende Wendung.

jmdm. in der Kehle stecken bleiben (ugs.): *von jmdm. vor Schreck, Überraschung nicht geäußert werden können:* In diesem Augenblick öffnete Thiel die Tür …, weshalb der erschrockenen Frau das Ende des begonnenen Satzes in der Kehle stecken blieb (Hauptmann, Thiel 18).

↑Frosch, ↑Gold, ↑Messer, ↑Wasser.

Kehlkopf: **sich einen hinter den Kehlkopf brausen** (berlin.): *Alkohol trinken:* Sie hatte sich einen hinter den Kehlkopf gebraust und wankte bedenklich.

kehren: **in sich gekehrt** (geh.): *versunken,*

nach innen gewandt: Ich brauchte nicht ruhiger werden, da ich zuvor schon still und fast in mich gekehrt auf kommende Dinge gewartet hatte (Grass, Blechtrommel 89).
↑Besen, ↑oben, ↑oberste, ↑Rücken, ↑Spieß, ↑Teppich, ↑Tür, ↑unterste, ↑Waffe.

Kehricht: **jmdn. einen feuchten Kehricht angehen** (salopp): *jmdn. gar nichts angehen:* Was ich mit meinem Geld mache, geht die doch einen feuchten Kehricht an.

Kehrseite: **das ist die Kehrseite der Medaille:** *das ist das Nachteilige an einer an sich vorteilhaften Sache:* Die Kosten bei diesem Verfahren sind außerordentlich hoch. Das ist die Kehrseite der Medaille.

kehrtmachen: ↑Absatz.

Kehrum: **im Kehrum** (schweiz.): *schnell, unversehens:* So ein Unfall ist im Kehrum geschehen. Da heißts aufpassen!

Keil: **einen Keil zwischen jmdn. [und jmdn.] treiben:** *Unfrieden stiften:* ... mit wohlfeilen Parolen wird ein Keil zwischen die Generationen getrieben und das gesellschaftliche Klima verdorben (MM 25. 1. 2003). Zwischen die Betriebsräte und die Gewerkschaft wird niemand einen Keil treiben können (FAZ 20. 10. 2005, 13).
↑Klotz.

Keim: **etw. im Keim ersticken:** *etw. schon im Entstehen unterdrücken, nicht zur Entfaltung kommen lassen:* Der Aufstand wurde im Keim erstickt. • Ich hatte nicht die Kraft, dieses Lächeln ... im Keim zu ersticken (Bachmann, Erzählungen 116).

kein: ↑Aas, ↑Bein, ↑Büro, ↑Deut, ↑Euro, ↑Gedanke, ↑Geige, ↑gering, ↑Honiglecken, ↑Idee, ↑1Mark, ↑Mensch, ↑Menschenseele, ↑Miene, ↑Nerv, ↑Panik, ↑Preis, ↑Sau, ↑Schnitte, ↑Schwanz, ↑Schwein, ↑Silbe, ↑Sommer, ↑Sonne, ↑Sprung, ↑Spur, ↑Stand, ↑Stein, ↑Sterbenswort/Sterbenswörtchen, ↑Stich, ↑Strich, ↑Teufel, ↑Thema, ↑Ton, ↑Tüttelchen, ↑Umstand, ↑Unmensch, ↑Untätchen, ↑Ursache, ↑Verwandte, ↑2Weise, ↑Zweck, ↑zweite.

keinmal: ↑einmal.

Keks: **einen weichen Keks haben** (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Du hast ja wohl ’nen weichen Keks, dich mit dem Boss anzulegen!
◆ »Keks« steht hier in der saloppen Bedeutung von »Kopf«.
einen feuchten Keks im Schuh haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Jeder, der meint, wir verteidigen Deutschland am Hindukusch, hat in meinen Augen einen feuchten Keks im Schuh. (www.sondereinheiten.de/forum 19. 5. 2002).
jmdm. auf den Keks gehen (ugs.): *jmdm. äußerst lästig werden:* »Die Sache geht mir langsam auf den Keks, mein Darling!« (H. Weber, Einzug 209). ... der junge Mann ist recht sympathisch, aber mit seinem Rumgehampel und dem radebrechenden Deutsch ist er einem ganz schön auf den Keks gegangen (Hörzu 32, 1980, 98).

Kelch: **der Kelch geht an jmdm. vorüber/ist an jmdm. vorübergegangen** (geh.): *jmdm. bleibt etw. Schweres, ihm Lästiges erspart/ist etw. Schweres, ihm Lästiges erspart geblieben:* Ein Sonntagsausflug ausgerechnet mit Schulzes – sie atmete auf, dass dieser Kelch noch einmal an ihr vorübergegangen war. Verdacht auf Krebs – möge dieser Kelch an uns vorübergehen!
◆ Der Wendung liegt Jesu Gebet am Ölberg zugrunde (Matthäus 26, 39 u. 41).

Kelle: **mit der großen Kelle anrichten** (schweiz.): *großzügig, nicht sparsam wirtschaften:* Vielleicht würden sogar einige Gemeinwesen, die dank anhaltend hohen Fiskalerträgen mit der großen Kelle anrichten ... zu einem sparsameren Vorgehen bewogen (NZZ 26. 9. 1968). Wenn es aber darum geht, Geld indirekt für Waldbesitzer (größtenteils Subventionsempfänger) auszugeben, richten SVP und Co. mit großer Kelle an und verlangen vom Kanton Beiträge, die weit über dem schweizerischen Mittel liegen (Bund 21. 2. 2000, 8).

Keller: **in den Keller fallen** (ugs.): *[schnell und] tief sinken:* Damals war der Goldpreis in den Keller gefallen, weil diverse Notenbanken auf unkoordinierte Art und Weise ihre Goldreserven abbauten (NZZ 9. 3. 2004, 19).

im Keller sein: 1. (ugs.) *sich auf einem Tiefpunkt befinden:* Immerhin führen schon seit einiger Zeit Billiganbieter aus Fernost weltweit die Verkaufshitlisten für DVD-Player an, sodass die Preise für diese Geräte inzwischen völlig im Keller sind (ct 7, 2003, 182). Die Geschäfte gehen schlecht, die Stimmung ist im Keller (NZZ 16. 11. 2001, 81). 2. (Sport ugs.) *in einer Rangliste ganz am Ende stehen:* Heute steht die Mannschaft, die noch vor zwei Monaten im Keller der Liga war, auf einem Aufstiegsplatz. 3. (Skatjargon) *Minuspunkte haben:* Nach der Ramschrunde waren wir plötzlich alle drei im Keller.
↑Kartoffel, ↑Küche, ↑lachen, ↑Leiche.

kennen: **etw. wie seine Hosentasche/wie seine Westentasche/wie seine eigene Tasche kennen** (ugs.): *etw. sehr genau kennen:* ... war St. Pauli mein Bezirk. Ich kannte ihn wie meine Westentasche (Eppendorfer, St. Pauli 30). Es war ziemlich neblig, aber Stefan kannte die Gegend wie seine Hosentasche (Kuby, Sieg 55).
sich nicht mehr kennen [vor ...]: *sich nicht zu fassen wissen [vor ...]:* Was da betrieben wurde, war Rufmord. Er kannte sich nicht mehr vor Zorn. • Wenn dergleichen geschah, dann kannte sich der König nicht mehr vor Entzücken (Frank, Tage 143).
da kennt jmd. [gar] nichts (ugs.): *da kennt jmd. keine Rücksicht mehr:* Wenn der hinter dem Steuer seines Sportwagens sitzt, da kennt er nichts, rast durch die Gegend wie ein Verrückter. • Wenn Armand bei einem Kumpel was klemmen kann ..., da kennt er gar nichts (Genet [Übers.], Tagebuch 272).
das kennen wir [schon] (ugs. abwertend): 1. *diese unliebsame Erfahrung haben wir schon öfter gemacht:* Das Essen ist fertig, der Tisch gedeckt und wer nicht da ist, das ist Paul. Das kennen wir schon. Als ob es kein Mobiltelefon gäbe! 2. *diese Ausrede ist uns [schon] geläufig:* »Keine Zeit, keine Zeit!«, das kennen wir schon. Aber wenn es um dein Hobby geht, spielt Zeit plötzlich keine Rolle.
↑Bauer, ↑Grenze, ↑Hörensagen, ↑inwendig, ↑Jugend, ↑Maß, ↑Nerv, ↑Not, ↑Pappenheimer, ↑Pfiff, ↑Platte, ↑sehen, ↑Seite, ↑selbst, ↑Tag, ↑Verwandte, ↑wegsehen, ↑Zeit.

kennenlernen: **du wirst, er wird** usw. **mich noch kennenlernen!:** *Drohrede:* Vor den Typen habe ich keine Angst, die werden mich noch kennenlernen!

kenntlich: **jmdn., etw. kenntlich machen:** *jmdn., etw. erkennbar, auffällig, unterscheidbar machen:* Die Fundstelle war mit einem grünen Wimpel kenntlich gemacht. • Er setzt die Haupthandlung deutlich von allen nur begleitenden ... Elementen ab und macht immer wieder das unterschiedliche Gewicht der Auftretenden kenntlich (Fest, Im Gegenlicht 257).

Kenntnis: **von etw. Kenntnis nehmen** (nachdrücklich): *etw. bemerken, von etwas Notiz nehmen:* Hauptmann Tomas wusste nicht einmal Genaues ... und wollte nichts davon wissen. • ... er hatte sich entschlossen, von ihrem Dasein nach Möglichkeit keine Kenntnis zu nehmen (Geissler, Wunschhütlein 97). Er wehrte sich, davon Kenntnis zu nehmen (Plievier, Stalingrad 160).
sich jmds. Kenntnis entziehen (Papierdt.): *jmdm. nicht bekannt sein:* Wie viel Personen an der Wirtshausschlägerei insgesamt beteiligt waren, entzog sich der Kenntnis des Angeklagten. • Wie es ihm dann schließlich gelungen ist, beim Wettrennen ... als Erster durchs Ziel zu gehen, entzieht sich unserer Kenntnis (Thieß, Reich 440).
jmdn. von etw. in Kenntnis setzen (nachdrücklich): *jmdn. über etw. unterrichten:* Er hielt es für seine Pflicht, seine übergeordnete Dienststelle von den Vorfällen in Kenntnis zu setzen. • Ich möchte Sie hiermit offiziell in Kenntnis setzen, dass wir den Fall an unsere Gewerkschaft weitergeleitet haben (v. d. Grün, Glatteis 121).
[jmdm.] etw. zur Kenntnis bringen (nachdrücklich): *jmdm. etw. mitteilen, etw. allgemein bekannt geben:* Er brachte die Vorfälle seinen Vorgesetzten zur Kenntnis. • ... die »Dame« ... hat ihr endlich auf das

Drängen der Pfaffen und sämtlicher Betschwestern hin ihren Namen zur Kenntnis gebracht (Langgässer, Siegel 141). **etw. zur Kenntnis nehmen** (nachdrücklich): *eine Information über etw. entgegennehmen, etwas vermerken:* Die Bevölkerung nahm die Nachricht von dem Militärputsch gelassen zur Kenntnis. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass das Betreten der Laborräume Unbefugten verboten ist. • …man wird diese Erklärungen Procops mit großer Vorsicht zur Kenntnis nehmen müssen (Thieß, Reich 634).

Kerbe: **in dieselbe/die gleiche Kerbe hauen/schlagen** (ugs.): *die gleiche Auffassung vertreten und dadurch jmdn. unterstützen:* Ausgerechnet sie hieb in dieselbe Kerbe. • »Ein Unentschieden wäre wohl gerecht gewesen«, schlug Lattek in die gleiche Kerbe wie Cramer, der zwei Pfostenschüssen… nachtrauerte (Bremer Nachrichten 20. 5. 1985, 19).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf das Fällen von Bäumen. Die Holzfäller erreichen ihr Ziel am schnellsten, wenn sie immer wieder in dieselbe Kerbe hauen.
jmdm. die Kerbe aus dem Arsch bügeln (derb): *jmdn. hart drillen, körperlich erledigen:* …reißt euch am Riemen oder ich bügle euch Transusen die Kerbe aus dem Arsch (Kirst, 08/15, 557).

Kerbholz: **etw. auf dem/**(österr.:) **am Kerbholz haben** (ugs.): *etw. Unrechtes, eine Straftat begangen haben:* Vor Gericht wirken sie wie die Opas von nebenan und haben doch eine Menge auf dem Kerbholz und viele Jahre Gefängnis hinter sich (MM 4. 5. 2005). Fortan wird gerätselt …, welche der Anwesenden was am Kerbholz hat (Standard 17. 2. 2007, 29).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das bis ins 18. Jahrhundert verwendete Kerbholz, in dem zum Nachweis Warenlieferungen, Arbeitsleistungen und Schulden durch eine Kerbe markiert wurden. Je eine Hälfte behielten zur gegenseitigen Kontrolle der Schuldner und der Gläubiger. Bei der Abrechnung wurden die beiden Hälften aufeinandergelegt, wobei sich die Kerben entsprechen mussten.

Kern: **der harte Kern:** **1.** *derjenige Teil einer aggressiven [politischen oder kriminellen] Gruppe, der sich mit ihren Zielen und Handlungen unbedingt identifiziert und sich an ihren Aktionen bedingungslos beteiligt:* Der harte Kern der Terroristen konnte sich lange der Verhaftung entziehen. • …obschon von den 600 000 Exilkubanern… offenbar nur noch ein harter Kern am Guerillakrieg gegen Castro festhält (Spiegel 46, 1976, 156). **2.** (scherzh.) *diejenigen in einer Gruppe, die sich am meisten engagieren:* Der harte Kern feierte bis in die frühen Morgenstunden. • Ein harter Kern von Fans sei der Band systematisch hinterhergetrampt (Spiegel 8, 1988, 22).
in jmdm. steckt ein guter Kern: *jmd. hat gute, entwicklungsfähige Anlagen:* Ein guter Kern steckt in dem Jungen; in einem halben Jahr wird er schon schamrot werden, wenn er an das denkt, was er dir in den ersten Tagen alles gesagt hat (Fallada, Jeder 274).
das [also] ist/war des Pudels Kern: *das also ist die eigentliche bislang verborgene Ursache, das also steckt dahinter:* Du wolltest nur den Posten haben – das ist des Pudels Kern. • Genau dies ist des Pudels Kern! Moskau fürchtet nicht die Waffengewalt des Westens, aber es fürchtet den Geist des Widerstandes in der Zone (Dönhoff, Ära 111).
◆ Die Redensart ist ein Zitat aus Goethes »Faust« (Erster Teil, Studierzimmerszene). Mit diesen Worten kommentiert Faust in spöttischem Ton die Verwandlung des schwarzen Pudels, der ihm nach dem Osterspaziergang ins Studierzimmer gefolgt war und nun im Kostüm eines fahrenden Scholaren menschliche Gestalt annimmt.
↑Schale.

Kerze: **nicht die hellste Kerze im Leuchter/auf der Torte** (ugs.): *nicht gerade der/die Intelligenteste:* … das Klischee des amerikanischen Highschool-Helden: Vielleicht nicht die hellste Kerze im Leuchter, aber gut im Football (SZ 6. 3. 2010, 4).

kess: ↑Sohle, ↑Vater, ↑Wahnsinn.

Kesselflicker: **streiten/schimpfen/fluchen wie die Kesselflicker** (ugs.): *hef-*

tig, laut streiten, schimpfen, fluchen: Die beiden stritten wie die Kesselflicker. • Doch schon bevor das Gremium überhaupt angefangen hat zu arbeiten, streiten die Parteien wie die Kesselflicker – und das nicht einmal über Inhalte, sondern über Verfahrensfragen (SZ 29. 1. 2010, 38).

Kette: **Kette geben** (ugs.): *(bes. mit dem Fahrrad) sehr schnell fahren:* Die Straße war trocken, und wir konnten bergab so richtig Kette geben.

jmdn. an die Kette legen: *jmdn. in seiner Freiheit einschränken:* Ich habe mich immer unwohl gefühlt gegenüber Leuten, denen ich Dankbarkeit schuldete. Sie legen einen damit an die Kette (Lenz, Brot 81).

an der Kette liegen: *in seiner Freiheit eingeschränkt sein:* Wenn du erst verheiratet bist, liegst du an der Kette.

etw. auf die Kette kriegen (ugs.): *etw. bewältigen, erledigen, zustande bringen können:* Wenn ihr nicht mehr auf die Kette kriegt, als andere Leute anzupöbeln, tut ihr mir leid.

Kettenhemd: ↑ Papst.

kichern: **dass ich nicht kichere!** (ugs.): *das glaube ich nicht; das ist einfach lächerlich:* Im Frühjahr soll das Haus bezugsfertig sein? Dass ich nicht kichere. • Ihr und die Karren sauber machen? Das möchte ich mal erleben! ... Dass ich nicht kichere! (Brot und Salz 374).

Kick: **ein Kick/Kiek und ein Ei sein** (ugs.): *sich sehr gut verstehen, sehr gut miteinander auskommen:* Die beiden Kater waren von klein auf ein Kiek und ein Ei. • Auch Torsten, Jens und Sven sind eineiige Drillinge. Die 46-Jährigen arbeiten bei der Berliner S-Bahn und sind auch sonst ein »Kick und ein Ei«. Ein Leben ohne die anderen kann sich keiner von ihnen vorstellen (www.dw.de, 19. 5. 2011).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht geklärt; möglicherweise ist »Kick« oder »Kiek« hier eine mundartliche Form von »Küken«.

Kiefer: **jmdm. fällt/klappt der [Unter]kiefer [he]runter; jmds. [Unter]kiefer fällt/klappt [he]runter** (ugs.): *jmd. ist höchst erstaunt, überrascht:* Da kam ihre Glatze zum Vorschein. Und dem Freier fiel der Kiefer runter (Fichte, Wolli 53). Als John McLaughlin den Mandolinen-Virtuosen das erste Mal live erlebte, klappte ihm – nach eigener Aussage – vor Verblüffung der Unterkiefer herunter (www.jazzecho.de, 20. 10. 2000).

Kieker: **jmdn., etw. auf dem Kieker haben** (ugs.): **1.** *jmdn., etw. [längere Zeit] misstrauisch beobachten:* ... ein Schupo ... steht dort dunkel und drohend und hat die Straße streng auf dem Kieker (Fallada, Blechnapf 312). Die Bullen haben ihn ununterbrochen auf dem Kieker. Jeder weiß, dass er mit Stoff schiebt (Rechy [Übers.], Nacht 239). **2.** *jmdn. dauernd kritisieren, ihn immer für alles verantwortlich machen:* Die Klassenlehrerin hatte die beiden schon lange auf dem Kieker. **3.** *großes Interesse an jmdm. haben:* Ich hatte ein grünes Mädchen auf dem Kieker (Kempowski, Uns 352).

◆ »Kieker« ist die seemannssprachliche Bezeichnung für »Fernrohr«.

Kiel: **etw. auf Kiel legen** (Schiffbau): *mit dem Bau eines Schiffes beginnen:* Auf der Werft wurde gerade ein Frachter auf Kiel gelegt. • 1942 wurde es in den USA auf Kiel gelegt und diente als Minenräumboot der britischen Marine (Hörzu 13, 1973, 8).

Kielwasser: **in jmds. Kielwasser segeln/schwimmen; sich in jmds. Kielwasser halten:** *jmdm. im Handeln, in seinen Ansichten folgen und davon profitieren:* Seiner Karriere hatte es wenig genützt, dass er stets bemüht war, im Kielwasser des Parteivorsitzenden zu segeln. • Dass meine Freunde zum Teil ... in hohe Stellungen aufrückten, habe ich bereits erwähnt. Ich hielt mich bescheiden in ihrem Kielwasser (Jünger, Bienen 59).

Kieme: **die Kiemen nicht auseinanderkriegen** (ugs.): *nichts sagen, wortkarg sein:* Seine Frau ist eine Quasselstrippe, und er selbst kriegt die Kiemen nicht auseinander: Gegensätze ziehen sich an!

etw. zwischen die Kiemen kriegen (ugs.): *etw. zu essen bekommen:* Jetzt wollen wir erst mal sehen, dass wir schnell was zwi-

schen die Kiemen kriegen. Ich komme um vor Hunger!

Kien: **auf dem Kien sein** (ugs., bes. berlin.): *scharf aufpassen, wachsam sein:* Der Torwart musste höllisch auf dem Kien sein, um nicht gleich noch ein Ding ins Netz zu kriegen. Der Bursche ist voll auf dem Kien. Dem kann keiner was vormachen.

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt. Möglicherweise ist mit »Kien« der Kienspan gemeint, der früher für die Beleuchtung unentbehrlich war. (Daher die veraltete Wendung »auf den Kien passen« im Sinne von »scharf aufpassen«, nämlich dass der Span nicht ausgeht.) Denkbar wäre auch, dass »Kien« auf jiddisch »kiwen« (= aufmerksam) zurückgeht.

etw. auf dem Kien haben (ugs. berlin.): *in seinem Fach gut Bescheid wissen:* Die ist kein heuriger Hase! Die hat ganz schön was auf dem Kien!

Vgl. die vorangehende Wendung.

Kimme: **jmdn. auf der Kimme haben** (ugs. veraltend): *an jmdm. bes. in erotisch-sexueller Hinsicht sehr interessiert sein:* Anna Fösken ist wirklich ein himmlisch Knabberchen, gebenedeit unter den Weibern. Ich hatte sie schon lange auf der Kimme (Winckler, Bomberg 238).

◆ Die Wendung geht von »Kimme« im Sinne von »Einschnitt im Visier einer Handfeuerwaffe« aus und bedeutet eigentlich »jmdn. anvisieren«.

Kind: **Kind Gottes [in der Hutschachtel]!** (ugs.): *sei nicht so einfältig!:* »Aber das wäre Bestechung. Und welcher Parlamentarier würde sich darauf einlassen?!« – »Kind Gottes in der Hutschachtel, wach endlich auf! Auf welchem Planeten lebst du denn?«

◆ Die Wendung geht von der christlichen Vorstellung aus, dass die Menschen die [einfältigen] Kinder Gottes sind. Der scherzhafte Zusatz »in der Hutschachtel« bezieht sich wohl auf das Körbchen eines Neugeborenen.

Kinder und Kindeskinder: *die gesamte Nachkommenschaft:* Die diamantene Hochzeit wurde groß gefeiert – mit Kindern und Kindeskindern.

das Kind im Manne (meist scherzh.): *der Spieltrieb, die Freude am Spiel im erwachsenen Mann:* Spätestens bei der elektrischen Eisenbahn, die der Filius zu Weihnachten bekommt, regt sich das Kind im Manne.

das Kind muss [doch] einen Namen haben: *die Sache bedarf einer Motivierung, Rechtfertigung:* … sollten wir den weiteren Kurs einrichten, den wir, weil das Kind ja einen Namen haben muss, als Phase soundso benennen wollen (Plenzdorf, Legende 43).

ein Kind der Liebe (geh. veraltend, verhüll.): *ein uneheliches Kind:* Die Kleine ist ein Kind der Liebe; ihren Vater hat sie nie gesehen.

ein tot geborenes Kind sein (ugs.): *keine Aussicht auf Erfolg haben, aussichtslos sein:* Sein kleines Unternehmen war ein tot geborenes Kind. Die Konkurrenz war viel zu groß.

ein Kind des Todes sein (geh.): *dem Tod ausgeliefert sein:* »Wenn die Mission misslänge, wäre er ein Kind des Todes, aber würde als Märtyrer ins Paradies eingehen«, so lehrt es seine Religion.

kein Kind von Traurigkeit sein (ugs.): *ein ausgesprochen lebenslustiger Mensch sein:* Dazwischen organisiert die Ich-Erzählerin einen diskreten Partnerwechsel, sie ist kein Kind von Traurigkeit, und der Leser kann das Einfühlungsvermögen des Autors in die sexuelle Empfindungswelt dieser jungen Frau nur bewundern (MM 28. 12. 2009, 32). Schließlich ist bekannt, dass der Basketball-Paradiesvogel, der selber kein Kind von Traurigkeit ist, zu rasender Eifersucht neigt (Bravo 28, 2000, 68).

Kinder und Narren reden/sagen die Wahrheit: *Kinder und einfältige Menschen sagen geradeheraus, ohne Rücksicht auf Konventionen und Höflichkeit, was sie denken.*

bei jmdm. lieb Kind sein (ugs.): *in jmds. Gunst stehen:* Sie waren lieb Kind bei den CIA-Amis, also ging alles in Ordnung mit ihnen (Zwerenz, Quadriga 299).

sich bei jmdm. lieb Kind machen (ugs.): *sich bei jmdm. einschmeicheln:* … die Mat-

thäus-Vorwürfe, Klinsmann habe sich beim Bundestrainer auf seine Kosten »lieb Kind« gemacht (rhein-zeitung.de, 3. 6. 1996). Die grüne Parteivorsitzende behält als einzige Politikerin in der Rechtsextremistendebatte einen kühlen Kopf, während sich ihr männliches Gegenstück an Tankstellen bei Automobilisten lieb Kind macht (www.taz.de, 29. 8. 2000).

jmdm. ein Kind machen (salopp): *eine Frau schwängern:* Erst unserer Tochter ein Kind machen und sie dann nicht heiraten wollen – das haben wir gerne!

das Kind mit dem Bade ausschütten: *zu radikal vorgehen, übereilt, im Übereifer mit dem Schlechten zugleich auch das Gute verwerfen:* Wegen dieser Zwischenfälle gleich ein allgemeines Demonstrationsverbot zu verhängen, das heißt doch das Kind mit dem Bade ausschütten. • Darüber hinaus braucht es aber auch die Erkenntnis, dass die Ökonomie nicht alle Probleme lösen kann. Auch dies sollte den Ärzten beigebracht werden, um das Kind nicht mit dem Bad auszuschütten (www.tages-anzeiger.ch, 12. 11. 1998).

◆ Der früheste Beleg für die Redensart datiert von 1512 und findet sich als Kapitelüberschrift in Thomas Murners Verssatire »Narrenbeschwörung«. Aufgrund des wiederholten Gebrauchs der Redensart in Murners späteren Schriften vermutet die Forschung allerdings, dass diese keine Prägung Murners war, sondern bereits im Volksmund zum festen redensartlichen Bestand gehörte.

jmdm. ein Kind in den Bauch reden (ugs.): *jmdn. mit großer Überredungskunst von etw. völlig Unwahrscheinlichem überzeugen wollen; jmdm. etw. einreden:* Ich lasse mir doch nicht von dir ein Kind in den Bauch reden! Der Autofahrer wollte dem Polizisten ein Kind in den Bauch reden.

wir werden das Kind schon schaukeln (ugs.): *wir werden die Sache schon bewältigen; das schaffen wir schon!:* Du kannst ruhig in Urlaub fahren, wir werden das Kind schon schaukeln. • Es sieht nicht besonders gut aus, Karl, aber wir werden das Kind schon schaukeln (v. d. Grün, Glatteis 154).

das Kind beim [rechten/richtigen] Namen nennen: *etw. ohne Beschönigung aussprechen:* … so steckt hinter der Berufung auf die allgemeine Übereinstimmung … das Prinzip der Majorität oder – um das Kind beim rechten Namen zu nennen – die Vergewaltigung. Das Urteil über das Schöne wird zu einer Machtfrage, der Einzelne soll verschwinden gegenüber der Masse (ivc.philo.at).

◆ Die Entstehung dieser bereits in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts bezeugten Wendung ist nicht geklärt. Allgemein bekannt wurde sie durch Goethes »Faust« (Erster Teil, Nacht): »Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?«

wie sage ich's meinem Kinde? (ugs.): *wie bringe ich jmdm., einer bestimmten Person diese heikle o. ä. Sache am geschicktesten bei?:* Ich würde gerne an der Party teilnehmen, aber wie sage ich's meinem Kinde? Ihr kennt ja meinen Mann.

◆ Diese vermutlich auf frühe Aufklärungsschriften zurückgehende redensartliche Frage wurde 1970 als Titel eines deutschen Aufklärungsfilms gewählt und gewann dadurch zusätzliche Popularität.

aus Kindern werden Leute: *Kinder werden [oft schneller, als man es wahrnimmt] erwachsen:* Nachbars Jüngster ist jetzt auch schon in der Berufsausbildung, und seine Schwester erwartet im Mai ein Baby – aus Kindern werden Leute.

das ist nichts für kleine Kinder (ugs.): *das ist nicht für dich bestimmt, das geht dich nichts an:* Lass uns mal allein! Das ist nichts für kleine Kinder, was ich mit deinem Bruder besprechen will.

mit Kind und Kegel (scherzh.): *mit der ganzen Familie:* Ein Ausflug! Mit Kind und Kegel, eingepackten Brotzeiten – und ganz ohne Politik (Kühn, Zeit 113).

◆ In dieser seit der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts bezeugten stabreimenden Zwillingsformel hat »Kegel« die Bedeutung »uneheliches Kind«. Nicht geklärt ist allerdings, wie das schon früh in der Bedeutung »Pfahl, Pflock« und »Spielkegel« belegte Wort zu der Bedeutung »unehe-

liches Kind« gekommen ist. Man vermutet, dass es sich hier um eine ähnliche Bedeutungsentwicklung handelt wie z. B. bei »Bengel« (ursprünglich = Stock, Knüppel), d. h., dass »Kegel« zunächst auch eine abwertende Bezeichnung für »Kind« gewesen sei, woraus sich später die Bedeutung »uneheliches Kind« entwickelt habe.
↑baden, ↑brennen, ↑Brunnen, ↑dastehen, ↑Geist, ↑Herz, ↑kommen, ↑Sorge, ↑statt, ↑unschuldig, ↑Weib, ↑zureden.

Kinderkriegen: **das/es ist zum Kinderkriegen** (ugs.): *das/es ist zum Verzweifeln:* Der SV hat schon wieder nur unentschieden gespielt – es ist echt zum Kinderkriegen!

Kinderschuh: **die Kinderschuhe ausgetreten/ausgezogen haben; sich ⟨Dativ⟩ die Kinderschuhe abgelaufen haben:** *herangewachsen, kein Kind mehr sein; die kindlichen Gewohnheiten abgelegt haben:* Aus seinem Verhalten kannst du schließen, dass er die Kinderschuhe noch nicht ausgetreten hat.
den Kinderschuhen entwachsen sein: *die kindlichen Gewohnheiten abgelegt haben, erwachsen geworden sein:* Wann wirst du endlich die Kinderschuhe ausziehen?
noch in den Kinderschuhen stecken: *am Anfang der Entwicklung stehen:* Fernsehen – das 1950 noch in den Kinderschuhen steckte (Perrin, Frauen 60). Die Banker erwarten für die Zukunft enorme Wachstumsraten, auch in Europa, wo der Markt nach Meinung von Experten noch in den Kinderschuhen steckt (Zeit 27. 11. 2002, 29).

Kinderspiel: **[für jmdn.] ein Kinderspiel sein** (ugs.): *[für jmdn.] sehr leicht sein, kein Problem darstellen:* Kontoknacken ein Kinderspiel? (www.zkb.ch). Normalerweise waren solche Tricks ein Kinderspiel für ihn, aber diese Situation blockierte ihn (www.uss-victory.net).
kein Kinderspiel sein (ugs.): *sehr schwierig sein:* Er pflegte in einer solchen Situation zu sagen, dass die Ehe nun einmal kein Kinderspiel sei. • Ich hab manchmal Lust, mich nach Brasilien zu verkrümeln, aber mit meinem verrückten Bein ist das kein Kinderspiel (Genet [Übers.], Notre-Dame 167).

Kinderstube: **keine Kinderstube haben;** (ugs.scherzh.:) **mit dem Düsenjäger/im D-Zug/im Schnellzug durch die Kinderstube gefahren/gerast/gebraust sein; im Galopp durch die Kinderstube geritten sein:** *ein schlechtes Benehmen haben:* Der unverschämte Flegel ist wohl im Galopp durch die Kinderstube geritten! • Anna Oxa … rauschte im dunklen Prunkwagen grußlos an den Wartenden vorbei. »Sie hat eben keine Kinderstube«, ärgerte sich eine Frau am Straßenrand und zog enttäuscht ab (www.sonntagszeitung.ch, 26. 9. 1999). »Nur weil die Leute mit dem Schnellzug durch die Kinderstube gefahren sind, kann man sie noch lange nicht zur Sauberkeit zwingen«, kommentiert Polizeivorstand Robert Neukomm das Abfallproblem in den Seeanlagen (NZZ 26. 7. 1994, 43).

Kindesbeine: **von Kindesbeinen an:** *von frühester Kindheit an:* Das Opium hat diese Leute zerstört. … sie rauchen es von Kindesbeinen an (Hörzu 18, 1973, 30).
◆ Die Fügung ist erstmals im Barock belegt und hat ihre Verbreitung vermutlich durch das aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts datierende geistliche Lied »Nun danket alle Gott« erfahren.

Kindeskind: ↑Kind.

Kinnlade: **jmdm. fällt/klappt die Kinnlade [he]runter** (ugs.): *jmd. ist sehr erstaunt:* Den Männern fielen die Kinnladen runter, als plötzlich die Polizei vor der Tür stand. • Man betrete eine schicke Pariser Bar und bestelle »ein Glas Champagner mit Eis«: Selbst dem blasiertesten Barmann würde die Kinnlade herunterklappen (Standard 16. 5. 2011, 5).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass viele Menschen bei großer Überraschung unwillkürlich den Mund öffnen.

Kino: **[ganz] großes Kino** (ugs.): *eine großartige Darbietung, ein großartiges Erlebnis:* Was wir Ihnen, Sir Christopher Lee, noch sagen wollten: Ihr Abgang neulich bei dieser Carmen-Nebel-Show war ganz großes Kino! (taz 27. 5. 2005, 20). … dazu gabs grünen und weißen gekochten Spar-

gel – von hervorragender Qualität. Das Ganze wurde von Rotweinzwiebeln und einem weißen Schaum abgerundet. Das war großes Kino – nicht nur fürs Auge, sondern vor allem für den Gaumen (www.gaultmillau.at, 16. 4. 2007).
↑gucken.

[1]Kippe: **auf der Kippe stehen** (ugs.): **1.** *gefährdet sein, sich in einer kritischen Lage, in einem kritischen Zustand befinden:* Die Firma steht auf der Kippe. • Spätestens im Herbst steht der Kanzler auf der Kippe, wenn die Koalitionspartner … der Schulden Herr werden müssen (Spiegel 22, 1981, 23). Die Lehrer sind verpflichtet worden, Mitte des Schuljahres »Förderpläne« für Schüler vorzulegen, die auf der Kippe stehen. … für ein »mangelhaft« in Fächern, bei denen es keine offizielle Förderwarnung gab, darf niemand mehr sitzen bleiben (taz 20. 7. 2005, 18). **2.** *noch unsicher, noch nicht entschieden sein:* Die Wiederwahl des Vorsitzenden steht noch auf der Kippe.
◆ Das sprachliche Bild dieser seit der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts bezeugten Wendung bezieht sich auf den Punkt, wo etwas aus dem Gleichgewicht, ins Schwanken gerät und umzustürzen droht. In wörtlicher Bedeutung ist die Wendung gebräuchlich für »zu kippen und herunterzufallen, umzufallen drohen«.

[2]Kippe: **Kippe machen** (ugs.): **1.** *etw. gemeinsam unternehmen, sich zu etw. zusammentun:* Wissen Sie, wenn drei zusammen sind, muss man immer damit rechnen, dass zwei Kippe machen (W. Brandt, Begegnungen 54). **2.** *halbpart machen:* Von wegen 25 % für mich und 75 % für dich. Hier wird Kippe gemacht!
◆ Das gaunersprachliche Wort »Kippe« in dieser Wendung bedeutet so viel wie »Gemeinschaft« und auch »Anteil«.

kippen: **einen kippen** (ugs.): *etw. Alkoholisches trinken:* Wollen wir nach Feierabend noch einen kippen? • Wieder mal einen in der Früh gekippt, ha? (Simmel, Stoff 247).
↑Anzug, ↑Binde, ↑Latschen, ↑Pantine.

Kirche: **die Kirche im Dorf lassen** (ugs.): *etw. im vernünftigen Rahmen belassen, nicht übertreiben:* Wenn er auch den Unfall verschuldet hat, so ist er noch lange kein Mörder. Nun wollen wir doch mal die Kirche im Dorf lassen. • Lassen wir doch die Kirche im Dorf! Witterer ist hier Chef und damit unser Vorgesetzter (Kirst, 08/15, 460).
◆ Wie auch in den beiden folgenden Wendungen steht »Kirche« hier für »Kirchengemeinde« und bezeichnet den längeren Weg, der meist bei ländlichen Bittprozessionen um das Dorf eingeschlagen wurde.
die Kirche ums Dorf tragen; mit der Kirche ums Dorf fahren (ugs.): *unnötige Umwege, Umstände machen, einen Vorgang komplizieren:* Bieg links ab und nimm den Weg durch die Marschen. Warum mit der Kirche ums Dorf fahren, wenns einfacher geht? Wo ist dein Taschenrechner? Oder willst du vielleicht die Kirche ums Dorf tragen und die ganz Addition schriftlich machen?
Vgl. die vorangehende Wendung.
↑Amen, ↑orgeln.

Kirchenlicht: **kein [großes] Kirchenlicht sein** (ugs. scherzh.): *nicht sehr intelligent sein:* Nein, in keiner Hinsicht ein großes Kirchenlicht, dieser Enno, so weit sah sie jetzt schon klar (Fallada, Jeder 171).
◆ »Kirchenlicht« ist eine Lehnübersetzung von kirchenlateinisch »lumen ecclesiae«, womit man ursprünglich einen hervorragenden Mann der Kirche bezeichnete.
jmdm. geht ein Kirchenlicht auf (ugs. scherzh.): *jmd. versteht, durchschaut plötzlich etw.:* Aha, jetzt geht mir ein Kirchenlicht auf. Keine Verwandte auf Dauerbesuch, sondern eine Ménage-à-trois!
◆ Bei der Wendung handelt es sich um eine scherzhafte Variante von »jmdm. geht ein Licht auf«.

Kirchenmaus: ↑arm.

Kirsche: **mit jmdm. ist nicht gut Kirschen essen** (ugs.): *mit jmdm. ist nur sehr schwer auszukommen; mit jmdm. sollte man sich besser nicht anlegen:* … mit solch raubautzigen Gesellen ist nicht gut Kirschen essen (www.tagesspiegel.de, 12. 12.

1998). Mit bereits angeschossenen Säuen ist nicht gut Kirschen essen, da muss man dann schauen, dass man das Weite sucht (www.jagdforum.de).
◆ Die Redensart hat sich aus einem Sprichwort (»wer mit Herren Kirschen essen will, dem werfen sie die Stiele in die Augen«) entwickelt, das bereits im späten Mittelalter in den Fabeln und Sprichwörter verbindenden 100 Geschichten »Edelstein« des Predigermönchs Ulrich Boner belegt und als Warnung an Untergebene vor den Launen ihrer Herren gerichtet ist.

Kirtag: ↑Hochzeit.

Kiste: **mit jmdm. in die Kiste steigen/hüpfen** (salopp): *mit jmdm. Sex haben:* Man muss ja nicht gleich mit jedem in die Kiste hüpfen, der ein bisschen nett aussieht. • Und Fremdgehen ist nicht mein Ding! Bevor ich mit einem anderen in die Kiste steige, mache ich auf jeden Fall Schluss (Bravo 27, 2002, 32). So können es sich 60 Prozent der Befragten gut vorstellen, mit einem Lottomillionär in die Kiste zu hüpfen (taz 30. 9. 2000, 30).
↑Kai.

Kittel: **jmdm. brennt der Kittel** (südd.): *jmd. ist nicht ganz bei Verstand:* Ich glaub, dir brennt der Kittel! Ein Hund im Haus fehlt uns gerade noch!

kitzeln: ↑Gaumen.

Klage: **dass mir keine Klagen kommen; dass ich keine Klagen höre** (ugs.): *Ermahnung, sich anständig zu benehmen:* Du kannst ruhig zu der Party gehen. Dass mir aber keine Klagen kommen! • Und der gnädige Herr hat gesagt, ... dass Sie bis morgen früh zurück sind, mein Kind, hat er gesagt, und dass ich keine Klagen höre (Lederer, Liebe 19).

Klagelied: **ein Klagelied über jmdn., über etw. anstimmen** (ugs.): *seine Unzufriedenheit mit jmdm., etw. jammernd zum Ausdruck bringen:* Wenn einmal weniger Aufträge eingingen, pflegte er gleich ein Klagelied anzustimmen.

klagen: ↑Gott, ↑Leid.

Kläger: **wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter:** *wenn niemand an einem Unrecht Anstoß nimmt, wird es auch nicht verfolgt:* Gegenüber anderen Bereichen ... ist es für Wohnungen besonders schwierig, einen Nichtraucherschutz durchzusetzen. Wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter. Mitbewohner sind oft von der rauchenden Person finanziell oder in anderer Weise abhängig (home.snafu.de).

Klammerbeutel: **mit dem Klammerbeutel gepudert sein** (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Die SPD wäre mit dem Klammerbeutel gepudert, wenn sie jetzt linke und rechte Schuldige suchen würde (Spiegel 41, 1976, 12).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf den Beutel im Mehlkasten einer Mühle, der durch eine klammerartige Vorrichtung geschüttelt wird. Dabei stäubt das Mehl in den Kasten und wird von der Kleie getrennt. Öffnet der Müller beim Mahlen den Mehlkasten, bekommt er den Mehlstaub aus dem Klammerbeutel ab.

klammern: ↑Buchstabe, ↑Strohhalm.

Klamsch: **einen Klamsch haben** (österr. ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Der Rat hat doch einen Klamsch, glaubst nicht? (Jelinek, Ausgesperrten 250).

Klang: ↑Sang.

klanglos: ↑sanglos.

Klappe: **Klappe zu, Affe tot!** (salopp): *die Sache ist [damit] endgültig erledigt, abgeschlossen:* Er kriegt das Geld, wir die Ware – Klappe zu, Affe tot! • Wenn das Backthermometer die richtige Temperatur anzeigte, wurde das Brot eingeschoben. »Klappe zu, Affe tot« (B. Vesper, Reise 170).
◆ Die Herkunft der Redensart ist nicht geklärt.

bei jmdm. geht die Klappe runter/fällt die Klappe (ugs.): *jmd. wird plötzlich unzugänglich, verschließt sich gegenüber den Fragen, Wünschen eines anderen:* Mein Vater hat einen Canossagang zu ihr gemacht. Nutzte nichts. Bei ihr war die Klappe gefallen (Fichte, Wolli 66).

jmdm. fällt die Klappe runter (ugs.): *jmd. ist höchst erstaunt, überrascht:* Moderatorin Sabine hat die gute Nachricht auf der Bühne verkündet. »Vielen fiel vor Erstaunen erst mal die Klappe runter«, sagt sie (www.taz.de, 12. 6. 2001).

die Klappe aufreißen (salopp abwertend):

großsprecherisch, frech sein: Ich habe erst mal frech die Klappe aufgerissen und dann den langen Schuh gemacht (www.rockhard.de). ... denn es gibt bei den Sozialdemokraten genug Leute, die erst die große Klappe aufgerissen haben, die aber nach demselben Prinzip verfahren, wie es Kohl gemacht hat (gaestebuch.metropolis.de).

eine große Klappe haben (salopp abwertend): *großsprecherisch, frech sein:* ... hält sich selbst für einen außerordentlich versierten Detektiv und lässt auch niemanden im Unklaren darüber, sprich: er hat eine große Klappe (www.krimi-forum.de). Hank hat eine große Klappe, liebt es, sich absolut danebenzubenehmen und anderen Menschen die Knochen zu brechen (film.hotvision.de).

die/eine große Klappe schwingen (salopp abwertend): *großsprecherisch, frech sein:* ... eine Motorradgang von Halbwüchsigen, die mit Pillen vollgepumpt eine große Klappe schwingen (swix.ch, September 1998). Ist eben immer das Gleiche mit den stummen Leutchen, die sich nie zu Wort melden im Forum, aber dann hintendurch die große Klappe schwingen (www.arniworld.ch).

die/seine Klappe halten (salopp): **1.** *nichts mehr sagen, still sein:* Warum trinken Sie nicht Ihren Wein und halten endlich mal die Klappe? (Remarque, Obelisk 135). **2.** *etw., was geheim bleiben soll, nicht verraten:* Und halt die Klappe, oder ich murks dich ab! (Genet [Übers.], Tagebuch 189).

jmdm. eins auf die Klappe geben (salopp): *jmdm. ins Gesicht schlagen:* Wenn du hier noch weiter herumstänkerst, gebe ich dir eins auf die Klappe.

eins auf die Klappe kriegen (salopp): *ins Gesicht geschlagen werden:* Ruhe, sonst kriegst du eins auf die Klappe!

↑Fliege.

klappen: ↑Schnürchen.

klappern: **Klappern gehört zum Handwerk:** *wer mit seinen Fähigkeiten Erfolg haben will, muss auch lautstark auf sich aufmerksam machen; Reklame muss sein:* Haben Sie bei der Ankündigung Ihres neuen Buches den Mund nicht ein bisschen voll genommen? – Klappern gehört zum Handwerk!

◆ Die Redensart bezieht sich darauf, dass Verkäufer auf Märkten früher auch durch lautes Lärmen auf ihre Waren aufmerksam machten.

↑Augendeckel.

Klapperstorch: ↑Storch.

Klaps: **einen Klaps haben** (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* ... der vor einer Generation verschwundene Knabe taucht ... wieder auf, die Jugendfreundin, die seit damals einen leichten Klaps hat, wird aufgestöbert, und zu viert geht das Jumanji-Spiel dort weiter, wo es seinerzeit unterbrochen wurde (www.spiel-des-jahres.com).

klar: **klar wie Kloßbrühe/wie dicke Tinte/wie dicke Suppe sein** (ugs. scherzh.): *sich von selbst verstehen, völlig klar sein:* Aber das ist doch klar wie Kloßbrühe! ... Dazu brauche ich wahrhaftig keine Tabellen, um das zu wissen (Fallada, Jeder 251). Ist doch klar wie dicke Tinte, dass ich gleich nach dir sehe (Ott, Haie 191).

klar wie Klärchen sein (ugs. scherzh.): *sich von selbst verstehen, völlig klar sein:* Ist doch klar wie Klärchen, dass ich dir helfe!

◆ Bei dieser Wendung handelt es sich um eine scherzhafte Wortspielerei mit dem Adjektiv »klar« und dem weiblichen Vornamen »Klara«.

klar doch! (ugs.): *selbstverständlich!; aber sicher!:* Rezensionen und Inhaltsangabe zum Buch Liebe? Aber klar doch! (www.lovelybooks.de).

sich über etw. klar/im Klaren sein: *etw. deutlich erkannt haben; genau wissen, welche Folgen eine Entscheidung, Tätigkeit haben wird:* Ich bin mir noch nicht darüber im Klaren, wie er auf mein Angebot reagieren wird. • Er ist ein Oppositionsmann, darüber war ich mir gleich im Klaren (Th. Mann, Zauberberg 144).

sich über etw. klar werden: *Klarheit, Gewissheit über etw. erlangen:* Zum Beispiel könnten wir zuerst einmal versuchen, uns über die Gefühle klar zu werden, die wir

füreinander hegen (Strauß, Niemand 122).
↑Fall, ↑Hand, ↑Kante, ↑klipp, ↑Kopf, ↑Schiff, ↑Sprache, ↑Wein.

Klärchen: ↑klar.

Klartext: **Klartext reden/sprechen:** *unverhüllt seine Meinung zum Ausdruck bringen, ganz offen sprechen:* Klartext, Fraktur, kann nicht, oder noch nicht, gesprochen werden (Enzensberger, Einzelheiten I, 72). Sie warf mir mangelnde Aufrichtigkeit vor und zwang mich, Klartext zu reden (NZZ 6. 12. 1988, 3).
◆ Das Wort »Klartext« bezeichnet einen dechiffrierten, jedermann verständlichen Text und wird in dieser Wendung übertragen gebraucht.

Klasse: **erster Klasse** (ugs., oft iron.): *von besonderer Qualität:* Die modernen Informations- und Kommunikationstechniken hätten sich damit wieder einmal als Konjunkturmotor erster Klasse erwiesen (ct 18, 2000, 30). Menschenraub auf deutschem Hoheitsgebiet – das wäre ein diplomatischer Affront erster Klasse gewesen (Spiegel 30, 1999, 26/27).
↑Beerdigung.

klassisch: ↑typisch.

Klatsche: **eine/die Klatsche kriegen** (ugs.): *[bei einem sportlichen Wettkampf] hoch verlieren:* »Wenn wir in Kaiserslautern eine Klatsche kriegen, muss man sehen, was passiert«, entgegnete der HSV-Vorsitzende (www.stern.de, 18. 10. 2003).
einen an der Klatsche haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Ich kann es nicht leiden, wenn Leute, die leicht einen an der Klatsche haben, das im Fernsehen rauskehren (Tagesspiegel 25. 2. 2001, W1). Mit viel Liebe zum Detail erzählt Nick Gomez die Geschichte der leicht verschrobenen Kleinstädter, die teilweise schon schwer einen an der Klatsche haben (www.uni-paderborn.de).

klatschen: **jmdm. eine/ein paar klatschen** (salopp): *jmdm. eine Ohrfeige/mehrere Ohrfeigen geben:* Da kam mein Vater zufällig … vorbei, hielt an und klatschte mir eine auf der Straße (Christiane, Zoo 55).

Klaue: **auf Klaue gehen** (salopp): *stehlen:* Nach der Schule gingen wir auf Klaue. Wir sagten Selbstbedienung dazu (Spiegel 25, 1977, 97).

klauen: ↑einbrechen, ↑stehlen, ↑Verstand.

Klavier: **mit Klavier und Geige** (ugs.): *großartig; mit allem, was zu guter Unterhaltung dazugehört:* Wenn wir schon eine Fete machen, dann aber auch mit Klavier und Geige.
◆ Klavier und Geige stehen in dieser Wendung für musikalische Unterhaltung, wie sie früher in vornehmen Restaurants und Cafés und bei festlichen Anlässen üblich war.
↑Onkel, ↑trauen.

kleben: **jmdm. eine/ein paar kleben** (salopp): *jmdm. eine Ohrfeige/mehrere Ohrfeigen geben:* Ich möchte ihm so gewaltig eine kleben, dass er wie ein Kreisel über Deck wirbelt (Konsalik, Promenadendeck 219).
kleben bleiben (salopp): *in der Schule nicht versetzt werden; sitzen bleiben:* Keineswegs unterbelichtet, aber stinkfaul, blieb sie schließlich kleben.
↑Blut, ↑Bonbon, ↑Buchstabe, ↑Tüte, ↑Zunge.

klebrig: ↑Finger, ↑Hand.

kleckern: **nicht kleckern, sondern klotzen** (ugs.): *sich nicht mit Kleinigkeiten aufhalten, sondern sich gleich mit großem Aufwand [in beeindruckender Weise] engagieren:* Nicht kleckern, sondern klotzen. Das, was wir machen, machen wir richtig (MM 5. 7. 1978, 16). Wenn aus ambitioniertem Minderheitenkino große Kassenerfolge werden können, dann verfährt die kalifornische Filmindustrie nach dem Motto: Nicht kleckern, sondern klotzen! (Cinema Juni 1996).

Klecks: ↑Reinheft.

Klee: **jmdn., etw. über den grünen Klee loben** (ugs.): *jmdn., etw. übermäßig loben:* Der Kunde begann seine Ware über den grünen Klee zu loben (Langgässer, Siegel 351). Der Youngster, der in der vergangenen Saison noch über den grünen Klee gelobt worden war, konnte heuer sein Talent noch nicht unter Beweis stellen (www.formel1.at).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Möglicherweise geht sie im

Sinne von »noch mehr loben als die Dichter den Klee« darauf zurück, dass der grüne Klee in der mittelalterlichen Dichtung und später dann im Volksmund als Inbegriff der Frische und des Frühlingshaften gepriesen wurde. Ein anderer Deutungsversuch verweist auf den formelhaften Gebrauch von »Rosen und Klee« als Grabpflanzen in Liebesliedern und Balladen. Da in Grabreden des Verstorbenen üblicherweise nur in Bezug auf seine positiven Eigenschaften gedacht wird, wäre es denkbar, dass die Wendung ursprünglich im Sinne von »jmdn. in solch hohem Maße loben, als sei er bereits gestorben« gemeint war.

Kleid: **Kleider machen Leute:** *gepflegte, gute Kleidung hebt das Ansehen:* »Kleider machen Leute, Marquis, – oder besser wohl umgekehrt: Der Mann macht das Kleid« (Th. Mann, Krull 271).

◆ Diese sprichwörtliche Redensart erlangte zusätzliche Bekanntheit als Titel von Gottfried Kellers gleichnamiger Novelle aus dem Zyklus »Die Leute von Seldwyla«. In lateinischer Form findet sie sich allerdings schon im 1. Jahrhundert bei dem römischen Rhetoriker Quintilian (»Vestis virum reddit« = Das Kleid macht den Mann).

[jmdm.] nicht in den Kleidern hängen bleiben: *[für jmdn.] eine seelische Belastung darstellen:* Dass ihre eigenen Kinder sie damals im Stich gelassen haben, das ist ihr natürlich auch nicht in den Kleidern hängen geblieben.

sich ‹Dativ› **tüchtig in die Kleider tun müssen** (landsch.): *tüchtig essen müssen, um wieder zuzunehmen:* Nach den langen Krankheitswochen musst du dir aber erst mal tüchtig in die Kleider tun, damit du wieder zu Kräften kommst.

kleiden: ↑ Wort.

klein: **Klein Doofi mit Plüschohren** (ugs. scherzh.): *gutgläubig-einfältiger Mensch:* Frau Mira, die sich immer so'n bisschen wie Klein Doofi mit Plüschohren fühlt (Hörzu 22, 1975, 102).

klein, aber oho (ugs. scherzh.): *klein, aber beachtlich, sehr leistungsfähig, sehr tüchtig:* Der neue Mittelstürmer ist klein, aber oho. Er hatte einen handlichen LCD-Fernseher, klein, aber oho.

klein, aber fein (ugs.): *klein, aber sehr gut:* Ich fahre einen Mini-Austin, klein, aber fein.

klein, aber mein (ugs.): *klein, aber mein Eigentum:* Die Wohnung ist mit ihren dreißig Quadratmetern sehr gemütlich; klein, aber mein!

klein machen (fam.): *Wasser lassen:* Wenn du nur klein machen musst, kannst du dich einfach hinter den Baum stellen.

klein und hässlich werden/sein (ugs.): *kleinlaut werden/sein:* Als der Polizist ihm den Führerschein abnahm, wurde er ganz klein und hässlich. Als die Mannschaft kurz vor Spielschluss 3 : 5 zurücklag, war der Trainer klein und hässlich.

so/ganz klein mit Hut (ugs.): *verlegen, ängstlich, eingeschüchtert; ganz klein:* Der habe ich es aber gegeben: Die ist jetzt so klein mit Hut! • So klein mit Hut sind sie, unsere Abgeordneten und Staatslenker, und so versessen darauf, möglichst morgen wieder ganz groß rauszukommen (www.zeit.de). Auch Joschka Fischer, der real 5000 Anhänger mobilisierte, hätte sich vor dem Rathaus rein rechnerisch ganz klein mit Hut machen müssen (SZ 20. 9. 2002, 37).

◆ Die Formulierung »ohne Hut« ist als Verstärkung zu verstehen: ohne Hut noch einmal ein Stück kleiner.

von klein auf: *von Kindheit an:* Wir kennen uns schon von klein auf. Von klein auf hatte er gelernt, für sich selbst zu sorgen. • Von klein auf mit den besten Grundsätzen vertraut gemacht, hatte es Peter schwer (Musil, Mann 1 067).

klein anfangen (ugs.): *(in Bezug auf jmds. Werdegang, die Entwicklung eines Unternehmens) auf der untersten Stufe, in kleinem Rahmen, ohne Vermögen anfangen:* Die neuen IBM-Server sind optimal für Unternehmen, die klein anfangen und dann entsprechend ihren Anforderungen wachsen wollen (www.monitor.co.at). Auch die Großmeister der Physik haben mal klein angefangen (www.wdr.de).

sich etw. Kleines bestellt haben (scherzh.): *ein Kind erwarten:* Weißt du

schon, dass sich die Tochter von Tante Anni etwas Kleines bestellt hat?

die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen: *Die Unbedeutenden, die Mitläufer werden bestraft, während man die Hauptschuldigen unbehelligt lässt:* Die Nürnberger Staatsanwälte haben in hartnäckiger Recherche die ganze Befehlskette vom Staatschef… bis hinab zu seinen Mordschergen aufgedeckt. Sie tragen so dazu bei, dass der zynische Satz »Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen« bei Staatsverbrechen an Geltung verliert (SZ 4. 12. 2003, 4).

↑Auge, ↑beigeben, ↑Brötchen, ↑Dieb, ↑Dienstweg, ↑Finger, ↑Fisch, ↑Geschenk, ↑groß, ↑grün, ↑haben, ↑Karo, ↑Königstiger, ↑kurz, ↑Mann, ↑Moritz, ↑Nenner, ↑nett, ↑Rache, ↑Raum, ↑Rennpferd, ↑Sorge, ↑Übel, ↑Unterschied, ↑Ursache, ↑Volk, ↑Zeh.

Kleingärtner: ↑geistig.

Kleinholz: **aus etw. Kleinholz machen** (ugs.): *etw. zertrümmern:* Sie schlugen auf den Wirt ein und machten aus der Gaststätte »Kleinholz« (MM 2./3. 1. 1982, 18).

aus jmdm. Kleinholz/jmdn. zu Kleinholz machen (ugs.): *jmdn. fürchterlich verprügeln, zusammenschlagen:* Diese Burschen waren drauf und dran, Kleinholz aus mir zu machen! (Wolfe [Übers.], Radical 85).

klein-klein: **klein-klein spielen** (Sportjargon): *sich den Ball auf engem Raum immer wieder zuspielen:* Statt steil über die Flügel wurde immer nur klein-klein im Mittelfeld gespielt.

Kleinrentner: ↑geistig.

kleinschreiben: **kleingeschrieben werden** (ugs.): *keine Rolle spielen, für unwichtig gehalten werden:* Rücksichtnahme wird bei diesen Leuten offensichtlich kleingeschrieben.

Kleinvieh: **Kleinvieh macht auch Mist** (ugs.): *auch kleinere Erträge sind nützlich [weil sie sich zu größeren summieren]:* »… ein Vermögen wars nicht«, erwiderte Brettschneider. »Kleinvieh macht auch Mist.« (H. Gerlach, Demission 268).

Klemme: **jmdm. aus der Klemme helfen** (ugs.): *jmdn. aus einer Notlage, Verlegenheit befreien:* Ihr könntet mir mit zweihundert Euro fürs Erste aus der Klemme helfen.

in der Klemme sitzen/stecken (ugs.): *in Schwierigkeiten sein:* Wenn mein Freund nicht für uns gebürgt hätte, dann hätten wir ganz schön in der Klemme gesessen. • An Rosbach kann sich kostenlos jeder Bürger wenden, der finanziell in der Klemme steckt und keinen Ausweg weiß (www.lahn-dill.de, 12. 5. 2001).

klemmen: ↑Vorhaut.

Klette: ↑[1]hängen, ↑zusammenhängen.

klettern: ↑Akazie, ↑Baum, ↑Palme, ↑Ring.

Klicker: **für einen Klicker und [einen] Knopf** (landsch.): *sehr billig, für sehr wenig Geld:* Das lässt sich reparieren, aber nicht für einen Klicker und einen Knopf. • Das war zu einer Zeit, als Burdon nicht gerade zu den angesagtesten Sängern gehörte und wo er für einen Klicker und Knopf auch schon mal bei Schulfesten spielte (MM 22. 6. 2001, 28).

◆ »Klicker« ist ein landschaftliches Wort für die kleine Spielkugel aus Ton oder Glas, bezeichnet also etwas ähnlich Wertloses wie der »Knopf«.

Klinge: **[mit jmdm.] die Klinge[n] kreuzen** (geh.): **1.** *mit jmdm. fechten, einen Fechtkampf austragen:* Wer mit ihm die Klinge kreuzte oder einen Lanzengang wagte, musste es jedes Mal mit dem Leben bezahlen (Hagelstange, Spielball 87). **2.** *eine Auseinandersetzung mit jmdm. haben, sich mit jmdm. in einem Streitgespräch messen:* Regierungschef und Oppositionsführer kreuzten die Klingen. • … ich mache Gebrauch von der Möglichkeit, mit einem immerhin ebenbürtigen Gegner die Klinge der Idee zu kreuzen (Th. Mann, Zauberberg 564).

eine gute Klinge schlagen (geh.): **1.** *gut fechten:* Er merkte sehr schnell, dass sein Gegner eine gute Klinge schlug. **2.** *sich in einer Auseinandersetzung geschickt verhalten, sich entschieden für etw. einsetzen:* Er wurde in den Betriebsrat gewählt, weil man wusste, dass er eine gute Klinge schlägt.

eine scharfe Klinge führen/schlagen (ugs.): *in einer Auseinandersetzung, Diskussion ein gefährlicher, aggressiver Geg-*

ner sein: Nimm dich vor ihm in Acht, er führt eine scharfe Klinge.

jmdn. über die Klinge springen lassen (ugs.): **1.** *jmdn. töten:* Ich befehle euch, ... alles über die Klinge springen zu lassen, was ihr an Bewohnern auf eurem Wege antrefft (Sieburg, Blick 34). **2.** *jmdn. mit Vorsatz zugrunde richten, ruinieren:* ... da bleibt ein Minister und lässt den Staatssekretär, der sich schützend vor ihn stellte, über die Klinge springen (Dönhoff, Ära 57).

◆ Im Gegensatz zu den vorangehenden Wendungen, die aus der Fechtersprache stammen, bezieht sich diese Wendung auf die Hinrichtung durch das Schwert, wobei der Kopf des Hingerichteten über die Klinge zu Boden fällt.

klingeln: bei jmdm. klingelt es (ugs.): *jmd. versteht, begreift etw., hat eine Idee:* Auf einmal hats bei mir geklingelt – der Schlüssel konnte ja nur in der Handtasche sein! • »Ich bin die Christiane, die Freundin von Stella und Babsi.« Bei ihm klingelte es (Christiane, Zoo 257).

jetzt/gleich hat es geklingelt (ugs.): *jetzt/gleich ist meine Geduld zu Ende:* Dreimal habe ich ihm gesagt, er soll mit dem Blödsinn aufhören. Jetzt hats aber geklingelt!

◆ Die Redensart bezieht sich auf das Klingelzeichen als Signalton.

bei jmdm. hat es geklingelt (ugs. scherzh.): *eine Frau ist schwanger:* Als sie sich mit einem Mal aus den sonst so lustvoll gequalmten Zigaretten nichts mehr zu machen schien, war es ihren Kolleginnen klar: »Bei dir hats geklingelt!«

◆ Gemeint ist hier wahrscheinlich das Klingeln des Telefons und die Wendung ist eine Variante zu »der Storch hat angerufen«.

↑Sturm.

klingen: klingt komisch, ist aber so (ugs.): *das ist so, obwohl es unverständlich oder schwer zu erklären ist:* Klar freue ich mich auf mein Leben danach. Aber ich weiß auch, dass ich die Schule vermissen werde. Klingt komisch, ist aber so (SZ 19. 4. 2004, 15).

◆ Der Satz erinnert viele an Erklärungen aus der »Sendung mit der Maus« oder aus der Serie »Löwenzahn« mit Peter Lustig. In dieser Form wurde er vor allem in einer Parodie auf solche Kindersendungen verwendet.

↑Münze, ↑Ohr, ↑Spiel.

Klinke: sich die Klinke in die Hand geben/drücken (ugs.): *in großer Zahl jmdn. aufsuchen, etw. besuchen:* Die besten nationalen und internationalen DJs geben sich die Klinke in die Hand und lassen es rocken bis in die frühen Morgenstunden (www.media-event-md.de). Die Patienten geben sich die Klinke in die Hand und ununterbrochen klingelt das Telefon (www.daf.uni-mainz.de). ... als hätten hochrangige westdeutsche Politiker sich bei Honecker-Audienzen in Ostberlin nicht die Klinke in die Hand gedrückt (www.pds-online.de, 24. 9. 1998).

[die] Klinken putzen (ugs. abwertend): *von Tür zu Tür gehen als Hausierer oder Bettler:* Von wegen Geschäftsmann. Ich weiß ganz genau, dass er Klinken putzt. • ... die exzellente Geste ..., eh er ... die Bude verließ, um Klinken zu putzen, werde ich nie vergessen (Lynen, Kentaurenfährte 188).

◆ Die Wendung spielt scherzhaft darauf an, dass die metallene Klinke durch ständige Benutzung blank gerieben wird.

klipp: klipp und klar (ugs.): *unmissverständlich; klar und deutlich:* Er sagte ihm klipp und klar, dass er an einer weiteren Zusammenarbeit nicht interessiert sei. • Warum sagen Sie nicht klipp und klar, ... welcher von den beiden Herren Sie selbst sind? (Frisch, Gantenbein 486).

◆ Die seit dem 18. Jh. bezeugte Formel ist aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übernommen. Das niederdeutsche »klipp« bedeutet eigentlich »passend« und gehört zu »klippen« (= passen), das wie das Verb »klappen« lautnachahmenden Ursprungs ist.

Klo: ↑Griff.

klopfen: ↑Busch, ↑Finger, ↑Finken, ↑Griff, ↑Pfote.

kloppen: ↑Griff, ↑Schelle, ↑Spruch, ↑Tonne.

Kloß: einen Kloß/(südd., österr.:) **Knödel im Hals haben** (ugs.): *[vor Erregung, Rührung o. Ä.] ein würgendes Gefühl im Hals haben*

[und nicht sprechen können]: Sellmann konnte nicht sprechen. Er hatte einen Kloß im Hals (Bieler, Mädchenkrieg 48). Vater Honegger aus der Schweiz hat einen Kloß im Hals und vergisst vor Schreck fast seinen Namen (Hörzu 11, 1972, 22). Und auch jetzt will er nicht zeigen …, dass er mit irgendwas an mir hängt. … Schon zum zweiten Mal heute Abend habe ich einen Knödel im Hals (Sabuschko [Übers.], Museum 583).

Kloßbrühe: ↑klar.

Klotz: **jmdm. ein Klotz am Bein sein** (ugs.): *eine Last, ein Hemmnis für jmdn. sein:* Das Mädchen lasse ich doch hier. Sie wäre mir in der ersten Zeit nur ein Klotz am Bein (Brecht, Mensch 72).
Vgl. die folgende Wendung.

sich ‹Dativ› **einen Klotz ans Bein binden** (ugs.): *sich etwas aufbürden:* Ich habe nicht geahnt, was ich mir mit dieser ehrenamtlichen Tätigkeit für einen Klotz ans Bein binden würde.
◆ Diese Wendung bezieht sich (wie die vorangegangene und die folgende) darauf, dass dem Vieh auf nicht eingezäunter Weide die Vorderbeine zusammengebunden werden und ein Holzklotz an die Beine gebunden wird, um es in seiner Bewegungsfreiheit einzuschränken. Auch Gefangene kettete man früher an einen Klotz, um ihnen die Bewegungsfreiheit zu nehmen.

einen Klotz am Bein haben (ugs.): *eine Verpflichtung übernommen haben und dadurch in seiner Bewegungs- und Handlungsfreiheit spürbar eingeengt, belastet sein:* … zumal den tschechischen Politikern sicherlich bewusst ist, dass sie mit ihren Entscheidungen in Bezug auf die EU-Osterweiterung einen Klotz am Bein haben (www.parlinkom.gv.at).
Vgl. die vorangehende Wendung.

auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil: *Grobheit muss mit Grobheit beantwortet werden:* Auf so einen dreisten Brief werden wir entsprechend deutlich antworten – auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

klotzen: ↑kleckern.

Klub: ↑willkommen.

klug: **der Klügere gibt nach:** *in einem Streit sollte der Klügere eher zum Einlenken bereit sein:* Na gut, der Klügere gibt nach, aber das begründet die Weltherrschaft des Dummen.

aus jmdm., etw. [nicht] klug werden: *jmdn., etw. [nicht] richtig verstehen, durchschauen:* In all den Jahren war er aus dieser Frau nie richtig klug geworden. • Sein Vater … sah nach, was sich unter Merus geschicktem Messer zu formen begann, aber er wurde nicht klug daraus (Baum, Bali 145).

hinterher ist man immer klüger: *erst wenn man die Erfahrung gemacht hat, weiß man, wie man etw. besser, geschickter hätte anfangen können:* … ein geologisch schwieriges Gelände. »Hinterher ist man immer klüger«, sagt Kusznir mit Blick auf zahlreiche Decken- und Grundwassereinbrüche bei den Bauarbeiten (www.stz-pfeundschuh.de).
↑Ei, ↑Mann, ↑Rathaus, ↑Schaden, ↑Versuch.

Klump[en]: **etw. in/zu Klump[en] hauen/schlagen** (ugs.): *mutwillig, im Zorn zerschlagen, zerstören:* … es ist eine verfluchte Sauerei, man möchte die ganze Welt in Klump schlagen (Döblin, Berlin 167). In einer turbulenten Kampfszene des jüngsten Terminator-Films hauen die feindlichen Roboter … nicht nur ein weitläufiges Herrenklo, sondern auch einander lustvoll zu Klump (Standard 30. 9. 2003, 7). Der gekündigte Mitarbeiter ist wütend, droht, das Büro in Klumpen zu schlagen? Nerven behalten … (Spiegel 23, 2003, 50–52).

etw. in/zu Klump[en] fahren (ugs.): *etw. zu Schrott fahren, völlig demolieren:* … und die beiden Söhne fragen sich gegenseitig beim Fußballquiz ab, wenn sie nicht mit gestohlenen Autos andere Autos zu Klump fahren oder sich mit Pillen, Hasch oder magischen Pilzen einen gemütlichen Tag machen (taz 24. 4. 1997, 16).

in/zu Klump[en] gehen (ugs.): *völlig demoliert werden:* Bei genauem Hinsehen vollzogen sich in Filmen wie Flammendes Inferno und Erdbeben die Schicksale So-

doms und Babels, erteilte die göttliche Natur schmerzhafte Lektionen. Es war die säkularisierte Welt, die zu Klump ging, Beispiele menschlicher Schaffenskraft wie Flugzeuge, Hochhäuser, Superschiffe, ganze Metropolen (Zeit 5. 7. 2006, 37).

knabbern: **an etwas zu knabbern/zu knacken haben** (ugs.): **1.** *sich mit etwas abmühen, schwertun:* Die Kriminalpolizei wird an dem Fall noch ganz schön zu knabbern haben. **2.** *unter den Folgen von etw. leiden müssen:* Das Duo … hatte schon vor einiger Zeit mit dem Hotel »Alpenland« … eine gewaltige Pleite produziert, an der die Anleger und Banken noch zu knabbern haben (Erfolg 11/12, 1983, 73). Wer schon an der Unterdrückung als Frau zu knacken hat, setzt sich ungern weiteren Repressionen aus! (Grossmann, Schwul 122).

nichts mehr zu knabbern haben (ugs.): *kein Geld mehr für die täglichen Bedürfnisse haben, finanziell am Ende sein:* Wenn die Hypothekenzinsen noch weiter steigen, dann dürften viele Häuslebauer bald nichts mehr zu knabbern haben.

knacken: ↑knabbern, ↑lassen, ↑Nuss.

knackig: ↑kurz.

Knall: **Knall und/auf Fall** (ugs.): *unvermittelt, auf der Stelle:* … es widerstrebt mir, einen mittellosen und kranken Menschen Knall und Fall auf die Straße zu setzen (K. Mann, Mephisto 180). SPD-Chef Walter Momper hatte bekanntlich Knall auf Fall die Parteibrocken hingeworfen (MM 2. 9. 1992, 2).

◆ Die Formel stammt aus der Jägersprache und bedeutet ursprünglich »so schnell, wie auf den Knall der Büchse der Fall des getroffenen Wildes folgt«.

einen Knall haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Leider ist der von der Polizei um Rat gefragte Seelendoktor selbst derjenige, der einen Knall hat (www.prosieben.de). Easy?!! Du hast wohl ’nen Knall! Wieso easy? Ich quäl mich schon seit Wochen mit dem Thema rum (vs.fernuni-hagen.de).

◆ Der »Knall« bezieht sich hier wohl auf einen laut knallenden Schlag auf den Kopf, der die Gehirnfunktion beeinträchtigt.

knallen: **jmdm. eine/ein paar knallen** (salopp): *jmdm. eine Ohrfeige/mehrere Ohrfeigen geben:* Halt gefälligst deine Klappe oder ich knall dir gleich eine.
↑Bug, ↑Haufen, ↑Karton, ↑Korken, ↑Latz.

knapp: ↑Kasse, ↑kurz, ↑Mühe, ↑Not, ↑vorbei.

Knast: **Knast schieben** (salopp): *eine Freiheitsstrafe verbüßen:* Er hatte einmal Knast geschoben, und das reichte ihm.

◆ Das seit dem 19. Jahrhundert belegte Wort »Knast« stammt aus der Gaunersprache und geht vermutlich auf jidd. »knas« (= Geldstrafe) zurück. Auch das Verb »schieben« steht in dieser Verwendungsweise unter dem Einfluss der Gaunersprache und hängt wohl mit rotwelsch »schefften« (= machen) zusammen.

Kneifzange: ↑erzählen, ↑Zange.

Knick: **einen Knick im Auge/in der Linse/in der Optik haben** (ugs. scherzh.): **1.** *schielen:* Die neue Wirtin hatte einen Knick im Auge. Der Standesbeamte, der einen anständigen Knick in der Optik hatte, reizte sie zum Lachen. **2.** *nicht richtig sehen können:* Du trittst mir ja schon wieder auf den Fuß. Du hast wohl einen Knick im Auge? • Wenn Ausweiskontrollen im Sinne des Jugendschutzes durchgeführt wurden, dann hatte euer Sicherheitsdienst einen »Knick in der Optik« (www.panzerhalle.de).

aus dem Knick kommen (ugs.): *mit einer Aufgabe o. Ä. endlich beginnen, vorankommen:* Ihr müsst mit eurem Projekt endlich mal aus dem Knick kommen. • Denn beim Losfahren merkt man, dass der Turbodiesel auf den ersten Metern nicht aus dem Knick kommt (Zeit 10. 1. 2007, 56).

knicken: **[sich ‹Dativ›] etw. knicken können** (ugs.): *etw. vernachlässigen, sich etw. ersparen können [weil keine Aussicht auf Erfolg besteht, weil es wertlos ist o. Ä.]:* Eure Mund- bzw. Mailpropaganda funktioniert klasse. Ohne hätten wir unsere Tour knicken können (www.texorama.de). Also BOD übers Internet mit Modem oder ISDN kannste knicken … mit DSL wie-

derum gehts einigermaßen (pub101.ezboard.com).

Knie: **jmdm. wächst das Knie durch die Haare** (ugs. scherzh.): *jmd. bekommt eine Glatze:* Na, mein Lieber, dir wächst auch schon das Knie durch die Haare.

jmdm. werden die Knie weich (ugs.): *jmd. bekommt große Angst:* Als der Maskierte die Pistole auf ihn richtete, wurden dem Kassierer die Knie weich. • ... hier flogen die Jahre »Z« (= Zuchthaus) den Leuten nur so um die Köpfe. Dem Bätes wurden die Knie weich (Spoerl, Maulkorb 131).

weiche Knie (ugs.): *mit einem Gefühl körperlicher Schwäche verbundene große Angst:* Jetzt spuckt ihr große Töne, aber als es hart auf hart ging, da hattet ihr alle erst mal weiche Knie! Mit weichen Knien wartete er auf den Bescheid.

jmdn. auf/in die Knie zwingen (geh.): *jmdn. unterwerfen, jmds. Widerstand brechen:* Kein Bündnis wird das andere mit einem Rüstungswettlauf in die Knie zwingen. (R. v. Weizsäcker, Deutschland 71).

vor jmdm. auf den Knien rutschen (ugs.): *jmdm. gegenüber unterwürfig, kriecherisch sein:* Sollten die anderen vor dem Diktator auf den Knien rutschen, er hatte keine Angst vor ihm!

Gott auf [den] Knien danken können, dass ... (ugs.): *sehr dankbar sein können, dass ...:* Du kannst Gott auf Knien danken, dass nichts Schlimmeres passiert ist.

in die Knie gehen (ugs.): **1.** *in den Knien einknicken und zu Boden fallen:* Der Betrunkene stolperte und ging in die Knie (Fels, Sünden 43). **2.** *sich einer Übermacht beugen:* ... die bloße Bereitschaft, vor den Über-Gaben eines anderen in die Knie zu gehen (Chr. Wolf, Nachdenken 100). Der Junge glaubte, sein Name allein genüge und wir würden vor Ehrfurcht in die Knie gehen (Hörzu 21, 1972, 52). **3.** *wirtschaftlich zusammenbrechen:* Versuchten DDR-Betriebe BRD-Löhne zu zahlen, gingen sie aufgrund ihrer niedrigeren Leistungskraft in die Knie (Freie Presse 15. 2. 1990, 4).

in den Knien weich werden (ugs.): *große Angst bekommen:* Die meisten Passagiere wurden in den Knien weich, als die Entführer die Maschine zur Kursänderung zwangen. • ... der Alte wird langsam weich in den Knien (Ruark [Übers.], Honigsauger 484).

sich [selbst] ins Knie schießen (ugs.): *sich selbst schädigen:* Wenn die Mittel, die zur Umstrukturierung der Landwirtschaft vorgesehen waren, für Stützkäufe ausgegeben werden, haben wir uns selber ins Knie geschossen (taz 30. 1. 2001, 2).

ein Schuss ins Knie (ugs.): *eine misslungene Aktion [die einen selbst geschädigt hat]:* Unpünktlichkeit bei der Überweisung der Beiträge wäre ... ein Schuss ins Knie, denn damit würden automatisch Verzugszinsen fällig (taz 19. 4. 2000, 10).

etw. übers Knie brechen (ugs.): *etw. übereilt erledigen, entscheiden:* Eine so wichtige Reform wie die der Rentenversicherung sollte man nicht übers Knie brechen (www.bds-dgv.de, 25. 1. 2001).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Zerkleinern des Holzes. Dünneres Holz, das schnell klein gemacht werden soll, zerbricht man über dem gebeugten Knie, statt es zu zersägen, wobei allerdings eine genaue und saubere Teilung des Holzes nicht möglich ist und so der Eindruck von Ungenauigkeit, Flüchtigkeit entstehen kann.

jmdn. übers Knie legen (ugs.): *jmdm. Schläge auf das Gesäß geben, eine Tracht Prügel geben:* Wenn du nicht hören kannst, lege ich dich übers Knie. • Vermutlich hatte es dem alten langen Kerl auch noch Vergnügen gemacht, von seiner Frau übers Knie gelegt zu werden (Erich Kästner, Fabian 16).

↑ficken, ↑Kot, ↑Loch.

Kniekehle: ↑Magen.

knien: ↑Naht, ↑Seele.

Kniff: ↑Griff.

knistern: ↑Gebälk.

Knochen: **[für jmdn., etw.] die/seine Knochen hinhalten** (ugs.): *sich für eine [gefährliche] Sache mit vollem Kräfteaufwand einsetzen; sich für jmdn., etw. opfern:* ... der seit Wochen die 200 %igsten Chancen versiebt ... weil er mit seinen Gedanken längst bei RW Essen ist und hier nicht mehr seine Knochen hin-

K
Knie

halten will (www.vfb-luebeck.de). Beide, die Demonstranten, die erbittert gegen die vermeintliche Willkür des IWF und der Regierung kämpfen, wie auch die Polizisten, die ihre Knochen hinhalten müssen, sind Opfer einer scheinbar sozialen, tatsächlich aber als unverantwortlich zu bezeichnenden Politik (Handelsblatt 21. 6. 2001, 33 brennpunkt-betrieb.de). Wer verspottet uns und hält Leute …, die noch nie für irgendwen ihre Knochen hingehalten haben, aber dafür pensionsberechtigt sind, für Vorbilder? (Standard 5. 9. 2008, 22).

du kannst dir die Knochen nummerieren lassen; lass deine Knochen nummerieren (derb): *Drohung, dass es gleich schlimme Prügel setzt:* Wenn du nicht sofort verschwindest, kannst du dir die Knochen nummerieren lassen.

… dass du deine Knochen im Sack nach Hause tragen kannst (derb): *Ankündigung, dass die Prügel, die jmd. bekommen wird, schlimm sein werden:* Du kriegst eine Abreibung, dass du deine Knochen im Sack nach Hause tragen kannst.

auf die Knochen gehen (ugs.): *sehr anstrengend sein:* Schon die zwei Trainingsabende … gehen auf die Knochen (Chotjewitz, Friede 124).

bis auf/in die Knochen (ugs.): *völlig, durch und durch:* Diese Männer waren Militaristen bis in die Knochen. • Da stehe ich blamiert bis auf die Knochen, voll Beschämung und Wut (Remarque, Obelisk 72).

jmdm. in die Knochen fahren (ugs.): *jmdn. sehr berühren, von jmdm. stark gespürt werden:* Die frohe Botschaft aus Stockholm fuhr dem Empfänger mächtig in die Knochen (Spiegel 43, 1984, 272). Mir war die Angst ganz schön in die Knochen gefahren (Ziegler, Konsequenz 67).

jmdm. in den Knochen stecken/sitzen (ugs.): *von jmdm. [noch] gespürt werden; in jmdm. nachwirken:* Der Schreck steckte ihm noch tief in den Knochen. • Ernas Beschimpfungen sitzen mir noch in den Knochen (Remarque, Obelisk 96).

nichts in den Knochen haben (ugs.): *keine Kraft haben, nichts aushalten können:* Die jungen Burschen hatten nichts in den Knochen.

über die Knochen gehen (ugs.): *sehr anstrengend sein:* So ein Spiel von 90 Minuten geht ganz schön über die Knochen. ↑Disziplin, ↑Fleisch, ↑Haut, ↑²Mark, ↑nass.

Knochenkotzen: es ist zum Knochenkotzen! (derb): *es ist zum Verzweifeln!:* Jetzt kann ich die ganze Arbeit noch einmal machen. Es ist zum Knochenkotzen!

◆ Die Wendung ist eine Verstärkung von »es ist zum Kotzen«.

Knödel: ↑Kloß.

Knopf: jmdm. geht der Knopf auf (ugs., bes. südd.): *jmd. begreift plötzlich:* Als er merkte, dass die beiden sich schon kannten, ging ihm der Knopf auf.

◆ Bei dieser Wendung ist von »Knopf« in der früheren, im Süddeutschen (wie auch im Schweizerischen und Österreichischen) noch heute lebendigen Bedeutung »Knoten« auszugehen.

den Knopf auftun (schweiz.): *(von Kindern, Jugendlichen) einen merklichen Fortschritt in der geistigen Entwicklung machen:* Mit zehn tat ich den Knopf auf, wurde umgänglich, mitteilsam (Gosse [Übers.], Vater und Sohn 195).

◆ Das Wort »Knopf« ist im Schweizerischen noch heute in der früheren Bedeutung »Knoten« und »Knospe« lebendig. Beide Bedeutungen werden zur Herkunftserklärung herangezogen. Da die Wendung jedoch ausschließlich auf Heranwachsende angewandt wird, scheint der bildliche Bezug auf die sich entfaltende Knospe den Vorzug zu verdienen.

Knöpfe auf den Augen haben (ugs.): *nicht richtig sehen [wollen]:* Die Fahrkarten liegen groß und breit auf der Konsole – hast du denn Knöpfe auf den Augen?

◆ Mit dem sprachlichen Bild wird scherzhaft darauf angespielt, dass man die Augen zugeknöpft hat.

Knöpfe in/auf den Ohren haben (ugs.): *nicht richtig gut hören [wollen]:* Hast du Knöpfe in den Ohren? Wie lange soll ich dich denn rufen?

◆ Die Wendung ist eine jüngere Variation der vorausgegangenen Wendung.
jmdm. einen Knopf an die Backe quatschen/labern (salopp): *unablässig auf jmdn. einreden:* Dann sah ich Werner, unseren ehemaligen Gruppensprecher …, der einem einen Knopf an die Backe labern konnte (Harry Schröder, Abenteuer Therapie, Books on Demand 2009, 133).
[sich ‹Dativ›**] etw. an den Knöpfen abzählen** (ugs. scherzh.): *eine Entscheidung dem Zufall überlassen:* Welcher politische Beamte mag schon gern jeden Morgen an den Knöpfen abzählen müssen, ob er noch im Dienst ist oder nicht (Zeit 19. 11. 1998, 40).
◆ Die Wendung bezieht sich auf den [abergläubischen] Brauch, die Knöpfe eines Kleidungsstücks abwechselnd mit »Ja« und »Nein« durchzuzählen, wobei das »Ja« bzw. »Nein« des letzten Knopfes die Entscheidung fällt.
↑Klicker, ↑Kraft, ↑Spitz.

Knopfloch: aus allen/sämtlichen Knopflöchern (ugs.): *sehr, in hohem Maße:* Sie strahlte aus allen Knopflöchern. • Geh bloß weg, du versoffener Hund! Stinkst wieder aus allen Knopflöchern nach Fusel (Marchwitza, Kumiaks 59). Es blutet dann aus allen Knopflöchern, wie wir Chirurgen sagen (Quick 24, 1977, 46).
aus allen/sämtlichen Knopflöchern platzen (ugs.): *zu dick geworden sein:* Isst für zwei, sitzt den ganzen Tag am Schreibtisch, hinterm Steuerrad oder vorm Fernseher und wundert sich, dass sie aus allen Knopflöchern platzt.
jmdm. aus allen/sämtlichen Knopflöchern gucken/schauen/sehen (ugs.): *(in Bezug auf eine Eigenschaft, einen Zustand) jmdm. deutlich anzusehen sein:* Ihr guckt die Neugier aus allen Knopflöchern. Dem schaut die Geilheit doch aus sämtlichen Knopflöchern.
↑Träne.

Knoten: bei jmdm. platzt/reißt der Knoten (ugs.): **1.** *jmd. überwindet eine Hemmung in seiner körperlichen oder geistigen Entwicklung:* Sie waren sehr glücklich, dass bei ihrem Jüngsten endlich der Knoten geplatzt war. Seit bei ihm der Knoten gerissen ist, läuft er Zeiten um 10,1. **2.** *jmd. begreift endlich etw.:* Aha, jetzt scheint bei ihm der Knoten gerissen zu sein.
den [gordischen] Knoten durchhauen: *eine schwierige Aufgabe verblüffend einfach lösen:* Insgeheim erwachte die Hoffnung, … den gordischen Knoten mit einem Streiche zu durchhauen (Niekisch, Leben 31).
◆ Die Wendung geht auf Berichte über die Taten Alexanders des Großen zurück. Nach einem Orakel sollte derjenige, der den von dem sagenhaften König Gordios um Joch und Deichsel eines geweihten Streitwagens kunstvoll geschlungenen Knoten löste, die Herrschaft über Kleinasien erlangen. Der junge Alexander soll den Knoten mit einem einzigen Schwerthieb durchtrennt haben.

knüpfen: ↑zart.

Knüppel: da liegt der Knüppel beim Hund (ugs.): *das ist die notwendige unangenehme Folge, das ist das Problem:* Dieses Abkommen führt nach und nach auch zu einer politischen Abhängigkeit. Da liegt der Knüppel beim Hund. • … der hätte das alles durchgestanden … Aber da liegt der Knüppel beim Hund: Dass der Politiker … von der Kritik nicht mehr getroffen wird (www.berlinonline.de, 28. 1. 2000).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass der Knüppel, der neben dem Hund liegt, für den Hund die drohende Strafe darstellt.
jmdm. Knüppel/einen Knüppel zwischen die Beine werfen (ugs.): *jmdm. Schwierigkeiten machen:* Der hatte, nur um ihm den Knüppel zwischen die Beine zu werfen, alle diese frechen, höllisch schlauen Klauseln und Erschwernisse ausgeheckt (Feuchtwanger, Herzogin 100).

Knüppelausdemsack: Knüppelausdemsack spielen (ugs.): *jmdn. verprügeln:* Wollt ihr wohl endlich leiser sein, ihr Lausebengel? Oder muss ich erst Knüppelausdemsack spielen?
◆ Die Wendung bezieht sich auf das grimmsche Märchen »Tischlein deck dich!«.

knurren: ↑Blindenhund, ↑Magen, ↑murren.

knusper: [nicht] ganz knusper sein (ugs.):

[nicht] bei Verstand sein: Der Typ ist doch nicht ganz knusper, wenn er glaubt, dass ich mit ihm in die Disco gehe! • Dem Arzt, der mir deshalb sagt, ich solle mit meinem Sport aufhören, würde ich Fragen, ob er noch ganz knusper ist (www.kampfkunst-board.info, 24. 10. 2005).

Kobolz: **[einen] Kobolz schießen/schlagen** (landsch., bes. nordd.): *einen Purzelbaum machen:* Die ganz Kleinen schlugen Kobolz auf der Matte. • Max schoss ein paar Mal Kobolz und dankte seinem Schöpfer dafür, dass er arbeitslos war (Schnurre, Bart 31).
◆ »Kobolz« hat sich aus der endbetonten Form von »Kobold« entwickelt und bezieht sich auf das neckische, quirlige Gebaren eines Kobolds.

Koch: **viele Köche verderben den Brei:** *wenn bei einer Sache zu viele mitreden, mitentscheiden, kommt nichts Gutes dabei heraus:* Viele Köche verderben den Brei! Zwei Jugendzeitschriften und eine gemeinsame Ausgabe? … Wir habens gewagt (www.jpberlin.de). Dies ist der Punkt, den eine Person allein machen sollte – viele Köche verderben den Brei (www.jura.uni-sb.de).
↑Hunger.

kochen: **kochen vor Wut:** *sehr wütend sein:* Längst nicht jeder, der will, kommt auch rein ins Tanzparadies. Und mancher, der nicht reinkommt, kocht vor Wut (NZZ 17. 1. 2003, 57).
↑Blut, ↑essen, ↑schleifen, ↑Süppchen, ↑Topf, ↑Wasser.

Köcher: ↑Pfeil.

Kochlöffel: **den Kochlöffel schwingen** (scherzh.): *das Essen zubereiten, kochen:* Wenn Vater den Kochlöffel geschwungen hatte, sah die Küche wie ein Schlachtfeld aus.

Kochnische: ↑Wohnklo.

Koffer: **die Koffer packen** (ugs.): *einen Ort, eine Wirkungsstätte verlassen [müssen]:* Wenn das Wetter weiter so schlecht bleibt, packe ich die Koffer. Wenn Sie die Maschine noch einmal heiß laufen lassen, können Sie die Koffer packen. Hier werden gute Arbeitskräfte gebraucht.
einen Koffer stehen lassen (ugs. scherzh.): *eine Blähung abgehen lassen:* Puh, wer hat denn hier einen Koffer stehen lassen!
auf gepackten Koffern sitzen: *jederzeit zur Abreise bereit sein:* Die zweite Gruppe, die ich untersucht habe, sind Frauen, die nicht pendeln, sondern die zum Beispiel aus Lateinamerika kommen oder aus Afrika, und die quasi auf gepackten Koffern sitzen, weil sie in Deutschland keinen gesicherten Aufenthaltsstatus haben (taz 22. 11. 2007, 27).
aus dem Koffer leben (ugs.): *[aus beruflichen Gründen] dauernd unterwegs sein:* … wenn man … fast ein Leben lang unterwegs war, aus dem Koffer gelebt hat, dann ist es unmöglich, von heute auf morgen sesshaft zu werden (Hörzu 6, 1976, 10).
jmdm. vor den Koffer scheißen (derb): *grob und unfair mit jemandem umgehen; jemanden rücksichtslos übervorteilen:* Wenn man mit mir Geschäfte machen will, dann darf man mir nicht derart vor den Koffer scheißen. • »Kinder, was haben sie uns vor den Koffer geschissen!« (R. Euringer, Die Sargbreite Leben, Hamm 1952, 194).

Kohl: **alten Kohl aufwärmen** (ugs.): *eine alte Geschichte, eine erledigte Angelegenheit erneut ins Gespräch bringen:* Sie wärmte den alten Kohl so lange wieder auf, bis es ihm stank, er seine Sachen packte und auf Nimmerwiedersehen die Haustür hinter sich zuschlug.
seinen Kohl anbauen/bauen (ugs.): *zurückgezogen leben:* Er hatte auf eine Laufbahn im öffentlichen Dienst verzichtet und baute irgendwo in der Mark seinen Kohl.
das macht den Kohl/(bes. südd., österr.:) **das Kraut auch nicht fett** (ugs.): *(in Bezug auf eine vergleichsweise geringe Menge, Zahl von etw.) das nützt auch nichts:* Zwanzig Euro mehr oder weniger im Monat: Das macht den Kohl auch nicht fett.

Kohldampf: **Kohldampf schieben** (ugs.): *Hunger haben:* Eigentlich war ja auch nicht einzusehen, warum Russen … sich satt essen … sollten, während die Holländer Kohldampf schoben (Küpper, Simplicius 59).

◆ Das Wort »Kohldampf« ist eine tautologische Bildung, deren beide Bestandteile »Hunger« bedeuten: rotwelsch »Kohler, Kol[l]er« (= Hunger) und rotwelsch »Dampf« (= Hunger). Auch »schieben« steht unter dem Einfluss der Gaunersprache und hängt wohl mit rotwelsch »schefften« (= machen) zusammen.

Kohle: **feurige/**(auch:) **glühende Kohlen auf jmds. Haupt sammeln** (geh.): *jmdn. durch sein Verhalten, seine Großmut beschämen:* Da setzte sich Mühsam mit aller Leidenschaft für Landauer ein, er sammelte feurige Kohlen auf das Haupt seines Freundes (Niekisch, Leben 68).

◆ Die Wendung stammt aus den Sprüchen Salomonis (25, 21/22): »Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser. Denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und der Herr wird dir's vergelten.«

[wie] auf [glühenden] Kohlen sitzen: *in einer bestimmten Situation in Erwartung von etw., wegen einer Verzögerung, Behinderung o. Ä. voller Unruhe sein:* Ich sitze auf Kohlen und habe immer Angst, dass einer auf die Idee kommt, mich zu verklagen (Hörzu 14, 1976, 41).

◆ Die seit dem 17. Jahrhundert bezeugte Wendung bezieht sich vermutlich auf ein Gottesurteil oder eine Folter des Mittelalters.

↑weiß.

Kohlenzange: ↑Zange.

Koks: ↑Graf.

Koller: **den/einen Koller kriegen** (ugs.): **1.** *sich sehr aufregen:* Wenn dein Vater das erfährt, kriegt er einen Koller. **2.** *etw. nicht lange aushalten:* Ich würde einen Koller kriegen, wenn es nur noch Heim und Küche geben würde (www.brigitte.de/foren, 19. 7. 2007). Leute, die seit Jahren fünf-, sechsmal die Woche laufen gehen, kann ich echt nicht verstehen. Da würde ich wohl irgendwann den Koller kriegen (www.workout.de, 30. 7. 2004).

Kolonne: **die fünfte Kolonne:** *politische Gruppe, die im Krieg o. Ä. mit dem Gegner des eigenen Landes zusammenarbeitet:* Der tadschikische Präsident … fürchtet, dass die fünfte Kolonne der Taliban schon im Land ist: militante Muslime, die während des Bürgerkrieges nach Afghanistan geflohen waren (Spiegel 37, 1998, 195).

◆ Der Ausdruck stammt aus der Zeit des spanischen Bürgerkrieges (1936–1939) und wurde 1936 von dem spanischen General Emilio Mola, einem der militärischen Führer des Aufstandes gegen die Republik, geprägt. Er sagte, er werde vier Kolonnen gegen Madrid führen, aber die fünfte Kolonne, nämlich die in Madrid tätigen Anhänger des Aufstandes, werde mit der Offensive beginnen.

Koloss: **ein Koloss auf tönernen Füßen** (geh.): *etw. sehr Großes, das jeden Augenblick zusammenzubrechen, zugrunde zu gehen droht:* Kolonialland … Koloss auf tönernen Füßen. Wir brauchen nur die Fanfare zu blasen, und alles stürzt ein (Plievier, Stalingrad 216).

◆ Die Wendung stammt aus der Bibel. Sie bezieht sich auf Nebukadnezars Traum (Daniel 2, 31–34).

Kolumbus: ↑Ei.

Komfort: **mit allem Komfort und zurück** (ugs. scherzh.): *mit allem nur erdenklichen Luxus, ganz ausgezeichnet:* Die Jungens erlebten zum ersten Mal ein typisch französisches Essen mit allem Komfort und zurück (www.beaujolais.net/deu).

◆ Die Wendung beruht auf einer Spielerei mit der Aussprache von »Komfort«. Das Wort wird als »komm vor« aufgefasst und durch »komm zurück« ergänzt.

komisch: ↑klingen, ↑Rosette.

Komma: ↑null, ↑Punkt.

Kommandosache: ↑geheim.

kommen: **wies kommt, so kommts; wies kommt, so wirds genommen/gefressen** (ugs.): *wie es vom Schicksal bestimmt ist, so tritt es auch ein/nehmen wir es hin; damit müssen wir uns abfinden:* Ich habe arm angefangen, ich war später ein reicher Mann, ich bin jetzt wieder ein armer Teufel, es spielt keine Rolle. Wies kommt, wirds gefressen (Erich Kästner, Fabian 88).

erstens kommt es anders, und zweitens

als man denkt (scherzh.): *etwas ereignet sich anders als erwartet:* Eigentlich sollten wir schon seit gestern in Spanien in der Sonne liegen, aber erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. • »Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt«, pflegt Herr Warga zu sagen, bevor er eines seiner Kinder hinter die Ohren schlägt (Ossowski, Flatter 52).
komm ich heut nicht, komm ich morgen (spött.): *ich lasse mir Zeit (als spöttischer Kommentar angesichts jmds. Säumigkeit):* … dass jeder, der sich bei uns engagiert, auch Verbindungen und Verpflichtungen eingeht. »Komm ich heut nicht, komm ich morgen« geht bei uns nicht (www.cv-paderborn.de).
spät kommt Ihr, doch Ihr kommt (scherzh.): *Floskel, mit der man jmdm. zu verstehen gibt, dass man ihm seine Unpünktlichkeit nachsieht, weil man erleichtert und froh ist, dass er überhaupt gekommen ist.*
◆ Die Redensart ist ein Zitat aus Schillers »Piccolomini« (I, 1). Mit diesen Worten empfängt Illo den Grafen Isolani.
das durfte [jetzt] nicht kommen/hätte [jetzt] nicht kommen dürfen (ugs., meist spött.): *es war äußerst unangebracht, das [gerade jetzt] zu sagen:* »Findet ihr Tiere im Käfig nicht auch stinklangweilig?« – »Also das hätte jetzt nicht kommen dürfen. Du warst es doch, der unbedingt in den Zoo wollte!«
wenns hoch kommt: *im äußersten Fall, höchstens:* Für den verrosteten Wagen kriegt er, wenns hoch kommt, 600 Euro. • Er stiftet, wenns hoch kommt, den Zucker und das Gefäß für die Bowle (Spoerl, Maulkorb 94).
auf jmdn. nichts kommen lassen: *jmdm. nichts Schlechtes nachsagen lassen:* Der Trainer lässt auf seine Spieler nichts kommen. Du wirst sehen, dass er auf seinen Sohn nichts kommen lässt.
das kommt davon: *das ist die Folge (deiner Handlungsweise o. Ä.):* Jetzt hast du Schnupfen und Fieber – das kommt davon, wenn man bei der Kälte ohne Mantel rumläuft!
zu etw. kommen wie die Jungfrau zum Kind (ugs. scherzh.): *ohne eigenes Zutun, durch reinen Zufall zu etw. kommen:* Den Milliardenkredit habe die DDR ohne viel eigenes Zutun erhalten, man sei zu dem Geld gekommen »wie die Jungfrau zum Kind« (Spiegel 40, 1983, 27).
[wieder] im Kommen sein: *modern, populär werden:* Trainingsanzüge sind stark im Kommen … Trimm-dich-Anhänger sorgen für hohe Zuwachsraten (MM 16./17. 9. 1972, 57). Erstaunliche Nachricht: die »Fußballer-Matte«, der klassische Vokuhila-Look, soll tatsächlich wieder im Kommen sein (www.prinz.de, 17. 9. 2001).
erst komme ich [dann kommt eine ganze Weile gar nichts, dann kommt ein großer Misthaufen], und dann kommst du noch lange nicht (ugs. scherzh.): *Redensart, mit der man jmdn. darauf hinweist, dass man vor ihm an der Reihe ist, im Rang über ihm steht.*
wieder zu sich kommen: *das Bewusstsein wiedererlangen:* An den Unfall hatte sie keine Erinnerung. Sie war erst nach der Operation im Aufwachraum wieder zu sich gekommen.
auf achtzig kommen, an die richtige Adresse kommen usw.: siehe achtzig, Adresse usw.

Kommentar: **Kommentar überflüssig** (ugs.): *darüber braucht man kein Wort zu verlieren:* In Zürich gibts doch tatsächlich ein Tanzverbot für Karfreitag und Ostermontag. Wer da was veranstaltet, bekommt die Polizei ins Haus. Kommentar überflüssig (www.techno.de).

Kommissar: **Kommissar Zufall:** *Zufall, der zur Aufklärung eines Verbrechens führt:* Wahrscheinlich könne nur »Kommissar Zufall« den Tod des Mädchens klären helfen (MM 13./14. 2. 1988, 12). »Kommissar Zufall« löste Österreichs größtes Kriminalrätsel (rhein-zeitung.de, 6. 10. 1997).

Kommission: **etw. in Kommission geben/nehmen/haben** (Wirtsch.): *etw. in Auftrag geben/nehmen/haben, damit es für den Besitzer verkauft werden kann:* Der Juwelier zögerte, den Ring in Kommission zu nehmen. • … geben Sie mir doch mal eine Uhr in Kommission, ich werde für Sie

K
Komm

eintauschen, was Sie wollen (Augustin, Kopf 127).

Komödie: **[vor jmdm.] Komödie spielen** (ugs.): *[jmdm.] etw. vortäuschen:* Spiel keine Komödie, du bist gar nicht krank. • Hatte ich nicht vor ihnen allen und vor mir selber stets nur brillante Komödien gespielt? (Thieß, Frühling 111).

Kompanie: ↑Mutter.

Kompliment: **nach Komplimenten fischen** (ugs. scherzh.): *darauf aus sein, [durch Betonen eigener Schwächen Widerspruch herauszufordern und] ein Kompliment zu erhalten:* Was soll denn diese ständige Selbstkritik, fischst du nach Komplimenten?

◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung von engl. »to fish for compliments«.

kompliziert: ↑einfach.

Komplott: **ein Komplott schmieden:** *heimlich [mit anderen] einen Anschlag vorbereiten:* Alle dachten, wir gehörten zur Opposition und wollten ein Komplott schmieden (Nossack, Begegnung 8).

Konflikt: **mit etw. in Konflikt geraten/kommen:** *gegen etw. verstoßen:* Das Ehepaar Kroon genoss keinen guten Ruf, obwohl es bisher mit dem Gesetz nie in Konflikt gekommen war (Mostar, Unschuldig 99).

konform: **mit jmdm., etw. konform gehen:** *mit jmdm., etw. völlig übereinstimmen:* In dieser Frage gehe ich mit Ihnen ganz und gar nicht konform. • ... eine Meinung, die ... durchaus mit dem Neuen Testament konform geht (Meier, Paracelsus 173).

König: ↑blind, ↑Pünktlichkeit.

Königreich: **ein Königreich für ...:** *ich gebe, biete alles für ...:* Die Wertungen reichen von »ein Königreich für dieses Bier« bis zu »nach dem dritten Glas lässt es sich ertragen« (Wirtschaftswoche 7. 9. 2000, 154).

◆ Der Ausdruck geht auf das Schauspiel »König Richard III.« von Shakespeare zurück, wo es heißt »A horse! A horse! My kingdom for a horse!«.

Königstiger: **für kleine Königstiger [gehen/müssen]** (ugs.): *zur Toilette [gehen/müssen]:* Der Portier war gerade für kleine Königstiger, als das Paket abgeliefert wurde. • Ich muss mal für kleine Königstiger. Die vier Tassen Kaffee ... wollen an die Luft (Mirador, Kurz und schmerzvoll, Books on Demand 2009, 142).

können: **[erst] können vor Lachen** (ugs.): *sonst gern, aber in dieser Situation ist es mir nicht möglich:* Pump mir doch mal 50 Euro! – Können vor Lachen. • Ich fahr jetzt ... Willst du mit? — Können vor Lachen (Kuby, Sieg 401).

mit jmdm. [gut] können (ugs.): *mit jmdm. im persönlichen Umgang gut zurechtkommen:* Die beiden können partout nicht miteinander. • Am besten seien schließlich die gefahren, »die gut mit ihren Abteilungsleitern konnten« (Spiegel 9, 1979, 49).

mir/uns usw. **kann keiner** (ugs.): *mir/uns usw. kann niemand etw. vormachen oder anhaben:* Solange du bei uns vorne rechts gestanden hast, konnte uns keiner (Grass, Hundejahre 531). Klaus ... kannte den Wechselkurs wie den Tabellenstand der Oberliga ...; dem konnte keiner (Kant, Impressum 183).

du kannst/der kann usw. **mich/mir [mal]** (salopp verhüll.): *Ausdruck der schroffen Ablehnung, der gezielten Nichtachtung:* Ich denke gar nicht daran, deinen Mist aufzuräumen – du kannst mich mal. • Das 21-jährige amerikanische Wunderkind ... lehnte eine Interview-Anfrage mit dem schnöden Hinweis »Die können mich mal . . .« ab (NZZ 10. 4. 1997).

◆ Die Wendung steht elliptisch für »du kannst/der kann usw. mich mal am Arsch lecken«.

gegen jmdn., etw. nicht anstinken können, sich etw. am Arsch abfingern können usw.: siehe anstinken, Arsch usw.

Konsequenz: **[aus etw.] die Konsequenz/die Konsequenzen ziehen:** *einen gemachten Fehler einsehen und folgerichtig reagieren; aus den negativen Auswirkungen einer Sache lernen, wie man sich zukünftig verhalten soll:* Der Minister zog die Konsequenzen aus der Schmiergeldaffäre und trat zurück. • Ich bin bereit, Herr Oberst, jede erforderliche Konsequenz aus meinem Verhalten zu ziehen (Kirst, 08/15, 619).

Konsorte: **und Konsorten** (ugs.): *und die hier sonst noch zu Nennenden, das sonst noch zu Nennende:* ... ein Spätwerk der Dogma-Bewegung, mit der Lars von Trier und Konsorten Mitte der neunziger Jahre gegen die zunehmende Wirklichkeitsvergessenheit des Kinos antraten (SZ 20. 4. 2010, 11). ... wie der ökologische Landbau gefördert werden kann oder auf welchem Weg Bauern, die sich auch der Vielfalt von Hase, Igel und Konsorten widmen, ... unterstützt werden können (taz 5. 10. 2001, 22).

◆ In der Fachsprache der Wirtschaft ist ein Konsorte das Mitglied eines Konsortiums, also eines Zusammenschlusses mehrerer Unternehmen zur Durchführung eines gemeinsamen Projekts.

konstant: ↑Bosheit.

Konto: **auf jmds. Konto, auf das Konto einer Sache gehen/kommen** (ugs.): *jmdm., einer Sache zuzuschreiben sein:* ... alles, was nach elf im Hause geschah, ging aufs Konto der Weiber (Böll, Haus 7). ... Erbe der Kohl-Regierung. Auch die mageren Leistungen beim Erziehungsgeld gehen auf ihr Konto (www.bundestag.de).

etw. auf dem Konto haben (ugs.): *durch sein Verhalten, Handeln etw. verschuldet haben:* Die Bande hatte mehrere Raubüberfälle im Ruhrgebiet auf dem Konto.

Kontor: ↑Schlag.

Kontra: **[jmdm.] Kontra geben** (ugs.): *[jmdm.] heftig widersprechen:* Als sie mir einreden wollte, die Kinder müssten in ein Internat, da hab ich ihr Kontra gegeben. • Dann schlägt die konservative Sportpresse zu. Maier und Breitner geben Kontra: »Wir sind keine Terrorgruppe, wir wollen nur wie Menschen behandelt werden!« (ran 3, 1980, 35).

◆ Die Wendung stammt aus der Sprache des Kartenspiels, wo »Kontra« eine Aussage bezeichnet, nach der das Spiel doppelt gezählt wird.

Kontrolle: ↑Vertrauen.

Konversationslexikon: ↑Lexikon.

Konzept: **jmdm. das/sein Konzept verderben** (ugs.): *jmds. Pläne, Vorhaben durchkreuzen:* Die Spieler haben Fehler gemacht, die einfach nicht passieren dürfen ... Das hat uns das Konzept verdorben (rhein-zeitung.de, 20. 8. 2000). Ein Blick auf jene ungezählten Dulderinnen würde dem Herrn Professor ... sein poetisch gefärbtes Gemälde arg zerstört und sein Konzept verdorben haben (www.gutenberg.aol.de).

jmdn. aus dem Konzept bringen: *jmdn. bei einer Tätigkeit, beim Reden verwirren:* Sie versuchten, ihn durch Zwischenrufe aus dem Konzept zu bringen. • Und dann war es Almaidas Herzlichkeit, die mich ein wenig aus dem Konzept brachte (Thieß, Frühling 167).

aus dem Konzept kommen/geraten: *bei einer Tätigkeit, beim Reden durcheinanderkommen, den gedanklichen Zusammenhang verlieren:* Wegen der Unruhe im Saal geriet die Rednerin völlig aus dem Konzept. • Ein so kennerischer Beobachter freilich ... bemerkte, dass Dr. Geyer zweimal aus dem Konzept kam (Feuchtwanger, Erfolg 124).

jmdm. nicht ins/in sein Konzept passen: *mit jmds. Plänen, Absichten nicht vereinbar sein:* Der drohende Ernst dieser Fragestellung passt unseren Politikern so schlecht ins Konzept, dass ... (Augstein, Spiegelungen 55). Dass die Herzstation ... den Landespolitikern ... nicht ins Konzept passt, ficht den streitbaren Hannoveraner Professor ... nicht an (Hörzu 3, 1982, 92).

Kopf: **Köpfchen, Köpfchen!** (ugs. scherzh.): *Verstand, Ideen muss man haben!:* Wie hast du denn das geschafft? – Köpfchen, Köpfchen, mein Lieber!

jmdm. wächst der Kopf durch die Haare (ugs. scherzh.): *jmd. bekommt eine Glatze:* Ich brauche eine warme Mütze für den Winter, mir wächst langsam der Kopf durch die Haare.

jmdm. schwirrt der Kopf (ugs.): *jmd. ist aufgrund einer Fülle von Eindrücken o. Ä. völlig verwirrt:* Ihr schwirrte der Kopf vor lauter Paragrafen und Bestimmungen, die der Anwalt zitiert hatte.

jmdm. raucht der Kopf (ugs.): *jmd. muss längere Zeit angestrengt nachdenken:* Die Schüler bekamen so schwere Mathematikaufgaben, dass ihnen die Köpfe rauch-

ten. Glaub mir, bei diesen Kreuzworträtseln raucht dir der Kopf.

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass bei angestrengtem Nachdenken die Körpertemperatur des Menschen ansteigt und man folglich einen heißen Kopf bekommt.

jmdm. steht der Kopf nicht nach etw.: *jmd. ist zu etw. nicht aufgelegt:* Bitte, lass mich in Ruhe, mir steht jetzt der Kopf nicht nach langen Diskussionen.

nicht [mehr] wissen, wo einem der Kopf steht: *durch Arbeit, Sorgen o. Ä. überlastet sein:* Zeitweilig wusste sie gar nicht, wo ihr der Kopf stand, war sie doch Ehefrau, Mutter und Arbeitnehmerin in einer Person (www.menschenkinder-online.de).

jmds. Kopf fordern: *jmds. Entlassung/strenge Bestrafung fordern:* Ich mag Eddie trotzdem. Sonst hätte ich ihn nicht ständig gegen die Kritiker verteidigt, die seinen Kopf fordern (rhein-zeitung.de, 8. 9. 1999). Trainer Dieter Frenzel ist unumstritten, auch wenn jetzt … Stimmen laut werden, die seinen Kopf fordern (erc.selb.net, 13. 12. 1999).

◆ Die Wendung bezieht sich ursprünglich auf die Hinrichtung durch Enthauptung.

den Kopf hängen lassen (ugs.): *mutlos sein:* Aber, aber, wer wird denn gleich den Kopf hängen lassen, weil nicht alles auf Anhieb klappt?

Kopf an Kopf: *[in einem Wettbewerb o. Ä.] gleichauf, wertungsgleich:* Bis zuletzt lagen die beiden Kandidaten Kopf an Kopf in der Gunst der Wähler. Kopf an Kopf mit seinem schärfsten Konkurrenten bog der Favorit in die Zielgerade ein.

so viel Köpfe, so viel Sinne: *von denen, die sich über eine Sache Gedanken machen, hat oft jeder eine andere Meinung.*

jmdm./jmdn. den Kopf kosten (geh.): *jmds. Verderben sein, jmdn. ruinieren:* Es würde uns den Kopf kosten, wenn man auch nur ahnte, von wem das Flugblatt ausgehe (Niekisch, Leben 248).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich hier wie auch in der folgenden Redensart auf die Todesstrafe durch Enthauptung.

etw. wird nicht [gleich] den Kopf kosten: *(als Beschwichtigung) etw. wird schon nicht so gefährlich sein:* Nur Mut, junger Mann, gehen Sie ruhig hinein, das wird den Kopf nicht kosten.

Vgl. die vorangehende Wendung.

ich werde/er wird usw. **dir/ihr** usw. **nicht gleich den Kopf abreißen** (ugs.): *ich werde/er wird usw. dich/sie usw. nicht so schlimm behandeln, wie du befürchtest/sie befürchtet usw.:* Mein Gott, eine Vier im Diktat ist nicht das Ende der Welt. Da wird dir der Vater nicht gleich den Kopf abreißen!

den Kopf aus der Schlinge ziehen: *durch geschicktes Verhalten einer drohenden Gefahr gerade noch entkommen, sich in einer scheinbar ausweglosen Situation retten:* Mit drei Toren innerhalb von sieben Minuten hat der FC Bayern München noch den Kopf aus der Schlinge gezogen (www.tiscali.de). Mit welchen … Bestrafungen müssen Sie rechnen? Natürlich sagen wir Ihnen auch, wie Sie mittels Selbstanzeige den Kopf aus der Schlinge ziehen können (home.t-online.de).

sich ‹Dativ› **[an etw.] den Kopf einrennen** (ugs.): *bei einem Vorhaben auf Widerstand stoßen:* Sie werden sich … an der Sonderlogik des runden Tisches den Kopf einrennen (www.parlament.ch). Diese Lügen sind die geistigen Betonmauern, an denen Sie sich den Kopf einrennen (www.psychopolitik.de).

sich die Köpfe heißreden (ugs.): *zunehmend hitziger diskutieren:* Sie reden sich die Köpfe heiß, wie es weitergehen soll (www.stuttgarter-zeitung.de, 27. 6. 2001). … und die selbst ernannten Experten reden sich die Köpfe heiß, was für unser körperliches Wohlbefinden nun wirklich gut und richtig sein soll (www.-xonzz.ch, Mai 2000).

◆ Dieser Wendung liegt die Erfahrung zugrunde, dass bei Eifer und Erregung die Körpertemperatur des Menschen ansteigt.

[für etw.] den/seinen Kopf hinhalten müssen/sollen (ugs.): *für etw. geradestehen müssen/sollen:* Sie war es längst gewöhnt, für jedes Misslingen ihren Kopf

hinhalten zu müssen (Sebastian, Krankenhaus 128). Wegen solcher Idioten soll man den Kopf hinhalten? (Erich Kästner, Fabian 29).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf die Hinrichtung durch Enthauptung.
den Kopf in den Sand stecken: *eine Gefahr nicht wahrhaben wollen, der Realität ausweichen:* Aber die Regierung der USA kann es sich nicht leisten, wegen ein paar hitzköpfigen Freischärlern den Kopf in den Sand zu stecken (Cotton, Silver-Jet 17). Die an den Chancen Interessierten aber wollen die Risiken nicht sehen und stecken den Kopf in den Sand (www.ekir.de).
◆ Dieser Wendung liegt die irrige Annahme zugrunde, dass der Vogel Strauß bei Gefahr den Kopf in den Sand stecke.
den Kopf hoch tragen: *stolz sein:* Sarna jedoch trug den Kopf hoch und sagte: »Ich habe einen Sohn geboren in ein Haus, das bisher nur Töchter hatte« (Baum, Bali 116). Statt … jeden von euch von neuem um Verzeihung zu bitten, trägt sie den Kopf höher als alle (Kafka, Schloß 205).
Kopf hoch! (ugs.): *nur nicht den Mut verlieren:* Kopf hoch, mein Junge, es gibt noch andere Mädchen auf der Welt! • Kommen Sie nun also, Kopf hoch, genießen Sie Ihr Glück (Dürrenmatt, Grieche 48).
jmdn. [um] einen Kopf kürzer/kleiner machen (ugs.): *jmdn. köpfen:* … der letzte komfortable Aufenthalt, bevor man die Bestie um einen Kopf kürzer macht, sagte … Jaquemar (Maass, Gouffé 173).
sich ‹Dativ› **[k]einen Kopf machen** (ugs.): *sich [keine] Gedanken machen:* »Die sollen sich im DKV jetzt mal einen Kopf machen, warum ich schon die dritte Weltmeisterin bin, die den Verband verlässt« (Tagesspiegel 23. 11. 2000, 26). Der macht sich keinen Kopf drüber, was andere von ihm denken (www.spao.de, 1. 5. 2001).
den Kopf oben behalten: *nicht den Mut verlieren:* In diesen schweren Zeiten ist es wichtig, den Kopf oben zu behalten. Was auch geschieht, behalte den Kopf oben! • Als ich meine Gefühle für dich entdeckte, habe ich dennoch den Kopf oben behalten (Brecht, Groschen 156).
Kopf und Kragen riskieren/wagen/aufs Spiel setzen/verlieren: *sein Leben, seine Existenz in Gefahr bringen:* Gleichwohl gab es in Chinas KP … stets Reformer, die mit ihrem Aufbegehren gegen die Parteiführung Kopf und Kragen riskierten (Zeit 30. 9. 1999, 3). Wollte die rot-grüne Bundesregierung in dieser Frage mit dem Kopf durch die Wand, so verlöre sie nicht nur den Kopf, sondern auch noch den Kragen (Zeit 11. 2. 1999, 1).
◆ Die Formel »Kopf und Kragen« geht auf die Rechtssprache zurück und bezieht sich auf die Hinrichtung durch Schwert bzw. Strang.
jmdm./jmdn. Kopf und Kragen kosten: *jmdm./jmdn. das Leben, die Existenz kosten:* Es kann dich Kopf und Kragen kosten, wenn du dich mit diesen Leuten einlässt.
Vgl. die vorangehende Wendung.
den Kopf unterm Arm tragen (ugs.): *sehr krank sein:* Krankfeiern gibts bei ihr nicht; die bleibt erst zu Hause, wenn sie den Kopf unterm Arm trägt.
◆ Die Wendung bedeutet wörtlich »schon so gut wie tot sein« und beruht auf der Legende, dass Märtyrer als Zeichen ihrer Unschuld nach der Enthauptung mit ihrem Kopf unter dem Arm noch laufen konnten, so etwa der französische Nationalheilige Dionysius, der nach seiner Enthauptung in Paris noch bis zu dem (später nach ihm benannten) Ort Saint-Dénis nördlich von Paris gelaufen sein soll.
jmdm. den Kopf verdrehen (ugs.): *jmdn. verliebt machen:* Nachdem sie selbst dem Chef den Kopf verdreht hatte, heiratete sie schließlich den zweiten Buchhalter. • … wenn er bei uns war, tat er nichts als zwischen Weiberröcken herumzuhocken und … allen Mädchen die Köpfe zu verdrehen (Fallada, Herr 19).
den Kopf verlieren: *kopflos handeln; die Übersicht, Fassung verlieren:* Reiß dich zusammen, wir dürfen jetzt nicht den Kopf verlieren. • Wie entzückt sie ihn

betrachtet! Sie hat den Kopf verloren, die Arme (H. Mann, Stadt 161).

den Kopf nur zum Haareschneiden haben/verwenden (ugs.): *unfähig zu intelligentem Denken sein:* Wer diese Verpackung entworfen hat, scheint seinen Kopf nur zum Haareschneiden zu haben. • Laut Gedächtnisprotokoll der Bewacher habe er den Anstaltsleiter aufgefordert, »seinen Kopf nicht nur zum Haareschneiden, sondern sein Gehirn einmal zum Denken zu verwenden« (Standard 14. 6. 2007, 19).

den Kopf voll haben (ugs.): *sich mit vielen Dingen gedanklich zu beschäftigen haben:* Sie hatte den Kopf voll mit geschäftlichen Dingen. • ... ein Aktivist, der immer den Kopf voll davon hat, wie die Dinge anders und besser zu machen wären (Musil, Mann 270).

jmdm. den Kopf/(schweiz.:) **die Kappe waschen** (ugs.): *jmdm. gründlich die Meinung sagen, jmdn. scharf zurechtweisen:* Sollte Ihnen dieses Gefühl jemals abhandenkommen, so werde ich höchstpersönlich erscheinen und Ihnen den Kopf waschen (Baldwin [Übers.], Welt 274).

◆ Die Wendung wurde früher in der Bedeutung »jmdn. verprügeln« gebraucht; das Verb »waschen« findet sich in alten Texten häufiger in ähnlichem Zusammenhang.

sich ‹Dativ› **den Kopf verkeilen** (ugs.): *sich von einem Gedanken, einem Vorhaben nicht abbringen lassen:* Es ist zwecklos, auf ihn einzureden, wenn er sich den Kopf verkeilt hat.

◆ In dieser Wendung wird das Wort »verkeilen« in der Bedeutung »durch einen Keil unbeweglich machen, festklemmen« übertragen gebraucht.

sich ‹Dativ› **[über etwas] den Kopf/Schädel zerbrechen/zermartern/zergrübeln:** *[über etwas] angestrengt nachdenken, in einer schwierigen Lage nach einer Lösung suchen:* Jetzt sitzt er in seinem Büro, zerbricht sich den Kopf und wartet auf seine nächste bahnbrechende Idee, den nächsten Supergag (www.petra.de). Reutlingens Trainer ... zermartert sich den Kopf über die schwankenden Leistungen seiner Mannschaft (www.gea.de, Oktober 1998). Er zergrübelte sich den Kopf: Sie hatten ihn entlassen – war er irgendwann kein guter Genosse gewesen? (Strittmatter, Wundertäter 319).

sich jmds. Kopf zerbrechen (scherzh.): *für jmdn. [ungebetenerweise] einen Ausweg o. Ä. suchen:* Nun zerbrich dir mal nicht meinen Kopf, ich weiß schon, was zu tun ist.

jmdm. den Kopf zurechtsetzen/zurechtrücken (ugs.): *jmdn. zur Vernunft bringen:* Deine Tochter schlägt über die Stränge. Höchste Zeit, dass du ihr mal den Kopf zurechtrückst.

sich ‹Dativ› **nicht auf den Kopf spucken lassen** (salopp): *sich nichts gefallen lassen:* Der Großkotz soll sich vorsehen. Von dem lasse ich mir noch lange nicht auf den Kopf spucken!

die Köpfe zusammenstecken (ugs.): *miteinander tuscheln, etwas aushecken:* Jedes Mal, wenn ich die beiden sehe, stecken sie die Köpfe zusammen und kichern. • Kowalski und Stamm steckten die Köpfe zusammen und schienen sich gepfefferte Witze zu erzählen (Kirst, 08/15, 815).

sich blutige Köpfe holen (ugs.): *eine Niederlage im Kampf erleiden:* Am Abend triumphierten die Verteidiger, ihre Gegner hatten sich blutige Köpfe geholt.

einen kühlen/klaren Kopf bewahren: *nicht nervös werden, die Übersicht behalten:* Wenn Hollywood ruft, verlieren andere den Verstand! Heidi Klum bewahrt einen kühlen Kopf (www.amica.de). Sie arbeiten präzise und teamorientiert und sind in der Lage, auch unter Termindruck einen klaren Kopf zu bewahren (www.digitalpublishing.de).

da kann man sich/kannst du dir [doch] nur an den Kopf greifen/fassen! (ugs.): *das ist doch unfassbar, unbegreiflich:* Schon wieder ein Tor für die anderen – da kannst du dir doch nur an den Kopf greifen!

jmdm. etw. an den Kopf werfen (ugs.): *jmdm. etw. Negatives direkt, unverblümt sagen:* Bevor er die Tür zuknallte, warf er mir noch ein paar Unfreundlichkeiten an den Kopf. • ... es tut mir leid, dass ich dir

das alles auf einmal an den Kopf geworfen habe (Ruark [Übers.], Honigsauger 238).
sich an die Köpfe/Köppe kriegen (ugs.): *Streit bekommen:* Nach dem dritten Bier kriegen sie sich jedes Mal an die Köpfe.
nicht auf den Kopf gefallen sein (ugs.): *gewitzt, nicht dumm sein:* Denn die Finanzbeamten sind nicht auf den Kopf gefallen. Ihnen ist durchaus klar, dass ein Joystick oder ein Programm zur Bildbearbeitung normalerweise privat benutzt werden (www.steuerthek.de).
etw. auf den Kopf/Kopp hauen (ugs.): *etw. leichtsinnig und verschwenderisch ausgeben, aufbrauchen:* Innerhalb von drei Monaten hatte er seine ganze Erbschaft auf den Kopf gehauen. • Je mehr zusammen ist, umso besser. Und dann hauen wir das Geld richtig auf den Kopf (Fallada, Mann 136).
jmdm. auf dem Kopf herumtanzen/herumtrampeln (ugs.): *jmdn. respektlos behandeln, sich von ihm nichts sagen lassen:* … aber natürlich kommt es vor, dass es ein paar hintendrauf gibt, sonst würden sie mir manchmal auf dem Kopf rumtanzen (Hörzu 14, 1976, 142).
jmdm. auf den Kopf spucken können (salopp scherzh.): *wesentlich größer sein als ein anderer:* Mein Gott, wie die Jahre vergehen! Jetzt können dir deine Söhne auch schon auf den Kopf spucken.
und wenn du dich usw. **auf den Kopf stellst [und mit den Beinen wackelst/Hurra brüllst/Fliegen fängst]; da kannst du dich auf den Kopf stellen** o. Ä. (ugs.): *… wie sehr du dich usw. auch darum bemühst, wie verrückt du dich usw. deswegen auch aufführst:* Seine Verwandtschaft kommt mir nicht ins Haus, da kann er sich auf den Kopf stellen. • Aber hier … wird sich wegen dir nichts ändern, und wenn du dich auf den Kopf stellst (Fels, Sünden 62).
etw. auf den Kopf stellen (ugs.): **1.** *etw. völlig verdrehen:* … dass aber der Entschluss … von manchem als Symbol einer deutschen Politik der Stärke ausgelegt wird, das heißt wirklich die Dinge auf den Kopf stellen (Dönhoff, Ära 151). **2.** *das Unterste zuoberst kehren:* Bei der Suche nach unserem Hamster haben wir das ganze Haus auf den Kopf gestellt.
jmdm. etw. auf den Kopf zusagen: *jmdm. etw. ohne zu zögern, direkt sagen:* »Die Ärzte haben mir auf den Kopf zugesagt, ich sei gewebeschwach«, berichtet der Patient leicht indigniert (www.fu-berlin.de). Wie klar, direkt und unmissverständlich du den Menschen die Wahrheit auf den Kopf zugesagt hast … (www.ejwue.de).
eins auf den Kopf bekommen (ugs.): *gerügt, zurechtgewiesen werden:* Wie du aussiehst, hast du von deiner Chefin eins auf den Kopf bekommen.
aus dem Kopf: *auswendig, ohne Vorlage:* Früher konnte sie »Das Lied von der Glocke« aus dem Kopf aufsagen. Aus dem Kopf weiß ich das nicht.
jmdm. nicht aus dem Kopf gehen/wollen: *jmds. Denken dauernd beschäftigen:* Was ich gestern gelesen habe, geht mir nicht aus dem Kopf. • Der Gedanke an Sibylle wollte ihm nicht aus dem Kopf (Geissler, Wunschhütlein 58).
sich ⟨Dativ⟩ **etw. aus dem Kopf schlagen** (ugs.): *ein Vorhaben aufgeben:* Mit der Gehaltserhöhung hats nicht geklappt, den neuen Wagen können wir uns aus dem Kopf schlagen. • Sie müssen sich das aus dem Kopf schlagen. Sie ist kein Mädchen, das mit einem Freund gehen könnte (Gaiser, Schlußball 95).
sich ⟨Dativ⟩ **etw. durch den Kopf gehen lassen** (ugs.): *etw. erwägen, über etw. nachdenken:* Rufen Sie mich morgen wieder an, ich werde mir Ihren Vorschlag durch den Kopf gehen lassen. • Michael hat sich die Sache gründlich durch den Kopf gehen lassen (Grzimek, Serengeti 198).
jmdm. [plötzlich] durch den Kopf schießen: *jmdm. plötzlich einfallen, in den Sinn kommen:* Plötzlich schoss ihm eine fantastische Idee durch den Kopf. »Jetzt oder nie!«, schoss es ihr durch den Kopf.
jmdm. im Kopf herumgehen (salopp): *jmds. Denken sehr beschäftigen:* Unser Gespräch neulich Abend ist mir noch lange im Kopf herumgegangen (Maass, Gouffé 54).
etw. im Kopf nicht aushalten (ugs.): *etw.*

so schrecklich o. ä. finden, dass man nicht daran denken möchte: Fünf Richtige im Lotto, und der Trottel hat den Tippschein nicht abgegeben – das halt ich im Kopf nicht aus! Dass Pitt schon wieder einen Unfall hatte – das hältst du doch im Kopf nicht aus.

etw. im Kopf behalten (ugs.): *sich etw. merken:* Kannst du das alles im Kopf behalten, oder soll ich es dir aufschreiben?

etw. im Kopf haben (ugs.): *etw. auswendig wissen:* Wenn du die wichtigsten Daten im Kopf hast, kann dir bei der Prüfung nichts passieren. • Er hatte alles im Kopf, tolles Gedächtnis (Johnson, Mutmaßungen 7).

was man nicht im Kopf hat, [das] muss man in den Beinen/Füßen haben: *wenn man bei Besorgungen o. Ä. etwas vergisst, muss man den Weg mehrmals machen.*

in jmds. Kopf/jmdm. im Kopf herumgeistern/herumspuken: *jmdn. als Idee, Möglichkeit o. Ä. gedanklich sehr beschäftigen:* ... eine gegen 2,4 Kilometer lange Brücke, welche vom kroatischen Festland aus nördlich von Neum zur ebenfalls kroatischen Halbinsel Peljesac führen soll. Das Projekt geistert bereits seit Jahren in den Köpfen kroatischer Politiker herum, wirklich ernsthaft verfolgt wurde es bisher aber nicht (NZZ 12. 12. 2005, 5). Die europäische Landwirtschaft wird sich aus dem Weltmarkt nicht abkoppeln können, wie es vielleicht in den Köpfen einiger Idealisten herumspukt (SZ 20. 1. 2001, 21).

nicht ganz richtig im Kopf sein (ugs.): *[ein bisschen] verrückt sein:* ... ich glaube, sie ist harmlos, nur nicht ganz richtig im Kopf (Zuckmayer, Fastnachtsbeichte 23).

jmdm. nicht in den Kopf [hinein]gehen/wollen (ugs.): *jmdm. unbegreiflich sein; etw. nicht als Tatsache akzeptieren wollen:* Mir will bis heute nicht in den Kopf, warum eine so talentierte Pianistin plötzlich die Musik an den Nagel hängt. • Es will ihr einfach nicht in den Kopf, dass sie alt und hässlich geworden ist und gefahren werden muss (Zwerenz, Erde 45).

sich ‹Dativ› **etw. in den Kopf setzen:** *den festen Entschluss fassen, etw. zu tun:* Sie hat es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, in der Entwicklungshilfe zu arbeiten. Wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hat, bringt ihn nichts und niemand mehr davon ab.

jmdm. in den Kopf steigen: **1.** *jmdn. benommen, [leicht] betrunken machen:* Der Sekt war ihr offensichtlich in den Kopf gestiegen, sie lachte Tonleitern und tanzte barfuß durch die Wohnung. **2.** *jmdn. eingebildet, überheblich machen:* Der Erfolg seines Erstlingsromans war ihm in den Kopf gestiegen.

mit dem Kopf durch die Wand [rennen] wollen (ugs.): *sein Vorhaben trotz offensichtlich unüberwindbarer Hindernisse [gewaltsam] durchsetzen wollen:* ... versuch nicht, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, das ist noch keinem bekommen (v. d. Grün, Glatteis 223). Wollte die rot-grüne Bundesregierung in dieser Frage mit dem Kopf durch die Wand, so verlöre sie nicht nur den Kopf, sondern auch noch den Kragen (Zeit 11. 2. 1999, 1).

über jmds. Kopf hinweg: *ohne jmds. Entscheidung, Zustimmung o. Ä. abzuwarten:* Es ist einfach unglaublich, dass hier einfach über den Kopf des Direktors hinweg der Produktionsplan geändert wurde. • ... die Amerikaner könnten es über Adenauers Kopf hinweg nun nicht mehr tun (Augstein, Spiegelungen 19).

bis über den Kopf in etw. stecken (ugs.): **1.** *tief, rettungslos in etw. hineingeraten sein:* Wir stecken bis über den Kopf in Schulden. Wir sind bankrott, total pleite! **2.** *völlig von etw. beansprucht werden:* Ich ... habe die deutsche Wende erst mit Verspätung wahrgenommen, denn ich steckte Ende 1989 bis über den Kopf in den Dreharbeiten zur »Zweiten Heimat« ... (www.spiegel.de, 1999).

jmdm. über den Kopf wachsen (ugs.): **1.** *von jmdm. nicht mehr bewältigt werden können:* Die Arbeit wächst mir über den Kopf, ich brauche dringend Hilfe. • ... die ganze Sache wächst uns über den Kopf, wir allein sind der Sache nicht mehr gewachsen (v. d. Grün, Glatteis 71). **2.** *von jmdm. unabhängig werden:* Mach dir keine Illusionen, mein Lieber, deine Kin-

der sind dir längst über den Kopf gewachsen. • ... so war es gewesen seit dem Tag, da er seiner Mutter über den Kopf gewachsen war (Baum, Paris 5).
sich um Kopf und Kragen bringen/reden (ugs.): *durch unvorsichtiges Handeln/Reden sein Leben, seine Existenz verlieren:* Die Befragten scheuten sich nicht, Ansichten zu äußern, die sie ... um Kopf und Kragen bringen würden (MM 25. 8. 1971, 11).
Vgl. die Wendung »Kopf und Kragen riskieren«.
es geht um Kopf und Kragen (ugs.): *das Leben, die Existenz steht auf dem Spiel:* Hoffentlich hat er jetzt begriffen, dass es für ihn um Kopf und Kragen geht. Ich würde dich nicht um Hilfe bitten, wenn es nicht um Kopf und Kragen ginge.
Vgl. die Wendung »Kopf und Kragen riskieren«.
etw. vom Kopf auf die Füße stellen: *etw. auf den Boden der Tatsachen stellen:* Es sei an der Zeit, die Debatte über die Währungsunion vom Kopf auf die Füße zu stellen. Für ihn (= Schröder) sei es »ein Schmarren«, wenn da jemand behaupte, es sei eine Sache von Krieg und Frieden in Europa, ob 1999 die gemeinsame Währung eingeführt werde (Zeit 22. 11. 1996, 7).
von Kopf bis Fuß: **1.** *von oben bis unten:* ... als die Tür ... zurückglitt, standen Carl und Elsa wartend da, von Kopf bis Fuß auf Hochglanz poliert (Ruark [Übers.], Honigsauger 366). **2.** *völlig, durch und durch:* Er ist von Kopf bis Fuß ein Gentleman. »Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt«: Marlene sangs im »Blauen Engel«.
jmdn. vor den Kopf stoßen: *jmdn. in kränkender Weise schroff behandeln, jmdn. brüskieren:* Ich habe seinen Vorschlag nur angenommen, weil ich ihn nicht vor den Kopf stoßen wollte. • ... man weiß nie, auf wen man angewiesen ist und wen man nicht vor den Kopf stoßen darf (Gaiser, Schlußball 78).
wie vor den Kopf geschlagen sein (ugs.): *vor Überraschung wie benommen sein:* Die Eltern waren wie vor den Kopf geschlagen, als sie erfuhren, dass ihr Sohn Drogen nahm. • Harald erkannte sie sofort. Er starrte sie an, wie vor den Kopf geschlagen (Lederer, Bring 152).
jmdm. zu Kopf steigen: **1.** *jmdn. eingebildet, überheblich machen:* Ich befürchte, dass der Erfolg ihm zu Kopf steigen wird. • Diese Intimität muss dem General doch zu Kopf steigen (Musil, Mann 1192). **2.** *benommen, [leicht] betrunken sein:* Wenn ihm der Alkohol zu Kopf gestiegen war, konnte er sich wegen einer Lappalie ereifern.
↑ Auge, ↑ Brett, ↑ Bude, ↑ Butter, ↑ Dach, ↑ Decke, ↑ Furz, ↑ Graupe, ↑ Haar, ↑ Häcksel, ↑ Hals, ↑ Hand, ↑ Hemd, ↑ Kugel, ↑ Nagel, ↑ Raupe, ↑ Riss, ↑ Rosine, ↑ rund, ↑ Scheiße, ↑ Schere, ↑ Schuld, ↑ spuken, ↑ Stroh, ↑ Sülze.

Kopfschmerz: **sich über/**⟨Dativ⟩ **wegen etw. [keine] Kopfschmerzen/[kein] Kopfzerbrechen machen** (ugs.): *sich über/um etw. keine Sorgen machen:* Über den weiteren Verlauf ihrer Karriere muss sich Britney Spears allerdings keine Kopfschmerzen machen (www.britneylove.de). ... das Angebot, das der nordrhein-westfälische Energieversorger RWE seinen Powerline-Kunden machen will, dürfte Telekom-Chef Ron Sommer einiges Kopfzerbrechen machen (www2.tagesspiegel.de, 25. 3. 2001).
jmdm. Kopfschmerzen/Kopfzerbrechen machen/bereiten: *jmdm. Sorgen bereiten:* Die Versorgung abgelegener Orte im Winter bereitet der Verwaltung zurzeit noch Kopfschmerzen. • Das, worüber sich die Leute ereiferten, schien ihm wenig Kopfzerbrechen zu machen (Hauptmann, Thiel 6).

Kopfschüssler: **ich bin ja kein Kopfschüssler** (österr. salopp): *ich bin ja nicht dumm:* Er denke nicht an Rücktritt (»Ich bin ja kein Kopfschüssler«), werde sich künftig aber in sensiblen Materien ... vertreten lassen (Profil 23. 8. 1993).

Kopfzerbrechen: ↑ Kopfschmerz.

kopieren: ↑ oft.

Kopp: ↑ Kopf.

koppheister: **koppheister gehen** (nordd.): *untergehen; zerstört, vernichtet werden:*

K
kopp

Wenn nichts passiert, geht die Firma koppheister. • Außerdem kann es auch der EU nicht gleichgültig sein, ob eine Institution wie die Bankgesellschaft mit tausenden von Arbeitsplätzen koppheister geht (taz 4. 9. 2003, 22).
◆ Das norddeutsche Wort »koppheister« bedeutet so viel wie »kopfüber«; die Redewendung beruht also auf dem Bild eines kopfüber in etwas Hineinstürzenden.

Koralle: **da lacht die Koralle** (ugs.): *das ist lächerlich, unglaubhaft:* Unser Rudi mit Pudding in den Beinen 100 Meter in 10 Sekunden? Da lacht die Koralle!
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus einer Illustrierten der Dreißigerjahre namens »Koralle« und war der Titel der dortigen Witzseite.

Korb: **sich einen Korb holen; einen Korb bekommen/erhalten/kriegen:** **1.** *eine abschlägige Antwort auf einen Heiratsantrag erhalten:* Bei der reichen Witwe hat sich schon mancher einen Korb geholt. **2.** *abgewiesen werden:* Als er sie zum Tanzen aufforderte, erhielt er einen Korb. • Gerade die treuesten unter den Lufthansa-Kunden, Manager, Geschäftsleute, Journalisten und Techniker, erhalten am häufigsten einen Korb (Spiegel 49, 1976, 102).
◆ Diese Wendung geht auf einen alten Brauch zurück: In früheren Zeiten ließ sich in manchen Gegenden der Bewerber um die Gunst einer Frau von ihr in einem Korb zum Fenster hinaufziehen; wollte eine Frau zum Ausdruck bringen, dass sie den Bewerber ablehnte, so sorgte sie dafür, dass der Boden des Korbes durchbrechen musste. Später wurde es auch üblich, einem abgewiesenen Freier einen kleinen Korb ohne Boden zu überreichen.
jmdm. einen Korb geben: **1.** *jmds. Heiratsantrag ablehnen:* Schon dreimal hat sie ihm einen Korb gegeben. • Zieht er doch einmal glatt den Revolver und droht, sich zu erschießen, wenn sie ihm einen Korb gäbe (SZ 25. 5. 2002, 45). **2.** *jmdn. abweisen:* Mit seinem Spendenaufruf hatte er kein Glück; fast jeder gab ihm einen Korb. • Sie saß nieder ..., trank ein Glas Wein, um keinen Korb zu geben (Kesten, Geduld 16).
Vgl. die vorangehende Wendung.
husch, husch ins Körbchen! (fam.): *schnell ins Bett!:* Es ist schon nach zehn, Kinder, husch, husch ins Körbchen!
◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich wohl auf das Körbchen, das ein im Haus gehaltener Hund als Schlafplatz hat.
↑Ei, ↑Hahn.

Korken: **einen Korken abschießen/steigen lassen** (ugs.): *etwas Unpassendes sagen, tun; einen Fauxpas begehen:* Mit dieser Bemerkung hast du wieder mal einen Korken steigen lassen, mein Lieber!
◆ Diese Wendung bezieht sich darauf, dass es als unhöflich gilt, beim Öffnen einer Sektflasche den Korken mit lautem Knall davonfliegen zu lassen.
die Korken/Pfropfen knallen lassen: *[mit reichlich Sekt, Champagner] ausgelassen feiern:* Wenn Punkt 0 Uhr die meisten von uns heute Nacht die Korken knallen lassen und ordentlich feiern, haben die wackeren Lebensretter der Feuerwehr die ersten Festivitäten schon hinter sich (MM 31. 12. 2002).

Korn: **jmdn./etw. aufs Korn nehmen** (ugs.): **1.** *jmdn., etw. mit einer bestimmten Absicht scharf beobachten:* Das Rauschgiftdezernat hatte das Lokal schon lange aufs Korn genommen. Wir werden deinen Freund mal aufs Korn nehmen; er hat die Chance, sich zu bewähren. • Zugführer und Korporal hatten ihn aufs Korn genommen (Ott, Haie 36). **2.** *jmdn., etwas [scharf] kritisieren:* In seiner letzten Sendung hatte der Kabarettist eine Reihe bekannter Politiker aufs Korn genommen. • Eine Unterhaltungssendung, in der die leeren Versprechungen der Sexwelle aufs Korn genommen werden (Hörzu 29, 1971).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das Zielen über Kimme und Korn bei einer Schusswaffe.
jmdn. auf dem Korn haben (ugs.): *es auf jmdn. abgesehen haben, sich für jmdn. interessieren:* Wenn er einen talentierten Nachwuchsspieler erst einmal auf dem Korn hat, dann setzt er alles daran, diesen Jungen anzuspornen und zu fördern. • Gestern ist ihr Verlobter erst gefallen,

heute hat sie schon wieder einen andern auf dem Korn! (Fallada, Jeder 77). Vgl. die vorangehende Wendung.
↑Flinte, ↑Huhn, ↑Schrot.

Körnchen: ein Körnchen Wahrheit: *ein wahrer Kern, etwas Wahres:* Eine schaurig-schöne Legende, in der ein Körnchen Wahrheit steckt und sehr viel Klischee (Zeit 8. 8. 2001, 51). Bosheiten, so belegte die kollektive Empörung, schmerzen am meisten, wenn sich dahinter ein Körnchen Wahrheit verbirgt (NZZ 8. 3. 2003, 16).

Korpus Delikti: ↑Corpus Delicti.

Korsett: seinen Gefühlen kein Korsett anlegen (ugs.): *sich unbefangen äußern, seine Gefühle nicht verbergen:* Sag, was dir nicht passt, mein Junge, bei mir brauchst du deinen Gefühlen kein Korsett anzulegen.
◆ Das Korsett, mit dem man seinen Körper einschnürt, soll in dieser Wendung die Vorstellung des Gezwungenen, Unterdrückten verdeutlichen.

Korsettstange: jmdm. Korsettstangen einziehen (ugs.): *stabilisierende, bestärkende Maßnahmen ergreifen, starrere Richtlinien festlegen:* ... Sie wissen, wo Korsettstangen eingezogen werden müssen, damit zwischen Unternehmen und Tarifrecht die Betriebsräte gestärkt werden können (www.abendblatt.de, 23. 1. 2001). »Bei der Festsetzung der Beitragsstabilität könnten noch festere Korsettstangen eingezogen werden«, sagte die ... Sprecherin der SPD (www.pharmazeutische-zeitung.de).

kostbar: sich kostbar machen: *sich nur selten sehen lassen, sich rarmachen:* Gaben dann die anderen seinen Wünschen nicht nach ..., so schmollte er zuweilen in der Art einer Primadonna und machte sich kostbar ... (www.stub.unibe.ch, 1997).

kosten: nicht die Welt kosten (ugs.): *nicht viel kosten:* So ein Taschenrechner kostet nicht die Welt. • Reisen, die nicht die Welt kosten. (www.renatour.de). Um die Welt surfen muss nicht die Welt kosten (www.servicebuero-baaken.de).
sich ‹Akkusativ oder Dativ› **eine Sache etwas kosten lassen** (ugs.): *für etw. großzügig Geld ausgeben; bei etw. nicht sparen:* Deutsche Touristen lassen es sich etwas kosten, wenn sie dem Alltagstrott entfliehen wollen (www.spiegel.de). Die Investition in das Humankapital lässt die Blair-Regierung sich etwas kosten (www.politik-digital.de). ... er ließ es sich etwas kosten, einen Menschen der Paria-Rasse in seinem Dienste zu haben (K. Mann, Mephisto 337).
koste es/es koste, was es wolle: *um jeden Preis, unbedingt:* Die Arbeitsmarktzahlen müssen runter, koste es, was es wolle. Sie waren entschlossen, den Verschollenen aufzuspüren, es koste, was es wolle. • ... der Gang nach Moskau müsse mit Paris gemeinsam gemacht werden, koste es, was es wolle (Welt 29. 10. 1965, 2).
↑Arschrunzeln, ↑fragen, ↑Hals, ↑Kopf, ↑Kragen, ↑umsonst, ↑Welt.

Kosten: auf seine Kosten kommen (ugs.): *in seinen Erwartungen zufriedengestellt werden:* Bei dem geplanten Fest sollen möglichst alle Beteiligten auf ihre Kosten kommen. • Das blutgierige Publikum ist auf seine Kosten gekommen (Thieß, Legende 198).
◆ Die Wendung stammt aus der Kaufmannssprache. Bei einem Handel will der Kaufmann zumindest so viel bekommen, dass seine Kosten gedeckt werden.

Kostverächter: kein Kostverächter sein (scherzh.): *sinnlichen Genüssen keineswegs abgeneigt sein:* Was Frauen betraf, so war er kein Kostverächter. • In der Tat, Ludwig war kein Asket und Kostverächter (Strittmatter, Wundertäter 246).

Kot: jmdn., etw. durch den Kot ziehen/in den Kot ziehen/treten (veraltend): *jmdn., etw. verunglimpfen, jmdn. in übler Weise verleumden:* Er hatte nicht nur die Ehe in den Kot gezogen ..., sondern auch Christus selber einen Scharlatan geheißen (Brecht, Geschichten 101).
jmdn., etw. mit Kot bewerfen/besudeln (veraltend): *jmdn., etw. in übler Weise verleumden:* Schließlich wird er selbst immerfort »als Fascho« mit Kot beworfen und ausgepfiffen (Welt 24. 11. 1999).

Kotau: [s]einen Kotau machen (bil-

dungsspr.): *sich jmdm. gegenüber unterwürfig verhalten:* ... sie haben vor den Siegern ihren Kotau gemacht (www.verfassungsschutz.nrw.de). Einen Tag mit einem alten Fahrrad über Land zu fahren, ... vor Bauern Kotau zu machen, um abends mit einem Liter Milch und sechs Eiern heimzukommen ... (Spiegel 1/2, 1966, 16).

◆ »Kotau« ist das eingedeutschte chinesische Wort »K'at'ou« (= schlagen mit dem Kopf) und bezieht sich auf eine im Kultus oder vor Respektpersonen in China früher in kniender Haltung ausgeführte tiefe Verbeugung, bei der der Kopf den Boden berührte.

Kothurn: auf hohem Kothurn (geh.): *hochtrabend, mit besonderem Anspruch, übertrieben feierlich:* Der Autor erörtert auf hohem Kothurn die Frage nach der Ästhetik des Alltäglichen.

◆ Der Kothurn ist ein Schuh mit erhöhter Sohle, der von den Schauspielern der klassischen griechischen Tragödie getragen wurde. Die Wendung bezieht sich auf das erhabene Pathos der antiken Tragödiensprache.

Kotze: die Kotze kriegen (salopp): *angewidert sein:* Ich krieg die Kotze, wenn ich mir dieses scheinheilige Geschwätz noch länger anhören muss.

Kotzebue: Kotzebues Werke herausgeben/studieren (ugs.): *sich erbrechen:* Nachdem sie ausgiebig Kotzebues Werke studiert hat, fühlt sie sich besser. Ich geb den Muscheln die Schuld.

◆ Die Wendung beruht auf der Klangähnlichkeit zwischen dem Namen des Verfassers rührselig-sentimentaler bürgerlich-moralischer Theaterstücke, August von Kotzebue, und dem sprachlich saloppen Verb »kotzen«.

kotzen: das [große] Kotzen kriegen (salopp): *angewidert sein:* Wenn man die schwachen Leistungen der hoch bezahlten Stars mit ansehen muss, kriegt man das große Kotzen. • »... Wenn ich an meine Zukunft denke, kriege ich das Kotzen« (elan 1, 1980, 20).

zum Kotzen (salopp): *äußerst widerwärtig, unerträglich:* Die Musik fand ich zum Kotzen und es war für mich unbegreiflich, wie man diese drei ätzenden und Sprüche klopfenden Typen toll finden konnte (www.bademeister.com). Immer diese feinen Sitten, zum Kotzen (Darpat, Ellenbogenspiele 10).

kotzen wie ein/die Reiher (salopp): *sich wiederholt heftig übergeben:* Die Hälfte der Besatzung ... kotzte wie die Reiher (Ott, Haie 231).

◆ Der Vergleich geht auf die Beobachtung zurück, dass der Reiher seine Jungen aus dem Kropf füttert, die Nahrung also herauswürgt.

↑fressen, ↑Pferd.

krabbeln: ↑kribbeln.

Krach: Krach im Hinterhaus (ugs. scherzh.): *Streitigkeiten [in der Nachbarschaft]:* Hörst du das Geschrei? Bei Meiers ist wieder mal Krach im Hinterhaus.

◆ Der Ausdruck ist der Titel eines 1934 in Berlin uraufgeführten Lustspiels von Maximilian Böttcher.

Krach schlagen (ugs.): *sich laut beschweren:* Wenn man uns hier noch lange warten lässt, werde ich Krach schlagen. • Mein Vater hätte dann auf dem Jugendamt Krach geschlagen, und die hätten ihm dann gesagt, wo ich bin (Ossowski, Bewährung 30). Spielen Sie. Für sich allein mit Kopfhörer, damit Nachbarn keinen Krach schlagen (Spiegel 46, 1975, 139).

↑Ach, ↑Tote.

krachen: ... dass es [nur so] kracht (ugs.): *heftig, sehr stark, intensiv:* Sie rackerten und schufteten, dass es nur so krachte. • Diesem Witterer ... ziehe ich noch einmal das Fell über die Ohren, dass es nur so kracht (Kirst, 08/15, 535).

jmdm. eine krachen (ugs.): *jmdn. kräftig ohrfeigen:* Wenn du nicht aufhörst, krach ich dir eine. Du willst wohl unbedingt eine gekracht kriegen?

es kracht [gleich]! (ugs.): *es gibt [gleich] Prügel:* Nimm dich in Acht, es kracht gleich! • Im Augenblick gehts noch, aber bald krachts. Deine Launen habe ich satt (Genet [Übers.], Tagebuch 166).

es krachen lassen: *sich ausgelassen vergnügen, sich [ohne viele Rücksichten] eine*

gute Zeit machen: Wer will schon zu Hause bleiben, wenn die Freunde es in der Kneipe krachen lassen. • Monica Bleibtreu und Gisela Schneeberger spielen zwei Frauen in den Sechzigern, Witwe die eine, Strohwitwe die andere, die es noch mal so richtig krachen lassen (SZ 29..11. 2010, 15).
↑Gebälk, ↑Schwarte.

Kraft: **wo rohe Kräfte sinnlos walten [**(ugs. scherzh.:) **da kann kein Knopf die Hose halten]:** *in bestimmten Situationen ist es besser, seinen Verstand als seine Körperkräfte einzusetzen:* Als er die Truhe öffnen wollte, hat er die schönen Beschläge abgerissen – wo rohe Kräfte sinnlos walten!
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Schillers »Lied von der Glocke« [das scherzhaft erweitert wurde].

mit jmdm. seine Kräfte messen (geh.): *mit jmdm. einen Wettkampf bestreiten:* Besonders die jüngeren Athleten brannten darauf, mit dem Rekordhalter ihre Kräfte messen zu können.

aus eigener Kraft: *ohne fremde Hilfe:* Wir haben es aus eigener Kraft geschafft. • ... sodass die Armut aus eigener Kraft nicht überwunden werden kann, sondern sich immer wieder von neuem reproduziert (Dönhoff, Ära 171).

etw. außer Kraft setzen: *etw. für ungültig erklären; etw. unwirksam werden lassen:* Der Verband hatte die Bestimmungen vorübergehend außer Kraft gesetzt. • Die Verfassung von Weimar wurde unter der Herrschaft des Nationalsozialismus formell nicht außer Kraft gesetzt (Fraenkel, Staat 335). Bis hin zu den antisemitischen Frechheiten ist aller Anstand außer Kraft gesetzt (Gregor-Dellin, Traumbuch 15).

außer Kraft treten/sein: *ungültig, unwirksam werden/sein:* Dieser Vertrag ist schon seit zwei Jahren außer Kraft. • Das Instrument of Government trat nach kurzer Zeit außer Kraft (Fraenkel, Staat 332).

bei Kräften sein, bleiben: *in gutem körperlichen Zustand, gesund und kräftig sein, bleiben:* Die Krankheit ist überstanden und inzwischen ist Großmutter wieder gut bei Kräften. • Wir essen, damit wir bei Kräften bleiben (H. Weber, Einzug 327).

in Kraft sein/bleiben/treten: *gültig, wirksam sein/bleiben/werden:* Bislang ist das umstrittene Gesetz immer noch in Kraft. • Doch auch jetzt blieben die Anweisungen ..., so schonend wie möglich vorzugehen, in Kraft (Thieß, Reich 229). Denn die Beschränkungen treten ja nur in Kraft, wenn eine gesamtdeutsche Nationalversammlung gebildet ist (Dönhoff, Ära 96).

etw. in Kraft setzen: *etw. für gültig, wirksam erklären:* Die Gesetzesnovelle wurde am 1. Januar in Kraft gesetzt. • Wenn die erneut beschlossene Vorlage den Präsidenten wieder erreicht, muss er diese in Kraft setzen oder eine Volksabstimmung darüber ausrufen (Standard 29. 5. 2007, 1).

was in jmds. Kraft/Kräften steht: *sein Möglichstes:* Er versprach, alles zu tun, was in seiner Kraft steht, um ihnen zu helfen. Wir haben alles versucht, was in unseren Kräften stand, aber es war vergebens.

mit vereinten Kräften: *gemeinsam:* Wir haben das Haus mit vereinten Kräften in zwei Wochen völlig renoviert. • ... gab es für ihn keinen Zweifel mehr daran, dass man ihn mit vereinten Kräften hereingelegt hatte (Bieler, Mädchenkrieg 255).

nach besten Kräften: *so gut wie möglich:* Auch wir haben nach besten Kräften beim Aufbau der Organisation mitgeholfen. • ... der Sache walten aber soll jeder nach besten Kräften an seinem Platz (Johnson, Achim 108).

über jmds. Kraft/Kräfte gehen: *für jmdn. nicht zu bewältigen sein:* Vielleicht geht es über die Kraft des Einzelnen, den Sprung zu machen (Chr. Wolf, Himmel 180). Menschenskind, ich wusste ja gleich, dass es über deine Kräfte geht (Hausmann, Salut 192).

von den Kräften fallen/von Kräften kommen: *schwach [und krank] werden:* Sie fielen jetzt von den Kräften, sobald die Strecke staubig und eintönig wurde (Gaiser, Schlußball 70). ... es ist nichts so schlimm, als wenn ein Mann nicht isst und am

Ende von Kräften kommt (Strittmatter, Wundertäter 231).

vor lauter Kraft nicht/kaum gehen können (ugs. scherzh.): *so muskulös sein, dass man sich unbeholfen bewegt:* Schau dir mal diesen Muskelprotz an, der kann vor lauter Kraft nicht gehen.

[wieder] zu Kräften kommen: *wieder gesund und kräftig werden:* Nur sehr langsam kam sie wieder zu Kräften, kein Wunder bei den dünnen Suppen der Häuslerhütte (Brecht, Geschichten 154). Es ist gut und notwendig, dass Regina rasch wieder zu Kräften kommt (Waggerl, Brot 45).

↑Saft.

kräftig: ↑Handschrift, ↑Horn.

Kragen: **jmdm. platzt der Kragen** (salopp): *jmd. wird so wütend, dass er die Beherrschung verliert:* Wenn ihnen jedoch der Kragen platzt, können sie mit ihren Wutanfällen ihre ganze Umgebung erschrecken (Hörzu 45, 1978, 138).

◆ Das sprachliche Bild veranschaulicht plastisch, dass im Zustand der Wut die Halsadern anschwellen und man folglich seinen Kragen als zu eng empfindet.

jmdm./jmdn. den Kragen kosten (ugs.): *jmds. Verderben sein, jmdn. ruinieren:* Letztlich ist es aber nicht seine nonkonforme Äußerung, die ihm den Kragen gekostet hat (swix.ch). Ich und mein freches Mundwerk. Irgendwann wirds mich noch den Kragen kosten! (www.mordor.ch).

◆ Die Wendung, in der das Wort »Kragen« noch in seiner ursprünglichen Bedeutung von »Hals« gebraucht wird, bezieht sich vermutlich auf den Tod durch Erhängen.

jmdm. den Kragen umdrehen (ugs.): *jmdn. erwürgen:* Als er von dieser Gemeinheit erfuhr, hätte er seinem Schwager am liebsten den Kragen umgedreht. • Wenn es sich um Hühner handelte, würde ich ihnen samt und sonders den Kragen umdrehen! (Geissler, Wunschhütlein 156).

◆ In der Wendung steht »Kragen« noch in der ursprünglichen Bedeutung von »Hals«.

jmdn. am/beim Kragen/(österr.:) **beim Krawattl nehmen/packen** (ugs.): *jmdn. energisch zur Rede stellen:* Der Trainer wird die Spieler, die nicht zum Training erschienen sind, morgen beim Kragen nehmen.

jmdm. an den Kragen wollen (ugs.): *jmdn. verprügeln, jmdm. Schaden zufügen wollen:* Mit einer groß angelegten Werbekampagne wollte man der Konkurrenz an den Kragen. • ... am besten wäre es, standhaft zu bleiben und ihnen ihrerseits eins auf die Nase zu geben, falls sie dir an den Kragen wollen (Grossmann, Schwul 65).

◆ Auch dieser Wendung liegt die alte Bedeutung von »Kragen« (= Hals) zugrunde; in einem Zweikampf versucht man, den Gegner am Hals zu packen, um ihn zu würgen.

es geht jmdm. an den Kragen (ugs.): *jmd. wird für etw. zur Verantwortung gezogen, jmdn. ereilt sein Schicksal:* ... es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als gerecht und nicht feige zu sein, anders geht es uns an den Kragen (Kant, Impressum 89). Kein Mitleid hat der Einarmige mit dem auf der Anklagebank ..., dem es an den Kragen geht (Döblin, Berlin 498).

◆ In der Wendung steht »Kragen« noch in seiner ursprünglichen Bedeutung von »Hals«.

↑Kopf, ↑Stehkragen.

Kragenweite: **jmds. Kragenweite sein** (ugs.): *ganz nach jmds. Geschmack sein:* Nein, er war einfach nicht meine Kragenweite. Zu viel Kraftmeier (Freizeitmagazin 10, 1978, 10). Ach, dieses Humtata und Schnätterätäng und Bumsvallera, das ist einfach nicht so meine Kragenweite (www.reger-online.de).

Krähe: **eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus:** *Berufs- oder Standesgenossen halten zusammen:* In der Showbranche, das ist ungeschriebenes Gesetz, hackt eine Krähe der anderen kein Auge aus (Hörzu 38, 1975).

krähen: ↑Hahn.

Kralle: **die Krallen einziehen** (ugs.): *nach zunächst aggressiver Haltung freundlich werden:* Erst wirft sie mir eine Unverschämtheit nach der anderen an den

K
kräf

Kopf, dann zieht sie plötzlich die Krallen ein und will mit mir harmonisch zusammenarbeiten.
◆ Auch diese Wendung geht auf die Beobachtung von [Raub]katzen zurück, die in friedlicher Stimmung ihre Krallen eingezogen haben.
bar [auf die/auf] Kralle (ugs.): *sofort in bar [und ohne weitere Abzüge]:* Sofort zum Mitnehmen, bar auf die Kralle blechen, selber messen und schleppen (Saarbr. Zeitung 10. 7. 1980, 24, Anzeige). Ist das bar auf Kralle oder gibt es da noch Abzüge? (www.cosmiq.de). Für Teilnahme an einer Therapiestudie mit einer bereits zugelassenen Blaulichtlampe in Hamburg gibt es 1.300 Euro bar Kralle (taz 9. 5. 2009, 34).
jmdn., etw. in/zwischen die Krallen bekommen (ugs.): *jmdn., etw. in seine Gewalt bekommen:* Der Alkoholismus hat schon zu viele Menschen in seine Krallen bekommen. • »Na warte, wenn ich dich zwischen meine Krallen bekomme ...«, fauchte sie giftig (members.tripod.de).
jmdm. die Krallen zeigen (ugs.): *jmdm. mit Nachdruck die eigene Bereitschaft zur Gegenwehr demonstrieren:* Durch dreiste Kritik lässt die sich schon gar nicht einschüchtern. Die zeigt ihm die Krallen.
◆ Diese Wendung bezieht sich auf das Verhalten von [Raub]katzen, die beim Angriff ihre Krallen herausstrecken.

Kram: **das ist nur halber Kram** (ugs.): *das ist nichts Richtiges, nichts Brauchbares:* Hör endlich auf, dich abzurackern, das ist doch alles nur halber Kram!
den [ganzen] Kram/Krempel hinschmeißen (ugs.): *aufgeben, [aus Verärgerung o. Ä.] nicht mehr weitermachen:* Man hat es als Hobby-Fotograf heute wirklich nicht ganz leicht, fast möchte man den Kram hinschmeißen (www.photoscala.de, 7. 3. 2006). Hingeschmissen hab ich ihr den ganzen Kram. Soll sie ihre Launen an jemand anders auslassen! (Geissler, Wunschhütlein 44).
mach [doch] deinen Kram allein[e]! (ugs.): *erledige das selbst, ich will nichts [mehr] damit zu tun haben:* Machen Sie sich Ihren Kram allein, wenns Ihnen nicht passt! (Tucholsky, Zwischen 13). Er schleudert der Welt entgegen: »Wenn ihr mich nicht mehr wollt, macht euren Kram doch allein!« (taz 1. 6. 2010, 1).
nicht viel/keinen Kram machen (ugs.): *keine Umstände, von etw. kein Aufhebens machen:* Man sollte nicht viel Kram machen und einfach ein paar belegte Brote hinstellen.
jmdm. [nicht] in den Kram/[nicht] in jmds. Kram passen (ugs.): *jmdm. [un]gelegen kommen:* Ihr Besuch hat mir überhaupt nicht in den Kram gepasst. • Diese Menschensorte hat sich festgefahren. Was nicht in ihren Kram passt, gibt es nicht (Kirst, 08/15, 256).

Krämer: **jeder Krämer lobt seine Ware:** *auf Eigenlob darf man nichts geben:* Natürlich behauptet er, seine Arbeit sei unentbehrlich – jeder Krämer lobt seine Ware.

krank: ↑Spital, ↑Tod, ↑wie, ↑zureden.

Kränke: **es ist, um die Kränke zu kriegen** (veraltend): *Ausdruck der Verzweiflung:* Jetzt schießt der den Elfmeter an die Latte – es ist, um die Kränke zu kriegen!
◆ »Kränke« ist ein heute nicht mehr gebräuchlicher Ausdruck für Krankheit oder Schwäche. Das Wort wurde auch häufig verhüllend für Pest und andere Seuchen verwendet und war in Flüchen und Verwünschungen besonders im 18. Jh. verbreitet.

kränken: ↑Leberwurst, ↑Unschuld.

Krankenhaus: **du hast wohl lange nicht mehr im Krankenhaus gefrühstückt?** (ugs.): *[scherzhafte] Drohung, mit der man jmdm. Prügel ankündigt.*

Kranz: **jmdm. auf den Kranz gehen** (ugs.): *jmdm. äußerst lästig werden:* Deine ständigen Nörgeleien gehen mir ganz schön auf den Kranz.
in die Kränze kommen (schweiz.): **1.** *Siegerehren erlangen:* ... als letzter Schweizer Mann war Erich Born in die Kränze gekommen, mit Silber in Hamilton 1993 (www.nzz.ch, 28. 7. 2001). **2.** (mundartl.) *ernsthaft in Betracht kommen, entschieden Aussicht auf Erfolg haben:* Eine Änderung des Gesetzesparagrafen kommt nicht in die Kränze.
◆ In der Wendung steht der Kranz für

das bei bestimmten Sportarten übliche Siegeszeichen.

Krätze: **jmdm. hängt etw. an wie die Krätze** (ugs.): *jmd. wird etwas Unangenehmes nicht oder nur schwer los:* Die Sache mit der Unterschlagung hängt ihm an wie die Krätze. Und dabei war er unschuldig.

es ist, um die Krätze zu kriegen (ugs.): *Ausdruck der Verärgerung:* Seit zwei Stunden warte ich jetzt auf meine Koffer. Es ist, um die Krätze zu kriegen!

◆ Wie in dieser Redewendung erscheint die Krätze als unangenehme Hautkrankheit häufig in alten Flüchen und Verwünschungen.

↑ärgern.

kratzen: **wen's juckt, der kratze sich** (ugs.): *wen es stört, der möge selbst etwas dagegen tun:* Diese wenigen praktischen Winke sind für euch junge Bürschchen bestimmt, die ihr eben ins Predigtamt eingetreten seid; und wenn sich irgendeiner darüber ärgert, dann ... rufe [ich] euch einfach zu: »Wen's juckt, der kratze sich!« (www.chres.de).

↑Arsch, ↑Bart, ↑Eiche, ↑Goderl, ↑Kurve, ↑Oberfläche.

Kratzfuß: **[s]einen Kratzfuß [bei jmdm.] machen** (scherzh.): *sich vorstellen, jmdn. begrüßen:* Soll ich euch vorstellen, oder habt ihr schon bei allen euren Kratzfuß gemacht?

◆ Die Wendung beruht auf einer früher üblichen Höflichkeitsbezeigung, bei der man beim Verbeugen einen Fuß nach hinten setzte und dabei mit der Fußspitze den Boden streifte.

Krause: ↑quatschen.

Kraut: **ein Kräutchen/Kräutlein Rührmichnichtan** (ugs.): *jmd., der überempfindlich, äußerst verletzlich ist:* Die Sekretärin im 2. Stock war bekannt als ein Kräutchen Rührmichnichtan. Jetzt sei doch nicht so ein Kräutlein Rührmichnichtan, ich meine es doch nur gut mit dir.

◆ Der Ausdruck bezieht sich auf den volkstümlichen Namen des Springkrautes, dessen reife Früchte bei der geringsten Berührung aufspringen. Der volkstümliche Name geht auf die Worte zurück, die der auferstandene Christus zu Maria Magdalena sagte (Joh. 20, 17): »Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.«

gegen jmdn., etw. ist kein Kraut gewachsen (ugs.): *gegen jmdn., etw. kommt man nicht an, gibt es kein Mittel:* Gegen die Dummheit ist kein Kraut gewachsen. Gegen diesen Mann ist kein Kraut gewachsen, der redet dich einfach an die Wand. • Gegen den wuchtigen Direktschuss von Asensi war kein Kraut gewachsen (MM 25. 2. 1974, 4).

◆ Die Wendung bezieht sich auf den Gebrauch von Kräutern als Heilmittel.

wie Kraut und Rüben: *völlig ungeordnet, unordentlich:* Die Spielsachen lagen herum wie Kraut und Rüben. In seinem Vortrag ging alles wie Kraut und Rüben durcheinander. • Und die Architektur des bald 150 Jahre alten Städtchens scheint gewachsen wie Kraut und Rüben (Zeit 5. 11. 2003, 68).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht völlig geklärt. Sie könnte sich auf das Bild eines Rübenackers beziehen, auf dem während der Ernte die Rüben und die abgeschnittenen Rübenblätter durcheinanderliegen. Denkbar wäre auch der Bezug auf ein Eintopfgericht, bei dem Kraut (= Kohl) und Rüben zusammen gekocht werden.

jmdm. das Kraut ausschütten (österr.): *jmdn. so verärgern, beleidigen, dass nicht mehr mit ihm zu reden ist:* Mit dieser Bemerkung hast du ihr das Kraut ausgeschüttet. • So nachsichtig der Vater ist, bei mutwillig angerichtetem Schaden schüttet man ihm das Kraut aus (Zauner, Dohlen 174).

ins Kraut schießen: *sich in unliebsamer Weise verbreiten; überhandnehmen:* Der Nationalismus blühte, besser gesagt, er schoss ins Kraut (Zeit 17. 4. 1964, 9). Seit der Stunde des Attentates wird nach den Ursachen gesucht und die Verschwörungstheorien schossen ins Kraut (www.meinberlin.de, 7. 11. 2006).

◆ Die Wendung bezieht sich ursprünglich auf eine Pflanze, die zu viele Blätter und zu wenig Blüten und Früchte treibt,

deren Wachstumskraft also zu sehr auf die krautigen Bestandteile gerichtet ist. ↑Kohl, ↑Tod.

Krawall: **Krawall schlagen** (ugs.): *sich laut und energisch beschweren:* Die Zeiten, in denen Gewerkschafter hemdsärmelig daherkommen und mit derben Parolen Krawall schlagen, sind vorbei (SZ 30. 6. 2008, 26). Der in Bayern selige Franz Josef Strauß hat in allen Kabinetten und Koalitionen kräftig Krawall geschlagen (taz 25. 10. 2005, 12).

auf Krawall gebürstet sein (ugs.): *auf Ärger aus sein:* Die enttäuschte Kundin ist auf Krawall gebürstet und keineswegs harmoniebedürftig. • Er ist jetzt in Verteidigungsstellung und ein bisschen auf Krawall gebürstet (SZ 5. 1. 2011, 3).

Krawatte: **einen hinter die Krawatte gießen** (ugs.): *ein Glas Alkohol trinken:* Sie hatten bis spät in der Kneipe gesessen, Skat gedroschen und ordentlich einen hinter die Krawatte gegossen.

Krawattl: ↑Kragen.

Krebs: **einen Krebs fangen** (Ruderjargon): *das Ruderblatt falsch durchziehen, sodass es kein Wasser fasst oder im Wasser hängen bleibt:* Kurz vor dem Ziel hatten sie einen Krebs gefangen und dadurch die Goldmedaille verloren.

◆ Die Wendung geht von der Rückwärtsbewegung des Krebses aus. Das Boot wird, wenn der Riemen im Wasser zurückgeführt wird, abgebremst, eigentlich gegen die Fahrtrichtung gerudert.

Krebsgang: **den Krebsgang gehen/nehmen:** *Rückschritte machen, sich verschlechtern:* Im Pfaffenthal sollte endlich ein Kulturzentrum geschaffen werden, auf dass die bestehenden Vereine nicht weiterhin den Krebsgang gehen und besonders die Jugend besser motiviert wird, aktiv am lokalen Vereinsleben teilzunehmen (webplaza.pt.lu).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die rückwärts gerichtete Bewegungsweise des Krebses.

Kreide: **Kreide fressen** (ugs.): *sich mäßigen, sich [scheinbar] friedfertig geben:* Wenn Strauß nach Bonn will, muss er noch »viel Kreide fressen« (Spiegel 44, 1979, 29).

◆ Diese Wendung spielt auf das Märchen vom »Wolf und den sieben Geißlein« an, in dem der Wolf Kreide frisst, um eine klare, zartere Stimme zu bekommen. Bei der Kreide handelt es sich übrigens wohl weder um Malerkreide, d. h. Kalkpulver, noch Kreide zum Schreiben o. Ä. aus Gips, sondern um die sogenannte »Kirschkreide«, worunter man in der preußischen Mundart »Kirschmus« versteht. So wie Honig gegen Heiserkeit hilft, hat die Süße der Kirschkreide vermutlich einen ähnlichen Effekt.

[bei jmdm.] in der Kreide stehen/sein (ugs.): *[bei jmdm.] Schulden haben:* Jetzt stehen wir bei unserer Bank haushoch in der Kreide (Ziegler, Liebe 319). Fünf Rundfunkanstalten … stehen bei den Berlinern mit insgesamt 31,35 Millionen Mark in der Kreide (Hörzu 27, 1977, 13).

◆ Diese Wendung geht darauf zurück, dass früher der Wirt eines Gasthauses die Schulden seiner Gäste mit Kreide auf einer Tafel notierte.

[bei jmdm.] in die Kreide geraten/kommen (ugs.): *[bei jmdm.] Schulden machen:* Durch Leichtsinn und Dummheit war er hoffnungslos in die Kreide geraten. • Die Stadt … geriet derart in die Kreide, weil die Steuergesetzgebung sie zwingt, den Löwenanteil … an den Bund … abzuführen (Spiegel 48, 1965, 62).

Vgl. die vorangehende Wendung.

mit doppelter Kreide anschreiben: *in unlauterer Absicht geschuldete Beträge überhöht anschreiben:* Als sich herausstellte, dass der Wirt mit doppelter Kreide anschrieb, wurde die Polizei eingeschaltet.

Vgl. die Wendung »in der Kreide stehen/sein«.

Kreis: **jmds. Kreise stören:** *jmdn. in seinem persönlichen Bereich, in seinem Wirken stören:* Was willst du eigentlich?, fragte Asch wenig freundlich. Du störst hier meine Kreise (Kirst, 08/15, 131). Jede Redaktion vermeidet es, die Kreise der anderen zu stören (Enzensberger, Einzelheiten I, 23).

◆ Die angeführte Wendung geht auf den griechischen Mathematiker und Physiker der Antike, Archimedes, zurück, der bei

der Eroberung der Stadt Syrakus durch die Römer in seinem Garten geometrische Figuren in den Sand gezeichnet und einem römischen Soldaten zugerufen haben soll: »Noli turbare circulos meos« (= zerstöre meine Kreise nicht).

Kreise ziehen: *große Auswirkung haben, immer mehr Personen betreffen:* Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise, jetzt bangen schon Minister um ihren Posten. • … wir schaffen die Sache gemeinsam aus der Welt, bevor sie Kreise zieht … Wirst sehen! (Brot und Salz 206).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf die kreisförmige Ausbreitung von Wellen, wenn man einen Stein in ein ruhiges Gewässer geworfen hat.

wir kriegen den Kreis schon eckig (ugs. scherzh.): *wir werden das schon schaffen:* Es sieht zwar zurzeit nicht günstig aus, aber macht euch keine Sorgen – wir kriegen den Kreis schon eckig.
◆ Diese Redensart spielt auf das alte, nicht gelöste Problem der Quadratur des Kreises an.

sich im Kreis bewegen/drehen: *nicht vorwärtskommen, immer wieder auf dasselbe zurückkommen:* Es hat doch niemand etwas davon, wenn sich die Diskussion immer im Kreis bewegt. • Sollten Sie einmal in einem Problem feststecken und sich im Kreis drehen, wäre die Kinesiologie für Sie vielleicht eine Möglichkeit, wieder Klarheit in Ihr Denken zu bringen (www.steinrose.de).
↑drehen, ↑Quadratur.

kreischen: ↑Seele.

kreißen: ↑Berg.

Krempe: ↑erzählen.

Krempel: ↑Kram.

Kren: **[k]ein Kren sein** (österr.): *sich [nicht] ausnutzen lassen:* Soll er gefälligst seine Arbeit allein erledigen. Ich bin doch kein Kren!

seinen Kren zu etw. geben (österr. ugs.): *seinen ungebetenen Kommentar zu etw. geben:* Der muss auch zu allem seinen Kren geben.
◆ Diese Wendung geht darauf zurück, dass der Kren (= Meerrettich) in Österreich und Bayern eine häufig verwendete Speisewürze ist, die nicht immer zu dem Gericht passen muss, das serviert wird.

in alles seinen Kren reiben (österr. ugs.): *sich in alles ungefragt einmischen:* Er ist doch bekannt dafür, dass er in alles seinen Kren reiben muss.
Vgl. die vorangehende Wendung.

Krethi: **Krethi und Plethi** (abwertend): *jedermann, alle möglichen Leute:* Sie wollte sich nicht mit Krethi und Plethi an einen Tisch setzen. • … Götterbilder, in Gips und Porzellan nachgeformt, in allen Größen an Krethi und Plethi zu verkaufen (Fussenegger, Haus 370).
◆ Die Zwillingsformel stammt aus der lutherschen Bibelübersetzung (2. Sam. 8, 18 u. a.). Die »Krethi und Plethi« waren wahrscheinlich Soldaten der Leibwache König Davids, ihrer Herkunft nach Kreter bzw. Philister (= Plether), also Angehörige verschiedener Völkerschaften. Diese Männer waren als sichtbarer Ausdruck der Macht des Königs gefürchtet und wenig beliebt. Schon zu Luthers Zeit war die Bezeichnung »Krethi und Plethi« für eine »gemischte Gesellschaft« allgemein bekannt. Heute wird sie abwertend gebraucht in Bezug auf (alle möglichen) Leute, die man nicht sehr hoch einschätzt.

kreucht: ↑kriechen.

kreuz: **kreuz und quer/**(auch:) **in die Kreuz und Quere:** *planlos, in alle Richtungen:* Wir sind auf der Suche nach diesem Geschäft kreuz und quer durch die Stadt gefahren. • Einige Wagen … standen kreuz und quer … auf den Gleisen (Grass, Blechtrommel 711).

Kreuz: **es ist ein Kreuz mit jmdm.** (ugs.): *es ist schwer, zum Jammern mit jmdm.:* Es ist ein Kreuz mit dem Mädel. Wir hätten sie noch ein Jahr im Kloster lassen sollen (A. Kolb, Daphne 169). Muss schon ein Kreuz sein mit so einem Irren in der Familie (Zwerenz, Quadriga 177).
◆ Die Wendung bezieht sich auf den Kreuzestod Christi. Das Kreuz wurde schon früh zu einem allgemeinen Symbol des Leidens, der schweren Bürde.

das/ein Kreuz machen/schlagen (kath. Rel.): *sich bekreuzigen, das Kreuzzeichen*

K
krei

machen: Der Priester schlug das Kreuz, und die Gläubigen erhoben sich. • Er küsste sie auf die Wange, einer schlug das Kreuz auf seiner Stirn (Simmel, Affäre 215). … muss ich ein Kreuz schlagen, wenn wir da hineingehen? (Jaeger, Freudenhaus 82).

drei Kreuze [hinter jmdm., etw.] machen (ugs.): *froh, erleichtert sein, mit jmdm., etw. nichts mehr zu tun zu haben:* Wenn du erst wieder im Internat bist, werde ich drei Kreuze machen. • … wir sitzen hier vorm Computer, verzweifeln an der Software und werden drei Kreuze machen, wenn der ganze Stress vorbei ist (www.hgym.gm.th.schule.de).

◆ Diese Wendung nimmt darauf Bezug, dass fromme Katholiken nach dem günstigen Ausgang einer unangenehmen Angelegenheit ein Dankgebet sprechen und sich bekreuzigen.

jmdm. das Kreuz aushängen (salopp): *jmdn. fürchterlich verprügeln (meist als Drohrede):* Lass dich nicht von Henner erwischen, der hängt dir 's Kreuz aus! (Neues D 20. 6. 1964, Beilage 2).

◆ Mit dieser Wendung droht man an, dass man jmdn. so zurichten werde, dass er nicht mehr gerade gehen kann, dass sein Kreuz (ugs. für »Rückgrat«) verbogen wird.

das sollst du am Kreuze bereuen (scherzh.): *das wirst du büßen:* Du hast alle Äpfel weggefuttert? Das sollst du am Kreuze bereuen!

◆ Diese scherzhafte Drohung ist ein Zitat aus Schillers Ballade »Die Bürgschaft«. Dort bezieht sich der Satz allerdings ernsthaft auf die Todesstrafe durch Kreuzigung.

aufs Kreuz fallen (salopp): *eine äußerst unangenehme Überraschung erleben:* Ich bin ja aufs Kreuz gefallen, als der Kellner mir die Rechnung vorlegte! Wenn du dich mit solchen Leuten einlässt, kannst du ganz schön aufs Kreuz fallen.

◆ Das Wort »Kreuz« meint in dieser Wendung den menschlichen Rücken. Schon in der Bibel findet sich häufig das Bild, dass jemand vor großem Schmerz oder Kummer »auf den Rücken fällt«, also so getroffen wird, dass er nicht mehr aufrecht zu stehen vermag.

jmdn. aufs Kreuz/(auch:) **auf den Rücken legen** (salopp): **1.** *jmdn. hereinlegen, übervorteilen:* Mit Vorbedacht habe der alte Herr selbst seine eigenen Kinder aufs Kreuz gelegt (Spiegel 15, 1976, 102). … die Mainzer Reporterin ist eine, die Prominente aufs Kreuz legt … (Hörzu 47, 1975, 31). **2.** *jmdn. zum Beischlaf bewegen:* … das ist sicher 'ne flotte Biene – wollen wir sie doch mal zusammen aufs Kreuz legen! (Rechy [Übers.], Nacht 48).

jmdm. etw. aus dem Kreuz leiern (salopp): *jmdn. mit viel Mühe durch Bitten o. Ä. dazu bringen, einem etw. Bestimmtes zu geben, zu überlassen:* Mensch, hast du allen Ernstes gedacht, ich will dir dein Geld aus dem Kreuz leiern (H. Gerlach, Demission 230). … wie Charlie ihm das Boot aus dem Kreuz geleiert hatte (Plenzdorf, Leiden 129).

mit jmdm. über[s] Kreuz sein/stehen/liegen (ugs.): *zu jmdm. ein gespanntes Verhältnis haben:* Mit seiner Schwiegermutter stand er schon seit Jahren über Kreuz. • Die beiden Genossen waren ohnehin über Kreuz, seit Schütz … in Richtung auf eine große Koalition … gemacht … hatte (Spiegel 11, 1975, 23). »Der hatte Durchblick«, lobt Hubert Weinzierl … den Minister, mit dem er nicht selten über Kreuz lag (Zeit 25. 11. 1994, 23).

mit jmdm. über Kreuz kommen (ugs.): *zu jmdm. ein gespanntes Verhältnis bekommen:* Nur einmal … sei er mit Mitterrand über Kreuz gekommen, als der in Frankreich das Kommerzfernsehen zuließ (Zeit 26. 4. 1996, 55). Mit den linientreuen Kollegen kam sie bald über Kreuz (Zeit 10. 5. 1996, 9).

zu Kreuze kriechen (ugs.): *unter demütigenden Umständen nachgeben:* Längst braucht man vor dem Hauswirt nicht mehr zu Kreuze kriechen (Hörzu 45, 1978, 154).

◆ Die Wendung geht auf den Brauch bei der Liturgie des Karfreitags zurück, als Bußübung auf den Knien zum Kreuz zu kriechen.

↑Himmel, ↑Rücken.

kreuzen: ↑Klinge.

Kreuzfeuer: **ins Kreuzfeuer geraten/im Kreuzfeuer stehen:** *von allen Seiten angegriffen, kritisiert werden:* Mit seinen Vorschlägen geriet er bald ins Kreuzfeuer der Kritik. • Vor einem Jahr verabschiedet, stand dieses Gesetz von Beginn an im Kreuzfeuer (MM 26. 3. 1969, 2).

kreuzweise: **du kannst mich [mal] kreuzweise!** (derb): *das hast du dir so gedacht, das kommt nicht infrage:* »Ich werd Sie zum Rapport melden.« – »Du kannst mich kreuzweise.« (Ott, Haie 156).
◆ Die Redensart steht elliptisch für »du kannst mich kreuzweise am Arsch lecken«.

kribbeln: **kribbeln und krabbeln** (ugs.): *(von Insekten) in großer Anzahl eilig hin und her, kreuz und quer laufen:* Auf dem Fußboden kribbelten und krabbelten Hunderte von kleinen Ameisen.
↑Finger.

kriechen: **[alles,] was da kreucht und fleucht** (geh.): *alle Lebewesen (zu Lande und in der Luft):* Er hat in seinem Buch beschrieben, wie sehr ihn die Natur seiner Heimat beeindruckt hat, die Berge, die Wälder und alles, was da kreucht und fleucht.
◆ Die Paarformel bewahrt die alten Beugungsformen der Verben »kriechen« und »fliegen«. Sie ist allgemein bekannt durch das Lied des Knaben Walter in Schillers »Wilhelm Tell« (III, 1).
↑Arsch, ↑Hintern, ↑Kreuz, ↑Laus, ↑Leim, ↑Mauseloch, ↑Staub, ↑Zahnfleisch.

Krieg: **im Krieg bleiben** (verhüll.): *an der Front umkommen; fallen:* Dietmuts Vater war im Krieg geblieben; das hieß gemeinhin: gefallen (Gaiser, Schlußball 42).
↑kalt, ↑Kampf.

kriegen: **ein paar kriegen** (ugs.): *ein paar Ohrfeigen bekommen, ein paar Schläge versetzt bekommen:* Hat ein paar in seine freche Schnauze gekriegt … Wozu muss er die andern auch herausfordern? (Remarque, Obelisk 107).
zu viel kriegen (ugs.): *sich aufregen, die Beherrschung verlieren:* Wenn man diese Stümperei mit ansehen muss, kann man doch zu viel kriegen! • Ich selber kann nicht haben, wenn mich so alte Typen anstarren. Da krieg ich zu viel (Hornschuh, Ich bin 42).
es nicht über sich kriegen: *sich nicht zu einer (für die eigene oder eine andere Person) unangenehmen Handlung entschließen können:* Er kriegte es nicht über sich, ihr die verletzende Wahrheit zu sagen.
Aftersausen kriegen, einen Anfall kriegen usw.: siehe Aftersausen, Anfall usw.

Kriegsbeil: **das Kriegsbeil ausgraben/begraben** (scherzh.): *einen Streit beginnen/beenden:* Es war höchste Zeit, in dieser Sache das Kriegsbeil zu begraben und sich gemeinsam auf wichtigere Dinge zu konzentrieren. Wegen so einer lächerlichen Kleinigkeit werdet ihr doch nicht das Kriegsbeil ausgraben.
◆ Diese Wendung bezieht sich auf die durch J. F. Coopers »Lederstrumpf«-Erzählungen auch bei uns allgemein bekannten Kriegsbräuche der Indianer.

Kriegsbemalung: **in/mit voller Kriegsbemalung** (scherzh.): **1.** *(bes. von Frauen) stark geschminkt:* Jeden Morgen schminkt sie sich eine volle halbe Stunde und geht dann mit voller Kriegsbemalung in die Schule (Hörzu 33, 1988, 92). **2.** *mit allen Orden und Ehrenzeichen:* … als er zum Festbankett im Ost-Berliner Staatsratsgebäude in voller Kriegsbemalung erschien (Spiegel 50, 1985, 24).
◆ Diese Wendung nimmt auf den Brauch verschiedener Naturvölker Bezug, sich vor kriegerischen Handlungen Gesicht und Körper zu bemalen.

Kriegsfuß: **mit jmdm. auf dem Kriegsfuß stehen** (scherzh.): *mit jmdm. im Streit liegen:* Mit dem Seminardirektor, einem pedantischen Mathematiker, stand ich bald auf dem Kriegsfuß (Niekisch, Leben 19).
mit etw. auf dem Kriegsfuß stehen (scherzh.): *etw. nur unzureichend beherrschen:* Mit der Rechtschreibung stehen viele auf dem Kriegsfuß. • »Mit Zahlen stehst du auf dem Kriegsfuß«, sagt Herr Riesterer (Hartlaub, Muriel 42).

Kriminal: ↑Fuß.

kringelig: **sich kringelig lachen** (ugs.): *sehr, herzlich lachen:* Manchmal konnten wir uns über die albernsten Witze kringelig

lachen. • »Meine ernüchternde Erfahrung war die Erkenntnis, dass unsere Militärs sich über die Abrüstung kringelig lachen« (Spiegel 6, 1985, 117).
◆ Die Wendung bezieht sich auf die gekrümmte Körperhaltung eines heftig lachenden Menschen.

Krippe: ↑Futterkrippe.

Krippenspiel: ↑Leben.

Krise: **die Krise kriegen** (ugs.): *sich aufregen, entsetzt, bestürzt, außer sich sein:* »Ich krieg die Krise«, entfuhr es dem Vorsitzenden der Freien Wähler ..., als sich am Wahlabend das schlechte Ergebnis seiner Partei abzeichnete (FR 4. 3. 1997, 2). Ich krieg die Krise, wenn ich lesen muss, dass wegen Ferienzeit da und dort ... mit größter Selbstverständlichkeit die Abos unterbrochen werden (taz 24. 2. 2001, 16).

Kritik: **unter aller/jeder Kritik** (ugs.): *sehr schlecht:* Auswärts hat der Verein bis jetzt unter aller Kritik gespielt. • »Das Ensemble, das sie sich mitgebracht hat, ist ja wirklich unter jeder Kritik« (K. Mann, Mephisto 36).

Krone: **einer Sache die Krone aufsetzen** (ugs.): *an Unverschämtheit o. Ä. nicht mehr zu überbieten sein:* Ihre Behauptung, der Abteilungsleiter habe sie sexuell belästigt, setzt der ganzen Geschichte die Krone auf.
◆ Die Wendung bezieht sich wohl auf den Brauch, den fertiggestellten Rohbau eines Hauses mit einer Richtkrone zu schmücken, um zu zeigen, dass das Werk abgeschlossen, vollendet ist. Die Wendung hätte dann die Form einer ironischen Aussage.

jmdm. in die Krone fahren (ugs.): *jmdn. verärgern:* Ihre Kritik vor versammelter Mannschaft ist ihm ganz schön in die Krone gefahren.
◆ In dieser und den beiden folgenden Wendungen steht »Krone« für »Kopf«.

jmdm. in die Krone steigen (ugs.): **1.** *jmdn. überheblich machen:* Seit ihm sein Erfolg so in die Krone gestiegen ist, meiden ihn seine früheren Freunde. **2.** *jmdn. benommen, betrunken machen:* Die drei kleinen Schnäpse waren dem jungen Mann schon ganz schön in die Krone gestiegen. • Im Sommer, wenn ihnen die Hitze in die Krone stieg, stritten sie sich (members.tripod.de).
Vgl. die vorangehende Wendung.

einen in der Krone haben (ugs.): *betrunken sein:* Er hat nämlich so seine Mucken ..., namentlich wenn er einen in der Krone hat (Fallada, Herr 36).
Vgl. die Wendung »jmdm. in die Krone fahren«.
↑Fass, ↑Stein, ↑Zacken.

krönen: ↑Erfolg.

Kronleuchter: **jmdm. geht ein Kronleuchter auf** (ugs. scherzh.): *jmd. erkennt, versteht plötzlich etw.:* Nachdem sie das Kleingedruckte auf der Rückseite des Vertrags gelesen hatte, ging ihr ein Kronleuchter auf. • Und plötzlich ging ihm ein Kronleuchter auf, und er begann zu begreifen (Kirst, 08/15, 386).
◆ Die Wendung ist eine scherzhaft verstärkende Abwandlung von »jmdm. geht ein Licht auf«.

Kropf: **seinen Kropf leeren** (ugs.): *sich über etw., was einen bedrückt, aussprechen, seinem Ärger Luft machen:* Bei seiner Mutter konnte er seinen Kropf leeren, sie würde ihm zuhören.
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich darauf, dass manche Vögel zur Fütterung ihrer Jungen die gesammelte Nahrung aus dem Kropf würgen. Was für die Vögel dank der besonderen Anatomie ihrer Speiseröhre ein Leichtes ist, erscheint aus menschlicher Perspektive ein mühsames Unterfangen zu sein und wird deshalb hier auf den mit Selbstüberwindung verbundenen Vorgang des Sichaussprechens übertragen.
↑überflüssig.

Kröte: **aus einer Zwangslage heraus eine/die Kröte/**(landsch.:) **Krott/**(österr.:) **Krot schlucken** (ugs.): *etw. Unangenehmes hinnehmen, sich mit einer lästigen Sache abfinden:* Jeder (= Ehepartner) ist auf die Nachsicht des anderen angewiesen: Und dafür lohnt es sich schon, dann und wann mal eine Kröte zu schlucken (Bergsträßer Anzeiger 25. 11. 1969, Frauenseite). Nichtsdestoweniger wurmt ... Fischler die

Tatsache, dass ... er jetzt »die Krot fressen« müsse (Die Presse 18. 2. 1997).

Krot[t]: ↑Kröte.

Krückstock: ↑blind.

Krug: **der Krug geht so lange zum Brunnen/zu Wasser, bis er bricht:** *fragwürdiges Tun scheitert eines Tages:* Das Problem Landwehrkanal ist aber auch hausgemacht: Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, und der Landwehrkanal wird so lange befahren, bis das Ufer einbricht (taz 25. 6. 2007, 28).

Krügel: **... Krügel im Schatten** (ostösterr. scherzh.): *... Grad im Schatten:* ... Inszenierung, die nicht nur wegen ihrer ... pyrotechnischen Effekte den Durst des Publikums anheizt (wenn Mimen halbe Seidel trinken, während es 28 Krügel im Schatten hat) ... (www.nestroy.at, 5. 7. 1991).

◆ Als »Krügel« bezeichnet man im Ostösterreichischen einen halben Liter Bier bzw. ein Bierglas für diese Menge. Der Gebrauch der Maßeinheit für Bier anstelle der Maßeinheit für Temperaturmessungen ist eine scherzhafte Anspielung auf den mit der Hitze steigenden Durst und Bierkonsum.

Krümel: ↑Kuchen.

krumm: **sich [für etw.] krummlegen** (ugs.): *sich bei den Ausgaben für den Lebensunterhalt sehr einschränken, um Geld für einen bestimmten anderen Zweck zu erübrigen:* Nie würden Lea und die Zwillinge einsehen, wie er sich jahrzehntelang für sie bemüht und krummgelegt hatte (Ossowski, Liebe ist 29).

sich krummmachen (ugs.): *sich plagen, abmühen:* Die älteren Menschen, die sich ein Leben lang krummgemacht und Steuern gezahlt haben, kann man nicht so behandeln (Hamburger Abendblatt 5. 9. 1984, 6).

[jmdm.] etw. krummnehmen (ugs.): *[jmdm.] etw. übel nehmen:* In Deutschland hat man Ministern Vergangenheiten noch nie krummgenommen (www.digitalien.org/sofa/sofablog, 7. 1. 2001). Das war doch nur Jux. Ob er mir das krummgenommen hat, weiß ich nicht, kann es mir aber auch nicht vorstellen (www.spiegel.de, 10. 11. 2000).

↑Buckel, ↑Ding, ↑Finger, ↑Hund, ↑Pfad, ↑Rücken, ↑Tour.

krümmen: **sich krümmen und winden:** *sich vor etw. Unangenehmem zu drücken versuchen:* Er konnte sich noch so sehr krümmen und winden – schließlich musste er mit der Wahrheit herausrücken.

↑Haar, ↑Häkchen, ↑winden, ↑Wurm.

krummlachen: **sich krumm- und schieflachen** (ugs.): *über etw. Komisches, Lustiges heftig lachen:* Und wie endete es (= das Fest)? – So trostlos, wie du dir nur denken kannst, obgleich sich viele Menschen krumm- und schiefgelacht haben (Hausmann, Salut 166).

Kübel: ↑gießen.

Küche: **was Küche und Keller zu bieten haben:** *eine reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken, das Beste aus den vorhandenen Vorräten:* Zu Ehren des hohen Gastes wurde aufgefahren, was Küche und Keller zu bieten hatten.

von hinten durch die kalte Küche (ugs.): *unerwartet über Schleichwege:* Von hinten durch die kalte Küche kommend verwandelt Miike seinen Film von einer zarten Romanze in einen Megaschocker (www.bz-berlin.de). Die Akupunktur soll von hinten durch die kalte Küche eingeführt werden (www.hausarzt-bda.de).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass bei manchen Häusern der Hintereingang durch die Anrichte, die sogenannte kalte Küche, führt.

↑rauchen, ↑Teufel.

Kuchen: **ja, Kuchen!** (ugs.): *denkste!; von wegen!:* Du hast doch so viel Geld auf der Bank. – Ja, Kuchen! Das hat die Steuerfahndung kassiert.

◆ Man hat die Redensart auf verschiedene Art zu deuten versucht, aber nur die folgende Erklärung ist plausibel. Danach handelt es sich um eine volksetymologische Umdeutung und Verkürzung von jiddisch »ja chochom, aber nicht lamdon«, was »ja schlau, aber nicht weise« bedeutet und erstmals 1818 im Berlinischen als »ja Kuchen, nich London« belegt ist. –

K
Krot

Die ursprüngliche jiddische Bedeutung unterliegt noch dem heutigen Gebrauch der Redensart, mit der man zum Ausdruck bringt, dass sich jemand mit seiner schlauen Vermutung geirrt hat.
ein Stück vom Kuchen (ugs.): *einen Anteil von einer Zuwendung, einem Gewinn, einem Geschäft, einer Verdienstmöglichkeit o. Ä.:* Von dem neuen Auftrag für das größte und schwerste Passagierflugzeug der Welt erhoffen sich viele der Zulieferfirmen ein gutes Stück vom Kuchen (www.abendblatt.de, 22. 2. 2001). »Wir wollen, dass die 150 000 Beschäftigten in der Branche durch Lohnerhöhungen im Kollektivvertrag ihr Stück vom Kuchen bekommen« (www.oegb.at, 25. 3. 2001).
wenn der Kuchen spricht, schweigt der Krümel/haben die Krümel Pause o. Ä. (ugs. abwertend): *wenn eine Autorität sich äußert, haben die andern schweigend zuzuhören:* ... die von ihrem Chef regelmäßig gedemütigt wird: »Wenn der Kuchen spricht, schweigt der Krümel«, ist da schon ein Spruch der harmloseren Sorte (www.stern.de 19. 9. 2011).
↑Rosine.

Küchenmeister: ↑Schmalhans.

kucken: ↑gucken.

Kuckuck: **der Kuckuck ist los** (ugs.): *es geht alles drunter und drüber:* Seit wir auf EDV umgestellt haben, ist in der Firma der Kuckuck los. Hör dir den Krach an, bei den neuen Nachbarn ist der Kuckuck los.
◆ In dieser und in den folgenden Wendungen wird der Kuckuck stellvertretend für den Teufel genannt.
[das] weiß der Kuckuck (salopp): **1.** *ärgerliche oder resignierende Äußerung der Unkenntnis:* Weiß der Kuckuck, was die Fernsehkameras mit seinem kantig geschnittenen Charakterschädel alles anstellen (Hörzu 39, 1975, 24). **2.** *Bekräftigungsformel:* Weiß der Kuckuck, das hätte ich gerne mit angesehen!
Vgl. »der Kuckuck ist los«.
hols der Kuckuck! (salopp): *Ausruf der Verärgerung:* Hols der Kuckuck, jetzt springt der Wagen nicht an!
Vgl. »der Kuckuck ist los«.
beim/zum Kuckuck sein (salopp): *verloren sein:* Nach wenigen Tagen war das ganze Geld beim Kuckuck. Heute lassen wir es uns noch einmal gut gehen, morgen ist sowieso alles zum Kuckuck.
Vgl. »der Kuckuck ist los«.
scher dich/geh zum Kuckuck! (salopp): *lass mich in Ruhe!; verschwinde!:* Geh zum Kuckuck mit deiner ständigen Nörgelei!
Vgl. »der Kuckuck ist los«.
jmdn. zum Kuckuck schicken (salopp): *jmdn. wegschicken:* Falls mich jemand sprechen will, schick ihn zum Kuckuck, ich habe keine Zeit!
Vgl. »der Kuckuck ist los«.
zum Kuckuck [noch mal]! (salopp): *Ausruf der Verärgerung:* Stellt eure grässliche Discomusik leiser, zum Kuckuck noch mal! • Aber warum zum Kuckuck kommt er dann »seinem« Publikum mit so einer unmöglichen Schau? (Hörzu 6, 1972, 42).

Kuckucksei: **jmdm. ein Kuckucksei ins Nest legen:** *etw. tun, das sich erst später für jmdn. als unangenehm, schlecht erweist:* Doch jetzt mussten die Veranstalter bemerken, dass man ihnen ein gut durchdachtes Kuckucksei ins Nest gelegt hatte (Niederrhein. Nachrichten 5. 8. 2000). Womöglich hat sich der Ministerrat, der in seiner Mehrheit immer nur einen Bruchteil gentechnisch manipulierter Lebensmittel kennzeichnen wollte, mit der Übereinkunft ein Kuckucksei ins Nest gelegt (FR 7. 12. 1996).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das Verhalten des Kuckucks, der seine Eier in die Nester fremder Vögel legt und seine Jungen von den anderen Vögeln ausbrüten und ernähren lässt. Das Kuckucksjunge drängt dabei oft die eigenen Jungen des Wirtsvogels aus dem Nest.

Kugel: **eine ruhige Kugel schieben** (ugs.): *sich [bei der Arbeit] nicht sonderlich anstrengen müssen:* Ich schob in der Schreibstube eine ruhige Kugel, sonst nichts (Härtling, Hubert 341). Der Küchenunteroffizier ..., der ansonsten die ruhigste Kugel der gesamten Abteilung schob (Kirst, 08/15, 181).
◆ Die Herkunft dieser Redensart ist

nicht geklärt. Sie könnte sich vom Kegeln herleiten und sich auf den ruhigen Lauf einer langsamen, mit wenig Anstrengung geworfenen Kugel beziehen.

Kugel scheiben (österr.): *mit Murmeln spielen:* Die Kinder haben in den Sand kleine Kuhlen geschaufelt und scheiben Kugel.

◆ Das in Österreich und Bayern gebräuchliche Verb »scheiben« in der Bedeutung »rollen, schieben« ist eine Nebenform zu hochdeutsch »schieben«.

sich ‹Dativ› **die Kugel geben** (ugs.): *sich erschießen (weil einem die gegebene Situation ausweglos erscheint):* Wenn ich solch eine pessimistische Grundeinstellung hätte, würde ich mir die Kugel geben (FR 15. 5. 1996, 19).

Kuh: man wird alt wie [ei]ne Kuh und lernt immer noch dazu (salopp): *man macht bis ins hohe Alter immer wieder neue Erfahrungen:* Du darfst ruhig weiter konstruktive Vorschläge zu meiner Homepage machen. Du weißt ja, man wird alt wie eine Kuh und lernt immer noch dazu (www.nemesis-sektor.de).

irgendwo, bei jmdm. fliegt die Kuh (ugs.): *irgendwo, bei jmdm. wird ausgelassen und ausgiebig gefeiert, amüsiert man sich in höchstem Maße:* Plötzlich erzittert der Gasteig vor Gelächter. Die verlassene Rolltreppe hinauf, immer dem Jubel nach: Tatsächlich, im Carl-Orff-Saal fliegt die Kuh (SZ 3. 7. 2000, 47). Für Privatfeten steht im Untergeschoss der »Sydney-Room« bereit … Da kann die Kuh fliegen (FR 19. 8. 2000, 28).

die Kuh fliegen lassen (ugs.): *ausgelassen und ausgiebig feiern:* Im Gasthaus Wörner ließen die Mitglieder vom OGV beim Kappenabend die Kuh fliegen (FR 1. 2. 2000, 6).

die Kuh vom Eis bringen/kriegen (ugs.): *ein schwieriges Problem lösen:* Wir haben alles versucht, ohne diese Konsequenzen die Kuh vom Eis zu kriegen (Spiegel 52, 1981, 57). Normaler Umgang wäre es gewesen, die Ministerin auf einen möglichen politischen Fehler hinzuweisen und gemeinsam die Kuh vom Eis zu bringen (taz 4. 3. 1998, 14).

man muss nicht gleich die Kuh kaufen, wenn man [ein Glas/einen Liter] Milch trinken will; warum die ganze Kuh kaufen, wenn man die Milch umsonst kriegen kann (ugs.): *man soll sich nur auf das einlassen, was zum Erreichen der eigenen Ziele, Interessen nötig ist:* »Warum willst du denn deine Freundin nicht heiraten?« – »Warum soll ich die ganze Kuh kaufen, wenn ich die Milch umsonst kriegen kann?« • Man muss nicht gleich die ganze Kuh kaufen, wenn man einen Liter Milch haben will. Dieser Spruch steht in der Finanzbranche für den Grundsatz: Man muss eine Vertriebsorganisation nicht gleich kaufen, wenn man über sie Produkte verkaufen will (Handelsblatt 25. 8. 2008, 8).

↑dastehen, ↑heilig, ↑verstehen.

Kuhhaut: auf keine Kuhhaut gehen (salopp): *jegliches Maß übersteigen und unerträglich sein:* Seine Gemeinheiten gehen auf keine Kuhhaut. • … was die Menschen einander, sogar im Namen Gottes, antun, geht auf keine Kuhhaut (Kaschnitz, Wohin 138).

◆ Die Wendung geht auf die mittelalterliche Vorstellung zurück, dass der Teufel einem Sterbenden dessen Sündenregister auf einem aus Kuhhaut gefertigten Pergament vorhält. Es zeugt von besonderer Schlechtigkeit, wenn die Übeltaten noch nicht einmal auf einer großen Kuhhaut Platz finden. In der Regel wurden nur die Häute von Kälbern und Schafen für die Herstellung von Pergament verwendet.

kühl: aus diesem kühlen Grund[e] (ugs. scherzh.): *aus diesem sehr einfachen, einleuchtenden Grund:* Er hat mich damals belogen, und aus diesem kühlen Grunde habe ich zu ihm kein Vertrauen mehr.

◆ Diese Wendung spielt auf den Anfang des Volksliedes »In einem kühlen Grunde« an und schafft so eine scherzhafte Überlagerung der Homonyme »Grund« (= Beweggrund) und »Grund« (= Tal).

↑Kopf, ↑Rasen.

kühlen: ↑Mütchen.

Küken: ↑Ei.

Kuli: ↑arbeiten.

Kulisse: **hinter die Kulissen schauen/blicken:** *die Hintergründe, die wahren Verhältnisse kennenlernen:* Nun aber konnte ein Historiker sein Ziel, »hinter die Kulissen dieser nach außen scheinbar abgeschotteten Welt zu blicken«, wirklich erreichen (Zeit 3. 3. 2004, 54). Denn wer einmal hinter die Kulissen des Eiskunstlaufs geschaut hat, weiß, dass hier wie kaum anderswo im Sport das schöne Bild trügt (Maegerlein, Triumph 36).
◆ Diese und die folgende Wendung beziehen sich auf das Theater, wo die Kulissen das Geschehen auf der Bühne gegen die Außenwelt abschirmen.
hinter den Kulissen: *im Hintergrund, vor der Öffentlichkeit verborgen:* Nun aber sorgen nicht nur die Versorgung mit Breitbandanschlüssen und neue Anbieter für einen Boom: Die wirkliche Revolution findet ganz still und leise hinter den Kulissen statt (ct 6, 2005, 128). Er hatte aus dem Gespräch mit mir entnommen, dass ich über die Vorgänge hinter den Kulissen ... im Bilde sei (Niekisch, Leben 117).
↑Blick.

Kult: **Kult sein** (ugs.): *[bei einer bestimmten Gruppe] Kultstatus haben und entsprechend beliebt sein:* Handy ist Kult bei den Kids (www.3sat.de, 11. 6. 2001). Tom Tykwers »Renn-Film« ist längst Kult ... (www.moviedata.de).

Kultur: **von [der] Kultur [un]beleckt sein** (ugs.): *[un]zivilisiert sein, [k]einen Sinn für Kultur haben:* Wer auch nur ein bisschen von der Kultur beleckt ist, der kann auf gute Bücher nicht verzichten. Er ist ein grässlicher Banause, von Kultur völlig unbeleckt.

kümmeln: **[sich ‹Dativ›] einen kümmeln** (ugs.): *[ein Glas] Alkohol, besonders Schnaps trinken:* Na, gehen wir nach der Schicht zusammen noch einen kümmeln? • Einmal am Tage ... steigt sie die zwei Stufen zur alten Backstube hinunter, öffnet der Schrank, versteckt sich hinter den Schranktüren und kümmelt sich einen zu einem Käsebrot (Strittmatter, Der Laden 136).
◆ Das Verb ist in dieser Wendung von »Kümmel« (kurz für »Kümmelschnaps, Kümmelbranntwein«) abgeleitet.

Kummer: ↑Luft, ↑Spinne.

kümmern: ↑Eiche, ↑Geschwätz, ↑Pfifferling.

kund: **jmdm. etw. kund und zu wissen tun** (veraltet): *jmdm. etw. bekannt machen, mitteilen:* ... und es war Dan, der ... den Sendboten den Beschluss kund und zu wissen tat (Th. Mann, Joseph 178).
◆ Das Wort »kund« ist eine alte Partizipialbildung zu »können« und bedeutet so viel wie »kennengelernt, bekannt geworden«. Es hat sich in der älteren Paarformel »kund und zu wissen« noch selbstständig erhalten; das freie Verb »kundtun« wird heute zusammengeschrieben.

kundig: ↑Thebaner.

Kunst: **die Kunst geht nach Brot:** *ein Künstler ist von seinen Geldgebern abhängig, richtet sich nach ihren Wünschen:* Denn die Kunst geht nach Brot, wie jedermann, der nichts davon versteht, oft und gern versichern wird (Hildesheimer, Legenden 117).
eine brotlose Kunst: *eine Tätigkeit, die nichts einbringt:* ... ist durch ihre vielen Ausstellungen auch überregional mittlerweile eine bekannte Künstlerin. Für sie ist Kunst Berufung und sie meinte bisher: eine brotlose Kunst. Wir denken, bald nicht mehr (www.odenwald-bisz.de). Die Produktionen auf dem hohen Seil nennt der Volksmund von jeher brotlose Künste (Bamm, Weltlaterne 24).
keine Kunst/kein Kunststück sein (ugs.): *ganz einfach sein, keine besonderen Fähigkeiten erfordern:* Ein Sprung vom Dreimeterbrett ist doch wirklich keine Kunst. • ... weil es ... keine Kunst mehr ist, sich mit sachverständigen Politikern aller Couleur über die Probleme einig zu werden (natur 8, 1994, 113). Ein schlechter Rückpass von Fleurquin wurde Beute des schnellen Mayrleb, den Ball am herausgelaufenen Sidorczuk vorbeizuspielen, war kein Kunststück mehr (www.oe-journal.at, 2. 10. 2000).
was macht die Kunst? (ugs.): *wie geht es?:* Grüß dich, mein Freund, was macht die Kunst?

◆ Diese zur Begrüßungsfloskel erstarrte Frage bezog sich möglicherweise ursprünglich auf das Gewerbe, die handwerkliche oder künstlerische Berufsausübung des Angesprochenen.

alle seine Künste spielen lassen (ugs.): *alle möglichen [psychologischen] Tricks anwenden:* Designer lassen in der umfassenden Ausstellung alle ihre Künste spielen, um die unsichtbaren Prozesse der Lebensvorgänge sichtbar zu machen (FAZ 6. 5. 2000).

Kunst kommt von Können: *[oft negativer] Kommentar zu jmds. [künstlerischen oder handwerklichen] Fähigkeiten:* Kunst kommt von Können und nicht von Wollen, denn sonst hieße sie Wulst: ... ein Pamphlet gegen den ewigen Dilettantismus (www.swr-online.de, 2000). Kunst kommt von Können. Eine gute Coiffeuse ermöglicht durch ihr fachliches Können und ihre Erfahrung eine perfekte, typgerechte Ausführung für eine Frisur, mit der sich Kunde und Kundin täglich wohlfühlen (www.hairplay.ch).

mit seiner Kunst am Ende sein: *nicht mehr weiterwissen:* ... ein junger, reicher Russe leidet unter depressiven Verstimmungen, Grübeleien und schweren Zwangsgedanken. Sein russischer Arzt ist mit seiner Kunst am Ende und schickt ihn nach Europa (NZZ 30. 6. 2002, 85). ↑Regel, ↑schwarz.

Kunststück: ↑Kunst.

Kunz: ↑Hinz.

kupfern: ↑Hochzeit, ↑Sonntag.

Kupferstecher: ↑Freund.

Kuppelpelz: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen/den Kuppelpelz verdienen** (veraltend abwertend): *eine Heirat vermitteln:* Jedenfalls hat derjenige, der damals den Stromausfall verursacht hat, sich den Kuppelpelz verdient.

◆ Die Wendung wurzelt im altdeutschen Eherecht. Ein Pelz war der übliche Kaufpreis dafür, dass dem Mann bei der Eheschließung die Vormundschaft über die Frau übertragen wurde.

Kur: **jmdn. in [die] Kur nehmen** (ugs.): *jmdm. gegenüber deutlich seinen Unwillen über dessen Verhalten äußern; eindringlich auf jmdn. einreden:* Wir werden den neuen Kollegen mal in die Kur nehmen, dann wird er sich schon ein bisschen anpassen. • Man sollte diese beiden Gauner gleich hier einmal in Kur nehmen! (Fr. Wolf, Menetekel 161).

etw. in [die] Kur nehmen (ugs.): *etw. einer gründlichen Inspektion unterziehen und die nötigen Reparaturen o. Ä. daran vornehmen:* Der bekannte Zuger Restaurator ... hat die Tellfigur ... in Kur genommen (NZZ 21. 1. 1983, 22). Also nahmen wir den 505 in die Kur, konstruierten ... Federbeine und Dämpfer um (ADAC-Motorwelt 2, 1983, 14).

Kuratel: **jmdn. unter Kuratel stellen** (Rechtsspr. veraltend): *jmdn. unter strenge Aufsicht, unter jmds. Vormundschaft stellen; jmdn. entmündigen:* Um die ganze Angelegenheit zu vertuschen, wurde der Onkel unter Kuratel gestellt und in ein Sanatorium gesteckt. • »Als ich zurückkam, stellte mich meine Familie unter Kuratel. Es passte ihnen nicht, dass ich Geld wegzuschenken begann ...« (Erich Kästner, Fabian 87).

Kurs: **etw. außer Kurs setzen:** *etw. für ungültig erklären:* Die alten Zweimarkstücke sind inzwischen außer Kurs gesetzt worden. • ... dieses Werk setzt einen Großteil der gängigen Begriffe und Beschreibungsweisen ... endgültig außer Kurs (Melos I, 1984, 44).

außer Kurs kommen/sein: *unbeliebt werden, nicht mehr beliebt, gefragt sein:* ... ich bin nicht traurig, dass die alte routinemäßige Art der Andachtsbeichte außer Kurs gekommen ist: das Schlangestehen vor dem Beichtstuhl vor den Hochfesten (www.sankt-thomas.de). Das mit Buchschmuck überladene Buch früherer Zeit ist bereits seit langer Zeit außer Kurs gekommen (www.p2concept.de).

[nicht mehr] im Kurs sein: *[nicht mehr] gültig sein:* Es tut mir leid, aber diese Briefmarken sind seit Jahren nicht mehr im Kurs.

hoch im Kurs stehen: **1.** *sehr viel wert sein:* Gold steht zurzeit nicht mehr so hoch im Kurs wie früher. **2.** *sehr angese-*

hen sein: Babuschki stehen in der Sowjetunion infolge der Berufstätigkeit der Familienmütter hoch im Kurse (Mehnert, Sowjetmensch 73). Deutsche Klassik steht in Japan hoch im Kurs (www.businessportal24.com, 23. 11. 2006).

◆ Die Wendung stammt wie die beiden folgenden aus dem Börsenwesen und bezieht sich ursprünglich auf den Kurswert von Aktien und Wertpapieren.

im Kurs fallen: *an Beliebtheit, Ansehen verlieren:* Monica-Interviews (= M. Lewinsky) sind letzthin im Kurs ein wenig gefallen (Zeit 31. 3. 1999, 10).
Vgl. »hoch im Kurs stehen«.

im Kurs steigen: *an Beliebtheit, Ansehen gewinnen:* Die leichte Küche steigt immer mehr im Kurs.
Vgl. »hoch im Kurs stehen«.

Kurve: die Kurve [he]raushaben/weghaben (salopp): *wissen, wie man etw. machen muss:* Seit drei Stunden versucht er, den Fernseher zu reparieren, aber er hat einfach die Kurve noch nicht heraus. Wenn man die Kurve erst einmal weghat, ist die Übung ein Kinderspiel.

die Kurve kratzen (salopp): *sich schnell und möglichst unbemerkt entfernen:* Wenn die Schwester um die Ecke bog, lachten wir sie aus und kratzten die Kurve (Wilhelm, Unter 21). Gott distanziert sich eindeutig von denen, die …, wenn es darauf ankommt, Gottes Willen zu tun, die Kurve kratzen (Spiegel 28, 1974, 14).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass jemand, der sehr eilig in eine Kurve fährt, leicht mit dem Fahrzeug etwas streift oder ankratzt.

die Kurve kriegen (salopp): *etw. [rechtzeitig] erreichen, schaffen; nicht scheitern:* In der Atompolitik können sie vielleicht noch die Kurve kriegen, um mit den Grünen … zu einer Verständigung zu kommen (Spiegel 45, 1985, 53). »Drogen warfen uns völlig aus der Bahn … Zum Glück haben wir vor zwei Jahren die Kurve wieder gekriegt« (Hörzu 4, 1983, 76).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich darauf, dass man sein Ziel nicht mehr oder nicht rechtzeitig erreicht, wenn der Wagen aus der Kurve getragen wird und man verunglückt.

↑Schluck.

kurz: kurz und bündig: *ohne Umschweife, mit wenigen treffenden Worten:* Internet von A–Z. Fachbegriffe kurz und bündig erklärt (www.heindl.de). Die Antwort lautete kurz und bündig: Nichts, was die Verhältnisse grundsätzlich verändern könnte (Dönhoff, Ära 24).

kurz und gut/(scherzh. auch:) **kurz und klein:** *zusammenfassend gesagt:* Kurz und gut, weil er sich nicht zu helfen wusste, entschließt er sich, den lieben Gott höchstpersönlich zu fragen (Ott, Haie 204). Kurz und gut: Es ist etwas in Gang gekommen, aber es läuft noch nicht (Freie Presse 3. 1. 1990, 3).

◆ Die scherzhafte Variante spielt auf die folgende Wendung an.

etw. kurz und klein schlagen (ugs.): *etw. völlig zerschlagen, zertrümmern:* Der dicke Willi. Bekommt manchmal Anfälle, dann schlägt er die Zelle kurz und klein (Ziegler, Kein Recht 241).

kurz und schmerzlos (ugs.): *rasch, ohne Umstände:* Er hatte den Störenfried kurz und schmerzlos aus dem Haus gewiesen.

kurz und knackig (ugs.): *kurz, rasch und ohne Umschweife oder unnötigen Aufwand:* Anschließend müssen Sie … unter Ihrem Profilbild kurz und knackig erklären, was Fans auf Ihrer Seite erwartet (Wirtschaftswoche 46, 2010, 84). Dazu sollten die Spielzeiten verkürzt werden, die Stadtmeisterschaften kurz und knackig an einem Nachmittag oder Abend … über die Bühne gehen (MM 7. 1. 2001, 21).

kurz und knapp: *sehr kurz; auf das Wesentliche beschränkt:* Seit Juli müssen Banken die wichtigsten Informationen zu ihren Produkten kurz und knapp auflisten und dem Kunden aushändigen (SZ 5. 11. 2011, 31).

kurz vor knapp (ugs.): *gerade noch vor einem gesetzten Termin [bevor es zu spät ist]:* Konnte man sich vor Jahren noch auf frühzeitige Bestellungen verlassen, denken heute immer mehr Kunden erst kurz vor knapp an das Weihnachtsessen (SZ 17. 12. 2009, 44). Am Montag drohte der

Transfer kurz vor knapp noch zu scheitern … Erst als die Stuttgarter einlenkten, war der Wechsel perfekt (Kicker 61, 2007, 11).

den Kürzeren ziehen (ugs.): *benachteiligt werden, unterliegen:* Auch heute noch zieht die Frau am Arbeitsplatz meist den Kürzeren. • Straßenkämpfe, bei denen die Polizei den Kürzeren zog … (Thieß, Reich 314).

◆ Die Wendung bezieht sich ursprünglich auf das Losen mit zwei Hölzchen o. Ä.: Wer das kürzere Hölzchen zieht, hat verloren. Dieses Verfahren wurde in früherer Rechtspraxis angewandt und galt als eine Art Gottesurteil.

binnen Kurzem: *innerhalb kurzer Zeit, bald:* Unvermittelt schlug die Stimmung um, und binnen Kurzem war ganz Neapel in Aufruhr (Fest, Im Gegenlicht 264).

seit Kurzem: *seit kurzer Zeit:* Seit Kurzem fährt die U-Bahn wieder zum Hauptbahnhof.

vor Kurzem: *vor kurzer Zeit, neulich:* Er war erst vor Kurzem heimgekehrt (Koeppen, Rußland 149). Chorley war bis vor Kurzem für die Bekämpfung der Trypanosomen-Krankheit … verantwortlich (Grzimek, Serengeti 296).

über kurz oder lang: *(in Bezug auf etw. mit Sicherheit Eintretendes) ziemlich bald, nach einer gewissen Zeit:* Alle Fixer kriegen über kurz oder lang die Gelbsucht (Christiane, Zoo 98).

zu kurz kommen: *zu wenig berücksichtigt werden; benachteiligt werden:* Der ist in seinem Leben auch zu kurz gekommen (Zorn, Mars 94). Wir trinken weniger, damit du nicht zu kurz kommst (Ott, Haie 200).

◆ Die Wendung wurde ursprünglich räumlich gebraucht und bezog sich wohl auf das nicht weit genug tragende militärische Feuer.

zu kurz greifen (ugs.): *in Bezug auf etw. Bestimmtes zu vordergründig, oberflächlich sein:* Die Charakterisierung des Parlaments als primär eines Gesetzgebungsorgans greift … erheblich zu kurz (NJW 18, 1984, 1002).

es kurz machen: *etw. in aller Knappheit darlegen, sich nicht in langen Ausführungen, Erklärungen, Beschreibungen o. Ä. ergehen:* Herr Kofmel und Herr Randegger haben das bereits ausführlich und gut begründet. Ich kann es kurz machen (www.parlament.ch). Wer viel zu sagen hat, muss es kurz machen, denn Texte fürs Web sind eben Texte fürs Web. Hier zählen Kürze und Prägnanz, mehr noch als auf Papier (www.publicform.de).

↑abschneiden, ↑anbinden, ↑Atem, ↑Ecke, ↑Fuffzehn, ↑Hose, ↑Kopf, ↑Lüge, ↑Prozess, ↑Rede, ↑Tor[es]schluss.

Kürze: **in der Kürze liegt die Würze:** *eine knappe Darstellung ist besser als eine ausführliche, langatmige:* In der Kürze liegt die Würze! Konzentriert finden Sie hier alle Erfahrungsbereiche der Chirologie (Jägersberg, Leute 79).

in Kürze: *bald:* Der neue Katalog wird in Kürze erscheinen.

Kuss: ↑Gruß.

Küsschen: **ein Küsschen in Ehren kann niemand verwehren:** *gegen einen freundschaftlichen Kuss ist nichts einzuwenden.*

küssen: **und wer küsst mich/mir?** (ugs.): *und was ist mit mir?; was bekomme ich?:* Na, wie find ich denn das? Alle fahrt ihr in Urlaub – und wer küsst mir?!

◆ Die Redewendung geht auf ein populäres Gedicht unbekannter Verfasserschaft zurück, das mit folgenden Schlusszeilen endet: »Die Hasen rammeln im Revier, kurzum es liebelt jedes Tier, und wer küsst mir?«

geküsst aussehen (ugs.): *drollig, lächerlich, unmöglich aussehen:* Mit dem viel zu engen Pullover sah sie wirklich geküsst aus.

↑Elch, ↑Hand, ↑Muse.

Kusshand: **jmdn., etw. mit Kusshand nehmen** (ugs.): *jmdn., etw. sehr gern nehmen:* Fachleute wie du, die werden immer gebraucht, dich nehmen sie überall mit Kusshand (v. d. Grün, Glatteis 150).

◆ Die Wendung geht auf eine frühere Form der Dankbarkeitsbezeigung zurück, bei der man einem Wohltäter zum Dank die Hände küsste.

Küster: ↑Sünde.

Kutte: **aus der Kutte springen** (ugs. scherzh.): *sein geistliches Amt als Priester oder Mönch niederlegen:* Als er (= Luther) aus der Kutte sprang, unternahm er mit Ungestüm den Versuch, eine Rechtfertigung seiner Handlungsweise zu finden (www.gutenberg.aol.de).

Kutteln: **jmdm. die Kutteln putzen** (schweiz.): *jmdn. tadeln, jmdm. gehörig die Meinung sagen:* Der Direktor hat mir die Kutteln geputzt und mir einen anderen Rayon gegeben (Glauser IV, 262).



Laban: **ein langer Laban** (ugs.): *hochgewachsene, hagere männliche Person:* Jedes Mal im Kino pflanzt sich so ein langer Laban auf den Platz vor mir!

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht geklärt. Der biblische Laban (1. Moses 29) wird nirgends als besonders hochgewachsen geschildert. Es ist aber trotzdem durchaus denkbar, dass der Gedanke an die lange Zeit, die Jakob bei Laban arbeiten musste, zu dieser Bezeichnung geführt hat.

labern: ↑Knopf.

lächeln: ↑Fortuna.

lachen: **sich eins lachen** (ugs.): *insgeheim über jmdn. lachen, sich amüsieren:* Kunzelmann lacht sich eins über die Blödmänner (B. Vesper, Reise 266).

gut lachen haben: *Grund haben, sich zu freuen:* Dennis Tito hat gut lachen. Als erster Tourist hat der Multimillionär die Raumstation ISS erreicht (www.spiegel.de, 30. 4. 2001).

nichts zu lachen haben (ugs.): *es nicht leicht haben; von jmdm. schlecht oder streng behandelt werden:* ... dass hier ein Mensch war, der bisher im Leben nichts zu lachen gehabt hatte (Geißler, Wunschhütlein 113). Arme alte Schwule haben nichts zu lachen (Praunheim, Sex 197).

da/hier gibt es [gar] nichts zu lachen! (ugs.): *die Sache ist sehr ernst:* Morgen ziehe ich hier aus, da gibt es gar nichts zu lachen! Hier gibt es nichts zu lachen, mein Lieber, wir sprechen über unsere Finanzlage!

das wäre doch gelacht [wenn ... nicht ...] (ugs.): *es besteht gar kein Zweifel daran, dass jmdm. etw. Bestimmtes gelingt:* Es wäre doch gelacht, wenn ausgerechnet du kein Stipendium bekämst! • Wäre doch gelacht, wenn die Männer zu guter Letzt nicht auch noch die Frauenemanzipation schaffen würden (Frings, Liebesdinge 127).

dass ich nicht lache! (ugs.): *das ist ja lächerlich:* Eine Frau wie mich so nebenbei und vor der Welt verheimlichen? Dass ich nicht lache! (Maass, Gouffé 284). Scheidung? Dass ich nicht lache! (Hörzu 32, 1976, 6).

du wirst/Sie werden lachen ... (ugs.): *auch wenn du es nicht erwartest/Sie es nicht erwarten, du es nicht für möglich hältst/Sie es nicht für möglich halten:* Sie werden lachen, ich habe noch nie einer Partei angehört (Spiegel 33, 1982, 163).

von einem Ohr [bis] zum anderen lachen (ugs.): *mit breit gezogenem Mund lachen:* Er lachte, dieser Mensch, von einem Ohr zum andern (Lenz, Suleyken 49).

wer zuletzt lacht, lacht am besten: *erst zum Schluss zeigt sich, wer wirklich den Vorteil hat:* Alle gratulieren dem VfL Wolfsburg vorzeitig zur Meisterschaft ..., doch die Fußball-Geschichte lehrt: Wer zuletzt lacht, lacht am besten (MM 19. 5. 2009, 10). Dann könnte die Amsterdam-Initiative die lang erwartete Entscheidung über die Vorherrschaft in Europa einleiten. Derzeit prägt London als Akteur die Schlagzeilen. Das muss nicht so bleiben ...: Wer zuletzt lacht, lacht am besten (Handelsblatt 24. 5. 2004, 9).

der lachende Dritte: *jmd., der aus dem Streit zweier Personen, Parteien o. Ä. seinen Nutzen zieht:* Wer bei dem Gerangel zwischen den beiden Konzernen der lachende Dritte sein wird, bleibt abzuwar-

ten. • Im Zweikampf zwischen Titelverteidiger Mika Häkkinen und Herausforderer Michael Schumacher hätte David Coulthard … den Part des lachenden Dritten spielen sollen … (www.berlinonline.de, 29. 5. 1999).
die lachenden Erben (scherzh.): *die Nutznießer einer Erbschaft:* Ich sehe gar nicht ein, dass ich mein Geld für die lachenden Erben zusammenhalten soll, ich mache mir lieber selbst ein schönes Leben.
◆ Die Wendung hat ihren Ursprung möglicherweise in der römischen Literatur. Bei Publilius Syrus heißt es (221. Spruch): »Heredis fletus sub persona risus est« (= Das Weinen der Erben ist ein maskiertes Lachen).
es darf gelacht werden: **1.** *es gibt Anlass zur Heiterkeit:* Durch das Ausstrecken der Arme stur auf der geraden Spur zu bleiben, braucht Routine. Anfänger geraten dabei leicht aus dem Gleichgewicht, rutschen wie wackelnde Pinguine in Richtung Tal. Es darf gelacht werden (NZZ 24. 2. 2005, 60). **2.** (abwertend) *eine Aussage, Vorstellung, Hoffnung o. Ä. ist lächerlich, hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun:* Und wie steht es um die Vorbildfunktion von Politikern generell? Es darf gelacht werden: Wasser predigen und selber Wein trinken (SZ 21. 12. 2011, 31). Der russische Präsident und seine Minister lassen wissen, die Probleme der russischen Medien hätten »rein wirtschaftlichen« Charakter. Es darf gelacht werden (Zeit 25. 4. 2001, 10).
jmdm. vergeht das Lachen: **1.** *jmd. hat Unannehmlichkeiten vor sich:* Wenn der neue Abteilungsleiter kommt, wird euch das Lachen schon noch vergehen. **2.** *jmd. wird [plötzlich] ernst, traurig:* Indessen verging mir das Lachen angesichts der zerstörten Stadt (K. Mann, Wendepunkt 431).
platzen/sich biegen vor Lachen: *unbändig, heftig lachen:* Die anderen bogen sich vor Lachen. Sie schrien und johlten und schlugen sich auf die prallen Schenkel (Müthel, Baum 60). Der Hofnarr vom Dienst. Ich werde seinetwegen noch vor Lachen platzen (www.fortunecity.de).
zum Lachen sein (ugs.): *lächerlich sein, nicht ernst zu nehmen sein:* Vor diesem Angeber hast du Angst? Das ist ja zum Lachen. • … es war nur zum Lachen, dass man plötzlich an so was denken musste (Plievier, Stalingrad 186).
zum Lachen in den Keller gehen (ugs.): *völlig humorlos sein:* Wir vom Berliner Tierheim sind keine durchgeknallten Tierschützer, die zum Lachen in den Keller gehen (taz 29. 7. 2003, 20).
↑Ast, ↑Auge, ↑Bargeld, ↑Bauch, ↑Bröckchen, ↑Bruch, ↑Faust, ↑Gesicht, ↑Herz, ↑Huhn, ↑Humor, ↑Koralle, ↑kringelig, ↑Loch, ↑scheckig, ↑schimmelig, ↑Seite, ↑selten, ↑Träne.

Lacher: **die Lacher auf seiner Seite haben:** *in einem Streit, einer Diskussion durch eine witzige Bemerkung o. Ä. die darüber Lachenden für sich einnehmen:* Da sie nicht auf den Mund gefallen war, hatte sie die Lacher meistens auf ihrer Seite.

Lächerlichkeit: **Lächerlichkeit tötet:** *wer oder was nicht mehr ernst genommen wird, scheitert:* Ständige Übertreibung wirkt auf die Dauer nicht bizarr, sondern lächerlich, und Lächerlichkeit tötet (www.schott-music.com).

Lack: **der Lack ist ab** (salopp): *der schöne Schein, die Anziehungskraft von jmdm., etw. hat stark nachgelassen, ist dahin:* Der Lack ist ab. Der Glanz vergangener Jahre schimmert nur noch matt in unseren Fußballstadien (Hörzu 5, 1981, 11). Als junges Mädchen habe ich gedacht, das Leben sei mit fünfunddreißig vorbei … Da sei eben der Lack ab (Frau im Spiegel 30, 1978, 18).
◆ Die Wendung bezieht sich auf lackierte Gegenstände, die hässlich aussehen, an Wert verlieren, wenn der Lack abblättert.
alles im Lack (ugs.): *[es ist] alles [wieder] so, wie es sein soll:* Alles im Lack – Bertrand hat seine Umsätze gesteigert und ist operativ wieder in der Gewinnzone (boerse.ard.de, 22. 8. 2006).
↑fertig.

lackieren: **jmdm. eine lackieren** (salopp): *jmdn. ohrfeigen:* Noch ein Wort, und ich lackier dir eine.
↑Fresse, ↑Schnauze.

laden: **[schief/schwer** o. ä.**] geladen haben**

L
Lach

(ugs.): *betrunken sein:* Du hast ganz schön geladen, sagt Christina und nimmt ihn bei den Schultern (Bobrowski, Mühle 70). Der hat aber schwer geladen, so versaufen die Invaliden ihre Rente (Döblin, Berlin 311).
[auf jmdn.] geladen sein (ugs.): *[auf jmdn.] sehr wütend sein:* Das war eine Rüge, und Holmers war geladen, auf den Adjutanten, auch auf den Oberstleutnant (Plievier, Stalingrad 212).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf die geladene Schusswaffe, die jeden Augenblick losgehen kann.
↑Besen, ↑Hals, ↑Teufel.

Laden: **den Laden schmeißen** (ugs.): *durch Tüchtigkeit, schwungvollen Einsatz dafür sorgen, dass etwas funktioniert, gut vorankommt:* ... deshalb braucht der Kommandeur jemand, der hier den ganzen Laden für ihn schmeißt (Kirst, 08/15, 388). Den ganzen Laden schmeiße ich Ihnen mit meinen Sekretärinnen allein (Dürrenmatt, Grieche 44).
einen Laden aufmachen (ugs.): *sich aufspielen; großtun:* Von wegen »fließend in drei Fremdsprachen«! Der macht mal wieder einen Laden auf, der spricht doch nicht mal richtiges Deutsch!

Ladenschluss: ↑Tor[es]schluss.

Ladentisch: **unterm Ladentisch:** *(in Bezug auf bestimmte verbotene oder knappe Waren) in den Läden nicht offen angeboten:* Aus »Hooray For Boobies« (dt.: Ein Hurra für Titten) wurde ein schlichtes »Hooray«, ansonsten hätte die Platte nur unterm Ladentisch verkauft werden dürfen (home.t-online.de, 2000). Ab dem 1. August darf Tabak in Island nur noch »unterm Ladentisch« verkauft werden (www.geysir.com, 22. 5. 2001).

Ladestock: **aussehen, dastehen** usw., **als hätte man einen Ladestock verschluckt** (ugs.): *sich sehr gerade und steif halten:* »Theorie ist Quatsch«, sagt der vornehme ältere Herr, der den Rücken gerade hält, als hätte er den sprichwörtlichen Ladestock verschluckt (SZ 27. 4. 1998, 2).
◆ Die Wendung stammt aus der Soldatensprache. Mit »Ladestock« bezeichnet man einen Stab, mit dem bei Vorderladern die Munition in den Lauf geschoben wird.

Lage: **die Lage peilen** (ugs.): *erkunden, wie die Dinge liegen:* Unauffällig hatte Donna in den vergangenen Wochen die Lage gepeilt. In welchem Nachbardorf ... er wohnte (Freizeitmagazin 10, 1978, 10). Ich schicke Ihnen die erste Lieferung, sobald ich die Lage gepeilt habe (Ruark [Übers.], Honigsauger 408).
◆ Die Wendung leitet sich von der Seefahrt her. Durch Peilen werden die Lage der Gestirne und die Wassertiefe und damit die Position des Schiffes bestimmt.
aus allen Lagen schießen (Sportjargon): *jede Gelegenheit zum Torschuss nutzen:* Der neue Mittelstürmer schoss aus allen Lagen, hatte aber wenig Glück. • Ein Stürmer muss immer wieder versuchen, aus allen Lagen zu schießen. Irgendwann wird dieser Mumm auch belohnt (www.abendblatt.de, 1. 2. 2005).
in der Lage sein: *fähig sein, die Möglichkeit haben, etw. Bestimmtes zu tun:* Ich bin durchaus in der Lage, für mich selbst zu sorgen. • Welcher Staatsmann aber ist in der Lage, auf die Dauer mit Illusionen und Fiktionen Politik zu machen? (Dönhoff, Ära 124).
nach Lage der Dinge: *unter den gegebenen Umständen:* Jedenfalls war die Furcht seiner Anhänger nach Lage der Dinge wohl verständlich, aber unbegründet (Thieß, Reich 189).
↑Herr.

Lager: **etw. auf Lager haben** (ugs.): *etw., was zur Unterhaltung, Überraschung o. Ä. dient, bereithaben:* Stella hatte eine ganze Menge Tricks auf Lager (Christiane, Zoo 131). »Hast du noch mehr solche Wunder auf Lager?« (Schnurre, Fall 53).

lahm: **lahme Ente** (ugs. abwertend):
1. *schwunglose, schwerfällige, entscheidungsunfähige Person:* Eine »lahme Ente« nennt ihn der Oppositionsführer: Israels Premier ... ist in den Umfragen auf einem Tiefstand angekommen (www.spiegel.de, 2000). **2.** *langsames Fahrzeug, Gerät mit schwachem Getriebe o. Ä.:* Mein PC ... inzwischen ... mit 233 MHz eher eine lahme Ente (www.rhrk.uni-kl.de).
↑zureden.

Laie: **da staunt der Laie, und der Fachmann**

wundert sich: *das ist erstaunlich:* In knapp fünf Minuten hat er den Wagen flottbekommen. – Donnerwetter, da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich.

laisser faire, laisser aller/passer (bildungsspr.): *gewähren lassen, sich nicht einmischen:* Wenn es um die Familienstreitigkeiten anderer Leute geht, gilt der Grundsatz: Laisser faire, laisser aller.
◆ Bei dieser Wendung handelt es sich um ein Schlagwort des wirtschaftlichen Liberalismus. Als Forderung nach Gewerbe- und Handelsfreiheit wurde es 1758 von dem Großkaufmann Jean Claude Marie Vincent, Seigneur de Gournay, geprägt.

lala: so lala (ugs.): *einigermaßen:* Das Wetter war so lala. • Sonst geht es mir so lala (Grass, Katz 116).

Lamäng: aus der [kalten/freien] Lamäng (ugs.): *unvorbereitet, auf der Stelle:* Aus der kalten Lamäng kann ich dir das auch nicht sagen. Das hat mir imponiert, wie er eingesprungen ist und aus der Lamäng mit ebenso viel Witz wie Charme die Tischrede gehalten hat.
◆ Die Wendung bedeutet eigentlich »[direkt] aus der Hand«, d. h. »ohne Besteck, Teller oder andere Hilfsmittel«. Lamäng ist die phonetische Schreibweise des französischen »la main« (= die Hand).
etw. aus der [freien] Lamäng essen (ugs.): *etw. aus der Hand, ohne Teller und Besteck essen:* Mach keine Umstände, wir essen rasch ein Brot aus der Lamäng.
Vgl. die vorangehende Wendung.

Lamm: wie ein Lamm [das zur Schlachtbank geführt wird]: *geduldig und völlig in sein Schicksal ergeben:* Das Konfirmandenmädchen stand still wie ein Lamm, sein Mund war halb offen, wehrlos und voll Angst (Lederer, Liebe 16).
◆ Die Redensart stammt aus der Bibel. In Jes. 53, 7 steht der prophetische Hinweis auf den Tod Jesu: »Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird …«
↑sanft, ↑unschuldig.

Lämmerschwanz: ↑wackeln.

Lampe: bei etw. die Lampe gehalten haben: *bei etw. dabei gewesen sein:* … und kommt in den auf den letzten Stand gebrachten Schlusskapiteln auch auf Klatsch und Tratsch der Regenbogenpresse … zu sprechen. Er rückt alle Gerüchte, da ja niemand dabei die Lampe gehalten hat, ins rechte Licht (www.bundestag.de/dasparlament, 4. 10. 2005).
[sich ⟨Dativ⟩] einen auf die Lampe gießen (salopp): *[reichlich] Alkohol trinken:* Bei der Feier morgen werden wir ganz schön einen auf die Lampe gießen. Er hatte sich kräftig einen auf die Lampe gegossen.
◆ Die Wendung geht auf den Gebrauch von Öllampen zurück. »Öl auf die Lampe gießen« heißt so viel wie »Öl nachfüllen«.
nach der Lampe riechen: *gequält, gewollt wirken; die Anstrengung erkennen lassen:* Er publiziert wenig; und das, was er schreibt, riecht meist sehr nach der Lampe.
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass mühsames Arbeiten sich bis spät in die Nacht hinzieht, dass man also lange die Lampe brennen lassen muss.
↑Meister.

Lamperlschwanz, Lamperlschweif: ↑wackeln.

Land: Land und Leute: *das Land, die Region und ihre Bewohner, ihre Sitten und Gebräuche:* Der Fehler der meisten Sonderkorrespondenten ist, dass sie ohne jede Kenntnis von Land und Leuten ankommen (Ruark [Übers.], Honigsauger 411).
andere Länder, andere Sitten: *in einem fremden Land muss man mit anderen Lebensgewohnheiten und Anschauungen rechnen:* Wenn du zu deiner Gastfamilie kommst, denk immer daran: andere Länder, andere Sitten.
das Land, wo Milch und Honig fließt: *der Ort, wo alles im Überfluss vorhanden ist:* Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hielten viele Europäer die USA für das Land, wo Milch und Honig fließt.
◆ Die Wendung geht auf die Bibel (2. Moses 3, 8) zurück und bezieht sich auf das den Israeliten verheißene Land.
das Land seiner Väter (geh. veraltet): *jmds. Vaterland, Heimat:* Manchmal

spielte er mit dem Gedanken, in das Land seiner Väter zurückzukehren.
Land ist in Sicht (ugs.): *das Ende einer Arbeit, die Lösung eines Problems ist abzusehen:* Seit wir das günstige Darlehen bekommen haben, ist endlich Land in Sicht.
◆ Die Wendung geht auf den Seemannsruf »Land in Sicht« zurück, mit dem sich das Ende der Gefahren und Mühen der Reise ankündigte.
[wieder] Land sehen (ugs.): *das Schlimmste, den größten Teil der Arbeit hinter sich gebracht haben, dem angestrebten Ziel nahe sein:* Noch zwei mündliche Prüfungen, dann sehe ich endlich wieder Land.
Vgl. die vorangehende Wendung.
kein Land [mehr] sehen (salopp): *durch Arbeit, Probleme überlastet sein; sich in einer aussichtslosen Situation befinden:* Die Hypothekenzinsen waren so stark gestiegen, das manche Hausbesitzer finanziell kein Land mehr sahen. • Auf Kurz- und Mittelstrecken werden immer mehr Sonnenziele von Billigfliegern besetzt, gegen deren Geschäftsmodell klassisch orientierte Urlaubs-Charter kein Land mehr sehen (Handelsblatt 19. 12. 2005, 12). Die größte Überraschung kommt womöglich von einer Partei, die im Westen bisher kein Land gesehen hat (taz 4. 6. 1999, 7).
Vgl. die Wendung »Land ist in Sicht«.
sieh zu, dass du Land gewinnst! (ugs.): *verschwinde!:* Ich habe die Nase von dir voll, sieh zu, dass du Land gewinnst!
jmdn., etw. an Land ziehen (ugs., oft scherzh.): *jmdn., etw. für sich gewinnen:* Die Universitäten müssen stärker in die Lage versetzt werden, die international besten Wissenschaftler an Land zu ziehen (www.berlinews.de/archiv, 6. 1. 2004).
◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich wahrscheinlich auf das Bergen und In-Besitz-Nehmen von Gütern und Schiffsteilen, die nach einem Schiffsunglück an Land gespült wurden. Vielleicht hat auch die Vorstellung mitgewirkt, dass ein gefangener Fisch, wenn er sehr groß ist, vom Angler an Land gezogen werden muss.
aus aller Herren Länder[n] (geh.): *von überall her:* Es waren Künstler aus aller Herren Ländern, meist Engländer und Amerikaner (Hasenclever, Die Rechtlosen 398). Die Namen international renommierter Wirtschaftsprüfungsinstitute standen im Briefkopf, dicke Stempel aus aller Herren Länder schmückten die Dokumente, tiefrote Wachssiegel prangten auf knisterndem Pergament (Zeit 15. 4. 2003, 17).
ins Land gehen/ziehen (geh.): **1.** *vergehen, verstreichen:* Zwei Jahre waren ins Land gezogen, und es hatte sich wenig geändert. • Ein paar Tage gingen ins Land, dann rüsteten wir rastlosen Eisläufer schon wieder zu einer größeren Reise (Maegerlein, Triumph 92). **2.** *einsetzen, beginnen:* Ein neuer Frühling war ins Land gezogen.
wieder im Land[e] sein (ugs.): *wieder zurückgekehrt sein:* Morgen, Sartorik. Wieder im Lande? (Sebastian, Krankenhaus 102).
bleibe im Lande und nähre dich redlich: *man soll mit seiner gewohnten Umgebung zufrieden sein und nicht das Glück woanders suchen.*
◆ Die Redensart geht auf die Bibel (Psalm 37, 3) zurück. Dort werden die Gläubigen aufgerufen, sich zu bescheiden, nicht neidisch zu sein.
Land unter: *das Küstengebiet, die Insel ist unter Wasser, überflutet:* Schon in den frühen Morgenstunden meldeten die ersten Halligen »Land unter«.
über Land [fahren]: *durch ländliche Gegenden, von Dorf zu Dorf [fahren]:* Kraftczek … kaufte ein Pferd, gab die Arbeit in der Grube auf und fuhr mit Waren über Land (Strittmatter, Wundertäter 312). Morgen muss ich nun wirklich über Land und sehen, dass wir Kleebestellungen reinkriegen (Fallada, Mann 58).
↑Fisch, ↑Stadt, ↑Unschuld.

landab: ↑landauf.

landauf: **landauf, landab:** *überall im Land:* Landauf, landab erschallen in diesen Tagen die Alarmrufe der Warner (Welt 4. 11. 1967, 2). Als würden unbequeme Journalisten nicht landauf, landab kaltgestellt (natur 3, 1991, 4).

landaus: **landaus, landein:** *überall:* Die Dürre war landaus, landein zu einer ernsten Gefahr geworden.

landen: **bei jmdm. [nicht] landen [können]** (salopp): *bei jmdm. [keinen] Erfolg haben, [keinen] Anklang finden:* Mit solchen fadenscheinigen Argumenten kannst du bei uns nicht landen. • Die hat einen anderen, bei der kannst du nicht landen (Brot und Salz 399).
↑Coup, ↑Gosse, ↑Hafen.

Landkarte: ↑weiß.

Landschaft: ↑Strich.

lang: **lang und breit; des Langen und Breiten:** *in aller Ausführlichkeit:* Er ließ sich lang und breit über unwichtige Einzelheiten aus. • Sie ergingen sich des Langen und Breiten über die Atombombe und die Astralwelt (Ruark [Übers.], Honigsauger 574).
wer lang hat, lässt lang hängen (salopp): *wer etwas zu zeigen hat (weil er zum Beispiel wohlhabend ist), zeigt es auch:* Der Chef hatte seinen neuen Maserati natürlich so geparkt, dass ihn alle sehen mussten. Wer lang hat, lässt lang hängen.
◆ Das schon recht alte Sprichwort bezog sich wohl ursprünglich auf die Kleidung, bei der lange Schleppen oder Schmuckbänder früher nur für Wohlhabende erschwinglich waren.
an langer/an der langen Leine (ugs.): *mit einem gewissen, bewusst zugestandenen Freiraum:* Erst als ich … mein Verhalten völlig änderte, konnte ich meinen Mann – an langer Leine – an mich binden (Hörzu 16, 1973, 141).
auf lange Sicht: *auf die Dauer:* Deshalb bleiben die ehemaligen Fixer … in der zweiten Phase der Behandlung zunächst noch an der langen Leine (Spiegel 23, 1977, 200). Wenn wir jenen Weg nicht finden, dann kann auf lange Sicht die Freiheit … nicht bewahrt werden (Dönhoff, Ära 172). … soll auf lange Sicht die Mitarbeiterzahl … erhöht werden (Saarbr. Zeitung 5./6. 6. 1980, 4).
seit Langem: *seit langer Zeit:* Sie ist seit Langem krank. Wir haben uns schon seit Langem nicht mehr gesehen.
↑Arm, ↑Atem, ↑Bank, ↑Bein, ↑breit, ↑Brühe, ↑Ecke, ↑ehrlich, ↑Elend, ↑Finger, ↑fragen, ↑Gesicht, ↑Hals, ↑Hand, ↑Hebel, ↑hin, ↑hinschlagen, ↑kurz, ↑Laban, ↑Laster, ↑Latte, ↑Leiden, ↑Leitung, ↑Marsch, ↑Nacht, ↑Nase, ↑nas[e]lang, ↑Rede, ↑reden, ↑Register, ↑Ruß, ↑Salm, ↑Seite, ↑Senf, ↑Tag, ↑Weg, ↑Zahn, ↑Zeit.

lange: **was lange währt, wird endlich gut:** *geduldiges Warten, Sichbemühen wird am Ende belohnt.*
es nicht mehr lange machen (ugs.): *bald sterben:* Ihr Bruder machts nicht mehr lange, das können Sie ihr sagen (Brasch, Söhne 15).
↑Krankenhaus, ↑Krug, ↑stricken, ↑warten.

Länge: **auf die Länge** (ugs.): *auf die Dauer:* Yoko war seinem Drängen auf die Länge nicht gewachsen (Muschg, Sommer 218).
sich in die Länge ziehen: *länger dauern als erwartet; sich hinziehen:* Das Gespräch mit den Gläubigern zog sich entsetzlich in die Länge. • Die Ohren werden sogar durch … schöne Gesänge, wenn sie sich in die Länge ziehen, gelangweilt (Stern, Mann 109).
etw. in die Länge ziehen: *etw. länger dauern lassen, als vorgesehen war; verzögern, hinausziehen:* Durch Mangel an Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten, zogen sich die Verhandlungen in die Länge.
der Länge nach: *in voller Größe, mit der ganzen Körperlänge:* … wie er eine Sekunde zögernd dastand unter dem Blick des englischen Postens, bevor er sich der Länge nach hinwarf … (Lenz, Brot 12). Er … lag wieder der Länge nach auf dem vereisten Pflaster (Frisch, Stiller 209).

langen: **jmdm. eine langen** (ugs.): *jmdm. eine Ohrfeige geben:* Ich kann das nicht so erklären, was mir so Wut machte, jedenfalls langte ich ihm eine ganz offiziell (Keun, Mädchen 22). Und ich habe ihr immer nur dann eine gelangt, wenn ich von ihr eine bekommen hatte (BM 18. 7. 1974, 3).
eine gelangt kriegen (ugs.): *eine Ohrfeige bekommen:* Wenn man ein geborener Stänker ist, kriegt man öfters im Leben eine gelangt (Fallada, Mann 119).

jmdm. langt es (ugs.): *jmds. Geduld ist zu Ende:* Noch ein Gesicht, etwas … gekränkt und mit dem Ausdruck: Mir langt es jetzt aber! (Plievier, Stalingrad 267). Was aber tun, wenn's einem ganz dicke langt? (Bayernkurier 19. 11. 1977, 7).

langgehen: **wissen, wo es/wos langgeht** (ugs.): *wissen, was [vernünftigerweise] zu tun ist:* »Er weiß einfach nicht mehr, wos langgeht«, erzählt ein Mädchen (Freizeitmagazin 12, 1978, 14). … er brauchte mich nicht mehr, um zu wissen, wo es langgeht (Wilhelm, Unter 83).

langsam: **langsam, aber sicher** (ugs.): *(in Bezug auf eine Entwicklung, den Verlauf von etw.) nicht schnell, aber unaufhaltsam; allmählich:* Langsam, aber sicher holte sie den Vorsprung der anderen auf. • Ich habe das Wachsen der Kräfte beobachtet, die langsam, aber sicher die Rechte des Individuums für sich vereinnahmten (Praunheim, Armee 182).
↑Begriff, ↑Gott, ↑Pferd.

lang ziehen: ↑Hammelbeine, ↑Ohr.

Lanze: **für jmdn., etw. eine Lanze brechen/ (seltener:) einlegen:** *für jmdn., etw. mit Entschiedenheit eintreten:* Klempnermeister Miegalke brach eine Lanze für das ehrenwerte Handwerk (Kirst, Aufruhr 36). Wenn Sie nicht so grenzenlos faul wären, hätte ich für Sie eine Lanze gebrochen (Wochenpost 10. 9. 1976, 32).
◆ Diese Wendung knüpft an Vorstellungen aus dem mittelalterlichen Turnierwesen an und bedeutet ursprünglich, dass ein Ritter für jemanden, jemandes Ehre einen Turnierkampf mit der Lanze austrägt.

Lappen: **sich auf die Lappen machen** (ugs.): *aufbrechen, sich auf den Weg machen:* Es ist jetzt acht Uhr, es wird Zeit, dass wir uns auf die Lappen machen.
◆ Die Wendung bezieht sich auf die Fußlappen, mit denen man früher die Füße umwickelte.
jmdm. durch die Lappen gehen (ugs.): *jmdm. entkommen, entgehen:* Das tut mir so leid, dass dir jetzt das Geschäft in Innsbruck durch die Lappen geht (Sobota, Minus-Mann 189). Manchmal ging ihm ein Mädchen durch die Lappen, dann saß er tragisch da … (Lynen, Kentaurenfährte 145).
◆ Die Wendung stammt aus dem Jagdwesen. Bei der Treibjagd spannte man Schnüre mit bunten Stofffetzen, um dem Wild bestimmte Fluchtrichtungen zu versperren. Das Tier, das an diesen Stellen trotzdem entkam, war »durch die Lappen gegangen«.

Lapsus Linguae (bildungsspr.): *versehentlicher Fehler beim Sprechen:* Sagte ich Dudenfuß statt Drudenfuß? Das war natürlich ein Lapsus Linguae. Du kannst diese Beleidigung nicht einfach als Lapsus Linguae abtun.
◆ Die lateinische Fügung heißt wörtlich übersetzt so viel wie »Ausgleiten der Zunge«.

Lärm: **viel Lärm um nichts:** *viel Aufhebens, Gerede o. Ä. wegen einer unbedeutenden, harmlosen Angelegenheit:* Die ganze Aufregung war umsonst – viel Lärm um nichts.
◆ Diese Redensart geht auf den Titel der shakespeareschen Komödie »Much Ado About Nothing« zurück.
Lärm schlagen: *die [öffentliche] Aufmerksamkeit auf etw. lenken; laut protestieren:* Wenn sich Risse im Fundament zeigen, ist es höchste Zeit, Lärm zu schlagen. • Jedenfalls bemüht sich die Presse, sie (= die Fälle) herauszufinden und Lärm zu schlagen (Mehnert, Sowjetmensch 114).
◆ Die Wendung stammt aus dem militärischen Bereich und bedeutet eigentlich »die Alarmtrommel schlagen«.
↑Tote.

Larry: **den Larry raushängen lassen** (salopp): *sich aufspielen, keine Rücksicht auf andere nehmen:* Ein Rollenspieler möchte den Larry raushängen lassen, sich abreagieren, Großes vollbringen, wozu er selbst nicht imstande wäre … (www.envoyer.de, 2001). Golf in Irland kann ich nur empfehlen … hier lässt keiner den Larry raushängen (www.wolfsburg.de, 24. 10. 2000).

Larve: **jmdm. die Larve vom Gesicht reißen:** *jmdn. bloßstellen, entlarven:* Wir werden dem Verräter die Larve vom Gesicht reißen. • Genüsslich reißen hier die Liebenden dem Partner die Larve vom

Gesicht und zerfleischen sich gegenseitig vor laufender Kamera (www.zimmertheater-stuttgart.de, 15. 3. 2001).

lassen: **lass das, ich hass das!** (ugs.): *scherzhafter Ausdruck der Ablehnung.*

lass/lasst stecken! (ugs.): *(Ausdruck des Widerspruchs, der Ablehnung, Zurückweisung) lass/lasst gut sein, vergiss/vergesst es!:* Aber Berlin? Die Hauptstadt in der Mauser? Die Metropole der Zukunft? Lass stecken (Tagesspiegel 25. 5. 1999, 7). 312 Milliarden Mark im Jahr gaben die Deutschen für die Mobilität aus. Falls bei Bahnbewunderern jetzt Freude über den großen Markt aufkommt – lasst stecken, Leute: Fast 90 Prozent ... entfallen »auf den Erwerb und Vertrieb von Personenkraftwagen« (taz 2. 3. 2000, 8).

◆ Der Ausspruch bezieht sich ursprünglich konkret auf das Portemonnaie, nach dem jmd. greift, um etwas zu bezahlen, das man selbst bezahlen möchte.

lass/lasst knacken! (salopp): *los, fang/fangt an!; mach/macht schon!:* Lass knacken, Junge, ich hab nicht ewig Zeit!

einen lassen (salopp): *eine Blähung abgehen lassen:* Hat hier jemand einen gelassen? Wenn du noch einen lässt, schmeiß ich dich raus!

◆ Die Wendung »einen lassen« ist gekürzt aus »einen fliegen/gehen/ziehen lassen«.

worauf du einen lassen kannst (salopp): *worauf du dich verlassen kannst.*

◆ Die Redensart ist eine scherzhafte Vermischung von »einen lassen« und »worauf du dich verlassen kannst«.

jmdm. etw. lassen müssen: *jmdm. etw. nicht bestreiten, nicht absprechen können:* Ich habe an meinem Bräutigam allerlei auszusetzen, aber das muss ich ihm lassen, er ist der Erste, der nichts von mir wollte (Ruthe, Partnerwahl 68).

sich nicht zu lassen wissen: *sich nicht fassen können:* Sie wusste sich nicht zu lassen vor Freude.

es nicht lassen können: *unverbesserlich sein, immer wieder dieselben Fehler machen:* Frau Dahm ... kanns einfach nicht lassen. Sie »kauft« ein, ohne zu bezahlen (Hörzu 10, 1974, 80).

etw. etw. sein lassen (ugs.): *sich von etw. abwenden, etw. nicht mehr beachten:* Lass die Ratten Ratten sein (Hilsenrath, Nazi 56). Später ließ er Muse Muse sein und wurde Sekretär eines älteren Ölmillionärs (Ziegler, Labyrinth 62).

↑ ²Acht.

Last: **jmdm. fällt eine [schwere] Last/eine Zentnerlast vom Herzen:** *jmd. ist sehr erleichtert:* Ihr ist eine schwere Last vom Herzen gefallen, als sie ihn gesund und munter zur Tür hereinkommen sah. Als gemeldet wurde, dass die Geiseln wieder frei waren, fiel allen eine Zentnerlast vom Herzen.

mit jmdm., etw. seine [liebe] Last haben (ugs.): *mit jmdm., etw. viel Mühe, Kummer, Sorge haben:* Der Polizist hatte seine Last damit, die aufgebrachten Autofahrer wieder zu beruhigen. • ... der Junge ist natürlich immer noch genauso töricht, und du wirst deine liebe Last mit ihm haben (Fallada, Mann 75).

jmdm. zur Last fallen: *jmdm. zusätzliche Arbeit, Mühe oder Kosten verursachen:* ... seiner jungen Frau will er auch nicht zur Last fallen (Ruark [Übers.], Honigsauger 622). Ich wollte dir ja eh nur ein paar Tage zur Last fallen (Werfel, Himmel 150).

jmdm. etw. zur Last legen: *jmdm. die Schuld an etw. geben:* Über den Hergang der ihm zur Last gelegten fünf Morde hat der Angeklagte nichts zu sagen (Noack, Prozesse 116).

◆ Die Wendungen gehen auf die Kaufmannssprache zurück. Sie beziehen sich auf die Belastung, die Schuldseite eines Kontos o. Ä. bei der Buchführung.

last, [but] not least: *nicht zu vergessen; zuletzt in der Reihenfolge, aber nicht der Wertschätzung nach:* Und last, but not least, begrüße ich unseren sehr verehrten Alterspräsidenten und Ehrenvorsitzenden. • Es sind nicht nur Psychologen ...: Auch ein Betriebspädagoge und, last, not least, zwei Seelsorger sind darunter (Schreiber, Krise 45).

◆ Die englische Fügung zitiert eine Stelle aus Shakespeares »König Lear«.

Laster: **langes Laster** (ugs.): *hochgewachse-*

ner, dünner Mensch: Ein ungleicheres Paar kannst du dir nicht vorstellen: Er ein langes Laster, sie eine kleine, dicke Nudel.
◆ In dieser Fügung wird das früher häufiger gebrauchte Schimpfwort »Laster« (= lasterhafter Mensch) in abgeschwächter Bedeutung verwendet.
↑Müßiggang.

Laster: ↑Lastwagen.

Lastwagen: **vom Lastwagen/Laster/Lkw fallen** (ugs. verhüll.): *illegal hergestellt oder gestohlen werden:* Im Innern blüht der Handel mit Drogen, Autos und allem, was sonst noch so »vom Lastwagen fällt«, wie das hier heißt (Spiegel 22, 1998, 224–227). Der Hongkong-Chinese hat sich eher auf nachgemachte Louis-Vuitton-Taschen spezialisiert, die auf dem Temple Street Night Market offensichtlich gleich zentnerweise vom Lastwagen gefallen sind (SZ 2. 9. 2003, 39).
◆ Die Formulierung spielt zum einen darauf an, dass Waren, die leichte Transportschäden haben, oft billiger verkauft werden, zum anderen darauf, dass das Verschwinden gestohlener Waren häufig als Transportverlust verschleiert wird.

Latein: **mit seinem Latein am Ende sein:** *nicht mehr weiterwissen:* Auch der Meister war mit seinem Latein am Ende und schlug vor, den Wagen abschleppen zu lassen. • Sie wissen nicht weiter. Sie sind mit Ihrem Latein am Ende, stimmts? (Cotton, Silver-Jet 140).
◆ Die Wendung beruht auf der früheren Bedeutung des Lateins als der Sprache der Gelehrten.

Laterne: **wie Laterne ganz unten schmecken** (salopp): *sehr schlecht, sehr zuwider sein:* Es gibt auch keine Fans, denen es reicht, dauernd den Abstieg zu vermeiden … in Dortmund schmeckt Abstiegskampf wie Laterne ganz unten (SZ 14. 5. 2011, 3). Für einen Moderator, der ernst genommen werden will, müssen solche Flach-Formate schmecken wie Laterne ganz unten (www.tagesspiegel.de, 15. 9. 2011).
◆ Der Vergleich bezieht sich darauf, dass Laternenpfähle oft von Hunden mit ihrem Urin markiert werden
jmdm. geht eine Laterne auf (ugs. scherzh.): *jmd. begreift endlich:* Erst als ich ihm das Geld zeigte, ging ihm eine Laterne auf.
◆ Die Wendung ist eine scherzhafte Abwandlung von »jmdm. geht ein Licht auf«.
jmdn., etw. mit der Laterne suchen können/müssen (ugs.): *jmdn., etw. von dieser Art nur sehr schwer, sehr selten finden:* Gewiss könnte ein »SPD-Weizsäcker« helfen. Aber den müssten die Genossen in der großen weiten Bundeswelt lange mit der Laterne suchen (www2.tagesspiegel.de, 4. 3. 2001). Derzeit muss man … Fleisch, das garantiert frei von den tödlichen Krankheitskeimen ist, mit der Laterne suchen (www.unsere-zeit.de, 19. 1. 2001).
↑rot.

Laternenpfahl: **sich hinter einem Laternenpfahl ausziehen/verstecken können** (ugs.): *sehr dünn sein:* Heutzutage sind weibliche Formen auf dem Laufsteg nicht gefragt; die Mannequins können sich hinter einem Laternenpfahl ausziehen.
ein Wink mit dem Laternenpfahl (ugs.): *ein indirekter, aber sehr deutlicher Hinweis; eine überaus deutliche Anspielung:* Dass der Gastgeber die Schläge der Turmuhr laut mitgezählt hatte, konnte ja nur ein Wink mit dem Laternenpfahl sein.
◆ Die Wendung ist eine scherzhafte Abwandlung von »ein Wink mit dem Zaunpfahl«.
mit dem Laternenpfahl winken (ugs.): *einen indirekten, aber sehr deutlichen Hinweis geben:* Bei deinem Onkel hat eine zarte Anspielung keinen Sinn, da musst du schon mit dem Laternenpfahl winken. Vgl. die vorausgehende Wendung.

Latschen: **aus den Latschen kippen** (salopp): **1.** *ohnmächtig werden:* … ein verflixter Druck in der Brust. Vorhin war es schlimmer, da wär ich ja beinah aus den Latschen gekippt (Brot und Salz 362). **2.** *die Fassung verlieren:* Nun kipp mal nicht gleich aus den Latschen, wir werden deinen Schlüssel schon wieder finden.
↑zusammenpassen.

Latte: **lange Latte** (ugs.): *sehr großer, dünner Mensch:* Jedes Mal, wenn ich ins Kino

gehe, pflanzt sich doch so ’ne lange Latte genau vor mir auf den Platz.
eine [lange, große, schöne usw.] Latte (ugs.): *eine Menge, viel:* Auch bei Steuern gibt es eine ganze Latte von Sonderregelungen (Wochenpresse 46, 1983, 29). … bekommt eine schöne Latte Geld als Gehalt (Konsalik, Promenadendeck 166).
nicht alle Latten am Zaun haben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Endlich konnte man sagen, man höre Country, ohne dass man angeschaut wurde, als hätte man nicht alle Latten am Zaun (taz 11. 5. 2009, 20).
[sie] nicht alle auf der Latte haben (ugs.): *nicht ganz bei Verstand sein:* Du hast sie wohl nicht alle auf der Latte, zu nachtschlafender Zeit mit deinem Gettoblaster durch die Gegend zu latschen!
einen auf der Latte haben (salopp): *betrunken sein:* Wenn der einen auf der Latte hat, geht man ihm besser aus dem Weg.
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt.
etw. auf der Latte haben (ugs.): *etw. [gut] können:* Sie werden gleich mal zeigen können, was Sie auf der Latte haben (Kirst, 08/15, 625).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt.
jmdn. auf der Latte haben (ugs.): *jmdn. nicht leiden können:* … wenn sie dich erst mal auf der Latte haben, kommst du hier nicht mehr zur Ruhe (Kuby, Sieg 17).
◆ Die Wendung bezieht sich wahrscheinlich bildlich auf die Fixier- oder Visierlatte, die in der Landvermessung verwendet wird und früher auch bei der Artillerie gebräuchlich war.

Latz: **jmdm. eine/einen/eins/ein paar vor den Latz knallen/ballern/donnern** (salopp): **1.** *jmdm. [von vorn] einen kräftigen Schlag versetzen:* Wenn es nicht um euch beide gegangen wäre, dann hätte ich ihm ein paar vor den Latz geknallt (v. d. Grün, Glatteis 67). **2.** *jmdn. scharf zurechtweisen:* Die Chefin hat dem Großmaul eins vor den Latz geballert.
◆ Die Wendung bezieht sich auf den früher zur Kleidung gehörenden Brustlatz.

lau: **für lau** (ugs. landsch.): *umsonst, unentgeltlich:* Verglichen mit seinem Rivalen Kidd, hat Gabler fast für lau gearbeitet (Spiegel 6, 1992, 187).
◆ In dieser Wendung ist »lau« aus dem Jiddischen entlehnt, wo es »nicht; kein; ohne« bedeutet.
↑Lenz.

Laube: ↑fertig.

Lauer: **sich auf die Lauer legen:** *aufmerksam beobachtend auf einen bestimmten Augenblick warten, um schnell reagieren zu können:* Wir schaufeln die Rattenteile über den Grabenrand und legen uns wieder auf die Lauer (Remarque, Westen 77).
auf der Lauer liegen/sein: *aufmerksam beobachtend einen bestimmten Augenblick abpassen:* In Manfreds Zimmer zu kommen, war gar nicht so einfach, die Nachbarn lagen auf der Lauer (Kempowski, Uns 215).

Lauf: **seinen Lauf nehmen:** *unaufhaltsam ablaufen, sich ereignen:* Dennoch, das Unheil hätte seinen Lauf genommen, wenn jetzt nicht Giovanni aufgesprungen wäre (Thieß, Legende 196). Das Geschehen nahm seinen Lauf. Aus der rauchenden Ruine … stolperten letzte Überlebende (Plievier, Stalingrad 325).
einen Lauf haben (ugs.): *[bes. im Sport] über einen gewissen Zeitraum sehr erfolgreich sein:* Wenn eine Equipe einmal einen Lauf hat, dann gelingt einfach alles (NZZ 22. 4. 2002, 40).
einer Sache freien/ihren Lauf lassen: *etw. nicht unterdrücken, nicht zurückhalten, nicht behindern:* … Herr Grünlich zog seine Hände zurück, um dem Geschicke seinen Lauf zu lassen (Th. Mann, Buddenbrooks 152). Zerbrecht euch nicht den Kopf, ihr braven Bürger …, lasst nicht eurer politischen Fantasie freien Lauf, das verwirrt euch nur (Dönhoff, Ära 47).
im Laufe der Zeit: *allmählich, nach und nach:* Im Laufe der Zeit wirst du darüber hinwegkommen. • Erst im Laufe der Zeit gewann ich Sicherheit in der Erfassung des Bedeutsamen (Jens, Mann 28). … als wollten sie … sich für die vielen Beleidigungen rächen, die ich im Laufe der Zeit

gegen sie ausgesprochen habe (Geissler, Wunschhütlein 129).

laufen: **wie geschmiert laufen** (ugs.): *reibungslos funktionieren, sehr gut verlaufen:* Wenn jeder seine Sache richtig macht, dann läuft der Plan wie geschmiert.

◆ Die Wendung bezieht sich auf bewegliche Maschinenteile, die durch Schmiermittel reibungslos ihre Funktion erfüllen.

jmdn. laufen lassen (ugs.): *jmdn. freilassen, freigeben:* Man hat die Täter laufen lassen. Als er ihr untreu geworden war, machte sie keinen Versuch, ihn wiederzugewinnen, sondern ließ ihn laufen.

eine [Frau/Puppe] laufen lassen/zu laufen haben (salopp): *eine Frau als Prostituierte für sich arbeiten lassen:* Der ist nicht nur Dealer, sondern lässt auch Puppen laufen.

das/der laufende Meter (bes. Kaufmannsspr.): *ein Meter einer Ware, die beim Verkauf von Ballen oder Rollen abgeschnitten wird:* Der laufende Meter von diesem Stoff kostet 27,50 €.

laufende Meter/am laufenden Meter (salopp): *immer wieder, in einem fort:* »Was spielst du denn?« »... den fröhlichen Landmann, laufende Meter Fingerübungen ...« (Imog, Wurliblume 255). Auf dem 120 000 qm großen Parkgelände werden Ihnen nicht nur Shows und Attraktionen am laufenden Meter geboten ... (www.wochenspiegel-kanaren.com).

jmdm. kann man beim Laufen die Schuhe besohlen (ugs.): *jmd. ist sehr langsam:* Die Dame hat das Temperament einer Wanderdüne. Der können Sie beim Laufen die Schuhe besohlen ... (Seufert, Pillendreher 35). Und warum wohl ist ... nicht Leiter des Zentraleinkaufs geworden? Weil ihn der Vorstand für eine ausgemachte Schlafmütze hält, der man beim Laufen die Schuhe besohlen kann (SZ 21. 10. 2010, 25).

mit etw. auf dem/(österr.:) **am Laufenden sein:** *mit etw. auf dem aktuellen Stand sein:* Sind Sie mit der Kartei auf dem Laufenden?

auf dem/(österr.:) **am Laufenden sein:** *über das Neuste informiert sein:* Du musst immer auf dem Laufenden sein, wenn du in dieser schwierigen Branche Erfolg haben willst. • Sie müssen auf dem Laufenden sein über das, was ihnen (= den Emigranten) fehlt, und Vorschläge machen, wie wir ihnen helfen können (Leonhard, Revolution 143).

jmdn. auf dem/ (österr.:) **am Laufenden halten:** *jmdn. ständig über alles Neue informieren:* Halten Sie uns bitte weiter auf dem Laufenden.

Amok laufen, jmdm. in die Arme laufen usw.: siehe Amok, Arm usw.

Lauffeuer: **wie ein Lauffeuer:** *außerordentlich schnell durch Weitererzählen:* Auf diese Weise verbreitete sich die Kunde wie ein Lauffeuer unter den Jugendlichen (Wolfe [Übers.], Radical 76). Die Nachricht über Rehns Handeln eilte wie ein Lauffeuer durch die Chirurgenkreise (Thorwald, Chirurgen 312).

◆ Als »Lauffeuer« bezeichnete man früher das Verbrennen einer Pulverspur zur Fernzündung einer Sprengladung o. Ä. Die Wendung bezieht sich auf die Geschwindigkeit, mit der das Pulver verbrennt und die Flamme ihren Weg nimmt.

Laufpass: **jmdm. den Laufpass geben** (ugs.): **1.** *die Beziehungen zu jmdm. abbrechen:* Entschlossen gibt Auguste ... ihrem Zuhälter ... den Laufpass (Hörzu 2, 1973, 43). Nachdem wir in Saigon gelandet waren, ging ich noch zweimal mit ihm aus und gab ihm dann den Laufpass (Perrin, Frauen 43). **2.** *jmdn. entlassen:* Im Januar hatte der 61-Jährige »die Araber« pauschal als Selbstmordattentäter und Frauenunterdrücker beschimpft, woraufhin ... die BBC ihm den Laufpass gab (Standard 15. 6. 2004, 8).

◆ Diese und die folgende Wendung bewahren das sonst heute nicht mehr gebräuchliche Wort »Laufpass«, das ursprünglich einen Ausweis bezeichnete, der bei der Entlassung aus dem [Militär]dienst ausgestellt wurde.

den Laufpass bekommen/kriegen (ugs.): **1.** *die Beziehungen zu jmdm. aufgekündigt bekommen:* Der ... Frauenschwarm ... hat von seiner Freundin ... den Laufpass bekommen, sein Ruf als tollster Typ der

Harrison Highschool ist in Gefahr (www.owl-online.de). **2.** *entlassen werden:* ... verpflichtete Fedra einen Torwart, der in Köln gerade den Laufpass bekommen hatte (www.muenchen-barons.de). Vgl. die vorangehende Wendung.

Laune: **[jmdm.] Laune machen** (ugs., oft ironisch): *[jmdm.] Spaß, Freude machen:* Ein gepflegtes Bier unterm Sonnenschirm, das macht Laune! Sie machen mir Laune, so kurz vor Feierabend noch zwei Kunden zu mir zu schicken! • Die Leitung ist mir schon wieder im Arsch. Dieselbe?, sagte der eine, du machst uns Laune! (Kuby, Sieg 212).

bei Laune sein (ugs.): *gut gelaunt, in fröhlicher Stimmung sein:* Wenn er bei Laune ist, kannst du alles von ihm bekommen. • Tobler konnte ja so entzückend kameradschaftlich werden, wenn er bei Laune war (R. Walser, Gehülfe 121).

jmdn. bei Laune halten (ugs.): *jmdn. in guter Stimmung halten:* ... auch sie haben ... Verbündete in ihren unmittelbaren Vorgesetzten, die daran interessiert sind, ... die Untergebenen einigermaßen bei Laune zu halten (Mehnert, Sowjetmensch 41).

↑Lust.

L

Laun

Laus: **jmdm. ist eine Laus über die Leber gelaufen/gekrochen** (ugs.): *jmd. ist schlecht gelaunt, ärgert sich anscheinend grundlos über jede Kleinigkeit:* Was machst du denn für ein Gesicht? Dir ist wohl eine Laus über die Leber gelaufen? • ... um Himmels willen, welche Laus ist dir so plötzlich über die Leber gekrochen? (Ruark [Übers.], Honigsauger 391).

◆ Die Leber galt früher als Sitz der Gemütsbewegungen. Die ältere Redewendung »jmdm. ist etwas über die Leber gelaufen« wurde vermutlich wegen der Alliteration durch »eine Laus« ergänzt. Außerdem ist eine Laus etwas Kleines, Winziges, sodass in der Wendung auch zum Ausdruck kommt, dass oft Kleinigkeiten Ärger verursachen können.

jmdm./sich eine Laus in den Pelz/ins Fell setzen (ugs.): **1.** *jmdm., sich Ärger, Unannehmlichkeiten bereiten:* Mit dem neuen Gesetz hat das Parlament mehreren Interessengruppen eine Laus in den Pelz gesetzt. Er wollte sich keine Laus ins Fell setzen und hielt sich streng an die Vorschriften. **2.** *jmdn. misstrauisch machen; misstrauisch werden:* Verhaltet euch ruhig, wir wollen dem Aufseher keine Laus in den Pelz setzen!

Lauscher: **der Lauscher an der Wand hört seine eig[e]ne Schand:** *wer heimlich lauscht, muss oft mit anhören, wie andere schlecht über ihn reden:* Alec Barr war die alte Redensart wohl bekannt, wonach der Lauscher an der Wand seine eigne Schand hört (Ruark [Übers.], Honigsauger 585).

lausen: ↑Affe.

laut: **laut werden:** *[in der Öffentlichkeit] unverhohlen ausgesprochen, vorgetragen werden:* Die Forderung nach dem Nulltarif wurde auch auf dieser Versammlung wieder laut. • Immer wieder werden Klagen laut über seine autoritäre Amtsführung (Dönhoff, Ära 59).

Laut: **Laut geben** (Jägerspr.): *(vom Jagdhund) etw. durch Bellen melden:* Es raschelte im Gebüsch und der Hund gab Laut.

läuten: **[von] etw. läuten hören** (ugs.): *etw. nur in Andeutungen über eine Sache erfahren:* Sobald er von dieser Sache etwas läuten hört, gibt er uns Bescheid. • Ich wusste nicht, ob es auf dem Wasser auch Verkehrsregeln gab. Ich hatte mal so was läuten hören (Plenzdorf, Leiden 132).

◆ Die heutige Form dieser Wendung ist eine Verkürzung älterer Redensarten wie »er hat etw. läuten hören, weiß aber nicht, wo die Glocken hängen« oder »er hat läuten hören, aber nicht zusammen schlagen«. Die zweite der genannten Redensarten bezieht sich auf den alten kirchlichen Brauch, zum Gottesdienst zuerst zweimal mit einer einzelnen Glocke zu läuten und erst beim dritten Läuten alle Glocken zusammen in Schwingung zu versetzen.

↑Glocke, ↑Sturm, ↑Totenglocke.

lauter: **vor lauter lauter** (südwestd.): *bei so vielen Möglichkeiten, bei all dem Trubel, in der Hektik:* Das habe ich vor lauter lau-

ter ganz vergessen. Die Kleine wusste gar nicht, womit sie noch alles spielen sollte, und hat sich schließlich vor lauter lauter fast in die Hose gemacht.
↑Kraft, ↑Wald.

Lavendel: **uralt Lavendel sein** (ugs.): *etwas völlig Veraltetes, Altmodisches sein:* Seine angeblich so neuen Ideen sind in Wahrheit uralt Lavendel.
◆ Die Wendung bezieht sich scherzhaft auf den Markennamen eines Lavendelwassers.

Law and Order: *Schlagwort zur Bekämpfung von Kriminalität durch drastische Gesetze und polizeiliche Maßnahmen:* Die Kräfte von Law and Order formieren sich (MM 5. 1. 1973, 65).
◆ Der Ausruck »law and order« ist aus dem Englischen übernommen und bedeutet »Gesetz und Ordnung«.

Lawine: **eine Lawine lostreten:** *durch sein Handeln [meistens ungewollt] eine Kette weiterer, sich rasch steigernder Ereignisse auslösen:* Durch MP3 wurde eine Lawine losgetreten, die von der Plattenindustrie nicht mehr aufgehalten werden kann (www.mpex.net, 18. 4. 2001). Wenn Sie diese Form der Verkehrspolitik beibehalten, tun Sie alles dazu, … beim Budgetdefizit eine Lawine loszutreten (www.parlinkom.gv.at, 98. Sitzung, S. 35).

leben: **leben und leben lassen:** *selbst so leben, wie es einem entspricht, und die Lebensweise der anderen respektieren.*
wie er, sie usw. **leibt und lebt:** *in seiner, ihrer usw. ganz typischen Art; wie man ihn, sie usw. kennt:* Ein Schnappschuss von meinem Vater, wie er leibt und lebt. • Es war ganz Pribislav, wie er leibte und lebte. Ich hätte nicht gedacht, dass ich ihn je so deutlich wieder sehen würde (Th. Mann, Zauberberg 174).
für etw. leben und sterben: *einer Sache sein ganzes Leben widmen:* Musiker sind kleine Leute ohne große Lobby …, die leben und sterben für ihren Job (taz 18. 8. 2001, IV/V).
nicht leben und nicht sterben können (ugs.): **1.** *nicht genug für den Lebensunterhalt haben:* Und außerdem, von ihrer Zeichnerei kann sie nicht leben und nicht sterben (Erich Kästner, Fabian 72). **2.** *dahinsiechen:* Seit Wochen liegt die arme Frau im Krankenhaus und kann nicht leben und nicht sterben.
herrlich und in Freuden leben: *sehr angenehm, sorgenfrei leben:* Alles, was wir brauchen, ist ein Sechser im Lotto. Dann können wir herrlich und in Freuden leben.
◆ Die Wendung stammt aus der Bibel. Sie geht auf das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Luk. 16, 19) zurück.
zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel (ugs.): *so wenig Geld, Essen o. Ä., dass man kaum noch davon existieren kann:* Durch die Unwetterkatastrophe waren vor allem die ärmeren Bergbauern betroffen; ihnen blieb zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel.
leben wie Gott in Frankreich (ugs.): *im Überfluss leben:* Mit dieser Erbschaft kannst du leben wie Gott in Frankreich.
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Möglicherweise entstand sie kurz nach der Französischen Revolution, als in Frankreich für einige Zeit der »Kult der Vernunft« an die Stelle des Christentums gesetzt wurde. Der Gott des Christentums hatte damals sozusagen keine Arbeit mehr und konnte es sich bequem machen – nach dieser Vorstellung könnte die Wendung im Volksmund entstanden sein. Nach einer anderen Erklärung ist mit »Gott« die französische Geistlichkeit gemeint, der es bisweilen materiell sehr gut ging.
leben wie ein Fürst (ugs.): *im Überfluss, sorgenfrei leben:* Nun kann er leben wie ein Fürst – mit eigenem Reisebegleiter, Diener und einem Luxushausboot (www.ndrtv.de).
leben wie die Made im Speck (ugs.): *im Überfluss leben:* Er hat im Lotto gewonnen und lebt jetzt wie die Made im Speck. • Und ich lebte in diesen Wochen wie die Made im Speck (Hartung, Piroschka 67).
leben wie ein Hund (ugs.): *in erbärmlichen Umständen leben:* … dann habe ich einem Penner auch schon mal ein Fünf-

markstück in die Hand gedrückt und ihm gesagt: »Hier, du sollst auch nicht leben wie ein Hund« (literatur.org).

man lebt nur einmal: *Aufforderung, eine sich bietende Gelegenheit zu etw. Schönem, Vergnüglichem o. Ä. zu nutzen:* Das Leben muss man genießen, denn man lebt nur einmal (www.singles.de). Verkauf dich so teuer wie möglich!!! Man lebt nur einmal (www.business-guide.de).

man lebt! (ugs.): *(als Erwiderung auf die Nachfrage nach jmds. Befinden) es geht nicht gut, aber auch nicht übermäßig schlecht; soso:* »Hallo, wie geht es dir?« – »Danke, man lebt.«

↑Arbeit, ↑Dach, ↑Fuß, ↑Hand, ↑Koffer, ↑Luft, ↑Mensch, ↑Mond, ↑Saus, ↑Schiller, ↑sowohl, ↑Sünde, ↑Tag, ↑Tisch, ↑Verhältnis, ↑voll, ↑wahr, ↑wohl, ↑Wolkenkuckucksheim, ↑Zaun.

Leben: was kann/soll das schlechte Leben nützen (ugs.): *man soll sich das Leben so angenehm wie möglich machen:* Und jetzt machen wir noch eine Flasche Sekt auf – was kann das schlechte Leben nützen!

wie das Leben so spielt (oft iron.): *wie es im Leben vorkommen kann:* Das war sorgfältig vorbereitet worden – aber wie das Leben so spielt, purzelte einiges durcheinander (Spiegel 17, 2000, 98).

das Leben ist hart [besonders an der Küste/besonders im Winter o. Ä.**]** (ugs.); **das Leben ist eins der schwersten** (scherzh.): *scherzhafter Kommentar angesichts meist geringfügiger Schwierigkeiten, oft als Ausdruck des Mitgefühls:* ... den Jungen nährt sie ... Und dann isst man keine Kognakkirschen? ... Dies Leben ist eins der schwersten, sage ich Ihnen! (Fallada, Mann 188).

das Leben ist kein Krippenspiel/Picknick/Ponyhof/Rosengarten/Wunschkonzert (ugs.): *es ist nicht immer alles einfach im Leben; es läuft nicht immer alles so, wie man es sich wünscht:* Das Leben ist kein Krippenspiel, sondern es fordert uns heraus (www.welt.de, 22. 12. 2007). Das Leben ist kein Picknick, die Welt kein trautes Heim, aber die Literatur bietet Ausgleich, Trost und Zuflucht (Spiegel 34, 2000, 206–209). Genau dafür benötigen sie jemanden, der seinen Mitarbeitern beibringen kann, dass auch ihr Leben leider Gottes kein Ponyhof ist, sondern ein ewiger Kampf ums Dasein (SZ 3. 9. 2010, 8). Für die Rednerin ist eines klar: »Das Leben ist kein Rosengarten. Es kann uns jeden Tag der Himmel auf den Kopf fallen.« (www.weser-kurier.de, 17. 3. 2011). Doch da das Leben kein Wunschkonzert ist, geht es bei Familie Feinbier drunter und drüber (MM 16. 5. 2009, 23).

in etw. kommt Leben: *in etw. kommt Schwung; es wird unterhaltsam, interessant:* Ich habe die Kinder und Enkelkinder eingeladen, damit wieder Leben ins Haus kommt.

neues Leben blüht aus den Ruinen: *aus einer Zerstörung entsteht ein hoffnungsvoller Wiederbeginn:* Das und manches sonst erfahren Sie in dieser Ausgabe wenn nicht zum letzten, so doch ziemlich sicher zum vorletzten Mal. Schade? Finden wir auch. Aber alles fließt, und neues Leben blüht aus den Ruinen (SZ 21. 5. 2005, ROM2).

◆ Hier handelt es sich um ein Zitat aus Schillers »Wilhelm Tell«.

man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist (ugs.): *man muss sich mit den Gegebenheiten abfinden:* Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. In diesem Sinne: Nimms nicht so schwer und lass dich nicht unterkriegen!

Leben in die Bude bringen (ugs.): *für Unterhaltung, Spannung sorgen:* Lass die beiden Alten sich ruhig streiten, das bringt doch wenigstens ein bisschen Leben in die Bude. • Damit es im deutschen »Big Brother«-Käfig nicht zugeht wie im Streichelzoo, sollen sich dort auch Raubtiere tummeln. Endemol-Sprecher Thomas Notermans hat bereits eine Vorstellung davon, wer im Nachbarland Leben in die Bude bringen könnte (Hörzu 48, 1999, 12).

sich das Leben nehmen: *sich selbst töten:* ... ich kann es verstehen, wenn heute einer mit sich Schluss macht und sich das Leben nimmt (Plievier, Stalingrad 228).

jmdm. das Leben schenken (geh.): *jmdn.*

gebären: Sie hat einem kleinen Mädchen das Leben geschenkt. Nach drei Töchtern schenkte sie dem ersehnten Stammhalter das Leben.

sein/(seltener:) **das Leben lassen** (verhüll.): *sterben, umkommen:* So viele Menschen haben in diesem sinnlosen Krieg ihr Leben gelassen. • Auf den Straßen von Rheinhessen-Pfalz mussten am Wochenende fünf Menschen das Leben lassen (MM 4. 8. 1970, 6).

sein Leben aushauchen (geh., verhüllend): *sterben:* Tod einer Tänzerin. In der Ballettwelt gehört das zum Alltag. Gerade in den romantischen Klassikern wimmelt es nur so von weißen Schwänen und Giselles, die auf zarteste Weise ihr Leben auf der Bühne aushauchen (taz 29. 1. 1996, 24). 1996 ergab die Autopsie von 10 365 unerwartet Verstorbenen, dass von 43, die bei plötzlich auftretendem Stress ihr Leben aushauchten, nur 3 während des Beischlafs umgekommen waren (Spiegel 36, 2001, 82–83).

sein Leben fristen: *mühselig, kraftlos, freudlos leben:* Am deutlichsten zeigt sich das Elend in den Slums von Nairobi, wo die Menschen dicht gedrängt in Wellblech- und Holzverschlägen oder unter Plastikplanen ihr Leben fristen (SZ 27. 12. 2002, 2).

sein Leben teuer verkaufen: *alles tun, um zu überleben; sich erbittert wehren:* Von wegen »dein Leben teuer verkaufen«, wenn du als Kanonenfutter dienen sollst!

seinem Leben ein Ende machen/setzen (geh. verhüll.): *sich selbst töten:* Sie können ... mit diesem Messerchen Ihrem armseligen Leben ein Ende setzen (Böll, Erzählungen 410). Er habe daraufhin im New Yorker Stadtgefängnis seinem verpfuschten Leben selbst ein Ende gemacht (Thorwald, Chirurgen 119).

seines Lebens nicht [mehr] froh werden: *nicht mehr zur Ruhe kommen, am Leben keine Freude mehr haben:* Zwar kann man mit Gelenkrheuma 80 Jahre alt werden – aber man wird seines Lebens nicht mehr froh (Hörzu 1, 1979, 20).

◆ Diese Wendung bewahrt die veraltende Genitivkonstruktion »einer Sache froh werden« (= sich über eine Sache freuen).

jmdm. ans Leben wollen (geh.): *jmdn. töten wollen:* Die Mafia wollte dem Ermittlungsrichter ans Leben.

auf Leben und Tod: *bis zum Äußersten, bis zur Vernichtung:* ... eine antieuropäische Front, welche in die Auseinandersetzung mit Europa auf Leben und Tod eingetreten war (Niekisch, Leben 148). Auf einem Bein zu landen ist eine Sache, die auf Leben und Tod geht (Grzimek, Serengeti 289).

[wie] aus dem Leben gegriffen: *lebensecht, realistisch:* Der Film ist aus dem Leben gegriffen. Der Fahrer ist ein anständiger Kerl, aber er hat Pech, und – schwapp, sitzt er im Kittchen (Mehnert, Sowjetmensch 286).

aus dem Leben scheiden: *sich selbst töten:* Als das unheilbare Augenleiden diagnostiziert wurde, ist sie mit einer Überdosis Schlaftabletten aus dem Leben geschieden.

aus dem Leben abberufen werden (geh. verhüll.): *sterben:* Unser langjähriger Leiter der Exportabteilung ist aus dem Leben abberufen worden.

sich durchs Leben schlagen (ugs.): *sich mühsam im Daseinskampf behaupten:* Babuschka war ... eine ledige, alte Person, die sich jetzt kümmerlich durchs Leben schlug (Schaper, Kirche 14).

etw. für sein/fürs Leben gern tun (ugs.): *etw. sehr gern tun:* Er trinkt für sein Leben gern Kamillentee. • Ich red eben gern übers Singen, weil ich doch fürs Leben gern sing (M. Walser, Eiche 65). ... sie aber tat es aus keinem anderen Grund, als weil sie für ihr Leben gern in dem Vorgarten einer kleinen Konditorei saß (Musil, Mann 22).

im Leben nicht/nie im Leben (ugs.): *niemals, auf keinen Fall:* Nie im Leben hätte er sich verzeihen können, Gefühlen ... auf den Leim gegangen zu sein (Bastian, Brot 158). So schlaf ich ja im Leben nicht ein! (Brot und Salz 386).

ins ewige Leben eingehen (geh. verhüll.): *sterben:* Unser lieber Bruder ist heute Nacht ins ewige Leben eingegangen.

etw. ins Leben rufen: *etwas gründen, neu schaffen:* Er machte den Vorschlag, ein ... ABC-Laden-Syndikat ins Leben zu rufen (Brecht, Groschen 345). In solcher Haltung und in solchem Geiste rief ich dann den »Widerstand« als Monatsschrift ins Leben (Niekisch, Leben 140).
mit dem/seinem Leben spielen: *sein Leben riskieren:* Wer sich ohne Bergführer in die Wand wagt, spielt mit seinem Leben.
mit dem/seinem Leben abgeschlossen haben: *bereit sein zu sterben:* Der Verurteilte hatte bereits mit dem Leben abgeschlossen.
mit dem Leben davonkommen: *dem Tod knapp entgehen:* Wie durch ein Wunder ist er bei dem Lawinenunglück mit dem Leben davongekommen.
◆ Die Wendung ist alttestamentlichen Ursprungs (2. Makk. 3, 38).
jmdm. nach dem Leben trachten (geh.): *jmdn. umbringen wollen:* ... immerhin fällt jetzt Ihre Theorie ins Wasser, nach welcher Ihnen angeblich der Gefreite Asch nach dem Leben getrachtet hat (Kirst, 08/15, 266).
jmdn. ums Leben bringen: *jmdn. töten, umbringen:* In früheren Zeiten ... brachten sie ihre Greise und Greisinnen ums Leben (Bergengruen, Rittmeisterin 313). ... dass der wohl situierte Bankier Macheath die Kleingewerbetreibende Swayer ums Leben gebracht haben könnte (Brecht, Groschen 300).
ums Leben kommen: *sterben:* Dr. Sellmann ist vorige Woche ums Leben gekommen (Bieler, Mädchenkrieg 474). Mary Swayer war ... jedenfalls nicht durch Herrn Macheath ums Leben gekommen (Brecht, Groschen 337).
zeit meines, deines usw. **Lebens:** *mein, dein usw. ganzes Leben lang:* Dazu kam, dass er zeit seines Lebens nie ganz seinen norddeutschen Dialekt verlor (Niekisch, Leben 13). ... wir haben uns zeit unseres Lebens gesiezt (Katia Mann, Memoiren 36).
↑angeben, ↑aussehen, ↑Bein, ↑Bund, ↑Ernst, ↑Fuß, ↑Hand, ↑Hölle, ↑Leib, ↑Ordnung, ↑Schanze, ↑Schattenseite, ↑sicher, ↑süß, ↑Tod, ↑umsonst.

lebend: es von den Lebenden/Lebendigen nehmen (ugs.): *überhöhte Preise fordern:* Sieh dir diese Rechnung an – die nehmen es von den Lebenden.
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht völlig geklärt. Sie könnte auf den alten Rechtsbrauch zurückgehen, wonach dem Lehnsherrn beim Tod seines Vasallen aus dessen Hinterlassenschaft das beste Stück Vieh zustand. War ein Lehnsherr sehr habgierig, dann trachtete er schon zu Lebzeiten des Vasallen nach dessen Besitz.
↑aussehen, ↑weilen.

lebendig: ↑lebend, ↑tot.

Lebensfaden: jmdm. den Lebensfaden abschneiden (geh.): **1.** *jmdn. töten:* Eine schwere Krankheit hat ihr im zarten Alter von sieben Jahren den Lebensfaden abgeschnitten. **2.** *jmdm. dasjenige nehmen, was für sein Leben am wichtigsten ist:* Mit seiner Entmündigung hatte man ihm den Lebensfaden abgeschnitten.
◆ Diese Redewendung geht auf die alte Vorstellung von den Schicksalsgöttinnen zurück, die den Lebensfaden des Menschen spinnen und diesen bei seinem Tode durchschneiden.

Lebenslicht: jmdm. das Lebenslicht ausblasen (ugs.): *jmdn. töten:* Man hatte dem Sheriff mit einer Schrotflinte das Lebenslicht ausgeblasen.
◆ In der Volksüberlieferung wird das Leben oft mit [Kerzen]licht in Verbindung gebracht. So ist z. B. im grimmschen Märchen vom »Gevatter Tod« von unendlich vielen brennenden Kerzen die Rede, die für die lebenden Menschen stehen. Erlischt eine solche Kerze, dann stirbt ein Mensch. Auf diese alte Vorstellung nimmt die Wendung Bezug.

Lebenszeit: auf Lebenszeit: *für die weitere Dauer des Lebens:* Sie wurde zur Ehrenvorsitzenden des Schützenvereins auf Lebenszeit gewählt.

Leber: eine durstige/trockene Leber haben (ugs.): *gerne etw. Alkoholisches trinken:* Nimm zwei Flaschen mehr mit, dein Onkel hat eine trockene Leber.
◆ Die Wendung spielt ironisch darauf

an, dass die Leber bei übertriebenem Alkoholgenuss schrumpft.
jmdm. an der Leber fressen (ugs.): *jmdm. viel Ärger, Kummer bereiten [und ihn allmählich krank machen]:* Die ständigen Reibereien am Arbeitsplatz fraßen ihr an der Leber. Sie war mit den Nerven völlig fertig.
frei/frisch von der Leber weg reden/sprechen o. ä. (ugs.): *ganz offen, ohne Hemmungen sagen, was man denkt:* Du bist hier unter Freunden, sprich frisch von der Leber weg. • Er suchte ... einen »richtigen« Jungen, der Fußball spielt und frei von der Leber weg seine Meinung sagt (Hörzu 10, 1976, 12).
◆ In dieser Wendung wird die Leber alten Vorstellungen entsprechend als Sitz des Gemütes und der Empfindungen angesehen.
sich ⟨Dativ⟩ **etw. von der Leber reden** (ugs.): *über etw., was einen belastet, offen reden und sich dadurch davon befreien:* ... und doch ist es immer wieder erstaunlich, wie viel sich oft schon klärt, wenn man sich einmal alles »von der Leber« geredet hat (www.kirchturmblick.de).
↑Laus.

Leberwurst: **die beleidigte/gekränkte Leberwurst spielen** (ugs.): *sich [bei geringfügigem Anlass] als der/die Beleidigte aufspielen:* Sobald man ihn kritisiert, spielt er die beleidigte Leberwurst. • Das ist keine Vision ..., sondern die absehbare Entwicklung, wenn die SPD-Führung weiterhin ... die gekränkte Leberwurst spielt (MM, Pfingsten 1968, 46).
◆ Ursprünglich geht wohl auch diese Wendung von der Vorstellung der Leber als Zentrum der Gefühle aus. Erst als diese Vorstellung verblasste, wurde sie volksetymologisch mit der Erzählung verbunden, wonach die Leberwurst vor Wut platzt, als die Blutwurst vor ihr aus dem Kessel genommen wird.

Lebeschön: **Lebeschön machen** (landsch.): *sich ein schönes Leben machen:* Die ganzen Jahre habt ihr euch da oben den Arsch gewärmt und Lebeschön gemacht (Apitz, Wölfe 215).

Lebtag: **[all] mein, dein** usw. **Lebtag** (ugs.): *das ganze Leben lang:* Mein Vater hat sein Lebtag gequalmt und ist neunzig geworden (Brot und Salz 354).
mein, dein usw. **Lebtag nicht** (ugs.): *niemals:* So etwas Schönes habe ich mein Lebtag noch nicht gesehen!
einen Lebtag machen/anstellen (schwäb.): *Lärm, Geschrei, Aufhebens machen:* Macht doch nicht solchen Lebtag. Krieg ist wie Frieden (Gaiser, Jagd 116).

Lebzeiten: **auf Lebzeiten:** *für die [weitere] Dauer des Lebens:* Das hat sie auf Lebzeiten gelernt. • Nach den Prognosen der Ärzte wäre der angeschossene junge Mann ... auf Lebzeiten gelähmt geblieben (Basler Zeitung 26. 7. 1984, 8).
zu/bei Lebzeiten: *während des Lebens; zu der Zeit, als jmd. Bestimmtes noch lebte:* Wenn ein Massai in seiner Hütte am Sterben ist, suchen seine Verwandten ihm noch zu Lebzeiten die Armringe ... unbemerkt abzunehmen (Grzimek, Serengeti 287). Die romantische Aura, die den früheren Entdeckern erst nachträglich verliehen wurde, fällt ihnen schon bei Lebzeiten zu (Enzensberger, Einzelheiten I, 192).

lechzen: ↑Blut.

lecken: **wie geleckt** (ugs. scherzh.): **1.** *sehr sauber:* Ihre Wohnung sieht immer wie geleckt aus: blitzeblank, nirgends ein Stäubchen. **2.** *peinlich sorgfältig gekleidet, überaus gepflegt:* ... beim stets wie geleckt aussehenden Gitarristen John Mitchell (www.amigagadget.de).
◆ Die Fügung bezieht sich bildlich auf die Katze, die ihr Fell leckt, um sich zu säubern.
leck mich fett! (salopp): **1.** *lass mich in Ruhe!; scher dich fort!:* Ach, leck mich doch fett! **2.** *Ausdruck des Erstaunens:* Leck mich fett – die Uhr kostet über 2000 Euro!
leck/leckt mich! (salopp verhüll.): *lass, lasst mich doch in Ruhe:* »Leckt mich doch mit eurer Schnüffelei«, sagte Donath müde (Bieler, Bär 273). »Ach, leckt mich doch alle!«, sagte Quangel gelangweilt (Fallada, Jeder 395).
◆ Die Wendung steht verkürzt für »leck[t] mich am Arsch«.

↑ Ärmel, ↑ Arsch, ↑ Blut, ↑ Finger, ↑ Geiß, ↑ Stiefel, ↑ Wunde.

Leder: **jmdm. das Leder gerben** (ugs. veraltend): *jmdn. verprügeln:* Sein Vater hatte ihm öfter das Leder gegerbt.

◆ In dieser und in den folgenden Wendungen steht das Wort »Leder« für die menschliche Haut.

jmdm. ans Leder wollen: *jmdn. angreifen wollen:* Mit unserer Aktion wollen wir einigen selbstzufriedenen Bonzen ans Leder. • Ich wollte einem Hergelaufenen ans Leder, aber er entpuppte sich als mein Bruder (Hagelstange, Spielball 147). Vgl. die vorangehende Wendung.

vom Leder ziehen (ugs.): *heftig schimpfen:* Kaum war er außer Hörweite, zog Jette, ebenfalls leise, aber ohne Sanftheit, vom Leder (Ossowski, Liebe ist 102).

◆ Die Wendung hatte ursprünglich die heute veraltete Bedeutung »von der Waffe Gebrauch machen« und bezog sich auf »Leder« im Sinne von »lederne Schwertscheide«.

↑ zuschlagen.

ledig: **einer Sache ledig sein** (geh.): *von einer Sache frei sein:* Ein paar Vaterunser, und man war aller Sünden ledig und konnte Fußball spielen gehen (Remarque, Obelisk 78).

jmdn. einer Sache ledig sprechen (geh.): *jmdn. von einer Schuld o. Ä. lossprechen:* Sie wollten ... ihrer eigenen ehrenhaften Vergangenheit ledig gesprochen werden (Spiegel 52, 1965, 6).

↑ frei, ↑ los.

leer: **leer ausgehen:** *(bei einer Verteilung o. Ä.) nichts abbekommen:* Die Stadt ist bei der Verteilung der »Kindergartenmilliarde« leer ausgegangen (www.kulturgelaende.at). Die SG Mannheim ist nach zuletzt zwei Siegen ... im dritten Spiel in Folge ... leer ausgegangen (www.mannheimer-morgen.de, 10. 5. 2001).

leer schlucken (schweiz.): *erstaunt, irritiert od. leicht verprellt innehalten:* Empfänger der Fragenbroschüre im Umfang von 28 Seiten dürften zunächst leer schlucken, wenn sie mit den zahlreichen Fragen und Antwortmöglichkeiten konfrontiert werden (NZZ 25. 8. 2003, 31).

ins Leere laufen: *wirkungslos bleiben, sein Ziel verfehlen:* Gerade die Älteren haben es auf dem Arbeitsmarkt schwer, viele streben auch gar keine Stelle mehr an ... In solchen Fällen müssen Vermittlungsbemühungen ins Leere laufen (Zeit 26. 6. 2002, 20). Es ist ja nicht so, als würden wir gut gemeinte Amtshilfe einfach ins Leere laufen lassen (Spiegel 23, 2000, 20).

jmdn. ins Leere laufen lassen (Sport): *einen Gegenspieler mit einer Finte, Körpertäuschung o. Ä. ausspielen:* Immer wieder hatte der 22-jährige Weissrusse ... seinen völlig überforderten Gegenspieler ... ins Leere laufen lassen (NZZ 7. 9. 2001, 57).

↑ Hand, ↑ hin, ↑ Stroh, ↑ Wahn, ↑ wüst.

Leere: **[es ist/herrscht o. Ä.] gähnende Leere:** *es ist niemand anwesend, nichts vorhanden:* Im Stadion herrschte gähnende Leere. Überall sahen wir nur gähnende Leere – die Grabkammern waren völlig ausgeraubt.

leeren: ↑ Kelch, ↑ Kropf, ↑ Tasche.

Legalität: **etwas außerhalb der Legalität** (spött.): *nicht den Gesetzen entsprechend, gesetzwidrig:* Ob legitim in Hamburg oder »etwas außerhalb der Legalität« in Spanien – verhaftet ist verhaftet, Punktum (Dönhoff, Ära 59). Desch selber leugnet auch nicht, dass bei ihm so genannte Rückstellungen etwas außerhalb der Legalität der Brauch gewesen seien (Spiegel 42, 1974, 165).

◆ Die Wendung wurde zu einer Art geflügeltem Wort durch den früheren Bundesminister des Inneren, Hermann Höcherl, der sie im Jahre 1962 in seiner Antwort auf eine parlamentarische Anfrage über die Festnahme eines Spiegel-Redakteurs gebrauchte.

legen: **etw. ad acta legen, etw. zu den Akten legen** usw.: siehe ad acta, Akte usw.

Legion: ↑ Zahl.

Lehm: **jmdn. einen feuchten Lehm/Staub angehen** (salopp): *jmdn. gar nichts angehen:* Und wenn ich zehn Stunden vor dem Fernseher sitze, das geht dich einen feuchten Lehm an!

◆ Die Wendungen sind Varianten von »jmdn. einen feuchten Kehricht angehen« (↑ Kehricht).

lehnen: ↑Fenster.
Lehrbuch: **wie aus dem Lehrbuch:** *von exemplarischer Art, mustergültig:* Sie spielten einen Doppelpass wie aus dem Lehrbuch.
Lehre: **bei jmdm. in die Lehre gehen** (ugs.): *von jmdm. etw. lernen; sich an jmdm. schulen:* Einheimische Künstler sind bei den Griechen in die Lehre gegangen (Bild. Kunst I, 48).
Lehre annehmen (landsch.): *Einsicht gewinnen:* Mit Geld und Sachwerten kann Edith … nicht richtig umgehen, wenngleich sie im Laufe ihrer Ehe Lehre annimmt (Chotjewitz, Friede 9).
lehren: **ich will/werde dich/euch** usw. **lehren …:** *ich werde dir, euch usw. schon austreiben, abgewöhnen …:* Euch werd ich lehren, einen alten Mann auf den Arm zu nehmen! • In diesem Augenblick schlug Papa zu. »Ich werde dich lehren, bockig zu sein.« (Jens, Mann 134).
↑Mores, ↑Moritz, ↑Nachtigall.
Lehrgeld: **Lehrgeld geben/zahlen [müssen]:** *durch Unerfahrenheit Schaden erleiden:* Die Frau sucht Beistand bei einem unerfahrenen Anwalt …, der viel Lehrgeld in einem komplizierten Fall zahlen muss (Spiegel 27, 1998, 198).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass in früheren Zeiten die Lehrlinge ihre Ausbildung bezahlen mussten.
sich sein Lehrgeld zurückgeben lassen [können] (ugs.): *wenig gelernt haben:* Der neue Monteur ist nicht einmal fähig, eine Waschmaschine anzuschließen; der kann sich sein Lehrgeld zurückgeben lassen. Vgl. die vorangehende Wendung.
Lehrjahre: **Lehrjahre sind keine Herrenjahre:** *wer sich in der Ausbildung befindet, muss einige Mühen auf sich nehmen und in seinen Ansprüchen bescheiden sein:* Später wirst du dir das auch einmal leisten können. Aber im Moment bist du noch in der Ausbildung – und wie's ganz richtig heißt – Lehrjahre sind keine Herrenjahre!
Leib: **Leib und Leben wagen/einsetzen/riskieren** usw.: *alles riskieren:* Ich verstehe nicht, wie man für das bisschen Geld Leib und Leben wagen kann.
◆ Die formelhafte Verbindung »Leib und Leben« ist wohl wegen des Stabreims entstanden; ursprünglich bedeutete »Leib« dasselbe wie »Leben«. Die Verdoppelung dient der Verstärkung.
gesegneten Leibes sein (geh. veraltet): *schwanger sein:* Ich habe aus jenen Jahren kein anderes Erinnerungsbild an meine Mutter als das, dass sie gesegneten Leibes war (Fussenegger, Zeit 16).
◆ Die Wendung geht auf die Vorstellung zurück, dass Fruchtbarkeit als Gnade, als ein Segen Gottes anzusehen ist.
etw. am Leib[e] haben (ugs.): *durch etwas [Unangenehmes] auffallen:* Die jungen Leute haben Manieren am Leibe, da kann man nur den Kopf schütteln! Der neue Briefträger hat ein erstaunliches Tempo am Leib!
etw. am eigenen Leib erfahren/[ver]spüren/erleben: *etw. selbst durchmachen müssen:* Er hat es am eigenen Leibe zu spüren bekommen, was es heißt, arm zu sein. • Das Weiße Haus lehnte die Initiative des früheren Marinepiloten ab, der als einziger Politiker im US-Senat vor knapp vierzig Jahren in Vietnam am eigenen Leibe erfahren hatte, was Folter bedeutet (SZ 30. 9. 2005, 20).
jmdm. auf den Leib/zu Leibe rücken (ugs.): *jmdn. bedrängen, auf jmdn. Druck ausüben:* Die Prostituierten rücken mit Forderungen nach sozialer Anerkennung den Moralwächtern auf den Leib (Spiegel 19, 1996, 81).
jmdm. [wie] auf den Leib geschrieben sein: *wie geschaffen, genau passend für jmdn. sein:* Die Rolle der »Mutter Courage« war ihr wie auf den Leib geschrieben. • Jede dieser Rollen in Haus und Garten war den Spielern auf den Leib geschrieben (Wohmann, Absicht 112).
jmdm. [wie] auf den Leib geschneidert/geschnitten/zugeschnitten sein: *jmdm. sehr entgegenkommen, jmds. Bedürfnissen, Wünschen o. Ä. genau entsprechen:* Das Programm der Partei war dem bürgerlichen Mittelstand auf den Leib geschneidert. • … ihm, Jean, sei die Rolle des tragischen Helden wie auf den Leib geschneidert (Hohmann, Engel 329).

gut bei Leibe sein: *wohlgenährt, beleibt sein:* Die beiden Männer waren recht gut bei Leibe und machten einen eher gemütlichen Eindruck.
Gefahr o. Ä. **für Leib und Leben:** *Lebensgefahr:* Unter Gefahr für Leib und Leben hat der Agent seinen schwierigen Auftrag ausgeführt.
Vgl. die Wendung »Leib und Leben wagen«.
mit Leib und Seele: **1.** *mit Begeisterung und innerer Beteiligung:* Er ist mit Leib und Seele Arzt. • Du wirst weiter für den Judenstaat kämpfen. Mit Leib und Seele (Hilsenrath, Nazi 358). **2.** *ganz und gar:* Mein Onkel war mit Leib und Seele dem Alkohol verfallen. • Und wie der natürliche Mensch mit Leib und Seele am Ablauf des Erdenjahres teilhat … (Werfel, Himmel 156).
jmdm. [mit etw.] vom Leibe gehen/bleiben (ugs.): *jmdn. [mit etwas] in Ruhe lassen, nicht behelligen:* Sag deiner aufdringlichen Verwandtschaft, sie soll uns vom Leibe gehen! • Bleib mir mit deiner Ironie vom Leibe. Die Fakten des Daseins sind simpel und trivial (Remarque, Triomphe 155).
sich ⟨Dativ⟩ **jmdn., etw. vom Leibe halten** (ugs.): *sich von jmdm., etw. fernhalten:* Es wäre gut, wenn Sie sich diesen Prozess vom Leibe halten könnten. • Denn seit das Mädchen mit mir zum Plattensee zu fahren wünschte, versuchte ich, sie mir weit vom Leibe zu halten (Hartung, Piroschka 73).
einer Sache zu Leibe gehen/rücken: *sich mit einer schwierigen, unangenehmen Sache befassen:* Der Magistrat sollte dem Problem der Altbausanierung möglichst bald zu Leibe rücken. • Zum Glück ist man der Sache (= Krätze) gleich energisch zu Leibe gegangen mit einer Salbe aus Schwefel und Schmalz (Normann, Tagebuch 167).
↑Bein, ↑Ehre, ↑Essen, ↑Faden, ↑Hemd, ↑Herz, ↑Lunge, ↑Quecksilber, ↑Schritt, ↑Seele, ↑Teufel, ↑Zug.
leiben: ↑leben.
Leiberl: **kein Leiberl haben/reißen** (österr. ugs.): *keine Chance haben:* Ich wusste natürlich sofort, dass ich kein Leiberl gegen ihn haben würde, jedoch das Einzige, was zählt, ist die Herausforderung! (www.8ung.at, 2001). Wenn Ihre Mannschaft schon seit einigen Spielen kein Leiberl mehr gerissen hat, … und endlich fällt das erlösende Tor. Das reißt Sie vom Hocker (www.marienpfarre.at).
um sein Leiberl rennen (österr. ugs.): *sich sehr anstrengen:* Seit der Stromliberalisierung bestimmen anstelle des Verkäufers die Kunden das Preisniveau und damit die Regeln. Jetzt müssen die Energieunternehmen bei jedem Kunden um ihr Leiberl rennen (Standard 8. 3. 2000, 27).
Leibeskraft: **aus/nach Leibeskräften:** *mit aller Kraft:* Der Junge schrie aus Leibeskräften. • Als aber Michael sich … bückt, … hole ich weit aus und schlage ihm aus Leibeskräften hinten drauf (Grzimek, Serengeti 123).
Leibgericht: **jmds. Leib- und Magengericht/-speise:** *jmds. Lieblingsessen:* Spaghetti sind ihre Leib- und Magenspeise.
leibhaftig: ↑aussehen.
Leibspeise: ↑Leibgericht.
Leiche: **eine schöne Leich** (österr., mundartl.): *ein prächtiges, ehrenvolles Begräbnis:* … und sage nur, dass es ein schönes Hochzeitsessen ist, genauso wie man sagt, eine schöne Leich (N. Gstrein, Register 264).
eine Leiche im Keller (ugs.): *etw. Ehrenrühriges aus der Vergangenheit, was noch nicht entdeckt worden ist:* Der Traum des Sensationsjournalisten: eine Leiche im Keller des Kanzlers, die kurz vor den Wahlen entdeckt wird! • Er treibt DDR-Archäologie, er ist auf der Suche nach dem Verlorenen, nach den Leichen im Keller (Spiegel 7, 1979, 181).
über Leichen gehen (abwertend): *bei der Verfolgung seiner Ziele skrupellos vorgehen:* … dass es Generale gab …, die ihrer Karriere wegen über Leichen gingen (Kirst, 08/15, 925).
nur über meine Leiche! (ugs.): *nur gegen meinen entschiedensten Widerstand:* Ihr wollt das Klavier verkaufen? – Nur über meine Leiche!
↑aussehen, ↑Spaß.

Leichenschändung: **der zweite Schlag wäre Leichenschändung** (ugs.): *Drohrede:* Ich will mich lieber nicht an dir vergreifen; der zweite Schlag wäre Leichenschändung.
◆ Der Sprecher gibt mit dieser Redensart zu verstehen, dass er seinen Gegner mit dem ersten Schlag umbringen könnte.

Leichnam: ↑aussehen.

leicht: **jmdn. um etw. leichter machen** (ugs.): *jmdm. etw. abnehmen, stehlen:* Vergangene Nacht haben Einbrecher den Juwelier um Schmuck im Wert von einer halben Million leichter gemacht.
leicht gesagt sein (ugs.): *schwerer durchzuführen sein, als der, der davon spricht, annimmt:* Es komme nicht infrage, sagt sie, aber das ist leicht gesagt (Frisch, Gantenbein 264). Wir kommen als siegreiches Heer, aber nicht als Unterdrücker. Leicht gesagt (Küpper, Simplicius 172).
sich ⟨Dativ⟩ **etw. leicht machen:** *es bei etw. an der erforderlichen Sorgfalt, Mühe fehlen lassen:* ... dass man es sich bei der Ausbildung von Jugendlichen nicht so leicht machen kann – oder nicht so leicht machen sollte (www.parlinkom.gv.at).
[jmdm., sich] etw. leicht machen: *[jmdm., sich] die Durchführung, Ausführung von etw. erleichtern, dafür sorgen, dass dieselbe für jmdn., einen selbst keine Probleme mit sich bringt:* Internet: Reiseplanung leicht gemacht (www.bahn.de). Datenbank soll Rationalisierung leicht machen (www.computerwoche.de). Aller Anfang ist schwer. Aber man kann es sich auch leicht machen (www.risktrak.de).
sich ⟨Akkusativ, selten auch: Dativ⟩ **[mit jmdm., etw.] leicht tun** (ugs.): *mit der Durchführung o. Ä. von etw., dem Umgang o. Ä. mit jmdm. keine Schwierigkeiten haben:* Sie tut sich leicht mit allem, was sie anfasst. • Die Sozialdemokraten taten sich mit den Kriegsdienstverweigerern auch nicht immer leicht (Zivildienst 5, 1986, 22).
↑Achsel, ↑fragen, ↑Glück, ↑Hand, ↑Herz, ↑Kauf, ↑Lippe, ↑Mädchen, ↑Muse, ↑Mut, ↑reden, ↑Schulter, ↑Seite, ↑Spiel, ↑Stand, ↑Übung, ↑[1]wiegen, ↑Zunge.

Leichtfuß: ↑Bruder.

Leichtsinn: **das sagst du so in deinem jugendlichen Leichtsinn** (ugs.): *Kommentar zu einer leichtfertigen, naiven Äußerung:* »... Du brauchst dir nun wirklich keine Sorgen zu machen.« – »Das sagst du so in deinem jugendlichen Leichtsinn. Hier geht es quasi um Leben und Tod (www.metropool.de).

leid: **jmdn., etw./**(geh.:) **jmds./einer Sache leid sein, werden; jmdn., etw. leid haben:** *jmds., einer Sache überdrüssig sein, werden; jmdn., etw. nicht mehr ertragen, leiden können:* Das Wort von der »Staatsverdrossenheit« geht um. Es sagt, dass die Bürger ihren Staat leid sind (Bayernkurier 19. 11. 1977, 6). Die Gruppe wurde es schnell leid, weiterzureden (Ossowski, Bewährung 130). ... er schmiss die Freunde wieder hinaus, wenn er sie leid war (Spoerl, Maulkorb 33).
etw. ist jmdm. leid (veraltet): *jmd. bedauert, bereut etw.:* Meinem Großvater ist es also leid um das schöne Geld (Bobrowski, Mühle 211).

Leid: **sich ein Leid/**(veraltet:) **ein Leids antun** (verhüll.): *Selbstmord begehen:* Wir müssen den Patienten finden, bevor er sich in seiner Depression ein Leid antut. • Der Gestapobeamte fürchtete wohl, ich könnte mir in Verzweiflung ein Leid antun (Niekisch, Leben 337).
jmdm. sein Leid klagen: *jmdm. von seinem Kummer, Ärger o. Ä. erzählen:* Es gab niemanden, dem sie ihr Leid hätte klagen können. • Sie war entschlossen, ihm ihr Leid zu klagen (Musil, Mann 1543).
im Leid sein (schweiz. veraltend): *(nach einem Todesfall) in Trauer sein:* Sie ist im Leid und bleibt allen Einladungen und Veranstaltungen fern.
↑Freude.

leiden: **jmdn., etw. [gut] leiden können/mögen:** *jmdn., etw. mögen, gern haben:* Unpünktlichkeit konnte sie partout nicht leiden. • Achtern ... ist ein Spinner, dachte Freddy und mochte ihn trotzdem gern leiden (Rehn, Nichts 79).
leiden wie ein Hund (ugs.): *sehr leiden:* Sie litt wie ein Hund in der Einsamkeit und ihre Partnerschaft zerbrach, doch sie

zog ihren Auftrag eisern durch (SZ 27. 9. 2002, 3).
↑Gerechte, ↑Schaden, ↑Schiffbruch.

Leiden: **langes Leiden** (ugs. scherzh.): *hochgewachsener, nicht sehr kräftiger Mensch:* Seine neue Freundin ist aber ein langes Leiden.
◆ Die Herkunft der Fügung ist nicht geklärt. Die Vermutung eines Bezuges zu der bildlichen Darstellung des leidenden Christus am Kreuz mit perspektivisch verlängerten Gliedern scheint weit hergeholt.
↑aussehen.

leider: ↑Gott.

Leidwesen: **zu jmds. Leidwesen:** *zu jmds. großem Bedauern, zu jmds. Kummer:* Zum Leidwesen meiner Eltern bolzte ich jeden Monat ein Paar Schuhe durch (Eppendorfer, St. Pauli 161). Zum Leidwesen der Lagerleitung erwies sich die Regel … als unbrauchbar (Bieler, Bär 399).

Leier: **die alte/die gleiche/dieselbe Leier** (ugs.): *die alte, längst bekannte Sache:* Jetzt kommt er wieder mit der alten Leier! • Immer dieselbe Leier. Ich bin ein Opfer der grässlichen Popularität (Hörzu 23, 1976, 18).
◆ Die Kurbel- oder Drehleier ist auf eine bestimmte Melodie, auf eine festgelegte Tonlage abgestimmt; ihre Musik ist daher wenig abwechslungsreich. Das Instrument steht somit in dieser Wendung als ein Bild für Eintönigkeit, ständige Wiederholung.

leiern: ↑Kreuz.

leihen: ↑Ohr.

Leim: **jmdm. auf den Leim gehen/kriechen** (ugs.): *auf jmdn., auf jmds. List hereinfallen:* Mehrere Priester im Gebiet von Leoben gingen einem raffinierten Betrüger auf den Leim (Kronen-Zeitung 13. 10. 1968, 7). Aber von mir kriegen Sie keinen Pfennig, ich kriech Ihnen nicht auf den Leim (Brot und Salz 73).
◆ Die bereits im 16. Jahrhundert als Übertragung belegte Wendung bezieht sich bildlich auf den Vogelfang mit Leimruten.

jmdn. auf den Leim führen/locken (ugs.): *jmdn. überlisten:* Lass dich von seinen Versprechungen nicht auf den Leim führen!
◆ Wie die vorangehende Wendung bezieht sich auch diese auf den Vogelfang mit Leimruten.

aus dem Leim gehen (ugs.): **1.** *entzweigehen, auseinanderfallen:* Die alte Gartenbank ist mittlerweile auch aus dem Leim gegangen. • Stapelweise lagen die Bücher verstaubt auf dem Fußboden, viele waren aus dem Leim gegangen (Singer [Übers.], Feinde 207). **2.** *(von einer zwischenmenschlichen Beziehung, Bindung) keinen Bestand mehr haben, zerbrechen:* Ihre Ehe war schon nach kurzer Zeit aus dem Leim gegangen. **3.** *dick werden:* Er hatte da so eine reizende Witwe kennen gelernt, nicht mehr ganz jung, ein bisschen sehr aus dem Leim gegangen (Fallada, Jeder 134).
◆ Diese Wendung bezieht sich darauf, dass bestimmte Gebrauchsgegenstände, vor allem Möbel, durch Leim zusammengehalten werden. Was aus dem Leim geht, geht auseinander, gerät aus der Form, geht entzwei.

Leine: **Leine ziehen** (ugs.): *verschwinden, sich entfernen:* … die Iwans packten schon, zogen Leine, latschten wieder ab (Kempowski, Uns 80). Zieh Leine, oder ich pfeffere dich durch die Tür, dass die Scheiben scheppern, du Rotzlöffel (Bieler, Bär 158).
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Sie stammt möglicherweise aus dem Bereich der Binnenschifffahrt; mit »Leine« wäre dann das Seil gemeint, mit dem beim Treideln die Schleppkähne vom Ufer aus gezogen wurden. »Leine ziehen« hätte also ursprünglich bedeutet: »dafür sorgen, dass etwas von der Stelle kommt«.

jmdn. an die Leine legen (ugs.): *jmdn. unter Kontrolle bekommen, [streng] über jmdn. bestimmen:* Er ist selbst schuld, wenn er sich von seiner Frau an die Leine legen lässt. • Das Kabinett … würde, dergestalt an die Leine gelegt, zu einem Verein von Hampelmännern werden (Dönhoff, Ära 25).
◆ Diese und die folgenden Wendungen

L
Leid

beziehen sich darauf, dass man Hunde an die Leine legt, um sie beim Ausgehen unter Kontrolle zu haben.

jmdn. an der Leine haben/halten (ugs.): *jmdn. in der Gewalt haben und lenken können:* Das Syndikat hatte sogar einige Staatsbeamte an der Leine. • Kahn warf ihnen einen entsetzten Blick zu, aber Solnemann hatte ihn fest an der Leine (Sebastian, Krankenhaus 39).

Vgl. die vorangehende Wendung.

↑lang.

leinwand: **es ist [alles] leinwand!** (österr. salopp): *es ist großartig, vollkommen in Ordnung!:* Räumen wir daher auf mit den Lebenslügen der vergangenen 30 Jahre der Sozialdemokratie, die immer gesagt hat, es ist alles so gut, alles leinwand (www.parlinkom.gv.at, 68. Sitzung, S. 67).

Leinwand: ↑eingehen.

leise: **leise weinend** (ugs. scherzh.): *kleinlaut, mit Bedauern:* Na gut, wenn alle dagegen sind, dann werde ich eben leise weinend meine Geige wieder einpacken. Wenn du solchen Leuten gegenüber von Anfang an richtig auftrittst, dann nehmen sie leise weinend ihre Vorwürfe zurück.

↑heimlich, ↑Idee, ↑Sohle.

leisten: ↑Abbitte, ↑Arbeit, ↑Dienst, ↑Folge, ↑Genüge, ↑Gesellschaft, ↑Unterschrift, ↑Verdankung, ↑Verzicht, ↑Vorschub, ↑Widerstand, ↑Zahlung.

Leisten: **[alles] über einen Leisten schlagen:** *[alles] gleich behandeln und dabei wichtige Unterschiede nicht beachten:* Es wäre falsch, in der Frage der Arbeitszeitregelung alles über einen Leisten zu schlagen.

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf den Leisten, die Modellform des Schusters. Der Leisten bestimmt die Größe und Form des Schuhs und muss den Maßen des einzelnen Kunden möglichst genau entsprechen. Ein guter Schuster fertigt deshalb nicht alle Schuhe nach einem Leisten an, sondern arbeitet mit möglichst vielen verschiedenen Leisten.

↑Schuster.

leiten: ↑Weg.

Leitung: **eine lange Leitung haben** (ugs.): *schwer begreifen, begriffsstutzig sein:* Wer eine lange Leitung hat, kann bei uns nichts werden.

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf die Telefon- oder Telegrafenleitung. In den Anfangstagen der Fernmeldetechnik war die Verständigung bei größeren Entfernungen mit entsprechend langen Leitungen oft sehr schwierig, da die Verbindungen recht störanfällig waren.

auf der Leitung stehen/sitzen (ugs.): *etw. nicht sofort verstehen, begriffsstutzig sein:* Vor dem Landgericht sagte der Beschuldigte, er habe »auf der Leitung gestanden«, als er dem Behinderten keinen Platz gemacht habe (MM 3. 12. 1986, 19).

◆ Auch hier bezieht sich das sprachliche Bild auf die Telefonleitung, nach der laienhaften Vorstellung, dass die Nachricht durch den Draht fließt wie Wasser durch einen Gartenschlauch.

lenken: ↑Augenmerk, ↑Bahn, ↑Mensch.

Lenz: **einen sonnigen/ruhigen/lauen/faulen Lenz haben/schieben;** (auch:) **sich** ‹Dativ› **einen sonnigen** usw. **Lenz machen** (salopp abwertend): *ein bequemes Leben, eine bequeme Arbeit haben; sich das Leben, die Arbeit bequem machen:* Winter auf Mallorca erinnert zuallererst an Omis und Opis, die sich in südlichen Gefilden einen schönen Lenz machen (tango 9, 1984, 54).

◆ Die Wendung geht wohl auf den alten Ausdruck »fauler Lenz« (= fauler Lorenz) zurück, der früher für »Faulpelz« oder »Nichtstuer« schlechthin stand.

Lepschi: **[auf] Lepschi gehen** (österr. ugs., bes. wiener.): *sich herumtreiben, Vergnügungen nachgehen:* So gehts halt. Er lässt sie allein und geht Lepschi und sie muss sich mit den Kindern abfretten.

◆ Das Wort Lepschi ist aus dem Tschechischen entlehnt.

lernen: **etw. will gelernt sein:** *man muss etw. viel geübt haben, um es zu beherrschen:* Auch die scheinbar so einfachen Handgriffe des Marionettenspielers wollen gelernt sein.

gelernt ist gelernt: *was man gut gelernt, geübt hat, das beherrscht man [mühelos]:*

Toll, wie du das alte Auto wieder in Gang gebracht hast! – Tja, gelernt ist gelernt. ↑Hans, ↑mancher, ↑Pike.

lesen: ↑Gedanke, ↑Leviten, ↑Messe, ↑Text, ↑Tisch, ↑Vaterunser, ↑Zeile.

Leser: ↑hoffen.

Letzt: **auf die Letzt** (österr. ugs.): *zuletzt, am Ende, schließlich:* Auf die Letzt haben wir ein Flascherl Sekt aufgemacht und auf die Liebe angestoßen.

zu guter Letzt: *schließlich, zum Schluss:* Zu guter Letzt ist mir auch noch ein Schnürsenkel gerissen. • Auch die Braut Inge bekommt zu guter Letzt noch einen Seitenhieb: Sie ist zu kalt gewesen (Noack, Prozesse 143).

◆ In dieser Wendung ist das alte Wort »Letzt« bewahrt, das früher im Sinne von »Abschiedsessen, Abschied« gebraucht wurde.

letzte: **die Letzten Dinge:** *Tod und Ewigkeit [in religiöser oder metaphysischer Hinsicht]:* Was weiß der Mensch denn schon von den letzten Dingen?

das Letzte sein (ugs.): **1.** *unfassbar sein:* Das ist doch wohl das Letzte, dass ihr ihn in dieser verkorksten Situation im Stich lasst! **2.** *nichts taugen, nicht den geringsten Wert haben:* Diese Show war wirklich das Letzte. Primitiver gings nicht!

die Letzten werden die Ersten sein: *der Letzte in einer Reihenfolge, Rangfolge kann schließlich doch der Begünstigte werden.*

◆ Diese sprichwörtliche Redensart geht auf die Bibel (Matth. 19, 30) zurück.

den Letzten beißen die Hunde: *wer sich (als Letzter) nicht rechtzeitig in Sicherheit bringt, muss alle unangenehmen Folgen tragen:* Seine Freunde blieben unauffindbar, und so hielt sich die Polizei an ihn; den Letzten beißen die Hunde!

◆ Dieses Sprichwort geht auf die Hetzjagd zurück. Das schwächste der gejagten Tiere bleibt zurück und wird von den Hunden gestellt und zerrissen.

bis aufs Letzte: *völlig, restlos:* Eine Mieterhöhung hat ihr Finanzbudget bis aufs Letzte erschöpft (Zeit 24. 3. 1995, 20).

bis ins Letzte (ugs.): *in allen Einzelheiten, sehr genau:* »Viele Abläufe im Wirtschaftsleben … verstehen wir nicht bis ins Letzte«, verkündete jüngst die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (Zeit 4. 3. 1999, 45).

bis zum Letzten: *in äußerstem Maße:* Die Tugenden, die sie verkörpern, sind soldatisch und sportlich: Einsatz bis zum Letzten (Zeit 4. 3. 1999, 45).

↑Atemzug, ↑Buchstabe, ↑Dreck, ↑Drücker, ↑Ehre, ↑Ende, ↑Geleit, ↑Gericht, ↑Hafen, ↑Hand, ↑Hemd, ↑Heuler, ↑Karte, ↑Loch, ↑Matthäi, ↑Mensch, ↑Messe, ↑Minute, ↑Mohikaner, ↑Nerv, ↑Reise, ↑Rest, ↑Ruhe, ↑Schliff, ↑Schnaufer, ↑Schrei, ↑Stunde, ↑vorkommen, ↑Weg, ↑Weisheit, ↑Wille, ↑Wort, ↑Zug.

Leuchte: **keine [große] Leuchte sein** (ugs.): *ein wenig beschränkt, dumm sein:* … vor ’nem halben Jahr saß er noch neben mir auf der Schulbank … er war keine Leuchte, bestimmt nicht (Ott, Haie 5). Vgl. das Stichwort »Licht«.

leuchten: ↑Licht.

Leuchter: ↑Kerze.

Leute: **es ist ja nicht wie bei armen Leuten** (ugs. scherzh.): *es ist genug vorrätig:* Selbstverständlich darf der Junge noch ein Stück Torte haben, es ist ja nicht wie bei armen Leuten.

etw. unter die Leute bringen (ugs.): *dafür sorgen, dass etw. öffentlich bekannt, verbreitet wird:* Viele Firmen versuchen, ihre Produkte mit knallharter Werbung unter die Leute zu bringen. • Und er habe dieses Theorem unter die Leute zu bringen gewusst, habe populäre Artikel darüber verfasst und sie in die Presse lanciert (Th. Mann, Zauberberg 90).

unter die Leute kommen (ugs.): **1.** *Kontakt mit anderen Menschen haben, an Geselligkeiten teilnehmen:* Wegen immensen Arbeitsdrucks kam er gegen Ende seines Studiums monatelang nicht mehr unter die Leute, lebte völlig in Klausur. **2.** *öffentlich bekannt werden:* … dass es die Klugen … im eigenen Interesse verschweigen. Sie sorgen dafür, dass es nicht unter die Leute kommt (Erh. Kästner, Zeltbuch 139).

↑ausfragen, ↑Geld, ↑Kind, ↑Kleid, ↑Land, ↑morgen, ↑scheiden.

Leviten: **jmdm. die Leviten lesen** (ugs.): *jmdn. wegen eines tadelnswerten Verhaltens gehörig zurechtweisen:* Warte nur, bis deine Mutter das erfährt, die wird dir schon die Leviten lesen. • Andreas las Fred die Leviten, und das Fest ging weiter (Ossowski, Bewährung 43). Er … stellte sich hinter der Windschutzscheibe auf und las seinen Männern die Leviten (Kuby, Sieg 330).
◆ Die Wendung stammt aus dem Mönchswesen. Bereits im 8. Jh. n. Chr. gehörten bestimmte Andachts- und Bußübungen zum Ordensleben der Benediktiner. Dabei wurde meist ein Text aus der Bibel verlesen, sehr häufig aus dem dritten Buch Moses, das auch »Levitikus« genannt wird, weil es vorwiegend Verhaltensmaßregeln für Priester (Leviten) enthält. Auf die Lesungen folgten oft noch Mahn- und Strafpredigten zur Besserung der lasterhaften Geistlichkeit, sodass das Lesen des »Levitikus« in der sprachlichen Überlieferung leicht als Umschreibung für Tadel und Ermahnung fest werden konnte.

Lexikon: **ein wandelndes Lexikon sein** (ugs.): *ein sehr umfangreiches Wissen haben:* Dieser Mann schien geradezu alles zu wissen, er war ein wandelndes Lexikon (Zwerenz, Kopf 116).

licht: ↑Augenblick, ↑Moment.

Licht: **wo [viel] Licht ist, ist auch [viel] Schatten:** *wo es [viel] Positives gibt, gibt es auch [viel] Negatives.*
kein/nicht gerade ein großes Licht sein (ugs.): *nicht sehr klug sein:* Der neue Abteilungsleiter scheint kein großes Licht zu sein.
◆ Bereits in der Bibel wird das Licht in vielen Fällen als Bild für »Erkenntnis, Erleuchtung des Geistes [durch Gott]« gebraucht. Die vorliegende negative Wendung könnte sich auf einen positiven Vers im Matthäusevangelium (5, 14) beziehen, wo Jesus seine Jünger als »das Licht der Welt« bezeichnet, sie also als auserwählte Verbreiter seiner Heilsbotschaft einsetzt.
ein kleines Licht sein (ugs.): *in einem bestimmten Zusammenhang, Rahmen eine Person von geringer Bedeutung sein:* Natürlich ist sie nur ein kleines Licht in dieser umfangreichen Propagandamaschinerie (Weber, Tote 72).
jmdm. geht ein Licht/(scherzh.:) **ein Talglicht/**(scherzh.:) **eine Stalllaterne auf** (ugs.): *jmd. versteht, durchschaut plötzlich etwas:* Als sie die alten Dokumente durchsah, ging ihr ein Licht auf. • Da ging Frick mit einem Mal ein Licht auf. Wer eigentlich am Telefon sei, fragte er (Niekisch, Leben 109).
◆ Auch diese Wendung mit ihren scherzhaften Abwandlungen ist wohl auf die Bibel zurückzuführen, auf »Licht« im Sinne von »Erleuchtung, Erkenntnis« (vgl. z. B. Matth. 4, 16).
hier/in dieser Stadt o. Ä. **gehen die Lichter aus:** *hier/in dieser Stadt o. Ä. ist die [wirtschaftliche] Situation so schlecht, dass die [meisten] Menschen abwandern:* Wenn die Eisenhütte in der Nachbarstadt die Produktion einstellt, dann gehen auch hier bei uns bald die Lichter aus.
auf jmdn., etw. fällt ein schlechtes/ungünstiges o. ä. **Licht:** *man bekommt einen schlechten/ungünstigen Eindruck von jmdm., etw.:* Durch die Zeugenaussagen fiel ein schlechtes Licht auf den Angeklagten.
Licht in etw. bringen: *eine undurchsichtige Angelegenheit aufklären:* Ich zweifle überhaupt daran, dass ihr jemals Licht in diese Angelegenheit bringen werdet (Dürrenmatt, Richter 61). Gegen unsägliche Schwierigkeiten … hatte er halb und halb Licht in die schauerliche Affäre gebracht (Maass, Gouffé 299).
das Licht der Welt erblicken (geh.): *geboren werden:* … hier auch das ehrwürdige Städtchen, in dem ich … das Licht der Welt erblickte (Th. Mann, Krull 10).
das Licht scheuen: *etw. zu verbergen haben und deshalb die Öffentlichkeit meiden:* Wenn du fliehen musst …, dann dauert es nicht lange, bis du abgerissen und grau wirst und das Licht scheust (Schnabel, Marmor 56).
jmdm. das Licht auspusten/ausblasen (ugs.): *jmdn. töten:* Ich … zielte … nur aufs Herz, machte ihnen den Garaus, blies ihnen das Licht aus (Bieler, Bonifaz 64).

Vgl. die Wendung »jmdm. das Lebenslicht ausblasen«.

bei etw. das Licht/(auch:) **die Lampe [nicht] gehalten haben** (ugs.): *bei der Durchführung einer unrechten Tat [nicht] behilflich gewesen sein:* Mich brauchst du für den Blödsinn nicht verantwortlich zu machen – ich habe dabei das Licht nicht gehalten.

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich darauf, dass man jemandem bei seinem unrechten Tun im Dunkeln leuchtet.

jmdm. ein Licht aufstecken (ugs.): **1.** *jmdn. aufklären:* Ich will dir mal ein Licht aufstecken, was alles im Leben passiert (Hausmann, Salut 151). **2.** *jmdn. zurechtweisen:* Wenn er noch einmal so unverschämt zu dir ist, werde ich ihm ein Licht aufstecken!

◆ Diese Wendung bezieht sich auf das Aufstecken einer neuen Kerze auf den Leuchter; das Licht ist – wie in vielen ähnlichen Wendungen – Ausdruck für »Erleuchtung«.

Licht auf jmdn., etw. werfen: *jmdn., etw. in bestimmter Weise erscheinen lassen; jmdn., etw. [in bestimmter Weise] deutlich werden lassen:* ... sein wirkliches Bild ergibt sich ... aus jenen nüchternen Dokumenten, die etwas Licht auf sein alltägliches Leben werfen (Reich-Ranicki, Th. Mann 20). Das Verfahren ... wirft ein schreckliches Licht auf die berufliche Fähigkeit unserer Dorfpolizei (Dürrenmatt, Richter 16). Ich find das gar nicht zum Lachen ... So was wirft bloß ein schlechtes Licht auf meine Station (Sebastian, Krankenhaus 51).

sein Licht leuchten lassen (ugs.): *sein Wissen, sein Können zeigen, zur Geltung bringen:* Bei der abschließenden Diskussion konnte der Historiker sein Licht leuchten lassen. • »Nun, Jeanne Abadie!«, nickt die Lehrerin ... Jeanne Abadie lässt flink ihr Licht leuchten (Werfel, Bernadette 24).

◆ Die Wendung geht auf die Bibelstelle Matth. 5, 16 zurück.

sein Licht [nicht] unter den Scheffel stellen: *seine Leistungen, Verdienste [nicht] aus Bescheidenheit verbergen:* Sie ist eine ... ganz große Künstlerin ... aber sie liebt es, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen (Seidel, Sterne 40).

◆ Der Scheffel ist ein schaufelartiges Gefäß, das früher als Getreidemaß verwendet wurde. Ein Licht, das man unter den Scheffel stellt, ist abgeschirmt, es leuchtet nicht weit. – Wie der vorangehenden Wendung liegt auch dieser Wendung ein Vers aus dem Matthäusevangelium zugrunde (5, 15).

grünes Licht geben: *die Erlaubnis geben, etw. zu beginnen, etw. in Angriff zu nehmen:* ... nach einer zweiten Inspektion gab auch sie (= die Luftfahrtbehörde) grünes Licht (MM 1. 9. 1975, 10). Dann folgte die Fraktion mit Zweidrittelmehrheit dem Beispiel Arndts und gab grünes Licht für die abschließenden Verhandlungen (Spiegel 50, 1966, 39).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf das grüne Licht von Verkehrsampeln o. Ä.

Licht am Ende des Tunnels sehen: *in schwieriger Lage Anzeichen für eine Besserung entdecken:* Die Genossen sahen Licht am Ende des Tunnels: Auf Kosten des Staates wird ihnen ein Teil ihrer Altschulden erstattet (Spiegel 44, 1983, 18).

etw. ans Licht bringen/ziehen/zerren: *etw. [Verheimlichtes] an die Öffentlichkeit bringen:* ... als irgendeine Zeitung seine skandalöse Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Polizisten Hahlbohm ans Licht zog (Augstein, Spiegelungen 134).

ans Licht kommen: *bekannt, offenbar werden:* Bei der neuen Untersuchung sind eine Reihe interessanter Fakten ans Licht gekommen. • Da kamen Manuskriptseiten ans Licht, Tagebücher mit sehr despektierlichen Charakterisierungen meiner Lehrer ... (Niekisch, Leben 20).

bei Licht[e]/bei Tag besehen/betrachtet (ugs.): *genauer betrachten:* Bei Licht besehen ist nämlich »Tonio Kröger« weder novellistisch noch lyrisch oder balladesk (Reich-Ranicki, Th. Mann 94). Bei Lichte besehen, sind ihm ja übrigens die mildernden Umstände nicht abzusprechen (Th. Mann, Buddenbrooks 259).

jmdn. hinters Licht führen: *jmdn. täuschen:* Wenn ich die Einkommensteuer in

dieser Sache nicht hinters Licht führe, … seh ich keine Möglichkeit (Ruark [Übers.], Honigsauger 479). … wenn wir uns nicht seit zehn Jahren kennen würden, könntest du mich vielleicht hinters Licht führen (Becker, Tage 21).
◆ Die Wendung bedeutete ursprünglich »jmdn. nach der Seite führen, wo der Lichtstrahl einer Lampe abgeschirmt ist«, wo man also nicht richtig sehen kann, was vorgeht.
jmdm./sich selbst im Licht stehen: *jmdn., sich selbst [in seinem Fortkommen] behindern, jmdm., sich selbst schaden:* Sein ganzes Leben lang stand ihm sein älterer Bruder im Licht. Was sie auch tat, sie stand sich meistens selbst im Licht dabei.
jmdn., etw. ins rechte Licht rücken/setzen/stellen: *dafür sorgen, dass jmd., etw. möglichst vorteilhaft erscheint:* Er versuchte vergeblich, sein Verhalten ins rechte Licht zu setzen. • Gerade auf der konservativen Seite sollte man sich fragen, ob man die eigene Politik immer ins rechte Licht gestellt hat (www.jf-archiv.de).
etw. in rosigem/im rosigsten/in rosa[rotem] Licht sehen: *etw. [unkritisch] sehr positiv beurteilen:* Zur Überraschung der Fachleute sieht der Wirtschaftsminister die Konjunkturentwicklung im rosigsten Licht.
etw. in rosigem/im rosigsten/in rosa[rotem] Licht darstellen/schildern: *etw. sehr positiv darstellen:* Der Autor schildert die Zukunft der Menschheit in rosigem Licht.
in einem guten/günstigen o. ä. **Licht stehen/erscheinen:** *einen guten/günstigen o. ä. Eindruck machen:* Dieser Umstand wird dazu beitragen, unseren Bahnhof in einem freundlicheren Lichte erscheinen zu lassen (Sieburg, Blick 174). … dies wird euch zweifellos … auch die etwas eigenmächtige Verlängerung meines Aufenthaltes … in milderem Licht erscheinen lassen (Th. Mann, Krull 391).
in einem schiefen Licht erscheinen: *einen ungünstigen Eindruck machen:* Durch das Versagen eines Einzelnen erscheint plötzlich eine ganze Branche in einem schiefen Licht.
etw. in einem milderen Licht sehen: *etw. nicht [mehr] für so schlimm ansehen:* Wenn der Richter die näheren Umstände erfährt, dürfte er das Vorgehen des Angeklagten in einem milderen Licht sehen.
etw. in einem schiefen Licht sehen: *etw. falsch und zu ungünstig einschätzen:* Die Öffentlichkeit hat diesen Schauspieler bislang in einem eher schiefen Licht gesehen.
in [ein] falsches/schiefes/schlechtes/ungünstiges o. ä. **Licht geraten/kommen:** *einen falschen/schlechten/ungünstigen o. ä. Eindruck machen:* Als die Akten überprüft wurden, geriet die Baugesellschaft mehr und mehr in ein ungünstiges Licht. Wir müssen vermeiden, dass die Protestaktion in ein falsches Licht gerät.
↑herumfliegen, ↑spinnen.

lichten: ↑Reihe.

Lichtjahr: Lichtjahre entfernt (emotional): *sehr weit [von etw.] entfernt:* Man muss leider feststellen, dass viele Hochschullehrer mit ihren Theorien von der Praxis Lichtjahre entfernt sind (Spiegel 48, 1999, 4). Von einer sachlichen Auseinandersetzung sind sie längst Lichtjahre entfernt (SZ 21. 5. 2010, 4).

lieb: jmdm. lieb und teuer/wert sein: *jmdm. sehr viel bedeuten, sehr wertvoll für jmdn. sein:* Das kleine Gartenhaus ist mir besonders lieb und wert. • Sichern, was einem lieb und teuer ist. Notwendig: Hausratversicherung (www.maklernetten.de). Die Umwelt ist uns lieb und teuer (www.spd-rhein-sieg.de).
↑bisschen, ↑Ende, ↑Freund, ↑Friede[n], ↑Gesangverein, ↑Gott, ↑Güte, ↑Handwerk, ↑Himmel, ↑hinten, ↑hoffen, ↑Kind, ↑Last, ↑Lieschen, ↑Mal, ↑Mann, ↑Mauseloch, ↑Not, ↑Schwan, ↑Seele, ↑Spitz, ↑Tag, ↑Tante, ↑Vieh, ↑Zeit.

Liebe: Liebe und Grießschmarren (österr. salopp): *Nach einer Aussöhnung besonders zur Schau gestellte Eintracht, Liebe:* Aber so »amikal«, wie gestern … die steirischen Landespolitiker Krainer und Gross miteinander umgegangen sind, ist schon wieder zu viel an Liebe und Grießschmarren gewesen (Oberösterr. Nachrichten 9. 6. 1986).

Liebe macht blind: *der Liebende ist blind für die Schwächen, Fehler des Geliebten.*
Liebe geht durch den Magen (scherzh.): *wer gut kochen kann, gewinnt leicht die Zuneigung anderer.*
alte Liebe rostet nicht: *eine große Zuneigung, die man schon seit Langem empfindet, ist von Bestand:* Überall zerbrechen Partnerschaften, und der Seelenarzt weiß nicht mehr weiter. Jedoch: Alles wird gut. Die Message lautet: Alte Liebe rostet nicht. Am Schluss kehrt Traumfrau Chris zu Roland zurück ... (Zeit 10. 7. 2002, 52).
eine Liebe ist der anderen wert: *wer einem einen Gefallen getan hat, dem hilft man auch selbst gern.*
nicht die wahre Liebe sein (ugs.): *[noch] nicht so sein, wie man es gern haben möchte:* Der Vergaser funktioniert zwar wieder, aber das ist noch nicht die wahre Liebe.
muss Liebe schön sein! (ugs.): *Kommentar bei auffällig verliebtem Verhalten eines Paares.*
wo die Liebe hinfällt (ugs.): *Kommentar zu einer als ungewöhnlich oder überraschend angesehenen Liebesbeziehung:* ... es handelt sich dabei um ein wertloses, nichtsnutziges Frauenzimmer ... – nun, wo die Liebe eben hinfällt (Geissler, Nacht 13).
tu mir/tun Sie mir die Liebe (ugs.): *sei bitte/seien Sie bitte so nett:* Tu mir die Liebe und ruf kurz an, wenn du angekommen bist.
Liebe machen (ugs.): *Sex haben:* Sie küssten sich schweigend und machten Liebe (Singer [Übers.], Feinde 101). Als ich die Augen öffne, sehe ich, dass noch andere Pärchen Liebe machen (Spiegel 43, 1979, 270).
◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung von englisch »make love«.
bei aller Liebe (ugs.): *trotz allem Wohlwollen:* Bei aller Liebe, aber das geht nun wirklich zu weit. • Bei aller Liebe: Nicht jede Mutter ist glücklich, wenn sie ihr Kind geboren hat (www.pinot.informatik.uni-kl.de).
↑Abbruch, ↑Frucht, ↑Kind, ↑Luft, ↑Mantel.

lieben: **was sich liebt, das neckt sich:** *Gegenseitiges Necken ist oft ein Zeichen von Verliebtheit.*
liebend gern (ugs.): *sehr gern:* Ich hätte diese Auseinandersetzung liebend gern vermieden.
↑Abwechslung.

lieber: ↑Floh, ↑Loch, ↑Mief.

Liebesmüh[e]: **vergebliche/verlor[e]ne Liebesmüh[e] [sein]:** *keiner Anstrengung wert, vergeblich [sein]:* Ich redete mir die Seele aus dem Leib, doch es war vergebliche Liebesmüh (www.tierpsychologie.ch). Verzinsung bei 5 %. Unterhalb dessen wird es als verlorene Liebesmüh angesehen, Investoren anwerben zu wollen (agenda21.alsfeld.de).
◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung von englisch »Love's labour's lost«, dem Titel eines shakespeareschen Lustspiels.

Liebling: **Liebling der Götter** (geh.): *Glückskind, vom Schicksal begünstigter Mensch:* Er war in jeder Beziehung ein ungewöhnlicher junger Mann, von blendendem Aussehen und verheiratet mit einer schönen, cleveren Frau; gewissermaßen ein Liebling der Götter (Standard 16. 2. 2002, 16).
↑Mami.

Lied: **[immer] das alte/dasselbe/das gleiche Lied sein** (ugs.): *(in Bezug auf einen Zustand, ein Verhalten, das man beanstandet) sich nicht zum Besseren ändern, immer [noch] dasselbe sein:* Es ist das alte Lied: Keiner fühlt sich zuständig.
[immer wieder] dasselbe/das alte/das gleiche Lied anstimmen (ugs.): *sich ständig über dasselbe beklagen:* Ich möchte nicht immer wieder dasselbe Lied anstimmen, aber ohne gegenseitiges Rücksichtnehmen kann eine WG einfach nicht funktionieren!
von etw. ein Lied[chen] singen können/zu singen wissen (ugs.): *über etw. aus eigener unangenehmer Erfahrung berichten können:* Die Krankenhäuser und Pflegeheime wissen ein Lied zu singen, wie schwer jemand für Dienstleistungen zu gewinnen ist (Gruhl, Planet 156).
◆ Die Wendung geht davon aus, dass das Lied eine alte Form ist, Geschehnisse an-

L
lieb

deren mitzuteilen, zu überliefern. Wer das Geschehen selbst erlebt hat, der kann am besten ein Lied darüber singen.
↑Brot, ↑Ende, ↑politisch.

liederlich: ↑Bruder.

liefern: **geliefert sein** (salopp): *als Folge von etw. Bestimmtem verloren sein:* Korrekt ist das aber nicht. Wenn es herauskommt und wenn man Ihnen übel will, dann sind Sie geliefert (SZ 20. 10. 2007, 10). Jeden Moment konnte ein Blitz in unsere Gruppe fahren, dann waren wir geliefert (Eidenschink, Fels 100).
◆ Die Wendung ist eine Kürzung aus »dem [Scharf]richter ausgeliefert sein«.
↑Messer, ↑Partie.

liegen: **an mir soll es nicht liegen:** *ich will kein Hindernis sein:* Wenn ihr lieber für euch sein wollt, ziehe ich eben aus – an mir soll es nicht liegen.
alles liegen und stehen lassen: *etw., womit man gerade beschäftigt ist, sofort unterbrechen, weil etw. anderes keinen Aufschub erlaubt:* Als er von dem Unfall hörte, ließ er alles liegen und stehen und fuhr zum Krankenhaus.
im Argen liegen, auf der Bärenhaut liegen usw.: siehe arg, Bärenhaut usw.

Lieschen: **Lieschen Müller** (ugs.): *die durchschnittliche, keine großen Ansprüche stellende Frau:* Wir wollen mit unserer Sendung keinen Preis der Kunstkritik anstreben, sondern ein Unterhaltungsprogramm machen, an dem auch Lieschen Müller Freude hat.
◆ Die Bezeichnung bezieht sich auf die Durchschnittlichkeit des Vornamens »Lieschen« und die Häufigkeit des Familiennamens »Müller«.
[ach] du liebes Lieschen! (ugs.): *Ausruf der Überraschung, des Erschreckens:* Ach du liebes Lieschen – jetzt ist auch noch die Milch übergekocht!

Liga: **in derselben/in einer anderen Liga spielen** (ugs.): *in Bezug auf Können, Qualität, Macht, Ansehen o. Ä. zur selben/zu einer anderen Kategorie gehören:* Für viele Selfmade-Experten spielen die Supermarkt-PCs nicht in derselben Liga wie der selbst zusammengebaute Computer (www.tomorrow.de, 20. 8. 2001). … in puncto … Spielkultur und Offensivkunst spielten die Franzosen in einer völlig anderen Liga (rhein-zeitung.de, 28. 2. 2001).

Likör: ↑Sorge.

Lineal: **aussehen, dastehen** usw., **als hätte man ein Lineal verschluckt** (ugs.): *sich auffällig, unangemessen gerade und steif halten:* Man hätte meinen können, er habe ein langes Lineal verschluckt. Ungewöhnlich aufrecht, fast nach hinten gelehnt, bearbeitete er den Ball (Tagesspiegel 24. 2. 1995). Überall auf dem Flugplatz sitzen Leute beieinander, von denen mindestens einer so gerade auf der Bank sitzt, als hätte er ein Lineal verschluckt (www.clickfish.com, 20. 8. 2001).

Linie: **eine Linie [Kokain] ziehen/legen** (Drogenjargon): *Kokain zu sich nehmen, schnupfen:* Na, komm schon! Zieh 'ne Linie, dann sieht das Leben wieder rosig aus! • … während Paulin eine Linie Kokain zieht (Spiegel 1, 1991, 94).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich darauf, dass man das Kokain vor Gebrauch in einer Linie auf einer Unterlage verteilt.
jmdn. auf Linie bringen (ugs.): *jmdn. auf einen bestimmten Kurs einschwören, festlegen:* Der Parteichef hat die Mitglieder auf Linie gebracht.
auf ganzer/auf der ganzen Linie (ugs.): *völlig, in jeder Beziehung:* Die neue Mannschaft versagte auf ganzer Linie. • Verwirrung auf der ganzen Linie. Der Fall Lebach wurde zum Fall Neven-du Mont, und eine nochmalige Wandlung des »Falls« scheint bevorzustehen (Hörzu 24, 1972, 18).
in erster Linie: *an erster Stelle, vor allem:* Der Trainer versuchte, in erster Linie rasch die Kondition der Spieler zu verbessern. • Die beschriebenen Ziele sollen in erster Linie durch Reformen in folgenden Handlungsfeldern erreicht werden … (www.moderne-verwaltung.hrw.de).
in zweiter Linie: *an zweiter, weniger wichtiger Stelle:* An einer befristeten Lizenzvergabe war die Firma erst in zweiter Linie interessiert. • Um Lebensformen, erst in zweiter Linie um Bauformen, geht es Rem Koolhaas bei seinen Wohnbauten (members.blackbox.net).

in/an vorderster Linie: *(in einem [Wett]kampf, in der Verfolgung eines Zieles) an der Spitze, in Spitzenstellung:* Die 10. Legion galt als Lieblingseinheit Cäsars. Die kämpfte stets in vorderster Linie (www.comedix.de). Mit Tests werde geprüft, ob das Kampfverbot für Frauen an vorderster Linie aufgehoben werden könne (www2.tagesspiegel.de, 27. 12. 2000). Im neuen Vorstand möchte ich nun meine Vorstellungen … an vorderster Linie einbringen und politische Prozesse aktiv mitgestalten (www.xanten.de).

linke: **linker Hand:** *[nach] links, auf der linken Seite:* Linker Hand jetzt der Park, Laubwald und Wiesen (Bastian, Brut 157).
zur linken Hand: *links, auf der linken Seite:* Zur linken Hand sehen Sie das Wahrzeichen der Stadt, den Dom.
↑aufstehen, ↑Ehe, ↑Hand, ↑Hosentasche.

Linke: **die Linke weiß nicht, was die Rechte tut; die linke Hand weiß nicht, was die rechte tut:** *in einem Unternehmen, einer Organisation sind die einzelnen Handlungen, Anordnungen u. Ä. nicht aufeinander abgestimmt:* Und getan wird immer erst etwas nach schriftlichen Drohungen, weil die Firma offensichtlich immer etwas Wichtigeres zu tun hat … Die linke Hand weiß nicht, was die rechte tut … (www.mz-verlag.de, 2001).
◆ Diese Redensart leitet sich aus dem Neuen Testament her (Matthäus 6, 3).
zur Linken (geh.): *auf der linken Seite, links:* Dann machte er das kleine Plexiglasfensterchen auf, das zu seiner Linken in die Windscheibe eingeschnitten ist (Grzimek, Serengeti 32).
↑Hand.

links: **jmdn., etw. links liegen lassen:** *jmdn., etw. bewusst übersehen, sich um jmdn., etw. nicht kümmern:* … vor sechs Wochen habe ich meinen ersten Kuss bekommen. Von einem Achtzehnjährigen … Dann ließ er mich drei Wochen links liegen (Hörzu 36, 1974, 77). Das Mädchen hat Recht, wenn es den 08/15-Schlagermarkt links liegen lässt und sein eigenes Scheibchen auf dem Plattenmarkt abschneidet (Hörzu 25, 1973, 42).
◆ Diese Wendung geht darauf zurück, dass die linke Seite im Volksglauben als die Seite des Bösen, Unheilvollen gilt, mit dem man nichts zu tun haben will.
jmdm. links und rechts eine runterhauen (salopp): *jmdn. links und rechts ohrfeigen:* Ein Berliner SPD-Bundestagskandidat kündigte sogar intern an, bei einer Wahlniederlage werde er dem Finanzsenator »eigenhändig links und rechts eine runterhauen« (Spiegel 41, 2002, 52/53).
mit links (ugs.): *(in Bezug auf ein bestimmtes Tun) nebenbei, mit Leichtigkeit:* Diese mehr oder weniger belanglosen Angelegenheiten kann und muss man »mit links erledigen« (Hörzu 38, 1975, 102). Und diese Qualifikation schaffte Gerhard Klarner mit links (Hörzu 45, 1973, 159). Vgl. »mit der linken Hand« (↑Hand).
das andere Links/Rechts (ugs. scherzh.): *du hast links mit rechts/rechts mit links verwechselt:* Hier rechts abbiegen – nein, ich meinte das andere Rechts! • Wo mein Freund saß. Der sonst immer mein Navigationssystem samt integriertem »Du bist zu nah am Bordstein!«- und »Das andere Links!«-Rufen war (www.fahren-lernen.de, 29. 2. 2012).
↑rechts.

Linse: ↑Knick.

Linsengericht: **für ein Linsengericht:** *für etw. unverhältnismäßig Geringes (als Gegenwert):* Der angebliche Atomkraftgegner … und die ehemalige Greenpeace-Aktivistin … verscherbeln die Zukunft und die Erde Niedersachsens für ein Linsengericht (www.gruene.de). Wirtschaftsminister Müller hat auf der ganzen Linie versagt. Für ein Linsengericht hat er den Mittelstand bei der Mitbestimmung verkauft (www.fdp-nds.de).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das Alte Testament (1. Moses 25, 29–34), wo berichtet wird, dass Esau sein Erstgeburtsrecht an Jakob für ein Linsengericht verkaufte.

Lippe: **eine [dicke/große] Lippe riskieren** (ugs.): *auf herausfordernde Weise großsprecherisch reden:* Wer hier eine dicke Lippe riskiert, der fliegt raus! • Sei vorsichtig, Maiwald, riskiere keine große

Lippe, ich meine es gut mit dir (v. d. Grün, Glatteis 224).

an jmds. Lippen hängen: *jmdm. äußerst aufmerksam, gebannt zuhören:* Und wenn er erklärt …, wie eine Szene gespielt werden soll, hängen Schauspieler wie Gerd … an seinen Lippen (Hörzu 19, 1973, 52).

über jmds. Lippen kommen: *von jmdm. ausgesprochen werden:* Glaub mir, über meine Lippen wird kein Wort des Vorwurfs kommen! • Lobgesänge zu Ehren des Vaters waren dabei über seine Lippen gekommen (Schaper, Kirche 70).

etw. nicht über die Lippen bringen: *etw. nicht zu sagen wagen; es nicht über sich bringen, etw. zu sagen:* Sie schämte sich, aber das Wörtchen »Entschuldigung« brachte sie nicht über die Lippen. • Ich hatte sie lange darum bitten wollen und doch die Bitte nicht über die Lippen gebracht (Bergengruen, Rittmeisterin 184). … sie vermochte auch das »Ja« nicht über die Lippen zu bringen (Th. Mann, Buddenbrooks 78).

jmdm. leicht/glatt von den Lippen gehen/fließen: *von jmdm. ohne Bedenken geäußert werden:* Dass diesem Herrn selbst die abgedroschensten Floskeln so glatt von den Lippen fließen, das macht ihn uns auch nicht gerade sympathischer. • Birotteau ist … im Grunde ein weicher Mann, dem die Parole leicht von den Lippen geht (NJW 19, 9. 5. 1984, 1059).

List: **mit List und Tücke** (ugs.): *mit viel Geschick und Schläue:* Mit List und Tücke hatten die Feuerwehrleute den Wellensittich wieder in den Käfig gebracht. • Ich habe es mit List und Tücke auch geschafft, dass wir einen Fernseher bekamen (Hörzu 52, 1976, 97).

Liste: ↑schwarz.

Litanei: **die alte/die gleiche/dieselbe Litanei** (ugs.): *die alte Sache, Angelegenheit; das schon oft Gesagte:* »Was habt ihr bei den Verhandlungen erreicht?« – »Die alte Litanei: Versprechungen und nichts Konkretes.«

Lkw: ↑Lastwagen.

Lob: **des Lobes voll sein [über jmdn., etw.]** (geh.): *sich [über jmdn., etw.] sehr lobend äußern:* Ja sogar die Berliner Presse war nun voll des Lobes über ihre Arbeit (Trenker, Helden 55). Imma Spoelmann zeigte sich leidlich zufrieden …, aber Klaus Heinrich … war des Lobes voll (Th. Mann, Hoheit 197).

über alles/über jedes Lob erhaben sein: *so hervorragend sein, dass sich jedes Lob erübrigt:* Seine Choreografie zu »Romeo und Julia« ist über alles Lob erhaben.
↑Gott.

loben: **das lobe ich mir!:** *damit bin ich sehr zufrieden, das gefällt mir:* Du hast eine Zwei in Mathematik? Das lobe ich mir!
↑Gott, ↑hart, ↑Klee, ↑Krämer, ↑Tag, ↑Ton.

Lobeshymne: ↑Loblied.

Loblied: **ein Loblied/eine Lobeshymne auf jmdn., etw. anstimmen/singen:** *jmdn., etw. vor anderen sehr loben [um der betreffenden Person, Sache besondere Beachtung zu verschaffen]:* Will ich etwa ein Loblied auf die Faulenzerei anstimmen, ich, der ich als arbeitsamer und aktiver Mensch gelte? (www.otium-bremen.de). In der Zwischenzeit sei es uns gestattet, eine Lobeshymne auf die Liebenswürdigkeit und den Charme unseres Kollegen zu singen (www.ping.at).

Loch: **ein Loch zurückstecken** (ugs.): *sich mit weniger zufrieden geben, in seinen Ansprüchen zurückgehen:* Die materialistischen Konzeptionen müssen ihre Ansprüche um ein Loch zurückstecken (www.j-lorber.de). Nun steck mal ein paar Loch zurück, Schätzchen; du verstehst nämlich durchaus nicht so viel von Männern, wie du glaubst (Baldwin [Übers.], Welt 342).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf die Löcher im Gürtel, den man enger schnallt.

jmdm. ein Loch/Löcher in den Bauch fragen (salopp): *jmdm. pausenlos Fragen stellen:* Meine Tochter ist jetzt in dem Alter, in dem Kinder einem ein Loch in den Bauch fragen können.

jmdm. ein Loch/Löcher in den Bauch reden (salopp): *pausenlos auf jmdn. einreden:* Ich habe dem Lehmann ein Loch in den Bauch geredet, nun ist er ganz wild auf Sie (Fallada, Mann 83).

sich ‹Dativ› **ein Loch in den Bauch lachen** (ugs.): *sehr lachen:* Ihre Dialoge sind einfach genial. Ich habe mir ein Loch in den Bauch gelacht (www.juliaroberts.de).
ein großes/arges Loch in jmds. Beutel reißen: *jmdn. sehr viel Geld kosten:* Ein Einkauf in diesem Antiquariat könnte ein arges Loch in meinen Beutel reißen.
ein [großes/gewaltiges] Loch in die Kasse reißen (ugs.): *sehr viel Geld kosten:* Der Umbau hat ein gewaltiges Loch in die Kasse gerissen.
ein Loch in die Luft schießen (ugs.): *beim Schießen das Ziel nicht treffen:* Auch der spätere Schützenkönig hatte zweimal ein Loch in die Luft geschossen.
ein Loch/Löcher in die Luft gucken/starren (ugs.): *geistesabwesend vor sich hin starren:* Er saß in der letzten Reihe, langweilte sich und guckte Löcher in die Luft. • Der Major … starrte eine Weile Löcher in die Luft (Hilsenrath, Nazi 89).
ein Loch/Löcher in die Wand stieren (ugs.): *geistesabwesend irgendwohin starren:* Sie stand wartend im Flur und stierte ein Loch in die Wand.
ein Loch in den Tag schlafen (ugs.): *sehr lange schlafen:* Das haben wir gern: Erst ein Loch in den Tag schlafen und dann meckern, dass der Kaffee nicht mehr heiß ist!
sich ‹Dativ› **lieber ein Loch ins Knie bohren lassen** (ugs.): *lieber alles andere tun:* Lieber lass ich mir ein Loch ins Knie bohren, als noch einmal auf ihre verzogenen Kinder aufzupassen!
auf/aus dem letzten Loch pfeifen (salopp): *am Ende seiner Kraft, seiner [finanziellen] Möglichkeiten sein:* Wir Buddenbrooks pfeifen noch nicht aus dem letzten Loch, Gott sei Dank (Th. Mann, Buddenbrooks 274). … und weil er geschäftlich auf dem letzten Loch pfiff, zog er mit mir ins Hurenviertel bei den Fortifs (Maass, Gouffé 258).
◆ Die Wendung bezieht sich wahrscheinlich auf den Tonumfang eines Blasinstruments (z. B. einer Flöte). Wenn man auf dem letzten (= höchsten) Loch geblasen hat, kann kein höherer Ton mehr hervorgebracht werden, die Möglichkeiten des Instruments sind erschöpft.
in ein [tiefes] Loch fallen: **1.** *in der Leistung plötzlich nachlassen:* Der Druck in der unmittelbaren Phase vor den WM ist so groß, dass gar mancher in ein Loch zu fallen droht, wenn er mal die Qualifikationshürde geschafft hat (NZZ 20. 1. 2001, 53). **2.** *Depressionen entwickeln:* Wie er wurde Erika vor sechs Jahren aus dem Büro allzu früh in den Ruhestand geschickt. Damals ist sie »in ein wirklich tiefes Loch gefallen« (Zeit 25. 2. 2004, 60).
↑saufen, ↑Socke, ↑Spaß, ↑Zimmermann.

locken: ↑Banane, ↑Garn, ↑Hund, ↑Irre, ↑Leim, ↑Reserve.

löcken: ↑Stachel.

locker: ↑Hand, ↑Handgelenk, ↑Hocker, ↑Mundwerk, ↑Rad, ↑Schraube.

lockern: ↑Zügel, ↑Zunge.

Löffel: **den Löffel abgeben/hinlegen/fallen lassen/wegschmeißen** (salopp verhüll.): *sterben:* Der Soldat stirbt auch nicht, er fällt, oder er hat den Löffel weggeschmissen (Penzoldt, Mombour 13). … ich hätte nie im Leben freiwillig den Löffel abgegeben (Plenzdorf, Leiden 147).
◆ Der Löffel steht in dieser Wendung für die lebensnotwendige Tätigkeit des Essens.
silberne Löffel stehlen (ugs.): *sich etwas [Schlimmes] zuschulden kommen lassen:* Die Leute haben mich angesehen, als hätte ich schon mal silberne Löffel gestohlen. Sie ist im Betriebsrat – bevor man sie entlassen kann, muss sie schon silberne Löffel stehlen.
zu/für etw. [k]einen Löffel haben (österr. ugs.): *zu etw. [k]einen Zugang, [keine] Lust haben, für etw. [kein] Interesse haben:* Heute habe ich keinen Löffel für die Arbeit. Zu Lyrik muss man eben einen Löffel haben.
die Löffel spitzen (ugs.): *aufmerksam zuhören:* Sie unterhielten sich sehr ungezwungen und die Kinder standen hinter der Tür und spitzten die Löffel.
◆ Diese und die folgenden vier Wendungen gehen auf die Jägersprache zurück, wo die Ohren des Hasen wegen ihrer löffelähnlichen Form »Löffel« heißen.

die Löffel aufsperren (ugs.): *aufpassen, zuhören:* Und dass du mir schön die Löffel aufsperrst, wenn der Lehrer etwas sagt!
Vgl. die vorangehende Wendung.
eins/ein paar hinter die Löffel bekommen/kriegen (ugs.): *geohrfeigt werden:* Ich habe selber zwei erwachsene Söhne. Was meinen Sie, wie oft die eins hinter die Löffel gekriegt haben (Ziegler, Gesellschaftsspiele 140).
Vgl. »die Löffel spitzen«.
jmdm. eins/ein paar hinter die Löffel geben/hauen (ugs.): *jmdn. ohrfeigen:* Wat nu det dämliche Stück heult, die Pute. Ick hau ihr noch eens hinter die Löffel (Döblin, Berlin 355).
Vgl. »die Löffel spitzen«.
sich etw. hinter die Löffel schreiben (ugs.): *sich etw. gut merken:* Bei uns ist kein Platz für Faulenzer, das kannst du dir hinter die Löffel schreiben.
Vgl. »die Löffel spitzen«.
mit einem goldenen/silbernen Löffel im Mund geboren sein: *reich geboren sein:* Nicht jeder in unserem Land wurde mit einem goldenen Löffel im Mund geboren.
↑barbieren, ↑Brei, ↑stark, ↑Weisheit.

löffeln: jmdm. eine/eins/ein paar löffeln (ugs.): *jmdn. ohrfeigen:* Als er frech wurde, hat sie ihm eine gelöffelt.

Lohn: in Lohn und Brot stehen (veraltend): *eine feste Anstellung haben:* Während die Familienoberhäupter im Saargebiet in Lohn und Brot stehen, kam Calogero Anfang Februar nach Mannheim (MM 26. 8. 1969, 4).
jmdn. um Lohn und Brot bringen (veraltend): *jmdm. seine Arbeit, seine Erwerbsquelle nehmen:* Die technische Entwicklung hat manchen Handwerker um Lohn und Brot gebracht.
↑Undank.

Lorbeer: Lorbeeren pflücken/ernten: *gelobt werden; Erfolg haben:* Nachdem unsere Turnerinnen schon bei den Vorausscheidungen Lorbeeren pflücken konnten, erwarten wir auch für den Endkampf einige gute Plätze. • Doch um einmal Lorbeeren ernten zu können, bedarf es vieler Übungsstunden … (Werftstimme 9. 8. 1984, 7).
◆ Ein Kranz aus den Zweigen des Lorbeerbaums galt schon im Altertum als Zeichen des Ruhmes: Die Sieger der Pythischen Spiele in Delphi erhielten ihn ebenso wie die siegreichen römischen Feldherren bei ihren Triumphzügen.
[sich] auf seinen Lorbeeren ausruhen (ugs.): *sich nach einmal errungenem Erfolg nicht mehr anstrengen:* Wer in der Nationalmannschaft bestehen will, der kann sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen.
Vgl. die vorangehende Wendung.

los: es ist [et]was los (ugs.): **1.** *es ist großer Betrieb, es geschieht etwas [Ungewöhnliches]:* Wenn das Wetter nicht zu schlecht ist, dann ist auf der Strandpromenade immer etwas los. **2.** *etwas Schlimmes, Unangenehmes geschieht:* Wenn du wieder eine Fünf in Latein hast, dann ist echt was los! Es ist Glatteis angesagt, da wird morgen früh auf den Straßen wieder was los sein!
jmdn., etw. los sein (ugs.): *von jmdm., etw. befreit sein:* Er ist seine Erkältung noch nicht los. Endlich war sie auch den letzten ihrer aufdringlichen Verehrer los.
mit jmdm. ist nichts/nicht viel los (ugs.): *jmd. kann nicht viel, leistet nichts Richtiges:* Mit mir ist heute überhaupt nichts los; ich glaube, ich bekomme eine Grippe. • Nicht viel los mit dem, entscheidet Quangel. Kein Mann wie der gute Pastor (Fallada, Jeder 390).
mit etw. ist nichts/nicht viel los (ugs.): *etw. taugt nichts, nicht viel!:* Mit diesen modernen Möbeln ist nicht viel los – nur Spanplatten und Kunststoff. Den alten CD-Player kannst du wegwerfen, mit dem ist nichts mehr los.
was ist los? (ugs.): *was geht vor, was ist passiert?:* Um Himmels willen, was ist denn hier los? • »Was ist los?«, fragte sie erschreckt. »Nichts«, sagte er ruhig, »die ersten Patienten sind angekommen.« (Böll, Adam 70).
[einer Sache] los und ledig sein: *ungebunden, frei [von etw.] sein:* Noch einen guten Vertrag braucht die Firma, dann ist sie ihrer Sorgen los und ledig. Los und ledig war er damals in die Welt gezogen.
auf los gehts los! (ugs. scherzh.): *jetzt*

L
los

fangen wir an: Jeder weiß, was er zu tun hat; auf los gehts los!
↑Hölle, ↑Kuckuck, ↑Moos, ↑Teufel.

Los: **das große Los:** *der Hauptgewinn:* Das große Los ist diesmal ein Fertighaus. So ein Auto kaufe ich mir, wenn ich mal das große Los gewinne.
[mit jmdm., etw.] das große Los ziehen: *[mit jmdm., etw.] sehr viel Glück haben, eine gute Entscheidung getroffen haben:* Mit den Chemieaktien hatte er das große Los gezogen. • Ob er einmal sagen kann, wenn er erwachsen ist: Mit meiner Mutter habe ich das große Los gezogen ... (Danella, Hotel 200).

lose: ↑Hand, ↑Handgelenk, ↑Mundwerk, ↑Schraube, ↑Zügel, ↑Zunge.

lösen: ↑Zunge.

losgehen: ↑los.

loshaben: **[et]was/viel/wenig/nichts loshaben** (ugs.): *etwas/viel/wenig/nichts (auf einem bestimmten Gebiet) können, leisten:* In Mathematik hat er nichts los. • »Deine Freundin hat was los«, sagte Eric (Baldwin [Übers.], Welt 271).
↑Pfiff.

loslassen: ↑Menschheit, ↑wehe.

losmachen: **einen/was losmachen** (ugs.): *sich amüsieren, etwas unternehmen, ausgelassen feiern:* ... wenn man abends noch einen losmachen will, sollte man nach Ciutadella zum Hafen fahren – etwa 7 km entfernt. Dort geht die Post ab (www.menorca-info.de, 30. 6. 2001). Hunderte von Tipps für Kids, die den Computer auch mal abschalten können. Und dann gern selber was losmachen (www.sowieso.de).

Lösung: ↑Rätsel.

Lot: **jmdn., etw. wieder ins [rechte] Lot bringen:** *jmdn. wieder zur Vernunft, etw. wieder in Ordnung bringen:* Früher hat Mutter immer alles wieder ins rechte Lot gebracht. • Ich dachte, Amelias Rückkehr würde mich wieder ins Lot bringen (Ruark [Übers.], Honigsauger 380).
◆ Diese und die folgenden Wendungen beziehen sich auf das Richtlot des Maurers.
aus dem Lot geraten/sein: *aus dem Gleichgewicht geraten/sein:* Therapiekissen und Behandlungskonzept aus der Schweiz bietet Hilfe, wenn der Körper aus dem Lot ist (www.grenzenlos-verlag.de). »Adakia« ..., das heißt »die Welt ist aus dem Lot durch die Schuld der Sterblichen« (www.pnn.de).
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn., etw. aus dem Lot bringen: *jmdn., etw. durcheinander, aus dem Gleichgewicht bringen:* Strenge einseitige Diäten ... belasten den Stoffwechsel und bringen ihn ... aus dem Lot (www.spiegel.de, 4. 12. 2000). Das Leben führt uns immer wieder in Situationen, die uns aus dem Lot bringen (www.erzbistum-muenchen.de).
Vgl. »jmdn., etw. wieder ins [rechte] Lot bringen«.
[wieder] ins Lot kommen: **1.** *[wieder] in Ordnung kommen, bereinigt werden:* Im Laufe der Zeit wird schon alles wieder ins Lot kommen, du wirst sehen. • Jetzt erobere der Süden den Norden ... Die Geschichte komme wieder ins Lot (Fest, Im Gegenlicht 356). **2.** *gesund werden:* In Bad Ragaz finden Sie alles, damit Körper und Seele wieder ins Lot kommen (www.tis.cover.ch).
Vgl. »jmdn., etw. wieder ins [rechte] Lot bringen«.
im Lot sein: **1.** *gesundheitlich auf der Höhe sein:* ... weil ich bemerkt habe, dass ich nur dann im Lot bin, wenn ich alle – in der fernöstlichen Theorie vertikal auf der Körperachse aufgereihten – Chakren beziehungsweise Energiezentren gleichermaßen spüre (taz 5. 9. 2011, 23). **2.** *in Ordnung sein:* In dieser Ehe ist schon seit Langem nichts mehr im Lot. • Wenn sich Moskau und Minsk jetzt noch über die Modalitäten für den Öl- und Gasexport einigen, und daran besteht kaum ein Zweifel, dann ist die postsowjetische Welt im Lot (SZ 21. 1. 2011, 21).
Vgl. die Wendung »jmdn., etw. wieder ins [rechte] Lot bringen«.
↑Freund.

Lottchen: **laufen/abgehen** usw. **wie Lottchen** (landsch.): **1.** *sehr schnell, problemlos fahren:* Aus der geöffneten Motorhaube dringen nur wenige, aber bezeichnende Wortfetzen hervor: »star-

ker Motor«, »geht ab wie Lottchen«, »alles umgebaut« ... (FR 22. 7. 1996, 9). Anfangs rollte der neue Wagen wie Lottchen. Doch schon nach ein paar Tagen traten die ersten Macken auf ... (FR 11. 4. 1996, 14). **2.** *reibungslos ablaufen:* Und bei der Premiere des Kammer-Westerns »Der Wind in den Zweigen« wird es laufen wie Lottchen, davon ist die Truppe ebenso überzeugt ... (FR 23. 5. 1996, 4).

Lotte: ↑voll.

Lotterie: **[die] reinste Lotterie [sein]** (ugs.): *(was den Ausgang, das Ergebnis, den Erfolg betrifft) völlig dem Zufall unterworfen [sein]:* Da die Seuche in der EU nicht endemisch ist, wäre die Wahl des richtigen Vakzinestammes die reinste Lotterie (europa.eu.int/comm). ... im Leben ausgerechnet auf den Richtigen oder die Richtige zu stoßen. Reinste Lotterie (trigon-film.org).

Lotto: **wohl im Lotto gewonnen?** (scherzh.): *Frage, wenn jmd. [zu] viel Geld ausgibt:* Übernachtung im Fünfsternehotel – wohl im Lotto gewonnen? • Reisen, Westgeld (»blaue Fliesen«) tauschen und Westware intershoppen, neuer Wagen – wohl im Lotto gewonnen? (Handelsblatt 22. 7. 1998, 40).
↑Führerschein.

Löwe: ↑brüllen, ↑Höhle.

Luchs: ↑aufpassen, ↑Auge, ↑Ohr.

Lücke: ↑Mut.

Luft: **eine Luft zum Schneiden** (ugs.): *sehr schlechte Luft, sehr stickig sein:* Das Fenster stand keinen Spalt breit auf. Es war eine Luft zum Schneiden!

die Luft ist raus (ugs.): **1.** *es ist kein Schwung mehr da, eine Sache kommt nicht mehr voran:* In der zweiten Halbzeit war die Luft raus, es fielen keine Tore mehr. • Die Verliebtheiten dauerten meistens zwischen drei und sechs Wochen. Dann war irgendwie die Luft raus ... (Siems, Coming out 174). **2.** *in einer Kalkulation o. Ä. gibt es keinen Spielraum mehr:* Bei unseren Preisen ist die Luft raus, wir können die Konkurrenz auf keinen Fall unterbieten.

die Luft ist rein/sauber (ugs.): *es besteht keine Gefahr, entdeckt zu werden; der Weg ist frei, unbewacht:* Wenn die Luft rein ist, pfeifst du zweimal kurz, einmal lang! • ... da kann er dann unterkriechen, wenn ... die Luft nicht sauber ist (Döblin, Berlin 205).

die Luft brennt (ugs.): *die Stimmung ist gereizt, explosiv [– Vorsicht!]:* Wenn irgendwo die Luft brennt und der Haussegen schief hängt, man die Spannung greifen und eine Stecknadel fallen hören könnte, tritt mancher den Gang nach Canossa an, andere erwägen den Rubikon zu überschreiten, während noch andere bloß den schwarzen Peter weiterschieben (taz 7. 5. 2005, 26).

jmdm. bleibt die Luft weg (ugs.): *jmd. ist maßlos überrascht, erschrocken o. Ä.:* Soeben hat unsere Redaktion ... über den TMN-Newsticker diese Aufnahme erreicht. Den meisten Redakteuren blieb die Luft weg (members.aol.com). Die fette Frau Schneider drehte Frau Meyer kaltschnäuzig ihren speckigen Rücken zu – Frau Meyer blieb die Luft weg (www.fortunecity.de).

jmdm. geht die Luft aus (ugs.): *jmdm. gehen die [wirtschaftlichen, finanziellen] Mittel aus:* Bei einem Gebot von 150 000 Euro ging den meisten Interessenten für das Gemälde die Luft aus. • Der alte Herr hat nach dem Krieg keine Chance mehr, den letzten Privatverlagen geht langsam die Luft aus (Zwerenz, Kopf 58).

da ist/es gibt noch Luft nach oben (ugs.): *es gibt noch Spielraum für Verbesserungen, Steigerungen, Zunahme o. Ä.:* Da ist noch Luft nach oben, auch wenn das schon ein toller Erfolg war! • In fast allen Produktkategorien – seien es Männer, Unterwäsche oder Heimtextilien – haben wir noch Luft nach oben (Wirtschaftswoche 16. 10. 2006, 80). Trotz der Preissteigerungen seit dem Tief bei 250 Dollar vor zehn Jahren sehen die Optimisten noch Luft nach oben (Handelsblatt 4. 11. 2009, 46).

es ist/herrscht dicke Luft (ugs.): *es herrscht eine gespannte Atmosphäre, eine gereizte Stimmung:* Zwischen Microsoft und dem größten US-Softwareverband herrscht dicke Luft (www.zvw.de). Im

einst friedlichen Mutter-Tochter-Haushalt herrscht dicke Luft (www.sbd.ch).

Luft für jmdn. sein (ugs.): *(in Bezug auf Personen) von jmdm. demonstrativ nicht beachtet werden:* Ihr entging nicht, dass alles, was Christine sprach, nur für einen Zuhörer … gedacht war … Amery war anscheinend Luft für sie (Bieler, Mädchenkrieg 114). Es war das erste Mal, dass sie mit ihm gesprochen hatte, bisher war er Luft für sie gewesen (Ott, Haie 7).

[wieder] Luft haben (ugs.): *nicht [mehr] unter Druck sein:* Nach dem Schlussverkauf haben wir wieder Luft, dann kümmern wir uns um die liegen gebliebenen Bestellungen.

Luft holen: *eine Pause machen, erst einmal verschnaufen:* Kinder, lasst mich erst einmal Luft holen, bevor wir weiterspielen. • Ich habe so ein Gefühl, … als stünden uns Veränderungen bevor. Wir werden erst einmal Luft holen müssen (Gaiser, Jagd 47).

seinem Ärger o. Ä. **Luft machen:** *seinen Ärger/Kummer o. Ä. mitteilen, sich aussprechen, sich beschweren:* Die meisten Passagiere machten ihrem Unmut lautstark Luft. • Barry musste sich … beherrschen, um nicht aufzuspringen und seiner Empörung Luft zu machen (Cotton, Silver-Jet 73).

halt die Luft an! (ugs.): *hör auf!, sei still!:* Der Regisseur schrie ständig: »Freddy, halt die Luft an!« (Hörzu 13, 1976, 28). Jetzt tu mir einen Gefallen … und halt endlich die Luft an damit (Plenzdorf, Leiden 96).

Luft ablassen (ugs.): *sich aussprechen:* Bei seiner Freundin konnte er Luft ablassen. • In diesen Tagen wird in Mannheim hin und wieder geschimpft und »Luft« abgelassen (Mannheim illustriert 8, 1975, 4).

die Luft aus dem Glas lassen/machen (ugs. scherzh.): *das leer getrunkene Glas wieder füllen:* Sag dem Wirt, er soll mir die Luft aus dem Glas machen.

jmdm. die Luft abdrehen/abdrücken/abschnüren (ugs.): *jmdn. [wirtschaftlich] zugrunde richten:* Die beiden Supermärkte haben den kleinen Händlern die Luft abgedreht. • Die Bundesanwälte waren dabei gewesen, ihm die Luft abzuschnüren (Cotton, Silver-Jet 135).

jmdm. nicht die Luft [zum Atmen] gönnen (ugs.): *sehr neidisch auf jmdn. sein:* Die und Mitfreude?! Ausgerechnet! Die gönnt einem doch nicht einmal die Luft zum Atmen!

jmdm., einer Sache die Luft zum Atmen nehmen: *jmdm. den nötigen Freiraum nehmen; einer Sache den nötigen Spielraum nehmen, sie in ihrer Funktion o. Ä. einschränken:* Machen Sie sich im Leben Ihres Partners nicht zu breit, nehmen Sie ihm nicht die Luft zum Atmen (www.kraheck-astrologie.de). Eine Umweltpolitik, die der Umwelt hilft und der Wirtschaft nicht die Luft zum Atmen nimmt (home.t-online.de).

frische Luft schnappen: *ins Freie gehen, um frische Luft zu atmen:* Nach dem Essen gehen wir ein bisschen frische Luft schnappen.

frische Luft in etw. bringen: *neue Impulse für etw. geben; Schwung in etw. bringen:* Wir brauchen eine Mitarbeiterin, die ein wenig frische Luft in unseren Betrieb bringt.

gesiebte Luft atmen (ugs. scherzh.): *eine Gefängnisstrafe verbüßen:* Wenn sie ihn bei dem Einbruch erwischen, dann kann er ein paar Monate gesiebte Luft atmen! ◆ Die vergitterten Fenster des Gefängnisses werden scherzhaft mit einem Sieb verglichen.

mit jmdm. die gleiche Luft atmen: *in derselben Umgebung wie jmd. leben, arbeiten u. Ä.:* Seit zwanzig Jahren hatten sie die gleiche Luft geatmet, sie verstanden sich längst ohne große Worte.

jmdn. an die [frische] Luft befördern/setzen (ugs.): *jmdn. aus dem Haus weisen, aus der Stellung entlassen:* … dann hast du Beschuldigungen ausgesprochen, die nicht beweisbar sind. Dafür können sie dich an die frische Luft setzen (v. d. Grün, Glatteis 33). Das betrunkene Weib hatte man inzwischen an die Luft gesetzt (Nossack, Begegnung 206).

aus der Luft gegriffen sein (ugs.): *frei erfunden, nicht stichhaltig sein:* Alles, was

dem Parteisekretär vorgeworfen wurde, erwies sich später als völlig aus der Luft gegriffen. • ... auch Vorurteile sind ja oft nicht ganz aus der Luft gegriffen (Dönhoff, Ära 132).
etw. in die Luft jagen (ugs.)/**sprengen:** *etw. durch Sprengen zerstören, beseitigen:* Auf dem Rückzug wurden alle drei Brücken mit Dynamit in die Luft gejagt. • Karl, hast du mal gesagt, man sollte den ganzen Betrieb in die Luft sprengen? (v. d. Grün, Glatteis 69).
in die Luft fliegen/gehen (ugs.): *explodieren:* Gestern ist in Italien eine Sprengstofffabrik in die Luft geflogen. • Als ... er den Befehl erhalten hatte, seine Munitionsvorräte in die Luft gehen zu lassen, hatte er nur die Hälfte ... verschossen (Plievier, Stalingrad 204).
[schnell/leicht] in die Luft gehen (ugs.): *[schnell] zornig, wütend werden:* ... als ich das Zeichen zum siebenten Mal quäken hörte, wäre ich am liebsten in die Luft gegangen (Johnson, Mutmaßungen 151).
in die Luft gucken (ugs.): *leer ausgehen:* Der Anführer verschwand mit der Beute, und die beiden Komplizen guckten in die Luft.
sich in Luft auflösen (ugs.): *spurlos verschwinden:* Selbst das Jahr-2000-Problem hat sich von einem Tag zum anderen in Luft aufgelöst. Alles geht seinen Gang (Zeit 5. 1. 2000, 1).
in der Luft hängen (ugs.): *ohne Rückhalt, im Ungewissen sein:* Die Firma hat auf meine Bewerbung noch nicht geantwortet; zurzeit hänge ich in der Luft. • Die Finanzierung der staatlich anerkannten Sonderschulen hängt noch in der Luft (www.gea.de, April 1999).
in der Luft liegen (ugs.): *unmittelbar bevorstehen, schon fast zu spüren sein:* Was lag in der Luft? – Zanksucht, kriselnde Gereiztheit (Th. Mann, Zauberberg 948). ... gleich musste irgendwas Aufregendes passieren; es lag in der Luft, man merkte es deutlich (Schnurre, Bart 8).
jmdn., etw. in der Luft zerreißen (ugs.): *jmdn., etw. vernichtend kritisieren:* Die Kritiker zerrissen die Premiere förmlich in der Luft. Nach dem verschossenen Elfmeter wurde er von der Sportpresse in der Luft zerrissen.
von Luft und Liebe leben (ugs. scherzh.): *wenig essen, ohne viel Nahrung auskommen:* Ist das dein ganzes Mittagessen? Du lebst wohl von Luft und Liebe?
↑behandeln, ↑heiß, ↑Herz, ↑Loch, ↑sitzen.

lüften: ↑Schleier.

Luftschloss: Luftschlösser bauen: *unrealistische Pläne machen:* Statt Luftschlösser zu bauen, solltet ihr euch um Arbeit bemühen. Auch wir haben Luftschlösser gebaut, als wir jung waren.

Lug: Lug und Trug: *Betrug, Täuschung:* Die ganze wunderbare Geschichte ist nichts als Lug und Trug.

Lüge: Lügen haben kurze Beine: *es lohnt nicht, zu lügen; die Wahrheit kommt oft rasch zutage:* Ich rate Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, auch heute die Wahrheit zu sagen. Lügen haben kurze Beine (Spoerl, Maulkorb 134).
jmdn., etw. Lügen strafen: *nachweisen, dass jmd. lügt, dass etw. nicht wahr ist:* Damit, so hoffe er, »könnten wir diejenigen Leute Lügen strafen, die sagen, Demokratie könne auf den Philippinen niemals funktionieren« (www.uni-kassel.de, 22. 1. 2001). Du wagst es, die Gerechtigkeit deines Schöpfers Lügen zu strafen (Hacks, Stücke 69).
◆ In dieser Wendung ist »strafen« noch in der älteren Bedeutung »schelten« lebendig. Auch die Verbindung mit dem Genitiv ist heute veraltet.

lügen: wer lügt, der stiehlt: *wer lügt, dem kann man auch Schlimmeres zutrauen.*
wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht: *wer einmal lügt, verliert seine Glaubwürdigkeit.*
lügen, dass sich die Balken biegen (ugs.): *hemmungslos lügen:* Dem kannst du doch kein Wort glauben. Der lügt, dass sich die Balken biegen.
lügen wie gedruckt (ugs.): *hemmungslos lügen:* »... der lügt wie gedruckt. Hat er nicht gesagt, er stamme aus der Gegend von Genua? Er ist aber Sizilianer!« (Borell, Verdammt 284).

◆ Mit der Wendung wird impliziert, dass Gedrucktes erfahrungsgemäß oft nicht der Wahrheit entspricht.
↑blau, ↑Tasche.

Lukas: **haut den Lukas!** (ugs. veraltend): *jetzt fest zuschlagen!:* Haut den Lukas! Der Pfosten muss noch zwanzig Zentimeter tiefer in den Boden geschlagen werden!
◆ Die Redensart ist eigentlich der Ruf des Schaustellers, der auf dem Jahrmarkt den »Lukas«, einen Kraftmesser, anpreist.

lumpen: **sich nicht lumpen lassen** (ugs.): *sich großzügig, freigebig zeigen:* Viele Krankenkassen lassen sich im Übrigen nicht mehr lumpen, wenn es um Kuren im Ausland geht (MM 7. 9. 1972, 13). Die Frau des Vogtes ließ sich nicht lumpen ... Sie brachte eine Uhrkette aus Ersatzgold (Strittmatter, Wundertäter 56).
◆ Die Wendung bedeutete ursprünglich »sich nicht als einen Lumpen bezeichnen lassen«.

Lumpen: **jmdn. aus den Lumpen schütteln** (salopp): *jmdn. heftig tadeln, jmdm. gehörig die Meinung sagen:* Man müsste diesen Faulpelz mal aus den Lumpen schütteln. Wenn er noch einmal zu spät kommt, wird die Chefin ihn kräftig aus den Lumpen schütteln.

Lumpi: ↑scharf.

Lunge: **eine gute Lunge haben** (scherzh.): *kräftig schreien können:* Sie hatte eine gute Lunge. Wenn sie zornig war, konnten sie die Nachbarn gegenüber hören.
sich ⟨Dativ⟩ **die Lunge aus dem Hals/Leib schreien** (ugs.): *sehr laut schreien:* Da kann man sich die Lunge aus dem Hals schreien, bis endlich mal einer von euch kommt! • ... man ... schmiss Autos um, schrie sich die Lungen aus dem Leib ... (Praunheim, Armee 24).
sich die Lunge aus dem Hals husten (ugs.): *einen heftigen Hustenanfall haben:* Hör auf zu rauchen, du hustest dir ja die Lunge aus dem Hals!
sich die Lunge aus dem Hals rennen (ugs.): *bis zur Erschöpfung rennen:* Jeden Morgen renne ich mir die Lunge aus dem Hals, um die Bahn noch zu kriegen.
aus voller Lunge singen/schreien (ugs.): *sehr laut singen/schreien:* Die Fans schrien aus voller Lunge und versuchten, auf die Bühne zu klettern.

Lunte: **Lunte riechen** (ugs.): *eine Gefahr frühzeitig bemerken:* Ein Kunde, der vor dem Betreten des Geldinstitutes auf den wartenden Alfa-Romeo aufmerksam geworden war und Lunte roch, notierte sich das Kennzeichen des Wagens (MM 7./8. 6. 1975, 17).
◆ Mit »Lunte« ist in dieser Wendung die brennende Zündschnur an einem Geschütz, einer Sprengladung gemeint. Wer den stechenden Geruch der Lunte riecht, der weiß, dass ein Schuss, eine Explosion zu erwarten ist.
die Lunte ans Pulverfass legen: *durch eine bestimmte Äußerung, Handlung einen schwelenden Konflikt zum offenen Streit werden lassen:* Seien Sie vorsichtig mit Ihren Bemerkungen, nur zu leicht könnten Sie damit die Lunte ans Pulverfass legen.

Lupe: **jmdn., etw. mit der Lupe suchen können** (ugs.): *jmdn., etw. von dieser Art selten finden:* Einen so sprungstarken und reaktionsschnellen Mittelstürmer kann man mit der Lupe suchen.
jmdn., etw. [scharf] unter die Lupe nehmen (ugs.): *jmdn., etw. [scharf] kontrollieren, beobachten:* Wenn die Behörde den Fall unter die Lupe nimmt, kann es unangenehm werden. • ... lassen Sie uns diesen Mister Stonehouse und seine Frau genauer unter die Lupe nehmen (Prodöhl, Tod 270).

Lust: **nach Lust und Laune:** *ganz wie es einem beliebt:* Am Nachmittag könnt ihr euch draußen nach Lust und Laune austoben. • Die (= Zeichnungen) durfte ich mit Tusche und Pinsel nach Lust und Laune fertig zeichnen (Leip, Klabauterflagge 54).

lustig: **sich [über jmdn., etw.] lustig machen:** *[über jmdn., etw.] spotten:* Du sollst dich nicht über deine alte Großmutter lustig machen, du Lausebengel! • Carlo ... habe sich über ihre Liebe nur lustig gemacht, habe sie ein dummes Gänschen genannt, das ihm nachlaufe (Mostar, Unschuldig 69).

das kann ja lustig werden! (ugs. iron.): *das kann noch unangenehm werden; da steht uns noch einiges bevor:* Mit dieser Nuckelpinne wollt ihr über die Alpen kommen? Das kann ja lustig werden!
solange/wie/wozu usw. **jmd. lustig ist** (ugs.): *solange, wie, wozu usw. jmd. Lust hat:* Du kannst schlafen, solange du lustig bist. Schließlich hast du Urlaub!
↑Bruder, ↑fertig, ↑Schluss.

lutschen: ↑Drops.

Luzie: **ab geht die Luzie** (ugs.): *es beginnt mit Schwung, geht schwungvoll los:* Nach dem ... Download heißt es anschnallen, Gaspedal durchtreten und ab geht die Luzie! (www.spieleflut.de, 22. 9. 2006).
da o. ä. **geht die Luzie ab** (ugs.): *da ist etwas los, da geschieht etwas:* Einmal im Jahr kann man auf den Putz hauen, mit mehreren Tausend partywütigen Leuten in einem Zelt. Da geht die Luzie ab! (www.mysnip.de/forum-archiv, 26. 9. 2005).

Lyzeum: **hinten Lyzeum, vorne Museum** (ugs. scherzh., veraltend): *wird von einer Frau gesagt, die durch modische Kleidung, Frisur o. Ä. von hinten jugendlich wirkt, während ihr Gesicht ihr tatsächliches Alter verrät.*
◆ »Lyzeum« hieß früher eine höhere Schule für Mädchen.



Mache: **jmdn. in der Mache haben/in die Mache nehmen** (salopp): **1.** *nachdrücklich jmdn. zu etw. zu bewegen suchen, jmdm. mit etw. heftig zusetzen:* Entweder war er ihnen nicht wichtig genug, um von ihnen in die Mache genommen zu werden, oder sie hatten erkannt, dass sie damit bei ihm kein Glück haben würden (www.spiegel.de, 11. 6. 2001). **2.** *jmdn. verprügeln:* Also, wir sind in 'ner Klopperei, ..., und ich seh nun, da hat einer einen in der Mache ... (Fallada, Mann 44).
etw. in der Mache haben/in die Mache nehmen (ugs.): *etw. bearbeiten, sich zur Bearbeitung vornehmen:* ... als wir die Gitarren im Kasten hatten und ich zum ersten Mal alles am Stück hörte, realisierte ich erstmals, dass wir da wohl ein echt geiles Scheibchen in der Mache hatten (www.scream-magazine.de). Doch bis es so weit war, wurde das Triebwerk zunächst mächtig in die Mache genommen. Die Zylinderköpfe bekamen ... scharfe Rennnockenwellen und Doppelzündung (www.classic-motorrad.de).

machen: **[das] macht nichts** (ugs.): *das ist nicht weiter schlimm:* Aber das macht doch nichts, ich konnte die Vase noch nie leiden. Macht nichts, dann probiere ich es später noch einmal.
machs/machts gut! (ugs.): *Abschiedsformel:* Machts gut, und kommt mal wieder vorbei! • Sie küsste mich auf der Straße ... und sagte: »Machs gut, Herr Huth, ich liebe dich.« (Bieler, Bonifaz 121).
etwas aus sich machen: **1.** *Erfolg haben, etwas im Leben erreichen:* Marion ... hat etwas aus sich gemacht. Mit 20 kam sie ... nach München, um als Fotomodell zu arbeiten (Spiegel 39, 1976, 244). **2.** *sich sehr vorteilhaft darstellen:* Sie versteht es, etwas aus sich zu machen, sie wird die Stelle schon bekommen.
sich ⟨Dativ⟩ **[et]was/nichts/nicht viel aus jmdm., etw. machen** (ugs.): *jmdn., etw. mögen/nicht/nicht besonders mögen:* Soll sie doch wegbleiben, ich mache mir sowieso nichts aus ihr! • ... wir machen uns kaum was aus Pflanzen. Uns sind Pflanzen weitgehend egal (Wohmann, Absicht 332).
es mit jmdm. machen können (ugs.): *jmdn. aufgrund seiner Gutmütigkeit ausnutzen:* »Ach, das hilft ja auch nichts«, sagte Pinneberg mutlos. »Mit uns können sie es doch machen« (Fallada, Mann 176).
mach [keine] Sachen!: *Ausdruck des Erstaunens:* Du hast doch noch geheiratet? Mach keine Sachen!
es nicht unter etw. machen (ugs.): *eine*

M
mach

bestimmte Menge, Summe als Minimum fordern: Wir können die Reparatur übernehmen, aber Ihre Kostenvorstellungen sind unrealistisch. Unter 400 Euro machen wir's nicht.

sich ‹Dativ› **nichts daraus/draus machen** (ugs.): *sich nicht ärgern, bekümmern:* Und wenn sie alle über uns lachen, wir machen uns nichts daraus. • »Machen Sie sich nichts daraus, Miss. Man muss … sich damit abfinden« (Maass, Gouffé 270).

es machen (salopp): *koitieren:* Sie macht es mit jedem. • Ich habe es schon mal mitbekommen, wenn sie es gemacht haben (Schmidt, Strichjungengespräche 124).

es jmdm. machen (salopp): *jmdn. geschlechtlich befriedigen:* Sie hat es ihm mit der Hand gemacht.

zu/für etw. [nicht] gemacht sein: *zu, für etw. [nicht] geschaffen sein:* … wie es ein Missverständnis ist, dass wir zum Glück gemacht sein sollen (Chr. Wolf, Nachdenken 78).

[einen] auf … machen (salopp, oft abwertend): *auf eine plumpe, aufdringliche o. ä. Weise ein bestimmtes Verhalten mimen:* Er glaubt, wenn er auf Macho macht, hat er mehr Chancen bei Frauen. • Wir machen einen auf superlässig, sodass der Türsteher denkt, wir müssen einfach superwichtig sein (a&r 9, 1998, 107).

mach was dran! (ugs.): *das ist nun leider mal so, daran kann man nichts ändern:* Tatsache ist: Die beiden lieben sich nicht mehr. Mach was dran!

wie mans macht, macht mans falsch: *man kann es ihr/ihm usw. einfach nicht recht machen:* Langsam geht mir die Geduld aus! Erst beklagst du dich, ich würde dir nie Arbeit abnehmen, und wenn ich mir ein Bein ausreiße, um diese Sachen für dich zu erledigen, sagst du, das hättest du lieber selber gemacht. Wie mans macht, macht mans falsch!

Aa machen, einen Abgang machen usw.: siehe Aa, Abgang usw.

Macht: [alles,] was in jmds. Macht steht: *[alles,] was jmd. vermag:* Ich werde alles, was in meiner Macht steht, versuchen, um den Termin einzuhalten. Die Ärzte haben alles getan, was in ihrer Macht stand, um das Leben des Kranken zu retten.

mit [aller] Macht: **1.** *mit allen Kräften, vollem Einsatz:* Die PDS will die Fusionsdebatte mit aller Macht führen (www2.tagesspiegel.de, 17. 4. 2001). Ein Politiker, der mit aller Macht nach oben möchte (www.kino-news.de, 1998). **2.** *mit Vehemenz:* Hochsommer kehrt mit Macht zurück. Temperaturen bis zu 32 Grad (de.news.yahoo.com). Thüringens Jugend dezimiert sich mit Macht … Die erschreckende Bilanz: 6 Tote und 16 Schwerverletzte (www.eisenachonline.de, 19. 3. 2001).

↑ Wissen.

mächtig: seiner selbst/seiner Sinne nicht mehr/kaum noch mächtig sein (geh.): *sich nicht mehr, kaum noch in der Gewalt haben; die Beherrschung verlieren:* Er muss seiner Sinne nicht mehr mächtig gewesen sein, als er nach dem Messer griff und auf sie einstach.

einer Sache mächtig sein (geh.): *etw. aufgrund entsprechender Fähigkeit[en] können, beherrschen:* Nach langjährigem Aufenthalt im Nahen Osten und intensivem Studium ist sie des Arabischen mächtig.

↑ Horn.

machtlos: machtlos vis-à-vis stehen (ugs.): *nicht in der Lage sein, etw. Bestimmtes zu ändern, gegen etw. Bestimmtes etwas zu unternehmen:* … vorher standen die Polizeibeamten machtlos vis-à-vis, wenn sie aus Privaträumen um Hilfe gerufen wurden (www.kirche-im-swr.de). Da schiedsrichterliche Entscheidungen, auch wenn sie total unrichtig sind, unanfechtbar sind, »da stehste machtlos vis-à-vis« (www.vfb-luebeck.de).

Machtwort: ein Machtwort sprechen: *seinen Einfluss geltend machen und entscheidend eingreifen:* Aber Vater und mit der gleichen Bestimmtheit auch die Mutter hatten ihr Machtwort gesprochen (H. Grzimek, Tiere 12). Weil … Perry immer wieder … mehrere Verkehrsunfälle verursachte, hat jetzt der Richter ein Machtwort gesprochen (ADAC-Motorwelt 6, 1975).

Mädchen: **ein leichtes Mädchen** (verhüll.): *eine leichtlebige junge Frau, die als Prostituierte arbeitet:* Ihre Rolle als leichtes Mädchen im Musical »Irma la Douce« gab sie …, ihrem Mann zuliebe, ab (www.wdr.de). … ein Hauseingang, an dem ein »leichtes Mädchen« lehnte und den Passanten ihre Dienste anbot (www.yaws.de).
ein gefallenes Mädchen (veraltet): *nach früherer bürgerlicher Moralauffassung junge Frau, die Sex gehabt hat, ohne verheiratet zu sein:* Durch eine großherzige Stiftung konnte die Stadt ein Heim für gefallene Mädchen einrichten.
ein spätes Mädchen (ugs. abwertend, veraltend): *eine nicht mehr junge, sexuell unerfahrene, noch unverheiratete Frau:* Joy …, ein spätes Mädchen, wartet auf den Traummann (www.intrinet.de, 2. 6. 1999). Vater hält mich für ein spätes Mädchen, weil ich noch immer nicht unter der Haube bin (www.glueckfisch.de).
Mädchen für alles (ugs.): *[weibliche] Person, die alle anfallenden Arbeiten erledigt:* Nach den ersten beiden Verlusten war Kati immer wieder in Dienst gegangen, nicht als erstklassige Köchin …, sondern … als »Mädchen für alles« (Werfel, Himmel 88).
↑Stadt, ↑Straße.

Made: ↑fühlen, ↑leben.

madig: **jmdm. etw. madigmachen** (ugs.): *jmdm. etw. verleiden:* Die Nachbarn ließen sich ihre Kleingartenidylle von niemandem madigmachen.
◆ Das Wort »madig« bedeutet eigentlich »von Maden befallen«, woraus sich in dieser und den folgenden Wendungen die Bedeutung zu »ungenießbar, schlecht« entwickelt hat.
jmdn., etw. madigmachen (ugs.): *jmdn. herabsetzen, schlechtmachen:* Es könne der CDU und der Öffentlichkeit gleichgültig sein, dass die SPD einen ihrer Spitzenpolitiker »vor aller Augen madigmacht« (MM 5./6. 8. 1972, 1). Um den Interregio im Jahre 2003 endgültig streichen zu können, soll der beliebte Fernverkehrszug den Fahrgästen madiggemacht werden (www.comlink.apc.org).
Vgl. die vorangehende Wendung.
sich madigmachen (ugs.): *sich unbeliebt machen:* Du hast dich durch dein ständiges Nörgeln ganz schön madiggemacht.
Vgl. die Wendung »jmdm. etw. madigmachen«.
↑Pflaume.

Madrid: ↑fern.

Magen: **jmdm. knurrt der Magen** (ugs.): *jmd. hat Hunger:* Seit Tagen knurrte den Flüchtlingen der Magen. Setzt euch an den Tisch, euch knurrt sicher schon der Magen!
◆ Die Wendung spielt auf die mehr oder weniger hörbaren Geräusche an, die ein leerer Magen hervorbringen kann.
jmdm. hängt der Magen schief/in den/bis zu den Kniekehlen (ugs.): *jmd. ist sehr hungrig:* Aber Mutti hat das Essen noch nicht fertig … Lisa schreit: »Mir hängt der Magen bis zu den Kniekehlen! Hast du nicht schon mal was für mich?« (wvis12.isl.uni-wuppertal.de). … und weil ich nicht gefrühstückt habe, hängt mir der Magen in den Kniekehlen (www.wortwerkstatt.at).
etw. dreht/kehrt einem den Magen um (ugs.): *etw. verursacht Übelkeit:* Wie kann man nur diese scheußlichen Szenen im Fernsehen zeigen – das dreht einem ja den Magen um. Es kehrt einem den Magen um, wenn man dir beim Essen zusieht.
jmdm. dreht/kehrt sich der Magen um (ugs.): *jmdm. wird übel:* Da dreht sich einem der Magen um, diese Hetzartikel kennen ältere Österreicherinnen noch gut aus der braunen Zeit! (www.oesterreich1.com). Sein Magen drehte sich um, gab wieder her, was ihm zu viel hineingeschüttet worden war (Kühn, Zeit 271).
lieber den Magen verrenken, als dem Wirt etwas schenken (ugs.): *auch wenn man bereits satt ist, wird die bestellte Portion aufgegessen, da man sie bezahlen muss.*
und das auf nüchternen Magen! (ugs.): *Ausdruck der Verärgerung, wenn einem etw. Unangenehmes ganz unvermittelt passiert:* Das Auto springt nicht an und das Mobiltelefon funktioniert nicht – und das alles auf nüchternen Magen!

jmdm. auf den Magen schlagen (ugs.): **1.** *bewirken, dass jmd. Magenbeschwerden bekommt:* Die kleinste Aufregung schlägt ihr schon auf den Magen. **2.** *jmdm. die Stimmung verderben, jmdn. seelisch, nervlich mitnehmen:* ... der gleichzeitig verhängte Foulelfmeter zum Ausgleich war den Berlinern bei ihrem Europacup-Comeback ... auf den Magen geschlagen (rhein-zeitung.de, 16. 9. 1999). Der Lauschangriff, der wohl so manch einem arg auf den Magen geschlagen ist und viel (Zünd-)Stoff für Diskussionen lieferte ... (www.bracke-igs.de).
jmdm. [schwer/wie Blei] im Magen liegen (ugs.): *jmdm. sehr zu schaffen machen:* Die Zerstörung Mailands im Jahre 62 liegt den Sizilianern heute noch im Magen (Benrath, Konstanze 63). Die Pläne des Senats ... liegen einer ganzen Reihe von interessierten Havelstädtern schwer im Magen (BM 10. 3. 1974, 4).
jmdn. im Magen haben (ugs.): *jmdn. nicht leiden können:* Erwähne diesen Widerling nicht in meiner Gegenwart, den hab ich schon lange im Magen.
◆ Die Wendung steht verkürzend für »jmdn. wie eine schwer verdauliche Speise im Magen haben«.
↑Auge, ↑Käse, ↑Kirche, ↑Liebe, ↑vollschlagen.

Magengericht: ↑Leibgericht.
Magenschmerz: **nur mit Magenschmerzen:** *nur unter Vorbehalten, Bedenken; ungern:* Angesichts der Hotelbewertungen haben wir dieses Hotel nur mit Magenschmerzen und nur wegen des Preises gebucht (www.hotels-bewertungen.de, 2006).
Magenspeise: ↑Leibgericht.
mager: ↑[1]sieben.
mähen: ↑Wiese.
mahlen: ↑Gott, ↑zuerst.
Mahlzeit: ↑prosit/prost.
Mahnfinger: **den Mahnfinger/Warnfinger erheben/heben** (schweiz.): *mahnen, warnen:* Welche Grenzen unterschritten werden müssen, damit die Regierung ... den Mahnfinger hebt, bleibt abzuwarten (NZZ 30. 8. 2001, 13). Gegen Ende der Veranstaltung liess es sich der Bildungsdirektor nicht nehmen, den Mahnfinger in Richtung Gymnasien zu heben (NZZ 18. 5. 2002, 51). Es ist üblich, dass die Finanzdirektoren auch bei der Präsentation erfreulicher Ergebnisse sofort den Warnfinger erheben, weil sie am Horizont bereits dunkle Wolken aufziehen sehen (NZZ 20. 3. 2004, 14).
Mai: **wie einst im Mai:** *wie früher, wie einst in glücklicheren Tagen:* Mama, gegen die der Vater noch immer so galant war wie einst im Mai (Kranz, Märchenhochzeit 37).
◆ Die Redewendung ist der populär gewordene Kehrreim des Gedichts »Allerseelen« von Hermann von Gilm, das besonders durch die Vertonung von Richard Strauss bekannt wurde.
Maikäfer: ↑strahlen.
Maître de Plaisir (scherzh., veraltet): *jmd., der bei gesellschaftlichen Veranstaltungen das allgemeine Unterhaltungsprogramm arrangiert und leitet, der bei einem Fest für die Unterhaltung der Gäste sorgt:* »Dieser Tango«, sagte der Maître de Plaisir, »ist nur für Asthmatiker« (Spiegel 6, 1975, 121).
◆ Der Ausdruck stammt aus dem Französischen und heißt wörtlich »Meister des Vergnügens«.
Makler: **ehrlicher Makler:** *uneigennütziger Vermittler:* ... erklärt Außenminister Klaus Kinkel, die Deutschen seien »als ehrliche Makler um eine Lösung bemüht« gewesen (home.t-online.de).
◆ Der Ausdruck geht wohl auf Otto von Bismarck zurück, der sich 1878 auf dem Berliner Kongress (im Hinblick auf seine Vermittlungsbemühungen im Balkankonflikt) selbst so bezeichnete.
Makulatur: **Makulatur reden** (ugs. abwertend): *Unsinn reden:* Von Tucholsky erfährt man fast nichts. Stattdessen reden Zwerenz-Freunde pausenlos Makulatur (Hörzu 37, 1978, 57).
◆ Die Wendung stammt aus dem Druckwesen: Makulatur ist das falsch bedruckte, unbrauchbare Papier.
Makulatur sein: *wertlos, hinfällig sein:* Zwölf von 60 Runden Großer Preis von Großbritannien waren Makulatur, als in der Chapel-Kurve ein Demonstrant im

Kilt auf die Rennwagen zurannte (www.abendblatt.de, 21. 7. 2003).
Vgl. die vorangehende Wendung.

mal: ↑ gewiss, ↑ hören.

Mal: **manches liebe/manch liebes Mal** (veraltend): *häufig, öfter:* Es sind alle die bekannten, manch liebes Mal sogar in die Geschichte eingegangenen Bekenntnisse und Verkündigungen … (Musil, Mann 1126).
Mal für Mal: *immer wieder, jedes Mal erneut:* Im Gegenzug schafften es die Berner mittels Laufspielzügen, Mal für Mal Raumgewinne zu erzielen (www.americanfootball.ch). Und all das, was der Taucher auf seinen Tauchgängen erlebt, ist Mal für Mal einzigartig (delfinazul.com).
ein übers/ums andere Mal: *immer wieder:* Er musste ein ums andere Mal nachgeben. Ein übers andere Mal wurde ihr Körper von Weinkrämpfen geschüttelt. • »So ist das Leben«, sagte sie ein ums andere Mal und selbstverständlich hatte sie damit Recht (Theisen, Festina 11).
mit einem Mal[e]: *plötzlich:* Am späten Abend hatte es mit einem Mal angefangen zu schneien. • »Keiner will es eigentlich, und mit einem Male ist es da. Wir haben den Krieg nicht gewollt …« (Remarque, Westen 146).
von Mal zu Mal: *jedes Mal in fortschreitendem Maße:* Die Begeisterung ließ von Mal zu Mal nach. • Die Plastik wurde ihr von Mal zu Mal unähnlicher, obwohl jeder Zug stimmte (Kuby, Sieg 355).
↑ [1]ein.

malen: ↑ grau, ↑ schwarz, ↑ Teufel, ↑ Wand.

Malheur: ↑ aussehen, ↑ Stück.

Malz: ↑ Hopfen.

Mama: ↑ Hotel.

Mami: **Mamis/Muttis Liebling** (ugs. abwertend): *ein braves Kind, ein Muttersöhnchen:* »Da kommt ja Mamis Liebling«, spotteten die Mitschüler, als er über den Schulhof ging. • In England mussten die anerkannten Herren wie Cliff Richard einem neuen Typ Popstar weichen, der nicht mehr Muttis Liebling sein wollte … (www.kinoweb.de).

man: ↑ drinstecken, ↑ Esel, ↑ Fest, ↑ hören, ↑ merken, ↑ nehmen, ↑ Schaden, ↑ Tag, ↑ verbissen.

mancher: **mancher lernts nie:** *als Ausdruck ärgerlicher Verstimmung oder leichter Resignation, dass jmd. sich in seinem Verhalten nicht geändert hat, sich wieder einmal nicht so verhalten hat, wie man es gewünscht hätte:* Aber natürlich, Egon konnte mal wieder den Mund nicht halten. Mancher lernts nie!
so/wie/nicht mancher (schweiz.): *so/wie/nicht viele:* Die Ausübung eines doppelten Berufes … ist nicht immer leicht, so manche segensreiche Wirkungen er haben mag (Frisch, Tagebuch 281). Wie manches Mal habe ich … darüber nachgegrübelt (Guggenheim, Friede 29). Ich habe hier nicht manchen ungetrübten Tag erlebt (Inglin, Ingoldau 251).
↑ Mal.

Manderl: **Manderln machen** (österr. ugs.): *Schwierigkeiten machen, widerborstig sein:* … macht jetzt Ernst Neuhauser »Manderln«: Der Routinier … ließ auch am Sonntag das Team im Stich (Volksblatt 15. 11. 1994).

Mangel: **jmdn. in die Mangel nehmen/in der Mangel haben** (ugs.): *jmdm. heftig zusetzen:* Sie hatten ihn in der Prüfung ganz schön in der Mangel. • … hier, an diesem belebten Ort, konnte er keinen der drei derart in die Mangel nehmen, dass er ihre Auftraggeber herausbekäme (Zwerenz, Quadriga 58).
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn. durch die Mangel drehen (ugs.): *jmdm. heftig zusetzen:* Jeder Kandidat wurde von den Prüfern erbarmungslos durch die Mangel gedreht. • Gehörte man zu denen, die von der Polizei schon einmal nach allen Regeln der Kunst durch die Mangel gedreht worden waren … (Wolfe [Übers.], Radical 93).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf die Wäschemangel und veranschaulicht, wie auf jemanden großer Druck ausgeübt, wie jemand »ausgepresst« wird.

mangels: ↑ Masse.

Mann: **Mann über Bord!** (Seemannsspr.): *Notruf, wenn jmd. vom Schiff ins Wasser gefallen ist.*

Mann Gottes! (salopp): *ärgerliche oder warnende Anrede:* Mann Gottes, wollen Sie denn Ihr Leben aufs Spiel setzen? • Aber Mann Gottes! Haben Sie es dann nötig, Beton zu mischen …? (Grass, Blechtrommel 414).
◆ Diese Fügung tritt häufig im Alten Testament auf (z. B. 5. Moses 33, 1), wo sie den an Gott glaubenden und Gott wohlgefälligen Menschen bezeichnet.
wie ein Mann: *geschlossen, spontan einmütig:* Wie ein Mann erhob die Masse sich von den Sitzen – pfeifend, johlend, stampfend, Mützen und Tücher schwenkend (K. Mann, Wendepunkt 347).
◆ Die Fügung geht auf das Alte Testament (Richter 20, 1/8/11) zurück.
ein gemachter Mann sein: *(von männlichen Personen) aufgrund von wirtschaftlichem Erfolg in gesicherten Verhältnissen leben:* Doch schon heute ist Gilbert O'Sullivan ein gemachter Mann. Seine Schlager … klettern in allen Hitparaden steil nach oben (Hörzu 38, 1972, 127).
der erste Mann an der Spritze sein (ugs.): *(von männlichen Personen) in einem bestimmten Bereich die Führung, Entscheidungsgewalt haben:* Wenn es um die Gestaltung des Vereinsjubiläums geht, ist der Kassenwart der erste Mann an der Spritze.
◆ Die Wendung bezieht sich bildllich auf den Einsatz der Feuerwehr: Wer vorn an der Spritze steht, bestimmt, wo und wie gelöscht wird.
der kleine Mann (ugs.): **1.** *der wenig einflussreiche, finanziell nicht besonders gut gestellte Durchschnittsmensch:* Am Ende muss doch wieder der kleine Mann die Zeche bezahlen. Der kleine Mann hat gar nichts davon, wenn der Goldpreis so günstig wie nie ist. **2.** *der Penis:* Vier Wochen im Zölibat? Das gefällt unserm kleinen Mann aber gar nicht!
der schwarze Mann (ugs.): *Schreckgestalt für kleine Kinder:* Wenn du nicht lieb bist, dann holt dich der schwarze Mann!
ein Mann von Welt: *männliche Person, die gewandt im [gesellschaftlichen] Auftreten ist:* »Dir fehlen die Lackschuhe«, sagte ich, zu meinem Erstaunen irritiert über den selbstzufriedenen Mann von Welt (Remarque, Obelisk 291).
ein Mann, ein Wort: *das Wort dieses Mannes gilt, auf ihn ist Verlass:* Er trägt die alleinige Verantwortung – ohne jemals einen Vertrag mit der Produktionsfirma … oder dem ZDF unterschrieben zu haben: Ein Mann, ein Wort (taz 5. 11. 2011, 35).
ein Mann von Wort: *(in Bezug auf männliche Personen) jmd., auf den man sich verlassen kann:* Er erwies sich als ein Mann von Wort, pünktlich um sechs brachte er uns die Dokumente. • »Aber gehen Sie doch, Kluge – freilich, das sehe ich nun, dass Sie kein Mann von Wort sind …« (Fallada, Jeder 151).
ein Mann der Tat: *(in Bezug auf männliche Personen) jmd., der entschlossen handelt, nicht lange zaudert:* So betrat Constantin die Bühne der Weltgeschichte. Ein Mann der Tat: hochgewachsen, schön, von hinreißender persönlicher Tapferkeit … (Thieß, Reich 265). Wir sind für ihn die Bürohengste, die den ganzen Tag herumbummeln, während er der Mann der Tat ist, der den Außendienst betreut (Remarque, Obelisk 12).
ein Mann des Todes sein: *(in Bezug auf männliche Personen) todgeweiht sein:* Dem Staat stellten sie unmittelbar nach der Tat ein zynisches … Ultimatum … Wenn dies nicht geschehe, so die Drohung, sei Peter Lorenz ein Mann des Todes (www.neue-oz.de, 17. 2. 2000).
jmds. Mann sein (ugs.): *für jmds. Zwecke, Pläne genau der Richtige sein:* Sie haben neben BWL auch noch Jura studiert? Sie sind unser Mann. • Sehen Sie, wenn Sie mir das jetzt erzählen, dann sind Sie mein Mann (Fallada, Jeder 148).
[nicht] der Mann sein, etw. zu tun: *[nicht] geeignet sein, [nicht] die Fähigkeit besitzen, etw. Bestimmtes zu tun:* Er ist genau der Mann, uns aus dieser misslichen Lage zu befreien. Glaub mir, du bist nicht der Mann, diese Belastungen zu ertragen.
[mein lieber] Mann! (ugs.): *Ausruf des Erstaunens, des Unwillens:* Mein lieber Mann, mach das nicht noch einmal! • Warga … stürzt auf Schocker zu und

M
Mann

knallt dem rechts und links eine hinter die Ohren. »Mein lieber Mann«, sagt Charli (Ossowski, Flatter 27).
der Mann auf der Straße: *der den Durchschnitt der Bevölkerung repräsentierende Bürger:* Der Mann auf der Straße interessiert sich mehr für das, was er auf dem Konto hat, als für abstrakte Gesellschaftstheorien. • Für den »Mann auf der Straße« war dieser Wandel, bewusst oder unbewusst, mit dem Raumflug von Oberst Glenn verknüpft … (Dönhoff, Ära 197).
selbst ist der Mann: *jeder muss sich selbst helfen:* Für den tropfenden Wasserhahn brauchst du doch keinen Klempner; selbst ist der Mann!
der kluge Mann baut vor: *es ist gut, vorzusorgen, sich abzusichern:* Der kluge Mann baut vor, die kluge Frau tut es auch. Gegen die Risiken des Alters trifft man Vorsorge (www.stmariabb.de, 6. 8. 2007).
◆ Bei dieser Redensart handelt es sich um ein Zitat aus Schillers »Wilhelm Tell«.
alle Mann [hoch] (ugs.): *alle zusammen:* Nachts um drei sind wir dann alle Mann hoch auf das Kriegerdenkmal geklettert. Alle Mann ins Wohnzimmer, es gibt Kaffee! • Außerdem habt ihr, alle Mann, mitgesoffen (Grass, Hundejahre 283).
ein toter Mann sein (ugs.): *(von männlichen Personen) keine Zukunftsaussichten haben, erledigt sein:* Wenn er sich mit diesen Dealern einlässt, ist er ein toter Mann.
den toten Mann machen (ugs. scherzh.): *sich in der Rückenlage ohne Bewegung im Wasser treiben lassen:* Schaut mal her, ich kann den toten Mann machen!
das haut den stärksten Mann aus dem Anzug! (ugs.): *das ist unglaublich, unfassbar!:* Dass der Polizeichef selbst in den Skandal verwickelt sein soll, das haut doch den stärksten Mann aus dem Anzug!
den starken/großen o. ä. **Mann markieren/mimen** (salopp): *sich als besonders stark/bedeutend/einflussreich darstellen:* Du brauchst hier gar nicht den großen Mann zu mimen, wir wissen, was mit dir los ist. • Wenn ich mich 17 Monate lang zum Affen gemacht habe, brauche ich im letzten Monat nicht den starken Mann zu markieren (Spiegel 9, 1977, 52). Es ist Wahlkampf in Niedersachsen und die SPD will den harten Mann markieren (Woche 9. 1. 1998, 5).
den wilden Mann spielen/machen (ugs.): *unbeherrscht, [ohne Berechtigung] wütend sein, toben:* Als ihm seine Verlobte … Vorwürfe machte, spielte er den wilden Mann und musste von der Polizei eingesperrt werden (MM 13. 3. 1978, 16).
◆ Der »Wilde Mann« erscheint in Volkssagen und alten Dichtungen als ein ungebärdiger Waldriese; auf diesen spielt die vorliegende Wendung an.
seinen Mann stehen/(bes. österr.:) **stellen:** *sich bewähren, auf sich gestellt tüchtig sein:* Seit die junge Frau den Betrieb allein leitete, hatte sie schon einige Male ihren Mann stehen müssen. Auf diese Leute ist Verlass, jeder Einzelne stellt bei der Arbeit seinen Mann.
[wohl] einen kleinen Mann im Ohr haben (salopp): *[anscheinend] nicht ganz normal sein:* Ob Sie hier geschlafen haben, frage ich! Jawohl, Herr Oberst. Sie haben wohl 'n kleinen Mann im Ohr. Wie kommen Sie dazu? (Kuby, Sieg 390).
seinen Mann gefunden haben: *einen ebenbürtigen Gegner gefunden haben:* Was das Schachspielen betraf, so hatte er in dem neuen Kollegen seinen Mann gefunden.
seinen Mann ernähren: *jmdm. genügend Geld einbringen, ein ausreichendes Einkommen garantieren:* … das Lokal geht gut und ernährt seinen Mann (Aberle, Stehkneipen 34). Die schöne Münchnerin gehört zu den Ansagerinnen, die ihre Arbeit … nur als einen Job auf Zeit betrachten, der »seinen Mann« nicht auf ewig ernähren kann (Hörzu 9, 1973, 24).
einem nackten Mann in die Tasche greifen (ugs.): *irgendwo etw. bekommen, holen wollen, wo gar nichts zu bekommen, holen ist:* Das Falscheste, was man während des Filmes tun kann, ist, sich nach einem Motiv zu fragen oder eine Erklärung für das Gemetzel zu suchen – da kann man auch gleich einem nackten Mann in die Tasche

greifen (www.indonet.de). … eine marode Mannschaft …, aus der man nach dem Abstieg noch einmal für zwölf Millionen Mark Spieler verkauft hatte. Da können Sie auch einem nackten Mann in die Tasche greifen (www.seitenwahl.de).
Manns genug sein, etw. zu tun: *genug Mut und Kraft haben, etw. zu tun:* … einer zarten Person wie mir das Fell zu gerben, war er Manns genug (Maass, Gouffé 172). Man wird es uns aufs Wort glauben, dass sein Gegenspieler Manns genug war, ihm die Antwort nicht schuldig zu bleiben … (Th. Mann, Zauberberg 725).
etw. an den Mann bringen (ugs.): **1.** *etw. verkaufen:* Auf die Menschen … muss ein Verkäufer eingehen, sie verstehen lernen, um sein Produkt erfolgreich an den Mann oder die Frau zu bringen (CCI 13, 1998, 56). Noch schwerer als die Wohnungen sind offenbar die gewerblichen Räume an den Mann zu bringen (MM 1. 9. 1975, 13). **2.** *im Gespräch o. Ä. etw. mitteilen, erzählen:* Enttäuscht, dass er … seinen Triumph nicht hatte an den Mann bringen können, kam er … zurück (Maass, Gouffé 91).
jmdn. an den Mann bringen (ugs. scherzh.): *eine weibliche Person verheiraten:* Seine Tochter wird auch nicht jünger. Es wäre Zeit, sie an den Mann zu bringen.
mit Mann und Maus: **1.** *ohne dass jemand gerettet wird:* … die berühmte »Lutine«-Glocke für den Frachter … hat ihren Namen von der … Korvette »Lutine«, die … mit Mann und Maus unterging (BM 20. 1. 1976, 16). Seit Jahrhunderten erzählen Seefahrer in Hafenkneipen und dunklen Spelunken Horrorgeschichten von Monsterwellen, die ganze Schiffe mit Mann und Maus verschlingen (taz 10. 12. 2004, 18). **2.** *mit allen verfügbaren Kräften:* Nach dem Ausgleich zum 1:1 setzte die Fortuna alles auf eine Karte, stürmte mit Mann und Maus und kam zwei Minuten vor dem Ende zum Siegtreffer (MM 10. 4. 2000, 23). Auch die mitregierenden Liberalen haben Mann und Maus mobilisiert, um nicht an der Fünfprozenthürde zu scheitern (Handelsblatt 11. 4. 2006, 8).
◆ Die aus der Seefahrt stammende stabreimende Formel verbindet das Wichtigste und das Geringste an Bord eines Schiffes und verweist damit einerseits auf die Radikalität einer Katastophe, andererseits auf die Vollständigkeit einer genannten Gruppe.
↑blau, ↑D-Zug, ↑Gott, ↑grob, ↑Kind, ↑Nase, ↑Not, ↑Rache, ↑Rennpferd, ↑riechen, ↑voll.

Männchen: **nicht mehr wissen, ob man Männchen oder Weibchen ist** (ugs.): *völlig durcheinander sein, nicht mehr klar denken können:* Rudi opferte seinen Privatvorrat Remy Martin aus der Thermosflasche, um den Penner vollends abzufüllen. Danach wusste der Kerl nicht mehr, ob er Männchen oder Weibchen war (www.brechtshop.de). Im Gegenteil, diese Doppel- und Dreifachbelastung macht mich so fertig, dass ich Tage vor der Livesendung nicht mehr weiß, ob ich Männchen oder Weibchen bin (Hörzu 25, 1976, 12).
Männchen bauen/machen (Soldatenspr.): *den Vorgesetzten militärisch grüßen:* Da drüben kommt der Oberst; jetzt heißt es Männchen bauen! • Ich denke nicht daran, vor so ’nem scheißfeinen Marinepinkel Männchen zu machen (Ott, Haie 20).
Männchen machen: *[von Tieren] sich aufrecht auf die Hinterpfoten stellen:* Mach Männchen, Waldi, dann gibt dir Frauchen das Schokolädchen!
↑grün.

Männlein: **Männlein und Weiblein** (ugs. scherzh.): *Männer und Frauen:* Die weibliche Kriminalpolizei konnte in der Wohnung des Chorleiters zahlreiche Aktfotos beschlagnahmen, auf denen Männlein und Weiblein hüllenlos zu sehen sind (MM 17. 4. 1969, 13).

Mannschaft: **vor versammelter Mannschaft** (ugs.): *vor der ganzen Gruppe, Abteilung o. Ä.:* Die Chefin hat ihn vor versammelter Mannschaft zur Schnecke gemacht.

Manschette: **[vor jmdm., etw.] Manschetten haben** (ugs.): *[vor jmdm., etw.] Angst haben:* Mensch, vor der Mathearbeit hab ich vielleicht Manschetten. • »’s geht mir an die Nieren. Ich hab Manschetten, hab Schiss« (Genet [Übers.], Querelle 74).
◆ Im 18. Jahrhundert wurden große, überfallende Manschetten in der Herren-

M
Männ

bekleidung Mode, die dem Träger beim Gebrauch seines Degens hinderlich waren. Die Wendung bedeutete ursprünglich, dass jemand, der solche Manschetten trägt, modische Kleidung der Kampfbereitschaft überordne, also ein Schwächling und Feigling sei.

Mantel: **der Mantel der Geschichte:** *der spürbare Einfluss wichtiger historischer Ereignisse:* Der Mantel der Geschichte streift derzeit Europa: Die harte D-Mark … weicht unwiderruflich dem Euro (www.ruhr-uni.bochum.de, 30. 4. 1998).

der Mantel des Schweigens (geh.): *Stillschweigen, Verheimlichung:* Über der jüngsten Vergangenheit hängt im gegenseitigen Einvernehmen der Mantel des Schweigens (taz 31. 1. 2009, 10). Hüllen wir den Mantel des Schweigens über den gehäkelten Klorollenschutz auf der Hutablage: Dieses Phänomen ist eindeutig im Aussterben begriffen (MM 30. 9. 2010, 17). Es gibt Abende, über die will man eigentlich nur den Mantel des Schweigens legen (SZ 2. 5. 2011, 12).

seinen Mantel/sein Mäntelchen nach dem Wind hängen (abwertend): *sich um des eigenen Vorteils willen stets der herrschenden Meinung, den herrschenden [Macht]verhältnissen anpassen:* Er ist jemand, der überlebt, seinen Mantel nach dem Wind hängt und immer irgendwie durchrutscht, weil er nicht bemerkt oder nicht ernst genommen wird (www.midwinter.de 16. 4. 2000). … musste er erkennen, dass auch die Kirche ihr Mäntelchen nach dem Wind hängte (www.bautz.de).

◆ Diese Wendung hatte ursprünglich keinen abwertenden Charakter, sondern bedeutete, dass man sich den gegebenen Verhältnissen entsprechend praktisch verhielt. Sie bezog sich darauf, dass man bei stürmischem und regnerischem Wetter seinen Mantel, der früher die Form eines weiten, ärmellosen Umhangs hatte, zu der Seite hin drehte, aus der der Wind kam, um sich, so gut es ging, vor dem Wetter zu schützen.

etw. mit dem Mantel der [christlichen Nächsten]liebe/der Barmherzigkeit zudecken: *über einen Fehler, eine Schwäche großzügig hinwegsehen:* Bedecken wir mit dem Mantel der Barmherzigkeit, dass wir den Beschluss der Verlagerung des Regierungssitzes ohnedies der PDS und der FDP verdanken, weil es in den großen Volksparteien keine Mehrheit dafür gab, … (www2.tagesspiegel.de, 29. 12. 2000). Verschwundene Milliarden … werden mit dem Mantel der Liebe zugedeckt (www.erba.de).

◆ Das Bild des Mängel und Sünden bedeckenden, zudeckenden Mantels lässt sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen.

Mäntelchen: **einer Sache ein Mäntelchen umhängen:** *etw. beschönigend, verharmlosend [hinter etw. anderem] verbergen:* Um dem ganzen Unternehmen ein Mäntelchen umzuhängen, einigten sich die Geschäftspartner darauf, ihre Gesellschaft unter dem Namen »Friede auf Erden AG« ins Handelsregister eintragen zu lassen. • … er hätte beunruhigt sein müssen, und wenn er das nicht ist, hat er der Sache ein … Mäntelchen umgehängt und sich selber dahin gebracht, dass er blind für die Tatsachen ist (Kemelmann [Übers.], Mittwoch 204).

Mappe: ↑rauf.

Maria: ↑Jesus.

[1]Mark: **keine müde Mark** (ugs.): *kein Geld, nicht der kleinste/den kleinsten Betrag:* Ein Stricher kriegt von mir keine müde Mark (Eppendorfer, Ledermann 136). Für den laufenden Betrieb vor Ort indes will der Intendant keine müde Mark aus privater Quelle loseisen (Spiegel 41, 1998, 280–284).

jede Mark/jeden Pfennig [zweimal/dreimal] umdrehen: *sehr sparsam sein:* Wir müssen jede Mark umdrehen, wenn wir keine Schulden machen wollen. Sie war es von klein auf gewöhnt, jeden Pfennig zweimal umzudrehen.

eine/die schnelle Mark machen/verdienen (ugs.): *[auf bequeme Weise] schnell Geld verdienen:* Mancher spekulierte darauf, im Osten die schnelle Mark machen zu können. Als Firmenberater konnte man damals eine schnelle Mark verdienen.

◆ Die Mark (auch: D-Mark) war bis 31. 12. 2001 gesetzliches Zahlungsmittel in Deutschland.
↑Groschen.

²Mark: **[kein] Mark in den Knochen haben** (ugs.): *[nicht] sehr kräftig sein:* Wenn du kein Mark in den Knochen hast, dann überlass diese Arbeit anderen.
jmdm. das Mark aus den Knochen saugen (ugs.): *jmdn. hemmungslos ausbeuten:* Die Arbeiter wollten sich nicht länger das Mark aus den Knochen saugen lassen, sie forderten angemessenen Lohn und Gewinnbeteiligung.
bis aufs Mark: **1.** *völlig, ganz und gar:* Das System ist bis aufs Mark … bankrott (www.bueso.de). … weil zermürbende Bürgerkriege die Länder bis aufs Mark auszehrten (www.dradio.de). **2.** *zutiefst:* Bis aufs Mark erschrak ich (www.abyssum.de). … sich gleich bis aufs Mark beleidigt fühlen (www.eisbaeren.de).
Vgl. die Wendung »[jmdm.] durch Mark und Bein gehen«.
bis ins Mark: *bis ins Innerste, zutiefst:* Die Nachricht hatte jeden bis ins Mark erschüttert. Man hatte ihn mit der Bemerkung bis ins Mark getroffen. • Oft hat man Goebbels geschildert, wie er geistig geschmeidig, in propagandistischen Dingen erfindungsreich, vor allem aber bis ins Mark verlogen gewesen sei (Niekisch, Leben 205).
Vgl. die folgende Wendung.
[jmdm.] durch Mark und Bein/ (ugs. scherzh.:) **Pfennig gehen/dringen/fahren:** *(bes. in Bezug auf Geräusche) [von jmdm.] in unangenehmer, fast unerträglicher Weise empfunden werden:* Es war ein einfach grauenvoller Anblick, der allen Anwesenden durch Mark und Bein ging. • Ich habe nichts zu winken, sondern warte auf das stumpfe Tuten, das durch Mark und Bein geht (Frisch, Gantenbein 434). Mit dem Messer auf die Gabel schneiden: nicht auszuhalten. Das gehe einem durch Mark und Pfennig (Kempowski, Tadellöser 371).
◆ Die Zwillingsformel »Mark und Bein« findet sich bereits in der lutherschen Bibelübersetzung (Hebr. 4, 12). – Die umgangssprachlich-scherzhafte Abwandlung ist ein Wortspiel mit dem Homonym »Mark« als Währungseinheit.

Marke: **Marke Bahndamm** (ugs. scherzh.): *schlechter Tabak:* Oje, macht das Fenster auf – Großvater raucht heute wieder Marke Bahndamm!
◆ Der Markenname ist eine scherzhafte Anspielung auf das an Bahndämmen wachsende Unkraut.

markieren: ↑Mann, ↑Max.

Markt: **der schwarze Markt:** *der Bereich des illegalen Handels mit verbotenen oder rationierten Waren:* Nach dem Ende des »tausendjährigen Reiches« tauchte Helmcke in Berlin auf und nutzte seine kaufmännischen Fähigkeiten auf dem schwarzen Markt (Prodöhl, Tod 6). Schokolade gab es nur auf dem schwarzen Markt (Kühn, Zeit 418).
◆ Mit dem Adjektiv »schwarz« wird häufig das Verbotene, Schlechte oder Unheilvolle gekennzeichnet; besonders die unerlaubten Dinge, die sich im Verborgenen abspielen, werden oft mit der Farbe der Nacht in Verbindung gebracht.
der graue Markt: *der eigentlich verbotene, aber stillschweigend geduldete Handel mit Waren oder Dienstleistungen:* Müller … entdeckte vor einigen Monaten eine noch ungenutzte Lücke im grauen Markt mit Fernsehstars (Hörzu 45, 1972, 135).
◆ Diese Fügung ist eine abgeschwächte Form von »der schwarze Markt«.
mit etw. zu Markte gehen: *etw. dem Markt, der Vermarktung aussetzen:* … wir dürfen und müssen mit allen unseren Bedürfnissen, Wünschen und Projekten zu Markte gehen (www.dhi.waw.pl). Die Frage bleibt dieselbe: Darf man mit dem Unglück anderer zu Markte gehen? (www.spiegel.de, 12. 3. 2001).
↑Haut.

marsch: ↑Tritt.

Marsch: **der lange Marsch [durch die Institutionen]:** *die geduldige, zähe Arbeit innerhalb des bestehenden Systems mit dem Ziel der Verwirklichung gesellschaftspolitischer Veränderungen:* Keine Kommunalpolitik, keine Landespolitik. Kein langer Marsch durch die Parteihierarchie

M
Mark

(Brückner, Quints 198). Die Mehrheit hat den langen Marsch durch die Institutionen angetreten: Sie will Reformgesetze durchpauken (Spiegel 8, 1980, 157).
◆ Die Fügung nimmt Bezug auf den langen Marsch der chinesischen Roten Armee unter Mao Tse-tung 1934/1935 von Kiangsi nach Schensi.
jmdm. den Marsch blasen (salopp): *jmdn. gehörig zurechtweisen:* Rund fünfmal im Jahr tritt das Partei- und Ständegremium zusammen, um den verantwortlichen Redakteuren … den Marsch zu blasen (Spiegel 45, 1977, 259).
◆ Diese Wendung ist in der Soldatensprache entstanden. Sie bezog sich ursprünglich auf das militärische Trompetensignal, das den Befehl zum Abmarsch gibt, und wurde im Sinne von »einen faulen, trägen Menschen in Bewegung bringen; jmdn. antreiben, etw. zu tun« gebraucht.
jmdn. in Marsch setzen (bes. Militär): *jmdn. veranlassen, loszumarschieren:* Sie wurden mit Panzerfäusten ausgerüstet und in Marsch gesetzt (Kempowski, Tadellöser 464). Du wirst morgen früh in Marsch gesetzt. Zunächst nach Wien …, dann ab nach Osten (Loest, Pistole 117).
sich in Marsch setzen (ugs.): *aufbrechen, losmarschieren:* Wir beschlossen, uns sofort in Marsch zu setzen und unsere Ausrüstung … nachkommen zu lassen (Cotton, Silver-Jet 121).

Marschallstab: den Marschallstab im Tornister tragen: *die Möglichkeit haben, noch sehr viel im Leben zu erreichen:* Den Marschallstab, so sagt man, trägt jeder im Tornister. Aber wie viele haben die Möglichkeit, ihn auszupacken? (Bausinger, Dialekte 44).
◆ Der Ursprung der Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Sie wird sowohl Napoleon als auch Ludwig XVIII. in den Mund gelegt, allerdings in einer leicht abgewandelten Version, in der anstelle des »Tornisters« die »Patronentasche« steht.

marschieren: ↑getrennt.

Masche: durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen: *der Bestrafung durch die Justiz [durch geschicktes Ausnutzen einer Lücke im Gesetz o. Ä.] entgehen:* Je stattlicher die Summe ist, die für eine illegale Baumaßnahme (beziehungsweise für ihre Rücknahme) aufgebracht werden muss, desto größer die Chance, durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen zu können (www.nabu-sachsen.de, 1999). Während illegale Arbeiter auf Baustellen leichter zu finden sind, schlüpfen sie im Führerstand eines rollenden Lkw leicht durch die Maschen des Gesetzes (www.soli.at, 2000).
durch die Maschen des Gesetzes fallen: *Nachteile durch die Unvollkommenheit oder Eingeschränktheit einer gesetzlichen Regelung erleiden:* … alle Auswanderer, Rentner, die in die Wärme des Südens gezogen waren, fielen durch die Maschen des Gesetzes und drohten ohne Versicherungsschutz dazustehen (www.tages-anzeiger.ch, 2. 3. 1998). Nur Ehen, die nach 1992 geschieden wurden, fallen unter die Regelung des Versorgungsausgleichs. Schätzungen besagen, dass ungefähr 800 000 Geschiedene durch die Maschen des Gesetzes fallen, meistens handelt es sich dabei um Frauen (www.mdr.de, 11. 5. 1999).
auf eine Masche reisen (ugs.): *mit einem bestimmten Trick vorgehen; in einer bestimmten Weise handeln, um etwas zu erreichen:* Erst tut er freundlich und verständnisvoll, dann nagelt er dich stur auf deine Äußerungen fest – er reist immer auf dieselbe Masche.

Maske: die Maske fallen lassen/von sich werfen: *sein wahres Gesicht zeigen, seine Verstellung aufgeben:* Jetzt ließen sie die Maske fallen. Sie waren immer gegen den Führer gewesen (Küpper, Simplicius 173). Aber Mac ließ ja nicht einmal, wenn sie unter vier Augen sprachen, die Maske fallen (Brecht, Groschen 186).
jmdm. die Maske vom Gesicht reißen: *jmdn. entlarven; jmdn. zwingen, seinen wahren Charakter zu zeigen:* O'Hara schrie noch einmal. Macheath habe eine der besten Banden Londons und der Welt zugrunde gerichtet … Er, O'Hara, werde ihm die Maske vom Gesicht reißen (Brecht, Groschen 341).

Maß: ein gerüttelt Maß von/an etw.: *sehr*

viel von etw.: Ein gerüttelt Maß an Arbeit liegt morgen vor uns. • Sie hatten schon ein gerüttelt Maß von Realismus und Skepsis in sich ... (Thielicke, Ich glaube 95).

◆ Der Ausdruck geht auf das Lukasevangelium (6, 38) zurück.

das Maß ist voll: *die Geduld ist zu Ende, es ist genug:* Nein, das Maß ist voll. Zu viel Kapital und Ansehen ist bereits verschleudert worden (Dönhoff, Ära 27).

das Maß vollmachen: *über die Grenzen des Erlaubten, Zumutbaren, Erträglichen hinausgehen:* ... dass ich meine Zweizimmerwohnung bald los war – fünf ausstehende Mieten und ein Treppenhaus voller Flaschen hatten das Maß vollgemacht (home.snafu.de).

weder Maß noch Ziel kennen: *völlig maßlos sein; sich überhaupt nicht beherrschen können:* ... in seinen sündigen Neigungen kannte er weder Maß noch Ziel (www.uni-duisburg.de). ... kannte er (= Nero) weder Maß noch Ziel, er mordete jeden Beliebigen unter jedem beliebigen Vorwand (members.tripod.de).

jmdn. Maß nehmen (ugs.): *jmdn. hart herannehmen, hart bedrängen:* Wir haben immer und überall ... die schwerste und mistigste Arbeit machen müssen. Uns haben sie ständig Maß genommen (Lemke, Ganz 21).

in/mit Maßen: *maßvoll:* Mit Maßen eingesetzte Multimediaeffekte bereiten Ihren Kindern Spaß und erhöhen die Lernmotivation (www.lernspiele.at). Ich trinke nicht übermäßig, ich trinke in Maßen ... (Aberle, Stehkneipen 92).

mit zweierlei Maß messen: *unterschiedliche Maßstäbe anlegen und dadurch ungerecht urteilen:* Wenn es um Steuerhinterziehung geht, scheinen die Gerichte öfter mit zweierlei Maß zu messen. • ... selbst wenn man in Rechnung stellt, dass der republikanische Senator ... die Welt mit zweierlei Maß misst oder ... durch zwei verschiedene Brillen betrachtet (Dönhoff, Ära 186/187).

mit Maß und Ziel: *maßvoll:* Sicherheitstechnik und Umweltservice für Deponien. Flächenrecycling mit Maß und Ziel (www.tuev-sued.de). Deshalb sollte der Umgang mit der Sonne ein vorsichtiger sein und mit Maß und Ziel betrieben werden (www.gesundheit.com).

ohne Maß und Ziel: *maßlos und völlig willkürlich:* Alle möglichen Anwendungen und Effekte, die das neue Medium hergibt, werden ohne Maß und Ziel eingesetzt (www.ihreapotheke.de). Die Polizeibeamten würden damit Opfer einer Sparpolitik ohne Maß und Ziel (www.dpolg-bayern.de).

über die/über alle Maßen (geh.): *außerordentlich, überaus:* Bei diesem Spiel amüsiert sich Sebastian über alle Maßen und nie kann er genug davon bekommen (www.taz.de, 2. 7. 2001). Er war über die Maßen ordnungsliebend, ... er war fleißig und energisch (R. Walser, Gehülfe 21).

nach Maß: **1.** *den individuellen Körpermaßen entsprechend [angefertigt]:* Wegen ihrer ungewöhnlichen Größe konnte sie nur Kleidung nach Maß tragen. • Da er sich weder Arbeitskittel noch Sonntagskleider nach Maß schneidern ließ, wirkte alles, was er trug ..., verzogen (Grass, Hundejahre 61/62). **2.** *genau passend:* Für den Bankdirektor war der junge, strebsame Mann ein Schwiegersohn nach Maß. • Ein rabenschwarzer Tag von Fortuna Düsseldorfs Torhüter ... bescherte dem VfB Stuttgart ... einen Auftakt nach Maß in die zweite Serie (Kicker 6, 1982, 35).

Masse: die Masse/Menge (ugs.): *sehr viel von etw.:* Er hat Wertpapiere die Menge. • Als Nächstes nahm ich mir seine Bücher vor. Er hatte die Masse (Plenzdorf, Leiden 80).

nicht die Masse sein (ugs.): *nicht viel [wert] sein:* Zwei trockene Brötchen und eine halbe Flasche Sprudel – das ist auch nicht gerade die Masse.

mangels Masse: **1.** (Wirtsch.) *aus Mangel an vorhandenem Vermögen:* Das Konkursverfahren wurde mangels Masse eingestellt. **2.** *wegen zu geringer Zahl, Menge:* Denn auch Bremerhaven hat eine eigene ostpreußische Landsmannschaft, in Bremen-Nord hingegen haben sich die Ostpreußen mangels Masse mit den West-

preußen zusammengetan (taz 28. 4. 2005, 26).

Maßgabe: **nach Maßgabe** (Papierdt.): *einer bestimmten Sache entsprechend, gemäß:* Die richterliche Gewalt soll nicht von ständigen Gerichtshöfen, sondern von Personen ausgeübt werden, die jeweils nach Maßgabe der Gesetze zu diesem Zweck bestellt werden (Fraenkel, Staat 119).

massieren: ↑Zwerchfell.

Mast: ↑Matrose.

Mastbruch: **Mast- und Schotbruch!** (Segelsport): *viel Glück!; gute Fahrt!*

Mathematik: **für jmdn. höhere Mathematik sein** (scherzh.): *für jmdn. zu schwierig sein, von jmdm. nicht begriffen werden:* Wie das mit den Aktienkursen an der Börse funktioniert, das ist höhere Mathematik für mich.

Matratze: **an der Matratze horchen** (ugs. scherzh.): *im Bett liegen und schlafen:* Sie kratzt schon mal die Kurve, um noch »an der Matratze zu horchen« (Hörzu 39, 1977, 20).

Matratzenball: **auf den Matratzenball gehen** (landsch. scherzh.): *schlafen gehen:* Von wegen ins Kino! Ich gehe auf den Matratzenball.

Matrose: **Matrosen am Mast haben** (Seemannsspr.): *Filzläuse haben:* Die Hälfte der Besatzung hatte Matrosen am Mast.
◆ Mit »Mast« ist hier das [erigierte] männliche Glied gemeint; die Wendung spielt darauf an, dass sich Filzläuse gerne in den Schamhaaren des Menschen aufhalten.

matt: ↑Fliege.

Matte: **jmdn. auf die Matte legen** (ugs.): *jmdn. übervorteilen, täuschen:* Dieser Grünschnabel kann mich doch nicht auf die Matte legen. Er wusste genau, wie man selbst die Experten der Steuerfahndung auf die Matte legen konnte.
◆ Die Redewendung ist eine Übertragung aus der Sportsprache und bezieht sich auf die Matte, auf der Ringkämpfe ausgetragen werden.

auf der Matte stehen (ugs.): *zur Stelle, einsatzbereit sein:* Er … bringt die Tochter persönlich zum Ort des Geschehens … und steht spätestens um Mitternacht wieder auf der Matte, um den Sprössling abzuholen (MM 27./28. 6. 1987, 17).
↑Teppich.

Matthäi: **bei jmdm. ist Matthäi am Letzten** (ugs.): *jmd. ist gesundheitlich oder finanziell am Ende:* Bei unserem Gemüsehändler ist auch bald Matthäi am Letzten; gegenüber wird ein Supermarkt eröffnet.
◆ Mit »Matthäi am Letzten« ist das Ende des Matthäusevangeliums gemeint, das mit den Worten »bis an der Welt Ende« schließt. Die Wendung spielt also auf den Weltuntergang, auf das Ende aller Dinge an.

es ist Matthäi am Letzten (ugs.): *es ist das Schlimmste zu erwarten:* Wenn die nächste Klassenarbeit nicht mindestens mit Zwei benotet wird, dann ist – was die Versetzung betrifft – Matthäi am Letzten.
Vgl. die vorangehende Wendung.

Mattscheibe: **bei jmdm. ist Mattscheibe** (ugs.): *jmd. ist benommen, kann nicht mehr klar denken:* Nach so viel Bier war bei ihm Mattscheibe, er konnte nicht mehr ernsthaft diskutieren.
◆ Diese und die folgende Wendung beziehen sich bildlich auf die Fototechnik, wo mit »Mattscheibe« eine nicht durchsichtige, sondern nur durchscheinende Platte mit einseitig mattierter Oberfläche zum Sichtbarmachen von Bildern bezeichnet wird.

Mattscheibe haben (salopp): *benommen sein, nicht mehr klar denken können:* Ich hatte bei den Aufsätzen regelmäßig einen Tiefpunkt, so ’ne Mattscheibe (Eppendorfer, Gesichtslandschaften 103).
Vgl. die vorangehende Wendung.

Mauer: **Mauer machen/stehen/**(österr.:) **jmdm. die Mauer machen** (Gaunerspr.): *beim [Taschen]diebstahl den Dieb gegen Beobachtung abschirmen; bei einem Vergehen den Verantwortlichen gegen die Öffentlichkeit abschirmen, für ihn eintreten:* Ihr drei steht Mauer, ich schnapp mir die Tasche. • … die »Verschleierungstaktik der SPÖ« werde immer »peinlicher«. Hesoun soll geschützt werden und Donahl »macht ihm nun die Mauer« (Standard 2. 10. 1993).
↑Wand.

Mauke: **keine Mauke zu etw. haben** (ugs. sächs.): *keine Lust zu etw. haben:* Was märst du denn so? Hast wohl mal wieder keine Mauke zum Arbeiten?

◆ Die Herkunft des Wortes »Mauke« ist unbekannt.

Maul: **ein grobes/böses/gottloses/ungewaschenes Maul haben** (derb): *sehr grob, frech, lästerlich reden:* Ihr Mann hat ein reichlich grobes Maul! Hör nicht auf sie, sie hat ein böses Maul. Ich soll ein ungewaschenes Maul haben? Sag das noch einmal, du Armleuchter!

das Maul hängen lassen (derb): *unzufrieden, beleidigt sein:* Wenn er nicht seinen Willen kriegt, lässt er das Maul hängen.

sich ⟨Dativ⟩ **[über jmdn., etw.] das Maul zerreißen** (derb): *schlecht über jmdn., etw. sprechen; über jmdn., etw. lästern, herziehen:* ... die Nachbarn sollen nicht erfahren, wie schlecht es um mich steht, die zerreißen sich sonst das Maul (Spiegel 13, 1985, 214).

das Maul (derb)/**das Mäulchen [schon] nach etw. spitzen** (ugs.): *etw. gern haben wollen:* Der Kleine spitzt schon das Mäulchen nach der Sahnetorte. Nach der Pelzjacke spitzte seine Frau schon lange das Mäulchen.

jmdm. aufs Maul schauen (derb): *beobachten, wie sich jmd. ausdrückt, was jmd. sagt [und diese Erfahrung nutzen]:* Man weiß, dass gewisse Politiker gern dem Volk aufs Maul schauen, um ihm besser nach dem Munde reden zu können.

↑Bart, ↑Brei, ↑Gaul, ↑Honig, ↑Mund, ↑Ochse, ↑Taube.

Maulaffen: **Maulaffen feilhalten** (ugs. abwertend): *gaffen, müßig zuschauen:* Anstatt Maulaffen feilzuhalten, sollten sie lieber zupacken und ihr helfen.

◆ Die Entstehung dieser Wendung ist nicht sicher geklärt. Als »Maulaffen« bezeichnete man früher tönerne Kienspanhalter, die häufig in der Form eines [menschlichen] Kopfes mit weit aufgerissenem Mund gestaltet waren. Übertragen bezeichnete man dann auch Personen, die [mit offenem Mund] gaffend dastanden, als »Maulaffen«. Die Verbindung mit dem Verb »feilhalten« dürfte später in Analogie zu anderen, heute nicht mehr gebräuchlichen Wendungen wie »Affen, Narren feilhalten« entstanden sein.

Maulkorb: **jmdm. den/einen Maulkorb anlegen/**(ugs.:) **verpassen:** *jmdn. an der freien Meinungsäußerung hindern:* Sie sagte, was sie dachte, und ließ sich von niemandem einen Maulkorb anlegen. • Wer den Umweltverbänden einen Maulkorb verpassen möchte, soll doch so ehrlich sein und das Umweltschutzgesetz abschaffen (NZZ 3. 5. 2004, 46).

Maulsperre: **die Maulsperre haben/kriegen** (salopp): *höchst erstaunt sein, vor Staunen sprachlos sein:* Wir haben ein Auto gewonnen – jetzt hast du die Maulsperre, was? Wenn der das hört, kriegt der die Maulsperre.

◆ Mit »Maulsperre« bezeichnet man bei Menschen den Krampf der Kinnbacken, bei dem sich der Mund nicht mehr schließen lässt. Mit der Wendung wird bildlich veranschaulicht, dass einem vor Staunen der Mund offen stehen bleibt.

Maurer: ↑pünktlich.

Maurerschweiß: ↑rar.

Maus: **da[von] beißt die Maus keinen Faden ab** (ugs.): *das ist unabänderlich, daran ist nicht zu rütteln:* ... diese Zahlen sind ... anerkannte Tatsachen und Zahlen. Da beißt die Maus keinen Faden ab (Siegel, Bruchheilung 122). Sie sind und bleiben Soldat, da beißt die Maus keinen Faden ab (Kuby, Sieg 343).

◆ Man hat die Entstehung der Redensart auf verschiedenste Weise zu erklären versucht. Der fraglos einleuchtendste Deutungsversuch vermutet, es hat sich ursprünglich um die Versicherung eines Schneiders gegenüber dem Kunden gehandelt, dass dessen Stoff bei ihm in sicheren Händen sei.

das trägt eine Maus auf dem Schwanz fort (ugs.): *das ist äußerst wenig:* Was die Gemeinde bisher für Kinderspielplätze ausgegeben hat, das kann die Maus auf dem Schwanz forttragen.

aus die Maus (ugs.): *es ist Schluss, das wars:* An der Börse heißt es für viele Vertreter der »New Economy« inzwischen

»Aus die Maus!« (Handelsblatt 11. 1. 2001, 24).
◆ Dies sind die Schlussworte der beliebten »Sendung mit der Maus« aus dem Kinderfernsehen.
weiße Maus (ugs. scherzh. veraltend): *Verkehrspolizist:* Für die »weißen Mäuse« ist es ... schwer, den Strom der Feiertagsheimkehrer einigermaßen zu bändigen (FAZ 22. 4. 1961, 10).
◆ Dieser Ausdruck dürfte eine Anspielung auf die Dienstkleidung der Verkehrspolizisten sein, die früher häufig eine weiße Uniform oder einen weißen Mantel trugen.
weiße Mäuse sehen (ugs.): *Wahnvorstellungen haben:* Auch die Ägypter soffen, dass sie ... nicht nur weiße Mäuse ... sahen (Winckler, Bomberg 103).
Mäuse merken/riechen (salopp): *merken, dass etw. nicht ganz reell zugeht, dass etw. nicht stimmt:* Als er Vorausbezahlung wollte, habe ich Mäuse gemerkt.
wie eine gebadete Maus (ugs.): *völlig durchnässt:* Vom Unwetter überrascht, war sie durch den strömenden Regen gerannt und stand nun wie eine gebadete Maus vor der Wohnungstür.
↑Berg, ↑grau, ↑Katze, ↑Mann, ↑Speck.

Mäuschen: bei etw. Mäuschen spielen [mögen]/sein mögen (ugs.): *etw. als heimlicher Beobachter miterleben wollen:* Wenn die Kanzlerin sich mit dem russischen Botschafter trifft, möchte mancher Journalist gerne Mäuschen sein. • Wer darob an einen Boom für die Sportart glauben wollte, hätte am Donnerstag in einem Kölner Hotel bei der Gesellschafterversammlung der Deutschen Eishockey-Liga Mäuschen spielen sollen (SZ 28. 5. 2010, 29). Wer möchte nicht manchmal Mäuschen spielen bei Vorstellungsgesprächen oder beim Party-Small-Talk? (na-Artikel 7. 10. 2005, o. S.)

Mauseloch: jmd. würde am liebsten in ein Mauseloch kriechen (ugs.): *jmd. schämt, ängstigt sich sehr:* Der ertappte Störenfried sieht aus, als würde er am liebsten in ein Mauseloch kriechen.

Mäusemelken: zum Mäusemelken sein (salopp): *zum Verrücktwerden sein:* Seit zwei Wochen bastelten sie schon an dem Motor herum, ohne Erfolg – es war zum Mäusemelken! • Es ist zum Mäusemelken. Hat es Hollywood wirklich verlernt, einen vernünftigen Space-SF-Film zu inszenieren ... (www.sftv.ch).

mausen: ↑Katze.

mausig: sich mausigmachen (salopp): *sich frech und vorlaut äußern, benehmen:* ... man wolle ihr zeigen, dass man Waffen gegen sie in der Hand habe für den Fall, dass sie sich mausigmache (Feuchtwanger, Erfolg 162). Was lässt sich gegen die Heilsarmee sagen, wie kommt Reinhold dazu ..., sich mausigzumachen über die Heilsarmee (Döblin, Berlin 343).
◆ Dieser Ausdruck geht auf die Falkenjagd zurück. Der Falke, der gerade die Mauser überstanden hat (= mausig ist), ist besonders lebhaft und jagdlustig. Nach und nach trat die Vorstellung des Übermütigen, Ungebärdigen und Vorlauten in den Vordergrund.

Mäuslein: dass dich das Mäuslein beiß! (südd. fam.): *scherzhafte Drohung:* Hast du die ganzen Gutsele aufgefuttert? Dass dich das Mäuslein beiß, du Schlingel!
◆ Man vermutet, dass es sich bei dem Wort »Mäuslein« um eine Entstellung von frühneuhochdeutsch »Meisel« (= Aussatz) handelt. Die Drohung hatte also wohl früher einen ernsthafteren Charakter.

Max: den strammen/großen Max spielen/markieren (salopp): *großspurig auftreten:* Keinesfalls ... markiert der Urlauber im Ausland den strammen Max. Ganz im Gegenteil: In seinem finanziellen Gebaren zeichnet er sich meist durch geradezu überwältigende Bescheidenheit aus (FR 14. 8. 1999). »Er ist so unselbstständig, wenn ich nicht koche, verhungert er ..., und trotzdem markiert er noch draußen den großen Max« (FR 23. 10. 1992, 9). Aber Schwarthoff wird sich nicht bloß aus taktischen Gründen hüten, den großen Max zu markieren. Schließlich ist es noch nicht allzu lange her, dass er im Tief steckte (Tagesspiegel 2. 8. 1995).

Medaille: ↑Kehrseite.

Meer: ↑Sand.

Mehlsack: ↑schlafen.

mehr: **... und was der ... mehr sind:** *und was es sonst noch von der Art gibt:* Uns erwarteten zahllose Behördengänge, Bittgesuche, Anhörungen und was der Unannehmlichkeiten mehr waren.

mehr und mehr: *immer mehr, in zunehmendem Maße:* Tulla ... ging uns ... mit ewigem Gequatsche vom toten Mariner im Kahn mehr und mehr auf die Nerven (Grass, Katz 42).

mehr oder minder/weniger: *fast ohne Ausnahme, im Großen und Ganzen:* Mehr oder weniger waren alle derselben Meinung. Das Zusammentreffen war mehr oder minder zufällig.

nicht mehr und nicht weniger: *nichts anderes als dieses:* Das war eine grobe Fahrlässigkeit, nicht mehr und nicht weniger. ↑feierlich, ↑schmecken, ↑[1]sein, ↑tot, ↑wenig, ↑werden.

mehrere: ↑Eisen.

meiden: **jmdn., etw. meiden wie die Pest:** *jmdm., einer Sache unbedingt zu entgehen suchen:* ... jetzt ist er (= der Schaden) größer denn je, für eine halbe Million Briten, die von der Rinderzucht leben, und für die Konsumenten, die dieses Fleisch nun meiden wie die Pest (Zeit 29. 3. 1996, 1).

Meier: ↑Feier, ↑heißen, ↑Mensch, ↑Tante.

Meile: **drei/sieben** usw. **Meilen gegen den Wind** (abwertend): *(besonders von Gerüchen) sehr stark und aufdringlich:* Wie kann man denn so was nur essen? Das stinkt ja schon 5 Meilen gegen den Wind, wenn man es kocht (members.tripod.de). ↑sündig.

meilenweit: ↑weit.

mein: **Mein und Dein verwechseln/nicht unterscheiden können** (verhüll.): *sich leicht an fremdem Eigentum vergreifen:* Wie kommst du denn zu der teuren Uhr? Du hast wohl Mein und Dein verwechselt! Von dem alten Herrn im ersten Stock hätte auch niemand geglaubt, dass er Mein und Dein nicht unterscheiden kann. ↑Gott, ↑klein, ↑Seele, ↑Wenigkeit.

meinen: **das will ich meinen!** (ugs.): *selbstverständlich ist das so:* »Und da war er denn wohl ein vorzüglicher Weinkenner, Ihr Vater?« »Das will ich meinen, Herr Stabsphysikus!«, sprach ich fröhlich, ... (Th. Mann, Krull 119). »... Und wie gefällt Ihnen Venedig?« »... Ja, das ist eine Pracht«, sagte sie. »Das will ich meinen«, bestätigte der Reisemarschall (Werfel, Himmel 173).
↑Gegenteil, ↑Petrus, ↑Sack.

Meinung: **jmdm. die/seine Meinung sagen/** (salopp:) **geigen:** *jmdm. gegenüber unmissverständlich sein Missfallen, seinen Unmut zum Ausdruck bringen:* Zieh bloß keinen Flunsch, Vater, weil ich dir mal die Meinung gegeigt habe (Fallada, Jeder 14). ... der zuvor schon, ähnlich forsch, seinem resignierend den Kopf schüttelnden Fraktionskollegen ... die Meinung gegeigt hatte (www.zvw.de, 4. 4. 1998).

Meise: **[ei]ne Meise [unterm Pony] haben** (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Reg dich über diesen Angeber nicht auf, der hat doch eine Meise unterm Pony! • »Dreißig Mark! Du hast wohl eine Meise!«, erwiderte die Oma (Jaeger, Freudenhaus 77).

meißeln: ↑Stein.

Meister: **Meister Lampe:** *Bezeichnung für den Hasen in Fabeln und Märchen:* Ganz verschreckt saß ein kleiner Meister Lampe hinter der Hecke. • Als Solisten wie auf Dürers Bild trifft man Meister Lampe selten an: Auf deutschen Wiesen und Feldern hoppelten 2006 pro Quadratkilometer 15 bis 16 Hasen herum (taz 29. 3. 2007, 2).
◆ Bei »Lampe« handelt es sich um eine ältere Kurzform des Vornamens »Lamprecht«.

Meister Petz: *Bezeichnung für den Bären in Fabeln und Märchen:* Meister Petz kann sehr ungemütlich werden, wenn man ihn reizt!
◆ »Petz«, älter »Betz«, ist eine Koseform des Vornamens »Bernhard«.

Meister Grimbart: *Bezeichnung für den Dachs in Fabeln und Märchen:* Die Kamera folgt den Dachsen in ihrem weitläufigen Höhlensystem tief unter der Erde und liefert einmalige Bilder aus der Kinderstube von Meister Grimbart (Standard 9. 9. 2008, 37).
◆ »Grimbart« ist eine Abwandlung des

althochdeutschen männlichen Vornamens »Grimbert«.
ein Meister seines Fach[e]s: *ein überragender Könner auf einem speziellen Gebiet:* Der alte Uhrmacher ist ein Meister seines Faches. • Als Laie sah ich ihn wie einen Meister seines Fachs, wenn er über die Töpferei ... redete (Frisch, Stiller 471).
früh übt sich, was ein Meister werden will: *wer auf einem Gebiet Hervorragendes leisten möchte, muss sich schon in jungen Jahren entsprechend betätigen.*
es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen: *man muss erst lernen und üben, bevor man etw. gut kann.*
in jmdm. seinen Meister finden: *auf jmdn. treffen, der einem überlegen ist:* Der Feldwebel galt als äußerst trinkfest, aber in dem neuen Stabsarzt hatte er seinen Meister gefunden.
↑Übung.

melden: **[et]was/nichts zu melden haben** (ugs.): *etwas/nichts beeinflussen, entscheiden, durchsetzen können:* Mein ehemaliger Deutschlehrer ... war seit einiger Zeit bei der SS, und der hatte dort was zu melden (Hilsenrath, Nazi 59). Wenn du alt bist, hast du nichts mehr zu melden (Chotjewitz, Friede 172).
↑Wort.

melken: ↑Bock.

Memento mori (bildungsspr.): *etw., was an den Tod, an die Sterblichkeit gemahnt:* Der Künstler möchte seine Skulptur als ein Memento mori verstanden wissen.
◆ Die lateinische Fügung heißt wörtlich übersetzt »Gedenke des Todes!«

Menge: **jede Menge** (ugs.): *sehr viel:* Ein Bekannter von mir, der ist Politiker und hat jede Menge Beziehungen (Ziegler, Kein Recht 377). Wir sind beide 15 und haben jede Menge Hobbys (Bravo 29, 1976, 47).
die schwere Menge (ugs. veraltend): *in sehr großer Menge, Anzahl:* Solche Beispiele gibt es die schwere Menge; sie sind charakteristisch für die ganze Entwicklungsgeschichte des Staates (www.fau.org/texte, 12. 11. 2002).
in rauen Mengen (ugs.): *in sehr großer Menge, Anzahl:* Ein Bier trinkt man natürlich immer, ... und nicht nur Bier, sondern auch Spirituosen in rauen Mengen (Aberle, Stehkneipen 16). Die Beamten ... konfiszierten Bücher in rauen Mengen (Spiegel 16, 1996, 253).
↑Holz, ↑Masse, ↑Zeug.

Mensch: **der Mensch denkt, Gott lenkt:** *menschliches Planen kann nicht vollkommen sein:* Man könnte meinen, dass es kaum noch neue Möglichkeiten gibt, die Menschheit für dieses oder jenes Produkt zu begeistern, doch wie es so ist: Der Mensch denkt, Gott lenkt und er lenkte die Aufmerksamkeit der Werbefuzzis auf seine irdischen Dependancen, die in der Tat werbemäßig noch eine ziemliche Brache waren (www.berlinonline.de, 14. 5. 1999).
◆ Der in fast allen europäischen Sprachen lebendigen Redensart liegt der Vulgatatext einer Stelle in den Sprüchen Salomos (16, 6) zugrunde. Ein ähnlicher Gedanke findet sich bereits in Homers »Ilias«, wo es heißt: »Aber der Mensch entwirft und Zeus vollendet es anders«.
der Mensch lebt nicht vom Brot allein: *die Menschen haben nicht nur materielle Bedürfnisse.*
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus der Bibel (Matthäus 4, 4).
Mensch Meier! (salopp): *Ausruf des Erstaunens:* Mensch Meier, da hat der doch aus zwanzig Metern genau in den Torwinkel getroffen!
kein Mensch: *niemand:* Kein Mensch war zu Hause. • Nicht Hanna, und vielleicht kein Mensch, hätte mich verstanden (Bachmann, Erzählungen 116).
kein Mensch muss müssen (ugs.): *niemand kann zu etwas gezwungen werden, was er nicht will:* Arbeitsphilosophie: Gute Arbeit braucht eine positive Atmosphäre. Lebensphilosophie: Kein Mensch muss müssen (www.kaiser.ch). Merke: »Kein Mensch muss müssen«, aber jeder Lichtenberg-Liebhaber muss diese Köstlichkeit ... kaufen (www.wallstein-verlag.de).
◆ Die Redensart hat ihren Ursprung vermutlich in Lessings Drama »Nathan der Weise« (I, 3).
auch nur ein Mensch sein (ugs.): *auch*

Fehler machen, sich irren können: Erwartet keine Wunder von mir, ich bin auch nur ein Mensch. • Bei aller Liebe. Man ist auch nur ein Mensch (Kant, Impressum 104).
nur [noch] ein halber Mensch sein: *nicht [mehr] im Vollbesitz seiner Kräfte sein:* Ohne Frühstück bin ich nur ein halber Mensch.
kein Mensch mehr sein (ugs.): *völlig erschöpft, am Ende sein:* Zehn Stunden Akkordarbeit – da bist du hinterher kein Mensch mehr!
ein neuer/anderer Mensch werden: **1.** *sich zu seinem Vorteil ändern:* Seine Mutter war, seit sie in Dietersrent lebte, ein ganz anderer Mensch geworden … (Geissler, Wunschhütlein 132). **2.** *sich gründlich erholen:* In den zwei Wochen hier im Gebirge bin ich ein neuer Mensch geworden.
[wieder] Mensch sein (ugs.): *[wieder] ganz so sein, wie man als Mensch mit seinen Schwächen und Vorzügen nun einmal ist; sich keinem Zwang unterwerfen müssen, sondern natürlich sein:* Bei 1860 darf ich endlich wieder Mensch sein. Ich weiß, dass ich mir Fehler leisten kann, ohne sofort Angst haben zu müssen, aus der Mannschaft zu fliegen (rhein-zeitung.de, 12. 8. 1999). Doch im Sommer, an lauen Abenden im Garten, am Strand, auf dem Balkon dürfen wir wieder Mensch sein, beinahe wie am Anfang (www.prip.de).
ein Mensch aus/von Fleisch und Blut: *ein wirklicher, lebendiger Mensch; ein lebensecht dargestellter od. geschilderter Mensch:* Was schaust du mich an, als sei ich ein Gespenst? Ich bin ein Mensch aus Fleisch und Blut! In seinen Theaterstücken agieren Menschen von Fleisch und Blut, jeder Dialog ist realistisch, unverkrampft und überzeugend.
ein Mensch wie du und ich: *ein ganz normaler, durchschnittlicher Mensch:* Sie ist keine überspannte Diva, sie ist ein Mensch wie du und ich. Lass dich von seinen vielen Titeln nicht beeindrucken, er ist ein Mensch wie du und ich.
wie der erste Mensch (ugs.): *sehr unbeholfen, ungeschickt:* Kinder, stellt euch doch nicht an wie die ersten Menschen! Er ist ein herzensguter Kerl, aber manchmal benimmt er sich wie der erste Mensch.
wie der letzte Mensch (ugs.): *in ganz übler, schlechter Weise:* Dieser Wolzogen sah aus und benahm sich wie der letzte Mensch (Kuby, Sieg 390).
des Menschen Wille ist sein Himmelreich: *wenn jmd. etwas unbedingt tun will, soll man ihn nicht daran hindern:* Der Umgang mit dem Leben, dem Tod und auch den Leichen ist am Anfang des 21. Jahrhunderts weiter auf dem Weg, zur Privatangelegenheit zu werden: Wer seine Asche nach dem Ableben zu einem Diamanten pressen lassen möchte, kann das einfach tun. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich (taz 6. 1. 2011, 14).
von Mensch zu Mensch (ugs.): *vertraulich, privat:* Wir sollten uns einmal von Mensch zu Mensch unterhalten. • Von Mensch zu Mensch verständigen wir uns gleich (Winckler, Bomberg 145).
[et]was für den inneren/den äußeren Menschen tun: *gut essen und trinken/sich pflegen und gut kleiden:* Er ist ein ausgesprochener Gourmet und weiß, wie wichtig es ist, etwas für den inneren Menschen zu tun. »War höchste Zeit, mal wieder was für den äußeren Menschen zu tun!«, kommentierte sie in strahlender Laune und stellte die Tragetasche mit Logos von Armani und Dior auf den Tisch. ↑Gewohnheitstier, ↑Glück, ↑Herz, ↑Himmel, ↑Seele.

Menschengedenken: **seit Menschengedenken:** *so weit man sich zurückerinnern kann:* Seit Menschengedenken hatte man noch keinen so schrecklichen, harten Winter erlebt (Salomon, Boche 107). In meiner Familie … hatte … seit Menschengedenken keiner einen Hut besessen (Zwerenz, Kopf 62).

Menschengestalt: **ein Engel/Teufel/Satan in Menschengestalt:** *ein hilfsbereiter, gütiger/ein gemeiner, niederträchtiger Mensch:* … suchen Zuflucht bei einem ganz persönlichen Nothelfer, den der Himmel schickt. Es darf ruhig auch ein Engel in Menschengestalt sein, der eine

M
Mens

Engelsgeduld mitbringt, der selbstlos vielleicht einem Kranken beisteht (www.morgenweb.de, 23. 12. 2000). Der Stellvertreter Gottes auf Erden lässt sich von einem Teufel in Menschengestalt, einem der dienstältesten, einem der berüchtigsten und grausamsten Diktatoren Afrikas … empfangen (taz 23. 3. 2009, 7).

Menschenhand: **durch/aus/von Menschenhand** (geh.): *durch, aus, von (handelnden, gestaltenden) Menschen:* Die Steinpyramide hingegen wurde nicht durch Verwitterung, sondern durch Menschenhand geschaffen (www.esh.uni-linz.ac.at). Was auf den ersten Blick wie Urwald wirken mag, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen oft als Biotop aus Menschenhand (Standard 23. 12. 2008, 14). Dabei steht fest, dass zumindest ein Teil der Katastrophe von Menschenhand gemacht ist: Flüsse, darunter die Elbe, wurden eingedeicht und so rücksichtslos zu Schifffahrtsstraßen ausgebaut, dass natürliche Überschwemmungsgebiete verloren gegangen sind (Spiegel 34, 2002, 20).

in Menschenhand (geh.): *in der Macht, Verfügungsgewalt, Obhut o. Ä. des Menschen:* Überall dort, wo es um Menschenwerk geht, kann etwas versagen. Die letzte Perfektion und Sicherheit liegt nicht in Menschenhand (www.bayern.de, 20. 11. 2000). Von dieser Nashorn-Unterart gibt es nur noch vier Exemplare in freier Wildbahn und fünf zuchtfähige Tiere in Menschenhand (Standard 26. 1. 2007, 27).

menschenmöglich: **alles/das Menschenmögliche tun:** *alles tun, was irgend möglich ist:* Die Feuerwehr hatte das Menschenmögliche getan, um ein Übergreifen des Brandes auf Wohnhäuser zu verhindern. • Marville tut alles Menschenmögliche, die Leute aus Kloten das Fürchten zu lehren (Weltwoche 17. 5. 1984, 19).

Menschenseele: **keine [Menschen]seele:** *niemand:* Keine Menschenseele war auf der Straße zu sehen. • Erzähl bloß keiner Menschenseele, was du heimlich vorhast (Freizeitmagazin 26, 1978, 32).

Menschenverstand: **der gesunde Menschenverstand:** *der normale, klare Verstand eines Menschen:* Dieser Wandel … entbehrte zu sehr jeder Mitwirkung des gesunden Menschenverstandes (Kirst, 08/15, 792). Es entspricht eigentlich gesundem Menschenverstand, dass man kein neues Museum eröffnen kann, ohne für dessen laufenden Betrieb Geld zu bewilligen (MM 7. 10. 2008, 17).

Menschheit: **jmdn. auf die Menschheit loslassen** (ugs. scherzh.): *jmdn. ins Berufsleben entlassen:* Bevor wir Sie, meine Damen und Herren, als frisch gebackene Steuerfahnder auf die Menschheit loslassen, möchte ich noch einige Worte an Sie richten.

menschlich: **ein menschliches Rühren [fühlen/verspüren]** (verhüll., meist scherzh.): *den Drang verspüren, Darm und/oder Blase zu entleeren:* Er fühlte in zunehmendem Maße ein menschliches Rühren, wollte aber die angenehme Unterhaltung nicht unterbrechen. • Astronauten sind harte Burschen. Auf ihren Reisen zum Mond ist ihnen »menschliches Rühren« fremd. Wohin sollten sie auch (Hörzu 46, 1972, 172).

◆ Bei der Wendung handelt es sich um eine scherzhafte Übertragung eines Verses aus Schillers »Bürgschaft«.

nach menschlichem Ermessen: *aller Wahrscheinlichkeit nach; soweit man es beurteilen kann:* Nach menschlichem Ermessen dürfte jetzt nichts mehr schiefgehen.

jmdm. ist etwas Menschliches begegnet/passiert (verhüll. scherzh.): *jmd. hat ungewollt eine Blähung abgehen lassen, seine Hosen vollgemacht:* Ausgerechnet dem Geburtstagskind ist auf der Party etwas Menschliches passiert.

◆ Bei der Wendung handelt es sich um eine scherzhafte Übertragung eines Zitats aus dem schillerschen Schauspiel »Wilhelm Tell« (I, 1), wo der Titelheld in Bezug auf seinen möglichen Tod Kuoni bittet: »Landsmann, tröstet ihr/Mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet.«

nichts Menschliches ist jmdm. fremd: **1.** *jmd. hat Verständnis für die Schwächen anderer:* Sagen Sie mir ganz ungehemmt,

was Sie bedrückt – nichts Menschliches ist mir fremd. **2.** *jmd. ist nicht frei von menschlichen Schwächen:* Einem guten Tropfen war er nie abgeneigt; nichts Menschliches war ihm fremd.

◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus der Komödie »Heautontimorumenos« des römischen Dichters Terenz. Dort heißt es im Original: »Homo sum; humani nil a me alienum puto.«

↑irren, ↑Voraussicht.

mens sana in corpore sano: *ein gesunder Geist soll in einem gesunden Körper wohnen:* »Mens sana in corpore sano«, trompetet er und bestraft jeden, der ihn fragt … mit Nichtachtung (Sobota, Minus-Mann 102).

◆ Dieses lateinische Zitat stammt aus den Satiren des römischen Dichters Juvenal.

merken: **jmd. merkt [aber] auch alles!** (ugs. iron.): *jmd. erkennt, begreift etwas, was schon längst allen bekannt ist, was sich von selbst versteht:* »Du meinst, wenn kein Krieg mehr ist?« »Richtig. Du merkst auch alles« (Remarque, Westen 61).

man merkt die Absicht und ist verstimmt: *man durchschaut etwas und kann sich nun nicht mehr daran freuen, ärgert sich darüber:* Man merkt die Absicht und ist verstimmt. Die Partei, die sich für die Abschaffung des Solidaritätsbeitrages einsetzt, wirft nun anderen die Torpedierung des Aufbaus Ost vor (www.gruene.de, 7. 7. 1998). Geschähe das nur über die von der Psychologie längst herausgestellten Wert- und Triebappelle der Werbung, würde der Rezipient sehr schnell die Manipulation erkennen: Man merkt die Absicht und man ist verstimmt (www.ph-freiburg.de, 1994).

◆ Diese Redensart ist ein leicht abgewandeltes Zitat aus Goethes »Torquato Tasso«, wo es im 2. Akt heißt: »So fühlt man Absicht, und man ist verstimmt«.

↑Maus, ↑Wind.

Messe: **die Messe ist gelesen** (ugs.): *die Sache ist erledigt, etwas Angestrebtes oder Befürchtetes ist definitiv eingetreten:* Seinen Rücktritt hat sich der Verteidigungsminister a. D. redlich erarbeitet. Nun ist die Messe gelesen (taz 5. 3. 2011, 9). Als die Gastgeber in der zweiten Hälfte von 19 : 14 auf 25 : 15 davonzogen, war die Messe gelesen (MM 12. 4. 2011, 11).

die [letzte] Messe ist noch nicht gelesen (ugs.): *die letzte Entscheidung ist noch nicht gefallen:* Bei den Unigebühren wird auch nach dem Verfassungsurteil die letzte Messe noch nicht gelesen sein (taz 19. 1. 2005, 18).

messen: ↑Elle, ↑Fuchs, ↑Kraft, ↑Maß.

Messer: **jmdm. geht das Messer in der Tasche/im Sack auf** (salopp): *jmd. gerät über etw. in Zorn:* … in den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft geht so manchem das Messer in der Tasche auf, wenn er auf Hans-Olaf Henkel angesprochen wird (www2.tagesspiegel.de, 23. 11. 1998). Wenn die Regierung jetzt so ein Schwachsinnsgesetz verabschiedet, dann geht mir das Messer im Sack auf (www.vaf.de).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf das Schnappmesser.

jmdm. sitzt das Messer an der Kehle (ugs.): *jmd. ist in höchster [wirtschaftlicher] Bedrängnis:* Morgen sind wieder zwei Wechsel fällig; wenn das Darlehen nicht gewährt wird, sitzt ihm das Messer an der Kehle.

jmdm. das Messer an die Kehle setzen (ugs.): *jmdn. unter Druck setzen, zu einem bestimmten Tun zwingen:* Einer Gruppe von Immobilienvertretern wird das Messer an die Kehle gesetzt. Binnen einer Nacht müssen sie ein Stück wertloses Land verkaufen (www.amazon.de).

jmdm. [selbst] das Messer in die Hand geben: *seinem Gegner selbst die Argumente liefern:* Durch ihre Aufrichtigkeit hat sie natürlich ihrer Kontrahentin das Messer in die Hand gegeben.

jmdn. ans Messer liefern: *jmdn. durch Verrat o. Ä. ausliefern:* … er … wusste es nicht, dass er diesen Gruß an die Frau sandte, die ihn ans Messer geliefert hatte (Mostar, Unschuldig 139). Glaubst du, ich liefere mich einer Abenteuerin kampflos ans Messer? (Fallada, Herr 79).

◆ »Messer« steht in dieser Wendung für das Schwert des Henkers.

auf des Messers Schneide stehen: *in ei-*

ner sehr knappen Entscheidung positiv oder negativ ausgehen können: Wir haben das Spiel gewonnen, aber es stand auf des Messers Schneide. Ob der Misstrauensantrag angenommen wird, steht auf des Messers Schneide.

◆ Der Wendung liegt eine Stelle aus Homers »Ilias« zugrunde (10. Gesang, V. 173 f.), wo es heißt: »Denn nun steht es allen fürwahr auf der Schärfe des Messers:/Schmählicher Untergang den Achaiern oder auch Leben!«

bis aufs Messer (ugs.): *mit allen Mitteln; bis zum Äußersten:* Die beiden Familien kämpften bis aufs Messer um die Besetzung der Vorstandsposten. • Die gestern noch entschlossen waren, gegen den Tod des Königs zu stimmen, um den Krieg bis aufs Messer mit ganz Europa zu vermeiden … (St. Zweig, Fouché 19).

[jmdm.] ins [offene] Messer laufen/rennen: *sich [durch Übereifer] verwundbar machen, jmds. leichtes Opfer werden:* Und bei der Union scheint die Verlockung nach wie vor groß, den Kanzler bei dieser außenpolitischen Abstimmung ins offene Messer laufen zu lassen (Handelsblatt 21. 8. 2001, 2). Werder Bremen agierte in Anbetracht der Verletzten … doch zu offensiv und lief den Bayern so ins »offene Messer« (MM 10. 3. 1972, 15). Kein Wunder, dass die Schweiz und Liechtenstein Bankkunden drängen, reinen Tisch zu machen, bevor sie ins offene Messer laufen (Wirtschaftswoche 16, 2009, 86). Dass ich eine andere Philosophie habe, heißt ja nicht, dass wir den Gegnern ins offene Messer rennen. Wir werden nicht unverantwortlich nach vorne spielen (SZ 29. 4. 2005, 34). Selbst ein namhafter Grüner wollte sich nicht dazu äußern, weil er Innenminister Otto Schily nicht ins Messer laufen wolle (taz 11. 3. 1999, 7).

unters Messer kommen/müssen (ugs.): *operiert werden/operiert werden müssen:* Ich leide unter schrecklichen Magenkrämpfen, werde wohl noch in meinem Alter unters Messer müssen (Imog, Wurliblume 305).

jmdn. unters Messer nehmen (ugs.): *jmdn. operieren:* Wenn es Krebs wäre, dann hätten sie mich sofort unters Messer genommen (Frisch, Homo 234).

↑Nacht, ↑Selbstmord.

Meter: ↑Feldweg, ↑laufen.

Methode: ↑Wahnsinn.

Methusalem: ↑alt.

Metzger[s]gang: **einen Metzger[s]gang machen:** *einen Weg vergeblich machen:* Zum Rathaus habe ich einen Metzgersgang gemacht, das Bauamt ist über Mittag geschlossen.

◆ Die Redewendung ist wohl darauf zurückzuführen, dass früher die Metzger zum Einkauf von Schlachtvieh aufs Land zu den Bauern fahren mussten und dabei nicht immer erfolgreich waren.

Michel: **der deutsche Michel** (spött.): *der deutsche Biedermann:* … der Farben tragende Student galt … als »deutscher Michel in seiner schmählichsten Gestalt« (Spiegel 30, 1980, 50).

◆ Der Ausdruck ist darauf zurückzuführen, dass der heilige Michael als Schutzpatron besonders der Deutschen galt. Bereits im 16. Jh. ist der »deutsche Michel« in der heutigen spöttischen Bedeutung literarisch belegt.

Mief: **lieber warmer Mief als kalter Ozon** (salopp scherzh.): *kommentierende Entgegnung, wenn jmd. wegen schlechter Luft das Fenster öffnen will.*

Miene: **Miene machen, etw. zu tun:** *sich anschicken, etw. zu tun:* Niemand machte Miene, sich zu erheben (Remarque, Westen 63).

gute Miene zum bösen Spiel machen: *etwas wohl oder übel hinnehmen, sich den Ärger nicht anmerken lassen:* Er muss gute Miene zum bösen Spiel machen, doch er hat einen geheimen Plan, mit dessen Hilfe er alles wieder in Ordnung bringen will (Thieß, Reich 541).

◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung des französischen »faire bonne mine à mauvais jeu«, das aus dem Bereich des Glücksspiels stammt.

keine Miene verziehen/ohne eine Miene zu verziehen: *sich keine Gefühlsregung anmerken lassen/mit völlig unbewegtem Gesicht:* Er verzog keine Miene, büßte kaum an Haltung ein, doch sein Soldaten-

herz … blutete (Kirst, 08/15, 715). Mein Onkel hörte sich das alles aufmerksam an, ohne eine Miene zu verziehen (Fallada, Herr 71).

Miese: **in den Miesen sein** (salopp): *das Bankkonto überzogen haben:* Wir sind schon wieder in den Miesen.

◆ Die Wendung stammt aus dem Kartenspiel, wo »Miese« (Substantivierung von »mies« [= schlecht]) »Minuspunkte« bedeutet.

in die Miesen kommen (salopp): *sich verschulden, sein Bankkonto überziehen:* Was Wunder, wenn wir bei diesem Hungerlohn dauernd in die Miesen kommen.

Miete: **die halbe Miete sein** (ugs.): *von großem Vorteil sein, schon fast zum Erfolg führen:* Ein gutes Trainingslager ist die halbe Miete (Augsburger Allgemeine 27./28. 5. 1978, 24). Ein Sieg zum Auftakt wäre die halbe Miete für das Halbfinale (Berliner Morgenpost 14. 6. 1984, 13).

◆ Die Wendung stammt aus der Sprache der Skatspieler und bedeutete zunächst »die Hälfte der zum Spielgewinn nötigen Punkte bringen« (von einem Stich mit mindestens 31 Augen).

Milch: **die Milch der frommen Denkart/ Denkungsart** (bildungsspr.): *freundliche Gesinnung:* Was ihr uns da vorgeschlagen habt, zeugt auch nicht gerade von der Milch der frommen Denkart.

◆ Die Wendung ist ein Zitat aus Schillers »Wilhelm Tell« (IV, 3).

[bei] jmdm. wird [gleich] die Milch sauer: **1.** (ugs.) *jmd. wird verdrießlich, missgelaunt:* Wenn man ihn auf seine Vergangenheit anspricht, wird bei ihm die Milch sauer. **2.** (derb) *(von weiblichen Personen) jmd. trägt einen sehr tiefen Ausschnitt:* Schau mal, die Blonde in dem roten Kleid, der wird auch gleich die Milch sauer!

nicht viel in die Milch zu brocken haben (nordd.): *bescheiden leben müssen, arm sein:* So was kostet eine Stange Geld. Wenn du nicht viel in die Milch zu brocken hast, kannst du dir das nicht leisten. ↑aussehen, ↑Kuh, ↑Land.

Milchwagen: ↑Bolle.

mild[e]: ↑Hand, ↑Licht.

mimen: ↑Mann.

minder: ↑mehr.

mindeste: **nicht das Mindeste/mindeste:** *gar nichts:* Er versteht aber auch nicht das Mindeste von moderner Finanzpolitik.

nicht im Mindesten/mindesten: *überhaupt nicht:* Das Gerede der Leute störte sie nicht im Mindesten. Er hat sich nicht im Mindesten geändert.

zum Mindesten/mindesten: *wenigstens:* Du hättest dich zum Mindesten entschuldigen können!

Mine: **eine Mine legen** (ugs.): *eine Intrige spinnen:* Es reizte sie sehr, für das nächste Familientreffen eine kleine Mine zu legen.

alle Minen springen lassen (ugs.): *alle verfügbaren Mittel einsetzen:* Der Konzern wird alle Minen springen lassen, um sein Ziel zu erreichen. • Das war stark. Er ließ wahrhaftig alle Minen springen (Th. Mann, Krull 256).

◆ Diese Redewendung stammt aus dem Militärwesen und bezog sich auf den Einsatz von Sprengminen.

Minna: **jmdn. zur Minna machen** (ugs.): *jmdn. grob ausschimpfen, zurechtweisen:* Mensch, Trainer, was haben Sie uns manchmal zur Minna gemacht … (Hörzu 26, 1975, 16).

◆ »Minna«, eine Kurzform von »Wilhelmine«, war im 19. Jh. ein überaus beliebter Vorname. Da auch viele Dienstmädchen so hießen, wurde der Name geradezu zum Synonym für »Dienstmädchen, Hausangestellte«. Die Wendung bezieht sich darauf, dass Dienstmädchen oft zurechtgewiesen und schlecht behandelt wurden.

↑grün.

Minne: **in Minne** (schweiz.): *in Frieden, in gutem Einvernehmen, ohne Streit:* Man verzeiht sich, alles in Minne, man lächelt, man scherzt (Frisch, Cruz 84). Wer solches liest, muss eigentlich annehmen, alles sei in Minne verlaufen (NZZ 28. 1. 1988, 53).

◆ Der im Mittelalter gebräuchliche höfische Begriff der »Minne« im Sinne von verehrender, dienender Liebe ist in der Schweiz in der Bedeutung »gutes Einvernehmen« lebendig geblieben.

Minute: **auf die Minute:** *zeitlich exakt, ganz*

genau: Das hat auf die Minute geklappt, der Bus fährt sofort los. Ich muss auf die Minute um acht im Büro sein. • Fünfeinhalb Stunden Flug …, doch pünktliche Landung in Zürich, auf die Minute (Ziegler, Konsequenz 239).
in letzter Minute: *gerade noch rechtzeitig:* Ein Münchner konnte sich in letzter Minute von seinem Balkon in der zweiten Etage eines Mehrfamilienhauses retten, bevor dieser abriss (MM 8. 10. 2010, 14). Wie so oft einigten sich Gewerkschaften und Operndirektion in letzter Minute, und die konzertante Aufführung konnte über die Bühne gehen (SZ 10. 9. 2011, 18).
↑fünf.

mir: mir nichts, dir nichts (ugs.): *von einem Augenblick auf den anderen und ohne zu zögern:* Du kannst doch nicht mir nichts, dir nichts deine Stellung kündigen! • »Zehntausend oder fünfzehntausend Mark, einfach so, mir nichts, dir nichts, aus blauem Himmel …« (K. Mann, Wendepunkt 243).
mir san mir (südd., österr. ugs.): *(als Ausdruck einer Gesinnung der selbstgefälligen Abkapselung, die sich über alles Fremde erhaben dünkt) wir sind wir:* … mir san mir und Österreich wird aufstehn wie ein Phallanx ausm Weltbrand sag ich! (K. Kraus, Menschheit 71).
◆ »Mir« ist die süddeutsche und österreichische Dialektform von »wir«.
↑von, ↑weggehen, ↑wie.

Missionsfest: jmdm. ein inneres Missionsfest sein (ugs. veraltend): *jmdm. große Genugtuung bereiten:* Es wird mir ein inneres Missionsfest sein, wenn er endlich die Quittung für sein unverschämtes Verhalten bekommt.

Misskredit: jmdn., etw. in Misskredit bringen: *den guten Ruf, das Ansehen von jmdm., etw. herabsetzen, zerstören:* Durch unsolides Geschäftsgebaren hat die Firma sich selbst in Misskredit gebracht. • 400 Mitglieder …, die einzig und allein durch die Machenschaften des ehemaligen Bezirksvorsitzenden … in Misskredit gebracht wurden (Freie Presse 8. 12. 1989, 2).
in Misskredit geraten/kommen: *an Ansehen verlieren:* … die Regierungspartei ist wegen der rapiden Verschlechterung der Wirtschaftslage in Misskredit geraten (NZZ 14. 4. 1985, 5).

Mist: Mist bauen (salopp): *Unsinn, einen Fehler machen:* Immer mit der Ruhe. Du darfst hier nie fickerig werden, sonst baust du Mist (Kuby, Sieg 209). Geh jetzt zu deinen Eltern, sag ihnen, dass du Mist gebaut hast und dass es dir leidtut (Bravo 29, 1976, 37).
[nicht] auf jmds. Mist gewachsen sein (ugs.): *[nicht] von jmdm. stammen, erarbeitet, veranlasst sein:* Die Idee … war nicht auf deutschem Mist gewachsen, sondern reiner Importartikel (Bieler, Bär 49).
◆ Die Wendung bezieht sich auf den Bauern, der für die Düngung seiner Felder keinen fremden Mist zu kaufen brauchte, sondern seine Produkte auf eigenem Mist wachsen ließ.
↑Geld, ↑Hahn, ↑Kleinvieh.

mit: mit ohne (ugs. scherzh.): *ohne:* Mein Würstchen bitte mit ohne Senf.
↑Abstand, ↑Ach, ↑Bedacht, ↑Bezug, ↑Bezugnahme, ↑Bosheit, ↑Engelszungen, ↑Handkuss, ↑Mal, ↑Todesverachtung, ↑Volldampf, ↑Vorbedacht, ↑Wille, ↑Windeseile, ↑Wort, ↑Wuppdich, ↑Zeit, ↑Zukunft.

mitbringen: ↑Onkel.

mitgehen: etw. mitgehen lassen (ugs.): *etw. stehlen:* An einem Souvenirstand machten sie halt, flachsten den verängstigten Verkäufer an und ließen eine Mütze mit HSV-Emblemen mitgehen (Spiegel 8, 1975, 49). An keinem erlesenen Geschäft kann sie vorbeigehen, ohne etwas mitgehen zu lassen (Praunheim, Sex 125).
mitgegangen, [mitgefangen,] mitgehangen: *wer bei einem Vergehen mit beteiligt war, der muss auch die Folgen mit tragen:* Es ist egal, wer der Anstifter war – mitgegangen, mitgehangen! • Ich habe mir auch schon oft sagen müssen: Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen – und das sollten auch Sie! (Nachbar, Mond 229).

Mitleidenschaft: jmdn., etw. in Mitleidenschaft ziehen: *jmdn. bei etw., was ihn nicht unmittelbar betrifft, mit beeinträch-*

tigen, schädigen, etw. mit etw. anderem zugleich beschädigen: Bei der Aktion dürfen keine unbeteiligten Zuschauer in Mitleidenschaft gezogen werden. • Im Unterschied zum Sonnenbrand, bei dem nur die Haut geschädigt wird, ist beim Sonnenstich der ganze Organismus in Mitleidenschaft gezogen (Hörzu 22, 1976, 138).

mitnehmen: ↑Wand.

mitreden: ↑Wort.

Mittag: **zu Mittag essen:** *die Mittagsmahlzeit einnehmen:* Im Flecken Mongeron sind sie im Gasthaus des Monsieur Evrard eingekehrt und haben dort ausgiebig zu Mittag gegessen … (Mostar, Unschuldig 22).
↑zwölf.

Mitte: **die goldene Mitte:** *die angemessene, die Extreme meidende Entscheidung; der entsprechende Standpunkt, Zustand o. Ä.:* Die beiderseitige Abgrenzung lässt den jetzigen Staat als »goldene Mitte« erscheinen, der mit den rechten und linken »Extremen« nichts zu tun hat (www.nadir.org). Da heißt es immer die goldene Mitte wählen zwischen der Würde der anderen und der Halacha (= das jüdische Religionsgesetz) (www.haqalil.com).
in/aus unserer, eurer usw. **Mitte:** *in/aus unserem, eurem usw. Kreis:* Endlich konnten wir sie wieder in unserer Mitte begrüßen. Ein Unfall hat ihn aus unserer Mitte gerissen. • Mädchen in steifen, weißen Blusen … und in ihrer Mitte eine dunkle, ältere Dame (Böll, Adam 67).
↑ab.

Mitteilung: **jmdm. von/über etw. Mitteilung machen** (Papierdt.): *jmdm. etw. förmlich mitteilen:* Wann hat man Ihnen von dem Vorfall Mitteilung gemacht?

Mittel: **Mittel zum Zweck sein:** *jmdm. nur dazu dienen, etwas Bestimmtes zu erreichen:* Die Darstellung der Gewalt ist in diesem Film keineswegs nur Mittel zum Zweck, sie wird zum Selbstzweck. Seine Ehe mit der Filmschauspielerin war für ihn nur Mittel zum Zweck.
Mittel und Wege suchen/finden: *Möglichkeiten zur Lösung eines Problems, zur Hilfe in einer schwierigen Situation ausfindig machen, ausfindig zu machen suchen:* Jährlich erkranken eine halbe Milliarde Menschen an den Folgen von Insektenstichen … Kein Wunder also, dass die Menschen seit Jahrtausenden Mittel und Wege gesucht haben, um der Schädlinge Herr zu werden (NZZ 25. 11. 2004, 19). Der Vorstand ist nun aufgerufen, Mittel und Wege zu finden, um den Weiterbestand … zu gewährleisten (Sprachspiegel 2, 1972, 54).
sich [für jmdn.] ins Mittel legen (veraltend): *schlichtend eingreifen, vermitteln:* »Du bedienst wohl nur Offiziere«, sagt Kropp gehässig. Rasch lege ich mich ins Mittel und gebe dem Sanitäter … eine Zigarette (Remarque, Westen 18).
◆ Mit »Mittel« ist hier die Mitte zwischen zwei [streitenden] Parteien gemeint, die Position, von der aus man einen Ausgleich, eine Versöhnung zu erreichen versucht.
↑Zweck.

Mittelweg: **goldener Mittelweg:** *angemessene, vermittelnde, die Extreme meidende Lösung eines Problems, eines Konflikts:* In dieser Frage gibt es keinen goldenen Mittelweg – entweder man ist dafür oder dagegen. • Wir Menschen neigen eben einmal dazu, von einem Extrem ins andere zu fallen, ohne den goldenen Mittelweg zu sehen (Spiegel 24, 1976, 8).
◆ Der Ausdruck geht auf Horaz' Oden (II, 10, 5) zurück, wo von der »aurea mediocritas« gesprochen wird.

Möbel: **jmdm. die Möbel gerade rücken** (salopp): *jmdn. heftig zurechtweisen; jmdn. verprügeln:* Diesem unverschämten Kerl werden wir heute Abend mal die Möbel gerade rücken!

mobil: **jmdn. mobil machen** (ugs.): *jmdn. aufscheuchen, antreiben:* Schon am frühen Morgen hatte sie der Trainer mobil gemacht. • … Carry hatte keine Zeit verloren, sondern gehandelt, gedrängt, sogar den Onkel Emmerich mobil gemacht (A. Kolb, Daphne 182).
etw. mobil machen (ugs.): *etw. aktivieren, einsetzen, mobilisieren:* Die Läufer machten die letzten Reserven mobil. • Der weltberühmte Forscher macht für den

M
mitn

kleinen Polizisten seine besten Beziehungen mobil (Ceram, Götter 62).

möblieren: **ein möblierter Herr** (ugs. scherzh.): *ein Mann, der ein möbliertes Zimmer gemietet hat:* Du kannst doch zunächst als möblierter Herr wohnen und dir später in Ruhe eine Wohnung suchen.

Modell: **[jmdm.] Modell stehen/sitzen:** *einem Künstler als Modell dienen:* Wenn du mir einmal so Modell sitzen musst, fängst du gewiss an zu maulen (Andres, Liebesschaukel 193). Als jedoch eine bleiche Dame im Kurort auftaucht, erwacht Rubek zu neuem Leben: Es ist Irene, die ihm einst für seine Erfolgsskulptur Modell gestanden hatte (taz 25. 7. 2005, 23).

für etw. Modell gestanden haben: *für etw. als Vorbild, Muster gedient haben:* Sein Drama »Eines langen Tages Reise in die Nacht« gilt als Mutter aller Familienschlachten und hat Modell gestanden für die gesamte amerikanische Psychodramatik der vierziger und fünfziger Jahre (SZ 26. 4. 2005, 12).

modern: ↑schief.

Modus Procedendi (bildungsspr.): *Verfahrensweise:* Wenn man sich erst einmal über den Modus Procedendi geeinigt hat, wird die Sache schon in Gang kommen.

Modus Vivendi (bildungsspr.): *Form eines erträglichen Zusammenlebens zweier oder mehrerer Parteien [ohne Rechtsgrundlage]:* Die Völker Europas gewannen den Eindruck, die Deutschen hätten ... trotz der Mauer einen Modus Vivendi gefunden ..., miteinander auszukommen (Spiegel 43, 1980, 35).

mögen: ↑ausbitten, ↑abmalen, ↑leiden, ↑Mäuschen, ↑Schmerbauch, ↑sehen, ↑Sorge, ↑wissen.

Möglichkeit: **ist es denn/ist denn das die Möglichkeit!** (ugs.): *Ausruf der Überraschung, des Unwillens:* Ist denn das die Möglichkeit – mein alter Freund Charlie! Ist es denn die Möglichkeit! Geht aus dem Haus und lässt alle Fenster offen!

Mohikaner: **der Letzte der Mohikaner/der letzte Mohikaner** (ugs. scherzh.): *der/das Letzte, der/das von vielen übrig geblieben ist:* Alle seine Kollegen waren in die Gewerkschaft eingetreten, er war der Letzte der Mohikaner. Wir haben jetzt fast alle Rosenstöcke zurückgeschnitten, das hier ist der letzte Mohikaner.

◆ Diese Fügung geht auf den Titel des 1826 erschienenen Romans »The last of the Mohicans« von J. F. Cooper zurück.

Mohr: **der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen:** *jmd. hat alles getan, was zu tun war, und fühlt sich jetzt, nachdem er nicht mehr gebraucht wird, ungerecht behandelt und überflüssig.*

◆ Diese Redensart ist ein leicht verändertes Zitat aus Schillers »Verschwörung des Fiesco zu Genua« (III, 4).

einen Mohren weiß waschen (veraltend): *etw. Unmögliches erreichen (bes. einen offenkundig Schuldigen als unschuldig erscheinen lassen):* Die Zeitung versucht, einen Mohren weiß zu waschen, wenn sie die Veruntreuungen des Parteivorsitzenden als Kavaliersdelikt hinstellen will.

◆ Bereits in der klassischen Antike sagte man »einen Äthiopier waschen«, wenn man von einem aussichtslosen Unternehmen sprach. Als Quelle kommt auch das Alte Testament (Jer. 13, 23) infrage.

Moll: **auf Moll gestimmt sein:** *niedergedrückt, traurig sein:* In den Tagen nach dem schrecklichen Unglück waren alle unsere Gedanken auf Moll gestimmt.

Moment: **jeden Moment:** *schon im nächsten Augenblick, sofort:* Die Bombe kann jeden Moment explodieren. • Er schaut überhaupt aus, als könnte er jeden Moment losheulen (Zenker, Froschfest 162).

einen lichten Moment haben: **1.** *vorübergehend bei klarem Verstand sein:* Versuchen Sie, ihn zum Sprechen zu bringen, wenn er einen lichten Moment hat. **2.** (scherzh.) *einen guten Einfall haben:* Als du diese Frau geheiratet hast, hattest du den einzigen lichten Moment deines Lebens.

im Moment: *zum gegenwärtigen Zeitpunkt, momentan:* ... im Moment darf ich nicht so viel trinken, weil ich Asthma habe (Aberle, Stehkneipen 90). Wie viele es im Moment waren, das sei nicht mehr festzustellen (Plievier, Stalingrad 315).

Monat: ↑zählen.

Mond: **den Mond anbellen** (ugs.): *heftig*

schimpfen, ohne damit etwas zu erreichen: Lass ihn den Mond anbellen, er fühlt sich danach wohler.

◆ Die Wendung lässt sich bis ins 16. Jahrhundert zu Johann Fischart zurückverfolgen. Das Motiv des den Mond anbellenden Hundes kommt in der Literatur häufiger vor, u. a. in Goethes »Faust« (II. Teil, 3. Akt, V. 8773 f.).

jmdn. auf den/zum Mond schießen können/mögen (salopp): *auf jmdn. wütend sein, jmdn. weit weg wünschen:* Immer muss der Kerl seine Schau abziehen ... Ich könnte ihn manchmal auf den Mond schießen (Wellershoff, Körper 103). Da kam meine Oma ... angeschossen: »... Als Mädchen klettert man nicht auf Bäume.« Ich hätte meine Oma zum Mond schießen können (Hornschuh, Ich bin 41).

auf/hinter dem Mond leben (ugs.): *nicht wissen, was [in der Welt] vorgeht:* Weshalb die Straßen geflaggt sind? Du lebst wohl hinter dem Mond! Also der lebt wirklich auf dem Mond; fragt der mich doch, wer die Fußballweltmeisterschaft gewonnen hat!

hinter dem Mond zu Hause/(landsch.:) **daheim sein** (ugs.): *rückständig sein:* Die Zeitung behauptet, dass unsere Ärzte in vielen Dingen hinter dem Mond zu Hause seien. Was weiß die denn schon von Mode, die ist doch hinter dem Mond daheim!

in den Mond gucken (ugs.): *das Nachsehen haben, leer ausgehen:* ... ich seh bloß nicht ein, warum sich nur Gerd amüsieren soll, während wir in den Mond gucken (Ott, Haie 14).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht geklärt. Vielleicht liegt ihr die abergläubische Vorstellung zugrunde, dass jemand, der zu lange den Mond anschaut, dadurch ungeschickt und dumm wird.

etw. in den Mond schreiben (ugs.): *etw. als verloren betrachten:* Die Leistungszulage können viele dieses Jahr in den Mond schreiben.

nach dem Mond gehen (ugs.): *(von Uhren) ungenau gehen:* Dieser Wecker geht schon seit Tagen nach dem Mond, der muss zur Reparatur.

nach dem Mond greifen: *etw. Unmögliches verwirklichen wollen:* Er schätzte die Situation völlig falsch ein; versuchte, nach dem Mond zu greifen und hatte am Ende das Nachsehen.

vom Mond kommen/gefallen sein (ugs.): *weltfremd sein, nicht Bescheid wissen:* Der neue Vertriebsleiter machte einen Eindruck, als käme er vom Mond. Du weißt nicht, wer die Beatles waren? Du bist wohl vom Mond gefallen!

Mondschein: **jmdm. [mal] im Mondschein begegnen können/sollen** (salopp): *von jmdm. einfach nicht mehr beachtet werden, jmdn. nicht länger belästigen sollen:* ... wo waren Sie in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli, wenn ich fragen darf? ... Einen Dreck dürfen Sie. Sie können mir im Mondschein begegnen! (Maass, Gouffé 90).

Monogramm: **sich [vor Wut, Ärger** o. Ä.**] ein Monogramm in den Bauch/Hintern/**(derb:) **Arsch beißen** (salopp): *sich über die Maßen ärgern, über die Maßen wütend werden:* ... der Ölverbrauch sinkt, die Preise fallen ins Bodenlose, und die Ölmultis beißen sich ein Monogramm in den Hintern (forum.svz.de).

Montag: ↑blau.

Monte Scherbelino (ugs. scherzh.): *Schuttabladeplatz:* Ob du es glaubst oder nicht, das Klavier stammt vom Monte Scherbelino.

Montezuma: **Montezumas Rache** (ugs. scherzh.): *Durchfall [den man sich besonders auf Reisen in südliche Länder zuzieht]:* Am dritten Tag in Mexiko hatte Montezumas Rache die ganze Familie erwischt.

◆ Montezuma (genauer: Moctezuma) ist der Name mehrerer aztekischer Herrscher; Moctezuma II. wurde von dem spanischen Eroberer Cortés gefangen genommen und starb, ohne die Freiheit wiedererlangt zu haben. Auf dieses geschichtliche Ereignis spielt die Fügung scherzhaft an.

Moos: **Moos ansetzen** (ugs.): *alt werden; veralten; an Aktualität verlieren:* Junge, du hast ganz schön Moos angesetzt – du warst doch früher nicht so spießig! • 22

Jahre alt hat der Song … noch kein Moos angesetzt (www.rundfunk.paulinus.de).
ohne Moos nichts/nix los (ugs.): *wer kein oder zu wenig Geld hat, dessen Wünsche bleiben unerfüllt:* Ohne Moos nix los – wer Präsident der Vereinigten Staaten werden will, braucht Geld, sehr viel Geld (www.stern.de, 22. 7. 2004).
◆ »Moos« ist in dieser Wendung ein umgangssprachlicher, aus dem Jiddischen stammender Ausdruck für Geld.

Mops: **wie der Mops im Paletot** (ugs.): *munter, vergnügt:* Er spazierte wie der Mops im Paletot durch den Park, ohne auch nur einmal an die Firma zu denken.
◆ Die Wendung geht auf den folgenden im 19. Jahrhundert besonders populären Albumvers zurück: »Lebe lustig, lebe froh, wie der Mops im Paletot!«

Moral: **[jmdm.] Moral predigen** (abwertend): *in aufdringlicher Weise jmdn. zu anständigem, moralischem Verhalten auffordern:* Aber ich verstehe nicht, warum die Eltern mir dauernd … Moral predigen … (Hörzu 24, 1971, 99).

moralisch: **einen/den Moralischen haben/kriegen** (ugs.): *(bes. nach Ausschweifungen) Gewissensbisse haben/bekommen, Reue empfinden:* Ich hatte gestern auch den Moralischen (Fichte, Wolli 360). Nach Ephedrin kriegt man manchmal einen Moralischen (Christiane, Zoo 66).

Mord: **das ist [(ja) der reine/reinste] Mord!** (ugs.): *das ist unzumutbar, gefährlich, entsetzlich:* Bei der Hitze den Berg raufrennen – das ist ja der reinste Mord! • Nur die erste Woche, als ich ganz allein war, das war Mord (Kemelmann [Übers.], Mittwoch 165).
es gibt Mord und Totschlag (ugs.): *es gibt heftigen Streit:* Von meinem Nettoverdienst den Mädchen wieder 50 % abzugeben, … das gäbe hier Mord und Totschlag (Fichte, Wolli 17). »Wenn ich nicht wär, hätt es schon längst Mord und Totschlag gegeben« (Fels, Sünden 61).

Mördergrube: ↑Herz.

Mordio: ↑Zeter.

Mordswut: ↑Wut.

Mores: **jmdn. Mores lehren** (ugs.): *jmdn. energisch zurechtweisen:* Wir werden den Flegel schon Mores lehren. • Die Herren der Begleitung … hätten den Soldaten freilich gern Mores gelehrt (Kuby, Sieg 49).
◆ Die Wendung ist wahrscheinlich zur Zeit des Humanismus (15./16. Jh.) in der Studenten- od. Gelehrtensprache entstanden. Das lateinische Wort »mores« bedeutet »Sitten, Anstand«.

Morgarten: **hütet euch, hüten Sie sich** usw. **am Morgarten!** (schweiz.): *seht euch vor!:* Waldrodung im Bergsturzgebiet von Goldau? Hütet euch am Morgarten! (NZZ 1967, Blatt 3119). Sie wollen jetzt schon Bescheid wissen … Aber hüten Sie sich am Morgarten! (Muschg, Mitgespielt 194).
◆ Die Redensart ist ein geflügeltes Wort aus der Schweizer Geschichte: Ritter Heinrich von Hünenberg soll die Schwyzer 1315 mit dieser Warnung über die Angriffsrichtung Herzog Leopolds von Österreich informiert haben, worauf sie dessen Truppen am Morgarten erwarteten und besiegten.

morgen: **morgen ist auch noch ein Tag:** *für heute habe ich/hast du usw. genug gearbeitet:* Jetzt bügele ich die Hemden nicht mehr, morgen ist auch noch ein Tag.
morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute: *meist scherzhafter Kommentar, wenn jmd. etw., was eigentlich sofort getan werden müsste, aus Bequemlichkeit aufschiebt:* Das »Morgen, morgen, nur nicht heute« hat sich sowohl im Privatleben als auch in der Politik selten bewährt (NZZ 23. 2. 2001, 69).
◆ Die sprichwörtliche Redensart geht auf die Eingangsverse eines »Aufschub« betitelten Liedes in Christian Felix Weißes »Kleinen Liedern für Kinder« zurück. Der Verfasser hatte im 18. Jahrhundert nicht nur als Begründer des deutschen Singspiels, sondern auch als Jugendschriftsteller besonderen Einfluss.
als gebe/gäbe es kein Morgen (ugs.): *rückhaltlos, ohne jede Mäßigung:* … er spielt gewitzt, läuft, als gebe es kein Morgen mehr, doch das Tor trifft er nicht (SZ 2. 3. 2005, 38). Die Registrierkassen der Nobelhütten arbeiten auf Hochtouren.

Eingekauft wird, als gäbe es kein Morgen (Standard 28. 6. 2003, C4).
↑heute, ↑rot, ↑verschieben.

Morgen: **guten Morgen!:** *Grußformel [während des Vormittags]:* Guten Morgen, Kinder! Habt ihr gut geschlafen?
zu Morgen essen (schweiz.): *frühstücken:* Er geht ... über den kleinen Platz zum Café Greiben, wo er zu Morgen isst, als hätte er kein Zuhause (Meier, Stiefelchen 8).
↑frisch, ↑schön, ↑Spinne.

Morgenluft: **Morgenluft wittern** (oft scherzh.): *die Möglichkeit sehen, einen Vorteil zu erlangen, aus einer ungünstigen Lage herauszukommen:* Die Frau reagiert zunehmend mit Nervosität und Unsicherheit, der Mann hingegen wittert Morgenluft für seine angeknackte Herrscherwürde ... (Ruthe, Partnerwahl 76). In der SED witterten jene Funktionäre Morgenluft, die Honecker seit langem Führungsschwäche und Konzeptionslosigkeit vorwerfen ... (Spiegel 4, 1977, 26).
◆ Der Wendung liegt ein Zitat aus Shakespeares »Hamlet« (I. 5) zugrunde. »Methinks I scent the morning air« (= Mich dünkt, ich wittre Morgenluft), sagt dort der Geist von Hamlets Vater angesichts des heranbrechenden Tages.

Morgenstunde: **Morgenstund[e] hat Gold im Mund[e]:** *am Morgen lässt es sich gut arbeiten; wer früh mit der Arbeit anfängt, erreicht viel.*
◆ Dieses Sprichwort könnte aus der Übersetzung eines lateinischen Lehrbuchsatzes (»aurora habet aurum in ore«) entstanden sein, dem die Vorstellung einer personifizierten Morgenröte (Aurora), die Gold im Haar und im Mund trägt, zugrunde liegt. Schon früh wurde mit »Morgenstund[e] hat Gold im Mund[e]« das lateinische Sprichwort »aurora musis amica« (= die Morgenröte ist der Freund der Musen) wiedergegeben, und zwar im Sinne von »morgens studiert man am besten«.
Morgenstund hat Blei im Hintern (ugs.)/**Arsch** (derb): *am frühen Morgen findet man oft nur schwer aus dem Bett, fällt das Aufstehen nicht leicht.*
◆ Es handelt sich hier um eine scherzhafte Abwandlung des voranstehenden Sprichwortes.

Moritz: **wie sich der kleine Moritz etw. vorstellt** (ugs. scherzh.): *der naiven, kindlichen Vorstellung entsprechend, die jmd. von etw. hat:* ... jenes Manifest ... las sich, wie der kleine Moritz sich den Seelenerguss einer innerparteilichen Fraktion vorstellt, die um Gefolgschaft im Lande wirbt (Spiegel 35, 1988, 120).
jmdn. Moritz lehren (ugs. scherzh.): *jmdn. streng zurechtweisen:* Lass das Mädchen in Ruhe, sonst werd ich dich Moritz lehren!
◆ Hier handelt es sich um eine volkstümliche Verballhornung der Redewendung »jmdn. Mores lehren«.

Morpheus: **Morpheus' Arme** (geh.): *ruhiger Schlaf:* Nach der Hektik des Tages sehnte sie sich nach Morpheus' Armen. Endlich befreit von den quälenden Sorgen ruhte sie friedlich in Morpheus' Armen. In seliger Erschöpfung sank sie aus seinen in Morpheus' Arme.
◆ Die Bedeutung des bildlichen Ausdrucks beruht auf einem Missverständnis, denn der geflügelte Morpheus ist in der griechischen Mythologie der Gott der Träume, sein Vater Hypnos hingegen der eigentliche Gott des Schlafes.

Most: ↑Barthel.

Motte: **in etw. sind die Motten [hinein]gekommen** (ugs.): *etw. kommt nicht mehr voran, ist nicht mehr so schön, so gut, wie es war:* In die Steuerreform sind mittlerweile auch die Motten hineingekommen, und von der Reform des Strafvollzugs redet schon lange niemand mehr. Ich glaube, in unsere Freundschaft sind mit der Zeit die Motten gekommen.
die Motten haben (salopp): *an Lungentuberkulose leiden:* ... die Operation verlief gut, aber nach drei Wochen bekam sie Lungenentzündung, na, und jetzt hat sie die Motten (Müthel, Baum 127).
◆ Die Wendung beruht auf einem Vergleich der tuberkulösen Lunge mit einem von Motten zerfressenen Gewebe.
[ach,] du kriegst die Motten! (ugs., bes. berlin.): *Ausruf der Überraschung, Bestür-*

zung: Ach, du kriegst die Motten! Der Tank ist leer, und weit und breit ist keine Tankstelle in Sicht!
↑anziehen, ↑herumfliegen.

Mottenkiste: **aus der Mottenkiste stammen; in die Mottenkiste gehören** (ugs.): *völlig veraltet, unzeitgemäß sein:* Seine Melodien stammen aus der Mottenkiste, seine Texte sind schwachsinnig, aber er kriegt eine goldene Schallplatte nach der anderen. Ihre Vorstellungen von Unternehmensführung gehören in die Mottenkiste.

Mücke: **eine/die Mücke machen** (salopp): *sich davonmachen, verschwinden:* Versprechen uns großmäulig den Kran, und dann machten sie die Mücke (H. Gerlach, Demission 129).
◆ Die Redewendung bezieht sich auf das rasche Davonfliegen einer aufgescheuchten Mücke.
aus einer Mücke einen Elefanten machen (ugs.): *aus einer unbedeutenden Kleinigkeit etw. Wichtiges, Bedeutendes machen; etw. Unbedeutendes aufbauschen, dramatisieren:* Sie machen aus einer Mücke einen Elefanten. Ein paar Kinder machen ein Lagerfeuer, und schon heißt es, dass die halbe Stadt brennt (taz 14. 7. 1997, 16).
↑angeben, ↑Fliege, ↑Geduld.

Mucken: **seine Mucken haben** (ugs.): *nicht richtig funktionieren, Schwierigkeiten machen:* Täusch dich nicht, das lässt sich so einfach nicht erledigen. Diese Angelegenheit hat ihre Mucken. • Das so freundliche Aussehen der ... Plastikkajaks trügt. Die Dinger haben sehr wohl ihre Mucken (Weltwoche 17. 5. 1984, 73).
◆ Das umgangssprachliche Wort »Mucke« im Sinne von »Laune, Eigensinnigkeit« ist in dieser Wendung übertragen gebraucht.

müde: **müde sein wie ein Hund** (ugs.): *sehr müde sein:* Ich war müde wie ein Hund und wollte nichts als schlafen, schlafen, schlafen.
jmds., einer Sache/(seltener:) **jmdn., etw. müde sein/werden:** *jmds., einer Sache überdrüssig sein/werden:* Fee, der Diskurse müde, setzte sich auf die Ottomane (Muschg, Gegenzauber 245). Sie entzückte mich ein paar Tage, dann wurde ich ihrer müde (Genet [Übers.], Tagebuch 113).
nicht müde werden, etw. zu tun: *nicht aufhören, sich nicht davon abbringen lassen, etw. zu tun:* Hermann Kesten, der im Laufe der Jahre und Jahrzehnte nicht müde wurde, Heinrich Mann zu rühmen (Reich-Ranicki, Th. Mann 175).
↑Arschrunzeln, ↑Euro, ↑Heinrich, ↑Held, ↑[1]Mark.

Müdigkeit: **[nur] keine Müdigkeit vorschützen!** (ugs.): *keine Ausflüchte!:* Nur keine Müdigkeit vorschützen, sagte Dammers, was sein muss, muss sein (Kuby, Sieg 27).

Muffe: **jmdm. geht die Muffe** (ugs.): *jmd. schlottert vor Angst:* Als ich dann vorgeladen war, ging mir ganz schön die Muffe (Spiegel 40, 1983, 129).
◆ Die Wendung geht von »Muffe« (= Abschlussstück am Rohrende) im Sinne von »After« aus und bezieht sich darauf, dass sich in Angst- und Erregungszuständen die Afterschließmuskeln unwillkürlich in kurzen Abständen zusammenziehen.
Muffe haben (ugs.): *Angst haben:* Wir sehen, dass die Muffe haben, aber für uns ist das 'n Gag (Spiegel 46, 184, 108).
Vgl. die vorangehende Wendung.

Muffensausen: ↑Aftersausen.

Mühe: **sich Mühe geben:** *sich bemühen, anstrengen:* Der Schauspieler sprach sehr langsam und gab sich große Mühe, ruhig und konzentriert zu erscheinen (Jens, Mann 44). Am meisten hat Vater sich jedes Mal zu Weihnachten Mühe gegeben (Schnurre, Bart 51).
der/(seltener:) **die Mühe wert sein:** *sich lohnen:* Ich weiß nicht, ob es eigentlich die Mühe wert ist, zu dieser Ausstellung zu fahren. • ... dabei wäre es der Mühe wert, Punkt für Punkt darauf einzugehen (Dönhoff, Ära 54).
mit [knapper] Müh[e] und Not: *gerade noch:* Mit Mühe und Not hatte sie diesen Verdacht zerstreuen können (Mostar, Unschuldig 111). Die Semesterprüfung verläuft folgerichtig, ich bestehe mit Mühe und Not (Becker, Irreführung 161).

Mühle: **jmdn. durch die Mühle drehen** (salopp): *jmdm. hart zusetzen:* Nachdem sie

so durch die Mühle gedreht worden waren, quittierten manche unter ihnen unter Protest den Dienst (www.gio.gov.tw). … zwölf bis vierzehn Stunden werde der EDV-Org.-Leiter täglich durch die Mühle gedreht (www.computerwoche.de). ↑Gott, ↑Wasser.

mühsam: ↑Eichhörnchen.

Müller: ↑Lieschen.

Mund: **den Mund/**(derb:) **das Maul nicht aufbekommen/aufkriegen** (ugs.): *sich nicht trauen, etw. zu sagen:* … ich mag es nur einfach nicht, wenn Mädchen verschlossen sind und den Mund nicht aufkriegen (Bravo 34, 2003, 63).

einen großen Mund/(derb:) **eine große Fresse/**(derb:) **ein großes Maul haben/führen** (ugs. abwertend): *großsprecherisch sein, angeben:* Dann wissen sogar die dreimal klugen Leute, die sonst einen großen Mund haben, nicht mehr viel zu sagen (www.catho.be). Ich will, dass die Leute sehen, der Typ aus der Eckkneipe in Steglitz hats auch geschafft. Der hat 'ne große Fresse gehabt und auch mal danebengehauen. Aber der hat sein Ding gemacht (taz 9. 4. 2005, 19). Denn Frauen suchen sich immer bewusster jene Männchen aus, die mehr als Muckis und ein großes Maul haben (SZ 20. 4. 2007, 9).

du hast wohl deinen Mund zu Hause gelassen (ugs. scherzh.): *du bist aber sehr schweigsam.*

Mund und Nase aufreißen/aufsperren (ugs.): *sehr überrascht sein.*

den Mund/(derb:) **das Maul aufsperren** (ugs.): *sehr erstaunt sein:* Die Nachbarn sperrten das Maul auf, als sie mit ihrem neuen Mercedes vorfuhr.

den Mund/(derb:) **das Maul aufreißen/voll nehmen** (ugs.): *großsprecherisch sein:* Das haben wir gern, erst das Maul aufreißen und dann nichts leisten! An Ihrer Stelle würde ich den Mund nicht so voll nehmen.

den Mund auf dem rechten Fleck haben (ugs.): *schlagfertig, beredt sein:* Ein guter Conférencier muss den Mund auf dem rechten Fleck haben.

den Mund/(derb:) **das Maul aufmachen/auftun:** *etw. sagen, sich zu etw. äußern:* Ich schlage Sie jetzt windelweich, wenn Sie nicht sofort den Mund aufmachen (v. d. Grün, Glatteis 42). Sie tut in der Klasse kaum den Mund auf, hat in Mathematik völlig versagt und ist deshalb sitzen geblieben (Hörzu 17, 1971, 137).

den Mund/(derb:) **das Maul/**(derb:) **die Fresse halten** (ugs.): **1.** *schweigen, still sein:* »Ach, halten Sie doch Ihren Mund«, sagte da eine müde und etwas schleppende Stimme (Schnurre, Bart 148). **2.** *(ein Geheimnis) nicht verraten:* »Wie viel zahlt er euch, dass ihr den Mund haltet?« (Fallada, Mann 213).

den Mund [zu] voll nehmen (ugs.): *[zu] viel versprechen, großsprecherisch sein:* Anfänglich nahmen sie den Mund zu voll und versicherten, bis zum letzten Augenblick ihren Mann stehen … zu wollen (Niekisch, Leben 370).

Mund abputzen [und weitermachen] (ugs.): *nach einer Niederlage o. Ä. wird nicht lange gegrübelt, sondern es geht einfach weiter:* Diese Clubzeitung indes ist wenigstens zur Selbstironie fähig … »Mund abputzen, weitermachen!«, befiehlt die Schlagzeile den Spielern der stark abstiegsgefährdeten Mannschaft (SZ 27. 4. 2002, 18).

reinen Mund halten (ugs.): *ein einem anvertrautes Geheimnis für sich behalten:* Sein Freund hatte reinen Mund gehalten, auf ihn war Verlass.

◆ Mit dem sprachlichen Bild wird veranschaulicht, dass der Mund nicht durch die Sünde des Verrats befleckt wird.

einen schiefen Mund/(derb:) **ein schiefes Maul ziehen:** *unzufrieden, beleidigt sein:* Du brauchst gar nicht erst ein schiefes Maul zu ziehen. Ihre Tochter zog einen schiefen Mund, weil sie nicht zur Party durfte.

sich ⟨Dativ⟩ **den Mund fusselig/fusslig reden** (ugs.): *durch Reden [vergeblich] versuchen, jmdn. zu etwas zu bewegen, jmdm. etwas einzuprägen:* Da redet man sich den Mund fusselig, und hinterher machen doch alle, was sie wollen.

sich ⟨Dativ⟩ **den Mund/**(derb:) **das Maul verbrennen:** *sich durch unbedachtes Reden schaden:* Solange die Sache nicht

M
mühs

über einen längeren Zeitraum geprüft worden ist, werde ich mir nicht den Mund verbrennen (Hörzu 14, 1983, 10).

sich ⟨Dativ⟩ **den Mund/**(derb:) **das Maul wischen können** (landsch.): *leer ausgehen:* Das liebe Patenkind hat ein Fahrrad bekommen, aber die Geschwister können sich wieder einmal den Mund wischen.

jmdm. den Mund öffnen: *jmdn. zum Reden bringen:* Weder mit Drohungen noch mit Bestechung konnten sie ihm den Mund öffnen.

jmdm. den Mund/(derb:) **das Maul verbieten:** *jmdm. untersagen, sich zu äußern:* Du solltest dem frechen Kerl das Maul verbieten! • Der Mann quengelte so lange über das Wetter, bis ihm Sellmann kurzerhand den Mund verbot (Bieler, Mädchenkrieg 130).

jmdm. den Mund wäss[e]rig machen (ugs.): *jmdm. Appetit, Lust auf etw. machen:* Die Lieben zu Hause lebten auf Karten, und die Briefe ihrer Söhne und Männer machten ihnen den Mund wässerig (Kuby, Sieg 247).

jmdm. den Mund/(derb:) **das Maul stopfen** (ugs.): *jmdn. zum Schweigen bringen:* »Dem Populisten in München muss man das Maul stopfen«, hatte der ewige Kanzler … gewettert (Spiegel 9, 2000, 22–36). Die prominentesten Reformpolitiker sitzen heute im Gefängnis, den einflussreichsten Meinungsmachern wurde der Mund gestopft (Handelsblatt 21. 2. 2000, 2).

an jmds. Mund hängen: *jmdm. gebannt zuhören:* Selbst die älteren Kinder hingen an Großvaters Mund, wenn er aus dem großen alten Buch vorlas.

nicht auf den Mund gefallen sein (ugs.): *schlagfertig sein:* Was ist los mit dir, du bist doch sonst nicht auf den Mund gefallen? • … so wurde die selbstsichere und keineswegs auf den Mund gefallene Studentin auch von jenen umgeben, die um ihre Hand anhielten (Reich-Ranicki, Th. Mann 240).

wie aus einem Munde: *gleichzeitig, alle zugleich sprechend:* Wie aus einem Munde riefen die beiden Briten: »Um keinen Preis der Welt! …« (Menzel, Herren 115).

in aller Munde sein: *sehr bekannt, populär:* Doch nach wenigen Jahrhunderten war ihr Name in aller Munde, ihr Wort war eine Lehre geworden (Thieß, Reich 196). Die Sportler, die nach gründlicher Vorbereitung und härtestem Training den Wasalauf gewinnen, sind in aller Munde (Gast, Bretter 15).

etw. [nicht] in den Mund nehmen (ugs.): *etw. (als Wort) nicht benutzen:* Solche unflätigen Ausdrücke nimmt sie nicht in den Mund. • Es fällt auf, dass Stoltenberg das magische Wort aus der »Mannheimer Erklärung« seiner Partei nicht in den Mund nahm (Welt 15. 8. 1975, 1).

jmdm. etw. in den Mund legen: **1.** *jmdn. auf eine bestimmte Aussage hinlenken:* Sooft er mir eine Wendung in den Mund legen wollte, mit der ich nicht völlig einverstanden war, protestierte ich (Niekisch, Leben 297). **2.** *jmdm. etw. zuschreiben, was er nicht gesagt hat:* Frühere Geständnisse, er habe Doris erwürgt, damit sie ihn nicht verraten könne, seien ihm von den Kriminalbeamten in den Mund gelegt … worden (Welt 12. 11. 1965, 13).

etw. ständig/dauernd im Munde führen: *ein Wort häufig gebrauchen, jmds. Namen ständig im Gespräch erwähnen:* Warum sie ständig ihren Dr. Behrens im Munde führen muss, weiß ich auch nicht. Wenn du solche Begriffe dauernd im Munde führst, werden sie leicht zum Klischee.

mit dem Mund vorneweg sein (ugs.): *vorlaut sein:* Das ist typisch für deine Tochter, immer ist sie mit dem Mund vorneweg.

jmdm. nach dem Mund[e] reden: *jmdm. immer zustimmen; das sagen, was der andere gern hören will:* Diese entscheiden … darüber, ob sie wünschen, dass es eine Zeitung für Deutschland gibt, die ihren Lesern nicht nach dem Munde redet (FAZ 16. 6. 1961, 46). Freundschaftliche Zusammenarbeit bedeutet eben gerade nicht, dass der eine dem anderen nach dem Mund redet (W. Brandt, Begegnungen 159).

jmdm. über den Mund/das Mundwerk/(derb:) **das Maul fahren** (ugs.): *jmdm. das Wort abschneiden; jmdm. scharf antwor-*

ten: »Du hältst dich da raus!«, fuhr sie ihm über das Mundwerk. • … der Genosse … wagte es, einem Manne wie diesem Major, einem Helden …, über den Mund zu fahren (Heym, Schwarzenberg 109).

von Mund zu Mund gehen: *durch Weitererzählen verbreitet werden:* Die Neuigkeit ging von Mund zu Mund, bald wussten alle Bescheid. • In der Stadt ging der Name »Artistenklause« bei vielen nächtlichen Gesprächen von Mund zu Mund (Jaeger, Freudenhaus 86).

sich ⟨Dativ⟩ **etw. am/vom Munde absparen:** *etw. unter Opfern, durch persönliche Einschränkung ersparen:* Die Debatte erweckt den Eindruck, als verteile die Regierung Almosen, die sie sich vom Munde abgespart habe (www2.pds-online.de). Ich habe mir diese (= Süßigkeiten) vom Munde abgespart, um mir dafür Bücher einzutauschen (members.nusurf.at).

sich jeden/den letzten Bissen am/vom Mund[e] absparen: *äußerst sparsam und entbehrungsreich leben:* Seine Eltern hatten sich den letzten Bissen vom Munde abgespart, damit er studieren konnte.

↑berufen, ↑Bissen, ↑Blatt, ↑Brei, ↑Hand, ↑Herz, ↑Honig, ↑Löffel, ↑Morgenstunde, ↑Schaum, ↑Wasser, ↑Wort.

mundtot: **jmdn. mundtot machen:** *jmdm., der einem unbequem und hinderlich ist, auf rücksichtslose, unerlaubte Weise die Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung nehmen:* In der Bundesrepublik wurde er umjubelt, in Pankow will man ihn mundtot machen: Wolf Biermann (MM 8. 12. 1965, 2). … dass er gerade auf dem Weg nach Singen gewesen sei, möglicherweise doch, um die Zeugin endgültig mundtot zu machen (Noack, Prozesse 234).

◆ Das seit dem 17. Jahrhundert bezeugte Adjektiv bezieht sich auf das alt- und mittelhochdeutsche Wort »munt« im Sinne von »Schutz, Vormundschaft« und bedeutete ursprünglich »unfähig, Rechtshandlungen vorzunehmen«. Es wurde später volksetymologisch nach der Körperteilbezeichnung »Mund« umgedeutet und im Sinne von »zum Schweigen gebracht« gebraucht.

Mundwerk: **jmds. Mundwerk steht nicht still** (ugs.): *jmd. redet ununterbrochen:* Sie wird dich gut unterhalten, ihr Mundwerk steht keine Minute still (Danella, Hotel 158).

ein böses/lockeres/loses/freches o. ä. **Mundwerk haben** (ugs.): *gehässig/vorlaut/frech o. ä. reden:* Sie hatte ein böses Mundwerk, das war stadtbekannt. Wer so ein loses Mundwerk hat, darf sich nicht wundern, wenn er Ärger bekommt. • Die Waschfrau bewies, dass sie ein drolliges, schnellläufiges Mundwerk hatte, sie erzählte in einem fort Dorfgeschichten, Liebes- und Schauergeschichten (R. Walser, Gehülfe 118).

ein großes Mundwerk haben (ugs.): *großsprecherisch sein:* Erst hast du ein großes Mundwerk, und wenn es darauf ankommt, kneifst du! • Dennis hat das größte Mundwerk der Clique und eine der umfangreichsten Polizeiakten (Spiegel 4, 1998, 62/63).

↑Mund.

munkeln: ↑dunkel.

munter: **munter wie ein Fisch im Wasser:** *gesund und vergnügt:* Mit den blauen Glaswänden sehen die Operationsräume … ein wenig nach Aquarium aus. Munter wie ein Fisch im Wasser sollen sich Patient und Arzt bei und nach dem Eingriff hier fühlen (www.vdi-nachrichten, 11. 11. 2011).

Münzanstalt: ↑Arsch.

Münze: **etw. für bare Münze nehmen:** *eine Äußerung fälschlicherweise ernst nehmen, obwohl sie nicht ernst gemeint ist:* Man darf nicht alles für bare Münze nehmen, was in den Zeitungen steht. • Mich hält er für seinesgleichen … Ironie hat dieser Herr für bare Münze genommen (Kuby, Sieg 342).

etw. in klingende Münze umsetzen/umwandeln: *Geld mit etw. verdienen, aus etw. finanziellen Nutzen ziehen:* Der 28-jährige Morrison will seinen berühmten Namen in klingende Münze umsetzen (Woche 15. 5. 1998, 42).

jmdm. etw. in/mit gleicher Münze heimzahlen: *jmdm. etw. auf die gleiche üble Weise vergelten:* Diese Gemeinheit wird

M
mund

sie ihm in gleicher Münze heimzahlen. Den Vorwurf der »Steuerlüge« wollte die Regierung der Opposition mit gleicher Münze heimzahlen.

in/mit klingender Münze bezahlen: *bar bezahlen:* Halt, mein Freund, hier wird mit klingender Münze bezahlt!

münzen: **auf jmdn., etw. gemünzt sein:** *auf jmdn., etw. bezogen sein, gegen jmdn., etw. gerichtet sein [ohne dass der, das Betreffende namentlich genannt wird]:* Die Technokraten sind es, auf die die Mahnung gemünzt ist, dass man nicht alles machen dürfe, was man machen kann (www.alumni.ethz.ch, 1. 1. 2001). Berichte über Partys aus den wilden Cliquen der Zwanzigerjahre könnten wortgleich auf die Techno-Szene der Neunzigerjahre gemünzt sein (www.dradio.de, 16. 7. 2001).

◆ Man führt die Wendung auf die Gedenkmünzen zurück, die besonders im 17. und 18. Jahrhundert mit versteckten satirischen Anspielungen geprägt wurden.

murmeln: ↑Bart.

Murmeltier: ↑schlafen.

Murphy: **Murphys Gesetz:** *die Annahme, dass alles misslingt, was misslingen kann:* Kurz vor einer wichtigen Prüfung sieht sich die 13-jährige Hayat allein mit dem Haushalt und dem kleinen Geschwisterchen. Sie unternimmt alles, um doch noch rechtzeitig zu ihrem Termin zu erscheinen, doch Murphys Gesetz schlägt unweigerlich zu (NZZ 18. 2. 2005, 43).

◆ Der Begriff stammt aus dem Amerikanischen (»Murphy's Law«) und geht auf Captain Edward A. Murphy zurück, der bei der Untersuchung von Arbeitsabläufen im Auftrag der US Air Force die Feststellung traf, dass etwas, was falsch gemacht werden kann, auch immer falsch gemacht wird.

murren: **ohne Murren und Knurren:** **1.** *ohne Widerspruch; ohne aufzubegehren:* Sie hat den Auftrag ganz ohne Murren und Knurren ausgeführt. • »Wer bisher ohne Murren und Knurren gezahlt hat und erst jetzt Widerspruch gegen vergangene Preiserhöhungen einlegt, läuft Gefahr, den Prozess zu verlieren und die Prozesskosten bezahlen zu müssen«, warnt Vorwerk (MM 15. 7. 2010, 7). **2.** *ohne Probleme:* Schon das Vorgängermodell hat alles ohne Murren und Knurren ausgeführt. • Das komplett in Assembler programmierte Treiberpaket installierte sich ohne Murren und Knurren (ct 1, 1998, 102).

Mus: **jmdn. zu Mus hauen/schlagen** (ugs.): *jmdn. schlimm verprügeln:* Dich hau ich zu Mus, wenn ich dich noch einmal mit meiner Freundin erwische! Die Hooligans hatten den Ordner zu Mus geschlagen.

Muse: **die leichte Muse:** *die unterhaltende Kunst, bes. die Operette:* Die Vertreter der leichten Muse sorgten für Heiterkeit und gute Laune.

die zehnte Muse (scherzh.): *das Kabarett:* Auch die zehnte Muse hatte ihren Platz im kulturellen Programm der Festwochen.

jmdn. hat die Muse geküsst (scherzh.): *jmd. fühlt sich zu künstlerischer Betätigung angeregt, hat eine künstlerische Inspiration:* Wenn ihn die Muse geküsst hat, bleibt er zum Leidwesen der Nachbarn die ganze Nacht am Klavier.

Museum: ↑Lyzeum.

Musik: **Musik in jmds. Ohren sein** (ugs.): *für jmdn. eine äußerst angenehme und willkommene Äußerung, Neuigkeit o. Ä. sein:* Es gibt Freibier? Das ist Musik in meinen Ohren.

in/hinter etw. ist/steckt/sitzt Musik (ugs.): *etw. hat Kraft, Schwung:* Gerade im Schnellverkehr steckt Musik drin für die Bahn (www.ftd.de). Kindergarten »Arche Noah«, da steckt Musik drin! (www.kindergartenarchenoah.de). Da sitzt Musik dahinter! Wagner & Wagner Corporation ist immerhin 23 Jahre jung und längst ein Top-Favorit in der niederländischen Hi-Fi-Szene (www.magnat.nl).

◆ Mit der Wendung ist eigentlich gemeint, dass etwas so angenehm wie Musik klingt.

Musik/Rhythmus im Blut haben (ugs.): *musikalisch sein:* So kann man nur komponieren, wenn man Musik im Blut hat, das lässt sich nicht erlernen. • Der junge

M Musi

Eugene Curran Kelly hatte aber keineswegs nur Musik im Blut…, sondern befasste sich mit allerlei anderem, ehe er die Tanzschule seiner Mutter in Pittsburgh übernahm (SZ 5. 2. 1996, 9).
da/hier vorne spielt/ist die Musik (ugs. scherzh.): *an den abgelenkten Zuhörer, Zuschauer gerichtete Aufforderung zur Aufmerksamkeit:* Ruhe dahinten! Hier vorne spielt die Musik. Also, wo waren wir stehen geblieben (www.dkfz-heidelberg.de).
↑Ton.

Musikgehör: [kein] Musikgehör für etw. haben (schweiz.): *für etwas [nicht] empfänglich, zugänglich sein; auf etw. [nicht] hören wollen:* Der Kanton hatte kein Musikgehör für die Beschwerden der Landwirte (NZZ 8. 6. 2005, 49). … der Präsident des Verwaltungsrates … hatte für die Ideen seines Angestellten Musikgehör (NZZ 23. 5. 2002, 49).
◆ Das in dieser Wendung im übertragenen Sinne verwendete Wort »Musikgehör« ist ein Helvetismus für das musikalische Gehör, die Musikalität des Menschen.

Muskel: seine/die Muskeln spielen lassen (ugs.): *seine Stärke [drohend] zeigen; erkennen lassen, dass man etw. nicht hinnehmen wird:* Noch lässt die Staatsmacht nur die Muskeln spielen, aber eine weitere Eskalation der Gewalt ist nicht auszuschließen.

Muss: Muss ist eine harte Nuss: *es ist oft schwer, Notwendiges zu akzeptieren, sich mit Notwendigem abzufinden:* Ich weiß, dass ich mich operieren lassen muss, aber Muss ist eine harte Nuss.

müssen: wer A sagt, muss auch B sagen; wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss der Prophet zum Berg gehen usw.: siehe A, Berg usw.

Müßiggang: Müßiggang ist aller Laster Anfang: *wer nicht arbeitet, seinen Lebensunterhalt nicht selbst verdient, ist anfällig für schlechte Einflüsse.*

Muster: Muster ohne Wert: *ein Plan, der unrealistisch ist, eine Ankündigung, die folgenlos ist:* Wahlversprechen ohne konkrete Umsetzungspläne und ohne verlässliche Finanzierung der Vorhaben sind Muster ohne Wert (taz 11. 5. 2005, 2).
◆ Die Wendung entstand aus dem veralteten postalischen Aufdruck auf bestimmten Warensendungen.
nach dem gleichen/demselben Muster gestrickt: *von gleicher Machart, von derselben Art:* Diese Popcorn-Movies sind doch immer nach demselben Muster gestrickt. Langweilig und unpersönlich … (www.facts.ch).

Mustopf: aus dem Mustopf kommen (ugs.): *völlig uninformiert, ahnungslos sein:* Du weißt nicht, wer die Landtagswahl gewonnen hat? Du kommst wohl aus dem Mustopf? Nur der Leiter des Kulturamtes schien aus dem Mustopf zu kommen.
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt.
in den Mustopf fassen (ugs.): *Glück haben:* Sie hat fünf Richtige im Lotto – so möchte ich auch einmal in den Mustopf fassen. Beim Kauf der Goldmünzen haben wir wirklich in den Mustopf gefasst, der Kurswert ist schon wieder gestiegen!
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt.

Mut: Mut zur Lücke: *das Sicheingestehen von und das Sichabfinden mit Unzulänglichkeiten, mit Unvollständigkeiten:* Mut zur Lücke war bei dem gestrigen Gespräch nicht angebracht. • Deshalb gibt es hier kaum Jahreszahlen, nur wenige Fachbegriffe und vor allem eben den Mut zur Lücke (SZ 1. 4. 2010, 23). Mit etwas Mut zur Lücke hätte er das Treffen der Ministerrunde genauso gut ausfallen lassen können, wie es in der vergangenen ausgefallen ist und in der kommenden Woche noch einmal ausfallen wird (MM 5. 8. 2010, 2). Diese Einwände und Fragen sollen und können die Gesamtleistung des Autors nicht schmälern, sie stammen von einem Rezensenten, der aus eigener Erfahrung weiß, dass eine Lexikon-Bearbeitung ohne den Mut zur Lücke nicht möglich ist (Zeit 22. 10. 2003, 45).
guten/frohen/leichten o. ä. **Mutes sein** (geh.): *zuversichtlich, fröhlich gestimmt sein:* Alle waren guten Mutes, bald wieder zu Hause zu sein. • …und schon sind alle

wieder ganz obenauf. Sind guten Mutes, und viele sagen: »Haben wir es nötig …?« (Dönhoff, Ära 45).
↑ Schneid.

mutatis mutandis (bildungsspr.): *mit bestimmten Abänderungen:* Dasselbe gilt, mutatis mutandis, seit längerer Zeit für die einschlägigen Bemühungen in den USA (Heringer, Holzfeuer 50).

Mütchen: **sein Mütchen [an jmdm.] kühlen** (ugs.): *[an jmdm.] seinen Ärger, Zorn auslassen:* Wie gern nimmt ja auch sonst eine schlichtende Macht die Gelegenheit wahr, ihr Mütchen im Schweiße streitender Parteien zu kühlen (Hagelstange, Spielball 276).

Mutter: **die Mutter der Kompanie** (Soldatenspr.): *der Hauptfeldwebel:* Die Mutter der Kompanie hatte ihre Augen überall. • Er ist der Spieß, die Mutter der Kompanie (Hörzu 45, 1987, 54).
wie bei Muttern (ugs.): *ganz wie zu Hause:* Im »Goldenen Hahn« machen sie die Buletten wie bei Muttern.
wie eine Mutter ohne Brust (ugs. scherzh.): *sehr liebevoll (von Männern gesagt):* Big Bear ist zu allen wie eine Mutter ohne Brust, er kümmert sich um jeden und macht da keine Unterschiede (people.freenet.de). … er ist zu uns wie eine Mutter ohne Brust, denn er gibt uns Raum, Rat (sites.inka.de).
↑ grün, ↑ Vorsicht.

Mutterfreuden: **Mutterfreuden entgegensehen** (geh.): *ein Kind erwarten:* Außerdem legen … Heike … und Diana … ein Zwischenjahr ein, da sie Mutterfreuden entgegensehen (Freie Presse 22. 6. 1989, 5).
Mutterfreuden genießen (geh.): *ein Kind geboren haben, bekommen, ein Kind/Kinder haben:* Bei … geringem Einkommen und vielfach Pflege ihrer Familienangehörigen werden künftig unverheiratete kinderlose Frauen die Rechnung derer, die Mutterfreuden genießen, begleichen müssen (club.atnet.at). Im Herbst 2000 soll sie Mutterfreuden genießen; vorher gehen wir mit ihr auf ausländische Ausstellungen (www.schwabenhof.dk).

Muttermilch: **etw. mit der Muttermilch einsaugen:** *etw. von klein auf erlernen, erfahren:* Die Liebe zur Musik hat er mit der Muttermilch eingesogen. Beide Eltern spielten ein Instrument und Hausmusik war bei ihnen großgeschrieben. • Mit der Muttermilch eingesogene Angst vor den roten Horden oder den blutrünstigen Imperialisten ist eben nicht so leicht zu vergessen (MM 17. 12. 1966, 7).
◆ Die Wendung beruht auf einem Zitat aus den autobiografischen »Bekenntnissen« (III, 4) des heiligen Augustinus, wo es heißt: »Den Namen meines Erlösers hat mein Herz zugleich mit der Muttermilch getrunken.«

Mutterstelle: **an/bei jmdm. Mutterstelle vertreten:** *für jmdn. wie eine Mutter sorgen:* Sie vertrat Mutterstelle an den verwaisten Töchtern Alexander Herzens (www.jenior.de). Pfleger Rüdiger Pankow wird jetzt für die nächsten zwei Jahre die Mutterstelle bei dem Kalb vertreten und ihm die Flasche reichen müssen (www2.tagesspiegel.de, 8. 4. 2000).

Mutti: ↑ Mami.

Mütze: **eine Mütze voll Wind** (landsch.): *eine leichte Brise:* Gegen Abend gibt es bei uns meistens eine Mütze voll Wind (Fallada, Herr 72).
eine Mütze [voll] Schlaf (ugs.): *wenig Schlaf, ein Nickerchen:* Sieh zu, dass du noch eine Mütze voll Schlaf kriegst, bevor wir weiterfahren.
jmdm. die Mütze gerade rücken (ugs.): *jmdn. verprügeln:* Ich glaube, dem Randalierer hier muss ich mal die Mütze gerade rücken!
jmdm. nicht nach der Mütze sein (ugs.): *jmdm. nicht recht sein:* Man merkte, dass dem Präsidenten der Verlauf der Abstimmung nicht nach der Mütze war.
jmdm. eins/was auf die Mütze geben (salopp): *jmdm. gegenüber zum Gegenschlag ausholen:* Bill Gates, Steve Ballmer & Co haben allen eins auf die Mütze gegeben, die ihnen ihr Spielzeug Windows und die anderen Inhalte ihrer Hosentasche streitig machen wollten (www.spiegelonline.de 20. 10. 2000).
eins/was auf die Mütze bekommen (salopp): *einen Rückschlag, eine Niederlage*

erleiden: Ein Händler beschrieb die Situation am Neuen Markt als »grausam«. Die lange überbewerteten Titel würden deutlich »eins auf die Mütze« bekommen (ftd.de, 22. 11. 2000). Denn wieso sollte der Münchner Nationalkicker ausgerechnet bei jenem Klub anheuern, der in voraussagbarer Regelmäßigkeit von seinen Bayern was auf die Mütze bekommt (rundschau-online.de, 21. 3. 2001).
↑Draht.



na: ↑bitte, ↑Nacht, ↑und, ↑warten.

Nabel: **der Nabel der Welt** (geh.): *der Mittelpunkt, um den sich alles dreht; das Wichtigste, allein Entscheidende:* Jetzt nimm dich nicht so wichtig – du bist nicht der Nabel der Welt! • Auffallend das Bedürfnis, sich unablässig der eigenen Wichtigkeit zu versichern, die Neigung, das eigene Land für den Nabel der Welt zu halten (Enzensberger, Einzelheiten I, 31).

nach: **nach und nach:** *allmählich:* Nach und nach setzt sich aus vielen kleinen Einzelheiten ein bruchstückhaftes Bild der Personen zusammen (Chotjewitz, Friede 163).
nach wie vor: *noch immer:* Nach wie vor ist Wachsamkeit geboten. • Die Gruppe Keil lag nach wie vor ... im Feuer russischer Panzer (Plievier, Stalingrad 154).
↑Adam Riese, ↑Belieben, ↑Gefallen, ↑Herzenslust, ↑Jahr, ↑Maß, ↑Maßgabe, ↑Nase, ↑Sintflut, ↑tanzen, ↑Tisch, ↑Tor[es]schluss, ↑Voraussicht, ↑fest.

Nachachtung: **einer Sache Nachachtung verschaffen** (schweiz. Amtsspr.): *dafür sorgen, dass etw. befolgt wird:* Der Bundesrat wird aufgefordert, die Kantone zu veranlassen, das Bundesgesetz über die Betäubungsmittel ... zu vollziehen und ihm Nachachtung zu verschaffen (www.virus-bs.ch, 24. 4. 2001).

Nachbar: ↑scharf.

Nachfrage: ↑danken.

nachgeben: **jmdm. an/in etw. nichts nachgeben:** *hinter jmdm. in etw. nicht zurückstehen:* Im Große-Sprüche-Machen gibst du deinem Bruder nichts nach. • ..., denn sie sowohl wie meine Schwester Olympia ... gaben ihm an menschlicher Schwäche durchaus nichts nach (Th. Mann, Krull 21).
↑klug.

nachkommen: ↑Ende.

nachlassen: ↑Schmerz, ↑Schreck.

Nachsehen: **jmdm. bleibt das Nachsehen:** *jmd. ist der Benachteiligte, Betrogene:* Er hatte sich längst mit dem Geld ins Ausland abgesetzt, den anderen blieb wieder einmal das Nachsehen.
das Nachsehen haben: *der Benachteiligte, Betrogene sein:* Nur wenn es um ihren eigenen Fall, nämlich um die Gage, geht, haben die deutschen Kommissare gegenüber ihren amerikanischen Kollegen deutlich das Nachsehen (Hörzu 24, 1975, 8).

Nachsicht: ↑Vorsicht.

nächste: ↑Atemzug, ↑beste, ↑jeder.

Nächstenliebe: ↑Mantel.

Nacht: **gute Nacht!:** *Grußformel am späten Abend:* Bevor sie ins Bett gingen, sagten die Kinder allen gute Nacht. • Als ich ihm gute Nacht sagen kam ... (Schnurre, Bart 44).
na, dann gute Nacht! (ugs.): *Ausruf der Enttäuschung, der Resignation:* Unser Konto ist schon wieder überzogen? Na, dann gute Nacht! Mit so einer Erkältung willst du auf den Fußballplatz gehen? Na, dann gute Nacht!
Nacht der langen Messer (ugs.): **1.** *nachts stattfindender grausamer Mord [an einer bestimmten Gruppe von Menschen]:* Sie gerät unverschuldet zwischen die Fronten, als eine blutige Nacht der langen Messer beginnt und man die Juden aus ihren Häusern treibt (www.merkur.de, 24. 9. 2001). **2.** *nachts oder bis spät in den Abend hinein stattfindende schonungslose Auswahl, Aussonderung [in einem Wettbewerb]:* Steuermann ... Karol Jablonski ...

berichtete: »Für uns war es die Nacht der langen Messer. Wir mussten uns vom siebten auf den zweiten Platz vorarbeiten. Das ist uns erst nach harter Arbeit in den frühen Morgenstunden gelungen« (www.admirals-cup.de, 18. 7. 1999). ... am nächsten Morgen wurde ab 5.00 Uhr gestartet, zu einem langen Tag, dem dann auch noch die berühmt-berüchtigte »Nacht der langen Messer« folgen sollte (www.renault-alpine.com, 2001). **3.** *nachts oder bis spät in den Abend hinein stattfindender endgültiger [harter] Entscheidungsprozess:* Beobachter und Delegierte gehen aber mittlerweile davon aus, dass ein entscheidender Durchbruch wie schon in Kyoto erst in einer »Nacht der langen Messer« unmittelbar vor dem Gipfelabschluss in Den Haag erzielt werden kann (www.neuemedien.de, 2000).

◆ Der Ausdruck wird am häufigsten auf das Massaker der Nationalsozialisten an der SA-Führungsspitze am 30. Juni 1934 bezogen. Er geht auf die englische Geschichte zurück: Es soll im Jahre 472 eine Schlacht zwischen den Briten und den Angelsachsen unter der Führung des legendären Hengist gegeben haben, bei der die Briten vernichtend geschlagen wurden. Zur Bewaffnung der Angelsachsen gehörte der sogenannte Scramasax, ein schwertähnliches langes Messer mit einschneidiger Klinge.

jmdm. wird es Nacht vor den Augen: *jmd. wird ohnmächtig:* Als der junge Mann das viele Blut sah, wurde es ihm Nacht vor den Augen.

die Nacht zum Tage machen: *die ganze Nacht hindurch arbeiten, feiern o. Ä.:* Heute machen wir die Nacht zum Tage, heute hauen wir auf den Putz! Drei Uhr morgens und bei Hans brennt noch immer Licht, er büffelt fürs Abi und macht die Nacht zum Tage.

sich ⟨Dativ⟩ **die Nacht um die Ohren schlagen** (ugs.): *die ganze Nacht aufbleiben, nicht zum Schlafen kommen:* Die deutschen Fußballfans werden wohl ewig dazu verurteilt bleiben, sich am Fernseher die Nacht um die Ohren zu schlagen (Hörzu 43, 1977, 197).

jmdm. schlaflose Nächte bereiten: *jmdn. sehr beunruhigen, ein großes Problem für jmdn. sein:* ... ich weiß nicht, dass das Eindringen der anderthalb Jahrhunderte in den Kleinhandel ihnen schlaflose Nächte bereitet (Brecht, Groschen 152).

bei Nacht und Nebel: *heimlich [bei Nacht]:* Bei Nacht und Nebel verschwand er, in einem riesigen Lkw transportiert (Küpper, Simplicius 97).

◆ Die Vorstellung des Heimlichen, Verborgenen wird in dieser Fügung dadurch erreicht, dass alliterierend zwei Begriffe aneinandergereiht werden, die beide beinhalten, dass man nicht sehr weit sehen, nicht viel erkennen kann.

auf die Nacht (österr. ugs.): *am Abend:* Sie wollten ihre Kinder auf die Nacht nicht allein lassen.

bei Nacht/in der Nacht sind alle Katzen grau: *in der Dunkelheit kann man nur schwer jmdn. od. etw. erkennen:* ... habe mich einer solchen Hundertschaft angeschlossen und bin mitmarschiert. Bei Nacht sind alle Katzen grau. Dass ich kein Abzeichen trug, wurde nicht bemerkt (home-t-online.de). Man sagt, in der Nacht sind alle Katzen grau. Dass das nicht nur die Katzen betrifft, sondern auch alles andere, das sich bei Mondlicht weniger farbintensiv darstellt, die Erfahrung mag jeder gemacht haben (www.gator-web.de).

über Nacht: *unerwartet schnell; plötzlich:* Die junge Sängerin war über Nacht zum gefeierten Star geworden. • Du bist anscheinend über Nacht zu einem ekelhaften Materialisten herabgesunken. Hausbesitzer! (Remarque, Obelisk 69).

zu Nacht essen (landsch.): *die Abendmahlzeit einnehmen:* Zu Hause wurde regelmäßig um sechs zu Nacht gegessen.

↑ Dieb, ↑ dumm, ↑ Fuchs, ↑ hässlich, ↑ schwarz, ↑ Tag, ↑ Traum, ↑ Unterschied, ↑ zwölf.

Nachthemd: ein aufgeblasenes Nachthemd (ugs.): *jmd., der nur angibt und nichts kann:* Die Ministerin ist ein aufgeblasenes Nachthemd. Was die Leute nur an dem Kerl finden – so ein aufgeblasenes Nacht-

hemd kann man doch nicht ernst nehmen.

Nachtigall: **Nachtigall, ick hör dir trapsen** (salopp, bes. berlin.): *ich merke, worauf die Sache hinausläuft:* Seit meinem Lottogewinn seid ihr auf einmal alle so nett zu mir – Nachtigall, ick hör dir trapsen!

◆ Diese Redensart könnte auf das Lied »Frau Nachtigall« aus »Des Knaben Wunderhorn« zurückgehen. Die Anfangszeilen der ersten und der zweiten Strophe (»Nachtigall, ich hör dich singen« und »Nachtigall, ich seh dich laufen«) sind möglicherweise in volkstümlicher Verballhornung zu der vorliegenden Form verschmolzen.

die Nachtigall singen lehren wollen (geh.): *einen Meister seines Faches belehren wollen:* Das weiß ich längst, mein junger Freund; Sie werden doch nicht die Nachtigall singen lehren wollen!

↑Ul.

nachtragend: **nachtragend wie ein indischer Elefant/wie ein Wasserbüffel sein:** *sehr nachtragend sein:* Er war leicht gekränkt und dabei nachtragend wie ein indischer Elefant.

nachts: ↑träumen.

nachtschlafend: **zu nachtschlafender Stunde/Zeit** (ugs.): *spät nachts od. sehr früh morgens, zur Schlafenszeit:* Sie kennen alle den Alltag im deutschen Gesundheitswesen. Noch immer … werden Krankenhauspatienten zu nachtschlafender Stunde zum Frühstück geweckt (www.bnk.de, 2000). Anwohner einer Bäckerei beklagten sich darüber, dass zu nachtschlafender Zeit durch lautstarkes Hantieren mit Backblechen … weiteres Schlafen unmöglich gemacht wurde (www.berlin.de, Juli 1999).

◆ Die Wendung bewahrt das alte Adjektiv »nachtschlafend«, das trotz der aktivischen Form des Partizips Präsens passivischen Sinn hat (»die Zeit, in der geschlafen wird«).

Nachtzeit: ↑Tageszeit.

nachweinen: ↑Träne.

Nachweis: **den Nachweis für etw. erbringen/führen/liefern:** *etw. nachweisen:* Solange der Nachweis für seine Unschuld nicht erbracht ist, wird man ihn in dem kleinen Ort meiden.

Nacke: **von Nacke bis Hacke/von Hacke bis Nacke** (bes. berlin.): **1.** *über den ganzen Körper hin, von oben bis unten:* Das war ein Patient, zehn Jahre älter als ich, zwei Kopf größer, durchtätowiert von Hacke bis Nacke, den ich, ohne es böse zu meinen, als Berliner Proll bezeichnen würde (taz 25. 7. 2011, 24). **2.** *völlig, ganz und gar:* Ich bin ja nun zwölf Jahre lang nur nachts arbeiten gegangen … Und dann für 700 Mark. Der Chef hat uns betrogen von Nacke bis Hacke. (Drauschke/Stolzenburg, Alleinerziehen 47).

Nacken: **den Nacken steifhalten:** *sich nicht unterkriegen lassen:* Halt den Nacken steif, mein Junge, so schlimm wird es nicht werden! Die Geschäfte gingen damals sehr schlecht, es hieß den Nacken steifhalten und abwarten.

◆ Diese und die drei folgenden Wendungen beziehen sich darauf, dass das Beugen des Nackens, das Hängenlassen des Kopfes ein Ausdruck von Demut, Unterwerfung, auch von Resignation und Schicksalsergebenheit ist.

jmdm. den Nacken steifen/stärken: *jmdm. moralische Unterstützung gewähren:* Selbst in den schwierigsten Situationen fanden sich einige Freunde, die versuchten, uns den Nacken zu steifen und uns weiterzuhelfen. • Zwei Jahre darauf brach der Weltkrieg aus. Zunächst versuchten die Deutsch-Brasilianer … Lauro Müller den Nacken zu stärken (Jacob, Kaffee 251).

Vgl. die vorangehende Wendung.

[vor jmdm., etw.] den Nacken beugen (geh.): *sich [jmdm., einer Sache] unterwerfen:* Die Bergstämme waren nicht bereit, den Nacken zu beugen. Lasst uns vor diesem Unrecht nicht den Nacken beugen.

Vgl. die Wendung »den Nacken steifhalten«.

jmdm. den Nacken beugen (geh.): *jmdn. demütigen, unterwerfen:* Auch diesem Tyrannen wird einst ein Stärkerer den Nacken beugen.

jmdm. auf dem Nacken sitzen: *jmdn. hart*

bedrängen: … die Ultrareaktionäre des Kuomintang … haben dem Volk auf dem Nacken gesessen und es unbarmherzig tyrannisiert (people.freenet.de).

jmdn. im Nacken haben: **1.** *von jmdm. hart bedrängt werden:* Frau Minister war happy … Obwohl sie den Sparkommissar Hans Eichel im Nacken hat, konnte sie das Budget erneut erhöhen (www.taz.de, 14. 6. 2001). **2.** *von jmdm. verfolgt werden:* Jetzt bloß noch ins Ziel kommen. Leichter gesagt als getan, wenn man Lars im Nacken hat, der gut und gerne 2 Sekunden hätte schneller fahren können (www.gpllp.de).

jmdn. im Nacken sitzen: **1.** *jmdn. bedrängen:* Termindruck oder Bandkollegen, die einem im Nacken sitzen (www.berlin030.de). … weil Prüfer den Behörden im Nacken sitzen (www2.tagesspiegel.de, 24. 5. 2001). **2.** *jmdn. verfolgen, dicht hinter jmdm. sein:* … im Nacken sitzen dem Quartett bereits einige weitere junge Sprinterinnen (www.stepple.de).
↑Angst, ↑Faust, ↑Fuß, ↑Schalk.

nackig: **sich nackig machen** (ugs.): *sich ausziehen:* … bis die blonde Mittdreißigerin sich ein Herz fasste und schrie: »Mach dich nackig!« (www.rp-online.de, 23. 7. 2001).

nackt: ↑Finger, ↑Hintern, ↑Mann, ↑Tatsache.

Nadel: **nicht alle Nadeln an der Tanne haben** (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Wer einen Film mit Robin Williams versäumt, kann sowieso nicht mehr alle Nadeln an der Tanne haben (taz 26. 3. 1992, 17).
◆ Die jüngere Wendung ist eine Variation der ebenfalls saloppen Wendung »nicht alle auf dem Christbaum haben«.

eine Nadel im Heuhaufen suchen: *etw. ohne oder nur mit geringen Erfolgsaussichten suchen:* Wir wollten die sprichwörtliche Nadel im Heuhaufen suchen, mussten aber im Nachhinein feststellen, dass wir sozusagen in einer ganzen Scheune suchen (taz 31. 12. 2011, 5). Recherchieren im Web gleicht normalerweise der berühmten Suche nach der Nadel im Heuhaufen (ct 12, 2001, 74).

an der Nadel hängen (Jargon): *von Drogen abhängen, die injiziert werden, bes. heroinsüchtig sein:* Eltern verlieren schnell die Kontrolle, wenn ihre Kinder plötzlich an der Nadel hängen (Spiegel 52, 1978, 40).

bei jmdm. noch etwas auf der Nadel haben (landsch.): *mit jmdm. noch etwas auszutragen haben:* Er kam ihm gerade recht, mein Lieber, er hatte bei ihm sowieso noch etwas auf der Nadel!
◆ Diese Redewendung bezieht sich wahrscheinlich auf die Stricknadel: Eine nicht beendete Strickarbeit ist noch nicht von der Nadel abgenommen.

mit der heißen Nadel/mit heißer Nadel genäht/gestrickt sein: *sehr hastig, ohne die nötige Sorgfalt, Überlegung ausgeführt sein:* Infolgedessen könne dann von anderen, »mit der heißen Nadel genähten« Sparbeschlüssen abgesehen werden (MM 1. 10. 1975, 1). Offensichtlich existieren tausende von Webanwendungen, die mit heißer Nadel gestrickt und online gebracht worden sind (iX 5, 2000, 50).
↑sitzen, ↑still, ↑voll.

Nadelstreifen: ↑Niete.

Nagel: **ein Nagel zu jmds. Sarg sein** (ugs.): *jmdm. sehr großen, am Leben zehrenden Kummer bereiten:* Dieses Kind ist noch ein Nagel zu meinem Sarg: Der Junge hat nichts als Dummheiten im Kopf, von morgens bis abends. • Was ihn nicht abhält, mit Epiphany eine fatale Beziehung einzugehen. Dass dies der endgültige Nagel zu seinem Sarg ist, wird Angel … auf drastische Weise vor Augen geführt (www.kinovum.de).

den Nagel auf den Kopf treffen (ugs.): *den Kernpunkt einer Sache in einer Äußerung [prägnant, treffend] erfassen:* »Unter aller Sau«, bezeichnete Ex-Profi Axel Schulz … die Vorstellung des 35-Jährigen, womit er den Nagel auf den Kopf traf (www.boxingpress.com).
◆ Die Wendung stammt aus der Sprache der Schützen. Der Mittelpunkt einer Schießscheibe war früher durch einen Nagel markiert.

Nägel mit Köpfen machen (ugs.): *etw. richtig anfangen, konsequent durchführen; sich nicht mit Halbheiten begnügen:* Ein-

dringlich forderte der Referent, bei der schulischen Sexualerziehung endlich Nägel mit Köpfen zu machen (MM 13. 11. 1969, 9).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Nägel mit Köpfen in der Regel brauchbarer als einfache Drahtstifte sind, die sich beim Nageln leichter verbiegen.

etw. an den Nagel hängen (ugs.): *etw. aufgeben, etw. künftig nicht mehr ausüben:* Sie denkt nicht daran, ihre Karriere mit Rücksicht auf das Kind an den Nagel zu hängen (Hörzu 18, 1974, 8). Ich habe den Assessor an den Nagel gehängt und bin im Geschäft meines Schwiegervaters (Erich Kästner, Fabian 57).

◆ Die Wendung bezieht sich vermutlich ursprünglich auf den Nagel als Aufhänger für Arbeitsgeräte und -kleidung nach Beendigung der Arbeit.

[jmdm.] auf/unter den Nägeln brennen (ugs.): *[für jmdn.] sehr dringlich sein:* Obdachlosigkeit ist seit einigen Jahren … wieder ein Thema, das auf den Nägeln brennt (www.brandenburg.de). Das, was den Menschen auf den Nägeln brennt, muss auf den Tisch der Verantwortlichen (www.gruene-fraktion.de). Dass die Altersvorsorge der Bevölkerung am meisten unter den Nägeln brennt, ist seit Juni belegt (NZZ 17. 8. 2003, 7).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht sicher geklärt. Man könnte sie von der mittelalterlichen Folter herleiten, bei der dem Delinquenten glühende Kohlen auf die Fingerspitzen gelegt wurden. Eine andere Erklärung führt die Wendung auf die frühere Gepflogenheit von Mönchen zurück, sich kleine Wachskerzen auf die Daumennägel zu kleben, wenn es im Winter zur Frühmesse noch nicht hell genug war, um im Gebetbuch zu lesen.

sich ‹Dativ› **etw. unter den Nagel reißen** (salopp): *sich etw. [unrechtmäßig] aneignen:* Willst dir wohl den Zaster allein unter den Nagel reißen? (Degener, Heimsuchung 43). »Hau ab!«, antwortete Zwieback. »Du willst dir wohl ein feines Pöstchen unter den Nagel reißen?« (Jaeger, Freudenhaus 240).

↑schwarz.

nagelfest: ↑niet- und nagelfest.

nageln: ↑Pudding.

Nagelprobe: **die Nagelprobe machen** (veraltend): *auf jmds. Wohl sein Glas leeren:* Und nun wollen wir zu Ehren unseres lieben Gastes die Nagelprobe machen – prosit!

◆ Diese Redewendung bezieht sich auf einen alten Trinkbrauch: Um deutlich zu machen, dass das Trinkgefäß wirklich leer ist, drehte man es über dem Daumennagel um. Blieb der Nagel trocken, so war das Glas richtig leer getrunken worden.

nagen: **nichts zu nagen und zu beißen haben** (ugs.): *nichts zu essen haben; Hunger leiden:* Da wurde geprasst und bis zum Umfallen getrunken und unterdessen hatten die Leute in Momoxo nichts zu nagen und zu beißen (www.dwelle.de).

↑Hungertuch.

nah[e]: **aus/von nah und fern:** *von überallher:* Radler aus nah und fern nutzen lebhaft den Ostseeradfernweg durch Warnemünde (www.rostock.de, 26. 7. 1999). Weihnachtslieder von nah und fern. Für Gitarre solo (galina.pcnet.de).

von Nahem: *aus der Nähe; bei näherer Betrachtung:* Von Nahem sieht die Sache ganz anders aus. • Sie hatte sehr schön ausgesehen, so im Dunkeln …, aber von Nahem war sie sicher auch schweißig und roch schlecht (Böll, Adam 61).

jmdm. zu nahe treten: *jmdn. kränken, jmds. Privatsphäre verletzen:* Ich möchte Ihnen nicht zu nahe treten, aber diese Angaben können unmöglich stimmen. • Falls ich … jemandem zu nahe getreten sein sollte, dann suche ich um Verständnis und gegebenenfalls auch um Vergebung (www.parlinkom.gv.at). Man kann auch für eine Sache werben, ohne Andersdenkenden in ihrer Motivation zu nahe zu treten (www.bundestag.de).

einer Sache nahe sein: *fast von etw. überwältigt, erfasst werden:* Die Bemerkung hat sie tief getroffen, sie war dem Weinen nahe.

↑daran, ↑greifen, ↑Wasser.

nähen: ↑doppelt, ↑Nadel.

näher: ↑Hemd.

näherkommen: ↑Einschlag.

Nähkästchen: **aus dem Nähkästchen plaudern** (ugs.): *etw. verraten; Einblick in Dinge gewähren, die anderen sonst nicht zugänglich sind:* Bei trockenem Weißwein … plaudert der bärtige Hanseat aus dem Nähkästchen (Hörzu 7, 1979, 8). Sie kennt nämlich einen Fondsmanager, der ein wenig aus dem Nähkästchen geplaudert und ihr etwas Besseres empfohlen hat (wiwo.de).
◆ Die Wendung geht wohl darauf zurück, dass Frauen in früherer Zeit gern kleine, geheime Dinge (zum Beispiel vertrauliche Briefe) in ihrem Nähkästchen versteckten.

nähren: ↑Eichhörnchen, ↑Land, ↑Schlange.

Nahrung: **einer Sache [neue] Nahrung geben:** *etw. verstärken, wieder aufleben lassen:* Mit einem ungewöhnlich schroffen Dementi hat die Regierung den Spekulationen neue Nahrung gegeben. • Ein Mann wie Simon Magus hat … der religiösen Sehnsucht Gott suchender Menschen Nahrung gegeben … (Thieß, Reich 184).
[neue] Nahrung bekommen/finden: *unterstützt, bestärkt werden:* Das üble Gerede bekam durch sensationsgeile Presseberichte ständig neue Nahrung. • … der Argwohn … findet immer wieder neue Nahrung (Dönhoff, Ära 161).

Nährwert: **keinen sittlichen Nährwert haben** (ugs.): *überflüssig, sinnlos, nicht wünschenswert sein:* … man kann sich trefflich streiten, nur hat dies überhaupt keinen sittlichen Nährwert – niemand wird ein solches Gerät für den größeren Markt bauen (members.tripod.de).

Naht: **eine Naht draufhaben** (ugs. veraltend): *eine sehr hohe Geschwindigkeit haben:* Der alte Citroën hatte vielleicht eine Naht drauf – die Zuschauer haben nur so gestaunt!
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist unklar. Vielleicht ist von den schnellen Stichen (der Nähmaschine) beim Nähen einer Naht auszugehen oder aber von der Länge einer Naht, von »Naht« im Sinne von »[langer] Streifen«.
eine gute Naht saufen (ugs. veraltend): *viel Alkohol trinken:* Man wusste, dass der Hufschmied eine gute Naht saufen konnte. Vgl. die vorangehende Wendung.
eine [tüchtige] Naht beziehen/bekommen/kriegen (salopp): *Prügel bekommen:* Damals hatte er gelogen und eine tüchtige Naht bezogen. Noch eine pampige Antwort und du kriegst ’ne Naht!
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist unklar. Vielleicht steht hier »Naht« für »Strieme«.
etw. auf der Naht haben (landsch.): *reich sein:* Halt dich ran, Junge, das Mädchen hat was auf der Naht!
◆ Die Herkunft der Wendung ist unklar. Vielleicht bezieht sie sich darauf, dass man früher – besonders auf Reisen – Geld in die Kleidung einzunähen pflegte, um es vor Dieben zu schützen.
jmdm. auf den Nähten knien (ugs. veraltend): *jmdn. heftig bedrängen:* Der Kohlenhändler kniete ihnen schon seit Wochen auf den Nähten, weil sie die letzte Rechnung noch nicht bezahlt hatten.
◆ Hier ist mit den »Nähten« die Kleidung des Betroffenen gemeint.
aus den/aus allen Nähten platzen (ugs.): **1.** *zu dick, zu umfangreich werden:* Der Kraftprotz platzt ja mal wieder aus allen Nähten (Schnurre, Ich 115). Wo sich die Szenen noch fast beliebig weiter bereichern lassen, übt man sich oft in Sparsamkeit und Transparenz, und das ist gut so in einem Stück, das aus den Nähten platzen will (MM 27. 12. 1975, 40). **2.** *zu voll werden, den Inhalt nicht mehr fassen können:* Die Taucherausrüstung bleibt hier, der Koffer platzt sowieso schon aus allen Nähten. • Seit 1900 stagnieren die Gemeinden unter 2 000 Einwohnern, während die großen Wohnzentren aus den Nähten platzen (FAZ 16. 6. 1961, 5).

Name: **Name ist Schall und Rauch:** *der Name allein sagt noch nichts über jmdn., über etwas aus; Namen sind vergänglich:* Das Europa der 27 vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer nennt sich Europäische Union. Aber Name ist Schall und Rauch. »Staatenverbund neuer Art« – so orakelte 1994 das Bundesverfassungsgericht …, um zu entscheiden, was die Architekten der Verträge offengelassen hatten: Staa-

tenbund oder Bundesstaat (www.welt.de, 20. 10. 2007).
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Goethes Faust (Szene in Marthens Garten).
sich ⟨Dativ⟩ **einen Namen machen:** *bekannt, berühmt werden:* Dann hat er sich als Übersetzer niederländischer Literatur einen Namen gemacht. (Hörzu 18, 1978, 116). Er war damals schon über fünfzig Jahre alt und hatte sich als Arzt bereits einen schönen Namen gemacht (Sieburg, Blick 47).
einen guten Namen haben: *angesehen sein:* … der Musiklehrer Wolfrum, der auch als Komponist einen guten Namen hatte (Niekisch, Leben 20).
seinem Namen [alle] Ehre machen: *sich als genau das erweisen, was der Name ankündigt:* Dafür ist dann der Blick auf die in Scheinwerferlicht getauchte Kathedrale oberhalb der Bucht gratis, die ihrem Namen »La Seu« – das Licht – alle Ehre macht (Zeit 3. 11. 1995, 75).
etw./die Dinge beim Namen nennen: *etw. ohne Beschönigung aussprechen; etw. [Negatives] klar als das bezeichnen, was es ist:* Was er sah, musste er beim Namen nennen; er konnte über Wohnungsnot und Arbeitsdruck, über Verwahrlosung und Alkoholismus, Depressionen und Repressionen keine Begriffshülse … stülpen (NZZ 14. 5. 2001, 27). Der drogensüchtige Frank Sinatra – das war damals ein Tabubruch. Otto Preminger nannte die Dinge beim Namen (www.dradio.de/kultur, 23. 4. 2006).
in jmds. Namen: *in jmds. Auftrag, in Vertretung von jmdm.:* Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil: … • Unser residierender Minister Robert Lacoste hat im Namen der Regierung diesen Beschluss gefasst (Dönhoff, Ära 116).
↑Bratkartoffel, ↑Gott, ↑Hase, ↑Kind, ↑Rücken, ↑Schwachheit, ↑Teufel.

namhaft: **jmdn., etw. namhaft machen** (Papierdt.): *jmdn., etw. ausfindig machen und [be]nennen:* … dass von den elf namhaft gemachten Kassenärzten nur vier übrig bleiben würden (Wochenpresse 25. 4. 1979, 14).

Narr: **einen Narren an jmdm., etw. gefressen haben** (ugs.): *jmdn., etw. übertrieben, lächerlich gern haben; sich in jmdn., in etw. vernarrt haben:* Meine Großmutter schien einen Narren an ihr gefressen zu haben. Sie nahm sie mit ins Kino und zum Flickschuster … (Brecht, Geschichten 143). Die Andernoth mit ihrem Zopf glotzt er an. Er hat an dem Zopf einen Narren gefressen (Gaiser, Schlussball 100).
◆ Die Wendung geht auf die Vorstellung zurück, dass jmd., der sich albern verhält, einen kleinen närrischen Dämon im Leibe habe.
jmdn. zum Narren halten (ugs.): *jmdn. [im Scherz] täuschen und veralbern:* Rolf glaubte natürlich nicht einen Augenblick lang an die Freundin in St. Gallen. Er kam sich betrogen vor, zum Narren gehalten … (Frisch, Stiller 341).
◆ Die Wendung bedeutete ursprünglich »jmdn. als Narren behandeln«.
↑Kind.

Narrenhand: **Narrenhände beschmieren Tisch und Wände:** *es ist dumm und ungehörig, Dinge zu bemalen, die dafür nicht gedacht sind.*

narrisch: **narrische Schwammerln gegessen haben** (bayr., österr. ugs.): *sich überdreht, ausgelassen benehmen:* Ein Trip, bei dem man sich bisweilen fühlt, als hätte man narrische Schwammerln gegessen (www.falter.at, 23. 11. 2011).

Nase: **jmdm. passt/gefällt jmds. Nase nicht** (ugs.): *jmd. kann jmdn. nicht leiden:* Mit Samthandschuhen erwürgen, die Ernährung rationieren, und denjenigen, deren Nase uns nicht passt, so wenig geben, dass sie verrecken (Kuby, Sieg 342).
die Nase zu tief ins Glas stecken: *mehr Alkohol trinken, als man verträgt, sich betrinken:* Hör dir diesen Lärm an, der Nachbar hat wieder mal die Nase zu tief ins Glas gesteckt!
die Nase über jmdn., etw. rümpfen: *jmdn., etw. gering schätzen, auf jmdn., etw. verächtlich herabsehen:* Es hat aber keinen Sinn, über die Politiker die Nase zu rümpfen, die mit ihren Entscheidungen »ihre« Staaten in eine hoch dilemmatische Situation geführt haben (www.

oeko-net.de). Die New Yorker Börse hatte bis dahin über solche Finanzinstrumente die Nase gerümpft (www.woz.ch).

eine Nase haben: *Schleim aus der Nase hervortreten lassen:* Hast du ein Taschentuch? Dein Sohn hat eine Nase.

die richtige Nase haben (ugs.): *etw. richtig voraussehen, das richtige Gespür für etw. haben:* Er habe die richtige Nase gehabt, sagt der Vater. Im Gegensatz zur Polizei, die glaubte, der Junge halte sich irgendwo versteckt, suchte er in den Wäldern (www.wiwo.ch, August 2000). Ein milder Porno für die ganze Familie. Aaron Spelling und Leonard Goldberg hatten die richtige Nase gehabt (www.zeit.de, 7. 12. 2000).

◆ Diese und die folgende Wendung bezogen sich ursprünglich wohl auf den Spürsinn des Jagdhundes.

eine gute/feine Nase haben; eine [gute/feine] Nase für etw. haben (ugs.): *einen besonderen Spürsinn [für etw.] haben, etw. richtig einschätzen:* Die Dorfleute, das sind schlaue Leute, die haben eine gute Nase für alles, was Geld einbringt … (Waggerl, Brot 47). Aber er hatte eine gute Nase, er wusste genau, wenn ein Lehrer nicht koscher war … (Schnurre, Bart 143).

Vgl. die vorangehende Wendung.

[von jmdm., etw.] die Nase [gestrichen] voll haben (ugs.): *jmds., einer Sache überdrüssig sein:* Nach drei Wochen hatten die Profis die Nase voll vom Trainingslager. • Der Feldwebel fragte uns sogar, ob wir den Ami mitnehmen wollten … Nein, sie konnten ihn gerne haben, wir hatten die Nase voll (Küpper, Simplicius 134).

◆ Die Wendung geht wohl davon aus, dass bei seelischem Stress die Nasenschleimhäute allergisch anschwellen.

die Nase vorn haben (ugs.): *den Sieg, Erfolg davontragen:* Die Japaner hatten beim Kampf um die Marktanteile letztlich die Nase vorn. Am Ende der Saison hatten die Bayern in der Bundesliga wieder die Nase vorn.

◆ Die Wendung stammt wahrscheinlich aus dem Pferdesport, wo auch die Formulierung »mit einer Nasenlänge gewinnen« gebräuchlich ist.

die Nase hoch tragen: *eingebildet sein:* Michael Schumacher trägt die Nase hoch, bleibt aber der Tiefstapler vom Dienst (rhein-zeitung.de, 16. 6. 1996).

seine Nase in etw. [hinein]stecken/überall hineinstecken (ugs.): *sich neugierig um etw./um alles kümmern [was einen nichts angeht]:* Du sollst deine Nase nicht in Dinge stecken, von denen du nichts verstehst. • Und man ist gegen die Presse, weil angeblich die Ordnung sich viel besser aufrechterhalten ließe, wenn die Journalisten nicht ihre Nase überall hineinsteckten (Dönhoff, Ära 62).

seine/die Nase in ein Buch stecken (ugs.): *eifrig lernen:* Es würde ihm gar nichts schaden, wenn er seine Nase mal wieder in ein Buch steckte. • Man kann nicht verlangen, dass Vierzehnjährige die Nase nur in die Schulbücher stecken (Hörzu 25, 1973, 88).

sich ⟨Dativ⟩ **die Nase begießen** (ugs.): *reichlich Alkohol trinken:* Was endlich ist von einem Verteidigungsminister zu halten, von dem ich … lesen konnte, dass er sich in der entscheidenden Nacht der Kuba-Krise … die Nase begossen … hat? (Augstein, Spiegelungen 134).

sich ⟨Dativ⟩ **die Nase pudern: 1.** (geh.) *zur Toilette gehen:* Gäste, die im betreffenden Lokal etwas trinken oder essen, erhalten einen Bon, mit dem sie sich umsonst die Nase pudern gehen können (NZZ 7. 8. 2002, 45). Während einer Rast in freier Natur sagt die weibliche Hauptfigur, sie müsse sich mal »die Nase pudern«. Das brachte mich zum Schmunzeln (www.spiegel.de, 10. 11. 2010). **2.** (ugs.) *Kokain schnupfen:* … und erzählt, wie das so war, 1970 bei der Plattenfirma … in Los Angeles, wo es eine Dope-Zentrale gab, wo jeder Angestellte hin konnte und sich auf Kosten des Hauses die Nase pudern (taz 17. 9. 2005, 29).

sich ⟨Dativ⟩ **eine goldene Nase verdienen** (ugs.): *sehr viel Geld verdienen:* Dabei haben sich einige wenige eine goldene Nase verdient, mit Schwarzhandel und Korruption (Zeit 22. 4. 1999, 16).

jmdm. eine [lange] Nase drehen/machen (ugs.): *jmdn. verspotten, auslachen:* »Ich

kann dieser ganzen dreckigen Welt eine Nase drehen!«, rief Justine (Roehler, Würde 57). Walter kam und erzählte, wie Edi, sein Bruder, einem Bärenswiler Herrn die Zunge ausgestreckt und die lange Nase gemacht habe (R. Walser, Gehülfe 120).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Spottgebärde, bei der man mit den gespreizten Fingern die Nase verlängert.

der Nase nach (ugs.): *geradeaus:* Sie biegen am besten an der Post links ab, und dann geht es immer der Nase nach, bis Sie zu einem großen Platz kommen. • »Was nun? Hier schräg hinunter und fortan hübsch der Nase nach …« (Th. Mann, Zauberberg 669).

sich an die eigene Nase fassen (ugs.): *sich um die eigenen Fehler und Schwächen kümmern:* Hier ist keiner im Saal, der sich in Sachen Umweltschutz nicht an die eigene Nase fassen müsste.

◆ Diese Wendung geht möglicherweise auf einen alten normannischen Rechtsbrauch zurück. Wer einen anderen beleidigt hatte, der musste sich beim öffentlichen Widerruf der Beleidigung mit der Hand an die Nase fassen.

jmdn. an der Nase herumführen (ugs.): *jmdn. täuschen, irreführen:* Er habe sich maßlos darüber aufgeregt, wie die Belegschaft von der Firma an der Nase herumgeführt worden sei (Chotjewitz, Friede 282).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass früher Tierbändiger oder Schausteller ihre Bären o. Ä. an einem Nasenring führten, um sie völlig in der Gewalt zu haben.

jmdm. etw. an der Nase ansehen (ugs.): *etw. an jmds. Miene erkennen, ablesen:* … mal ganz angenehm, wenn einem der Piefke nicht gleich an der Nase angesehen wird (members.tripod.de).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass die Färbung der Nase (Blässe oder Rötung) auf den Gesundheits- oder Gemütszustand eines Menschen schließen lässt. »Nase« kann aber auch stellvertretend für den gesamten Gesichtsausdruck stehen.

eins auf die Nase bekommen/kriegen (ugs.): **1.** *Prügel bekommen:* … dass er in einem Hotel … von einem erzürnten Ehemann eins auf die Nase bekam (Singer [Übers.], Feinde 23). **2.** *zurechtgewiesen werden:* Der Spieß hatte vom Kompaniechef eins auf die Nase gekriegt.

jmdm. eins auf die Nase geben (ugs.): **1.** *jmdn. verprügeln:* Lass die Finger von meinem Motorrad, sonst geb ich dir eins auf die Nase! **2.** *jmdn. zurechtweisen:* Mit dem Rundschreiben wollte der Fraktionsvorstand vor allem den jüngeren Abgeordneten eins auf die Nase geben.

auf die Nase fallen (ugs.): *einen Misserfolg haben:* … und da fiel ich also voll auf die Nase und war so maßlos enttäuscht, dass da mein Talent nun gar nicht zur Wirkung kam (Kempowski, Immer 212).

auf der Nase/(auch:) **Schnauze liegen** (ugs.): *krank sein:* Auch hier beredete man die Krankheit des Klenk. Hat Pech, der Klenk. So ein baumstarker Kerl und liegt, kaum an der Macht, auf der Nase (Feuchtwanger, Erfolg 433).

jmdm. etw. auf die Nase binden (ugs.): *jmdm. etw. erzählen [was nicht für ihn bestimmt ist]:* Du weißt nicht, wie mir zumute war, als du mich stehen ließest, und ich werde mich hüten, es dir auf die Nase zu binden (Müthel, Baum 18).

◆ Diese Wendung spielt darauf an, dass sich die Nase in unmittelbarer Nähe der Augen befindet. Man kann also genau sehen, erkennen, was einem »auf die Nase gebunden« wurde.

jmdm. auf der Nase herumtanzen (ugs.): *mit jmdm. machen, was man will; jmds. Gutmütigkeit ausnutzen:* Glauben Sie vielleicht, unsere Firma lässt sich von Ihnen auf der Nase rumtanzen (v. d. Grün, Glatteis 242). Und das, ohne je den Versuch zu machen, dem Lehrer auf der Nase herumzutanzen (Hörzu 44, 1972, 156).

◆ Ebenso wie in der vorangehenden Wendung wird auch hier die Nähe der Nase zu den Augen zu einem Bild genutzt. Wer jemandem »auf der Nase herumtanzt«, der tut unter den Augen des Betreffenden, was er will.

jmdm. in die Nase stechen (schweiz.

ugs.): *jmdn. irritieren; jmdm. ein Ärgernis sein:* Besonders in die Nase gestochen ist ihr, dass der Grundsatz »Größte Zurückhaltung bei Nachtflügen« aufgeweicht werden soll (www.tages-anzeiger.ch, 9. 10. 1999).

jmdn. mit der Nase auf etw. stoßen (ugs.): *jmdn. deutlich, unmissverständlich auf etw. hinweisen:* Man wurde direkt mit der Nase darauf gestoßen und dachte trotzdem noch eine Zeit lang, das Ozonloch würde nicht mehr weiter wachsen (www.germanwatch.org). Als Rupf dann von der Bankaufsicht und den Medien mit der Nase darauf gestoßen wurde, dass Vorstände ihm nicht immer die Wahrheit sagen (morgenpost.berlin1.de, 10. 3. 2001).

immer mit der Nase vorneweg sein (ugs.): *vorwitzig sein:* Schaut euch unseren Jüngsten an – immer muss er mit der Nase vorneweg sein. Sie war reichlich verwöhnt und immer mit der Nase vorneweg.

mit langer Nase abziehen müssen (ugs.): *das Nachsehen haben:* Er hatte sich sehr um den Posten bemüht, musste aber wieder einmal mit langer Nase abziehen.

nicht nach jmds. Nase gehen (ugs.): *nicht so gehen, wie es sich jmd. vorstellt, wünscht:* Wenn etwas nicht nach meiner Nase ging, wurde ich sauer und unfair (buecher.exit.mytoday.de). Aber wenn er partout was will, und es nicht nach seiner Nase geht, dann ist das Geschreie groß (people.freenet.de).

◆ Die Nase als Sitz des Geruchssinns bestimmt z. B. bei Speisen, ob man etwas mag oder nicht. Die vorliegende Wendung verallgemeinert diesen Sachverhalt.

pro [Mann und] Nase (ugs.): *pro Person:* Er bestellte zwei Bier und zwei Buletten pro Nase. Zur Kasse, die Herrschaften, das macht sechs achtzig pro Mann und Nase!

sich ⟨Dativ⟩ **etw. unter die Nase schieben/stecken** (ugs.): *etw. in den Mund stecken, essen:* Sie hatte Hunger und wollte sich erst mal eine Stulle unter die Nase schieben.

jmdm. etw. unter die Nase reiben (ugs.): *jmdm. wegen etw. Vorhaltungen machen; jmdm. etw. Unangenehmes unverblümt sagen:* … bekommt man von früh bis spät nichts anderes unter die Nase gerieben als: Na, was machst du denn hier in der Männerdomäne (www.sabotage.de). … und uns jede kleine Unkorrektheit von der Gegenpartei oder der Jury unter die Nase gerieben werden konnte (und auch wurde …) (elsa-germany.org).

jmdm. jmdn. vor die Nase setzen (ugs.): *jmdm. jmdn. überordnen, zum Vorgesetzten machen:* … drei australischen Wissenschaftlern wird der Nasa-Mitarbeiter Al Burnett vor die Nase gesetzt, was die widerspenstigen Aussies nicht gerade freut (www.roxykino-do.de, 2001). Sehr oft wird auch den Mitarbeiterinnen einfach ein neuer, viel jüngerer Mann vor die Nase gesetzt, der ihnen die Welt neu erklären will (www.ceiberweiber.at, Februar 2001).

jmdn. vor die Nase gesetzt bekommen/kriegen (ugs.): *jmdn. zum Vorgesetzten bekommen:* … bis er eine Frau als Boss vor die Nase gesetzt bekommt, die die Männer so behandelt wie er die Frauen (www.fernsehen.ch).

vor jmds. Nase: *in unmittelbarer Nähe vor jmdm.:* … wirklich verblüfft aber war er über das volle Päckchen Zigarren, das da einer vor seiner Nase aus der Tasche herausziehen konnte (Plievier, Stalingrad 264). Trotz dieser lobenswerten Vorsicht ahnte er nichts von dem Passagiertausch vor seiner Nase (Seghers, Transit 150).

jmdm. etw. vor der Nase wegschnappen (ugs.): *etw. [schnell] an sich bringen, bevor es ein anderer erlangen kann:* Eh sie sich's versah, hatte er ihr das letzte Stück Kuchen vor der Nase weggeschnappt! • … jetzt wollte er ihm auch die Krone seines ganzen Planes vor der Nase wegschnappen, den nationalen Putsch (Feuchtwanger, Erfolg 712).

jmdm. vor der Nase wegfahren (ugs.): *abfahren, kurz bevor jmd. das Fahrzeug erreicht:* Strömender Regen, der letzte Bus war ihr vor der Nase weggefahren und weit und breit kein Taxi.

etw. vor der Nase haben (ugs.): *etw. in unmittelbarer Nähe haben:* In der neuen

Wohnung haben wir das Stadtbad vor der Nase. Bequemer gehts nicht!

jmdm. etw. vor der Nase zuschlagen (ugs.): *etw. zuschlagen, während jmd. unmittelbar davorsteht oder es gerade erreicht:* Sie brüllte: »Hau ab!«, und schlug ihm das Fenster vor der Nase zu. • Den Reportern ... wurde bei Verwaltungsrätin Spörry die Türe vor der Nase zugeschlagen (www.rhetorik.ch, 10. 3. 2001).

↑Mund, ↑Topf, ↑Tür, ↑Wind, ↑Wort, ↑Wurm.

nas[e]lang: **alle nas[e]lang** (ugs.): *fortwährend, ständig:* ... den Mahlke schickte er alle naslang auf Dienstreise nach Oliva (Grass, Katz 140). Der dicke Anton ... trug gewöhnlich sogar während der Arbeitszeit eine Bartbinde und steifte alle naselang die Bartspitzen mit Pomade (Bredel, Väter 37).

◆ Die Länge der Nase als Bild für eine sehr kurze räumliche Entfernung wird in dieser Wendung auf den zeitlichen Bereich übertragen.

Nasenspitze: **nicht weiter sehen [können] als bis zur Nasenspitze/nicht über die Nasenspitze hinaussehen [können]** (ugs.): *engstirnig sein:* Schuld an allem sind angeblich die Funktionäre auf der unteren Ebene, die – wie es heißt – nicht über ihre Nasenspitze hinaussehen können.

jmdm. etw. an der Nasenspitze ansehen: *etw. an jmds. Miene erkennen, ablesen:* Der Very Reverend hat den ... angereisten Filmleuten gleich an der Nasenspitze angesehen, dass ihnen die 900 Jahre alte Kirche gefiel (Saarbr. Zeitung 28. 10. 2000).

nass: **nass bis auf die Haut/Knochen:** *völlig durchnässt:* Es nebelte, es regnete, und am Ende waren alle nass bis auf die Haut und ziemlich erschöpft (SZ 17. 9. 2004, 50). Und während die Surfer schon die ganze Zeit über nass bis auf die Knochen sind, erwischt es am frühen Nachmittag dann auch die Zuschauer (SZ 27. 7. 2009, 47).

jmdn. nass machen (Sportjargon): **1.** *jmdn. beim Fußball o. Ä. ausspielen:* Der Linksaußen hat seine Gegenspieler reihenweise nass gemacht. **2.** *jmdn. hoch besiegen:* Niemand hätte gedacht, dass der Aufsteiger den Titelverteidiger mit 5 : 0 nass machen würde.

sich nicht nass machen (ugs.): *sich nicht unnötig aufregen, nicht zimperlich sein:* Mach dich nicht nass, nur weil wir zwei Stangen Zigaretten geschmuggelt haben!

auf nass einsteigen wollen (ugs.): *darauf rechnen, dass man freigehalten wird:* Wer bei diesen Leuten auf nass einsteigen will, der hat sich ganz schön verrechnet, da ist bei denen nichts drin.

◆ Schon im Frühneuhochdeutschen hatte das Wort »nass« die Nebenbedeutung von »liederlich, ohne Geld«. Die Entstehung dieser Bedeutung ist nicht geklärt; möglicherweise geht sie darauf zurück, dass ein armer Mensch, der sich kein Dach über dem Kopf leisten kann, dem Regen ausgesetzt ist.

wie ein nasser Sack (ugs.): *ohne Haltung, vollkommen schlaff:* Man schlägt doch Frauen nicht, denkt Anna, während sie zu Boden geht. Der Hut fliegt weg, und sie fällt wie ein nasser Sack auf das Pflaster (Grän, Marx).

↑Grab, ↑Ohr, ↑stinken, ↑Tod, ↑Windel.

Natter: ↑Schlange.

Natur: **jmdm. gegen/wider die Natur gehen:** *jmdm. widerstreben:* Mit der Geheimhaltung musste sich der Wissenschaftler auf etwas einlassen, was ihm normalerweise diametral wider die Natur ging, anders etwa als dem Militär (www.radiobremen.de).

in der Natur der Sache liegen: *sich aus dem Wesen, der Beschaffenheit einer Sache erklären:* Kleinere Reibereien liegen in der Natur der Sache, wenn so verschiedene Charaktere in einer Gruppe zusammenarbeiten. • ... und eine völlige Trennung von Jagd- und Forstdienst ist aus in der Natur der Sache liegenden Gründen auch heute nur selten vollzogen (Mantel, Wald 114).

jmdm. zur zweiten Natur werden: *für jmdn. zu etwas ganz Selbstverständlichem, zu einer festen Gewohnheit od. Haltung werden:* Technik ist uns zur zweiten Natur geworden. Ohne sie können wir nicht weiterleben (www.echt-online.de). In Prag ist den Dichtern damals die poli-

tische Widersetzlichkeit zur zweiten Natur geworden (www.zeit.de, 2001).
◆ Die auch in anderen europäischen Sprachen lebendige Wendung lässt sich bis in die Antike zurückverfolgen.
↑Busen, ↑Ruf.

Naunscherl: **gefüllte Naunscherln essen wollen** (österr.): *sich Unerfüllbares wünschen, sehr wählerisch sein:* Ach geh mir mit dem Franzl, den kann ich nicht mehr verputzen. Nichts ist gut genug für ihn, der will gefüllte Naunscherln essen.
◆ »Naunscherl« ist die österreichische Bezeichnung für Backerbsen, eine Suppeneinlage in Form kleiner Kügelchen aus Mehlteig.

Nebel: **wegen Nebel[s] ausfallen** (ugs. scherzh.): *überraschend nicht stattfinden:* Die Schüler konnten nach Hause gehen, die Mathearbeit fiel aus wegen Nebels!
◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf Ausflüge, Reisen, Veranstaltungen, die bei Nebel abgesagt wurden.
↑Nacht.

necken: ↑lieben.

nee: **nee, ne?** (ugs.): *das ist [jetzt] nicht wahr, oder?:* Nee, ne? Das darf doch nicht wahr sein? Jetzt gibt es Überraschungseier extra für Mädchen (www.voller-worte.de). Man hört es von netten Menschen unter 30, und sie sagen es mehr zu sich selbst als zu anderen: Nee, ne? (www.zeit.de).

nehmen: **woher nehmen und nicht stehlen?:** *ich weiß nicht, wo man das jetzt hernehmen könnte:* An Uranminen mangelt es den Pakistani nicht – aber woher die aufwendige Anreicherungstechnik nehmen, wenn nicht stehlen? (Zeit 4. 6. 1992, 6).
sich ⟨Dativ⟩ **etw. nicht nehmen lassen:** *sich nicht davon abhalten lassen, etw. Bestimmtes zu tun:* Er ließ es sich nicht nehmen, die Pferde selbst zu versorgen. • … sie ließ es sich nicht nehmen, ihm jeden Morgen das Frühstück zu bereiten (Becker, Tage 48).
es [mit etw.] [nicht so] genau nehmen: *auf die Einhaltung, Erfüllung von etw. [nicht] sehr bedacht sein:* Lass deinen Ausweis ruhig stecken, die nehmen es hier nicht so genau. • Im Namen der Realpolitik hat man es mit den Bedingungen nicht so genau genommen (www.highnorth.ho). … das Parlament habe es mit den Vorschriften der EU-Richtlinien ja auch nicht so genau genommen (www.datenschutz.hessen.de).
wie man's nimmt (ugs.): *man kann diese Angelegenheit so oder so ansehen:* Mein Mann hat mich rausgeschmissen. Streit gehabt? Ach, wie man's nimmt (v. d. Grün, Irrlicht 5). »Schweinerei?«, frage ich alarmiert … »Finden Sie das etwa nicht?« … »Wie man es nimmt«, sage ich diplomatisch (Remarque, Obelisk 126).
etw. auf sich nehmen: *etw. (was man als Belastung empfindet) übernehmen:* Er hat alle Schuld auf sich genommen. Sie hat es auf sich genommen, den gefährlichen Plan durchzuführen.
einen nehmen (ugs.): *etw. Alkoholisches trinken:* Uff! Nach diesem Schrecken muss ich erst mal einen nehmen.
das Abendmahl auf etw. nehmen, Abschied nehmen usw.: siehe Abendmahl, Abschied usw.

Neid: **[das ist] der Neid der Besitzlosen** (ugs.): *neidisch sind nur die, die selbst nichts haben:* Unser Freund lacht nur, wenn ihm solche Kritik zu Ohren kommt, und er meint, da zeige sich der Neid der Besitzlosen (Hörzu 14, 1977, 139).
das muss jmdm. der Neid lassen (ugs.): *das muss man, trotz sonstiger Vorbehalte, anerkennen:* Und nett sah sie aus, das musste ihr der Neid lassen (Marchwitza, Kumiaks 96).
nur kein Neid, wer hat, der hat!: *du bist ja nur neidisch!:* Ach du lieber Himmel, guck dir bloß deren Megabusen an! – Nur kein Neid, wer hat, der hat!
blass/gelb/grün vor Neid sein, werden (ugs.): *so neidisch sein, werden, dass man es der betreffenden Person deutlich ansehen kann:* … welch ein mutiges und brillantes Werk … Ich bin blass vor Neid, weil ich weiß, dass ich ein solches Buch nicht schreiben kann (www.argument.de).
◆ Die Farbzuschreibungen beziehen sich auf Körperreaktionen: die Verengung der Blutgefäße verursacht hier die Blässe und der Gallenstau die gelbgrüne Färbung.

vor Neid erblassen: *plötzlich sehr neidisch werden:* Es gibt keine »unvorhersehbar« ausbrechende Aggressivität bei Hunden, es gibt noch nicht einmal jene märchenhaften zwei Tonnen Bisskraft von Pitbull & Co, bei denen jedes neun Meter lange australische Leistenkrokodil vor Neid erblasste (www.taz.de, 9. 11. 2000).

platzen vor Neid (ugs.): *sich vor Neid nicht zu halten wissen:* Die Feuersteins würden vor Neid platzen angesichts der Spare-Rib-Portionen, die hier serviert werden (de.travel.yahoo.com, 2001). Ist er natürlich ein absolut geiler Schnuckel, lade ich ihn zum Brunch in ein Szenecafé ein. Deine Freunde … werden platzen vor Neid! (www.verliebte-jungs.de).

Neige: **auf die/zur Neige gehen** (geh.): *bald aufgebraucht sein, zu Ende gehen:* Unsere Ersparnisse waren längst auf die Neige gegangen. • Der Nachmittag ging zur Neige, und die Tiere kamen aus ihren Schlupfwinkeln (Kessel [Übers.], Patricia 100).

bis zur Neige (geh.): *bis zum Ende:* Den Nationalismus … haben wir bis zur bitteren Neige kennengelernt (Mehnert, Sowjetmensch 347).

nein: **nicht Nein sagen können:** *zu gutmütig sein, um etw. abzulehnen:* Opa kann einfach nicht Nein sagen, jetzt hat er wieder zwei Katzen zur Pflege übernommen. ↑sagen, ↑so.

nennen: ↑Eigen, ↑Esel, ↑Kind, ↑Name, ↑Ross.

Nenner: **der kleinste gemeinsame Nenner:** *ein eher unbefriedigender Kompromiss, der aber von allen Beteiligten [gerade noch] getragen werden kann:* Politik ist die Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner, besonders wenn es um internationale Abkommen und komplexe Themen geht (Standard 12. 11. 2001, 24).

◆ Die Wendung entstammt dem Bruchrechnen. Der kleinste gemeinsame Nenner ist die kleinste Zahl, in der alle anderen Nenner mehrerer Brüche als Faktor enthalten sind.

einen [gemeinsamen] Nenner finden: *eine gemeinsame Grundlage finden, worauf man aufbauen, sich stützen kann:* Obwohl beide Seiten hinsichtlich vieler Themen einen gemeinsamen Nenner gefunden haben, betonte Persson in einer Pressekonferenz der EU, dass die umfassenden kooperativen Beziehungen auf gemeinsamen Werten etabliert werden sollen (www.bjrundschau.com).

auf einen [gemeinsamen] Nenner kommen: *zu einer gemeinsamen Meinung finden:* Wie kommen wir auf einen gemeinsamen Nenner? • Der Koalition gelingt es nicht, beim Vorgehen gegen die europäische Finanz- und Schuldenkrise auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen (SZ 22. 8. 2011, 21).

etw. auf einen [gemeinsamen] Nenner bringen: *etw. in Übereinstimmung bringen:* Es war nicht leicht, die verschiedenen Interessen auf einen Nenner zu bringen. • … denn es kam ihr vor, dass jeder etwas anderes sage, ohne dass sie imstande sei, es auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen (Musil, Mann 298).

Neptun: **Neptun opfern** (scherzh.): *(wegen Seekrankheit) sich über die Reling gebeugt übergeben:* Die See wurde rauer, und bald begannen die ersten Passagiere, Neptun zu opfern.

◆ Neptun ist der römische Gott des Meeres.

Nerv: **die/jmds. Nerven liegen blank:** *jmd. ist wegen einer angespannten Situation sehr nervös und gereizt:* Aus Frust schlägt er einen Kleinkriminellen zusammen; seine Nerven liegen blank und verleiten ihn zu einem unprofessionellen Wagnis (Standard 8. 1. 2005, A5).

[mit] jmdm. gehen die Nerven durch (ugs.): *jmd. verliert die Beherrschung:* Bei diesen Worten gingen dem Angeklagten die Nerven durch, er sprang auf und stürzte sich auf den Staatsanwalt.

keine Nerven haben/kennen (ugs.): *eine sehr robuste nervliche Konstitution haben; sich durch nichts nervös machen lassen:* Ein guter Feuerwehrmann kennt keine Nerven. Wer auf dem Hochseil arbeiten will, darf keine Nerven haben.

die Nerven behalten: *ruhig und besonnen bleiben:* Hätte die Polizei nicht die Nerven

behalten, wäre eine Panik ausgebrochen. • Klasse, wie Six ... die Nerven behielt und im zweiten Anlauf das 3:2 schoss (Kicker 6, 1982, 37).
jmds. Nerven sind zum Zerreißen gespannt: *jmd. ist in hohem Maße nervlich angespannt:* Es knisterte nur so vor Spannung, man konnte es kaum noch erwarten, die Nerven waren zum Zerreißen gespannt, einzig und allein der Trommelwirbel hat gefehlt (Standard 31. 10. 2003, 21).
die Nerven verlieren: *die Ruhe, die Beherrschung verlieren:* ... Hilfe ist angefordert, aber das Eintreffen noch ungewiss. Die Verkäuferin verliert die Nerven, die Kunden die Geduld und das Unternehmen Prestige (www.its.siemens.de, 2. 2. 2001). Der erfahrene Freitodbegleiter habe die Nerven verloren, als die Sterbewilligen nach Einnahme des tödlich wirkenden Medikaments noch mehrere Stunden atmeten (NZZ 9./10. 10. 1999, 49).
[vielleicht] Nerven haben (ugs.): *in seinem Tun höchst sonderbare, irritierende Ideen erkennen lassen:* Der hat Nerven, mitten vor unserer Garagenausfahrt zu parken! • ... erst tut ihr mir Butter drauf und dann Jod – ihr habt vielleicht Nerven (Ott, Haie 122).
den Nerv haben, etw. zu tun (ugs.): *den Mut, die Frechheit haben, etw. zu tun:* Der fahrlässige Fahrer hatte noch den Nerv, jede Schuld an dem Unfall abzustreiten. • ... der Mann hatte den Nerv, ja die Unverfrorenheit, uns ... zu sagen, dass das Geld ... praktisch verschwendet worden wäre (Kemelman [Übers.], Dienstag 13).
Nerven wie Drahtseile/wie Stricke haben (ugs.): *eine äußerst robuste nervliche Konstitution haben, die auch einer starken Belastung standhält:* Nerven wie Drahtseile durch biologischen Vollkornweizen (www.info.co.at). Vater Ernst Legal, ... Intendant der Deutschen Staatsoper, hatte ihr vorausgesagt, dass sie »Nerven wie Stricke« brauche, um am Theater zu bestehen (www2.tagesspiegel.de, 17. 2. 1998).
Nerven wie [breite] Nudeln haben (ugs.): **1.** *keine robuste nervliche Konstitution haben:* Eigentlich hab ich grad Nerven wie Nudeln und hab den Film trotzdem überlebt ... (www.gore-board.com). **2.** *eine äußerst robuste nervliche Konstitution haben, die auch einer starken Belastung standhält:* Sein Erfolgsrezept: »Hartnäckigkeit, Überzeugungskraft, Visionen und Nerven wie breite Nudeln muss man haben« (Handelsblatt 7. 2. 2008, 13).
Nerven zeigen (ugs.): *nervös werden:* Der Stürmer zeigte Nerven und schoss weit am leeren Tor vorbei.
jmdm. den [letzten] Nerv rauben/töten (ugs.): *jmdn. sehr belästigen, nervös machen:* ... der Sender einem mit diesen nicht enden wollenden ... Werbeunterbrechungen den letzten Nerv tötet (www.medien-versand.de). ... Geräuschkulisse, die nicht nur mir in den letzten Tagen den letzten Nerv raubt (www.giga.de).
jmdm. an die Nerven gehen (ugs.): *jmdm. sehr nahe gehen:* Die Nachricht von dem Grubenunglück ging uns doch allen an die Nerven.
jmdm. auf die Nerven fallen/gehen (ugs.): *jmdm. lästig werden:* Du fällst mir auf die Nerven mit deinen dauernden Extrawünschen! Ihr Mutterwitz ... geht empfindlicheren Mitarbeitern schon mal auf die Nerven (Spiegel 49, 1975, 41).
mit seinen Nerven am Ende sein: *die Grenzen der nervlichen Belastbarkeit erreicht haben:* Wenn sich ein Kind nicht beruhigen lasse, dauere es keine zwei Wochen, bis auch Mutter und Vater mit den Nerven am Ende seien (Zeit 5. 12. 2001, 15).

Nervus Rerum (bildungsspr.): *die Triebfeder, das Entscheidende:* Sprechen wir doch einmal über die wirtschaftlichen Interessen des Konzerns, hier scheint mir nämlich der Nervus Rerum unseres Problems zu liegen! *das Geld [als angestrebtes Ziel]:* Das Ganze nennt sich Wohltätigkeitsveranstaltung, aber im Grunde geht es diesen Leuten nur um den Nervus Rerum.
◆ Die lateinische Wendung bedeutet wörtlich übersetzt: »Nerv der (aller) Dinge«.

Nessel: **sich [mit etw.] in die Nesseln setzen** (ugs.): *sich [mit etw.] Unannehmlichkeiten bereiten:* Mit dem offenen Brief an den Parteivorsitzenden hatte der Abgeordnete sich ganz schön in die Nesseln gesetzt. • Übertreiben Sie also nicht die Freude an der Arbeit, man kann sich nämlich auch seinen Kollegen gegenüber dabei in die Nesseln setzen (Dein Schicksalsweg 9, 1975, 25).

Nest: **das eigene/sein eigenes Nest beschmutzen:** *schlecht über die eigene Familie, über eine Gruppe, Institution o. Ä., der man selber angehört, sprechen:* Wie oft, wenn wir Hitlers Untaten … anprangern, bekommen wir Briefe, die anklagend fragen, warum wir denn »das eigene Nest beschmutzen« – als hätten nicht die Nazis das eigene Nest beschmutzt, sondern die, die heute daran erinnern! (Dönhoff, Ära 60 f.).

das eigene Nest rein halten: *darauf bedacht sein, dass keine als unehrenhaft beurteilten Handlungen in der eigenen Familie, in der Gruppe, Institution o. Ä., der man selber angehört, vorkommen:* Erste Pflicht einer Familienministerin wäre es, das eigene Nest rein zu halten. Ein Drogendelikt sei da völlig untragbar.

aufs leere Nest kommen (ugs.): *niemanden zu Hause antreffen:* Wo steckt ihr bloß immer? Jedes Mal, wenn ich bei euch hereinschauen will, komm ich aufs leere Nest!

sich ins warme/gemachte Nest setzen (ugs.): **1.** *in gute Verhältnisse einheiraten:* Durch Einheirat in eines der führenden Verlagshäuser hatte er sich ins gemachte Nest gesetzt. **2.** *von den Vorarbeiten anderer profitieren:* Er hatte die Materialverwaltung völlig neu organisiert; sein Nachfolger konnte sich ins gemachte Nest setzen.

↑Kuckucksei.

nett: **netter Versuch** (ugs. iron.): *Hinweis, dass ein Vorschlag oder eine Handlung als völlig unpassend angesehen wird:* Netter Versuch, aber nicht mit mir! • Netter Versuch von der Altherrenriege der ARD an die Werbekohle ranzukommen (www.focus.de).

das kann ja nett werden! (ugs. iron.): *das gibt sicher Ärger, Unannehmlichkeiten:* Das kann ja nett werden – jetzt habe ich auch noch meine Schwiegereltern im Haus!

nett ist die [kleine] Schwester von scheiße (salopp): *etwas als »nett« zu bezeichnen, zeigt keine besondere Wertschätzung:* Als unser Fotograf zwischendrin mal sagt: »Das war bis jetzt ganz nett …«, schreit sie: » Nett? Nett ist die Schwester von scheiße!« (SZ 1. 9. 2006, 4).

Netz: **sich im eigenen Netz/in den eigenen Netzen verstricken:** *sich durch üble Machenschaften, Lügen o. Ä. selbst in eine ausweglose Lage bringen:* Ich verstrickte mich selbst in meinen eigenen Netzen, es war zu spät (Roth, Beichte 106).

◆ Diese und die beiden folgenden Redewendungen beziehen sich ursprünglich auf die Jagd mit Netzen.

jmdm. ins Netz gehen: **1.** *von jmdm. überlistet werden:* Besonders alte, alleinstehende Frauen sind dem Betrüger häufig ins Netz gegangen. **2.** *von jmdm. gestellt, gefasst werden:* Bei der Kontrolle am Freitagabend sind der Polizei zwölf Alkoholsünder ins Netz gegangen. • Allerdings war sie die einzige weibliche Attentäterin, die uns ins Netz gegangen war (Cotton, Silver-Jet 15).

Vgl. die vorangehende Wendung.

jmdm. durchs Netz gehen: *entkommen:* Mit diesem Dealer war der Polizei ein dicker Fisch durchs Netz gegangen.

Vgl. »sich im eigenen Netz/in den eigenen Netzen verstricken«.

ohne Netz und doppelten Boden (ugs.): *ohne Absicherung:* Das Management agierte ohne Netz und doppelten Boden, aber das Risiko schien sich auszuzahlen.

◆ Diese Fügung geht auf die Welt des Zirkus und des Varietés zurück.

Netzhemd: **sich etw.** ⟨Dativ⟩ **unters Netzhemd jubeln** (ugs.): *etw. essen od. trinken:* Jetzt wollen wir uns erst mal eine Bockwurst und ein Bier unters Netzhemd jubeln!

neu: **aufs Neue:** *erneut, wieder:* … einmal setzt er ab und legt dann aufs Neue an; endlich kracht der Schuss (Remarque, Westen 197). Erst 1923 konnte die 1914

zerfallene 2. Internationale neu gegründet werden, um sich aber im Zweiten Weltkrieg aufs Neue aufzulösen (Fraenkel, Staat 307).
auf ein Neues: *ermunternde Aufforderung, noch einmal von vorne zu beginnen:* Kleine Rückschläge sollten euch nicht entmutigen, Kameraden – los gehts, auf ein Neues! Also dann auf ein Neues – diesmal haben wir sicher mehr Glück!
von Neuem: *nochmals, wieder:* Osterfeuer rufen jedes Jahr von Neuem nicht nur lichtscheue Freiluftbiertrinker, sondern auch Umweltschützer auf den Plan (taz 20. 3. 2002, 24).
↑alt, ↑Besen, ↑Leben, ↑Mensch, ↑Nahrung, ↑Rutsch, ↑Schrei, ↑Ufer, ↑Weg, ↑Welt.

neugeboren: ↑fühlen, ↑unschuldig.

Neujahr: ↑prosit/prost.

neun: **[ach] du grüne Neune!:** *Ausruf der Überraschung, des Erschreckens:* Ach, du grüne Neune – sieh dir mal an, was mit unseren Erdbeeren passiert ist! • Die Österreicher und die Bayern, das seien keine richtigen Deutschen … Die sprächen ja auch ganz anders. »Ach du grüne Neune«, sagte mein Bruder, »das ist doch bloß Dialekt!« (Kempowski, Tadellöser 257).
◆ Die Herkunft des Ausrufs ist nicht eindeutig geklärt. Der gängige Hinweis auf das Tanzlokal »Conventgarten«, das im 19. Jh. in Berlin, Blumenstr. 9, Haupteingang »Am Grünen Weg«, existierte, rasch an Niveau verlor und im Volksmund »die grüne Neune« hieß, ist als Erklärung wenig plausibel. Überzeugend scheint indes der Zusammenhang mit dem Kartenlegen, das früher auf Jahrmärkten üblich war. »Grün Neun« entsprach dort »Pik Neun« in den französischen Spielkarten und war eine Karte, die nichts Gutes verkündete. Für diese Herkunftserklärung spricht auch die ältere Redensart »du kriegst die grüne Neune!« als Ausruf des Erschreckens o. Ä. Wahrscheinlich ist also, dass schon der Name für das Berliner Tanzlokal doppeldeutig, nämlich als Anspielung auf die Spielkarte gemeint war.
↑verrückt.

neunundneunzig: **auf neunundneunzig sein** (ugs.): *äußerst erregt, erbost sein:* Kaum hatte er das Wort »Gehaltserhöhung« gesagt, war der Alte auf neunundneunzig. Wie soll man mit ihr ernsthaft diskutieren, wenn sie bei der leisesten Kritik gleich auf neunundneunzig ist!
◆ Bei hundert Grad Celsius fängt Wasser an zu kochen. Die Wendung spielt also auf den umgangssprachlich übertragenen Gebrauch von »kochen« (vor Wut, Zorn o. Ä. kochen) an.

neuralgisch: ↑Punkt.

nicht: **nicht und nicht** (bes. österr.): *überhaupt nicht:* Der Erfolg will sich nicht und nicht einstellen. • Im skandinavischen Norden, das ist dort, wo es den ganzen Winter hindurch finster ist, findet man, so man sie findet, unzählige Menschen, die, kaum werden sie ins Reden gebracht, damit nicht und nicht aufhören wollen (Standard 12. 2. 2007, 24).
nicht mehr/nicht wieder aufstehen, nicht aus noch ein wissen usw.: siehe unter aufstehen, aus usw.
↑Waffel.

nichtig: ↑null.

nichts: **nichts für jmdn. sein** (ugs.): *für jmdn. nicht geeignet sein, nicht zu jmdm. passen:* Der Kaffee ist nichts für russische Bauern oder für chinesische Kulis (Jacob, Kaffee 269). »Fette und alte Weiber«, sagte er, »das ist nichts für mich.« (Jahnn, Geschichten 115).
nichts für ungut (veraltend): *Entschuldigungsformel:* Pardon, ich habe Sie mit jemandem verwechselt, nichts für ungut, mein Herr!
nichts wie … (ugs.): *schnell …, schleunigst …:* »Ich ging ins Hotel zurück, um meine Sachen zu packen – und dann nichts wie weg«, berichtete später der Flüchtling (Spiegel, 15, 1966, 116). Auf dem Neuen Markt nun stießen die Erdarbeiter … auf ein fränkisches Gräberfeld. Nach Mittag, Andreas und ich, nichts wie hin (Küpper, Simplicius 39).
nichts da! (ugs.): *daraus wird nichts:* Was heißt hier Kaffeetrinken? Nichts da, jetzt wird erst das Geschirr gespült! • Vorurteile abbauen, wie beabsichtigt? Nichts da! (Hörzu 45, 1973, 75).

aus nichts wird nichts; von nichts kommt nichts: 1. *ohne Einsatz erreicht man nichts:* Sie hat für ihre Karriere auf vieles verzichtet – von nichts kommt nichts. 2. *(als Erklärung für etw. Unangenehmes, das einem widerfährt) alles hat seine Ursache, sodass man sich nicht zu wundern braucht:* Wenn sie dir gegenüber plötzlich so kühl ist, dann muss es dafür einen Grund geben. Von nichts kommt nichts!

◆ Die Redensart geht auf das Lehrgedicht »De rerum natura« des römischen Dichters Lukrez zurück, wo es heißt: »De nihilo nihil.« Mit dieser schon von Aristoteles vertretenen These begründete man entgegen der biblischen Lehre einer Weltschöpfung die Ewigkeit der Welt.

für/um/wegen nichts und wieder/(seltener:) **wiederum nichts** (ugs.): *völlig umsonst, vergeblich:* ... dürften die jährlichen Gesamtkosten der Drogenprohibition allein in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 10 und 13 Milliarden liegen. Und das für nichts und wieder nichts. Die organisierte Kriminalität blüht weiter (www.hanffest.de).

vor dem/(selten:) **einem Nichts stehen:** *alles verloren haben:* Nach dem Krieg standen viele vor dem Nichts. • Jetzt ging eines guten Tages das Geschäft kaputt. Wir standen vor einem Nichts (Aberle, Stehkneipen 65).

↑abspielen, ↑aussehen, ↑beißen, ↑bestellen, ↑dafürkönnen, ↑Fuß, ↑gewiss, ↑Halt, ↑Kaiser, ↑kennen, ↑kommen, ↑lachen, ↑Lärm, ↑machen, ↑menschlich, ↑mir, ↑nachgeben, ↑null, ↑Prophet, ↑Tag, ↑suchen, ↑tun, ↑unversucht, ↑vergeben, ↑verlieren, ↑wissen.

Nichtschen: **ein silbernes Nichtschen und ein goldenes Wart-ein-Weilchen; ein goldenes Nichtschen in einem silbernen Büchschen** (fam.): *scherzhafte Antwort auf neugierige Kinderfragen:* Was ist in der Schublade? – Ein goldenes Nichtschen in einem silbernen Büchschen.

nie: **nie und nimmer:** *niemals:* Und er las in ihrem Blick die Erwiderung: Nie und nimmer erkenn ich das an (Chr. Wolf, Himmel 177).

man soll nie nie sagen: *man soll nichts kategorisch für alle Zukunft ausschließen:* »Das vergeb ich ihr nie!« – »Man soll nie nie sagen – und schon gar nicht aus gekränkter Eitelkeit!«

↑auslernen, ↑Fürst, ↑freien, ↑Leben, ↑spät, ↑vergessen.

nieder: ↑auf.

niederknien: **zum Niederknien** (ugs.): *anbetungswürdig, wunderbar:* Es gibt tausend Gründe, warum Männer Frauen lieben. Zwei davon sind richtig gut. Unsere Beine sind einfach zum Niederknien (Brigitte 13, 2003, 157). ... und ihre klare und dennoch warmtimbrierte Stimme wurde in dieser Zeitung schon einmal als »zum Niederknien schön und kultiviert« beschrieben (MM 28. 4. 2012, 31).

niederlassen: ↑häuslich.

niederlegen: **da legst di' nieder!** (südd. ugs.): *das ist unglaublich!:* Da legst di' nieder – ich hab schon wieder den Schlüssel vergessen!

niederschießen: **jmdn. niederschießen/erschießen/**(salopp:) **abknallen** usw. **wie einen [tollwütigen/räudigen] Hund:** *jmdn. ohne Bedenken, mitleidslos [und voller Verachtung] erschießen:* Die Wachen am Gefängnistor hatten den Flüchtenden niedergeschossen wie einen Hund. • Das ist die Geschichte des Amokläufers. Ja, man knallt ihn ab wie einen tollwütigen Hund (ejournal.thing.at). »Sie haben 10 Sekunden Zeit. Wenn Sie ... Ihre Waffe dann nicht auf den Boden gelegt haben, erschieße ich Sie wie einen räudigen Hund!« (home.nordwest.net).

niedrig: ↑greifen.

niemand: ↑Halt, ↑Küsschen.

Niere: **jmdm. an die Nieren gehen** (ugs.): *jmdn. sehr mitnehmen, aufregen, angreifen:* Der plötzliche Tod des jungen Ehepaares ist allen sehr an die Nieren gegangen. Dieser Film geht auch den abgebrühtesten Zuschauern an die Nieren.

◆ Die Nieren galten früher (ähnlich wie die Leber) als Sitz der Gemütsbewegungen, auch allgemein als Sitz der Lebenskraft. Hierauf bezieht sich die vorliegende Wendung.

↑Herz.

niesen: **wenn jmd. niest/hustet, bekommt/kriegt … einen Schnupfen/eine Erkältung/die Grippe** usw. (ugs.): *jmds. Befindlichkeit wirkt sich auf von ihm Abhängige unmittelbar aus:* Wenn der Automobilkonzern niest, kriegen die Zulieferer einen Schnupfen. • Hier wird das finanzielle Schicksal der Welt bestimmt. Wenn die Wall Street hustet, bekommt der Rest der Welt eine Erkältung (www.funrunners.de, 1998).
↑Floh.

Niete: **Niete in Nadelstreifen** (ugs. abwertend): *Bezeichnung für eine inkompetente und überforderte Führungskraft:* Sagt die Niete in Nadelstreifen zum (Noch-)Lohnarbeiter: Wir tragen die Verantwortung, ihr die Konsequenzen … (www.zeit.de, 17. 6. 2009). Mit einer Niete in Nadelstreifen verwechselt man so einen nicht – schon allein wegen den zupackenden Schreinerhänden, der Wolfsmähne und einem Charakterkopf, der dezent an den Namensgeber der Outdoor-Weltmarke erinnert (MM 7. 2. 2004, o. S.)
nicht alle Nieten an der Hose haben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Will der Kerl mich rechts überholen? Der hat wohl nicht alle Nieten an der Hose!
◆ Die Wendung stammt aus der Zeit, als Jeans noch »Nietenhosen« hießen.

niet- und nagelfest: **[alles,] was nicht niet- und nagelfest ist:** *alles bewegliche Gut; alles, was man wegtragen kann:* Die Diebe hatten alles mitgenommen, was nicht niet- und nagelfest war.
◆ Der Ausdruck »niet- und nagelfest« bedeutet eigentlich »durch Nieten und Nägel befestigt«.

nimmer: ↑nie, ↑nun.

Nimmerleinstag: ↑Sankt-Nimmerleins-Tag.

nimmermehr: ↑Hans, ↑nun.

Nimmerwiedersehen: **auf Nimmerwiedersehen** (ugs., oft scherzh.): *ohne je wiederzukehren, wieder aufzutauchen:* Vielleicht fürchtete er, ich könnte auf Nimmerwiedersehen verschwinden (Genet [Übers.], Tagebuch 214).

nirgends: ↑schreiben, ↑überall.

nobel: ↑Welt.

noblesse oblige: (bildungsspr. oft scherzh.) *das ist selbstverständlich für jemanden, der auf sich hält:* Du hast dir aber einen eleganten Anzug zugelegt! – Tja, noblesse oblige.
◆ Die Maxime stammt aus den 1808 erschienenen »Maximes et réflexions sur différents sujets de morale et de politique« des Herzogs de Lévis und heißt wörtlich übersetzt: »Adel verpflichtet«.

noch: **noch und noch;** (ugs. scherzh.:) **noch und nöcher:** *sehr viel[e]:* Meine Kopfschmerzen sind seit Tagen unerträglich. Ich schlucke Tabletten noch und noch (v. d. Grün, Irrlicht 11). Es setzte Prügel noch und nöcher … (Spiegel 50, 1979, 90).
↑Abend, ↑Gedicht, ↑haben, ↑Polen, ↑schön, ↑sonst, ↑sprechen.

nolens volens (bildungsspr.): *ob man will oder nicht:* In bestimmten Bereichen und Zusammenhängen ist einem »Regierenden« nolens volens das Private verwehrt (Welt 8. 10. 1966, 7). … bis mir schmerzhaft bewusst wurde, dass jedes Gerät sein eigenes Netzteil benötigt, und ich schließlich nolens volens drei Ladegeräte samt entsprechenden Verbindungskabeln in meine Reisetasche stopfte (www.zeit.de, 2001).
◆ Die lateinische Fügung heißt wörtlich übersetzt: »nicht wollend wollend«. Ihre Herkunft ist nicht genau geklärt. Vergleichbare Ausdrücke finden sich in mehreren Werken der klassischen lateinischen Literatur, z. B. »velim nolim« (= ich mag wollen, ich mag nicht wollen) in Ciceros Schrift »De natura deorum«.

nomen est omen (bildungsspr.): *die Bezeichnung, der Name deutet schon darauf hin:* Er hieß Hans Sanft, und – nomen est omen – konnte keiner Fliege etwas zuleide tun. • Was meinst du wohl, warum du Jesus heißt, du Komiker … nomen est omen, sagt Blacky (Degener, Heimsuchung 103).
◆ In der Form »nomen atque omen« (= Name und zugleich Vorbedeutung) findet sich die heute meist mit »est« zitierte Wendung (= der Name ist die Vorbedeutung) bei dem lateinischen Autor Titus Maccius Plautus.

Normalverbraucher: ↑Otto.

Not: Not macht erfinderisch: *unter Zwang, in einer Notlage findet man manchen Ausweg, manche Lösung:* Es ist in der Werbung nämlich oft so, dass Not erfinderisch macht. Viele Restriktionen bewirken, dass die Kampagnen häufig besonders einfallsreich und pfiffig geraten (Zeit 17. 11. 1995, 26).

wenn Not am Mann ist (ugs.): *im Notfall:* ... wenn Not am Mann ist, dann wählt man seine Worte doch nicht so fein (Hausmann, Abel 105). ... dann hab ich immer Urlaubsvertretung gemacht ... na ja, wenn mal Not am Mann ist, mach ich das eben (Aberle, Stehkneipen 31).

◆ Ursprünglich bedeutet diese Wendung »wenn die Not[wendigkeit zum Kampf] für einen Mann besteht, wenn der Mann zum Kampf genötigt wird«. Später wurde die Fügung allgemein auf Notfälle angewendet.

Not kennt kein Gebot: *im Notfall haben die sonst üblichen Normen keine Gültigkeit.*

Not gegen Elend (bes. Sport, oft scherzh.): *mehrere Seiten sind sehr schlecht:* In einer Begegnung »Not gegen Elend«, die keinen Sieger verdiente, kam Pfingstberg nur durch einen Sonntagsschuss zum Sieg gegen die desolate Heimelf. Mit solch einer Leistung haben beide Mannschaften in der Kreisliga A nichts zu suchen (MM 5. 3. 2001, 23). Im Moment wird auf den Devisenmärkten Not gegen Elend gespielt. Unter Euro, Dollar, Yen ist keiner besser, die sind alle schlechter (Handelsblatt 26. 4. 2010, 6).

seine [liebe] Not mit jmdm., etw. haben (ugs.): *große Schwierigkeiten, viel Mühe mit jmdm., etw. haben:* ... ich hatte meine liebe Not mit ihr, vor allem damit, ihren Ruf zu schützen (Th. Mann, Krull 244). Die Mutter hatte oft ihre Not, die Kleinen ins Bett zu bringen (H. Kolb, Wilzenbach 98).

mit etw. hat es keine Not: *etw. eilt nicht, ist nicht dringend:* Mit dem Artikel hatte es keine Not, er sollte erst in der Wochenendausgabe erscheinen.

der Not gehorchend [nicht dem eigenen Triebe]: *gezwungenermaßen, ungern:* Der Not gehorchend, haben wir an der Grenze noch einmal 100 Euro umgetauscht. Der Regisseur wollte, der Not gehorchend, die Rolle des erkrankten Schauspielers selbst übernehmen.

◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus dem Anfangsvers von Schillers »Braut von Messina«.

aus der Not eine Tugend machen: *eine missliche Situation zu seinem Vorteil nutzen:* Der Clown machte aus der Not eine Tugend und baute sein Gipsbein in seine Nummer ein.

◆ Der Wendung liegt das folgende Zitat aus den Epistulae (54, 6) des Kirchenvaters Hieronymus zugrunde: »fac de necessitate virtutem«.

in Not und Tod (geh.): *auch unter schwierigsten Umständen, in der größten Gefahr:* Die Freunde schworen feierlich, in Not und Tod zusammenzustehen.

in der Not frisst der Teufel Fliegen: *wenn man überhaupt nichts hat, begnügt man sich notgedrungen mit Dingen, die man sonst verschmäht:* Finanziell gesehen war das Angebot lächerlich, aber in der Not frisst der Teufel Fliegen – ich habe unterschrieben.

in der [allergrößten] Not schmeckt die Wurst auch ohne Brot: *Ausspruch, wenn jmd. zu besonders viel Wurst o. Ä. [als Brotbelag] greift od. wenn kein Brot mehr da ist:* Nach zwei handfesten Hygieneskandalen in bajuwarischen Großbäckereien traut man sich dort gar nicht mehr in Brezn und Salzstangerln zu beißen ... In der Not schmeckt die Wurst auch ohne Brot. (www.badische-zeitung.de, 20. 2. 2012).

◆ Das Sprichwort spielt in ironischer Umkehrung mit der Situation, dass in Not geratene Menschen sich nur Brot ohne Wurst leisten können.

mit knapper/ (seltener:) **genauer Not:** *gerade noch:* Mit knapper Not und außer Atem erreichten sie die letzte Straßenbahn. • Ehe drei Jahre um sind, ... ist der Vater mit knapper Not dem Todesurteil entronnen (Sieburg, Robespierre 49).

ohne Not: **1.** *ohne Schwierigkeiten, ohne Weiteres:* Die Fluggesellschaft kann ohne Not auch größere Charteraufträge über-

nehmen. **2.** *ohne zwingenden Grund:* Niemand nimmt sich ohne Not das Leben (Remarque, Obelisk 60).
zur Not: *wenn es gar nicht anders geht:* Zur Not müssen wir in den sauren Apfel beißen und den Urlaub verkürzen.
↑Freund, ↑Holland, ↑Mühe, ↑sparen.

Notbremse: **die Notbremse ziehen** (Sportjargon): *(um einen unmittelbar drohenden Treffer des Gegners zu verhindern) ein Foul begehen, nachdem man bereits ausgespielt worden ist:* Nachdem der gegnerische Linksaußen ihn zweimal ausgetrickst hatte, zog der Nationalverteidiger die Notbremse.

Notdurft: **seine Notdurft verrichten** (geh.): *Darm [und Blase] entleeren:* Die Damen stört es nicht, wenn Fiffi seine Notdurft auf offener Straße verrichtet, mir würden sie das nie gestatten (taz 15. 4. 2003, 23).

Note: **[wie] nach Noten** (ugs. scherzh.): *mit einer gewissen Perfektion, Gründlichkeit:* Er selbst hatte den Streit angefangen und war nach Noten verprügelt worden.

nötig: **jmd. hat es gerade nötig** (ugs.): *jmdm. steht es nicht an:* Du hast es gerade nötig, über die anderen Autofahrer zu schimpfen, du fährst auch nicht gerade rücksichtsvoll!
etw. nötig haben/brauchen wie das liebe Brot: *etw. sehr dringend brauchen:* Das Land hat Investoren nötig wie das liebe Brot.
↑Bettschwere.

Notiz: **Notiz von jmdm., etw. nehmen:** *jmdm., einer Sache Beachtung, Aufmerksamkeit schenken:* Niemand nahm Notiz von dem kleinen Jungen mit der Sammelbüchse. • Von den politischen Vorgängen habe er kaum Notiz genommen (Niekisch, Leben 55).

Notschlachtung: ↑reif.

notwendig: **ein notwendiges Übel:** *etwas Unangenehmes, was sich nicht vermeiden lässt:* Die meisten sahen die verschärften Kontrollen als ein notwendiges Übel an und reagierten mit Gelassenheit und Verständnis.

Nu: **im Nu/in einem Nu** (ugs.): *in kürzester Zeit, ganz schnell:* Im Nu waren alle Brötchen aufgegessen. • Im Nu pflanzte sich der Ruf durch alle achtzig Waggons unseres Zuges fort (Leonhard, Revolution 113).

nüchtern: ↑Magen.

Nücke: **seine Nücken und Tücken haben** (nordd.): *nicht richtig funktionieren:* Der Schreibautomat hat noch immer seine Nücken und Tücken, nur selten klappt alles nach Wunsch.

Nudel: **jmdn. auf die Nudel schieben** (landsch.): *jmdn. anführen, [im Scherz] irreführen:* Unlängst erst … stach uns mal wieder der Hafer. Da haben wir eine Bürgerin ein bisschen auf die Nudel geschoben (Eulenspiegel 26, 1977, 3).
↑Nerv.

Nudelsuppe: ↑Wassersuppe.

null: **null und nichtig:** *[rechtlich] ungültig:* Das Gericht erklärte den Vertrag für null und nichtig. • Jetzt erst erschien ihm ihre Ehe wirklich null und nichtig (Strauß, Niemand 81).
gleich null sein (ugs.): *wegen seiner Geringfügigkeit so gut wie nicht vorhanden sein:* Unsere Bestände an Fleischkonserven sind gleich null. • Ansonsten ist mein Interesse gleich null! (Kirst, 08/15, 473).
null Komma nichts (ugs.): *gar nichts:* Seine Frau hatte auf der Behörde null Komma nichts erreicht.
◆ Die Wendung bezieht sich auf die Schreibung des Bruches 0,0 in Ziffern.
in null Komma nichts (ugs.): *in sehr kurzer Zeit, sehr schnell:* In null Komma nichts waren sämtliche Zeitungen verkauft. Er hatte in null Komma nichts die Betten gemacht und die Küche aufgeräumt.
↑Auge, ↑eins, ↑Nummer, ↑Stunde.

Nullpunkt: **den Nullpunkt erreichen; auf dem Nullpunkt ankommen** (ugs.): *einen absoluten Tiefpunkt erreichen:* Die Stimmung in der Abteilung hatte mittlerweile den Nullpunkt erreicht. Das ganze Unternehmen ist jetzt auf einem Nullpunkt angekommen, mehrere Teilnehmer haben bereits aufgegeben.

Nulltarif: **zum Nulltarif** (ugs.): *kostenlos, umsonst:* Erdbeeren zum Selberpflücken … Sie können zum Nulltarif naschen (natur 7, 1995, 66). Jedermann weiß, dass es Umweltschutz zum Nulltarif nicht geben kann (ADAC-Motorwelt 8, 1984, 3).

num: ↑rum.

Nummer: **... Nummer eins** (ugs.): *in bestimmter Hinsicht, auf einem bestimmten Gebiet die führende Person, Sache:* Zu jener Zeit war der Parteivorsitzende der Buhmann Nummer eins in allen großen Zeitungen. • ... die Angelegenheit, von der zu sprechen Christa sich weigerte, hatte etwas mit ihrem Reizthema Nummer eins zu tun: mit den Kerlen (Kant, Impressum 135).

Nummer null (ugs. verhüll.): *Toilette:* Wo ist hier bitte die Nummer null?

eine Nummer/ein paar Nummern zu groß für jmdn. sein (ugs.): *über jmds. Verhältnisse, Möglichkeiten, Fähigkeiten gehen:* Marie Schlei aber war damals, kurz nach einer Operation, der Job eine Nummer zu groß (Spiegel 49, 1975, 41). Diese entschlossene und keineswegs unattraktive Frau schien für den langweiligen Sandner eindeutig ein paar Nummern zu groß zu sein (Springer, Was 147).

[nur] eine Nummer sein: *nicht als Individuum, als Persönlichkeit behandelt werden:* Und dass ich in 9 Jahren Schule nur eine Nummer war, hat irgendwann nicht mehr gezählt (www.socialbeat-press.de). ... dass Dannys Vater für Tracy auch nur eine Nummer war – auf der Samenbank (members.tripod.de).

eine ruhige Nummer haben/schieben (ugs.): *eine angenehme, nicht anstrengende Beschäftigung ausüben:* Seit sie in der neuen Abteilung ist, hat sie eine ruhige Nummer. Ihr Mann arbeitet beim Finanzamt und schiebt da eine ganz ruhige Nummer.

bei jmdm. eine große/gute/dicke Nummer haben (ugs.): *von jmdm. sehr geschätzt werden:* Sei froh, dass du beim Chef eine dicke Nummer hast. • ... und Fanny hatte fortan eine gute Nummer bei den Leuten am Unteren Blacksmithsquare (Brecht, Groschen 143).

◆ Diese Redewendung geht auf die Schulzensuren zurück; eine »gute Nummer« bedeutete ursprünglich »eine gute Zeugnisnote«.

eine Nummer abziehen (salopp): *sich in Szene setzen; sich aufspielen:* Wer beim Vorstellungsgespräch nur eine Nummer abzieht, hat keine Chance, den Job zu kriegen.

eine Nummer schieben (derb): *koitieren:* Nach dem Kino schoben sie im Park noch schnell eine Nummer. • »Der sieht aber nicht aus wie einer, der 'ne Menge Nummern schieben kann. Ist doch bestimmt schon sechzig.« (Hilsenrath, Nazi 92).

auf Nummer sicher gehen (ugs.): *sich in jeder Hinsicht absichern:* Der Polizeipräsident wollte auf Nummer sicher gehen und wartete auf den Bescheid der Staatsanwaltschaft.

auf Nummer sicher sein/sitzen (ugs.): *im Gefängnis sitzen:* Der ehemalige Direktor des Unternehmens sitzt seit zwei Monaten wegen Steuerhinterziehung auf Nummer sicher.

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Gefängniszellen nummeriert und die Inhaftierten darin »sicher« verwahrt sind.

aus der/einer Nummer [nicht mehr] rauskommen/herauskommen (ugs.): *bestimmte Gegebenheiten, auf die man sich eingelassen hat, [nicht mehr] rechtzeitig ändern können, um etwas zu einem glimpflichen Abschluss zu bringen:* ... mein Blutdruck wäre ohne den Quotenstress sicher niedriger, aber aus der Nummer werde ich nicht rauskommen. Solange ich den Samstagabend-Termin für mich beanspruche, stelle ich mich dem Vergleich (Spiegel 41, 2002, 90–93).

◆ Möglicherweise liegt dieser Wendung die Nummer als einzelne Darbietung eines Bühnenprogramms zugrunde. Wenn beispielsweise ein Kabarettist bei seinem Auftritt improvisiert oder seinen Text vergisst, kann es sein, dass er nicht mehr zur richtigen Pointe findet und ihm der gewünschte Abschluss der Szene nicht gelingt.

aus der/einer Nummer heil, unbeschadet usw. **rauskommen/herauskommen** (ugs.): *bestimmte Gegebenheiten, bei denen man beteiligt war, heil, unbeschadet usw. zum Abschluss bringen, überstehen:* Eigentlich bist du ja noch relativ glimpflich aus der Nummer herausgekommen!

aus der/einer Nummer raus/heraus sein

N
num

(ugs.): *bei einer best. Sache o. Ä. nicht mehr beteiligt, nicht mehr mit von der Partie sein:* Der Vertrag läuft aus und ich bin endlich raus aus der Nummer.
↑Thema.

nummerieren: ↑Knochen.

nun: **nun und nimmer[mehr]** (veraltet): *niemals:* Sie gelobten, den Bund nun und nimmermehr zu brechen.
er/sie nun wieder! (nordd. ugs.): *Ausdruck des Überdrusses an einer [häufig in einem bestimmten Bereich oder Zusammenhang auftretenden] Person:* Es ist offensichtlich, dass man sich mit solchem Spiel auch Gegner schafft in der Avantgardeszene. Teile davon sehen die repräsentative und auch gern repräsentierende Figur Rihm manchmal scheelen Auges an: Er nun wieder! (Zeit 21. 5. 2003, 37). Deshalb ist sie auch nicht gerade der Quotenbringer. »Sie nun wieder!«, schreien die Kinder und schalten sofort das Gerät ab, sobald Agnes kommt (taz 5. 5. 2000, 11).
↑Tag.

nur: **nur so** (ugs.): **1.** *ohne bestimmten Grund:* Warum habt ihr denn die Steine auf die Fahrbahn geworfen? – Ach, nur so, wir haben uns nichts Besonderes dabei gedacht. **2.** *drückt die Intensität eines Vorgangs o. Ä. aus:* Es regnete nur so. Er schlug die Tür zu, dass es nur so knallte. • In den Straßen wimmelte es nur so von Leuten mit Hakenkreuzbinden (Hilsenrath, Nazi 42).

Nürnberger: **ein Nürnberger Trichter:** *eine Lernmethode, bei der sich der Lernende nicht anzustrengen braucht, sondern bei der ihm der Stoff mehr oder weniger mechanisch eingeflößt, eingetrichtert wird:* Eine Videoanlage ist auch kein Nürnberger Trichter, lernen musst du den Lehrstoff schon selbst!
◆ Schon früh sprach man im Zusammenhang mit Lernen bildhaft von einem Trichter, mit dem jemand den Lehrstoff »eingetrichtert« bekommt. Der Nürnberger Dichter Harsdörffer veröffentlichte im Jahre 1647 ein Lehrbuch der Dichtkunst mit dem Titel »Poetischer Trichter«. Wahrscheinlich in Anlehnung an diesen Buchtitel wurde der Ausdruck »Nürnberger Trichter« in der angegebenen Bedeutung allgemein geläufig.

Nuss: **eine harte Nuss [für jmdn.] sein** (ugs.): *ein schwieriges Problem, eine unangenehme Aufgabe [für jmdn.] sein:* Die letzte Frage im Radioquiz war wirklich eine harte Nuss. Er sollte jemanden ausfindig machen, der vor fünfzehn Jahren nach Südamerika ausgewandert war, das war auch für einen guten Detektiv eine harte Nuss!
jmdm. eine harte Nuss zu knacken geben (ugs.): *jmdm. eine schwierige Aufgabe, ein schweres Problem zu bewältigen geben:* Mit diesem Auto und seinem Preis gibt Ford dem Wolfsburger Konkurrenten eine harte Nuss zu knacken (rp-online.de).
eine harte Nuss zu knacken haben (ugs.): *eine schwierige Aufgabe zu lösen, ein schweres Problem zu bewältigen haben:* Der Untersuchungsausschuss wird eine harte Nuss zu knacken haben, wenn er diesem Herrn unlautere Manipulationen nachweisen will.
jmdm. einen/eins auf die Nuss geben (salopp): *jmdm. einen Schlag auf den Kopf versetzen, jmdn. verprügeln:* Doch das kann natürlich nichts werden, schließlich gibts ja Van Damme, der konsequent jedem, der sich ihm in den Weg stellt, einen auf die Nuss gibt (www.dem.de, 1999). Er hat dich also erwischt und hält dich in Schach, nachdem er dir derbe eins auf die Nuss gegeben hat (www.arason.de).
jmdm. auf die Nüsse gehen (ugs.): *jemanden nervlich strapazieren, jmdm. lästig werden:* Es gibt nicht viele Menschen, die mir derart auf die Nüsse gehen wie du! • Das muss Marens Bruder auf die Nüsse gegangen sein, denn der ist daraufhin aufgesprungen, hat aus einer Schüssel Kartoffelbällchen genommen und damit wie wild durch die Gegend geballert (Brigitte 2, 2003, 198).
↑Muss, ↑taub.

Nutz: **zu jmds. Nutz und Frommen** (scherzh., veraltet): *zu jmds. Vorteil:* … er weiß diese (= Abhängigkeiten) auszunutzen, zum eigenen Vorteil, aber auch zu Nutz und Frommen der Männer, die er befehligt (Heym, Schwarzenberg 48).

nütze: **zu etw. nütze sein:** *zu etw. taugen, brauchbar sein:* Die Weiber waren alle doof und nur zu einer Sache nütze (Fallada, Jeder 361). Auch ich bin zu nichts nütze. Wenn ich predige, schläft die Gemeinde ein (Dürrenmatt, Meteor 20).
nützen: ↑Leben.
nützlich: **innert/innerhalb/in nützlicher Frist** (bes. schweiz.): *innerhalb der geforderten Zeit, rechtzeitig:* Derzeit ist es weder für institutionelle noch für private Anleger innert nützlicher Frist möglich, sämtliche am Markt verfügbaren Fonds einer beliebigen Kategorie zu identifizieren und deren Merkmale sowie Wertentwicklung miteinander zu vergleichen (NZZ 27. 1. 2004, 62). Der Feuerwehr-Teich beim zentralen Platz von Osnobischeno, der von Gesetzes wegen immer gefüllt sein muss, im Winter aber natürlich zugefroren ist, hat nicht nur darum eher symbolischen Charakter: Es gäbe auch keine Feuerwehr, die in nützlicher Frist zur Stelle sein könnte (NZZ 10. 12. 2005, 5).
sich nützlich machen: *[mit]helfen, [mit]arbeiten:* Hans versucht doch schon, sich etwas nützlich zu machen, er holt morgens Holz und bringt uns manchmal Wasser für die Küche (Normann, Tagebuch 22).



o: ↑Gott.
O: ↑A.
ob: **und ob!** (ugs.): *Ausdruck der Bekräftigung, der nachdrücklichen Bestätigung:* »Darf ich dich zu einem Glas einladen?« »Und ob!«, erwidere ich (Remarque, Obelisk 153). Waren wir im ersten Krieg auch hier?, sagte Fränzel. Und ob, antwortete Stefan (Kuby, Sieg 244).
↑tun.
Obacht: **[auf jmdn., etw.] Obacht geben/ (seltener:) haben** (südd.): *[auf jmdn., etw.] aufpassen, achten:* Man kann nicht auf alles Obacht haben, was im Kinderzimmer geschieht. • Wer im Auto durch die USA reist, sollte Obacht auf billige Quartiere … geben (Gute Fahrt 4, 1974, 49).
oben: **sich oben halten:** *trotz Schwierigkeiten erfolgreich bleiben, sich behaupten:* Sich oben zu halten, ist schwieriger. Die Erwartungen werden in der neuen Saison sehr hoch sein (rhein-zeitung.de, 25. 6. 2001). … welche Strategien sie verwenden, um nach oben zu kommen oder sich oben zu halten (www.monitor.do.at).
oben ohne (ugs. scherzh.): *mit unbedecktem Busen:* Die Barmädchen bedienten »oben ohne« (MM 12. 2. 1966, 10). Das Baden »oben ohne« ist aus Sicht der katholischen Kirche moralisch verwerflich (Welt 19. 8. 1985, 16).
von oben herab: *hochmütig, herablassend:* … die Mädchen behandelten mich und Schilling … nur noch von oben herab (Grass, Katz 52). Und der Leutnant sagte freundlich von oben herab guten Abend zu uns allen (H. Kolb, Wilzenbach 30).
etw. von oben nach unten kehren (ugs.): *etw. durchsuchen [und dabei in Unordnung bringen]:* Ich habe das ganze Haus von oben nach unten gekehrt, aber den Ring habe ich nicht gefunden.
von oben bis unten: *ganz und gar:* Ich war von oben bis unten zerstochen (Kirsch, Pantherfrau 75).
nicht [mehr] wissen, wo/was oben und unten ist (ugs.): *völlig verwirrt sein:* Er war so betrunken, dass er nicht mehr wusste, was oben und unten ist.
↑Fett, ↑hui, ↑Kopf, ↑Luft, ↑stehen.
obenauf: ↑obenaus.
obenaus: **obenaus/obenauf schwingen** (schweiz.): *sich als stärker erweisen, sich durchsetzen:* Noch im April schwang die Ja-Seite klar obenaus, nur 42 Prozent der Befragten waren gegen einen Beitritt (NZZ 7. 6. 2005, 3).
obenhin: **jmdn., etw. bis obenhin haben** (ugs.): *jmds., einer Sache überdrüssig sein:* Bloß diesmal kein Fackelzug. Ich habe diese Art von Feten bis obenhin (Buchheim, Festung 16).

obenhinaus: **obenhinaus wollen** (ugs.): *seine gesellschaftliche Stellung verbessern wollen:* Seine Frau wollte immer obenhinaus, er dagegen hätte lieber seine Ruhe gehabt.

obere: **die oberen Zehntausend** (ugs.): *die reichste, vornehmste Gesellschaftsschicht:* Gott sei Dank hat sich das Privileg einer Schönheitsoperation von den oberen Zehntausend schon auf die allgemeine Frauen- und Männerwelt verlagert (www.frauenland.de). Eine Bestandsaufnahme der »oberen Zehntausend« in Deutschland – oder was von ihnen übrig ist (www.sonntagsblatt.de).

◆ Der Ausdruck ist die Übersetzung von »the upper ten [thousand]« und geht auf den amerikanischen Journalisten Nathaniel Parker Willis zurück, der die Formulierung 1844 in einem Artikel des New Yorker »Evening Mirror« in Bezug auf die begüterte Schicht der Stadt prägte.

Oberfläche: **an der Oberfläche [von etw.] kratzen:** *das Wesentliche unberücksichtigt lassen:* Wir konnten bei einer ersten, kurzen Besprechung nur an der Oberfläche dieses Themas kratzen. • Während es auf der einen Seite kostenlos ist, seine Familienfotos ins Web zu stellen, muss man bei der Ahnensuche dagegen in die Tasche greifen – zumindest wenn man nicht nur an der Oberfläche kratzen will (ct 9, 2000, 28).

unter der Oberfläche brodeln: *gären; noch nicht ausgebrochen sein:* Aber ich spüre bei ihm die Anlage zur Verübung von etwas wirklich Schrecklichem direkt unter der Oberfläche brodeln (Harris, Tod, o. S.) Seit zwei Jahrhunderten brodelt unter der Oberfläche eine Abneigung gegen alles, was »anders« ist (SZ 15. 12. 2005, 9).

es brodelt unter der Oberfläche: *es gärt; Unruhe, Unzufriedenheit breitet sich aus:* Doch es brodelt unter der Oberfläche – tradierte Lebenserwartungen werden nicht mehr hingenommen, die Jungen versuchen die Rebellion, koste es, was es wolle (www.studiotheater.de).

Oberhand: **die Oberhand haben/behalten:** *stärker sein, bleiben:* Im letzten Aufeinandertreffen der ČSSR und Italiens behielten die Tschechoslowaken mit 4 : 1 die Oberhand (Saarbr. Zeitung 3. 10. 1979, 7). Beruhigend, dass sachliche, realistische Töne die Oberhand haben (Freie Presse 3. 1. 1990, 1).

◆ Diese und die folgende Wendung gehen auf den Ringkampf zurück: Wer die Hand oben hat und mit ihr den Gegner niederhalten kann, ist ihm überlegen und Sieger des Kampfes.

die Oberhand gewinnen/bekommen: *sich als stärker erweisen, sich durchsetzen:* Nachdem die Vernunft schließlich doch die Oberhand gewinnen konnte, dürfte der Streit bald endgültig beigelegt sein. • So sehr war dies der Fall, … dass man jetzt, da der Westen nicht die Oberhand auf militärischem Gebiet gewann, vollständig ratlos ist (Dönhoff, Ära 144).

Vgl. die vorausgehende Wendung.

Oberkante: **jmdm. bis Oberkante Unterlippe stehen** (salopp): *jmdm. zuwider sein, jmdn. anwidern:* Das ganze verschlafene, stumpfsinnige Leben in diesem Kaff hier steht mir bis Oberkante Unterlippe!

oberste: **das Oberste zuunterst kehren** (ugs.): *alles durchwühlen und dabei in Unordnung bringen:* Die Einbrecher hatten in der Wohnung das Oberste zuunterst gekehrt.

Oberstübchen: **nicht [ganz] richtig im Oberstübchen sein** (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Ihre Großtante soll nicht ganz richtig im Oberstübchen gewesen sein.

◆ In dieser Wendung wird das im Dachgeschoss liegende Oberstübchen bildlich mit dem Kopf gleichgesetzt.

Oberwasser: **[wieder] Oberwasser bekommen/gewinnen** (ugs.): *[wieder] in eine günstigere Lage kommen; widrige Umstände überwinden:* Wenn dich die Nazis dösend hinter deinem Schreibtisch sehen, bekommen sie langsam wieder Oberwasser (Kirst, 08/15, 894). 1956 warnte die Stadtverwaltung […] vor dem Schwimmen. Doch es kam immer dicker, Colibakterien und andere Erreger sowie Schwermetalle gewannen Oberwasser, doch heute zeigt sich der Rhein wieder sauber,

wenn auch Schwimmen offiziell verboten ist (MM 2. 6. 2012, 15).
◆ Das Wasser, das oberhalb einer Mühle gestaut wird, damit es auf das Mühlrad geleitet werden kann und so die Mühle antreibt, bezeichnet man als Oberwasser. Wer das Oberwasser hat, verfügt somit über die Antriebskraft, ohne die die Mühle nicht arbeiten kann.
[wieder] Oberwasser behalten/haben (ugs.): *[wieder] in einer günstigen Lage sein, bleiben:* Bonns Sozialdemokraten, eben noch von Unions-Plänen … irritiert, haben wieder Oberwasser (Spiegel 15, 1975, 4). Ob Tanker oder Schnellboot – wer in der Kontraktlogistik Oberwasser behalten will, muss besonderes Können vorweisen (Handelsblatt 26. 3. 2007, 2). Vgl. die vorangehende Wendung.
Objekt: ↑Tücke.
Obst: ↑danken.
Ochse: du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden: *man soll dem, der die Arbeit macht, auch etwas zukommen lassen.*
◆ Diese Redensart geht auf das Alte Testament (5. Moses 25, 4) zurück.
einen Ochsen auf der Zunge haben (ugs.): *Hemmungen haben, etw. auszusprechen, eine Frage zu stellen:* Wenn er etwas will, muss er den Mund auftun. Es ist nicht meine Schuld, dass er einen Ochsen auf der Zunge hat.
◆ Die Herkunft der Wendung ist unbekannt. Möglicherweise wird hier die Störrischkeit des Ochsen auf die Zunge übertragen.
den Ochsen hinter den Pflug/den Pflug vor den Ochsen spannen (ugs.): *eine Sache verkehrt, in der falschen Reihenfolge anfangen:* Europaminister Pierre Moscovici erklärte: »Man darf den Pflug nicht vor die Ochsen spannen. Wenn man jetzt damit beginnt, über das Endziel zu diskutieren, diskreditiert man die Debatte über die Probleme, die vor uns liegen« (Spiegel 21, 2000, 24).
wie dem Ochs ins Horn gepetzt/gepfetzt/gezwickt usw. (landsch.): *keine Reaktion erfolgend, vergeblich [sein]:* Mit Abitur sollte man eigentlich in der Lage sein, das zu verstehen … aber wem erzähl ich das, ist doch wie »einem Ochs ins Horn gepetzt!« (www.haustechnikdialog.de). Rationalitäten sind da wie dem Ochs ins Horn gepfetzt – einmal Drogist, immer Drogist (www.123people.de). Ach, mach dir keine Mühe, das zu erklären, das ist wie dem Ochs ins Horn gezwickt (www.pferdekutscher.de).
↑anstellen, ↑dastehen, ↑Ruhe.
oder: ↑so.
Ofen: der Ofen ist aus (salopp): *damit ist Schluss, da ist nichts mehr zu machen:* Lange genug hatten sie Geduld mit ihm gehabt, jetzt war der Ofen aus. • … Karl, spring ab, jetzt, in fünf Jahren ist für dich endgültig der Ofen aus (v. d. Grün, Glatteis 248).
hinterm Ofen hocken (ugs.): *immer zu Hause bleiben, nie ausgehen:* Kein Wunder, dass er keine Freundin hat. Wo will er die denn kennenlernen, wenn er immer hinterm Ofen hockt.
↑Einfall, ↑Hund, ↑Schuss.
Ofenrohr: mit dem Ofenrohr ins Gebirge schauen (ugs.): *das Nachsehen haben, leer ausgehen, benachteiligt werden:* Man schaut mit dem Ofenrohr ins Gebirge, wenn man leer ausgeht. Das Bild ist entweder vom Fernrohr genommen oder von der Abtrittsröhre (SZ 10. 7. 2010, V2/2). Langsam sterben sie weg, und die Erben, die finanziell auch nicht besser gestellt sind, schauen buchstäblich mit dem Ofenrohr ins Gebirge (Handelsblatt 11. 2. 2000, 60).
offen: offener Brief: *in der Presse veröffentlichter Brief an eine prominente Persönlichkeit oder eine Institution, in dem ein die Allgemeinheit angehendes Problem aufgeworfen, eine Kritik ausgesprochen wird o. Ä.:* In einem offenen Brief an den Parteivorsitzenden hatte sich die Abgeordnete kritisch mit dessen Führungsstil auseinandergesetzt.
◆ Die Bezeichnung geht auf Christian VIII. (1786–1848), König von Dänemark und Herzog von Schleswig und Holstein, zurück. Er erklärte in seinem berühmt gewordenen »Offenen Brief« vom 8. 7. 1846, dass die Erbfolge in Schleswig dem dänischen Königsgesetz von 1665 unterliege.

offen wie ein Scheunentor (ugs.): **1.** *weit offen:* Die Grenze ist offen wie ein Scheunentor. • In der Folge war die Abwehr offen wie ein Scheunentor und die Kombination hatte keine Mühe, zum deutlichen Erfolg zu kommen (MM 12. 11. 2001, 24). **2.** *ungeschützt; auch für Unbefugte zugänglich:* Das Kreditinstitut hatte zwar ein Virtual Private Network, also eine interne Datenleitung für seine Geldgeschäfte – dieses Netzwerk jedoch war nicht gesichert, sondern stand offen wie ein Scheunentor (Handelsblatt 13. 5. 2002, o. S.) Die Kontrolle über das Programm sei unzureichend abgesichert, es würde den Rechner »offen wie ein Scheunentor« zurücklassen (taz 10. 10. 2011, 2).
↑Arm, ↑Arsch, ↑Auge, ↑benehmen, ↑Benehmen, ↑Buch, ↑Geheimnis, ↑Hand, ↑Haus, ↑Himmel, ↑Hintertür, ↑Karte, ↑Messer, ↑Ohr, ↑Politik, ↑Straße, ↑Szene, ↑Tag, ↑Tür, ↑Visier, ↑Weg, ↑Wunsch, ↑zutage.

öffentlich: **die öffentliche Hand, die öffentlichen Hände:** *der Staat, die Gemeinden o. Ä. als Verwalter von Steuergeldern und öffentlichem Vermögen:* Gesellschaftliche Zielsetzungen … bedurften zu ihrer Realisierung der Übernahme durch die öffentliche Hand (Fraenkel, Staat 344). Hieraus ergibt sich aus volkswirtschaftlicher Sicht ein Handlungsbedarf für die öffentlichen Hände (CCI 8, 1985, 30).
öffentliches Haus (verhüll.): *Bordell:* Auch in Hamburg verwehrte die Gesundheitsbehörde der öffentlichen Hand Einblick in die öffentlichen Häuser (Spiegel 39, 1966, 90).

Öffentlichkeit: ↑Ausschluss, ↑Rampenlicht.

off limits: *nicht zugänglich, nicht öffentlich:* … hat Handke die Dreharbeiten allen Medien gegenüber für off limits erklärt (Spiegel 19, 1977, 180). … er kommt weit herum in der Welt und schafft es auch immer wieder an Orte, die off limits sind für gewöhnliche Event-Touristen (SZ 2. 2. 2004, 15).
◆ Die Wendung stammt aus dem Englischen und bedeutet wörtlich übersetzt: »außerhalb der Grenzen«.

öffnen: ↑Auge, ↑Mund, ↑Pforte, ↑Sesam, ↑Tür.

oft: **oft und oft:** *immer wieder; sehr oft:* Ich habe sie das oft und oft sagen hören. • Das Alte Testament berichtet oft und oft davon, wie wenig es die Mächtigen goutierten, von den Eiferern der Sündigkeit bezichtigt und mit allen Schrecknissen des Strafgerichts konfrontiert zu werden (SZ 31. 12. 2002, 2).
oft kopiert, nie erreicht/oft kopiert und nie erreicht: *unübertroffen, unvergleichlich; unerreicht:* www.amazon.de – oft kopiert, nie erreicht (Handelsblatt 4. 3. 2002, o. S.) »The Voice«, die »Königin unter den Sängerinnen Deutschlands«, »oft kopiert und nie erreicht«, wie die Presse begeistert schreibt, ist zurück (MM 28. 12. 2011, 9).
↑unverhofft.

öfter: **des Öfteren:** *wiederholt, oftmals:* Er war schon des Öfteren wegen seiner Unpünktlichkeit ermahnt worden. • Ich rede des Öfteren mit Kohl unter vier Augen (Woche 28. 2. 1997, 6).

ohne: **ohne Weiteres:** *ohne Schwierigkeiten, umstandslos:* Einen größeren Akku hätte man ohne Weiteres untergebracht, das Mehrgewicht würde kaum eine Rolle spielen (ct 19, 2005, 110).
nicht [so] ohne sein (ugs.): *nicht so harmlos, sondern stärker, bedeutender o. ä. sein als gedacht:* Der Weg über den Gletscher ist für Anfänger nicht ohne. • Das Girl, das Dir den Kopf verdrehen will, ist gar nicht so ohne (Freizeitmagazin 26, 1978, 32).
↑Ansehen, ↑Arg, ↑Bedacht, ↑Beisein, ↑Beispiel, ↑Dazutun, ↑Federlesen, ↑Fleiß, ↑mit, ↑Not, ↑oben, ↑Scheiß, ↑Scherz, ↑Umschweif, ↑Unterlass, ↑Vorbedacht, ↑Zahl, ↑Zukunft, ↑Zutun, ↑Zweifel.

Ohnmacht: **aus einer Ohnmacht in die andere fallen** (ugs. scherzh.): *sich ständig aufs Neue entsetzen, sehr aufregen:* Seine Mutter wird aus einer Ohnmacht in die andere fallen, wenn sie von den keineswegs unschuldigen Abenteuern ihres »kleinen Lieblings« erfährt.

oho: ↑klein.

Ohr: **ganz Ohr sein** (ugs.): *gespannt, mit un-*

geteilter Aufmerksamkeit zuhören: Erzähl mir alles, ich bin ganz Ohr! • Wenn die Engel unter sich musizieren, ... spielen sie nur Mozart, und der liebe Gott ist ganz Ohr (Spiegel 41, 1977, 218).

jmdm. klingen die Ohren (ugs. scherzh.): *jmd. spürt, dass in seiner Abwesenheit über ihn gesprochen wird:* Haben dir gestern die Ohren geklungen? Wir hatten kein anderes Thema als deinen Autounfall.

◆ Der leise, hohe Ton, den man gelegentlich in den Ohren hat, wird im Volksglauben damit in Verbindung gebracht, dass jemand über einen redet.

Ohren wie ein Luchs haben: *sehr gute Ohren haben, sehr gut hören:* Er hatte Ohren wie ein Luchs und verstand jedes Wort, obwohl die beiden tuschelten.

die Ohren aufmachen/aufsperren/auftun (ugs.): *genau, aufmerksam zuhören:* Sperrt die Ohren auf, ich sage euch das nur einmal! • Tut die Ohren auf, Chassidim, tu die Ohren auf, Israel, tut die Ohren auf, Völker der Welt! (Buber, Gog 84). Mach also deine Ohren auf und benachrichtige mich rechtzeitig (Kirst, 08/15, 427).

die Ohren spitzen (ugs.): *aufmerksam lauschen:* Und ich hab in Bonn die Ohren gespitzt – nicht nur auf Konferenzen von Polit-Profis (Hörzu 44, 1979, 8). Wir denken, du betest ...! Und dabei spitzt du die Ohren, was es wohl zu fressen gibt, wie? (Borchert, Geranien 107).

◆ Möglicherweise geht diese Wendung auf die Beobachtung von Tieren zurück, die – wie z. B. Hunde oder Katzen – ihre Ohren aufrichten, sodass die Spitzen nach oben zeigen, wenn etwas die Aufmerksamkeit der Tiere erregt. Vielleicht heißt »die Ohren spitzen« im Grunde aber nur so viel wie »die Ohren scharf machen«, d. h. zum genauen Hören bereit machen. Man sagt ja auch von einer Person, die gut hört, dass sie ein »scharfes« Gehör habe.

die Ohren steifhalten (ugs.): *nicht den Mut verlieren:* Haltet die Ohren steif, und lasst euch nicht unterkriegen!

◆ Dieser Wendung liegt die Beobachtung von Tieren (besonders Pferden und Hunden) zugrunde. Das Tier, das die Ohren nicht hängen lässt, ist wach und munter.

die Ohren anlegen (ugs.): *die Kräfte anspannen, um möglichst ohne Schaden eine schwierige, gefährliche Situation zu bestehen:* Ich habe meinen Jungs gesagt, dass sie jetzt für den gemeinsamen Erfolg die Ohren anlegen müssen (MM 4. 1. 2001, 10).

die Ohren hängen lassen (ugs.): *niedergeschlagen sein:* Seit drei Tagen lässt er die Ohren hängen, weil er Krach mit seiner Freundin hat.

Vgl. die vorangehende Wendung.

sich ⟨Dativ⟩ **[nicht] die Ohren brechen** (salopp): *sich [bei einer kniffligen, mühseligen Arbeit] [nicht] sehr anstrengen:* Wegen der paar Euro brech ich mir hier nicht die Ohren! • Ich werde mir jetzt nicht die Ohren brechen, um Fachbegriffe aus dem Englischen ins Deutsche zu übersetzen (www.genealogienetz.de, 28. 2. 2000).

die Ohren auf Durchfahrt/Durchzug stellen (ugs. scherzh.): *sich etw. anhören, es aber nicht beherzigen, es gleich wieder vergessen:* Die halbe Klasse hatte die Ohren auf Durchzug gestellt, die andere Hälfte war bereits eingeschlafen.

◆ Wie ein Eisenbahnzug, der an einer Bahnstation nicht anhält, oder wie die Luft, die durch ein Zimmer mit geöffneten Fenstern und Türen zieht (Durchzug), so geht das Gehörte zu einem Ohr hinein und zum anderen wieder hinaus, bleibt im Gedächtnis nicht haften.

die Ohren auf Empfang stellen (ugs. scherzh.): *genau, aufmerksam zuhören:* Stellt die Ohren auf Empfang, ich habe euch etwas Wichtiges zu sagen!

vor jmdm. die/seine Ohren verschließen: *jmds. Bitten gegenüber unzugänglich sein:* Was hatte er getan, dass sie vor ihm ihre Ohren verschloss?

ein [feines] Ohr für etw. haben (ugs.): *ein feines Empfinden für etw. haben:* Als Arzt hat man ein feines Ohr dafür, ob der Patient die Wahrheit sagt.

ein Satz heiße/rote Ohren (ugs.): *ein paar Ohrfeigen:* Du kriegst gleich 'nen Satz heiße Ohren! Der Kerl kann sich einen Satz rote Ohren abholen!

es gibt [gleich] rote Ohren! (ugs.): *Drohung, jmdm. ein paar Ohrfeigen zu geben:* Verzieh dich, sonst gibts rote Ohren! Wollt ihr wohl die Katze in Ruhe lassen – gleich gibts rote Ohren!
lange/spitze Ohren machen (ugs.): *neugierig lauschen:* Als sie bemerkten, dass man am Nebentisch lange Ohren machte, wechselten sie das Thema.
Vgl. die Wendung »die Ohren spitzen«.
jmdm. sein Ohr leihen (geh.): *jmdm. zuhören:* Was der heutige Mensch am dringendsten braucht, ist ... jemand, der ihm sein Ohr leiht (MM 25. 8. 1972, 12).
jmdm. ein geneigtes Ohr leihen/schenken (geh. veraltend): *jmdm. wohlwollend zuhören:* Der Präsident wird Arbeitern aus seiner Heimat immer ein geneigtes Ohr leihen.
bei jmdm. ein geneigtes (geh. veraltend)**/offenes/williges Ohr finden:** *von jmdm. mit seinem Anliegen bereitwillig angehört werden:* Bei keinem der Abgeordneten konnten die Vertreter der Bürgerinitiative ein offenes Ohr finden. Wer durchblicken ließ, eine größere Summe verfügbar zu haben, der konnte bei ihm durchaus ein geneigtes Ohr finden.
jmdm. die Ohren volljammern (ugs.): *jmdn. durch ständiges Klagen belästigen:* Ständig jammerte er uns die Ohren voll, wie schlecht es ihm ginge. Seine Tochter jammerte ihm so lange die Ohren voll, bis er ihr das Grundstück überschrieb.
jmdm. die Ohren vollblasen/vollschwätzen/volllabern/vollquaken usw. (ugs.): *jmdn. durch ständiges Reden [über eine bestimmte Sache] belästigen:* Es kann einem schon auf die Nerven gehen, wenn einem die Politiker ständig die Ohren vollschwätzen. • Wenn jetzt ein Manager oder Verkäufer ins Argumentieren verfällt – das heißt, er labert dem Kunden die Ohren voll –, dann wird er die Wünsche und Bedürfnisse des Kunden nicht erkennen (www.umberto.ch).
jmdm. ein Ohr/die Ohren abreden/abkauen/abquatschen (ugs.): *so viel auf jmdn. einreden, dass dieser schließlich gar nicht mehr richtig hinhört:* Sie hat ihr wie üblich mal wieder ein Ohr abgekaut. • Karikaturen, in denen Patienten auf der Couch liegend ihrem Psychodoktor ein Ohr abquatschen, während dieser seelenruhig im Hintergrund schlummert (SZ 2. 4. 2005, V1/15).
jmdm. die Ohren lang ziehen (ugs.): *(in Bezug auf Kinder) jmdn. tadeln, [scharf] zurechtweisen:* Dein Vater zieht dir die Ohren lang, wenn er sieht, was du angestellt hast!
wo hast du deine Ohren? (ugs.): *hörst du nicht, was man dir sagt?:* Wo hast du deine Ohren? Du sollst den Fernseher abschalten und deine Schularbeiten machen!
tauben Ohren predigen: *mit seinen Ermahnungen nichts erreichen:* Mit seinen Aufrufen zum Energiesparen predigte der Minister tauben Ohren. • Wieder lege ich mein Veto ein. Doch ich predige tauben Ohren (Hörzu 47, 1977, 10).
seinen Ohren nicht trauen: *von etw., was man gehört hat, völlig überrascht sein:* Er traute seinen Ohren nicht, als man ihm seine Entlassung ankündigte. Wir trauten unseren Ohren nicht, als wir im Radio die Lottozahlen hörten.
seine/die Ohren überall haben (ugs.): *alles mithören; überall genau zuhören [auch heimlich], damit einem nichts entgeht:* Kinder haben die Ohren überall und schnappen auch Bemerkungen auf, die nicht für sie bestimmt sind (MM 17. 6. 2000, 33). Die Geheimdienste haben ihre Ohren überall in der Stadt. Meist scheuen die Menschen ein offenes Gespräch auf der Straße, aber es lassen sich doch Plätze finden, wo sie ihre Meinung sagen (SZ 3. 2. 2009, 3).
auf den/auf seinen Ohren sitzen (ugs.): *nicht [zu]hören:* Sitzt du auf deinen Ohren? Du sollst den Tisch decken! Ich habe ihn schon dreimal gerufen, der sitzt mal wieder auf seinen Ohren!
sich aufs Ohr hauen/legen (ugs.): *sich schlafen legen:* Nach dem Mittagessen legt er sich gern ein halbes Stündchen aufs Ohr. • ... man steigt um 16:30 in Frankfurt ein, genießt sein Abendessen im Vorbeifahren an Straßburg, haut sich aufs Ohr und ist zum Frühstück um 8 Uhr schon dort (www.fbam.de).

auf diesem/dem Ohr schlecht/nicht hören, taub sein (ugs.): *von einer bestimmten Sache nichts wissen wollen, einem bestimmten Anliegen ablehnend gegenüberstehen:* Abwaschen und die Küche putzen? Auf dem Ohr hört er grundsätzlich schlecht.

auf taube Ohren stoßen (ugs.): *mit seinem Anliegen o. Ä. nicht angehört werden:* Es ist nicht zu verstehen, dass diese vier Jahre alte Mahnung der Richter bei den Christliberalen bis heute auf taube Ohren stieß (Zeit 5. 7. 1996, 15). Bei Betriebsrat Axmann … stößt diese unmissverständliche Ankündigung nicht unbedingt auf taube Ohren (Zeit 9. 12. 1994, 27).

[nicht] für jmds. Ohren bestimmt sein: *[nicht] dafür vorgesehen sein, dass es jmd. Bestimmtes hört:* Diese Gespräche sind nicht für die Ohren Außenstehender bestimmt. Was er dann sagte, war besonders für die Ohren derjenigen bestimmt, die ihn in letzter Zeit immer nur kritisiert hatten.

nichts für fremde Ohren sein (ugs.): *geheim, vertraulich sein:* Was ich Ihnen zu sagen habe, ist nichts für fremde Ohren; kommen Sie bitte mit in mein Büro.

nichts für zarte Ohren sein (ugs.): *für empfindsame Zuhörer[innen] nicht geeignet sein:* Dieser Witz ist nichts für zarte Ohren.

jmdm. eins/ein paar hinter die Ohren geben (ugs.): *jmdn. ohrfeigen:* Der Lehrer hätte dem Bengel am liebsten ein paar hinter die Ohren gegeben.

eins/ein paar hinter die Ohren bekommen/kriegen (ugs.): *geohrfeigt werden:* … wieso kriegt denn der Bengel keins hinter die Ohren? (Kant, Impressum 99).

sich ‹Dativ› **etw. hinter die Ohren schreiben** (ugs.): *sich etw. gut merken:* Hier wird nicht randaliert, schreibt euch das hinter die Ohren!

◆ Die Wendung geht auf einen alten Rechtsbrauch zurück. Besonders bei Grenzfestlegungen wurden Jungen als Zeugen hierfür an den Ohren gezogen oder geohrfeigt, damit sie sich der Bedeutung des Aktes bewusst wurden und sich noch lange daran erinnerten.

noch feucht/nass/nicht trocken hinter den Ohren sein (ugs.): *noch zu jung, unerfahren sein, um von einer bestimmten Sache etwas zu verstehen und mitreden zu können:* Was weißt du denn schon von unseren Problemen, du bist ja noch feucht hinter den Ohren! Noch nass hinter den Ohren, aber Ratschläge verteilen wollen – das haben wir gern!

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Kinder unmittelbar nach der Geburt noch feucht [hinter den Ohren] sind.

es faustdick hinter den Ohren haben (ugs.): *durchtrieben, gerissen sein:* Von wegen nettes, unerfahrenes Mädchen, die hat es faustdick hinter den Ohren. • Stille Wasser waren oft tief. Mancher hatte es faustdick hinter den Ohren (Th. Mann, Buddenbrooks 439).

◆ Die Wendung wurzelt in dem alten Volksglauben, dass Schalk und Verschlagenheit als kleine Dämonen beim Menschen hinter den Ohren säßen und dort durch dicke Wülste kenntlich wären.

ins Ohr gehen (ugs.): *gefällig klingen, sich leicht einprägen:* Hauptsache, die Melodie geht ins Ohr, den Text versteht sowieso niemand.

jmdm. etw. in die Ohren blasen (ugs.): *jmdm. etw. einreden:* Und sie sei nicht deshalb von London … hierhergezogen, dass man auch hier den Kindern solchen feurigen Blödsinn in die Ohren blase! (Fr. Wolf, Menetekel 113).

jmdm. im Ohr bleiben: *von jmdm., der es gehört hat, nicht vergessen werden:* Der Schrei des Verunglückten wird den Wanderern noch lange im Ohr bleiben. Eine kleine Melodie aus glücklicheren Tagen war ihr in all den Jahren immer im Ohr geblieben.

etw. im Ohr haben: *etw. innerlich hören; sich an etw. Gehörtes erinnern:* Ich habe noch die Worte Hitlers nach dem 20. Juli 1944 im Ohr: »Eine kleine Clique ehrgeiziger Offiziere …« (Dönhoff, Ära 61). Ich habe immer noch das Heulen im Ohr (Bieler, Bonifaz 123).

jmdm. [mit etw.] in den Ohren liegen (ugs.): *jmdm. durch ständiges Bitten, Jammern o. Ä. zusetzen:* Jeden Tag lag mir

meine Mutter in den Ohren, sie wolle zurück in die Bronx (Singer [Übers.], Feinde 218). … er lag ihm mit dem Hinweis auf das Verderbliche des Christentums dauernd in den Ohren (Thieß, Reich 249).

mit den Ohren schlackern (ugs.): *vor Überraschung sprachlos sein:* Die haben mir Zusammenhänge aufgezeigt, da habe ich nur so mit den Ohren geschlackert (Spiegel 11, 1975, 84).

◆ Das Bild der schlackernden Ohren bezieht sich möglicherweise auf das ungläubige Kopfschütteln des Betroffenen.

mit halbem Ohr hinhören/zuhören (ugs.): *ohne rechte Aufmerksamkeit zuhören:* Wer da nicht gerade auf den Kopf gefallen ist oder nur mit halbem Ohr zuhört – der muss misstrauisch werden (Kirst, 08/15, 854). Ich hörte alledem nur mit halbem Ohre zu, nur soweit es mich nicht störte im Anschauen der Frau (Th. Mann, Krull 436).

mit roten Ohren abziehen (ugs.): *sich beschämt entfernen:* Als er auch das dritte Spiel verloren hatte, zog er mit roten Ohren ab.

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich darauf, dass bei Erregungszuständen, wie z. B. Scham oder Verlegenheit, manchen Menschen das Blut zu Kopf steigt; sie erröten, was häufig besonders an den Ohren sichtbar wird.

jmdn. übers Ohr hauen (ugs.): *jmdn. betrügen:* Wissen Sie, worüber er während der ganzen Mahlzeit sprach: dass ihn der Taximann in Neapel übers Ohr gehauen habe (Andres, Liebesschaukel 44).

◆ Die Wendung stammt aus der Fechtersprache und bedeutete ursprünglich »jmdn. mit der Waffe am Kopf (oberhalb der Ohren) treffen«. Später wurde sie allgemein im Sinne von »jmdm. übel mitspielen« gebräuchlich.

bis über die/über beide Ohren verliebt sein (ugs.): *sehr verliebt sein:* … ich rede so blöd, weil ich bis über beide Ohren verliebt bin (Ruark [Übers.], Honigsauger 135).

◆ Dieser und der folgenden Wendung liegt wahrscheinlich das Bild eines Ertrinkenden oder im Sumpf Versinkenden zugrunde, der kaum noch zu retten ist, wenn er bereits bis über die Ohren versunken ist.

bis über die/über beide Ohren in Arbeit/in Schulden o. Ä. **stecken** (ugs.): *sehr viel Arbeit/hohe Schulden o. Ä. haben:* Sie haben sich mit dem Hausbau völlig übernommen und stecken bis über beide Ohren in Schulden. Wir stecken bis über die Ohren in Arbeit, der Termin drängt und an Urlaub ist gar nicht zu denken.

Vgl. die vorangehende Wendung.

um ein geneigtes Ohr bitten (geh. veraltend): *um wohlwollendes Anhören bitten:* Bitten Sie die Fürstin um ein geneigtes Ohr, sie wird Sie nicht abweisen.

viel um die Ohren haben (ugs.): *sehr viel zu tun haben:* Stört eure Mutter nicht, sie hat heute viel um die Ohren! Er leitete jetzt die Exportabteilung und hatte sehr viel um die Ohren.

jmdm. etw. um die Ohren hauen/schlagen (ugs.): *jmdm. wegen etw. heftige Vorwürfe machen; jmdn. wegen etw. heftig kritisieren:* Wie wollen zwei denn mit ihrer Beziehung klarkommen, wenn sie dabei stehen bleiben, sich die Versäumnisse der Vergangenheit um die Ohren zu schlagen (Schwamborn, Schwulenbuch 170). Was nützt es, wenn wir wegen des rechtsradikalen Hintergrunds Anklage erheben und uns die Gerichte die Anklage um die Ohren schlagen, weil wir nicht juristisch sauber subsumiert haben (Focus 14. 10. 1996, 56).

jmdm. zu Ohren kommen: *jmdm. als meist unerfreuliche Tatsache bekannt werden:* Mir sind da ein paar Dinge zu Ohren gekommen, die ich mit dir besprechen möchte. • »Es ist uns im Amt zu Ohren gekommen, dass die Nazis eine Brandstiftung planen …« (Spiegel 45, 1978, 12).

zum einen Ohr hinein-, zum anderen wieder hinausgehen (ugs.): *nicht richtig aufgenommen, sofort wieder vergessen werden:* Offen gestanden gingen mir Dom Miguels Belehrungen … zum einen Ohr hinein und zum anderen wieder hinaus (Th. Mann, Krull 413).

↑ Arsch, ↑ Auge, ↑ Bohne, ↑ Eierschale,

↑Fell, ↑Floh, ↑Knopf, ↑lachen, ↑Mann, ↑Musik, ↑Nacht, ↑Schalk, ↑Teufel, ↑Wand, ↑Watte, ↑Wind, ↑Wort.

Öl: **Öl auf die Wogen gießen:** *vermittelnd, ausgleichend, besänftigend [in eine Auseinandersetzung] eingreifen:* Es gelang dem Hausherrn schließlich, Öl auf die Wogen zu gießen und die Streithähne zur Vernunft zu bringen. • Für … den Bundestagsabgeordneten … »droht in Sachen Gebetsruf die Toleranzgrenze der deutschen Bevölkerung überschritten zu werden«. Solche Äußerungen registrieren die einheimischen Türken mit Sorge. »Zu allem Überfluss wird nicht Öl auf die Wogen gegossen, sondern Benzin ins Feuer«, sagt eine türkische Ärztin (taz 12. 12. 1996, 5).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass die Wellen des Meeres bei stürmischer See durch darauf gegossenes Öl geglättet werden können.

Öl auf die Lampe gießen (salopp): *einen oder mehrere Schnäpse o. Ä. trinken:* Nach dieser Strapaze muss ich erst mal Öl auf die Lampe gießen!

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Füllen einer Öllampe.

jmdm. runtergehen wie Öl (ugs.): *(in Bezug auf einen Kommentar o. Ä.) jmdm. sehr angenehm sein, sehr gefallen:* Vor allem einigen Mädchen geht das Lob runter wie Öl (FR 27. 1. 2001, 4). Und ihre Berichte über die »tägliche Umweltkatastrophe« in russischen Ölfördergebieten gehen TotalFinalElf nun ganz und gar nicht runter wie Öl (taz 30. 1. 2001, 18).

Öl ins Feuer gießen: *einen Streit noch verschärfen, jmds. Erregung verstärken:* … dass die Rüstungsschraube in schnellere Umdrehungen versetzt wird, dass Öl ins Feuer gegossen wird, statt den Versuch zu unternehmen, an einer Stelle die Kette des Verhängnisses zu durchbrechen (www.bundestag.de).

◆ Diese Wendung findet sich schon in der klassischen lateinischen Literatur (Horaz: »oleum addere camino«).

ölen: ↑Blitz, ↑Gurgel, ↑Kehle.

Ölgötze: **wie ein Ölgötze** (salopp abwertend): *starr und stumm, unbeweglich, teilnahmslos:* Sitz nicht da wie ein Ölgötze, sag doch endlich auch mal was! • Ein Konzert lebt ja auch davon, dass die Fans das Material bereits kennen. Sonst stehen sie da wie die Ölgötzen und wissen mit den neuen Songs gar nichts anzufangen (www.bundestag.de).

◆ Bei dem Wort »Ölgötze« handelt es sich um eine verkürzte Form von »Ölberggötze«, der volkstümlichen Bezeichnung für die häufig bildlich dargestellten schlafenden Jünger Jesu auf dem Ölberg (vgl. Matth. 26, 40 ff.).

Olim: **aus/seit/zu Olims Zeiten** (bildungsspr. scherzh.): *aus alten Zeiten; seit, vor sehr langer Zeit:* 4 MB?? Na, dein Computer stammt wohl auch aus Olims Zeiten? Ohne den Segen der Kirche keine gemeinsame Wohnung?? Vorstellungen wie zu Olims Zeiten!

◆ Das lateinische Wort »olim« (= ehemals) wird hier scherzhaft wie ein Eigenname behandelt.

oll: **je oller, je doller** (ugs.): *je älter jmd. ist, desto wilder, ungezügelter, temperamentvoller, beeindruckender o. ä. verhält er sich:* Ohne den nötigen Respekt vermissen zu lassen, kann man sagen: Je oller, je doller. Cash's Alterswerk manifestiert seine Stellung als einer der wichtigsten Interpreten der amerikanischen Musikszene (www.planet-guitar.net). Walter Matthau und Jack Lemmon brillieren einmal mehr als schräge Vögel. Immer nach dem Motto: Je oller, je doller! (www.kinonews.de, 20. 8. 1998).

↑Kamellen.

Oma: ↑erzählen, ↑riechen, ↑stricken, ↑Tante.

Omnibus: ↑Tante.

Onkel: **der große/dicke Onkel** (ugs.): *der große Zeh:* Au, du stehst auf meinem großen Onkel. Papa hat ein Hühnerauge auf dem dicken Onkel.

◆ Diese und die übernächste Wendung beruhen vermutlich auf einem Missverständnis des mit dem deutschen Wort »Onkel« lautähnlichen französischen Wortes »ongle« (= »Zehennagel«).

Onkel Doktor (Kinderspr., auch

scherzh.): *Arzt:* Der Hausarzt war eine Art Familienmitglied, vertraut mit den intimsten Vorgängen und wurde dem Kind meist folgerichtig als »Onkel Doktor« vorgestellt (SZ 6. 3. 1999, 13). Das dürfte ungefähr hinkommen an das Bild, das man sich land- und stadtläufig so macht vom Arzt, der ja so gar nichts mehr hat vom einstigen Onkel Doktor (SZ 15. 4. 2010, 53).

◆ Mit der Bezeichnung »Onkel«, also mit einem »Bekannten« will man kleinen Kindern die Angst vor dem meist ungewohnten Besuch beim Arzt nehmen.

ein Onkel, der was mitbringt, ist besser als eine Tante, die Klavier spielt (ugs.): *scherzhafte Bemerkung, wenn ein Mann den Kindern seiner Freunde oder Verwandten ein Geschenk mitbringt.*

über den großen/dicken Onkel gehen (ugs.): *die Füße beim Gehen einwärts setzen:* Sie ist schon als Kind ein bisschen über den großen Onkel gegangen.
Vgl. »der große/dicke Onkel«.

on the rocks: *mit Eiswürfeln:* Manarelli spendierte seiner Reisegefährtin einen Scotch on the rocks (Ziegler, Labyrinth 117).

◆ Diese englische Wendung bedeutet wörtlich »auf die bzw. den [Fels]brocken«. Sie bezieht sich darauf, dass man im Allgemeinen zuerst die Eiswürfel in das Glas gibt und darüber dann das alkoholische Getränk gießt.

Opa: ↑riechen.

Oper: ↑quatschen.

Operation: **Operation gelungen, Patient tot!** (ugs.): *trotz der im Prinzip korrekten Durchführung wurde der eigentliche Zweck verfehlt:* Grundlegende Reformen sind gefordert … Sie (= Arbeitgeberverbände) wollen weitermachen mit Sozialabbau, Stellenabbau, Kostensenkung … »Operation gelungen, Patient tot« wäre das Ergebnis, wenn die Arbeitgeber machen könnten, was sie wollen (www.dgb.de).

Opfer: **jmdm., einer Sache zum Opfer fallen:** **1.** *durch jmdn., etw. umkommen, vernichtet werden:* Einen Augenblick lang befürchtete er, einem Schlaganfall zum Opfer zu fallen (Brecht, Groschen 303). Bis zu 90 Prozent dieser Arbeitsplätze drohen im Laufe der nächsten Jahre der Digitalisierung zum Opfer zu fallen (ct 10, 1995, 278). **2.** *durch jmdn., etw. getäuscht, geschädigt werden:* Sie sind einem Irrtum zum Opfer gefallen, einem jener hässlichen Gerüchte (Fallada, Blechnapf 52). … zumal der Streitfall seine besondere Brisanz dadurch erhielt, dass die Investoren einem Betrüger zum Opfer fielen (NZZ 25. 3. 2002, 16).

jmdm., einer Sache etw. zum Opfer bringen (geh.): *zugunsten einer anderen Person, Sache etw. Wertvolles hingeben:* Dies ist angesichts der Tatsache, dass den Wachstumsmodellen Natur und Menschen gleichermaßen zum Opfer gebracht werden, makaber (www.kaerstin.de).
↑Rotstift.

opfern: ↑Altar, ↑Neptun.

Optik: ↑Knick.

Ordnung: **Ordnung ist das halbe Leben:** *es ist sehr wichtig, Ordnung zu halten.*

erster Ordnung (ugs.): *höchsten Grades; von besonders ausgeprägter Art:* Sie erlebten einen Reinfall erster Ordnung. • … unbestritten, dass die Aufrichtigkeit eine Tugend erster Ordnung ist (Maass, Gouffé 311).

in Ordnung (ugs.): *einverstanden!; wird gemacht:* In Ordnung, ich komme gleich. • In Ordnung, sagen die Polizisten aus einem Munde und reichen den Dienstauftrag zurück (Fries, Weg 116).

in Ordnung sein (ugs.): **1.** *einwandfrei sein, keinen Anlass zur Beanstandung geben:* Die Waschmaschine war noch völlig in Ordnung. Sein Verhalten war nicht in Ordnung. **2.** *zuverlässig, sympathisch sein:* Dann merkte ich aber, dass der neue Klassenlehrer schwer in Ordnung war (Christiane, Zoo 320). Mein Vater, der ist in Ordnung, macht auch ziemlich viel mit (Hornschuh, Ich bin 9).

etw. in Ordnung bringen: **1.** *etw. [wieder] in einen brauchbaren, ordentlichen Zustand bringen:* Nach der Riesenfeier müs-

sen wir erst einmal das Haus wieder in Ordnung bringen. • Erdmuthe war an das Bett getreten und hatte es mit ein paar Handgriffen in Ordnung gebracht (Seidel, Sterne 156). **2.** *etw. regeln, bereinigen:* Der Anwalt wird versuchen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. • … ich wollte mit ihm beraten, wie wir die Geldsache in Ordnung brächten (Gaiser, Schlussball 34).

jmdn. in Ordnung bringen (ugs.): *dafür sorgen, dass jmd. wieder gesund wird:* Alles halb so schlimm – mit einem guten Antibiotikum werden wir dich wieder in Ordnung bringen.

[wieder] in Ordnung kommen (ugs.): *geregelt, bereinigt werden; wieder in den ordnungsgemäßen Zustand gebracht werden:* Sie hofft, dass die Sache mit der Versicherung in Ordnung kommt.

in Ordnung gehen (ugs.): *so wie abgemacht, versprochen, erledigt, ausgeführt werden:* Ihre Bestellung geht in Ordnung, der Auftrag ist schon bearbeitet.

alles ist in schönster/bester Ordnung: *alles ist, wie es sein soll:* Mit den beiden ist seit gestern wieder alles in bester Ordnung. • … wenn er nämlich allein geblieben wäre, hätte es dumm ausgehen können, aber nun ist ja alles in schönster Ordnung (Geissler, Wunschhütlein 109).

etw. [ganz] in Ordnung/(veraltend:) **in der Ordnung finden** (ugs.): *etw. für [völlig] richtig, angebracht halten:* Er findet es völlig in Ordnung, wenn einer abwägt und prüft, ob ihm eine Vorschrift des Staates vernünftig erscheint, bevor er sie befolgt (www2.tagesspiegel.de, 5. 6. 2000). »Ganz in der Ordnung« fanden Schweizer Behörden, wenn solche Leute ihre »gebührende Strafe« erhielten (www.nadir.org, 11. 11. 1998).

jmdn. zur Ordnung rufen: *jmdn. [offiziell] zur Disziplin ermahnen:* Mehrfach ist der Verteidigungsminister persönlich von der NATO zur Ordnung gerufen worden (Dönhoff, Ära 59).

Organ: kein Organ für etw. haben (ugs.): *kein Verständnis für etw. haben:* Für die Poesie des Nebeltags, der Herbststimmung … hatte er kein Organ (Friedell, Aufklärung 189).

Orgel: ↑ [1]Riemen.

orgeln: georgelt haben, bevor die Kirche angegangen ist (ugs. scherzh.): *vor der Ehe miteinander Sex gehabt haben:* Die beiden haben auch georgelt, bevor die Kirche angegangen ist; die Braut ist im sechsten Monat.

Orgelpfeife: wie die Orgelpfeifen: *in einer Reihe der Größe nach geordnet:* In der Schreibtischschublade lagen die Bleistifte wie Orgelpfeifen (Kempowski, Uns 34). Neben ihr sieben junge Manarellis, wie Orgelpfeifen, alle gleich angezogen (Ziegler, Labyrinth 121).

Orgie: [wahre] Orgien feiern: *keine Grenzen kennen, jedes Maß übersteigen:* Die Menschen waren aufgebracht und nicht mehr zurückzuhalten, der Hass auf die Ausländer feierte wahre Orgien. • Es war eine Nacht ohne Schlaf – … Und die Hemmungslosigkeit feierte Orgien (Kirst, 08/15, 803).

Ort: hier/das ist nicht der Ort zu/für etw.: *für etw. ist jetzt nicht die richtige Gelegenheit; etw. ist jetzt nicht angebracht:* Meine Damen und Herren, das ist wirklich nicht der Ort für persönliche Streitereien! Hier ist nicht der Ort zu langen Diskussionen, wir müssen rasch handeln!

höheren Ort[e]s: *bei einer höheren [Dienst]stelle:* Höheren Orts war man ja wohl auch zu der Einsicht gekommen, dass man jedes Risiko mit den Wissenschaftlern zu vermeiden habe (Chr. Wolf, Himmel 175).

an Ort und Stelle: *an dem eigentlichen [vorgesehenen] Platz:* Der Reporter sollte so bald wie möglich an Ort und Stelle recherchieren. • Endlich klappte es; die Turbinen waren an Ort und Stelle, ebenso die angeforderten Arbeitskräfte (Frisch, Homo 242).

↑ fehl.

Örtchen: das stille/gewisse/verschwiegene Örtchen (fam. verhüll.): *die Toilette:* Wo ist hier bitte das gewisse Örtchen? • Inzwischen hatten sich auch die anderen beiden auf dem stillen Örtchen eingefun-

den – allerdings ohne Absprache, wie sie vor Gericht versicherten (MM 21. 9. 1967, 5).

Öse: ↑Haken.

Oskar: ↑frech, ↑stolz.

Ostern: **weiße Ostern:** *Ostern mit Schnee:* Die Temperaturen sind wieder gefallen, wahrscheinlich stehen uns dieses Jahr weiße Ostern bevor.

wenn Ostern und Pfingsten/Weihnachten auf einen Tag fallen (ugs.): *niemals:* Und der Kauf eines neuen Wagens? – Wenn Ostern und Pfingsten auf einen Tag fallen.

↑Gefühl.

Österreicher: **Herr und Frau Österreicher** (österr.): *die durchschnittlichen Österreicher:* Im Durchschnitt nehmen Herr und Frau Österreicher 130–140 g Fett täglich zu sich (www.ernaehrung.or.at). Herr und Frau Österreicher sind wahre Internetjunkies. Rund 1,8 Millionen Österreicher loggen sich regelmäßig ins Netz ein (www.webfactory.apa.at, 31. 8. 2000).

Otto: **Otto Normalverbraucher** (ugs.): *der statistische Durchschnittsmensch, der Durchschnittskonsument:* Otto Normalverbraucher hat sich im vergangenen Jahr nur 2,47 Paar neue Schuhe gekauft. • Wenn man die Sendung fallen lassen will, so soll man sie doch gleich einstellen und nicht erst so spät senden, wo Otto Normalverbraucher ins Bett geht (Hörzu 1, 1979, 100).

◆ Diese Bezeichnung wurde durch die gleichnamige Hauptfigur des Films »Berliner Ballade« aus dem Jahre 1948 bekannt und gebräuchlich.

der flotte Otto (salopp verhüll.): *Durchfall:* Iss nicht so viele Äpfel, sonst kriegst du noch den flotten Otto!

◆ »Otto« gehört zu den Namen, die früher so häufig waren, dass sie umgangssprachlich allgemein für nicht näher bezeichnete Personen oder Sachen gebraucht wurden. Diese Fügung hat sich sicher auch wegen der Klangähnlichkeit mit »flott« im Sprachgebrauch verfestigt.

Ozon: ↑Mief.

p P

paar: ↑kriegen, ↑Latz, ↑Nummer, ↑Ohr, ↑schmieren, ↑stecken, ↑Takt, ↑überziehen, ↑verlöten, ↑verpassen, ↑wischen, ↑zerquetschen.

Paar: **jmdn. zu Paaren treiben** (veraltend): *jmdn. in die Enge treiben, in die Flucht schlagen, besiegen:* Es war … ein Glücksfall, … dass Prätorianergarden anzuwerben waren, die eine nationale Mission zu erfüllen glaubten, wenn sie uniformiert die Arbeiterschaft zu Paaren trieben (Niekisch, Leben 200).

◆ Die Wendung geht auf den alten Ausdruck »zum baren bringen« zurück, der so viel wie »ins Jagdnetz treiben« bedeutet. Später wurde das Wort »baren« nicht mehr verstanden und zu »Paaren« umgedeutet. Dabei mag die Vorstellung mitgespielt haben, dass man einen besiegten Gegner dazu zwingen kann, sich gehorsam in Reih und Glied zu ordnen.

↑Stiefel, ↑zusammenpassen.

Pace: **die Pace machen** (Sport): *ein schnelles Tempo vorlegen und damit das Tempo im Rennen bestimmen:* Während der Favorit noch zurückgehalten wurde, versuchte sein Stallgefährte auf der Gegengeraden die Pace zu machen. • Bei der Testserie in der letzten Woche … war Irvine fast durchweg der Mann, der die Pace machte (www.giga.de).

◆ Die Wendung stammt aus dem Pferdesport. Im Englischen wird mit »pace« die Gangart, Geschwindigkeit bezeichnet.

pachten: **etw. [für sich] gepachtet haben** (ugs.): *etw. für sich beanspruchen, auf etw. allein Anspruch haben:* Sie tut so, als ob sie die Moral für sich gepachtet hätte. Er breitete seine Sachen so aus, als ob er die Liegewiese gepachtet hätte. • Ihr habt die Freiheit nicht allein gepachtet (Fels, Sünden 43).

↑Weisheit.

[1]Pack: ↑Sack.

[2]Pack: **Pack schlägt sich, Pack verträgt sich** (abwertend): *bei Menschen ohne Ehrgefühl braucht man Auseinandersetzungen, Streitereien nicht ernst zu nehmen:* Immer wenn er betrunken ist, will er mir den Hals umdrehen … Wird nicht so schlimm sein, antwortete ich … Und dann dachte ich: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich (v. d. Grün, Irrlicht 5).

Päckchen: **sein Päckchen zu tragen haben** (ugs.): *seine eigenen Sorgen und Probleme haben:* Jeder Behinderte hat sein »Päckchen« zu tragen, und der Umgang damit ist so unterschiedlich wie jede Behinderung auch (www.quick-sticks.de). Jeder Mensch hat sein Päckchen zu tragen, viele saufen zwar nicht, aber haben in anderer Hinsicht Probleme (www.alkoholikerinnen.com).

◆ Wie in dieser Wendung werden in bildhaftem Sprachgebrauch Sorgen und Leid häufig als eine Last dargestellt, die jemand tragen muss.

packen: ↑Bett, ↑Bündel, ↑Ehre, ↑Gelegenheit, ↑Koffer, ↑Kragen, ↑Schlafittchen, ↑Siebensachen, ↑Stier, ↑Übel, ↑Watte, ↑Wickel.

Paletot: ↑Mops.

paletti: **alles paletti** (ugs.): *alles in Ordnung:* Wenn er dir die zehn Euro zurückgegeben hat, dann ist doch alles paletti, oder? • … alle Kohlekraftwerke … werden in Zukunft … mit Entschwefelungsanlagen versehen … prima so, alles paletti (Spiegel 8, 1983, 52).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht geklärt.

Palme: **die Palme erringen** (geh.): *Sieger werden:* Bei den Nachwuchswettbewerben errangen zwei Mädchen mit Arbeiten über den Umweltschutz die Palme.

◆ Die Wendung geht auf den alten Brauch zurück, den Sieger eines Wettkampfes mit der Siegespalme auszuzeichnen.

jmdn. auf die Palme/(selten:) **Pinie bringen** (ugs.): *jmdn. wütend machen:* Die Skandale, die sich … bei der Berufsboxveranstaltung ereigneten, brachten selbst Zuschauer und Experten mit Engelsgeduld auf die Palme (MM 4. 1. 1971, 15).

◆ Dieser und den folgenden Wendungen liegt die Vorstellung zugrunde, dass Wut und Ärger einen Menschen auffahren, »hochgehen« lassen.

es ist, um auf die Palme/(selten:) **die Pinien zu klettern** (ugs.): *es ist äußerst ärgerlich:* Schon wieder springt die Karre nicht an – es ist, um auf die Palme zu klettern!

auf die Palme gehen, auf der Palme sein (ugs.): *sehr wütend werden, sein:* Ein falsches Wort, und die Chefin geht auf die Palme! • Er ist nicht ruhig, er ist immer verdammt schnell auf der Palme (H. Gerlach, Demission 79).

von der Palme herunterkommen (ugs.): *sich wieder beruhigen, seine Wut, seinen Ärger abklingen lassen:* Nun komm erst mal herunter von der Palme und trink ein Bier mit uns!

sich ‹Dativ› **einen von der Palme wedeln** (salopp): *masturbieren:* Mit zwei Pornoheften verschwand er ins Badezimmer, um sich einen von der Palme zu wedeln.

◆ In dieser Wendung wird das männliche Glied bildhaft als Palme umschrieben; das Verb »wedeln« spielt zum einen auf die Zusammensetzung »Palmwedel« an, zum andern auf die Handbewegung beim Masturbieren.

Palmesel: **herausgeputzt** o. ä. **wie ein Palmesel** (landsch. abwertend): *übertrieben herausgeputzt:* Er erschien zu der eher informellen Geselligkeit herausgeputzt wie ein Palmesel, was allgemein belächelt wurde.

◆ Bei festlichen Umzügen am Palmsonntag wurde vor allem im Mittelalter auch ein Esel oder eine Eselsfigur in buntem Schmuck mitgeführt. Darauf geht dieser Vergleich zurück.

Pampa: **in der Pampa** (ugs., oft scherzh.): *weit außerhalb [in menschenleerer Gegend]:* Die Wohnungen in der Stadt waren ihr zu teuer; jetzt lebt sie in der Pampa.

Pan: ↑Stunde.

Pandora: ↑Büchse.

Panhas: **Panhas am Schwenkmast** (landsch.): *Ankündigung, dass gleich etwas Unangenehmes passieren kann:* Wenn es nicht bald Ruhe gibt, dann ist

hier Panhas am Schwenkmast! • In unserer Familie hieß es immer, wenn »Gefahr im Verzug« war: Gleich ist hier aber Panhas am Schwenkmast! (www.gelsenkirchener-geschichten.de).

◆ Bei »Panhas« handelt es sich ursprünglich um ein westfälisches Gericht aus Wurstbrühe, gehacktem Fleisch und Buchweizenmehl.

Panier: **etw. auf sein Panier schreiben** (veraltend): *etw. unbeirrt als Ziel verfolgen:* Sie hatte den Umweltschutz auf ihr Panier geschrieben.

◆ »Panier« ist eine aus dem Französischen stammende, heute kaum noch gebräuchliche Bezeichnung für »Fahne«. Die Wendung bezieht sich darauf, dass auf eine Fahne häufig ein Leitspruch o. Ä. gestickt oder gedruckt wurde.

Panik: **keine Panik auf der Titanic:** *Spruch zur [allgemeinen] Aufmunterung, wenn Unruhe, Unbehagen, Nervosität o. Ä. aufkommt:* Doch keine Panik auf der Titanic, am Ende wird alles gut (SZ 25. 11. 2010, 9). Keine Panik auf der Titanic ... Wenn die Jugend ihr kreatives Potenzial nutzt, gibt es für sie eine Zukunft (www.das-weisse.pferd.com).

◆ Bei der »Titanic« handelt es sich um ein englisches Passagierschiff, das 1912 nach dem Zusammenstoß mit einem Eisberg unterging.

Pantine: **aus den Pantinen kippen** (ugs.): **1.** *zusammenbrechen, ohnmächtig werden:* Halt durch, mein Junge, du wirst mir doch jetzt nicht aus den Pantinen kippen! • Sie liegen in den Zellen, ... bis sie einander nicht mehr riechen ... können. Sie kippen aus den Pantinen (Sobota, Minus-Mann 123). **2.** *die Fassung verlieren:* Wenn seine Frau das erfährt, kippt sie glatt aus den Pantinen!

◆ »Pantine« ist der norddeutsche Ausdruck für »Pantoffel, Schuh«. Die Wendung drückt übertreibend aus, dass jemand vor Entsetzen oder Entkräftung umfällt und dabei seine Füße aus den Pantoffeln gleiten.

Pantoffel: **den Pantoffel schwingen** (ugs.): *den Ehemann unterdrücken, beherrschen; als Frau die eigentliche Herrschaft im Haus ausüben:* Im Büro spielt er den Boss, aber zu Hause hat er nicht viel zu melden, da schwingt seine Frau den Pantoffel.

◆ Der Pantoffel war früher die für Ehe- und Hausfrauen typische Fußbekleidung. Bei ehelichen Auseinandersetzungen konnte mit dem Pantoffel auch geschlagen oder geworfen werden. Die Wendung bedeutet also eigentlich, dass eine Frau ihren Mann durch Schläge mit dem Pantoffel unterdrückt.

unter den Pantoffel kommen (ugs.): *von der Ehefrau beherrscht werden:* Mit ihm brauchen wir beim Frühschoppen nicht mehr zu rechnen, der ist jetzt ganz und gar unter den Pantoffel gekommen.

◆ Diese und die folgende Wendung könnten auf einen alten Hochzeitsbrauch zurückgehen, bei dem die Frischvermählten versuchen mussten, sich gegenseitig auf den Fuß zu treten. Wem das zuerst gelang, dem sagte man die Herrschaft in der Ehe voraus. Möglich ist aber auch, dass der Pantoffel, die früher typische Fußbekleidung der Ehe- und Hausfrau, als Pars pro Toto für Ehefrau steht (vgl. die vorangehende Wendung).

unter dem Pantoffel stehen (ugs.): *von der Ehefrau beherrscht, unterdrückt werden:* Sie sind oft rührend besorgte Familienväter ... und stehen meist unter dem Pantoffel irgendeiner robusten Person (Thieß, Reich 297).

Vgl. die vorangehende Wendung.

Panzer: ↑stur.

Papier: **Papier ist geduldig:** *schreiben oder drucken kann man alles; dass es auch zutrifft, ist damit noch lange nicht garantiert:* Die Zeitungen sind voll von angeblichen Fakten über den Bestechungsskandal, aber Papier ist ja bekanntlich geduldig.

sich seine Papiere holen können/geben lassen können (ugs.): *entlassen werden:* Wer in der Arbeit unzuverlässig und den Kunden gegenüber nicht zuvorkommend ist, der kann sich in dieser Firma sofort seine Papiere geben lassen!

etw. aufs Papier werfen: *etw. entwerfen, skizzieren, rasch niederschreiben:* Noch am selben Abend hatte er bereits die ers-

ten Takte der neuen Symphonie aufs Papier geworfen. • Was er aufs Papier geworfen hatte, schickte er sogleich seinem Verleger (Reich-Ranicki, Th. Mann 117).
[nur] auf dem Papier [be]stehen/existieren: *zwar schriftlich festgelegt, aber nicht verwirklicht sein:* Ihre Ehe besteht nur noch auf dem Papier. • Hinzu kommt, dass mit weniger als drei Auftritten pro Monat jede zweite Band vor allem auf dem Papier existiert (Zivildienst 2, 1986, 34).
etw. zu Papier bringen: *etw. aufschreiben, schriftlich formulieren, niederlegen:* Es war ihm nicht gelungen, etwas Vernünftiges zu Papier zu bringen. • Er brauchte ziemlich lange, um dieses Dokument schönen Menschentums zu Papier zu bringen (Geissler, Wunschhütlein 126).
↑Stück.

papieren: ↑Hochzeit.

papp: **nicht mehr papp sagen können** (ugs.): *sich restlos satt gegessen haben:* Noch ein Stück Kuchen? – Nein danke, ich kann nicht mehr papp sagen!

Pappe: **nicht von/aus Pappe sein** (ugs.): *stark, kräftig, nicht zu unterschätzen sein:* Donnerwetter, dein Grog ist nicht von Pappe! • Du solltest mal meine Muskeln fühlen, Süße, die sind nicht aus Pappe (Tikkanen [Übers.], Mann 61). Nicht von Pappe waren die Vorwürfe (MM 14. 11. 1988, 17).
◆ »Papp« oder »Pappe« ist eine mundartliche Bezeichnung für »Brei«, besonders »Kinderbrei«. Wer »nicht von Pappe« ist, ist nicht wie ein Kind mit Brei genährt, sondern mit kräftigenderer Kost.

Pappenheimer: **seine Pappenheimer kennen** (ugs.): *bestimmte Menschen mit ihren Schwächen genau kennen und wissen, was man von ihnen zu erwarten hat:* Der Obergefreite Kowalski verschränkte seine Arme. Er kannte seine Pappenheimer! (Kirst, 08/15, 435). Einmal in der Woche wurden die schmutzigsten Kinder gebadet. Es gab welche, die … mussten erst »weichen«. Wir kannten unsere Pappenheimer (Kempowski, Zeit 341).
◆ Die Wendung geht auf ein Zitat aus Schillers Drama »Wallensteins Tod« (III, 15) zurück. »Daran erkenn ich meine Pappenheimer«, sagt dort Wallenstein zu einer Abordnung des Pappenheimer Regiments und drückt damit – im Unterschied zum heutigen Gebrauch des abgewandelten Zitats – seine Anerkennung aus.

Pappenstiel: **kein Pappenstiel sein** (ugs.): *nicht wenig, keine Kleinigkeit sein:* Zehn Stunden hintereinander am Fließband zu stehen ist kein Pappenstiel! • … 50 000 Mäuse sind auch kein Pappenstiel (Augsburger Allgemeine 6. 5. 1978, 15). … er ist immerhin vierundachtzig, das ist kein Pappenstiel (Becker, Irreführung 201).
◆ Die Herkunft dieser und der beiden folgenden Wendungen ist nicht sicher geklärt. Vermutlich ist das Wort »Pappenstiel« aus »Pappenblumenstiel« entstanden und bezeichnet eigentlich den Stängel der Pappenblume. Der Name »Pappenblume« stammt aus niederd. pāpenblōme = »Löwenzahn« (eigentlich »Pfaffenblume«). Die Verwendung von »Pappenstiel« im Sinne von »Wertloses« geht dann von dem Bild der vom Wind verwehten Federkronen des Löwenzahns aus.
keinen Pappenstiel wert sein (ugs.): *nichts wert sein:* Leider gibt es auf diesem Gebiet eine Reihe von Instituten, die zwar gut klingen, aber deren Diplome keinen Pappenstiel wert sind (wirtschaft.aon.at). Vgl. die vorangehende Wendung.
für/(seltener:) **um einen Pappenstiel** (ugs.): *sehr billig:* Kempowski hat ihm das Haus abgekauft, aus dem Konkurs heraus, für einen Pappenstiel (Kempowski, Zeit 30). … wo ein Budweiser Brauereidirektor … seinen Wald … um einen Pappenstiel abgestoßen hatte (Bieler, Mädchenkrieg 360).
Vgl. »kein Pappenstiel sein«.

Paprika: ↑scharf.

Papst: **ist der Papst katholisch?** (ugs.): *die Antwort auf diese Frage versteht sich von selbst:* »Schmeckt es noch, Mr. Pavarotti?« – »Was fragen Sie da? Ist der Papst katholisch?« (SZ 9. 8. 2002, 14).
↑päpstlich, ↑Rom
da boxt/rockt/steppt der Papst [im Ket-

tenhemd] (salopp): *da ist viel los, herrscht tolle, ausgelassene Stimmung, kann man viel erleben:* Und es hat schon etwas Beeindruckendes, wenn tausende Arme in die Luft gerissen werden … da steht Bochum Kopf, da boxt der Papst im Kettenhemd (www.reviermagazin.de). Da tanzt der Bär, da rockt der Papst – und mir zieht's glatt die Socken aus! Herrlicher Auftritt voller Leben und Gefühl … (www.model-kartei.de). Und gleich nach der Nationalhymne, gespielt von den Berliner Philharmonikern, hält Merkel ihre Neujahrsansprache. Da steppt der Papst! (www.tagesspiegel.de).

päpstlich: **päpstlicher als der Papst [sein]:** *genauer, strenger, unerbittlicher [sein] als nötig:* Man hätte die Aufgabe auch etwas eleganter lösen können, aber wir wollen nicht päpstlicher als der Papst sein und der Kandidatin trotzdem die höchste Punktzahl geben. • …, dass die Deutschen, die für sich selbst eine flexible Ausnahmeregelung des Vertrags in Anspruch nehmen müssen, auch bei der Beurteilung der italienischen Konvergenzerfolge nicht päpstlicher als der Papst sein werden (www2.tagesspiegel.de, 7. 7. 1997).
◆ Diese Wendung bezieht sich wohl auf das Unfehlbarkeitsdogma der katholischen Kirche, wonach der Papst in offiziellen Erklärungen zu Glaubensfragen nicht irren kann.

Para: **Paras schieben** (salopp): *sich [große] Sorgen machen; Wahnvorstellungen haben:* Jetzt bloß keine Paras schieben! • … man kann manchmal ganz schöne Paras schieben, wenn man gekifft hat (www.cannabis.at). Muss man immer gleich Paras schieben und sich über alles und jeden aufregen? (www.bm-community.de).
◆ In dieser Wendung ist mit »Paras« der Plural der verkürzten Form von Paranoia gemeint.

Parade: **jmdm. in die Parade fahren:** *jmdm. energisch entgegentreten:* Man muss sich auch mal frei ergießen dürfen über den anderen. So wie er mir ja auch häufig genug in die Parade fährt (Strauß, Niemand 120).
◆ Diese Wendung stammt aus der Fechtersprache, wo das Wort »Parade« eine Abwehrhaltung bezeichnet; »in die Parade fahren« bedeutet ursprünglich »die Verteidigung des Gegners durchbrechen«.

Paradies: **das Paradies auf Erden haben:** *es so gut haben, wie man es sich nur wünschen kann:* In den drei Wochen auf dem Bauernhof hatten die Kinder das Paradies auf Erden. Er versprach ihr, sie würde an seiner Seite das Paradies auf Erden haben.

Parallele: **jmdn., etw. mit jmdm., etw. in Parallele setzen/stellen:** *jmdn., etw. mit jmdm., etw. vergleichen, gleichsetzen:* Einige Theoretiker haben Kant mit Sokrates in Parallele gestellt. Man kann die Verhältnisse in Südamerika nicht einfach mit denen in Europa in Parallele setzen.

Parenthese: **in Parenthese** (bildungsspr.): *nebenbei:* Auf eine Feinheit dieser Triebhandlungen möchte ich hier in Parenthese hinweisen (Lorenz, Verhalten I, 202).
◆ Mit »Parenthese« ist hier die Klammer als Satzzeichen gemeint. Das, was man in Klammern schreibt, ist meist eine zusätzliche, nebenbei gemachte Anmerkung.

par excellence (bildungsspr.): *in höchster Vollendung; schlechthin:* Das war eine Fehlentscheidung par excellence. • Dieser Adam ist ein Frauentröster par excellence. Auf Anhieb versiegen bei ihm Mädchentränen … (Hörzu 47, 1975, 111). Unfreiwillige Arbeitslosigkeit jedenfalls ist Stress par excellence (Spiegel 7, 1976, 55).
◆ Die Wendung ist aus dem Französischen übernommen worden.

Park: ↑barfuß.

Parkett: **glattes Parkett betreten/sich auf glattem Parkett bewegen:** *ein Risiko eingehen, etwas Riskantes tun:* Wer an die Börse geht, müsse eben wissen, dass er glattes Parkett betrete (Zeit 12. 10. 2000). Dafür verlässt der Evolutionsbiologe mitunter auch schon einmal den festen Boden der Naturwissenschaft und begibt sich immer wieder aufs glatte Parkett der Philosophie, wo er nicht immer eine so ganz überzeugende Figur macht (Standard 20. 1. 2007, 41).
etw. glatt aufs Parkett legen (ugs.): *etw. ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen:* Sie

hatte sämtliche Prüfungen glatt aufs Parkett gelegt.
↑Sohle.

Paroli: **jmdm., einer Sache Paroli bieten** (bildungsspr.): *jmdm., einer Sache wirksam entgegentreten:* Die Umweltschützer sind durchaus in der Lage, der Baubehörde Paroli zu bieten. • Wir müssen zu jeder Zeit »dem Klassenfeind Paroli bieten« können und ihn »auf seinem eigenen Territorium vernichten« (Spiegel 9, 1977, 41).

◆ Das Wort »Paroli« stammt aus der Sprache der Kartenspieler. Im Pharospiel bezeichnet es die Verdoppelung des Einsatzes; die Wendung hatte ursprünglich also die Bedeutung »(unter Verdoppelung des Einsatzes) mit- bzw. gegenhalten«.

par/per ordre du mufti (scherzh.): *durch Erlass, auf Anordnung von vorgesetzter Stelle:* Das Flussufer ist jetzt Baugebiet – per ordre du mufti. • Die Erwartung der Konservativen, Veränderungen der Gesellschaft ließen sich gleichsam par ordre du mufti verhindern, wird sich freilich als falsch erweisen (SZ 8. 8. 2000, 4).

◆ Die Wendung kommt aus dem Französischen und bedeutet eigentlich »auf Befehl des Mufti«. Der Mufti ist ein islamischer Rechtsgelehrter und Gutachter.

Partei: **Partei sein:** *parteiisch, nicht neutral sein [weil man selbst betroffen ist]:* Da ich in dieser Sache Partei bin, möchte ich die Diskussionsleitung nicht übernehmen.

jmds. Partei/für jmdn. Partei ergreifen/nehmen: *jmdn., jmds. Standpunkt unterstützen, verteidigen:* Als ich den Artikel gelesen hatte, ärgerte ich mich, denn er nahm einseitig Partei für den ... Beschluss des Stadtrates (v. d. Grün, Glatteis 166).

über den Parteien stehen: *unparteiisch sein:* »Wir müssen unsere Gegner durch Milde ... versöhnen. Das verlangt die Klugheit des wahren Staatsmannes, der über den Parteien steht.« (H. Mann, Stadt 288).

Parteibuch: **das falsche/richtige Parteibuch haben/besitzen:** *(im Hinblick auf die Karriere o. Ä.) der falschen/richtigen Partei angehören:* Er war Minister geworden, weil er das richtige Parteibuch hatte, nicht aufgrund einer fachlichen Qualifikation. • Der neue Vizepräsident ... war zwar schon Bundesrichter, aber das richtige Parteibuch besitzt auch er (Spiegel 9, 1986, 36).

parterre: **parterre gehen** (ugs.): *zu Boden gehen:* Er hatte einen Schlag auf den Kopf bekommen und war parterre gegangen.

Partie: **eine gute/schlechte** o. ä. **Partie sein:** *viel/wenig o. ä. Geld, Besitz mit in die Ehe bringen:* Manuela ... war wirklich eine Schönheit ... Und eine gute Partie dazu (Danella, Hotel 77).

eine gute/schlechte o. ä. **Partie machen:** *einen vermögenden/unvermögenden o. ä. Ehepartner bekommen:* Der junge Mann ... verliert sein Vermögen und beschließt, in der Provinz eine gute Partie zu machen (Hörzu 39, 1973, 72).

eine gute/schlechte o. ä. **Partie liefern** (Sport): *gut/schlecht o. ä. spielen:* Der Verteidiger hatte in der ersten Halbzeit keine gute Partie geliefert und wurde ausgewechselt. Vor zehntausend enttäuschten Zuschauern lieferten beide Mannschaften eine sehr mäßige Partie.

mit von der Partie sein (ugs.): *bei etw. mitmachen, sich an etw. beteiligen:* Während der weiteren Ermittlungen nahm die Polizei ... einen weiteren ... Mannheimer fest, der bei drei Einbrüchen in Mannheim mit von der Partie war (MM 19. 12. 1979, 15).

Party: **Party machen** (ugs.): *sich mit anderen zusammen ausgelassen amüsieren:* Das Problem ist, wenn Clubs außerhalb liegen, geht das junge Publikum zwar dorthin, weil die Party machen wollen, aber die Älteren machen diesen Schritt nicht mit (www.berlin030.de, 25. 1. 2001). Bevor das Semester wieder seinen gewohnten Gang nimmt, sollte man sich noch mal austoben und fett Party machen (www.campus-web.de, 25. 9. 2001).

Pass: **jmdm. die Pässe zustellen:** *(der diplomatischen Vertretung eines Staates) das Agrément entziehen:* Der irakischen diplomatischen Vertretung in London wurden bei Ausbruch des Golfkrieges die Pässe zugestellt.

Passagier: ↑blind.

passen: **das könnte jmdm. so passen** (spött.): *das hätte jmd. wohl gern:* Das könnte dir so passen, mich mit den Kindern allein lassen und in die Kneipe gehen – das kommt nicht infrage!
passen wie die Faust aufs Auge (ugs.): **1.** *überhaupt nicht passen:* Das karierte Halstuch zu der gepunkteten Jacke – das passt wie die Faust aufs Auge. **2.** *sehr gut, ganz genau passen:* Das neue Ventil passt wie die Faust aufs Auge. • Der Beamte … vertritt die Meinung, dass die zwei Straftäter zueinander passen wie die Faust aufs Auge (Ossowski, Flatter 189).
◆ Der Vergleich wurde zunächst in der angeführten ersten Bedeutung gebraucht, wobei die höchst unangenehme Vorstellung vom Faustschlag ins Auge im Vordergrund stand. Durch häufigen ironischen Gebrauch entwickelte sich dann die gegenteilige Bedeutung.
passen wie [der] Faust aufs Gretchen (scherzh.): *sehr gut, ganz genau passen:* Wir sind am Tag vor eurem Ankunftsdatum aus dem Urlaub zurück; das passt also wie Faust aufs Gretchen!
◆ Hier handelt es sich um eine scherzhafte Abwandelung der vorangehenden Wendung, wobei auf Goethes »Faust« Bezug genommen wird.
passt schon! (österr. salopp): *schon in Ordnung! Ich bin zufrieden:* Sepp (großzügig): Passt schon. Komm, setz di her zu uns (Mitterer, Mafia 81).
↑angegossen, ↑Arsch, ↑Jacke, ↑Kram, ↑Nase, ↑Rahmen, ↑Sarg, ↑Schuh, ↑sitzen, ↑Streifen.

[1]**passieren:** ↑Revue.

[2]**passieren:** ↑menschlich.

Pastete: **die ganze Pastete** (ugs. abwertend): *alles, was da ist; das alles:* Packen Sie die ganze Pastete in eine Kiste, und stellen Sie sie in den Keller!
nun/jetzt haben wir die Pastete! (ugs.): *ärgerlicher Kommentar, wenn eine befürchtete, unangenehme Situation eingetreten ist; jetzt haben wir die Bescherung!:* Ihr wolltet ja keinen Schirm mitnehmen – jetzt haben wir die Pastete! Nun haben wir die Pastete – der letzte Bus ist abgefahren!

Pastorentochter: **unter uns [katholischen] Pastorentöchtern/Pfarrerstöchtern** (ugs.): *in unserem Kreis von Gleichgesinnten; im Vertrauen:* … und deshalb musste diese Anschaffung sein, und unter uns Pfarrerstöchtern, ich würde es immer wieder tun (www.sebline.de). Jetzt mal unter uns Pastorentöchtern, woher beziehen Sie denn die Informationen für Ihre Texte? (www.jonet.org). … unter uns katholischen Pastorentöchtern sei mir heute einmal eine tagespolitische Bemerkung erlaubt (zirbel.editthispage.com).

Pate: **bei etw. Pate stehen** (ugs.): *durch sein Wirken, Vorhandensein auf etw. entscheidenden Einfluss nehmen, etw. anregen, hervorrufen:* Bei diesen Skulpturen hat offensichtlich das Frühwerk Henry Moores Pate gestanden. • … dass die erstmals im Jahre 1977 durchgeführte Aktion … als Modell für ähnliche Aktionen Pate stand (Saarbr. Zeitung 30. 11. 1979, 31).

Patient: ↑Operation.

Patsche: **jmdm. aus der Patsche helfen** (ugs.): *jmdn. aus einer Notlage, Verlegenheit befreien:* Einmal war es unser väterlicher Freund …, der uns etwas Geld … zukommen ließ, das nächste Mal half uns ein Zeitungsredakteur … aus der Patsche (K. Mann, Wendepunkt 179).
◆ Die »Patsche« heißt hier ursprünglich so viel wie »Matsch, aufgeweichte Straße (in der man stecken bleibt)«.
in der Patsche sitzen/stecken (ugs.): *in einer Notlage, in Verlegenheit sein:* Wenn der Wagen jetzt nicht mehr anspringt, sitzen wir ganz schön in der Patsche. • Wenn diese Meldung ans Kriegsgericht geht, sitzen Sie in der Patsche (Kuby, Sieg 397).
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn. in die Patsche reiten (ugs.): *jmdn. in eine unangenehme, schlimme Lage bringen:* Er sagte höflich, natürlich sei es nicht angenehm, jemand mit einem guten Rat in die Patsche zu reiten (A. Zweig, Grischa 219).
Vgl. »jmdm. aus der Patsche helfen«.

Patschen: **die Patschen anziehen** (österr. ugs. abwertend): *sich mit dem [beruflich] Erreichten zufrieden geben:* Von einer

steilen Karriere, bei der einem keine Zeit mehr für Hobbys bleibt, hält sie nichts, sie hat sich die Patschen angezogen und genießt als schwarzes Schaf der Familie das Leben.
◆ »Patschen« ist in Österreich die umgangssprachliche Bezeichnung für »Hausschuh[e]«.
die Patschen aufstellen/strecken/beuteln (österr. derb): *zusammenbrechen und sich nicht wieder erholen; sterben:* Eine Möglichkeit, um ganz starke Tabake rauchbar zu machen, ohne dass die Lunge sofort die Patschen streckt (Kleine Zeitung 9. 12. 1996). ... nachzufragen, wer denn die Patschen gebeutelt habe (Lipuš [Übers.], Beseitigung 234).
◆ Das Verb »beuteln« bedeutet im Österreichischen (wie auch im Süddeutschen) »schütteln«. Gemeint ist wohl hier mit dem Bild, dass man die Pantoffeln wie vorm Wegstellen schüttelt, um sie vom Staub zu befreien, weil sie nun nicht mehr gebraucht werden.

Pauke: **auf die Pauke hauen** (ugs.): **1.** *ausgelassen feiern:* Vatertag – ach ja, ... Reizt ihn der fröhliche Jux nicht mehr, der Wunsch, mal richtig auf die Pauke zu hauen? (BM 27. 5. 1976, 3). **2.** *angeben, großsprecherisch sein:* Hört nur, wie der Abteilungsleiter heute wieder auf die Pauke haut!
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass die Pauke als besonders lautes Instrument kaum zu überhören ist.
mit Pauken und Trompeten (ugs.): **1.** *ganz und gar, hoffnungslos:* Im Rückspiel haben die Kickers mit Pauken und Trompeten verloren. • Die Kritik wurde immer härter, die Sendung immer schlechter. Die letzte Folge fiel mit Pauken und Trompeten durch (Hörzu 13, 1971, 28). **2.** *mit großen Ehren:* Die Delegation aus dem Nachbarland wurde mit Pauken und Trompeten empfangen.
◆ Musik mit Pauken und Trompeten diente ursprünglich festlichen Anlässen; diese Vorstellung hat sich in der zweiten Bedeutung der Wendung erhalten, während sie in der ersten Bedeutung nur ironisch anklingt.

Paulus: ↑Saulus.

Pause: **Pause/Sendepause haben** (ugs.): *schweigen müssen:* Red nicht dauernd dazwischen – wenn wir uns hier unterhalten, dann hast du Pause, verstanden! Jetzt rede ich, und solange hast du Sendepause!
↑Kuchen.

Pech: **Pech an der Hose/**(ugs.:) **am Hintern/**(derb:) **am Arsch haben:** *als Gast den richtigen Zeitpunkt zum Aufbrechen versäumen, zu lange bleiben:* Die haben vielleicht Pech am Hintern, kommen um acht hereingeschneit und sind kurz vor Mitternacht immer noch da.
↑zusammenhalten.

Pegasus: **den Pegasus besteigen/reiten** (bildungsspr. scherzh.): *sich als Dichter versuchen:* Nach einigen Gläschen Wein konnte niemand mehr den Gastgeber daran hindern, den Pegasus zu besteigen und einen Vierzeiler zu improvisieren.
◆ »Pegasus« ist in der griechischen Mythologie ein geflügeltes Pferd, das durch seinen Hufschlag eine Quelle hervorbrachte. Wer aus dieser Quelle trank, wurde ein Dichter.

peilen: ↑Daumen, ↑Lage.

Peilung: **keine Peilung [von etw.] haben** (ugs.): *keine Ahnung, keine Vorstellung [von etw.] haben:* ... ein absoluter Laie, der keine Peilung hat, wie die ganzen Tools genau funktionieren (www1.giga.de, 27. 7. 2001). Dann kommt man in den Beruf, muss mit anderen zusammenarbeiten und hat keine Peilung! (www.gew.de, 4. 1. 2000).

peinigen: ↑Blut.

Peitsche: **die Peitsche geben:** *(ein Pferd) mit der Peitsche antreiben:* In der Zielgeraden gab er seinem Pferd die Peitsche, aber er wurde trotzdem nur Vierter. • Ruhnau gab dem Gaul die Peitsche, und der trabte an (Kirst, 08/15, 445).
↑Zuckerbrot.

peitschen: ↑Furie.

Peking: ↑China.

Pelle: **jmdm. auf die Pelle rücken** (salopp): **1.** *zu dicht an jmdn. heranrücken und ihn dadurch einengen:* Rück mir nicht so auf die Pelle, ich sitz doch schon auf der Kante! **2.** *jmdn. mit Forderungen, Be-*

schwerden o. Ä. bedrängen: ... seitdem ihm letzten Winter das Finanzamt auf die Pelle gerückt ist von wegen Schwarzarbeit (Bieler, Bär 413). **3.** *jmdn. angreifen, jmdm. gegenüber handgreiflich werden:* Auch heuer zeigte sich der führerscheinlose Fahrer nicht friedlicher und rückte den Beamten mit dem Beil auf die Pelle (MM 31. 1. 1970, 8).

◆ In dieser und den zwei folgenden Wendungen ist »Pelle« in der Bedeutung von »dünne Schale (von Kartoffeln o. Ä.)« auf die menschliche Haut übertragen.

jmdm. auf der Pelle liegen/sitzen; jmdm. nicht von der Pelle gehen (salopp): *jmdn. nicht in Ruhe lassen, mit seiner dauernden Anwesenheit lästig fallen:* Ich kann nicht mit ihr fahren und ihr auf der Pelle liegen (Kinski, Erdbeermund 230). ... beide lebten in einem windigen Dorf ... Die saßen sich sozusagen auf der Pelle (Spiegel 42, 1981, 277). Und seit der Sache mit dem Wandbild gingen ihm die Kinder nicht mehr von der Pelle! (Plenzdorf, Leiden 63).

Vgl. die vorangehende Wendung.

pellen: ↑ Ei.

Pelz: **jmdm. eins/eine Kugel auf den Pelz brennen** (ugs.): *auf jmdn. schießen; jmdn. mit einem Schuss treffen:* Der Jäger versuchte, dem Fuchs eins auf den Pelz zu brennen. Er wollte dem Halunken eine Kugel auf den Pelz brennen, wenn er noch einmal sein Grundstück beträte.

◆ In dieser und in den folgenden Wendungen steht »Pelz« für die menschliche Haut und bezeichnet – wie z. B. auch »Fell« – als Pars pro Toto den Körper des Menschen.

jmdm. auf den Pelz rücken (ugs.): *jmdn. mit einem Anliegen, einer Forderung, Drohung o. Ä. sehr bedrängen:* Nicht wenigen Gästen war Amalie schon auf den Pelz gerückt mit der Anpreisung Gustls als Lehrling (Kühn, Zeit 335). Er erinnerte sich ... an die große Angst, der Tod rücke ihm nun auf den Pelz (Becker, Tage 157).

jmdm. eins auf den Pelz geben (ugs.): *jmdn. verprügeln:* Wir werden euch eins auf den Pelz geben, wenn ihr nicht gleich verschwindet!

jmdm. den Pelz waschen (ugs.): *sich jmdn. gehörig vornehmen:* Nichts als Fußball im Kopf und die Zensuren werden immer schlechter! Dem Burschen muss mal der Pelz gewaschen werden.

↑ Laus, ↑ waschen.

Pension: **in Pension gehen/sein:** *pensioniert werden, sein:* Seit sie in Pension ist, hat sie ihr altes Hobby wieder aufgenommen und malt. • ... im Vertrag ist vorgesehen, dass Sie später auch Meister werden, wenn der dortige in Pension geht (v. d. Grün, Glatteis 25).

jmdn. in Pension schicken: *jmdn. pensionieren:* Man hat ihn mit einem goldenen Handschlag frühzeitig in Pension geschickt.

per: ↑ Anhalter, ↑ Daumen, ↑ Du.

per acclamationem (bildungsspr.): *durch Zuruf, Applaus [bei einer Abstimmung]:* Der Vorsitzende wurde per acclamationem in seinem Amt bestätigt.

per annum (veraltet): *jährlich; für das Jahr:* Die Bezüge in der Oberklasse des Managements, die ... selten unter einer halben Million per annum liegen, würden ... eine eigene Risikovorsorge ermöglichen (Spiegel 26, 1985, 42).

per definitionem (bildungsspr.): *wie es das Wort, die Aussage beinhaltet; erklärtermaßen:* Ein Wörterbuch kann per definitionem nicht die Informationen eines Lexikons vermitteln.

Perle: **Perlen vor die Säue werfen** (ugs.): *etwas Wertvolles jmdm. anbieten, geben, der es nicht zu schätzen, zu würdigen weiß:* Dir Kaviar zu servieren heißt wirklich Perlen vor die Säue zu werfen!

◆ Die Wendung wurde durch Matthäus 7, 6 allgemein verbreitet.

↑ Stein.

Permanenz: **in Permanenz** (veraltend): *ständig, ununterbrochen, auf Dauer:* ... ihre Miene erschien mir wie ein stumm gewordenes Erschrecktsein in Permanenz (Frisch, Stiller 474). ... in unserer vom allgemeinen Jugendwahn in Permanenz berauschten Gesellschaft (Saarbr. Zeitung 28. 12. 1979, I).

per pedes [apostolorum] (bildungsspr. scherzh.): *zu Fuß [wie die Apostel]:* Das

Museum ist nicht weit, wir werden uns per pedes dorthin begeben. • Gerade das Simple und vermeintlich Altmodische ist es nämlich, mit dem der hochtechnisierte Polizeiapparat nicht zurechtkommt, und deshalb werden Bankräuber per pedes apostolorum seltener gefasst als solche in den schnellsten Sportwagen (www.muenster.de).

per saldo: *alles zusammengenommen, nach abschließender Feststellung:* Per saldo ist bei der ganzen Aktion nicht viel herausgekommen.

◆ Die Wendung stammt aus der Kaufmannssprache, wo sie sich auf den Abschluss einer Bilanz bezieht.

per se (bildungsspr.): *an sich, von selbst:* Das Reisen ist per se zum Risiko geworden. Der Widerstand gegen die Ausländer nimmt im Nahen Osten zu (tagesanzeiger.ch, 2. 5. 2006).

Person: **ich für meine Person …:** *was mich betrifft, ich …:* Ich für meine Person möchte lieber ans Meer fahren als in die Berge. Da kann ich für meine Person nur zustimmen.

etw. in Person [sein]: *die Verkörperung von etw. [sein]:* Sonst die Ruhe und Liebenswürdigkeit in Person, war er an diesem Tag reizbar und nervös (Baum, Bali 180). Sie sah entzückend aus, dabei die Vernunft in Person (Frisch, Homo 92).

in [eigener/(veraltend, noch scherzh.:) **höchsteigener] Person:** *selbst, persönlich:* Der Minister kam in höchsteigener Person zu der Einweihung. • Der Vorsitzende des Tribunals, Dumas, wohnt in Person einem Teil des Verhörs bei (Sieburg, Robespierre 215).

zur Person (Rechtsspr.): *über die betreffende Person selbst, ihren Namen, Wohnort, ihr Geburtsdatum u. Ä.:* Sie musste Angaben zur Person machen. Der Inspektor stellte weitere Fragen zur Person. • Die drei Jugendlichen wurden inzwischen ausführlich zur Person vernommen (MM 20. 3. 1974, 11).

↑ Ansehen.

persönlich: **persönlich werden** (ugs.): *auf jmds. Person zielende Anspielungen machen; unsachlich und anzüglich werden:* … indessen habe ich … nach heutigen Manifestationen einer schweizerischen Geistesgröße gefragt. Darauf wird mein Verteidiger geradezu persönlich (Frisch, Stiller 231).

Pest: **jmdm. die Pest an den Hals wünschen** (salopp): *jmdm. alles nur erdenkliche Schlechte wünschen:* Jeder in der Stadt wünschte dem alten Geizkragen die Pest an den Hals.

↑ meiden, ↑ stinken, ↑ Wahl.

Peter: ↑ schwarz.

Petersilie: **jmdm. ist die Petersilie verhagelt/jmd., etw. hat jmdm. die Petersilie verhagelt** (ugs.): *jmd. ist aufgrund einer Enttäuschung sehr missgestimmt/jmd., etw. hat jmdn. sehr missgestimmt:* … die letzte Absage, die hat ihm schon die Petersilie verhagelt (www2.tagesspiegel.de, 8. 9. 2000). Ein Mann …, der ständig aussieht, als wäre ihm die Petersilie verhagelt (www.wu-wien.ac.at).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Vielleicht geht sie von dem alten Volksglauben aus, wonach die Petersilie ein Aphrodisiakum ist.

Petrus: **Petrus meint es gut** (ugs.): *es ist schönes Wetter:* Petrus meint es heute gut mit uns, wir können im Garten frühstücken.

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass nach dem Volksglauben Petrus verantwortlich für das Wetter ist.

bei Petrus anklopfen (ugs. verhüll.): *sterben:* Viele unseres Jahrgangs haben schon längst bei Petrus angeklopft.

◆ Neben der Verantwortung für das Wetter misst der Volksglauben Petrus auch die Rolle des himmlischen Türhüters zu. Davon geht diese Wendung aus.

petto: ↑ in petto.

Petz: ↑ Meister.

petzen: ↑ Ochse.

peu à peu (ugs.): *allmählich, nach und nach:* Wir werden uns ganz peu à peu eine neue Existenz aufbauen müssen. • Er wechselte den Gang, bog hinter Trebnitz nach rechts und trudelte peu à peu nordwestwärts (Bieler, Bär 215).

Pfad: **die ausgetretenen Pfade verlassen:** *vom üblichen Schema abweichen:* Lassen

P
per

Sie uns an dieser Stelle einmal die ausgetretenen Pfade verlassen und auf die übliche Tagesordnung verzichten.

krumme Pfade/auf krummen Pfaden wandeln (geh.): *etw. Unrechtes tun:* Es bekümmerte ihn sehr, dass seine Tochter auf krummen Pfaden wandelte.

auf ausgetretenen Pfaden wandeln (geh.): *immer in derselben [erprobten] Weise vorgehen, keine Neuerungen riskieren:* Auch die Verantwortlichen in der Schulbehörde sollten nicht nur auf ausgetretenen Pfaden wandeln, sondern wenigstens einmal über die neuen Vorschläge nachdenken.

auf dem Pfad der Tugend wandeln (geh., auch spött.): *ein tugendhaftes Leben führen:* Dem Laster frönen? Das ist Vergangenheit, mein Lieber, seitdem ich verheiratet bin, wandle ich auf dem Pfad der Tugend.

vom Pfad der Tugend abweichen/den Pfad der Tugend verlassen (geh.): *etw. Unrechtes tun:* Wer den Verlockungen des Geldes oder des Ruhmes ausgesetzt ist, verlässt leicht den Pfad der Tugend.

↑dornig, ↑schwarz.

Pfahl: **ein Pfahl in jmds. Fleisch/im Fleische** (geh.): *etw. Peinigendes, was jmdn. nicht zur Ruhe kommen lässt:* Der Hund seines Nachbarn war ihm seit jeher ein Pfahl im Fleische. Sie wusste sehr gut, dass ihr Streben nach Unabhängigkeit ein Pfahl in seinem Fleische war.

◆ Die Fügung geht auf die Bibel zurück. In den Paulusbriefen (2. Korinther 12, 7) heißt es: »Und auf dass ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel ...«.

Pfandhaus: **nach dem Pfandhaus gehen** (ugs. scherzh.): *[von Uhren] falsch gehen:* Deine Uhr geht ja nach dem Pfandhaus!

◆ Da hinterlegte Uhren im Pfandhaus nicht aufgezogen und gestellt werden, gehen sie, wenn man sie nach längerer Zeit einlöst, falsch. Darauf spielt die Wendung scherzhaft an.

Pfanne: **etw. auf der Pfanne haben** (ugs.): *etw. [Überraschendes] in Bereitschaft haben:* Er hat immer einen flotten Spruch auf der Pfanne. • Aber nun steht der Termin, und nun müssen die Aussteller zeigen, was sie auf der Pfanne haben ... (www.welt.de, 11. 2. 2006).

◆ Diese und die folgende Wendung bezogen sich ursprünglich auf die Pulverpfanne alter Gewehre. Wer schon Pulver auf der Pfanne hat, ist vorbereitet, schussbereit.

einen auf der Pfanne haben (salopp verhüll.): *den Drang verspüren, eine Blähung abgehen zu lassen:* Lasst mich mal raus, ich glaube, ich habe einen auf der Pfanne!

jmdn. in die Pfanne hauen (salopp): **1.** *jmdn. vernichtend kritisieren oder rücksichtslos behandeln:* Das Publikum war begeistert, aber die Kritiker haben den Dirigenten in die Pfanne gehauen. • Die Bonzen regieren, und wir kleinen Schweine werden in die Pfanne gehauen (Ziegler, Konsequenz 94). **2.** *jmdn. verprügeln:* Die Hooligans hauten die Ordner in die Pfanne.

◆ Was in der Küche in die Pfanne kommt, ist nicht mehr lebendig; die vorliegende Wendung setzt dieses Bild ein, um die Vorstellung zu verdeutlichen, dass jemand völlig erledigt, vernichtet wird.

[sie] nicht alle auf der Pfanne haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* ... ihr, die ihr glaubt, wer sechs Kinder zeugt, hat sie automatisch nicht alle auf der Pfanne (Tagesspiegel 2. 1. 2001, 3).

↑Hund.

Pfannkuchen: ↑aufgehen, ↑platt.

Pfarrer: **der Pfarrer predigt nur einmal:** *Ausspruch, wenn man etwas bereits Gesagtes nicht noch einmal für jmdn. extra wiederholen will:* Auch der Pfarrer predigt nur einmal – selbst für die, die es nicht blicken, wiederholt er das nicht (www.szene-insider.de). Auch der Pfarrer, so Beck, predigt nur einmal. Und zum Thema Linkspartei habe er alles Notwendige gesagt (www.taz.de).

↑halten.

Pfarrerstochter: ↑Pastorentochter.

Pfau: ↑stolz.

Pfeffer: **jmd. kann/soll bleiben, wo der Pfeffer wächst** (ugs.): *jmd. ist nicht erwünscht, soll nicht kommen:* Mit diesem

falschen Fuffziger will ich nichts mehr zu schaffen haben, der soll bleiben, wo der Pfeffer wächst!
◆ Diese und die folgende Wendung beziehen sich auf das Herkunftsland des Pfeffers, Indien, das für die Menschen früher in einer fast unerreichbaren Ferne lag.
jmd. kann/soll hingehen, wo der Pfeffer wächst (ugs.): *jmd. ist nicht erwünscht, soll verschwinden:* Karl, der Kerl kommt mir nicht ins Haus, der soll hingehen, wo der Pfeffer wächst (v. d. Grün, Glatteis 13).
Vgl. die vorangehende Wendung.
Pfeffer im Hintern/(derb:) **Arsch haben** (salopp): *lebhaft, zappelig sein, nicht still sitzen können:* Die Kleine saust dauernd irgendwo rum, die hat wirklich Pfeffer im Hintern! • Damals hatte ich Pfeffer im Hintern und Feuer in den Augen, trug den klassischen Trenchcoat und fuchtelte mit einer Reiseschreibmaschine als Fähnlein herum (Ruark [Übers.], Honigsauger 24).
Vgl. die folgende Wendung.
jmdm. Pfeffer in den Arsch blasen (derb): *jmdn. gehörig antreiben:* Der Chef hat der Versandabteilung ein bisschen Pfeffer in den Arsch geblasen.
◆ Diese und die vorangehende Wendung gehen möglicherweise auf die frühere Gepflogenheit betrügerischer Pferdehändler zurück, den Pferden Pfeffer in den After zu reiben, um sie lebhafter, feuriger erscheinen zu lassen.
↑ Hase.

pfeffern: jmdm. eine pfeffern (salopp): *jmdm. eine kräftige Ohrfeige geben:* Sie hat ihm eine gepfeffert, dass ihm Hören und Sehen verging.
eine gepfeffert kriegen (salopp): *eine kräftige Ohrfeige versetzt bekommen:* Sieh dich vor, mein Bürschchen, oder du kriegst eine gepfeffert, dass du die Engel im Himmel pfeifen hörst!

Pfeife: jmdn. in der Pfeife rauchen (ugs.): *mit jmdm. leicht fertigwerden:* Das ist doch kein Gegner für mich, das Bürschchen rauche ich in der Pfeife!
jmdn., etw. kann man in der Pfeife rauchen (ugs.): *jmd., etw. taugt nichts, ist nichts wert:* Das angeblich so tolle Angebot kann man in der Pfeife rauchen. • Zumal die Symphoniker des Bayerischen Rundfunks spielten, gegen die man seiner Meinung nach »Popmusiker in der Pfeife rauchen« kann (SZ 15. 2. 2007, 43).
↑ tanzen.

pfeifen: [das] Pfeifen im Wald[e] (ugs.): *Verhalten, das darin besteht, sich selbst Mut zu machen, sich als stark hinzustellen, kritische Stimmen nicht zu beachten:* Die großen Sprüche vor der Wahl erinnern an das Pfeifen im Walde. • Republikanische Strategen schreiben ihren Kandidaten nicht ab, allerdings klingt es wie Pfeifen im Wald (taz 21. 10. 2008, 11).
einen pfeifen (landsch.): *[ein Glas] Alkohol trinken:* Jetzt pfeifen wir noch einen, dann gehts nach Hause.
◆ Diese Wendung geht wahrscheinlich auf den alten Brauch zurück, vor dem Trinken leicht über den Rand der Flasche zu blasen, wobei ein leiser Pfeifton entsteht.
sich ⟨Dativ⟩ **eins pfeifen** (ugs.): *den Unbeteiligten, Gleichgültigen spielen:* Dreißig Mark war er losgeworden ... Aus dem Abendessen wurde nichts. Er pfiff sich eins (Erich Kästner, Fabian 17).
jmdm. [et]was pfeifen (ugs. spött.): *nicht tun, was jmd. von einem erwartet:* Schiebt den faulen Lenz und denkt, ich übernehme seine unerledigten Akten! Dem werd ich was pfeifen!
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht genau geklärt. Möglicherweise ist sie an die Stelle der älteren Wendung »jemandem eine Pfeife (= etwas ziemlich Wertloses) geben« getreten und in diesem Sinne zu verstehen.
auf jmdn., etw. pfeifen (ugs.): *jmdn., etw. äußerst gering schätzen; auf jmdn., etw. gern verzichten:* Ich pfeife auf diesen sogenannten Freund – dieser laue Bursche kann mir gestohlen bleiben! • Viktor pfeift auf seine Dienstvorschrift, er zieht die Jacke aus (Heim, Traumschiff 188).
Vgl. die vorausgehende Wendung.
↑ Engel, ↑ Gott, ↑ Loch, ↑ Schwein, ↑ Spatz, ↑ Wind.

P
pfef

Pfeil: **[alle] seine Pfeile verschossen haben:** *keine Argumente mehr haben; nichts mehr zur Verwirklichung eines Vorhabens einsetzen können, seine Mittel erschöpft haben:* Der Ankläger hatte seine Pfeile bald verschossen; das Gericht erkannte schließlich auf Freispruch aus Mangel an Beweisen.
nicht alle Pfeile im Köcher haben (ugs.): *nicht bei Verstand sein:* Was soll das denn? Hast du nicht mehr alle Pfeile im Köcher? • Übelster, billigster amerikanischer Schund. Wer diesen Film gut findet, hat nicht alle Pfeile im Köcher (www.movie-blog.org).
↑ Amor.

Pfennig: **wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert; wer den Cent nicht ehrt, ist des Euros nicht wert:** *wer mit kleinen Beträgen achtlos umgeht, wird es nicht zu finanziellem Wohlstand bringen:* Man sollte sich genau überlegen, was man wo kauft. Wie immer gilt: Wer den Cent nicht ehrt, ist des Euros nicht wert (www.just4fun-magazin.de, 6. 8. 2002).
für jmdn., etw. keinen Pfennig/keinen Cent geben (ugs.): *jmdn., etw. aufgeben; glauben, dass jmd., etw. keine Aussicht auf Erfolg hat:* Ich gebe für unsere Mannschaft keinen Pfennig mehr, wenn wir keinen neuen Trainer bekommen.
keinen Pfennig/keinen Cent/keine zehn Pfennig/keine zehn Cent wert sein (ugs.): *wertlos sein:* So eine Perlenimitation ist keinen Pfennig wert. All seine Pläne sind keine zehn Pfennig wert, wenn die Stadt das Grundstück nicht verkauft. • Diese Art von »Lebenshilfe« ist keinen Cent wert. Kann ein Artikel wirklich nur aus Luftblasen bestehen? (www.welt.de/lifestyle, 25. 7. 2007).
auf den Pfennig/Cent sehen; mit dem Pfennig/Cent rechnen: *sehr sparsam sein:* Bei seinem Einkommen hat er es wirklich nicht nötig, auf den Pfennig zu sehen. • ... da wir durch das große Haus große Ausgaben haben, müssen wir natürlich mit dem Pfennig rechnen (Hörzu 43, 1977, 164). Das Objekt ist eine Wohnung, die nach dem Ertrag bewertet wird, wie das unter Anlegern üblich ist, die auf den Cent sehen (FAZ 28. 1. 2006, 20). Sparen ist zum Sport geworden – bei vielen Menschen, weil sie tatsächlich mit dem Cent rechnen müssen (www.greenpeace-magazin.de, 2/2005).
nicht für fünf Pfennig/Cent (ugs.): *kein bisschen, nicht im Geringsten:* Er war nicht für fünf Pfennige an diesem Angebot interessiert. • Jay denkt nicht für fünf Cent in die Zukunft, dachte Reggie. Er lebt nur für den Augenblick (www.amazon.de/Dämon-Matthew-Delaney, 29. 7. 2007).
◆ Der Pfennig war bis 31. 12. 2001 gesetzliches Zahlungsmittel in Deutschland (100 Pfennig = 1 Deutsche Mark). Trotz Einführung des Euros mit der Untereinheit Cent haben sich Mark und Pfennig in Redewendungen noch erhalten.
↑ Heller, ↑ [1]Mark.

pfennigweise: ↑ Groschen.

Pferd: **das beste Pferd im Stall** (ugs.): *der leistungsstärkste Mitarbeiter/die leistungsstärkste Mitarbeiterin:* Es war ein Skandal um den ... Kriminalbeamten de Jong, das beste Pferd im Stall der holländischen Kriminalpolizei (Mostar, Unschuldig 102).
ich denk, mich tritt ein Pferd! (salopp): *Ausdruck der Verblüffung:* Ich dachte, mich tritt ein Pferd. Das war Mutter Wibeau (Plenzdorf, Leiden 84).
das hält ja kein Pferd aus! (ugs.): *das ist ja unerträglich!:* Mein Gott, ist das eine Hitze, das hält ja kein Pferd aus!
◆ Das Pferd als sehr kräftiges, ausdauerndes und leistungsfähiges Tier steht in dieser Redensart zur Verdeutlichung der schweren Belastung, der sich jemand ausgesetzt sieht.
jmdn. bringen keine zehn Pferde irgendwohin/dazu, etw. zu tun (ugs.): *jmd. geht unter keinen Umständen irgendwohin/tut unter keinen Umständen etw.:* Nach diesen Vorfällen bringen ihn keine zehn Pferde mehr in dieses Lokal. Keine zehn Pferde hätten den Koch dazu gebracht, ein Steak länger als drei Minuten zu braten.
keine zehn Pferde können jmdn. von etw. abbringen/abhalten (ugs.): *jmd. ist unter*

keinen Umständen von etw. abzubringen, abzuhalten: Keine zehn Pferde hätten sie abhalten können, die Sixtinische Kapelle zu sehen, den Petersdom ... (Loest, Pistole 103).
jmdm. gehen die Pferde durch (ugs.): *jmd. verliert die Kontrolle über etw.:* Ebel seien im Wahlkampffieber die Pferde durchgegangen, kritisierte Gram. Der SPD-Abgeordnete habe die Position des Ausschussvorsitzenden ... geschwächt (www.nadir.org). Drehbuchautor Herbert Reinecker ... Bei »Ende eines Tanzvergnügens« sind ihm aber voll die Pferde durchgegangen. Lest diese köstlich-idiotischen Dialoge (www.cine4.de).
man hat schon Pferde kotzen sehen [und das direkt vor der Apotheke]! (ugs.): *es geschehen manchmal die unwahrscheinlichsten Dinge:* Wir sind zwar Spitzenreiter und insofern in einer guten Position, aber ich habe in den vielen Jahren Fußball schon oft Pferde kotzen sehen (MM 9. 5. 1995, 9).
das Pferd beim/am Schwanz aufzäumen (ugs.): *eine Sache ganz verkehrt anfangen:* Ich nähme das der DDR überhaupt nicht übel, die Fehler liegen wahrscheinlich bei mir, ich hatte jahrelang versucht, das Pferd am Schwanz aufzuzäumen (Spiegel 24, 1979, 73).
die Pferde scheu machen (ugs.): *Aufregung verursachen, andere [grundlos] irritieren:* Machen Sie nicht die Pferde scheu mit Ihren Prognosen (Bild und Funk 2, 1967, 47). Eine erneute ... Befragung ... sollte erst erfolgen, wenn wir über mehr Fakten verfügen. Sonst verpufft die Sache, und wir machen nur die Pferde scheu (Weber, Tote 108).
die Pferde im Galopp beschlagen (ugs.): *etw. zu rasch vornehmen, vorantreiben:* »Wir haben die Pferde im Galopp beschlagen«, beschreibt der einstige Baudezernent ... die Bauhektik jener Jahre (SZ 30. 10. 2008, 3).
die Pferde/das Pferd wechseln (ugs.): *die bisherige Zugehörigkeit zu etwas, die bisherige Verbindung mit etwas durch eine neue austauschen:* Baden-Württembergs Justizminister ... steht trotz wachsender Kritik zum Parteichef und hält auch nichts von einem Rücktritt vor der Landtagswahl. »Wenn wir jetzt die Pferde wechseln, bringt uns das für die Landtagswahl am 27. März überhaupt nichts« (MM 22. 12. 2010, 1). Nachdem über Jahrzehnte hinweg niemals eine Regierung abgewählt worden ist ..., sendet die deutsche Wählerschaft nun verstörende Signale aus. Fast scheint es, als wolle sie nun gleich zwei Mal hintereinander die Pferde wechseln (taz 13. 8. 2002, 12).
mitten im Strom/Fluss/Rennen die Pferde wechseln (bes. Politik, Wirtsch.): *in einer gegebenen [schwierigen, aber beherrschbaren] Situation die Bedingungen [riskant] verändern:* Bert, der sich bei der Privatbank um institutionelle Anleger kümmert, rät Investoren, »nicht mitten im Strom die Pferde zu wechseln« (Wirtschaftswoche 16, 1997, 182). ... wird noch bis Ende des Jahres dauern. Dann ist die komplette Produktpalette auf die neue Technologieplattform gehoben. Grob fahrlässig wäre es deshalb, mitten im Rennen die Pferde zu wechseln (Handelsblatt 16. 1. 2007, 12).
mit jmdm. Pferde stehlen können (ugs.): *sich auf jmdn. absolut verlassen können, mit jmdm. alles Mögliche unternehmen können:* Aachen: Student sucht nette Freundin, mit der man Pferde stehlen, diskutieren und schmusen kann ... (Konkret 38, 1973, 64). Bob und Sandy, zwei Kumpel, mit denen man Pferde stehlen kann, sind ... eigens zur Premiere von New York nach Hamburg geflogen (Frau im Spiegel 31, 1978, 16).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass ein Pferdedieb sehr mutig und für seine Kumpane absolut zuverlässig sein musste, da Pferdediebstahl besonders in früherer Zeit sehr streng bestraft wurde.
aufs falsche/richtige Pferd setzen (ugs.): *die Lage falsch/richtig einschätzen und sich entsprechend verhalten:* Er hatte aufs richtige Pferd gesetzt und war mittlerweile Geschäftsführer geworden. • Wie soll man vorher wissen, ob man auf das falsche Pferd setzt? Hinterher ist es

leicht, den Älteren ihre Irrtümer vorzuwerfen! (Chr. Wolf, Himmel 306).
◆ Diese Redewendung leitet sich vom Pferderennen und dem dazugehörigen Wettbetrieb her.
immer sachte/langsam mit den jungen Pferden! (ugs.): *nicht so heftig, nicht so voreilig!:* Immer sachte mit den jungen Pferden und hinten anstellen, wie alle andern! • Immer langsam mit den jungen Pferden! ... Die nächste Fusion kommt bestimmt! (home-t-online.de).
einen vom Pferd erzählen (ugs.): *etwas Unwahres erzählen:* Ich habe ... schon schlechte Erfahrungen mit Jungs ..., die dir einen vom Pferd erzählen, nur um dich ins Bett zu kriegen (Stern 38, 1980, 162).
↑arbeiten, ↑denken, ↑Galopp, ↑zureden.

Pferdchen: ein Pferdchen laufen haben/lassen (ugs. verhüll.): *als Zuhälter eine Prostituierte für sich arbeiten lassen:* Kaum aus dem Knast entlassen, hatte er schon wieder zwei, drei Pferdchen laufen (Spiegel 27, 1985, 119).

Pferdefuß: da zeigt sich der Pferdefuß/da schaut der Pferdefuß heraus (ugs.): *da wird die Hinterlist, der verborgene Nachteil sichtbar:* Erst zwei Monate nach Vertragsabschluss zeigte sich der Pferdefuß.
◆ Nach altem Volksglauben hat der Teufel einen Pferdefuß. Wo sich dieser Pferdefuß zeigt, ist der Teufel im Spiel, wird eine Bosheit deutlich.
einen Pferdefuß haben (ugs.): *einen [zunächst verborgenen] Nachteil haben:* Dann aber mochte ein anderer Gedanke beiden Herrschern gezeigt haben, dass ein solches Unternehmen einen Pferdefuß hatte: es legte den ersten Riss in das Reich (Thieß, Reich 289).

pfetzen: ↑Ochse.

Pfiff: den Pfiff kennen/loshaben (ugs.): *wissen, wie man etw. am vorteilhaftesten macht:* Wer den Pfiff kennt, hat mit der Behörde keine Schwierigkeiten.
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht genau geklärt. Vielleicht bezog sie sich ursprünglich auf den Signalpfiff der Ganoven, auf das geheime Signal, das hilft, eine Betrügerei o. Ä. erfolgreich durchzuführen.
↑Ding.

Pfifferling: keinen/nicht einen Pfifferling wert sein (ugs.): *überhaupt nichts wert sein:* Nach den Regeln des gesunden Menschenverstandes sind Aussagen einer ... hassenden Frau ... keinen Pfifferling wert, soweit sie nicht durch ... Zeugen bewiesen werden (Mostar, Unschuldig 166).
◆ Diese und die folgenden Wendungen gehen darauf zurück, dass der Pfifferling früher eine der am häufigsten vorkommenden Pilzsorten und entsprechend billig, nahezu wertlos war.
keinen Pfifferling für/auf etw. geben (ugs.): *etw. für völlig wertlos bzw. nutzlos halten:* Auf deine Meinung gebe ich keinen Pfifferling. • Anleger geben keinen Pfifferling mehr für die Jungunternehmen, die eben noch als unsere Zukunft galten (Zeit 11. 1. 2001, 21).
sich keinen Pfifferling um etw. kümmern/scheren (ugs.): *sich um etw. überhaupt nicht kümmern:* Sie kümmerte sich keinen Pfifferling darum, wie es ihren Eltern ging. Er schert sich keinen Pfifferling um das, was die Leute sagen.
Vgl. die vorausgehende Wendung.

Pfingsten: ↑Ostern.

Pfingstochse: ↑schmücken.

pflanzen: pflanz deine Großmutter! (österr. ugs.): *halt jmd. anderen zum Narren, aber nicht mich:* »Ja, das wären dann eben Klubabende, ein Klub muss doch Abende haben, oder nicht?« – »Pflanz deine Großmutter!« (Torberg, Mannschaft 56).
◆ Das Wort »pflanzen« wird hier in einer österreichisch-umgangssprachlichen Bedeutung gebraucht, die sich von dem Substantiv »Pflanz« herleitet. Dieses ist eine Verkürzung von »Pflanzenschmuck« im übertragenen Sinne von »Beschönigung« und bedeutet so viel wie »Vorspiegelung, Schwindel«.
↑Kaktus.

Pflaster: ein heißes, teures o. ä. **Pflaster sein** (ugs.): *ein Ort sein, wo das Leben gefährlich, teuer o. ä. ist:* Damals war die Stadt ein heißes Pflaster, ein Umschlagplatz für Rauschgift und Waffen. • Das

Ergebnis der Statistiker: Saarbrücken sei ein teures Pflaster (Saarbr. Zeitung 11. 10. 1979, 17).

◆ In dieser und in der folgenden Wendung wird darauf Bezug genommen, dass es für eine Stadt charakteristisch ist, fast ausschließlich befestigte (früher also überwiegend gepflasterte) Straßen zu haben.

Pflaster treten (ugs. veraltend): *lange in der Stadt herumlaufen:* Ich habe keine Lust, den ganzen Vormittag Pflaster zu treten.

auf dem Pflaster liegen/sitzen (ugs.): *arbeitslos sein:* Seit zwei Jahren liegt er nun schon auf dem Pflaster.

◆ Das Pflaster, früher der übliche Straßenbelag, steht hier als Pars pro Toto für die Straße; es handelt sich bei dieser Wendung also um eine Abwandlung von »auf der Straße liegen«.

pflastern: **jmdm. eine pflastern** (ugs.): *jmdm. eine Ohrfeige geben:* Ich werd dir eine pflastern, wenn du nicht gleich die Füße vom Tisch nimmst!

↑Straße, ↑Weg.

Pflaume: **die ersten Pflaumen sind madig** (ugs.): *Kommentar beim Kartenspiel zu den ersten Gewinnen, da diese für den Spielverlauf noch nicht entscheidend sind:* Du scheinst ja heute ein gutes Blatt zu haben. – Warten wir's ab, die ersten Pflaumen sind madig.

pflegen: ↑hegen, ↑Ruhe.

Pflicht: **die Pflicht ruft:** *eine Aufgabe, Arbeit wartet auf [unmittelbare] Erledigung:* Die Pflicht ruft, ich muss mich leider verabschieden.

jmds. [(ugs.:) **verdammte] Pflicht und Schuldigkeit [sein]:** *jmds. selbstverständliche Pflicht [sein]:* Es ist deine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, dich um deine Kinder zu kümmern! • ... dem Nachwuchs eine Chance geben ... Das ist unsere Pflicht und Schuldigkeit (Praunheim, Sex 343).

jmdn. in die Pflicht nehmen: *dafür sorgen, dass jmd. eine bestimmte Pflicht übernimmt:* Sie wollen die Heim- und Hobbywirte in die Pflicht nehmen, damit Partys keine Alkoholsünder mehr produzieren (ADAC-Motorwelt 7, 1979, 36).

jmdn. in Pflicht nehmen (schweiz.): *(ein Ratsmitglied, einen höheren Beamten) ins Amt einsetzen:* Das neue Mitglied wird mit feierlicher Vereidigung ... in Pflicht genommen (NZZ).

in der Pflicht stehen: *[moralisch] zu etw. verpflichtet sein:* Auch Bundestagspräsident Wolfgang Thierse erinnerte die Unternehmen daran, dass sie in der Pflicht stünden, Arbeitsplätze zu schaffen (Standard 20. 1. 2007, 41).

Pflock: **einen Pflock/ein paar Pflöcke zurückstecken** (ugs.): *geringere Forderungen, Ansprüche stellen:* Wir mussten alle ein paar Pflöcke zurückstecken, als die Geschäfte schlecht gingen.

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Möglicherweise geht sie auf die früher üblichen Zählbretter zurück, mit denen Gewinnpunkte beim Spiel durch einen Pflock markiert wurden. Wer seinen Pflock zurückstecken musste, hatte Punkte verloren. Denkbar ist auch ein Bezug auf den Stellpflug, bei dem die Furchentiefe durch Versetzen eines Pflocks reguliert wurde. Steckte man den Pflock zurück, ging der Pflug weniger tief in die Erde, die Arbeitsleistung wurde geringer.

pflücken: ↑Lorbeer.

Pflug: **unter den Pflug kommen/unter dem Pflug sein** (geh.): *als Ackerland bestellt werden:* Nächstes Jahr wird auch das Land auf der anderen Seite des Flusses unter den Pflug kommen.

pflügen: ↑Furche.

Pforte: **seine Pforten öffnen** (geh.): *eröffnet werden:* Am 3. Februar öffnet das neue Hallenbad seine Pforten.

seine Pforten schließen (geh.): *geschlossen werden, den Betrieb einstellen:* Das Theater hat im vergangenen Jahr seine Pforten geschlossen. • Eine der ältesten Privatschulen der Welt ... muss am Ende des Sommersemesters ihre Pforten schließen (FAZ 70, 1958, 6).

↑Himmel.

Pfosten: **zwischen den Pfosten stehen** (Sport): *als Torhüter spielen:* An diesem Tag wird er in seinem 75. Länderspiel zwischen den Pfosten stehen.

Pfote: **sich** ⟨Dativ⟩ **die Pfoten verbrennen**

(ugs.): *[bei einem Unternehmen] Schaden erleiden:* Mit Grundstücksspekulationen hat sich schon mancher die Pfoten verbrannt. • CIA verbrannte sich die Pfoten – sowjetische Truppen halfen in Afghanistan (elan 2, 1980, 3).
seine Pfoten überall drinhaben (ugs.): *überall beteiligt sein, Einfluss haben:* Der Konzern hat hier in der Stadt überall seine Pfoten drin.
jmdm. auf die Pfoten klopfen/eins auf die Pfoten geben (ugs.): *jmdn. warnend, scharf zurechtweisen:* Diesen Kredithaien muss man mal auf die Pfoten klopfen.
sich ⟨Dativ⟩ **etw. aus den Pfoten saugen** (ugs.): *einen Sachverhalt frei erfinden:* Die Geschichte ist zu schön, um wahr zu sein; die hat er sich aus den Pfoten gesogen! Vgl. »sich etw. aus den Fingern saugen«.
↑berühren.

Pfropfen: jmdn. am Pfropfen riechen lassen (ugs.): *jmdn. an etw. Angenehmem nicht teilhaben lassen:* Bis jetzt hat man uns immer nur am Pfropfen riechen lassen; es wird Zeit, dass wir endlich an den Einnahmen beteiligt werden.
◆ In dieser Wendung wird auf den Flaschenkorken Bezug genommen, der den Geruch des Weines annimmt.
↑Korken.

pfui: ↑hui, ↑Spinne, ↑Teufel.

Pfund: sein[e] Pfund[e] vergraben (geh. veraltend): *seine Fähigkeiten, Möglichkeiten nicht nutzen:* Doch im nächsten Punktspiel zeigte sich, dass die Mannschaft die Zeichen der Zeit erkannt hatte. Keinem Spieler konnte man den Vorwurf machen, er habe im Spiel sein Pfund vergraben (Emder Zeitung 24. 1. 1999).
◆ Diese und die folgende Wendung beruhen auf dem biblischen Gleichnis von den anvertrauten Pfunden (Matth. 25, 18; Lukas 19, 11 ff.).
mit seinem Pfunde/mit seinen Pfunden wuchern (geh.): *seine Fähigkeiten, Möglichkeiten klug nutzen:* ... vielleicht war die Energie, die er ein Leben lang ... aufbrachte, um mit seinem Pfunde zu wuchern, seine eigentliche Genialität (Reich-Ranicki, Th. Mann 21).
Vgl. die vorangehende Wendung.

pfuschen: ↑Handwerk.

Phantasie: ↑Fantasie.

Philippi: bei Philippi sehen wir uns wieder! (geh.): *ich werde mich rächen, die Sache ist noch nicht abgetan!:* Du Schuft hast mich nicht umsonst der Lächerlichkeit preisgegeben; bei Philippi sehen wir uns wieder!
◆ Diese Redensart ist ein abgewandeltes Zitat aus Shakespeares »Julius Cäsar« (IV, 3). Cäsars Geist sagt dort zu Brutus: »... dir zu sagen, dass du zu Philippi mich sehn sollst.« Bei Philippi wird dann durch Brutus' Niederlage und Tod die Ermordung Cäsars gerächt.

Phönix: wie ein Phönix aus der Asche steigen: *nach scheinbar vollständigem Niedergang neu erstehen:* Nach zahllosen Niederlagen zu Beginn der Saison steigt die Mannschaft jetzt wie ein Phönix aus der Asche – die schwersten Gegner werden überzeugend geschlagen.
◆ Dieser Vergleich geht auf die Sage vom Vogel Phönix zurück, der sich selbst verbrennt und aus der Asche verjüngt aufsteigt.

Phrase: [leere] Phrasen dreschen (ugs.): *wohltönende, aber nichtssagende Reden führen:* Jederzeit ziehe ich solche Bilder vielen Politikervisagen vor, die ja doch meistens kaum mehr als Phrasen dreschen (Deschner, Talente 371).
◆ Diese Wendung entstand wahrscheinlich durch eine Abwandlung von »leeres Stroh dreschen«.

Pi: Pi mal Daumen (ugs.): *so ungefähr, nach grober Schätzung:* Das könnte uns einiges kosten; Pi mal Daumen 10 000 Euro, würde ich sagen.
◆ Diese Fügung spielt auf die Wendung »über den Daumen peilen« an und verwendet dabei scherzhaft das Grundmuster einer mathematischen Formel mit der Kreiszahl Pi.

picken: ↑Rosine.

Picknick: ↑Leben.

Piep: einen Piep/Piepmatz haben (ugs. abwertend): *nicht recht bei Verstand sein:* Du hast wohl 'nen Piep, nimm deine Schuhe vom Tisch! Vier Euro die Stunde?

Der hat 'n Piepmatz! Dafür rühr ich keinen Finger!
Vgl. die Wendung »einen Vogel haben«.
nicht Piep sagen/keinen Piep von sich geben (ugs.): *kein Wort sagen; schweigen:* Er hatte in der Diskussion keinen Piep von sich gegeben. • ... die Ziege von Schwiegertochter sagte den ganzen Weg nicht Piep (Kant, Impressum 110).
keinen Piep mehr sagen/machen/tun (ugs.): *tot sein:* Da lag der arme Kerl nun und machte keinen Piep mehr.

piepen: **bei jmdm. piepts** (ugs.): *jmd. ist nicht recht bei Verstand:* »Ich hab mir sagen lassen, du wärest ein Spitzel geworden.« »Bei dir piepts wohl ...« (Genet [Übers.], Tagebuch 241). Ey Opa! Du kannst doch nicht einfach hier vor die Bude pinkeln! Bei dir piepts wohl? (home-t-online.de).
◆ Nach dem Volksglauben wird geistige Verwirrtheit durch Tiere hervorgerufen, die im Kopf nisten. Auf das Piepen von Mäusen oder Vögeln, die jemand im Kopf haben soll, bezieht sich die vorliegende Wendung.
zum Piepen [sein] (ugs.): *sehr komisch, zum Lachen [sein]:* Nein, wie hätten sie gelacht! Die geborene Schauspielerin, und alles so aus dem Stegreif. Zum Piepen (Kempowski, Tadellöser 273).

piepe/piepegal: **jmdm. piepe/piepegal sein** (ugs.): *jmdm. völlig gleichgültig sein:* Lauterbach gehört zu den paar Angestellten, denen es piepe ist, ob sie eine Stellung haben oder nicht (Fallada, Mann 46). ... denn kann es Ihnen doch genauso piepe sein wie mir, was die jungen Leute treiben (H. Mann, Unrat 37).
↑ schnurz.

Piepmatz: ↑ Piep.

pietschen: **einen pietschen** (landsch.): *[ein Glas] Alkohol trinken:* Musst du denn schon am frühen Morgen einen pietschen?

Pik: **einen Pik auf jmdn. haben** (ugs.): *jmdn. nicht mögen, nicht leiden können:* Dänen und Schweden, das sei schon immer Hieb und Stich gewesen ... Die Norweger ... ihrerseits hätten einen Pik auf die Dänen (Kempowski, Tadellöser 272).
◆ Die Wendung ist über das Niederländische ins Deutsche gekommen. »Pik« ist eine Nebenform von »Pike«, der Bezeichnung des Kampfspießes der Fußsoldaten.

Pike: **etw. von der Pike auf lernen:** *etw. von Grund auf erlernen:* Sie werden alles von der Pike auf lernen, Setzerei, Redaktion, Vertrieb und so weiter (Ruark [Übers.], Honigsauger 194).
◆ Mit der Pike, dem Kampfspieß, mussten in früheren Zeiten die Anfänger im militärischen Dienst exerzieren. Später wurde die Wendung vom militärischen Bereich ins Allgemeine übertragen.
von der Pike auf dienen: *eine Laufbahn auf der untersten Stufe beginnen:* Die Firma war bei ihm in guten Händen, denn er hatte von der Pike auf gedient. • ... er hatte acht Jahre straffrei gedient, von der Pike auf (Kirst, 08/15, 81).
Vgl. die vorangehende Wendung.

Piksieben: **wie Piksieben** (ugs. scherzh.): *unbeweglich, starr; verblüfft od. verunsichert:* Sie guckte mich an wie Piksieben, als sie das Geld in der Schublade entdeckt hatte. • Dass, wer dasteht wie Piksieben und die Flinte führt wie einen Besenstiel, von Balance weder weiß, noch sie erfühlen kann, ist eine Binsenwahrheit (www.wildundhund.de, 7. 7. 2012).
◆ Die Piksieben ist eine Spielkarte mit geringem Spielwert; wer diese Karte bekommt, ist darüber meist nicht sehr erfreut. Darauf bezieht sich die vorliegende Wendung.

Pilatus: ↑ Pontius.

Pille: **[doof bleibt doof,] da helfen keine Pillen** (ugs.): *bei jmdm. ist alle Mühe vergebens, jmd. ist ein hoffnungsloser Fall:* Jetzt hat er schon sein drittes Auto in den Graben gefahren – da helfen keine Pillen!
eine bittere Pille für jmdn. sein (ugs.): *für jmdn. sehr unangenehm, sehr schwer hinzunehmen sein:* Die Wahlniederlage war eine bittere Pille für die Partei.
◆ Diese und die folgenden Wendungen beziehen sich darauf, dass Medikamente oft einen bitteren Geschmack haben, aber trotzdem eingenommen werden müssen.
die bittere Pille schlucken (ugs.): *sich mit etw. Unangenehmem abfinden:* Die Re-

P
piep

gierung hat schließlich die bittere Pille geschluckt und sich dem Antrag der Opposition angeschlossen.
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdm. eine bittere Pille zu schlucken geben (ugs.): *jmdm. etwas Unangenehmes mitteilen, zumuten:* Hindenburg … gab Hitler noch eine bittere Pille zu schlucken: Er behielt sich vor, den Außenminister und den Wehrminister ganz nach seinem Wunsche zu berufen (Niekisch, Leben 232).
Vgl. die Wendung »eine bittere Pille für jmdn. sein«.
jmdm. eine bittere Pille versüßen (ugs.): *jmdm. etwas Unangenehmes ein wenig angenehmer, erträglicher machen:* Mit einer einmaligen finanziellen Unterstützung versuchte die Firma, ihm die bittere Pille seiner Kündigung zu versüßen.
Vgl. die Wendung »eine bittere Pille für jmdn. sein«.

Pilz: **wie Pilze/**(österr.:) **wie Schwammerln aus dem Boden/aus der Erde schießen/wachsen:** *binnen kürzester Zeit in großer Zahl entstehen, in großer Anzahl plötzlich da sein:* An der spanischen Mittelmeerküste schossen die Hotels wie Pilze aus dem Boden. • … wie Pilze wachsen die (= Polizei) aus dem Boden, bilden mit gezückten Pistolen einen Kreis (Ossowski, Flatter 197). … an den steirischen Grenzen werden Öko-Kraftwerke wie Schwammerln aus dem Boden schießen, denn: Es kommt kein Atomstrom in die Steiermark (oeh.tu-graz.ac.at, 1998).

Pinie: ↑ Palme.

pinkeln: ↑ aussehen, ↑ Bein, ↑ Hund, ↑ Karren, ↑ Wagen.

Pipeline: **in der Pipeline** (bes. Wirtsch.): *in Vorbereitung, Planung:* … habe die Thyssen-Krupp, Düsseldorf, … eine starke Finanzierungskraft für weitere Akquisitionen. Aktuell sind allerdings noch keine Zukäufe in der Pipeline (Handelsblatt 16. 1. 2001, 22). Zudem ist eine Neuheit in der Pipeline: Gemäß Händlern plant France Télécom, eine Anleihe mit 5 Jahren Laufzeit über mindestens 500 Mio. Fr. aufzulegen (NZZ 24. 1. 2001, 29).
◆ Die Fügung ist eine wörtliche Übersetzung des englischen »in the pipeline«.

Pipi: **Pipi in den Augen** (salopp): *Tränen in den Augen:* Die durchgefrorene Kleine hatte Gänsehaut und Pipi in den Augen. • Wenn ich nur an Bären denke oder sie im Fernsehen sehe, bekomme ich Pipi in den Augen! (Bravo 7. 6. 2006, 10–12). Nach dem Bochum-Spiel hatte ich Pipi in den Augen. Da hatte ich so eine Wut, dass ich am liebsten irgendwas kaputt getreten hätte (www.express.de).
Pipi machen (Kinderspr.): *die Blase entleeren:* Sie musste so schrecklich lachen über unser absurdes Lied, dass sie Pipi machen musste (Salomon, Boche 46).

Pisse: **die kalte Pisse kriegen** (derb): *lange Zeit [vergeblich] warten müssen:* Bis man hier an die Reihe kommt, kriegt man die kalte Pisse!

pissen: ↑ aussehen, ↑ Hund, ↑ Karren, ↑ Wagen.

Piste: **auf die Piste gehen** (ugs.): *ausgehen [und dabei von Lokal zu Lokal ziehen]:* Während meine Freunde jeden Tag auf die Piste gingen und jeden Abend ziemlich betrunken zurück in die Pension kamen, machte ich meistens mein eigenes Programm (Standard 30. 6. 2005, R14).

Pistole: **jmdm. die Pistole auf die Brust setzen:** *jmdn. ultimativ zu einer Entscheidung zwingen:* Ich werde über Ihr Angebot nachdenken, aber ich lasse mir nicht die Pistole auf die Brust setzen.
wie aus der Pistole geschossen (ugs.): *prompt, ohne Zögern:* Wie aus der Pistole geschossen nannte sie den richtigen Namen. • »Und wann werden Sie in diesem Hause singen?« »Wenn man Pavels erste Oper spielt«, antwortete sie wie aus der Pistole geschossen (Bieler, Mädchenkrieg 140).

Plan: **Plan B** (ugs.): *die Alternative, wenn ein Vorhaben sich nicht in der geplanten Weise durchführen lässt:* Falls das Referendum nicht durchgeht oder verhindert wird, liegt ein vor allem auf Einnahmeerhöhungen beruhender Plan B bereit (NZZ 10. 6. 2003, 15).
keinen Plan [von etw.] haben (ugs.): *keine Ahnung, Vorstellung, keine Kenntnisse*

[von etw.] haben: Wer kennt das nicht? Weihnachten steht vor der Tür und man hat keinen Plan, was man wem schenken soll (www.vk.shuttle.de). … vergiss die Hotliner. Die meisten, die da arbeiten, haben keinen Plan von der Materie (groups.yahoo.com, 11. 6. 1999).

jmdn. auf den Plan rufen: *jmdn. zum Handeln herausfordern:* Einige anonyme Anrufe hatten schließlich sogar den Verfassungsschutz auf den Plan gerufen. • Natürlich rief der Justizmord von Eldagsen wiederum alle Gegner der Laienrechtsprechung auf den Plan (Mostar, Unschuldig 54).

◆ In dieser und in der folgenden Wendung hat das Wort »Plan« die ursprüngliche Bedeutung »Kampfplatz«.

auf den Plan treten: *in Aktion treten:* Plötzlich trat eine Großmacht auf den Plan. • Herr Rehbein tritt selbst auf den Plan, öffnet … eine der beiden Türen (Fries, Weg 128).

Vgl. die vorangehende Wendung.

auf dem Plan stehen: *geplant sein:* Als Nächstes steht eine Reise nach Sizilien auf dem Plan.

◆ Die Wendung knüpft an »Plan« in der Bedeutung von »Entwurf in Form einer Zeichnung oder grafischen Darstellung« an.

Planet: ↑blau.

Pläsier: ↑Tier.

platt: **platt sein [wie eine Briefmarke/wie eine Flunder/wie ein Pfannkuchen]** (ugs.): *völlig überrascht, verblüfft sein:* Sie war platt wie ein Pfannkuchen, als das neue Auto vor der Tür stand. • Also Kemal hätte glatt für ein Mädchen durchgehen können. Der sah so echt aus. Richtig platt waren wir (Hornschuh, Ich bin, 58).

Platte: **die Platte kennen** (ugs.): *schon wissen, worauf etw. hinausläuft; etw. schon einmal gehört haben:* Wie Herr Herrfurth … Worte über die seelische Rohheit der jüngeren Generation hervorstieß, da glaubte man ihm. Manfred stand auf. »Die Platte kenn ich« (Chr. Wolf, Himmel 58/59).

◆ Diese und die beiden folgenden Wendungen beziehen sich auf »Platte« im Sinne von Schallplatte. Das Bild verdeutlicht die stete, gleichförmige Wiederholung einer Äußerung.

die alte Platte laufen lassen/spielen (ugs.): *immer dasselbe reden, erzählen:* … während die anderen immer nur die alte Platte laufen lassen, wonach wir zu Europa gehören und sie für Öffnung eintreten (www.tages-anzeiger.ch, Sept. 1999).

Vgl. die vorangehende Wendung.

eine neue/andere Platte auflegen (ugs.): *das Thema wechseln, von etwas anderem reden, erzählen:* Du hängst dir einen Haufen Arbeit und Ärger an den Hals und kriegst dafür keine Mark mehr im Monat. Hör auf, Angelika, leg eine andere Platte auf (v. d. Grün, Glatteis 11).

Vgl. die Wendung »die Platte kennen«.

die Platte putzen (ugs.): *sich [unbemerkt] entfernen:* Lasst uns die Platte putzen, hier ist doch nichts mehr los. • Putzt die Platte, sagt Pranke (Degener, Heimsuchung 10).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht genau geklärt. Möglicherweise stammt sie aus dem Rotwelschen und geht auf die jiddischen Wörter »p'lat« (= Flucht) und »puz« (= auseinandergehen, sich zerstreuen) zurück. Eine andere Deutung führt ins Maurerhandwerk und bezieht sich auf die früher aus Blech bestehende Platte, die als Unterlage zum Mischen von Sand und Zement diente und nach Beendigung der Tagesarbeit geputzt werden musste, damit sie durch den fest werdenden Beton nicht untauglich wurde.

Platte machen (Jargon): *(von Nichtsesshaften) im Freien auf der Straße nächtigen:* Statt im Freien »Platte zu machen« können Nichtsesshafte dort einen trockenen Unterschlupf finden (Stuttgarter Zeitung 6. 11. 1989, 15). In 4 Zimmern haben wir Platz für 24 Personen. Das ist besser als »Platte machen« (MM 27. 8. 1986, 19).

jmdn. auf die Platte bannen (veraltend): *jmdn. fotografieren:* Er wollte das Brautpaar vor der Kirchentür auf die Platte bannen.

◆ In dieser und der folgenden Wendung ist mit »Platte« die Platte aus Glas mit ei-

ner lichtempfindlichen Schicht gemeint, die früher beim Fotografieren belichtet wurde.
nicht auf die Platte kommen (ugs.): *nicht zugelassen, erlaubt werden:* Dass du um diese Zeit allein zum Bahnhof gehst, kommt nicht auf die Platte!
Vgl. die vorangehende Wendung.
hell auf der Platte sein (österr. ugs.): *schlau, gewitzt sein:* Wenn du glaubst, sie ließe sich um den Finger wickeln, hast du dich geirrt; die ist hell auf der Platte – und wie!
jmdn. von der Platte putzen (ugs.): *jmdn. vernichtend besiegen:* Der 1. FC hatte den Aufsteiger mit 8 : 1 von der Platte geputzt. Diesen Angeber putz ich mit der linken Hand von der Platte!
Vgl. die Wendung »die Platte putzen«.
jmdm. eins vor die Platte hauen (salopp): *jmdn. heftig auf den Kopf schlagen:* Verschwinde, Kleiner, oder ich hau dir eins vor die Platte!
◆ In dieser Wendung steht »Platte« in der sprachlich saloppen Bedeutung für »Glatze« als Pars pro Toto für den Kopf des Geprügelten.

Platz: **ein Platz an der Sonne:** *Glück und Erfolg im Leben:* Wer strebt nicht nach einem Platz an der Sonne?
◆ Der Ausdruck geht auf einen Ausspruch des Reichskanzlers Fürst von Bülow zurück.
jmds. Platz ist bei jmdm./an einem bestimmten Ort: *jmd. gehört zu jmdm./an einen bestimmten Ort:* In der Stunde der Gefahr war sein Platz bei seiner Familie. Sein Platz ist auf der Bühne, er ist zum Schauspieler geboren.
Platz nehmen (geh.): *sich setzen:* Bitte, nehmen Sie doch Platz! • Er selbst nahm im Führerhaus neben dem Fahrer Platz (Plievier, Stalingrad 107).
Platz behalten (geh.): *sitzen bleiben:* »Bitte, behalten Sie doch Platz«, sagt er und macht eine Verbeugung (Nossack, Begegnung 398).
Platz greifen (veraltend): *sich ausbreiten:* Ein Fatalismus, genährt durch die Unübersichtlichkeit des verworrenen Lebens, greift Platz (Thieß, Reich 152). Die Waffe der Empörung wird stumpf, wenn das völlig Undenkbare … Platz greift (Augstein, Spiegelungen 98).
in etw. keinen Platz haben: *in etw. nicht hineinpassen:* Unter den Bezeichnungen »Kapitalismus« und »Proletariat« aber traten soziale Kräfte auf, die in einer ständischen Ordnung keinen Platz hatten (Fraenkel, Staat 326).
[nicht] am Platz[e] sein: *[nicht] angebracht, passend sein:* Es ist … am Platze, dass dem Chor und seinem Leiter … gedankt wird (Vorarlberger Nachr. 23. 11. 1968, 4). Lila findet Humor nicht am Platz (Frisch, Gantenbein 263).
jmdn. auf die Plätze verweisen (Sport): *jmdn. im Wettkampf besiegen:* Christian Neureuther … zählt im Spezialslalom zur absoluten Weltspitze. Das bewies er …, als er Könner wie Thöni und Hinterseer auf die Plätze verwies (Hörzu 4, 1974, 40).
◆ Die Wendung stammt aus der Sprache des Pferdetotos, bei dem »auf Sieg« oder »auf Platz« gewettet wird. Heute wird sie auch auf andere [sportliche] Bereiche übertragen.
jmdn. vom Platz stellen (Sport): *jmdm. die weitere Mitwirkung in einem [Fußball]spiel untersagen:* Die Mannschaft geriet weiter in Nachteil, als zwei Spieler wegen durchaus nicht schwerer Fouls vom Platz gestellt wurden.
↑ fehl, ↑ Ruhe.

Platze: **die Platze kriegen** (ugs.): *sich sehr ärgern, wütend werden:* … wenn England gegen Russland wegen Indien geht, dann muss Deutschland Russland helfen. Dann kriegt Frankreich die Platze (Tucholsky, Werke II, 451).
◆ »Platze« ist eine Bildung zum Verb »platzen« im Sinne von »einen Gefühlsausbruch haben, vor Ärger, Wut hochgehen«.
sich die Platze ärgern (ugs.): *sich sehr ärgern:* Der Hauswart machte die Tür zu, ärgerte sich die Platze … und schimpfte auf die Müllmänner (BM 31. 12. 1975, 3).
Vgl. die vorangehende Wendung.

platzen: ↑ Bombe, ↑ Haus, ↑ Knopfloch, ↑ Knoten, ↑ Kragen, ↑ lachen, ↑ Neid, ↑ Naht.

plaudern: ↑Nähkästchen, ↑Schule.
Plausch: **den Plausch haben** (schweiz. salopp): *seinen Spaß haben:* Überhaupt hatten wir den Plausch, wenn Sie ab und zu vom Thema abkamen und bis zur Pause nicht mehr zum Futurum exactum ... zurückfanden (Nebelspalter 36, 1965, 7).
aus/zum Plausch (schweiz. salopp): *aus Spaß, zum Vergnügen:* So meldete ich mich schließlich an (= zur Miss-Schweiz-Wahl), eigentlich nur aus Plausch (Aargauer Kurier 7. 5. 1969).
Plauze: **auf der Plauze liegen** (landsch.): *krank sein:* Bei dem Wetter ohne Mantel rumzulaufen – kein Wunder, dass du jetzt auf der Plauze liegst!
◆ Das aus dem Slawischen entlehnte »Plauze« ist landschaftlich im Sinne von »Bauch« (z. B. »sich die Plauze vollschlagen«) und von »Lunge« (z. B. »es auf der Plauze haben«) gebräuchlich. In dieser Wendung ist von der Bedeutung »Bauch« auszugehen.
pleite: **pleite sein** (ugs.): *zahlungsunfähig sein, kein Geld mehr haben:* Die Firma ist pleite, das ist jetzt offiziell! • Ich habe zu wenig Moos, um dir ein Päckchen zu schicken. Ich bin völlig pleite (Genet [Übers.], Tagebuch 228).
◆ Das Wort »Pleite« in dieser und in den folgenden Wendungen geht auf das hebräische »pelētā« zurück, das so viel wie »Rettung, Entkommen« heißt. Es bezog sich zunächst auf die Flucht vor den Gläubigern oder dem Schuldturm. Erst später setzte eine Bedeutungsverschiebung ein, sodass das Wort jetzt den Bankrott selbst bezeichnet.
Pleite: **Pleite machen** (ugs.): *zahlungsunfähig werden:* Genau besehen, haben alle diese Burschen Pleite gemacht, aber sie finden immer wieder Dumme, die ihnen ... Kredit einräumen (Kirst, 08/15, 141).
Vgl. die Wendung »pleite sein«.
eine Pleite schieben (ugs.): *einen Misserfolg haben:* War ich mal nicht da, haben sie 'ne Pleite geschoben (Fallada, Mann 36).
Vgl. die Wendung »pleite sein«.
Pleitegeier: **bei jmdm. sitzt der Pleitegeier auf dem Dach** (ugs.): *jmd. ist vom Bankrott bedroht:* Bei der Kohlenhandlung an der Ecke sitzt schon seit Wochen der Pleitegeier auf dem Dach.
◆ Das Wort »Pleitegeier« ist abgewandelt aus »Pleitegeher«, bezeichnet also ursprünglich denjenigen, der Bankrott macht. Später trat die Vorstellung von dem Aas fressenden Vogel in den Vordergrund, der vom Zugrundegehen anderer profitiert.
Plethi: ↑Krethi.
plötzlich: **ein bisschen plötzlich!** (ugs.): *schnell, unverzüglich:* Jetzt werden Schularbeiten gemacht – aber ein bisschen plötzlich! • »... Und jetzt verschwinde, und zwar ein bisschen plötzlich, ehe ich Meldung erstatte ...« (Fels, Sünden 132).
Plüschohr: ↑klein.
pochen: ↑Recht.
Pol: **der ruhende Pol:** *jmd., der Ruhe ausstrahlt, die Übersicht behält:* Vor dem Staatspräsidenten hatte auch sie ... ein wenig Respekt, war er doch der einzig ruhende Pol im politischen Hin und Her (Dürrenmatt, Grieche 7).
◆ Die Fügung geht auf Schillers Gedicht »Der Spaziergang« (Vers 134) zurück.
Polen: **noch ist Polen nicht verloren** (oft scherzh.): *noch ist nicht alles verloren, ist die Lage nicht aussichtslos:* Die Mannschaft lag mit zwei Toren zurück, aber noch war Polen nicht verloren. Noch ist Polen nicht verloren, vielleicht ist noch ein bisschen Geld in meinem Sparschwein!
◆ Die Redensart hat sich aus den Anfangsworten der 1797 von Joseph Wybicki gedichteten Nationalhymne entwickelt.
polieren: ↑Ei, ↑Fresse, ↑Schnauze.
Politik: **eine Politik der offenen Tür:** *ein Offensein nach allen politischen Richtungen hin:* Es ist fraglich, ob sich dieser kleine Staat weiterhin eine Politik der offenen Tür wird erlauben können.
Politik der Nadelstiche: *Vorgehensweise, bei der mit oft kleineren, aber wirksamen, zermürbenden Aktionen etw. durchgesetzt wird:* Mit einer systematischen Politik der Nadelstiche versuchen sie das Bankgeheimnis zu durchlöchern (Focus 13, 1994,

P
plau

200). Würden die Atommanager durch eine Politik der Nadelstiche noch vor Beginn der Konsensgespräche nachhaltig verärgert, drohten jahrelange Rechtsstreitigkeiten ... (Woche 8. 1. 1999, 10).

politisch: **[ein] politisch' Lied, [ein] garstig' Lied:** *Politik ist eine schmutzige, unerfreuliche Sache:* Denk an Watergate zum Beispiel – ich sage nur: politisch' Lied, garstig' Lied!

◆ Die Redensart ist ein abgewandeltes Zitat aus Goethes »Faust«. In der Szene in Auerbachs Keller heißt es: »Ein garstig' Lied! Pfui! Ein politisch' Lied.«

Polizei: ↑dumm.

Pollux: ↑Kastor.

polnisch: **polnische Wirtschaft** (salopp abwertend): *Schlamperei, Durcheinander, Unordnung:* ... unser Nationaleinkommen war um 15 Prozent gesunken, wir sind angetreten, um mit der polnischen Wirtschaft Schluss zu machen (Spiegel 5, 1982, 5).

◆ Diese Wendung beruht auf einem alten diskriminierenden Vorurteil, wonach die Polen in ihren Lebensverhältnissen als unordentlich, nachlässig angesehen werden.

pomade: **jmdm. pomade sein** (berlin.): *jmdm. egal sein:* Es war ihr ganz pomade, was er mit seinem Geld macht. Na gut, dann gehen wir eben nicht ins Kino, ist mir auch pomade!

◆ Diese Wendung geht auf den polnischen Ausdruck »po mału« zurück, der so viel wie »allmählich« bedeutet und zunächst in Zusammenhängen verwendet wurde, bei denen man ausdrücken wollte, dass man sich wegen einer Sache nicht sonderlich beeilen wollte, sich nicht aus der Ruhe bringen ließ. Der fremdsprachige Ausdruck wurde später volksetymologisch an »Pomade« angelehnt.

Pommes: **Pommes [Bahn]schranke** (landsch.): *Pommes frites mit Mayonnaise und Ketchup:* Sein Lieblingsgericht: Currywurst und Pommes Bahnschranke. • ... im Ruhrgebiet sagt man zu Pommes mit Majo und Ketchup »Pommes Schranke«, weil das Ganze farblich an Bahnschranken erinnert (SZ 1. 10. 2011, V2/5).

Pontius: **von Pontius zu Pilatus laufen** (ugs.): *in einer Angelegenheit viele Wege machen, von einer [amtlichen] Stelle zur anderen gehen:* Hintergrund ist die Umstrukturierung von sozialen Leistungen der Stadt: Die Bürger sollen nicht mehr von Pontius zu Pilatus laufen müssen, wenn sie Hilfe benötigen (SZ 30. 4. 2004, V2/28).

◆ Diese und die folgende Wendung beziehen sich auf Lukas 23, 6–11, wo berichtet wird, dass Christus vom römischen Statthalter Pontius Pilatus zunächst zu König Herodes geschickt wird, von diesem aber wieder zurück zum Statthalter. In den beiden Wendungen wurden ungeachtet des ursprünglichen Zusammenhangs nur die stabreimenden Namen des Römers bewahrt.

jmdn. von Pontius zu Pilatus schicken (ugs.): *jmdn. von einer [amtlichen] Stelle zur anderen verweisen:* Doch bei den Behörden wird er von Pontius zu Pilatus geschickt (Spiegel 46, 1984, 276).

Vgl. die vorangehende Wendung.

Pony: ↑Meise.

Ponyhof: ↑Leben.

Portemonnaie: **ein dickes Portemonnaie [haben]** (ugs.): *viel Geld [haben]:* Der Angeber kann sich so einen Wagen auch nur leisten, weil seine Frau ein dickes Portemonnaie hat! • Wer sich mit seinem Handy und seinem Laptop ins Internet einwählen will, braucht viel Geduld und ein dickes Portemonnaie (www.tel-tarif.ch).

tief ins Portemonnaie greifen (ugs.): *viel Geld ausgeben, einen hohen Preis bezahlen:* Ihr Vater hat tief ins Portemonnaie greifen müssen, um ihre Ausbildung zu bezahlen. Für dieses schöne Stück müssen Sie schon tief ins Portemonnaie greifen! • Für Lebensmittel, die Gesundheit und Wohlbefinden versprechen, greifen Kunden tief ins Portemonnaie (www.verbraucher.de, 17. 7. 2001).

Portepee: **jmdn. beim Portepee fassen/packen** (veraltend): *jmdm. nahelegen, etw. Bestimmtes zu tun, was das Ehr- oder Pflichtgefühl, der Anstand verlangt:* In ihrer Fraktion zog sie sich leichtsinnig den

Vorsitz der neuen Arbeitsgruppe für Verbraucherpolitik zu. Deren Gründung hatte sie selbst angeregt. Da fassten die Genossen sie gleich beim Portepee (Spiegel 53, 1973, 30).
◆ Das Portepee war die versilberte oder vergoldete Quaste am Degen oder Säbel als Abzeichen des Offiziers und höheren Unteroffiziers. Die Wendung bedeutete ursprünglich »jmdn. bei der Offiziersehre packen«.

Portion: ↑halb.

Porzellan: **Porzellan zerschlagen** (ugs.): *durch ungeschicktes, unbedachtes Reden oder Handeln Schaden anrichten:* Zu all dem Porzellan, das im Kampf um die Lohnfortzahlungen schon zerschlagen wurde, nun noch dieses: … (Zeit 13. 12. 1997, 1).

Porzellankiste: ↑Vorsicht.

Porzellanladen: ↑Elefant.

Positur: **sich in Positur setzen/werfen/stellen** (ugs. leicht spött.): *in einer bestimmten Situation eine würdevolle Haltung einnehmen:* Der Sachverständige warf sich in Positur und begann mit seinem Vortrag. • Dann setzt er sich in Positur und verliest folgendes Dokument … (Mostar, Unschuldig 111).

Possen: **Possen reißen** (veraltend): *derbe Späße machen:* Du kannst immer nur Possen reißen, etwas Vernünftiges bringst du nicht zustande!
◆ Als »Possen« bezeichnete man früher Figuren, besonders Scherzfiguren, an Brunnen und anderen öffentlichen Bauwerken. Auf das Entwerfen solch komischer oder grotesker Figuren auf dem Reißbrett (daher das Verb »reißen«) bezog sich ursprünglich die vorliegende Wendung.

Post: **da geht die Post ab** (ugs.): *da geht es hoch her, herrscht ausgelassene Stimmung:* Auf einer Ferienfreizeit mit 41 Buben und Mädchen geht die Post ab (MM 27. 8. 1986, 17). … eine Allerweltsrockband. Nur beim alten Fetzer »Troops« geht die Post ab (Oxmox 7, 1985, 20). ↑ab.

Posten: **Posten stehen/**(Soldatenspr.:) **schieben** (Soldatenspr.): *Wache halten, als Wachposten Dienst tun:* Drei Mann standen vor der Kaserne Posten, sie wurden alle vier Stunden abgelöst.
auf verlorenem Posten stehen/kämpfen: *in einer aussichtslosen Lage sein, einen vergeblichen Kampf führen:* Nur zwei Abgeordnete waren gegen die Verfassungsänderung, sie standen auf verlorenem Posten. • Doch Julian kämpfte sein Leben lang auf verlorenem Posten (Thieß, Reich 282).
auf dem Posten sein (ugs.): **1.** *in guter körperlicher Verfassung sein:* Die Grippe ist auskuriert, wir sind wieder auf dem Posten. Er ist seit Tagen nicht ganz auf dem Posten. **2.** *gut aufpassen, wachsam sein:* Die Ordner waren auf dem Posten, niemand kam ohne Sonderausweis in die Halle.

post festum (bildungsspr.): *hinterher, im Nachhinein:* Der Vertrag ist unterschrieben; post festum können wir Ihre Wünsche nicht mehr berücksichtigen.
◆ Die Wendung stammt aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich »nach dem Fest«, im übertragenen Sinne »wenn alles vorbei ist, wenn es zu spät ist«.

Postillon d'Amour (scherzh. veraltend): *Überbringer eines Liebesbriefes:* Er hatte den kleinen Bruder seiner Angebeteten schon des Öfteren als Postillon d'Amour eingesetzt. • … Sigrid, wie sie drunten am Haustor einem Freunde Heinrichs, der als Postillon d'Amour diente, Grüße … ausrichtete (Mostar, Liebe 15).

Postkarte: **Postkarte genügt [komme ins Haus/komme sofort]** (ugs. veraltend): *Sie können mit meiner Hilfe rechnen, ich stehe gerne [wieder] zu Ihren Diensten:* Wenn Sie mit dem Auto mal Ärger haben sollten – Postkarte genügt, komme sofort!

potemkinsch: **potemkinsche Dörfer:** *Vorspiegelungen, Trugbilder:* Sie konnte einfach nicht glauben, was er sagte. Das waren ihrer Meinung nach alles potemkinsche Dörfer. • … wenn der Vorgänger des künftigen Bundeskanzlers in braunkohlenverseuchten Landschaften potemkinsche Dörfer blühen ließ (FR 21. 10. 1998, 9).
◆ Diese Fügung bezieht sich auf den russischen Feldherrn und Staatsmann Fürst

P
Port

Potemkin, der Zarin Katharina II. auf ihrer Krimreise 1787 nur als Fassaden aufgebaute Dörfer gezeigt haben soll, um den Wohlstand des Landes vorzutäuschen.

Pott: **zu Pott[e] kommen** (ugs.): *mit einer Aufgabe o. Ä. fertigwerden, zurechtkommen:* Wenn die Neuen zu Potte kommen, dann sitze ich bestimmt schon als Rentner auf einer Bank am Rhein (Hörzu 46, 1983, 34). … dass wir irgendwie mit dieser Decke und mit dieser Farbrolle nicht so richtig zu Potte kamen (Eppendorfer, St. Pauli 139).

◆ »Pott« steht in dieser Wendung für »Nachtgeschirr«. Die Wendung bedeutete also ursprünglich »es schaffen, rechtzeitig seine Notdurft zu verrichten«.

in die Pötte kommen (ugs.): *mit einer Aufgabe o. Ä. endlich beginnen, vorankommen:* Die Partei sollte jetzt endlich in die Pötte kommen und ihr Hauptproblem lösen. • Dass die bremische Bildungsbehörde nicht in die Pötte kommt mit der Bearbeitung der Grundschulanträge zur Befreiung vom Notenzwang, belegt mit bestürzender Deutlichkeit, wie hoch der Anteil von Steißpaukern und sonstigen Kinderhassern in der hiesigen Lämpelzunft auch heute noch ist (taz 29. 10. 2005, 26).

potz: **potz Blitz/Donner[wetter]!** (ugs.): *Ausruf des Erstaunens:* Potz Donnerwetter, diese Idee ist nicht schlecht! • So lernten wir, dass Scheel mit Kaffeekenntnissen verblüffte; war er doch – potz Blitz! – mal Entwicklungshilfeminister (Hörzu 27, 1977, 33). … potz Donner! Die haben mir in einem Schreiben dann aber mitgeteilt, wo der Bartli den Most holt (www.schweizerzeit.ch, 27. 4. 2001).

Prä: **ein/das Prä haben** (bildungsspr.): *Vorrang haben:* Die Krankenhäuser haben das Prä bei der Versorgung mit Notstrom. • Die Branche begriff, warum er den stellvertretenden Vorsitz der Handelskammer abgab: sein Laden hatte Prä (Bieler, Mädchenkrieg 50).

◆ Die Wendung stammt aus der Sprache der Kartenspieler. Das Wort »Prä« (aus lateinisch »prae«) bedeutet eigentlich »vor«; wer beim Spiel das Prä hat, darf als Erster ausspielen.

Pracht: **eine wahre Pracht sein** (ugs., oft iron.): *herrlich, hervorragend sein:* Die Blumen auf dem Feld sind eine wahre Pracht. • Ich habe um mich geschlagen, und sie flogen auch durch die Luft oder gingen zu Boden, es war eine wahre Pracht (Konsalik, Promenadendeck 357).

…, dass es nur so eine/dass es eine [wahre] Pracht ist, war (ugs.): *… dass es geradezu unglaublich ist, war:* Sie sangen und spielten, dass es eine Pracht war. • Das waren noch Zeiten. Die haben sich die Hälse abgeschnitten, dass es nur so eine Pracht war! (Hörzu 39, 1975, 22).

prahlen: ↑beschissen.

praktisch: ↑quadratisch.

Pranger: **am Pranger stehen/an den Pranger kommen:** *öffentlich dem Vorwurf, der Kritik ausgesetzt sein/werden:* McDonald steht als Branchenführer zwar am Pranger, ist jedoch nicht der alleinige Abfallsünder (natur 7, 1991, 55).

◆ Die Wendung bezieht sich auf den mittelalterlichen Brauch, Übeltäter an einen auf einem öffentlichen Platz stehenden Pfahl anzuketten und der allgemeinen Verachtung preiszugeben.

jmdn., etw. an den Pranger stellen: *jmdn., etw. der allgemeinen Kritik, Verachtung preisgeben:* Küting, Direktor des Instituts für Wirtschaftsprüfung … stellt immer wieder Trickser an den Pranger (Woche 13. 3. 1998, 12).

Vgl. die vorangehende Wendung.

präsentieren: ↑Tablett.

Präsentierteller: **[wie] auf dem Präsentierteller** (ugs. abwertend): *den Blicken aller ausgesetzt:* Suchen wir uns lieber einen anderen Platz, hier sitzt man ja richtig auf dem Präsentierteller. • Die Autohersteller müssen umdenken: Das Autoradio gehört nicht mehr auf den Präsentierteller, sondern … hinter eine Klappe im Armaturenbrett (ADAC-Motorwelt 8, 1986, 32).

◆ Auf dem Präsentierteller wurden früher bei der festlichen Tafel die Speisen herumgereicht. Was so dargeboten wurde, war bequem zugänglich und gut sichtbar.

jmdn., etw. jmdm. auf dem Präsentierteller servieren (ugs.): *jmdn., etw. jmdm. ausliefern, darbieten, ohne dass sich der Empfänger darum bemühen muss:* Geben Sie unserer Agentur eine Woche Zeit, und wir werden Ihnen den Vertrag auf dem Präsentierteller servieren! Es war angenehm für die Polizei, wenn ihr ein Privatdetektiv den Täter auf dem Präsentierteller servierte.
Vgl. die vorangehende Wendung.

predigen: ↑Moral, ↑Ohr, ↑Pfarrer, ↑Wasser, ↑Zunge.

Prediger: ↑Rufer.

Preis: **hoch/gut im Preis stehen** (Kaufmannsspr.): *leicht und gewinnbringend zu verkaufen sein:* ... das Elfenbein der Stoßzähne steht noch immer hoch im Preis (Kessel [Übers.], Patricia 34). Holz steht gut im Preis, umso höher, je weniger davon aus der Einöde kommt (Waggerl, Brot 39).
um jeden Preis: *unbedingt:* Ist es nicht wieder so, dass ... alle Völker im Westen zur Verständigung um jeden Preis drängen (Dönhoff, Ära 110). Er will fliehen ... Um jeden Preis will er diese Kellergruft verlassen (Jahnn, Nacht 151).
um keinen Preis [der Welt] (ugs.): *auf gar keinen Fall:* Er würde hier um keinen Preis mehr bleiben (Fels, Unding 91). Warum ... hatte der Bengel sich vorhin um keinen Preis der Welt davon abbringen lassen, in Badehosen auf dem Balkon rumzutanzen? (H. Weber, Einzug 58).
↑Fleiß.

preisen: **jmdn., sich glücklich preisen:** *jmdn., sich als glücklich ansehen; über etw. froh sein:* Du kannst dich glücklich preisen, dass du so eine gute Stelle gefunden hast. • ... sobald er die vorderste Kuh ... überholt hat, darf er Gas geben und sich glücklich preisen, weil er einer Gefahr entronnen ist (Böll, Tagebuch 52).

prellen: **wie ein geprellter Frosch** (ugs.): *völlig kraftlos, ermattet:* Er lag in der Ecke wie ein geprellter Frosch.
◆ Das Wort »prellen« bedeutet ursprünglich so viel wie »aufprallen lassen«. Im Mittelalter wurden Menschen oder Tiere zur Strafe oder Volksbelustigung auf einem gespannten Tuch wiederholt in die Höhe geschleudert. Auf diesen Brauch bezieht sich die vorliegende Wendung.
↑Zeche.

Preuße: **so schnell schießen die Preußen nicht:** *so schnell geht das nicht:* So schnell schießen die Preußen nicht, erst muss Ihr Antrag gründlich geprüft werden.
◆ Die Herkunft der schon Mitte des 19. Jahrhunderts geläufigen Redensart und ihrer heute nicht mehr gebräuchlichen Variante »so scharf schießen die Preußen nicht« ist ungeklärt. Dass die preußische Armee allgemein als militärisch sehr fortschrittlich und effektiv galt, könnte zur Entstehung beigetragen haben.

Primel[topf]: ↑eingehen, ↑grinsen.

Primus inter Pares (bildungsspr.): *der Wortführer, Leiter o. Ä. in einer Gruppe Gleichrangiger:* Ein guter Lehrer sollte von seinen Schülern als Primus inter Pares angesehen werden. • Volbehr ... fügte sich in diese Gemeinschaft als Primus inter Pares (Welt 1. 6. 1965, 19).
◆ Die lateinische Wendung heißt wörtlich übersetzt: »der Erste unter Gleichen«.

Prinzessin: **eine Prinzessin auf der Erbse:** *ein übermäßig empfindlicher Mensch:* Sie galt im Betrieb als Prinzessin auf der Erbse und war nicht sonderlich beliebt.
◆ Diese Fügung geht auf das gleichnamige Märchen von Andersen zurück, in dem eine Prinzessin ihre körperliche Feinfühligkeit dadurch erweist, dass sie durch mehrere Federbetten hindurch eine Erbse in ihrem Bett spürt.

Prinzip: **aus Prinzip:** *grundsätzlich, nicht aus speziellen, gerade aktuellen Gründen:* ... republikanische Senatoren, die Rüstungskontrolle aus Prinzip ablehnen (www.hsfk.de). Ich halte mich aus vereinsinternen Streitigkeiten eigentlich aus Prinzip heraus (th-physik.uibk.ac.at).
im Prinzip: *im Grunde genommen, grundsätzlich, im Allgemeinen:* Wirkt die Pille auch auf dem Mond? ... Im Prinzip ja, aber der Raumanzug ist ein viel besserer Schutz (members.spree.com). Bei den logistischen Funktionen sind im Prinzip zwei Bereiche zu unterscheiden (www.gmd.de).

Prio: **Prio eins haben:** *höchste Priorität haben:* Abnehmen hat erst einmal Prio eins bei ihr. • Sicherheit hat Prio eins (www.automobile.de). Die »Rückgewinnung« des Vertrauens in die Politik aber hat für ihn »absolute Prio eins« (taz 15. 7. 2005, 20).

privat: ↑Hand.

pro: ↑Nase.

Probe: **Probe laufen, schreiben, turnen:** *probehalber laufen, schreiben, turnen usw.:* Die neu installierte Anlage ist sechs Stunden Probe gelaufen. Die Bewerberinnen für den Posten einer Chefsekretärin mussten einen mit Fachwörtern gespickten Text nach Diktafon Probe schreiben. Vor dem Wettkampf turnte sie am Barren Probe.

[etw.] Probe fahren: *mit etw. eine Probefahrt machen:* Als er den Wagen Probe fuhr, war von dem Defekt noch nichts zu merken. Vor dem Kauf des Wagens fuhr sie Probe.

die Probe aufs Exempel machen: *etw. durch Ausprobieren am praktischen Fall auf seine Richtigkeit prüfen:* Wenn das neue Restaurant so gut sein soll, warum machen wir dann nicht einmal die Probe aufs Exempel?

jmdn. auf die Probe stellen: *jmds. Charakterfestigkeit, Fähigkeit o. Ä. prüfen:* Arbeitgeber haben die Möglichkeit, ihre neuen Mitarbeiter auf die Probe zu stellen (w4.siemens.de, 29. 8. 2001). ... die Schüler machen sich traditionell einen Sport daraus, jeden neuen Lehrer erst einmal auf die Probe zu stellen (www.moviemaster.de, 2000).

etw. auf die/auf eine [harte] Probe stellen: **1.** *die Funktionsfähigkeit einer Sache, die Zuverlässigkeit einer Eigenschaft oder Fähigkeit prüfen:* Wer meint, die Sicherheitsmechanismen unseres Servers auf die Probe stellen zu müssen, ruft unter Umständen Alarmmeldungen des Systems auf den Plan ... (www.soziologie.ch). Durch ihre Schönheit ... halten sie die Welt der Männer in Atem, spielen eine aktive Rolle im Versuch, Asketen zu verführen ... oder die Standhaftigkeit keuscher Mönche auf die Probe zu stellen (de.travel.yahoo.com, 11. 7. 2001). Mit geschärftem Blick wird das »Super-Elektronenmikroskop« noch tiefer in die Welt der elementaren Bausteine und Kräfte schauen und die gängige Theorie der Teilchenphysik auf eine harte Probe stellen (www.desy.de). **2.** *etw. sehr stark, übermäßig beanspruchen:* ... hat das Durchhaltevermögen und die besten Fähigkeiten unserer ehrenamtlichen Helfer auf die Probe gestellt, doch es war ... die Mühe wert (www.lds.org). Im Moment wird tatsächlich die Toleranz und Geduld eines jeden auf die Probe gestellt (www.jungkarriere.com). Stattdessen erleben wir eine Kette von unglaublichen Zufällen, die die Gutmütigkeit des Zuschauers auf eine harte Probe stellen (www.deepsleep.de, 1998).

auf Probe: *versuchsweise, um die Eignung festzustellen:* Sie wurde für drei Monate auf Probe eingestellt. • Ausschlaggebend sei gewesen, dass der Fall Kosiek heute ... anders zu beurteilen sei als bei seiner Anstellung als Beamter auf Probe (MM 14. 2. 1974, 1).

probieren: **Probieren geht über Studieren:** *praktische Erfahrungen sind besser als rein theoretische Erkenntnisse; man sollte einfach beginnen, ohne lange Vorüberlegungen anzustellen:* Probieren geht über Studieren. Ich geh jetzt da rein und tu so, als ob ich dazugehöre (Kuby, Sieg 249). Sie werden uns jetzt sicher von der Verderbnis Hamburgs erzählen – ja, ja, Probieren geht über Studieren! (Winckler, Bomberg 132). ↑Glück.

Problem: **Probleme wälzen** (ugs.): *sich mit Problemen [immer wieder] auseinandersetzen; grübeln:* Was sitzt du hier herum und wälzt Probleme – lass uns lieber schwimmen gehen!

[nicht] jmds. Problem sein: *[nicht] jmds. Aufgabe sein, sich damit auseinanderzusetzen:* Ich weiß auch, dass meine Eltern in einer Ehekrise stecken. Das ist ihr Problem (Hörzu 18, 1976, 115). »Wir können nur an die Wirtschaft appellieren, dass sie sich anstrengt. Wie sie die zugesagten 5 Milliarden Mark zusammenbekommt, ist nicht unser Problem« (www.dir-info.de, 8. 5. 2000).

pro domo (bildungsspr.): *für die eigene Sache:* Der Angeklagte wird natürlich immer pro domo argumentieren.
◆ Die lateinische Wendung heißt wörtlich übersetzt: »für das [eigene] Haus«.

Professor: **ein zerstreuter Professor** (ugs. scherzh.): *ein sehr zerstreuter Mensch:* Du bist mir ein zerstreuter Professor – das ist schon der vierte Schirm, den du in der Straßenbahn vergessen hast! • Ein zerstreuter Professor hat seinen Studenten mit den Prüfungsfragen in Pädagogik auch die Antworten ausgeteilt (www.abendblatt.de, 3. 7. 2001).
◆ Diese Fügung geht auf die Vorstellung des weltfremden Stubengelehrten zurück, der in den praktischen Dingen des Lebens versagt, weil er in Gedanken immer bei seiner Wissenschaft ist.

pro forma: *der Form halber; um einer Vorschrift zu genügen:* Er kontrolliert pro forma die einzelnen Posten (Wolf, Menetekel 177). *nur zum Schein:* Pro forma soll die Ehe sein und ohne Konsequenzen (Hörzu 53, 1972, 33). Dann kommt die Idee auf, den Betrieb nur pro forma aufzuteilen und unter Leitung meines Vaters gemeinsam zu bewirtschaften (Zeit 19. 3. 1998, 86).

Programm: **nach Programm:** *so, wie man es sich vorgestellt hat, wie es zu erwarten war:* Der Amerikaner setzte sich – nach Programm – über 200 m zum dritten Mal durch (NZZ 10. 8. 1984, 20).
auf jmds., auf dem Programm stehen: *[von jmdm.] beabsichtigt, geplant sein:* In dieser Zeit hat die Nationalelf absoluten Vorrang, denn die Weltmeisterschaftsqualifikationsspiele ... stehen auf dem Programm (Kicker 82, 1981, 34). ... einer der meistgebuchten DJs der Schweiz ... Auch Großveranstaltungen wie die Mayday in Dortmund oder das Nature Open Air stehen auf seinem Programm (www.puschkin.de).

Propeller: **[et]was am Propeller haben** (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Du hast wohl was am Propeller, die Blumentöpfe als Aschenbecher zu benützen!

Prophet: **der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande/gilt nichts im eigenen Lande:** *in der eigenen Heimat, von den eigenen Mitbürgern wird ein außergewöhnlicher Mensch oft nicht anerkannt:* Gerber ist allerdings auch so ein Fall, über den man sagen muss, dass der Prophet im eigenen Land nichts gilt. Umso erfolgreicher wird seine Lehre im Ausland befolgt (Zeit 3. 1. 1997, 22).
◆ Diese Redensart geht auf die Bibel (Matthäus 13, 57) zurück.
↑ Bart, ↑ Berg.

Proselyt: **Proselyten machen** (bildungsspr. abwertend): *sich [mit fragwürdigen Methoden] Anhänger, Gesinnungsgenossen schaffen:* In Washington aber hielt man es während der ganzen Eisenhower-Ära für die wichtigste politische Aufgabe, ideologische Proselyten zu machen (Dönhoff, Ära 161 f.) Eine alternative Kultur, die alles leugnet, was zum Begriff Kultur gehört, ... macht scharenweise Proselyten (Fest, Im Gegenlicht 191).
◆ Das Wort »Proselyt« stammt aus dem Griechischen und ist über das Kirchenlateinische ins Deutsche gekommen. Es bedeutete ursprünglich »Hinzugekommener« und bezeichnete in der Kirche die erst vor kurzer Zeit bekehrten Gläubigen. Im Matthäusevangelium (23, 15) macht Jesus den Pharisäern zum Vorwurf, dass es ihnen nur darauf ankomme, ihre Anhängerschaft zu vermehren. Darauf bezieht sich die vorliegende Wendung.

prosit/prost: **na denn/dann prost!** (ugs.): *dann steht [uns, euch usw.] ja noch einiges bevor, das kann unangenehm werden:* »Den letzten Bus hätten wir verpasst – und wo man hier ein Taxi kriegt, das weiß der Himmel!« »Na denn prost!«
prost Mahlzeit! (ugs. iron.): *Ausdruck der Skepsis, der Verärgerung:* Wohin mochte sich der Kerl nur verkrochen haben? War er in die Latrine gekippt ...? Na prost Mahlzeit! (Apitz, Wölfe 225). Greck erbrach sich ... »Prost Mahlzeit!«, rief der kleine Leutnant (Böll, Adam 64).
◆ Bei diesem Ausdruck handelt es sich um die ironische Verwendung einer früher gebräuchlichen Höflichkeits- und Segensformel vor oder nach der Mahlzeit.

P
pro

Das lateinische »prosit« heißt auf Deutsch: »es möge gedeihen, wohl geraten«.
pros[i]t Neujahr!: *Grußformel, Segenswunsch zu Silvester.*
Protest: etw. zu Protest gehen lassen (Wirtsch.): *die Nichteinlösung eines Wechsels o. Ä. beurkunden lassen:* ... wir sind ein Haus von Renommee, ... wir lassen keine Wechsel zu Protest gehen (Tucholsky, Werke II, 440).
Protokoll: etw. zu Protokoll geben/(selten:) **bringen:** *eine Aussage über etw. in einem Protokoll festhalten lassen:* Mehrere Landesgruppen haben ihr Missfallen und ihre abweichende Meinung zu Protokoll gegeben (Dönhoff, Ära 26).
etw. zu Protokoll nehmen: *etw. in einem Protokoll festhalten:* Nahezu alle Bewohner ... verlangten von dem Schutzmann, dass auch die Aussagen der Nachbarn zu Protokoll genommen würden (Bredel, Väter 74).
Prozess: jmdm. den Prozess machen: *gegen jmdn. ein Gerichtsverfahren durchführen:* Es wurde ihm der Prozess gemacht ... wegen der Ermordung der Mary Swayer (Brecht, Groschen 371). Dem früheren SS-Hauptsturmführer ... soll in der Bundesrepublik der Prozess gemacht werden (Spiegel 36, 1984, 16).
[mit jmdm., etw.] kurzen Prozess machen (ugs.): *energisch, rasch, ohne große Bedenken und ohne Rücksicht auf Einwände [mit jmdm., etw.] verfahren:* Auch mit den Gefangenen hat man früher kurzen Prozess gemacht. Man hat sie in ihre Zelle gesperrt, und dann war Ruhe im Haus (Ziegler, Konsequenz 81).
prüfen: drum prüfe, wer sich ewig bindet: *wer heiraten will, sollte sich das gut überlegen.*
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Schillers »Lied von der Glocke«, das gelegentlich scherzhaft um den Zusatz »ob sich nicht noch was Bessres findet« erweitert wird.
↑Herz.
Prüfstand: auf dem Prüfstand sein/stehen: *in Bezug auf Angemessenheit, Gültigkeit o. Ä. genau überprüft werden:* Auf dem Prüfstand stehen deshalb bei dieser Anhörung alle Aspekte der Pflegeversicherung (www.bundestag.de, 2000). Auch die Kosten der Abfallverwertungsgesellschaft Rhein-Neckar waren auf dem Prüfstand (www.mamo.de, 27. 12. 2000).
Prügel: ↑setzen, ↑Tracht.
prügeln: wie ein geprügelter Hund: *beschämt, kleinlaut, ängstlich:* Nach dieser Standpauke schlich er wie ein geprügelter Hund aus dem Zimmer.
Pudding: Pudding in den Armen/Beinen haben (ugs.): *keine Kraft in den Armen/Beinen haben:* Der und Gewichtheber!? Der hat doch Pudding in den Armen! Auf den letzten Metern hatte der finnische Läufer Pudding in den Beinen und fiel auf den dritten Platz zurück.
◆ Das sprachliche Bild spielt auf die schlaffen Muskeln an.
auf den Pudding hauen (salopp): *Krach schlagen, laut schimpfend protestieren:* Es wird Zeit, dass in der Firma mal jemand auf den Pudding haut!
zu dumm sein, [um] einen Pudding an die Wand zu nageln (salopp scherzh.): *sehr dumm sein:* Mensch, du bist doch zu dumm, einen Pudding an die Wand zu nageln!
Pudel: wie ein begossener Pudel (ugs.): *nach einer Zurechtweisung o. Ä. nichts mehr zu sagen wissen; kleinlaut:* Er schlich sich davon wie ein begossener Pudel. • Pitt stand wie ein begossener Pudel da, ... Bülow hatte ihm eine runtergehauen (Ott, Haie 64).
einen Pudel schießen (ugs.): *einen Fehler machen:* In dieser Situation kann jeder mal einen Pudel schießen. • »Da haben Sie es, Männchen, was Sie für einen Pudel schießen!« (May, Waldröschen 271). Ich glaube, ich habe da einen Pudel geschossen (www.agrowissen.de).
◆ Die Redewendung stammt aus dem Bereich des Kegelns; »Pudel« bedeutet dort einen »Fehlwurf«.
↑ablaufen, ↑Kern.
pudern: ↑Klammerbeutel, ↑Nase.
Puderzucker: ↑Zucker.
[1]Puff: einen Puff vertragen [können] (ugs.): *nicht zimperlich sein, etwas aushalten*

können: Ich vertrug einen Puff, doch hatte mich diese Wirklichkeit ... völlig aus der Fassung gebracht (Hauptmann, Schuß 60). Das ist kein rechter Mann und kein rechter Stand, der nicht einen ordentlichen Puff vertragen kann (Tucholsky, Werke II, 77).

²Puff: ↑Ruhe.

Pulle: ↑Schluck, ↑voll.

Puls: **jmdm. [auf] den Puls fühlen** (ugs.): **1.** *jmds. Gesinnung, Meinung vorsichtig zu ergründen suchen:* Sie wollten dem Neuen in der Abteilung mal den Puls fühlen. **2.** *aus einem bestimmten Anlass prüfen, ob jmd. etwa nicht ganz bei Verstand ist:* Was sollen denn deine total verdreckten Trainingsschuhe in der Waschmaschine? Ich glaube, dir muss mal jemand den Puls fühlen!

◆ Die Wendung ist eine Übertragung aus dem Bereich der Medizin.

Pulver: **das Pulver/**(auch:) **Schießpulver nicht erfunden haben** (ugs.): *nicht besonders klug sein:* Dein Freund hat wohl auch nicht gerade das Pulver erfunden, oder? • Er ... hat ’nen Sohn, der bei meinem Vater promovieren will, und dieser Sohn hat das Pulver nicht erfunden, versteht ihr? (Ott, Haie 10). Sie wurden – freilich von solchen, die das Schießpulver nicht erfunden – mit Vorwürfen über ihre Abwesenheit ... überhäuft (Donau-Zeitung 28. 7. 1863).

sein Pulver verschossen haben (ugs.): *seine Möglichkeiten [übereilt] erschöpft haben:* Nach zwei Runden hatte der Herausforderer sein Pulver verschossen, er gab in der dritten Runde auf. Als die Diskussion später fortgesetzt wurde, hatte der Gegenkandidat sein Pulver bereits verschossen.

sein Pulver trocken halten (ugs.): *auf der Hut sein, seine Kräfte o. Ä. nicht vorzeitig verbrauchen:* Aktuelle Akquisitionspläne liegen aber auch nicht vor. Das Unternehmen will sein Pulver trocken halten, um zum geeigneten Zeitpunkt beispielsweise strategische Gebinde-Investitionen finanzieren zu können (www.boerseninfos.de, 15. 6. 2000).

↑Schuss.

Pulverfass: **auf einem/dem Pulverfass sitzen:** *in einer brisanten Lage sein:* Als Kriegsberichterstatter war er es gewohnt, ständig auf dem Pulverfass zu sitzen. • Dass die Bewohner in dieser seismisch unruhigen Gegend auf einem Pulverfass sitzen, bekommen sie seit Jahrhunderten zu spüren (Zeit 15. 3. 1996, 66).

↑Funke[n], ↑Lunte.

Pumakäfig: ↑stinken.

Pump: **auf Pump** (ugs.): **1.** *mit geborgtem Geld, auf Kredit:* Jetzt steht sein eigenes Haus, gebaut auf Pump (Augsburger Allgemeine 3. 6. 1978, 1). **2.** *auf Raten:* Privatleasing ist deutlich teurer als das Drehen am eigenen Steuer – selbst wenn man das Auto auf Pump kauft (ADAC-Motorwelt 7, 1979, 57).

pumpen: ↑Eisen.

Punkt: **Punkt, aus, Feierabend** (ugs.): *die Sache ist abgeschlossen, entschieden, erledigt:* Was soll die Heuschrecke mit 49 Prozent? Sie wird nie 51 Prozent kriegen, denn die gehören dem Bund. Punkt, aus, Feierabend (www.stern.de, 29. 7. 2006).

ein neuralgischer Punkt: *eine Stelle, an der es immer wieder zu Schwierigkeiten kommt:* Die Strecke zwischen Darmstadt und Frankfurt galt als der neuralgische Punkt im deutschen Autobahnnetz. • ... der Unfall zeige, dass das System zum Abfalltransport nicht ausreichend sicher sei. Das Umladen der Behälter von Bahnwaggons auf Lastwagen sei seit jeher ein neuralgischer Punkt des Transports (Handelsblatt 9. 7. 1998, 40).

◆ Die Wendung ist eine Übertragung aus der Sprache der Medizin. Ein neuralgischer Punkt ist eine Stelle am Körper, die besonders schmerzempfindlich ist.

der springende Punkt sein (ugs.): *das Entscheidende, Ausschlaggebende:* Die Heizkosten sind zu hoch, das ist der springende Punkt! • »Jetzt sind wir doch zusammen am selben Ort«, sagte Paul, für den das offenbar der springende Punkt war (Seghers, Transit 162). »Meine Eintragung ist an sich belanglos. Allein

Ihre Unterschrift ist der springende Punkt« (Kirst, 08/15, 202).
◆ Die Wendung geht auf eine Naturbeobachtung des Aristoteles zurück, der der Meinung war, dass in einem bebrüteten Vogelei das Herz des künftigen Vogels als ein sich bewegender Fleck zu erkennen sei. In der lateinischen Fassung seines Berichts heißt dieser Fleck »punctum saliens« (= springender Punkt). Diese Fügung wurde im Sinne von »Punkt, von dem das Leben ausgeht«, dann allgemeiner »entscheidender, wichtigster Punkt« gebräuchlich.
ein toter Punkt: **1.** *ein Stadium, in dem keine Fortschritte mehr erzielt werden:* Die Verhandlungen waren auf dem toten Punkt angelangt. • Dagegen ist nichts zu sagen. Die Diskussion hat einen toten Punkt erreicht (Remarque, Obelisk 188). **2.** *ein Zustand stärkster Ermüdung, Erschöpfung:* Ein starker Kaffee sollte ihr über den toten Punkt hinweghelfen.
◆ Die Wendung stammt aus dem Bereich der Technik. Wenn Pleuelstange und Kurbel einer Antriebsmaschine eine gerade Linie bilden, spricht man vom »toten Punkt«, denn dann bewegt sich die Pleuelstange weder vor noch zurück; es ist der Punkt, an dem sie ihre Bewegungsrichtung umkehrt.
ein wunder Punkt: *ein Bereich, in dem jemand sehr empfindlich, sehr anfällig ist:* Nur vorm Saufen muss ihn Mieze stark zurückhalten, das ist der wunde Punkt beim Franz (Döblin, Berlin 315). Die Leute reden absichtlich aneinander vorbei, um keinen wunden Punkt zu berühren (Nossack, Begegnungen 176).
ein dunkler Punkt: *etw. Unklares, moralisch nicht Einwandfreies [in jmds. Vergangenheit]:* ... man sollte nicht vergessen, dass die dänische Regierung 1935 per Gesetz beschloss, ausländische Kommunisten und Juden nicht als politisch Verfolgte anzuerkennen und aufzunehmen. Das ist ein dunkler Punkt in unserer Geschichte (taz 11. 7. 1995, 16).
◆ Diese Fügung geht möglicherweise auf die Vorstellung zurück, dass die Seele des Menschen dunkle Flecken bekommt, wenn er etwas Unrechtes tut.
der Punkt auf dem i: *etw., was einer Sache die letzte Abrundung gibt:* Jetzt noch eine Flasche Champagner – das wäre der Punkt auf dem i!
nun/jetzt mach mal/mach aber [endlich] einen Punkt! (ugs.): *jetzt ist es aber genug!:* Du willst schon wieder ein Eis? Nun mach aber einen Punkt!
◆ Die Wendung bezieht sich auf den Schlusspunkt am Ende eines Satzes.
[der Kandidat hat] hundert/neunundneunzig Punkte! (ugs., oft spött.): *völlig richtig! stimmt genau!:* Meinst du, das war gar kein Verkehrspolizist, dem ich das Strafgeld für Falschparken gegeben habe? – Der Kandidat hat hundert Punkte! Seit Wochen warnt das Tageblatt vor diesem Trickbetrüger.
auf den Punkt genau: *ganz genau, präzise:* Es gibt fünf Konvergenzkriterien. Italien erfüllt vier davon auf den Punkt genau (Zeit 23. 4. 1998, 29). Saloman nimmt sich gerne und viel Zeit für ausgedehnte Gitarrensoli. Seine beiden Mitstreiter an Bass und Schlagzeug begleiten auf den Punkt genau (FR 10. 4. 1999, 24).
etw. auf den Punkt bringen: *etw. präzise zum Ausdruck bringen:* Um das Problem einmal ohne Umschweife auf den Punkt zu bringen: Es geht um mehr Geld. • Der Publizist ... brachte es auf den Punkt: Die größte Unglücksquelle der Menschheit ist nächst dem Krieg die Ehe (Hörzu 23, 1990, 138).
auf den Punkt/(seltener:) **zum Punkt kommen:** *auf das Wesentliche zu sprechen kommen:* Der Herr Doktor laberte über dies und das. Er hatte große Mühe, auf den Punkt zu kommen. (Spiegel 42, 1985, 144). Der bayrische Ministerpräsident besprach dies und das, dann kam er zum Punkt (Spiegel 48, 1981, 21).
ohne Punkt und Komma reden o. Ä. (ugs.): *pausenlos reden:* Der Fluggast neben ihr redete und redete, ohne Punkt und Komma – ein nerventötender Monolog von München bis London. • Als Sportreporter ... kommentierte er in den Fünfzi-

gern Fußball, Radrennen und Boxen mit Verve, schnodderig, ohne Punkt und Komma (Spiegel 5, 1986, 212).
◆ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass die Satzzeichen unter anderem auch die Stellen in einem Text angeben, an denen der Sprecher normalerweise eine Pause macht.

pünktlich: **pünktlich wie die Maurer:** *sehr pünktlich:* Es ist genau acht Uhr, wir sind pünktlich wie die Maurer. Pünktlich wie die Maurer verließen sie die Fabrik.
◆ Dieser Wendung liegt die volkstümliche Meinung zugrunde, dass Maurer auf die Minute genau Pause oder Feierabend machen.

Pünktlichkeit: **Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige:** *Pünktlichkeit ist eine achtenswerte Eigenschaft.*
◆ Diese Redensart geht auf einen Ausspruch Ludwigs XVIII. zurück: »L'exactitude est la politesse des rois.«

Pup: **mach dir keinen Pup ins Hemd!** (ugs.): *stell dich nicht so an!:* Mach dir keinen Pup ins Hemd, wir kriegen den Wagen schon wieder in Gang!
einen Pup im [Ge]hirn haben (ugs.): *verrückt sein, unsinnige Ideen haben:* Ihr Freund hat offenkundig einen Pup im Hirn.

pupen: **aus dem Hinterhalt pupen** (Kartenspiele): *in der Hinterhand [mit Trumpf] stechen:* Du musstest natürlich Kreuz nachspielen, dann hätte ich aus dem Hinterhalt pupen können!

Pupille: **Pupillen machen** (ugs.): *staunen:* Die Kleine wird Pupillen machen, wenn sie das neue Fahrrad sieht.
◆ Die Wendung ist eine umgangssprachliche Abwandlung von »[große] Augen machen«.
eine Pupille riskieren (ugs.): *[heimlich] hinschauen:* Das haben Sie noch nie gesehen, meine Herrschaften, da sollten Sie ruhig mal eine Pupille riskieren!
◆ Die Wendung ist eine umgangssprachliche Abwandlung von »ein Auge riskieren«.
sich die Pupillen verstauchen (ugs. scherzh.): *die Augen durch angestrengtes Lesen ermüden:* Bei dieser kleinen Schrift verstaucht man sich ja die Pupillen.
etw. in die falsche Pupille kriegen (ugs.): *etw. falsch auffassen:* Dein Mann hat uns beobachtet, hoffentlich hat er nichts in die falsche Pupille gekriegt!

Puppe: **die Puppen tanzen lassen** (ugs.): **1.** *sehr ausgelassen sein, es hoch hergehen lassen:* »Los, lasst die Puppen tanzen!«, rief Karl. Leopold brachte die Schnäpse und das Bier (Jaeger, Freudenhaus 92). Früher – da ist er abends fröhlich durch die Kneipen gezogen ..., hat die Puppen tanzen lassen (Hörzu 49, 1977, 22). **2.** *einen großen Aufruhr veranstalten, energisch durchgreifen:* »... klappen Sie schleunigst Ihren Block wieder auf – oder ... ich lass mal ganz gehörig die Puppen tanzen in diesem Nest hier.« (Molsner, Harakiri 52). Nachtklubeigner Schulz lässt jetzt auch juristisch die Puppen tanzen (Spiegel 41, 1982, 59).
◆ Die Wendung rührt vom Puppentheater her.
bis in die Puppen (ugs.): *sehr lange, bis spät in den Tag, in die Nacht hinein:* Der steht an der Theke und säuft sich voll, dann schläft er bis in die Puppen (Jaeger, Freudenhaus 90). Wir haben observiert bis in die Puppen, aber es rührte sich niemand (Spiegel 24, 1967, 44).
◆ Im 18. Jahrhundert wurde im Berliner Tiergarten der Platz mit dem Namen »Großer Stern« mit Statuen aus der antiken Mythologie geschmückt. Der Berliner Volksmund nannte diese Statuen »Puppen«, und ein Spaziergang »bis in die Puppen« war damals vom Stadtkern aus ein sehr weiter Weg. Die Wendung wurde später von der räumlichen Entfernung auf die zeitliche Erstreckung übertragen.
jmdm. über die Puppen gehen (ugs.): *jmdn. empören, von jmdm. nicht mehr toleriert werden:* Er war ein gutmütiger Mensch, aber diese Zumutung ging auch ihm über die Puppen.
↑laufen.

Puschen: **in die/aus den Puschen kommen** (ugs.): *vorankommen, in Schwung kom-*

men; anfängliche Trägheit überwinden: Aber falls der selbst- und lohnlose Dienst am Gemeinwohl nicht so recht in die Puschen kommt, soll sogar ein bisschen Geld dafür ausgeteilt werden (taz 11. 8. 2000, 11).
◆ »Puschen« ist ein norddeutscher Ausdruck für »Hausschuhe«.

Puste: **jmdm. geht die Puste aus** (ugs.): **1.** *jmdn. verlassen seine Kräfte:* In der zweiten Halbzeit ging dem 1. FC schon bald die Puste aus. • Es dauert nur drei bis fünf Minuten, bis einem gehetzten Zebra die Puste ausgeht … (Grzimek, Serengeti 148). **2.** *jmds. finanzielle Möglichkeiten gehen zu Ende:* Kurz vor der Fertigstellung des Rohbaus ist der Baufirma die Puste ausgegangen. Als die Gebote bei der Auktion bis in die sechsstelligen Zahlen stiegen, ging mir die Puste aus.

pusten: **jmdm. [et]was pusten** (salopp spött.): *keineswegs geneigt sein, jmds. Wunsch o. Ä. zu erfüllen, jmds. Aufforderung nachzukommen:* Will in den Urlaub fahren und mir ihre unerledigte Arbeit unterschieben. Der werd ich was pusten!
↑ Anzug.

Putz: **auf den Putz hauen** (ugs.): **1.** *ausgelassen sein, feiern:* Am Rosenmontag haben wir mal so richtig auf den Putz gehauen. • Bei Rosa hauen fünf Damen von über sechzig kräftig auf den Putz (Spiegel 5, 1982, 157). **2.** *energisch vorgehen, laut schimpfend protestieren:* Bei den Lohnforderungen sollten die Arbeitnehmer dieses Jahr ruhig mal auf den Putz hauen. • Dann bin ich erst mal auf das Jugendamt gegangen und hab da mal anständig auf den Putz gehauen (Fichte, Wolli 332). **3.** *angeben, großsprecherisch reden:* Es ist schon beinahe peinlich, wie die Argentinier auf den Putz hauen … »Argentinien wird den Titel holen!« (BM 18. 5. 1978, 12).
◆ Gemeint ist eigentlich »so gegen eine Wand schlagen, dass der Putz abbröckelt«.

Putzeimer: ↑ strahlen.

putzen: ↑ Backe, ↑ Klinke, ↑ Platte.

q Q

Quadrat: **im/zum Quadrat** (ugs.): *in gesteigerter, besonders ausgeprägter Form:* Das war Pech im Quadrat. • Das ist natürlich kurios zum Quadrat (Kurier 12. 5. 1984, 15).
im Quadrat springen (ugs.): *vor Wut außer sich geraten:* Wenn die Chefin sieht, was du angerichtet hast, springt sie im Quadrat!

quadratisch: **quadratisch, praktisch, gut** (oft scherzh.): *anerkennende Äußerung über eine [quadratische od. an ein Quadrat erinnernde] Sache, die sehr kompakt und praktisch ist:* Wohngemeinschaft Lübeck: quadratisch, praktisch, gut (www.immonet.de). Getreu dem Slogan »quadratisch, praktisch, gut« gelten Fahrzeuge vom Schlage eines Renault Kangoo, Citroën Berlingo, Peugeot Partner oder Fiat Doblo bereits als klassenlos und trendy (Handelsblatt 9. 8. 2001, 17).

Quadratur: **die Quadratur des Kreises/Zirkels** (bildungsspr.): *etwas Unmögliches, eine unlösbare Aufgabe:* So werden wir uns nie einig; Sie verlangen von uns die Quadratur des Kreises. • Er wird … den Fehler entdecken, welcher der Menschheit unterlief, als sie versuchte, die Quadratur des Zirkels zu lösen (Strauß, Niemand 48).

Qual: **die Qual der Wahl:** *die Schwierigkeit, sich für eines von mehreren zur Wahl stehenden, gleich begehrenswerten Dingen o. Ä. zu entscheiden:* Um ausländischen Investoren die Qual der Wahl zu erleichtern, wurde eine Hitliste rohstoffreicher Gebiete herausgegeben (Handelsblatt 21. 5. 2001, 35). Ein 84-jähriger Mann aus Nigeria steht vor einer schwierigen Entscheidung. Er muss sich von 82 seiner insgesamt 86 Ehefrauen scheiden lassen und hat nun die Qual der Wahl (taz 2. 9. 2008, 20).
↑ Wahl.

quälen: ↑Blut.
Qualm: ↑Rauch.
qualmen: ↑Rauch, ↑rauchen, ↑Socke.
Quantensprung: **einen Quantensprung machen:** *einen qualitativ und quantitativ bemerkenswerten Fortschritt in einer Entwicklung machen:* 1990 haben wir sportlich einen Quantensprung gemacht, die Struktur unseres Fußballs veränderte sich total (NZZ 3. 10. 2001, 53).
◆ Der »Quantensprung« gehört zwar eigentlich in den Bereich der Mikrophysik, in der mit bloßem Auge nicht viel wahrnehmbar ist, das Wort bezeichnet aber im allgemeinen, bildlichen Sprachgebrauch dennoch eine sehr auffällige Veränderung.
Quark: **getretener Quark wird breit, nicht stark:** *etw. ohne inhaltliche Tiefe wird auch durch noch so großen Aufwand nicht auf ein höheres Niveau gebracht.*
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus dem »Buch der Sprüche« des »Westöstlichen Diwans« von Goethe.
einen Quark (ugs.): *gar nichts, in keiner Weise:* Von diesen Dingen verstehst du doch einen Quark! Das geht die anderen einen Quark an!
aus dem Quark kommen (ugs.): *vorankommen, in Schwung kommen; anfängliche Trägheit überwinden:* Komm aus dem Quark und mach dich endlich an die Arbeit! • Die Kollegen des Ressorts Unternehmen und Märkte im Handelsblatt schätzen seine Ideen und nehmen es ihm nicht übel, wenn er auf seine schnoddrig-trockene Art eine Geschichte »nicht so prickelnd« findet oder sich mokiert, dass »die Pfeifen nicht aus dem Quark kommen« (Handelsblatt 21. 4. 2005, 20).
Quartier: **Quartier machen** (veraltend): *übernachten, Unterkunft nehmen:* Sie lotsten den Lastwagen der beiden Mädchen in den nächsten Bauernhof und machten dort Quartier (Kirst, 08/15, 833).
◆ Die Wendung stammt aus dem militärischen Bereich.
Quartier nehmen (geh.): *sich einquartieren:* Flüchtig hatte er erwogen, in einem anderen Ort Quartier zu nehmen (Danella, Hotel 216).
im Quartier liegen (Militär veraltend): *einquartiert sein:* Seit drei Wochen lagen die beiden Kompanien südlich der Donau im Quartier.
Quasselwasser: **Quasselwasser getrunken haben** (ugs. scherzh.): *ununterbrochen reden:* Der da redet, als habe er »Quasselwasser« getrunken, ergeht sich in fontanischer Plauderattitüde: ein routinierter Causeur … (Focus 35, 1995, 100).
Quastel: ↑Schas.
Quatsch: **Quatsch mit Soße!** (ugs.): *so ein Unsinn!:* »Wir müssen jetzt gehen.« »Quatsch mit Sauce!« »Doch. Es ist halb zehn.« (Kuby, Sieg 175).
quatschen: **quatsch keine Opern/Serpentinen!** (salopp): *rede nicht so viel, nicht so umständlich und weitschweifig!:* Quatsch keine Opern, sag uns, ob du mitkommst oder nicht!
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass die Oper nach volkstümlicher Meinung sehr gekünstelt ist und vor allem unnötig lange dauert. Auch Serpentinen erwecken oft den Eindruck, dass sie kein Ende nehmen.
↑Knopf.
Quecksilber: **Quecksilber im Leib/**(ugs.:) **Hintern/**(derb:) **Arsch haben:** *sehr lebhaft, unruhig sein:* Die Kleine hat Quecksilber im Leib, sie kann einfach nicht still sitzen!
Quelle: **an der Quelle sitzen** (ugs.): *etw. aus erster Hand erfahren oder beziehen können:* Als Materialverwalter sitzt er doch an der Quelle, da könnte er uns die Werkzeuge ganz leicht besorgen. Die Nachricht ist zuverlässig, unser Informant sitzt im Ministerium an der Quelle.
quer: ↑Garten, ↑kreuz, ↑Spargel.
Quere: **jmdm. geht alles der Quere** (veraltend): *jmdm. misslingt alles:* An diesem Tag ging ihnen alles der Quere.
jmdm. in die Quere kommen/(seltener:) **geraten/laufen** (ugs.): **1.** *sich für jmdn. als Hindernis, Behinderung auswirken:* Bei der nächsten Aktion kam ihnen wieder so ein neugieriger Journalist in die Quere. • Wer hat schon einmal zwei Leute gesehen, die … so nah beieinander arbeiteten und einander doch nie in die Quere ka-

Q
quäl

men? (Handke, Niemandsbucht 602). **2.** *jmdm. zufällig begegnen, in den Weg geraten:* Ein Schirmständer war ihm in die Quere gekommen und hatte ihn zu Fall gebracht. • Da muss man aufpassen, dass man nicht Verkehrsflugzeugen in die Quere gerät (Grzimek, Serengeti 15).
↑Kreuz.

quieken/quietschen: **zum Quieken/Quietschen [sein]** (ugs.): *sehr komisch [sein]:* Dann verlässt er mit dem Bericht das Zimmer. »Ein Deutsch, zum Quieken!« (Bredel, Prüfung 48).

quitt: **[mit jmdm.] quitt sein** (ugs.): **1.** *gegenüber jmdm. keine Verpflichtungen mehr haben:* Er hatte ihr damals geholfen und glaubte, nun mit ihr quitt zu sein. • Sie … zog das Paket mit Geldscheinen heraus. »So! Jetzt sind wir quitt …« (Brand, Gangster 89). **2.** *die Beziehung zu jmdm. abgebrochen haben:* Ich bin froh, dass ich mit Joachim quitt bin (Andersch, Rote 161).

◆ Das Wort »quitt« geht auf das lateinische »quietus« (= ruhig) zurück. Bereits im Altfranzösischen nahm dieses Wort in der Form »quite« die Bedeutung »frei, ungebunden« an, aus der sich der Gebrauch in dieser und der folgenden Wendung herleiten lässt.

jmdn., etw. quitt sein/werden (ugs.): **1.** *von jmdm., von etw. befreit sein/werden:* Diesen Querulanten sind wir endgültig quitt. **2.** *jmdn., etw. eingebüßt haben, verlieren:* Die Konkurrenz hat es geschafft: Diese Klienten wären wir quitt. • Unzählige gutgläubige Anleger sind bisher auf die Tricks dieses Spekulanten hereingefallen und sind ihr Geld quitt (Spiegel 32, 1981, 13).

Quivive: **auf dem Quivive sein** (ugs. veraltend): *wachsam sein; aufpassen:* Aber wieder erschien ihnen der Leutnant … teilnahmslos und abgespannt. Er war gar nicht mehr kess und auf dem Quivive (Kuby, Sieg 342). Man müsse auf dem Quivive sein, sagte meine Mutter … Es könnte sein, dass sie sogar noch was mitgehen lasse … (Kempowski, Tadellöser 105).

◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung von französisch »être sur le qui-vive«. Mit dem Ruf »Qui vive?« (= Wer da?) wurde man früher vom Wachtposten angerufen, wenn man ihn passieren wollte.

quod erat demonstrandum (bildungsspr.): *was zu beweisen war:* Zwei Sätze, zwei klare Siege. Auch gegen sympathisch erscheinende Gegner kann man also siegen – quod erat demonstrandum! (www.henningersv.de, August 2007).

quod licet Jovi, non licet bovi (bildungsspr.): *was dem einem erlaubt ist, ist noch lange nicht allen erlaubt:* Quod licet Jovi, non licet bovi: Was für die Reichen und Reichsten gilt, gilt nicht für die Armen und Ärmsten: In der Junisession lehnte der Ständerat die Steuerfreiheit für Menschen ab, die unter dem Existenzminimum leben müssen (www.blick.ch, 30. 6. 2007).

◆ In wörtlicher Übersetzung lautet dieses lateinische Sprichwort: »Was Jupiter erlaubt ist, ist dem Ochsen nicht erlaubt.«

r R

Rabe: **ein weißer Rabe:** *eine ganz seltene Ausnahme, eine große Seltenheit:* Ein Schüler, der freiwillig alle seine Hausaufgaben machte, galt in unserer Klasse als ein weißer Rabe. • »Wie ein weißer Rabe auf dem afrikanischen Kontinent«, so wirkt … Senegal, eine Präsidialdemokratie französischen Musters (Spiegel 15, 1980, 272).
↑stehlen.

Rache: **Rache ist süß/**(ugs. scherzh.:) **ist Blutwurst!:** **1.** *Kommentar, wenn man jmdm. etwas vergilt, Rache übt:* Haie sah sich noch einmal um und sagte ingrimmig, gesättigt und etwas rätselhaft: »Rache ist Blutwurst.« (Remarque, Westen 40). **2.** *eine meist nicht ernst gemeinte An-*

drohung von Vergeltung: Warte nur, wenn ich dich erwische – Rache ist süß!
die Rache des kleinen Mannes (ugs., oft scherzh.): *Vergeltung durch einen eigentlich Schwächeren, deutlich Unterlegenen:* Wenn aus »Rache des kleinen Mannes« der Entzug von Wählerstimmen drohe, … könne es in der Tat sein, dass die Bundesregierung dem öffentlichen Druck nachgebe (www.igmedien.de). Eine gutbürgerliche Familie wird dort von ihrem analphabetischen Hausmädchen … kaltblütig abgeschlachtet. Die Rache des kleinen Mannes wird die der kleinen Frau (www.zait.uni-bremen.de).
[an jmdm.] Rache nehmen: *sich [an jmdm.] rächen:* Der von Verlusten schwer getroffene Held erlangt die Gunst seines Vaters zurück und nimmt Rache an dem Verleumder (Hacks, Stücke 68).
↑Montezuma.

Rachen: **den Rachen nicht voll genug kriegen [können]** (ugs.): *durch nichts zufriedengestellt werden, immer noch mehr haben wollen:* Mit dem Besitz von Geld wächst offensichtlich die Gier danach: Sie können den Rachen nicht voll genug kriegen.
jmdm. den Rachen stopfen (salopp): **1.** *jmdn. zufriedenstellen, jmds. Ansprüche befriedigen:* Mit dem Erlös der Versteigerung kann sie ihren Hauptgläubigern den Rachen stopfen. **2.** *jmdn. zum Schweigen bringen:* Wenn er vorhat, uns zu verpfeifen, wird ihm der Rachen gestopft.
jmdm. etw. aus dem Rachen reißen (salopp): *etw. vor jmdm. [gerade noch] retten:* Durch die Erbschaft konnte er der Finanzierungsgesellschaft sein Häuschen gerade noch aus dem Rachen reißen.
jmdm. etw. in den Rachen werfen/schmeißen/stecken (ugs.): *jmdm. etw. [leichtfertig, ohne Widerstand] überlassen:* Niemand hielt sie davon ab, ihr Vermögen einem Heiratsschwindler in den Rachen zu werfen. • So hat man dem Pöbel die Schauergeschichten in den Rachen geworfen, nach denen er … lüstern war (Benrath, Konstanze 62).
etw. in den falschen Rachen kriegen (salopp): *etw. falsch auffassen, etwas missverstehen:* Ich fürchte, der Chef hat diese Bemerkung in den falschen Rachen gekriegt.

rackern: ↑schuften.

Rad: **bei jmdm. ist ein Rad/Rädchen locker/ab; bei jmdm. fehlt ein Rad/Rädchen** (ugs.): *jmd. ist nicht ganz normal:* Bei dir ist wohl ein Rad locker, deine Zigarette auf unseren Fliesen auszutreten. Dem Gast fehlte ein Rädchen – der wollte tatsächlich seine Rechnung mit Kleingeld bezahlen.
das fünfte Rad/fünftes Rad am Wagen sein (ugs.): *in einer Gruppe überflüssig, nur geduldet sein:* Der war erst das fünfte Rad am Wagen und hat sich dann aber relativ schnell durchgesetzt und war dann der Boss im Stall (www.dwelle.de). Öffentlichkeitsarbeit ist fast immer das fünfte Rad am Wagen, ist notwendig, soll aber nicht viel kosten (studis.de).
ein Rad schlagen: **1.** *(als Turnübung) einen langsamen Überschlag seitwärts ausführen:* Sie konnte als Kind sehr gut ein Rad schlagen. **2.** *(von bestimmten Vögeln) die Schwanzfedern hochstellen und fächerartig spreizen:* Als der Pfau ein Rad schlug, klickten Dutzende von Fotoapparaten.
ein Rad abhaben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Mit 120 Sachen durch die Innenstadt zu fahren – der Typ hat doch ein Rad ab! • Kommentar aus dem Bundesumweltministerium zur Molkeoffensive Brüderles: »Der hat doch ein Rad ab.« (Spiegel 20, 1989, 256).
ein großes Rad drehen: *etwas sehr Schwieriges, Aufwendiges unternehmen:* Nach und nach entpuppte sich die Vision von globaler Marktführerschaft als Illusion, die Firmen müssen einräumen, dass sie ein zu großes Rad drehen wollten (Spiegel 17, 2001, 96–100).
das Rad [nicht] neu/von Neuem erfinden: *etw., was bereits perfekt, optimal ist, [nicht] noch einmal erarbeiten, durchgehen, zu verbessern suchen:* Du brauchst bei deiner Konzeption nicht das Rad neu zu erfinden.
das Rad der Geschichte zurückdrehen: *frühere Verhältnisse wiederherstellen:*

Sind es die Vertreter und Günstlinge des alten Regimes, die die letzten verzweifelten Versuche unternehmen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen? (taz 26. 6. 2003, 12).

unter die Räder kommen/geraten (ugs.): **1.** *völlig herunterkommen, moralisch und wirtschaftlich ruiniert werden:* Miet- und Arbeitsverhältnis sind Grundlagen des Lebens der Familie, und da muss man sehen, dass man nicht unter die Räder kommt (Mieter-Zeitung 11, 1969, 8). **2.** (bes. Sport) *eine empfindliche Niederlage hinnehmen müssen:* Wer hätte gedacht, dass der Pokalsieger ausgerechnet bei dieser Amateurmannschaft unter die Räder kommen würde?

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Überfahrenwerden.

↑Tante.

Radar: **jmdn., etw. auf dem Radar haben** (ugs.): *jmdn., etw. wahrnehmen, sich für jmdn., etw. interessieren:* Deshalb sollte man die Preisrisiken auf dem Radar haben, auch wenn man sie selbst nicht ausmachen kann (FAZ 30. 11. 2006, 23). Er sei wie ein Unsichtbarer gewesen. Einer, den niemand auf dem Radar hatte (www.spiegel.de, 11. 5. 2006).

unter dem Radar fliegen (ugs.): *kein Aufsehen erregen; nicht bekannt sein:* Jahrelang flog das Unternehmen unter dem Radar. • In der immer stärker kommerzialisierten und auf das einzigartige Objekt hin fokussierten Kunstwelt bilden diese kleinen, privat verteilten, kurzlebigen Publikationen, die unter dem Radar von Galerien und Museen fliegen, ein rares Reservat für Experimente (SZ 6. 2. 2008, 15). Dabei fliegt die PC-Industrie offenbar sogar unter dem Radar von Organisationen, die schon längst informiert sein sollten (ct 24, 2002, 186).

Rädchen: **nur ein Rädchen im Getriebe sein:** *jmd. sein, der ohne Eigenverantwortung oder Entscheidungsgewalt in ein System eingebettet ist:* Seitdem ist die SPD als Sachverwalterin sozialer Belange nur noch ein Rädchen im Getriebe des ideellen Gesamtkapitalisten (www.hadir.org).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf das [Zahn]rad in einer Maschine, das keine eigene Antriebskraft hat, sondern Bewegungen nur weitergibt.

ein Rädchen zu viel haben (ugs.): *nicht ganz normal sein:* Wenn man ihn so reden hört, meint man, dass er ein Rädchen zu viel hat.

↑Rad.

rädern: **wie gerädert sein/sich wie gerädert fühlen:** *erschöpft, zerschlagen sein:* Nach der langen Fahrt fühlte er sich wie gerädert. • ... fand er keinen Schlaf. Am Morgen war er wie gerädert (Bieler, Bär 210).

◆ Diese Wendung bezieht sich auf die im Mittelalter übliche Hinrichtungsart, bei der dem Delinquenten mit einem schweren Eisenrad die Knochen zerschlagen wurden.

Rad fahren: ↑verstehen.

Radieschen: **sich die Radieschen von unten ansehen** (salopp scherzh.): *tot und begraben sein:* Opas Freunde von früher sehen sich mittlerweile alle die Radieschen von unten an.

raffen: **dich raffts wohl; dich hats wohl gerafft?** (landsch.): *du bist wohl verrückt?:* He, dich hats wohl gerafft, mir die Zeitung unter der Nase wegzuziehen!

Rage: **in der Rage** (ugs.): *in der Aufregung; in der Hast, Eile:* In der Rage hatte sie ihren Regenschirm stehen lassen. Wir haben in der Rage unsere Rechnung nicht bezahlt.

Rahm: **den Rahm abschöpfen** (ugs.): *sich das Beste, den größten Vorteil sichern:* Bei der Steuerreform hatten die Großfirmen den Rahm abgeschöpft. • Die Yankees wiederum hätten alles Interesse, ... in Fernost den Rahm abzuschöpfen (Augstein, Spiegelungen 29).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass der Rahm auf der frischen Milch der nahrhafteste und wertvollste Bestandteil ist.

Rahmen: **den Rahmen sprengen:** *nicht innerhalb eines vorgegebenen Bereichs bleiben, bei Weitem über das Übliche hinausgehen:* Parteien oder gar einzelne Interessengruppen monographisch zu behandeln, hätte den Rahmen dieses Bandes gesprengt (Fraenkel, Staat 15).

aus dem Rahmen fallen; nicht in den Rahmen passen: *vom Üblichen deutlich abweichen, bestimmten Normen o. Ä. überhaupt nicht entsprechen:* ... war nicht eingeladen worden, weil Henry meinte, dass sie für das Fest zu dick sei, dass sie irgendwie nicht in den Rahmen passte (www.reger-online.de). Ich war bereits über zwanzig Jahre alt, als ich mir wieder eine Freundin zulegte, einfach um nicht noch länger aus dem Rahmen zu fallen (Jaekel, Ghetto 39).

im Rahmen bleiben/sich im Rahmen halten: *ein angemessenes Maß nicht überschreiten:* Bei der letzten Konferenz hielten sich die Meinungsverschiedenheiten im Rahmen. Die diesjährigen Tarifforderungen werden nach Ansicht der Gewerkschaften im Rahmen bleiben.

rammeln: ↑voll.

Rampe: **über die Rampe kommen** (ugs.): *das Publikum ansprechen, für sich gewinnen:* Nächsten Sonntag gibt es aber Landtagswahlen und natürlich möchten die Oppositionsparteien, noch bevor die Luft aus dieser angeblichen Spitzelaffäre endgültig draußen ist, damit über die Rampe kommen (www.parlinkom.gv.at). Der soll aber rockig bis soulig, mal mit Reggae- oder Latin-Touch über die Rampe kommen (www.mt-online.de).

Rampenlicht: **das Rampenlicht scheuen:** *nicht gern öffentlich auftreten:* Er ist ein brillanter Redner, aber er scheut das Rampenlicht.

Vgl. die folgende Wendung.

im Rampenlicht [der Öffentlichkeit] stehen: *im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen:* Als ein Politiker, der im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht, kann er sich solche Eskapaden nicht erlauben. • Im Unterschied zu ... anderen Jugendlichen ... hat sie schon eine ganze Reihe ... Erfolge errungen, Ruhm geerntet, im Rampenlicht gestanden (elan 2, 1980, 15).

◆ Das Rampenlicht ist ein Teil der Bühnenbeleuchtung. Auf den Spieler, der ins Rampenlicht tritt, konzentriert sich das jeweilige Geschehen auf der Bühne.

ran: ↑Bulette, ↑Feind, ↑Gewehr, ↑Sarg, ↑Speck.

Rand: **einen großen Rand riskieren** (salopp): *angeben, großtun:* an deiner Stelle würde ich nicht so einen großen Rand riskieren.

◆ In dieser und der folgenden Wendung hat »Rand« die Bedeutung »Mund«, für die wohl von »Lippenrand« auszugehen ist.

den/seinen Rand halten (ugs.): *still sein, schweigen:* Es braut sich was zusammen gegen mich ... Der Gufidaun ... und der Kummersbrucker haben den Rand nicht halten können (Feuchtwanger, Herzogin 126).

Vgl. die vorangehende Wendung.

jmdn. an den Rand des Grabes bringen (geh.): *jmds. Gesundheit ruinieren:* Seine Trunksucht hat ihn innerhalb von drei Jahren an den Rand des Grabes gebracht.

am Rande des Grabes stehen (geh.): *todkrank sein, bald sterben müssen:* Der alte Mann stand am Rande des Grabes, sein Lebenswille war längst gebrochen. • Nur eine am Rande des Grabes Stehende erklärt ausdrücklich, sie habe diese Angst nicht (Mostar, Unschuldig 166).

am Rande: *beiläufig, nebenbei:* Er hat die neuen Projekte nur am Rande erwähnt. • Am Rande war dabei noch herausgefunden worden, dass Scheuten sich der ... Bestechung ... schuldig gemacht hatte (Prodöhl, Tod 162).

sich am Rande verstehen: *sich von selbst, ohne Weiteres verstehen; selbstverständlich sein:* Es versteht sich am Rande, dass die Aufwandsentschädigung den gestiegenen Lebenshaltungskosten angepasst werden muss. • Dass die präziseste Berechnung Lebensbedingung war bei allem, was sie tat, versteht sich am Rande (Th. Mann, Krull 224).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich wohl auf den Rand eines Gefäßes, an dem sich bereits der Inhalt des Gefäßes zeigt.

außer Rand und Band [geraten/sein] (ugs.): **1.** *übermütig und ausgelassen [werden/sein]:* Als die Zwillinge den kleinen Hund entdeckten, gerieten sie vor Freude außer Rand und Band. • »Grande Nation« feiert ihre Fußball-»Revolution« ... Nach EM-Sieg ist Frankreich außer Rand und

Band (rundschau-online.de). **2.** *außer Kontrolle geraten:* ... wenn die Herde außer Rand und Band gerät, ihre zivilisatorischen Begrenzungspfähle niedertrampelt und zur Horde wird (www.jungewelt.de, 6. 8. 2001). Doch jetzt gerät das weltweite Währungsgefüge völlig außer Rand und Band (www.solidaritaet.com). ... dies ist der wirkliche Extremismus, nämlich der Pseudodemokratie-Extremismus der herrschenden politischen Klasse und einer diesbezüglich auch außer Rand und Band geratenen Medienmafia (www.jn-buvo.de).
◆ Die Wendung stammt aus der Böttchersprache und bezog sich ursprünglich auf ein Fass, dessen Dauben aus dem Rand, d. h. der Umfassung am Fassboden, und aus den eisernen Fassbändern gekommen sind, das also zusammenfällt.

Rang: jmdm. den Rang ablaufen: *jmdn. übertreffen:* Er hat seinen Konkurrenten den Rang abgelaufen. • ... es ist einfach untragbar, dass uns andere Kliniken den Rang ablaufen (Sebastian, Krankenhaus 116).
◆ In dieser Wendung ist mit »Rang« eigentlich das ältere Wort »Rank« gemeint, das so viel wie »[Weg]krümmung« bedeutet. Wer die Krümmung abschneidet (»abläuft«), ist schneller als der, der dem Verlauf des Weges folgt.
ersten Ranges: *von außerordentlicher Bedeutung:* Der Debütantinnenball galt immer noch als gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. • Für Wedelmann war das eine Neuigkeit ersten Ranges (Kirst, 08/15, 248).
alles, was Rang und Namen hat: *die gesamte Prominenz:* Alles, was Rang und Namen hat, war bei der Einweihung des neuen Museums zugegen.
jmd., etw. von Rang: *eine bedeutende, beachtenswerte Person, Sache:* Physiker von Rang eingeladen (www.uni-essen.de). Ökologisches Kompetenzzentrum von Rang. 400 Mitarbeiter sorgen sich in Bonn um das Klima und das Vordringen der Wüste (www.general-anzeiger-bonn.de).
zu Rang und Ehren/(selten:) **Würden kommen:** *besonders gewürdigt werden:* ... dass auch ... intellektuelle Steigbügelhalter der Nazis an deutschen Universitäten ... in unserem Land zu Rang und Ehren kommen konnten (www.zeit.de, 23. 1. 2001). ... kommen allmählich auch die antiquierten Erzeugnisse der damals weniger bekannten Geigenbauer unverhältnismäßig zu Rang und Ehren (www.fritz-reuter.com).

rangehen: rangehen wie Blücher (ugs. scherzh.): *sich unerschrocken, energisch einsetzen:* In der zweiten Halbzeit gingen die Spieler ran wie Blücher. Donnerwetter, du gehst ja ran wie Blücher!
◆ In der Wendung steht der populäre preußische Marschall der Befreiungskriege als Beispiel für Mut und Entschlossenheit.
rangehen wie Hektor an die Buletten (ugs. scherzh.): *sich unerschrocken, energisch einsetzen:* Der Junge erkannte seine Chance und ging ran wie Hektor an die Buletten.

rank: rank und schlank (geh.): *sehr schlank:* Rank und schlank wie eh und je, aber grau geworden, kommt er herein (Göttinger Tageblatt 30. 8. 1985, 5).

Rank: [nicht] den Rank [zu jmdm., etw.] finden (schweiz.): *mit jmdm., etw. [nicht] zurechtkommen, ein bestimmtes Problem [nicht] zu lösen verstehen:* Fritz E. war ein Schwieriger. Er hat den Rank in der Welt nicht gefunden (Schweizer Spiegel April 1962, 9). Er Astronom, sie Philologin. Klar, dass sie nicht den Rank zueinander fanden (Humm, Universität 158).
◆ Das so nur noch im Schweizerischen lebendige und hier übertragen gebrauchte Wort »Rank« hat die Bedeutung »[Weg]krümmung, Wendung«.

Ränke: Ränke schmieden (veraltet): *sich Böses ausdenken, Böses planen:* Mit denen, die Ränke schmieden und nur auf Rache sinnen, wollen wir nichts zu tun haben.
◆ Das Wort »Rank« (der heute nur noch im Schweizerischen gebräuchliche Singular zu »Ränke«) bedeutet so viel wie »[Weg]krümmung, Wendung«. Der »Ränkeschmied« handelt also nicht aufrichtig und ehrlich, sondern mit »krummen Touren«, er versucht, anderen mit List zu schaden.

Ranzen: **jmdm. den Ranzen vollhauen/ jmdm. eins auf den Ranzen geben** (ugs.): *jmdn. verprügeln:* Sie haben dem Zechpreller den Ranzen vollgehauen und ihn rausgeworfen.
den Ranzen vollkriegen/eins auf den Ranzen kriegen (ugs.): *verprügelt werden:* Wer petzt, kriegt den Ranzen voll! Mach dich nicht mopsig oder du kriegst eins auf den Ranzen!
◆ In diesen Wendungen steht »Ranzen« im Sinne von »Rücken«.
↑vollschlagen.

Rappe: ↑Schuster.

rappeln: ↑Karton, ↑voll.

Rappen: **keinen roten Rappen:** *gar kein Geld, kein bisschen Geld:* Sie hatte keinen roten Rappen mehr in der Tasche.
◆ Der Rappen ist eine schweizerische Münze und kleine Währungseinheit.

rar: **rar wie Maurerschweiß** (ugs.): *sehr selten:* Wirklich gute Kartoffeln sind zu dieser Jahreszeit rar wie Maurerschweiß.
◆ Dieser Vergleich geht auf das volkstümliche Vorurteil zurück, dass Maurer weniger fleißig seien als andere Menschen und bei der Arbeit nicht ins Schwitzen geraten.

rasch: ↑Hand.

rasen: ↑hin.

Rasen: **jmdn. deckt der kühle/grüne Rasen** (geh. verhüll.): *jmd. ist tot und begraben:* Er ist alt geworden, und alle seine Jugendfreunde deckt schon längst der kühle Rasen.
sich den Rasen von unten ansehen (salopp scherzh.): *tot und begraben sein:* Schon mancher, der nicht von der Raserei lassen wollte, sieht sich jetzt den Rasen von unten an!
jmdn. unter den Rasen bringen (verhüll.): *jmds. Tod verursachen:* Man sagt, dass ihn der Zusammenbruch seiner Firma unter den Rasen gebracht hat.
unter dem [kühlen/grünen] Rasen liegen/ ruhen (geh. verhüll.): *tot und begraben sein:* Sie ruht schon lange unter dem grünen Rasen.

rasieren: **jmdn. kalt rasieren** (ugs.): *jmdn. zurechtweisen:* Dieser Drückeberger muss mal kalt rasiert werden!

Rasierklinge: ↑Ritt, ↑scharf.

Räson: **zur Räson kommen/**(veraltend:) **Räson annehmen:** *zur Einsicht kommen, vernünftig werden:* Schließlich sagte er geradeheraus, wenn sie nicht selber zur Räson kämen, würde er sie zwingen (Gaiser, Schlussball 83).
jmdn. zur Räson bringen: *jmdn. dazu bringen, sich vernünftig, angemessen, ordentlich zu verhalten; jmdn. zur Einsicht bringen:* ... dass mein geschiedener Mann ... Christiane zu sich nahm, um sie endlich zur Räson zu bringen (Christiane, Zoo 241).
◆ Diese und die voranstehenden Wendungen bewahren das sonst im Deutschen kaum noch gebräuchliche Wort »Räson«, das auf das französische »raison« (= Vernunft) zurückgeht.

raspeln: ↑Süßholz.

Rasse: **Rasse haben/[von] Rasse sein** (ugs.): *sich durch Schönheit und Temperament auszeichnen:* Eine Frau von Rasse – wie Sophia Loren. • »... Ich hab sie gesehen. Hat Rasse« (Döblin, Berlin 281).

rasseln: ↑Bart[auf]wickelmaschine, ↑Säbel.

Rast: **ohne Rast und Ruh** (geh.): *ohne sich Ruhe zu gönnen, rastlos:* Der Künstler arbeitete noch im hohen Alter ohne Rast und Ruh. Ohne Rast und Ruh lief sie im Zimmer hin und her.

rasten: **wer rastet, [der] rostet:** *wer sich nicht ständig betätigt, seine Fähigkeiten übt und anwendet, der verliert seine Leistungsfähigkeit:* »Wer rastet, der rostet!« Peter Schultheis ist 71 Jahre alt. Und fährt mit Begeisterung Motorrad-Rallyes (Hörzu 20, 1971, 75).
↑ruhen.

Rat: **da ist guter Rat teuer:** *in dieser Angelegenheit ist schwer zu raten, da gibt es kaum einen Ausweg.*
Rat halten (geh.): *sich beraten:* Die Partisanen hielten Rat, was mit den Gefangenen geschehen sollte.
[sich ⟨Dativ⟩] [keinen] Rat wissen: *in einer schwierigen Situation [k]einen Ausweg wissen:* Er war mit seinem Latein am Ende, aber seine Freundin wusste Rat. Auch die letzte Hoffnung hatte getrogen, sie wussten sich nun keinen Rat mehr.

mit Rat und Tat: *tatkräftig:* Sie hat ihm mit Rat und Tat beigestanden.
↑Zeit.

Rate: **in Raten sprechen** (ugs. scherzh.): *stottern:* Ein helles Bürschchen! Dass er in Raten spricht, beunruhigt uns nicht, kommt bei kleinen Kindern, die schneller denken, als sie sprechen können, oft vor und gibt sich mit der Zeit.

raten: **wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen:** *wer von anderen keine Ratschläge annimmt, muss seine Probleme allein bewältigen.*

sich ⟨Dativ⟩ **nicht zu raten [noch zu helfen] wissen:** *nicht mehr wissen, was man tun soll; verzweifelt ratlos sein:* Die Mieter wussten sich bald nicht mehr zu raten und wandten sich schließlich an einen Rechtsanwalt.
↑dreimal, ↑wollen.

Ratgeber: **kein guter/ein schlechter Ratgeber sein:** *einen zu [emotional bestimmtem] unklugem Handeln verleiten:* Überdenken Sie Ihre Entscheidung lieber noch einmal; gekränkte Eitelkeit ist ein schlechter Ratgeber.

Rathaus: **wenn man vom Rathaus kommt, ist man klüger:** *im Nachhinein weiß man manches besser.*

Ration: **eiserne Ration:** *Vorrat [an Lebensmitteln, Medikamenten o. Ä.] für den Notfall:* Diese drei Schachteln sind unsere eiserne Ration. • Doch mehr als einer dachte an die Konservenbüchse, an die Hartwurst, an die eiserne Ration im eigenen Rucksack (Plievier, Stalingrad 256).

Rätsel: **jmdm. ein Rätsel sein, bleiben:** *für jmdn. unbegreiflich sein, bleiben:* Es ist uns ein Rätsel, wie die Polizei davon erfahren konnte. • ... sie hatte ihn in Augenblicken unbedenklicher Ehrlichkeit erlebt, und dennoch blieb er ihr ein Rätsel (Kirst, 08/15, 191).

jmdm. Rätsel aufgeben: *für jmdn. nicht [gleich] durchschaubar sein:* Ihr Verhalten gab den Ärzten einige Rätsel auf. • »Und ich habe kein Nachthemd!«, rief ich plötzlich aus. Damit gab ich Greta neue Rätsel auf (Hartung, Piroschka 114).

des Rätsels Lösung: *die Lösung eines Problems, die Beseitigung einer Unklarheit:* Des Rätsels Lösung: Die Sandfiguren entstehen, weil sich die Körnchen an den Schwingungsknoten ansammeln (ct 10, 2004, 186). Physikalisch war das einspurige Zweirad ... vollendet. Des Rätsels Lösung lag in der drehbaren Vorderradgabel (taz 28. 7. 1998, 15).

in Rätseln reden/sprechen: *etw. für andere Unverständliches, Unbegreifliches sagen; sich verschlüsselt ausdrücken:* Der Parteivorsitzende sprach in Rätseln, die Genossen verstanden kein Wort. Sagt deutlich, was ihr wollt, anstatt hier in Rätseln zu reden!

vor einem Rätsel stehen: *etw. nicht begreifen, sich etw. nicht erklären können:* Die Juwelen waren spurlos verschwunden; der Inspektor stand vor einem Rätsel. • Doch wohin mag es wohl sickern?, fragte man sich sofort und stand vor einem neuen Rätsel (Nossack, Begegnung 320).

Ratte: **die Ratten verlassen das sinkende Schiff:** *die Unzuverlässigen ziehen sich von einem vom Unglück bedrohten Menschen oder Unternehmen zurück.*
◆ In dieser Redensart wird ein alter Seemannsglaube aufgegriffen, nach dem bei einem drohenden Schiffsuntergang die Ratten als Erste das Schiff verlassen.

auf die Ratten spannen (landsch. salopp): *scharf aufpassen:* Du musst auf die Ratten spannen, es darf niemand zu nahe an die Grube kommen!
◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf Hunde oder Katzen, die vor dem Schlupfwinkel von Ratten lauern.
↑schlafen.

Ratz: ↑schlafen.

rau: ↑Menge, ↑Schale, ↑Wind.

Raub: **ein Raub der Flammen werden** (geh.): *durch Feuer zerstört werden:* Das Gasthaus, in dem William Shakespeare und Ben Johnson gegessen und getrunken hatten, wurde ein Raub der Flammen (www.dradio.de, 2. 9. 2001). Auch die Fresken in der Wiener Oper wurden zum überwiegenden Teil ein Raub der Flammen (www.museum.vienna.at, 1999).

Raubbau: **mit etw. Raubbau treiben:** *etw. zu stark beanspruchen, übermäßig strapa-*

zieren: Kein Wunder, dass du total erschöpft bist – du hast das ganze Jahr über mit deinen Kräften Raubbau getrieben. • Seit damals hat er Angst, dass sein Herz zum zweiten Mal streiken könnte. Vor allem dann, wenn er Raubbau mit seiner Gesundheit treibt (Hörzu 17, 1971, 40).

◆ Das hier übertragen gebrauchte Wort »Raubbau« bezeichnet fachsprachlich besonders im Bergbau sowie in der Forst- und Landwirtschaft eine extreme wirtschaftliche Nutzung, die den Bestand von etw. gefährdet.

rauben: ↑Nerv, ↑Schlaf, ↑Sprache, ↑Unschuld, ↑Verstand, ↑Zeit.

Räuber: **unter die Räuber fallen** (ugs.): *von anderen [unerwartet] ausgenutzt, übervorteilt werden:* Beim Tausch an der Sammlerbörse muss man sehr aufpassen, dass man nicht unter die Räuber fällt. Er war beim Kartenspiel unter die Räuber gefallen und hatte jetzt nicht einmal mehr genug Geld für die Fahrkarte nach Hause.

Rauch: **es ist Rauch/Qualm in der Küche/es raucht/qualmt in der Küche** (ugs.): *in einer Familie, Hausgemeinschaft o. Ä. gibt es Streit:* Bei ihren Nachbarn war wieder mal Rauch in der Küche. Wenn er sein Essen nicht pünktlich kriegt, qualmts in der Küche.

wo Rauch ist, [da] ist auch Feuer; kein Rauch ohne Flamme: *alles hat seine Ursache:* Schon möglich, dass an der Geschichte was Wahres dran ist – kein Rauch ohne Flamme. • Wo Rauch ist, wird gemeinhin auch Feuer vermutet. So lassen sich die jüngsten Spekulationen erklären, denen zufolge die Energieversorger bereit seien, sich von der Atomenergie zu trennen (Zeit 2. 12. 1994, 25).

in Rauch und Flammen aufgehen (geh.): *durch Feuer völlig zerstört werden:* ... als die Rakete Ariane 5 ... explodierte. Obwohl etwa 350 Millionen Pfund Sterling vor den Augen der ganzen Welt in Rauch und Flammen aufgegangen waren, so hatte es zumindest keine Verletzten oder gar Tote gegeben (artikelpedia.com).

in Rauch aufgehen/sich in Rauch auflösen: *zunichte werden:* Alle ihre Pläne hatten sich in Rauch aufgelöst. Das ehrgeizige Projekt des Konzerns ist schließlich in Rauch aufgegangen.

etw. in den Rauch/(österr.:) **Rauchfang schreiben können** (ugs.): *etw. verloren geben müssen:* Das Geld, das sie diesem Burschen gegeben hat, kann sie in den Rauch schreiben. • Und den Banken dürfte eine Umschuldung letztlich immerhin noch lieber sein, als die enormen Außenstände im Fall eines Konkurses ganz in den Rauchfang schreiben zu müssen (Presse 7. 1. 1994).

↑Name, ↑Schall, ↑weiß.

rauchen: **rauchen/qualmen wie ein Schlot** (ugs.): *sehr viel [Zigaretten o. Ä.] rauchen:* Raucht wie ein Schlot und wundert sich, dass sie ihren Husten nicht loswird.

keinen Guten rauchen (landsch.): *schlecht aufgelegt, in gereizter Stimmung sein:* Lass ihn bloß in Ruhe, der raucht heute keinen Guten!

◆ Die Wendung geht wohl darauf zurück, dass es meist nicht sehr angenehm ist, sich in der Nähe von jemandem aufzuhalten, der schlechten Tabak raucht.

es raucht (ugs.): *es gibt Schelte/Schläge:* Hör mit dem Unsinn auf, oder es raucht! • Und in Ordnung muss die Sache sein, sonst raucht es (Kirst, 08/15, 195).

..., dass es nur so raucht: *mit aller Kraft; ohne Einschränkung:* Sie stritten sich mal wieder, dass es nur so rauchte. Sie hatten sich in die Arbeit gestürzt, dass es nur so rauchte!

↑Friedenspfeife, ↑Kopf, ↑Pfeife, ↑Rauch, ↑Schornstein, ↑Verstand.

Rauchfang: ↑Rauch.

räudig: ↑niederschießen.

rauf: **eins rauf [mit Sternchen/mit Mappe]!** (ugs.): *sehr gut gemacht!:* Ihr habt ja schon das Geschirr abgewaschen – eins rauf mit Sternchen!

rauf wie runter schmecken (ugs.): *immer gleich, sehr fade schmecken:* In der Kantine aß sie nicht gern, da schmeckte doch alles rauf wie runter.

↑Speisekarte.

raufen: ↑Haar.

raufsteigen: ↑Buckel.

Raum: **Raum ist in der kleinsten Hütte:** *die beengten räumlichen Verhältnisse wollen wir gerne in Kauf nehmen:* Raum ist in der kleinsten Hütte? »Für ein glücklich liebend Paar« gewiss, lieber Schiller, aber wenn die Freunde mit Kind und Kegel absteigen wollen – na, ich weiß ja nicht.
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Schillers Romanze »Der Jüngling am Bache«.
[den] Raum decken (Ballspiele): *einen bestimmten Teil des Spielfeldes so abschirmen, dass der Gegner kein Spiel entfalten kann:* In der Defensive arbeiteten die Herdecker weiter hervorragend, »wir haben sehr konsequent den Raum gedeckt und jeder hat dem anderen geholfen« (www.handballfan.de).
einer Sache Raum geben (geh.): *etw. sich entfalten, entwickeln lassen:* Auch die Stadtverwaltung wird der Erkenntnis Raum geben müssen, dass eine Umgehungsstraße unvermeidlich ist. • Gerade für den Isiskult gilt dies keineswegs, obwohl er jeder Möglichkeit wüster Entartung Raum gab (Thieß, Reich 172).
etw. in den Raum stellen: *etw. zur Diskussion, Besprechung vorlegen:* Der Intendant hatte den Vorschlag in den Raum gestellt, das Theater im Sommer auf Tournee gehen zu lassen.
im Raum stehen: *noch gelöst, erledigt werden müssen:* Zwei Probleme stehen noch im Raum, die Verhandlungen müssen fortgeführt werden. • Und darum bleibt etwas Unterschwelliges zwischen uns. Alles bleibt sozusagen im Raum stehen (Thielicke, Ich glaube 139).
etw. im Raum stehen lassen: *etw. unerledigt lassen:* Aus Zeitmangel musste die Kommission bei der letzten Sitzung noch einige Fragen im Raum stehen lassen. • Tova ließ ihren Ärger unausgesprochen im Raum stehen, wenn Jo … sie enttäuscht … hatte (Tikkanen [Übers.], Mann 74).

räumen: ↑Feld, ↑Stein, ↑Stuhl, ↑Weg.

Raupe: **Raupen im Kopf haben** (ugs.): *seltsame Einfälle haben:* Diese Kinder, die haben doch nichts als Raupen im Kopf! Er hatte schon immer Raupen im Kopf, aber die Idee, Rennfahrer zu werden, übersteigt alles!
◆ Diese und die folgende Wendung wurzeln wohl in dem Volksglauben, dass bestimmte kleine Tiere wie Flöhe, Würmer u. a. m. in den Kopf des Menschen eindringen und dort Schädigungen hervorrufen.
jmdm. Raupen in den Kopf setzen (ugs.): *jmdn. auf törichte Gedanken bringen:* Der alte Charmeur hatte dem jungen Mädchen Raupen in den Kopf gesetzt.

Raupensammlung: ↑Käfersammlung.

raus: **und raus bist du** (ugs.): *Kommentar, wenn jmd., etw. keine Rolle mehr spielt, keine Bedeutung mehr hat:* Einer der beliebtesten Kindersprüche bzw. Abzählreime, wenn es darum geht zu bestimmen, wer beginnt oder ausscheidet, ist: »Ene, mene, muh und raus bist du!« (Höfele, Fußballwelt o. S.) Die Zocker an der Börse spielen Monopoly mit ganzen Staaten. Es gehe zu wie im Auszählreim, schreibt die Süddeutsche Zeitung, »… und raus bist du« (taz 20. 8. 2011, 3). ↑Kartoffel.

rausbringen: ↑groß.

Rausch: ↑ansaufen.

rauschen: **es rauscht im Blätterwald** (ugs.): *die Presse macht großes Aufhebens von etw.:* Es rauschte kräftig im deutschen Blätterwald: Ein Callgirl plaudert über Prominente!
…, dass es nur so rauscht! (ugs.): *heftig; ungewöhnlich schnell:* Er ließ Geschützexerzieren veranstalten, dass es nur so rauschte (Kirst, 08/15, 557).

rausfliegen: ↑hochkant.

raushalten: ↑Brei.

raushauen: **einen raushauen** (ugs.): **1.** *eine beeindruckende sportliche Leistung zeigen:* … hat Erki Nool das Ding mit 43,40 m für seine Verhältnisse richtig souverän nach Hause gebracht. Auch Dean Macey hat mit 46,96 m richtig einen rausgehauen (www.taz.de, 9. 8. 2001). Dennoch gibt Lange die Hoffnung auf die 50 m Freistil noch nicht ganz auf: »Es kann sein, dass Sandra noch einen raushaut und doch noch eine Medaille gewinnt« (rhein-zeitung.de, 20. 9. 2000). **2.** *einen*

kernigen, markigen Ausspruch tun: Und wer dann doch mal einen raushaut, der liest am nächsten Morgen in der Zeitung, dass er besser geschwiegen hätte (SZ 26. 8. 2011, 27).

rauskommen: ↑herauskommen, ↑Nummer, ↑Teufel, ↑Witz.

rauslassen: ↑Sau, ↑Wutz.

rausrücken: ↑Sprache.

rausschmeißen: ↑achtkantig, ↑Fenster, ↑hochkant.

raus sein: ↑Dampf, ↑grob, ↑Luft.

rebellisch: **jmdn., etw. rebellisch machen** (ugs.): *jmdn. aufscheuchen, in Unruhe, Aufregung o. Ä. versetzen:* Mit seiner Eingabe hat er die ganze Abteilung rebellisch gemacht. • Die starke Propaganda … für die Reinhaltung des Kaffees hatte das Ihre dazu getan, die Käufer in USA rebellisch zu machen (Jacob, Kaffee 287).

Rechenschaft: **jmdn. [für etw.] zur Rechenschaft ziehen:** *jmdn. [für etw.] verantwortlich machen:* Wieder einmal werden die Falschen zur Rechenschaft gezogen. Der Staatsanwalt wird die Verantwortlichen für diese Schlamperei unnachgiebig zur Rechenschaft ziehen.

rechnen: ↑Pfennig.

Rechnung: **die Rechnung geht [nicht] auf:** *etw. führt [nicht] zu dem gewünschten Ergebnis:* Der 1. FC spielte mit Manndeckung, und die Rechnung ging auf. • Sie liebt mich nicht, und sie hat mich noch nie lieb gehabt! Erst jetzt … geht plötzlich die Rechnung auf (Erich Kästner, Fabian 67).

die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben (ugs.): *mit etw. scheitern, weil man sich nicht des Einverständnisses der entscheidenden Person vergewissert hat:* Herr B. vom Laden meines Vertrauens rettete meine Daten, installierte mir Windows 98, und alles schien … paletti. Ha! Da hatten wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Und dieser Wirt ist in solchen Fällen … die Deutsche Telekom (www.taz.de, 14. 12. 2000).

eine alte Rechnung [mit jmdm.] begleichen (ugs.): *[jmdm.] etwas [was schon längere Zeit zurückliegt] heimzahlen:* Er war in die Stadt gekommen, um eine alte Rechnung zu begleichen. Die Schauspielerin hatte mit dem Regisseur noch eine alte Rechnung zu begleichen.

jmdm. eine Rechnung aufmachen (ugs.): *an jmdn. [Gegen]forderungen stellen:* Die Opposition wird der Regierung eine Rechnung aufmachen, dass ihr die Augen übergehen!

jmdm. die Rechnung [für etw.] präsentieren: *jmdn. zum Ausgleich für etw. nachträglich mit bestimmten unangenehmen Forderungen konfrontieren:* So wird ihm auch die Rechnung präsentiert für einen Abschwung, den er ohne erkennbare Versuche der Gegenwehr hinnimmt (www.hwk-aachen.de). … das andere ist, dass uns das Leben die Rechnung präsentiert, die wir, ohne darüber nachzudenken, aufgemacht haben (www.bioerg.de).

einer Sache Rechnung tragen: *etw. in seinem Verhalten, Tun [gebührend] berücksichtigen:* Die Arbeitgeber müssen der Tatsache Rechnung tragen, dass die Lebenshaltungskosten in diesen Jahren erheblich gestiegen sind. • Wir müssen daher auch der historischen Situation Rechnung tragen (Dönhoff, Ära 9).

◆ Bei dieser Wendung handelt es sich wahrscheinlich um eine Lehnübersetzung von »portare conto« (= Rechnung ablegen) aus der italienischen Kaufmannssprache.

über etw. Rechnung [ab]legen (geh.): *etw. rechtfertigen:* … dann ist der Arbeitnehmer verpflichtet, über seine Geschäfte Auskunft zu erteilen und Rechnung zu legen (Hörzu 12, 1971, 54).

auf eigene Rechnung: *auf eigenes Risiko:* Sie handeln in diesem Fall völlig auf eigene Rechnung. • Bin jetzt nur angestellt. Nur die Zeitung mach ich auf eigene Rechnung (Hilsenrath, Nacht 366).

auf seine/(schweiz.:) **die Rechnung kommen** (ugs.): *zufriedengestellt werden:* Die meisten Schaulustigen sind bisher nicht wirklich auf ihre Rechnung gekommen. Die Polizei hat alle Zufahrten zum Ätna ab einer Höhe von rund 1 000 Metern gesperrt (www.neue.vol.at). Aber er kam mit seinen großen, bedrohlichen Worten durchaus nicht auf seine Rechnung. Mar-

garete hörte mit lässiger, stumpfer Neugier zu (Feuchtwanger, Herzogin 62).

auf jmds. Rechnung kommen/gehen: *jmdm. zuzuschreiben sein:* Jockel Kirsten besorgte nach einigen Minuten das 1 : 0. Auch das 2 : 0 ging auf seine Rechnung (www.geocities.com).

etw. auf seine Rechnung nehmen: *für etw. die Verantwortung übernehmen:* Der offizielle Epitomator der Papstgeschichte ... nennt drei Kardinäle, welche Alexander hatte vergiften lassen, ... und deutet einen vierten an, welchen Cesare auf seine Rechnung nahm (www.gutenberg.aol.de).

jmdn., etw. nicht auf der Rechnung haben (ugs.): *mit jmdm., etw. nicht rechnen:* »Diesen Sieg hatten wir nicht auf der Rechnung und er dürfte in den kommenden Spielen für einen zusätzlichen Motivationsschub sorgen«, so das Fazit des Vorstands nach dem ersten Sieg des TTV Metelen (www.ttv-metelen.de, 5. 2. 2001). ... hielt Ullrich sein Versprechen, besser als Armstrong zu sein. Doch den »alten« Russen hatte er nicht auf der Rechnung gehabt (morgenpost.berlin1.de, 1. 10. 2000).

etw. in Rechnung stellen/ziehen: *etw. berücksichtigen, einkalkulieren:* Man muss bei solchen Projekten auch die klimatischen Gegebenheiten in Rechnung stellen. Haben wir alle entscheidenden Faktoren in Rechnung gezogen?

nach jmds. Rechnung (selten): *nach jmds. Ermessen, Einschätzung:* Was ist nach Ihrer Rechnung in dieser Angelegenheit zu tun?

↑ Strich.

recht: **recht und billig sein:** *angemessen, gerecht sein:* Es ist nur recht und billig, wenn den freiwilligen Helfern der Verdienstausfall ersetzt wird.

◆ In älterem Deutsch war das Wort »billig« ein Synonym für »recht«; in dieser Bedeutung ist es in der vorliegenden Wendung erhalten. Die heutige Bedeutung des Wortes »niedrig im Preis« entstand erst im 18. Jahrhundert. Mit der Formel »recht und billig« wurde zunächst ausgedrückt, dass etwas sowohl den rechtlichen Normen, den Rechtsgrundsätzen (= recht) als auch dem natürlichen Rechtsempfinden (= billig) entspricht.

alles, was recht ist (ugs.): **1.** *bei allem Verständnis für das, was man anderen gerechterweise zugestehen muss:* Alles, was recht ist, aber das geht nun wirklich zu weit. **2.** *zugegeben; das muss man sagen:* Alles, was recht ist, der Junge hat Mut! Es war ein verdienter Sieg, alles, was recht ist.

es soll mir/mir solls recht sein (ugs.): *ich habe nichts dagegen:* Mir solls recht sein, wenn wir nach dem Essen ins Grüne fahren.

wenn mir, ihr usw. **recht ist** (schweiz.): *wenn ich mich nicht täusche, sie sich nicht täuscht usw.:* Und der junge Mensch erzählte, wenn ihr recht war, von den Tücken des Segelns (Frisch, Die Schwierigen 34).

was dem einen recht ist, ist dem anderen billig: *was man einem Menschen zugesteht, muss man auch anderen zugestehen.*

Vgl. die Wendung »recht und billig sein«.

erst recht (ugs.): *umso mehr, gerade:* Nach der Ermahnung durch den Polizisten hat er erst recht randaliert. • Vor Elefanten ... davonzulaufen, hat wenig Sinn, ... weil es erst recht den Angriffsmut der Tiere reizt (Grzimek, Serengeti 185). Jetzt erst recht, so dachte die arme Julika zuweilen, gab es für sie nur die Kunst (Frisch, Stiller 48).

recht daran tun ...: *(in Bezug auf etw. Bestimmtes) richtig handeln, indem man ...:* Der Direktor tat recht daran, die Vorstellung abzusagen. • Die Herausgeber glaubten deshalb, recht daran zu tun, ... Fachkollegen heranzuziehen (Fraenkel, Staat 14).

jmdm. recht geschehen: *von jmdm. selbst verschuldet sein, für jmdn. eine verdiente Strafe sein:* Es geschieht ihm ganz recht, dass ihm seine Frau davongelaufen ist. • »Und wenn du dabei auf die Nase zu liegen kommst, dann geschiehts dir recht!« (Plievier, Stalingrad 247).

jmdm. gerade recht kommen (ugs.): **1.** *in einem Moment kommen, wenn man ge-*

rade von jmdm. für etw. Bestimmtes benötigt wird: Du kommst mir gerade recht, hilf mir mal, das Regal wegzurücken!
2. (iron.) *jmdm. sehr ungelegen kommen:* Der kommt mir gerade recht – ich wollte endlich mal meine Ruhe haben.
recht bekommen/erhalten/(ugs.:) **kriegen:** *die Bestätigung erhalten, dass man das Richtige gesagt, getan o. Ä. hat:* Wir werden ja sehen, wer vor Gericht recht bekommt. Sie hat schließlich gegen ihre Firma recht erhalten.
jmdm. recht geben: *jmdm. zustimmen:* Was die allgemeine politische Lage betrifft, da kann ich Ihnen nur mit Einschränkungen recht geben. • Wenn zwei Menschen streiten, kann man dem einen recht geben oder dem anderen (SZ 19. 5. 2005, 23).
recht behalten: *[letztlich] die Bestätigung bekommen, dass man das Richtige gesagt, vermutet o. Ä. hat:* Natürlich hat seine Frau wieder einmal recht behalten. • In einem anderen … Punkt behielt aber Brünhildes Vater recht. Die Offensive kam (Küpper, Simplicius 148).
recht haben: *das Richtige geäußert, vermutet o. Ä. haben:* Wer hatte mal wieder recht mit dem Wetter? – Ich natürlich!
wo er/sie recht hat, hat er/sie recht: *es ist so, dass er/sie in diesem Fall das Richtige geäußert, vermutet o. Ä. hat:* Ausnahmsweise fanden die Grünen in Berlin lobende Worte für den Kanzler und sagten, »wo er recht hat, hat er recht« (SZ 7. 7. 1995, 3).
↑beieinander, ↑denken, ↑Ding, ↑gescheit, ↑Herz, ↑Kind, ↑Licht, ↑Lot, ↑Mund, ↑schlecht, ↑Schmiede, ↑stimmen, ↑Trost, ↑Weg, ↑Zeit, ↑Zipfel.

Recht: jmds. gutes Recht sein: *jmdm. zustehen:* Es ist selbstverständlich Ihr gutes Recht, sich höheren Orts zu beschweren. Die Aussage zu verweigern ist sein gutes Recht.
was Recht ist, muss Recht bleiben: *bekräftigender Kommentar, wenn man sich selbst im Recht fühlt, oder als nachdrückliche Ablehnung einer Ungerechtigkeit.*
◆ Der Redensart liegt der 15. Vers aus dem 94. Psalm zugrunde.
Recht sprechen: *als Richter tätig sein, ein richterliches Urteil fällen:* Zwanzig Jahre lang hatte er in dieser Stadt Recht gesprochen, bis seine politische Vergangenheit durch Zufall bekannt geworden war. • … beim Thing unter den germanischen und keltischen Eichen hatte zuerst das Volk selbst Recht gesprochen (Mostar, Unschuldig 5).
sein Recht verlangen: *seine Bedürfnisse geltend machen:* Er versuchte, sich mit Kaffee wach zu halten, aber der Körper verlangte sein Recht – schließlich fielen ihm die Augen zu. Die Natur verlangte ihr Recht und die beiden Liebenden vergaßen alle Vorsicht.
auf sein Recht pochen: *mit Nachdruck auf seinem Recht bestehen:* Ich würde euch raten, auf euer Recht zu pochen – Vertrag ist Vertrag! • Der Posten war begehrt … Hanna wurde beneidet, besonders von den Alten, die auf ihre Rechte pochten (Müthel, Baum 115).
im Recht sein: *[in einem Streitfall] das Richtige geäußert, getan o. Ä. haben:* Da kannst du hundertmal im Recht sein, die biegen das schon so, dass du … mit deinem Recht nichts anfangen kannst (v. d. Grün, Glatteis 247).
mit/zu Recht: *mit Berechtigung:* Sie hatte die Zahlung zu Recht verweigert. • So stehen unsere beiden Namen mit Recht auf dem Titelblatt (Grzimek, Serengeti 7).
von Rechts wegen: *eigentlich, wenn alles seine Richtigkeit hätte:* Von Rechts wegen müsste das Geld schon ausgezahlt worden sein. • Von Rechts wegen sollte nur ein Dienstbote kommen …, wenn man am Klingelzug reißt (Fischer, Wohnungen 13).
zu seinem Recht kommen: *gebührend berücksichtigt werden:* Bei dem Straßenfest sollen auch die Kinder zu ihrem Recht kommen.
↑Fug, ↑Gnade, ↑Kaiser.
rechte: rechter Hand: *[nach] rechts, auf der rechten Seite; in rechter Richtung:* Rechter Hand geht es zur Falkenburg, geradeaus ins Wiesental. • Joseph stieg eine Treppe … hinunter und trat rechter Hand … in das technische Bureau ein (R. Walser, Gehülfe 5).

zur rechten Hand: *rechts, auf der rechten Seite:* Die Jubilarin saß zur rechten Hand des Präsidenten.
↑Hand.

[1]Rechte: ↑Linke.

[2]Rechte: **du bist mir der Rechte/Richtige/** (landsch.:) **Schlankste** (ugs. iron.): *Ausdruck der Missbilligung über jmds. Handeln:* Du bist mir der Richtige – erst drückst du dich vor der Hausarbeit, und dann willst du auch noch Geld haben! • »Ja, du bist mir der Rechte, das Maul aufzureißen«, versetzte er (Th. Mann, Krull 159).
[bei jmdm.] an den Rechten/Richtigen kommen/geraten (ugs. iron.): *sich an die falsche Person wenden:* Mit seinem Solidaritätsaufruf ist er bei dem konservativen Abteilungsleiter an den Rechten geraten.
nach dem Rechten sehen: *sich überzeugen, prüfen, ob alles in Ordnung ist:* Solange wir im Urlaub sind, wird unser Nachbar im Haus nach dem Rechten sehen.

rechteckig: **rechteckige Augen haben/bekommen/kriegen** (ugs.): *zu viel vor dem Monitor sitzen, zu viel fernsehen o. Ä.:* Er saß die ganze Nacht am PC, und jetzt hat er rechteckige Augen. • Bekommt man wirklich rechteckige Augen, wenn man zu lange vor dem Bildschirm sitzt? (www.gutefrage.net). ... und auf dem Festival-Gelände im Olympiapark Süd können Tollwood-Besucher ab dem 14. Juni, zum Beispiel in der Musik-Arena, runde (vom Ball) oder rechteckige Augen (von der 22-Quadratmeter-Leinwand) kriegen (SZ 6. 6. 2006, V2/34).

rechtens: **rechtens sein:** *gerechtfertigt, rechtmäßig sein:* Das Kammergericht hatte ... entschieden, dass die Zulieferung des Mädchens an die Ost-Justiz rechtens sei (BM 8. 6. 1974, 1).

rechts: **etw. rechts liegen lassen:** *links an etw. vorbeigehen:* Sie gehen am besten die Straße hinunter, lassen den Fernsehturm rechts liegen und biegen in die zweite Querstraße links ein.
nicht [mehr] wissen, wo/was rechts und links ist (ugs.): *sich überhaupt nicht [mehr] auskennen, völlig verwirrt sein:* Vor Aufregung wusste er nicht mehr, wo rechts und links war.
◆ Die Redewendung ist biblischen Ursprungs. Sie geht zurück auf den Propheten Jona (4. Kapitel, Vers 11).
weder rechts noch links schauen: *unbeirrbar seinen Weg fortsetzen:* Wenn wir unser Ziel erreichen wollen, dürfen wir von jetzt an weder rechts noch links schauen.
↑links.

recken: **es reckt jmdn.** (österr. ugs.): *jmd. verspürt Brechreiz:* Und bei der Vorstellung, dass er selbst eines von den panierten Fleischstücken erwischt haben könnte, hat es den Brenner so gereckt, dass ihm die halbstündige Autobusfahrt ungefähr so lang vorgekommen ist wie sein bisheriges Leben (Haas, Knochenmann 106).

Rede: **es geht die Rede ...:** *man sagt ...:* Es geht die Rede in der Stadt, dass das alte Rathaus abgerissen werden soll. • Es ging die Rede, den dreihundert Jahre lang im Familienbesitz gewesenen, 1928 verschluderten Hof zurückzuerwerben (Loest, Pistole 68).
von jmdm., etw. ist die Rede: *über jmdn., etw. wird gesprochen:* Tagelang war von nichts anderem mehr als von dem umstrittenen Elfmeter die Rede. • Über den Tathergang wird im Ort spekuliert, in der Nacht war noch von einem Raubmord die Rede gewesen, mittlerweile kursiert eine andere Geschichte (www.rp-online.de, 14. 1. 2007).
von etw. kann nicht die/[gar] keine Rede sein (ugs.): *etw. trifft absolut nicht zu, ist völlig ausgeschlossen:* Von einem Rücktritt des Vorsitzenden kann keine Rede sein. • ... von einer Entvölkerung der Stadt, wie zur Zeit der großen Pest, konnte erstaunlicherweise nicht die Rede sein (Koeppen, Rußland 160).
jmds./bei jmdm. stehende Rede sein: *von jmdm. immer wieder geäußert werden:* Natürlich hat er wieder nach einem starken Mann in der Regierung gerufen, das ist bei ihm doch stehende Rede.
[das ist] meine Rede/mein Reden (ugs.):

das ist genau, was ich sage: »... ich komme mir komisch vor, so parteilos.« »Meine Rede«, sagte Kutschen-Meyer (Kant, Impressum 352). Die Rosen da?, nein, die sind nicht von hier. Wem sagen Sie das, ist ja meine Rede (Brot und Salz 322).

jmdm. Rede [und Antwort] stehen: *jmdm. Rechenschaft geben:* Wenn es an der Zeit ist, werde ich Ihnen für mein Verhalten Rede stehen. • Hab schon ganz anderen Leuten Rede und Antwort gestanden (Degener, Heimsuchung 63).

◆ Diese Wendung rührt von der Gerichtsrede her, die stehend vorgetragen wurde.

jmdm. die Rede verschlagen: *jmdn. vor Staunen, Entsetzen o. Ä. sprachlos machen:* Es wird ihm die Rede verschlagen, wenn er uns so plötzlich vor sich sieht. • Dem Cajetan Lechner, als er das Ja ... hörte, hatte es die Rede verschlagen (Feuchtwanger, Erfolg 237).

vergiss deine Rede nicht! (ugs.): *vergiss nicht, was du sagen wolltest:* Vergiss deine Rede nicht, ich bin sofort wieder da.

große Reden schwingen/führen (ugs.): *prahlerisch reden:* Sie führt immer große Reden am Arbeitsplatz, aber ihre Leistung ist mäßig. • Aber abends Geld zu haben, dass sie in der »Dicken Wirtin« große Reden schwingen können und weitersaufen können – dafür ist Geld da (Aberle, Stehkneipen 44).

◆ Das Wort »schwingen« in dieser Wendung leitet sich vom Gebärdenspiel des Redners her, der im Schwung des Sprechens mit den Armen gestikuliert.

nicht der Rede wert sein: *unwichtig, unwesentlich sein:* Die paar Hautabschürfungen waren wirklich nicht der Rede wert. Die Unterschiede in den Berechnungen sind nicht der Rede wert.

der langen Rede kurzer Sinn; langer Rede kurzer Sinn: *kurz gesagt:* Der langen Rede kurzer Sinn: Ich habe keine Lust, heute ins Kino zu gehen. • Langer Rede kurzer Sinn: Viel Licht ist gut, mehr Licht ist besser (ct 8, 2001, 226).

◆ Die Redensart stammt aus Schillers »Piccolomini« (I, 2), wo Questenberg mit der Frage »Was ist der langen Rede kurzer Sinn?« auf eine längere Äußerung Buttlers reagiert.

etw. nicht an der Rede haben wollen (schweiz.): *etw. nicht eingestehen, nicht wahrhaben wollen:* Wir wollen es ja nicht an der Rede haben, aber doch wissen wir es so gut, was es heißt, verloren zu sein in Nacht und Not (www.seelsorge.net).

in Rede stehen: *zur Debatte stehen, zu behandeln, zu erledigen sein:* Die in Rede stehenden Paragrafen können nicht aus dem Vertrag gestrichen werden. • Da eine Ermessungsentscheidung in Rede steht, greift auch § 46 VwVfG nicht ein (NJW 19, 1984, 1139).

jmdm. in die Rede fallen: *jmdn. beim Sprechen unterbrechen:* Der Anwalt war dem Zeugen immer wieder in die Rede gefallen und wurde vom Gerichtsvorsitzenden dafür gerügt.

jmdn. zur Rede stellen: *von jmdm. Rechenschaft fordern:* Als ich G. zur Rede stellte, suchte er sich mit fadenscheinigen Ausreden zu entschuldigen (Niekisch, Leben 375). Der arbeitslose Koch wurde eineinhalb Monate, nachdem er in einem Lokal die Zeche geprellt hatte, von der Kellnerin im Vorbeigehen erkannt, zur Rede gestellt und – in den Unterarm gebissen (Standard 30. 6. 2004, 10).

◆ Auch diese Wendung leitet sich von der Gerichtsrede her, in der sich der Angeklagte vor Gericht [stehend] verteidigen musste.

↑ Wort.

reden: groß reden und klein scheißen (österr. salopp): *sich in groß tönenden Reden äußern, hinter denen so gut wie nichts steckt:* Im alten Rumeis drehen sich die Gedanken schwindelig, groß reden und klein scheißen ist seine Sache nicht, wer mit der Faust ausholt, muss sie auch niedersausen lassen (R. Zauner, Dohlen 13).

gut/leicht reden haben: *sich nicht in derselben schwierigen Situation befinden wie eine andere Person und darum deren Problem verharmlosen:* Der Metro-Chef hat gut reden. Für seinen Konzern ist der Lebensmittelhandel nur ein Geschäftsbe-

reich unter vielen (www.taz.de, 5. 7. 2000). Du denkst, die hat gut reden, lebt sie doch in einer glücklichen Beziehung; die weiß nicht, welche Blüten Einsamkeit und sexueller Frust treiben können (www.francisworld.de).
mit sich reden lassen (ugs.): *zu Zugeständnissen bereit sein:* Und er ließ mit sich reden, bot einen günstigen Tarif an ... (Grass, Blechtrommel 244). Einerseits schlug sie über die Stränge, war rotzfrech und ließ kaum mit sich reden (Christiane, Zoo 156).
über etw. lässt sich reden (ugs.): *etw. ist annehmbar:* Über euren Vorschlag lässt sich reden. Über Erdbeeren zum Nachtisch ließe sich reden.
[viel] von sich ⟨Dativ⟩ **reden machen:** *Aufmerksamkeit erregen:* Das Unternehmen hat in den letzten Jahren von sich reden gemacht. • Von dem jugoslawischen Einkauf Djordevic hört man seit Saisonbeginn nichts; stattdessen macht der Däne Bastrup von sich reden (Kicker 82, 1981, 20).
Reden ist Silber, Schweigen ist Gold: *es ist besser, [über manche Dinge] nichts zu sagen.*
nicht viel Redens von sich, etw. machen (geh.): *sich, etw. nicht ungerechtfertigt wichtig nehmen, nicht überflüssigerweise die Aufmerksamkeit auf sich, etw. lenken:* Unser alter Hausarzt machte nie viel Redens von sich. Ich will nicht viel Redens von diesen unerfreulichen Dingen machen – vergessen wir das Ganze.
reden, wie man's versteht (veraltend): *ohne Sachkenntnis, ohne Überlegung reden:* Man braucht doch bloß einen kräftigen Nagel in die Wand zu schlagen! – Du redest, wie du's verstehst; das ist eine Stahlbetonwand!
wie ein Blinder von der Farbe reden/sprechen (ugs.): *ohne Sachkenntnis über etw. reden, urteilen:* ... stand leider nie an der Spitze eines Unternehmens, ist ein Beamter, der wie ein Blinder von der Farbe spricht (www.gruenderportal-mv.de). Die GEW-Vorsitzende ... warf dem Arbeitgeberchef vor, »wie ein Blinder von der Farbe« zu reden. Er schüre wider besseres Wissen öffentliche Vorurteile (www2.tagesspiegel.de, 15. 8. 2000).
reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist (ugs.): *freiheraus, ungeniert reden:* ... die redet, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, und der ist ihr volkstümlich derb gewachsen (www.dachs.at). Sie nimmt kein Blatt vor den Mund, sondern plaudert ..., wie ihr der Schnabel gewachsen ist (www.kulturbuero-mainz.de).
reden wie ein Buch/wie ein Wasserfall (ugs.): *sehr viel/ununterbrochen reden:* Seegang, Wellen, Riffbildung – jede Menge Information, schon fast zu viel, denn Andreas redet wie ein Buch ... (www.netcologne.de). Der Major ... fing dann plötzlich wie ein Wasserfall zu reden an (Hilsenrath, Nazi 89).
viel reden, wenn der Tag lang ist (ugs.): *[viele] Dinge sagen, die man nicht ernst nehmen muss, auf die kein Verlass ist:* Ich weiß, dass er uns seine Hilfe versprochen hat; aber man redet viel, wenn der Tag lang ist.
zu reden geben (bes. schweiz.): *Diskussionsstoff bieten:* Im Plenum zu reden gab vor allem die finanzielle Unterstützung des Vereins (NZZ 29. 9. 2005, 51). In den Pariser Parteien wurde die Neuigkeit mit Verblüffung aufgenommen. ... Sie dürfte in Paris noch viel zu reden geben (Standard 9. 2. 2011, 3).
↑auswärts, ↑blau, ↑Blech, ↑deutsch, ↑Fraktur, ↑Gewissen, ↑Hals, ↑Hand, ↑Herz, ↑Kind, ↑Klartext, ↑Kopf, ↑Leber, ↑Loch, ↑Makulatur, ↑Mund, ↑Punkt, ↑Rätsel, ↑Seele, ↑spalten, ↑Tacheles, ↑Ton, ↑Wand, ↑Wind, ↑Wolf, ↑Wort, ↑Zunge.

redlich: ↑Land.

Reform: **eine Reform an Haupt und Gliedern:** *eine grundlegende, alle Ebenen betreffende Veränderung in einem Staat, einer Partei, Verwaltung o. Ä.:* Zwar wird die ärgste Not der Städte und Gemeinden durch eine Finanztransaktion etwas gelindert; die dringend notwendige Reform an Haupt und Gliedern wurde aber verschoben (SZ 16. 12. 2003, 19).

Regal: ↑blau.

Regel: **in der/in aller Regel:** *normalerweise:*

Die Steuergesetze werden in der Regel auf Dauer erlassen (Fraenkel, Staat 93). In aller Regel liegt ein Fehler zugrunde, wenn in der OP-Abteilung ein Herzstillstand eintritt (Hackethal, Schneide 37).
nach allen Regeln der Kunst: **1.** *ganz vorschriftsmäßig; in jeder Hinsicht so, wie es sein sollte:* Sie tranchierte den Gänsebraten nach allen Regeln der Kunst. **2.** (ugs.) *gründlich, gehörig:* Man hatte ihm beim Kartenspiel nach allen Regeln der Kunst sein Geld aus der Tasche gezogen. • Die erwachsenen Strafgefangenen machten sich natürlich eine Freude daraus, uns nach allen Regeln der Kunst zu versauen (Eppendorfer, Ledermann 71).
◆ Wahrscheinlich geht diese Wendung auf die sogenannte »Tabulatur« der Meistersinger zurück, in der die Regeln und Konventionen der Gesangskunst verzeichnet waren. Nur was nach diesen Regeln verfasst wurde, galt als wahre Kunst.

Regelmäßigkeit: **in/mit schöner Regelmäßigkeit** (ugs. iron.): *immer wieder [auf dieselbe Weise]:* Alte Fehler wiederholen sich in schöner Regelmäßigkeit (Ruthe, Partnerwahl 36). ... mit schöner Regelmäßigkeit macht er von Zeit zu Zeit Pleite (Ziegler, Labyrinth 230).

regen: **sich regen bringt Segen:** *Fleiß führt zum Erfolg.*

Regen: **ein warmer Regen** (ugs.): *eine größere [unverhoffte] Geldeinnahme:* Die Gemeinderäte hoffen auf einen warmen Regen für die Gemeindekasse, wenn die Fabrik wie geplant erweitert wird. • ... 2 500 Mark. Und dieser warme Regen kam zudem noch zur rechten Zeit (Hörzu 26, 1991, 21).
jmdn. im Regen stehen lassen (ugs.): *jmdn. in einer Notlage, in einer schwierigen Situation alleinlassen; jmdm. nicht helfen:* ... dass ein Kanzler einen seiner Minister in einer so wichtigen Sache nicht im Regen stehen lässt (MM 29./30. 6. 1985, 2). Schweigen heißt gleichzeitig, Sohn oder Tochter allein im Regen stehen zu lassen (Grossmann, Liebe 78).
vom Regen in die Traufe kommen: *aus einer unangenehmen Lage in eine noch unangenehmere geraten:* Er gehört zu den Menschen, die immer vom Regen in die Traufe kommen.
◆ Aus der Dachtraufe läuft das vom Dach abfließende Regenwasser gesammelt nach unten. Wer also beim Unterstellen unter ein Dach nicht aufpasst und sich genau unter die Traufe stellt, wird erst recht nass.

Regenschirm: ↑gespannt.

Regenwetter: ↑Gesicht.

Regie: **[bei etw.] Regie führen** (ugs.): *das Geschehen, den Verlauf [von etw.] bestimmen, etw. nach den eigenen Plänen lenken:* Die ganze Stadt weiß, wer in Wahrheit im Rathaus Regie führt. • Michael Ballack, der mit seinen zwei Toren und der Art, wie er überall auf dem Platz Regie führte, an den jungen Franz Beckenbauer erinnerte, wird ... als neuer Chef des FC Bayern München auflaufen (NZZ 11. 4. 2002, 49).
in eigener Regie (ugs.): *selbstständig, auf eigene Verantwortung:* Sie war es gewöhnt, solche Dinge in eigener Regie zu erledigen. • ... wenn etwa ein kleiner Eisverkäufer auf der Straße sein Eis in eigener Regie herstellen ... würde (Koeppen, Rußland 108).

regieren: ↑Geld, ↑Zepter.

Regiment: **das Regiment führen:** *bestimmen, herrschen:* Schon bald musste er erkennen, wer in ihrer Ehe künftig das Regiment führen würde. • »... hier geht das Leben seinen Gang. Arbeit, Arbeit. Der Vater führt das Regiment. Wir fahren nicht schlecht dabei ...« (Rinser, Jan Lobel 63).
[ein] strenges o. ä. **Regiment führen:** *sehr streng o. ä. sein:* Der Winter führt dieses Jahr ein strenges Regiment. • Ich muss allerdings selbst auch strenges Regiment führen, sonst kommen auch meine Kinder auf zu viel dumme Gedanken (Normann, Tagebuch 59).

Region: **in höheren Regionen/**(geh.:) **Sphären schweben:** *in einer Traumwelt leben:* Der Herr der Immobilien hingegen schwebte in höheren Regionen, schwärmte von der Schönheit seiner Gründerzeitpaläste (www.pegasus98.de).

Register: **altes Register** (ugs. scherzh.): *al-*

ter Mensch: Na, du altes Register, kommst du mit auf ein Bier?

◆ Diesem Ausdruck liegt wahrscheinlich die veraltete Wendung »ins alte Register kommen« zugrunde.

langes Register (ugs. scherzh.): *hochgewachsener Mensch:* Setzt sich doch ausgerechnet so ein langes Register auf den Platz vor mir – Pech muss der Mensch haben!

◆ Dieser Ausdruck ist wohl eine scherzhafte Übertragung der Registerlänge auf die Körpergröße.

alle Register spielen lassen/ziehen: *alle verfügbaren Mittel einsetzen:* Sie zog alle Register ihrer Überredungskunst. Er musste alle Register spielen lassen, um einen Zahlungsaufschub zu erreichen.

◆ Diese und die folgende Wendung beziehen sich auf die Orgelregister, mit denen die Klangmöglichkeiten des Instruments bereichert und variiert werden können.

andere Register ziehen: *stärkere Mittel einsetzen, einen nachdrücklicheren Ton anschlagen:* An Selbstbewusstsein lässt es die schöne Anny durchaus nicht fehlen. Dann aber weint sie, ein anderes Register ist gezogen, auch dies unerschöpflich (Brod, Annerl 126).

Vgl. die vorangehende Wendung.

Register halten (Druckerspr.): *Vorder- und Rückseite eines Bogens ganz genau übereinander drucken:* Wenn das Papier sich verzieht, ist es schwer, Register zu halten.

regnen: es regnet/gießt/schüttet usw. **wie aus/mit Kübeln/Kannen** (ugs.): *es regnet sehr stark:* Gestern hat es wie mit Kannen geregnet, die Setzlinge sind hinüber. Seit zwei Tagen gießt es wie aus Kübeln. • Auch am Pfingstmontag konnten wir fast 400 Besucher empfangen, obwohl es bis zum Nachmittag wie aus Kannen goss (www.htw-dresden.de, 21. 6. 2001). … nur bei schönem Wetter. Sollte es schütten wie mit Kübeln, werden wir Sie mit einem Alternativprogramm überraschen! (home.t-online.de, 2001).

↑Bindfaden, ↑Brei, ↑Herr, ↑Hund, ↑Schusterjunge, ↑Strippe, ↑Strom.

Reibeisen: wie ein Reibeisen (ugs.): *sehr rau:* Sie hat eine Stimme wie ein Reibeisen. • Alle paar Meter fällt er in den Schnee, kann nicht mehr schlucken, der Hals ist rau wie ein Reibeisen (Trenker, Helden 269). Sein Bart wuchs schnell. Über Nacht wurde sein Gesicht rau wie ein Reibeisen (Singer [Übers.], Feinde 14).

reiben: jmdm. eine reiben (österr. salopp): *jmdm. eine Ohrfeige geben:* Diesem Gfrast reib ich gleich eine!

↑Eiche, ↑Hand, ↑Kren, ↑Nase, ↑Salamander, ↑Salbe, ↑Schlaf.

reich: ↑arm, ↑Frucht.

Reich: ins Reich der Fabel gehören: *unwahr, nicht glaubhaft sein:* Dass … irgendwo auf der Welt eine Freudenkundgebung wegen fortschreitender Haushaltskonsolidierung stattfinden könnte, gehört ins Reich der Fabel (www.freitag.de, 8. 10. 1999). Joseph Montgolfier befasste sich mit Ballonen – wobei die dafür genannten Gründe eher ins Reich der Fabel gehören dürften (www.members.aon.at).

reichen: jetzt/nun reicht es [aber]! (ugs.): *als Ausdruck der Ungeduld, Verärgerung; jetzt ist [aber] Schluss damit!:* Nun reichts aber bald! Was schreist du denn hier rum mitten in der Nacht? (Brot und Salz, 335). »So, jetzt reicht es«, tobte Herford, rasend vor Zorn (Simmel, Stoff 647).

jmdm. reicht es (ugs.): *jmd. hat genug, jmds. Geduld ist zu Ende:* … und offen gesagt, mir reichts allmählich; sollen sie doch die ganze Insel den gottverdammten Indianern zurückgeben (Baldwin [Übers.], Welt 258). Ich steige sowieso aus, sagt Lilo, raus aus der verfluchten Saubande, mir reichts (Degener, Heimsuchung 73).

↑Auge, ↑Hand, ↑hin, ↑Wasser, ↑Zahn.

reif: reif für etw. sein (ugs.): *in einen solchen Zustand geraten, gebracht, dass [zunächst] nur noch etw. Bestimmtes infrage kommt:* Nach dem Messegeschäft war die ganze Abteilung reif für einen Urlaub. • »Die ganze Armee ist reif fürs Irrenhaus!«, stellte er fest (Plievier, Stalingrad 143).

reif für die Insel sein (ugs.): *urlaubsreif,*

zivilisationsmüde sein: Das Mammutprojekt ist termingerecht abgeschlossen und wir sind reif für die Insel!

reif für die Notschlachtung (salopp): *ganz und gar erschöpft, völlig am Ende:* Wohl langsam reif für die Notschlachtung? • … laut Alpenländischem Kreditorenverband war das Unternehmen reif für die Notschlachtung (www.nachrichten.at).

Reifen: **einen heißen Reifen fahren** (ugs.): *sehr schnell [mit dem Auto] fahren:* Der Junge fährt 'nen heißen Reifen, den haben sie schon dreimal bei der Radarkontrolle erwischt.

Reigen: **den Reigen anführen/eröffnen** (geh.): *mit etw. den Anfang machen:* Da war der Oberst Löffelholt, der den Reigen der Leihwagenprozesse eröffnete (Dönhoff, Ära 38).

den Reigen [be]schließen (geh.): *bei etw. den Abschluss bilden:* Ein heftiger Regenguss beschloss den Reigen unvorhergesehener Zwischenfälle.

Reihe: **bunte Reihe machen:** *sich so gruppieren, dass jeweils eine männliche und eine weibliche Person nebeneinandersitzen:* Die Betriebsangehörigen machten bunte Reihe und begannen zu schunkeln. • Willy Brandt macht das alles mit – auch Landsergesänge und Bierzeltgeschunkel und »bunte Reihe« am Ehrentisch (Spiegel 38, 1974, 84).

die Reihe ist an jmdm.: *jmd. ist der Nächste, der handeln muss:* Wir haben getan, was wir konnten; die Reihe ist jetzt an euch, die Entscheidung herbeizuführen.

die Reihen lichten sich: *von einer bestimmten Anzahl von Personen werden es immer weniger:* Die Reihen der aktiven Vereinsmitglieder haben sich in den letzten Jahren deutlich gelichtet. Nach der Pause lichteten sich die Reihen, am Schluss waren nur noch wenige Zuschauer im Saal.

der Reihe nach/(seltener:) **nach der Reihe:** *einer nach dem anderen:* Bitte nur der Reihe nach eintreten. • Aber ich will alles der Reihe nach erzählen (Jens, Mann 131). Er sah die Mädchen der Reihe nach an (Böll, Adam 66).

an der Reihe sein/an die Reihe kommen: *als Nächster abgefertigt, behandelt o. Ä. werden; als Nächster handeln dürfen, müssen:* Halt, sagt der Lagerälteste: die Mutprobe. Paasch ist an der Reihe (Fries, Weg 61). Dann kommt … Tjaden an die Reihe, der eine ausgewachsene Predigt und drei Tage Mittelarrest erhält (Remarque, Westen 70).

etw. auf die Reihe kriegen/bekommen/bringen (ugs.): *etw. bewältigen, erledigen können:* Das mit meiner Frau krieg ich auf die Reihe (Playgirl 4, 1991, 43). Bei dem Dalli-Dalli-Maschenfight gilt es, innerhalb kürzester Frist einen … Winterschal auf die Reihe zu bringen (Göttinger Tageblatt 30. 8. 1985).

aus der Reihe kommen (ugs.): *durcheinandergeraten, verwirrt werden:* Durch all den Trubel bei ihrer Silberhochzeit war sie ein bisschen aus der Reihe gekommen. Stör mich jetzt nicht, sonst komm ich ganz aus der Reihe!

jmdn., etw. aus der Reihe bringen (ugs.): *jmdn., etw. durcheinanderbringen, verwirren:* Die Aufregung hat uns ganz aus der Reihe gebracht.

aus der Reihe tanzen (ugs.): *sich nicht einordnen, eine vorgegebene Ordnung o. Ä. nicht einhalten:* Der Verlag … ist mit der Veröffentlichung dieses Buches mutig aus der Reihe getanzt (Spiegel 47, 1976, 225). »In einer Anstalt wie dieser kann keiner aus der Reihe tanzen. Ausnahmen gibts hier nicht …« (Ziegler, Konsequenz 213).

◆ Die Wendung leitet sich vom Reigentanz her, bei dem sich die Tanzenden in Reihen bewegen.

außer der Reihe: *zwischendurch, außerhalb der geplanten Reihenfolge:* Könnten Sie mich nicht außer der Reihe drannehmen, Herr Doktor? • … die Schliche der kleinen Schieber, außer der Reihe dranzukommen (Seghers, Transit 56).

in einer Reihe mit jmdm. stehen: *jmdm. ebenbürtig sein:* Nach diesem Sieg steht der junge Jockey in einer Reihe mit den unvergessenen Größen des Pferdesports.

[sich] in eine Reihe mit jmdm. stellen: *[sich] mit jmdm. gleichstellen:* Der Dikta-

tor liebt es, sich in eine Reihe mit Cäsar und Napoleon zu stellen.
nicht alle in der Reihe haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Du hast wohl nicht alle in der Reihe, deine Füße mit den Dreckschuhen auf den Sitz zu legen!
etw. [wieder] in die Reihe bringen (ugs.): *in Ordnung bringen, reparieren:* Er hat ganz allein die Waschmaschine wieder in die Reihe gebracht.
jmdn. [wieder] in die Reihe bringen (ugs.): *jmdn. wieder gesund machen:* Nur Mut, wir werden Sie schon wieder in die Reihe bringen!
[wieder] in die Reihe kommen (ugs.): **1.** *geregelt werden, [wieder] in Ordnung kommen:* Lass Vater nur machen, dann kommt schon alles wieder in die Reihe! **2.** *wieder gesund werden:* Erst musst du mal wieder in die Reihe kommen, dann reden wir über deine geschäftlichen Pläne.
[nicht] in der Reihe sein (ugs.): *krank sein, sich nicht wohlfühlen:* Er war schon seit ein paar Tagen nicht in der Reihe, aber wollte von einem Besuch beim Arzt nichts wissen.
in der ersten Reihe sitzen: *die besten Möglichkeiten, Chancen haben; bevorzugt behandelt werden:* ... auch in Zukunft qualitativ hochwertige Sendungen und Filme zu produzieren, damit 37 Millionen Zuschauer weiter »bei ARD und ZDF in der ersten Reihe sitzen« (www.deutschepost.de).
in Reih und Glied: *in strenge[r] Ordnung:* In Reih und Glied marschierten sie durch die Stadt. • Viele Rosenstöcke in Reih und Glied, rote, gelbe (Sacher-Masoch, Parade 128).
↑Tag.

Reiher: ↑kotzen.

Reim: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen Reim auf etw. machen** (ugs.): *Schlüsse aus etw. ziehen:* Jeder konnte sich wieder einen eigenen Reim darauf machen, wer der Mörder des Kindermädchens ist ... (Prodöhl, Tod 265).
sich ⟨Dativ⟩ **keinen Reim auf etw. machen können** (ugs.): *etw. nicht begreifen, nicht verstehen:* Unschlüssig faltete Schirrmeister die Zeitung zusammen. Auf diese Wende des Falles konnte er sich keinen Reim machen (Prodöhl, Tod 93).
↑Vers.

reimen: **reim dich, oder ich fress dich!** (ugs. scherzh.): *Kommentar zu einem holprigen Reim.*
◆ Die Redensart ist der zum geflügelten Wort gewordene Titel einer Satire von Gottfried Wilhelm Sacer aus dem Jahre 1673.

[1]rein: **etw. ins Reine bringen:** *Unstimmigkeiten, Missverständnisse o. Ä. zur Zufriedenheit aller Beteiligten klären:* Er versuchte alles, die peinliche Angelegenheit wieder ins Reine zu bringen. • So ist der Fehler des Vorstandes durch intensive Gespräche wieder ins Reine gebracht worden (www.honnef.net).
ins Reine kommen: *geklärt werden, in Ordnung gebracht werden:* Deine Geschäfte müssen erst ins Reine kommen, dann können wir über eine Beteiligung verhandeln.
mit jmdm., etw. ins Reine kommen/im Reinen sein: *die Probleme, Schwierigkeiten, die man mit jmdm., etw. hat, beseitigen:* Mit seiner Verwandtschaft wird er schon ins Reine kommen. Ich bin mit der Firma, was das Gehalt betrifft, noch nicht im Reinen. Wenn man erst einmal mit der Gebrauchsanweisung im Reinen ist, lässt sich das Gerät ganz leicht zusammensetzen.
mit sich ins Reine kommen/im Reinen sein: *über ein bestimmtes Problem, das einen selbst betrifft, Klarheit gewinnen/haben:* ... die Stunde war offensichtlich da, wo man endgültig mit sich ins Reine kommen musste und Letztes zu bedenken hatte (Plievier, Stalingrad 268). Aber Sie glauben doch nicht, dass ich ernstlich daran dachte, sie zu befragen, bevor ich selbst mit mir im Reinen war (St. Zweig, Fouché 150).
etw. ins Reine schreiben: *eine sorgfältige Abschrift von etw. machen:* Du musst die Übersetzung noch ins Reine schreiben. • Bodo hatte eine alte Remington-Schreibmaschine, auf der er seine Gedichte ... ins Reine schrieb (Böll, Erzählungen 69).

↑Hand, ↑Hohn, ↑Lotterie, ↑Luft, ↑Mord, ↑Mund, ↑Schadenfreude, ↑Tisch, ↑Waisenknabe, ↑Wasser, ↑Wein, ↑Weste, ↑Wirtschaft.

²rein: ↑rin.

reinhauen: **jmdm. eine reinhauen** (ugs.): *jmdn. verprügeln; jmdm. einen Schlag [ins Gesicht] versetzen:* Jedenfalls habe ich dem Luden eine reingehauen (Eppendorfer, St. Pauli 214). »Du fängst dir gleich eine.« Sie: »Ja, hau mir doch eine rein, du alte Pumapisse« (Hornschuh, Ich bin 21).

Reinheft: **Fleck/Flecken/Klecks/Tolggen im Reinheft** (schweiz.): *Makel; etwas, was den sonst guten Eindruck beeinträchtigt:* Die überraschende Niederlage in Basel … blieb trotz Verletzungssorgen der einzige Klecks im Berner Reinheft (NZZ 15. 12. 2003, 39). Der eigentliche Tolggen im Reinheft sollte der damaligen Edelfeder der katholischen Schweizer Presse indes erst noch unterlaufen (NZZ 15. 10. 2002, 55).

reinkriechen: ↑hinten.

Reinkultur: **in Reinkultur** (ugs.): *in eindeutiger Ausprägung, in ganz typischer Form:* Das ist doch Schwachsinn in Reinkultur! • Doch das angelsächsische TV-Produkt … hätte in Reinkultur hierzulande nur wenige vom Hocker gerissen (Saarbr. Zeitung 9. 10. 1979, 12).

reinsemmeln: **jmdm. eine reinsemmeln** (landsch.): *jmdn. verprügeln, jmdm. einen Schlag versetzen:* Wenn ich dein Vater wäre, würde ich dir eine reinsemmeln!

reinstecken: ↑vorn[e].

reintreiben: ↑Hunger.

reinwürgen: **jmdm. eine/eins reinwürgen** (ugs.): *gegen jmdn., dessen Verhalten, Tun Ärger o. Ä. auslöst, etw. unternehmen, was dem Betreffenden unangenehm ist, seine Aktivitäten einschränkt o. Ä.:* … um irgendeinem Kultursenator eins reinzuwürgen, sollen wir da Knast riskieren? (Eppendorfer, St. Pauli 148).

Reis: ↑China, ↑Scheiße.

Reise: **seine letzte Reise antreten** (verhüll.): *sterben:* … wurde beauftragt, eine Sänfte in der Form einer Kakaoschote für einen Häuptling … zu bauen. Leider starb der, bevor sie fertig wurde. Da hielt man es für angemessen, dass er seine letzte Reise darin antreten solle (www.der-ueberblick.de).

auf Reisen gehen: *verreisen:* Sie liebte es über alles, auf Reisen zu gehen und andere Länder und Menschen kennenzulernen.

auf Reisen sein: *verreist sein:* Er ist viel und lange auf Reisen, führt so eine Art Nomadendasein.

sich auf die Reise machen: *aufbrechen; eine Reise antreten:* Spätestens im Herbst werden wir uns auf die Reise in den Süden machen.

jmdn. auf die Reise schicken (Sportjargon): **1.** *(beim Fußball o. Ä.) jmdm. eine weite Vorlage geben:* Jupp schickte seinen Vereinskollegen mit einem Steilpass auf die Reise (Walter, Spiele 213). Mit einer langen Flanke schickte mein Bruder mich auf die Reise, und sein Abspiel kam meistens so nach Maß … (Wilhelm, Unter 23). **2.** *(einen Läufer, Fahrer o. Ä.) auf die Bahn schicken, starten lassen:* … in 30 oder 60 Sekunden Abstand wurden hier die einzelnen Aktiven »auf die Reise« geschickt (Gast, Bretter 12).

reisen: ↑Masche, ↑Tour.

Reisende: **Reisende soll man nicht aufhalten** (oft iron.): *jmdn., der sich entschlossen hat, einen Ort zu verlassen, etw. aufzugeben, soll man nicht zurückhalten:* Der … Verkehrsverein wird seinem Verkehrsdirektor …, der um vorzeitige Entlassung … gebeten hat, … keine Steine in den Weg legen. Reisende soll man nicht aufhalten, war die einhellige Meinung (MM 8./9. 4. 1989, 13).

Reißaus: **Reißaus nehmen:** *[aus Angst] schnell davonlaufen:* Vor der Wut des tobenden Mannes habe er Reißaus genommen (MM 14. 10. 1975, 7). Natürlich willst du jetzt wissen, warum ich von zu Hause Reißaus nehmen musste (Fels, Sünden 102).

reißen: **jmdm. eine reißen** (österr. salopp): *jmdm. eine Ohrfeige geben:* »Flitscherl!«, schrie er außer sich vor Wut und riss ihr eine.

↑Faden, ↑Feuer, ↑Film, ↑Geduld, ↑Geduldsfaden, ↑Hemd, ↑hin, ↑Knoten,

↑Loch, ↑Maske, ↑Nagel, ↑Possen, ↑Rachen, ↑[1]Riemen, ↑Sitz, ↑Strang, ↑Stück, ↑Witz.

Reißnagel: **[wohl] mit Reißnägeln gegurgelt haben** (ugs.): *heiser sein, eine raue Stimme haben:* Hast du mit Reißnägeln gegurgelt? Dann trink mal lieber heiße Milch mit Honig nach!

reiten: ↑Amtsschimmel, ↑Attacke, ↑Grütze, ↑Kinderstube, ↑Patsche, ↑Pegasus, ↑Scheiße, ↑Steckenpferd, ↑Teufel, ↑Tinte, ↑Tod, ↑Tour.

Reiter: **ein Reiter über den Bodensee:** *jmd., der etw. unternimmt, über dessen Gefährlichkeit, Tragweite er sich nicht im Klaren ist:* »Ein tolles Experiment«, giggelt er im Rückblick auf seinen ersten Ausflug in die Weltpolitik: »Wie ein Reiter über den Bodensee komme ich mir vor« (Spiegel 6, 1983, 47).

◆ Die Wendung ist eine Abwandlung von »ein Ritt über den Bodensee« (↑Ritt).

↑Ross, ↑spanisch.

reizen: ↑Blut, ↑Weißglut.

Reklametrommel: **die Reklametrommel [für etwas] rühren/schlagen** (ugs.): *[für etw.] werben; Reklame machen:* Sie sollten für dieses Buch kräftig die Reklametrommel rühren. • Warum musste in den folgenden »Tagesthemen« so penetrant die Reklametrommel geschlagen werden für die »FAZ« und den »Vermittler« Schirrmacher! (www.epd.de).

rennen: ↑Esel, ↑Haufen, ↑Kopf, ↑Leiberl, ↑Lunge, ↑Messer, ↑Unglück, ↑Zunge.

Rennen: **ein totes Rennen:** *ein unentschiedener Ausgang:* Wenn es ein totes Rennen gibt, wird die Siegprämie geteilt. Eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Atommächten kann nur als totes Rennen enden.

◆ Diese Fügung stammt aus dem Pferderennsport. Das Rennen, das unentschieden endet, gilt bei den Buchmachern als »tot«.

das Rennen ist gelaufen (ugs.): *die Entscheidung ist gefallen, das Ergebnis steht schon fest:* Wozu die ganze Aufregung, wenn das Rennen längst gelaufen ist? • Drei Tage nach den Franzosen stimmen am heutigen Mittwoch die Niederländer über die EU-Verfassung ab. Und auch diesmal scheint das Rennen schon gelaufen (Standard 1. 6. 2005, 3).

das Rennen machen (ugs.): *bei einer Unternehmung, einem Vergleich o. Ä. am erfolgreichsten sein:* Die Frage lautete nunmehr, ob Hindenburg oder Hitler das Rennen machen würde (Niekisch, Leben 212). Nach zahlreichen Probeaufnahmen hat er dann das Rennen gemacht (Hörzu 49, 1977, 59).

[noch] im Rennen liegen/sein (ugs.): *[noch] Aussichten auf Erfolg (in einem Wettbewerb o. Ä.) haben:* Für den Assistentenposten liegen noch drei Bewerber im Rennen. • Mit einer rein deutschen Produktion, einer Koproduktion und zwei Kurzfilmen sind wir hervorragend im Rennen (www.bundesregierung.de, 17. 2. 2006).

↑Pferd.

Rennpferd: **Rennpferd des kleinen Mannes:** *Brieftaube:* Ein schlimmes Jahr für das Rennpferd des kleinen Mannes: Ende April brach in Holland die Geflügelpest aus. Millionen von Hühnern wurden getötet und auch der fliegende Taubenvogel hatte zu leiden (taz 31. 12. 2003, 1). Die Taube ist ein sehr umstrittener Vogel. Für manche ist sie die »Ratte der Lüfte«, für andere das »Rennpferd des kleinen Mannes« (SZ 20. 9. 2001, 14).

Rente: **auf/in Rente gehen** (ugs.): *[aufgrund der erreichten Altersgrenze] aus dem Arbeitsverhältnis ausscheiden und künftig Rente beziehen:* Als Saft auf Rente gegangen war, sind noch lange von überall Fahrer gekommen und haben nach ihm gefragt (Plenzdorf, Legende 21). Einige ziehen sich bleibende Schäden zu und gehen mit 40 in Rente (Chotjewitz, Friede 135).

Reserve: **jmdn. aus der Reserve locken:** *jmdn. dazu bringen, seine Zurückhaltung, Vorsicht aufzugeben und sich [spontan] zu äußern:* Durch gezielte indiskrete Fragen versuchte der Reporter, den Minister aus der Reserve zu locken. • Mit dieser Frage wollte ich den Schweiger noch weiter aus der Reserve locken (Mehnert, Sowjetmensch 218).

etw., jmdn. in Reserve haben/halten: *etw., jmdn. für den Bedarfsfall zur Verfü-*

gung haben, bereithalten: Wir halten noch 50 Euro in Reserve, damit sollten wir über die Runden kommen. Wenn er jetzt auch krank wird, ist Not am Mann – wir haben niemanden mehr in Reserve.

Rest: **der [letzte] Rest vom Schützenfest** (ugs.): *alles, was übrig geblieben ist:* Für jeden gibt es noch ein Gläschen, das ist der letzte Rest vom Schützenfest. • Der letzte Rest vom Schützenfest: Bestandsaufnahme in der Stuttgarter Calwer Straße, die saniert werden soll (Hörzu 27, 1975, 56).

der Rest der Welt (ugs.): *alle anderen:* Mich interessiert nur, was du von meinen Bildern hältst – der Rest der Welt ist mir egal! • Zwei Wochen vor dem 6. März trat Wahlkämpfer Helmut Schmidt aus der Reserve – mit ökonomischen Konzepten für Kanzlerkandidat Vogel und den Rest der Welt (Spiegel 9, 1983, 59).

der Rest ist Schweigen: **1.** *man sagt besser nichts weiter darüber:* Dass aber in einem mit Pointen gespickten Film ein Dobermann die besten zwei Szenen hat? Der Rest ist Schweigen (NZZ 5. 10. 2001, 68). **2.** *das Weitere liegt im Dunkeln, ist unbekannt; es gibt keine weiteren Äußerungen dazu:* Die Staatsanwaltschaft räumt aber ein, inzwischen »weitere Analysen« angefordert zu haben, die laut der Berliner Rechtsmedizin »andere Gutachter« anfertigen sollen. Der Rest ist Schweigen (taz 14. 2. 2002, 21). In der Unionsfraktion opponieren noch zwei, drei Abgeordnete gegen die Milliardenzusagen, der Rest ist Schweigen (Wirtschaftswoche 10, 2011, 37).

◆ Dies sind die letzten Worte des Titelhelden in Shakespeares »Hamlet« (V, 2). Im Original heißt es: »The rest is silence.«

der Rest [ist] für die Gottlosen: *das ist der [zu geringe] Rest, der nicht mehr verteilt wird:* Jeder kriegt noch ein Stück Kuchen, der Rest ist für die Gottlosen.

◆ Der Redensart liegt ein Vers (9) des 75. Psalms zugrunde, wo es heißt: »… der Herr hat einen Becher in der Hand und mit starkem Wein voll eingeschenkt …; aber die Gottlosen müssen alle trinken und die Hefen aussaufen.« Mit »Hefe« ist hier der Bodensatz gemeint.

[mit etw.] Rest machen (nordd.): *sich den Rest einer Speise, eines Getränks nehmen:* Mach doch bitte Rest mit dem Gemüse, aufgewärmt schmeckts nicht halb so gut.

jmdm., einer Sache den Rest geben (ugs.): *jmdn. ganz zugrunde richten, vernichten; etw. ganz zerstören:* Dass schließlich auch noch die Ölwanne undicht wurde, hat dem Motor den Rest gegeben. • Nur den Kochtopf durften sie behalten … das hat den beiden Alten den Rest gegeben (Borchert, Draußen 40).

sich den Rest holen (ugs.): *ernstlich krank werden:* Mit deinem Husten wäre es weise, auf ein tiefes Dekolleté mal zu verzichten – du holst dir noch den Rest!

Retorte: **aus der Retorte** (ugs., oft abwertend): *[als Ersatz für etw. Natürliches, Echtes] künstlich hergestellt, nicht auf natürliche Weise entstanden, [auf]gewachsen:* Die Stadtväter schufen ein Wohnviertel aus der Retorte, das heute die größten sozialen Probleme aufwirft. • Es gibt hier nichts Gekünsteltes, keine Kalligraphie, keine Literatur aus der Retorte (Deschner, Talente 178).

Retourkutsche: **Retourkutsche zählt/gilt/fährt nicht** (fam.): *das einfache Zurückgeben einer Beleidigung o. Ä. wird nicht akzeptiert:* Du bist ein Blödmann! – Selber einer! – Retourkutsche gilt nicht!

eine Retourkutsche fahren: *eine Beleidigung o. Ä. zurückgeben:* Die leiseste Kritik nimmt er als Affront und fährt sofort eine Retourkutsche.

retten: **sich vor etw./jmdm. nicht [mehr] retten können/zu retten wissen:** *mit etw. überhäuft werden, von jmdm. bedrängt werden:* Nach Ausstrahlung des heiß umstrittenen Films konnte sich der Sender vor Protestschreiben nicht mehr retten. Dieses Konzert verschaffte ihr den internationalen Durchbruch als Cellistin und seither weiß sie sich vor Angeboten nicht zu retten. • … als Benjamin Franklin nach Paris kam, konnte er sich vor Bewunderern nicht retten (Sieburg, Robespierre 92).

nicht mehr zu retten sein (ugs.): *den Verstand verloren haben, äußerst unvernünftig sein:* Bist du noch zu retten, zu nacht-

schlafender Zeit hier solchen Lärm zu schlagen? (Borell, Lockruf 62). »Du bist wohl nicht mehr zu retten!«, sagte Siggi und knallte dem Mäxchen eins zwei links und rechts (Grass, Butt 610).

rette sich, wer kann! (ugs.): *Warnung vor etw. Unangenehmem, Lästigem:* Rette sich, wer kann – Tante Frieda kommt zu Besuch!

der rettende Engel (ugs.): *jmd., der in einer unangenehmen Situation unerwartet Hilfe bringt:* Sie sind mein rettender Engel! Allein hätte ich das Rad nicht auswechseln können!

↑Haut, ↑Strohhalm, ↑Zeit.

Reue: ↑Wahn.

reuen: ↑freien.

Revue: **etw. Revue passieren lassen:** *etw. in Gedanken od. Worten [noch einmal] nacheinander vorführen:* So ließ Helmut Schmidt 30 Jahre Bundesrepublik Revue passieren (MM 18. 5. 1979, 2). In 45 Filmen werden 30 internationale Stars … die Frauenbilder jener Jahre Revue passieren lassen (www.taz.de, 14. 11. 2005).

◆ Möglicherweise handelt es sich bei der Wendung um eine Lehnübersetzung von französisch »passer les troupes en revue« (= Truppen paradieren lassen).

Rheumatismus: **Rheumatismus zwischen Daumen und Zeigefinger haben** (ugs. scherzh.): *geizig sein:* Von meinem Onkel ist kein Geld zu erwarten, der hat Rheumatismus zwischen Daumen und Zeigefinger.

◆ Die Wendung spielt darauf an, dass man Geldscheine mit Daumen und Zeigefinger auf den Tisch oder jemandem in die Hand zählt.

Rhythmus: ↑Musik.

richten: ↑Wort, ↑zugrunde.

Richter: **wir werden keinen Richter brauchen!** (österr. salopp): *wir erledigen die Angelegenheit ohne fremde Hilfe oder Einmischung:* Mir wer'n kan Richter brauchen, schon gar nicht einen ausländischen: Schließlich ist Österreich federführend in der Ausländergesetzgebung (profil 16. 8. 1993).

↑Kläger.

richtig: **nicht ganz richtig sein** (ugs.): *nicht ganz normal sein:* Hör auf mit dem Unsinn, du bist wohl nicht ganz richtig? • … seine Frau kam ins Heilig-Geist-Hospital, die war nicht ganz richtig (Kempowski, Zeit 31).

↑Adresse, ↑Bahn, ↑Dach, ↑Ende, ↑Fahrwasser, ↑Kind, ↑Kopf, ↑Nase, ↑Oberstübchen, ↑Parteibuch, ↑Pferd, ↑Riecher, ↑Schmiede, ↑Spur, ↑ticken, ↑Weg.

Richtige: ↑[2]Rechte.

Richtigkeit: **seine Richtigkeit haben:** *richtig sein:* Wenn alles seine Richtigkeit hat, können Sie nächste Woche mit dem Geld rechnen. • Der Junge überflog noch einmal seine Karte und wünschte sich eine Täuschung. Aber alles hatte seine Richtigkeit (Fels, Sünden 74).

mit etw. hat es seine Richtigkeit: *etw. besteht zu Recht, stimmt:* Mit dem Zahlungsbefehl hat es schon seine Richtigkeit.

Richtung: **die Richtung stimmt** (ugs.): *alles ist in Ordnung:* Jetzt noch neue Zündkerzen und ein Ölwechsel und die Richtung stimmt! • … mach hier deine Arbeit, dann stimmt die Richtung (Kant, Impressum 357).

riechen: **jmdn., etw. nicht riechen können** (ugs.): *jmdn., etw. nicht ausstehen können:* Fischstäbchen konnte er nicht riechen. • »Es dürfen keine Kinder ins Haus, weil die Frau sie nicht mag. Sie kann Kinder nicht riechen …« (Böll, Und sagte 106).

etw. nicht riechen können (ugs.): *etw. nicht ahnen, nicht im Voraus wissen können:* Das konnte ich doch nicht riechen, dass die bereits um vier Uhr schließen! Schließlich konnten sie ja nicht riechen, dass wir bereits mit einem früheren Zug ankämen.

an etw. mal riechen dürfen (fam.): *etw. kurz anschauen, anfassen dürfen:* Das ist mein neuer Führerschein; hier, du darfst mal dran riechen!

riechen, schmecken o. Ä. **wie alte Frau/alter Mann/Oma/Opa unterm Arm** (salopp): *abscheulich, eklig riechen, schmecken o. Ä.:* Das riecht ein bisschen wie Opa unterm Arm! • Wenn dein Wrap so geschmeckt hat wie meiner, dann weiß ich jetzt ja wenigstens, wie alte Frau unterm

Arm schmeckt (www.madorama.de). Alles riecht frisch und nicht wie alter Mann unterm Arm (www.ciao.de). Dieser Glühwein ist ein Kinderpunsch, hat keine Umdrehungen und schmeckt wie meine Oma unterm Arm (www.augsburger-allgemeine.de).
↑Braten, ↑Lampe, ↑Lunte, ↑Maus, ↑Pfropfen, ↑Speck.

Riecher: **einen guten/den richtigen Riecher haben** (ugs.): *einen guten Spürsinn haben, etw. richtig einschätzen:* Mancher Saarbrücker, der vor Jahren einen guten Riecher hatte und sein Geld zu Gold machte … (Saarbr. Zeitung 4. 10. 1979, 17). Und Ilsebill, die sofort den richtigen Riecher hatte …, begann zu zetern (Grass, Butt 433).

Riegel: **einer Sache,** (seltener:) **jmdm. einen Riegel vorschieben/**(schweiz.:) **schieben, stoßen:** *etw. unterbinden; jmdn. an der Ausführung von etw. Unerwünschtem hindern:* … aber ihm ging es doch darum, der weiteren Brutalisierung der Bundesliga insgesamt einen Riegel vorzuschieben (Kicker 6, 1982, 18). Kinder können bekanntlich … Kameraden gegenüber sehr grausam sein. Der neue Lehrer … hat aber seinen Schülerinnen in dieser Beziehung … den Riegel geschoben (Beobachter 1961, 472).
↑Schloss.

[1]Riemen: **den Riemen enger schnallen** (ugs.): *sich in seinen Bedürfnissen einschränken:* … es gelte, den Riemen enger zu schnallen und auf die Annehmlichkeiten des Lebens zu verzichten (Mehnert, Sowjetmensch 233).
den Riemen auf die Orgel werfen/schmeißen (ugs.): *anfangen, beginnen, loslegen; aktiv werden:* Schmeiß endlich den Riemen auf die Orgel und komm mit! • Zum einen, um endlich den Riemen auf die Orgel zu schmeißen und das Projekt aus dem schwärenden Sumpf der Theorie an die praktische Luft zu lassen (www.stern.de). Noch vor sechs Uhr schmeißen wir den Riemen auf die Orgel und verlassen Nowosibirsk, bevor es im täglichen Verkehrschaos versinkt (www.abeneteuerosten.de).
◆ Die Redewendung geht möglicherweise auf Jahrmarktsorgeln zurück, die über einen Transmissionsriemen mit einer Dampfmaschine betrieben wurden.
sich am Riemen reißen (ugs.): *sich zusammennehmen, sehr anstrengen:* Wenn Sie was werden wollen, müssen Sie sich ganz gewaltig am Riemen reißen (Kuby, Sieg 144).
◆ Man erklärt diese Wendung mit der typischen Gebärde des Soldaten, wenn er seinem Gürtel den vorgeschriebenen Sitz gibt.

[2]Riemen: **sich in die Riemen legen** (ugs.): *etw. mit großer Energie in Angriff nehmen und durchführen:* Leg dich in die Riemen, in zwei Stunden muss alles fertig sein!
◆ In dieser Wendung sind mit »Riemen« die Ruder des Ruderbootes gemeint. Durch Zurücklegen des Oberkörpers unterstützt man beim Rudern den Armzug.

rien ne va plus (bildungsspr.): *jetzt ist Schluss, es ist nichts mehr zu machen:* … für Kostunicas Staat hieße es »rien ne va plus«, falls Montenegro aus der Föderativen Republik Jugoslawien ausscheren würde (www.zeit.de, 2001). »Rien ne va plus« scheint zunehmend die Devise bei privaten und öffentlichen Planungsvorhaben zu sein, die Auswirkungen auf die Umwelt haben (www.schueren-verlag.de).
◆ Die Wendung stammt aus dem Roulettespiel, bei dem der Croupier mit diesem französischen Satz (zu deutsch: »Nichts geht mehr.«) ankündigt, dass nicht mehr gesetzt werden darf.

[1]Riese: **ein abgebrochener Riese** (ugs. scherzh.): *eine auffallend kleine männliche Person:* Lass dir doch von diesem abgebrochenen Riesen keine Angst machen!

[2]Riese: ↑Adam Riese.

rieseln: ↑Kalk.

rin: **[immer] rin/[immer] herein in die gute Stube!** (ugs. scherzh.): *Aufforderung zum Eintreten:* Ah, da seid ihr ja – immer rin in die gute Stube.
rin ins Vergnügen! (ugs. scherzh.): *Aufforderung, ein Vorhaben auszuführen:* Hier sind die Eintrittskarten, also rin ins Vergnügen! Die Presseleute sind

R
Riec

schon alle im Saal? Na, dann rin ins Vergnügen!
↑Kartoffel.

Ring: **[mit jmdm.] die Ringe tauschen/wechseln** (geh.): *[jmdn.] heiraten:* Im kommenden Mai wird das junge Paar die Ringe tauschen.
in den Ring klettern/steigen (ugs.): *sich an einer Auseinandersetzung [öffentlich] beteiligen:* Beim Thema Mitbestimmung wird der Kanzler selbst in den Ring steigen und den Regierungsstandpunkt erläutern.
◆ Diese Wendung bezieht sich auf den Boxring, in den die Boxer »klettern« bzw. »steigen« müssen, weil er sich auf einer erhöhten Plattform befindet.
↑[1]Hut.

Ringelpiez: **Ringelpiez mit Anfassen** (salopp): *Tanzvergnügen:* Jeden Sonnabend war bei Müller so genannter »Ringelpiez mit Anfassen« (Kempowski, Uns 93).

ringen: ↑Bandage, ↑Tod.

rinnen: ↑Geld.

Rippe: **bei jmdm. kann man alle Rippen zählen** (ugs.): *jmd. ist sehr dünn:* Iss dich mal richtig satt, mein Junge, bei dir kann man ja alle Rippen zählen!
nichts auf den Rippen haben (ugs.): *sehr dünn sein:* Das Kind hat ja nichts auf den Rippen, das muss erst mal richtig aufgepäppelt werden.
sich ⟨Dativ⟩ **etw. nicht aus den Rippen/** (seltener:) **aus der Haut schneiden können; etw. nicht durch die Rippen schwitzen können** (ugs.): *nicht wissen, wo man etw. Bestimmtes hernehmen soll:* Er konnte sich ein neues Auto schließlich nicht durch die Rippen schwitzen. • »Dann musst du dir ’n andern Vater aussuchen, ich kann mir das Geld auch nicht aus ’n Rippen schneiden« (Kempowski, Tadellöser 14).

Risiko: **das Risiko laufen:** *das Risiko auf sich nehmen, eingehen:* So hat Chruschtschow sich entschlossen, das Risiko zu laufen und das Kernstück aus dem Separatfriedensvertrag vorwegzunehmen (Dönhoff, Ära 78).

riskieren: ↑Auge, ↑Hals, ↑Kopf, ↑Lippe, ↑Pupille, ↑Rand.

Riss: **einen Riss im Hirn/Kopf** o. Ä. **haben** (salopp): *nicht ganz bei Verstand sein:* Der hat wohl ’nen Riss im Hirn, uns hier Verhaltensmaßregeln aufzudrücken!

Ritt: **ein Ritt auf der Rasierklinge** (ugs.): *eine sehr unangenehme, anstrengende, riskante Angelegenheit:* Das war ein harter Kampf, und nur durch die klare Argumentation, dass wir den eigenständigen Verband endlich brauchen, um erfolgreich arbeiten zu können, haben wir es geschafft. Es war ein Ritt auf der Rasierklinge (SZ 17. 11. 2004, 38).
ein Ritt über den Bodensee (bildungsspr.): *eine durch nichts abgesicherte, sehr waghalsige Unternehmung:* Die Nazis verbrannten ihre Bücher, die Emigration war ein Ritt über den Bodensee, seit gut 20 Jahren hat sie nichts mehr publiziert (Spiegel 42, 1979, 5). Die »Schlagerbörse« war für mich immer ein Ritt über den Bodensee, ich bin ja nie mit einem Manuskript in die Sendung gegangen (Kraushaar, Lippen 103).
◆ Diese Wendung bezieht sich auf Gustav Schwabs Ballade »Der Reiter und der Bodensee«, in der ein Mann nichts ahnend über den fest zugefrorenen See reitet und als ihm die hinter ihm liegende Gefahr bewusst wird, vor Entsetzen stirbt.
auf einen/in einem Ritt (ugs.): *auf einmal, in einem Zug:* Da will er wissen, ob ich ein Buch von mir mithabe …, dass er es in einem Ritt lesen kann (NNN 22. 9. 1987, 5).

Ritter: **ein Ritter ohne Furcht und Tadel** (oft iron.): *ein mutiger, edler Mann:* Ist denn kein Ritter ohne Furcht und Tadel unter uns, der die beiden alten Damen ins Konzert begleitet?
◆ Der Ausdruck ist die Übersetzung von französisch »chevalier sans peur et sans reproche«, dem Beinamen des Ritters Pierre Terrail Seigneur de Bayard, dessen panegyrische Lebensgeschichte 1527 veröffentlicht wurde.
ein Ritter von der traurigen Gestalt (bildungsspr.): *ein jämmerlicher, bedauernswerter Mann:* Da stand er nun, verzweifelt und zitternd vor Kälte, ein Ritter von der traurigen Gestalt.

◆ Diese Fügung ist der Beiname des Titelhelden in Cervantes' Don Quijote.

Rittersmann: ↑wagen.

ritzen: **[etw./die Sache] ist geritzt** (ugs.): *ich bin damit einverstanden; [es ist] erledigt:* Ist geritzt, ich komm mit ins Kino! • … man braucht nur Liebe zu machen statt Krieg, schon ist alles geritzt. Nichts ist geritzt (Erné, Kellerkneipe 329).

Robert Blum: ↑erschießen.

Rochus: **[s]einen Rochus auf jmdn. haben** (ugs.): *auf jmdn. wütend sein:* Du bildest dir ein, du hast uns mit deinem Vorschlag hier rausgetrieben, und du denkst, wir haben einen Rochus auf dich deswegen (H. Gerlach, Demission 72). Und er hat wieder seinen Rochus auf die Spießer und die Polizei (Spiegel 11, 1983, 92).

◆ Das Wort »Rochus« stammt aus dem Jiddischen (jidd. »rojkes« = Ärger, Zorn).

Rock: **hinter jedem Rock her sein/herlaufen** (ugs.): *allen Frauen nachlaufen:* Gesanglehrer Kümmel … war … gewiss nicht schön, aber mit seinen langen wippenden Schritten war er hinter jedem Rock her (Sommer, Und keiner 246).

↑Hemd.

rocken: ↑Papst.

Rockschoß: ↑Rockzipfel.

Rockzipfel: **sich an jmds. Rockzipfel/Rockschöße hängen; an jmds. Rockzipfel/Rockschoß/Rockschößen hängen/jmdm. am Rockzipfel/Rockschoß hängen** (ugs.): *unselbstständig sein; sich immer in jmds. Nähe aufhalten, sich von jmdm. ständig umsorgen, bemuttern lassen:* Der Kleinste hängt der Mutter noch sehr am Rockzipfel. In ihrem Alter kann sie nicht ständig am Rockzipfel ihrer Eltern hängen.

jmdn. am/beim Rockzipfel erwischen (ugs.): *jmdn. gerade noch aufhalten, bevor er weggeht:* Sieh zu, dass du den Projektleiter noch am Rockzipfel erwischst!

Rodel: ↑Ski.

roh: ↑behandeln, ↑Kraft.

Rohr: **ein/das Rohr verlegen** (derb): *(vom Mann) Sex haben:* Wer »ein Rohr verlegt«, lässt ganz unverblümt wissen, dass er ein Gspusi hat (SZ 10. 7. 2010, V2/2).

sich ⟨Dativ⟩ **das Rohr verbiegen** (derb): *(in Bezug auf männliche Personen) sich eine Geschlechtskrankheit zuziehen:* »Ich hab mir schon wieder das Rohr verbogen« – mit dieser immer gleichen Klage stürmt … ein Binnenschiffer bis zu sechsmal jährlich die Ambulanz (Spiegel 17, 1975, 76).

↑schwanken, ↑spanisch, ↑voll.

Röhre: **in die Röhre gucken** (ugs.): **1.** *leer ausgehen; das Nachsehen haben:* Parker auf dem Mittelstreifen gucken schon heute in die Röhre: Von sechs Uhr an müssen sie für ihre Straßenkreuzer andere Parkplätze suchen (BM 29. 5. 1974, 4). **2.** (veraltend) *fernsehen:* Sie haben wieder einmal den ganzen Samstagabend in die Röhre geguckt.

◆ In der ersten Bedeutung ist die Herkunft dieser Wendung nicht sicher geklärt. Vielleicht stammt sie aus der Jägersprache, wo »Röhre« den Bau (des Dachses) bezeichnet. In die Röhre kann der Hund hineinsehen, aber nicht hineinkriechen. In der zweiten Bedeutung ist »Röhre« als Kurzform von »Bildröhre« zu verstehen.

↑Braten.

Rohrspatz: ↑schimpfen.

Rolle: **[k]eine Rolle spielen:** **1.** *für jmdn., etw. [nicht] wichtig, bedeutsam sein:* Geld spielt für ihn keine Rolle. • Der Präsident … wollte wissen, ob die Außenpolitik in unserem Wahlkampf eine Rolle spielen werde (W. Brandt, Begegnungen 87). Heute spielt die Schlafkrankheit in Afrika kaum noch eine Rolle (Grzimek, Serengeti 295). **2.** *an etw. in bestimmter Weise [nicht] teilhaben:* Der Privatdetektiv hat bei der ganzen Sache eine etwas undurchsichtige Rolle gespielt. • Im griechischen Kaiserreich spielte zum ersten Mal in der antiken Welt die Frau eine beherrschende Rolle (Thieß, Reich 470).

◆ Diese und die folgende Wendung leiten sich vom Theaterspiel her. Die Schauspieler erhielten den Text auf Papierrollen.

seine Rolle ausgespielt haben: *keine Bedeutung mehr haben:* Die alten monarchistischen Bewegungen hatten schon zwanzig Jahre vorher ihre Rolle ausgespielt.

Vgl. die vorangehende Wendung.
auf die Rolle gehen (ugs.): *auf Zechtour o. Ä. gehen:* Abends geh'n sie auf die Rolle (Spiegel 2, 1991, 100).
◆ Die Wendung ist wohl eine Variation von »auf die Walze gehen«, die früher in Bezug auf die Wanderschaft von Handwerksburschen gebräuchlich war und zu dem heute nur noch scherzhaft gebrauchten Verb »walzen« im Sinne von »wandern, auf Wanderschaft sein« gehört.
auf der Rolle sein (ugs.): *auf Zechtour o. Ä. sein:* Mit 51 Jahren hat Rau geheiratet, und das ändert eine ganze Menge für einen, der samstags gern »auf der Rolle« war (Spiegel 19, 1990, 69).
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn. auf der Rolle haben (ugs.): *jmdn. misstrauisch über eine längere Zeit hin beobachten:* Schon lange hatte die Stasi den unbequemen Kirchenmann auf der Rolle, er war überfällig (Spiegel 2, 1991, 100).
◆ Möglicherweise bezieht sich »Rolle« hier auf die veraltete Bedeutung des Wortes als »Verzeichnis, Liste«.
jmdn. auf die Rolle nehmen (ugs.): *jmdn. anführen, täuschen und veralbern:* Glaubt dieser Wicht doch tatsächlich, er kann mich auf die Rolle nehmen.
aus der Rolle fallen: *sich unpassend, ungehörig benehmen:* Es wird für dich ohnehin nicht leicht sein, ganz klar zu erkennen … warum Vater immer wieder aus der Rolle fällt (Hörzu 8, 1977, 114).
◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf den Schauspieler, der die entsprechende Stelle in seiner Textrolle nicht findet.
sich in seine Rolle finden (geh.): *sich mit seiner Lage und Stellung abfinden:* Nach langer Zeit hatte sie sich in ihre Rolle gefunden.
Vgl. »[k]eine Rolle spielen«.
sich ‹Dativ› **in seiner Rolle als etw. gefallen:** *sich auf eine bestimmte Position, einen bestimmten Ruf etw. einbilden:* Der Spieß gefiel sich in seiner Rolle als Spaßmacher sehr (Kirst, 08/15, 17).
Vgl. »[k]eine Rolle spielen«.
sich ‹Dativ› **in der Rolle des … gefallen:** *die Position des … einnehmen:* Seit Neuestem gefällt sie sich in der Rolle der bescheidenen Hausfrau. • … die Industrieländer … gefallen sich noch in der Rolle eines Weihnachtsmannes für die Welt (Gruhl, Planet 263).
Vgl. »[k]eine Rolle spielen«.
sich in jmds. Rolle versetzen: *sich in jmds. Situation hineindenken:* Unsensibel wie sie nun einmal ist, ist es ihr unmöglich, sich einmal in die Rolle anderer zu versetzen.
Vgl. »[k]eine Rolle spielen«.
von der Rolle kommen (ugs.): *den Anschluss verpassen; in eine unglückliche Lage geraten:* In der Rentenfrage ist die Regierung nach Meinung der Opposition längst von der Rolle gekommen. Durch deine blöden Zwischenfragen bin ich ganz von der Rolle gekommen.
◆ Diese und die folgenden Wendungen stammen aus dem Radsport. Beim Steherrennen kommt es für den Radfahrer darauf an, möglichst ohne Unterbrechung mit seinem Vorderrad die an dem vor ihm fahrenden Motorrad angebrachte Rolle zu berühren, um so die günstigste Position im Windschatten zu haben.
von der Rolle sein (ugs.): *den Anschluss verpasst haben; in einer unglücklichen Lage sein:* Ich war völlig von der Rolle, wusste nicht mal mehr, was Stabhochsprung ist (Spiegel 33, 1984, 73).
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn. von der Rolle bringen (ugs.): *bewirken, dass jmd. den Anschluss verpasst, in eine unglückliche Lage gerät:* Von solchen Kleinigkeiten darf man sich nicht von der Rolle bringen lassen. • … wo dann unerbittliches Tempospiel, das gerade die Österreicher schon so oft von der Rolle brachte, … zu Fehlpässen führte (MM 22. 6. 1978, 13).
Vgl. die Wendung »von der Rolle kommen«.

rollen: **ins Rollen kommen** (ugs.): *zu funktionieren beginnen, anfangen wirksam zu werden, abzulaufen:* Wenn die Untersuchung erst einmal ins Rollen gekommen ist, kannst du sie nicht mehr aufhalten. • Die Affäre in Düsseldorf brauchte

ganze drei Jahre, um ins Rollen zu kommen (MM 1. 4. 1966, 25).

etw. ins Rollen bringen (ugs.): *etw. auslösen, den Anstoß zu einer Entwicklung geben:* Die Recherchen zweier Journalisten hatten den Fall ins Rollen gebracht. • Die Überlegung … war … ein »Zufall«, aber dass sie eine gewaltige Bewegung ins Rollen brachte, … zeigt uns wieder einmal, was Zufälle in der Geschichte letztlich bedeuten (Thieß, Reich 501).

↑Kopf, ↑Rubel, ↑Stein, ↑Zehennagel.

Rom: **Rom ist [auch] nicht an einem Tag erbaut worden:** *bedeutende Dinge brauchen ihre Zeit.*

in Rom gewesen sein und den Papst nicht gesehen haben: *das Wichtigste nicht gesehen, nicht bemerkt haben:* Wenn ihr in Paris nicht auf den Champs-Élysées wart, dann seid ihr in Rom gewesen und habt den Papst nicht gesehen!

↑Weg, ↑Zustand.

Roman: **Romane/einen ganzen/halben/langen Roman erzählen/schreiben** usw. (ugs.): *eine übermäßig lange, ausführliche Schilderung, Stellungnahme o. Ä. abgeben:* Beantworten Sie meine Frage gewissenhaft, aber erzählen Sie keine Romane! Großmutter hat in ihrem letzten Brief wieder einen ganzen Roman geschrieben. Der Lehrer hat mir wieder einmal einen halben Roman unter den Aufsatz geschrieben.

rosa[rot]: ↑Brille, ↑Licht.

Rose: **keine Rose ohne Dornen:** *auch bei der schönsten Sache gibt es [kleinere] Nachteile.*

jmdm. Rosen streuen (bes. österr.): *jmdn. hofieren; jmdm. Schmeicheleien sagen:* Nach der Regierungsbildung waren beide Parteien damit beschäftigt, sich gegenseitig Rosen zu streuen und Kontinuität zu vermitteln. • Dem Habsburgerspross werden genügend Rosen gestreut ob seines diplomatischen Geschicks in Verhandlungen mit den Reichsfürsten, den Reichsständen, speziell den böhmischen Ständen, den ungarischen Magnaten und nicht zuletzt den Osmanen (SZ 6. 5. 2003, 15).

wie auf Rosen gebettet: *unbeschwert, angenehm, in Komfort und Luxus:* Die Kinder des Fürsten lebten wie auf Rosen gebettet. In diesem Bett liegt man wie auf Rosen gebettet!

◆ Diese und die folgende Wendung gehen darauf zurück, dass die Rose im Altertum als Symbol des Glücks und der Freude angesehen wurde. Mit Rosenblättern umgaben sich die Reichen bei festlichen Anlässen.

nicht auf Rosen gebettet sein (ugs.): *kein leichtes Leben haben:* Er gehört zu einer Generation, die in ihrer Jugend nicht auf Rosen gebettet war. • Finanziell sind die Sozialarbeiter nicht gerade auf Rosen gebettet (Hörzu 26, 1973, 91).

↑Geduld.

Rosengarten: ↑Leben.

Rosette: **ein flaues/mulmiges/komisches** o. ä. **Gefühl in der/um die Rosette haben** (derb): **1.** *eine schlimme Vorahnung haben, etwas Unangenehmes befürchten:* Lass uns abhauen, ich hab so ein mulmiges Gefühl um die Rosette! **2.** *den Drang verspüren, den Darm zu entleeren:* Er hatte ein komisches Gefühl in der Rosette und suchte verzweifelt nach dem Klo.

◆ Das Wort »Rosette« steht hier bildlich für den After.

rosig: ↑Licht.

Rosine: **große Rosinen im Kopf haben** (ugs.): *hochfliegende Pläne, Ideen haben:* … für ihn sei die Rekrutenzeit die sorgloseste Zeit gewesen, weil man noch keine Verantwortung hatte und noch große Rosinen im Kopf (Ott, Haie 310).

◆ Die heute gebräuchliche Wendung ist eine Abwandlung der älteren Wendung »große Rosinen im Sack haben«, die sich auf den Wohlstand des reichen Händlers bezog. Sie wurde übertragen auf das Streben nach diesem Wohlstand, auf große Pläne.

[sich] die [größten] Rosinen [aus dem Kuchen] [heraus]picken/[heraus]klauben (ugs.): *sich von etw. das Beste nehmen, aussuchen und aneignen:* … dass ausländische Firmen auf den Inlandmarkt drängen und sich die Rosinen herauspicken (europa.eu.int). Die erneuten Privatisierungsszenarien … stoßen … auf Ableh-

nung ... »Der private Betreiber pickt sich die Rosinen aus dem Kuchen, und das Land darf die Teile behalten, die Geld kosten« (morgenpost.berlin1.de, 13. 1. 2001).

Ross: **Ross und Reiter nennen:** *deutlich sagen, von wem, wovon man spricht; die Urheber, die Ursache nennen:* Es ist langsam an der Zeit, Ross und Reiter zu nennen. • »... Aber ich werds denen noch mal zeigen.« »Denen« – er nennt nicht Ross und Reiter, doch jeder weiß, was damit gemeint ist ... (Hörzu 45, 1973, 33). Brandt habe bisher zu seinem Verdacht »nicht Ross und Reiter genannt« (Bergsträßer Anzeiger 30. 9. 1972, 1).

jmdm. zureden wie einem kranken Ross (österr.): *auf jmdn. beharrlich einreden, um ihn innerlich wieder aufzurichten:* Wie einem kranken Ross redete er ihm zu, die Zähne zusammenzubeißen, es stünde schließlich nicht dafür, mittendrin die Flinte ins Korn zu werfen (F. Zauner, Taubenbaum 152).

auf dem/[s]einem hohen Ross sitzen/sich aufs hohe Ross setzen (ugs.): *hochmütig, überheblich sein/eine hochmütige, überhebliche Haltung annehmen:* Du hast keinen Grund, dich aufs hohe Ross zu setzen. • Die Deutschen reagierten auf keinen Wink, sie saßen still auf ihrem hohen Ross, warteten ab (Dönhoff, Ära 47). »Aber der Mann gehört zur Gegenpartei. Und außerdem sitzt er auf einem hohen Ross« (Kirst, Aufruhr 20).

◆ Wer auf einem Pferd sitzt, thront über den anderen Menschen, verkehrt mit ihnen im wörtlichen Sinne »von oben herab«. Darauf beziehen sich diese und die folgenden beiden Wendungen.

vom/von seinem hohen Ross heruntersteigen/herunterkommen (ugs.): *seine Überheblichkeit ablegen:* Sie sollten nur von Ihrem hohen Ross herunterkommen und zur Kenntnis nehmen, dass wir auch noch da sind (Spiegel 43, 1977, 78).

hoch zu Ross (veraltend, noch scherzh.): *reitend, auf dem Pferd sitzend:* Hoch zu Ross auf Krabbenfang. Die letzten Pferdefischer an der Küste Belgiens (www.br-online.de). Ferien hoch zu Ross – kostspielig oder preiswert? (www.wdr.de, 20. 9. 2000).

↑zureden.

Rost: **jmdm. den Rost runtermachen** (ugs.): *jmdn. streng zurechtweisen, tadeln:* So ein Schlawiner, dem werd ich mal den Rost runtermachen, wenn er nach Hause kommt!

rosten: ↑Liebe, ↑rasten.

rot: **heute rot, morgen tot:** *Kommentar, wenn jemand unerwartet gestorben ist.*

◆ Mit »rot« ist in dieser Redensart die frische, gesunde Rötung der Wangen gemeint.

die rote Laterne (ugs., bes. Sport): *letzter Platz in einer Rangfolge:* Mit dem letzten Sieg konnten die Münchner die rote Laterne endgültig abgeben. • ... die rote Laterne in der Arbeitslosenstatistik übernommen (Woche 24. 4. 1998, 6).

◆ Dieser Ausdruck bezieht sich auf die hintere rote Beleuchtung eines Fahrzeugs, das Schlusslicht.

↑Auge, ↑Faden, ↑Hahn, ↑Heller, ↑Kalender, ↑Karte, ↑Ohr, ↑Salz, ↑Socke, ↑Teppich, ↑Tuch, ↑Zahl.

Rothschild: **wie Rothschild sein Hund** (ugs.): *in großem Luxus:* Was beklagst du dich eigentlich? Du lebst doch hier wie Rothschild sein Hund!

◆ Die Wendung spielt scherzhaft auf den Reichtum der Bankiersfamilie Rothschild an.

Rotstift: **den Rotstift ansetzen:** *vorgesehene Ausgaben einsparen:* Auch die Berliner Hochschulen müssen in den nächsten Jahren kräftig den Rotstift ansetzen (www.spiegel.de, 18. 7. 2001). ... Vorstellungen anderer Parteien, die bei den Pensionisten wieder den Rotstift ansetzen wollen (www.parlinkom.gv.at).

dem Rotstift zum Opfer fallen: *[aus Sparsamkeitsgründen o. Ä.] gestrichen werden:* Der geplante Erweiterungsbau der Universität ist leider dem Rotstift zum Opfer gefallen. • Über 4 000 Lehrerstellen sollen dem Rotstift zum Opfer fallen (www.gew-dortmund.de, 2003).

Rotz: **Rotz und Wasser heulen** (salopp): *laut, sehr heftig weinen:* Man zerbrach mir ... den Stab der kleinen schwarzweißroten

Papierfahne, ... ich heulte Rotz und Wasser! (Kempowski, Zeit 69). ... und ein paar andere Frauen wurden davon angesteckt, bis schließlich alle Rotz und Wasser heulten (Bieler, Bär 428).
sich benehmen wie Rotz am Ärmel (salopp): *sich unpassend, ungehörig benehmen; sich unmöglich aufführen:* Du benimmst dich wie Rotz am Ärmel! • An dieser Stelle wollen wir kurz innehalten und an all die übrigen fehlgekleideten Besucher aus anderen Ländern erinnern, die sich benehmen wie Rotz am Ärmel, sobald sie die Landesgrenze überschreiten (SZ 24. 12. 2009, ROM4).
jmdn. behandeln wie Rotz am Ärmel (salopp): *jmdn. sehr schlecht, entwürdigend behandeln:* Er hat mich behandelt wie Rotz am Ärmel. • Ärzteprotest in Nürnberg – »Sie haben uns behandelt wie Rotz am Ärmel« ... (www.süddeutsche.de).
↑frech, ↑Graf.

Rübchen: **jmdm. Rübchen schaben** (fam.): *als Spottgeste mit einem Zeigefinger über den anderen streichen, als ob man mit einem Messer eine Rübe schabt:* Mami, der Peter schabt mir immer Rübchen!

Rübe: **eins auf/über die Rübe bekommen/kriegen** (ugs.): **1.** *[auf den Kopf] geschlagen werden:* Hau ab, sonst kriegst du eins auf die Rübe! **2.** *zurechtgewiesen werden:* Der Chef hat gestern vom Aufsichtsrat eins auf die Rübe gekriegt.
◆ In dieser und den folgenden Wendungen steht »Rübe« umgangssprachlich für »Kopf«.
jmdm. eins auf/über die Rübe geben/hauen (ugs.): **1.** *jmdn. [auf den Kopf] schlagen:* Der Gangster hatte dem Ladeninhaber erst mal eins über die Rübe gehauen. **2.** *jmdn. zurechtweisen:* Der Meister wird ihm eins auf die Rübe geben, wenn er die Mittagspause überzieht.
Vgl. die vorangehende Wendung.
sich ‹Dativ› **[k]eine Rübe machen** (ugs.): *sich [keine] Gedanken machen:* Darüber mach ich mir doch keine Rübe. • Erfreut bin ich jedoch darüber, das es immer noch Bürger gibt, die sich »eine Rübe« machen und es zumindest versuchen, Demokratie zu gestalten! (www.direktzu.de).
Vgl. die allererste Wendung.
↑Kraut.

Rubel: **der Rubel rollt** (ugs.): *es wird viel Geld ausgegeben und eingenommen:* In der Sommersaison rollt hier der Rubel, aber im Winter tut sich gar nichts. • »Wer macht nicht Kasse, solange der Rubel rollt?« (Spiegel 51, 1983, 136).

Rubikon: **den Rubikon überschreiten** (bildungsspr.): *einen [strategisch] entscheidenden Schritt tun:* Mit dem Befehl, das Feuer zu eröffnen, hatte der General den Rubikon überschritten. • Sie entzog sich seinen Händen, die eben im Begriff waren, den Rubikon zu überschreiten (H. Gerlach, Demission 11).
◆ Durch das Überschreiten des Rubikon mit seinem Heer löste Julius Cäsar im Jahre 49 v. Chr. einen Bürgerkrieg in Rom aus, der ihn an die Macht brachte.

ruck: **ruck, zuck** (ugs.): *sehr schnell:* Eine beschäftigte den Freier oben, eine unten, und die Sache war ruck, zuck vorbei (Christiane, Zoo 132). ... doch notfalls besorgte er die Ferienplätze ruck, zuck (Bieler, Bär 319).

Ruck: **sich** ‹Dativ› **einen Ruck geben** (ugs.): *sich überwinden, etw. zu tun, was man nicht gerne tut:* Gib dir endlich einen Ruck, und entschuldige dich, dann ist alles wieder in Ordnung! • Er gab sich einen Ruck, es war ein schwerer Entschluss (Feuchtwanger, Herzogin 128).
in einem Ruck (ugs.): *ohne Pause, ohne Unterbrechung:* Wir sind in einem Ruck bis nach Verona durchgefahren.

rücken: ↑Balg, ↑Bude, ↑Hintergrund, ↑Leib, ↑Licht, ↑Möbel, ↑Mütze, ↑Pelle, ↑Pelz, ↑Vordergrund.

Rücken: **der verlängerte Rücken** (scherzh. verhüll.): *das Gesäß:* Er hat damals ein paar Schrotkugeln in den verlängerten Rücken bekommen!
da/dahin, wo der Rücken seinen anständigen/ehrlichen Namen verliert (scherzh.): *am/ans Gesäß:* Sei still, sonst kriegst du einen Klaps dahin, wo der Rücken seinen anständigen Namen verliert!
ein schöner Rücken kann [auch] entzücken (scherzh.): *Kommentar, wenn einem jemand den Rücken zuwendet.*

einen krummen Rücken machen; den Rücken krumm machen (veraltet): *unterwürfig sein:* ... wusste man doch, für wen man sich ... plagte und ... nicht selten den Rücken krumm machte, damit die Vorgesetzten nicht den Zorn ... sahen (Kühn, Zeit 108).
jmdm. den Rücken beugen (veraltet): *jmdn. unterwerfen, jmds. Stolz brechen:* Selbst brutale Unterdrückung konnte den Eingeborenen nicht den Rücken beugen.
jmdm. den Rücken/das Kreuz stärken/steifen (ugs.): *jmdm. Mut machen; jmdn. moralisch unterstützen:* Wenn zum Beispiel einer nach Südamerika will, um dem Deutschtum im Ausland den Rücken zu stärken ... (Kant, Impressum 58). Mutter Hardekopf hatte ihrer Tochter nach Kräften den Rücken gesteift, sie zu immer neuem Widerstand ermuntert (Bredel, Väter 119).
den Rücken frei haben: *ungehindert, unbelastet sein:* Ich muss den Rücken frei haben, wenn ich mich für diese Sache engagieren soll.
sich ⟨Dativ⟩ **den Rücken freihalten:** *sich in einer bestimmten Sache absichern:* Durch den Vertrag, der spätere Ersatzansprüche ausschließt, will die Firma sich den Rücken freihalten.
den Rücken kehren/wenden (geh.): *weggehen:* Kaum wendet man den Rücken, fängt auch schon das Getuschel an.
jmdm., einer Sache den Rücken kehren/wenden: *sich von jmdm., etw. abwenden:* Da die Kunst der gegenständlichen Beschreibung den Rücken gekehrt hat ... (Bild. Kunst III, 62). ... wie der Asket, welcher der Welt den Rücken gekehrt hat (Thieß, Reich 66).
etw. auf jmds. Rücken austragen: *jmdn. unter etw. leiden lassen:* Die Streitigkeiten der Reichen wurden wieder einmal auf dem Rücken der Armen ausgetragen.
[fast] auf den Rücken fallen (ugs.): *sehr erstaunt, entsetzt über etw. sein:* Er fiel fast auf den Rücken, als er die Rechnung sah. Als meine Losnummer aufgerufen wurde, bin ich fast auf den Rücken gefallen.
hinter jmds. Rücken: *heimlich, ohne jmds. Wissen:* Doch war hinter seinem (= des US-Botschafters) Rücken aus Washington bereits Order an den Militärattaché ergangen, in genau diesen Kreisen nach Verbündeten zu suchen (www.freitag.de, 16. 3. 2001). Er wusste nicht, dass alle hinter seinem Rücken über ihn lachten, weil er einen Pferdeschwanz, roten Umhang und Spitzhut für ein cooles Outfit hält (www.machews.de).
jmdm. in den Rücken fallen: *sich gegen jmdn. wenden, der sich auf einen verlassen hat:* Am meisten schmerzte sie, dass selbst ihr eigener Sohn ihr in den Rücken gefallen war. • »Vier Tage Streik – mehr können wir uns nicht leisten, ohne uns nachsagen lassen zu müssen, wir fielen den Soldaten an der Front in den Rücken« (Kühn, Zeit 263).
jmdn., etw. im Rücken haben (ugs.): *sich auf jmdn., auf etw. stützen können; durch jmdn., etw. abgesichert sein:* Er hat einflussreiche Leute im Rücken. • Wir sind die bessere Mannschaft. Aber Tunesien wird 50 000 Zuschauer im Rücken haben (SZ 14. 2. 2004, 33).
jmdn. mit dem Rücken ansehen (ugs.): *jmdn. bewusst nicht beachten:* Sie hat ihre Rivalin den ganzen Abend nur mit dem Rücken angesehen.
mit dem Rücken zur/an der Wand: **1.** *aus sicherer Position:* Die Behörde operiert mit dem Rücken zur Wand, denn die Rechtslage ist eindeutig. **2.** *in sehr großer Bedrängnis:* Jetzt sind es nämlich die Schweden, die nach der Niederlage gegen Polen mit dem Rücken zur Wand kämpfen müssen (MM 29./30. 6. 1974, 9). Denn die zivilen Aids-Forscher stehen, trotz aller Sonderforschungsprogramme, mit dem Rücken zur Wand (Spiegel 47, 1983, 239).
↑Buckel, ↑Gänsehaut, ↑heiß, ↑Kreuz, ↑Rute.

rückgängig: etw. rückgängig machen: *etw. widerrufen, ungeschehen machen, aufheben:* Er wünschte, er hätte alles rückgängig machen können, diese dumme Geschichte mit dem Juden (Böll, Adam 63). ... und der Bräutigam machte die Verlobung rückgängig (Remarque, Obelisk 61).

R
rück

Rückgrat: **Rückgrat haben/zeigen:** *charakterfest sein, Charakterfestigkeit beweisen:* Es gehört schon einiges dazu, in diesen Zeiten Rückgrat zu zeigen. • ... und er hat das Rückgrat, einen »schmutzigen« Auftrag abzulehnen (tip 12, 1984, 74).
jmdm., einer Sache das Rückgrat brechen: **1.** *jmds. Unternehmungen, eine Sache zum Scheitern bringen:* Dass die Bank ihm den Kredit verweigerte, hat ihm das Rückgrat gebrochen. • Die Herrschaft Hitlers hat der deutschen Presse das Rückgrat gebrochen (Enzensberger, Einzelheiten I, 19). **2.** *jmdn. demoralisieren, etw. untergraben:* Dass seine Frau ihn verlassen hat, hat ihm das Rückgrat gebrochen. • Wie alles getan wurde, um dem Selbstgefühl des erprobten gemeinen Soldaten das Rückgrat zu brechen ... (A. Zweig, Grischa 192).
jmdm. das Rückgrat stärken/steifen: *jmdn. moralisch unterstützen:* Vor allem seine Familie versuchte immer wieder, ihm das Rückgrat zu stärken.

Rückhalt: **ohne Rückhalt:** *ganz offen, ohne Vorbehalt:* Dennoch keimte in mir ... ein schrecklicher Verdacht, ich bekenne das ohne jeden Rückhalt (Weber, Tote 226).

Rücksicht: **auf jmdn., etw. Rücksicht nehmen:** *jmdn., etw. schonen, berücksichtigen; jmdn. nicht belästigen:* Auf Fußgänger ist besondere Rücksicht zu nehmen (Straßenverkehrsordnung 24). Hirtenvölker ... nehmen keine Rücksicht auf Boden und Pflanzen (Grzimek, Serengeti 258).
ohne Rücksicht auf Verluste (ugs.): *rücksichtslos, um jeden Preis:* Ohne Rücksicht auf Verluste, nur mit der Aussicht auf billige Rohstoffe, wird der Regenwald in einem rasenden Tempo immer kleiner (www.uni-koblenz.de). Ihm fällt nicht mehr ein, als jedem anderen Anfänger auch einfiele – die radikale Kürzung der Budgetausgaben ohne Rücksicht auf Verluste (Standard 5. 7. 2000, 34).

Rücksprache: **mit jmdm. Rücksprache halten/nehmen** (Papierdt.): *etwas mit jmdm. besprechen:* Vor Vertragsabschluss muss mit den Mitgesellschaften Rücksprache gehalten werden. • Bereits am Mittwoch nahm ich in Anbetracht der Unhaltbarkeit der Lage mit Landauer Rücksprache (Niekisch, Leben 73).

rückwärts: **[etw.] rückwärts essen:** (ugs.) *[etw.] erbrechen:* Sie hatte ihr ganzes Frühstück rückwärts gegessen und saß bleich am Küchentisch. Als die Enkeltochter anfing rückwärts zu essen, begann die Oma Babysachen zu stricken. ↑vorwärts.

ruckweise: **bei dir kommts wohl ruckweise?** (ugs.): *du bist wohl nicht bei Verstand?:* Was machst du denn da mit dem Messer – bei dir kommts wohl ruckweise?

Rückzieher: **einen Rückzieher machen:** *zu seinem Versprechen nicht stehen, seine Ankündigung nicht wahr machen:* Wer dermaßen auf die Pauke haute, konnte, wenn es brenzlig wurde, schlecht einen Rückzieher machen (Bieler, Mädchenkrieg 419). Die CSU war mit dieser Regelung zunächst zwar einverstanden, machte dann aber 14 Tage später einen Rückzieher (Augsburger Allgemeine 22./23. 4. 1978, 4).

ruck, zuck: ↑ruck.

Ruder: **am Ruder sein** (ugs.): *an der Macht sein:* Im Stadtrat waren die fortschrittlichen Kräfte nur kurze Zeit am Ruder. • ... und in beiden Zeitspannen war eine Staatsform vorübergehend am Ruder gewesen, die sich Demokratie nannte (Kirst, Aufruhr 18).
◆ Diese und die folgenden Wendungen beziehen sich auf das Steuerruder des Schiffes: Wer am Ruder ist, bestimmt den Kurs.
am Ruder bleiben (ugs.): *an der Macht bleiben:* ... des politischen Beamten, dessen Verbleiben im Amt davon abhängt, dass sein Patron (seine Partei) am Ruder bleibt (Fraenkel, Staat 41). ... weil er im Jahre 2000 nicht abtreten und alles unternehmen will, dass sein Clan am Ruder bleibt (www.tages-anzeiger.ch, April 1998).
Vgl. die vorangehende Wendung.
ans Ruder kommen (ugs.): *an die Macht kommen:* »Hätten wir vor 33 zusammengehalten, wäre der Schlawiner nicht ans Ruder gekommen« (Bieler, Bär 118). Das Regime Kaiser Napoleons, der selbst

R
Rück

durch einen Putsch ans Ruder gekommen ist (Werfel, Bernadette 110).
Vgl. »am Ruder sein«.
jmdn. ans Ruder bringen (ugs.): *jmdn. an die Macht bringen:* Es war ein offenes Geheimnis, dass nur die Mafia ihn ans Ruder gebracht haben konnte.
Vgl. »am Ruder sein«.
aus den Rudern/aus dem Ruder laufen: **1.** (Seemannsspr.) *dem Steuer nicht mehr gehorchen:* Der Kapitän ließ SOS funken, da das Schiff aus den Rudern lief. **2.** *außer Kontrolle geraten:* Was geschieht, wenn einzelne Pflastersteine fliegen, einzelne Polizisten aus dem Ruder laufen (Spiegel 35, 1983, 27). … manchmal läuft das fröhliche Treiben aus dem Ruder (Hörzu 41, 1980, 56).
↑ [2]Riemen.

Ruf: der Ruf der Natur: **1.** *der Lockruf, die Faszination der Natur:* Der Ruf der Natur. Vogelfreunde machen sich im Haidenaabtal auf akustische Vogeljagd (www.oberpfalznet.de). Der Ruf der Natur lockt Sie nicht nur hinaus unter freiem Himmel, sondern auch zu den tollen Angeboten von … (www.campz.de). Doch auch der Ruf der Natur, der Wunsch der Stadt zu entfliehen sind spürbar (www.musee-orsay.fr). **2.** (scherzh.) *(vom Instinkt gesteuertes) inneres Verlangen, das auf die Befriedigung starker, oft lebensnotwendiger Bedürfnisse zielt:* Der Ruf der Natur ist zu mächtig, die Rüden können sich kaum zurückhalten (www.bz-berlin.de). Und schnell weiß ein jeder, dass hier das stille Örtchen »Hüsche« genannt wird und es separate Bereiche für »Froulü« und »Mannlü« gibt, um dem Ruf der Natur zu folgen (MM 19. 11. 2011, 11).
◆ Die Wendung ist vermutlich eine Lehnübersetzung des englischen »call of nature«.

rufen: [jmdm.] wie gerufen kommen (ugs.): *gerade in einem Moment erscheinen, geschehen, wo dies [jmdm.] äußerst willkommen ist:* Du kommst mir wie gerufen, ich hab mal wieder ein Problem mit dem Computer – für dich sicher ein Kinderspiel! Bei dieser Hitze käme ein kühles Bier wie gerufen.
↑ Fahne, ↑ Fürst, ↑ Geist, ↑ Leben, ↑ Ordnung, ↑ Pflicht, ↑ Plan, ↑ Seele, ↑ Ulrich, ↑ Urne, ↑ Waffe, ↑ Wald.

Rufer: ein Rufer/Prediger in der Wüste (bildungsspr.): *jmd., der vergeblich mahnt:* Wer damals über Umweltverschmutzung klagte, blieb ein Rufer in der Wüste.
◆ Diese Wendung stammt aus der Bibel (Jesaja, 40, 3). Dort heißt es: »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste.«

Ruhe: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht: *man soll sich ruhig und besonnen verhalten.*
◆ Diese Redensart geht auf einen öffentlichen Aufruf zurück, der 1806 nach der Schlacht von Jena in den Straßen Berlins angeschlagen wurde. Der preußische Minister F. W. Graf von Schulenburg-Kehnert versuchte damit, in der Bevölkerung Unruhe wegen der verlorenen Schlacht zu verhindern.
die Ruhe/Stille vor dem Sturm: *die Stille, bevor ein [unangenehmes] turbulentes Ereignis eintritt:* Ruhe vor dem Sturm in Nepal? Bevölkerung bleibt auch nach Kommissionsbericht über den Königsmord skeptisch (www.uni-kassel.de). Ruhe vor dem Sturm. Albanische Kämpfer lehnen Ultimatum der makedonischen Regierung ab (www.taz.de, 22. 3. 2001).
Ruhe im Karton!/im Puff!/auf den billigen Plätzen! (ugs.): *Ruhe jetzt!, still!:* Ruhe im Karton, Vater will die Nachrichten hören! • Plötzlich kam aber ein dicker, alter Kerl, Mitte 40, im Wurstpellen-Anzug zu uns und meinte »Ruhe auf den billigen Plätzen« … (www.stoerfaktor51.de).
Ruhe im Kuhstall [der Ochs hat Durchfall]! (ugs.): *Ruhe jetzt!, still!:* Ruhe im Kuhstall, jetzt wird geschlafen!
die Ruhe selbst sein: *[auch in einer schwierigen Lage] völlig ruhig und beherrscht sein:* Auch mitten im Schlussverkaufstrubel waren die Kassiererinnen die Ruhe selbst. • Die Oberin, sonst die Ruhe selbst, ist sichtlich tief verstört (Werfel, Bernadette 404).
die Ruhe weghaben (ugs.): *nicht zu erschüttern sein, sich Zeit lassen:* Der Poli-

zist hatte die Ruhe weg, unbeeindruckt nahm er sein Protokoll auf. • Ich, ich hab die Ruhe weg ... immer friedlich, immer gemütlich (Rechy [Übers.], Nacht 157).
die ewige Ruhe finden (geh. verhüll.): *sterben:* Nach langen Jahren der Krankheit hat Großmutter nun die ewige Ruhe gefunden.
Ruhe geben: **1.** *ruhig, still sein:* Gebt doch mal Ruhe, man versteht ja sein eigenes Wort nicht mehr! • Sie geben Ruhe, setzen Sie sich würdig hin, damit ich mit Ihnen reden kann (Reinig, Schiffe 95).
2. *nicht länger auf etwas drängen:* Wir werden erst Ruhe geben, wenn der Fall restlos aufgeklärt ist. • ... bis ihr Zimmer ganz mit Akten gefüllt war. Ruhe aber gab sie erst, wenn sie endlich beim ersten Jahrgang angekommen war (Böll, Haus 83).
Ruhe halten: *sich still verhalten:* Halt endlich Ruhe, der Tisch wackelt ja dauernd! • Ich sagte ihm, dass er Ruhe halten müsse, ... doch ich merkte, dass die Ruhe ihm schlechter bekam, als jede Unruhe ihm bekommen wäre (Lenz, Brot 141).
jmdm. keine Ruhe lassen: *jmds. Gedanken fortwährend beschäftigen:* Die Frage ließ ihm keine Ruhe. Es lässt mir einfach keine Ruhe, dass du diese gefährliche Arbeit übernommen hast.
seine Ruhe haben [wollen]: *ungestört sein [wollen]:* Könnt ihr nicht verstehen, dass sie auch einmal ihre Ruhe haben will? Kann man denn nicht mal fünf Minuten seine Ruhe haben!
jmdm. seine Ruhe/jmdn. [mit etw.] in Ruhe lassen: *jmdn. nicht stören, [mit etw.] nicht behelligen:* Ihr sollt mir meine Ruhe lassen! • Die Tsetse lassen uns wenigstens nachts in Ruhe (Grzimek, Serengeti 303). »Und nun lassen Sie uns mit Ihren Albernheiten in Ruhe!« (Remarque, Obelisk 137).
der Ruhe pflegen (geh.): *sich ausruhen:* Ein Mittagsmahl wurde nicht gehalten, dafür aber mehr der Ruhe gepflegt (www.himmelsportal.com, 2007).
jmdn. aus der Ruhe bringen: *jmdn. nervös, unruhig machen:* Sie ließ sich durch die Zwischenrufe nicht aus der Ruhe bringen. • ... mich kann nichts so leicht aus der Ruhe bringen (Fichte, Wolli 359).
in [aller] Ruhe: *ungestört, ohne Zeitdruck:* Sie verzehrte in aller Ruhe auch noch das vierte Stück Kuchen. • Vielleicht sollten wir irgendwohin gehen, wo wir in Ruhe miteinander sprechen können (Gabel, Fix 138).
in der Ruhe liegt die Kraft: *Erfolg hat, wer sich nicht unter [Zeit]druck setzt oder setzen lässt:* Mit Hektik ist bei diesem Sport nichts zu erreichen, Konditionstraining wäre albern, niemand putscht sich hier mit Aggressionen hoch: In der Ruhe liegt die Kraft (taz 3. 6. 2005, 14).
nur die Ruhe!; immer mit der Ruhe [und den Hoffmannstropfen]! (ugs.): *nicht so hastig, nicht so aufgeregt!:* Nur die Ruhe, Sie haben noch eine Stunde Zeit! • »... dann muss sich das ändern. Dann brauchen wir nämlich eine Wohnung.« »Na schön ... Mal sehen. Immer mit der Ruhe« (Hilsenrath, Nazi 19).
◆ Die in der erweiterten Form dieser Redensart genannten »Hoffmannstropfen« sind ein früher verbreitetes Heil- und Beruhigungsmittel.
zur Ruhe kommen: *[innere] Ruhe finden, sich entspannen und erholen:* Ich werde das alles nachlesen, bestimmt, ich muss nur erst zur Ruhe kommen (Nossack, Begegnung 429).
zur ewigen Ruhe eingehen (geh. verhüll.): *sterben:* Unser lieber Großvater ist am vergangenen Mittwoch zur ewigen Ruhe eingegangen.
jmdn. zur letzten Ruhe betten (geh. verhüll.): *jmdn. beerdigen:* Der Kaiser der Franzosen ließ hier seine Generäle zur letzten Ruhe betten ... (www.3sat.de, 3. 11. 2006).
jmdn. zur letzten Ruhe geleiten (geh. verhüll.): *zu jmds. Beerdigung gehen:* Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurden die Opfer des Grubenunglücks zur letzten Ruhe geleitet.
sich zur Ruhe setzen: *aus dem Arbeitsprozess ausscheiden, sich pensionieren lassen:* Er hatte immer gehört, dass die

Leute sagen, wenn ich alt bin, setze ich mich zur Ruhe (Reinig, Schiffe 45).
↑Rast, ↑Seele.

Ruhekissen: ↑Gewissen.

ruhen: **nicht ruhen und [nicht] rasten:** *unermüdlich tätig sein; in den Bemühungen nicht nachlassen:* Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, bis die Behörde endlich Abhilfe schafft!
↑Arbeit, ↑Essen, ↑Pol, ↑Rasen, ↑Schulter, ↑Tote.

ruhig: **etw. ruhig stellen** (Med.): *etw. vorübergehend außer Funktion setzen, in einer bestimmten Lage, Stellung halten, in der etw. nicht bewegt werden kann; fixieren:* Durch einen Gipsverband wurde das gebrochene Bein ruhig gestellt.
ruhig, Brauner!: *bleibt ruhig!, reg dich nicht auf!:* Ruhig, Brauner! Lass dir erst mal genug Zeit! • Ruhig Brauner, rufen wir uns an dieser Stelle selber zu (taz 15. 6. 2010, 17).
◆ Die Wendung geht auf Wagners Oper »Die Walküre« (dritter Aufzug, Vorspiel und erste Szene) zurück; im bekannten »Ritt der Walküren« kommt es zu einem kleinen Gerangel zwischen den beteiligten Pferden, das mit dem Ruf »Ruhig, Brauner! Brich nicht den Frieden!« beendet wird.
↑Beamter, ↑Blut, ↑Kugel, ↑Lenz, ↑Nummer.

Ruhm: **sich nicht [gerade] mit Ruhm bekleckern** (ugs. iron.): *in seinem Tun, Benehmen alles andere als beeindruckend sein, viel zu wünschen übrig lassen:* Die Beamten der Sicherheitsabteilung haben sich diesmal nicht mit Ruhm bekleckert. • … der Senior der SPD-Führungstroika habe sich in den letzten Wochen der Legislaturperiode nicht gerade mit Ruhm bekleckert (Spiegel 29, 1980, 4).
◆ Die Wendung ist eine scherzhafte Umformung von »sich mit Ruhm bedecken«.

Ruhmesblatt: **kein/**(selten:) **ein Ruhmesblatt für jmdn. sein:** *keine/große Anerkennung verdienen; etw. sein, worüber man beschämt sein sollte/worauf man stolz sein kann:* Wenn die Attraktivität einer Innenstadt davon abhängt, dass man dort sein Geld loswerden kann, ist das kein Ruhmesblatt (Stadtblatt 21, 1984, 9). … die großartigen Darstellungen von Pferden …, die ein besonderes Ruhmesblatt der griechischen Kunst sind (Bild. Kunst I, 169).
◆ »Ruhmesblatt« steht hier möglicherweise für »ein Blatt aus einer ruhmvollen Geschichte«.

rühren: **sich [vor etw.] kaum rühren können** (ugs.): *[wegen etw.] keine Zeit haben, kaum etwas [anderes] tun können:* Im Frühjahr konnten wir uns vor Aufträgen kaum rühren. Wenn du erst einmal zwei, drei Kinder hast, kannst du dich als Frau doch kaum noch rühren.
↑Blitz, ↑Blut, ↑Donner, ↑Finger, ↑gerührt, ↑Hand, ↑Herz, ↑menschlich, ↑Reklametrommel, ↑Schlag, ↑Werbetrommel.

Rühr-mich-nicht-an: ↑Kraut.

Ruine: ↑Blondine, ↑Leben.

rum: **rum wie num sein** (landsch.): *ganz gleich sein, auf welche Weise etw. auch gemacht wird:* Ob wir jetzt hier im Wald nass werden oder auf dem Heimweg, das ist doch rum wie num!

Rumpf: **am/an einem Rumpf sein** (schweiz.): *völlig erschöpft, am Ende seiner Kräfte sein:* Am Schluss (= des Hindernislaufs) ist der Ackermann so ziemlich restlos am Rumpf … und muss … ärztlich betreut werden (Schenker, Leider 31).

rümpfen: ↑Nase.

rund: **das ist mir zu rund [für meinen eckigen Kopf]** (ugs.): *das verstehe ich nicht:* Erst willst du ins Kino, dann willst du auf einmal nicht mehr ins Kino, dann wieder doch – das ist mir zu rund für meinen eckigen Kopf!
rund um die Uhr (ugs.): *24 Stunden lang, zu jeder Zeit:* Die Telefonseelsorge wird rund um die Uhr an allen Tagen besetzt sein (Hamburger Abendblatt 30. 5. 1979, 10). Mit acht Studenten, die in drei Schichten rund um die Uhr arbeiten (Hörzu 11, 1976, 49).
runder Tisch: *Kreis, Gremium von gleichberechtigten Verhandlungs- oder Gesprächspartnern:* Die Landesregierung in Dresden ruft zu einem »runden Tisch gegen Gewalt« auf (www.sonntagsblatt.de,

1996). Wie wärs, wenn sich die Gesprächsleiter zu diesem Thema mal an den runden Tisch setzen! (Hörzu 41, 1971, 5). Die Initianten der Volksinitiative bezeichnen den am runden Tisch ausgehandelten Vorschlag als »Kuhhandel« (www.stadt-zuerich.ch, 1. 11. 1999).
◆ An einem runden Tisch ist die Gefahr geringer, dass schon die Sitzordnung eine Aufteilung in Parteien oder eine Hierarchie der Gesprächsteilnehmer nahelegt.
das Runde muss ins Eckige (bes. Fußball): *ein Tor muss geschossen werden:* Worum geht es beim Fußball? Na, ganz einfach: »Das Runde muss ins Eckige!« (www.hoffmann-verlag.de). Motto der Rundfahrt war in diesem Jahr übrigens der aus dem Fußball wohlbekannte Spruch »das Runde muss ins Eckige« (MM 10. 8. 2012, 18).
◆ Die Wendung stammt aus der Welt des Fußballs: Der (runde) Ball muss ins (eckige) Tor.
runde Füße haben (ugs.): *aufgrund körperlicher Ermüdung od. wegen Trunkenheit kaum noch laufen können:* Wir hatten runde Füße vom Tanzen. • Der Tag verging wie im Fluge und am Abend waren wir alle total erschöpft und hatten »runde Füße« (www.1-220-modellbahn.de). Die besten Cocktails ... Bei zu viel Genuss bekommst du runde Füße. Also Vorsicht (www.ciao.de).
↑ Ablage, ↑ Sache.

Runde: die Runde machen (ugs.): **1.** *überall verbreitet werden:* Die Nachricht von dem Überfall hatte schnell die Runde gemacht. • Das Gerücht vom Drogen- und Waffenhandel macht allenthalben die Runde (Vaterland 27. 3. 85, 23). **2.** *von Hand zu Hand gereicht werden:* Bald machten die ersten Flaschen Wodka die Runde.
eine Runde drehen (ugs.): **1.** *zum Vergnügen eine kurze Fahrt unternehmen:* Wenn ich den neuen Wagen habe, können wir ja mal 'ne Runde drehen. **2.** *einen Rundgang unternehmen:* Wie wär's, drehen wir am Samstag eine Runde durch die Altstadtkneipen?
seine Runden drehen: *im Kreis herum fahren, laufen usw.:* Und während die schnellen Pferde auf der Rennbahn ihre Runden drehen, kommen auch die Wettfreunde auf der Tribüne auf ihre Kosten (MM 5. 9. 2005).
etw. über die Runden bringen (ugs.): *etw. [trotz Schwierigkeiten] zustande bringen, zu einem guten Ende bringen od. bewahren:* Die Regierungsparteien wollen vorrangig die bilateralen Abkommen über die Runden bringen (www.tages-anzeiger.ch, 20. 11. 1999). Jetzt muss Schalke die zwei Punkte Vorsprung auf Stuttgart nur noch in zwei Partien über die Runden bringen (SZ 9. 5. 2005, 35).
◆ Diese und die folgenden beiden Wendungen leiten sich vom Boxsport her. Wer beim Boxkampf »über die Runden kommt«, der wurde zumindest nicht k. o. geschlagen.
sich, jmdn. über die Runden bringen/ jmdm. über die Runden helfen (ugs.): *jmdm. über Schwierigkeiten hinweghelfen; zusehen, dass man bestimmte Schwierigkeiten übersteht:* Mit Interimslösungen muss sich ... die Flugsicherung am Frankfurter Airport über die Runden bringen, zumindest bis im Jahre 2007 die benötigte neue Landebahn in Betrieb gehen kann (www.siemens.com). ... viel unterwegs war, um ihre Kleinfamilie finanziell einigermaßen über die Runden zu bringen (www.weon.at). Allein in Nordkorea beispielsweise haben wir sechs Monate lang rund 800 000 Bedürftigen mit Zusatznahrungsmitteln über die Runden geholfen (www.katastrophen-hilfe-ekd.de, 6. 9. 1999).
über die Runden kommen (ugs.): *mit seinen [finanziellen] Mitteln auskommen; Schwierigkeiten mit einiger Mühe überwinden:* Wir hatten 150 Mark einmalige Abfindung. Damit mussten wir über die Runden kommen (Klee, Pennbrüder, 52). Sie erzählte, dass sie ganz gut über die Runden komme. Im Betrieb esse sie in der Kantine, ... und abends esse sie überhaupt nichts mehr (v. d. Grün, Glatteis 98).

rundgehen: es geht rund (ugs.): *es ist viel Betrieb, gibt viel Arbeit, sodass man nicht*

zur Ruhe kommt, in Atem gehalten wird: Kurz vor Weihnachten gehts bei uns immer rund. • Letzte Nacht ging es rund, ich bin hundemüde … (Borkowski, Wer 55).
jetzt gehts rund (ugs.): *jetzt kommt Stimmung auf, jetzt wird es lustig!:* Da kommt Otto mit dem Schnaps, jetzt gehts rund, Kinder!

runter: ↑rauf, ↑Speisekarte.

runtergehen: ↑Klappe.

runterhauen: ↑herunterhauen.

runterholen: **jmdm., sich einen runterholen** (derb): *masturbieren:* Ab und zu eine »Fickmieze«. Oder du holst dir einen runter (B. Vesper, Reise 157). Der ist mir nach aufs Klo, und wie ich mich umdreh, hat der doch die Hose runter und sagt, hol mir einen runter! (Ossowski, Flatter 131).

runterlassen: ↑Hose.

runtermachen: ↑Rost.

runterrutschen: ↑Buckel.

Runzel: **jmdm. die Runzeln ausbügeln** (salopp): *jmdn. [ins Gesicht] schlagen:* Wenn der Kerl dich noch einmal belästigt, werde ich ihm die Runzeln ausbügeln!

rupfen: ↑Hühnchen.

Ruß: **[k]einen [langen] Ruß machen** (thüring., obersächs.): *[keine] Umstände machen:* Mach keinen langen Ruß, nimm das Geld, und kauf dir, was du brauchst!

Rute: **sich** ⟨Dativ⟩ **eine Rute aufbinden/auf den Rücken binden** (veraltend): *sich zu etw. Unangenehmem verpflichten:* Mit der Organisation des Wohltätigkeitsfestes haben wir uns eine Rute auf den Rücken gebunden.
◆ Mit dem sprachlichen Bild wird ausgedrückt, dass jemand eine Arbeit übernimmt, bei der er wie ein Fronarbeiter, Leibeigener gezüchtigt wird.
mit eiserner Rute: *sehr streng, diktatorisch:* Er war mehr Soldat als Politiker, und er würde mit eiserner Rute regieren.

Rutsch: **guten Rutsch [ins neue Jahr]!:** *Silvesterwunsch:* Frohes Fest und guten Rutsch!
◆ Bei dem Wort »Rutsch« handelt es sich wahrscheinlich um die volkstümliche Verdeutlichung eines missverstandenen klangähnlichen Wortes, nämlich des im Jiddischen lebendigen hebräischen Wortes »rosch« in der Bedeutung »Anfang«, das auch im Namen des jüdischen Neujahrsfestes, Rosch ha-Schana (= Anfang des Jahres), enthalten ist.
auf einen/in einem Rutsch (ugs.): *auf einmal, ohne Pause:* Habt ihr die Plätzchen alle auf einen Rutsch gegessen? • Manche Leute … fahren in einem Rutsch nach Sizilien (ADAC-Motorwelt II, 1985, 43).

rutschen: ↑Bauch, ↑Herz, ↑Knie.

rütteln: **an etw. nicht rütteln lassen:** *an etw. festhalten, auf etw. beharren:* Wir wollen kein Kernkraftwerk in unserer Gemeinde, daran lassen wir nicht rütteln!
an etw. ist nicht/gibt es nichts zu rütteln [und zu deuteln]: *etw. ist unumstößlich:* Dass ich es machen muss, daran gibt es nun mal nichts zu rütteln und nichts zu deuteln, Befehl ist schließlich Befehl (H. Kolb, Wilzenbach 32).
↑Grundfeste, ↑Maß, ↑Watschenbaum.



Säbel: **mit dem Säbel rasseln:** *mit Krieg, mit heftiger Auseinandersetzung drohen:* Die Großmächte rasselten wieder einmal mit dem Säbel, aber niemand glaubte, dass es wirklich zu einem Krieg kommen könnte. • Der Diplomat … muss sich zum Ökonomen … wandeln, der eine dickere Haut hat und nicht gleich erschrickt, wenn Lobbyisten mit dem Säbel rasseln (NZZ 5. 1. 2003, 17).

Sache: **Sache sein** (ugs.): *dasjenige sein, worauf es ankommt, worum es geht; entscheidend sein:* Nicht die Berichterstattung über fremde Länder … Nein, unsere Begegnung mit ihnen, unsere Einwirkung auf sie … sind Sache (E + Z 7/8, 1981, 35). Mensch, Christiane, hör auf rumzusülzen. Sei doch mal 'nen Moment klar und red, was Sache ist (Christiane, Zoo 116).

die Sache ist die [und der Umstand ist der] (ugs.): *Einleitungsformel zu einer erklärenden Äußerung:* Die Sache ist die, und der Umstand ist der, dass ich einfach keine Lust mehr habe. • Also, die Sache ist die, dass mein ausgezeichneter Vorgesetzter … auf die … Idee gekommen ist, mich … nach Deutschland zu schicken (K. Mann, Wendepunkt 427).
eine runde Sache sein (ugs.): *das ist eine sehr befriedigende, schöne Angelegenheit:* Wir mieten einen Bauernhof und ziehen alle aufs Land – das wird eine runde Sache! Fünfhundert Euro für drei Stunden Arbeit sind schon eine runde Sache.
das ist so eine Sache (ugs.): *das ist eine heikle Angelegenheit:* Ob man in diesen Zeiten Aktien kaufen sollte, weiß ich nicht – das ist so eine Sache! • Mit Gemeinschaftsräumen ist das so eine Sache (Spiegel 25, 1980, 188).
nicht jmds. Sache sein: *jmdm. nicht zusagen, jmdm. nicht liegen:* Das Sparen war eigentlich nie meine Sache gewesen (Christiane, Zoo 207).
nicht jedermanns Sache sein: *nicht jedem liegen, gefallen:* Es ist nicht jedermanns Sache, ohne Vorbereitung vor einer größeren Versammlung zu sprechen. • Nordic Walking ist nicht jedermanns Sache. Wer eine Alternative sucht, sollte zum Fahrrad greifen (www.wellness-gesund.info, 16. 1. 2007).
das ist Sache! (ugs.): *das ist ausgezeichnet, hervorragend!:* Ein Picknick am Meer bei Sonnenuntergang – das ist Sache, sag ich dir!
was sind denn das für Sachen! (ugs.): *(Ausruf der Entrüstung) das ist ja schlimm!:* Was sind denn das für Sachen – der Rasen ist ja immer noch nicht gemäht!
keine große Sache sein (ugs.): *nicht schwierig, nicht aufwendig, nicht allzu bedeutend sein:* Technisch ist das Ganze grundsätzlich kein Problem, denn ein Sensor, der erkennt, ob ein Sitz belegt ist, ist heutzutage keine große Sache mehr (Standard 22. 11. 2002, 15). Fitness war damals keine große Sache, Aerobic den wenigsten ein Begriff (Brigitte 4, 2003, 137).
ganze Sache machen (ugs.): *etw. richtig machen, es vollständig, mit allem, was dazugehört, durchführen:* Wenn wir schon die Wohnung renovieren, dann sollten wir ganze Sache machen und auch einen neuen Teppichboden verlegen.
[mit jmdm.] gemeinsame Sache machen: *sich [mit jmdm.] zu einer [fragwürdigen] Unternehmung o. Ä. zusammentun:* Sie sollen die Unruhestifter lokalisieren. Nicht mit ihnen gemeinsame Sache machen (Chotjewitz, Friede 221).
seine Sache verstehen (ugs.): *auf seinem Fachgebiet gute Kenntnisse und Fähigkeiten haben:* Sei unbesorgt, der Doktor versteht seine Sache!
seine Sachen packen können (ugs.): *irgendwo nicht mehr erwünscht sein; entlassen, aus dem Haus gewiesen werden:* Fairness und gegenseitiges Akzeptieren … wird bei uns großgeschrieben. Wer gegen diesen Ehrenkodex verstößt … kann seine Sachen packen! (www.mmxclan.de).
Sachen gibts [die gibts gar nicht]! (ugs.): *Kommentar, der Erstaunen, Befremden ausdrückt:* Da hamse doch glatt Leipzsch mit weechem b geschriem. Also Leibzig statt Leipzig! Sachen gibts! (Hörzu 14, 1984, 101).
seiner Sache sicher/gewiss sein: *von der Richtigkeit seiner Meinung, seines Vorgehens überzeugt sein:* Seien Sie Ihrer Sache nicht zu sicher, diese Leute sind unberechenbar! Diesmal war er seiner Sache gewiss, er hatte die Lösung gefunden.
[nicht] bei der Sache sein (ugs.): *bei einer Arbeit o. Ä. [un]aufmerksam, [un]konzentriert sein:* … wenn der Gesprächspartner … nicht bei der Sache ist, man ist unangenehm berührt, vielleicht sogar verstimmt (www.vlb-bayern.de). Der VfB Friedrichshafen sei anfangs einfach nicht bei der Sache gewesen. Letztlich gewann das Team vom Bodensee souverän mit 3 : 1 Sätzen (www.taz.de, 15. 1. 2007).
in eigener Sache: *die eigenen Interessen, die eigenen Angelegenheiten betreffend:* Er bat darum, noch etwas in eigener Sache vorbringen zu dürfen. • In den Vereinigten Staaten legt man … größten Wert da-

rauf, dass aus Bonn Vorschläge in eigener Sache kommen (Dönhoff, Ära 85).
in Sachen …: **1.** *was … betrifft, in Bezug auf …:* Für Lafontaine kein Grund, sein Schweigegelübde in Sachen Kanzlerkandidatur zu brechen (Woche 28. 11. 1997, 3). **2.** (Rechtsspr.) *in dem Rechtsstreit …:* Die Zeugen in Sachen Meier gegen Meier bitte in den Gerichtssaal!
zur Sache: **1.** *zum eigentlichen Thema; zu etw. Bestimmtem, worum es [jmdm.] geht:* Das gehört nun wirklich nicht zur Sache! Kommen Sie bitte zur Sache! Er zog durch die Diskotheken und kam schnell zur Sache: Jedes Mal verließ er die Bar mit einem anderen Mädchen (Hörzu 17, 1981, 115). **2.** (Rechtsspr.) *zu dem [anliegenden] Rechtsfall:* Die Zeugin wurde vom Richter zur Sache vernommen. • Zahlreiche Straftaten … konnten von hier aus nicht abschließend bearbeitet werden, weil der Beschuldigte zur Sache nicht gehört werden konnte (Ossowski, Flatter 164).
zur Sache gehen (ugs.): *entschlossen [und rücksichtslos] sein Ziel verfolgen:* Von wegen harmlos geschäkert, er ist ganz schön zur Sache gegangen. In der 2. Halbzeit gingen sie dann so zur Sache, dass der Schiedsrichter zweimal die rote Karte zeigen musste.
nichts zur Sache tun: *im gegebenen Zusammenhang ganz nebensächlich sein:* Der Name dieser Frau tut nichts zur Sache. • Von Beruf ist er, glaube ich, Schuster, aber das tut nichts zur Sache … (Remarque, Westen 32).
zur Sache, Schätzchen! (ugs. scherzh.): *Aufforderung, unverzüglich mit einer bestimmten Tätigkeit zu beginnen, ohne Umschweife sich dem eigentlichen Thema o. Ä. zuzuwenden:* Jetzt mal zur Sache, Schätzchen – wie viel soll das Biedermeiersofa denn nun kosten? • Zur Sache, Schätzchen: Als staatliche Anlageprodukte garantieren Bundeswertpapiere feste Renditen – für unterschiedliche Laufzeiten (finanzen.focus.de).
◆ Diese Wendung ist der Titel eines deutschen Spielfilms aus dem Jahre 1968.
↑beschlossen, ↑machen, ↑Natur, ↑ritzen, ↑Sinn.

Sachkenntnis: **von keiner[lei] Sachkenntnis getrübt; ungetrübt von jeglicher Sachkenntnis** (iron.): *von Unkenntnis zeugend:* Die wortreichen Ausführungen des Landtagskandidaten waren von keiner Sachkenntnis getrübt. Hämische Kritik, ungetrübt von jeglicher Sachkenntnis, ist sozusagen das Markenzeichen dieser Wochenzeitschrift.
sachte: ↑Pferd.
Sack: **ein [ganzer] Sack voll [etw.]** (ugs.): *sehr viel [von etw.]:* Er will das Haus verkaufen, aber da gibt es einen ganzen Sack voll Probleme. • Ich war mit einem ganzen Sack voller Einwände gekommen (Niekisch, Leben 119).
jmdm. den Sack abbinden (derb): *jmds. Pläne vereiteln, jmds. Tun unterbinden:* Sein Konto ist gesperrt, die Familie hat ihm eiskalt den Sack abgebunden.
◆ »Sack« bezieht sich hier auf den Hodensack.
den Sack zumachen/(seltener:) **zubinden** (ugs.): *den sich abzeichnenden Erfolg vollends sichern:* Jetzt sofort den Sack zumachen, bevor wieder alles schiefläuft! • Sie muss mit einem Buben stechen, wenn sie vermeiden will, dass die Gegenspieler nicht sofort den Sack zubinden (MM 6. 11. 2004, o. S.)
den Sack schlagen und den Esel meinen: *jmdn. beschuldigen, beschimpfen, der nicht der eigentliche Schuldige ist [weil man sich an diesen nicht heranwagt]:* Im Übrigen schlagen die Kritiker wohl auch mit diesem Argument den Sack und meinen den Esel (Heringer, Holzfeuer 255).
◆ Diese Wendung geht wahrscheinlich auf den lateinischen Roman »Satirae« des C. Petronius Arbiter zurück. Dort heißt es in der Sat. 45: »qui asinum non potest, stratum caedit« (= Wer den Esel nicht schlagen kann, schlägt den Packsattel).
habt ihr daheim/zu Hause Säcke an/vor den Türen [hängen]? (ugs.): *Aufforderung, die Tür zu schließen.*
jmdm. auf den Sack gehen/fallen (derb): *jmdm. lästig sein, auf die Nerven gehen:* Verschwinde endlich – du gehst mir auf den Sack! • »Mir gehen die Klemm-Chauvis auf den Sack, die da plötzlich in

serviler Ergebenheit … auf breiter Schleimspur der Frauenemanzipation hinterherkriechen« (Spiegel 16, 1984, 17).
◆ Mit »Sack« ist hier der Hodensack gemeint. Die Wendung spielt bildhaft auf die besondere Empfindlichkeit dieses Körperteils an.
jmdn. auf den Sack treten (Soldatenspr.): **1.** *jmdn. scharf antreiben, schikanieren:* Der Spieß trat Abiturienten besonders gern auf den Sack. **2.** *jmdn. derb zurechtweisen:* Es war ein Genuss, mit anzuhören, wie der Kompaniechef den Etappenhengsten auf den Sack getreten hat!
Vgl. die vorangehende Wendung.
in Sack und Asche gehen (geh.): *Buße tun, bereuen:* Niemand fühlte sich veranlasst, in Sack und Asche zu gehen, jeder schob die Schuld auf die anderen.
◆ Diese Wendung geht auf das Alte Testament (Esther 4, 1) zurück, wo von dem altorientalischen Brauch berichtet wird, dass die Menschen sich zum Zeichen der Trauer in grobes Tuch kleideten und sich Asche auf die Haare streuten.
jmdn. in den Sack stecken/im Sack haben (ugs.): *jmdm. überlegen sein, jmdn. übertreffen:* Nur Mut, du steckst deine Konkurrenten doch leicht in den Sack! • … ich würde jetzt so spielen, wie man es bei Bobby … immer so fürchtete. Aber als ich mir schon einbildete, ihn im Sack zu haben, brach er einen wilden Abtausch vom Zaun (Loest, Pistole 215).
◆ Diese Wendung geht wahrscheinlich auf eine frühere Art von Wettkampf zurück, bei der der Besiegte vom Sieger tatsächlich in einen Sack gesteckt wurde. In verschiedenen Volkserzählungen werden Kämpfe dieser Art geschildert.
etw. im Sack haben (ugs.): *etw. sicher haben, über etw. verfügen können:* Den Auftrag hätten wir im Sack, jetzt gehen wir einen trinken! Wenn er erst einmal die Erbschaft im Sack hat, wird er sich sofort ins Ausland absetzen.
in Sack und Tüten (ugs.): *sicher, erfolgreich abgeschlossen:* Bis zum Jahresende soll die Generalrevision des Ausländerrechts in Sack und Tüten sein (Zeit 5. 9. 2001, 6).
in den Sack hauen (salopp): **1.** *nicht mehr mitmachen:* Wenn die uns die Provisionen kürzen wollen, dann hau ich in den Sack. • »Mir stinkt das hier alles. Vielleicht hau ich morgen schon in den Sack!« (Borell, Romeo 172). **2.** *seine Kündigung einreichen:* Nachdem er als Moderator von »Show u. Co. mit Carlo« … in den Sack gehauen hat … (Hörzu 19, 1986, 5). Als ich dann in den Sack haute, hab ich noch ein bisschen Schmuck … mitgehen lassen (Degener, Heimsuchung 148).
◆ Möglicherweise bezog sich die Wendung ursprünglich auf das Werkzeug, das nach getaner Arbeit in einem Sack verwahrt wird.
mit Sack und Pack (ugs.): *mit allem, was man besitzt:* Dafür durfte er auch nach dem Sturz der Monarchie mit Sack und Pack … das Land verlassen (MM 22. 8. 1969, 10). … denn eine vierköpfige Familie drängte sich geräuschvoll mit Sack und Pack in das Abteil (Werfel, Himmel 166).
◆ Diese Wendung bedeutet wörtlich: alles das, was man in Säcken und Packen verstaut, also die gesamte bewegliche Habe.
↑China, ↑Floh, ↑Himmel, ↑Katze, ↑Knochen, ↑Messer, ↑nass, ↑Säckel, ↑schlafen, ↑voll.

Säckel: **[für etw.] tief in den Säckel/**(seltener:) **Sack greifen müssen** (ugs.): *[für etw.] viel bezahlen müssen:* Für die Festspiele musste die Stadt tief in den Säckel greifen.
sich den Säckel füllen (ugs.): *sich bereichern:* Eine Gruppe einflussreicher Produzenten hatte sich auf Kosten der Allgemeinheit den Säckel gefüllt.

säen: **wie gesät:** *in großer Menge [ausgestreut]:* Die Äpfel lagen auf der Wiese wie gesät.
↑dünn, ↑Wind.

Saft: **jmdn. im eigenen/in seinem eigenen Saft/**(selten auch:) **Fett schmoren lassen:** *jmdn. mit seinen selbst verschuldeten Schwierigkeiten allein fertigwerden lassen:* Diesen Gauner werden wir jetzt im eigenen Saft schmoren lassen; das wird ihm eine Lehre sein. • Die kommunistischen Länder können die ganze übrige Welt in

S
Säck

ihrem eigenen Saft schmoren lassen, ohne selbst betroffen zu sein (Gruhl, Planet 328).
im eigenen Saft schmoren (ugs.): *nicht über seinen eingeschränkten Gesichtskreis hinausblicken; sich nur mit sich selbst beschäftigen:* Die großen Probleme der Mannheimer Kommunalpolitik schmoren … im eigenen Saft (MM 18. 1. 1978, 13).
im Saft stehen (ugs.): *fit und leistungsfähig sein:* Schlimmer als die Einschnitte in den Lebensstandard ist die Perspektivlosigkeit … Und das mit Mitte 40, wo man voll im Saft steht (SZ 3. 7. 2004, 28).
ohne Saft und Kraft (abwertend): **1.** *kraftlos, ohne rechten Schwung:* Europapolitik: Nizza-Ergebnisse ohne Saft und Kraft. Enttäuschungen überwiegen (www.bda-online.de, 14. 12. 2000). Das Mittelfeld, ein gähnendes Loch mit trikotbewehrten Irrläufern ohne Saft und Kraft und Ideen (de.sports.yahoo.com). **2.** *ohne rechten Gehalt, fad:* Kein Wunder, dass du bei so einer Diät ohne Saft und Kraft vom Fleische fällst. Dich werden wir mit guter Hausmannskost erst einmal aufpäppeln müssen.

Sage: **die Sage geht/es geht die Sage …:** *man erzählt sich …:* Es stimmte zwar nicht ganz, dass er, wie die Sage ging, der Bundesregierung die Pension vor die Füße geworfen hatte (Kirst, Aufruhr 34). Es geht die Sage, dass viele große Politiker, Mediziner und Ingenieure schlechte Schüler waren (www.gwdg.de, 1999).
◆ Der Wendung liegt der lateinische Ausdruck »fama est« (= es geht das Gerücht) zugrunde.

Sägemehl: ↑Stroh.

sagen: **sage und schreibe** (ugs.): *ohne Übertreibung gesagt, ungelogen:* Insgesamt wurden für den Umbau Sondermittel von über 750.000 Euro verwendet. Dazu hat das Museum sage und schreibe 450.000 Euro aus eigener Kraft beigetragen (Standard 27. 4. 2007, 25).
sag bloß!; sag nur! (ugs.): *das ist kaum zu glauben; ist das wirklich wahr?:* Sag nur, du hast das ganze Geld schon ausgegeben! Die ganze Geschichte erfunden? Sag bloß!
sag das nicht! (ugs.): *da wäre ich nicht so sicher:* Mit dem Alten scheint nicht mehr viel los zu sein. – Sagen Sie das nicht, der hat noch mehr drauf, als man denkt!
sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist: *die Wahl deiner Freunde lässt Rückschlüsse auf deinen Charakter zu.*
die einen sagen so, die andern sagen so (ugs.): *es gibt dazu verschiedene Meinungen:* »Die einen sagen so – die anderen sagen so. Genau weiß man's nicht.« Dieser am Finanzplatz Frankfurt gängige Spruch beschreibt die Situation über die Risikoeinschätzung von Derivaten (Handelsblatt 2. 6. 2006, 106).
ich sag mal so (ugs.): *ich will es mal so ausdrücken:* Ob schon mehr zwischen uns gelaufen ist? Ich sag mal so: Übers bloße Küssen sind wir raus – aber mehr wird nicht verraten (Bravo 42, 2003, 57). »Ich sag mal so«, sagt der Küster, »Hauptsache, kein Puff« (Zeit 11. 4. 2006, 17).
sagen wir (ugs.): **1.** *so schlage ich vor:* Die Firma zahlt Ihnen, sagen wir, ein zusätzliches Monatsgehalt, wenn Sie den Sonderauftrag übernehmen. • Vollzug melden Sie mir persönlich bis morgen Abend, sagen wir: spätestens acht Uhr (H. Kolb, Wilzenbach 30). **2.** *zum Beispiel, mal angenommen:* Wenn er, sagen wir, zweitausend Stück verkauft, hat er einen Reingewinn von fünftausend Euro. • »Der Hahnrei … gleicht einem essbaren Haustier, sagen wir, einem Huhn oder einem Kaninchen« (Remarque, Obelisk 320).
[jmdm.] etwas/nichts zu sagen haben: *aufgrund einer bestimmten Stellung das/kein Recht haben, [jmdm. gegenüber] Anordnungen zu geben, Entscheidungen zu treffen:* Er hat mir überhaupt nichts zu sagen – was ich mache, ist einzig und allein meine Sache. • Wir Europäer sollten ihnen, solange wir in ihrem Land noch etwas zu sagen haben, etwas anderes vorleben (Grzimek, Serengeti 256).
etwas/nichts zu sagen haben (ugs.): *von Bedeutung/ohne Bedeutung sein:* Das Verbotsschild hat nichts zu sagen, wir baden immer hier! • Ob man »rechts« oder »links« geboren ist, hat später beim Er-

ben viel zu sagen (Grzimek, Serengeti 266).
sich ⟨Dativ⟩ **[et]was/nichts sagen lassen** (ugs.): *einsichtig/eigensinnig sein:* Ich weiß nicht, was ich mit ihr machen soll – sie lässt sich einfach nichts sagen! • War pünktlich, hat gearbeitet, hat sich auch was sagen lassen. Alles so, wie's sein muss (Brot und Salz 178).
sich ⟨Dativ⟩ **von jmdm. [et]was/nichts sagen lassen** (ugs.): *auf jmdn. hören/nicht hören, jmds. Ratschläge annehmen/nicht annehmen:* Muss ich mir von diesem jungen Schnösel was sagen lassen? • Europa erstickt in der wirtschaftlichen und administrativen Ineffizienz … Von den dafür verantwortlichen Repräsentanten würde ich mir auch nichts sagen lassen (Spiegel 10, 2002, 8–14).
sich ⟨Dativ⟩ **etw. nicht zweimal sagen lassen:** *einer Aufforderung gerne sofort nachkommen:* Man bot ihr eine Stelle als Geschäftsführerin an, und sie ließ sich das natürlich nicht zweimal sagen.
ich habe mir sagen lassen, …: *man hat mir erzählt, …:* Ich habe mir sagen lassen, dass ihr das Haus verkaufen wollt.
wenn ich es [dir/Ihnen] sage!: *du kannst/Sie können es mir ruhig glauben!:* Hast du auch wirklich genau nachgesehen, ob der Herd abgeschaltet ist? – Wenn ich es dir doch sage!
da sage ich nicht Nein (ugs.): *das lehne ich nicht ab:* Sie nehmen noch ein Gläschen Champagner? – Da sage ich nicht Nein.
ich kann dir/Ihnen sagen (ugs.): *nachdrückliche Beteuerung:* Ich kann dir sagen, wir haben damals wirklich etwas durchgemacht. Das war vielleicht eine Hitze in der Stadt – ich kann Ihnen sagen!
das kann ich dir sagen (ugs.): *das versichere ich dir/Ihnen:* Bummelei gibts bei mir nicht, das kann ich euch sagen!
ich will dir/Ihnen mal was sagen (landsch.): *Einleitung zu einem Vorschlag, einer entschiedenen Aussage:* Ich will dir mal was sagen, wenn die hier ein Atomkraftwerk bauen, dann hau ich ab!
ich muss schon sagen: *Ausdruck der Bekräftigung:* Ich muss schon sagen, das hätte ich nicht von dir erwartet! Ich muss schon sagen, das Konzert war Klasse!
was sage ich: *das ist ja gar nicht richtig, das ist ja viel zu schwach ausgedrückt o. Ä.:* Das kostet dich bestimmt hundert, was sage ich, tausend oder mehr Euro!
… dann will ich nichts gesagt haben (ugs.): *… dann nehme ich meine Behauptung, meine Kritik zurück:* Toleranz fällt da doch schwer – das wäre nicht so, wenn die Loveparadisten ihren Müll wieder mitnehmen täten (sic!). Dann wäre alles in Ordnung, dann will ich nichts gesagt haben (www.kulturmagazin.de).
wem sagst du/sagen Sie das!: *das weiß ich selbst sehr gut:* Dein Großvater sieht aber gar nicht gut aus. – Wem sagst du das, er ist gestern die Treppe heruntergefallen.
was du nicht sagst/Sie nicht sagen!: *Ausruf der Überraschung:* Ein Kabriolett fährst du jetzt? Was du nicht sagst! Sie haben geheiratet? Was Sie nicht sagen, das freut mich aber!
sagst du/sagen Sie! (ugs.): *da bin ich anderer Meinung:* Das Haus ist höchstens zehn Jahre alt. – Sagst du! Das stand schon hier, als mein Vater noch zur Schule ging.
wer sagts denn? (ugs.): *na bitte, ich habe es doch gewusst:* Na, wer sagts denn, es geht doch, wenn du dich ein bisschen anstrengst! Wer sagts denn – da sind ja noch fünfzig Euro in meiner Brieftasche!
wie gesagt: *wie ich bereits gesagt habe:* Bisher, wie gesagt, standen sich diese Meinungen unversöhnlich gegenüber (Dönhoff, Ära 143).
gesagt, getan: *den Worten, der Ankündigung folgte unmittelbar die Tat, die Ausführung:* Man beschloss, ein neues Verwaltungsgebäude zu bauen, und – gesagt, getan – schon bald ragte ein Wolkenkratzer in den Himmel.
lass dir/lassen Sie sich das gesagt sein! (ugs.): *merke dir/merken Sie sich das und richte dich/richten Sie sich danach!:* Wir wollen dich nicht noch einmal in unserem Vereinslokal sehen, lass dir das gesagt sein!
nicht gesagt sein: *nicht sicher sein:* Es ist

nicht gesagt, dass er auch tatsächlich kommt. Dass das Lokal geschlossen wird, ist gar nicht einmal gesagt.
zu viel gesagt sein: *übertrieben sein:* Wir fuhren … zur … Privatwohnung eines Bekannten. Wohnung war zu viel gesagt – es war nur ein einziges Zimmer (Leonhard, Revolution 11).
das Sagen haben (ugs.): *eine Stellung innehaben, aufgrund deren man Entscheidungen treffen, anderen Vorschriften machen kann:* … dass im Berliner Nachtleben Gangster das Sagen haben, die die Polizei schon gar nicht mehr fürchten (Prodöhl, Tod 52). … die Lehrer. Die haben ja das Sagen im Gemeinderat (M. Walser, Seelenarbeit 288).
↑A, ↑Bescheid, ↑Dichter, ↑Finger, ↑Geschmack[s]sache, ↑Gesicht, ↑gicks, ↑Glück, ↑hü, ↑ja, ↑Kind, ↑leicht, ↑Leichtsinn, ↑Meinung, ↑morgen, ↑nein, ↑nie, ↑papp, ↑Piep, ↑Scheiße, ↑sicher, ↑Sie, ↑Tag, ↑Takt, ↑Ton, ↑unter, ↑Valet, ↑Verlaub.

sägen: ↑Holz.

Sahne: **[aller]erste Sahne sein:** *erstklassig, von hervorragender Güte sein:* Was der spielt und wie der spielt, das ist allererste Sahne (Hamburger Morgenpost 24. 5. 1985). Der Wussow ist erste Sahne … genau der Typ, von dem die Frauen träumen können (Hörzu 44, 1985, 15).

Saite: **andere/strengere Saiten aufziehen** (ugs.): *strenger vorgehen:* Der Schulleiter wird strengere Saiten aufziehen müssen, wenn er die Disziplin an seiner Schule aufrechterhalten will. • Immer wieder sei hinter mir hertelefoniert worden, ab sofort würden hier andere Saiten aufgezogen. Da gäbe es Wind von vorn (Kempowski, Tadellöser 96).
verwandte Saiten/eine verwandte Saite in jmdm. aufklingen lassen (geh.): *jmdn., weil er ähnlich deutet oder empfindet, ansprechen, Sympathie empfinden lassen:* … weil … das Heldische in ihm eine verwandte Saite in uns anrührt (Sieburg, Blick 54). Ich sah, dass es sein Prinzip war, den unteren Schichten zu dienen. Das ließ in mir sogleich eine verwandte Saite erklingen (Brecht, Groschen 356).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das physikalische Phänomen, dass sich Schwingungen auf andere Schwingungsträger übertragen, dass eine Saite also mitschwingt, wenn eine andere Saite mit gleicher Schwingungszahl in ihrer Nähe angeschlagen wird.

Sakrament: ↑Himmel.

Salamander: **einen Salamander reiben** (Verbindungsw.): *[zu jmds. Ehren] die Gläser dreimal auf dem Tisch reiben, leeren und nach kurzem Trommeln auf einen Schlag niedersetzen:* Und nun reiben wir alle zusammen einen Salamander auf unsere Alten Herren!
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht geklärt. Vielleicht besteht ein Zusammenhang zwischen der alten Vorstellung, der Salamander könne im Feuer leben, und dem Alkohol, der wie Feuer in der Kehle brennt.

Salat: **da hast du/haben wir** usw. **den Salat!** (ugs.): *Ausruf des Ärgers, wenn etw. missglückt ist oder [wie erwartet] etw. Unangenehmes eingetreten ist:* So, jetzt haben wir den Salat … Jetzt sieh du zu, dass wir wieder aus der Patsche rauskommen, du hast uns ja schließlich reingerissen (v. d. Grün, Glatteis 141). »Jetzt hast du den Salat«, sagte Lothar zu Inge (Bieler, Bär 315).
◆ Diese und die beiden folgenden Wendungen knüpfen an den übertragenen Gebrauch von »Salat« im Sinne von »Durcheinander, Wirrwarr, Unordnung« an.
mach keinen Salat! (ugs.): *reg dich nicht auf!:* Mach keinen Salat, das bisschen Sprudelwasser gibt bestimmt keine Flecken!
der ganze Salat (ugs. abwertend): *das alles:* Nachdem nun die Schuldenbremse beschlossen wurde, wird nach der Bundestagswahl natürlich die Frage auftauchen, wer für diesen ganzen Salat zahlen soll (taz 27. 2. 2009, 5). Ihr müsst den Tank abbauen, denn unter dem Tank ist der ganze Salat … verklemmt (www.nord-com.net).
↑Storch.

Salbe: **mit allen Salben geschmiert/gerieben sein** (veraltend): *verschlagen, gewitzt,*

abgebrüht sein: Der Bursche ist mit allen Salben geschmiert, dem macht keiner etwas vor. Man muss in diesem Gewerbe schon mit allen Salben gerieben sein.

Saldo: ↑ per saldo.

Salm: **einen langen Salm machen** (ugs.): *umständlich herumreden:* Hoffentlich macht er keinen langen Salm, sondern gibt bald das kalte Büfett frei – ich sterbe vor Hunger!
◆ »Salm« ist eine aus dem Niederdeutschen stammende Nebenform von »Psalm« im Sinne von »umständlich-weitschweifiges Gerede«.

salvo errore (bildungsspr.): *unter Vorbehalt eines Irrtums:* Die Auskunft kann in dieser Angelegenheit zunächst nur salvo errore erfolgen.

Salz: **attisches Salz** (bildungsspr.): *geistreicher Witz:* Das neue Theaterstück ist mit Tiefsinn überladen; es fehlt das attische Salz, das die früheren Werke des Autors so vergnüglich und unterhaltsam macht.
◆ Das Attribut »attisch« bezieht sich auf die altattische Dichtung, den ausgefeilten, eleganten Stil der griechischen Literatur in der klassischen Zeit. »Salz« steht hier in der übertragenen Bedeutung »Würze einer Rede, einer Darstellung; [bissiger] Witz«.

Salz und Brot macht Wangen rot: *einfache, kräftige Nahrung erhält die Gesundheit.*

das Salz in der Suppe: *das eigentlich Interessante an einer Sache:* Bei einem Krimi, in dem es keine Leichen gibt, fehlt einfach das Salz in der Suppe.

weder Salz noch Schmalz sein: *nichts Richtiges, nur eine halbe Sache sein:* Was du bisher gemacht hast, ist weder Salz noch Schmalz, du musst dich endlich mal für eine klare Linie entscheiden.

jmdm. nicht das Salz in der Suppe gönnen: *sehr missgünstig, neidisch auf jmdn. sein:* Sie hatte immer sehr freundlich mit ihrem Schwiegersohn getan – dabei gönnte sie dem jungen Paar nicht das Salz in der Suppe!

nicht das Salz zum Brot/zur Suppe haben (ugs.): *Mangel, Not leiden:* Wie sollen wir denn diese Steuern zahlen, wenn wir seit Jahren nicht einmal das Salz zum Brot haben! Die Einwanderer hatten in den ersten Jahren nicht das Salz zur Suppe.

weder Salz noch Schmalz haben (ugs.): *gehaltlos, kraftlos sein:* Seine Rede hatte weder Salz noch Schmalz. Das Programm des renommierten Kabaretts hatte diesmal weder Salz noch Schmalz.

Salz auf jmds./auf die/in jmds./in die Wunde streuen: *jmds. unangenehme Situation, jmds. Kummer durch eine schonungslose Äußerung noch unangenehmer, schmerzhafter machen:* Ich weiß selbst, dass ich mich wie ein Trottel benommen habe; du musst nicht auch noch Salz auf meine Wunde streuen!
◆ Diese Wendung ist eine Lehnübersetzung des englischen »rub salt in[to] the wound/someone's wounds«.

Salzsäule: **zur Salzsäule erstarren:** *[vor Schreck, Entsetzen o. Ä.] plötzlich starr, unbeweglich dastehen:* Während irgend so ein Vieh mich bellend … ansprang, musste ich, aus dem Lauf zur Salzsäule erstarrt, mir stereotyp anhören: »Der ist ganz harmlos …« (www.culture.hu-berlin.de). Diese allseitige lautstarke Freudenkundgebung weckte die entschwundenen Lebensgeister meiner zur Salzsäule erstarrten Schwester wieder (H. Grzimek, Tiere 14).
◆ Die Wendung bezieht sich auf 1. Moses 19, 26, wo es heißt, dass Lots Weib zur Salzsäule wurde, als sie sich nach der brennenden Stadt Sodom umschaute.

Samariter: ↑ barmherzig.

sammeln: ↑ Kohle.

Sammlung: **die/der fehlt mir noch in meiner Sammlung** (ugs.): *der/die kommt mir sehr ungelegen:* Ach, du liebe Zeit, da kommt der Mann von der Versicherung – der fehlt mir noch in meiner Sammlung!

samt: **samt und sonders:** *alle[s] ohne Ausnahme, ohne Unterschied:* Sie tragen samt und sonders nichts als einen Lendenschurz (Ceram, Götter 81).

Samt: **in Samt und Seide** (veraltet): *in auffallend kostbare[r] Kleidung:* Der Saal war von Hunderten von Kerzen hell erleuchtet, die Gäste in Samt und Seide schritten über das spiegelnde Parkett.

Samthandschuh: jmdn. mit Samthandschuhen/(auch:) **Samtpfötchen anfassen:** *jmdn. besonders zartfühlend und rücksichtsvoll behandeln:* Die Kritiker fassten die junge Autorin nicht mit Samthandschuhen an. • Während Wirtschaftsverbrecher … gewissermaßen als »Kavaliersdelinquenten« betrachtet und mit Samthandschuhen angefasst werden (Ziegler, Kein Recht 59).

sämtlich: ↑Knopfloch.

Samtpfötchen: ↑Samthandschuh.

sancta simplicitas! (bildungsspr.): *heilige Einfalt! (meist Kommentar zu einer naiven, dummen Äußerung):* »Aber das wäre Bestechung – und welcher Parlamentarier würde sich darauf einlassen!« – »O, sancta simplicitas!« • Erst das einfache Leben von zwei jungen Geschwistern auf dem Lande lehrt ihn, wie und wo man ohne Verderbnis lebt. Sancta simplicitas! (Welt 5. 12. 1964, S. Film).

◆ Der tschechische Reformator Jan Hus soll diese Worte auf dem Scheiterhaufen ausgerufen haben, als er sah, wie in blindem Glaubenseifer noch mehr Holz auf das Feuer geworfen wurde.

Sand: wie Sand am Meer: *zahllos, im Überfluss [von zählbaren Dingen]:* Diese nachgemachten Barocksessel gibts wie Sand am Meer. Ehrgeizige Nachwuchsschauspieler findet man wie Sand am Meer.

◆ Dieser Vergleich wurde durch die Bibel allgemein verbreitet; dort findet er sich an mehreren Stellen (z. B. 1. Moses 41, 49; Jesaja 10, 22).

jmdm. Sand in die Augen streuen: *jmdm. etw. vormachen, jmdn. täuschen:* … weil diese Völker, die auf vielen Gebieten keine Erfahrung und keinerlei Kompetenz haben, sich leicht Sand in die Augen streuen lassen (Dönhoff, Ära 177).

◆ Beim Fechten und bei anderen Zweikämpfen ist es ein alter Trick, dem Gegner Sand in die Augen zu werfen, um ihn in seiner Kampfkraft zu beeinträchtigen. Darauf geht diese Wendung zurück.

Sand im Getriebe: *ein [verborgenes] Hindernis, das den Ablauf von etw. stört:* In der Firma herrschen desolate Zustände, seit Monaten ist Sand im Getriebe. • Es war sein erster Besuch … Er verlief sehr angenehm, es war einmal kein Sand im militärischen Getriebe (Kuby, Sieg 342).

◆ Mechanische Getriebe funktionieren nur bei möglichst geringer Reibung; wenn Sand zwischen die Zahnräder gerät, wird das Getriebe blockiert oder zerstört. Darauf geht die vorliegende Wendung zurück.

auf Sand gebaut haben: *sich auf etw. höchst Unsicheres verlassen [haben]:* Mit den Chemieaktien haben Sie bestimmt nicht auf Sand gebaut. Er hatte an die Solidarität seiner Freunde geglaubt, doch er musste erkennen, dass er auf Sand gebaut hatte.

◆ Diese und die folgende Wendung stammen aus der Bibel. Sie beziehen sich auf das Gleichnis vom törichten Mann (Matthäus 7, 26), der sein Haus auf Sand gebaut hatte, wo es durch Regen und Wind bald einstürzte.

auf Sand gebaut sein: *äußerst unsicher, zum Scheitern verurteilt sein:* Das ganze Unternehmen ist auf Sand gebaut, das ist ganz offensichtlich.

Vgl. die vorangehende Wendung.

jmdn. auf [den] Sand setzen: *jmds. Pläne vereiteln:* Seit er im Finanzausschuss sitzt, hat er so manchen Kollegen auf den Sand gesetzt.

◆ Diese Wendung geht auf die mittelalterlichen Reiterturniere zurück, bei denen man versuchte, den Gegner aus dem Sattel und damit in den Sand der Kampfbahn zu stoßen.

auf dem Sand sitzen (ugs.): *nicht mehr weiterkönnen, festsitzen:* Wenn der Etat wie geplant gekürzt wird, sitzt das Ministerium mit dem neuen Forschungsprogramm auf dem Sand.

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf das auf Sand gelaufene Schiff.

etw. in den Sand setzen (ugs.): **1.** *(Geld) verlieren, einbüßen:* Ewald Lienen … wollte vor zwei Jahren aufhören, kickte dann aber weiter, nachdem er bei einem Anlageberater »viel Geld in den Sand gesetzt hatte« (Spiegel 20, 1983, 53). **2.** *mit etw. einen Misserfolg haben:* Sie setzte die Klausur in den Sand. • So wurde Geissler

in der vergangenen Spielzeit für drei Jahre engagiert, setzte als Regisseur Schillers »Jungfrau« ebenso in den Sand wie Bertolt Brechts »Puntila« (MM 21. 11. 1980, 44).

im Sande verlaufen (ugs.): *nicht erfolgreich sein, nach und nach aufgegeben werden, aufhören:* Nach der ersten Begeisterung sind die Aktivitäten zugunsten der Welthungerhilfe im Sande verlaufen. • Durchsuchung ... Die Untersuchungen verlaufen im Sande (Chotjewitz, Friede 160).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Wasser im Sand rasch versickert und nicht mehr zu sehen ist.

↑Kopf.

Sandmann: **bei jmdm. war [schon] der Sandmann** (fam.): *jmd. ist müde:* Oh, ich glaube, bei unserer Jüngsten war schon der Sandmann da – jetzt aber schnell ins Bettchen!

◆ Diese Redensart bezieht sich auf das Kindermärchen vom Sandmann, der den Kindern Sand in die Augen streut, um sie müde zu machen.

sanft: **sanft wie ein Lamm:** *sehr sanftmütig:* Der grobschlächtige Kerl machte einen gewalttätigen Eindruck, aber er war sanft wie ein Lamm.

auf die Sanfte (ugs.): *liebenswürdig und schonungsvoll:* Die Sache werden wir auf die Sanfte erledigen.

◆ Die Wendung steht verkürzt für »auf die sanfte Tour«.

↑Gewissen.

Sang: **mit Sang und Klang:** **1.** (veraltet) *mit Gesang und Musik:* Ein festlicher Zug bewegte sich mit Sang und Klang durch die Straßen der Stadt. **2.** (ugs.) *beschämend deutlich:* Ich war beim Vorphysikum mit Sang und Klang durchgefallen.

Vgl. die folgende Wendung.

ohne Sang und Klang (ugs.): *ohne viel Aufhebens:* Es gab nur eine kurze Feier, und anschließend fand die Preisverleihung ohne Sang und Klang statt.

◆ Diese Wendung bezieht sich darauf, dass bei kirchlichen Beerdigungen Glocken und Trauerlieder erklingen. Nur bei einem sehr schlichten Begräbnis fehlen [Ge]sang und [Glocken]klang.

Sänger: ↑Höflichkeit.

sanglos: **sang- und klanglos** (ugs.): *ohne Aufhebens:* Der Verlag hat seine Produktion sang- und klanglos eingestellt. • Jetzt braucht er mich nicht mehr. Doch hätte ich mir nie träumen lassen, dass er das auch mit mir fertigbrächte, sang- und klanglos abzuziehen (Seghers, Transit 284).

Vgl. die Wendung »ohne Sang und Klang«.

sanieren: **etw. heiß/warm sanieren** (ugs. verhüll.): *etw. durch Brandstiftung zerstören [meist mit dem Ziel des Versicherungsbetrugs]:* ... So wie der Kneipenwirt in Köln, der sich heiß sanieren wollte. Sein Fehler: Er zahlte die letzte vor dem Brand fällige Versicherungsprämie pünktlich. Das war seltsam. Denn jahrelang hatte er die Prämien erst nach Mahnungen überwiesen (Wirtschaftswoche 32, 2001, 101).

Sanierung: **heiße/warme Sanierung** (ugs. verhüll.): *Brandstiftung [meist mit dem Ziel des Versicherungsbetrugs]:* So waren die Flammen möglicherweise ein würdevolles Ende des alten Hotels. Vielleicht, so wird gemunkelt, eine heiße Sanierung (taz 10. 9. 2005, 33). Oft versuchen Brandstifter mit einer sogenannten warmen Sanierung auch, Vorschriften des Denkmalschutzes zu umgehen, die einen Abriss verhindern (SZ 26. 9. 2011, 2).

Sankt-Nimmerleins-Tag: **am Sankt-Nimmerleins-Tag** (ugs. scherzh.): *nie, niemals:* Wann siehst du ihn wieder? – Wenn es nach mir geht, am Sankt-Nimmerleins-Tag!

auf den/bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag (ugs. scherzh.): *auf ewig, bis zu einem niemals eintretenden Zeitpunkt:* Die Hausbewohner führen die Reparaturen selbst aus, das Warten auf den Handwerker wird zu einem Warten bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag (Welt 8. 9. 1976, 3).

sapienti sat! (bildungsspr.): *für jmdn., der die Zusammenhänge, die Hintergründe kennt, bedarf es keiner weiteren Erklärung:* Ich würde dir das Geld ja gerne leihen, aber ich musste diese Woche meine Einkommensteuer überweisen. – Schon gut, sapienti sat!

◆ Der Ausspruch ist ein verkürztes Zitat aus dem Stück »Persa« (4, 7) des römischen Komödiendichters Plautus.

Sardine: **wie die Sardinen in der Büchse:** *sehr eng, gedrängt:* Jeden Morgen standen sie in der Straßenbahn wie die Sardinen in der Büchse.

Sarg: **... dass du in keinen Sarg mehr passt!** (ugs.): *verstärkende Ergänzung einer Drohrede:* Ich hau dich zusammen, dass du in keinen Sarg mehr passt!

immer ran an den Sarg, und mitgeweint! (derb scherzh.): *Aufforderung zum Mitmachen.*

↑ Nagel.

satt: **jmdn. satthaben** (ugs.); **jmdn. satt sein** (geh.): *jmds. überdrüssig sein, jmdn. nicht mehr leiden, ertragen können:* Wir waren die ganze Verwandtschaft mittlerweile ziemlich satt. • Ich stand auf. Ich hatte ihn herzlich satt (Seghers, Transit 50).

etw. [bis dahin] satthaben (ugs.); **etw. satt sein** (geh.): *einer Sache überdrüssig sein, etw. leid sein:* Sie war die ewigen Nörgeleien des Chefs satt und reichte ihre Kündigung ein. • Vater ... hatte es satt, andauernd Holzwolle in tote Tiere zu tun und dafür bloß einsfünfundachtzig zu kriegen (Schnurre, Bart 33).

nicht satt werden, etw. zu tun: *nicht müde werden, etw. zu tun; etw. immer wieder tun:* Sie wurde nicht satt, die herrlichen Auslagen zu bewundern. • Sie wurden nicht satt, ihm zuzuhören, und er blies die Schlager (Schnabel, Marmor 63).

Sattel: **jmdn. aus dem Sattel heben/werfen:** **1.** *jmdn. aus einer einflussreichen Position drängen:* Mithilfe der Masse kann sie die grundherrliche und geldmächtige Elite aus dem Sattel werfen (Niekisch, Leben 153). Sollte Johannes Rau ... das Kunststück gelingen, die Regierung Kohl aus dem Sattel zu heben ... (NZZ 30. 8. 1986, 1). **2.** *jmdn. sehr verunsichern, jmds. Versagen herbeiführen:* Meine unerwartete Frage warf den alten Rat fast aus dem Sattel (Fallada, Herr 20).

◆ Diese Wendung bezog sich ursprünglich auf die mittelalterlichen Reiterturniere, bei denen der Gegner mit der Lanze aus dem Sattel gestoßen werden musste.

in allen Sätteln gerecht sein: *sich auf allen Gebieten auskennen, allen Aufgaben gewachsen sein:* Sie suchen für den Aufbau des neuen Zweigwerkes einen Betriebsleiter, der auf kaufmännischem Gebiet in allen Sätteln gerecht ist. • Auch Sherman, kurz »Sherry«, der in allen Sätteln gerechte Journalist ... (Wolf, Menetekel 55).

jmdn. in den Sattel heben/jmdm. in den Sattel helfen: *jmdm. zu einer bestimmten [einflussreichen] Position verhelfen:* Dem linken Flügel der Partei gelang es nicht, bei den Vorstandswahlen zwei eigene Kandidaten in den Sattel zu heben. • Der deutsche Rätekongress hob die bürgerliche Restauration in den Sattel (Niekisch, Leben 44). ... die mit den Bolschewiken gegen den Zarismus gekämpft und ihnen erst in den Sattel geholfen hatten ... (Mehnert, Sowjetmensch 288).

fest im Sattel sitzen: *eine sichere, ungefährdete Position innehaben:* Als Schwiegersohn des Präsidenten sitzt er jetzt noch fester im Sattel als früher.

sich im Sattel halten: *sich in seiner Position behaupten:* Sie gehörte zu den wenigen Regierungsmitgliedern, die sich trotz der Spionageaffäre im Sattel halten konnten. • Die Weimarer Koalition ... konnte sich nur noch mit Hilfe von Geschäftsordnungskniffen einigermaßen im Sattel halten (Niekisch, Leben 211).

satthören: **sich an etw. nicht satthören können:** *etw. immer wieder hören wollen:* An klassischer Musik kann er sich einfach nicht satthören. • Der Arzt ... konnte sich an dem Unsinn nicht satthören (Seghers, Transit 130).

sattsehen: **sich an etw. nicht sattsehen können:** *etw. immer wieder [an]sehen wollen:* ... Leute, die sich nicht sattsehen können an dieser Akropolis (Frisch, Gantenbein 311).

Satz: **mach 'n/'nen Satz!** (ugs.): *verschwinde!:* »Bist drei Tage hier und willst das große Maul haben ... Mach 'n Satz« (Klee, Pennbrüder 20).

↑ Ohr.

Sau: **wie eine gesengte Sau** (derb): *(in Bezug auf jmds. Tun, Verhalten) furchtbar schlecht [und rücksichtslos]:* Mein Chef verlangte von mir, dass ich wie eine gesengte Sau schreibe (Kirst, Aufruhr 61). Ich fuhr ... so schnell ich konnte. Ich fuhr wie eine gesengte Sau (Martin, Henker 90).
◆ Der Vergleich stammt wohl aus der Jägersprache und bedeutet eigentlich »wie ein angeschossenes Wildschwein, dem ein Schuss das Fell versengt hat«.
wie [die] Sau (derb): *sehr intensiv, in höchstem Maße:* Ja, ich komme im Fernsehen total ruhig und gefasst rüber, als ob es das Normalste auf der Welt sei – dabei bin ich in Wirklichkeit nervös wie Sau (Bravo 29, 2002, 22–23). Daneben braucht es jede Menge Berater, die aber Consultants heißen. Diese finden zum Beispiel heraus, welches Produkt sich verkaufen lässt wie die Sau (SZ 18. 11. 2003, 1).
keine Sau (derb): *niemand:* Das interessiert doch keine Sau. • ... mir hilft keine Sau, ich muss mir selber helfen (Klee, Pennbrüder 22).
die wilde Sau spielen (derb): *sich unerträglich, rüpelhaft benehmen, andere schikanieren:* Der Boss spielte wieder einmal die wilde Sau. Wer hier anfängt, die wilde Sau zu spielen, der fliegt sofort raus!
die Sau rauslassen (ugs.): *sich ausnahmsweise nicht die gewohnte Selbstdisziplin, Mäßigung o. Ä. auferlegen, sondern sich stattdessen ganz seiner momentanen Stimmung gemäß verhalten:* Offiziell wurde getrauert, anschließend am Stammtisch ließ man die Sau raus (Spiegel 18, 1985, 25). In der Kabine haben wir uns dann angebrüllt wie die Stiere. Wir haben richtig die Sau rausgelassen (Hörzu 21, 1982, 30).
eine Sau durchs Dorf treiben (ugs.): *mit einer Nachricht, Ankündigung o. Ä. Aufmerksamkeit erregen [wollen]:* In Sachen Gesundheitsreform wird jetzt ständig eine andere Sau durchs Dorf getrieben. • ... die »Zusammenfassung bestimmter medialer Kräfte, die ... um mit Adenauer zu reden, jeden Tag eine andere Sau durchs Dorf treiben« (Spiegel 25, 1985, 20).
dass es der/die Sau graust (derb): *[etw. ist] zum Davonlaufen, zum Sichabwenden:* Ihre pauschalen Ableitungen sind so falsch aufgebaut, dass es der Sau graust (DM Euro 1. 1. 2004, 144). »Ein Durcheinander, dass es die Sau graust!«, kommentierte der für Opel zuständige Bezirksleiter ... am Dienstagabend die Lage an der Übernahmefront (taz 16. 7. 2009, 3).
unter aller Sau (derb): *sehr schlecht, miserabel:* Meine Schrift war unter aller Sau (Kempowski, Immer 76). Die Richtung war schlecht, der Vordermann unzulänglich, die Haltung unter aller Sau (Kirst, 08/15, 808).
◆ Die Fügung ist wohl in Analogie zu »unter aller Kritik«, »unter aller Kanone« entstanden und bezieht sich auf das Schwein, das früher als Trostpreis dem schlechtesten Wettbewerber überreicht wurde.
jmdn., etw. zur Sau machen (derb): *jmdn., etw. vernichtend kritisieren, beschimpfen:* »Machen Sie unsere Spieler nicht zur Sau«, wandte sich Ehrenpräsident ... an Presse und Zuschauer (SZ 18. 5. 1984, 31). ... die Edelschnulze wird zuerst waschecht imitiert und dann gnadenlos zur Sau gemacht (www.recrec-shop.ch). Ich hasse meinen Vater. Ich hasse alle, die mich zur Sau gemacht haben (Vesper, Reise 10).
ich werd zur Sau! (derb): *Ausruf der Überraschung:* Ich werd zur Sau – du bist ja ein Mädchen!
↑Eiche, ↑Perle, ↑schreien.
sauber: ↑Hand, ↑Luft, ↑Weste.
Sauce: ↑Soße.
sauer: **sauer wie eine unreife Zitrone sein** (ugs.): *sehr verärgert sein:* Vorsicht, der Alte ist immer noch sauer wie eine unreife Zitrone wegen des geplatzten Orientgeschäftes.
sich ⟨Dativ⟩ **etw. sauer werden lassen:** *sich mit etw. abmühen, sich mit etw. große Mühe geben:* ... er saß am Tisch und schrieb und hatte allerhand Broschüren und Hefte um sich ausgebreitet ... Er ließ es sich sauer werden (Kuby, Sieg 186).
gib/gebt ihm usw. **Saures** (salopp): *verprügle/verprügelt ihn usw. tüchtig:* »Hier-

her, dritte Abteilung! Gebt ihnen Saures, Kinder!« (Brecht, Geschichten 113). ↑Apfel, ↑aufstoßen, ↑Bier, ↑Milch, ↑Traube.

saufen: **trinken/saufen wie ein Loch/wie ein Schlauch/wie eine Senke** (salopp): *sehr viel [Alkohol] trinken:* Erst saufen wie ein Schlauch und dann Auto fahren – kommt nicht infrage, mein Lieber! • Er hatte eine Mordswampe, soff wie ein Loch und hatte mit 19 schon einen Wagen gehimmelt (Chotjewitz, Friede 75). Der Kleine trinkt wie eine Senke und pinkelt wie ein Weltmeister (www.yaud.de). ↑Dachrinne, ↑Naht, ↑Tinte, ↑Tisch.

Saufüttern: **zum Saufüttern** (österr. ugs.): *reichlich, in großer Menge:* Das Elternbad beispielsweise ist ein monolithischer schneeweißer Kunststoffblock samt Wanne, Becken, versenkten Lichtbändern, von hinten erleuchteten Screens. In der weißen Wand, noch einmal, Stauraum zum Saufüttern, aber keine Griffe, alles öffnet sich auf sanften Druck (Standard 23. 8. 2003, A8).

saugen: ↑Finger, ↑Hungerpfoten, ↑[2]Mark, ↑Pfote.

Saulus: **aus [einem] Saulus [zu] ein[em] Paulus/vom Saulus zum Paulus werden:** *aus einem Gegner einer Sache zu deren eifrigem Befürworter werden:* In der Frage der Rentenreform ist der Ausschussvorsitzende mittlerweile aus einem Saulus zu einem Paulus geworden. • Welche Einflüsse hatten bewirkt, dass innerhalb weniger Monate aus dem Unentschiedenen der Entschlossene ..., aus Saulus ein Paulus wurde? (Jens, Mann 68). Wer könnte das besser beurteilen als dieser vom Saulus zum Paulus bekehrte Arzt (Grossmann, Liebe 38).
◆ Die Wendung geht auf den Beginn des 9. Kapitels der Apostelgeschichte zurück, wo über die Bekehrung des Saulus berichtet wird.

Saus: **in Saus und Braus leben** (ugs.): *ein üppiges, verschwenderisches Leben führen:* ... sie ... tun überhaupt nichts und leben in Saus und Braus (Fels, Sünden 13). ... wenn ich einkalkuliere, dass Ihr Anteil am Bucherlös mindestens fünfzigtausend betragen wird und Sie ein Jahr lang in Saus und Braus auf Unkostenkonto leben können (Ruark [Übers.], Honigsauger 425).
◆ »Saus und Braus« bezog sich ursprünglich auf das Sausen des Windes und das Brausen der Wellen, im übertragenen Sinne auf die laute Fröhlichkeit beim geselligen Essen und Trinken.

sausen: **jmdn. sausen lassen** (salopp): *sich von jmdm., um dessen Freundschaft, Zuneigung, Partnerschaft o. Ä. man bemüht war, abwenden:* Lass ihn sausen! Er ist sowieso nicht der Richtige für dich!
etw. sausen lassen (ugs.): *etw. aufgeben, nicht weiter betreiben oder verfolgen; auf etw. verzichten:* Er ließ seine Karriere als Politiker sausen (Praunheim, Armee 22). Er hat frühe Erfolge als Schauspieler ... und lässt das Gymnasium sausen (Spiegel 45, 1977, 60).
einen sausen lassen (derb): *eine Blähung abgehen lassen:* Sie ließ vor Schreck einen sausen und wäre vor Verlegenheit am liebsten im Boden versunken.
↑Frack, ↑hin.

schaben: ↑Rübchen.

Schach: **jmdm., einer Sache Schach bieten:** *jmdm., einer Sache wirksam Widerstand leisten:* ... dem kommunistischen Staatschef bleibe gar nichts anderes übrig, als dem Katholizismus Schach zu bieten (Dönhoff, Ära 226). Die Menschheit bedarf derer, die ihr aus Liebe Schach bieten und sich gegen sie auflehnen ... (www.zeit-fragen.ch, 1. 1. 2000).
jmdn., etw. in Schach halten: *jmdn., etw. niederhalten, nicht gefährlich werden, sich nicht weiter entfalten lassen:* ... er, seine Frau und die beiden Kinder ... seien während der Durchsuchung von einem Matrosen mit der Waffe in Schach gehalten worden (MM 10. 8. 1972, 17). ... die Tatsache, dass sie mit ein paar Herzogfamilien ... verwandt war, imponierte ihren Standesgenossen und hielt deren Spott in Schach (A. Kolb, Daphne 54).

schachmatt: **jmdn. schachmatt setzen:**
1. (Schach) *jmdn. besiegen:* Die allerneusten Schachcomputer ... sind in der Lage, einen Schachweltmeister aus Fleisch und

Blut schachmatt zu setzen (NZZ 2. 4. 2004, 63). **2.** (ugs.) *jmdm. jede Möglichkeit zum Handeln nehmen, ihn als Gegner ausschalten:* Durch rücksichtsloses Vorgehen war es dem Unternehmer gelungen, seine Konkurrenten schachmatt zu setzen. • Die Polizei hat aus Versehen zwei gehörlose Münchner festgenommen und sie mit Pfefferspray schachmatt gesetzt (SZ 11. 7. 2003, 37).

Schacht: ↑ [1]hängen, ↑ Schicht.

Schächtelchen, Schachterl: **wie aus dem Schächtelchen/**(österr.:) **Schachterl** (ugs.): *sauber und adrett gekleidet:* Süß schauen Ihre beiden Kleinen aus – immer wie aus dem Schächtelchen! • Immer ist er wie aus dem Schachterl, der Papa (Jelinek, Ausgesperrten 143).

schade: **es ist schade:** *es ist bedauerlich:* Es ist wirklich schade, dass ihr nicht länger bleiben könnt.

[es ist] schade um jmdn., etw.: *es tut einem leid um jmdn., etw.:* Um das schöne Kleid ist es schade, das kann man nicht mehr reinigen. Schade um den Jungen, aus ihm hätte noch etwas werden können. • ... wenn du so dumm bist, ist es nicht schade um dich (Wimschneider, Herbstmilch 50).

für jmdn., für/zu etw. zu schade sein: *zu gut für jmdn., etw. sein:* Er ist oberflächlich und nicht zuverlässig – du bist wirklich zu schade für ihn. • »Ich rauche doch nicht! Dafür ist mir mein Geld zu schade!« (Fallada, Jeder 334).

sich ⟨Dativ⟩ **für jmdn., für/zu etw. zu schade sein:** *aufgrund seiner Selbsteinschätzung jmd., etw. als zu gering, minderwertig nicht in Betracht ziehen, nicht akzeptieren:* Er war sich für keine Arbeit zu schade. • Es ist Koslowski, einer der berühmtesten Sänger des Landes, der sich für diesen Schülerchor nicht zu schade ist (Berger, Augenblick 109). ... ich möchte nicht in die Schar seiner Abenteuer eingereiht werden. Dazu bin ich mir zu schade (Hörzu 17, 1971, 134).

Schädel: **jmdm. brummt der Schädel** (ugs.): *jmd. hat heftige Kopfschmerzen:* Nach durchfeierter Nacht brummt ihm der Schädel.

einen dicken/harten Schädel haben (ugs.): *eigensinnig, stur sein:* Die Parteivorsitzende hat einen verdammt dicken Schädel – Kompromissbereitschaft ist ein Fremdwort für sie.

einen hohlen Schädel haben (ugs.): *dumm sein:* Was hast du von ihm erwartet? Er hat einen hohlen Schädel, da kommt nichts anderes raus als Unsinn.

[sich ⟨Dativ⟩**] den Schädel fluten** (salopp): *viel Alkohol trinken; sich betrinken:* Mit dir kann man sich so richtig den Schädel fluten. Um diese Zeit schon wieder den Schädel geflutet?

sich ⟨Dativ⟩ **den Schädel einrennen** (ugs.): *mit seinem Eigensinn keinen Erfolg haben:* Wenn du dich als einfacher Sachbearbeiter mit der gesamten Firmenleitung anlegst, dann wirst du dir den Schädel einrennen, das kannst du mir glauben!

↑ Kopf.

schaden: ↑ blind.

Schaden: **[an etw.] Schaden nehmen** (geh.): *[in etw.] beeinträchtigt, geschädigt werden:* ... in jener Gasse hätten im achtzehnten Jahrhundert die Sänften ... gestanden, ... mit denen man, ohne Schaden an kostbaren Gewändern zu nehmen, durch Kot und Pestilenz getragen werden konnte (Grass, Hundejahre 132).

Schaden leiden (geh.): *beeinträchtigt, geschädigt werden:* Die Ehrerbietung, die ich für ihn empfand, litt nicht den geringsten Schaden durch die Wahrnehmung, dass ... (Th. Mann, Krull 408).

wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen: *man wird meist noch verspottet, wenn einem ein Unglück widerfährt.*

wer den Schaden hat, spottet jeder Beschreibung: *scherzhafte Abwandlung des voranstehenden Sprichwortes:* Wer den Schaden hat, spottet jeder Beschreibung, also bedankten sich die italienischen Medien artig bei Tim Wiese, dem Goalie von Bremen (Standard 9. 3. 2006, 15). Wer den Schaden hat, spottet jeder Beschreibung. Schlimmer als die kabarettistische Häme, die sich hin und wieder über sie ergießt, dürfte für die Sozialdemokraten Hohn

aus den eigenen Reihen sein (MM 14. 4. 2011, 2).

wer den Schaden hat, braucht für den Schrott nicht zu sorgen: *scherzhafte Abwandlung des Sprichwortes »wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen«, oft auf einen Autounfall bezogen.*

durch/aus Schaden wird man klug: *aus negativen Erfahrungen lernt man für künftiges Verhalten:* Dabei wäre es nicht nur human, sondern auch klug von dem Öl-Multi, die schwarzen Bewohner seiner Förderstätten nicht schlechter zu behandeln als die weißen Käufer seines Benzins. Doch nicht immer wird man aus Schaden klug – manchmal auch nur gerissen (Zeit 23. 2. 1996, 32).

ab/weg/fort mit Schaden! (ugs.): *Schluss damit, sei es, wie es wolle!:* Vergessen die Angst, vergessen Tegel und die rote Mauer und das Stöhnen und was sonst – weg mit Schaden, ein neues Leben fangen wir an (Döblin, Berlin 44).

◆ Diese Wendung hat die Form des volkstümlichen Zauberspruches, mit dem Unheil abgewehrt, gebannt wird.

zu Schaden kommen (geh.): *geschädigt, benachteiligt werden:* Durch den Betrüger sind vor allem alleinstehende Frauen zu Schaden gekommen. • Man darf wohl sagen, dass bisher bei allen Umwälzungen auf der Erde immer der geistige Mensch zu Schaden gekommen ist (Musil, Mann 633).

Schadenfreude: Schadenfreude ist die reinste Freude: *der Schaden anderer erweckt oft besondere Freude:* Er ist fast erstickt vor Lachen, als ich mich auf die Torte gesetzt hatte – Schadenfreude ist eben die reinste Freude.

schadlos: sich an jmdm. [für etw.] schadlos halten: *sich auf jmds. Kosten [für etw.] entschädigen:* Die Gläubiger werden sich an seiner Frau schadlos halten. Für die ausgefallenen Einnahmen wird sich der Veranstalter an der Konzertagentur schadlos halten.

sich an etw. [für etw.] schadlos halten: *etw. [als Ersatz für etw. Entgangenes] nach Kräften konsumieren:* Für das verregnete Sommerfest hielten wir uns am Fassbier schadlos. • ... so verließ ich behutsam mein Bett, öffnete geräuschlos den Deckel meines kleinen Schreibpultes und hielt mich schadlos an der Schokolade (Th. Mann, Krull 53).

Schaf: schwarzes Schaf: *derjenige in einer Gruppe, der sich nicht einordnet, der unangenehm auffällt:* Seine Cousine war schon immer das schwarze Schaf der Familie. • ... sind manchmal achtzig, manchmal hundert Leute im Laden, dass da mal ein schwarzes Schaf dabei ist, das lässt sich gar nicht vermeiden (Aberle, Stehkneipen 86).

◆ In einer Schafherde sind die schwarzen und die gefleckten Schafe weniger erwünscht, weil man einheitlich weiße Wolle gewinnen möchte, die sich bei weiterer Verarbeitung nach Wunsch färben lässt. Schon die Bibel (1. Moses 30, 32) nimmt darauf Bezug: »Ich will heute durch alle deine Herden gehen und aussondern alle gefleckten und bunten Schafe und alle schwarzen Schafe ...«

die Schafe von den Böcken scheiden/trennen: *die Guten von den Bösen unterscheiden:* Wie soll man bei der Rasselbande die Schafe von den Böcken scheiden – da ist einer so schlimm wie der andere.

◆ Auch diese Wendung geht auf die Schafzucht zurück. Der Hirte hat die Aufgabe, zu Zuchtzwecken weibliche und männliche Schafe voneinander zu trennen, um nur die kräftigsten Böcke zur Vermehrung einzusetzen. Geläufig wurde die Redewendung durch das Matthäusevangelium (25, 32), wo von Christus gesagt wird, dass er die guten und die schlechten Menschen voneinander scheiden werde wie der Hirt die Schafe von den Böcken.

Schäfchen: sein/seine Schäfchen ins Trockene bringen (ugs., oft leicht abwertend): *sich [auf Kosten anderer] großen Gewinn, große Vorteile verschaffen:* Von nun ab wollte sie ihr Schäfchen ins Trockne bringen, wie so viele andere es auch hielten (Plenzdorf, Legende 76). Die brummende Wirtschaft könnte die No-

tenbank zu einer Leitzinserhöhung zwingen. Ein weiterer Grund für die Anleger, ihre Schäfchen ins Trockene zu bringen (SZ 20. 10. 1997, 34).
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht sicher geklärt. Möglicherweise bezieht sie sich darauf, dass man Schafe auf trockene, höher gelegene Weiden bringt, um sie vor der Seuchengefahr durch den in sumpfigen Gebieten lebenden Leberegel zu schützen.
sein/seine Schäfchen im Trockenen haben (ugs.): *sich [auf Kosten anderer] großen Gewinn, große Vorteile verschafft haben:* Die Hintermänner des Finanzskandals hatten ihr Schäfchen längst im Trockenen, als der Schaden bekannt wurde. • Nachdem die Reichen ihre Schäfchen im Trockenen hätten ..., würde nun den Ärmsten das Notwendigste weggenommen (NZZ 31. 10. 2003, 53).
Vgl. die vorangehende Wendung.

[1]**schaffen:** **für/zu etw. wie geschaffen sein:** *für etw. besonders geeignet, ideal sein:* Das Material ist für diesen Zweck wie geschaffen. Er war wie geschaffen zum Gardeoffizier. • Die frühere Kuhmagd schien für den Wärter wie geschaffen (Hauptmann, Thiel 5).
für/zu etw. nicht geschaffen sein: *mit etw. [unüberwindliche] Schwierigkeiten haben, nicht zurechtkommen:* Zum Leben auf dem Land ist sie einfach nicht geschaffen. • Sie waren beide für die Ehe nicht geschaffen (Fallada, Herr 255).
↑Blut, ↑Gott, ↑Tatsache.

[2]**schaffen:** **jmdm. zu schaffen machen:** **1.** *jmdm. Schwierigkeiten, Mühe bereiten:* Der Mittelgewichtsmeister traf bereits in der Vorrunde auf einen Gegner, der ihm schwer zu schaffen machte. • ... nur seine Augen machten ihm ständig zu schaffen, er war die viele Helligkeit ringsum nicht gewöhnt (Schnurre, Bart 81). **2.** *jmdn. seelisch belasten, jmdm. Sorge bereiten:* Der Misserfolg hat ihr ganz schön zu schaffen gemacht. • Aber dieser schneidende und bohrende Schmerz in der rechten Leiste ... machte ihm arg zu schaffen (Hackethal, Schneide 71).
sich ⟨Dativ⟩ [an etw.] zu schaffen machen: *[an etw.] irgendeine [manuelle] Tätigkeit ausführen; hantieren:* Statt auf Ulrichs Frage zu antworten, hatte sie sich im Zimmer zu schaffen gemacht (Musil, Mann 310). Sie begaben sich in mein Arbeitszimmer und machten sich an der Bibliothek zu schaffen (Niekisch, Leben 237).
etwas/nichts mit jmdm., etw. zu schaffen haben: *mit jmdm. [nichts] zu tun haben, von etw. [nicht] betroffen, an etw. [nicht] beteiligt sein:* Mit den Behörden will der Durchschnittsbürger nach Möglichkeit nichts zu schaffen haben. Was habe ich mit den Problemen anderer Leute zu schaffen? • Aber ich warne Sie, erzählen Sie mir bitte nicht, dass Sie etwas mit dem Toten zu schaffen hätten (Jahnn, Geschichten 200).
↑Auge, ↑Hals, ↑schuften, ↑Seite, ↑Welt.

Schafspelz: ↑Wolf.

Schale: **sich in Schale werfen/schmeißen** (ugs.): *sich besonders fein anziehen:* Dann schmiss sich Berta in Schale, riss die Korsettschnüre zusammen, schlüpfte trotz Hitze in ein Unterkleid (Bieler, Bär 290). Gastarbeiter ... Nach Feierabend waschen sie sich und werfen sich besser in Schale als irgendein deutscher Kollege (Chotjewitz, Friede 162).
◆ Die Bezeichnung »Schale« für Kleidung stammt aus dem Rotwelschen.
in Schale sein (ugs.): *besonders fein angezogen sein:* Na, ihr seid ja alle schon in Schale – dann kanns von mir aus sofort losgehen. • ... Äußerlich gehört Pinneberg nicht zu ihnen, ist fein in Schale (Fallada, Mann 91).
Vgl. die vorangehende Wendung.
in/hinter einer rauen Schale steckt oft ein guter Kern; in einer harten Schale steckt oft ein weicher Kern: *jmd., der abweisend und schroff wirkt, ist in Wahrheit oft sehr gutherzig und hilfsbereit.*
die Schale des/seines Spottes, Zorns o. Ä. **über jmdn., über jmdm. ausgießen** (geh.): *jmdn. verspotten, seinen Zorn spüren lassen:* Entsprechend gießt der Philosoph die Schale seines Spottes über die Gewissenhaften aus (archiv.tv-chemnitz.de).

S
scha

Warum gießt der Bundesgerichtshof die ganze Schale seines Zorns über die Massentierhaltung aus und nicht auch … (ruessmann.jura.uni-sb.de).

◆ Die Wendung ist biblischen Ursprungs (vgl. Offenbarung 15, 7; 16, 1).

schälen: ↑Ei.

Schalk: **jmdm. sitzt der Schalk/der Schelm im Nacken/hinter den Ohren; jmd. hat den Schalk/den Schelm im Nacken/hinter den Ohren:** *jmd. ist zu Späßen aufgelegt:* Ihrem Onkel saß wieder einmal der Schalk im Nacken. Ich glaub dir kein Wort, dir sitzt der Schelm hinter den Ohren! • Er hats im kleinen Finger und den Schalk im Nacken (Hörzu 18, 1976, 49).

◆ Diese Wendungen gehen auf die Vorstellung zurück, dass Menschen von einem Dämon, von einem schalkhaften Kobold besessen sein können. Wenn sich dieser Schalk hinter den Ohren, im Nacken eines Menschen verbirgt und nicht zu sehen ist, handelt es sich also um versteckte Schelmereien.

Schall: **Schall und Rauch sein** (geh.): *vergänglich, ohne Bedeutung sein:* Die großen Worte, all die Versprechungen und Beteuerungen der Politiker waren Schall und Rauch – nichts ist davon geblieben. • Der VW-Trabbi ist also doch nicht nur Schall und Rauch? (Freie Presse 6. 12. 1989, 1).

◆ Die Wendung ist ein verkürztes Zitat aus Goethes »Faust« (I. Teil, V. 3457). Vgl. »Name ist Schall und Rauch«.

↑Name.

schallen/schallern: **jmdm. eine schallen/**(landsch.:) **schallern** (ugs.): *jmdm. eine Ohrfeige geben:* »Ich hab ihm aber eine geschallert, der liegt noch auf dem Hof!« (Fallada, Jeder 195). »Poche hatte Ralf schon letztes Jahr ’n paar geschallert …« (Bieler, Bär 140).

eine geschallt/(landsch.:) **geschallert kriegen** (ugs.): *eine Ohrfeige bekommen:* Wenn ich meinen Vater so was frage, krieg ich gleich eine geschallert.

schalten: **schalten und walten [wie es jmdm. gefällt** o. Ä.**]:** *nach eigenem Belieben verfahren, handeln:* In dieser Abteilung können Sie nicht einfach schalten und walten, wie es Ihnen beliebt, hier müssen Sie sich in ein Team einordnen! • … auf westlicher Seite, wo ich ja mehr oder weniger frei schalten und walten konnte (Habe, Namen 265).

↑Durchzug, ↑Sparflamme, ↑stur.

Schaltjahr: **alle Schaltjahre** (ugs.): *sehr selten:* Wozu brauchen wir ein Gästezimmer, wenn wir nur alle Schaltjahre mal Besuch bekommen?

Schande: ↑Lauscher, ↑Schimpf.

schänden: ↑Arbeit, ↑Armut.

Schandtat: **zu jeder Schandtat/zu allen Schandtaten bereit sein** (scherzh.): *bereit sein, alles an Vergnügungen mitzumachen, mit zu unternehmen, was andere vorschlagen:* Ich bin zu jeder Schandtat bereit – von mir aus können wir alle Kneipen der Stadt begutachten! • Er, 25, humorvoll, unternehmungslustig, reisefreudig, zu allen Schandtaten bereit, sucht Sie (Mannheimer Wochenblatt 9. 3. 1978, 5).

Schanze: **sein Leben für jmdn., etw. in die Schanze schlagen** (veraltend): *sein Leben für jmdn., etw. einsetzen:* Er wäre bereit gewesen, für diese Frau sein Leben in die Schanze zu schlagen.

◆ Das Wort »Schanze« in dieser Wendung geht auf das altfranzösische »cheance« (= mittelhochdeutsch »schanze«) zurück, das die Bedeutung »Glückswurf, Spieleinsatz« hat. Die Wendung »in die Schanze schlagen« bedeutete also ursprünglich »aufs Spiel setzen«.

Schar: **in hellen Scharen/**(auch:) **Haufen:** *in großer Anzahl [von Personen oder Tieren]:* Vor allem war die Dorfbevölkerung in hellen Scharen von allen Seiten herbeigeströmt (Werfel, Bernadette 127).

scharf: **allzu scharf macht schartig:** *übertrieben strenges Vorgehen schadet nur:* Lassen Sie den Kindern ruhig einmal eine Gelegenheit, sich auszutoben; allzu scharf macht schartig.

auf jmdn., etw. scharf sein (ugs.): *jmdn., etw. heftig begehren:* Entweder sie wollte ihrem Mann etwas beweisen oder sie war tatsächlich scharf auf mich (Plenzdorf, Legende 27). »Scharf war ich eigentlich immer nur auf deine Piepen!« (Freizeitmagazin 26, 1978, 10).

nicht scharf auf etw. sein (ugs. untertreibend): *etw. vermeiden wollen, lieber nicht haben, machen wollen:* Auf diese Art von Tätigkeit bin ich nicht scharf.
scharf/spitz wie Nachbars Lumpi/wie Paprika/wie eine Rasierklinge sein (salopp): *begierig auf sexuelle Betätigung sein:* Die Blonde tut ganz cool, aber in Wahrheit ist sie scharf wie eine Rasierklinge! • Der Läufer ... zum Beispiel ist auf den Sieg spitz wie Nachbars Lumpi (SZ 31. 8. 2005, 15).
↑Klinge, ↑Socke, ↑Wind, ↑Zunge.

schar|ren: ↑Huf.

Scharte: die Scharte [wieder] auswetzen: *den Fehler wiedergutmachen:* Greifer ... dachte verbissen nach, fest entschlossen, die Scharte wieder auszuwetzen (Kirst, 08/15, 766).
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf das Ausschleifen der Scharten in einer Sense o. Ä. mit dem Wetzstein.

schartig: ↑scharf.

Schas: Schas mit Quasteln (österr. salopp abwertend): *Ausdruck unwilliger Kritik und Abweisung:* Was du nicht redst! Schas mit Quasteln!
◆ »Schas« ist die österreichische, auch im Bayrischen gebräuchliche Bezeichnung für »Blähung«.

Schatten: die Schatten der Vergangenheit: *Vergangenes, das mit seinem negativen Aspekt bis in die Gegenwart nachwirkt:* Die Schatten der Vergangenheit legen sich über die Erziehung, das Heranwachsen, belasten die ohnehin schon schwierige Liebe zwischen Mutter und Tochter (www.onb.ac.at).
ein Schatten fällt auf etw.: *etw. wird durch negative Begleiterscheinungen beeinträchtigt:* Sollte diese Symmetrie verletzt sein, so wäre das nicht etwa ein Manko der Natur. Stattdessen fiele ein Schatten auf alle Theorien, die diese Symmetrie zwingend voraussetzen (SZ 14. 12. 1995, 30).
[nur noch] der/ein Schatten seiner selbst sein: **1.** *stark abgemagert, sehr schwächlich sein:* Die Großmutter war schon damals nur noch ein Schatten ihrer selbst. **2.** *in der Leistung sehr nachgelassen haben:* Der ehemalige Schachweltmeister ist nur noch ein Schatten seiner selbst, seit Monaten hat er kein wichtiges Turnier mehr gewonnen.
◆ Diese Wendung lässt sich zurückführen auf ein Zitat aus der »Pharsalia« des römischen Schriftstellers Marcus Annaeus Lucanus, der über den geschlagenen Pompeius schrieb, dass von diesem nur der Schatten eines großen Namens geblieben sei.
jmdm. wie ein Schatten folgen: *jmdm. überallhin folgen:* Es ist Ihre einzige Aufgabe, dem Botschafter wie ein Schatten zu folgen, sobald er das Haus verlässt.
einen/seinen Schatten auf etw. werfen: *etw. beeinträchtigen, in negativer Weise beeinflussen:* Im Rücken der Revolution stand noch das gigantische Ungeheuer des Krieges und warf seinen Schatten auf die Revolution (www.marxists.org). ... kann ich mich sehr genau an ihn erinnern, denn er warf seinen Schatten auf unsere Kindheit (homepage.uibk.ac.at).
seine Schatten vorauswerfen: *schon im Voraus Auswirkungen haben:* Die geplante Einführung der Telekom an der Börse wirft ihre Schatten voraus. Schon produzieren die Analyseabteilungen der Banken dicke Konvolute über die deutsche Telekommunikationsbranche und preisen deren Wandel als »die industrielle Revolution der neunziger Jahre« (Zeit 28. 4. 1995, 30).
einen Schatten haben (ugs.): *geistig nicht ganz normal sein:* Die hat ja wohl 'n Schatten, sich mit diesem Trittbrettfahrer zusammenzutun.
jmdn., etw. in den Schatten stellen: *jmdn. in seinen Leistungen, etw. an Qualität o. Ä. bei Weitem übertreffen:* Als Dramatiker stellt er alle zeitgenössischen Autoren in den Schatten. • Die Kriege der Zukunft ... werden darum an Furchtbarkeit unter Umständen alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen (Gruhl, Planet 319).
in jmds. Schatten stehen: *neben jmdm. nicht zur Geltung kommen, unbeachtet bleiben:* Die jungen Spieler stehen natür-

lich immer ein wenig im Schatten der großen Stars ihrer Mannschaft.

über seinen [eigenen] Schatten springen: *über sich selbst hinauswachsen; etw. tun, was große Überwindung verlangt:* Ich hatte plötzlich gehofft, dass die Gewerkschaft endlich über ihren eigenen Schatten gesprungen wäre und die Angst vor ihrer eigenen Courage abgeworfen hätte (v. d. Grün, Glatteis 321).

nicht über seinen Schatten springen können: *nicht anders handeln, sich verhalten können, als es dem eigenen Wesen oder der eigenen Gewohnheit entspricht:* Verfluchtes Ich, das nicht einmal in der Liebe und Sympathie über seinen eigenen Schatten springen kann! (Werfel, Himmel 238). ... aber ich kann doch nicht zugeben, dass ich mich geirrt habe. Ich kann nicht über meinen eigenen Schatten springen (Ziegler, Liebe 275).

sich vor seinem eigenen Schatten fürchten: *überängstlich sein:* Du hast vielleicht schwache Nerven, mein Junge, du fürchtest dich ja vor deinem eigenen Schatten! ↑Ereignis, ↑Licht.

Schattenseite: auf der Schattenseite von etw. stehen/leben: *[im Bezug auf etw. Bestimmtes] vom Schicksal benachteiligt sein:* ... Menschen, die auf der Schattenseite der Wohlstandsgesellschaft leben (Zivildienst 2, 1986, 38).

Schätzchen: ↑Sache.

schätzen: sich glücklich schätzen (geh.): *(über etw. Bestimmtes) sehr froh sein:* Vierbein, der ahnte, dass er sich glücklich schätzen durfte, Schulz zuerst entronnen zu sein (Kirst, 08/15, 392).

etw. zu schätzen wissen: *etw. als schätzenswert erkennen, ansehen:* Sie wusste seine Hilfsbereitschaft durchaus zu schätzen, zog es aber vor, die Sache allein zu erledigen. • Dummkopf ... du weißt dein Glück nicht zu schätzen (Th. Mann, Krull 187).

Schau: eine/die Schau sein (Jugendspr.): *großartig, begeisternd sein:* Die Technoparty war die Schau! • Laura fing erst einen, dann noch einen Verkäufer ab. ... Allein wie sie das machte, ist eine Schau (Plenzdorf, Legende 196).

jmdm. die Schau stehlen (ugs.): *zu jmds. Nachteil an dessen Stelle in den Mittelpunkt des Interesses treten:* Ein begabter junger Schauspieler hat in seiner Nebenrolle den beiden Altstars glatt die Schau gestohlen. • Auf der Fernsehmesse in Cannes stahlen die europäischen TV-Macher den Amerikanern die Schau und zeigten neues Selbstbewusstsein (Spiegel 16, 2000, 108–110).

◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung von englisch »to steal the show from somebody« und nahm ihren Ausgang in der Theatersprache.

eine/die/seine Schau/(auch:) **Show abziehen/machen** (ugs.): *sich in Szene setzen, sich aufspielen:* Jeder weiß, dass die Schau, die er abzieht, ein einziger Bluff ist (Wolfe [Übers.], Radical 80). ... wie mag der innerlich gegrinst haben, während er seine Show abzog (Zwerenz, Quadriga 210).

etw. zur Schau stellen: *etw. ausstellen, öffentlich zeigen, sich öffentlich betrachten lassen:* In der Menagerie wurden Raubtiere aus Afrika und Asien zur Schau gestellt. Sie stellt sich in einem Nachtclub nackt zur Schau. • ... die Leichname Lenins und Stalins zu konservieren und in gläsernen Särgen zur Schau zu stellen (Mehnert, Sowjetmensch 212). ... der sich aus einem Gebüsch heraus einem zehnjährigen Mädchen ... unsittlich zur Schau gestellt hatte (MM 12. 1. 1989, 28).

etw. zur Schau tragen: *demonstrativ zeigen, unverhohlen erkennen lassen:* Noch trug er das starke Überlegenheitsgefühl des erfolgreichen Advokaten zur Schau (Niekisch, Leben 272). Ob sie gar etwa den ganzen guten Tag lang jammern und eine wehklagende Miene zur Schau tragen solle? (R. Walser, Gehülfe 97).

schauen: schaun mer mal (bairisch): *mal sehen, [erst] mal abwarten!:* Wie ist das, wenn man ein paar Mal »schaun mer mal« brummt im Fernsehen, und plötzlich sagt kein Mensch mehr »mal sehen«, sondern »schaun mer mal«, sogar in Hamburg, Bremen und Berlin (SZ 11. 1. 2002, 4). Bitte keine Panik. Lasst das Ganze sich erst einmal ein wenig beruhi-

gen in den nächsten Wochen und Monaten. Und dann schaun mer mal (SZ 22. 12. 2005, 38).
↑ Auge, ↑ Becher, ↑ Finger, ↑ Flasche, ↑ Gaul, ↑ Glas, ↑ Kanne, ↑ Karte, ↑ Knopfloch, ↑ Kulisse, ↑ Ofenrohr, ↑ rechts, ↑ Tod, ↑ trauen.

Schaufel: **jmdm., einer Sache von der Schaufel springen** (bes. österr. ugs.): *jmdm., einer Sache entkommen:* … wenig bekannte Aspekte des Atomteufels, dem wir schon öfter von der Schaufel gesprungen sind (www.farkas.at). Sollte Ihnen aber schon öfter eine Zufallsbekanntschaft von der Schaufel gesprungen sein, machen Sie irgendetwas falsch (www.freundin.de).
↑ Schippe, ↑ Tod.

schaufeln: ↑ Grab.

schaukeln: ↑ Kind.

Schaukelpferd: ↑ Gemüt.

Schaum: **Schaum schlagen** (abwertend): *prahlen:* Wer nur Schaum schlägt und wer wirklich etwas kann, das wird sich bald zeigen.
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass das Volumen einer Flüssigkeit, wenn man sie schaumig rührt oder schlägt, zwar größer wird, die Substanz aber dieselbe bleibt.
mit Schaum vor dem Mund: *sichtlich wütend:* Vielerorts mit Schaum vor dem Mund haben die Unternehmen der Heiztechnikbranche auf die aktuellen Angebote einiger Baumärkte reagiert (CCI 2, 1997, 4).
◆ Die Wendung ist eine Variation zu »vor Wut schäumend«.
mit gebremstem Schaum: *eingeschränkt, gedrosselt; nicht mit voller Leistung:* Die Industrieländer müssen sich wohl auf ein Wachstum mit gebremstem Schaum einstellen. • Derzeit läuft die Stromproduktion in Mannheim ohnehin mit gebremstem Schaum. Wegen der sommerlichen Hitze und dem etwa 26 Grad warmen Rheinwasser erzeugt das Kraftwerk nur 85 Prozent der normalen Strommenge, um das Wasser des Flusses nicht weiter aufzuheizen (MM 15. 7. 2010, 20).
↑ Traum.

schäumen: **schäumen vor Wut** (ugs.): *sehr wütend sein:* Der betrogene Betrüger schäumte vor Wut. • … schreit er, dass die ganze Nachbarschaft es hört, schäumend vor Wut darüber, dass Lila … nicht in den Boden versinkt (Frisch, Gantenbein 256).

Schauspiel: **jmdm. ein Schauspiel bieten/geben:** *sich vor jmdm. bloßstellen, kompromittieren:* Hör auf zu weinen, du willst doch den Gästen im Lokal kein Schauspiel geben! • Sollen wir gegen die anlügen? Uns streiten? Denen ein Schauspiel bieten? (Fallada, Jeder 353).
ein Schauspiel für die Götter sein (ugs. scherzh.): *ein sehr komischer, ein grotesker Anblick sein:* Es war ein Schauspiel für die Götter, als die Kinder sich mit den Mänteln und Hüten der Gäste kostümiert hatten.

scheckig: **sich scheckiglachen** (ugs.): *heftig lachen:* Anny Ondra, … ein Wonneproppen mit pfiffigem Puppengesicht, über dessen verrückte Slapstickspäße unsere Großeltern sich einst scheckiglachten (Hörzu 10, 1974, 28).
◆ Das seit der Rechtschreibreform zusammengeschriebene »scheckiglachen« bezieht sich wahrscheinlich auf die Gesichtsfarbe des Lachenden, der bei heftigem Lachen rote Flecken im Gesicht bekommen kann.
↑ bekannt.

Scheffel: ↑ Licht.

Scheibe: **sich** ‹Dativ› **von jmdm., etw. eine Scheibe/ein Stück abschneiden [können]** (ugs.): *sich an jmdm., etw. ein Beispiel nehmen [können]:* Was Ehrgeiz und Trainingsfleiß betrifft, kann sich manch einer vom Altmeister eine Scheibe abschneiden. • Tante achtet sehr auf ihre Kalorien, da können wir uns eine Scheibe abschneiden (Schädlich, Nähe 138).
◆ Der Wendung liegt ein Vergleich mit einem wohlschmeckenden Brot, Kuchen oder Braten zugrunde, wovon man sich gern eine Scheibe abschneiden würde.

scheiden: **geschiedene Leute sein** (ugs.): *nichts mehr miteinander zu tun haben [wollen]:* Entweder du nimmst deine Unterstellungen zurück, oder wir sind geschiedene Leute!
↑ Geist, ↑ Schaf, ↑ Spreu, ↑ Welt.

Scheideweg: **am Scheideweg[e] [stehen]** (geh.): *vor einer grundsätzlichen Entscheidung [stehen]:* Globaler Klimaschutz am Scheidewege. Bonner Klimagipfel muss Weg zur Ratifizierung des Kyoto-Protokolls frei machen (www.bmu.de, 5. 7. 2001). Der Iran steht am Scheideweg. Reformer nicht chancenlos – Gegenoffensive der Mullahs (rhein-zeitung.de, 14. 7. 1999).

◆ Das sprachliche Bild ist eine Anspielung auf die von dem altgriechischen Geschichtsschreiber und Schriftsteller Xenophon überlieferte Erzählung von »Herkules am Scheidewege«, in der dem jungen Herkules an einer Wegscheide zwei »Lust« und »Tugend« verkörpernde Frauengestalten begegnen – jede von ihnen bemüht, den Halbgott in ihre Richtung zu locken.

Scheidungsrichter: ↑Axt.

Schein: **den Schein wahren:** *nach außen hin den Eindruck aufrechterhalten, als sei alles in Ordnung:* Ihre Ehe ist seit Langem zerrüttet; nur um den Schein zu wahren, nehmen sie noch zusammen an gesellschaftlichen Verpflichtungen teil.

zum Schein: *in irreführender Absicht:* Er hatte zum Schein eingewilligt, das Lösegeld zu bezahlen. • ... und in Wirklichkeit Doppelagent war, wobei er unsere CIA-Kollegen hereinlegte und in Wirklichkeit nur zum Schein für sie arbeitete (Zwerenz, Quadriga 277).

scheinen: ↑Sonne.

scheintot: **zwischen 35/50/70/80** o. Ä. **und scheintot** (ugs. scherzh.): *zwischen 35/50/70/80 o. Ä. und uralt:* Er wählt rigoros nur das aus, was seine »bürgerliche« Klientel (»zwischen 35 und scheintot«) mögen könnte (Tagesspiegel 12. 12. 1997, 26). ... der Präsident des Verkehrsvereins von Laax ... hält die neuen Impulse und die Aufnahme des Billigsegments ins Angebot der Kurorte ... jedenfalls für eine Notwendigkeit: »Denn wer will schon an einem Ort Ferien verbringen, wo die Menschen zwischen 50 und scheintot sind?« (NZZ 27. 6. 1996). ... eine Musiksendung, von der böse Zungen behaupten, ihre Zielgruppe bewege sich zwischen »70 und scheintot« (taz 2. 7. 1988, 26).

Scheiß: **mach kein' Scheiß!** (salopp): *mach keinen Unsinn!:* »Lothar, mach kein' Scheiß«, hat der Vater am Flughafen zu seinem Sohn gesagt (www.zvw.de, 6. 3. 1999).

ohne Scheiß! (salopp): *im Ernst!:* Ich verdiene dadurch nebenbei 800–1000 DM, ohne Scheiß! (www.jenaonline.de). ↑heiß, ↑Scheiße.

Scheißdreck: **einen Scheißdreck** (derb): *gar nicht, gar nichts:* Was ich hier mache, geht dich einen Scheißdreck an! Einen Scheißdreck versteht er vom Maschinenbau. • ... einen Scheißdreck liebst du mich (Sobota, Minus-Mann 38).

scheiße: ↑nett.

Scheiße: **alles Scheiße, deine Emma/Elli!** (derb): *es ist alles danebengegangen, es ist alles höchst unerfreulich:* Der Kommentar zur Lage: Alles Scheiße, deine Emma!

◆ Die Redensart entstand in Anlehnung an die gängige Grußformel »Alles Liebe, dein[e] ...« in Briefen.

Scheiße/(österr.:) **Scheiß mit Reis!** (derb): *Ausruf der Verärgerung:* Scheiße mit Reis, der Draht hat nicht gehalten! • Oder kapiere ich es nicht richtig? Scheiß mit Reis, ich mag jetzt nimmer rumdenken! (Nöstlinger, Bonsai 162).

Scheiße im Trompetenrohr! (derb): *Ausruf der Verärgerung:* Mein Autoschlüssel ist in den Gully gefallen – Scheiße im Trompetenrohr!

jmdm. steht die Scheiße bis zum Hals (derb): *jmd. ist in einer äußerst misslichen Lage:* Wenn das Finanzamt ihm die Steuernachforderung nicht wenigstens drei Monate stundet, dann steht ihm die Scheiße bis zum Hals.

Scheiße an den Händen/Fingern haben (derb): *sehr ungeschickt sein:* Offensichtlich hatte ich ja Scheiße an den Händen, sonst wäre das nicht passiert. • »Da hatte ich Scheiße an den Fingern«, gab Rottenberg zu (taz 5. 12. 2005, 3).

Scheiße im [Ge]hirn/im Kopf haben (derb): *dumm sein:* Schon schlimm, wenn man eines Tages feststellen muss, dass der eigene Sohn Scheiße im Kopf hat!

[nur noch] Scheiße brüllen [können] (derb): *heftig und völlig unkontrolliert lachen müssen:* Das war 's. Ich sah Charlie an. Ich sah mir den Mann an. Ich hätte laut Scheiße brüllen können (Plenzdorf, Leiden 75).
nur noch Scheiße sagen [können] (derb): *völlig verzweifelt sein:* Mein Auto hat nur noch Schrottwert, und meinen Führerschein bin ich auch los, ich sag nur noch Scheiße.
hau weg die Scheiße/den Scheiß! (derb): **1.** *trink aus!:* Prost, hau weg die Scheiße! Ich geb dir noch einen aus. **2.** *weg damit!:* Besitz belastet, Gegenstände ziehen Staub an, Dinge brauchen Platz – hau weg den Scheiß! (home.snafu.de, 21. 8. 1998).
jmdn. aus der Scheiße ziehen (derb): *jmdm. aus einer misslichen Situation heraushelfen:* Er wird ihr nie vergessen, dass sie ihn damals aus der Scheiße gezogen hat.
aus der [größten] Scheiße heraus sein (derb): *die schlimmsten Schwierigkeiten überwunden haben:* Mit dem Darlehen von seinem Vater dürften sie jetzt aus der größten Scheiße heraus sein.
jmdn., etw. durch die Scheiße ziehen (derb): **1.** *jmdn., etw. grob verspotten, verulken:* Sie haben ihn kräftig durch die Scheiße gezogen, und er hat es nicht einmal gemerkt! **2.** *jmdn., etw. schlechtmachen, verleumden:* Die Boulevardpresse zog ihn wochenlang durch die Scheiße. Ich werde diesem Kerl nie vergessen, dass er unsere Ausstellung dermaßen durch die Scheiße gezogen hat.
jmdn., etw. in die Scheiße reiten (derb): *jmdn., etw. in eine äußerst unangenehme Lage bringen:* Wer den Verein in die Scheiße geritten hat, ist letztlich egal; wir müssen sehen, wie wir aus dieser Situation wieder herauskommen.
in der Scheiße sitzen/stecken (derb): *sich in einer äußerst unangenehmen Lage befinden:* Jetzt sitzen wir schön in der Scheiße – das ganze Geld ist futsch. • Ahnungslos von den Folgen seiner Offenherzigkeit saß er nun mit Richy … in der Scheiße (Ossowski, Flatter 133).

scheißen: scheißen wie ein Waldesel (derb): *laut und heftig Blähungen abgehen lassen:* Fenster auf – der Kerl neben mir scheißt wie ein Waldesel!
◆ Der »Waldesel« ist ein älteres Wort für »wilder Esel«, das in dieser Wendung übertragen für einen ungehobelten Menschen gebraucht wird.
jmdm. was/eins scheißen (derb): *jmds. Wunsch, Bitte, Ansinnen o. Ä. keineswegs entsprechen:* Der soll nur kommen mit seiner Einladung – dem scheiß ich eins! • »… Ich bitte um die Zuteilung der Funker und der Funksprechgeräte.« »Ich werde Ihnen was scheißen!«, brüllte Schulz laut (Kirst, 08/15, 563).
[jmdm.] auf etw. [was] scheißen (derb): *auf etw. ohne Weiteres verzichten können:* Auf dein Mitleid scheiß ich was, das hilft mir auch nicht weiter! • Ich werde für Sie beten … Danke, darauf scheiß ich! (Ziegler, Recht 214). »Scheiß auf die Schule«, sagte er, »komm mit mir!« (Ossowski, Flatter 32).
scheiß drauf! (derb): *das ist doch völlig egal!:* Vorsicht, meine Hose hängt im Stacheldraht! – Scheiß drauf, wir müssen weg! • Herr Hammerl macht Greiber darauf aufmerksam, dass er so problemlos zu einer Überstunde täglich kommt. Scheiß drauf, sagt Greiber (Zenker, Froschfest 208).
↑besser, ↑Gehirn, ↑Hose, ↑Hund, ↑Koffer, ↑Schonung, ↑Sieb, ↑Stiefel, ↑Teufel, ↑Wand.

Scheitel: jmdm. einen Scheitel ziehen (ugs.): *jmdn. auf den Kopf schlagen:* Ich zieh dir gleich einen Scheitel, wenn du das nicht zurücknimmst!
jmdm. den Scheitel mit der Axt ziehen (ugs.): *jmdn. erschlagen:* Er hat ihm den Scheitel mit der Axt gezogen, als er ihn mit seiner Frau im Bett erwischt hat.
vom Scheitel bis zur Sohle: *durch und durch, ganz und gar:* Er ist ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle. • … Hausierer, Landstreicher, asozial vom Scheitel bis zur Sohle (Maass, Gouffé 97).

Schelle: Schellen kloppen (ugs.): *bei jmdm. an der Tür klingeln und dann weglaufen:* Die Schülerinnen wollten auf dem Nachhauseweg Schellen kloppen.
↑Katze.

Schellenkönig: **jmdn., etw. über den Schellenkönig loben** (veraltend): *jmdn., etw. übermäßig, in übertriebener Weise loben:* Der Medizinalrat »informierte« den Amtswalter über mich. Er lobte mich über den Schellenkönig (Niekisch, Leben 354).

◆ Der Schellenkönig ist die höchste Spielkarte im deutschen Blatt; »über den Schellenkönig« drückt also in dieser Wendung eine besonders hohe Einstufung aus.

Schelm: **auf einen Schelm anderthalbe setzen** (veraltend): *einen Streich, Schabernack o. Ä. mit einem noch ärgeren, pfiffigeren beantworten:* Sie auf den Arm zu nehmen war gefährlich; sie war bekannt dafür, auf einen Schelm stets anderthalbe zu setzen.

↑Schalk.

Schema: **nach Schema F** (abwertend): *routinemäßig, ohne das Besondere des Einzelfalls zu berücksichtigen:* Callcenter: Telefonieren nach Schema F oder Kommunikation nach Maß? (www.uni-protokolle.de, 28. 1. 2007). Er ist ein Lehrer, der seinen Unterricht nicht nach Schema F abspult, sondern immer Abwechslung in den Unterricht bringt (MM 19. 9. 1979, 25).

◆ Diese Wendung leitet sich von den seit 1861 beim deutschen Militär vorgeschriebenen »Frontrapporten« her, in denen Berichte über den Bestandsnachweis der vollen Kriegsstärke festgehalten wurden und die immer nach dem Schema »F[rontrapport]« abgefasst wurden.

schenken: **sich/einander nichts schenken** (Sport): *mit vollem Einsatz gegeneinander kämpfen, sich gegenseitig das Äußerste abverlangen:* Beide Mannschaften haben sich nichts geschenkt, alle Spieler kämpften mit letztem Einsatz.

jmdm. wird nichts geschenkt (ugs.): *jmd. muss viel durchmachen, hat es sehr schwer:* Den Schülern wurde im Internat nichts geschenkt. • »Mir wurde auch nichts geschenkt, und ich hab auch nicht gemault« (Fels, Sünden 77).

[glatt/halb] geschenkt sein (ugs.): *sehr billig sein:* Eins fünfzig für die Erdbeeren? Das ist ja glatt geschenkt!

geschenkt ist geschenkt: *was man verschenkt hat, kann man nicht wieder zurückverlangen:* Über eines müssen sich diejenigen, die einen alten Ölschinken herausrücken, allerdings klar sein: geschenkt ist geschenkt. Sprich: Wem sein röhrender Hirsch nach der Instandsetzung wieder so gut gefällt, dass er ihn doch wieder selbst an die Wand hängen will, der bekommt ihn nicht so einfach zurück (www.uni-muenster.de).

[das ist] geschenkt (ugs.): *darüber brauchen wir nicht zu reden, zu streiten; das ist gar keine Frage:* »Hättest du an meiner Stelle geschwiegen?« Er winkt ab und sagt: »Geschenkt« (Becker, Irreführung 133). Dass ich nicht gerade eine Schönheit bin, geschenkt, aber so hässlich bin ich nun auch wieder nicht (Freundin 5, 1978, 144).

geschenkt zu teuer sein (ugs.): *minderwertig sein:* Die alte Karre hätte ich nie gekauft, die ist doch geschenkt zu teuer!

↑Gaul, ↑Gehör, ↑Glaube, ↑Herz, ↑Leben, ↑Magen, ↑Ohr.

Scherbe: **Scherben bringen Glück:** *scherzhaft tröstender Kommentar, wenn jmdm. Glas, Porzellan o. Ä. entzweigegangen ist.*

in Scherben gehen (ugs.): *zerbrechen:* … die Notlampen in der Zentrale waren nicht in Scherben gegangen (Ott, Haie 275).

Scherbelino: ↑Monte Scherbelino.

Schere: **die Schere im Kopf:** *die freiwillige, schon fast unbewusste Selbstzensur:* Musterbeispiel für die Schere im Kopf sind Schillers »Räuber«, die 1783 in Berlin zunächst in einer total verhunzten Fassung über die Bühne gingen (Börsenblatt 12, 1989, 475).

[1]**scheren:** ↑Henker, ↑Kuckuck, ↑Pfifferling, ↑Teufel.

[2]**scheren:** ↑Kamm.

Scherz: **ohne Scherz!; Scherz beiseite!** (ugs.): *im Ernst:* Jetzt mal ohne Scherz – wer hat das Schild entfernt? Scherz beiseite, ich brauche das Geld sofort!

seinen Scherz/seine Scherze mit jmdm. treiben: *jmdn. necken, verspotten:* Wollt ihr wohl aufhören, eure Scherze mit dem alten Mann zu treiben!

↑Witz.

scheu: ↑Pferd.
scheuen: ↑brennen, ↑Licht, ↑Rampenlicht, ↑Tageslicht.
scheuern: **jmdm. eine/ein paar scheuern** (ugs.): *jmdm. eine Ohrfeige, ein paar Ohrfeigen geben:* »Halt die Schnauze! Ruhig sollst du sein! Ich scheuer dir eine!« (Imog, Wurliblume 312). Ein Mitspieler hat mir eine gescheuert, da dachte ich wirklich, mir sind die Plomben rausgeflogen (www.zdf.de, 30. 8. 2006).
eine/ein paar gescheuert kriegen/bekommen (ugs.): *eine Ohrfeige, ein paar Ohrfeigen bekommen:* Stell dich nicht so blöd an, sonst kriegst du eine gescheuert!
Scheunendrescher: ↑fressen.
Scheunentor: **mit dem Scheunentor winken:** *einen indirekten, aber überdeutlichen Hinweis geben:* Sein letzter Brief war an allen vier Ecken angebrannt – er winkt mal wieder mit dem Scheunentor, unser lieber Herr Sohn!
ein Wink mit dem Scheunentor: *ein indirekter, aber überdeutlicher Hinweis:* Wenn sie dir erzählt hat, dass sie jeden Nachmittag im Schwimmbad ist, dann ist das doch ein Wink mit dem Scheunentor.
↑offen.
Schicht: **Schicht machen** (ugs.): *eine Arbeitspause einlegen, Feierabend machen:* Wir sollten langsam Schicht machen und ein Bierchen zischen gehen. Es ist erst zehn vor vier, jetzt wird noch nicht Schicht gemacht!
◆ Die Wendung bezieht sich ursprünglich auf den Schichtbetrieb in der Industrieproduktion und besonders im Bergbau.
[jetzt ist] Schicht im Schacht! (ugs.): *[jetzt ist] Schluss!:* Sobald ich merke, dass ich richtig Stress habe, sage ich mir: »Jetzt erst mal Schicht im Schacht. Jetzt erst mal ein, zwei Stunden Ruhe« (taz 18. 7. 1997, 18).
Vgl. die vorangehende Wendung.
schicken: ↑April, ↑bachab, ↑Hals, ↑Jagdgründe, ↑Kuckuck, ↑Pension, ↑Pontius, ↑Reise, ↑schlafen, ↑Teufel, ↑Traumland, ↑Wüste.
Schicksal: **Schicksal/Vorsehung spielen:** *etw. [zu] lenken, [zu] beeinflussen [suchen]:* Seine Tante wollte mal wieder Schicksal spielen, sie hatte für ihn eine Braut ausgesucht. • Die Wechselkurse spielten auch 1984 wieder Schicksal, wobei sich das Geschehen … nur um eine einzige Währung drehte (Vaterland 73, 27. 3. 1985, 7).
jmdn. seinem Schicksal überlassen: *sich nicht weiter um jmdn. kümmern, ihn alleinlassen:* Wir können das kranke Tier doch nicht einfach seinem Schicksal überlassen! • Walther hatte … die äußere Operationswunde geschlossen und die Kranke ihrem Schicksal überlassen (Thorwald, Chirurgen 158).
schieben: ↑Abstellgleis, ↑Bank, ↑Depri, ↑Gleis, ↑Knast, ↑Kohldampf, ↑Kugel, ↑Nase, ↑Nummer, ↑Para, ↑Pleite, ↑Schuh, ↑Vordergrund, ↑Wache, ↑Weste.
Schiedsrichter: **Schiedsrichter ans Telefon!** (Fußballjargon): *Äußerung, mit der man seinen Unmut über eine Entscheidung des Schiedsrichters ausdrückt.*
schief: **schief ist englisch [und englisch ist modern]!** (ugs.): *Kommentar, wenn etw. schief hängt, sitzt o. Ä.:* … fand ich auf unserem Kinderspielplatz zwei neue Spielgeräte. Zu dem neuen Klettergerüst kann man nur sagen: »Schief ist englisch und englisch ist modern« (www.alraft.de, 9. 1. 2000).
◆ Die Redensart bezieht sich möglicherweise auf die zur britischen Uniform gehörende, schief getragene Baskenmütze.
jmdn. schief ansehen: *jmds. Verhalten, Äußerung missbilligen und ihm das [durch Blicke, Mienenspiel o. Ä.] zu verstehen geben:* Es sind viele Mädchen und Frauen mit Kindern hier am Strand. Sie sehen uns schief an. Sie halten uns für Drückeberger … (Bieler, Mädchenkrieg 398).
bei jmdm. schief auflaufen (ugs.): *von jmdm. entschieden zurückgewiesen, abgewiesen werden:* Mit seinen Plänen für eine Neustrukturierung der Redaktion ist er bei den Kollegen schief aufgelaufen.
[es] wird schon schiefgehen! (ugs. scherzh.): *(Aufmunterung, etw. zu tun, das einem als riskant erscheint) es wird sicher gelingen!:* Von weitem schon sahen wir

das Zollgebäude, und unsere Herzen begannen wie wild zu klopfen. Nur ganz cool bleiben, es wird schon schiefgehen (www.torresuiza.com).

schiefgewickelt sein (ugs.): *sich in etw. gründlich irren:* Wenn du glaubst, ich würde dir so ohne Weiteres das Geld geben, dann bist du schiefgewickelt! • »Setzen Sie sich.« Doch da ist der Herr Oberrichter schiefgewickelt (Bieler, Bär 361).

↑Bahn, ↑Ebene, ↑Gesicht, ↑Haussegen, ↑laden, ↑Licht, ↑Magen, ↑Mund.

Schiefer: **sich einen Schiefer einziehen** (österr.): *eine Abfuhr hinnehmen müssen:* Bei den anderen Kandidaten hatte man sich einen Schiefer eingezogen, in der Öffentlichkeit gab das ganze Szenario eher ein peinliches Bild ab (Presse 20. 7. 1996).

schieflachen: ↑krummlachen.

schielen: ↑Bettzipfel.

Schiene: **etw. auf die Schiene setzen:** *dafür sorgen, dass etw. stattfindet, entsteht, verwirklicht wird:* Verschiedene Förderprogramme – unter anderem musikalische Früherziehung in sozialen Brennpunkten – wollen die Grünen ebenfalls auf die Schiene setzen (MM 25. 2. 2010, 19). Wir haben eine Verwaltungsreform auf die Schiene gesetzt, die die CDU ja negiert, die aber Kosten spart (SZ 8. 11. 2004, 24).

schießen: **jmdm. eine schießen** (salopp): *jmdm. eine Ohrfeige geben:* Halt die Gosche oder ich schieß dir eine!

jmdn. etw. schießen lassen (ugs.): *auf jmdn., etw. verzichten; etw. nicht weiter betreiben, verfolgen:* Diesen Plan kannst du schießen lassen, der ist reine Zeitvergeudung! • Lass Antonia schießen und genieß die Sache hier (Rocco [Übers.], Schweine 168).

zum Schießen sein (ugs.): *sehr komisch, sehr zum Lachen sein:* Keine Frage, der Mann ist zum Schießen. Als Mr Bean sind Rowan Atkinson wunderbare Drahtseilakte der Hochkomik gelungen … (www.prosieben.de, 2007).

◆ Mit dem »Schießen« ist hier wohl das Purzelbaumschießen vor Ausgelassenheit gemeint.

↑ausgehen, ↑Bock, ↑Haufen, ↑Hüfte, ↑Kanone, ↑Knie, ↑Kobolz, ↑Kopf, ↑Kraut, ↑Lage, ↑Loch, ↑Mond, ↑Pilz, ↑Pistole, ↑Preuße, ↑Pudel, ↑Wind, ↑Zügel.

Schießhund: ↑aufpassen.

Schießpulver: ↑Pulver.

Schiff: **klar Schiff machen:** **1.** (Seemannsspr.) *das Schiff säubern:* Morgen früh wird klar Schiff gemacht. **2.** (ugs.) *eine Angelegenheit bereinigen, alles in Ordnung bringen:* Er … habe … das Gefühl, als könne es Helmut guttun, wenn er hier einfach mal klar Schiff machen, die Brücken abbrechen und in eine neue Welt aufbrechen würde (M. Walser, Pferd 107).

↑Ratte.

Schiffbruch: **[mit etw.] Schiffbruch [er]leiden:** *Misserfolg haben, [mit etw.] scheitern:* Mit großen Illusionen … steuern viele Eheaspiranten den »Hafen der Ehe« an – und erleiden dann Schiffbruch (Ruthe, Partnerwahl 177). Nun hat also die bisherige Nahostpolitik des Westens Schiffbruch erlitten (Dönhoff, Ära 168).

Schifferscheiße: ↑dumm.

Schikane: **mit allen Schikanen** (ugs.): *mit allem, was dazugehört, mit allem Komfort, mit allem [technischen] Zubehör:* Der neue Siebensitzer ist ein Familienauto mit allen Schikanen.

◆ »Schikane« geht auf das französische Wort »chicane« zurück, das ursprünglich »Rechtsverdrehung, Intrige« bedeutete. Die Bedeutung »Raffinesse« in der vorliegenden Wendung hat sich über »Kniff, Trick« entwickelt.

Schild: **jmdn. auf den Schild heben** (geh.): *jmdn. zum Führer bestimmen:* Die Zukunft wird zeigen, ob die Partei den richtigen Mann auf den Schild gehoben hat. • Sie … ignoriere seine Leistung, »indem sie einen … Cliquen-Genossen … auf den Schild erhebt« (Reich-Ranicki, Th. Mann 57).

◆ Die Wendung geht auf einen altgermanischen Brauch zurück: Ein neu gewählter Stammesführer wurde auf einem Schild dreimal im Kreise herumgetragen, damit das versammelte Volk ihn deutlich sehen konnte.

etw.[gegen jmdn./etw.] im Schilde führen (ugs.): *etw. [Unrechtes, Böses] vorha-*

ben: Hösslin verteidigte sich und versicherte, nichts gegen die neuen Zustände im Schilde zu führen (Niekisch, Leben 41). Drei Monate lang wussten weder die Westalliierten noch die Sowjets, was die Gegenseite im Schilde führte (www.vho.org).
◆ Die mittelalterlichen Turnierritter trugen auf ihren Schilden Abzeichen und Wahlsprüche, die ihre Identität für Eingeweihte kenntlich machten. Auch außerhalb des Turniers verrieten die Wappen, mit denen Schilde und Helme verziert waren, dem Kundigen sofort die Herkunft der gepanzerten Reiter und ob es sich um einen Freund oder einen Feind handelte.

schildern: ↑Licht.

Schiller: **so [et]was lebt, und Schiller** o. Ä. **musste sterben** (ugs.): *Ausdruck verächtlicher Missbilligung:* Diese Niete haben sie jetzt auch noch zum Abteilungsleiter gemacht – so was lebt, und Schiller musste sterben.
↑Idee.

Schimmel: ↑zureden.

schimmelig: **sich [über jmdn., etw.] schimmelig lachen** (ugs.): *etw. so lustig finden, dass man mit Lachen kaum aufhören kann:* Knorr-Werbespot … Ich hab mich schimmelig gelacht, als der Jingle kam: Mit japanischer Engelsstimme wurde »Knollü« gesungen (members.tripod.com).

Schimmer: **keinen Schimmer [vom Dunst einer Ahnung] haben** (ugs.): *von etw. nichts ahnen, völlig ahnungslos sein:* Ich hatte keinen Schimmer vom Dunst einer Ahnung, dass ihr heute Abend kommen wolltet! »Ich kann mir bloß denken, dass er seinen Freund zurückholen wollte, und davon hatte ich keinen Schimmer« (Bieler, Bär 342).
keinen [blassen]/nicht den geringsten/leisesten Schimmer haben: **1.** *von etw. nicht das Geringste verstehen:* Wie klug und beschlagen er auch immer ist, von Finanzpolitik hat er nun wirklich nicht den leisesten Schimmer. **2.** *von etw. nichts wissen, ahnen:* Ich habe keinen Schimmer, wo der Schlüssel sein könnte; ich habe schon die ganze Wohnung auf den Kopf gestellt.

Schimpf: **mit Schimpf und Schande:** *unter unehrenhaften Bedingungen:* Die Frau des Geschäftsmannes kam dahinter und jagte Beryll mit Schimpf und Schande davon (Kranz, Märchenhochzeit 43, 17).
◆ In dieser Wendung bedeutet »Schimpf« so viel wie »Spott; Schmach«. Die alliterierende Formel dient der Verstärkung.

schimpfen: **schimpfen wie ein Rohrspatz** (ugs.): *heftig, aufgebracht schimpfen:* Trotz Sieg mit neuem Halleneuroparekord über 5 000 m schimpft er wie ein Rohrspatz: »Jetzt habe ich die Nase voll« (Hörzu 10, 1974, 24).
◆ »Rohrspatz« ist ein volkstümlicher Name für den Drosselrohrsänger, dessen knarrende Stimme, besonders wenn der Vogel sich bedroht fühlt, für das menschliche Ohr nach Gezeter und Geschimpfe klingt.
↑Kesselflicker.

Schindel: **Schindeln am/auf dem Dach** (österr. ugs.): *Redensart, mit der man dem Gesprächspartner andeutet, das Gesprächsthema zu wechseln, weil unerwünschte Zuhörer, besonders Kinder, anwesend sind:* Marie pfeift die Kleine zurück, damit sie nicht unbedacht alles … vorher ausplaudert, »Schindeln auf dem Dach« (F. Zauner, Dohlen 172).

Schindluder: **mit jmdm., etw. Schindluder treiben** (ugs.): *jmdn., etw. übel behandeln:* Ich lasse mit mir nicht Schindluder treiben, auch von euch nicht! Er hat mit seiner Gesundheit jahrelang Schindluder getrieben.
◆ »Schindluder« ist eine veraltete Bezeichnung für das kranke oder alte Haustier, das zum Schinder (= Abdecker) gebracht wird. Die Wendung bedeutete also ursprünglich »jmdn. wie ein elendes Tier behandeln«.

Schinken: ↑Wurst.

Schippe: **eine Schippe/**(seltener:) **Schaufel drauflegen** (ugs.): *seine Anstrengungen steigern:* Jetzt gilt es zu zeigen, dass er und seine Mannschaftskameraden dann, wenn es darauf ankommt, noch eine Schippe drauflegen können (MM 15. 4. 2010, 12).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Befeuerung von Dampfkesseln mit Kohle, die im Maschinenraum eines Schiffes oder auf einer Lokomotive ständig in die Öfen geschaufelt werden musste. Zur Erhöhung des Dampfdrucks und damit zur Steigerung der Leistung waren zusätzliche Mengen von Kohle nötig.

jmdn., etw. auf die Schippe/(österr.:) **Schaufel nehmen** (ugs.): *jmdn. verulken; über jmdn., etw. spotten:* … war sein Vortrag recht witzig, weil er es verstand, einen Teil unserer Studienräte … auf die Schippe zu nehmen (Grass, Katz 62). Wahlkampf im Internet – Blogger nehmen Parteien auf die Schippe (www.spiegel.de/netzwelt, 18. 8. 2005).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Vielleicht ist mit dem sprachlichen Bild gemeint, dass jmd., etw. wie Kehricht, Schmutz behandelt wird, den man zusammenfegt und auf die Schaufel nimmt.

↑Tod, ↑Totengräber.

Schirm: halt mal deinen Schirm fest! (ugs.): *vergiss nicht, was du sagen wolltest! (Formel, mit der man jemanden in seiner Rede unterbricht):* Halt mal deinen Schirm fest, ich hol uns nur ein paar Flaschen Bier aus der Küche!

den Schirm zuklappen (salopp verhüll.): *sterben:* Als sein Alter den Schirm zugeklappt hatte, musste er die Firma weiterführen.

einen Schirm in die Ecke stellen; einen Schirm [in der Ecke] stehen lassen (ugs. verhüll.): *eine Blähung abgehen lassen:* Hat hier jemand einen Schirm in die Ecke gestellt?

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass ein in der Ecke stehender, alter oder feuchter Schirm muffig riecht.

jmdn., etw. [nicht] auf dem Schirm haben (ugs.): *jmdn., etw. [nicht] wahrnehmen, sich für jmdn., etw. [nicht] interessieren:* Das ist eigentlich machbar, wenn man ein bisschen Gehirnschmalz reinsteckt, aber das tun die wenigsten, weil sie es nicht auf dem Schirm haben (taz 4. 4. 2011, 24). Während Linke-Politiker beobachtet würden, habe der Verfassungsschutz die Taten der Thüringer Neonazi-Terrorgruppe nicht auf dem Schirm gehabt (MM 25. 1. 2012, 1).

◆ Mit »Schirm« ist hier in bildlicher Ausdrucksweise ein Radarschirm oder der Bildschirm eines Monitors gemeint.

Schiss: [vor jmdm., etw.] Schiss haben (salopp): *[vor jmdm., vor etw.] Angst haben:* … wenn sie die geklaute Pappe zu dir zurückbringen, meinetwegen nachts, falls sie Schiss haben (Bieler, Bär 165).

[vor jmdm., etw.] Schiss kriegen (salopp): *[vor jmdm., etw.] Angst bekommen:* Im letzten Moment hatte sie dann doch noch Schiss gekriegt, weil das in Tübingen ein sehr strenger Laden war (Christiane, Zoo 260). Da, siehst du, die hauen schon ab, haben Schiss gekriegt vor mir (home.t-online.de).

↑Angst.

Schlabberwasser: Schlabberwasser getrunken haben (ugs. scherzh.): *sehr schwatzhaft sein:* Bei seiner Schwiegermutter kam er nicht zu Wort, die hatte mal wieder Schlabberwasser getrunken.

Schlachtbank: ↑Lamm.

schlachten: ↑Huhn, ↑Sparschwein.

Schlachtfeld: auf dem Schlachtfeld bleiben (verhüll. veraltet): *im Krieg fallen:* Zwei seiner Söhne waren bei Verdun auf dem Schlachtfeld geblieben.

Schlachtfest: jmdm. ein Schlachtfest sein (ugs.): *jmdn. sehr freuen:* Gern komm ich heute Abend zum Essen, ist mir ein Schlachtfest!

schlackern: ↑Ohr.

Schlaf: jmdm. den Schlaf rauben (geh.): *jmdm. solch große Sorgen bereiten, dass er nachts nicht, kaum schlafen kann:* … so entlässt du mich mit einem quälenden Fragezeichen, das mir vielleicht auf Wochen den Schlaf rauben wird (Hauptmann, Schuß 21).

den Schlaf des Gerechten schlafen (scherzh.): *tief und fest schlafen:* … und da lag der Penner … und schlief den »Schlaf des Gerechten« (Plievier, Stalingrad 73).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass der Gerechte keine Gewissensqualen kennt und deshalb ruhig und fest schläft.

sich den Schlaf aus den Augen reiben:

sich noch verschlafen die Augen reiben, um wach zu werden: Sie stellte den Wecker ab und rieb sich gähnend den Schlaf aus den Augen. • … Gepäckträger rieben sich unten am Kai den Schlaf aus den Augen (Böll, Tagebuch 15).

etw. im Schlaf können/beherrschen (ugs.): *etw. mühelos, absolut sicher können/tun:* Viele Fragen können die Beamten … »im Schlaf beantworten« (MM 29. 2. 1980, 18). Und Schulz beherrschte die Materie im Schlaf (Kirst, 08/15, 80).

sich im Schlaf bescheißen (derb): *unerwartetes, großes Glück haben:* Jetzt hat der Bursche schon wieder vier Asse – der bescheißt sich im Schlaf!

↑ Auge, ↑ Herr, ↑ Mütze.

schlafen: jmdn. schlafen schicken (Boxjargon): *jmdn. k. o. schlagen:* Er hatte seinen Gegner bereits in der zweiten Runde schlafen geschickt.

erst einmal darüber schlafen: *etw. erst am nächsten Tag entscheiden:* Darüber will ich lieber erst einmal schlafen.

schlafen wie ein Bär/ein Dachs/ein Mehlsack/ein Murmeltier/eine Ratte/ein Ratz/ein Sack/ein Stein/ein Toter (ugs.): *sehr tief und fest schlafen:* Am besten findet sich Monika in die neue Lage. Sie schläft immer gleich wie ein Murmeltier (Normann, Tagebuch 26). Als die Gesellschaft wieder eintrat, lag Schweidnitz auf seiner Pritsche und schlief wie ein Stein (Plievier, Stalingrad 227).

wer schläft, sündigt nicht (scherzh.): *Kommentar, wenn jmd. eingeschlafen ist oder noch schläft.*

schlafende Hunde wecken (ugs.): *unvorsichtigerweise jmds. Aufmerksamkeit erregen und sich damit überflüssige Unannehmlichkeiten bereiten:* Sie wollten keine schlafenden Hunde wecken und ließen die Angelegenheit auf sich beruhen. • Von der Angst, schlafende Hunde zu wecken. Eine Untersuchung über die problematische Situation des Katastrophenschutzes in der Bundesrepublik (MM 5. 12. 1980, 55).

↑ Auge, ↑ betten, ↑ grün, ↑ Loch, ↑ Schlaf.

Schlafittchen: jmdn. am/beim Schlafittchen nehmen/kriegen/packen (ugs.): *jmdn. fassen und [für ein geringes Vergehen] zur Rechenschaft ziehen:* Der Bademeister wird die Bengels schon beim Schlafittchen nehmen, wenn die weiter so einen Radau machen. • Er könnte den Kerl am Schlafittchen nehmen, ihn verdreschen (Härtling, Hubert 328).

◆ Das Wort »Schlafittchen« hat sich aus »Schlagfittich« entwickelt. Es bedeutete zunächst »Schwungfeder des Vogels«, dann »Rockschoß, Rockzipfel«. Man packt also einen Menschen am Rockzipfel wie etwa eine Gans an den Flügeln, wenn man sie fängt.

schlaflos: ↑ Nacht, ↑ Traum.

Schlafrock: im Schlafrock (Kochkunst): *in einem Teigmantel gebacken:* Heute backen wir Äpfel im Schlafrock. • Preiswert und trotzdem etwas Besonderes: Bratwurst im Schlafrock (Hörzu 12, 1976, 121).

Schlaftablette: ↑ wandeln.

schlafwandlerisch: mit schlafwandlerischer Sicherheit: *mit absoluter Sicherheit:* Er beherrscht die neuen Reckübungen mit schlafwandlerischer Sicherheit. Auch ohne Brille fand sie die Cognacflasche mit schlafwandlerischer Sicherheit.

Schlag: ein Schlag ins Kontor [sein] (ugs.): *eine sehr unangenehme Überraschung [sein]:* Die Überraschung von Hamburg. CDU spricht von »Schlag ins Kontor« (MM 20. 12. 1980, 2). Ein Schlag ins Kontor aller, die momentan Geld fürs Alter auf die hohe Kante legen wollen, ist die ebenfalls ab 2005 geltende Verschärfung der Steuerregeln bei Kapitalversicherungen (SZ 29. 9. 2004, V2/1).

◆ Mit »Schlag« ist hier wohl der Blitzschlag gemeint.

[für jmdn.] ein Schlag ins Gesicht sein: *[für jmdn.] eine schwere Kränkung, Brüskierung sein:* Dass du auf seine politische Vergangenheit angespielt hast, war für ihn ein Schlag ins Gesicht.

ein Schlag ins Wasser [sein] (ugs.): *ergebnislos, ein Misserfolg [sein]:* Rechtfertigungsverzug in dreizehnter Stunde, ein Schlag ins Wasser, der höchstens verstimmen konnte (Maass, Gouffé 336). Eine Reklamation an der Post bedeute nicht viel

mehr als einen Schlag ins Wasser, leider! (Andres, Liebesschaukel 94).
der Schlag soll jmdn. treffen! (salopp): *Ausruf der Verwünschung:* Der Schlag soll den Kerl treffen, der den Kratzer in den Lack gemacht hat!
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn. trifft/rührt der Schlag: *jmd. ist äußerst überrascht, entsetzt:* Als ich mit zwölf den Raubüberfall machte, traf ihn fast der Schlag (Sobota, Minus-Mann 40). Und als sie mit Saft … auf die Straße gekommen ist, da traf sie der Schlag. Paul saß in Safts Auto (Plenzdorf, Legende 108).
◆ »Schlag« steht in dieser und der folgenden Wendung kurz für »Schlaganfall«.
Schlag auf Schlag (ugs.): *in rascher Aufeinanderfolge; schnell nacheinander, ohne Unterbrechung:* Die schlechten Nachrichten kamen Schlag auf Schlag! • Nach dem Saisonstart mit »Lulu« folgen … die Premieren im September Schlag auf Schlag (Brückenbauer 11. 9. 1985, 19).
bei jmdm. Schlag haben (ugs.): *bei jmdm. beliebt sein, in jmds. Gunst stehen:* Bei Frauen über 60 muss ich einen unheimlichen Schlag haben (BM 14. 6. 1984, 6).
◆ Diese Wendung stammt wohl aus der Soldatensprache. Mit »Schlag« wäre dann die »mit der Schöpfkelle zugemessene [besonders große] Portion bei der Essenausgabe« gemeint.
einen Schlag [mit der Wichsbüchse] weghaben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Lass dich von dem Gequatsche nicht irremachen, die hat doch einen Schlag mit der Wichsbüchse weg.
keinen Schlag tun (ugs.): *nichts arbeiten, nichts tun:* Seit zwei Stunden sitzt er an seinem Schreibtisch und hat noch keinen Schlag getan.
◆ In dieser Wendung steht »Schlag« für »Handschlag«.
auf einen Schlag (ugs.): *auf einmal, gleichzeitig:* … waren auf einen Schlag drei Männer erschienen, die seine Töchter in die Ehe oder in das Anthropologische Museum führen wollten (Bieler, Mädchenkrieg 91). Wir begannen alle auf einen Schlag zu lachen (Andres, Liebesschaukel 164). Großzügig lieh er dem Freund auf einen Schlag zwanzig Mark (Bredel, Väter 156).
mit einem Schlag[e] (ugs.): *plötzlich:* Chateaubriand wurde durch sein Buch »Der Geist des Christentums« mit einem Schlage berühmt (Sieburg, Blick 67). Kurz vor Mittag haute es die Sicherungen durch. Mit einem Schlag standen die Maschinen still (Fels, Sünden 87).
wie vom Schlag gerührt/getroffen (ugs.): *fassungslos, äußerst entsetzt:* Wie vom Schlag gerührt starrte er in den Koffer, der voll mit Geldscheinen war. Ich war wie vom Schlag getroffen, als ich von ihrem Unfall erfuhr.
↑Gürtellinie, ↑Hemd, ↑kalt, ↑Leichenschändung, ↑setzen.

Schlaganfall: nicht vor dem ersten Schlaganfall! (scherzh.): *Ablehnung, sich in den Mantel, in das Jackett o. Ä. helfen zu lassen.*

schlagen: eh[e] ich mich schlagen lasse (ugs. scherzh.): *Kommentar, wenn man ein Angebot annimmt, einer Aufforderung [zu etwas Positivem] nachkommt:* … Trinken wir einen zur Begrüßung. – Eh ich mich schlagen lasse (Brot und Salz 28).
schlagende Wetter (Bergmannsspr.): *explosives Gemisch von Grubengasen:* Nichts fürchteten die Bergleute mehr als schlagende Wetter.
[in etw.] nicht zu schlagen sein (ugs.): *in etw. unübertrefflich sein:* … wir waren beide in Deutsch nicht zu schlagen (Küpper, Simplicius 23). Und die Qualität des Essens ist ja wohl nicht zu schlagen (Jaeger, Freudenhaus 179).
sich geschlagen geben/ (geh.:) **bekennen:** *(in einer Diskussion o. Ä.) keine Gegenargumente mehr vorbringen können:* Er sagte nicht nur das geforderte Honorar zu, sondern auch die Uraufführung an der Staatsoper Unter den Linden. Caster gab sich geschlagen – und komponierte (www.nmz.de).
mit jmdm., etw. geschlagen sein: *mit jmdm., etw. großen Kummer haben; jmdn., etw. als große Belastung empfinden:* Ich bin geschlagen mit meinem Bu-

sen. Ich finde meinen Busen obszön (Praunheim, Sex 106).
Alarm schlagen, aus der Art schlagen usw.: siehe Alarm, Art usw.

Schlaglicht: **ein Schlaglicht auf jmdn., etw. werfen:** *jmdn., etw. sehr deutlich kennzeichnen, in seiner Eigenart hervorheben:* Ausgewählte Wörter der Jahre 1980–1992 werfen ein Schlaglicht auf zentrale Ereignisse (www.goethe.de). Der Vorfall wirft ein Schlaglicht auf den scharfen Wettbewerb der zahllosen Computerzeitschriften (www.goelden-media.com).

Schlagseite: **Schlagseite haben** (ugs. scherzh.): *betrunken sein und deshalb nicht mehr gerade gehen können, schwanken:* Ich spreche sie an … Sie entfernt sich mit leichter Schlagseite, obwohl es erst acht Uhr ist (Perrin, Frauen 109).
◆ Diese Wendung vergleicht den schwankend gehenden Betrunkenen mit einem Schiff, das einseitig beladen oder durch ein Leck einseitig mit Wasser vollgelaufen ist und deshalb seitlich stark geneigt im Wasser liegt. In der Seemannssprache hat ein solches Schiff »Schlagseite«.

Schlagzahl: **die Schlagzahl erhöhen:** *mit vermehrter Anstrengung, schneller arbeiten:* Volkswagen muss in China die Schlagzahl erhöhen und die Kosten senken (Handelsblatt 29. 1. 2003, 14). Wehe der Konkurrenz, wenn der oft als schlafender Riese verhöhnte Konzern seine Schlagzahl erhöht – sei es bei Übernahmen oder der Erschließung neuer Märkte (Handelsblatt 13. 3. 2006, 12).
◆ Die übertragen gebrauchte Wendung kommt aus dem Ruder- und Kanusport.

Schlagzeile: **Schlagzeilen machen; für Schlagzeilen sorgen:** *über die Presse in der Öffentlichkeit Aufsehen erregen:* Der Fall machte Schlagzeilen, ein paar Hunderttausend Zeitungsleser empörten sich (Ziegler, Kein Recht 186).

Schlange: **da beißt sich die Schlange in den Schwanz:** *die Sache beginnt wieder von vorn, nimmt kein Ende, führt zu keinem Ergebnis.*
◆ Das Bild der Schlange, die sich in den Schwanz beißt, ist ein altes Symbol für den ewigen Kreislauf.
eine Schlange/Natter am Busen nähren (geh.): *jmdm., in dessen hinterlistigem, heimtückischem Wesen man sich täuscht, vertrauen und Gutes erweisen:* Er erkannte viel zu spät, dass er eine Schlange am Busen genährt hatte.
◆ Diese Wendung geht auf eine Fabel Äsops zurück, in der ein Bauer eine Schlange unter seinem Hemd wärmt und später von ihr gebissen wird.
Schlange stehen: *hintereinanderstehen und darauf warten, dass man an der Reihe ist:* Beim Wohnungsamt standen die Leute auch Schlange. Lauter Frauen mit Kopftüchern (Kempowski, Uns 330). Mit einem Stück grauer Seife und einem dünnen Handtuch bewaffnet, mussten wir jeden Morgen … zur Waschbaracke wandern und dort Schlange stehen (Erné, Kellerkneipe 251).
↑ falsch.

schlank: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen schlanken Fuß machen:** *dafür sorgen, dass man [auf Kosten anderer] gut dasteht:* Mit Blick auf die Grünen fügte der Fraktionschef hinzu: »Es ist nicht das erste Mal, dass der Koalitionspartner versucht, sich auf unsere Kosten einen schlanken Fuß zu machen« (SZ 5. 2. 2004, 2). Der Verfassungsvertrag gibt uns die Chance, ein demokratisches Gegengewicht zu jenen Konzernen zu setzen, die sich auf Kosten des Gemeinwohls einen schlanken Fuß machen (SZ 12. 5. 2005, 38).
◆ Ein schlanker Fuß entspricht dem gängigen Schönheitsideal; ein Schuh, der den Fuß schlank erscheinen lässt, gilt als elegant.
keinen schlanken Fuß machen (österr.): *nicht gut aussehen, keinen guten Eindruck machen:* In der laufenden Phase der Überprüfung der Unterlagen machen Probleme mit dem Finanzamt keinen schlanken Fuß (Standard 6. 4. 2011, 12). … führte im Laufe der Jahrzehnte zu einer sinkenden Preisgestaltung am Haushaltsgerätesektor; diese wiederum ist schuld daran, dass es längst keinen schlanken Fuß mehr macht, zu Weihnachten eine

elektrische Zahnbürste oder ein Dampfbügeleisen zu schenken (Standard 16. 12. 2005, R10).

◆ Vgl. die vorangehende Wendung.

↑rank, ↑²Rechte.

schlau: **aus jmdm., etw. [nicht] schlau werden** (ugs.): *[nicht] wissen, wie man jmdn., etw. einschätzen soll; jmdn., etw. nicht verstehen:* Daraus werd mir ein anderer schlau, ich kann mir aus seinem Verhalten keinen Reim machen. • Frauen sind die letzten großen Rätsel der Medizin. Man wird nicht schlau aus ihnen (Hörzu 15, 1981, 168).

sich, jmdn. schlaumachen (ugs.): *sich, jmdn. [über eine bestimmte Sache] informieren:* Mir ist nicht ganz klar, wie das technisch zu lösen ist; da muss ich mich erst noch schlaumachen. Wenn du so viel mehr weißt als wir, dann mach uns doch mal schlau!

ein schlaues Buch (ugs.): *ein Nachschlagewerk:* Wer Savonarola war, weiß ich nicht genau, da müsste ich mal in einem schlauen Buch nachsehen.

Schlauch: **auf dem Schlauch stehen** (salopp): *nicht sofort verstehen, begriffsstutzig sein:* In Mathe hat er schon immer auf dem Schlauch gestanden. Peinlich war, dass der Minister im Verlauf des Interviews mehrmals auf dem Schlauch stand und keine Antwort wusste.

im Schlauch sein/stehen (ugs.): *unter hoher Beanspruchung, im Stress stehen:* Kurz vor Weihnachten stehen die Verkäuferinnen ziemlich im Schlauch. In zwei Wochen ist Prüfungstermin; ich bin ganz schön im Schlauch!

↑saufen, ↑Wein.

schlecht: **besser schlecht gefahren als gut gelaufen:** *Kommentar, wenn einem eine [nicht sehr komfortable] Mitfahrgelegenheit geboten wird.*

nicht schlecht, Herr Specht! (ugs. scherzh.): *Ausdruck der Anerkennung:* Wir haben das Haus zu 50 % in Eigenleistung gebaut. – Nicht schlecht, Herr Specht!

schlecht und recht; mehr schlecht als recht; eher schlecht als recht: *so gut es eben geht, gerade noch, mit großer Mühe:* Sie lebt mehr schlecht als recht von ihrer knappen Rente. • Ich wohnte außerhalb des Lagers, tat schlecht und recht meinen Dienst (Niekisch, Leben 34). … ihre Nägel wussten offenbar nichts von Maniküre, sie waren schlecht und recht beschnitten (Th. Mann, Zauberberg 110).

◆ Das Wort »schlecht« hatte früher noch die Bedeutung von »schlicht, glatt, richtig«. Die Paarformeln stellten also ursprünglich eine Verstärkung dar. Im heutigen Sprachgebrauch dominiert die gegenwärtige Bedeutung von »schlecht« so sehr, dass der Sinn der Wendung fast ins Gegenteil verkehrt ist.

jmdn., etw. schlechtmachen: *über jmdn., etw. Nachteiliges sagen, jmdn., etw. herabsetzen:* Er versuchte, seine Kolleginnen beim Chef schlechtzumachen. Alles muss sie schlechtmachen.

↑bedienen, ↑beieinander, ↑beraten, ↑Dienst, ↑dran, ↑drauf, ↑Eltern, ↑Figur, ↑Geld, ↑Hand, ↑Karte, ↑Kasse, ↑Leben, ↑Licht, ↑Ohr, ↑Partie, ↑Ratgeber, ↑sprechen, ↑Stand, ↑Stern, ↑Tag, ↑treffen, ↑Verlauf.

Schleck: **kein Schleck sein** (schweiz.): *kein Vergnügen, keine Kleinigkeit sein:* Das Arbeiten in den im Untergeschoss eines Hauses … befindlichen Werkstätten ist kein Schleck (NZZ 4. 5. 1987, 51).

schleichen: **du kommst/ihr kommt mir geschlichen!** (landsch.): *das hast du dir/habt ihr euch so gedacht, daraus wird nichts!:* Mein Haus soll ich euch überschreiben? Ihr kommt mir geschlichen!

Schleier: **den Schleier [des Geheimnisses] lüften** (geh.): *ein Geheimnis enthüllen:* Am Wochenende werden die Anwälte den Schleier des Geheimnisses lüften und das Testament eröffnen.

den Schleier des Vergessens/der Vergessenheit über etw. breiten (geh.): *etw. [Unangenehmes, Unerfreuliches] vergessen sein lassen:* … falls sie über die höchst präsenten Amtssünden des Altkanzlers den Schleier des Vergessens breitete (www.zeit.de, 7. 3. 2001).

den Schleier nehmen (geh.): *Nonne werden:* Ihre Schwester, wegen der Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzern

im Ersten Weltkrieg verhasst, hatte den Schleier genommen (Spiegel 29, 1985, 148).

◆ Der Schleier (das Velum) ist ein Teil der Nonnentracht.

schleifen: **jmdn. schleifen, bis ihm das Wasser im Arsch kocht** (derb)**/bis ihm der Schwanz nach hinten steht** (derb)**/dass die Blümchen weinen** (bes. Soldatenspr.): *jmdn. äußerst hart exerzieren od. trainieren lassen:* Obwohl er die Spieler schleift, dass die Blümchen weinen, ist der neue Trainer bei allen beliebt. • Schleifen Sie ihn meinetwegen, bis ihm das Wasser im Arsch kocht (Kirst, 08/15, 236).

↑Ei, ↑Zügel.

Schleifstein: ↑Affe.

Schlepp[tau]: **jmdn., etw. im Schlepp/Schlepptau haben:** **1.** *jmdn., etw. [ab]schleppen:* Das Schiff hatte zwei Lastkähne im Schlepp. **2.** *von jmdm., von etw. begleitet, verfolgt o. Ä. werden:* Dieser Engländer hatte zwei CIA-Bullen im Schlepp (Cotton, Silver-Jet 38).

in jmds. Schlepptau: *in jmds. Gefolge, Begleitung:* Der Chefarzt erschien mit einer Gruppe von Studenten im Schlepptau.

etw. in Schlepp/ins Schlepptau nehmen: *etw. abschleppen:* Nordöstlich Rügen musste der Fährprahm »Schiewenhorst« wegen Maschinenschadens entlastet und von der Rothebude-Käsemark-Fähre in Schlepp genommen werden (Grass, Hundejahre 491).

jmdn. in Schlepp/ins Schlepptau nehmen: *jmdn., der nicht allein zurechtkommt, sich nicht auskennt, irgendwohin bringen; jmdm. helfen voranzukommen:* Die begabteren Schüler mussten die schwächeren in Schlepp nehmen. • ... und Bibsi unverändert dankbar dafür, dass sie mich ins Schlepptau genommen und hierher verfrachtet hatte (Erné, Fahrgäste 251).

schleudern: **ins Schleudern geraten/kommen** (ugs.): *die Kontrolle über etw. verlieren, einer Situation nicht mehr gewachsen sein:* Weil die staatlichen Kassen leer sind, ist Bausenator Franke ... mit seiner Stadterneuerungspolitik ins Schleudern geraten (tip 12, 1984, 15).

jmdn. ins Schleudern bringen (ugs.): *bewirken, dass jmd. die Kontrolle über etw. verliert, einer Situation nicht mehr gewachsen ist:* Die Welle des E-Learning hat viele Lehrer ins Schleudern gebracht (www.taz.de). ... ein Vorgang, der den Innenminister ... ins Schleudern gebracht hatte (www.spiegel.de).

↑Bahn, ↑Funke[n], ↑Handschuh.

Schleuse: ↑Himmel.

Schliche: **hinter jmds./jmdm. auf die Schliche kommen** (ugs.): *jmds. [unlautere] Absichten durchschauen, jmds. heimliches Tun entdecken:* Früher konnte er mir einiges vormachen, aber mittlerweile bin ich hinter seine Schliche gekommen. • Bei ihren Patrouillen kamen sie (= Wildhüter) Wilderern auf die Schliche ... (Wilhelm, Unter 19).

◆ Das Wort »Schlich« bedeutete ursprünglich so viel wie »Schleichweg«, dann übertragen »Kniff, Trick«. Die Wendung stammt vermutlich aus dem Jagdwesen; der Jäger macht sich mit den Wildwechseln, den Schleichwegen des Wildes vertraut.

schlicht: **schlicht und einfach** (ugs. verstärkend): *ganz einfach; ohne Umstände [gesagt]:* Den Geburtstag hatte er schlicht und einfach vergessen.

schlicht und ergreifend (ugs. scherzh.): **1.** *ganz einfach, ohne Umstände [gesagt]:* Ja, ich habe schlicht und ergreifend Angst davor, rauszukommen! (Grossmann, Schwul 63). **2.** *nicht besonders gut, schön, aufregend o. ä.:* Wie findest du die neuen Tapeten? – Na ja, schlicht und ergreifend. Sonst trägt sie immer die ausgefallensten Sachen, aber ihr neues Kleid ist eher schlicht und ergreifend.

schlicht um schlicht (Kaufmannsspr.): *im Austausch; Leistung gegen Leistung:* Wir haben unsere Angelegenheiten geordnet schlicht um schlicht (Jahnn, Geschichten 31). Verrechnungsschwierigkeiten gibt es dabei nicht; wir tauschen schlicht um schlicht (Dönhoff, Ära 89).

schließen: ↑Akte, ↑Auge, ↑Bund, ↑Herz, ↑Pforte, ↑Reigen.

schließlich: **schließlich und endlich** (ugs. verstärkend): *schließlich:* Schließlich und

endlich war auch der letzte Gast nach Hause gegangen. • »Hast du denn keine Kinderstube? Schließlich und endlich, du bist doch ein junges Mädchen aus gutem Hause …« (K. Mann, Wendepunkt 124).

Schliff: **der letzte Schliff:** *eine abschließende Verbesserung, um etw. [nahezu] perfekt zu machen:* Ein Trainingslehrgang Anfang August soll der Mannschaft den letzten Schliff verpassen (www.oefb.at, 11. 12. 2006).

◆ Die Wendung hat ihre Wurzeln im Handwerk des Edelsteinschleifens. Nach dem letzten Schliff ist der Edelstein fertig und sozusagen perfekt.

Schliff backen (landsch.): *mit etw. scheitern, Misserfolg haben:* Der Plan war gut, aber trotzdem haben wir Schliff gebacken, machen wir uns doch nichts vor!

◆ »Schliff« ist in dieser Wendung eine Nebenform von »Schlief«, das so viel wie »unausgebackener Teig, nicht ausgebackene Stelle im Brot, Kuchen« bedeutet.

schlimm: **schlimmer geht immer** (ugs.): *bei allem Negativen ist noch eine Steigerung möglich:* Trash-TV folgt zwei Regeln: Schlimmer geht immer. Und: Was heute noch »unerträglich« ist, anderswo aber läuft, kommt – in etwa zwei Jahren (Standard 1. 10. 2011, 33). Schlimmer geht immer: … Der jetzt … vorgelegte Arbeitsentwurf ist eine Steigerung regierungsamtlicher Unfähigkeit: Nicht ein einziges der selbst gesteckten Reformziele wird erreicht (Handelsblatt 25. 8. 2006, 1).

↑ Finger.

Schlinge: **[bei jmdm.] die Schlinge zuziehen:** *jmdn. schließlich fassen, besiegen:* Der Fall ist so gut wie gelöst, die Kriminalpolizei wird jetzt die Schlinge zuziehen und die Bande ausheben.

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Drahtschlinge, das Fanggerät des Jägers.

jmdm. die Schlinge um den Hals legen: *jmdn. hart bedrängen; jmds. Ruin einleiten:* Wer hätte gedacht, dass er versuchen würde, dem eigenen Partner die Schlinge um den Hals zu legen?

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Schlinge des Galgenstricks.

sich in der eigenen Schlinge fangen: *sich bei einer Intrige, Hinterlist gegen andere selbst schaden:* Der Betrüger hatte sich in der eigenen Schlinge gefangen.

Vgl. die Wendung »die Schlinge zuziehen«.

↑ Hals, ↑ Kopf.

Schlips: **spuck dir nicht auf den Schlips!** (salopp): *stell dich nicht so an, sei nicht so empfindlich!:* Spuck dir nicht auf den Schlips, das bisschen Farbe geht schon wieder raus aus deiner Sonntagshose!

jmdm. auf den Schlips treten (ugs.): *jmdm. zu nahe treten; jmdn. kränken, beleidigen:* Mit deinen Verdächtigungen bist du einigen Leuten ganz schön auf den Schlips getreten. Er ist ein etwas schwieriger Typ, er fühlt sich sehr leicht auf den Schlips getreten.

◆ Mit »Schlips« war in dieser Wendung ursprünglich der Rockschoß gemeint, der in norddeutscher Mundart »Slip« heißt.

[sich ⟨Dativ⟩] einen hinter den Schlips gießen (ugs.): *Alkohol trinken:* Der Wachmann hatte sich offensichtlich einen hinter den Schlips gegossen und war dann eingeschlafen.

jmdn. am Schlips fassen/beim Schlips nehmen (ugs.): *jmdn. eindringlich zu einem bestimmten Tun anhalten:* Den Burschen muss ich mir mal beim Schlips nehmen. Nichts als Unsinn im Kopf und die Arbeit bleibt liegen.

Schlitten: **mit jmdm. Schlitten fahren** (ugs.): *jmdn. hart und rücksichtslos behandeln:* Obergruppenführer Prall ließ donnernd die Faust auf den Tisch fallen: »Ich werde mit dir Schlitten fahren, du Aas!« (Fallada, Jeder 239). Morgen fahre er mit uns Schlitten, darauf könnten wir uns verlassen (Kempowski, Tadellöser 58).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Sie könnte vom Rodeln ausgegangen sein, war aber zunächst vor allem in der Soldatensprache gebräuchlich.

unter den Schlitten kommen/geraten (ugs.): **1.** *herunterkommen, moralisch verkommen:* Nachdem man ihn in das Erziehungsheim gesteckt hatte, ist er erst richtig unter den Schlitten gekommen. **2.** *den*

Nachteil davontragen; unter etw. leiden: Ich hoffe nur, dass die Vielfalt Europas dabei nicht unter den Schlitten gerät (www.dradio.de).

◆ Die Vorstellung geht von dem Unglück aus, das jmdm. widerfährt, der unter die Kufen eines Schlittens gerät.

↑Eskimo.

Schloss: **hinter Schloss und Riegel:** *im/ins Gefängnis:* Als mutmaßlichen Giftmischer brachte jetzt … die Polizei einen 48-jährigen Krankenpfleger aus Essen hinter Schloss und Riegel (MM 7. 5. 1979, 2). Wenn die Polizei dieses läppische Papier gefunden hätte, säßen Sie jetzt erst mal hinter Schloss und Riegel wegen Spionage (Kuby, Sieg 107).

ein Schloss im Mond: *ein Wunschtraum; etwas, das nur in jemandes Fantasie besteht:* Deine Karriere als Filmstar ist nichts als ein Schloss im Mond, sieh das doch endlich ein!

Schlosshund: ↑heulen.

Schlot: ↑rauchen, ↑Schornstein.

Schlötterling: **jmdm. Schlötterlinge/einen Schlötterling anhängen** (schweiz. mundartnah): *jmdm. Übles nachreden:* Die Schwelle des Anstandes wird immer mehr heruntergeschraubt. Heute finden es manche nicht mehr unanständig, Ihnen einen Schlötterling anzuhängen. Das war früher anders (NZZ 15. 6. 2003, 87).

◆ »Schlötterling« ist die Schweizer mundartnahe Bezeichnung für eine anzügliche Bemerkung.

Schluck: **das ist ein Schluck aus der Pulle** (salopp): *das ist eine beachtliche Menge:* 10 000 Euro für zwei Wochen Arbeit, das ist schon ein Schluck aus der Pulle. Jeden Tag 8 Stunden am Fließband – das ist ein Schluck aus der Pulle.

wie ein Schluck Wasser in der Kurve (ugs.): *kraftlos, ohne jeden Halt, schief:* Wer verhindern will, dass er bei Hitze wie ein Schluck Wasser in der Kurve hängt, muss trinken, trinken, trinken (www.swr.de/ratgeber, 16. 8. 2007). Wer ganz hinten Platz nimmt, sollte aber noch jung sein … Und möglichst nicht größer als 1,70 Meter. Sonst hockt man selbst auf Kurzstrecken auf dem Sitz wie der berühmte Schluck Wasser in der Kurve (www.autobild.de, 15. 4. 2004).

schlucken: ↑Kröte, ↑leer, ↑Pille.

Schlucker: **armer Schlucker** (ugs.): *bedauernswerter, mittelloser Mensch:* Nie würde der Bruder ein Pferd von ihm erhalten. Der arme Schlucker konnte die Futterkosten nicht bezahlen (Jahnn, Geschichten 231).

◆ Die Bezeichnung hat ihren Ursprung im 18. Jahrhundert bei einem Wiener Maurer namens Philipp Schlucker, der von Maria Theresia den Auftrag erhielt, den Wiener Tiergarten mit einer festen Mauer zu umgeben, und dieses für einen geringen Lohn im Alleingang auszuführen hatte.

schlüpfen: ↑Finger, ↑Masche.

Schluss: **Schluss mit lustig [sein]** (ugs.): *endgültig Schluss [sein]:* Die Händler haben diese Praxis bislang klaglos geschluckt. Doch jetzt ist für die Verkäufer von Audi, Opel, VW, Volvo und Saab Schluss mit lustig (Zeit 15. 3. 1996, 24). Geht es nach den … Maya, ist am 23. Dezember 2012 sowieso Schluss mit lustig. Dann geht die Welt unter (Zeit 5. 1. 2000, 35).

[mit sich] Schluss machen (verhüll.): *sich das Leben nehmen:* Er hat schon zweimal versucht, Schluss zu machen. • Nein, wenn er nicht wiederkommt, dann mache ich mit mir Schluss! (Plievier, Stalingrad 233). »Da habe ich mir vorgenommen, … wenn sie mir einen Knochen abnehmen, mache ich Schluss« (Remarque, Westen 170).

[mit etw.] Schluss machen (ugs.): *[mit etw.] aufhören:* Freitags machen die Fahrer um halb vier Schluss. • Ich wollte endgültig Schluss machen mit allen feigen Lügen (Fallada, Herr 153).

[mit jmdm.] Schluss machen (ugs.): *eine Liebesbeziehung, eine Freundschaft [mit jmdm.] beenden:* Tulla … hatte aber mit Hotten Sonntag Schluss gemacht (Grass, Katz 110). Ich weiß eins, dass ich nie mit dir Schluss machen werde, weil ich dich liebe (Hornschuh, Ich bin 31).

↑Weisheit.

schlüssig: **sich** ⟨Dativ⟩ **schlüssig sein/wer-**

den: *sich entschieden haben/sich entscheiden:* Wir waren uns immer noch nicht schlüssig, wie wir vorgehen mussten (v. d. Grün, Glatteis 72). »… so besoffen, weiß er nie, in welchem Haus er wohnt, steht stundenlang drunten und versucht sich schlüssig zu werden« (Zwerenz, Kopf 182).

Schlusspunkt/Schlussstrich: **einen Schlusspunkt hinter etw. setzen/einen Schlussstrich unter etw. ziehen:** *etw. Unangenehmes endgültig abschließen, beendet sein lassen:* Unter das Moskauer Verfahren gegen die beiden amerikanischen Korrespondenten … wurde gestern ein Schlussstrich gezogen (MM 19./20. 8. 1978, 5). … in den Führungsgremien sei man sich einig gewesen, dass nun ein Schlussstrich unter die Diskussionen der letzten Wochen gezogen werden müsse (NZZ 11. 6. 2002, 2). Innerhalb von verdächtig knappen zwei Stunden wurde Ende April auf einem DFB-Bundestag in demonstrativer Einigkeit ein sportpolitischer Schlusspunkt hinter den Manipulationsskandal gesetzt (taz 13. 5. 2005, 2).

Schmackes: **mit Schmackes** (landsch., bes. rheinisch, ugs.): *mit Wucht, Schwung, Kraft:* … wenn man an so einem Rentner, der gerade die Straße überqueren will, mit Schmackes vorbeibrettert (Spiegel 25, 1992, 26).

◆ Das besonders im Rheinland im Sinne von »Hiebe, Schläge« gebräuchliche Wort »Schmackes« ist zu lautmalend »smacken« (= schlagen, geräuschvoll fallen lassen) gebildet.

schmackhaft: **jmdm. etw. schmackhaft machen** (ugs.): *jmdm. etw. als annehmbar oder erstrebenswert darstellen, erscheinen lassen:* Es gibt also viele Möglichkeiten, seinen Kindern die Berge schmackhaft zu machen (ADAC-Motorwelt 7, 1979, 43). … berichtet von einer Aktion, mit der die Kammer jungen Menschen das freie Leben als Unternehmer schmackhaft machen will (Neue Kronen-Zeitung 12. 5. 1984, 32).

Schmäh: **[einen] Schmäh führen** (österr.): *Sprüche machen, andere mit witzigen Bemerkungen unterhalten:* … der Unterhaltungsteil, in dem ein … Altfußballer Schmäh führen durfte (Presse 23. 1. 1980). **jmdn. am Schmäh halten** (österr.): *jmdm. etwas vormachen, ihn anführen, veralbern:* Und warum kommst du nicht, Otto? Aber halt mich jetzt nicht am Schmäh (Torberg, Hier bin ich 169). **der Schmäh rennt** (österr.): *es ist gute Stimmung:* … sein ganzes Leben hat er keine Frau mehr gefunden, mit der so gut der Schmäh gerannt ist wie mit der Klara damals (Haas, Komm süßer Tod 119). **den Schmäh rennen lassen** (österr.): *eine gute Pointe nach der anderen hervorbringen:* Maier ließ auf Englisch den Schmäh rennen und erntete damit stürmischen Applaus (Oberösterr. Nachrichten 25. 4. 1998).

schmal: **schmales Handtuch** (ugs. scherzh.): *dünner, schmächtiger Mensch:* Der Vater war eher ein schmales Handtuch, der Sohn dagegen hatte eine Figur wie ein Kleiderschrank.

↑ Brett.

Schmalhans: **bei jmdm./irgendwo ist Schmalhans Küchenmeister:** *bei jmdm., irgendwo geht es äußerst knapp zu, muss mit dem Essen sehr gespart werden:* Bei der Durchschnittsbevölkerung ist in vielen Staaten der Erde noch immer Schmalhans Küchenmeister. • Die Renten, so die jüngste Empfehlung aus der Bonner Kabinettsküche, seien künftig komplett zu versteuern – der Küchenmeister namens Schmalhans lässt die Alten grüßen (Zeit 13. 9. 1996, 24).

◆ Nach früherer Vorstellung war ein schlanker Koch ein Zeichen für schlechte Küche oder geizige Dienstherren. Darauf dürfte die Personifizierung »Schmalhans« (= schmaler Hans) für »Hunger« oder »Ungastlichkeit« zurückgehen.

Schmalz: ↑ Salz.

Schmarren: **einen Schmarren** (südd. u. österr.): *(als Ausdruck von Ärger und Ablehnung) überhaupt nichts:* Was ich mit meinem Geld mache, das geht euch einen Schmarren an! • Aber kriegen wir wenigstens die U-Bahn? Einen Schmarren kriegen wir! (Kronen-Zeitung 10. 10. 1968, 4).

◆ Die Fügung bezieht sich auf die in Süddeutschland und Österreich beliebte Mehlspeise, die als ganz alltägliches Gericht hier stellvertretend für etwas Wertloses, Nichtiges steht.

schmecken: **schmecken wie eingeschlafene Füße** (salopp); **nicht nach ihm und nicht nach ihr schmecken** (ugs.): *fad, schlecht schmecken:* Ohne Oregano schmeckt so eine Pizza nicht nach ihm und nicht nach ihr. • Der Sekt schmeckt plötzlich wie eingeschlafene Füße (Remarque, Obelisk 203).

schmecken wie Hund (ugs.): *sehr schlecht schmecken:* Nicht einmal die östliche Cola könne man genießen, wettern sie angeekelt. Sie schmecke wie Hund (Darmstädter Echo 19. 6. 1987, 5).

nach mehr schmecken (ugs.): *so gut schmecken, dass man mehr davon haben möchte:* Dieses Kognäkchen schmeckt nach mehr!

wenn es am besten schmeckt, soll man aufhören: *Kommentar, wenn man nichts mehr essen möchte, obgleich man noch angeboten bekommt.*

↑Braten, ↑Laterne, ↑Not, ↑rauf, ↑riechen.

schmeißen: ↑Bettel, ↑Bucht, ↑Fuß, ↑Hals, ↑Herr, ↑Laden, ↑Rachen, ↑[1]Riemen, ↑Schale, ↑werfen.

schmelzen: ↑dahinschmelzen, ↑Hand.

Schmerbauch: **möge es dir zum Schmerbauch gedeihen** (ugs. scherzh.): *möge es dir gut bekommen:* Wir haben dir zu deinem Ehrentag ein kleines Fässchen Wein mitgebracht – möge es dir zum Schmerbauch gedeihen!

Schmerz: **Schmerz, lass nach!** (ugs. scherzh.): *Ausruf der Verärgerung, des Unwillens:* Schmerz lass nach: Ufo-Sekte will Hitler klonen. Um ihn vor Gericht zu stellen (nachtvorstellung.de).

sonst hast du keine/hast du sonst noch Schmerzen? (ugs.): *deine Wünsche sind unerfüllbar, unvernünftig:* Du willst ein Pony zu Weihnachten? Hast du sonst noch Schmerzen? Borgst du mir dein Auto für eine Querfeldeinrallye? – Sonst hast du keine Schmerzen?

↑Freude.

schmerzlos: ↑kurz.

Schmetterling: **Schmetterlinge im Bauch haben/fühlen** (ugs.): *(besonders im Zustand des Verliebtseins) sehr aufgeregt sein:* Sie ist wieder ganz unverblümt. Der Kollege küsse so gut, ihr würden die Knie ganz weich. Sie habe Schmetterlinge im Bauch (Spiegel 51, 2001, 58–62). Schon zwei Tage nach der ersten virtuellen Begegnung im Chatroom ... fühlten Anke und Norbert Schmetterlinge im Bauch. Das erste Telefonat folgte ... nach einem halben Jahr waren sie verheiratet (Handelsblatt 25. 9. 2000, 12).

◆ Die Wendung ist eine Lehnübersetzung von englisch »to have butterflies in one's stomach/tummy«.

schmettern: **einen schmettern** (ugs.): *[ein Glas] Alkohol trinken:* Heut Abend schmettern wir einen zur Feier des Tages!

Schmidt: ↑abgehen, ↑Schmidtchen.

Schmidtchen: **nicht zu Schmidtchen gehen, sondern zu Schmidt** (ugs.): *sich nicht an untergeordnete Stellen wenden, sondern gleich an diejenige, die über das Anliegen o. Ä. auch entscheiden kann:* Vergessen Sie den üblichen Dienstweg, in dieser Sache gehen wir nicht zu Schmidtchen, sondern zu Schmidt.

Schmied: **jeder ist seines Glückes Schmied:** *jeder hat sein Schicksal, sein Wohlergehen selbst in der Hand.*

◆ Das Sprichwort hat seinen Ursprung im 3. Jahrhundert v. Chr. bei dem römischen Zensor und Konsul Appius Claudius Caecus.

Schmiede: **vor die rechte/richtige Schmiede gehen** (ugs.): *sich an die richtige Stelle, Person wenden:* Mit so etwas musste ich vor die rechte Schmiede gehen, und die Schmiede hier im Hause war unbedingt die Mama (Fallada, Herr 213).

schmieden: ↑Eisen, ↑Komplott, ↑Ränke, ↑Vers.

Schmiere: **[bei etw.] Schmiere stehen** (salopp): *bei einer unerlaubten Handlung aufpassen und warnen, wenn Gefahr besteht, entdeckt zu werden:* Ein Komplize, der die Tat mit geplant und während des Tötungsdeliktes Schmiere gestanden hatte, wurde zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt (NZZ 1. 11. 2001, 60).

◆ Das Wort »Schmiere« in dieser Wendung stammt aus der Gaunersprache. Es geht auf das jiddische »schmiro« zurück, das »Wache« bedeutet.

schmieren: **wie geschmiert gehen** (ugs.): *sich reibungslos, ohne Schwierigkeiten durchführen lassen:* Über den Steuerberater ging der ganze Papierkrieg wie geschmiert. • Artikel schreiben ... Das ging bei Kurt wie geschmiert (Loest, Pistole 160).

jmdm. eine/ein paar schmieren (ugs.): *jmdm. eine Ohrfeige/ein paar Ohrfeigen geben:* Da hat es bei mir geblitzt. Da hab ich dem erst gleich mal eine geschmiert (Fichte, Wolli 368).

eine/ein paar geschmiert bekommen/kriegen (ugs.): *eine Ohrfeige/ein paar Ohrfeigen bekommen:* Dabei fing ich mir schon die erste ein, das heißt, dass ich eine geschmiert bekommen habe, dass ich vom Hocker geflogen bin (Spiegel 29, 1977, 69). Was, du nimmst mich nicht ernst, sagt der Rocker, gleich kriegste eine geschmiert (Zeit 7. 2. 1975, 55).

wer gut schmiert, der gut fährt: *wer freigebig [Bestechungsgeld] zahlt, hat keine Schwierigkeiten:* Du hast ja doch noch die Genehmigung für den Anbau bekommen! – Tja, wer gut schmiert, der gut fährt!

↑Brei, ↑Butterbrot, ↑Gurgel, ↑Haar, ↑Hand, ↑Honig, ↑Kehle, ↑Salbe.

Schmollis: **[mit jmdm.] Schmollis trinken** (Verbindungsw.): *[mit jmdm.] ein alkoholisches Getränk trinken, um eine Duzfreundschaft zu besiegeln:* Er war so blau, dass er unbedingt mit dem Kellner Schmollis trinken wollte.

◆ Die Herkunft der Wendung ist unklar. Möglicherweise bezieht sie sich auf den Namen eines Getränkes.

Schmollwinkel: **aus dem Schmollwinkel herauskommen** (fam.): *nicht länger beleidigt, verärgert sein:* Wenn er jetzt nicht bald aus seinem Schmollwinkel herauskommt, essen wir die Torte ohne ihn!

sich in den Schmollwinkel zurückziehen (fam.): *beleidigt, verärgert werden; einschnappen:* Intrigen nicht mit gesenktem Kopf hinnehmen, sich auch nicht in den Schmollwinkel zurückziehen (Hörzu 1, 1979, 65).

im Schmollwinkel sitzen (fam.): *beleidigt, verärgert sein:* Ihm war wie allen im Institut bekannt, dass die Theoretiker wegen des neuen Projekts im Schmollwinkel saßen (Springer, Was 109).

schmoren: **jmdn. schmoren lassen** (ugs.): *jmdn. in einer unangenehmen Situation im Ungewissen lassen:* »Lassen Sie sie schmoren – so lange, bis sie mit der Wahrheit herausrückt ...« (Bernstorff, Leute 50). Nach drei Tagen wurde ich aus der Zelle geholt ... Klarer Fall, die hatten mich drei Tage schmoren lassen (Spiegel 41, 1976, 123).

etw. schmoren lassen (ugs.): *etw. liegen lassen, nicht bearbeiten:* Bei der Baubehörde haben sie den Antrag erst einmal vier Wochen schmoren lassen.

↑Saft.

Schmu: **Schmu machen** (ugs.): *einen leichten Betrug begehen, schummeln:* Insoweit bestätigt die Aufführung, was von dieser großen Regisseurin zu erwarten war: In Wien wird mit Schiller kein Schmu gemacht. Der Autor wird ernst und beim Wort genommen, die Geschichte texttreu, wenn auch nicht ungekürzt erzählt ... (Zeit 30. 10. 2001, 50). ... weil die immer Schmu mit den Schnäpsen machten und falsch anschrieben ... (Fallada, Mann 79).

schmücken: **geschmückt wie ein Pfingstochse** (ugs. abwertend): *übertrieben aufgeputzt:* Er stolzierte über die Straße, geschmückt wie ein Pfingstochse, verfolgt von einer Schar johlender Kinder.

◆ Dieser Vergleich geht auf den alten süddeutschen Brauch zurück, beim Austrieb des Viehs auf die Sommerweide (zur Pfingstzeit) einen der Ochsen besonders zu schmücken.

↑Feder.

Schmutz: **Schmutz und Schund** (abwertend): *als minderwertig oder moralisch verwerflich angesehene geistige Produkte:* Wenn in einem Kino nur noch Schmutz und Schund gespielt wird, ist es kein Wunder, dass immer mehr Besucher wegbleiben.

jmdn., etw. mit Schmutz bewerfen: *jmdn., etw. in übler Weise beschimpfen, verleumden:* Man hatte ihn so lange mit Schmutz beworfen und bedroht, bis er die Stadt verließ.

jmdn., etw. in den Schmutz zerren/ziehen/treten: *jmdn., etw. verunglimpfen in übler Weise, verleumden:* Diese Leute können nichts anderes, als ehrliche Menschen in den Schmutz zu ziehen. Das Andenken aufrechter Demokraten wurde von den Neonazis in den Schmutz getreten.

schmutzig: ↑Finger, ↑Hand, ↑Wäsche.

Schnabel: **den Schnabel halten** (ugs.): *still sein:* »Aber jetzt halte den Schnabel, jetzt habe ich mit der da zu reden!« (Fallada, Herr 127). »Um Gottes willen, halt den Schnabel und iss!« (Remarque, Obelisk 301).

den Schnabel [nicht] aufmachen/aufsperren (ugs.): *sich zu etw. [nicht] äußern, etwas/nichts sagen:* Dein Fräulein Tochter könnte auch mal den Schnabel aufmachen, es geht schließlich um ihre Zukunft. Sperr den Schnabel auf, wenn dir etwas nicht passt!

sich ‹Dativ› **den Schnabel verbrennen** (ugs.): *sich durch unbedachtes Reden schaden:* Mit ihren kritischen Bemerkungen hat sie sich schon mehr als einmal den Schnabel verbrannt.

seinen Schnabel an jmdm. wetzen (ugs.): *boshaft über jmdn. sprechen:* Wenn sie nicht ihren Schnabel an anderen Leuten wetzen kann, fühlt sie sich nicht wohl.

↑reden.

Schnack: **ein anderer Schnack sein** (nordd.): *mehr taugen, mehr Format haben:* Und diese Art Typen machten nun Reklame für uns im Ausland ... Da sei Herr Mutén aber ein anderer Schnack (Kempowski, Tadellöser 272).

schnackeln: **es hat [bei jmdm.] geschnackelt** (ugs., bes. südd.): **1.** *jmd. hat etw. [endlich] verstanden:* Gott sei Dank, jetzt hats auch bei dir geschnackelt! **2.** *es ist [jmdm.] geglückt, hat geklappt:* Sie haben sich jahrelang ein Kind gewünscht – jetzt hats geschnackelt! **3.** *jmds. Geduld ist erschöpft:* Jetzt hats geschnackelt. Die Geldgeschichten um seine Parteifreunde ... haben den FDP-Vorsitzenden Genscher alarmiert (Spiegel 7, 1981, 90). **4.** *jmd. hat sich plötzlich verliebt:* Bei einem Bierfest ist sie über seine Füße gestolpert ... da hat es gleich geschnackelt (SZ 6. 12. 1995, 3).

schnallen: ↑Gürtel, ↑[1]Riemen.

schnappen: **es hat [bei jmdm.] geschnappt** (ugs.): *jmds. Geduld ist am Ende:* Ich habs dreimal erlebt und das vierte Mal und noch mal und noch mal, und nun hats geschnappt bei mir, nun ist es alle! (Fallada, Jeder 28).

↑Bettzipfel, ↑Luft.

Schnaps: ↑Dienst.

Schnauf: **jmdm./einer Sache geht der Schnauf aus** (schweiz.): *jmd. muss aufgeben, kann etwas nicht durchhalten; etwas verliert den Schwung, kommt zum Stillstand, kommt nicht weiter:* Sie rechnen damit, dass der sozialistischen Minderheitsregierung vor Ablauf der vollen Legislaturperiode von vier Jahren der Schnauf ausgehen könnte (NZZ 2. 10. 2004, 5). Den Schweizer Aktien ist der Schnauf nach der Anstrengung des Vortages am Freitag bereits wieder ausgegangen (NZZ 21. 7. 2001, 31).

Schnaufer: **seinen letzten Schnaufer** (ugs. verhüll.)**/Seufzer** (geh. verhüll.) **tun:** *sterben:* Der alte Waldhofbauer hat schon vor einem halben Jahr seinen letzten Schnaufer getan.

Schnauze: **die Schnauze halten** (derb): *still sein:* »Fall nicht runter!«, rief die Dame, der von Caligula eigentlich befohlen worden war, die Schnauze zu halten (Erich Kästner, Fabian 55).

die Schnauze [nicht] aufmachen (derb): *sich [nicht] äußern, etwas/nichts sagen:* Soll er doch gefälligst die Schnauze aufmachen, wenns ihm nicht passt!

eine große Schnauze haben (derb): *großsprecherisch sein, prahlen:* Er hat immer nur eine große Schnauze, geleistet hat er noch nichts.

die Schnauze voll [von jmdm., etw.] haben (derb): *jmds., einer Sache überdrüssig sein:* »Ich hatte die Schnauze gestrichen voll vom Schaugeschäft ...« (Hörzu 20, 1973, 48). »Von diesem Krieg habe ich die

Schnauze voll« (Leonhard, Revolution 173).
jmdm. die Schnauze polieren/lackieren (derb): *jmdn. heftig ins Gesicht schlagen:* »Wenn ich nicht sofort die Adresse von Brahm bekomme, … dann lackiere ich dir deine Schnauze« (Kirst, 08/15, 713).
auf die Schnauze fallen (salopp): *eine Niederlage erleiden, scheitern:* … so geworden, wie sie ist, und ich (bin) mit meinem Feminismus mal wieder auf die Schnauze gefallen, weswegen ich mich auch gar nicht weiter in dieser Richtung äußern mag (www.queer-view.com).
frei nach Schnauze (salopp): *ohne Vorbereitung, ohne genauen Plan; wie es einem in den Sinn kommt:* … und barsch fragte, was Simrock einfalle, sich die Arbeit frei nach Schnauze auszusuchen (Becker, Tage 95).
↑Nase.

Schnecke: **jmdn. zur Schnecke machen** (ugs.): *jmdn. heftig tadeln, kritisieren:* Peitsche und Zuckerbrot gehörten stets gleichermaßen zu den Methoden des Coaches, der oft gerade jenen Spielern, die er am liebsten zur Schnecke machte, bei anderer Gelegenheit versicherte, wie wichtig sie für sein Team wären (taz 6. 3. 2002, 19).
◆ Diese Wendung ist wahrscheinlich auf die Vorstellung zurückzuführen, dass der Getadelte sich schließlich verkriecht wie eine Schnecke in ihr Schneckenhaus.

Schnee: **Schnee von gestern, vorgestern, vom letzten/vergangenen Jahr sein** (ugs.): *nicht mehr aktuell sein:* … in der nächsten Woche ist der Inhalt des letzten Heftes bereits »Schnee von gestern« (CCI 9, 1985, 19).
und wenn der ganze Schnee verbrennt (ugs.): *trotz allem, in jedem Fall:* Es wird nicht mehr gearbeitet, und wenn der ganze Schnee verbrennt (Döblin, Berlin 144).
anno Schnee/im Jahre Schnee (österr.): *vor sehr langer Zeit:* Dieses Kleid war anno Schnee vielleicht mal modern. Mit diesem Wirtschaftsprogramm hätte die Regierung im Jahre Schnee schon keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorgelockt.
von/seit anno Schnee (österr.): *seit langer Zeit:* Seit wann kennen Sie den Mann? – Seit anno Schnee (Preses/Becher, Bockerer 54).
aus dem Jahre Schnee (österr.): *uralt:* Ein Auto aus dem Jahre Schnee.
↑dahinschmelzen.

Schneegestöber: ↑Fantasie.

Schneekönig: ↑freuen.

Schneid: **jmdm. den Schneid/**(seltener:) **Mut abkaufen** (ugs.): *jmdn. entmutigen, einschüchtern:* Die Krankenblätter … lösten eine Flut lateinischer Ausdrücke aus, die sich … in die Ohren der Betroffenen pflanzten und ihnen den Schneid abkauften (Ossowski, Liebe 69).

Schneide: ↑Messer.

schneiden: **schneiden wie Gift** (ugs.): *sehr scharf sein:* Das Brotmesser schneidet wie Gift.
da/dann hast du dich/haben Sie sich usw. **geschnitten** (ugs.): *da täuschst du dich/täuschen Sie sich usw. sehr:* Du hast vielleicht gedacht, dass ich auch solch Mädchen bin wie alle andern, aber da hast du dich geschnitten, mein Junge (Döblin, Berlin 337). Wenn Sie glauben, dass ich gleich nach meinem Einzug … zu der Gräfin ins Bett stieg, … dann haben Sie sich geschnitten (Hilsenrath, Nazi 189).
↑Finger, ↑Fleisch, ↑Gesicht, ↑Herz, ↑Luft, ↑Rippe.

Schneider: **herein, wenns kein Schneider ist!** (scherzh.): *Aufforderung an jmdn., der läutet oder an die Tür klopft, einzutreten:* Hat es eben geklopft? Herein, wenns kein Schneider ist!
◆ Die Herkunft dieser Redensart ist nicht eindeutig geklärt. Vermutlich bezog sie sich ursprünglich auf den Schneider, der seine Rechnungen kassieren wollte. Eine andere Erklärung leitet sie von den Zunftsitzungen der Schneidergesellen her, zu denen nur Zunftangehörige Zutritt hatten. Dort hieß es »Herein, wenn es ein Schneider ist«, was im Volksmund scherzhaft ins Gegenteil verkehrt worden sein könnte.
aus dem Schneider sein (ugs.): **1.** *eine*

schwierige Situation überwunden haben: Ich zitterte vor Kälte und Angst, obwohl ich aus dem Schneider war (Bieler, Bonifaz 35). Dass man mit einer neuen Batterie herrlich aus dem Schneider ist, muss leider als weitverbreiteter Irrtum entlarvt werden (auto touring 2, 1979, 32).
2. (scherzh.) *über 30 Jahre alt sein:* Seit gestern bin ich aus dem Schneider; darauf könnten wir eigentlich auch heute noch einen trinken.
◆ Die Wendung rührt vom Skatspiel her. Dort braucht man 30 bzw. 31 Punkte, um aus dem Schneider zu kommen. Der Ausdruck nimmt wohl darauf Bezug, dass man früher spottete, »ein Schneider wiege nicht mehr als 30 Lot«.
↑frieren.

schneien: ↑Bude, ↑Haus.

Schneise: **eine Schneise [durch etw.] schlagen:** **1.** *Bäume, Sträucher u. a. beseitigen, um einen Weg [durch etw.] freizulegen:* Vom geteerten Weg aus kann man nichts sehen, die Polizei musste eine Schneise schlagen, um am Fundort arbeiten zu können (SZ 27. 8. 2004, 12). **2.** *einen Zugang zu etw. Unübersichtlichem, Verworrenem schaffen:* Wer mehrere Literaturepochen später noch eine Verwechslungsgeschichte erzählen wollte, müsste eine Schneise schlagen durch das Gewirr der Traditionslinien (Zeit 16. 1. 2002, 41).

schnell: **so schnell kannst du nicht gucken** (ugs.): *sehr schnell:* »Der mäht die Wiese, so schnell kannst du nicht gucken«, erzählte der Knecht beim Abendbrot (Maaser, Moorkönig).
auf die Schnelle (ugs.): *schnell, innerhalb kurzer Zeit:* Dieses Kapital kann sich »auf die Schnelle« verzinsen, wenn Sie es als Festgeld anlegen (Spiegel 10, 1980, 127).
↑Euro, ↑Hand, ↑Katharina, ↑[1]Mark, ↑Preuße, ↑Truppe, ↑Weg, ↑zittern.

Schnippchen: **jmdm. ein Schnippchen schlagen** (ugs.): *mit Geschick jmds. gegen einen selbst gerichtete Absichten durchkreuzen:* Der Junge verstand es aber, ihm ein Schnippchen zu schlagen und zu entwischen (Genet [Übers.], Tagebuch 196).
◆ Diese Wendung bezieht sich auf das Schnippen oder Schnalzen mit den Fingern. Mit dieser Gebärde drückte man früher Spott oder Verachtung aus. Im heutigen Sprachgebrauch dominiert die Vorstellung, dass man den andern übertölpelt, ihm einen Streich gespielt hat.

Schnitt: **[s]einen Schnitt machen** (ugs.): *einen Gewinn erzielen:* Möchte nicht wissen, wer mit der Arbeit von Knastis außerdem noch seinen Schnitt macht (Eppendorfer, Kuß 24).
◆ Die Wendung bezog sich mit »Schnitt« ursprünglich auf die Getreideernte: Ein guter Schnitt bedeutete einen guten Gewinn.

Schnitte: **keine Schnitte machen/bekommen/kriegen/haben** (ugs.): *erfolglos bleiben:* Gegen die Profis aus der ersten Liga wird unser Dorfverein keine Schnitte machen. • Anfangs bekam der milchbubige Rechtsanwalt aus Osnabrück keine Schnitte gegen den forschen Rechtsanwalt aus Hannover (taz 23. 8. 2007, 22). Momentan steht bei uns daheim ganz häufig ein tolles Bohnengericht mit Knoblauch auf dem Speiseplan. Dazu noch einen leckeren Rotwein, und das Cholesterin kriegt keine Schnitte mehr (SZ 7. 8. 2002, 46). Aber die anderen Hersteller wachen auf. Sie haben verstanden, dass sie ohne ansprechendes Zubehör bei den Kunden auf Dauer keine Schnitte haben werden (Handelsblatt 17. 2. 2006, 17).
◆ Diesen Wendungen liegt wahrscheinlich die ältere Bedeutung »Vorteil, Gewinn« des Wortes »Schnitt« zugrunde.

Schnittlauch: **[ein] Schnittlauch auf allen Suppen sein** (österr. ugs. veraltend): *überall dabei sein, mitreden wollen:* »Kennen Sie sich bei allen Themen aus?« – »Ich kann nicht Schnittlauch auf allen Suppen sein« (Salzburger Nachrichten 21. 10. 1997).

Schnitzel: ↑freuen.

schnitzen: ↑Holz.

schnuppe: **jmdm. schnuppe sein** (ugs.): *jmdm. gleichgültig sein:* Lieber Gott. Ich weiß nicht, wo du bist, ob im Himmel oder bloß auf meiner Zunge. Aber das ist mir schnuppe (Hilsenrath, Nazi 199). Sie liebte Donath, auch wenn ihn die Leute

S
schn

für einen Bonzen hielten. Das war ihr schnuppe (Bieler, Bär 247).

◆ Mit »Schnuppe« bezeichnet man das verkohlte Ende des Kerzen- oder Lampendochtes, im übertragenen Gebrauch etwas völlig Wertloses.

↑schnurz.

Schnur: **über die Schnur hauen** (landsch.): *die Grenzen des Üblichen, Erlaubten auf übermütige, unbekümmerte Weise überschreiten:* ... sie sollten aber etwa auch ein bisschen aufs Maß schauen und mit Trinken und Feten nicht allzu hoch über die Schnur hauen (R. Walser, Gehülfe 180). Er hat sich niemals ein wenig wild gebärdet, niemals ein wenig über die Schnur gehauen (Th. Mann, Buddenbrooks 316).

◆ Diese Wendung bezieht sich ursprünglich auf die gespannte Schnur, mit der der Zimmermann auf dem zu bearbeitenden Balken eine gerade Linie markiert. Schlägt er über die Schnur hinaus, so ist der Balken nicht maßgerecht und vielleicht sogar unbrauchbar.

Schnürchen: **wie am Schnürchen** (ugs.): *völlig reibungslos, ohne Stockungen, Schwierigkeiten und in flüssigem Tempo:* Manchmal läuft alles wie am Schnürchen. Aber manchmal auch nicht (www.nadir.org). Klappt doch alles wie am Schnürchen, also kein Grund, ein Gesicht zu ziehen (www.compuserve.ch). Steil und wie am Schnürchen verlief seine Karriere (www.onlinereports.ch). Das geht nicht wie am Schnürchen mit kalter Perfektion, da gibts auch mal kleine Konfusionen (www.engelbecken.de). Sind wir jetzt also voll motiviert, müsste alles wie am Schnürchen funktionieren (www.saarland-online.de).

◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf das Beten des Rosenkranzes.

schnüren: ↑Bündel.

Schnürsenkel: ↑Senkel.

schnurz/schnurzegal/schnurzpiepegal:

jmdm. schnurz [und piepe/und schnuppe]/schnurz[piep]egal sein (salopp): *jmdm. völlig gleichgültig sein:* Es ist mir schnurzegal, ob es noch Hoffnung für sie gibt oder nicht (Baldwin [Übers.], Welt 297). Es ist mir schnurz und piepe (Kuby, Sieg 158). Und die Geierin ist mir auch schnurzpiepegal (Straessle, Herzradieschen 92). ... gut für Leute, die den häuslichen Komfort nicht missen möchten und denen der höhere Energieverbrauch schnurz ist (Caravan 1, 1980, 17).

Scholli: **mein lieber Scholli!** (ugs.): *Ausruf des Erstaunens, der Bewunderung:* Erst nach einer Weile kam der wirkliche Wind aus Nordost und schwoll an ... Das wurde ein Konzert, mein lieber Scholli (Bieler, Bär 179).

◆ Dieser Ausruf wurde wahrscheinlich zu dem französischen Wort »joli« gebildet, das so viel wie »hübsch, lieb« bedeutet, in der Verbindung »joli garçon« jedoch einen gewieften, eher frechen Menschen bezeichnet.

schon: **hat ihn/ihm schon!** (ugs.): *ich habe ihn/sie/es schon:* Wo ist nur mein Führerschein? Ah, hat ihn schon, da ist er ja! Kannst du mal den Fisch aus dem Aquarium fangen? – Hat ihm schon!

↑Ecke.

schön: **[das ist alles] schön und gut** (ugs.): *Einleitung zu einem Einwand, einer ablehnenden Äußerung:* Was ihr euch da ausgedacht habt, das ist alles schön und gut, aber ihr unterschätzt das Risiko. Schön und gut, du hast viel Geld verdient – aber deine Gesundheit ist ruiniert.

das ist zu schön, um wahr zu sein!: *das ist so schön, dass man es kaum glauben kann:* Ein ganzes Wochenende ausspannen? Das ist zu schön, um wahr zu sein!

das wäre ja noch schöner (ugs.): *Ausdruck der [entrüsteten] Ablehnung:* Das wäre noch schöner, ein Vater, der nicht hilft! (Frisch, Gantenbein 479).

jmdm. schöne Augen machen: *mit jmdm. flirten:* Ganz unten am Tisch saßen die Mädchen, saßen Werner, der Ingeborg wieder schöne Augen machte, und ich (Lentz, Muckefuck 181).

die schöne Hand; das schöne Händchen (fam.): *die rechte Hand [in Aufforderungen an Kinder, die rechte Hand zu benutzen]:* Gib die schöne Hand! Nimm den Löffel in das schöne Händchen.

schön wie der junge Morgen/Tag: *(meist in Bezug auf weibliche Personen) von be-*

sonders frischer, jugendlicher Schönheit: Liebste, du bist heute wieder schön wie der junge Tag! • ... eine Prinzessin, so schön wie der junge Morgen: Doch sie muss erst noch von der Maskenbildnerin ... geschminkt werden (www.schauspielfrankfurt.de/spielplan, 30. 1. 2007).

schön wie die Sünde: *verführerisch schön:* Sie war schön wie die Sünde und falsch wie eine Schlange.

↑Bescherung, ↑Geschlecht, ↑Gruß, ↑Liebe, ↑Ordnung, ↑Regelmäßigkeit, ↑Rücken, ↑spät, ↑Tag, ↑Wetter, ↑Wort, ↑Zug.

Schongang: **den Schongang einlegen/einschalten** (ugs., bes. Sportjargon): *sich nicht voll einsetzen; das Tempo drosseln, die Anstrengungen vermindern:* Die Hamburger konnten es sich leisten, 30 Minuten vor Spielende bereits den Schongang einzulegen. Wir können es uns noch nicht erlauben, den Schongang einzuschalten.

im Schongang (ugs., bes. Sportjargon): *ohne Anstrengung, mühelos; sich nicht voll einsetzend:* Die Fertigungsabteilung erfüllte den Produktionsplan im Schongang. • Rivera ... spielte im Schongang und verstolperte ... Ball um Ball (Spiegel 28, 1974, 56).

Schönheit: **in Schönheit sterben** (Sportjargon): *einen eleganten Stil, aber nicht die nötige Härte haben und deshalb im Kampf verlieren:* Die Eintracht wollte keinesfalls in Schönheit sterben; noch einmal wurden alle Kräfte mobilisiert.

◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus Ibsens Schauspiel »Hedda Gabler« (5. Akt, letzte Szene).

Schonung: **jmdm. in die Schonung scheißen** (derb): *jmdn. sehr verärgern:* Mit dem Kerl rede ich nicht mehr, der hat mir in die Schonung geschissen.

Schopf: ↑Gelegenheit, ↑Sumpf.

schöpfen: ↑Atem, ↑Verdacht, ↑voll, ↑Wasser.

Schöpfer: **seinem Schöpfer danken [können]** (ugs.): *über etw. sehr froh sein [können]:* Du kannst deinem Schöpfer danken, dass du dir bloß die Hand verstaucht hast. • Dank deinem Schöpfer, dass du mit so was nichts mehr zu tun hast (Kant, Impressum 383).

Schöpfung: ↑Herr.

Schornstein: **der Schornstein raucht** (ugs.): *die Geschäfte gehen gut, es wird Geld verdient:* Weil wir ... arbeiten müssen, damit der Schornstein raucht (Hörzu 44, 1979, 10). ... Almut ist seit 1963 Sprecherin beim Deutschlandfunk und sorgte dafür, dass »der Schornstein rauchte« (Hörzu 47, 1974, 34).

von [irgend]etwas muss der Schornstein rauchen (ugs.): *irgendwie muss man Geld verdienen:* »Von etwas muss der Schornstein eben rauchen. Beim Film gibt es keine Aufträge. Bleibt nur das Tourneetheater« (Hörzu 35, 1974, 7).

etw. in den Schornstein/Schlot/(landsch. auch:) **in den/**(schweiz.:) **ins Kamin schreiben** (ugs.): *etw. als verloren betrachten:* Im allgemeinen Bewusstsein hat sich diffus die Meinung festgesetzt, Ansprüche gegen ausländische Hersteller könne man als deutscher Ottonormalnutzer hierzulande mehr oder weniger in den Schornstein schreiben (ct 16, 2003, 184).

◆ Was man an die Innenwand eines Schornsteins schreibt, wird bald von Ruß zugedeckt und ist dann nicht mehr lesbar; das Geschriebene ist damit verloren.

↑Geld.

Schoß: **jmdm. [nicht] in den Schoß fallen:** *jmdm. [nicht] mühelos zuteilwerden:* Ihm ist schon von klein auf alles in den Schoß gefallen. • Mein beruflicher Weg war schwer, mir ist nichts in den Schoß gefallen (Hörzu 14, 1976, 145). Sie haben gesagt, dass einer Frau der Mann fürs Leben nicht in den Schoß fällt, sondern dass sie ihn sich erziehen muss (Plenzdorf, Legende 211).

↑Abraham, ↑Hand.

Schotbruch: ↑Mastbruch.

Schott: **die Schotten dicht machen/dichtmachen:** **1.** (bes. nordd.) *die Türen u. Fenster schließen:* Machen Sie nachts die Schotten dicht. Fenster haben nicht die Isolationswirkung einer Wand. Deshalb ist es sinnvoll, Rollläden nach Einbruch der Dunkelheit herunterzulassen (www.energiesparclub.de). **2.** *den Betrieb einstel-*

len, ruhen lassen; schließen: Viele Firmen machen jetzt die Schotten dicht. • Weil die US-Regierung jahrelang Exportunternehmen in Offshore-Gebieten subventioniert hat, soll jetzt die EU die Schotten dichtmachen dürfen (Handelsblatt 2. 7. 2002, 2). **3.** *sich jmdm., einer Sache gegenüber nicht zugänglich zeigen:* Sie argumentierte heftig für diesen Plan, aber er macht die Schotten dicht und wollte davon nichts wissen. **4.** (Sportjargon) *die eigene Abwehr so verstärken, dass der Gegner sie nicht überwinden kann:* In wichtigen Spielen macht Coach Ferguson oft humorlos hinten die Schotten dicht, United staffelt sich dann tief, mit eng verzahnten Reihen, britisch zweikampfbetont (SZ 30. 3. 2010, 31).

◆ Die Redewendung geht zurück auf die Seemannssprache; »Schott« bedeutet dort die »wasserdichte und feuersichere Stahlwand im Rumpf eines Schiffes«.

schräg: **ein schräger Vogel** (ugs. abwertend): *ein zwielichtiger Mensch:* Der CDU/CSU-Fraktionsgeschäftsführer … war in die verderbten Siele der großen Städte geraten, hatte festen Umgang mit schrägen Vögeln gehabt (Spiegel 10, 1975, 29).

Schrank: **[voll] gegen den Schrank laufen** (ugs.): *sich nicht durchsetzen können, sich erfolglos bemühen:* Er war als Leiter der Planungsabteilung in der Firma derart oft gegen den Schrank gelaufen, dass er schließlich aufgab und kündigte. • Die hatten mich abfahren lassen. Da war ich voll gegen den Schrank gelaufen bei denen (www.geocities.com).
↑ Tasse.

Schranke: **einer Sache sind [keine] Schranken gesetzt:** *etw. wird [nicht] eingeschränkt, kann sich frei entfalten:* Der Fantasie der Teilnehmer an dem Fest waren keine Schranken gesetzt. • Handelt es sich um Ausübung der Kunstfreiheit, werden diesem Grundrecht nur durch andere Verfassungsgüter im Wege des verhältnismäßigen Ausgleichs Schranken gesetzt (NJW 19, 9. 5. 1984, 1092).

sich in Schranken halten: *das erträgliche Maß nicht überschreiten:* Die Aufregung um die neue Schulordnung hält sich bisher in Schranken. Solange sich der Lärm in Schranken hielt, konnten die Kinder nach Herzenslust im Garten spielen. • Nebenwirkungen und Gesundheitsschäden würden sich in Schranken halten (www.paed-quest.de).

etw. in Schranken halten: *etw. in seinem Ausmaß das erträgliche Maß nicht überschreiten lassen:* Die Reichswehr war das Gewaltinstrument, das aufbegehrende Gelüste in Schranken hielt (Niekisch, Leben 195).

jmdn. in die/in seine Schranken weisen (geh.): *jmdn. zur Mäßigung mahnen:* Es ist an der Zeit, dass jemand diese eingebildete Politikerin in ihre Schranken weist! • Nun ist es genug, beschloss Karin. Sie wollte ihn mit einem abweisenden Blick in seine Schranken weisen (Berndorff, Himmelbett 4).

jmdn. in die Schranken fordern (geh.): *jmdn. zu einer Auseinandersetzung auffordern, jmdn. zwingen, sich einer Herausforderung zu stellen:* Er hatte mit seinem Essay keinen Geringeren als den Altmeister der Literaturkritik in die Schranken gefordert.

◆ Diese und die folgende Wendung gehen auf die mittelalterlichen Ritterturniere zurück. Die Kämpfe wurden innerhalb eines durch Balken (Schranken) abgegrenzten Kampfplatzes ausgetragen.

für jmdn., etw. in die Schranken treten (geh.): *sich für jmdn., etw. einsetzen:* Niemand war bereit, für die gerechte Sache in die Schranken zu treten? Gerade von dir hätte ich nicht erwartet, dass du so entschlossen für mich in die Schranken treten würdest.
Vgl. die vorangehende Wendung.

vor die/vor den Schranken des Gerichts (geh.): *vor Gericht:* Der alte Familienstreit wurde schließlich sogar vor den Schranken des Gerichts ausgetragen. • Die Verfassung … verbietet den Gerichten ausdrücklich … Verwaltungsbeamte in Zusammenhang mit der Ausübung ihrer Funktion vor die Schranken der Gerichte zu laden (Fraenkel, Staat 287).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass der Gerichtsplatz früher gegen die Zu-

schauer durch hölzerne Barrieren abgegrenzt war.
↑ Pommes.

Schraube: **bei jmdm. ist eine Schraube locker/los[e]** (ugs.): *jmd. ist nicht recht bei Verstand:* Weißt du, Minna, ich glaube, bei dem Jungen ist ’ne Schraube locker (Hilsenrath, Nazi 26).
◆ Diese Wendung ist eine Übertragung aus dem Bereich der Technik: eine lockere Schraube beeinträchtigt die Funktionsfähigkeit einer Apparatur.
eine Schraube ohne Ende: *auf Wechselwirkung zweier oder mehrerer Faktoren beruhender Vorgang, dessen Ende nicht abzusehen ist:* Erst mussten sie das Dach reparieren, dann die Stromleitungen erneuern, dann die Wände neu verputzen – es war eine Schraube ohne Ende.
◆ Die Wendung stammt aus dem Bereich der Technik. Sie bezieht sich auf den mit einem Schraubengewinde versehenen Zylinderschaft, der durch seine Umdrehung einen Maschinenteil in Bewegung hält.
die Schraube überdrehen (ugs.): *mit einer Forderung o. Ä. zu weit gehen:* Die Gewerkschaften haben in den Tarifverhandlungen die Schraube überdreht.
jmdn. in die Schraube nehmen/in der Schraube haben: *jmdn. in grober, rücksichtsloser Weise unter Druck setzen:* Und schließlich hatte er sie ja durch Karlemanns Heldentaten in der Schraube; sie würde es nie leiden, dass er davon ihren Verwandten erzählte, lieber noch nahm sie ihn in Kauf (Fallada, Jeder stirbt 134).

Schreck: **Schreck in der Abendstunde** (ugs. scherzh.): *unangenehme Überraschung [am Abend]:* Einen Schreck in der Abendstunde erlebte eine Mutter …; ihre Kinder, ein vierjähriger Junge und ein dreijähriges Mädchen, waren einen Augenblick unbeobachtet und »rissen aus« (MM 29. 1. 1975, 19).
Schreck, lass nach! (ugs. scherzh.): *Ausruf des Erschreckens:* Schreck, lass nach! Zum Entsetzen von Sophie, Stefan und Frau Simmerl lässt deren Mann das Tablett fallen (Hörzu 9, 1982, 61).
[ach] du [mein/heiliger] Schreck! (ugs.): *Ausruf unangenehmen Überraschtseins:* Der ist von meinem Trupp. Ach, du Schreck, rief der Sanitäter, da hast du dir was eingekauft (Kuby, Sieg 43). … du heiliger Schreck, der Zerbster Landrat. »Ich bin bloß der Chauffeur«, beruhigte ihn Donath (Bieler, Bär 317).
↑ Ende.

Schrei: **der letzte/neuste Schrei** (ugs.): *die neuste Mode:* Der neuste Schrei, die heißeste Partie, die coolsten Klamotten, hier ist der Platz, um es unter die Leute zu bringen (www.scrconsulting.ch). … die Österreicher … mussten feststellen, dass die Franzosen … moderner ausgestattet waren. Letzter Schrei … großflächig karierte Hosen (Bild und Funk 32, 1966, 24).
◆ Diese Wendung ist eine Lehnübersetzung des gleichbedeutenden französischen »le dernier cri«.

schreiben: **wer schreibt, der bleibt:** *besonders bei Kartenspielen geäußerter Kommentar, wenn jemand dazu bestimmt wurde, die Punkte aufzuschreiben, oder wenn der Schreiber beim Spiel gut abschneidet.*
es steht nirgends geschrieben, dass …; wo steht geschrieben, dass …?: *es ist nicht unbedingt wahr, verbindlich, dass …:* Es steht nirgends geschrieben, dass man im Urlaub immer verreisen muss. • Wo eigentlich steht geschrieben, dass jene vollständig ahistorische Grenzziehung, quer durch Europa …, unabänderlich sei? (Dönhoff, Ära 204).
◆ Die Redensart rührt aus der Bibel her (z. B. Matthäus 4, 4). Dahinter steht die jüdische und christliche Gleichsetzung von »Schrift« mit »Wort, Gesetz Gottes«.
↑ ²Band, ↑ Fahne, ↑ Finger, ↑ Gesicht, ↑ Handschrift, ↑ Leib, ↑ Löffel, ↑ Mond, ↑ Ohr, ↑ Panier, ↑ Rauch, ↑ ¹rein, ↑ Roman, ↑ sagen, ↑ Schornstein, ↑ Seele, ↑ Stammbuch, ↑ Stern, ↑ Stirn, ↑ unrein, ↑ von, ↑ Wind, ↑ Zahl.

schreien: **schreien wie am Spieß/wie ein gestochenes Schwein/wie eine angestochene Sau** (ugs.): *[in Bedrängnis] sehr laut schreien:* Eine Kugel hatte wohl Dermi … auf die Nase getroffen. Er schrie wie eine angestochene Sau und fuchtelte wild mit

den Händen herum (www.unernet.de). Einer bekam sogar einen Herzanfall und schrie wie am Spieß (Spiegel 9, 1977, 46).

wer schreit, hat unrecht: *wer sich besonders lautstark äußert, übertönt damit nur seine mangelnde Einsicht oder Sachkenntnis:* Du brauchst uns nicht immer niederzubrüllen, wenn du anderer Meinung bist. Wer schreit, hat unrecht. • Wir haben nur gelernt, dass in der Ruhe die Kraft und damit der Erfolg liegt. Wer schreit, hat unrecht, hörten wir schon als Kinder (Handelsblatt 29. 10. 2010, 12).

zum Schreien sein (ugs.): *sehr komisch, sehr zum Lachen sein:* Chaplin war in dieser Szene einfach zum Schreien.

↑Ach, ↑Dummheit, ↑Himmel, ↑Kehle, ↑Lunge, ↑Seele, ↑Zeter.

Schrift: ↑Wort.

schriftlich: **das kann ich dir schriftlich geben** (ugs.): *dessen kannst du absolut sicher sein:* Noch einmal passiert mir so eine Dummheit nicht, das kann ich dir schriftlich geben!

Schritt: **der erste Schritt/die ersten Schritte:** *der Anfang:* Die Bekanntschaft mit der Frau seines Chefs war der erste Schritt zu einer raschen Karriere. • Und wie geht es mit der Entspannung vor sich? Was ist der erste Schritt? (Dönhoff, Ära 141).

den ersten Schritt tun: *bei, mit etw. den Anfang machen:* Voraussetzung für die Anwendung ist ... eine optimierte Diagnostik und ... der Nachweis der langfristigen Sicherheit. In Kiel haben wir den ersten Schritt getan (www.infectopharm.de).

den zweiten Schritt vor dem ersten tun: *nicht folgerichtig vorgehen:* Schwer vorstellbar, dass die Völker in dieser Situation den zweiten Schritt vor dem ersten tun: Souveränität aufzugeben und den benachbarten Serben, Albanern, Kroaten oder Slowenen ein Mitspracherecht in den gemeinsamen Angelegenheiten einzuräumen (www2.tagesspiegel.de, 20. 7. 2001).

einen guten Schritt am Leibe haben (ugs.): *sehr schnell gehen:* Donnerwetter, die Briefträgerin hat heute aber einen guten Schritt am Leibe!

[mit jmdm., etw.] Schritt halten: **1.** *sich im gleichen Tempo wie jmd., etw. bewegen:* In einem gewissen Abstand folgt die Gruppe der Abgeordneten, die kaum Schritt halten können (Sieburg, Robespierre 226). »Schnell«, sagte Thea, »komm schnell«, und ich hatte Mühe, Schritt zu halten (Lenz, Brot 58). **2.** *mit jmdm., etw. mithalten, sich nicht überrunden, übertreffen lassen:* ... und die jungen Intellektuellen strapazieren ihr Talent, um mit dem Aufwand der Snobs Schritt halten zu können (Koeppen, Rußland 163). Die laufenden Ausgaben hielten nicht Schritt mit Unrats Pension; sie waren ihr weit voraus (H. Mann, Unrat 121). ... da sein Kaufmannsgeist nicht mit seinen philanthropischen und künstlerischen Neigungen Schritt halten konnte (Erné, Kellerkneipe 129).

Schritt fassen: *sich [allmählich] zurechtfinden:* Nach den langen Jahren im Gefängnis war es für ihn nicht einfach, draußen wieder Schritt zu fassen. Sie hatte schon nach wenigen Tagen in der neuen Firma Schritt gefasst.

sich ⟨Dativ⟩ **jmdn., etw. drei Schritte vom Leibe halten** (ugs.): *jmdn., etw. von sich fernhalten:* Sie hatte alle Mühe, sich ihre Verehrer drei Schritte vom Leibe zu halten. Ehrenamtliche Aufgaben hielt er sich nach Möglichkeit drei Schritte vom Leibe.

jmdm. drei Schritte vom Leibe bleiben (ugs.): *jmdm. nicht zu nahe kommen:* Am liebsten ist es mir, wenn mir die ganze Mischpoke drei Schritte vom Leibe bleibt.

Schritt für Schritt: *allmählich, nach und nach:* Die Jungtiere werden Schritt für Schritt an die neue Umgebung gewöhnt. • Von da an ging es Schritt für Schritt abwärts, bis die Fraktion schließlich seinen Rücktritt erzwang (Dönhoff, Ära 15).

auf Schritt und Tritt: *überall[hin]; ständig:* Auf Schritt und Tritt begegneten den Forschern Spuren früheren Lebens. • Die um 21 Jahre jüngere Simone begleitete ihren Mann auf Schritt und Tritt (Hörzu 1, 1972, 17).

↑Essen, ↑fit, ↑Selbsterkenntnis.

Schrot: **von altem/echtem/bestem Schrot**

und Korn: 1. *von aufrechtem Charakter:* … lauter anständige, einfache … Männer von bestem Schrot und Korn (Zwerenz, Kopf 145). 2. *der typischen, charakteristischen Art:* Er war ein Abenteurer aus echtem Schrot und Korn. • Gärtner vom alten Schrot und Korn stopfen es (= Laub) in blaue Müllsäcke und stellen es heimlich an den Straßenrand (natur 12, 1995, 78).

◆ Diese Wendung bezog sich ursprünglich auf die Münzprägung. Früher bezeichnete man mit »Schrot« das Gewicht der Münze, während das »Korn« den Feingehalt, also den Anteil des Edelmetalls an der Legierung, angab. Das Verhältnis von Schrot und Korn war gesetzlich geregelt; wenn beide der Vorschrift entsprachen, war die Münze echt.

Schrott: ↑Schaden.

Schub: **jmdn. auf den Schub bringen** (Gaunerspr.): *jmdn. zwangsweise [in einem Sammeltransport] irgendwohin befördern, abschieben:* Am nächsten Tage wurde ich gemeinsam mit anderen Gefangenen … wie man so sagt »auf den Schub« gebracht (Niekisch, Leben 91).

Schublade: **für die Schublade:** *ohne dass das Werk veröffentlicht, der Plan verwirklicht wird:* Natürlich bleibt es ein Projekt für die Schublade, denn der Verfasser ist … nach Frankreich emigriert (Bieler, Mädchenkrieg 387).
↑unterste.

schubsen: ↑Bettkante.

schuften: **schuften/schaffen/ackern/rackern** usw. **wie ein/die Brunnenputzer** (ugs.): *sehr viel, sehr hart arbeiten:* Der 55-Jährige wollte »schaffen wie die Brunnenputzer«, »Ärmel hochkrempeln«, »ran an die Bulletten« – das ist seine Sprache, das ist seine Art (SZ 5. 9. 1996, 9). Förmlich wie die Brunnenputzer schufteten die Umbauarbeiter des Vereinsheims (MM 11. 1. 2003, o. S.) Die Bremer rannten jedem Ball hinterher, ackerten wie die Brunnenputzer (Zeit 7. 6. 2004, L7).

Schuh: **wissen, sagen** usw., **wo jmdm./jmdn. der Schuh drückt** (ugs.): *jmds. [geheime] Sorgen, Nöte kennen:* … denn er hatte sehr wohl auch von anderen gewusst, wo sie der Schuh drückt (Plievier, Stalingrad 122). … erklärte der Teamchef auf unmissverständliche Art, wo der Schuh drückt (Kicker 6, 1982, 21).

wo drückt [denn] der Schuh? (ugs.): *welchen Kummer hast du denn?:* »… Und jetzt heraus mit der Sprache, wo drückt der Schuh?« (Wendtland, Eisprinzeßchen 29).

◆ Die beiden vorangehenden Redensarten gehen auf die »Coniugalia praecepta« des Plutarch zurück. Dort antwortet ein Römer auf die Frage, warum er sich von seiner Frau habe scheiden lassen, die doch sehr tugendhaft und schön sei, mit den Worten: »Dieser Schuh ist auch hübsch anzusehen und neu, aber niemand außer mir weiß, wo er mich drückt.«

umgekehrt wird ein Schuh draus (ugs.): *die Sache verhält sich gerade umgekehrt:* Dafür benötigt er nicht das Vertrauen der Schauspieler. Eher umgekehrt wird da ein Schuh draus (MM 16. 12. 1983, 29).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass bei bestimmten Schuhen das Oberleder früher so an die Sohle genäht wurde, dass das Werkstück vor der Fertigstellung gewendet werden musste.

wem der Schuh passt, der zieht ihn sich an: *Kommentar, wenn jmd. eine Kritik o. Ä. auf sich bezieht.*

den Schuh ziehe ich mir nicht an (ugs.): *das ist nicht meine Schuld, dafür übernehme ich nicht die Verantwortung:* Den Schuh, dass meine Spieler nicht fit sind, ziehe ich mir auf jeden Fall nicht an (www.reviersport.de, 27. 6. 2006).

einen Schuh voll herausziehen (schweiz. ugs.): *gehörig Schaden nehmen:* Der Alte wollte … seinen Bankerott erklären, [doch ich habe] ihm bewiesen, dass seine Bilanz, trotz aller Börsenverluste, aktiv geblieben ist … Natürlich haben wir einen tüchtigen Schuh voll herausgezogen (Guggenheim, Salz 234).

jmdm. die Schuhe ausziehen (ugs.): *unerträglich sein:* So eine Katzenmusik zieht einem ja die Schuhe aus! • Und deswegen zogen mir diese Sprüche die Schuhe aus (Stern 42, 1980, 115).

er, sie usw. **kann mir den Schuh/die Schuhe aufblasen** (ugs.): *er, sie usw. soll mich in Ruhe lassen:* Soziologen erklären das damit, dass man damit dem Umfeld erklären will: »Wenn es mir reicht, könnt ihr mir alle die Schuhe aufblasen …« (Standard 22. 10. 2004, 12).

sich ‹Dativ› **etw. an den Schuhen/[Schuh]sohlen abgelaufen haben:** *eine Erfahrung längst gemacht haben, etw. schon längst kennen:* Für sie war so eine Gruppentherapie nichts Aufregendes, das hatte sie sich längst an den Schuhsohlen abgelaufen. Du brauchst mir nichts von makrobiotischer Ernährung zu erzählen, das habe ich mir längst an den Schuhen abgelaufen.

◆ Diese Redensart geht auf die Zeit zurück, in der die Handwerker in ihrer Gesellenzeit einige Jahre auf Wanderschaft gehen mussten, um praktische Berufserfahrung an verschiedenen Arbeitsplätzen zu gewinnen.

aus dem Schuh kommen (ugs.): *seine Trägheit überwinden und aktiv werden:* Er war lange Zeit weg vom Fenster und kam nicht aus dem Schuh. Sie ist bislang noch nicht richtig aus dem Schuh gekommen.

jmdm. etw. in die Schuhe schieben (ugs.): *jmdm. die Schuld an etw. zuschieben:* Dafür kannst du niemandem die Schuld in die Schuhe schieben (Ossowski, Liebe ist 18). Im darauf folgenden Jahr starb er, und man beeilte sich, auch dies den Jesuiten in die Schuhe zu schieben (Friedell, Aufklärung 50).

◆ Die Wendung geht wohl darauf zurück, dass in früheren Zeiten in den Herbergen oft mehrere Personen in einem gemeinsamen Schlafraum übernachteten. Hier war es für Diebe ein Leichtes, vor einer drohenden Durchsuchung das Gestohlene in die Kleider oder Schuhe eines anderen zu schieben.

er, sie usw. **kann mir in die Schuhe blasen** (schweiz. ugs.): *er, sie usw. soll mich in Ruhe lassen:* Sie hatten nicht die geringste Lust … Er konnte ihnen, offen gestanden, wirklich in die Schuhe blasen, dieser Vetter (Frisch, Die Schwierigen 189).

neben den Schuhen stehen (schweiz. ugs.): *sich völlig irren:* Mit der Kritik an den Helikopterflügen von Maria Walliser steht R. Z. nun wirklich neben den Schuhen (Bund 5. 3. 1987, 35).

↑Keks, ↑laufen.

Schuhsohle: sich ‹Dativ› **die Schuhsohlen [nach etw.] ablaufen** (ugs.): *sehr viele Gänge machen, um etw. zu erledigen, zu erreichen:* Ich habe mir die Schuhsohlen abgelaufen, um noch Karten für das Länderspiel zu bekommen. Nach diesen beiden Büchern hat sie sich damals die Schuhsohlen abgelaufen.

↑Schuh.

Schulbank: die Schulbank drücken (ugs.): *zur Schule gehen:* Um die Erweiterungsprüfung machen zu können, müsste er noch einmal zwei Jahre lang die Schulbank drücken. Das ist Pitt, mit dem hab ich früher zusammen die Schulbank gedrückt!

schuld: schuld [an etw.] sein: *für etw. Geschehenes als Verursacher desselben einstehen müssen, dafür verantwortlich sein:* Augenblicklich ist wieder einmal die Presse an allem schuld (Dönhoff, Ära 61). »Die Regierung! Die ist doch an der ganzen Abwertung schuld!« (Remarque, Obelisk 323).

Schuld: Schuld [an etw.] haben: *für etw. Geschehenes als Verursacher desselben einstehen müssen, dafür verantwortlich sein:* Du hast Schuld, dass wir den Bus verpasst haben!

mehr Schulden als Haare auf dem Kopf haben (ugs.): *sehr hohe Schulden haben:* Die Bank wird ihm keinen Kredit mehr geben, er hat doch jetzt schon mehr Schulden als Haare auf dem Kopf.

◆ Der Wendung liegt der 40. Psalm (V. 13) zugrunde, wo König David die Anzahl seiner Sünden mit den Haaren auf seinem Haupt vergleicht.

jmdm. Schuld [an etw.] geben: *jmdn. [für etw.] verantwortlich machen:* Jeder gibt dem Bauleiter Schuld an dem Unglücksfall. Wenn irgendetwas nicht klappt, wird immer mir Schuld gegeben. • Man kann keinem einzelnen Menschen die alleinige Schuld an der BSE-Krise geben (www.luettringhausen.de).

[tief] in jmds. Schuld stehen (geh.): *jmdm. sehr zu Dank verpflichtet sein:* Dank ihrer Fürsprache hatte er die Stelle bekommen und stand nun tief in ihrer Schuld.
↑ Buckel, ↑ Ohr.

schuldig: **jmdm. nichts schuldig bleiben:** *auf jmds. Angriffe o. Ä. mit gleicher Schärfe reagieren:* In der sehr heftig geführten Diskussion sind die Kontrahenten einander nichts schuldig geblieben. Der Titelverteidiger griff stürmisch an, aber der Herausforderer blieb ihm nichts schuldig.

Schuldigkeit: **seine Schuldigkeit tun** (veraltend): *das tun, was von einem erwartet wird, wozu man sich verpflichtet hat:* ... während sie sich ..., wo sie ... ihre Schuldigkeit tun, begreiflicherweise nicht anders verhalten als beim Steuerzahlen (Musil, Mann 822).

seine Schuldigkeit getan haben: *seinen Zweck erfüllt haben, ausgedient haben:* Der Weihnachtsbaum hat jetzt wirklich seine Schuldigkeit getan, morgen werden wir ihn abschmücken. • So sinnvoll der Schmerz im Gefüge des Lebens jedoch ist – wenn die Diagnose gestellt ist, hat er seine Schuldigkeit getan (Medizin II, 11).
↑ Mohr, ↑ Pflicht.

Schule: **Schule machen:** *Nachahmer finden; sich allgemein durchsetzen:* Ihr Beispiel sollte Schule machen. • Diese Lehre hat in Amerika rasch Schule gemacht (Lorenz, Verhalten I, 285).

aus der Schule plaudern (ugs.): *interne Angelegenheiten Außenstehenden mitteilen:* Beide blickten mit psychoanalytisch geschultem Blick und Sprachschatz auf ihre sexhungrigen Helden und Heldinnen und ließen sie ungehemmt aus der Schule plaudern (Spiegel 33, 2000, 178–186).
◆ Mit »Schule« ist in dieser Wendung wohl ursprünglich der eingeweihte Kreis einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Schule gemeint. Es war z. B. in der Antike den Studierenden einer griechischen Philosophenschule nicht gestattet, die Lehren des Meisters an Außenstehende weiterzugeben.

bei jmdm. in die Schule gehen/gegangen sein: *von jmdm. lernen/gelernt haben:* Die Berliner Künstlergruppe ist offensichtlich bei den französischen Impressionisten in die Schule gegangen, hat aber einen eigenständigen Stil gefunden. • Wir sollten bei Jesus selbst ein wenig in die Schule gehen, um zu lernen, wie ... (Thielicke, Ich glaube 235).

hinter die Schule gehen (veraltend): *die Schule schwänzen:* Wenn wir dich noch einmal dabei erwischen, dass du hinter die Schule gehst, kannst du was erleben!
↑ Kavalier.

Schulgeld: **sich** ⟨Dativ⟩ **das Schulgeld zurückgeben lassen können/sollen** (ugs.): *nichts gelernt haben; unfähig sein, einer gestellten Aufgabe gerecht zu werden:* Ihr Buchhalter kann sich sein Schulgeld zurückgeben lassen – mit diesen Unterlagen kommen Sie beim Finanzamt nicht durch!
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass man früher für den Besuch einer [weiterführenden] Schule Geld bezahlen musste.

Schulter: **Schulter an Schulter:** **1.** *so dicht nebeneinander, dass man sich mit den Schultern [beinahe] berührt:* Der bebrillte Herr mit dem langen Haar saß mir ... am nächsten, beinahe Schulter an Schulter (Th. Mann, Krull 334). **2.** *gemeinsam [im Einsatz für ein und dieselbe Sache]:* In Zeiten von Nato-Spannungen schwärmen Politiker und Kommentatoren gerne von der Zeit, als Europa und Amerika stets Schulter an Schulter standen (Standard 11. 2. 2003, 2).

jmdm., einer Sache die kalte Schulter zeigen: *einer Person oder Sache keine Beachtung [mehr] schenken, ihr mit Gleichgültigkeit oder Nichtachtung begegnen:* Was mache ich falsch, dass man mir so leicht, so ohne jedes Zögern die kalte Schulter zeigt? (Strauß, Niemand 87). Inge Meysel gehört zu einem winzig kleinen illustren Kreis deutschsprachiger Show- und Theatergrößen, die lukrativen Werbeangeboten die kalte Schulter zeigen (Hörzu 45, 1972, 132).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht eindeutig geklärt. Vielleicht handelt es

sich um eine Lehnübersetzung von engl. »give somebody the cold shoulder«.

auf jmds. Schultern ruhen/lasten: *von jmdm. [allein] zu tragen, zu verantworten, durchzuführen sein:* Aber das Parlament … muss jetzt wissen, welche Verantwortung angesichts der Ratifizierung auf seinen Schultern ruht (Dönhoff, Ära 125).

etw. auf die leichte Schulter nehmen (ugs.): *etw. unangemessen leichtnehmen:* Mein Rechtsanwalt warnte mich davor, das Verfahren gegen mich auf die leichte Schulter zu nehmen (Niekisch, Leben 86). Er nahm das Leben offenbar auf die leichte Schulter (Wilhelm, Unter 45). Vgl. die Wendung »etw. auf die leichte Achsel nehmen«.

auf beiden Schultern [Wasser] tragen: *zwei Parteien gleichzeitig gerecht werden wollen:* In der Politik kann niemand längere Zeit auf beiden Schultern Wasser tragen, ohne unglaubwürdig zu werden. • … sie (= die Prostituierten) sehen in mir eine Mutter, weil ich jedem gerecht werde. Ich habe natürlich auf beiden Schultern zu tragen, ich muss den Männern gerecht werden, ihnen gerecht werden (Aberle, Stehkneipen 109).

jmdn. über die Schulter ansehen: *auf jmdn. herabsehen:* Auch Chile, als zweiten Gegner, sollte niemand über die Schulter ansehen (Kicker 6, 1982, 29).

Schund: ↑Schmutz.

Schuppe: **jmdm. fällt es wie Schuppen von den Augen:** *jmdm. wird etw. plötzlich klar, jmd. hat plötzlich eine Erkenntnis:* In diesem Moment fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Man hatte ihm die ganze Zeit eine Komödie vorgespielt. • Als ich mich … zur Ruhe gelegt hatte, fiel es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen: Ich hatte mich den ganzen Tag über in Hinsicht auf das Datum getäuscht (Niekisch, Leben 292).

◆ Diese Wendung stammt aus der Bibel. In der Apostelgeschichte (9, 18) heißt es von dem blinden Saulus: »Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend.« Die Trübung der Augenlinse wurde früher mit Schuppen verglichen, die die Augen bedecken.

Schürze: **jmdm. an der Schürze/am Schürzenband/am Schürzenzipfel hängen** (ugs. abwertend): *von jmdm. [immer noch] abhängig sein, sich umsorgen lassen; sich von jmds. Einfluss nicht freimachen können:* Um Annas Ehe steht es schlecht. Ehemann Peter hängt am Schürzenband seiner strengen Mutter (stars.tvspielfilm.de).

hinter jeder Schürze herlaufen (salopp): *allen Frauen nachlaufen, ein Schürzenjäger sein:* Er war bekannt dafür, dass er hinter jeder Schürze herlief.

Schürzenband: ↑Schürze.

Schürzenzipfel: ↑Schürze.

Schuss: **ein Schuss in den Ofen** (ugs.): *ein totaler Fehlschlag:* Die viel gepriesene Schulreform der 60er- und 70er-Jahre entpuppte sich als Schuss in den Ofen (Hörzu 26, 1984, 121). Die Versuche, bürgerliche Firmen aufzuziehen, erwiesen sich jedoch als »Schuss in den Ofen« (Spiegel 9, 1978, 49).

◆ Möglicherweise erklärt sich die Entstehung dieses Ausdrucks damit, dass ein in den Ofen abgegebener Schuss wirkungslos bleibt.

der Schuss geht nach hinten los: *ein Plan, eine Aktion bewirkt das Gegenteil von dem, was beabsichtigt ist:* Die Verbandsverantwortlichen sprachen deshalb erstmals auf Grund der Fernsehaufnahmen eine Sperre von zwei Partien … aus. Paris St-Germain protestierte gegen den Entscheid. Doch der Schuss ging nach hinten los: Die Strafe wurde auf drei Matches erhöht (NZZ 27. 1. 2003, 37).

jmdm. einen Schuss vor den Bug geben (ugs.): *jmdn. nachdrücklich verwarnen:* Die Partei hat ihrer Jugendorganisation einen Schuss vor den Bug gegeben und mit Kürzung der Finanzmittel gedroht.

◆ Diese Wendung bezieht sich auf die Kriegsführung zur See. Durch einen Kanonenschuss, der vor dem Bug des feindlichen Schiffes einschlägt, wird dieses vor der Weiterfahrt gewarnt, zum Abdrehen oder Stoppen aufgefordert.

einen Schuss haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Die Herren hatten zunächst wenig zu lachen. »Doch ich meine

zum Verdruss, ein jeder Mann hier hat ’nen Schuss« war noch die harmloseste Beschimpfung der Karnevalistin (FR 9. 2. 1995, 23). … schaut in solchen Momenten kritisch über den grünen Filztisch, als wolle er sagen: »Jungs, ihr habt ’nen Schuss, lasst den Blödsinn!« (FR 4. 5. 1998, 5).

jmdm., sich einen Schuss setzen/drücken/machen (Drogenjargon): *jmdm., sich eine Droge (besonders Heroin) injizieren:* … selbst Polizeibeamte sind mitunter überrascht, wie schnell sich jemand den letzten Schuss setzt (Spiegel 35, 1978, 40).

einen Schuss machen/tun (fam.): *(von Kindern, Jugendlichen) in kurzer Zeit ein beträchtliches Stück wachsen:* Der Junge hat einen ganz schönen Schuss gemacht; der neue Anzug ist ihm fast schon wieder zu klein.

keinen Schuss Pulver wert sein (ugs.): *überhaupt nichts wert sein, nichts taugen:* Deine ganzen Versprechungen sind doch keinen Schuss Pulver wert! Dieser Bursche ist keinen Schuss Pulver wert.

◆ Die Wendung stammt aus der Soldatensprache und bezog sich ursprünglich auf die ehrenhafte Hinrichtung durch die Kugel, die bei besonders verachtenswerten Verbrechen durch den Strang ersetzt wurde.

in/im Schuss (ugs.): **1.** *in Ordnung, in gutem, gepflegtem Zustand:* Er hielt seine Wohnung gut im Schuss. • Also habe ich einen gebrauchten Granada gekauft, zwei Jahre alt und sehr gut in Schuss (ADAC-Motorwelt 3, 1983, 26). **2.** *in guter körperlicher und seelischer Verfassung sein:* Seitdem war ich eigentlich nie richtig mehr in Schuss. Ich bin heute noch nervlich fertig (Bottroper Protokolle 17).

weit[ab]/fern[ab] vom Schuss (ugs.): **1.** *außerhalb des Gefahrenbereichs sein:* Man wollte für ein paar Monate nach Berlin gehen, bis sich alles beruhigt habe. Da sei man weit vom Schuss (Kempowski, Tadellöser 91). **2.** *fern vom Mittelpunkt des Geschehens; abseits:* Das Lokal liegt sehr weit vom Schuss.

◆ Die vorliegende Wendung stammt aus der Soldatensprache und bedeutete ursprünglich »weit entfernt vom Gefecht, von der Front«.

zum Schuss kommen: **1.** (ugs.) *bei etw. zum Ziel kommen:* Bei den ganzen Vertragsverhandlungen sind wir irgendwie nicht richtig zum Schuss gekommen. **2.** (salopp verhüll.) *(als Mann) den Geschlechtsakt ausführen [können]:* Zu viel Druck, immer zum Schuss zu kommen, in jedem Moment attraktiv auszusehen … (Silverstein, Freuden 62).

↑Knie.

Schüssel: **jmdm. auf/in der Schüssel liegen** (österr.): *jmdm. eine finanzielle Belastung sein, von jmdm. versorgt werden müssen:* Dabei habe man drei Kinder durchzufüttern … aber der Matthias, na ja, der wenigstens läge ihr nicht mehr auf der Schüssel (F. Zauner, Taubenbaum 13).

↑Griff, ↑Sprung, ↑Suppe.

Schusslinie: **jmdn. aus der Schusslinie bringen/nehmen:** *jmdn. der Kritik, den Angriffen anderer entziehen:* Marquardt sollte sich bei Vogel bedanken. Der brachte ihn erst einmal aus der Schusslinie – und regelte dann den Rest (Spiegel 5, 1984, 88).

in die Schusslinie geraten/kommen: *[heftiger] Kritik, Angriffen ausgesetzt werden:* Das Wirtschaftsmagazin des ZDF ist in die Schusslinie geraten (Hörzu 27, 1975, 8). Mit seinen Beiträgen geriet der promovierte Jurist bei Freund und Feind immer wieder in die Schusslinie (Hörzu 39, 1976, 17).

Schussstiefel: **seine/die Schussstiefel anhaben** (Fußball): *häufig gut gezielt aufs Tor schießen [und Tore erzielen]:* Positive Vorzeichen für das Champions-League-Spiel gegen Lok Moskau … Michael Baur hatte … seine Schussstiefel an (www.sportzeitung.at). Auch … Riebe hatte … wieder die richtigen Schussstiefel an. Drei Tore kamen auf das Konto von Riebe (home.t-online.de).

seine/die Schussstiefel vergessen haben/zu Hause/in der Kabine gelassen haben (Fußball): *kein Tor schießen, am Tor vorbeischießen:* Die Vilbeler hatten indes ebenfalls ihre Schussstiefel zu Hause gelassen (pub47.ezboard.com). Die Kanoniere … hatten hingegen ihre Schussstie-

S
Schü

fel in der Kabine des Highbury-Stadions gelassen (www.salzburg.com, 13. 12. 2000).

Schuster: **Schuster, bleib bei deinem Leisten:** *tu nichts/rede nicht über etw., wovon du nichts verstehst:* Wenn ich mir die literarischen Ergüsse dieses Schauspielers so ansehe, so kann ich nur sagen: Schuster, bleib bei deinem Leisten.

◆ Man führt das Sprichwort auf einen Ausspruch des altgriechischen Malers Apelles zurück, der damit auf die Kritik eines Schusters reagierte.

auf Schusters Rappen (ugs.): *zu Fuß:* Noch nie hatte ich so viele Polizisten gesehen, viele auf Schusters Rappen, viele aber auch auf richtigen Pferden (Hilsenrath, Nazi 42).

◆ Mit »Rappen« sind hier scherzhaft die vom Schuster hergestellten schwarzen Schuhe gemeint.

Schusterjunge: **es regnet Schusterjungen** (ugs. berlin.): *es regnet heftig, der Regen prasselt herunter:* Die Freilichtaufführung musste abgebrochen werden, weil es Schusterjungen regnete.

◆ »Schusterjunge« ist die berlinische Bezeichnung für ein Salzgebäck aus Roggen- und Weizenmehl, mit dem hier die prasselnden Regentropfen verglichen werden.

Schutt: **etw. in Schutt und Asche legen:** *etw. völlig zerstören und niederbrennen:* Er habe eine Globalrakete, ... mit der es ihm ein Leichtes sei, jedes beliebige Gebiet der Welt in Schutt und Asche zu legen (Dönhoff, Ära 227).

in Schutt und Asche liegen: *völlig zerstört und niedergebrannt sein:* Bevor die befreundeten Truppen zu Hilfe kommen konnten, lag die Burg der Falkensteiner bereits in Schutt und Asche.

in Schutt und Asche versinken: *völlig zerstört und niedergebrannt werden:* Die halbe Stadt war noch im letzten Kriegsjahr in Schutt und Asche versunken.

schütteln: ↑Anzug, ↑Ärmel, ↑Handgelenk, ↑Haupt, ↑Lumpen, ↑Staub.

Schutz: **jmdn. [vor jmdm., gegen jmdn., etw.] in Schutz nehmen:** *jmdn. gegen jmds. Angriffe, Kritik verteidigen:* Er versuchte vergeblich, seinen Freund gegen die Verleumdungen der Nachbarn in Schutz zu nehmen. • ... dass ich an dem neuen Mieter mancherlei auszusetzen hatte, während meine Tante ihn jedes Mal mit Wärme in Schutz nahm (Hesse, Steppenwolf 10).

Schütze: ↑Arsch.

schützen: ↑Hand.

Schützenfest: **ein Schützenfest veranstalten:** *eine große Zahl von Toren, Treffern bei einem Fußballspiel o. Ä. erzielen:* ... doch in den zweiten 30 Minuten brachen bei den Gästen alle Dämme, als Ludwigsfeld mit 20:5 Treffern ein wahres Schützenfest veranstaltete (MM 23. 3. 2004).

↑Rest.

schwach: ↑Bein, ↑Bild, ↑Brust, ↑erheben, ↑Fuß, ↑Geist, ↑Geschlecht, ↑Hand, ↑Seite, ↑Stunde.

Schwachheit: **Schwachheit, dein Name ist Weib** (scherzh.): *Kommentar, wenn eine Frau zu nachgiebig ist.*

◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Shakespeares »Hamlet« (1. Akt, 2. Szene).

bilde dir nur keine Schwachheiten ein! (ugs.): *glaube nur nicht, dass deine Wünsche in Erfüllung gehen:* Aber bilde dir nur keine Schwachheiten ein ... es gibt Dutzende wie dich (Rechy [Übers.], Nacht 33).

◆ Hier wird das Wort »Schwachheit« für das gebräuchlichere »Schwäche« verwendet; es bedeutet eigentlich: Glaube nicht, dass es bei mir Schwächen gibt, die du ausnutzen kannst.

Schwalbe: **eine Schwalbe macht noch keinen Sommer:** *ein einzelnes positives Anzeichen, ein hoffnungsvoller Einzelfall lässt noch nicht auf eine endgültige Besserung der Situation schließen:* Seine letzte Arbeit war zwar eine glatte Zwei, aber die Versetzung ist noch gefährdet – eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!

◆ Dieses Sprichwort geht auf eine Fabel Äsops zurück, in der ein junger Mann, als er im Frühling eine Schwalbe sieht, seinen Mantel versetzt und sich dann von der inzwischen erfrorenen Schwalbe betrogen sieht, weil es weiterhin winterlich kalt bleibt.

Schwamm: **Schwamm drüber!** (ugs.): *die Sache soll vergessen sein; reden wir nicht mehr darüber:* Manchmal hab ich zwar 'ne Mordswut auf Sie gehabt … Aber Schwamm drüber! Im Grunde können Sie mir ja leidtun (Ziegler, Kein Recht 216).

sich mit dem Schwamm frisieren können (ugs. scherzh.): *eine Glatze haben:* Von wegen schwarze Lockenpracht! Das war einmal, inzwischen kann er sich mit dem Schwamm frisieren.

Schwammerl: ↑narrisch, ↑Pilz.

Schwan: **mein lieber Schwan!:** **1.** *Ausruf des Erstaunens:* … und Elefanten können trompeten – mein lieber Schwan! (Bieler, Bär 388). Mein lieber Schwan, diese Preise machen Spaß (Hörzu 7, 1985, 130). **2.** *[scherzhafte] Drohung:* Mein lieber Schwan, mach das nicht noch einmal! • »Mein lieber Schwan«, sagte er, »ich bin Geschäftsmann. Das musst du dir merken« (Kirst, 08/15, 429).

◆ Bei dem Ausruf handelt es sich wohl um eine Anspielung auf die wagnersche Lohengrin-Arie »Nun sei bedankt, mein lieber Schwan«.

Schwang: **im Schwange sein:** *sehr verbreitet, beliebt, in Mode sein:* Fasten ist nicht nur in der Fastenzeit im Schwange (Augsburger Allgemeine 11./12. 2. 1978, 39). Die beiden Filmvertonungssysteme, die zurzeit im Schwange sind, haben einige Haken und Zähne (Fotomagazin 8, 1968, 76).

◆ »Schwang« ist eine Bildung zu dem Verb »schwingen«. Was »im Schwange« ist, ist noch in Bewegung, noch nicht erstarrt und abgeschlossen.

schwanger: **mit etw. schwanger gehen** (ugs.): *sich mit etw. im Geist beschäftigen, etw. in Gedanken bewegen und vorbereiten:* So ging denn der Unteroffizier Lindenberg mit seinem Befehl schwanger (Kirst, 08/15, 106). … umso leichter glaubte man ihm, dass er mit aufrichtigen sozialistischen Anschlägen gegen die bürgerliche Gesellschaft schwanger gehe (Niekisch, Leben 135).

schwanken: **schwanken wie ein Rohr im Wind:** *sehr stark schwanken:* Gegen halb eins kam er aus der Kneipe, schwankend wie ein Rohr im Wind und unverständliche Worte lallend.

◆ Der Wendung liegt wohl eine Stelle aus dem Lukasevangelium (7, 24) zugrunde.

↑Boden, ↑Fuß.

Schwanz: **kein Schwanz** (ugs.): *niemand:* Den ganzen Abend hat sich kein Schwanz in der Kneipe sehen lassen.

einen Schwanz machen/bauen (Studentenspr.): *einen Teil des Examens beim ersten Versuch nicht bestehen und später wiederholen:* Der Sohn … wedelte mit seinem Examensschein: doch noch geschafft … »Mutti«, hatte er gesagt, »und wenn ich einen Schwanz mache, so ist das auch nicht grad das Schlimmste« (Kempowski, Tadellöser 470).

den Schwanz hängen lassen (ugs.): *bedrückt, mutlos sein:* So ein bisschen Ärger im Büro ist doch kein Grund, tagelang den Schwanz hängen zu lassen!

◆ Diese Wendung geht vom Verhalten eines Hundes aus, der den Schwanz hängen lässt oder zwischen die Hinterbeine klemmt, wenn er Angst hat oder krank ist.

den Schwanz einziehen/einkneifen (ugs.): *sich einschüchtern lassen; nicht mutig genug sein, etw. durchzusetzen, auszuführen:* Als es dann wirklich darauf ankam, kniffen die meisten sofort den Schwanz ein und hielten den Mund. • »Herford ist begeistert! … Lester hat den Schwanz eingezogen und macht auf Freundschaft, Freundschaft …« (Simmel, Stoff 415).

Vgl. die vorangehende Wendung.

jmdm. auf den Schwanz treten (ugs.): *jmdn. beleidigen:* Was kann ich dafür, dass diese Mimose sich durch jedes kritische Wort gleich auf den Schwanz getreten fühlt?

◆ Die Wendung geht von dem Verhalten eines Hundes aus, der aufjault und verschwindet, wenn ihm jemand auf den Schwanz tritt.

↑Feuer, ↑Hund, ↑Katze, ↑Maus, ↑Pferd, ↑Schlange, ↑schleifen.

Schwarte: **jmdm./jmdn. juckt die Schwarte** (ugs.): *jmd. ist übermütig [sodass er geradezu Prügel herausfordert]:* Unseren

Jüngsten juckt heute die Schwarte – sieh nur, was er mit der Katze gerade anstellt!
◆ In dieser Wendung steht »Schwarte« für die menschliche Haut; vgl. die Wendung »jmdm./jmdn. juckt das Fell«.
... bis/... dass [jmdm.] die Schwarte kracht (ugs.): *sehr angestrengt, bis zur Erschöpfung:* Hier wird gearbeitet, bis die Schwarte kracht. Sie mussten trainieren, dass die Schwarte krachte.
◆ Wörtlich bedeutet diese Wendung »bis die Haut aufplatzt«; vgl. die vorangehende Wendung.
jmdm. die Schwarte gerben (ugs.): *jmdn. verprügeln:* Nach dem Schützenfest hatte die Dorfjugend den beiden Rockern ganz schön die Schwarte gegerbt.
Vgl. die Wendung »jmdm./jmdn. juckt die Schwarte«.

schwarz: schwarz auf weiß (ugs.): *gedruckt, schriftlich:* Hier im Wörterbuch kannst du schwarz auf weiß nachlesen, dass ich recht habe! • »Woher weißt du das?«, fragte Menne. »Hast du es schwarz auf weiß?« (Roehler, Würde 42).
◆ Die Wendung bezieht sich auf die schwarze Tinte bzw. auf die Druckerschwärze. Allgemein bekannt wurde sie durch das Zitat aus Goethes »Faust« (I. Teil, V. 1966 f.): »Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.«
etw. schwarz in schwarz/in den schwärzesten Farben malen: *etw. äußerst pessimistisch darstellen:* Denn so falsch es zuvor war, die Lage des Katholizismus im Lande schwarz in schwarz zu malen, so falsch wäre es zu glauben, dass nun die Zeit des permanenten Pfingstfestes gekommen sei (SZ 30. 1. 2001, 4). Das klösterliche Reglement widersprach seinem Freiheitssinn. In der Erinnerung malte er das Kloster in den schwärzesten Farben (NZZ 5. 11. 2002, 71).
jmdm. wird [es] schwarz vor [den] Augen: *jmd. wird ohnmächtig:* Der Arzt stochert in der Wunde herum, dass mir schwarz vor den Augen wird (Remarque, Westen 170).
schwarzes Gold: 1. (veraltend) *Kohle:* Riesige Steinkohlevorräte schlummern in der Tiefe. Schwarzes Gold für die nächsten 300 Jahre (www.tagesschau.de/aktuell, 3. 2. 2007). **2.** *Erdöl:* Nicht nur bares Geld verlangen die Norweger für ihr schwarzes Gold, sondern auch Investitionen (Spiegel 16, 1979, 174).
schwarzer Humor: *Humor, der das Grauen, das Grauenhafte einbezieht:* Eine kleine Insel, eine Leiche und viel schwarzer Humor (SZ 17. 8. 2010, 32). England wäre nicht England, wenn sich in das Entsetzen nicht auch bald schwarzer Humor und Geschäftssinn mischten (Zeit 12. 6. 2001, 55).
das Schwarze Brett: *das Anschlagbrett:* Die genaue Urlaubsregelung wird am Schwarzen Brett angeschlagen werden. • Wer von euch hat den Anschlag auf dem Schwarzen Brett angebracht? (Zenker, Froschfest 126).
die Schwarze Kunst: 1. *die Magie:* Kalanag war einer der größten Meister der Schwarzen Kunst. **2.** *das Buchdruckerwesen:* Auch in der Schwarzen Kunst sind Arbeitsplätze mittlerweile rar geworden.
◆ In der ersten Bedeutung ist die Fügung auf eine volkstümliche Deutung des Fremdwortes »Nekromantie« (= Totenbeschwörung) zurückzuführen. Es wurde als »Negromantie« oder »Nigromantie« missverstanden und über das lateinische »niger« (= schwarz) fälschlich mit »Schwarze Kunst« übersetzt. »Schwarze Kunst« als Bezeichnung für das Buchdruckerwesen bezieht sich auf die Druckerschwärze.
schwarze Liste: *Aufstellung verdächtiger, missliebiger Personen:* In Rimini hat die Polizei bereits 35 der in aller Welt bekannten und berüchtigten »lateinischen Liebhaber« auf eine schwarze Liste gesetzt und verwarnt (Bild 12. 4. 1964, 2).
der Schwarze Tod (geh.): *die Pest:* Der Schwarze Tod hatte die Stadt heimgesucht und fast die Hälfte der Einwohner dahingerafft.
◆ Die Bezeichnung bezieht sich darauf, dass sich der Körper des Pestkranken mit dunklen Flecken bedeckt.
jmdm. den Schwarzen Peter zuschieben/zuspielen: *etwas Unangenehmes od. die*

Verantwortung für etwas Unangenehmes [von sich] auf einen anderen abwälzen: Die drei Baukonzerne fürchten, den Schwarzen Peter für ein mögliches Scheitern des von politischer Seite mit sehr viel Ehrgeiz betriebenen Transrapid-Projekts zugespielt zu bekommen (SZ 25. 4. 1997, 27). … Zustände, für die … kein Amt, keine Behörde die Verantwortung übernehmen möchte. Einer schiebt dem anderen den Schwarzen Peter zu (MM 7. 1. 1976, 15).

◆ Die Wendung bezieht sich auf das Kartenspiel »Schwarzer Peter«. Wer in diesem Spiel die gleichnamige Karte am Schluss behält, hat das Spiel verloren.

jmdm. nicht das Schwarze unter dem [Finger]nagel gönnen (ugs.): *gegenüber jmdm. äußerst missgünstig sein:* Nach außen hin waren sie immer freundlich zueinander, in Wahrheit aber gönnten sie sich nicht das Schwarze unter dem Nagel.

ins Schwarze treffen: *das Richtige erkennen:* Mit seinem Verdacht hat der Kommissar auf Anhieb ins Schwarze getroffen. Auch mit seiner dritten Antwort traf der Kandidat ins Schwarze.

◆ In dieser Wendung ist mit dem »Schwarzen« eigentlich das schwarze Zentrum einer Zielscheibe gemeint.

↑Ärger, ↑ärgern, ↑Brille, ↑Hokuspokus, ↑Mann, ↑Schaf, ↑Seele, ↑warten, ↑Zahl.

Schwebe: **in der Schwebe/**(österr.:) **in Schwebe** (österr.): *noch nicht entschieden, noch offen:* Damit trennten wir uns, die Verabredung für den Abend in der Schwebe lassend (Fallada, Herr 72). Schon am Abend des ersten Tages schien das Schicksal der Räterepublik in der Schwebe zu sein (Niekisch, Leben 73).

schweben: ↑Region, ↑Schwert, ↑Wolke.

Schwede: **alter Schwede** (ugs.): *oft scherzhaft drohende, kumpelhafte Anrede:* Na, alter Schwede, dass man dich auch mal wieder sieht!

◆ Diese Fügung geht möglicherweise darauf zurück, dass Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst (1620–1688), nach dem Dreißigjährigen Krieg altgediente schwedische Soldaten als Ausbilder für das brandenburgisch-preußische Heer anwarb. Diese Soldaten sollen eine solche Popularität gewonnen haben, dass die vorliegende Anrede allgemein üblich wurde.

schwedisch: **hinter schwedischen/schwedische Gardinen** (ugs.): *im/ins Gefängnis:* Ich kenne deine Wege. Sie führen hinter schwedische Gardinen (Brasch, Söhne 97).

◆ Die Wendung stammt aus der Gaunersprache. Mit »Gardinen« sind die Gitterstangen der Gefängnisfenster gemeint. Das Adjektiv »schwedisch« bezieht sich auf das Material: Schwedischer Stahl gilt als besonders haltbar.

Schwefel: ↑zusammenhalten.

schweigen: **von jmdm., etw. ganz zu schweigen:** *für jmd., etw. gilt das Gesagte in ganz besonderem Maße:* Säuglingsgeschrei passt nicht ins Kloster. Du kannst sie dort nicht einmal baden, ganz zu schweigen von der Gemeinschaftskost (Hochhuth, Stellvertreter 104).

schweigen wie ein Grab: *absolut verschwiegen sein:* Du kannst ihr vertrauen, sie wird schweigen wie ein Grab.

die schweigende Mehrheit: *die sich [zu einer politischen Frage] nicht öffentlich äußernde Mehrheit in einer Gruppe, in einem Staat:* Die schweigende Mehrheit in der Gewerkschaft war an einem Streik zum damaligen Zeitpunkt nicht interessiert. • »Schweigende Mehrheit« meldet sich zu Wort. Boliviens Indios werden zur politischen Kraft (MM 21. 7. 1978, 12).

◆ Die Fügung ist eine Lehnübersetzung des gleichbedeutenden englischen Ausdrucks »the silent majority«.

es ist/herrscht Schweigen im Walde (ugs.): *niemand sagt etwas, niemand will oder kann antworten:* Sobald es darum geht, sich auch einmal für die Interessen anderer einzusetzen, herrscht Schweigen im Walde.

sich in [Still]schweigen hüllen: *schweigen, sich zu etw. nicht äußern:* Auf die Frage nach den genauen Verkaufszahlen hüllten sich die Firmenvertreter in Schweigen. • Mr Dulles stellte … fest, dass … Washington sich in völliges Schweigen hüllte (Rothfels, Opposition 156/157).

S
Schw

jmdn., etw. zum Schweigen bringen: *jmdn. veranlassen, nichts mehr zu äußern; etw. verstummen lassen:* Sie ließ sich weder durch Drohungen noch durch Versprechungen zum Schweigen bringen. • Es vergingen Minuten, bis das Flakgeschütz zum Schweigen gebracht wurde (Plievier, Stalingrad 327).
↑gefräßig, ↑Höflichkeit, ↑Kavalier, ↑Kuchen, ↑Mantel, ↑reden, ↑Rest, ↑[1]sieben.

Schwein: **kein Schwein** (salopp): *niemand:* Seine Klaue kann wirklich kein Schwein lesen! • »… das glaubt doch kein Schwein« (Degenhardt, Zündschnüre 68).
ich denk/glaub, mein Schwein pfeift (ugs.): *Ausruf, der Verwunderung, Verärgerung, Fassungslosigkeit o. Ä. ausdrücken soll:* Ich glaube, mein Schwein pfeift – das kann ja wohl nicht wahr sein! • Dieser Satz von Herrn Diepgen von den »abgelatschten Künstlern«, da habe ich ja gedacht, mein Schwein pfeift (SZ 8. 4. 2000, 19). Es ist aber nur schwer vorstellbar, dass Katia Mann »Ich glaube, mein Schwein pfeift« gesagt hätte, als ihr Gatte den Preis für Literatur bekam (SZ 13. 10. 2007, 1).
Schwein haben (ugs.): *Glück haben:* Bei der Kontrolle hat sie ja noch mal Schwein gehabt, dass sie nicht ins Röhrchen pusten musste. • »… die KZ waren Schauerlager. Ich hab nie eins von innen gesehen, eben Schwein gehabt« (Erné, Kellerkneipe 202).
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht mit Sicherheit geklärt. Möglicherweise geht sie auf die mittelalterliche Sitte zurück, bei Wettkämpfen dem Schlechtesten als Trostpreis ein Schwein zu schenken.
seine Schweine am Gang erkennen (ugs.): *jemanden aufgrund typischer Eigenschaften und/oder langer Erfahrung einschätzen [und seine Verhaltensweisen vorhersehen] können:* Ich weiß hier Bescheid, ich erkenn meine Schweine am Gang, wie man so sagt (Klimmek, Schnee 2004, o. S.) Ich habe fünf Jahre in DDR-Gefängnissen verbracht, ich musste lernen, »meine Schweine am Gang zu erkennen«, und ich habe es gelernt! (Zeit 27. 6. 2001, 14).
wo haben wir denn zusammen Schweine gehütet? (ugs.): *seit wann sind wir denn so vertraut miteinander [dass wir uns duzen]?:* Ich bin nicht Ihr »Kumpel« – wo haben wir denn schon zusammen Schweine gehütet?
den Schweinen wird alles Schwein (scherzh.): *wer einen verdorbenen Charakter hat, sieht in allem etwas Schlechtes.*
◆ Diese Redensart ist ein Zitat nach Friedrich Nietzsche (Zarathustra III, Kap. 14), der das Bibelwort »den Reinen ist alles rein« (Titus 1, 15) in dieser Weise abwandelte.
↑bluten, ↑schreien, ↑schwitzen.

Schweinebraten: ↑schwitzen.

Schweinehund: **der innere Schweinehund** (ugs.): *Schwäche, Trägheit, Feigheit gegenüber einem als richtig erkannten Tun:* Bevor ich morgens um sechs zum Joggen rausgehe, muss ich jedes Mal meinen inneren Schweinehund überwinden. • »Los, überwind deinen inneren Schweinehund, du Pflaume!« (Dierichs, Männer 124).

Schweinsgalopp: **im Schweinsgalopp** (ugs. scherzh.): *sehr schnell:* Müssen alle im Schweinsgalopp weglaufen, wenn die Polizei wegen einzelner Randalierer die Demonstration per Lautsprecher auflöst? (Spiegel 28, 1983, 25).

Schweiß: **im Schweiße meines Angesichts** (oft scherzh.): *unter großer Anstrengung:* Im Schweiße meines Angesichts schleppte ich die Koffer in den dritten Stock. • Neben den Flugblättern, die ich im Schweiße meines Angesichts … herstellte, spielen natürlich Radio und Lautsprecher die wichtigste Rolle in unserer psychologischen Kampagne (K. Mann, Wendepunkt 418).
◆ Der Wendung liegt der folgende Vers aus dem 1. Buch Moses (3, 19) zugrunde: »Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen.«
in Schweiß gebadet sein: *am ganzen Körper schweißnass sein:* In Schweiß gebadet, die Zähne in ein Kissen geschlagen und trotzdem laut aufstöhnend, wartete ich auf die Wirkung der Mittel (Thorwald, Chirurgen 51).

schwellen: ↑Kamm.
Schwenkmast: ↑Panhas.
schwer: **ein schwerer Junge** (ugs.): *ein Verbrecher:* Der Schocker hat einen umgelegt, basta. Ab jetzt ist der ein schwerer Junge (Ossowski, Flatter 193).
schwere Wetter (Bergmannsspr.): *nicht genügend Sauerstoff enthaltende Grubenluft:* Aus dem untersten Stollen wurden schwere Wetter gemeldet.
↑Anfang, ↑Begriff, ↑Brot, ↑Geburt, ↑Geschütz, ↑Herz, ↑Kapee, ↑laden, ↑Last, ↑Magen, ↑Menge, ↑Stand, ↑Stunde, ↑Tag, ↑Zunge.
schwer machen: ↑Herz.
Schwert: **ein zweischneidiges Schwert sein:** *etw., was neben Vorteilen auch Nachteile hat; etw., was nicht nur Nutzen, sondern auch Schaden bringt:* So ein Exklusivvertrag ist ein zweischneidiges Schwert, ich würde mir das noch einmal überlegen. ◆ Das sprachliche Bild ist biblischen Ursprungs und wird im Alten wie im Neuen Testament in unterschiedlichstem Zusammenhang gebraucht. Vgl. z. B. Sprüche Salomos, 5, 3 f.; Brief an die Hebräer, 4, 12.
↑Damokles.
Schwester: ↑nett.
schwimmen: **schwimmen wie eine bleierne Ente** (ugs. scherzh.): *nur sehr schlecht oder gar nicht schwimmen können:* Ihr Bruder schwimmt wie eine bleierne Ente.
ins Schwimmen kommen/geraten (ugs.): *unsicher werden:* Wie mag er sich erst vor Berufsdiplomaten verhaspeln und ins Stottern geraten, wenn er bei Fragen dieser Jungen schon ins Schwimmen gerät (Spiegel 47, 1966, 9).
↑Blut, ↑Fahrwasser, ↑Fett, ↑Fisch, ↑Geld, ↑Kielwasser, ↑Strom, ↑Träne.
schwindeln: ↑blau, ↑lügen.
schwinden: **jmdm. schwinden die Sinne** (geh.): *jmd. wird ohnmächtig:* Vor Hitze und Anstrengung schwanden ihr plötzlich die Sinne.
Schwindsucht: **Schwindsucht im Geldbeutel haben** (ugs.): *nicht viel Geld haben:* Mit dem Urlaub in Marokko wird es dieses Jahr nichts, ich habe Schwindsucht im Geldbeutel.
↑ärgern.
schwingen: **schwing die Hufe!** (ugs.): *beeil dich!:* Schwing die Hufe, sonst verpassen wir den Bus. • Kein aber, Mann, – komm, schwing die Hufe (Schmidt, Schwebebahnkomplott 2002, o. S.)
↑Glas, ↑Klappe, ↑Kochlöffel, ↑obenaus, ↑Pantoffel, ↑Rede, ↑Tanzbein, ↑Zepter.
schwirren: ↑Kopf.
schwitzen: **schwitzen wie ein Affe/Schwein/Schweinebraten** (ugs.): *sehr stark schwitzen:* Macht doch mal ein Fenster auf, ich schwitze wie ein Schweinebraten! In diesen Plastikregenmänteln schwitzt man wie ein Affe.
↑Blut, ↑Knopfloch, ↑Rippe.
schwören: **Stein und Bein schwören** (ugs.): *etw. nachdrücklich versichern:* Die Politiker haben Stein und Bein geschworen, dass die Kriterien knallhart erfüllt werden, und nie dazugesagt, dass sie interpretiert werden können (Zeit 16. 2. 1996, 16).
↑Bart.
Schwung: **etw. in Schwung bringen/in etw. Schwung bringen** (ugs.): *etw. beleben, bewirken, dass etw. voll funktionstüchtig wird:* Der neue Chef hat wieder Schwung in den Laden gebracht. • Finanzspritze aus der Kreiskasse bringt Fremdenverkehr in Schwung (MM 28. 6. 1973, 12).
jmdn. in Schwung bringen (ugs.): *jmdn. zu stärkerer Aktivität anfeuern; jmdn. in Stimmung bringen:* Mit einem Gläschen Sekt wollte sie die Gäste in Schwung bringen. • Er nutzte die Zeit auch, um sich in Schwung zu bringen, sich warm zu reden sozusagen (Weber, Tote 230).
in Schwung kommen (ugs.): **1.** *lebhaft, munter werden:* Nach dem dritten Kognak kam der Moderator ganz schön in Schwung. • Die meisten Treffer an diesem Tag erzielte Biebach, das immer besser in Schwung kommt (Saarbr. Zeitung 8. 10. 1979, 24). **2.** *gut zu funktionieren beginnen, zu florieren beginnen:* Der Handel mit China kam erst in den letzten Jahren einigermaßen in Schwung. • Damals kamen auch die spiritistischen Séancen in Schwung (Muschg, Gegenzauber 185).
in Schwung sein (ugs.): **1.** *lebhaft, ausgelassen sein:* Gerade als die Party so richtig

in Schwung war, kam die Polizei. Warum sollen wir denn jetzt schon gehen – ich bin gerade so schön in Schwung! **2.** *gut funktionieren, florieren:* Zum ersten Mal seit der Rezession ist das Börsengeschäft wieder in Schwung.

Schwupp: **auf einen/in einem Schwupp** (ugs.): *in einem Zug, auf einmal:* Sie hat den ganzen Stoß Hefte auf einen Schwupp korrigiert.

Schwur: **zum Schwur kommen:** *in ein entscheidendes, ein klares Bekenntnis erforderndes Stadium kommen:* ... die potenziellen republikanischen Abweichler haben zu verstehen gegeben, dass sie – wenn es zum Schwur kommt – zu ihrem Präsidenten stehen (SZ 12. 5. 2005, 8).

Scylla: ↑ Szylla.

sechs: ↑ Tobias.

sechste: **einen sechsten Sinn [für etw.] haben:** *einen besonderen Instinkt haben, mit dem sich etw. richtig einschätzen, vorausahnen lässt:* Der Kaplan ist gescheit. Er hat zwei Gesichter und so etwas wie einen »sechsten Sinn«. Er spürt sofort, wenn jemand auf seiner Seite ist (Ziegler, Gesellschaftsspiele 49).

See: **auf hoher See:** *weit draußen auf dem Meer:* Auf hoher See erfuhr er zu seinem Schrecken, dass das Schiff durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zu fahren beabsichtigte (Niekisch, Leben 358).

auf See bleiben (geh. verhüll.): *den Seemannstod sterben:* Ihre beiden Söhne sind auf See geblieben.

in See gehen/stechen: *aufs Meer hinausfahren:* Morgen früh um vier stechen wir in See.

zur See fahren: *auf einem Seeschiff arbeiten, Dienst tun:* Und er war Ingenieur gewesen und zur See gefahren ... (Kempowski, Immer 161).

Seele: **zwei Seelen und ein Gedanke:** *Kommentar, wenn jemand das ausspricht, was man selbst gerade gedacht hat.*

◆ Diese Fügung wurde durch Friedrich Halms Theaterstück »Der Sohn der Wildnis« (1842) bekannt. Dort heißt es im 2. Akt: »Zwei Seelen und ein Gedanke/ zwei Herzen und ein Schlag.«

zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust (geh. scherzh.): *ich fühle mich zwischen zwei [einander ausschließenden] Neigungen hin- und hergerissen:* Möchten Sie lieber Käse oder ein Dessert? – Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust ... Bringen Sie mir bitte beides!

◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Goethes »Faust« (I. Teil, V. 1112).

eine Seele von Mensch/von einem Menschen (ugs.): *ein sehr gütiger, verständnisvoller Mensch:* Knobel (so heißt mein Wärter) ist eine Seele von Mensch, der Einzige, der mir glaubt, wenn ich etwas erzähle (Frisch, Stiller 27).

die Seele von einer Sache sein (ugs.): *in einem bestimmten Bereich die wichtigste, aktivste, für den Erfolg unentbehrliche Person:* Fourier hatte den ägyptischen Feldzug mitgemacht, war ... Chef der Gerichtsbarkeit und die Seele der wissenschaftlichen Kommission gewesen (Ceram, Götter 104). Die Seele des ganzen Unternehmens war Denis Diderot, der als Gelehrter Solidität mit Eleganz zu vereinigen wusste (Friedell, Aufklärung 17).

dann/jetzt hat die arme/liebe Seele Ruh (fam.): *dann/jetzt sollten alle zufrieden sein:* Es gibt noch zwei Bonbons für jeden, dann hat die arme Seele Ruh. Die Flasche ist leer, jetzt hat die liebe Seele endlich Ruh.

◆ Die Redensart wird auf das Lukasevangelium (12, 19) zurückgeführt, wo es heißt: »Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe.«

jmdm. die Seele aus dem Leib fragen: *jmdn. pausenlos alles Erdenkliche fragen:* Du fragst mir ja die Seele aus dem Leib, gib doch mal eine Minute Ruhe!

sich ‹Dativ› **die Seele aus dem Leib schreien/brüllen/kreischen** usw. (ugs.): *sehr laut und anhaltend schreien:* Das Kind schrie sich die Seele aus dem Leib, niemand konnte es beruhigen. • Die Gegner brüllen sich vor dem abgesperrten Gebiet des Schlossparks die Seele aus dem Leib (MM 2. 10. 2010, 3). Im Fernseher kreischte sich gerade ein Sänger mit langen blonden Haaren die Seele aus dem Leib (Yoshimoto, Amrita [Übers.], o. S.)

sich ‹Dativ› **die Seele aus dem Leib wei-**

nen/heulen usw. (ugs.): *anhaltend weinen:* Der kleine Junge schluchzte sich vor Kummer die Seele aus dem Leib. • Und ich heul mir die Seele aus dem Leib (Bravo 5. 5. 2004, 73). Und jetzt hatte sie einen nervösen Anfall, der nur von ihrem heiklen Gesundheitszustand herrührte, und weinte sich die Seele aus dem Leib (Brennan, Teppich 2007, o. S.)
seine Seele aushauchen (geh.): *sterben:* Am Morgen des folgenden Tages hauchte die Oberin ihre Seele aus.
eine schwarze Seele haben: *einen schlechten Charakter haben:* Sie hatte blonde Haare, aber eine schwarze Seele.
die Seele baumeln lassen (scherzh.): *sich seelisch entspannen; von allem, was einen seelisch belastet, Abstand gewinnen:* Lassen Sie die Seele baumeln in entspannter, familiärer Atmosphäre. Komfortzimmer – Restaurant (www.leininger-hof.de). ... an diesem Wochenende möchten wir Ihnen, abseits vom Alltag, die Möglichkeit geben, die Seele einfach baumeln und es sich so richtig gut gehen zu lassen (www.lebendiger-wandel.de).
◆ Der Wendung liegt ein sogenannter »Schnipsel«, d. h. ein kurzer, im Notizbuch skizzierter Text von Kurt Tucholsky zugrunde.
meiner Seel! (südd., österr.); **bei meiner Seele!** (veraltet): *Ausruf der Bekräftigung, Beteuerung:* Bei meiner Seele, ich hab getan, was ich konnte! • Wär das Geld nicht gekommen, meiner Seel, am nächsten Tag hätt ich die Strafverfolgung einleiten lassen (Werfel, Himmel 125).
◆ Die Bekräftigungsformel ist eine Verkürzung von »ich schwöre es bei meiner Seele«, einer nach altem Rechtsbrauch üblichen Formel.
jmdm. etw. auf die Seele binden: *jmdm. etw. besonders einschärfen, eindringlich um etw. bitten:* Sie hatte ihrer Tochter auf die Seele gebunden, niemals allein ins Hafenviertel zu gehen.
jmdm. auf der Seele knien (ugs.): *jmdn. drängen, etw. zu tun:* Er wollte die leeren Bierkästen wegbringen, weil ihm seine Frau damit schon seit Tagen auf der Seele kniete.
auf jmds. Seele/jmdm. auf der Seele liegen (geh.): *jmdn. bedrücken, bekümmern:* Dass er durch einen Augenblick Unachtsamkeit den Tod des Kindes verschuldet hatte, lag ihm zeitlebens schwer auf der Seele.
jmdm. auf der Seele brennen: *für jmdn. ein sehr dringendes Anliegen sein:* Und Karl Kraus, dem der »Wahnwitz« des ... alten österreichischen Strafgesetzbuchs auf der Seele brannte, wurde nicht müde, auf Fälle hinzuweisen, in denen ... (NJW 19, 9. 5. 1984, 1072).
jmdm. aus der Seele sprechen: *genau das sagen, was jmd. empfindet:* »Du sprichst mir aus der Seele. Ich an deiner Stelle würde sofort ... den Vertrag rückgängig machen ...« (Becker, Tage 85).
aus tiefster Seele: *aufrichtig, mit großer innerer Anteilnahme:* Aus tiefster Seele wünschte sie ihm Erfolg. • »Auch ihr solltet euch erinnern, dass es Franzosen gibt, die die Algerienpolitik machen, und andere, die sie aus tiefster Seele verabscheuen« (Dönhoff, Ära 118).
in der/in tiefster Seele: *tief im Inneren:* Es tat ihm in der Seele weh, sie so lieblos reden zu hören. • Diese zögernde, vorsichtige Händler- und Krämerpolitik ... war ihm in tiefster Seele zuwider (Feuchtwanger, Herzogin 136).
mit ganzer Seele: *ganz und gar, mit Begeisterung:* Der langjährige Parteifreund und Fachlehrer ... ist ... mit ganzer Seele Pädagoge geblieben (NNN 26. 2. 1985, 3).
sich ⟨Dativ⟩ **etw. von der Seele reden, schreiben** usw.: *sagen, schreiben usw., was einen bedrückt [und sich dadurch Erleichterung verschaffen]:* Es tat ihr gut, sich endlich einmal all ihren Kummer von der Seele reden zu können. • ... dem ich mitteilte, dass ich diese wahrheitsgetreue Schilderung mir in der vergangenen Nacht von der Seele geschrieben hätte (Kantorowicz, Tagebuch I, 541).
↑ Essen, ↑ Herz, ↑ Leib, ↑ Menschenseele, ↑ Teufel, ↑ Trumpf.

Seelenruhe: mit/in aller Seelenruhe (ugs.): *in unerschütterlicher Ruhe:* Der Klempner packte erst einmal ein paar Brote aus und begann, mit aller Seelenruhe zu frühstü-

cken. • Dann kann ich wohl nun endlich in aller Seelenruhe pennen (Borchert, Draußen 28).

Seemann: **das haut den stärksten Seemann um** (salopp): **1.** *das verkraftet niemand:* Eine halbe Flasche Rum und ein Wasserglas voll Gin, das haut den stärksten Seemann um. **2.** *das ist unfasslich:* Du hast alles verkauft und gehst nach Australien? Das haut den stärksten Seemann um!

Segel: **die Segel streichen:** **1.** (Seemannsspr.) *die Segel einholen:* Es kommt Sturm auf, streicht die Segel! **2.** *seinen Widerstand, ein Vorhaben aufgeben:* Sollten wir jetzt die Segel streichen, nur weil beim ersten Versuch nicht alles so geklappt hatte, wie es geplant war? • Aber nicht wie alle anderen hat Paul dann die Segel gestrichen, sondern hat sie gefragt: »Schönes Fräulein, darf ich's wagen …« (Plenzdorf, Legende 12).

◆ In früherer Zeit war es ein Zeichen der Kapitulation, wenn ein Segelschiff vor dem Feind die Segel einholte. Darauf ist die zweite Bedeutung der Wendung zurückzuführen.

mit vollen Segeln: *mit aller Kraft, mit vollem Einsatz:* Der Betrieb arbeitet mit vollen Segeln, um die Liefertermine einhalten zu können.

unter Segel gehen (Seemannsspr.): *Segel setzen und absegeln:* Die »Kormoran« ist schon vor Sonnenaufgang unter Segel gegangen.

↑ Wind.

segeln: ↑ Fahrwasser, ↑ Flagge, ↑ Kielwasser.

Segen: **der ganze Segen** (ugs.): *etw., was in größerer Menge herausfällt, herunterfällt, sich ergießt:* Zwei Fässer waren geplatzt, und der ganze Segen hatte sich über den Fußboden verteilt. Sie hatte einen Moment lang den Korb mit den Lebensmitteln losgelassen, und nun lag der ganze Segen im Schnee.

auf etw. liegt kein Segen: *etw. wird nicht gelingen, wird schlechte Auswirkungen haben:* Ich hätte das mit den Aktien nicht machen sollen. Wenn ich Geld und Gut anhäufen will, liegt kein Segen darauf (taz 14. 12. 2002, 28).

jmds. Segen haben (ugs.): *jmds. Einwilligung, Zustimmung haben:* Wenn ihr zusammen nach Frankreich fahren wollt, müsst ihr das mit eurer Mutter klären – meinen Segen habt ihr.

seinen Segen zu etw. geben (ugs.): *in etw. einwilligen, etw. billigen:* Wenn der Vorstand seinen Segen dazugibt, können wir morgen mit der Produktion anfangen. • Er … umriss den »wahren Staat«, in welchem das Unternehmertum der herrschende Stand sei und die Intelligenz ihren Segen dazugeben sollte (Niekisch, Leben 209).

↑ regen.

segnen: ↑ gesegnet, ↑ Leib, ↑ zeitlich.

sehen: **sehen, wo man bleibt** (ugs.): *die sich bietenden Vorteile nutzen; zusehen, wie man zurechtkommt:* Natürlich habe ich zwanzig Prozent Provision einbehalten, man muss doch sehen, wo man bleibt! Wenn er sich uns nicht anschließen will, kann er sehen, wo er bleibt.

den/die/das möchte ich sehen (ugs.): *den/die/das gibt es nicht:* Den möcht ich sehen, der in dieser Wildnis allein überleben kann. Das möchte ich sehen, dass du einmal freiwillig aufräumst.

jmdn., etw. nicht mehr sehen können (ugs.): *jmds., einer Sache überdrüssig sein:* Halt mir diesen eingebildeten Laffen vom Hals – ich kann ihn nicht mehr sehen! • Meine Mutter ließ alle Sessel neu beziehen, die alten Samtbezüge könne sie nicht mehr sehen (Kempowski, Tadellöser 113).

sich bei jmdm. sehen lassen (ugs.): *jmdn. besuchen:* Machs gut, alter Junge, und lass dich bald wieder bei uns sehen! Sie hatte sich seit drei Monaten nicht mehr bei ihren Eltern sehen lassen.

sich sehen lassen können: *beachtlich sein:* Sein Vorstrafenregister kann sich sehen lassen. Ihre Leistungen in Mathematik können sich wirklich sehen lassen.

sich irgendwo, bei jmdm. nicht mehr sehen lassen können/dürfen/sollen: *irgendwo, bei jmdm. nicht mehr willkommen, nicht mehr geduldet sein:* Seit wir Großmutters Gummibaum rot lackiert haben, dürfen wir uns bei ihr nicht mehr sehen lassen. Nach seinen schwachen

Leistungen beim Sportfest konnte er sich fürs Erste im Verein nicht mehr sehen lassen.
sich mit jmdm., etw. sehen lassen können: *stolz auf jmdn., etw. sein dürfen:* Mit ihrem Abiturzeugnis kann sie sich sehen lassen. Mit ihr kann man sich nirgends sehen lassen: Sie hat einfach keine Manieren.
... oder wie seh ich das? (ugs.): *... oder täusche ich mich?:* Du kommst doch mit in die Kneipe, oder wie seh ich das? • Kann ich sie nicht einfach aufs Kreuz legen, wie es doch jetzt an der Reihe wäre, oder wie seh ich das? (Rocco [Übers.], Schweine 167).
siehst du [wohl]!: *wie ich vorhergesagt habe!:* Siehst du, jetzt hast du Halsschmerzen, weil du keinen Pullover anziehen wolltest! Siehst du wohl, das kommt davon!
sieh[e] da!/(ugs. scherzh.:) **sieh mal einer guck** (ugs. scherzh.): *Ausruf der Überraschung:* Sieh mal einer guck, unser Morgenmuffel ist auch schon da! • »Sieh da, der Marquis trainiert solo ...« (Th. Mann, Krull 393). Man wird älter, ist nicht mehr ganz jung und siehe da, die Zeit beschleunigt sich (K. Mann, Wendepunkt 335).
jmdn. vom Sehen kennen: *jmdm. schon begegnet sein, ihn aber nicht persönlich kennen:* Ehe sie ... Klassenkameraden geworden waren, hatten sie sich nur vom Sehen gekannt (Hausmann, Abel 10). ... Stammgäste, die ich vom Sehen alle kannte (Hesse, Steppenwolf 46).
sehenden Auges: *obgleich man eine Gefahr kommen sieht:* Das ist das Chaos, und das organisieren wir nicht, da taumeln wir sehenden Auges hinein (Plievier, Stalingrad 220).
etw. sieht jmdm. ähnlich, jmdm. aus den Augen sehen usw.: siehe unter ähnlich, Auge usw.

sehnen: ↑Bettzipfel.
sehr: ↑wohl.
Seide: ↑Samt.
seiden: ↑Faden.
Seife: **auf die Seife steigen** (österr. salopp): *durch eine unbedachte, taktlose Bemerkung, Verhaltensweise Missfallen erregen, jmdn. kränken:* Es war ja nicht anzunehmen, dass Thomas Gottschalk ... mit seinem Comeback bei »Wetten dass ...?« wirklich baden gehen würde. Es hat ihn in Linz auch niemand auf die Seife steigen lassen (Oberösterr. Nachrichten 17. 1. 1994).
↑Geschmack[s]sache.
Seifensieder: **jmdm. geht ein Seifensieder auf** (ugs.): *jmd. versteht, durchschaut plötzlich etw.:* Hätte er diese harmlose Bemerkung gehört, wäre ihm bestimmt ein Seifensieder aufgegangen (Borell, Verdammt 78).
◆ Der Seifensieder war in früherer Zeit auch Kerzenmacher. Die Wendung ist also eine Variation von »jmdm. geht ein Licht auf«, wobei scherzhaft der Hersteller für das Produkt gesetzt wird.
Seil: **in den Seilen hängen** (ugs.): *völlig ermattet, erschöpft sein:* Dass ich an dem Tag nach der letzten Schicht total in den Seilen hing, nahm ich in Kauf, war aber tags darauf wieder fit (www.krankenschwester.de/forum, 15. 7. 2004).
◆ Die Wendung stammt aus dem Boxsport, wo angeschlagene Boxer sich häufig vom Gegner gegen das Begrenzungsseil des Boxrings drängen lassen.
↑Tanz.
Seiler: **mit des Seilers Tochter Hochzeit halten** (veraltet): *gehenkt werden:* »Siehst du, dort ist der Baum, wo sieben mit des Seilers Tochter Hochzeit gehalten haben ... setz dich darunter und warte, bis die Nacht kommt, so wirst du schon das Gruseln lernen« (Brüder Grimm, Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen).
Seiltanzen: ↑anstellen.
[1]sein: **wer sein** (ugs.): *Ansehen genießen:* Im Dorf ist er wer: Bis zur Gebietsreform Bürgermeister (Chotjewitz, Friede 81). Januar 1997 zeigt das Haus der Geschichte ... in der U-Bahn-Galerie die Ausstellung »Wir sind wieder wer« (www.hdg.de, 1997).
nicht mehr [unter uns] sein (geh. verhüll.): *gestorben sein:* Aber plötzlich bemerkte er, die Angst ... war damit nicht verschwunden. • Der Gedanke: ... Was wird aus all dem, wenn ich nicht mehr bin

(Brot und Salz 204). »…Einer, den wir liebten, ist nicht mehr.« Wieder machte er eine Pause und blickte auf den Sarg nieder (Baldwin [Übers.], Welt 132).
nicht so sein (ugs.): *sich großzügig verhalten, nachsichtig sein:* Sei doch nicht so, gib der Kleinen die fünf Euro! Na, dann will ich mal nicht so sein; ihr dürft noch eine halbe Stunde aufbleiben.
mit jmdm. ist [et]was (ugs.): *jmd. ist nicht ganz gesund, hat Kummer o. Ä.:* Heraus mit der Sprache, mit dir ist doch etwas! Dein Freund sieht so traurig aus, ist was mit ihm?
dem ist [nicht] so: *das verhält sich [nicht] so:* Ihr habt immer geglaubt, dass wir jederzeit einen neuen Kredit bekommen könnten, aber dem ist nicht so. Wenn dem so ist, dann haben wir uns nichts mehr zu sagen.
du bist/der ist/die ist usw. **mir [ja/vielleicht] einer/eine!** (ugs.): *das hätte ich von dir/ihm/ihr usw. gar nicht erwartet:* Du bist mir vielleicht eine – erst versprichst du, uns zu helfen, und dann lässt du dich den ganzen Tag nicht blicken! • »Na, Sie sind mir ja einer… Es ist wirklich mal schön, wenn einer alles so optimistisch betrachtet…« (Leonhard, Revolution 147).
was nicht ist, kann noch werden: *das kann noch in der Zukunft Wirklichkeit werden:* Bis jetzt hat noch keiner ihrer Verehrer ihr Herz gewonnen, aber was nicht ist, kann noch werden.
sei es, wie es will; (veraltet:) **dem sei, wie ihm wolle; wie dem auch sei:** *gleichgültig, ob es sich nun so oder anders verhält:* Sei es, wie es will, ich kann euch kein Geld mehr geben. Dem sei, wie ihm wolle, morgen fährst du zurück ins Internat! • …so bliebe zu fragen: Wofür? … Wie dem auch sei – wieder einmal versammeln sich Journalisten ums Sommerloch (www.zeit.de, 2001).
es sei denn, [dass]…: *außer wenn:* Man wird Ihnen das Geld überweisen, es sei denn, dass Sie auf Barzahlung bestehen. • Doch das Buch ist nie kitschig, es sei denn, das Leben selbst ist manchmal kitschig, und dann muss es auch der Roman sein dürfen (www.dradio.de, 27. 3. 2007).
das wärs (ugs.): *das ist alles:* Das wärs, ich gehe jetzt. • Der Arzt schneidet mir die Nähte vom Kopf… »Das wärs«, sagt er zu mir (Sobota, Minus-Mann 350).
… ist nicht (ugs.): *ist nicht erlaubt, nicht möglich, nicht geduldet:* Fernsehen ist nicht, jetzt werden Schularbeiten gemacht. Rauchen ist bei mir nicht.
jmdm. ist [nicht] nach etw. (ugs.): *jmd. hat im Augenblick [keine] Lust zu, auf etw.:* Mir ist heute nicht nach Feiern. • Nach Bett war ihr noch nicht (Eppendorfer, St. Pauli 135).
jmdm., einer Sache abhold sein, [bei jmdm.] abgemeldet sein usw.: siehe abhold, abmelden usw.

[2]**sein: jedem das Seine:** *jeder soll das haben, was ihm zukommt:* Der neue Nachbar gibt ganz schön an mit seinem teuren Sportwagen. – Jedem das Seine; du kannst dich auch nicht beklagen!
◆ Die Redensart geht wohl auf Ciceros Schrift »Über das höchste Gut und Übel« zurück, wo es heißt: »Gerechtigkeit wird daran erkannt, dass sie jedem das Seine zuteilt« (= Justitia in suo cuique tribuendo cernitur). – Die Redewendung wurde vom nationalsozialistischen Regime als Verhöhnung der Gefangenen im Konzentrationslager Buchenwald zynisch missbraucht: Man ließ sie nur von innen lesbar in das Eingangstor des KZ schmieden.
das Seine tun: *tun, was in den eigenen Kräften steht:* Die Lage ist momentan sehr schwierig, aber wenn jeder das Seine tut, werden wir es hoffentlich schaffen.
↑Herr, ↑Zeichen, ↑Zeit.

seinesgleichen: seinesgleichen suchen/ nicht seinesgleichen haben: *nicht zu übertreffen sein:* Die Qualität dieser Naturprodukte sucht ihresgleichen. • Als Meister des Gespräches hat er heute nicht seinesgleichen (K. Mann, Wendepunkt 200).

seit: ↑alters, ↑eh, ↑lang, ↑Menschengedenken, ↑Urzeit.

Seite: jmds. schwache Seite sein (ugs.): **1.** *von jmdm. nicht beherrscht werden,*

jmdm. schwerfallen: In Englisch ist er ganz gut, aber Physik ist seine schwache Seite. • Gesänge waren meine schwache Seite (Hartung, Piroschka 142). **2.** *für jmdn., etw. eine Schwäche haben:* Schokoladentorte war ihre schwache Seite. Frauen sind seine schwache Seite.
jmds. starke Seite sein (ugs.): *von jmdm. besonders gut beherrscht werden, jmdm. leichtfallen:* Geräteturnen war nie meine starke Seite. Seine starke Seite ist eine schier unerschütterliche Geduld.
lange Seiten haben (ugs.): *hochgewachsen sein [und deshalb viel essen können]:* Gib dem Jungen mal noch 'ne Portion, der hat lange Seiten!
sich die Seiten vor Lachen halten: *sehr heftig lachen:* Die Zuschauer hielten sich die Seiten vor Lachen, als dem Dirigenten schließlich auch noch die Perücke verrutschte.
an jmds. grüne Seite (scherzh.): *unmittelbar neben jmdn.:* Komm, setz dich an meine grüne Seite!
jmdn. jmdm., etw. einer Sache an die Seite stellen (veraltend): *jmdn. jmdm., etw. einer Sache gleichstellen:* Man kann doch diesen Möchtegerngeneral nicht einem Mann wie Napoleon an die Seite stellen!
etw. auf die Seite schaffen/bringen (ugs.): *etw. heimlich, unauffällig für eigene Bedürfnisse wegbringen:* Sie hatten nach und nach fast zwanzig Säcke mit Holzkohle auf die Seite geschafft. • Nachdem er im Dienst neun Telefonapparate »auf die Seite gebracht« hatte … (MM 30. 1. 1986, 13).
jmdn. auf die Seite schaffen (salopp): *jmdn. töten:* Die Bande zögerte nicht, unliebsame Mitwisser auf die Seite zu schaffen.
etw. auf die Seite legen (ugs.): *etw. sparen:* Trotz ihrer knappen Rente hatte sie ein paar Hundert Euro auf die Seite legen können.
etw. auf der Seite haben (ugs.): *etw. gespart haben:* Als der Ruhm verblasste, hatte sie so viel Geld auf der Seite, dass sie sich eine Boutique kaufen konnte (Hörzu 35, 1974, 13).
auf jmds. Seite treten; sich auf jmds. Seite schlagen/stellen: *jmds. Partei ergreifen, sich jmdm. anschließen:* Sie machten mit den Verrätern, die sich auf die Seite der Aufständischen geschlagen hatten, kurzen Prozess. Ich werde dir nie vergessen, dass du damals als Einziger auf die Seite meines Vaters getreten bist.
auf jmds. Seite stehen/sein: *jmdn. unterstützen, zu jmdm. halten:* Auf wessen Seite bist du eigentlich? • »… Und da zögern Sie noch einen Augenblick mit der Entscheidung, auf welcher Seite Sie zu stehen haben?« (Simmel, Affäre 115).
jmdn. auf seine Seite bringen/ziehen: *jmdn. für seine Sache gewinnen:* Mit großzügigen finanziellen Angeboten hatte der Konzern bereits einige Abgeordnete auf seine Seite gebracht. • Diese Worte sollen die Richter auf seine Seite ziehen (Reinig, Schiffe 75).
jmdn. auf seiner Seite haben: *jmds. Unterstützung haben:* Wer die richtigen Leute auf seiner Seite hatte, konnte damals jederzeit eine Baugenehmigung bekommen.
auf der sicheren Seite sein: *keinem Risiko ausgesetzt sein:* Wenn Sie sich beim Gebrauchtwagenkauf ein paar grundlegende Regeln merken, sind Sie auf der sicheren Seite.
◆ Die Wendung geht zurück auf das englische »be on the safe side« (= sichergehen).
jmdm. [hilfreich] in die Seite treten (ugs. scherzh.): *jmdm. helfen:* Darf ich Ihnen beim Ausladen hilfreich in die Seite treten? • … dass ich bestimmt viel schneller 'ne politische Praxis hätte entwickeln können, wenn nicht 'n Typ ewig versucht hätte, mir hilfreich in die Seite zu treten (Merian, Tod 19).
◆ Hier handelt es sich um eine Abwandlung der Wendung »jmdm. zur Seite treten«.
jmdn. [dumm] von der Seite anquatschen (ugs.): *jmdn. aufdringlich, frech ansprechen:* Ich kann es nicht leiden, wenn man mich blöd von der Seite anquatscht. Wenn Sie mich noch einmal so dumm von

der Seite anquatschen, kriegen Sie eine gescheuert!

sich von seiner guten/besten Seite zeigen (ugs.): *seine guten/besten Eigenschaften erkennen lassen:* Selbst das Wetter zeigte sich am Nachmittag von seiner guten Seite. • Giovanni Palma zeigte sich als Furcht gebietender Brigant von seiner besten Seite (Thieß, Legende 13).

jmdn. von dieser/der Seite nicht kennen (ugs.): *von diesem Charakterzug an jmdm. noch nichts bemerkt haben:* Du willst eine Runde ausgeben? Von dieser Seite kenne ich dich ja noch gar nicht!

jmdm. nicht von der Seite gehen/weichen: *ständig in jmds. Nähe bleiben:* Stefan sah, dass der Major bereits aufbrechen wollte. Karohn wich nicht von seiner Seite (Kuby, Sieg 396).

jmdn. von der Seite ansehen (ugs.): *jmdn. geringschätzig behandeln:* Glaubt ihr, ich habe nicht bemerkt, wie mich diese Leute von der Seite ansehen?

jmdm. zur Seite springen/treten: *jmdm. helfen, jmdn. unterstützen:* Wäre der Passant dem Polizisten nicht zur Seite gesprungen, hätte der Einbrecher leicht entkommen können.

◆ Die Wendung geht auf einen alten Rechtsbrauch zurück: Wer vor Gericht zugunsten eines Angeklagten sprechen wollte, musste sich dazu an dessen Seite stellen.

jmdm. [mit Rat und Tat] zur Seite stehen: *jmdm. helfen:* Jeder braucht einmal einen Freund, der ihm mit Rat und Tat zur Seite steht. • ... der »Deutsche Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen« ..., der dem Gesetzgeber und der Verwaltung beratend zur Seite steht (Fraenkel, Staat 179).

Vgl. die vorangehende Wendung.

jmdn. zur Seite nehmen: *sich mit jmdm. [vorübergehend] von anderen entfernen:* Der Brautvater nahm seinen Schwiegersohn zur Seite, um noch ein paar Dinge wegen der Mitgift zu klären.

↑Ding, ↑Lacher.

seitwärts: ↑Busch.

Sekt: **Sekt oder Selters!** (ugs.): *ich lasse es darauf ankommen; alles oder nichts:* Sekt oder Selters – wir versuchen jetzt einfach mal unser Glück!

Sekundenschnelle: **in Sekundenschnelle:** *in außerordentlich kurzer Zeit:* Das Feuer breitete sich in Sekundenschnelle aus. • In Sekundenschnelle überwinden die Lederbekleideten eine mannshohe Backsteinmauer (Degener, Heimsuchung 10).

selbe: ↑Atem, ↑Atemzug.

selbst: **nicht mehr man selbst sein:** *sich sehr verändert haben:* Seit er diese schwere Operation hatte, ist er einfach nicht mehr er selbst.

sich selbst nicht mehr kennen: *außer sich sein, die Beherrschung verlieren:* Er warf mir solche Unverschämtheiten an den Kopf, dass ich mich selbst nicht mehr kannte und mit geballten Fäusten auf ihn losging.

etw. selbst sein: *die vollkommene Verkörperung von etw. sein:* Er ist die Ruhe selbst. • Gegenüber seiner Gattin ist der Stockerpel die Rücksicht selbst (Lorenz, Verhalten I, 220).

sich von selbst verstehen: *selbstverständlich sein:* Aber das versteht sich von selbst, dass bei der Erfüllung einer solchen Aufgabe ununterbrochen Schwierigkeiten auftauchen (Spiegel 8, 1966, 12).

von selbst: *ohne Einfluss, Mitwirkung von außen:* Ich trank und wartete, bis er von selbst erzählte (Seghers, Transit 214). Jedenfalls werden Flecken von Mal zu Mal heller und verschwinden dann ganz von selbst (Horn, Gäste 157).

↑Frau, ↑genug, ↑jeder, ↑Mann, ↑Schatten, ↑Weg.

Selbsterkenntnis: **Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung** (oft spött.): *wenn man die eigenen Fehler erst einmal erkannt hat, ist man schon auf dem Weg, sich zu bessern.*

Selbstmord: **Selbstmord mit Messer und Gabel** (ugs. scherzh.): *allmähliches Sichzugrunde-Richten durch falsche bzw. übermäßige Ernährung:* Unter dem Motto »Selbstmord mit Messer und Gabel« startet die ärztliche Pressestelle Baden-Württembergs eine Aufklärungsaktion gegen Übergewicht und Fettsucht (MM 11. 11. 2010, 6).

selbstständig: **sich selbstständig machen** (ugs. scherzh.): *von etw. abgehen, herunterfallen; abhandenkommen:* Die Radkappe hatte sich in der Kurve selbstständig gemacht. Meine Schlüssel haben sich mal wieder selbstständig gemacht.

selig: **... seligen Angedenkens:** **1.** (veraltet) *verstorben:* Mein Großvater seligen Angedenkens hat den Komponisten noch persönlich gekannt. **2.** (ugs. scherzh.) *einstig, früher vorhanden:* Die gute alte Postkutsche seligen Angedenkens fuhr damals zweimal am Tag durch unsere Straße. • Organisatorisch hat sich diese Volkspartei ganz prächtig entwickelt, und sie ist meilenweit vom Honoratiorenclub seligen Angedenkens entfernt (Badische Zeitung 12. 5. 1984, 4).

↑Fasson, ↑geben, ↑glauben, ↑Gott.

selten: **ein seltener Vogel** (ugs.): *ein seltsamer, eigentümlicher Mensch:* Unser Mathematiklehrer war schon ein seltener Vogel!

◆ Der Ausdruck ist eine Übersetzung der lateinischen Fügung »rara avis«, die in der römischen Literatur auftritt.

selten so gelacht! (ugs., meist ironisch): *das ist aber gar nicht komisch oder witzig:* Als sie Achims Kind aus mir rausgekratzt haben, selten so gelacht (Borger, Katzenzungen 300).

↑Übermut, ↑Unglück, ↑unrecht.

Seltenheitswert: **Seltenheitswert haben:** *sehr selten sein:* Echte Talente im Showgeschäft haben nach wie vor Seltenheitswert. • Der Forstberuf hatte bei relativ großem Andrang stets einen gewissen Seltenheitswert (Mantel, Wald 113).

Selters: ↑Sekt.

seltsam: ↑Blüte.

Semester: **ein höheres/älteres Semester sein** (ugs. scherzh.): *nicht mehr jung sein:* Seine Schwester ist ja mittlerweile auch schon ein älteres Semester.

Semmel: ↑weggehen.

semper idem (bildungsspr.): *immer derselbe:* Aha, Römpf, Sie waren das also. Semper idem!

Sendepause: ↑Pause.

Senf: **seinen Senf dazugeben [müssen]** (ugs.): *sich zu etw. äußern, ohne gefragt zu sein:* »Ich warte, bis sich Deutschland erholt.« Und Frau Schmulevitch gab ihren Senf dazu. Sagte: »Ja. Ich auch« (Hilsenrath, Nazi 331). Manchmal gab der Alte seinen Senf dazu, empfahl Vollwandträger statt Fachwerkbinder (Bieler, Bär 168).

einen langen Senf machen (ugs.): *unnötig viele Worte machen:* Mach keinen langen Senf, pack deine Sachen und komm mit!

sengen: **sengend und brennend** (veraltet): *alles niederbrennend:* Sengend und brennend zogen die schwedischen Reiter durch das Land.

↑Sau.

senil: **senile Bettflucht** (ugs., oft scherzh.): *Aktivität aufgrund von vermindertem Schlafbedürfnis [im Alter]:* Der Wiener Somnologe Klösch mag also zwar belegt haben, dass das Einzelbett im Einzelzimmer objektiv gesünder ist und vor allem von älteren Paaren wegen erhöhter Unruhe im Bett – Harndrang, senile Bettflucht, Schlafgeräusche – immer häufiger bevorzugt wird (SZ 12. 3. 2010, 26). Zu Beginn fragt sich Ruge, Gewinner zahlreicher Kabarettpreise und früherer Partner von Dieter Hildebrandt und Hanns-Dieter Hüsch: »Treibt mich senile Bettflucht auf die Bühne?« (SZ 13. 4. 2006, 48). Wen die senile Bettflucht umtreibt, der klingelt einfach beim Nachbarn und fragt nach einem Cognac. Zum Einschlafen (taz 7. 12. 2005, 5).

Senke: ↑saufen.

Senkel: **jmdm. auf den Senkel/**(seltener:) **Schnürsenkel gehen** (ugs.): *jmdm. lästig sein, auf die Nerven gehen:* Der geht mir auf'n Senkel, was willst du denn mit so'm verschimmelten Affengesicht (Schädlich, Nähe 194).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt.

jmdn. in den Senkel stellen (ugs.): *jmdn. scharf zurechtweisen:* Wenn du aber glaubst, du kannst in Dürrenmoos den Rebellen spielen und gegen unsere Vorschriften anrennen, so werden wir dich schnell in den Senkel stellen (Ziegler, Konsequenz 173). Kneib vom Bundestrainer in den Senkel gestellt (MM 2. 6. 1977, 15).

S selb

◆ »Senkel« steht hier in der heute veralteten Bedeutung »Senkblei, Lot«. Die Wendung stammt also aus dem Bauhandwerk und entspricht »jmdn., etw. ins [rechte] Lot bringen«.

senkrecht: **bleib senkrecht!** (ugs. scherzh.): **1.** *Kommentar, wenn jmd. zu fallen droht, besser stehen bleiben sollte o. Ä.:* Bleiben Sie senkrecht, das Kopfsteinpflaster ist verdammt glatt! • »… und ich sinke vor dir in die Knie.« »Bleib senkrecht, Wernerchen, und … hole Butter und Semmeln« (Augsburger Allgemeine 13./14. 5. 1978, 5). **2.** *Abschiedsgruß:* Also, ich geh jetzt. – Bleib senkrecht!

alles senkrecht (ugs.): *alles in Ordnung:* Alles senkrecht bei euch? – Nicht ganz, unsere beiden Jüngsten haben sich eine Erkältung eingefangen.

immer [schön] senkrecht bleiben! (ugs.): *immer Haltung, Fassung bewahren!:* Komm, komm, hier wird nicht geweint – immer schön senkrecht bleiben!

das einzig Senkrechte sein (ugs.): *das einzig Richtige sein:* So ein heißer Grog ist bei diesem Wetter das einzig Senkrechte! • … da war es das einzig Senkrechte, zu versuchen, als Erster an die große Gulaschkanone heranzukommen und mitzufressen! (Simmel, Stoff 258).

Sense: **Sense sein** (salopp): *Schluss sein:* Nun ist aber Sense mit der Debatte (Kant, Impressum 353). … nach neun Jahren Gruppenmusik war Sense (Hörzu 25, 1973, 42). Sie hatten ihn hochgejubelt, zum unangefochtenen Kassenchampion von Hollywood erklärt, mit Millionengagen zugeschüttet, und plötzlich war Sense (Cinema Oktober 1996, 76).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht geklärt.

Serie: **in Serie gehen:** *erstmals serienmäßig hergestellt werden:* Das neue Modell wird erst im Herbst in Serie gehen. • Das … Waffensystem … sollte gerade in bundesdeutschen Rüstungsfabriken in Serie gehen (Spiegel 38, 1966, 32).

Serpentine: ↑quatschen.

servieren: ↑Tablett.

Sesam: **Sesam, öffne dich!** (scherzh.): *Ausruf bei dem [vergeblichen] Versuch, etw. zu öffnen oder ein Hindernis zu überwinden, eine Lösung herbeizuführen.*

◆ Die Redensart stammt aus dem Märchen von Ali Baba und den vierzig Räubern. Dort ist »Sesam, öffne dich!« die Zauberformel, mit der man in den Berg hineinkommen kann, in dem die Räuber ihre Schätze verbergen.

setzen: **es setzt etw./was** (ugs.): *es gibt Prügel:* Gleich setzts Hiebe! Wenn ich das Geld verliere, setzt es zu Hause Schläge. • »Entweder du spurst, oder es setzt was!«, schrie Fränkie (Grass, Butt 601).

Akzente setzen, jmdn. unter Alkohol setzen usw.: siehe Akzent, Alkohol usw. ↑Schiene.

Seuche: **die Seuche haben** (ugs.): *Pech haben:* Auch der zuverlässigste Torjäger hat irgendwann einmal die Seuche und trifft das leere Tor nicht.

Seufzer: ↑Schnaufer.

Sextanerblase: **eine Sextanerblase haben** (ugs. scherzh.): *eine schwache Blase haben, häufig Wasser lassen müssen:* Lass ihn mal außen sitzen, der hat eine Sextanerblase!

shit happens: *so etwas kann passieren; so etwas passiert eben!:* Der Überfall hat ihn nicht traumatisiert, ach was, so etwas könne in Südafrika eben passieren, »shit happens« (taz 28. 6. 2010, II). Er ist gleichzeitig eine freche Anspielung auf den amerikanischen Ausspruch »shit happens«, was so viel heißt wie: das kann passieren (Handelsblatt 18. 5. 2006, 22).

◆ Die Wendung ist ein Anglizismus und bedeutet wörtlich »Scheiße passiert«.

Show: ↑Schau.

sich: ↑an, ↑bei.

sicher: **seines Lebens nicht sicher sein:** *in Lebensgefahr sein:* Bei dem heutigen Straßenverkehr ist man als Fußgänger seines Lebens nicht mehr sicher. • Justinian ist sein eigener Gefangener und … keinen Augenblick mehr im Palaste seines Lebens sicher (Thieß, Reich 540).

sicher ist sicher: *drückt die Aufforderung oder Absicht aus, in einer bestimmten Situation besondere Vorsicht, Aufmerksamkeit o. Ä. walten zu lassen:* Schnall dich

lieber an, sicher ist sicher! Ich nehme doch lieber einen Regenschirm mit, sicher ist sicher.

aber sicher, sagte Blücher (ugs. scherzh.): *ganz sicher ist das so:* Hast du wirklich mit dem Präsidenten selbst gesprochen? – Aber sicher, sagte Blücher!

↑Amen, ↑gewiss, ↑Hand, ↑langsam, ↑Nummer, ↑Sache.

Sicherheit: jmdn., etw. in Sicherheit bringen: *jmdn., etw. aus einem Gefahrenbereich, einer Gefahr bergen:* Vor allem müssen die Dokumente in Sicherheit gebracht werden. • In einer dramatischen Rettungsaktion sind … alle 1 167 Passagiere der norwegischen Fähre … vor einem Feuer in Sicherheit gebracht worden (FAZ 9. 7. 1999, 9).

jmdn., sich in Sicherheit wiegen: *jmdn. glauben machen, irrtümlicherweise glauben, dass keine Gefahr drohe:* Durch das gefälschte Gutachten hatten sie sich alle in Sicherheit gewiegt. • Wir konnten, ohne uns allzu sehr in Sicherheit zu wiegen, das dramatische Schauspiel des Aufbaus der amerikanischen Blockade … beobachten (W. Brandt, Begegnungen 97).

↑schlafwandlerisch.

Sicherung: jmdm. brennt die Sicherung durch (ugs.): *jmd. verliert die Selbstbeherrschung:* Da aber brannte einem ausgebildeten Erzieher die Sicherung durch: Er packte die auffälligsten Störenfriede und stellte sie … unter die … Dusche (Ziegler, Gesellschaftsspiele 151). Da sei ihm die Sicherung durchgebrannt. Er habe das hysterische Gekeife der Alten nicht mehr mit anhören können und ihr ein paar aufs Maul gegeben (Prodöhl, Tod 127).

Sicht: außer Sicht sein: *nicht mehr zu sehen sein:* Der Hafen war längst außer Sicht, als der Passagier erklärte, er müsse unbedingt zurück. • Erst als ich hinter den Stallungen außer Sicht vom Leutehaus war, ging ich langsamer (Fallada, Herr 143).

in Sicht sein, kommen: *sichtbar sein, werden:* Weit und breit war kein Polizist in Sicht. • Als die nördlichen Vorstädte in Sicht kamen, verabschiedete er sich (H. Kolb, Wilzenbach 107).

↑Land, ↑lang.

sic transit gloria mundi (bildungsspr.): *so vergeht der Ruhm der Welt (Kommentar, wenn jmd. Besitz, Macht, Ansehen o. Ä. verliert).*

sie: ↑nun.

Sie: zu etw. kann/muss man Sie sagen (ugs. scherzh.): *das ist hervorragend:* Ein klasse Eintopf ist das, dazu kann man Sie sagen! Bravo, zu so einer Leistung muss man Sie sagen!

Sieb: jmdn. haben sie durch ein Sieb angeschissen; auf jmdn. hat der Teufel durch ein Sieb geschissen (derb): *jmd. hat Sommersprossen:* Er hat knallrote Haare, außerdem haben sie ihn durch ein Sieb angeschissen.

↑Gedächtnis, ↑Wasser.

[1]sieben: sieben fette Jahre: *gute Zeiten, nach denen schlechte Zeiten drohen:* Die sieben fetten Jahre sind für die Rentenversicherung längst vorbei.

◆ Die Fügung bezieht sich auf das 1. Buch Mose (41), wo Joseph den Traum des Pharao von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen als sieben Jahre mit guten Ernten und sieben Jahre mit Hungersnot deutet.

sieben magere Jahre: *schlechte Zeiten, die guten Zeiten folgen:* Auch der Autoindustrie drohten angesichts der Ölkrise sieben magere Jahre.

Vgl. die vorangehende Fügung.

bis ins siebte Glied: *über [sehr viele] Generationen hinweg; lang [andauernd]:* Im Mittelalter verbot die katholische Kirche die Vereinigung von Verwandten »bis ins siebte Glied«. Eine genaue Auslegung blieb ihr überlassen … (www.taz.de, 13. 4. 2012). Verwirklichen wir ihn [= Entwurf], wie zu fürchten ist, so schaffen wir Antisemiten, die vielleicht sonst keine wären, und beziehen Prügel in der Weltpresse jedes Jahr und lebenslang, und das bis ins siebte Glied (Spiegel 49, 1998, 32). Und sind sie, wenn sie auf die Philologie schimpfen und im gleichen Atemzug ihre Lebensnähe dadurch beweisen, dass sie die Coverversionen eines Songs von 1984 bis ins siebte Glied herbeten, etwa weniger komisch als Leute, die nicht wissen, dass man statt »zwei Espressos« auch

»due caffè« sagen kann? (SZ 7. 11. 2001, 20).
in sieben Sprachen schweigen (selten): *sich zu nichts äußern:* Über das neue Projekt wird viel spekuliert, aber der Einzige, der etwas Genaueres weiß, schweigt in sieben Sprachen.
◆ Die Entstehung oder zumindest Verbreitung der Wendung wird mit dem Berliner Altphilologen Immanuel Bekker in Verbindung gebracht, von dem sein Lehrer Friedrich August Wolf gesagt haben soll, er schweige in sieben Sprachen.
↑Buch, ↑Ecke, ↑Meile, ↑Siebensachen, ↑Wolke.

²sieben: ↑Luft.

Siebenmeilenstiefel/-schritt: mit Siebenmeilenstiefeln/-schritten: *sehr schnell:* Mit Siebenmeilenschritten nähern wir uns dem neuen Jahrtausend. • Als die erste Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft im Zerbster Kreis eingeweiht wurde, verkündete Rudi Bunge: Wir marschieren mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts! (Bieler, Bär 257).

Siebensachen: seine Siebensachen/(bayr., österr.:) **sieben Zwetschken packen** (ugs. scherzh.): *ausziehen, einen Aufenthaltsort verlassen:* Der Richter … forderte schließlich Letzteren auf, dass er seine sieben Zwetschken packen soll (Drach, Zwetschkenbaum 14). Doch von Glück konnte keine Rede sein. Renate packte ihre Siebensachen und fuhr zurück ins Sauerland (Hörzu 18, 1971, 24).

sieb[en]te: ↑Himmel, ↑verflixt.

siebzehn: ↑Trick.

Sieg: den Sieg an seine Fahnen heften (geh.): *siegen:* Alle waren gespannt, wer in diesem Wettstreit den Sieg an seine Fahnen heften würde.

Siegel: unter dem Siegel der Verschwiegenheit: *streng vertraulich:* Man … erzählte … unter dem Siegel der Verschwiegenheit von Krankheiten, die einen befallen … hatten (Fels, Sünden 9). Es war das offenste Geheimnis des Jahres: Mir verriet es ein Bekannter unter dem Siegel der Verschwiegenheit, unter dem ich es an ausgewählte Freunde weitergab (taz 23. 11. 1998, 24).
↑Brief, ↑Buch.

Sieger: zweiter Sieger bleiben (Sportjargon): *in einem Zweikampf, Wettkampf verlieren:* Im Zweikampf gegen den englischen Mittelstürmer war unser Nationalverteidiger zweiter Sieger geblieben.

Siele: in den Sielen sterben (geh.): *mitten in der Arbeit sterben:* Er war nicht fürs Altenteil geschaffen, sein Wunsch war es immer, in den Sielen zu sterben.
◆ Das Wort »Siele« bezeichnet im Norddeutschen das Geschirr für Arbeitstiere.

Signal: ↑Zeichen.

Silbe: etw. mit keiner Silbe erwähnen: *etw. völlig verschweigen:* Sie hat mit keiner Silbe erwähnt, dass sie schon längst verheiratet ist. • Und diese wiederum hatten mit keiner Silbe Trzinskys Besuch erwähnt (A. Kolb, Daphne 48).

Silber: ↑reden.

silbern: ↑Hochzeit, ↑Löffel, ↑Nichtschen, ↑Sonntag, ↑Tablett.

Silberstreif[en]: ein Silberstreif[en] am Horizont: *sich andeutungsweise abzeichnende positive Entwicklung; Anlass zur Hoffnung:* Ja, doch, die Zeiten sind schwierig für den Buchhandel und die Verlage, aber es gibt einen Silberstreif am Horizont (taz 8. 1. 2005, 16). So endet das EU-Jahr, das vom Aus für den Verfassungsvertrag und vom kleinlichen Budgetstreit getrübt war, doch noch mit einem Silberstreifen am Horizont (Standard 19. 12. 2005, 23).
◆ Diese Fügung ist durch eine Rede Stresemanns populär geworden, die er auf einem Parteitag 1924 gehalten hat. Er sprach im Zusammenhang mit den Reparationsverhandlungen von einem »Silberstreifen an dem sonst düsteren Horizont«.

sine ira et studio (bildungsspr.): *ohne Hass und Vorliebe, betont sachlich:* Die Staatsanwaltschaft wird den Fall sine ira et studio untersuchen.
◆ Die Formulierung stammt von dem römischen Geschichtsschreiber Tacitus, der damit die Haltung charakterisiert, mit der er seine »Annalen« schreiben wollte.

singen: das kannst du singen! (ugs.): *das kann ich nur bestätigen:* Ob wir viel Ar-

beit in der Firma haben? Das kannst du singen!

das kann ich schon singen! (ugs.): *das kenn ich schon bis zum Überdruss:* »Keine Zeit« – das kann ich schon singen. »Armer Workaholic« kann ich da nur sagen – das ist doch kein Leben!

du bist wohl singen gewesen (ugs.): *Kommentar, wenn jemand viel Kleingeld [bei sich] hat.*

↑Alten, ↑Brot, ↑Engel, ↑hingehen, ↑Lied, ↑Loblied, ↑Lunge, ↑Nachtigall, ↑Vogel, ↑Wiege.

sinken: ↑Auge, ↑Grab, ↑Ratte, ↑Stern, ↑Trümmer.

Sinn: **nicht der Sinn der Sache/der Übung sein:** *nicht der Zweck, die Absicht sein:* Dass ihr euch gegenseitig nass spritzt, statt den Rasen zu wässern, ist nun wirklich nicht der Sinn der Sache! Nach der teuren Werbekampagne sind die Umsätze noch weiter gesunken – das war nun wahrlich nicht der Sinn der Übung!

jmdm. steht [nicht] der Sinn nach etw.: *jmd. ist zu etw. [nicht] aufgelegt, hat [keine] Lust zu, auf etw.:* Mir steht jetzt nicht der Sinn nach langen Diskussionen. • »Sie sind ein gottverdammter Praktiker ... Steht Ihnen nicht auch ein bisschen der Sinn nach Höherem?« (Bieler, Bonifaz 52).

seine fünf Sinne zusammennehmen (ugs.): *aufpassen, sich konzentrieren:* Er musste seine fünf Sinne zusammennehmen, um die schwierige Berechnung fehlerfrei durchführen zu können.

seine fünf Sinne nicht [richtig] beisammenhaben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Er hatte seine fünf Sinne nicht richtig beisammen, als er das fantastische Angebot ablehnte. Seine Frau hat offenkundig ihre fünf Sinne nicht beisammen.

nicht mehr Herr seiner Sinne sein: *völlig außer sich, ohne Selbstkontrolle sein:* Er war vor Schmerz nicht mehr Herr seiner Sinne.

sich etw. aus dem Sinn schlagen: *etw., was man vorhat, was man sich wünscht, aufgeben:* Das Mofa kannst du dir aus dem Sinn schlagen, wenn dein Zeugnis nicht besser wird. Schlag dir das aus dem Sinn, meine Einwilligung bekommst du nie!

jmdm. nicht aus dem Sinn gehen/wollen: *jmds. Gedanken ständig beschäftigen:* Die Worte des Pfarrers gingen ihr lange nicht aus dem Sinn. • ... das blinde Pferd unterm Göpel will mir noch nicht aus dem Sinn (Langgässer, Siegel 486).

jmdm. aus dem Sinn kommen: *von jmdm. vergessen werden:* Ihre ursprünglichen Pläne waren ihr mittlerweile ganz aus dem Sinn gekommen.

[nicht] bei Sinnen sein: *[nicht] bei klarem Verstand sein:* Du bist ja nicht bei Sinnen, wie kannst du so etwas Hirnverbranntes tun! Ihre Nachbarin war zwar alt und krank, aber noch völlig bei Sinnen.

jmdm. durch den Sinn fahren: *jmdm. [plötzlich] einfallen:* Als er in den Wagen stieg, fuhr ihm durch den Sinn, dass er seine Mutter noch anrufen musste. • Es fuhr ihr durch den Sinn, dass ihr Mann nicht nur Richter, sondern auch Jäger sei (Musil, Mann 126).

jmdm. durch den Sinn gehen: *jmds. Gedanken beschäftigen:* Es ist kurios, was einem manchmal so alles durch den Sinn geht. • ... Vorwürfe, die mir unpassenderweise während meines Vortrages durch den Sinn gingen (Kaschnitz, Wohin 190).

jmdm. in den Sinn kommen: *jmdm. einfallen:* Was ihm bisher nicht in den Sinn gekommen war: Er fühlte plötzlich, er müsse etwas sagen (Müthel, Baum 18). Freilich kam es ihm wieder in den Sinn, dass die Menschen, die ihm hinfort begegnen könnten, seinesgleichen sein mussten (Jahnn, Nacht 12).

jmdm. nicht in den Sinn wollen: *jmdm. nicht einsichtig sein, nicht einleuchten:* Dass du dein Studium einfach abgebrochen hast, will mir nicht in den Sinn.

jmdm. im Sinn liegen (veraltend): *jmds. Gedanken ständig beschäftigen:* Seit Tagen lag ihm nur eines im Sinn: Er musste sie wiedersehen.

etw. im Sinn haben: *etw. beabsichtigen:* Diesmal hatte der Rabbi jedoch noch etwas Besonderes im Sinn (Buber, Gog 106).

mit etw. nichts/nicht viel im Sinn haben:

S
sink

sich nicht für etw. interessieren: Auch solche, die mit dem Christlichen nicht viel im Sinn haben, kommen an diesem Tag in die Kirche (www.paulusgemeinde.de, 2003).

[nicht] im Sinne des Erfinders sein (ugs.): *[nicht] in jmds. ursprünglicher Absicht liegen:* Das war nicht im Sinne des Erfinders, dass ihr meinen Werkzeugschuppen als Liebeslaube benutzt.

ohne Sinn und Verstand: *ohne jede Überlegung:* Der Prüfling hatte ohne Sinn und Verstand aus Texten im Internet abgeschrieben. • … Mark Lesters Outlaw-Porträt langweilt mit nicht enden wollenden Schießorgien ohne Sinn und Verstand (Cinema Juni 1996, 147).

[wie] von Sinnen sein: *[fast] wahnsinnig, überaus erregt sein:* Das Tier war vor Angst wie von Sinnen. Er war wie von Sinnen, als man ihm die Unglücksnachricht brachte.

weder Sinn noch Verstand haben: *völlig unsinnig sein:* Die neue Verordnung hat weder Sinn noch Verstand.

↑ Auge, ↑ Kopf, ↑ mächtig, ↑ Rede, ↑ schwinden, ↑ sechste, ↑ wahr.

sinnen: **jmds. Sinnen und Trachten** (geh.): *jmds. ganzes Streben:* Sein Sinnen und Trachten war nur darauf gerichtet, immer mehr Geld anzuhäufen.

sinnlos: ↑ Kraft.

Sintflut: **nach mir die Sintflut:** *was danach kommt, wie es hinterher aussieht, ist mir ganz gleichgültig:* Heute Abend versaufe ich die Skatkasse – nach mir die Sintflut! • »Dann lassen Sie es doch in die Luft fliegen!«, schrie Kluttig. »Nach uns die Sintflut!« (Apitz, Wölfe 247).

◆ Diese Redensart stammt aus dem Französischen; »Après nous le déluge!« ist ein Ausspruch, den die Marquise de Pompadour nach der Schlacht bei Roßbach (1757) geprägt haben soll.

eine Sintflut von etw.: *eine [plötzlich auftretende] übermäßig große Menge, ein Übermaß von etw.:* Die Reaktion auf die Sendung war eine Sintflut von Protestschreiben. • … es schwoll eine Sintflut an von Gelächter, die alle Grundfesten unterwusch (Radecki, Tag 102).

Sitte: ↑ Land, ↑ Vater, ↑ Zeit.

sittlich: ↑ Nährwert.

Situation: ↑ Lage.

sit venia verbo (bildungsspr.): *man verzeihe das Wort:* Ihre Frau Tante ist eine begabte Kupplerin, sit venia verbo.

Sitz: **auf einen Sitz** (ugs.): *auf einmal, hintereinander, ohne Unterbrechung:* »Gestern sind auf einen Sitz gleich hundert Mann entlassen worden …« (L. Frank, Wagen 4). … sich zehn Sätze im Kopf zu überlegen und sie dann auf einen Sitz niederzuschreiben (Muschg, Gegenzauber 61).

◆ Die Fügung besagt eigentlich »ohne einmal (beim Essen oder Trinken) aufzustehen«.

jmdn. nicht vom Sitz reißen/hauen (ugs.): *jmdn. wenig beeindrucken, nicht begeistern:* Die Vorführung war ziemlich langweilig, mich hat sie jedenfalls nicht vom Sitz gerissen.

sitzen: **auf etw. wie die Glucke auf den Eiern sitzen:** *etw. nicht herausgeben, argwöhnisch hüten:* Die Witwe des Dichters sitzt auf seinen letzten Manuskripten wie die Glucke auf den Eiern.

wie auf Nadeln sitzen: *[im Sitzen] mit quälender Ungeduld warten:* Der Bewerber saß wie auf Nadeln, bis endlich sein Name aufgerufen wurde.

auf etw. sitzen bleiben (ugs.): *etw. [wegen mangelnder Nachfrage] nicht verkaufen können:* Die Firma war auf der Hälfte ihrer Jahresproduktion sitzen geblieben.

auf jmdm. sitzen bleiben: *an jmdm. haften, jmdm. weiterhin angelastet werden:* Dieser Makel ist lange auf ihr sitzen geblieben.

jmdn. sitzen lassen: **1.** (ugs.) *jmdn. versetzen:* Eigentlich wollten wir zusammen in Urlaub fahren, aber im letzten Moment hat sie mich sitzen lassen. **2.** (ugs. veraltet) *jmdn. nicht heiraten:* Der klassische Fall: Erst hat er ihr ein Kind gemacht und sie dann einfach sitzen lassen. **3.** (ugs.) *jmdn. im Stich lassen:* Ein toller Freund bist du! Als ich deine Hilfe wirklich gebraucht hätte, hast du mich sitzen lassen.

etw. [nicht] auf sich ‹Dativ› **sitzen lassen:** *etw. nicht unwidersprochen hinneh-*

men: Eine solch infame Unterstellung können wir nicht auf uns sitzen lassen. • Etwa fünf Prozent aller Bauanträge werden in München endgültig abgelehnt – mit dieser Zahl im Rücken will das Planungsreferat den Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen, eine »Bauverhinderungsbehörde« zu sein (SZ 26. 5. 1995, 37).

sitzt, passt, wackelt und hat Luft (ugs. scherzh.): *Kommentar, wenn man etwas genau eingepasst, gut befestigt o. Ä. hat:* Alles sitzt, passt, wackelt und hat Luft: Die flexible Gestaltung von Innenräumen findet unter Autokäufern immer mehr Liebhaber. Endlich passt das Cello rein und die Schwiegermutter (SZ 1. 9. 2001, V1/2).

wie ein Affe auf dem Schleifstein sitzen, einen Affen sitzen haben, wie angegossen sitzen usw.: siehe Affe, angegossen usw.

einen sitzen haben (salopp): *angetrunken sein:* Nach der Fete hatten wir alle ganz schön einen sitzen. • »Du spinnst wohl, Franz, … du hast wohl einen sitzen« (Döblin, Berlin 87).

◆ Die Wendung ist eine verkürzte Form von »einen Affen sitzen haben« (↑ Affe).

Sitzfleisch: kein Sitzfleisch haben (ugs.): **1.** *es nicht lange an einem Ort aushalten:* Karl war eine knappe Viertelstunde da; du weißt doch, er hat kein Sitzfleisch. **2.** *keine Ausdauer [beim Studieren, Lernen] haben:* Der Junge hat einfach kein Sitzfleisch – schon wieder hat er seine Hausaufgaben nur halb gemacht!

Sitzfleisch haben (ugs.): *als Gast bei einem Besuch gar nicht ans Aufbrechen denken:* Gestern war es spät – die Schwiegereltern waren zu Gast bei uns, und die haben Sitzfleisch.

Ski: Ski und Rodel gut: *die Schneeverhältnisse sind für Skifahren und Rodeln gut:* »Ski und Rodel gut« hieß es gestern erstmals in diesem Jahr für die Kinder im Stadtgebiet (MM 16. 2. 1978, 19).

Ski Heil!: *Skifahrergruß:* Unsere Hotelnachbarn begrüßten uns mit einem fröhlichen »Ski Heil!«

so: [nein] so [et]was! (ugs.): *Ausruf der Überraschung:* Nein, so was – der Bus ist einfach an der Haltestelle vorbeigefahren! • Watzek reißt das Maul auf. »So was! Da sind wir ja fast wie Brüder …« (Remarque, Obelisk 319).

… oder so (ugs.): *ungefähr, etwa; oder so ähnlich:* »Ein Jährchen oder so werden Sie Ihrer Krankheit schon widmen müssen …« (A. Kolb, Daphne 135). 2 Katzenschwestern … nur an Leute mit Garten oder so zu verschenken (Falter 12, 1984, 29).

so oder so (ugs.): *in jedem Fall:* Für die einen bin ich verblödet und für die andern von Gott veräppelt, so oder so bin ich blamiert (Dürrenmatt, Meteor 60). Merken Sie sich eines: So oder so, wir alle gelangen, jeder zu seiner Stunde, in den Zustand dieses Toten (Jahnn, Geschichten 206).

↑ Auge, ↑ aussehen, ↑ gewinnen, ↑ gut, ↑ lala, ↑ nur, ↑ Preuße, ↑ Sache, ↑ [1]sein, ↑ stimmen, ↑ tun, ↑ und, ↑ weit, ↑ wild.

Socke: rote Socke (Politikjargon): *jmd., der in der DDR, besonders als Funktionär der SED, dem herrschenden Regime gedient hat:* Bald wird über »die rote Socke« gemunkelt, man vermutet eine Zusammenarbeit mit dem MfS (Spiegel 15, 1992, 71). Ihre Wut gegen die »roten Socken« wird wohl nicht zuletzt dadurch geschürt, dass … (Zeit 9. 12. 1994, 14). … war in seinen Jünglingsjahren eine ziemlich rote Socke (Zeit 10. 11. 1995, 59).

jmdm. qualmen die Socken (ugs.): *jmd. läuft sehr eilig, geschäftig hin und her, hat viel Lauferei:* Guck mal, da drüben der Lange – dem qualmen ganz schön die Socken! Wenn ich morgen in die Stadt muss, werden mir ganz schön die Socken qualmen.

jmdm. die Socken ausziehen (ugs.): *unerträglich sein:* Diese Musik zieht einem ja die Socken aus! Für ein kleines Bier 4,50 Euro – das zieht mir glatt die Socken aus.

die Socken scharf machen (salopp): *schnell aufbrechen, sich beeilen:* Wenn du bisher keinen Unterhalt für deine 3 Kinder bekommst, dann wird es Zeit, die Socken scharf zu machen und sich darum zu kümmern (www.hartz4-forum.de, 27. 11. 2011).

◆ Die Wendung benutzt das sonst auf Waffen oder Sprengsätze bezogene »scharf machen«, um zu verdeutlichen, dass man seine Socken einsatzbereit, also bereit zum Loslaufen haben soll.
sich auf die Socken machen (ugs.): *aufbrechen:* Wir müssen uns langsam auf die Socken machen. • Und nun machen Sie sich auf die Socken, und besuchen Sie diesen Kollegen von mir (Ruark [Übers.], Honigsauger 592).
jmdm. auf den Socken sein (ugs.): *jmdn. verfolgen:* Er hatte nicht viel Zeit, die Polizei war ihm wieder mal auf den Socken.
in die/aus den Socken kommen (ugs.): *seine Trägheit überwinden und aktiv werden:* Wir müssen selbst ran und aus den Socken kommen (Spiegel 48, 2002, 176–180). Bei uns weiß jeder Jugendspieler, dass er den Sprung in den Profikader schaffen kann, wenn er zügig in die Socken kommt (SZ 26. 2. 2011, 38).
einem die Löcher in den Socken zusammenziehen (ugs.): *sehr sauer sein:* Dieser Wein zieht einem ja die Löcher in den Socken zusammen!
von den Socken sein (ugs.): *erstaunt, verblüfft sein:* Die Frau hat eine Stimme, da bist du glatt von den Socken! • »Nicht wahr!«, rief die Oma durch das leere Lokal, »da seid ihr von den Socken, über was ich mir Gedanken mache …« (Jaeger, Freudenhaus 161).

Sockel: **jmdn., etw. vom Sockel stürzen:** *eine ehemals hochgeschätzte Person oder Idee grundsätzlich infrage stellen bzw. ablehnen:* Das Ideal des Bildungsbürgers prägte lange Zeit das Selbstverständnis der Geisteswissenschaften; doch nun soll es vom Sockel gestürzt werden (SZ 19. 10. 1998, 11).

Sockenschuss: **einen Sockenschuss haben** (ugs.): *verrückt sein:* Der Kerl hat doch einen Sockenschuss, wenn er glaubt, dass ich mir das gefallen lasse!

Sodom: **Sodom und Gomorrha:** *ein Ort, Zustand höchster Verderbtheit und Unmoral (häufig als Ausruf höchster sittlicher Entrüstung):* Sodom und Gomorrha – das ist kein Hotel! • … wenn … sich jeder Unhold an pubertierende Kinder heranmachen könnte? Dann hätten wir in kurzer Zeit Sodom und Gomorrha (Ziegler, Recht 292).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das Alte Testament (1. Moses 19), wo von der Zerstörung der lasterhaften Städte Sodom und Gomorrha berichtet wird.

Sofa: ↑Hempel.

Sohle: **sich** ⟨Dativ⟩ **die Sohlen [nach etw.] ablaufen/wund laufen** (ugs.): *viele Gänge machen, um etw. zu finden:* Nach dieser CD habe ich mir die Sohlen abgelaufen.
eine kesse Sohle aufs Parkett legen (ugs.): *schwungvoll tanzen:* Das Publikum legte eine kesse Sohle aufs Parkett (Lentz, Muckefuck 269). Wer damals eine kesse Sohle aufs Parkett legen wollte, konnte es im »Tiergartenhof« (BM 22. 1. 1978, 22).
sich jmdm. an die/sich an jmds. Sohlen heften (ugs.): *jmdm. hartnäckig folgen:* Zwei Leibwächter in Zivil hatten den Auftrag, sich dem Delegationsleiter an die Sohlen zu heften.
auf leisen Sohlen: *leise, unbemerkt:* Auf leisen Sohlen hatte sie sich davongemacht und die Stadt verlassen. • Er lief, den Zylinder in der Hand, auf leisen Sohlen die Haupttreppe hinunter (Th. Mann, Buddenbrooks 471).
es brennt jmdm. unter den Sohlen (ugs.): *jmd. hat es mit etw. sehr eilig:* Jetzt, wo er die Stelle in Aussicht hat, brennt es ihm natürlich unter den Sohlen, sein Examen abzuschließen.
↑Scheitel, ↑Schuh.

Sohn: ↑Brutus, ↑Strahlemann, ↑Zahlemann.

solang: ↑Arsch.

solche: ↑sone.

Sold: **in jmds. Sold** (geh.): *in jmds. Dienst:* Dreiundzwanzig Dienstjahre im Solde Ihrer Majestät (Prodöhl, Tod 250).
in jmds. Sold stehen (geh.): *für jmdn. arbeiten und dafür bezahlt werden:* Nach Meinung der Wortführer der extremen Linken stand das Parlament im Sold des Großkapitals.

Soldat: **der wird Soldat; der geht unter die/kommt zu den Soldaten** (Skat): *Kommentar, wenn man eine Karte verdeckt ablegt.*

sollen: **es hat nicht sollen sein:** *das Schicksal hat einen Wunsch nicht erfüllt, einen Plan zunichtegemacht:* Großvater wollte noch einmal in seinem Leben nach Paris fahren, aber es hat nicht sollen sein.
◆ Diese Redensart geht in ihrer heute nicht mehr üblichen Wortstellung auf von Scheffels »Trompeter von Säckingen« zurück. Dort heißt es: »Behüt dich Gott! Es hat nicht sollen sein!«
was solls (ugs.): *es ist gleichgültig:* Dann gehe ich eben alleine ins Kino, was solls (Grossmann, Beziehungsweise 167).
↑Arsch, ↑Baum, ↑befragen, ↑Ding, ↑Essen, ↑Gott, ↑Kreuz, ↑liegen, ↑Ochse, ↑recht, ↑Reisende, ↑schmecken, ↑Schulgeld, ↑sehen, ↑Tag, ↑Teufel, ↑warm, ↑Witz, ↑Wurzel, ↑zappeln.

Sommer: **jmdm. keinen Sommer und keinen Winter machen** (landsch.): *jmdm. einerlei sein, jmdn. nicht interessieren:* Dann fahren wir eben nicht nach München, das macht mir keinen Sommer und keinen Winter. Wer die Meisterschaft gewinnt, macht ihnen keinen Sommer und keinen Winter.
↑Schwalbe.

sonder: ↑Zahl.

sondern: ↑Spreu.

sonders: ↑samt.

Sonderzüglein: **ein Sonderzüglein fahren** (schweiz.): *einen eigenen Weg gehen, sich von den anderen absetzen:* ... wenn einzelne Regierungsmitglieder der Versuchung erliegen, Kollegen Seitenhiebe zu erteilen oder publizitätsträchtige Sonderzüglein zu fahren (NZZ 15. 1. 2004, 13).

sondieren: ↑Terrain.

sone: **es gibt sone und solche** (ugs.): *die Menschen sind unterschiedlich:* Es gibt immer sone und solche, und man sollte sie nicht alle in einen Mülleimer werfen (BM 31. 12. 1975, 3).

Sonne: **die Sonne zieht Wasser** (ugs.): *die Sonne scheint durch einen Dunstschleier, was auf bevorstehenden Regen hindeutet.*
die Sonne bringt es an den Tag: *ein Unrecht bleibt auf die Dauer nicht verborgen.*
◆ Mit dieser Redensart zitieren wir den Titel (und Kehrreim) einer Ballade von Adelbert von Chamisso.
sich etwas dahin stecken können/sollen, wo die Sonne nicht scheint (derb): *Ausdruck scharfer Zurückweisung, Ablehnung:* Diese Unterstellung kannst du dir mit besten Grüßen dorthin stecken, wo die Sonne nicht scheint! (www.forum-3dcenter.org, 11. 3. 2011).
◆ Hier handelt es sich um eine bildhafte Umschreibung der Wendung »sich etwas in den Arsch stecken können«.
keine Sonne sehen (ugs.): *keine Aussicht auf Erfolg haben:* Wenn unser FC gut aufgelegt ist, sieht die Gastmannschaft keine Sonne!
↑dahinschmelzen, ↑Platz, ↑spinnen.

Sonnenschein: **frag nicht nach Sonnenschein** (ugs.): *das möchte ich jetzt gar nicht beschreiben:* Der Stich der halbtoten Wespe hat immer noch höllisch wehgetan, frag nicht nach Sonnenschein! • Solche Anforderungen sind ... nur unter Klimakammerbedingungen zu erreichen, und frag nicht nach Sonnenschein, was den Abgleichaufwand für die Schaltung anbelangt (www.mikrocontroller.net, 23. 11. 2005).

Sonnenstich: **einen Sonnenstich haben** (salopp): *nicht ganz bei Verstand sein:* Du hast wohl einen Sonnenstich, dem armen Mann einfach die Tür vor der Nase zuzuschlagen!

sonnig: ↑Gemüt, ↑Lenz.

Sonntag: **Kupferner Sonntag** (veraltet): *drittletzter Sonntag vor Weihnachten:* Am Kupfernen Sonntag fahren wir in die Stadt und kaufen für die Kinder Geschenke.
◆ Früher hatten die Kaufhäuser wegen des Weihnachtsgeschäftes an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten geöffnet. Die Adjektive »kupfern, silbern, golden« (vgl. die beiden folgenden Fügungen) bringen den steigenden Umsatz und Gewinn der Geschäftsleute zum Ausdruck.
Silberner Sonntag (veraltet): *vorletzter Sonntag vor Weihnachten:* Das Kaufhaus sucht noch Aushilfskräfte für den Silbernen Sonntag.
Vgl. die vorangehende Fügung.
Goldener Sonntag (veraltet): *letzter Sonntag vor Weihnachten:* Der Goldene Sonn-

tag brachte dem Einzelhandel Rekordumsätze.
Vgl. die Fügung »Kupferner Sonntag«.
es ist nicht alle Tage Sonntag: *man kann nicht immer nur Angenehmes erwarten:* Heute gibt es nur Pellkartoffeln und Quark zum Mittagessen; es ist nun einmal nicht alle Tage Sonntag.
↑verstehen, ↑weiß.

sonst: **sonst noch was!** (ugs.): *das fehlte gerade noch!:* Meine Eltern könnten doch jetzt zu uns ziehen, oder? – Sonst noch was! Dann ziehe ich aber aus!
↑gut, ↑wehtun.

Sorge: **kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen:** *je älter die Kinder werden, desto größere Probleme bereiten sie [den Eltern].*
für etw. Sorge tragen (geh.): *dafür sorgen, dass etw. nicht wieder vorkommt:* Tragen Sie dafür Sorge, dass wir pünktlich um acht Uhr abreisen können! • Er werde für die Verpflegung und die Heimkehr der Gefangenen zu ihren Familien Sorge tragen (Niekisch, Leben 372).
das lass nur meine Sorge sein!: *darum werde ich mich schon kümmern, das erledige ich schon:* »Kommt kein Arzt für den Mann hier?« »Lassen Sie das meine Sorge sein ...« (Remarque, Obelisk 108). »Und wie werden Sie das machen ... mit einem Bein?« »Das lassen Sie meine Sorge sein«, sagte Frau Holle (Hilsenrath, Nazi 114).
deine Sorgen möchte ich haben! (ugs.): *deine Probleme sind doch völlig unbedeutend:* Ob du dir lieber einen Cadillac oder einen Rolls-Royce kaufen sollst? Deine Sorgen möchte ich haben!
wer Sorgen hat, hat auch Likör (scherzh.): *frei nach dem Motto: Alkohol hilft, wenn man Sorgen hat:* »Wer Sorgen hat, hat auch Likör« – dieses alte Sprichwort spielt auf die zwei Seiten des Alkohols an. Es ist Genussmittel und Hilfsstoff in Arzneimitteln (www.zv.uni-leipzig.de). Denn wer Sorgen hat, hat auch Likör. Likör ist ein bewährter Sorgenbrecher. Er bricht die großen Sorgenstücke in lauter kleine. Zerkleinert liegen sie dann weniger schwer im Magen (SZ 23. 10. 1999, ROM8).
◆ Bei dieser Redensart handelt es sich um ein geflügeltes Zitat aus Wilhelm Buschs »Die Fromme Helene«. Dort heißt es »Es ist ein Brauch von alters her: Wer Sorgen hat, hat auch Likör!«
↑Spinne.

sorgen: ↑Schaden.

Soße: ↑Quatsch.

sowohl: **leben Sie sowohl als auch** (scherzh.): *Abschiedsgruß.*
◆ Dieser Gruß ist eine Verquatschung der Grußformel »Leben Sie wohl!«.

spalten: **mit gespaltener Zunge reden:** *lügen, zweideutig reden:* Meine roten Brüder mögen sich vorsehen, der weiße Mann redet mit gespaltener Zunge.
◆ Das sprachliche Bild bezieht sich auf die Zunge der Schlange.

Span: **..., dass die Späne fliegen** (ugs.): *sehr eifrig, tüchtig, mit großem Einsatz:* Die ganze Gruppe arbeitete, dass die Späne flogen.
Späne machen (ugs.): *sich widersetzen, Schwierigkeiten machen:* Der Bulle, ein feister, breitschultriger Mann, sieht ihn von oben an, wie kuckt der Kerl in die Welt, der will Späne machen (Döblin, Berlin 448).
◆ In dieser Wendung ist »Span« auf das mittelhochdeutsche Wort »span« zurückzuführen, das so viel wie »Zerwürfnis, Streit, Spannung« bedeutet.
mit jmdm. einen Span haben (landsch.): *mit jmdm. Streit haben:* Sie haben mit den Nachbarn wegen des Verlaufs des Gartenzauns noch einen Span.
Vgl. die vorangehende Wendung.
zieh dir keinen Span ein! (ugs.): *mach nicht so viel Aufhebens, stell dich nicht an!:* Zieh dir keinen Span ein, ich mach das Radio ja schon leiser!
↑hobeln.

Spanier: ↑stolz.

spanisch: **spanische Reiter:** *Absperrung mit Stacheldraht:* Die Pioniere hatten den Auftrag, das Hindernis zuzuschütten und die spanischen Reiter zu sprengen (Spiegel 9, 1977, 46).
◆ Die Herkunft dieser Bezeichnung ist unklar.
spanische Wand: *Klappwand, Wand-*

schirm: In der Ecke des Zimmers stand eine spanische Wand aus geflochtenem Rohr. • Die spanische Wand bewegte sich, wurde zur Seite geschoben, und Itzig kam in Hemdsärmeln aus der Küche heraus (Hilsenrath, Nacht 252).

◆ Die Herkunft dieser Bezeichnung ist unklar.

spanisches Rohr (veraltet): *Rohrstock:* Damals hatten die Lehrer das spanische Rohr griffbereit auf dem Pult liegen und benutzten es auch.

◆ Die Bezeichnung geht darauf zurück, dass früher u. a. Rohrstöcke aus Peddigrohr, einer spanischen Rohrart, gefertigt wurden.

jmdm. spanisch vorkommen (ugs.): *jmdm. verdächtig, seltsam erscheinen:* Am 1. Weihnachtsfeiertag kriegte ich Scharlach. Die Gänsekeule hatte ich stehen gelassen, das war meiner Mutter spanisch vorgekommen (Kempowski, Tadellöser 109).

◆ Die Wendung geht wohl auf die Zeit zurück, als Karl V., als Karl I. König von Spanien, die deutsche Kaiserkrone trug und die Deutschen spanische Mode, spanische Sitten und Gebräuche kennenlernten, die ihnen fremdartig und seltsam vorkamen.

für jmdn. spanische Dörfer sein (ugs.): *jmdm. unverständlich sein:* Du kannst mir das lange erklären; diese juristischen Feinheiten sind für mich spanische Dörfer.

◆ Diese Wendung ist eine Abwandlung von »jmdm./für jmdn. böhmische Dörfer sein«, anknüpfend an »spanisch« im Sinne von »fremdartig, seltsam« (vgl. die vorangehende Wendung).

Spanndienst: ↑Handdienst.

spannen: ↑Bogen, ↑Folter, ↑gespannt, ↑Karren, ↑Nerv, ↑Ratte, ↑Wagen.

spannend: ↑Farbe.

sparen: spare in der Zeit, so hast du in der Not: *wenn es einem wirtschaftlich gut geht, soll man sich etwas für schlechte Zeiten zurücklegen.*
↑Wort.

Sparflamme: auf Sparflamme: *[in Bezug auf den finanziellen Einsatz o. Ä.] auf ein Minimum [reduziert]:* Viele Bereiche funktionieren quasi nur noch auf Sparflamme (dies ist der andere Spareffekt der Regierung) (www.demokratische-offensive.at). Das Immunsystem geht in die Knie. Organismus und Seele schalten auf Sparflamme (www.freundin.de). Auf der einen Seite stecken die Arbeitgeber riesige Summen ein, auf der anderen Seite schalten sie in Ausbildungsfragen auf Sparflamme (Saarbr. Zeitung 6./7. 10. 1979, 20).

Spargel: einen Spargel quer essen können (ugs.): *einen sehr breiten Mund haben:* Die neue Fernsehansagerin kann einen Spargel quer essen.

Sparren: einen Sparren [zu viel/zu wenig] haben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Denn gerade die, die sich für vollkommen kopfgesund halten, haben oft einen Sparren zu viel (Tagesspiegel 14. 9. 1997, 26). Man schilt ihn ... einen überwitzigen Halbgelehrten und prätentiösen Religionsverächter, der »einen Sparren zu viel oder zu wenig im Obergehäuse« habe (FR 2. 1. 1999, 233).

◆ Dieser Wendung liegt die Gleichsetzung des menschlichen Kopfes mit dem Dach eines Hauses zugrunde. Ein Fehler im Sparrenwerk, in der Dachkonstruktion steht hier für eine Schädigung des Gehirns.

Sparschwein: sein Sparschwein schlachten (ugs. scherzh.): *auf die Ersparnisse zurückgreifen:* Für den Urlaub werden wir unser Sparschwein schlachten müssen.

Spaß: Spaß muss sein [(salopp scherzh.:) **bei der Beerdigung (sonst kommt keiner mit)]** (ugs.): *ein kleiner Scherz schadet nicht:* Sie nehmen mir meine Frotzeleien doch nicht übel? Spaß muss sein, nicht wahr?

ein teurer Spaß sein (ugs.): *ein kostspieliges Vergnügen:* Alte Autos zu sammeln ist ein teurer Spaß. Bei den vielen Extras wird so ein Urlaub ein ganz schön teurer Spaß.

da hört [für mich] der Spaß auf (ugs.): *das geht [mir] zu weit, das kann man nicht mehr gutheißen:* Da hört für mich der Spaß auf, wenn jemand anderen Leuten

die Luft aus allen Autoreifen lässt. • »Hier hört sich nu aber der Spaß auf«, stöhnte Karl Böwe, »wie soll ich 'n das meiner Alten erklären?« (Kant, Impressum 272).
da hat der Spaß ein Loch (ugs.): *das ist nicht mehr lustig:* Googelt man sich selbst, ist das witzig. Spielt der potenzielle Chef Detektiv, hat der Spaß ein Loch (www.augsburger-allgemeine.de, 19. 6. 2012).
Spaß beiseite! (ugs.): *jetzt aber im Ernst, ohne zu scherzen:* Spaß beiseite, was habt ihr mit dem Geld gemacht?
mach keine Späße! (ugs.): *Ausruf der Verwunderung, der Besorgnis o. Ä.:* Du hast ein Auto gewonnen? Mach keine Späße! Mach keine Späße, das Geld muss doch in der Schublade liegen!
du machst/der macht usw. **mir [vielleicht] Spaß** (iron.): *Ausdruck des ärgerlichen Erstaunens über jmds. Verhalten o. Ä.:* Du machst mir Spaß – wo soll ich denn so schnell 5 000 Euro hernehmen?
sich einen Spaß daraus machen, etw. zu tun: *etw. mit einer gewissen Boshaftigkeit und mit schadenfrohem Vergnügen tun:* Der Prüfer machte sich einen Spaß daraus, die Kandidaten zu verunsichern. • ... und am deutlichsten hört er die grobe Stimme Lecointres, der sich einen Spaß daraus macht, pöbelhafte Worte zu gebrauchen (Sieburg, Robespierre 225).
seinen Spaß/seine Späße mit jmdm. treiben: *jmdn. necken, verspotten:* Der Wirt trieb gerne seine Späße mit der Kundschaft. Er wird leicht wütend, wenn jemand seinen Spaß mit ihm treibt.
keinen Spaß verstehen: **1.** *humorlos sein:* Wer sagt denn, dass Finanzbeamte keinen Spaß verstehen? **2.** *etw. sehr ernst nehmen:* Wenn es um Rauschgift geht, versteht die Polizei keinen Spaß.
aus Spaß an der Freude (scherzh.): *nur zum Vergnügen:* Amateure spielen Golf aus Spaß an der Freude. Profis spielen Golf, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten (FAZ 29. 8. 1998, 30).
aus [lauter] Spaß und Tollerei (ugs.): *nur so zum Spaß; aus lauter Übermut:* Mut hatte ich auch schon immer – und so bewarb ich mich aus Spaß und Tollerei bei diesem Verlag – und wurde tatsächlich eingestellt (home.t-online.de). Mancher Unfall entsteht aus Spaß und Tollerei (www.universum.de).

spaßen: **mit etw. ist nicht zu spaßen/darf man nicht spaßen:** *etw. darf nicht unterschätzt werden:* Mit so einer Infektion ist nicht zu spaßen, Sie sollten lieber zum Arzt gehen! Mit einem Schlangenbiss darf man nicht spaßen.
mit jmdm. ist nicht zu spaßen; jmd. lässt nicht mit sich spaßen: *jmd. ist gefährlich:* Die Leute von der Mafia ließen nicht mit sich spaßen. • Mit dem Iwan ist nicht zu spaßen! (Hilsenrath, Nazi 130).

spät: **besser/lieber spät als gar nicht/nie** (ugs.): *Kommentar, wenn etw. sehr spät geschieht.*
je später der Abend, desto schöner die Gäste: *scherzhafter Kommentar, wenn Besuch sehr spät kommt.*
◆ Die sprichwörtliche Redensart ist bereits bei dem römischen Geschichtsschreiber Livius belegt.
↑früh, ↑kommen, ↑Mädchen.

Spatz: **das pfeifen die Spatzen von den Dächern** (ugs.): *das weiß mittlerweile jeder, das ist kein Geheimnis mehr:* Dabei pfeifen es die Spatzen von den Dächern, dass heute viele Spitzenleistungen ohne Doping kaum möglich sind (FAZ 15. 12. 1997, 37).
besser ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach: *es ist besser, sich mit dem zu begnügen, was einem sicher ist, als etw. Unsicheres anzustreben.*
[wohl] Spatzen unter dem Hut haben (ugs. veraltet): *den Hut beim Grüßen, in einer Wohnung o. Ä. nicht abnehmen:* Dieser Flegel hat wohl Spatzen unter dem Hut – wir sind hier schließlich in einer Kirche!
↑essen, ↑Kanone.

Specht: ↑schlecht.

Speck: **den Speck riechen** (veraltend): *ahnen, merken, was an Unangenehmem auf einen zukommt oder wo sich eine vorteilhafte Möglichkeit bietet:* Die Bande hatte den Speck gerochen und war in dieser Nacht zu Hause geblieben.

ran an den Speck! (ugs.): *los, anfangen!:* Hier ist die Axt, da drüben liegt das Holz, also: Ran an den Speck! Ran an den Speck, Kinder, lasst den Braten nicht kalt werden.

mit Speck fängt man Mäuse: *mit dem richtigen Lockmittel kann man bei anderen einiges erreichen:* Rechtzeitig vor den Wahlen hat die Regierung Steuersenkungen angekündigt – mit Speck fängt man Mäuse.

↑Dreck, ↑fühlen, ↑leben.

speckig: ↑dreckig.

Speckseite: ↑Wurst.

speien: ↑Gift.

Speise: **Speis und Trank** (geh.): *Essen und Getränke:* Fürsorglich betreut von unseren großzügigen Gastgebern labten wir uns bei Speis und Trank.

Speisekarte: **die Speisekarte rauf und runter essen** (ugs.): *alles essen, was auf der Speisekarte angeboten wird; in einem Restaurant ausgiebig speisen:* Am liebsten hätte sie die Speisekarte rauf und runter gegessen, so hungrig war sie. In diesem Lokal wird so gut gekocht, dass man in Versuchung kommen könnte, die Speisekarte rauf und runter zu essen.

Spendierhosen: **die Spendierhosen anziehen/anhaben** (ugs. scherzh.): *sich spendabel zeigen:* »Zweimal Wiener mit Salat und zwei freundliche Helle«, bestellte der Taxifahrer. »Hast wohl heute die Spendierhosen an?« (Borell, Verdammt 290). Wolfgang Feiersinger ... »zog die Spendierhosen an« und bat die Kollegen zum italienischen Buffet (FAZ 2. 2. 1998, 26).

die Spendierhosen ausziehen (ugs. scherzh.): *den Entschluss fassen, nicht länger so spendabel zu sein wie bisher:* Wenn in fast allen nationalen Haushalten der Rotstift regiert, muss man auch in Brüssel die Spendierhosen ausziehen (FAZ 25. 7. 1997, 13).

in Spendierhosen (ugs. scherzh.): *als spendabler Mensch:* ... im Oktober sind Kommunalwahlen, da wollen sie nicht nackt, sondern in Spendierhosen vor die Wähler treten (Zeit 21. 6. 1996, 27).

Sperling: ↑Spatz.

Spesen: **außer Spesen nichts gewesen** (ugs.): *der ganze Aufwand hat sich nicht gelohnt, das gewünschte Ergebnis wurde nicht erreicht:* Etatberatungen: Außer Spesen nichts gewesen. Hauptausschuss des Gemeinderats vertagte sich nach 40 Minuten (MM 18. 1. 1978, 13).

speziell: **auf dein/Ihr Spezielles!** (ugs.): *auf dein/Ihr Wohl!:* »Also dann, auf dein Spezielles!«, sagte sie und stieß mit der Freundin an.

◆ Dieser Trinkspruch ist eine Verkürzung von »auf dein spezielles Wohl!«.

↑Wohl.

Sphäre: ↑Region.

Spiegel: **jmdm. den Spiegel vorhalten:** *jmdn. deutlich auf dessen Fehler hinweisen:* Diese Zeitschrift hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Gesellschaft ständig den Spiegel vor das Gesicht zu halten. • ... wird den herrschenden politischen Eliten zum wiederholten Male der Spiegel vorgehalten, der ihre ausgewiesene Selbstbedienungsmentalität verrät (www.pds-fraktion-thueringen.com, 6. 2. 2001).

sich ‹Dativ› **etw. nicht hinter den Spiegel stecken** (ugs.): *durch eine scharfe Kritik o. Ä. in schriftlicher Form beschämt werden:* Diesen Brief wird er sich nicht hinter den Spiegel stecken – ich musste meinem Ärger einfach Luft machen. Diese Rezension wird sich der neue Regisseur gewiss nicht hinter den Spiegel stecken.

◆ Diese Wendung geht auf die verbreitete Gewohnheit zurück, hübsche Bildchen, liebe Briefe, Postkarten u. Ä. so hinter den Rand des Spiegels zu klemmen, dass man sie täglich vor Augen hat.

sich ‹Dativ› **etw. hinter den Spiegel stecken können** (ugs.): *eine scharfe Kritik o. Ä. beherzigen müssen:* ISS kann sich angesichts der schlechten finanziellen Lage der Universität den Evaluationsbericht hinter den Spiegel stecken – andere Institute übrigens auch (www.uni-kiel.de). Diese Worte sollten sich jene hinter den Spiegel stecken, die sich immer wieder zum Richter aufblasen über die Generation der Väter (www.regmeister.net).

Spiel: **ein Spiel mit dem Feuer:** **1.** *gewagtes, gefährliches Tun:* Aufruhr im Heiligen Land. Spiel mit dem Feuer. Ehud Barak

schwingt die ganz große Keule – doch die droht ihn selbst zu treffen (www.taz.de, 9. 10. 2000). **2.** *unverbindliches Flirten:* Halt dein Gefühl unter Kontrolle. Sie liebt das Spiel mit dem Feuer – und ihre Freiheit!

das Spiel ist aus: *die Sache ist verloren:* Sie mussten die Koffer packen und schnell verschwinden – das Spiel war aus!

das Spiel machen: **1.** (Roulette) *setzen:* Ich bitte, das Spiel zu machen! **2.** (Sport) *spielbestimmend sein:* Die deutsche Mannschaft müsste jetzt versuchen, aus der Deckung herauszukommen und selbst das Spiel zu machen.

gewonnenes Spiel haben: *sein Ziel erreicht haben oder es mühelos erreichen können:* Durch die Stimmenthaltung der Liberalen hatten die Befürworter des Kernkraftwerks gewonnenes Spiel. • Falls man den opponierenden Leonidas entthronen kann, hat man gewonnenes Spiel (Thieß, Reich 107).

[mit jmdm., etw.] [ein] leichtes Spiel haben: *[mit jmdm., etw.] schnell, ohne Schwierigkeiten fertigwerden:* Der Zahnarzt hat mir gekündigt… Die haben mit unsereins ein leichtes Spiel (Fels, Sünden 94). Demagogen hatten leichtes Spiel bei Menschen, die wirtschaftlich in Not geraten waren (www.focus.de/magazin, 11/2006).

sein Spiel mit jmdm. treiben: *jmdn. [aus einer überlegenen Position heraus] ohne sein Wissen lenken, ihn täuschen:* Die Diva trieb ihr Spiel mit dem verliebten Regisseur. • Er konnte nicht wissen, was Agathe bewog, ihr Spiel mit ihm zu treiben (Musil, Mann 1295).

das Spiel zu weit treiben: *in seinem Tun über das Angemessene, Zumutbare, Erträgliche hinausgehen:* Das Spiel zu weit getrieben: Bewährungsstrafe für Betreiber eines illegalen Casinos (www.sueddeutsche.de). Diesmal hat der mächtige Geschäftsmann… sein Spiel zu weit getrieben. Die Prostituierte, die er zu sich in die Suite eines… Nobelhotels geholt hat, ist tot (www.krimi-forum.de).

das Spiel verloren geben: *eine Sache als aussichtslos aufgeben:* Er war bekannt dafür, dass er niemals das Spiel verloren geben würde. Die Konkurrenz hatte schließlich das Spiel verloren gegeben und war auf andere Märkte ausgewichen.

genug des grausamen Spiels! (scherzh.): *hört auf/hören wir auf damit!:* Genug des grausamen Spiels – gebt eurer Tante ihre Brille zurück!

◆ Diese Redensart ist ein leicht abgewandeltes Zitat aus Schillers Gedicht »Der Taucher«. Dort heißt es: »Lasst, Vater, genug sein das grausame Spiel!«

etw. aufs Spiel setzen: *etw. [leichtfertig] riskieren, einer Gefahr aussetzen:* Wie kann man so einfach seine ganze Existenz aufs Spiel setzen! • Er unterstrich, … dass wir nicht daran dächten, bewährte Freundschaften aufs Spiel zu setzen (W. Brandt, Begegnungen 383). Ich setze auch mein Leben aufs Spiel, dachte der Pfarrer, wenn ich die Figur wegbringen lasse (Andersch, Sansibar 60).

auf dem Spiel stehen: *in Gefahr sein:* Offenbar stand für die Versuchspersonen gar nichts auf dem Spiele (Hofstätter, Gruppendynamik 55). Die Zukunft der Firma steht auf dem Spiel (Remarque, Obelisk 44).

jmdn., etw. aus dem Spiel lassen: *jmdn., etw. nicht in eine Angelegenheit o. Ä. hineinziehen:* Der Staatsanwalt hat zugesichert, die Familie des Angeklagten aus dem Spiel zu lassen. • Mich kannst du aus dem Spiel lassen, sagte Gregor zu Knudsen. Wenn ich wegkommen will, komme ich weg (Andersch, Sansibar 62).

aus dem Spiel bleiben: *nicht einbezogen werden:* Die Kinder müssen bei dem ganzen Gerangel unbedingt aus dem Spiel bleiben! • Ich wählte aus Laune den Namen, den ich auch der Wirtin des Toten angegeben hatte. Mein eigener Name blieb aus dem Spiel (Seghers, Transit 33).

jmdn., etw. ins Spiel bringen: *jmdn., etw. in etw. mit einbeziehen:* … über grundlegende Fragen unserer persönlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit ins Gespräch zu kommen und dabei Gott ins Spiel zu bringen (www.uni-hannover.de). Gegenüber dem … modernen Staat bringt diese Lehre zwei gewichtige Elemente der

Tradition ins Spiel … (Fraenkel, Staat 267).

[mit] im Spiel sein: *mitwirken; eine gewisse Bedeutung, Funktion haben:* Beim schwersten U-Bahn-Unglück in London war Alkohol im Spiel (MM 17. 4. 1975, 31).

mit klingendem Spiel (veraltend): *mit Marschmusik:* Die Trachtengruppe marschierte mit klingendem Spiel durch das Städtchen.

↑Finger, ↑Hand, ↑Kopf, ↑Miene, ↑Teufel, ↑Tor, ↑Trumpf.

spielen: der will nur spielen (scherzh.): *man braucht vor jmdm. keine Angst zu haben:* Über 1400 Gäste hat Alfred Biolek in den letzten zehn Jahren so schon abgearbeitet. Zu ihm kommt jeder gern, denn man weiß: Der tut nix, der will nur spielen (Spiegel 28, 2001, 107–109).

◆ Die von Hundehaltern anderen Menschen gegenüber gern gebrauchte Beschwichtigung, dass ihr Hund ungefährlich sei und nur spielen wolle, wenn er auf jemanden zurennt, wird oft scherzhaft auf andere Situationen übertragen, in denen man sich nicht zu fürchten braucht.

…, was [hier] gespielt wird (ugs.): *…, was [hier] vorgeht, welche Absichten verfolgt werden:* Meist kommt die Frau durch ganz zufällige Entdeckungen der Untreue auf die Spur. Eines Tages also erfährt die Frau, was gespielt wird … (Hörzu 3, 1974, 72).

was wird hier gespielt? (ugs.): *was geht hier vor, welche Absichten werden verfolgt?:* Die hohe energetische Spannung dieses Textes macht den Leser schwindeln. Sie ist anziehend und wirkt zugleich desorientierend. Wo sind wir? Was wird hier gespielt? (SZ 5. 11. 2002, 14).

↑Bärenführer, ↑Bäumchen, ↑Feuer, ↑Galerie, ↑Gedanke, ↑Geige, ↑Hand, ↑Hasard, ↑Heinrich, ↑Karte, ↑Katze, ↑Knüppelausdemsack, ↑Komödie, ↑Leben, ↑Leberwurst, ↑Mann, ↑Mäuschen, ↑Muskel, ↑Onkel, ↑Platte, ↑Register, ↑Rolle, ↑Sau, ↑Schicksal, ↑stramm, ↑Streich, ↑Theater, ↑Tor, ↑Unschuld, ↑va banque, ↑Versteck, ↑Vordergrund, ↑Walze, ↑Wand, ↑Wilhelm, ↑Zeit.

Spieß: den Spieß umdrehen/umkehren (ugs.): *mit der gleichen Methode, mit der man angegriffen wird, seinerseits angreifen; die Verhältnisse umkehren:* Jetzt werden wir den Spieß umdrehen und selbst Anzeige erstatten! • Was sagte man zu einer Frau, die zur Abwechslung mal den Spieß umgedreht und sich selbst auf Weltreise begeben hatte, während du den heimischen Herd wärmtest? (Ruark [Übers.], Honigsauger 352).

den Spieß gegen jmdn. kehren (veraltend): *jmdn. angreifen:* In seiner Polemik hat er den Spieß auch gegen jene gekehrt, die ihn immer unterstützt haben.

↑brüllen, schreien.

Spießrute: Spießruten laufen: *von einer größeren Anzahl Neugieriger oder schadenfroher Spötter o. Ä. mit Blicken oder Bemerkungen verfolgt werden:* Als Streikbrecherin musste sie jeden Morgen vorm Eingang des Bürogebäudes bei ihren Kollegen Spießruten laufen. • Jetzt muss auch Johannsen bei 96 Spießruten laufen. In Hannover leben alle Fußballtrainer gefährlich (MM 21. 9. 1971, 15).

◆ Diese Wendung bezieht sich auf eine früher übliche militärische Bestrafung, wobei der Betroffene durch eine von Soldaten gebildete Gasse laufen musste und dabei Rutenhiebe auf den entblößten Rücken bekam.

Spind: ↑Tasse, ↑verschwinden.

Spinne: pfui Spinne! (ugs.): *Ausruf des Abscheus:* Pfui Spinne, da hatte einer hineingeschissen (Kempowski, Tadellöser 77).

Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen: *wenn man am Morgen eine Spinne sieht, bringt das Unglück.*

◆ Dieses Sprichwort bezog sich ursprünglich auf das Spinnen, das materielle Not anzeigte, wenn es morgens erforderlich war, abends hingegen ein geselliges Vergnügen bedeutete.

spinnefeind: jmdm. spinnefeind sein, werden (ugs.): *mit jmdm. sehr verfeindet sein, sich mit jmdm. sehr verfeinden:* Irak und Saudi-Arabien, einst einander spinnefeind, schlossen ein Zweckbündnis (Spiegel 43, 1979, 185). Die beiden Freunde … waren sich über Nacht spinnefeind geworden (Szene 8, 1983, 19).

S
spie

◆ Der Wortbildung liegt die Beobachtung zugrunde, dass bestimmte Spinnen zu Kannibalismus neigen.

spinnen: **es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen:** *kein Verbrechen, keine Intrige bleibt dauerhaft unentdeckt.*
↑Faden, ↑Garn.

Spiritus Rector: (bildungsspr.) *die leitende, treibende Kraft eines Unternehmens o. Ä.:* Spiritus Rector der Festspiele ist seit Jahren der Intendant des hiesigen Theaters.

Spital: **im gleichen/selben Spital krank sein** (schweiz.): *denselben Fehler, Mangel aufweisen:* Sie haben sich mal darüber beklagt, dass viele Designer in die unsinnigsten Richtungen diversifizieren, und jetzt sind sie offenbar im gleichen Spital krank (www.sonntagszeitung.ch, 23. 11. 1997).

spitz: **spitz auf jmdn., etw. sein** (ugs.): *jmdn., etw. sehr begehren:* Die ist spitz auf dich, das sieht doch ein Blinder mit 'nem Krückstock. Liebe? Dass ich nicht lache, spitz auf meine Piepen ist er!
↑Bleistift, ↑Finger, ↑Ohr, ↑scharf, ↑Zunge.

Spitz: **mein lieber Spitz!** (ugs.): *Äußerung der Überraschung, der Verärgerung:* Mein lieber Spitz, hat der ein Tempo drauf! • »Und zweitens?«, fragte Hergesell ... »Zweitens, mein lieber Spitz, solltest du wissen, dass es gar nicht darauf ankommt ...« (Fallada, Jeder 226).
◆ Hier ist »Spitz« wohl als Verkürzung von »Spitzbube« anzusehen.
auf Spitz[e] und Knopf/Spitz[e] auf Knopf stehen (südd.): *auf Messers Schneide stehen:* Die Dinge stehen jetzt in der DDR auf Spitz und Knopf (Stuttgarter Zeitung 9. 11. 1989, 1).
◆ »Spitz[e]« bezieht sich in dieser Wendung wohl auf die Degen-, Schwertspitze und »Knopf« auf den Knauf des Degens oder Schwertes.

Spitze: **die Spitze des Eisbergs:** *der offen liegende, kleinere Teil einer misslichen, üblen Sache, die in Wirklichkeit weit größere Ausmaße hat:* Die Spitze des Eisbergs: Die Stiftung Warentest findet Gensoja und Genmais in vielen Lebensmitteln (www.transgen.de). 16 013 Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern wurden 1995 bundesweit bei der Polizei angezeigt. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs (www.lka.nrw.de).
einer Sache die Spitze/(veraltend:) **den Stachel abbrechen/nehmen:** *einer Sache die Schärfe, die Gefährlichkeit nehmen:* ... die Auffassung ..., mit dem Verzicht auf Kühltürme könne man der Opposition die Spitze brechen (Baselland. Zeitung 21. 3. 1985, 1).
jmdm., einer Sache die Spitze bieten (veraltend): *jmdm., einer Sache mutig entgegentreten:* Es fand sich niemand, der den Praktiken der Grundstücksspekulanten die Spitze geboten hätte.
◆ Die Wendung bedeutete ursprünglich »jmdm. die Spitze des Schwertes entgegenhalten, um ihn zum Zweikampf herauszufordern«.
etw. auf die Spitze treiben: *etw. zum Äußersten treiben:* Mit seinen letzten Äußerungen hat er seine Unverschämtheit auf die Spitze getrieben. • ... wir wollen doch die Sache nicht auf die Spitze treiben, wir sind an keiner strafrechtlichen Verfolgung dieser Sache interessiert, wir wollen uns gütlich verständigen (v. d. Grün, Glatteis 120).

spitzen: ↑Löffel, ↑Maul, ↑Ohr.

Splitter: **den Splitter im fremden Auge, aber den Balken im eigenen nicht sehen:** *kleine Fehler anderer scharf kritisieren, aber die eigenen großen Fehler nicht wahrhaben wollen.*
◆ Diese Wendung stammt aus der Bibel. Dort heißt es (Matthäus 7, 3): »Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge.«

Sporen: **sich** ‹Dativ› **die [ersten] Sporen verdienen;** (schweiz.:) **die/seine Sporen abverdienen:** *die ersten, eine Laufbahn eröffnenden Erfolge für sich verbuchen können:* ... die dann freilich gereifte und kluge Persönlichkeiten in die Gerichtssäle schicken sollte und nicht junge Adepten, die sich dort die ersten Sporen und zehn Pfennig je Zeile verdienen sollen (Mostar, Unschuldig 15).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass

beim mittelalterlichen Ritterschlag den jungen Rittern zum Zeichen ihrer neuen Würde goldene Sporen angeschnallt wurden. Erst durch Bewährung in einem Turnier oder in einer Schlacht »verdienten« sie sich diese Sporen im Nachhinein.

spornen: ↑gestiefelt.

Sport: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen Sport daraus machen, etw. zu tun** (ugs.): *etw. mit einer gewissen boshaften Freude [beharrlich und immer wieder] tun:* Der Parkwächter machte sich einen Sport daraus, die Kinder von der Wiese zu jagen. • … der Major machte sich gerade einen Sport daraus, sie (= die Offiziere) fühlen zu lassen, dass es nur eine Waffe gab, auf die es jetzt ankam: die Panzer (Kuby, Sieg 230).

Spott: ↑Schaden.

spotten: ↑Beschreibung, ↑Schaden.

Sprache: **jmdm. bleibt die Sprache weg/ jmdm. verschlägt es die Sprache:** *jmd. ist, jmd. findet vor Überraschung, Staunen keine Worte:* Bei so viel Dummheit bleibt einem doch glatt die Sprache weg! • Mir verschlug es die Sprache. Vor wenigen Tagen hatte er mich angebrüllt, ausgewiesen, und nun erkundigte er sich nach meinem Wohlbefinden! (Leonhard, Revolution 133).

die einzige Sprache, die jmd. versteht: *das einzige Mittel, mit dem jmd. zu etwas zu bewegen ist:* Die einzige Sprache, die Unternehmen verstehen, ist das Klingeln in der Kasse (Standard 29. 11. 2011, 7).

jmdm. die Sprache verschlagen/(geh.:) **rauben:** *jmdn. so sehr überraschen, dass er keine Worte findet:* … das, was der Computer preisgegeben hat, hat mir die Sprache verschlagen: Ich habe eine Schwester (Straessle, Herzradieschen 177).

die Sprache auf etw. bringen: *ein bestimmtes Thema anschneiden, das Gespräch auf etw. lenken:* Wer hatte gestern eigentlich die Sprache auf das Thema Rentenversorgung gebracht?

dieselbe/die gleiche Sprache sprechen: *die gleiche Einstellung, das gleiche Niveau haben und sich deshalb gut verstehen:* Mit seiner Chefin versteht er sich gut, sie sprechen beide die gleiche Sprache. Er spürte sofort, dass sie die gleiche Sprache sprachen.

eine andere Sprache sprechen: *etw. anderes, Gegensätzliches ausdrücken:* Sie sagen, Sie seien unschuldig, aber die Indizien sprechen eine andere Sprache! • Jetzt spricht er, da er sich an eine Germanistin wendet, die über sein Werk arbeitet, eine ganz andere Sprache, hier ist schon die Rede vom »Verwandtschaftsgefühl« (Reich-Ranicki, Th. Mann 72).

eine deutliche Sprache [mit jmdm.] sprechen: *[jmdm.] etw. offen und energisch sagen:* Sie war einigen Herren unbequem, weil sie in ihren Leitartikeln immer eine deutliche Sprache sprach. Mit einigen unserer Kunden muss man eine deutliche Sprache sprechen, damit sie ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen.

eine deutliche/klare Sprache sprechen: *(von Sachen) etw. meist Negatives, was nicht ohne Weiteres erkennbar ist, offenbar werden lassen:* Die Zahlen auf der Sollseite der Bilanz sprechen eine deutliche Sprache. • Neben den Bildern sprechen auch die beigefügten Tabellen eine deutliche Sprache: Abfall wird zur Bedrohung (Vaterland 27. 3. 1985, 33).

mit der Sprache [nicht] [he]rausrücken (ugs.): *etw. [auch nicht] zögernd sagen, eingestehen:* E. wollte wissen, was es damit auf sich habe … Die beiden Jungen sahen sich an und rückten nicht mit der Sprache heraus (Nossack, Begegnung 9). … ihm sei sogar … Beugehaft angedroht worden, falls er nicht mit der Sprache herausrücke (Spiegel 37, 1974, 22).

[he]raus mit der Sprache! (ugs.): *sprich endlich; sag schon, was du weißt, was du auf dem Herzen hast o. Ä.!:* Also, heraus mit der Sprache – wie viel Geld brauchst du diesmal? • Raus mit der Sprache! Was wollen Sie von dem Jungen? (Ziegler, Recht 345).

etw. zur Sprache bringen: *etw. ansprechen, die Erörterung von etw. herbeiführen:* Auf der kommenden Konferenz werden wir auch das Rohstoffproblem wieder zur Sprache bringen müssen. • Sie möge, sagte der andere, verzeihen, wenn er auch anderes, doch wieder ganz und gar Prak-

tisches zur Sprache bringe (Schädlich, Nähe 86).
zur Sprache kommen: *Gegenstand eines Gesprächs werden, erörtert werden:* Das war unangenehm, weil hier vor unbekannten Zeugen Dinge zur Sprache kamen, über die niemals öffentlich hätte geredet werden dürfen (Niekisch, Leben 284).
↑[1]sieben.

Sprachengewirr: ↑babylonisch.

Sprachverwirrung: ↑babylonisch.

sprechen: wir sprechen uns noch!: *die Angelegenheit ist zwischen uns noch nicht erledigt:* Im Moment kann ich nichts gegen Sie unternehmen, aber ich versichere Ihnen, wir sprechen uns noch! • »Und jetzt: Wegtreten. Wir sprechen uns noch« (Remarque, Westen 126).
auf jmdn., etw. schlecht/nicht gut zu sprechen sein: *über jmdn., etw. verärgert sein:* Meine Mutter war nicht gut auf sie zu sprechen. Frau von Eschersleben kaufte nämlich im Konsum. Das konnte man doch nicht machen (Kempowski, Uns 262).
auf jmdn., etw. zu sprechen kommen: *jmdn., etw. im Gespräch erwähnen, das Gespräch auf jmdn., etw. lenken:* Auf dem Rückweg kam Pablo plötzlich auf seine Eltern zu sprechen (Schnabel, Marmor 28). Wir konnten sie gut ablenken, indem wir auf sexuelle Dinge zu sprechen kamen (Kempowski, Immer 149).
↑auswärts, ↑[2]Band, ↑Blume, ↑Herz, ↑Klartext, ↑Kuchen, ↑Leber, ↑lügen, ↑Machtwort, ↑Rate, ↑Rätsel, ↑Recht, ↑Seele, ↑Sprache, ↑Tat, ↑Teufel, ↑Ton, ↑tun, ↑Tüte, ↑unrein, ↑Wort.

Spreewasser: ↑taufen.

Spreißel: sich einen Spreißel einziehen (südd.): *sich Ärger einhandeln:* Du wirst dir einen Spreißel einziehen, wenn du so viele Privatgespräche über dein Diensttelefon führst.
◆ »Spreißel« ist eine landschaftliche, besonders in Süddeutschland gebräuchliche Bezeichnung für »Splitter«.

sprengen: ↑Luft, ↑Rahmen.

Spreu: die Spreu vom Weizen trennen/scheiden/sondern: *das Wertlose, Unbrauchbare vom Wertvollen, Brauchbaren trennen:* Es ist nicht leicht, bei so vielen Bewerbungen die Spreu vom Weizen zu trennen. • Man warf … gültiges und ungültiges Geld, mitunter sogar Hosenknöpfe in seinen Bettelsack, und er hatte hinterher die … Aufgabe, die Spreu vom Weizen … zu trennen (Borell, Romeo 109).
◆ Der Wendung liegt ein Vers aus dem Matthäusevangelium (3, 12) zugrunde.

springen: etw. springen lassen (ugs.): *etw. großzügig spendieren:* Eines Tages kam der Regierung die Idee, das Volk durch ein Geschenk zu erfreuen. Sie wollte sich dabei nicht lumpen und mal was springen lassen (Zeit 7. 2. 1975, 5). Spitzengehälter, Extrazulagen, Supersonderleistungen – um an begehrte IT-Spezialisten zu kommen, haben Firmen auf dem Höhepunkt des Fachkräftemangels eine Menge springen lassen (ct 6, 2002, 4).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass man früher beim Bezahlen die Geldmünze auf der Tischplatte aufspringen ließ, um durch den Klang die Echtheit des Geldes zu demonstrieren.
↑Arsch, ↑Auge, ↑Bresche, ↑Decke, ↑Draht, ↑Dreieck, ↑Gesicht, ↑Hintern, ↑hüpfen, ↑Karree, ↑Klinge, ↑Kutte, ↑Mine, ↑Pfropfen, ↑Punkt, ↑Quadrat, ↑Rahmen, ↑Schatten, ↑Schaufel, ↑Seite, ↑Tod, ↑Wasser.

Spritze: ↑Mann.

Spruch: [große] Sprüche machen/kloppen (ugs. abwertend): *sich in großtönenden, inhaltsarmen Worten äußern:* Kann dein Freund auch noch was anderes außer Sprüche kloppen? • »Willst du mit mir gehen, oder willst du weitersaufen und große Sprüche machen?« (Jaeger, Freudenhaus 113).
sein Sprüchlein hersagen/aufsagen (ugs.): *etw. bereits Bekanntes, Erwartetes o. Ä. vortragen, vorbringen:* Nach diesem billigen und kitschigen Anklägerpathos … sagt der Verteidiger sein kurzes und bescheidenes Sprüchlein auf … (Mostar, Unschuldig 108).

sprühen: ↑Funke[n].

Sprung: ein Sprung ins Dunkle/Ungewisse: *ein Wagnis:* Ein eigenes Unternehmen zu

gründen ist heutzutage immer ein Sprung ins Ungewisse.
ein Sprung ins kalte Wasser (ugs.): *die Auseinandersetzung mit etw. völlig Unvertrautem:* Auch Arbeitslosigkeit kann ein Motiv sein, sich selbstständig zu machen. In jedem Fall aber bedarf es einiger Vorbereitung, denn den Sprung ins kalte Wasser wagen nur wenige – obgleich auch der mitunter nicht schaden kann (taz 19. 2. 2005, 37).
einen Sprung in der Schüssel haben (salopp): *nicht recht bei Verstand sein:* Aus dem Haus gehen und im Erdgeschoss die Fenster weit offen lassen – hast du 'n Sprung in der Schüssel? • Was sonst so zu hören war…, war diesem Ton angemessen. Zum Beispiel, dass die dort vor dem Eingang »einen Sprung in der Schüssel« hätten (Spiegel 44, 1983, 34).
keine großen Sprünge machen können (ugs.): *sich, besonders finanziell, nicht viel leisten können:* Mit ihrer Rente kann Frau Sauerbier keine großen Sprünge machen (Gut wohnen 10, 1975, 26).
auf dem Sprung sein (ugs.): *in Eile sein, keine Zeit, Ruhe haben, sich irgendwo zu verweilen:* »Dort hat er gesessen, auf dem Hocker … immer auf dem Sprung, trotz der beiläufigen Art zu reden und dem ruhigen Blick« (Erné, Kellerkneipe 117).
auf dem Sprung sein/stehen, etw. zu tun (ugs.): *im Begriff sein, etw. zu tun:* Ich stehe auf dem Sprung, einen Krieg zu führen (Hacks, Stücke 293). Meine Mutter in ihrem Sessel war immer auf dem Sprung, in die Küche zu gehen und Maria zu helfen (Küpper, Simplicius 87).
auf einen Sprung (ugs.): *für einen kurzen Besuch, für eine kleine Weile:* Ich muss noch auf einen Sprung in die Bibliothek, nur rasch ein paar Bücher zurückbringen. • Ich bin in rasender Eile! Ich komme nur auf einen Sprung (Dürrenmatt, Meteor 58).
jmdm., einer Sache auf die Sprünge helfen (ugs.): *jmdm. [durch Hinweise, Zureden o. Ä.] weiterhelfen; etw. unterstützen, fördern:* Wir helfen Ihrer Fantasie gern ein bisschen auf die Sprünge (Spiegel 46, 1975, 149). Impfen hilft dem Immunsystem auf die Sprünge. Hier gibt es einige wichtige Informationen zu Impfungen (mednews.blogg.de, 30. 1. 2007).
◆ Diese Wendung knüpft wohl an »Sprung« im Sinne von »Springen, rasche Vorwärtsbewegung« an. Denkbar ist allerdings auch ein Bezug auf »Sprung« in der jägersprachlichen Bedeutung von »Spur (besonders eines Hasen)«.
jmdm. auf/hinter die Sprünge kommen (ugs.): *jmds. List durchschauen:* Erst nach Jahren war die Polizei dem Betrüger hinter die Sprünge gekommen.
Vgl. die vorangehende Wendung.

Spucke: jmdm. bleibt die Spucke weg (ugs.): *vor Überraschung, Staunen sprachlos sein:* Als er ihn einen senilen alten Knacker nannte, blieb ihm erst einmal die Spucke weg. • Beim Lesen Ihres Artikels bleibt einem glatt die Spucke weg (Spiegel 17, 1985, 7).
◆ Diese Wendung beruht auf der Beobachtung, dass man bei großer Aufregung einen trockenen Mund bekommt, weil die Speichelsekretion unterbleibt.
↑aussehen, ↑Geduld.

spucken: ↑Bogen, ↑Gift, ↑Hand, ↑Kopf, ↑Schlips, ↑Suppe, ↑Ton.

Spuk: keinen Spuk machen (landsch.): *kein Aufheben machen:* Mach keinen Spuk wegen dieser Kleinigkeit, ich bring das schon in Ordnung!

spuken: bei jmdm. spukt es [im Kopf] (ugs.): *jmd. ist nicht recht bei Verstand:* Bei dem Typ spukt es im Kopf: Parkt seinen Schlitten mitten vor der Garageneinfahrt.

Spur: keine Spur; nicht die Spur: *überhaupt nicht:* »Liebst du mich, Oskar?« Unwirsch gab ich zurück: »Bedaure, nicht die Spur!« (Grass, Blechtrommel 444). … von frischem Rosenwasser, duftenden Blüten und murmelndem Geplätscher seit vielen Jahren keine Spur (a & r 2, 1997, 34).
jmdn. auf die Spur bringen: *jmdm. [durch einen Hinweis o. Ä.] helfen, etw. herauszufinden:* Der Moderator hat das Rateteam durch eine Zusatzfrage auf die Spur gebracht.
jmdm., einer Sache auf die Spur kommen: *jmds. [verbotenes, verborgenes] Tun,*

S
Spuc

eine Angelegenheit aufdecken: Wir werden diesem Betrüger schon noch auf die Spur kommen. • ... er als Polizeimeister hätte einem solchen Komplott längst auf die Spur kommen müssen (Zweig, Fouché 110).

jmdm., einer Sache auf der Spur sein: *Anhaltspunkte zur Aufdeckung von jmds. [verbotenem, verborgenem] Tun, einer Angelegenheit haben:* Die Forscher glauben, dem Erreger dieser Krankheit bereits auf der Spur zu sein. Seit Jahren schon war das Rauschgiftdezernat dem Großhändler auf der Spur.

auf der richtigen/falschen Spur sein: *etwas Richtiges/Falsches vermuten:* Die Journalistin glaubte, dass die Polizei auf der falschen Spur sei. Ich bin auf der richtigen Spur, und ich werde es beweisen.

in jmds. Spuren treten; in jmds. Spuren wandeln: *jmds. Vorbild folgen:* Erwarten Sie nicht von mir, dass ich in die Spuren meines Vorgängers trete, ich habe andere Vorstellungen von moderner Betriebsführung. • In ihren Spuren wandeln Figuren wie Rychner und Wehrli (FAZ 16. 11. 1961, 16).

neben der Spur sein: **1.** (ugs.) *unkonzentriert, erschöpft sein; fahrig, verwirrt sein:* Unsere Mannschaft war gestern ganz schön neben der Spur. • Bis zum 3 : 3 blieben die Leutershausener dran, aber danach waren sie plötzlich völlig neben der Spur (MM 16. 3. 2004, o. S.) Sie hat zwar zwei Scheidungen hinter sich, eine schwere Krebserkrankung, ist Mutter zweier erwachsener Kinder, aber dennoch ist sie seit diesem letzten Telefonat, wie sie sagt, »total neben der Spur, wie erschlagen« (SZ 9. 12. 2011, 14). **2.** (salopp) *absonderlich, ungewöhnlich sein:* Typ verarmter Adel, etwas neben der Spur, blasiert, eigentlich ein französischer Ermittler, der große Fatalist Georges Simenon wäre diesem Kommissar sicher zugetan gewesen (SZ 13. 8. 2011, 3). Verrückt und wild, ein bisschen neben der Spur, nicht ganz so normal (Bravo 24. 10. 2001, 40).

spüren: ↑Faust, ↑Leib, ↑Urin, ↑Zeh.

Staat: **viel Staat machen** (ugs.): *großen Aufwand treiben:* Angesichts der bescheidenen Leistungen unserer Sportler sollte man beim abschließenden Empfang nicht so viel Staat machen.

◆ In dieser und in den folgenden Wendungen ist das Wort »Staat« in einer älteren Bedeutung als »Vermögen, zur Haushaltsführung verwendetes Geld« zu verstehen.

[mit jmdm., etw.] [nicht viel/keinen] Staat machen [können]: *[mit jmdm., etw.] [nicht viel/keinen] Eindruck machen [können]:* Mit so einem abgeschabten Anzug konnte er keinen Staat mehr machen. • Nur der Dirigent hatte einen Namen, der mit dem der Stadt zusammenging, und Staat machten beide Namen (Fries, Weg 40). ... kein Mädchen, mit dem man Staat machen konnte vor seinen Kameraden (Schaper, Kirche 155).

sich in Staat werfen (ugs. veraltend): *festliche Kleidung anziehen:* ... rechtzeitig und feierlich musste man den Vollziehenden Mitteilung machen, damit sie sich in ihren besten Staat warfen (A. Zweig, Grischa 390).

↑Vater.

Staatsaktion: **eine Staatsaktion aus etw. machen** (ugs.): *unnötiges Aufheben um etw. machen, unnötigen Aufwand treiben:* Vater macht immer eine Staatsaktion daraus, wenn er mal eine Glühbirne auswechseln soll. • Jetzt ... wird das Gesindel frech ..., es macht aus dem gemeinen Versicherungsschwindel dieses Lumpen eine Staatsaktion (Feuchtwanger, Erfolg 586).

↑Haupt- und Staatsaktion.

Staatsanwalt: **bei jmdm. hat der Staatsanwalt [noch] den Finger drauf** (ugs.): *jmd. ist minderjährig [und darf noch keinen Sex haben]:* Vorsicht, bei der Blonden hat der Staatsanwalt den Finger drauf!

Staatskosten: ↑Urlaub.

Stab: **den Stab über jmdn. brechen** (geh.): *jmdn. verdammen, moralisch verurteilen:* ... wenn ihr Bericht dahin lautete, dass der Häftling den Eindruck erwecke, »asozial« und »unverbesserlich« zu sein, war der Stab über ihn gebrochen (Niekisch, Leben 352).

◆ Die Wendung geht auf einen alten

Rechtsbrauch zurück. Als Zeichen der richterlichen Gewalt hielt der Richter den sogenannten Gerichtsstab während der Verhandlung in der Hand. Wurde über den Angeklagten die Todesstrafe verhängt, so wurde kurz vor der Hinrichtung über seinem Kopf der Gerichtsstab zerbrochen. Dies bedeutete, dass nun auch die Macht des Richters dem Delinquenten nicht mehr helfen konnte.

Stachel: **Stachel im Fleisch:** *Grund für ständig spürbares Unbehagen oder anhaltenden Ärger:* In ihrer Selbstdarstellung behaupten Populisten vollmundig, Stachel im Fleisch des politischen und medialen Establishments zu sein (www.bundestag.de/dasparlament, 7. 11. 2005).

wider/gegen den Stachel löcken (geh.): *etw., was als Einschränkung der persönlichen Freiheit empfunden wird, nicht hinnehmen, sich dem widersetzen:* Die Schriftstellerin wollte mit ihren Werken bewusst provozieren, wider den Stachel löcken, um die Menschen aufzurütteln. • … wie viel Sympathien man sich verscherzt, wenn man so gröblich gegen den Stachel der Konvention zu löcken sich erlaubt (Maass, Gouffé 311).

◆ Mit »Stachel« ist in dieser Wendung der mit einer Eisenspitze versehene Stock gemeint, mit dem man das Vieh vorantreibt; »löcken« ist ein älteres Wort für »ausschlagen«. Die Wendung hat also ursprünglich die konkrete Bedeutung »gegen den Stock des Treibers ausschlagen«.

↑Spitze.

Stadt: **andere Städtchen, andere Mädchen:** *wer umherzieht, bleibt nicht treu.*

in Stadt und Land (veraltend): *überall:* In Stadt und Land wurden Fahnen gehisst und feierliche Reden gehalten.

stagelgrün: **jmdm. stagelgrün aufliegen** (österr., bes. wienerisch salopp): *jmdn. sehr ärgern:* Dass Umweltschützern … die Einwegpackungen stagelgrün aufliegen, ist verständlich (Presse 26. 1. 1978).

Stall: **den Stall wittern** (ugs. scherzh.): *auf dem Nachhauseweg angesichts des nahen Ziels einen starken Drang verspüren, die restliche Strecke möglichst schnell zurückzulegen:* Nicht so hastig, Kinder, ihr wittert wohl schon den Stall!

ein ganzer Stall voll (ugs.): *sehr viele:* Unsere Schülermannschaft spielt in der Kreisklasse B Nord. Ein ganzer Stall voll talentierter Jungs (home.eplus-online.de).

↑Pferd.

Stalllaterne: ↑Licht.

Stamm: **vom Stamme Nimm sein** (ugs. scherzh.): *habgierig sein:* Auch wenn du es nicht gern hörst: Deine ganze Verwandtschaft ist vom Stamme Nimm, und zwar ausnahmslos! • Man müsse auf dem Quivive sein, sagte meine Mutter, die sei vom Stamme Nimm. Es könnte sein, dass sie sogar noch was mitgehen lasse (Kempowski, Tadellöser 105).

↑Apfel.

Stammbuch: **das kannst du dir, kann er sich** usw. **ins Stammbuch schreiben!** (ugs.): *das sage ich dir, ihm usw. mit allem Nachdruck, das kannst du dir/kann er sich usw. merken:* Von deinen Eltern nehme ich kein Geld, das kannst du dir ins Stammbuch schreiben! • Absolute Gewissheit jedenfalls ist unangemessener denn je. Das sei auch denen ins Stammbuch geschrieben, die sicher sind, dass alle Mühe vergebens ist (Zeit 25. 11. 1994, 58).

stammen: ↑Adam, ↑Mottenkiste.

stampfen: ↑Boden, ↑Erde.

Stand: **keinen leichten/einen schweren Stand haben:** *sich gegen starken Widerstand behaupten müssen:* In der neuen Firma hatte der junge Sachbearbeiter keinen leichten Stand. Die Gewerkschaften werden bei den Tarifverhandlungen einen schweren Stand haben.

bei jmdm. einen guten/schlechten Stand haben: *bei jmdm. beliebt/unbeliebt sein:* Ihre Tochter hatte bei den meisten Lehrern einen ziemlich guten Stand.

jmdn. in den Stand setzen, etw. zu tun (veraltend): *jmdm. ermöglichen, etw. zu tun:* Ihr Vermögen setzte sie in den Stand, sich gewisse Extravaganzen zu erlauben. • Innerhalb dieser Koalition musste sie in den Stand gesetzt werden, offen und ausdrücklich als Treuhänderin der gesamten Arbeiterinteressen zu wirken (Niekisch, Leben 123).

in den [heiligen] Stand der Ehe treten (geh.): *heiraten:* Wir haben uns heute hier versammelt, weil zwei junge Menschen aus unserer Gemeinde in den heiligen Stand der Ehe treten wollen.

ständig: ↑Mund.

Standpauke: **jmdm. eine Standpauke halten** (ugs.): *jmdm. ins Gewissen reden:* Beim Verbinden der zerschundenen Augenbraue des Bruders hielt Amalie ihrem angetrauten Haushaltungsvorstand eine gehörige Standpauke (Kühn, Zeit 364). Statt dass ihren Kindern eine Standpauke gehalten wurde, mussten sie ihr eigenes Erzieherverhalten infrage stellen (Saarbr. Zeitung 7. 12. 1979, 1).

◆ Das Wort »Standpauke« ist ursprünglich eine studentensprachliche Verstärkung des Wortes »Standrede«, worunter man eine kurze »im Stehen« gehaltene Rede versteht. »Pauke« schließt sich in seiner Bedeutung an das Verb »pauken« im Sinne von »predigen« an. Es bedeutete ursprünglich »draufschlagen«. Die Bedeutung »predigen« rührt wohl daher, dass der Prediger im rhetorischen Eifer gelegentlich mit der Faust auf das Kanzelpult schlägt (paukt).

Stange: **eine [ganze/hübsche/schöne** usw.**] Stange** (ugs.): *sehr viel:* Stiefel und Uniformen kosteten eine Stange Geld (Hilsenrath, Nazi 55). Zwanzig Jahre Altersunterschied sind doch eine ganze Stange, dachte er (Konsalik, Promenadendeck 174).

◆ Die Fügung bezog sich ursprünglich auf Geld und geht von den in längliche Rollen zusammengepackten Münzen aus.

jmdm. die Stange halten: **1.** (ugs.) *jmdn. nicht im Stich lassen, für jmdn. eintreten:* Die Zeile »Kanzler hält Bundesverteidigungsminister weiter die Stange« hatte den Unmut der Chefredaktion erregt (Spiegel 9, 1984, 218). Als Privatdetektiv geht der Expolizist ... wieder auf die Piste. Eine Nachtklubsängerin hält ihm dabei die Stange (Spiegel 38, 1984, 254). **2.** (schweiz.) *sich gegen jmdn. behaupten:* Bei der Präsidentenwahl ..., wo die Persönlichkeit wichtiger ist ..., haben die Republikaner seit 1952 den Demokraten die Stange gehalten in den USA (NZZ 3. 11. 1978, 3).

◆ Die erste Bedeutung der Wendung geht auf den gerichtlichen Zweikampf im Mittelalter zurück, wo der Unterlegene vom Kampfrichter mit einer Stange geschützt werden konnte.

eine Stange [Wasser] in die Ecke stellen (salopp): *(von Männern) urinieren:* Spielt mal eine Runde ohne mich, ich muss erst mal ’ne Stange in die Ecke stellen.

jmdn. bei der Stange halten (ugs.): *jmdn. dazu bringen, eine begonnene Sache nicht aufzugeben, sondern durchzuführen:* Mit leeren Versprechungen kann man die Arbeiter auf die Dauer nicht bei der Stange halten.

Vgl. die vorangehende Wendung.

bei der Stange bleiben (ugs.): *eine begonnene Sache nicht aufgeben, sich nicht zurückziehen:* Der Teamchef dankte allen Freiwilligen, dass sie bis zum Schluss bei der Stange geblieben waren. • Wenn die Aktionäre nur bei der Stange bleiben, solange der Gewinn von Quartal zu Quartal steigt, können Manager kaum einen langfristigen Kurs halten, auf dem vorübergehende Einbrüche in Kauf genommen werden müssen (NZZ 19. 4. 2003, 19).

◆ Mit »Stange« ist hier wohl ursprünglich die Fahnenstange mit der Standarte gemeint, die den kämpfenden Soldaten die Truppeneinheit und den Sammelort angab. Ein anderer Deutungsversuch bezieht die Wendung auf die Deichselstange, an die das Zugtier gespannt wird.

von der Stange (ugs.): *als Konfektionsware:* Die meisten Modelle in Annes prall gefüllter Kleiderkammer stammen von der Stange (Hörzu 46, 1973, 105).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Stangen, auf denen in Bekleidungsgeschäften die Textilien hängen.

Stängel: **fast vom Stängel fallen** (ugs.): *sehr überrascht sein:* Ich bin fast vom Stängel gefallen, als ich die Anzeige las. Jutta, die eingefleischte Junggesellin, segelt in den Hafen der Ehe!

stante pede (bildungsspr.): *sofort, ohne Verzögerung:* Nehmen Sie Ihren Mantel ...

Sie kehren mit mir stante pede in die Klinik zurück (Dürrenmatt, Meteor 60).
◆ Die aus dem Lateinischen übernommene Fügung bedeutet eigentlich »stehenden Fußes«.

Stapel: **etw. auf Stapel legen** (Seemannsspr.): *etw. (ein Schiff) zu bauen beginnen:* Die Werft hat zwei neue Tanker auf Stapel gelegt.
vom Stapel laufen: *(von Schiffen) nach Fertigstellung ins Wasser gleiten:* Die »Schleswig-Holstein« war um die Jahrhundertwende vom Stapel gelaufen.
etw. vom Stapel lassen: **1.** (Seemannsspr.) *etw. (ein Schiff) nach Fertigstellung ins Wasser gleiten lassen:* Wir werden morgen unsere Jacht vom Stapel lassen. **2.** (ugs. abwertend) *etw. von sich geben:* Hernach wird … der Gerichtsassessor Hunnäus einen Mundartvortrag vom Stapel lassen (Langgässer, Siegel 262). Ich kenne Männer …, die in trauter Männerrunde Zynismen über die Frauenbewegung vom Stapel lassen (Dierichs, Männer 81).

Star: **jmdm. den Star stechen** (ugs.): *jmdn. aufklären, wie sich etw. in Wirklichkeit verhält:* Er will nicht korrigieren, oder die Hausdisziplin verbietet dem einen Großkommentator, dem andern im Schwesterblatt den Star zu stechen (Zwerenz, Kopf 130).
◆ Der »Star« ist eine volkstümliche Bezeichnung für eine Erkrankung der Augenlinse, die man früher durch Aufstechen der getrübten Hornhautstellen zu heilen suchte. Die Wendung bezieht sich also auf ein Verfahren, das jemandem zu besserem Sehen und damit Erkennen verhilft.

stark: **sich für jmdn., etw. stark machen** (ugs.): *sich mit aller Energie für jmdn., etw. einsetzen:* Kreisky, der sich schon seit Jahren für die Belange der Palästinenser stark gemacht hat … (Saarbr. Zeitung 14. 3. 1980, 1).
so stark, dass der Löffel darin steht (ugs. scherzh.): *(von Kaffee usw.) sehr stark:* Sie macht ihren Kaffee immer so stark, dass der Löffel darin steht. Der Grog war so stark, dass der Löffel darin stand.

↑Eskimo, ↑Geschlecht, ↑Hand, ↑Mann, ↑Quark, ↑Seemann, ↑Seite, ↑Stück, ↑Tabak.

stärken: ↑Nacken, ↑Rücken, ↑Rückgrat.

starren: ↑Loch.

Start: **etw. am Start haben:** *etw. [zur Verfügung] haben; etw. dabeihaben:* Hast du mal Schokolade am Start? • Eilentscheidung deshalb, weil man das Handy-TV unbedingt noch vor der Fußball-Weltmeisterschaft am Start haben wollte (SZ 7. 6. 2006, 9).

Startloch: **in den Startlöchern sitzen** (ugs.): *bereit sein, sofort zu beginnen:* Sein Nachfolger sitzt schon in den Startlöchern (Augsburger Allgemeine 10./11. 6. 1978, 26).

Station: **freie Station** (veraltend): *unentgeltliche Unterkunft und Verpflegung:* Diese Stunde, wo er von einem unbestimmten Luxusgeschöpf zum Diener mit freier Station und kleinem Salär befördert worden war … (Musil, Mann 222).
Station machen: *eine Fahrt, Reise für einen Kurzaufenthalt unterbrechen:* Auf der Durchreise nach München hatte Fritz Stab Station gemacht, für drei Tage (Kesten, Geduld 56). Er hatte hier Station gemacht, um sich vor der Rückkehr einige Tage zu erholen (Musil, Mann 1421).

statt: **an jmds. statt** (veraltend): *an jmds. Stelle, für jmdn.:* … und die Herren haben sich gefühlvoll in die Lage des Kapitäns versetzt und das Papier an seiner statt ausgefüllt (Erfolg 11/12, 1983, 32). Schickt einen Knecht nach Hause an unserer statt (Hacks, Stücke 30).
an Eides statt (Rechtsspr.): *anstelle eines gerichtlichen Eides:* Hier, Karl, ich hab ein Schreiben aufgesetzt … Du erklärst an Eides statt, dass du mit den Zeitungsartikeln nichts zu tun hast (v. d. Grün, Glatteis 154).
jmdn. an Kindes statt [an]nehmen (Amtsspr. veraltet): *jmdn. adoptieren:* Die Schwester seiner Mutter hatte ihn an Kindes statt angenommen.
an Zahlungs statt (Kaufmannsspr.): *anstelle einer Zahlung:* Die Firma wird Ihnen an Zahlungs statt sechs Kisten Jahrgangssekt zusenden.

statuieren: ↑Exempel.

Status quo (bes. Rechtsspr.): *der gegenwärtige Zustand:* Jahrelang haben also beide Seiten zur Aufrechterhaltung des Status quo verbissen aufgerüstet (Dönhoff, Ära 188).

◆ Diese aus dem Lateinischen übernommene Fügung bedeutet eigentlich »Zustand, in dem …«.

Status quo ante (bildungsspr.): *Stand vor dem infrage kommenden Ereignis oder Tatbestand:* Nach mühevollen Gesprächen zeigte sich bei beiden Partnern die Neigung, zum Status quo ante zurückzukehren.

◆ Diese aus dem Lateinischen übernommene Fügung bedeutet eigentlich »der betreffende Zustand vor …«.

Staub: **den Staub (einer Stadt** o. Ä.**) von den Füßen schütteln** (geh.): *einen Aufenthaltsort [für immer] verlassen, in die Ferne ziehen:* Es ist Zeit, den Staub der heimatlichen Gefilde von den Füßen zu schütteln! Die Welt ist groß!

◆ Diese Wendung geht auf die Bibel (Matthäus 10, 14) zurück.

Staub aufwirbeln (ugs.): *Unruhe schaffen, Aufregung bringen:* Es scheint eine politische Affäre zu sein, die vor einigen Jahren … viel Staub aufgewirbelt hat (Frisch, Stiller 216).

sich aus dem Staub[e] machen (ugs.): *sich rasch [und heimlich] entfernen:* Kein Mensch … stiehlt grundlos ein Auto und macht sich damit aus dem Staube (Ziegler, Liebe 74). …, dass euer Galan ein solcher Schuft ist, der sich aus dem Staube macht und lieber sein Mädchen im Stiche lässt (Frisch, Cruz 71).

◆ Diese Wendung bezog sich ursprünglich wohl auf den Staub, der in einem Schlachtgetümmel aufgewirbelt wird und der einem eine unauffällige Flucht ermöglicht.

jmdn., etw. in/durch den Staub ziehen/zerren (geh.): *jmdn., etw. verunglimpfen:* Er hat das Andenken des großen Humanisten in den Staub gezerrt. • Sie haben die Schönheit in den Staub gezogen (Th. Mann, Buddenbrooks 497).

vor jmdm. im Staub kriechen/liegen; sich vor jmdm. in den Staub werfen (geh. veraltet): *sich jmdm. in demütigender Weise unterwerfen:* Die Spartaner wollten vor niemandem im Staub kriechen.

[wieder] zu Staub werden (geh.): *sterben:* Wir alle werden eines Tages zu Staub, das ist das Los der Sterblichen.

◆ Der Wendung liegt eine Stelle aus dem Prediger Salomo (3, 20) zugrunde.

↑Lehm.

stauben: **…, dass es nur so staubt** (ugs.): *heftig, mit allem Einsatz:* Die beiden Holzhacker legten los, dass es nur so staubte.

gleich staubts! (ugs.): *gleich gibt es Krach, Ärger, Schläge o. Ä.!:* Ich seh mir das nicht mehr lange mit an – gleich staubts!

Staubzucker: ↑Zucker.

staunen: ↑Bauklotz, ↑hören, ↑Laie.

stechen: **wie gestochen:** *sehr sauber und gleichmäßig (von der Schrift, vom Druckbild):* Sie hat eine ganz hervorragende Handschrift, wie gestochen! Als Kind hat er wie gestochen geschrieben.

↑Auge, ↑bluten, ↑Brille, ↑Hafer, ↑hauen, ↑Nase, ↑schreien, ↑See, ↑Star, ↑Tarantel, ↑Wespennest.

stecken: **es jmdm. stecken** (ugs.): *jmdm. deutlich die Meinung sagen:* Dem Kerl hab ich's ordentlich gesteckt, der wird dich nicht mehr belästigen!

◆ Möglicherweise leitet sich die Wendung aus der Sitte der Femegerichte her, Vorladungen mit dem Dolch an die Tür der betroffenen Person zu heften.

jmdm. eine/ein paar stecken (landsch.): *jmdm. eine Ohrfeige, ein paar Ohrfeigen geben:* Pass auf, dass ich dir nicht eine stecke, du Frechdachs!

eine/ein paar gesteckt kriegen (landsch.): *eine Ohrfeige, ein paar Ohrfeigen bekommen:* Sie heulte, weil sie vom Vater ein paar gesteckt gekriegt hatte.

sich etw. in den Arsch stecken können, zwischen Baum und Borke stecken usw.: siehe Arsch, Baum usw.

Stecken: ↑Dreck.

stecken bleiben: ↑Hals, ↑Kehle, ↑Weg.

Steckenpferd: **sein Steckenpferd reiten:** *seinem Hobby nachgehen; immer wieder über sein Lieblingsthema sprechen:* Aber

er ritt nicht nur sein Steckenpferd: Glimmergneise und Glimmergranit; er betete alle Mineralien herunter (Grass, Hundejahre 269). Er ritt ein wenig sein altes Steckenpferd, nämlich das Problem von der Berufung der Frau zur Kunst überhaupt (Seidel, Sterne 107).

Stecker: **den Stecker ziehen:** *unterbrechen, nicht mehr weiterführen; [vorübergehend] zum Stillstand bringen:* Wenn ich einen Hotelmanagementvertrag unterschrieben habe und zwei Jahre kein Geld bekomme, muss ich irgendwann den Stecker ziehen (Handelsblatt 8. 5. 2009, o. S.) Was passiert wäre, wenn gleich nach der Insolvenz jemand den Stecker gezogen hätte, bleibt glücklicherweise pure Spekulation (ct 13, 2002, 22).

Stecknadel: **eine Stecknadel im Heuhaufen/im Heuschober suchen:** *etw. ohne oder nur mit geringen Erfolgsaussichten suchen:* In diesen ausgedehnten Wäldern die Tatwaffe finden zu wollen, das heißt eine Stecknadel im Heuhaufen suchen! ↑still, ↑suchen, ↑voll.

Steg: ↑Weg.

Stegreif: **aus dem Stegreif:** *ohne Vorbereitung, improvisiert:* Die Präsidentin wird eine Rede aus dem Stegreif halten. • Aus dem Stegreif übersetzte er, wenn auch langsam und mit Pausen, die Rede Odysseus' an Nausikaa (Bieler, Mädchenkrieg 52). … das sind Fragen, die wir aus dem Stegreif nicht beantworten können (Frankenberg, Fahren 75).

◆ »Stegreif« ist ein altes Wort für »Steigbügel«. Die Wendung bedeutete also ursprünglich »ohne vom Pferd herunterzusteigen, sofort«.

stehen: **stehen wie eine Eins** (ugs.): **1.** *ganz gerade und fest stehen:* … dass sie gleichzeitig angriffen: Zwei von vorn, einer hechtete mir aufs Kreuz, und der kleinste klammerte sich wie ein Äffchen an die Wade. Aber ich stand wie eine Eins (Loest, Pistole 212). **2.** *sich geschlossen, einmütig zeigen:* Kündigungsschutz, Tabaksteuer, vorgezogene Steuerreform – überall stand die Koalition dann auch wie eine Eins (taz 20. 12. 2003, 3).

◆ Diese und die folgende Wendung stammen aus der Soldatensprache und beziehen sich ursprünglich auf die mustergültig-stramme, an die gerade und senkrechte Ziffer Eins erinnernde Haltung des Soldaten.

hinter jmdm., einer Sache stehen wie eine Eins (ugs.): *geschlossen hinter jmdm., einer Sache stehen; jmdn., etw. einmütig unterstützen:* … während die Regierungskoalition noch um ihre Haltung zum Euro ringt, stehen die Grünen wie eine Eins hinter der Rettung der Gemeinschaftswährung (SZ 3. 9. 2011, 7).

mit jmdm., etw. stehen und fallen: *auf jmdn., etw. angewiesen sein; von jmdm., etw. entscheidend abhängen:* Der Erfolg der Werbekampagne steht und fällt mit dem Einsatz des Fernsehstars. Das ganze Projekt steht und fällt mit dem guten Willen und der Einsatzbereitschaft der Beteiligten.

jmdm. bis hier/da [oben] stehen (ugs.): *von jmdm. nicht mehr ertragen werden:* »Schmeißen Sie mich nur raus, Frau Direktor. Mir steht der Laden sowieso bis hier …« (Grass, Hundejahre 348).

◆ Diese Redewendung wird meist von einer Handbewegung zum Hals begleitet. Man deutet damit an, dass man gewissermaßen kurz davor ist, sich vor Widerwillen zu erbrechen.

alles stehen und liegen lassen: *überstürzt aufbrechen:* Die Sturmwarnung kam sehr kurzfristig, wir mussten alles stehen und liegen lassen und in den Schutzraum im Keller rennen.

etw. so stehen lassen: *etw. unwidersprochen, unhinterfragt lassen:* Der Wortlaut seiner Demission sagt in völlig klaren Worten: »wegen künstlerischer Differenzen bezüglich der Spielstätte Hundsturm«. Das würde ich so stehen lassen (Standard 5. 1. 2006, 25). Einmal mehr hat eine vom Bund bestellte Kommission … einen Bericht erstellt, der so nicht stehen gelassen werden kann (NZZ 5. 1. 2001, 52).

stehend freihändig (ugs.): *mühelos:* So einen kleinen Reifenwechsel macht Mutti stehend freihändig! • … wenn es »flutscht«, tippt sie, »stehend freihän-

dig«, im Tagwerk schon mal 20 Seiten voll (Spiegel 52, 1976, 123).
auf der Abschussliste stehen, unter Alkohol stehen usw.: siehe Abschussliste, Alkohol usw.

Stehkragen: **bis zum Stehkragen/Kragen** (ugs.): *bis zur Obergrenze:* … nun auch bei den Philharmonikern ein Weltstar – mit allen Insignien des Plattenmarkt- und Festival-Favoriten: konzentriert aufs klassisch-romantische Kernrepertoire, ausgebucht bis zum Stehkragen … (SZ 10. 10. 1997, 17). Kim war ein kleiner schwacher Mann, aber im Augenblick garantiert bis zum Kragen vollgepumpt mit Adrenalin (ct 13, 2005, 236).

stehlen: **stehlen/klauen wie eine Elster/wie ein Rabe** (ugs.): *alles stehlen, was man nur stehlen kann:* Auch die Wagen … wurden von den hungrigen Rotten umlungert, und sie stahlen wie die Raben, sobald der Eigentümer vergaß, den Brotwagen abzuschließen oder einen Wächter davor zu stellen (Marchwitza, Kumiaks 208/209). Wenn man nicht alles notiert, stiehlt die Bande wie eine Schar Elstern (Remarque, Triomphe). So hangelt sich der strafunmündige Knabe von einem Einbruch zum nächsten, klaut wie ein Rabe und taucht nach Belieben unter (MM 14. 11. 2009, 26).
◆ Der Vergleich mit der Elster bezieht sich darauf, dass dieser Vogel gern glitzernde Gegenstände aufsammelt und in sein Nest trägt. Der Rabe gilt als besonders intelligenter und geschickter Vogel.
↑gestohlen, ↑Herz, ↑Löffel, ↑lügen, ↑nehmen, ↑Pferd, ↑Schau, ↑Tag, ↑Zeit.

steif: **steif und fest:** *hartnäckig, ohne sich abbringen zu lassen:* »Nämlich unser Häftling behauptet steif und fest, er habe Sie schon vor etlichen Jahren eigenhändig ermordet!« (Frisch, Stiller 409).
↑Arm.

steifen: ↑Nacken, ↑Rücken, ↑Rückgrat.

steifhalten: ↑Nacken, ↑Ohr.

Steigbügel: **jmdm. den Steigbügel halten:** *jmdm. zu einer Karriere verhelfen:* Sein Schwiegervater hat ihm den Steigbügel gehalten, sonst wäre er heute noch ein kleiner Angestellter.

steigen: ↑Auge, ↑Barrikade, ↑Bett, ↑Bremse, ↑Bütt, ↑Dach, ↑Eisen, ↑Fluss, ↑Kanne, ↑Kiste, ↑Kopf, ↑Korken, ↑Seife.

steil: **ein steiler Zahn** (Jugendspr. veraltend): *eine hübsche, kesse junge Frau:* Die Blonde da drüben ist ein steiler Zahn, was? • Er sang von »steilen Zähnen«, von Petticoats und Pferdeschwanzfrisuren – im Sound der verrückten 50er-Jahre (Bravo 51, 1976, 14).

Stein: **der Stein des Anstoßes:** *die Ursache eines Ärgernisses:* Carepakete, neuester Stein des Anstoßes für den Hartl. Viele davon gingen an altbekannte Adressen (Kühn, Zeit 401).
◆ Diese Fügung stammt aus der Bibel. Dort heißt es bei Jesaja 8, 14: »So wird er ein Heiligtum sein, aber ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses …«
der Stein der Weisen: *die Lösung aller Rätsel, Probleme:* Lyndal Roper ist darüber hinaus eine Wissenschaftlerin, die nicht vorgibt, den Stein der Weisen ein für alle Mal gefunden zu haben (Zeit 17. 5. 1996, 15).
◆ In der Alchemie des Mittelalters galt der Stein der Weisen als eine magische Substanz, mit der man gewöhnliche Metalle in Gold verwandeln konnte. Viele Alchemisten versuchten verzweifelt, diese Substanz zu finden.
kein Stein bleibt auf dem anderen: *alles wird völlig zerstört:* Bei der Erstürmung der Stadt blieb kein Stein auf dem anderen.
◆ Diese Wendung stammt aus der Bibel. In Matth. 24, 2 verkündet Jesus der Stadt Jerusalem ihre Zerstörung: »Es wird hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde.«
jmdm. fällt ein Stein/(scherzh.:) **ein Steinbruch vom Herzen** (ugs.): *jmd. ist über etw. sehr erleichtert:* Irgendwann ist er dann abgetorkelt Richtung Heimat, mir fiel ein Stein vom Herzen (Eppendorfer, St. Pauli 136).
jmdm. fällt keine Perle/kein Stein aus der Krone: *jmd. vergibt sich nichts:* Dem Chef fällt keine Perle aus der Krone, wenn er zugibt, dass er sich diesmal geirrt hat.
der Stein kommt ins Rollen (ugs.): *eine*

Angelegenheit kommt in Gang: Nachdem die Bank die Finanzierung zugesichert hatte, kam der Stein endlich ins Rollen.
den Stein ins Rollen bringen (ugs.): *eine Angelegenheit in Gang bringen:* Die Invasion, der 20. Juli, der Zusammenbruch der Mittelfront und die Paulus-Erklärung hatten den Stein ins Rollen gebracht (Leonhard, Revolution 264).
bei jmdm. einen Stein im Brett haben (ugs.): *bei jmdm. [große] Sympathien genießen:* Der Unterscharführer war ein lustiger Mensch, und ich hab, wie man so sagt, einen Stein im Brett gehabt bei ihm (M. Walser, Eiche 81).
◆ Diese Wendung geht auf das Tricktrackspiel zurück, bei dem es darauf ankommt, die Spielsteine gut auf dem Brett zu platzieren. Wer einen [guten] Stein im Brett hat, hat Aussichten auf Erfolg.
…, dass es einen Stein erweichen könnte; zum Steinerweichen: *herzzerreißend:* Die Kinder weinen, dass es einen Stein erweichen könnte. • Casanova rackert sich zum Steinerweichen ab, er arbeitet, dass ihm schier der Kopf platzt (Spiegel 50, 1976, 211).
den ersten Stein [auf jmdn.] werfen (geh.): *den Anfang damit machen, jmdn. öffentlich anzuklagen, zu verdammen o. Ä.:* Das Volk hat dem grotesken Spektakel in Washington längst den Rücken gekehrt. Kaum ein Bürger ist bereit, den Arm zu heben, um den ersten Stein zu werfen. Das Narrenspiel geht sie nichts an (Zeit 17. 9. 1998, 1).
◆ Die Wendung geht auf eine Stelle im Johannesevangelium (8, 7) zurück, wo es heißt : »Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.«
keinen Stein auf dem anderen lassen: *etw. völlig zerstören:* Weltkrieg I war hier noch unvergessen, der keinen Stein auf dem andern gelassen hatte (Kuby, Sieg 237).
Vgl. die Wendung »kein Stein bleibt auf dem anderen«.
jmdm. Steine statt Brot geben (geh.): *gegenüber jmdm. hartherzig sein:* Er war bitterarm, und seine Verwandten gaben ihm Steine statt Brot.
◆ Die Wendung stammt aus dem Matthäusevangelium (7, 9), wo es heißt: »Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brot, der ihm einen Stein biete?«
jmdm. einen Stein in den Garten werfen (ugs.): **1.** *jmdm. schaden, Ärger bereiten:* Wir wollen niemandem einen Stein in den Garten werfen, aber einiges muss sich hier in der Nachbarschaft ändern! **2.** (scherzh.) *jmdm. eine Gefälligkeit erwidern:* Vielen Dank, dass Sie mir den Rasenmäher geliehen haben; wenn ich Ihnen mal einen Stein in den Garten werfen kann, lassen Sie es mich wissen!
einen Stein ins Wasser werfen: *mit einer Äußerung, einer Aktion eine Entwicklung in Gang setzen:* Die Hypo-Kulturstiftung hat den Stein ins Wasser geworfen, nun liegt es an der Stadt, aus den vielen Künstler-Ideen auch tatsächlich etwas zu machen (SZ 8. 1. 1999, L2).
jmdm. Steine in den Weg legen: *jmdm. bei einem Vorhaben o. Ä. Schwierigkeiten bereiten:* Es wurde einmal am Familientisch das Schicksal eines Bekannten beklagt, dem die bösen Linken wegen seiner Nazivergangenheit … Steine in den Weg seiner Karriere gelegt hätten (Zorn, Mars 46).
jmdm. die Steine aus dem Weg räumen: *für jmdn. die Schwierigkeiten beseitigen:* Früher haben ihm immer seine Eltern die Steine aus dem Weg geräumt, aber heute ist er auf sich allein gestellt.
in Stein gemeißelt sein: *unverrückbar feststehen, schon endgültig entschieden sein:* Aber das Drehbuch ist für mich nicht in Stein gemeißelt, mal abgesehen von den dramatischen Eckpunkten, die man befolgen muss (SZ 26. 8. 2005, 6).
↑frieren, ↑Glashaus, ↑Herz, ↑schlafen, ↑schwören, ↑Stock, ↑Tropfen.
Steinbruch: ↑Stein.
Steinerweichen: ↑Stein.
Steinzeit: ↑verscheißen.
Steiß: **sich den Steiß verrenken** (ugs.): *unterwürfig und schmeichlerisch sein:* Soll er sich beim Chef den Steiß verrenken, deswegen kriegt er doch keine Gehaltserhöhung!

Stelldichein: **sich ein Stelldichein geben:** *zusammentreffen, sich versammeln:* Die politische, künstlerische und wissenschaftliche Prominenz der Bundesrepublik gab sich ein Stelldichein im Rathaus (Hamburger Abendblatt 30. 5. 1979, 3).

Stelle: **[jmd.] an jmds. Stelle; wenn jmd. an jmds. Stelle wäre** (ugs.): *wenn jmd. in jmds. Situation wäre:* An deiner Stelle hätte ich sofort einen Anwalt genommen. Wenn du an meiner Stelle wärst, würde dir das Lachen bald vergehen. • Ich an deiner Stelle würde nach der nächsten Saison abtreten (Lenz, Brot 120).

auf der Stelle: *sofort:* »Ich muss dich auf der Stelle sprechen, Mama!« (Fallada, Herr 214). Aber wenn ich dich erwisch, dass du Alkohol süffelst, fliegst du auf der Stelle (Fels, Unding 297).

auf der Stelle treten: *in einer bestimmten Angelegenheit, in Bezug auf die Entwicklung von etw. keine Fortschritte machen, nicht vorankommen:* Unter Stalin hatte die Nationalökonomie völlig auf der Stelle getreten (Mehnert, Sowjetmensch 199). Noch immer treten die Fahnder im Entführungsfall Oetker auf der Stelle (Spiegel 24, 1977, 94).

nicht von der Stelle kommen: *[mit einer Sache] nicht vorankommen:* Seit Tagen kamen die Verhandlungen nicht von der Stelle. • Diplomatische Friedensbemühungen, von der Uno vermittelt, kamen nicht von der Stelle (Zeit 26. 9. 2001, 96).

zur Stelle sein: *im rechten Moment für etw. da sein, sich an einem bestimmten Ort einfinden:* Sie war immer zur Stelle, wenn Hilfe gebraucht wurde. • Und da waren sie auch schon zur Stelle, kamen leise, ungesehen angefahren in ihrem Gefährt (Fries, Weg 64).

↑ Ort.

stellen: **sich gut mit jmdm. stellen** (ugs.): *mit jmdm. gut auszukommen, seine Sympathie zu gewinnen suchen:* Stellen Sie sich gut mit ihm, dann nimmt er Sie vielleicht mit (Andersch, Sansibar 121). Im ersten Jahr zu Weihnachten schenkte ihr Maria eine teure Seife, weil wir uns gut stellen wollten mit ihr (Strauß, Niemand 199).

auf sich allein/selbst gestellt sein (ugs.): *[finanziell] auf sich selbst angewiesen sein, allein zurechtkommen müssen:* Da sie keine Kinder hat, ist sie seit dem Tod ihres Mannes ganz auf sich selbst gestellt. • Nach uns wird nun niemand suchen. Wir sind ganz auf uns allein gestellt (Grzimek, Serengeti 58).

etw. in Abrede stellen, jmdn. unter Anklage stellen usw.: siehe unter Abrede, Anklage usw.

Stellung: **die Stellung halten:** *[als Letzter] dableiben und auf etw. aufpassen:* Hubert fuhr in die USA. ... Das bedeutete, dass Wetter die Stellung halten musste (Springer, Was 24).

◆ Diese und die beiden folgenden Wendungen stammen aus dem militärischen Bereich. »Stellung« bezeichnet hier den ausgebauten und befestigten Punkt im Gelände, der der Verteidigung dient.

Stellung beziehen: **1.** *einen bestimmten Standpunkt einnehmen und sich entsprechend äußern:* In diesem Artikel wird pointiert und aus teilweise ungewöhnlichem Blickwinkel zum Krisenherd Nahost Stellung bezogen (Zeit 5. 5. 2004, 18). **2.** (Militär) *sich für den Einsatz bereit aufstellen:* Nach der Abstimmung im Kongress zogen die Soldaten, die zum Schutz des Präsidenten vor dessen Palast Stellung bezogen hatten, ab (SZ 21. 4. 2005, 9).

zu etw. Stellung nehmen: *seine Meinung zu etw. äußern:* Rektoren, Geschäftsführer und Studiengangsleiter nehmen Stellung zu den Problemen und Chancen am Arbeitsmarkt (Standard 25. 11. 2006, F5).

etw. in Stellung bringen (Militär): *etw. für den Einsatz [kampf-, feuerbereit] aufstellen:* ... falls die Amerikaner in Westeuropa keine Pershings, wohl aber Marschflugkörper gegen die UdSSR in Stellung bringen (Spiegel 20, 1983, 15). ... und fünfzig Meter von uns entfernt ist schon ein Maschinengewehr in Stellung gebracht, das gleich losbellt (Remarque, Westen 84).

in Stellung gehen/sein (veraltet): *als Hausangestellte arbeiten:* Kennst du Harmonium, Mariechen? Aber na ja doch,

sagt Marie, hab ich gesehen in Kowalewo, wie ich in Stellung war (Bobrowski, Mühle 127).

Stellwagen: **jmdm. mit dem Stellwagen ins Gesicht fahren** (österr. ugs.): *jmdn. grob anfahren, zur Rede stellen:* Jemandem mit dem Stellwagen ins Gesicht fahren ist freilich einfacher, als einer Grobheit mit einem Argument zu begegnen (Presse 29. 3. 1997).

stemmen: **einen stemmen** (salopp): *etw. Alkoholisches trinken:* Gegen Mitternacht hat er mit den Senioren noch »kräftig einen gestemmt« (Hörzu 5, 1987, 12).

Stempel: **jmdm., einer Sache seinen Stempel aufdrücken:** *jmdn., etw. auf charakteristische Weise beeinflussen:* Die Fabrik hat dem ganzen südöstlichen Stadtviertel ihren Stempel aufgedrückt. • Das Leistungsprinzip der Entlohnung, das dem Leben in der Sowjetunion den Stempel aufdrückt, wird von all denen, die Vorteile aus ihm ziehen, bejaht (Mehnert, Sowjetmensch 310).

stempeln: **stempeln gehen** (ugs. veraltend): *Arbeitslosenunterstützung beziehen, arbeitslos sein:* Kreibel geht stempeln, holt an den festgesetzten Tagen seine Unterstützung ab (Bredel, Prüfung 344).
◆ Die Wendung geht darauf zurück, dass früher bei Auszahlung des Arbeitslosengeldes zur Kontrolle jedes Mal das Datum in die Papiere des Arbeitslosen gestempelt wurde.

steppen: ↑Papst.

sterben: **sterben wie die Fliegen** (ugs.): *in großer Anzahl sehr schnell sterben:* Die … Gummischneider starben wie die Fliegen als Opfer der Malaria, der Parasiten und der unerträglichen klimatischen Bedingungen (www.brasilien.de).
davon/daran stirbt man nicht [gleich] (ugs.): *das ist nicht so schlimm, nicht so gefährlich:* Liebeskummer hat man in diesem Alter oft, daran stirbt man nicht gleich. • Davon stirbt man nicht. Es war überhaupt erstaunlich, wovon man alles nicht starb (Loest, Pistole 107).
im Sterben liegen: *todkrank oder altersschwach daniederliegen und kurz vor dem Tode sein:* Eure Tante liegt im Sterben, und ihr habgierige Bande denkt nur ans Erbteil!
zum Sterben (ugs.): *sehr, überaus (meist in Bezug auf einen negativen Zustand):* Der Film war wirklich zum Sterben langweilig. • … obwohl er nach solchen Wanderungen, zum Sterben müde und traurig, wieder stundenlang sich nicht rührte (Kafka, Erzählungen 81).
für jmdn. gestorben sein: *von jmdm. völlig ignoriert werden, für ihn nicht mehr existieren, weil man seine Erwartungen o. Ä. in hohem Maße enttäuscht hat:* Wenn du lieber mit deinen Kumpanen saufen gehst als mit mir ins Kino, dann bist du für mich gestorben! • »Welche Gefühle hegst du gegenüber Montgomery?« – »Für mich ist er gestorben« (Amory [Übers.], Matten 156).
gestorben [sein]: **1.** (salopp) *(in Bezug auf etw. Geplantes o. Ä.) nicht zustande gekommen [sein] und deshalb [vorläufig] nicht mehr zur Diskussion stehen:* Der private Wohnungsbau ist gestorben (Tages-Anzeiger 12. 11. 1991, 4). Unter dem Eindruck der Bürgerproteste … hat die Baubehörde dieses Programm inzwischen auf ein Minimum eingeschmolzen. Die Kerntangente ist gestorben (Hamburger Abendblatt 3. 7. 1979, 6). **2.** (Film-, Fernsehjargon) *[in Bezug auf die Dreharbeit für eine bestimmte Szene] abgebrochen, abgeschlossen:* »Gestorben!«, rief der Regisseur. »Wir machen in einer Stunde weiter.«
↑Herzdrücken, ↑leben, ↑Schiller, ↑Schönheit, ↑Siele, ↑tausend.

Sterbenswort/Sterbenswörtchen: **kein/nicht ein Sterbenswort/Sterbenswörtchen** (ugs.): *überhaupt nichts, kein einziges Wort:* Ihr wisst Bescheid, sagt Hotte, Schnauze halten. Kein Sterbenswort zu den Bullen (Degener, Heimsuchung 183). »Komisch«, sagte sie, »von einem Sohn hat sie mir nie auch nur ein Sterbenswörtchen verraten« (Fels, Unding 223).

sterblich: **die sterbliche Hülle/die sterblichen Überreste** (geh. verhüll.): *der Leichnam:* Die sterbliche Hülle des Bischofs wurde in der Gruft der Basilika beigesetzt. • Zwei Wochen nach dem Ab-

schuss von Braunbär »Bruno« ist die Entscheidung über seine sterblichen Überreste noch nicht gefallen (Standard 11. 7. 2006, 5).

Stern: **ein/jmds. guter Stern** (geh.): *ein/jmds. günstiges Geschick:* Ein guter Stern hat sie zusammengeführt. • ... seine Vertrauten hören ihn klagen, sein guter Stern habe ihn verlassen (St. Zweig, Fouché 184).

◆ Die Wendung beruht auf der Vorstellung, dass ein sogenannter Glücksstern bestimmend für das Leben eines Menschen oder eine Epoche seines Lebens ist.

jmds. Stern sinkt/ist im Sinken (geh.): *jmds. Glück, Erfolg, Ruhm, Macht o. Ä. lässt nach:* Der Film erzählt die Geschichte eines alternden Broadwaystars, dessen Stern unaufhaltsam sinkt. • Wer wählt den Bundesrat? ... Der Stern der nach den eingefahrenen Mustern gepflegten Politik ist offenbar im Sinken (Brückenbauer 11. 9. 1985, 1).

◆ Diese Wendung beruht auf dem Volksglauben, dass jedem Menschen ein Stern zugeordnet sei, der bei seiner Geburt am Himmel aufgeht und bei seinem Tode verlischt.

jmds. Stern geht auf/ist im Aufgehen: *jmd. ist auf dem Wege, bekannt, berühmt, mächtig o. ä. zu werden:* Dies ist ein Foto des jungen Thomas Mann, aus einer Zeit, als sein Stern gerade erst im Aufgehen war.

Vgl. die vorangehende Wendung.

Sterne/Sternchen sehen (ugs.): *(vor Schmerz) benommen sein:* Er spürte einen dumpfen Schlag auf den Kopf, dann sah er nur noch Sterne.

◆ Die Wendung beruht auf der Tatsache, dass der mechanische Reiz bei Gewalteinwirkung auf den Kopf eine Erregung der Sinneszellen der Netzhaut auslöst. Diese werden als helle Funken, »Sterne« wahrgenommen.

jmdm./für jmdn. die Sterne vom Himmel holen: *für jmdn. alles tun:* Vor der Ehe wollte er ihr die Sterne vom Himmel holen, inzwischen macht er ihr das Leben zur Hölle.

die Sterne vom Himmel holen wollen (geh.): *etwas Unmögliches zu erreichen suchen:* Alle jungen Menschen in deinem Alter wollen die Sterne vom Himmel holen – das legt sich mit der Zeit, glaub mir!

in den Sternen [geschrieben] stehen: *völlig ungewiss sein:* Insofern steht der Termin einer Wiedereröffnung des Lokals noch in den Sternen (MM 3./4. 4. 1980, 28). Ein Jugendhaus, seit 7 Jahren versprochen, steht noch immer in den Sternen (Praunheim, Sex 289).

◆ Die Wendung bezieht sich auf den Volksglauben, wonach aus dem Stand der Sterne die Zukunft abgelesen werden kann.

nach den Sternen greifen (geh.): *etw. [fast] Unerreichbares anstreben:* Der 1. FC will in dieser Saison nach den Sternen greifen und die Meisterschaft gewinnen. • Schließlich erkennt er die Richtigkeit von Adolfs Lebensweisheit. Der Mensch soll nicht nach den Sternen greifen (Chotjewitz, Friede 90).

unter fremden Sternen (dichter.): *in der Fremde:* Er war des Lebens unter fremden Sternen müde geworden und sehnte sich nach heimatlichen Gefilden.

unter einem guten/glücklichen/günstigen Stern stehen (geh.): *(in Bezug auf Unternehmungen o. Ä.) günstige Voraussetzungen haben, einen guten, glücklichen, günstigen Verlauf nehmen:* Es war in Hollywood ein offenes Geheimnis, dass die Dreharbeiten ... unter keinem glücklichen Stern standen (Hörzu 16, 1973, 24).

Vgl. die Fügung »jmds. guter Stern«.

unter einem schlechten/ungünstigen Stern stehen: *ungünstige, schlechte Voraussetzungen haben, einen ungünstigen, schlechten Verlauf nehmen:* Seine Amtszeit als Präsident stand von vornherein unter einem schlechten Stern.

Sternchen: ↑rauf.

stet: ↑Tropfen.

Steuer: **das Steuer herumreißen/herumwerfen:** *den Verlauf einer Entwicklung grundlegend ändern:* Als man die Gefahr endlich erkannt hatte, war es schon zu spät, das Steuer noch herumzureißen. • Der Verlust fiel mit 75,6 Mio. Euro deutlich höher aus als von Analysten erwartet.

Nun soll ein weiterer Versuch unternommen werden, das Steuer herumzureißen (Standard 19. 8. 2005, 16). Deshalb geht es um die Wahl des kleineren Übels – nicht darum, das Steuer herumzuwerfen, sondern um fünf, zehn Grad zu drehen (Zeit 18. 9. 2002, 1).

◆ Die Wendung ist eine Übertragung aus der Seemannssprache und bedeutet eigentlich »das Schiff durch Herumwerfen des Steuers in eine andere Fahrtrichtung lenken«.

Steuerschraube: **die Steuerschraube anziehen; an der Steuerschraube drehen:** *die Steuern erhöhen:* Solange die Konjunktur schwach ist, darf der Staat die Steuerschraube nicht anziehen.

Stich: **Stich halten:** *einer Nachprüfung standhalten, sich als richtig erweisen:* Auch meine scherzhaften Betrachtungen über den Pariser Verkehrstrubel und die französische Art des Autofahrens würden heute nicht mehr Stich halten (Sieburg, Paris 62).

◆ Wahrscheinlich ist diese Wendung ursprünglich als »dem Stich des Gegners im Kampf standhalten« zu verstehen.

einen Stich haben (ugs.): **1.** *nicht recht bei Verstand sein:* ... sie schleppten sich den Berg hinauf ..., um ein paar Fotos zu machen ... Das alles konnte man ... bequemer als Postkarte kaufen. Die Fremden haben schon einen Stich (Konsalik, Promenadendeck 329). **2.** *(von Speisen und Getränken) nicht mehr ganz einwandfrei, leicht verdorben sein:* Die Wurst hat einen Stich, die kann nicht mehr gegessen werden. Die Milch hat einen Stich, du hättest sie doch in den Kühlschrank stellen sollen!

jmdm. einen Stich geben/versetzen: *jmdn. kränken, schmerzlich berühren:* Karin war nicht nach Hause gekommen, es gab mir einen Stich, als ich ihr Bett unberührt vorfand (v. d. Grün, Glatteis 127). ... sie ... verzog den Mund zu einem Lächeln, das ihm aus unerklärlichen Gründen einen Stich versetzte (Mühel, Baum 194).

jmdm. einen Stich ins Herz geben (geh.): *jmdn. tief kränken, sehr schmerzlich berühren:* Es gab ihr einen Stich ins Herz, als sie das tote Kind vor sich sah.

keinen Stich bekommen/machen: *in einem Wettkampf o. Ä. ohne Chance sein:* Gegen unsere aggressive Abwehr machten die gegnerischen Spieler keinen Stich.

◆ Die Wendung leitet sich vom Kartenspiel her.

jmdn. im Stich lassen: **1.** *jmdn. [in einer Notlage] allein lassen, jmdm. nicht helfen:* Ich weiß genau, später wirst du mich im Stiche lassen, du wirst dich wie ein Schuft benehmen (Frisch, Cruz 45). 500 Delegierte aus ganz Deutschland forderten die Politiker auf, ... die Schwächsten der Gesellschaft nicht im Stich zu lassen (www.kombinet-nachrichten.org, 13. 11. 2004). **2.** *nicht funktionieren, jmdm. den Dienst versagen:* Bei starkem Regen hat uns der Motor schon manchmal im Stich gelassen. • Ging es so vor sich ..., oder lässt meine Erinnerung mich im Stich? (Rechy [Übers.], Nacht 319).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist unklar. Möglicherweise bezog sie sich ursprünglich auf das ritterliche Turnierwesen und meinte, dass ein von den Kampfgefährten verlassener Ritter (bei Gruppenturnieren) den »Stichen« der Gegner ausgeliefert war.

etw. im Stich lassen: *etw. aufgeben, zurücklassen:* Er ließ sogar sein Gepäck im Stich, um mir diesen Liebesdienst zu erweisen (Niekisch, Leben 373).

stieben: ↑Funke[n].

Stiefel: **zwei Paar/zwei verschiedene/zweierlei Stiefel sein** (ugs.): *zwei ganz verschiedene, nicht vergleichbare Dinge sein:* Denn Motocross mit Dach überm Kopf und Motocross im Freien, das sind zwei verschiedene Stiefel (ADAC-Motorwelt 11, 1985, 122).

jmdm. die Stiefel ausziehen (ugs.): *unerträglich sein:* Hör doch mit dem Gejaule auf, das zieht einem ja die Stiefel aus!

jmdm. die Stiefel lecken: *sich jmdm. gegenüber unterwürfig verhalten, sich kriecherisch anbiedern:* Leute, die ihm die Stiefel lecken, kann der Minister nicht gebrauchen. • Der Deutsche leckt dir entweder die Stiefel, oder er springt dir mit dem nackten Hintern ins Gesicht (Kirst, 08/15, 895).

S
Steu

sich ‹Dativ› **einen Stiefel einbilden** (veraltend): *sehr eingebildet sein:* Hat keine Ahnung und bildet sich noch einen Stiefel ein – das haben wir gerne!
◆ Die Verwendung von »Stiefel« im Sinne von »eine große Menge, sehr viel, übermäßig« geht von »Stiefel« als Bezeichnung für ein großes, stiefelförmiges Bierglas aus.
einen Stiefel [zusammen]reden/[zusammen]schreiben/[zusammen]spielen o. Ä. (ugs.): *schlecht, in unsinniger Weise reden/schreiben/spielen:* Du hast vielleicht gestern Abend einen Stiefel zusammengeredet! Dieser Leitartikler in der Zeitung schreibt einen ganz schönen Stiefel zusammen! Die Mannschaft hat einen erbärmlichen Stiefel gespielt.
◆ Die Wendung geht von der (monotonen) Arbeit des Schuhmachers aus, der immer wieder Stiefel macht. Aus der Vorstellung des »Routinemäßigen« entwickelte sich der Begriff des »Schlechten«.
seinen [alten] Stiefel/im alten Stiefel weitermachen (ugs.): *immer weiter in der gewohnten Weise vor sich hin arbeiten:* Die Regierung ist zwar wieder gewählt worden, aber sie kann es sich jetzt nicht erlauben, im alten Stiefel weiterzumachen.
einen [tüchtigen o. ä.**] Stiefel vertragen/trinken [können]** (ugs.): *eine große Menge Alkohol vertragen:* Dass ich einen Stiefel vertrug, ist ja selbstverständlich. Immerhin hatte mich der Wein in eine etwas gehobene Stimmung versetzt (Hauptmann, Schuß 55).
◆ Diese Wendung bezog sich ursprünglich auf das Trinkgefäß in Form eines Stiefels, das heute noch gelegentlich als Bierglas verwendet wird.
jmdn. aus den Stiefeln hauen (ugs.): *jmdn. sehr überraschen, sprachlos machen:* Das wird ihn aus den Stiefeln hauen, wenn er hört, dass wir ihn zum Vorsitzenden wählen wollen.
jmdm. in die Stiefel scheißen (derb): *jmdn. in hohem Maße verärgern:* Der Kerl hat uns in die Stiefel geschissen, der ist für uns gestorben!

stiefeln: ↑gestiefelt.

Stiel: ↑Stumpf.

Stielauge: Stielaugen machen/bekommen/kriegen (ugs. scherzh.): **1.** *sehr verblüfft dreinschauen:* ... diese alte Hure bekam Stielaugen, als sie die Summe hörte, die ich ihr als Miete bot (Andersch, Rote 225). In Zerbst hätte das Schalterfräulein Stielaugen gemacht, wenn der Herr Landrat ein Billett nach Berlin löste (Bieler, Bär 325). **2.** *sehr begehrlich dreinschauen:* Die Kinder kriegten Stielaugen, als am Nachbartisch riesige Eisbecher mit Papierschirmchen serviert wurden.

Stier: den Stier bei den Hörnern fassen/packen: *in einer schwierigen Lage entschlossen, ohne Zögern handeln:* Und es wird das Beste sein, wenn ich den Stier bei den Hörnern packe und ihr das sage (Ruark [Übers.], Honigsauger 517).
↑brüllen.

stieren: ↑Loch.

Stil: großen Stils; im großen Stil: *in großem Umfang:* Alle Blumenhandlungen machten Geschäfte großen Stiles (Th. Mann, Buddenbrooks 469). Solange weiterhin Energie in großem Stil verschwendet werde ..., dürften keine neuen Großkraftwerke in Angriff genommen werden (Baselland. Zeitung 68, 21. 3. 1985, 3).

still: so still sein, dass man eine Stecknadel fallen hören kann/könnte: *absolut still sein:* Als der Dirigent den Stock zum Einsatz hob, war es so still im Saal, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören können.
im Stillen: 1. *bei sich, insgeheim:* Wie im Stillen erhofft, hatte Jonny den Volkswagen aufgetankt, die Scheiben geputzt (Danella, Hotel 38). Er hatte ein Hochzeitsgedicht gemacht ... Er nahm die Blätter aus der Brusttasche und memorierte im Stillen (Fries, Weg 245). **2.** *unbemerkt, heimlich:* Er hatte seine Flucht im Stillen vorbereitet. Naturschützer hatten im Stillen einen Wachdienst am Horst des Seeadlers eingerichtet.
stille Wahl (schweiz.): *Wahl, bei der der Wahlgang entfällt, wenn sich nicht mehr Personen um ein Amt bewerben, als gewählt werden müssen:* Wenn nur ein Kandidat gemeldet ist, kann für ein neues Ge-

meinderatsmitglied eine stille Wahl stattfinden (NZZ 20. 9. 2002, 47).
↑Fuß, ↑heimlich, ↑Kammer, ↑Örtchen, ↑Wasser.

Stille: **in aller Stille:** **1.** *ohne Aufmerksamkeit, Aufsehen zu erregen:* In aller Stille ermittelte er Hergang und Hintergründe der Mordtat (Prodöhl, Tod 260). Baldaufs haben sich in aller Stille einen Trabant angeschafft (Kant, Impressum 213). **2.** *(in Bezug auf Beisetzungen) im engsten Familien-, Freundeskreis:* Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.
↑gefräßig, ↑Ruhe.

Stillschweigen: ↑schweigen.

stillstehen: ↑Mundwerk, ↑Verstand.

Stimme: **nicht [gut] bei Stimme sein:** *nicht über die volle Leistungsfähigkeit der [Gesangs]stimme verfügen:* Die Kammersängerin war an diesem Abend wahrhaftig nicht gut bei Stimme. Ich kann heute einfach nicht auftreten, ich bin nicht bei Stimme!

stimmen: **stimmt so!** (ugs.): *Aufforderung, das Wechselgeld zu behalten:* Haseloff … zahlte mit Scheinen, unter der Rechnung verborgen: »Stimmt so!« (Grass, Hundejahre 356).
stimmts, oder hab ich recht? (ugs. scherzh.): *verhält es sich etwa nicht so, wie ich behaupte?:* Schließlich schlagen wir doch alle ganz gern mal über die Stränge, stimmts, oder hab ich recht?
↑Chemie, ↑Richtung.

Stimmung: **für/gegen jmdn., etw. Stimmung machen** (ugs.): *versuchen, andere für/gegen jmdn., etw. einzunehmen:* … die Stadionsprecher … die vor dem Spiel gegen den Schiedsrichter und die Gastmannschaft Stimmung machen (Saarbr. Zeitung 29./30. 12. 1979, 7). Am Tag vor Weihnachten besuchte er den Staatsanwalt und den Richter, um dort Stimmung für sich zu machen (Ossowski, Bewährung 72).

stinken: **wie die Pest/wie ein Ziegenbock/wie ein Wiedehopf/wie ein Iltis/wie ein nasser Fuchs/wie ein Pumakäfig stinken** (ugs.): *unerträglich schlecht riechen:* Im ganzen Hausflur stinkt es wie die Pest. • … ich, der aussah, als hätte ich mich in der Gosse gewälzt, ich, der stank wie ein Wiedehopf (Fallada, Trinker 63). Er stinkt wie ein Iltis, frisst wie Schwein, rülpst wie ein Ochsenfrosch, und sein einziger Freund ist ein kleiner, streunender Köter (SZ 28. 7. 2005, 5).
↑Eigenlob, ↑Faulheit, ↑Geld, ↑Himmel, ↑Hose, ↑Knopfloch.

Stint: ↑freuen.

Stirn: **die Stirn[e] haben, etw. zu tun:** *die Dreistigkeit besitzen, etw. Bestimmtes zu tun:* Bei Klassenarbeiten hatte der wirklich die Stirn, im Wasserkasten auf dem Lokus nachzusehen (Eppendorfer, Gesichtslandschaften 103). … dann kam der Umzug ins neue Haus, und Sibylle hatte die Stirne, ausgerechnet in jener Woche zu einer Freundin nach Sankt Gallen auf Besuch zu gehen (Frisch, Stiller 270).
◆ Die vorliegende Wendung ist eine verkürzte und in der Bedeutung abgewandelte Form der älteren Wendung »eine eherne Stirn haben« (= unbeugsam sein), die auf Jesaja (48, 4) zurückgeht.
jmdm., einer Sache die Stirn bieten: *jmdm., einer Sache furchtlos entgegentreten:* An die 800 Männer hatten dem Bürgermeister Ansprenger die Stirn geboten, als er die Sozialistenversammlung verbot (Kühn, Zeit 163).
sich ‹Dativ› **an die Stirn greifen/fassen:** *etw. unfassbar, unerhört finden:* Jeder vernünftige Mensch kann sich doch nur an die Stirn greifen, wenn er so etwas Unsinniges hört!
jmdm. auf der Stirn geschrieben stehen: *an jmds. Gesichtsausdruck deutlich ablesbar sein:* Der Kleinen steht das schlechte Gewissen ja förmlich auf der Stirn geschrieben!
mit eiserner Stirn: *unerschütterlich:* Sie hielt allen Versuchungen mit eiserner Stirn stand.
Vgl. die Wendung »die Stirn haben«.

Stock: **aussehen, dastehen** usw., **als hätte man einen Stock verschluckt/**(selten:) **geschluckt** (ugs.): *sich sehr gerade und steif halten:* Es ist lieb, dass Sie mir die Suppe bringen, … aber was ist in Sie gefahren? Sie gehen, als hätten Sie einen Stock geschluckt (Härtling, Hubert 104).

am Stock gehen (ugs.): **1.** *völlig erschöpft, in einer schlechten gesundheitlichen Verfassung sein:* Nach drei Stunden Spezialtraining gingen die Spieler alle am Stock. So eine Grippe macht einen total fertig; ich geh jetzt schon seit zwei Wochen am Stock! **2.** *in einer schlechten finanziellen Lage sein:* Die Firma geht am Stock, das ist in der Branche längst kein Geheimnis mehr.

da gehst du am Stock! (ugs.): *Ausruf der Überraschung:* Du kennst den Direktor der Firma persönlich? Da gehst du am Stock!

über Stock und Stein: *über alle Hindernisse des Erdbodens hinweg:* Die Primadonnenpferde greifen aus, über Stock und Stein, über Zäune und Gräben (Sacher-Masoch, Parade 143).

◆ Diese Wendung geht von »Stock« im Sinne von »Baumstumpf« aus. Mit »Stock und Stein« wurde früher auch das noch nicht gerodete Waldgebiet bezeichnet.

↑Hölzchen.

stocken: **ins Stocken kommen/geraten:** *nicht mehr vorankommen:* Die Arbeiten am Staudamm gerieten wegen des schlechten Wetters ins Stocken. • »Sind Sie denn nie im Liebichtheater in Breslau gewesen?«, fragte sie trotzdem weiter, weil … sie es gar nicht leiden konnte, wenn ein Gespräch ins Stocken kam (Klepper, Kahn 72).

↑Blut.

Stockzahn: **auf den Stockzähnen lächeln, lachen** (schweiz.): *heimlich, voller Schadenfreude, Genugtuung lächeln, lachen:* Der Taxifahrer drehte sich um und lachte auf den Stockzähnen. Wie aus dem Nichts holte er eine Pistole hervor und richtete diese auf Mac (www.assekrem.com). … Blicke der Umstehenden signalisieren: »Was habt ihr in unserem Territorium verloren?« Schori und Marchetto lächeln auf den Stockzähnen und schreiten weiter (www.tages-anzeiger.ch).

◆ »Stockzahn« ist in der Schweiz – wie auch in Süddeutschland und in Österreich – die Bezeichnung für »Backenzahn«.

Stoff: ↑voll.

stolz: **stolz wie ein Spanier:** *einen besonders stark ausgeprägten männlichen Stolz erkennen lassend:* Stolz wie ein Spanier ging er an ihr vorüber, kein Gruß, kein Blick.

◆ Der seit dem 18. Jahrhundert gebräuchliche Vergleich geht möglicherweise auf das berühmt gewordene Zitat »Stolz will ich den Spanier« aus Schillers »Don Karlos« (III, 10) zurück.

stolz wie ein Pfau (abwertend): *einen hochmütigen, eitlen Stolz erkennen lassend:* Stolz wie ein Pfau saß Emanuel auf seinem Schimmel … (Schneider, Erdbeben 23).

◆ Der Vergleich findet sich bereits in den »Metamorphosen« des römischen Dichters Ovid, wo es von der spröden Galatha heißt, sie sei »superbio pavone« (= stolzer als ein Pfau).

stolz wie Bolle/Oskar (ugs.): *sehr stolz:* Ich glaube, der war stolz wie Bolle, als er namentlich vor allen gelobt wurde. Auf ihre Siegermedaille ist sie stolz wie Oskar. • Aber dann habe ich mich gefreut, ach was, stolz wie Bolle war ich, als ich im Kreißsaal den Kleinen im Arm hielt (Brigitte 21, 2003, 104). Als Lena Meyer-Landrut vor einem Jahr in Oslo den Eurovision Song Contest gewann, waren die Deutschen stolz wie Oskar (MM 13. 5. 2011, 3).

stopfen: ↑gestopft, ↑Mund, ↑Rachen.

Storch: **der [Klapper]storch hat jmdn. ins Bein gebissen** (fam. scherzh. veraltend); **der Storch hat angerufen/geläutet** (ugs. scherzh.): *jmd. ist schwanger:* Bei Trudchen hat der Storch geläutet – Nummer 4 ist unterwegs.

◆ Die Wendung beruht auf dem Kindermärchen, dass der Storch die kleinen Kinder bringt.

wie ein Storch im Salat (ugs. scherzh.): *(in Bezug auf jmds. Gang) steifbeinig, ungelenk:* Die »Dame« stakst in ihren Pumps übers Parkett wie ein Storch im Salat (Hörzu 6, 1983, 8).

↑braten.

stören: ↑Eiche, ↑Fliege, ↑Geist, ↑Kreis.

Stoß: ↑Herz.

stoßen: ↑Anzug, ↑Bescheid, ↑Bettkante,

↑Gegenliebe, ↑gestopft, ↑Hemd, ↑Horn, ↑Kopf, ↑Krawatte, ↑Nase, ↑Trompete.

stottern: **auf Stottern** (ugs.): *auf Raten:* Sie haben die ganze Kücheneinrichtung auf Stottern gekauft. Wieso kannst du dir denn schon wieder einen neuen Wagen leisten? – Na, auf Stottern ist das doch kein Problem!

Strafe: **eine Strafe Gottes sein** (ugs.): *eine sehr unangenehme, lästige Sache sein:* Mit dir einzukaufen ist wirklich eine Strafe Gottes!

jmdn. in Strafe nehmen (Rechtsspr.): *jmdn. bestrafen:* »... ich nehme Sie sofort in Strafe, wenn Sie noch einmal, ohne aufgefordert zu sein, das Wort ergreifen!« (Fallada, Jeder 357). Die Schneider, die modische Gewandung herstellen, werden in Strafe genommen (Buber, Gog 165).

unter Strafe stehen: *bestraft werden:* Das Fotografieren militärischer Anlagen steht unter Strafe. • Diese Qualitätsverschlechterung steht, wenn ich mich nicht irre, auch heute noch unter Strafe (Mehnert, Sowjetmensch 116).

etw. unter Strafe stellen: *etw. mit einer Strafe bedrohen:* Die Führung eines Kraftfahrzeuges im Zustande von Alkoholbeeinflussung ... ist unter Strafe gestellt (Medizin II, 56).

strafen: **mit jmdm., etw. gestraft sein** (ugs.): *mit jmdm., etw. großen Kummer haben:* Die armen Eltern sind mit so einem Kind gestraft (www.annerose-ev.de). Sind wir Oebisfelder nicht schon genug gestraft mit Haldensleben als Kreisstadt? (www.oebisfelde.de).

↑Gott, ↑Lüge, ↑Verachtung.

straff: ↑Bogen, ↑Zügel.

Strahl: **einen Strahl in die Ecke stellen** (salopp): *(von Männern) urinieren:* Können wir an der nächsten Raststätte mal anhalten? Ich müsste dringend einen Strahl in die Ecke stellen!

Strahlemann: **[auf] Strahlemann und Söhne machen** (ugs.): *ein [übertrieben] fröhliches Gesicht machen:* Als er die Fernsehkameras bemerkte, machte der Minister sofort auf Strahlemann und Söhne.

strahlen: **strahlen wie ein Honigkuchenpferd/**(österr.:) **[frisch lackiertes] Hutschpferd/**(schweiz.:) **Maikäfer** (ugs.): *ein strahlendes Gesicht machen, sich sichtlich freuen:* ... und wo man ihm die Geburt des Kindes mitteilt, da steht er also und strahlt über das ganze Gesicht wie ein Honigkuchenpferd (Danella, Hotel 27). Franz Hiesl strahlt fröhlich wie ein Hutschpferd (Oberösterr. Nachrichten 26. 2. 1997). Bald wird das neue Stadion gebaut, Ehrenpräsident Facchinetti strahlt wie ein Maikäfer (NZZ 15. 2. 2004, 33).

strahlen wie ein Putzeimer (ugs. scherzh.): *ein strahlendes Gesicht machen; sich sehr freuen:* Ich würde auch strahlen wie ein Putzeimer, wenn ich so viel Geld gewonnen hätte.

↑Backe, ↑Knopfloch.

stramm: ↑Hose, ↑Max.

Strandhaubitze: ↑blau, ↑voll.

Strang: **wenn alle Stränge/Stricke reißen** (ugs.): *wenn alles andere nicht klappt, wenn es keine andere Möglichkeit mehr gibt:* Verlassen Sie sich darauf, sie werden gefunden werden. Und wenn alle Stränge reißen, kümmere ich mich selbst darum (Kirst, 08/15, 192). Wenn alle Stricke reißen, senden Sie uns bitte eine E-Mail mit einer nützlichen Fehlerbeschreibung an die Supportadresse (dot.ch/support).

◆ Diese Wendung bezog sich wahrscheinlich ursprünglich auf die Seile, mit denen Zugtiere vor den Wagen gespannt wurden. Wenn diese rissen, musste man nach anderen Möglichkeiten suchen, um vorwärtszukommen.

an einem/am gleichen/am selben Strang/Strick ziehen: *das gleiche Ziel verfolgen:* ... dass man bei der gemeinsamen Fahrt ... im Gefängniswagen eingesehen habe, wie viel besser es sei, am selben Strang zu ziehen (Mostar, Unschuldig 38). Das Kompetenz-Zentrum für Neurowissenschaften ist gestern ... eröffnet worden. 400 Forscher von Universität und ETH werden in Zukunft am gleichen Strick ziehen (www.neuroscience.unizh.ch, 17. 10. 1998).

über die Stränge schlagen (ugs.): *die Grenze des Üblichen und Erlaubten auf übermütige, unbekümmerte Weise über-*

S
stot

schreiten: Auch die solidesten Familienväter schlugen gelegentlich über die Stränge. • Einerseits schlug sie über die Stränge, war rotzfrech und ließ kaum mit sich reden (Christiane, Zoo 156).
◆ Mit den »Strängen« sind in dieser Wendung die Seile des Pferdegeschirrs gemeint: Das auskeilende Pferd schlägt mit den Hinterhufen nach oben, über die »Stränge« hinaus.

Straße: **mit jmdm., etw. die Straße pflastern können** (ugs.): *jmdn., etw. im Überfluss, in sehr großer Zahl vorfinden:* Mit arbeitslosen Akademikern kann man hierzulande die Straße pflastern. Sie hat so viel Geld, dass sie damit die Straße pflastern kann.

auf die Straße gehen (ugs.): **1.** *demonstrieren:* Über 6 000 gingen schon im vergangenen Jahr gegen die NATO-Hochrüstung auf die Straße (DLZ 20. 3. 1981, 6). **2.** *der Straßenprostitution nachgehen:* Sie ging mit 15 Jahren das erste Mal auf die Straße und steht seitdem an die neun Stunden am Straßenrand, um das Geld für ihre Drogenabhängigkeit zu beschaffen.

jmdn. auf die Straße werfen/setzen (ugs.): **1.** *jmdn. aus seiner Stellung entlassen:* Man warf der Unternehmensleitung vor, sie wolle ein Drittel der Belegschaft auf die Straße werfen. • Etliche bestechliche Bedienstete setzte Jäkels Amt in jüngster Zeit auf die Straße (Spiegel 24, 1976, 65). **2.** *jmdm. die Wohnung kündigen:* Die Häuser wurden an einen Konzern verkauft, die Mieter hat man einfach auf die Straße geworfen.

auf die Straße fliegen (ugs.): **1.** *aus seiner Stellung entlassen werden:* Wenn wirtschaftliche Schwierigkeiten auftreten, fliegen die Ungelernten doch als Erste auf die Straße. • In anderen Betrieben wird die Produktion umgestellt, und ganze Belegschaften fliegen auf die Straße (Springer, Was 58). **2.** *die Wohnung gekündigt bekommen:* Der Vermieter drohte ihm, er würde auf die Straße fliegen, wenn er noch einmal nach Mitternacht Trompete übte.

auf der Straße liegen (ugs.): **1.** *keine Stellung haben; arbeitslos sein:* Sie haben die Schule absolviert, Berufspläne geschmiedet, und nun liegen sie auf der Straße (Trommel 41, 1976, 5). **2.** *keine Wohnung, Unterkunft haben:* Es ist ein Skandal, dass eine Familie mit drei kleinen Kindern auf der Straße liegt, weil die Behörden sich an ihren Paragrafen festhalten! **3.** *unterwegs sein:* Als Vertreter liegt er den ganzen Tag auf der Straße. **4.** *leicht zu verdienen, zu erwerben sein:* In der Versicherungsbranche liegen die großen Gewinne auch nicht mehr auf der Straße.

auf der Straße sitzen/stehen (ugs.): **1.** *keine Stellung haben; arbeitslos sein:* Tausend Lehrer werden bald auf der Straße stehen (Welt 2. 2. 1978, 17). Ich bin 18, habe vor kurzem meine Lehre angefangen als Dreher, habe auf der Straße gesessen (Spiegel 48, 1982, 78). **2.** *keine Wohnung haben:* Der Mietvertrag läuft zum Monatsende aus und wenn wir bis dahin keine passende möblierte Wohnung gefunden haben, sitzen wir auf der Straße.

auf offener Straße: *in aller Öffentlichkeit, vor den Augen aller, die sich auf einer Straße befinden:* Sich auf offener Straße mit so einer abzuknutschen (Fallada, Mann 66). So musste Michael … sich dann auf offener Straße von dem frechen Chauffeur laut beschimpfen lassen (Grzimek, Serengeti 219).

über die Straße (ugs.): *zum Verzehr außerhalb des Lokals:* Der »Weingarten« verkauft diesen Riesling auch über die Straße. Verkaufen Sie Pizza auch über die Straße? Diese Pizzeria hat auch Verkauf über die Straße.

ein Mädchen/eine von der Straße (ugs. abwertend): *eine Prostituierte:* Unterdes eröffnete im Stadtzentrum die erste Nachtbar …, wo sich bald die Mädchen von der Straße und ihre Freier trafen (www.taz.de, 23. 7. 2001). … ohne dass man über die Folgen für die Mädchen nachdenken muss. Eine von der Straße muss sich sowas gefallen lassen (www.hypies.com, 1997).

jmdn. von der Straße auflesen: *jmdn. aus einer unterprivilegierten Umgebung in normale Verhältnisse aufnehmen:* Holly-

wood. Ein kultivierter Lebemann, der ein Mädchen von der Straße aufliest, es zu einer Upperclass-Frau macht und sich dabei in sie verliebt (www.s-line.de). ↑Geld, ↑Mann.

sträuben: **jmdm. sträubt sich die Feder** (geh.): *jmdm. widerstrebt es, etw. zu schreiben:* Wenn ich daran denke, was ich in diesen Slums gesehen habe, sträubt sich mir die Feder – ich bin nicht in der Lage, dieses Elend zu beschreiben. ↑Gefieder, ↑Haar, ↑Hand.

Straubinger: ↑Bruder.

Strauß: **einen Strauß mit jmdm. ausfechten** (geh.): *eine Auseinandersetzung mit jmdm. führen:* Die beiden Politiker hatten in der Vergangenheit manchen Strauß miteinander ausgefochten. • Ich war gewappnet und bereit, meinen Strauß auszufechten, und kostete es mein Leben (Hagelstange, Spielball 120).
◆ »Strauß« in dieser Wendung ist ein veralteter Ausdruck für »Streit, Zwist«.

Straußenmagen: **einen Straußenmagen haben** (ugs.): *alles [Essbare] gut, ohne größere Beschwerden vertragen:* Nach dem, was sie an diesem Abend alles durcheinandergegessen hat, muss sie einen Straußenmagen haben! • Kunst verdaut alles; sie hat, wenn Sie so wollen, einen Straußenmagen (www.kritische-theoretiker.de).
◆ Der Strauß nimmt mit seiner aus Blättern, Früchten und Kleintieren bestehenden Nahrung größere Steine mit auf, um damit im Muskelmagen die Nahrung zu zerkleinern und zu zerreiben. Zudem haben glänzende Gegenstände eine starke Anziehungskraft für den Vogel, sodass er metallene Gegenstände verschiedenster Art ebenfalls herunterschluckt.

Strecke: **auf der Strecke bleiben:** **1.** *scheitern, unterliegen:* Viele, die einmal mit großen Hoffnungen starteten, bleiben auf der Strecke (Hörzu 38, 1973, 79). Wenn er jetzt nicht dem Vater zuvorkam und zum Angriff überging, würde er auf der Strecke bleiben (Ossowski, Liebe 330). **2.** *vereitelt, zunichtewerden:* Die angekündigte Besserstellung der Behinderten ist auf der Strecke geblieben (www.cdu-saar.de). Die Qualität bleibt auf der Strecke (www.igmedien.de).
◆ Diese Wendung stammt wohl aus dem Bereich des Sports, bedeutet also eigentlich »bei einem [Lauf]wettbewerb nicht das Ziel erreichen«.
etw. zur Strecke bringen (Jägerspr.): *etw. (ein Tier) erledigen, auf der Jagd töten:* Mit unbewegtem Gesicht erzählte der alte Globetrotter, er habe seinerzeit, nur mit einem Messer bewaffnet, an einem einzigen Tag sieben Alligatoren zur Strecke gebracht.
jmdn. zur Strecke bringen: **1.** *jmdn. in einen wehrlosen Zustand bringen:* Ode spielt einen pensionierten Kommissar, der in Frankreich Ganoven zur Strecke bringt (Hörzu 42, 1977, 18). Es erschien unglaubhaft, dass ein einziger Mensch den baumstarken Francesco in offenem Kampf zur Strecke gebracht habe … (Mostar, Unschuldig 77). **2.** *jmdn. scheitern lassen, ruinieren:* Er machte … damit Karriere, dass er möglichst viele Opfer zur Strecke brachte (Müthel, Baum 63). Menschen wie Daphne sind unschwer zur Strecke zu bringen (A. Kolb, Daphne 184).
◆ Die Wendung stammt wahrscheinlich aus der Jägersprache. Mit »Strecke« bezeichnet der Jäger die nach der Jagd am Sammelplatz auf dem Boden aufgereihten erlegten Tiere.

strecken: ↑Bein, ↑Boden, ↑Decke, ↑Fuß, ↑vier, ↑Waffe.

Streich: **dieses/das war der erste Streich** (ugs.): *das war das Erste, was zu tun war:* So, das war der erste Streich, morgen werden die beiden anderen Zimmer tapeziert!
◆ Die Redensart geht auf Wilhelm Buschs »Max und Moritz« zurück. Dort bilden die Verse »Dieses war der …te Streich, doch der …te folgt sogleich« die Überleitungen zwischen den einzelnen Episoden.
jmdm. einen Streich spielen: **1.** *jmdn. mit einem Scherz necken, hereinlegen:* Die Kinder haben ihrem Lehrer manchen Streich gespielt. • Er hasste die Bücher, lernte nur notdürftig schreiben … Spielte den Bauern üble Streiche (Feuchtwanger,

S
strä

Herzogin 27). **2.** *jmdn. täuschen, jmdm. übel mitspielen:* Der Regisseurin ... spielten drei Tage vor der Sendung die Nerven einen Streich (Hörzu 16, 1976, 8).

auf einen Streich (veraltend): *mit einem Schlag, auf einmal:* Das tapfere Schneiderlein rühmte sich, sieben auf einen Streich erschlagen zu haben. Wenn der Plan der Polizei klappt, kann sie die ganze Bande auf einen Streich verhaften.

◆ In dieser und der folgenden Wendung ist »Streich« ein veraltender Ausdruck für »Schlag; [Fecht]hieb«.

[mit etw.] zu Streich kommen (veraltend, noch landsch.): *mit etw. zurechtkommen:* Nachdem eine Kommission des hohen Hauses nach heißem Bemühen nicht zu Streich kam, soll jetzt von anderer, unabhängiger Seite Rat kommen (MM 15. 11. 1974, 2).

Vgl. die vorangehende Wendung.

streichen: einen streichen lassen (derb): *eine Blähung abgehen lassen:* Fenster auf, hier hat wieder einer einen streichen lassen!

↑Bart, ↑Butterbrot, ↑Hose, ↑Nase, ↑Segel.

Streifen: jmdm. [nicht] in den Streifen passen (ugs.): *jmdm. [nicht] recht sein; jmdm. [un]gelegen kommen:* Es durften nur die Meldungen gedruckt werden, die dem Regime in den Streifen passten. • ... worüber dieser Regisseur hinweggeht, weil es ihm nicht in den Streifen passt, und was er herauspickt, um es auszuführen (www.volksbuehne-ost.de).

↑Hochdeutsch.

Streit: nur keinen Streit vermeiden! (ugs. scherzh.): *Kommentar, wenn eine Auseinandersetzung wegen einer Kleinigkeit droht.*

mit jmdm. im Streit liegen: *mit jmdm. Streit haben:* Die beiden Brüder lagen zeit ihres Lebens im Streit miteinander. Der Ruderclub liegt mit der Stadtverwaltung im Streit.

↑Bart.

streiten: wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte: *aus einer Auseinandersetzung zweier Personen zieht man als Dritter Nutzen:* Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Meistens sind dies die Juristen, die mit dem Hader anderer ihre Brötchen verdienen (www.wdr.de).

↑Bart, ↑Gelehrter, ↑Geschmack, ↑Kesselflicker.

streitig: jmdm. etw. streitig machen: *jmdm. das Anrecht auf jmdn., etw. bestreiten; jmdn., etw. für sich beanspruchen:* ... plötzlich kommen andere Katzen und machen den kranken Tieren das Futter streitig (Fels, Kanakenfauna 98). Den Bürgern soll ihr heiligstes Gut streitig gemacht werden – das Auto (natur 6, 1994, 8).

streng: ↑Regiment, ↑Saite.

streuen: ↑Asche, ↑Rose, ↑Sand.

Strich: [nur noch] ein Strich in der Landschaft sein (ugs.): *sehr dünn, sehr stark abgemagert sein:* Dagegen ist das berühmte englische Fotomodell »Twiggy« wirklich nur ein Strich in der Landschaft (www.swr-online.de).

Strich d[a]runter! (ugs.): *die Sache soll erledigt, vergessen sein:* Das ist Vergangenheit! Strich drunter! • ... ich ... bat um Entschuldigung wegen vorher. Strich darunter! Ich bin unausstehlich, wenn ich überarbeitet bin (Frisch, Homo 91).

◆ In dieser Wendung ist mit »Strich« der Schlussstrich gemeint, der unter eine abgeschlossene Rechnung gezogen wird.

keinen Strich [tun/machen] (ugs.): *überhaupt nichts [tun, arbeiten]:* Ich habe, seitdem ich hierher gekommen bin, praktisch keinen Strich für mein Studium getan (Wohngruppe 76). Immer arbeitet er nur gerade so viel für die Schule, wie von ihm verlangt wird, keinen Strich mehr (Eltern 2, 1980, 102).

jmdm. einen [dicken] Strich durch die Rechnung machen (ugs.): *jmdm. ein Vorhaben unmöglich machen, es durchkreuzen:* Wir wollten am Wochenende ins Grüne fahren, aber das Wetter hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. • In den letzten Wochen aber hat ihm die Inflationslawine einen Strich durch die Rechnung gemacht (Remarque, Obelisk 21).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf den Strich, mit dem man eine Rechnung als ungültig durchkreuzt.

einen [dicken] Strich unter etw. machen/ziehen (ugs.): *etw. als [endgültig] erledigt, vergangen betrachten:* Ich ... möchte einen dicken Strich unter diese Bekanntschaft ziehen (Hörzu 2, 1979, 89). ... es ist hoch an der Zeit, endlich einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen (Simmel, Affäre 114).
Vgl. die Wendung »Strich drunter!«
auf den Strich gehen (salopp): *als Prostituierte[r] arbeiten:* Um seine Drogensucht zu finanzieren, ging er auf den Strich.
jmdm. gegen/wider den Strich gehen (ugs.): *jmdm. widerstreben, jmdm. zuwider sein:* Ohnedies ging ihm die Pariser Gewohnheit, den hellen Nachmittag der Liebe zu widmen, gegen den Strich (Baum, Paris 46/47). ... dem alten Mann ging das Gerede von Freiheit gegen den Strich (Johnson, Mutmaßungen 88).
◆ In dieser Wendung ist mit »Strich« die Lage der Haare im Fell gemeint. Streichelt man z. B. eine Katze gegen den Strich, so empfindet sie das meist als unangenehm.
nach Strich und Faden (ugs.): *gehörig, gründlich:* Die sensiblen Männer ... werden sowieso von den Frauen und Mädchen verarscht und nach Strich und Faden betrogen (Dierichs, Männer 140). Nun beginnt sie damit, mich, das 15-jährige Nesthäkchen, nach Strich und Faden zu verwöhnen (Hörzu 28, 1978, 90). Wäre Franz nicht dazwischengegangen, hätte ich sie nach Strich und Faden verprügelt (v. d. Grün, Glatteis 42).
◆ Diese Wendung stammt aus der Sprache der Weber. Ein Gewebe musste in früherem Sprachgebrauch nach Strich (= Webart) und Faden (= Material) einwandfrei sein und wurde auf diese beiden Komponenten hin gründlich überprüft.
unter dem Strich: 1. *nach der Schlussrechnung, nach Abwägen der Vor- und Nachteile:* Unter dem Strich bin ich mit dem Ausgang der Verhandlungen ganz zufrieden. • ... ändert also nichts an dem kritischen Einwand, dass beim Kampf gegen den Krebs unterm Strich nichts herauskomme (Spiegel 41, 1978, 217). **2.** (ugs.) *von ungenügender Leistung:* Die Zeiten im Training waren durchweg unter dem Strich, meine Damen und Herren! • Wenn man 'n paar Arbeiten unterm Strich geschrieben hatte, dann wurde man zu Hause verschwartet (Kempowski, Immer 153).
◆ In der ersten Bedeutung dieser Fügung ist der Strich gemeint, der bei einer Additionsaufgabe unter die untereinander aufgeführten Summanden gezogen wird. In der zweiten Bedeutung könnte der Strich gemeint sein, der in einem Leistungsdiagramm den Durchschnittswert angibt.

Strick: jmdm. einen Strick aus etw. drehen: *jmds. Äußerung oder Handlung so auslegen, dass sie ihm schadet:* Die Toleranz der Gefängnisleitung hörte dort auf, wo sie befürchten musste, man könnte ihr aus ihrer liberalen Haltung in der Presse einen Strick drehen (Ziegler, Konsequenz 64). Ich kenne einige Priester, die irgendwann einmal gegen die reichlich unsinnigen Zölibatsvorschriften verstoßen haben. ... Soll man ihnen daraus einen Strick drehen? (Ziegler, Recht 143).
◆ Diese Wendung bezieht sich auf die Todesstrafe durch Hängen.
den/einen Strick nehmen; zum Strick greifen (verhüll.): *sich erhängen:* Er war so verzweifelt, dass er schon zum Strick greifen wollte. • Und 6 Wochen Gefängnis ... Wenn man selbst da mal lande, dann nehme man sich am besten gleich 'n Strick (Kempowski, Uns 306).
[sich] einen Strick kaufen [können] (ugs.): *sich [aus Verzweiflung] umbringen [können]:* Da freuen sich ... die Verlage, denn es gibt neue Bücher, und nur die Deutschlehrer, Redaktoren und Korrektoren überlegen, ob sie den Beruf wechseln oder sich einen Strick kaufen sollen (NZZ 14. 10. 1995, 81). Sie wird unweigerlich zum Sozialamt gehen müssen, sobald das bisschen Erspartes aufgebraucht ist, »oder gleich einen Strick kaufen« (SZ 23. 9. 1998, 1).
↑Nerv, ↑Strang.

stricken: dafür muss eine alte Frau/Oma

lange stricken (ugs.): *das ist/kostet viel Geld, ist ziemlich teuer:* Ein Pracht-Alligator von fast drei Meter Länge kostet stolze 1 100 Mark, eine sechs Meter lange Anakonda, die Indianerschlange, 800 Mark. »Dafür muss eine alte Frau lange stricken«, sagten die Zoos und zögerten (www.berlinonline.de, 23. 12. 2000). 5 500 Liter etwa werden bei einem Formel-1-Rennen in die Luft geblasen, ohne Training. Dafür muss eine alte Oma lange stricken (www.kirche-und-sport.de).
↑Muster, ↑Nadel.

Strippe: es regnet Strippen (ugs.): *es regnet sehr stark und anhaltend:* Heute könnt ihr nicht draußen spielen, es regnet ja Strippen!
◆ Das Wort »Strippe« in dieser Wendung ist ein landschaftliches Wort für »Schnur, Kordel«; der bildliche Ausdruck entspricht also dem in der Wendung »es regnet Bindfäden«.
an der/an die Strippe (ugs.): *am/ans Telefon:* Hängen Sie sich an die Strippe, und stellen Sie fest, wer zurzeit Bereitschaftsdienst hat! • Ich ließ mich mit Mr. High verbinden. Die Sekunde, die es dauerte, bis ich den Chef an der Strippe hatte, schien endlos (Cotton, Silver-Jet 105). »So, jetzt hängt der Bruder an der Strippe und stottert der Feuerwehr was ins Ohr ...« (H. Gerlach, Demission 29).
◆ »Strippe« ist in dieser Wendung ein (ursprünglich berlinischer) Ausdruck für »Telefonschnur; Telefonleitung«.

Stroh: Stroh/(selten:) **Sägemehl im Kopf haben** (ugs.): *dumm sein:* Leider ist das Gefühl, nur Stroh im Kopf zu haben, auch genau die Erfahrung, die so mancher Student während seiner Ausbildung macht (www.vlb-bayern.de, 7. 5. 2000). Es gibt Streber, coole Typen, die aber nur Stroh im Kopf haben, und schöne Mädchen, die allerdings völlig verzogen und eingebildet sind (www.dvd-direct.de).
leeres Stroh dreschen (ugs.): *viel Unnötiges reden/schreiben:* Da ... die Zahl der Publikationen als Maß für wissenschaftliche Leistung gilt, wird immer mehr leeres Stroh gedroschen (www.fu-berlin.de, 1996). Im Gegensatz zum gescheiterten Vater ist sie sich nicht zu schade dafür ... Kompromisse zu machen, um Teilerfolge zu erzielen, stundenlang geduldig leeres Stroh zu dreschen (Erné, Kellerkneipe 152).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass bereits ausgedroschenes Stroh nichts mehr hergibt. Sie bedeutete ursprünglich »vergebliche Anstrengungen unternehmen, unnütze Arbeit tun«.
↑Feder.

Strohhalm: der rettende Strohhalm: *die letzte Rettung in [scheinbar] auswegloser Lage:* Das Projekt hat keine Chance mehr, aber alle Beteiligten hoffen immer noch auf den rettenden Strohhalm. • Wie einen rettenden Strohhalm umklammert sie die Flasche, aus der sie sich hastig einen Drink nach dem anderen einschenkt (rhein-zeitung.de, 10. 4. 2001).
sich an jeden Strohhalm klammern: *seine Hoffnungen in jede noch so geringe Chance auf Rettung setzen:* In so einer verzweifelten Lage klammert sich der Mensch an jeden Strohhalm. • Die Schuldenlast der einst so strahlenden Handy-Firmen ist ... fast erdrückend geworden. Kein Wunder, dass sich die gebeutelten Unternehmen an jeden noch so kleinen Strohhalm klammern (www.spiegel.de, 11. 6. 2001).
nach dem rettenden Strohhalm greifen: *die letzte Rettungsmöglichkeit wahrnehmen:* Es war ihre letzte Chance – und sie griff nach dem rettenden Strohhalm.

Strohsack: [du] heiliger/(selten:) **gerechter Strohsack!** (ugs.): *Ausruf der Überraschung, des ungläubigen Entsetzens, der Zurückweisung o. Ä.:* Kim ... verteidigte, wie immer, ihren Freund. »Er ist ein Genie.« »Du heiliger Strohsack!«, kommentierte Eric Powell diese Aussage (www.conzett.ch).

Strom: gegen/wider den Strom schwimmen: *sich der Meinung, den Gepflogenheiten der Mehrheit entgegenstellen:* Als engagierter Liedermacher war er es gewohnt, gegen den Strom zu schwimmen. Einige der jüngeren Lehrer haben versucht, wider den Strom zu schwimmen,

aber viel konnten sie auf die Dauer nicht erreichen.

in Strömen fließen: *in großer Menge ausgeschenkt werden:* Der Sekt floss in Strömen, und die Stimmung war auf dem Höhepunkt.

es regnet/gießt in Strömen: *es regnet sehr heftig und andauernd:* … Pech mit dem Wetter. Es regnete in Strömen und die Spiele mussten immer wieder unterbrochen werden (rundschau-online.de, 21. 8. 2001). Die Prozession war noch nicht beendet, als es begann, in Strömen zu gießen (www.spanien.com).

mit dem Strom schwimmen: *sich der Meinung, den Gepflogenheiten der Mehrheit anschließen:* Eins hatte sie in zwanzig Jahren Berufsleben gelernt: Sie verstand es ausgezeichnet, mit dem Strom zu schwimmen und sich anzupassen.

unter Strom stehen (ugs.): **1.** *hoher Belastung durch Stress ausgesetzt [und entsprechend angespannt und hektisch] sein:* Das ist einem nicht so wichtig, der als Freiberufler ständig unter Strom steht, notfalls von frühmorgens bis in die Nacht arbeitet … (FR 11. 1. 1996, 21). Unter Strom stehen jedoch alle. Ein ungewöhnlicher Ausraster des Präsidenten Luca di Montezemolo bei Tests verdeutlichte dies … (FR 9. 3. 2000, 18). **2.** *betrunken sein:* 1996 hatten noch 50 Unglücksfahrer unter »Strom« gestanden. Die Polizei ordnete 41 Blutproben an und stellte in 26 Fällen die Fahrlizenz sicher (www.archiv.dill.de, 1998).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf die unter elektrischem Strom stehende Leitung, die man besser nicht ungeschützt berührt.

↑ Pferd.

Strudelteig: **sich ziehen wie ein Strudelteig** (österr. ugs.): *sehr lange Zeit brauchen, schleppend vorangehen:* Das Spiel, das sich wie ein Strudelteig hinzog, geht zu Ende (Presse 2. 10. 1993).

Strumpf: **jmds. Strümpfe ziehen Wasser** (ugs.): *jmds. Strümpfe sind heruntergerutscht:* Das kleine Mädchen machte einen ganz erbärmlichen Eindruck, seine Strümpfe zogen Wasser, und sein Kleid war zerknittert.

◆ Die Wendung geht möglicherweise auf die Vorstellung zurück, dass Strümpfe, die sich bei starkem Regen voll Wasser gesogen haben, leicht herunterrutschen.

sich auf die Strümpfe machen (ugs.): *[schnell] aufbrechen:* Schon halb zwölf – jetzt müssen wir uns aber auf die Strümpfe machen! • »Wenn es euch recht ist, … so wird sich euer Aushilfsinspektor jetzt auf die Strümpfe machen« (Fallada, Herr 6).

gut im Strumpf sein/sitzen/stehen (ugs.): *in guter Form, in guter körperlicher und geistiger Verfassung sein:* Mit schon zwei Runden Rückstand wurde Jean Alesi, der das ganze Wochenende über nicht sonderlich gut im Strumpf war, vor 65 000 Zuschauern Zehnter (NZZ 11. 5. 1998). … lässt sich leicht überprüfen, wie das Fernsehen die deutsche Mutti am liebsten sieht. Trotz reichlichem Nachwuchs soll sie noch gut im Strumpf sitzen. Und dabei natürlich handfest, unauffällig und wacker sein (taz 8. 3. 2000, 16). Mit 61 kann man durchaus noch gut aussehen – gut im Strumpf stehen, wie mein Sohn sagt (www.vox.de).

Stube: **gute Stube:** **1.** (veraltend) *[oft für besondere Anlässe, bes. den Empfang von Gästen reserviertes] Wohnzimmer:* … früher wurde der Sonntag, … wenn denn schon im Hause, dann in einem besonderen Raum verbracht, der guten Stube (www.dwelle.de, 2000). **2.** (scherzh.) *schöner, gepflegter, als vorzeigbar geltender Teil eines Ortes o. Ä.:* Der Chemnitzer Marktplatz soll wieder »zur guten Stube« der Stadt werden (www.tu-chemnitz.de, 16. 12. 1997).

↑ rin.

Stück: **mein/unser bestes Stück** (ugs.): *mein/unser Liebster/meine/unsere Liebste:* »… Vorläufig bist du noch mein bestes Stück, Lutz, und ich sähe dich nicht gern noch stärker ramponiert!« (Fallada, Herr 151).

kein Stück (ugs.): *kein bisschen:* Die Botschaft lautet: Alle haben sich lieb. Die komplette Star-Trek-Zukunft ist kein

S
Stru

Stück schmutzig, kein Stück gefährlich für irgendjemand (www.pda.ch, 1998). Natürlich passiert im Leben eines Steins nicht allzu viel, aber irgendwie sind die ewig gleichen Bilder kein Stück langweiliger, als einer wildfremden Frau beim Bügeln … zuzuschauen (www.stern.de).
ein Stück weit: *zu einem gewissen Grad, in einem gewissen Ausmaß:* China hält sich besser, weil es … die eigene Währung nicht frei konvertibel machte und damit ein Stück weit den Spekulanten entzogen hat (Zeit 13. 8. 1998, 1). Die Wirtschaft hat unbestrittenermaßen in den letzten Jahren Abläufe effizienter gestaltet und damit auch die Umwelt ein Stück weit entlastet – aber nur ein Stück weit (www.oekomedia.org, 1. 7. 1997).
ein starkes/tolles Stück [sein] (ugs.): *eine Unverschämtheit, eine Dreistigkeit [sein]:* Da hast du dir ja ein tolles Stück geleistet! • Als Udo mir diesen Brief schrieb, habe ich im ersten Moment gedacht: Das ist ein starkes Stück … (Hörzu 41, 1977, 18).
Stück Malheur (ugs. veraltend): *schlimmer, unmoralischer, heruntergekommener Mensch:* Sie war ein Stück Malheur, ein grausliches Weib.
nur ein Stück Papier sein: *[als Dokument, Vertrag o. Ä.] nichts wert sein:* Diese Vereinbarung ist nur ein Stück Papier, wenn ihre Einhaltung nicht von staatlicher Seite garantiert wird.
große Stücke auf jmdn. halten: *jmdn. sehr schätzen:* Der Chef hielt große Stücke auf ihn. • Auf seine Frau hält er große Stücke: »Marina ist alles für mich. Mein Ausgleich, meine Stütze …« (Hörzu 24, 1975, 18). Johanna Müntzer hielt große Stücke auf Lilo und deren Amt (Kant, Impressum 216).
◆ Die Herkunft dieser Wendung ist nicht sicher geklärt. Sie könnte auf das Wetten zurückzuführen sein, bei dem man einen Einsatz (z. B. Geld»stücke«) auf jemanden oder etwas »hält«; je mehr man seinem Favoriten zutraut, desto größer ist der Einsatz.
aus freien Stücken: *unaufgefordert, freiwillig:* … auch mir hat man schon Dinge befohlen, die ich aus freien Stücken nie getan … hätte (Frisch, Nun singen 125). Glaub ja nicht, dass ich aus freien Stücken so viel gearbeitet habe (Innerhofer, Schattseite 196).
sich für jmdn. in Stücke reißen lassen (ugs.): *für jmdn. bedingungslos einstehen:* Für ihren Klassenlehrer würden sich die Schüler in Stücke reißen lassen. • Seine Eltern … liebten ihn … Und beide hätten sie sich für ihn in Stücke reißen lassen (Musil, Törleß 10).
in/an einem Stück (ugs.): *ohne Unterbrechung:* Der Pfarrer hat zweieinhalb Stunden an einem Stück gepredigt. • Mutter Truczinski schimpfte an solchen Tagen in einem Stück (Grass, Blechtrommel 211).
im/am Stück (landsch.): *nicht aufgeschnitten:* Möchten Sie den Käse geschnitten oder am Stück? • Bier und Schnaps schütteten sie in sich hinein und aßen Blutwurst im Stück dazu (Grass, Hundejahre 284).
in Stücke gehen (ugs.): *entzweigehen:* Seine ganze Porzellansammlung war bei einem Fliegerangriff in Stücke gegangen.
in vielen/allen Stücken: *in vieler/jeder Hinsicht:* Ich muss dir in vielen Stücken recht geben, aber in einem entscheidenden Punkt bin ich anderer Meinung. • Dagobert Graf Trümmerhauff, ein windhundähnlicher und feiner Knabe, … hielt zu ihm in allen Stücken (Th. Mann, Hoheit 54).
↑aussehen, ↑behandeln, ↑Scheibe, ↑Tollhaus, ↑vorkommen.

Student: ↑ewig.

studieren: ↑Bauch, ↑Kotzebue, ↑probieren.

Stufe: **jmdn., etw. auf eine Stufe [mit jmdm., mit etw.]/auf die gleiche Stufe [wie jmd., etw.] stellen:** *jmdn., etw. als im Rang gleichwertig [mit jmdm., etw.] beurteilen, darstellen:* »Dennoch geht es nicht an, Mozart und den neuesten Foxtrott auf eine Stufe zu stellen …« (Hesse, Steppenwolf 149). … diese Art der Lebensgemeinschaft wird dann mit der Ehe auf eine gleiche Stufe gestellt. Dadurch entstehen zwei gleichrangige Leitpositionen für die Gesellschaft (www.br-online.de). Kinderpornographie müsse dabei auf

die gleiche Stufe gestellt werden wie Rassismus ... (www.kinderprojekte.de, 1999).
auf einer Stufe [mit jmdm., etw.]/auf der gleichen Stufe [wie jmd., etw.] stehen: *den gleichen Rang [wie jmd., etw.] haben, [jmdm., einer Sache] gleichwertig sein:* Der Beruf des Arztes und der des Boxmanagers stehen im Bewusstsein der Öffentlichkeit sicher nicht auf der gleichen Stufe. • Annerl hat ihr Kokain, und ich habe Annerl, – wir stehen also ungefähr auf gleicher Stufe (Brod, Annerl 92).

Stuhl: **der elektrische Stuhl:** *Hinrichtungsgerät in Form eines Stuhles, auf dem der Delinquent durch einen Stromstoß getötet wird:* Die beiden verurteilten Mörder starben am selben Tag auf dem elektrischen Stuhl. • Das Opfer zu schützen ... ihm zuliebe wurde der elektrische Stuhl erfunden (Reinig, Schiffe 123).
heißer Stuhl: **1.** (ugs.) *[schweres] schnelles Motorrad, Auto o. Ä.:* Seine neue Maschine ist ein heißer Stuhl mit reichlich PS und über 200 km/h Spitze. **2.** *Stuhl, auf dem man schwierige, unangenehme Fragen beantworten oder scharfe Kritik hinnehmen muss:* Auf dem »heißen Stuhl« wurde jedes Kind von den Teilnehmern und Trainern in harten Diskussionen mit der von ihm geschilderten miesen Tat konfrontiert (www.extrem-extrem.de, 2000).
jmdm. den Stuhl vor die Tür stellen/setzen: *jmdm. die Stellung kündigen:* Ohne Angabe von Gründen wurde dem Trainer der Stuhl vor die Tür gestellt. • So schlecht hatte er politisch manövriert, dass er sich ... durch Hindenburg den Stuhl vor die Tür setzen lassen musste (Niekisch, Leben 173).
◆ Diese Wendung geht auf einen alten Rechtsbrauch zurück: Der Stuhl symbolisiert (ähnlich wie der Thron) Anspruch und Recht auf Eigentum oder Macht. Wer den Stuhl vor die Tür gesetzt bekam, dem wurde damit deutlich gemacht, dass er in dem betreffenden Haus nichts mehr zu beanspruchen hatte.
den/seinen Stuhl räumen: *sein Amt, seine Position aufgeben:* Ein Oberstaatsanwalt musste zeitweilig seinen Stuhl räumen, es gab ein Ermittlungsverfahren wegen Rechtsbeugung und Urkundenfälschung (Spiegel 38, 2003, 42/43). In der Zusammenfassung wird allerdings nochmals überdeutlich, welche erbärmliche Rolle die Führungsmannschaften ... gespielt haben. Nicht alle Verantwortlichen mussten seither den Stuhl räumen (NZZ 18. 3. 2003, 15).
fast vom Stuhl fallen (ugs.): *sehr überrascht sein:* Ich bin ja fast vom Stuhl gefallen, als ich hörte, dass ihr nach Südamerika gehen wollt.
jmdn. vom Stuhl hauen (ugs.): *jmdn. sehr überraschen:* Das haut meinen Vater glatt vom Stuhl, wenn ich ihm die Eins in Mathe zeige! • Es hat Fielmann »vom Stuhl gehauen«, als ein Mitarbeiter ihm erklärte, die gewünschte Werbung koste nichts, sie sei schließlich schon eingeplant (Spiegel 33, 1985, 72).
mit etw. [nicht] zu Stuhle kommen (ugs.): *mit etw. [nicht] fertig werden, etw. [nicht] erfolgreich abschließen:* Ob er heute noch mal mit seinen Berechnungen zu Stuhle kommt? • »Wir sind mit dem Verkauf noch immer nicht zu Stuhle gekommen«, bedauert er (www.rz.fhtw-berlin.de, 29. 6. 1999).
sich zwischen zwei/alle Stühle setzen; (schweiz.:) **zwischen Stuhl und Bank fallen:** *sich zwei bzw. mehrere Möglichkeiten o. Ä. gleichermaßen verscherzen:* Mit seinem unerwünschten Kompromissvorschlag hat sich der Ausschussvorsitzende letztlich zwischen zwei Stühle gesetzt. • Theodor W. Adorno gehört zu den Denkern, die in der Beurteilung der Nachgeborenen zwischen Stuhl und Bank gefallen sind. Den Linken ist er zu elitistisch, den Rechten zu marxistisch ... (www.woz.ch, 29. 6. 2000).
zwischen zwei/allen Stühlen sitzen: *in der unangenehmen Lage sein, sich zwei bzw. mehrere Möglichkeiten o. Ä. gleichermaßen verscherzt zu haben:* Mit den einen konnte der Kanzler nicht verhandeln, mit den anderen wollte er nicht – jetzt saß er zwischen zwei Stühlen und wurde von allen Seiten kritisiert. • Die echte Hilde hatte einen längeren Atem, und sie

vertrat die Generation zwischen allen Stühlen – im Dritten Reich ein Kind, für die Heuchelei der Fünfziger zu ehrlich, für 68 zu alt (SZ 11. 3. 2009, 11).

stumm: **stumm wie ein Fisch** (ugs.): *ohne ein Wort zu sagen, sich nicht äußernd:* Sie war den ganzen Abend stumm wie ein Fisch und rauchte eine Zigarette nach der anderen. • Was die mysteriösen Geländekaufabsichten des Daimler-Benz-Konzerns betrifft, … bleibt die Stadtverwaltung stumm wie ein Fisch (mannheim konkret 5, 1979, 1).

stumm wie ein/das Grab (ugs.): *absolut verschwiegen:* Du kannst dich darauf verlassen: Ich bleibe stumm wie ein Grab! • … und meine Zeugen waren dahin, schwiegen, blieben stumm wie das Grab (A. Zweig, Claudia 23).

Stumpf: **mit Stumpf und Stiel:** *völlig, ganz und gar:* Reißt Pflanzen nicht mit Stumpf und Stiel aus, sondern nehmt immer nur ein paar Blätter oder Blüten mit (www.geo.de). Zu Hunderttausenden protestierten Bundesbürger Anfang der Achtziger gegen … die Drohung der Regierenden und der Militärs, prinzipiell jederzeit den jeweiligen Feind mit Stumpf und Stiel ausrotten zu können … (www.sonntagsblatt.de, 10. 9. 1999).

◆ Diese Wendung bezog sich ursprünglich auf das Roden von Bäumen und meint eigentlich »mit dem Wurzelstock und dem Stamm« (also »vollständig«).

Stunde: **die Stunde null:** *der Zeitpunkt, an dem etw. völlig neu beginnt:* Nach dem Krieg war für uns die Stunde null; alles musste neu aufgebaut werden. • Wir haben zu viel gelogen, zu viel verschleiert, zu viel verschwiegen in all den Jahren bis zur berühmten Stunde null (Erné, Kellerkneipe 117).

die Stunde X: *der noch unbekannte Zeitpunkt, an dem etw. [Entscheidendes] geschehen wird:* Die Militärs waren bereit für die Stunde X, alle Vorkehrungen waren getroffen.

die Stunde des Pan (geh.): *die sommerliche, heiße Mittagszeit:* … die Flötisten sind allemal auf der Suche nach der Balance zwischen dem möglichst reinen Sinuston und jenem persönlichen Timbre, das allein der Liebessehnsucht in der Stunde des Pan … Gestalt zu verleihen vermag (www.dradio.de, 4. 6. 2000).

◆ Pan, der griechische Gott der Hirten und Jäger, erscheint der Sage nach mit Vorliebe während der sommerlichen Stille des Mittags (wobei er durch sein plötzliches Auftauchen bei Menschen und Tieren den sogenannten »panischen« Schrecken auslöst).

die Stunde der Wahrheit: *der Augenblick, wo sich etw. beweisen, wo sich jmd., etw. bewähren muss:* Scharpings Stunde der Wahrheit. Der Verteidigungsminister muss jetzt beweisen, dass er die Armee wirklich erneuern will (www.dfg-vk.de, 28. 5. 2000).

jmds. schwere Stunde (geh.): *der Zeitpunkt der Niederkunft einer Frau:* Die junge Frau war ganz allein zu Hause, als sie ihre schwere Stunde nahen fühlte.

jmdm., einer Sache schlägt die Stunde (geh.): *das Ende von jmdm., etw. ist gekommen:* Einmal wird auch diesem Tyrannen die Stunde schlagen. Dem umstrittenen Paragrafen hatte endlich die Stunde geschlagen.

jmds. letzte Stunde/letztes Stündlein hat geschlagen/ist gekommen: *jmd. muss sterben:* Sieh zu, dass du mir nicht im Dunkeln begegnest, sonst hat dein letztes Stündlein geschlagen! • Ich wurde von dem Strudel hinabgerissen, ich dachte, meine letzte Stunde sei gekommen (www2.tagesspiegel.de, 29. 11. 1999).

… was die Stunde geschlagen hat: *… was sich Entscheidendes ereignet:* … seine Leser erkannten sehr genau, was die Stunde geschlagen hatte: Das Wilhelminische Deutschland … würde beim nächsten Mal den Krieg wählen (Zeit 28. 4. 1995, 20).

jmds. Stunde kommt: *jmd. erhält die Gelegenheit zum Triumph, zur Rache, zur Bewährung o. Ä.:* Sie wusste, dass ihre Stunde gekommen war, und eiskalt führte sie ihren Plan durch.

◆ Die Wendung stammt aus der Bibel. Auf der Hochzeit von Kana spricht Jesus (Johannes 2, 4): »Meine Stunde ist noch nicht gekommen.«

das Gebot der Stunde (geh.): *das, was [zu einem bestimmten Zeitpunkt] notwendig ist:* Besonnenheit und Vorsicht sind jetzt das Gebot der Stunde. • »… Ich werde von jetzt ab in diesen Fällen eingreifen und Richter, die ersichtlich das Gebot der Stunde nicht erkennen, ihres Amtes entheben!« (Mostar, Unschuldig 148).
dem Gebot der Stunde gehorchen (geh.): *das tun, was [zu einem bestimmten Zeitpunkt] getan werden muss:* Dem Gebot der Stunde gehorchend, schlossen die beiden Mächte ein Bündnis.
… der ersten Stunde: *… aus der Zeit der ersten Anfänge:* Carlo Schmid gehörte in der Bundesrepublik zu den Politikern der ersten Stunde. • Die Hollies gehören zu der Handvoll Gruppen der ersten Stunde, die die 60er-Jahre relativ erfolgreich überlebt haben (Bravo 29, 1976, 57).
in einer schwachen Stunde (ugs.): *in einem Augenblick der Nachgiebigkeit:* In einer schwachen Stunde hatte er seiner Freundin einen italienischen Sportwagen versprochen.
in zwölfter Stunde: *im letzten Augenblick:* In zwölfter Stunde hatte man sich bei den Friedensverhandlungen auf einen Kompromiss geeinigt. • … einen Fall, der ihm überdies wohl erst in zwölfter Stunde übertragen war (Maass, Gouffé 279).
von Stund an (veraltet): *von nun/da an:* Warum musste der alte Monsignore Rettini ihn mehr als einmal ermahnen, in seinen Abrechnungen von Stund an sorgfältiger zu sein …? (Jens, Mann 110). Dass die Elster Elsa von Stund an Tschock in Ruhe ließ … (Lorenz, Verhalten I, 38).
zur Stunde: *jetzt, im Augenblick:* Wir können zur Stunde noch keine Angaben zur Person des Täters machen. • Der Angriff brandete zur Stunde gegen den westlichen Stadtrand (Plievier, Stalingrad 210).
↑blau, ↑glücklich, ↑nachtschlafend, ↑zählen.

Stündlein: ↑Stunde.

stur: **stur Heil** (ugs.): *völlig unbeirrt, unbeirrbar:* Alle schrien »Achtung!«, aber der Busfahrer fuhr stur Heil geradeaus weiter. Sie bahnte sich stur Heil einen Weg durch die Menge.
stur wie ein Panzer: *sehr stur:* Sie wollten die Tagesordnung ändern, aber der Dekan hat das ganze Programm stur wie ein Panzer durchgezogen.
auf stur schalten (ugs.): *stur werden:* Meinen Fragen wich sie aus, schaltete auf stur (Hörzu 10, 1982, 109).

Sturm: **ein Sturm im Wasserglas:** *eine große Aufregung um einen geringfügigen Anlass:* Der ganze Wirbel war nichts als ein Sturm im Wasserglas; die vermeintlichen Einbrecher entpuppten sich als harmlose Handwerker.
◆ Der Ausdruck stammt von dem französischen Staatstheoretiker Montesquieu, der seinerzeit die politischen Unruhen in dem Kleinstaat San Marino »une tempête dans un verre d'eau« nannte.
Sturm läuten: *[bei Gefahr, Feuer o. Ä.] die Sturmglocke läuten:* Sie besetzten sofort, wie es in diesem Bauernaufstand üblich war, die Kirche, damit nicht vom Kirchturm … Sturm geläutet werden konnte (www.webisphere.de).
Sturm klingeln/läuten/schellen: *[mehrmals hintereinander oder anhaltend] heftig klingeln:* Als sie … beim Mittagessen saßen, klingelte es Sturm (Borell, Romeo 175). Und draußen stand der Taxifahrer und klingelte Sturm (Hörzu 46, 1972, 78/IV). So wird sehr oft in der Nacht an den Glocken irgendwelcher Wohnungen sinnlos Sturm geläutet, an Türen und Mauern uriniert … (www.brixen.net, 2001).
◆ Diese Wendungen gehen auf das ältere »Sturm läuten« im Sinne von »die Sturmglocke läuten« zurück.
gegen etw. Sturm laufen: *gegen etwas Geplantes heftig protestieren:* Die Studenten werden gegen die angekündigte Studienzeitverkürzung Sturm laufen. • Die öffentlichen Arbeitgeber streben eine Kürzung bei den Ausbildungsvergütungen in der Krankenpflege an. Die ÖTV läuft dagegen Sturm (Göttinger Tageblatt 30. 8. 1985, 1).
schon manchen Sturm erlebt/überstanden haben: *sehr [erfahren und] bewährt sein:* Mein Auto sieht zwar klapprig aus, aber es hat schon manchen Sturm über-

standen. Auf den Mannschaftsführer war Verlass, er hatte schon so manchen Sturm erlebt.
im Sturm/in vielen Stürmen erprobt: *sehr [erfahren und] bewährt:* Der Trainer ist in vielen Stürmen erprobt, den bringt so leicht nichts aus der Ruhe. Die Freundschaft zwischen den beiden ist im Sturm erprobt; sie wissen, dass sie sich aufeinander verlassen können.
↑Barometer, ↑Herz, ↑Ruhe, ↑Wind, ↑Zeichen.

sturmfrei: ↑Bude.

Sturmschritt: **im Sturmschritt:** **1.** *mit großen, eiligen Schritten:* Der Doktor Wolfgang Artmann persönlich führt mich im Sturmschritt durch den Vogelpark Schmiding (www.tages-anzeiger.ch, 30. 8. 1997). **2.** *mit großer Geschwindigkeit [und ohne nennenswerten Widerstand]:* Die CD (Compact Disc) hat geradezu im Sturmschritt die beliebte LP (Langspielplatte) verdrängt (www.nzz.ch, 22. 8. 2001).

Sturz: **zu Sturz kommen** (österr.): *stürzen, hinfallen:* Der Radler kam zu Sturz und zog sich dabei leichte Verletzungen zu (www.badenerzeitung.at, 19. 6. 2001). Am Samstag um 14.40 Uhr rutschte eine 54-jährige Frau beim Abstieg von der Göppinger Hütte auf dem Schotterweg aus und kam zu Sturz (www.vol.at).

stürzen: ↑Himmel, ↑Sockel, ↑Unkosten.

Stutz: **auf den Stutz** (landsch.): *plötzlich, sofort:* Vor ein paar Jahren hat sie die Torschlusspanik gekriegt und auf den Stutz geheiratet.

Stütze: **die Stützen der Gesellschaft** (oft ironisch): *die einflussreichen Persönlichkeiten innerhalb eines Staats- oder Gemeinwesens:* Urs Widmers Stück über zerbrochene Wohlstandswelten, zerfallene Selbstwertgefühle bei denen, die sich bis vor kurzem noch als die Stützen der Gesellschaft fühlten, trifft den ... Fortschrittsnerv (home.konstanz.de, 1998).
◆ Der Ausdruck geht zurück auf ein Theaterstück des norwegischen Dramatikers Henrik Ibsen, das diesen Titel trägt.

stutzen: ↑Flügel.

stutzig: **stutzig werden:** *sich wundern, misstrauisch werden:* ... er habe jedoch vorerst auf normalen Besitzerwechsel geschlossen und sei erst Ende 1942 stutzig geworden, als auch Zeichnungen aus der Privatsammlung Rosenberg aufgetaucht seien (www.nzz.ch, 22. 8. 2001).
jmdn. stutzig machen: *jmdm. befremdlich erscheinen; jmdn. Verdacht schöpfen lassen:* Die Handschrift eines Umschlags machte sie stutzig (Feuchtwanger, Erfolg 112).

sub specie aeternitatis (bildungsspr.): *unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit:* Und es kostet zu viel Mühe, sich jedes Mal gegen die Apokalyptiker zu verteidigen, indem man ihnen klarmacht, dass es sub specie aeternitatis zwar sicher wichtiger ist, Cicero im Original zu lesen, das Gleiche mit Stephen King zu tun aber ... mehr nützt (www2.tagesspiegel.de, 30. 9. 2000).
◆ Hier handelt es sich um ein Zitat aus der »Ethik« des niederländischen Philosophen Baruch de Spinoza.

Substanz: **[jmdm.] an die Substanz gehen:** *in sehr hohem Maße an den körperlichen oder seelischen Kräften zehren; [jmdn.] zermürben:* Diese Unfähigkeit, miteinander zu sprechen, ging mir an die Substanz (www.infosekta.ch, 23. 3. 2000). Die Diskriminierungen, die sie an Universitäten und Fachhochschulen erlebt hat, seien teilweise an die Substanz gegangen (www.inter-nationes.de, 2000).

sub voce (bildungsspr.): *unter dem [Stich]wort:* Auf dieses Problem geht der Autor sub voce »Dialektik« ausführlich ein.

suchen: **irgendwo nichts zu suchen haben** (ugs.): *irgendwo stören, nicht hingehören:* In einer guten Bratensoße hat Mehl nichts zu suchen. • »Machen Sie, dass Sie rauskommen! Sie haben hier nichts zu suchen, ich lass Sie abführen!« (Maass, Gouffé 288).
die [beiden] haben sich gesucht und gefunden; da haben sich zwei gesucht und gefunden (ugs.): *die [beiden] passen gut zueinander:* Hör dir an, wie die miteinander fachsimpeln – die beiden haben sich gesucht und gefunden! • Sand und Mpenza sind vielleicht nicht unbedingt das beste Sturmduo der Liga, aber da ha-

ben sich zwei gesucht und gefunden (www.schalkefan.de, 20. 8. 2000).
jmdn., etw. suchen wie eine Stecknadel (ugs.): *jmdn., etw. lange überall suchen:* Da ist sie ja – wir haben die Heizkostenabrechnung wie eine Stecknadel gesucht! • »Wo waren Sie denn gestern Nachmittag? Man suchte Sie wie eine Stecknadel ...« (Seidel, Sterne 114).
wer sucht, der findet: *ernsthafte Suche führt zum Erfolg:* Wer sucht, der findet. US-Ermittler dehnen die Nachforschungen im Geldwäschereiskandal aus (www.tages-anzeiger.ch, 28. 8. 1999). Wer sucht, der findet. Wer im Internet sucht, der findet erst recht – allerdings meist viel zu viel (www.pcwelt.de, 7. 7. 2000).
◆ Die Redensart geht auf die Bibel zurück, wo es im Matthäusevangelium (7, 7) heißt: »Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.«
↑Heil, ↑Laterne, ↑Lupe, ↑Mittel, ↑Nadel, ↑seinesgleichen, ↑Stecknadel, ↑weit, ↑Wolf.

Südfrucht: ↑danken.

Sülze: Sülze im Kopf haben (ugs.): *dumm, beschränkt sein:* He, hast du Sülze im Kopf? Nimm gefälligst deine dreckigen Schuhe vom Sofa!
aus jmdm. Sülze machen (ugs.): *jmdn. verprügeln (oft als Drohrede):* Lass sofort meinen kleinen Bruder los, sonst mach ich Sülze aus dir!

summa summarum: *alles zusammengerechnet:* Die Tombola hat summa summarum zweitausend Euro für die Behinderten zusammengebracht.

Summe: in Summe (bes. österr.): *insgesamt:* ... wird die Arbeitslosenrate drastisch ansteigen, vor allem in der Industrie, wo heuer in Summe 35 000 Arbeitsplätze verlorengehen (Neue Kronen Zeitung 2. 10. 93, 3). ... ist aufzuzeigen, was das Ganze letztendlich für das in Summe zur Verfügung stehende Einkommen bedeutet (SZ 13. 7. 2001, 13).

Sumpf: sich am eigenen Schopf/Zopf/an den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen: *sich ohne fremde Hilfe aus einer fast ausweglosen Lage befreien, retten:* Zwei Monate gab er seinem Team nach verkorkstem Start Zeit, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen, dann erst handelte der ehemalige Sportlehrer (rhein-zeitung.de, 13. 3. 1996). Allen Unkenrufen zum Trotz zieht sich der Jazz immer wieder am eigenen Zopf aus dem Sumpf, in dem er zu ersticken droht (www2.tagesspiegel.de, 21. 6. 1999). Damit hat sich Wang einmal mehr als Überlebenskünstler erwiesen, der sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf zieht (www.tages-anzeiger.ch, 3. 3. 1998).
◆ Die Redewendungen beziehen sich auf eine der Geschichten vom »Lügenbaron« Münchhausen, in der er mit seinem Pferd in einem Sumpf zu versinken droht, sich dann aber buchstäblich am eigenen Schopf herauszieht.

Sünde: eine Sünde wider den [Heiligen] Geist: *ein gravierender Verstoß gegen elementare Grundsätze:* Die Zurücknahme der Kultur in den materiellen Produktionsprozess ist unausweichlich. Wir müssen ... lernen, diese Zurücknahme nicht länger als Sünde wider den Geist zu verstehen (www.brock.uni-wuppertal.de, 1996). ... für ihn sei es »auch keine Sünde wider den Heiligen Geist des deutschen Kulturföderalismus«, wenn der Bund bestimmte Einrichtungen übernehme (www.berlinonline.de, 5. 7. 2000).
◆ »... wer aber den Heiligen Geist lästert«, begeht nach dem Markusevangelium (3, 29) eine Sünde, die nicht vergeben werden kann.
eine Sünde wert sein: *äußerst begehrenswert sein:* Die kleine Blonde von nebenan schien ihm eine Sünde wert zu sein.
die Sünde vergibt der Küster (landsch. scherzh.): *das ist keine schwere Verfehlung:* Du hast doch bloß ein kleines bisschen geschwindelt – die Sünde vergibt der Küster.
in Sünde leben (veraltet): *unverheiratet zusammenleben:* ... und sie wurde auch in den Frauenverein aufgenommen, obwohl sie ja mit ihrem nicht vor dem Altar angetrauten Mann – dem Kirchenrecht nach – in Sünde lebte (Kühn, Zeit 93).
↑faul, ↑hässlich, ↑schön.

sündig: **sündige Meile** (ugs.): *Amüsierviertel:* »Rotlichtviertel ... eine Reportage über die sündige Meile« (Stuttgarter Zeitung 4. 11. 89, 1). ... die Faszination fürs Rotlichtviertel ist der Ernüchterung gewichen: »Wenn ich abends über die so genannte sündige Meile nach Hause gehe, stelle ich immer wieder fest, dass es sich um ein knallhartes Geschäft handelt« (SZ 28. 4. 2000, V2/7).

sündigen: ↑schlafen.

Süppchen: **sein eigenes Süppchen kochen** (ugs.): *nur seine eigenen Ziele verfolgen, ohne sich um andere und deren Interessen zu kümmern:* Da es nun weit mehr als 256 verschiedene Zeichen in der Welt gibt, hat jeder Rechnerhersteller sein eigenes Süppchen gekocht (häufig sogar mehrere) und verschiedene Zeichensätze zusammengestellt (www.uni-muenster.de, 17. 9. 1996). Katanec hat die ... Profis ... zu einer verschworenen Gemeinschaft geformt. »Lange haben die Spieler ihr eigenes Süppchen gekocht. Wir waren keine Einheit« (www2.tagesspiegel.de, 21. 6. 2000).

sein Süppchen am Feuer anderer kochen (ugs.): *sich auf Kosten anderer Vorteile verschaffen:* Der Stadtrat wollte mal wieder sein Süppchen am Feuer anderer kochen, aber daraus ist zum Glück diesmal nichts geworden.

Suppe: **die Suppe ist zu dünn** (österr.): *die Fakten sind für ein [gerichtliches] Vorgehen nicht ausreichend:* Nicht einmal die Oberstaatsanwaltschaft ... will den noch immer suspendierten Anklagevertreter noch einmal vor Gericht bringen. Die Suppe sei einfach zu dünn (Presse 13. 9. 1996).

die Suppe auslöffeln [die man sich/jmd. einem eingebrockt hat] (ugs.): *die Folgen seines/jmds. Tuns allein tragen:* Der Beamte hatte in dieser Sache eigenmächtig gehandelt – jetzt musste er die Suppe auch auslöffeln, die er sich eingebrockt hatte! • Du hast Ja gesagt vor dem Priester und Nein gedacht. Du hast also gelogen. Jetzt löffle die Suppe aus mit dem Silberlöffel (Schwaiger, Wie kommt 19).

jmdm. die Suppe versalzen (ugs.): *jmds. Pläne durchkreuzen:* Der Einbruch war gut geplant, aber ein aufmerksamer Wachmann hat den Gaunern die Suppe versalzen. • Die Spieleneuheit ... erweist sich denn auch als herrlich kurzweiliger Zeitvertreib, bei dem man dem Gegenspieler einmal so richtig die Suppe versalzen kann (www.spiel-des-jahres.com).

jmdm., sich eine schöne/böse Suppe einbrocken (ugs.): *jmdn., sich in eine unangenehme Lage bringen:* Mit deinem Geschwätz hast du uns eine schöne Suppe eingebrockt! • ... es wäre eine fatale Angelegenheit, wenn man eine wirklich diplomatische Persönlichkeit belästigen und sich unter Umständen damit eine böse Suppe einbrocken würde (Niekisch, Leben 61).

das macht die Suppe auch nicht fett (ugs.): *das nützt, hilft auch nichts:* Ihre zehn Euro können Sie ruhig behalten, die machen die Suppe auch nicht fett.

jmdm. in die Suppe spucken (ugs.): *jmds. Pläne durchkreuzen:* Die Firma will sich von den Naturschützern nicht in die Suppe spucken lassen.

hat dir jemand in die Suppe gespuckt? (ugs.): *wieso bist du so schlechter Laune?:* Was machst du für ein Gesicht? Hat dir jemand in die Suppe gespuckt?

jmdm. in die Suppe/in den Suppentopf fallen (ugs. scherzh.): *zu jmdm. kommen, der gerade beim Essen ist:* Gehen wir lieber etwas später zu deinen Eltern, wir wollen ihnen ja nicht in die Suppe fallen.

in die Suppe schauen mehr Augen hinein als heraus (scherzh.): *die Suppe ist sehr dünn, ohne Fleisch und Fett gekocht:* Die Zeiten waren schlecht, und oft schauten beim Essen mehr Augen in die Suppe hinein als heraus.

◆ Mit »Augen« wird hier auf die Fettaugen angespielt, die bei einer kräftigen Suppe zahlreich an der Oberfläche schwimmen.

↑Haar, ↑klar, ↑Salz, ↑Schnittlauch.

Suppentopf: ↑Suppe.

süß: **das süße Leben:** *ein Leben in Luxus und Müßiggang:* Nach dem Bankrott

des Vaters war es für Sohn und Tochter vorbei mit dem süßen Leben. • Sie waren einfache, biedere Handwerker. Von plötzlichem Reichtum und »süßem Leben« hatten sie nie geträumt (Bild 4. 5. 1964, 3).

◆ Der Ausdruck ist eine Übersetzung des italienischen »la dolce vita« und wurde allgemein bekannt durch den gleichnamigen Film von Federico Fellini.

voll des süßen Weines [sein] (geh. scherzh.): *berauscht [sein]:* ... wurde ich aber durch den jungen Strasen ... aufgehalten, der mich ziemlich erhitzt und auch ein wenig voll des süßen Weines anhielt (Fallada, Herr 71).

◆ Die Wendung stammt aus der Bibel (Apostelgeschichte 2, 13): »Andre aber spotteten und sagten: ›Sie sind voll süßen Weines.‹«

↑Geheimnis, ↑Rache.

Süßholz: Süßholz raspeln: *Schmeicheleien sagen:* Hören Sie auf, Süßholz zu raspeln, ich bin aus rein geschäftlichen Gründen hier! • »Papperlapapp. Rasple nicht Süßholz vor mir, denn ich bin nur ein ziehender Kaufmann ...« (Th. Mann, Joseph 689).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass die zuckerhaltige Süßholzwurzel früher zur Herstellung von Arzneien und Süßwaren geschabt oder geraspelt wurde. Die Bedeutung »Schmeichelei« schließt sich an »süß« im Sinne von »angenehm, liebenswürdig« an.

suum cuique (bildungsspr.): *jedem das, was ihm zuzugestehen ist:* Der alte Bahnwärter soll in seiner Freizeit Käfer und Spinnen sammeln. – Suum cuique!

Szene: jmdm. eine Szene machen: *jmdm. heftige Vorwürfe machen:* Jedes Mal, wenn sie später als sonst nach Hause kam, machte er ihr eine Szene. • Ich ... mache dir eine Szene. Mir ist es egal, wenn du mich schlägst (Sobota, Minus-Mann 210).

◆ Diese und die folgenden Wendungen leiten sich vom Theater her und spielen besonders auf das Übertreibende, Effektvolle des Theaterspielens an.

die Szene beherrschen: *dominieren, in den Vordergrund treten, überall zu sehen sein:* ... ein Thema, das die politische Szene beherrscht und jeden Einzelnen von uns betrifft (Hörzu 27, 1975, 5). Mehr noch als bisher werden Misstrauen und Unsicherheit die Bonner Szene beherrschen (Spiegel 25, 1975, 26).

auf offener Szene: *während der Aufführung, des Spiels:* Es gab bereits im ersten Akt Beifall auf offener Szene. • Für ihr forsches und unkompliziertes Spiel erhielten diese drei oft Beifall auf offener Szene (Kicker 6, 1982, 33).

sich in Szene setzen: *sich zur Geltung bringen:* Auffallend ist seine Neigung, sich in Szene zu setzen. Er spielt oft den Hampelmann ... (Chotjewitz, Friede 20). Mit seinem Papier zur Außenpolitik glaubte sich Strauß vor allem innerparteilich in Szene zu setzen (Spiegel 7, 1972, 22).

etw. in Szene setzen: *etw. arrangieren:* Der ganze Skandal war von einigen skrupellosen Politmanagern in Szene gesetzt worden. • Ich war es, der diese Flucht vorsorglich in Szene setzte (Habe, Namen 370).

Szylla: zwischen Szylla/Scylla und Charybdis (bildungsspr.): *zwischen zwei Übeln, in einer [fast] ausweglosen Lage:* So meisterten sie die Argonautenfahrt zwischen der Szylla der internationalen Blamage und der Charybdis der totalen Einschränkung der Bürgerfreiheiten (Standard 23. 8. 2004, 24). Deutschland sitzt fest zwischen der Scylla des kollektiven Gedächtnisses, das ihm den normalen Machtgebrauch versagt, und der Charybdis gegenwärtiger Erfordernisse, die darauf drängen, dass es seine Verantwortung in Europa und vielleicht sogar weltweit akzeptiert (Zeit 8. 10. 1998, 31).

◆ Diese Fügung bezieht sich auf Homers »Odyssee« und die griechische Sage, in der die Gefährlichkeit des Seeweges durch die Straße von Messina verdeutlicht wird: Szylla, eine steile und gefährliche Klippe, wird als sechsköpfiges Ungeheuer dargestellt, der gegenüberliegende Meeresstrudel Charybdis als Menschen verschlingende Riesin.

t T

Tabak: **starker Tabak**/(meist:) **Tobak sein** (ugs.): *eine Unverschämtheit sein:* Es ist ziemlich starker Tobak, was er über die Asylanten schreibt. • … ein Tennisspieler, der Profi würde, sei ungefähr dasselbe wie eine junge Dame, die zur Hure würde. Das war starker Tobak (Riess, Cäsar 377).
◆ Diese Wendung geht auf einen alten Schwank zurück, in dem der Teufel von einem Jäger zum Narren gehalten wird: Der Teufel wusste nicht, was ein Gewehr ist. Der Jäger machte ihm weis, es sei eine Tabakspfeife, und bot ihm einen Zug daraus an. Er feuerte dem Teufel eine Ladung Schrot ins Gesicht, worauf dieser sich über den »starken Tabak« verwunderte.

Tablett: **[jmdm.] etw. auf dem/einem silbernen Tablett servieren/präsentieren** o. Ä.: *[jmdm.] etw. so zugänglich machen, dass es mühelos genutzt werden kann:* Ich habe eine Menge durchgemacht, nichts wurde mir auf einem silbernen Tablett serviert (www2.tagesspiegel.de, 11. 9. 2000). Erwarten Sie … nicht, dass man Ihnen alle für Sie in Frage kommenden Leistungen auf dem silbernen Tablett präsentiert (www.stepstone.de). Arbeitszeitverkürzung und Mitbestimmung sind den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nicht auf dem silbernen Tablett überreicht worden (www.dgb.de, 13. 10. 1999).

Tabula rasa: **Tabula rasa machen** (bildungsspr.): *radikal Ordnung, Klarheit schaffen, unnachsichtig aufräumen:* Wenn du ein neues Leben anfangen willst, musst du erst einmal Tabula rasa machen! • Daher inhäriert seiner Kulturkritik ein Moment der Clownerie. Er möchte Tabula rasa machen, den Schutt der Kultur forträumen (Adorno, Prismen 80).
◆ Das lateinische »tabula rasa« heißt so viel wie »glatt geschabte Tafel«. Die Römer schrieben auf Wachstäfelchen, die wieder glatt geschabt wurden, wenn man sie erneut benutzen wollte. Die Wendung bedeutet also ursprünglich: einen neuen Anfang machen, das Alte beseitigen.

Tacheles: **Tacheles reden** (ugs.): *ganz offen und deutlich reden:* … so verliebte junge Dinger wie du bringen es ja nicht fertig, notfalls auch mal Tacheles mit dem Geliebten zu reden (Gabel, Fix 154).
◆ Das jiddische Wort »tacheles« heißt auf Deutsch »Ziel, Zweck«. Wer »Tacheles redet«, kommt also ohne Umschweife auf das zu sprechen, worum es ihm geht.

Tadel: ↑Fehl, ↑Ritter.

Tafel: **die Tafel aufheben** (geh.): *die Mahlzeit für beendet erklären, als beendet betrachten:* Exzellenz möge die Tafel aufheben, wünschte so ziemlich jeder der Herren … (A. Zweig, Grischa 227).
◆ In früheren Zeiten wurde die Tafel häufig nur für das Essen aufgebaut. Man legte eine oder mehrere Platten oder Bretter auf Holzböcke und räumte sie nach dem Essen wieder weg. Darauf geht die vorliegende Wendung zurück.

Tag: **der Tag X:** *[noch nicht offiziell bekannter] Tag, an dem etwas Entscheidendes geschehen soll:* Am Tag X werden zwölfhundert geschulte Partisanen die strategisch wichtigsten Punkte der Provinz angreifen und die Besatzungstruppen von der Hauptstadt ablenken. • Der Pornofilmer … präpariert sich für den Tag X: Von 1975 an soll auch in der Bundesrepublik »Softporno« erlaubt sein (Spiegel 41, 1974, 210).
der Tag des Herrn (dichter.): *der Sonntag:* »Heute ist der Tag des Herrn. Da arbeitet selbst die Börse nicht …« (Remarque, Obelisk 208).
Tag der offenen Tür: *Tag, an dem Betriebe, Behörden und öffentliche Einrichtungen vom Publikum besichtigt werden dürfen:* Einen Tag der offenen Tür veranstaltet das Stadtplanungsamt (Stuttgarter Zeitung 25. 10. 1989, 31).
die tollen Tage: *die Fastnachtstage:* Die Mainzer Fastnacht … kurbelte während der tollen Tage regelrecht den Tourismus an (www.mainz.de). Das beste Mittel, um

die Nachwirkungen übermäßigen Alkohols während der tollen Tage zu bekämpfen, ist und bleibt das gute alte Katerfrühstück (www.daf.phil-fak.uni-duesseldorf.de, 1998). Um elf Uhr kommt das Dreigestirn auf die Bühne, der Prinz hält eine Ansprache und die Stadt Köln übergibt ihm für die tollen Tage die Schlüssel der Stadt (www.koeln.de, 11. 11. 2000).
Tag für Tag: *täglich:* Tag für Tag treffen neue Flüchtlinge in den Lagern des Roten Kreuzes ein und müssen versorgt werden. • Tag für Tag war ich unterwegs, um mir ... genaue Unterlagen ... zu besorgen (Jens, Mann 70).
Tag und Nacht: *zu jeder Zeit, unaufhörlich:* Sie arbeiteten Tag und Nacht, um die neue Kollektion noch rechtzeitig fertigzustellen. Tag und Nacht der Lärm der startenden Flugzeuge – das halte ich nicht länger aus!
nicht jmds. Tag sein: *ein Tag sein, an dem jmdm. nichts gelingt, nur Ungemach begegnet:* Betrachten wir unseren pessimistischen Versicherungsvertreter: Nach zwei Absagen ist er felsenfest davon überzeugt, dass heute nicht sein Tag ist (www.wirtschaftundweiterbildung.de, 2001). Standesgemäß setzte sie sich zu Beginn an die Spitze, doch bereits in der zweiten Runde musste sie einsehen, dass es nicht ihr Tag werden würde (www.swisscitypowercup.ch, 24. 8. 1997).
nun/jetzt wirds aber Tag! (ugs.): *das ist ja nicht zu fassen!:* Jetzt wirds aber Tag – wirst du wohl die Finger von meinen Zigarren lassen, du Schlingel!
acht Tage: *eine Woche:* Die Reparatur dauert höchstens acht Tage. Nach acht Tagen war die Wunde vollständig verheilt.
◆ Dieser Ausdruck, der der Woche scheinbar einen zusätzlichen Tag zumisst, ist schon im Frühneuhochdeutschen geläufig. Er geht wohl darauf zurück, dass man von einem Wochentag ausgehend den gleichen Tag der folgenden Woche noch mitzählt.
Guten Tag!: *Grußformel am Tag:* Guten Tag, Herr Nachbar!
jmdm./bei jmdm. Guten Tag sagen (ugs.): *jmdn. kurz besuchen:* Sie kommt gleich wieder, sie wollte nur mal eben bei Meiers Guten Tag sagen. Wir können nicht lange bleiben, wir wollen Ihnen nur rasch Guten Tag sagen.
alle Tage, die/jeden Tag, den [der liebe] Gott werden lässt (veraltend): *jeden Tag:* Jeden Tag, den der liebe Gott werden lässt, kommt sie gelaufen und will sich Geld von mir borgen. Alle Tage, die Gott werden lässt, erzählt er seiner Frau, wie großartig seine Mutter kochen konnte.
dem lieben Gott den Tag stehlen (ugs.): *faulenzen, nicht arbeiten:* Der Bursche könnte sich endlich mal einen Job suchen, statt dem lieben Gott den Tag zu stehlen.
[einst/schon] bessere Tage/Zeiten gesehen/gekannt haben: **1.** *es früher besser gehabt haben:* Der alte Klavierlehrer hat auch schon bessere Tage gekannt. **2.** *ziemlich heruntergekommen sein:* ... die Lehne eines Empiresessels, der bessere Tage und feinere Gesellschaft gesehen hatte (Brecht, Groschen 206). ... in einem abbruchreifen Haus, das einmal bessere Tage gesehen hatte (Borell, Verdammt 289).
jmdm. den Tag stehlen: *jmdn. von der Arbeit abhalten:* Dein Cousin stiehlt mir nur den Tag, eine Hilfe ist er für mich nicht!
man soll den Tag nicht vor dem Abend loben: *von anfänglichem Glück, anfänglichem Erfolg soll man sich nicht in Sicherheit wiegen lassen:* Bis jetzt hat mit dem Umzug alles nach Plan geklappt! – Richtig, aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
einen guten/schlechten Tag haben: *gut/schlecht aufgelegt, disponiert sein:* Das ganze Ensemble hatte gestern einen schlechten Tag, die Aufführung war eine Katastrophe. • ... wenn Dohrn einen guten Tag hat, holt er vielleicht sogar eine Medaille (Lenz, Brot 143).
sich ⟨Dativ⟩ **einen guten/schönen Tag machen:** *sich [an einem bestimmten Tag] etwas Schönes gönnen:* Mit tausend Euro kann man sich schon mal einen guten Tag machen, vielleicht auch zwei.
bei jmdm. keinen guten Tag haben: *von jmdm. schlecht behandelt werden:* Sie hat

bei ihrem Chef keinen guten Tag mehr, seit sie damals die Lieferzettel vertauscht hat.
den lieben langen Tag [lang] (ugs.): *den ganzen Tag:* Er tut den lieben langen Tag lang nichts anderes, als Jazzplatten zu hören und Rotwein zu trinken. • Sie flüsterten ..., jener sei stockheiser und rauche dennoch den lieben langen Tag lang Zigaretten ... (Grass, Hundejahre 435).
eines [schönen] Tages: *an einem nicht näher bestimmten Tag, irgendwann einmal:* Eines Tages, es war mitten im Winter, stand ein Reh in unserem Vorgarten. Der Mensch wird eines Tages vom vielen Fernsehen eckige Augen bekommen. • Zusammen mit ihrem schwarzweiß gepunkteten Pferd und ihrem Affen »Herr Nilsson« zieht Pippi Langstrumpf eines schönen Tages in die Villa Kunterbunt ein (www.hausfluss.de, 2001).
dieser Tage: *neulich:* Es war dieser Tage noch ziemlich kalt, aber jetzt kommen schon die ersten Krokusse heraus. • Nun kam dieser Tage ein Brief eben dieser Person ... im Abendstern an ... (R. Walser, Gehülfe 73).
etw. an den Tag legen: *etw. zeigen, erkennen lassen:* Die Kinder legten einen Eifer an den Tag, den keiner der Veranstalter des Bastelwettbewerbs erwartet hatte. • Paasch, der ... wenig Neigung für Malerei an den Tag legt, verlässt das Malerspaar ohne einen Blick auf das Porträt ... (Fries, Weg 71). Keine Freude legte er an den Tag, den Kameraden wieder zu sehen (Th. Mann, Tod 118).
etw. an den Tag bringen: *etw. aufdecken, enthüllen:* Zwei Journalisten brachten an den Tag, wie der Minister sich auf Kosten der Steuerzahler bereichert hatte.
an den Tag kommen: *bekannt werden, sich herausstellen:* »... Ich werde dafür sorgen, dass die Wahrheit an den Tag kommt!« (Jaeger, Freudenhaus 310).
am helllichten/ (schweiz.:) **heiterhellen Tag:** *unerwarteterweise [allen sichtbar] mitten am Tag:* Das Verbrechen geschah am helllichten Tag. • Raver sind Nachtgestalten. Am helllichten Tag zucken ihre Leiber nur einmal im Jahr auf der Love Parade (morgenpost.berlin1.de, 4. 7. 2000). Noch nie hatte Anna so viele Männergesichter am heiterhellen Tage gesehen wie nach Ausbruch der großen Arbeitslosigkeit (Loetscher, Kranzflechterin 87).
auf meine/seine/ihre usw. **alten Tage** (ugs.): *in meinem/seinem/ihrem usw. hohen Alter:* »... Was soll ich auch auf meine alten Tage noch umlernen«, sagte der ehemalige Bundesvorsitzende des Verbandes ... (morgenpost.berlin1.de, 8. 8. 2000). Schauspieler Paul Dahlke, 72, hat auf seine alten Tage ein neues Hobby entdeckt (Hörzu 27, 1976, 20).
in den Tag hinein/nur für den Tag leben: *leichtfertig, ohne Ziel, ohne Sorge um die Zukunft leben:* Er hat immer nur für den Tag gelebt; er hat weder Ersparnisse noch eine Altersversicherung. • Ich erhole mich am besten, wenn ich so in den Tag hinein lebe, ohne viel Abwechslung (Th. Mann, Zauberberg 199).
über den Tag hinaus: *noch längere Zeit:* Von einem guten Sachbuch erwartet man sich, dass es ... weit über den Tag hinaus gelesen und bei Bedarf auch noch nach Jahren aus dem Regal geholt werden kann (Standard 16. 11. 2002, 9).
über Tag[e] (Bergmannsspr.): *an der/die Erdoberfläche:* Er hat sich bei der Arbeit im Stollen eine Staublunge zugezogen und arbeitet jetzt nur noch über Tage. Der Verletzte wurde so schnell wie möglich über Tage gebracht.
unter Tage (Bergmannsspr.): *im Bergwerk:* In diesem Gelände kann die Kohle nur unter Tage abgebaut werden. • Endlich ... konnte ich anfahren, aber unter Tage ging es weiter: die Anzüglichkeiten des Steigers ... (v. d. Grün, Irrlicht 7).
nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen: *zu viele Tage des Müßiggangs machen träge, verdrießlich oder übermütig.*
von einem Tag auf den anderen: *sehr kurzfristig; plötzlich:* Keiner konnte sich erklären, warum die chinesische Delegation die Verhandlungen von einem Tag auf den anderen abgebrochen hatte. Die Familie hatte von einem Tag auf den an-

deren ihr gesamtes Vermögen verloren. • Die Franzosen zogen damals, von einem Tag auf den anderen, sämtliche Beamten, Spezialisten und Lehrer ab (Dönhoff, Ära 176).
vor Tag (veraltend): *vor Tagesanbruch:* Sie waren vor Tag aufgebrochen und nachmittags rechtzeitig an der Berghütte angekommen.
↑Abend, ↑Adam, ↑aussehen, ↑Damaskus, ↑Ende, ↑ewig, ↑Feier, ↑Gesicht, ↑Held, ↑Jahr, ↑jung, ↑Licht, ↑Loch, ↑morgen, ↑Nacht, ↑Ostern, ↑reden, ↑Rom, ↑schön, ↑Sonne, ↑Sonntag, ↑Tau, ↑Unterschied, ↑zählen.

tagaus: **tagaus, tagein:** *jeden Tag; alle Tage hindurch; immer wieder:* Tagaus, tagein streifen Kräuterweiblein, Pilz- und Beerensucher durch den kleinen Wald am Stadtrand.

tagein: **tagein, tagaus:** *jeden Tag; alle Tage hindurch; immer wieder:* Was treibt einen Künstler? Was lässt ihn, tagein, tagaus, seinen Weg gehen, unbeirrbar, lässt ihn hinstreben zum großen Ganzen, manifestiert in dem Bild, dem Text, dem Stück, geliefert von ihm, der Gemeinschaft zur wohlgefälligen Betrachtung? (SZ 22. 7. 2011, 12).

Tageslicht: **das Tageslicht scheuen** (geh.): *etwas zu verbergen haben, kriminell sein:* Wer das Tageslicht scheut, für den ist das Hafenviertel der ideale Aufenthaltsort.
ans Tageslicht kommen: *allgemein bekannt werden, entdeckt werden:* Im Rahmen der polizeilichen Untersuchungen sind einige für die Baufirma unangenehme Fakten ans Tageslicht gekommen. • Die Verschwörung kam ans Tageslicht, und viele Persönlichkeiten … wurden verhaftet (Niekisch, Leben 361).
etw. ans Tageslicht bringen/zerren o. Ä.: *etw. [Verborgenes] entdecken und allgemein bekannt machen:* Das recherchierte Material ist umfangreich und hat durchaus interessante Tatbestände ans Tageslicht gebracht (www.wiv.tu-graz.ac.at). Vielleicht macht ja die Vorstellung Angst, dass das so genannte Private ans Tageslicht gezerrt wird … (www.igmedien.de, 27. 3. 2000).

Tagesordnung: **an der Tagesordnung sein:** *ständig geschehen, nichts Besonderes sein:* Täuschung und Selbstbetrug mangels ausreichender Sexualerziehung sind an der Tagesordnung (Ruthe, Partnerwahl 177). Theaterstücke mit völlig nackten Darstellern bei einschlägiger Betätigung sind fast an der Tagesordnung (St. Frank [Übers.], Mann 126).
[über etw.] zur Tagesordnung übergehen: *auf etw. nicht weiter eingehen, sich um etw. nicht weiter kümmern:* Sie konnte nach dieser Nachricht doch nicht einfach zur Tagesordnung übergehen! • Man empfehle, über Lesurques' Gesuch zur Tagesordnung überzugehen (Mostar, Unschuldig 27).

Tageszeit: **zu jeder Tages- und Nachtzeit:** *jederzeit, 24 Stunden am Tag:* Der Kindernotdienst bietet zu jeder Tages- und Nachtzeit kostenlos Soforthilfe bei Krisen in Familien mit Kindern an (www.sensjs.berlin.de).

Taille: **per Taille** (bes. berlin.): *ohne Mantel:* Gemächlich schlenderten sie über die Promenade, sie im Pelzmantel, er per Taille.

Takel: ↑Topp.

Takt: **ein paar Takte** (ugs.): *eine kurze Zeit:* Der Urlaub wird ihr guttun; sie muss unbedingt einmal ein paar Takte ausspannen. • In uns allen sind heimliche Wünsche, die manchmal in Träumen preisgegeben werden für ein paar Takte der Nacht (Amendt, Sexbuch 150).
jmdm. ein paar Takte sagen/erzählen (ugs.): *jmdn. zurechtweisen, jmdm. etw. unmissverständlich sagen:* Er nahm sich fest vor, dem Angeber bei Gelegenheit mal ein paar Takte zu erzählen.
den Takt angeben: *bestimmen, was getan wird:* In diesem Verein gibt nur einer den Takt an, und das ist der Schatzmeister.
aus dem Takt kommen/geraten: *durcheinanderkommen, sich verwirren lassen:* Als eine Dame in der ersten Reihe einen Hustenanfall bekam, geriet der Redner völlig aus dem Takt.
jmdn. aus dem Takt bringen: *jmdn. aus dem Konzept bringen, stören, verwirren:* Dieser Anruf hat mich ganz aus dem Takt

gebracht – wo waren wir stehen geblieben?

Tal: **das Tal der Ahnungslosen** (ugs.): *eine Gegend, in der bestimmte Informationen nicht zugänglich sind; besonders ein Gebiet in der DDR, in dem keine westlichen Fernsehsender empfangen werden konnten:* Alle konnten ARD gucken – nur die Dresdner nicht, weil sie im Empfangsloch wohnten, im Tal der Ahnungslosen (www.heise.de, 2000).

ein [tiefes] Tal der Tränen (geh.): *eine Phase großer Schwierigkeiten, tiefer Trauer, leidvoller Geschehnisse:* In Thomas Manns »Zauberberg« durchlebt Hans Castorp beim Tod seines Cousins ein tiefes Tal der Tränen (www.dradio.de, 27. 1. 2001). Wer solch Tal der Tränen hinter sich hat, der wird beim jetzigen Höhenflug nicht gleich euphorisch (www.smash-hamburg.de, 3. 11. 2000).

Taler: ↑Pfennig.

Talglicht: ↑Licht.

Tanne: ↑schlank.

Tante: **die alte Tante […]** (ugs.): *die nicht mehr ganz neue Institution […]:* … die Operette kehrt zurück. Und siehe da: Die alte Tante taugt, gerät sie nur in die richtigen Hände, zum Schlager der Saison (Spiegel 42, 14. 10. 1996, 247). Natürlich kann das modische Make-up für die alte Tante SPD eine bessere Politik nicht ersetzen (Zeit 4. 10. 1996).

wenn meine Tante/Oma Räder hätte, wäre sie ein Omnibus (ugs.): *irreale Möglichkeiten zählen nicht:* »Wenn dein Vater uns die zwanzigtausend leiht …« – »Und wenn meine Tante Räder hätte, wäre sie ein Omnibus!«

dann nicht, liebe Tante! (ugs.): *dann eben nicht!:* Sie wollen mir keinen Kredit geben? Dann nicht, liebe Tante – gehe ich eben zur Konkurrenz! • Krause antwortet nich. Butgereit hört ihn auf'm Hof an seinem Fahrrad rumfummeln. Dann nich, liebe Tante (Schnurre, Fall 26).

zu Tante Meier gehen (ugs. verhüll.): *austreten gehen:* Wenn du mal zu Tante Meier gehen musst, das ist bei uns im ersten Stock gleich neben der Treppe.
↑Onkel.

Tanz: **ein Tanz auf dem Seil:** *ein gefährlicher Balanceakt:* Die Politik des Außenministers geriet zu einem Tanz auf dem Seil, aber mit seinem diplomatischen Geschick hat er alle Schwierigkeiten gemeistert.

ein Tanz auf dem Vulkan: *unbekümmertes Verhalten in äußerst gefahrvoller Zeit:* Sorglos lebte der Adel noch im Jahr der Revolution in den Tag hinein; es war ein Tanz auf dem Vulkan, wie wir heute wissen.
◆ Der französische Gesandte Graf Salvandy spielte auf einem Ball in Neapel, also in der Nähe des Vesuvs, im Jahre 1830 mit den Worten »nous dansons sur un volcan« (= wir tanzen auf einem Vulkan) auf die gefährliche politische Lage in Frankreich an.

einen Tanz aufführen (ugs.): *übertrieben heftig reagieren:* Wegen jeder Kleinigkeit führt der Alte einen Tanz auf – langsam werden seine Leute sauer. Wir wissen auch, dass kein Klopapier mehr da ist, deswegen brauchst du doch nicht so einen Tanz aufzuführen!

das wird einen Tanz geben (ugs.): *das wird eine ziemliche Aufregung geben:* Morgen kommt Tante Erika, die schon seit zwanzig Jahren mit meinem Vater im Streit liegt – das wird einen Tanz geben!
↑Aufforderung, ↑Kalb.

Tanzbein: **das Tanzbein schwingen** (scherzh.): *tanzen:* Bei dieser mitreißenden Musik reizt es auch die etwas Gesetzteren, mal wieder das Tanzbein zu schwingen.

tanzen: **nach jmds. Geige/Pfeife tanzen** (ugs.): *alles tun, was jmd. von einem verlangt, jmdm. gehorchen:* Aber Mutter erwartet, dass sie Mittelpunkt ist, dass sich alles um sie dreht, dass alle nach ihrer Pfeife tanzen (Hörzu 2, 1973, 68). Dabei verfügt Russland über zahlreiche Möglichkeiten, die ehemaligen Sowjetrepubliken nach seiner Geige tanzen zu lassen (www.tages-anzeiger.ch, 6. 4. 1996). Rahner … fügte noch hinzu, dass es schließlich in jedem Betrieb einen Querkopf gebe, nach dessen Pfeife die gesamte Belegschaft zu tanzen habe (v. d. Grün, Glatteis 142).

◆ Die Wendung geht davon aus, dass sich die Tänzer im Allgemeinen nach der Musik richten. Die Geige und die Pfeife (= Flöte) waren früher bei Tanzmusik sehr häufig verwendete Instrumente. ↑Bär, ↑Eis, ↑Esel, ↑Hochzeit, ↑Kalb, ↑Katze, ↑Puppe, ↑Reihe.

Tapet: **etw. aufs Tapet bringen** (ugs.): *etw. ansprechen, von etw. reden:* Es war dem Filialleiter sichtlich unangenehm, dass die Geschichte mit dem verdorbenen Joghurt bei der Besprechung aufs Tapet gebracht werden sollte. • Die Gegenseite bringt die Frage in dem Augenblick aufs Tapet, da sie merkt, dass wir sie nicht anrühren (Kemelman [Übers.], Dienstag 115).

◆ »Tapet« ist eine alte Bezeichnung für den grünen Filzbelag des Verhandlungstisches. Das Wort steht in dieser Wendung stellvertretend für den Tisch selbst; die Wendung meint also eigentlich »etwas auf den Verhandlungstisch, zur Verhandlung bringen«.

aufs Tapet kommen (ugs.): *angesprochen, besprochen werden:* Griechenland, Spanien kamen als Reisepläne für den künftigen Herbst aufs Tapet (A. Kolb, Daphne 93). Wenn ich mich richtig erinnere, sprach Ernest einmal mit jemand über Literatur, und das Thema Melville kam am Lagerfeuer aufs Tapet (Ruark [Übers.], Honigsauger 435).

Vgl. die vorangehende Wendung.

Tapete: **die Tapeten wechseln** (ugs.): *umziehen; den Aufenthaltsort, Arbeitsplatz wechseln:* Ich bin in England verrückt geworden, wie erstarrt, wissen Sie. Man muss mal die Tapeten wechseln, wissen Sie. Sonst kann man gleich einpacken (Hörzu 39, 1971, 128).

tappen: ↑dunkel, ↑finster.

Tarantel: **wie von der Tarantel gestochen** (ugs.): *plötzlich und überaus heftig:* Wie von der Tarantel gestochen fuhren alle Beamten auf, drangen auf mich ein und brüllten mich an (Niekisch, Leben 294).

◆ Nach altem Volksglauben soll der Biss der Tarantel bei dem Betroffenen wilde, veitstanzähnliche Bewegungen hervorrufen. Darauf geht diese Wendung zurück.

Tasche: **sich** ‹Dativ› **die Taschen füllen:** *sich bereichern:* In den zwölf Jahren seiner Amtszeit in Fernost hat er sich durch allerlei illegale Geschäfte reichlich die Taschen gefüllt.

jmdm. die Taschen leeren (ugs.): *jmdm. sein Geld abnehmen:* Wir wollen den Menschen nicht weiter die Taschen leeren, sondern umsteuern (www.gruene.de, 5. 4. 1998).

jmdm. auf der Tasche liegen (ugs. abwertend): *von jmdm. ernährt, unterhalten werden:* Wie soll der Mann sich zur Ruhe setzen können, wenn ihm noch vier unmündige Kinder und sein kranker Schwager auf der Tasche liegen? • Die haben ihre Kinder so erzogen, dass sie ihnen mit fünfundzwanzig nicht mehr auf der Tasche liegen (Brot und Salz 157).

aus eigener/aus der eigenen Tasche bezahlen: *selbst bezahlen:* »Was halten Sie von Folgendem: wenn ich Sie bei mir anstelle, als privaten Mitarbeiter, den ich aus eigener Tasche bezahle?« (Erich Kästner, Fabian 122). … dass eine junge Mitreisende … sich seiner Kinder annahm, ihnen auch Kleinigkeiten kaufte, die sie sogar aus eigener Tasche bezahlte (Brecht, Geschichten 67).

jmdm. das Geld/etw. aus der Tasche ziehen (ugs.): *jmdm. sein Geld/etw. abnehmen:* Die Senioren sind allerdings auch besonders kritische Verbraucher – so leicht wie die Jugendlichen lassen sie sich ihr Geld nicht aus der Tasche ziehen (www.tu-chemnitz.de, 15. 12. 1999). Der KFC Uerdingen … wollte Union für diesen Transfer satte 800 000 Mark aus der Tasche ziehen (www2.tagesspiegel.de, 29. 7. 2001).

in jmds. Tasche[n] wandern/fließen: *jmdm. [als Gewinn] zufließen:* Denn die französischen Zeugen könnten auch nur ablenken: Davon, dass vielleicht die 256 Millionen Franc in ihre eigenen Taschen geflossen sind (www.planetinternet.de, 21. 6. 2001). Wenn ein Fondsvermittler seine Kunden von einem Investmentfonds in den nächsten hetzt, verdient zunächst einmal der Vermittler – denn in seine Tasche wandern rund 90 Prozent

des Ausgabeaufschlags als Verkaufsprovision (www2.tagesspiegel.de, 6. 4. 2001).
sich ‹Dativ› **[etwas] in die [eigene] Tasche lügen** (ugs.): *sich etwas vormachen:* Vor allem darf man nicht so tun, als seien die inhaltlichen Positionen mittlerweile klar. Wir würden uns in die eigene Tasche lügen … (userpage.fu-berlin.de). »Wir gehören zu den Abstiegskandidaten«, sagt er. »Wir dürfen uns nicht selbst etwas in die Tasche lügen …« (Kicker 82, 1981, 26). Solange sich Autobenützer über die wahren Kosten ihrer Fahrten in die Tasche lügen, wird der ÖPNV nicht konkurrenzfähig sein können (www.lpb.bwue.de, 1998).
jmdn. in die Tasche stecken (ugs.): *jmdm. überlegen sein:* Es wird sich noch zeigen, wer hier wen in die Tasche steckt! • Meiner Treu, ich bin kein kleiner Mann, ich stecke sie alle in die Tasche! Absetzen kann mich niemand (Werfel, Bernadette 282).
etw. in die eigene Tasche stecken (ugs.): *etw. für sich behalten, unterschlagen:* Der Bankier soll einen Teil der Rücklagen in die eigene Tasche gesteckt haben, bevor er Konkurs anmeldete.
[tief] in die Tasche greifen müssen/sollen (ugs.): *[viel] bezahlen müssen/sollen:* … für die Finanzierung des freiwilligen Fortbildungsjahres sollen die betroffenen Lehrer selbst in die Tasche greifen (MM 9. 5. 1985). … für ein im Auto installiertes Onboard-Navigationssystem muss der Konsument derzeit tief in die Tasche greifen (www.3sat.de, 19. 2. 2001).
jmdm. in die Tasche arbeiten/in jmds. Tasche arbeiten (ugs.): *jmdm. unberechtigte Vorteile zukommen lassen:* Es kam zu einem Skandal, als die Zeitung der Stadtverwaltung vorwarf, den Wohnungsspekulanten in die Tasche zu arbeiten.
[sich ‹Dativ›**] in die eigene Tasche arbeiten/wirtschaften** (ugs.): *sich durch Unterschlagung bereichern; unterschlagen:* Als bekannt wurde, dass die Leiterin des Hilfswerks in ihre eigene Tasche gearbeitet hatte, ließen die Spenden schlagartig nach. • Hohe Regierungsbeamte des rhodesischen Smith-Regimes haben insgesamt rund 1,5 Millionen Dollar … in die eigene Tasche gewirtschaftet (Neues D. 18. 7. 1978, 7).
etw. [schon] in der Tasche haben (ugs.): *etw. mit Sicherheit bekommen werden; etw. schon haben:* Bevor ich noch sagen konnte, sie möge es sich in aller Ruhe überlegen, … hatte ich ihre definitive Zusage in der Tasche (Becker, Irreführung 250). Wenn wir in einer Mannschaft spielten, hatten wir den Sieg so gut wie in der Tasche (Wilhelm, Unter 23).
jmdn. in der Tasche haben (ugs.): *jmdn. in der Gewalt haben:* Lutz fragte sich, warum der Leutnant so viel schwafelte, wenn er ihn doch in der Tasche hatte (Loest, Pistole 108).
↑Faust, ↑Geld, ↑Hand, ↑hin, ↑Igel, ↑kennen, ↑Mann, ↑Messer, ↑Vogel.

Taschenmesser: ↑zusammenklappen.

Taschentuch: ↑Knoten.

Tasse: **trübe Tasse** (ugs.): *langweiliger, dummer Mensch:* Er sieht ja ganz gut aus, aber ansonsten soll er eine ziemlich trübe Tasse sein. • Ich … schrie zum ersten Mal – wie ein wild gewordener Unteroffizier: »Halten Sie den Mund, Sie trübe Tasse!« (Simmel, Stoff 237).
Tassen hoch!; hoch die Tassen! (ugs.): *trinken wir!:* Hat jeder ein volles Glas? Also dann, hoch die Tassen!
nicht alle Tassen im Schrank/Spind haben (ugs.): *nicht bei Verstand sein:* Als ich zuerst all diesen Unsinn von Hamilton hörte, dachte ich, der Alte hätte nicht alle Tassen im Schrank, aber … (Spiegel 33, 1966, 79). … von dieser alten Kuh, die nicht mehr alle Tassen im Schrank hatte, die mit der leeren Luft redete und anscheinend Stimmen hörte … (Simmel, Stoff 84).

Taste: **in die Tasten greifen** (ugs.): *auf dem Klavier zu spielen beginnen:* Und nun, auf vielfachen Wunsch: »In the mood«! Maestro, greifen Sie in die Tasten!

Tat: **Taten sprechen lassen:** *etwas tun [anstatt zu reden]:* Genug geredet, jetzt werden wir Taten sprechen lassen!
jmdn. auf frischer Tat ertappen: *jmdn. bei einer verbotenen Handlung überraschen:* Diesmal kann ihn auch ein Anwalt nicht mehr vor dem Gefängnis bewahren;

die Polizei hat ihn auf frischer Tat ertappt. Der Schüler wurde auf frischer Tat ertappt, als er im Keller die Sicherungen für den Chemiesaal herausdrehen wollte.
in Tat und Wahrheit (schweiz.): *in Wirklichkeit:* Diese vielleicht nur als technisches Detail erscheinende »Beweislastumkehr« ist in Tat und Wahrheit von großer Bedeutung (www.staechelin.ch, 15. 6. 1996). … und zeigte auf, wie deren Oberpriester zwar vom Frieden sprach, in Tat und Wahrheit aber Zwietracht säte (www.infosekta.ch, 1999).
etw. in die Tat umsetzen: *etw. verwirklichen, durchführen:* Der Plan ist nicht schlecht, aber es kostet viel Geld, ihn in die Tat umzusetzen. • … sondern es waren die örtlichen Instanzen gewesen, die das Husarenstück ausgeheckt und in die Tat umgesetzt hatten (Dönhoff, Ära 116).
in der Tat: *tatsächlich:* In der Tat, Sie haben recht – hier riecht es irgendwie verbrannt!
↑Fluch, ↑Mann, ↑Rat, ↑Seite, ↑Wille, ↑Wort.

Tatsache: **die nackten Tatsachen** (ugs. scherzh.): *der nackte menschliche Körper:* Die Damen waren beim Spaziergang auf das FKK-Gelände geraten und wurden nun unversehens mit den nackten Tatsachen konfrontiert.
vollendete Tatsachen schaffen: *Umstände herbeiführen, die ein anderer (den man dabei übergangen hat) nicht mehr rückgängig machen kann:* Die Baufirma hatte geglaubt, durch den ungenehmigten Abbruch des Hauses vollendete Tatsachen schaffen zu können.
jmdn. vor die vollendete Tatsache/vor vollendete Tatsachen stellen: *mit einem eigenmächtig geschaffenen Sachverhalt konfrontieren:* Man hat die Gemeinde einfach vor die vollendete Tatsache gestellt, dass in ihrer unmittelbaren Nähe ein Munitionsdepot angelegt werden soll. • … und ich bin sicher, dass er sich in alles finden wird, wenn wir ihn vor vollendete Tatsachen stellen (Th. Mann, Krull 254).
vor vollendeten Tatsachen stehen: *sich mit einem Sachverhalt konfrontiert sehen, den ein anderer eigenmächtig geschaffen hat:* Der Baum war gefällt worden, die Besitzer standen vor vollendeten Tatsachen.
↑Gesicht, ↑Vorspiegelung.

tau: **denn man tau** (nordd.): *dann los, voran:* Und ein Handy hat ja inzwischen auch jeder. Sie nicht? Denn man tau (taz 10. 2. 1998, 22). Wenig später rief er noch einmal herüber: »Na denn man tau. Und vergesst nicht den Anker zu lichten, wenn's losgeht« (Seiffert, Äri 33).
◆ Das norddeutsche »tau« (auch »to«, aber wegen der Aussprache vor allem außerhalb der Mundart meist mit au geschrieben) bedeutet hier so viel wie »voran, vorwärts«.

Tau: **keinen Tau von etw. haben** (österr. ugs.): *keine Ahnung von etw. haben:* Bald stellt sich heraus, dass es offensichtlich einige Seminarteilnehmer gibt, die vom Thema noch überhaupt keinen Tau haben (www.easybusiness.at). Wer von Gefühlskino keinen Tau hat, sollte sich lieber mit Kritiken zurückhalten (www2.film.at, 29. 8. 2001).
vor Tau und Tag (dichter., auch scherzhaft): *sehr früh am Morgen:* Frühstück im Dienstwagen vor Tau und Tag, dann Termine, dringende Sitzungen, heikle Interviews … (www2.tagesspiegel.de, 22. 10. 2000). Wenn morgens vor Tau und Tag, Punkt 5 Uhr 30 … der Wecker klingelt … (Spiegel 13, 1981, 236).

taub: **taube Nuss** (ugs.): *dummer, langweiliger Mensch:* Du bist mir vielleicht 'ne taube Nuss!
↑Ohr.

Taube: **die gebratenen Tauben fliegen nicht ins Maul** (ugs.): *man muss arbeiten, wenn man [gut] leben will:* Der Lebensstandard hierzulande ist vergleichsweise hoch, aber auch bei uns fliegen einem die gebratenen Tauben nicht ins Maul.
◆ Diese Redensart spielt auf das Schlaraffenland an, bei dessen Beschreibung häufig von gebratenen Tauben die Rede ist, die einem von selbst in den Mund fliegen.
↑Spatz.

Taubenschlag: **irgendwo/bei jmdm. gehts ja zu wie in einem Taubenschlag** (ugs.): *hier herrscht ein ständiges Kommen und Gehen:* Wer ist denn jetzt schon wieder

gekommen? Bei euch gehts ja zu wie in einem Taubenschlag! • Es klingelte. Kurz darauf klingelte es abermals. »Das geht hier zu … wie in einem Taubenschlag« (Kirst, 08/15, 807).

Tauchstation: **auf Tauchstation gehen/sein/bleiben** (ugs.): **1.** *sich verstecken/weiterhin versteckt halten:* Der exzentrische Schachweltmeister blieb mehrere Jahre auf Tauchstation, nachdem ihm sein Titel am grünen Tisch aberkannt worden war. **2.** *sich zurückziehen, sich vor anderen verschließen:* Aber wenn es privat wird, geht er auf Tauchstation, ist er in sich gekehrt, verschlossen (Dierichs, Männer 74). Wenn es kracht, fair bleiben. Nicht gleich beleidigt auf Tauchstation gehen, sondern sich durchbeißen (Hörzu 34, 1982, 90).

Taufe: **jmdn. über die Taufe halten/aus der Taufe heben** (veraltet): *bei jmds. Taufe Pate sein:* Den kleinen Tobias habe ich vor fünf Jahren über die Taufe gehalten. Wir kennen den Bürgermeister sehr gut, er hat unseren Jüngsten aus der Taufe gehoben.

etw. aus der Taufe heben: *etw. begründen, zur Entstehung von etw. entscheidend beitragen:* Wir haben die Absicht, einen neuen Verein aus der Taufe zu heben: den ersten Neustädter Skateboardclub! • Vor 10 Jahren wurde das Zweite Deutsche Fernsehen aus der Taufe gehoben … (Hörzu 13, 1973, 24).

taufen: **mit Spreewasser/Alsterwasser** o. Ä. **getauft sein** (ugs.): *ein geborener Berliner/Hamburger o. Ä. sein:* Hanns Bornemann, Berliner, mit Spreewasser getauft, wusste schon mit 15, was er werden wollte … (Hörzu 9, 1973, 50). Genau genommen ist der Bilderbuch-Hanseat … mit Elbwasser getauft, nur ein halber Hamburger (Handelsblatt 3. 1. 1992, 2). Von allen 46 Kandidaten sind die geborenen Münchner in der Minderheit. Nur 14 wurden mit Isarwasser getauft (SZ 15. 10. 1994, 53).

getaufter Wein (ugs. scherzh.): *mit Wasser gestreckter Wein:* Es gab dort gutes Essen, aber getauften Wein. • … denn glaubt mir's, Freunde, beim getauften Wein wird nicht der Teufel euer Saufgenosse sein (www.arpmuseum.de).

tauschen: ↑Ring.

Täuschung: ↑Betrug.

tausend: **tausend Tode sterben:** *in großer Angst sein:* Seine Mutter ist tausend Tode gestorben, als sie ihn in der Felswand entdeckt hatte.
↑Essen, ↑Freund, ↑voll, ↑Zunge.

Tausend: **ei der Tausend!** (veraltend): *Ausruf der Überraschung:* Ei der Tausend, wo kommt ihr denn plötzlich her?
◆ In diesem Ausruf steht »Tausend« verhüllend für »Teufel«.

tausendste: ↑hundertste.

Tee: **einen im Tee haben** (ugs.): *[leicht] betrunken sein:* Sie drängte zum Aufbruch, da ihr Ehemann inzwischen ganz schön einen im Tee hatte.
↑abwarten.

teeren: **jmdn. teeren und federn:** *jmdn. heftigst kritisieren, beschimpfen:* Für seine Aktion, im Privatjet zur Anhörung nach Washington zu fliegen, um Staatshilfen einzufordern, wird der Konzernchef … öffentlich geteert und gefedert (Handelsblatt 9. 12. 2008, 13).
◆ Die Wendung spielt auf die im Mittelalter und im Wilden Westen übliche Bestrafung eines Delinquenten an, bei der dieser mit heißem Teer übergossen und mit Federn überstreut aus der Stadt gejagt wurde.

Teich: **der Große Teich** (ugs.): *der Atlantische Ozean:* Es ist das erste Mal, dass ich über den Großen Teich fliege, und ich bin schon ein bisschen aufgeregt. • »… Er kommt in vierzehn Tagen her, wir bleiben noch ein paar Wochen hier, dann gehen wir über den Großen Teich« (Bieler, Bonifaz 132).

Teil: **ein gut Teil:** *ziemlich viel:* Es gehört schon ein gut Teil Kaltschnäuzigkeit dazu, seinem Chef so unverblümt die Meinung zu sagen. • Bisher bin ich zu diesem Besuch noch nicht gekommen, weil ich ein gut Teil meiner Zeit dem Tennisspiel widme (Th. Mann, Krull 382).

die edlen Teile (scherzh.): *die männlichen Geschlechtsteile:* Die Abwehrspieler in der Mauer hielten die Hand schützend vor ihre edlen Teile.

sein[en] Teil zu tragen haben: *kein leich-*

tes Leben haben [weil man ein bestimmtes Problem, einen Kummer hat]: Hast du gewusst, dass die Frau des Blumenhändlers schon dreimal am Magen operiert worden ist? – Tja, wir haben eben alle unser Teil zu tragen.

sich ⟨Dativ⟩ **sein[en] Teil denken** (ugs.): *sich seine eigenen Gedanken bei etw. machen:* Er hat doch glatt behauptet, die Kleine sei seine Cousine! Na, ich hab mir mein Teil gedacht und bin nach Hause gegangen.

das bessere/(selten:) **den besseren Teil gewählt haben:** *es besser haben:* Ach, Schwesterchen, du hast das bessere Teil gewählt! Heirate bloß nicht, sonst sitzt du nachher genauso wie ich mit vier Kindern da!

sein[en] Teil weghaben (ugs.): **1.** *einen schweren [gesundheitlichen] Schaden erlitten haben:* Mit vierzehn hat er zwei Tage unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses gelegen, seitdem hat er sein Teil weg. **2.** *keine weiteren Ansprüche stellen dürfen:* Finger weg vom Kuchen! Du hast dein Teil schon weg, jetzt sind die anderen Kinder dran!

jmdm. sein[en] Teil geben (ugs.): *jmdn. tüchtig zurechtweisen:* Die Chefin hat dem Angeber sein Teil gegeben, der ist abgezogen wie ein begossener Pudel!

jmd. für sein[en] Teil: *was jmdn. betrifft:* Dann sagte er doch glatt, er für seinen Teil habe keine Lust, noch länger in unserem langweiligen Büro zu arbeiten. • Sind Sie ihrer nicht vollständig überdrüssig, dieser spannenden Erzählungen …? Ich für mein Teil habe sie alle gründlich satt (Seghers, Transit 6).

teilen: ↑Bett, ↑Freude.

teilhaftig: einer Sache teilhaftig sein, werden (geh.): *in den Besitz oder Genuss einer Sache gelangt sein, gelangen:* Es kann gar nicht sein …, dass alle Unternehmer, Manager, Verbandsfunktionäre und Freiberufler die Währungsunion für einen Segen halten, dessen sie gar nicht schnell genug teilhaftig werden können (Woche 2. 1. 1998, 10).

teils: teils, teils (ugs.): **1.** *zum Teil:* Konntest du mit dem Material etwas anfangen? – Teils, teils. Das meiste war ganz brauchbar. **2.** *nicht übermäßig gut; mäßig:* »Wie wars im Urlaub?«, fragte er. »Schön, was?« »Teils, teils«, sagte ich (Remarque, Westen 142).

Telefon: ↑Schiedsrichter.

Tell: das war Tells Geschoss! (scherzh.): *Kommentar, wenn jmd. von einem [aus Rache] geworfenen oder geschleuderten Gegenstand getroffen wird:* »Das war Tells Geschoss!«, dachte er zufrieden, als der nasse Schwamm den Lehrer ins Genick traf.

◆ Diese Redensart geht auf Schillers »Wilhelm Tell« (IV, 3) zurück, wo es wörtlich heißt: »Das ist Tells Geschoss.«

Teller: bunter Teller: *Teller mit Süßigkeiten, Gebäck, Früchten u. Ä.:* Weihnachten in der Anstalt besteht aus einem bunten Teller, gemeinsamem Singen … (Hohmann, Engel 17).

nicht gerade die tiefen Teller erfunden haben (ugs.): *nicht besonders klug sein:* Na, wenn die Tante so gestrickt ist wie die Mädchen im Buch, dann hat sie entweder nicht gerade die tiefen Teller erfunden oder macht voll einen auf kapriziöse Diva … (www.rogner-bernhard.de, 2000). ↑Hering.

Tellerrand: über den Tellerrand [hinaus]blicken/[hinaus]schauen o. Ä.: *über seinen eingeschränkten Gesichtskreis hinausblicken [um etw. richtig einzuschätzen]:* Dass die Ahrwinzer … über den Tellerrand schauen und auch außerhalb der Region überaus aktiv sind, zeigt eine weitere gemeinsame Aktion im September … (www.ahr-rhein-eifel.de). Schon immer haben die Vorstandschaften unseres Vereines über den Tellerrand hinausgeblickt und sich mit gesellschaftlichen, sozialen und sportpolitischen Fragestellungen befasst (www.tsv-firnhaberau.de).

Blick über den Tellerrand [hinaus]: *Blick über den eigenen eingeschränkten Gesichtskreis hinaus:* … wie der kurze Blick über den Tellerrand zeigt, haben unsere Nachbarn schon länger gesetzlich die Möglichkeit, flexibel auf die Nachfrage zu reagieren (www.zum.de). Der Blick über den Tellerrand der Uni hinaus ist immens

wichtig. Praktika und Auslandsaufenthalte werden zunehmend honoriert … (www.ksta.de, 23. 8. 2001).

Tempel: **zum Tempel hinausfliegen** (ugs.): *hinausgeworfen, davongejagt werden:* Wenn ich erfahren sollte, dass einer von unseren Leuten seine Finger in dieser schmutzigen Geschichte hat, dann fliegt er zum Tempel hinaus, das kann ich dir versichern!

◆ Im Neuen Testament wird u. a. bei Johannes 2, 15 berichtet, dass Jesus Händler und Geldwechsler aus dem Tempel vertrieb. Darauf beziehen sich diese und die folgende Wendung.

jmdn. zum Tempel hinausjagen (ugs.): *jmdn. hinauswerfen, davonjagen:* Als ihr Vater entdeckte, dass sie schwanger war, hat er sie zum Tempel hinausgejagt. Vgl. die vorangehende Wendung.

Tempi passati (bildungsspr.): *das sind längst vergangene Zeiten:* »Weißt du noch, wie wir damals durch Südfrankreich getrampt sind?« – »Ach ja, Tempi passati!«

Tempo: **das Tempo machen** (Sport): *die Geschwindigkeit des Rennens bestimmen:* Die russische Läuferin machte von Anfang an das Tempo. Entscheidend für ihr schlechtes Abschneiden war, dass die deutschen Fahrer nicht in der Lage waren, das Tempo zu machen.

Tempo machen; aufs Tempo drücken (ugs.): *die Geschwindigkeit steigern:* Jetzt müsste die Mannschaft einmal Tempo machen, mit diesem betulichen Aufbauspiel ist die gegnerische Verteidigung nicht zu überwinden. • Herberger signalisierte vom Spielfeldrand: »Weiter so! Drauf! Aufs Tempo drücken!« (Walter, Spiele 133).

Tennis: **[ganz] großes Tennis** (ugs.): *etwas ganz Besonderes, eine tolle Leistung:* Unser Sommerurlaub dieses Jahr war ganz großes Tennis. • Zuletzt erschien das Album »All Roads Lead To Ausfahrt« … Wieder mal großes Tennis ! (taz 3. 5. 2007, 26).

Teppich: **jmdm./für jmdn. den roten Teppich ausrollen/auslegen:** *jmdn. hofieren:* Sie haben für den Star den roten Teppich ausgelegt. • Dass wir den Investoren in Bayern den roten Teppich ausrollen, ist richtig (SZ 13. 10. 2001, 42).

auf dem Teppich bleiben (ugs.): *vernünftig bleiben; Maß halten; sich nicht überschätzen:* Sicher hat sie bei den Schulaufführungen immer viel Erfolg gehabt, aber sie sollte trotzdem auf dem Teppich bleiben – eine große Schauspielerin ist sie noch lange nicht! • Wissen Sie …, Hubert hat sich ganz gut geschlagen, der muss bloß auf dem Teppich bleiben, und das fällt ihm nicht leicht (Härtling, Hubert 46).

etw. unter den Teppich kehren/ (schweiz.:) **wischen** (ugs.): *etw. vertuschen, unterdrücken:* Und ich glaube, dass … ein paar Erkenntnisse zutage geschwemmt worden sind, die man früher verdrängt und unter den Teppich gekehrt hat (Spiegel 17, 1981, 39). »Mich beschlich das Gefühl, dass gewisse Leute Angst haben vor diesem Fall und alles unter den Teppich zu wischen trachten«, sagte das Schweizer Mitglied des IOC-Exekutivkomitees (rhein-zeitung.de, 16. 12. 1998).

Terminus ad/ante quem (bildungsspr.): *Zeitpunkt, bis zu dem etw. gilt oder ausgeführt sein muss:* Als mutmaßlicher Terminus ad quem könnte die zweite Jahreshälfte 1443 angenommen werden, wenn die Angabe des Sitzungsprotokolls … auf Siegfried Wanner zu beziehen ist (www.uni-konstanz.de). … als Terminus ante quem kommt vorerst nur die Entstehung der Wiener Handschrift 1463/64 in Betracht (www.uni-bayreuth.de, 15. 2. 2000).

Terminus a quo/post quem (bildungsspr.): *Zeitpunkt, von dem an etw. beginnt oder ausgeführt wird:* Terminus a quo … ist jedenfalls der 4. 11. 1839, da die o. g. Gründung einer Spiel- und Beschäftigungsanstalt am Frankfurter Philanthropin vorausgesetzt ist (www.bbf.dipf.de, 1997). Daraus einen Terminus post quem für die Datierung des Gedichts abzuleiten …, erscheint demnach bedenklich (www.plekos.uni-muenchen.de, 2001).

Terminus technicus (bildungsspr.): *Fachausdruck:* »Melkkarussell« ist ein Beispiel für einen Terminus technicus der auto-

matisierten Landwirtschaft. • In der Tat ist der von der Anatomie zusammengetragene Stoff ungeheuer groß. Dies drückt sich in der Fülle der anatomischen Termini technici aus (Medizin II, 17).

Terrain: **das Terrain sondieren** (bildungsspr.): *die Gegebenheiten [vorsichtig] erkunden, vorfühlen:* Sie hatte schon einmal das Terrain sondiert, die Eltern schienen ihrem Plan, in den USA zu studieren, nicht abgeneigt zu sein.

Terra incognita (bildungsspr.): *unbekanntes Gebiet:* Die im Ausland bereits vielfach angewandte Digitaltechnik war für die hiesigen Firmen lange Zeit Terra incognita. • Bislang war für die Mediziner der Bewegungsvorgang im wichtigsten menschlichen Gelenk … Terra incognita (Spiegel 5, 1978, 172).

Tertium Comparationis (bildungsspr.): *das Gemeinsame verschiedener, aber vergleichbarer Gegenstände oder Sachverhalte:* Wenn man ein Pferd mit dem Wind vergleicht, dann ist die Geschwindigkeit das Tertium Comparationis. • … das Tertium Comparationis für Philosophie, Baukunst und Literatur ist einmal die Bewusstheit der Problemstellung und zum anderen die aus ihr folgende progressive Aufschließung neuer Räume des Denkens und Lebens (Curschmann, Oswald 168).

Terz: **Terz machen** (ugs.): *Ärger, Aufhebens machen:* Als K wenig später seinen Eltern von dem Kauf berichtet, reagieren diese zunächst erwartungsgemäß recht heftig, lenken dann aber ein und erklären, sie wollten »keinen Terz machen« (www.jura.uni-muenchen.de, 2000). … Bälger, die nie genug Zeit von der Mama haben können, die beim Arzt Terz machen und die lieben Erwachsenen mit einer bewundernswerten Geschicklichkeit gegeneinander ausspielen (parnass.scram.de, 2001).

Testament: **sein Testament machen können** (ugs.): *(oft in Drohreden) sich auf Übles, Schlimmes gefasst machen können:* Huber selbst musste am Telefon hören, seine Frau könne ihr Testament machen, sie werde den Abend nicht überleben (www.tages-anzeiger.ch, 12. 1. 1998).

Testimonium Paupertatis (bildungsspr.): *Armutszeugnis:* Was du dir mit dieser Arbeit geleistet hast, ist wirklich ein Testimonium Paupertatis.

teuer: **jmdn./**(seltener:) **jmdm. teuer zu stehen kommen:** *üble Folgen für jmdn. haben:* Und die zerbrochene Tür wird euch noch teuer zu stehen kommen!, schrie Cornelia … (Zwerenz, Erde 10). Und die Bereitschaft der spanischen Regierung, so schnell wie möglich der Nato beizutreten, kann das Land teuer zu stehen kommen … (Spiegel 46, 1981, 14).
↑Brühe, ↑Haut, ↑Leben, ↑lieb, ↑Pflaster, ↑Rat, ↑schenken, ↑Spaß, ↑Vergnügen.

Teufel: **Teufel auch!** (ugs.): *Ausruf des [bewundernden/erschreckten] Erstaunens:* Teufel auch, das Mädchen hat Courage! Teufel auch, hast du mir einen Schrecken eingejagt!

Teufel noch [ein]mal!: *Ausruf des Ärgers:* Kann mir denn keiner mal genau zuhören, wenn ich etwas erkläre, Teufel noch mal!

pfui Teufel!: *Ausruf des Abscheus:* Das schmeckt ja wie Spülwasser – pfui Teufel! • Sie wollen Ihren Kameraden verpfeifen? … da kann ich nur sagen, pfui Teufel (Kuby, Sieg 263).

kein Teufel (ugs.): *niemand:* … wenn der gegen irgendeinen boxt, den kein Teufel kennt … (Fichte, Wolli 35).

ein Teufel/Satan in Menschengestalt: *ein gemeiner, niederträchtiger Mensch:* Dieser General war ein Teufel in Menschengestalt, den selbst seine Freunde fürchteten. Die Boulevardpresse hatte den mutmaßlichen Frauenmörder schon vor Prozessbeginn für einen Satan in Menschengestalt erklärt.

ei der Teufel! (veraltet): *Ausruf der Überraschung:* Ei der Teufel, da sind ja noch mehr als fünfzig Franken in meinem Portefeuille!

der Teufel ist ein Eichhörnchen: *man ist vor unangenehmen Überraschungen nie sicher:* Normalerweise wird bei einer gut geführten Bergwanderung nicht viel passieren, aber der Teufel ist ein Eichhörnchen – wenn das Wetter plötzlich umschlägt, kann es heikel werden. • Der Teufel ist ein Eichhörnchen, und in einer

T
Terr

Sekretärin versteckt sich manchmal eine intelligente Lebensform aus einer fernen Galaxie (SZ 3. 4. 1997, 19).

◆ Nach altem Volksglauben kann der Teufel auch in Gestalt eines harmlosen Tieres wie des Eichhörnchens erscheinen.

der Teufel ist los (ugs.): *es gibt/herrscht große Aufregung:* Ich kann keinerlei Komplikationen bei dieser heiklen Mission brauchen. Wenn irgendetwas dabei schiefgeht, ist der Teufel los (Kirst, 08/15, 297).

◆ Die Wendung geht wohl auf die in vielen Volkssagen verbreitete Vorstellung zurück, dass der Teufel angekettet darauf wartet, Unheil in der Welt zu verbreiten.

der Teufel hats gesehen!: *Kommentar, wenn etw. misslingt, schiefgeht:* Jetzt habe ich die Schlüssel vergessen und die Tür zugeschlagen! Der Teufel hats gesehen!

der Teufel steckt im Detail: *gerade bei den Einzelheiten, bei Kleinigkeiten kann es große Probleme geben:* Auf den ersten Blick sieht die neue Abgabenverordnung durchaus vernünftig aus, der Teufel steckt allerdings im Detail. • Das Kultur- und Begegnungszentrum auf dem Lindenhof … soll möglichst schnell gebaut werden. Aber der Teufel, so SPD-Fraktionschef …, stecke auch hier im Detail (MM 18. 7. 1973, 19).

der Teufel scheißt immer auf den großen Haufen (derb): *wer schon viel hat, bekommt immer noch mehr dazu.*

der Teufel/Kuckuck soll jmdn./etw. holen! (ugs.): *Ausdruck der Verwünschung:* Jetzt weiß ich, dass der Mistkerl mich betrogen hat – der Teufel soll ihn holen! Mein Gott, ist mir schlecht; der Teufel soll das Zeug holen, das die mir gestern als Sekt verkauft haben!

hol mich der Teufel!; der Teufel soll mich holen! (ugs.): *Ausdruck der Bekräftigung:* Hol mich der Teufel, das Aas hat mich drangekriegt! Der Teufel soll mich holen, wenn das nicht der alte Charly aus der Kakadubar ist!

◆ Mit diesem Ausruf bringt man – wörtlich genommen – zum Ausdruck, dass man dem Teufel verfallen sei, wenn man gelogen haben sollte. Es handelt sich also um eine sehr nachdrückliche Bekräftigung der eigenen Aussage.

hols der Teufel! (ugs.): *Ausdruck der Verwunderung, Verärgerung o. Ä.:* Hols der Teufel, hat der Kleine einen Zug am Leibe! • Hols der Teufel, die Tonne muss doch eine Bezeichnung haben (Hausmann, Abel 122).

weiß der Teufel! (ugs.): *ich weiß [es] nicht!:* Weiß der Teufel, wer um diese Zeit noch an der Wohnungstür klingelt! • … weiß der Teufel, woher sie all die jiddischen Lieder kannte (Hilsenrath, Nacht 45).

jmdn. reitet der Teufel (ugs.): *jmd. folgt einer schlechten Eingebung, handelt unüberlegt, leichtsinnig, gefährlich:* Doch statt Sie einfach sterben zu lassen, muss mich der Teufel reiten, und ich kämpfe um Ihr Leben (Dürrenmatt, Meteor 59). Welcher Teufel reitet die Amtsnachfolgerin von Peter Hintze, eine Debatte über den Umgang mit der PDS anzustoßen? (www2.tagesspiegel.de, 19. 10. 1999).

◆ Nach altem Volksglauben setzt sich der Teufel denen, die er in seine Gewalt bekommen will, auf den Rücken, er reitet also auf ihnen. Darauf geht diese Wendung zurück.

bei etw. hat der Teufel die/seine Hand im Spiel: *etw. wird dauernd durch Schwierigkeiten gehemmt, bei etw. geht ständig alles schief:* Bei diesem Projekt hatte von Anfang an der Teufel seine Hand im Spiel; was wir auch unternahmen, wir hatten keinen Erfolg.

in jmdn. ist wohl der Teufel gefahren (ugs.): *jmd. ist nicht bei Verstand, jmd. handelt wie ein Wahnsinniger:* In den Kerl ist wohl der Teufel gefahren – der rast doch glatt mit 80 Sachen über den Bürgersteig!

auf etw. erpicht sein wie der Teufel auf die arme Seele; hinter etw. her sein wie der Teufel hinter der armen Seele (ugs.): *auf etw. versessen sein:* Er war zeit seines Lebens hinter dem Geld her wie der Teufel hinter der armen Seele.

◆ Dieser Wendung liegt die Vorstellung zugrunde, dass der Teufel im Wettstreit mit den Engeln danach trachtet, mög-

lichst viele menschliche Seelen für sich zu gewinnen.
wie der Teufel (ugs.): *sehr schnell, mit großer Anstrengung:* Als ich sie das letzte Mal sah, ist sie gerade wie der Teufel vom Werksgelände gefahren. • Zu allem geht er auch noch in die Schule, lernt wie der Teufel und ist Agnes, Birgitt, Charli und Dagmar ein rechter Dorn im Auge (Ossowski, Flatter 38).
den Teufel nach etw. fragen (ugs.): *etw. für gleichgültig erachten:* Sie haben doch damals den Teufel danach gefragt, ob es ihrem Vater gut oder schlecht geht, und jetzt soll er ihnen aus der Patsche helfen!
sich den Teufel um etw. scheren (ugs.): *sich überhaupt nicht um etw. kümmern:* Er schert sich den Teufel um Recht und Gesetz, ihm geht es nur um Macht und Besitz. • Er ... schert sich den Teufel darum, ob ein Ganzes, Menschliches, Vollkommenes oder was überhaupt aus seinen Feststellungen wird (Musil, Mann 215).
den Teufel werde ich tun [und ...] (ugs.): *unter keinen Umständen [...]:* »Ihre Kollegen ... werden den Teufel tun und streiken ...« (Spiegel 20, 1983, 120). »Möchtest du nicht zu uns kommen?«, fragte er Christine. »Ich werde den Teufel tun«, sagte sie (Bieler, Mädchenkrieg 453).
den Teufel mit/durch Beelzebub austreiben: *ein Übel durch ein ebenso schlimmes oder noch schlimmeres beseitigen:* Nachrüstung ist der Versuch, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben (Alt, Frieden 45).
◆ Die Wendung stammt aus der Bibel (z. B. Matthäus 12, 24). »Beelzebub« ist der Name des obersten Teufels.
den Teufel im Leib haben (ugs.): *unbeherrscht, wild, temperamentvoll sein:* Der Gaul hat noch jeden Reiter abgeworfen, das Biest hat den Teufel im Leib!
◆ In früheren Zeiten nahm man als Ursache von Krankheiten an, dass der Teufel in den Leib eines Menschen oder Tieres gefahren sei. Besonders bei Tobsucht o. Ä. galten die Erkrankten als vom Teufel besessen. Auf diese Vorstellung ist die Wendung zurückzuführen.
sich ⟨Dativ⟩ **den Teufel auf den Hals laden** (ugs.): *sich große Unannehmlichkeiten zuziehen:* Er ahnte nicht, dass er sich den Teufel auf den Hals lädt, wenn er sich in dieser Stadt öffentlich für die Rechte der Sinti und Roma engagiert.
den Teufel an die Wand malen (ugs.): *Unheil heraufbeschwören:* »Hörst du das Telefon? Jetzt sagen die Lehmanns bestimmt auch noch ab!« – »Mal nicht den Teufel an die Wand; dann können wir das Gartenfest gleich ganz abblasen.«
◆ Nach altem Aberglauben, der wohl auf frühzeitlichen Bilderzauber zurückgeht, wird der Teufel durch die bildliche Darstellung beschworen, herbeizitiert. Darauf bezieht sich diese Wendung.
es hat den Teufel mit etw. (ugs.): *bei etw. gibt es [ständig] Schwierigkeiten:* Mit diesem Staubsauger hat es den Teufel – mal verstopft die Düse, mal platzt der Staubsack, und jetzt hat er auch noch einen Wackelkontakt.
dem Teufel ein Ohr abschwätzen (ugs.): *ganz besonders beredt und geschwätzig sein:* Dieser Mensch schwätzt dem Teufel ein Ohr ab, er wäre ein idealer Gebrauchtwagenverkäufer!
gibt man dem Teufel den kleinen Finger, so nimmt er die ganze Hand: *wenn man mit etwas Schlechtem beginnt, kommt man nicht mehr davon los:* Lass dich ja nicht dazu überreden, »nur mal zum Spaß« Rauschgift zu probieren; gibt man dem Teufel den kleinen Finger, so nimmt er die ganze Hand.
ich will des Teufels sein/der Teufel soll mich holen, wenn ... (ugs.): *Bekräftigungsformel:* Ich will des Teufels sein, wenn das nicht eine abgekartete Sache war! • »Sie haben eine schöne Stimme –, der Teufel soll mich holen, wenn das keine schöne Stimme ist ...« (Thieß, Legende 145).
des Teufels sein (veraltend): *nicht bei Verstand sein:* Bist du des Teufels? Leg sofort das Messer weg!
◆ Diese Wendung mit ihrer altertümlichen Genitivkonstruktion bedeutet eigentlich »dem Teufel gehören« (= vom Teufel besessen sein). Die Vorstellung der Besessenheit bestimmt die heutige Bedeutung der Wendung.

des Teufels Gebetbuch (veraltend, noch scherzhaft): *Spielkarten:* Spielkarten, die man damals auch im Altenburger Land als »Teufels Gebetbuch« bezeichnete, fehlten trotz aller Verbote … in keinem Haus (www.spielkartensammler.de, 1998).

in Teufels Küche kommen (ugs.): *große Unannehmlichkeiten bekommen:* Auch ein angesehener Wissenschaftler kann in Teufels Küche kommen, wenn er seine Aufenthaltsgenehmigung nicht ordnungsgemäß verlängern lässt. • Sie wären ja in Teufels Küche gekommen, wenn Sie Informationen zurückgehalten hätten in einem solchen Fall (Molsner, Harakiri 9).

◆ Im Mittelalter stellte man sich die Hölle als eine Art Hexenküche, eben als eine Küche des Teufels vor, wo die Sünder über dem Feuer gebraten werden. Die Wendung heißt also eigentlich »in die Hölle kommen«.

jmdn. in Teufels Küche bringen (ugs.): *jmdn. in eine höchst unangenehme Lage bringen:* Deine Unbeherrschtheit kann dich leicht in Teufels Küche bringen. Sie bringen uns in Teufels Küche, wenn Sie diese Informationen nicht für sich behalten.

Vgl. die vorangehende Wendung.

in drei/(selten:) **in des Teufels Namen** (ugs.): *Ausdruck der Verärgerung:* Dann soll sie eben in drei Teufels Namen mein Auto nehmen, ich habe ja eine Kaskoversicherung. Wer in des Teufels Namen hat sich denn diesen blöden Scherz ausgedacht?

◆ Diese Redensarten sind analog zu »in Gottes Namen« gebildet; die »drei Teufel« stehen hier für die dreifache Gestalt Gottes in der Heiligen Dreifaltigkeit.

auf Teufel komm raus (ugs.): *mit allen Kräften, rückhaltlos:* Kalifornische See-Elefanten, einmal schon fast ausgestorben …, vermehren sich auf Teufel komm raus (Spiegel 20, 1983, 232). Geplant wird auf Teufel komm raus. Das letzte Wort haben die Stadtväter (MM 29. 6. 1977, 18).

◆ Die Beschwörung des Teufels ist in vielen Volkssagen das letzte, verzweifelte Mittel eines Menschen, sein Ziel zu erreichen. Auf diese Vorstellung des rückhaltlosen Einsatzes geht diese Wendung zurück.

es müsste mit dem Teufel zugehen, wenn … (ugs.): *es ist sehr unwahrscheinlich, dass …:* Es müsste doch mit dem Teufel zugehen, wenn es diesmal wieder nicht mit der Beförderung klappt.

wenn man vom Teufel spricht, kommt er: *scherzhafter Kommentar, wenn jemand erscheint, von dem man gerade gesprochen hat:* Findest du nicht auch, dass der neue Mathelehrer ein ziemliches Ekel ist? – Guck mal, da drüben! Wenn man vom Teufel spricht, kommt er!

◆ Dieser Redensart liegt der Aberglaube zugrunde, dass die Nennung des Namens, die Beschwörung zum Erscheinen des Teufels führen kann.

zum Teufel [noch einmal]! (ugs.): *Ausruf des Ärgers:* Wer zum Teufel hat die Schokolade in die Sonne gelegt? Zum Teufel noch einmal, ich hab doch gesagt, dass ich nicht gestört werden will! • … der Helm, zum Teufel noch mal, ist der Helm schwer! (Kisch, Reporter 21).

geh/scher dich zum Teufel! (ugs.): *verschwinde!:* Geh zum Teufel mit deinem ewigen Gejammere! • »Scheren Sie sich zum Teufel, Sie Idiot!«, schrie ihn Heidmann an (Sebastian, Krankenhaus 97).

fahr zum Teufel! (ugs.): *Verwünschung:* »Fahr zum Teufel, du Mistkerl!«, zischte sie den Kommissar an, der sie verhaften wollte.

zum Teufel sein/gehen (ugs.): **1.** *entzwei sein/entzweigehen:* Die Uhr war zum Teufel, er hatte sie aus Versehen beim Baden angelassen. • Van Brook wandte sich mit der Axt um und schlug diesmal in eine andere Richtung. Ein Blumenkübel … ging zum Teufel … (Lynen, Kentaurenfährte 281). **2.** *verloren sein/verloren gehen:* Sicher, früher hatten wir einige ganz wertvolle Möbel, aber durch den Krieg und die Flucht nach dem Westen ist das alles zum Teufel. • Wenn bei uns die Ideen populär werden, dann bleibt die Popularität, die Idee geht gewöhnlich zum Teufel (Tucholsky, Werke II, 324).

jmdn. zum Teufel/zu allen Teufeln wünschen (ugs.): *jmdn. ganz und gar nicht leiden können und ihn weit fort wünschen:* Früher hat sie ihn wohl einmal sehr geliebt, aber jetzt wünscht sie ihn längst zu allen Teufeln. • Die Höflichkeiten der Mutter täuschten sie nicht darüber hinweg, dass Tatjana sie zum Teufel wünschte (Kuby, Sieg 333).

jmdn. zum Teufel jagen/schicken (ugs.): *jmdn. davonjagen:* Schicken Sie die Reporter zum Teufel, ich will jetzt niemanden sehen! • Ich werde Sie, Schlegelberger, und die gesamte Justiz zum Teufel jagen, wenn dies Urteil nicht umgehend revidiert wird! (Mostar, Unschuldig 145).

↑fürchten, ↑Not, ↑Sieb, ↑Tod.

Text: **jmdm. den Text lesen** (ugs. veraltend): *jmdm. eine Strafpredigt halten:* Jeden Abend kommt der Junge später nach Hause; du solltest ihm einmal ordentlich den Text lesen!

Vgl. »jmdm. die Leviten lesen« (↑Leviten).

aus dem Text kommen (ugs.): *vom Thema abkommen, den gedanklichen Zusammenhang verlieren:* Natürlich ist das auch ein wichtiger Gesichtspunkt, aber bevor wir endgültig aus dem Text kommen, möchte ich jetzt lieber zu unserer Ausgangsfrage zurückkehren.

jmdn. aus dem Text bringen (ugs.): *jmdn. vom Thema abbringen, jmdn. den gedanklichen Zusammenhang verlieren lassen:* Durch dauernde Zwischenfragen haben die Schüler ihren Lehrer ganz aus dem Text gebracht.

weiter im Text! (ugs.): *fahren wir/fahre fort!:* Name, Wohnort und Geburtsdatum hätten wir; also weiter im Text – welchen Beruf haben Sie?

◆ Diese Wendung ist wahrscheinlich auf kirchliche Predigten zurückzuführen, bei denen oft ein bestimmter Bibeltext Ausgangspunkt ist, zu dem der Prediger nach der Auslegung einzelner Abschnitte immer wieder zurückkehrt.

Tezett: **bis zum Tezett** (ugs.): *bis ins kleinste Detail, ganz genau:* Er kennt die Geschäftsordnung bis zum Tezett.

◆ Die Wendung geht darauf zurück, dass das Tezett (tz) in alten Schulfibeln der letzte Buchstabe des Alphabets ist (es steht für zz). Die Wendung bedeutete also ursprünglich »bis zum letzten [Buchstaben], bis zum Ende«.

Theater: **Theater spielen** (ugs.): *etw. vortäuschen:* Jeder wusste, dass er Theater spielte, er konnte sich gar nicht verletzt haben. • Kein Mensch merkt, dass der Mann Theater spielt, er selbst auch nicht (Zwerenz, Kopf 152).

jmdm. Theater vormachen (ugs.): *jmdn. täuschen:* Großvater wusste, dass er schwer krank war, aber er hat uns die ganze Zeit Theater vorgemacht.

↑demnächst.

Thebaner: **kundiger Thebaner** (bildungsspr.): *Eingeweihter; jmd., der besondere Kenntnisse über etw. hat:* Jeder kundige Thebaner weiß, was wir mit den Unions-Parteien und den Einzelhandelsverbänden für Eiertänze vollführen mussten, um das Rabattgesetz im Kern abzuschaffen (FR 8. 8. 1994, 18).

◆ Der »kundige Thebaner« ist ein Zitat aus Shakespeares »König Lear«. Dort wird auf den griechischen König Ödipus von Theben angespielt, der das Rätsel der Sphinx gelöst hat.

Thema: **Thema [Nummer] eins** (ugs.): *Sex [als Gesprächsthema]:* Nach der zweiten Runde Doppelkorn waren die Herren am Stammtisch mal wieder beim Thema Nummer eins. • Ich habe echte Freunde in den Kreisen gefunden, die meine Interessen pflegten. Dort gibt es auch anderen Gesprächsstoff – und nicht nur »Thema 1« (Hörzu 16, 1976, 132).

kein Thema sein (ugs.): **1.** *nicht zur Diskussion stehen, nicht in Betracht kommen:* Allerdings sind Zukäufe in den USA für den Baukonzern aktuell kein Thema mehr (Handelsblatt 23. 7. 2001, 13). Ansonsten hält Lamprecht die wirtschaftliche Situation der Stadt für zufriedenstellend. Eine Veränderung der Gewerbesteuer ist für ihn deshalb kein Thema (FR 25. 7. 2001, 3). **2.** *keine Bedeutung haben; kein Problem, nicht der Rede wert sein:* »Danke, dass du mir beim Umzug geholfen hast.« – »Kein Thema!« • Die Gewerkschaften dürfen die aktuellen

Teuerungsraten nicht überbewerten. Denn sie enthalten Sonderfaktoren wie die Ölpreise oder die Fleischkrise, die in wenigen Monaten kein Thema mehr sein sollten (Handelsblatt 19. 6. 2001, 11). Der hohe Rang dieses Restaurants zeigt sich schließlich in der makelfreien Sicherheit des Service, die nur über Jahre zu erreichen ist und nur, wenn die Leute beisammenbleiben – hier kein Thema (Tagesspiegel 22. 7. 2001, 13).

Theorie: **graue Theorie:** *praxisferne, nicht erprobte [und deshalb zweifelhafte] Theorie:* Sie schreiben so viel über die Liebe. Aber ich habe den Eindruck, dass vieles davon graue Theorie ist (Hörzu 10, 1973, 103). Nicht graue Theorie, sondern die aktuellen, praktischen Fragen im landwirtschaftlichen Alltag bestimmen den Unterricht an der Öhringer Berufsfachschule … (www.hlbsoe.kuen.bw.schule.de, 14. 3. 2000).

◆ Diese Wendung geht auf Goethes »Faust« zurück, wo es in der Schülerszene heißt: »Grau, teurer Freund, ist alle Theorie.«

Thomas: **ein ungläubiger Thomas:** *jmd., der sehr schwer zu überzeugen ist:* Dieser ungläubige Thomas rief natürlich erst noch die Zeitansage an, obwohl sie ihm ganz genau die Uhrzeit angegeben hatte!

◆ Diese Fügung geht auf das Neue Testament (Johannes 20, 24 ff.) zurück, wo davon erzählt wird, dass der Jünger Thomas erst an die Auferstehung Christi glauben wollte, als er dessen Wundmale berühren konnte.

Thron: **jmds. Thron wackelt** (ugs.): *jmds. Position ist gefährdet:* Der Thron des Weltmeisters wackelte, aber mit Geschick und Routine hielt er den Gegner auf Distanz.

jmdn., etw. auf den Thron heben (geh.): *jmdm., einer Sache die führende Rolle auf einem Gebiet zusprechen, eine erstrangige Bedeutung zusprechen:* Die gesamte Sportpresse hatte ihn schon vor Jahren auf den Thron gehoben, und er galt noch immer als der beste professionelle Tennisspieler der Welt.

von seinem Thron herabsteigen (ugs.): *seine Überheblichkeit, seinen Dünkel aufgeben:* Du kannst ruhig von deinem Thron herabsteigen, ganz unschuldig an dem ganzen Debakel bist du schließlich auch nicht!

jmdn., etw. vom Thron stoßen (geh.): *jmdm., einer Sache die bisherige Vorrangstellung nehmen:* Champagner, der König aller Weine, wird wohl nie vom Thron gestoßen werden (www.champagner.com, 2001). Kramnik … hatte … im Oktober vergangenen Jahres Garri Kasparow im Kampf um die Profi-Weltmeisterschaft vom Thron gestoßen (www.schachbund.de, 22. 2. 2001).

ticken: **nicht [mehr] richtig ticken** (ugs.): *nicht ganz normal sein:* Der Typ tickt wohl nicht richtig, er kann seinen Lieferwagen doch nicht mitten auf der Straße parken!

jmdn. zum Ticken bringen (ugs.): *jmdn. motivieren, jmds. Verhalten begründen:* Ich hasse Personenkult. Dieses Psychologisieren, wer ich bin und was mich zum Ticken bringt (SZ 22. 8. 2000, 18).

etw. zum Ticken bringen (ugs.): *etw. gut funktionieren lassen:* Protokolle sind grundsätzlich das, was ein Netzwerk zum Ticken bringt (www.sundancerinc.de). ↑Uhr.

tief: ↑Becher, ↑Beutel, ↑blicken, ↑Flasche, ↑Glas, ↑Herz, ↑Kasse, ↑Kanne, ↑Nase, ↑Portemonnaie, ↑Säckel, ↑Schuld, ↑Seele, ↑Tal, ↑Tasche, ↑Wasser, ↑Wunde.

Tiefflieger: ↑geistig.

Tier: **ein hohes/großes Tier** (ugs.): *eine hochgestellte Persönlichkeit:* Sein Vater war im Militär ein hohes Tier (Ziegler, Kein Recht 55). »… aber in der Studentenorganisation ist er ein großes Tier …« (Kemelman [Übers.], Dienstag 21).

das arme Tier haben (landsch.): *niedergeschlagen, freudlos, mutlos sein:* Geh einen trinken, Junge, rede einen an. Da sitzen doch genug herum, die auch »das arme Tier haben« (www.bap-fan.de, 1998).

jedem Tierchen sein Pläsierchen (ugs. scherzh.): *jedem sein Vergnügen:* Ich hätte nie gedacht, dass unser Direktor in seiner Freizeit nichts als Comics liest – na ja, jedem Tierchen sein Pläsierchen!

◆ Eine im 19. Jh. erschienene Gedicht-

sammlung von E. Bormann und A. Oberländer trug den Titel »Ein jedes Tierchen hat sein Pläsierchen«, der in leicht abgewandelter Form zur geläufigen Redensart wurde.

ich werd zum Tier! (ugs.): *ich werde sehr böse!:* Ich werd zum Tier, wenn es jetzt nicht bald was zu essen gibt!

Tierfreund: ich bin ja Tierfreund (ugs.): *ich verzichte darauf, dich zu verprügeln, obwohl ich es könnte:* Ich habe genau gehört, was du eben über mich gesagt hast, aber ich bin ja Tierfreund!

◆ Mit dieser Redensart unterstellt man dem Angeredeten, dass er so dumm wie ein Tier sei – als Tierfreund tut man ihm selbstverständlich nichts an.

Tiergarten: die Welt ist ein großer Tiergarten/Zoo; der Herrgott/liebe Gott hat einen großen Tiergarten/Zoo: *die Menschen sind sehr verschieden:* Manche Mitreisende waren schon etwas nervig in ihrer Mitteilsamkeit. Der liebe Gott hat halt einen großen Zoo. • ... eine fast schon heimelige Wohlfühlvariante des anarchistischen Lebensentwurfs, die einem hübsch die Tatsache ins Gedächtnis zurückruft, dass die Welt letztendlich und schlicht ein großer Tiergarten ist (MM 4. 2. 2011, 27).

tierisch: tierischer Ernst (abwertend): *pflichtbewusste, aber humorlose Gesinnung:* ... wird bei aller Sachlichkeit nie der Eindruck tierischen Ernstes ausgelöst (Hörzu 44, 1972, 135).

etw. tierisch ernst nehmen (abwertend): *einer Sache unangemessen ernsthaft begegnen:* Sara nahm alles tierisch ernst und war fantasielos (Praunheim, Sex 234).

Timotheus: sieh da, sieh da, Timotheus! (scherzh.): *schau an!:* Sieh da, sieh da, Timotheus! Da haben wir ja den kleinen Ausreißer wieder gefunden!

◆ Diese Redensart geht auf Schillers Ballade »Die Kraniche des Ibykus« zurück.

Timpen: einen im Timpen haben (landsch.): *leicht betrunken sein:* ... will mal sagen, wie wenn du einen im Timpen hast und versuchst neben die Ritzen zu treten aufm Trottoir und das klappt nicht (Degenhardt, Zündschnüre 243).

◆ Das norddeutsche Wort »Timpen« heißt eigentlich »Zipfel, Spitze«; es steht in dieser Wendung für »Kopf«.

Tinte: über etw. ist viel Tinte verspritzt worden: *über etw. ist sehr viel geschrieben worden:* Über das Thema Erziehung ist schon viel Tinte verspritzt worden.

Tinte gesoffen haben (salopp): *verrückt sein:* »Ich kann bloß sagen, wer mit den Bullen zusammenarbeitet, muss Tinte gesoffen haben« (Spiegel 41, 1976, 74).

jmdn. in die Tinte reiten (ugs.): *jmdn. in eine missliche Lage bringen:* Mit seinen sogenannten guten Ratschlägen hat er uns schon mehrmals in die Tinte geritten.

in die Tinte geraten (ugs.): *in eine missliche Lage geraten:* Der Verein war finanziell ganz schön in die Tinte geraten, erst ein großzügiger Mäzen hat ihm wieder auf die Beine geholfen.

in der Tinte sitzen (ugs.): *in einer misslichen Lage sein:* Wenn morgen der Fluglotsenstreik beginnt, sitzen einige Touristen ganz schön in der Tinte. • »... Schließlich sind wir Anwälte ja dazu da, Menschen beizustehen, die in der Tinte sitzen« (Hörzu 49, 1970, 90).

↑ klar.

tippen: an etw. nicht tippen können (ugs.): *an etw. qualitativ nicht heranreichen:* Mach dir nichts vor; an die Leistungen solcher Spitzensportler kann unsereins nicht tippen.

an etw. ist nicht zu tippen (ugs.): **1.** *etw. ist unanfechtbar:* An ihr Alibi ist nicht zu tippen, das steht fest. **2.** *etw. ist ganz sicher:* 2 mal 2 ist 4, da ist nicht dran zu tippen (Döblin, Berlin 138).

Tisch: reinen Tisch machen (ugs.): *eine Angelegenheit bereinigen, alles in Ordnung bringen:* Dieser ständige Kleinkrieg hat doch wirklich keinen Sinn, wir sollten uns lieber in Ruhe zusammensetzen und ein für alle Mal reinen Tisch machen. • Deshalb sei es an der Zeit, reinen Tisch zu machen und auch die Freudenmädchen prinzipiell unter den Schutz des ... Grundgesetzes zu stellen (Spiegel 14, 1976, 86).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl auf den Schreib- oder Arbeitstisch, auf dem

bei Arbeitsschluss keine Rechnungen, Schriftstücke usw. oder Werkzeuge liegen sollen.

am grünen Tisch/vom grünen Tisch aus: **1.** *lediglich von der Planung ausgehend, ohne Kenntnis der Praxis:* Natürlich wurde wieder einmal alles vom grünen Tisch aus entschieden, und dann wundert man sich, wenn die Betroffenen verärgert sind. So eine Entscheidung darf unter gar keinen Umständen am grünen Tisch gefällt werden. **2.** *auf Funktionärsebene, auf übergeordneter Ebene:* Das Spiel wurde am grünen Tisch mit 2:0 für Ansbach gewertet.

◆ Die Wendung rührt daher, dass die Verhandlungstische früher oft mit grünem Leder oder Tuch bezogen waren.

jmdn. [mit jmdm.] an einen Tisch bringen: *jmdn. [mit jmdm.] zu Verhandlungen zusammenführen:* Wer hätte gedacht, dass es jemals gelingen würde, die verfeindeten Brüder an einen Tisch zu bringen? Wenn Sie Ihren Vater mit einem unserer Rechtsanwälte an einen Tisch bringen könnten, wäre vielleicht doch noch eine Einigung möglich.

sich mit jmdm. an einen Tisch setzen: *mit jmdm. verhandeln, sich über einen Konflikt o. Ä. austauschen:* ... Bernecker ist sich sicher, dass sich Madrid trotz dieser Drohung nicht mit der ETA an einen Tisch setzen wird (www2.tagesspiegel.de, 27. 7. 2001).

auf dem Tisch bleiben: **1.** *weiterhin verhandelt werden:* Alle Vorschläge, die unsere Situation erleichtern könnten, müssen auf dem Tisch bleiben. • Deshalb müsse der Präsident schon heute »über alle Maßen deutlich machen, dass alle Optionen auf dem Tisch bleiben« (SZ 8. 11. 2010, 7). **2.** (Medizinjargon) *bei einer Operation sterben:* Glücklicherweise ist alles gut gegangen, die Patientin ist nicht auf dem Tisch geblieben. • In der Uniklinik Lüttich hatten die Ärzte Angst, ich würde auf dem Tisch bleiben (www.ndr.de).

etw. auf den Tisch [des Hauses] bringen/legen: **1.** *etw. förmlich vorlegen, zur Kenntnis bringen:* Gesamtmetallchef Stumpfe kündigte an, man wolle ... dieses Thema bei dem anstehenden Gipfeltreffen mit der IG-Metall auf den Tisch bringen (www.mathematik.uni-ulm.de, 18. 7. 1999). Wir haben konkrete Vorschläge auf den Tisch gelegt (www.bmgesundheit.de, 1999). ... wenn beide Vorstände ein gemeinsames Konzept auf den Tisch des Hauses legen würden (Spiegel 44, 1991, 162). **2.** *einen Geldbetrag o. Ä. bezahlen:* Jede Wohneinheit muss 56 Mark für den Gemeinschaftsraum auf den Tisch des Hauses legen (www.golonglife.de, 2001).

auf den Tisch [des Hauses] bringen: *servieren, als Speise anbieten:* ... kleine fränkische Artischocken ..., die, in würziger Marinade eingelegt, als sommerliche Vorspeise auf den Tisch gebracht werden (www.nordbayern.de, 6. 4. 1998). Vorbei sind die Zeiten, da sämtliche Hotelrestaurants auf den Inseln langweilige amerikanische Einheitskost auf den Tisch des Hauses brachten (www.aktivreise.de).

auf den Tisch [des Hauses] kommen: **1.** *förmlich vorgelegt, zur Kenntnis gebracht, bekannt gemacht werden:* Ich habe ... von vielen Sachen, die jetzt auf den Tisch kommen, vorher noch nie gehört (www.dradio.de, 1. 12. 2000). Das Parlament hat ein Recht darauf, dass alle Fakten zum Verkauf der EnBW-Landesanteile auf den Tisch des Hauses kommen (www.spd.landtag-bw.de, 9. 12. 1999). **2.** *als Speise serviert werden:* Tütensuppen und ähnliche Fertigprodukte kommen bei uns nicht auf den Tisch.

bar auf den Tisch des Hauses (ugs.): *in bar:* Ihr Scheckbuch können Sie vergessen, ich brauche das Geld bar auf den Tisch des Hauses!

auf den Tisch hauen/schlagen (ugs.): *sich gegenüber anderen sehr energisch einsetzen, durchsetzen:* Du musst einfach mal auf den Tisch schlagen, du kannst dir doch nicht alles gefallen lassen! • Hier kann man nicht mehr taktieren, hier muss man auf den Tisch hauen (v. d. Grün, Glatteis 138).

bei/nach/vor/zu Tisch: *beim/nach dem/vor dem/zum Essen:* Vor Tisch wird keine Schokolade gegessen, merk dir das! • Die

Unterhaltung bei Tisch war die eines Mädchenpensionats (Remarque, Triomphe 415). Nach Tische, wie gewöhnlich, servierte ich Kaffee in der Halle … (Th. Mann, Krull 252). … welch seltene Gunst es sei, vom Meister zu Tisch geladen zu werden (Hesse, Narziß 233).

jmdn. über den Tisch ziehen (ugs.): *jmdn. übervorteilen:* Trotz der Eile, mit der verhandelt wurde, hätte der Anwalt sich nicht dermaßen über den Tisch ziehen lassen dürfen. • Wie blutige Anfänger hätten sich die Standesführer von Gesundheitspolitikern und Krankenkassen über den Tisch ziehen lassen (Spiegel 51, 1987, 172).

unter den Tisch fallen (ugs.): *nicht berücksichtigt werden:* Die Interessen der kleineren Staaten sind bei dem internationalen Abkommen wieder einmal unter den Tisch gefallen.

etw. unter den Tisch fallen lassen (ugs.): *etw. nicht berücksichtigen:* Freilich machte die Unbedenklichkeit, mit der Justinian gegebene Zusicherungen … einfach unter den Tisch fallen ließ, den schlechtesten Eindruck (Thieß, Reich 555).

jmdn. unter den Tisch trinken (ugs.)/**saufen** (derb): *mehr Alkohol vertragen als jmd., mit dem man trinkt:* Wie Hubert damals den Zweizentnermann unter den Tisch soff … (Härtling, Hubert 322). … und wenn er anfing zu trinken, dann trank er alle unter den Tisch (Hörzu 23, 1972, 21).

von Tisch und Bett getrennt sein/leben: *in einer gescheiterten Ehe in Trennung leben:* Erst … im neu bezogenen Haus … erfahre ich, dass ihre Eltern … von Tisch und Bett getrennt leben (Hörzu 38, 1976, 24).

◆ Hier handelt es sich um eine alte Rechtsformel; Tisch und Bett stehen für die wirtschaftliche und sexuelle Gemeinschaft der Ehe.

vom Tisch sein/kommen/müssen (ugs.): *erledigt sein/werden/werden müssen:* Diese unangenehme Sache muss so schnell wie möglich vom Tisch. • Damit ist das Thema allerdings nicht vom Tisch (Spiegel 31, 1979, 135).

etw. vom Tisch bringen: *etw. erledigen:* Sie hatte erst zwei der fünf Prüfungsfragen vom Tisch gebracht. • Wir blieben dabei, dieses Reizthema vom Tisch zu bringen (W. Brandt, Begegnungen 180).

etw. vom Tisch wischen/vom Tisch fegen/ (schweiz.:) **unter den Tisch wischen:** *etw. als unwichtig abtun, beiseite schieben:* Sie fegte alle Warnungen vom Tisch. • Anderl wischte diesen Einwand leicht vom Tisch (Kühn, Zeit 232). Wir dürfen dieses Votum … nicht einfach unter den Tisch wischen (www.parlament.ch, 1997).

vor Tische las man's anders: *vor einem bestimmten Ereignis wurde eine ganz andere Meinung vertreten, eine andere Aussage gemacht:* Er hat also schon immer gewusst, dass wir die Absatzkrise überwinden würden? Na, vor Tische las man's anders! • Nun gilt der Euro als Zaubermittel, das die politische Union überhaupt erst schaffen soll. Möge sich die Hoffnung erfüllen. Doch vor Tische las man's anders (www.tages-anzeiger.ch, 7. 4. 1998).

◆ Die vorliegende Redensart ist ein Zitat aus Schillers Drama »Die Piccolomini« (IV. Akt, 7. Szene).

zum Tisch des Herrn gehen (geh.): *am Abendmahl teilnehmen, kommunizieren:* Bevor ihr zum Tisch des Herrn geht, prüft eure Herzen, ob ihr nicht im Stande der Sünde seid.

↑Bein, ↑Faust, ↑Fuß, ↑Karte, ↑Narrenhand, ↑rund.

Tischkante: an der Tischkante (ugs.): *ad hoc, so nebenbei:* Die Ministerin will diese Frage nicht an der Tischkante entscheiden, dazu ist die Sache zu wichtig.

Tischtuch: das Tischtuch zwischen sich und jmdm. zerschneiden (geh.): *[aufgrund unüberbrückbarer Differenzen] jede Verbindung mit jmdm. abbrechen:* Sie hatte längst das Tischtuch zwischen sich und ihrem Elternhaus zerschnitten und war Mitglied einer fernöstlichen Sekte geworden. • Das Tischtuch zwischen den Spitzen der Wirtschaft und den Gewerkschaftern scheint zerschnitten (Zeit 3. 5. 1996, 21).

◆ In früheren Zeiten bestand der Rechts-

brauch, dass bei einer Ehescheidung die Eheleute ein Stück Leinen zwischen sich zerschnitten, um ihre Trennung symbolisch zu bekräftigen. Hierauf geht diese Wendung zurück.

Titanic: ↑Panik.

Toast: ↑Butter.

Tobak: ↑anno, ↑Tabak.

Tobias: **Tobias sechs, Vers drei** (scherzh.): *Kommentar, wenn jemand mit weit geöffnetem Mund gähnt, ohne die Hand vorzuhalten.*

◆ Mit dieser Redensart weisen wir auf die entsprechende Bibelstelle im Alten Testament (in den deuterokanonischen Schriften) hin, wo es heißt: »O Herr, er will mich fressen.«

Tochter: **eine Tochter Evas** (veraltend scherzh.): **1.** *ein [eitles] Mädchen:* Die kleine Susi ist eine richtige Tochter Evas; schau nur, wie sie sich vor dem Spiegel produziert! **2.** *eine Frau:* Das ist doch wieder einmal typisch für euch Töchter Evas – ihr urteilt nur nach dem Gefühl!

höhere Tochter (scherzh., veraltet): *Mädchen aus gutbürgerlichem Hause:* Wie viele höhere Töchter ihrer Zeit hatte auch sie ein Schweizer Pensionat besucht. • ... von der Aussperrung seien nicht nur höhere Töchter und Söhne betroffen (Spiegel 20/21, 1976, 86).

↑Seiler.

Tod: **der Tod einer Sache sein:** *etw. vernichten, zugrunde richten:* Die großen Supermärkte schienen der Tod des Tante-Emma-Ladens zu sein. Denunziantentum und Gesinnungsschnüffelei sind der Tod der freien Meinungsäußerung.

ein nasser Tod (geh.): *Tod durch Ertrinken:* Schon mancher unvorsichtige Schwimmer hat an dieser Küste einen nassen Tod gefunden. • Das Meer bietet mehr Gefahren als nur einen nassen Tod (www.goethe.de, 2. 3. 1997).

Tod und Teufel! (ugs. veraltet): *Fluch:* Tod und Teufel! Ich will was zu essen haben!

weder Tod noch Teufel fürchten: *niemanden, nichts fürchten:* Sie waren beide rechte Draufgänger, die weder Tod noch Teufel fürchteten.

einen Tod müssen wir/muss man sterben (ugs.): *für eine von zwei (oder mehreren) unangenehmen Alternativen müssen wir uns entscheiden:* Und damit haben gerade die Grünen, deren Anliegen der Tierschutz seit je war, mit ihrem Erfolg zugleich die Einschränkung von Minderheitenrechten betrieben – für die sie sich ehedem ebenfalls starkmachten. Einen Tod muss offensichtlich jeder sterben (SZ 18. 5. 2002, 13).

jmdm. den Tod an den Hals wünschen: *jmdm. alles Schlechte wünschen:* Jeder der Bauern wünschte dem Landwirtschaftsminister den Tod an den Hals.

den Tod finden (geh.): *umkommen:* Zahllose Forscher und Abenteurer hatten in dieser Dschungelhölle bereits den Tod gefunden. • Das amerikanische Verteidigungsministerium hatte Blanche Guinn davon benachrichtigt, dass ihr Sohn am 9. November bei Kampfhandlungen in Vietnam den Tod gefunden habe (taz 6. 11. 2002, 25).

dem Tod/Teufel von der Schippe/(österr.:) **Schaufel gesprungen/gehüpft sein** (ugs.): *eine tödliche Gefahr lebend überstanden haben:* Wenn man dem Teufel noch so eben von der Schippe gehüpft ist, weiß man das Leben zu schätzen (www.proc.org, 2001). Gerade weil die FDP wieder einmal dem politischen Tod von der Schippe gesprungen ist, duldet die Debatte ... keinen Aufschub (Zeit 29. 3. 1996, 8). Irgendwie ist die junge Frau dem Tod von der Schaufel gesprungen, konnte sich hinter einen Verschlag retten (www.extradienst.at, 2001).

dem Tod ins Auge schauen/sehen (geh.): *in Todesgefahr schweben:* In zahlreichen Schlachten hatte der alte Korporal dem Tod ins Auge geschaut. • Ich habe dem Tod ins Auge gesehen und das hat mein Leben sehr verändert (codash de).

des Todes sein (geh.): *sterben müssen:* Jeder, der dem Befehl nicht gehorchte, war des Todes. • ... so würde zwar erstehen der Kranke, aber der Gesunde werde des Todes sein (Th. Mann, Joseph 341).

auf den Tod krank: *sterbenskrank:* Da kannte Remann den jungen Mann, R. I. P., der auf den Tod krank sich in seines bes-

ten Freundes Frau verliebt (Fries, Weg 304).
jmdn., etw. auf den Tod hassen/nicht leiden können/nicht ausstehen können: *jmdn., etw. absolut nicht ausstehen können:* Eine Tür war zugefallen …, und das war ein Geräusch, das Hans Castorp auf den Tod nicht leiden konnte, das er von jeher gehasst hatte (Th. Mann, Zauberberg 67). Klar ist, dass er Journalisten auf den Tod nicht ausstehen kann (Spiegel 44, 1976, 207).
gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen: *vor dem Tod gibt es keine Rettung:* Auch die Reichen müssen sterben, gegen den Tod ist eben kein Kraut gewachsen.
in den Tod gehen (geh.): *bereit sein zu sterben; sein Leben opfern:* Alle waren sie bereit, für das Vaterland in den Tod zu gehen. Er ist für seine Überzeugung in den Tod gegangen.
jmdm. in den Tod zuwider sein (veraltend): *jmdm. äußerst zuwider sein:* Es gab einige Schulfächer, die mir in den Tod zuwider waren.
mit dem Tode ringen: *lebensgefährlich krank oder verletzt sein, [fast] im Sterben liegen:* Seit ihrem Unfall liegt sie im Sauerstoffzelt; schon drei Tage ringt sie mit dem Tode.
über Tod und Teufel (ugs.): *über alles Mögliche:* Die ganze Nacht saßen wir zusammen und unterhielten uns über Tod und Teufel. • … man kann mit Kindern über Tod und Teufel reden. Es kommt nur aufs Wie an (Hörzu 11, 1976, 16).
vom Tode gezeichnet sein (geh.): *durch sein Äußeres erkennen lassen, dass man bald sterben wird:* Die meisten der alten Männer im Lager waren bereits vom Tode gezeichnet.
es geht um Tod oder/und Leben: *das Leben ist in höchster Gefahr:* Die Motive der Zeichnungen kreisen um den Kampf von Mensch und Tier, wobei es für beide um Tod oder Leben ging (www.oekopax.de). … hat lange auf der Lauer gelegen, bis er den wirklich packenden Moment, bei dem es um Tod und Leben geht, um das alte Spiel der Natur vom Fressen und Gefressenwerden, mit seiner Kamera abschießen konnte (www.svz.de, 25. 11. 2000).
zu Tode: *im äußersten Maße:* Ich würde mich an deiner Stelle zu Tode schämen! Die Kinder haben sich zu Tode gefürchtet, als plötzlich im ganzen Haus das Licht ausging. • Der Mutter habe ich nichts von allem geschrieben. Sie wäre zu Tode erschrocken (Sacher-Masoch, Parade 189).
zu Tode kommen: *tödlich verunglücken:* Beide Brüder waren beim Autorennen zu Tode gekommen.
etw. zu Tode reiten/hetzen (ugs.): *etw. durch zu häufige Anwendung wirkungslos machen:* In viel zu vielen Fortsetzungen wurde die gute Grundidee dieser Fernsehserie inzwischen zu Tode geritten. • Verstehen und erklären … sind wertvolle Antithesen, die man nicht zu Tode reiten darf (Natur 92).
↑aussehen, ↑himmelhoch, ↑Hund, ↑Kind, ↑Leben, ↑Mann, ↑Not, ↑schwarz, ↑tausend, ↑umsonst, ↑weiß.

Todesstoß: **jmdm., einer Sache den Todesstoß versetzen** (geh.): *jmdn., etw. zum Scheitern bringen:* Ein neuer Skandal würde ihrer Karriere den Todesstoß versetzen.

Todesverachtung: **mit Todesverachtung** (ugs.): *sich tapfer überwindend:* Mit Todesverachtung sprangen die Kinder in das kalte Wasser. • Mit Todesverachtung kippte er den Cognac hinunter (Danella, Hotel 118).

toi: **[unberufen] toi, toi, toi!:** *Formel zur Abwehr von Unglück:* Die ganze Familie hat seit einer Woche die Grippe, aber mich hat es bis jetzt noch nicht erwischt – unberufen, toi, toi, toi!
◆ Die Formel bezieht sich lautmalerisch auf das dreifache Ausspucken, das dem Volksglauben nach Glück bringt.

Tolggen: ↑Reinheft.

toll: **tolle Wurst** (iron.): *Kommentar, mit dem jmd. zum Ausdruck bringt, dass er etw. schlecht findet:* Jetzt bekommen wir wohl mächtig Ärger – tolle Wurst! • Tolle Wurst, wenn man den eigenen Fahrplan nicht mehr kennt (www.ice-treff.de).
↑Hecht, ↑Stück, ↑Tag.

Tollerei: ↑Jux.

Tollhaus: **ein Stück aus dem Tollhaus:** *ein groteskes, wahnwitziges Vorkommnis:* Was da bei der Abschlussprüfung geschah, war ein Stück aus dem Tollhaus – nicht eine Zensur ist rechtmäßig zustande gekommen. • Ein Stück aus dem Tollhaus. Die konnten ja überhaupt nicht zielen, das Gewehr ja gar nicht halten (Kempowski, Tadellöser 473).

tollwütig: ↑niederschießen.

Tomate: **treulose Tomate** (ugs. scherzh.): *jmd., der sich nicht so verhält, wie man es erwartet:* Du treulose Tomate hast natürlich wieder keine einzige Karte aus dem Urlaub geschrieben! Die treulose Tomate hat den schönen Schirmständer, den ich ihr gebastelt habe, doch glatt in den Müllcontainer geworfen!

◆ Die Herkunft dieses Ausdrucks ist trotz aller Deutungsversuche unklar.

Tomaten auf den Augen haben (ugs.): *nichts sehen; etw. nicht bemerken, übersehen:* Hier stehen nachbarlich vereint zwei Gebäude, deren Portale jedem auffallen, der nicht gerade »Tomaten auf den Augen« hat (BM 17. 3. 1974, 6). Was war los mit ihm, hatte er Tomaten auf den Augen oder vielleicht gar ein Brett vor dem Kopf? (Bastian, Brut 167).

◆ Die Wendung bedeutete ursprünglich »übernächtigt, verschlafen aussehen« und bezog sich auf die geröteten Bindehäute und verquollenen Augenpartien.

Ton: **Ton in Ton:** *[in Bezug auf zwei oder mehrere Farbtöne] nur in Nuancen voneinander abweichend und harmonisch aufeinander abgestimmt:* Die ganze Inneneinrichtung ist sehr vornehm Ton in Ton gehalten.

der gute/(seltener:) **feine Ton:** *das gute Benehmen:* Lautes Aufstoßen gilt nach wie vor als eindeutiger Verstoß gegen den guten Ton.

der Ton macht die Musik (ugs.): *es kommt immer darauf an, wie man etwas sagt:* Das hätten Sie mir auch etwas freundlicher mitteilen können; der Ton macht die Musik, mein Lieber! • Der Ton macht die Musik, das gilt auch beim Feilschen. Wer schnell laut wird oder aggressiv verhandelt, kann nicht auf Gegenliebe hoffen (SZ 25. 1. 2001, 23).

haste/hast du Töne? (ugs.): *Ausdruck des Erstaunens:* Hast du Töne – das Kind kann ja schon laufen und sprechen! • Donnerwetter. Son Junge ist das, haste Töne (Döblin, Berlin 200).

◆ In dieser Wendung steht »Ton« im Sinne von »Laut, Äußerung, Wort«.

den Ton angeben: *bestimmen, was geschieht:* Meine Brüder gaben zu Hause den Ton an, und ich spielte in der Küche (A. Zweig, Grischa 148). … weil in meiner Familie die Geistlichen den Ton angaben. Sie wollten mich zunächst einmal zum Kaufmann machen (Thorwald, Chirurgen 49).

◆ Die Wendung geht von »Ton« im älteren Sinne von »Tonart, Melodie« aus. Wer den Ton angibt, bestimmt also, was gespielt wird.

einen Ton anschlagen: *sich auf bestimmte Weise äußern:* Das nächste größere Werk Rousseaus war sein Roman »Julie ou la nouvelle Héloïse«. Auch hier schlug er einen ganz neuen Ton an … (Friedell, Aufklärung 82). … es musste schlimm um Escherich stehen, wenn der einen solchen Ton dem Kommissar gegenüber anschlug (Fallada, Jeder 239).

einen anderen Ton anschlagen: *strenger werden:* Bisher habe ich viel Geduld mit euch gehabt, aber wenn ihr euch jetzt nicht zusammennehmt, kann ich auch einen anderen Ton anschlagen!

einen Ton sagen (ugs.): *etwas sagen, einen Wunsch o. Ä. äußern, eine Information weitergeben:* Sie hätte mal einen Ton sagen können, als sie von der Kündigung erfuhr.

Vgl. die Wendung »haste/hast du Töne?«.

keinen Ton sagen/von sich geben (ugs.): *schweigen:* Na, du sagst ja keinen Ton? Gefällt dir dein Geschenk nicht? • Und das Mädchen wehrte sich nicht, gab auch keinen Ton von sich (Andres, Liebesschaukel 160).

Vgl. die Wendung »haste/hast du Töne?«.

dicke/große Töne reden/spucken (ugs.): *sich aufspielen:* Deine Frau denkt wohl, sie kann hier große Töne spucken, weil

deine Tochter einen reichen Fuhrunternehmer kriegt (v. d. Grün, Glatteis 129). Und Frau von Lossow. Die hatte in der NS-Frauenschaft große Töne gespuckt … (Kempowski, Uns 49).
Vgl. die Wendung »haste/hast du Töne?«.
sich im Ton vergreifen: *sich sehr unpassend ausdrücken:* Es tut mir leid, dass ich mich Ihnen gegenüber gestern im Ton vergriffen habe, es war nicht so gemeint. • »Wie reden Sie denn überhaupt mit mir? … Sie vergreifen sich im Ton« (Kirst, 08/15, 202).
von jmdm., etw. in den höchsten Tönen reden/sprechen; jmdn., etw. in den höchsten Tönen loben (ugs.): *jmdn., etw. sehr loben:* Die gesamte Presse hatte das junge Fußballtalent nach seinem Länderspieldebüt in den höchsten Tönen gelobt. • Aber Frau Gleitze rede auch in den höchsten Tönen von dem Ludwig und von Neuschwanstein (M. Walser, Seelenarbeit 209).
zum guten Ton gehören: *als selbstverständlich angesehen werden:* Es gehört ja wohl heute zum guten Ton, dass man die Eltern für alle Schwierigkeiten ihrer Kinder verantwortlich macht. • Natürlich wird es Wutschreie geben, aber das gehört zum guten Ton und braucht nicht ernst genommen zu werden (Nossack, Begegnung 180).

Tonart: **eine Tonart anschlagen:** *sich auf bestimmte Weise äußern:* Wir werden eine härtere Tonart anschlagen müssen, um unsere Interessen durchzusetzen. • Der Offizier wollte hochfahren, dann besann er sich und schlug eine neue Tonart an (Müthel, Baum 83).

tönern: ↑Fuß, ↑Koloss.

Tonne: **etw. in die Tonne kloppen können** (ugs.): *etw. vergessen, aufgeben können (weil nichts daraus wird):* Bekommt ein Privatunternehmen die sensiblen Daten … in die Hände, kann die SPD das Datenschutzgesetz, auf das sie so stolz ist, in die Tonne kloppen (taz 11. 11. 1993, 21).
◆ Mit der »Tonne« ist hier und in der folgenden Wendung die Abfall- oder Mülltonne gemeint.
etw. in die Tonne treten (ugs.): *etw. zunichte, zu etwas Vergangenem machen:* Guildo Horn hat den Schlager, jenes bekannte Fossil der 50er-Verdrängungskultur, endgültig in die Tonne getreten (taz 28. 2. 1998, 36). In irgendeiner Magazin-Sendung ist der Aufmacher-Beitrag gerade geplatzt oder vom zuständigen Redakteur in die Tonne getreten worden, nun muss ein Ersatz her (www.nadir.org, 17. 6. 1998).
für die Tonne (ugs.): *umsonst; verdorben, verloren, kaputt:* Das ist doch wieder eine Reform für die Tonne. • Wer nicht glaubt, die Aktie ist für die Tonne, muss zugreifen (Handelsblatt 27. 11. 2001, 35).
↑Hose, ↑schlank, ↑Tüte.

Top: **Top oder Flop** (ugs.): *ein Erfolg oder kein Erfolg:* Senatswahlen in New York – Top oder Flop für Hillary Clinton? (www.spiegel.de, 30. 10. 2000).

Topf: **jeder Topf findet seinen Deckel; für jeden Topf findet sich ein Deckel:** *für jeden findet sich ein passender Lebenspartner:* Sie ist schon bald dreißig und hat immer noch keinen Mann! – Nur Geduld, für jeden Topf findet sich ein Deckel.
auf den Topf müssen/gehen (ugs.): *zur Toilette müssen/gehen:* Ich geh mal eben auf den Topf, bestellt bitte ein Bier für mich mit!
◆ In dieser und in der folgenden Wendung steht »Topf« für »Nachttopf«.
auf dem Topf sein/sitzen (ugs.): *auf der Toilette sein:* Wann kommt denn euer Opa? – Der ist gerade auf dem Topf, das dauert noch ein bisschen.
Vgl. die vorangehende Wendung.
in alle Töpfe gucken; seine Nase in alle Töpfe stecken (ugs.): *sehr neugierig sein [und sich überall einmischen]:* Er kanns nicht lassen, er muss in alle Töpfe gucken. Wer wie du seine Nase in alle Töpfe steckt, der weiß doch genau, was hier im Dorf vorgeht.
◆ In dieser Wendung ist mit »Topf« der Kochtopf gemeint, in den man schaut, um herauszufinden, was es zu essen gibt.
noch nicht in dem Topf sein, wo es kocht (ugs.): *noch nicht richtig im Gang sein:* … denn noch immer ist das Hochschulrah-

mengesetz noch nicht in dem Topf, wo es kocht (www.tu-chemnitz.de, 1998).

alle[s] in einen Topf werfen (ugs.): **1.** *alle[s] gleich behandeln oder beurteilen, ohne auf die vorhandenen Unterschiede zu achten:* Man darf die jungen Leute nicht alle in einen Topf werfen, es gibt auch sehr anständige darunter. **2.** *alles durcheinanderbringen, verwechseln:* Du wirfst wieder alles in einen Topf: Nicht ich habe im Lotto gewonnen, sondern mein Bruder, und nur er ist nach Mexiko gefahren.
↑zusammenpassen.

Topp: **vor Topp und Takel** (Seemannsspr.): *ohne Segel:* Das Schiff trieb vor Topp und Takel im Sturm.

über die Toppen flaggen (Seemannsspr.): *alle Flaggen aufziehen:* Die Gorch Fock hatte über die Toppen geflaggt. • Die Dampfschiffe tuten, und die Segelschiffe sind über die Toppen geflaggt … (Kempowski, Zeit 267).

Tor: **auf ein Tor spielen** (Sport): *das Spiel so überlegen führen, dass der Gegner sich ganz auf die Verteidigung beschränken muss:* Wer … in der zweiten Halbzeit praktisch auf ein Tor spielt …, der muss mehr Möglichkeiten herausarbeiten … (Kicker 6, 1982, 35).

ein Spiel auf ein Tor (Sport): *ein Spiel, das von einer Mannschaft so überlegen geführt wird, dass der Gegner sich ganz auf die Verteidigung beschränken muss:* Es entwickelte sich ein Spiel auf ein Tor, unterbrochen von seltenen Hamburger Kontern (taz 29. 9. 2003, 22).

vor den Toren (geh.): *außerhalb [der Stadt]:* Vor den Toren der Stadt findet alljährlich ein großes Sängerfest statt. • … und daraus entstand dann vor den Toren von Berlin die Avus-Rennstrecke … (Frankenberg, Fahren 148).
↑dastehen, ↑Tür.

Tor[es]schluss: **eben vor/kurz vor Tor[es]schluss:** *gerade noch vor Ablauf einer Frist:* Immerhin waren die Nachteile einer Nichtunterzeichnung bereits so bedeutend, dass Clinton kurz vor Torschluss das Statut unterschrieben hat (www.e-politik.de, 4. 6. 2001). Nachdem kurz vor Toresschluss noch die umstrittene Smart-Tag-Technologie über Bord geworfen wurde, hat Microsoft am Montag die erste vollständige Testversion … vorgestellt (www.spiegel.de, 2. 7. 2001).
◆ Diese und die folgende Wendung gehen auf die Zeit zurück, als Städte von Mauern umgeben waren und abends die Stadttore geschlossen wurden. Wer erst nach Toresschluss ankam, konnte oft nicht mehr in die Stadt hineinkommen.

nach Tor[es]schluss: **1.** *zu spät:* Wie immer ist ihr erst nach Toresschluss eingefallen, dass sie auch an dem Wettbewerb teilnehmen wollte. **2.** *nach Abschluss einer Veranstaltung o. Ä.:* Kurz nach Toresschluss melden die Organisatoren der ibc 2000 in Amsterdam Rekordbesucher … (www.signumbt.de, 2000).
Vgl. die vorangehende Wendung.

Torf: ↑Brille.

Torheit: ↑Alter.

Tornister: ↑Marschallstab.

Torte: ↑Kerze.

tot: **tote Hose** (ugs.): **1.** *Langeweile, das Fehlen von Unterhaltung, interessanten Aktivitäten:* Wie wars im Urlaub? – Total tote Hose! **2.** *Versager, langweiliger Mensch:* War das ein öder Abend – der Typ ist echt ’ne tote Hose.

halb tot vor etw. [sein] (ugs.): *durch etw. wie gelähmt, kaum noch reaktionsfähig [sein]:* … wir fielen halb tot vor Anstrengung und Angst ins weiche Gras und sahen über uns nur einen unsagbar blauen Himmel (www.bvunterfranken.brk.de).

tot und begraben sein (ugs.): *[längst] in Vergessenheit geraten sein:* Ein ähnliches Projekt war mal geplant, aber das ist längst tot und begraben.

mehr tot als lebendig: *am Ende seiner Kräfte, völlig erschöpft; übel zugerichtet:* Wie die Polizei erst jetzt mitteilte, wurde der junge Mann bereits am Freitagmorgen vergangener Woche in der Notschlafstelle für Drogenabhängige … mehr tot als lebendig aufgefunden (SZ 17. 2. 1996, 43).
↑Briefkasten, ↑Gartenzaun, ↑Gleis, ↑Kapital, ↑Kind, ↑Klappe, ↑Mann, ↑Operation, ↑Punkt, ↑Rennen, ↑rot, ↑Vogel, ↑Winkel.

Tote: **die Toten ruhen lassen:** *über Tote nicht mehr [schlecht] reden:* Sein Großvater war schon ein merkwürdiger Mensch, aber man soll die Toten ruhen lassen.
ein Lärm/Krach, um Tote aufzuwecken: *ein sehr großer Lärm/Krach:* Wie kann sie so fest schlafen, wenn auf der Straße ein Lärm ist, um Tote aufzuwecken!
↑schlafen.

töten: ↑Blick, ↑Lächerlichkeit, ↑Nerv.

Totenglocke: **[einer Sache, für etw.] die Totenglocke/das Totenglöcklein läuten:** *das Ende, den Untergang von etw. konstatieren, ankündigen, herbeiführen:* ... kaum hält ein Philosoph einen Vortrag, der dem Humanismus die Totenglocke läutet, entzündet sich eine Kontroverse, die alles in den Schatten stellt (www.gabnet.com, 30. 9. 1999). Die Frankfurter Börse läutet offenbar das Totenglöcklein für den ... Parketthandel (rhein-zeitung.de, 6. 4. 1999).

Totenglöcklein: ↑Totenglocke.

Totengräber: **dem Totengräber von der Schippe gehüpft sein** (ugs.): *dem Tod gerade noch entronnen sein:* Die Operation war riskant, aber sie ist dem Totengräber noch einmal von der Schippe gehüpft.

totkriegen: **nicht totzukriegen sein** (ugs. scherzh.): *alles unbeschadet überstehen, was eigentlich zum Verschwinden, Nachlassen, Entzweigehen o. Ä. hätte führen müssen:* Der deutsche Schlager ist nicht totzukriegen (www.abendblatt.de, 26. 7. 1999). Der Klassiker Jeans ist nicht totzukriegen und erlebt seit einigen Jahren ein einzigartiges Comeback (www.hoerzu.de, 2001).

totlachen: **zum Totlachen [sein]:** *äußerst komisch [sein]:* Wenn man sich nur anguckt, wie neulich bei der Nominierung alle geweint haben – fand ich zum Totlachen! (bz.berlin1.de 7. 2. 2001).

totmischen: **es hat sich schon mal einer totgemischt** (Kartenspiele): *Kommentar, wenn der Gebende zu lange mischt.*

Totschlag: ↑Mord.

totschlagen: **du kannst mich totschlagen/und wenn du mich totschlägst, ...** (ugs.): *es geht beim besten Willen nicht:* Du kannst mich totschlagen, aber mir fällt der Name dieser Frau nicht mehr ein! Und wenn du mich totschlägst, ich weiß nicht, wo das Telefonbuch ist!
dafür lasse ich mich totschlagen (ugs.): *das ist ganz sicher:* Das war ein echter Nerz, dafür lasse ich mich totschlagen!
↑Zeit.

Tour: **eine krumme Tour** (ugs.): *eine Betrügerei:* Du hast doch schon wieder irgendeine krumme Tour vor! • Denn 1971 kam der Bundesrechnungshof den krummen Touren beim Buttergeschäft auf die Schliche (Spiegel 49, 1980, 29).
◆ Das Wort »Tour« ist aus dem Französischen entlehnt; »tour« bedeutet dort ursprünglich »Dreheisen, Drehung«. An die spätere Bedeutung »Dreh; Art und Weise, mit Tricks etwas zu erreichen; [nicht ganz rechtmäßiges] Vorhaben« schließen sich diese Fügung und die folgenden vier Wendungen an. Von der Verwendung im technischen Bereich im Sinne von »Umlauf, Umdrehung einer Welle« gehen die Wendungen »jmdn. auf Touren bringen, auf Touren kommen, auf vollen Touren laufen« und »in einer Tour« aus.
krumme Touren reiten (ugs.): *betrügen:* Versuchen Sie nicht, krumme Touren mit mir zu reiten, sonst schalte ich die Polizei ein!
Vgl. die Fügung »eine krumme Tour«.
jmdm. die Tour vermasseln (ugs.): *jmds. Vorhaben vereiteln:* Man bereitet alles bis ins Detail vor, und dann kommt so ein Trottel und vermasselt einem die Tour!
Vgl. die Fügung »eine krumme Tour«.
seine Tour haben/kriegen (ugs.): *einen Anfall von schlechter Laune haben/bekommen:* Lass den Kleinen in Ruhe, der hat gerade seine Tour. Wenn sie ihre Tour kriegt, ist sie unausstehlich.
Vgl. die Fügung »eine krumme Tour«.
auf eine Tour reisen (ugs.): *auf eine bestimmte Art versuchen, jmdn. zu betrügen:* Sie hat dir erzählt, sie braucht das Geld für ihr krankes Kind? Jetzt reist sie also auf diese Tour!
Vgl. die Fügung »eine krumme Tour«.
jmdn. auf Touren bringen (ugs.): *jmdn. antreiben, in Schwung bringen:* Reißt sich

allnächtlich das Hemd vom Leibe, um die Teenager mit heißen Rhythmen auf Touren zu bringen (Hörzu 39, 1970, 18).
Vgl. die Fügung »eine krumme Tour«.
auf Touren kommen (ugs.): *in Schwung kommen:* Außer einem knappen »Ja« oder »Nö« kriegt man nicht viel aus ihm heraus. Es dauert einige Zeit, bis er auf Touren kommt (Hörzu 45, 1971, 41).
Vgl. die Fügung »eine krumme Tour«.
auf vollen Touren laufen (ugs.): *in vollem Gang sein:* Der Wahlkampf läuft bereits auf vollen Touren, obwohl erst in drei Wochen die Wahllokale geöffnet werden. • ... seit der Aussperrung laufe der Klassenkampf von oben wieder auf vollen Touren (Welt 4. 5. 1963, 2).
Vgl. die Fügung »eine krumme Tour«.
in einer Tour (ugs.): *ständig:* »Ist es nicht wirklich ein süßes Kerlchen? ... Man könnte ihn in einer Tour abknutschen« (Augsburger Allgemeine 3./4. 6. 1978, 5).
Vgl. die Fügung »eine krumme Tour«.
↑kalt.

Tour de Force: *vieles umfassende und für alle Beteiligten anstrengende Darstellung, Handlung o. Ä.:* Paul Beattys erster Roman »Der Sklavenmessias« ist eine hinreißend komische Tour de Force durch den Identitätsdschungel von Rasse, Klasse und Geschlecht (www.freitag.de, 7. 5. 1999). ... gemeinsam mit Kameramann Michael Ballhaus inszeniert Regisseur Wolfgang Petersen eine zweistündige Tour de Force mit Detonationen, Schießereien und Nervenkitzel nonstop (www.uni-mainz.de).

Tour d'Horizon (bildungsspr.): *informativer Überblick:* In einer kühnen Tour d'Horizon versuchen wir, das afrikanische Kino mit 10 Filmen ausschnittsweise darzustellen (www.fdk-berlin.de, 2000).
◆ Das französische »horizon« ist hier im Sinne von »Blickfeld, Gesichtskreis« zu verstehen, es entspricht also der übertragenen Bedeutung des deutschen Wortes »Horizont«.

Trab: **auf Trab sein** (ugs.): *sehr viel zu tun haben; nicht zur Ruhe kommen:* Die letzten beiden Wochen waren die Verkäuferinnen ganz schön auf Trab; das Weihnachtsgeschäft macht sich schon bemerkbar.
◆ Der Trab ist eine schnellere Gangart des Pferdes. Das Wort steht in dieser und in den folgenden Wendungen für »schnelle Bewegung«.
auf Trab kommen (ugs.): *eine beschleunigte Aktivität entwickeln:* Aber auch bei Gymnastik zu Hause kann man ... schon morgens nach dem Aufstehen ... auf Trab kommen (morgenpost.berlin1.de, 24. 3. 2001). Die junge Disziplin der Pharma-Biotechnologie soll ... endlich auf Trab kommen (userpage.fu-berlin.de, 2. 4. 2000).
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn. auf Trab bringen (ugs.): *jmdn. antreiben:* Zimmermann will die deutsche Waschmittel- und Reinigungsindustrie auf Trab bringen. Er fordert umweltfreundlichere Produkte (Hamburger Morgenpost 24. 5. 1985, 2).
Vgl. die Wendung »auf Trab sein«.
jmdn. auf/in Trab halten (ugs.): *jmdm. ständig Arbeit machen; jmdn. nicht zur Ruhe kommen lassen:* Ein Entenküken hat die Autobahnpolizei in Karlsruhe dreieinhalb Stunden auf Trab gehalten (www.stuttgarter-nachrichten.de, 19. 5. 2000). Sie glauben ja nicht, wie einen so ein Haus und so ein Garten in Trab halten (Brot und Salz 321).
Vgl. die Wendung »auf Trab sein«.
sich in Trab setzen (ugs.): *losgehen:* Wie auf ein unhörbares Kommando setzten sich die Tabakarbeiterinnen in Trab, den Demonstranten entgegen (Kühn, Zeit 257).
Vgl. die Wendung »auf Trab sein«.

Tracht: **eine Tracht Prügel:** *[reichlich] Prügel:* Wenn wir etwas sagen würden, gäbe es höchstens eine Tracht Prügel für uns (Remarque, Westen 167).
◆ »Tracht« steht in dieser Wendung in der heute veralteten Bedeutung »aufgetragene Speisen«. Prügel, die man jemandem verabreicht, wurden früher oft mit Gerichten, die man jemandem serviert, verglichen.

trachten: ↑dichten, ↑Leben, ↑sinnen, ↑tun.

tragen: **zum Tragen kommen:** *wirksam wer-*

den: Es sind oft unbewusste Faktoren, die bei der Entscheidung des Käufers zum Tragen kommen. • Es gibt Unterschiede, aber sie kommen unter normalen Betriebsbedingungen kaum zum Tragen (ADAC-Motorwelt 7, 1979, 26).
↑Bedenken, ↑Bündel, ↑Eule, ↑Frucht, ↑Gedanke, ↑Grab, ↑Hand, ↑Haut, ↑Herz, ↑Holz, ↑Hose, ↑Kirche, ↑Knochen, ↑Kopf, ↑Marschallstab, ↑Nase, ↑Päckchen, ↑Rechnung, ↑Schau, ↑Schulter, ↑Sorge, ↑Teil, ↑Vorsorge.

Tran: **im Tran** (ugs.): **1.** *geistesabwesend:* Jetzt habe ich im Tran meine Armbanduhr mit der Wäsche in die Waschmaschine gestopft! **2.** *[durch Alkoholgenuss, Schläfrigkeit o. Ä.] völlig benommen:* Jeden Morgen kommt er noch völlig im Tran im Büro an und braut sich erst einmal einen starken Kaffee. • Jeder weiß, dass er mit Stoff schiebt – und das Zeug selber nimmt. Der ist immer im Tran … (Rechy [Übers.], Nacht 239).
◆ Das Wort »Tran« bedeutet eigentlich »Tropfen« und ist in den Mundarten auch im Sinne von »Alkohol[tropfen]« gebräuchlich.

Träne: **Tränen lachen:** *sehr ausgelassen lachen:* Wir lachten Tränen, als der Clown sich auf die Torte setzte. • Katharina lachte Tränen, selbst Christine verzog den Mund (Bieler, Mädchenkrieg 53).
blutige Tränen weinen (geh.): *tiefen Schmerz empfinden:* Heute seid ihr froh und unbekümmert, aber bald werdet ihr blutige Tränen weinen, wenn ihr meine Warnungen nicht beachtet!
jmdm., einer Sache keine Träne nachweinen (ugs.): *jmdm., einer Sache nicht nachtrauern:* Kaum jemand wird den alten Steuergesetzen eine Träne nachweinen. • Nun ist er eben tot. Aber es weinte ihm auch keiner große Tränen nach (Fichte, Wolli 465).
sich in Tränen auflösen; in Tränen schwimmen; in Tränen zerfließen: *anhaltend [und sehr heftig] weinen:* Wie soll man mit ihm diskutieren, wenn er sich bei der kleinsten Kritik in Tränen auflöst! Die Komtess zerfloss in Tränen, nachdem sie den Brief ihres Verlobten gelesen hatte.
mit einer Träne im Knopfloch (ugs. scherzh.): *gerührt:* Ein Genuss mit Herz, ein Ausflug in die Nostalgie mit einer Träne im Knopfloch (Hörzu 28, 1978, 110).
◆ Die Wendung ist eine Umdrehung von »mit einer Blume im Knopfloch und einer Träne im Auge«.
↑Tal.

Tränendrüse: **auf die Tränendrüse[n] drücken** (ugs.): *sehr rührselig sein:* Gegen Ende drückt der Film mächtig auf die Tränendrüsen, wenn der Held im Sterben liegt und großmütig seinem Gegenspieler alle Gemeinheiten verzeiht. • Im US-Fernsehen drückte Jimmy Carter Ende November auf die Tränendrüse (elan 2, 1980, 12).

Trank: ↑Speise.

Trapez: **etw. aufs Trapez bringen** (ugs. scherzh.): *etw. ansprechen, von etw. reden:* Immer, wenn ich mal ein Bierchen trinken will, bringt sie meinen Onkel Eduard aufs Trapez, der vor zwanzig Jahren in einer Trinkerheilanstalt gestorben ist.
◆ In dieser Wendung steht »Trapez« für das vielen Menschen unbekannte »Tapet«; vgl. die Wendung »etwas aufs Tapet bringen«.

trapsen: ↑Nachtigall.

Traube: **jmdm./dem Fuchs hängen die Trauben zu hoch/sind die Trauben zu sauer:** *jmd. tut so, als wolle er etw. nicht haben, das er in Wirklichkeit doch möchte, aber nicht erreichen kann:* Er hat dir gesagt, er sei an diesem Geschäft gar nicht mehr interessiert? Dem Fuchs hängen die Trauben zu hoch! Keiner wollte in dieses Projekt investieren; angesichts der ausländischen Konkurrenz waren den einheimischen Firmen die Trauben zu sauer.
◆ Diese Redensart spielt auf die äsopische Fabel vom Fuchs an, der an die süßen Trauben nicht herankommt, weil sie für ihn zu hoch hängen. Er überspielt seine Enttäuschung mit der Behauptung, diese Trauben seien ihm viel zu sauer.
die Trauben hängen [für jmdn.] zu hoch: *etw. ist [für jmdn.] nicht zu erreichen:* Im Endspiel um die Europameisterschaft

hingen die Trauben für unsere Mannschaft zu hoch.
Vgl. die vorangehende Redensart.

trauen: **jmdm. trauen, so weit man ein Klavier werfen kann** (ugs.): *jmdm. überhaupt nicht trauen:* Wenn sich der Betriebsrat in Fahrt redet, sagt er Sätze wie: »Dem ... trau ich so weit, wie ich ein Klavier werfen kann« (Zeit 17. 3. 2004, 27).
trau, schau, wem!: *vertraue anderen nicht leichtfertig:* Der Kerl ist mit meinen ganzen Ersparnissen abgehauen! – Tja, trau, schau, wem! • Er ... blinzelte nach seiner Frau – trau, schau, wem?! (Winckler, Bomberg 131).
↑Auge, ↑Braten, ↑Ecke, ↑Friede[n], ↑Ohr, ↑Weg.

Traufe: ↑Regen.

Traum: **der Traum meiner schlaflosen Nächte** (ugs.): *mein sehnlichster Wunsch:* Schau dir dieses herrliche Biedermeiersofa an, so etwas war schon immer der Traum meiner schlaflosen Nächte!
aus der Traum!; der Traum ist ausgeträumt! (ugs.): *der Wunsch hat sich nicht erfüllt:* Wir wollten im Urlaub nach Spanien fahren, aber der Traum ist ausgeträumt, die Urlaubskasse ist leer! • Aus der Traum ... vom dreifachen Sieg, wie er Toni Sailer in Cortina geglückt war, aus der Traum von einem Sieg in der Kombination (Olymp. Spiele 14).
Träume sind Schäume: *was man geträumt hat, muss nicht wahr werden:* Ich habe geträumt, dass wir am Samstag sechs Richtige im Lotto haben werden. – Na, wenn schon; Träume sind Schäume.
nicht im Traum [einfallen/denken o. Ä.**]** (ugs.): *nicht im Entferntesten, ganz bestimmt nicht:* Wir machen alle Fehler, aber hinterher bereuen wir sie wenigstens. Dir fällt das nicht im Traum ein (Fels, Sünden 118). ... wir haben miteinander geracker t, als man an diese Scheiß-EDV noch nicht im Traum dachte (Härtling, Hubert 327).

träumen: **sich** ⟨Dativ⟩ **etw. nicht träumen lassen** (ugs.): *mit etw. nicht im Entferntesten rechnen:* Ich hätte mir nicht träumen lassen, dass ich in meinen letzten Stunden, die ich bei der Armee verbringe, noch ran muss wie im ersten Monat (Spiegel 9, 1977, 52). ... geht Heinz Erhardt bereits wieder täglich spazieren. Vor einem Jahr hätte er sich das noch nicht träumen lassen (Hörzu 6, 1974, 14).
du träumst wohl! (ugs.): *du bist wohl nicht recht bei Verstand!:* Hast du meinen Kuli genommen? – Du träumst wohl, ich geh doch nicht an deine Sachen, ohne dich zu fragen!
und wovon/was träumst du nachts? (ugs.): *deine Ansicht über das Erreichbare, deine Vorstellungen sind sehr unrealistisch:* Deine Tante würde uns sicher das Geld für eine neues Auto leihen. – Und wovon träumst du nachts? Dazu ist die doch viel zu geizig!

Traumland: **jmdn. ins Traumland schicken** (Boxen): *jmdn. k. o. schlagen:* Mit einem rechten Haken schickte er den Herausforderer ins Traumland.

traurig: ↑Arsch, ↑Berühmtheit, ↑Figur, ↑Ritter.

Traurigkeit: ↑Kind.

traut: ↑Verein.

Trebe: **auf [der] Trebe** (ugs.): *[aus einem Heim, aus dem Elternhaus davongelaufen und] herumziehend meist auf der Straße lebend:* Er kam ins Heim, ergriff die Flucht, war mit 14 das erste Mal »auf Trebe« (www2.tagesspiegel.de, 28. 2. 2001).
◆ Die Herkunft des Wortes »Trebe« ist nicht bekannt; vielleicht leitet es sich vom jiddischen »treife« im Sinne von »unerlaubtes Tun« her.
auf [die] Trebe gehen (ugs.): *[nach der Flucht aus einem Heim, dem Elternhaus] über längere Zeit auf der Straße leben; sich herumtreiben:* Ich bin dann eine Weile wieder auf Trebe gegangen, habe gemalt ... (userpage.fu-berlin.de, 8. 12. 1997).
Vgl. die vorangehende Wendung.

Treff: **da ist Treff Trumpf:** *der Ausgang ist ungewiss, man kann Glück haben oder nicht:* Bei so einem Wettbewerb ist Treff Trumpf, alles hängt von einer günstigen Auslosung ab.
◆ Treff (= Kreuz) ist in vielen Kartenspielen die niedrigste Kartenfarbe; wenn diese Farbe in einem Spiel aber Trumpf

ist, dann hat der Spieler mit den eigentlich niedrigsten Karten plötzlich das beste Blatt. Auf eine solche Umkehrung der normalen Gegebenheiten spielt diese Wendung an.

treffen: **es gut/schlecht getroffen haben:** *sich in guten/schlechten Verhältnissen, Lebensumständen befinden:* Inzwischen ist Aldo of Glamis Castle ein gesunder, vergnügter, sehr gehorsamer Hund geworden, der es bei seinen Leuten gut getroffen hat (www.glamis.de, 4. 6. 2001). Gut getroffen hatten es unter diesen Umständen die Schwimmer und Tischtennisspieler, die ihre Wettkämpfe in Hallen austragen durften (www.handicapev.de, 1998). In vielen Büchern waren die Hauptpersonen Kinder, die es im Leben schlecht getroffen hatten (www.moses-online.org).
↑Anstalten, ↑arm, ↑Blitz, ↑Donner, ↑Herz, ↑Hund, ↑Nagel, ↑Schlag, ↑schwarz, ↑Vorsorge, ↑Weg.

Treffen: **etw. ins Treffen führen** (geh.): *etw. als Argument vorbringen:* Was immer Sie auch für Ihren Plan ins Treffen führen mögen, ich halte ihn in jeder Hinsicht für ausgesprochen unmoralisch. • Unsere Stärke ist die Masse. Ergo – muss man sie auch ins Treffen führen (Bredel, Väter 328).
◆ Die Wendung stammt aus der Militärsprache; mit »Treffen« bezeichnete man früher ein kleineres militärisches Gefecht.

treiben: **es [mit jmdm.] treiben** (ugs. verhüllend): *[mit jmdm.] Sex haben:* ... in einer Szene treiben es Jugendliche aus einem Erziehungsheim mit einem geisteskranken Bauernmädchen ... (Bayernkurier 19. 11. 1977, 2). Die beiden Nutten zum Beispiel, mit denen ich es heute Nacht trieb ... (Simmel, Stoff 220).
etw./es zu weit treiben: *[mit etw.] zu weit gehen:* Die Burschen haben es zu weit getrieben; das kann die Polizei nicht mehr durchgehen lassen. • Im Übrigen hätte wahrscheinlich auch die Partei Bedenken, die Verfachlichung des Funktionärskorps zu weit zu treiben ... (Mehnert, Sowjetmensch 37).
↑Arm.

Treiben: ↑tun.

trennen: ↑Schaf, ↑Spreu, ↑Weg, ↑Welt.

Trennungsstrich: **einen klaren/deutlichen Trennungsstrich ziehen:** *eine deutliche Unterscheidung treffen:* Zwischen unserer Freundschaft und unseren geschäftlichen Abmachungen müssen wir einen klaren Trennungsstrich ziehen. Der Autor bemühte sich, einen deutlichen Trennungsstrich zwischen den historischen Fakten und den Darstellungen der Zeitgenossen zu ziehen.

Treppe: **die Treppe hinauffallen/rauffallen/hochfallen** (ugs.): *einen plötzlichen und unerwarteten [beruflichen] Aufstieg erleben:* Denn wenn ich abgelöst werde, falle ich bestimmt die Treppe hinauf, werde Obermedizinalrat und brauche gar nichts mehr zu tun (Fallada, Jeder 345).
die Treppe hinuntergefallen/runtergefallen sein (ugs. scherzh.): *die Haare geschnitten bekommen haben:* Na, Junge, hats dich erwischt? Biste mal wieder die Treppe runtergefallen?

Treppenwitz: **ein Treppenwitz der Weltgeschichte:** *eine eher lächerliche, dem sie begleitenden historischen Vorgang völlig unangemessene [aber ihn dennoch beeinflussende] Begebenheit, Einrichtung, Institution o. Ä.:* Die »Berliner Republik« soll ja nach Möglichkeit eine beredte, geistreiche, medienoffene Angelegenheit werden, kein Treppenwitz der Weltgeschichte (www.jf-archiv.de, 21. 8. 1998).
◆ Das Wort »Treppenwitz« geht auf das französische »esprit d'escalier« zurück, das einen Einfall, der einem zu spät kommt, eine verpasste Gelegenheit bezeichnet. Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein Buch populär, das »geschichtliche Irrtümer, Entstellungen und Erfindungen« unter dem Titel »Der Treppenwitz der Weltgeschichte« zusammenstellte.

treten: **jmdm./jmdn. in den Arsch treten, jmdm. unter die Augen treten** usw.: siehe Arsch, Auge usw.

treu: ↑Gold, ↑Hand, ↑Vater.

Treue: **auf Treu und Glauben:** *[ohne formale juristische Absicherung] vertrauend:* Er hat dir das Darlehen auf Treu und Glauben gewährt, enttäusche ihn nicht!

◆ Diese Formel stammt aus der Rechtssprache (dort auch »nach Treu und Glauben«) und meint: »So wie es den guten Sitten entspricht (ohne dass es im formalen Recht verankert sein muss).« Schon bei Luther wird das Wort »Treue« in ungefähr derselben Bedeutung wie »Glaube« verwendet, sodass im Grunde nichts anderes als die Verstärkung eines Ausdrucks durch Verdoppelung vorliegt.

in Treue fest (veraltend, noch scherzhaft): *in unerschütterlicher, unverbrüchlicher Treue:* Bundesregierung: Gegen Kleinwaffen, aber in Treue fest an der Seite der USA (www.uni-kassel.de, 29. 3. 2001). Allerdings hatte Pleitgen noch bis Anfang März »in Treue fest« zu dem unseligen Rütlischwur der Intendanten von ARD und ZDF gestanden ... (www.igmedien.de, 2001).

in guten Treuen (schweiz.): **1.** (Rechtsspr.) *im guten Glauben:* Der unterliegende Aktionär kann daher, wenn er in guten Treuen geklagt hat, erwarten, die Kosten nicht oder nur teilweise tragen zu müssen (www.gic.ch, 5. 10. 1998). **2.** *aufrichtig, mit gutem Gewissen:* Die Zersplitterung der Kirche ist bedauerlich, doch sie ist Folge davon, dass die meisten Texte der Bibel in guten Treuen auf verschiedene Weise ausgelegt werden können (www.kirchenbote.ch, 29. 6. 1999).

treulos: ↑Tomate.

Tribut: **einer Sache [seinen] Tribut zollen:** *etw. berücksichtigen; sich einer Sache beugen:* Auch der Baron wusste mit einem »Grüß Gott« der landesüblichen Höflichkeit Tribut zu zollen (Thieß, Frühling 4). Und wer nun geglaubt hatte, dass die Kölner ihrem Tempo Tribut zollen würden, sah sich getäuscht (Kicker 82, 1981, 50).

Trichter: **jmdn. auf den [richtigen] Trichter bringen** (ugs.): *jmdn. auf die richtige Lösung eines Problems bringen:* Der Hinweis einer Kollegin hatte ihn schließlich auf den richtigen Trichter gebracht, und er konnte den Fall erfolgreich abschließen. • »Schönen Dank, Annemarie. Du hast mich auf 'n richtigen Trichter gebracht ...« (Bieler, Bär 262).

◆ Der Trichter ist ein Gerät zum Aboder Einfüllen einer Flüssigkeit; in bildhafter Sprache wird damit auch Wissen in den Kopf eines Menschen gefüllt. Daher hat »Trichter« auch die ältere Bedeutung »Lernmethode«; vgl. die Fügung »Nürnberger Trichter« und das Verb »eintrichtern«. Daran schließen sich diese und die folgende Wendung an.

auf den [richtigen] Trichter kommen (ugs.): *die Lösung eines Problems finden; etw. herausfinden:* Zwei Stunden habe ich an diesem Zauberwürfel herumprobiert, dann bin ich endlich auf den richtigen Trichter gekommen. • Und mittlerweile sind auch die ausländischen Firmen auf den Trichter gekommen, dass man in Old Germany am sichersten und billigsten abkippt (Prodöhl, Tod 212).

Vgl. die vorangehende Wendung.

↑Nürnberger.

Trick: **Trick siebzehn** (ugs.): *der richtige Kniff:* Die Lampe brennt ja wieder! Wie hast du das gemacht? – Trick siebzehn!

◆ Die Herkunft dieses Ausdrucks ist nicht geklärt.

Trieb: ↑Not.

Triller: **einen Triller [unterm Pony] haben** (ugs. veraltend): *nicht recht bei Verstand sein:* Du hast doch 'nen Triller unterm Pony! Du kannst doch nicht einfach ein Krokodil in der Badewanne halten!

trinken: **trinken/saufen wie ein Bürstenbinder** (ugs.): *große Mengen Alkohol trinken:* Der alte Kapitän konnte trinken wie ein Bürstenbinder.

einen trinken (ugs.): *[ein Glas] Alkohol trinken:* Nach Büroschluss geht er mit seinen Kollegen erst noch einen trinken, bevor er nach Hause kommt. • Vielleicht trinke ich noch einen und gehe dann zu der Stelle (Brasch, Söhne 11).

↑Brüderschaft, ↑Dachrinne, ↑Essen, ↑Glas, ↑Quasselwasser, ↑saufen, ↑Schlabberwasser, ↑Schmollis, ↑Tisch, ↑Verstand, ↑Wasser, ↑Wohl, ↑Zielwasser.

Tritt: **Tritt fassen:** **1.** (Militär) *Gleichschritt aufnehmen:* ... drehte sich um, aber einer der Soldaten gab ihm einen Stoß in den Rücken, dass er wieder Tritt fasste (Bieler, Bonifaz 54). **2.** *sich zurechtfinden, wieder in geregelte, feste Bahnen kommen:* Die

Scheidung hat ihn aus der Bahn geworfen, er muss jetzt erst langsam wieder Tritt fassen. • Jetzt ... habe Apel wieder Tritt gefasst, und sein Stuhl sei sicherer geworden (MM 17. 2. 1981, 2).

einen Tritt bekommen/kriegen (ugs.): *schlecht behandelt, davongejagt werden:* ... die einfach einmal da einen Tritt bekommen haben, dort einen bösen Brief ... (www.christusgemeinde-wiesloch.de, 3. 4. 2001).

jmdn. aus dem Tritt bringen: *jmdn. aus dem Gleichgewicht, aus den geregelten, gewohnten Bahnen bringen:* Die Niederlage gegen den Sportclub hat Fortuna wohl etwas aus dem Tritt gebracht (wienerliga.at, 25. 10. 2000).

aus dem Tritt geraten: *aus dem Gleichgewicht, aus den geregelten, gewohnten Bahnen geraten:* Die Konjunktur in Deutschland ist aus dem Tritt geraten, aber kaum einer hat es gemerkt (Zeit 1. 12. 1995, 37). Wenn eine Volleyball-Mannschaft aus dem Tritt geraten ist und man sich neu abstimmen oder konzentrieren muss, dann kann sie eine Auszeit nehmen (www.cfr.de, 2001).

ohne Tritt, marsch! (Militär): *ohne Gleichschritt marschieren!:* »Links um – ohne Tritt, marsch!«, hörte er den Hauptmann kommandieren (Plievier, Stalingrad 165).

↑ Schritt.

Trittbrett: [auf dem] Trittbrett fahren (ugs.): *sich an Unternehmungen anderer passiv anschließen und davon profitieren, ohne selbst etwas dafür zu tun:* Es geht nicht an, dass örtliche Innungsbetriebe Werbemaßnahmen ergreifen und überregionale Filialisten dabei Trittbrett fahren (www.pflaum.de, 1999). ... eine reine Preistreiberei der Ölkartelle, nicht einmal nur der OPEC-Staaten, sondern auch aller anderen, die dabei auf dem Trittbrett fahren (home.landtag.nrw.de, 27. 9. 2000).

◆ Als die öffentlichen Verkehrsmittel noch Trittbretter hatten, fuhren darauf gelegentlich Schwarzfahrer mit, die sofort abspringen konnten, wenn sich ein Kontrolleur näherte.

Triumph: Triumphe feiern: *sehr große Erfolge haben:* Er hatte die schöne Isa Thibauld entdeckt und gefördert, die zurzeit am Königlichen Schauspielhause in Berlin Triumphe feierte (Thieß, Frühling 4).

trocken: trocken Brot macht Wangen rot: *eine einfache, karge Nahrung ist gesund.*

auf dem Trockenen sitzen (ugs.): **1.** *seine Reserven aufgebraucht haben; handlungsunfähig sein, nicht mehr weiterwissen:* Wir würden Ihnen ja gerne noch Heizöl liefern, aber wir sitzen selbst auf dem Trockenen. Nach dem Misserfolg mit dem neuen Modell sitzt die Firma finanziell ziemlich auf dem Trockenen. **2.** *nichts mehr zu trinken haben:* Gib mal die Flasche rüber, mein Freund hier sitzt schon seit zehn Minuten auf dem Trockenen.

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich wohl auf ein Schiff, das auf Grund gelaufen ist oder bei Ebbe festliegt.

in trockenen Tüchern sein: *gesichert, erfolgreich abgeschlossen, erreicht worden sein:* ... Superstar Robert Prosniecki, der von Real Madrid und dem AC Mailand umworben wird. Ein Vorvertrag soll bereits in trockenen Tüchern sein (Rheinpfalz 10. 4. 1981, 7). Der erste Sieg im siebten Auswärtsspiel ist in trockenen Tüchern (www.ssv-reutlingen.de, 20. 11. 2000).

◆ Der Ursprung dieser noch recht jungen Wendung ist nicht bekannt. Vielleicht liegt die Vorstellung zugrunde, dass in einem Unwetter, bei einem Schiffbruch o. Ä. durchnässte Menschen vor gesundheitlichen Schäden bewahrt werden, indem man ihre Kleidung durch trockene, warme Tücher ersetzt. Möglicherweise leitet sie sich auch vom Trockenlegen eines Kleinkindes her (vgl. die österr. Redewendung »aus den nassen Windeln kommen«), und schließlich gibt es noch die Vermutung, dass der Prozess der Käseherstellung, bei der die Käsemasse mit einem Tuch aus der Molke gesiebt wird, zur Entstehung der Wendung geführt haben könnte.

etw. in trockene Tücher bringen: *ein Vorhaben zu einem erfolgreichen Abschluss bringen:* Bis zum Juli muss die Fusion nun in trockene Tücher gebracht werden, damit sie noch rückwirkend zum 1. Januar

2005 in Kraft treten kann (SZ 16. 12. 2004, 42).
↑Auge, ↑Faden, ↑fühlen, ↑Karo, ↑Kehle, ↑Leber, ↑Luft, ↑Ohr, ↑Schäfchen.

trocknen: ↑Farbe.

Trommel: ↑Reklametrommel.

trommeln: ↑Gott.

Trompete: **[kräftig] in die Trompete stoßen** (ugs.): *prahlen, großsprecherisch reden:* Gerade er sollte nicht so kräftig in die Trompete stoßen, wenn von finanzieller Solidität die Rede ist!
↑Pauke.

Trompetenrohr: ↑Scheiße.

Tropf: **am Tropf hängen** (ugs.): **1.** *eine Tropfinfusion bekommen:* Schließlich sollte man auch nicht erst dann an einem Erbschaftsvertrag feilen, wenn man im Krankenhaus am Tropf hängt (www.ccmb.de, 31. 3. 2001). **2.** *von Zuwendungen anderer abhängig sein:* Wer ökonomisch am Tropf hängt, kann schlecht militärische Drohkulissen gegen seine Geldgeber aufbauen (www.dwelle.de, 1999).
an jmds. Tropf, am Tropf von etw. hängen (ugs.): *von jmds. Zuwendungen, von den Zuwendungen von etw. abhängig sein:* Hunderttausende nominell unabhängiger Landwirte hängen am Tropf der subventionierten staatlichen Vermarktungsorganisation (www.dradio.de, 2. 3. 2001).

tropfen: **jmdm. tropft der Zahn** (ugs.): *jmd. hat großen Appetit auf etw., großes Verlangen nach etw.:* Beim Anblick der vielen Kuchen und Torten tropfte mir der Zahn.
◆ Die Wendung bezieht sich auf den Speichelfluss, der durch den Anblick von etwas Verlockendem, Begehrenswertem ausgelöst werden kann.

Tropfen: **steter Tropfen höhlt den Stein:** *Geduld und Hartnäckigkeit beseitigen auch unüberwindlich scheinende Hindernisse.*
◆ Dieses Sprichwort findet sich schon in der römischen Literatur, z. B. in den »Epistolae« des Ovid (lateinisch: »gutta cavat lapidem«).
[wie/nur] ein Tropfen auf den/auf einen/auf dem heißen Stein sein: *viel zu wenig sein:* Eine Million ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn es darum geht, ein so gigantisches Industrieunternehmen zu sanieren. Angesichts des Elends in der Welt ist jede noch so erfolgreiche Spendenaktion immer nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Trost: **nicht [ganz/recht] bei Trost sein** (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* »Wenn ich alles erzählen würde, würde jeder, der zuhört, denken, ich wär nicht ganz bei Trost« (Singer [Übers.], Feinde 36).
◆ Die Herkunft der Wendung ist unklar. Vielleicht schließt sie sich an »Trost« im Sinne von »Zuversicht« an.

Trotz: **jmdm./einer Sache zum Trotz:** *bewusst gegen jmds. Wunsch/trotz einer Sache:* Er heiratet sie, allen Warnungen zum Trotz (Tucholsky, Werke II, 297). Die Verordnung ... trat allen Protesten zum Trotz in Kraft (Niekisch, Leben 93).

trotzdem: ↑Humor.

Trotzkopf: **seinen Trotzkopf aufsetzen** (ugs.): *schmollen, trotzig sein:* Sie braucht gar nicht ihren Trotzkopf aufzusetzen, es gibt kein Eis mehr vor dem Essen!

trüb: **im Trüben fischen:** *unklare Zustände zum eigenen Vorteil ausnutzen:* In den Zeiten des Umsturzes gab es nicht wenige, die versuchten, im Trüben zu fischen und schnell reich zu werden.
◆ Die Wendung ist wohl von der früheren Gewohnheit der Fischer herzuleiten, den Schlamm am Ufer aufzuwühlen, um Fische, vor allem Aale, aufzuscheuchen und in ihre Netze zu treiben.
↑Tasse.

Trubel: ↑Jubel.

trüben: ↑Sachkenntnis, ↑Wasser.

Trübsal: **Trübsal blasen** (ugs.): *in trauriger Stimmung sein:* Kinder, hört auf, Trübsal zu blasen, ich geb einen aus! • Sie blasen Trübsal und laufen wie ein krankes Huhn mit hängendem Kopf herum (Ruark [Übers.], Honigsauger 546).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Vielleicht steht »Trübsal blasen« für das landschaftlich gebräuchliche »Trauer blasen« und meint eigentlich »Trauermusik (bei jemandes Tod) blasen«.

Trug: ↑Lug.

Trümmer: **in Trümmer sinken** (geh.): *zusammenstürzen:* Nichts überraschte sie mehr, auch nicht, als ... sie gerade in der anderen Wohnung erlebten, wie sie mit dem ganzen Haus in Trümmer sanken (Kühn, Zeit 379).

in Trümmer gehen (ugs.): *zerstört werden:* Alle Fensterscheiben sind bei der Explosion in Trümmer gegangen. • Diese fundamentale Entdeckung kam nicht von ungefähr zu einer Zeit, da auch die europäische Völkerfamilie in Trümmer gegangen war (Menzel, Herren 123).

in Trümmern liegen: *völlig zerstört sein:* Abdera ... eine Stadt an der thrakischen Küste, welche längst in Trümmern liegt (Döblin, Märchen 5).

etw. in Trümmer legen: *etw. völlig zerstören:* Die gewaltige Explosion einer Feuerwerksfabrik hat ein Wohngebiet im niederländischen Enschede in Trümmer gelegt (rhein-zeitung.de, 14. 5. 2000).

Trumpf: **Trumpf ist die Seele des Spiels!** (Skat): *Kommentar beim Ausspielen eines Trumpfes.*

Trumpf sein (ugs.): *[modisch] aktuell sein:* Der Maxi-Look ist out, kniefreie Röcke sind in dieser Saison Trumpf. • Heute sind Erfolg und Wohlstand Trumpf (Dönhoff, Ära 48).

◆ Diese und die folgenden Wendungen gehen auf das Kartenspiel zurück, wo »Trumpf« (eine jüngere Nebenform von »Triumph«) die höchste Spielkarte bzw. Kartenfarbe ist.

wissen, was Trumpf ist (ugs.): *sich auskennen, Bescheid wissen:* Er ist noch zu neu in dem Geschäft und weiß nicht, was Trumpf ist.

einen Trumpf im Ärmel/in der Hinterhand haben: *ein [bisher verstecktes] Erfolg versprechendes Mittel in Reserve haben:* Doch Chipgigant Intel wäre nicht Marktführer, wenn er nicht noch einen Trumpf im Ärmel hätte (www.zdnet.de, 1997). Um seiner Forderung Nachdruck zu verleihen, hat der Erpresser einen ganz besonderen Trumpf in der Hinterhand ... (www.hinternet.de).

keinen Trumpf mehr/einen Trumpf in der Hand haben: *keinen Vorteil mehr/einen Vorteil für sich haben:* Nachdem der Entlastungszeuge seine Aussage widerrufen hatte, hatte die Verteidigung keinen Trumpf mehr in der Hand. Mit dem routinierten Torjäger auf der Ersatzbank hatte die Gastmannschaft noch einen Trumpf in der Hand.

alle Trümpfe in der Hand/in [den] Händen haben: *die stärkere Position innehaben:* Der Staatsanwalt hat alle Trümpfe in der Hand; es sieht schlecht aus für den Angeklagten. Wir werden erst dann losschlagen, wenn wir alle Trümpfe in Händen haben.

jmdm. die Trümpfe aus den Händen nehmen: *jmds. Vorteile zunichte machen:* Lassen Sie sich die Trümpfe nicht aus den Händen nehmen, stimmen Sie einer Vertragsänderung unter keinen Umständen zu!

einen Trumpf, alle Trümpfe aus der Hand geben: *sich eines Vorteils, aller Vorteile begeben:* Mit der Aufgabe der Hochzinspolitik hat die Regierung einen wichtigen Trumpf für die Inflationsbekämpfung aus der Hand gegeben. Wer soll Ihnen jetzt noch helfen, nachdem Sie so leichtfertig und eigensinnig alle Trümpfe aus der Hand gegeben haben?

einen Trumpf/die Trumpfkarte ziehen/ausspielen: *eine vorteilhafte Gegebenheit ausnutzen:* Auf der langen Geraden könnte der Ferrari seinen wichtigsten Trumpf ausspielen, nämlich die überlegene Beschleunigung seines 600-PS-Motors. • Im scharfen Wettbewerb auf Europas Energiemärkten will RWE-Chef Dietmar Kuhnt durch die Fusion mit dem Reviernachbarn VEW die Trumpfkarte ziehen (MM 30. 6. 2000, 7).

↑ Treff.

Trumpfkarte: ↑ Trumpf.

Truppe: **von der schnellen Truppe sein** (ugs.): *flink, nicht umständlich sein:* Alles schon fertig? Ihr seid ja wirklich von der schnellen Truppe! • Wenn ... sie mir jedes Wort aus der Nase ziehen musste, konnte ich mich damit trösten, dass mein Bruder auch nicht gerade von der schnellen Truppe war (Wilhelm, Unter 48).

tschüs[s]: **und tschüs[s]!** (ugs.): *und das war es dann:* »Wir wollen nicht nur einen Computerkurs geben und tschüss«, sagt sie. »Hier sollen die Leute auch noch einen Kaffee trinken ...« (FR 15. 8. 2001, 2). Sollen die Europäer doch die Konflikte bei sich selbst ausbaden, denkt der Texaner. Die US-Soldaten, die im Kosovo Dienst tun, will er so schnell wie möglich nach Hause holen. Und tschüss (taz 15. 12. 2000, 11).

◆ Der umgangssprachliche Abschiedsgruß »tschüss« (oder »tschüs«) wird vor allem in Verbindung mit »und« häufig in übertragenem Sinn gebraucht und drückt dann einen endgültigen Abschluss, ein definitives Ende aus.

Tube: **auf die Tube drücken** (ugs.): *die Geschwindigkeit steigern; etw. beschleunigen:* »Der Nebel ist weg, Sie können auf die Tube drücken.« Oberleutnant Heinsen legte den Gang ein und gab Gas (Weber, Tote 67).

◆ Mit »Tube« ist in dieser Wendung vermutlich die Vergaserdüse des Verbrennungsmotors gemeint. Die Wendung bedeutete dann ursprünglich so viel wie »Gas geben«.

Tuch: **ein rotes Tuch für jmdn. sein; wie ein rotes Tuch auf jmdn. wirken** (ugs.): *jmdn. wütend machen:* Uniformen jeder Art wirken auf ihn wie ein rotes Tuch. • »Und die Kumpels vorne haben eine Stinkwut auf uns. Für die sind wir jetzt das rote Tuch ...« (Kirst, 08/15, 483).

◆ Diese Wendung leitet sich vom Stierkampf her, bei dem der Stier mit einem roten Tuch zum Angriff gereizt wird.

ins [dicke/gute] Tuch gehen (schweiz.): *teuer werden:* ... eine vollständige Abwicklung meiner telefonischen Grundbedürfnisse nur via Handy könnte ganz schön ins Tuch gehen (NZZ 28. 5. 2002, 67). Ins dicke Tuch gingen beim betrieblichen Aufwand vor allem die Kosten im Personalsektor (NZZ 18. 5. 2002, 29). Die Zukunft dürfte deshalb wohl einiges an Unterhaltsproblemen mit sich bringen, deren Lösung ins gute Tuch gehen wird (NZZ 29. 3. 2001, 79).

◆ Mit dem »dicken/guten Tuch« ist der Stoff gemeint, aus dem die bessere, teurere Kleidung gefertigt wird.

↑trocken.

Tuchent: **unter der Tuchent** (österr. ugs.): *im Geheimen, im Verborgenen:* Wir haben im Zusammenhang mit Studiengebühren auch überhaupt nichts unter der Tuchent vorbereitet, um es dann überfallsartig herauszuziehen (www.parlinkom.gv.at, 44. Sitzung, S. 144). Als die Probleme nicht mehr unter der Tuchent gehalten werden konnten, schaltete sich die Politik ein (www.salzburg.com, 20. 4. 2001).

◆ Das Wort »Tuchent« bezeichnet im Österreichischen die mit Federn gefüllte Bettdecke.

Tuchfühlung: **mit jmdm. Tuchfühlung aufnehmen/halten** (ugs.): *mit jmdm. Verbindung aufnehmen/in Verbindung bleiben:* Er soll ja bereits vor seinem Austritt aus der SPD mit den Grünen Tuchfühlung aufgenommen haben. • Der Mannheimer ERC hielt durch das 7 : 5 ... bei drei Punkten Rückstand weiterhin Tuchfühlung zu den Garmischern (Saarbr. Zeitung 18. 12. 1979, 7).

◆ Diese und die folgende Wendung gehen auf die Soldatensprache zurück: »auf Tuchfühlung« heißt dort (von den in Reih und Glied stehenden Soldaten) »so dicht nebeneinander, dass das Tuch der Uniform das des Nebenmannes berührt«.

[mit jmdm.] auf Tuchfühlung gehen/kommen (ugs. scherzh.): *[mit jmdm.] in engeren [körperlichen] Kontakt kommen:* Besonders, wenn wir auf den Rummel zogen, um mit Mädchen auf Tuchfühlung zu kommen ... (Wilhelm, Unter 49). Aber auch die Bürger sollten mehr die Chance wahrnehmen, mit den Kommunalpolitikern auf Tuchfühlung zu gehen (Saarbr. Zeitung 10. 10. 1979, 13).

Vgl. die vorangehende Wendung.

tüchtig: ↑Bahn, ↑Glück, ↑Naht, ↑Stiefel.

Tücke: **die Tücke des Objekts:** *die Widrigkeiten, die mit einer Sache verbunden sind:* Charlie versucht sich in diesem Film als Fließbandarbeiter, aber er scheitert wie immer an der Tücke des Objekts und wird zum Opfer der Maschine. • Als Leiter von bisher vier vergleichenden Auto-

tests ist er mit allen Tücken des Objekts vertraut (DM 5, 1966, 16).
◆ Dieser Ausdruck wurde durch den Roman »Auch einer« von Friedrich Theodor Vischer bekannt.
seine Tücken haben: *kompliziert sein:* Die beiden ersten Aufgaben in der Prüfung waren leicht, aber die dritte hatte ihre Tücken.
↑List, ↑Nücke.

Tugend: ↑Jugend, ↑Not, ↑Pfad.

Tulpe: ↑tun.

tun: **nur so tun; so tun, als ob** (ugs.): *markieren, sich verstellen:* Bist du jetzt wirklich beleidigt, oder tust du nur so? Er hat das Geld nicht genommen, er hat nur so getan, als ob.
mit sich [selbst] zu tun haben (ugs.): *Probleme mit sich selbst haben:* In diesem Alter hat ein junger Mensch genug mit sich selbst zu tun, lass ihn lieber in Ruhe.
es mit jmdm. zu tun bekommen/ (ugs.:) **kriegen:** *mit jmdm. Ärger bekommen:* Wenn der Kerl meine Tochter nicht in Ruhe lässt, kriegt er es mit mir zu tun! Sie sind einfach noch zu jung; wenn wir Sie einstellen, bekommen wir es mit der Gewerbeaufsicht zu tun.
mit etw. zu tun haben: *mit etw. zusammenhängen:* Tanzen hat eben mehr mit Erotik zu tun als mit Musikalität (Ott, Haie 146). Einsamkeit hat nichts mit Mangel an Gesellschaft zu tun (Remarque, Obelisk 71).
[es] mit etw. zu tun haben (ugs.): *an etw. leiden; mit etw. Beschwerden haben:* Er hat seit zwei Jahren mit Rheuma zu tun, aber sonst gehts ganz gut. Wenn seine Frau es nicht so mit der Leber zu tun hätte, wärs ja nicht weiter schlimm, dass sie heimlich säuft.
mit jmd., etw. zu tun haben: *mit jmdm., etw. umgehen, in Berührung kommen; sich mit jmdm., etw. befassen, auseinandersetzen müssen:* In ihrem Beruf hat sie viel mit Büchern zu tun. Ich habe zum Glück noch nie mit der Polizei zu tun gehabt.
mit etw. nichts zu tun haben: **1.** *für etw. nicht zuständig, verantwortlich sein; nicht mit etw. befasst sein:* Mit dem Bereich Großkundengeschäfte hat unsere Abteilung nichts zu tun. **2.** *nicht in etw. verwickelt sein:* Der Bruder des Toten hat mit dem Mord nichts zu tun.
mit jmdm., etw. nichts [mehr] zu tun haben wollen: *jmdn., etw. [künftig] meiden:* Sie nimmt zwar gern das Geld, aber mit dem Geschäftlichen will sie nichts zu tun haben. • Sie sehen doch ..., dass Monsieur Jaquemar mit dieser Sache nichts zu tun haben will (Maass, Gouffé 248).
mit etw. ist es getan: *etw. genügt:* Wir werden uns entschuldigen und einen Blumenstrauß schicken, damit müsste es aber dann auch getan sein. • Es ist nicht damit getan, Schwachstellen in einem Unternehmen nur aufzudecken – es geht vielmehr um deren effektive Beseitigung (www.kubus-mehrerfolg.de).
es ist jmdm. um etw. zu tun: *es geht jmdm. um etw.:* Der Staatsanwältin ist es nur darum zu tun, dass die Aktion im Rahmen der Legalität bleibt.
es tut sich etwas/einiges/nichts usw.: *es ereignet sich etwas/einiges/nichts usw.:* Endlich hat sich in der Rentenpolitik etwas getan. Es sollte Neueinstellungen geben, aber bis jetzt hat sich noch nichts getan.
etw. tut nichts: *etw. ist nicht schlimm:* Ist dir dein Bonbon auf die Erde gefallen? Das tut nichts, ich gebe dir ein anderes.
was tun, spricht Zeus (scherzh.): *was sollen wir tun?:* Betrübt betrachteten wir die verkohlten Reste in der Bratpfanne. »Was tun, spricht Zeus«, sagte mein Bruder und kratzte sich hinter dem Ohr.
◆ Diese Redensart geht auf Schillers Gedicht »Teilung der Erde« zurück. Gelegentlich wird sie erweitert zu »was tun, spricht Zeus, die Götter sind besoffen«.
tun wie 'ne Tulpe (berlin.): *ahnungslos tun:* Jetzt tun Sie nicht wie 'ne Tulpe, ich habe genau gesehen, wie Sie sich an dem Automaten zu schaffen gemacht haben!
es tun: **1.** *genügen:* Ein Stück Draht tuts auch, wenn man keine Schlauchklemme hat. Du brauchst keine langen Briefe zu schreiben, eine Ansichtskarte tuts auch. **2.** *funktionieren:* Der Videorekorder ist repariert worden und sollte es jetzt wieder

T
Tuge

tun. **3.** (verhüll.) *koitieren:* Sie hatte sich so häufig vorgestellt, ... mit dem Violinspieler es mitten in den Kohlen ihres Kellers zu tun (Alexander, Jungfrau 153).
jmds. Tun und Lassen/Treiben/Trachten (geh.): *alles, was jmd. tut:* Der König wünscht, über das Tun und Lassen des Prinzen genau unterrichtet zu werden. • ... dass sie ... das Wort an mich richteten, nach meinem Tun und Treiben kameradschaftlich fragten (Th. Mann, Krull 132). Der Betreuer ist verpflichtet, sein Tun und Trachten ausschließlich auf das Wohl des Betreuten auszurichten (www.rhein-neckar-kreis.de).
im Tun sein (schweiz.): *vorbereitet, in Angriff genommen werden:* Die »Winterthurer Woche« ... berichtete, dass eventuell etwas im Tun sei, bezüglich einer Silvesterfeier (www.wiwo.ch, 1999). Was bei Einwohnergemeinden zum Teil bereits ... im Tun ist, fehlt bei den Kirchgemeinden noch (www.bistum-basel.ch, 3. 5. 2001).
[jmdm.] Abbitte tun; jmdm., einer Sache Abbruch tun usw.: siehe Abbitte, Abbruch usw.

Tunnel: ↑Licht.

Tüpfelchen: **das Tüpfelchen auf dem i:** *die letzte, alles abrundende Kleinigkeit:* Jetzt noch ein Stückchen Kräuterbutter auf das Steak, das ist das Tüpfelchen auf dem i!
bis aufs Tüpfelchen (ugs.): *genauestens:* Der Vertrag wird bis aufs Tüpfelchen eingehalten, sonst gehe ich vor Gericht. Er hält sich stets bis aufs Tüpfelchen an die Vorschriften.

Tür: **jmdm. stehen alle Türen offen:** *jmd. hat die besten Möglichkeiten für eine Karriere o. Ä.:* Mit dem Abiturzeugnis einer so vornehmen Schule stehen einem alle Türen offen. Der Lokalredakteur hatte gute Beziehungen zur Stadtverwaltung; im Rathaus standen ihm alle Türen offen.
die Tür von draußen/von außen zumachen (ugs.): *hinausgehen, verschwinden:* Der Kerl geht mir auf die Nerven, hoffentlich macht er bald die Tür von außen zu.
jmdm. die Tür weisen (geh. veraltend): *jmdn. abweisen, nachdrücklich auffordern, den Raum zu verlassen:* Nachdem ihm das ZDF die Tür gewiesen hatte, war er auch als Zeitungskolumnist nicht mehr erwünscht (Hörzu 47, 1974, 34).
jmdm. die Tür vor der Nase zuschlagen/ (ugs.:) **zuknallen:** **1.** *die Tür heftig und laut [und damit schroff abweisend] vor jmdm. schließen:* Rieke hat ihr die Tür vor der Nase zugeknallt, obwohl sie sie doch zum Übernachten eingeladen hatte (www.fernsehserien.de). **2.** *jmdn. [schroff] abweisen:* Auf Professoren zugehen, mit ihnen reden und herausfinden, warum und was man forschen will – kaum einer wird interessierten Studenten die Tür vor der Nase zuschlagen (www.thieme.de, 2001).
[ach] du kriegst die Tür nicht zu! (ugs.): *Ausruf der Überraschung:* »Ich glaube, deine Milch kocht über.« – »Ach, du kriegst die Tür nicht zu, die habe ich glatt vergessen!«
jmdm. die Tür einlaufen/einrennen (ugs.): *ständig zu jmdm. kommen [um etw. zu erreichen]:* Seit die Sache mit der Erbschaft bekannt geworden ist, laufen ihm die Bittsteller die Tür ein. Früher war sie eine unbekannte Statistin, heute rennen ihr die Produzenten die Tür ein.
einer Sache Tür und Tor öffnen: *etw. begünstigen, sich ungehindert entwickeln, ausbreiten lassen:* Solange das Stück nicht gespielt ist, sind allen Munkeleien und Spekulationen Tür und Tor geöffnet (Spiegel 45, 1985, 298).
[bei jmdm.] offene Türen finden: *[bei jmdm.] gut aufgenommen werden:* Mit seinem Charme fand er bei reichen Witwen jederzeit offene Türen. Mit guten Manieren findest du überall offene Türen, mein Junge.
sich ⟨Dativ⟩ **eine Tür offen halten:** *sich eine Möglichkeit erhalten, aus einer schwierigen Situation herauszukommen:* Der alte Fuchs hat sich in den Verhandlungen eine Tür offen gehalten.
die Tür für etw. offen halten: *dafür sorgen, dass die Möglichkeit für etw. weiterhin besteht:* Zu einer Einigung war es nicht gekommen, aber Hinweise auf eine gewisse Kompromissbereitschaft haben die Tür für weitere Gespräche offen gehalten.

[bei jmdm.] offene Türen einrennen: *mit großem Engagement für etw. eintreten, was [von jmdm.] ohnehin befürwortet wird:* Mit seiner Forderung nach mehr Verantwortung für den einzelnen Mitarbeiter rannte er bei der Geschäftsleitung offene Türen ein. • Da rennen Sie bei mir offene Türen ein. Ich war der Erste, der als Sozialminister ... ein Kindergartengesetz verabschiedet hat (Spiegel 42, 1984, 117).
sich die Tür[klinke] in die Hand geben (ugs.): *in großer Zahl vorsprechen:* Die Journalisten geben sich im Haus des Außenministers die Tür in die Hand. Sie trauerte den Zeiten nach, in denen die prominenten Leute der Stadt sich bei ihr die Türklinke in die Hand gegeben hatten.
den/einen Fuß in die Tür bekommen (ugs.): *eine Beteiligung, Mitwirkung, Beachtung o. Ä. erreichen:* Immer wenn große, wichtige Entscheidungen anstanden, haben Umweltschützer und Medien den Fuß in die Tür bekommen (www.bund.net). Am liebsten aber würde die KAWAG bei den Stadtwerken als Teilhaber einen Fuß in die Tür bekommen (www.zvw.de, 17. 11. 1998).
◆ Diese und die folgende Redewendung leiten sich von dem Bild des hartnäckigen Verkäufers an der Wohnungstür her, der seinen Fuß in die geöffnete Tür stellt, damit sie nicht gleich wieder geschlossen werden kann.
den/einen Fuß in der Tür haben (ugs.): *eine Beteiligung, Mitwirkung, Beachtung o. Ä. erreicht haben:* Obwohl Radiotauglichkeit bei der Entstehung der Songs nie ein Kriterium war, werden sie schon bald bei zahlreichen Sendern den Fuß in der Tür haben (www.audio-on-demand.de, 2000).
hinter verschlossenen Türen: *geheim:* ... die Redaktion siebt das Material, das ihr zukommt, hinter verschlossenen Türen (Enzensberger, Einzelheiten I, 23). Denn nur das, was heute hinter verschlossenen Türen geschrieben werde, sei wert, später gelesen zu werden (Ott, Haie 340).
vor die Tür: *ins Freie, nach draußen:* Nach dem Essen wollen wir ein wenig vor die Tür gehen.
jmdn. vor die Tür setzen: **1.** *jmdn. hinauswerfen:* ... dass die Mutter ... einen Besoffenen resolut vor die Tür zu setzen versteht (Frischmuth, Herrin 39). Gerade hat sie ihren Freund vor die Tür gesetzt, weil er sie mit ihrer besten Freundin betrügt (www.brallo.de, 2001). **2.** *jmdm. kündigen:* Das Landesarbeitsgericht Niedersachsen pfiff ihren Chef zurück, denn der hatte Privatanrufe nicht generell untersagt und die Mitarbeiterin ohne Abmahnung vor die Tür gesetzt (www.focus-money.de, 2001).
vor der Tür stehen: *unmittelbar bevorstehen:* Weihnachten stand vor der Tür, und sie hatte noch kein einziges Geschenk. • Dabei standen die großen Werbewochen der beiden Konzerne unmittelbar vor der Tür! (Brecht, Groschen 171).
vor verschlossenen Türen stehen: *überall abgewiesen werden:* In dieser Stadt steht man vor verschlossenen Türen, wenn man versucht, für ein Jugendzentrum etwas Geld aufzutreiben.
vor seiner eigenen Tür kehren/fegen: *die eigenen Fehler ablegen [bevor man andere kritisiert]:* Europa muss auch vor der eigenen Tür kehren. Es muss seine Verantwortung für die Geschichte und Gegenwart der europäisch-afrikanischen Beziehungen annehmen ... (www.epo.de, 27. 5. 2001). Generell bin ich der Meinung, dass jeder mal einen Fehler machen kann ... die Leute, die sich darüber gar nicht genug aufregen können, sollten erst mal vor der eigenen Tür fegen (www.super-illu.de, 2001).
zwischen Tür und Angel: *eilig, nur flüchtig zusammentreffend:* So ein Geschäft kann man nicht zwischen Tür und Angel besprechen. • Er pflegte die Musiker zu entlohnen, indem er ihnen zwischen Tür und Angel beim Abschied einen verschlossenen Briefumschlag zusteckte (Jahnn, Geschichten 170).
↑ Haus, ↑ Holz, ↑ Politik, ↑ Sack, ↑ Stuhl, ↑ Tag, ↑ Wetter.

Türke: einen Türken bauen (ugs., oft abwer-

tend): *etw. vorspiegeln:* Bangemann … »baut einen Türken«, wenn er die FDP als nach allen Seiten hin offen darzustellen versuche (MM 11. 9. 1975, 1). Vor den bohrenden Fragen des Gerichtsvorsitzenden und der Verteidiger konnte man keinen »Türken bauen« (Noack, Prozesse 198).

◆ Die Herkunft dieser Wendung ist trotz aller Deutungsversuche nicht geklärt. Vielleicht stammt sie aus der Soldatensprache, in der früher mit »Türke« eine eingedrillte Gefechtsübung gegen einen angenommenen Feind bezeichnet wurde. Da die Wendung oft als diskriminierend empfunden wird, wird sie heute kaum noch gebraucht.

Türklinke: ↑Tür.

Turm: **in einem elfenbeinernen Turm leben/sitzen:** *der realen Welt entrückt sein:* Man hat den Dichtern immer wieder vorgeworfen, in einem elfenbeinernen Turm zu sitzen, wenn sie zu tagespolitischen Themen nicht Stellung nehmen wollten. • Bei solchen Menschen, die auch oft in einer verzerrten Wirklichkeit leben, in einem elfenbeinernen Turm, braucht es Mühe, zu ihnen durchzudringen, ihre Schutzpanzer aufzuweichen (www.shiatsu-austria.at).

◆ Der »elfenbeinerne Turm« (häufiger: »Elfenbeinturm«) ist ein Symbol für die Isolation des Künstlers, der sich vom Weltgeschehen zurückzieht und nur der »reinen« Kunst lebt. Es handelt sich um eine Lehnübersetzung des französischen »tour d'ivoire«, das der Literaturkritiker und Schriftsteller Sainte-Beuve als Erster in dieser Weise verwendete. Er charakterisiert damit – positiv – den Literaten de Vigny.

Türme auf jmdn. bauen: *jmdm. rückhaltlos vertrauen:* Auf diesen Mann kannst du Türme bauen, er hat noch nie jemanden im Stich gelassen.

Turnschuh: ↑fit.

Tuschkasten: **in den Tuschkasten gefallen sein** (ugs. scherzh.): *übertrieben stark geschminkt sein:* Schau mal in den Spiegel, du bist mal wieder in den Tuschkasten gefallen!

Tüte: **Tüten kleben** (ugs. veraltend): *im Gefängnis sitzen:* Sie haben ihn schließlich doch noch erwischt, jetzt muss er fünf Jahre Tüten kleben. • Statt sich mit dem Rebellen Goya zu befassen, klebte er jetzt Tüten (Feuchtwanger, Erfolg 534).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Strafgefangene mit oft sehr einfachen Arbeiten im Gefängnis etwas Geld verdienen können. Dazu gehörte früher auch das Herstellen von Papiertüten.

nicht in die Tüte kommen (ugs.): *ausgeschlossen sein, nicht infrage kommen:* In diesem Alter geht man noch nicht mit Jungs aus, das kommt gar nicht in die Tüte! • Aber nun deshalb gleich was mit dem Brettschneider anfangen? Nee, das kam nicht in die Tüte (H. Gerlach, Demission 142).

in die Tüte/(seltener:) **Tonne gesprochen** (ugs.): *ins Blaue, aufs Geratewohl [gesagt, gesprochen]:* Da gibt es eine Überlegung, aber das ist sehr in die Tüte gesprochen (SZ 18. 12. 2008, 17). Ich kenne die Stelle im Code nicht, aber mal so in die Tüte gesprochen: Wieso muss denn die Variable leer sein? (www.xing.com).

↑angeben, ↑Sack, ↑Wucht.

tuten: ↑Ahnung, ↑Horn.

Tüttelchen: **kein Tüttelchen** (ugs.): *nichts, nicht das Geringste:* Das ist alles gelogen, kein Tüttelchen ist an dieser Geschichte wahr!

◆ Der umgangssprachliche Ausdruck »Tüttelchen« (= Pünktchen, winzige Kleinigkeit) gehört zu dem veralteten Wort »Tüttel«, das eigentlich »Brustspitze« bedeutet.

aufs Tüttelchen (ugs.): *ganz genau:* Die Vereinbarung wird aufs Tüttelchen eingehalten werden, dafür garantiere ich.

Vgl. die vorangehende Fügung.

Tutter: **junger Tutter** (österr. ugs.): *junger, noch als zu unreif angesehener Mann:* Vielleicht war sie von der naiven Unbeholfenheit der jungen Tutter zu einer herzensfreundlichen Demonstration bewegt (A. P. Schmidt, Sonntagsvogel 218).

◆ Als »Tutter« wurden in österreichischer Mundart früher Jungtiere be-

zeichnet, die noch von der Mutter gesäugt werden.

Typ: **jmds. Typ ist nicht gefragt** (ugs.): *jmd. ist unerwünscht:* Hau ab, Kleiner, dein Typ ist hier nicht gefragt!
jmds. Typ wird verlangt (ugs.): *jmd. soll kommen:* He, dein Typ wird am Telefon verlangt! Sag ihm, er soll die Beine in die Hand nehmen, hier wird sein Typ verlangt.

typisch: **typischer/klassischer Fall von denkste** (ugs.): *die Erwartung hat sich nicht erfüllt:* Du glaubst wohl, du kannst mich verschaukeln? Typischer Fall von denkste, mein Lieber! Klassischer Fall von denkste – statt der erhofften 60 000 wurden nur knapp 20 000 Karten verkauft.



U: ↑X.

übel: **jmdm. etw. übel vermerken:** *jmdm. etw. verargen, auf jmdn. wegen etw. böse werden:* Unsere Erbtante hat es uns leider übel vermerkt, dass wir ihren Geburtstag vergessen haben. Ihr forsches Vorgehen wurde von den neuen Geschäftspartnern übel vermerkt.
↑aufstoßen, ↑dran, ↑wohl.

Übel: **das kleinere Übel:** *die Sache mit dem geringeren Nachteil:* Sind Sie ein echter Anhänger dieser Partei, oder erschien sie Ihnen nur als das kleinere Übel?
◆ Dieser Ausdruck rührt aus der Antike her. Im »Protagoras« des Plato sagt Sokrates: »Von zwei Übeln wird niemand das größere wählen, wenn er das kleinere wählen kann.«
das Übel an der Wurzel fassen/packen: *eine schlechte Sache von ihrer Ursache her [energisch] angehen:* Lange genug hatte die Regierung nur an den Symptomen der schlechten Wirtschaftslage herumgedoktert, jetzt sollte das Übel endlich an der Wurzel gepackt werden. Wüsste man mit Sicherheit die genauen Ursachen des Waldsterbens, könnte man vielleicht durch entsprechende Gesetze das Übel an der Wurzel fassen.
von/(geh. auch:) **vom Übel sein:** *schlecht sein, sich unheilvoll auswirken:* Mit dieser Substanz muss man vorsichtig umgehen, schon eine kleine Prise zu viel wäre von Übel. • … alles, was über das übliche Klischee … hinausgeht, sei von Übel (Dönhoff, Ära 16).
zu allem Übel: *noch obendrein [zu allen ungünstigen Umständen]:* Zu allem Übel fing es nun noch an zu regnen. • Zu allem Übel kündigte auch noch das Mädchen (Kempowski, Tadellöser 119).
↑notwendig.

üben: ↑Meister.

über: **über und über:** *völlig, ganz und gar:* … Lederkoffer, über und über mit bunten Hotelplaketten beklebt … (Koeppen, Rußland 25). … auch die Hosen und Mäntel waren über und über mit Lehmbrühe bespritzt (Kuby, Sieg 182).
jmdm. über sein (ugs.): *jmdm. überlegen sein:* Der reinblütige Stockerpel merkte sehr bald, dass … er dem gefürchteten Rivalen über war (Lorenz, Verhalten I, 239). Bist glücklich, dass du mit Reinhold fechten kannst und dass du ihm über bist (Döblin, Berlin 478).
es über sich bringen: *sich dazu überwinden können:* Ich bringe es einfach nicht über mich, ihm schonungslos die Wahrheit zu sagen.
↑Eck, ↑Gebühr, ↑Land, ↑Nacht, ↑Straße, ↑Tag, ↑Wasser, ↑Woche.

überall: ↑Ohr,
überall und nirgends: *irgendwo, an keinem bestimmten Ort:* Ich bin mein Leben lang unterwegs gewesen, meine Heimat ist überall und nirgends.
↑Brot, ↑Nase.

überbekommen: **eins überbekommen/überkriegen** (ugs.): *einen Schlag [auf den Kopf] bekommen:* Als der Wachmann um die Ecke kam, kriegte er eins über. In der allgemeinen Keilerei hatte er auch eins überbekommen und trug nun eine dicke Beule am Hinterkopf.

überbraten: **jmdm. einen/eins überbraten** (ugs.): **1.** *jmdm. einen Schlag, Schläge versetzen:* Der Erste, den sie sahen, bekam mit dem Gummiknüppel eins übergebraten (www.taz.de, 15. 1. 2001). **2.** *jmdn. streng kritisieren, zurechtweisen:* Die Umweltschützer haben ihm einen übergebraten, weil er weitere Industrieansiedlungen in der Region fördern will. **3.** *jmdm. eine schwere Niederlage zufügen:* ... mir hat das Schicksal zu oft eins übergebraten, als dass ich noch Energie hätte, die Welt zu verbessern (biwidus.ch, 7. 9. 1996).

überbrennen: **jmdm. eins überbrennen** (ugs.): **1.** *auf jmdn. schießen:* Der Förster hatte dem Wilddieb mit der Schrotflinte eins übergebrannt. **2.** *jmdm. einen Schlag versetzen:* Wenn der Kerl mir dumm kommt, brenn ich ihm eins über!

überdrehen: ↑Schraube.

überdrüssig: **jmds., einer Sache überdrüssig sein, werden** (geh.): *[nach einer bestimmten Zeit] einen Widerwillen, eine Abneigung gegen jmdn., etw. entwickelt haben, entwickeln:* Jeder, der Microsoft und seines Big Bosses Bill Gates überdrüssig ist, schwört auf das alternative Betriebssystem ... (www.wdr.de, 12. 9. 2001). Je mehr Masaniello auf seiner Macht bestand, desto überdrüssiger wurde man seiner (Fest, Im Gegenlicht 241).

Überfluss: **zum/zu allem Überfluss:** *obendrein:* Zu allem Überfluss ist einen Tag vor dem Länderspiel auch noch der Fernseher kaputtgegangen. • Der ewige Drang zum Erdmittelpunkt erschwert das morgendliche Aufstehen, bremst den Straßen- Luft- und Weltraumverkehr und verleiht uns zu allem Überfluss jene unglückselige Eigenschaft namens Gewicht, die beim Blick auf die Badezimmerwaage Depressionen erzeugt (Zeit 6. 2. 2002, 23).

überflüssig: **überflüssig wie ein Kropf:** *ganz und gar überflüssig:* Nach Ansicht der Wirtschaftsverbände ist die ganze Steuerreform überflüssig wie ein Kropf. ↑Kommentar.

überfragt: **da bin ich überfragt:** *das weiß ich nicht:* Wieso hat die Firmenleitung das erfahren?, will Janda wissen. Da bin ich überfragt, sagt Leo (Zenker, Froschfest 176).

Überfuhr: **die Überfuhr verpassen/versäumen** (österr.): *den rechten Moment zum Handeln verpassen:* Einige Firmen hatten die Überfuhr verpasst und nicht rechtzeitig rationalisiert. • Mazowiecki habe zwar versucht, in der Partei eine gewisse Breite zu halten, aber doch irgendwie »die Überfuhr verpasst; dabei muss man mit Respekt sagen: Es hat eh lange angehalten« (Standard 27. 9. 2001, 7).
◆ »Überfuhr« ist ein österreichischer Ausdruck für »Fähre«.

übergeben: ↑Flamme, ↑Hand.

übergehen: ↑Auge, ↑Besitz, ↑Fahne, ↑Fleisch, ↑Hand, ↑Herz, ↑Tagesordnung.

Übergewicht: **das Übergewicht bekommen/kriegen** (ugs.): *das Gleichgewicht verlieren:* Sie hatte sich immer weiter aus dem Fenster gebeugt, und schließlich hatte sie das Übergewicht bekommen und war hinausgefallen. Halt den Kleinen bloß gut fest, Kinder kriegen leicht das Übergewicht.

übergießen: ↑Wasser.

überlassen: ↑denken, ↑Feld, ↑Schicksal.

[1]**überlaufen:** ↑heiß.

[2]**überlaufen:** ↑Galle.

überlegen: ↑hin.

Übermut: **Übermut tut selten gut:** *Übermut hat oft schlimme Folgen:* »Übermut tut selten gut«, sagte die Großmutter, als die Kinder beim Spielen den Glasschrank umgestoßen hatten und weinend in den Scherben saßen.

überquer: **[mit jmdm.] überquer sein/liegen** (ugs.): *[mit jmdm.] im Konflikt stehen, uneins sein:* Immer wieder lagen die beiden Konzerne überquer, blockierten sich gar, wenn es um die gemeinsame Strategie ging (www.sebesta.de, 1999).

Überrest: ↑sterblich.

überschreiten: ↑Rubikon.

übersehen: ↑Zeit.

überspannen: ↑Bogen.

überstehen: ↑Sturm.

Überzeugung: ↑Brustton.

überziehen: **jmdm. eins/ein paar überziehen** (ugs.): *jmdn. schlagen:* Sein älterer

Bruder zog ihm für seine Frechheit kurzerhand eins über. • Dem »Tilo« habe er, meldete ein Mitglied Vollzug, »mit dem Griffstück der Knarre ein paar übergezogen« (Spiegel 52, 1977, 79).

ubi bene, ibi patria (bildungsspr.): *wo es mir gut geht, da fühle ich mich zu Hause:* Könntest du dir vorstellen, in Südamerika zu leben? – Warum nicht? Ubi bene, ibi patria!

üblich: **die üblichen Verdächtigen** (ugs.): *die vorhersehbar an etw. Beteiligten:* Die üblichen Verdächtigen. Große Namen erhielten bei der Löwenverteilung der Architektur-Biennale den Vorzug (www.orf.at, 13. 6. 2000). Den vorläufigen Weltrekord hält die Firma Digital Island, die zusammen mit den üblichen Verdächtigen Microsoft, Compaq und Intel ein weltumspannendes Streaming-Imperium errichtet (www-x.nzz.ch, 2001).

◆ Der Ausdruck ist ein Zitat aus dem bekannten Spielfilm »Casablanca«, das als Titel eines jüngeren Kriminalfilms besonders geläufig wurde.

U-Boot: ↑dicht.

übrig: **ein Übriges tun:** *noch etwas zusätzlich tun:* Sie haben uns schon sehr geholfen; Sie könnten jetzt noch ein Übriges tun und uns den Weg zum Bahnhof beschreiben. • Das unsaubere Bettzeug tat noch ein Übriges, den Aufenthalt zu verekeln (Niekisch, Leben 298).

im Übrigen: *übrigens; ansonsten:* Das ist mein letztes Wort, und im Übrigen werden Sie demnächst von meinem Anwalt hören.

↑wünschen, ↑Zeit.

Übung: **Übung macht den Meister:** *durch fleißiges Üben lernt man etwas beherrschen:* Nur Übung macht den Meister, ohne fleißiges Training kannst du diesen schwierigen Sprung niemals perfekt ausführen.

eine der leichtesten Übungen sein (ugs.): *kein Problem, ganz einfach zu bewerkstelligen sein:* Einen Spion ins Kanzleramt einzuschleusen scheint damals eine der leichtesten Übungen gewesen zu sein.

↑Sinn, ↑Zweck.

Ufer: **vom anderen Ufer sein** (ugs.): *homosexuell sein:* »... in Ihrem Wahlkreis gingen Gerüchte um, Sie seien zwar verheiratet, aber vom anderen Ufer« (Spiegel 25, 1981, 52).

zu neuen Ufern aufbrechen (geh.): *sich völlig neuen Zielen zuwenden:* Eines stand fest: Nach dem Examen musste er zu neuen Ufern aufbrechen (Dorpat, Ellenbogenspiele 55).

uferlos: **ins Uferlose gehen:** *kein Ende haben:* Bevor die Diskussion ins Uferlose geht, sollte über eine Fortführung erst einmal abgestimmt werden.

Uhr: **jmds. Uhr ist abgelaufen** (ugs.): *jmd. muss sterben:* ... denn seine Uhr sei abgelaufen, sein Grab geschaufelt ... (Th. Mann, Buddenbrooks 404).

irgendwo gehen/ticken die Uhren anders: *irgendwo gelten andere Maßstäbe, ist das [öffentliche] Leben anders geregelt:* Westliche Politiker müssen sich damit abfinden, dass in Peking die Uhren anders gehen. • ..., als ob hinter den Pyrenäen die Uhren noch immer anders tickten und erst jetzt auf europäische Verhältnisse einreguliert würden (Zeitmagazin 31, 1986, 5).

↑Glocke, ↑rund.

Uhrwerk: **wie ein Uhrwerk:** *mit größter Präzision, höchst zuverlässig:* Von Anfang an lief die neue Maschine aus Maranello wie ein Uhrwerk ... (www.dailyf1.com, 2001). »Die Leute dort funktionieren wie ein Uhrwerk ...«, lobt Neumann seine Mitarbeiter (www.rhein-zeitung.de, 31. 7. 1997).

Ul: **was dem einen sin Ul, ist dem andern sin Nachtigall:** *was der eine überhaupt nicht mag, kann für den anderen höchst erstrebenswert sein:* Nie im Leben würde ich so viel Geld für einen Sportwagen ausgeben, aber was dem einen sin Ul, ist dem andern sin Nachtigall.

◆ »Ul« ist das niederdeutsche Wort für »Eule«, die im Volksglauben oft als Unglücksbringer angesehen wird. In diesem Sprichwort dient sie zur Hervorhebung des Kontrasts, denn mit der Nachtigall verbinden sich angenehme Vorstellungen von Wohlklang und Glück.

Ulrich: **den Ulrich rufen; den heiligen Ul-**

rich anrufen (ugs. verhüll.): *sich erbrechen:* Du hattest sechs Portionen Pommes frites mit Mayonnaise gegessen? Kein Wunder, dass du den heiligen Ulrich anrufen musstest!
◆ Der Name »Ulrich« ist in diesen Wendungen als lautmalerische Wiedergabe des Geräuschs anzusehen, das ein Mensch beim Erbrechen von sich gibt.

Ultima Ratio (bildungsspr.): *letztes Mittel:* Wenn alle Ermahnungen nichts nützen, ist für manche Eltern immer noch eine Tracht Prügel die Ultima Ratio. • Weil sie wissen, dass sie von den Volksmassen hoffnungslos isoliert sind ..., sind Panzer ihre Ultima Ratio (Spiegel 28, 1976, 78).

um: um und um: *immer wieder herum:* Es war da ein kleiner verfallener Tempel aus weißem Marmor. Den kehrten wir sozusagen um und um, aber es fand sich vom Golde keine Spur (Leip, Klabauterflagge 42).
das Um und Auf (österr.): *die Hauptsache, das Wesentliche:* Immer lächeln, immer freundlich sein – das ist nun einmal das Um und Auf in unserer Branche (Standard 17. 6. 2006, D4).
↑bedeutend, ↑Dreh, ↑werfen, ↑Wette.

umbringen: nicht umzubringen sein (ugs.): *allen Belastungen standhalten, unverwüstlich sein:* Diese modernen Kunststoffe sind einfach nicht umzubringen. Zweimal hat er dieses Jahr schon Pleite gemacht, aber er ist nicht umzubringen: Morgen eröffnet er schon wieder ein neues Geschäft.

umdrehen: ↑Absatz, ↑Gurgel, ↑Hals, ↑Hand, ↑Herz, ↑Kragen, ↑Magen, ↑[1]Mark, ↑Spieß, ↑Wort.

umfallen: umfallen wie die Fliegen: *innerhalb kurzer Zeit (in größerer Anzahl) zusammenbrechen:* Je tiefer das Barometer fiel, desto höher stieg die See. Die Ladys fielen um wie die Fliegen, und ein und der andere Gentleman tats ihnen nach (home.t-online.de). Die Halle war für 4 000 Leute, es waren aber 4 500 da ... Die Jugendlichen sind umgefallen wie die Fliegen (www.666.purespace.de, 24. 6. 2001).
vor Hunger/Durst/Müdigkeit umfallen: *sehr hungrig/durstig/müde sein:* Wann gibts was zu essen – ich falle um vor Hunger! Ich brauche jetzt ein großes Bier, ich falle um vor Durst! Kinder, lasst mich jetzt bitte mal in Ruhe, ich falle um vor Müdigkeit.
zum Umfallen müde: *sehr müde:* Sie hatte Überstunden machen müssen und kam zum Umfallen müde nach Hause.
↑China.

Umgang: kein Umgang für jmdn. sein (ugs.): *einen schlechten Einfluss auf jmdn. haben können, nicht zur passenden Gesellschaftsschicht gehören o. Ä. und deshalb besser zu meiden sein:* Katharina ... meint, dass Mizi kein Umgang für Christine sei und sie nur in Verruf bringen würde (www.krref.krefeld.schulen.net). In den Augen von Familie Monet-Lecadre allerdings war dieser verrückte Holländer, der dazu noch stark dem Alkohol zusprach, kein Umgang für den jungen Claude (www.businessenglish.de).

umgeben: ↑Glorienschein.

umgehen: ↑sagen.

umgekehrt: ↑Schuh.

umgucken: du wirst dich, er wird sich usw. **[noch] umgucken/umsehen!:** *du wirst, er wird usw. sehen, dass das alles nicht so einfach, so positiv ist:* Du meinst, dass du das Studium so nebenbei erledigen kannst? Du wirst dich umgucken! Sie hält ihren neuen Freund doch tatsächlich für einen Märchenprinzen – sie wird sich noch umsehen!

umhängen: ↑Katze, ↑Mäntelchen.

umhauen: ↑Seemann.

umherstolzieren: umherstolzieren wie der Hahn auf dem Mist: *mit wichtigtuerischer Miene und in stolzer Haltung hin und her gehen:* Anstatt uns zu helfen, stolzierte er umher wie der Hahn auf dem Mist und gab uns unnötige Ratschläge.

umkehren: ↑Magen, ↑Schuh, ↑Spieß, ↑Vorzeichen, ↑Weg.

umkommen: ↑Gefahr.

Umlauf: etw. in Umlauf bringen/setzen: 1. *dafür sorgen, dass etw. weitergetragen wird:* Wer auch immer dieses Gerücht in Umlauf gesetzt hat, der wusste genau,

was er damit bezweckte! • Zenaide Waldmann hing an ihrem Weihnachtstelefon und brachte Nachrichten in Umlauf (A. Kolb, Daphne 92). **2.** *als Zahlungsmittel verwenden:* Die Bande hatte bereits einen großen Teil der falschen Hundertmarkscheine in Umlauf gebracht.

in/im Umlauf sein: **1.** *kursieren, weitergetragen werden:* Es sind Gerüchte im Umlauf, dass die gesamte Regierung demnächst umgebildet werden soll. • Die wildesten Gerüchte waren in Umlauf gewesen (Perrin, Frauen 44). **2.** *als Zahlungsmittel verwendet werden:* Dieses Fünfpfennigstück ist schon seit zwanzig Jahren in Umlauf.

in Umlauf kommen: **1.** *weitergetragen werden:* Über Hans Bredow sind hässliche Geschichten in Umlauf gekommen ... (Zwerenz, Quadriga 123). Dunkle Andeutungen kamen in Umlauf, die Insassen würden nach Mauthausen transportiert, um dort »liquidiert« zu werden (Niekisch, Leben 351). **2.** *als Zahlungsmittel eingesetzt werden:* Damals sind die ersten Silbermünzen in Umlauf gekommen.

Umschweif: **ohne Umschweife:** *geradeheraus:* »Sie haben sich in die Hose geschissen, mein Herr«, sagte Vavra ohne Umschweife (Bieler, Mädchenkrieg 470). Der Kommissar stieß ohne Umschweife vor zum Kern seiner Fragen (Zwerenz, Quadriga 51).

umsehen: ↑umgucken.

umsetzen: ↑Münze, ↑Tat.

umsonst: **nicht umsonst:** *mit gutem Grund:* Nicht umsonst haben die Umweltschützer vor einer weiteren Abholzung der Berghänge gewarnt. • »Ich meine, der wollte doch was, der war doch nicht umsonst hier im Park« (Bastian, Brut 105).

gibts hier was umsonst? (ugs.): *warum sind hier so viele Menschen, was wollt ihr/wollen die alle hier?:* So voll war die Sporthalle montags ja noch nie – gibts hier was umsonst? Und weshalb steht ihr seit einer Stunde vor dem Lehrerzimmer – gibts hier was umsonst?

umsonst ist der Tod, und der kostet das Leben (scherzh.): *es ist nichts umsonst:* »Ihre Beratung lassen Sie sich aber sehr teuer bezahlen!« – »Umsonst ist der Tod, und der kostet das Leben.«
↑Kuh.

Umstand: **keine Umstände machen:** **1.** *keinen großen Aufwand verursachen:* Sie können gerne bei uns mitessen, das macht keine Umstände. **2.** *keinen großen Aufwand treiben:* Machen Sie bitte nur keine Umstände, ich bin mit einem Butterbrot und einem Glas Wasser zufrieden. • »Man soll Blumen lieben, aber nicht zu viele Umstände mit ihnen machen« (Remarque, Triomphe 122).

in anderen/(geh.:) **gesegneten Umständen sein** (verhüll.): *schwanger sein:* Er schwebt wie auf Wolken, seit seine Frau in gesegneten Umständen ist. • »... ich habs ihr noch nicht gesagt, ich kanns ihr nicht sagen ... Sie ist in andern Umständen« (Döblin, Berlin 55).

unter Umständen: *vielleicht, gegebenenfalls:* Eine etwas geschicktere Formulierung hätte unter Umständen eine Menge Ärger erspart. • ... dass man auf die Ostgebiete unter Umständen verzichten müsse, wenn man dafür die Wiedervereinigung einhandeln könne (Dönhoff, Ära 156).

unter keinen Umständen: *keinesfalls:* Über diese Dinge darf unter keinen Umständen etwas in der Presse erscheinen. • ... Erklärungen darüber ..., dass Berlin unter keinen Umständen der Gewalt preisgegeben werde (Dönhoff, Ära 112).
↑Sache.

umständlich: ↑einfach.

umstoßen: ↑Wasser.

umwandeln: ↑Münze.

umwenden: ↑Absatz.

umziehen: **dreimal umgezogen ist [so gut] wie einmal abgebrannt:** *bei jedem Umzug wird ein Teil der Wohnungseinrichtung beschädigt oder geht verloren:* Von wegen dreimal umgezogen ist wie einmal abgebrannt. Konzerne können von einem Ortswechsel massiv profitieren (Handelsblatt 21. 2. 2007, 18).

◆ Diese Redensart geht auf das englische »three removals are as bad as a fire« zurück, als dessen Urheber Benjamin Franklin gilt.

umzingeln: ↑Witz.
unangenehm: **unangenehm werden [können]:** *(aus Ärger) zornig, böse gegenüber anderen werden [können], und sie das spüren lassen [können]:* Er konnte allerdings sehr unangenehm werden, wenn man sich ablehnend gegenüber seiner Arbeit zeigte, die er mit großem Perfektionismus anging (www.radiobremen.de, 1998).
unberufen: ↑toi.
unbeschadet: ↑Nummer.
unbeschrieben: ↑Blatt.
unbewaffnet: ↑Auge.
und: **und, und, und** (ugs.): *und noch mehr:* 20 Jahre alt, 15 Monate Knast, sechs Jahre Drogensucht, anschaffen gegangen, Überfälle gemacht, animiert, Striptease und, und, und ... (Spiegel 37, 1981, 106). Die Beatles waren angesagt und die Rolling Stones, die Beach Boys und die Small Faces und, und, und (Kraushaar, Lippen 10). **[na] und?** (ugs.): *was ist das Besondere daran?; was macht das aus?:* Manchmal habe ich getrunken – und wenn sie es riecht, kriegt sie einen Anfall. Na und, sag ich (Missildine [Übers.], Kind 340). **und so weiter/fort:** **1.** *und Ähnliches:* Nach dem Willen des Bürgermeisters sollen alle Junkies, Fixer, Dealer und so weiter aus der Innenstadt vertrieben werden. Führerschein, Wagenpapiere und so fort gehören nicht ins Handschuhfach. **2.** *und weiter wie üblich, wie gewohnt, wie erwartet:* Dann kommt die übliche Verfolgungsjagd und so weiter, und so weiter, und am Schluss siegt wie immer die Gerechtigkeit. ↑Co, ↑gut, ↑Konsorte, ↑ob, ↑tschüs[s], ↑wennschon, ↑wie.
Undank: **Undank ist der Welt Lohn:** *niemand dankt es einem, wenn man Gutes tut:* Ihre besten Jahre hat sie diesem Mann geopfert, und jetzt lässt er sie einfach sitzen – ach, Undank ist der Welt Lohn!
undenklich: **seit/vor undenklichen Zeiten:** *seit/vor sehr langer Zeit:* Das Dorf ist schon vor undenklichen Zeiten von seinen Bewohnern verlassen worden. • Dies war der Augenblick, da Quangel lachte, zum ersten Mal seit seiner Verhaftung, nein, seit undenklichen Zeiten (Fallada, Jeder 370).
Unding: **ein Unding sein:** *absolut widersinnig sein:* Es ist ein Unding, dass diese Kunstschätze der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind.
uneben: **nicht uneben** (ugs.): *recht passabel, annehmbar, nicht übel:* »Amor und Psyche« ist ein nicht unebenes Parfüm. Ein durchaus gelungenes Produkt (Süskind, Parfum 80). Es schmeckte gar nicht so uneben, aber bei dem verbogenen, fleckigen Alubesteck verging mir der Appetit (www.swr-online.de, 2001).
unerforschlich: ↑Weg.
ungefähr: **wie von ungefähr:** *scheinbar zufällig:* Er zog wie von ungefähr das goldene Zigarettenetui aus der Tasche, das ihm seinerzeit der Präsident geschenkt hatte. • Im Schulhof, während der Pause, lehnte sich Lohmann gegen die sonnige Mauer ... Ertzum trat wie von ungefähr heran und fragte ... (H. Mann, Unrat 70). **nicht von ungefähr [kommen]:** *nicht zufällig [sein]:* Daher kommt es auch nicht von ungefähr, dass in jeder revolutionären Epoche der Wald Ziel des Angriffs ist (Mantel, Wald 11). ... denn der Mensch hat seinen Namen nicht von ungefähr, sondern aus den Sphären des Himmels (A. Zweig, Grischa 201).
ungelegt: ↑Ei.
ungemütlich: **ungemütlich werden** (ugs.): *grob, verärgert auf etw. reagieren:* Besorge mir ... die Baugenehmigung, wie du es versprochen hast, sonst werde ich sehr ungemütlich (www2.tagesspiegel.de, 11. 7. 2001).
ungerupft: ↑ungeschoren.
ungeschehen: **etw. ungeschehen machen:** *erreichen, dass etw. nicht geschehen ist; etw. rückgängig machen:* Jetzt ist das Malheur nun einmal passiert, und wir können es nicht mehr ungeschehen machen. Sie bedauerte, was sie getan hatte, und sie wünschte, sie könnte es ungeschehen machen.
Ungeschick: **Ungeschick lässt grüßen:** *das war sehr ungeschickt:* »Au, ich hab mich geschnitten!« – »Ungeschick lässt grüßen!«

◆ Das Substantiv »Ungeschick« (= Ungeschicklichkeit) gehört heute der etwas gehobeneren Standardsprache an und wird im umgangssprachlichen Gebrauch der Wendung gelegentlich durch das Adjektiv »ungeschickt« ersetzt.

ungeschoren: **ungeschoren/** (ugs.:) **ungerupft bleiben/davonkommen:** *keinen Nachteil, Schaden erleiden:* Cuxhavener Verwandte der Toten strengten zwar mehrere Prozesse ... an, doch Helmcke blieb auch diesmal ungeschoren (Prodöhl, Tod 10). Spitzenreiter Stadtbergen ... wird es in Jettingen sicher nicht ganz leicht haben, ungeschoren davonzukommen (Augsburger Allgemeine 22./23. 4. 1978, 26). ... man muss sich über seine Verbitterung nicht wundern, wenn er sehen müsste, dass die Urheber der Krise wieder ungerupft davonkommen (www2.tagesspiegel.de, 29. 5. 2001).

◆ Diese und die folgende Wendung beziehen sich auf die Schafschur beziehungsweise auf das Rupfen geschlachteter Hühner.

jmdn. ungeschoren/ (ugs.:) **ungerupft lassen:** *jmdn. nicht behelligen:* Man wollte Sie verhaften, aber ich konnte den Herren beweisen, dass es vorteilhafter ist, Sie ungeschoren zu lassen (Bieler, Mädchenkrieg 346).

Vgl. die vorangehende Wendung.

ungeschrieben: **ungeschriebenes Gesetz:** *stillschweigende Übereinkunft:* Nach einem ungeschriebenen Gesetz durfte in dieser Familie die jüngere Tochter sich erst dann verloben, wenn die ältere verheiratet war.

ungespitzt: **dich/den hau ich ungespitzt in den Boden!** (ugs.): *Drohrede:* Der soll nur kommen, der Angeber, den hau ich ungespitzt in den Boden.

ungesund: ↑allzu.

ungetrübt: ↑Sachkenntnis.

ungewaschen: ↑Hals, ↑Maul.

ungewiss: ↑Sprung.

ungläubig: ↑Thomas.

Unglück: **ein Unglück kommt selten allein:** *wenn etwas Unangenehmes geschieht, folgen oft noch weitere Unannehmlichkeiten:* Seit wir hier am Meer sind, regnet es ununterbrochen, und jetzt ist auch noch der Wagen kaputt – ein Unglück kommt eben selten allein!

in sein Unglück/Verderben rennen (ugs.): *etw. tun, was schlimme Folgen für einen selbst haben wird:* Das kann man doch nicht mit ansehen, wie die beiden in ihr Verderben rennen! • Ich halte es also durchaus für möglich, dass jemand wissentlich in sein Unglück ... rennt (Eppendorfer, Ledermann 111).

jmdn. ins Unglück bringen/stürzen (geh.): *jmdn. in eine katastrophale Lage bringen, ihm großen Schaden zufügen:* Durch seine Lüge hat er sich gerettet, aber viele andere ins Unglück gebracht (www.pstt.de, 10. 5. 1998). ... eine echte Alternative zum fanatischen Nationalismus, der die Region ... ins Unglück gestürzt hat (www.bundesregierung.de, 15. 4. 1999).

zu allem Unglück: *noch obendrein [zu allen ungünstigen Umständen]:* Carla ... verwechselte zu allem Unglück bei einem Schwangerschaftstest die Bedeutung von positiv und negativ (Praunheim, Sex 140).

↑Auge, ↑Glück, ↑Häufchen.

unglücklich: ↑Hand.

Ungnade: **[bei jmdm.] in Ungnade fallen** (oft spött.): *jmds. Gunst verlieren:* Der früher so beliebte Sänger war beim breiten Publikum in Ungnade gefallen.

[bei jmdm.] in Ungnade sein (oft spött.): *jmds. Gunst verloren haben:* Von den Regisseuren, die sich nicht davon haben beeinflussen lassen, dass ich bei den Machthabern im Komponistenverband in Ungnade war, wurde ich nicht nur finanziell, sondern vor allem in meinem Schaffen unterstützt (www.sikorski.de).

sich ‹Dativ› **jmds. Ungnade zuziehen** (oft spött.): *jmds. Gunst verlieren:* Jospin ... hatte sich die Ungnade ... Mitterrands zugezogen, weil er mit der Führung der Partei durch dessen Kronprinzen Laurent Fabius nicht harmonierte (SZ 15. 3. 1993, 3).

↑Gnade.

Ungunst: **zu jmds. Ungunsten:** *zu jmds. Nachteil:* Der Rechtsstreit mit der Stadt war zu seinen Ungunsten entschieden (v. d. Grün, Glatteis 49). ... er verglich Eve-

lyn und Pearl, und es fiel zu Pearls Ungunsten aus (Baum, Paris 136).

ungünstig: ↑Licht.

ungut: ↑nichts.

Uniform: ↑Bürger.

Unkenntnis: **jmdn. in Unkenntnis [über etw.] lassen:** *jmdn. [über etw.] nicht informieren:* Warum wurde der Kranke über seinen wahren Zustand in Unkenntnis gelassen? • Ich möchte Sie nicht unnötig lange in Unkenntnis lassen … Sie sollen sogleich erfahren, was auf diesem Schiff nicht in Ordnung war (Schnabel, Marmor 97).

in Unkenntnis einer Sache: *etw. nicht kennend:* … wir haben bloß in Unkenntnis der Verhältnisse es unterlassen, das Duplikat … abzugeben (Kisch, Reporter 38).

Unkosten: **sich in Unkosten stürzen** (scherzh.): *viel Geld ausgeben:* Das ist aber ein wunderbares Geschenk, da habt ihr euch ja ganz schön in Unkosten gestürzt!

sich in geistige Unkosten stürzen (scherzh.): *sich geistig anstrengen, intellektuellen Aufwand treiben:* Was soll ich mich mit der Unterrichtsvorbereitung in geistige Unkosten stürzen, wenn die eine Hälfte der Klasse unaufmerksam ist und die andere Hälfte Blödsinn macht?

Unkraut: **Unkraut vergeht/verdirbt nicht** (scherzh.): *einem Menschen wie mir/ihm/ihr usw. passiert nichts:* »Dass er diesen schweren Unfall ohne bleibende Schäden überstanden hat, ist ein wahres Wunder.« – »Tja, Unkraut vergeht nicht.« Sie sollte sich um ihn keine Sorgen machen – Unkraut verdirbt nicht!

unkundig: **einer Sache unkundig sein** (geh.): *etw. nicht [gut] können, mit etw. nicht vertraut sein:* Die Bevölkerung in den ländlichen Zonen ist in ihrer Mehrheit des Lesens und Schreibens unkundig (www.ccc.com.do).

unlieb: **jmdm. nicht unlieb sein:** *jmdm. ganz gelegen kommen, willkommen sein:* Als Vereinsspieler wäre mir eine maßvolle weitere Bedenkzeitverkürzung nicht unlieb (www.chessbase.de, 2001).

Unmensch: **kein Unmensch sein** (ugs.): *mit sich reden lassen, nicht unnachgiebig sein:* Natürlich habe ich ihm das Geld schließlich doch gegeben, man ist ja kein Unmensch.

unmöglich: **jmdn. unmöglich machen:** *jmdn. bloßstellen:* Sie hat ihn doch in der ganzen Stadt unmöglich gemacht, als sie gegen ihn vor Gericht gezogen ist. • Charenton war … eine Anstalt, in die man diejenigen brachte, die sich durch ihr Verhalten in der Gesellschaft unmöglich gemacht hatten, auch ohne dass sie geisteskrank waren (Weiss, Marat 139).
↑Gott.

Unmöglichkeit: ↑Ding.

unpass: **jmdm. unpass kommen** (landsch.): *jmdm. ungelegen kommen:* Ihr kam dieser Besuch ausgesprochen unpass.

unrasiert: **unrasiert und fern der Heimat** (scherzh.): *für längere Zeit nicht zu Hause und damit ohne geregeltes Leben:* Er schätzte dieses Leben auf den Inseln, unrasiert und fern der Heimat.

◆ Die Wendung stammt aus der Soldaten- bzw. Seemannssprache und ist vielleicht eine scherzhafte Abwandlung der Zeilen aus August von Platens Gedicht »Das Grab am Busento«, wo es heißt: »Allzu früh und fern der Heimat mussten hier sie ihn begraben, während noch die Jugendlocken seine Schultern blond umgaben.«

Unrat: **Unrat wittern:** *etwas Schlimmes erahnen, misstrauisch werden:* Der alte Museumswärter witterte gleich Unrat, als er die Kratzspuren am Schloss der Eingangstür bemerkte. • … im Abwehrgefecht gegen Politiker, die überall subversiven Unrat wittern (Weltwoche 17. 5. 1984, 1).

unrecht: **unrecht Gut tut selten gut; unrecht Gut gedeihet nicht:** *man soll sich nichts auf unrechte Weise aneignen, weil das meist schlimme Folgen hat:* Lass die Finger von diesen zwielichtigen Geschäften, unrecht Gut gedeihet nicht!

unrecht haben: *nicht recht haben:* Ich fand im Stillen, Magda hatte in allen Punkten unrecht (Fallada, Trinker 7).

unrecht bekommen: *nicht recht bekommen:* Trotz der Bemühungen seines Anwalts hat der Kläger unrecht bekommen.

jmdm. unrecht geben: *äußern, dass jmd. nicht recht hat:* Der Mann, dem ich unrecht gegeben hatte, bekam einen Wutanfall (Grzimek, Serengeti 261).
jmdm. unrecht tun: *jmdn. ungerecht behandeln:* Verzeihen Sie mir, Herr Ziethen, dass ich Ihnen damals unrecht getan habe! (Mostar, Unschuldig 65). »Da habe ich mir vorgenommen, mir nie mehr etwas gefallen zu lassen. Nie mehr, wenn mir einer unrecht tun will« (Kühn, Zeit 386).
unrecht daran tun, etw. zu tun: *etw. fälschlich tun:* Du tust unrecht daran, alles zu bezweifeln, was man dir sagt. Der Arzt hat unrecht daran getan, den Patienten in eine psychiatrische Klinik einweisen zu lassen.
[bei jmdm.] an den Unrechten/die Unrechte kommen/geraten: *[bei jmdm.] mit etw. nicht durchkommen:* Mit ihrer nassforschen Art war sie beim Chef an den Unrechten geraten.
↑Adresse, ↑Kehle, ↑schreien.

Unrecht: **sich ins Unrecht setzen:** *unrecht handeln:* Kohlhaas ist Unrecht geschehen, aber in Verfolgung seines Rechts hat er sich selbst ins Unrecht gesetzt (NJW 19. 9. 1984, 1068).
jmdn. ins Unrecht setzen: *bewirken, dass jmd. im Unrecht ist oder zu sein scheint:* Die Hälfte aller Diplomatie besteht darin, den Gegner ins Unrecht zu setzen (Augstein, Spiegelungen 44).
zu Unrecht: **1.** *fälschlich:* Dieses Gebiet wurde von den Bauern zu Unrecht als unfruchtbar angesehen. **2.** *ohne Berechtigung:* Das Auto war zu Unrecht vom Zoll beschlagnahmt worden.

unreif: ↑sauer.

unrein: **etw. ins Unreine schreiben:** *etw. schriftlich entwerfen:* Schreib den Aufsatz erst einmal ins Unreine, dann können wir zusammen die Fehler berichtigen.
ins Unreine sprechen: *nicht exakt, vorläufig formulieren:* Man vergibt der kauzigen Würde dieses Phänomens nichts, wenn man es auch in seiner ... Dürftigkeit zeigt; ich spreche ins Unreine, selbstverständlich (Muschg, Gegenzauber 244).

unschädlich: **jmdn., etw. unschädlich machen:** *dafür sorgen, dass jmd., etw. keinen Schaden mehr anrichten kann:* Der von Dellmaier war ein dummer, hohler, verbrecherischer Lump; ihn unschädlich machen war ein gutes Werk (Feuchtwanger, Erfolg 461). Es gehört zu seinen Aufgaben, Krankheitserreger unschädlich zu machen (Hackethal, Schneide 52).

Unschuld: **Unschuld vom Lande:** *Mädchen, das vom Land stammt und in der Großstadt durch Naivität und mangelnde Gewandtheit auffällt:* Deine Kusine, diese Unschuld vom Lande, hat sich doch tatsächlich schon zwei Zeitschriftenabonnements an der Haustür aufschwätzen lassen. • Weil er ... eine verführte Unschuld vom Lande zurück ins ärmlich reine Elternhaus befördert hat (Spiegel 41, 1976, 214).
die gekränkte Unschuld spielen: *sich übertrieben beleidigt geben:* Sie spielte die gekränkte Unschuld, weil man sie in der ersten Erregung verdächtigt hatte.
jmdm. die Unschuld rauben (geh. verhüll.): *jmdn. entjungfern:* Der Onkel gerät in den Verdacht, seiner süßen Nichte die Unschuld geraubt zu haben (Hörzu 13, 1971, 81).
↑Hand.

unschuldig: **unschuldig wie ein [neugeborenes] Lamm/Kind:** *völlig unschuldig:* Er erklärte dem Kommissar, er sei unschuldig wie ein Lamm. Diese Frau, meine Damen und Herren Geschworenen, ist unschuldig wie ein neugeborenes Kind.

unselig: **unseligen Angedenkens** (geh.): *an den/die/das man sich nur ungern erinnert:* Hier stand jenes Haus unseligen Angedenkens, in dem eine ganze Familie den Tod in den Flammen fand.

unsicher: **[sich ⟨Dativ⟩] über etw. im Unsicheren sein:** *an etw. zweifeln:* Der Polizist war sich im Unsicheren darüber, ob der Mann wirklich betrunken war oder nur so tat.
etw. unsicher machen (ugs.): *etw. häufiger aufsuchen, sich dort aufhalten:* Seit ein paar Tagen macht er wieder die Kneipen in der Altstadt unsicher. Ein Fuchs machte damals die Hühnerhöfe der Umgebung unsicher.
↑Boden, ↑Gegend, ↑Kantonist.

unsichtbar: **sich unsichtbar machen** (ugs.): *verschwinden:* Marianne leistete ihm ein bisschen Gesellschaft, während Evelyn sich unsichtbar machte (Baum, Paris 88). Für ihn schien die Sache erledigt zu sein, er machte sich unsichtbar (Kuby, Sieg 378).

Unsterblichkeit: **die Unsterblichkeit der Maikäfer** (ugs. scherzh.): *etwas völlig Belangsloses:* Diese Debatten laufen doch seit Menschengedenken nutzlos im Kreis herum und erwecken den Eindruck, als ob es um die Unsterblichkeit der Maikäfer ginge (religion.orf.at, 1997).

Unstern: **unter einem Unstern stehen:** *nicht glücken, ungünstig verlaufen:* Schon die Ausreise stand unter einem Unstern: Kaum hatte der Segler den Hafen verlassen, als es aus Westen kräftig zu wehen begann (Hamburger Abendblatt 24. 8. 1985, 7).

Untätchen: **kein Untätchen** (landsch.): *kein Fehler, kein Makel:* Ein herrliches altes Möbel ist das, Sie werden kein Untätchen daran finden können!

unten: ↑durch, ↑hui, ↑oben.

unter: **unter einem** (österr. Amtsspr.): *gleichzeitig:* ... zeigt sich enttäuscht über den Verlauf der heutigen Debatte, die darunter gelitten habe, dass Themen wie Sport, Volksanwaltschaft und Rechnungshof unter einem abgehandelt werden (www.parlinkom.gv.at, 14. 5. 1998).

alles unter sich gehen lassen (verhüll.): *Kot und Urin unkontrolliert abgehen lassen:* Der Kranke war so schwach, dass er alles unter sich gehen ließ.

unter uns [gesagt]: *im Vertrauen [gesagt]:* Es ist, unter uns gesagt, das erste Mal, dass ich so etwas mache. »Wissen Sie, worüber der da vorne spricht?« – »Ganz unter uns – ich habe keine Ahnung!«

das bleibt unter uns: *davon darf niemand etwas erfahren:* Ich kann dir sagen, warum der Chef nach Paris gefahren ist, aber das bleibt unter uns, verstanden!

↑Auge, ↑Bezug, ↑Bezugnahme, ↑Bruder, ↑Kanone, ↑Land, ↑Strich, ↑Tag, ↑Tuchent, ↑Umstand, ↑Woche.

untergehen: ↑Fahne, ↑Welt.

Unterkiefer: ↑Kiefer.

unterkriegen: **sich [nicht] unterkriegen lassen:** *[nicht] den Mut verlieren:* Trotz seiner schweren Körperbehinderung lässt sich der alte Herr nicht unterkriegen (Hörzu 25, 1971, 63). Was Friedrich Torberg schreibt und schrieb, sind Erfahrungen eines weit Gereisten, der sich nie unterkriegen ließ (Kronen-Zeitung 9. 10. 1968, 11).

Unterlass: **ohne Unterlass** (geh.): *unaufhörlich:* ... das sei noch niemals vorgekommen, dass es so lange habe schneien können. Sieben Tage und sieben Nächte ohne Unterlass (Frisch, Cruz 22). ... Bienenstaat-Methode? Alle Leute arbeiten, sammeln und bauen ohne Unterlass (Dönhoff, Ära 49).

Unterlippe: ↑Oberkante.

Untersatz: ↑fahrbar.

unterscheiden: ↑mein.

Unterschied: **ein Unterschied wie Tag und Nacht:** *ein großer, sehr auffälliger Unterschied:* Toll, was die beiden aus dem alten Haus gemacht haben, es sieht wieder aus wie neu – ein Unterschied wie Tag und Nacht. Sie sind zwar Zwillinge und sehen sich auch sehr ähnlich, aber was das Temperament betrifft: ein Unterschied wie Tag und Nacht!

der kleine Unterschied (ugs., meist scherzh.): *der Geschlechtsunterschied zwischen Mann und Frau:* Der »kleine Unterschied« beginnt im Gehirn. Haben Frauen eine andere Psyche als Männer? (www.medizinfo.de, 2001).

unterschreiben: **etw. unterschreiben können** (ugs.): *etw. bestätigen, bekräftigen:* Was mein Vorredner über die Gefahren der Umweltverschmutzung gesagt hat, das kann ich nur unterschreiben. • Diese Personen stünden für eine andere Sachpolitik, die von den Liberalen nicht mehr unterschrieben werden könne (Saarbr. Zeitung 4. 12. 1979, 22).

↑Wort.

Unterschrift: **eine Unterschrift leisten** (bes. Amtsspr.): *unterschreiben:* ... er muss das quittieren ... er leistet noch zwei Unterschriften, wird von dem Wärter ... aufgefordert, ihm zu folgen (Hohmann, Engel 43).

unterste: **[die] unterste Schublade** (ugs.): *niedrigstes Niveau, billig, gemein (bes. von Argumenten in einer Auseinandersetzung o. Ä.):* »Auf welche Weise werden Sie beleidigt?« ... »Das möchte ich nicht sagen. Nur so viel: Es ist unterste Schublade« (home.wtal.de, 24. 2. 2000).
das Unterste zuoberst kehren: *alles gründlich durchsuchen:* Die Kommodenschubladen wurden von ihm herausgezogen und darin das Unterste zuoberst gekehrt, aber nichts gefunden (Kühn, Zeit 49).

untertan: **jmdm. untertan sein:** *jmdm. unterworfen sein:* Als freie Fürsten waren sie niemandem untertan.
sich ⟨Dativ⟩ **jmdn., etw. untertan machen:** *jmdn., etw. unterwerfen:* ... auf dieser Erde, ehe der Mensch fruchtbar wurde, sich mehrte und sie »sich untertan machte« (Grzimek, Serengeti 316).

Untertasse: **fliegende Untertasse** (veraltend): *rundes, flaches Raumschiff von einem anderen Stern:* Das Hörspiel handelt von außerirdischen Lebewesen, die mit fliegenden Untertassen aus dem Weltraum gekommen sind.

unterwegs: **[anders, besser** usw.**] unterwegs sein:** *sich in einer [anderen, besseren usw.] Lage befinden:* Die Frauen sind heute ganz anders unterwegs, sie wollen arbeiten, aber sie wollen auch Familie und Beruf unter einen Hut bringen (MM 11. 6. 2011, 6). Aus Sicht des Konzerns liege man aber voll im Plan, man sei sogar tendenziell besser unterwegs als erwartet (Standard 6. 10. 2010, 22). Der Industriekonzern ... ist mit viel Schwung unterwegs und konnte die Ertragszahlen im dritten Quartal um mehr als das Anderthalbfache steigern (NZZ 26. 10. 2005, 27).
bei jmdm. ist [et]was unterwegs (ugs. verhüll.): *jmd. erwartet ein Baby:* ... dass in der Erlenhöhle mal wieder Ruhe und Frieden eingekehrt, aber bei Anna Kusnewski was unterwegs sei (Degenhardt, Zündschnüre 163).

unverhofft: **unverhofft kommt oft:** *es geschehen oft sehr unerwartete Dinge:* »Wer hätte gedacht, dass wir so plötzlich eine neue Wohnung finden würden?« – »Tja, unverhofft kommt oft!«

unverrichtet: ↑Ding.

unversucht: **nichts unversucht lassen:** *alles versuchen:* Die Polizei hat nichts unversucht gelassen, Zeugen für den Überfall zu finden. • ... gerade jetzt müsse der Westen Verhandlungen vorschlagen ..., um wirklich nichts unversucht zu lassen (Dönhoff, Ära 123).

unvorbereitet: **unvorbereitet wie ich bin** (scherzh.): *Einleitung zu einer [sehr wohl vorbereiteten] Rede.*

Unwert: ↑Wert.

Unwesen: **sein Unwesen treiben:** *Schaden anrichten:* Solange es ihn nicht trifft, kümmert es Herrn Biedermann wenig, dass Brandstifter in der Stadt ihr Unwesen treiben (Hörzu 37, 1976, 66). Er hört nicht auf die entsetzten Stimmen seiner Gefährten, die glauben, dass böse Geister ihr Unwesen treiben (Trenker, Helden 63).

Unzeit: **zur Unzeit:** *unpassend, ungelegen:* Das Gesicht eines verschlafenen Mannes, eines sehr zur Unzeit schlafenden Mannes (Schnabel, Marmor 100). ... aber sie soll eine drohende Personaldiskussion in der CDU/CSU zur Unzeit im Keime ersticken (MM 25. 3. 1982, 2).

unzufrieden: ↑Gesamtsituation.

Upper Ten: *Oberschicht:* Ein so teurer Sportwagen wird seine Käufer nur unter den Upper Ten finden.

up to date: *zeitgemäß, auf dem neuesten Stand:* Der Maschinenpark der Firma ist längst nicht mehr up to date. Durch regelmäßige Zeitungslektüre versuchte sie, politisch und kulturell immer up to date zu sein.

uralt: ↑Lavendel.

Urin: **etw. im Urin haben/spüren** (salopp): *etw. intuitiv wissen, erkennen:* Er spürt es im Urin, wenn irgendwo eine Radarfalle eingerichtet ist. • Eine gewisse Logik der Entwicklung sei es, dass es uns auch einmal wieder besser gehen müsse, sagte mein Bruder. Er habe das so im Urin (Kempowski, Uns 256).

Urlaub: **Urlaub auf Staatskosten machen** (ugs. verhüll.): *eine Gefängnisstrafe verbüßen:* Wenn sie ihn erwischen, macht er zwei Jahre Urlaub auf Staatskosten.
↑aussehen.

Urne: **zur Urne gehen:** *wählen:* 87 % aller Wahlberechtigten sind an diesem Sonntag zur Urne gegangen.
jmdn. zu den/an die Urnen rufen: *jmdn. zur Wahl auffordern:* Vernünftig geregelte Plebiszite müssten übrigens keineswegs dazu führen, dass das Volk ständig an die Urnen gerufen wird (Zeit 13. 10. 2004, 1). Die Wahlberechtigten der Landeshauptstadt Salzburg werden voraussichtlich noch dieses Frühjahr zu den Urnen gerufen (Standard 23. 2. 2006, 9).

Ursache: **keine Ursache!:** *bitte!:* Vielen Dank, dass Sie mir geholfen haben. – Keine Ursache, es war mir ein Vergnügen!
kleine Ursachen, große Wirkungen: *ein ganz geringfügiger Anlass kann schwerwiegende Folgen haben.*

Urschleim: **vom Urschleim an:** *von den allerersten Anfängen an:* Wir wollen diese Geschichte nicht vom Urschleim an noch einmal aufwärmen, aber die Auswirkungen der damaligen Entwicklung sind heute noch spürbar.

Urständ: **fröhliche Urständ feiern** (scherzh., veraltet): *wieder aufleben:* In den Zusammenkünften der Korpsstudenten feierte die alte Burschenherrlichkeit fröhliche Urständ.
◆ »Urständ« ist ein heute nicht mehr gebräuchlicher Ausdruck für »Auferstehung«.

Urwald: **ein Benehmen wie im Urwald** (ugs.): *ein sehr schlechtes, ungehobeltes Benehmen:* Pass doch auf, wo du hintrittst! Ein Benehmen wie im Urwald haben diese jungen Leute!
↑ Banane.

Urzeit: **seit Urzeiten:** *seit sehr langer Zeit:* Erechtheus war ein alter lokaler Gott, der auf der Akropolis von Athen seit Urzeiten Kult genoss (Bild. Kunst I, 41).
vor Urzeiten: *vor sehr langer Zeit:* An das Fenster, von dem aus man auf die Luisenstraße und deren Plattenbauten aus DDR-Zeiten sehen kann, sind vor Urzeiten schwere Gitter angebracht worden (www.bundestag.de, 2000). Die Urheimat der Linde sind die Tropen. Von dort verbreitete sie sich vor Urzeiten über weite Teile der Erde (www.geistesleben.com).



va banque: **va banque spielen:** *ein übergroßes Risiko eingehen, alles riskieren:* Allerdings ist es sehr unklug, va banque zu spielen oder, anders gesagt, vor dem Spiel die Risiken nicht zu minimieren (www.geocities.com, 2. 11. 1997). »Freundlich? Großzügig? Obwohl er bereit war, mit dem Leben eines Menschen va banque zu spielen?« (Kemelman [Übers.], Mittwoch 212).
◆ Das französische »va banque«, auf Deutsch »es gilt [die] Bank«, ist beim Glücksspiel die Ankündigung, dass man mit höchstem Einsatz gegen die Bank spielen will.

Valet: **jmdm., einer Sache Valet sagen** (geh.): *jmdn., etw. aufgeben, sich davon lösen:* Die Auswanderer mussten vielen guten Freunden auf lange Zeit Valet sagen. • Er … rief seine Zuhörer auf, dem Materialismus Valet zu sagen und sich wichtigeren Aufgaben zuzuwenden (Dönhoff, Ära 63). … nachdem Hans Bourdanin dem bürgerlichen Leben Valet gesagt und sich dem Zirkusabenteuer ausgeliefert hatte (Fussenegger, Haus 315).
◆ Diese Wendung geht auf die lateinische Abschiedsformel »valete« (= lebt wohl) zurück.

variatio delectat (bildungsspr.): *Abwechslung macht Freude:* Eine chronologische Ordnung ist aber nicht festzustellen. Catull dürfte seine Gedichte nach dem Grundsatz variatio delectat zusammengestellt haben (elmars hypermart.net).

Vater: **kesser Vater** (salopp, oft abwertend): *maskulin wirkende homosexuelle Frau:* Ich gestand Julia auch, dass ich bisexuell bin und dass Carmens Anziehung darin besteht, dass sie im Grunde ein herrschsüchtiger »kesser Vater« ist – dominierend und doch attraktiv (Wolff [Übers.], Bisexualität 236).

Vater Staat: *der Staat:* Patienten und Mediziner … warten auf »dezidierte Vorschriften von Vater Staat« (Spiegel 8, 1977, 81). Vater Staat zahlt … acht Jahre lang ein Prozent der Herstellungs- und Anschaffungskosten, maximal jedoch 1250 Euro pro Jahr (www.stern.de/wirtschaft, 23. 2. 2007).
der himmlische Vater (geh.): *Gott:* Wenn es dem himmlischen Vater gefällt, wird sich alles zum Guten wenden. Im gemeinsamen Gebet erflehten sie den Segen des himmlischen Vaters.
aus, dein treuer Vater! (veraltend): *das war es, nichts geht mehr:* Die Bank hat jede Kreditverlängerung abgelehnt, und damit können wir den Geschäftsbetrieb nicht mehr aufrechterhalten. Aus, dein treuer Vater!
◆ Die Redensart parodiert einen altertümlichen Briefschluss.
[ach] du dicker Vater! (ugs.): *Ausruf der Überraschung:* Ach, du dicker Vater, die Katze hat im Kleiderschrank Junge gekriegt! »Das Finanzamt will viertausend Euro Steuernachzahlung haben.« – »Ach, du dicker Vater, mit so viel habe ich nicht gerechnet!«
nach alter Väter Sitte (geh.): *so, wie es traditionell üblich ist, gewohnheitsmäßig gemacht wurde:* Der Vorgang der Bierherstellung erfolgt – trotz Anwendung modernster Technik – im Grunde genommen immer noch »nach alter Väter Sitte« (www.brauerei-mueller.ch). Die Lizenzerteilung nach alter Väter Sitte übersieht in fahrlässiger Weise, dass sich die passive Sicherheit von Motorrädern und Autos enorm auseinanderentwickelt hat (www.zeit.de, 2001).
zu seinen Vätern heimgehen/versammelt werden; sich zu den Vätern versammeln (geh. veraltet): *sterben:* Sie gedachten der Helden, die in blutiger Schlacht zu ihren Vätern versammelt worden waren. Viele der besten Söhne der Stadt waren bereits heimgegangen zu ihren Vätern, da die Pest im zwölften Jahr im Lande wütete.
◆ Dieser Wendung liegt die Vorstellung zugrunde, dass der Verstorbene im Jenseits seine Vorfahren (= Väter) wiederfindet.
↑Glaser, ↑Land, ↑Wunsch.

Väterchen: Väterchen Frost (scherzh.): *große Kälte, Frost (in der Personifizierung eines alten Mannes):* …der schon abgeschriebene Winter … meldete sich am 19. März 2001 auf Rügen zurück. Hier hat sich Väterchen Frost … noch einmal richtig ausgetobt (www.hotel-hanseatic.de, 28. 3. 2001).
◆ Bei dieser Bezeichnung handelt es sich um eine Lehnübersetzung des russischen »Ded Moroz«.

Vaterfreuden: Vaterfreuden entgegensehen (scherzhaft): *bald Vater werden:* Ihr Mann weiß noch nicht, dass er Vaterfreuden entgegensieht! • Der anfängliche Enthusiasmus, der maskuline Stolz darauf, Vaterfreuden entgegensehen zu dürfen, weicht bald schon entsprechender Ernüchterung (www.wienerzeitung.at, 21. 5. 1999).

Vaterland: ↑Prophet.

Vaterlandsliebe: ↑Angst.

Vaterstelle: an/bei jmdm. Vaterstelle vertreten: *für jmdn. wie ein Vater sorgen:* In all den Jahren hatte er bei seinen jüngeren Geschwistern Vaterstelle vertreten müssen. • »Du sollst Vaterstelle an dem Kind vertreten …« (Jaeger, Freudenhaus 82).

Vaterunser: jmdm. kann man das Vaterunser durch die Backen blasen/lesen (scherzh., veraltet): *jmd. ist sehr mager und hat stark eingefallene Wangen:* Der Kopf war noch ungefähr so groß wie bei der Überfahrt, aber man konnte ihm das Vaterunser durch die Backen lesen (www.gutenberg.aol.de).

Veilchen: wie ein Veilchen im Verborgenen blühen: *irgendwo zurückgezogen existieren, unauffällig wirken [und die eigentlich verdiente Aufmerksamkeit, Achtung nicht finden]:* Bonn war nie eine Hauptstadt im großen Stil. Klein und grau, blühte es im Rheintal wie ein Veilchen im Verborgenen (www.inter-nationes.de, 1999).
↑blau.

verachten: nicht zu verachten sein (ugs.): *durchaus begrüßenswert, erstrebenswert sein:* Wer noch nicht am Internet hängt,

braucht deshalb nicht zu verzweifeln: Auch gedruckte Publikationen sind nicht zu verachten (NZZ 21. 9. 1995). »Ein Akzept auf sechs Wochen ist nicht zu verachten. Die Bank wollte nicht mehr geben …« (Remarque, Obelisk 64).

Verachtung: **jmdn., etw. mit Verachtung strafen:** *jmdn., etw. nicht beachten:* Ihre Kritiker hatte die populäre Schriftstellerin stets nur mit Verachtung gestraft. • Er ist … dafür, die Wahrheit hochzuhalten und Lügen und Lügner mit Verachtung zu strafen (Wolff [Übers.], Bisexualität 218).

Verantwortung: **jmdn. [für etw.] zur Verantwortung ziehen:** *jmdn. [für etw.] verantwortlich machen [und ihn bestrafen]:* Die Öffentlichkeit erwartet, dass die bestechlichen Politiker für ihr Vergehen zur Verantwortung gezogen werden. • Und was hülfe es auch, wenn jemand sie zur Verantwortung zöge für den Unsinn, den sie beschlossen haben? (Gruhl, Planet 163). Er … kann von keinem Gericht seines Landes … wegen seiner Handlungen oder Unterlassungen zur Verantwortung gezogen werden (Fraenkel, Staat 17).

verarschen: **verarschen/verscheißern kann ich mich alleine** (derb): *Ausdruck der Verärgerung darüber, dass man sich nicht ernst genommen fühlt:* Mac Morley brabbelte etwas, das wie »Verarschen kann ich mich alleine« klang und schwieg für den Rest der Fahrt verbissen (www.bastei.de). Wie sagte doch Sabrina zu Jürgen nach einem seiner ständigen Streiche: »Ey, Alter, verscheißern kann ich mich alleine« (www.berlinonline.de, 6. 6. 2000).

verbeulen: ↑Gießkanne.

verbiegen: ↑Gießkanne, ↑Rohr.

verbieten: ↑Haus, ↑Mund, ↑Wort.

verbinden: ↑angenehm, ↑Ochse.

Verbindung: **in Verbindung mit:** *zusammen, kombiniert mit:* Die Karte ist nur in Verbindung mit dem Berechtigungsausweis gültig.

sich mit jmdm. in Verbindung setzen: *mit jmdm. Kontakt aufnehmen:* Die Anwältin versuchte vergeblich, sich mit den beiden Zeugen des Unfalls in Verbindung zu setzen. • Morgen setze ich mich mit diesem Arzt in Verbindung (Simmel, Stoff 600). … er setzte sich mit dem Gatten in Betreff des Scheidungsgrundes in Verbindung … (Th. Mann, Buddenbrooks 267).

[mit jmdm.] in Verbindung stehen: *[mit jmdm.] Kontakt haben:* Eine konkrete Zusammenarbeit gibt es nicht mehr, aber die beiden Organisationen stehen nach wie vor in Verbindung. • Jeden Tag … stehen sie durch drahtlose kleine Sender miteinander in Verbindung (Grzimek, Serengeti 57). … dass Papa mit dem Alten in geschäftlicher Verbindung stand (Th. Mann, Buddenbrooks 196).

verbissen: **das darf man [alles] nicht so verbissen sehen** (ugs.): *man darf sich darüber nicht aufregen, es nicht so genau nehmen:* »Müssen die Kinder ihre Platten denn immer mit dieser wahnsinnigen Lautstärke hören?« – »Das darf man nicht so verbissen sehen; Rockmusik wird eben laut gespielt, das gehört dazu.« • Als ich neulich einen von ihnen energisch zur Rede stellte, grinste er nur und sagte: »Das dürfen Sie nicht so verbissen sehen!« (Hörzu 37, 1981, 149).

verborgen: ↑Veilchen.

verboten: **verboten aussehen** (ugs.): *unmöglich aussehen, grotesk wirken:* Zum Glück haben wir noch keine Tropenkleider an, sonst sähen wir ganz und gar verboten aus (Grzimek, Serengeti 25). Dr. Wolff sähe ja immer verboten aus, der kaufe bestimmt im Ausverkauf, die Taschen so ausgebeult und die Knie (Kempowski, Tadellöser 45).
↑berühren, ↑Frucht.

Verbreitung: **Verbreitung finden:** *verbreitet werden, bekannt werden:* Es ist bedauerlich, dass solche hässlichen Gerüchte so leicht Verbreitung finden. • … dass ein solcher temperaturfester Kunststoff … seine weiteste Verbreitung als Kochgeschirr gefunden hat (Kosmos 2, 1965, 58).

verbrennen: **verbrannte Erde:** **1.** *völlig verwüstetes Terrain:* Dorf für Dorf eroberte sich die Armee von der Guerrilla Terrain zurück und hinterließ dabei allerorten verbrannte Erde (www.foto-reportage.de). **2.** *völliges, unversöhnliches Zerwürfnis:* Sehr wahrscheinlich wollen Sie Ihre Posi-

tion im Unternehmen ... weiter ausüben. Achten Sie deshalb darauf, dass Sie keine »verbrannte Erde« hinterlassen, auch wenn Sie Ihre Gehaltsvorstellungen nicht durchsetzen können (inhalt.monster.de, 2001).

◆ Im militärischen Bereich spricht man von einer »Taktik der verbrannten Erde«, bei der geschlagene Truppen auf dem Rückzug alles vernichten, was dem nachrückenden Feind von Nutzen sein könnte. Der Ausdruck geht wohl auf das Chinesische zurück und wurde 1937 in der Form »scorched earth policy« erstmals im Englischen gebraucht.

↑Finger, ↑Mund, ↑Pfote, ↑Schnabel, ↑Schnee.

verbunden: **jmdm. sehr verbunden sein** (geh.): *jmdm. sehr dankbar sein:* Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie Ihre Zigarette ausmachen würden. Sie war ihm für sein Einschreiten sehr verbunden.

Verdacht: **Verdacht schöpfen:** *misstrauisch werden:* Glaubst du, dein Vater hat Verdacht geschöpft und ahnt etwas von uns beiden? • Eine Sekretärin schöpfte Verdacht und erstattete bei der Gestapo Anzeige (Niekisch, Leben 356).

auf Verdacht (ugs.): *ohne Genaues zu wissen; in der Annahme, dass es so richtig ist:* Sie wusste nicht genau, wie viel Mehl man für den Kuchen braucht, und kaufte auf Verdacht drei Kilo. • Dann sagte der Bildhauer plötzlich: Du hältst nichts davon? Auf Verdacht würde ich sagen: Nein. Aber wovon soll ich nichts halten? (Kuby, Sieg 34).

über jeden Verdacht erhaben sein: *absolut integer sein:* Dieser Mann kann mit Bestechung nichts zu tun haben; für mich ist er über jeden Verdacht erhaben. • Guesnot, der nunmehr über jeden Verdacht erhabene Beamte, wurde höflich aufgefordert ... (Mostar, Unschuldig 23).

Verdächtige: ↑üblich.

verdammen: **verdammt noch mal!; verdammt und zugenäht!** (ugs.): *Fluch:* Verdammt und zugenäht, ich hab mir in den Finger geschnitten! • Ruhe, schrie Hahl mit gepresster Stimme, nicht so viel Gas. Verdammt noch mal! (Kuby, Sieg 242). Jetzt warf er wütend die Metallklemme in den Saal und schrie: »Verdammt noch mal!« (Sebastian, Krankenhaus 128).

↑Axt, ↑Gott, ↑Pflicht.

Verdankung: **unter Verdankung der geleisteten Dienste** (schweiz.): *Formel bei Rücktritten, Verabschiedungen in den Ruhestand o. Ä.:* Der bisherige stellvertretende Direktor ... tritt auf Ende Juli unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand (www.efd.admin.ch, 23.6.1999).

verdauen: ↑kauen.

verdeckt: ↑Karte.

Verderb: ↑Gedeih.

verderben: **es [sich ⟨Dativ⟩] mit jmdm. verderben:** *sich bei jmdm. unbeliebt machen:* Er hatte es sich schon in der ersten Klasse mit allen Lehrern verdorben. • Ihre Haltung ist von Anfang an undeutlich gewesen, bald treten sie als Verbündete der Goten auf, bald wollen sie es mit Justinian nicht verderben (Thieß, Reich 620). Also ich würde es nicht mit den Nachbarn verderben. Man weiß ja nie (Brot und Salz 318).

↑Koch, ↑Unkraut.

Verderben: ↑Unglück.

verdienen: **es nicht besser/anders verdienen:** *zu Recht Nachteile haben, ein Missgeschick erleiden:* Wer so leichtfertig mit seinem Geld umgeht, hat es nicht besser verdient. • Geh mit mir um wie mit der letzten Dirne! Ich verdiene es nicht anders (Th. Mann, Krull 208).

↑Brötchen, ↑Kuppelpelz, ↑[1]Mark, ↑Nase, ↑Sporen.

verdient: **sich um jmdn., etw. verdient machen:** *jmdn., etw. in hohem Maß fördern; sich erfolgreich für jmdn., etw. einsetzen:* Dieses Jahr erhält eine Frau den Ehrenpreis, die sich wie niemand sonst um den deutschen Breitensport verdient gemacht hat. • Stollenberg war es nun, der sich um Reimanns Freizeitgestaltung verdient machte (Ott, Haie 39). Artabanos ... hatte sich sehr verdient um den Kaiser gemacht (Thieß, Reich 569).

verdrehen: ↑Kopf.

verdrießen: **es sich nicht verdrießen lassen** (geh.): *sich nicht entmutigen lassen; sich*

V
verb

nicht die gute Laune verderben lassen: Wein und Sekt waren längst getrunken, doch die Gäste ließen es sich nicht verdrießen und feierten mit Bier weiter. • Wenn die walterschen Plätze anderweitig vergeben waren, ließen wir's uns nicht verdrießen, stundenlang anzustehen (K. Mann, Wendepunkt 84).

Verdrückung: **jmdn. in Verdrückung bringen** (ugs.): *jmdn. in Bedrängnis bringen:* Die Alternativen hatten ... Bonns Politiker arg in Verdrückung gebracht (Spiegel 25, 1983, 22).

in Verdrückung geraten/kommen (ugs.): *in Bedrängnis kommen:* Ulrika ließ es sich nicht nehmen, mit den Jury-Sprechern zu flirten, was sie aber offensichtlich ab und zu in zeitliche Verdrückung geraten ließ (www.ecgermany.de, 1998).

in Verdrückung sein (ugs.): *in Bedrängnis sein:* Die PDS ist in Verdrückung. Für den prestigeträchtigen Wahlbezirk Berlin-Mitte findet sich partout kein Kandidat (General-Anzeiger 10. 3. 1998, 3).

Verein: **im Verein [mit]:** *gemeinsam [mit]:* Hier hatte die frühere Besitzerin ihm oft im Verein mit ihrem Töchterchen ... Trauben oder Feigen zu kosten gegeben (Schröder, Wanderer 16). ... das Volk im Verein mit den fortschrittlichsten Köpfen des Landes unterstützte dies Verlangen (Mostar, Unschuldig 32).

im trauten Verein [mit] (scherzh., iron.): *gemeinsam [mit]:* Eine Radierung aus dem Jahre 1889, als auch in Belgien der »Kulturkampf« zwischen Liberalen und Klerikalen tobte, zeigt König Leopold, wie er im trauten Verein mit Kirche und Heer sein Volk buchstäblich bescheißt (www2.tagesspiegel.de, 11. 10. 1997).

vereinen: ↑getrennt, ↑Kraft.

verfahren: ↑Karre.

verflixt: **das verflixte siebte Jahr** (ugs.): *das siebte Jahr, in dem etwas besteht [besonders eine Ehe, Partnerschaft o. Ä.] u. in dem es vermeintlich besonders häufig sein Ende findet:* Der kritische Zeitpunkt für Verheiratete ist dabei meist nicht erst das verflixte siebte Jahr – bei immer mehr Paaren verflüchtigen sich die romantischen Gefühle sehr viel früher (NZZ 29. 5. 2002, 13). Was in der Ehe (angeblich) das verflixte siebte Jahr, ist in der Softwarebranche die Version 4.0 (ct 3, 1996, 206).

◆ Der deutsche Titel eines bekannten Spielfilms mit Marilyn Monroe wurde hier zum geflügelten Wort. (Regie führte Billy Wilder, der Originaltitel lautet »The Seven Year Itch«.)

verflixt und zugenäht!; verflixt noch mal!; verflixt noch eins! (ugs.): *Fluch:* Verflixt und zugenäht, der Reißverschluss klemmt! • Also verflixt noch mal. Schon seit Tagen ... geht mir dieses Lied nicht mehr aus dem Kopf (Freie Presse 22. 6. 1989, 6).

Vgl. die folgende Wendung.

verflucht: **verflucht und zugenäht!; verflucht noch mal!; verflucht noch eins!** (ugs.): *Fluch:* Wir werden diesen Termin einhalten, verflucht noch eins, und wenn wir Tag und Nacht schuften! • »Lass mich ausreden, verflucht noch mal!«, schrie er mich an (Ziegler, Konsequenz 249). »Ich kenne ihn ... Verflucht und zugenäht, wenn ich bloß wüsste, woher!« (Simmel, Stoff 66).

◆ Der Ursprung des Zusatzes »und zugenäht« ist nicht genau geklärt. Möglicherweise geht er auf ein altes Studentenlied zurück, das von einem Studenten erzählt, dessen Freundin von ihm schwanger wird. Daraufhin hat der Student in diesem Lied seinen »Hosenlatz verflucht und zugenäht«.

Verfügung: **etw. zur Verfügung haben:** *etw. einsetzen, verwenden können:* Wie viel Geld haben Sie für dieses Projekt zur Verfügung? Das Unternehmen hat leider keine modernen Maschinen zur Verfügung.

sich zur Verfügung halten: *bereit sein:* Im Augenblick haben wir keine Arbeit für Sie, aber halten Sie sich bitte in den nächsten Tagen zur Verfügung. Die Einsatztruppe sollte sich zur Verfügung halten.

[jmdm.] zur Verfügung stehen: *[von jmdm.] eingesetzt, verwendet werden können:* Im Herbst dieses Jahres soll das konkrete Hamburger Studienkreditsystem allen Studenten zur Verfügung stehen

(www.welt.de, 22. 7. 2006). »Ich werde als Außenminister nicht mehr zur Verfügung stehen, wenn diese Verpflichtungen nicht eingehalten werden.« (Spiegel 41, 1984, 49).

sich [für etw.] zur Verfügung stellen: *sich zur Übernahme einer Aufgabe bereit erklären:* Zahlreiche freiwillige Helfer haben sich für den Katastropheneinsatz zur Verfügung gestellt. • »Ich dachte daran, nach Russland zu fahren und mich zur Verfügung zu stellen …« (Erich Kästner, Fabian 87).

[jmdm.] etw. zur Verfügung stellen: *[jmdm.] etw. zum Gebrauch überlassen:* Die Stadt wird für das Filmfestival zwei Säle und einen zusätzlichen Projektor zur Verfügung stellen. • In den USA werden jedem Kongressmitglied finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um einen Stab wissenschaftlich geschulter Mitarbeiter und sonstiger Hilfskräfte zu beschäftigen (Fraenkel, Staat 235).

sein Amt/seinen Posten zur Verfügung stellen: *von seinem Amt/seinem Posten zurücktreten:* Wegen anhaltender wirtschaftlicher Misserfolge hat der Vorstandsvorsitzende seinen Posten zur Verfügung gestellt. • Aus ethischen und verfassungsmäßigen Gründen müsse der Regierungschef sein Amt zur Verfügung stellen … (www.dw.world.de, 22. 2. 2007).

Vergangenheit: [eine Frau] mit Vergangenheit (verhüll.): *[eine Frau] mit zweifelhaftem Ruf:* Sie schämte sich zu Tode, weil sie glaubte, ihre Mutter sei eine Frau mit Vergangenheit. Der Inspektor klärte die alte Dame darüber auf, dass sie einen Untermieter mit Vergangenheit beherbergte. • … die Ehe zwischen dem Kriegsminister des Deutschen Reiches und einer »Frau mit Vergangenheit« … verstieß gegen den Sittenkodex (Spiegel 36, 1974, 92).

Vergasung: bis zur Vergasung (ugs.): *bis zum Überdruss:* Den Einmarsch der siegreichen Truppen mussten die Statisten bis zur Vergasung üben. • Französisch? Das hieß: Auswendiglernen bis zur Vergasung (Kempowski, Immer 178).

◆ Diese Wendung entstammt dem Bereich der Naturwissenschaften; sie bezieht sich auf den letzten (gasförmigen) Aggregatzustand, der bei ständiger Erwärmung eines Stoffes erreicht wird. Später wurde die Wendung von vielen auf die Massenvernichtung der Juden mit Gas im Dritten Reich bezogen und ihr Gebrauch als inhumane Sprechweise geächtet.

vergeben: sich ‹Dativ› **etwas, nichts vergeben:** *der eigenen Würde, dem eigenen Ansehen schaden, nicht schaden:* Er glaubt, er vergibt sich etwas, wenn er mit seinen Angestellten mal ein Bier trinkt. • »Es ist vernünftiger nachzugeben. Du vergibst dir nichts.« (Roehler, Würde 36). … ein anderer hätte vielleicht eingelenkt jetzt so ein wenig, ohne sich was zu vergeben dabei … (H. Kolb, Wilzenbach 69).

vergeben und vergessen: *ich habe dir/euch usw. verziehen, sprechen wir nicht mehr davon:* »Es tut mir wirklich leid, dass ich dich so gekränkt habe.« – »Vergeben und vergessen, trinken wir einen darauf!«

↑Sünde.

vergebens: ↑Dummheit.

vergeblich: ↑Liebesmüh[e].

vergehen: ↑hören, ↑lachen, ↑Unkraut.

vergelten: ↑gleich, ↑Gott.

vergessen: vergessen gehen (schweiz.): *in Vergessenheit geraten:* Denn im Laufe der letzten Jahrzehnte sind zahlreiche Naturjodelmelodien, in Innerrhoden Ruggusserli genannt, vergessen gegangen (www.ai.ch).

jmdm. etw. nicht/nie vergessen: **1.** *jmdm. für etw. immer dankbar sein:* Wir werden euch nie vergessen, dass ihr in dieser Zeit zu uns gestanden habt. **2.** *jmdm. etw. nicht verzeihen:* Diese Gemeinheit würde er dem Schurken nie vergessen. Sie hat es ihm nie vergessen, dass er sie nicht geheiratet hat.

etw. vergessen können (ugs.): **1.** *etw. vernachlässigen, sich etw. ersparen können [weil keine Aussicht auf Erfolg besteht, weil es wertlos, unbrauchbar ist o. Ä.]:* Seine Handbohrmaschine kann er vergessen, wenn er in Stahl bohren muss. Hast du 's schon mit Leim versucht? – Das kannst du vergessen, die Bruchstelle

V
Verg

muss gelötet werden. • ... man kann das beste Trainingsgelände haben, die wunderbarsten Marketingkonzepte, ein tolles Stadion und die größten Stars – wenn du nicht gewinnst, kannst du alles vergessen (SZ 20. 10. 2004, 31). **2.** *mit etw. nicht rechnen können, etw. nicht zu erwarten brauchen:* In die Disko willst du? Das kannst du vergessen, solange du in Mathe auf fünf stehst! • »Die Reise nach Hoym kannst du jedenfalls vergessen.« »Bedeutet das, ich muss zehn Jahre in Zerbst bleiben?« (Bieler, Bär 419).
↑Rede, ↑Schussstiefel, ↑vergeben.

Vergessenheit: **in Vergessenheit geraten:** *vergessen werden:* Die alten handwerklichen Techniken sind vielfach in Vergessenheit geraten. Die an diesem Ort begangenen Grausamkeiten dürfen nie in Vergessenheit geraten. • »... dass auch Wahlheim einen großen Sohn besitzt; und zwar einen großen Sohn unter vielen anderen, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen« (Kirst, Aufruhr 100).

Vergleich: **der Vergleich hinkt:** *der Vergleich stimmt nicht:* Das Auto sei das Reitpferd der modernen Zeit? Dieser Vergleich hinkt aber sehr! • Wenn auch der Vergleich etwas hinkt, so ist die Baumschicht im soziologischen Aufbau des Waldes die herrschende Schicht, die übrigen sind dienende Glieder (Mantel, Wald 16). Der Vergleich ist so blendend, dass man übersieht, wie er hinkt (Kisch, Reporter 65).

vergleichen: ↑Apfel.

Vergnügen: **ein teures Vergnügen sein** (ugs.): *übermäßig hohe Kosten/großen Schaden verursachen:* Ein Prozess gegen eine Versicherungsgesellschaft kann ein teures Vergnügen werden. Eine Pferdezucht ist ein teures Vergnügen, wenn ihr alle Fohlen behaltet und keins verkauft!
mit wem habe ich/haben wir das Vergnügen?: *wer sind Sie, wie heißen Sie?:* Ich bin Dr. Jekyll – mit wem habe ich das Vergnügen? Mein Name ist Holmes, und das ist Dr. Watson – mit wem haben wir das Vergnügen?
↑Arbeit, ↑rin.

vergraben: ↑Pfund.

vergreifen: ↑Ausdruck, ↑Ton.

verhageln: ↑Ernte, Petersilie.

Verhältnis: **über seine Verhältnisse leben:** *einen Lebensstil führen, der die eigenen finanziellen Möglichkeiten übersteigt:* Schau dir unseren Kontostand an – wir haben im letzten Monat ganz schön über unsere Verhältnisse gelebt. • Die US-Inflation trabt immer flotter, die Amerikaner leben weit über ihre Verhältnisse (Spiegel 10, 1980, 164).

Verhandlung: **zur Verhandlung kommen** (Amtsspr.): *verhandelt werden:* Die eigentlich entscheidenden Punkte werden erst in der Sitzung am Nachmittag zur Verhandlung kommen.

verhext: **es ist wie verhext/verrückt:** *alles geht schief, nichts verläuft wunschgemäß:* Jetzt habe ich auch noch meine Schlüssel verlegt – heute ist es einfach wie verhext! Sie hatte alles so sorgfältig geplant, aber es war wie verrückt: Das ganze Fest war eine einzige Katastrophe! • ... sie sahen es und glaubten es trotzdem nicht. Es war wie verhext (Spiegel 50, 1979, 113).

verhindern: **ein verhinderter/eine verhinderte ... sein** (ugs.): *[starke] Neigung und [mäßiges] Talent für einen Beruf, eine Karriere o. Ä. erkennen lassen, es aber nicht dahin gebracht haben:* ... dessen Frau, eine verhinderte Bäckerin, deren große Leidenschaft es ist, Kekse zu backen (www.areadvd.de, 20. 6. 2000). Böse Zungen behaupten seit Anbeginn aller Kritik, dass der gemeine Kritiker ein verhinderter Schriftsteller ist (www.clickfish.com, 18. 9. 2001).

Verhör: **jmdn. ins Verhör nehmen:** *jmdn. verhören:* Der Untersuchungsrichter nahm den Verdächtigen ins Verhör.

verhungern: ↑Arm.

Verkauf: **zum Verkauf stehen:** *zu verkaufen sein:* Es wäre interessant zu wissen, ob dieses Grundstück zum Verkauf steht. Das Haus steht seit zwei Jahren zum Verkauf.

verkaufen: ↑Abbruch, ↑dumm, ↑Ei, ↑Fell, ↑Haut, ↑Leben, ↑Linsengericht, ↑Straße, ↑verraten, ↑weggehen.

Verkehr: **jmdn. aus dem Verkehr ziehen** (ugs. verhüll.): **1.** *jmdn. ins Gefängnis brin-*

gen: Er kann es nicht gewesen sein, ihn hat die Polizei schon vor zwei Jahren aus dem Verkehr gezogen. • Stengel wurde eben nicht ... vom Staatssicherheitsdienst aus dem Verkehr gezogen (Spiegel 45, 1975, 46). **2.** *jmdn. in einer bestimmten Stellung, Eigenschaft nicht mehr tätig sein lassen:* Diesen Funktionär hätten sie schon vor Jahren aus dem Verkehr ziehen sollen.

etw. aus dem Verkehr ziehen: *etw. für den Gebrauch nicht mehr zulassen:* Die alten Banknoten sind schon vor fünf Jahren aus dem Verkehr gezogen worden. Es wird Zeit, dass Heizdecken ohne Sicherheitsschalter per Gesetz aus dem Verkehr gezogen werden.

verkehrt: an den Verkehrten/die Verkehrte kommen/geraten (ugs.): *scharf abgewiesen werden:* Der Erpresser war bei ihm an den Verkehrten gekommen. Sie wollten die Hausbesitzerin mit ein paar Euro abfinden, aber da waren sie an die Verkehrte geraten.
↑Adresse, ↑Ende.

verkeilen: ↑Kopf.

verknusen: jmdn., etw. nicht verknusen können (ugs.): *jmdn., etw. nicht mögen:* So ein aufdringliches Getue kann sie nun mal nicht verknusen. • ... was der Lehrer mit dem schwächlichen Jungen, den er schon so nicht verknusen konnte, gemacht hätte? (Wolf, Menetekel 460/461). Mein Musiklehrer war K. u. K. Militärkapellmeister gewesen und konnte die Nazis nicht verknusen (Kempowski, Immer 198).

◆ Das Wort »verknusen« stammt aus dem Niederdeutschen und heißt eigentlich »verdauen«.

verlangen: ↑Apparat, ↑Rechenschaft, ↑Recht, ↑Typ.

verlängern: ↑Arm, ↑Rücken.

Verlass: auf jmdn. ist [kein] Verlass: *auf jmdn. kann man sich [nicht] verlassen:* In diesem korrupten Land war auf Polizei und Justiz kein Verlass. • »Du bist der Einzige, auf den Verlass ist. Keiner hat daran gedacht, bloß du ...« (Bieler, Bär 306). Verlass ist dagegen auf die Abwehr, in der Torhüter Mario Huber viel Ruhe und Sicherheit ausstrahlt (Augsburger Allgemeine 29./30. 4. 1978, 25).

verlassen: und da/dann/damit verließen sie ihn: 1. (Kartenspiele) *mehr Trümpfe/Karten zum Anlegen/Karten von dieser Farbe o. Ä. habe ich nicht:* Drei Asse, drei Neuner, vier Buben, und damit verließen sie ihn – du bist dran. Und jetzt die Herzdame, und damit verließen sie ihn, ... wie wärs denn jetzt mal mit Pik? **2.** (ugs.) *und nicht mehr:* Wir kennen den Tatort, haben die Tatwaffe, und damit verließen sie ihn. Eins zehn, eins zwanzig, eins fünfundzwanzig, und damit verließen sie ihn – das reicht nicht mal für ein Bier!
↑Bühne, ↑Geist, ↑Gott, ↑Pfad.

Verlaub: mit Verlaub [zu sagen] (veraltet): *wenn ich so sagen darf:* »... Das ist dem – mit Verlaub, Herr Hauptmann – scheißegal!« (Kirst, 08/15, 504). Und wie ich, mit Verlaub, mein Geschäft erledigt habe, merke ich: Da ist kein Klosettpapier (Hacks, Stücke 311).

Verlauf: einen guten/schlechten usw. **Verlauf nehmen:** *gut/schlecht usw. verlaufen:* Wir wollen hoffen, dass dieses Abenteuer einen guten Verlauf nehmen wird. Der Abend hatte einen äußerst überraschenden Verlauf genommen. • Warum nimmt das Ganze einen so katastrophalen Verlauf?, dachte Jeanne (H. Weber, Einzug 310).

im Verlauf: *während:* Der Garten war im Verlauf des Sommers zu einer wahren Wildnis zugewachsen. • Wieder, wie schon so oft im Verlauf meiner Reise, überkam mich die Angst, ich könnte nicht fertig werden (Jens, Mann 153). Plötzlich, im Verlauf ihrer Rede, erhebt Klara nach gewohnter Art scharf ihre Stimme (Werfel, Tod d. Kleinbürgers 62).

verlaufen: ↑Sand.

¹verlegen: um etw. verlegen sein: *etw. nicht haben, was man gerade braucht:* Hast du jemals erlebt, dass er um eine Ausrede verlegen gewesen wäre? • Bullit dankte mir ..., dass ich ihm eine Flasche Whisky mitgebracht hatte. »Ich war gerade verlegen darum, mein Alter« (Kessel [Übers.], Patricia 102). Eines Tages war Brenten um zweihundert Mark verlegen

gewesen, und Papke hatte sie großzügig ausgelegt (Bredel, Väter 382).
um etw. nicht/nie verlegen sein: *etw. stets parat haben:* Die Ministerin war um eine schlagfertige Antwort nie verlegen. • Ich habe meinen Mann zur Rede gestellt. Er war um Ausreden nicht verlegen (Hörzu 45, 1979, 161).

²verlegen: ↑Rohr.

Verleider: **den Verleider haben** (schweiz.): *Überdruss empfinden:* Nach der ersten Phase der Begeisterung kommt fast immer eine Zeit, in der ein Kind den Verleider hat (www.ms-sarganserland.ch, 2001).
den Verleider bekommen/kriegen (schweiz.): *einer Sache überdrüssig werden:* Ob wohl all die angemeldeten Schülerinnen und Schüler die drei Stunden bei einem einzigen Buch aushalten würden, ohne den »Verleider« zu bekommen? (schule.paus.ch, 2000).
jmdm. den Verleider anhängen/machen/bringen (schweiz.): *jmdm. etw. verleiden, jmdm. Überdruss bereiten:* Vor allem die beiden ersten – landschaftlich wunderschönen – Etappen ... könnten Ungeübten gleich zu Beginn den Verleider anhängen (www.tages-anzeiger.ch, 15. 5. 1996). ... während eine kleine Gruppe beim Ausgang diskutierte, ob das alles nur Taktik sei, um ihnen »den Verleider zu machen« (www.news.bluewin.ch, 2. 5. 2001).

verleihen: ↑Ausdruck, ↑Flügel, ↑Gestalt.

verleugnen: **sich verleugnen lassen:** *mitteilen lassen, dass man nicht anwesend sei, obwohl das nicht wahr ist:* Seit Tagen versuchte der Anwalt seinen Mandanten anzurufen, aber dieser ließ sich stets verleugnen. Jedes Mal, wenn ein Bittsteller zu ihm kam, ließ der alte Geizkragen sich verleugnen.

verlieben: **zum Verlieben sein/aussehen** (ugs.): *reizend, überaus anziehend sein, aussehen:* Die Jungs sahen nicht nur zum Verlieben aus, sie konnten auch ausgezeichnet singen. • Bamberg ist zum Verlieben und hat dies schriftlich: Die Auszeichnung als UNESCO-Weltkulturerbe schmückt unsere Stadt ... (www.gal.bamberg.de, 2001).

verliebt: ↑Auge, ↑Ohr.

verlieren: **nichts zu verlieren haben:** *jedes Risiko eingehen können:* Der Mann konnte ihnen gefährlich werden, er hatte nichts mehr zu verlieren. Wir werden für unsere Freiheit kämpfen, meine Freunde, wir haben nichts mehr zu verlieren und alles zu gewinnen!
irgendwo nichts verloren haben (ugs.): *irgendwo nicht hingehören:* Wer sich vor der Arbeit drücken will, hat bei uns nichts verloren. • ... ein deutlicher Hinweis, dass synthetische Insektizide giftige Substanzen sind und in einem Haushalt im Normalfall nichts verloren haben (www.umweltberatung.at).
jmdn., etw. verloren geben: *sich um jmdn., etw. nicht weiter bemühen, da es aussichtslos scheint:* Die Konkurrenz hat uns zwar im Preis unterboten, aber wir werden den Auftrag nicht verloren geben. Die Mannschaft kämpfte vorbildlich, gab keinen Ball verloren und rannte unermüdlich gegen das gegnerische Tor an.
an/bei jmdm. verloren sein: *als Aufwendung, Mühewaltung o. Ä. für jmdn. umsonst, vergeblich sein:* Alle Argumente waren bei diesem Rechthaber verloren.
für jmdn., etw. verloren sein: *für jmdn./etw. nicht mehr zur Verfügung stehen:* Auch wenn die Geräte für uns verloren sind, so haben wir doch die kleine Hoffnung, dass »Mr. X« uns unsere Daten irgendwie zurückgibt! (www.tennis-juengsten-cup.de, 6. 8. 2001). Danach gehen diese Leute als Spitzenkräfte in die Hightechindustrie und sind für die Wissenschaft verloren ... (www.hagalil.com, 2001).
an jmdm. ist etw. verloren gegangen: *jmd. hätte etw. [mit viel Erfolg] werden können:* An ihr ist eine tüchtige Ärztin verloren gegangen, aber ihr Mann wollte nicht, dass sie das Studium beendete. • »An Ihnen ist ein erstklassiger Stratege verloren gegangen« (Cotton, Silver-Jet 151).
↑Auge, ↑Beherrschung, ↑Boden, ↑Esel, ↑Faden, ↑Gesicht, ↑Hemd, ↑Herz, ↑Hopfen, ↑Kaiser, ↑Kopf, ↑Liebesmüh[e], ↑Nerv, ↑Polen, ↑Posten, ↑Rücken, ↑Spiel, ↑Verstand, ↑Wort, ↑Zeit.

Verliererstraße: **auf der Verliererstraße sein:** **1.** (bes. Sport) *im Begriff sein zu verlieren:* Angeschlagene Gegner, die scheinbar schon auf der Verliererstraße sind, können urplötzlich doch noch ungeahnte Kräfte mobilisieren (www.dwelle.de, 12. 5. 2000). **2.** *im Begriff sein, Nachteile zu erleiden, zu scheitern:* Auf der Verliererstraße sind jene …, die nicht genau genug den Publikumsgeschmack trafen (Hamburger Morgenpost 24. 5. 1985, 2).
auf die Verliererstraße geraten/kommen: **1.** (bes. Sport) *in eine Situation kommen, die zur Niederlage führt oder zu führen droht:* Zweifelhafte Schiedsrichterentscheidungen und Abschluss-Schwächen ließen den TVW jedoch auf die Verliererstraße geraten (www.tvw.de, 2000). **2.** *in eine Situation kommen, die zu Nachteilen, zum Scheitern o. Ä. führt oder zu führen droht:* Damit Beschäftigte mit Behinderungen nicht auf die Verliererstraße kommen, können sie oder ihr Arbeitgeber … Geld- und Beratungsleistungen erhalten (www.igmetall.de).
jmdn. auf die Verliererstraße bringen: **1.** (bes. Sport) *jmdn. in eine Situation bringen, die zur Niederlage führt oder zu führen droht:* Das 1:2 in der 46. Minute hat uns auf die Verliererstraße gebracht (SZ 24. 8. 1998, 30). **2.** *jmdn. in eine Situation bringen, die zu Nachteilen, zum Scheitern o. Ä. führt oder zu führen droht:* Geschäftliche und private Schwierigkeiten hatten ihn schon bald nach der Unternehmensgründung auf die Verliererstraße gebracht.

verlöten: **einen/ein paar verlöten** (ugs.): *Alkohol trinken:* Jetzt wollten sie erst einmal ein paar verlöten, über das Geschäftliche würde man später reden. Die anderen kommen auch bald, wir können ja inzwischen schon mal einen verlöten.

Verlust: ↑ Rücksicht.

verlustig: **einer Sache verlustig gehen** (Amtsspr. veraltend): *etw. verlieren:* Wer die festgelegten Anmeldefristen nicht einhält, geht seines Anspruchs auf Entschädigung verlustig. • … wann werden junge Staatsbürger wahlberechtigt und unter welchen Umständen kann jemand des Wahlrechts wieder verlustig gehen? (Hofstätter, Gruppendynamik 37).
jmdn. einer Sache für verlustig erklären (Amtsspr. veraltend): *erklären, dass jmd. etw. nicht mehr besitzt:* Der Verurteilte wurde seiner bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

vermasseln: ↑ Tour.

vermehren: **sich vermehren wie die Karnickel/Kaninchen** (ugs.): *sehr viel Nachwuchs [in rascher Folge] bekommen:* Bei den Nachbarn ist schon wieder was unterwegs. – Mein Gott, die vermehren sich ja wie die Kaninchen!

vermeiden: ↑ Streit.

vermerken: ↑ übel.

vermissen: **etw. vermissen lassen:** *etw. nicht haben, was man/etw. haben sollte:* Der neue Gesetzesentwurf lässt jegliche soziale Ausgewogenheit vermissen. • Zielloses Rowdytum in einem Privathaus, das war ungewöhnlich und ließ die Motivation vermissen (Zwerenz, Quadriga 127). Auch Justinian lässt manchmal gute Formen vermissen (Thieß, Reich 549).

vernageln: **wie vernagelt sein** (ugs.): **1.** *unfähig sein, einen klaren Gedanken zu fassen:* Die Prüfungsfragen fielen ziemlich leicht aus, aber ich war wie vernagelt und brachte keine vernünftige Antwort heraus. **2.** *uneinsichtig, unbelehrbar sein:* Lass diese Bäckerburschen reden, umso leichter können wir sie aus ihren Löchern ziehen! Aber Rohdewald war wie vernagelt, er hat agitiert, wo er ging und stand (Loest, Pistole 145).
↑ Welt.

Vernehmen: **dem Vernehmen nach:** *wie man hört, erfährt:* Es ist dem Vernehmen nach nichts Schlimmes passiert. • Bert Brecht ist dem Vernehmen nach ein Augsburger, wenngleich seine Vaterstadt das bei offiziellen Ehrungen eher vergessen macht (Augsburger Allgemeine 11./12. 2. 1978, 20).

Vernunft: **Vernunft annehmen:** *vernünftig werden:* Ich gebe ihm drei Tage Bedenkzeit; wenn er bis dahin keine Vernunft angenommen hat, wird er mich kennenlernen! • Du denkst, da fliegen dir die

gebratenen Tauben ins Maul. Nimm doch Vernunft an! (Kempowski, Uns 314).
zur Vernunft kommen: *vernünftig werden:* Wann werden diese Bürokraten endlich zur Vernunft kommen und den Bürger als mündiges, selbstverantwortliches Individuum ansehen? Weißt du noch, wie du beinahe auf diesen Heiratsschwindler hereingefallen wärst? Zum Glück bist du noch rechtzeitig zur Vernunft gekommen.
jmdn. zur Vernunft bringen: *dafür sorgen, dass jmd. vernünftig wird:* Der Pfarrer wollte mit dem Geiselnehmer reden und versuchen, ihn zur Vernunft zu bringen. • Die Ironie, mit der sie einen störrischen Schüler zur Vernunft bringt ... (Chr. Wolf, Nachdenken 127).

verpassen: **eine/ein paar/eins verpasst kriegen** (ugs.): *geschlagen werden:* Sie hatte eine verpasst gekriegt, weil sie erst morgens gekommen war. Wer nicht spurt, kriegt eins verpasst, ist das klar?
jmdm. eine/ein paar/eins verpassen (ugs.): *jmdn. schlagen:* Seine Alte hat ihm ein paar mit dem Kochlöffel verpasst. • Na, und was hat der Held nun geantwortet? Hat er dir eine verpasst? (Brot und Salz 155).
↑Anschluss, ↑Ding, ↑Einlauf, ↑Maulkorb, ↑Zigarre.

verpflanzen: ↑Baum.

Verpflegung: **sich von der Verpflegung abmelden** (Soldatenspr.): *sterben:* Beim letzten Nachtangriff hatten sich wieder fünf Kameraden von der Verpflegung abgemeldet.

verpflichten: ↑Adel.

verpicht: ↑erpicht.

verplätten: **jmdm. eins/eine verplätten** (ugs.): **1.** *jmdm. einen Schlag versetzen:* Sie hat ihm dermaßen eine verplättet, dass er vom Barhocker gefallen ist. **2.** *jmdn. mit einem Schuss treffen:* Ich hätte dem Mistkerl gern eins verplättet, aber er war schon außer Schussweite.

verprügeln: ↑Note.

verputzen: **jmdn., etw. nicht verputzen können** (ugs.): *jmdn., etw. nicht leiden können:* Er kann es nicht verputzen, wenn ich schneller bin als er (home.balcab.ch, 26. 4. 2000). ... wir lernten uns auf dem Wirtschaftsgymnasium kennen und konnten uns am Anfang absolut nicht verputzen (www.du-nervst.de, 2. 6. 2001).

verquer: **jmdm. geht etw., alles verquer:** *jmdm. misslingt etw., alles; bei jmdm. verläuft etw., alles anders als gewünscht:* ... von diesem Augenblick an ging nichts mehr recht, sondern alles schief und verquer bis zum Äußersten (Th. Mann, Joseph 535).
jmdm. verquer kommen: *jmdm. nicht passen:* Sie soll uns Bescheid sagen, wenn ihr etwas im Programmablauf verquer kommt.

verraten: **verraten und verkauft sein** (ugs.): *völlig preisgegeben, im Stich gelassen sein:* Wenn man auf solche Leute angewiesen ist, dann ist man verraten und verkauft. • Er fühlt sich von allen verraten und verkauft. Seine Gesprächspartner sind nicht gesprächig (Degener, Heimsuchung 88).

verratzt: **verratzt sein** (ugs.): *in einer schwierigen, aussichtslosen Lage, verloren sein:* In der Fremde, da ist man ja verratzt (Kempowski, Tadellöser 176). Man ist einfach verratzt, wenn man etwas von euch braucht! (Rothmann, Stier 239).

verrecken: **nicht ums Verrecken; ums Verrecken nicht** (salopp): *absolut nicht:* Dem Mistkerl geb ich nicht die Hand, nicht ums Verrecken! • Als der Kulturgigant des Dritten Reiches ..., Gustaf Gründgens, ums Verrecken nicht ablassen wollte von seiner staatsgefährdenden Homosexualität ... (Bruder, Homosexuelle 73). Die Konsequenzen seiner Einsichten wollte er ums Verrecken nicht ziehen (Spiegel 53, 1979, 29).

verrenken: ↑Hals, ↑Magen, ↑Steiß.

verrichten: ↑Notdurft.

verrückt: **ich werd verrückt!** (ugs.): *das ist ja unglaublich!:* Ich werd verrückt, das ist doch der dicke Neumann aus unserer Klasse! Wir haben beim Preisausschreiben die Reise nach Florida gewonnen? Ich werd verrückt!
wie verrückt (ugs.): *sehr, mit hoher Intensität:* Es hatte tagelang wie verrückt geschneit. Sie putzte wie verrückt an dem

Messingleuchter herum. • Ein Zerstörer hatte sie gesehen und schoss wie verrückt (Rehn, Nichts 66). Die Klimaanlage summt wie verrückt (Hörzu 4, 1975, 72).
verrückt und fünf ist neune (ugs.): *Kommentar zu einer unvernünftigen Handlung, einer widersinnigen Situation o. Ä.:* »Guck mal, die haben ihrem Pudel einen rosa Pullover mit lila Schleifchen angezogen!« – »Verrückt und fünf ist neune!«
auf/nach etw. verrückt sein (ugs.): *sehr begierig auf etw. sein:* Sie ist ganz verrückt nach Zitroneneis. Die Jungs waren schon als kleine Kinder verrückt auf schnelle Autos. • Das Wartezimmer des Produktionsbüros ist mit Schauspielern verstopft, die alle ganz verrückt danach sind, in Rossellinis Film zu spielen (Kinski, Erdbeermund 116).
auf jmdn./nach jmdm. verrückt sein (ugs.): *in jmdn. sehr verliebt sein:* Alle Mädchen in der Klasse waren verrückt auf den neuen Biologielehrer. Merkst du denn nicht, dass der arme Junge ganz verrückt nach dir ist? • »Ich bin verrückt nach der Frau. Und sie kann mich nicht ausstehen.« (Remarque, Obelisk 38).
↑Hund, ↑verhext.

Verrücktwerden: **es ist zum Verrücktwerden/Wahnsinnigwerden** (ugs.): *es ist ausgesprochen ärgerlich:* Jetzt hat der Kleine schon wieder Kakao auf das frische Hemd gekleckert – es ist aber auch zum Verrücktwerden mit ihm! Es ist einfach zum Wahnsinnigwerden: Das ganze Wochenende Regen, und kaum sitzt man montags wieder im Büro, scheint die Sonne!

Verruf: **in Verruf kommen/geraten:** *einen schlechten Ruf bekommen:* Das Verhalten eines einzigen Mitarbeiters kann der Grund dafür sein, dass eine ganze Abteilung in Verruf kommt. • Um Gottes willen, es wird doch keine Brandstiftung gewesen sein. Unser ganzer Stadtteil käme in Verruf (v. d. Grün, Glatteis 264). Wer ... die deutsch-französische Freundschaftspolitik kommentieren musste und dies mit kritischem Sinn tat, der geriet leicht in Verruf (Dönhoff, Ära 114).
jmdn., etw. in Verruf bringen: *jmdn., etw. in einen schlechten Ruf bringen:* Unsolide Spekulationen hatten die Maklerfirma in Verruf gebracht. • ... aber dann schleppt uns die Alte alles aus dem Haus, und wir arbeiten die halbe Zeit umsonst, draußen aber bringt sie uns überall in Verruf, dass wir uns nicht an die Abmachungen halten (Innerhofer, Schattseite 132).

Vers: **sich** ⟨Dativ⟩ **einen/keinen Vers auf etw. machen können** (ugs.): *sich etw. erklären/nicht erklären können:* Der Meister bleibt nachdenklich vor ihm stehen und betrachtet ihn immer weiter. Schließlich glaubt er sich einen Vers auf die Sache machen zu können und sagt ... (Fallada, Jeder 84). ... und wären nicht einige andere Unebenheiten zu bemerken gewesen, Dinge, auf die sich keiner einen Vers machen konnte ... (Gaiser, Schlussball 14).
◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich vielleicht auf die Moritatensänger, die zu den vorgezeigten Bildtafeln jeweils einen Vers dichteten, der das abgebildete Geschehen erläuterte.
Verse/Reime schmieden: *[Verse] dichten:* Er beherrschte die Kunst, aus dem Stegreif zu jeder Gelegenheit lustige Reime zu schmieden. Ich habe dir ein Reimlexikon gekauft, weil du so gerne Verse schmiedest.
↑Tobias.

versagen: ↑Dienst.

versalzen: ↑Suppe.

versammeln: ↑Mannschaft, ↑Vater.

versaufen: ↑Fell.

versäumen: **nichts zu versäumen haben:** *es nicht eilig haben:* Lass dir Zeit mit der Hausarbeit, du hast doch nichts zu versäumen.

verschaffen: ↑Abgang, ↑Ehre, ↑Gehör, ↑Geltung.

verscheißen: **es bei jmdm. verschissen haben [bis in die Steinzeit]** (derb): *es mit jmdm. gründlich verdorben haben:* Bei Tante Amalie haben wir es verschissen bis in die Steinzeit, weil wir sie nicht zur Hochzeit eingeladen haben. • »Lass mal, ich will Pauli einen reinhängen. Bei dem hab ich 's sowieso verschissen.« (Ott, Haie 95).

verscheißern: ↑verarschen.

verschenken: ↑Herz.

verschieben: **verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen; was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen:** *man soll zu erledigende Dinge nicht vor sich her schieben:* Da wir keinesfalls am letzten Tag das unkalkulierbare Kap von Knidos runden wollen, heißt das Tagesmotto: Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Wir sollten mindestens bis Datça kommen ... (www.insidersegeln.de).

verschieden: **da hört sich doch Verschiedenes auf!** (ugs.): *Ausdruck der Entrüstung:* Also, da hört sich doch Verschiedenes auf – die Whiskyflasche ist ja schon wieder leer!
↑Geschmack, ↑Stiefel.

verschießen: ↑Pfeil, ↑Pulver.

Verschiss: **[bei jmdm.] in Verschiss [sein]** (salopp): *[bei jmdm.] in sehr schlechtem Ansehen [stehen]:* Vor Jahresfrist beim Kanzler noch schwer in Verschiss, kommt der Niedersachse nun schon fast als dessen Darling daher (Woche 20. 2. 1998, 8).
[bei jmdm.] in Verschiss geraten/kommen (salopp): *[bei jmdm.] in Ungnade fallen, sein Ansehen verlieren:* ... dass man nämlich nie etwas hätte verraten dürfen, sonst wäre man in Verschiss gekommen (Zuckmayer, Fastnachtsbeichte 86).
◆ Die Wendungen sind aus der Sprache des studentischen Verbindungswesens in den allgemeinen Sprachgebrauch übernommen worden.

verschlagen: ↑Atem, ↑Rede, ↑Sprache.

verschließen: ↑Auge, ↑Ohr, ↑Tür.

verschlingen: ↑Auge.

verschlucken: ↑Besenstiel, ↑Erdboden, ↑Ladestock, ↑Lineal, ↑Stock.

Verschluss: **unter Verschluss [halten]:** *eingeschlossen, nicht zugänglich [aufbewahren]:* Die Pläne des Kraftwerks sind aus Sicherheitsgründen immer noch unter Verschluss. • Es war die Durchschrift der Meldung ..., die nachher der Adjutant unter Verschluss hielt (Gaiser, Jagd 196/197).

verschütt: **verschüttgehen** (ugs.): *verloren gehen, abhandenkommen; spurlos verschwinden:* Dadurch geht ganz allmählich Speicher verschütt, und die Performance des Servers sinkt (ct 4, 1994, 274). Ich konnte leider nie Kontakt zu ihm aufnehmen, weil die Adresse verschüttging (SZ 16. 8. 2011, 18).
◆ Die (früher auch getrennt geschriebene) Zusammensetzung enthält das gaunersprachliche Wort »Verschütt«, das so viel wie »[Gefängnis]haft« bedeutet.

verschütten: **es bei jmdm. verschüttet haben** (ugs.): *jmds. Wohlwollen verloren haben:* Mit der Dienstaufsichtsbeschwerde hatte der Gefreite es natürlich bei seinem Vorgesetzten verschüttet. • In einer nördlichen Villenecke Westberlins hatte sie eine ältere Verwandte zu besuchen, mit der alle Erwachsenen der Familie es verschüttet hatten (Johnson, Ansichten 38).

verschwiegen: **verschwiegen sein wie ein Grab:** *absolut verschwiegen sein:* Seiner Schwester kann er alles anvertrauen, sie ist verschwiegen wie ein Grab. Seien Sie in dieser Angelegenheit bitte verschwiegen wie ein Grab!
↑Örtchen.

Verschwiegenheit: ↑Siegel.

verschwinden: **verschwinde wie die Wurst im Spinde!** (ugs.): *verschwinde rasch!:* Du solltest längst im Bett sein! Verschwinde wie die Wurst im Spinde!
↑Bildfläche, ↑Bühne, ↑Erdboden, ↑Versenkung.

verschwindibus: ↑Hokuspokus.

versehen: **ehe jmd. sichs versieht:** *schneller, als jmd. es erwartet:* Ehe er sichs versah, hatte er eine Ohrfeige bekommen. • »... die jungen Leute sehen, dass ein Haus leer steht; und ehe Sie sichs versehen, brechen sie auch schon ein und schlagen alles kurz und klein.« (Kemelman [Übers.], Dienstag 76).

Versenkung: **aus der Versenkung auftauchen** (ugs.): *plötzlich wieder in Erscheinung treten:* Als die Unruhen begannen, tauchte er aus der Versenkung auf und organisierte den Putsch. • Nach einer längeren künstlerischen Pause ist er 1982 wieder aus der Versenkung aufgetaucht (MM 29. 11. 1984, 41).
Vgl. die folgende Wendung.

in der Versenkung verschwinden (ugs.): *plötzlich nicht mehr in Erscheinung treten:* Nach dem Giftmüllskandal war der ehemalige Minister für zwei Jahre in der Versenkung verschwunden. • Buhr fiel den Intrigen zum Opfer, erhielt eine Parteistrafe und verschwand für lange Zeit in der Versenkung (Zwerenz, Kopf 109).
◆ Diese Wendung und die vorangehende stammen aus der Theaterwelt und beziehen sich auf die Bühnenmaschinerie, mit deren Hilfe Figuren auf dramatische Weise auf der Bühne auftauchen oder im Boden versinken können.

versessen: auf jmdn., etw. versessen sein: *jmdn., etw. sehr gern haben, etw. unbedingt haben wollen:* Er war geradezu versessen auf Süßigkeiten. • Wenn die Witwe nicht so sehr auf schnelles Geld versessen ... gewesen wäre ... (Kant, Impressum 94). Zuerst sah es so aus, als wäre er auf einen Streit versessen gewesen (Gaiser, Schlußball 66).
◆ Das Partizip »versessen« in dieser Wendung geht auf ein früher im Deutschen gebräuchliches »sich versitzen« zurück, das ursprünglich so viel bedeutete wie »lange bei etwas sitzen und darüber alles andere vernachlässigen«.

versetzen: ↑Berg, ↑Erstaunen, ↑Glaube, ↑Rolle, ↑Todesstoß.

versichern: ↑Ehre.

versilbern: ↑Hand.

versinken: ↑Boden, ↑Schutt.

Versöhnung: ↑Hand.

verspeisen: ↑Frühstück.

verspielen: bei jmdm. verspielt haben (ugs.): *jmds. Sympathien verloren haben:* Seit er weiß, dass du für die Konkurrenz arbeitest, hast du bei ihm verspielt.

versprechen: ↑Berg, ↑blau, ↑Hand, ↑hoch.

verspritzen: ↑Gift, ↑Tinte.

verspüren: ↑Leib, ↑menschlich.

Verstand: jmdm. bleibt der Verstand stehen/steht der Verstand still: *es ist für jmdn. unbegreiflich:* Es bleibt einem einfach der Verstand stehen, wenn man versucht, sich die ungeheuren Ausmaße des Universums vorzustellen. Im ersten Moment stand ihm der Verstand still, als er die Briefe ihres Liebhabers in der Nachttischschublade fand.

dir hat man wohl den Verstand geklaut! (ugs.): *du bist wohl verrückt!:* Wie kannst du den Vertrag nur unterschreiben, ohne ihn zu lesen? Dir hat man wohl den Verstand geklaut! He, dir hat man wohl den Verstand geklaut – mach gefälligst die Zigarette aus, bevor du tankst!

jmdm. den Verstand rauben: *für jmdn. unfassbar sein:* Allein die Vorstellung von so viel Geld raubte ihr den Verstand.

den Verstand verlieren: *verrückt werden:* Über dem Tod ihres einzigen Kindes hat sie den Verstand verloren. Er fürchtete, vor Schmerzen den Verstand zu verlieren. Du hast wohl den Verstand verloren, uns so früh am Morgen aus dem Bett zu klingeln!

nicht ganz bei Verstand sein (ugs.): *verrückt sein:* Der Kerl muss doch nicht ganz bei Verstand sein, wenn er glaubt, uns so plump belügen zu können. Wie kommst du dazu, mich so anzuschreien – du bist wohl nicht ganz bei Verstand!

etw. mit Verstand essen/trinken/rauchen (ugs.): *etw. seiner Qualität entsprechend genießen:* Raucht diese Zigarren mit Verstand, Freunde, das sind echte Havannas. Diesen Burgunder muss man mit Verstand trinken. • Das Brot war dreckig und musste gesäubert werden. Es wurde in heißem Wasser geschrubbt, am Ofen getrocknet und mit Verstand gegessen (Meckel, Suchbild 66).

über jmds. Verstand gehen: *für jmdn. unverständlich, unbegreiflich sein:* Wie sie dieses Projekt in nur vier Jahren realisiert hatte, das ging über seinen Verstand. Du kannst ihm deine Handlungsweise nicht erklären; auf so viel Geld zu verzichten, das geht über seinen Verstand.

[wieder] zu Verstand kommen: *[wieder] vernünftig werden:* Lasst ihn sich ein wenig austoben, er wird schon wieder zu Verstand kommen. Junge, komm doch zu Verstand! Diese Frau liebt nun einmal einen anderen.
↑einbrechen, ↑Glück, ↑Sinn.

verstauchen: ↑Pupille.

Versteck: Versteck spielen: *seine wahren*

Gedanken, Gefühle, Absichten verbergen: Jetzt wollen wir mal aufhören, Versteck zu spielen – wer hat den Schnaps ausgetrunken? Natürlich wird die Trainerin, was die Mannschaftsaufstellung betrifft, noch ein wenig Versteck spielen.

verstecken: **sich vor/**(seltener:) **neben jmdm. verstecken müssen/können:** *jmdm. weit unterlegen sein:* Er ist in diesem Geschäft bloß ein blutiger Anfänger, vor den alteingesessenen Firmen kann er sich doch nur verstecken. Neben solch einem Ausnahmeathleten müssen sich sämtliche Konkurrenten verstecken.
sich vor/neben jmdm. nicht zu verstecken brauchen: *jmdm. ebenbürtig sein:* Mit über 8 200 Punkten braucht sich unser Zehnkampfmeister auch vor der amerikanischen Konkurrenz nicht zu verstecken.
↑Laternenpfahl.

verstehen: **jmdm. etw. zu verstehen geben:** *jmdm. etw. [auf indirekte, aber eindeutige Weise] mitteilen:* Haben Sie dem Angeklagten deutlich zu verstehen gegeben, dass Sie seine Handlungsweise missbilligen? • Früher hatten die Zuschauer ihm mit unbarmherziger Lautstärke zu verstehen gegeben, wann sie mit ihm die Geduld verloren (Gregor-Dellin, Traumbuch 119).
von etw. so viel verstehen wie der Hahn vom Eierlegen/wie die Kuh vom Radfahren/wie die Kuh vom Sonntag/wie die Kuh vom Schachspielen (ugs. scherzh.): *gar nichts von etw. verstehen:* Der neue Einkaufsleiter versteht von den Zollbestimmungen so viel wie der Hahn vom Eierlegen. Du bist Schiedsrichter beim DFB? Du verstehst doch vom Fußball so viel wie die Kuh vom Radfahren!
↑Bahnhof, ↑Deutsch, ↑Effeff, ↑gicks, ↑Handwerk, ↑Rand, ↑reden, ↑Sache, ↑selbst, ↑Spaß, ↑Sprache, ↑Welt, ↑Wort.

versteinern: **wie versteinert [da]stehen, [da]sitzen, sein** usw.: *starr vor Schreck, Entsetzen, Erstaunen [da]stehen, [da]sitzen, sein usw.:* Wie versteinert saß Sylvia im Bett und starrte ihren Mann an (Konsalik, Promenadendeck 358). Der Italiener stand wie versteinert vier Meter von Bevensen entfernt (Prodöhl, Tod 206).

verstimmen: ↑merken.

verstricken: ↑Netz.

Versuch: **Versuch macht klug:** *(oft als ermunternde Aufforderung) durch Ausprobieren lernt man, ob und wie etw. funktioniert, zu bewerkstelligen ist:* Da diese Promotionmethode noch sehr jung ist, liegen bisher wenig Erfahrungen vor. Es gilt: Versuch macht klug (www.teleoffice.at).
↑nett.

versuchen: **versucht sein/sich versucht fühlen, etw. zu tun:** *die Neigung verspüren, etw. zu tun:* Einen Augenblick lang fühlte sie sich versucht, dem schreienden Kind einen kräftigen Klaps hintendrauf zu geben. • ... so könnte man wohl versucht sein, meine damalige Existenz mit einem anstößigen Namen zu belegen (Th. Mann, Krull 140).
↑Glück.

versüßen: ↑Pille.

verteilen: ↑Fell.

Verteilung: **zur Verteilung gelangen** (Papierdt.): *verteilt werden:* Lebensmittel und warme Decken gelangten an die Flüchtlinge zur Verteilung. • Sendungen, die über Briefkästen zur Verteilung gelangen, müssen Briefkastenformat aufweisen (www.rathausnachrichten.de, 1. 1. 2004).

vertragen: **sich vertragen wie Hund und Katze** (ugs.): *sich nicht miteinander vertragen, ständig Streit haben:* Der Älteste ist ruhig und umgänglich, aber die beiden Jüngsten vertragen sich wie Hund und Katze.
↑2Pack, ↑1Puff, ↑Stiefel.

Vertrauen: **Vertrauen gegen Vertrauen:** *beide Parteien vertrauen einander ohne besondere Sicherheiten:* Vertrauen gegen Vertrauen! Sie zahlen Ihre Bilder erst, wenn Sie sich von der Qualität überzeugt haben (www.fotolaboclub.de).
Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: *man soll sich nur auf das verlassen, was man nachgeprüft hat:* Um finanzielle Einbußen, die durch fehlerhafte Rentenbescheide entstehen können, zu vermeiden, sollte jeder Versicherte nach dem Grundsatz »Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser« handeln! (www.rpz.de, 2000).

◆ Diese Redensart ist vielleicht aus einer ungenauen Übersetzung der Schriften oder Reden Lenins hervorgegangen, da er die russische Redewendung »Vertraue, aber prüfe nach« häufig gebrauchte.
jmdn. ins Vertrauen ziehen: *jmdm. etw. anvertrauen:* Der General hatte seinen persönlichen Adjutanten ins Vertrauen gezogen und ihm seine Pläne enthüllt. • ... spricht Bernadette den Wunsch aus, Dienstmädchen ... zu werden. Dechant Peyramale, den sie ins Vertrauen zieht, ist ganz entsetzt (Werfel, Bernadette 371).

vertreiben: ↑Grille, ↑Zeit.

vertreten: ↑Bein, ↑Fuß, ↑Mutterstelle, ↑Vaterstelle, ↑Weg.

vertun: **da gibt es kein Vertun** (landsch.): *das ist so, das ist nicht zu bezweifeln:* Das war ein klarer Elfmeter, da gibt es kein Vertun!

Verwahrung: **etw. in Verwahrung geben, nehmen, halten:** *etw. aufbewahren lassen, etw. nehmen und aufbewahren, etw. aufbewahren:* Die Schlüssel geben Sie dem Portier in Verwahrung. Sämtliche Dokumente werden vom Ministerium in Verwahrung gehalten. • »... dort brauch ich den Koffer gar nicht. Willst du ihn nicht so lange bei dir in Verwahrung nehmen?« (Fallada, Jeder 227).

verwandt: ↑Ecke, ↑Saite.

Verwandte: **keine Verwandten kennen** (ugs.): *schonungslos seine Ziele verfolgen, keine Rücksichtnahme kennen:* Brewer ist ein klassischer Fighter, der im Ring keine Verwandten kennt und die schnelle Entscheidung sucht (www2.tagesspiegel.de, 22. 10. 1998).

Verwandtschaft: **die bucklige Verwandtschaft** (ugs. abwertend, auch scherzh.): *die [ungeliebte, als lästig empfundene] Verwandtschaft:* Als die beiden deutschen Länder zueinandergefunden hatten und alle eine große Familie waren, zeigte sich schnell, was in Familien eben nur allzu typisch ist: Die Westdeutschen betrachteten die Brüder und Schwestern im Osten als die bucklige Verwandtschaft, das nahmen die Ostdeutschen den Wessis verständlicherweise übel (SZ 27. 4. 2011, 13).

verwechseln: ↑mein.

verwehen: ↑Wind.

verwehren: ↑Küsschen.

verweisen: ↑Platz.

verwenden: ↑Kopf, ↑Zweck.

Verwendung: **Verwendung finden;** (Papierdt.:) **zur Verwendung kommen:** *verwendet werden:* Bei der neuen Frühjahrsmode finden vor allem Naturfaserstoffe vielseitige Verwendung. Weiteres Material der beschriebenen Qualitätsstufen wird beim Innenausbau der Rathauskantine zur Verwendung kommen. • Die Fiale findet auch als Bekrönung des gotischen Strebepfeilers Verwendung (Bild. Kunst III, 50).

verwerfen: ↑Hand.

verwundern: **[nicht] zu verwundern sein:** *[nicht] verwunderlich sein:* Dass von diesem Ekel niemand mehr etwas wissen will, ist wahrhaftig nicht zu verwundern. ↑bass.

Verzicht: **[auf etw.] Verzicht leisten** (Papierdt.): *[auf etw.] verzichten:* Durch die politischen Umstände sah sich der Monarch gezwungen, auf sämtliche Thronansprüche Verzicht zu leisten. Diese Menschen haben lange genug Verzicht geleistet, jetzt müssen ihre berechtigten Ansprüche erfüllt werden.

verziehen: ↑Miene.

Verzierung: **sich** ⟨Dativ⟩ **keine Verzierung abbrechen** (ugs.): **1.** *sich nicht unnötig zieren:* Der Alte soll sich keine Verzierung abbrechen und einfach zugeben, dass er sich geirrt hat. Brich dir bloß keine Verzierung ab! Hier fasst jeder mit an, auch beim Küchendienst! • »... Dir will ich meine Dankbarkeit bezeigen.« »Bezeigen! Brich dir keine Verzierung ab, mein Süßer« (H. Gerlach, Demission 141). **2.** *sich nichts vergeben:* Er bricht sich wahrhaftig keine Verzierung ab, wenn er seinen Fans ein paar Autogramme gibt.

Verzug: **[mit etw.] in Verzug geraten/kommen:** *[mit etw.] nicht termingemäß fertig werden:* Die Baufirma wird in Verzug kommen, wenn das schlechte Wetter anhält. Er ist mit der Aufarbeitung dieser Akten zwei Tage in Verzug geraten.
[mit etw.] im Verzug sein: *[mit etw.] zeitlich im Rückstand sein:* Noch sind die

Bauarbeiter ein wenig im Verzug, aber sie werden in den nächsten Wochen einiges aufholen können. Mit diesem Projekt ist die Forschungsgruppe bereits sechs Monate im Verzug.

es ist Gefahr im Verzug: *es droht Gefahr:* Alle waren aufgeregt und unruhig; jeder spürte, dass Gefahr im Verzug war. • ... das alles verriet mir, dass unser Gregor im Begriff war zu entfliehen, dass Gefahr im Verzuge war (Fallada, Herr 120).

◆ Diese Redensart geht auf die lateinische Sentenz »periculum in mora« des römischen Historikers Livius zurück, und sie ist ursprünglich so zu verstehen, dass Gefahr durch zu langes Zögern entstehen kann.

vice versa (bildungsspr.): *umgekehrt:* Der Fahrdamm ... führt einen in letzter und äußerster Konsequenz von New York nach Moskau und vice versa (Kantorowicz, Tagebuch I, 446). Doch für die hiesige Kulturkritik gilt nach wie vor: Je kommerzieller etwas ist, desto weniger kann es künstlerisch wertvoll sein und vice versa (tip 12, 1984, 30).

◆ Das lateinische »vice versa« heißt wörtlich übersetzt: »im umgekehrten Wechsel«.

Vieh: **wie das liebe Vieh:** *in höchst ungesitteter Weise:* Auf der Wiese haben sie 's getrieben und am helllichten Tag – wie das liebe Vieh!

↑behandeln.

Viehzucht: ↑Ahnung.

viel: **was zu viel ist, ist zu viel:** *meine/seine/unsere usw. Geduld, Leistungsfähigkeit, Leidensfähigkeit o. Ä. ist am Ende:* Diese ständigen Demütigungen wird er nicht mehr lange aushalten; was zu viel ist, ist zu viel. Ich kündige, wenn für dieses Wochenende schon wieder Überstunden angeordnet werden – was zu viel ist, ist zu viel!

viele Wenig machen ein Viel: *viele Kleinigkeiten summieren sich zu einer ansehnlichen Menge:* »Du trägst aber wenig Bücher!« – »Dafür laufe ich viel öfter als du; viele Wenig machen ein Viel.«

↑Ach, ↑Ahnung, ↑Aufheben, ↑aussehen, ↑berufen, ↑Ehre, ↑Federlesen, ↑fehlen, ↑Feind, ↑fragen, ↑fressen, ↑gut, ↑Hand, ↑Holz, ↑Hund, ↑Koch, ↑Kram, ↑kriegen, ↑Lärm, ↑leben, ↑Licht, ↑los, ↑Ohr, ↑Rädchen, ↑reden, ↑sagen, ↑Sparren, ↑Staat, ↑Stück, ↑Sturm, ↑Weg, ↑Wesen, ↑Wind, ↑Wort, ↑Zeug.

vielfach: **auf vielfachen Wunsch einer einzelnen Dame/eines einzelnen Herrn** (scherzh.): *auf Wunsch einer Dame/eines Herrn:* Auf vielfachen Wunsch einer einzelnen Dame spielen wir jetzt noch einmal den schönen Titel »Strangers in the Night«.

vier: **alle viere von sich** ⟨Dativ⟩ **strecken** (ugs.): *Arme und Beine [im Liegen] weit von sich strecken:* Japsend lagen die erschöpften Läufer im Gras und streckten alle viere von sich. Das Bett ist herrlich breit, man kann problemlos alle viere von sich strecken.

auf allen vieren: *auf Händen und Füßen:* Betrunken, wie er war, konnte er die Treppe nur noch auf allen vieren bewältigen. • ... keins der Kinder konnte laufen, die einen krabbelten auf allen vieren durch den Spielraum ... (v. d. Grün, Glatteis 275).

↑Auge, ↑Backe, ↑Buchstabe, ↑gewiss, ↑Wand, ↑Wind, ↑Zipfel.

Viereck: ↑Dreieck.

viereckig: **viereckige Augen haben/bekommen/kriegen** (ugs.): *zu viel vor dem Monitor sitzen, zu viel fernsehen o. Ä.:* Damit Kinder vor dem Bildschirm nicht tatsächlich viereckige Augen bekommen, sollten Spielkonsolen und Monitore möglichst ergonomisch sein (SZ 30. 8. 2007, 28). Wer sich davor fürchtet, dass der Nachwuchs viereckige Augen bekommt und nicht mehr vor die Tür geht, kann das Surfen auf 10, 20 oder 30 Stunden beschränken (Standard 7. 4. 2000, 28). »Hamburger Nächte sind kurz«, sagt er und dass er nach vielen Stunden der Videoanalyse schon »fast viereckige Augen« habe (SZ 6. 7. 2009, 28).

vierkantig: ↑achtkantig.

Viertel: ↑akademisch.

vierzehn: ↑Gesicht.

vis-à-vis: ↑machtlos.

Visier: **das Visier herunterlassen/herunter-**

klappen: *eine abweisende, verschlossene, aggressive Haltung einnehmen:* Beim Thema Subventionsabbau klappen die Interessenverbände das Visier herunter. Vgl. die folgende Wendung.

jmdn., etw. ins Visier nehmen/fassen: **1.** *sein Augenmerk [mit einer bestimmten Zielsetzung] auf jmdn., etw. richten:* Die baskische Untergrundorganisation ETA hat den spanischen Tourismus ins Visier genommen (www.handelsblatt.com, 27. 7. 2001). Es sind, genau genommen, zwei Aspekte von Kunst, die damit ins Visier genommen werden: Kunst sollte sich immer sowohl als das Außerordentliche wie auch als etwas Lebendiges und damit immer Neues definieren (www.nmz.de, 2001). **2.** *jmdn., etw. kritisieren:* Schon vor Jahren hatte der Landesrechnungshof das grassierende Beraterwesen ins Visier genommen (MM 22. 8. 2008, 5). **3.** *auf jmdn., etw. zielen:* Der türkische Generalstab sprach von 60 Zielen, die bei den Luftangriffen ins Visier genommen worden seien (SZ 19. 8. 2011, 7).

◆ Bei dieser Wendung ist die Visiereinrichtung von Schusswaffen das zugrunde liegende Bild.

mit offenem Visier kämpfen: *kämpfen, ohne seine Absichten zu verbergen:* Selbst seine Parteigegner achteten ihn als einen ehrenhaften Mann, der stets mit offenem Visier kämpfte.

◆ Die Wendung spielt auf die mittelalterlichen Turnierkämpfe an, bei denen die Ritter sich durch das heruntergeklappte Visier ihres Helmes schützten und damit auch ihr Gesicht verbargen.

Visitenkarte: **seine Visitenkarte hinterlassen:** *etwas zurücklassen, mit dem man seine Anwesenheit später klar erkennbar macht:* Architekten aus den verschiedensten Ländern haben in Schanghai ihre architektonische Visitenkarte hinterlassen (www.med.uni-jena.de).

Vitamin: **Vitamin B** (ugs. scherzh.): *Beziehungen:* So ganz ohne Vitamin B wird er die Baugenehmigung wohl nicht gekriegt haben. • Schmalzbrote und Kakao, die gab es nicht mehr. »Vitamin B« versagte (Kempowski, Tadellöser 262).

◆ Mit »B« ist in dieser Wendung der Anfangsbuchstabe des Wortes »Beziehungen« gemeint.

Vogel: **der Vogel ist ausgeflogen** (ugs.): *jmd. ist nicht anzutreffen, hat sich davongemacht:* Sie wollte noch ihre Geschenke zurückhaben, aber der Vogel war bereits ausgeflogen. Als die Polizei das Haus umstellt hatte, war der Vogel längst ausgeflogen.

das hat mir ein Vögelchen gesungen: *das habe ich im Vertrauen erfahren:* »Woher weißt du, wer uns gestern besucht hat?« – »Das hat mir ein Vögelchen gesungen.«

◆ In vielen Märchen und Volksliedern spielen Vögel die Rolle des Boten. Darauf ist diese Redensart zurückzuführen.

der frühe Vogel fängt/frisst den Wurm: *je früher man sich um etw. bemüht, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit des Gelingens:* Der Anspruch auf einen ständigen, durch ein Namensschild ausgewiesenen Platz hat sich auf dem Land da und dort erhalten, doch ansonsten gilt auch hier, dass die Letzten unter Umständen die Ersten sind und dass der frühe Vogel den Wurm fängt (SZ 23. 12. 2008, 1). Bekannt ist der Satz: »Der frühe Vogel frisst den Wurm«, wonach das Leben für den Frühaufsteher … die besten Happen parat hält (www.tagesspiegel.de).

◆ Die Redewendung geht zurück auf das englische Sprichwort »The early bird catches the worm«.

den Vogel abschießen (ugs., oft iron.): *den größten Erfolg haben:* Der Sohn des Direktors hatte mit fünfzig Fehlern im Diktat eindeutig den Vogel abgeschossen. • Den Vogel schoss kürzlich Schlagersänger Ray Miller ab. Er trat in einer regionalen TV-Sendung sogar ohne Hemd vors Mikrofon (Hörzu 6, 1973, 14).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass bei manchen volkstümlichen Schützenfesten auf einen Holzvogel auf einer Stange geschossen wird. Wer den Vogel von der Stange herunterschießt, wird Schützenkönig, ist also der erfolgreichste Schütze.

einen Vogel haben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Der Alte hat 'nen Vogel,

das viele Geld für eine Weltreise kriegt der nie zusammen. • »Wenn ich Unteroffizier wäre, würde ich erst noch bei den Preußen bleiben und kapitulieren.« »Haie, du hast glatt einen Vogel« (Remarque, Westen 61).

◆ Diese und die folgende Wendung gehen wahrscheinlich auf den alten Volksglauben zurück, dass Geistesgestörtheit durch Tiere (Vögel) verursacht wird, die im Gehirn des Menschen nisten.

jmdm. den/einen Vogel zeigen (ugs.): *sich mit dem Finger an die Stirn tippen, um jmdm. zu zeigen, dass er nicht recht bei Verstand sei:* Auch wenn die Dame ihm die Vorfahrt genommen hat, brauchte er ihr nicht gleich den Vogel zu zeigen. • Streckten die Zunge heraus! Zeigten einem den Vogel (Kempowski, Tadellöser 317). Softi ruft, dass er mir einen ausgeben will. Ich zeige ihm einen Vogel (Gabel, Fix 9).

Vgl. die vorangehende Wendung.

einen toten Vogel in der Tasche haben (ugs.): *eine Blähung abgelassen haben:* Puh, wer von euch hat denn einen toten Vogel in der Tasche?

◆ Die Wendung geht von der Annahme aus, dass ein toter, faulender Vogel stinkt.

↑Fisch, ↑fressen, ↑schräg, ↑selten.

Vogelscheuche: **wie eine Vogelscheuche:** *ausgesprochen unattraktiv [aussehend/gekleidet]:* Muss sie denn unbedingt wie eine Vogelscheuche herumlaufen? Sie könnte sich doch mal ein paar nette Kleider kaufen! Mit dieser scheußlichen Jacke sieht der Moderator aus wie eine Vogelscheuche.

Volk: **fahrendes Volk:** *nicht sesshafte Menschen [wie Zirkusleute, Schausteller, Roma, Sinti usw.]:* Zur Kirchweih war wieder allerlei fahrendes Volk in die kleine Stadt gekommen. • Die Jenischen, ein »fahrendes Volk«, das sich in der Schweiz, in Frankreich und Deutschland zum Teil seine nomadische Lebensweise erhalten hat … (http://bob.swe.uni-linz.ac.at, November 1999).

das kleine Volk (ugs.): *die Kinder:* So, jetzt werden wir das kleine Volk mal ins Bett bringen. • An einem Nachmittag spielten wir … und ich dachte mir allerhand Tricks aus, um das kleine Volk zu verblüffen (Loest, Pistole 212).

das Volk der Dichter und Denker (meist scherzh.): *das deutsche Volk, die Deutschen:* … im Volk der Dichter und Denker droht Übergewicht zu einem Problem zu werden: Mehr als die Hälfte der Deutschen wiegt zu viel (www.netdoktor.de, 2000).

◆ Urheber dieses Ausdrucks ist wohl der Schriftsteller Johann Karl August Musäus, der in der Einleitung zu seinen »Volksmärchen der Deutschen« schreibt: »Was wäre das enthusiastische Volk unserer Denker, Dichter, Schweber, Seher ohne die glücklichen Einflüsse der Phantasie?«; die heute geläufige Umstellung »Dichter und Denker« wurde – allerdings ohne Bezug auf Deutschland – von Jean Paul geprägt.

↑Maul.

Volksfest: **jmdm. ein Volksfest/ein innerer Vorbeimarsch sein:** *jmdm. eine große Genugtuung bereiten:* Dass der Exmünchner ausgerechnet beim Spiel gegen seinen früheren Verein zwei Tore schießen konnte, war ihm ein innerer Vorbeimarsch! Mag sein, dass es nicht ganz fair war, ihn derart bloßzustellen, aber mir war es ein Volksfest!

◆ Die Formulierung »innerer Vorbeimarsch« geht auf die bei festlichen Anlässen veranstalteten Aufmärsche der Nationalsozialisten zurück.

Volksrede: **Volksreden halten** (ugs. abwertend): *weitschweifig, wichtigtuerisch [und zum unpassenden Zeitpunkt] reden:* Halt jetzt hier keine Volksreden, sondern sieh zu, dass du mit deiner Arbeit fertig wirst. • … jedes Mal, wenn Jiři voll ist, fängt er an, Volksreden zu halten und gegen die Regierung zu schimpfen (Heim, Traumschiff 293).

voll: **voll und ganz:** *uneingeschränkt:* Die Kosten werden voll und ganz durch private Spenden abgedeckt. Die Fraktion wird voll und ganz hinter dem Kanzler stehen, wenn es zur Abstimmung kommt. • Die Bundesrepublik hat sich darum voll und ganz für den Westen entschieden (Dönhoff, Ära 10).

volle Granate/volle Kanne/volle Kante/volle Lotte/volle Pulle/voll[es] Rohr/voll Stoff/(österr.:) **volle Wäsche** (ugs.): *ohne Einschränkung, mit voller Kraft, Geschwindigkeit, Leistung o. Ä.:* »Keiner hält sich an die Geschwindigkeitsbegrenzungen«, erzählt er, »vor allem nachts lassen es alle laufen – volle Granate.« (Spiegel, 23, 1999, 72). »Da dulde ich kein Jammern mehr von wegen Doppelbelastung in der Liga und im Europacup. Da sollen sie mal nach England schauen, wo volle Kanne durchgespielt wird« (FR 5. 1. 2001, 14). Diese verdammte Feuchtigkeit kriecht einem unter die Röcke wie Totenfinger, Ma nannte so was immer Waschküchenwetter, hat sie ja noch volle Kante miterlebt, diese berühmten Zeiten im Krieg und danach, als es nichts gab, nichts zu heizen, nichts zu beißen (Borger, Katzenzungen 281). … wird man den Rest der Fahrt mit Werbung und widerlichster, volle Lotte aufgedrehter Schlagermusik aus einem regionalen Dudelsender traktiert (taz 18. 8. 2001, 32). Wir sind auf der letzten Etappe volle Pulle gefahren … (www.motorsport.at 2001). Es wird Prof. Theweleit schmerzen, dass ausgerechnet Springer-Redakteure seine Faschismusanalyse voll Rohr richtig begriffen haben (taz 4. 11. 1998, 12). … volles Rohr in die Post investieren. Das wäre immerhin ein Risiko (FR 17. 3. 2001, 24). Und so kennt das Maschinchen im Prinzip fast nur zwei Stellungen: Leerlauf und voll Stoff (Tagesspiegel 28. 10. 1995). Weil zuerst ist der rote Alfa … volle Wäsche in den Quattro hinein (Haas, Komm süßer Tod, 162).
◆ Die Fügungen mit »Rohr« gehen auf die Sprache der Artilleristen zurück, wo »volles Rohr« für die größtmögliche Ladung des Geschützrohres steht. Die Wendung mit »Wäsche« stammt möglicherweise aus dem Bereich der Nautik und meint dort ein »Schiff mit voll gesetzten Segeln«.

voll wie [zehn]tausend Mann/wie ein Sack/wie eine [Strand]haubitze [sein] (ugs.): *völlig betrunken [sein]:* Freitags, wenn Vater voll wie tausend Mann nach Hause kam, war der Ehekrach unvermeidlich. • Dabei deutete er auf den schnarchenden Christian Rötzel. »Der ist voll wie eine Strandhaubitze« (Prodöhl, Tod 129).

so voll sein, dass kein Apfel/keine [Steck]nadel zu Boden/zur Erde fallen kann: *sehr voll, überfüllt sein:* In der Straßenbahn ist es um diese Zeit immer so voll, dass keine Stecknadel zu Boden fallen kann. Der Raum war schlecht belüftet und so voll, dass kein Apfel zur Erde fallen konnte.

brechend/zum Brechen voll sein: *sehr voll, überfüllt sein:* Die Kaufhäuser sind in der Vorweihnachtszeit immer zum Brechen voll. In diesen brechend vollen Schwimmbädern kann das Baden doch keinen Spaß mehr machen.

geknüppelt/gerammelt/gerappelt voll sein (ugs.): *sehr voll, überfüllt sein:* Das Stadion war schon Stunden vor Spielbeginn geknüppelt voll. Bleiben wir lieber draußen, drinnen ist es gerammelt voll. • Das Abteil war gerappelt voll (Bieler, Bär 249).

aus dem Vollen schöpfen: *auf reichlich vorhandene Mittel zurückgreifen:* Lange Jahre konnte die Organisation aus dem Vollen schöpfen, aber jetzt wird das Geld langsam knapp. • Wir haben … immer wieder darauf hingewiesen, dass wir die mittelfristige Finanzplanung brauchen, dass wir nicht aus dem Vollen schöpfen dürfen (Bundestag 189, 1968, 10 206).

aus dem Vollen leben/wirtschaften: *ohne sich einzuschränken leben/wirtschaften:* Es gab aber doch immer Leute unter uns, die nicht solchen Hunger litten, ja, die in gewissen Grenzen aus dem Vollen lebten (Fallada, Trinker 137). Wenn man das Jahr über gespart hat, kann man jetzt aus dem Vollen wirtschaften (Vesper, Reise 431).

jmdn. nicht für voll nehmen/ (veraltend:) **ansehen:** *jmdn. nicht ernst nehmen, nicht als vollwertig ansehen:* Ich weiß, dass sie mich nicht für voll nehmen, weil ich ein chronisches Magenleiden habe (Böll, Adam 53). … dass er trotz seiner Geistesgaben von den Seeleuten nicht für voll genommen wurde (Ott, Haie 244). Es kamen

Leute hoch, die wenig bekannt waren und von vielen gar nicht für voll angesehen wurden (www.vrasselt.de).
◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Vielleicht stammt sie aus dem Münzwesen, wo eine Münze »nicht voll« heißt, wenn sie hinsichtlich Metall und Gewicht nicht vollwertig ist.
ins Volle greifen: *von dem reichlich Verfügbaren uneingeschränkt nehmen:* Er hat dieses Werk in einem wahren musikalischen Rausch geschrieben. Zum ersten Mal darf er ins Volle greifen, zum ersten Mal in der Oper ist er Herr aller Mittel (www.ako.ethz.ch, 28. 9. 2000).
in die Vollen gehen (ugs.): *sich mit Nachdruck und mit ganzer Kraft einsetzen:* Die erste Halbzeit lief nicht schlecht, aber jetzt muss die Mannschaft richtig in die Vollen gehen, um mehr als ein Unentschieden zu erreichen. • Nur schwer ist dabei auszumachen, wer hauptsächlich profitiert, wenn Schüler und Lehrer beim Ausschöpfen des gesetzlichen Spielraums in die Vollen gehen (Spiegel 18, 1976, 76).
◆ Die Wendung stammt aus der Sprache der Kegler, wo »in die Vollen« so viel wie »auf alle neun Kegel« bedeutet.
↑Aktion, ↑Arsch, ↑Bauch, ↑Bedacht, ↑bersten, ↑Buckel, ↑Floh, ↑gestopft, ↑Hacken, ↑Hals, ↑Hand, ↑Herz, ↑Hose, ↑Kanal, ↑Kehle, ↑Kopf, ↑Kriegsbemalung, ↑Lob, ↑Lunge, ↑Maß, ↑Mütze, ↑Nase, ↑Rachen, ↑Sack, ↑Schnauze, ↑Schrank, ↑Segel, ↑süß, ↑Tour, ↑Wichs, ↑Zug.

Vollbesitz: **im Vollbesitz einer Sache:** *uneingeschränkt über etw. (bes. eine Fähigkeit) verfügend:* Dabei geht es vor allem um Menschen, die sich dauernd oder vorübergehend nicht im Vollbesitz ihrer geistigen oder körperlichen Kräfte befinden (www.presserat.de, 17. 9. 1997). Aus Artikel 68 Absatz 5 der Verfassung geht hervor, dass eine Bedingung für die Wählbarkeit darin liegt, dass der Betreffende im Vollbesitz seiner politischen Rechte ist (www.europarl.eu.int, 1997).

vollblasen: ↑Ohr.

Volldampf: **Volldampf machen** (ugs.): *sich besonders einsetzen, anstrengen:* Allein wie die zwölfköpfige Band es körperlich durchsteht, in großstädtischer Sommerschwüle zwei Stunden lang Volldampf zu machen, Nummer an Nummer zu reihen, ohne Pause ... (FR 27. 7. 1998, 16).
mit Volldampf (ugs.): *mit großem Schwung, mit höchster Anstrengung [und Eile]:* Gegen Nürnberg muss die Elf heute mit Volldampf spielen (Neue Kronen Zeitung 12. 5. 1984, 60). Mit Volldampf ins neue Millennium? Die US-Börsen haben in der vergangenen Woche anhaltende Stärke bewiesen (www.stock-world.de, 22. 11. 1999).
◆ Die beiden Ausdrücke gehen auf die Zeit der Dampfschifffahrt zurück; »Volldampf« bezeichnet die volle Maschinenkraft.

vollenden: ↑Tatsache.

Vollgefühl: **im Vollgefühl einer Sache:** *im uneingeschränkten Bewusstsein einer Sache:* Im Vollgefühl ihrer demokratischen Legitimität haben allzu viele Politiker ... geglaubt, sie stünden noch ein bisschen über dem Gesetz (FAZ 20. 10. 1998, 3).

vollhauen: ↑Frack, ↑Hucke, ↑Jacke, ↑Ranzen.

volljammern: ↑Ohr.

vollkriegen: ↑Frack, ↑Hose, ↑Hucke, ↑Jacke, ↑Ranzen.

volllabern: ↑Ohr.

volllachen: ↑Hucke.

volllaufen: **sich volllaufen lassen** (ugs.): *sich betrinken:* »Meine Kollegen lassen sich heute Abend in irgendeinem Londoner Pub noch einmal volllaufen ...« (Erné, Fahrgäste 213). Ich setzte mich allein in eine finstere, verrauchte Kneipe in Ottakring und ließ mich zum ersten Mal im Leben volllaufen wie ein Schlauch (Ziegler, Labyrinth 109).
↑Kanal.

volllügen: ↑Hucke, ↑Jacke.

vollmachen: ↑Maß.

vollnehmen: ↑Mund.

vollquaken: ↑Ohr.

vollsaufen: ↑Hucke.

vollschlagen: **sich** ‹Dativ› **den Bauch/Magen/Ranzen/Wanst vollschlagen** (ugs.): *sich satt essen, viel essen:* Schlagt euch den Bauch voll, noch ist genug Proviant da! Er hat sich zum Essen einladen lassen

und sich kräftig den Wanst vollgeschlagen. • Wir hocken uns mit unsern Messern im Kreis und schlagen uns den Magen voll (Remarque, Westen 34).

vollschwätzen: ↑Ohr.

Volte: **eine Volte schlagen** (bildungsspr.): *einen geschickten Kniff anwenden:* Nur Indro Montanelli, den wohl auch mit 100 Jahren die Lust an der Provokation nicht verlassen wird, schlägt noch einmal eine Volte (www2.tagesspiegel.de, 1. 4. 2001). Immer wenn wir uns einrichten wollen in seiner Musik, schlägt er eine Volte. Er gestattet uns keine schäbige Behaglichkeit (www.helmutoehring.de, 1. 8. 1997).
◆ Diese Wendung geht auf das Kartenspiel zurück; »Volte« bezeichnet hier einen Kunstgriff, durch den beim Mischen eine Karte an die gewünschte Stelle gelangt.

vom: ↑Bau, ↑Dienst, ↑Urschleim.

von: **von … wegen:** *ausgehend von …, im Auftrag von …:* Die Angelegenheit ist von Gerichts wegen erst einmal vertagt worden. • Nur diese Frau, die doch von Amts wegen täglich hundert solcher Geschichten hörte, horchte noch immer mit Aufmerksamkeit (Seghers, Transit 261).
von wegen [Otto]! (ugs.): *das ist keineswegs so!:* Glaubst du, er hätte mich mal besucht? Von wegen Otto! Nicht einmal geschrieben hat er. »Sie sollen bei dem Geschäft ganz gut verdient haben.« – »Von wegen, draufgelegt habe ich!«
von daher (ugs.): *deshalb, daher:* Ich weiß es nicht, von daher kann ich nur spekulieren. • Man stehe aber noch am Anfang der Haushaltsaufstellung und könne von daher nicht über Summen spekulieren (taz 8. 3. 2004, 13).
von dannen (veraltet): *von dort weg:* Das Weib wird sterben; und du wirst von dannen ziehen (Jahnn, Geschichten 31). … ich spuckte ihm ins Gesicht, und wir zogen von dannen (Perrin, Frauen 155).
von hinnen (veraltet): *von hier weg:* Wäre alles mit üblichen Dingen zugegangen, so hätte ihr Käufer und Herr sie längst von hinnen geführt aus ihres Vaters Haus (Th. Mann, Joseph 361).
von jeher: *schon immer:* Diese Menschen waren von jeher friedfertig und arbeitsam. • Er empfand von jeher vom Gotteswillen einen heiligen Schauer (Nigg, Wiederkehr 102).
von mir aus (ugs.): *meinetwegen:* Sie kann den Wagen von mir aus haben. »Darf ich eine Zigarette rauchen?« – »Von mir aus.«
von sich ⟨Dativ⟩ **aus:** *aus eigenem Antrieb:* In den USA hat jede staatliche Einrichtung ein eigenes Büro, das die Öffentlichkeit von sich aus mit Informationen versorgt (www.spoe.at, 18. 5. 2001). Deshalb will ich von mir aus den Menschen vor Ort … in aller Klarheit sagen, wir nehmen ihr Recht auf Sicherheit äußerst ernst (www.nrw.de, 19. 12. 2000).
von vornherein: *gleich, von Anfang an:* Es war von vornherein klar, wer das Geld bekommen würde. • Paneuropa war von vornherein auf die militärische Auseinandersetzung mit Sowjetrussland angelegt (Niekisch, Leben 146).
alles wieder von sich geben: *alles wieder erbrechen:* Zwei Tage lang hatte er alles wieder von sich gegeben, was man ihm eingeflößt hatte, aber dann beruhigte sich sein Magen allmählich.
sich von schreiben [können] (ugs.): *sich über etwas Erreichtes oder über ein positives Ereignis freuen [können]:* »Ich kenne viele Kämmerer, die würden sich ›von‹ schreiben, wenn sie solch einen Abschluss vorlegen könnten« (FR 29. 5. 1996, 3). Wer vor den Michelin-Testern Gnade findet, kann sich von schreiben und darf auf Umsätze hoffen (www.gea.de, 2000).
◆ Mit »von« ist in dieser Wendung das Adelsprädikat gemeint, mit dem ein besonderes Verdienst gewürdigt wird.
↑allein, ↑alters, ↑Amt, ↑ansehen, ↑Fall, ↑Gnade, ↑Hand, ↑nah[e], ↑neu, ↑Recht, ↑selbst, ↑Stange, ↑Stunde, ↑vorgestern, ↑weit, ↑Zeit.

vonnöten: **vonnöten sein:** *nötig, dringend erforderlich sein:* Um die Persönlichkeit vor der Willkür des Fürsten wie des souveränen Volkes zu bewahren, sind Verfassung und Gewaltenteilung vonnöten (Fraenkel, Staat 171).

vor: **vor sich hin:** **1.** *ohne sich an andere zu wenden [und in gleichmäßiger Fortdauer]:*

Er saß da, vor dem stillgelegten Computer, und summte Weihnachtslieder vor sich hin (www.ub.uni-lueneburg.de, 1998). **2.** *ohne von anderen wahrgenommen zu werden [und in gleichmäßiger Fortdauer]:* Gefahr! Brücken rosten vor sich hin (archiv.mopo.de, 7. 11. 2000).
↑all, ↑alters, ↑Auge, ↑Ding, ↑kurz, ↑nach, ↑Tag, ↑Tor, ↑Urzeit, ↑Zeit.

vorangehen: ↑Beispiel, ↑Esel, ↑Hannemann.

voraus: **im/**(schweiz.:) **zum Voraus:** *schon vorher:* Die Hotelrechnung wurde im Voraus bezahlt. Im Voraus vielen Dank für Ihre Bemühungen. • Ein erfahrener Bergsteiger kennt schon im Voraus die Schwierigkeiten, mit denen sein Nachfolgender zu tun haben wird (Eidenschink, Fels 60).

vorauseilend: **vorauseilender Gehorsam** (abwertend): *freiwillige Vorwegnahme eines [vermuteten] erwünschten Verhaltens:* Deshalb wirken die Boykottaktionen von Visa oder Paypal gegen Wikileaks wie vorauseilender Gehorsam gegenüber der US-Regierung (SZ 10. 12. 2010, 4).
in vorauseilendem/im vorauseilenden Gehorsam (abwertend): *ein [vermutetes] erwünschtes Verhalten freiwillig vorwegnehmend:* Um den lästigen, teils fanatischen Kritikern aus dem Weg zu gehen und Kosten zu sparen, etwa für Bücher, die dann abgelehnt werden, greifen die Schulbuchverlage in vorauseilendem Gehorsam zur Selbstzensur (Zeit 26. 10. 2005, 51). Es sei ein »Riesenfehler, dass der Gesundheitsminister sich im vorauseilenden Gehorsam für nicht zuständig erklärt« (SZ 7. 7. 2010, 6).

Voraussicht: **aller Voraussicht nach; nach menschlicher Voraussicht:** *höchstwahrscheinlich:* Es kann nun aller Voraussicht nach nichts mehr schiefgehen. Das Flugzeug wird aller Voraussicht nach gegen 14 Uhr in New York eintreffen. • Wie seltsam, dass die gelähmte Frau aller Voraussicht nach ihren … Mann wahrscheinlich überleben würde (Hauptmann, Schuß 8). … nur solchen Personen die Teilnahme am Kraftfahrzeugverkehr zu gestatten, die nach menschlicher Voraussicht uneingeschränkt körperlich, geistig und charakterlich zum sicheren Führen eines Kraftfahrzeuges geeignet und befähigt sind (home nordwest.net).
in weiser Voraussicht: *in der richtigen Erwartung, dass es später nötig sein werde:* In weiser Voraussicht hat der Hersteller dem Paket zwei Ersatzstifte beigelegt, aber auch die sind schnell verschwunden (wiwo.de, 14. 3. 2001). Der Nachbar hatte schon in weiser Voraussicht einen nahe gelegenen Schlüsseldienst aus dem Telefonbuch herausgesucht … (www.macup.com, 2000).

vorauswerfen: ↑Schatten.

vorbauen: ↑Mann.

Vorbedacht: **mit Vorbedacht:** *überlegt und mit voller Absicht:* Er baute sich das Haus mit Vorbedacht dreieckig (Reinig, Schiffe 80). Niemand … bemerkte ihn, denn er hatte an diesem Tag mit Vorbedacht auf sein Parfum verzichtet (Süskind, Parfum 205).
ohne Vorbedacht: *ohne Absicht:* Wenn ich Sie gekränkt haben sollte, so geschah es gewiss ohne Vorbedacht.

vorbehalten: **jmdm., einer Sache vorbehalten sein/bleiben:** *ausschließlich für jmdn., etw. bestimmt sein:* Das Stadion war früher internationalen Großveranstaltungen vorbehalten. • Zweifel am Sinn des Lebens jedenfalls sind nicht nur Intellektuellen vorbehalten (Schreiber, Krise 34). Die Debatte um die Zukunft Europas soll nicht allein Politikern und Experten vorbehalten bleiben (euroblog.dradio.de, 1. 3. 2007).

vorbei: **vorbei ist vorbei:** *man soll sich mit etw. abfinden u. nicht Vergangenem nachtrauern:* Erwarte nicht, dass alles so wird, wie es mal war, denn vorbei ist vorbei … (www.liebeskummer-online.de, 2. 3. 2001).
dicht/knapp vorbei ist auch daneben (scherzh.): *Kommentar, wenn jmd. etw. verfehlt:* Die richtige Antwort wäre 1749 gewesen, nicht 1748. Na ja, dicht vorbei ist auch daneben.
↑aus.

vorbeiführen: ↑Weg.

vorbeigehen: ↑Arsch.

Vorbeimarsch: ↑Volksfest.
vorbeireden: **aneinander vorbeireden:** *miteinander [über etw.] sprechen, wobei jeder etw. anderes meint u. keiner den andern versteht:* Man glaubt, man sei einer Meinung gewesen, aber hat doch nur aneinander vorbeigeredet (www.praxilogie.de, 2000). Ein Streitgespräch kam nicht zustande, Alice Schwarzer und Verona Feldbusch redeten aneinander vorbei (www.satt.org, 2001).
vorbereiten: ↑Boden, ↑Hand.
vorbeugen: **Vorbeugen ist besser als Heilen:** **1.** *man soll die gesundheitliche Vorsorge nicht vernachlässigen:* Volkskrankheit Diabetes – Vorbeugen ist besser als Heilen (www.gesundheit-aktuell.de). Kein Zweifel: Vorbeugen ist besser als Heilen, doch wenn die Krankheit erst einmal da ist, will die Pharmaindustrie helfen (FR 1. 10. 1996, 6). **2.** *rechtzeitige Vorkehrungen zu treffen ist besser, als entstandene Schäden reparieren zu müssen :* Auch für Computer gilt: Vorbeugen ist besser als Heilen und selbst im Fall einer Infektion helfen Vorsorgemaßnahmen beim schnellen Wiederherstellen des Normalzustands (ct 1, 2005, 138).
Vordergrund: **jmdn., etw. in den Vordergrund rücken/stellen/schieben:** *jmdn., etw. herausstellen:* Natürlich hat sie wieder nur ihre eigene Leistung in den Vordergrund gestellt. Zwei, drei kleinere Gangster wurden in den offiziellen Berichten in den Vordergrund geschoben, sodass die eigentlichen Drahtzieher weitgehend unbeachtet blieben.
im Vordergrund stehen: *bestimmend, deutlich bemerkbar sein:* Bei der ganzen Aktion stehen natürlich finanzielle Interessen im Vordergrund. • In der neuesten Entwicklung der Soziologie stehen empirische Untersuchungen im Vordergrund (Fraenkel, Staat 114).
in den Vordergrund treten/rücken: *bestimmend werden, sich deutlich bemerkbar machen:* Gegen Ende der Epoche treten ornamentale Elemente in der Architektur immer stärker in den Vordergrund. • Wenn einmal ein militärisches Disengagement durchgeführt worden ist, dann treten zwangsläufig wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund (Dönhoff, Ära 94).
sich in den Vordergrund drängen/schieben/spielen usw.: *sich [auf Kosten anderer] bemerkbar machen, eine bestimmte Rolle nachdrücklich anstreben:* Mit ausgefallenen Ideen versuchte der junge Abgeordnete, sich in den Vordergrund zu drängen und die alten Parteiführer aus dem Sattel zu heben. • Schon damals ... hatte er durch seine pausenlose Arbeit, sein Wissen, seinen Verzicht auf alle Vergnügungen, aber auch durch seine Fähigkeit, sich in den Vordergrund zu spielen, ... ebenso viel Neid wie Hass erweckt (Thorwald, Chirurgen 295).
Vordermann: **jmdn. auf Vordermann bringen** (ugs.): *jmdn. dazu bringen, dass er ohne Widerrede sich einordnet u. Anordnungen nachkommt, Disziplin u. Ordnung hält:* Die abgeschlafften bayrischen SPD-Genossen sollen vor den Kommunalwahlen ... wieder auf Vordermann gebracht werden (Spiegel 12, 1977, 100). Der spurt. Den hab' ich auf Vordermann gebracht (M. Walser, Eiche 31).
etw. auf Vordermann bringen (ugs.): *etw. wieder in Ordnung bringen; neu herrichten:* »Viele Frauen stehen deshalb morgens um 5 Uhr auf, um den Haushalt auf Vordermann zu bringen, ehe sie selbst zur Arbeit gehen« (MM 14./15. 6. 1980, 16). Das alte Grandhotel wurde von einer Investorengruppe übernommen und auf Vordermann gebracht (Standard 15. 9. 2006, 4).
◆ Diese Wendungen stammen aus dem militärischen Bereich; bei der Aufstellung in Gliedern richten sich die Soldaten jeweils nach dem Vordermann aus.
Vorfeld: **im Vorfeld:** *vor dem eigentlichen Beginn od. im Anfangsstadium eines Projekts o. Ä.:* ... dass der Staatsschutz bereits im Vorfeld einer konkreten Gefahr tätig werden müsse (NZZ 2. 2. 1983, 24). Alle diese Fragen werden jetzt in Planspielen untersucht, damit wir schon im Vorfeld möglichst alle Probleme ausschließen können (Wirtschaftswoche 28, 1999, 23).
vorfinden: ↑Boden.

vorgestern: **von vorgestern [sein]:** *rückständig, überholt [sein]:* ... was man da zu lesen bekam, schien aus einer anderen Welt zu stammen: einer Welt von vorgestern (Dönhoff, Ära 119).
vorhaben: ↑Attentat.
vorhalten: ↑Hand, ↑Spiegel.
Vorhang: ↑eisern.
Vorhaut: **das kannst du dir unter die Vorhaut klemmen/schieben** o. Ä. (vulg.): *darauf lege ich keinen Wert, das kannst du behalten:* Was soll ich mit lumpigen hundert Euro? Die kannst du dir unter die Vorhaut klemmen, du Arsch!
Vorhinein: **im Vorhinein** (bes. österr.): *schon vorher; im Voraus:* er hätte etwas vorzubringen, wofür er sich schon im Vorhinein entschuldigen müsse (Mayröcker, Herzzerreißende 70).
vorkommen: **wie kommst du mir [eigentlich] vor?:** *was erlaubst du dir?:* Du isst mir den ganzen Kuchen weg, und dann willst du auch noch von meiner Schokolade abhaben – wie kommst du mir eigentlich vor? • Ob ich Isolde heiße? Wie kommen Sie mir denn vor? Natürlich heiß ich Isolde (Brot und Salz 194).
sich ⟨Dativ⟩ **vorkommen wie ein Stück Dreck/der letzte Dreck:** *sich ganz miserabel und minderwertig fühlen:* Als sie ihn so voller Abscheu von oben bis unten ansah, kam er sich vor wie ein Stück Dreck. Der Alte staucht dich wegen nichts derart zusammen, dass du dir vorkommst wie der letzte Dreck.
↑böhmisch, ↑Familie, ↑spanisch.
Vorlage: **in Vorlage treten** (Kaufmannsspr.): *einen Betrag vorab bezahlen, eine Leistung vorab erbringen:* Internationale Krankenscheine werden in diesen Krankenhäusern nicht angenommen, Sie müssen mit den Behandlungskosten in Vorlage treten (members.tripod.de, 28. 5. 1999).
vorlieb: **mit jmdm., etw. vorliebnehmen:** *sich mangels einer besseren Möglichkeit mit jmdm. begnügen, der gerade zur Verfügung steht, mit etw. zufriedengeben, was gerade zur Verfügung steht:* ... aber der Kollege ist leider verhindert, leider, leider. Wenn Sie noch mal mit mir vorliebnehmen? (Brot und Salz 193). Unterhalb von 1000 Metern sind die Pisten zwar auch zumeist befahrbar, aber es muss mit Alt-, Papp- und Kunstschnee vorliebgenommen werden (www.wetteronline.de, 13. 2. 2001).
vormachen: ↑Dunst, ↑Theater, ↑X.
Vorname: ↑zweite.
vorn[e]: **von vorn[e]:** *von Neuem:* Nach dem Krieg mussten wir wieder von vorn anfangen.
von vorn[e] bis hinten (ugs.): *völlig, ganz:* Die Geschichte mit ihrer kranken Mutter war natürlich von vorne bis hinten gelogen.
es jmdm. vorn[e] und hinten reinstecken (ugs.): *jmdn. mit Zuwendungen überschütten:* Ein ganz verwöhnter Bengel ist das, dem seine Eltern es vorne und hinten reinstecken.
↑Blondine, ↑Flucht, ↑hinten, ↑Nase.
vornehm: **Vornehm und Gering** (geh.): *jedermann:* Vor niemandem machte die schreckliche Seuche halt, Vornehm und Gering musste ihr Tribut zollen.
↑Welt.
vorneweg: ↑Mund, ↑Nase.
vornherein: ↑von.
Vornherein: **im/zum Vornherein** (schweiz.): *von Anfang an:* Ich sage Ihnen das, um eventuelle Mutmaßungen zum Vornherein auszuschalten (Ziegler, Gesellschaftsspiele 145).
Vorsatz: ↑Weg.
Vorschein: **zum Vorschein kommen:** *erscheinen, sichtbar werden:* Als der Junge seine Hosentaschen leerte, kamen die unglaublichsten Dinge zum Vorschein. • Er packt die gestickte Tasche aus, es kommen ein paar gute Würste zum Vorschein (Remarque, Westen 187). Aber als der Unteroffizier prüfend sein Essen umzurühren begann, kamen dicke Fleischbrocken zum Vorschein (Kirst, 08/15, 387).
vorschieben: ↑Riegel.
Vorschlag: **ein Vorschlag zur Güte:** *ein Vorschlag zur gütlichen Einigung:* Ein Vorschlag zur Güte – du wäschst ab, und ich putze die Fenster. • Der Staatsanwalt macht einen Vorschlag zur »Güte«: Das

Bußgeld wird halbiert ... (Zeit 3. 11. 1995, 83).

etw. in Vorschlag bringen (Papierdt.): *etw. vorschlagen:* Auf der letzten Sitzung wurde eine Anhebung der Gebührensätze um durchschnittlich 12,3 % in Vorschlag gebracht. • Für das Amt des Volksbeauftragten für Erziehung und Unterricht wurde ich in Vorschlag gebracht (Niekisch, Leben 68). »Ich bringe ein wenig Logik in Vorschlag«, versetzte Naphta (Th. Mann, Zauberberg 552).

Vorschub: **einer Sache Vorschub leisten:** *etw. fördern:* Leichtsinniger Umgang mit Wertsachen leistet der Kriminalität Vorschub. • ... die Gesinnungen ..., welche der Aufrechterhaltung der schwerindustriellen Vorherrschaft in Deutschland Vorschub leisteten (Niekisch, Leben 211).

vorschützen: ↑Müdigkeit.

Vorsehung: ↑Schicksal.

Vorsicht: **Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste** (ugs. scherzh.): *es ist gut, vorsichtig zu sein:* Du solltest noch einmal prüfen, ob du die Sicherung wirklich herausgedreht hast – Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste!

◆ Hier handelt es sich um eine scherzhafte Abwandlung der folgenden Redensart, wobei auf Aufschriften wie »Vorsicht! Nicht stürzen! Porzellan« o. Ä. angespielt wird.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit: *es ist klug, vorsichtig zu sein:* Sie sollten die Drohungen dieser Gangster ernst nehmen und nicht mehr allein aus dem Haus gehen – Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

Vorsicht ist besser als Nachsicht (scherzh.): *es ist gut, vorsichtig zu sein:* Schließ die Tür gut ab, auch wenn wir nur eine halbe Stunde weg sind. Vorsicht ist besser als Nachsicht.

◆ Auch hier handelt es sich um eine Abwandlung der vorangehenden Redensart, wobei das Wort »Nachsicht«, das sonst eine andere Bedeutung hat, für »Nachsehen« (das Nachsehen haben) steht.

[nur] mit Vorsicht zu genießen sein (ugs.): **1.** *nicht sehr umgänglich, leicht reizbar [und dann unangenehm gegenüber anderen] sein:* Der neue Mathelehrer ist mit Vorsicht zu genießen, der hat schon einen durchs Abi rasseln lassen, nur weil der ihn auf der Straße nicht gegrüßt hat. **2.** *nicht sehr zuverlässig, eher fragwürdig sein:* Diese theoretischen Leitsätze sind, was die Umsetzung in die Praxis betrifft, nur mit Vorsicht zu genießen. • »Sie lügt. Ich glaube, sie hat ein Verhältnis mit dem Offizier gehabt ... Sie ist überhaupt mit Vorsicht zu genießen« (Müthel, Baum 66).

Vorsorge: **[für etw.] Vorsorge treffen, tragen** (Papierdt.): *für etw. sorgen:* Die Behörde hatte für den Ernstfall Vorsorge getroffen. Tragen Sie Vorsorge, dass dieses Missgeschick nicht in der Öffentlichkeit bekannt wird. • Albrecht hatte alle Vorsorge getroffen, sein Kärnten gut zu verteidigen (Feuchtwanger, Herzogin 76).

Vorspiegelung: **Vorspiegelung falscher Tatsachen** (scherzh.): *Vortäuschung von etwas nicht Vorhandenem:* »Die Blonde da drüben hat ja 'ne tolle Oberweite!« – »Nach Aussage ihres kleinen Bruders: Vorspiegelung falscher Tatsachen.«

vorstellig: **bei jmdm. vorstellig werden:** *sich an jmdn. wenden:* Sie war fast täglich bei der Ausländerbehörde vorstellig geworden, aber ohne Erfolg. • ... wenn nicht einmal das Gebietskomitee der Partei etwas dagegen tun konnte, hatte es gar keinen Sinn, bei irgendeiner anderen Stelle vorstellig zu werden (Leonhard, Revolution 126).

Vorteil: **[für jmdn.] von Vorteil sein:** *[für jmdn.] vorteilhaft sein:* Es wäre von Vorteil, wenn man ein genaues Datum für die Transaktion festlegen könnte. Mit ihm zusammenzuarbeiten wäre für die Firma immer von Vorteil. • Gewiss ist der Frack meiner Figur, die ich dem Papa verdanke, von Vorteil (Th. Mann, Krull 381).

Vortrag: **jmdm. Vorträge halten** (ugs.): *lange und wiederholt auf eine Person einreden, um sie von etwas zu überzeugen:* Eine entnervte Mutter berichtete beispielsweise von ihrem pubertierenden Sohn, der zwar kaum zwei und zwei zusammenzählen kann, ihr dafür aber, wenn er sich nicht waschen will, lange

Vorträge darüber hält, warum Seife krebserregend sei (Spiegel 34, 1999, 174–176).
etw. zum Vortrag bringen (Papierdt.): *etw. vortragen:* Der Referent für Personalwesen und Soziales brachte seinen Jahresbericht zum Vortrag.

Vortritt: jmdm. den Vortritt lassen: **1.** *jmdn. vorangehen lassen:* Ein wohlerzogener Junge hält einer Dame die Tür auf und lässt ihr den Vortritt. • Claude öffnete die breite Wohnungstür und ließ Toni den Vortritt in die halbdunkle Diele (Borell, Lockruf 20). **2.** *jmdm. Gelegenheit geben, etw. als Erster zu tun:* »Wer würfelt als Erster?« – »Ich lasse Ihnen den Vortritt, fangen Sie an!« Bei dieser heiklen Aufgabe hätte er liebend gern jedem anderen den Vortritt gelassen.

vorübergehen: ↑Kelch.

vorwärts: etw. vorwärts und rückwärts aufsagen können: *etw. lückenlos auswendig können:* Mit dem Mieterschutz kennt sie sich aus, die entsprechenden Paragrafen kann sie vorwärts und rückwärts aufsagen.

Vorweg: im Vorweg[e]: *schon bevor ein möglicher, zu erwartender Fall eintritt; vorsorglich:* Damit weist der Spanier dem Kreml im Vorwege die Schuld zu, falls die Moskauer Führung bei ihrem Boykottvotum bleibt (Heilbronner Stimme 12. 5. 1984, 4).

vorweisen: etw. vorzuweisen haben: *über etw. verfügen:* Seit Jahren haben Simbabwe ... und Südafrika tüchtig wachsende Elefantenbestände vorzuweisen (natur 3, 1991, 54). ... weil das Ensemble ungewöhnlich heterogen ist und die unterschiedlichsten Erfahrungen in Sachen Theater vorzuweisen hat (www.langen.de, 14. 3. 2001).

vorwerfen: ↑Wolf.

Vorzeichen: mit umgekehrten Vorzeichen: *genau entgegengesetzt:* Es handelt sich um eine typische Räuber-und-Gendarm-Geschichte, aber diesmal mit umgekehrten Vorzeichen: Der Verbrecher wird zum Jäger, der Polizist zum Gejagten. • Nun wäre dies wahrlich eine entmutigende Situation, wenn nicht gleichzeitig eine Entwicklung eingesetzt hätte, die ... mit umgekehrten Vorzeichen verläuft (Dönhoff, Ära 102).
◆ Diese Fügung stammt aus der Mathematik, wo derselbe Zahlenwert bei umgekehrtem Vorzeichen eine Gleichung völlig verändert.

Vorzug: jmdm., einer Sache den Vorzug geben: *jmdn., etw. vorziehen:* Sie hat es ihm nie verziehen, dass er vor 30 Jahren ihrer jüngeren Schwester den Vorzug gegeben hatte. • Ich will auch nicht sagen, dass ich einer der beiden Rollen ... den Vorzug gegeben hätte (Th. Mann, Krull 266).



Vulkan: ↑Tanz.

Waage: sich/(geh.:) **einander die Waage halten:** *gleich sein, sich im Ausmaß, in der Intensität, in der Bedeutung o. Ä. entsprechen:* ... ihre Künste hielten sich ungefähr die Waage, mal siegte der eine, mal der andere (Kuby, Sieg 143). Während auf englischem Boden kapitalkräftige Unternehmer dafür sorgten, dass Experimentierlust und Tradition einander die Waage hielten, regierten in den bajuwarischen Musentempeln noch immer die Wittelsbacher höchstselbst (www.zeit.de, 1999).
einer Sache/sich ⟨Dativ⟩ **mit etw. die Waage halten:** *einer Sache im Ausmaß, in der Intensität, in der Bedeutung o. Ä. gleichkommen:* ... die Genugtuung ... hielt seiner Beklommenheit die Waage (Th. Mann, Joseph 509). Schöne Erfolge haben sich mit Niederlagen die Waage gehalten (www.alpennet.com).
↑Zünglein.

Waagschale: jedes Wort/alles auf die Waagschale legen: **1.** *jedes Wort/alles sehr ernsthaft abwägen:* In so einer lebhaften Diskussion kann man nicht erwarten, dass die Redner jedes Wort auf die

Waagschale legen. **2.** *jedes Wort/alles übergenau, wortwörtlich nehmen:* Wenn er immer alles hätte auf die Waagschale legen wollen, was sie ihm schon an den Kopf geworfen hat!

etw. in die Waagschale werfen: *etw. geltend machen, einsetzen:* Obgleich er all seinen Charme in die Waagschale warf, gelang es ihm nicht, sie zu überzeugen. • Hätte ich ein maßgebliches Amt, ich würde es unbedenklich in die Waagschale werfen (Kirst, Aufruhr 213).

in die Waagschale fallen: *wichtig sein:* Bei der Beurteilung der Bewerber fallen forsches Auftreten und elegante Kleidung am wenigsten in die Waagschale. • Dass er viele Kranke ihr trauriges Ende leichter ertragen ließ, darf ebenfalls zu seinen Gunsten in die Waagschale fallen (Noack, Prozesse 225).

Wache: **[auf] Wache stehen/**(ugs., bes. Soldatenspr.:) **Wache schieben:** *Wachdienst haben, Wache halten:* Der amerikanische KFOR-Soldat, der vor einer Kaserne Wache gestanden hatte, wurde am Bein verletzt (www.rollberg.de, 15. 2. 2000). Ein Turmknecht, der auf dem … Turm in der Mitte der Burg Tag und Nacht auf Wache stehen musste … (home.nexgo.de). Vor dem Haus … schieben Volkspolizisten Wache (Spiegel 22, 1977, 76).

Wache gehen: **1.** *auf Wachdienst patrouillieren:* Die wenigen Vollzugsbeamten, die zur Nachtzeit Wache gingen, wurden zusammengeholt (Eppendorfer, Kuß 68). **2.** (Seemannsspr.) *[an Bord] Wache halten:* Sie können aktiv an Bord tätig sein. Auch des Nachts, denn an Bord muss rund um die Uhr Wache gegangen werden (www.yachtcharter-rhein-main.de).

Wachs: **[wie] Wachs in jmds. Händen sein:** *jmdm. gegenüber sehr nachgiebig sein:* Seit sie ihm mit Scheidung gedroht hat, ist er wie Wachs in ihren Händen. • … er wäre aber Wachs gewesen in ihren Händen und ihr auf Gnade und Ungnade verfallen (Maass, Gouffé 265).

wachsam: ↑Holzauge.

wachsen: ↑Baum, ↑Boden, ↑Gras, ↑Haar, ↑Herz, ↑Knie, ↑Kopf, ↑Kraut, ↑Mist, ↑Pfeffer, ↑Pilz, ↑reden, ↑Tod.

wackeln: **wackeln/zittern wie ein Lämmerschwanz/**(österr.:) **Lamperlschwanz/Lamperlschweif** (ugs.): *sehr stark wackeln, zittern:* So ein Ding taugt nur zum Geradeausfahren, wackelt durch Kurven wie ein Lämmerschwanz und setzt bei der minimalsten Schräglage hart auf … (www.goldwingclub.de, 27. 4. 2001).

↑Heide, ↑Kopf, ↑sitzen, ↑Thron, ↑Wand.

wacklig: ↑Fuß.

Waffe: **die Waffen einer/der Frau:** *List, Überredung, erotische Reize statt roher Gewalt:* Und selbst Schauspielerinnen, die bisher eher dafür bekannt waren, mit den traditionellen sogenannten Waffen der Frau zu verführen …, hantieren heute als Kommissarinnen wie selbstverständlich mit Pistolen (Spiegel 11, 1998, 74–83). Zu groß war die Angst der Hinterbänkler vor einer klugen Frau, die auch noch von draußen kam … Am einfachsten war es für die Männer, ihren Erfolg auf die Waffen einer Frau zurückzuführen (SZ 7. 3. 2001, 3).

die Waffe gegen sich selbst kehren (geh.): *sich selbst mit einer Waffe töten:* Die Eingeschlossenen kämpften nun nicht mehr weiter; einer nach dem anderen kehrte die Waffe gegen sich selbst.

die Waffen strecken (geh.): *kapitulieren, sich geschlagen geben:* Herr Offizier, hier unten sind drei Generale, die die Waffen strecken wollen (Plievier, Stalingrad 329). Nach der 33. Runde musste Clark die Waffen strecken (Frankenberg, Fahrer 125).

jmdn. mit seinen eigenen Waffen schlagen: *jmdn. mit dessen eigenen Mitteln, Methoden besiegen:* Er hatte die Eröffnungstheorien des Schachgroßmeisters gründlich studiert und glaubte nun, ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen zu können.

unter Waffen stehen (geh.): *bewaffnet und zur Kriegführung bereit sein:* Auf feindlicher Seite standen zehntausend Mann unter Waffen. Die Stimmung im Lande ist aufs Höchste gereizt, das ganze Volk steht unter Waffen.

unter Waffen halten: *in kriegs- oder kampfbereitem Zustand halten:* Der Dik-

tator hält neben der offiziellen Armee aus privaten Mitteln noch zusätzlich zweitausend Mann unter Waffen.
jmdn. zu den Waffen rufen (geh. veraltend): *jmdn. zum Militärdienst einberufen:* Alle jungen Männer über 18 Jahre wurden zu den Waffen gerufen. • Ich habe meine Soldaten zu den Waffen rufen müssen (Hacks, Stücke 292).

Waffel: **einen an der Waffel haben** (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Bei dem Wetter Freiübungen auf dem Schulhof – der Pauker muss doch einen an der Waffel haben! • Denn so große Stars, wie Sie einer sind, haben doch meistens einen an der Waffel (Hörzu 50, 1985, 158).
nicht alle an der Waffel haben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Das ist deine Arbeit? – Du hast ja nicht alle an der Waffel! • Wer solche Fake-Fragen stellt, hat sie nicht alle an der Waffel (www.gutefrage.net).

wagen: **wer [nicht] wagt, [der nicht] gewinnt:** *wage es/wagen wir es!:* Frag die Kleine doch einfach, ob sie mit dir ins Kino geht – wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Nach dem Motto »Wer wagt, gewinnt« setzte er sein ganzes restliches Geld auf die Zahl 17.
wer wagt es, Rittersmann oder Knapp? (scherzh.): *wer traut sich, wer ist so mutig?:* Wir brauchen einen Freiwilligen, der dem Chef sagt, dass wir die Montage falsch ausgeführt haben – wer wagt es, Rittersmann oder Knapp?
◆ Diese Frage ist ein Zitat aus Schillers Ballade »Der Taucher«.
frisch gewagt ist halb gewonnen: *man soll ruhig einmal etwas wagen:* Nun, meine Herrschaften, wer riskiert eine Runde gegen unseren Champion? Nur heran, frisch gewagt ist halb gewonnen!
↑Hals, ↑Höhle, ↑Kopf, ↑wägen.

wägen: **erst wägen, dann wagen** (geh.): *zuerst ist zu überlegen, abzuwägen, dann zu handeln:* Unserem Einfallsreichtum sind keine Grenzen gesetzt. Doch sollte immer der Wahlspruch Moltkes gelten: Erst wägen, dann wagen! (wortbasar ffii.org).

Wagen: **abwarten/sehen, wie der Wagen läuft** (ugs.): *abwarten, wie sich eine Sache entwickelt:* Wir wollen erst einmal sehen, wie der Wagen läuft, bevor wir in das Unternehmen unser Geld investieren.
jmdm. an den Wagen/an den Karren (ugs.:) **fahren/**(salopp:) **pinkeln/**(derb:) **pissen:** *jmdm. etwas anhaben [wollen]:* Dem Minister kann keiner an den Wagen fahren, er hat sich nach allen Seiten abgesichert. Einige Journalisten haben versucht, dem Waffenhändler an den Karren zu fahren, aber sie konnten keine handfesten Beweise vorbringen. • Wir sind eine alte Münchner Kaufmannsfamilie: Uns kann keiner ungestraft an den Wagen pinkeln (www.rechtswesen.de, 1998). Es macht so viel Spaß, diesen Musikspießern an den Karren zu pissen, und ist auch noch so einfach (www.tanith.org, 1996).
sich nicht vor jmds. Wagen spannen lassen: *sich nicht für jmds. Interessen einsetzen lassen:* Sie war den Grünen gegenüber sehr kritisch eingestellt, ließ sich aber deswegen noch lange nicht vor den Wagen der Konservativen spannen.
↑Rad.

Wahl: **erste Wahl:** *das Beste, die Besten:* Diese Perlen sind erste Wahl, für unsereins unbezahlbar. • Es waren lauter junge Leute ... Leute der ersten Wahl, denn wenige können ein Jagdflugzeug erfolgreich bedienen (Gaiser, Jagd 45).
◆ Diese und die folgende Wendung stammen aus der Kaufmannssprache, wo mit »Wahl« die Güteklasse bezeichnet wird.
zweite Wahl: *nicht besonders gut:* Wie findest du den Sekt? – Ausgesprochen zweite Wahl, würde ich sagen. • Sie müssen doch jetzt einen neuen Mann für den Posten benennen ... Warum sollen sie ihm sagen, dass er zweite Wahl ist? (Kemelman [Übers.], Dienstag 131).
die Wahl zwischen Pest und Cholera: *die Wahl zwischen zwei Übeln, in einer [fast] ausweglosen Lage:* Frankfurt – Die Auswege aus der Krise der Industrieländer werden von vielen Ökonomen als Wahl zwischen Pest und Cholera beschrieben (SZ 30. 9. 2011, 26). Dabei wollen wir es für diesmal belassen, auch wenn das

wirkliche Leben Situationen kennt, in denen die Entscheidung für ein Ja oder ein Nein eher einer Wahl zwischen Pest und Cholera gleichkommt (Zeit 2. 4. 2003, 43).

wer die Wahl hat, hat die Qual: *es ist oft nicht leicht, sich für eine von mehreren Möglichkeiten zu entscheiden:* … wer die Wahl hat, hat die Qual: Das Angebot der Entbindungsmethoden wird immer unübersichtlicher (natur 9, 1993, 72).

↑still, ↑Qual.

wählen: ↑Teil.

Wahn: **der Wahn ist kurz, die Reu ist lang:** *scheinbares Glück hält nicht lange an [und zieht lange währendes Unglücklichsein nach sich]:* Wegen dieses Modepüppchens solltest du deine Ehe nicht aufs Spiel setzen – der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Schillers »Lied von der Glocke«.

leerer Wahn: *eine unrealistische, trügerische Vorstellung:* Tradition ist in Bayern kein leerer Wahn (SZ 1. 7. 2000, ROM7). Alle Schlagworte, mit denen versucht wurde, die Legalisierung der Drogen zu begründen, haben sich als leerer Wahn erwiesen (NZZ 17. 6. 2003, 60).

◆ Die Wendung geht auf Schillers Ballade »Die Bürgschaft« zurück, wo es am Ende heißt: »Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn …«.

Wahnsinn: **des Wahnsinns fette/kesse Beute sein; vom Wahnsinn umzingelt sein** (ugs.): *völlig verrückt sein:* Du bist wohl vom Wahnsinn umzingelt – gib mir sofort das Geld zurück! • Bist Du des Wahnsinns fette Beute? Mit einer deaktivierten Firewall ins Netz? Eine bessere Einladung für die Installierung krimineller Software kann es nicht geben (www.hifi-forum.de, 28. 12. 2005).

es ist zwar Wahnsinn, doch es hat Methode: *es ist absurd [wird aber ernsthaft und einer scheinbaren Logik folgend betrieben]:* Wenn die einen eine Superbombe bauen, dann entwickeln die anderen eine noch größere, und dann müssen die Ersten wieder eine größere erfinden – das ist zwar Wahnsinn, doch es hat Methode.

◆ Die Wendung basiert auf einem Zitat aus Shakespeares Tragödie »Hamlet«.

wahnsinnig: **wie wahnsinnig** (ugs.): *sehr, mit großer Intensität:* Dann fiel der Vorhang, man applaudierte wie wahnsinnig (Radecki, Tag 102).

Wahnsinnigwerden: ↑Verrücktwerden.

wahr: **so wahr mir Gott helfe:** *Eidesformel:* Schwören Sie, die Wahrheit zu sagen und nichts als die Wahrheit? – Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe. • Es war keine leere Redensart, so wahr mir Gott helfe (Ruark [Übers.], Honigsauger 477).

so wahr ich lebe/hier stehe/hier sitze: *Beteuerungsformel:* Ich werde keinen Tropfen Alkohol mehr trinken, so wahr ich hier sitze. Und genau das hat sie wörtlich gesagt, so wahr ich lebe.

wahr und wahrhaftig (veraltet): *Beteuerungsformel:* Das hätte ich wahr und wahrhaftig niemals geglaubt!

nicht wahr?: **1.** *so ist es doch?:* Du würdest mir das Geld doch leihen, nicht wahr? Nicht wahr, Mami, wir gehen am Sonntag in den Zoo? **2.** (ugs.) *verblasst als Gesprächsfloskel:* Ich gehe also zu ihm rüber, nicht wahr, und frage, wies so geht, nicht wahr, ganz freundlich, nicht wahr, und da fängt er doch gleich an, mich zu beschimpfen!

was wahr ist, muss wahr bleiben: *diese Wahrheit gilt, auch wenn jemand sie lieber unterdrücken möchte:* Else Tetzlaff war, nun ja, was wahr ist, muss wahr bleiben, in der Tat eine »dusselige Kuh« (www.intrinet.de, 2. 4. 2001).

das kann/darf [doch] nicht wahr sein! (ugs.): *Ausruf der Verwunderung, des Entsetzens o. Ä.:* Du hast alle fünf Pfannkuchen allein gegessen? Das darf doch nicht wahr sein! • »Das kann nicht wahr sein. Der kann mich doch nicht wegen dieser dicken, albernen Braut sitzen lassen« (Christiane, Zoo 71).

schon [gar] nicht mehr wahr sein (ugs.): *schon sehr lange zurückliegen:* Wann haben wir uns das letzte Mal gesehen? – Das ist schon gar nicht mehr wahr.

etw. wahr machen: *etw. in die Tat umsetzen:* Wer hätte geglaubt, dass er seine Drohung wahr machen und sich umbrin-

W
wähl

gen würde? Sie war froh, dass sie endlich ihr Versprechen wahr machen und ihrer Enkelin das Geld für den Führerschein geben konnte.

im wahrsten Sinne des Wortes: *wirklich, ohne Einschränkung:* Ich habe mit der Sache … nichts zu tun, im wahrsten Sinne des Wortes (Dönhoff, Ära 57). … man betreibt »Konversation« im wahrsten Sinne des Wortes (Horn, Gäste 61).

das einzig Wahre (ugs.): *das einzig Angemessene, Richtige:* So ein Bierchen nach der ganzen Schufterei, das ist das einzig Wahre! • Auch vonseiten der Prüfer ist Funkausbildung eine gute Sache. »Das ist das einzig Wahre, sonst ist es nur eine halbe Sache« (Flensburger Tageblatt, Ostern 1984, 13).

↑Gesicht, ↑Gestalt, ↑Jakob, ↑Liebe, ↑Pracht, ↑schön, ↑Wort.

wahren: ↑Gesicht, ↑Schein.

währen: ↑ehrlich, ↑lange.

wahrhaben: **etw. nicht wahrhaben wollen:** *etw. nicht zugestehen, [sich selbst] nicht eingestehen wollen:* Auch wenn sie es nicht wahrhaben will, sie hat manches falsch gemacht (Hörzu 31, 1973, 7). Ich wollte es einfach nicht wahrhaben, was mein Sohn mir zwischen den Zeilen zu verstehen gegeben hatte (Niekisch, Leben 290).

wahrhaftig: **wahrhaftiger Gott!:** *Ausruf höchsten Erstaunens:* Dort sitzt – wahrhaftiger Gott – Sherlock Holmes! Natürlich mit einer Pfeife … (Goetz, Prätorius 9).

↑wahr.

Wahrheit: **in Wahrheit:** *eigentlich, in Wirklichkeit:* In Wahrheit sind die Dinge viel komplizierter, als sie aussehen. • In Wahrheit wollen Sie mir nur Eindruck machen mit Ihren Beziehungen (Th. Mann, Krull 367).

↑Dichtung, ↑Ehre, ↑Gesicht, ↑Kind, ↑Körnchen, ↑lügen, ↑Stunde, ↑Tat, ↑Wein.

Wahrscheinlichkeit: **aller Wahrscheinlichkeit nach:** *sehr wahrscheinlich:* Ohne unser Patentsystem würde die Entwicklung neuer Medikamente aller Wahrscheinlichkeit nach wesentlich langsamer und im Verborgenen ablaufen (www.dhgp.de, 2001). Der Sachverständige ist auf Seite 4 seines Gutachtens zu dem Ergebnis gelangt, dass aller Wahrscheinlichkeit nach ein Fehler im Hauptspeicher des Rechners vorgelegen habe (www.jurpc.de, 15. 11. 1997).

Waisenknabe: **gegen jmdn. der reine/der reinste/ein Waisenknabe sein:** *an jmdn. nicht heranreichen:* Er hatte schon ein paar krumme Sachen gemacht, aber gegen die Profis von der Mafia war er natürlich der reinste Waisenknabe.

◆ Bereits im Jahre 1349 schreibt Heinrich von Freiberg über seinen Helden Tristan, er sei »der valscheit ein veise«, d. h., dass Tristan frei von jeder Falschheit sei. Dieser übertragene Gebrauch liegt auch bei »Waisenknabe« (verbunden mit der Vorstellung der »Unbedarftheit«) vor.

Wald: **den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen:** *weil es so viele Möglichkeiten gibt, das Naheliegende nicht erkennen:* Die Lösung des Problems ist im Grunde ganz einfach, aber er sieht mal wieder den Wald vor lauter Bäumen nicht. • Die Teleologen werfen uns vor, wir sähen vor lauter Bäumen den Wald nicht (Lorenz, Verhalten I, 385).

◆ Diese Wendung ist durch Christoph Martin Wieland populär geworden, der sie in mehreren seiner Werke (z. B. in der »Geschichte der Abderiten«) verwendet.

einen [ganzen] Wald absägen (ugs. scherzh.): *sehr laut schnarchen:* Ich konnte kaum Schlaf finden, weil im Nebenzimmer einer einen ganzen Wald absägte.

nicht für einen Wald von Affen! (ugs.): *unter keinen Umständen; keinesfalls:* Hast du nicht Lust, mit deiner Tante ins Brahmskonzert zu gehen? – Nicht für einen Wald von Affen!

◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus Shakespeares »Der Kaufmann von Venedig« (III, 1).

wie man in den Wald [hinein]ruft, so schallt es heraus: *Antworten, Reaktionen hängen davon ab, wie vorher gefragt oder gehandelt wurde:* Dass die Presse auf die

massiven Vorwürfe des Ministers und auf Formulierungen wie »Hintertreppenjournalismus« gereizt reagierte, kann niemanden verwundern: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.

ich denk, ich steh im Wald (ugs.): *Ausdruck der Verwunderung, Entrüstung:* Schnappt der Kerl sich doch, ohne zu fragen, mein Fahrrad – ich denk, ich steh im Wald!

[einen] vom Wald erzählen (ugs.): *etwas Unwahres erzählen:* Du willst in Alaska nach Gold gegraben haben? Junge, ich glaube, du erzählst vom Wald!

↑Axt, ↑Holz, ↑pfeifen, ↑schweigen.

Waldesel: ↑scheißen.

Waldfee: **holla, die Waldfee!** (ugs. scherzh.): *das ist überraschend, erstaunlich, befremdlich:* Meine Freunde haben Bücher, sie lieben Bücher, aber die Präsentation derselben: holla, die Waldfee! (taz 23. 12. 2006, 9–10).

husch, husch, die Waldfee! (ugs.): *rasch!, schnell!:* Die Kinder dürfen sich den Tierfilm um acht noch anschauen, aber dann gehts – husch, husch, die Waldfee – ab ins Bett!

Wallung: **jmds. Blut gerät in Wallung:** *jmd. erregt sich heftig:* Ein sanfter Mensch war er nicht; wenn sein Blut in Wallung geriet, war er nicht zu halten.

jmds. Blut in Wallung bringen: *jmdn. heftig erregen:* Der schwere Wein und die Reize der Señoritas hatten sein Blut in Wallung gebracht.

jmdn. in Wallung bringen: *jmdn. heftig erregen:* Die Blicke, die er ihr zuwarf, brachten sie in Wallung, ließen ihre Träume kühner werden. • Muss man eine Kritik einstecken, ist das nicht sehr angenehm und bringt einen erst einmal, je nach Temperament, in Wallung oder in stummen Ärger (Freie Presse 22. 6. 1989, 3).

in Wallung geraten: *heftig erregt werden:* Zunächst nur leicht verärgert, geriet sie allmählich immer mehr in Wallung, bis sie schließlich ihrem Zorn lautstark Luft machen musste.

walten: **das walte Gott/**(scherzh.:) **Hugo!:** *Bekräftigungsformel:* Bei ihm, versprach er, würde sie in sicherer Hut sein – das walte Gott! • »Nur werden wir nicht mit der Regierungsbildung beauftragt.« Darauf Schmidt: »Das walte Hugo!« (Spiegel 29, 1979, 154).

↑Amt, ↑Kraft, ↑schalten.

Walze: **die alte/die gleiche/dieselbe Walze [auflegen/spielen]** (ugs.): *die alte, längst bekannte Geschichte [erzählen]:* Wenn man Geld von ihr will, legt sie immer die gleiche Walze auf: Eine arme Witwe sei sie, die selbst kaum genug zum Leben habe. • ... er ist wohl einer jener nicht seltenen Fälle, wo das Publikum nach einem Anfangserfolg den Autor zwingt, nun ewig dieselbe Walze zu spielen (Tucholsky, Werke II, 213).

◆ Mit »Walze« ist in dieser Wendung die Musikwalze der Drehorgel gemeint.

auf die Walz[e] gehen (ugs. veraltend): *auf Wanderschaft gehen:* Großvater ist seinerzeit noch zwei Jahre auf die Walze gegangen, bevor er seine eigene Tischlerei aufgemacht hat. • ... der ... eine zweijährige Bäckerlehre schließlich abbrach, »um aus großer Reiselust auf die Walz zu gehen« (MM 3. 5. 1974, 15).

◆ Das Wort »Walze« in dieser und der folgenden Wendung gehört zu dem Verb »walzen«, das so viel wie »rollen, sich drehen, sich fortbewegen« bedeutet und früher, besonders mundartlich, auch im Sinne von »auf der Wanderschaft sein« verwendet wurde.

auf der Walze sein (ugs. veraltend): *auf Wanderschaft sein:* Nächstes Jahr um diese Zeit bin ich auf der Walze; ich will unbedingt nach Italien, vielleicht bis hinunter nach Sizilien.

Vgl. die vorangehende Wendung.

wälzen: ↑Problem.

Wams: **jmdm. das Wams ausklopfen** (ugs. veraltet): *jmdn. verprügeln:* Der Kutscher hatte Angst, die Burschen würden ihm das Wams ausklopfen!

◆ Das »Wams« ist ein (heute noch in Trachten zu findendes) Kleidungsstück, eine Art eng anliegende Jacke, die nur bis zur Taille reicht.

Wand: **die eigenen vier Wände, jmds. vier Wände:** *jmds. eigenes Zuhause, die eigene Wohnung:* So schön es im Urlaub auch ist,

man ist dann doch froh, wieder in seinen vier Wänden zu sein. • ... nicht einmal in meinen eigenen vier Wänden darf ich unbefangen sein! (Geissler, Wunschhütlein 102). Das Bedürfnis nach den eigenen vier Wänden gewinnt im Alter besondere Bedeutung (w4.siemens.de, 1999).

da wackelt die Wand (ugs.): *da geht es hoch her:* Wenn wir heute den Pokal gewinnen, dann wackelt die Wand, das dürfte wohl klar sein! Bei der Abschlussfeier wackelte die Wand.

dass die Wände wackeln/die Wand wackelt (ugs.): *sehr heftig:* Vater brüllte, dass die Wand wackelte – niemals würde er dieser Heirat zustimmen! • Heute Abend wird bei Florestan ... gebumst, dass die Wände wackeln! (Ziegler, Labyrinth 209).

die Wände haben Ohren (ugs.): *es kann alles belauscht werden [was wir hier bereden]:* Besprechen wir das lieber an einem anderen Ort, hier haben die Wände Ohren.

wenn die Wände reden könnten: *hier ist schon manches Bemerkenswerte geschehen [über das man gern Näheres erfahren würde]:* Hier müssen damals die Geheimverhandlungen stattgefunden haben, und hier soll auch der Ratgeber des Kanzlers erstochen worden sein – ach, wenn die Wände reden könnten!

die Wand mitnehmen (ugs. scherzh.): *sich [die Kleidung] an der Wand mit Farbe, Kalk beschmutzen:* Moment mal, Sie haben ja die Wand mitgenommen! Lassen Sie mich Ihre Jacke abklopfen.

die Wand/die Wände hochgehen (ugs.): *vor Schmerzen, Erregung, Wut o. Ä. die Fassung verlieren:* Komm mit dem Desinfektionsmittel bloß nicht an eine offene Wunde, sonst gehst du die Wand hoch! • Die Fliege ist das Lebewesen, das sich am tiefsten in unserem Unterbewusstsein eingenistet hat. Wahrgenommen wird sie meist als Störenfried, der uns fast die Wände hochgehen lässt (NZZ 26. 2. 2004, 42).

scheiß die Wand an! (derb): *Ausdruck der Enttäuschung, Verärgerung:* Scheiß die Wand an – der Alte hat mein Konto sperren lassen!

jmdn. an die Wand stellen [lassen]: *jmdn. standrechtlich erschießen [lassen]:* Nach der Revolution wurden die ehemaligen Minister an die Wand gestellt. • ... er hatte sich aber während des Krieges nicht an die Wand stellen und erschießen lassen (Hesse, Steppenwolf 144).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass standrechtliche Erschießungen gewöhnlich vor einer Wand oder Mauer vorgenommen wurden.

jmdn. an die Wand spielen: **1.** *jmds. Einfluss [durch geschicktes Vorgehen] ausschalten:* Ein erfahrener Funktionär lässt sich nicht so ohne Weiteres von einem jungen Karrieristen an die Wand spielen. **2.** *jmdn. [bes. einen Sportler, Schauspieler o. Ä.] durch gutes Spiel deutlich übertreffen:* Er war ein absoluter Ausnahmestürmer, der an guten Tagen eine ganze gegnerische Mannschaft allein an die Wand spielen konnte. • Mit seinem Charme spielte der Hässliche alle schönen Kollegen an die Wand (Hörzu 7, 1974, 113).

jmdn. an/gegen die Wand drücken (ugs.): *jmdn. in den Hintergrund drängen:* Sie war eine Regisseurin, die sich von keinem Intendanten gegen die Wand drücken ließ. • Den steckte er, was politisches Wissen betraf, in die Tasche; den drückte er auch als Redner glatt an die Wand (Bredel, Väter 89).

an/gegen/vor die Wand fahren/laufen (ugs.): *scheitern; schwerwiegende Nachteile erleiden:* Denn dann drohe »das Ding in der Innenpolitik an die Wand zu fahren«, fürchtet ein hochrangiger Grünen-Mitarbeiter (www.ftd.de, 2. 10. 2001). Wir haben gedacht, ... wir haben dann wenigstens ein starkes Argument. Aber ich muss sagen, dass wir damit richtig gegen die Wand gefahren sind (www.dradio.de, 12. 2. 2000). Zähe Verhandlungen um das Semesterticket ist der AStA gewohnt, doch in diesem Jahr droht die Kombikarte buchstäblich vor die Wand zu fahren (www.uni-muenster.de, 15. 11. 2000). Hätte der Franzose passiv zugesehen, wäre Lafontaine in Brüssel voll vor die Wand gelaufen (Zeit 19. 11. 1998, 40).

etw. an/gegen/vor die Wand fahren

(ugs.): *etw. scheitern lassen; schwerwiegende Nachteile für etw. verursachen:* ... durch ein falsches Geschäftskonzept wurde das Unternehmen an die Wand gefahren (www.linux-community.de, 4. 10. 2001). Allerdings besteht nach wie vor Handlungsbedarf, um das Land nicht finanziell gegen die Wand zu fahren (www.landwirtschaft-mv.de, 24. 8. 2000). ..., wie durch Bundesgesetze eine Stadt systematisch vor die Wand gefahren wird (www.eschwege.de, 30. 12. 1997).

etw. an die Wand malen: *etw. [oft fälschlich] als Bedrohung voraussagen oder behaupten:* Die betroffenen Verbände malten deshalb den Verlust von 1,7 Millionen Arbeitsplätzen allein in Deutschland an die Wand (taz 30. 10. 2003, 4). Die Kosten im Gesundheitswesen explodieren, die Krankenkassen siechen dahin und das Gespenst der Zwei-Klassen-Medizin wird bereits an die Wand gemalt (Standard 2. 12. 2006, K31).

gegen eine Wand/Mauer reden: *vergeblich auf jmdn. durch Reden einzuwirken suchen:* Bei ihm redest du gegen eine Mauer; wenn er sich etwas vorgenommen hat, kann ihn niemand davon abbringen. • Der August merkte es meistens nicht, dass er gegen eine Wand redete (Kühn, Zeit 149).

↑aussehen, ↑Fliege, ↑Kopf, ↑Lauscher, ↑Loch, ↑Narrenhand, ↑Pudding, ↑Rücken, ↑spanisch, ↑Teufel, ↑weiß.

Wandel: ↑Handel.

wandeln: **wandelnde Schlaftablette** (ugs. scherzh.): **1.** *langweilige, träge Person:* Sie ist und bleibt eine wandelnde Schlaftablette. • Der ist sehr gescheit, aber leider auch so eine wandelnde Schlaftablette (Spiegel 48, 1999, 240). **2.** *Person unter Einwirkung von Medikamenten:* Damals war er eine wandelnde Schlaftablette – er schlief den ganzen Tag, kam nur zum Frühstück aus dem Bett. • Euthyrox habe ich mal kurzzeitig ausprobiert, aber da lief ich rum wie eine wandelnde Schlaftablette, mit bleischweren Beinen (www.ht-mb.de).

↑aussehen, ↑Lexikon, ↑Pfad, ↑Spur.

wandern: ↑Tasche.

Wange: ↑Salz, ↑trocken.

Wank: **keinen Wank tun/machen** (schweiz.): *sich nicht bewegen, rühren; nichts tun:* ... ein wichtiger Termin steht an, Ihre Arbeit ist fast fertig, da stürzt der Computer ab und macht keinen Wank mehr (www.zi.unizh.ch, 2001). ... das störrische Vehikel tat keinen Wank, nicht einmal, als die Studenten den Stromabnehmer zur Fahrleitung angehoben hatten (www.webstein.ch, 2000).

wanken: **nicht wanken und [nicht] weichen** (geh.): *hartnäckig auf seiner Position beharren, sich nicht vertreiben lassen:* Sie würde nicht wanken und nicht weichen, bis der Amtsleiter sie zu sich vorließe. Die Stürmer berannten das Tor, aber die Abwehr wankte und wich nicht.

jmdm. wankt der Boden unter den Füßen: *jmd. ist in einer unsicheren Lage, jmds. Stellung ist erschüttert:* Nach all den politischen Rückschlägen der letzten Wochen wankt dem Präsidenten der Boden unter den Füßen.

jmdn., etw. ins Wanken bringen: *jmdn., etw. erschüttern, unsicher machen:* Nichts und niemand vermochte das Selbstvertrauen der jungen Künstlerin ins Wanken zu bringen. • Im Zeitalter der Industrie bedeutet das Wunder zweifellos einen Notstand des Staates, da es die moderne Gesellschaftsordnung ins Wanken bringt (Werfel, Bernadette 235).

ins Wanken geraten: *unsicher, erschüttert werden:* Das ganze Unternehmen war ins Wanken geraten, als bestimmte Informationen an die Presse durchgesickert waren. Sie ist heftig kritisiert worden, aber so leicht gerät eine gestandene Politikerin nicht ins Wanken.

wann: ↑dann.

Wanne: ↑Ding.

Wanst: ↑vollschlagen.

Ware: **heiße Ware** (ugs.): *illegale Ware:* Professionelle Fälscher ... verkaufen den meist ahnungslosen Händlern ihre heiße Ware (homepage.ruhr-uni-bochum.de). Um der Piratenfischerei das Handwerk zu legen, muss der Markt für ihre heiße Ware dichtgemacht werden (www.wdr.de, 5. 7. 2000).

↑Krämer.

warm: **warmer Bruder** (salopp abwertend): *Homosexueller:* Der hat noch nie ’ne Freundin gehabt, ob das ein warmer Bruder ist? • … soll ich Ihnen sagen, wofür ich Sie halte, für einen Schwulen, für een warmen Bruder (Döblin, Berlin 404).

weder warm noch kalt/nicht warm und nicht kalt sein (ugs.): *gleichgültig, uninteressiert sein:* Was auch immer geschieht, er ist weder warm noch kalt – ein seltsamer Mensch!

[mit jmdm., mit etw.] warm werden (ugs.): *[mit jmdm., mit etw.] vertraut werden:* Als gebürtige Norddeutsche ist sie in der bayrischen Provinzstadt nie so recht warm geworden. • … war es, trotz zahlreicher Geschenke und Bemühungen unsererseits, schwer, mit der Schwiegertochter warm zu werden (Hörzu 15, 1979, 118). Hatte er schon mehrmals feststellen müssen, dass er mit diesen stocksteifen Hamburgern nicht warm werden konnte (Prodöhl, Tod 91).

sich warm anziehen sollen/müssen (ugs.): *sich auf eine schwere Auseinandersetzung, eine unangenehme Erfahrung vorbereiten sollen/müssen:* Für das Rückspiel müssen die Jungs vom 1. FC sich warm anziehen; im Wembley-Stadion hat in dieser Saison noch keine auswärtige Mannschaft gewonnen. Der Bausenator will es auf eine öffentliche Diskussion ankommen lassen? Dann soll er sich nur warm anziehen!

↑Händedruck, ↑Herz, ↑Mief, ↑Nest, ↑Regen, ↑sanieren, ↑Sanierung, ↑weggehen, ↑Wolle.

Warnfinger: ↑Mahnfinger.

Warte: **auf einer höheren Warte stehen:** *eine bessere Übersicht haben:* Als Mitglied des Aufsichtsrates steht sie natürlich auf einer höheren Warte als eine kleine Angestellte.

von hoher/höherer Warte aus: *von einer Position aus, in der man eine gute/bessere Übersicht hat:* Von höherer Warte aus gesehen, stellen die Dinge sich in einem ganz anderen Zusammenhang dar. • Er sprach von hoher Warte aus, fast wie als zweiter Parteichef oder Staatschef (Tages-Anzeiger 14. 10. 1985, 3).

von jmds. Warte aus: *von jmds. Standpunkt aus:* Von seiner Warte aus gesehen, war das natürlich ein glatter Vertrauensbruch. • »Ich meine, dass sie den Reichen alles wegnehmen … das kann man noch verstehn.« »Von ihrer Warte aus«, sagte mein Bruder, »aber nur von ihrer.« (Kempowski, Uns 251).

Wart-ein-Weilchen: ↑Nichtschen.

warten: **warten können, bis man schwarz wird** (ugs.): *vergeblich warten:* Auf sein Geld kann er warten, bis er schwarz wird. • »Fahrer, die sich weigern, ihren Lkw selbst zu entladen oder zumindest dabei zu helfen, können oft warten, bis sie schwarz werden« (ADAC-Motorwelt 7, 1984, 16).

◆ Ursprünglich war mit »bis man schwarz wird« gemeint: »so lange, bis man gestorben ist und der Körper sich durch Verwesung dunkel verfärbt«.

na warte! (oft scherzh.): *Drohung:* Da wusste sie Bescheid. Na warte, dachte sie, dir werde ich es geben (Kranz, Märchenhochzeit 4). »Du feiges Aas … Vor so was reißt der natürlich aus. Na warte!« (Fallada, Mann 95).

da kannst du/kann er usw. **lange warten** (ugs.): *darauf wartest du, wartet er usw. umsonst:* Er glaubt, dass er von mir noch einmal ein Darlehen bekommt, aber da kann er lange warten. • Ich bin nämlich kein Richard Wagner, auf meinen Parsifal kannste lange warten (Ott, Haie 205).

auf dich/ihn usw. **habe ich/hat er** usw. **gerade gewartet** (ugs.): *dich/ihn usw. kann ich/kann er usw. bestimmt nicht gebrauchen:* Du willst in der ersten Mannschaft spielen? Die haben auf solche Flaschen wie dich gerade gewartet! • »Auf Leute wie Sie haben wir hier gerade gewartet.« (Remarque, Westen 69).

auf sich warten lassen: *[lange Zeit] nicht eintreffen:* Die Verwirklichung dieser Pläne wird noch lange auf sich warten lassen, zurzeit ist nicht genug Geld verfügbar. Der Winter hat dieses Jahr lange auf sich warten lassen. • Der Zusammenbruch ließ nicht lange auf sich warten (Plievier, Stalingrad 336).

warum: ↑Banane, ↑Welt, ↑wunders.

was: **ach was** (ugs.): *keinesfalls; nein, gar nicht:* »Darf ich Ihnen für Ihre Mühe zwanzig Euro geben?« – »Ach was, das war doch eine Selbstverständlichkeit.« »Du hast wohl schlechte Laune heute?« – »Ach was, ich bin bloß hundemüde.« »Ich glaube, der Kleine hat Fieber.« – »Ach was, das ist bloß die Aufregung.« ↑anbelangen, ↑anbetreffen, ↑essen, ↑geben, ↑gucken, ↑haben, ↑Häkchen, ↑Harke, ↑sagen, ↑scheißen, ↑[1]sein, ↑setzen, ↑so, ↑sollen, ↑sonst, ↑tun, ↑verschieben, ↑viel, ↑Welt, ↑wissen, ↑wollen, ↑Wunder, ↑wunders, ↑Zeug.

Wäsche: **schmutzige Wäsche [vor anderen Leuten] waschen:** *missliche Angelegenheiten [vor Außenstehenden] diskutieren, aufdecken:* Die Parteiführer verständigten sich darüber, dass man wegen der Spendenaffäre keinesfalls im Parlament schmutzige Wäsche waschen werde. • … dass ich da über jemanden lese, der seine sprichwörtliche schmutzige Wäsche in der Öffentlichkeit wäscht (Denneny [Übers.], Lovers 163). In der Nacht nach der Blamage … wurde schmutzige Wäsche gewaschen (MM 23. 6. 1978, 9).

jmdm. an die Wäsche gehen (ugs.): *jmdn. [im Intimbereich] betasten:* Dann hat er den Wagen im Wald geparkt und versucht, ihr an die Wäsche zu gehen. • Wenn einer mal frech wurde oder mir sogar an die Wäsche wollte, war Detlef sofort da (Christiane, Zoo 103).

jmdn. aus der Wäsche hauen (ugs.): *jmdn. kräftig verprügeln:* Der Portier drohte den beiden, sie aus der Wäsche zu hauen. ↑gucken, ↑voll.

waschen: **wasch mir den Pelz, aber/und mach mich nicht nass!; wasch mich, aber mach mich nicht nass!:** *jmd. möchte einen Vorteil genießen, ohne dafür irgendeinen Nachteil in Kauf nehmen zu wollen; jmd. möchte von einem Leid befreit werden, ohne dafür etw. tun zu müssen:* Alle wollten sie an der Erschließung des Neubaugebietes mitverdienen, aber keiner war bereit, sich öffentlich mit den Umweltschützern anzulegen. Man kennt das ja: Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass! • Heute handeln viele nach der Methode: Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass (Dierichs, Männer 252). Wasch mich, aber mach mich nicht nass! Nach diesem Motto maulen die »Unmutigen« einerseits über Straßenbauarbeiten vor ihrer Haustür. Andererseits sind sie mit großer Wahrscheinlichkeit selber PKW-Fahrer und belästigen mit ihren »Karren« in anderen Straßen widerum deren Bewohner durch Lärm und Abgase (www.moz.de).

sich gewaschen haben (ugs.): *besonders unangenehm sein:* Der kriegt eine Ohrfeige, die sich gewaschen hat! Zu allem Überfluss wollte das Finanzamt noch eine Steuernachzahlung, die sich gewaschen hatte. • »… und todsicher gibt es jetzt einen Krach, der sich gewaschen hat.« (Baldwin [Übers.], Welt 407). ↑Hals, ↑Hand, ↑Kopf, ↑Mohr, ↑Pelz, ↑Wäsche, ↑Wasser.

Wasser: **Wasser marsch!:** *Kommando zum In-Betrieb-Setzen einer Feuerspritze, einer Wasserkanone o. Ä.:* Im Rahmen der Ausstellung »Wasser marsch – 100 Jahre Berufsfeuerwehr« werden von der Feuerwehr Sonderaktionen durchgeführt (www.mg.hats.de, 12. 7. 2001).

Wasser hat keine/(selten:) **keinen Balken:** *Wasser ist gefährlich, weil man darin untergehen und ertrinken kann:* Nein, mit so einer Nussschale würde er nicht aufs offene Meer hinausfahren – Wasser hat keine Balken!

Wasser auf jmds. Mühle sein: *jmdn. unterstützen, beflügeln:* Solche halbherzigen Dementis vonseiten des Kanzlers waren Wasser auf die Mühle der Opposition. Die neuen Statistiken über gewalttätige Ehemänner sind Wasser auf die Mühle der Feministinnen.

jmdm. läuft das Wasser im Mund[e] zusammen (ugs.): *jmd. bekommt großen Appetit auf etw., großes Verlangen nach etw.:* Schau dir den Auktionskatalog an! Da läuft doch jedem Sammler das Wasser im Mund zusammen! • Silbi hat ihren Kochherd in Betrieb genommen, sie brät sich Zucker in einer Puppenpfanne. Das Wasser läuft ihr im Munde zusammen dabei,

obwohl es schon sehr angebrannt riecht (Kempowski, Zeit 114).
jmdm. steht das Wasser bis zum Hals/bis an die Kehle/bis zur Kehle (ugs.): *jmd. ist in größten [finanziellen] Schwierigkeiten:* Nach dem Verlust zweier wichtiger Aufträge steht der Firma das Wasser bis an die Kehle. • Ja, dieser Brief. Rohdewald schrieb ihn einen Monat vor seiner Verhaftung, da stand ihm das Wasser bis zum Hals (Loest, Pistole 144).
ein stilles Wasser (ugs. scherzh.): *ein ruhiger Mensch:* Sein jüngerer Bruder war eher unscheinbar, ein stilles Wasser. • Ich weiß, dass du ein stilles Wasser bist und geübt in der Verstellung und schielst nach mir … (Hacks, Stücke 287).
stille Wasser sind tief: *äußerlich zurückhaltende, ruhige Menschen haben oft überraschende [Charakter]eigenschaften:* Eigentlich ist er in all den Jahren nie besonders aufgefallen, und jetzt stellt sich heraus, dass er mit drei Frauen gleichzeitig verheiratet war! – Tja, stille Wasser sind tief.
da/bis dahin fließt noch viel Wasser den Berg/den Rhein/die Elbe/die Spree o. Ä. **hinunter** (ugs.): *das dauert noch eine lange Zeit:* Bis dieser Prozess durch alle Instanzen gelaufen ist, fließt noch viel Wasser den Neckar hinunter.
[jmdm.] Wasser in den Wein gießen (geh.): *[jmds.] Begeisterung dämpfen:* Ich bedauere, Ihnen Wasser in den Wein gießen zu müssen, aber vom Erlös dieser Verkäufe wird der Fiskus einen erheblichen Anteil fordern.
Wasser predigen und Wein trinken (geh.): *andere zu Genügsamkeit, Sparsamkeit, Verzicht o. Ä. aufrufen, aber sich selbst keinerlei Einschränkungen dieser Art unterwerfen:* Die Widerstände aus der »Dritten Welt« sind dabei … vielmehr durch die Befürchtung motiviert, dass in Seattle erneut Wasser gepredigt und Wein getrunken wird (www.gfw-sicherheitspolitik.de).
◆ Die Redewendung geht auf ein Zitat aus Heinrich Heines »Deutschland. Ein Wintermärchen« zurück.
Wasser treten: **1.** *sich durch tretende Beinbewegungen an der Wasseroberfläche halten:* Der Kleine kann zwar noch nicht richtig schwimmen, aber schon ganz gut Wasser treten. **2.** *[bei der Anwendung eines Heilverfahrens] barfuß im kalten Wasser gehen:* Vor dem Frühstück mussten wir erst zehn Minuten Wasser treten.
Wasser in ein/mit einem Sieb schöpfen: *sich mit etwas Aussichtslosem abmühen:* Diesem Strohkopf etwas erklären zu wollen heißt Wasser in ein Sieb schöpfen.
sein Wasser/sich ⟨Dativ⟩ **das Wasser abschlagen** (veraltend): *[von Männern gesagt] urinieren:* Er eilte zum nächsten Baum, um sein Wasser abzuschlagen. Da es kaum öffentliche Toiletten gibt, schlagen sich viele Touristen das Wasser an irgendeiner Hauswand ab.
jmdm. das Wasser abgraben (ugs.): *jmdn. seiner Wirkungsmöglichkeiten berauben; jmdm. die Existenzgrundlage nehmen:* Als die Urlaubsvermittler im Internet vor einigen Jahren an den Start gingen, wollten sie den klassischen Reisebüros rasch das Wasser abgraben (Manager Magazin, 18. 11. 2004).
◆ Diese Wendung bezog sich wahrscheinlich ursprünglich auf den Betrieb der Wassermühle. Wer den Wasserzulauf verändert (z. B. durch das Graben eines neuen Bachbettes), sodass das Mühlrad nicht mehr oder mit weniger Kraft angetrieben wird, kann die Mühle stilllegen.
jmdm. nicht das Wasser reichen können (ugs.): *an jmds. Fähigkeiten, Leistungen o. Ä. nicht heranreichen:* Sie ist sicher eine erstklassige Eiskunstläuferin, aber ihrer Konkurrentin aus Kanada kann sie nicht das Wasser reichen. • … ein Weltstar, dem unsere »Sterne« nicht das Wasser reichen können (Hörzu 26, 1979, 129).
◆ Im Mittelalter wurde vor den Mahlzeiten Wasser zur Reinigung der Hände herumgereicht. Die vorliegende Wendung meinte ursprünglich, dass jemand es nicht einmal wert sei, diese niedrige Tätigkeit auszuüben.
zu blöd/dumm, einen Eimer Wasser umzustoßen (ugs.): *sehr dumm und ungeschickt:* Lass ihn reden, der Typ ist doch zu blöd, einen Eimer Wasser umzustoßen!

reinsten Wassers; von reinstem Wasser: *ohne Einschränkung, durch und durch:* Die neue Leiterin des Staatsballetts war eine Tänzerin und Choreografin reinsten Wassers. • Hermann…, ein tief religiöser Mensch und ein Idealist von reinstem Wasser, fiel als ein Opfer des 20. Juli (Rothfels, Opposition 193).

◆ In der Fachsprache der Diamantenschleifer wird mit »erstes, zweites, drittes usw. Wasser« der Reinheitsgrad der Diamanten bezeichnet. Hierauf geht diese Fügung zurück.

nahe am/ans Wasser gebaut haben (ugs.): *sehr leicht in Tränen ausbrechen:* Wer nahe ans Wasser gebaut hat, sollte für diesen Film eine besonders große Packung Papiertaschentücher mitnehmen. • Einige haben nah am Wasser gebaut, andere sind durchs Leben gehärtet (Hörzu 1, 1980, 25). … manche haben so nahe am Wasser gebaut, dass eine rührende Zeitungsnachricht ihre Tränendrüsen aktiv werden lässt (Thielicke, Ich glaube 137).

◆ Die Wendung will ausdrücken, dass jemand den Tränen so nahe ist wie ein am Ufer gebautes Haus dem Wasser. Dabei klingt an, dass »Wasser« auch die Bedeutung »Tränen« haben kann; vgl. z. B. »das Wasser tritt, schießt jemandem in die Augen«.

wie aus dem Wasser gezogen sein (ugs.): *nass geschwitzt sein:* Es war derart schwül an diesem Tag, dass man nach einer halben Stunde Arbeit wie aus dem Wasser gezogen war.

bei Wasser und Brot sitzen: *im Gefängnis sein:* Lass dich auf solche krummen Dinger nicht ein – oder willst du ein paar Jahre bei Wasser und Brot sitzen?

ins Wasser fallen (ugs.): *ausfallen, nicht stattfinden können:* Es hatte einen riesigen Krach zwischen dem Intendanten und dem Regisseur gegeben, und die Premiere war ins Wasser gefallen. • Katharina lächelte und bedauerte, dass die geplante Fahrt ins Neckartal nun ins Wasser gefallen sei (Ossowski, Liebe ist 73).

ins Wasser gehen (verhüll.): *sich das Leben nehmen, indem man sich in einem Fluss, See o. Ä. ertränkt:* Als sie wusste, dass sie schwanger war und dass der Kerl sie niemals heiraten würde, ging sie ins Wasser. • Das Mädchen, dem das individuelle Dasein mit seinem Kummer zur Last geworden ist, will sich im Elementaren auflösen. Es geht ins Wasser (Niekisch, Leben 302).

ins kalte Wasser springen/geworfen werden (ugs.): *sich in ungewohnter Situation, bei einer völlig neuen Aufgabe bewähren müssen:* Nach dem Tod seines Vaters war er ins kalte Wasser gesprungen und hatte die Firmenleitung übernommen. Als Reporterin ist sie damals ins kalte Wasser geworfen worden, aber sie hat sich hervorragend bewährt.

hier, dort usw. **wird auch nur mit Wasser gekocht** (ugs.): *hier, dort usw. geht es auch nicht anders zu als überall, werden auch keine Wunder vollbracht:* Das Institut hat einen hervorragenden Ruf auf dem Gebiet der Materialprüfung, aber letztlich wird dort auch nur mit Wasser gekocht.

◆ Diese Redensart bezog sich ursprünglich auf die (wirtschaftlichen) Verhältnisse ärmerer Leute, bei denen mit Wasser statt mit Wein, Fleischbrühe o. Ä. gekocht wurde.

auch nur mit Wasser kochen (ugs.): *auch keine Wunder vollbringen:* In der »Baracke« … sah ich nicht nur fröhliche Gesichter: Es hat sich gezeigt, … dass andere auch nur mit Wasser kochten (W. Brandt, Begegnungen 46).

Vgl. die vorangehende Wendung.

mit allen Wassern gewaschen sein (ugs.): *sehr gerissen sein, alle Tricks kennen:* Wer es in diesem Job zu etwas bringen will, der muss schon mit allen Wassern gewaschen sein. • … ich hatte, obwohl ich selbst, wie man zu sagen pflegt, schon mit allen Wassern gewaschen war, ein wenig Angst vor ihm (Roth, Beichte 89). Aufsiepe, als alter Geheimdienstler mit allen Wassern gewaschen, trieb in der Kölner Unterwelt zwei tüchtige Halunken auf (Zwerenz, Quadriga 131).

◆ Diese Wendung bezog sich ursprünglich auf Seeleute, die schon mit dem Wasser verschiedener Ozeane in Berührung

gekommen waren, also weit gereist und daher sehr erfahren waren.
wie mit kaltem Wasser übergossen: *plötzlich ernüchtert, enttäuscht:* Die Hinterbliebenen saßen da wie mit kaltem Wasser übergossen, als der Notar das Testament verlesen hatte.
jmdn., sich über Wasser halten: *jmds., seine eigene Existenz [in wirtschaftlicher Hinsicht] erhalten:* Der neue Kredit sollte ihn so lange über Wasser halten, bis er seine Produktion umgestellt hat. • Mit Holzhacken für ein warmes Essen, mit Botengängen hielt er sich über Wasser (Kühn, Zeit 58). Es sind eh die vom Leben am härtesten Gebeutelten, die sich mit Drehorgelmusik … mühsam über Wasser halten (Hörzu 3, 1973, 57).
übers Wasser laufen können (ugs.): *Wunder wirken können:* Übers Wasser laufen kann der sympathische Neu-Präsident ja nun auch nicht (www.investor-verlag.de 2. 2. 2009).
◆ Die Wendung bezieht sich auf das Neue Testament (Markus 6, 48), in dem geschildert wird, wie Jesus über das Wasser des Sees Genezareth wandelt.
etw. unter Wasser setzen: *etw. mit Wasser überfluten:* Durch den Staudamm wird das Tal unter Wasser gesetzt werden. Eine defekte Waschmaschine hatte die Küche unter Wasser gesetzt. • … indem sie die Blüten mit dem Zerstäuber verschwenderisch unter Wasser setzte (Langgässer, Siegel 505).
unter Wasser stehen: *überflutet sein:* Nach dem letzten Gewittersturm standen sämtliche Straßen der Altstadt unter Wasser. Wir haben einen Rohrbruch im Haus, der ganze Keller steht schon unter Wasser. • … weil die Au … jedes Jahr nach der Schneeschmelze unter Wasser steht (Zenker, Froschfest 109).
zu Wasser werden (ugs.): *nicht verwirklicht werden können:* Das ist alles bereits gebrieft und gesiegelt, und es müsste der Gottseibeiuns selbst die Hand im Spiele haben, damit alles wieder zu Wasser werde wie so oft in meinem Leben (Werfel, Himmel 44).
↑ablaufen, ↑Blut, ↑Gegensatz, ↑gesund, ↑Krug, ↑munter, ↑Rotz, ↑Schlag, ↑schleifen, ↑Schluck, ↑Schulter, ↑Sonne, ↑Sprung, ↑Stange, ↑Stein, ↑Strumpf.

Wasserbüffel: ↑nachtragend.
Wässerchen: ↑Wasser.
Wasserfall: ↑reden.
Wasserglas: ↑Sturm.
Wasserleiche: ↑aussehen.
Wassersuppe: **nicht auf der Wassersuppe** (veraltend)/**Brennsuppe** (österr.)/**Nudelsuppe** (österr.) **dahergeschwommen sein** (ugs.): *nicht irgendwer, durchaus ernst zu nehmen, nicht leicht zu täuschen sein:* Aber die Opposition ist ja auch nicht … auf der Nudelsuppe dahergeschwommen und entdeckt halt solche Sachen, auch wenn sie in einem Budgetbegleitgesetz verborgen sind (www.parlinkom.gv.at, 94. Sitzung, S. 47). … das alles muss man nicht erwähnen. Der Leser ist schließlich nicht auf der Brennsuppe dahergeschwommen! (www.ifs.tuwien.ac.at, 27. 4. 1999).
◆ Die Redewendungen stellen einen bildlichen Zusammenhang zwischen einer einfachen, schlichten Mahlzeit und einer entsprechend einfachen, schlichten Persönlichkeit her.
wässrig: ↑Mund.
wat: **wat mut[t], dat mut[t]** (nordd.): *es ist unvermeidlich; was sein muss, muss sein:* Die Prüfungen finden natürlich ausgerechnet in den heißersehnten Sommerferien statt, doch wat mut, dat mut, liebe Schüler (taz 6. 2. 1999, 2).
waten: ↑Blut.
Waterloo: **sein Waterloo erleben:** *eine schlimme, vernichtende Niederlage erleben:* Sie ließen sich nicht hängen und demontierten den vierfachen Pokalsieger …, der sich in einer katastrophalen Verfassung präsentierte und nach fünf Niederlagen in Folge in der Bundesliga nun auch sein Waterloo im DFB-Pokal erlebte (MM 6. 3. 2003).
◆ Die Wendung spielt auf die Schlacht bei Waterloo am 18. 6. 1815 an, bei der Napoleon I. vernichtend geschlagen wurde.
Watschenbaum: **der Watschenbaum fällt um** (bayr., österr. ugs.): *es gibt eine Ohr-*

feige, scharfe Kritik o. Ä.: Insofern, als bei ihr zuhause oft »der Watschenbaum umfiel« und sie beim Hühnerschlachten ein Huhn ohne Kopf herumrennen sah, verlief Uschis Kindheit im Rahmen des niederbayerisch Gebräuchlichen (SZ 28. 2. 2004, 55).

am Watschenbaum rütteln (bayr., österr. ugs.): *durch sein Verhalten eine Ohrfeige, scharfe Kritik o. Ä. provozieren:* Es ist immerhin nicht ungefährlich, den Karlsruher Frauen gegenüber unbesonnen am Watschenbaum zu rütteln (www.hoefliche-paparazzi.de, 23. 9. 2001).

Watte: **Watte in den Ohren haben** (ugs.): *nicht hören wollen:* Der Azubi hatte Watte in den Ohren und musste mal zusammengestaucht werden. Hast du Watte in den Ohren? Du sollst gefälligst die Finger von der Stereoanlage lassen!

der/die usw. **kann/soll sich in Watte packen lassen** (ugs.): *er/sie usw. ist allzu empfindlich:* Deine Schwester kann sich in Watte packen lassen – es hat sie doch kein Mensch beleidigen wollen! Wenn er Angst hat, er könnte sich beim Fußballspielen schmutzig machen, dann soll er sich doch in Watte packen lassen!

jmdn. in Watte packen: *jmdn. in übertriebener Weise behüten, umsorgen:* Man darf die Kinder nicht in Watte packen, die können ruhig auch mal bei Regen draußen spielen. • Dauernd fragte sie, ob ich was brauche, was sie mir zu essen richten solle … Sie hätte mich am liebsten wie ein Kind in Watte gepackt (v. d. Grün, Glatteis 238).

Watz: **wie vom wilden Watz gebissen** (ugs.): *in überaus heftiger Bewegung; sehr wild, ungezügelt:* Da springt er plötzlich wie vom wilden Watz gebissen hoch und zuckt ein paar Sekunden unkontrolliert zum Beat (taz 15. 2. 2000, 24). Angus Young (Markenzeichen: rote Schuluniform, Krawatte und kurzen Hosen) rennt über die Bühne wie vom wilden Watz gebissen (www.bild.de, 3. 11. 2008).

◆ »Watz« ist die besonders im Westmitteldeutschen gebräuchliche Bezeichnung für einen Eber.

weben: ↑leben.

Webfehler: **einen Webfehler haben** (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein:* Die Frau des Lehrers hatte seit dem Bombenangriff einen Webfehler, das war bekannt in der Stadt. Du hast wohl ’nen Webfehler – wieso sollte ich deinen Schnaps bezahlen?

wechseln: **etw. wechseln wie das Hemd/ wie seine Hemden** (ugs.): *etw. sehr häufig wechseln:* Er wechselte seine Jobs wie seine Hemden. Darf ein Politiker seine Meinung wechseln wie das Hemd?
↑Bäumchen, ↑Farbe, ↑Galopp, ↑Pferd, ↑Ring, ↑Tapete, ↑Wort.

wecken: ↑schlafen.

Wecker: **jmdm. auf den Wecker fallen/gehen** (ugs.): *jmdm. lästig werden:* Du fällst mir langsam auf den Wecker mit deiner ewigen Nörgelei! • Ich sah mich schon als einsame alte Jungfer, die völlig isoliert ist und allen Leuten nur auf den Wecker fällt (Schwarzer, Unterschied 66). Ich will ihn loswerden, der geht mir langsam auf den Wecker (Spiegel 15/1976, 81).

wedeln: ↑Palme.

weder: ↑ent.

weg: **[ganz/einfach] weg sein; hin und weg sein** (ugs.): *begeistert sein:* Ein Blick, ein Lächeln dieser Frau, und alle Männer waren weg. • … wir haben uns kaputtgelacht, und die Mädchen waren ganz weg von ihm (Kicker 82, 1981, 44). Miriam sehen und hin und weg sein war eins. Drei Jahre später haben wir geheiratet (Danella, Hotel 68).

über etw. weg sein (ugs.): *etw. überwunden haben:* Es wird einige Zeit dauern, bis er über diese Enttäuschung weg ist. Schon seit einem Jahr lebt sie getrennt von ihm, aber sie ist immer noch nicht darüber weg.

in einem weg (ugs.): *ununterbrochen:* Wie soll sie denn mit ihrer Arbeit fertig werden, wenn sie in einem weg unterbrochen wird. Der Alte hat in einem weg vor sich hin gebrabbelt.
↑Fenster, ↑Fleck, ↑Schaden.

Weg: **Weg und Steg:** *alle Wege; die ganze Gegend:* Hier war sie aufgewachsen, hier kannte sie Weg und Steg. Der alte Schäfer wird Ihnen sagen, wie Sie zur Hütte hi-

naufkommen; ihm sind Weg und Steg vertraut wie keinem anderen.

weder Weg noch Steg: *kein Weg:* In dem Wald gibt es weder Weg noch Steg. Sie stolperten durch die Dunkelheit und fanden weder Weg noch Steg.

der Weg ist das Ziel: *auch das Bemühen, ein Ziel zu erreichen, hat bereits seinen Wert, nicht nur das Erreichen des Ziels:* Der Weg ist das Ziel, zumindest für den Wanderer auf dem Pilgerweg nach Compostella (SZ 6. 12. 2005, 14). Auch beim Sex gilt: Der Weg ist das Ziel – und der lässt sich wundervoll verschönen (Bravo 6, 2002, 36).

◆ Die Herkunft dieser Lebensweisheit ist nicht genau geklärt. Häufig wird sie dem chinesischen Philosophen Konfuzius zugeschrieben.

die Wege des Herrn sind unerforschlich: *die Gründe für eine Entwicklung, jmds. Handeln o. Ä. sind schwer zu begreifen:* Jörg B., mit dem wir unser erstes Konzert in neuer Besetzung spielen wollten, steigt drei Tage vor der Mugge ohne Begründung aus (die Wege des Herrn sind unerforschlich) (www.musik-base.de, 2007).

◆ Diese Redensart geht auf eine Stelle in den Römerbriefen des Apostels Paulus zurück (Kapitel 11, Vers 33).

der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert: *gute Vorsätze werden meist nicht verwirklicht, bringen meist keine Rettung:* Wir hatten uns so fest vorgenommen, sparsam zu sein und mehr zu arbeiten, aber heute haben wir weniger Geld als je zuvor! – Tja, der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert.

◆ Diese Redensart ist wahrscheinlich aus dem Englischen übernommen, wo »hell is paved with good intentions« (= die Hölle ist mit guten Absichten gepflastert) seit dem 18. Jh. belegt ist.

es ist noch ein langer/weiter Weg bis zu etw.: *es ist noch viel zu tun, es dauert noch lange bis zu etw.:* Die Verhandlungen haben gerade erst begonnen, bis zu einer Einigung ist es noch ein weiter Weg. Es ist noch ein langer Weg, bis wir von einem echten Fortschritt in der Krebsbekämpfung sprechen können.

an etw. führt kein Weg vorbei: *etw. ist unumgänglich, unvermeidlich:* Am Sparen und am Verzicht führt kein Weg vorbei (FAZ 8. 9. 1993, 1). … weil so viele Grundsätze mit Leben zu erfüllen und so viele Details zu regeln sind, führt an der direkten Beteiligung der Bürger kein Weg vorbei (Zeit 26. 1. 1996).

es/hinter etw. führt kein Weg zurück: *etw. ist nicht mehr rückgängig zu machen:* Wir waren ja deutsche Staatsbürger geworden – zwar mit vorläufigen Ausweisen, falschen Namen und staatenlosen ausländischen Kindern, aber was sollte es, es führte kein Weg zurück (Kaminer, Sorgen). Hinter die außenpolitische Öffnung der Bundesrepublik führt kein Weg zurück (Zeit 18. 9. 2002, 3).

viele Wege führen nach Rom: *es gibt mehrere Möglichkeiten, ein Ziel zu erreichen:* Wenn sie von der staatlichen Akademie nicht angenommen wird, geht sie eben in eine private Kunstschule; es führen viele Wege nach Rom.

◆ Die Herkunft der Redensart ist unklar. Sie geht wohl von der Vorstellung aus, dass Rom in der Antike als der politische, wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt der Welt galt.

jmdm. stehen alle Wege offen: *jmd. hat viele gute Möglichkeiten für seine Zukunft:* Als Sohn des Oberbürgermeisters stehen ihm in der Politik alle Wege offen.

hier trennen sich unsere Wege: *hier hört unsere bisherige Zusammenarbeit, die Übereinstimmung unserer Ansichten auf:* Bis zu einem gewissen Grad war ich bereit, deine dunklen Geschäfte zu decken, aber hier trennen sich unsere Wege – mit Erpressung will ich nichts zu tun haben.

jmdm. den Weg abschneiden: *jmdm. auf kürzerem Weg zuvorkommen:* Die Polizisten versuchten, den Flüchtenden den Weg abzuschneiden.

jmdm. den Weg vertreten: *jmdn. am Weitergehen hindern, indem man sich vor ihn stellt:* An einer dunklen Straßenecke vertraten ihm zwei finstere Gestalten den Weg. • »Halt, halt!« Ronni vertrat ihr den Weg. »So schnell sind wir diesmal

nicht miteinander fertig, Eva« (Geissler, Wunschhütlein 180).

jmdm., einer Sache den Weg/die Wege ebnen: *jmdn., etw. fördern [indem man Schwierigkeiten aus dem Weg räumt]:* Ihr Charme hatte ihr häufig den Weg geebnet. • ... wissen Sie, dass mein Vater, Großvater und Urgroßvater mir die Wege geebnet haben (Th. Mann, Buddenbrooks 245). Den Besprechungen, die zwischen den Landtagsparteien eingeleitet worden waren, ... ebnete ich die Wege (Niekisch, Leben 52).

den Weg allen/alles Fleisches gehen (geh.): *sterben:* Auch die Großen und Mächtigen müssen den Weg allen Fleisches gehen.

◆ Wahrscheinlich geht diese Wendung auf die Bibel (1. Moses 6, 12 f.) zurück, wo Gott zu Noah sagt, er habe das »Ende allen Fleisches« beschlossen.

den Weg alles Irdischen gehen (scherzh.): *unbrauchbar werden, entzweigehen:* Zu dem Service hat auch eine große Suppenterrine gehört, aber die ist inzwischen den Weg alles Irdischen gegangen. • Dann zeigte sie auf Hannas nackte Beine – ihre Seidenstrümpfe waren längst den Weg alles Irdischen gegangen – und sagte ... (Müthel, Baum 84).

den Weg des geringsten Widerstandes gehen: *allen Schwierigkeiten ausweichen, auszuweichen suchen:* Die Funktionäre gingen meistens den Weg des geringsten Widerstandes. • Um aber auf diese Weise nicht ständig mit Ihrer Umwelt in Konflikt zu kommen, gehen Sie den Weg des geringsten Widerstandes und hetzen andere gegen Ihre Vorgesetzten auf ... (Innerhofer, Schattseite 230).

den Weg zwischen die Beine nehmen (veraltet): *schnell gehen, eilen:* Mein Gott, es ist schon halb sieben – wir müssen den Weg zwischen die Beine nehmen.

mit etw. hat es noch gute Wege: *etw. tritt in absehbarer Zeit nicht ein; etw. dauert noch lange:* Eines Tages wird auch dieses einsame Tal für den Tourismus erschlossen werden, aber damit hat es noch gute Wege.

eigene Wege gehen: *selbstständig, unabhängig handeln:* Der Künstler ist bei seiner Interpretation der Ödipussage ganz eigene, neue Wege gegangen. • Sie beschließt ..., ein Zimmer zu mieten und ihre eigenen Wege zu gehen (Chotjewitz, Friede 231). ... schließlich hat sich auch niemand gewundert, wenn Ehefrauen, vom Manne übersehen, ihre eigenen Wege gingen (Thieß, Reich 366).

neue Wege gehen: *auf neue, noch nicht erprobte Weise handeln:* Die Regierung muss in der Finanzpolitik neue Wege gehen, wenn die Wirtschaftskrise überwunden werden soll. Bei der Entwicklung dieses Impfstoffes sind die Wissenschaftler ganz neue Wege gegangen.

lange Wege gehen (Sport): *lange Strecken im Spiel zurücklegen:* Mit gut platzierten Vorhandschlägen in die äußersten Ecken des Spielfeldes zwang er seinen Gegner, lange Wege zu gehen. Der Mann hat Kondition, kann lange Wege gehen, ist also als defensiver Aufbauspieler bestens geeignet.

seinen Weg gehen: *sein Leben so einrichten, wie man es für richtig hält:* Sie würde ungeachtet aller Schwierigkeiten ihren Weg gehen, davon waren wir damals alle überzeugt.

seinen Weg machen: *[im Leben] vorwärtskommen, Erfolg haben:* Das neue Ensemble ist zwar noch etwas unerfahren, aber es wird auf den deutschen Bühnen seinen Weg machen. • Das Publikum war mit ihm stolz. Er hat seinen Weg gemacht!, dachten sie, und jedem unter ihnen schien es ein Versprechen zu sein, dass es auch ihm einmal gelingen könnte, seinen Weg zu machen (Lederer, Bring 100).

des Weges kommen (veraltend): *daherkommen:* Wenn man mit schweren Einkaufstüten des Weges kam, lief er meistens auf die Straße, als gebe es etwas zu sehen, um nur ja nicht die Tür aufzuhalten (SZ 7. 5. 2005, 12).

woher/wohin des Weg[e]s? (geh.; sonst scherzh.): *woher kommst du/wohin gehst du gerade?:* Na, junger Freund, woher des Wegs? Wir haben wohl ein wenig die Schule geschwänzt? • Und als die bei-

den … zur Stadt ritten, holten sie einen Schornsteinfeger ein. Gleich bot ihm der Baron freundlich Tageszeit: »Wohin des Weges?« – »Zurück nach Münster …« (Winckler, Bomberg 100).

seiner Wege/seines Weges gehen (veraltend): *fortgehen:* Mancher blieb wohl eine Weile kopfschüttelnd vor dem Plakat stehen, ging dann aber achselzuckend seines Weges. • Er setzte die Mütze auf seinen Kopf, schob die Hände tief in die Hosentaschen und ging seiner Wege (Hausmann, Salut 27).

auf Weg und Steg: *überall:* Auf Weg und Steg begegneten sie Pilzsammlern und Beerenpflückern.

sich auf den Weg machen: *aufbrechen:* Nachdem ich mich etwas erfrischt und im Restaurant mein Abendbrot verzehrt hatte, machte ich mich auf den Weg (Jens, Mann 52). Es herrschte mildes Winterwetter …, als sie sich auf den Weg machte (H. Kolb, Wilzenbach 106).

jmdn. auf den rechten Weg führen: *jmdn. vor [weiteren] Fehlern, Verfehlungen bewahren:* Auch der Pastorin war es nicht gelungen, diesen alten Halunken auf den rechten Weg zu führen. • Was soll denn aus euch werden? Ihr braucht eine sichere Hand, die euch auf den rechten Weg führt (Innerhofer, Schattseite 222).

etw. auf den Weg bringen: *dafür sorgen, dass etw. stattfindet, entsteht, verwirklicht wird:* Wir haben den vermutlich größten Wissenstransfer in der Unternehmensgeschichte auf den Weg gebracht und können über außerordentliche Erfolge berichten … (www.daimlerchrysler.com, 1999). Andernfalls werde die Regierung das Gesetz ohne Konsens auf den Weg bringen, sagte Schröder der BILD-Zeitung (www.mathematik.uni-ulm.de, 10. 4. 2000).

jmdm. etw. mit auf den Weg geben: *jmdm. etw. geben/sagen, was für seinen weiteren [Lebens]weg nützlich sein soll:* Wir beherzigen weiterhin die Ratschläge, die erfahrene Skiläufer immer wieder den Anfängern mit auf den Weg geben (Gast, Bretter 44). Man musste freilich wissen, dass er kaum einen Millimeter von dem abwich, was ihm der General als … Richtlinie mit auf den Weg gegeben hatte (W. Brandt, Begegnungen 133).

auf dem schnellsten Weg[e]: *so schnell wie möglich:* Diese Missverständnisse müssen auf dem schnellsten Weg ausgeräumt werden. • Ihre Aufgabe ist jetzt, auf dem schnellsten Wege zu verschwinden (Kuby, Sieg 262).

auf dem besten Wege sein: *im Begriff sein, nahe daran sein:* Sie war auf dem besten Wege, deutsche Meisterin im Eiskunstlauf zu werden. • Beide waren auf dem besten Wege, ihre kleinen Meinungsverschiedenheiten ins Unermessliche zu potenzieren (Ruthe, Partnerwahl 150). Diese Rohstoffe … sind seit wenigen Jahrzehnten auf dem besten Wege, der Kohle ihren Rang abzulaufen (Kosmos 3, 1965, 113).

auf dem falschen Weg sein: *sich irren, das Falsche tun [um etw. zu erreichen]:* Waren die Politiker auf dem falschen Weg, als sie sich für die Energiegewinnung aus Atomkraft einsetzten? Die Polizei war auf dem falschen Weg, der Verdächtigte hatte ein wasserdichtes Alibi.

auf dem richtigen Weg sein: *recht haben, das Richtige tun [um etw. zu erreichen]:* Die Forschungsgruppe glaubt, mit dem Einsatz von Laserenergie auf dem richtigen Weg zu sein. • Wir haben Klarheit, und wir sind auf dem richtigen Weg (Hacks, Stücke 348).

auf dem Wege einer Sache: *mithilfe einer Sache, über etw.:* Der Konflikt kann nur auf dem Wege bilateraler Verhandlungen beigelegt werden. Wir hätten auf dem Wege eines Kompromisses wahrscheinlich mehr erreichen können.

auf dem Wege der Besserung sein: *allmählich wieder gesund werden:* Das Schlimmste ist überstanden, die Patientin befindet sich auf dem Wege der Besserung. Er war bereits auf dem Wege der Besserung, als ein schlimmer Rückfall ihn wieder aufs Krankenlager warf.

auf halbem Weg[e] stecken bleiben: *nicht zum Abschluss kommen, nicht fertig werden:* Mit der Steuerreform blieb die Regierung auf halbem Wege stecken, da

der Finanzminister plötzlich neue Bedenken anmeldete. Durch den Kälteeinbruch am Wochenende sind die Bauarbeiten auf halbem Wege stecken geblieben.

auf halbem Weg[e] stehen bleiben/umkehren: *etwas Begonnenes mittendrin abbrechen, nicht zu Ende führen:* Nachdem ihr euch getrennt habt, solltet ihr euch auch scheiden lassen – warum auf halbem Weg stehen bleiben? Natürlich macht sie jetzt auch ihr zweites Staatsexamen, sie wird doch nicht auf halbem Wege umkehren!

sich auf halbem Weg[e] treffen: *sich durch einen Kompromiss einigen:* Wozu der Streit? Wir könnten uns doch auf halbem Weg treffen. • Man hat sich auf halbem Wege getroffen – dies war der Kommentar eines ... Beamten zu jenem Gespräch zwischen Adenauer und de Gaulle (Dönhoff, Ära 122).

jmdm. auf halbem Weg[e] entgegenkommen: *jmdm. gegenüber teilweise nachgeben:* Wenn Sie mir auf halbem Wege entgegenkommen, können wir uns über die Lieferbedingungen sicher einig werden. Wenn sie ihrem Freund auf halbem Weg entgegenkommt, wird er sich bestimmt wieder mit ihr versöhnen.

jmdn. auf dem/seinem letzten Weg begleiten (geh.): *an jmds. Beerdigung teilnehmen:* Am Dienstagmorgen werden die Hinterbliebenen den teuren Verblichenen auf seinem letzten Weg begleiten. Hunderte von Trauergästen begleiteten den verstorbenen Schauspieler auf dem letzten Weg.

jmdm., einer Sache aus dem Weg[e] gehen: *jmdn., etw. meiden:* Die Delegation war entschlossen, jeder Konfrontation aus dem Weg zu gehen. • Sie hätten von Anfang an wissen müssen, dass sie keine Freunde sind, und sich aus dem Wege gehen (Reinig, Schiffe 76). Es ist ihm nicht mehr möglich, dem unseligen Schicksal aus dem Wege zu gehen (Penzoldt, Mombour 18).

jmdn. aus dem Weg räumen (ugs.): *jmdn. ausschalten, umbringen:* Als der Bürgermeister sich mit der Mafia anlegte, wurde er kaltblütig aus dem Weg geräumt. Belastungszeugen wird es bei dem Prozess nicht geben, die werden von den Freunden des Angeklagten rechtzeitig aus dem Weg geräumt.

[jmdm.] etw. aus dem Weg[e] räumen: *[für jmdn.] etw. überwinden, beseitigen:* ... später habe ich meinen Teil dazu getan, das ... Problem aus dem Wege zu räumen (W. Brandt, Begegnungen 195). In die Gruppe der verzärtelten Kinder gehören auch jene, denen man alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumt (Ruthe, Partnerwahl 147).

jmdm., einer Sache nichts in den Weg legen: *jmdn., eine Sache nicht behindern; jmdm., einer Sache keine Schwierigkeiten machen:* Die Behörden werden dem Projekt nichts in den Weg legen, aber mit Protesten einzelner Bürgerinitiativen ist zu rechnen. • Die Eltern sind vernünftig und legen ihnen nichts in den Weg (Sebastian, Krankenhaus 111).

jmdm. in den Weg treten; sich jmdm. in den Weg stellen: **1.** *jmdm. den Weg verstellen:* Ein finster blickender Mensch trat ihr in den Weg und forderte sie auf, sofort zu verschwinden. **2.** *sich jmdm. entgegenstellen:* Es waren gleich vier Bürgerinitiativen, die sich der Baubehörde in den Weg stellten und eine vorläufige Einstellung der Bauarbeiten erreichten. • Er übertrieb nicht, denn in seinen Geschichten war er so, wie er hätte sein können ..., wenn sich ihm keiner von den Besserwissern in den Weg stellte (Härtling, Hubert 258).

etw. in die Wege leiten: *etw. anbahnen; dafür sorgen, dass etw. geschieht:* Der Staatsanwalt hat ein Ermittlungsverfahren in die Wege geleitet. • Auch soll die Regierung Rechtssetzungsakte auf EU-Ebene nicht mehr ohne vorherige Beteiligung des Bundestages ... in die Wege leiten (www.bundestag.de/aktuell, 27. 4. 2006).

jmdm., einer Sache im Weg[e] stehen/sein: *für jmdn., etw. ein Hemmnis sein:* Der Unmut über diejenigen, die den eigenen Ideen, Plänen und Wünschen im Wege stehen, könnte dann leicht die Oberhand gewinnen (Dönhoff, Ära 114).

»O bitte«, sagte ich, »keine Umstände. Ich sehe, Sie sind bewaffnet. Ich will Ihnen nicht im Wege sein« (Bieler, Bonifaz 36).
einer Sache steht nichts im Weg[e]: *etw. ist [ohne Probleme] möglich:* Der Teilnahme von Wissenschaftlern aus den osteuropäischen Staaten an dieser Konferenz steht nichts im Wege. Die alten Machthaber waren ins Exil geschickt worden, und einem politischen Neubeginn stand nun nichts mehr im Wege.
sich ⟨Dativ⟩ **selbst im Weg[e] stehen:** *sich selbst behindern:* Mit seiner übertriebenen Genauigkeit steht er sich bei der Bewältigung praktischer Probleme meistens selbst im Weg. • … ich verstand plötzlich die Invaliden …, die niemand mehr haben wollte, die anderen und sich selbst im Wege standen (v. d. Grün, Glatteis 293).
jmdm. über den Weg laufen (ugs.): *jmdm. zufällig begegnen:* Sie hatten die letzte Schulstunde geschwänzt und wollten auf keinen Fall einem der Lehrer über den Weg laufen. • … in einem so kleinen Ort könntet ihr euch über den Weg laufen, was peinlich wäre (Saarbr. Zeitung 14. 3. 1980, 27/29).
jmdm., einer Sache nicht über den Weg trauen: *jmdm./einer Sache sehr misstrauen:* Die alte Dame traute ihrem Schwiegersohn nicht über den Weg. • Was nun die Statistik anbelangt, so kann man ihr nicht unbesehen über den Weg trauen (MM Pfingsten 1979, 49).
jmdn. vom rechten Weg abbringen (veraltet): *jmdn. zu unrechtem Verhalten, zu einem schlechten Lebenswandel verleiten:* Er war keine kriminelle Natur, ließ sich aber von seinen Freunden immer wieder vom rechten Weg abbringen.
vom rechten Weg abkommen (veraltet): *anfangen, einen schlechten Lebenswandel zu führen:* Durch Alkohol und Drogen war er schon als Schüler vom rechten Weg abgekommen.
↑Hindernis, ↑kalt, ↑Mittel, ↑Stein, ↑Wille.

wegblasen: **wie weggeblasen [sein]** (ugs.): *plötzlich verschwunden [sein]:* Nach einer Tasse Kaffee war ihre Müdigkeit wie weggeblasen. Sobald ich im Wartezimmer Platz genommen hatte, waren meine Zahnschmerzen wie weggeblasen. • Wenn Terris einmal nicht auf der Liste der Darsteller prangte, war die Menge an der Kasse wie weggeblasen (Erné, Fahrgäste 78).

wegbleiben: ↑Luft, ↑Sprache, ↑Spucke.

wegen: ↑Recht, ↑von.

wegfahren: ↑Nase.

Wegfall: **in Wegfall kommen** (Papierdt.): *wegfallen:* Bei der Neufassung der vorliegenden Verordnung sollen die Paragrafen 4, 9 a und 15 in Wegfall kommen. • Die Vergütung der Unterhausmitglieder kam im 17. Jh. in Wegfall (Fraenkel, Staat 234).

wegfliegen: ↑Blech.

wegfressen: ↑Gesicht.

weggehen: **weggehen/sich verkaufen wie warme Semmeln/**(ugs.:) **geschnitten Brot/**(schweiz.:) **frische Weggli:** *sich sehr gut verkaufen:* Sie werden sehen: Der Käse geht weg wie warme Semmeln (Bieler, Bonifaz 156). Die Platten gingen weg wie warme Semmeln: und Oskar wurde reich (Grass, Blechtrommel 694). Die neuen Goldmünzen würden weggehen wie frische Weggli (Weltwoche 7. 4. 1976, 11). Und ein gutes Geschäft dazu: Sie verkaufen sich wie warme Semmeln, diese Monster (Zeit 1. 10. 1993). Ein klares Profil ist heute viel wichtiger als noch vor zehn Jahren, weil Beratungsleistungen sich nicht mehr – wie noch in den Achtzigerjahren – wie geschnitten Brot verkaufen (Wirtschaftswoche 15, 2008, 118).
geh/geht/gehen Sie mir weg mit etw. (ugs.): *von etw. halte ich nichts:* Geht mir doch weg mit eurem Beethoven, für mich ist Bach der Größte! Diese Wunderheilmittel kenne ich – geh mir damit weg! • Geh mir weg mit Familie … (Degener, Heimsuchung 50).

Weggli: ↑Fünfer, ↑weggehen.

weggucken: ↑abgucken.

weghaben: **einen weghaben** (ugs.): **1.** *betrunken sein:* Gestern Abend hat er ganz schön einen weggehabt! **2.** *nicht recht bei Verstand sein, verrückt sein:* Der Alte muss doch einen weghaben – jetzt hat er sein ganzes Geld dieser komischen Sekte

vermacht! Seit sie damals vom Pferd gefallen ist, hat sie einen weg.
↑Fett, ↑Kurve, ↑Ruhe, ↑Schlag, ↑Teil, ↑Zacken.

weghauen: ↑Scheiße.

weglaufen: **[jmdm.] nicht weglaufen:** *[von jmdm.] nicht gleich erledigt werden müssen:* Morgens macht sie einen Stadtbummel; die Hausarbeit läuft ihr ja nicht weg. • ... fragt Annemarie, ob Hermann die Bilder ... selber abholen möchte. Frühestens in vierzehn Tagen. Die Bilder laufen nicht weg (Bieler, Bär 74).

wegmachen: **einen wegmachen** (derb): *koitieren:* ... vielleicht träfe er Marion ... Dann könnten sie ja mal einen wegmachen (Kempowski, Tadellöser 43).

wegschmeißen: ↑Griff, ↑Löffel.

wegschnappen: ↑Nase.

wegschwimmen: ↑Fell.

wegsehen: **jmdn. vom Wegsehen kennen** (ugs.): *jmdn. nicht mögen [und deshalb näheres Kennenlernen vermeiden]:* Den Rentner vom dritten Stock kenne ich nur vom Wegsehen, der ist heute noch stolz auf seine Karriere bei den Nazis.

wegstecken: **[bei jmdm.] einen wegstecken** (derb): *[mit jmdm.] koitieren:* Ad hat außer der Reihe bei ihr einen weggesteckt (Lynen, Kentaurenfährte 21). Ein letztes Grabschen nach weiblichem Fleisch, »schnell noch einen wegstecken«, heißt dies im Landserjargon (www.jf-archiv.de, 2. 1. 1998).

wegtragen: ↑Katze.

wegtreten: **[geistig] völlig weggetreten sein** (ugs.): *völlig geistesabwesend sein:* Der Lkw-Fahrer muss geistig völlig weggetreten sein, als er seinen Lastzug mitten auf den Gleisen stehen gelassen hat. • ... kam er ... an mir vorbei; mit glasigen Augen und, allen Anzeichen nach, geistig weggetreten (Amory [Übers.], Matten 63).

wegwerfen: ↑Griff.

wegziehen: ↑Boden.

weh: ↑wind.

Weh: ↑Ach, ↑Wohl.

wehe: **wehe, wenn sie losgelassen!:** *es ist großes Unheil zu erwarten, wenn bestimmte Personen oder Kräfte nicht mehr unter Kontrolle gehalten werden:* Jetzt sehen die kleinen Racker noch ganz friedlich aus, aber wehe, wenn sie losgelassen! ◆ Die Wendung ist ein Zitat aus Schillers »Lied von der Glocke«.

wehen: ↑Wind.

Wehr: **sich [gegen jmdn., etw.] zur Wehr setzen:** *sich [gegen jmdn., etw.] verteidigen, sich wehren:* Die Bauern wurden aufgerufen, sich gegen die Brüsseler Beschlüsse zur Wehr zu setzen. • Mit lauter Stimme setzt er sich gegen irgendwelche Leute zur Wehr (Chotjewitz, Friede 276). Helene erzählte mir, dass auch Georg ... sich oft allein gegen mehrere zur Wehr setzen musste (Innerhofer, Schattseite 120).

wehren: ↑Anfang, ↑Hand, ↑Haut.

wehtun: **[aber] sonst tut dir nichts weh?** (ugs.): *du bist nicht recht bei Verstand, wenn du das wirklich so meinst:* Ich soll dir zweitausend Euro fürs Spielkasino leihen? Aber sonst tut dir nichts weh?
↑Dummheit, ↑Zahn.

Weib: **Weib und Kind** (scherzh., veraltet): *die Ehefrau und das Kind/die Kinder:* Wie soll man mit so wenig Geld Weib und Kind ernähren? Er hat Weib und Kind verlassen und ist zur Fremdenlegion gegangen.
↑Männlein, ↑Schwachheit.

Weibchen: ↑Männchen.

weich: **weich werden** (ugs.): *seinen Widerstand, Einspruch, seine ablehnende Haltung aufgeben:* Doch die Königin ließ nicht locker und bedrängte selbst beim Liebesspiel ihren Gemahl mit ihren Fragen, sodass dieser schließlich weich wurde und ihr von dem Besitz des Zauberspruches erzählte (www.palikanon.com).
↑Birne, ↑Keks, ↑Knie.

Weiche: **die Weichen [für etw.] stellen:** *etw. anbahnen [und in seiner künftigen Entwicklung mehr oder weniger festlegen]:* Dank unermüdlicher diplomatischer Aktivitäten konnten die Weichen für ein neues Gipfeltreffen noch in diesem Jahr gestellt werden. • Die entscheidenden Weichen in den Koalitionsgesprächen wurden ... gestellt (W. Brandt, Begegnun-

gen 174). Kein Zweifel, die Weichen sind gestellt. Es könnte sein ..., dass wir an einer Wende stehen (Dönhoff, Ära 230).

weichen: ↑Seite, ↑wanken.

Weihnachten: **weiße/grüne Weihnachten:** *Weihnachten mit/ohne Schnee:* Bei dem milden Wetter werden wir wohl wieder grüne Weihnachten haben. Sie sind ins Hochgebirge gefahren, weil sie unbedingt weiße Weihnachten erleben wollen.
↑Gefühl, ↑Ostern.

Weihnachtsgans: ↑ausnehmen.

Weihnachtsmann: **[noch] an den Weihnachtsmann glauben** (ugs.): *sehr naiv sein:* Du meinst, er wird dir das geliehene Geld morgen zurückgeben? Du glaubst auch noch an den Weihnachtsmann! • Mit meiner Sehnsucht nach Vaters Liebe kam ich meinem Bruder wohl vor wie einer, der noch an den Weihnachtsmann glaubt (Wilhelm, Unter 155).

Weihrauch: **jmdm. Weihrauch streuen** (geh.): *jmdn. übertrieben loben, ehren:* Alles beeilt sich, ... den Herren von heute Weihrauch dafür zu streuen, dass sie »das Vaterland gerettet« ... haben (Sieburg, Robespierre 272).

Weihwasser: ↑fürchten.

Weile: **mit etw. hat es gute Weile** (veraltet): *mit etw. wird es noch dauern:* Mit dem Erscheinen seiner Memoiren hat es gute Weile.
↑Ding, ↑eilen.

weilen: **nicht mehr unter uns/unter den Lebenden weilen** (verhüll.): *verstorben sein:* Die meisten Augenzeugen der Katastrophe weilen nicht mehr unter den Lebenden. Unser guter Freund und väterlicher Ratgeber weilt nicht mehr unter uns; erheben wir uns zu seinem Gedenken!

Wein: **junger/neuer Wein in alten Schläuchen:** *etwas nicht grundlegend Erneuertes, nur halbherzig Umgestaltetes:* Da ist sie nun, die großartig angekündigte Hochschulreform – und was bringt sie uns? Jungen Wein in alten Schläuchen.
◆ Diese Wendung geht auf die Bibel (Matthäus 9,17) zurück.
jmdm. reinen/(seltener:) **klaren Wein einschenken:** *jmdm. uneingeschränkt die Wahrheit sagen:* Niemand wagte es, ihm reinen Wein einzuschenken und ihm zu sagen, was aus seiner Tochter geworden war. • Seit seiner Ankunft suchte Sellmann nach einer Gelegenheit, Lustig reinen Wein einzuschenken (Bieler, Mädchenkrieg 42). Es galt diesmal ..., denen dort unten reinen Wein einzuschenken und weder sich noch ihnen länger etwas vorzumachen (Th. Mann, Zauberberg 313).
im Wein ist/liegt Wahrheit: *unter Alkoholeinfluss äußert man sich offener:* Nach dem fünften Glas hat er gestanden, dass er den Chef eigentlich nicht leiden kann. – Tja, im Wein liegt Wahrheit.
↑süß, ↑taufen, ↑Wasser.

weinen: ↑Auge, ↑leise, ↑schleifen, ↑Seele.

weise: ↑Voraussicht
weise Frau (veraltet): *Hebamme:* Am Fluss unten wohnte die weise Frau des Dorfes, die sich auch auf die Bereitung von allerlei Kräutertrünken verstand.

[1]Weise: ↑Stein.

[2]Weise: **in keiner/**(ugs. scherzh.:) **keinster Weise:** *überhaupt nicht:* Dieses Vorgehen lässt sich in keiner Weise rechtfertigen. Die Frauen sind bei der Aufstellung der Kandidatenliste in keinster Weise benachteiligt worden. • Bald setzten Pilgerzüge zu dem Fluss ein, die in keiner Weise den Verdacht der deutschen Verwaltung erweckten (Grzimek, Serengeti 107).
↑Art.

Weisel: **jmdm. den Weisel geben** (österr. ugs.): *jmdn. abweisen, entlassen:* Hatte doch Knötig ... schmählich Verrat an der Sache geübt ..., worauf ihm die Elternverbände den Weisel gaben (Presse 19. 8. 1970).

weisen: ↑Hand, ↑Schranke, ↑Tür.

Weisheit: **die Weisheit [auch] nicht mit Löffeln gefressen haben** (ugs.): *nicht besonders intelligent sein:* Der Herr Gemeinderat sollte sich nicht so aufplustern, der hat die Weisheit auch nicht mit Löffeln gefressen. • Er hatte die Weisheit nicht mit Löffeln gefressen, aber er hatte diesen Durchblick (Denneny [Übers.], Lovers 121).
glauben/meinen, die Weisheit mit Löf-

feln gefressen zu haben/[alleine] gepachtet zu haben (ugs.): *sich für besonders intelligent halten, rechthaberisch sein:* Er redet nichts als Unsinn und glaubt noch, die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben. Seine Frau meint, sie hätte die Weisheit alleine gepachtet.
seine Weisheit für sich behalten (ugs.): *sich nicht [mit Kommentaren] einmischen:* Als ich euch einen Rat geben wollte, habt ihr gesagt, ich solle meine Weisheit für mich behalten; nun seht zu, wie ihr allein zurande kommt.
der Weisheit letzter Schluss sein: *das Klügste, Angemessenste sein:* Die vom Kabinett verabschiedete Lösung ist sicher populär, aber kaum der Weisheit letzter Schluss. Was gestern als Patentrezept zur Ankurbelung der Wirtschaft angesehen wurde, gilt heute längst nicht mehr als der Weisheit letzter Schluss.
◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus dem 5. Akt des 2. Teils von Goethes »Faust«.
↑Ende.

weiß: weiß wie die [gekalkte] Wand: *sehr bleich:* Die junge Frau wurde weiß wie die gekalkte Wand, als sie ihren Kinderwagen auf die Straße rollen sah. • Du bist ja weiß wie die Wand, ist dir schlecht? (Kuby, Sieg 155).
Weißer Sonntag: *Sonntag nach Ostern; Tag der Erstkommunion:* Am Morgen des Weißen Sonntags begegnete sie kleinen Mädchen mit Spitzenkrausen und gefältelten Stulpen, die den Erwachsenen in die Kirche vorausliefen (Bieler, Mädchenkrieg 446).
weiße Kohle: *Elektrizität:* Die Industrie setzte verstärkt auf die weiße Kohle und forderte den Bau neuer Kraftwerke.
der Weiße Tod: *der Tod durch eine Lawine oder durch Erfrieren im Schnee:* Der Weiße Tod hat eine Gruppe junger Skiläufer ereilt, die bei schlechtem Wetter von der Piste abgekommen waren.
ein weißer Fleck auf der Landkarte: *ein unerforschtes Gebiet:* Sein Traum war die Erkundung der letzten weißen Flecken auf der Landkarte Zentralasiens. • Bislang war für die Mediziner der Bewegungsvorgang im wichtigsten menschlichen Gelenk das, was für die Geographen der weiße Fleck auf der Landkarte ist: Terra incognita (Spiegel 5, 1978, 172).
weißer Rauch steigt auf: *es ist [endlich] eine Entscheidung [in einer bestimmten Angelegenheit] getroffen worden:* Die neuen Versorgungsleitungen sind getroffen, weißer Rauch steigt auf (na-Artikel 23. 10, 2001, o. S.) Dann die erlösende Stimme von Amtsinhaber Hans-Jürgen Debus: »Weißer Rauch steigt auf. Wir haben einen neuen Superintendenten« (www.derwesten.de).
◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf die vom Konklave mit weißem Rauch signalisierte Wahl eines neuen Papstes.
jmdm. nicht das Weiße im Auge gönnen (ugs.): *gegenüber jmdm. äußerst missgünstig sein:* Was heißt hier Geschwisterliebe – er gönnt seinem Bruder doch nicht das Weiße im Auge!
↑Fuß, ↑Halbgott, ↑Maus, ↑Mohr, ↑Ostern, ↑Rabe, ↑schwarz, ↑Weihnachten, ↑Weste.

weißbluten: bis zum Weißbluten: *ganz und gar, bis zu den letzten Reserven:* Der alte Gutsherr hatte seine Pächter bis zum Weißbluten ausgebeutet.
◆ Das Wort »weißbluten« bedeutet eigentlich »so lange bluten, bis man durch den Blutverlust bleich (weiß) wird«.

Weißglut: jmdn. [bis] zur Weißglut bringen/reizen: *jmdn. äußerst zornig machen:* Ihre Spötteleien reizten ihn bis zur Weißglut. • Dieses Grinsen verkniff er sich nie, obwohl er damit Reimann jedes Mal zur Weißglut brachte (Ott, Haie 36). ... als eine Wespe an der Fensterscheibe mich mit ihrem Gesurre zur Weißglut bringt (Kinski, Erdbeermund 174).

weit: weit und breit: *in der ganzen Umgebung:* Hier werden Sie weit und breit kein besseres Restaurant finden. • ... von der Wolga bis zum Don und weit und breit ... war Stille (Plievier, Stalingrad 346). ... es ist ein verschlafener Vorortbahnhof, kein Mensch weit und breit (Becker, Irreführung 9).
weit/meilenweit davon entfernt sein, etw. zu tun: *etw. keinesfalls tun [wollen oder können]:* Sie war meilenweit davon

entfernt, auf das Unterhaltsgeld zu verzichten. Mein Vater ist weit davon entfernt, sich freiwillig operieren zu lassen.
bei Weitem: **1.** *weitaus, in hohem Maße:* Sie war allen Konkurrentinnen bei Weitem überlegen. Die bei Weitem schönsten Seidenstoffe gab es bei einem Händler unten am Hafen. **2.** *längst:* Er singt gut, aber er ist bei Weitem kein zweiter Caruso. • Solche Daten, die sich bei Weitem nicht so oft ändern wie beispielsweise Adressdaten, senken die Zugriffsgeschwindigkeit und blähen das tägliche Backup um ein Vielfaches auf (iX 12, 2004, 136).
so weit, so gut: *bis hierhin ist alles in Ordnung, gibt es nichts Besonderes:* Sie wollen mehr Gehalt und möchten eine bessere Position. So weit, so gut – aber Sie wissen ja, dass die wirtschaftliche Entwicklung alles andere als rosig ist.
so weit kommt es noch! (ugs.): *Ausdruck der [empörten] Ablehnung:* Du willst in den Ferien nach Amerika fahren? So weit kommts noch – du bleibst zu Hause und übst Latein und Mathe!
von Weitem: *aus großer Entfernung:* Man konnte schon von Weitem sehen, dass das Haus völlig verfallen war. • Sie sieht mich nicht; aber ich erkenne ihre roten Haare schon von Weitem (Remarque, Obelisk 52).
es weit bringen: *im Leben/im Beruf erfolgreich sein:* Wenn sie beruflich so weitermacht, wird sie es im Verlag weit bringen.
zu weit führen: *zu lange dauern, zu sehr vom Thema wegführen, zu umständlich zu erklären sein:* Die Frage der Finanzierung ist noch völlig offen, aber Überlegungen in dieser Richtung führen jetzt zu weit. • Aus Spanien kommen vor allem Süßweine, wie Malaga, Sherry, aus Portugal Madeira und Portwein; aus Griechenland der Samos – aber es führte zu weit, sie hier alle zu nennen (Horn, Gäste 89).
zu weit gehen: *über das vertretbare, erträgliche Maß hinausgehen:* Sie ist mit ihren persönlichen Angriffen zu weit gegangen, sie wird sich entschuldigen müssen. • Hoffentlich hat Herr … aus dem betretenen Schweigen des Publikums entnommen, dass er mit seinen politischen Witzen zu weit gegangen ist (Hörzu 14, 1973, 153).
das Weite suchen (geh.): *fliehen:* Beim Anblick des schwer bewaffneten Feindes suchten sie sofort das Weite. • Mir blieb nichts anderes übrig, als mich von der Dorfstraße zu erheben und das Weite zu suchen (Plenzdorf, Legende 50).
das Weite gewinnen (geh.): *entkommen:* … in einem unbewachten Augenblick hatte er das Weite gewonnen (Th. Mann, Herr 29).
↑Apfel, ↑Duft, ↑fehlen, ↑Feld, ↑Fenster, ↑Flur, ↑her, ↑herholen, ↑Nasenspitze, ↑Schritt, ↑Schuss, ↑Spiel, ↑Stück, ↑treiben, ↑Weg.

weiter: **nicht weiter; weiter nicht:** *kaum, nicht so sehr:* Der Stromausfall hat die Montagearbeiten weiter nicht behindert. • »… ich verstehe nicht recht, wieso ein neuer Wagen gleich zwei Liter Öl verbraucht.« »Weil irgendeine Dichtung defekt war. Gar nicht weiter gefährlich« (Kemelman [Übers.], Freitag 17).
wenn es weiter nichts ist: *das macht [mir] nichts aus; das ist [mir] ohne Weiteres möglich:* Einem Pferdchen fehlten Kopf und Schwanz. »Oh, wenn es weiter nichts ist«, lachte der Mann und ging daran, beides wieder zu reparieren (www.terra-saalae.de).
des Weiteren/ (schweiz.:) **im Weiteren:** *weiterhin, darüber hinaus:* Die Firma verpflichtet sich des Weiteren, in den nächsten Monaten keine Warenlieferungen ins Ausland vorzunehmen. • Des Weiteren suchen wir zum frühestmöglichen Termin einen Buchhalter mit fundierten Fachkenntnissen (Saarbr. Zeitung 1. 12. 1979, 56). Das Gericht kann im Weiteren alle vorsorglichen Verfügungen erlassen, die es als erforderlich erachtet (www.sbsv.org, 1996).
bis auf Weiteres: *vorerst, vorläufig:* Es werden bis auf Weiteres keine zusätzlichen Hilfskräfte eingestellt. • So gibt mir denn diese Familie … bis auf Weiteres Obdach (Seghers, Transit 288).
↑ohne, ↑Text, ↑und.

weiterkommen: **[zu]sehen/machen, dass man weiterkommt** (ugs.): *zusehen, dass man sich schnell entfernt; schleunigst weggehen:* In einer Stunde ist es Nacht … Wir müssen sehen, dass wir weiterkommen (Frisch, Nun singen 97).
↑Bescheidenheit.

weitermachen: ↑Stiefel.

weiterziehen: ↑Hund.

Weizen: **jmds. Weizen blüht:** *jmdm. geht es gut, jmd. ist erfolgreich:* In Krisenzeiten sind es meistens die radikalen Parteien, deren Weizen blüht. Die Waffenhändler sind zufrieden: Ihr Weizen blüht, während die Diplomatie versagt. • Der Hartl lächelte impertinent, ja, der sah seinen Weizen blühen (Feuchtwanger, Erfolg 644).
◆ Diese Wendung geht auf den landwirtschaftlichen Bereich zurück und bezieht sich auf den erfolgreichen Getreideanbau; blühender Weizen verspricht gute Ernte.
↑Spreu.

welche: ↑derjenige.

Welle: **hohe Wellen schlagen:** *große Erregung verursachen:* Der Skandal hatte in der Landeshauptstadt hohe Wellen geschlagen. Ein zunächst rein sportliches Ereignis kann oft auch politisch hohe Wellen schlagen.
↑Grab, ↑grün.

Wellenlänge: **die gleiche Wellenlänge haben; auf der gleichen/derselben Wellenlänge funken/liegen** (ugs.): *die gleiche Art haben, zu fühlen und zu denken; sich gut miteinander verstehen:* Die beiden Freunde hatten schon immer die gleiche Wellenlänge. Pfarrer und Bürgermeister der Gemeinde funken auf derselben Wellenlänge und lassen Konflikte zwischen Politik und Kirche gar nicht erst aufkommen. • … das Abendgymnasium ist auch eine Begegnungsstätte von Menschen, die das gleiche Ziel anstreben und auf der gleichen Wellenlänge liegen (www.abendgymnasium.org, 16. 2. 2007).
◆ Die Wendungen stammen aus dem Funkverkehr, wo Sender und Empfänger auf der gleichen Wellenlänge liegen müssen.

Wellenschlag: ↑Gefühl.

Welt: **alle Welt:** *jeder, alle:* Alle Welt freut sich über den herrlichen Sonnenschein. • Und mochte fünfzig Jahre lang alle Welt ins Kaffeehaus gehen …, eines Tages war diese Mode vorbei (Jacob, Kaffee 101).
alle Welt! (veraltend): *Ausdruck der [freudigen] Überraschung:* Alle Welt, das ist ja wirklich ein ganz vorzügliches Tröpfchen!
die Alte Welt: *Europa:* Die Staaten der Alten Welt werden viel Geduld aufbringen müssen, wenn in der politischen Einigung Fortschritte erzielt werden sollen. • Seitdem hat Michail … in vielen Musikmetropolen der Alten und Neuen Welt mit großem Erfolg gastiert (MM 16. 3. 1981, 17).
die Neue Welt: *Amerika:* Er hatte Verwandte in der Neuen Welt, die seine Flucht finanziell unterstützten. • … die frühere Miss Dorothy Nielsen, … deren Vorfahren vor über hundert Jahren übern großen Teich in die Neue Welt gekommen waren (Fr. Wolf, Menetekel 19).
die Dritte Welt: *die Entwicklungsländer:* Es ist eben doch plattester Ökonomismus, die Ausbeutung der Dritten Welt nur wirtschaftlich zu sehen (Vesper, Reise 43).
die Vierte Welt: *die ärmsten Entwicklungsländer:* In der Bekämpfung des Hungers in der Vierten Welt wurden bisher nur bescheidene Erfolge erzielt.
die große Welt: *die vornehme, reiche Gesellschaft:* Bürgermeister, Sparkassendirektor und Vereinsvorstand – das ist die große Welt in unserer kleinen Stadt. All ihr Streben war darauf gerichtet, einmal zur großen Welt zu gehören, sich einmal allen Luxus leisten zu können.
nicht die Welt sein (ugs.): *nicht viel sein, nichts ausmachen:* Sie verlangt 15 Euro für die Stunde, das ist wirklich nicht die Welt.
die Welt ist ein Dorf/ist klein: *Kommentar bei einem überraschenden, unwahrscheinlichen Zusammentreffen:* Schau mal, da drüben am Themseufer gehen Schmidts aus der Wohnung über uns – die Welt ist ein Dorf! Dass er mitten im

Urwald seinen ehemaligen Schulfreund treffen würde, hätte er nie gedacht – die Welt ist eben klein!

etw. hat die Welt noch nicht gesehen: *etw. hat es noch nie gegeben, etw. ist ganz außergewöhnlich:* Sie drohte, ihm einen Skandal zu machen, den die Welt noch nicht gesehen habe! • Das hat die Welt noch nicht gesehen! Sitzen hier herum, die Palms, alle beide, und unsereins kann sich die Hacken abrennen! (Bobrowski, Mühle 57).

für jmdn. bricht eine Welt zusammen: *jmd. wird in höchstem Maße enttäuscht und erschüttert:* Alles hätte er für sie getan, und als sie ihn wegen eines anderen verließ, brach für ihn eine Welt zusammen.

davon/deswegen geht die Welt nicht unter (ugs.): *das ist kein so großes Unglück:* Na schön, deine Kleine hat dich heute mal versetzt, davon geht doch die Welt nicht unter.

nobel/vornehm geht die Welt zugrunde (ugs.): *[spöttischer] Kommentar bei verschwenderischen Ausgaben:* Einen Zwölfzylinder hat er sich gekauft? Nobel geht die Welt zugrunde!

was kostet die Welt?: *für mich/ihn/sie usw. gibt es keine [finanziellen] Schwierigkeiten:* Man kennt ja diesen Typ – kein Geld, keine Arbeit, aber ein Leben nach dem Motto: Was kostet die Welt?

hier ist die Welt [wie] mit Brettern vernagelt (ugs.): *hier ist ein sehr abgelegener, langweiliger Ort:* Wenn in unserem Dorf mal ein Hahn überfahren wird, ist das eine Sensation – hier ist die Welt wie mit Brettern vernagelt.

◆ Anfang des 17. Jhs. erschien das Buch »Ethographia mundi« des deutschen Schriftstellers Johannes Olorinus Variscus (eigentlich: Johannes Sommer), eine Sammlung von Lügengeschichten. Dort wird unter anderem von einer Reise ans Ende der Welt berichtet, wo die Welt »mit Brettern daselbst sei unterschlagen«. Hierauf ist diese Redensart zurückzuführen.

zwischen etw. und etw. anderem liegen Welten: *zwischen etw. und etw. anderem bestehen riesige, unvereinbare Gegensätze:* Zwischen der christlichen und der hinduistischen Auffassung vom Weiterleben nach dem Tode liegen Welten. • Sie können Wein für drei Mark fünfzig die Flasche kaufen, aber auch für vierhundertfünfzig. Beides ist echter Wein, und doch liegen Welten dazwischen (Konsalik, Promenadendeck 224).

jmdn. trennen Welten [von jmdm.]: *jmd. hat ganz andere, unvereinbare Auffassungen [als jmd.]:* Von diesem oberflächlichen Menschen trennten ihn Welten. Nach kurzer Diskussion stellten wir fest: In allen grundsätzlichen Fragen trennten uns Welten.

die Welt nicht mehr verstehen: *überhaupt nicht mehr verstehen, was vorgeht; völlig verständnislos, fassungslos sein:* Der arme Mann verstand die Welt nicht mehr – warum durfte ausgerechnet er seinen geliebten Schäferhund nicht behalten? • »Wenn ich die Zeitung les, versteh ich die Welt überhaupt nicht mehr. Alles handelt bloß von Politik und Verbrechen« (Fels, Sünden 34).

◆ Die Wendung wurde durch Friedrich Hebbels Trauerspiel »Maria Magdalena« allgemein bekannt, geht vielleicht sogar darauf zurück. Am Ende des Stücks sagt Meister Anton: »Ich verstehe die Welt nicht mehr.«

die Welt aus den Angeln heben: *entscheidende Änderungen herbeiführen:* In ihrem Alter glaubt man noch, man könne die Welt aus den Angeln heben.

◆ Diese Wendung geht auf die altgriechische Philosophie zurück. Sie findet sich in den Kommentaren zu Aristoteles von Simplikios und bezieht sich auf physikalische Überlegungen zu den Hebelgesetzen, wie sie in ähnlicher Form auch Archimedes zugeschrieben werden. Danach bedarf es nur eines festen Punktes im Weltall, um die Welt aus den Angeln zu heben.

die ganze Welt umarmen wollen/mögen usw. **:** *von überschwänglicher Freude erfüllt sein:* Sie wollte die ganze Welt umarmen: Julia Roberts war die strahlende Königin einer glamourösen Nacht in Hollywood (www.juliaroberts.de, 2001). Wenn

wir verliebt sind, haben wir ein Gefühl, dass wir die ganze Welt umarmen möchten (www.knol.de, 2000).
der Welt entsagen (geh.): *sich ganz aus dem allgemeinen [gesellschaftlichen] Leben zurückziehen:* Verbittert und enttäuscht beschloss sie, der Welt zu entsagen und ins Kloster zu gehen. Nach dem Tode seiner zweiten Frau hatte er der Welt entsagt und seither zurückgezogen auf seinem Landgut gelebt.
am Ende der Welt: *sehr weit entfernt:* Sie ist schon im achten Monat, und ihr Mann arbeitet irgendwo am Ende der Welt an einem Staudamm. Ein Häuschen im Grünen fände ich auch ganz schön, aber deswegen möchte ich nicht am Ende der Welt wohnen.
bis ans Ende der Welt: *sehr weit weg:* Warum müssen die Leute im Urlaub immer bis ans Ende der Welt fahren, in der Schweiz ist es doch auch sehr schön!
davon gibts noch mehr auf der Welt (ugs.): *der Verlust dieser Sache ist nicht schlimm:* Um den verlorenen Kugelschreiber mach dir keine Sorgen, davon gibts noch mehr auf der Welt.
auf die/zur Welt kommen: *geboren werden:* Stimmt es, dass im Frühling mehr Kinder auf die Welt kommen als im Winter? • In ein paar Wochen, wenn hier Hunderte von jungen Kälbern zur Welt gekommen sind, wird sich kein Gnu mehr sonderlich nach ihnen umschauen (Grzimek, Serengeti 279). Ich bin zur Welt gekommen im Haus Nummer 22 (Genet [Übers.], Tagebuch 58).
etw. mit auf die Welt bringen: *mit einer Veranlagung o. Ä. geboren werden:* Sie war davon überzeugt, dass ihr Jüngster eine große musikalische Begabung mit auf die Welt gebracht hatte.
nicht aus der Welt sein (ugs.): *leicht erreichbar sein:* Sei nicht traurig, dass ich nächstes Jahr nach München ziehe, ich bin ja dort nicht aus der Welt.
etw. aus der Welt schaffen: **1.** *etw. bereinigen, in Ordnung bringen:* Diese leidige Angelegenheit muss endlich aus der Welt geschafft werden. • … und Goron hatte die Sache lautlos, selbst unter Umgehung seiner unmittelbaren Vorgesetzten, aus der Welt geschafft (Maass, Gouffé 12).
2. *etw. beseitigen:* Ich bin froh, dass wir dieses Missverständnis aus der Welt schaffen konnten. • Er hat Material, das Zeuch entlastete und Becher belastete, aus der Welt geschafft (Niekisch, Leben 296).
aus der Welt gehen/scheiden (geh. verhüll.): *sterben:* Sie wollte den alten Streit vergessen, um in Frieden aus der Welt gehen zu können. Allzu jung musste dieser geniale Mensch aus der Welt scheiden.
aus aller Welt: *von überall in der Welt her:* Sie hatte Briefmarken und Münzen aus aller Welt gesammelt. • Automobile aus aller Welt parken unter der Säule, auf der Marc Aurel alle Welt besiegt (Koeppen, Rußland 187). Er hat gebaut und gewerkelt und sich ehrlich geplagt, um seinen Besuchern aus aller Welt … den Sport und das Leben so angenehm wie möglich zu machen (Olymp. Spiele 1964, 10).
fröhlich/finster o. ä. **in die Welt gucken** (ugs.): *fröhlich/finster o. ä. dreinschauen:* Seit sie ihre Gehaltserhöhung durchgesetzt hat, guckt sie wieder fröhlicher in die Welt. Hör auf, so finster in die Welt zu gucken, du hast noch Glück im Unglück gehabt.
in alle Welt: *überallhin auf der Welt:* Die Produkte dieser Firma werden in alle Welt exportiert.
jmdn. in die Welt setzen: *jmdn. gebären:* Innerhalb von fünf Jahren hatte sie vier gesunde Knaben in die Welt gesetzt. • Ich möchte gerne eine Familie gründen. Würde gerne heiraten und Kinder in die Welt setzen (Fichte, Wolli 360).
etw. in die Welt setzen: *etw. [Erfundenes] in Umlauf bringen:* Wer auch immer dieses Gerücht in die Welt gesetzt hat, er hat der Firma sehr damit geschadet. • Behauptungen, dass etwas anderes vereinbart worden sei, seien … von Dritten, die nicht an dem Gespräch teilgenommen hätten, in die Welt gesetzt worden (FAZ 4. 10. 1961, 3).
um alles in der Welt (ugs.): *Bekräftigungsformel:* Wir dürfen um alles in der Welt jetzt keine weiteren Fehler machen. Wer

W
Welt

um alles in der Welt soll denn so viel Geld aufbringen können?
nicht um alles in der Welt (ugs.): *auf keinen Fall:* Nicht um alles in der Welt wollte sie ihm an diesem Ort begegnen. Ich möchte nicht um alles in der Welt mit dir tauschen!
in aller Welt: *überall:* Seine großen sportlichen Erfolge haben ihn in aller Welt berühmt gemacht. • Die Influenza hatte 1917/18 wie in aller Welt auch in Tanganjika gewütet (Grzimek, Serengeti 114).
was/wo/wer/warum usw. **in aller Welt** (ugs.): *emotionale Verstärkung der Frage:* Wo in aller Welt sind meine Hausschlüssel? Was in aller Welt willst du eigentlich? Wer in aller Welt ist das denn?
mit sich und der Welt zerfallen sein: *über sich selbst und alle anderen verärgert, wütend sein:* Er hat vor Gericht nicht recht bekommen und ist seither mit sich und der Welt zerfallen.
mit sich und der Welt zufrieden sein: *rundum zufrieden sein:* Sie lebte mit sich und der Welt zufrieden in einem kleinen griechischen Fischerdorf.
nicht von dieser Welt sein: **1.** *weltfremd sein:* Engelberg liegt ... etwas in der Abgeschiedenheit und fernab des großen Verkehrs. Das heißt aber nicht, dass die Leute hier nicht von dieser Welt sind (www.tiscover.ch, 2001). **2.** *außerirdisch, überirdisch sein:* Damals waren noch Frauen auf der Leinwand zu bewundern, die etwas Magisches hatten, das nicht von dieser Welt war (www.arte-tv.com, 2001).
◆ Diese Redewendung zitiert (zum Teil losgelöst von der dortigen Bedeutung der Worte) eine Stelle aus dem Johannesevangelium (8, 23), wo Jesus gegenüber Pharisäern und Schriftgelehrten sagt: »... ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.«
zur Welt kommen: *geboren werden:* Der kleine Bär war erst vor wenigen Monaten zur Welt gekommen.
jmdn. zur Welt bringen: *jmdn. gebären:* Ihren Ältesten hatte sie seinerzeit im Luftschutzbunker zur Welt gebracht. • Als man ihr den Knaben zeigte, den sie in der Frühe ... zur Welt gebracht hatte, löste ein lautloses Weinen ihre Erstarrung (Benrath, Konstanze 119).
↑Arsch, ↑Auge, ↑Brett, ↑Dame, ↑Duft, ↑Frau, ↑Geld, ↑Gewerbe, ↑Gott, ↑kosten, ↑Licht, ↑Mann, ↑Nabel, ↑Preis, ↑Tiergarten, ↑Undank.

Weltgeschichte: da hört [sich] doch die Weltgeschichte auf! (ugs.): *Ausruf empörten Erstaunens:* Da hört sich doch die Weltgeschichte auf – die haben uns einen riesigen Müllcontainer direkt vor die Garageneinfahrt gestellt!
in der Weltgeschichte herumfahren/herumreisen (ugs. scherzh.): *[irgendwo] in der Welt herumfahren/herumreisen:* Während der Chef in der Weltgeschichte herumfährt, müssten in der Firma wichtige Entscheidungen getroffen werden. Sie haben die Kinder einfach bei den Großeltern abgegeben, damit sie ungestört in der Weltgeschichte herumreisen können.
↑Treppenwitz.

Weltmeister: wie ein Weltmeister, wie die Weltmeister (ugs.): *sehr häufig, sehr intensiv, mit großem Eifer [bezogen auf eine (gewohnheitsmäßige) Tätigkeit]:* Ich habe Appetitzügler gefressen wie ein Weltmeister (Eppendorfer, St. Pauli 86). Viele sind zwar kaum bereit, eine Postkarte zu verschicken. Aber dank Internet schreiben sie am Computer wie die Weltmeister (www.york.ac.uk).

wem: ↑Jacke, ↑raten, ↑sagen, ↑trauen.

wenden: ↑Auge, ↑Blatt, ↑drehen, ↑Rücken.

wenig: ein [klein] wenig: *[gar] nicht viel, etwas:* Wenn er mich nur ein klein wenig gern hätte, würde er mich doch nicht so schlecht behandeln. • Nur eine Flügelspitze ist ein wenig eingedrückt (Grzimek, Serengeti 88). War seine Haltung Entschlossenheit oder verhaltene Scheu? Es lag wohl ein wenig von beidem darin (Dönhoff, Ära 190).
weniger wäre mehr: *Übertreibung schadet; Zurückhaltung ist besser:* Wie findest du mein neues Make-up? – Weniger wäre mehr.
zum wenigsten (veraltet): *wenigstens:* Er sollte sich zum wenigsten bei ihr entschuldigen. • Die Brüder Herrn Dumene-

houlds … wurden niemals eingeladen, zum wenigsten erschienen sie nicht (Jahnn, Geschichten 171).
↑Auge, ↑berufen, ↑leben, ↑mehr, ↑viel.

Wenigkeit: **meine Wenigkeit** (ugs. scherzh.): *ich:* Wenn meine Wenigkeit auch mal was dazu sagen dürfte: Die Katze hat keine Magenkrämpfe, die kriegt Junge! • Gibts nichts Neues? … Wart mal … Ach ja: Da gibt es jemanden, der interessiert sich für meine Wenigkeit (Brot und Salz 235). Das werden Sie mir nicht missverstehen, dass nicht meine Wenigkeit es auf Sie abgezielt hat, sondern der Zufall auf mich (Hacks, Stücke 257).

wenn: **Wenn und Aber:** *Zweifel, Einwände:* Du solltest mir lieber helfen, wie du mir früher geholfen hast. Da hast du kein Wenn und Aber gebraucht (Seghers, Transit 237). Eine positive Empfehlung werde er annehmen und kandidieren – »ohne jedes Wenn und Aber« (Spiegel 49, 1983, 31).
wenn das Wörtchen wenn nicht wär [wär mein Vater Millionär]: *die genannte Bedingung trifft nicht zu:* »Wenn ich etwas zu sagen hätte, würdest du den Job sofort kriegen.« – »Tja, wenn das Wörtchen wenn nicht wär!«
wenn anders (veraltet): *falls; vorausgesetzt, dass:* Ich stelle mich als Vermittler zur Verfügung, wenn anders die Betroffenen das akzeptieren.
↑Dummheit, ↑Hund, ↑Kopf, ↑sagen, ↑Tante, ↑wollen.

wennschon: **na/und wennschon** (ugs.): *das ist gleichgültig:* Ich und hübsch? Und wennschon, was hatte das mit dem harten Schulalltag zu tun? (H. Weber, Einzug 168). Wer ist das? … Ein Hofmeister. Und Philosoph, Bürger General … Na wennschon. (Brot und Salz 45).
wennschon, dennschon (ugs.): *wenn etw. schon getan wird, dann soll es auch richtig, gründlich getan werden:* Das Badezimmer wird von oben bis unten gekachelt, und neue Armaturen kommen auch rein – wennschon, dennschon! • Wennschon, dennschon, dachte ich und brachte mich, so gut es ging, über die Runden (Spiegel 43, 1979, 265).

wer: ↑A, ↑fragen, ↑Grube, ↑hören, ↑lachen, ↑lang, ↑Pfennig, ↑sagen, ↑Schaden, ↑[1]sein, ↑wagen, ↑wissen.

Werbetrommel: **die Werbetrommel [für jmdn., etw.] rühren/schlagen:** *[für jmdn., etw.] Reklame machen:* Eigentlich hatte ich mir gedacht, wenn wir fleißig die Werbetrommel rühren, könnten wir genug Geld zusammenkriegen (Kemelman [Übers.], Mittwoch 16). Als Pressesprecher rührte er tüchtig die Werbetrommel für sich und verschaffte sich Popularität (Prodöhl, Tod 178).

werden: **[na] wirds bald?** (ugs.): *los, gehorche und beeile dich!:* Los, her mit dem Geld! Wirds bald, oder soll ich nachhelfen? • Na, wirds bald? Ich hab gesagt, du sollst nach vorn kommen mit deinem Heft (Schnurre, Fall 47).
nicht mehr/nicht wieder werden (ugs.): *aus dem Staunen nicht mehr herauskommen, seine Fassung nicht wiedererlangen:* Als ich das hörte, dachte ich, ich werd nicht mehr! • … haben Sie das auch gelesen: »Bridge bei Olympia 2002«? Ich dachte, ich werd nicht wieder (www.svz.de, 11. 3. 2000).
wo werd ich denn (ugs.): *[sei beruhigt,] das tue ich keinesfalls:* »Du willst dich doch nicht nach sechs Kognaks noch ans Steuer setzen?« – »Wo werd ich denn, ich lasse mir ein Taxi kommen.«
irgendwo nicht alt werden, jmds., einer Sache ansichtig werden usw.: siehe alt, ansichtig usw.

werfen: **mit etw. um sich werfen/schmeißen** (ugs.): **1.** *etw. [beim Reden, Schreiben] häufig verwenden:* Wenn man einem Laien etwas erklären will, darf man nicht dauernd mit Fachtermini um sich werfen. • … ein älteres Paar um die sechzig herum – die schon ein Stück Leben hinter sich haben –, die müssen nicht mehr mit großen Wörtern um sich schmeißen (www.radiobremen.de, 28. 6. 1992). **2.** *etw. großzügig weggeben, ausgeben:* Sowohl Belisar wie Narses haben … mit Geschenken und Sonderspenden nur so um sich werfen müssen (Thieß, Reich 600). Man muss nicht mit Millionen um sich schmeißen, um den Aufstieg zu schaf-

W
Weni

fen – das ist unsere Botschaft an alle im Land (www.taz.de, 11. 6. 2001).

Anker werfen, sich jmdm. in die Arme werfen usw.: siehe unter Anker, Arm usw.

Werk: **sich ans Werk machen** (veraltend)/ **begeben** (geh.): *[mit einer Arbeit, einem Vorhaben] beginnen:* Noch zwölf dicke Akten wollten durchgearbeitet sein – seufzend begab sie sich ans Werk. • Arthur machte sich schweigend ans Werk (Erh. Kästner, Zeltbuch 119).

frisch ans Werk! (veraltend): *los, beginnt/ beginnen wir!:* Die Zelte werden in einer Reihe am Fluss entlang aufgestellt – frisch ans Werk, Jungs!

am Werk sein: *tätig sein:* Siehst du die kleinen Löcher? Hier war der Holzwurm am Werk. • Ein scharfsinniger und origineller Kopf, der immer bis zum Kern der wesentlichen Dinge vordrang, war hier am Werk (Niekisch, Leben 241).

etw. ins Werk setzen (geh.): *etw. beginnen, ausführen:* Es ist an der Zeit, die versprochenen Reformen ins Werk zu setzen. • … und mit stiller Umsicht begann Jaakob seine Flucht … ins Werk zu setzen (Th. Mann, Joseph 360).

zu Werke gehen (geh.): *verfahren, vorgehen:* Frau Fischold ging bei der Vorbereitung und Ausführung ihrer Tat außerordentlich planmäßig zu Werke (Noack, Prozesse 136). Bei der Entlarvung des Schülers Lohmann musste Unrat geheim und geschickt zu Werke gehen (H. Mann, Unrat 15).

↑Kotzebue, ↑Wort.

Wermutstropfen: **ein Wermutstropfen [im Becher der Freude] sein** (geh.): *die Freude ein wenig trüben:* Dass die neue Stellung den Abschied von vielen guten Freunden bedeutete, war ein Wermutstropfen im Becher der Freude. • Ein Wermutstropfen fiel allerdings in den Becher der Schwabenfreude. In der 83. Minute erhielt National-Vorstopper Karl-Heinz Förster … die rote Karte (Kicker 6, 1982, 35).

◆ In dieser Wendung ist mit »Wermutstropfen« nicht der Wermutwein, sondern der bittere Saft des Heilkrautes gemeint, der jedem Getränk einen bitteren Beigeschmack gibt.

wert: ↑Ehre, ↑Gold, ↑Herd, ↑lieb, ↑Liebe, ↑Mühe, ↑Pappenstiel, ↑Pfennig, ↑Pfifferling, ↑Rede, ↑Schuss, ↑Sünde.

Wert: **Wert und/oder Unwert:** *der Nutzen, der Wert:* Sie wollte über Wert und Unwert dieser Maßnahmen kein Urteil abgeben. Über Wert oder Unwert dieser Informationen werden erst die kommenden Tage entscheiden.

auf etw. Wert legen: *etw. für wichtig halten:* Wenn jemand auf Ruhe und gesunde Luft Wert legt, sollte er seinen Urlaub hier verbringen. • Lassen Sie mich Ihnen sagen, dass wir den größten Wert darauf legen, mit der Behörde auf gutem Fuß zu stehen (Brecht, Mensch 37). … er legte Wert darauf, seine Unentbehrlichkeit zu befestigen (Gaiser, Jagd 94).

↑Muster.

Wesen: **ein einnehmendes Wesen haben** (ugs. scherzh.): **1.** *geldgierig, habgierig sein:* Hundertzwanzig Euro für eine zehnminütige Konsultation? Dein Arzt hat aber wirklich ein einnehmendes Wesen. **2.** *Geliehenes o. Ä. nicht zurückgeben, sich Dinge aneignen:* Ich würde ihm das teure Buch nicht leihen, er soll ein ziemlich einnehmendes Wesen haben.

viel/kein Wesen[s] um jmdn. machen: *jmdm. besonders viel/keine große Aufmerksamkeit widmen:* Sie machten viel Wesen um ihren Gast, weil sie ihn für einen emigrierten russischen Großfürsten hielten. Die Ministerin wird ganz froh sein, wenn einmal kein Wesens um ihre Person gemacht wird.

◆ Diese und die beiden folgenden Wendungen gehen von »Wesen« in der heute veralteten Bedeutung »Tun, geschäftiges Treiben« aus.

viel/kein Wesen[s] von etw. machen: *einer Sache große/keine besondere Bedeutung beimessen:* Er macht weiter kein Wesens von seinem Reichtum, er lebt ausschließlich für die Musik. • Eine hohe Glastür gab den Blick auf Orangenkübel, Zwergpalmen … frei, an denen Lustig eine besondere Freude hatte, ohne viel Wesens davon zu machen (Bieler, Mädchenkrieg 43).

Vgl. die vorangehende Wendung.

sein Wesen treiben: *sich aufhalten, sich betätigen:* Am Strand trieben die Badegäste ihr Wesen. • Zwischen der ... Querstraße und dem Geländer ... stehen Zuschauer oder gehen umher. Die Possenreißer, die hier ihr Wesen treiben, machten dennoch schlechte Geschäfte (Schädlich, Nähe 173).
Vgl. die Wendung »viel/kein Wesen[s] um jmdn. machen«.

wesentlich: **im Wesentlichen:** *in der Hauptsache:* Die Probleme sind jetzt im Wesentlichen gelöst. Die Spenden setzen sich im Wesentlichen aus kleinen Beiträgen unserer Mitglieder zusammen. • ... im Falle der parlamentarischen Monarchie ist der Monarch im Wesentlichen auf die Ausübung zeremonieller Funktionen beschränkt (Fraenkel, Staat 318).

Wespennest: **in ein Wespennest greifen/stechen** (ugs.): *[unerwartet] eine sehr heikle Angelegenheit berühren:* Mit der scheinbar harmlosen Frage nach der Verwendung der Spendengelder hatte der Journalist in ein Wespennest gegriffen. • Junge, wir müssen in ein verdammt großes Wespennest gestochen haben (Simmel, Stoff 323).
sich in ein Wespennest setzen (ugs.): *sich durch sein Verhalten unversehens Gegner schaffen, viele gegen sich aufbringen:* Die Paula wähnt sich damit ganz oben in der Hierarchie des Viertels, ohne zu ahnen, dass sie sich in ein Wespennest gesetzt hat ... (www.br-online.de, 18. 8. 1999).

Weste: **eine/keine saubere/reine/[blütenweiße Weste haben** (ugs.): *nichts/etwas Unehrenhaftes getan haben:* Viele waren in den Bestechungsskandal verwickelt, aber der Stadtrat schien wirklich eine blütenweiße Weste zu haben. • Ich will niemandem, der eine reine Weste hat, am Zeug flicken (Maass, Gouffé 146).
jmdm. etw. unter die Weste jubeln/schieben (ugs.): *jmdm. etw. [ohne dass er davon etwas merkt] zuschieben, aufbürden, anlasten:* Bei der Scheidungsverhandlung wollte er ihr unter die Weste schieben, sie hätte sich nicht genügend um die Kinder gekümmert. • Kosten können nicht so einfach über die Preise an die Verbraucher weitergegeben werden, wie das Herr Blüm ... den Bürgern unter die Weste jubelt (MM 11. 3. 1985, 24).
↑ Fleck.

Westentasche: **etw. aus der Westentasche bezahlen** (ugs.): *etw. mühelos bezahlen können [weil der Betrag für den Zahlenden relativ gering ist]:* So einen Abend im teuersten Nachtlokal bezahlen diese Herren doch aus der Westentasche. Auch ein Firmenchef bezahlt ein derartiges Luxusauto nicht gerade aus der Westentasche.
↑ kennen.

Wette: **jede Wette** (ugs.): *da bin ich ganz sicher:* Das ist ein echter Nierentisch aus den Fünfzigern, jede Wette! • ... er weiß ein paar Plätze, da haben sie eine gute Küche, Aloisia wird einverstanden sein, jede Wette (M. Walser, Seelenarbeit 208).
um die Wette: **1.** *um festzustellen, wer es am besten kann:* Wollen wir um die Wette laufen? • Zwei Rennboote fuhren um die Wette, Achter mit Steuermann (Kreuder, Gesellschaft 83). **2.** *mit viel Eifer, intensiv:* Auf der Bank im Park saßen drei alte Damen und strickten um die Wette. Im Kinderzimmer waren sechs Bettchen aufgestellt, in jedem lag ein Säugling, und alle schrien um die Wette. • Plötzlich stand Soldner neben ihm auf einer anderen Kiste und fing auch an auszuwickeln und verkaufte mit ihm um die Wette (Gaiser, Schlußball 202).

wetten: **so haben wir nicht gewettet** (ugs.): *so geht es nicht; so war es nicht vereinbart:* So haben wir nicht gewettet, Freundchen, gib mir sofort mein Geld zurück! • Oder wir wollen, dass die Renten in Größenordnungen ansteigen, die Belastungen mit sich bringen, zu denen die Jungen sagen werden: So haben wir nicht gewettet. (http://dip.bundestag.de, 13. 9. 2002).

Wetter: **alle Wetter!** (ugs.): *Ausruf der Bewunderung, des Erstaunens:* Alle Wetter, das ist aber ein wunderschönes Kleid! Du hast eine Eins in Latein geschrieben? Alle Wetter!
ein Wetter zum Heldenzeugen/Eierlegen (ugs. scherzh.): *besonders schönes Wetter:* Ah, die Sonne tut gut, das ist heute ja ein

Wetter zum Eierlegen! Der Himmel war blau, und die Sonne strahlte – es war ein Wetter zum Heldenzeugen!

bei diesem Wetter jagt man keinen Hund vor die Tür (ugs.): *Kommentar bei sehr schlechtem Wetter:* Schau mal, wie das stürmt – bei so einem Wetter jagt man keinen Hund vor die Tür!

[bei jmdm.] gut Wetter machen (ugs.): *jmdn. günstig stimmen:* Einer muss vorausgehen und bei der Sekretärin gut Wetter machen, sonst kommen wir über das Vorzimmer gar nicht erst hinaus. Ein Blumenstrauß für mich – du willst wohl gut Wetter machen?

◆ Diese und die folgende Wendung knüpfen an »Wetter« in der heute veralteten Bedeutung »Stimmung, Gemütszustand« an.

um gut[es]/schön[es] Wetter bitten (ugs.): *um Verzeihung bitten; darum bitten, dass der/die andere einem wieder gewogen sein möge:* Der Kerl hatte sie vor versammelter Mannschaft beleidigt, der sollte jetzt erst mal um gut Wetter bitten!

Vgl. die vorangehende Wendung.

↑Hahn, ↑schlagen, ↑schwer, ↑Wind.

Wetterfahne: ↑drehen.

wettmachen: ↑Boden.

wetzen: ↑Schnabel.

Wichs: **sich in Wichs werfen/schmeißen** (ugs. veraltet): *sich [für einen formellen Anlass] besonders gepflegt, festlich kleiden:* Heute Abend ist Empfang beim Bürgermeister, da wird man sich wohl oder übel in Wichs werfen müssen.

◆ Diese und die folgende Wendung entstammen der Sprache der Studentenverbindungen. Das Wort »Wichs« gehört zu »wichsen« (= glänzend machen, [heraus]putzen), bedeutet also eigentlich »Glanz, Putz«.

in vollem Wichs (ugs.): *in formeller, feierlicher Kleidung [mit allen Orden und Ehrenzeichen]:* Alles, was Rang und Namen hatte, war in vollem Wichs erschienen. • ... Verbindungsstudenten zeigen sich heute wieder selbstbewusst in vollem Wichs (IWZ 23, 1983, 6).

Vgl. die vorangehende Wendung.

Wichsbürste: ↑Schlag.

Wichse: **alles eine Wichse** (ugs.): *alles dasselbe:* Ob du jetzt zu Hause als fahnenflüchtig verhaftet wirst oder in der Schweiz wegen fehlender Aufenthaltserlaubnis, das ist doch alles eine Wichse.

wichsen: **jmdm. eine wichsen** (ugs.): *jmdn. ohrfeigen:* Ich wichs dir gleich eine, du unverschämte Göre!

eine gewichst kriegen (ugs.): *geohrfeigt werden:* Wenn er frech wird, kriegt er eine gewichst!

wichtig: **sich [mit jmdm., mit etw.] wichtig haben/machen/tun:** *sich [wegen jmds., wegen etw.] aufspielen:* Jetzt tut er sich wieder mit seinem Doktortitel wichtig. • Manche von den älteren Offizieren fand er direkt ungebildet, aber sie machten sich wichtig mit ihrer Erfahrung in Kolonialkriegen (Baum, Bali 252). »Man trinkt Sekt nicht, um vornehm zu sein, man trinkt ihn, um sich wichtig zu machen« (Remarque, Obelisk 200).

Wicke: **in die Wicken gehen** (ugs.): *misslingen:* Schlechtes Wetter, verkohlte Würstchen und besoffene Gäste – die Gartenparty ist so ziemlich in die Wicken gegangen. • ... der Filmkokolores ging dann doch total in die Wicken (Hörzu 50, 1982, 7).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht sicher geklärt. Sie könnte von der früher üblichen Verwendung von »Wicke« als Bezeichnung für etwas Minderwertiges, Wertloses – entwickelt aus dem Gegensatz zu »Weizen« – ausgehen, aber auch in Analogie zu »in die Binsen gehen« (↑Binse) entstanden sein und dann eigentlich »im Wickenfeld verschwinden, untertauchen« bedeuten.

Wickel: **jmdn. am/beim Wickel packen/kriegen/haben/nehmen** (ugs.): **1.** *jmdn. fassen und festhalten:* Der Lümmel wollte abhauen, aber der Polizist kriegte ihn gleich beim Wickel. • ... wir haben ihn beim Wickel, aber er fleht uns an: Lasst mich am Leben, ich erfülle euch auch jeden Wunsch (Brot und Salz 261). **2.** *jmdn. heftig zurechtweisen:* Du musst deine Tochter mal beim Wickel nehmen, das Mädchen wird in letzter Zeit reichlich kess.

◆ Mit »Wickel« bezeichnete man früher das Band, das den [Männer]zopf zusammenhielt. Diese und die folgende Wendung gehen also in ähnlicher Weise wie z. B. »jmdn. am Kragen packen« auf eine ganz konkrete Situation zurück.

etw. beim Wickel haben (ugs.): *sich mit etw. eingehend beschäftigen:* Sie hatten gerade das Problem der inneren Sicherheit beim Wickel, als die Nachricht von dem Attentat durchs Radio kam. • Hatte er ein Thema beim Wickel, so baute er es weidlich aus (Bastian, Brut 54).

Vgl. die vorangehende Wendung.

wickeln: ↑Finger, ↑schief.

Wickeltisch: **zu oft vom Wickeltisch gefallen sein** (salopp): *sehr dumm sein; sich merkwürdig benehmen:* Du bist wohl zu oft vom Wickeltisch gefallen? • Ganz klar, der gute Mr. Ketchum ist als Kind zu oft vom Wickeltisch gefallen (www.krimi-couch.de).

wider: ↑[1]für, ↑Stachel, ↑Wurst.

Widerpart: **jmdm. Widerpart halten/bieten/geben** (geh. veraltend): *sich jmdm. widersetzen:* Er war der Einzige, der den Mut hatte, dem Chef Widerpart zu bieten. • Mehr als einmal empfand Klaus, dass sie den andern nicht als gedemütigt betrachtete, wenn er ihr nicht Widerpart zu halten vermochte (Th. Mann, Hoheit 163). Er setzte ungeheure Summen. Schließlich hielt ihm niemand mehr Widerpart als der ... Burggraf (Feuchtwanger, Herzogin 21).

◆ »Widerpart« ist ein veralteter Ausdruck für »Widersacher; Gegenpartei«.

Widerstand: **[jmdm.] Widerstand leisten:** *sich [jmdm.] widersetzen:* Hätte die Bürgerinitiative damals nicht erbitterten Widerstand geleistet, wäre da drüben ein zehnstöckiges Parkhaus gebaut worden. • Wer sich selbst aufgegeben hat, vermag keinen Widerstand mehr zu leisten (Kaschnitz, Wohin 182). Riggs ergreift die Zahnzange ... Er öffnet Wells' Kiefer, die keinen Widerstand leisten (Thorwald, Chirurgen 87).

↑Weg.

wie: **wie du mir, so ich dir:** *so schlecht, wie du dich mir gegenüber verhältst/verhalten hast, so verhalte ich mich auch dir gegenüber:* Du wolltest mir damals kein Geld leihen, heute habe ich keins für dich – wie du mir, so ich dir!

und wie! (ugs.): *heftig, sehr:* Sie hat ihm ans Schienbein getreten, und wie! • Vor einem halben Jahr noch ... würde mich die Hochbeschaffenheit einer derartigen Frage eingeschüchtert haben, und wie! (R. Walser, Gehülfe 6).

wie geil/toll usw. **ist das denn?** (ugs.): *Ausdruck erstaunter Freude od. Bewunderung:* Wir haben ein Auto gewonnen? Wie geil ist das denn?

wie krank/doof usw. **ist das denn?** (ugs.): *Ausdruck ungläubigen, ablehnenden Erstaunens:* Die haben einen Menschen aus »Empörung« getötet! Wie krank ist das denn? (www.handelsblatt.com 13. 9. 2012). Wie doof ist das denn – offensichtlich gibt's noch Einfaltspinsel, die keine Zeitung lesen (www.spiegel.de 31. 5. 2012).

↑Beispiel, ↑Bilderbuch, ↑Boden, ↑eh, ↑finden, ↑gehen, ↑gewinnen, ↑gut, ↑haben, ↑Herr, ↑herunterreißen, ↑Kind, ↑Mund, ↑Mutter, ↑nach, ↑nichts, ↑Pistole, ↑sagen, ↑Sau, ↑so, ↑stechen, ↑ungefähr, ↑verrückt, ↑Watz, ↑Wind, ↑Wirbelwind, ↑wissen, ↑wunders, ↑zweite.

Wiedehopf: ↑stinken.

wieder: ↑Bein, ↑hin, ↑jung, ↑Land, ↑nichts, ↑nun, ↑Philippi.

Wiedererwägung: **etw. in Wiedererwägung ziehen** (schweiz.): *einen Bescheid, Entschluss o. Ä. erneut bedenken:* Der Regierungsrat solle ... »seine Beschlüsse betreffend die Weinlandbrücke samt Umfahrungsstraße in Wiedererwägung ziehen, um den wirtschaftlichen Interessen der Gemeinde Rechnung zu tragen« (www.tages-anzeiger.ch, 30. 12. 1998).

Wiederschauen: ↑Wiedersehen.

Wiedersehen: **Wiedersehen macht Freude!** (ugs.): *Bemerkung beim Ausleihen von etw. an jmdn., der es mit dem Zurückgeben [möglicherweise] nicht so genau nimmt:* Hier sind die beiden Bücher, die du ausleihen wolltest – übrigens: Wiedersehen macht Freude!

auf Wiedersehen/ (südd., österr.:) **Wie-**

derschauen: *Grußformel beim Abschied:* Auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal! Auf Wiederschauen, Herr Doktor, beehren Sie uns bald wieder!

wiederum: ↑nichts.

Wiege: **jmds. Wiege steht/stand irgendwo** (geh.): *jmd. ist irgendwo, an einem bestimmten Ort geboren:* Der Aargau ist der Ort, wo meine Wiege steht und ich meine Jugend verbrachte (www.kanti-wettingen.ch). … ist gebürtige Ungarin. Ihre Wiege stand in Budapest, und bereits im Alter von 4 Jahren begann sie mit dem Schlittschuhlaufen (www.dsc-arminia-eiskunstlauf.de).

die Wiege einer Sache steht/stand irgendwo (geh.): *etw. hat irgendwo, an einem bestimmten Ort seinen Ursprung:* Das Patentgesetz wird 120 – seine Wiege stand in Chemnitz (www.tu-chemnitz.de, 20.9.1997). Für die Schönwälder steht die Wiege der Kuckucksuhr in Schönwald (www.almdorfammertal.de).

jmdm. [auch] nicht an der Wiege gesungen worden sein: *für jmdn. eine unerwartete Entwicklung oder Veränderung seines Lebens bedeuten:* Als Tochter eines Fabrikbesitzers war ihr ein Leben in Armut und Verfolgung nicht an der Wiege gesungen worden. • Jetzt muss ich armer, alter Mann mit meinem dicken Bauch mich auch noch bücken, das ist mir auch nicht an der Wiege gesungen worden (Tucholsky, Werke I, 457).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass manche Wiegenlieder von der schönen Zukunft des kleinen Kindes handeln.

jmdm. in die Wiege gelegt worden sein: *jmdm. von Geburt an gegeben sein:* Die Musikalität war ihm in die Wiege gelegt worden. • Das Talent war dem kleinen Fritz … in die Wiege gelegt (Kicker 6, 1982, 12).

von der Wiege bis zur Bahre (geh.): *das ganze Leben hindurch:* Der Glaube deiner Väter begleite dich von der Wiege bis zur Bahre und führe dich sicher durch alle Fährnisse des Lebens.

↑Grazie.

[1]**wiegen:** **gewogen und zu leicht befunden** (geh.): *den sachlichen, fachlichen, ethischen o. ä. Anforderungen nicht genügend:* Nach dem letzten Skandal heißt das Urteil der Öffentlichkeit über den neuen Präsidentschaftskandidaten: gewogen und zu leicht befunden.

◆ Die Redensart stammt aus der Bibel. Im Alten Testament (Daniel 5, 27) finden sich die Worte »Man hat dich gewogen und zu leicht befunden« als Deutung des Wortes »Tekel« aus der warnenden Schrift an der Wand (Menetekel).

[2]**wiegen:** ↑Sicherheit.

wiehern: ↑Amtsschimmel.

wienern: **eine gewienert kriegen/bekommen** (ugs.): *geohrfeigt werden:* Du kriegst gleich eine gewienert! Ruhe jetzt, oder willst du noch eine gewienert bekommen?

◆ Das Verb »wienern« in dieser und der folgenden Wendung stammt aus der Soldatensprache. Es bedeutet eigentlich »mit Wiener Putzkalk scheuern, reinigen«.

jmdm. eine wienern (ugs.): *jmdn. ohrfeigen:* Er hat so frech gegrinst, sie musste ihm einfach eine wienern!

Wiese: **[jmdm.] eine gemähte Wiese sein** (ugs.): *[für jmdn.] ein mühelos erreichbares Ziel, schon fast erledigt sein:* Sie führt 5:0 bei eigenem Aufschlag, der Satz dürfte eine gemähte Wiese sein.

auf der grünen Wiese: *vor der Stadt, in noch unbebautem Gelände:* Wenn er damals schon gewusst hätte, in welches Abenteuer man sich einlasse, hätte er für den Saalbau auf der grünen Wiese gestimmt (MM 22.7.1971, 6). In den neuen Bundesländern hat man in den neunziger Jahren eifrig den Neubau auf der grünen Wiese subventioniert, während die verödeten ostdeutschen Städte längst einen gespenstischen Leerstand aufwiesen (SZ 8.9.2005, 13).

Wiesel: ↑flink.

wild: **wilde Hummel** (ugs.): *lebhaftes, ausgelassenes Mädchen:* Seine Tochter ist eine wilde Hummel, ganz das Gegenteil von ihm.

wilde Abgeordnete, wilder Abgeordneter (bes. österr.): *keiner Fraktion mehr an-*

gehörende Abgeordnete, angehörender Abgeordneter: Das offizielle Reichstags-Handbuch von 1898 nennt zehn Fraktionen, dazu noch 39 so genannte »wilde« Abgeordnete, die sich keiner Fraktion angeschlossen hatten (www.zlb.de, 1999). Nun hat die »wilde Abgeordnete« eine eigene Partei gegründet: die »GVP«, die Grazer Verkehrspartei (www.salzburg.com, 8. 2. 2001).

halb so wild (ugs.): *nicht so schlimm:* In der Zeitung stand etwas von »Hochwasserkatastrophe« und »Millionenschäden«, aber in Wirklichkeit war alles nur halb so wild. • Pulver … wickelte den Verband ab … und betrachtete die Kratzer. »Halb so wild«, sagte er dann, »nicht der Rede wert …« (Kirst, Aufruhr 51). Daher kam … mein schlechter Ruf. Playboy und Verführer und alles Mögliche. Aber das ist alles halb so wild (Bravo 29, 1976, 29).

↑Affe, ↑Blut, ↑Ehe, ↑Mann, ↑Sau, ↑Watz.

Wildbahn: **in freier Wildbahn:** *in der freien Natur:* Für Bergsteiger ist dies der Park mit den besten Wanderpfaden in den USA. Liebhabern von Naturwild bietet er vorzügliche Gelegenheit, Bergziegen, amerikanische Mufflons, Grizzlybären und Grauwölfe in freier Wildbahn zu erleben (www.wiechmann.de).

Wildsau: ↑Eiche.

Wilhelm: **den dicken Wilhelm spielen** (ugs. veraltend): *sich aufspielen, großtun:* Er fühlt sich nur wohl, wenn er den dicken Wilhelm spielen kann. • Das Personal des Schiffes spielt den dicken Wilhelm, und die Passagiere müssen sich anstellen (Konsalik, Promenadendeck 371).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl auf Kaiser Wilhelm II., der den Prunk über alle Maßen liebte.

↑falsch, ↑Friedrich.

Wille: **der Letzte Wille:** *das Testament:* Der Letzte Wille des Verstorbenen wurde in Anwesenheit aller Erben verlesen. Kurz vor ihrem Tod hatte sie ihren Letzten Willen noch einmal geändert.

wo ein Wille ist, ist auch ein Weg/ (scherzh.:) **Gebüsch:** *wenn man etw. ernsthaft will, findet man auch eine Möglichkeit, es zu erreichen:* Er wird seinen Traum vom Eigenheim verwirklichen, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Was heißt hier, die beiden gehen nur ganz unschuldig miteinander spazieren – wo ein Wille ist, ist auch ein Gebüsch!

den guten Willen für die Tat nehmen: *anerkennen, dass sich jmd. bemüht hat, auch wenn er keinen Erfolg hatte:* Ich weiß ja, dass ihr euch sehr angestrengt habt, ein Geschenk für mich zu finden, und ich will den guten Willen für die Tat nehmen.

◆ Die Redewendung geht wahrscheinlich auf den englischen Schriftsteller Jonathan Swift zurück, der in seinem Buch »Höfliche Gespräche« schrieb: »Man muss den Willen für die Tat nehmen.«

jmdm. den/seinen/allen Willen tun: *tun, was jmd. will:* Dem Kind immer nur seinen Willen tun, das ist doch keine Erziehung! • »Kommen Sie her, Lutz!« … Und als ich ihr ganz überrascht den Willen tat, warf sie mir die Arme um den Nacken und küsste mich (Fallada, Herr 9).

beim besten Willen [nicht]: *[trotz Bemühungen] mit Sicherheit [nicht]:* … hier treten Kosten auf, die beim besten Willen nicht mehr aus eigener Tasche oder mit kleineren Sponsoren zu bestreiten sind (www.frentzen.de, 2001). Denn aus einem süßlichen, saftlosen italienischen Abbondanza oder Morgenduft … lässt sich beim besten Willen kein anständiger Apfelwein keltern (www.stoeffche.de, 1999).

mit Willen (veraltet): *absichtlich:* … dann fing er an, nach ihm zu schlagen … Aber er traf ihn nicht, sei es aus Ungeschick oder mit Willen (Fallada, Mann 166). … ist er eigentlich nur zufällig, aber nicht mit Willen Vater, ist im besten Fall Familienfunktionär (Bodamer, Mann 139).

wider Willen: *ungewollt, unbeabsichtigt, gegen den eigenen Willen:* … mehr als jede andere Figur in Johnsons Werk, steht er nicht gegen das … System auf, sondern wird wider Willen immer mehr ein Teil von ihm (www.dickej.f2s.com, 30. 1. 2001). Ist die Nationalbank ein Spielverderber wider Willen? (www.nzz.ch, 2. 10. 2001).

jmdm. zu Willen sein (veraltet): **1.** *sich*

jmdm. hingeben: Als das Mädchen ihm nicht zu Willen sein wollte, schlug er auf es ein. In der Gartenlaube, betäubt vom Duft der Rosen, war sie ihm zu Willen gewesen. **2.** *jmdm. seinen Willen erfüllen:* Stets war er seinem Herrn zu Willen, aber was er jetzt von ihm verlangte, konnte er nicht tun.
↑Mensch.

willen: ↑Friede[n].

willens: **willens sein, etw. zu tun** (geh.): *bereit, entschlossen sein, etw. zu tun:* Hierfür benötigen wir erstklassige Mitarbeiter, die ehrgeizig und willens sind, diese Aufgabe anzupacken (Saarbr. Zeitung 15./16. 12. 1979, XIII).

willig: ↑Geist, ↑Ohr.

willkommen: **jmdn. willkommen heißen:** *jmdn. [feierlich] begrüßen:* Die Astronauten wurden vom Bürgermeister willkommen geheißen. • Maria Holzmann … hieß uns in ihrer gemütlichen Wohnküche willkommen (Erné, Kellerkneipe 255).
willkommen im Klub (ugs.): *wird gesagt, wenn man von jemandem erfährt, dass man etwas gemeinsam hat:* Sie sind jetzt auch frühverrentet? Willkommen im Klub! • Willkommen im Klub: Ab dem neuen Jahr wird es die Sesamstraße auch in Ägypten geben (taz 31. 12. 1998, 5).

wimmern: **zum Wimmern sein** (ugs.): *deprimierend, unerträglich sein:* Die Hose war gerade in der Reinigung, und jetzt sind schon wieder Kaffeeflecken darauf – es ist doch zum Wimmern! Der Auftritt der abgetakelten Schlagertante war zum Wimmern.

Wimper: **mit den Wimpern klimpern** (ugs. veraltend): *Männern begehrliche Blicke zuwerfen, flirten:* Die Blondine am Nebentisch klimperte aufgeregt mit den Wimpern.
◆ Die Wendung geht von der Beobachtung aus, dass man beim Flirten die Wimpern senkt und hebt, mit den Wimpern gewissermaßen Klavier spielt. Das Verb »klimpern« steht in dieser Wendung, weil es sich mit »Wimpern« reimt.
ohne mit der Wimper zu zucken: *ungerührt; ohne Bedenken:* Er zahlt, ohne mit der Wimper zu zucken, die Differenz (Remarque, Obelisk 188). Biggis Söhne … haben die ungewöhnliche Ehe ihrer Mutter, ohne mit der Wimper zu zucken, akzeptiert (Hörzu 26, 1974, 8).
nicht mit der Wimper zucken: *keine Reaktion zeigen:* Sie zuckte nicht mit der Wimper, als die Nadel in ihre Vene gestoßen wurde. Als man ihm von dem Unglück berichtete, zuckte er nicht mit der Wimper.

wind: **wind und weh** (südwestd., schweiz.): **1.** *jämmerlich, unwohl, voll Angst:* Ich selbst habe mich damals wind und weh gefühlt und bin vor Selbstmitleid fast zergangen … (www.kuehnhanss.com, 2001). **2.** *wehmütig:* Sogar einige Nashville-Schnulzen schaffen das: Die erzählen in drei Minuten und drei Strophen eine Geschichte, ob der dir wind und weh wird (www.bluerose-records.com).

Wind: **frischer Wind:** *neuer Schwung, neue Begeisterung:* Mit der Wahl des ehemaligen Jusovorsitzenden dürfte etwas frischer Wind in das Komitee gekommen sein. Der neue Linksaußen hat frischen Wind in die Mannschaft gebracht.
wie der Wind: *sehr schnell:* Die Nachricht verbreitete sich wie der Wind. Sie sauste wie der Wind durch den Korridor.
Wind in jmds. Segeln sein: *jmdm. Unterstützung, Auftrieb geben:* Das ist natürlich Wind in seinen Segeln, dass die Direktion seinen Vorschlag unterstützt.
[ach] daher pfeift/weht der Wind (ugs.): *das ist also die Ursache, so verhalten sich die Dinge:* Ach, daher pfeift der Wind – ihr wollt mich moralisch unter Druck setzen, damit ich das Geschäft platzen lasse! »Wusstest du nicht, dass der Alte auf die Kleine von gegenüber scharf ist?« – »Daher weht der Wind! Jetzt wird mir manches klar!«
der Wind hat sich gedreht/dreht sich: *die Verhältnisse haben sich geändert/ändern sich:* Sowohl im politischen als auch im wirtschaftlichen Bereich hatte der Wind sich gedreht – die großen Konzerne hatten an Einfluss verloren. • … desto attraktiver werden Aktien. Doch Vorsicht. Der Wind beginnt sich zu drehen (Zeit 19. 7. 1996).
hier/dort usw. **weht ein anderer/schar-**

fer/schärferer Wind (ugs.): *hier/dort usw. geht es streng, unfreundlich/strenger, unfreundlicher zu:* Solche Bummeleien sind ab sofort nicht mehr drin, hier weht jetzt ein anderer Wind! Im Geschäftsleben weht ein scharfer Wind, das wirst du schon noch begreifen!
der Wind pfeift [jetzt/hier] aus einem anderen Loch (ugs.): *es herrscht [jetzt/hier] eine strengere Ordnung, es werden [jetzt/hier] strengere Maßnahmen ergriffen:* Seit der Juniorchef die Firma übernommen hat, pfeift der Wind hier aus einem anderen Loch. Sie haben bei meinem Vorgänger eine ruhige Kugel schieben können, aber jetzt pfeift der Wind aus einem anderen Loch.
wissen/merken, woher der Wind weht (ugs.): *wissen/merken, was vor sich geht, welche Ursache die Ereignisse haben:* Als er plötzlich nicht mehr für sie zu sprechen war, merkte sie endlich, woher der Wind wehte. Wir wissen, woher der Wind weht; hinter all dem steckt doch nur dein Schwiegervater, stimmts?
es weht ein scharfer/rauer Wind: *die Zeiten sind rau, es geht ungemütlich zu:* Es wehte ein scharfer Wind für Oppositionelle in diesem Land. Die Automobilindustrie fürchtet um ihre Exportchancen; es weht ein scharfer Wind auf den internationalen Märkten.
jmdm. bläst der Wind [scharf] ins Gesicht: *jmd. hat eine schwere Zeit voller Widrigkeiten durchzustehen:* Den konservativen Politikern blies nach dem Putsch der linken Militärs der Wind scharf ins Gesicht.
Wind machen (ugs.): *prahlen:* Der Angeber kann doch nur Wind machen, geleistet hat der in seinem Leben noch nichts. • Ob das Trio … nur Wind macht …, kann man nachprüfen … in der Ruhrlandhalle (ran 2, 1980, 30).
◆ In dieser und in der folgenden Wendung steht der Wind als Bild für das Ungreifbare, Leere.
viel Wind um etw. machen (ugs.): *großes Aufhebens von etw. machen:* Erst hat man viel Wind um das neue Theater gemacht, aber jetzt hat das Publikumsinteresse schon merklich nachgelassen. • Immerzu und unter allen Regierungen machten spaltenlange Artikel und empörte Leserbriefe Wind um den Aktienteich (Grass, Hundejahre 309).
Vgl. die vorangehende Wendung.
von etw. Wind bekommen (ugs.): *von etw., was geheim bleiben sollte, erfahren:* Woher die Presse von den Regierungsplänen Wind bekommen hat, ist noch nicht geklärt. • Die Kripo hatte schon vor geraumer Zeit von der Existenz des Spielclubs Wind bekommen (MM 20. 5. 1975, 17).
◆ Diese Wendung stammt aus der Jägersprache. Sie bezieht sich auf die Witterung, die das Wild bekommt, wenn der Wind ihm den Geruch des Jägers zuträgt.
wer Wind sät, wird Sturm ernten: *wer andere angreift, muss mit heftigen Gegenreaktionen rechnen:* Wir können den Wirtschaftsminister nur vor jeder Einmischung in die Tarifauseinandersetzungen warnen; die Verbände werden sich zu wehren wissen – wer Wind sät, wird Sturm ernten!
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus dem Alten Testament (Hosea 8, 7).
jmdm. den Wind aus den Segeln nehmen: *einem Gegner den Grund für sein Vorgehen oder die Voraussetzungen für seine Argumente nehmen:* Die Regierung wird ihren Fehler eingestehen und damit der Opposition den Wind aus den Segeln nehmen. • Aber dass sie Goron den Wind aus den Segeln genommen hat, verstärkt den Ruhm ihrer abenteuerlichen Schönheit (Maass, Gouffé 127).
◆ Die Wendung stammt aus der Seemannssprache. Vor allem bei Seegefechten kam es früher darauf an, durch geschickte Manöver das gegnerische Schiff in den Windschatten zu bringen.
sich ‹Dativ› **den/frischen Wind um die Nase/Ohren wehen/pfeifen lassen:** *die Welt und das Leben kennenlernen:* Mit siebzehn ist er dann nach Südamerika gegangen, wollte sich ein bisschen den Wind um die Nase wehen lassen. • … dass Doktor Überbein sich den Wind hatte um die Nase wehen lassen, verfehlte

nicht seine Wirkung auf Klaus und Heinrich (Th. Mann, Königl. Hoheit, 55).
durch den Wind sein (ugs.): *verstört, seelisch aus dem Gleichgewicht sein:* Stress in der Firma und zu Hause mit der Familie – er ist zurzeit völlig durch den Wind. • Ich durchlief damals die ganze Skala der Gefühle und war kreativ total durch den Wind (www.amica.de).
gegen den Wind segeln: *sich der vorherrschenden Tendenz, Meinung nicht anschließen:* Sie gehört zu denen, die stets gegen den Wind segeln, immer etwas Neues ausprobieren wollen.
bei/in Wind und Wetter: *bei jeder Witterung, auch bei schlechtem Wetter:* Die Briefträger müssen ihren Dienst bei Wind und Wetter versehen. • Der Mantel ist sehr praktisch und wird in jedem Wind und Wetter gute Dienste leisten (Schädlich, Nähe 107).
in alle [vier] Winde: *überallhin, in alle Himmelsrichtungen:* Nach dem Abitur hatte sich unsere Clique in alle Winde zerstreut. Die Brüder waren nach dem Tod der Eltern in alle vier Winde auseinandergegangen.
etw. in den Wind schlagen (ugs.): *etw. [gut Gemeintes] nicht beachten:* Alle Warnungen in den Wind schlagend, gab sie dem Schwindler ihre letzten Ersparnisse. • ... weder Sie noch wir sind so überheblich, das Veto der Gegenseite einfach in den Wind zu schlagen (Weber, Tote 20). Es ist auch wahr, dass bislang Ratschläge für eine differenziertere Integration ... in den Wind geschlagen wurden (W. Brandt, Begegnungen 640).
◆ Der Wind als etwas, was nicht fassbar, nicht von Dauer ist, steht in dieser und in der folgenden Wendung als Bild für Leere, Vergeblichkeit, Verlust; auch zum Ausdruck der Geringschätzigkeit, die einer Sache gegenüber deutlich wird. Bei der Vorstellung »ins Leere schlagen« kann auch die Handbewegung mitgewirkt haben, mit der man etwas von sich weist, abtut.
etw. in den Wind schreiben: *etw. als verloren ansehen:* Wenn er die Prüfung wieder nicht schafft, kann er seine Medizinerkarriere in den Wind schreiben. • Je nach Modell müssen Sie ... zwischen 40 und 60 Prozent des ehemaligen Anschaffungspreises in den Wind schreiben (ADAC-Motorwelt 4, 1995, 116).
Vgl. die vorangehende Wendung.
in den Wind reden: *reden, ohne Gehör zu finden:* Niemand hörte auf die Worte des Propheten, er redete in den Wind. • Ich hatte das Gefühl, in den Wind geredet zu haben, stand ernüchtert auf ... und wollte mich entfernen (Hildesheimer, Legenden 73).
◆ Diese Redewendung findet sich bereits in der Bibel (1. Kor. 14, 9).
schieß in 'n Wind! (ugs.): *verschwinde!:* Na los, schieß in 'n Wind, ich will dich nicht mehr sehen! Das hier ist nichts für dich, Kleiner, schieß in 'n Wind!
mit dem Wind segeln: *sich [in charakterloser Weise] der jeweiligen Situation, Tendenz anpassen:* Den Schriftstellern blieb nichts übrig, als mit dem Wind zu segeln.
vom Winde verweht (bes. Sport): *durch Wind beeinträchtigt, zunichte gemacht:* Vom Winde verweht war der Weitsprung der Frauen: Die 7,20 der Russin ... fanden bei 2,3 Meter/Sekunden Rückenwind keine Anerkennung in den Bestenlisten (SZ 18. 7. 2005, 30).
◆ Der Filmklassiker gleichen Namens hat dieses geflügelte Wort populär gemacht.
↑Fahne, ↑Mantel, ↑Meile, ↑Mütze, ↑schwanken.

Windel: **aus den nassen Windeln kommen** (österr.): *selbstständig werden, aus dem Entwicklungsstadium herauskommen:* Betriebswirtschaftlich sind wir sicher noch nicht dort, wo wir sein könnten. Aus den nassen Windeln kommen wir erst 1995 (Wirtschaftswoche [Wien] 30. 9. 1993).
noch in den Windeln stecken/liegen: *noch im Anfangsstadium sein:* Die computergestützte Textverarbeitung steckte damals ja noch in den Windeln. Es handelt sich um ein Projekt, das derzeit noch in den Windeln liegt.

windelweich: **jmdn. windelweich schlagen** (ugs.): *jmdn. gründlich verprügeln:* Ich riss sie am Arm ... und schrie sie an: Ich

schlage Sie jetzt windelweich, wenn Sie nicht sofort den Mund aufmachen (v. d. Grün, Glatteis 42). Der starke Vater schlug den athletischen Knaben stets windelweich, wenn dieser »trotz Warnung« etwas ausgefressen hatte (Spiegel 40, 1978, 136).

winden: **sich winden/krümmen wie ein Aal:** *sich aus einer unangenehmen Lage zu befreien suchen; sich vor Verlegenheit winden, peinlich berührt sein:* Der Dieb wand sich wie ein Aal und gab vor, er könne sich an nichts mehr erinnern. ↑drehen, ↑[1]Heft, ↑krümmen.

Windeseile: **in/mit Windeseile:** *sehr schnell:* In Windeseile hatte das ganze Dorf von der Verlobung erfahren. • Die Neuigkeiten, die sie am Abend vorher noch mit hereingebracht hatten, verbreiteten sich mit Windeseile im Lager (Apitz, Wölfe 357/358).

Windmühle: **mit/gegen Windmühlen kämpfen:** *gegen etw. kämpfen, was überhaupt nicht besteht:* Er behauptete, die Feministinnen kämpften gegen Windmühlen, die Emanzipation der Frau sei längst verwirklicht!

◆ Diese Wendung spielt auf den Roman »Don Quijote« von Cervantes an, in dem der tragikomische Held Windmühlen für feindliche Riesen hält.

Wink: ↑Laternenpfahl, ↑Scheunentor, ↑Zaunpfahl.

Winkel: **toter Winkel:** *nicht einsehbarer Bereich:* Denken wir nur an ... das überholende Fahrzeug, das plötzlich aus dem toten Winkel im Seitenspiegel auftaucht (Mensch im Verkehr 22). Durch den Draht kommen ist eine Kleinigkeit, dann zwischen den Fässern durch, die Fässer liegen bis zum anderen Zaun, da ist ein toter Winkel (v. d. Grün, Glatteis 55).

winken: ↑Finger, ↑Laternenpfahl, ↑Scheunentor, ↑Zaunpfahl.

Winter: ↑Sommer.

wir: ↑Kind.

Wirbel: **vom Wirbel bis zur Zehe** (veraltet): *am ganzen Körper:* Sie war braun gebrannt vom Wirbel bis zur Zehe.

Wirbelwind: **wie ein Wirbelwind:** *sehr schnell und [große] Verwirrung, Aufregung stiftend:* Der Linksaußen dribbelte wie ein Wirbelwind durch die gegnerischen Abwehrreihen. • Sie fuhr wie ein Wirbelwind auf mich zu, eine flackernde Flamme der Empörung, mit hochrotem Gesicht ... und wild blitzenden Augen (Salomon, Boche 105).

wirken: ↑Dusche, ↑Wunder.

Wirkung: **mit Wirkung vom ...** (Amtsspr.): *ab dem ...:* Das Dokument verliert mit Wirkung vom 1. Oktober seine Gültigkeit.

Wirrung: ↑Irrung.

Wirt: ↑Magen, ↑Rechnung.

Wirtschaft: **reine Wirtschaft machen** (landsch.): *die Dinge in Ordnung bringen, bereinigen:* Jetzt wird reine Wirtschaft gemacht – du zahlst deine Schulden und heiratest das Mädchen!
↑polnisch.

wirtschaften: ↑Tasche, ↑voll.

wischen: **jmdm. eine/ein paar wischen** (ugs.): *jmdn. ohrfeigen:* Hörst du auf damit, oder muss ich dir erst eine wischen? • Der Diakon Hamacher hat mir mal abends im Schlafsaal (ich hatte trotz des »Silentiums« gesprochen) eine gewischt (Ziegler, Gesellschaftsspiele 159).

eine/ein paar gewischt kriegen/bekommen (ugs.): *geohrfeigt werden:* Lass das sein, sonst kriegst du eine gewischt! Wegen seiner dauernden Frechheiten hatte er ein paar gewischt bekommen.
↑Arsch, ↑Hintern, ↑Mund, ↑Teppich, ↑Tisch, ↑Tür.

wissen: **weißt du was** (ugs.): *mir ist Folgendes eingefallen, ich denke Folgendes:* Weißt du was, wir gehen heute mal wieder in den Zoo! Wissen Sie was, geben Sie mir fünfzig Euro für die kaputte Vase, und wir sind quitt.

was weiß ich (ugs.): **1.** *das weiß ich nicht:* Wo ist bloß mein gelber Pullover? – Was weiß ich, pass doch auf deine Sachen besser auf! **2.** *ich weiß es nicht genau:* Für den Wintergarten werden wir wohl – was weiß ich – so zehn- bis fünfzehntausend Euro investieren müssen.

wer weiß was/wer (ugs.): *etwas Besonderes:* Der hält sich für wer weiß wen, seit er seinen Doktor gemacht hat. Sie glaubt, sie hat wer weiß was geleistet, dabei haben

W
wind

wir alles noch mal machen müssen. Da kannst du wer weiß was anstellen, der merkt gar nicht, was du willst.
wer weiß was für (ugs.): *alle möglichen:* Sie hat später dann wer weiß was für Leute angeschleppt, die uns angeblich helfen wollten. Er erfindet wer weiß was für Ausreden, nur um seinen Kopf zu retten.
wer weiß wie (ugs.): *besonders, unabsehbar:* Diese Serie ist im Fernsehen schon wer weiß wie oft gelaufen. Bevor ich wer weiß wie lange auf den Bus warte, nehme ich mir lieber ein Taxi. Da sind wer weiß wie viele Millionen Steuergelder in dunkle Kanäle geflossen.
ich möchte nicht wissen, was/wo/wie viel usw. **:** *Ausdruck der Missbilligung:* Ich möchte nicht wissen, was das wieder gekostet hat. Ich möchte nicht wissen, wo sie diese Leute aufgegabelt hat.
ich weiß, was ich weiß: *ich weiß es besser; ich bin mir meiner Sache ganz sicher:* Glaub mir, er hat wirklich an diesem Abend Überstunden gemacht. – Du willst deinen Freund nur decken. Ich weiß, was ich weiß.
jmdn. etw. wissen lassen: *jmdm. etw. mitteilen:* »Auf Wiedersehen«, sagte ich zu dem Wirt. »Wenn Sie was von den beiden Herren hören, lassen Sie es mich bitte wissen« (Bieler, Bonifaz 188). Gott hatte … durch den Mund Theodoras ihn wissen lassen, was seines Amtes war (Thieß, Dämonen 555).
es wissen wollen (ugs.): *bei etw. seine Fähigkeiten energisch unter Beweis stellen wollen:* Young hatte für die Saison 1998 schon einen neuen Vertrag unterschrieben. Er wollte es noch einmal wissen (www.win-football.de, 2000).
von jmdm., etw. nichts [mehr] wissen wollen: *an jmdm., etw. nicht [mehr] interessiert sein:* Erst war der Nachbarsjunge sein bester Freund, jetzt will er nichts mehr von ihm wissen. Von einer Umschulung zum Pharmavertreter wollte der arbeitslose Redakteur nichts wissen. • Du wolltest nichts mehr von Gott wissen (Ott, Haie 341).
was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß: *über etwas, was ich nicht [genau] weiß, rege ich mich nicht auf [und deshalb will ich davon auch gar nichts wissen]:* »Manche Leute sagen, deine Frau ginge heimlich ins Spielkasino.« – »Ach, weißt du, was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.«
nicht, dass ich wüsste: *davon weiß ich nichts, ich glaube nicht:* »Gibt es einen Grund für seine schlechte Laune?« – »Nicht, dass ich wüsste.« »Wohnt hier ein Herr Grünlich?« – »Nicht, dass ich wüsste.« • Bist du nervös … Nicht, dass ich wüsste (Fichte, Wolli 418).
das wüsste ich aber! (ugs.): *das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, das bestreite ich!:* … da sage ich: »Das war eine Kunstaktion.« Sagt er: »Das soll Kunst gewesen sein? Das wüsste ich aber« (taz 4. 9. 1997, 15).
↑aus, ↑Barthel, ↑Bescheid, ↑dran, ↑Geier, ↑gicks, ↑glauben, ↑Glocke, ↑Glück, ↑Gott, ↑Hase, ↑Henker, ↑Himmel, ↑Hörensagen, ↑Hund, ↑Karte, ↑Kopf, ↑Kuckuck, ↑kund, ↑langgehen, ↑lassen, ↑Lied, ↑Linke, ↑Männchen, ↑oben, ↑Rat, ↑raten, ↑rechts, ↑retten, ↑Schuh, ↑Teufel, ↑Trumpf, ↑Wind.

Wissen: Wissen ist Macht: *Kenntnisse verhelfen zu Einfluss:* Das Geld für das Lexikon ist gut angelegt – Wissen ist Macht.
nach bestem Wissen und Gewissen: *absolut aufrichtig:* Sie sind verpflichtet, die Fragen des Richters nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten. • … die Vernehmungsbeamten schwören nach bestem Wissen und Gewissen …, dass es (= das Geständnis) »ohne jeden Druck« erfolgte (Mostar, Unschuldig 8).
meines Wissens: *soweit ich informiert bin:* Es gibt meines Wissens keine neueren Publikationen zu diesem Thema. • Simrock … versuchte …, sich alle die Personen ins Gedächtnis zu rufen, die seines Wissens ein Herzleiden hatten (Becker, Tage 9).

Wissenschaft: eine Wissenschaft für sich sein (ugs.): *sehr kompliziert sein:* Das ist ja eine tolle Videokamera, aber die Bedienung ist eine Wissenschaft für sich. • Es ist also eine ganze Wissenschaft für sich,

das Fährtenlesen (Gut wohnen 2, 1976, 27).

wittern: ↑Morgenluft, ↑Stall, ↑Unrat.

Witterung: **Witterung von etw. bekommen:** *bemerken, dass etw. geplant, im Gange ist:* Trotz höchster Geheimhaltungsstufe haben die Journalisten Witterung von den Verhandlungen bekommen. Die Firma hatte die Pläne für das Projekt noch nicht richtig ausgearbeitet, da hatte die Konkurrenz schon Witterung davon bekommen.

Witwe: ↑grün.

Witz: **das soll wohl ein Witz/Scherz sein!; das ist [doch/ja] wohl ein Witz/Scherz?:** *Ausdruck der Ablehnung, der Ungläubigkeit:* Fünfzig Euro für zwei Tage Arbeit – das ist doch wohl ein Witz? Du willst dir mein neues Auto leihen – das soll wohl ein Scherz sein!

mach keine Witze/Scherze! (ugs.): *Ausdruck des [ungläubigen] Erstaunens:* Wir haben ein Haus geerbt? Mach keine Scherze! • Mach keine Witze. Er kommt auch aus Mettray? (Genet [Übers.], Miracle 68).

Witze reißen (ugs.): *Späße machen, Witze erzählen:* Für einen Showmaster genügt es nicht, wenn er ein paar Witze reißen kann. Nach dem dritten Bier fing er an, obszöne Witze zu reißen.

◆ Die Wendung schließt sich wohl an »reißen« im Sinne von »entwerfen, zeichnen« an (vgl. Bildungen wie »Reißbrett« und »Reißzeug«) und bezog sich ursprünglich auf die bildliche Darstellung von Scherzen.

Witz komm raus, du bist umzingelt (ugs.): *ironischer Spruch, wenn man gerne lustig wäre, es aber [beim besten Willen] nicht sein kann:* Zum Kotzen sind die Nationalisten dieser Welt, schön ist die Vorstellung, dass der Dichter Witz demnächst verhaftet wird und die Polizisten rufen: »Witz komm raus, du bist umzingelt!« (taz 7. 10. 2005, 20). »Witz komm raus, du bist umzingelt.« Ich muss an den Nachkriegs-Kabarettisten Werner Fink denken, der von der Lust zu lachen gesprochen hat, gerade wenn einem zum Heulen ist (MM 24. 12. 2002, o. S.)

wo: **ach/i/**(österr.:) **aber wo** (ugs.): *durchaus nicht, keineswegs:* Stört es Sie, wenn ich rauche? – I wo, ich wollte mir selbst gerade ein Pfeifchen stopfen. • »Ich hab einfach das Gefühl, dass uns das 1 : 3 das Genick gebrochen hat.« »Ach wo, du sollst sehen, die zwei Tore holt ihr glatt noch auf!« (Walter, Spiele 17).
↑geben, ↑hindenken, ↑hinkommen, ↑hinspucken, ↑hobeln, ↑Kaiser, ↑Kläger, ↑Licht, ↑werden, ↑Wille, ↑wissen.

Woche: **englische Woche** (bes. Fußball): *Zeitraum von einer Woche oder acht Tagen, in dem eine Mannschaft drei [Punkt]spiele bestreiten muss:* Wegen der vielen Spielausfälle im Februar stehen den meisten Vereinen einige englische Wochen bevor. • Sogenannte »englische Wochen«, drei Spiele in sieben Tagen … (Hörzu 19, 1977, 10).

in die andere Woche gucken (landsch.): *gedankenverloren vor sich hin starren:* He, was ist los? Du guckst ja in die andere Woche!

in den Wochen sein/liegen (veraltend): *im Kindbett liegen:* Mutter lag noch in den Wochen, als die Nachricht vom Tod unseres Vaters kam. Ich war in den Wochen und konnte bei der Ernte nicht helfen.

in die Wochen kommen (veraltet): *niederkommen:* Seine Frau wird bald in die Wochen kommen, er ist jetzt schon ganz aufgeregt.

während/in der Woche; die Woche über; (österr., schweiz., südd.:) **unter der Woche:** *an den Wochentagen, nicht an Sonn- oder Feiertagen:* Während der Woche ist der Straßenverkehr hier unerträglich laut. • … was Samenkorn die Woche über bei der Kompanie einnahm, war zusätzlicher Verdienst (Kuby, Sieg 10). Es war unter der Woche, und der Seitenarm des großen Flusses war kaum befahren (Frischmuth, Haschen 43).

Woge: **die Wogen [der Empörung, Entrüstung** o. Ä.**] gehen/schlagen hoch:** *man empört, erregt sich:* Noch vor wenigen Jahren schlugen die Wogen hoch, wenn über Homosexualität gesprochen wurde; heute sieht man das alles nüchterner. •

W
witt

Ein junger Mann aus guter Familie spielte falsch ... Die Wogen der Empörung gingen hoch (H. Mann, Unrat 134).
die Wogen glätten sich: *man beruhigt sich, die Erregung, Empörung klingt ab:* Die Wogen hatten sich schon geglättet, als neue Enthüllungen den Skandal wieder in die Schlagzeilen brachten.
die Wogen glätten: *beruhigend wirken, die Erregung, Empörung o. Ä. dämpfen:* Nur durch schnelle Reformen könnte die Regierung die Wogen der allgemeinen Empörung wieder glätten. • Jedes Mal, wenn es zu Unruhen kam, liefen die Weißen zu den Negerführern und baten sie, ihr Bestes zu tun, um die Wogen zu glätten (Wolfe [Übers.], Radical 87).
↑Öl.

woher: **ach/i woher [denn]:** *keineswegs:* »Sie haben ja gar keine Rennpferde?« – »Ach woher denn, ich züchte Kaninchen!« »Stören wir?« – »I woher, kommt, setzt euch zu uns!«
↑nehmen, ↑Weg.

wohin: ↑Weg.

wohl: **wohl oder übel:** *ob man will oder nicht:* Die Partei wird sich wohl oder übel nach einem neuen Kanzlerkandidaten umsehen müssen. • Die ganze Gesellschaft brach in ein homerisches Gelächter aus, dem auch der eben noch so ergrimmte Emil sich wohl oder übel anschließen musste (K. Mann, Wendepunkt 175).
sehr wohl! (veraltet): *Bestätigung [eines Wunsches, einer Anordnung o. Ä.]:* »Bringen Sie uns noch einen Espresso und die Rechnung, bitte.« – »Sehr wohl, der Herr!«
wohl denn (veraltet): *Ausdruck der Zustimmung [nach einiger Überlegung]:* Wohl denn, man führe den Fremdling herein! Wohl denn, wir werden euch die nötigen Mittel zur Verfügung stellen.
lebe wohl!: *Abschiedsgruß [beim Abschied für längere Zeit]:* Leben Sie wohl, und noch einmal vielen Dank für Ihre Gastfreundschaft. Lebt wohl, ihr schönen Berge, bis zum nächsten Urlaub!
gehab dich wohl! (veraltet): *Abschiedsgruß:* Gehabt euch wohl, Freunde, und schreibt mir bald! • »An wie vielen Frauen bin ich vorbeigekommen! Auch du, Nello, wirst glücklich an dieser vorbeikommen, wie noch an jeder. Gehab dich wohl« (H. Mann, Stadt 27).
wohl bekomms!: *Trinkspruch:* Mit einem freundlichen »Wohl bekomms!« hob er sein Glas und trank mir zu.
es sich ⟨Dativ⟩ **[bei etw.] wohl sein lassen:** *etw. genießen:* Sie lagen in der Sonne, tranken kühlen Wein und ließen es sich wohl sein. Er hatte einen Sessel vor den Kamin gerückt und ließ es sich bei einer guten Zigarre wohl sein.
↑Esel, ↑gescheit, ↑Haut, ↑Lotto, ↑raffen, ↑sehen, ↑Spatz, ↑träumen.

Wohl: **[das] Wohl und Wehe:** *das Wohlergehen, Schicksal:* Das Wohl und Wehe der Patienten hat die erste Sorge der Krankenhausverwaltung zu sein. • ... ist der Leser die stärkste, die geheimnisvollste Figur. Stark, weil er es ist, der über Wohl und Wehe der Verleger, Buchhändler und Autoren entscheidet ... (Zeit 8. 10. 1998).
[ich trinke] auf dein [ganz spezielles] Wohl!: *Trinkspruch:* Da ist ja endlich das Bier – also dann: auf Ihr Wohl, Herr Nachbar! Ich trinke auf dein ganz spezielles Wohl, lieber Schwiegervater!
zum Wohl[e]!: *Trinkspruch:* Den Wein werden Sie mögen, Herr Doktor – zum Wohle! Ich erhebe mein Glas und trinke auf unsere bezaubernden Gastgeber – zum Wohl!

wohlfühlen: ↑fühlen, ↑Haut.

Wohlgefallen: **sich in Wohlgefallen auflösen** (ugs.): **1.** *[spurlos] verschwinden:* Sie hatten drei Schirme mitgenommen, einer davon hatte sich offensichtlich in Wohlgefallen aufgelöst. **2.** *in seine Bestandteile zerfallen, entzweigehen:* Mit dem alten Teddy kann man nicht mehr spielen, der hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. **3.** *sich erledigen; aufhören, ein Problem zu sein:* Sämtliche Protestaktionen hatten sich in Wohlgefallen aufgelöst, die neue Startbahn konnte ungehindert gebaut werden. • Der Skandal hat sich in Wohlgefallen aufgelöst (Saarbr. Zeitung 6./7. 10. 1979, 30).

Wohlgeruch: **alle Wohlgerüche Arabiens**

(scherzh.): *viele angenehme [starke] Düfte:* In ihrem Schlafzimmer duftet es nach allen Wohlgerüchen Arabiens.
◆ Diese Fügung ist ein Zitat aus Shakespeares »Macbeth« (V, 1).

Wohlsein: **zum Wohlsein!:** **1.** *Trinkspruch:* Ist das Bier für mich? Na dann, zum Wohlsein! **2.** *Kommentar, wenn jemand geniest hat:* Zum Wohlsein! Sie haben sich aber ganz schön erkältet.

Wohlstand: **ist bei dir, euch** usw. **der Wohlstand ausgebrochen?; bei dir, euch** usw. **ist wohl der Wohlstand ausgebrochen?:** *scherzhafter oder spöttischer Kommentar, mit dem eine Anschaffung o. Ä. zur Kenntnis genommen wird:* Frankfurts Trainer … behauptet, man habe Sinisa Kelecevic nicht halten können, weil er zu teuer sei. Ist bei den Baskets der Wohlstand ausgebrochen? (www.bonn-arena.de, 28. 7. 2000).

wohnen: ↑Dach, ↑Gott, ↑Seele.

Wohnklo: **Wohnklo mit Kochnische** (ugs. scherzh. übertreibend): *winzige [Einzimmer]wohnung:* Lange war sie als »Wohnklo mit Kochnische« verpönt, jetzt feiert die Berliner Plattenbauwohnung ein Revival (www.phoenix.de). Wir zahlen momentan für unser Wohnklo mit Kochnische 650 Euro warm … (www.eltern.de).

Wolf: **ein Wolf im Schafspelz:** *ein Mensch mit üblen Absichten, der sich aber äußerlich sanft und friedlich gibt:* Unter den Nachtklubbesitzern der Stadt galt er allgemein als Wolf im Schafspelz. Will der Präsident wirklich den Frieden mit den Nachbarvölkern, oder ist er nur ein Wolf im Schafspelz?
◆ Bei Matthäus 7, 15 heißt es im Neuen Testament, dass man sich vor falschen Propheten hüten soll, »die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe«. Darauf ist die vorliegende Wendung zurückzuführen.

sich ‹Dativ› **einen Wolf reden, diskutieren, suchen** usw. (ugs.): *lange, ausgiebig [und oft ohne Erfolg] reden, diskutieren, suchen usw.:* Weißt du, wo der Schlüssel ist? Ich habe mir einen Wolf gesucht. • Schlimm wie die armen Ponys so oft falsch gefüttert werden und man redet sich einen Wolf und es wird trotzdem genauso viel weiter gefüttert (www.reitsportforum.de). Franz-Maria Sonner war damals mittendrin, studierte Soziologie und Germanistik, lebte in Wohngemeinschaften und diskutierte sich einen Wolf (taz 26. 2. 2005, IV). Der FC Bayern siegte sich einen Wolf, derweil unterboten die Verfolger einander an Dilettantismus (SZ 19. 9. 2005, 25).
◆ Der Wolf in solchen Wendungen ist eine volkstümliche, hier bildlich gebrauchte Kurzform für den Hautwolf, der das Wundsein von Hautflächen (zum Beispiel an den Oberschenkeln) bezeichnet, die sich bei Bewegungen aneinander reiben.

jmdn. den Wölfen zum Fraß vorwerfen: *jmdn. skrupellos drohendem Ungemach preisgeben:* Es sei kaum zu erklären, warum man … jetzt anscheinend bereit sei, zwei Millionen amerikanische Hausbesitzer den Wölfen zum Fraß vorzuwerfen (Wirtschaftswoche 35, 2007, 116). Wenn du … doch entdeckt werden solltest, mach dir keine Sorgen. Ich werfe dich nicht den Wölfen zum Fraß vor. Ich sorge dafür, dass du wieder freikommst … (Lindsey, Räuber [Übers.], 41).

jmdn. durch den Wolf drehen (ugs.): *jmdm. sehr zusetzen, jmdn. hart herannehmen:* Die Anwälte des Angeklagten haben die Kronzeugin zwei Stunden lang durch den Wolf gedreht. • Und wer sich daran erinnert, wie … Friedrich … noch vor einem Jahr, vor und vom gleichen Publikum, durch den Wolf gedreht wurde, kann ermessen, was sich in diesem Jahr verändert hat (Rhein. Merkur 2. 2. 1985, 31).
◆ In dieser und der folgenden Wendung ist mit »Wolf« der Fleischwolf, das Gerät zum Zerkleinern von Fleisch, gemeint.

wie durch den Wolf gedreht sein: *völlig zerschlagen, erschöpft sein:* Zur Zeit der Kartoffelernte waren sie jeden Abend wie durch den Wolf gedreht.
Vgl. die vorangehende Wendung.

mit den Wölfen heulen: *sich der Mehrheit [aus Opportunismus] anschließen:* Was versuchst du immer, die Welt zu verbes-

W
Wohl

sern? Man muss mit den Wölfen heulen, wenn man es zu etwas bringen will! • Man gibt sich progressiv, man heult mit den Wölfen, denn sonst könnte man ja als … reaktionärer Trottel angesehen werden (Ziegler, Kein Recht 302).
unter die Wölfe geraten: *rücksichtslos behandelt, übervorteilt, ausgebeutet werden:* Die Jugendlichen, die sich aus Sehnsucht nach Geborgenheit einer Sekte anschließen, bemerken meist zu spät, dass sie unter die Wölfe geraten sind.
↑fühlen, ↑hungrig.

Wolke: die/ʼne Wolke sein (ugs., bes. berlin.): *großartig sein:* Die neue Disko ist ʼne Wolke, musst du unbedingt hingehen! • Ich finde, der Typ ist einfach ʼne Wolke! (Hörzu 37, 1975, 43).
auf Wolke sieben schweben (ugs.): *überglücklich, in Hochstimmung sein:* Sie hatte die Einladung angenommen, sie hatte ihn angelächelt – er schwebte auf Wolke sieben!
◆ Bei dieser Wendung handelt es sich wahrscheinlich um eine Lehnübersetzung des englischen »be on cloud seven«; vgl. auch die Wendung »im siebten Himmel sein« (↑Himmel).
aus allen Wolken fallen (ugs.): *völlig überrascht sein:* Sie ist aus allen Wolken gefallen, als plötzlich der Sportwagen vor ihrer Tür stand. • Sie fielen aus allen Wolken, als die Polizei ihnen das Doppelleben ihrer Sprösslinge mitteilte (MM 4./5. 4. 1981, 16).
◆ Die Wendung meint eigentlich »aus der Welt der Träume, der Fantasie auf den Boden der Realität gelangen«.
über/in den Wolken schweben: *völlig realitätsfern sein:* Künstler wie er, die meist über den Wolken schweben, haben dennoch einen erstaunlich handfesten Geschäftssinn. Du schwebst in den Wolken, meine Liebe, das Geld für so ein Haus bekommen wir nie zusammen.

Wolkenbruch: ↑aufklären, ↑Himmel.

Wolkenkuckucksheim: in/im Wolkenkuckucksheim leben: *in völliger Realitätsferne leben, wirklichkeitsfremd sein:* Du kannst nicht ewig in Wolkenkuckucksheim leben, du musst dich mit den Gegebenheiten auseinandersetzen! • Dein Vater ist ein Materialist! Deine Mutter lebt im Wolkenkuckucksheim! (Schwaiger, Wie kommt 94).
◆ Diese Wendung geht auf die Komödie »Die Vögel« des Aristophanes zurück. Der in diesem Stück von den Vögeln gegründete Staat heißt »Wolkenkuckucksheim«.

Wolle: sich in [die] Wolle reden (ugs.): *[beim Reden] in Zorn geraten:* Erst unterhielten wir uns ganz ruhig, aber dann redete er sich immer mehr in die Wolle.
◆ Diese und die folgenden Wendungen knüpfen wohl an die heute nicht mehr gebräuchliche Bedeutung »Pflanzenhaar, flaumiger Blütenstand« an. Vgl. die veraltete Wendung »in der Wolle sein« (= zornig sein), eigentlich »ausschlagen, treiben (von Pflanzen)«.
jmdn. in die Wolle bringen (ugs.): *jmdn. reizen, wütend machen:* Lasst euch von dem alten Spinner doch nicht in die Wolle bringen! • Bei ausgesprochener Gutherzigkeit … konnte ihn ein Wort oder eine taktlose Wendung derart in die Wolle bringen, dass er seine Seelenruhe nicht wiedergefunden hätte, ohne durch vollen Einsatz seiner Person die Sache zu regulieren (Zuckmayer, Herr 19).
Vgl. die vorangehende Wendung.
mit jmdm. in die Wolle geraten/sich ⟨Dativ⟩ **mit jmdm. in der Wolle liegen/haben** (ugs.): *mit jmdm. Streit bekommen/sich mit jmdm. zanken:* Nach dem sechsten Bier war er mit dem Wirt in die Wolle geraten. • Wir hatten uns ständig in der Wolle. Kaum war er zu Hause, ging schon der Streit los (Grossmann, Liebe 61).
◆ In dieser und in der folgenden Wendung steht »Wolle« für das Kopfhaar des Menschen; vgl. die Wendung »sich in die Haare geraten/kriegen« (↑Haar).
sich in die Wolle kriegen (ugs.): *miteinander Streit bekommen:* Weswegen habt ihr euch eigentlich damals in die Wolle gekriegt? • Darin spielen Alain … und Jean … zwei Ganoven, die sich … in die Wolle kriegen (Spiegel 52, 1981, 180).
Vgl. die vorangehende Wendung.
in der Wolle gefärbt: *durch und durch,*

echt: Er ist ein in der Wolle gefärbter Chauvinist. • Den Sozialdemokraten, mögen sie auch in der Wolle gefärbte Marxisten ... sein, kann ein Machtwechsel nur wie etwas Unanständiges vorkommen (Spiegel 41, 1980, 14).

◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass ein Stoff, der aus bereits gefärbter Wolle gewebt wird, farbechter ist als nachträglich gefärbtes fertiges Tuch.

[warm] in der Wolle sitzen (veraltet): *wohlhabend sein:* Die Probleme der Entwicklungsländer interessieren sie nicht, sie sitzt ja warm in der Wolle und ist mit sich und der Welt zufrieden.

◆ Diese Wendung stammt aus der Zeit, in der Schafwolle einen großen wirtschaftlichen Wert darstellte.

↑Geschrei.

wollen: da/bei jmdm. ist nichts zu wollen (ugs.): *das ist [bei jmdm.] aussichtslos:* Wenn es ums Geld geht, ist bei ihr nichts zu wollen, sie rückt nichts raus. • ... ohne gute Schnee-, Wand- und Wetterverhältnisse ist mit der ausgefeiltesten Technik und der größten Erfahrung nichts zu wollen (Eidenschink, Fels 115).

jmdm. [et]was wollen (ugs.): *etw. Übles gegen jmdn. im Sinne haben, jmdm. etw. anhaben wollen:* Was soll er uns schon wollen?

jmdm. nichts wollen können (ugs.): *jmdm. nichts anhaben können:* Wir sind ihr verdächtig, aber eigentlich kann sie uns nichts wollen.

dann wollen wir mal: *los gehts, fangen wir an:* Alles fertig? Dann wollen wir mal!

wenn man [so] will: *man kann es auch so sehen/sagen:* Der Vorsitzende wurde, wenn man so will, auf sanfte Weise entmachtet. • Das war zunächst, wenn Sie so wollen, eine entfernte Bekanntschaft (Spiegel 46, 1984, 24).

was will man/ich usw. **mehr** (ugs.): *damit kann man/kann ich usw. zufrieden sein:* Ich habe meine Rente, das Häuschen ist fast abbezahlt, und nächstes Jahr zahlen sie mir die Lebensversicherung aus – was will ich mehr? Freispruch in allen Punkten und eine Haftentschädigung – was will er eigentlich mehr?

das will ich dir/euch usw. **geraten haben:** *drohende Bekräftigung:* Wir bringen den Schaden an deinem Auto gleich morgen wieder in Ordnung. – Das will ich euch auch geraten haben!

das will ich nicht gehört/gesehen haben: *tadelnde Zurückweisung einer Äußerung/Missbilligung einer Handlung:* Der alte Trottel kann mich mal! – Das will ich nicht gehört haben – du sprichst immerhin von deinem Vater! Legst du das Geld sofort wieder hin – das will ich nicht gesehen haben, mein Lieber!

wer nicht will, der hat schon (ugs.): *na, dann nicht:* »Noch einen kleinen Schnaps?« – »Nein, danke.« – »Auch gut. Wer nicht will, der hat schon.« • »Kommen Sie ..., wir haben Zeit genug, um zu Nettelbeck zu gehen.« »Danke. Ich esse in der Kantine.« ... »Schön. Wer nicht will, der hat schon«, sagte Steiner und zog ab (Baum, Paris 73).

machen können, was man will: *nichts ausrichten können:* Da kann man machen, was man will, der Bengel hört einfach nicht. Sie kann machen, was sie will, sie kriegt die Flecken nicht aus dem Teppich.

Blut sehen wollen, was will uns der Dichter damit sagen? usw.: siehe Blut, Dichter usw.

Wollmilchsau: Eier legende Wollmilchsau (ugs. scherzh.): *etw., was nur Vorteile hat, alle Bedürfnisse befriedigt, allen Ansprüchen genügt:* Es geht den Sachverständigen um eine vernünftige und rasch durchführbare Agrarreform; dabei kann keine Eier legende Wollmilchsau herauskommen. • Eine Eier legende Wollmilchsau wurde versprochen, eine Wunderkiste namens »Set-Top-Box«, die aus dem Glotzkasten eine Multimedia-Station macht ... (Woche 20. 12. 1996).

◆ Die Fügung benennt ein Fantasienutztier, das die Eigenschaften von Huhn, Schaf, Kuh und Schwein in sich vereinigt.

Wort: geflügeltes Wort: *oft zitierter Ausspruch:* Er war so populär, dass fast alles, was er sagte, zum geflügelten Wort wurde. »Durch diese hohle Gasse muss er

kommen« ist ein geflügeltes Wort aus Schillers »Wilhelm Tell«.
◆ Diese Fügung geht auf Homer zurück; sie wurde in der heutigen Bedeutung durch G. Büchmanns Zitatensammlung »Geflügelte Worte« allgemein bekannt.
das Wort Gottes: *das Evangelium, die Bibel:* Sie zogen hinaus, das Wort Gottes in der Welt zu verkünden. • … auch die Menschen unserer Tage können nur die Botschaft vom Heil Gottes erfahren, wenn sie auf solche treffen, an die das Wort Gottes ergangen ist (Glaube 51/52, 1966, 4).
Wort für Wort: *wörtlich, dem genauen Wortlaut nach:* Sie wiederholte Wort für Wort, was ihr die Nachbarn erzählt hatten. • Nicht umsonst haben wir dieses Gespräch, dessen sonst nirgends gedacht ist, Wort für Wort … hier aufgeführt (Th. Mann, Joseph 898).
dein Wort in Gottes Ohr: *dein Wunsch möge erhört werden; was du gesagt hast, möge sich bewahrheiten:* »Wir werden aus der Kernenergie aussteigen, ohne Arbeitsplätze zu gefährden.« – »Dein Wort in Gottes Ohr!« • … er braucht Sie als Dolmetscher. Nehmen Sie's als eine Woche Ferien, länger wird es nicht dauern … Ihr Wort in Gottes Ohr, Herr Leutnant (Kuby, Sieg 372).
das ist ein Wort/(veraltend) **soll ein Wort sein** (ugs.): *Ausdruck erfreuter Zustimmung:* »Kommt, ich gebe eine Runde Bier aus!« – »Das ist ein Wort, ich bin dabei!« »Wir haben einen Käufer für Ihr altes Auto gefunden, der noch 5 000 Euro dafür zahlen will.« – »Das soll ein Wort sein!«
jmds. letztes Wort sein: *jmds. äußerstes Entgegenkommen, endgültiger Standpunkt sein:* Ich bin geneigt, sie dir abzunehmen, und zwar, wie wir im Voraus ausgemacht, zu einem vernünftigen Preise … Siebenhundert Francs – mein letztes Wort (Th. Mann, Krull 187). Deshalb habe ich darum gebeten, mich für weitere Spiele nicht zu nominieren. Das ist mein letztes Wort in dieser Angelegenheit (www.kicker.de, 17. 10. 2006).
das ist ja mein erstes Wort! (landsch.): *davon höre ich ja zum ersten Mal!:* Der Pastor hat wieder geheiratet? Das ist ja mein erstes Wort!
ein Wort gibt das andere: *es kommt zum Streit durch immer heftigere Erwiderungen:* Erst flachsten sie ganz harmlos, dann gab ein Wort das andere, und plötzlich flogen die Fäuste. • Als Maria davon erfuhr, stellte sie Fiechtner zur Rede. Ein Wort gab das andere, beide wurden heftig (Jens, Mann 98).
jmdm. fehlen die Worte: *jmd. ist sprachlos:* Ihr fehlten die Worte, denn diesen Erfolg hätte sie ihm nicht zugetraut. Der hat mich »Opa« genannt! So eine Unverschämtheit! Mir fehlen die Worte!
Wort halten: *sein Versprechen halten:* Die Freundin hatte Wort gehalten und das Geld sicher aufbewahrt. Glaubst du, dass der Gefangene Wort hält und keinen Fluchtversuch unternimmt?
das letzte Wort ist noch nicht gesprochen: *die letzte Entscheidung ist noch nicht getroffen:* Er braucht nicht zu verzweifeln, in seiner Angelegenheit ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.
jedes Wort unterschreiben: *eine Äußerung uneingeschränkt bestätigen, ihr uneingeschränkt zustimmen:* Was Ihre Schilderung der Situation betrifft, so unterschreibe ich jedes Wort, aber Sie ziehen die falschen Konsequenzen daraus!
das Wort ergreifen/(seltener:) **nehmen:** *[in einer Besprechung, Versammlung o. Ä.] anfangen zu sprechen:* Nach einer kurzen Pause ergriff der Gesandte erneut das Wort. Der Angeklagte erhob sich und nahm das Wort. • Doch ich ergriff in der Ratifizierungsdebatte noch einmal das Wort (W. Brandt, Begegnungen 139).
jmdm. das Wort geben/erteilen: *[in einer Besprechung, Versammlung o. Ä.] jmdm. die Erlaubnis zum Sprechen geben:* Wir kommen nun zu Punkt sieben der Tagesordnung, ich gebe unserem Kassenwart das Wort. Ohne dass ihm jemand das Wort erteilt hätte, marschierte er ans Rednerpult.
jmdm. das Wort entziehen: *[in einer Besprechung, Versammlung o. Ä.] jmdm. nicht erlauben, weiterzusprechen:* Als der Redner begann, die Akademie unflätig zu

beschimpfen, entzog ihm der Vorsitzende das Wort.
jmdm. das Wort verbieten: *jmdm. untersagen, sich zu äußern:* Als 1968 Studenten die Vorlesungen zu sprengen versuchten und dem Dozenten das Wort verboten, fragten mich viele Leute: »Finden Sie das nicht schrecklich?« (www.zeit.de, 2000).
das Wort haben: *[in einer Besprechung, Versammlung o. Ä.] [jetzt] sprechen dürfen:* Ich bitte um Ruhe, der Herr Abgeordnete hat das Wort. Endlich hatte sie das Wort und konnte ihre Bedenken vorbringen.
jmdm. das Wort/die Rede abschneiden: *jmdn. [in seinen Ausführungen] unterbrechen:* Sie wollte sich rechtfertigen, aber er schnitt ihr ungeduldig das Wort ab. • Nervös schnitt der Vorsitzende dem Zeugen das Wort ab (Niekisch, Leben 332).
das Wort an jmdn. richten: *sich an jmdn. wenden, jmdn. ansprechen:* Und, meine Damen, wenn ich das Wort nun an Sie richten darf, vergessen wir doch nicht, dass wir uns gemeinsam für die volle Gleichberechtigung der Frau einsetzen sollten. Der Minister lächelte kurz in die Kameras und richtete dann das Wort an seinen berühmten Gast.
das große Wort führen/(seltener:) **haben:** *prahlen, großsprecherisch reden:* Erst das große Wort haben und sich dann vor der Arbeit drücken – typisch mein Bruder! • Einmal in der Kneipe und dann gleich großes Wort führen (v. d. Grün, Glatteis 129).
das letzte Wort haben/behalten: *so lange immer wieder etwas erwidern, bis der andere nichts mehr sagt:* Natürlich musste sie wieder einmal das letzte Wort behalten. • Es ist ganz einerlei, worüber bei uns zu Hause geredet wird – Vater hat das letzte Wort (Hörzu 49, 1974, 122). Wenn Sie auch gar nichts mehr zu sagen wissen, müssen Sie doch das letzte Wort haben (Benrath, Konstanze 132).
jmdm./einer Sache das Wort reden (geh.): *sich für jmdn., etw. einsetzen, aussprechen:* Wer hat denn seinerzeit einer Steuererhöhung das Wort geredet? Das waren doch Sie, meine Damen und Herren von der Opposition!
jmdm. jedes Wort [einzeln] aus der Nase ziehen müssen (ugs.): *nur mühsam und nach und nach Auskünfte, einen Bericht von jmdm. erhalten können:* Sie hat alles zugegeben, aber wir mussten ihr jedes Wort einzeln aus der Nase ziehen.
sich ‹Dativ› **jedes Wort [einzeln] aus der Nase ziehen lassen** (ugs.): *nur sehr wortkarg und auf Drängen Auskunft geben, berichten:* Lass dir doch nicht jedes Wort aus der Nase ziehen – haben wir nun geerbt oder nicht?
jmdm. das Wort aus dem Mund[e]/von der Zunge nehmen: *genau das sagen, was jmd. gerade selbst sagen wollte:* Mit Ihrem Vorschlag haben Sie mir das Wort aus dem Munde genommen. »Das ist eine der dämlichsten Fernsehshows, die ich je gesehen habe!« – »Du nimmst mir das Wort aus dem Mund.«
jmdm. das Wort im Mund[e] [her]umdrehen (ugs.): *jmds. Aussage ins Gegenteil verkehren:* Drehen Sie mir doch nicht das Wort im Munde herum – ich habe ausdrücklich gesagt, dass ich gegen Atomkraftwerke bin, nicht dafür! • So hab ich's nicht gemeint, Mama. Dreh mir nicht die Worte im Mund herum (Singer [Übers.], Feinde 35).
da hast du ein wahres Wort gesprochen: *das ist in der Tat richtig:* Dein neuer Vorgesetzter ist wohl ein bisschen schwierig? – Da hast du ein wahres Wort gesprochen!
du sprichst ein großes Wort gelassen aus: *das ist nicht so einfach:* Wir brauchten doch nur eine allgemeine Rentenerhöhung, dann wäre allen geholfen. – Du sprichst ein großes Wort gelassen aus; hast du mal an die Finanzierung gedacht? ◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus Goethes »Iphigenie« (I, 3).
[noch] ein Wörtchen mit jmdm. zu reden haben: *jmdn. wegen etw. zur Rechenschaft ziehen wollen:* Das passt mir gut, dass der Spediteur auch kommt, mit dem habe ich noch ein Wörtchen zu reden. Sohnemann, deine Mutter hat ein Wörtchen mit dir zu reden!
[auch] ein Wörtchen/Wort mitzureden haben: *etw. mit zu entscheiden haben:* Der

W
Wort

Lehrer will mit der Klasse eine Studienreise nach Rom machen, aber da hat der Elternbeirat auch ein Wort mitzureden.
ein gutes Wort für jmdn. einlegen: *sich zum Fürsprecher für jmdn. machen:* Nachdem selbst der Pfarrer ein gutes Wort für die Jugendlichen eingelegt hatte, war der Zorn des Bürgermeisters verraucht. • Sie müsste sich mit Dr. Lehmann aussöhnen, müsste ihn bitten, ein gutes Wort beim Chef für sie einzulegen (Sebastian, Krankenhaus 173).
große Worte machen: *prahlerisch reden:* Große Worte machen, das kann er, aber sonst bringt er nichts zustande.
nicht viele Worte machen: *nicht viel reden [und rasch handeln]:* Wenn ihm einer dumm kommt, macht er nicht viele Worte, sondern schmeißt ihn einfach raus. Der Notarzt machte nicht viele Worte, sondern wies die Frau sofort ins Krankenhaus ein.
jmd./man kann sein eigenes Wort nicht verstehen: *es ist so laut, dass jmd./man sich nicht unterhalten kann:* Die Musik in der Disko war so laut, dass sie ihr eigenes Wort nicht verstehen konnte. Wegen der tieffliegenden Düsenjäger konnte man sein eigenes Wort nicht verstehen.
ein/kein Wort über etw. verlieren: *etw. [nicht] erwähnen; über etw. [nicht] reden:* Denkst du, sie hätte auch nur ein Wort darüber verloren, wo sie gestern Abend war? Er hatte kein Wort darüber verloren, dass seine Frau sich von ihm getrennt hatte. Schwiegermutter hat kein Wort darüber verloren, dass wir sie zu Ostern nicht eingeladen haben.
darüber ist kein Wort zu verlieren: *das versteht sich von selbst:* Eine Provision bekommen Sie, darüber ist kein Wort zu verlieren, aber ein großes Spesenkonto ist vorläufig nicht drin. • Das wissen wir ja ... das bringt man ja schon den Rekruten bei. Darüber sind keine Worte zu verlieren (Bergengruen, Rittmeisterin 437).
für jmdn., etw. keine Worte finden: *jmds. Verhalten, etw. für unfassbar, unerhört halten:* Sie hat ihre eigenen Kinder zur Prostitution gezwungen – für solch einen Menschen finde ich keine Worte. Ich bin noch ganz erschüttert über die Nachricht von seinem Selbstmord; ich finde einfach keine Worte dafür.
spar dir deine Worte!: *rede nicht weiter, du kannst mich/uns/sie/ihn usw. doch nicht umstimmen!:* »Lasst mich erklären, wie das alles passiert ist!« – »Spar dir deine Worte, wir wollen mit dir nichts mehr zu tun haben.« »Verschont doch wenigstens die Kinder!« – »Sparen Sie sich Ihre Worte; das sind Fanatiker ohne jedes Mitgefühl.«
jmdm. ein gutes Wort/gute Worte geben: *jmdm. etwas Freundliches sagen:* In all den Jahren hatte er ihr kein gutes Wort gegeben. • Sie wollte gute Worte, wir gaben sie ihr, wir scharwenzelten um sie herum (Chr. Wolf, Nachdenken 13).
schöne Worte machen: *[unverbindlich] sagen, was andere gern hören:* Politikern, die schöne Worte machen, hat sie nie getraut. Er kann doch nur schöne Worte machen, wenn man ihn wirklich einmal braucht, dann kneift er.
hast du/hat man da noch Worte? (ugs.): *das ist ja unglaublich, unerhört!:* Der Geldautomat hat einfach meine Scheckkarte eingezogen – hast du da noch Worte? Hat man da noch Worte? Der hat mir die Sachen einfach auf den Tisch geknallt und ist gegangen!
der Worte sind genug gewechselt: *jetzt haben wir genug geredet [nun wollen wir etwas tun]:* Jeder weiß jetzt, was er zu tun hat. Der Worte sind genug gewechselt, fangen wir an!
◆ Diese Redensart ist ein Zitat aus dem »Vorspiel auf dem Theater« in Goethes »Faust«.
am Wort sein (österr.): *[in einer Besprechung, Versammlung o. Ä.] [jetzt] sprechen dürfen:* Im letzten Drittel des Gesprächs war die Reihe an der Wissenschaft ... Am Wort war Professor Welzig, der Präsident der Akademie der Wissenschaften (www.parlinkom.gv.at, 16. Sitzung, S. 120).
auf ein Wort (veraltend): *für eine kurze Mitteilung, ein kurzes Gespräch:* Kommen Sie doch auf ein Wort in mein Büro, bitte.

Auf ein Wort, Herr Nachbar, ist ein Päckchen für mich abgegeben worden?
auf mein Wort: *Beteuerungsformel:* Auf mein Wort, ich habe es mit eigenen Augen gesehen! Auf mein Wort, verehrter Meister, das ist die faszinierendste Landschaft, die Sie je gemalt haben!
aufs Wort: *[auf Äußerungen bezogen] ohne Einschränkung:* Was der Guru ihr sagt, glaubt sie aufs Wort. Der Hund gehorcht aufs Wort.
jmdn. beim Wort nehmen: *jmds. Angebot annehmen, sich auf jmds. Aussage verlassen:* Wer Wahlversprechen macht, muss damit rechnen, vom Wähler beim Wort genommen zu werden. • Man sollte alle, die so eindringliche Reden halten, beim Wort nehmen und sie … in das Goldene Buch … eintragen, um sie in bestimmten Abständen an ihre Bekenntnisse zu erinnern (Dönhoff, Ära 72).
[bei/gegenüber jmdm.] im Wort sein/stehen: *jmdm. durch ein Versprechen o. Ä. verpflichtet sein:* Doch die Bundesregierung ist bei den Nordkoreanern im Wort, auch wenn der Export dem deutschen Markt kaum hilft (Spiegel 47, 2001, 84). Doch abgesehen davon, dass die Koalition im Wort steht, nicht an der Steuerschraube zu drehen, kann mit … höheren Abgaben auf Tabak allein der Etat kaum konsolidiert werden (MM 12. 10. 2002).
in Wort und Schrift: *mündlich und schriftlich:* Wir hatten in Wort und Schrift für unsere Sache geworben und viele Anhänger gewonnen.
in Wort und Bild: *mit Text/Texten und Abbildung/Abbildungen:* Jede Woche berichtete die Illustrierte in Wort und Bild über Ereignisse in den europäischen Fürstenhäusern.
jmdm. ins Wort fallen: *jmdn. in seiner Rede unterbrechen:* Wie soll er seine Vorstellungen überzeugend darlegen, wenn man ihm ständig ins Wort fällt? Wütend fiel er ihr ins Wort und schrie: »Das ist eine Lüge!«
etw. in Worte kleiden (geh.): *etw. sprachlich ausdrücken:* Das Gefühl, das uns beim Anblick dieses Menschen überkam, lässt sich nicht in Worte kleiden.
mit Wort und Tat/Worten und Werken: *mit Reden und Handeln:* Nur wenige waren bereit, sich mit Worten und Werken für die gute Sache einzusetzen. • … Persönlichkeiten, die mit Wort und Tat der Sozialpolitik dienen (Fraenkel, Staat 282).
mit einem Wort: *kurz [und deutlich] gesagt:* Paul kann nicht kommen, Wilma hat was Besseres vor, und Franziska darf nicht – mit einem Wort, die ganze Party fällt ins Wasser. • Der Bürger ist also weder mit geistigen noch mit politischen Aufgaben konfrontiert worden … – mit einem Wort: Ihm wird nichts abverlangt (Dönhoff, Ära 30).
etw. mit keinem Wort erwähnen: *etw. überhaupt nicht erwähnen:* Die neuen Zahlen werden in der Besprechung mit keinem Wort erwähnt. Die Lehrerin hatte mit keinem Wort erwähnt, dass sie heute eine Klassenarbeit schreiben lassen würde.
ums Wort bitten: *[in einer Besprechung, Versammlung o. Ä.] darum bitten, etwas sagen zu dürfen:* Hatte noch jemand ums Wort gebeten? Herr Vorsitzender, ich bitte ums Wort!
sich zu Wort melden: *[in einer Besprechung, Versammlung o. Ä.] anzeigen, dass man etwas sagen möchte:* Als politisch engagierter Mensch darf man keine Angst davor haben, sich in größeren Versammlungen zu Wort zu melden. • Zu allem Übel meldete sich auch einer ihrer Hofleute zu Wort und vergröberte in seiner Liebedienerei noch das bereits Gesagte (Hagelstange, Spielball 224).
zu Wort kommen: *[in einem Gespräch, einer Diskussion] die Möglichkeit haben, sich zu äußern:* Die leicht angetrunkene Schauspielerin ließ keinen anderen mehr zu Wort kommen. • … sie haben gestern vereinbart, keinen der Redegewaltigen … zu Wort kommen zu lassen (St. Zweig, Fouché 73). Es sind eigentlich immer dieselben Leute, die in diesem Blatt zu Worte kommen (Tucholsky, Werke II, 174).
↑Frau, ↑Geld, ↑Goldwaage, ↑Mann, ↑Waagschale, ↑wahr, ↑wenn.

wuchern: ↑Pfund.

Wucht: **eine/die Wucht [in Tüten/Dosen] sein** (ugs.): *großartig sein:* Sie ist intelligent, hübsch, reich und charmant – die Frau ist einfach eine Wucht! Sonne, Strand, ein Viersternehotel – der Urlaub war einfach eine Wucht in Dosen! • … außer hygienisch einwandfreien Gläsern gabs dort warme Brötchen, frisch gebacken, welch ein Wunder, zu jeder Tageszeit, war das eine Wucht (Zwerenz, Quadriga 50).

wund: ↑Finger, ↑Fuß, ↑Punkt, ↑Sohle.

Wunde: **einer Sache [tiefe] Wunden schlagen:** *etw. [sehr] schädigen:* Der Krieg hatte dem Land viele Wunden geschlagen. Sexuelle Untreue kann einer Partnerbeziehung tiefe Wunden schlagen. • Wir sind so tief gesunken wie zu keinem Zeitpunkt unserer Geschichte … So tiefe Wunden hat sich noch kein Volk geschlagen (Kirst, 08/15, 762).

alte Wunden [wieder] aufreißen: *von weit zurückliegenden und vergessenen, sehr unangenehmen oder schmerzhaften Angelegenheiten wieder sprechen und damit erneut Schmerz oder Unannehmlichkeiten verursachen:* Eine neuerliche Untersuchung dieser Vorgänge würde nur alte Wunden wieder aufreißen. Die Fernsehdokumentation hatte bei den politisch Verfolgten jener Zeit alte Wunden aufgerissen.

die/seine Wunden lecken (ugs.): *einen Verlust, eine Niederlage o. Ä. zu verwinden suchen:* … viele Anleger müssen angesichts eingebrochener Kurse erst einmal ihre Wunden lecken (FR 23. 1. 2001, 34). »Bis Sonntag die Wunden lecken, dann abhaken und volle Konzentration auf den Titel« …, heißt die propagierte Trotzreaktion (Tagesspiegel 11. 12. 1999, 30).

↑Finger, ↑Salz, ↑Zeit.

Wunder: **was Wunder:** *niemanden verwundert es:* Den ganzen Tag hat sie in der Sonne gelegen, was Wunder, dass sie sich jetzt noch ein wenig benommen fühlt. • Die innere Uhr der Spätaufsteher … kommt am Morgen fast gar nicht in Gang, während sie am Abend viel zu hastig tickt. Was Wunder also, dass diese Leute am Morgen völlig erschöpft sind? (Saarbr. Zeitung 6./7. 10. 1979, 33).

ein/kein Wunder [sein] (ugs.): *verwunderlich/nicht verwunderlich [sein]:* Ein Wunder, dass bei diesem Unfall niemand verletzt wurde. • Wenn einem derartige Schwierigkeiten gemacht werden, ist es kein Wunder, wenn wir bald pleite sind! (Remarque, Obelisk 140).

Wunder wirken (ugs.): *erstaunlich wirkungsvoll sein:* Wenn die Kinder nicht im Haushalt helfen wollen, wirkt die Androhung einer Taschengeldkürzung oft Wunder. Die Akupunktur hat bei ihr Wunder gewirkt, sie ist völlig schmerzfrei.

sein blaues Wunder erleben (ugs.): *eine große, unangenehme Überraschung erleben:* Und wer selber in der Hoffnung kündigt, er werde jederzeit einen neuen, ja besseren Job bekommen, der kann nun sein blaues Wunder erleben (Spiegel 40, 1983, 129). Lass dich nicht quälen von dem kleinen Luder. Sie soll ihr blaues Wunder erleben, wenn ich zu Hause bin (Imog, Wurliblume 304).

◆ Blau ist in älterem Sprachgebrauch die Farbe der Täuschung, Lüge; in dieser Wendung hat sich die Bedeutung auf den Aspekt der Überraschung [des Getäuschten] verlagert.

↑geschehen, ↑wunders.

wunderlich: ↑Blüte.

wundern: ↑Laie.

wunders: **wunders/Wunder wer, was** (ugs.): *jmd., etw. ganz Besonderes:* Sie tat so, als habe sie wunders wen auf der Party kennengelernt. • Sie glaubt, Wunder was für eine Idee sie da hat (Kinski, Erdbeermund 40). Wenn man euch nicht kennt, kann man Wunder was vermuten! (Weber, Einzug 330).

wunders/Wunder wie (ugs.): *besonders, sehr:* … er glaubte sich ja Wunder wie vertraut und eingesessen, wenn er gängige Ausdrücke benutzte (Johnson, Ansichten 143). Ich hielt ihn für wunders wie erfahren (Frank, Tage 70).

wunders/Wunder warum (ugs.): *aus welchem besonderen Grund:* Wir dachten, wunders warum du so lange fortgeblieben bist.

Wunsch: **ein frommer Wunsch:** *eine ehrenwerte, aber falsche Vorstellung; eine Illusion:* Dass höhere Bildung zu mehr Toleranz führen werde, schien ein frommer Wunsch der Sozialreformer zu bleiben. • Ich bin ein Schriftsteller geworden, der Wert darauf legt, nichts anderes zu sein als das, was er gewesen ist: Arbeiter. Das ist ein frommer Wunsch (Zwerenz, Kopf 234).

Ihr, dein usw. **Wunsch ist/sei mir Befehl** (scherzh.): *ich werde Ihrem, deinem usw. Wunsch uneingeschränkt nachkommen:* »Bringen Sie mir eine Flasche Champagner, aber vom besten!« – »Ihr Wunsch ist mir Befehl, gnädige Frau.« »Mama, ich möchte heute Mittag gern Frikadellen essen.« – »Dein Wunsch ist mir Befehl, mein lieber Sohn!«

da ist der Wunsch der Vater des Gedankens: *der Gedanke ist von Wunschvorstellungen geprägt und entspricht nicht den wirklichen Gegebenheiten:* Ich dachte immer, die nächste Fußballweltmeisterschaft findet bei uns statt. – Da war wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.
◆ Diese Redensart geht auf Shakespeares Drama »König Heinrich IV.« (IV, 4) zurück. Dort heißt es im Original: »Thy wish was father, Harry, to that thought.«

[einige/viele] Wünsche offenlassen: *[recht/sehr] unvollkommen sein:* Die neue gesetzliche Regelung ist zwar ein Fortschritt, aber sie lässt einige Wünsche offen. Das Ergebnis der ersten Werbeaktion ließ noch viele Wünsche offen.

keine Wünsche offenlassen: *völlig befriedigend sein:* Eine Vereinbarung, die keine Wünsche offenlässt, wird kaum zu erzielen sein.
↑vielfach.

wünschen: **[viel/einiges] zu wünschen übrig lassen:** *nicht hinreichend, verbesserungsbedürftig sein:* Der Wagen ist schnell und wendig, aber Fahrkomfort und Wirtschaftlichkeit lassen doch viel zu wünschen übrig. • Ich bin sehr froh über deine Leistungen, Katrin … nur das Gesamtverhalten lässt zu wünschen übrig (H. Weber, Einzug 304).

nichts zu wünschen übrig lassen: *völlig befriedigend sein:* Das war ein sehr musikalischer Kürlauf, der auch sportlich nichts zu wünschen übrig ließ. • Wir hatten ungefähr hundert schwarze Träger mit, dazu eine Anzahl Lasttiere, sodass unsere Versorgung … nichts zu wünschen übrig ließ (Hauptmann, Schuß 19).
↑Hölle, ↑Pest, ↑Teufel, ↑Tod.

Wunschkonzert: ↑Leben.

Wuppdich: **mit einem/im Wuppdich** (ugs.): *rasch, schwungvoll:* Er fasste den Kartoffelsack an einem Zipfel und schleuderte ihn mit einem Wuppdich auf den Wagen.
◆ Die Interjektion »wuppdich« ist eine Weiterbildung zu »wuppen« und drückt wie dieses eine schnelle, ruckartige Bewegung aus.

Wupper: **über die Wupper gehen** (ugs.): **1.** *entzweigehen, verloren gehen, aufgegeben werden:* … gingen bei der Umstrukturierung von angestammten Filialen … die Lebensmittelabteilungen über die Wupper (MM 24. 9. 1987, 5). … dann geht entweder die Beteiligung über die Wupper oder sind neue Finanzierungsrunden fällig (www.boersen-zeitung.com, 29. 9. 2000). **2.** *sterben:* Dass er nicht über die Wupper ging, hatte … zwei gute Gründe: Erstens konnte er sich stets den besten Stoff leisten und zweitens ist er wahrhaftig mit der Konstitution eines Pferdes ausgerüstet (www.rockundliebe.50g.com).
◆ Bei dieser und der folgenden Wendung könnte es sich um eine landschaftliche Abwandlung zu »über den Jordan gehen« handeln (↑Jordan). Eine andere Erklärung verweist auf die Geschichte des Wuppertals, das einige Zeit Grenzland zwischen Preußen und der Grafschaft Berg war. Wer damals »über die Wupper« ging, rettete sich vor dem preußischen Militärdienst, war also für die dortigen Werber verloren.

über die Wupper sein (ugs.): *entzwei, aufgegeben sein:* … die Rechner im Central Café sind mal wieder über die Wupper und in der UB verkaufen sie Schlafsäcke an die, die in der Warteschlange stehen … (kiwi.uni-psych.gwdg.de, 30. 4. 1998). Vgl. die vorangehende Wendung.

Würde: **unter jmds. Würde sein:** *für jmdn. unzumutbar sein:* Sie war davon überzeugt, dass es unter ihrer Würde sei, ihrem Mann die Socken zu stopfen. • Der Herr Gefreite ... hielt es für unter seiner Würde, dem Gemeinen Rolling zu antworten (Strittmatter, Wundertäter 359).
unter aller Würde sein: *unzumutbar sein:* Für ihn war es unter aller Würde, mit seiner Hände Arbeit Geld zu verdienen.
↑Amt, ↑Rang.

würdigen: ↑Blick.

Wurf: **ein großer/der große Wurf:** *etwas sehr Erfolgreiches, Bedeutendes:* Mit dem zweiten Roman war ihr der ganz große Wurf gelungen. • Der heute erreichte Zustand unserer Zivilisation ist alles andere als ein großer Wurf (Gruhl, Planet 257).
◆ Diese Fügung ist wahrscheinlich auf das Würfelspiel zurückzuführen.

Würfel: **der Würfel ist/die Würfel sind gefallen:** *eine Entscheidung wurde getroffen [jetzt gibt es kein Zurück mehr]:* Die Würfel sind gefallen – der Aufsichtsrat hat der Fusion der beiden Firmen zugestimmt. • Sicher haben Sie vollkommen recht ..., aber die Würfel sind nun einmal gefallen. (Cotton, Silver-Jet 17).
◆ Diese Redensart (lat.: alea iacta est) wird auf Julius Cäsar zurückgeführt, der mit diesen Worten seine Entscheidung, mit den Truppen den Rubikon zu überschreiten und damit den Bürgerkrieg zu beginnen, kommentiert haben soll. Erasmus von Rotterdam wies darauf hin, dass Cäsar wohl eine griechische Redensart zitierte, die auf Deutsch »Hochgeworfen sei der Würfel« heißt, und er also eher von einer noch bevorstehenden als von einer bereits gefallenen Entscheidung sprach.

würgen: ↑[1]hängen.

Wurm: **der getretene Wurm krümmt sich; auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird:** *auch der noch so Unterlegene, Ängstliche, Unterwürfige begehrt auf, wenn man ihn zu sehr bedrängt:* Glauben Sie nicht, dass ich weiterhin so mit mir umspringen lasse! Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird!
in etw. ist/sitzt der Wurm drin (ugs.): *etw. ist nicht in Ordnung, nicht so, wie es sein sollte:* So viele Pannen hatten wir noch bei keiner Testserie; in diesem Projekt saß von Anfang an der Wurm drin. • Im ganzen Strafwesen ist doch der Wurm drin (Eppendorfer, Kuß 87).
◆ Diese Wendung bezieht sich auf den Wurm im Obst.
den Wurm/die Würmer baden (ugs. scherzh.): *angeln:* Papa ist schon ganz früh aus dem Haus gegangen, er will mal wieder den Wurm baden. • Zwei Angler ... rauchen Pfeife, während sie Würmer baden (members.tripod.de).
◆ Mit »Wurm« ist in dieser Wendung der Regenwurm gemeint, der beim Angeln als Köder dient.
jmdm. die Würmer [einzeln] aus der Nase ziehen (ugs.): *jmdm. etw. [mühsam] nach und nach durch Fragen entlocken:* Lasst euch doch nicht die Würmer einzeln aus der Nase ziehen – was geschah danach? • Borkhausen war tatsächlich der Ansicht, dass so ein Kommissar nichts anderes zu tun hatte, als den Leuten die Würmer aus der Nase zu ziehen und andere für sich arbeiten zu lassen (Fallada, Jeder stirbt 181).
◆ Diese Redensart erklärt sich aus der alten Volksmedizin; man glaubte, dass Krankheiten von wurmförmigen Dämonen verursacht werden. Jahrmarktsquacksalber behaupteten im 17. Jahrhundert, sie könnten depressive Menschen dadurch heilen, dass sie ihnen den »Gehirnwurm« aus der Nase ziehen.
↑Vogel.

Wurst: **Wurst wider Wurst** (ugs.): *so wird Gleiches mit Gleichem vergolten:* Wenn du mir nicht beim Renovieren hilfst, kannst du dein Auto allein reparieren – Wurst wider Wurst!
◆ Diese Redensart geht auf die alte Sitte zurück, beim Schlachtfest den Nachbarn Wurst (oder Fleisch) zu schenken. Dafür wurde man bei deren nächster Schlachtung selbst beschenkt.
[jmdm.] Wurst/Wurscht sein (ugs.): *[jmdm.] gleichgültig sein:* Es ist doch Wurscht, wer gewinnt, Hauptsache, wir

haben unseren Spaß. • Unter uns, mir ist es auch vollkommen Wurst, ob unsere Heldentaten der Nachwelt erhalten bleiben oder nicht (Kuby, Sieg 307).
◆ Die Herkunft der Wendung ist trotz aller Deutungsversuche unklar. Am ehesten ist von der Vorstellung auszugehen, dass »Wurst« hier – im Gegensatz etwa zu »Braten« – für etwas nicht besonders Wertvolles, etwas Alltägliches steht.
jmdm. die Wurst auf dem Brot nicht gönnen (ugs.): *jmdm. gegenüber sehr missgünstig sein:* ... dass der Mensch nicht nur eine gute, freundliche, hilfsbereite Seite hat, sondern auch die andere: Wo man auf den eigenen Vorteil bedacht ist und dem anderen die Wurst auf dem Brot nicht gönnt (home.t-online.de, 2. 9. 2001).
die Wurst vom Brot ziehen (ugs.): *beeindrucken, verblüffen:* Das Erste, was bei diesem Wagen auffiel: Der Motor zog wirklich nicht die Wurst vom Brot (www.imperium.de).
sich ‹Dativ› **nicht die Wurst vom Brot nehmen/ziehen lassen** (ugs.): *sich nichts gefallen, sich nicht benachteiligen lassen:* Oskar ... ist ganz eindeutig der King der Truppe, der sich von nichts und niemandem die Wurst vom Brot nehmen lässt (www.pfote007.de).
mit der Wurst nach dem Schinken/nach der Speckseite werfen (ugs.): *mit kleinem Einsatz Großes zu gewinnen, zu erreichen suchen:* Ich dachte mir, wirfst mal mit der Wurst nach dem Schinken und lädst den Mann für ein paar Tage in dein Wochenendhaus ein – und tatsächlich: Nach drei Wochen hatte ich den Auftrag in der Tasche. • »Wir müssen wohl oder übel«, so die Erkenntnis im Kanzleramt, »mit Wurst nach der Speckseite werfen« (Spiegel 44, 1977, 102).
◆ Die Wendung bezieht sich darauf, dass eine Wurst einen geringeren Wert hat als ein Schinken bzw. eine Speckseite.
mit dem Schinken nach der Wurst werfen (ugs.): *etw. Größeres, Wertvolleres für etw. Geringeres wagen:* In der Werbung wird nicht selten mit dem Schinken nach der Wurst geworfen, sprich: Häufig sind die Einsätze der Mittel höher, als die Abverkäufe des Produktes dieses rechtfertigen (www.horizont.net, 4. 10. 2001).
es geht/jetzt geht es um die Wurst (ugs.): *es ist/jetzt ist es wichtig, sich einzusetzen, es kann Entscheidendes erreicht werden:* Strengt euch noch mal an, Jungs; die Endrunde haben wir erreicht, jetzt geht es um die Wurst. • Bald geht es um die Wurst. In der Exzellenzoffensive des Bundes fällt eine wichtige Vorentscheidung (www.dradio.de, 20. 1. 2006).
◆ Diese Wendung bezog sich ursprünglich auf volkstümliche Spiele oder Wettkämpfe auf Volksfesten, bei denen als Preis eine Wurst winkte (z. B. Wurstklettern, -angeln, -schnappen).
jmdn. zu Wurst machen (salopp): *jmdn. verprügeln, übel zurichten:* Gestern wurde ich beinahe von meinem Bruder zu Wurst gemacht. Er war mächtig sauer auf mich. • Aber dass du mich gleich zu Wurst machen willst, finde ich nicht gut (www.wallstreet-online.de).
↑Ende, ↑Not, ↑toll, ↑verschwinden.

Würstel, Würschtel: bei etw. gibt es keine Würstel/Würschtel (österr. ugs.): *bei etw. können keine Ausnahmen gemacht, keine besonderen Rücksichten genommen werden:* ... wir haben drauf bestanden, ich hab gsagt: nach dem spanischen Zeremoniell, da gibts keine Würschtel (K. Kraus, Menschheit 165).

Wurstkessel: ↑Abraham.

Würze: ↑Kürze.

Wurzel: Wurzeln schlagen: 1. *[neue] Wurzeln ausbilden [und anwachsen]:* Die neu angepflanzten Bäume haben rasch Wurzeln geschlagen. **2.** *irgendwo bleiben; sich einleben, heimisch werden:* Nach ein paar Monaten hatte er an seiner neuen Wirkungsstätte schon Wurzeln geschlagen. • ... so waren sie Angreifer und wollten ein Stückchen Boden erobern, um darin wieder Wurzeln schlagen zu können (Niekisch, Leben 254). Diese Wohnung behalten wir – aber wir müssen endlich Wurzeln schlagen (Hörzu 16, 1973, 33).
soll ich hier Wurzeln schlagen? (ugs.): *ungeduldiger Kommentar, wenn man lange [stehend] warten muss:* Wann wird die Pressekonferenz denn endlich eröffnet?

Sollen wir hier vielleicht Wurzeln schlagen?
↑ Übel.

wüst: **wüst und leer sein:** *völlig verlassen, öde sein:* Am Ende der letzten Eiszeit verschoben sich die Klimazonen – die Sahara wurde wüst und leer; die Pferde wichen den Kamelen (SZ 9. 1. 2001, 7).
◆ Die Wendung ist durch die Bibel geläufig geworden, wo es im 1. Buch Mos. (1, 2) heißt: »... und die Erde war wüst und leer.«

Wüste: **jmdn. in die Wüste schicken** (ugs.): *jmdn. entlassen:* Zweimal hat er versucht, das neue Produktionsverfahren durchzusetzen, dann hat ihn die Geschäftsleitung in die Wüste geschickt. • ... würde ich einen Fehlgriff tun, so solle er alle Verantwortung auf mich abwälzen und mich in die Wüste schicken (Niekisch, Leben 61).
◆ Dieser Wendung liegen alttestamentliche Vorstellungen zugrunde. Nach 3. Moses 16, 21 ff. wurde ein mit den Sünden des jüdischen Volkes beladener Bock am großen Versöhnungstag in die Wüste gejagt (daher auch der Ausdruck »Sündenbock«).
↑ Rufer.

Wut: **eine [Mords]wut im Bauch haben** (ugs.): *äußerst wütend sein:* Die Stimmung zu Hause war mal wieder großartig: Vater hatte eine Mordswut im Bauch, und Mutter fühlte sich unverstanden. • »Die haben ja nur eine Wut im Bauch, weil ich ihnen die Arbeit weggeschnappt habe!« (Fallada, Blechnapf 202).
mit einer [Mords]wut im Bauch (ugs.): *äußerst wütend:* Sie kam mit einer Mordswut im Bauch hier hereingestürmt und wollte sofort den Chef sprechen. • ... wo er heute lebt ..., mit vielen Träumen im Kopf, mit viel Wut im Bauch und mit wenig Hoffnung (Petersen, Resonanz 147).
↑ kochen, ↑ schäumen.

wüten: **wüten wie ein/die Berserker:** *in maßloser Raserei gewalttätig sein:* Die betrunkenen Fans haben in der Kneipe gewütet wie die Berserker und das gesamte Mobiliar zerschlagen.

Wutz: **die Wutz rauslassen** (landsch.): *sich [beim Feiern o. Ä.] hemmungslos gehen lassen:* Nach zwölf Monaten Kasernierung wollten die jungen Burschen mal wieder so richtig die Wutz rauslassen, da kam ihnen das Schützenfest im Nachbardorf gerade recht.
◆ »Wutz« ist ein landschaftlicher Ausdruck für Schwein; vgl. die Wendung »die Sau rauslassen« (↑ Sau).

x X

X: **jmdm. ein X für ein U vormachen** (ugs.): *jmdn. täuschen:* Langsam kam ihr der Verdacht, dass man ihr ein X für ein U vormachen wollte. Du sagst uns besser gleich die Wahrheit; wir lassen uns kein X für ein U vormachen.
◆ Im lateinischen Alphabet steht für U das V, das zugleich Zahlzeichen für »fünf« ist. Dieses V ist ein halbes X (das für »zehn« steht). Die Wendung bedeutet also ursprünglich, dass jemandem, z. B. auf der Schuldentafel, doppelt so viel berechnet wurde, wie er eigentlich zu zahlen hatte.
↑ anno, ↑ Stunde, ↑ Tag.

z Z

Z: ↑ A.

Zack: **auf Zack sein** (ugs.): **1.** *seine Sache gut machen, reaktionsschnell, energisch sein:* Donnerwetter, die Kleine ist ja schwer auf Zack! • ... sei vorsichtig. Du musst auf Zack sein (Zenker, Froschfest 186). **2.** *bestens funktionieren, in optimalem Zustand sein:* Es dauerte ein paar Stunden, dann war die Wohnung wieder auf Zack.

◆ Für diese und die beiden folgenden Wendungen ist von der Interjektion »zack [zack]!« auszugehen, mit der ausgedrückt wird, dass etwas ohne jede Verzögerung, in Sekundenschnelle abläuft oder auszuführen ist.

jmdn. auf Zack bringen (ugs.): *dafür sorgen, dass jmd. tut, was man von ihm erwartet:* In der Pioniergruppe wird man ihn schon auf Zack bringen.

Vgl. die vorangehende Wendung.

etw. auf Zack bringen (ugs.): *etw. in einen gewünschten, aufgeräumten, funktionsgerechten Zustand bringen:* Der Verein muss mal wieder auf Zack gebracht werden. Nach zwei Stunden hatte sie die Wohnung auf Zack gebracht.

Vgl. die Wendung »auf Zack sein«.

Zacken: jmdm. fällt/bricht kein Zacken aus der Krone (ugs.): *jmd. vergibt sich nichts:* Dir fällt doch kein Zacken aus der Krone, wenn du deine Nachbarn ein bisschen freundlicher grüßt.

sich ‹Dativ› **keinen Zacken aus der Krone brechen** (ugs.): *sich nichts vergeben:* Er wird sich keinen Zacken aus der Krone brechen, wenn er seiner alten Mutter mal die Wohnung putzt. Das Lokal ist dir zu proletarisch? Brich dir bloß keinen Zacken aus der Krone!

einen Zacken [weg]haben (ugs.): *betrunken sein:* Er wollte sich unbedingt ans Steuer setzen, obwohl er einen ziemlichen Zacken weghatte.

einen Zacken draufhaben (ugs.): *sehr schnell fahren:* Der Lastwagen hatte einen unglaublichen Zacken drauf.

zagen: ↑zittern.

Zahl: die Zahl der … ist Legion: *von … gibt es unermesslich viele:* Die Zahl der Unzufriedenen im Lande ist Legion.

◆ Diese Redewendung geht auf die Bibelstellen Markus 5, 9 und Lukas 8, 30 zurück, wo der »unreine Geist« in einem Kranken auf die Frage nach seinem Namen mit »Legion« antwortet. Begründet wird diese Aussage damit, dass sehr viele Geister in den Kranken gefahren seien.

rote Zahlen schreiben: *Verluste machen:* Seit zwei Jahren schreibt der Konzern rote Zahlen.

◆ In einer kaufmännischen Bilanz werden traditionell die Ziffern eines Defizits mit roten Zahlen geschrieben. In Schwarz stehen dagegen die Gewinne. Darauf beziehen sich die Wendungen mit »rote Zahlen/schwarze Zahlen«.

schwarze Zahlen schreiben: *Gewinne machen:* Der Betrieb wurde saniert und schreibt jetzt wieder schwarze Zahlen. • Bevor die spanische Fluggesellschaft an die Börse darf, muss sie drei Jahre lang schwarze Zahlen schreiben (Zeit 25. 11. 1994, 37).

Vgl. die vorangehende Wendung.

zwei, drei usw. **an der Zahl** (veraltend): *zwei, drei usw.:* Partisanen, es mochten hundert an der Zahl gewesen sein, hielten sich im Wald verborgen. • … und hatte die Zugführer versammelt, vier an der Zahl (H. Kolb, Wilzenbach 70).

aus den roten Zahlen [heraus]kommen/[heraus] sein: *[wieder] Gewinne machen:* Die Firma wird nie aus den roten Zahlen kommen, wenn sie ihre Produktionsverfahren nicht modernisiert. Wir sind wieder aus den roten Zahlen heraus.

Vgl. »rote Zahlen schreiben«.

in die roten Zahlen kommen/geraten: *Verluste machen:* Bei allen zusätzlichen Ausgaben müssen wir also mit spitzem Bleistift rechnen, wenn wir nicht in die roten Zahlen kommen wollen (www.wkk-online.de, 13. 12. 2006).

Vgl. die Wendung »rote Zahlen schreiben«.

in die schwarzen Zahlen kommen: *[wieder] Gewinne machen:* Nach mehreren kritischen Jahren ist der Betrieb wieder in die schwarzen Zahlen gekommen.

Vgl. die Wendung »rote Zahlen schreiben«.

in den roten Zahlen sein: *Verluste machen:* Wie kann eine Fluggesellschaft überleben, die seit Jahren in den roten Zahlen ist?

Vgl. die Wendung »rote Zahlen schreiben«.

in den schwarzen Zahlen sein: *Gewinne machen:* Noch ist die Firma in den schwarzen Zahlen, aber die Erträge werden immer schlechter.

Vgl. die Wendung »rote Zahlen schreiben«.
ohne/(geh. veraltend) **sonder Zahl:** *unzählige:* Der Krieg brachte Leiden sonder Zahl über die Menschen. Wilde Tiere ohne Zahl lauerten auf den, der in die Wälder eindrang.

Zahlemann: Zahlemann und Söhne (ugs. scherzh.): *es muss [viel] gezahlt werden:* Wenn sie ihm draufkommen, was er alles an der Steuer vorbei eingenommen hat, dann heißt es aber Zahlemann und Söhne! • Ein Auto für die Dame, angemessene Wohnung ... Zahlemann und Söhne, ein Leben lang (Hörzu 32, 1981, 90).
◆ Diese Wendung ist eine scherzhafte Nachahmung von (früher üblichen) Firmennamen, wobei das Verb »zahlen« zugrunde gelegt wird.

zahlen: wer zahlt, schafft an: *wer das Geld für etwas gibt, investiert, der bestimmt auch, was getan wird:* Wenn der Besitzer der Firma das Produkt vom Markt nehmen will, dann wird es eben vom Markt genommen – wer zahlt, schafft an.
↑Lehrgeld.

zählen: jmds. Jahre/Tage/Stunden usw. **sind gezählt:** **1.** *jmd. lebt nicht mehr lange:* Ihre Jahre waren gezählt. • ... der Medizinalrat ... versicherte in seinem Gutachten, meine Lebenstage seien sowieso gezählt (Niekisch, Leben 353). **2.** *jmd. wird in absehbarer Zeit seine Position aufgeben, seine Anwesenheit an einem Ort beenden o. Ä.:* Die Jahre der Kolonialherren waren gezählt; viele wollten wieder nach Hause. • Seine Tage hier waren gezählt, und er spürte auch keine Lust, unentbehrlich zu werden (Gaiser, Jagd 158).
die Jahre/Tage/Stunden usw. **einer Sache sind gezählt:** *etw. geht zu Ende, wird nicht mehr lange existieren, in Gebrauch sein usw.:* Sichere und zuverlässige Nachrichten ... fehlten, trotzdem lag es wie eine Witterung in der Luft, dass die Tage, ja, die Stunden des Lagers gezählt waren, dass täglich, stündlich mit dem Abzug ... zu rechnen war (Apitz, Wölfe 355).
die Stunden/Tage/Monate usw. **bis ... zählen:** *mit Ungeduld auf ... warten:* Die Kinder zählten die Tage bis Weihnachten. • Leben Sie wohl für heute, lieber Großvater, und glauben Sie mir, dass ich die Stunden zähle, bis ich mit Ihnen über viele Dinge sprechen kann, die mich bewegen (Benrath, Konstanze 135).
↑Bissen, ↑drei, ↑Retourkutsche, ↑Rippe.

Zahlung: eine Zahlung leisten: *einen Betrag zahlen:* Sobald Sie die erste Zahlung leisten, tritt der Vertrag in Kraft. Sie hat einige größere Zahlungen zu leisten und braucht etwas mehr Kreditspielraum.
etw. in Zahlung geben: *etw. anstelle einer Zahlung zur Verrechnung aushändigen:* Sie können Ihre alte Waschmaschine in Zahlung geben, wenn Sie bei uns eine neue kaufen. • ... bis er ... sein letztes Hemd um ein paar Gläser Bier in Zahlung gab (Böll, Erzählungen 414).
etw. in Zahlung nehmen: *etw. anstelle einer Zahlung annehmen und verrechnen:* Die Firma nimmt seinen alten Wagen mit 3 000 Euro in Zahlung.
↑statt.

Zahn: dritte Zähne (ugs. scherzh.): *künstliches Gebiss:* Wenn die dritten Zähne zur Reparatur müssen, darf ein Arbeitnehmer zu Hause bleiben (Hörzu 6, 1974, 108). Angesichts der erheblichen Bedeutung eines Gebisses für das menschliche Wohlbefinden habe der Zahnarzt ... seine Patientin durch das Vorenthalten ihrer dritten Zähne körperlich misshandelt (Spiegel 4, 1981, 81).
der Zahn der Zeit: *die im Laufe der Zeit auftretenden Zerstörungen:* Der Zahn der Zeit hatte an den alten Möbeln seine Spuren hinterlassen. • Der Zahn der Zeit nagt am britischen Urgestein und doch nimmt man Keith Richards jederzeit ab, dass er Sex, Drugs and Rock 'n' Roll wirklich gelebt hat (meier 8, 1995, 31).
◆ Diese Fügung wurde wahrscheinlich als Zitat aus Shakespeares »Maß für Maß« (V, 1) allgemein gebräuchlich. Im Original heißt es: »the tooth of time«.
jmdm. tut kein Zahn mehr weh (ugs. verhüll.): *jmd. ist tot:* Wenn du mit der Zigarette den Tanks zu nahe kommst, dann tut dir bald kein Zahn mehr weh!

lange Zähne machen; mit langen Zähnen essen (ugs.): *auffällig langsam kauen und damit zeigen, dass es einem nicht schmeckt:* Wenn es Hafergrütze gab, machten die Kinder lange Zähne. Sie fand den Heringssalat köstlich, aber die Gäste aßen mit langen Zähnen.
◆ Die Wendung geht von der Beobachtung aus, dass man bei Widerwillen das Gesicht verkrampft und dabei die oberen Zähne entblößt.

die Zähne zusammenbeißen; auf die Zähne beißen (ugs.): *Schmerzen, schwere Zeiten, Unangenehmes o. Ä. tapfer ertragen:* Werden Sie nicht schwach. Beißen Sie die Zähne zusammen. Dann schaffen Sie es (Petra 11, 1966, 73). Oft muss die junge Hauptdarstellerin jedoch die Zähne zusammenbeißen, um nicht in Tränen auszubrechen (Hörzu 16, 1976, 10). … habe ich über drei Wochen hinweg nur mit Schmerzen spielen können. Doch ich bin Profi. Deshalb habe ich auf die Zähne gebissen und für die Mannschaft alles gegeben (www.ehcf.de).
◆ Diese Wendung geht von der Beobachtung aus, dass Menschen bei großer Anstrengung, bei Schmerz, Wut o. Ä. die Zähne fest zusammenbeißen.

die Zähne nicht auseinanderbekommen (ugs.): *schweigen, sich nicht äußern:* Jetzt spüren vor allem die Länder verblüfft die Fesseln der eigenen Politik. Sie wollten in der Europapolitik mitreden, haben bis heute aber nicht die Zähne auseinanderbekommen (Zeit 21. 6. 1996, 24).

jmdm. die Zähne zeigen (ugs.): *jmdm. [heftig und unerschrocken] Widerstand leisten:* Der Minister war es nicht gewohnt, dass seine Referenten ihm die Zähne zeigten. • Wie konnten Sie sich von dem König einschüchtern lassen … Sie hätten ihm die Zähne zeigen müssen (Hacks, Stücke 277).
◆ Diese Wendung geht auf die Drohhaltung von Hunden und bestimmten Raubtieren zurück, die das Maul weit aufreißen oder bei geschlossenem Maul die Lippen auseinanderziehen, sodass die Zähne bedrohlich sichtbar werden.

jmdm. den Zahn ziehen (ugs.): *jmdm. eine Illusion nehmen, jmdn. ernüchtern:* Der Alte glaubt, er könne mit uns umspringen wie mit Rekruten auf dem Exerzierplatz – den Zahn werden wir ihm ziehen. Ich weiß, dass du darauf spekulierst, das Haus zu erben, aber den Zahn kannst du dir ziehen lassen.
◆ Diese Wendung vergleicht Wunschvorstellungen, falsche Vorstellungen mit kranken Zähnen, von denen der Mensch (zu seinem Besten) zu befreien ist.

sich ⟨Dativ⟩ **an etw. die Zähne ausbeißen:** **1.** *sich unter großen Schwierigkeiten mit etw. auseinandersetzen, angestrengt eine Lösung zu finden versuchen:* … Sie haben Freude daran, sich an ambitiösen Aufgaben die Zähne auszubeißen und dann am Ende stolz zu verkünden: »Ich habs!« (www.datasign.ch). … lobte Interimstrainer Frank Eckhardt die Moral seiner Truppe, die sich lange an der Auer 6 : 0-Deckung die Zähne ausbiss, … aber selbstbewusst spielte und in den entscheidenden Momenten einfach mehr Mumm hatte (www.fzk.de, 14. 12. 2000). **2.** *bei etw. trotz großer Bemühungen kein positives Ergebnis erzielen:* An dem Rätsel hatten sich die meisten Leser die Zähne ausgebissen. • Ich bin mir im Klaren darüber …, dass ich nicht über Nacht das erreichen kann, woran andere sich seit Jahren die Zähne ausbeißen (Hörzu 26, 1975, 22).

einen Zahn draufhaben (ugs.): **1.** *sich mit hoher Geschwindigkeit [fort]bewegen:* Der Wagen hatte einen irren Zahn drauf und schlitterte mit quietschenden Reifen durch die Kurven. **2.** *sehr schnell arbeiten:* Schon fast alles abgetippt? Sie haben ja einen ganz schönen Zahn drauf!
◆ Diese Wendung bezog sich ursprünglich wahrscheinlich auf die aus einem Zahnkranz bestehende Arretierung des Handgashebels im Auto, mit dem die Fahrgeschwindigkeit geregelt wurde.

einen Zahn zulegen (ugs.): **1.** *die Geschwindigkeit der Fortbewegung steigern:* Wenn wir einen Zahn zulegen, sind wir rechtzeitig zur Fußballübertragung zu Hause. **2.** *die Arbeitsgeschwindigkeit steigern:* Legt mal einen Zahn zu, Leute, wir wollen heute noch fertig werden!

Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdm. auf den Zahn fühlen (ugs.): *jmdn. ausforschen, überprüfen:* Man fühlte mir politisch auf den Zahn (Niekisch, Leben 120). Mein Bruder akzeptierte meine Angetraute. Nachdem er ihr auf den Zahn gefühlt hatte, war sie auch seiner Freundschaft würdig (Wilhelm, Unter 120).
◆ Der Zahnarzt versuchte früher an der Reaktion des Patienten zu erkennen, welcher Zahn der kranke war, indem er mit den Fingern die infrage kommenden Zähne beklopfte oder befühlte. Hierauf geht die vorliegende Wendung zurück.
nur für den/einen hohlen Zahn reichen/sein (ugs.): *[bes. von Speisen] sehr knapp bemessen sein:* So ein Wachtelbrüstchen ist nur für den hohlen Zahn, davon wird man nicht satt. Ein bisschen mehr Kartoffelbrei bitte; was du mir gegeben hast, reicht gerade für meinen hohlen Zahn.
mit Zähnen und Klauen: *mit großer Hartnäckigkeit, unerbittlich:* Die Koalition tritt als geschlossene Formation auf und verteidigt mit Zähnen und Klauen die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren ... (Zeit 5. 7. 1996, 4). Mit Zähnen und Klauen wehrten sich Regierungssitz und Kulturhauptstadt bislang gegen jeden Versuch einer Vereinigung ihrer Bühnen (www.opernwelt.de, 2001).
[et]was, nichts zwischen die Zähne kriegen (ugs.): *etwas, nichts zu essen bekommen:* Wenn er nicht bald was zwischen die Zähne kriegt, wird er ungemütlich. Die Kinder hatten seit Tagen nichts zwischen die Zähne gekriegt.
↑au, ↑Auge, ↑bewaffnet, ↑Haar, ↑tropfen.

Zähneklappern: ↑heulen.

Zahnfleisch: auf dem/(österr.:) **am Zahnfleisch gehen/laufen/kriechen** (ugs.): **1.** *in einer wirtschaftlich sehr schwierigen Lage sein:* Seit die Hypothekenzinsen wieder gestiegen sind, gehen einige Häuslebauer auf dem Zahnfleisch. Er hatte sich als freier Übersetzer versucht, kroch aber schon nach einem Jahr fürchterlich auf dem Zahnfleisch. **2.** *völlig erschöpft sein:* Nach zwei Stunden Hanteltraining ist sie ganz schön auf dem Zahnfleisch gegangen. • Nun ist die Erkenntnis, dass die Bewohner der High-Tech-Ära psychisch am Zahnfleisch gehen, keineswegs neu (www.flash-light.de).

Zange: jmdn. in die Zange nehmen (ugs.): **1.** *jmdn. hart unter Druck setzen, ihm mit Fragen zusetzen:* Primanerinnen nehmen die Moderatoren fernsehkritischer Sendungen in die Zange (Hörzu 14, 1973, 8). Der Wachtmeister ... wird jetzt die Alte noch einmal sanft in die Zange nehmen (Wolf, Zwei 331). **2.** (Sport) *jmdn. zu zweit durch gleichzeitiges Angreifen von rechts und links vom Ball oder Puck zu trennen versuchen:* Der Linksaußen umspielte einen Verteidiger, wurde aber dann von zwei anderen in die Zange genommen und kam in Strafraumnähe zu Fall.
◆ Diese und die folgende Wendung bezogen sich ursprünglich auf das Schmieden, bei dem der Schmied das glühende Eisen mit der Zange festhält.
jmdn. in der Zange haben (ugs.): *jmdn. in der Gewalt haben, jmdn. zu etw. zwingen können:* Seine Gläubiger hatten ihn in der Zange, er musste Konkurs anmelden.
Vgl. die vorangehende Wendung.
jmdn., etw. nicht mit der Zange/Beißzange/Feuerzange/Kneifzange/Kohlenzange anfassen [mögen/wollen]: *gegenüber jmdm., etw. große Abscheu, großes Misstrauen o. Ä. empfinden; mit jmdm., etw. keinesfalls etwas zu tun haben wollen:* Um die monatlichen Zielvorgaben zu erfüllen ..., werden »schon mal Anträge angenommen, die man vor zehn Jahren nicht mit der Zange angefasst hätte« (www.kommundsieh.de). Die ... Filmemacherin Virginie Despentes will das Buch »nicht mit der Beißzange anfassen« (www.cinesex.ch, 22. 8. 2001). ... dass ich jedenfalls vollkommen abgerückt bin von dieser Dame, die ich nicht mit der Feuerzange mehr anfassen möchte (Maass, Gouffé 145). Drehort ist eine billige Absteige, eine Art »Million Dollar Hotel« mit dem Unterschied, dass Wenders diese Leute nicht mit der Kneifzange anfassen würde (www.berlinonline.de, 18. 2. 2000). Ich kenne Audiophile, die 128 kbit nicht mal mit der Kohlenzange anfassen würden (www.fitug.de, 19. 8. 2000).

Zäpfchen: ↑abgehen.
Zapfen: **über den Zapfen hauen/wichsen** (Soldatenspr.): *das Ende der Ausgehzeit nicht einhalten:* Drei der jüngeren Rekruten hatten schon mehrmals über den Zapfen gewichst und sich entsprechend unbeliebt gemacht.
Zapp: ↑Zipp.
zappeln: **jmdn. zappeln lassen** (ugs.): *jmdn. [länger als nötig] warten, im Ungewissen lassen:* Er ist verrückt nach ihr, aber sie lässt ihn vorläufig noch zappeln. • Dr. Brobeil herrscht mit der Stoppuhr und lässt seine Stars bis kurz vor der Livesendung zappeln. Erst dann entscheidet er, ob überhaupt und wie lange die ... auftreten dürfen (Hörzu 8, 1976, 10).
zart: **zarte Bande knüpfen** (geh.): *ein Liebesverhältnis anbahnen:* Im Frühling wurden auf der Urlaubsinsel so manche zarten Bande geknüpft.
im zarten Alter von ...: *im frühen Alter von ...:* Im zarten Alter von neun Jahren ist die Südafrikanerin ... Mutter eines Jungen geworden (Saarbr. Zeitung 10. 7. 1980, 15).
↑Geschlecht, ↑Ohr.
Zauber: **fauler Zauber** (ugs. abwertend): *Schwindel:* Das sogenannte »Institut für medizinische Körperhygiene« war nichts als fauler Zauber; ein falscher Arzt wollte reichen Damen ihr Geld abknöpfen. • ... die Gäste hörten ihm zu, weil er ihnen keinen ... faulen Zauber vormachte, sondern die Wahrheit sagte (Bieler, Bär 223).
Zauberhand: **wie von/durch Zauberhand:** *plötzlich und auf unerklärliche Weise:* Ich schnupfe das weiße Pulver, und meine Atemwege sind wie durch Zauberhand befreit (Kinski, Erdbeermund 122). Auf dem Röntgenfilm erscheinen dann wie von Zauberhand beide Motive übereinander (www.deutsches-museum-bonn.de, 1998).
Zauberwort: **wie heißt das Zauberwort?:** *sag »Bitte!«:* »Ich will noch ein Stück Kuchen.« »Wie heißt das Zauberwort?«
das Zauberwort heißt ...: *... ist jetzt in Mode, löst [vermeintlich] alle Probleme:* »Entschleunigung« heißt das Zauberwort, das dem gestressten Zeitgenossen den Weg aus der Hektik des Alltags weisen soll (ct 8, 2001, 88). Powerpoint und Word allein bringens nicht – das Zauberwort heißt vielmehr interaktives Lernen (Standard 19. 7. 2004, 11).
Zaum: **sich, jmdn., etw. im Zaum[e] halten:** *sich, jmdn., etw. zügeln, mäßigen, unter Kontrolle halten:* Ich versprech dir, dass ich mich besser im Zaum halten werde als das letzte Mal (Ruark [Übers.], Honigsauger 315). Ministranten im Alter von sechs Jahren, die aber noch etwas im Zaum gehalten werden müssen, bilden die Vorhut zur Prozession (www.brueckenbauer.ch, 16. 3. 1999). Gute Erziehung hat ihr leidenschaftliches Temperament von jeher im Zaum gehalten (Seidel, Sterne 164).
◆ Pferden wird Zaumzeug angelegt, damit man sie lenken und unter Kontrolle halten kann. Auf diese Vorstellung ist die vorliegende Wendung zurückzuführen.
↑Zunge.
Zaun: **lebender Zaun:** *Hecke:* Ein letzter Duft von Flieder, aus dem ein Teil des lebenden Zaunes besteht, der Haus, Stallungen und Innenkoppeln umgibt (Frischmuth, Herrin 94).
mit etw. nicht hinterm/hinter dem Zaun halten: *etw. nicht verschweigen:* Sie würde mit ihrer Meinung nicht hinter dem Zaun halten. • Ruhig sagen, warum nicht, nicht hinterm Zaun halten, mit Offenheit wird alles besser (Döblin, Berlin 203).
jmdm. etw. über den Zaun werfen (ugs.): *jmdm. etw. zukommen lassen, jmdm. einen Gefallen tun:* Ich habe Ihnen die gewünschten Informationen verschafft, jetzt müssten Sie mir auch etwas über den Zaun werfen.
einen Blick über den Zaun werfen: *sich über das Geschehen außerhalb des eigenen Gesichtskreises informieren:* Möglichst vielfältige Einblicke auch in andere Fachgebiete zu gewinnen, den »Blick über den Zaun« zu werfen, ist für sie selbstverständlich (homepages.uni-tuebingen.de). ... wollen wir einen Blick über den Zaun werfen und die gebräuchlichsten Bibliotheken auf anderen Computern betrachten (www.amiga-magazin.de, 1997).
etw. vom Zaun brechen: *etw. (eine Ausei-*

nandersetzung, einen Streit o. Ä.) beginnen, provozieren: Jetzt vor den Wahlen eine Diskussion über ein Berufsheer vom Zaun zu brechen und andererseits jede Diskussion über eine zukünftige österreichische Sicherheitspolitik zu ersticken versuchen ... ist für die Offiziersgesellschaft Salzburg jedenfalls völlig inakzeptabel (members.aon.at, 24. 6. 1999). Das hat die junge Mutter aber so erregt, dass sie einen enormen Streit mit der alten Frau vom Zaun brach und sie in der ganzen Nachbarschaft als Hexe diffamierte (www.healthandage.com, 2001). ... es sei »schwer vorstellbar, dass die Arbeitgeber insgesamt einen völlig unangebrachten neuen Großkonflikt mit den Gewerkschaften vom Zaun brechen wollen« (staff-www.uni-marburg.de, 10. 12. 1996). ↑Latte.

Zaunpfahl: **ein Wink mit dem Zaunpfahl:** *ein indirekter, aber sehr deutlicher Hinweis:* Die Gäste verstanden den Wink mit dem Zaunpfahl und verabschiedeten sich. • »Ich habe mich mit dem Präsidenten von ... getroffen«, gestand Csernai freiweg, wohl darauf hoffend, dass die Bayern den Wink mit dem Zaunpfahl richtig verstehen (Kicker 6, 1982, 41).

◆ Mit »Zaunpfahl« ist in dieser und der folgenden Wendung wohl lediglich etwas Großes, das man nicht übersehen kann, gemeint. Gelegentlich wird auch die scherzhafte Abwandlung »ein Wink mit dem Laternenpfahl« gebraucht.

mit dem Zaunpfahl winken: *einen indirekten, aber sehr deutlichen Hinweis geben:* Du brauchst gar nicht mit dem Zaunpfahl zu winken, mein Auto verleihe ich grundsätzlich nicht!

Vgl. die vorangehende Wendung.

Zeche: **die Zeche bezahlen [müssen]** (ugs.): *die Folgen zu tragen haben:* Die Arbeiter und kleinen Angestellten mussten natürlich die Zeche zahlen, als die Firma in Konkurs ging. • Entgegen dem Votum des Bundesrates ... soll unter dem Deckmantel »Familienlastenausgleich« die Zeche in voller Höhe der Versicherte zahlen (DÄ 47, 22. 11. 1985, 18).

die Zeche prellen (ugs.): *seine Rechnung im Restaurant o. Ä. nicht bezahlen:* Als sie draußen ein bisschen frische Luft schnappen wollte, fürchtete der Wirt schon, sie würde die Zeche prellen. • ... er pumpte, schnorrte, vergaß die Schulden, prellte Zechen (Fels, Sünden 11).

Zeh: **jmdm. auf die Zehen treten** (ugs.): **1.** *jmdn. kränken, jmdm. Ärger bereiten:* Ein kritischer Journalist wird es kaum vermeiden können, gelegentlich gewissen Leuten auf die Zehen zu treten. **2.** *jmdn. unter Druck setzen, antreiben:* Weil in letzter Zeit reichlich nachlässig geputzt wurde, wollte der Personalleiter der Reinigungsfirma mal ein bisschen auf die Zehen treten.

etw. im kleinen Zeh spüren (ugs.): *etw. vorausahnen:* An diesem Tag würde es zum großen Krach kommen, das spürte sie im kleinen Zeh.

◆ Diese Wendung geht darauf zurück, dass sich bei Menschen mit rheumatischen o. ä. Beschwerden ein Wetterumschlag durch vermehrte Schmerzen ankündigen kann.

Zehe: ↑Wirbel.

Zehennagel: **jmdm. rollen sich die Zehennägel [auf/ein/hoch]** (ugs.): *Kommentar, der Unverständnis und Unbehagen ausdrückt:* Texte, bei denen sich einem zwar die Zehennägel einrollen, die aber jeder mitsingen kann. • Zunächst könntest du mal an deiner eigenen Grammatik arbeiten, bei deinem ersten Satz rollen sich mir die Zehennägel hoch (www.gutefrage.net). Aber in Gegenwart von anderen Feministinnen rollten sich mir die Zehennägel auf (Schröter, Lucy o. S.)

zehn: ↑Finger, ↑Gesicht, ↑Muse, ↑Pfennig, ↑Pferd.

zehntausend: ↑obere, ↑voll.

Zeichen: **die Zeichen stehen auf etw.:** *etw. zeichnet sich ab, kündigt sich an, steht bevor:* Im Tarifkonflikt des öffentlichen Dienstes stehen die Zeichen auf Streik (gut.gelaunt.de, 7. 6. 2000). Die Aufgabengebiete und Kompetenzen Europols sind über die Jahre beständig gewachsen und die Zeichen stehen weiterhin auf Expansion (www.heise.de, 10. 3. 1999).

die Zeichen stehen auf Sturm: *ein schwe-*

rer Konflikt, eine sehr heftige Auseinandersetzung kündigt sich an: Fritz Kuhn ist extra angereist um die Wogen zu glätten, die Grünen vor Ort auf Kurs zu trimmen. Doch die Unterschiede sind zu groß, die Zeichen stehen auf Sturm (www.br-online.de, 12. 2. 2001).

ein Zeichen/Zeichen/(seltener:) **Signale setzen** (geh.): *etw. tun, was richtungweisend ist; Anstöße geben:* Mit den jüngsten Kabinettsbeschlüssen sollten Zeichen für mehr gesellschaftliche Solidarität gesetzt werden. • Aber es sei … auch notwendig, auf dieser Konferenz ein Zeichen zu setzen (W. Brandt, Begegnungen 356).

die Zeichen der Zeit erkennen: *die Situation, Lage [im Hinblick auf kommende Entwicklungen] richtig einschätzen:* Die Opposition erklärte, die Regierung habe die Zeichen der Zeit nicht erkannt.

◆ Diese Wendung geht auf die Bibel zurück. Dort heißt es (Matthäus 16, 3) »… könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?«.

seines Zeichens (veraltend): *von Beruf, Rang o. Ä.:* Der Großvater, seines Zeichens Metzgermeister, hatte wenig Verständnis für die vegetarischen Neigungen seines Enkels. • Feist, ursprünglich Arzt seines Zeichens, fing damals an, sich als Übersetzer hervorzutun (K. Mann, Wendepunkt 195).

◆ Das Wort »Zeichen« in dieser Wendung bezieht sich auf die früher üblichen Haus- oder Zunftzeichen.

im/unter dem Zeichen von etw. stehen (geh.): *von etw. geprägt, beeinflusst werden:* Die Wettkämpfe am kommenden Wochenende stehen bereits im Zeichen der Olympiaqualifikation. • »Das verflossene Jahr stand ganz im Zeichen der Abstimmung über die Bildung einer evangelisch-reformierten solothurnischen Kantonalkirche« (Nordschweiz 72, 27. 3. 1985, 9). »Das neue Millennium muss unter dem Zeichen interreligiöser Konfliktbewältigung stehen«, so sein Fazit (www.wcc-coe.org, 23. 3. 2000).

◆ In dieser und der folgenden Wendung ist mit »Zeichen« ursprünglich das Tierkreis- oder Sternzeichen gemeint, das das Horoskop für ein Ereignis bestimmt.

unter einem guten/glücklichen/[un]günstigen o. ä. **Zeichen stehen** (geh.): *in Bezug auf Unternehmungen o. Ä. [un]günstige Voraussetzungen haben, einen guten, glücklichen, [un]günstigen Verlauf nehmen:* … womit seine militärische Laufbahn von vornherein unter einem ungünstigen Zeichen stand (Böll, Erzählungen 41).

↑ geschehen.

zeichnen: ↑ Tod.

Zeigefinger: mit erhobenem Zeigefinger: *belehrend, (oft auf unangenehme Weise) ermahnend:* Wer sich einbildet, den Wandel in China mit erhobenem Zeigefinger beschleunigen zu können, erreicht nur das Gegenteil (Zeit 28. 6. 1996). Der Autor … versteht es, den Stoff sachlich zu behandeln, ohne voreilig mit erhobenem Zeigefinger zu verurteilen (iX 4, 2005, 161).

↑ Rheumatismus.

zeigen: es jmdm. zeigen (ugs.): **1.** *jmdm. seinen Standpunkt unmissverständlich klarmachen; jmdn. maßregeln, verprügeln:* Diesen Denunzianten würde er's schon zeigen. Na warte, du Mistkerl, dir zeig ich's! »Na los, zeig es ihm!«, brüllte die Menge. **2.** *jmdm. die eigenen Qualitäten beweisen, jmdn. von seinem Können überzeugen:* In der zweiten Halbzeit zeigten es die Feierabendkicker den Profis. Später würde er reich und berühmt werden, nahm er sich vor und dachte bei sich: »Euch zeig ich's noch allen!«

↑ Beschränkung, ↑ Borste, ↑ erkenntlich, ↑ Figura, ↑ Finger, ↑ Flagge, ↑ Gesicht, ↑ Harke, ↑ Horn, ↑ Kralle, ↑ langgehen, ↑ Pferdefuß, ↑ Rückgrat, ↑ Schulter, ↑ Seite, ↑ Vogel, ↑ Zahn, ↑ Zimmermann.

Zeiger: ist kein Zeiger dran (ugs.): *ablehnende, unwillige Antwort auf die Bitte oder Aufforderung, etw. zu zeigen:* »Zeig doch mal deinen neuen Füller.« – »Ist kein Zeiger dran!«

jmdm. auf den Zeiger gehen (salopp): *jmdm. lästig sein, auf die Nerven gehen:* Diese Art von Getue und Gezicke geht mir völlig auf den Zeiger (Lindenberg, El Panico 155).

Zeile: zwischen den Zeilen lesen: *auch das nicht ausdrücklich Gesagte [in einem*

Text] verstehen: Sie schrieb zwar, dass sie seinen Heiratsantrag nicht annehmen könne, aber zwischen den Zeilen las er, wie sehr sie ihn liebte. • »Sagt Ihnen der Brief was?«, fragte Larry … »Jawohl, das tut er … Ich bin zu alt für die Aufgabe. Es steht zwar nicht so da, aber es ist laut und deutlich zwischen den Zeilen zu lesen« (Ruark [Übers.], Honigsauger 495).
zwischen den Zeilen stehen: *[in einem Text] nicht direkt gesagt, aber doch darin zum Ausdruck gebracht werden:* Es war von einem befremdenden Versagen, von einem Mangel an Angriffsgeist die Rede. Das Wort Feigheit war nicht benutzt, aber stand zwischen den Zeilen (Gaiser, Jagd 123).

zeit: ↑Leben.

Zeit: **[ach] du liebe Zeit!:** *Ausruf, der [leichtes] Erschrecken oder Missbilligung ausdrückt:* Du liebe Zeit, wie sieht denn der Fußboden schon wieder aus! • Und wenn da ein paar raue Worte gefallen sind, du liebe Zeit, wenn Not am Mann ist, dann wählt man seine Worte doch nicht so fein (Hausmann, Abel 105).
die längste Zeit (ugs.): *[lange genug und daher] künftig nicht mehr:* Der Zahn hat Sie die längste Zeit gequält, den ziehen wir heute einfach raus! • Ich stehe Ihnen im Wege. Wenn es nach Ihnen ginge, dann wäre ich die längste Zeit Kommandant gewesen (Apitz, Wölfe 242).
alle heilige Zeiten [einmal] (österr. ugs.): *[höchst] selten, in großen zeitlichen Abständen:* Alle heilige Zeiten gibt es mal wieder eine Band, die dem ganzen Rockbusiness neues Leben einhaucht (www.rockantenne.de, 2000). Aber tun wir doch etwas! Verlagern wir es nicht in irgendwelche nebulosen Arbeitsgruppen, die alle heilige Zeiten einmal zusammentreten (www.parlament.gv.at, 16. Sitzung, S. 279).
andere Zeiten, andere Sitten: *Bräuche, Wertvorstellungen u. a. ändern sich im Verlauf der Zeit:* »Früher hat ein Mädchen gewartet, bis der junge Mann sich ihr erklärte.« – »Andere Zeiten, andere Sitten, Großmutter, wir fahren ja auch nicht mehr mit der Postkutsche.«
Zeit ist Geld: *man soll die Zeit nicht ungenutzt lassen, Zeitverlust bedeutet materiellen Verlust:* Sie kennen Ihren Auftrag, meine Herren, also stehen Sie nicht länger untätig herum – Zeit ist Geld! Das Flugzeug ist zweieinhalb Stunden schneller, und Zeit ist Geld.
◆ Diese Redensart könnte an antike Vorstellungen anknüpfen, wonach Zeit ein kostbares Gut ist. Sie könnte aber auch eine Lehnübersetzung des englischen »time is money« sein.
jmds. Zeit ist gekommen (geh. verhüllend): **1.** *jmd. muss sterben:* Sie spürte, dass ihre Zeit gekommen war, und ließ ihre Kinder und Enkel zu sich kommen. **2.** *die Niederkunft einer Frau steht bevor:* Ihre Zeit war gekommen, man rief nach der Hebamme.
die Zeit arbeitet für jmdn.: *die Gegebenheiten ändern sich nach und nach zu jmds. Gunsten [ohne sein Zutun]:* In Genf aber hat sich nun herausgestellt, dass auch die Russen es gar nicht eilig haben, dass sie also offenbar der Meinung sind, die Zeit arbeite für sie (Dönhoff, Ära 183/184).
die Zeit heilt alle Wunden: *irgendwann vergeht jeder Schmerz, ist jede Enttäuschung usw. überwunden:* Noch sind die Ereignisse des Krieges nicht vergessen, aber die Zeit heilt alle Wunden.
es ist [höchste/allerhöchste/ (geh.:) **hohe] Zeit:** *es ist [sehr] spät, die Zeit drängt:* Trink deinen Kaffee aus, es ist schon nach sechs und höchste Zeit, dass wir gehen. Es ist Zeit, wir müssen jetzt Abschied nehmen. • Außerdem musste er jetzt wirklich daran denken, sich davonzumachen. Es war allerhöchste Zeit (Thieß, Legende 49).
es wird [höchste/allerhöchste] Zeit: *es ist dringend notwendig:* Es wird höchste Zeit, dass mal einer diesen Schweinestall aufräumt! • Die Genossen meinen, für mich wird es Zeit, wegzukommen (Kühn, Zeit 84).
kommt Zeit, kommt Rat: *mit etwas Geduld findet sich ein Ausweg, eine Antwort:* Wir werden aus dieser misslichen Lage herausfinden; kommt Zeit, kommt

Rat. • Heirat? »Kommt Zeit, kommt Rat«, sagt Martin, und Joanna lacht (Hörzu 17, 1981, 118).

das waren noch Zeiten!: *damals war es viel besser als heute:* Das heutige Discogejaule kann ich nicht ausstehen; die Fünfzigerjahre mit echtem Rock 'n' Roll, Elvis, Bill Haley – das waren noch Zeiten! • »Das waren Zeiten!«, sagte ich. »Frieden herrschte, Sicherheit regierte ...« (Remarque, Obelisk 263).

eine Zeit lang: *für einen, in einem bestimmten Zeitraum:* Es war eine Zeit lang sogar verboten, Rock 'n' Roll zu tanzen. Wir werden uns jetzt eine Zeit lang etwas weniger oft sehen können.

[noch] Zeit haben: *nicht eilig sein:* Sie schrieb zuerst den Geschäftsbericht, die Briefe hatten Zeit. Sollen wir jetzt die Würstchen heiß machen? – Damit hat es noch Zeit, die Gäste kommen sicher nicht vor acht. • »Den brauchen wir jetzt nicht einzuwickeln!« »Das hat Zeit ...« (Hilsenrath, Nazi 118).

Zeit gewinnen: *es erreichen, dass sich das Eintreten bestimmter, besonders ungünstiger Umstände verzögert und man Zeit für entsprechendes Handeln hat:* Daher führte die Schweiz für Österreicher den Visumszwang ein, doch es war absehbar, dass damit nur wenig Zeit gewonnen würde (www.tages-anzeiger.ch, 4. 12. 1998). Sofortmaßnahmen können helfen, eine drohende Illiquidität zu vermeiden und Zeit zu gewinnen, um die Sanierung zu planen (www.focus.de).

sich ⟨Dativ⟩ **[mit etw.] Zeit lassen:** *sich [mit etw.] nicht beeilen:* Er ließ sich Zeit mit der Antwort. Sie ist viel zu hektisch, sie muss sich bei allem, was sie tut, mehr Zeit lassen.

jmdm. Zeit lassen: *jmdm. Gelegenheit lassen, etw. in Ruhe zu tun, zu erwägen:* Wenn eine solche Lösung richtig wäre, hätte mein Vorgänger sie bereits umgesetzt. Lassen Sie mir Zeit bis zum Frühjahr ... (www.manager-magazin.de, 28. 8. 2001).

Zeit nehmen müssen (Boxen): *sich anzählen lassen müssen:* Nach einer knallharten Rechten seines Gegners musste der Herausforderer Zeit nehmen.

jmdm. die Zeit stehlen/ (geh.:) **rauben:** *jmdn. unnötig aufhalten:* Sie wurde äußerst ungehalten, wenn sie das Gefühl hatte, dass man ihr die Zeit stahl.

dem lieben Gott die Zeit stehlen: *seine Zeit vertun, faulenzen:* Anstatt dem lieben Gott die Zeit zu stehlen, sollte er lieber zu Hause seinen Eltern helfen!

[keine] Zeit [mit etw.] verlieren: *sich [mit etw.] [nicht] aufhalten:* Die Regierung darf in der Abrüstungsfrage jetzt keine Zeit mehr verlieren. Die Verhandlungspartner verloren keine Zeit mit Höflichkeiten, sondern kamen gleich zur Sache.

sich ⟨Dativ⟩ **Zeit [für etw.] nehmen:** *sich [bei, mit etw.] nicht übereilen:* Man muss sich Zeit nehmen, wenn man die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten will. Die Abgeordneten nahmen sich Zeit für eine gründliche Erörterung des Problems.

sich ⟨Dativ⟩ **für jmdn. Zeit nehmen:** *sich längere Zeit, ohne Hast um jmdn. kümmern:* Du musst dir mehr Zeit für deine Kinder nehmen, das bist du ihnen schuldig.

jmdm., sich ⟨Dativ⟩ **[mit etw.] die Zeit vertreiben:** *jmdn., sich [mit etw.] für einen bestimmten Zeitraum unterhalten, beschäftigen:* Mit seinen drolligen Späßen hat er uns auf angenehme Weise die Zeit vertrieben. • Jeder vertreibt sich die Zeit, so gut er eben kann (Langgässer, Siegel 49).

die Zeit übersehen (österr.): *nicht merken, dass man einen bestimmten Zeitpunkt versäumt:* Auf dem letzten Treppenabsatz oben wartete der Pfarrer in Ungeduld ... Anna hatte die Zeit übersehen (Zauner, Maulwurfshügel 176).

die Zeit totschlagen: *seine Zeit [aus Langeweile] nutzlos verbringen:* Wenig Verständnis hatte sie für Leute, die nicht arbeiteten, sondern die Zeit in Kneipen und Wettbüros totschlugen.

[einst/schon] bessere Zeiten gekannt/gesehen haben: **1.** *es früher besser gehabt haben:* Ihr Vater hatte schon bessere Zeiten gekannt, war aber durch eine missglückte Börsenspekulation völlig mittellos geworden. **2.** *ziemlich herunter-*

gekommen sein: Der Film spielt in einem dieser Badeorte, die schon einmal bessere Zeiten gesehen haben. Das Hotel hatte auch einst bessere Zeiten gekannt.
es ist an der Zeit [für etw., etw. zu tun]: *der Zeitpunkt [für etw., etw. zu tun] ist gekommen:* Wenn Sie ins Plaudern und Ihre Kollegen ins Gähnen kommen, ist es an der Zeit, etwas gegen die Trägheit zu tun (Bild und Funk 2, 1967, 47).
es an der Zeit halten: *den richtigen Zeitpunkt für gekommen halten:* Carl Brenton hielt es an der Zeit, die allgemeine Besorgnis zu zerstreuen (Bredel, Väter 113). Herr Coax hielt es noch nicht an der Zeit, seine Karten aufzulegen (Brecht, Groschen 54).
auf Zeit: *befristet:* Es wurde ein Vertrag auf Zeit abgeschlossen. • Mit Strafe bedrohte Handlungen ... führen zur Entziehung der Fahrerlaubnis ... für immer oder auf Zeit (Straßenverkehrsrecht, StVO, 15).
auf Zeit spielen (Sport): *das Spieltempo absichtlich verzögern, um das Ergebnis zu halten:* Die Kickers begannen zu früh, auf Zeit zu spielen; in der 89. Minute mussten sie den Ausgleich hinnehmen.
für die Zeit (Boxsport): *bis zum Aus des Ringrichters:* Ein Leberhaken schickte ihn für die Zeit auf die Bretter.
für alle Zeiten; (geh.:) **für Zeit und Ewigkeit:** *für immer:* Eine Koalition ist nicht als ein Bündnis für Zeit und Ewigkeit gedacht. • Durch das Hemishofener Stauwehr könnte die Hochwassergefahr für alle Zeiten gebannt werden (Kosmos 2, 1965, 54).
mit der Zeit: *allmählich:* Es war ziemlich gemütlich und wurde mit der Zeit noch gemütlicher (Küpper, Simplicius 69). Ich habe mit der Zeit einen recht harten Handschlag entwickelt (Grzimek, Serengeti 123).
mit der Zeit gehen: *fortschrittlich sein:* Natürlich habe ich Kabelanschluss – man muss doch mit der Zeit gehen! Nur wer mit der Zeit geht, kann auf die Dauer erfolgreich sein. • »Man geht mit der Zeit«, erklärte Frau Hohlfeld nicht ohne Stolz (Erich Kästner, Fabian 36).
über die Zeit kommen (Boxen): *[trotz Unterlegenheit] nicht durch K. o. besiegt werden:* An einen Sieg glaubte der Herausforderer selbst nicht so recht, aber er war fest entschlossen, eine gute Figur zu machen und über die Zeit zu kommen.
etw. über die Zeit bringen/retten (Sport): *etw. bis zum Ende des Spiels erfolgreich verteidigen:* Es gelang den Borussen, das Unentschieden über die Zeit zu bringen.
seit/vor undenklichen/ewigen Zeiten: *seit/vor sehr langer Zeit:* Seit undenklichen Zeiten hatten die Bauern aus diesem Brunnen Wasser geschöpft. Das Schloss ist schon vor undenklichen Zeiten von seinen Bewohnern verlassen worden. Ich habe seit ewigen Zeiten nichts mehr von ihm gehört.
von Zeit zu Zeit: *gelegentlich:* Das Wasser im Seerosenbecken muss von Zeit zu Zeit erneuert werden. Von Zeit zu Zeit braucht der Mensch mal ein Gläschen Wein. • Wir sind das ganze Jahr hindurch von Zeit zu Zeit immer wieder über den Natronsee geflogen (Grzimek, Serengeti 326/327).
vor Zeiten (geh.): *vor langer Zeit:* ... Grabplatten ..., unter denen vor Zeiten Kleriker, Gelehrte und fromme Wohltäter bestattet wurden (Fest, Im Gegenlicht 404).
zur [rechten] Zeit (veraltend): *rechtzeitig:* Wir waren gerade noch zur Zeit am Bahnhof eingetroffen. • Zur rechten Zeit erfuhr er, dass ihm die Gestapo auf der Spur war. Da floh er nach Dänemark (Niekisch, Leben 358).
wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muss nehmen/sehen, was übrig bleibt: *wer zu spät kommt, darf sich nicht beklagen, wenn er nur noch wenig oder nur noch weniger Gutes abbekommt.*
alles zu seiner Zeit: *jetzt nicht; es sollte alles zum richtigen Zeitpunkt getan werden:* Kinder, es ist schon viel zu spät, um noch Fußball zu spielen; alles zu seiner Zeit. Kannst du mal eben die Goldfische füttern? – Alles zu seiner Zeit, jetzt ist erst mal die Katze dran.
↑Adam, ↑Frage, ↑Höhe, ↑Lauf, ↑nachtschlafend, ↑Olim, ↑sparen, ↑Zahn, ↑Zeichen.

Zeitalter: ↑augusteisch.

zeitlich: **das Zeitliche segnen:** **1.** (geh.) *sterben:* Großvater hatte noch vor dem Krieg das Zeitliche gesegnet. • Das Zeitliche segnen, das ist nicht nur eine Frage für Pfarrer oder gläubige Menschen, es ist die Herausforderung für Menschen schlechthin (http://religion.orf.at, 15. 6. 2003). **2.** (ugs. scherzh.) *völlig entzweigehen:* Meine alten Lederhandschuhe haben inzwischen auch das Zeitliche gesegnet. • Der Bus hatte Verspätung, und dann segnete sein Motor das Zeitliche (Welt 6. 10. 1979, 25).
◆ Die Wendung geht auf den alten Brauch zurück, nach dem ein Sterbender auf seinem Totenbett die »zeitlichen« (d. h. irdischen) Dinge, die er auf dieser Erde zurückließ, segnete.

Zelt: **die/seine Zelte abbrechen:** *wegziehen, seinen bisherigen Lebensbereich aufgeben:* Nächstes Jahr werden sie die Zelte abbrechen und nach Australien gehen. • Freilich brachen wir doch nicht die Zelte ab, sondern blieben ohne Botschafter präsent (W. Brandt, Begegnungen 184).
die/seine Zelte aufschlagen: *sich niederlassen, sich auf längeres Bleiben einrichten:* Er hatte eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit erreicht und wollte seine Zelte nun an der Côte d'Azur aufschlagen.

Zement: ↑Himmel.

Zentnerlast: ↑Last.

Zepter: **das Zepter führen/schwingen:** *herrschen; die Führung, Macht haben:* Drei Tage lang wird nun wieder der Karneval das Zepter schwingen. • Seit Casablanca führt die Vernunft im Weißen Haus nicht mehr allein das Zepter (Hochhuth, Stellvertreter 164).
mit eisernem Zepter regieren: *sehr streng regieren, etw. sehr streng leiten:* Der Fürst hatte jahrzehntelang mit eisernem Zepter regiert. Der neue Schulleiter galt als verknöcherter Beamter, der mit eisernem Zepter regieren würde.
◆ Diese Wendung geht auf die Psalmen der Bibel zurück; in Psalm 2, 9 heißt es: »Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen.«

zerbrechen: ↑Kopf, ↑Zunge.

zerfallen: ↑Welt.

zerfließen: ↑Hand, ↑Träne.

zergehen: ↑Zunge.

zergrübeln: ↑Kopf.

zerquetschen: **und ein paar Zerquetschte** (ugs.): *und eine Kleinigkeit, ein bisschen mehr:* Das Buch kostet 30 Euro und ein paar Zerquetschte. • Bei Umfragen kommt Ihre Partei gerade mal auf 20 Prozent und ein paar Zerquetschte (SZ 28. 8. 2009, 4).

zerreißen: **ich kann mich doch nicht zerreißen** (ugs.): *ich kann nicht alles gleichzeitig machen:* Die Wäsche ist noch nicht gebügelt, meine Mutter will, dass ich für sie einkaufen gehe, und jetzt kommst du und bringst mir deine Socken zum Stopfen – ich kann mich doch nicht zerreißen!
↑Herz, ↑Luft, ↑Maul, ↑Nerv.

zerren: ↑Licht, ↑Schmutz, ↑Staub, ↑Tageslicht.

zerrinnen: ↑Finger, ↑gewinnen, ↑Hand.

zerschlagen: ↑Porzellan.

zerschneiden: ↑Tischtuch.

zerstören: ↑Boden.

zerstreut: ↑Professor.

Zeter: **Zeter und Mordio/Zetermordio/zetermordio schreien** (ugs.): *ein großes Geschrei anstimmen, [unangemessen] lautstark protestieren:* Wenn das Gesetz in dieser Form vom Landtag verabschiedet wird, werden die Umweltschützer Zetermordio schreien. • In der Tat gibt es ein vollständiges Missverständnis darüber, wie wichtig für einen Staat wie Deutschland ... die Hochschulen sind. Deshalb muss man jetzt so laut Zeter und Mordio schreien ... (Zeit 26. 4. 1996).
◆ Das außerhalb dieser Wendungen nicht mehr gebräuchliche Wort »Zeter« stammt aus dem Mittelhochdeutschen, wo es »Hilfe bei Raub, Diebstahl usw.« bedeutete. Die weitere Herkunft ist unbekannt; vielleicht handelt es sich um eine Zusammenziehung von »ze aehte her!« (= zur Verfolgung herbei!). Das Wort »Mordio«, älter auch »Mordigo«, ist der entsprechende Hilferuf bei einem Mord oder Mordanschlag.

Zeug: **dummes Zeug** (ugs.): *Unsinn:* »Du scheinst Schwierigkeiten im Büro zu haben.« – »Dummes Zeug, alles läuft bes-

tens!« • ... wichtig war, dass er selbst nicht wieder ohnmächtig wurde und dummes Zeug redete (Loest, Pistole 83).
das ist viel/'ne Menge Zeug (ugs.): *das ist viel:* Zwölf verschiedene Anklagepunkte, das ist viel Zeug. Das ist 'ne Menge Zeug, was ich bis Semesterbeginn noch lesen muss.
jmd. hat/jmd. besitzt/in jmdm. steckt das Zeug zu etw. (ugs.): *jmd. hat die Anlage, das Talent, etw. zu werden:* Sie hätte das Zeug zu einer tüchtigen Rechtsanwältin. • Robespierre besaß das Zeug zu einem großen Moralphilosophen und Staatstheoretiker (Sieburg, Robespierre 88).
◆ In dieser Wendung war mit »Zeug« ursprünglich das Werkzeug, die Ausrüstung des Handwerkers, gemeint. Wer gutes Werkzeug hat, kann gute Arbeit leisten.
... was das Zeug hält (ugs.): *in höchstem Maße, mit höchstem Einsatz:* Im Goldenen Anker wurde gestern wieder gebechert, was das Zeug hielt. Setz dich an den Computer, und schreib, was das Zeug hält!
◆ In dieser Wendung steht »Zeug« für das Geschirr, mit dem Pferde oder Ochsen angespannt werden. Wenn die Zugtiere hart arbeiten, wird das Geschirr stark beansprucht, muss es viel aushalten.
jmdm. etw. am Zeug/ans Zeug flicken (ugs.): *jmdn. in Misskredit bringen [wollen]:* Jetzt können wir endlich auf die Pauke hauen, ohne dass uns einer ans Zeug flicken kann (v. d. Grün, Glatteis 87). Toller hatte sich vor dem Standgericht würdig benommen; auch die Böswilligen konnten ihm nichts am Zeuge flicken (Niekisch, Leben 100).
◆ In dieser Wendung ist mit »Zeug« die Kleidung gemeint. Wer sich an jemandes Kleidung zu schaffen macht, verändert dessen Aussehen, beeinträchtigt – in bildlicher Übertragung – sein Ansehen.
sich ins Zeug legen (ugs.): *sich anstrengen:* Sie hatte sich beim Umbau am meisten ins Zeug gelegt, aber niemand hat es ihr gedankt. • ... Remann, ein alter Mann, muss sich gehörig ins Zeug legen, denn hier ist noch Handbetrieb (Fries, Weg 297).
◆ In dieser und den folgenden Wendungen steht »Zeug« für das Geschirr von Zugpferden oder -ochsen, die sich bei angestrengter Arbeit mit ihrem ganzen Gewicht in das Geschirr legen müssen.
sich für jmdn. ins Zeug legen (ugs.): *sich für jmdn. nachdrücklich einsetzen:* Der Alte hat sich mächtig für sie ins Zeug gelegt, als es um die Vergabe der Stipendien ging. • ... Johann Schweiger legte sich für ihn ins Zeug. »Das ist ein Verwandter von mir, den kannst du laufen lassen« (Kühn, Zeit 240).
Vgl. die vorangehende Wendung.
mit jmdm. [scharf] ins Zeug gehen: *jmdn. [sehr] streng behandeln:* Der Staatsanwalt ist mit der Angeklagten scharf ins Zeug gegangen.
Vgl. die Wendung »sich ins Zeug legen«.

Zeuge: **jmdn. als Zeugen/zum Zeugen anrufen:** *sich auf jmdn. berufen:* Ich rufe die ganze Welt zum Zeugen an: Hier wurde ein Unschuldiger verurteilt und eingekerkert! Sie rief ihre Mutter als Zeugin an, dass sie während der ganzen drei Wochen das Haus nicht verlassen hatte.

Zeugnis: **von etw. Zeugnis ablegen/geben:** *von etw. zeugen; etw. erkennen lassen, zeigen:* ... dass die Liebe des Jungen zum freien Spiele ohne Noten von einer nicht ganz gewöhnlichen Veranlagung Zeugnis gab (Th. Mann, Buddenbrooks 422). In dieser Zeit ist ein umfangreiches Œuvre entstanden, das Zeugnis ablegt von einer großen Breite behandelter Themen (www.musethno.unizh.ch, 11. 7. 2001).

Zeus: ↑tun.

Zicken: **Zicken machen** (ugs.): *Unfug, Schwierigkeiten machen:* Wenn sie Zicken macht, kann sie nicht mitkommen. • Hast du sie schon flachgelegt, fragt er ... Macht sie Zicken? (Chotjewitz, Friede 39).
◆ Die Wendung könnte mit »Zicke« (= Ziege) zusammenhängen und sich ursprünglich auf die unberechenbaren Sprünge der jungen Ziege bezogen haben. Sie könnte aber auch zu »Zickzack« (= sprunghafte Bewegung hin und her) gehören und als »sich im Zickzack bewegen« zu verstehen sein.

Ziegenbock: ↑stinken.
ziehen: **es zieht wie Hechtsuppe** (ugs.): *es herrscht starke Zugluft:* Macht doch mal das Fenster zu, es zieht ja wie Hechtsuppe! Das Turmzimmer ist sehr hübsch, aber es zieht darin wie Hechtsuppe.
einen ziehen lassen (salopp): *eine Blähung ablassen:* Hier stinkts auf einmal so – hast du einen ziehen lassen?
sich aus der Affäre ziehen, die Backenbremse ziehen usw.: siehe Affäre, Backenbremse usw.
Ziel: **über das Ziel hinausschießen:** *mit zu viel Eifer handeln [und dabei zu weit gehen]:* Sie sollten die Männer ein wenig aufmuntern, aber doch kein allgemeines Saufgelage veranstalten – wie konnten Sie nur so über das Ziel hinausschießen! • Und wie oft habe ich erlebt, dass der an sich notwendige Ehrgeiz des Kriminalbeamten über das Ziel hinausschoss (Mostar, Unschuldig verurteilt 103).
◆ Der Schütze, der das Ziel nicht trifft, weil er den Bogen zu stark gespannt hat (sich zu sehr bemüht hat), sodass der Pfeil weit über das Ziel hinausfliegt, ist das Bild, das dieser Wendung zugrunde liegt.
↑Beharrlichkeit, ↑Maß, ↑Weg.
Zielwasser: **kein Zielwasser getrunken haben** (ugs.): *nicht treffen:* Die Stürmer des 1. FC hatten an diesem Tag kein Zielwasser getrunken. Dreimal schoss sie, dreimal verfehlte sie das Ziel; sie hatte in der Tat kein Zielwasser getrunken.
◆ »Zielwasser« ist ein scherzhafter Ausdruck für Schnaps, der früher beim Preisschießen als Anregungsmittel ausgeschenkt wurde.
Zier: ↑Bescheidenheit.
Zieten: **wie Zieten aus dem Busch:** *plötzlich und unerwartet:* Plötzlich tauchte sie wie Zieten aus dem Busch aus der Menge auf und schwenkte triumphierend drei Eintrittskarten. • Johannes … wehrte sich gegen den Vorwurf, »wie Zieten aus dem Busch« gekommen zu sein (Spiegel 52, 1984, 78).
◆ Diese Wendung ist ein Zitat aus Fontanes Ballade »Der alte Zieten« über den Reitergeneral Hans Joachim von Zieten (1699–1786). Der General stand in dem Ruf, schnell und für den Feind unerwartet auf dem Kriegsschauplatz zu erscheinen.
Zigarre: **jmdm. eine Zigarre verpassen** (ugs.): *jmdn. zurechtweisen, tadeln:* Er ist beleidigt, weil der Chef ihm wegen seiner Bummelei eine Zigarre verpasst hat.
◆ Die Herkunft der Wendung ist unklar.
eine Zigarre verpasst kriegen (ugs.): *zurechtgewiesen, getadelt werden:* Der Azubi hat eine Zigarre verpasst gekriegt, weil er sich verspätet hatte.
Zimmer: **das Zimmer hüten müssen:** *wegen Krankheit das Zimmer nicht verlassen dürfen:* Sie muss noch ein, zwei Wochen das Zimmer hüten; mit so einer verschleppten Grippe ist nicht zu spaßen!
↑Engel.
Zimmermann: **jmdm. zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat** (ugs.): *jmdn. aus dem Zimmer oder Haus weisen:* Nimm dich zusammen, sonst zeige ich dir, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Als er wieder mit seinen Zoten anfing, zeigte ich ihm, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat.
↑Axt.
zinken: ↑Karte.
Zins: **jmdm. etw. mit Zins und Zinseszins heimzahlen:** *jmdm. etw. gründlich heimzahlen:* Jetzt wusste sie endlich, wer sie verraten hatte – das würde sie ihm mit Zins und Zinseszins heimzahlen!
Zinseszins: ↑Zins.
Zipf: **fader Zipf** (österr. ugs.): *langweiliger Kerl:* Ist das vielleicht ein fader Zipf! Der sitzt ja bloß da und redet kein Wort.
Zipfel: **etw. am/beim rechten Zipfel anfassen/anpacken** (ugs. veraltend): *etw. auf geschickte Weise beginnen:* »Das wird schon klappen, wenn ihr es nur am rechten Zipfel anpackt«, versicherte sie uns.
etw. an/bei allen vier Zipfeln haben (ugs. veraltend): *etw. fest, sicher haben:* Mancher glaubte schon, das Glück bei allen vier Zipfeln zu haben, und wurde bitter enttäuscht.
↑Bett.
Zipp: **mit allem Zipp und Zapp** (ugs.): *mit allem, was dazugehört:* Im Angebot ist alles, was es so braucht, um hungrige Mäu-

ler glücklich zu machen. Angefangen vom einfachen Brötchen mit Schinken oder Käse … über ein Käsefrühstück mit allem Zipp und Zapp … bis hin zu allerlei Rühr- und Spiegeleiern (www.wz-newsline.de, 22. 8. 2007).

Zirkel: ↑Quadratur.

zischen: **einen zischen** (ugs.): *ein Glas Bier o. Ä. trinken:* Eine Hitze ist das heute – jetzt muss ich erst mal einen zischen! • Sicher gingen die jetzt in eine Kneipe und tranken einen Korn und ein Bier, sie nannten das »einen zischen« (Kreuder, Gesellschaft 138).

Zislaweng: **mit einem Zislaweng** (ugs.): *mit Schwung; mit einem besonderen Kniff, Dreh:* Sie hat die heikle Sache mit einem Zislaweng erledigt.
◆ Das Wort »Zislaweng« ist möglicherweise eine berlinische Verballhornung des französischen Ausdrucks »ainsi cela vint« (= so ging das zu).

Zitrone: **mit Zitronen gehandelt haben** (ugs.): *mit einer Unternehmung o. Ä. Pech gehabt haben:* Wenn die Stadt die Grundstücke nicht bebauen wird, haben die Spekulanten mit Zitronen gehandelt. • Ich bin ein ruhiger Mensch, aber … wer nicht spurt, keine profihafte Einstellung zeigt, der hat eben mit Zitronen gehandelt (Blick 27. 7. 1984, 13).
◆ Möglicherweise geht die Wendung auf die Vorstellung zurück, dass man beim Essen einer Zitrone wegen deren Säure das Gesicht in ähnlicher Weise verzieht wie bei einem Misserfolg.
↑auspressen, ↑sauer.

zittern: **zittern wie Espenlaub** (ugs.): *[vor Kälte/Angst] sehr zittern:* Nie zuvor hatten sie einen so grässlichen Schrei gehört; alle zitterten wie Espenlaub. • Ich habe schon ausgekochte Fußballprofis erlebt, die wie Espenlaub zitterten (Hörzu 18, 1973, 18).
◆ Die Espe, auch Zitterpappel genannt, hat leichte, relativ kleine Blätter, die beim leisesten Windhauch in Bewegung geraten. Darauf ist die vorliegende Wendung zurückzuführen.
ich kann gar nicht so schnell zittern, wie ich friere (scherzh.): *mir ist sehr kalt:* »Frierst du etwa?« – »Ich kann gar nicht so schnell zittern, wie ich friere.«
mit Zittern und Zagen: *angstvoll, voller Furcht:* Das arme Bäuerlein näherte sich mit Zittern und Zagen dem mächtigen Erzbischof.
↑wackeln.

Zoll: **jeder Zoll; Zoll für Zoll:** *ganz und gar, völlig:* Ihre Begleiter, Zoll für Zoll Beherrschung und Verantwortungsbewusstsein, baten taktvoll, ein wenig aus jener Zeit zu erzählen (Müthel, Baum 218). … Frau Alma wirkt etwas reduziert, gestürzte Königin jeder Zoll (K. Mann, Wendepunkt 369).

zollen: ↑Tribut.

Zoo: ↑Tiergarten.

Zoon politikon (bildungsspr.): *der Mensch als Gemeinschaftswesen:* Das Einsiedlerleben ist auf die Dauer für das Zoon politikon keine angemessene Daseinsform. • Der Mensch ist zwar ein atavistisches Tier, aber doch auch ein Zoon politikon (Spiegel 20, 1989, 217).

Zopf: **ein alter Zopf:** *eine völlig veraltete Einrichtung, Idee, Sache:* Der ganze Knigge ist doch ein alter Zopf, heutzutage benimmt man sich viel ungezwungener.
◆ In dieser und der folgenden Wendung steht »Zopf« für Überholtes, nicht mehr Zeitgemäßes. Nach der Französischen Revolution wurde die Mode des 18. Jahrhunderts, nach der Männer [Perücken mit] Zopf trugen, nur noch von Konservativen beibehalten; daher galt der Zopf in späterer Zeit als Sinnbild für Rückständigkeit.
einen alten Zopf/alte Zöpfe abschneiden: *eine veraltete Einrichtung, Idee/veraltete Einrichtungen, Ideen aufgeben:* In der Besoldungsstruktur des öffentlichen Dienstes sollten einige alte Zöpfe abgeschnitten werden. • … ich glaube …, dass es eine Frauenfrage in Frankreich gar nicht gibt und dass es völlig genügte, den alten Zopf aus allerlei törichten, die Frauen benachteiligenden Gesetzen einfach abzuschneiden (Sieburg, Blick 130).
Vgl. die vorangehende Wendung.
↑Sumpf.

Zorn: ↑Gott.

Zornesader: **jmdm. schwillt die Zornesader**

[an] (geh.): *jmd. wird sehr zornig:* Ihm schwoll die Zornesader, wenn er nur daran dachte (K. Mann, Wendepunkt 439).

Zornesröte: jmdm. die Zornesröte ins Gesicht treiben (geh.): *jmdn. sehr zornig machen:* Doch immer wieder aufs Neue treibt es ihm die Zornesröte ins Gesicht, wenn er seine Steuerbescheide in den zitternden Händen hält (www.gsb.de, 2000).

zu: nur/immer/dann man zu! (ugs.): *ja!; vorwärts!:* »Dein Wagen müsste mal gewaschen werden.« – »Dann man zu, ich gebe dir auch zehn Euro dafür!« • »Ein bisschen Klangkulisse?« »Nur zu.« Lorenzo legte etwas vom Modern Jazz Quartet auf (Baldwin [Übers.], Welt 329).
↑ab, ↑Befehl, ↑Behuf, ↑Ehre, ↑Fuß, ↑Haupt, ↑Tisch, ↑Tod, ↑Unrecht, ↑viel.

zubinden: ↑Sack.

zuck: ↑ruck.

zucken: ↑Achsel, ↑Hand, ↑Wimper.

Zucker: Zucker sein (ugs.): *in Begeisterung, Bewunderung hervorrufender Weise schön, gut, wunderbar, herrlich sein:* »Die ist ja Zucker!«, schreit einer der Techniker im »Girlscamp«-Regieraum (www.stern.de, 2001).

jmdm. Zucker/Puderzucker/Staubzucker in den Arsch/Hintern blasen (derb): **1.** *jmdn. übermäßig verwöhnen:* Du hast grade Grund, dich zu beschweren. Andere rackern sich ab, und dir blasen sie Zucker in den Hintern (Bieler, Bär 255). Denen wird doch Zucker in den Arsch geblasen, die haben Privilegien, wie man es sich hier nicht vorstellen kann (Augsburger Allgemeine 27./28. 5. 1978, 8). Nach der WM ist ihm zu viel Puderzucker in den Hintern geblasen worden (SZ 7. 7. 2007, 39). **2.** *jmdn. übertrieben freundlich behandeln:* Soll sie dem Kerl Zucker in den Arsch blasen, bloß weil ihm das Haus gehört, in dem sie wohnt?

nicht aus Zucker sein (ugs.): *ein paar Regentropfen nicht scheuen:* »Kommen Sie doch mit unter den Schirm!« – »Vielen Dank, ich bin ja nicht aus Zucker.«
↑Affe.

Zuckerbrot: mit Zuckerbrot und Peitsche: *mit Belohnungen und [strengen] Strafen:* Wir versuchen, unsere Mitarbeiter durch Partnerschaftlichkeit zu motivieren, nicht mit Zuckerbrot und Peitsche. • Alle diese Experimente, mit Zuckerbrot und Peitsche die neuen Staaten aus der von ihnen bevorzugten Neutralität herauszulocken oder zu ängstigen …, haben sich methodisch als Fehlschlag erwiesen (Dönhoff, Ära 176).

Zuckerlecken/Zuckerschlecken: kein Zuckerlecken/Zuckerschlecken sein (ugs.): *sehr mühsam, schwierig, anstrengend sein:* Das Leben eines Unternehmensgründers in der schnellen Internetbranche ist wirklich kein Zuckerlecken (www.heise.de, 30. 6. 2000). … auf der anderen Seite weiß er genau, dass die Konsolidierung der Innenpolitik seines Landes kein Zuckerschlecken war und ist (www.kas.de, 2001).

zudecken: ↑Mantel.

zudrehen: ↑Geldhahn, ↑Hahn.

zudrücken: ↑Auge, ↑Gurgel.

zuerst: wer zuerst kommt, mahlt zuerst: *wer zuerst kommt, ist zuerst an der Reihe; wer später kommt, hat keine Ansprüche mehr:* Die Wohnung ist noch frei, aber es gibt mehrere Interessenten, und wer zuerst kommt, mahlt zuerst.
◆ Dieses Sprichwort geht auf den »Sachsenspiegel« des Eike von Repgow zurück, eine alte Gesetzessammlung mit dem Untertitel »Das sächsische Landrecht«.
↑aufstehen, ↑Esel.

zufliegen: ↑Herz.

Zuflucht: seine Zuflucht zu etw. nehmen: *auf etw. [als letztes Mittel] verfallen:* Verbittert und enttäuscht von der Welt, nahm er seine Zuflucht zum Spiritismus. • Um sich zu helfen, nimmt er (= der Händler) jetzt wirklich seine Zuflucht zu minderen Sorten (Jacob, Kaffee 221).

zufrieden: ↑Welt.

zufrieren: ↑Hölle.

zufügen: was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu: *beachte bei deinem Handeln, dass du anderen nichts zumutest, was du selbst als unangenehm, schmerzhaft o. ä. empfinden würdest.*

Zug: der/dieser Zug ist abgefahren (ugs.):

es ist zu spät, man kann nichts mehr ändern: Eigentlich wollte er als Lehrer in den Schuldienst, aber dieser Zug ist abgefahren. • »Der Zug ist abgefahren«, murmelt ein Betriebsrat, als lese er die Worte von einer Kranzschleife (Spiegel 37, 1982, 104).

ein Zug durch die Gemeinde (ugs. scherzh.): *ein Lokalbummel:* Sie war schon ziemlich angetrunken und bestand darauf, dass jetzt noch mal ein zünftiger Zug durch die Gemeinde angebracht sei. • Von seiner Stammkneipe ausgehend, macht Rudi einen »Zug durch die Gemeinde« (Hörzu 41, 1982, 63).

ein/kein schöner Zug von jmdm. sein: *freundlich/nicht sehr freundlich von jmdm. sein:* Dass sie ihre Mutter nicht ein einziges Mal im Krankenhaus besucht hat, war kein schöner Zug von ihr. • Das ist ein schöner Zug von dir, dass du an mich gedacht hast (Hilsenrath, Nacht 458).

Zug um Zug: *zügig, ohne Unterbrechung:* Die neuen Reformen müssen jetzt Zug um Zug durchgesetzt werden. • Auf der IAA ... 1987 präsentiert Peugeot den neuen 405, der die seit 1977 gebaute 305-Baureihe Zug um Zug ablösen wird (ADAC-Motorwelt 12, 1986, 46).

◆ Dieser Ausdruck leitet sich von den Brettspielen (z. B. Schach) her. Er bedeutete ursprünglich »immer abwechselnd ziehend«.

einen guten Zug [am Leibe] haben (ugs.): *in kräftigen Schlucken viel trinken können:* Ist die Flasche schon leer? Du hast aber einen guten Zug am Leibe! Sechs Bier in einer Stunde sind für ihn kein Problem, er hat einen guten Zug!

auf den fahrenden Zug aufspringen: *sich einem populären, viel Erfolg versprechenden Trend anschließen:* Euphorie beherrscht die Börse. Immer mehr Anleger springen auf den fahrenden Zug, weil sie Angst haben, die Hausse zu verpassen (www.wertpapier-beratung.de). Anrufer bevorzugen auch in Deutschland Anbieter mit kostenfreien Servicerufnummern, dementsprechend springen immer mehr Firmen auf den fahrenden Zug (www.pinguinpark.de, 15. 12. 2000).

im Zuge: *im Verlauf:* Im Zuge einer Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes sollen zwei Reihen Kastanien angepflanzt werden. • ... das alte Haus ... soll im Zuge der Stadtsanierung abgerissen werden (Becker, Irreführung 146).

in einem Zug[e]: *ohne Unterbrechung:* Wir sind in einem Zug von München nach Florenz durchgefahren. • ... und diese Milch habe ich mit ... zugehaltener Nase und in einem Zug hinuntergestürzt (Kempowski, Zeit 86).

in den letzten Zügen liegen (ugs.): **1.** *mit dem Tod ringen, bald sterben müssen:* Der alte Mann lag schon in den letzten Zügen, als sein Sohn endlich im Krankenhaus eintraf. **2.** *bald am Ende sein:* Die einheimische Stahlindustrie lag in den letzten Zügen, schon hatte die Hälfte aller Betriebe schließen müssen.

◆ Mit »Zug« ist hier der Atemzug gemeint. Die vorliegende Wendung findet sich bereits in den apokryphen Schriften der Bibel im 2. Makkabäer 3, 31.

etw. in vollen Zügen genießen: *etw. ausgiebig genießen:* Sie genoss es in vollen Zügen, dass sie wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses stand. • In vollen Zügen genoss Weber die Herrlichkeiten Italiens (Niekisch, Leben 145).

gut im Zug/im besten Zuge sein: *bei der Arbeit, einer Tätigkeit gut/sehr gut vorankommen:* Ich war gerade im besten Zuge, als der Schlagbohrer den Geist aufgab. Stören wir die Jungs nicht, die sind gerade gut im Zuge.

◆ In diesen beiden Wendungen geht »Zug« wohl auf das Ziehen der Zugtiere zurück; die Arbeit geht gut voran, wenn das Gespann tüchtig »im Zug« liegt, kräftig zieht.

jmdn. gut im Zug haben: *jmdn. gut diszipliniert, erzogen haben:* Ihre Söhne hat sie gut im Zug, das muss man ihr lassen. Vgl. die vorangehende Wendung.

zum Zuge kommen: *entscheidend aktiv werden können:* Irgendwann wird dieser Verbrecher einen Fehler machen, und dann kommt die Polizei zum Zuge! • Um zu erreichen, dass auch die Minderheit zum Zuge kommt, werden dem Wähler

weniger Stimmen gewährt, als Personen zu wählen sind (Fraenkel, Staat 357).

zugange: **zugange sein** (ugs.): *beschäftigt, tätig sein:* Jeden dritten Tag war er mit Wasser und Poliermitteln zugange, rieb die Ledersitze ein, wischte sie blank (Johnson, Ansichten 8). Der Koch des im Haus befindlichen Restaurants, Alexander Bula, war zuvor im Münchner Edelrestaurant »Tantris« zugange (a & r 9 1998, 110).

zugegen: **zugegen sein** (geh.): *anwesend sein, dabei sein:* War ich zugegen, so wechselten sie nur selten ein Wort (Fallada, Herr 185).

zugehen: **in einem zugehen** (schweiz.): *sich gleich miterledigen lassen:* Deine Axt kann ich auch gleich schärfen, das geht in einem zu.

zu- und hergehen (schweiz.): *zugehen, in bestimmter Weise geschehen:* In den kommenden Monaten würde es ... an den Aktienmärkten aber eher wieder ruhiger zu- und hergehen (NZZ 26. 6. 2002, 29).

↑Ding, ↑Taubenschlag, ↑Teufel.

Zügel: **jmdm., einer Sache Zügel anlegen:** *jmdn. strenger behandeln, etw. dämpfen, bändigen:* Die Kleine ist ziemlich wild; der sollten die Eltern Zügel anlegen, bevor es zu spät ist. • Die Länder haben ... dem schrankenlosen Egoismus der Parteien Zügel angelegt (Augstein, Spiegelungen 14/15).

die Zügel [fest] in der Hand halten/haben: *die Führung, Autorität innehaben:* Unser Klassenlehrer hatte die Zügel stets in der Hand und war trotzdem bei den meisten Schülern sehr beliebt. • Sie ... ließen ihn in dem Glauben, die Zügel fest in der Hand zu haben (H. Gerlach, Demission 181).

die Zügel lose/straff halten: *nachgiebig/streng sein:* Vater hatte die Zügel stets lose gehalten, aber Mutter wusste für Disziplin zu sorgen! Der neue Kommandant würde die Zügel straff halten, dessen war man sich sicher.

die Zügel lockern/straffer anziehen: *nachgiebiger/strenger werden:* Seien Sie nicht so stur, Herr Kollege, lockern Sie ein wenig die Zügel. Wenn ihr euch nicht benehmen könnt, werden wir eben die Zügel künftig straffer anziehen müssen.

die Zügel schleifen lassen: *nachlässig sein; die Disziplin vernachlässigen:* Der frühere Vorsitzende hat schon zu lange die Zügel schleifen lassen; jetzt muss der Verein wieder auf Vordermann gebracht werden! • Manchmal fuhr er ... eine Rekordschicht, manchmal ließ er die Zügel schleifen und erfüllte haarscharf seine Norm (Loest, Pistole 124).

jmdm., einer Sache die Zügel schießen lassen: *die Disziplin vernachlässigen, einer Sache freien Lauf lassen:* Sie haben ihrem Neffen die Zügel schießen lassen, und jetzt hat er ständig Schwierigkeiten mit der Polizei! • Ben ... saß gern breitbeinig an einem ... Kaminfeuer abends in einem Blockhaus, Whisky trinkend und seiner Fantasie bei jedem beliebigen Gesprächsthema die Zügel schießen lassend (Ruark [Übers.], Honigsauger 373).

[einem Pferd] in die Zügel fallen: *[ein Pferd] durch energisches Ergreifen und Festhalten der Zügel zum Stehen bringen, am Durchgehen hindern:* Der Stallbursche fiel dem Braunen in die Zügel und versuchte, ihn zu beruhigen.

zugetan: **jmdm., einer Sache zugetan sein:** *jmdn., etw. gern mögen:* Er war Junggeselle, besaß einiges Vermögen ... und war dem Essen und Trinken herzlich zugetan (Th. Mann, Buddenbrooks 486). Ich war ihm ... ganz besonders zugetan. Er hatte Willy nicht offen verteidigt, aber doch versucht, ihm eine Brücke zu bauen (Leonhard, Revolution 199).

zugreifen: ↑Hand.

zugrunde, auch: **zu Grunde:** **einer Sache etw. zugrunde legen:** *etw. als Grundlage für eine Sache nehmen:* Ich möchte meinem Schlusswort ein Zitat unseres großen Schiller zugrunde legen. • In den USA legen die Fraktionen beider Häuser des Kongresses ihren Vorschlägen das Anciennitätsprinzip ... zugrunde (Fraenkel, Staat 236).

einer Sache zugrunde liegen: *die Grundlage, Ursache für eine Sache sein:* Der Theorie liegen bestimmte experimentelle Beobachtungen zugrunde. • ... ich fand

es unmöglich, in die Empfindungen, Gesetze, Stammessitten, die diesem Benehmen zugrunde liegen …, einzudringen. (Th. Mann, Herr 50).
jmdn., etw. zugrunde richten: *jmdn., etw. ruinieren, verderben, vernichten:* Die Steppen und Halbwüsten der Serengeti kann man … mit Rinder- und Schafherden zugrunde richten, dann sind sie ganz und gar Wüste (Grzimek, Serengeti 231). Gehorcht er den Befehlen, so richtet er die Truppen zugrunde (Plievier, Stalingrad 274).
↑ Welt.

zugrunde gehen: *vernichtet, ruiniert werden:* Das römische Weltreich ist trotz seiner Macht und seines Reichtums zugrunde gegangen. • Sie werden diese Konkurrenz nicht auf die Dauer aushalten. Sie werden elend zugrunde gehen (Roth, Beichte 149).

zugut: **etw. zugut haben** (schweiz., südd.): *einen Anspruch auf etw. haben, etw. zu erwarten haben:* Auch die Frauen muss man nicht verwalten. Die sollen das Drittel an Einkommen mehr bekommen, das sie zugut haben (www.woz.ch, 26. 10. 2000).

zugutetun: **sich** ⟨Dativ⟩ **etwas/viel/einiges** usw. **auf etw. zugutetun:** *auf etw. stolz sein:* Gewisse Schriftsteller … taten sich auf ihre Beziehungen zur Macht viel zugute (K. Mann, Wendepunkt 169). Er … las von schöngeistigen Büchern außer Memoirenwerken nur die Bibel, Homer und Rosegger, und darauf tat er sich etwas zugute (Musil, Mann 208).

zuhören: ↑ Ohr.

zuklappen: ↑ Buch, ↑ Schirm.

zukneifen: ↑ Arsch.

zukommen: **jmdm. etw. zukommen lassen:** *veranlassen, dass jmd. etw. erhält:* Warum haben Sie mir keine Nachricht zukommen lassen, als Sie von der Katastrophe erfuhren? • Gewiss, er hat die Früchte solcher Freiheitsliebe auch denen zukommen lassen wollen, die wegen ihrer Armut nicht imstande waren, sie auszukosten (Thieß, Reich 55).
etw./die Dinge auf sich zukommen lassen: *sich in einer Sache abwartend verhalten:* Es genügt nicht mehr, die Dinge auf sich zukommen zu lassen. Vielmehr kommt es schon im Schulalter auf perspektivisches Denken an (Technikus 11, 1968, 4). Man kann die Dinge auch zunächst einmal auf sich zukommen lassen (MM 6. 4. 1966, 17).

zukriegen: ↑ Tür.

Zukunft: **[keine] Zukunft haben:** *[k]eine vielversprechende Entwicklung erwarten lassen:* Dienstleistungsberufe haben Zukunft. Der traditionelle Liberalismus hatte in der Dritten Welt keine Zukunft. • Sie lernt auch Englisch in der Volkshochschule, Englisch, das hat Zukunft (Fries, Weg 277).
jmdm., einer Sache gehört die Zukunft: *jmd., etw. wird eine bedeutende Entwicklung nehmen:* Der Präsident der Bundesvereinigung Logistik … referiert zum Thema »Cleveren Logistikmanagern gehört die Zukunft« (www.fh-eisenstadt.ac.at, 9. 10. 1999). Dem umweltfreundlichen und Energie sparenden Bauen gehört die Zukunft! (www.lbs-schleswigholstein.de).
in Zukunft: *künftig:* Dass mir so etwas in Zukunft nicht wieder vorkommt! • … da Krisen immer wieder auftreten können, muss auch in Zukunft mit der Möglichkeit des Militarismus gerechnet werden (Fraenkel, Staat 195).
mit/ohne Zukunft: *mit/ohne Zukunftsperspektive:* Die neue Partei könnte sich zu einer politischen Kraft mit Zukunft entwickeln. Der traditionelle Fernmeldetechniker ist ein Beruf ohne Zukunft.

zulegen: ↑ Gang, ↑ Zahn.

zuleide: **jmdm. etw. zuleide tun:** *jmdm. etw. antun:* Hab keine Angst, niemand wird dir etwas zuleide tun, solange ich bei dir bin. • … habe auch nie in meinem Leben mörderische Gedanken gehabt, am wenigsten gegen den Hirten Meier, … der mir nie etwas zuleide getan (Mostar, Unschuldig 39).
↑ Fliege.

zuletzt: **nicht zuletzt:** *[besonders] auch:* Aber man kann sehr wohl durch Arbeit, Geschick …, nicht zuletzt auch durch das Schreiben von Büchern …, reich werden (Koeppen, Rußland 108). Und dass wir heute … so gesund und friedlich hier ver-

sammelt sind, verdanken wir nicht zuletzt der Beherztheit unseres Alois Grübel (M. Walser, Eiche 79).
↑lachen.

zum: ↑anfassen, ↑Beispiel, ↑Donnerwetter, ↑erbarmen, ↑Geleit, ↑Gotterbarmen, ↑niederknien, ↑Nulltarif, ↑Saufüttern, ↑sterben, ↑Teufel, ↑totlachen, ↑Trotz, ↑voraus, ↑wenig, ↑Wohl, ↑Wohlsein.

zumachen: ↑Auge, ↑Buch, ↑Sack, ↑Tür.

zumute: **jmdm. ist [in bestimmter Weise] zumute:** *jmd. ist in einer bestimmten Gemütsverfassung:* Allen war sehr feierlich zumute, als die Kerzen brannten und die Orgel ertönte. • So war mir auch, während du vorgelesen hast, bald zum Weinen, bald zum Lachen zumute (Musil, Mann 755).
jmdm. ist nach etw. zumute: *jmd. würde gern etw. haben, tun:* Angesichts seiner materiellen Sorgen war ihm nicht nach Feiern zumute. • ... in Wahrheit war ihr keineswegs nach Ironie zumute, wenn sie von Höfgen sprach (K. Mann, Mephisto 35).

zunähen: ↑verdammen, ↑verflixt, ↑verflucht.

zünden: **bei jmdm. hat es gezündet** (ugs.): *jmd. hat etw. [endlich] verstanden:* Er sah mich einige Sekunden mit großen Augen an, dann hatte es bei ihm gezündet und er fing herzlich an zu lachen.

Zunder: **jmdm. Zunder geben** (ugs.): **1.** *jmdn. prügeln:* Auf sie, Jungs, den Kerlen geben wir Zunder! **2.** *jmdm. heftig zusetzen:* Seine Alten haben ihm ganz schön Zunder gegeben, als die Sache mit der Fensterscheibe rauskam. • Man muss immer von links Zunder geben, damit sich in Deutschland überhaupt etwas tut! (Vesper, Reise 158).
◆ Zunder ist ein leicht entflammbares Material, das in dieser und in der folgenden Wendung bildlich für das plötzliche Auflodern von Zorn und vielleicht auch für das Brennen der Schläge auf der Haut steht.
Zunder bekommen/kriegen (ugs.): **1.** *Schläge bekommen:* Wenn wir als Kinder etwas ausgefressen hatten, kriegten wir gleich ordentlich Zunder. **2.** *scharf zurechtgewiesen werden:* Zugleich läuft Genosse Gaus Gefahr, von SPD-Minister Franke Zunder zu kriegen, weil er ... selber Politik zu machen versuche (Spiegel 6, 1977, 20). **3.** (Soldatenspr.) *unter Beschuss liegen:* Wir hatten uns am Flussufer verschanzt und bekamen seit Tagen Zunder von den Aufständischen.
Vgl. die vorangehende Wendung.
↑brennen.

Zunge: **böse Zungen:** *gehässige Reden führende Menschen:* Böse Zungen verbreiteten, sie habe ihr Geld im Bordell verdient. • Böse Zungen, oder vielmehr deren Besitzer, behaupten ..., dass ich an einem Buch über Kafka schreibe (Hildesheimer, Legenden 18).
eine lose Zunge: *die Neigung, freche Bemerkungen zu machen:* Die Nachbarin hatte eine lose Zunge, war aber sonst sehr hilfsbereit und freundlich. • Ich kannte die Lage in Berlin nicht ..., und ich hätte ... meine lose Zunge hüten sollen (Kantorowicz, Tagebuch I, 255).
eine scharfe/spitze Zunge: *die Neigung, Fähigkeit, bissige, boshafte Bemerkungen zu machen:* Er kann charmant und liebenswürdig sein, hat aber oft auch eine ziemlich scharfe Zunge. • Größte Künstler übertreffen ihre eigentliche Kunst noch mit der ihrer spitzen Zunge (Zwerenz, Kopf 112).
eine schwere Zunge: *[durch Alkoholgenuss, Müdigkeit o. Ä. bedingte] Mühe beim Sprechen:* Die letzten Worte hatte er zwar laut, doch bereits mit schwerer Zunge ausgestoßen (Thieß, Legende 185).
seine Zunge an etw. wetzen (abwertend): *sich über etw. in gehässiger Weise auslassen:* Einige Leute gab es immer, die sich an solchen Geschichten noch lüstern die Zunge wetzten (Bastian, Brut 147).
jmdm. hängt die Zunge zum Hals[e] heraus (ugs.): *jmd. hat großen Durst:* Nach zwei Stunden Training hing uns allen die Zunge zum Halse heraus.
jmdm. klebt die Zunge am Gaumen: *jmd. hat großen Durst:* Ist das heiß heute! Mir klebt die Zunge am Gaumen. Nach drei Stunden Fahrt in dem stickigen Bus klebte uns allen die Zunge am Gaumen.

jmdm./nach jmdm. die Zunge herausstrecken: *jmdn. durch Zeigen der Zunge [schadenfroh] verhöhnen:* Pfui, du Lümmel, du kannst doch nicht einfach deiner Tante die Zunge herausstrecken!
sich ⟨Dativ⟩ **eher die Zunge abbeißen:** *um keinen Preis [etw. sagen, verraten]:* Eher beißt sich der Alte die Zunge ab, als dass er einen Fehler zugibt. • … ehe Procop in seiner Geheimgeschichte etwas Gutes über Justinian sagt, beißt er sich lieber die Zunge ab (Thieß, Reich 484).
sich ⟨Dativ⟩ **an/bei etw. die Zunge abbrechen/zerbrechen:** *etw. nur mit Mühe und sehr holprig aussprechen können:* Sie hat so einen komplizierten ausländischen Namen, an dem man sich die Zunge zerbricht. • Lieber Himmel, Anton, Sie werden sich bei Ihrem Satzstil noch einmal die Zunge abbrechen (Bernstorff, Leute 6).
sich ⟨Dativ⟩ **die Zunge aus dem Hals rennen** (ugs.): *bis zur Erschöpfung rennen:* So etwas Blödes – ich renne mir die Zunge aus dem Hals, und die Bahn hat eine Dreiviertelstunde Verspätung!
jmdm. die Zunge lösen/lockern: *jmdn. gesprächig machen:* Zwei, drei Hunderteuroscheine würden ihr schon die Zunge lockern. • Sie sagte mir nicht, wie sie den Matrosen zum Sprechen brachte, aber es ist anzunehmen, dass der Alkohol auch in diesem Fall die Zunge gelöst hat (Menzel, Herren 96).
seine Zunge im Zaum halten: *schweigen, nichts Unbedachtes sagen:* Sie hätte wenigstens bei der Beerdigung mal ihre Zunge im Zaum halten können.
seine Zunge hüten: *sich vor einer unbedachten Äußerung hüten:* Hüten Sie Ihre Zunge, mein Freund, diese unfreundliche Anspielung auf meine Vorfahren will ich nicht gehört haben!
sich ⟨Dativ⟩ **auf die Zunge beißen:** *im letzten Moment eine Äußerung unterdrücken:* Einiges hätte ich dem Großmaul gern erwidert, aber ich biss mir auf die Zunge und schwieg. • Gustl biss sich auf die Zunge. Sonst wäre ihm herausgefahren: »Sie wären damit bestimmt auch nicht zufrieden« (Kühn, Zeit 207).
etw. auf der Zunge haben: *nahe daran sein, etw. auszusprechen:* Sie hatte eine bissige Bemerkung auf der Zunge, sagte aber schließlich nur: »Hm!« Wie die Hauptstadt von Texas heißt? Einen Moment, ich habe es auf der Zunge …
jmdm. auf der Zunge liegen: *von jmdm. fast ausgesprochen werden:* Es lag ihr auf der Zunge, wie das Mädchen hieß, aber sie kam in diesem Moment einfach nicht darauf. • Die Frage nach dem Haus lag ihm auf der Zunge, aber er wartete noch (Jaeger, Freudenhaus 25).
etw. brennt jmdm. auf der Zunge: *es drängt jmdn., etw. zu sagen:* Die Neuigkeit brannte ihm auf der Zunge, er musste sie jemandem erzählen.
etw. auf der Zunge zergehen lassen: *etw. mit großem Genuss, schwärmerisch sagen:* »Die Frau hat Beine, sage ich dir, einfach toll!«, schwärmte er und ließ das Wort »Beine« genüsslich auf der Zunge zergehen. • »… ein Meister des idioma gentile«, sagte Settembrini mit äußerstem Genuss, indem er die heimatlichen Silben langsam auf der Zunge zergehen ließ (Th. Mann, Zauberberg 136).
sich etw. ⟨Dativ⟩ **auf der Zunge zergehen lassen müssen:** *sich etw. richtig bewusst machen, über etw. einige Zeit nachdenken:* »Positiv denken macht auf Dauer krank«, lässt sich der Psychotherapeut … zitieren. Ein Satz, den man sich mal auf der Zunge zergehen lassen muss (Zeit 31. 7. 2002, 48).
mit tausend Zungen reden/predigen: *mit großer Beredsamkeit reden/predigen:* Ach, könnte ich mit tausend Zungen reden, um dir zu sagen, wie sehr ich mich nach dir sehne! Sie drohte, flehte, schmeichelte, predigte mit tausend Zungen, aber er ließ sich nicht erweichen.
jmdm. leicht/glatt/schwer von der Zunge gehen: *von jmdm. leicht/glatt/schwer ausgesprochen werden können:* Die Entschuldigung vor versammelter Mannschaft ist ihr gewiss nicht leicht von der Zunge gegangen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie glatt ihm seine Lobhudeleien von der Zunge gehen. • Es geht den Beamten schwer von der Zunge: Er soll sich von

seiner Familie verabschieden, er wird vorläufig nicht wiederkommen. Haftbefehl (Spoerl, Maulkorb 124).
↑Herz, ↑spalten, ↑Wort.

Zungenschlag: **falscher Zungenschlag:** *Äußerung, ungeschickte Formulierung, die etwas suggeriert, was jmd. nicht wirklich meint, was nicht zutreffend ist:* ... mit der Bitte, sich selbst für oder gegen eine Organspende zu erklären, hofft man, die Angehörigen aus der direkten Verantwortung zu entlassen. Wenn dies offen und ehrlich geschieht und nicht ein falscher Zungenschlag aggressiver Werbung hineinkommt, wird solche Aufklärung auch Erfolg haben (www.acba.de, 4. 7. 1997). Mit der indirekten Nennung eines Zieldatums für die ersten Beitritte für das Jahr 2004 kommt jedoch ein falscher Zungenschlag in die Vorbereitung der Erweiterung: Jahreszahlen versprechen etwas, was nicht vom Zeitablauf, sondern von tatsächlichen Fortschritten abhängen muss (www.bayern.de, 2000).

Zünglein: **das Zünglein an der Waage sein:** *den Ausschlag geben:* Die Aussage der Schwägerin könnte im Prozess das Zünglein an der Waage sein. • Es ist gewiss nicht erfreulich, aber es ist so: Inkompetente, der Spielregeln Unkundige, sind das Zünglein an der Waage unseres Schicksals (Dönhoff, Ära 175).
◆ Mit »Zünglein« bezeichnete man eine Art kleinen Zeiger in der Mitte des Waagebalkens, der anzeigt, nach welcher Seite sich die Waage neigt.

zunichte: **zunichte sein:** *vereitelt, zerstört worden sein:* Seine schönsten Hoffnungen waren zunichte, als die Zeitungen vom Kriegsausbruch berichteten.

zunutze: **sich** ‹Dativ› **etw. zunutze machen:** *etw. ausnutzen:* International tätige Firmen machen sich das Lohn-, Sozial- und Rechtsgefälle zwischen verschiedenen Sozialsystemen zunutze, zum Beispiel durch Verlagerung von Fabriken in die Dritte Welt (Hamburger Rundschau 23. 8. 1984, 2). Beide Künstler haben sich auch in der Glasradierung betätigt, die sich die Errungenschaften der Fotografie zunutze macht ... (Bild. Kunst III, 88).

zuoberst: ↑unterste.

zupfen: ↑Nase.

zur: ↑Gänze, ↑Hölle, ↑Not, ↑Stunde, ↑Unzeit, ↑Zeit.

zurande: **mit etw. zurande kommen** (ugs.): *etw. bewältigen, meistern, erfolgreich beenden:* Die Schüler kamen mit der Aufgabe nicht zurande. Sie wird mit ihrem Problem ganz gut allein zurande kommen. • Settembrini ... nickte. Er tat dies noch, als Hans Castorp vorläufig mit seiner Kritik zurande gekommen war (Th. Mann, Zauberberg 277).
◆ Mit »Rand« ist in dieser Wendung der Uferrand gemeint. Die Wendung bedeutete also ursprünglich »[mit dem Schiff] das Ufer erreichen, anlegen«.

mit jmdm. zurande kommen (ugs.): *mit jmdm. auskommen; sich mit jmdm. einig werden:* Wer mit dem Chef nicht zurande kommt, hat es in dieser Firma nicht leicht. • Wenn wir mit uns schon nicht zurande kommen, dann sollen andere leiden (Bieler, Mädchenkrieg 170).
Vgl. die vorangehende Wendung.

zurate: **mit sich zurate gehen** (geh.): *gründlich überlegen:* Nachdem er lange mit sich zurate gegangen war, begnadigte der Präsident den Verurteilten. Ich muss erst mit mir zurate gehen, ob ich deinem Vorschlag überhaupt zustimmen kann. • Gerade politische Menschen mussten mit sich zurate gehen, inwieweit sie sich noch mit Politik befassen wollten (Niekisch, Leben 382).

jmdn., etw. zurate ziehen (geh.): *jmdn., etw. befragen, in etw. nachschlagen:* Sie entschloss sich, einen Fachmann zurate zu ziehen. Wer nicht weiterweiß, darf ein Wörterbuch zurate ziehen. • Um Sinn in die Zusammenhänge zu bringen, ist es daher nötig, ... die Logik ... neben der philologischen Textkritik zurate zu ziehen (Thieß, Reich 537 [Anm.]).

zurechtrücken: ↑Kopf.

zurechtsetzen: ↑Kopf.

zureden: **jmdm. zureden wie einem lahmen Gaul/einem kranken Schimmel/einem kranken Pferd/einem kranken Ross/einem kranken Kind** (ugs.): *jmdm. anhaltend und nachdrücklich zureden:* Wir

mussten ihm zureden wie einem lahmen Gaul, bis er schließlich die Vollmacht unterschrieb. • Die Kitti versuchte dem Konrad zu erklären, dass ihn die Kinder nie mögen würden, wenn er sich weiter so benahm. Sie redete ihm zu wie einem kranken Pferd (www.hausarbeiten.de, 1999). Pfaundler tätschelte Tüverlin die Schulter. Redete ihm gut zu wie einem kranken Kind. Er soll doch auf seine politischen Faxen verzichten (Feuchtwanger, Erfolg 285).

zurück: ↑Komfort.

zurückdrehen: ↑Rad.

zurückführen: ↑Weg.

zurückgeben: ↑Lehrgeld, ↑Schulgeld.

zurückschalten: ↑Gang.

zurückstecken: ↑Loch, ↑Pflock.

zurückziehen: ↑Altenteil, ↑Gemach, ↑Schmollwinkel.

zusagen: ↑Kopf.

zusammenbeißen: ↑Zahn.

zusammenbrechen: ↑Welt.

zusammenfallen: **zusammenfallen/zusammenstürzen wie ein Kartenhaus:** *jäh zunichtewerden, ein gefährliches Ende nehmen:* Die Lügen der Angeklagten stürzten wie ein Kartenhaus zusammen. • Wie ein Kartenhaus fiel das Gebäude recht zynischer und ihm herzensfremder Überlegungen zusammen, als er einmal nachts Anny nicht zu Hause antraf (Brod, Annerl 120).

zusammenfegen: **dann/sonst kannst du dich zusammenfegen/zusammenkehren lassen** (ugs.): *Androhung von Prügel:* Gib sofort das Geld wieder her, sonst kannst du dich zusammenfegen lassen!

zusammenhalten: **zusammenhalten wie Pech und Schwefel:** *unerschütterlich zusammenhalten:* Sie streiten oft miteinander, aber gegen andere halten sie zusammen wie Pech und Schwefel. • ... unter sich hielten sie wie Pech und Schwefel zusammen (Kempowski, Zeit 320).

◆ Die Paarformel »Pech und Schwefel« geht auf die volkstümliche Vorstellung zurück, dass die Hölle aus brennendem Pech und Schwefel besteht; vgl. die älteren Wendungen »brennen wie Pech und Schwefel« oder »jmdm. Pech und Schwefel wünschen«. Die klebrige Beschaffenheit von Pech hat wohl zu der Verbindung mit »zusammenhalten« geführt.
↑Essen.

zusammenhängen: **zusammenhängen wie die Kletten** (ugs.): *eng verbunden, unzertrennlich sein:* Sie hat einen kleinen Freund im Kindergarten, die beiden hängen zusammen wie die Kletten.

zusammenkehren: ↑zusammenfegen.

zusammenklappen: **zusammenklappen wie ein Taschenmesser** (ugs.): *plötzlich aus Schwäche zu Boden fallen, das Bewusstsein verlieren:* Als sie die Nachricht von dem Unfall erhielt, ist sie zusammengeklappt wie ein Taschenmesser. Nach einem Schlag ans Kinn klappte er zusammen wie ein Taschenmesser.

zusammenkneifen: ↑Arsch.

zusammenkommen: ↑jung.

zusammenlaufen: ↑Faden, ↑Wasser.

zusammennehmen: ↑Sinn.

zusammenpassen: **zusammenpassen wie ein Paar/wie zwei alte Latschen** (ugs.): *sehr gut zusammenpassen:* Der einäugige Wirt und der ständig besoffene Handelsvertreter passten wie ein Paar alte Latschen zusammen.

zusammenpassen wie Topf und Deckel: *sehr gut zusammenpassen:* Warum heiratet ihr nicht, ihr passt doch zusammen wie Topf und Deckel?

zusammenreden: ↑Stiefel.

zusammenschlagen: ↑Hand.

zusammenschnüren: ↑Kehle.

zusammenschreiben: ↑Stiefel.

zusammenspielen: ↑Stiefel.

zusammenstecken: ↑Kopf.

zusammenstehen: ↑Not.

zusammenstürzen: ↑zusammenfallen.

zusammenzählen: ↑Apfel.

zusammenziehen: ↑Socke.

zuschanden: **zuschanden werden:** *vereitelt, zerstört werden:* Durch die Umsicht der Polizeibeamten wurden die Pläne der Terroristen zuschanden.

etw. zuschanden machen: *etw. vereiteln, zerstören:* Die anhaltenden Regenfälle machten alle Hoffnungen auf eine gute Ernte zuschanden.

zuscheißen: **lass dich zuscheißen!** (derb):

Verwünschungsformel: Ich brauch dein dämliches Geld gar nicht, lass dich zuscheißen, du alter Geizkragen!

zuschieben: ↑schwarz.

zuschlagen: **zuschlagen, was das Leder hält:** *heftig [mehrmals] zuschlagen:* Seine Zornesadern schwollen, und er schlug zu, was das Leder hielt.
↑Buch, ↑Nase, ↑Tür.

zuschnüren: ↑Gurgel, ↑Kehle.

zuschulden: **sich** ⟨Dativ⟩ **etw., nichts zuschulden kommen lassen:** *etw., nichts Unrechtes tun:* Sie hat sich zeitlebens nichts zuschulden kommen lassen. • ... dann habe ich's ihm eben erzählt, dass die Kollegin ... sich was hat zuschulden kommen lassen (Brot und Salz 381).

zusehen: **auf Zusehen hin** (schweiz.): *auf Widerruf, bis auf Weiteres:* ... es sei inzwischen sicher, dass die Mieter auf Zusehen hin darin verbleiben können (Basler Zeitung 12. 5. 1984, 39).
↑Farbe, ↑Land.

zuspielen: ↑Ball, ↑schwarz.

Zustand: **das ist [doch] kein Zustand!** (ugs.): *das kann so nicht bleiben, das muss geändert werden:* Wenn ich von der Arbeit komme, gehst du zur Nachtschicht – das ist doch auf die Dauer kein Zustand! • ... ist doch kein Zustand bei den Schwiegereltern in der Wohnküche ... mit Frau und Kind (Brot und Salz 361).
Zustände wie im alten Rom (ugs.): *unmögliche, unhaltbare Zustände:* Der alte Graf ist Tag und Nacht betrunken, die Komtess liegt mit dem Chauffeur im Bett, und ihr Bruder schießt mit der Schrotflinte auf Besucher – im fürstlichen Schloss herrschen Zustände wie im alten Rom!
Zustände kriegen (ugs.): *sich maßlos erregen:* Er kriegt jedes Mal Zustände, wenn er eine Katze in der Nähe seiner Voliere sieht. • ... weil ich Zustände krieg bei allem, was nach Mittelalter riecht (Kant, Impressum 299).

zustande: **etw., nichts zustande bringen:** *etw., nichts bewerkstelligen, fertigbringen:* Im Kochen bin ich nicht so gut, aber Spaghetti mit Tomatensoße kriege ich noch zustande. • ... als Onkel Aluco in den folgenden Wochen versuchte, an seinem Krähenmanuskript weiterzuschreiben, da brachte er nicht eine vernünftige Zeile zustande (Schnurre, Bart 130).
zustande kommen: *verwirklicht, erreicht werden:* Wenn ein vernünftiger Kompromiss zustande kommen soll, müssen beide Seiten einige Zugeständnisse machen. • So kamen im Zeichen der freien Währungen immerhin gewisse völkerrechtliche Währungsverbindungen zustande (Fraenkel, Staat 364).

zuständig: **zuständig nach** (österr. Amtsspr.): *heimat-, wohnberechtigt in:* Sie sind nach Eisenstadt zuständig (Sobota, Minus-Mann 53).

zutage: **zutage kommen/treten:** *offenkundig werden:* Die Mängel des neuen Modells kamen bereits bei der ersten Probefahrt zutage. • Als die Schwierigkeiten zutage traten, kam man unter zeitlichen Druck (NZZ 21. 1. 1983, 26).
etw. zutage fördern/bringen: *etw. zum Vorschein bringen:* Die Untersuchungen haben mehrere Korruptionsfälle zutage gefördert. • Eine Niederlage ... würde wahrscheinlich die Gegensätze zwischen linken Alternativen und den eher bürgerlichen Grünen erneut zutage fördern und ihre Aussichten für den Einzug in den Nationalrat schmälern (NZZ 5. 9. 1986, 5).
offen zutage liegen: *deutlich erkennbar sein:* Es lag offen zutage, dass der Vertrag nicht eingehalten werden konnte. • ... ich bin weder ein Bauernbursche noch ein gefährlicher Mann. Alles ist klar bei mir, alles liegt offen und unverhohlen zutage (Langgässer, Siegel 43).

zutun: ↑Auge.

Zutun: **ohne jmds. Zutun:** *ohne jmds. Mitwirkung:* Die Informationen sind ohne Zutun des Ministeriums an die Öffentlichkeit gedrungen. • Zwar hat sich die Schweiz gesellschaftlich und wirtschaftlich gewandelt, aber ohne ruckartiges politisches Zutun (Basler Zeitung, 2. 10. 1985, 9).

zuunterst: ↑oberste.

Zuwachs: **Zuwachs erwarten/bekommen** (ugs.): *ein Kind, Kinder erwarten/bekommen:* Die Nachbarn haben schon wieder

Zuwachs bekommen; diesmal sind es Zwillinge! Im Frühjahr brauchen sie eine neue Wohnung, sie erwarten Zuwachs.
auf Zuwachs (ugs.): *reichlich groß:* Sie hatte den Pullover auf Zuwachs gestrickt, aber jetzt waren die Ärmel allmählich doch zu kurz geworden.

zuwege: noch gut zuwege sein (ugs.): *noch rüstig sein:* Seine Mutter war schon über achtzig, aber noch gut zuwege.
etw. zuwege bringen: *etw. bewerkstelligen, fertig bekommen:* Man hatte lange verhandelt und schließlich einen vernünftigen Kompromiss zuwege gebracht. • Ich hatte es immer zuwege gebracht, meine Miete zu zahlen (Seghers, Transit 197).
mit etw. zuwege kommen: *mit etw. fertigwerden:* Na, bist du mit deinen Mathematikaufgaben zuwege gekommen? Ich komme mit deinem Mikrowellenherd einfach nicht zuwege.

zuwerfen: ↑Ball.
zuwider: ↑Tod.
zuziehen: ↑Schlinge.
zwacken: ↑zwicken.

Zwang: sich ⟨Dativ⟩ **keinen Zwang antun:** *sich ganz ungezwungen verhalten:* Darf ich mein Jackett ausziehen? – Tun Sie sich keinen Zwang an! • Der Dr. Matthäi, als er den anderen so kräftig daherreden sah, tat sich keinen Zwang mehr an, legte die widerwärtige, feierliche Sanftmut ab (Feuchtwanger, Erfolg 391).

Zweck: der Zweck der Übung (ugs.): *das Ziel dieses Vorgehens:* Sie hat durch ihren Protest den Bau der Straße zunächst einmal verhindert, und das war schließlich der Zweck der Übung. • Der Zweck der Übung ist sicherlich nicht, irgendwelche Ermittlungen gegen mich durchzuführen (Spiegel 41, 1978, 124).
der Zweck heiligt die Mittel: *zum Erreichen eines guten Ziels sind auch unmoralische Mittel erlaubt:* Natürlich ist das eine Art Erpressung, mit der wir diese Spende von ihm bekommen haben, aber der Zweck heiligt die Mittel.
◆ Diese Redensart wird allgemein als ein moralisches Prinzip der Jesuiten angesehen; in der »Moraltheologie« des Jesuitenpaters Busenbaum von 1652 ist dieser Grundsatz aber mit deutlichen Einschränkungen versehen. Es dürfte sich in der vorliegenden uneingeschränkten Form um ein altes Prinzip der Machtpolitik handeln, das singgemäß schon bei Machiavelli auftaucht.
etw. zu hinterlistigen Zwecken verwenden (ugs. scherzh.): *sich mit etw. das Gesäß auswischen:* Wozu brauchst du denn die Papiertaschentücher? – Die werde ich dahinten im Gebüsch zu hinterlistigen Zwecken verwenden.
↑Mittel.

zwei: für zwei (ugs.): *über das übliche Maß hinausgehend, wirklich sehr viel, eine Menge:* Er konnte für zwei essen, wenn es darauf ankam.
dazu gehören zwei (ugs.): *dazu ist auch meine/deine usw. Zustimmung nötig:* Was heißt hier, wir fahren mit meinem Auto nach Italien? Dazu gehören zwei, mein Freund!
wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe: *was einem Menschen [aufgrund seines Ranges, seiner Autorität] erlaubt ist, ist nicht unbedingt auch jedem anderen erlaubt.*
↑Auge, ↑Ding, ↑eins, ↑Eisen, ↑Fliege, ↑Hand, ↑Hochzeit, ↑Seele, ↑sicher, ↑streiten, ↑zusammenpassen.

zweierlei: ↑Maß, ↑Stiefel.

Zweifel: außer [allem] Zweifel stehen: *nicht zu bezweifeln sein, ganz sicher sein:* Dass die Beendigung der direkten Kirchenverfolgung zu einer Wiedergeburt des kirchlichen Lebens geführt hat, steht außer Zweifel (Mehnert, Sowjetmensch 210). … dass die Folgerungen klug und scharfsinnig sind, steht außer allem Zweifel (Erich Kästner, Fabian 156).
etw. in Zweifel ziehen: *etw. bezweifeln:* Niemand wird die Integrität des Staatssekretärs in Zweifel ziehen. • Was eigentlich berechtigt die Deutschen dazu, unsere Vertrauenswürdigkeit immer wieder in Zweifel zu ziehen? (Dönhoff, Ära 199). Es ist für mich unstreitig, dass man die im Grundgesetz geregelte staatliche Ordnung vom Grundsatz her in Zweifel ziehen darf (W. Brandt, Begegnungen 272).

[über etw.] im Zweifel sein/bleiben: *sich [über etw.] nicht klar sein/bleiben:* Wir blieben nicht lange im Zweifel darüber, dass unser Besuch den Schwiegereltern höchst unwillkommen war. • Der Angeklagte … nahm das Urteil ohne Widerspruch hin, sodass man im Zweifel sein konnte, ob er wieder einmal nicht zugehört … hatte (Jens, Mann 107).
ohne [jeden] Zweifel: *ganz gewiss, zweifellos:* Die Vase ist ohne Zweifel beim Transport beschädigt worden. • Die beiden kräftigen Frauen … sind ohne Zweifel die Ringkämpferinnen vom Programm des Altstädter Hofes (Remarque, Obelisk 97).

Zweig: **auf einen/den grünen Zweig kommen** (ugs.): *[wirtschaftlichen, finanziellen o. ä.] Erfolg haben:* Ohne ein modernes, neu strukturiertes Management wird sie mit ihrer neuen Firma auf keinen grünen Zweig kommen. • Immer mehr junge Leute versuchen, auf einen grünen Zweig zu kommen, indem sie Teestuben … eröffnen (Hörzu 48, 1977, 102). Die hatten es satt, dass ihre Kinder von Schulsystem zu Schulsystem zogen, nie auf den grünen Zweig kamen und dabei viel Mut und Zeit verloren (www.zeit.de, 2001).
◆ Der grüne Zweig steht in dieser Wendung bildlich für das Wachsen der Natur im Frühjahr.

zweimal: ↑abschneiden, ↑Euro, ↑Fluss, ↑[1]Mark, ↑sagen.

zweischneidig: ↑Schwert.

zweite: **wie kein Zweiter:** *unnachahmlich [gut, viel, schnell usw.]:* Mathematische Probleme löst er wie kein Zweiter. Sein Freund konnte Witze erzählen wie kein Zweiter.
das Zweite Gesicht: *die Gabe der Prophetie:* Sie konnte kunststopfen und häkeln, wahrsagen und handlesen … Manche glaubten, sie hätte das Zweite Gesicht (Bieler, Bär 308). Die Hellseherin stammt aus Westfalen, dem Land der Spökenkieker mit dem Zweiten Gesicht (FR 31. 12. 1992, 6).
◆ Der Ausdruck ist eine Lehnübersetzung des englischen »second sight«.
jmds. zweiter Vorname sein: *typisch, charakteristisch für jmdn. sein:* Ich bin alles andere als mutig: Angst ist mein zweiter Vorname. • Toleranz ist sein zweiter Vorname, Verlässlichkeit seine Natur (SZ 9. 2. 2009, 35).
↑Blick, ↑Geige, ↑Hand, ↑Leichenschändung, ↑Linie, ↑Natur, ↑Schritt, ↑Sieger, ↑Wahl.

Zwerchfell: **jmds. Zwerchfell massieren** (ugs.): *jmdn. zum Lachen bringen:* Von einem Kabarettisten erwarten sie, dass er ihr Zwerchfell massiert, und nicht, dass er ihnen mit Moral und Tiefsinn daherkommt.

Zwetschge: ↑Siebensachen.

Zwetschke: ↑Siebensachen.

zwicken: **jmdn. zwickt und zwackt es:** *jmd. hat vielerlei kleinere körperliche Beschwerden:* Haben Sie gut geschlafen? Oder zwickt und zwackt es hier und da, ein leichtes Ziehen im Bauch, Verspannung zwischen den Schultern? (Tagesspiegel 15. 12. 1994).
↑Ochse.

Zwielicht: **ins Zwielicht geraten:** *in eine undurchsichtig-fragwürdige Situation geraten:* Ein hoher Mitarbeiter, durch einen Millionendeal ins Zwielicht geraten, war auch noch bei der Stasi (www.spiegel.de, 3. 9. 2001).
jmdn., etw. ins Zwielicht bringen: *jmdn. in eine undurchsichtig-fragwürdige Situation bringen; etw. verdächtig, zweifelhaft erscheinen lassen:* Die Kommissare stoßen auf Spuren …, die auch die Schwester des ermordeten Kindes ins Zwielicht bringen (www.provobis-hamburg.de). Die Blitzaktion des Hamburger Ausländeramts hat die Abschiebepraxis der deutschen Behörden erneut ins Zwielicht gebracht (internettrash.com, 1. 7. 1999).

Zwiesprache: **[mit jmdm.] Zwiesprache halten/führen** (geh.): *[mit jmdm. (oft einem imaginären Partner)] ein vertrautes Gespräch führen:* Sie ging oft allein auf den Friedhof, wo sie lange auf einer Bank sitzen konnte, um mit ihrem verstorbenen Mann stumme Zwiesprache zu halten. • Saint-Just schöpft alles aus dem unbekannten Abgrund seines Wesens, und da, wo Robespierre die orthodoxen

Jakobiner befragt, führt er mit den Toten Zwiesprache (Sieburg, Robespierre 144).
zwingen: ↑Knie.
Zwirn: ↑Himmel.
zwischen: ↑scheintot, ↑Jahr, ↑Stuhl, ↑Tür, ↑Zeile.
zwitschern: **einen zwitschern** (ugs.): *Alkohol trinken:* Das Essen war prima, und jetzt werden wir noch einen zwitschern. • Und die Frau, mit der ich jetzt verheiratet bin, hat ja auch ganz gern einen gezwitschert (Schreiber, Krise 237). Erst rennen sich die Waldläufer ein Stück Speck ab. Danach zwitschern die gewaltig einen. Und so halten sie prima die runde Figur (BM 20. 1. 1978, 13).
↑Alten.
zwölf: **die Zwölf Nächte:** *die Nächte vom 25. Dezember bis zum 6. Januar:* Nach altem Volksglauben soll man in der Zeit der Zwölf Nächte keine Bettlaken waschen, weil sonst im folgenden Jahr jemand stirbt. Was man in den Zwölf Nächten träumt, hat eine ganz besondere Bedeutung.
auf die Zwölf (ugs.): *auf den Kopf:* ... Van Gundy wollte Schlimmeres verhindern, bekam dabei aber selbst einen auf die Zwölf (Zeit 25. 1. 2001, 6). ... seine Faust, einst bereit, jedem Fresskonkurrenten voll krass auf die Zwölf zu geben, richtet in der sublimierten Form des Gasfußes nur noch indirekten Schaden an (Tagesspiegel 31. 3. 2000, 8).
◆ Die Ziffer Zwölf, die sich am weitesten oben auf dem Zifferblatt befindet, steht hier bildlich für den menschlichen Kopf.
nicht von zwölf bis Mittag: *nicht einmal für ganz kurze Zeit:* Was man ihm sagt, behält er nicht von zwölf bis Mittag.
↑Dutzend, ↑fünf.
zwölfte: ↑Stunde.

Quellenverzeichnis

Die Quellenangaben erscheinen im Wörterbuch in abgekürzter, aber meist leicht zuzuordnender Form. Einige weniger leicht aufzulösende Abkürzungen und Kurzformen sind im Folgenden aufgeführt.
Da die zitierten Internetquellen, sofern sie nicht inzwischen wieder aus dem Netz gelöscht wurden, mithilfe der bekannten Suchmaschinen leicht auffindbar sind, wurde auf eine Aufnahme in dieses Quellenverzeichnis verzichtet.

BM	Berliner Morgenpost
CCI	clima commerce international
DÄ	Deutsches Ärzteblatt
E + Z	Entwicklung und Zusammenarbeit
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FR	Frankfurter Rundschau
IWZ	Illustrierte Wochenzeitung
MM	Mannheimer Morgen
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NNN	Norddeutsche Neueste Nachrichten
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
SZ	Süddeutsche Zeitung
taz	tageszeitung

A

Aargauer Tagblatt (Zeitung). Aarau.
Abend, Der (Zeitung). Berlin.
Abendpost/Nachtausgabe (Zeitung). Frankfurt a. M.
Abendzeitung (Zeitung). München.
abenteuer & reisen (Zeitschrift). Bad Homburg.
Aberle, Gerhard: Stehkneipen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 119, 1971.
ADAC-Motorwelt (Zeitschrift). München.
Adorno, Theodor W.: Prismen, Kulturkritik und Gesellschaft. München: dtv 159, 1963. – EA 1955.
Afanasjew, Alexander N.: Erotische Märchen aus Rußland. Übers. von Adrian Baar. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1977.
Aggression und Anpassung in der Industriegesellschaft. (Aufsatzsammlung, Beiträge von Herbert Marcuse u. a.). Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 282. 2. Aufl. 1969.
Aichinger, Ilse: Die größere Hoffnung. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 327, 1960. – EA 1948.
Alexander, Elisabeth: Die törichte Jungfrau. Köln: Literarischer Verlag Helmut Braun, 1978.
Allgemeine Zeitung Mainz (Zeitung). Mainz.
Alpinismus (Zeitschrift). München.
Alt, Franz: Frieden ist möglich. Die Politik der Bergpredigt. München – Zürich: Piper Verlag, 1983.
Amendt, Günter: Das Sex Buch. Dortmund: Weltkreis Verlag, 1979.
Amory, Richard: Rote Männer auf grünen Matten. Übers. von Paul Bärschrat. Berlin: Bruno Gmünder Verlag, 1991.
Andersch, Alfred: Die Rote. Olten und Freiburg i. Br.: Walter-Verlag, 1960.
Andersch, Alfred: Sansibar oder der letzte Grund. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 354, 1962. – EA 1957.
André, Jacques: Essen und Trinken im alten Rom. Übers. von Ursula Blank-Sangmeister. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 1998.
Andres, Stefan: Die Liebesschaukel. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 46, 1961. – EA 1943 u. d. T. Der gefrorene Dionysos.
Andres, Stefan: Die Vermummten. Stuttgart: Reclams U.-B. 7703/7704, 1959.
Andres, Stefan: Die Reise nach Portiuncula. München: Piper Verlag, 1954.
Antel, Franz: Großaufnahme. Wien: Paul Neff Verlag, 1988.
Apitz, Bruno: Nackt unter Wölfen. Reinbek: rororo 416/417, 1961. – EA 1958.
Archäologie in Deutschland (Zeitschrift). Stuttgart.
Arjouni, Jakob: Habby birthday, Türke! Zürich: Diogenes Verlag, 1987.
Arnim, Achim von: Der tolle Invalide auf dem Fort Ratonneau. In: Deutscher Novellenkranz. Hrsg. von Arthur Pfeiffer. Saarbrücken: Minerva-Verlag, 1949.
Arthur, Martin: Die Welt ist klein. Norderstedt: Books on Demand, 2009.
Aufbruch (evangelische Kirchenzeitung). Karlsruhe.
Augsburger Allgemeine (Zeitung). Augsburg.
Augstein, Rudolf: Spiegelungen. München: List Taschenbücher 272, 1964.
Augstein, Rudolf: Ist die SPD (noch) zu retten? Vortrag an der Universität Tübingen am 29. 11. 1965, Beilage zum »Spiegel« vom 22. 12. 1965.
Augustin, Ernst: Der Kopf. München: Piper Verlag, 1962.
auto touring (Zeitschrift). Wien.
Auto, Motor und Sport (Zeitschrift). Stuttgart.

B

Bachmann, Ingeborg: Gedichte, Erzählungen, Hörspiel, Essays. München: Piper Verlag, 1964 (= Die Bücher der Neunzehn 111).
Badener Tagblatt (Zeitung). CH-Baden.
Badische Zeitung (Zeitung). Freiburg i. Br.
Bahro, Rudolf: Die Alternative. Zur Kritik des real existierenden Sozialismus. Köln – Frankfurt: Europäische Verlagsanstalt, 1977.
Baldwin, James: Eine andere Welt. Übers. von Hans Wollschläger. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1965.
Balz, Irmtraud: Davongekommen: eine Jugend nach dem Krieg. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005
Bamm, Peter: Die kleine Weltlaterne. Fankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 404, 1962. – EA 1935.
Barmer, Die (Zeitschrift). Wuppertal.
Basellandschaftliche Zeitung (Zeitung). CH – Liestal.
Basler Zeitung (Zeitung). Basel.
Basta (Zeitschrift). Mattighofen.
Bastian, Horst: Die Brut der schönen Seele. Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1976.
Baum, Vicky: Liebe und Tod auf Bali. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 143, 1962. – EA 1937.
Baum, Vicky: Rendezvous in Paris. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 76, 1962. – EA 1951.
Bausinger, Hermann: Dialekte, Sprachbarrieren, Sondersprachen. – 2. Band zur Fernsehserie Deutsch für Deutsche. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbücher 6145, 1972.
Bauwirtschaft, Die. Zentralblatt für das gesamte Bauwesen. Wiesbaden – Berlin.
Bayernkurier (Zeitung). München.
Becher, Johannes: Lyrik, Prosa, Dokumente. Wiesbaden: Limes Verlag, 1965.
Becker, Jurek: Irreführung der Behörden. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1973.
Becker, Jurek: Schlaflose Tage. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1978.
Becker, Jurek: Amanda Herzlos. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag. 3. Aufl. 1992.
Beheim-Schwarzbach, Martin: Die diebischen Freuden des Herrn von Bißwange-Haschezek. Reinbek: rororo 47, 1952. – EA 1948.
Benn, Gottfried: Die Stimme hinter dem Vorhang und andere Szenen. München: dtv 25 sr, 1964. – EA von Die Stimme hinter dem Vorhang 1952.
Benn, Gottfried: Provoziertes Leben. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 54, 1962. – EA 1955.
Benn, Gottfried: Den Traum alleine tragen. Neue Texte, Briefe, Dokumente, Hrsg. Paul Raabe und Max Niedermayer. München: dtv 557, 1969. – EA 1966.
Benrath, Henry: Die Kaiserin Konstanze. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 330, 1960. – EA 1935.
Berg, Corona: Italienische Miniaturen. Bonn: Athenäum Verlag, 1952.
Bergengruen, Werner: Die Feuerprobe. Stuttgart: Reclams U.-B. 7214, 1933.
Bergengruen, Werner: Die Rittmeisterin. München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1954.
Berger, Uwe: Nur ein Augenblick. Berlin – Weimar: Aufbau-Verlag, 1981.
Bergius, C. C.: Jenseits der Gobi. Düsseldorf – Wien – New York: ECON Verlag, 1989.
Bergsträßer Anzeiger (Zeitung). Bensheim.
Berliner Morgenpost (Zeitung). Berlin.
Berliner Zeitung (Zeitung). Berlin.
Berlinmagazin (Zeitschrift). Berlin.
Berndorff, Hans Rudolf: Das schwarz-weiß-rote Himmelbett. Frankfurt a. M. – Hamburg: Ullstein, 1963. – EA 1961 u. d. T. Cancan und großer Zapfenstreich.
Bernhard, Thomas: Das Kalkwerk. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1984. – EA 1970.
Bernhard, Thomas: Die Erzählungen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1979.
Bernstorff, Ruth: Die Leute reden über Mutti. Silvia-Roman 674. Bergisch Gladbach: Bastei Verlag, 1965.

Bieler, Manfred: Bonifaz oder der Matrose in der Flasche. Neuwied/Rhein – Berlin: Hermann Luchterhand Verlag, 1963.
Bieler, Manfred: Der Mädchenkrieg. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1975.
Bieler, Manfred: Der Bär. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1983.
Bienek, Horst: Erde und Feuer. München: dtv 10374, 1987.
Bieniek, Christian: Lacki Sisters – und ob! Aarau – Frankfurt a. M. – Salzburg: aare Verlag (Sauerländer AG), 1997.
Biermann, Wolf: Klartexte im Getümmel. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1990.
Bild der Wissenschaft (Zeitschrift). Stuttgart.
Bildende Kunst I. Hrsg. Walter-Herwig Schuchardt. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei, 1960 (= Fischer Lexikon 21).
Bildende Kunst III. Hrsg. Werner Hoffmann. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei, 1961 (= Fischer Lexikon 23).
Bild und Funk (Zeitschrift). Offenburg/Baden.
Bild-Zeitung. (Zeitung). Hamburg.
Bittermann, Klaus: Wie Walser einmal Deutschland verlassen wollte. Über Querdenker de Luxe und andere Würstchen. Berlin: Edition Tiamat, 2005.
Blanc, Klaus: Tatort: Wort. München: Weismann Verlag, 1983.
Blick (Beilage der Freiheit). Wittenberg.
Blick auf Hoechst (Zeitung). Frankfurt a. M.
Bloch, Ernst: Durch die Wüste. Frühe kritische Aufsätze. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 74, 1964. – EA 1923.
Bobrowski, Johannes: Levins Mühle. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1964.
Bodamer, Joachim: Der Mann von heute. Freiburg: Alber Verlag, 1962. – EA 1956.
Böll, Heinrich: Ansichten eines Clowns. Köln – Berlin: Kiepenheuer & Witsch, 1963.
Böll, Heinrich: Doktor Murkes gesammeltes Schweigen und andere Satiren. Köln – Berlin: Kiepenheuer & Witsch, 1963. – EA 1958.
Böll, Heinrich: Erzählungen, Hörspiele, Aufsätze. Köln Berlin: Kiepenheuer & Witsch, 1961.
Böll, Heinrich: Haus ohne Hüter. Berlin: Ullstein Bücher 185, 1967. – EA 1954.
Böll, Heinrich: Irisches Tagebuch. München: dtv 1, 1957.
Böll, Heinrich: Der Mann mit den Messern. Stuttgart: Reclams U.-B. 8287, 1958.
Böll, Heinrich: Und sagte kein einziges Wort. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 141, 1962. – EA 1953.
Böll, Heinrich: Wo warst Du, Adam? Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 84, 1962. – EA 1951.
Boning, Wigald: In Rio steht ein Hofbräuhaus. Reinbek: Rowohlt, 2010.
Borchert, Wolfgang: Draußen vor der Tür und ausgewählte Erzählungen. Reinbek: rororo 170, 1962. – EA 1956. – EA von Draußen vor der Tür 1947.
Borchert, Wolfgang: Die traurigen Geranien und andere Geschichten aus dem Nachlaß. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1962.
Borell, Claude: Romeo und Julius. München: Goldmann Verlag, 1979.
Borell, Claude: Lockruf. München: Goldmann Verlag, 1979.
Borell, Claude: Verdammt noch mal – ich liebe dich. München: Goldmann Verlag, 1979.
Borkenau, Franz (Hrsg.): Karl Marx. Frankfurt a. M. Hamburg: Fischer Bücherei 112, 1956.
Borkowski, Dieter: Wer weiß, ob wir uns wiedersehen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Taschenbücher 3479, 1983.
Bornheimer Brücke (Anzeigenblatt). Frankfurt a. M.
Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausgabe. Organ des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e. V. Frankfurt a. M.
Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Hrsg. vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Bottroper Protokolle. Aufgezeichnet von Erika Runge. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 271. 7. Aufl. 1972. – EA 1968.
Brand, Christianna: Gangster, Geister und Ganoven. Übers. von Klaus Prost. Reinbek: rororo 2246, 1972.
brand eins (Zeitschrift). Hamburg.
Brandenburgische Neueste Nachrichten (Zeitung). Potsdam.
Brandstetter, Alois: Altenehrung. München: dtv 10595, 1986. – EA 1983.
Brandstetter, Alois: Die Burg. Salzburg: Residenz, 1986.
Brandt, Willy: Begegnungen und Einsichten. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1976.
Brasch, Thomas: Vor den Vätern sterben die Söhne. Berlin: Rotbuch Verlag, 1977.
Brauchbar, Mathis, und Heer, Heinz: Zukunft Alter: Herausforderung und Wagnis. München: Artemis & Winkler Verlag, 1993.
Braun, Peter: Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Stuttgart – Berlin – Mainz: Kohlhammer, 1979.
Bravo (Zeitschrift). München.
Brecht, Bertolt: Der gute Mensch von Sezuan. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 73, 1964. – EA 1953.
Brecht, Bertolt: Drei Groschen Roman. Reinbek: rororo 263/264, 1961.
Brecht, Bertolt: Geschichten. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 81, 1962.
Brecht, Bertolt: Hauspostille. Berlin – Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 4, 1956. – EA 1927.
Brecht, Bertolt: Songs aus der Dreigroschenoper. Berlin: Gebrüder Weiss Verlag, 1949.
Bredel, Willi: Die Prüfung. Berlin: Aufbau-Verlag, 1946. – EA 1934.
Bredel, Willi: Die Väter. Berlin – Weimar: Aufbau-Verlag, 1967. – EA 1941.
Brehms Tierleben. Hrsg. von Adolf Meyer-Abich. Hamburg: Standard Verlag, 1953. – EA 1864–69. 6 Bände.
Bremer Nachrichten – Weser Zeitung – Die Norddeutsche (Zeitung). Bremen.
Brentano, Bernard von: Theodor Chindler. Zürich – Freiburg i. Br.: Atlantis-Verlag, 1945. – EA 1936.
Brentano, Clemens: Werke. Hrsg. von Max Preitz. 3 Bände. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut, 1914.
Breuer, Reinhard: Der Flügelschlag des Schmetterlings (Ein neues Weltbild durch die Chaosforschung). Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1993.
Brigitte (Zeitschrift). Hamburg.
Brinkmann, Jürgen: Alle Zeit, die ich habe. Berlin: Buchverlag Der Morgen, 1976.
Broch, Hermann: Esch oder die Anarchie. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 57, 1954. – EA 1931.
Broch, Hermann: Pasenow oder die Romantik. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 92, 1962. – EA 1931.
Broch, Hermann: Der Versucher. Reinbek: rororo 343/344, 1960. – EA 1953.
Brod, Max: Annerl. Reinbek: rororo 189, 1956. – EA 1937.
Brot und Salz (Hörspiele). Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun., 1982.
Brückenbauer: vgl. Wir Brückenbauer.
Brückner, Christine: Die Quints. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein, 1986.
Bruder, Bert: Der Homosexuelle. Augsburg: Thomas Verlag, 1977.
Bruker, M. O.: Leber, Galle, Magen, Darm – Ursachen von Erkrankungen und ihre Heilung. St. Georgen/Schwarzwald: Schnitzer-Verlag, 1975. – EA 1972 u. d. T. Leber, Galle, Magen, Darm: Ursachen und Heilung.
Brüning, Elfriede: Lästige Zeugen? Halle – Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1989.
Bruyn, Günter de: Zwischenbilanz. Eine Jugend in Berlin. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1992.
Buber, Martin: Gog und Magog. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 174, 1957. – EA 1949.
Buchheim, Lothar-Günther: Die Festung. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1995.

Büchner, Georg: Dantons Tod. Husum: Hamburger Lesehefte-Verlag o. J. (113. Heft).
Büchner, Georg: Sämtliche Werke. Hrsg. von Paul Stapf. Berlin – Darmstadt – Wien: Deutsche Buchgemeinschaft, 1967.
Bühler, Charlotte: Psychologie im Leben unserer Zeit. München – Zürich: Droemer/Knaur, 1968. – EA 1962.
Bührer, Jakob: Das letzte Wort. Zürich: Oprecht, 1935.
Bukowski, Charles: Fuck Machine. Übers. von Wulf Teichmann. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1980.
Bulletin des Presse- und Informationsamts der Bundesregierung. Bonn.
Bund, Der (Zeitung). Bern.
Bundesbahn, Die (Zeitschrift). Darmstadt.
Bundestag: vgl. Deutscher Bundestag.
Bunte (Illustrierte). Offenburg/Baden.
Burger, Hermann: Blankenburg. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1986.
Burger, Hermann. Brenner. Erster Band: Brunsleben. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1989.
Bürger, Gottfried August: Gedichte. Hrsg. von Arnold E. Berger. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut [1891].
Buschor, Ernst: Von griechischer Kunst. München: R. Piper, 1963. – EA 1956.
Büttner, Rainer: Alf – Hallo, da bin ich. München: Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf., 1989.
BZ (Zeitung). Berlin.
BZ am Abend (Zeitung). Berlin (Ost).

C

Canetti, Elias: Das Augenspiel. Lebensgeschichte 1931–1937. München – Wien: Carl Hanser Verlag, 1985.
Capital (Zeitschrift). Hamburg.
Caravan Camping Journal (Zeitschrift). Herford.
Carossa, Hans: Aufzeichnungen aus Italien. Wiesbaden: Insel-Verlag, 1947. – EA 1946.
Carstensen, Broder: Beim Wort genommen. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1986.
Ceram, C. W.: Götter, Gräber und Gelehrte. Hamburg: Rowohlt Verlag, 1949.
Chamisso, Adelbert von: Peter Schlemihls wundersame Geschichte. Stuttgart: Reclams U.-B. 93, 1989.
Chemische Rundschau. Wochenzeitung für Chemie, Pharmazie und Lebensmitteltechnik. Weinheim.
Cherubim, Dieter (Hrsg.): Fehlerlinguistik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1980.
Chic (Zeitschrift). Köln.
Chiemgau-Zeitung (Zeitung). Rosenheim.
Chotjewitz, Peter O.: Der dreißigjährige Friede. Düsseldorf: Claassen Verlag, 1977.
Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo. Hamburg: Gruner und Jahr, 1979. – EA 1978.
Christ und Welt (Zeitung). Bonn.
Cinema (Zeitschrift). Hamburg.
Clément, Catherine: Theos Reise. Übers. von Uli Aumüller und Tobias Scheffel. München – Wien: Hanser Verlag, 1998.
clima commerce international (Zeitung). Karlsruhe.
Clipper. PAN AM Magazin. Preetz/Holstein.
Communale (Zeitung). Heidelberg.
Cotton, Jerry: Silver-Jet ins Jenseits. Bergisch Gladbach: Bastei Verlag, 1971.
Coupé (Zeitschrift). Wiesbaden.
Courage (Zeitschrift). Berlin.
c't (Zeitschrift). Hannover.
Curschmann, Michael: Der Münchener Oswald und die deutsche spielmännische Epik. München: C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung, 1964.
Cziffra, Géza von: Ungelogen. München – Berlin: Heibig-Verlagsbuchhandlung, 1988.

D

Danella, Utta: Das Hotel im Park. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1989.
Dariaux, Geneviève Antoine: Eleganz. Übers. von Ilse Feldhusen. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein, 1965.
Darmstädter Echo (Tageszeitung). Darmstadt.
Degener, Volker W.: Heimsuchung. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1975.
Degenhardt, Franz Josef: Zündschnüre. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1973.
Deine Gesundheit (Zeitschrift). Berlin.
Dein Schicksalsweg (Zeitschrift). Freiburg.
Deitmer, Sabine: Bye-bye, Bruno. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1988.
Delius, F. C.: Unsere Siemens-Welt. Berlin: Rotbuch-Verlag, 1977. – EA 1972.
Denneny, Michael: Lovers. Zwei Männer und ihre Geschichte. Übers. von Pieke Biermann und Wolfgang Sebastian Baur. Reinbek: Rowohlt, 1980.
Der schweizerische Beobachter (Zeitschrift). Glattbrugg.
Deschner, Karlheinz: Talente, Dichter, Dilettanten. Wiesbaden: Limes Verlag, 1964.
Deschner, Karlheinz, und Petrović, Milan: Weltkrieg der Religionen. Stuttgart: Weitbrecht Verlag, 1995.
Dessauer, Maria: Herkun. Hamburg: Marion von Schröder Verlag, 1959.
Deubzer, Franz: Methoden der Sprachkritik. Münchner germanistische Beiträge. München: Wilhelm Fink Verlag, 1980.
Deutsche Bahn, Die (Zeitschrift). Darmstadt.
Deutsche Lehrerzeitung (Mitteilungsblatt). Berlin.
Deutscher Bundestag (Sitzungsprotokolle). Bonn.
Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt (Zeitung). Hamburg.
Deutsches Arzneibuch. 1926. Neudruck Hamburg – Berlin – Bonn 1951.
Deutsches Ärzteblatt (Zeitschrift). Köln.
Devi, Kamala: Tantra Sex. Die modernen Liebestechniken des Ostens. München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1979.
Die ganze Woche/Fernsehillustrierte Dabei (Zeitschrift). Wien.
Dierichs, Helga, und Mitscherlich, Margarete: Männer. Zehn exemplarische Geschichten. Frankfurt a. M.: Fischer/Goverts, 2. Aufl. 1980. – EA 1980.
Diggelmann, Walter Matthias: Die Hinterlassenschaft. München: Piper, 1965.
Dill-Zeitung (Zeitung). Dillenburg.
DM/Deutsche Mark (Zeitung). Frankfurt.
Döblin, Alfred: Berlin Alexanderplatz. Olten – Freiburg: Walter-Verlag, 1961. – EA 1929.
Döblin, Alfred: Märchen vom Materialismus. Stuttgart: Reclams U.-B. 8261, 1959.
Doderer, Heimito von: Die Strudlhofstiege oder Melzer und die Tiefe der Jahre. München: Biederstein Verlag, 1962.
Doderer, Heimito von: Die Dämonen. München: Biederstein Verlag, 1956.
Doderer, Heimito von: Die Wasserfälle von Slunj. München: Biederstein Verlag, 1963.
Doderer, Heimito von: Das letzte Abenteuer. Stuttgart: Reclams U.-B. 7806/07, 1958. – EA 1953.
Dolomiten. Tagblatt der Südtiroler (Zeitung). Bozen.
Domin, Hilde: Das zweite Paradies. München: Piper Verlag, 1986.
Don. Deutschlands Magazin von Männern für Männer. Darmstadt.
Don Gil. Clubjournal (Zeitschrift). Wien.
Dönhoff, Marion Gräfin: Die Bundesrepublik in der Ära Adenauer. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1963.
Dönhoff, Marion Gräfin: Ostpreußen. Berlin: Siedler, 1989.
Doppler, Klaus/Lauterburg, Christoph: Change Management. Frankfurt/New York: Campus Verlag 2005. – EA 1994.
Dorpat, Draginja: Ellenbogenspiele. Hamburg: Merlin Verlag, 1967. – EA 1966.
Doyle, Virginia: Die rote Katze. München: Random House, 2003.
Drach, Albert: Das große Protokoll gegen Zwetschkenbaum. München: dtv 412, 1967.

Drauschke, Petra/Stolzenburg, Margit: Alleinerziehen, eine Lust? Freiburg: Centaurus Verlag, 1995.
Dresdner Neueste Nachrichten (Zeitung). Dresden.
Drewermann, Eugen: Und legte ihnen die Hände auf. Predigten über die Wunder Jesu. Düsseldorf: Patmos Verlag, 1993.
Drewitz, Ingeborg: Eingeschlossen. Düsseldorf: Claassen Verlag, 1986.
Droste-Hülshoff, Annette von: Die Judenbuche. Stuttgart: Reclams U.-B. 1858, 1963.
Droste-Hülshoff, Annette von: Gedichte. Auswahl und Nachwort von Siegfried Sudhof. Stuttgart: Reclams U.-B. 7662, 1989.
DS magazin (Beilage des »Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatts«).
Dunbar, Flanders: Deine Seele, dein Körper. Übers. von Günter Wagner. Meisenheim/Gl.: Westkulturverlag, 1951.
Dunkell, Samuel: Körpersprache im Schlaf. Übers. von Gerda Kurz u. Siglinde Summerer. München – Zürich: Droemersche Verlagsanstalt, 1977.
Dürrenmatt, Friedrich: Der Meteor. Zürich: Verlag der Arche, 1966.
Dürrenmatt, Friedrich: Der Richter und sein Henker. Reinbek: rororo 150, 1961. – EA 1952.
Dürrenmatt, Friedrich: Grieche sucht Griechin. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 199, 1962. – EA 1955.
Dwinger, Edwin Erich: Das Glück der Erde. Reiterbrevier für Pferdefreunde. Heidenheim: Erich Hoffmann Verlag, 1965. – EA 1957.

E

E., Veronika: »Die arme Sünderin«. Emotionen einer Geliebten. Norderstedt: Books on Demand, 2005.
Ebner-Eschenbach, Marie von: Das Gemeindekind. Stuttgart: Reclams U.-B. 8056, 1990.
Ebner-Eschenbach, Marie von: Krambambuli und andere Erzählungen. Reclams U.-B. 7887, 1990.
Edschmid, Kasimir: Der Liebesengel. Reinbek: rororo 254, 1961. – EA 1937.
Eichendorff, Joseph von: Aus dem Leben eines Taugenichts. Stuttgart: Reclams U.-B. 2354, 1963.
Eichendorff, Joseph von: Das Marmorbild. Stuttgart: Reclams U.-B. 2365, 1967.
Eidenschink, Otto: Richtiges Bergsteigen in Fels und Eis. 1. Die Technik im Fels. 2. Die Technik im Eis. München: F. Bruckmann Verlag, 1964. – EA 1951.
elan (Zeitschrift). Dortmund.
Elbvororte Wochenblatt. Hamburger Wochenblatt-Kombination. Hamburg.
Elektronik. Fachzeitschrift für die gesamte elektronische Technik und ihre Nachbargebiete. München.
Elektrotechnik (Zeitschrift). Würzburg.
Eltern (Zeitschrift). Hamburg.
Emma (Zeitschrift). Köln.
Entwicklung und Zusammenarbeit (Zeitschrift). Bonn.
Enzensberger, Hans Magnus: Einzelheiten I, Bewußtseins-Industrie. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 63, 1964. – EA 1962.
Enzensberger, Hans Magnus: Mittelmaß und Wahn. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1989.
Eppelmann, Rainer: Freund im eigenen Haus. Mein Leben im anderen Deutschland. Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag, 1993.
Eppendorfer, Hans: Barmbeker Kuß. Szenen aus dem Knast. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1981.
Eppendorfer, Hans: Der Ledermann spricht mit Hubert Fichte. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1977.

Eppendorfer, Hans: Gesichtslandschaften. München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1989.
Eppendorfer, Hans: Kleine Monster. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1985.
Eppendorfer, Hans: Szenen aus St. Pauli. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1982.
Eppler, Erhard: Kavalleriepferde beim Hornsignal. Die Krise der Politik im Spiegel der Sprache. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1992.
Erfolg (Zeitschrift). Bad Wörishofen.
Erné, Nino: Kellerkneipe und Elfenbeinturm. München: C. Bertelsmann Verlag, 1979.
Erné, Nino: Fahrgäste. München: Verlag Steinhausen GmbH, 1981.
essen & trinken (Zeitschrift). Hamburg.
Ettrich, Christine/Ettrich, Klaus-Udo: Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche. Heidelberg: Springer Medizin Verlag, 2006.
Eulenspiegel (Zeitschrift). Berlin.
Evangelischer Kirchenbote (Wochenzeitung). Speyer.
Express (Zeitung). Köln.
Express (Zeitung). Wien.
Extra (Zeitschrift). Weinheim.

F

Fallada, Hans: Der Trinker. Reinbek: rororo 333, 1959. – EA 1950.
Fallada, Hans: Hoppelpoppel wo bist du? Kindergeschichten. Stuttgart: Reclams U.-B. 7314, 1957. – EA 1936.
Fallada, Hans: Jeder stirbt für sich allein. Reinbek: rororo 671/672, 1964. – EA 1947.
Fallada, Hans: Junger Herr – ganz groß. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Verlag, 1965.
Fallada, Hans: Kleiner Mann – was nun? Reinbek: rororo 1, 1960. – EA 1932.
Fallada, Hans: Wer einmal aus dem Blechnapf frißt. Reinbek: rororo 54/55, 1961. – EA 1934.
Faller, Gerda: Zwei Frauen für ein Jahr. Stuttgart: Engelhornverlag, 1967.
Falter (Zeitschrift). Wien.
Farbige Wohnfibel, 7. Ausg. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft Wohnzirkel Detmold, 2. Aufl. [1972?].
Fels, Ludwig: Der Himmel war eine große Gegenwart. München – Zürich: Piper Verlag. 2. Aufl. 1990.
Fels, Ludwig: Die Sünden der Armut. Darmstadt – Neuwied: Sammlung Luchterhand Bd. 202, 1975.
Fels, Ludwig: Ein Unding der Liebe. Darmstadt – Neuwied: Luchterhand Verlag, 1981.
Fels, Ludwig: Kanakenfauna. Fünfzehn Berichte. Darmstadt – Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag, 1982.
Fels, Ludwig: Rosen für Afrika. München – Zürich: Piper Verlag, 1987.
Fest, Joachim: Im Gegenlicht. Berlin: Siedler-Verlag, 1988.
Feuchtwanger, Lion: Erfolg. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1956. – EA 1930.
Feuchtwanger, Lion: Die häßliche Herzogin. Reinbek: rororo 265, 1962. – EA 1923.
Fichte, Hubert: Lob des Strichs. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1988.
Fichte, Hubert: Die Palette. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1981.
Fichte, Hubert: Versuch über die Pubertät. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1974.

Fichte, Hubert: Wolli Indienfahrer. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1978.
Film (Zeitschrift). Niedernhausen/Ts.
Fischer, Joschka: Die Linke nach dem Sozialismus. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1992.
Fischer, Joschka: Von grüner Kraft und Herrlichkeit. Reinbek: rororo 5532, 1984.
Fischer, Marie Louise: Kein Vogel singt um Mitternacht. München: Blanvalet Verlag, 1986.
Fischer, Wolfgang Georg: Wohnungen. München: Hanser Verlag, 1969.
Fisch und Fang (Zeitschrift). Hamburg – Berlin.
Flensburger Tageblatt (Zeitung). Flensburg.
Focus. Das moderne Nachrichtenmagazin. München.
Fono forum (Zeitschrift). Bielefeld.
Fontane, Theodor: Effi Briest. Wiesbaden: Emil Vollmer Verlag o. J.
Fontane, Theodor: Frau Jenny Treibel oder »wo sich Herz zum Herzen find't«. Stuttgart: Reclams U.-B. 7635, 1988.
Förster, Michael: Jürgen Bartsch. Nachruf auf eine »Bestie«. Essen: Torso-Verlag, 1984.
Foto-Magazin (Zeitschrift). München.
Fraenkel, Ernst, und Bracher, Karl Dietrich (Hrsg.): Staat und Politik. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei, 1957 (= Fischer Lexikon 2).
Frank, Bruno: Tage des Königs. Reinbek: rororo 193, 1956. – EA 1924.
Frank, Leonhard: Im letzten Wagen. Erzählungen. Stuttgart: Reclams U.-B. 7004, 1959. – EA 1957. – EA von Im letzten Wagen 1925.
Frank, Leonhard: Links, wo das Herz ist. München: dtv 137, 1963. – EA 1952.
Frank, Stanley: Der sexuell aktive Mann über vierzig. Übers. von Susanne Thomas. München: Goldmann Taschenbücher 9019, o. J. Dt. – EA u. d. T. Die vitale Generation. Wien: Scherz Verlag, 1970.
Frankenberg, Richard von: Die großen Fahrer unserer Zeit. Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 1964. – EA 1956.
Frankenberg, Richard von: Hohe Schule des Fahrens. Stuttgart: Motor-Presse-Verlag, 1963. – EA 1957.
Frankfurter Allgemeine Zeitung für Deutschland (Zeitung). Frankfurt a. M.
Frankfurter Neue Presse (Zeitung). Frankfurt a. M.
Frankfurter Rundschau (Zeitung). Frankfurt a. M.
Frau im Spiegel (Zeitschrift). Lübeck.
Freie Presse (Zeitung). Karl-Marx-Stadt.
Freier Aaargauer (Zeitung). Aarau.
Freizeitmagazin für junge Leute (Zeitschrift). Offenburg/Baden.
Frenssen, Gustav: Jörn Uhl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft Berlin, o. J. – EA 1901.
Freud, Sigmund: Abriß der Psychoanalyse. Das Unbehagen in der Kultur. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 47, 1960. – EA 1940.
Freytag, Gustav: Die Ahnen. Leipzig Berlin-Grunewald: S. Hirzel u. Verlagsanstalt für Literatur und Kunst H. Klemm o. J.
Friedell, Egon: Aufklärung und Revolution. München: dtv 23, 1961. (Teilausg. von Kulturgeschichte der Neuzeit. – EA 1927–31. 3 Bände).
Fries, Fritz Rudolf: Der Weg nach Oobliadooh. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1966.
Frings, Matthias (Hrsg.): Fleisch und Blut. Über Pornographie. Reinbek: rororo 8231, 1988.
Frings, Matthias: Liebesdinge. Bemerkungen zur Sexualität des Mannes. Reinbek: rororo 8213, 1984.
Frings, Matthias, und Kraushaar, Elmar: Männer. Liebe. Reinbek: rororo 8223, 1982.
Frings, Matthias, und Kraushaar, Elmar (Hrsg.): Heiße Jahre. Das Ding mit der Pubertät. Reinbek: rororo, rotfuchs 345, 1984.
Frisch, Max: Andorra. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 101, 1975.
Frisch, Max: Bin oder die Reise nach Peking. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 8, 1960. – EA 1945.
Frisch, Max: Blätter aus dem Brotsack. Zürich, Freiburg i. Br.: Atlantis-Verlag, 1969.

Frisch, Max: Die Schwierigen oder j'adore ce qui me brûle. Zürich, Freiburg i. Br.: Atlantis-Verlag, 1970.
Frisch, Max: Homo faber. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 87, 1957.
Frisch, Max: Mein Name sei Gantenbein. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1964.
Frisch, Max: Montauk. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1975.
Frisch, Max: Santa Cruz. Nun singen sie wieder. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1962. – EA 1961. – EA von Santa Cruz 1947. – EA von Nun singen sie wieder 1946.
Frisch, Max: Stiller. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1963. – EA 1954.
Frisch, Max: Tagebuch 1946–1949. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1950.
Frischmuth, Barbara: Herrin der Tiere. Erzählung. Salzburg – Wien: Residenz Verlag, 1986.
Frischmuth, Barbara: Kai oder die Liebe zu den Modellen. Salzburg: Residenz, 1979.
Frösi (Zeitschrift). Berlin.
Fuchs, Jürgen: Das Ende einer Feigheit. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1988.
Fuchs, Ottmar: Sprechen in Gegensätzen. Meinung und Gegenmeinung in kirchlicher Rede. München: Kösel Verlag, 1978.
Fühmann, Franz: Das Judenauto. Berlin: Aufbau-Verlag, 1962.
Funkschau. Fachzeitschrift für Radio- und Fernsehtechnik, Elektroakustik und Elektronik. München.
Furche, Die (Zeitung). Wien.
Funke, Cornelia: Drachenreiter. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag, 1997.
Füsers, Clemens/Olthoff, Gudrun: Letzte Runde? Ein Spaziergang zu traditionellen Berliner Eckkneipen. Tübigen/Berlin: Ernst Wasmuth Verlag, 2009.
Fussenegger, Gertrud: Das Haus der dunklen Krüge. Salzburg: Otto Müller Verlag, 1951.
Fussenegger, Gertrud: Zeit des Raben – Zeit der Taube. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1960.
Future. Frankfurt: Ingenieur Digest Verlagsgesellschaft mbH, 1972 und 1976.

G

Gabel, Wolfgang: Fix und fertig. Weinheim: Beltz Verlag, 1978.
Gaiser, Gerd: Schlußball. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 402, 1961. – EA 1958.
Gaiser, Gerd: Die sterbende Jagd. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 186, 1962. – EA 1953.
Garfs, Joachim: Das Weserbergland zwischen Münden und Minden. Hameln: C. W. Niemeyer, 4. Aufl. 1997.
Garmisch-Partenkirchner Tagblatt (Zeitung). Garmisch-Partenkirchen.
Gast, Herbert: Bretter, Schanzen und Rekorde. Berlin: Der Kinderbuchverlag, 1961.
Gauger, Hans Martin: Davids Aufstieg. München: C. H. Beck Verlag, 1993.
Gauger, Hans Martin: Der Zauberberg. In: Neue Rundschau 86, 1975.
Gaus, Günter: Porträts in Frage und Antwort. Berlin: Verlag Volk und Welt, 1991.
Gay-Journal (Zeitschrift). Heidelberg.
Gehlen, Arnold: Die Seele im technischen Zeitalter. Reinbek: rororo, 1957.
Geiger, Arno: Alles über Sally. München: Carl Hanser Verlag, 2010
Geiser, Christoph: Das geheime Fieber. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1990.
Geiser, Christoph: Wüstenfahrt. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1987.
Geissler, Horst Wolfram: In einer langen Nacht. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 173, 1961. – EA 1954.
Geissler, Horst Wolfram: Das Wunschhütlein. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 250, 1962. – EA 1939.
Geistige Welt: vgl. Welt, Die.
Gelbhaar, Klaus: Immer hübsch im Bilde bleiben. Würzburg: Arena Verlag, 1961.
General-Anzeiger (Zeitung). Bonn.
Genet, Jean: Miracle de la rose. Wunder der Rose. Übers. von Manfred Unruh. Hamburg: Merlin Verlag, 1963.
Genet, Jean: Notre-Dame-des-Fleurs. Übers. von Gerhard Hock. Hamburg: Merlin Verlag, 1962. Dt. – EA 1960.

Genet, Jean: Pompes Funebres – Das Totenfest. Übers. von Marion Lockow. Hamburg: Merlin Verlag, 1966.
Genet, Jean: Querelle. Übers. von Ruth Uecker-Lutz. Reinbek: Rowohlt, 1965. Dt. – EA 1955.
Genet, Jean: Tagebuch eines Diebes. Übers. von Gerhard Hock und Helmut Voßkämpfer. Hamburg: Merlin Verlag, 1961.
Gerlach, Hubert: Demission des technischen Zeichners Gerald Haugk. Rudolstadt: Greifenverlag, 1976.
Gerlach, Walther: Die Sprache der Physik. Bonn u. a.: Ferdinand Dümmlers Verlag, 1962.
Gesundheit im Beruf. Zeitschrift der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte. Berlin.
Gesundheit Journal (Zeitschrift). München.
Gibson, Roy: Die Zukunft im All. Übers. von Hermann-Michael Hahn. Stuttgart: TRIAS, 1994.
Gießener Allgemeine (Zeitung). Gießen.
Gießener Franken-Zeitung – Neue Folge. Gießen: Burschenschaft Frankonia.
Giordano, Ralph: Die Bertinis. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1985.
Girl (Zeitschrift).
Glaser, Georg K.: Geheimnis und Gewalt. Frankfurt: a. M. Ullstein Taschenbücher-Verlag 111, 1956. – EA 1951.
Glaube und Leben (Katholische Kirchenzeitung für das Bistum Mainz). Mainz.
Glauser, Friedrich: Gesammelte Werke. 4 Bände. Zürich: Manesse-Verlag, 1973.
GÖD. Zeitschrift der Gewerkschaft öffentlicher Dienst. Wien.
Goes, Albrecht: Hagar am Brunnen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 211, 1962. – EA 1958.
Goethe, Johann Wolfgang von: Werke. Hrsg. von Karl Heinemann. 30 Bde. Leipzig [und Wien]: Bibliographisches Institut [1901 ff.].
Goethe, Johann Wolfgang von: Werke 143 Bde. Fotomechanischer Nachdruck der Weimarer Ausgabe von 1887 ff. München: dtv 5946, 1987.
Goetz, Curt: Dr. med. Hiob Prätorius. Stuttgart: Reclams U.-B. 8445, 1960. – EA 1934.
Goetz, Curt: Die Memoiren des Peterhans von Binningen. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein 443, 1963. – EA 1960.
Goldschmidt, Georges-Arthur: Die Absonderung. Zürich: Ammann Verlag, 1991.
Goldschmidt, Georges-Arthur: Ein Garten in Deutschland. Übers. von Eugen Helmlé. Zürich: Amman Verlag, 1989. – EA 1988.
Goldschmit-Jentner, Rudolf K.: Die Begegnung mit dem Genius. Frankfurt a. M.: Fischer Bücherei 56, 1954. – EA 1939.
Gong (Zeitschrift). München – Nürnberg.
Gotthelf, Jeremias: Die schwarze Spinne. Stuttgart: Reclams U.-B. 6489, 1990.
Gotthelf, Jeremias: Elsi, die seltsame Magd. In: Erzählungen deutscher Dichter. Band III. Braunschweig: Georg Westermann Verlag, 1958.
Göttinger Tageblatt (Zeitung). Göttingen.
Goyke, Frank: Höllenangst. Berlin: Berlin-Krimi-Verlag, 202
Graber, Gustav Hans: Psychologie des Mannes. Stuttgart: Klett Verlag, 1957.
Grän, Christine: Marx, my love. München. Random House, 2004.
Grass, Günter: Der Butt. Darmstadt – Neuwied: Luchterhand Verlag, 1977.
Grass, Günter: Die Blechtrommel. Neuwied/Rhein – Berlin: Luchterhand Verlag, 1960. – EA 1959.
Grass, Günter: Hundejahre. Neuwied/Rhein – Berlin: Luchterhand Verlag, 1963.
Grass, Günter: Katz und Maus. Neuwied/Rhein – Berlin: Luchterhand Verlag, 1961.
Grass, Günter: Unkenrufe. Göttingen: Steidl Verlag, 1992.
Gregor, Ulrich, und Patalas, Enno: Geschichte des modernen Films. Gütersloh: Sigbert Mohn Verlag, 1965.
Gregor-Dellin, Martin: Italienisches Traumbuch. München: Piper Verlag, 1986.
Greiner, Martin: Die Entstehung der modernen Unterhaltungsliteratur. Studien zum Trivialroman des 18. Jahrhunderts. Reinbek: rde 207, 1964.

Gremliza, Hermann L.: Ein Volk gibt Gas. 28 Berichte zur Lage der deutschen Nation. Hamburg: Gremliza Verlags GmbH, 1992.
Greve, Ludwig: Wo gehörte ich hin? Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1994.
Gribbin, John: Schrödingers Kätzchen und die Suche nach der Wirklichkeit. Übers. von Christiana Goldmann. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1996.
Grillparzer, Franz: Werke. 5 Bände. Hrsg. von Rudolf Franz. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut [1903/04].
Grimm, Brüder, Märchen der. München – Zürich: Th. Knaur, 1963. – EA 1812–15 u. d. T. Kinder- und Hausmärchen. 2 Bände.
Grimme, Matthias T. J.: Käufliche Träume. Erfahrungen mit Pornographie. Reinbek: rororo 8210, 1986.
Grosser, Alfred: Mein Deutschland. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1993.
Grossmann, Thomas: Beziehungsweise andersrum schwul – und dann? Reinbek: rororo 5884, 1986.
Grossmann, Thomas: Eine Liebe wie jede andere. Reinbek: rororo 8451, 1984.
Grossmann, Thomas: Schwul – Na und? Reinbek: rororo 9109, 1982.
Gruenenfelder, Kim: Erst denken, dann küssen. Frankfurt a. M.: Fischer Verlag, 2006.
Gruhl, Herbert: Ein Planet wird geplündert. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1975.
Grün, Max von der: Irrlicht und Feuer. Reinbek: rororo 916, 1974. – EA 1963.
Grün, Max von der: Stellenweise Glatteis. Darmstadt – Neuwied/Rhein: Luchterhand Verlag, 1973.
Grzimek, Bernhard: Serengeti darf nicht sterben. Frankfurt a. M. – Wien – Berlin: Ullstein Verlag, 1959.
Grzimek, Hildegard: Mein Leben für die Tiere. Mainz: Verlag Helios Diemer, 1964.
Guggenheim, Kurt: Alles in allem. Zürich: Artemis-Verlag, 1956.
Guggenheim, Kurt: Der Friede des Herzens. Zürich: Artemis-Verlag, 1956.
Guggenheim, Kurt: Salz des Meeres, Salz der Tränen. Zürich, Stuttgart: Artemis-Verlag, 1964.
Gute Fahrt (Zeitschrift). Bielefeld – Stuttgart.
Gut wohnen (Zeitschrift). Köln.

H

Haarer, Johanna: Die Mutter und ihr erstes Kind. München: Carl Gerber Verlag, 1961. – EA 1934 u. d. T. Die dt. Mutter und ihr 1. Kind.

Haarmann, Ulrich (Hrsg.): Geschichte der arabischen Welt. München: C. H. Beck Verlag, 1994. – EA 1987.

Haas, Wolf: Komm, süßer Tod. Reinbek: rororo thriller, 1998.

Habe, Hans: Im Namen des Teufels. München: Lichtenberg Verlag, 1963. – EA 1945.

Haber, Heinz: Drei Welten. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1971.

Habermas, Jürgen: Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 623, 1973.

Hacker, Friedrich: Aggression. Wien – Frankfurt a. M. – Zürich: Verlag Fritz Molden, 1971.

Hackethal, Julius: Auf Messers Schneide. Hamburg: Rowohlt Verlag, 1976.

Hacks, Peter: Fünf Stücke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1965.

Hagelstange, Rudolf: Offen gesagt. Frankfurt a. M.: Ullstein Bücher 212, 1958.

Hagelstange, Rudolf: Spielball der Götter. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1959.

Hahn, Ulla: Ein Mann im Haus. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1991.

Hamburger Abendblatt (Zeitung). Hamburg.

Hamburger Morgenpost (Zeitung). Hamburg.

Hamburger Rundschau (Zeitung). Hamburg.

Hammesfahr, Petra: Merkels Tochter. Reinbek: Rowohlt, 2002. – EA 1993.

Handelsblatt (Zeitung). Düsseldorf.

Handke, Peter: Der kurze Brief zum langen Abschied. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1973. – EA 1972.

Handke, Peter: Kaspar. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 322, 1969. – EA 1967.

Handke, Peter: Die linkshändige Frau. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1976.

Handke, Peter: Mein Jahr in der Niemandsbucht. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1994.

Hankel, Wilhelm: Das große Geld-Theater. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1995.

Hannoversche Allgemeine Zeitung (Zeitung). Hannover.

Harig, Ludwig: Ordnung ist das ganze Leben. München – Wien: Hanser Verlag, 1986.

Harig, Ludwig: Weh dem, der aus der Reihe tanzt. München – Wien: Hanser Verlag, 1990.

Harrison, Paul: Die Dritte Revolution. Übers. von Anette Kayser. Heidelberg: Spektrum Verlag, 1994.

Hartlaub, Geno: Muriel. Bern – München – Wien: Scherz Verlag, 1985.

Härtling, Peter: Eine Frau. Darmstadt Neuwied: Luchterhand Verlag, 1978.

Härtling, Peter: Hubert oder die Rückkehr nach Casablanca. Darmstadt – Neuwied: Luchterhand Verlag, 1978.

Hartung, Hugo: Ich denke oft an Piroschka. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 221, 1962. – EA 1954.

Hartung, Hugo: Ein Junitag. Erzählungen. Stuttgart: Reclams U.-B. 7658, 1959. – EA 1950.

Hasenclever, Walter: Die Rechtlosen. In: Gedichte, Dramen, Prosa. Hrsg. von Kurth Pinthus. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1963.

Haslinger, Josef: Opernball. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1995.

Hauff, Wilhelm: Jud Süß. In: Werke, Bd. 3. Hrsg. von Max Mendheim. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, o. J.

Hauptmann, Gerhart: Bahnwärter Thiel. Stuttgart: Reclams U.-B. 6617, 1955. – EA 1892.

Hauptmann, Gerhart: Der Schuß im Park. München: Piper Bücherei 39, 1951. – EA 1942.

Haus, Das (Zeitschrift). Offenburg/Baden.

Hauser, Heinrich: Brackwasser. Reinbek: rororo 239, 1957. – EA 1928.

Hausmann, Manfred: Abel mit der Mundharmonika. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 90, 1961. – EA 1932.

Hausmann, Manfred: Salut gen Himmel. Frankfurt a. M. Hamburg: Fischer Bücherei 201, 1961. – EA 1929.

Hebbel, Friedrich: Werke. 4 Bände. Hrsg. von Karl Zeiss. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut [1899/1900].
Hebel, Johann Peter: Aus dem Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreunds. Ausgewählt u. mit einem Nachwort herausgegeben v. W. Zentner. Stuttgart: Reclams U.-B. 6705, 1967.
Heckmann, Herbert: Benjamin und seine Väter. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1996. – EA 1962.
Heidenreich, Elke: Kolonien der Liebe. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1992.
Heilbronner Stimme (Zeitung). Heilbronn.
Heiliger, Anita: Angst. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1972.
Heim, Peter: Einmal Traumschiff und zurück. Bayreuth: Hestia Verlag, 1986.
Hein, Christoph: Landnahme. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 2004.
Heine, Heinrich: Sämtliche Werke. 7 Bände. Hrsg. von E. Elster. Leipzig: Bibliographisches Insitut [1890].
Heisenberg, Werner: Das Naturbild der heutigen Physik. Reinbek: rororo 8, 1955.
Heller, Eva: Der Mann, der's wert ist. München: Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf., 1993.
Henne, Helmut: Semantik und Lexikographie. Berlin – New York: Walter de Gruyter, 1972.
Henscheid, Eckhard: Dolce Madonna Bionda. Zürich: Haffmans Verlag, 1983.
Henze, Hans Werner: Reiselieder mit böhmischen Quinten. Autobiographische Mitteilungen 1926–1995. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1996.
Herdan-Zuckmayer, Alice: Das Scheusal. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1975. – EA 1972.
Heringer, Hans Jürgen: Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1982.
Herrenjournal (Modezeitschrift). Berlin.
Herzmanovsky-Orlando, Fritz: Der Gaulschreck im Rosennetz. München – Wien: Langen Müller Verlag, 1964. – EA 1928.
Hesse, Hermann: Briefe. Erweiterte Ausgabe. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1964. (= Die Bücher der Neunzehn 117).
Hesse, Hermann: Das Glasperlenspiel. 2 Bände. Berlin: Suhrkamp Verlag, 1946. – EA 1943, 2 Bände.
Hesse, Hermann: Der Steppenwolf. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1961. – EA 1927.
Hesse, Hermann: In der alten Sonne. Leipzig: Reclams U.-B. 7557, 1943. – EA 1914.
Hesse, Hermann: Narziß und Goldmund. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1960. – EA 1930.
Heuer, Walter: Darf man so sagen? Zürich: Buchverlag NZZ, 1976.
Heym, Stefan: Nachruf. München: C. Bertelsmann Verlag, 1988.
Heym, Stefan: Schwarzenberg. München: C. Bertelsmann Verlag, 1984.
Hilbig, Wolfgang: »Ich«. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1993.
Hildesheimer, Wolfgang: Lieblose Legenden. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 84, 1962. – EA 1952.
Hildesheimer, Wolfgang: Tynset. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1965.
Hiller, Kurt: Ratioaktiv. Reden 1914–1964. Wiesbaden: Limes Verlag, 1966.
Hilscher, Eberhard: Der Morgenstern oder die vier Verwandlungen eines Mannes, Walther von der Vogelweide genannt. Berlin: Verlag der Nation, 1976.
Hilsenrath, Edgar: Der Nazi & der Friseur. Köln: Literarischer Verlag Helmut Braun, 1977.
Hilsenrath, Edgar: Nacht. Köln: Literarischer Verlag Helmut Braun, 1978.
Historische Zeitschrift (Zeitschrift). München.
Hobby (Zeitschrift). Stuttgart.
Hochhuth, Rolf: Der Stellvertreter. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1963.
Hoffmann, E[rnst] T[heodor] A[madeus]: Die Bergwerke zu Falun. Stuttgart: Reclams U.-B. 8991, 1991.
Hoffmann, E[rnst] T[heodor] A[madeus]: Das Fräulein von Scuderi. Stuttgart: Reclams U.-B. 25, 1989.

Hoffmann, Ulrich René: Die Phobie. In: Ungewisser Tatbestand. München: dtv 27, 1964.
Hofmann, Gert: Die Fistelstimme. Salzburg – Wien: Residenz Verlag, 1980.
Hofmann, Gert: Die kleine Stechardin. München Wien: Carl Hanser Verlag, 1994.
Hofmann, Gert: Vor der Regenzeit. München: Carl Hanser Verlag, 1988.
Hofmann, Werner: Die Plastik des 20. Jahrhunderts. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 239, 1958.
Hofmannsthal, Hugo von: Die Erzählungen. Gesammelte Werke in Einzelausgaben, hrsg. von Herbert Steiner. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1953.
Hofmannsthal, Hugo von: Gedichte und lyrische Dramen. Gesammelte Werke in Einzelausgaben, hrsg. von Herbert Steiner. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1952.
Hofstätter, Peter R.: Gruppendynamik. Reinbek: rde 38, 1961.
Höhler, Gertrud: Offener Horizont. Düsseldorf: Econ Verlag, 1991.
Höhler, Gertrud: Spielregeln des Glücks. Düsseldorf: Econ Verlag, 1990.
Höhler, Gertrud: Spielregeln für Sieger. Düsseldorf: Econ Verlag, 1991.
Hohmann, Joachim S.: Entstellte Engel. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1983.
Hollander, Walther von: Der Mensch über Vierzig. Darmstadt: Ullstein Bücher 170, 1965. – EA 1938.
Hollander, Walther von: Akazien. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 371, 1961. – EA 1941.
Hölscher, Thomas: Keine Konzessionen. Berlin: Bruno Gmünder Verlag, 1989.
horizont (Zeitung). Berlin.
Hörmann, Hans: Psychologie der Sprache. Berlin – Heidelberg – New York: Springer, 1967.
Horn, Erna: Für liebe Gäste und häusliche Feste. Kempten/Allgäu: Verlag Albert Pröpster, 1963. – EA 1951.
Hornschuh, Heike: Ich bin 13. Reinbek: rororo rotfuchs 57, 1974.
Hörzu (Zeitschrift). Hamburg.
Humm, Rudolf Jakob: Carolin. Zwei Geschichten aus seinem Leben. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1944.
Humm, Rudolf Jakob: Kleine Komödie. Ein heiterer Zürcher Roman. Zürich: Buchclub Ex Libris, 1958.
Humm, Rudolf, Jakob: Universität oder ein Jahr im Leben des Daniel Seul. Zürich, Stuttgart: Werner Classen, 1977.
Husumer Nachrichten (Zeitung). Husum.

I

Iffland, August Wilhelm: Die Hagestolzen. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, o. J. (= Meyers Volksbücher 1646/47).
Illustrierte Wochenzeitung (Beilage des Mannheimer Morgens). Stuttgart.
Immermann, Karl: Münchhausen. In: Werke, Bd. 1 und 2. Hrsg. von Harry Maync. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut [1906].
Imog, Jo: Die Wurliblume. Hamburg: Gala Verlag, 1967.
Info (Zeitschrift). Hannover.
Informationsschrift der Stadtwerke Mannheim.
Inglin, Meinrad: Die Welt in Ingoldau. Zürich: Atlantis-Verlag, 1964.
Inglin, Meinrad: Schweizerspiegel. Zürich, Atlantis-Verlag, 1955.
Innerhofer, Franz: Schattseite. Salzburg: Residenz Verlag, 1975.
iX (Zeitschrift). Hannover.

J

Jacob, Heinrich Eduard: Sage und Siegeszug des Kaffees. Reinbek: rororo 675/676, 1964. – EA 1934.
Jaeger, Henry: Das Freudenhaus. München: Rütten und Loening Verlag, 1966.
Jaeggi, Eva: Auch Fummeln muß man lernen. Köln: Bund Verlag, 1978.
Jaekel, Hans Georg: Ins Ghetto gedrängt. Hamburg: Lutherisches Verlagshaus, 1978.
Jägersberg, Otto: Nette Leute. Zürich: Diogenes Verlag, 1967.
Jahnn, Hans Henny: 13 nicht geheure Geschichten. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 105, 1963. – EA 1954.
Jahnn, Hans Henny: Die Nacht aus Blei. München: dtv 5 sr, 1962. – EA 1956.
Jantzen, Eva/Niehuss, Merith (Hrsg.): Das Klassenbuch: Chronik einer Frauengeneration 1932–1976. Weimar: Böhlau Verlag, 1994.
Jean Paul: Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wutz in Auenthal. Stuttgart: Reclams U.-B. 119, 1987.
Jean Paul: Siebenkäs. Stuttgart: Reclams U.-B. 274, 1983.
Jean Paul: Hesperus oder 45 Hundposttage. München: R. Piper Verlag, 1987.
Jelinek, Elfriede: Die Ausgesperrten. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1980.
Jelinek, Elfriede: Lust. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1989.
Jens, Walter: Der Mann, der nicht alt werden wollte. Reinbek: rororo 530, 1963. – EA 1955.
Jent, Louis: Ausflüchte. München: Piper, 1965.
Jeversches Wochenblatt (Zeitung). Jever.
Johnson, Uwe: Das dritte Buch über Achim. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1961.
Johnson, Uwe: Mutmaßungen über Jakob. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 457, 1963. – EA 1959.
Johnson, Uwe: Zwei Ansichten. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1965.
Jong, Erika: Angst vorm Fliegen. Übers. von Kai Molvig. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1976.

Jonke, Gert: Schule der Geläufigkeit. Erzählung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1977.
Jugend + Technik (Zeitschrift). Berlin.
Junge Welt (Zeitung). Berlin.
Jünger, Ernst: Capriccios. Stuttgart: Reclams U.-B. 7796, 1960. – EA 1953 (Auszüge aus: Das abenteuerliche Herz. Figuren und Capriccios, 1938).
Jünger, Ernst: Gläserne Bienen. Reinbek: rororo 385, 1960. – EA 1957.
Jünger, Ernst: Strahlungen I. Das erste Pariser Tagebuch/Kaukasische Aufzeichnungen. München: dtv 207, 1964. – EA 1949.
Junge Welt (Zeitung). Berlin.
Jütte, Robert: Geschichte der Alternativen Medizin. München: C. H. Beck Verlag, 1996.

K

Kafka, Franz: Amerika. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 132, 1963. – EA 1927.
Kafka, Franz: Die Erzählungen. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1961.
Kafka, Franz: Der Prozeß. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei, Exempla Classica 3, 1962. – EA 1925.
Kafka, Franz: Das Schloß. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1958. – EA 1926.
Kaiser, Georg: Die Bürger von Calais. Bamberg – Wiesbaden: Bayerische Verlagsanstalt, 1965. – EA 1914.
Kaiser, Georg: Villa Aurea, Mannheim: Kessler Verlag, 1952. – EA 1940.
Kaminer, Wladimir: Ich mache mir Sorgen, Mama. München: Random House, 2004.
Kant, Hermann: Das Impressum. Berlin: Rütten und Loening, 1973. – EA 1972.
Kant, Hermann: Der Aufenthalt. Berlin: Rütten und Loening, 1977.
Kantorowicz, Alfred: Deutsches Tagebuch. München: Kindler, 1. Teil 1959, 2. Teil 1961.
Kanu-Sport (Zeitschrift). Wuppertal.
Kasack, Hermann: Der Webstuhl. Das Birkenwäldchen (zwei Erzählungen). Stuttgart: Reclams U.-B. 8052, 1959. – EA 1957.
Kaschnitz, Marie Luise: Wohin denn ich. Hamburg: Claassen Verlag, 1963.
Kästner, Erhart: Zeltbuch von Tumilad. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 139, 1963. – EA 1949.
Kästner, Erich: Fabian. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 102, 1962. – EA 1931.
Kästner, Erich: Die Schule der Diktatoren. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 261, 1961. – EA 1956.
Kauffels, Franz-Joachim: Lokale Netze. Heidelberg: Redline GmbH, 2008.
Kegel, Bernhard: Das Ölschieferskelett. Eine Zeitreise. Zürich: Ammann Verlag, 1996.
Kegel, Bernhard: Die Ameise als Tramp. Von biologischen Invasionen. Zürich: Ammann Verlag, 1999.
Keller, Gottfried: Kleider machen Leute. Stuttgart: Reclams U.-B. 7470, 1990.

Keller, Gottfried: Romeo und Julia auf dem Dorfe. Stuttgart: Reclams U.-B. 6172, 1991.
Keller, Gottfried: Werke. Hrsg. von Max Nußberger. 8 Bände. Leipzig [und Wien]: Bibliographisches Institut [1921].
Kelly, Petra Karin: Um Hoffnung kämpfen. Bornheim-Merten: Lamuv Verlag, 1983.
Kemelman, Harry: Am Dienstag sah der Rabbi rot. Übers. von Edda Janus. Reinbek: rororo thriller 2346, 1975.
Kemelman, Harry: Am Freitag schlief der Rabbi lang. Übers. von Liselotte Julius. Reinbek: rororo thriller 2090, 1966.
Kemelman, Harry: Am Mittwoch wird der Rabbi naß. Übers. von Gisela Stege. Reinbek: rororo thriller 2430, 1977.
Kempowski, Walter: Aus großer Zeit. Hamburg: Albrecht Knaus Verlag, 1978.
Kempowski, Walter: Ein Kapitel für sich. München: dtv 1347, 1978. – EA 1975.
Kempowski, Walter: Immer so durchgemogelt. München: Carl Hanser Verlag, 1974.
Kempowski, Walter: Tadellöser & Wolf. München: dtv 1043, 1975. – EA 1971.
Kempowski, Walter: Uns geht's ja noch gold. München: Carl Hanser Verlag, 1972.
Kessel, Joseph: Patricia und der Löwe. Übers. von Karl Rauch. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 477, 1962. Dt. – EA 1959.
Kesten, Hermann: Casanova. Darmstadt: Ullstein Bücher 359/360, 1962. – EA 1952.
Kesten, Hermann: Mit Geduld kann man sogar das Leben aushalten. Stuttgart: Reclams U.-B. 8015, 1957.
Keun, Irmgard: Das kunstseidene Mädchen. Düsseldorf: Droste-Verlag, 1951. – EA 1932.
Keun, Irmgard: Das Mädchen, mit dem die Kinder nicht verkehren durften. Düsseldorf: Droste-Verlag, 1959. – EA 1936.
Kicker. Sportmagazin (Zeitschrift). Nürnberg.
Kieler Nachrichten (Zeitung). Kiel.
King, Stephen: Der Buick. Übers. von Jochen Schwarzer. München: Ullstein Verlag, 2002.
Kinski, Klaus: Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund. München: Rogner und Bernhard, 1975.
Kirchhoff, Bodo: Gegen die Laufrichtung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1993.
Kirsch, Sarah: Die Pantherfrau. Ebenhausen: Langewiesche-Brandt, 1975. – EA 1974.
Kirst, Hans Hellmut: Aufruhr in einer kleinen Stadt. München: Lichtenberg Taschenbücher 3, 1963. – EA 1953.
Kirst, Hans Hellmut: 08/15. München – Wien – Basel: Verlag Kurt Desch, 1965. – EA 1954/55. 3 Bände.
Kisch, Egon Erwin: Der rasende Reporter. Berlin: Sieben-Stäbe-Verlag, 1930. – EA 1925.
Klee, Ernst: Pennbrüder und Stadtstreicher. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1979.
Kleine Zeitung (Zeitung). Graz.
Kleist, Heinrich von: Michael Kohlhaas. Aus einer alten Chronik. Stuttgart: Reclams U.-B. 218, 1964.
Kleist, Heinrich von: Werke. Hrsg. von Erich Schmidt. 5 Bände. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut [1904–1905].
Klepper, Jochen: Der Kahn der fröhlichen Leute. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 74, 1961. – EA 1933.
Klimmek, F. G.: Schnee von gestern. Hillesheim: KBV Verlags- und Mediengesellschaft mbH, 2004.
Klopstock, Friedrich Gottlieb: Der Messias. Hildburghausen und Amsterdam: Bibliographisches Institut, 1841 (= Familien-Bibliothek der Deutschen Classiker Bd. 3942).
Köcher, Der. Liederheft für die Jungengemeinschaft des Bundes Neudeutschland. Wolfenbüttel: K. H. Mösler, Graphischer Betrieb, 1953.
Koeppen, Wolfgang: Nach Rußland und anderswohin. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 359, 1961. – EA 1958.
Koeppen, Wolfgang: New York. Stuttgart: Reclams U.-B. 8602, 1961.
Köhler, Erich: Hartmut und Joana oder Geschenk für Kinder. Filmerzählung. Rostock: Hinstorff Verlag, 1980.

Kolb, Annette: Daphne Herbst. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 516, 1960. – EA 1928.
Kolb, Annette: Die Schaukel. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 365, 1960. – EA 1934.
Kolb, Herbert: Wilzenbach – wenn der noch dagewesen wäre. Gütersloh: Sigbert Mohn Verlag, 1964.
Kölner Stadt-Anzeiger (Zeitung). Köln.
Konsalik, Heinz G.: Promenadendeck. München: Blanvalet Verlag, 1985.
Konzelmann, Gerhard: Allahs neues Weltreich. Der Kampf um die arabische Einheit. München Berlin: Herbig, 1989.
Korn, Karl: Sprache in der verwalteten Welt. Olten und Freiburg i. Br.: Walter Verlag, 2. Aufl. 1959.
Kosmos (Zeitschrift). Stuttgart.
Kotzebue, August von: Die deutschen Kleinstädter. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, o. J. (= Meyers Volksbücher 171).
Kranz, Karin: Märchenhochzeit im Schloß Zell. Der neue Prinzeß-Roman 43. München: Moewig-Verlag, 1965.
Kraus, Karl: Die letzten Tage der Menschheit. München: dtv 23/24, 1964. – EA 1922.
Kraus, Karl: Literatur und Lüge. München: dtv 570, 1969. – EA 1929.
Kraushaar, Elmar: Rote Lippen. Die ganze Welt des deutschen Schlagers. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1983.
Kretschmer, Ernst: Körperbau und Charakter. Berlin – Göttingen – Heidelberg: Springer Verlag, 1955. – EA 1921.
Kretschmer, Ernst: Der sensitive Beziehungswahn. Berlin – Göttingen – Heidelberg: Springer Verlag, 1950. – EA 1918.
Kreuder, Ernst: Die Gesellschaft vom Dachboden. Hamburg: Rowohlt Verlag, 1953. – EA 1946.
Kreuzer, Helmut, und Gunzenhäuser, Rul: Mathematik und Dichtung. München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1965.
Kriegsruf, Der (Zeitschrift der Heilsarmee). Köln.
Kronauer, Brigitte: Berittener Bogenschütze. Stuttgart: Klett-Cotta Verlag, 1987.
Kronen-Zeitung (Zeitung). Wien.
Krutoff, Leo: Nie zu alt, um jung zu sein. München: Goldmann-Taschenbücher 9026, 1972.
Kuby, Erich: Rosemarie, des deutschen Wunders liebstes Kind. Reinbek: rororo 434, 1962. – EA 1958.
Kuby, Erich: Sieg! Sieg! Reinbek: Rowohlt Verlag, 1961.
Kühn, August: Zeit zum Aufstehn. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1975.
Kühn, Dieter: Clara Schumann, Klavier. Ein Lebensbuch. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1996.
Kunert, Günter: Zurück ins Paradies. München – Wien: Carl Hanser Verlag, 1984.
Kunze, Reiner: Am Sonnenhang. Tagebuch eines Jahres. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1993.
Kunze, Reiner: Die wunderbaren Jahre. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1976.
Küpper, Heinz: Simplicius 45. Köln: Friedrich Middelhauve Verlag, 1963.
Kurier (Zeitung). Wien.
Kursbuch (Zeitschrift). Berlin.
Kusenberg, Kurt: Mal was andres. Reinbek: rororo 113, 1960. – EA 1954.
-ky: Blut will der Dämon. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1993.

L

Landert, Walter: Koitzsch. Langnau: Verlag Emmenthaler Blatt, 1971.
Langgässer, Elisabeth: Das unauslöschliche Siegel. Hamburg: Claassen Verlag, 1959. – EA 1946.
Lassahn, Bernhard: Auf dem schwarzen Schiff. München: Goldmann Verlag, 2000.
Lebensmittel-Lexikon, Das große. Frankfurt a. M. – St. Johann/Tirol: Umschau Verlag – Pinguin Verlag, 1956.
Lederer, Joe: Drei Tage Liebe. Bring mich heim. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 278, 1962. – EA von Bring mich heim 1932.
Lehndorff, Hans Graf v.: Ostpreußisches Tagebuch. München: Biederstein Verlag, 1961.
Leip, Hans: Die Klabauterflagge. Stuttgart: Reclams U.-B. 7900, 1958. – EA 1933.
Leipziger Tageblatt (Zeitung). Leipzig.
Leipziger Volkszeitung (Zeitung). Leipzig.
Lembke, Robert E. (Hrsg.): Die Olympischen Spiele 1964, Tokio – Innsbruck. Gütersloh: C. Bertelsmann Verlag, 1964.
Lemke, Jürgen: Ganz normal anders. Auskünfte schwuler Männer. Berlin: Aufbau Verlag, 1989.
Lenau, Nikolaus: Werke. Hrsg. v. Carl Schaeffer. 2 Bände. Leipzig: Bibliographisches Institut [1910].
Lentz, Georg: Muckefuck. München: C. Bertelsmann Verlag, 1976.
Lenz, Hermann: Der Tintenfisch in der Garage. Frankfurt a. M.: Insel Verlag, 1977.
Lenz, Hermann: Neue Zeit. Frankfurt a. M.: Insel Verlag, 1975
Lenz, Max Werner: Fahrerin Scherrer. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1946.
Lenz, Siegfried: Brot und Spiele. München: dtv 233, 1964. – EA 1959.
Lenz, Siegfried: Der Spielverderber. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1965.
Lenz, Siegfried: Heimatmuseum. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1978.
Lenz, Siegfried: So zärtlich war Suleyken. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 312, 1962. – EA 1955.
Leonhard, Wolfgang: Die Revolution entläßt ihre Kinder. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 337/338, 1963. – EA 1955.
Lernet-Holenia, Alexander: Ollapotrida. In: Österreichisches Theater des XX. Jahrhunderts. Stuttgart – Zürich – Salzburg: Europäischer Buchklub, o. J. – EA 1927.
Lernmethoden-Lehrmethoden. Jahresheft XV/1997 aller pädagogischer Zeitschriften des Erhard Friedrich Verlages (Zeitschrift). Seelze.
Lessing, Gotthold Ephraim: Werke. Hrsg. von Georg Witkowski. 7 Bände. Leipzig: Bibliographisches Institut [1911].
Lind, Hera: Das Superweib. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1994.
Lindenberg, Udo: El Panico. München: Goldmann Verlag, 1989.
Lindlau, Dagobert: Der Mob. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1988.
Lindsey, Johanna: Zärtlicher Räuber. Übers. von Katrin Marburger. München: Heyne, 2006.
Lipuš, Florjan: Die Beseitigung meines Dorfes. Klagenfurt: Wieser, 1997.
Littmann, Wolf: Mord am Mittag oder Der Fall Samek Witos. Gerlingen: Bleicher Verlag, 2000.
Loest, Erich: Nikolaikirche. Leipzig: Linden-Verlag, 1995.
Loest, Erich: Pistole mit sechzehn. Erzählungen. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1979.
Löns, Hermann: Dahinten in der Haide. Hannover: Sponholtz Verlag, 1910.
Löns, Hermann: Das zweite Gesicht. Düsseldorf: Eugen Diederichs Verlag, 1965. – EA 1912.
Löns, Hermann: Der letzte Hansbur. Hannover: Sponholtz Verlag, 1909.
Lorenz, Konrad: Über tierisches und menschliches Verhalten (I). München: Piper & Co. Verlag, 1965.
Lorenz, Konrad: Das sogenannte Böse. Zur Naturgeschichte der Aggression. Wien: W. G. Borotha-Schoeler, 1963.

Lukács, Georg: Goethe und seine Zeit. Berlin: Aufbau-Verlag, 1950. – EA 1947.
Lüthi, Max: Es war einmal. Göttingen: Kleine Vandenhoeck-Reihe 136/137, 1964. – EA 1962.
Luzerner Neueste Nachrichten (Zeitung). Luzern.
Luzerner Tagblatt (Zeitung). Luzern.
Lynen, Adam R.: Kentaurenfährte. München: Kindler Verlag, 1963.

M

Maaser, Eva: Der Moorkönig. Berlin: Aufbau-Verlag, 1999.
Maass, Joachim: Der Fall Gouffé. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 546, 1963. – EA 1952.
Machui, Artur von: Titel • Anreden • Ränge. Heidelberg – München: Keysersche Verlagsbuchhandlung, 1959.
Maegerlein, Heinz: Triumph auf dem Eis. Berlin München: Verlag Bartels & Wernitz, 1964.
Maegerlein, Heinz: Olympia 1960. 2 Bände: Rom u. Squaw Valley. Frankfurt a. M.: Wilhelm-Limpert Verlag, 1960.
Maegerlein, Heinz: Könige der Piste. München: Franz Schneider Verlag, 1964.
Mahlsdorf, Charlotte von: Ich bin meine eigene Frau. Ein Leben. St. Gallen – Berlin – São Paulo: Edition di, 1992.
Main-Echo (Zeitung). Aschaffenburg.
Management-Wissen (Beilage der Zeitschrift »Elektrotechnik«). Würzburg.
Manager Magazin (Zeitschrift). Hamburg.
Mann, Heinrich: Die kleine Stadt. Hamburg: Claassen Verlag, 1960. – EA 1909.
Mann, Heinrich: Die Vollendung des Königs Henri Quatre. Hamburg: Claassen Verlag, 1959. – EA 1938
Mann, Heinrich: Professor Unrat. Reinbek: rororo 35, 1951. – EA 1905.
Mann, Katia: Meine ungeschriebenen Memoiren. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1974.
Mann, Klaus: Der Vulkan. Frankfurt a. M.: G. B. Fischer Verlag, 1956. – EA 1939.
Mann, Klaus: Der Wendepunkt. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 560/561, 1963. – EA 1952.
Mann, Klaus: Mephisto. München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1965. – EA 1936.
Mann, Klaus: Tagebücher 1931–1933. Frankfurt a. M.: Edition Spangenberg, 1989.
Mann, Thomas: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1957. – EA 1954 (Teildruck 1922, erweitert 1937).

Mann, Thomas: Buddenbrooks. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei, Exempla Classica 13, 1960. – EA 1901.
Mann, Thomas: Der Tod in Venedig und andere Erzählungen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 54, 1962. – EA 1954. – EA von Der Tod in Venedig 1913.
Mann, Thomas: Der Zauberberg. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1960. – EA 1924.
Mann, Thomas: Herr und Hund. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 85, 1961. – EA 1919.
Mann, Thomas: Joseph und seine Brüder. 2 Bände. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1962. – EA 1933–43. 4 Bände.
Mann, Thomas: Königliche Hoheit. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 2, 1962. – EA 1909.
Mann, Thomas: Sämtliche Erzählungen. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1963 (= Die Bücher der Neunzehn 98).
Mann, Thomas: Unordnung und frühes Leid. Gesammelte Werke, 9. Bd.: Erzählungen. Berlin: Aufbau-Verlag, 1955. – EA 1926.
Männerbilder. Geschichten und Protokolle von Männern. München: Trikont-Verlag, 1978.
Mannheimer Kommunale (Zeitung). Mannheim.
Mannheimer Morgen (Zeitung). Mannheim.
Mannheimer Wochenblatt (Anzeigenblatt). Mannheim.
Mannheim illustriert (Zeitschrift). Mannheim.
Mantel, Wilhelm: Wald und Forst. Reinbek: rde 123, 1961.
Marchwitza, Hans: Die Kumiaks. Berlin – Weimar: Aufbau-Verlag, 1965. – EA 1934.
Marcuse, Herbert: Konterrevolution und Revolte. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 591, 1973.
Marek, Kurt: Provokatorische Notizen. Reinbek: rororo 487, 1962. – EA 1960.
Märkische Union (Zeitung). Potsdam.
Maron, Monika: Nach Maßgabe meiner Begreifungskraft. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1993.
Maron, Monika: Die Überläuferin. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1986.
Marsden, John: Morgen war Krieg. Übers. von Hilde Linnert. Wien: Ueberreuter, 1997.
Martin, Celia: Lesbisch für Anfängerinnen. Uetersen: Butze Verlag, 2009.
Martin, Hansjörg: Rechts hinter dem Henker. Reinbek: rororo 2167, 1969.
Mathematik I: Ein Lexikon zur Schulmathematik Sekundarstufe I (5.–10. Schuljahr). Mannheim – Wien – Zürich: Bibliographisches Institut, 1981 (= Schülerduden »Die Mathematik«).
Mathematik II. Ein Lexikon zur Schulmathematik Sekundarstufe II (11.–13. Schuljahr). Mannheim – Wien – Zürich: Bibliographisches Institut, 1982 (= Schülerduden »Die Mathematik« II).
Mayröcker, Friederike: Das Herzzerreißende der Dinge. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1985.
Meckel, Christoph: Suchbild. Über meinen Vater. Düsseldorf: Claassen Verlag, 1980.
Meckel, Christoph: Nachricht für Baratynski. München – Wien: Hanser Verlag, 1981.
Meckel, Christoph: Plunder. München – Wien: Hanser Verlag, 2. Aufl. 1986.
Medizin II: Hrsg. von Fritz Hartmann u. a. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei, 1959 (= Fischer Lexikon17).
Mehnert, Klaus: Der Sowjetmensch. Frankfurt a. M. Hamburg: Fischer Bücherei 388, 1961.
Meier, Herbert: Stiefelchen. Ein Fall. Zürich, Einsiedeln, Köln: Benziger, 1970.
Meier, Pirmin: Paracelsus. Arzt und Prophet. Annäherungen an Theophrastus von Hohenheim. Zürich: Ammann Verlag, 1993.
Meier. Das Stadtmagazin (Zeitschrift). Mannheim.
Melos (Zeitschrift). Mainz.
Melville, Herman: Moby Dick. Übers. von Thesi Mutzenbecher. Hamburg: rororo 173/174, 1956. Dt. – EA 1927.
Menasse, Robert: Phänomenologie der Entgeisterung. Geschichte des verschwindenden

Wissens. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1995.
Mensch im Verkehr, Der. Eine Auswahl von Beiträgen des 11. Kongresses der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V. Mainz: Krausskopf-Verlag, 1965.
Menzel, Roderich: Die Herren von morgen. München: Lichtenberg Taschenbücher 33, 1963.
Merian: Italienische Riviera. Heft 3/37. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1990.
Merian: Kreta. Heft 2/43. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1990.
Merian: Türkei. Heft 4/46. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1993.
Merian, Svende: Der Tod des Märchenprinzen. Reinbek: rororo 5149, 1984.
Meyer, Conrad Ferdinand: Das Amulett. Stuttgart: Reclams U.-B. 6943, 1962.
Meyer, Conrad Ferdinand: Gustav Adolfs Page. In: Erzählungen deutscher Dichter. Band III. Braunschweig: Georg Westermann Verlag, 1958.
Meyer, Ernst: Unterrichtsvorbereitung in Beispielen. Bochum: Verlag F. Kamp, o. J.
Meyers Handbuch über Afrika. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1962.
Michelsen, Jens: Andere Verhältnisse. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1984.
Mieterzeitung, Köln.
Miethe, Käthe: Der erste Rang. Rostock: Carl Hinstorff Verlag, 1957.
Miller, Alice: Am Anfang war Erziehung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1980.
Miller, Alice: Das Drama des begabten Kindes und die Suche nach dem wahren Selbst. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1979.
Mishima, Yukio: Geständnis einer Maske. Übers. von Helmut Hilzheimer. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1985.
Missildine, W. Hugh: In dir lebt das Kind, das du warst. Übers. von Josef Wimmer. Stuttgart: Klett-Cotta. 2. Aufl. 1979.
Mitterer, Felix: Alles für die Mafia. Komödie einer Manipulation. Innsbruck: Haymon, 1997.
Molo, Walter von: Wo ich Frieden fand. München: Braun und Schneider, 1959.
Molsner, Michael: Harakiri einer Führungskraft. Reinbek: rororo 2178, 1969.
Morf, Doris: Die Katzen gehn nach Wallisellen. Zürich: Domo-Verlag, 1969.
Morgen, Der (Zeitung). Berlin.
Morgenstern, Christian: Galgenlieder. Der Gingganz. München: dtv 124, 1963. – EA 1919.
Morgenstern, Christian: Palmström. Wiesbaden: Insel Bücherei 318, 1952. – EA 1910.
Morgowski, Mia: Auf die Größe kommt es an. Reinbek: Rowohlt, 2010.
Mörike, Eduard: Werke. Hrsg. von Harry Maync. 3 Bände. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut [1909].
Mostar, Herrmann: Liebe vor Gericht. Frankfurt a. M. Berlin: Ullstein Bücher 500, 1961.
Mostar, Herrmann: Unschuldig verurteilt. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 344, 1962. – EA 1956.
Müller, Heiner: Krieg ohne Schlacht. Leben in zwei Diktaturen. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1992.
Müller, Herta: Der Fuchs war damals schon der Jäger. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1992.
Müller, Herta: Niederungen. Berlin: Rotbuch-Verlag, 1984.
Münchner Merkur (Zeitung). München.
Münchner Rundschau (Zeitung). München.
Münchner Stadt-Zeitung (Zeitung). München.
Müntefering, Mirjam: Das Gegenteil von Schokolade. Köln: Bastei-Lübbe, 2003.
Muschg, Adolf: Gegenzauber. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1981.
Muschg, Adolf: Im Sommer des Hasen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1982.
Muschg, Adolf: Literatur als Therapie? Ein Exkurs über das Heilsame und das Unheilbare. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1982.
Muschg, Adolf: Mitgespielt. Zürich: Verlag der Arche, 1969.
Musik und Medizin (Internationale Fachzeitschrift für Medizin). Neu-Isenburg.

Musil, Robert: Der Mann ohne Eigenschaften. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1960. – EA 1930–43. 3 Bände.
Musil, Robert: Die Verwirrungen des Zöglings Törleß. Reinbek: rororo 300, 1960. – EA 1906.
Müthel, Eva: Für dich blüht kein Baum. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 296, 1959. – EA 1957.

N

Nachbar, Herbert: Der Mond hat einen Hof. Berlin: Aufbau-Verlag, 1967. – EA 1956.
Nadolny, Sten: Die Entdeckung der Langsamkeit. München: Piper & Co. Verlag, 1992. – EA 1983.
National-Zeitung (Zeitung). Basel.
National-Zeitung (Zeitung). Berlin.
natur (Zeitschrift). München.
Natur und Geist. Eine Auswahl von Sendungen des Saarländischen Rundfunks. Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann, 1964.
Naturschutz (Zeitschrift). Basel.
Nebelspalter (Zeitschrift). Rohrschach.
Neue Ärztliche, Die (Zeitung). Frankfurt a. M.
Neue AZ (Zeitung). Wien.
Neue Berliner Illustrierte (Zeitung). Berlin.
Neue Juristische Wochenschrift (Zeitung). Frankfurt a. M. – München.
Neue Kronen Zeitung (Zeitung). Wien.
Neue Kronen Zeitung Magazin (Beilage der »Neuen Kronen Zeitung«). Wien.
Neue Musikzeitung (Zeitung). Regensburg – München.
Neue Rundschau (Zeitschrift). Frankfurt a. M.
Neues Deutschland (Organ des Zentralkomitees der SED). Berlin.
Neues Leben (Zeitschrift). Berlin.
Neue Solidarität (Zeitung). Wiesbaden.
Neues Universum. Das neue Universum. 111 Facts; Fun und Fantasie 95. München: Südwest Verlag, 1994.
Neue Zeit (Zeitung). Berlin.
Neue Zürcher Zeitung (Zeitung). Zürich.
Neutzling, Rainer: Herzkasper. Geschichten über Liebe und Sex in der Pubertät. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1995.
Niekisch, Ernst: Der Clerk. In: Der Gesichtskreis. Joseph Drexel zum sechzigsten Geburtstag. München: C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung, 1956.
Niekisch, Ernst: Gewagtes Leben. Köln – Berlin: Kiepenheuer & Witsch, 1958.
Nielsen, Maiken: 4 × Herz und Croque-Monsieur. Reinbek: Rowohlt, 2007.

Nigg, Walter: Des Pilgers Wiederkehr. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 202, 1958. – EA 1954.
Nilsson, Per: Anarkai. Übers. von Christel Hildebrandt. Aarau – Frankfurt a. M. – Salzburg: aare Verlag (Sauerländer AG), 1998.
Noack, Paul, und Naumann, Bernd: Wer waren sie wirklich? Ein Blick hinter die Kulissen der elf interessantesten Prozesse der Nachkriegszeit. Bad Homburg v. d. H.: Hermann Gentner Verlag, 1961.
Noelle, Elisabeth: Umfragen in der Massengesellschaft. Reinbek: rde 177/178, 1973.
Noll, Ingrid: Die Häupter meiner Lieben. Zürich: Diogenes Verlag, 1993.
Nooteboom, Cees: Rituale. Übers. von Hans Herrfurth. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1993.
Norddeutsche Neueste Nachrichten (Zeitung). Rostock.
Norddeutsche Zeitung (Zeitung). Schwerin.
Nordschweiz (Zeitung). Basel.
Norfolk, Lawrence: Lemprières Wörterbuch. Übers. von Hanswilhelm Haefs. München: Albrecht Knaus Verlag, 1992.
Normann, Käthe von: Ein Tagebuch aus Pommern 1945–1946. München: dtv 29, 1963. – EA 1955.
Nossack, Hans Erich: Begegnung im Vorraum. Erzählungen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1963.
Nossack, Hans Erich: Der jüngere Bruder. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1958.
Nöstlinger, Christine: Bonsai. Weinheim/Basel: Beltz, 1997.
Novalis: Heinrich von Ofterdingen. Stuttgart: Reclams U.-B. 8939, 1987.
Nuissl, Ekkehard; Rendtorff, Rolf, und Webler, Wolff-Dietrich: Scheitert die Hochschulreform? Reinbek: rororo 1706, 1973.
Nürnberger Nachrichten (Zeitung). Nürnberg.

O

Obermain-Tageblatt (Zeitung). Lichtenfels.
Oberösterreichische Nachrichten (Zeitung). Linz.
Oldenburg, Hermann: Angewandte Fachtextlinguistik. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1992.
Oltner Tagblatt (Zeitung). Olten.
Olympia 1964. München: Südwest-Verlag, 1964.
Orchester, Das (Zeitschrift). Mainz.
Ortega y Gasset, José: Über die Jagd. Übers. von Gerhard Lepiorz und Gustav Klipper. Reinbek: rde 42, 1957. Dt. – EA 1953.
Orwell, George: Neunzehnhundertvierundachtzig. Übers. von Kurt Wagenseil. Konstanz – Stuttgart: Diana Verlag, 1956. Dt. – EA 1950.
Ossowski, Leonie: Die große Flatter. Weinheim – Basel: Beltz Verlag, 1977.
Ossowski, Leonie: Liebe ist kein Argument. München: Piper Verlag, 1981.
Ossowski, Leonie: Zur Bewährung ausgesetzt. München: Piper Verlag, 1972.
Ostschweiz, Die (Zeitung). St. Gallen.
Ostsee-Zeitung (Zeitung). Rostock.
Ost-West-Kurier (Wochenzeitung für Ostpolitik). Frankfurt a. M.
Ott, Wolfgang: Haie und kleine Fische. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 370, 1961. – EA 1956.
Oxmox (Zeitung). Hamburg.

P

Pasolini, Pier Paolo: Amado Mio. Übers. von Maja Pflug. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1985.
Passauer Neue Presse (Zeitung). Passau.
Peeler, Nicole D.: Nachtstürme. Übers. von Caroline Müller. München: Heyne Verlag, 2010 (Google eBook).
Peesch, Reinhard: Das Berliner Kinderspiel der Gegenwart. Berlin: Akademie-Verlag, 1957.
Penzoldt, Ernst: Korporal Mombour. Erzählungen. Stuttgart: Reclams U.-B. 8217, 1961. – EA von Korporal Mombour 1941.
Perrin, Elula: Nur Frauen können Frauen lieben. München: Blanvalet Verlag, 1977.
Perutz, Leo: Nachts unter der steinernen Brücke. Frankfurt a. M.: Europäische Verlagsanstalt, 1957.
Petersen, Wolfgang, und Greiwe, Ulrich: Die Resonanz. Briefe und Dokumente zum Film »Die Konsequenz«. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1980.
Petra (Zeitschrift). Hamburg.
Pilgrim, Volker Elis: Dressur des Bösen. Mutterliebe und Verstörung. München: Goldmann Verlag, 1974.
Pilgrim, Volker Elis: Manifest für den freien Mann. München: Trikont Verlag, 1978. – EA 1977.
Pilgrim, Volker Elis: Der selbstbefriedigte Mensch. München: Goldmann Verlag, 1979.
Piontek, Heinz: Stunde der Überlebenden. Würzburg: Bergstadtverlag W. G. Korn, 1989.
Pirsch, Die (Zeitschrift). München.
Piwitt, Hermann Peter: Die Passionsfrucht. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1993.
Playgirl (Zeitschrift). München.
Plenzdorf, Ulrich: Legende vom Glück ohne Ende. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1979.
Plenzdorf, Ulrich: Die neuen Leiden des jungen W. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1973.
Plievier, Theodor: Stalingrad. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 345/346, 1961. – EA 1945.
Pobé, Marcel, und Rast, Josef: Die Provence. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1962.
Pohrt, Wolfgang: Endstation. Berlin: Rotbuch Verlag, 1982.
Polgar, Alfred: Im Laufe der Zeit. Hamburg: Rowohlt Verlag, 1954.
Popcorn (Zeitschrift) München.
Pörksen, Claus: Homers Odyssee. Warum so spät, Odysseus. Norderstedt: Books on Demand, 2008.
Postmagazin (Zeitschrift). Bonn.
Praunheim, Rosa von: Armee der Liebenden oder Aufstand der Perversen. München: Trikont Verlag, 1979.
Praunheim, Rosa von: Sex und Karriere. Reinbek: rororo 4214, 1978. – EA 1976.
Preses, Peter, und Becher, Ulrich: Der Bockerer. Wien – München: Sessler, o. J.
Presse, Die (Zeitung). Wien.
Prodöhl, Günther: Der lieblose Tod des Bordellkönigs. Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1977.
Profil (Zeitschrift). Wien.
Pross, Harry: Memoiren eines Inländers 1923–1993. München: Artemis & Winkler Verlag, 1993.
Pschyrembel, W.: Praktische Gynäkologie für Studierende und Ärzte. Berlin: de Gruyter Verlag, 1968.
Pusch, Luise F.: Das Deutsche als Männersprache. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp, 1984.

Q

Qualtinger, Leomare: Biedermeiermorde. Berühmte Kriminalfälle aus dem alten Österreich. Wien: Amalthea, 1979.

Quick (Zeitschrift). München.

R

Raabe, Wilhelm: Ausgewählte Werke, Band 6. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1965.

Raabe, Wilhelm: Die Chronik der Sperlingsgasse. Stuttgart: Reclams U.-B. 7726, 1990.

Raddatz, Fritz J.: Traditionen und Tendenzen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1976.

Radecki, Sigismund von: Der runde Tag. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 224, 1958. – EA 1947.

Raesfeld, Ferdinand von: Das deutsche Waidwerk. Hamburg – Berlin: Verlag Paul Parey, 1957.

Rallye racing (Zeitschrift). Alfeld/Leine.

ran (Zeitschrift). Köln.

Randow, Gero von: Roboter. Unsere nächsten Verwandten. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1997.

Ranke-Heinemann, Uta: Eunuchen für das Himmelreich. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1989.

Ransmayr, Christoph: Die letzte Welt. Nördlingen: Franz Greno Verlag, 1988.

Rausch, Roman: Die Zeit ist nahe. Kommissar Kilians dritter Fall. Reinbek: Rowohlt, 2004. – EA 2001.

Rechy, John: Nacht in der Stadt. Übers. von Kai Molwig. München: Droemer/Knaur, 1965.

Reform-Rundschau (Zeitschrift). Bad Homburg v. d. H.

Rehn, Jens: Der Zuckerfresser. Darmstadt – Neuwied: Luchterhand Verlag, 1961.

Rehn, Jens: Nichts in Sicht. Reinbek: rororo 827, 1966. – EA 1954.

Reich-Ranicki, Marcel: Thomas Mann und die Seinen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1988.

Reik, Theodor: Das Verlangen, geliebt zu werden. München: Kindler, 1974.

Reinig, Christa: Drei Schiffe. Erzählungen. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1965.

Reitz, Edgar: Die zweite Heimat. Chronik einer Jugend in 13 Büchern. München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1993.

Reitz, Edgar: Heimat 3. Chronik einer Zeitenwende. München: Albrecht Knaus Verlag, 2004.

Remarque, Erich Maria: Arc de Triomphe. München: Kurt Desch Verlag, 1960. Dt. – EA 1946.
Remarque, Erich Maria: Der Funke Leben. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 177, 1963. Dt. – EA 1952.
Remarque, Erich Maria: Der schwarze Obelisk. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 325/326, 1963. – EA 1956.
Remarque, Erich Maria: Geborgtes Leben. In: Kristall. Hamburg: Hammerich & Lesser, 1959.
Remarque, Erich Maria: Im Westen nichts Neues. Frankfurt a. M. Berlin: Ullstein Bücher 56, 1967. – EA 1929.
Renn, Ludwig: Adel im Untergang. Berlin – Weimar: Aufbau-Verlag, 1966. – EA 1944.
Reschke, Karin: Das Lachen im Wald. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1993.
Rezzori, Gregor von: Blumen im Schnee. München: C. Bertelsmann Verlag, 1989.
Rheinische Post (Zeitung). Düsseldorf.
Rheinischer Merkur (Zeitung). Koblenz.
Rhein-Neckar-Zeitung (Zeitung). Heidelberg.
Rheinpfalz, Die (Zeitung). Ludwigshafen/Rhein.
Rhein-Zeitung (Zeitung). Koblenz.
Richartz, Walter E.: Büroroman. Zürich: Diogenes Verlag, 1976.
Richter, Hans Werner: Im Etablissement der Schmetterlinge. München – Wien: Carl Hanser Verlag, 1986.
Richter, Horst E.: Flüchten oder Standhalten. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1976.
Riess, Curt: Auch du, Cäsar … München: Universitas, 1981.
Rilke, Rainer Maria: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge. München: dtv 45, 1962. – EA 1910. 2 Bände.
Rinser, Luise: Die vollkommene Freude. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1962.
Rinser, Luise: Jan Lobel aus Warschau. Erzählungen. Stuttgart: Reclams U.-B. 8897, 1956. – EA 1948.
Rinser, Luise: Mitte des Lebens. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 256, 1961. – EA 1950.
Ritter, Gerhard A.: Arbeiter, Arbeiterbewegung und soziale Ideen in Deutschland. München: C. H. Beck Verlag, 1996.
Rocco und Antonia: Schweine mit Flügeln. Sex und Politik. Übers. von Wolfgang S. Baur. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1977.
Roehler, Klaus: Die Würde der Nacht. München: Piper Verlag, 1958.
Rosegger, Peter: Als ich noch der Waldbauernbub war. Stuttgart: Reclams U.-B. 8563, 1989.
Rosei, Peter: Bei schwebendem Verfahren. Stuttgart: Klett-Cotta Verlag, 1993.
Roth, Gerhard: Winterreise. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1980.
Roth, Joseph: Beichte eines Mörders, erzählt in einer Nacht. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 79, 1962. – EA 1936.
Roth, Joseph: Die Kapuzinergruft. München: dtv 459, 1967. – EA 1938.
Roth, Joseph: Radetzkymarsch. Reinbek: rororo 222/223, 1967. – EA 1932.
Rothfels, Hans: Die deutsche Opposition gegen Hitler. Frankfurt a. M. Hamburg: Fischer Bücherei 198, 1961.
Rothmann, Ralf: Stier. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag. 3. Aufl. 1991.
Ruark, Robert: Der Honigsauger. Übers. von Egon Strohm. Reinbek: rororo 1647, 1973. Dt. – EA 1966.
Ruge, Gerd: Weites Land. Berlin: Berlin Verlag, 1996.
Ruhr-Nachrichten (Zeitung). Dortmund.
Ruthe, Reinhold: Psychologie der Partnerwahl. Freiburg i. Br.: Herderbücherei 496, 1974.

S

Saarbrücker Zeitung (Zeitung). Saarbrücken.
Sabuschko, Oksana: Museum der vergessenen Geheimnisse. Übers. von Alexander Kratochvil. Graz: Literaturverlag Droschl, 2010.
Sacher-Masoch, Alexander: Die Parade. Wien: Paul Neff Verlag, 1971. – EA 1946.
Sächsische Zeitung (Zeitung). Leipzig.
Saison (Zeitschrift). Leipzig Berlin.
Salber, Linde: Tausendundeine Frau. Die Geschichte der Anaïs Nin. Reinbek: Wunderlich Verlag im Rowohlt Verlag, 1995.
Salinger, Jerome D.: Der Fänger im Roggen. Übers. von Heinrich Böll. Köln – Berlin: Kiepenheuer & Witsch, 1963. Dt. – EA 1954 u. d. T. Der Mann im Roggen.
Salomon, Ernst von: Boche in Frankreich. Hamburg: rororo 13, 1960. – EA 1950.
Salzburger Nachrichten (Zeitung). Salzburg.
Sapkowski, Andrzej: Lux perpetua. Übers. von Barbara Samborska. München: dtv, 2007.
Schädlich, Hans Joachim: Versuchte Nähe. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1977.
Schaffner, Jakob: Der Dechant von Gottesbüren. Leipzig, Zürich: Grethlein, 1917.
Schami, Rafik: Der fliegende Baum. Kiel: Neuer Malik Verlag, 1991.
Schaper, Edzard: Der große offenbare Tag. Stuttgart: Reclams U.-B. 8018, 1960. – EA 1949.
Schaper, Edzard: Die sterbende Kirche. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 37, 1958. – EA 1936.
Schelsky, Helmut: Soziologie der Sexualität. Reinbek: rde 2, 1962.
Schenker, Walter: Leider. Solothurner Geschichten. Bern: Kandelaber-Verlag, 1969.
Scheppach, Joseph: New York: Wie man in Zukunft Karriere macht. Düsseldorf – München: Metropolitan Verlag, 1997.
Schieb, Jörg: Internet. Nichts leichter als das. Berlin: Stiftung Warentest, 1997.
Schiller, Friedrich von: Werke. Hrsg. von Ludwig Bellermann. 15 Bände. Leipzig: Bibliographisches Institut [1922].
Schirmer, Friedel: Zehnkämpfer. Frankfurt a. M.: Wilhelm-Limpert-Verlag, 1965.
Schmidt, Andreas: Das Schwebebahnkomplott. Hillesheim: KBV Verlag, 2002.
Schmidt, Arno: Der Platz, an dem ich schreibe. 17 Erklärungen zum Handwerk des Schriftstellers. Zürich: Haffmans Verlag, 1993.
Schmidt, Arno: Massenbach. Historische Revue. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1997. – EA 1961.
Schmidt, Helmut: Eine Strategie für den Westen. Berlin: Siedler Verlag, 1986.
Schmidt, Renate: Mut zur Menschlichkeit. München: edition ferenczy bei Bruckmann, 1993.
Schmidt-Relenberg, Norbert; Kärner, Hartmut, und Pieper, Richard: Strichjungen-Gespräche. Darmstadt – Neuwied/Rhein: Sammlung Luchterhand 188, 1975.
Schmuck (Zeitschrift). Konstanz.
Schnabel, Ernst: Anne Frank. Spur eines Kindes. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 199, 1960. – EA 1958.
Schnabel, Ernst: Sie sehen den Marmor nicht. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 533, 1963. – EA 1949.
Schneider, Karla: Almuth und Helene. Zürich: Haffmans Verlag, 1993.
Schneider, Reinhold: Das Erdbeben. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 313, 1961. – EA 1932.
Schneider, Reinhold: Das Leiden des Camoes. Hamburg: rororo 324, 1959. – EA 1930.
Schneider, Reinhold: Taganrog. Stuttgart: Reclams U.-B. 7869, 1959. – EA 1946.
Schneider, Rolf: November. Hamburg: Albrecht Knaus Verlag, 1979.
Schneider, Wolf: Die Sieger. Hamburg: Gruner und Jahr, 1992.
Schnitzler, Arthur: Liebelei. Reigen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 361, 1960. – EA von Liebelei 1896. – EA von Reigen 1903.
Schnurre, Wolfdietrich: Ein Fall für den Herrn Schmidt. Erzählungen. Stuttgart: Reclams U.-B. 8677, 1966. – EA 1962.

Schnurre, Wolfdietrich: Ich brauch dich. Frankfurt a. M. – Berlin – Wien: Ullstein Verlag, 1978.
Schnurre, Wolfdietrich: Der Schattenfotograf. München: Paul List Verlag, 1978.
Schnurre, Wolfdietrich: Als Vaters Bart noch rot war. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 382, 1958.
Scholl-Latour, Peter: Frankreich. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1988.
Schönherr, Karl: Erde. Komödie in drei Akten. Stuttgart: Reclams U.-B., 1967.
Schönwiese, Christian-Dietrich: Klima im Wandel. Tatsachen, Irrtümer, Risiken. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1992.
Schramm, Gert: Wer hat Angst vorm schwarzen Mann. Berlin: Aufbau Verlag, 2011.
Schreiber, Hermann: Midlife Crisis. Die Krise in der Mitte des Lebens. München: C. Bertelsmann Verlag, 1977.
Schröder, Rudolf Alexander: Der Wanderer und die Heimat. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 5, 1961. – EA 1931.
Schröter, Lorenz: Lucy. Hamburg: Sabine Groenewold Verlag, 2002.
Schultz, Uwe (Hrsg.): Große Prozesse. Recht und Gerechtigkeit in der Geschichte. München: C. H. Beck Verlag, 1996.
Schwaiger, Brigitte: Wie kommt das Salz ins Meer? Wien – Hamburg: Paul Zsolnay Verlag, 1977.
Schwamborn, Winfried: Schwulenbuch. Köln: Paul-Rugenstein, 1983.
Schwanitz, Dietrich: Der Campus. Frankfurt a. M.: Eichborn Verlag, 1995.
Schwarzer, Alice: Der »kleine Unterschied« und seine großen Folgen. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1983.
Schweizer Illustrierte (Zeitschrift) Zürich.
Schweizer Maschinenbau (Zeitung). Zürich.
Schweizer Spiegel (Zeitschrift) Zürich.
Schweriner Volkszeitung (Zeitung). Schwerin.
Science-Fiction-Stories 72. Frankfurt a. M. – Berlin – Wien: Ullstein Buch 3478, 1978.
Sebastian, Peter: Kaserne Krankenhaus. München: Lichtenberg Taschenbücher 16, 1963. – EA 1956.
Seghers, Anna: Transit. Neuwied/Rhein – Berlin: Luchterhand Verlag, 1963. Dt. – EA 1948.
Seidel, Ina: Sterne der Heimkehr. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 371, 1961. – EA 1923.
Seidel, Ina: Das Wunschkind. Hamburg: rororo 129/130, 1954. – EA 1930. 2 Bände.
Seiffert, Edmund: Äri, der Schiffsjunge. Die Odyssee des jungen Erich Seibert. Gelnhausen: Wagner Verlag, 2010.
Seufert, Michael: Die Pillendreher. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 2012. – EA 2000.
Sieburg, Friedrich: Blick durchs Fenster. Reinbek: rororo 201, 1963. – EA 1939.
Sieburg, Friedrich: Paris. Stuttgart: Reclams U.-B. 8293, 1959.
Sieburg, Friedrich: Robespierre. München: dtv 413, 1963. – EA 1935.
Siegel, Dieter H.: Bruchheilung ohne Operation. Schopfheim: Heinrich Schwab Verlag, 1974.
Siemens Presseinformation (Zeitschrift). München.
Siems, Martin: Coming out. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1980.
Silverstein, Charles, und White, Edmund: Die Freuden der Schwulen. Übers. von Gerd-Christian von Maltzahn. Berlin: Bruno Gmünder Verlag, 1984.
Simmel, Johannes Mario: Der Stoff, aus dem die Träume sind. München – Zürich: Droemer/Knaur, 1971.
Simmel, Johannes Mario: Affäre Nina B. Hamburg: Rowohlt Verlag, 1960. – EA 1958.
Singer, Isaac B.: Feinde, die Geschichte einer Liebe. Übers. von Wulf Teichmann. München: dtv 1216, 1978. Dt. – EA 1974.
Ski (Zeitschrift). Mannheim.
Skipper (Zeitschrift). Miesbach.
Sloterdijk, Peter: Kritik der zynischen Vernunft. Bd. I und II. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 1099, 1983.

Smith, Huston: Eine Wahrheit, viele Wege. Die großen Religionen der Welt. Übers. von Roland Irmer. Freiburg: Bauer KG, 1993.
Sobota, Heinz: Der Minus-Mann. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1978.
Solothurner Zeitung (Zeitung). Solothurn.
Sommer, Siegfried: Und keiner weint mir nach. München: Süddeutscher Verlag, 1977.
Sommerauer, Adolf: Das Bild zum Sonntag. München: Kindler Verlag, 1964.
Sonntag (Zeitung). Berlin.
Sonntag Aktuell (Zeitung). Stuttgart.
Sonntagspost (Zeitschrift). Wörgl/Tirol.
Sontag, Susan: Der Liebhaber des Vulkans. Übers. von Isabell Lorenz. München – Wien: Carl Hanser Verlag, 1993.
Sparkasse (Zeitschrift). Stuttgart.
Spengler, Tilman: Der Maler von Peking. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1993.
Speyerer Tagespost (Zeitung). Speyer.
Spiegel, Der. Das deutsche Nachrichtenmagazin. Hamburg.
Spiel, Hilde: Der Mann mit der Pelerine. Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag, 1985.
Spoerl, Heinrich: Der Maulkorb. Reinbek: rororo 262, 1961. – EA 1936.
sport echo (Zeitschrift). Ludwigshafen/Rh.
Springer, Michael: Was morgen geschah. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1979.
Stadtblatt (Zeitung). Münster.
Stamokap: vgl. Thesenstreit um »Stamokap«, Der.
Standard, Der. Österreichs unabhängige Tageszeitung für Wirtschaft, Politik und Kultur (Zeitung). Wien.
Steimann, Flavio: Aperwind. Zürich – Köln: Benziger Verlag, 1987.
Steinhöfel, Andreas: Die Mitte der Welt. Hamburg: Carlsen Verlag, 1998.
Stern, Der (Zeitschrift). Hamburg.
Stern, Horst: Mann aus Apulien. Knaur Taschenbücher 2044, 1988. – EA 1986.
Stevens, Anthony: Vom Traum und vom Träumen. Übers. von Christa Broermann, Ursel Schäfer und Renate Weitbrecht. München: Kindler Verlag, 1996.
St. Galler Tagblatt (Zeitung). St. Gallen.
Stifter, Adalbert: Bergkristall. Stuttgart: Reclams U.-B. 3912, 1989.
Stifter, Adalbert: Granit. Stuttgart: Reclams U.-B. 7602, 1963.
Stiftung Warentest in Zusammenarbeit mit Krista Federspiel und Vera Herbst: Die Andere Medizin. Berlin: Stiftung Warentest, 1996.
Storm, Theodor: Der Schimmelreiter. Stuttgart: Reclams U.-B. 615/16, 1964.
Storm, Theodor: Die Söhne des Senators. Stuttgart: Reclams U.-B. 6022, 1960.
Storm, Theodor: Werke. Hrsg. von Theodor Hertel. 6 Bände. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, o. J.
Straessle, Fränze: Herzradieschen. Würzburg: Arena Verlag, 1997.
Straßenverkehrsrecht. Straßenverkehrs-Ordnung mit farbiger Wiedergabe der Verkehrszeichen und Straßenverkehrs-Zulassungsordnung. Straßenverkehrsgesetz. Pflichtversicherungsgesetz. Ordnungswidrigkeitengesetz. Verwarnungsgeldkatalog und Bußgeldkataloge. München: Beck-Texte im dtv 5015, 20. neu bearbeitete Aufl. 1981.
Strauß, Botho: Niemand anders. München – Wien: Carl Hanser Verlag, 1987.
Strauß, Botho: Rumor. München – Wien: Carl Hanser Verlag, 1980.
Streeruwitz, Marlene: Waikiki-Beach. Sloane Square. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1992.
Stricker, Tiny: Trip-Generation. Reinbek: rororo 1514, 1972.
Strittmatter, Erwin: Der Laden. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1989.
Strittmatter, Erwin: Der Wundertäter. Berlin: Aufbau-Verlag, 1964. – EA 1957.
Stuttgarter Zeitung (Zeitung). Stuttgart.
Süddeutsche Zeitung (Zeitung). München.
Süskind, Patrick: Das Parfum. Zürich: Diogenes Verlag, 1985.
Szene (Zeitschrift). Hamburg.

T

Tages Anzeiger (Zeitung). Zürich.
Tagesspiegel, Der (Zeitung). Berlin.
tageszeitung, die (Zeitung). Berlin.
Tag & Nacht, Kundenzeitschrift der Südhessischen Gas und Wasser AG.
tango (Zeitschrift). Hamburg.
Technikus (Zeitschrift). Berlin.
Tempo (Zeitschrift). Hamburg.
tennis magazin (Zeitschrift). Hamburg.
Terr, Lenore: Schreckliches Vergessen, heilsames Erinnern. Übers. von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. München: Kindler Verlag, 1995.
Theisen, Joachim: Festina lente. Die wundersame Reise ins geheime Land. Reutlingen: Ensslin & Leiblin Verlag, 1997.
Thesenstreit um »Stamokap«, Der. Reinbek: rororo aktuell 1662, 1973.
Thielicke, Helmut: Ich glaube. Stuttgart: Quell-Verlag, 1965.
Thienemann, August Friedrich: Leben und Umwelt. Hamburg: rde 22, 1956.
Thiering, Barbara: Jesus von Qumran. Sein Leben neu geschrieben. Übers. von Sieglinde Denzel und Susanne Naumann. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1993.
Thieß, Frank: Neapolitanische Legende. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 237, 1958. – EA 1942.
Thieß, Frank: Das Reich der Dämonen. Hamburg – Wien: Paul Zsolnay Verlag, 1960. – EA 1941.
Thieß, Frank: Stürmischer Frühling. Hamburg: rororo 62, 1952. – EA 1937.
Thieß, Frank: Der Tenor von Trapani. Stuttgart: Reclams U.-B. 7506, 1952. – EA 1942.
Thor, Annika: Ich hätte Nein sagen können. Übers. von Angelika Kutsch. Weinheim – Basel: Beltz Verlag, 1998.
Thorn, Ines: Die Kaufmannstochter. Augsburg: Weltbild, 2007.
Thorwald, Jürgen: Das Jahrhundert der Chirurgen. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 320/321, 1961. – EA 1956.
Tieck, Ludwig. Der blonde Eckbert. Der Runenberg. Stuttgart: Reclams U.-B. 7732, 1990.
Tier, Das (Internationale Tierillustrierte). Bern – Stuttgart.
Tikkanen, Märta: Wie vergewaltige ich einen Mann? Übers. von Verena Reichel. Reinbek: rororo neue frau 4581, 1985.
Timm, Uwe: Die Entdeckung der Currywurst. Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag, 1993.
tip magazin (Zeitschrift). Berlin.
Tiroler Tageszeitung (Zeitung). Innsbruck.
Torberg, Friedrich: Die Mannschaft. Wien – Frankfurt a. M. – Zürich: Verlag Fritz Molden, 1968. – EA 1935.
Torberg, Friedrich: Hier bin ich, mein Vater. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 743, 1966.
Torso (Zeitschrift). Essen.
Trenker, Luis: Helden der Berge. Hamburg: Mosaik Verlag, 1964.
Trommel (Zeitung). Berlin.
Tucholsky, Kurt: Ausgewählte Werke. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1965.
Tucholsky, Kurt: Schloß Gripsholm. Hamburg: rororo 4, 1954. – EA 1931.
Tucholsky, Kurt: Zwischen gestern und morgen. Reinbek: rororo 50, 1961. – EA 1952.
TV (Zeitschrift). Hamburg.
TV Today (Zeitschrift). Hamburg.
Twen (Zeitschrift). München.

U

Uhland, Ludwig: Werke. Hrsg. von Ludwig Fränkel. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut [1893].

Umschau in Wissenschaft und Technik (Zeitschrift). Frankfurt a. M.

Unabhängigen, Die (Zeitung für soziale Neuordnung und gesamtdeutsche Realpolitik). München.

Unfall-Stop 73. Mitteilungen der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft, Hauptverwaltung Mannheim. Mannheim 1967.

Universitas. Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Literatur. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Unsere Jagd (Zeitschrift). Berlin.

V

Vaterland (Zeitung). Luzern.

VDI nachrichten (Zeitung). Düsseldorf.

Venzmer, Gerhard: Glücklicher Lebensabend, aber wie? München: Humboldt-Taschenbuch Nr. 189, 1972.

Vesper, Bernward: Die Reise. Frankfurt a. M.: März-Verlag, 1978.

Vesper, Guntram: Laterna Magica. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse, 1985.

Vesper, Guntram: Lichtversuche Dunkelkammer. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt, 1992.

Vesper, Guntram: Nördlich der Liebe und südlich des Hasses. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1981

Vetter, Christine: Viren, harmlos bis tödlich. Stuttgart: TRIAS, 1984.

Vogelstang Echo (Zeitung). Mannheim.

Volk, Das (Zeitung). Erfurt.

Volksblatt (Zeitung). Berlin.

Volmer, Janina/Steffens, Sabrina Maxi/Cajetan, Martina: Behandlungspflege für Pflegehelfer. Bochum: Universitätsverlage N. Brockmeyer, 2011.

Vorarlberger Nachrichten (Zeitung). Bregenz.

Vorwärts (Zeitschrift). Bonn.

Vries, Theun de: Baruch de Spinoza. Reinbek: Rowohlts Monographien 171, 1970.

W

Wachenburg, Die. Nachrichten des Weinheimer Senioren-Convents. Weinheim.
Waggerl, Karl Heinrich: Brot. München: dtv 15, 1963. – EA 1930.
Waggerl, Karl Heinrich: Und es begab sich … Leipzig: St. Benno Verlag, o. J. – EA 1953.
Wahl, Mats: Mauer aus Wut. Übers. von Maike Dörries. Weinheim: Aurich Verlag, 1997.
Wallraff, Günter: Ganz unten. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1985.
Walser, Alissa: Dies ist nicht meine ganze Geschichte. Hamburg: Rowohlt Verlag, 1994.
Walser, Martin: Die Verteidigung der Kindheit. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1991.
Walser, Martin: Eiche und Angora. Eine deutsche Chronik. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 16, 1962.
Walser, Martin: Ein fliehendes Pferd. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1978.
Walser, Martin: Seelenarbeit. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1979.
Walser, Robert: Der Gehülfe. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 452, 1962. – EA 1908.
Walter, Fritz: Spiele, die ich nie vergesse. München: Copress-Verlag, 1955.
Walter, Otto F.: Die ersten Unruhen. Ein Konzept. Reinbek: Rowohlt, 1972.
Weber, Hans: Einzug ins Paradies. Berlin: Verlag Neues Leben, 1979.
Weber, Karl Heinz: Auch Tote haben einen Schatten. Berlin: Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 1975.
Weber, Peter: Der Wettermacher. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1993.
Weigel, Hans: O du mein Österreich. München: dtv 488, 1968. – EA 1956.
Weinberg, Johannes: Deutsch für Deutsche. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 6071, 1971.
Weinheber, Josef: Gedichte, ausgewählt von Friedrich Sacher. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1966.
Weiss, Peter: Abschied von den Eltern. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 85, 1965. – EA 1961.
Weiss, Peter: Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 68, 1965. – EA 1964.
Weizsäcker, C. F. von: Die Tragweite der Wissenschaft. Stuttgart: S. Hirzel Verlag, 1964.
Weizsäcker, Richard von: Von Deutschland aus. Berlin: Siedler Verlag, 1985.
Wellershoff, Dieter: Die Körper und die Träume. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1986.
Welt, Die (Zeitung). Hamburg.
Weltwoche, Die (Zeitung). Zürich.
Wendt, Hermann: Das neue Sexbuch. München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1988.
Wendtland, Gerda: Das Eisprinzeßchen. Erika-Roman 963. Hamburg: Kelter Verlag, 1965.
werben und verkaufen (Zeitschrift). München.
Werfel, Franz: Das Lied von Bernadette. Frankfurt a M. – Hamburg: Fischer Bücherei 240/241, 1962. – EA 1941.
Werfel, Franz: Der Tod des Kleinbürgers. Stuttgart: Reclams U.-B. 8268, 1959. – EA 1927.
Werfel, Franz: Der veruntreute Himmel. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 9, 1958. – EA 1939.
Werftstimme (Zeitung). Rostock.
Weser-Kurier (Zeitung). Bremen.
Westdeutsche Zeitung (Zeitung). Düsseldorf.
White, Edmund: Staaten der Sehnsucht. Übers. von Manfred Ohl und Hans Sartorius. Frankfurt a. M. – Hamburg: S. Fischer Verlag, 1982.
Wickert, Ulrich: Und Gott schuf Paris. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1993.
Widmer, Urs: Der Kongreß der Paläolepidopterologen. Zürich: Diogenes Verlag, 1989.
Wiechert, Ernst: Die Jeromin-Kinder. Wien – München – Basel: Verlag Kurt Desch, 1957. – EA 1945–47. 2 Bände.
Wie funktioniert das? Technische Vorgänge, in Wort und Bild erklärt. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1963.
Wiedemann, Hans Georg: Homosexuelle Liebe. Stuttgart – Berlin: Kreuz Verlag, 1982.

Wieland, Christoph Martin: Werke. Hrsg. von Gotthold Klee. 4 Bände. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut [1925].
Wiener (Zeitschrift). München.
Wiener/Basta (Zeitschrift). Wien.
Wiener Zeitung (Zeitung). Wien.
Wiesbadener Kurier (Zeitung). Wiesbaden.
Wieser, Wolfgang: Organismen, Strukturen, Maschinen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 230, 1959.
Wilhelm, Gerhard: Unter Brüdern. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1982.
Wimschneider, Anna: Herbstmilch. München – Zürich: Serie Piper 740, 1987. – EA 1984.
Winckler, Josef: Der tolle Bomberg. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 344, 1960. – EA 1922.
Wir Brückenbauer (Wochenblatt). Basel.
Wirtschaftswoche (Zeitschrift). Wien.
Wirtschaftswoche (Zeitschrift). Düsseldorf.
Wirz, Otto: Gewalten eines Toren. Stuttgart: Engelhorns Nachf., 1923.
Woche, Die; vereinigt mit der Wochenpost 1997 (Zeitung). Hamburg.
Wochenpost (Zeitschrift). Berlin.
Wochenpresse (Zeitschrift). Wien.
Woelk, Ulrich: Freigang. Frankfurt a. M.: Collection S. Fischer 66, 1990. – EA 1990.
Wohmann, Gabriele: Ernste Absicht. Neuwied/Rhein – Berlin: Luchterhand Verlag, 1970.
Wohmann, Gabriele: Der Irrgast. Darmstadt – Neuwied: Luchterhand Verlag, 1986.
Wohnfibel: Farbige Wohnfibel, 7. Ausg., 2. Aufl. Arbeitsgemeinschaft Wohnzirkel Detmold.
Wohngruppe, Kommune. Großfamilie. Reinbek: rororo 6726, 1972.
Wolf, Christa: Der geteilte Himmel. Berlin – Schöneberg: Gebrüder Weiss Verlag, 1964. – EA 1963.
Wolf, Christa: Nachdenken über Christa T. Neuwied/Rhein – Berlin: Luchterhand Verlag, 1969. – EA 1968.
Wolf, Friedrich: Menetekel oder die fliegenden Untertassen. Berlin: Aufbau-Verlag, 1961. – EA 1952.
Wolf, Friedrich: Zwei an der Grenze. Zürich – New York: Oprecht, 1938.
Wolfe, Tom: Radical Chic und Mau Mau bei der Wohlfahrtsbehörde. Übers. von Uwe Friesel und Mark W. Rien. Reinbek: Rowohlt-Verlag, 1972.
Wolff, Charlotte: Bisexualität. Übers. von Brigitte Stein. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1979.
Wollschläger, Hans: In diesen geistfernen Zeiten. Zürich: Haffmans Verlag, 1986.

Y

Yang, Wenliang: Anglizismen im Deutschen. Tübingen, 1990.
Yoshimoto, Banana: Amrita. Übers. von Annelie Ortmanns. Zürich: Diogenes, 2000.

Z

Zander, Helmut: Der Regenbogen. München: Knaur, 1988.
Zauner, Friedrich Ch.: Früchte vom Taubenbaum. Grünbach: Edition Geschichte der Heimat, 1994.
Zauner, Friedrich Ch.: Heiser wie Dohlen. Grünbach: Edition Geschichte der Heimat, 1996.
Zauner, Friedrich Ch.: Im Schatten der Maulwurfshügel. Grünbach: Edition Geschichte der Heimat, 1992.
Zauner, Friedrich Ch.: Und die Fische sind stumm. Grünbach: Edition Geschichte der Heimat, 1993.
Zeit, Die (Wochenzeitung). Hamburg.
Zeitmagazin (Beilage der »Zeit«). Hamburg.
Zeller, Eva: Nein und Amen. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1986.
Zeller, Eva: Die Hauptfrau. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1977.
Zenker, Helmut: Das Froschfest. München: C. Bertelsmann Verlag, 1977.
Ziegler, Alexander: Eines Mannes Liebe. Jona: Schweizer Verlagshaus, 1980.
Ziegler, Alexander: Die Konsequenz. Zürich: Schweizer Verlagshaus, 1975.
Ziegler, Alexander: Gesellschaftsspiele. Zürich: Schweizer Verlagshaus, 1980.
Ziegler, Alexander: Kein Recht auf Liebe. Zürich: Schweizer Verlagshaus, 1978.
Ziegler, Alexander: Labyrinth. Zürich: Schweizer Verlagshaus, 1976.
Zilius, Wilhelm: Natur und Geist. Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann, 1963.
Zimmer, Dieter: Das Mädchen vom Alex. München: Blanvalet, 1989.
Zinn, Dorit: Mein Sohn liebt Männer. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992.
Zitelmann, Arnulf: Paule Pizolka oder Eine Flucht durch Deutschland. Weinheim: Beltz, 1997.
zitty (Zeitung). Berlin.
Zivildienst, Der (Zeitschrift). Köln.
Zollinger, Albin: Gesammelte Werke. 4 Bände. Zürich: Atlantis-Verlag 1961–62.

Zorn, Fritz: Mars. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1980.
Zuckmayer, Carl: Der Hauptmann von Köpenick. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 423, 1961. – EA 1930.
Zuckmayer, Carl: Die Fastnachtsbeichte. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1960. – EA 1959.
Zuckmayer, Carl: Die Magdalena von Bozen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 282, 1959. – EA 1936.
Zuckmayer, Carl: Herr über Leben und Tod. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 6, 1964. – EA 1938.
Zweig, Arnold: Der Streit um den Sergeanten Grischa. Berlin – Weimar: Aufbau-Verlag, 1964. – EA 1927.
Zweig, Arnold: Novellen um Claudia. Reinbek: rororo 541, 1963. – EA 1912.
Zweig, Stefan: Joseph Fouché. Bildnis eines politischen Menschen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 4, 1962. – EA 1929.
Zweig, Stefan: Schachnovelle. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1951. – EA 1941.
Zwerenz, Gerhard: Die Erde ist unbewohnbar wie der Mond. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1973.
Zwerenz, Gerhard: Die Quadriga des Mischa Wolf. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1975.
Zwerenz, Gerhard: Kopf und Bauch. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1973. – EA 1971.